Zeitung
4°
7.2/12

REGIA
MONACHENSIS.

Digitized by Google

<36611129360012

<36611129360012

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 183.

Siebenter Jahrgang. | Nürnberg. | Mittwoch 1. Juli 1840.

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MÜNCHEN

Politisches.

Inland.

Aus Aschaffenburg vom 26. Juni: Se. Maj. der König ist heute früh 5 Uhr von hier nach der Pfalz abgereist, wird aber künftigen Sonntag wieder hieher zurückkehren.

Aus München vom 23. Juni: Gestern Abends ist J. k. H. die Frau Großherzogin von Baden, zu Biederstein im besten Wohle, von Augsburg kommend, eingetroffen. Auch J. k. H. die Frau Herzogin Max kam gestern Abend aus Possenhofen hier an.

Der am 25. Juni zusammengetretene Landrath von Oberfranken wählte zum Präsidenten den Kreisforstrath Freiherrn v. Redwitz, zum Sekretär Herrn Dekan Ullmann.

Der Landrath der Oberpfalz und Regensburg wählte den k. Oberpostmeister v. Grafenstein in Regensburg wiederholt und einstimmig zum Präsidenten, und den k. Landrichter Frhrn. v. Lichtenstern zu Neustadt an der Waldnaab, gleichfalls einstimmig, zum Sekretär.

Dem Vernehmen nach wird nunmehr die ganze Infanterie der dritten Armeedivision für das Uebungslager [illegible] Perkussionsgewehren ausgerüstet werden.

Ausland.

Preußen. (Berlin 19. Juni.) Den Armen der Hauptstädte der verschiedenen Provinzen sind, wie man hört, in dem königl. Testamente bedeutende Beiträge zugefallen, unter denen hat Berlin 20 bis 30,000, Charlottenburg 5000, Potsdam, Breslau und andere Städte jede 10,000 Thlr. erhalten. An 300,000 Thlr. sind zur Verbesserung der Wege des Altmarkt, und beträchtliche Summen zur Unterstützung bedürftiger Gutsbesitzer ausgesetzt worden. Zur Vollendung der Festungswerke von Posen ist eine Million und in separato ein gleicher Betrag von einer Million Thaler zur Disposition der Staatskassen gestellt worden, [illegible] damit eine Eisenbahn-Verbindung der östlichen und westlichen Provinzen zu gründen. — Als ein erhabener Zug [illegible] daß der hochselige König der katholischen Religion einen gleichen Schutz angedeihen ließ, und die eingreifenden Maßregeln letzter Zeit nur aus einer unabwendbaren Nothwendigkeit hervorgegangen sind, ist ferner letztwillig auch der Aufbau einer katholischen Kirche verfügt, und sind dem betreffenden Passus eigenhändig die mit Blei geschriebenen Worte zugefügt worden: „Es soll aber dabei nichts gespart werden."

Spanien. (Madrid, 17. Juni.) Das Journal „El Castellano" von gestern veröffentlicht über die Niederlage der carlistischen Colonne, welche die Escorte der Königin anzugreifen beabsichtigte, folgendes Bulletin: „Siguenza, 15. Juni. Bei der Annäherung von 5000 Fußgängern und 700 Reitern des Feindes, verbreitete sich Schrecken in unserer Stadt; allein wir dachten sogleich, daß, da die Königin zu Medina-Celi übernachten sollte, man dieser von Palacios und Marconal befehligten Bande ein Detaschement entgegenstellen würde. Dies geschah, und von unsern Truppen angegriffen, wurde die carlistische Colonne [illegible] auseinander getrieben; die Infanterie erlitt eine vollkommene Niederlage; 1517 Gefangene zogen in unsere Stadt ein. Der Feind ließ viele Todte zurück. Die Kavallerie, welche die Infanterie im Stiche ließ, suchte sich mit Balmaseda zu vereinigen.

Bayonne, 22. Juni. Cabrera hat an seine Truppen eine Proklamation erlassen, welche an Schwulst und Großsprecherei alle frühern übertrifft. N. W. Z.

Großbritannien. (London, 22. Juni.) In der heutigen Unterhaussitzung wurde die weitere Diskussion der Stanley'schen Bill auf künftigen Freitag festgesetzt. — Der Graf Pfuhp von Rosan Chabot, Sekretär der französischen Gesandtschaft dahier, wird den Prinzen von Joinville nach St. Helena begleiten — Courvoisier, der zum Tode verurtheilte Mörder William Russell's, wird den 6. Juli gerichtet werden. Vergangenen Samstag machte er einen Versuch, sich zu erwürgen, woran ihn aber der wachhabende Offizier verhinderte — Edward Orford, der gestern zum erstenmale, als des Hochverraths angeklagt, vor Gericht gestanden, benahm sich dabei mit Ruhe und Festigkeit. Den 9. Juli werden die Gerichtsverhandlungen wieder aufgenommen werden.

Digitized by Google

Wir haben Nachrichten aus Nordamerika bis zum 29. May. Sie enthalten nichts bedeutendes und erwähnen nur, daß unweit Black-Creek die Indianer ein Truppen-Detaschement angegriffen und einen Offizier, fünf Soldaten und alle Pferde getödtet hätten.

Frankreich. (Paris, 25. Juni.) Die Abreise des Königs nach dem Schlosse zu Eu findet nächstens statt. Man sagt, die königl. Familie werde sich hierauf theils nach Paris begeben, theils zu Marseille nach Neapel einschiffen, und der König später von Eu über Lyon wieder in der Hauptstadt eintreffen. Andere gehen in ihren Muthmaßungen noch weiter, und sprechen von einer Zusammenkunft Ludwig Philipps mit der Königin Christine, ohne jedoch den Ort wo dieselbe statfinden soll anzugeben. Auch zirkulirt das Gerücht, die Königin Christine wolle sich nach Italien zurückziehen. — Im Ministerium des Innern befaßt man sich mit dem Programm für die Julifeierlichkeiten, welche dieses Jahr prunkvoller als je zuvor begangen werden sollen. — Uebermorgen reist Admiral Baudin nach Cherbourg ab. Seine Verhaltungsbefehle worüber im Ministerialconseil berathen worden, sollen ihm vor seiner Abreise zugestellt werden. Heute reiste Hr. Boisle-Comte nach Algier ab. Er überbringt die Beförderungs-Patente und Dekorationen, welche der afrikanischen Armee verliehen wurden. — Das „Capitole" behauptet, Hr. Thiers beabsichtige den Grafen Waleski in außerordentlicher Mission an den Kaiser von Marokko zu senden, um von diesem, wegen der an Abd-el-Kader gelieferten Waffen und Munition, Explikationen zu verlangen. — Aus Rochefort wird unterm 21. Juni gemeldet, daß die Gabarren „Livorne" und „Bucéphale" mit 100 Mann jede an Bord, nach Buenos-Ayres unter Segel gegangen seyen. N. W. Z.

Türkei. (Konstantinopel, 10. Juni.) Der neue Großweffier Rauf Pascha hat sein hohes Amt bereits angetreten. Chosrew Pascha wußte nichts von seiem Unglück, und lachte über die vermeintlichen Phantasien einiger hiesiger Diplomaten, die ihn gewarnt hatten. Erst als er am 1. d. beim Sultan nicht vorgelassen und nachdem er in großer Aufregung sich darauf in das Palais der Sultana Valide verfügte, auch von dieser, die in letzter Zeit sonderbarerweise seine größte Beschützerin geworden, abgewiesen ward, zweifelte Chosrew nicht mehr an dem Unglück, das ihn bereits getroffen hatte. — Hadschi Said Effendi, Minister der Finanzen, ist zum Muschir und Pascha von drei Roßschweifen ernannt worden.

Gebiet der Unterhaltung.

Die Gastpredigt.

Von Ferd. Stolle.

(Fortsetzung.)

Unter diesen Betrachtungen war ich der Unbekannten bis auf wenige Schritte nahe gekommen, aber wie sie im Gesichte aussah, wußte ich demungeachtet noch nicht; denn ich hielt es mit der Würde eines ehrsamen Studiosus der heiligen Gottesgelehrtheit für unvereinbar, das Frauenzimmer mehr in Augenschein zu nehmen. Meine Blicke waren fortwährend zu Boden gerichtet gewesen, jetzt aber war es die höchste Zeit, einmal aufwärts zu schauen, damit ich nicht in Gefahr käme, mit der Schönen auf ungebührliche Weise zusammen zu rennen.

Ich erhob sofort den Kopf ein wenig und blickte mit Schüchternheit gerade aus; aber, heilige Kirchenväter, wie ward mir! Welch' ein Götterbild nie geahnter Schönheit stand vor mir. Ich zog mit aller Andacht und mit aller Ehrfurcht meinen Hut vom Kopfe und grüßte das schöne Kind, wie ich ohngefähr eine Prozession Engel grüßen würde, die aus dem Himmel kommt und an mir vorüberzöge.

Das holde Kind dankte mit einer Himmelsfreundlichkeit, daß ich vor Entzücken auf alle Fälle aus der Haut gefahren wäre, wenn sich ein solcher Actus einigermaßen hätte bewerkstelligen lassen. Wie angedonnert war ich nach der Begrüßung steden geblieben und schaute unwillkührlich dem entschwebenden Engel nach, und wich nicht vom Platze, bis die holdselige Erscheinung meinen Blicken entschwunden war.

Ich mußte wirklich einige Mal umherschauen, ob ich mich noch in Buchenheim und auf dem Planeten befände, den man Erde nennt; denn seit der Grüßung der unbekannten Huldgöttin hatte ich wirklich im Himmel gelebt.

„Ja," sprach ich endlich zu mir, „was helfen alle Deklamationen, Dissertationen und Abhandlungen über Unsterblichkeit, ein Blick in solch' ein Himmelsantlitz, und man bedarf sie alle nicht mehr. Steht es da nicht geschrieben, daß es ein Land gibt, wo die Engel wohnen? Was brauch' ich weitere Beweise, wo mir die Gewißheit klar und deutlich vor Augen steht?"

Aber wer war diese Huldgöttin? Das war eine Frage, die mich auf das Angelegentlichste beschäftigte. Gehörte sie in jenes Dorf? O, Buchenheim, dann wärst du das beneidenswertheste der Dörfer, die mir je vorgekommen

Während ich noch hin und her sann, kam eine Bauernfrau mit einem Korbe den Weg daher, welchen meine Unbekannte gewandelt war.

„Liebe Frau," frug ich, mit etwas unsicherer Stimme, „wer war denn das schöne Frauenzimmer, der Ihr begegnet haben müßt?"

Die Gefragte blickte mit etwas Schalkhaftigkeit zu mir auf.

„Nicht wahr," frug sie, „das ist eine schmucke Dirne? ja, jeder Mann hat seine Freude daran."

„Ein Engel," fiel ich begeistert ein, „aber wer ist sie, wie heißt sie?"

„Verstelle Er sich nicht," lachte die Bauernfrau. „Er sieht mir nicht darnach aus, daß Er unsern braven Pfarrer nicht kennen sollte."

„Gute Frau, Euern braven Pfarrer kenne ich wohl," antwortete ich, „aber" —

Digitized by Google

„Und will ſein Töchterlein nicht kennen," rief ſie; „das iſt zu ſpaßig, ha, ha, ha!"

„Des Pfarrers Tochter?" frug ich, und mir ward ſeltſam zu Muthe, ich wußte ſelber nicht wie.

„Nun, wer ſoll's denn anders geweſen ſeyn?" frug die Frau; „freilich war es Louischeu, des Pfarrers älteſtes Töchterlein. Iſt das nicht ein nettes Bräutchen?"

„Bräutchen!" rief ich zähneklappernd; „wie denn, was denn Bräutchen?"

„Nun, die bald Frau werden ſoll," lachte die Bäuerin.

„Aber um's Himmelswillen," rief ich in kläglichem Tone, „mit wem iſt ſie denn Bräutchen?"

„O, Er Schalk!" meinte die Bauernfrau, „hält Er mich für ſo dumm, daß ich nicht wüßte" —

„Ich halte Sie im Geringſten nicht für dumm, liebe Frau," erwiederte ich; „aber was weiß Sie denn?"

„Nichts da!" lachte die Bäuerin, „ich ſeh' es Ihm an, daß Er mich nur zum Beſten haben will."

Ich ſchwor hoch und theuer, daß dem durchaus nicht der Fall ſey, und daß ſie ſich doch näher erklären möchte.

„I Potztauſend! ich ſeh' es Ihm ja an, Er iſt ja ſelbſt der Bräutigam von Jungfer Louischen."

„Ich der Bräutigam?"

Nun, anders nicht; will Er nicht morgen gaſtpredigen?"

„Allerdings, gute Frau, will ich morgen gaſtpredigen."

„Darum iſt Er auch der Bräutigam; denn der Morgen hier predigt, bekommt Louischen zur Frau."

Ich riß jetzt, wie raſend, den Brief des Paſtors Burkhardt zum Drittenmale hervor. Aber da ſchwamm Alles vor meinen Augen, die Buchſtaben liefen wie Ameiſen durcheinander. Doch zugleich entfiel das Papier meiner erſtarrten Hand. Eine infernaliſche Lichtigkeit ging in meinem Innern auf

„Wenn Der," dachte ich bei mir, „der Morgen hier gaſtpredigt, ſich zugleich eine Braut erpredigen ſoll, ſo bin ich's, trotz des Briefes des Paſtors, nicht, und einer von den feinen Schluckern, die im Felde umherlaufen, erhält die Braut und das Mädel."

(Fortſetzung folgt.)

Appel.

Tous les pédans furent appelés
A une univérsité des sciences,
Pour y paraître comme accusés,
De leurs incurables ignorances,
Ensemençant un profond patois.
On connaissait fort bien cette affaire,
Et tout ce qu'il résultait des lois;
Il fallait rédiger la grammaire,
Supprimer la voix de rhétorique,
Défendre à parler aux ignorans,
Rétablir la loi academique,
Rendre aux accusés le jugement.
Dès que l'examen fut fait de bouche,
Que les accusés ont répondu,
Le premier syndic parut en juge,
Et son jugement fut entendu;
„C'est en vertu des lois immuables
Et après notre code civil.
Que tous les accusés son coupables,
Nous les condamnons tous à l'éxil."
Ah! quelle douleur et quelle peine,
Si nous restons toujours ignorans;
Je suis condamné à longue haine,
Car je n'ai jamais été savant,
On m'a privé du droit de confiance
Que j'ai possédé jusqu' à présent,
Il ne me reste que l'espérance
De trouver un juge plus savant.
Que tous le juges de cette affaire;
Ils seront aussi jugés par lui,
D'après une loi simple et claire,
Qui défend faire mal à l'autrui.

par *Oltzewsky* pr. de langues.

Einheimiſches.

(Eingeſandt.)

Warum genießen die Bediensteten der Straſſen-Beleuchtungs-Anſtalt nicht gleiche Rechte und hängen nicht alle zu gleicher Zeit um 7 Uhr ein, wie ihre Vorſchrift lautet?

Hat vielleicht Frau K..e darum den Vorzug um 6 Uhr einzuhängen, wie am vergangenen Sonntag, weil ihr Mann Lampenfüller iſt?

Σ....λ

Mannichfaltiges.

Was die engliſchen Narren oft für weite und lächerliche Reiſen machen, blos, um ſagen zu können: „ich war da", iſt bekannt. Eine der luſtigſten Myſtificationen dieſer Art iſt aber gewiß folgende: Ein Lord reiſt eigends nach Aegypten, nur, um den Ton der Memnonsſäule zu hören. Ein paar Spaßvögel, die des Lords Reiſezweck bei ſeiner Ankunft erfahren, poſtirten hinter dem Rieſen-Monument einen Guitarrenſpieler und der wißbegierige Lord hört mit unnennbarem Entzücken aus der Memnonsſäule die engliſche Volksmelodie „Marlbourough zieht in den Krieg" ertönen.

Zu Pfingſten gilt noch in vielen Gegenden der alte Spruch: „Nun ſchmückt das Feſt mit Maien", und es iſt, wenn die Maien nicht geſtohlen werden, eine freundliche Sitte. In einem Dorfe an der Saale, wäre dieſer Schmuck diesmal jedoch einer Familie anderer Weiſe bald zum Verderben ausgeſchlagen. Eine Mutter mit zwei Kindern hatte mehrere junge Birken am heiligen Abende in ihre Schlafkammer geſtellt. Als es früh in die Kirche läutete, ſtand Niemand auf. Endlich fand man die drei Schläfer unter dem grünen Laubdache in ſtarker Betäubung. Mit Mühe wurden ſie hergeſtellt, und wollen zu Pfingſten keine jungen Birken wieder in die Kammer ſtellen.

Frau Wittwe Baſſe, ehemalige Bäckerin in der St. Vivienſtraße in Rouen, iſt ſo eben in Ry, 85 Jahre alt, als Mutter von 25 Kindern geſtorben. Sie war Mutter, Großmutter und Urgroßmutter von 79 Kindern.

Digitized by Google

Anzeigen.

Anzeige.

Ein solides Mädchen, welches schön nähen kann, kann Beschäftigung erhalten. Lit. L. 1551 an der Marbrücke.

Anzeige.

Perlenstickerinnen können Beschäftigung finden.

Frauenthor-Zwinger.

Heute Mittwoch den 1. Juli 1840:

Große Abendunterhaltung

des Mimikers und Bauchredners J. Schreiber und seinen Söhnen aus Wien.

Die Produktionen der Kinder — gymnastisch-athletische Uebungen in Klischniggs Manier — werden mit Musik begleitet.

Entree 6 kr. Anfang 8 Uhr.

Hiezu ladet ergebenst ein

Jean Schroegler.

Ball im Saale des Bamberger Hofs.

Sonntag den 5. Juli ist Ball, wobei ich mich bestens empfehle.

Entree für Herren 24 kr., für Damen 12 kr.

Anfang 8 Uhr.

Bernh. Leonh. Lange, sen.
Tanzlehrer.

Gesuch.

Ein tüchtiger Colporteur zum Vertrieb eines leicht verkäuflichen Artikels wird gesucht. Näheres in der Exp. d. Bl.

Berichtigung.

In der gestrigen Einladung des Bauchredners Schreiber aus Wien, soll die Unterschrift anstatt Gastwirth Fuchs, Bauchredner Schreiber heißen — Der Speisen und Getränke wegen aber, ist keine Empfehlung nötig.

Literatur.

In der J. A. Endterschen Buchhandlung in der Winklerstrasse so wie in allen übrigen Buchhandlungen ist zu haben:

Lyser, Caroline Leonhardt, „Meister Albrecht Dürer." Drama in 4 Aufzügen mit 3 Abbildungen, Musikbeilage und lithographirt. Umschlag. 8. geh. 1 fl. 36 kr.

Literatur.

Bei Riegel und Wießner in Nürnberg ist zu haben:

Predigt am Johannisfeste 1840, als am vierten hundertjährigen Jubelfeste der Buchdruckerkunst in der Haupt- u. Stadtkirche zu Weimar gehalten

von

Dr. J. F. Röhn,

großh. Oberhofprediger.

Zum Besten der Pensionskasse für Buchdrucker

gr. 8. Weimar. br. 18 kr.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Donnerstag, 2. Juli. „Der alte Student." Schauspiel in 2 Akten von Baron v. Maltitz. Hierauf: „Der Jude." Schauspiel in 4 Akten nach dem Engl. des Cumberland. Herr Theodor Döring, Mitglied des königl. würtemb. Hoftheaters zu Stuttgart: Zolky und Schewa, als erste Gastrolle.

Angekommene Fremde

vom 29. Juni 1840.

Bayer. Hof. Hr. v. Treschon, Reg.-Rath mit Fam. v. Blankenfeld. Hr. Dietl, Kaplan v. Pretzfeld. Hr. Daumer, Kfm. v. Wien. Hr. Linn, Kfm. v. Weida.

Rothe Roß. Hr. Sarg, Rentier mit Gem. v. Frankfurt. Hr. Dr. Scheidemantel v. Neustadt.

Wittelsb. Hof. Hr. Baron v. Pechè, Part. mit Gem. v. Prag. Frau Oberstin v. Uttenhoven, Frln. v Recker u Frln. v. Hedwig v. Koblenz. Hr. Pappey, Reg.-Beamter v. Frankfurt. Hr. Vogel, Kfm. v. Frankfurt.

Strauß. Hr. Leinburg v. Schw. Hall, Hr Roller v. Pesth u. Hr. Sonnenmeyer v. Lohr, Kflte. Hr Böling, Richter v. Oberweiler. Mad. Klein, Hr. Kottner, Juwelier, Hr. v. Hirschler u. Hr. Count-Countacha, Part. v. Wien. Hr. Bleifethe, Hr. Theitre u. Hr Bazleff, Rentiers v London. Hr. v. Tubeuf, Dominialrath v. Amerbach. Hr. Bar. v. Hartmann, pens. Lieut. v. Brandenburg Hr. Haannte, Fabrikbes. v. Ingenburg.

Bl. Glocke. Frau v. Hann mit Sohn v. Eichstädt, Hr Ottenkofer v. Neuburg, Hr. Dupont m Fam. v. Venig, u. Hr. Strauß v. Rheims, Kflte. Hr Velange, Tanzlehrer v. Hannover. Hr. Otto, Kand. theol. v. Augsburg. Hr. Baumgarten, Beamter v. Rudolstadt.

Rothe Hahn Hr. Mayer, Gastw. v. Sulzbach. Hr. Schuster, Prio. v. Rota. Hr. Klüber, Kfm. v. Berner.

Mondschein z. G. Hr. Schulz, Kfm v. Rudla Hr. Schwarz u. Hr. Illertissen, Commis v Altenkundstadt.

Kronprinz z. G. Hr. Schwarz, Kfm. v. Birnbaum. Hr Ebersberger, Rndant v. Amberg. Hr. Denle, Bau-Inspektor v. Bayreuth. Dem. Meyer v Neumarkt.

Wild. Mann. Hr Frel. Oek. v Sauernheim.

Täglicher Kalender.

Juli. 1. Theobald.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen Bei allen k. Postämtern werden Bestellungen angenommen.
Redakteur J. Priem, Druck, Verlag und Expedition in der Tummel'schen Officin am Rathhause, S. No. 514. in Nürnberg.
wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 184.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Donnerstag 2. Juli 1840.

Politisches.

Inland.

Speyer, 26. Juni. Von dem lauten Jubel der getreuen Pfälzer am Rheine begrüßt, sind Se. Maj. unser hochgefeierter König, heute Abend 7 Uhr in den altehrwürdigen Mauern unserer Kreishauptstadt eingetroffen. Aus allen Häusern der Maximiliansstrasse flatterten zum Beweise der Liebe und Anhänglichkeit der Pfälzer an ihren Landesherrn blau und weiße Fahnen, eine vorzüglich schöne kolossale wehte auf dem v. Rogister'schen Belvedere dem ankommenden geliebten Monarchen schon aus der Ferne freundlich grüßend entgegen. Die studirende Jugend von Speyer brachte dem hohen Mäcen der Künste und Wissenschaften, dem erhabenen Förderer des Jugendunterrichts, einen schön geordneten Fackelzug und überreichte Allerhöchstdemselben ein dieser schönen Feier gewidmetes Festgedicht. Dem Vernehmen nach werden Se. Maj. morgen früh von hier nach der Festung Germersheim, so wie nach dem für die Schiffbrücke bei Wörth bestimmten Punkte abreisen und am Abend wieder in die Kreishauptstadt zurückkehren. Möchten wir des Glückes theilhaftig werden, den geliebten Monarchen einige Tage lang in unsern altehrwürdigen Mauern beherbergen zu dürfen.

Ausland.

Spanien. (Bayonne, 22. Juni.) Eine wichtige Neuigkeit verbreitete sich hier: Es habe der carlistische General Balmaseda den 20 früh um 2 Uhr an der Spitze einer zahlreichen Infanterie und einer vorzüglichen Kavallerie den Ebro bei Puento Larra passirt, zwei christinische Kompagnien, die den Uebergang verhindern wollten, überrumpelt und sich nach Eyeyo begeben. Balmaseda soll die Absicht haben, in Limpiah bei den Gebirgen von Santander den Chef der navarresischen Factiosen Lequira zu erwarten, und mit ihm in Navarra einzufallen. — Nach Berichten aus Tolosa soll sich ein unruhiger Geist dort zeigen, und die Behörde ihre Wachsamkeit verdoppelt haben. Die Route nach Madrid ist unterbrochen; alle Postmeister mußten ihre Pferde nach St. Sebastian schicken. N. W. Z.

Großbritannien. (London, 25. Juni.) In der heutigen Oberhaussitzung benachrichtigte Lord Melbourne den Marquis v Londonderry, daß die Unterhandlungen des Generals Evans in Madrid in Bezug auf den rückständigen Sold der englischen Legion zu einem günstigen Resultate gediehen, und bereits Wechsel auf 50,000 Pf. angelangt seyen.

In der Unterhaussitzung brachte das Parlamentsglied Kelly eine Motion um Aufhebung der Todesstrafe mit Ausnahme des Falls des Hochverrathes ein. Kelly sagte, daß die Erfahrung gezeigt, diese Strafe wäre nicht, wie man öfters geglaubt, ein Abschreckungsmittel; er bedaure, daß dieselbe in Großbritannien noch existire; es könne der mögliche Irrthum eines Richters bei der Todesstrafe nicht mehr reparirt werden, es bedinge der Succeß, ob der verbrecherische Wille zur That gediehen sey, oder nicht — was doch etwas ganz äußerliches, zufälliges sey — die Anwendung dieser gräßlichen Strafe. Den Königsmord wollte der Redner noch fortwährend mit dem Tode bestraft wissen. Hume und Ewart unterstützten den Redner; Lord Russel meinte, daß die Todesstrafe bereits jetzt schon seltener geworden, und daß er nur mit vielen Modifikationen der Ansicht Kelly's beitreten könnte. Das Haus entschied, daß die Bill in Betracht gezogen werden soll. N. W. Z.

Frankreich. (Paris, 26. Juni.) Die Pairskammer verfügte sich beim Beginne ihrer heutigen Sitzung in die Büreaux, um 1) den Gesetzentwurf in Betreff des Einnahmebudgets für 1841. 2) Den Gesetzentwurf bezüglich der Eisenbahn von Paris nach Rouen zu prüfen und endlich die Commissionen für diese Entwürfe zu ernennen. Später kam die Diskussion des Gesetzentwurfs, die Verlängerung des Privilegiums der Bank von Frankreich betreffend, noch an die Tagesordnung. Derselbe wurde mit 111 gegen 19 Stimmen angenommen. Zuletzt kam noch das Zuckergesetz zur Sprache.

— Es heißt Hr. Cousin sey Willens, das Portefeuille des öffentlichen Unterrichts gegen den Posten eines General-Conservators der Archiven des Königreichs zu vertauschen, womit ein Gehalt von 30,000 Fr. verbunden

Digitized by Google

ist. — Dieser Tage sind mehrere ausgezeichnete spanische Personnagen von Paris nach Saragossa abgereist, um der Königin Christine ihre Huldigung darzubringen. — Berichte aus Algier sagen, daß die afrikanische Armee ehestens auf 60,000 Mann, bestehend in 15 Linien-, 4 leichten Infanterieregimentern und 6 Cavallerieregimentern, gebracht werden wird.

Italien. (Rom, 19 Juni.) Alle Nachrichten aus Neapel stimmen dahin überein, daß der französische Einfluß auf die dortigen Verhältnisse sich von Tag zu Tag vergrößere, und die sogenannte Partei von Murat wieder zu Ansehen bringe. Mehrere Personen, die seit Jahren nicht beachtet worden, kommen gegenwärtig wieder an Hof, und daher ist auch wohl die Nachricht entstanden, daß von allen ausländischen Blättern wiederholt worden, als beabsichtige der König, seinem Volke eine Constitution zu geben. Hier bringen diese, gewiß nicht ohne Absicht, ausgestreuten Gerüchte einen unangenehmen Eindruck hervor, und machen die Polizei aufmerksam auf die Schritte und die Bewegungen dieser Partei — Die Schwefelfrage tritt unter solchen Verhältnissen mehr in Hintergrund, und muß wichtigeren Verhältnissen Platz machen Der österreichische Gesandte in Neapel, Graf v. Lebzeltern, wird für's erste dort bleiben; man scheint in Wien nicht gesonnen, diesen Staatsmann von seinem Posten abzurufen, der bisher zur Zufriedenheit seines Hofes gehandelt hat.

Türkei. (Von der türkischen Grenze, 17. Juni.) Nach den neuesten Berichten aus Konstantinopel vom 10. war Erzherzog Friedrich, welcher einen neuen Ausflug nach Nikomedien unternommen hatte, wieder nach Konstantinopel zurückgekehrt, traf nun aber Anstalten, diese Hauptstadt binnen Kurzem zu verlassen. — In Bosnien sieht es täglich trüber aus: die christliche Bevölkerung, schon lange unter dem willkührlichen Drucke der türkischen Bewohner dieser Provinz und der Regierung seufzend, hatte sich — Katholiken und Griechen — vereinigt, und theils durch die ihr mittelst des Hattischerifs von Gülhaneh zugesagten Rechten aufgeregt, theils auch durch ägyptische Emissäre bearbeitet, beschlossen, durch Gewalt der Waffen, das so lange mit aller Geduld getragene türkische Joch abzuwerfen. Bereits sollen die Anführer des Aufstandes bestimmt seyn, Waffen und Munition sollen angekauft werden, und auch schon an die Christen in den angränzenden Provinzen Aufrufe ergangen seyn, sich mit den bosnischen Insurgenten zum gemeinschaftlichen Zweck der Emancipirung aus der drückenden Herrschaft der Moslims zu vereinigen. Es scheint sonach, daß, wie auch frühere Anzeichen vermuthen ließen, der Kampf zwischen Türken und Christen in Bosnien zuerst zum blutigen Ausbruch kommen, und damit das Signal zur völligen Auflösung der Herrschaft der Pforte gegeben wird. Wie unendlich Schade ist es, daß Serbien unter diesen Verhältnissen nicht in seiner frühern Kraft da steht! Welch' außerordentliche Vortheile könnte dieses Land aus der weisen Benützung dieser Verhältnisse ziehen, da seine Nationalkasse wohlgefüllt, die Noth der Pforte dagegen in allen Dingen unbeschreiblich ist.

Gebiet der Unterhaltung.

Die Gastpredigt.

Von Ferd. Stolle.

(Fortsetzung.)

O, ich war außer mir vor Schmerz und Verzweiflung, und machte ein so desperates Gesicht, daß die Bäuerin die Hände über'm Kopf zusammenschlug.

„Schäm' Er sich," sprach sie ärgerlich, „ist das ein Bräutigamsgesicht? Was soll einst aus dem Ehemann werden, und was wird Louischen sagen? Nun, auf Wiedersehen morgen in der Kirche, es wird gerüttelt voll und Er wird seine Sachen gut machen." Mit diesen Worten nickte sie freundlich und ging ihres Weges dahin.

Meine Sachen gut machen, frug ich mich; die Frau hat gut reden. Ich bin zur erbaulichen Stunde hier angelangt. Ein solch' Malheur kann nur mir passiren, dem das Brod stets auf die geschmierte Seite fällt. Du armer Daniel Leßmüller, so bist Du denn hierher gekommen, um einen glücklichen Rivalen predigen zu hören, und zu sehen, wie er unmittelbar nach der Predigt dem schönsten Mädchen, das ich je gesehen habe, um den Hals fällt.

Ich stand wiederum im Begriff, umzukehren, und dahin zurückzukehren, wo ich hergekommen war, als die Dorfglocke anmuthig zu läuten begann. Ich war von jeher ein großer Freund von schönem Geläute, und so hörte ich auch dießmal mit süßer Wehmuth den heiligen Klängen zu.

Aber je länger ich lauschte, desto größerer Frieden sank in meine tiefbewegte Brust. Ich ward wieder fromm und gottergeben. „Du sollst," sprach ich zu mir, „als kurzsichtiger Adamssohn, mit den Wegen einer weisen Vorsehung nicht rechten. Geh' getrost in die Pfarre und mache wenigstens Deine Aufwartung dem wackern Burkhardt. Mag es dann werden wie es will, Du hast Deine Schuldigkeit gethan und Dir keine Vorwürfe zu machen."

Mit diesen Worten schritt ich langsam vorwärts und erreichte so endlich den Eingang zur Pfarrwohnung. Das Pfarrhaus konnte gar nicht niedlicher gelegen seyn. Ueppig rankten sich die Weinreben mit Trauben behangen an den Wänden empor. Selbst der Boden des Hofthores war damit übersponnen. Rings umher athmete tiefer Frieden; nur die äußersten Zweige der alten Buchen bewegten sich kaum bemerkbar in der klaren Herbstluft.

Ich stand jetzt an dem verhängnißvollen Glockenringe der Hofpforte. Zitternd langte meine Hand darnach, aber wiederholt sank sie zurück, ohne die mich anmeldende Glocke in Bewegung gesetzt zu haben. Ich rekapitulirte meine Rede nochmals; nahm endlich, da sich die Thüre unmöglich von selbst aufthun konnte, meine ganze Energie zusammen und that einen herzhaften Zug am Glockenringe.

Digitized by Google

Laut hörte ich die metallne Schelle wiederhallen; Hundegebell ertönte und bald vernahm ich Fußtritte von innen; die verhängnißvolle Pforte that sich auf und vor mir stand ein kleines, blondgelocktes Mädchen, mit den freundlichsten Augen von der Welt.

Ich erkundigte mich nicht ohne Zagen nach dem Herrn Pfarrer Burkhardt.

Die Kleine nickte freundlich und sprach:

„Papa sitzt in der Laube und studirt an der Predigt auf Morgen."

„Das Gott erbarm," dachte ich bei mir, „nun will der auch noch predigen; wahrscheinlich langt der Herr Generalsuperintendent und das wohllöbliche Konsistorium auch noch an, um in Buchenheim zum Vierzehnten nach Trinitatis zu predigen."

Die Kleine hatte mich indeß mit ihren klugen Aeuglein mit Aufmerksamkeit bemustert und nickte sehr freundlich mit dem Köpfchen. „Papa," fuhr sie mit liebenswürdiger Unschuld fort, „wird sich freuen, Sie hier zu sehen; wir haben Sie schon gestern erwartet."

Es war rührend mit anzusehen. Die Worte des Kindes klangen so süß wie Engelstöne; aber der kleine Springinsfeld wußte nicht, was er sprach. Papa konnte sich unmöglich freuen ob meiner Ankunft, wie die Kleine vermeinte; auch war derjenige, den man schon gestern erwartete, wohl schwerlich jener Daniel Leßmüller, der ich zu seyn die Ehre hatte. „Du holde, liebenswürdige Unschuld," sprach ich zu mir, als ich dem Lockenkopfe nach der Laube des Gartens folgte, wo der Papa an seiner Predigt studirte, „Kinder und Narren sagen zwar in der Regel die Wahrheit, aber an mir Unglückssohn werden selbst alle geprüfte, bewährte Sprichwörter zu Schanden."

Es war ein herrlicher Garten, in welchen mich die Kleine führte, er stand im schönsten Schmucke des Herbstes, überall fruchtbelastete Obstbäume, deren Aeste hie und da gestützt waren, und deren rothe Aepfel appetitlich zwischen der Laube herableuchteten. Auf den wohlgehaltenen Beeten blühten zahllose Astern, Georginen und andere glänzende Herbstblumen. Balsamisch duftete die Reseda, die aromatische Spike und Salbey, womit die Beete und Rabatten eingefaßt waren. Die Laube, in welcher der Pfarrer Burkhardt studirte, war von einem brennenden Walde Sonnenblumen umgeben.

„Ha, dieses Paradies!" sprach ich zu mir, der ich, wie im Traume, durch die blühenden Gänge wandelte; „hier läßt sich's studiren, das will ich glauben."

Die kleine Blondine war jetzt vorausgehüpft und meldete mich bei Sr. Hochehrwürden. Dieselben traten mir auch sogleich aus der Laube entgegen.

Das war ja ein charmanter Mann, der Pfarrer Burkhardt; von so wohlwollendem Aussehen, daß man sogleich Vertrauen fassen konnte. Mir fiel bei seinem Anblicke ein ordentlicher Stein vom Herzen.

Ich nannte jetzt meinen Namen. Der Ehrwürdige breitete seine Hände aus und umarmte mich wie ein Vater. Solchen Empfang hatte ich mir nicht erwartet. Wie sollte das nur werden mit den beiden Schwarzröcken, die noch draußen in Wald und Flur umher irrten.

(Fortsetzung folgt.)

Einheimisches.

Theater-Bericht.

Sonntag, den 28. Juni: „Don Juan." Große Oper in 2 Aufzügen von W. Mozart.

Seit lange hörten wir dieß größte aller dramatischen Tonwerke nicht würdiger ausgeführt als bei dieser Vorstellung. Wie enthusiasmirt von der Erhabenheit des Werkes erschienen alle Mitwirkenden. Herrn Biberhofers Durchführung der Titelpartie können wir wohl unbestritten, genial nennen. Hingerissen von seinem Vortrage des Champagnerliedes verlangte das Publikum mit stürmischem Rufe dasselbe da capo und nach dem göttlichen Finale des 1. Aktes wie am Schlusse wurde Hr. Biberhofer unter donnerndem Beifall gerufen. Herrn Biberhofers Stimme ist von einer Weichheit und Biegsamkeit wie man diese Vorzüge selten findet. Seine Töne entbehren im Piano jenes Schmelzes nicht, der bei Baritonstimmen so besonders angenehm effectuirt. Und was wäre an dem seelenvollen Vortrage, an dem ergreifenden, von wahrer poetischer Auffassung zeigendem Spiele zu tadeln? In der That, Herrn Biberhofers Gastspiel wird zu denen gehören, die die angenehmste Erinnerung bei uns zurücklassen.

Ausgezeichnet war nicht minder unser erster Baß, Hr. Lehr als Leporello. Wir können hinsichtlich des Gesanges dessen Leistung als Leporello, in ihrem Werthe unmittelbar an die, Staudigls reihen. Nur höchst Rühmendes kann von den Damen Kindinger, Freimüller-Limbach und Christiany gesagt werden, die die Parthien der Donna Anna, Elvira und Zerline inne hatten. Dem. Kindinger hatte die ganze Schwere ihrer Aufgabe wohl erfaßt, und war so glücklich bei Stimme, daß ihr die Durchführung dieser erhabenen Tonschöpfung vollkommen würdig gelang. Mad. Christiany war eine zu nette Zerline, als daß wir neben ihrem pittoresknecksichem Spiele und ihrem angenehmen, reinen Gesange nicht auch ihr liebliches Aussehen gebührend rühmen sollten.

Herr Freimüller, als Don Gusmann war so brav daß ihn der Beifallsruf des Publikums in seiner Arie im zweiten Akte fast unterbrach. Der Gouverneur fand durch den so höchst brauchbaren aber wenig benützten wackern Sänger Hrn. Gärtner die beste Besetzung. Hrn. Hensels braves Spiel als Maseito können wir des Lobes nicht entbehren lassen.

Das Orchester executirte in hohem Grade mit Präcision und Feuer unter kräftiger, besonnener Leitung. Die Chöre betrogen heute fast das Gesicht durch das Gehör.

Wir gratuliren uns zu solchen Operndarstellungen, und so wackere Leute wie sie die Namen Freimüller und Lehr bezeichnen, sollen wir scheiden sehen?

Die Vorstellung am nächsten Donnerstag bringt uns zum erstenmale den Genuß, den höchst rühmlichst bekannten k. würtemb. Hofschauspieler Hrn. Döring zu sehen, und zwar in zwei seiner Haupt- und Lieblingsrollen. Wir dürfen viel Schönes und Gutes erwarten. Döring hat mit vollstem Rechte und nicht nur auf Journallob gegründet, einen bedeutenden Ruf als wackerer Mime. △

Digitized by Google

Anzeigen.

Anzeige und Einladung.

Das von mir schon früher angekündigte Vocal- und Instrumental-Conzert, wird nun Freitag den 3. Juli, im Saale des goldnen Adlers unwiderruflich Statt finden. Ich bringe dieß hiemit meinen verehrlichen Subscribenten, so wie einem hochgeschätzten Gesammtpublikum zur schuldigen Anzeige und lade ergebenst zu gütiger zahlreicher Theilnahme ein.

Aus besonderer Gefälligkeit für den Conzertgeber wird Herr Petzmayer, Kammervirtuos des Herrn Herzog Max in Bayern, einige Piecen auf der Zither vortragen, so wie Mad. Freimüller-Limbach und das hiesige Theaterorchester ihre Mitwirkung ebenfalls gütigst zugesagt haben.

Näheres durch den Zettel.

T. W. Eychler.

Bäckerey-Verkauf.

Ein in sehr gutem Betrieb stehendes Bäckerhaus, wo jährlich 900 bis 1000 Schaff Getraid verbacken werden und welches sich sonst noch gut verinteressirt, ist Familienverhältnissen wegen täglich zu verkaufen. Das Nähere in der vordern Karthäusergasse Nro. 1063.

Zu vermiethen

Eine freundliche Wohnung in 2ter Etage ist bis Ziehl Lorenzi in S. Nro. 328 zu vermiethen.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Donnerstag, 2. Juli. „Der alte Student." Schauspiel in 2 Akten von Baron v. Maltitz. Hierauf: „Der Jude." Schauspiel in 4 Akten nach dem Engl. des Cumberland. Herr Theodor Döring, Mitglied des königl. würtemb. Hoftheaters zu Stuttgart: Zolky und Schewa, als erste Gastrolle.

Hiesige Schrannenpreise

vom 23. und 27. Juni 1840.

Preis des Scheffels.

	höchster:	mittelst.:	niedrigster:
Korn . . .	11 fl. 33 kr.	11 fl. 4 kr.	9 fl. 54 kr.
Waizen . .	17 " 36 "	16 " 22 "	13 " 15 "
Haber . . .	5 " 15 "	4 " 57 "	4 " 30 "

Das Korn ist gestiegen um 11 kr. Der Waizen ist gestiegen um 33 kr. Der Haber ist gefallen um 8 kr.

Gestorben.

Den 28. Juni:

Finck, Maria, Obsthändlers-Wittwe im Kontumazgarten.

Den 29. Juni:

Fischeder, Johann Martin, Zimmergeselle.

Angekommene Fremde

vom 30. Juni 1840.

Bayer. Hof. Hr. Graf u. Fr. Gräfin v. Einsiedel v. Potsdam. Hr. Bar. v. Zedlitz, k.k. Kammerherr v. Wien. Hr. v. Ringel, Reg.-Rath v. München. Hr. Döring, Hofschauspieler v. Stuttgart. Hr. Herzbruck, Justiz-Commissär m. Fam. v. Burg. Hr. Henkel v. Mannheim, Hr. Hasche v. Manchester u. Hr. Demmler v. Stuttgart, Kflte. Hr. Schneider, Pfarrer v. Obernzenn. Hr. Lindner, Pfarrer v. Rückersdorf.

Rothe Roß. Hr. Gagel, Rentier m Fam v. Frankfurt. Hr. Bivermi, Rentier mit Gem v. Schweitz. Hr. Schmauß, Kfm. v. Kitzingen. Hr Dreyer, Kfm. v. Elberfd.

Mittelsb. Hof. Hr. v. Rothschild, Banquier v. Wien. Frln. Leidel v. Aschaffenburg. Hr. Bar v. Riegler v. Koblenz. Hr. Blumbock, Rentier v. England. Hr. Schubert, Kfm. v. Offenbach.

Bl. Glocke. Mad. Haenlein v Ansbach. Hr. Falk, Kfm. v. Unsleben. Hr. Dinkelsbühler, Kfm. v. München. Frln. Spieler v. Isny.

Strauß. Hr. Geßner, Kr.- u. Stadtger.-Rath von Ansbach. Hr. Dr. Weber v. Triest. Hr. Schnell v. Lindau, Hr. Scherrer v. Augsburg, Hr. Schmidt u. Hr Volk v. Wien, Hr. Wolf v Lengenfeld u Hr Velsen v. Bremen, Kflte. Hr. Schwarz, Gastw v. Eichstädt Frhr v. Warnstedt, Kammerherr u. Oberforstmeister v. Holstein. Hr. Pfister, Oberschreiber mit Gem. v. Euerdorf. Hr. Yelin, App.-Ger.-Sekretär v. Amberg. Hr. Göring, Pfarrer v. Oberndorf. Fr. Baronin v. Haymann m. Tochter v. Dresden. Hr. v. Diebitsch, Architekt v. Berlin. Hr. v. Haymann, Kadet v. Dresden. Frln. Morel v. Dresden.

Rothe Hahn Hr. Steurer, Pfarrer v. Laubenzetel. Hrn. Gebr. Pfahler, Kflte. v. Spalt. Hr. Meyer, Kfm. v. Sulzbach.

Berl. Hof. Hr. Donnia, Hofmeister v. Leipzig.

Wallfisch. Hr. Meinhardt, Kfm. v. Dresden. Hr. Winterling, Priv., u Hr. Jabreis Fabrikant v. Münchberg. Hr. Marteus, Stud v. Pommern.

Weiß. Ochs. Hr. Rosenfeld v. Aufhausen. Hrn. Gebr. Kurz v. Münchdeggingen, Kflte.

Gold. Ochs. Hr. Fackler, Fabrikant m. Gattin v. Pappenheim

Lindwurm. Hr. Höllerer, Pfarrer v. Sulzbürg.

Stadt Ansbach Hr. Koch, Gutsbes v Langenzenn.

Bl. Schlüssel. Hr Gosche u. Hr. Claussen, Stud. v. Holstein. Hr Grosbuß, Kfm. v. Roth. Hr. Krenwell, Kfm. v. Gunzenhausen.

Sebald. Hr Kinast, Fabrikant v. Schwarzenbach.

Mondschein z. G. Hr. v. Sartor, Gutsbes. v. Wondheim. Hr. Putz u. Hr. Vogel, Stud. theol. v. Erlangen.

Täglicher Kalender.

Juli. 2. Maria Heims.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen Bei allen k. Postämtern werden Bestellungen angenommen.
Redakteur J. Priem, Druck, Verlag und Expedition in der Tummel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 544. in Nürnberg, wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 185.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Freitag 3. Juli 1840.

Politisches.

Inland.

München, 30. Juni. Am 26. (nicht 27.) d. M., als an dem Stiftungsjahrstage der k. Ludwigs-Maximilians-Universität, verkündete der geistliche Rath Dr. Wiedemann, derzeitiger Rektor, auch die Namen folgender Kandidaten, welche sich durch Lösung der von den Fakultäten vorjährig gegebenen Preisaufgaben des Preises oder der öffentlichen Belobung würdig gemacht haben. Den Lösungspreis der theologischen Frage verdienten sich: Filser von Wörishofen in Schwaben, Alumnus im Georgianum, und Gottfried Stingl, jetzt Rechtspraktikant und Kandidat der Theologie aus Mitterteich in der Oberpfalz. Belobt wurden die Abhandlungen der juridischen Preisfrage des Ludwig Schönche aus München, und des Jos. Pötzl aus Pechtersreuth in der Oberpfalz. Des Preises in der medizinischen Frage machten sich würdig: Theodor Königshöfer und Franz Xav. Mühlbauer aus München. Die philosophische Preisfrage wurde nicht genügend gelöst. Agsb. Abdzg.

Ausland.

Spanien. (Madrid, 20 Juni.) Die Reise der beiden Königinnen gleicht einem Triumphzuge. Wir erfahren heute, daß JJ. MM am 18. d. M. um 8 Uhr Abends in Sarragossa eintrafen, welches ein festliches Aussehen angenommen hatte. Es fanden öffentliche Ergötzlichkeiten und Beleuchtungen statt, und eine ungeheure Menschenmenge drängte sich um die königlichen Wagen, welche zwei volle Stunden brauchten um von den Barrieren der Stadt an das Hotel des Marquis von Lyerde zu gelangen, wo JJ. MM abstiegen. Die Municipalität von Sarragossa hatte die beiden Königinnen auf der Gränze der Provinz empfangen und Sie nach der Stadt geleitet, wo Sie bis zum 21. zu bleiben gedenken, und dann ihre Reise über Lerida, wo Espartero sie erwartet, nach Barcellona fortsetzen werden.

Großbritannien. (London, 25. Juni.) Die gestrige Unterhaussitzung wurde, da die nöthige Anzahl von Mitgliedern nicht anwesend war, auf heute ausgesetzt. — In der London Gazette vom 23. steht ein königl. Dekret, welches den General-Anwalt J. M bevollmächtigt, mit dem Anwalt der Admiralität einen Kommissionsentwurf auszuarbeiten, in der Absicht, den Kommissär zur Ausübung der Funktionen des Lord Großadmirals, behufs der Uebergabe der den chinesischen Unterthanen genommenen Schiffe und Waaren an das Oberadmiralitätsgericht, zu berechtigen. — Die jährliche Versammlung der englischen und auswärtigen Gesellschaft zur Abschaffung der Sklaverey hat gestern stattgefunden. Den Vorsitz hatte der Herzog von Sussex; unter den Fremden von Distinction bemerkte man die Herren Guizot, Isambert, Gasparin, Beaumont, von Humboldt und Rüppell. Isambert hielt eine Rede in französischer Sprache, die sogleich durch Dr Bowring übersetzt wurde und vielen Beifall fand. Auch O'Connell sprach in seiner energischen Weise. — Eine Menge Geistlicher Londons haben bei den Sheriffs die Erlaubniß nachgesucht, Condamnirten besuchen und ihm die Tröstungen der Religion bringen zu dürfen. Aber sie wurden nicht zugelassen, da der Gefangene erklärt hat, nur den Besuch des Gefängniß Geistlichen annehmen zu wollen. Der Verurtheilte hat mehrere religiöse Bücher in seinem Gefängnisse; er liest jedoch nur ein in französischer Sprache abgefaßtes neues Testament. Er betet viel, und scheint das ganze Gräßliche seines Verbrechens zu begreifen. Er hat auch jetzt alle Details seiner fürchterlichen Mordthat gestanden. — Aus Dublin erfahren wir, daß diese Stadt am 22. der Schauplatz unruhiger Scenen geworden. Einige Bäckerläden wurden geplündert; jedoch stellte die Polizei die Ordnung bald wieder her. N. W. Z.

Frankreich. (Paris, 27. Juni.) Die Frau Herzogin von Orleans ist fortwährend unwohl, und verläßt daher nur selten ihre Gemächer. Die Herzogin von Nemours hingegen zeigt sich häufig im Publikum; gestern besuchte sie die Oper in Gesellschaft ihres Gemahls und des Prinzen von Joinville. — Außer dem Grafen Wolewsky, der bekanntlich nach Marokko gesandt werden soll, spricht man noch von einem anderen Diplomaten, dem Herrn Maurice d'Argout, der dieser Tage nach Bordeaux abreist, um sein Noviziat in einer Mission nach Batavia,

Digitized by Google

Manilla und China zu befleten. — Leute, welche in vertrauten Beziehungen zu Herrn von Pontois stehen, versichern, daß unser Botschafter in Konstantinopel seinen Posten nicht ungerne gegen die Gesandtschaft in Berlin vertauschen würde. Herr Bresson dürfte vermittelst einer passenden Entschädigung ebenfalls nicht abgeneigt seyn, von letzterem Posten abzutreten.

Aegypten. (Alexandria, 6. Juni.) Für die französische Regierung wird in den Bureaux der Administration ein status bearbeitet, durch den man der französischen Regierung, die darum anfragte, beweisen will, daß die finanziellen Kräfte Mehemed Ali's keineswegs so herabgedrückt seyen, als manche Berichte besagen und daß man nicht allein die große Armee und die kürzlich errichtete Nationalgarde wie die doppelte Marine bezahlen könne, sondern daß sich auch ein bedeutender Ueberschuß für unvorhergesehene Fälle vorfinde. Trotz des beständigen Geschreies von dem nahen Bankerott Mehemed Ali's, daß sich seit sieben Jahren beständig wiederholte, haben wir doch immer gesehen, daß das Gouvernement alle seine eingegangenenen Contracte pünktlich hielt, die Armee und die Marine ungeachtet der hohen Besoldungen ziemlich regelmäßig von 10 zu 10 Monaten zahlte, und immer noch so viel Geld in den Kassen hatte, daß es niemals genöthigt ward, eine eigentliche Anleihe zu machen, denn Vorschüsse auf in Magazinen liegende Naturprodukte wird man wohl schwerlich unter die Anleihen rechnen können. Willkührliche Erpressungen und ein durchdachtes Aussaugesystem tragen freilich Vieles zu dem glücklichen Finanzstande des Pascha's bei; der eigentliche wahre Grund liegt aber in der wunderbaren unendlichen Fruchtbarkeit dieses herrlichen Landes, das beständig neu sich gebährende, unerschöpfliche Ressourcen darbietet.

Gebiet der Unterhaltung.

Die Gastpredigt.

Von Ferd. Stolle.

(Fortsetzung.)

„Seyn Sie mir schönstens willkommen, mein lieber, junger Freund!" begann der Alte; „ich hoffte, Sie würden schon gestern eintreffen. Hab' Ihre Predigt gelesen, mir aus dem Herzen gesprochen, brav ausgeführt, Sie werden Morgen Ehre damit einlegen; freue mich selbst darauf."

Hier muß ich zu näherem Verständniß erwähnen, daß ich eine Abschrift der von mir zu haltenden Predigt dem Pfarrer Burkhardt schon früher eingeschickt hatte. Ich gerieth daher in nicht geringes Erstaunen, als der ehrwürdige Mann, trotz den beiden Rivalen, die mir begegnet waren, und von denen, nach Aussage der Bauernfrau, der Eine überdieß wohlbestallter Bräutigam und der Schwiegersohn in spe des Pastors war gleichwohl von der mir zugesagten Gastpredigt am Vierzehnten nach Trinitatis anfing. Unfehlbar lag hier ein Irrthum zum Grunde. Ich dachte bei mir: Nun, die Sache wird sich bald lüften, sobald meine zwei Gegner ihre Morgenpromenade geendet haben.

Aengstlich lauschte mein Ohr nach jedem Geklingel der Hofthürschelle; denn wenn der eine Schwarzrock, dem ich zuerst begegnete, seine Predigt im Kopfe hatte, kehrte er unbestritten zurück; und bei dem Zweiten war unfehlbar dasselbe der Fall, sobald er sich in seiner ars concionandi zurecht gefunden hatte. Ich wagte nicht, dem Pfarrer mein Reiseabenteuer wegen der beiden schwarzen Gesellen mitzutheilen, und er selbst schien von ihrer Anwesenheit nicht die geringste Ahnung zu haben.

Der wackere Pfarrer gebot jetzt dem kleinen Lockenkopfe, welcher den Namen Rosalie führte, Frühstück zu bestellen. Röschen hüpfte davon, und bald stand das Verlangte auf einem sauber gedeckten Tischchen. Ich wandelte mit dem Pfarrer in gelehrtem Gespräche die schönen Gänge auf und ab. Wir sprachen über Schleiermacher und Bretschneider, Tholuck und Gesenius, Leo und Ruge, Strauß und seine Widersacher. Burkhardt gehörte zu den rationellen Supernaturalisten, und erschien mir als ein Mann Gottes, wie er seyn mußte.

„Röschen," rief er mit Einemmale, „besorge, daß noch ein paar Stühle herbeigeschafft werden, für den Fall, daß Herr Linden und Bitterfeld zurückkehren; wir frühstücken dann in Gemeinschaft."

„Also doch," sprach ich zu mir, „das sind unbestritten die beiden Gastpredigt- und heirathslustigen Kandidaten. Heiliger Himmel! wie soll das enden?"

Der ehrwürdige Pfarrer hatte diese Worte kaum gesprochen, als sich die Hofthürschelle von Neuem hören ließ. Ich gucke dahin; aber wer malt meinen Schrecken, als ich den Schwarzrock von der Terrasse hereintreten sah, welcher auch den Weg nach dem Garten einschlug. Als er bei dem Pfarrer und mir angelangt war, faßte ihn Burkhardt bei der Hand und stellte ihn mir mit den Worten vor:

„Mein lieber Vetter, das ist der Herr, welcher uns morgen mit einer Predigt erfreuen und erbauen wird."

Nun deutlicher konnte ichs nicht haben. Das also war der Glückliche, der den Vogel abschießen sollte? Er hatte sonach doch Recht gehabt, als er mir auf der Terasse erklärte, daß er hier gastpredigen wolle. Nun war es noch dazu ein Vetter des Herrn Pfarrers; also hatte ich abermals vergebens gehofft und mich gefreut. Wahrscheinlich hatte mich der Pfarrer Burkhardt nur schonen wollen, als er sich so günstig über meine Predigt aussprach. Ich befand mich in einer bejammernswerthen Lage, und ein tiefer Seufzer entwand sich meiner Brust.

Da tönte schon wieder die verhängnißvolle Hofthürschelle und des Pfarrers reizendes Louischen trat herein.

Sobald der Vetter das schöne Mädchen ansichtig wurde, eilte er spornstreichs dem Gartengang entlang und empfing Louisen mit einer Artigkeit und chevalereskem Manier, die ich dem trockenen Theologen gar nicht zugetraut hätte.

Digitized by Google

Da hatte ichs ja klar und faßlich; er war der Bräutigam, für welchen die Bäuerin mich angesehen hatte. Ich schaute mit kläglicher Miene der interessanten Empfangsscene zu, als sich der Pfarrer Burkhardt mit den Worten zu mir wandte:

„Lassen Sie sich nicht irren, mein lieber, junger Freund, wenn ich Ihnen meinen Vetter vorhin als denjenigen vorstellte, der morgen hier predigen soll."

Ich horchte mit gespitzten Ohren, und der Pfarrer Burkhardt fuhr fort:

„Mein Vetter ist ein junger talentvoller, aber etwas leichtfertiger Page. Er schreibt eine recht brave Predigt, aber mit dem Memoriren ist es bei ihm eine verzweifelte Sache. Bereits vor einem halben Jahre hat er dadurch nicht nur sich selbst, sondern auch mir und der ganzen Gemeinde die größten Unannehmlichkeiten bereitet. Er predigte an meiner Statt, blieb stecken, wollte extemporiren, kam aber damit nicht fort, und mußte, zu nicht geringem Aergerniß der andächtigen Versammlung, die Kanzel verlassen. Ich war damals so ärgerlich, daß ich mich fest entschloß, ihn nie wieder hier predigen zu lassen; aber er hat mich später so dringend gebeten, ich möchte ihm erlauben, seinen Fehler wieder gut zu machen, daß ich nicht umhin konnte, ihm von Neuem eine Predigt zuzugestehen. Doch habe ich meine Maßregeln getroffen, daß ihm eine abermalige Blame erspart werde. Es ist von mir aufgefordert worden, sich mit einer Predigt auf morgen bereit zu halten. Da ich aber noch immer befürchten muß, daß er seinen Vortrag noch nicht vollkommen im Kopfe hat, so lasse ich ihn morgen noch nicht predigen, sondern Sie, mein junger Freund, werden's an seiner Statt thun."

Ich hätte dem ehrwürdigen Pfarrer vor Freuden um den Hals fallen können, als die Hofthürschelle abermals läutete und der andere Schwarzrock hereintrat, der mir vorhin begegnet war. Auch er schlug seinen Weg sogleich nach dem Garten ein und war bald bei uns angelangt. Wieder erfolgte eine Vorstellung von Seiten des Pfarrers, und wieder ertönten die Worte:

„Ein wackerer Kanzelredner, der uns morgen durch seinen Vortrag erfreuen und erbauen wird."

Ich wußte abermals nicht, was ich denken sollte. Sollte dieser im Auswendiglernen gleichfalls nicht sattelfest seyn, wie der Herr Vetter? Dieß konnte wohl möglich seyn, aber daß der neuangekommene Schwarzrock morgen hier eine Predigt halten werde, war ausgemacht; denn der Pfarrer Burkhardt unterhielt sich ja ausführlich darüber mit ihm.

Was mein Erstaunen vermehrte, war, daß als mich Burkhardt dem Fremden gleichfalls als Gastprediger für Morgen vorstellte, der junge Mann sich nicht im Geringsten darüber verwunderte, sondern das Alles in der Ordnung zu finden schien. Mein schwacher Verstand begriff nicht, wie sich diese verwickelte Sache noch auflösen werde, als mein Rival die Bedauerung aussprach, daß er mich morgen nicht hören könne, da er fast um dieselbe Zeit ebenfalls zu predigen habe. Ich guckte mich ganz verwundert ringsum, ob es vielleicht zwei Kirchen im Dorfe gäbe, konnte aber nur eine entdecken.

„Eben so ergeht es mir mit Ihnen," fiel der Pfarrer Burkhardt zu dem Fremden gewendet ein; „auch ich muß für Morgen auf Ihren Vortrag verzichten, da ich zu begierig bin, wie unser Herr Leßmüller seine Sache machen wird." Das Räthsel ward mir jetzt immer unauflösbarer. Ich wagte nicht, mich näher zu erkundigen, und war nur froh, daß ich noch zur Predigt gelangen sollte, als ein Livreebedienter eilenden Schrittes daher kam und dem Pfarrer Burkhardt ein Billet überreichte.

Kaum hatte der Empfänger das Brieflein gelesen, als er sich wieder zu uns mit den Worten wandte:

„Das trifft sich ja charmant; so eben schreibt mir unser gnädiger Herr Graf, daß er sowohl als seine gesammte Familie in unserer Kirche erscheinen werden, um die Predigt des Herrn Leßmüller zu hören;" und zu dem andern Kandidaten gewendet, sprach er: „Sie lieber, guter Freund, werden dagegen ersucht, sich's noch einige Tage auf dem Schlosse des Herrn Grafen gefallen zu lassen, und irgend eine Vormittagsstunde künftiger Woche selbst zu bestimmen, in welcher Sie Ihren Vortrag in der Schloßkapelle zu halten gedenken."

(Schluß folgt.)

Guttenberg.

„Es werde Licht!" sprach Gott, der Geist der Geister. —
„Es werde Licht!" tönt's durch den Weltenplan. —
Er sprach es aus, des Lichtreichs großer Meister,
Befahl dem Seraph: „Fache Licht nun an!"

Der Engel that's. — Durch fünf und zwanzig Zeichen
Verbreitet sich der Wahrheit Strahlenpracht.
Die Menschheit sieht die Schattendunkel weichen,
Es wird ihr hell, es weicht die finstre Nacht.

Gerechtigkeit mit ihrer goldnen Waage
Tritt licht und frei im schönsten Glanz hervor;
Die Unschuld stellt sich dar am hellen Tage,
Und hebt die Hand zum Dank gen Gott empor.

Die Liebe zeigt sich schön in Rosenkränzen;
Die Hoffnung wirft den starken Anker aus;
Der Glaube will das Fehlende ergänzen,
Und weist den Weg uns in das Vaterhaus.

Geschicklichkeit und Fertigkeit verbreitend,
Vereinigt sich die edle Zeichenschaar;
Erfindungen der Zeit, still vorwärts schreitend,
Stellt sie dem Aug' des Denkers richtig dar. —

So im Gebiet der Wissenschaft und Künste
Sich je was regt, die Presse hält es fest. —
Was nicht mehr paßt, zergeht, wie Nebeldünste,
Indeß das Rechte sie nicht sinken läßt. —

Wer ist der Seraph, wer der Engel, Brüder,
Der diesen Segen uns noch heute bringt? —
Ein Deutscher, Guttenberg, besingt ihn Lieder,
Daß es durch Aller Herzen dankbar dringt!

Karl Hof.

Digitized by Google

Anzeigen.

Zur Nachricht.

Da ganz unerwartet und plötzlich eine Opernvorstellung für Freitag den 3 Juli angesetzt wurde, so bin ich gezwungen mein gestern auf diesen Tag angekündigtes Conzert abermals zu verschieben, und bitte meine verehrl. Subscribenten um gütige Nachsicht und Entschuldigung.

Nürnberg, 2. Juli 1840.

F. W. Eychler.

Neuthor-Zwinger.

Heute Freitag den 3. Juli 1840:

Große Abendunterhaltung

des Mimikers und Bauchredners J. Schreiber und seinen Söhnen aus Wien.

Die Produktionen der Kinder — gymnastisch-athletische Uebungen in Kluschnigg's Manier — werden mit Musik begleitet.

Entree 6 kr. Anfang 8 Uhr

— — Im Fall ungünstiger Witterung findet die Produktion im Saale des Bamberger Hofes unter den gleichen Verhältnissen statt.

Gesuch.

Ein ordentlicher Mensch sucht Vor- und Nachmittags-Stunden mit Ausgehn u. dgl. auszufüllen.

Rosenfest.

Zu den am kommenden Sonntag statt findenden „Rosenfest" ladet der Unterzeichnete ein verehrtes Publikum wie alle seine Freunde und Gönner hiemit geziemend ein. Gut besetzte Tanzmusik, Abends brillante Beleuchtung des Gartens nebst guten Speisen und guten Ammon'schen Felsenkeller-Bier geben mir die Hoffnung, mich eines zahlreichen Besuchs erfreuen zu dürfen, wozu sich ergebenst empfiehlt

Dero ergebenster

Felix Metzler.

Zu vermiethen.

Zwei freundliche Wohnungen, I. und II. Etage, sind sogleich oder bis Ziel Lorenzi zu vermiethen. Albrecht-Dürer-Straße Nro. 374.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Freitag, 3. Juli. Letzte Gastdarstellung des Herrn **Biberhofer**, Mitglied des fürstl. Hoftheaters zu Cassel. Auf allgemeines Verlangen: „Das Nachtlager in Granada." Oper in 2 Akten von J. v. Braun. Musik von Kreutzer. Herr **Biberhofer**: „Prinz Regent."

Gestorben.

Den 29 Juni:

Schwarz, Ulrich, Bestandgärtners-Söhnlein zu Gostenhof.
Stauber, Ursula Barbara, Flaschnermeisters-Frau.
Speckner, Anna Maria, Gemüß-händlers-Wittwe.

Den 30. Juni:

Voit, Melchior, Dachdeckergeselle.

Angekommene Fremde

vom 1. Juli 1840.

Bayer. Hof. Frhr. v. Seckendorf, k. W Hofmarschall mit Fam. v. Stuttgart. Hr. v. Kesselstadt, Vizekanzler v. Rudolstadt. Hr Carteret, Obristlieut. v Haag Hr. Strothoff, Kfm v. Bremen. Hr. Peter, Kfm. v Köln.

Rothe Roß. S. Ex. Hr. Graf v. Kufstein, k. k. Gesandter am Churfürst. und herzogl. Braunschweig. Hofe von Braunschweig. S. Ex. v. Blomberg, k W. Gesandter am k. k. Hofe v. Wien. Hr. Bar. v. Crailsheim m. Gem. v. Schnaitach. Hr. Bar. v. Cowrin, Obristlieut mit Fam. v. Petersburg.

Wittelsb. Hof. Hr Bar. v. Prensel mit Fam. von Dresden. Hr. Bar. v. Prittwitz mit Gem v. Breslau. Hr. Bar v. Vollar v. Berlin. Hr. Biedermann, Banquier mit Fam. v. Wien. Hr Timmel, k. k. Hofkanzler u. Hr. v. Walesch, k. k. Hofsekretär v. Wien. Hr. Wittmann, Arp.-Ger.-Assessor v. Bamberg Hr. Schnabel, Kfm. v. Hückerswagen. Hr Pampel, Architekt v. Berlin Hr. Hacke, Part v. München. Hr. Rolof, Priv. v. Leipzig.

Strauß. Hr. Retter. Pharmac. v. Eichstädt. Hr. Haas v. Offenbach u. Hr. Plücker v. Elberfeld, Akte. Frln. Janselme v. Paris. Mad. Linder m. Tochter, u. Frln. Reber v. Eberstorf. Hr. Tolke, Part. v. London Hr. Dr. Röntgen v. Regensburg.

Rothe Hahn Hr. Mohrenwitz, Kfm. v. Mainbernheim. Hr. Scholl, Bildhauer v Bremen. Hr. Lorenz, Graveur v. Berlin. Hr. Kuny, Geometer v. Landshut.

Berl. Hof. Hr. Schilling, Zahnarzt v. Coburg. Hr. Lampert, Pfarrer v. Gleisenberg.

Weiß. Ochs. Hr. Galler, Mühlbes. v. Mkt. Bürgel. Hr. Müller v. Wasserträtingen, u. Hr. Wernlein v. Nördlingen, Fabrikanten. Hr. Müller, Priv. v. Baudendach. Mad. Härtlein v. Wemding. Mad. Zintentaler v Mähren.

Lindwurm. Hr. Scharrer, Mühlbes v Pommelsbrunn. Hr. Gottbrecht, Porzellainmaler v. Reichmannsdorf Hr Obernborfer, Kfm. v. Ermreuth. Hr. Held, Kfm. v. Wambach. Hr. Dietrich, k. pr. Offizier a. D. v. Oblau.

Kronprinz z. G. Hr. Hörner, Pfarrer mit Fam v. Wachstein. Hr. Oertel, Priv. v. Wien. Hr. Scherrer, Kfm. v. Stuttgart.

Täglicher Kalender.

Juli. 3. Cornelius.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tummel'schen Officin am Rathhause. S. Nro. 544., wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 186.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Samstag 4. Juli 1840.

Politisches.

Inland.

Aus München, vom 30. Jan. Der Finanzminister Graf von Seinsheim, wird demnächst eine Erholungsreise, wie verlautet, ins südliche Frankreich antreten, und hat dazu einen Urlaub von 2 Monaten erhalten. In seiner Abwesenheit soll der Minister des Innern, Hr. v. Abel, das Portefeuille des Finanzministeriums übernehmen. — Der k bayerische Generalmajor v. Baur, der sich in Angelegenheiten neu zu errichtender Bundesfestungen und anderer die südwestlichen deutschen Staaten betreffenden Militärverhältnisse längere Zeit in Carlsruhe aufhielt, wird jetzt nach vollendetem Geschäfte in den nächsten Tagen hier zurückerwartet. Von Sr. k. Hoh. dem Großherzog von Baden erhielt derselbe das Großkreuz des Zähringer Löwen-Ordens. — Der kaiserl. russische Finanzminister, Graf v. Cancrin, ist gestern hier angekommen.

Zum Landrathspräsidenten in Mittelfranken wurde der Hofrath und Professor Dr. Koch von Erlangen, zum Sekretär der Stadtpfarrer und Distrikts-Schulinspektor Schnitzlein von Ansbach gewählt.

Wir erhalten heute durch das k. Ober-Postamt folgende „Anzeige. Durch eine allerhöchste Immediat-Entschließung Sr. Maj. des Königs, d. d. 22. Juni, ist den k. bayr. Postbehörden der Debit des „Fränkischen Merkur" untersagt. Die Unterzeichnete säumt nicht, ihre verehrlichen Abonnenten hiervon sogleich in Kenntniß zu setzen, und wird fernere Mittheilung wegen deren Befriedigung ehestens folgen lassen. Bamberg, 30. Juni. 1840. Expedition des Fränkischen Merkur."

Ausland.

Preußen. (Berlin, 24. Juni.) Man sagt, daß der König sich besonders gegen den schleppenden Geschäftsgang ausgesprochen und ein kurzes, rasches Verfahren in Behandlung der Geschäfte eingeführt wissen will. Mehrere Berichte, welche Se. Majestät verlangt hat, sollen mit der Bemerkung von eigener Hand versehen seyn: „In vierundzwanzig Stunden zu erledigen." In der That könnte nichts wohlthätiger wirken, als eine Abkürzung des jetzt so umständlichen Geschäftsganges. — In wiefern die Gerüchte gegründet sind, nach welchen große Ersparnisse nicht allein beim Militär, sondern auch in den Gehalten der oberen Civilbeamten gemacht werden sollen, läßt sich nicht bestimmen. Allgemein aber sind dieselben verbreitet, was jedoch auch daher kommen mag, daß es seit Jahren ein tausendfach wiederhallender Wunsch ist, die großen Kosten verringert zu sehen, welche das Heer verursacht, von welchen die Hälfte der ganzen Staatseinnahme verbraucht wird. Die Gehalte der Offiziere vom Major, ja selbst schon vom Capitän erster Classe ab, zu welchen sich viele Nebenaccidentien, Servis u. s. w. fügen, sind in keinem Heere so bedeutend, als im preußischen, und haben oft schon zu lebhaften Erörterungen Anlaß gegeben. Ueberdies sagt man, daß die Stärke der Regimenter beträchtlich vermindert und von 1800 auf 1200 gesetzt werden solle. Der Prinz von Preußen, der als Thronfolger Mitglied des Staatsministeriums geworden ist, wird nach der allgemeinen Sage in kurzer Zeit noch eine andere hohe Würde, nämlich die eines Marschalls und Chefs der Armee, empfangen.

Großbritannien. (London, 26. Juni.) Man schreibt aus Portsmouth, daß der Contre-Admiral Alexander Gordon und die Untersuchungscommission ihre Arbeit beendigt hatten. Obgleich das Resultat davon noch nicht bekannt, so ist doch wahrscheinlich, daß Southampton wegen seiner günstigen Lage und Eisenbahn den Vorzug als Abfahrt und Landungsplatz für die nach Indien gehenden Dampfboote erhalten wird. — Der Prinz und die Prinzessin Borghese werden von Italien hier erwartet. — In der heutigen Unterhaussitzung werden die fernern Paragraphen der Stanley'schen Bill discutirt werden.

Frankreich. (Paris, 28. Juni.) Die Abreise des Königs nach dem Schlosse zu Eu ist definitiv auf den 20. Juli festgesetzt. Daß ein Theil der königlichen Familie nach Neapel abgeht, scheint sich jedoch nicht zu bestätigen. — Es wurde in jüngster Zeit vieles von einer Truppeneinschiffung nach dem Laplatastrome, um die Unterhandlungen des Admirals Baudin zu unterstützen, gesprochen,

Digitized by Google

nun unterhält man sich aber in den diplomatischen Zirkeln von einer Aeußerung des Herrn Thiers, wonach Baudin keine Truppen zu seiner Verfügung erhielte, und die Differenz der argentinischen Republik auf friedlichem Wege ausgeglichen werden würde. Wir sehen ministeriellen Erklärungen hierüber entgegen, können indessen versichern, daß obige Aeußerung wirklich aus dem Munde des Herrn Thiers kommt. — Man wundert sich, daß aus den Tuilerien bis jetzt noch kein Abgesandter nach Berlin abgegangen ist, um dem preußischen Hofe wegen des Ablebens Friedrich Wilhelms III. zu condoliren, und fragt sich, ob dieß in Mißhelligkeiten oder etwa blos in einem Uebergehen der Etiquette seinen Grund hat.

— 27. Juni. Die Gerüchte, welche sich seit zwei Tagen dahier über unsere Truppen in Afrika verbreiten, sind um so beunruhigender Natur als die Regierungs-Organe dieselben noch nicht wiederlegen, und die heute aus Toulon angekommenen Berichte, die schlimmsten Befürchtungen rechtfertigen. Der General Lamoricière ist schleunigst nach Toulon abgereist, um sich an die Spitze seiner Zoaven zu stellen, die gräßlich decimirt worden seyn sollen. Er wird das Commando von Oran nicht eher übernehmen als bis die Truppen in ihre Cantonirungen zurückgekehrt seyn werden. Es herrscht überall nur ein Urtheil über Marschall Valée, und man begreift nicht, wie man einen Mann an der Spitze der Colonie von Algerien lassen kann, der das Vertrauen der Armee nicht mehr besitzt. Selbst die „Revue de Paris", die doch ein ministerielles Organ ist, gesteht ein, daß der Feldzug von Miliana nicht fruchtbringender wie der von Medeah gewesen daß Abd-el-Kader keineswegs große Verluste erlitten, und daß die Araber durch ihren kleinen Krieg und ihre Plänkeleien, vereinzelten Corps ungemeinen Schaden gebracht haben. N W Z.

Aegypten. (Alexandria, 6 Juni.) Der Gesundheitszustand der ägyptischen Flotte ist sehr schlecht. Zuweilen kommen 60—150 Mann an einem Tage ins Spital, während der der türkischen Flotte bedeutend besser ist. Die Anzahl ihrer Kranken übersteigt nicht zehn. Der auffallende Unterschied geht daraus hervor, daß die Türken fast regelmäßig bezahlt werden, also bessere Pflege erhalten, als die Aegypter, die immer creditiren müssen. Das Geld ist seit einiger Zeit sehr selten. Es gibt Beamte, die seit 6 Monaten eine Anweisung auf die Kasse haben, aber dennoch nicht bezahlt werden.

Gebiet der Unterhaltung.

Die Gastpredigt.

Von Ferd. Stolle.

(Beschluß.)

„Sie müssen nämlich wissen", setzte Burkhardt gegen mich gewendet hinzu, „daß hier mein junger Freund" er zeigte auf den Kandidaten, „unserm gnädigen Grafen als Pfarrer für eine Stelle, die er zu vergeben hat, empfohlen ist. Darum sollte er denn Morgen vor dem Grafen und seiner Familie in der hiesigen Schloßkapelle eine Probepredigt halten. Da ich jedoch mit dem Grafen auch über Ihre Predigt gesprochen habe, so wünscht derselbe auch Sie zu hören, und wird daher morgen früh mit seinem ganzen Hause in der Dorfkirche erscheinen, während die Predigt in der Schloßkapelle auf einige Tage verschoben bleibt."

Dem Kandidaten tönten die Worte des Pfarrers Burkhardt ganz und gar nicht unangenehm; denn es lebte sich ganz allerliebst im Schlosse und in der gräflichen Familie.

Wie Schuppen fiel es mir jetzt von den Augen; wer war froher als ich. Nicht blos den Pfarrer Burkhardt und den Kandidaten, sondern die ganze Welt, Louischen nicht ausgenommen, hätt' ich umarmen und an's Herz drücken mögen.

Unterdeß war Wein angekommen; die Gläser wurden gefüllt und wir tranken auf das Gelingen der Predigt für Morgen. Auch Louise ward herbeigerufen und mir ward das Glück, ihre persönliche Bekanntschaft zu machen.

Nie hatte ich ein geistreicheres und schöneres Mädchen kennen gelernt; ihr reizender Anblick prägte sich immer tiefer in mein Herz.

„Die oder keine Andere heirathe ich!" schwur ich mir heimlich zu. Ich hatte mich bereits sterblich in den Engel verliebt.

Als ich am andern Morgen im schwarzen Predigergewande, die schneeweißen Priesterkrägelchen auf der Brust, nicht ohne heiligen Schauer, in das Gotteshaus trat, konnte kein Apfel zur Erde, so überfüllt war die Kirche von Besuchern. Ich hatte zuvor einen kleinen Morgenspaziergang durch die stille Landschaft gemacht. Es war einer der herrlichsten Herbstmorgen, die ich je erlebt hatte. Tausendfach spiegelte sich die frische Morgensonne, die in aller Pracht am blauen Himmel stand, in den Thauperlen die an den Gräsern und Sträuchern zitterten. Die stillen Berge standen in leisen Nebel gekleidet und über dem ganzen Thale athmete die heilige Stille des Sonntagsmorgens. Mir war so himmlisch wohl zu Muthe; ich wandelte gottergeben und gottbeseligt dahin; wie ein stiller Segen ruhte der Morgengruß welchen ich von Louisen erhalten hatte, in meiner Brust. Ich versprach auch Gott, der mir so viel Gnade erwiesen hatte, aus vollem Herzen zu danken, indem ich sein heiliges Wort der andächtigen Gemeinde mit aller Begeisterung zu verkünden gelobte.

Und so geschah es auch. Nie entsann ich mich, beredter, gottbegeisterter gesprochen zu haben, als in jener meiner ersten Predigt. Meine Worte, die vom Herzen kamen, mußten ja auch zum Herzen gehen. Dazu ward ich von meinem sonoren Organe bestens unterstützt. „Selig sind, die da reines Herzens sind, denn sie werden Gott schauen" Diese herrliche Wahrheit verkündigte ich freudig der in andächtiger Stille lauschenden Gemeinde. Wiederholt traten mir die Thränen in die Augen, so ergriffen ward ich durch meine eigene Rede. Ein Gleiches war fast bei allen meinen Zuhörern der Fall.

Digitized by Google

Als ich die Kanzel verlassen und in die Sakristei trat, kam mir der alte Burkhardt entgegen, umarmte mich schweigend und drückte einen väterlichen Kuß auf meine Stirn.

„Wahr gesprochen, mein Sohn," sprach er auf's Tiefste ergriffen: „Selig, die da reines Herzens sind!"

Gleich nach der Kirche ließ mich der Graf zu sich auf's Schloß rufen. Er erkundigte sich theilnehmend nach meinen Familienverhältnissen, und als er erfuhr, daß ich binnen Jahr und Tag meine Studien vollendet haben würde, gebot er mir, daß ich mich unmittelbar nach meinem Examen bei ihm melden solle.

Der schönste Lohn für meine Predigt ward mir aber unstreitig zu Theil, als ich nach dem Pfarrhause zurückkehrte und in Louisen's Augen las, daß ich auch zu ihrem Herzen gesprochen habe.

Auf den schönen Herbstmorgen folgte ein wo möglich noch schönerer Herbstnachmittag Wir verbrachten ihn in dem schönen Garten der Pfarrwohnung Selbst der Graf kam eine Stunde lang vom Schlosse herüber. Ich mußte ihm versprechen, noch im Laufe dieses Jahres nach Buchenheim zu kommen Einige Weinbauer beschenkten mich mit einem Körbchen von den ersten reifen Trauben ihrer Berge, welche herrliche Früchte von der Pfarrfamilie, dem Kandidaten, dem Herrn Vetter, welcher seine Predigt noch immer nicht vollkommen auswendig konnte, und mir in großer Heiterkeit verzehrt wurden. Nie in meinem Leben werde ich jenen vierzehnten Sonntag nach Trinitatis vergessen.

Reich beschenkt mit Liebe und Hoffnung kehrte ich nach der Stadt zurück, und daß ich mein Versprechen, recht bald wieder nach Buchenheim zu kommen, nicht unerfüllt ließ, kann sich der geneigte Leser wohl denken. Den dritten Weihnachtsfeiertag predigte ich bereits das zweitemal in der freundlichen Dorfkirche. Der Zudrang der Landleute war wo möglich noch größer, als das erstemal.

Hatte ich mir aber durch die erste Predigt die Liebe Louisen's erworben, so erwarb ich mir durch die zweite die Hand des holden Mädchens. Nach ungefähr vierzehn Tagen feierten wir die Verlobung.

Mein Examen ging glücklich von Statten. Versprochenermaßen theilte ich sogleich dem Herrn Grafen die Nachricht mit, und binnen anderthalb Jahren bezog ich die erledigte Pfarrstelle im Dorfe Steinbach, was ungefähr eine Stunde von Buchenheim gelegen war, welche der Herr Graf zu vergeben hatte, und wohin mir meine Louise, als trautes Ehegemahl, gern und freudig folgte. Mein Lieblingsspruch ist aber allezeit geblieben: „Selig, die da reines Herzens sind, denn sie werden Gott schauen."

Mannichfaltiges.

Ein geplagter, aber dennoch launiger Ehemann beschreibt sein Eheleben folgender Maßen als ein Spiel: Da meine Frau stets ihr Spiel mit mir hat, so könnte ich meine Ehe ein Damenspiel nennen, allein dazu ist nur Ein Stein da, und der liegt mir auf dem Herzen. Manchmal wird es ein Billardspiel, wobei ich meiner Frau nie etwas vorgeben, sondern stets nachgeben muß; doch bin ich immer der Geschlagene, wenn sie sich nicht einmal verläuft, und gewinne ich auch in seltenen Fällen etwas, so gebt es gleich wieder contra, und ich bereue es nur, mit meiner Frau eine Partie gemacht zu haben. Sehr oft glaube ich Piquet mit ihr zu spielen, denn sie macht mich nur zu rasch zum Sechziger, und dennoch klagt sie fortwährend, sie habe sich verworfen. Matsch kann ich sie niemals machen, denn den letzten Stich hat sie immer. Spielen wir vierhändig Musik, so fehlt alle Harmonie, und sie ist selten gut gestimmt, zieht dabei täglich andere Saiten auf, und macht mit mir die schwierigsten Passagen, denn sie ist tactfest und hat einen guten Anschlag der Finger.

Vor Kurzem entdeckte man in einem Arme des Doubs, unterhalb Longwy im Jura, bei der sogenannten Inglasinsel, eine ungeheure Eiche von 6 Metres in der Länge und einer Breite von 1 Metre und 22 Centimetres, welche eine höchst seltsame archäologische Merkwürdigkeit darbot. Während des Behauens erblickte einer der Arbeiter ein kleines Loch im Innern des Stammes, welches sich bei jedem Hiebe vergrößerte. Da man den Baum für faul hielt, sägte man ihn an dem Punkte ab, an welchem man glaubte, daß sich die Höhlung endige. Aber wie groß war nicht das Erstaunen, als man, nachdem er abgesägt war, im Innern Gebeine und eine Menge Bücheln fand! Herr Danjean, Ortsmaire, untersuchte sorgfältig das Innere dieses eigenthümlichen Grabes, und bemerkte, daß an der Seite der Eiche eine viereckige Oeffnung angebracht war, welche man später mit einem Klotze von derselben Gestalt verkeilt hatte, wovon die zahnigen Umrisse noch deutlich aus dem Holze des Baumes eingefügt bemerkbar waren. Die Knochen waren versteinert, und wiesen sich als die eines Jünglings aus. Die Eiche hatte diesen Inhalt um die Mitte ihres Alters empfangen, denn ein Nachwuchs von mehr als 20 Centimetres in der Dicke schloß die Thüre des Grabes.

Eine Reliquie.

In der Nähe von Holy-Rood stand ein Baum, unter welchem Maria Stuart während ihrer Anwesenheit in Schottland oft zu lesen pflegte, und der deßhalb als eine theuere Reliquie an die unglückliche Königin gepflegt wurde. Der Baum ist zu Anfang dieses Monats durch einen Sturm total zerbrochen worden.

Anzeigen.

Horns-Zwinger.

Heute, Samstag den 4. Juli, findet wieder große Produktion des Theater-Orchesters Statt. Um einem vielseitig ausgesprochenen Wunsche zu begegnen, werden neben vielen andern neuen Piecen Lanners Reisebilder, durch ein passendes Transparent erläutert, ausgeführt werden, so wie auch das beliebte große Potpourri von Strauß.

Anfang 6 Uhr. Entree à Person 6 kr.

Hiezu ladet ergebenst ein

das Theater-Orchester.

Digitized by Google

Schießhaus St. Johannis.

Heute Samstag ist Abend-Unterhaltung von den hier anwesenden Wiener Natur-Sängern, wozu ergebenst einladet

Anfang 7 Uhr C. Müller.

Schießhaus St. Johannis.

Sonntag den 5. Juli ist gutbesetzte Tanz-Musik, wozu ergebenst einladet

C. Müller.

Ball im großen Saale des Bamberger Hofs.

Sonntag den 5 Juli, bei Gelegenheit des Weber-Festes, ist Ball. Eintritt für Herrn 24 kr., für Damen 12 kr. Anfang 8 Uhr.

L. B. Lange, sen. Tanz-Lehrer.

Frauenthor-Zwinger.

Heute Samstag den 4. Juli 1840 auf allgemeines Verlangen:

Große Abendunterhaltung

des Mimikers und Bauchredners J. Schreiber und seinen Söhnen aus Wien.

Die Produktionen der Kinder — gymnastisch-athletische Uebungen in Klischniggs Manier — werden mit Musik begleitet.

Entree 6 kr. Anfang 8 Uhr.

Hiezu ladet ergebenst ein

Jean Schroegler.

Einladung.

Zur Feier des Weber-Festes den 5. und 6 d. Mts, ladet die Unterzeichnete hiedurch ergebenst ein und bemerkt, daß an beiden Tagen für Harmonie-Musik, ausgezeichnetes Felsenkeller-Bier und vorzügliche Speisen gesorgt ist.

Wittwe Ambos zur goldnen Rose.

Zum Täublein am Webersplatz

wird künftigen Sonntag und Montag das „Weber-Fest" mit Harmonie-Musik gefeiert, wozu der Unterzeichnete mit dem Versprechen zufriedenstellender Bedienung in jeder Beziehung ergebenst einladet.

Reißammer.

Einladung.

Künftigen Sonntag und Montag wird das „Weber-Fest" mit Harmonie-Musik gefeiert, wobei für gute Speisen und Getränke so wie gute Hefenküchlein bestens gesorgt ist bei

Friedrich Stützer zum goldnen Einhorn in der langen Gasse.

Einladung.

Unterzeichneter ladet zur Feier des „Weber-Festes" seine verehrten Freunde und Nachbaren ergebenst ein und macht hierdurch bekannt, daß bei ihm heute Samstag, als am Vorabend, Metzelsuppe anzutreffen ist. Auch sind bei ihm Sonntag und Montag gute Bratwürste und sonstige Speisen zu haben. Für gutes Felsenkeller-Bier ist bestens gesorgt und prompte Bedienung versichernd empfiehlt sich

L. Gruber zum silbernen Helm am Webersplatz.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Sonntag, 5. Juli. Zweite Gastdarstellung des Hrn. Theodor Döring, Mitglied des königl. würtemb. Hoftheaters zu Stuttgart. Abonnement suspendu. „Die Räuber." Trauerspiel in 5 Akten von F. v. Schiller. „Franz Moor:" Hr Th. Döring. „Carl Moor:" Hr. Röder vom k. k. priv Theater an der Wien.

Gestorben.

Den 30 Juni:

Paulus, Margaretha Kunigunda, Großpfragners-Töchterl.
Riegel, Johann Michael, Schuhmachermeisters Söhnlein.
Wittmann, Johann Friedrich, Schmittmeister.

Angekommene Fremde

vom 2. Juli 1840.

Bayer. Hof. Hr. Graf Louis Forgacs aus Ungarn. Hr. Bar. v. Fahnenberg v. München. Hr. Winter, Kfm. v. Eilenburg. Hr. Nestil, Rentier v. England. Hr. Knippenbacher, Buchdrucker, u. Frln. Meyer v. Osnabrück.

Rothe Roß. S. Ex. Hr. Graf Carl v. Pappenheim, Gen.-Lieut, Commandant der I. Armee-Division und Gen.-Adjutant S. M. des Königs von Bayern, v. München.

Wittelsb. Hof. Hr. Dr. Kurz, Professor v. Stuttgart. Hr. Dr. Pfaff v. Halle. Hr Eckstein, Kfm. v Frankfurt. Frln. Schäbler v. Oettingen. Hr. Schönig, Part. v. Lyon.

Bl. Glocke. Hr. Kuhn, Kfm. mit Gattin v. Bayreuth. Hr. Wörner, Kfm. m. Schwester v. Stuttgart. Hr. Huber, Apotheker v. Treuchtlingen.

Rothe Hahn Hr. Staumann, Vikar v. Stuttgart. Hr. Albrecht, Pharmac. v Rothenburg. Hr. Herrmann, Gastw v. Straubing.

Gold Eichel. Hr. Planker v. St. Ulrich, u. Hr. Baldauf v. Brüssel, Kflte.

Mondschein z. G. Hr. Seiffert, Pfarrer m. Gem. u. Hr. Gern, Fabrikant v. Ansbach. Hr. Camerer, Controlleur mit Sohn, u. Hr. Braun, Priv v. Oettingen.

Täglicher Kalender.

Juli. 4. Ulrich.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 544., wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 187.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Sonntag 5. Juli 1840.

Politisches.

Inland.

Nürnberg, 3. Juli. Heute Abend nach 10 Uhr traf Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Regensburg kommend hier ein und stieg im Gasthof zum Bayer'schen Hof ab. Die Häuser der Strassen, durch die Se. königl. Hoheit fuhren, waren erleuchtet und vor dem Absteigquartier brachte die Musik des Regiments Erbgroßherzog von Hessen eine Serenade. Dem Vernehmen nach wird Se. königl. Hoheit morgen die Reise über Bamberg und Würzburg nach Aschaffenburg fortsetzen.

Ausland.

Spanien. (Bayonne, 25. Juni.) Berichte aus Vittoria vom 24. Nachts, die diesen Abend hier eintrafen, erzählen: Heute morgen um 2 Uhr marschirte Ribero mit 8000 Mann ab, um Balmaseda zu überrumpeln. Einige behaupten, der carlistische General habe 4000 Mann Fußgänger und 600 Reiter gehabt. Andere gaben die Zahl seiner Mannschaft viel höher an und behaupten auch noch, daß er 1200 Lastthiere mit Gepäck in den Dörfern Zalduendo, Narbaja, Arrola und Aizburn habe stehen gehabt. Wenige Stunden nach dem Abmarsche Ribero's, traf Concha mit 5000 Mann hier ein, der ohne Halt zu machen, den Bewegungen Ribero's folgte. Balmaseda, unterrichtet von dem Vorsatze der beiden Generale, verließ diese Dörfer und wendete sich nach Irannta, um in den Amescoen, dieser fürchterlichen Position, den Feind zu erwarten. Unabhängig von diesen beiden christinischen Divisionen hatte sich ein drittes Corps, ungefähr aus 2000 Mann gebildet, um im Einverständniß mit den beiden Colonnen gegen Balmaseda zu agiren. Nach der Abreise Balmaseda's von diesen Dörfern hatten ungefähr 30 Carlisten, welche durch die forcirten Märsche krank geworden waren, die Richtung von Segarra eingeschlagen und fielen in die Hände der Christinos. Eben erfährt man, daß Ribero zu Alzusua ankam.

Frankreich. (Paris, 29. Juni.) Die Regierung veröffentlicht folgende zwei telegraphische Depeschen, welche zwar Beruhigendes über die von Algier nach Blidah abgegangenen Convois, nichts hingegen über die letzten Operationen des Marschalls Valée melden:

I. Der General Corbin an den Kriegsminister. Toulon, 24. Juni. Zwei Convois mit Lebensmitteln für die Expeditionsarmee sind am 20. und 22. zu Blidah angekommen, von wo die Kranken und Verwundeten nach Algier transportirt wurden, ohne daß der Feind sie auf dem Wege beunruhigte. Der Gesundheitszustand der Ebene und der Sahel ist befriedigend.

II. Der Marinepräfekt an den Marineminister. Toulon, 28. Juni. Am 21. und 22. trafen 2 Convois zu Blidah ein. Am 24. trat der General Corbin den Rückweg nach Algier an; er nahm die Verwundeten und Kranken mit sich und stieß unterwegs auf keinen einzigen Araber. Algier, die Sahel und die Ebene sind ruhig. Die telegraphischen Meldungen, welche wie behauptet wurde, auf verschiedenen Punkten unterbrochen waren, haben nicht aufgehört fortzubestehen. Am 27. war der Marschall zu Blidah, und am 30. zu Algier erwartet. Arabische Ueberläufer sagen aus, daß ihre Glaubensgenossen Hungers sterben, die Armee Abd-el Kaders genöthigt sey sich aufzulösen um Lebensunterhalt zu suchen, und daß es dem Emir an Geld mangelt um seine regulären Truppen zu bezahlen.

In der Richtung von Oran ist alles vollkommen ruhig. Maulesel, Pferde und Rindvieh finden sich in Ueberfluß auf dem Markte von Mostaganem.

— Morgen reist dem Vernehmen nach der Graf Philipp v. Segur nach Berlin ab, um dem König Wilhelm IV. im Namen Ludwig Philipps zu bekomplimentiren, und die Schreiben zu überbringen, welche Hrn. v. Bresson auch ferner als Gesandten am Berliner Hofe zu accreditiren. — Es sind eine Menge Polizeiagenten nach der spanischen Grenze abgegangen, um die Carlisten zu überwachen, die auf unser Gebiet herüber kommen. Dieselben werden sogleich nach den westlichen und nördlichen Departementen abgeführt. — Die Königin der Belgier ist in Paris erwartet. — Der Marschall Soult soll auf seinem Landgute

Digitized by Google

zu Saint-Amand, in Folge eines Falles gefährlich krank darniederliegen. N. W. Z.

Belgien. Aus Lüttich schreibt man über die Angelegenheiten des verstorbenen Hrn. John Cockerill: „Alles, was von dem Daseyn eines Testamentes gesagt worden, ist irrig; die Privatpapiere des Verstorbenen sind eines nach dem andern inventarisirt und untersucht worden, keines enthielt einen testamentarischen Act. Man erwartet von einem Augenblicke zum andern die Ankunft der Frau Cockerill; vielleicht bringt sie ein Testament mit, dann aber müßte dieß während der Reise nach Rußland oder zu Warschau im letzten Augenblicke gemacht worden seyn. Die muthmaßlichen Erben haben sich am 25. zu Lüttich versammelt und einen Notariatsakt gemacht, wodurch sie erklären, daß sie, in so weit dieß sie nicht compromittiren kann, die durch Hrn. John Cockerill den Herren Mimminger Alexander, Serons und Blondel, seinen Mandataren, gegebenen Vollmachten fortdauern lassen. Alles bleibt, wie es ist. Die Werkstätten setzen ihre Arbeiten fort; in diesem Augenblicke sind für 2 Millionen Bestellungen in der Ausführung begriffen, namentlich jene von 800,000 Francs für Rechnung der Regierung für fünf Maschinen, die für den geeigneten Plan der Eisenbahn von Ans nach Lüttich bestimmt sind.

Türkei. Englische Blätter schreiben aus Konstantinopel vom 3. Juni: Die Siege der Tscherkessen haben lebhaften Eindruck auf die Völkerschaften im Kaukasus gemacht. Die Oberherrlichkeit Rußlands über die Kabardiner, die Tschetschenzen, die Lesghier, die Osseten besteht blos dem Namen nach, und die Tartaren von Karabagh, Schirwan, Nughal und Dagbestan hängen nicht sehr an Rußland. Die russischen Lager in Achalzich und Gori sind bedeutend verstärkt. In Tiflis wird ein Corps gegen die Lesghier zusammengezogen.

Gebiet der Unterhaltung.

Der unglückliche Millionär.

Von Boz.

Wenn man auf der Strasse von Bethford die Brücke vor Highgate passirt hat, welche auf die Hauptstrasse von London führt, so erblickt man ein artiges Landhaus, das einem Messerschmidt von Birmingham gehört, der sich von den Geschäften zurückgezogen. Dieser reiche Gewerbsmann heißt William, wie alle Engländer, und Shoffield, wie einige. Er hat dreißig Jahre hindurch dem Menschengeschlechte so viele Messer verkauft, daß er sich ein unermeßliches Vermögen erworben; an jedem Messer gewann er nur so den Heft; sein Ruf in Providence-Buildings war ohne Gleichen. An dem Tage, wo sein Kassirer ihm anzeigte, daß er fünfzehntausend Pfund Sterling Einkünfte habe, nahm er Abschied von seinen Messern, in der Absicht, sein Leben nun zu genießen. Er abonnirte auf den Sun, einzig, um die vierte Seite der Annoncen zu lesen, wie dieß alle Engländer thun, weshalb sie so stark in der Politik sind. Vermöge der täglichen Anzeigen des Sun ward er auf einige Domänen in der Grafschaft Kent aufmerksam, und kaufte dieselben, um sich London zu nähern, wo er seine Tage im Schooß des Vergnügens zu beschließen gedachte.

Im Frühling des Jahres 1834 zog Shoffield in jenes Landhaus bei Highgate, und miethete sich zwei Bedienten mit goldgelben Aufschlägen und blauen Handschuhen. Milne, der berühmte Wagenhändler von Edgar-Road, verkaufte ihm eine Berline, drei Pferde und einen schwarzen, seit der Abschaffung des Sklavenhandels emancipirten Kutscher. Jeden Tag brachte ihm die Bethforder Post frischen Lachs und Hummer mit; Shoffield war vierzehn Tage lang glücklich wie ein Gott.

Als er zu Anfang der nächsten vierzehn Tage sein Messer ergriff, um den Lachs durchzuschneiden, seufzte er und warf einen melancholischen Blick nach dem Norden Englands. Der Diener glaubte, daß Shoffield sich pantomimisch über die Unsauberkeit des Messers beklage, und überreichte ihm ein ganzes Dutzend auf einem Teller. Shoffield stieß mit geballter Faust gegen den Teller, daß die Scherben mit den Messern auf den Boden flogen. Der Bediente nahm auf der Stelle seinen Abschied; der englische Diener ist sehr stolz, weil er freigeboren ist und Handschuhe trägt.

„Goddam," rief Shoffield, „ich fürchte, ich habe den Spleen! Ich hätte nimmer gedacht, daß es so schwer ist, nichts zu thun; ich war so glücklich in meiner Werkstatt zu Providence-Buildings! Doch ich will meinen Nachbar, Hrn. Kemble, fragen."

Hr. Kemble ist der Sohn eines berühmten Schauspielers dieses Namens, und außerdem Director der Quarterly-Review. Ein Mann von vierunddreißig Jahren, ernst, wie seine Revue, grau eingebunden und mit einem Gilet mit schmalem Rande. Shoffield hatte für Kemble, den Vater, eine Sammlung unschuldiger Dolche geschmiedet, welche für die Rollen Hamlet und Macbeth bestimmt waren; auf diese Weise hatte er auch den Sohn kennen gelernt.

Kemble, der Sohn, sann eben über einen Artikel gegen die Birmanen, als sein Diener ihm den Nachbar Shoffield anmeldete. Die Unterhaltung begann wie gewöhnlich unter Engländern. Shoffield setzte sich und betrachtete Kemble, Kemble betrachtete Shoffield, und dieser Austausch von Blicken dauerte eine halbe Stunde. Schweigen von beiden Seiten. Dieser Zustand der Dinge hätte bis zum Abend dauern können, hätte nicht Kemble eine Correctur zu lesen gehabt über die Kritik der Werke von Tap—is—Kor, eines gelehrten Mandarinen, der dreitausend fünfhundertundsiebenundachtzig Jahre vor unserer gewöhnlichen Zeitrechnung blühte. Er hatte nicht fünf Minuten zu verlieren. Kemble ließ daher ein „Ah!" vernehmen; bei diesem Ah erhob sich Shoffield mit der verlegenen Miene eines Menschen, der lästig zu werden fürchtet; er grüßte bereits, um Abschied zu nehmen, als ihn Hr. Kemble zurückhielt.

„Herr Shoffield," sprach er, den Mund kaum merk-

Digitized by Google

lich öffnend, „Sie hatten mir ohne Zweifel etwas mitzutheilen? Sprechen Sie!“

„Ja, mein Herr Kemble, ja, ich wünschte von Ihnen einen Rath, Sie sind ein Gelehrter“ — —

„Lassen Sie hören,“ sprach er, „was für einen Rath?“ —

„Ich wünsche, daß Sie mir ein Mittel angeben, die Zeit auf heitere Weise zu tödten. Seitdem ich das Handwerk verlassen, langweile ich mich zum Sterben. Was ist dabei zu thun?“

„Nun wohl! abonniren Sie auf meine Revue, Herr Shoffield.“

„Ja, das ist Etwas; ich abonnire auf ein Jahr. Wie vielmal erscheint sie jährlich?“

„Viermal; in jedem Vierteljahre ein Band, aber ein starker Band von vierhundertundfünfzig Seiten.“

„Herr Kemble, das scheint mir sehr wenig, um drei Monate hinzubringen.“

„Gut! so kaufen Sie sich die Sammlung von 1827 an; Sie haben dann über vierzig Bände durchzulesen, das reicht auf zehn Jahre hinaus.“

„Sehr wohl; ich nehme die Sammlung. Sagen Sie mir indessen noch etwas, Herr Kemble; geben Sie mir eine Liste der Vergnügungen, die man in London für Geld kaufen kann.“

„Anständige Vergnügungen, nicht wahr?“

„O, ich verlange keine andern.“

„Anständige Vergnügungen gibt es nicht.“

„Ueberlegen Sie wohl, Herr Kemble.“

„Sie können in den Gran-Cigar-Divan gehen.“

„Was macht man in diesem Divan?“

„Man liest meine Revue, und eine Art Orgel spielt während dieser Lectüre einen Choral von Luther.“

„Das scheint mir wenig erbaulich, Herr Kemble.“

„Versuchen Sie es.“

„Ich will es versuchen. — Doch theilen Sie mir noch irgend etwas mit.“

„Sie können von Temple-Bar bis nach Hungerford-Market promeniren.“

„Und dann?“

„Dann kehren Sie von Hungerfort nach Temple-Bar zurück.“

„Ist das nicht kostspielig?“

„Einen Schilling in den Omnibus; zu Fuße nichts.“

„Und das ist Alles, Herr Kemble?“

„Sie können auch den Nebel mit einem von mir erfundenen Demometer messen. Das ist sehr unterhaltend. Diese verschiedenen Zerstreuungen werden Sie sanft bis an das Ende Ihrer Tage führen. Wie alt sind Sie, Herr Shoffield?“

„Achtundfünfzig Jahre.“

„So eilen Sie, Ihr Vermögen zu genießen, eilen Sie. — Morgen werde ich Ihnen durch meinen Diener alle Jahrgänge meiner Revue zusenden. Wünschen Sie vielleicht zwei Sammlungen?“

„Bins zufrieden; das ist eine Unterhaltung mehr.“

„Ich empfehle Ihnen besonders einen Artikel, der durch sieben Bände geht, über die Urbarmachung des Innern von Neuholland. Die vier ersten Fragmente dieses Artikels beweisen, daß man einen großen Wald im Süden gänzlich ausrotten muß, um das Klima des Innern dieser großen Insel gesünder zu machen. Die drei letzten Fragmente sind gegen einen Gelehrten in Botany-Bay gerichtet, der mir einen Brief schrieb, worin er darthat, daß es gar keinen Wald im Süden gebe, weil überhaupt auf ganz Neuholland kein Baum gefunden werde. In der nächsten Nummer werden Sie meinen achten Artikel lesen, welcher siegreich beweist, daß dieser Wald existiren muß, und daß er sumpfig ist. Wir werden sehen, was unser Gelehrter von Botany-Bay darauf antworten wird. Sie glauben nicht, welchen Reiz solche lebhafte Diskussionen dem Leben verleihen; darin liegt das ganze Geheimniß, glücklich zu seyn.“

„Sie machen mich glücklich,“ sagte Shoffield, sich verbeugend; „erlauben Sie mir, Ihnen die Hand zu drücken. Leben Sie wohl, mein Herr, schicken Sie mir die beiden Sammlungen noch diesen Abend.“

Er entfernte sich.

(Fortsetzung folgt)

Mannichfaltiges.

Billiges Leben in Süddeutschland.

In München kann man im Freuen'schen Kaffehause in der Burggasse für neun Kreuzer Suppe, Rindfleisch und Gemüse haben, wenn man aber drei Kreuzer darauf zahlt, so erhält man auch Braten und Salat. Alles rein, kräftig und schmackhaft. Welche Wohlfeilheit im Verhältniß mit Norddeutschland! In Stuttgart findet man um den Preis von vierundzwanzig Kreuzern ganz vorzügliche Table d'hotes, die mit allem besetzt sind, was die Jahreszeit bringt, sowohl von Fischen, Wildbraten, als jungen Gemüsen. Mehr als dreißig Kreuzer im Abonnement nehmen selbst die vornehmsten Gasthöfe nicht, und liefern dafür acht Schüsseln mit dazu gehörigen Zwischenspeisen und Beisätzen, vollständigem Dessert u. s. w.

Eine Dampfheirath.

Ein englischer Edelmann gab vor nicht sehr langer Zeit in einer Kirche während des Gottesdienstes einer Dame einen bedeutenden Wink; die Dame erwiederte denselben. Sie trafen an der Thüre mit einander zusammen — wo auf die Aeußerung des Gentleman: „ich bin ein Winker (a nodder)“ die Dame erwiederte: „und ich eine Winkerin (a noddee)“ — „Hier ist der Altar!“ fuhr der Edle fort. „Dort steht der Priester,“ fügte die Dame bei. „Wie allerliebst sehen diese kleinen Kinder aus!“ hub der Gentleman von Neuem an. Die Dame begann an ihren Fingern zu zählen. „Ich bin nicht verheirathet“, sagte der Edle, „sind Sie es?“ — „Nein!“ war die Antwort der Dame, welche, indem sie nach dem Pfarrer sah, hinzufügte: „ich wünschte, daß Sie sich vermählten.“ Der Edle: „So reichen Sie mir die Hand!“ — „Wie Sie befehlen! entgegnete die Dame. Und indem sie dem Worte rasch die That folgen ließen, beschlossen sie die religiösen Uebungen des Tages mit dem Akte der Vermählung.

Die reichsten Bibliotheken von Paris und Göttingen, welche bis an 400,000 Bände zählen, wie klein erscheinen

Digitized by Google

sie gegen das Archiv in Venedig! Dieses Archiv wird so eben unter österreichischer Regierung endlich in eine Ordnung gebracht, daß jedes Aktenstück leicht und augenblicklich aufgefunden werden kann. Es ist untergebracht in einem Klostergebäude, wo es 298 Zimmer füllt. Nicht weniger als 1890 Archive aus dem lombardisch-venetianischen Königreiche gossen ihre Schätze dahin aus, und das Ganze beträgt 8,664.709 Bände oder Fascikel. Wenn 1000 Schreiber täglich 8 Stunden geschrieben, so brauchten sie, um eine Copie dieser Sammlung zu liefern, 734 Jahre. Kurz dieses Archiv ist das größte in der Welt, und nun der gelehrten sowohl als wissenschaftlichen Benützung offen und leicht zugänglich.

Anzeigen.

Einladung zum Weber-Fest.

Heute, Sonntag den 5. und Montag den 6. Juli ist bei Unterzeichnetem gutbesetzte Harmonie-Musik und Illumination; auch wird derselbe für gute Speisen und ächtes Felsenkeller Bier bestens besorgt seyn und ladet zu zahlreichen Zuspruch seine werthgeschätzte Nachbarschaft, Gönner und Freunde höflichst ein.

Johann Hofmann, zum grünen Jäger in der Hirschelgasse.

Anzeige.

Bei Unterzeichneter werden auf Bestellung Hefenküchlein von vorzüglicher Güte gebacken, welche zur gefälligen Abnahme so wie alle Arten von Feinbäckerei bestens empfiehlt

Babette Dollinger.
Ludwigstrasse No. 1386.

Empfehlung.

Indem ich mich hiemit einem hochverehrten Publikum bestens empfehle, zeige ich demselben die Eröffnung meines Ladens in Nro. 18 der neuen Kräme, der Frauenkirche gegenüber, ergebenst an. Durch solide Arbeit zu den möglichst billigen Preisen werde ich mich stets bestreben, das Vertrauen meiner verehrten Abnehmer zu erhalten. Achtungsvoll zeichnet sich

J. Stich.
Drechslermeister. S. Nro 1685
der Grübelsstrasse.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Sonntag, 5. Juli. Zweite Gastdarstellung des Hrn. Theodor Döring, Mitglied des königl. würtemb. Hoftheaters zu Stuttgart. Abonnement suspendu. „Die Räuber." Trauerspiel in 5 Akten von F. v. Schiller. „Franz Moor:" Hr Th. Döring. „Carl Moor:" Hr. Röder vom k. k. priv. Theater an der Wien.

Lotterie.

Bei der 1383sten Ziehung der Königl.-Bayerischen Zahlen-Lotterie zu München heraus gekommene Nummern:

45 63 83 36 28

Die 1384ste Ziehung wird den 1. August, und inzwischen die 1004te Regensburger Ziehung den 14. Juli, und die 543ste Nürnberger Ziehung den 25. Juli vor sich gehen.

Gestorben.

Den 1. Juli:

Wurm, Barbara, Zuspringerin.

Den 2. Juli:

Sauter, Matthias, Kaufmann zu St. Johannis.

Angekommene Fremde

vom 3. Juli 1840.

Bayer. Hof. S. k. Hoh. der Kronprinz Maximilian v. Bayern unter dem Namen Graf v. Werdenfels. Graf v. Buttler, Adjutant, Frhr. v. Zoller und Dr Ellersdorff Reise-Arzt v. München. Hr. Heetfield, Edelm. mit Gem. v. England. Hr. Bellinger, Arzt v. München. Frln. von Seefried u. Frln. v. Münchhausen v. Buttenheim. Mad. Geisberg v. Eisenach. Hr. Klingsohr, Landrichter m. Gem. v. Gunzenhausen. Hr. Spring, Kfm. v. Stuttgart.

Rothe Roß. Frhr. v Jetze, ungar Magnat m. Gem. v. Darmseck.

Wittelsb. Hof. Hr Graf v. Parpis v. London. Hr. Bar v. Liebich v. Wien. Hr. Dr. Herig, Hr. Bettran, Kfm., u. Mad. Postel v. Regensburg. Hr. Satter, Kfm. v Mainbernheim.

Strauß. Hr. Weinmann, Pfarrvikar v. Aubstatt. Hr. Dotterlein v. Würzburg, Hr. Meyer v. Rhept. Hr. Stößlein v Pforzheim, Hr. Beyerlein v. Bayreuth. Hr. Schürmann v. Bremen, Hr. Müller v. Köln, Hr. Wunderlich v. Crailsheim, Hr. Oschatz v. Biberach u. Hr. Frank v Aachen, Kflte. Frln. Prösch v. München. Hr. Weiberg, Rentier m. Gem. v. Wien. Hr. Schubarth, Rechtsrath v Regensburg. Mad. Oschatz v. Schönhaide. Mad. Mannert v. Braunschweig. Hr. Reuben, Rentier, u Hr. Angell v. Hr Warren. Proprietär v. London. Hr. Neugaß, Kfm. v. Frankfurt. Hr. v. Blumenthal, Part. v. Königsberg. Hr. Kuhn, Kfm. v. Neu Ruppin. Hr. Bar. v. Wendland v. München.

Bl. Glocke. Hr. Becker, Rath v. Gotha Hr. Dr. Panzer v. München. Hr. Brückmann, Kfm v. Coburg. Hr. Markert, Revisor m. Fam. v. Ansbach. Frln. Wagner v. Regensburg.

Rothe Hahn Hr. Lemminger, Kfm. v. Neumarkt. Hr. Hintzmann, Landwirth v. Königsberg.

Wallfisch. Hr Hartmann, Priv. v Kunreuth. Hr. Mayer, Priv. v Ebendorf. Mad. Lenz v. Berneck.

Stadt Erlangen. Hr Rieder, Fabrikant v Bruck.

Erbh. v. Hessen. Hr. Graf, Part. v. Bamberg. Hr Kern, Kfm. v. Gmünd. Hr. Hüttinger, Kfm. m. Sohn v. Weissenburg.

Wild. Mann. Hr Goller u. Hr Schorr, Dek. v. Mkt. Birkel. Hr. Sernsohn, Fabrikant v Wien Hr. Breitenbach, Kfm. v. Amorbach. Frln. Kraft v Neustadt.

Täglicher Kalender.

Juli. 5. Chariotta.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Prem. Druck, Verlag und Expedition in der Tummel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 544., wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 188.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Montag 6. Juli 1840.

Politisches.

Ausland.

Oesterreich. (Wien, 27. Juni.) Während der Abwesenheit Sr. D. des Fürsten v Metternich, dessen Abreise nun auf die ersten Tage des Julius festgesetzt ist, übernimmt der Staatsrath Freiherr von Ottenfels das Departement der auswärtigen Angelegenheiten. Hr. Brasser de S. Simon hat bereits Wien verlassen, um geraden Weges nach Berlin zurückzukehren. Se. kais. Hoh. der Erzherzog Albrecht sind heute von Berlin, welches Hochdieselben am 23 verlassen hatte, zurückgekehrt.

Preußen. (Berlin, 27. Juni.) Ich beeile mich, Ihnen eine für Preußen und den, unter dessen Auspicien gegründeten Zoll- und Handelsverein höchst wichtige Begebenheit zu melden, die in ihrer weitern Entwickelung in der Geschichte des deutschen Handels- und Gewerbstriebes Epoche bilden wird: Se. Maj. der Kaiser Nicolaus hat dem vor Kurzem hier mit Familie anwesenden kais. russischen Finanzminister, Grafen von Cancrin, den Befehl hinterlassen, im Einverständnisse mit dem kaiserlich russischen Gesandten am königl. preußischen Hofe, Baron von Meyendorf, auf einen Handelstractat mit Preußen hinzuarbeiten. Die Hauptmotive dieses wichtigen Schrittes sind wohl nicht schwer zu ergründeln. Rußlands Industrie hat denjenigen Grad der Ausbildung erlangt, daß sie, bei mäßigen Zöllen, die Konkurrenz des Auslandes auszuhalten vermag; allein nur auf diesem Wege kann dem sittenverderblichen Paschhandel an den Grenzen beider Reiche ein Ziel gesetzt werden; endlich aber kann ein Handelsvertrag nur dazu führen, die unter beiden Nachbarvölkern ohnedieß im Politischen niemals gestörte Eintracht zu befestigen.

Spanien. (Telegraphische Depeschen.) I. Der Unterpräfekt an den Minister des Innern. Bayonne, 29. Juni. Den 25 Abends hat der General Concha Balmaseda zwischen Miranda, Arga und Tafalla geschlagen. Er hat ihm Ein Hundert Mann getödtet, und 150 Gefangene gemacht.

II. Der Unterpräfekt an den Minister des Innern. Bayonne, 20. Juni 2 Uhr. Balmaseda ist gestern Abend mit 380 Mann über Larran auf französischem Gebiete angelangt. Man versichert, daß morgen oder während der Nacht 2000 Mann über denselben Punkt noch anlangen werden.

Bayonne, 27. Juni. 2 Uhr. Die Factiosen, die sich gestern nach Frankreich flüchteten, belaufen sich auf 1183 Fußgänger und 123 Reiter. Die Flüchtlinge übernachteten zu Saint-Jean-de-Luz, und wandten sich darauf hieher. Ein Schloß wurde zu ihrer Aufnahme hergerichtet, überhaupt alle Maßregeln getroffen, Unordnungen zu verhüten. 900 Gewehre aller Gattungen wurden ihnen abgenommen und nach Sare und Diette deponirt; 366 Pferde und Maulesel wurden der spanischen Behörde übergeben. Es befanden sich keine Offiziere unter den Flüchtlingen. N. W. Z.

Großbritannien. (London, 28. Juni.) Die Bill des Lord Stanley, welche gestern einige Vortheile errungen hat, ist durch die parlamentarische Diskussion so verändert worden, daß sie weder mehr ein Gegenstand der Hoffnung für die Tories, noch der Furcht für das Ministerium seyn kann. Ihre Diskussion nimmt nur der bereits sehr vorgerückten Session Zeit weg; da der Anfangs so wichtige Gesetzentwurf nun zu einem geringfügigen Partei-Streite geworden, welcher dem Ministerium zwar einigermaßen schaden, der Opposition aber nichts nützen kann.

Frankreich. (Paris, 30. Juni.) Die ministeriellen Journale geben sich alle erdenkliche Mühe, um den letzten aus Algerien eingelaufenen Nachrichten ihren beunruhigenden Charakter zu benehmen. Sie gestehen zwar ein, daß Abd-el-Kader durch geschickte Operationen unsere Truppen und festen Plätze fortwährend neckte und überfiel, behaupten aber, daß der Feldzug im Ganzen nicht vortheilhaft für ihn war, da er Medeah, Milianah und Cherchell verlor, und in allen seinen Angriffen immer den Kürzern zog. Es ist uns aber unmöglich einen solchen Optimus zu theilen, und die Berichte die täglich aus Afrika einlaufen, sind der Art, daß man sich der Vortheile die errungen worden eben nicht besonders zu rühmen braucht. Die Araber weit entfernt, entmuthigt worden zu seyn,

Digitized by Google

führen den heiligen Krieg mit erneuertem Enthusiasmus fort, und der Unerfahrenheit des Marschalls Valee hat man es zu verdanken, daß die französische Armee mehr Leute verlor als in allen früheren Feldzügen. Die Araber haben eingesehen, daß sie Fortschritte in der Kriegskunst gemacht, und wir dürfen uns für kommendes Spätjahr einer Insurrektion auf allen Punkten der Regentschaft versehen. — Man spricht davon, daß Marschall Molitor Valée im Generalkommando unserer afrikanischen Besitzungen ersetzen werde. Eine solche Wahl kann nur Freude in den Reihen der Armee hervorbringen, indessen würde man vielleicht besser daran thun, einen Mann nach Algier zu senden, der mit den dortigen Lokalitäten und der Art und Weise vertraut ist, wie der Krieg in Afrika, der sehr von dem europäischen Krieg abweicht, geführt werden muß. Marschall Molitor wäre daher genöthigt, eine Schule in Algier durchzumachen, um die dortigen Verhältnisse einzustudieren.

Das Capitole meldet heute in einem halb amtlichen Tone, daß der General Montholon sich beim Prinzen Ludwig Napoleon in London befindet. Dieß dürfte der Grund seyn, warum die Regierung ihn nicht ersuchte, die Reise nach St. Helena mitzumachen. — Ein Journal theilt aus London, die wie es sagt, große Nachricht mit, die wir aber nur lächerlich finden können, daß nämlich Joseph Napoleon zu Gunsten seines Neffen, des Prinzen Louis abdicirt habe. Letzterer ist daher das Haupt des kleinen napoleonischen Hofes geworden, der sich zu London bildet und dessen Organ das Capitole in Paris ist. — Der Graf v. Montalembert ist, sagt der Univers, nach dem Orient abgereist. N W.Z.

Rußland. (Galacz, 17. Juni) Die Abtheilung der russischen Flotte, welche in Theodosia die 13. Division nebst mehreren Bataillons der 15 eingeschifft und an die tscherkessische Küste gebracht hat, ist nach Sebastopol zurückgekehrt, nachdem jene Truppen Tuabs wieder besetzt und Position daselbst gefaßt hatten. Zwei andere Divisionen haben ihren Marsch von der Krim zu Lande angetreten und begeben sich an den Terek, den sie in der ersten Hälfte des Junius bereits überschritten haben werden, um gegen die Tscherkschenzen und Lesabier zu operiren. Auch der General Grabbe hat sich zu Ende Mai's von Kuban aus in Bewegung gesetzt

---

Gebiet der Unterhaltung.

Der unglückliche Millionär.

Von Boz.

(Fortsetzung.)

An demselben Abend brachte ein weißgekleideter Diener auf einem Karren einen Ballen der Quarterly-Review in Shoffield's Wohnung. Es waren drei Sammlungen. Der ehrliche Messerschmid stürzte sich köpflings in diesen Ocean brochirten Glücks; er schnitt den ersten ihm in die Hände fallenden Band auf, streckte sich auf die übrigen Hefte, gleich wie auf eine Matratze, und las die Analyse der Predigt eines protestantischen Missionärs, die dieser unter einem Palmbaume der Insel Owaihi den Söhnen der Wilden gehalten, welche Cook ermordeten. Diese Predigt war nicht gesprochen worden, aus dem einfachen Grunde, weil weder die Wilden den Prediger, noch dieser die Wilden verstand. Der Missionär hatte sich durch Zeichen ausgedrückt; die Pantomime hatte drei Stunden gedauert, und die Wilden waren eingeschlafen. Der Messerschmid Shoffield seinerseits schlief auch ein, wie ein wahrer Wilder aus Birmingham.

Gegen Morgen stand er auf und warf einen betrübten Blick auf sein literarisches Lager. Sein Kopf war wüste und schwer; er ging aus, um frische Luft einzuathmen, und dieses Luftbad verbesserte sein Befinden einigermaßen. Er fühlte sich leicht wie ein Luftschiffer, und sog mit Wollust die frische Morgenluft ein. Hierauf nahm er einige Tassen Thee zu sich, und das körperliche Gleichgewicht war wieder hergestellt.

„Ich bin doch wahrhaft glücklich," sagte er lächelnd, und umarmte sich. Als er die Arme wieder sinken ließ, übergab man ihm ein Billet von seinem verabschiedeten Diener, welcher John hieß, wie jeder englische Bediente.

Dieß Billet lautete folgendermaßen:

„Wären Sie ein Gentleman, so könnte man die Ausbrüche Ihrer üblen Laune erdulden; aber Sie sind nur ein erbärmlicher Messerschmied und meines Gleichen. Ich erwarte Sie zum Kampfe mit geschlossenen Fäusten unter der Brücke von Highgate; ich habe einen Zeugen und drei, welche pariren; bringen Sie die Ihrigen mit, wenn Sie welche finden. John"

Diese Zeilen wirkten wie ein mit aller Kraft auf Shoffield's Kopf geführter Faustschlag. Er suchte lange nach einem Gedanken in der Wüste seines Gehirns; er betrachtete den Nebel, zog die Handschuh aus und wieder an, knöpfte sein Gilet zur Hälfte auf, bildete mit Daumen und Zeigefinger ein V, um sein Kinn darauf zu stützen, endlich stieß er, gleichsam als unarticulirte Vorrede zu dem Monolog, den er sich selbst halten wollte, einen langen Seufzer aus.

„Wie?" sprach er, „kaum zwei Tage ist es her, daß ich glücklich bin, und schon will mich ein Bedienter umbringen, weil ich kein Gentleman bin? Man muß sich unter den Schutz des Gesetzes stellen."

Er rief nach Kutscher und Pferden. Der Gärtner sagte ihm, daß alle seine Diener John gefolgt wären, und daß sie zu Highgate, Hampstead und Cricklewood eine Proklamation angeheftet, in welcher jeder Bürger von Kent und Middlesex mit dem Zorn des furchtbaren John bedroht werde, im Fall er bei dem Messerschmid von Birmingham Dienste nehme.

„Mein Gott!" rief Shoffield, und die folgende Sylbe erstarb auf seinen Lippen.

Der Gärtner harkte eine Allee und sagte nichts mehr.

Digitized by Google

Der unglückliche Messerschmid vergrub sich ins größte Dickicht, um sich von den Bäumen Raths zu erholen. Bei jedem Schritte blieb er stehen; er kaute Lindenblätter und rief: „my God!“ Er nahm eine Prise Taback aus der leeren Dose, stellte sich wie ein Borer einem Baume gegenüber; kurz, er war so erschüttert, als ob er mit französischen oder italienischen Nerven begabt gewesen.

Doch es galt, einen Entschluß zu fassen.

Shoffield, an seinem Leben und Eigenthum bedroht, schwankte nicht; er ergriff die auf einem Strauche hängende Jacke seines Gärtners, zog sie an und begab sich heimlich zu Fuße und mit seinem letzten Messer bewaffnet auf die Straße nach London. Als er die Brücke Highgate passirte, überlief ihn ein Schauer; sechzig Toisen unter sich erblickte er John, der mit den Parirenden einen Zweikampf zur Probe durchmachte; Einer von ihnen wettete eine Krone daß Shoffield nicht kommen würde.

„Er hat gewonnen,“ sagte ganz leise der Messerschmid, schüttelte den Staub von seinen Füßen und entfernte sich eilig.

Ermüdet und voll Furcht hielt er erst bei der Schenke von Hampstead an, um sich einigermaßen zu erholen, und forderte eine Pinte Porter. Eben setzte er die Lippe an den Rand des Kruges, als er John erblickte, der an der Spitze seiner Freunde herbeikam und mit geballten Fäusten zum Himmel drohte. In der ersten Verwirrung sprang Shoffield mit dem Ausrufe auf: „Gott, rette den König!“ Der häßliche, rothhaarige Marqueur änderte die Farbe, weniger die Haare.

Es ist bekannt, daß auf der grünen Fläche von Hampstead sich stets einige hundert gezäumte und gesattelte Esel befinden, welche man zu den Ausflügen nach Cricklewood braucht. Es ist der Montmorenci von London. Mitten auf der Ebene haben die Eseltreiber einen Teich gegraben, den das Regenwasser unterhalten muß.

Shoffield schwang sich auf den ersten Esel, der ihm zur Hand war, bediente sich statt der Sporen der Spitze seines Messers, und trabte die endlose Gasse hinab, die in's Herz von London führt und den Namen Totenham-Road trägt. Der Marqueur aus der Hampsteader Schenke warf sich ebenfalls auf einen Esel, um seinem nicht bezahlten Porter nachzujagen, John schloß sich mit seinen Gesellen dieser Kavallerie in kleinem Maaßstabe an, und Alles folgte den Spuren des flüchtigen Messerschmids.

Als der an der Wellington-Seminary aufgestellte Polizeidiener einen blassen, mit einem blutigen Messer bewaffneten Menschen herbeikommen sah, hielt er seinen Stab vor, aber der Esel warf den Mann des Gesetzes auf das Pflaster, und die ganze Hampsteader Kavallerie ward in diesen Fall verwickelt. Von diesem Augenblick an betrachtete sich Shoffield als den größten Verbrecher von London, und sah sich bereits zu Tyburn gehängt.

In der Hitze der Flucht gerieth er an die schlüpfrige und abschüssige Treppe von Hungerford-Market. Dort blieb sein kluger Esel plötzlich stehen. Shoffield sprang über den Kopf des Thieres, eilte die Stufen hinab, gelangte an die Bucht der Themse und verbarg sich in dem untern Raum eines Paketbootes.

Das Paketboot fuhr die Themse bis London-Bridge herab. Shoffield stieg nicht eher auf's Verdeck, als bis der Kapitän die Passagiere rief. Man hielt bei la Tour. Der Birminghamer Messerschmid glaubte hinter sich auf der Themse das vierfüßige Getrappel der Hampsteader Kavallerie zu hören, deßhalb sprang er eilig an's Ufer und da ihm beifiel, daß er im Westviertel der Hart-Street einen Freund und ehemaligen Gewerbsgenossen habe, nahm er zu diesem seine Zuflucht. Er hielt sich für sehr schuldig. Als er in das Zimmer seines Freundes trat, kehrte er dem Spiegel den Rücken zu, um keinen Verbrecher sehen zu müssen.

Die beiden Tage, welche er in diesem Asyle zubrachte, gingen mit Vorbereitungen zu einer Auswanderung hin. Shoffield bezahlte hundert Pfund, daß man ihm einen Paß unter falschen Namen ausstellte; er versah sich mit einem unbegränzten Creditbriefe und schiffte sich zu Southampton auf dem Schiffe Bull, Capitän Cox, nach Livorno ein.

(Fortsetzung folgt)

Zweisylbige Charade.

Wohl Mancher, um sein Glück zu gründen,
Vertraut mir Gut und Leben an;
Zuweilen wird er es auch finden,
Gefahrvoll doch ist meine Bahn,
Und Mancher mußt' es übel büßen,
Daß er sich mir hatt' anvertraut, —
Begleitet von der Sein'gen Grüßen
Hat er sie nimmermehr erschaut:
Doch andern bring ich Glück und Segen,
Und Gold und reiches Eigenthum,
Und unter Blitz, und Sturm und Regen
Dem tapfern Krieger hohen Ruhm;
Furchtbar bin ich in meinem Wüthen,
Doch wieder sanft und ruhig dann,
Schon manchen Bund hab ich geschieden,
Getrennt Geschwister, Weib und Mann.
Die zweite Sylbe recht zu deuten
Sieh' dich im Reich der Thiere um;
Wie viel muß oft das arme leiden,
Man schätzt es weniger nicht d'rum — ;
Den Menschen liebt es treu und innig,
Und viele Freud' es ihm gewährt,
Es ist verständig, klug und sinnig,
Ein treu ergebener Gefährt!
Das Ganze ist ein Thier, viel dümmer
Als Gimpel, Esel und die Gans;
In meinem ersten lebt es immer,
Auch Schimpfwort ist's für manchen Hanns.

Auflösung des Palindroms in Nro. 173: „Leer — Reel.“

Mannichfaltiges.

Der französische Esprit.

Der Kanzler Daguessau gab in einer Rede, die er bei Eröffnung des Parlamentes im Jahre 1704 hielt, folgende treffende Schilderung von dem sogenannten „Esprit“ der Franzosen: „Wenig denken, von Allem sprechen, nichts bezweifeln und prüfen, nur die Aussenwerke des Geistes besetzen, und

Digitized by Google

nach einer oberflächlichen Bildung desselben streben; sich glücklich und piquant ausdrücken können, eine leichte und angenehme Conversation besitzen, zu gefallen und sich beliebt zu machen wissen, ohne dabei die Achtung zu verdienen; mit dem zweideutigen Talent einer raschen Auffassung geboren seyn und sich darum jedes Nachdenkens überhoben glauben; von einem Gegenstand zum andern fliegen, ohne einen recht zu ergründen; in gedankenloser Hast alle Blumen pflücken, ohne den Früchten Zeit zu lassen, zu ihrer Reife zu gelangen."

Das neue Monument, welches zum Andenken Adolphs von Nassau bei Göllheim in der Pfalz errichtet wird, an der Stelle des frühern höchst unansehnlichen alten, ist bereits seiner Vollendung nahe gerückt, und soll einen sehr schönen Anblick gewähren.

Zu den vielen Jubelfesten dieses Jahres kommt auch ein für unsere Geld- und Spekulationszeit sehr wichtiges, das 100jährige der Louisd'or, die zuerst 1640 geschlagen worden sind. Vielleicht trägt das Jubiläum etwas bei, ihnen wieder auf die Beine zu helfen.

Man hat bemerkt, daß in dem Leben des verstorbenen Königs von Preußen die Zahl 7 besonders bedeutungsvoll gewesen sey. Er wurde geboren 1770, kam zur Regierung 1797, am Leben blieben ihm 7 Kinder und er starb den 7. Juni im 70sten Lebensjahre.

Anzeigen.

Kadeter'sche Wirthschaft in Steinbühl.

Heute Montag den 6. Juli 1840:

Große Abendunterhaltung

des Mimikers und Bauchredners J. Schreiber und seiner Söhne aus Wien.

Die Produktionen der Kinder — gymnastisch-athletische Uebungen in Klischniggs Manier — werden mit Musik begleitet.

Entree 6 kr. Anfang 8 Uhr.

Hiezu ladet ergebenst ein

Kadeter, Nro. 5 in Steinbühl.

Zu verkaufen.

Leere Oelfässer, welche sich besonders gut zu Wasserfässern eignen, werden in L. 117 sehr billig verkauft.

Zu vermiethen.

Ein freundliches Zimmer ist mit Bett und Möbeln an einen soliden Herrn täglich zu vermiethen. S. Nro. 197 in der Weißgerbergasse im 2. Stock.

Empfehlung.

Indem ich mich hiemit einem hochverehrten Publikum bestens empfehle, zeige ich demselben die Eröffnung meines Ladens in Nro. 18 der neuen Kräme, der Frauenkirche gegenüber, ergebenst an. Durch solide Arbeit zu den möglichst billigen Preisen werde ich mich stets bestreben, das Vertrauen meiner verehrten Abnehmer zu erhalten. Achtungsvoll zeichnet sich

J. Stich.
Drechslermeister. S. Nro 1685
der Grübelsstrasse.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Montag, 6. Juli. Abonnement suspendu. Zum Erstenmale: „Das Pferd von Bronce." Komische Oper in 3 Akten nach dem Franz. des Scribe bearbeitet von F. v. Lichtenstein. Musik v. Auber.

Angekommene Fremde

vom 4. Juli 1840.

Bayer. Hof. Hr. James Yates, Rentier mit Fam. v. London. Hr. William Shaen, Rentier mit Fam. v. Cambridge, Hr Schimpf v. Mannheim, Hr. Memminger v. Düsseldorf v. Hr. Schulte v. Wien, Kflte.

Rothe Roß. Lord Roden, englischer Pair, Gräfin Roden m. Fam. und Dr. Hunten, Leibarzt v. London. Hr. Jocelyn, Rentier, und Miß Wotram v. England.

Wittelsb. Hof. Hr. Heelaid, Rentier v. London. Hr. Winzinger, Part. v. Hamburg. Frln. Choenis v Zürich.

Bl. Glocke. Hr. Horazick, Kfm. v Mindelheim. Hr. Galsterer, Künstler v. Leipzig. Hr. Baermann, Pharmac. v. Bayreuth. Hr. Conradi, Priv. v. Stuttgart. Mad. Maurer v. Bamberg. Mad Witzy v. Regensburg.

Strauß. Hr Schuster, Part. m. Gem v. Dresden. Hr. v. Stegner, Kaisler v. Wien. Hr Gusber Part. v. Berlin. Hr. Schröder v. Neu York, Hr. Neumann v. Würzburg, Kflte. Hr. Steurer, Funktionär v Eichstädt. Hr. Scheller, Rentier v. Brüssel Hr. Bar. v. Münchingen, k. k. Oberlieut. v. Pesth. Hr. Nesser, Priv. v. Augsburg. Hr. Göring, Pfarrer v. Oberndorf. Hr. Kunze, Kfm., v. Hr. Burkhardt, Maler v. Neuchatell Hr. Tschernich, Civiljustiz-Rath v. Wien. Hr Netubee, Part. v. Holland. Hr. Hirsch, Kfm. v. Bamberg Hr. Bar. v Oldershausen v. München.

Berl. Hof. Hr. Kuhn, Kfm. v. Berlin. Mad. Geisberg v. Eisenach.

Bl. Schlüssel. Hr. Teubler, Kfm. v. Schw. Gmünd. Hr. Vetter, Kfm. v. Dinkelsbühl.

Mondschein z. G. Hr. Münch, Oek. v Oberuzenn Mad. Sandner m. Schwester v. Mkt. Zeule Hr. Löbelein, Revierförster v. Wallisau.

Täglicher Kalender.

Juli. 6. Esaias.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tummel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 544., wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 189.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Dienstag 7. Juli 1840.

Politisches.

Inland.

München, 4. Juli. Sicherem Vernehmen nach wird Se. königl. Hoh. der Kronprinz heute in Aschaffenburg eintreffen. Die Abhaltung des auf morgen zur Vorfeier des höchsten Geburtstages Ihrer Majestät angekündigten Volksfestes wird natürlich von der Gunst der Witterung abhängen. Jedenfalls dürften sich die königlichen Eltern an der kommenden Mittwoche, als dem eigentlichen Festtag, von allen Kindern umgeben sehen. Se. königl. Hoheit hat sich Briefen aus Regensburg nach, dort sehr wohlgefallen. Dasselbe melden übereinstimmend alle Nachrichten aus der Rheinpfalz in Bezug auf den Aufenthalt Sr. Maj. des Königs dort. Die Bevölkerung der Städte, durch welche der König gekommen ist, beeilen sich, ihm, den jenseits des Rheins so innig wie in den ältern Provinzen des Königreichs verehrten Monarchen, ihre Huldigung darzubringen. Die Kürze des Aufenthaltes Sr. Majestät in der Pfalz scheint durch die Besuche mit bedingt gewesen zu seyn, die in Aschaffenburg erwartet wurden. Ueber die Bauten in Germersheim hat sich der König sicherem Vernehmen nach sehr lobend ausgesprochen. Se. Durchlaucht der Fürst Wrede, welcher zum Empfang Sr. Maj. nach Speyer gereist war, hat diese Stadt bereits wieder verlassen, und wird bis zum Herbst in Ellingen bleiben. Auch nach München dürfte derselbe abwechselnd kommen. A. Abzg

Ausland.

Preußen. (Berlin, 28. Juni.) Ein wahrer und rührender Beitrag zu den verschiedenen zahlreichen Erzählungen von den letzten Bestimmungen Friedrich Wilhelm III., ist die Angabe der Vererbung des von dem verewigten Monarchen im Leben stets getragenen Sternes des schwarzen Adlerordens, der sonst gewöhnlich der Kunstkammer zur Verwahrung anheimfällt. Als der neue König zum erstenmale den Stern anlegen wollte, bemerkte man eine kleine auf der Rückseite in der Vertiefung angebrachte Kapsel, in welcher sich ein sehr schönes Miniatur-Gemälde der hochseligen Königin-Mutter aus der frühesten Zeit ihrer Verbindung befand. Eine zweite uns aus guter Quelle zukommende Mittheilung über die letzten Verordnungen besagt: daß der verewigte Monarch die Ueberzeugung gewonnen habe, wie die Vergrößerung der katholischen Gemeinde in Berlin, den Bau einer zweiten Kirche erheischt, daß man daher eine solche erbauen und keine Kosten sparen solle, sie mit gebührender Würde auszuführen.

Spanien. (Bayonne, 29. Juni.) Gestern gegen 1 Uhr Nachmittags kamen Trümmer der Balmaseda'schen Armee hier an. Man kann sich keinen Begriff von dem Elend dieser Abgehetzten machen. — Gegenwärtig befinden sich im Schlosse Marac (bei Bayonne) 1304 Flüchtlinge, darunter 176 Offiziere und 7 Frauen oder Kinder. Es sind diese 9 Flüchtlinge folgender Corps: der Lanciers von Valencés, des Cid-Bataillons, des Mancha-Bataillons, des Bataillons der Treue und der Lanciers von Arragonien.

Großbritannien. (London, 29. Juni.) Folgende Ankündigung war vergangenen Samstag an den Thüren der Handelsbank von Manchester angeschlagen: In Folge verschiedener böswilliger und verläumderischer Gerüchte, die wegen der Handelsbank herumliefen, hat sich dieses Etablissement genöthigt gefunden, seine Zahlungen einzustellen, die es in einigen Tagen wieder aufnehmen wird. Es wird dann auch genügende Gründe über sein jetziges Verfahren geben. — Man spricht davon, daß die Königin dem Lord Melbourne einen Tafelaufsatz im Werthe von 1000 Guineen zum Geschenke machen will. Die Malerei daran soll von den ersten Künstlern der Hauptstadt gemacht werden. Wir erfahren, daß Beförderungen in der Armee stattfinden werden, falls die Königin mit einem Sohn niederkommen wird. „Die Königin und der Prinz von Wallis" ist der übliche Toast in der Armee.

Der „Globe" läßt sich aus Paris vom 27. Juni schreiben, daß im Cabinetsconseil beschlossen worden wäre, den Mitgliedern der napoleonischen Familie unter noch festzusetzenden Bedingungen den Aufenthalt in Frankreich zu gestatten.

Frankreich. (Paris, 1. Juli.) Die Angriffe, welche in letzter Zeit gegen den Marschall Valée gerich-

Digitized by Google

tet worden, sind so gravirend, daß das Ministerium selbst nicht mehr wagt, seine Vertheidigung zu übernehmen. Ein Minister äußerte dieser Tage gegen einen Deputirten, der im Begriffe stand, nach seinem Departemente abzureisen: „Seyen Sie versichert, daß Marschall Valée schon längst seines Postens enthoben worden wäre, wenn wir nicht befürchtet hätten, durch seine Abberufung dem Enthusiasmus der Araber Nahrung zu geben. Wenn wir ihn an der Spitze der Truppen beließen, trotz der ungünstigen Berichte, die von allen Seiten gegen ihn eintrafen, so geschah es, weil wir die Ueberzeugung hatten, daß ein anderer General, der unter den dermaligen Umständen nach Afrika gekommen, noch weniger mit der anzuwendenden Operationsweise vertraut gewesen, und vielleicht auf größeren Widerstand gestoßen wäre, als Marschall Valée selbst." Wenn auch in diesem Vorwande keine hinlängliche Entschuldigung liegt, so wäre es andererseits allerdings unzweckmäßig, einen Mann an die Spitze der Armee in Afrika zu stellen, der sich noch nie den Arabern gegenüber befunden, und gerade aus diesem Grunde soll Molitor das ihm gemachte Anerbieten ausgeschlagen haben. Am passendsten für die Stelle eines Generalgouverneurs in Algerien, falls man dieselbe keinem der Marechaux de-Camp, welche auf dem glühenden Boden Afrika's ihre Grade errungen, anvertrauen will, wäre Marschall Clauzel, oder General Bugeaud, obgleich man Letzterem den Tafna-Vertrag zum Vorwurfe machen kann; allein hierin läge ein Grund mehr für den General, gegen die Beduinen schonungslos aufzutreten. — Mehr und mehr spricht man von der Vollziehung des Planes des Generals Rogniart, welcher darin besteht, den, den feindlichen Einfällen am meisten ausgesetzten Theil der Mescha mit einer Linie von kleiner Forts und Mauern mit Gräben zu umgeben. Auf diese Weise, die nicht sehr kostspielig wäre, könnte man vermittelst weniger Leute die Ebene fortwährend gegen die Einfälle der Araber schützen.

— Gestern fanden sich viele junge Leute im Kriegsministerium ein, welche in dem Zuaven-Corps und unter den Tirailleurs von Vincennes, die bei der letzten Expedition in Afrika viel gelitten, Dienst nehmen wollten — Am 5. Juli geht die Fregatte „Belle-Poule" von Toulon nach St. Helena unter Segel. R. W Z.

Gebiet der Unterhaltung.

Der unglückliche Millionär.

Von Boz.

(Fortsetzung.)

Shoffield hatte Ruhe nöthig. Die ganze Reise machte er schlafend, und erwachte nur auf Augenblicke vor dem Schreckbild John's oder bei dem Geruche des Mittagsmahles. So empfand er nichts von der Langeweile der Ueberfahrt. Eines Tages sagte der Capitän Cox zu ihm:

„Wer ist dieser John, von dem Sie stets im Schlafe sprechen?"

Shoffield erblich und rief aus:

„Ich habe mich verrathen!"

Er empfahl seine Seele Melancholien und fiel in Ohnmacht. Der Capitän sagte zu seinem Lieutenant: „Dieser Passagier muß ein großer Verbrecher seyn." Der Lieutenant theilte diese Meinung. Als Sheffield wieder zur Besinnung kam, sah er, daß er für alle Passagiere des Bull ein Gegenstand des Abscheu's geworden war. Bei Tische betrachtete man ihn nur von der Seite.

Endlich warf der Bull vor dem Lazareth in Livorno Anker. Shoffield blieb nur so lange in der Stadt, als nöthig war, um auf dem Pharamond einen Platz nach Neapel zu miethen. Er war froh, ein Schiff zu verlassen, wo ihm wegen seiner Indiscretion im Schlafe, nur Verachtung und Verwünschungen zu Theil geworden. Am Bord des Pharamond war sein Ruf noch unbefleckt; er beschloß, nur mit einem Knebel im Munde zu schlafen, um den Monologen seiner Träume jeden Ausgang zu sperren. So begann für ihn ein neues Leben; er trat in eine fremde Welt. John, der Maquer vom Hampsteadt und der Polizeidiener von Totenham-Road waren in einem Planeten; der Horizont seines Glücks erhellte sich wieder.

Shoffield hatte gänzlich die Offenherzigkeit eines Birminghamer Messerschmids. Er war sehr erfahren in der Weise, den Stahl zu härten, in allen andern Dingen der Welt aber sehr unwissend. Als er das Schiff bestieg, glaubte er sich von lauter Italienern umgeben, und seine einzige Verlegenheit war, daß er sich nicht in seiner Landessprache ausdrücken konnte. „Im Uebrigen," sprach er zu sich, „bleibt das sich gleich; ich bin von Natur kein Schwätzer; für die Bedürfnisse des Lebens werde ich italienisch lernen, und mit den Neapolitanern das Englische vergessen." Shoffield überzeugte sich durch eine Art von innerem Raisonnement, daß es in Neapel keine Engländer gab, weil keine Neapolitaner in Birmingham waren.

Hundertundsechszig Passagiere jedes Alters und Geschlechts zeigten sich auf dem Verdeck des Dampfboots. Sie waren Alle still; die Frauen zumal schwiegen vom Kopf bis zu den Füßen. Es war ein imposantes Schauspiel. „Wie doch alle diese Leute einen unverkennbaren italienischen Zug an sich tragen," bemerkte der Messerschmid ganz leise bei sich.

Es waren lauter Engländer.

Die Familie Turnpike nahm eine ganze Reihe ein. Sie bestand aus sechszehn Personen und zwei Kutschen. Der Vater war zu einem so unermeßlichen Vermögen gelangt, welches meistens das Verderben eines Thoren ist. Man hatte ihm eine Reise nach Italien gerathen, und er reiste bereits dritthalb Jahre mit Familie, um der englischen Langeweile zu entgehen. Herr Turnpike trug einen schwarzen, sehr feinen Rock, anliegende Beinkleider von derselben Farbe, seidene à jour Strümpfe und ein unermeßliches, scharlachrothes Gilet mit goldenen Blumen; sein Anzug verkündigte auf eine Meile weit den Millionär. Er trug unter Anderm am Halse seiner Frau fünfzigtausend Francs in der Gestalt von Diamanten, welche die

geschickte Hand Hamlet's, dieses Königs der Juweliere, gefaßt hatte.

Um Herrn Turnpike fanden sich zwölf gleich blonde frische und schöne Kinder, aber es lag in dieser Blondheit, Frische und Schönheit etwas Dummes. Diese Kinder waren zwischen zwei Mägden mit männlichem Gesicht und grünem Schleier eingereiht.

Ein Bündel Sonnenschirme bezeichnete die Gränze zwischen den verschiedenen Familien. Beim letzten Gliede der Turnpike begann die Sammlung der Dulwich's, dreiundzwanzig Personen stark, worunter neun Bediente in allen möglichen Livreen. Hr. Dulwich war ein Tory von Chester, der sein altes, an den Ufern der Mersey erbautes Schloß verlassen hatte, weil der Whig-Verein der Grafschaft Lancaster große, dreißig Fuß hohe, blaue Anschläge gegen Robert Peel hatte drucken lassen. Ein Arzt hatte Herrn Dulwich als das einzige Mittel bei einem so großen Unglücke eine Reise nach Italien verordnet.

Die Familie Barton breitete sich ungefähr in einem Halbkreise von fünf Toisen aus. Barton hatte die Kandidatenschaft von Chandos in Middlesex nicht ertragen können. Eines Morgens, als er in Bridge-Street, bei Urbridge spazieren ging, taumelte er sechs Schritte vor einem rothen Anschlag zurück, der die Wähler erinnerte, für Chandos zu stimmen. Darüber verfiel er in ein bitziges Fieber, und als er genesen, empfahl ihm die Fakultät eine dreijährige Reise nach Italien.

Fünf bis sechs zum äußersten Grade des Spleens gekommene Millionärs standen am Backbord. Ihre Frauen lasen Child-Harold, und schlummerten nach jeder Stanze. Ein Häuflein Lakaien, das sich melancholisch um die Spille gruppirte, schien etwas zu betrachten, betrachtete aber nichts.

So flog der schöne gelenkige Pharamond an den Küsten des lachenden Italiens dahin, bedeckt mit lebenden Elegieen beider Geschlechter, die aus allen Grafschaften Englands kamen, um für den Preis einer Million einen Funken Heiterkeit zu kaufen.

Sheffield setzte sich, ergriff ein Stück Holz und fing an, mit seinem Messer daran zu schnitzeln. Augenblicklich verließen die melancholischen Lakaien die Spille und umringten Sheffield, um seine Arbeit zu betrachten.

Bisweilen fiel ein atomistisches Stäubchen auf den Aermel eines Engländers. Sogleich stürzten drei Diener mit Bürsten und wohlriechendem Wasser herbei, um den Aermel in seinen natürlichen Zustand zurückzuführen.

Die Nacht überraschte die Reisenden in ihren anmuthigen Beschäftigungen. Unmerklich ward das Verdeck verlassen; jede Familie begab sich in ihre Kajüte. Man schlief schweigend; hätte man sie schlafen hören, so konnte man glauben, daß sie wachten.

Am folgenden Morgen ward Sheffield durch ein Geräusch aufgeweckt, das vierzig Engländer verursachten, welche sich den Mund ausspülten. Das Versammlungszimmer war völlig belebt; alle Passagiere hatten ihre Reisekästchen geöffnet und schritten zur Toilette. Trotz der einzelnen heftigen Windstöße, rasirten sich die Engländer grausamisch vor den hin und her schwankenden Spiegeln, die nur ihren Bauch zurückspiegelten. So verflossen zwei Stunden, um einen eingebildeten Bart auszurotten; zwei andere, um die Nägel in Stand zu setzen, und noch zwei, um die zehn Finger in die vorher aufgeblasenen Handschuhe zu passen. Als auf diese Weise der vierte Theil des Tages hingebracht war, stiegen sie auf's Verdeck und grüßten die Damen mit den Augen. Die Damen nahmen sorglos ihren Thee zu sich, mit einem Aufguß von an der Sonne gekochter pisanischer Butter. Ein Engländer, durch diesen Trank aufgeregt, öffnete die Zähne ein wenig und ließ das einsylbige Wort Tea über seine Lippen gleiten, welches man Ti ausspricht, um die Franzosen zu ärgern. Sogleich klang dieses Wort aus vierzig Mundöffnungen wieder. Sheffield ließ einen Handschuh fallen, ward blaß und sprach bei sich: „Es sind alles Engländer!" Alsbald ward er von der Seekrankheit ergriffen und streckte sich glatt nieder auf eine Masse Seile, wo sein weißes Atlas-Gilet durch prachtvolle Theer-Arabesken verschönert wurde.

(Fortsetzung folgt)

Mannichfaltiges.

Vor einigen Tagen bezahlte der Hausmeister einer reichen Familie in Paris einem Milchmädchen seine Rechnung, worauf er sich alsbald entfernte. Das Mädchen rief ihm nach, daß das Geld nicht richtig gezählt sey. „Desto schlimmer für Euch," war die Antwort; „Ihr hättet es vorhin in meiner Gegenwart zählen sollen; ich bin gewiß, wenn es zu viel gewesen wäre, würdet Ihr mich nicht zurückgerufen haben." — „Ihr habt Unrecht," entgegnete das Mädchen; „ein Napoleon ist Euch unbemerkt unter das Silbergeld gekommen; nach Euren jetzigen Reden kann er aber Euch nicht gehören; ich gebe ihn deswegen dem blinden Manne, der vor dem Hause steht." So that sie.

Der Toreador Montes.

Dieser durch seine Kraft und Geschicklichkeit ausgezeichnete Mann gab kürzlich zu Sevilla einen merkwürdigen Beweis seiner Gewandheit. Ein Picador, der auf dem Punkte stand, von einem wüthenden Stier in die Luft geschleudert zu werden, sah kein anderes Rettungsmittel vor sich, als sich selbst vom Pferde herabzuwerfen. Zufälligerweise fiel er gerade auf den Hals des wüthenden Thieres, worauf Montes herbeieilte, dasselbe am Schweife ergriff, und in der Bahn nach Gefallen bald links, bald rechts zog, bis der Stier, dieses Manövers müde, endlich ans andere Ende der Arena rannte und den kecken Toreador stehen ließ, den die Menge mit Beifallsgeschrei begrüßte. (Die spanischen Amerikaner, bei denen diese Art, einen Stier abzumatten, sehr gewöhnlich ist, nennen dieß das Colaspiel.)

Anzeigen.

Lehrling-Gesuch.

Es wird ein Lehrjunge vom Lande zu einem gangbaren Geschäfte gesucht. Nro. 1412 in der äußern Laufergasse.

Empfehlung.

Indem ich mich hiemit einem hochverehrten Publikum

Digitized by Google

bestens empfehle, zeige ich demselben die Eröffnung meines Ladens in Nro. 18 der neuen Kräme, der Frauenkirche gegenüber, ergebenst an. Durch solide Arbeit zu den möglichst billigen Preisen werde ich mich stets bestreben, das Vertrauen meiner verehrten Abnehmer zu erhalten. Achtungsvoll zeichnet sich

J. Stich.
Drechslermeister. S. Nro 1635
der Grübelsstrasse.

Einladung.

Zu der Mittwoch den 8. d. Abends acht Uhr abzuhaltenden Berathung über das diesjährige solenne Schießen nach altbayerischer Art werden die verehrlichen Mitglieder der Schützengesellschaft Wöhrd hiemit höflichst eingeladen.

Die Schützenmeister.

Fleischmann'scher Garten.

Heute Dienstag den 7. Juli 1840:

Große Abendunterhaltung

des Mimikers und Bauchredners J. Schreiber und seiner Söhne aus Wien.

Die Produktionen der Kinder — gymnastisch-athletische Uebungen in Klischniggs Manier — werden mit Musik begleitet.

Entree 6 kr. Anfang 8 Uhr.

Hiezu ladet ergebenst ein

Jakob Fleischmann.

Abschied und Dank.

Bei meiner bevorstehenden Abreise fühle ich mich verpflichtet, dem verehrlichen Publikum meinen ergebensten Dank für den mir bei einer Reihe von Produktionen fortdauernd gespendeten Beifall hiemit auszudrücken, die Bitte beifügend, das schätzbare Wohlwollen in freundlicher Erinnerung mir auch in der Ferne zu erhalten.

Nürnberg, 6. Juli 1840.

Louis Keller aus Magdeburg.
Athlet.

Zu vermiethen.

In der Karolinenstrasse ist eine Wohnung von 2 Zimmern, Alkov, 4 Kammern, Küche, verschlossenem Vorplatz, Stallung, Böden und sonstigen Bequemlichkeiten; sodann 2 Zimmer, Alkov, Küche und Bodenkammer am Ziel Laurenzi zu vermiethen.

Verloren.

Vom Josephs-Platz bis in den Bittermanns-Garten wurde ein schwarzgeblümtes Wollenmouslin-Tuch verloren, um dessen Zurückgabe gegen einen ½ Kronenthaler Douceur in L. Nro. 202 gebeten wird.

Hiesige Schrannenpreise

vom 30. Juni und 4. Juli 1840.

	Preis des Scheffels. höchster:	mittelst.:	niedrigster:
Korn . . .	12 fl. — kr.	11 fl. 52 kr.	10 fl. 45 kr.
Waizen . .	19 " — "	17 " 25 "	14 " 45 "
Haber . . .	5 " 30 "	5 " 19 "	4 " 54 "

Das Korn ist gestiegen um 28 kr. Der Waizen ist gestiegen um 1 fl. 3 kr. Der Haber ist gestiegen um 22 kr.

Gestorben.

Den 2. Juli:

Dötsch, Jacobina Barbara, Schuhmachers-Tochter zu Glockenhof.

Den 3. Juli:

Golling, Anna Maria, Sebastian-Spitälerin.
Biber, Maria Theresia, Fortepiano-Fabrikanten-Gattin.
Leipold, Stephan, ehemaliger Bäckermeister.

Angekommene Fremde

vom 5. Juli 1840.

Bayer. Hof. Hr. Rohrbacher, Part. v. Wien. Hr. v. Diez, geh. Hofrath v. Eisenach. Hr. v. Egidy, Kammerjunker u. Justizrath m. Gem. v. Coburg. Hr. Denninger, Hr. Dr. Murschel u. Hr. Sick, Stadträthe mit Fam. von Stuttgart. Hr. Himmelheber v. Frankfurt, Hr. Bertram v. Regensburg, Hr. Roizele v. Bordeaux u. Hr. Baratta v. Carrara, Kflte. Hr. Heinrich, Priv. v. Stuttgart. Hr. Dr. Hörrig v. Regensburg.

Rothe Roß. Hr. Graf. v. Urkull, Rentier v. Reval. Hr. Klippel, Kfm. v. Frankfurt. Hr. St. Perical, Proprietär v. Ravenna.

Strauß. Hr. Bayer v. Weinsberg. Hr. von der Kerkhof v. Crefeld, Hr. Döll v. Gotha. Hr. Heyl v. Hanau u. Hr. Schreiber v. Kitzingen, Kflte. Hr. Schleiermacher, Architekt v. Darmstadt. Hr. v. Höslin, Stud. v. Augsburg. Hr. Berninger, Hofschauspieler v. Oldenburg.

Berl. Hof. Hr. Sonnenmayer, Kfm., u. Hr. Späth, Aktuar v. Schönhausen.

Rothe Hahn. Hr. Busch, Assessor mit Tochter von Hersbruck. Hr. Butzel u. Hr. Berolzheimer, Kflte. v. Gunzenhausen. Hr. Brunner, Priv. v. Bayreuth.

Wallfisch. Hr. Pappenheimer v. Ansbach. Hr. Bomeisel u. Hr. Königsberger v. Floß u. Hr. Arnstein v. Sulzbach, Kflte.

Wild. Mann. Hr. Schlomann. Hr. Berolzheimer, Hr. Buckmann u. Hr. Kleiner, Kflte. v. Steinhard. Herr Hintermeier u. Hr. Schück, Oek. v. Crailsheim.

Täglicher Kalender.

Juli. 7. Willibald.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tummel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 514, wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 190.

Siebenter Jahrgang. | Nürnberg. | Mittwoch 8. Juli 1840.

Politisches.

Inland.

München, 5. Juli. Es ist nun definitiv, daß Se. Maj. der König Sich am 10. nach Brückenau begeben werde. — Dermalen hat auch das schwedische Gouvernement einen Offizier abgeschickt, um hier von dem Zollerschen Artillerie-System Kenntniß zu nehmen. — Das heute Morgen ausgegebene sehr volumindse Regierungsblatt enthält die Bezeichnung der Landgerichte nach den Ortsnamen der einschlägigen Sitze; Bekanntmachung der Advokaten-Matrikel; das Ergebniß der 13ten Verloosung der 4prozentigen Staatsschuld; Auszug aus dem Adelsmatrikel des Königreichs; Hauptrechnung der allgemeinen Brandversicherungs-Anstalt u. s. w. — Quiescirt wurde der Appellationsgerichtsrath Augustin Sedelmayr zu Passau, und an dessen Stelle der Assessor bei dem Appellationsgerichte von Niederbayern, Frhr. v. Hacke befördert; dem ersten Assessor des Landgerichts Zusmarshausen, Karl Ed. v. Hartlieb, wurde die Landrichterstelle und in unwiderruflicher Eigenschaft die Funktion eines k. Kommissärs der Stadt Rothenburg in Mittelfranken verliehen; Graf Ludwig v Helmstadt in Kassel erhielt das Großkreuz des Verdienstordens vom heiligen Michael u. s. w. A. Abzg.

Ausland.

Großbritannien. (London, 30. Juni.) In der heutigen Oberhaussitzung beschäftigte man sich zuerst mit der Canada-Bill. Obgleich Herzog von Wellington und Lord Gosfort dagegen sprachen, wurde dennoch die Bill zum zweitenmale verlesen. Darauf fuhr man mit der Diskussion über die irische Corporationsbill fort Im Unterhause discutirte man über Gesetzentwürfe, die mit den kirchlichen Verhältnissen Englands in Verbindung stehen. — Wir erfahren, daß der Graf Surwilles sich allmählich von seiner Krankheit wieder erholt. — Der „Yorkshiremen" veröffentlicht folgende Nachricht: Wir erhalten die Mittheilung, daß der Handelsvertrag zwischen Frankreich und England in 14 Tagen abgeschlossen werden wird.

Spanien. (Bayonne, 28. Juni.) Aus Seu d'Urgel wird unterm 25. d. M. gemeldet, daß die beiden Königinnen Tags zuvor zu Lerida erwartet waren. Der Herzog von Vittoria, welcher seine Kriegsoperationen nur deßhalb momentan eingestellt hatte, um JJ MM. auf ihrem Wege den nöthigen Schutz zu gewähren, wird sich von neuem gegen die Faktiosen in Bewegung setzen. Die karlistischen Häuptlinge hielten gestern zu Oliana einen großen Kriegsrath ab, worin wie man glaubt, beschlossen wurde, sich auf französischem Boden ein Asyl zu suchen. — Aus Andorra wird ferner unterm 26. Juni gemeldet, daß die Karlisten in Masse über die Gränze herüber kommen, mit Gepäck und Bagage aller Art. Diejenigen die etwas besitzen, wollen die allgemeine Verwirrung nicht abwarten, und bringen ihre Habe zum voraus in Sicherheit.

Frankreich. (Paris, 2. Juli.) Die heutige Sitzung der Pairskammer wurde um 2 Uhr eröffnet. Der Baron Carl Dupin legte den Bericht der mit der Prüfung des Gesetzentwurfes in Betreff der Eisenbahnen von Paris nach Orleans, Straßburg nach Basel, Andrezieux nach Roanne, Montpellier nach Nismes, Lille und Valenciennes nach der belgischen Gränze, beauftragten Commission vor. Nachdem der Berichterstatter vieles über die Nützlichkeit der Eisenbahnen gesagt hatte, beschwerte er sich auch darüber, daß das Ministerium den Entwurf erst dann in die Pairskammer brachte, als die Deputirtenkammer dem Faktum nach schon geschlossen war; das ist sagte der Redner eine Thatsache um so gewichtiger als es die Pairskammer zu einer Art Einregistrirungskammer herabwürdigt. Herr Durin schloß indem er die einfache Annahme des Entwurfs über die sechs Eisenbahnen beantragte. Die Kammer befahl den Druck und die Vertheilung des Entwurfs, und beschloß später einen Tag zur Diskussion zu bestimmen. — Demnächst wurde zur Diskussion und Annahme mehrerer Gesetzentwürfe von Lokalinteresse und schließlich zu der des Entwurfs über die Eröffnung eines Credites von 300,000 Fr. zur Feier der Juli-Tage, welcher mit 92 gegen 13 Stimmen angenommen wurden, geschritten.

N. W. Z.

Türkei. Das Journal de Symrne vom 15. Juni meldet aus Beirut vom 29. Mai: „Ein allgemeiner Auf-

Digitized by Google

ſtänd iſt hier ausgebrochen. Die Druſen, die Maroniten, die Napluſier, die vom Berge Libanon, haben ſich vereinigt, um den ſo zahlreichen Laſten, welche ſie erdrücken, ein Ziel zu ſetzen. Sämmtliche Einwohner haben ſich der Entrichtung der jährlichen Steuer, die man von ihnen erzwingen wollte, widerſetzt und da ſie bewaffnet ſind, ſo können ſie ihren Forderungen Nachdruck geben. Wir leben hier in großer Angſt. Der Gouverneur läßt die Forts armiren, die Beſatzung iſt conſignirt, und man befürchtet, daß wir von einem Augenblicke zum andern berennt ſeyn werden. Der Regierungscourier iſt geſtern angehalten worden, alle Communicationen ſind unterbrochen; ein zahlreicher Transport Munition iſt bereits in die Gewalt der Inſurgenten gefallen.

Gebiet der Unterhaltung.

Der unglückliche Millionär.

Von Boz.

(Fortſetzung.)

Zwanzig Stunden ſpäter, als das Meer ruhiger geworden, gewann Sheffield ſeine Beſinnung wieder, und forderte von einem Aufwärter des Schiffs, den er mit dem Bootsmann Engliſch ſprechen hörte, ein Glas Madeira. Der Aufwärter bediente ihn im Augenblick, und da er der Würde eines Engländers zu nahe zu treten fürchtete, wenn er eine direkte Frage an ihn richtete, ſo begnügte er ſich, wie zu ſich ſelbſt zu ſagen:

„In drei Stunden werden wir in Neapel ſeyn.“

„In Neapel?“ ſagte Sheffield. „Ah!“

„Ja, Mylord,“ antwortete der Aufwärter, ein zweites Glas Madeira einſchenkend.

„Es iſt eine ſchöne Stadt, Neapel, nicht wahr?“

„Ja, Mylord.“

„Das hat man mir geſagt. — Alle dieſe Herren ſind Engländer, nicht wahr?“

„Alle, vom Größten bis zum Kleinſten.“

Sie reiſen zu ihrem Vergnügen?“

„Einzig zu ihrem Vergnügen. Es ſind Millionärs, wie Sie, Mylord. Ach, ſehr glückliche Menſchen, wie Sie ſehen.“

„Das iſt einzig, ſie ſcheinen mir nicht ſehr glücklich.“

„Auf dem Paketboot, das iſt möglich; ſie ſind hier mit ihren Frauen und Kindern, das iſt nicht ſehr angenehm. Aber Sie werden ſie in Neapel ſehen; o, der heilige Januarius möchte ſie beneiden!“

„Das ſcheint mir ein munterer Burſche,“ dachte Sheffield bei ſich, „und außerdem ſehr höflich; ich will ihn in meine Dienſte nehmen.“

Nach dieſem Vorſatze verlangte er ein drittes Glas Madeira.

„Mylord ſcheint meinen Madeira gut zu finden?“

„Vortrefflich — vortrefflich! — Wie heißt Ihr?“

„Die Franzoſen nennen mich Jean, die Engländer John“

Ein eiſiger Froſt durchfieberte den Meſſerſchmid. Es trat eine Pauſe ein.

„Mylord, Sie ſcheinen noch zu leiden; doch iſt das Meer klar wie ein Spiegel.“

„Es iſt nichts — Nachweben der Seekrankheit. — Aus welchem Lande ſeyd Ihr?“

„Aus Neapel.“

„Ah, Ihr ſeyd Neapolitaner! — Und wie nennt man Euch in Eurem Vaterlande?“

„Micali. Das iſt ſehr lange für einen Bedientennamen. Die Engländer ſagen, man muß mit der Zeit ökonomiſch umgehen. Vergangenes Jahr ſprachen Sie zu mir: Gebt mir ein wenig Thee; ſpäter ſagten ſie zu mir: Gebt mir Thee; jetzt ſagen ſie ganz einfach: Tea; morgen werden ſie ſagen: T; das wird für ſie ein großes Erſparniß ſeyn.“

„Ich will Dich Micali nennen.“

„Mylord ſcheinen keinen Mangel an Zeit zu haben. Aber fahren Sie fort, mich vor Ihren Landsleuten John zu rufen; ſie wären fähig, Sie in den üblen Ruf eines Verſchwenders zu bringen.“

„Micali, ich nehme Dich in meinen Dienſt; ich gebe Dir ſechzig Pfund, und ſichere Dir nach Verlauf von zehn Jahren eine Penſion zu.“

„So haben Mylord keinen Diener?“

„Nein; ich habe alles in London gelaſſen, — ich war zu ungeduldig, Italien, das ſchöne Italien zu ſehen.“

„Es ſcheint, Mylord, Sie ſind ſehr enthuſiaſtiſch für mein Vaterland eingenommen.“

„O ja, Micali, ſehr enthuſiaſtiſch, ſehr enthuſiaſtiſch!“

Dann gehe ich Ihren Vorſchlag ein; ſo wie wir landen, bin ich der Ihrige.“

„Gut Micali. — Was wirſt Du mir Schönes in Neapel zeigen?“

„Alles, was Sie wollen. — Halt, ich kann Ihnen ſchon jetzt etwas zeigen. — Blicken Sie dort rechts hin, das iſt der Veſuv.“

„Ah, der berühmte Veſuv! — Ja, ganz recht, er iſt es, ich habe ihn auf einem Dubliner Taſchentuche gehabt.“

„Il Vesuvio, auf Italieniſch. — Mylord, Sie werden glücklich ſeyn, wie ein König.“

„Micali, wo finde ich Dich in Neapel?“

„Ich rathe Ihnen, in dem Hôtel della Vittoria abzuſteigen. Sie fragen nach dem Herrn Martin; das iſt der Herr, der land-lord.“

„Alſo ein Engländer?“

„Ja, ein Engländer für die Engländer, aber unter uns ein Franzoſe. Hier haben Sie ſeine Adreſſe auf einer Karte. Sie können nicht fehlen.

Der Pharamond lief in die Rhede. An den dreihundert Kirchen Neapels ſchlug es acht Uhr. Der Veſuv rauchte ruhig fort, wie ein in der Sonne liegender Lazaroni ſeine Pfeife raucht; roſige Nebel ſchwammen um die Hügelreihe von Averſa, Caſerta und Capua. Ein wohlüſtiger Hauch ſchien durch die Luft zu zittern; es war Frühling, und Frühling in Neapel!

Digitized by Google

Die Engländer dürsteten ihre Kleider und wechselten die Handschuhe; die Engländerinnen vertheilten unter sich die Sonnenschirmchen; die Diener betrachteten ein Bataillon Soldaten, das am Palaste der Königin Johanna Fußbäder nahm. Shoffield suchte seinen Paß.

Alle Engländer waren ausgestiegen, nur Shoffield befand sich noch an Bord. Er fand seinen Paß nicht und hatte seinen Namen vergessen. So oft man ihn fragte: „Wie heißen Sie?“ zeigte er seine gewaltige Brieftasche, welche seinen Briefwechsel mit allen Messerschmieden des Universums enthielt, und forderte die Sbirren auf, ihn in seinen Nachsuchungen zu unterstützen. Endlich fand er das werthvolle Papier in einer geheimen Tasche. Shoffield ersah daraus, daß er Morfield hieß.

(Fortsetzung folgt.)

Einheimisches.

Theater-Bericht.

Sonntag, 5. Juli. „Die Räuber.“ Trauerspiel in 5 Aufzügen v. Fr v. Schiller. Als Gäste Hr. Döring: Franz, Hr. Röder: Karl.

Gleich in den ersten Scenen zeigt uns der Dichter das Bild des Knaben Franz in den Worten des Mannes. Stiefmütterlich hat die Natur ihn ausgestattet, er ist häßlich, finster, verschlossen; der feurige Karl ist der Abgott des schwachen Vaters, und vergessen, allein, steht Franz in ohnmächtigem Grimme. Er fragt kreischend um das Warum — und gibt sich selbst eine gräßliche Antwort. Der Zufall regiert, ruft er sich zu, und, indem er alle Bande der Natur verspottet, an keine Tugend glaubt, ist ihm die Wahrheit jenes Satzes erwiesen; ihm darf es keine Vorsehung geben, darum erkennt er sie nicht an, er braucht die Strafe seiner Sünden nicht zu fürchten, denn leer, taub ist es über den Sternen, ihm ist nichts heilig, denn der Popanz, Gewissen, schreckt ihn nicht. — Der Vorhang rollt auf. Schmeichelnd steht Franz vor dem greisen Vater, mit gräßlicher Ruhe bemüht, den geliebten Sohn dem Vater zu verdächtigen, und sich an seine Stelle zu schleichen. Ganz im Sinne des Dichters versetzte sich Hr. Döring gleich in die Mitte des Gesprächs, die ersten Worte verhallten und er begann — ihr seht so blaß — eine momentane Unruhe schien den Künstler ergriffen zu haben, denn mit sichtlicher Zerstreuung gab er den Anfang der Scene, aber schnell faßte sich der Meister, und vortrefflich war er bei den Worten: wenn ihr dieses Sohnes euch entäußertet, und in den folgenden: euren Sohn sollt ihr nicht verfluchen; mit finsterem Grolle sprach er den folgenden Monolog, und schrecklich war es, als er die Maske abwerfend, Amalien zurief: so sollst du vor mir zittern; ungern vermißte ich das Schlußwort: wart! — es bezeichnet zu sehr die ohnmächtige Wuth, welche in diesem Augenblicke nicht ausbrechen kann und darf. — Finster sinnend zeigt ihn uns der Anfang des zweiten Aktes, Verderben brütend dem Leben seines Vaters. Den Satz am Ende des Monologes: Kommt ihr mir zu Hilfe, wohlthätige Grazien selbst ꝛc ꝛc, würde ich nicht gestrichen haben, es liegt in ihm ein wilder Hohn gegen jene tröstlichen Verheißungen, an die der Frevler nicht glaubt; mit neckendem Spotte wirft er in der folgenden Scene seinen Spielball Herrmann hin und her, und geifert in dem kurzen Monologe der Menschheit frech seine Verachtung ins Angesicht. Durch Schreck soll der Vater angefallen werden, darum stürzt Franz dem dinfälligen Greise hastig entgegen, und ruft ihm schonungslos zu, daß eine schreckliche Botschaft seiner harre; wilden Schmerz heuchelnd hört er die Erzählung des Verkappten, mit schlecht verhehltem Grimme schleudert er das Schwerdt zur Seite, und in das Jammern des Vaters ruft er kalt: er ist dahin, was helfen späte Klagen., im Todeskampfe verläßt er ihn, und triumphirend steht er an der Leiche.

Das Schmettern der Trompeten schallt in den Garten, in dem die einsame Amalie wandelt, die Spuren des schwelgerischen Mahles auf dem glühenden Gesichte, tritt der Schloßherr ihr entgegen — warum soll meine Feder den fruchtlosen Versuch wagen, diese Scene zu beschreiben, — seht selbst. — Im vierten Akte tritt uns ein bleiches Scheusal entgegen, zuckende Lippen, unstät rollende Augen, wirre Haare, Furcht, Argwohn auf dem blassen Antlitz; wüthend packt er den zitternden Diener, unschlüssig sendet er nach seinem Werkzeuge, aber in dieser Schurkenseele erwachte das Gewissen, er hat nichts mehr zu verlieren, darum tritt der Mitschuldige dem Meister dreist unter die Augen. — Hier war unser Künstler prachtvoll; das Staunen bei den ersten Worten Herrmanns, seine gesuchten mühsamen Entschuldigungen, seine erzwungene Hoheit, sein furchtbares Erschrecken bei Herrmanns Entdeckungen, sein erbärmlicher Spott, und endlich sein Zusammenbrechen, wenn er, das Pistol noch nicht erhoben, das Gewehr des Gegners schon drohend auf sich gerichtet sieht, sein herrliches Spiel bei dem folgenden Monologe, alles zeugte von hoher Meisterschaft; rauschender Applaus und stürmisches Hervorrufen wurden dem Künstler als gerechte Anerkennung. Mit Grausen sah man auf ihn bei der Erzählung des furchtbaren Traumes, ein Jammerbild, gefoltert von Körper- und Seelenschmerzen, stand er wankend da, die Rache naht, ohnmächtig will er noch einmal ankämpfen gegen jene ewigen Wahrheiten, es ist vergebens; wie lag er da hingeworfen zum Gebete, dessen Worte er vergebens suchte, kraftlos, elend wand er sich im Staube, vergebens nach Hülfe, nach Erbarmen rufend, Daniel soll ihn tödten, der Alte flieht, und von Wahnsinn gepeitscht eilt er von Thüre zu Thüre, kein Ausweg, am schon geöffneten Fenster packt ihn die wilde Bande, die Vergeltungsstunde hat geschlagen, mit schrecklicher Todesangst umklammert er des Bruders Knie, umsonst, dem Vatermörder auf Erden keine Gnade, heulend nach Rettung stürzt er in das Grab. —

Döring hat Ausgezeichnetes geliefert, das mögen ihm diese wenigen Worte, mit denen ich seiner Darstellung gefolgt bin, das möge ihm der Enthusiasmus des Publikums bezeugen, der sich oft und stürmisch äusserte. —

(Schluß folgt.)

Anzeigen.

Haus-Verkauf.

Aus Auftrag des Besitzers wird das mit Lit. L. Nro. 263 bezeichnete, in der vordern Ledergasse liegende Haus Montag den 13. Juli Vormittag von 9 bis 12 Uhr und Nachmittag von 3 bis 5 Uhr.

Digitized by Google

im selbstigen Lokale öffentlich an den Meistbietenden verkauft und Kaufsliebhaber hiezu höflichst eingeladen.

Dasselbe enthält im Souterrain 1 Keller.

Parterre: 2 Zimmer, 1 Küche, 1 Verplatz, 1 Hof mit Gärtchen, 1 Stadel nebst Remise, 1 Pumpe und 1 s. v. Abtritt.

Im 1sten und 2ten Stock: 2 Zimmer, 2 Kabinet, 1 Küche, 1 Kämmerlein, 2 Vorplätze.

Drei auf einander stehende Böden.

Das Haus ist frei, lauter und eigen und hat das gewöhnliche Waldrecht.

Sämmtliche Zimmer sind nach neuesten Geschmack tapezirt, und übrigens ist das Haus ganz gut ausgebaut.

Wegen den näheren Bedingungen sowohl, als auch wegen der zu nehmenden Einsicht bittet man sich zu wenden an

Nürnberg, den 6. Juli 1840.

J. J. Pfeiffer,
Commissionär.

Theater-Anzeige.

Die Direction des Stadttheaters erlaubt sich hiermit den hochverehrten tit. Logen-Abonnenten und Kunstfreunden die ergebenste Anzeige zu machen, daß sie, um den vielseitig geäußerten Wünschen zu entsprechen, mit dem königl. würtembergischen Hofschauspieler, Herrn Theodor Döring, einen Gastrollen-Cyclus von acht Vorstellungen abgeschlossen habe, in welchem

die Lustspiele: „Der Verschwiegene wider Willen," „Tartüffe," „Das Liebesprotocoll;

die Schauspiele: „Nathan," „Der Taubstumme," „Der Kaufmann von Venedig;"

die Tragödien: „Faust," „Clavigo" und „Lear." stattfinden werden.

Da diese Vorstellungen außer dem gewöhnlichen Abonnement gegeben werden, so ladet die Direction hiermit zu einer besonderen Subscription für diese acht Vorstellungen mit dem Bemerken ein, daß der Abonnements-Preis für das Logenbillet des I. Ranges auf 36 kr., für das Logenbillet des II. Ranges auf 26 kr., praenumerando zahlbar, festgestellt ist, und ersucht höflichst, im Fall die Subscriptionslisten nicht jedem Kunstfreunde zur Vorlage kommen sollten, die Anzeige zur Theilnahme an diesen Vorstellungen im Theater gefälligst geben zu wollen.

Nürnberg, 7. Juli 1840.

Die Direction des Stadttheaters.

Versteigerung.

Donnerstag den 9. d. M. und die nächstfolgenden Tage werden im Biedermann'schen Garten in Gostenhof alle Sorten Blumengewächse in Kübeln und Töpfen, gegen gleich baare Bezahlung an die Meistbietenden versteigert, und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

Anfang Morgens 9 Uhr.

Vögel-Verkauf.

Folgende gutsingende Vögel sind zu verkaufen, und das Nähere in der Exped. d. Bl. zu erfahren:

eine Kornlerche, zwei Heidelerchen, ein Meisenmönch, ein Stieglitz und ein Hänfling.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Donnerstag, den 9 Juli. Abonnement suspendu. „Faust." Tragödie in 6 Akten von Göthe. „Mephistopheles: Hr. Hofschauspieler Theodor Döring als dritte Gastrolle.

Gestorben.

Den 3 Juli:

Riehle, Joseph, Schuhmacher-Geselle.

Den 4. Juli:

Farnbacher, Anna Maria Friederika, Bierbrauereibesitzers Töchterlein.

Den 5. Juli:

Besold, Johann Adam, Taglöhner zu Galgenhof
Stammler, Margaretha, Nadelfabrikanten-Tochter
Hirsch, Susanna.

Angekommene Fremde

vom 6. Juli 1840.

Bayer. Hof. S. Ex v. Röder, k. pr. Gen.-Lieut. v. Berlin. Hr. v. Röder, k. pr Lieut. v Potsdam. Herr Roßbacher, Part. m. Fam., Hr. Zwickel u. Hr. Schiebel, Part. v. Wien. Hr. Schneider mit Fam. v Frankfurt, Hr. Rittershaus v. Barmen, Hr. Heine m. Gem. v. München, und Hr. Redrich v. Dresden, Kflte.

Rothe Roß. Hr. Hasenklever, Kfm. v. Ruits Hr. Glaßh, Part. v. Hof.

Strauß. Hr Aalenheim v. Wien, Hr. Aschbach von Pesth u. Hr Achenbach v. Smyrna, Kflte. Hr. Granzow, Stallmeister v. Brüssel. Hr. Schließ, Maler v. Prag. Hr. Derrot, Chemiker v. Claisegoutt. Hr. Tauchert, Brauereibesitzer v. Merseburg. Hr. Bar. v. Meding, Part. v. Hannover.

Rothe Hahn Hr. Raub, Kfm. v. Gunzenhausen Hr. Hartmann, Bau-Inspektor, u. Hr Müller, Ingenieur v. Neumarkt. Hr. Schmidt, Gastw. v. Hersbruck. Herr Schlenk, Kfm. v. Bayreuth. Hr. Reuther, Kfm v. Uhlfeld. Hr. Burger, Priv. v Rothenburg.

Wallfisch. Hr Tertor. Kfm. v. Ellwangen Hr. Erlbacher, Kfm. v. Bayreuth

Sebald. Hr. Horlacher, Landarzt v. Thalhofen.

Mondschein z. G. Hr Eisig, Pferdehändler, und Hr. Ellmann, Stallmeister v. München.

Kronprinz z. G. Hr. Dietrich, Stadtrath, und Hr. Scheuing, Kfm. v. Ansbach. Hr. Schaller, Priv. v. Bamby.

Täglicher Kalender.

Juli. 8. Kilian.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen Für auswärts nehmen alle k. Postamter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tummel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 514., wo Inserate aller Art die Zeile zu 3 Kreuzer angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 191.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Donnerstag 9. Juli 1840.

Politisches.

Inland.

München, 3. Juli. Das Programm zu dem am 11. Oktober Statt findenden Zentrallandwirthschafts- oder sogenannten Oktoberfeste ist bereits erschienen. Unter den Preismedaillen, welche für Verdienste in landwirthschaftlichen Erfindungen oder Verbesserungen bestimmt sind, wurden drei auf zwanzig, und eben so viele auf zehn Dukaten erhöht; die übrigen Anordnungen u. s. w. bleiben im Wesentlichen dieselben, wie bisher.

Würzburg, 6. Juli. Der functionirende Bau-Conducteur Reuther zu Münnerstadt und der seither bei dem Kanal-Bau in Nürnberg verwendete Adolf Köller wurden als Bauconducteure bei der königl. Bau-Inspection Würzburg allergnädigst ernannt. N. W. Z.

Ausland.

Amerika. (New-York, 9. Juni.) Das Gerücht von der Niederlage der Centralisten-Armee zu Guerrero bestätigt sich. Ein Bruder des General Zapata, der unweit Mear durch Arista gefangen genommen, anfangs mit Milde behandelt, aber später enthauptet wurde, hat fürchterliche Rache genommen, die zentralistische Armee geschlagen, und aufs neue die föderalistische Fahne in den Nordprovinzen aufgepflanzt. Mexiko wird zur Constitution von 1824 zurückkehren müssen.

Frankreich. (Paris, 30. Juni.) Hr. Thiers kann seinen Unmuth gegen Se. Maj. den König von Neapel nicht verhehlen; bei jeder Gelegenheit tritt derselbe hervor. Der Hr. Conseilspräsident hatte gewähnt, von oben herab, wo nicht den Schiedsrichter doch den Vermittler zwischen zwei mächtigen Staaten machen zu können; er hatte bereits die tönendsten Worte und Phrasen für die ihm zugethanen Blätter vorbereitet, um die Resultate seiner Vermittelung zu feiern, nun aber begeht der Monarch von Neapel die unverzeihliche Sünde, sich selbst mit England zu verständigen, und von der anderen Seite her behauptet Hr. Thiers ziemlichen Grund zu der Vermuthung zu haben, daß Hr. Guizot dem englischen Cabinet den wohlgemeinten Rath ertheilt habe, auch die Vermittelung des Hrn. Thiers zu vermeiden, der in der ganzen Angelegenheit nur die Wichtigkeit seiner Person sehe. Als eine kleine Rache von Seite des Hrn. Conseilspräsidenten wird die Verbreitung des Gerüchts der Heirath des Hrn. Guizot mit der verwittweten Fürstin von Lieven, welches Gerücht seit kurzer Zeit wieder mit neuer Kraft im Publikum erschienen ist. Die Freunde des Hrn. Guizot behaupten fortwährend es sey nichts daran.

— 3. Juli. (Telegraphische Depesche.) Toulon, 1. Juli 6 Uhr Abends. Tentah de Mouzaia, 27. Juli. Der Marschall Valée an den Kriegsminister. Von Medeah habe ich einen Convoi nach Milianah gesendet, welcher die Verproviantirung jenes Platzes bis zum 1. November vervollständigt. Dieser Convoi wurde vom Obersten Changarnier befehligt. Abd-el-Kader wollte sich mit 6000 Pferden und 2500 Fußgängern seinem Marsche entgegen stellen, allein sein Unternehmen scheiterte vollkommen. Wir verloren sehr wenig Leute bei dieser Expedition. Milianah befindet sich in einem herrlichen Vertheidigungszustande. Ich brachte während der Abwesenheit des Obersten Changarnier 6 Tage zu Medeah zu; die Vertheidigungsarbeiten nähern sich ihrem Ende. Sie umfassen den größten Theil des Massiv, welches die Stadt umgibt. Ich werde nach Medeah ebenfalls einen Convoi senden, der die Verproviantirung bis zum 1. November vervollständigt. N. W. Z.

Italien. (Von der italienischen Gränze, 26 Juni.) Mit der Gesundheit des Papstes geht es etwas besser; er leidet schon seit längerer Zeit an einem periodischen Fieber, und wurde in der Nacht vom 16 zum 17. d. von einer heftigen Diarrhöe befallen, so daß ihm die Führung der Fronleichnamsprozession am darauf folgenden Tage, die er doch nicht unterlassen wollte, große Anstrengung gekostet haben soll. — Aus Bourges hatte man in Rom über die Lage der spanischen Königsfamilie fortwährend nur klägliche Berichte. Die Geldverlegenheit mehrt sich mit jedem Tage; sie soll bereits nicht nur ihrer Juwelen, sondern alles Entbehrlichen sich entäußert,

Digitized by Google

und Don Carlos sogar Befehl gegeben haben, auch das in Salzburg noch befindliche Silbergeräthe zu verwerthen. Inzwischen soll ihm von dem k. sardinischen Hofe einige Unterstützung zugeflossen seyn.

Rußland. (St. Petersburg, 27. Juni.) Se. kaiserl. Hoheit der Herzog von Leuchtenberg ist am 23. d. mit dem Dampfboote „Alexandria" hier eingetroffen.

Türkei. Die Malta Times vom 25. Juni schreibt: „Die Euphrat-Schifffahrt wird bald im Gange seyn, die Engländer haben vier Dampfschiffe gebaut, die in 6 Tagen von Bassora nach Aleppo reisen werden, und so dürfte man den Weg von Paris nach Bombay in 30 Tagen machen können. Die „Malta Mediterranee" bringt Nachrichten aus Alexandrien vom 15., nach welchen der Vicekönig sogleich nach Ankunft der Depeschen aus Syrien den Befehl gegeben, daß eine ägyptische und sechs ottomanische Fregatten sich bereit halten sollen, 4000 Mann türkische Truppen an Bord zu nehmen und sich mit Munition zu versorgen, um nach Syrien abzureisen. Diese Schiffe sind schon fertig in See zu stechen. N. W. Z.

Gebiet der Unterhaltung.

Der unglückliche Millionär.

Von Boz.

(Fortsetzung.)

Alle Gemächer des Hôtels della Vittoria waren überfüllt. Die Turnpike's, Dulwich's und Barton's flutheten gleich einer lebendigen Themse in den Gängen. Aeltere Reisende, demselben Volke angehörig, die schon seit längerer Zeit den Gasthof bewohnten, betrachteten gravitätisch die vaterländische Invasion. Als Shoffield ohne Wagen, Dienerschaft und Familie sich zeigte, sagte man ihm, daß nur noch ein Zimmer ohne Bett übrig sey.

„Ich werde auf einem Lehnstuhl schlafen," antwortete der Messerschmid. Er trat in den Speisesaal. An der Thüre stand: Dining-room.

Er ergriff eine Karte und las:

Ox-tail soup.
Fish of every sort.
Meat pies.
Rump steack.

„Wie, in Birmingham?" sagte der erstaunte Shoffield. — „Seltsam! In Birmingham wird man in der ganzen Stadt nicht eine italienische Sylbe finden, und Birmingham ist doch gewiß zehnmal schöner, als Neapel, daß mir sehr häßlich, zumal sehr schmutzig, vorkommt. Die Engländer müssen sich gut in diesem Lande vergnügen, da sie so gern leidenschaftlich hierher reisen. Neapel erscheint mir ausdrücklich für die Engländer erbaut.

In diesem Augenblick kam sein neuer Diener Micali an.

Shoffield reichte ihm herzlich die Hand und ließ ihn sich setzen. Micali setzte sich ohne Umstände.

„Ich habe in diesem Hôtel nur Ein Zimmer gefunden," sagte Shoffield.

„Beruhigen Sie sich und frühstücken Sie, ich werde Ihnen ein besseres Quartier anweisen. Wie finden Sie diese Potage mit Schnecken?"

„Eben so gut, wie bei Swan-Inn in Birmingham. Die Neapolitaner scheinen diese Potage sehr zu lieben."

„Die Neapolitaner würden sie abscheulich finden; es ist eine Lava-Suppe; sie würden glauben, den Vesuv in Pillen zu verspeisen. So etwas bereitet man hier nur für die Engländer."

„Die Speisekarte ist ganz englisch; sieh" — —

„Die Karte, sagen Sie. Ach, ganz Italien ist heutzutage ein englischer Stiefel! Italien ist noch englischer als England. In Rom ist Alles Engländer, ausgenommen der Pabst. Erlauben Sie mir eine Frage, Mylord?"

„Sehr gern, genire Dich nicht, frage!"

„Ohne Zweifel sind Sie zu Ihrem Vergnügen nach Neapel gekommen?"

„O gewiß, wie alle Andern. Ich bin reich, will glücklich seyn, will genießen."

„So waren Sie in England nicht glücklich?"

„Ich befand mich wie alle Andere."

„Womit beschäftigten Sie sich?"

„Ich ritt, ging spazieren, aß Lachs, pflanzte Bäume, las Kemble's Review, kaufte Handschuh; was soll man machen, wenn man reich und ohne Geschäfte ist?"

„Das ist richtig. — Und nun sind Sie nach Italien gekommen, um" — —

„Um es wie die Andern zu machen. Die Engländer müssen sich hier gut amüsiren, weil sie Alle herkommen."

„Sie werden sehen. Denken Sie lange in Italien zu verweilen?"

Ich weiß nicht. Bleiben die Engländer gewöhnlich lange Zeit hier?"

Die Lords und Mitglieder der zweiten Kammer halten sich während der Dauer der Parlamentsferien hier auf. Die reichen Engländer, die kein öffentliches Amt verwalten, bringen ihr Leben damit hin, von Neapel nach Venedig zu wandern, und sterben in der Regel in Florenz. In den Kirchhöfen von Florenz findet man fast nur Gebeine von Engländern. Ich muß Ihnen sagen, daß man in Florenz sehr angenehm stirbt."

„Was Du mir da sagst, läßt mich vermuthen, daß das Comfortable in Italien weit über dem Unsern steht. Die italienischen Straßen müssen schönere Trottoirs, schöneres Pflaster und schönere Gasbeleuchtung haben."

„Hören Sie, Mylord, ich kenne England sehr wohl, aber noch nicht die Engländer. Verzeihen Sie mir daher im Voraus. Die Engländer bauen sich sehr bequeme Häuser, tapeziren und meubliren sie; sie bauen schöne und bewunderungswürdige gerade Straßen, legen Gasleitungen an, um die Nacht zum Tage zu machen, und wenn sie dahin gekommen sind, um von Innen und Außen das angenehmste Leben zu führen, steigen sie in den Postwagen, um in einem Lande zu leben, wo jeder Schritt Unannehmlichkeiten bringt. Erklären Sie mir das, Mylord, der Sie ein Engländer sind."

Digitized by Google

„Ich kann Dir nichts erklären, Micali, ich will Dir frei gestehen, daß ich nichts weiß, weder Lord noch von Adel, noch Gelehrter bin; ich bin ein unglücklicher Gewerbsmann, der vierzig Jahre gearbeitet, um ein Vermögen zu sammeln, und der nun für sein Geld ein Bischen Glück sucht. Ich bin achtundfünfzig Jahre alt; seit meinem fünfzehnten Jahre machte ich Messerhefte von fünf Uhr des Morgens bis Abends zehn Uhr. Ich lebte von Kartoffeln und Ale die ganze Woche; Sonntags las ich in der Bibel. Noch vergangenen Winter führte ich dieses Leben. Was soll ich Dir sagen, die Langeweile bemächtigte sich meiner. Ich eilte, vor meinem Tode noch zu genießen. Willst Du mir etwas suchen helfen, wodurch ich die Wirklichkeit des Lebens und meine Reichthümer empfinde?"

Micali schüttelte mit traurigem Mitleid den Kopf.

„Der arme Mann," sprach er, „er hat hat drei Viertheile seines Lebens damit hingebracht, Messer zu machen! — Ich frage Sie, mein Herr, ob dieser halbnackte Lazaroni, der nie etwas gethan hat, unglücklicher war, als Sie. Ich glaube, daß das Glück sich nur bei einer gesunden Armuth findet, der ein Sonnenstrahl auf das Haupt genügt."

„Mein Gott!" rief Sholfield, „Du sprichst wie ein Gelehrter, Micali."

„O, ich sprach mit mir selbst. — Dort unten, auf der grünenden Insel, giebt es Fischer, die nur ein Netz und eine Hütte besitzen; das Meer und die Sonne bräunen ihre Haut und rüsten sie mit unwandelbarer Gesundheit. Sie haben große und schöne Weiber, braune Kinder, welche auf Meergras spielen und mit den kleinen Fischen im Wasser leben; jeder Abend ist ihnen ein Fest; Gesänge bei allen Arbeiten, und die Nächte, die Nächte! — Für sie geht die Sonne auf, glänzen die Gestirne, murmelt das Meer und blühen die Orangen. Diese armen Fischer, diese Bettler des Meeres, sind glücklicher, als alle Millionärs Großbritanniens.

Sholfield horchte mit offenem Munde den philosophischen Reden seines Dieners.

Micali betrachtete den Golf durch das Fenster und lächelte.

(Fortsetzung folgt.)

Einheimisches.

Theater-Bericht.

Sonntag, 5. Juli. „Die Räuber." Trauerspiel in 5 Aufzügen v. Fr. v. Schiller. Als Gäste Hr. Döring: Franz, Hr. Röder: Karl.

(Beschluß.)

Herr Röder — Karl — gab sich augenscheinlich alle Mühe seine bedeutende Aufgabe genügend zu lösen, es ist ist ihm dies aber nur theilweise gelungen; ein kräftiges Organ, aber viel zu viel Pathos; es fehlte ihm das Vermögen, sich auf jene Höhe zu erheben, auf der nun einmal der ideale Karl stehen muß, dies zeigte z. B. die Scene mit Kosinsky. Gelungen gab er vieles in den Scenen des 2ten Aktes, und das Ende des 4ten Aktes. Aber ganz mißlang ihm die Scene mit Amalie im Moor'schen Schlosse. Da fehlte der Ausdruck des überströmenden Gefühls, wenn er das Bild des Vaters, die Plätze seiner Kinderspiele wieder sieht, da muß der Schauspieler bemerkbar machen, welche Mühe es ihm kostet, diese Gefühle zu bemeistern um sich nicht zu verrathen, bis ihn endlich die Thränen der Geliebten die Schranken vergessen lassen, daß er tief im Innersten ergriffen, ausruft: du weinst, Amalie! — Nach den Worten: mein Dolch vermißt ihn noch ꝛc. muß Karl den seinigen zum Stoße gegen den Bruder erheben, aber kraftlos bei dem Anblicke desselben entsinkt er seiner Hand, dadurch sind die Worte gehörig motivirt: seine Mutter war auch meine Mutter, richtet ihr.

Amalie und der alte Moor wurden von Mad. Rothhammer und Hrn Lehr genügend durchgeführt; nicht dasselbe kann ich von Hrn. Zoller — Herrmann — sagen; Hr Zoller ist ein braver Sänger und er hat als solcher schon sehr oft genügende Anerkennung gefunden, seiner Individualität sagt eine Partoie, wie die heutige, nicht zu, darum ist es eigentlich der Fehler der Regie, wenigstens diesmal, wo nicht Mangel an Personal, dieselbe zwang, den fleißigen Sänger an einen unpassenden Platz zu stellen. Hr. Rothhammer, Roller, verdient Dank für die Annahme einer untergeordneten Rolle, Hr. Guinand, Kosinsky, sprach seine Erzählung mit vieler Wahrheit. Von Hrn. Schrader, Spiegelberg, hatten wir etwas Besseres erwartet, der kindliche Räuber Schufterle, Hr. Märker, der ewig lächelnde Bandit Razmann, Hr. Hensel, der lange Spitzbube Grimm, Hr. Fischer, störten wenigstens nicht, Hr. Gärtner, Daniel, spielte mit Ruhe und das war sehr gut, Hr. Herrelschmidt, Gerichtspersen, war ein Hanswurst, und Hr. Stein, Schweizer, war gar zu schlecht, ausgelacht wurde er heute vor der Hand, er mag sich vor etwas Schlimmeren in Acht nehmen. Comrarserie, Arrangement ließen viel zu wünschen übrig, nicht einmal der Chor: ein freies Leben ꝛc. ging zusammen. ♂

Mannichfaltiges.

Vor dem Assisenhofe zu Beauvais stand dieser Tage eine aus 15 Köpfen bestehende Räuberbande, unter welcher sich zwei Greise über 70 Jahre und mehrere Weiber befanden, und die lange der Schrecken der ganzen Umgegend war. Es wurden 31 verschiedene Anklagen gegen sie vorgebracht, und 500 Fragen an die Geschwornen gerichtet. Die Thatsachen wurden fast alle erwiesen, und sämmtliche Gefangene schuldig befunden. Die Strafen gehen von 3 Jahren Gefängniß bis zu 40jähriger Zwangsarbeit auf den Galeeren.

Einst machte man einen Plan, aus einer Verwechslung des dritten und vierten Beugungsfalles ein Trauerspiel entstehen zu lassen, in dem ein junger Mann, um seine Geliebte anhaltend, zu seinem Schwiegervater in spe sagt: O, könnt' ich Ihnen (Sie) meinen Vater nennen! Dieser verweigert ihm die Tochter, und so entwickelt sich eine Tragödie. Der sich Weigernde glaubte nämlich aus jenen Worten entnehmen zu müssen, daß der junge Mann ein Findelkind sey. — — Ein anderer Fall kann auf eine ähnliche Weise zum Lustspiel dienen. In einer Gesellschaft neckt ein Fräulein einen sie

Digitized by Google

anbetenden jungen Mann — der noch nicht Gelegenheit hatte, oder es nicht wagte, seine Empfindungen zu verlautbaren, — indem sie ihm seine Herzensgeheimnisse abfragt, gar nicht in der Meinung, daß sie der Gegenstand derselben sey. Im Gange des Gesprächs sagt sie endlich: „Nun, nennen Sie mich (mir) doch Ihre Braut!“ Der Liebende, den Sprachfehler zu seinem Vortheil benutzend, ergreift die Hand der Geliebten und spricht: „Ich habe die Ehre, nach der eigenen Aeußerung des Fräuleins, der werthen Gesellschaft meine Braut vorzustellen“, und es ward wirklich ein Pärchen aus den beiden.

Wunderprobe.

Es kam einst ein Gläubiger vor den Khalifen von Bagdad und sagte: „Ich bin ein Prophet!“ Der Khalif: „Was für ein Wunder wirkst Du?“ Der Mann entgegnete: „Jedes, welches Du willst.“ Der Khalif: „So mache, daß dieser Melonensaame vor meinen Augen emporwachse und Blüthen trage und eine Melone, welche man kochen kann.“ Der Mann verlangte hierauf vier Tage Frist. Der Khalif aber sagte: „Ich gestatte durchaus keine Frist.“ Der eingebildete Wunderthäter schloß mit der Ausflucht: „O Du Ungerechter! Gestattest Du nicht Gott, der doch allmächtig ist, eine Frist von 4 Monaten?“

Abbé Lacordaire, der mit Herstellung des Dominikaner-Ordens in Frankreich umgeht, hat zu diesem Zwecke das dem Herzog von Cadore gehörige Schloß St. Vincent le Boisset bei Roanne um 700,000 Franks gekauft.

Anzeigen.

Verloren.

Eine Kindsmagd hat eine schwarztuchene Kinderhaube vom Thiergärtnerthor bis auf den Johanniskirchhof verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dieselbe in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Gesuch.

Ein gebildetes Frauenzimmer, welches sich über Treue und Fleiß ausweisen kann, wünscht in einem honetten Hause als Jungfer, Ladenjungfer oder Haushälterin, hier oder auswärts unterzukommen. Desfallsige Anerbietungen bittet man unter der Addresse M. K. in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Vögel-Verkauf.

Folgende gutsingende Vögel sind zu verkaufen, und das Nähere in der Exped. d. Bl. zu erfahren:

eine Kornlerche, zwei Heidelerchen, ein Meisenmönch, ein Rothkehlchen und ein Hänfling.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Donnerstag, den 9. Juli. Abonnement suspendu. „Faust.“ Tragödie in 6 Akten von Göthe. „Mephistopheles: Hr. Hofschauspieler Theodor Döring als dritte Gastrolle.

Gestorben.

Den 5. Juli:

Cunno, Georg Karl Friedrich, Handlungs-Reisender.

Den 6. Juli:

Jährling, Klara Sabina, Schuhmachermeisters-Wittwe.
Beck, Emilie Charlotta Eberhardina, Kaufmanns-Gattin.

Angekommene Fremde

vom 7. Juli 1840.

Bayer. Hof. Hr. v. Schilcher, Staatsrath v. München. Hr. Hickel, Gendarmerie-Oberlieut. v. Ansbach. Hr. Frick, Brauereibes. m. Gattin v. Ulm. Hr. Dehaut, Kfm. v. Gladbach. Hr. Bocken, Kfm. v. Neuß.

Rothe Roß. Hr. Seifarth, Professor, und Hr. Dr. Bernhard, Professor, u. Hr. Bar. v. Künsberg v. Meiningen. Hr. Stuart, Rentier v. Schottland. Hr. Watt, Rentier v. Irland. Hr. Bruce, Rentier v. Schottland. Hr. Campbell, Rentier v. England. Hr. Gilmour, Rentier v. Irland. Hr. Ganington u. Hr. Chiconter, Rent. v. England.

Mittelsb. Hof. Hr. Luchini, Rath v. Petersburg. Hr. Küttner, Finanzrath m. Gem. v. Dresden. Hr. Duttenhofer, Kfm. m. Fam. v. Laudeshut. Frln. Emilie Gebhard v. Bertolsdorf. Hr. Stern, Kfm. v. München. Herr Lamann, Part. v. Strasburg.

Bl. Glocke. Hr. Closstermeyer, Amtm. v. Thorn. Hr. Lang, Fabr. v. Brunn. Hr. Ubig, Kfm. v. Rothenburg. Hr. Hofmann, Priv.-Gelehrter v. Leipzig.

Strauß. Hr. Bär v. Neustadt. Hr. Revis v. Aachen, Hr. Burkhardt v. Stuttgart, Hr. Krumpholz v. Berlin, Hr. zur Nedden v. Elberfeld u. Hr. Hudlet v. Paris. Kflte. Hr. Spraul, Lieut. v. Bamberg. Hr. Lorim, Part. v. Eberedorf. Frln. Wagner v. Mainz. Hr. zur Nedden, Oberger.-Assessor v. Singen. Hr. Dr. Berger v. Kassel. Hr. Gieseebrecht, Gymnasiallehrer v. Berlin. Frln. Hanf v. Augsburg.

Wiener Hof. Hr. v. Maguis, Kfm. v. Aachen. Hr. Mayer, Fabrikant v. Röthenbach. Hr. Schmidt, Gastw. m. Tochter v. Hilpoltstein.

Wallfisch. Hrn. Kohn, sen. u. jun., Kflte. v. Markt-Erlbach.

Mondschein z. G. Hr. Senius, Stadtpfarrer v. Rothenburg. Hr. Zeidler, Rechtspract. v. Neustadt. Hr. Klostermeyer, Rechtspract. v. Vorchheim. Hr. Gärtney, Priv. mit Fam. v. London.

Wild. Mann. Hr. Frotel, Oek. v. Sauerheim. Hr. Klaus, Kfm. v. Pfaffenhofen. Frln. Schmidt v. Karlsheim.

Täglicher Kalender.

Juli. 9. Gottlob.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tummel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 544., wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 192.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Freitag 10. Juli 1840.

Politisches.

Inland.

Aus München vom 6. Juli. Diesen Morgen war Sitzung des Staatsraths, welcher in Abwesenheit Sr. Maj. des Königs, der älteste Minister (der Minister des Hauses und des Aeußern, Freiherr v. Giese) präsidirte. — Der kaiserl. russische Finanzminister, Graf v. Cancrin, der sechs Tage in München verweilte, hat seine Reise nach Gastein fortgesetzt. — Der k. Leibarzt, Geheimrath v. Walther, geht morgen nach Aschaffenburg, um daselbst bis zur Rückkehr des Leibarzts, Geheimrath v. Wenzel zu verbleiben, welch Letzterer Se. Maj den König in den nächsten Tagen nach Bad Brückenau begleitet.

Nürnberg, 9. Juli. Das hohe Geburtsfest unserer allergnädigsten Landesmutter der regierenden Königin wurde gestern durch Gottesdienst und Parade der Linien- und Landwehrtruppen feierlich begangen.

Ausland.

Preußen. (Berlin, 29. Juni.) Ganz gewissen Nachrichten aus Berlin vom 29. v. M. zufolge hat Herr Dr. Schönlein von Seiner Majestät dem Kaiser von Rußland den St. Anna-Orden zweiter Klasse mit Brillanten, und von Ihrer Majestät der Kaiserin eine Dose von Emaille mit Diamanten erhalten, wodurch also diese beiden Majestäten Ihre allerhöchste Zufriedenheit mit seinen Bemühungen zu erkennen zu geben, huldvollst geruhten; ohnehin ist bereits öffentlich bekannt, daß Se. Maj. der König von Preußen ihm die Stelle eines k. Leibarztes antragen ließen, somit gleichfalls alle Zufriedenheit zu erkennen gegeben. — Auch enthalten die gewissesten und neuesten Nachrichten durchaus keine Spur davon, daß es Herrn Dr. Schönlein in Berlin nicht gefalle, wo sein Ruf als ausgezeichneter Arzt täglich wächst. —

— 2. Juli Daß der Kaiser von Rußland die freie Getreideeinfuhr bewilligt habe, wie man es in Hamburger Blättern anzukündigen eilte, dürfte sich durch folgende Nachrichten aus Moskau erklären: „In den inneren Provinzen von Rußland herrscht Getreidemangel. Die letzte Ernte war ungenügend; die Aussaat gelang nicht; es fehlte an Schnee, um die Keime gegen 25—30 Grade Kälte zu schützen. Schon jetzt verlangen die Bauern Lebensmittel von ihren Gutsherrschaften, größtentheils haben diese aber selbst kaum genug. Das Korn ist jetzt in Moskau theurer als in Petersburg oder in Riga. Man fürchtet eine Hungersnoth und alle Folgen derselben. Allgemein fordert man eine zollfreie Einfuhr für fremdes Getreide.“ So ist es auch begreiflich, weshalb Rußland hier jetzt Handelsverbindungen beginnt.

Coblenz, 5. Juli JJ. MM. der König und die Königin von Bayern sind heute Morgens gegen 9 Uhr, von Ems kommend, hier eingetroffen, und haben nach kurzem Aufenthalte im Trierschen Hof, wo Allerhöchstdieselben die hiesigen hohen Civil- und Militärbehörden zu empfangen geruhten, ihre Reise nach Aschaffenburg fortgesetzt.

Großbritannien. (London, 2. Juli.) Gestern hielt das Unterhaus, wegen Mangels an den zur Diskussion nöthigen Mitgliedern, keine Sitzung. Heute hatte man sich, da die weitere Diskussion der Stanley-Bill an der Tagesordnung war, sehr zahlreich versammelt. O'Connell benachrichtigte das Haus, daß er ein bedeutendes Amendement zu derselben stellen wolle, und über diese Nachricht entspann sich schon im Voraus eine lebhafte Debatte. — Wir glauben, daß die Minister der Königin die Absicht haben, dem Palament noch in gegenwärtiger Session einen Gesetzentwurf vorlegen zu wollen, welcher zum Gegenstand die Anordnung einer Regentschaft hätte, für den Fall, daß die Königin mit Hinterlassung eines minderjährigen Kronprinzen sterben sollte. Man weiß noch nichts Näheres über den Entwurf, welcher in der gegenwärtigen Lage der Fürstin nothwendig erscheint, um bei einem unglücklichen Falle traurigen Wirren vorzubeugen.

Frankreich. (Paris, 4. Juli.) Die Pairskammer diskutirte und genehmigte in ihrer heutigen Sitzung den Gesetzentwurf bezüglich der Eisenbahnen von Paris nach Orleans, Straßburg nach Basel, Andrezieux nach Roanne, Montpellier nach Nimes und Lille und Valenciennes an die belgische Grenze. Hierauf votirte die Kammer ohne

Digitized by Google

Diskussion und beinahe einstimmig den Entwurf, wonach die Gesetze vom 21. April 1832, 1. Mai 1836 und 24. Juli 1839 die fremden Flüchtlinge in Frankreich betreffend, zu Ende des Jahrs 1841 prorogirt werden.

— In den Salons der Minister, welche dieser Tage ziemlich stark besucht waren, drehte die Unterhaltung sich hauptsächlich um die große Tagesneuigkeit, nämlich die Rückgabe der türkischen Flotte Seitens des Pascha von Aegypten. Die Minister, und namentlich ihr Haupt, Hr. Thiers, thun sich viel auf diesen Schritt Mehemed Ali's zu Gute, den sie nicht versäumen, als das Werk ihrer diplomatischen Geschicklichkeit darzustellen. Man glaubt, daß Hr. v. Pontois, der auch einen Theil der Ehre an dem errungenen Siege in Anspruch nimmt, zum Pair von Frankreich erhoben werden dürfte. — Man spricht mit vieler Zuverlässigkeit von verschiedenen Ernennungen, die zum größten Theile auf Koryphäen der Journalwelt fallen: Hr. Blanqui d. ä., einer der Redactoren des „Courrier français", soll zum Direktor des Handels im Handelsministerium, Hr. Vernon, einer der Gerans des „Constitutionnel", zum Generaleinnehmer, oder zum Unterpräfekten von Sceaux ernannt, Hr. Walesli, ehemaliger Eigenthümer des „Messager des Chambres", mit einer Mission nach Suez beauftragt, und endlich Hr. Drouin, erster Gesandtschaftssekretär in Madrid, zum Direktor des Handelsbureaux im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten ernannt werden. Die Herren Vicomte von Fontenay, Gesandter zu Stuttgart, Baron Bourgoin, Gesandter in München und Baron Deffaudis, Bundestagsgesandter in Frankfurt, sollen anderweitige Bestimmungen erhalten. N.W.Z.

Gebiet der Unterhaltung.

Der unglückliche Millionär.

Von Boz.

(Fortsetzung.)

„Ich sprach wiederum mit mir selbst", sagte er, „entschuldigen Sie, mein Herr."

„Und Du, Micali," sagte Shoffield lachend, „bist Du glücklich?"

„Ich? Ich habe vier Herren gedient, einzig, um sie durch mein Glück zu demüthigen."

„Engländern?"

„Engländern, reich, gleich den Minen Peru's."

„Was ist aus ihnen geworden?"

„Ich habe Einen nach dem Andern auf dem Gottesacker San-Spirito in Florenz begraben. Sie befanden sich sehr wohl, waren frisch und kräftig, und sind ohne Grund gegen alle Regeln der Medizin gestorben. Sie hatten die Krankheit des Lebens, diese hat sie alle getödtet."

„Micali, ich bekomme den Spleen, wenn ich Dir zuhöre. Laß uns von etwas anderem sprechen; gehen wir aus, mein Frühstück ist geendet. — Sage mir, was gibt es Besonderes in Neapel zu sehen?"

„Nichts; es ist eine Stadt, wie alle andern Städte; es gibt gerade auslaufende Häuserreihen, welche Gassen bilden, und Leute, die herumwandeln, ohne zu wissen, was sie wollen. Nur sind die Straßen hier häßlicher, als sonst wo. Neapel ist nicht mehr Neapel, man muß die Stadt verlassen, um es zu sehen."

„Nun, so laß uns gehen."

Sie gingen nach Pompeji.

„Haben Sie schon von Pompeji gehört? fragte Micali Shoffield unterwegs.

„Nie," antwortete der ehrliche Messerschmid.

„Es ist das Sehenswertheste von Italien; wenn Sie Pompeji gesehen, können Sie nach Birmingham zurückkehren."

„Ist es schöner als London?"

„Sie werden sehen."

Eine Viertelmeile vom Meere kamen sie zu der versunkenen Stadt.

„Da ist Pompeji," sagte Micali.

„Ah, das ist Pompeji, das!" — rief Shoffield erstaunt; „ich glaube, ich habe meine Handschuhe im Gasthofe gelassen."

„Wollen Sie die meinigen nehmen?"

„Nein, ich werde meine Hände in die Taschen stecken; wie mir scheint, sind dort unten die Engländer."

„Ja, es sind Ihre Gefährten vom Packetboot; sie stehen eben vor dem Hause des Diomedes."

„Sie wollen Hrn. Diomedes einen Besuch abstatten?"

„Nein, dieser Diomedes war ein in Neapel lebender Grieche, der dieß Haus vor 1755 Jahren bewohnte."

„Woher weißt Du das, bei Deinem Stande als Diener?"

„Das wissen wir hier Alle."

Während dessen hatte sich Shoffield der zahlreichen englischen Gesellschaft angeschlossen, welche sich in der Straße der Grabmäler befand. Die Damen waren in großem Staate; die reichsten Stoffe von Everington und Dublin umschlossen die eckigen Formen der über den Lavaboden hinwandelnden Engländerinnen. Die Männer trugen Reisekleider und Baronetshüte vom feinsten Castor. Die Diener folgten mit Feldstühlen. Ein Cicerone rief in neapolitanischem Dialect: „Ecco la casa di Diomede, sepolta nella cinere del Vesuvio, ottanta anni doppo Jesu-Christo. — Ecco un osteria antica. — Ecco la porta d'Ercolano!" ꝛc.

Die Engländer schritten feierlich mit stummer, concentrirter Bewunderung an den ehrwürdigen Ruinen vorüber; sie horchten auf den Cicerone, als ob sie ihn verständen; die Engländerinnen lorgnettirten nach dem Tempel des Hercules und riefen: "Very-nice, very-nice!" die Belesensten unter ihnen suchten nach den Versen in Byron's Gedichten, welche dieser Italien gewidmet hat.

Der Cicerone jagte nach Eidechsen; die Engländer nahmen eine nachdenkliche Stellung an und gähnten hinter ihren indischen Taschentüchern. Das Schauspiel war

Digitized by Google

eben so traurig, als die Zuschauer. Shoffield fragte Micali, warum das V auf einer antiken Inschrift jetzt für ein U gelte, was ihn sehr zu beunruhigen schien. Micali, mit übereinander geschlagenen Armen lächelte und antwortete nicht.

Barton, der in London von einem Franzosen Italienisch gelernt, der es selbst nicht verstand, wollte mit dem Cicerone eine Unterhaltung anknüpfen, aber der Letztere verstand ihn nicht. Die Unterhaltung war erschöpft. Hierauf nahm Barton seine Zuflucht zu Zeichen; er zog einen netten, kleinen Hammer aus der Tasche und legte ihn vorsichtig, mit einer fragenden Bewegung des Hauptes, auf eine Säule des Isistempel; der Cicerone nickte. Da schlug der Engländer den Sockel und den herabgefallenen Knauf einer Säule in kleine Stückchen und bot selbige den Damen und der übrigen Gesellschaft an. Man füllte drei Taschentücher mit den Trümmern von Pompeji, welche den Dienern übergeben wurden.

Der ehrliche Bürger von Birmingham war in eine Art von starrem Erstaunen versunken. Er konnte nicht begreifen, warum man sich den Sonnenstrahlen und Schlangenbissen aussetze, um diese häßlichen Ruinen, Trümmer und Schutthaufen zu sehen.

„Das ist also das Sehenswürdigste in Italien?" fragte er Micali.

„Unbedingt," antwortete der gelehrte Diener.

„Wir wollen frühstücken."

„Sie finden nichts von Allem hier zu bewundern, nicht wahr?"

„Was soll ich bewundern? Alles dies erinnert mich nur an Old Church in Manchester; das ist auch schwarz und alt, doch ziehe ich mir Old Church vor, weil dort eine treffliche Fischerei ist, und viel Hummer gefangen werden."

Bei diesen Worten lachte Sheffield zum Erstenmale seit seiner Reise. Der Isistempel hallte von Gewölbe zu Gewölbe wieder, bis zu den Trümmern von Diomedes Haus. Die Eidechsen und Schlangen richteten sich auf ihren Schwänzen empor, um diesem Anfalle britischer Heiterkeit zu lauschen. Die Engländer fanden das Lachen von sehr schlechtem Tone, und sahen Sheffield von der Seite an.

So ging der Tag hin. Man hatte Pompeji besucht.

Sheffield folgte, in der Begleitung von Micali, allen spätern Ausflügen seiner Landsleute. Man besah die Tempel von Pästum, Capo di Monte, Cumä u. s. w. Jedoch nur die Hundsgrotte fand allgemeinen Beifall. Der Cicerone hatte drei halb vergiftete Hunde in die Grotte geführt. Die armen Thiere bekamen furchtbare Zuckungen; ein Engländer zeichnete sie in diesem Zustande für das Stammbuch einer Dame. Man fragte den Cicerone, worin die geheimnißvolle Ursache liege, welche diese Grotte so mächtig auf die Nerven der Hunde einwirken lasse? der Cicerone nahm eine feierliche Stellung an und sagte: „la Solfatara, la Solfatara!" Alle waren durch diese Erklärung vollkommen zufrieden gestellt.

„Endlich ein amüsanter Tag!" rief Sheffield, indem er Micali herzlich die Hand drückte, was die andern Engländer nicht wenig scandalisirte.

(Schluß folgt.)

Mannichfaltiges.

Thränen enthalten bekanntlich, wenn man sie chemisch untersucht, einen Theil Kochsalz. Mithin könnten auch die Thränensäcke vornehmer Frauen eine sehr ergiebige, leicht zu erweiternde Salzquelle abgeben. Man darf z. B. nur den Schooßhund auf den Schwanz treten, so gewinnt man gleich Salz genug zu einem Stück Butterbrod. Eine Dame, welche einen Ball nicht mitmachen darf, liefert zu einer Tonne Häringe, und eines Liebhabers Treulosigkeit kann, wenn sich nicht gleich wieder ein anderer Anbeter fände, eine zahlreiche Familie auf etliche Jahre mit Salz versorgen. Doch dürfte es besser seyn, die Frauen in Ungewißheit über diese ihnen zu Gebote stehenden Salzbrunnen zu lassen. Denn manche von ihnen versalzen ihren Männern die Suppe und das Leben schon jetzt genug! —

Der „Deutsche Postillon" schreibt: Wenn dem Siegesherzog Espartero seine Cigarren nun nicht schmecken, so hat er entweder gar keinen Geschmack oder ihm mangelt jegliche Galanterie, denn die Königin Regentin hat ihm ein prächtiges Cigarrenkästchen verehrt, geschmückt mit ihrem Bildniß und dem ihrer Tochter der Königin Isabella II., so daß der Glückliche beiden Damen jeden Augenblick Dampf vormachen kann. Auf der anderen Seite sind die neuesten Heldenthaten des Herzogs angebracht, von denen er gar nicht geglaubt hat, daß sie sich als Bilder so gut ausnehmen würden.

Nachruf

an Frau

Emilie B....

(Im Namen ihrer trauernden Freundinnen.)

Aus Cypressen wollt Ihr Kränze schlingen,
Starrt empor mit dem umflorten Blick!
Zu den Sternen floh mit Seraphsschwingen
Eure Freundin, und kehrt nie zurück.
Eilend bist Du Edle uns entschwunden,
Keine Klage mehr zurück Dich hält;
Nimm jetzt, die Du glorreich überwunden,
Unsern Scheidegruß in jener Welt.

Kurz verweilt der Lenz in unsrer Mitte,
Schnell entflohen ist des Holden Spur;
Segen doch bezeichnet seine Schritte
In dem weiten Raume der Natur.
So durcheiltest Du die Bahn hienieden,
Jeden Tag der Tugend nur geweiht;
In der reinen Seele Himmelsfrieden,
Hast Du ringsum nur beglückt, erfreut.

Und Du siehest nun in höhern Sphären,
In dem früherreichten Vaterland,
Unsrer Sehnsucht, unsres Schmerzes Zähren,
Weißt wie sehr wir Deinen Werth erkannt.
Unsre Wehmuth, sie wird nie vergehen,
Bringt die Zeit auch Ruhe dem Gemüth,
Bis wir einst Dein Antlitz wiedersehen,
Ewig frisch Dir unsre Liebe blüht. —

Digitized by Google

Mögest Du uns tröstend stets umschweben,
Bis wir frei von dieses Körpers Last
Aus der Erde Jammer uns erheben,
Werth des Heils, das Du errungen hast.
Nicht so schmerzlich sollt ihr Alle weinen,
Wenn hinab die theure Hülle sinkt;
Jahre flieh'n, das letzte wird erscheinen,
Und ein seel'ges Wiedersehen winkt.

—m.

Anzeigen.

Haus- u. Fabrik-Verkauf.

Das Haus Lit. S. Nro. 204, in der Weißgerbergasse gelegen, wird mit der Einrichtung der Nudel-Fabrik, welche seit mehreren Jahren mit besten Erfolg geführt wird, und mit bestehender Kundschaft aus freier Hand verkauft.

Kaufsliebhaber können täglich hievon Einsicht nehmen, und die nähern Bedingnisse bei Unterzeichneten einhohlen.

Nürnberg, den 7. Juli 1840.

J. J. Pfeiffer,
Commissionär.

Empfehlung.

Mein Commissions-Lager in eisernen Maschinen-Fabrik-Nägeln (Boden- und Brett-Nägel) bringe ich mit dem Bemerken zur Anzeige, daß solche zu den billigsten Fabrik-Preisen nach dem Tausend verkauft werden, und empfehle solche zur geneigten Abnahme.

Sal. Ludwig Krauß,
in der Theresienstraße S. Nro. 551.

Goldne Rose am Webersplatz.

Heute Freitag den 10. Juli 1840:

Große Abendunterhaltung

des Mimikers und Bauchredners J. Schreiber und seiner Söhne aus Wien.

Die Produktionen der Kinder — gymnastisch-athletische Uebungen in Klischniggs Manier — werden mit Musik begleitet.

Entree 6 kr. Anfang 8 Uhr.

Hiezu ladet ergebenst ein

Wittwe Ambos.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Freitag, 10. Juli: „Das Pferd von Bronce." Große Komische Oper in 3 Akten. Nach dem Französischen des Scribe für die deutsche Bühne bearbeitet vom Freiherrn von Lichtenstein. Musik v. Auber.

Stadt-Theater zu Fürth.

Samstag, 11. Juli: „König Lear." Trauerspiel in 5 Akten von Shakespeare, bearbeitet von Voß. „König Lear:" Herr Th. Döring als Gast.

Gestorben.

Den 7. Juli:

Sporn, Stephan, ehemaliger Auslaufer.
Schlauersbach, Georg Jakob.

Angekommene Fremde

vom 8. Juli 1840.

Bayer. Hof. Hr. Dr. Schulz, Medizinalr. m. Gem. v. Magdeburg. Hr. Müller-Drost m. Gem. v. Arzen. Hr. v. Liebeskind, Appel.-Ger.-Direktor v. Eichstädt. Hr. Bar. v. Guttenberg, Kammerherr v. Weissendorf. Hr. van Dyck von Nelde, Part. v. Holland. Hr. Vischer, Part. m. Tochter v. Basel. Hr. Sievers, Dr. phil. v. Jena. Hr. Rahlenbeck v. Wien, Hr. Traine v. Köln, u Hr. Stöppel v. Lannau, Kaufle.

Rothe Roß. Hr. Fries, Professor v. Augsburg Hr. Lehmann, Rentier v. St. Denis. J. D. die Frau Fürstin Barclay de Tolly m. Fam. v. Liffland.

Strauß. Hr Chalange v. Bresth. Hr. Krauß v Rheineck, Hr. Ploß v. Reichenbach, Hr. Lambrecht v. Schweinfurt, Hr. Schlegelmilch v. Crefeld, Kfte. Hr. Buchner, Ingen. mit Gattin v. Verchheim. Hr. v. Kundell, Part. v. Königsberg. Hr. Melwitz, Hütten-Inspektor v. Obersteinach. Hr. Wunderlich, Fabrikant m. Gattin v. Asch. Hr. v. Willi, Landger.-Aktuar v. Fulda. Hr. Gebhardt, Buchhändler v. Leipzig. Hr. Leidel, Buchhändler v Wien.

Bl. Glocke. Hr. Oppenrieder, Landger.-Arzt m. Fam. v. Kastel. Hr. Ziegler, Salzbeamter m. Fam. v. Bamberg

Berl. Hof. Hr. Leydel, Schullehrer v. Berbach. Hr. Mayer, Part. v. Münchhausen. Hr. Ammon, Part. v. München. Hr. Winker, Werkmeister v. Oettingen. Herr Forster, Hr. Jahn, Hr. Ludwig, Hr. Weber, Hr. Fischer u. Hr. Brager, Stud., Hr. Dr. Stein u. Hr. Dr. Steinlein v. Erlangen. Hr. Beheim u. Hr. Schubert, Kfte. v. Stuttgart.

Wallfisch. Hr. Groß, Pastor mit Gem. v. Breslau. Hr. Herlitz, Mechanikus v. Schwerin. Hr. Angelen, Priv. v. Augsburg. Hr. Gutmann u. Hr. Mayer, Kfte. v. Bayreuth. Hr. Breuning, Handelsm. v. Roth.

Wiener Hof. Hr. Herzig, Stud. v. Erlangen. Hr. Thanhauser, Stud. v. Berlin. Hr. Hofmann, Verwalter v. Lauf. Hr. Ehrlein, Landarzt v Hersbruck. Hr. Döring, Maler v. Bayreuth.

Mondschein z. G. Hr. Dr. Schlagintweit, Hofrath v. München. Hr. Ferch, Pfarrer v. Rohr.

Kronprinz z. G. Hr. Hopelt, Dekan v Ansbach. Hr. Schleißinger u. Hr. Lehmeier, Kfte. v. Bamberg. Hr. Hofmann, Priv. v. Ulm.

Täglicher Kalender.

Juli. 10. Jakobina.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 514., wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 193.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Samstag 11. Juli 1840.

Politisches.

Ausland.

Oesterreich. (Wien, 30. Juni.) Gestern und vorgestern fanden in den beiden hiesigen evangelischen Kirchen, Augsburger und helvetischer Confession, auf Veranstaltung der königl. preuß. Gesandtschaft, feierliche Gottesdienste für den höchstseligen König Friedrich Wilhelm III. statt. Neben dem Personal dieser Gesandtschaft wohnte denselben der größere Theil des diplomatischen Corps bei. Der k. preußische General der Infanterie, Frhr. v. d. Knesebeck, welcher ebenfalls dabei erschien, hatte gestern die Ehre, von Sr. Maj dem Kaiser empfangen zu werden, und das Notifications-Schreiben von dem Hintritte des verewigten Monarchen und der Thronbesteigung König Friedrich Wilhelms IV. zu überreichen. Heute wurde der General auch den übrigen Mitgliedern der Kaiserfamilie vorgestellt.

Preußen. (Berlin, 3. Juli.) Heute Abend um 5 Uhr gibt die Königin in den Gemälde-Sälen des königl. Schlosses eine sogenannte Trauer-Cour, wobei alle courfähige Personen in tiefster Trauer erscheinen. Der Thronsessel, worauf die königl. Gemahlin sitzt, ist schwarz ausgeschlagen, und die Zimmer, besonders dazu verdunkelt, werden durch Wachskerzenlicht erhellt. Bald darauf begibt sich der Hof wieder nach Sanssouci, wohin nun auch die Fürstin von Liegnitz geht. Bevor dieselbe nach Schlesien reist, wird die erlauchte Frau noch auf kurze Zeit die Seebäder zu Doberan gebrauchen, und im Monate August erst mit unserm verehrten Königspaare in Erdmannsdorf eintreffen. Der Herzog und die Herzogin von Leuchtenberg werden mit Ankunft der Kaiserin in Fischbach erwartet. Von dort aus begibt sich unser König im September zur Huldigung nach Preußen, wo Höchstderselbe auch ein großes Manöver des ersten und zweiten Armeecorps abhalten wird. Nach höchstdessen Rückkunft wird eine feierliche Huldigung in der hiesigen Residenz stattfinden.

Amerika. Die letzten aus Philadelphia eingelaufenen Briefe melden, daß eine furchtbare Ueberschwemmung die Stadt Hamburg in Süd-Carolina beinahe ganz verheerte. 317 Personen kamen um, und 109 wurden verwundet. Der Schaden wird auf mehr als eine Million Dollars angeschlagen.

Spanien. (Madrid, 28. Juni.) Nach einem Berichte des Obercommandanten von Toledo befänden sich die Factionsenbanden dieser provinz in dem größten Elend, und wollen auf das rechte Ufer des Tajo übergehen. — Die Königinnen sind am 24. zu Lerida angekommen, und werden den 25. dort verweilen. — Espartero hat 16 Bataillone nach Conca bei Tremps geschickt, um Cabrera aus dieser Position zu verjagen. — Der Jahrestag der Eidesleistung und Promulgation der Constitution wurde durch königliches Decret zum Nationalfesttag erhoben.

Frankreich. (Paris, 5. Juli.) Ein Pair von Frankreich beabsichtigt, wie man versichert, die Transferirung der Asche Carls X. nach Frankreich zu beantragen. Hr. Thiers, dem der edle Pair sein Projekt mittheilte, soll zur Antwort gegeben haben, daß er dasselbe keineswegs unterstützen könne, und daß die Deputirtenkammer diese Maßregel jedenfalls zurückweisen würde. — Der Herzog und die Herzogin von Nemours reisen nächste Woche nach London ab, um einige Zeit am Hofe Ihrer brittischen Majestät zuzubringen. — Der General Lamoricière ist von seiner Reise die er nach Nantes machte, wieder in Paris zurück. — Der Gründer der Medizinal-Anstalten in Aegypten, Clot-Bey, der seit einem Jahre sich in Urlaub in Europa aufhielt, wird am 10. Juli von Paris die Reise nach Alexandrien zurück antreten. — Am 30. Juni traf das Kenotaphium, welches die irdischen Reste Napoleon's aufnehmen soll, in Toulon ein. — Ein Maler, den die Regierung absandte, um das Gemälde des glänzenden Gefechts von Massagran zu entwerfen, ist in Oran angekommen. — Zu Nantes ist eine Subscription eröffnet worden, um dem General Lamoricière (ein geborner Nanteser) einen Ehrensäbel zum Geschenke zu machen.

— Ein ministerielles Journal behauptet, das Cabinet habe Hrn. Eugen Perrier nach Alexandria gesandt, um zu erfahren, welche Bedingungen Mehemed Ali der Pforte machen könnte. — Balmaseda wird über Paris geleitet werden und man hofft dann Näheres über die Hülfsquel-

Digitized by Google

len zu erfahren, mit denen Cabrera den Bürgerkrieg fortführt. — Die Regierung hat beschlossen, alle spanischen Flüchtlinge geistlichen Standes in das Departement von Doubs zu schicken. Ein Bischof, 14 Priester und 4 Bediente sind schon von Perpignan nach Besançon abgereist.

Italien. (Neapel, 27. Juni.) Man spricht hier von einem bevorstehenden Besuche Ihrer Maj. der Königin der Franzosen. In Folge des Ablebens Sr. Maj. des Königs von Preußen hat der hiesige Hof auf 14 Tage Trauer angelegt. Se. Maj. der König ist heute Mittag nach Sicilien abgereist.

Von der italienischen Gränze, 28. Juni. Die neapolitanische Flotte wird auf allerhöchsten Befehl ausgerüstet. 1 Linienschiff, 3 Fregatten, 1 Corvette, 4 Brigatinen, 1 Goelette und 2 Dampfschiffe sollen bis 1. Juli segelfertig seyn. Ueber den Zweck dieser Rüstung verlautet nichts. — Marquis Gagliati, früher Gesandter in Wien, hat neueren Berichten aus Neapel zufolge, eine Civilanstellung bei den Domänen erhalten. — Chevalier Ramirez hat den Wiener Gesandtschaftsposten abgelehnt, man sagt, aus Bescheidenheit, da er nicht Mittel und Ansehen genug zu haben glaube, um dort ein entsprechendes Haus zu führen. Nun heißt es, daß entweder Chevalier Caraffa, neapolitanischer Geschäftsträger zu Paris, oder Fürst Palozzolo, ältester Sohn des Fürsten von Scilla die Mission nach Wien erhalten werde. — In letztvergangener Woche hat das englische Ministerium die Liste der englischen Unterthanen eingesendet, welche Ansprüche auf Entschädigung machen, worüber nun die englisch-französisch-neapolitanische Commission zu entscheiden haben wird. Neapel besteht vorläufig noch darauf, daß nur die wirklichen Eigenthümer der Schwefelminen Entschädigung erhalten sollen, nicht aber die Handesleute und Pächter; allein Frankreich theilt diese Ansicht nicht, sondern will, dem Vernehmen nach, diese gleich jenen behandelt wissen.

Gebiet der Unterhaltung.

Der unglückliche Millionär.

Von Boz.

(Beschluß.)

Man hatte Alles gesehen; da sagte Shoffield eines Tages zu Micali:

„Wenn die Sachen hier so stehen, lohnt es sich nicht der Mühe, England zu verlassen. In Neapel ist das Rindfleisch schlecht, der Porter nicht zu trinken, die Betten weich und die Häuser nicht geschlossen; bei Nachts sieht man nichts; was wollen die Engländer hier anfangen? Es ist wahr, die Hundsgrotte ist ganz artig, aber man könnte eben so gut zu Stafford Hill eine einrichten, auf der Straße nach Birmingham; es giebt dort eine Grotte, eine Eisenbahn und Hunde in Fülle. Ich bekenne Dir, Micali, daß ich mich außerordentlich langweile. Die Luft scheint mir zu fehlen, und es ist mir, als müßte ich aus Mangel an Athem sterben. Nirgends finde ich mehr Vergnügen und die Tage sind von unerträglicher Länge. Glaubst Du, Micali, daß alle diese Engländer in Neapel bleiben? Ich glaube, die Stadt würde heiterer seyn, wenn sie nicht da wären; sie sind es, die an alle Orte die Langeweile verpflanzen. Warum gehen sie nicht nach Florenz, um dort zu sterben?"

„Sie werden nach Florenz gehen und dort sterben, Sir Shoffield, zweifeln Sie nicht; doch hat man ihnen eben jetzt einen Ausbruch des Vesuvs versprochen, Sie sehen, daß sie auf der Toledo-Straße warten. Sie werden ziemlich lange warten müssen. Betrachten Sie nur den Vesuv, wie er sich über die Engländer moquirt! Diesen Morgen ist Barton bei Ihrem Gesandten gewesen, um zu fragen, ob er durch seinen Credit nicht einen Ausbruch des Vesuv's erhalten könne. Der Gesandte hat geantwortet, daß er darauf Rücksicht nehmen wolle. Niemand hat darüber gelacht. Hat England nicht alle Macht? Im Nothfalle erklärt es dem Vulcane, diesem übermüthigen Vesuv, den Krieg, daß er sich herausnimmt, dem sich langweilenden Britannien ein Vergnügen vorzuenthalten."

„Laß uns abreisen, Micali."

„Wohin wollen Sie, Sir Shoffield?"

„Ich weiß es nicht."

„Verlangt Sie nach Rom?"

„Um wiederum schwarze Steine, Eidechsen und Engländer zu sehen? Nein."

„Nach Florenz?"

„Nein."

„Vielleicht eine kleine Reise nach Frankreich?"

„Nein; mein Vater konnte die Franzosen nicht leiden."

„Und das mit Recht."

„Aber, zum Satan! wohin geht man, wenn man Millionär ist, reist und für sein Geld genießen will?"

„Man bleibt zu Hause."

„Aber ich habe Dir schon gesagt, daß ich John's, meines Feindes wegen, nicht in der Heimath bleiben konnte, da er mich umbringen wollte."

„Dann mußten Sie die Grafschaft Kent verlassen und nach Birmingham zurückkehren."

„John wird mich überall verfolgen. — Und dieser Polizeidiener, den ich zu Totenham-Road getödet oder verwundet habe? — Du siehst, ich kann nicht nach England zurückkehren."

„Aber irgendwo müssen Sie doch leben."

„Freilich, freilich! Aber wo?"

„Wenn Sie nun Neapel noch ein Wenig versuchten?"

„O, dann sterbe ich!"

„Sie gehen täglich in die Hundsgrotte."

„Micali, ich wollte, ich wäre arm; ich fühle, der Reichthum wird mich tödten."

„Nun wohl, bringen Sie Ihr Vermögen durch."

„Auf welche Weise?"

„Spielen Sie."

„Ich liebe das Spiel nicht."

„So verheirathen Sie sich."

Digitized by Google

„Mit achtundfünfzig Jahren liebt man die Frauen nicht mehr.“

„Geben Sie Feste.“

„Ich liebe die Gesellschaften nicht.“

„Nun, und worin bestehen Ihre Neigungen?“

„Ich möchte Messer machen; Nachts träume ich, wie ich schmiede.“

„Gut, so machen Sie Messer. Miethen Sie einen Laden in der Toledo-Straße.“

„Ich fürchte, das Klima ist nicht gut zum Härten des Stahls.

„So fabriciren Sie schlechte Messer. Was thut das Ihnen? Sie bedienen sich derselben nicht.“

„Willst Du Dich mit mir associren, Micali? Du sollst nicht einen Schilling riskiren.“

„Sir Shoffield, ich habe mich für Sie interessirt, weil Sie mir der beste Engländer scheinen, den ich in meinem Leben gesehen. Eines Tages sah ich Sie auf dem Paketboot weinen; das war die erste englische Thräne, die auf ein Paketboot fiel. Von diesem Augenblick an beschloß ich, Ihnen wo möglich nützlich zu seyn. Nachdem ich Ihren Charakter studirt, sah ich wohl ein, daß Sie Ihr Glück nicht ertragen konnten. Man muß etwas über Bord werfen, um die Lebensbahn zu erleichtern. Sie sind zum Handwerker geboren, leben Sie als Handwerker, mein Freund. Die gelben Handschuhe lasten gleich hundert Pfund Stahl auf Ihren Händen. Ich will Ihnen eine Werkstatt und Arbeiter suchen, einen Laden miethen“ — —

„Und willst mein Compagnon seyn?“ rief Shoffield außer sich vor Freude.

„Nein, nein, das ist unmöglich!“ antwortete Micali lächelnd. „Sie werden glücklich seyn und meiner nicht bedürfen.“

„Und warum unmöglich, lieber Micali?“

Micali lächelte noch immer und drückte Shoffield's Hand.

„Warum unmöglich?“ wiederholte der Messerschmid.

„Hören Sie, Sir Shoffield, Sie sind ein rechtschaffener, verständiger und discreter Mann; Sie haben mir ein, wie Sie glauben, gefährliches Geheimniß anvertraut; ich will Vertrauen mit Vertrauen vergelten. Blicken Sie in diesen Paß und lesen Sie meinen Namen.“

Shoffield taumelte erschrocken zurück.

Der falsche Micali fuhr mit wohlwollendem Lächeln fort:

„Ich bin der Fürst P**** M*****. Ich bin ein Russe, Philosoph und reise, um die Eigenthümlichkeiten der Engländer zu studiren. Bereits in vier Häusern habe ich gedient, und England soll in Kurzem von mir sprechen hören.“

Shoffield wußte nicht, welche Haltung er annehmen sollte, um sich bei seinem fürstlichen Ex-Bedienten zu entschuldigen. Er hatte Ausdrücke in seinem Innern, konnte sie aber nicht in menschliche Sprache übertragen. — „Seyen Sie kein Kind!“ rief ihm der Russe freundlich zu; „ich bin ein Mensch wie Sie, und noch gedrückter als Sie, da ich reich und Fürst bin. Ich will Ihnen Ihr erstes Dutzend Messer abkaufen. Kommen Sie diesen Abend nach dem Theater San-Carlo, und fragen Sie nach der Loge des Fürsten P**** M*****. Auf Wiedersehen!“ —

Shoffield putzte sich Abends mit Schmuck und Diamanten heraus, und begab sich in's Theater. Er fand in der bezeichneten Loge den Fürsten P**** M***** im höchsten Galakleide. Man gab Norma. Duprez sang mit der Persiani. Der Saal hallte von entzückenden Tönen wieder; draußen brauste das Meer zu den Klängen des Orchesters und der Sänger. Es war ein berauschender Abend für das ganze blendend erleuchtete Haus.

Die Engländer nahmen in den Logen kühlende Getränke und spielten Whist. Die Engländerinnen lorgnettirten Persiani und sagten: „very-nice, very-nice!“ Der König von Neapel schlief.

Shoffield betrachtete die Engländer, horchte einen Augenblick auf die Musik und den Gesang, und entschlief dann gleich dem König.

Acht Tage später las man auf dem Schilde eines Ladens in der Toledo-Straße: „Zum Messerschmid von Birmingham.“

Die Feder, welche diese Zeilen niederschrieb, ward mit einem, bei dem armen Millionär Shoffield gekauften Federmesser geschnitten.

Die Geschichte des Fürsten P**** M***** erzählte man mir auf dem englischen Packetboot Marie Christine, das mit einer Ladung Spleen von Marseille nach Neapel gieng.

Shoffield ist sehr glücklich: jeden Sonntag besucht er die Hundsgrotte.

Einheimisches.

(Eingesandt.)

Der Bauchredner Schreiber, dessen Leistungen schon früher in diesen Blättern erwähnt wurden, setzt seine Produktionen in den Lokalitäten spekulativer Wirthe mit zahlreichen Besuch und allgemeiner Anerkennung fort; wir können uns demohngeachtet nicht versagen, diejenigen Schau- und Hörlustigen, die noch nicht Gelegenheit fanden, seinen Unterhaltungen beizuwohnen, auf ihn und seine Söhne aufmerksam zu machen. Es wird gewiß Niemand bereuen, sich für eine Bagatelle ein paar Abendstunden in der freien Natur beim guten Trunk an den Leistungen des Hrn. Schreiber zu ergötzen und die Bekanntschaft des Hrn. Karl jun. und sen. durch ihn zu machen.

Mannichfaltiges.

Claude de Bullion, Ober-Intendant der Finanzen unter Ludwig XIII. ließ in seinem Sterbejahr 1640 die ersten Louis-d'or prägen und fünf Herren vom Hofe einladen, denen er zum Dessert eben soviel verdeckte Schüsseln vorsetzen ließ, worin Jeder 1000 dieser goldenen Früchte fanden, die sie mit nach Hause nehmen durften. Solche Desserts sind äußerst originell aber etwas kostspielig, doch hat erst unlängst Herr Aguado, Marquis de las Marismas, den italienischen Sängerinnen ein Fest gegeben, dessen Desserts aus Diamanten und Juwelen bestand.

Nach den Berichten der Astronomen gibt es 75 Millionen Sonnen im Weltall, und doch hat das menschliche Leben so selten einen sonnenhellen Tag.

Digitized by Google

Anzeigen.

Anzeige und Empfehlung.

Ich bringe hiemit zur ergebensten Anzeige, daß ich von jetzt an neben sehr gutem braunen Bier auch stets mit ausgezeichneten abgezogenen Farnbacher Bier versehen bin, und daß ich neben der Wirthschaft zugleich die Pfrognerei eröffnet habe, welche ich meinen verehrtesten Freunden und werthen Nachbarschaft bestens empfehle.

Nürnberg, 10. Juli 1840.

J. M. Dobel,
zum weißen Hirschen (Jakobsbruder.)

Haus-Verkauf.

Ein gutausgebautes Haus mittlerer Größe ist zu verkaufen.

Empfehlung.

Mein Commissions-Lager in eisernen Maschinen-Fabrik-Nägeln (Boden- und Brett-Nägel) bringe ich mit dem Bemerken zur Anzeige, daß solche zu den billigsten Fabrik-Preisen nach dem Tausend verkauft werden, und empfehle solche zur geneigten Abnahme.

Sal. Ludwig Krauß,
in der Theresienstraße S. Nro. 551.

Brauner Hirsch in Schweinau.

Heute Samstag den 11. Juli 1840:

Große Abendunterhaltung

des Mimikers und Bauchredners J. Schreiber und seiner Söhne aus Wien.

Die Produktionen der Kinder — gymnastisch-athletische Uebungen in Klischniggs Manier — werden mit Musik begleitet.

Entree 6 kr. Anfang 8 Uhr.

Hiezu ladet ergebenst ein

Sandtner.

Verloren.

Ein grünseidener Ridikül, worin sich ein weißes Sacktuch und 1 Schlüssel befinden, ist am Platten-Markt verloren worden. Der Finder wird gebeten denselben gegen eine Belohnung in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Haus- u. Fabrik-Verkauf.

Das Haus Lit. S. Nro. 204, in der Weißgerbergasse gelegen, wird mit der Einrichtung der Nadel-Fabrik, welche seit mehreren Jahren mit besten Erfolg geführt wird, und mit bestehender Kundschaft aus freier Hand verkauft.

Kaufsliebhaber können täglich hievon Einsicht nehmen, und die nähern Bedingnisse bei Unterzeichneten einholen.

Nürnberg, den 7. Juli 1840.

J. J. Pfeiffer, jun.
Commissionär.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Sonntag, 12. Juli: Abonnement suspendu. „König Lear." Trauerspiel in 5 Akten nach dem Englischen des Shakespeare bearbeitet von Voß. „König Lear:" Herr Hofschauspieler Th. Döring als 4te Gastrolle.

Gestorben.

Den 8. Juli:

Schönamsgruber, Anna Barbara Gertraud, Taglöhners und Nachtwächters-Frau.

Wörndl, Maria Susanna Margaretha, Schuhmachermeisters-Tochter.

Engelhard, Johann, Schneidergeselle.

Angekommene Fremde

vom 9. Juli 1840.

Bayer. Hof. Hr. d'Aoust, Rentier v. Frankreich. Hr. Heinzing, Justizrath, u. Hr. Dr. Oppelt, Hofrath v. Berlin. Hr. Lorch, Priv. v. Feucht. Hr. Gibson, Rentier v. London. Hr. Bar. v. Baerst, Gutsbesitzer v. Breslau.

Rothe Roß. Lord Frank Wilder, m. Gem. v. England. Hr. Graf u. Frau Gräfin v. Montelembert, Rentier v. Paris. Hr. Kiehl, Kfm. v. Frankfurt. Hr. Zwinger, Part. v. Fulda.

Wittelsb. Hof. Hr. v. Ernesti, Part. m. Fam. v. Coburg. Hr. Fendel, Kfm. v. Speyer. Hr. Novillaid, Rentier v. London.

Strauß. Hr. Obermeyer, Kfm. v. Ihny. Hr. Müller, Zollrechnungs-Commissär v. München. Hr. v. Schönberg, Part. v. Dresden. Hr. Gumbinger v. Augsburg. Hr. Dreifuß u. Hr. Reuling v. Fischbach, u. Hr. Hofstätter mit Gem. v. Amberg, Kflte. Hr. Geeberger, Pfarrverweser v. Hof. Hr. Germani, Part. v. Pesth.

Bl. Glocke. Hr. Dr. Eisenreuth, Landger.-Arzt mit Fam. v. Passau. Hr. Dr. Kanengießer v. Breslau. Frln. Puchta v. Wassertrüdingen. Frln. Hofmann v. Ingolstadt. Hr. Wolf, Priv. m. Fam. v. Bamberg. Hr. Mayer, Kfm. v. Bayreuth. Hr. Held, Architekt v. Stuttgart. Hr. Limpert, Künstler v. Berlin.

Sebald. Hr. Panzert, Kfm. v. Auerbach. Hr. Hofmann, Schullehrer v. Grub. Hr. Müller, Schulgehilfe v. Höllrich.

Bl. Schlüssel. Hr. Grebs, Kfm. v. Walkürn. Hr. Niemand, Gastw. v. Oettingen.

Täglicher Kalender.

Juli. 11. Pius.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Praem. Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 544., wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 194.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Sonntag 12. Juli 1840.

Politisches.

Inland.

München, 9. Juli. Gestern, an dem allerhöchsten Geburtstage Ihrer Majestät der regierenden Königin, wurde mit beleuchtetem Hause Glucks „Alceste" aufgeführt. Diese feierliche Oper war in jeder Beziehung eine ausnehmend gelungene, und Madam Mink machte in der Titelrolle Furore. Das Theater war, trotz des in's Freie einladenden Sommerabends, in allen Räumen besetzt, und gab wieder den Beweis, welchen großen und würdigen Anhang die altklassische Musik in München findet. — Ihre Majestät die verwittwete Königin hatte an diesem Tage die Trauer abgelegt. — Das Geburtsfest Sr. k. Hoh. des Prinzen Karl von Bayern wurde am 7. d. wiewohl in der Stille, doch mit allgemeiner Theilnahme gefeiert. — Hr. Dr. Andreas Buchner, ordentlicher Professor an unserer Universität, erhielt Tax- und Stempelfrei den Titel eines geistlichen Rathes. — Im vorigen Monat starben dahier 132 männliche und 95 weibliche, zusammen 227, also durchschnittlich 7 bis 8 Personen; unter diesen an Schleim- und Nervenfieber 37 männliche und 11 weibliche. — Die beiden quiescirten katholischen Pfarrer Holzleitner und Langenmeier, welche sich besonders in einigen Schriften verfehlt haben, wurden zur Pönitenz nach Dorfen abgeführt.

S. Maj. der König haben allergnädigst zu befehlen geruht, daß künftighin Gesuche um Verleihung des Ludwigs-Ordens, so wie dahin bezügliche Anträge noch während des Laufes des 50. Dienstjahres des betreffenden Individuums, wobei in Ansehung derjenigen, welche im Heere gedient, insbesondere die Feldzüge mit einzurechnen — von den Regierungen vorgelegt werden sollen, damit am Tage des vollendeten 50sten Dienstjahres den Begnadigten das Kreuz oder die Ehrenmünze dieses Ordens angehängt werden könne.

Ausland.

Spanien. (Madrid, 29. Juni.) Die Reise der Königinnen hat keine Störung mehr erlitten. Den 28. verweilten sie in Cervera. Da diese Stadt nicht weiter als 10. Stunden von dem Hauptquartier Cabrera's entfernt ist, so wird Espartero selbst mit einer sehr starken Armee die Fürstinnen bis an die Gränzen der Provinz Catalonien eskortiren. Auch der General O'Donnel, der zu Sarragossa angekommen, wird Vorsichtsmaßregeln treffen, um die Majestäten gegen einen Handstreich zu sichern. Für die persönliche Sicherheit derselben ist keine Gefahr. — Die Mancha-Provinz wird immer noch durch Banden beunruhigt. So wurde die Diligence, die von Sevilla ankam, angehalten und die Passagiere geplündert und in die Gebirge geführt, wo sie nur gegen ein großes Lösegeld freigegeben werden.

Bayonne, 2. Juli. Die Infanterie Balmaseda's ist zu Manleon angekommen, die Kavallerie hat sich noch nicht unterworfen. Palacios hat sich den Christinos ergeben. N. W. Z.

Großbritannien. (London, 4. Juli.) Der Herzog und die Herzogin von Beaufort haben der Königin und dem Prinzen Albert ein großes Fest gegeben, dem auch der französische Gesandte beiwohnte. — Wir erfahren, daß das Ministerium den Plan hat, um die weitere Diskussion der Canada- und Stanley-Bill zu verhindern, das Haus auf 10 Tage zu vertagen. — Ein Erpresser, welcher indische Nachrichten für die Times zu überbringen hatte, wurde in Boulogne durch einen Mauthbeamten aufgehalten, und seine Papiere, obwohl man wußte, welcher Natur sie seyen, erbrochen. Erst durch Intervention Lord Palmerstons, der sich an Herrn Guizot in dieser Angelegenheit wendete, wurden die Depeschen zurückgegeben.

Frankreich. (Paris, 6. Juli.) Im Ministerium ist man noch immer nicht einig über das in Afrika neu einzuführende Verwaltungssystem. Es heißt nun, daß ein Civilgouverneur für die Colonie, mit Militärkommandanten für jede einzelne Provinz eingesetzt werden würden. Mehrere Minister sollen diesen Plan mit vieler Energie unterstützen. — Das Gerücht geht heute Morgen, daß die Unterhandlungen, bezüglich eines Handelsvertrages mit England, von neuem abgebrochen worden seyen, und zwar in Folge der aufgeworfenen Frage, welcher Zolltarif

Digitized by Google

für englische Töpferwaaren festgesetzt werden soll. Unsere Fabrikanten widersetzten sich jeder Concession an England, indem sie behaupteten, dieser Industriezweig sey bis jetzt noch nicht in Stand gesetzt, mit der englischen Fabrikation die Conkurrenz aushalten zu können.

Marseille, 3. Juli. Mit dem Paketboot Rhamsès sind Nachrichten aus Konstantinopel eingelaufen, wonach die türkisch-ägyptische Frage ihrer Lösung nahe wäre. Der Pacifikationsplan soll folgender seyn: Syrien kommt wieder unter die unmittelbare Herrschaft der Pforte zu stehen, mit einem jährlichen Tribut von 3 Millionen, und einem 4jährigen Rückstande, zahlbar beim Friedensabschlusse. Als Entschädigung hiefür würde dem Vicekönig der Besitz von Tripolis in der Berberei abgetreten werden. Man ist jedoch nicht gewiß, ob Mehemed Ali auf diese Combinatien eingeht. An die Rückgabe der Flotte glaubt man in Konstantinopel fest, und sieht ihrem Einlaufen in den dortigen Hafen mit jedem Augenblick entgegen.

China. (Calcutta, 8. Mai.) Die Kriegsrüstung gegen China geht munter vorwärts, während Nepal schlagfertig dasteht, während das Pendschab einem ausbrechenden Vulcane gleicht, der seine verheerenden Lavaströme auf die niederen Gegenden Hindostans auszugießen droht, und während Birma, dem Anscheine nach in langen Krönungsfeierlichkeiten versunken, seine vorige Politik ändernd, in Wahrheit aber immer mehr Truppen gegen die britische Gränze sendet. — Am chinesischen Hofe geht's ziemlich durcheinander. Die Kaiserin, die gar viel Einfluß auf das Politische ausübte, ist kürzlich gestorben. Der Kaiser selbst ist etwa 60 Jahre alt; in Peking entstehen immerwährend Unruhen; Straßenraub und Mordbrennerei gehen im Schwung, und sind, wie in der zweiten Hauptstadt des Reichs, an der Tagesordnung. In Canton indessen rüstet man sich zu einem kräftigen Widerstand — neue Truppen kommen täglich an, und werden gut exercirt, und sogar jeder Soldat mit je zwei Schwertern bewaffnet. Eine Anzahl kleiner Schalupen wird in aller Eile gebaut, Feuerschiffe zubereitet, und was nur zum Gebrauch des Menschenerwürgens nützlich ist, angeschafft. Unterdessen ziehen die brittischen Schiffe von allen Seiten her, von Calcutta, Ceylon, Bombay und England, und steuern auf die Küsten des großen Reiches los, während die Schmuggelschiffe, sonst so voll Handwerksneid gegen einander, jetzt vereint zuweilen sieben und mehr an der Zahl an den chinesischen Küsten hinstreifen und dem willigen oder unwilligen Volk zu hohen Preisen ihr Gift aufdringen. Der Handel geht vorwärts, der Profit ist groß, und Menschenblut wird bereits vergossen in der ungerechten Sache. Die amerikanischen Kaufleute, die in Kanton seit den Zerwürfnissen die Mittelspersonen machten, fühlen sich nicht mehr ganz sicher und packen ihre Bündel, um noch zu guter Zeit das Land zu räumen, ehe der Krieg ihr so leicht erworbenes Vermögen wieder verschleudert.

Gebiet der Unterhaltung.

Wer hat von den drei Handwerkern das Beste gethan?

(Eine Handwerksanekdote.)

Drei Handwerker saßen zusammen auf der Bierbank, ein Jäger, ein Schlosser und ein Korbmacher. Man sprach über Handwerksangelegenheiten und gelangte allmählich zu der Frage, welches Metier das vorzüglichste sey, die Jägerei, Schlosserei oder Korbmacherei. Natürlich vertheidigte Jeder das Seinige und suchte dessen Vorzüge geltend zu machen, wobei aber der Korbmacher am schlechtesten abschnitt. Der Schlosser behauptete, daß alle Sicherheit des Eigenthums in der Welt von seiner Profession ausgehe und daß aller Unterschied von Mein und Dein aufhören würde, wenn die Schlosserei einginge. Dem Korbmacher half es nichts, daß er einwandte, geschickten Dieben sey selbst das künstlichste Schloß ein leicht zu beseitigendes Hinderniß, und Wachsamkeit und Vorsicht nützen mehr, als tausend zentnerschwere Vorlegeschlösser; er ward nicht gehört und bald nahm der Jäger das Wort. Der nannte sich geradezu einen Künstler, welcher von hohen Herrschaften, deren Tafel er mit Wildbraten versorge, höher geachtet sey, als ein Gelehrter, und wenn ein Wolf oder anderes böses Raubthier eine Gegend in Schrecken setze, daß selbst ganze Massen Soldaten nur mit Zittern dem Störenfried auf den Leib rückten, dann sey es allein der Waidmann, welcher die Hasenherzen verlachend, den Feind im eigenen Lager ergreife, der Retter des Landes werde und deßhalb eigentlich auf hohe Orden Anspruch hätte, wie ein Feldherr, der eine Schlacht gewonnen. Der Korbmacher versuchte auch diese Münchhausiaden zu bekämpfen, aber da kam er schön an, denn nun forderten ihn Beide auf, die Korbmacherei zu vertheidigen; ihre Unentbehrlichkeit nachzuweisen, aber jene Körbe aus dem Spiele zu lassen, welche er für spröde Jungfrauen liefere.

Während des Streites hatte sich ein alter fremder Herr an den Tisch gesetzt, das Gespräch ruhig angehört, und als der Korbmacher verlegen über die Vertheidigung seines Handwerks nachdachte, bat der Alte um die Erlaubniß, eine Geschichte von einem Jäger, einem Schlosser und einem Korbmacher erzählen zu dürfen, welche geeignet sey, den Streit beizulegen. Mit Vergnügen gewährte man, denn der Fremde sah so würdig und gebildet aus und die Rede stand ihm sehr schön. Er begann also: Meine Herren, jedes ehrliche Handwerk hat seine Vorzüge und ist in der menschlichen Gesellschaft und für deren eingebildete Bedürfnisse unentbehrlich. Oft ist in Augenblicken großer Gefahr gerade das Metier am wirksamsten, das man gern über die Achsel ansehen möchte. Lassen Sie mich in dieser Beziehung eine Geschichte mittheilen, die ich selbst erlebt habe. — In Paris zur Zeit der Revolution wurden drei Deutsche, ein Jäger, ein Schlosser und ein Korbmacher des Royalismus verdächtig und man suchte ihrer habhaft zu werden. Das konnte damals jedem Menschen passiren, der einen feinen Rock trug und nicht brüllend umher zog. Die Dreie, zu denen sich noch ein

Digitized by Google

Vierter, nehmlich ein deutscher Gelehrter, als Schicksalsgefährte gesellt hatte, flohen, kamen aber nicht weit, als sie plötzlich in der Nähe eines Wäldchens überall von den tollen Ohnehosen sich umzingelt sahen. Die Gefahr war groß und es blieb nur die Wahl, entweder im Dickicht, das die Viere barg, zu verhungern oder von den Blutsaugern zerrissen zu werden. Da nahm der Jäger in der Verzweiflung den Hauptmann des Corps auf's Korn, schoß ihn und seinen Lieutnant glücklich nieder und erhob ein mörderisches Geschrei, in das die Andern einstimmten. Die halbtrunkenen Feinde, ihrer Anführer beraubt, und in der Meinung, das Gebüsch sei ganz angefüllt von Royalisten, flohen nach allen Seiten, und der Meisterschuß des Jägers hatte Rettung gebracht.

Seht Ihr's? jubelte der Jäger; seht Ihr's, was ein Jäger vermag? Ja die Waidmannskunst über Alles!

Die Viere flohen der Seeküste zu, fuhr der Erzähler fort, um sich in der Vendee, wo Alles königlich gesinnt war, zu verbergen und ein englisches Schiff abzuwarten, das sie nach Amerika bringen konnte. Unter den Royalisten herrschte aber eine gräuliche Unordnung, und da man keinem Fremden traute, geriethen die Flüchtlinge aus dem Regen in die Traufe. Sie wurden alles Eigenthums beraubt, eingekerkert und wußten sich weder zu rathen, noch zu helfen. Da fand der Schlosser Etwas in einer verborgenen Tasche, das ihm werthvoller war, als alle Diamanten Golkonda's, nehmlich ein Stück von einer englischen Feile, mittelst welcher die Gefangenen nach unsäglicher Anstrengung die eisernen Fensterstäbe zerschnitten und mit einem Wort, sich retteten.

Aha! rief der Schlosser, da haben wir's! die Feile war wirksamer als des Jägers Meisterschuß; darum die Schlosserei über Alles!

(Schluß folgt.)

Einheimisches.

Theater-Bericht.

Donnerstag, den 9 Juli. „Faust." Tragödie in 6 Akten von Göthe. „Mephistopheles: Hr. Hofschauspieler Theodor Döring.

Gegen die Aufführung dieser Tragödie erheben sich so viele Stimmen, sie passe nicht auf die Bühne, Göthe habe sie nicht zu diesem Zwecke geschrieben; ich kann diese Ansicht nicht theilen. Ist der im tiefsten Innern zerrissene Faust, der Hofnarr der Hölle, Mephisto, das kindlich unschuldige Gretchen, der Bücherwurm Wagner, die Kupplerin Martha, — sind das nicht Charaktere, deren Darstellung zu versuchen dem denkenden Schauspieler nur wünschenswerth seyn kann, und wenn wir nun die Tragödie gelesen, und, so gut es dem Einzelnen möglich ist, verstanden haben, sollte es uns nicht erfreulich seyn, jene tiefgedachten Worte zu hören, daß der Eindruck, den sie auf uns gemacht durch plastische Darstellung dauernder und bleibender werde. Ueberdies sind die drei letzten Acte fast durchaus bühnengerecht, ja selbst an Theatereffekt fehlt es nicht. Man könnte mir entgegnen, dem Ganzen fehlte Einheit, es sey nur eine Reihe von Bildern ohne dramatischen Schluß, der Einwurf ist richtig; wenn aber ein Maler irgend eine große Begebenheit in einer Anzahl von Gemälden verherrlichen will, — ist es kein Genuß im Beschauen der einzelnen zu schwelgen, wenn der Tod vor der Vollendung des Ganzen ihn hinüberrief? — Göthe selbst war wohl nicht unbedingt gegen die Darstellung seines Werkes, er würde im entgegengesetzten Falle eine solche, wenigstens da, wo sein Einfluß dies gekonnt, verhindert haben. Daß er jedoch im Augenblicke an keine gedacht haben mag, scheint mir klar, die Worte des Theater-Direktors im Vorspiele, denen der Dichter schmerzlich: „Geh' hin und such' dir einen andern Knecht," nachrufen muß, mögen als Grund hiefür angenommen werden. Das bisher Gesagte bezieht sich freilich größtentheils nur auf die Möglichkeit der scenischen Anordnung, und man könnte mir die Tendenz der Tragödie entgegenhalten, man könnte von Rücksichten sprechen, welche die Bühne dem Publikum gegenüber beobachten müsse. Hinsichtlich des ersten Punktes kann ich im Augenblicke nichts thun, Zeit und Raum erlauben es nicht, als auf das obige Citat hinweisen, das auch hier, wenn auch in etwas anderer Art, Anwendung finden möchte; den zweiten könnte ich nur dann gelten lassen, wenn diese zu nehmenden Rücksichten auf alles ausgedehnt würden, was man uns schon geboten hat und noch bietet. —

Doch nun zur heutigen Darstellung.

Als einst eine Dorfkirche weiß angestrichen wurde, wollte einer der Kirchenvorsteher den Teufel durchaus schwarz gemalt wissen, und fragte ärgerlich, als er Widerspruch fand: Haben Sie denn schon einen weißen Teufel gesehen? Erlauben Sie, entgegnete ein Anderer ruhig, haben Sie denn schon einen schwarzen gesehen? — Wenn nun ein bedeutender Künstler, dessen Charakter-Zeichnung in Rollen, welche eine Vergleichung der Bühne mit dem Leben zulassen, anerkannt ist, den Mephisto spielt, so tadle ich nie die Art der Auffassung, sey sie auch meiner Ansicht entgegen; ob sich der Teufel besser als neckender, bitter spottender Dämon, oder als finsterer Geist voll grimmigen Hohns, ausnehme, oder ob er vielleicht beides vereinigen soll? welche Annahme ist die richtige? ich getraue mir nicht zu entscheiden, denn ich habe weder einen schwarzen noch einen weißen Teufel gesehen. Nur wenn der Character einmal gefaßt ist, gleichviel wie, dann ist es die Consequenz der Durchführung, welche die Meisterschaft des Künstlers begründet, und nur hier ist der Ort für Lob und Tadel. —

(Schluß folgt.)

Eingesandt.

Die am 8. Juli, als dem hohen Geburtsfeste unserer verehrten Königin Therese, in den Lokalitäten der Rosenau veranstaltete Feier, war von so würdiger und höchst solennet Art, daß wir dem Veranstalter derselben die öffentliche rühmende Anerkennung nicht versagen können. Wird ja doch der größten Unbedeutendheit so häufig öffentliches Lob gespendet, wie um viel mehr also kann es geschehen, wenn es die Würdigung einer so erhebenden solennen Feier gilt. Wer Vergnügungen solcher Art, wie sie dies Fest darbot, in andern deutschen Städten schon beiwohnte, hat gewiß die, in keinem Verhältniß zu dem hier festgesetzten Eintrittspreise stehende Kostspieligkeit derselben kennen gelernt, und vielleicht kann jene Fröhlichkeit und das heitere gemüthliche Wesen unsres socialen Lebens doch nicht damit erkaufen können.

Digitized by Google

Das höchst zahlreich versammelte Publikum genoß die ihm gebotenen Unterhaltungen nicht ohne dankbare Anerkennung der Bemühungen des wackern Restaurateurs Hrn. Köchert, seine Festunternehmungen so imposant auszuführen, daß sie denen der größten, in solchen Vergnügungen renommirten Städte an die Seite gestellt werden können. Der Gedanke an die erhabene Veranlassung des Festes hatte Aller Herzen freudig erfüllt und ließ die herzlichsten Wünsche für das stete Wohl unserer geliebten Landesmutter jubelnd laut werden.

Anzeigen.

Frauenthor-Zwinger.

Bei brillanter Beleuchtung und bengalisch-griechischem Feuer werden Montag den 13. d. M. die lebend-musikalischen Bilder meine hochverehrlichen Gäste auf das angenehmste unterhalten.

Einen zahlreichen Besuch entgegensehend, empfiehlt sich unter Zusicherung prompter Bedienung

Jean Schroegler.

Verloren.

Gestern Abend 6 Uhr wurde von den neuen Krämen bis zur Frauenkirche ein goldener Kugelring verloren. Der redliche Finder wird gebeten, denselben bei C. C. Scharrer, Goldarbeiter, im Laden Nro. 21 gegen ein dem Werth angemessenes Douceur abzugeben.

Kadeter'sche Wirthschaft in Steinbühl.

Heute Sonntag den 12. Juli 1840:

Große Abendunterhaltung

des Mimikers und Bauchredners J. Schreiber und seiner Söhne aus Wien.

Die Produktionen der Kinder — gymnastisch-athletische Uebungen in Klischniggs Manier — werden mit Musik begleitet.

Entree 6 kr. Anfang 8 Uhr.

Hiezu ladet ergebenst ein

Kadeter, Nro. 5 in Steinbühl.

Verloren.

Von der Eisenbahn an, um den Graben bis zum Thiergärtnerthor und von da bis in den Schießgraben wurde vergangenen Freitag ein kurzer grüner Jägerbusch verloren.

Der redliche Finder wird gebeten, denselben in S. Nr. 986 gegen ein Douceur zurückzugeben.

Anzeige.

Häufiger Nachfrage zu begegnen, bringe ich hiemit zur öffentlichen Kenntniß, daß ich schon seit länger eine Privatwohnung L. Nro. 1371 über 2 Stiegen bei Herrn Dosenmacher Vogel bezogen habe, und allenfallsigen gefälligen Offerten dorten entgegensehe. Ich verbinde hiemit die Bitte, mich auch ferner mit gütigen Besuch bei meinen Produktionen zu erfreuen.

Johann Schreiber,
Mimiker u. Bauchredner aus Wien.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Sonntag, 12. Juli: Abonnement suspendu. „König Lear." Trauerspiel in 5 Akten nach dem Englischen des Shakespeare bearbeitet von Voß. „König Lear:" Herr Hofschauspieler Th. Döring als 4te Gastrolle.

Gestorben.

Den 8. Juli:

Ulrich, Johann Martin, Zimmergeselle zu Galgenhof.

Den 9. Juli:

Kissewetter, Walburga, Goldschlagersgesellen-Frau.

Angekommene Fremde

vom 10. Juli 1840.

Bayer. Hof. Hr. Schmidt, k. pr. Konsul v. New York. Frln. Chauvineſſe mit Schwester, u. Hr. v. Schrader von Ebsdorf. Hr. Dr. Panſch mit Gem. v. Frankfurt. Herr Autenrith, Finanzrath v. Ludwigsburg. Hr. Bellwert von Blohland, Oberhofrath mit Gem. v. Haag. Frln. Bowell v. Orford. Hr. Roth, Kfm. v. Hanau. Hr. Schmitt, Kfm. v. Hamburg.

Rothe Roß. Hr. Militzer, Accessist v. Bamberg. Hr. Meyer, Priv. v. Neustadt.

Strauß. Hr. Köhler v. Neustadt, Hr. Steigenwald v. Würzburg. Hr. Brühl v. Frankfurt, Hr. Robby v. Hannover, Hr. v. Baur v. Lenney u. Hr. Bühler v. Würzburg, Kflte. Hr. Robby, Hofconditor v. Hannover. Frhr. v. Rothhaft m. Tochter v. Friedenfels. Hr. Mayer, Pfarrer mit Fam. v. Westheim. Hr. Zeller, Maler v. München. Herr Schreyer, App.-Ger.-Expeditor v. Amberg. Hr. Bar. D'all Aglio, k. k. Oberlieutn. v. Wien. Hr. Schmidt, Fabrikbes. v. Ulm. Hr. Dr. Just, Pfarrer v. Michlau.

Rothe Hahn. Frhr. v. Welden, k. Kämmerer von Abenberg. Hr. Mann, Kfm. v. Dettelbach. Hr. Fischer, Pharmac. v. Augsburg. Hr. Eberlein, Kfm. v. Oettingen. Hr. Martin, Priv. v. Ansbach.

Wallfisch. Hr. Dollwetzel, Kfm. v. Nohr.

Täglicher Kalender.

Juli. 12. Heinrich.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 544, wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 195.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Montag 13. Juli 1840.

Politisches.

Inland.

München, vom 7. Juli. Se. königl. Hoh. Prinz Karl von Bayern, feiert heute, wie gewöhnlich, in stiller Zurückgezogenheit, sein 45stes Geburtsfest. Wie theilnehmend dieser Tag beachtet wird, davon zeugen die vielen Unterschriften welche schon Tags zuvor in dem Palais Sr. k. Hoh. sich zur Gratulation einstellen, da Aufwartungen verbeten wurden. — Man erfährt aus sicherer Quelle, daß in Betreff der Anordnung einer neuen Amtskleidung für die protestantische Geistlichkeit bis jetzt kein Antrag erfolgt ist.

In Stiglmaiers Atelier herrscht ungemeine Thätigkeit; von den 12 für den Thronsaal des Festbaues bestimmten Fürstenstatuen sind nunmehr 8 gegossen, 5 ganz vollendet und die 6te wird eben vergoldet. Die (18 Fuß hohe) Büste zur Bavaria ist modellirt und wird dermal mit Gyps ausgegossen. Unter einem eigends zu diesem Zweck erbauten Haus von 80 Fuß höhe arbeitet man jetzt an der Ausführung des übrigen Theils der 54 Fuß hohen Statue, zu deren inneren Gerippe, um nämlich den Koloß aufrecht zu erhalten, vier der schwersten Floßbäume verwendet werden mußten: eine neben an stehende Hülfsstatue von 13 Fuß Höhe dient dazu, die Verhältnisse der einzelnen Theile zu ermessen, und sie in vierfach vergrößertem Maßstabe richtig überzutragen. Es wird dies wohl das größte Standbild seyn, das seit der Zeit der Römer in Erz gegossen wurde, denn der San Carlo Borromeo am Lago maggiore, wie der Hercules auf der Wilhelmshöhe sind bekanntlich aus geschlagenem Kupferblech, und die colossale Statue, deren Fertigung der König von Frankreich dem Benvenuto Cellini, wie letzterer erzählt, übertragen hatte, ist nicht zur Vollendung gekommen.

Ausland.

Schweiz. (Aargau, 5. Juli. Der gr. Rath hat nach zweitägiger Diskussion dem Artikel 12 der Verfassung folgende Form gegeben: „Die Gewissensfreiheit ist unverletzlich. Die katholische und evangelisch-reformirte Kirche und die freie Ausübung ihrer Gottesdienste sind gewährleistet. Die Verhältnisse und Rechte beider Kirchen im Staate werden durch schützende Gesetze und überdies katholischer Seits durch die Nothwendigen Konkordate bestimmt."

Spanien. Telegraphische Depesche. Perpignan, 6. Juli. Fort-les-Bains 5. Abends. Neun und dreißig Carlisten — Offiziere, Junta-Mitglieder, Priester — flüchteten am 4. d. M. nach Osseja. Berga ist umringt, es fehlt dort an Lebensmitteln. Cabrera befindet sich nicht daselbst.

Madrid, 30. Juni. Es kreisen hier Gerüchte über Modificationen im Ministerium. Die Nachricht von Balmasedas Flucht nach Frankreich hat hier allgemeinen Jubel erregt, und man glaubt, daß in Kurzem die Carlisten gänzlich besiegt seyn werden.

Bayonne, 4. Juli. Die Königinnen sind in Barcellona angekommen und wurden mit großen Enthusiasmus von den Einwohnern empfangen. — Cabrera befindet sich an der Spitze von 18 Bataillonen und 1200 Reitern in der Gegend von Sanguesa und Lumbier. Der General Ribero hat Pampeluna verlassen um ihn zu beobachten.

N. W. Z.

Italien. (Rom, 30. Juni.) Aus dem nahen Viterbo ist die Nachricht eingegangen, daß dort Lucian Bonaparte Fürst von Canino, in der Nacht vom 28. auf dem 29. d. nach kurzer Krankheit in seinem 68sten Lebensjahre gestorben ist. Sein ältester Sohn, Fürst von Musignano, erbt seine Güter und Titel. — Wenn man hier auch oft von vorgefallenen Mordthaten sprechen hört, welche nur in der untersten Klasse der Bevölkerung vorkommen, und die größtentheils durch irgend eine Leidenschaft hervorgerufen werden, so werden doch solche Verbrechen vom Publikum im Allgemeinen nicht weiter beachtet. Dagegen ist seit vorgestern die ganze Stadt mit Abscheu vor einem Mord erfüllt, welcher an der schwangern Frau eines hiesigen Uhrmachers begangen wurde, während der Mann aus dem Hause gegangen war. Die öffentliche Stimme fordert Gerechtigkeit wegen dieser That, die lediglich des Raubs willen begangen worden ist. Die Thäter — die

Digitized by Google

Magd ihrer Mutter und ihr Liebhaber — sollen mit dem bedeutenden Raub bereits von der Polizei eingefangen worden seyn.

Großbritannien. (London, 4. Juli.) Gestern wurde eine Versammlung in der vom Lord-Major dazu bewilligten ägyptischen Halle im Betreffe der Damaskus-Angelegenheit abgehalten. Alltermann Thomson hatte in Abwesenheit des Lord-Major den Präsidentstuhl. Später erschien jedoch derselbe persönlich. Unter den Rednern, welche sich für die Damasker Juden aussprachen, befanden sich auch Dr. Bowring und O'Connell, dessen Rede durch die Beifallsbezeugung der Anwesenden mehrmals unterbrochen wurden. — Wegen des heutigen Sonntags sind keine Journale erschienen. N. W. Z.

Frankreich. (Paris, 7. Juli.) Gestern kam der König Nach Paris und wohnte einem Ministerrathe bei, der gleich nach dem Eintreffen Sr. Majestät abgehalten wurde. — Die Reise Ludwig Philipps nach dem mittägigen Frankreich wird mit jedem Tage wahrscheinlicher. Se. Maj. soll, wie man versichert, die Reise durch das Bourbonnais nach Lyon, von dort auf der Rhone nach Valence, Avignon und Marseille, und von da endlich über Nimes, Montpellier, Carcassonne, Toulouse u. s. w. nach Pau machen, wo der Hof einige Zeit verweilen wird. Ueber Bordeaux wird dann der König bis gegen den Monat November hin, wo die Asche Napoleons in Paris eintrifft, wieder nach der Hauptstadt zurückkehren. — Eine telegraphische Depesche meldet, daß der Prinz v. Joinville am 6. Morgens um 7 Uhr in Toulon ankam, und sich alsbald an Bord der Fregatte „Belle-Poule" verfügte.

— 7. Juli. Folgendes entnehmen wir aus einer Beilage des auf außerordentlichem Wege eingetroffenen „Moniteur algerien": Algier, 28. Juni 1840. So eben erhalte ich Depeschen des Marschalls Grafen Valée, welche die bevorstehende Rückkehr der Expeditions-Colonne ankündigen. Die Armee durchstreifte neuerdings mit großem Erfolge das Chelifthal, und ergänzte die Verproviantirung Miliauah's bis zum 1. November. Abd-el-Kader versuchte vergebens, sich dieser Operation zu widersetzen, seine Bemühungen scheiterten an der Tapferkeit unserer Truppen. Der Marschall hat die Befestigungsarbeiten von Medeah beendigt und die Ernte bis auf eine sehr große Strecke von der Stadt eingesammelt. Der Marschall-de-Camp u. s. w. Corbin. N. W. Z.

Gebiet der Unterhaltung.

Wer hat von den drei Handwerkern das Beste gethan?

(Eine Handwerksanekdote.)

(Beschluß.)

Die Fährlichkeiten der vier Deutschen in Frankreich waren zu Ende, berichtete der Erzähler weiter, denn sie kamen bald auf ein Schiff, das nach Südamerika fuhr. Freilich mußten sie, da sie ohne alle Mittel waren, für Kost und Passagierlohn angestrengt arbeiten und die Tage der Ueberfahrt waren keine Herrntage, aber sie trugen diese Last mit Freuden; hatten sie doch Lebenssicherung und die Aussicht, in Amerika sich bald bessere Verhältnisse zu bereiten. Daß die drei Handwerker in diesen reichen Ländern Arbeit finden würden, war keine Frage und der Gelehrte hoffte bei einer Akademie angestellt zu werden. — In den ersten Wochen ging die Fahrt trefflich von Statten; man hatte das herrlichste Wetter, den günstigsten Wind, und Niemand zweifelte an der glücklichen Beendigung der Reise. Da wandte sich das Blatt; der Wind setzte sich häufig um, das Wetter ward stürmisch und die öftern Nebel machten die Lage des Schiffs sehr gefährlich, indem sie verhinderten, die Gegend zu erkennen und die Nähe gefährlicher Strömungen zu vermeiden. Auf dem Meere giebt es nämlich keine Meilenzeiger und eine Welle sieht genau so aus, wie die andere. Daher bleibt als Hauptorientirungsmittel nur die Sonne bei Tage und die Sterne bei Nacht; wenn aber der Himmel immerdar trübe ist, so verliert der Seemann die Kenntniß der Gegend und weiß nicht, wo er sich befindet. Seine Seekarten und nautischen Instrumente selbst, nützen dann wenig und der Compaß belehrt ihn wohl, welche Gegend nach Norden gelegen ist, aber er sagt ihm nicht, wie weit er östlich oder westlich gerathen sey. In solcher mißlichen Lage befand sich also das Schiff und man segelte auf gut Glück dahin. Einige heitere Nachtminuten gewährten die Endeckung, daß man sich viel zu weit südlich gewendet hatte und nun war kluger Rath theuer. Westlich lag in einer Ausdehnung von 500 Seemeilen der gefährlichste Meerstrom, der Alles vernichtet, was in sein Bereich kommt, und man mußte ihn umsegeln, entweder indem man weiter nach Südwest steuerte oder nördlich zurückwich. Der deutsche Gelehrte stimmte für das Letztere, aber alle Uebrigen stimmten für das Erste, und so ward denn der Weg nach Süden fortgesetzt. Leider war es kein guter Weg und das Unwetter kam mit größerer Gewalt. Sturm und Regen thaten viel Schaden und da die Lebensmittel auf solche Verlängerung der Reise nicht berechnet waren, sah man trostlos ihrem Mangel und dem Hungertode entgegen. Dieser war den Leuten nicht beschieden; sie sollten den Rest der Lebensmittel nicht aufzehren. In einer Nacht rannte das Schiff auf einen Felsen und blieb sitzen. Man warf alles entbehrliche über Bord, sogar die großen Anker, um das Schiff zu erleichtern. Vergebens. Es blieb sitzen und zog Wasser. Am Morgen hellte sich der Himmel auf; die Gestrandeten sahen ganz nahe vor sich eine waldige Insel. Obwohl die See noch hoch ging, setzte man doch die Boote aus, denn Jeder sah ein, daß das Wrak bald ganz vernichtet sein würde und das nahe Land die einzige Lebensrettung bot. Doch auch die Rettung des nackten Lebens war nur den drei Handwerkern und dem Gelehrten durch einen günstigen Zufall oder vielmehr durch Gottes Schickung beschieden; alle andern ertranken, da die Boote umschlugen und das Schwimmen bei dem hohen Wellenschlage eine Unmöglichkeit war. Blos die vier Deutschen wurden im eigentlichsten Sinne von einer großen Woge an's Land

Digitized by Google

geworfen und — hatten nun eine andere Manier des Hungertodes in der Aussicht. Denn so tief man in mehren Richtungen das felsige und waldige Eiland durchsuchte, es war überall unwirthbare Wüste ohne die Spur irgend eines Anbaues. Allem Anschein nach war die Insel eben so unfruchtbar wie unbewohnt, und die Deutschen warfen sich abgemattet, hungerig, durstig und lebensatt in's hohe Gras, das stachelig und binsenartig selbst die kärgliche Erquickung der Ruhe störte. Plötzlich vernahmen die halb Entschlummerten ein Geräusch in der Nähe und kaum hatten sie sich ermuntert, so waren sie von einigen Fünfzig wilder nackter Insulaner umringt, die ein schauerliches Geheul erhoben und die Lanzen um ihre Köpfe schwangen; es litt keinen Zweifel, daß man die Weißen ermorden und den heidnischen Göttern opfern wollte. In dieser Gefahr bewies sich der Gelehrte am besonnensten, denn er trat auf einen kolossalen phantastisch geputzten Mann zu, welcher der Häuptling zu seyn schien und deutete durch Gebehrden an, daß die weißen Männer Unglückliche seyen, die nichts Böses beabsichtigten und um Schutz und Aufnahme bäten, bis weiße Brüder an die Insel kommen würden, sie mitzunehmen. — Diese stummen eindringlichen Bitten hatten keinen Erfolg. Der Häuptling zog ein großes Messer hervor, warf den Bittsteller nieder und die ganze Schaar erhob einen teuflischen Lärmen. Der Tod war den Vieren gewiß; Rettung unmöglich; weder ein Meisterschuß noch eine englische Feile konnte hier helfen. Da gab Gott dem Korbmacher einen Gedanken ein, der die wunderbarste Wirkung that. Der Korbmacher sah nämlich, daß der Häuptling ohne Kopfbedeckung war, während einige ältere Männer Kränze auf dem Scheitel trugen. Er stellte sich vor, daß Jemanden eine Kopfbedeckung reichen, diesem eine große Ehre erzeigen hieße, und darum flocht er schnell aus den schönsten Halmen des Binsengrases einen kronenförmigen Korb, oben von den Blüthenkolben der Halme bewimpelt, und hing um den untern Reif seinen elfenbeinernen Rosenkranz, dessen Messingkreuzchen vorn wie ein Orden herabhing. Dieses Ding setzte er dem Häuptling auf, der ganz verdutzt zurücktaumelte, und die armen Weißen merkten gar bald, daß das neu ausbrechende Geschrei der Wilden ein Zeichen stürmischen Beifalls, also die Rettung durch den Korbmacher allein diesmal gekommen sey. Und es war wirklich die Rettung. Durch das Aufsetzen der Kopfzier war dem Häuptling eine unbeschreibliche Ehre wiederfahren, und nun erheischte nach jener Landessitte die Pflicht von ihm, den Korbflechter und dessen Gefährten vor Unbilden zu bewahren wie seinen Augapfel. Dieß geschah. Wir — denn ich selbst war der Gefährte von den drei Handwerkern — lebten ein halbes Jahr unter den redlichen Wilden, die Alles aufboten, uns gefällig zu seyn, und als darauf ein spanisches Schiff zufällig bei der Insel anlegte, schieden wir mit Rührung von unsern Pflegern. Meinen die Herren nun noch, daß die That des Korbmachers eine Lumperei gewesen?

Nein, riefen der Jäger und der Schlosser, der Korbmacher hat von den Dreien das Beste gethan, und mit Rührung umarmten sie den, welchen sie vorher verspottet hatten.

Ladislaus Tarnowski.

Einheimisches.

Theater-Bericht.

Donnerstag, den 9 Juli. „Faust." Tragödie in 6 Akten von Göthe. „Mephistopheles: Hr. Hofschauspieler Theodor Döring.

(Beschluß.)

Döring hat sich nach meiner Ansicht mehr für die erste der oben genannten verschiedenen Auffassungen entschieden, nur in den einigen spätern Scenen mit Faust gegen den er keine Verstellung mehr bedarf, machte der ewige Spott der scharf markirten Züge einem höhnischen Ernste Platz. Die Mimik des Künstlers war vortreflich, ich erinnere an die Worte: „Nicht jedes Mädchen hält so rein", und „gelt daß ich dich fange!" — Das Gespräch mit dem Schüler gab er ausgezeichnet, seine Haltung, der Ton in dem er sprach, paßte so ganz zu den ironischen Worten, und dennoch war nichts übertrieben, der arme Junge konnte nicht im Geringsten ahnen, wie bitter er verspottet wurde. — Eben so führte er die Scene mit Marthe durch, wie richtig und schön sprach er nicht die Worte: Du gut's unschuldig Kind." Mit fürchterlicher Kälte grinst er: sie ist die erste nicht — nun sind wir an der Gränze unsres Witzes, mit Grauen sah man auf ihn am Schlusse, her zu mir ruft er schrecklich, und fort reißt er den Kraftlosen. — Einige kleine Lücken sind dem aufmerksamen Zuschauer nicht entgangen, auch heißt es nicht: von Körpern strömts, ein Körper macht es schön, sondern die Körper macht es schön; ebenso in der Scene in Auerbachs Keller: „das Volk ist frei, seht an, wie wohl's ihm geht", und nicht: gieb Acht wie wohls ihm geht", — Die Ironie des Satzes geht durch diese Aenderung verloren. Doch verschwinden diese Kleinigkeiten an dem Ganzen. Der Künstler wurde, von dem leider sehr kleinen Auditorium lebhaft applaudirt und und am Schlusse gerufen. — Faust, Hr. Rothhammer. Die schwere Aufgabe bedenkend, welche dem Schauspieler die Durchführung dieser Rolle zu lösen gibt, muß man bei augenscheinlichem Streben desselben sehr vorsichtig mit dem Tadel seyn; — allein Hr. Rothhammer hatte seine Rolle nicht gelernt, das muß getadelt werden; wenn man in Conversationsstücken nicht alles spricht, wie es steht, das mag hingehen, aber vor Göthe'schen Versen sollte man doch mehr Achtung haben, denn in der That bestand dießmal Faust's ganze Zerissenheit im Zerreissen der Verse, und dies ging so weit, daß an manchen Stellen Prosa sogar daraus wurde. Man ist das an dem doch sonst so fleißigen Schauspieler gar nicht gewohnt, um so mehr fiel es auf. Seine üble Gewohnheit, immer am Schlusse eines Satzes die Stimme sinken zu lassen, steigerte sich heute bis zur Unverständlichkeit, einige unzweckmäßige Aenderungen, einige Striche am unrechten Ort verschlimmerten die Sache noch mehr. Warum spricht er z. B. statt: Schreiber und Pfaffen, — Magister und mit wem man sonst hat zu schaffen —? — Ist der Schauspieler seiner Rolle nicht mächtig, so sind Deklamationsfehler eine natürliche Folge. —

Madam Rothhammer, — Gretchen; auch heute kann ich ihr nur lobend erwähnen; die schwere Wahnsinnsscene des letzten Actes, — eine Klippe — führte sie gelungen durch. —

Herr Guinand — Wagner — traf den trockenen

Digitized by Google

Ton, in dem dieser Charakter gesprochen werden muß, sehr gut, nur etwas zu naiv kam er mir vor.

Herr Hensel — Schüler — war ziemlich gut geschult.

Die Kellerscene wurde mit Humor und sehr lebendig gegeben, Mad. Freimüller — Marthe — genügte, Mad. Schrader — Hexe — aber war gräulich anzuhören.

Herr v. Horar — Valentin. — Mit Staunen bemerkte ich, daß er seine Rolle nicht einmal auswendig wußte; den kecken Soldaten Valentins traf er durchaus nicht, händeringend ging er ab, um auf den Verführer der Schwester zu lauern, und versteckte sich — hinter der Kirchenthüre! — Das Ende der Scene sprach er gut. — Das Arrangement am Schlusse des 5ten Aktes war früher zweckmäßiger; da erschien der böse Geist hinter Gretchen, während sie an der Leiche des Bruders weinte, und das Volk betend für den Ermordeten still umherstand. Heute murmelte Einer unverständliche Worte hinter der Coulisse hervor, und das war der böse Geist; wer jene Worte nicht auswendig wußte, hat gewiß keines davon verstanden, man lese sie deswegen nach; wenn auf der Bühne so gesprochen wird, dann ist es freilich besser, man läßt es bei dem Lesen bewenden! ♂

Berichtigung.

In dem Theaterbericht: die Räuber, muß es heißen: statt: kreischend — knirschend, statt: schrecklich war es — schrecklich war er, statt: mein Dolch vermißt ihn noch — einen Dolch vermißt ihr noch.

Mannichfaltiges.

Jakob Paul von Gundling, Historiograph Friedrich Wilhelms I., Hofnarr des Königs und Mitglied des von Seiner Majestät gestifteten „Tabak-Collegiums", bekannt durch seine übertriebene Neigung zum Trunke, wurde 1731 auf Befehl des Königs in einem Weinfasse begraben.

Anzeigen.

Kapital zu verleihen.

Gegen erste sichere Hypothek sind fl. 600 nächstes Ziel Lorenzi zu verleihen. Darauf Reflektirende belieben das Nähere unter Addresse K. G. in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Gesuch.

Eine noch gut erhaltene Gitter-Bettstätte wird zu kaufen gesucht. Näheres in der Expedition d. Bl.

Anzeige.

Häufiger Nachfrage zu begegnen, bringe ich hiemit zur öffentlichen Kenntniß, daß ich schon seit länger eine Privatwohnung L. Nro. 1391 über 2 Stiegen bei Herrn Ofenmacher Vogel bezogen habe, und allenfallsigen gefälligen Offerten dorten entgegensehe. Ich verbinde hiemit die Bitte, mich auch ferner mit gütigen Besuch bei meinen Produktionen zu erfreuen.

Johann Schreiber,
Mimiker u. Bauchredner aus Wien.

Empfehlung.

Frisch angekommene ganz feine

Anranch-Köpfe,

sowie eine große Auswahl von Tabakpfeifen und Spazierstöcken empfiehlt ergebenst

A. J. Städler.
Jakobsstrasse nächst dem Jakobsplatz.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Montag, 13. Juli. „Die verhängnißvolle Wette." Drama in 5 Aufzügen nach A. Dümas v. F. v. Holbein: Frl. Gabriele von Belle-Isle. Dem. Hoffman vom Theater zu Bamberg, als Gast.

Gestorben.

Den 9. Juli:

Keller, Maria Katharina, hinterlassene Kaufmanns-Tochter.

Den 10. Juli:

Bauer, Georg Daniel.
Fischer, Margaretha, Steinmetzengesellen-Töchterlein.
Wehr, Barbara, Bauers-Wittwe.
Hirschmann, Andreas, Gärtner.
Stahl, Johann Georg, Schneidermeister.

Angekommene Fremde

vom 11. Juli 1840.

Bayer. Hof. Frau v. Roemer u. Frau v. Henningk m Fam. v. Dresden.

Rothe Roß. Hr. Schede u Hr. Hempel. Kaufleute v. Gera.

Bl. Glocke. Hr. Müller, Amtm. m Fam. v. Edelried. Hr. Vernhaber, Kfm. v. Aschaffenburg. Hr. Zachmann, Verwalter v. Düsseldorf. Hr. Becker, Priv. v. Frankfurt. Frl. Kleinschmidt v. Regensburg.

Strauß. Hr. Körper, Kfm m. Tocht. v. Augsburg. Hr. Graf v. Quarre, u. Freifrau v. Gaal m. Tochter, u. Frhr. v. Gaal, v. Bussy. Hr. Kempter, Gastw. v. Ilsertissen. Frl Scheller v. Augsburg. Hr. Hartmann, Accessist v. Kitzingen. Hr. Vanni, Künstler v. Frankfurt.

Mondschein z. G. Hr. v. Bornstetter, Hr. v. Borstell u. Hr. Ellmenreich, Gutsbes. v. Ulm. Hr. Schindheim, Hr. Prager, Hr. Schultes, Hr. Heinrich, Hr. Rudolph u. Hr. Muther, Gymnasiasten v. Koburg. Hr. Flurschütz, Schulpräperant v. Ermetshausen

Rothe Hahn Hr. Pfeiffer v. Bayreuth, Hr. Keller v. München u. Hr. Brenner v. Feuchtwang, Kflte.

Täglicher Kalender.

Juli. 13. Margareth.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tummel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 544., wo Inserate aller Art die Zeile zu 3 Kreuzer angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 196.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Dienstag 14. Juli 1840.

Politisches.

Inland.

Aus Würzburg vom 9. Juni: „Sicherem Vernehmen nach, werden S. Maj. der König am 11. d. M. früh um halb 5 Uhr auf der neuen Straße über Ham, Gemünden und Hammelburg nach Kissingen reisen, sich dort zu einem Besuche bei Ihrer Maj. der Königin von Würtemberg 1—2 Stunden aufhalten und sich sodann über Platz nach Brückenau verfügen."

Aus Aschaffenburg wird berichtet, daß Se. Maj. der König den bisherigen Appellationsrath Eduard Zink zum Ober-Appellationsrath ernannt habe.

Aschaffenburg, 9. Juli. Heute früh sind Se. Maj. der König, auf der neuen Strasse über Laufach und Lohr von hier nach Brückenau abgereist. Dem Vernehmen nach werden wir das Glück genießen, Se. Maj. bis Mitte Augusts wieder in unserer Stadt zurückkehren zu sehen. — Se. Hoh. der Erbgroßherzog von Hessen und die Frau Erbgroßherzogin kgl. Hoh. sind gestern wieder nach Darmstadt abgereist.

Ausland.

Preußen. (Berlin, 6. Juli.) Dem Vernehmen nach würde die Abreise des Königs bald nach Beendung der sechswöchentlichen Trauerzeit erfolgen, und der Geburtstag des verstorbenen Königs wahrscheinlich zu Erdmannsdorf in Schlesien auf dem Landsitze der Fürstin v. Liegnitz zugebracht werden. Ueber die nach der Trauerzeit zunächst vorzunehmenden wichtigen Regierungsmaßregeln sind allerlei Gerüchte im Umlauf, die sich bald auf die Besetzung mehrerer hohen Standesämter, bald auf die Anordnung neuer großer Bauten, bald endlich auf den Erlaß einer allgemeinen Amnestie und mehrerer Verwaltungsverfügungen beziehen, wodurch ein wesentlicher Fortschritt des Regierungssystems bezeichnet werden würde. Es scheint jedoch, daß eine bestimmte Kenntniß von irgend einer dieser Maßregeln noch nicht den Kreis der amtlich befugten Mitwisser überschritten habe, und so ins Publikum gekommen sey, weshalb man alle darüber verbreiteten Nachrichten nur als Muthmaßungen bezeichnen kann.

Spanien. (Paris, 8. Juli.) Telegraphische Depesche. I. Perpignan, 6 Juli 1840. halb drei Uhr. Berga hat sich den Christinos ergeben. Carbo verfolgt die Faktiosen; heute Morgen trafen hundert über Osseja in Frankreich ein. Cabrera an der Spitze von 4000 Mann ist im Angesichte; er wird wahrscheinlich noch diese Nacht über die Grenze gehen.

II. Perpignan, 6. Juli 1840. 9 Uhr Abends. Cabrera ist mit 5000 Mann in Frankreich eingetroffen. Er wurde festgenommen.

Madrid, 1. Juli. Es geht das Gerücht, daß in wenigen Tagen eine Prorogation der Sessionen der Deputirtenkammer eintreten werde. — Ebenso spricht man von Veränderungen im Ministerium. — Auch aus Catalonien schreibt man, daß die Königinnen den Entschluß gefaßt hätten, das Ministerium in einem liberalen Sinne gänzlich zu ändern.

Bayonne, 4. Juli. Die beiden Carlistenchefs Arevola und Mon de Deu sind in Frankreich angekommen. Der erste wurde nach Paris, der zweite nach Macon geführt.

Großbritannien. (London, 6. Juli.) Diesen Morgen wurde Courvoisier gerichtet. Er zeigte bis auf die letzte Minute Ruhe und Furchtlosigkeit. Der Platz, auf dem die Hinrichtung statt fand, war mit Menschen zumeist aus der niedersten Volksklasse bedeckt. Jedoch schienen auch die Reicheren — was oft mit dem Ausdrucke „Gebildeteren" synonim gebraucht wird — Vergnügen an diesem Schauspiele gehabt zu haben, da Fenster zu 5 Pf. Sterl. gemiethet wurden.

Der „Tajo" bringt Nachrichten aus Lissabon vom 24. Der Minister des Aeußern hat seine Entlassung eingereicht, und das ganze Ministerium scheint abtreten zu wollen. N. W. Z.

Frankreich. (Paris, 7. Juli.) In der eben erschienenen „Revue de Paris" liest man: Das Ministerium hat Hrn. C. Perrier an Mehemed Ali abgeschickt, um zu

Digitized by Google

erfahren, welche Ausdehnung seine gemachten Vorschläge haben. Der Vicekönig mag Eile haben, direkt mit dem Sultan fertig zu werden, allein es liegt in seinem eigenen Interesse, daß die europäischen Mächte dem in Konstantinopel abzuschließenden Tractate nicht fremd bleiben. Denn ohne diese Einmischung und Bekräftigung bleibt Mehemed Ali ein revoltirter Vasall, der bei seinem Oberherrn wieder in Gnade tritt. Auch Frankreich hat bei dieser Einschreitung ein mächtiges Interesse; es findet dadurch die Mittel und das Recht, die Unabhängigkeit Aegyptens aufrecht zu erhalten. An Mehemed und Ibrahim, seinem Nachfolger, hat Frankreich einen treuen Bundesgenossen in Aegypten; es übt in Alexandrien und Kairo einen Einfluß aus, der von den europäischen Mächten nicht angefeindet werden kann. Würde aber Aegypten, ohne die Oberherrschaft Mehemeds oder Ibrahims, von einem türkischen Pascha schwach verwaltet, so würde es für England eine so leichte Beute seyn, daß dieses sich unmöglich würde enthalten können, sich ihrer zu bemächtigen. Dann wäre es auch geschehen um die englisch-französische Allianz. Die Diplomaten müssen daher ans Werk schreiten, um die Zukunft zu sichern und durch weise und dauerhafte Bestimmungen verhindern, daß es zwischen den europäischen Mächten zu Collisionen kommt. Die Herren Thiers und Guizot sind in jeder Hinsicht der Aufgabe gewachsen und durchdrungen von der Wichtigkeit derselben.

— 8. Juli. Es heißt, die spanische Regierung habe von der französischen die Auslieferung Balmaseda's Palacios und Cabrera's falls er sich auf das französische Gebiet werfen sollte, so wie die einer Menge der vornehmsten Flüchtlinge verlangt. Man zweifelt jedoch, daß das französische Gouvernement diesem Verlangen willfahren werde.

Gebiet der Unterhaltung.

Der Mann, dem Nichts — und der Mann, dem Alles recht ist.

Doppelsilhouette.

Herr von Besserwisser ist weder Literat noch Musiker, weder Soldat noch Theolog, weder dieß noch Jenes, aber er ist ein Mann, der Alles weiß, wenigstens zu wissen meint, der über Alles in Extase geräth, den Alles ereifert, der Alles begeifert, der z. E. über Richtigkeit der Kritik und deren Jünger ein ungeheuer langes und eben so breites „Gespinnst" mit eben so ungeheuer wichtigthuender Miene abwindet, während er selbst die personificirte Kritik ist! d. h. jene Kritik, die er selbst beschreibt; denn kein Floh hüpft aus dem Backenbarte seines Nachbars, den er nicht bekrittelt, dessen Sprung er nicht zu kurz oder ohne Grazie findet, worauf er dann über die, immer mehr und mehr sinkende Flohheit eine Jeremiade anfängt, und sich wehmüthig der goldenen Zeit der Meisterflöhe erinnert u. s. w.

Tritt im Kaffeehause eine Glückbothin mit Lotterieloosen zu ihm hin, so nimmt er eines davon, betrachtet es beim Lichte, findet den Druck desselben „niederträchtig" und läßt sich über die von ihm aufgestellte Frage aus: warum die Lotterien nicht so systematirt seien, daß Jeder, der ein Loos nimmt, wenigstens einige tausend Gulden gewinnen müsse? „Es ist halt Alles nicht, wie es seyn soll!"

Bekommt er ein Journal zu Gesichte, so stimmt er gleich das alte Lied an, das Lied von der hinfälligen Journalistik und Literatur, das Lied, das vor ihm schon hundert Andere mit Beruf gesungen haben, das Lied, das er aber mit solcher Salbung singt, daß ein Dritter glaubt, Hr. v. B. sey eine, nun in Ruhe zurückgezogene literarische Notabilität, die das Treiben der Jüngeren mit Mitleid und Verachtung betrachtet, während er, wenn sich ihm nur die Blätter öffnen wollten, die Lesewelt mit einer Fluth hinfälliger Beiträge zur hinfälligen Literatur übergießen würde.

Das Theater ist einer von H. v. B. Lieblingskampfplätzen, auf denen er sich mit bewundernswerther Kühnheit (einige meinen: Unverschämtheit) herumtummelt. Kein Schauspieler agirt ihm genug, keine Sängerin hat ihm genug Stimme, kein Theaterdirektor genug Fleiß und Kunstsinn, keine Dekoration ist genug perspektivisch, keine Beleuchtung genug blendend; kurz nichts ist ihm recht, die Dinge werden ihm täglich schlechter, und

„die Welt steht auf keinen Fall mehr lang!"

Aber auch in seinem Privatleben, in seiner Behausung, wo es doch gar nichts von Musik, Literatur u. s. w. zu quaken gibt, ist ihm nichts nach Geschmack.

Die Semmeln zum Frühstück sind zu weich oder zu hart, und die Bäcker sollten wieder einmal, wie in den Vorzeiten „geschupft" werden, und der Kleiderputzer hat eine schwere Hand, er erdrückt den Glanz von Hrn. v. B.'s Rock, welcher letzterer ihn an den Schneider erinnert, der ein „Pfuscher" ist, dem man die „Nadel zerbrechen solle", die Nadel bringt ihn auf den Zwirn, der Zwirn auf den Faden, d. h. auf sich selbst, er sieht in den Spiegel; seine Gesichtsfarbe ist ihm zu roth, sein Bart zu kraus, seine Nase zu knopfartig, sein Mund zu groß, und dieß „groß" erinnert ihn an seine kleine Frau, die ihm wieder zu korpulent wird, und so reiht sich ein Gegenstand der Unzufriedenheit an den andern, und Hr. v. B. würde gewiß, wenn wir noch im Paradiese wären, die Gegenden zu nordisch, die Gärten zu fruchtleer und gewiß bald die Feigenblätter zu klein finden.

Wer aber Hrn. v. Besserwisser in seiner höchsten Potenz sehen will, der warte den Augenblick ab, in welchem sich ihm der Hr. v. Laß'nmersgutsein zugesellt.

War Hr. v. B. ein, Alles überfallender Wolf, so ist Hr. v. Lassenmersgutsein das Alles erduldende Schaf. — Das Wörtchen „ja" ist Hrn. v. L.'s Devise, sein Petschaft, womit er immer die Meinungen Anderer besiegelt, es ist eigentlich sein ganzer Sprachschatz, dem er verschiedene Farben zu geben weiß, z. B. Ja, oder ja, ja

Digitized by Google

— oder o̅ ja̅ — oder o̊ ja̅ — u. s. f. Das Wörtchen „nein" kam nur ein einziges Mal über seine Lippen, als ihn nämlich Jemand fragte, ob er denn nicht aufhören werde, „ja" zu sagen, und es brannte ihn damals das kleine Wörtchen „nein" so, als hätte er ein heißes Ei im Munde.

Singt eine Sängerin falsch, daß es uns Thränen des Schmerzes erpreßt, so weint auch er, aber Thränen der Rührung, des Entzückens; demungeachtet aber stimmt er der Meinung seines Nebenmannes vollkommen bei, der den Gesang der Sängerin hart hernimmt.

Fährt er in einem Gesellschaftswagen von N— nach E— mehr als fünf Stunden, so preist er die Anstalt, die mit der Eisenbahn rivalisiren könne.

Stellt ihm ein Kellner einen Braten vor, der so alt ist, wie die Thorheit, so hat er so etwas „Frisches" gar nie gegessen! —

Tritt ihm Jemand auf den Fuß, so bittet Hr. v. L. um Vergebung! —

Ließ ihn der Hausmeister von 10 Uhr bis Mitternacht in Frost und Kälte vor dem gesperrten Thore warten, so wünscht er ihm, wenn er endlich brummend öffnet, einen freundlichen, guten Abend.

Empfängt ihn dann seine Frau à la Xantippe, so kommt sie ihm sehr liebenswürdig vor, und er streichelt ihr die Wange, und gibt sie ihm hiefür einen unsanften Nasenstüber, so erquickt er ganz behaglich, als wäre gar nichts vorgefallen, seine beleidigte Nase mit einer Prise Tabak!

Ja, ich möchte wetten, hätte Hr. von L. zur Zeit der ägyptischen Finsterniß gelebt, er hätte sich sicherlich einen Schirm gemacht: damit ihn das Licht nicht blende!

Gegen Hrn. v. B. benimmt sich Hr. v. L., so wie überhaupt gegen Jeden politisch — politisch aus Instinkt: er ist in Allem ganz einverstanden mit Hrn. v. B., und wenn endlich letzterer, der eine Art Naturkraft ist, die Widerstand haben muß, wenn sie bestehen, und sich nicht aufreiben soll, wenn also Hr. v. B. des beständigen „ganz richtig" u. s. w. des Hrn. v. L. überdrüssig ist, und ihn einen kalten, langweiligen, keines Enthusiasmuses, und Gott weiß was fähigen Menschen nennt, so erwiedert Hr. v. L. unter freundlichem Lächeln: „Ganz Ihrer Meinung, Hr. v. B.!" und mit dem gemüthlichsten Gesichte von der Welt raucht er ein Pfeifchen, das einem Andern die Lungensucht zuziehen würde. —

Und wenn nun der liebe Leser sein günstiges oder ungünstiges Urtheil über diese Silhouette fällt, so sagt Hr. v. Besserwisser: „Der Leser versteht nichts!" und der Laß'numersgutseyn lispelt dir kopfnickend zu: „Mir ganz aus der Seele gesprochen!"

Jakob Märzroth.

Liebes-Schmerz.

Lebe wohl, du Blick voll sanfter Liebe,
Der so freundlich meine Bahn beglückt!
O die Blume die ich mir gepflückt,
Daß sie an der Brust mir grünend bliebe:
Hat das Schicksal bald geknickt.

Lebet wohl, ihr rosig sanften Lippen,
Die ich oft mit sel'gem Kuß bedeckt! —
Weh' dem Menschen der von Wahn geneckt,
Wagt am süßen Freudenkelch zu nippen,
Bald wird er von Furien weggeschreckt.

Leb wohl du Herz, das mir geschlagen,
Dem das meine heiß entgegen schlug! —
Als ich höchstes Glück im Busen trug,
Hört ich gräßliche Medusen sagen:
Jetzt ist's für ein Menschenherz genug! —

Und genug war's ja für diese Erde,
Jeden Himmel hätt' ich drum verschmäht! —
Ruhe finden soll der Mensch erst spät.
Daß ich dort unendlich seelig werde,
Hab ich hier mit Thränen ausgesät! —

Wilhelm Tell.

Einheimisches.

Die, nächsten Mittwoch stattfindende Vorstellung des Verschwenders von Raimund, wird zu einem wohlthätigen Zwecke gegeben, indem die Einnahme zur Unterstützung eines, von schwerem Unglücke heimgesuchten Mitgliedes der hiesigen Bühne bestimmt ist. Unser gefeierter Gast, Herr Hofschauspieler Döring, hat seine Mitwirkung als Chevalier Dumont freundlichst zugesagt. Dem. Hoffmann, ein sehr schätzenswerthes Mitglied des Theaters zu Bamberg, wird ebenfalls aus Gefälligkeit für den Benefizianten die Cheristane, und Hr. Hysel den „Valentin" spielen. Die übrige Besetzung ist nicht minder sehr angemessen, und es läßt sich der Vorstellung ein gutes Prognosticon stellen. Mit Zuversicht glauben wir auch hinsichtlich der Theilnahme von Seite des Publikums dem, von unverschuldeten Leid betroffnen, wackern Benefizianten eine günstige Vorhersagung machen zu dürfen. Wann hätten wohl Nürnbergs Bewohner kein Mitgefühl für fremdes Unglück bewiesen und ihre Theilnahme nicht mit ihrer Unterstützung gepaart?

Die Redaktion.

Theater-Notiz.

(Eingesandt.)

Das „Liebesprotocoll" von Bauernfeld und „Der arme Poet" von Kotzebue, enthalten die zwei hauptsächlichsten Lieblingsrollen unsers verehrten, gefeierten Gastes Herrn Döring. — Banquier Müller und Lorenz Kindlein. — Wir glauben daher namentlich auf die heutige Vorstellung, die aus den genannten Stücken bestehen wird, das Publikum, welches schon bisher so große Theilnahme an des großen Mimen genialen Leistungen nahm, besonders aufmerksam machen zu müssen, da beide, zu einander so heterogene Rollen uns wieder einen neuen genußreichen Beweis von der künstlerischen Vielseitigkeit des hochgerühmten Gastes geben werden.

Mehrere Theaterfreunde.

Mannichfaltiges.

Folgende Episode aus der Einweihung des Stand-

Digitized by Google

bildes Klebers zu Straßburg bietet einen rührenden Zug dar: Ein alter Grenadier weinte, als er vor der Statue vorbeizog; man fragte ihn um die Ursache seiner Thränen, da antwortete er: „Als Trommelschläger und Soldatenkind trommelte ich das Trauerzeichen in Kairo, als man seine Eingeweide begrub; ich habe seine Reste auf Frankreichs Erde begraben; in Straßburg schoß ich Peleton, als man seine Asche in dem Gewölbe des Münsters beisetzte, und nun begrüßte ich seine Statue; es däucht mich, als hatte ich ihn viermal begraben."

Die Lächerlichkeit des Rangstreites wird sehr ergötzlich durch folgende Berliner Anekdote persiflirt: Eine Butterhändlerin und eine Käsehändlerin standen zu Gevattern. Letztere drängte sich in der Kirche auf den obern Platz. Erstere stieß sie aber zurück mit den Worten: Butter kommt vor dem Käse.

Anzeigen.

Zum Täublein am Webersplatz

wird künftigen Mittwoch den 15. d. Herr J. Schreiber, Bauchredner, und dessen beide Söhne eine Produktion geben, wozu derselbe so wie der Unterzeichnete hiedurch höflichst einladen.

Entree 6 kr. Anfang 8 Uhr.

Reitzammer.

Frauenthor-Zwinger.

Heute Dienstag werden die Natur-Sänger aus Wien ihre vorletzte Produktion abhalten.

Jean Schrögler.

1. Schießhaus St. Johannis.

Heute Dienstag den 14. Juli 1840:

Große Abendunterhaltung

des Mimikers und Bauchredners J. Schreiber und seiner Söhne aus Wien.

Die Produktionen der Kinder — gymnastisch-athletische Uebungen in Klischniggs Manier — werden mit Musik begleitet.

Entree 6 kr. Anfang 8 Uhr.

Hiezu ladet ergebenst ein

C. Müller.

Einladung.

Künftigen Mittwoch den 15. Juli findet Tanzunterhaltung im goldnen Schwan zu Wöhrd statt, wozu ergebenst einladet

B. Zitzmann.

Verloren.

Eine goldne Busennadel, das Brustbild des Albrecht Dürers vorstellend, ist kürzlich verloren gegangen. Der Finder wird ersucht, selbige gegen ein gutes Trankgeld in S. Nro. 788 der innern Laufergasse abzugeben.

Einladung.

Künftigen Donnerstag d. 16. d. M. giebt die Musik des Königl. Bayr. Infanterie-Regiments Erbgroßherzog von Hessen eine musikalische Produktion im Garten zum goldnen Schwan in Wöhrd, wobei Abends Illumination des Gartens statt findet.

Anfang 5 Uhr. Entree 6 kr.

Zu recht zahlreichen Besuch ladet ergebenst ein

B. Zitzmann

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Dienstag, 14. Juli. Zum Erstenmale. Abonnement suspendu. „Das Liebesprotocoll." Lustspiel in 3 Akten von Bauernfeld. Vorher: „Der arme Poet." Schauspiel in 1 Akt v. Kotzebue. „Banquier Müller" und „Lorenz Kindlein" Hr. Theodor Döring als 5. Gastrolle.

Angekommene Fremde

vom 11. Juli 1840.

Bayer. Hof. Se. D. der Erbprinz zur Lippe u. Bar. v. Alvensleben, Hptm. v. Detmold. Frau Gräfin v. Spaur m. Fam., u. Fräul. v. Horneck v. Aschaffenburg. Fr. v. Guttenberg u. Bar. v. Guttenberg, Kammerherr v. Weissendorf. Hr. de Loven, Rentier v. Aachen. Hr. Manz, Kfm. v. Würzburg. Hr. Linz, Kfm., u. Hr Knippenberg, Part. v. Frankfurt. Frl. Meyer v. Osnabrück. Frl. Feder v. Stuttgart.

Rothe Roß. Hr. Graf de Serre u. Hr. Vicomte de Serre v. Paris. Hr. Hilgers, Kfm. v. Crefeld.

Strauß. Hr. Glück, App.-Ger.-Rath v. Bamberg. Hr. Haas, Priv. v. Zeul. Hr. Dr. Küffner v. Preßburg. Hr. Graf v. Badeu v. Moldowie. Hr. Kramer v. Schweinfurt. Hr. Andree v. Preßburg, und Hr. Brehm v. Würzburg, Kflte.

Wallfisch. Hr. Seligsberger, Antiquar v. Bayreuth.

Kronprinz z. G. Hr. Schönwetter, Pfarrer mit Gem. v. Kaufbeuern. Frln. Rotd v. Ansbach. Hr. Ballenheimer, Pfarrer mit Gem. v. Ostheim. Hr. Frick, Kfm. v. Stuttgart.

Täglicher Kalender.

Juli. 14. Bonaventura.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 514, wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 197.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Mittwoch 15. Juli 1840.

Politisches.

Inland.

München, 12. Juli. J. Maj. die verwittwete Königin, welche morgen ihr 64stes Geburtsfest begeht, hat sich gestern auf die herzogliche Villa nach Possenhofen begeben, in der Absicht dort einige Tage zu verweilen, und heute der Passionsvorstellung in Oberammergau beizuwohnen; letztere Exkursion mag vielleicht wegen der ungünstigen Witterung unterblieben seyn. — Wie man vernimmt, hat Se. Maj. der König dem Ceremonienmeister der Kaiserin von Rußland, Grafen v. Fersen, das Commanthurkreuz des heil. Michaelordens verliehen. — Der Finanzminister Graf v. Seinsheim wird noch im Laufe dieser Woche seine Reise über die französische Schweiz nach Paris u. s. w. antreten, und inzwischen der Minister des Innern, v. Abel dessen Portefeuille übernehmen. — Den Hofgarten-Intendanten Karl Skell hat der Tod im rüstigen Mannesalter getroffen; er starb im 47sten Lebensjahre. — Ein sehr feierliches Leichenbegängniß wurde dieser Tage dem Guardian des Franziskaner-Conventes, P. Kajetan Miller, gehalten, welcher in seinem 61sten Lebensjahre verschied.

Ausland.

Preußen. (Berlin, 7. Juli.) Vielerlei übertriebene, voreilige oder gänzlich unwahre Nachrichten werden jetzt wieder durch Zeitungs-Correspondenzen von Berlin aus verbreitet. — Hiezu gehört unter Anderem die von dem Frankfurter Journal mit solcher Zuverlässigkeit angekündigte Nachricht von dem Handelsvertrage, den Preußen und Rußland eben im Begriffe seyen, abzuschließen. Aus einer hingeworfenen Aeußerung des russischen Finanzministers, Grafen von Cancrin, der sich eine Woche lang in Berlin befunden, ist gleich die Verkündigung eines Vertrages geworden, der weder die Sache eines Tages ist, noch die der nächsten Monate seyn dürfte. Bekanntlich handelt es sich bereits seit längerer Zeit um die Erneuerung der abgelaufenen Gränzverträge. Diesem Ziele sind wir vielleicht jetzt um einen Schritt näher gekommen.

Portugal. (Lissabon, 29. Juni.) Prinz Ernst von Sachsen-Coburg hat Lissabon verlassen, um nach Barcelona zur Königin von Spanien zu gehen.

Frankreich. (Paris, 9. Juli.) Das Dampfboot „Acheron" traf am 7. zu Toulon ein. Die Regierung veröffentlichte gestern Abend die mit demselben eingetroffenen Depeschen. Sie lauten:

I. Toulon, 7. Juli. Blidah, 2. Juli. Der Marschall Valée an den Kriegsminister. Das Expeditionskorps trifft in diesem Augenblicke zu Blidah ein. Medeah und Milianah sind bis zum 1. Nov. verproviantirt. Der Feind widersetzte sich in keiner Weise dem Marsche der Convois. Durch Deserteure mir zugekommenen Nachrichten zufolge weigern sich die Stämme mit Abdel-Kader zu marschiren, und er fürchtet die regulären Truppen die ihm noch geblieben, zu compromittiren. Ich habe der Regierung des Königs bereits zu wissen gethan, daß der General Duvivier seit der Einnahme von Medeah nicht mehr angegriffen worden ist. Die Stadt so wie die Vorwerke sind in gutem Stande. Der Stamm der Mouzayas, der sich fortwährend am feindlichsten gegen uns bewiesen, wurde durch eine meiner Colonnen auf dem Rückwege von Medeah gezüchtigt. Die Herden wurden weggenommen, viele Kabylen getödtet und die Aernte verbrannt. — Mehrere Marabuts und etliche Weiber und Kinder wurden nach Medeah abgeführt. Die Armee wird ehestens ihre Operationen beendigt haben, und in ihre Positionen in der Sahel zurückkehren.

II. Toulon, 7. Juli. Der Marinepräfekt an den Marineminister. Die ganze Strecke von dem Biban bis an die tunesische Grenze ist unserer Herrschaft unterworfen. Der Küstenverkehr entwickelt sich immer mehr und mehr, und Budgia wird mit der größten Leichtigkeit auf dem Handelswege verproviantirt.

Paris, 9 Juli. Kaum sind Balmaseda's und Cabrera's Banden auf französischem Boden eingetroffen, so macht auch schon der Gesandte einer nordischen Macht neue Schritte bei Hrn. Thiers, um für Don Carlos Pässe nach Deutschland zu erhalten. Die französische Regierung

Digitized by Google

wird übrigens diesem Wunsche nicht sobald willfahren, da trotz dem Rückzuge der beiden vornehmsten carlistischen Anführer über die Grenze sich noch immer kleine Factiosen-Detaschemente vorfinden, die den Krieg auf eigene Faust fortführen, und somit Spanien noch nicht als vollkommen pazifizirt betrachtet werden kann, wenn gleich an eine Wiedererhebung des Carlismus nicht zu denken ist. Nach dem Vertrage von Berga antwortete die französische Regierung bekanntlich auf das Verlangen mehrerer Diplomaten, man möge dem Don Carlos Pässe nach Salzburg ausstellen, daß dies nur nach der völligen Pazifikation der spanischen Halbinsel geschehen könne. — Man glaubt, daß Cabrera eine Festung in einem der nördlichen Departemente werde zum Wohnorte angewiesen erhalten. N.W.Z.

Niederlande. (Haag, 6. Jul.) Es sind wieder Gerüchte im Umlauf über einige ministerielle Veränderungen, die binnen Kurzem statt haben sollen. Unter anderm versichert man, der interimistisch mit der Direktion des Departements für die Colonieen beauftragte Staatsrath Baud werde an die Stelle des Generallieutenants D. J. de Eerens, wieder zum Generalgouverneur des niederländischen Indiens ernannt; der Generallieutenant Hr. Bar. Mertus de Kock, an die Stelle des Hrn. Baud, mit dem Portefeuille des Departements der Colonieen beauftragt, und dem Hrn. W. de Jonge Van Campens Nieuwland, an die Stelle des Hrn. Generallieutenants de Kock, das Ministerium des Innern übertragen werden. Bald wird es sich ergeben, was an diesen Gerüchten ist, die allgemeinen Glauben finden.

China. (Canton, 27. März.) Es ist wieder einmal einer der kaiserl. Prinzen, der das jährliche Examen schlecht bestand, vom Hofe verbannt und nach der Mantschurei geschickt worden, um dort in der Armee zu dienen.

Gebiet der Unterhaltung.

Die Verlobungsfeier in der Vendée.

Novelle nach Jules Janin.

Unter den edlen Männern, welche während der französischen Revolution mit der kühnsten, beispiellosesten Selbstaufopferung in der Vendée die Rechte des Thrones vertheidigten, oder wenigstens rächten, befand sich auch Baudelot v. Dairval.

Eines Tages wurde er auf einem Maierhofe durch eine Abtheilung der Blauen überfallen. Schnell sammelte er seine Leute um sich, und sagte zu ihnen: „Meine Freunde! das Haus ist umzingelt. Entfliehet Alle! Nehmt diese Weiber und Kinder mit Euch fort; gehet mit ihnen zu unserm Anführer Cathelineau. Was mich betrifft, ich bleibe hier, und vertheidige die Thüre; zehn Minuten lang werde ich mich recht wohl allein halten können. Dort unten stehen Dreihundert, welche uns alle mit einander erwürgen würden. Lebt wohl, meine Braven! Denkt an mich! heute trifft die Reihe mich; ihr werdet Euch dafür morgen tödten lassen."

In jenen eben so schrecklichen als heldenmüthigen Zeiten erstaunte man über nichts; man beachtete nicht einmal die vielen heldenmüthigen Züge, welche so häufig zum Vorschein kamen. In dem Vertilgungskriege hatte man keine Zeit, auf Seelengröße zu denken; man putzte sich nicht heroisch auf; der Heldenmuth gieng ganz schlicht und roh einher. Demnach meinten auch Baudelots Soldaten, da sie ihren Führer so sprechen hörten, nicht anders, als daß derselbe ganz vernünftig rede, und gehorchten ihm eben so einfach, als er ihnen befohlen hatte. Sie entflohen durch das Dach, die Weiber und Kinder mit sich wegführend. Indessen blieb Baudelot an der Thüre zurück, schrie, lärmte, ließ sein Gewehr klirren, kurz, machte ein Geräusch, wie ihrer vierzig. Man hätte glauben sollen, daß ein ganzes Regiment hinter dieser Thüre läge, und Feuer zu geben bereit sey; die Blauen waren daher auf ihrer Hut. Baudelot kommandirte fort, so lange ihm die Stimme nur treu blieb.

Als aber zuletzt seine Stimme ermüdete, und er überzeugt war, daß seine Truppe den Ort der Sicherheit erreicht habe, langweilte sich der unschuldige junge Mann an diesem Scheinkommando über abwesende Soldaten, und ohne weiter etwas zu sprechen, war er nur darauf bedacht, die Thüre von innen zu verrammeln. Hatte er erst wie Zehn gesprochen, so arbeitete er auch wie Zehn. Dieß dauerte noch einige Minuten. Endlich brach die Thüre zusammen. Die Blauen feuerten durch die Lücken. Baudelot war nicht verwundet, und da er zuvor in seiner Mahlzeit unterbrochen war, so setzte er sich wieder an den Tisch, verzehrte ruhig ein Stück Brod und Braten, leerte dazu eine Flasche Wein, und war nun überzeugt, daß er seine letzte Mahlzeit halte.

Zuletzt wurde die Thüre sammt der Verrammelung gänzlich niedergeworfen, und die Blauen drangen herein. Sie hatten mehrere Minuten lang zu thun, ehe sie alle Hindernisse wegräumten und sich in den Rauch ihrer eigenen Flinten wieder zu erkennen vermochten. Die Soldaten der Republik suchten mit Blick und Säbel begierig nach jener bewaffneten Armee, die ihnen so lange die Spitze geboten hatte; wer aber schildert ihr Erstaunen, als sie statt der vielen Männer, deren Stimmen sie deutlich unterschieden zu haben glaubten, nur einen schönen jungen Mann vor sich sahen, der mit gleichgültiger Ruhe sein Brod aß, und seinen Wein trank. Stumm vor Verwunderung blieben die Sieger, auf ihre Flinten gestützt, stehen, und ließen Baudelot Zeit, sein letztes Glas zu leeren, und seinen letzten Bissen aufzuspeisen.

„Auf Euer Wohlseyn, meine Herren!" sagte er, indem er das Glas an die Lippen setzte. „Die Besatzung sagt Euch Dank für die Frist, welche ihr durch Euch bewilligt wurde."

Zugleich stand er auf, und gerade auf den feindlichen Hauptmann losgehend, fuhr er fort: „Mein Herr! Es befindet sich außer mir Niemand in diesem Hause, und ich bin ganz bereit, Euch sogleich zu der Hecke hinter dem Hause zu folgen."

Digitized by Google

Weiter sprach er nichts, und erwartete den Tod. Zu seiner großen Verwunderung wurde er nicht auf der Stelle erschossen. Vielleicht war er in die Hände einiger Rekruten gefallen, welche noch so wenig eingeübt waren, daß sie mit dem Erschießen eines Menschen vierundzwanzig Stunden warten wollten, vielleicht auch wurden seine Sieger durch seine ruhige Miene und seine Kaltblütigkeit zurückgehalten, oder doch jene Scham, welche nothwendig dreihundert Männer empfinden müssen, wenn sie einen Einzigen umbringen. Man vergesse nicht, daß auch in jener Schreckenszeit auf beiden Seiten menschliche Gefühle nicht ganz erstorben waren.

Man begnügte sich also, dem Gefangenen die Hände zu binden, und ihn so geknebelt und wohl bewacht, nach einem Wohnhause in der Nähe von Nantes hinzuführen, welches ehedem ein schönes und zierliches Herrschaftshaus, während dieser Kriege in eine Art von Festung verwandelt worden war. Der jetzige Besitzer dieser Wohnung war kein anderer, als der Anführer derselben Blauen, welche Baudelot gefangen und gebunden hatten, er war ein Blauer, doch ein Mann von Ehre und Menschlichkeit.

Baudelot v. Dairval wurde in den Thurm gesperrt, das heißt in den, auf dem Hofe seines Ueberwinders befindlichen Taubenschlag. Die durch den Krieg verscheuchten Tauben hatten den gefangenen Chouans Platz gemacht. Das Gefängniß hatte ein ruhiges und gutes Ansehen bewahrt; es war noch mit seinem glänzenden Schiefer gedeckt, noch mit seiner sausenden Wetterfahne versehen; man hatte nicht für nöthig erachtet, Eisenstäbe an den Oeffnungen anzubringen, aus welchen die Haustauben herausflogen, um Abends wieder zu kommen. Der gewöhnlichen Ausstattung des Taubenschlages hatte man etwas Stroh hinzugefügt, und hier wurde Baudelot gefangen gehalten.

Anfangs war es ihm originell, den Taubenschlag eines Landedelhofes zum Gefängnisse zu haben. Es fiel ihm ein, daß sich aus diesem Thema eine Romanze bilden ließ, die er, mit freien Händen, zur Guitarre singen würde.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

(Das XV. große Nationalfest betreffend.)

Der Comitee

des XV. grossen Nationalfestes

bringt hiemit zur öffentlichen Kenntniß, daß die Vorberitungen zur würdigen Feyer dieses patriotischen Festes für das heurige Jahr begonnen haben, daß das Programm selbst demnächst hierüber erscheinen werde, und die Herren Distrikts-Vorsteher, nach hiezu erhaltener Autorisation des Magistrats dahier, zur Einsammlung freiwilliger Beiträge von den verehrlichen Einwohnern der Stadt und des Burgfriedens, sowie zur baldgefälligen Einlieferung dieser Beiträge ersucht und zugleich veranlaßt worden sind, die Einsammlung auf die im k. Civil- und Militärdienste stehenden Herren Beamten und Herren Offiziere nicht zu erstrecken, weil die Gaben derselben durch ihre vorgesetzten Behörden in besondern Listen aufgenommen und unmittelbar an den Comité abgeliefert werden.

Uebrigens glaubt der unterzeichnete Comité, bei der bisher so warm bezeigten Theilnahme der Nürnberger Bürgerschaft für dieses seit 14 Jahren auf dem Ludwigsfelde ungetrübt gefeyerte Fest eine gleiche Theilnahme und ein gleich erfreuliches Resultat auch für das heurige Jahr um so mehr erwarten zu dürfen, als die Anwesenheit Seiner Königlichen Majestät, unsers allergnädigsten Königs, leicht in die Periode des Volksfestes fallend, dasselbe verherrlichen dürfte, auch durch den am 23. August d. J. beschlossenen Anfang jede Collision mit dem Lager beseitiget worden ist.

Nürnberg, den 13. Juli 1840.

Der Comité des XV. grosen Nationalfestes:

D. Bestelmeyer,
Kaufmann und Tabackfabrikant.

Clericus,
Kaufmann, Gemeindebevollmächtigter, und Major der k. Landwehr.

Gresser,
k. Kreis- und Stadtgerichts-, dann Handelsgerichts-Assessor.

Lindner,
rechtskundiger Magistrats-Rath.

Freiherr von Pechmann,
Hauptmann im k. Linien-Infanterie-Regiment Erbgroßherzog von Hessen.

von Scheurl,
Polizei-Aktuar und Rittergutsbesitzer.

Digitized by Google

Anzeigen.

Stelle-Gesuch.

Ein gebildetes Frauenzimmer, welches in allen weiblichen so wie in häuslichen Arbeiten wohl erfahren ist, wünscht nächstes Ziel bei einer kleinen soliden Familie Unterkunft zu finden, und sieht nicht sowohl auf großen Lohn als auf gute Behandlung. Näheres in der Exped. d. Bl.

Soda betreffend.

Sehr gute graue Soda zur Seifenfabrikation verkauft unterzeichnete Commissionshandlung zu den billigen Preis von fl. 9½ im fl. 24 Fuß pr. bayer. Ctr. Auch nimmt dieselbe Bestellungen auf ganz weiße 85 grädige Soda für Färberei- und Kattundruckerei dienlich, an, und liefert den Ctr. mit fl. 22. —

Sal. Ludwig Krauß,
Theresienstrasse S. Nro. 551.

Anzeige.

Eingetretener Hindernisse wegen kann die für nächsten Donnerstag angekündigte Musik-Produktion d. K. B. Inf.-Reg. Erbgroßh. v. Hessen, nicht stattfinden. — Dieselbe wird nun nächste Woche gehalten und der Tag hiezu noch bekannt gemacht.

B. Zitzmann.

Gesuch.

Eine noch gut erhaltene Gitter-Bettstätte wird zu kaufen gesucht. Näheres in der Expedition d. Bl.

Gesuch.

Ein geschickter Steindrucker wird gesucht. Auskunft gibt die Redaktion d. Blattes.

Kapital zu verleihen.

Gegen erste sichere Hypothek sind fl. 600 nächstes Ziel Lorenzi zu verleihen. Darauf Reflektirende belieben das Nähere unter Addresse K. G. in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Mittwoch, 15. Juli. Abonnement suspendu. „Der Verschwender." Zauberposse mit Gesang in 3 Akten von Raimund. Musik v. C. Kreuzer. Unter gütiger Mitwirkung der Dem. Hoffmann und der Herren Theodor Döring und Eduard Hysel. Der Ertrag ist zur Unterstützung eines von schweren Unglück heimgesuchten Mitgliedes hiesiger Bühne bestimmt.

Hiesige Schrannenpreise
vom 7. und 11. Juli 1840.

	Preis des Scheffels. höchster:	mittelst.:	niedrigster:
Korn . . .	12 fl. — kr.	11 fl. 23 kr.	10 fl. 24 kr.
Waizen . .	18 „ 30 „	16 „ 57 „	14 „ — „
Haber . . .	5 „ 30 „	5 „ 14 „	4 „ 30 „

Das Korn ist gefallen um 9 kr. Der Waizen ist gefallen um 28 kr. Der Haber ist gefallen um 5 kr.

Gestorben.

Den 10. Juli:

Hirschmann, Martin, Spitalpfründner.

Angekommene Fremde
vom 13. Juli 1840.

Rothe Roß. Sir Thoms, Rentier aus England. Lady Cullun v. London. M. L. Flood v. England. Herr Hopf, Pfarrer v. Illenschwang. Hr. Hopf, Patrim.-Richter v. Hembofen.

Strauß. Hr. Bayerhofer, Kfm. v. Frankfurt. Herr v. Stattfeld, Major v. Petersburg. Hr. Grasemann, Kfm. v. Frankfurt. Freifr. v. Freyberg m. Tochter v. Ansbach. Hr. Rellinger, Rentier m. Gem. v. Trier. Hr. Oschatz v. Bieberach, Hr. Oschatz v. Schönhaide, u. Hr. Rindskopf v. Vorchheim, Kflte. Hr. Graf Guiot du Pontejl, App.-Ger.-Rath v. Amberg.

Rothe Hahn. Hr. Mayer, Rechts-Prakt. m. Schwester v. Amberg. Hr. Reelmeyer, Mahler v. Osnabrück, Hr. Kirenner, Mahler v. Bremen. Hr. Winter, Kfm. von Lichtenfels.

Stadt Erlangen. Hr. Baier, Stud. v. Erlangen.

Kronprinz z. G. Hr. Lindner, Pfarrer v. Neudorf. Hr. Lindner, Stud. v. Erlangen. Hr. Stautinger v. Weissenburg. Hr. Sandheimer v. Pilsenbach u Hr. Haus v. Zeil, Kflte. Mad. Nagler v. Berolzheim.

Mondschein z. G. Hr. Rosenheim, Kfm. v. Detelbach. Herr Fikenscher, Kantor v. Obernzenn. Herr Sonnenstein, Kfm. v. Dispek. Hr. Seeberg, Kfm. m. Gattin v. Zeiln. Hr. Müller, Kand. v. Schleußingen.

Wild. Mann. Hr. Hasold u. Hr. Plaba, Kflte., u. Frln. Güttler v. Augsburg. Hr. Eisenmeyer, Oekonom v. Pappenheim.

Täglicher Kalender.

Juli. 15. Apostel Theil.

Mit einer Beilage v. Riegel u. Wießner.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 644., wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 198.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Donnerstag 16. Juli 1840.

Politisches.

Inland.

Nürnberg, 15. Juli. Heute Vormittag um 11 Uhr stürzte ein Theil der sogenannten Schwabenmühle dahier, der sich eben unter der Reparatur befindet, plötzlich ein. Zum Glück befanden sich die Arbeiter nicht in dem obern Theil des Gebäudes, der gänzlich in sich zusammengestürzt, und konnten sich noch retten. Leichte Verwundungen sind indeß doch vorgekommen.

München, 13. Juli. Heute ist der Geburtstag unserer verwittweten Königin. Unzählige, denen dieselbe Gutes zu thun pflegt, haben gewiß für die Fortdauer ihrer Gesundheit heiße Gebete zum Himmel gesendet. Ihre Majestät ist selbst nicht hier, sondern seit vorgestern auf Besuch bei Ihrer k. Hoheit der Herzogin Max in Possenhofen. Dort wird das Fest im engsten Familienkreis begangen werden. — Der Abputz am herzl. Leuchtenbergischen Palais ist nun vollendet. Auch im Innern sind die Appartements für die erlauchten Gäste aus Petersburg in Bereitschaft gesetzt, Man hatte den Besuch gegen das Ende dieses Monats erwartet, sieht demselben jetzt aber erst um den 15. August entgegen. Wie lange der Herzog mit seiner Gemahlin hier bleiben wird, ist noch nicht entschieden, doch hört man jetzt behaupten, beide würden den ganzen Winter hier zubringen. Jedenfalls dürfte der Herzog das Lager bei Nürnberg besuchen, während dessen Dauer Nürnberg überhaupt dem Vernehmen nach sehr viele erlauchte Personen in seinen Mauern sehen wird.

Abgsb. Abzg.

Ausland.

Großbritannien. (London, 5. Juli.) Der „Morning-Herald" berichtet, daß O'Connell der erste Lord Mayor von Dublin werden wird. Dadurch erhält er außer seinen 80,000 Pf. jährlichen Revenüen auch noch 10 bis 15,000 Pf. von dieser Stadt, der er während der 6 Monaten, welche ihn die Parlamentsverhandlungen freilassen, vorstehen wird. — Die Präsentation des Gesetz-Entwurfes über die Einsetzung einer Regentschaft wird wohl verschoben werden, da sich die Minister nicht darüber einigen können. Lord Melbourne, Lord Cottenham, Lord Landsdowne, Lord Duoncanon und Lord Russell wollen den Prinzen allein, die übrigen aber, welche durch diese Gelegenheit ihren Einfluß zu vergrößern suchten, wollen ihm in der Person des Herzogs von Sussex einen Collegen geben. Die Königin soll die Meinung Lord Melbourne's vollkommen theilen, und Lord Melbourne desbalb Conferenzen mit einigen einflußreichen Mitglieder der conservativen Partei gehabt haben, welche die größte Bereitwilligkeit gezeigt, eine solche den Prinzipien der Monarchie entsprechende Anordnung zu treffen.

Frankreich. (Paris, 10. Juli) Es geht das Gerücht, Admiral Baudin werde nicht nach dem Laplata-Strome abgehen. Das Ministerium wird nicht ermangeln, diese, allem Anscheine nach ungegründete Angabe, zu wiederlegen. — Hr. Cremieux hatte dieser Tage mehrere Conferenzen mit dem Conseilspräsidenten, hinsichtlich der Damaskus-Angelegenheit. Bei einer dieser Unterredungen erschien er in Begleitung des Hrn. Odillon-Barrot, den eine große Anzahl Juden ersucht haben, sich im Interesse der Civilisation und Humanität beim Minister zu verwenden. Heute verläßt Hr. Cremieux Paris, um sich mit Hrn. Montefiore nach Alexandrien zum Pascha von Aegypten, und von dort nach Paris zu begeben. Er überbringt dem französischen Consul zu Damaskus Depeschen, und soll persönlich mit Instruktionen des Ministeriums des Aeußeren versehen seyn, um im Namen der französischen Regierung mit Mehemed Ali zu conferiren.

— Am 8. d. M. überreichte der Baron von Arnim dem Könige die Creditive, welche ihn als bevollmächtigten Gesandten Sr. Maj. des Königs von Preußen bei Sr. Majestät accreditirt. Der König empfing hierauf in öffentlicher Audienz den General-Lieutenant v. Pfuel, welcher Sr. Majestät die Briefe, worin Se. Maj. Friedrich Wilhelm IV. seine Thronbesteigung anzeigt, übergab.

— Wir erfahren so eben, daß 8000 Mann der Bande Palacios auf unserm Gebiete angekommen, und sofort entwaffnet worden sind. Es sollen nun nicht mehr als 3 bis 4000 Insurgenten sich noch in den Provinzen befinden.

Digitized by Google

Italien. (Rom, 28. Juni.) Der Infant Don Sebastian wird in Neapel erwartet, von wo er sich, wie es heißt, nach Barcelona (?) einschiffen will. Carlistische Flüchtlinge halten sich hier in Menge auf. Sie scheinen auf eine allgemeine Amnestie zu rechnen, um dann in ihr Vaterland zurückzukehren. Der neue Gesandte der Königin von Portugal, Visconde da Carreira, welcher dieselben diplomatischen Functionen mit großer Auszeichnung in Paris bekleidete, befindet sich seit einigen Tagen hier. Er wurde vom Pabst auf die schmeichelhafteste Weise empfangen. Man glaubt, die Differenzen zwischen dem heiligen Stuhl und Portugal werden in Bälde ausgeglichen werden; auch mit Spanien wird man sich vergleichen. Die bisherige Stellung des heiligen Stuhls der pyrenäischen Halbinsel gegenüber, war bedauerlich. Der Mäßigung des heiligen Vaters und den Bemühungen der Diplomatie wird es wohl gelingen, diesem Zustand ein Ende zu machen.

Dänemark u. Holstein. (Kiel, 5. Juni.) Das Krönungsfest ist ohne Störung vorübergegangen. Der Beifall des Volkes hat sich bei einigen Gelegenheiten, dem königlichen Paare gegenüber, laut ausgesprochen. Auch die vornehmere Welt muß zum großen Theil zufrieden gestellt seyn, die Gnadenbezeugungen wurden in reichem Maße ausgetheilt; denn außer den zahlreichen Ordensverleihungen zur neulichen Feier der silbernen Hochzeit, sind nicht weniger denn 393 Decorationen (wenn anders die Zählung des Kieler Correspondenzblattes richtig ist) ausgetheilt worden — Der Zudrang der Eingeladenen aus den Deputationen ist am Krönungsfeste so groß gewesen, daß die geprägten Krönungsmedaillen nicht ausgereicht haben, um alle Gäste damit zu beschenken.

China. Ueber die verstorbene Kaiserin meldet die Peking-Gazette, daß sie eine Frau von großer Schönheit war, die früher, namentlich in den Jahren 1834 und 1836 einen großen Einfluß über ihren Gemahl ausgeübt hatte. Die Partei, die sie vertrat, und der unter andern auch der in Ungnade gefallene Heu-nae-ltze angehörte, sey eine Art chinesischer Whigpartei gewesen; während die jetzt herrschende Partei mit vollem Rechte den Namen grauköpfiger Tories verdient. Sollte sich der jetzt hochbejahrte Kaiser Taukwang zu einer neuen Heirath entschließen, so so würde eine solche wahrscheinlich von einem neuen Wechsel im Ministerium begleitet seyn. Viel entschiedener und bedeutender jedoch wären die Folgen seines Todes, da in diesem Falle entweder, wenn er seinen ältesten, noch nicht achjährigen Sohn zum Nachfolger ernannt hätte, eine Regentschaft eingesetzt werden müßte, oder, wenn er einen seiner Neffen ernannt hätte, dieser letztere in Streit und Krieg mit zahlreichen gleichberechtigten Verwandten gerathen würde. — Während der Todtenfeier der verstorbenen Kaiserin brach im Tempel plötzlich Feuer aus, und man kann am Hofe nicht umhin, diesen Vorfall mit fünf ähnlichen Ereignissen im Palast in Verbindung zu setzen, und darin die Wirkung einer verborgenen Verschwörungspartei zu muthmaßen.

Gebiet der Unterhaltung.

Die Verlobungsfeier in der Vendée.

Novelle nach Jules Janin.

(Fortsetzung.)

Während er sich im Geiste mit Romanze und Guitarre beschäftigte, vernahm er die Klänge einer ländlichen Musik, welche einen fröhlichen Marsch aufspielte. Baudelot stützt sich auf seinen Ellenbogen, und indem er mit seiner Schulter das Stroh an die Wand andrückte, erreichte er mit dem Kopfe eine der Oeffnungen des Taubenschlages. Er sah nunmehr alle Einzelnheiten eines Festes; ein langer Aufzug junger Leute und weißgekleideter schöner Damen wurde von Dorfgeigern angeführt. Der Aufzug war geschmackvoll angeordnet. Alles überließ sich der Freude. Die Festlichkeit gieng am Fuße des Taubenschlages, oder, wenn es besser klingen soll, am Fuße des Thurmes vor. Eine junge, anmuthige Dame blickte im Vorübergehen aufmerksam zu dem Thurme hinauf. Sie war weiß gekleidet, und von zarter Gestalt. Baudelot begriff, daß man um den Gefangenen wußte, und als der Zug sich entfernte, trillerte er das Lied des gefangenen Richard: „In finst'rem Thurm gefangen" ꝛc; denn er war ein Jüngling, erfahren in allen Arten des Gefechtes und der Romanzen, eben so geschickt mit dem Degen, als auf der Guitarre; ausgezeichnet zu Pferde, ausgezeichnet im Tanze, ein wahrer Edelmann mit Schwert und Geist.

Der Hochzeitszug gieng vorüber. Wenn es keine Hochzeit war, so mußte es doch wenigstens eine Verlobung seyn Baudelot brendigte seinen Gesang; er vernahm ein Geräusch an der Thüre seines Kerkers, es kam Jemand.

Der Herr des Hauses war es selbst, der eintrat. Er nannte sich Hamelin; er gehörte zu den Blauen, war aber sonst ein ehrenwerther Mann und im Dienste der blutdürstigen Republik weder niederträchtig noch grausam geworden. Am Morgen dieses schon zu Ende gehenden Tages hatte der Hauptmann Hamelin — denn er war Hauptmann im Dienste der Republik — die Nachricht erhalten, daß die Chouans sich eines Maierhofes bemächtigt. Auf diese Botschaft hin, hatte er sich an die Spitze seiner Abtheilung gestellt, seine eigene Verlobung auf eine spätere Stunde verschiebend. So bald der Chouan Baudelot ergriffen worden, war der Kapitän Hamelin zu seiner Verlobung zurückgekehrt; daher hatte er Jenen nicht auf der Stelle erschießen lassen.

Hamelin war kein solcher Blauer, daß er die alten gastfreundlichen Gewohnheiten des Bretagnerlandes vergessen hätte. Er glaubte sich daher verpflichtet, seinem Gaste einen Besuch abzustatten, während die Gäste des Verlobungsfestes sich zur Tafel setzten.

„Womit kann ich Ihnen dienen, mein Herr?" fragte er Baudelot.

„Mein Herr," erwiederte Baudelot sich verbeugend,

Digitized by Google

„ich bitte Sie, mir gefälligst den freien Gebrauch wenigstens einer meiner Hände zu gestatten."

„Sie sollen beide Hände frei erhalten," sagte Hamelin, wenn Sie mir versprechen, keinen Versuch zur Flucht zu machen. Ehe Sie aber etwas versprechen, bedenken Sie, daß Sie morgen Früh um sechs Uhr unausbleiblich nach Nantes geführt werden."

„Und eben so unausbleiblich binnen acht Stunden erschossen?" unterbrach ihn Baudelot.

Der Hauptmann Hamelin schwieg.

„Nun wohl mein Herr, so geben Sie mir die Hände frei," sagte Baudelot, „ich dagegen verpflichte mich mit meinem Ehrenwort als Edelmann und Christ, hier zu bleiben, wie eine Taube, welcher man die Flügel abgeschnitten; vorausgesetzt, daß ich nicht auf andere Weise befreit werde."

Der Hauptmann Hamelin konnte sich nicht enthalten über den letztern Vorbehalt zu lächeln, und ließ die Hände des Gefangenen ihrer Bande entledigen.

„Jetzt, mein Herr," sprach Baudelot, die Arme dehnend, wie Einer, der von langem Schlummer erwacht, jetzt danke ich Ihnen, und bleibe Ihnen bis morgen wahrhaft verpflichtet; es liegt nicht an mir, wenn meine Dankbarkeit nicht länger dauert."

Der Hauptmann Hamelin fiel ihm ein: „Wenn Sie einige letzte Verfügungen zu treffen, zum Beispiel ein Testament zu machen haben, so kann ich Ihnen Schreibmaterialien senden."

Bei diesen Worten schien Hamelin gerührt, und er war es auch wirklich.

Als Baudelot dies bemerkte, nahm er seinen Wirth bei der Hand und sagte erschüttert: „Sehen Sie, dieses Wort: „Testament" klingt mir trauriger, als die Worte: „in Nantes sterben." Die Mahnung: „Machen Sie Ihr Testament!" hat mich an den Tod all' der Meinigen erinnert. Ich habe Niemand, dem ich meinen Namen, meinen Degen, meine Liebe und meinen Haß vererben kann, denn dies ist Alles, was mir übrig geblieben. Und doch muß es wohlthuend und süß seyn, über Glücksgüter zu verfügen, am Rande des Grabes freigebig zu seyn, seine letzten Wohlthaten niederschreibend, sich die Thränen der Freude und des Schmerzes vorstellen, welche man nach seinem Tode Anderen entlockt. Dieß ist ehrenvoll und süß, nicht wahr, Hauptmann? Denken wir nicht mehr daran!"

„Ich werde Ihnen Speisen schicken" sagte Hamelin. „Es ist heute gerade mein Verlobungstag, und mein Tisch wird besser als gewöhnlich bestellt seyn. Meine Braut selbst soll Sie versorgen."

Baudelot bemerkte an einer der Oeffnungen seines Kerkers ein kleines Maasliebchen, welches einer der früheren geflügelten Bewohner dieses Taubenschlages dorthin gepflanzt haben mochte. Dieses hübsche Blümchen schaukelte sich fröhlich im Winde. Er pflückte die Blume und überreichte sie dem Hauptmanne.

„Es ist bei uns Gebrauch, Hauptmann," sagte er, „der Braut ein Verlobungsgeschenk zu bringen; händigen Sie Ihrer Braut gütigst diese auf meinem Grund und Boden aufgeblühte Blume ein, und nun, Hauptmann, guten Abend! Schon zu lange entziehe ich Sie Ihrer Liebe. Der Himmel wird Ihre mir bewiesene Menschlichkeit lohnen. Leben Sie wohl; senden Sie mir etwas zu speisen; denn ich bin hungerig und bedarf der Ruhe."

Sie schieden, indem ihre Blicke einander ein freundliches Lebewohl sagten.

Man brachte dem jungen Vendéer Speisen. Das Mädchen, welchem dieser Auftrag geworden, eine hübsche Bretagnerin, mit weißen Zähnen, rosigen Lippen, und etwas tiefsinniger Miene — wie man sie von einem schüchternen Kinde des Landes, das schon so viele Opfer hatte zur Schlachtbank führen sehen, erwarten konnte — bediente ihn mit höchster Aufmerksamkeit. Baudelot wurde, wie die übrigen Gäste des Hauses bedient; die Mahlzeit war köstlich.

Als ihm das junge Mädchen den Champagner einschenkte, fragte er: „Wie nennt man Dich, mein Kind?"

„Ich heiße Marie," erwiederte die Kleine.

„Wie meine Nichte," sagte der Jüngling. „Und wie alt bist Du, Marie?"

„Siebenzehn Jahre."

„Wie meine Nichte!" seufzte Baudelot.

Das Herz drohte ihm zu zerspringen, wenn er an seine, auf dem Schafott umgebrachte, schöne Verwandte dachte. Aber er hätte erröthen müssen, vor diesem Kinde zu weinen, welches schon die Augen voll Thränen hatte, und da er ihr nichts zu sagen wußte, hielt er ihr sein Glas hin.

Aber das Glas war voll, und in dem Glase schäumte lustig der Champagnerwein, und auf dem Glase erglänzte jetzt eben der letzte Sonnenstrahl. — Gewiß, wo der Champagner schäumt, da zieht der Frühling mit ihm ein, trotz Furcht und Schrecknissen.

(Fortsetzung folgt.)

Mannichfaltiges.

Frauen auf der Richterbank.

Wo ein Weib den Thron besteigen kann, muß auch ein Weib zu Gerichte sitzen können; denn geht Recht und Gerechtigkeit nicht, der Theorie nach, vom Throne aus? England hat große oder doch thätige Frauen unter seinen Regenten aufzuzählen; man sollte doch wohl denken, daß Herrschen wohl nicht leichter sey, als Urtheile fällen. Dennoch findet man nur ein einziges Beispiel, daß ein Weib auf der Richterbank gesessen; es war die berüchtigte Königin Eleonore (von Gascogne), die während der Abwesenheit ihres Gemahls, des Königs Heinrich, die Advokaten vor sich plädiren ließ und im Schatzkammergerichte den Vorsitz führte. Sie war, sagt Madox in seiner Geschichte des englischen Schatzkammeramtes, damals custos regni und vice regis; sie versah die Stelle des Königs und zugleich eines Richters in curia regis, wie damals die Kings bench hieß. — Seit der Zeit weiß man kein Beispiel der Art weiter in Europa.

Die Physiologen haben über die Consistenz der Zähne bisher mancherlei Ansichten gehabt. Darauf aber ist bis jetzt noch keiner gekommen, daß sie aus Federn bestehen, wie uns Herr F. von Sallet in der Zeitschrift „der Pilot" belehrt, indem er sagt:

Digitized by Google

Am Ende werden noch alle Leut
So jämmerlich human,
Daß auszurupfen der Arzt sich scheut
Einen hohlen, schmerzenden Zahn. —

Die Gazette de France, der bekanntlich die Allianz Frankreichs mit England stets ein Dorn im Auge war, sagt: Englands politische Händel sind stets Waarenhändel: in China schlägt es sich des Opiums, in Neapel des Schwefels, am Senegal des Gummi's wegen herum. Sehr treffend stellt eine Caricatur den englischen General dar, der, siegreich in St. Sebastian einrückend, den Degen in der Hand die britische Fahne aufpflanzt und dabei ausruft: Jetzt laßt die Baumwollenwaaren vorrücken!

Anzeigen.

Einladung.

Allen Theilnehmern meines Preiskegelschiebens, sowie allen Kegelliebhabern, Freunden und Bekannten, bringe ich die gehorsamste Anzeige, daß heute Donnerstag Nachmittags 3 Uhr das Rittern stattfindet. Durch gute Harmoniemusik, Speisen und Getränke werde ich suchen, die Zufriedenheit meiner Beehrer zu erlangen. Ergebenster

Hertlein,
vor dem Frauenthor.

Zur geneigten Beachtung.

Abschriften (auch in fremden Sprachen), Briefe, Gelegenheitsgedichte, Bittschriften u. dgl. werden unter Beobachtung der strengsten Verschwiegenheit schnell und billig angefertigt in der Brunnengasse L. Nro. 385.

Soda betreffend.

Sehr gute graue Soda zur Seifenfabrikation verkauft unterzeichnete Commissionshandlung zu dem billigen Preis von fl. 9½ im fl. 24 Fuß pr. bayer. Ctr. Auch nimmt dieselbe Bestellungen auf ganz weiße 85 grädige Soda für Färberei- und Kattundruckerei dienlich, an, und liefert den Ctr. mit fl. 22. —

Sal. Ludwig Krauß,
Theresienstrasse S. Nro. 551.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Donnerstag, 16. Juli. Auf allgemeines Verlangen. Abonnement suspendu. „Der alte Student.“ Schauspiel in 2 Akten von Baron v. Maltitz. Hierauf: „Der Jude.“ Schauspiel in 5 Akten nach Cumberland v. Beck.

Freitag den 17. Juli bleibt das Theater geschlossen,

Lotterie.

Bei der 1004ten Ziehung der Königl.-Bayerischen Zahlen-Lotterie zu Regensburg heraus gekommene Nummern:

11 79 81 23 61

Die 1005te Ziehung wird den 11. August, und inzwischen die 343ste Nürnberger Ziehung den 23. Juli, und die 1384ste Münchner Ziehung den 1. August vor sich gehen.

Gestorben.

Den 12. Juli:

Weigel, Johanna, Taglöhners-Wittwe.
Lunz, Eva Barbara, Tünchergesellen hinterlassene Tochter.
Zertabelli, Johann Valentin, Wirths-Söhnlein.

Angekommene Fremde

vom 14. Juli 1840.

Bayer. Hof. Hr. Pechmann, Oberlandesger.-Rath mit Fam. v. Halberstadt. Frau Professorin Zimmer m. Fam. v. Jena. Hr. Meiß mit Gattin v. Bamberg, Hr. Eckart u. Hr. Rosalino v. Frankfurt, u. Hr. Doermann u. Hr. Marren v. Hamburg, Kfte.

Rothe Roß. Lady May aus England. Sir John May, General v. London. J. D. die Fürstin Wrede von Reichenschwand.

Wittelsb. Hof. Hr. von der Stratten, Gesandter aus Niederland. Hr. Berger, Part. m. Gem. v. Wien. Hr. Dr. Will, prakt. Arzt m. Gattin v. Pyrbaum. Hr. Zais v. Kanstadt, Hr. Lebling v. München, u. Hr. Hoppenberg v. Aachen, Kfte.

Strauß. Hr. Wertheimber v. Berlin, Hr Mees v. Aachen, Hr. Reinfort v. Mainz, Hr. Langenbeck v. Elberfeld, Hr. Keppler v. Gmünd, Hr. Obermeyer v. Jüni u. Hr. Laleuette v. Marseille, Kfte. Hr. Körber, k. pr. Beamter, v. Merseburg. Hr. Brandt, Kanzleirath v. Schwarzenberg. Hr. Degenkolb, Fabr., u. Hr. Freytag, Gymnasiallehrer v. Plauen. Hr. Graf de Badon, Proprietär v. Paris.

Bl. Glocke. Hr. Hummel, Handlungs-Commis von Buttenwiesen. Hr. Bum, Oek. v. Pleinfeld, Hr. Herzog v. Regensburg u. Hr. Fränkel v. Passau, Kfte. Hr. Wittmann, Künstler v. München. Hr. Walter, Part. v. Bayreuth. Hr. Kluß, Priv. v. Erlangen. Hr. Böbbier, Revierförster v. Röthenbach. Mad. Stühler v. Würzburg. Mad. Meyer v. Rosenheim. Frln. Kühn v. Speyer. Frln. Lochner von Stuttgart.

Rothe Hahn. Hr Saterius m. Gem. v. Bremen. Hr. Berger, Kfm. v. Dietfurt. Hr. Schmitt, Kfm. m. Sohn v. Hersbruck.

Wallfisch. Mad. Oertel v. Bayreuth. Mad. Buschmann v. München. Hr. Hechingen, Kfm. v. Buchau. Hr. Schwab, Kfm. m. Fam. v. Ichenhausen.

Täglicher Kalender.

Juli. 16. Ruth.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen. Für auswärts nehmen alle k. Postamter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tummel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 544., wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 199.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Freitag 17. Juli 1840.

Politisches.

Inland.

München. In Stiglmayr's Atelier werden nach einem Entwurfe Klenze's Figuren aus der altdeutschen Mythologie, wie z. B. Odin, Friga, Iduna, die Nornen u. s. w., mit Arabesken verbunden aus Zink gegossen und später vergoldet; sie sollen in der Form von Giebelfeldern freistehend, an das innere eiserne Dachgebälke der Walhalla angebracht werden. Die Walhalla, welche ein eben so erhabener als großartiger Gedanke in das Leben rief, wird täglich von Fremden besucht, um derselben ihre Bewunderung zu zollen.

Würzburg. An der hiesigen Julius-Maximilians-Universität sind in diesem Sommersemester 422 Studirende immatrikulirt, wovon 97 Ausländer. Darunter befinden sich 87 Theologen, 54 Juristen, 6 Cammeralisten, 28 Forstcandidaten, 116 Mediziner, 2 Chirurgen, 15 Pharmazeuten und 114 Philosophen.

Ausland.

Oesterreich. (Wien, 8. Juli.) Die Abreise Sr. Durchl. des Staatskanzlers Fürsten von Metternich nach seinen Besitzungen in Böhmen ist nun definitiv auf Montag den 13. d. festgesetzt. Auch der Fürst Paul Esterhazy, Botschafter am großbritannischen Hofe, wird binnen kurzem Wien verlassen, ehe er sich jedoch auf seinen Posten begibt, einige Zeit in Marienbad in Böhmen verweilen. Nach seiner Ankunft in London wird, dem Vernehmen nach, der derzeit daselbst beglaubigte k. k. Hofrath, Baron v. Neuman, wieder hieher zurückkehren. — Der k. k. Präsidial-Bundestagsgesandte, Graf v. Münch-Bellinghausen, geht bestimmt übermorgen von hier auf seinen Posten nach Frankfurt am Main ab.

Spanien. (Bayonne, 6. Juli.) Heute passirte Herr Monoz (Günstling der Königin Regentin) auf seiner Reise nach Pau unsere Stadt. Die hiesigen Zeitungen behaupten, er gehe nach Catalonien. Die madrider Journale erzählten unlängst, er wolle mit seiner Mutter und Familie nach der Schweiz reisen.

Madrid, 4. Juli. Die Gerüchte über bevorstehende Veränderungen im Ministerium erhalten sich. — Die Deputirten Mon und Mendizabal hatten in Folge einiger heftigen Worte, die beide Herren in der letzten Kammersitzung mit einander wechselten, ein pistolen-Duell, welches aber ohne irgend eine Verwundung vorüberging.

Bordeaux, 6. Juli. Von der Königin-Regentin soll Balmaseda nur mit höchster Erbitterung und Verachtung gesprochen haben. „Noch ehe sechs Monate vergehen, rief er aus, hat Spanien das Joch dieses Weibes abgeschüttelt und die Republik ausgerufen!" Ohne Palacios Verrath war, seiner Behauptung nach, die Aufhebung der Königin so viel als gewiß. Auf die Frage, was er mit ihnen gethan haben würde, antwortete er kalt: „Ein Eilbote hätte mein Ultimatum an Espartero gebracht, und auf seine Weigerung oder bei der geringsten Bewegung seines Heeres gegen mich, fielen sie beide binnen 24 Stunden durch die Kugel!" — Zwei junge Spanierinnen von seltener Schönheit, die für Nichten Balmaseda's gelten, begleiteten ihn über die Gränze.

Großbritannien. (London, 9. Juli.) Die Verhandlungen in unsern beiden Häusern haben gestern und heute nichts Interessantes dargeboten. — Die Gerichts-Debatten über Orfords Gräuelthat haben bereits begonnen. Auf die an ihn gestellte Frage, ob er des angeschuldigten Verbrechens schuldig sey, oder nicht, antwortete er mit fester Stimme: „Nicht schuldig." Ueberhaupt zeigte er bis jetzt so wenig Antheil an den Verhandlungen, daß man glauben sollte, seine Gedanken wären während der stattgefundenen Zeugenverhöre mit Etwas ganz Anderem, als dem, was vor ihm vorgeht beschäftigt. — Gestern gab der französische Gesandte ein großes Diner, dem unter Andern auch der Herzog von Wellington und die Prinzessin von Lieven beiwohnten.

Frankreich. (Paris, 11. Juli.) Das Gerücht, daß die Expedition, welche unter dem Commando des Admirals Baudin nach dem Laplata-Strome unternommen werden sollte, nicht stattfinden würde, ist dahin zu berichtigen, daß Admiral Makau an Baudins Stelle das Commando der nach Buenos Ayres bestimmten Eskadrille

Digitized by Google

übernimmt. Die ministeriellen Blätter schweigen über den Grund dieser plötzlichen Aenderung, welche aber lediglich allein darin liegen dürfte, daß die vom Admiral Baudin gestellten Bedingungen nicht erfüllt, und ihm keine Landungstruppen zur Verfügung gestellt worden sind. — Die Zahl der spanischen Flüchtlinge, die bis jetzt über die ostpyrenäische Gränze auf das französische Gebiet herüber gekommen sind, beläuft sich auf 13,000. 800 Mann der Balmaseda'schen Faction sind zu Auch angekommen, wo sie so lange verweilen sollen, bis die französische Regierung eine Amnestie für sie beim spanischen Gouvernement erwirkt haben wird. 70 Offiziere des Balmaseda'schen Truppencorps sind gleichfalls zu Bordeaux angelangt, von wo sie nach dem Innern abgeführt werden sollen. — Es heißt nun, Cabrera werde nach der Citadelle von Lille und Balmaseda nach der von Dullens in Gewahrsam gebracht werden. — Der Graf Mathieu de la Redorte, französischer Gesandter bei Ihrer katholischen Majestät, wird nächsten Sonntag abreisen, um sich nach seinem neuen Bestimmungsorte zu begeben. Zu Portvedres erwartet ihn das Dampfboot „Gregeois", um ihn nach Barcelona zu bringen. — Zu Toulon sprach man am 6. davon, daß die Linienschiffe „Ocean", „Trident", „Marengo" und „Genereur" Tags darauf unter Segel gehen sollten, um unter der Drohung eines Bombardements vom Bey zu verlangen, daß er die 15 000 Mann, an deren Spitze er ins Feld gerückt ist, zurückziehen solle. Der Schritt des Bey hat nämlich Besorgnisse für die Ruhe der Provinz Constantine erregt. N.W.Z.

Italien. (Rom, 5. Juli.) Gestern hat der Papst seine Winterwohnung, den Vatican, verlassen, und sich mit seinem ganzen Hofstaat nach dem Palaste des Quirinals, seiner Sommerresidenz, begeben. Leider haben sich seit einigen Tagen wieder einige Fieberanfälle gezeigt, und man ist nicht ohne Sorge für die Gesundheit des heiligen Vaters. Die Aerzte sollen eine Luftveränderung vorgeschlagen haben, ein hier häufig angewendetes Mittel gegen climatische Fieber. Man hält das Landschloß Castel Gandolfo als am geeignetsten dazu. Es wurden in den letzten Tagen Verkehrungen getroffen, auf den 15. d. ein Consistorium zusammen zu berufen, indem die französische Regierung auf die baldige öffentliche Anerkennung der erwählten Bischöfe dringt. Leicht wäre es möglich, daß diese bei dem besten Willen dennoch einen Aufschub erleiden müßte, wenn das Befinden Sr. Heiligkeit sich bis dahin nicht gebessert haben sollte.

Türkei. (Von der türkischen Gränze, 3. Juli.) In Serbien drohen neue Unruhen auszubrechen, deren Charakter näher zu bezeichnen, ich mir aus Mangel an Zeit für mein nächstes Schreiben vorbehalten muß. — Aus Albanien und Macedonien vernimmt man laute Klagen über Theuerung und Noth in Folge zweijährigen Mißwachses. Ein Schreiben aus Bitoglia (Monastir) sagt hierüber: Der Fruchtmangel macht sich auf eine höchst beunruhigende Weise fühlbar. Achtzig Occa Getreide, die sonst 40 bis 50 Piaster kosteten, sind, da auch die diesjährige Ernte mißrathen, schnell bis zu den unerhörten Preis von 160 bis 180 Piaster gestiegen, und alle Lebensmittel sind in gleichem Verhältnisse in die Höhe gegangen, so daß der Arme ohne die Mildthätigkeit seiner Nachbarn in Gefahr ist, Hungers zu sterben. Dieses neue Unglück droht die lockern Bande der Ordnung und Ruhe in diesen Provinzen vollends ganz zu zerreißen; die Unzufriedenheit war nie größer und allgemeiner, und selbst die türkischen Behörden theilen dieses Gefühl und halten an ihrem Amte nur so weit, als sie dadurch ihre Existenz sichern. Das Räuberunwesen nimmt in einem erschreckenden Grade überhand, so zwar, daß man es bei hellem Tage kaum wagt, sich aus Städten und Dörfern nur auf eine Stunde zu entfernen. Die Regierung ist nicht in der Lage dem allgemeinen Jammer abzuhelfen, und meist hilflos verhallen die Klagen der Armen. Kürzlich verkaufte ein Grieche seine Tochter, den Liebling der Mutter und Geschwister, an einen reichen Türken, um nur seine Existenz und die seiner Familie dadurch für einige Zeit zu sichern, und von ähnlichen Eingebungen der Verzweiflung hört man täglich. —

Gebiet der Unterhaltung.

Die Verlobungsfeier in der Vendée.

Novelle nach Jules Janin.

(Fortsetzung.)

Als Baudelot sein Glas voll sah, fragte er das Mädchen: „Hast Du kein Glas, Marie?"

„Ich habe keinen Durst, entgegnete sie."

„Dieser Wein," fuhr er fort, „läßt sich nicht gern von einem einzigen Manne trinken; er sucht sich Gefährten und gefällt sich nur unter frohen Gästen. Erzeige mir die Freundschaft, deine Lippen in meinem Glase zu netzen, meine schöne Bretagnerin, wenn Du mich noch willst Champagner trinken sehen, ehe ich sterben muß."

Er hielt ihr das Glas an die Lippen, welche dasselbe schon berührten; aber bei dem Worte „Sterben" brach ihr das Herz, und ihre Thränen rollten in den fröhlichen Wein.

„Auf Dein Wohlseyn, Marie!" sagte Baudelot, und trank Wein und Thränen hinab auf Mariens Wohlseyn.

In diesem Augenblick ließ Musik von Violinen und Blasinstrumenten sich vernehmen.

„Was bedeutet das?" fragte der junge Mann, sein Glas wegstellend, und nach dem ersten Entzücken plötzlich wieder lächelnd: „Gott verzeihe mir, das ist ein Ball."

„Ach!" seufzte Marie, „ach ja, das ist ein Ball! Meine junge Herrin mochte nicht tanzen; aber ihr Vater und ihr Bräutigam wollten es so. Sie wird diesen Abend sehr unglücklich seyn."

Bei diesen Worten sprang der junge Vendéer von seinem Sitze auf: „Ach, Marie!" sagte er, „wenn Du so gut bist, wie ich glaube, so erzeige mir einen Liebesdienst. Geh, laufe, fliege, sage Deiner Herrin, daß der

Digitized by Google

Graf Baudelot v. Dairval, Oberster der leichten Reiterei, um die Erlaubniß bittet, sich ihr vorstellen zu dürfen. Oder besser, sage das nicht, Marie; geh' zu meinem Wirthe, nicht zu seiner Braut, sage ihm, daß sein Gefangener sich langweilt, daß das Geräusch des Balles ihn nicht schlafen lasse, daß die Nacht lang und kalt seyn werde, daß es eine Edelthat sey, einen unglücklichen Jüngling den düsteren Vorstellungen seiner letzten Nacht zu entreißen; daß ich um des Himmels willen ihn bitte, mich bei seinem Balle gegenwärtig seyn zu lassen. Daß ich ihm mein Ehrenwort wiederhole, keinen Versuch zur Flucht zu unternehmen. Sage ihm dieß alles, Marie, und auch sonst noch, was Dein Herz Dir eingibt. Dank Dir im Voraus, Marie; ich hoffe, er wird sich bewegen lassen. Wenn ich dann zu diesem Balle eingeladen bin, mein Kind, so sende mir den Diener Deines Herrn; sage ihm, er solle mir weiße Wäsche, und Puder für meine Haare bringen. Es wird sich wohl noch etwas Puder im Schlosse vorfinden. Sage ihm auch, er möge mir ein Kleid seines Herrn bringen, und man solle mir meinen Degen leihen, bloß um mich für diesen Abend zu schmücken; ich werde ihn nicht mehr aus der Scheide ziehen. Aber geh' jetzt, geh' Marie, geh' mein Kind!"

So drängte der junge Gefangene das Mädchen bald zum Fortgehen, bald hielt er es zurück. Hätte man es mit angesehen, man würde in die Versuchung gekommen seyn, zugleich zu weinen und zu lachen.

Einige Augenblicke später erschien im Taubenschlag der Kammerdiener des Hauptmanns Hamelin. Dieser Kammerdiener war ein dem Puder und den alten Gewohnheiten sehr anhänglicher alter Mann, der sich über den Umsturz aller Verhältnisse nicht wenig grämte. In der französischen Revolution hatte dieser Kammerdiener viel von seiner ehemaligen Wichtigkeit verloren. Zwar war er Mitglied des Municipalrathes geworden; aber in diesem außerordentlichen Amte sehnte er sich doch mehr als ein Mal nach den langen Besuchen bei hohen Personen zurück, die er in seiner Jugend frisirt hatte. Obgleich Municipal, war dieser Friseur doch ein guter Mann, der nur darum den ruchlosen Robespierre nicht ganz verdammte, weil dieser allein in der ganzen französischen Republik gewagt hatte, den Puder, die Manschetten und die gestickten Westen beizubehalten.

Er brachte dem Gefangenen einen vollständigen Anzug, den der Hauptmann Hamelin sich hatte anfertigen lassen. Dieser Anzug war sehr schön, sehr zierlich, die Wäsche sehr weiß, die Fußbekleidung sehr fein. Baudelots Wirth hatte nichts vergessen, selbst nicht die Parfums und Schminkmittel. Baudelot vertraute seinen Kopf den Händen des alten Kammerdieners, welcher ihn mit großer Emsigkeit schmückte, nicht ohne tiefe Seufzer des Bedauerns. Baudelot war jung und schön, aber er hatte sich seit lange nicht geputzt. Als er daher sich völlig angekleidet, frisirt, seinen Bart zugestutzt, seinen Blick belebt sah durch die eingenommene kräftige Mahlzeit, und durch die Geigen, die er aus der Entfernung vernahm: da konnte er sich nicht enthalten zu lächeln, zufrieden mit sich selbst zu seyn, und der schönen vergangenen Tage zu gedenken.

Es fehlte ihm nur noch sein Degen, den man ihm beim Herausgehen aus dem Kerker zustellte, und ihn dabei an sein Gelübde erinnerte, denselben nicht zu ziehen. Es war Nacht, als er den Garten durchschritt, um sich in den Ballsaal zu begeben.

Die schönsten republikanischen Frauen der Provinz waren zu dem Balle eingeladen. Aber man weiß, daß Damen nie so sehr von einem politischen Systeme eingenommen sind, um nicht Augen für einen tapferen, geistreichen, eleganten und schönen jungen Edelmann zu haben, der Tags darauf erschossen werden soll.

(Fortsetzung folgt.)

Einheimisches.

Theater-Bericht.

Dienstag, 14. Juli. Zum Erstenmale. „Das Liebesprotocoll." Lustspiel in 3 Akten von Bauernfeld. Vorher: „Der arme Poet." Schauspiel in 1 Akt v. Kotzebue. „Banquier Müller" und „Lorenz Kindlein" Hr. Hofschauspieler Theodor Döring.

Sich selber daheim als Gast zu betrachten und zur Gesellschaft manches zu unternehmen, wird man zuweilen durch Gäste veranlaßt, und so gelangte auch Referent heute in das Theater.

Das erstgegebene Stück ist wohl zu allbekannt, als daß man darüber noch viel zu sagen hätte. Die beiden darüber bestehenden Ansichten vermitteln zu wollen, hieße wohl leeres Stroh dreschen, und deßhalb wollen wir uns auch dieser Arbeit überheben, ohne jedoch anzustehen zu bekennen, daß wir uns mehr der Meinung anschließen, daß ein solches Stück, welches ohne irgend anderen Werth in sich zu schließen, blos darauf berechnet ist, den Thränenquell reichlich dadurch fließen zu machen, — daß es uns die Misere des menschlichen Lebens bis ins kleinste Detail vor Augen führt, — einzig durch die individuelle Darstellung dem sinnigeren Theile des Publikums genießbar gemacht werden kann. Heute war nun die Rolle des Lorenz Kindlein in den Händen unseres gefeierten Gastes in den besten; sie, die einzige, die das ganze Stück trägt und bindet, bewegte, durch seine unnachahmliche Kunst und Wahrheit zu Lachen und zu Thränen zugleich. Die Erzählung seiner erduldeten Leiden und Freuden war herzergreifend und hätte billig auch seine Tochter Therese (Dem. Richetti) etwas sichtbarer erschüttern sollen. Die Ausbrüche seines Gefühls, als es ihm zum klaren Bewußtseyn geworden, daß ihm nach dem Verluste seiner innig geliebten Gattin, doch noch eine Tochter geblieben, daß er wirklich Vater sey, zeugten von tiefem Seelenstudium und mußten ergreifen. Müßten wir doch nicht stets in solchen Momenten durch untergeordnete Mitwirkende widerlich gestört werden. Wäre es denn Hrn. Hensel (Julius) nicht möglich gewesen sich etwas mehr in seine Rolle zu denken und nicht während der ganzen Scene sich so abstoßend kalt zu benehmen, als ob das um ihn Vorgehende ihn auch nicht im mindesten berühre und anginge.

Den absprungendsten Kontrast von der ersten bildete die zweite Rolle unseres Gastes und sie mögen wohl absichtlich auf einander gegeben worden sein, um ihn in einem Abend als Theater-Proteus bewundern zu können: Bauernfelds Liebesprotokoll ging heute zum erstenmale über unsere Bühne und mit Glück, wie auch wohl nicht anders zu erwarten

Digitized by Google

stand, da alle Lustspiele Bauernfelds, die bisher hier gegeben wurden, stets mit Beifall und das auch mit Recht aufgenommen wurden. Die Fehler, welche von vielen Seiten diesem Theaterdichter vorgeworfen werden, sind wohl theilweise begründet, andere aber theilen sie mit ihm, ohne seine Vorzüge zu besitzen und so wäre es immerhin zu wünschen, daß wir in Deutschland noch mehr solche produktive Bauernfelds besäßen. So viel ist gewiß daß dieses Lustspiel unter die gelungenen Gaben Thaliens in der neuesten Zeit gehört, dem nirgend Beifall und Theilnahme entstehen dürften.

(Schluß folgt.)

Anzeigen.

Anzeige und Empfehlung.

Ich habe hiemit die Ehre einem hochzuverehrenden Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß mein Herrenkleidermacher-Geschäft unverändert durch einen geschickten Geschäftsführer fortgeführt wird, und schmeichle mir, im Verein mit denselben uns Dero Vertrauen würdig zu machen.

Meinen hochzuverehrenden Gästen aber empfehle ich mich ebenfalls angelegentlichst.

E. Loos, Kleidermachers-Wittwe
im Gasthaus zur Gerechtigkeit.
Joh. Georg Bey, Geschäftsführer.

Schloß-Zwinger.

Heute Freitag den 17. Juli 1840:

Große Abendunterhaltung

des Mimikers und Bauchredners J. Schreiber und seiner Söhne aus Wien.

Die Produktionen der Kinder — gymnastisch-athletische Uebungen in Klischniggs Manier — werden mit Musik begleitet.

☞ Hiebei wird bemerkt, daß die Lokalitäten des Schloßzwingers sich zu ventroloquistischen Produktionen besonders eignen.

Anfang 8 Uhr.

Hiezu ladet ergebenst ein

Ruppprecht

Zur geneigten Beachtung.

Abschriften (auch in fremden Sprachen), Briefe, Gelegenheitsgedichte, Bittschriften u. dgl. werden unter Beobachtung der strengsten Verschwiegenheit schnell und billig angefertigt in der Brunnengasse L. Nro. 385.

Gesuch.

Ein Steindrucker, welcher in jeder Manier erfahren ist, sucht in einer soliden Druckerey Beschäftigung. Näheres in der Exped. d. Bl.

Einladung.

Heute, Freitag den 17 Juli, werden die Natursänger Theodor Fortin und Joseph Eberl aus Wien mit Harfenbegleitung ihre letzte Produktion bey Wirth Holzinger auf dem Flaschenhof zu geben die Ehre haben, wobei wir um zahlreichen Zuspruch bitten.

Gestorben.

Den 13. Juli:

Böheim, Anna Margaretha, Kaufmanns-Gattin.

Den 14. Juli:

Brunner, Anna Barbara, Schneidermeisters-Töchterlein.
Täufel, Georg, Herrenkleidermacher.

Angekommene Fremde

vom 15. Juli 1840.

Bayer. Hof. Hr. v. Oertzen, Reg.-Rath v. Schwerin. Hr. Dr. Cäsar, Senator mit Fam. v. Bremen. Herr Gruber von Lindau, Hr. Stöppel v. Landau, Hr. Bauendahl v. Lennep, u. Hr. Brebeck v. Frankfurt, Kflte. Herr Birkett, Rentier v. London. Hr. Williame u. Hr. Landes, Rentiers v. Irland.

Rothe Roß. S. Ex. v. Dietz, Gen.-Lieut. m. Tochter v. München.

Wittelsb. Hof. Hr. Marschall, Rentier v. London. Hr. Bar. v. Groß v Bamberg. Hr. Seibert, Maler v. München. Frln. Müller v. Haag.

Bl. Glocke. Hr. Bar v. Schlegel mit Tochter von Zwickau. Hr. Aeberfold, Kfm v. Signau. Hr. Dr. Eckart, Inspektor v. Sondershausen. Hr Schmidt, Lehrer v. Hall. Hr. Gonne, Maler v. Dresden. Hr. Thiesbach, Kfm. von Paris Hr. Züblin, Direktor v. Leipzig. Hr. Springer, Kfm. m. Tochter v. Nördlingen. Frln. Baumer v. München.

Strauß. Hr. Meyer v. Mainz. Hr. Steiger v. Augsburg, Hr. Hirsch v. Bamberg, Hr. Zink v. Augsburg, Hr. Fischer v. Schweinfurt, Hr. v. Kellenbach v. Stuttgarrt, u. Hr. Herrmann v. Frankfurt, Kflte. Hr. Appleyard, Rentier v. London. Hr. Dr. Fleussu v. Belgien. Hr. Amosso, Kfm. v. Piemont. Hr. Höflmeyer, Kontrolleur v. Regensburg. Hr. Kellner, Priv. v. Beilngries. Hr. Elliot, Geistlicher v. London.

Rothe Hahn. Hr. Maurer, Kfm. v. Würzburg. Hr. Dr. Müller v. Augsburg.

Wallfisch. Hr. Reichel, Fabr. v. Oberrößlau. Herr Fröhlich, Fabr. m. Gattin v. Plauen. Hr. Obeim, Fabr. v. Bayreuth.

Mondschein z. G. Hr. Schöner, Priv m. Gattin v. Dresden. Hr. Eurich, Künstler, u. Hr. Spiegelthal, Kand. jur. v. München. Hr. Buß, Kand. theol. v. Erlangen.

Täglicher Kalender.

Juli. 17. Alexius.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 544., wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 200.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Samstag 18. Juli 1840.

Politisches.

Inland.

Aus Aschaffenburg vom 11. Juli. Dem Vernehmen nach wird sich Se. k. Hoh. der Kronprinz die künftige Woche nach Ems begeben, um den kaiserl. russischen Herrschaften einen Besuch abzustatten, später aber auf einige Tage nach Bad Brückenau zu seinem königl. Herrn Vater gehen und dann wieder hieher zurückkehren. Se. Maj. der König wird gegen die Mitte des Monats August wieder dahier eintreffen, sich dann mit der k. Fam. am 6. oder 7. Sept. nach Nürnberg zum Uebungslager und nach einem acht- bis zehntägigen Aufenthalte daselbst nach Berchtesgaden begeben. Entfernter vernimmt man, daß im Monat August wahrscheinlich am hohen Geburts- und Namensfeste Sr. Maj. des Königs (den 25.) die kaiserl. russischen Herrschaften dem k. Hofe dahier einen Besuch abstatten und einige Tage verweilen werden, auch glaubt man, daß der Kaiser von Rußland während des Uebungslagers sich einige Tage in Nürnberg aufhalten wird.

Ausland.

Preußen. (Berlin, 10. Juli.) Seit mehreren Tagen geht in den höheren Kreisen wieder ein Gerücht über die Besetzung von Staatsstellen das immermehr an Glaubhaftigkeit gewinnt, weshalb ich solches namentlich mittheile. Hr. v. Bodelschwingh-Velmede, Oberpräsident der Rheinprovinz, wird nämlich als Cultus-Minister bezeichnet, und der Graf Anton zu Stollberg-Wernigerode, Oberpräsident der Provinz Sachsen, als dessen Nachfolger in den Rheingegenden genannt. Ferner soll Hr. v. Bassewitz Oberpräsident der Provinz Brandenburg, den nachgesuchten Abschied gnädigst erhalten haben, und der Graf v. Arnim, Präsident der Regierung zu Merseburg, an die Stelle desselben treten. Hr. v. Ladenberg, Direktor des Kultus-Ministeriums, soll den dadurch erledigten Posten eines Oberpräsidenten in der Provinz Sachsen einnehmen. Gestern Abend ist die Leiche des Geh. Raths v. Gräfe mit Extrapost-Pferden aus Hannover hier angekommen, und wird morgen feierlichst bestattet. Wer unterdessen die Klinik des Verstorbenen leiten wird, ist noch nicht bestimmt. In diesem Augenblicke haben wir in unserer großen Hauptstadt keinen bedeutenden Operateur bei wichtigen Krankheiten, als nur den Prof. Dieffenbach.

Großbritannien. (London, 10. Juli.) In den heutigen Verhören in dem Oxfordprozesse, wurde die Großmutter und Mutter des Inquisiten vernommen. Alle Zeugenaussagen suchten darzuthun, daß der Vater und Urgroßvater Oxfords manchmal nicht bei Sinnen gewesen, und daß auch Oxford manchmal geistesabwesend sey.

Man liest in dem ministeriellen Globe: Die temporäre Einstellung der Regierungs-Pflichten und Funktionen, zu welcher die Königin durch die herannahende Niederkunft genöthigt wird, macht eine Regentschaftsbill nothwendig. Das Kabinet ist nach einer reifen und tiefen Ueberlegung bei der Ernennung eines einzigen Regenten in der Person des Prinzen Albert stehen geblieben. Eine Bill, welche die erforderlichen Dispositionen enthält wird deßhalb in parlamentischem Wege den beiden Häusern präsentirt werden.

Liverpool, 9. Juli. In diesem Augenblicke liegen mehr als 100 Schiffe, welche durch widrige Winde an der Abreise gehindert sind, in unserem Hafen.

Frankreich. (Paris, 11. Juli) Der hiesige Advokat Crémieux, der sich seiner Glaubensgenossen in Smyrna (s. Damaskus) so thätig angenommen, und die Blätter angefüllt mit seinen Plaidoyers und Reklamationen, reist jetzt selbst nach Smyrna (s. Damaskus). Hr. Montefiore, Schwager des F. C. v. Rothschild, wird ihn begleiten. Die Abreise ist auf übermorgen, Montag, festgesetzt. Gestern hatten beide Herren eine Audienz bei Hrn. Thiers: Hr. Crémieux bat den Rathspräsidenten um Briefe für den französischen Consul in Smyrna, die aber natürlicherweise verweigert wurden. Der Rathspräsident bemerkte ganz richtig, er könne ohne Inkonsequenz ihnen keine Empfehlung für einen Agenten der französischen Regierung mitgeben, gegen den sie feindlich auftreten: bis auf weitere Untersuchungen habe der Rath keinen Grund, das Verfahren des Hrn. Ratti-Menton zu mißbilligen. Hr. Thiers suchte den muthigen Advokaten von seinem Vorha-

Digitized by Google

ben abzuwenden: „Bedenken Sie," äußerte er sich, „daß Sie Ihr Leben in Gefahr bringen." „Die Leute Ihres Consulats werden mich doch nicht ermorden wollen?" erwiederte Hr. Crémieux lachend. Hr. Munk, der bekannte Orientalist, begleitet sie als Dolmetscher.

— 12. Juli. Es heißt nunmehr, daß der Grund, aus welchem Admiral Baudin seine Dimission als Commandant der nach Buenos-Ayres abgehenden Streitkräfte einreichte, nicht allein darin liege, daß man ihm die verlangte Anzahl Landungstruppen nicht bewilligte, sondern Herr Baudin soll auch verlangt haben, daß das Ministerium mehrere unserer Agenten bei der argentinischen Republik absetze. — Aus Marseille wird in Bezug auf die dortigen, bei der Anwesenheit des Grafen Bourmont stattgehabten Unordnungen berichtet, daß der Exmarschall Bourmont sich nicht in Person in dem Wagen befand, welchen die bewaffnete Macht escortirte, sondern blos seine Söhne mit einigen Freunden, wovon einer die Kleidung des Grafen trug. Der Exmarschall verließ erst spät gegen Mitternacht, nachdem die Kaffeehäuser geschlossen, und die Menge sich verlaufen hatte, das Hotel Beauvou, um sich an Bord des nach Cette abgehenden Dampfbootes zu begeben. — Das „Capitole" will wissen, es sey der Befehl abgegangen, Hrn. v. Bourmont auf seiner Reise nach der Bretagne zu verhaften. Wenn diese Angabe richtig ist, so muß sie nothwendigerweise durch neue legitimistische Umtriebe motivirt seyn. — Der Graf v. Appony begibt sich nächstens mit seiner Gemahlin auf seine Güter nach Nieder-Ungarn. Der Botschafter hat von seiner Regierung einen zweimonatlichen Urlaub erhalten. N. W. Z.

Belgien. (Brüssel, 10. Juli.) Der Herzog von Nemours und seine Gemahlin werden gegen die Mitte der nächsten Woche zu Brüssel eintreffen.

Lüttich, 11. Juli. Wir vernehmen, daß Herr John Cockerill ein Testament hinterlassen hat, und daß dieses Actenstück, das zu Berlin deponirt wurde, morgen oder übermorgen zu Lüttich ankommen wird.

Türkei. (Von der türkischen Gränze, 2. Juli.) Ich habe gestern von Unruhen in Serbien gesprochen, und leider bin ich heute nicht in der Lage, diese Andeutungen zurücknehmen zu können. Man hört hin und wieder von Abgabenverweigerungsfällen, an einzelnen Orten sind die öffentlichen Kassen vom Volke in Beschlag genommen worden, und immer lauter erhebt sich die Stimme des Volks nach Miloschs Wiederkehr. Dieß sind die natürlichen Folgen der frühern Umtriebe der selbstsüchtigen und ehrgeizigen Primaten, die der so loyalen serbischen Nation, weiß Gott! welche Vortheile, namentlich aber Verminderung der Abgaben, Einführung des Statuts versprachen, und sie damit so weit betäubten, daß sie wenigstens unthätig blieb, als die Undankbaren die Vertreibung ihres Wohlthäters, des Fürsten Milosch einleiteten und bewerkstelligten.

Gebiet der Unterhaltung.

Die Verlobungsfeier in der Vendée.

Novelle nach Jules Janin.

(Fortsetzung.)

Der Verlobungsball nahm seinen Anfang. Die Braut war Fräulein v. Mailly, ein blondes, trauriges Mädchen, dem man den Widerwillen ansah, sich in einer Zeit des Schreckens und der Verfolgungen, dem Tanze und den Festlichkeiten der Verlobung zu überlassen. Sie gehörte zu denjenigen starken Seelen, welche bis zu einer gewissen verhängnißvollen Stunde, die ihnen noch nicht geschlagen, ganz schwach sind: wenn aber jene mahnende Stunde erscheint, dann wird diese Seelenschwäche zur unbesiegbaren Kraft, an die Stelle des Mädchens tritt eine Heldin, und die Trümmer einer Welt würden nicht vermögen, Diejenige einzuschüchtern, welche vorher schon das geringste Zeichen von Mißbilligung erbeben machte.

Eleonore v. Mailly war sehr traurig und niedergeschlagen. Die Gefährtinnen ihrer Kindheit stimmten in ihren Trübsinn und ihr Schweigen ein. Nie ging es bei einem Bretagner-Feste so traurig zu; man nahm auf diesem Balle eine unerklärliche Verwirrung wahr; Nichts wollte vorwärts, weder der Tanz noch die Tänzerinnen; die trübe Stimmung war allgemein. Selbst die jungen Männer suchten, den schönen jungen Damen gegenüber, nicht zu gefallen, und der Ball hatte kaum begonnen, als schon Jedermann — ohne daß Einer sich die Ursache anzugeben wußte — den Ball gern geendigt gesehen hätte.

Plötzlich öffnete sich langsam die Thüre des weiten Saales, und ich weiß selbst nicht, weßhalb zu gleicher Zeit sich Aller Blicke auf diese Thüre richteten; aber die ganze Gesellschaft hatte in diesem Momente nur einen einzigen Blick, so begierig suchte der Ball nach einer Zerstreuung für seine Langeweile. Und jetzt sah man durch diese Thüre einen schönen, hoffähig gekleideten Edelmann eintreten, ein schon ganz aus den Augen verlornes Bild, einen schönen, lächelnden, geschmückten Offizier. Er hatte ein Hofkleid, hatte den edlen Anstand, die gefälligen Sitten des Hofes. Diese Erscheinung gewährte einen interessanten Abstand zu der Langweile des Festes. Die durch und durch blaugesinnten Männer und Frauen fanden sich angenehm überrascht, indem sie in ihrer Mitte plötzlich ein Ueberbleibsel jener alten französischen Gesellschaft erblickten, welche leider binnen vierundzwanzig Stunden gestürzt worden war! Und welchen bangen Reiz gewährte es, diesen schon abgeurtheilten jungen Mann zu sehen, der, morgen den Tod erwartend, heute noch ein Fest von Republikanern besucht, um den Tanz zu beleben, die Fröhlichkeit zu erwecken, und der diesen Abend nur daran denkt, liebenswürdig zu seyn, und den Damen zu gefallen, treu bis zum Tode seinem Berufe als französischer Edelmann.

Kaum war Baudelot in den Saal getreten, so überließ er sich ganz der Bestimmung des Festes; er forderte sogleich eine Dame zum Tanze auf; es war das blonde, zarte Mädchen, welches er schon im Garten bemerkt hatte. Sie nahm ohne Besinnen, im Gegentheil mit sichtlichem

Digitized by Google

Verlangen, die Einladung des jungen Mannes an, wissend, daß der republikanische Tod, der unversöhnlichste von allen, hinter ihrem Tänzer stand, um ihm seine blutige Hand zu reichen. Als daher die Männer sahen, daß Baudelot, der schon Sterbende, tanzte, erröthetes sie über ihren, den Damen bewiesenen Mangel an Eifer, und schnell wurden alle Damen zum Tanze aufgefordert. Die Damen ihrerseits nahmen die Hand der Tänzer an, um Baudelot mehr in der Nähe tanzen zu sehen, so daß — Dank dem todtgeweihten Opfer — dieser vorher so traurige und abgemessene Ball, plötzlich den Anblick eines wirklichen Festes gewann. Baudelot theilte vollkommen dieses krampfige Vergnügen; ja, er war unter dieser Menge der Einzige, der sich ganz natürlich belustigte, der Einzige, dessen Lächeln nicht erzwungen, der Einzige, dessen Tanz leicht und anmuthig war; die Anderen belustigten sich nur auf gewaltsame Weise, sie berauschten sich zum wilden Entzücken an dem Anblicke des schönen tanzenden Jünglings. Baudelot war der König des Festes, mehr, als der Bräutigam selbst; er war der Verlobte des Schafotts! Der durch so viele verschiedene Leidenschaften, durch so viele Schrecken, durch so viele blutige Interessen angefeuerte Ball, riß alle in seinen Wirbel hinein. Baudelot war allenthalben thätig; die älteren Damen grüßte er nach alter Sitte, die jungen mit Huldigung und Feinheit, mit den Männern sprach er die leichtfertige, unbefangene, aber mit Geist gewürzte Sprache der Jugend; selbst den Geigern gab er die neuesten Weisen an, und spielte einige Male selbst mit, voll Virtuosität und Geschmack. Gewiß, die Hand, welche mit so vieler Sicherheit die Saiten einer Violine behandelte, konnte nicht zittern.

Jemehr Baudelot sich dieser freien, natürlichen Fröhlichkeit preis gab, desto mehr vergaß er die Nacht, welche mit erschreckender Schnelligkeit verstrich. Die Stunde rückte immer mehr heran, und immer heftiger schauderten die Damen in der Tiefe ihres Herzens, wenn sie sich ihn todt dachten. Man wußte, daß er durch sein Wort mehr gebunden sey, als durch Ketten; Beide, Baudelot und Hamelin, thaten ihre Schuldigkeit, dieser, indem er Jenem das Fest gönnte, brachte die Republik nicht um ein Haar Baudelot's.

Mancher Seufzer wurde laut bei'm Anblicke des schönen Geächteten. Er, berauscht von seinem Glücke, war noch nie so voll Leidenschaft und Liebe gewesen. Als er zum dritten Male mit der blonden Braut tanzte, fühlte er, daß diese kleine Hand in der seinigen zitterte, und auch er zitterte dabei; denn als er sie erblickte, fand er sie bleich, und einer Sterbenden ähnlich.

(Schluß folgt.)

Einheimisches.

Theater-Bericht.

Dienstag, 14. Juli. Zum Erstenmale. „Das Liebesprotocoll." Lustspiel in 3 Akten von Bauernfeld. Vorher: „Der arme Poet." Schauspiel in 1 Akt v. Kotzebue. „Banquier Müller" und „Lorenz Kindlein" Hr. Hofschauspieler Theodor Döring.

(Beschluß.)

Doch nun einige Worte über die Ausführung. Daß unser trefflicher Gast die Rolle des Banquier Müller von jüdischer Seite aufgefaßt, wie sie eigentlich nicht geschrieben seyn soll, ist hin und wieder, doch scheint es uns mit Unrecht, getadelt worden. So gegeben, wie es hier in diesem Falle geschehen, mit solch' ächter Wahrheit, daß wir fast nahe liegende Originale, ohne auch nur die geringste Uebertreibung zu bemerken, vor uns zu sehen glauben konnten, war diese diese Auffassung der Rolle dem Ganzen offenbar eher ersprießlich als nachtheilig. Hr. Döring gab uns in diesem Banquier Müller einen, seines Reichthums bewußten und nach Ehrenstellen geizenden, jüdischen Kaufmann durch und durch nach dem Leben. Jede Stellung, jede Miene, jede Betonung des einzelnen Wortes war Charakter. Tüchtige Mimen sind an dieser Klippe gescheitert, weil hier so leicht zum Outriren Gelegenheit ist, ja dazu fast jeder Augenblick verführt. Unser Gast ging siegreich aus diesem Dilemma hervor und wir wissen ihm deshalb Dank und zollen ihm denselben aufrichtigen Herzens. Was die übrigen Mitwirkenden betrifft, so gebührt Madam Lehr als Rosalie der erste Preis. Sie stellte das Ganze ihrer Rolle mit einer Lebendigkeit und Anmuth dar, die ihr das Recht ertheilen, ihre Gebilde hart an diejenigen der vorzüglicheren französischen Lustspielkünstler zu reihen und nur boshafte Verkennung ihres Werthes, könnte ihr den wohlverdienten Applaus streitig machen, denn ihre Kunstbildung ist wahrhaft lobenswerth. Was Herrn v. Horar (Baron Fels) betrifft, so müssen wir ihm bemerken, daß er alle seine Rollen und so auch diese zu tumultuarisch gibt, wodurch sie an Klarheit und Leben verlieren. Dergleichen Auftritte, voll lebhafter Bewegung, die in kurzen Reden und Unterbrechungen bestehen, müssen wohl eingeübt werden, der Schauspieler muß hier mit der größten Sicherheit sprechen, um nicht statt Lebendigkeit nur verwirrende Unruhe hervorzubringen. Herr Rothhammer (Wahl) war offenbar mit seiner Rolle nicht zufrieden und konnte es auch nicht seyn, denn dieser Deus ex machina ist ein ganz eigenes Zwitterding, er kommt fast stets zu spät und alles ist schon geschehen, wenn er es auch scheinbar erst zum Besten wendet. Herr Guinand (Referendar von Bergheim) und Dem. Richetti (Adelaide) gaben sich sichtbare Mühe in das Ganze nach ihren Kräften einzugreifen, was anzuerkennen ist. Nach beiden Stücken wurde Hr. Döring von dem kleinen, aber regen Publikum gerufen, so wie auch Mad. Lehr nach dem zweiten. Das Herausrufen der Mad. Lehr mag dem Hrn. Direktor Brauer als avis au lecteurs dienen. Zu mehr ist der Raum zu beschränkt; sollten uns ein andermal die Spalten dieser Zeitung geöffnet werden, so wären wir bald versucht über die Theaterverhältnisse im Allgemeinen unsere kurzen Andeutungen zu geben.*) e. ß.

*) Stets willkommen. Die Redact.

Anzeigen.

Gesuch.

Ein noch gut beschaffener Gebälter, am liebsten ein eichener, wird zu kaufen gesucht. Näheres in der Exped. dieses Blattes.

Digitized by Google

Zum goldnen Schwan in Wöhrd.

Heute Samstag den 18. Juli 1840:

Große Abendunterhaltung

des Mimikers und Bauchredners J. Schreiber und seiner Söhne aus Wien.

Die Produktionen der Kinder — gymnastisch-athletische Uebungen in Klischniggs Manier — werden mit Musik begleitet.

Entree 6 kr. Anfang 8 Uhr.

Hiezu ladet ergebenst ein

B. Zitzmann.

Einladung.

Sonntag den 19. Juli findet bei Unterzeichneten gutbesetzte Tanzmusik und Abend brillante Beleuchtung des Gartens statt, wobei sich zu recht zahlreichen Besuch bestens empfiehlt

Dero ergebenster

Felix Metzler.

Horns-Zwinger.

Heute Samstag den 18. Juli findet große musikalische Abendunterhaltung statt.

Das Theaterorchester.

Anzeige.

Daß bei mir am Sonntag den 19. Juli warme und kalte Speisen, sowie guter Caffee, braunes- und Farrnbacher-Bier zu haben sind, zeige ich meinen verehrten Gästen und Freunden hiemit ergebenst an.

J. Pickelmann
in Sündersbühl.

Verlaufener Hund.

Ein weiß- und gelbgeflecktes Hühnerhündchen weiblichen Geschlechts hat sich verlaufen, wer es in S. Nro. 1635 zurück bringt erhält ein gutes Trankgeld.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Sonntag, 19. Juli. Abonnement suspendu. „Der Hofmeister in tausend Aengsten." Lustspiel in 1 Akt v. Theodor Hell. Hierauf: „Der Verschwiegene wider Willen, oder die Fahrt von Berlin nach Potsdam." Lustspiel in 1 Akt v. Kotzebue. Zum Beschluß: „Der gerade Weg der beste." Lustspiel in 1 Akt v. Kotzebue. „Magister Lassenius" — „Commissions-Rath Frosch" und „Elias Krumm": Herr Theodor Döring als 7te Gastrolle.

Gestorben.

Den 15. Juli:

Nieberlein, Margaretha, Schuhmachermeisters Frau.
Heidolph, Christiana Charlotta, Metzgermeisters Frau.

Angekommene Fremde

vom 16. Juli 1840.

Bayer. Hof. S. D. der Fürst v. Dietrichstein mit Fam., u. Hr. v. Leitzinger, Gouverneur v. Wien. Frau Gräfin Spaur mit Fam. v. Aschaffenburg. Hr. v. Klenze, Geh. Rath v. München. Hr. Bar. v. Schweizer v. Stuttgart. Hr. v. Ahnert, Hofrath v. Petersburg. Hr. v. Zülvio, Offizier v. Potsdam. Hr. Seeger, Kanzlei-Rath v. Berlin. Hr. Seeger, Inspektor v. Breslau. Mad. Lattermann mit Tochter v. Leipzig. Hr. Lindemann, Kupferstecher v. Karlsruhe. Hr. Hr. Houssele mit Gem. v. Elbing.

Rothe Roß. Lord Monson aus England. Hr. Dr. Lemann v. München. Hr. Häule, Kfm. m. Gem. v. Würzburg.

Wittelsb. Hof. Hr. Schinkel, Oberlandesger.-Baudirektor mit Fam. v. Berlin. Fr. v. Griesheim v. Berlin. Mad. Meier v. Berlin. Mad. Pellani m. Fam. v. Wien. Hr. Wilkenson, Rentier v. London. Hr. Schweitzer, Kfm. v. Hohenems. Hr. Weller, Part. v. Frankfurt.

Strauß. Hr. Ulrich, Part. m. Gem. v. Dresden. Hr. Wagner, Priv. v. München. Hr. Glaser, Part. v. Prag. Frln. Poppell v. Regensburg. Hr. Oelkert, Priv. v. München. Hr. Schrenker, Inspektor v. Dietfurt. Hr. Schunke, Künstler v. Wien. Hr. Senft, Buchhändler v. Prag. Frau Landrichterin Herrmann m. Fam. v. Bamberg. Hr. Lettow, Advokat v. Bamberg. Hr. v. Dehn, Ingen.-Obrist v. Warschau. Hr. Mechtold u. Hr. Appel, Stud. v. Erburg. Hr. Koch v. Crefeld, Hr. Loew v. Tütingen, Hr Hummel v. Blaubeuern, Hr. Loebren v. Frankfurt, Hr. Hildebrand u. Hr. Bonnquelle v Rudls, Kflte.

Rothe Hahn Hr Arld, Bürgermeister mit Gem. v. Altdorf. Hr. Hilpert, Mahler v. München.

Wallfisch. Hr. Brücker, Forstcand., u. Hr. Emmerich, Forstcand. v. Bamberg.

Kronprinz z. G. Hr. Mößinger, Kfm. m. Sohn v. Oettingen. Hr. Strauß, Kfm. v. Schwabach. Hrn. Gebr. Heß, Priv. v. Ipthofen. Hr. Buckel, Gastw. v. Mühlstetten.

Täglicher Kalender.

Juli. 18. Maternus.

Mit einer Beilage von Schneider und Weigel.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 544, wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 201.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Sonntag 19. Juli 1840.

Politisches.

Inland.

München. Es kommen Fälle vor, daß Gemeindegebäude als Schul-, Rath- und Schrannenhäuser u. dgl. in ihrer baulichen Unterhaltung so sehr vernachlässigt werden, und nur mit bedeutenden Kosten wieder reparirt werden können, oder wohl gar einen Neubau nothwendig machen, wodurch den Gemeinden Ausgaben erwachsen, welche sie vielleicht nie in diesem Maaße, oder nach einem längern Zeitverlaufe gekostet hätten, die sehr oft störend auf ihren Haushalt zurückwirken und sie nicht selten in eine drückende Schuldenlast versetzen. — Se. Maj. der König, Allerhöchstwelchem das Wohl der Gemeinden, die Ordnung ihrer finanziellen Verhältnisse und die Entfernung jeder störenden Einflüsse auf dieselben besonders am Herzen liegt, wollen daher inhaltlich eines höchsten Rescripts des k. Ministeriums des Innern vom 29. Juni, sämmtlichen Magistraten, Gemeinden und Stiftungen nachdrücklich eingeschärft wissen, daß die bei Gemeinde- und Stiftungsgebäuden erforderlichen Reparaturen niemals versäumt oder verschoben werden dürfen, und daß Alles sogleich zu jenem Zeitpunkte gethan und ausgebessert werden müsse, wo sich solche Baufälle ergeben.

Ausland.

Preußen. (Berlin, 7. Juli.) Von der Geschäftigkeit des Königs hört man sehr viele Thatsachen, welche immer mehr bezeugen, daß Se. Majestät es nicht verschmäht, bis in die Details des Verwaltungsganges herabzusteigen und sich selbst von der Zweckmäßigkeit der Einrichtungen zu überzeugen. An mehreren Orten erschien der König, besonders in Potsdam, plötzlich und erkundigte sich genau nach dem Verfolge der Geschäfte, wie z. B. auf der Regierung Ein größeres Erstaunen ergriff vielleicht die Beamten des Militärhospitals in Potsdam, wo Se. Majestät zur Mittagszeit ansprach, das Mittags-Essen kostete und den Vorstehern Vorwürfe machte, als es seinen Erwartungen nicht entsprach. — Die Amnestie, von welcher man so viel hört, soll zum dritten August, dem Geburtstage des verewigten Königs, verkündigt werden. Für politische Vergehungen soll sie vollkommen seyn, und eben sowohl sich auf die Flüchtlinge ausdehnen; für alle anderen Verurtheilten dürfte sie allen, die eine Gefängnißstrafe bis zu drei Jahren erleiden, die Kerkerthore öffnen, jedem der länger Verurtheilten sollen fünf Jahre der Strafe erlassen werden. Diese Maßregel wird übrigens gegenwärtig noch im Staatsrathe erörtert, da, wie es heißt, die Meinung Sr. Majestät selbst mit denen einiger der höchsten Staatsbeamten im Widerspruche steht, welche Kategorien annehmen wollen, während der König persönlich nichts davon hören will. — Nach dem Testamente des verstorbenen Königs sind hunderttausend Thaler für die Armen bestimmt, von welchen 50,000 Thaler Berlin zufallen. Es ist in Vorschlag gebracht, das Geld anzuwenden, um von Armen versetzte Sachen bis zur Pfandsumme von 8 Thlr. einzulösen. —

Spanien. (Sevilla, 2. Juli.) Der Prinz von Sachsen-Coburg kam hier an, und wurde feierlich empfangen. Es fand ein Stiergefecht und Beleuchtung ihm zu Ehren statt. — Das Ayuntaminto wollte den Prinzen bei einer adeligen Wittwe einlogiren, allein die Wittwe schlug es ab ihn zu empfangen und bot ihm bei seinem Eintritte nicht einmal ein Glas Wasser an, so daß er das Haus sogleich verließ und ein Hotel bezog. Der Prinz geht über Gibraltar nach Barcellona.

Bordeaux, 8. Juli. Gestern sahen wir hier einige sechzig carlistische Offiziere durchkommen Die meisten dieser Herren haben nach Gesichtsschnitt, Haltung und Costume so ziemlich das Aussehen von Spießgesellen Rinaldini's, wie man sie in Deutschland gewöhnlich abbildet oder auf die Bühne bringt. Ihre Kopfbedeckung ist ein aufs Ohr gesetztes Barret von rother Farbe mit einer schwarzen Eichel. Heute ist abermals ein Transport angesagt.

Frankreich. (Paris, 13. Juli.) Das plötzliche Erscheinen des Hrn v. Bourmont und dessen Sohnes in Frankreich erregt viele Besorgnisse am Hofe und im Cabinette. Man erfuhr, daß die Herzogin von Berry seit einiger Zeit häufig mit ihrem Sohne, dem Herzoge von

Digitized by Google

Bordeaux, conferirt. Andererseits bemerkte man viele Bewegung unter den Legitimisten, deren mehrere Reisen nach Deutschland zum Besuche der verbannten Familie unternahmen. Endlich scheint man, da der Herzog von Bordeaux nun sein 20stes Jahr erreicht hat, eine neue Schilderhebung, in der Art, wie sie 1832 in der Vendée statt fand, zu befürchten, und bringt die Reise des Ermarschalls mit dieser Absicht der Legitimisten in Verbindung. Dieser panische Schrecken des Hofs, welcher, so oft sich ein Mitglied der napoleon'schen oder bourbon'schen Familie der ältern Branche unserer Gränze nur nähert, sich erneuert, dürfte größtentheils ungegründet seyn, um so mehr, da die mit jedem Tage abnehmende Anzahl der Anhänger des Herzogs von Bordeaux kein Gelingen irgend eines Unternehmens desselben, um wieder auf den Thron Frankreichs zu gelangen, in Aussicht stellt.

— Man spricht neuerdings von der bevorstehenden Ernennung des Generals Cubières zum Gouverneur Algeriens. Der General Schneider soll ihn im Kriegsministerium ersetzen. — Aus einem Verzeichnisse der Postadministration geht hervor, daß in Paris täglich 81,000 Briefe und Journale ausgegeben werden. — Cabrera ist heute in Paris eingetroffen, und wurde sogleich vor den Minister des Innern gebracht. Man glaubt, er werde noch diese Nacht nach Lille abgeführt werden.

— Der Graf von Montbel, Exminister Carls X., wird in Frankreich zurückerwartet, da er von der Amnestie Gebrauch machen, und sich in Toulouse niederlassen will.

Die Regierung veröffentlicht heute einen Bericht des Generals Galbois aus Algerien, der nichts Bemerkenswerthes darbietet. — Balmaseda ist in Lille angekommen, aber gerade nicht sehr schmeichelhaft empfangen worden.

N. W. Z.

Toulouse, 10 Juli. Gestern Nacht um 10 Uhr traf Cabrera hier ein. Er ist ein Mann von ungefähr 50 Jahren und mittlerer Größe. Er trägt einen blauen Oberrock, und seine Kopfbedeckung besteht in einem weißen Barett. Er hat sehr einnehmende Manieren und seine sanfte Physiognomie sticht gewaltig gegen den Ruf von Grausamkeiten ab, den er wohl verdient. Einer seiner Adjutanten begleitet ihn; er reist mit Extrapost vierspännig unter Begleitung eines Wachtmeisters und eines Gendarmen, die ihn keinen Augenblick aus den Augen lassen. An der Douane hat Cabrera angegeben, daß er neun mal hundert tausend Francs in klingender Münze mit sich führe. Man behauptet, daß bei der Verifikation seines Portefeuilles sich noch eine Summe von 20—21 Millionen in verschiedenen Valores vorfand. Diese letzte Angabe theile ich Ihnen mit, ohne sie zu garantiren. — In Perpignan hatte man einen Wagen, in welchem man Cabrera glaubte, mit dem Rufe: „Tod Cabrera" begleitet. Es sind jetzt an 13,000 Carlisten über die Gränze gekommen.

Türkei. (Konstantinopel, 24. Juni.) Man liest in allen europäischen Journalen viel über die gefahrdrohende Stellung der Türkei. Es wäre vergebliche Mühe das Gegentheil behaupten zu wollen, denn wirklich gewährt der innere Zustand des Reichs einen ziemlich traurigen Anblick. Man darf indessen nicht vergessen, daß die Lage Aegyptens keine bessere ist, daß vielmehr die Symptome des Zerfalls in diesem Lande, wo das noch junge System des Vicekönigs die Bevölkerung bereits zur Wuth entflammt, sich so mehren, daß die Freunde des Vicekönigs in nicht geringem Grade darüber beunruhigt sind. Fast möchte ich glauben, daß die Pforte den Zustand Syriens gehörig zu würdigen beginnt, und daß sich Wichtiges vorbereite. Seit einigen Tagen haben ganz in der Stille, sowohl hier als in Gallipoli, Truppenüberschiffungen stattgefunden, so daß die Hauptstadt von Militär völlig entblößt ist.

Gebiet der Unterhaltung.

Die Verlobungsfeier in der Vendée.

Novelle nach Jules Janin.

(Beschluß.)

„Was fehlt Ihnen, Eleonore?" fragte er. „Ihrem Tänzer zu Liebe, bitte ich, zittern Sie nicht, erbleichen Sie nicht so!"

Sie aber wendete sich nach den Vorhängen des Saales um, welche sich bei der Erschütterung des Tanzes bewegten, und zeigte ihm den ersten Schimmer des Tages, welcher durch die Vorhänge dämmerte.

„Siehst Du den Tag?" sagte sie zu Baudelot.

„Immerhin," erwiederte Baudelot. „Möge der Tag anbrechen! Ich habe die seligste Nacht meines Lebens genossen; ich habe Dich gesehen, Dich geliebt, und Dir sagen dürfen: „Ich liebe Dich!" weil Du wohl weißt, daß die Todten nicht lügen. Und jetzt, lebe wohl, Eleonore! Sey glücklich, und empfange den Segen des Ehemanns."

Es war in Bretagne Gebrauch seine Tänzerin bei dem letzten Contretanze auf die Stirn zu küssen.

Als der Contretanz zu Ende war, drückte Baudelot seine Lippen auf Eleonorens Stirn. Eleonore war unwohl, ihr Körper war wie starr, und ihre Stirn blieb gegen Baudelot's Lippen gelehnt.

Dieß währte eine Sekunde. Dann sammelte sie sich, und Baudelot führte sie auf ihren Platz zurück.

Sie ließ ihn an ihre Seite hinsetzen und sagte zu ihm: „Du mußt fort! Horche, man spannt bereits die Pferde an den Wagen, der Dich nach Nantes führen soll. In zwei Stunden bist Du todt — entfliehe! Willst Du, so begleite ich Dich! Man wird dann nicht sagen, daß die Furcht, sondern daß die Liebe Dich entfliehen hieß. Höre mich: wenn Du nicht allein oder mit mir entfliehst, so werfe ich mich unter die Räder des Wagens, und Du sollst über meinen zermalmten Leichnam fahren."

Sie sagte dies Alles ganz leise, ohne Baudelot anzusehen, und beinahe lächelnd, ganz, als ob sie von einem Balle sich unterhielten.

Digitized by Google

Baudelot hörte sie nicht, aber er betrachtete sie mit einer Freude, die er noch nie in seinem Herzen empfunden hatte. — „Wie innig liebe ich sie!“ sagte er zu sich selbst.

Als sie ausgesprochen hatte, erwiederte Baudelot: „Sie wissen wohl, daß dieß unmöglich ist, Eleonore. Ja, wenn ich frei wäre, dann dürften Sie keinen Anderen Ihren Gatten nennen, als mich. Aber ich gehöre schon Niemand mehr an, nicht mir, nicht Ihnen. — Lebe denn wohl, mein süßer Engel, und wenn Du mich liebst, so gieb mir diese Feldblume zurück, welche ich Dir aus meinem Kerker sendete; gieb sie mir zurück, Eleonore! Die kleine Blume hat Deinen Busen geschmückt, sie wird mir beistehen zu sterben!“

Hätte man in diesem Augenblicke Eleonoren angesehen, so würde man sich gefragt haben: „Ist sie todt?“ Das Schweigen war erschütternd, die Musik hatte zu spielen aufgehört, der Tag drang in die Gemächer — man wußte, was dies zu bedeuten hatte.

Plötzlich ließ sich von außen ein starker Lärmen von Reitern und Pferden hören. Bei diesem Geräusche, welches aus der Gegend von Nantes herkam, traten, wie auf ein gegebenes Zeichen, alle Damen um Baudelot zusammen, ihn gleichsam mit ihren Leibern deckend. Aber es waren Baudelots Soldaten selbst, welche ihren Führer zu befreien kamen. Sie waren in das Haus gedrungen, sie stürmten in den Garten und schrieen: „Baudelot! Baudelot!“

Die Chouans waren nicht wenig erstaunt, ihren jungen Anführer, welchen sie mit Ketten beladen glaubten, statt dessen von Damen umringt, in einem Festkleide und so geschmückt, wie sie ihn noch nie gesehen, zu finden.

Baudelots erste Frage war: „Seyd Ihr in den Taubenschlag gekommen, meine Herren?“

„Ja,“ erwiederte einer der Reiter, „dort singen wir an. Hauptmann. Man wird weder den Taubenschlag, noch Euch, noch eine der Tauben, die ihn bewohnt, dort wieder sehen. Der Taubenschlag ist von unseren Händen niedergerissen.“

„Wenn dem so ist,“ sagte Baudelot, seinen Degen ziehend, „so bin ich meines Worts entbunden und frei. Dank Euch, meine Tapferen!“

Dann nahm er seinen Hut. „Eleonora!“ sagte er mit sanfter Stimme — „empfangen Sie den gerührten Dank des Gefangenen.“

Er verlangte einen Wagen.

„Ein Wagen ist angespannt, Hauptmann,“ sagte einer der Seinigen. „Er sollte Euch nach Nantes führen, wie uns der Eigenthümer dieses Hauses bekannt hat.“ —

Jetzt fiel Baudelots Blick auf den, mit seinen eigenen Stricken gebundenen Hamelin.

„Hauptmann Hamelin,“ sagte Baudelot: „Dienst für Dienst. Statt Ihre Banden aufzuknüpfen, lassen Sie mich dieselben zerschneiden. Sie sollen hinfort Keinem mehr dienen.“

Als Eleonore wieder zu sich gekommen, fuhr Baudelot fort: „Hauptmann Hamelin, es ist jetzt eine traurige Epoche für Verlobte, in dieser Zeit der Bürgerkriege und des Blutvergießens. Man weiß nicht, ob man am Morgen wird einen Gefangenen bewachen, oder am Abende Feinde aufnehmen müssen. Verschieben Sie daher, wenn es Ihnen so recht ist, Ihre Hochzeit auf einen spätern Tag. Sehen Sie, Ihre Braut selbst bittet darum. Mein edles Fräulein, gestatten Sie uns armen Chouans, Sie nach dem Schlosse Mailly hinführen zu dürfen. Erlauben Sie es?“

Und all die jungen Chouans jagten im Galopp voran, hocherfreut, ihren Hauptmann befreit zu haben, und brüsteten sich in der aufgehenden Sonne. Die armen Jünglinge, sie sollten sich dieser Sonne nur mehr so kurze Zeit freuen. — Sie alle wurden an demselben Tage und in der nämlichen Schlacht getödtet, welche Chatelineau, dem Vater, das Leben kostete; denn zwei Chatelineau sind für eine und dieselbe Sache gefallen, beide als Königsfreunde und Christen.

Es gibt Menschen, über denen ein besonderes glückliches Gestirn wacht. Baudelot v. Dairval wurde nicht getödtet; obschon er die Vendée auch nicht einen Tag verließ. Als das Blutvergießen in seinem Vaterlande nachließ, vermählte er sich mit Eleonoren von Mailly. Der Hauptmann Hamelin hatte bereitwillig seine Rechte als Verlobter aufgegeben, um das Glück der Liebenden zu krönen.

Dreisylbige Charade.

Die erste ist ein lieblich holder Knabe,
Die goldnen Locken reich geschmückt,
Er streut aus seinem Born die schönste Gabe
Womit der zweiten Paar er schmückt.

In unserm letzten Sylbenpaare
Gefiels dem Knaben sehr,
Er streute liebend manche Jahre
Die Blumensaat umher.

Doch plötzlich kam das Ganze
Und lud zum wilden Tanze
Die muth'ge Jugend ein,
Da griff der holde Knabe
Betrübt zum Wanderstabe
Und zog des Wegs allein.

Auflösung der Charade in Nro. 188: „Seehund.“

Anzeigen.

Gesuch.

Ein Frauenzimmer, die vorzüglich schön weißnähen kann, auch im Kleidermachen sehr erfahren ist, wünscht noch für einige Tage in der Woche Beschäftigung zu erhalten.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Gesuch.

Ein gebildetes Frauenzimmer, welches sich über Treue und Fleiß ausweisen kann, wünscht in einem honetten Hause als Jungfer, Ladenjungfer oder Haushälterin, hier oder auswärts unterzukommen. Desfallsige Anerbietungen bittet man unter der Adresse M. K. in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Digitized by Google

Empfehlung.

Ausgezeichnetes abgezogenes Farnbacher-Bier empfiehlt bei gegenwärtiger heißer Jahreszeit zur geneigten Abnahme

Berblinger,
Tucherstrasse Nro. 1158.

Gesuch.

Eine junge gesunde Stillamme wird sogleich anzunehmen gesucht. Näheres im Garten Nro. 175 auf der Laufer-straße zu erfragen.

Frauenthor-Zwinger.

Heute, Sonntag den 19 Juli, wird ein großes Faß Wittensinn'sches Felsenkeller-Bier im Freien ausgezapft, und Montag den 20 findet eine Vorstellung von lebend-musikalischen Bildern mit großer Beleuchtung und bengalisch-griechischem Feuer statt, wozu ergebenst einladet

Jean Schroegler.

Literatur.

Bey Aug. Recknagel in Nürnberg, S. 166 in der Auguststrasse (vormals Froschau) ist so eben eingetroffen und zu haben:

Taschenbuch der Haus-Conditorei; 100 Vorschriften zu kleinen Backwerken enthaltend. geh. Preis 18 kr.

Die neuerfundene Farbe, oder Anleitung, wie man eine Farbe zum Anstrich für Häuser und Stuben in allen Couleuren bereitet, welche dem Holze, dem Eisen ꝛc. einen so glänzenden und dauernden Anstrich gibt, daß alle andern Farben neben ihr zurückstehen müssen, die in 2 Stunden trocknet, keinen Geruch nachläßt und selbst von der Seife nicht angegriffen wird. geh. Preis 54 kr.

Literatur.

Bei Schneider u. Weigel in Nürnberg S. Nro. 71 in der Winklerstraße ist so eben eingetroffen, und zu haben:

Alberti, J. J., neuestes Complimentirbuch. 8. 45 kr.

Vollmann, H. G. Dr., deutscher Universal-Briefsteller für alle Stände. 8. 54 kr.

Schulze, Aug. Dr., 500 erprobte und entschleierte Geheimnisse, Mittel und Rathschläge aus dem Gebiete der Haus- und Landwirthschaft sowie der Gewerbe u. Künste. 8. geh. 54 kr.

Schmidt, Heinr. Christ. Dr., Handbuch des Zeugdruckes. Enthaltend den Druck baumwollener u. leinener Gewebe, nebst der damit in Verbindung stehenden Färberei und Bleicherei. 8. 3 fl. 36 kr.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Sonntag, 19. Juli. Abonnement suspendu. „Der Hofmeister in tausend Aengsten." Lustspiel in 1 Akt v Theodor Hell Hierauf: „Der Verschwiegene wider Willen, oder die Fahrt von Berlin nach Potsdam." Lustspiel in 1 Akt v. Kotzebue. Zum Beschluß: „Der gerade Weg der beste." Lustspiel in 1 Akt v. Kotzebue. „Magister Lasseniuß" — „Commissions-Rath Frosch" und „Elias Krumm": Herr Theodor Döring als 7te Gastrolle.

Angekommene Fremde

vom 17. Juli 1840.

Bayer. Hof. Sir Alex Cuchton m. Fam. v. England. Hr. Graf v. Pennisse, Rittergutsbes. v. Frankreich. Hr. Fleck, Kfm. m. Gattin v. Nordhausen. Hr. Diller. Prof. v. Meissen.

Rothe Roß. Frhr. v Bodelschwing Plettenberg, k. pr. Kammerherr v. Dreis Hr. Bar. v. Horneck v. Bamberg. Hr. Nicola. Pater v. Konstantinopel. Hr. Kirchner, Inspektor v. München. Hr. de Feuld, Banquier m. Fam. v. Paris. Hr Dr. Lemann, Leibarzt v. London. Hr. Dr. Kuenzel, Advokat v. Prag. Hr. Kerman de Lippics, Proprietär mit Fam. v. Paris. Hr. Dr. Likawetz v. Prag. Hr. Meyer, Part. v. Hamburg. Hr. Lehnert, Rentier v. Frankfurt. Frln. Unger v Wien.

Strauß. Hr. Springer, Priv. v. Ofen. Hr. Grosch v. Ruhla, Hr. Burk v. Frankfurt, Hr. Gerstung v. Schweinfurt, Hr. Büchsenstein v. Wachenheim, Hr. Darenberger v. Mühldorf, Hr. Liebmann v. Frankfurt, u Hr. Hangobr m. Gattin v. Langenburg, Kflte. Hr. Bar. v Efremoff. Edelm. v. Moskau. Freifr. v Diakoff m. Tochter v. Petersburg. Hr. Cornille, Rentier v. Köln. Hr. Reel, Pastor v. Ursberg. Hr. Porz, Administrator v. Wien. Lord Phomus u. Lord Tlanley v. London. Hr. Riedt, Schiffmeister v. Neuötting. Hr. Bleaum, Part. v. London. Hr. Claute, Rentier v. Toulon. Frln. Dehl v. Augsburg.

Wallfisch. Hr. Beisch u. Hr. Heß, Stud. v. Augsbg. Hr. Kohn, Kfm. v. Mkt. Erlbach. Hr. Christian, Fabr. v. Lauingen.

Stadt Erlangen. Hr. Glöcker, Verwalter m. Sohn v. Tagmersheim.

Täglicher Kalender.

Juli. 19. Rufina.

Mit einer Beilage von der Friedr. Kornschen Buchhandlung.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen Für auswärts nehmen alle k. Postamter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tummel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 544., wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 202.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Montag 20. Juli 1840.

Politisches.

Ausland.

Preußen. (Berlin, 10. Juli.) Nach einer neuen Verordnung sollen künftighin die üblichen Herbst- u. Frühjahrsmanövers abweichend von allen frühern, ausgeführt werden. Es werden nämlich nicht mehr bestimmte Dispositionen, sondern blos eine General-Idee dazu ausgegeben werden, und die Ausführung desselben den Commandeurs überlassen bleiben, damit auch in Friedenszeiten militairische Talente sich entwickeln können. Die beiden feindlichen Corps, denen bisher Verpflegungsdepots angewiesen waren, werden sich nun ihre Verpflegungscolonnen allein sichern müssen, was, nach Aussage hoher Militairs, besonders schwierig seyn soll. Ferner werden die Feldmanöuvers jetzt immer 8 Tage lang, und zwar an ganz unbestimmten Orten stattfinden. Zuletzt erst wird eine große Heeresschau über die Truppen abgehalten werden, um den Kern der Soldaten, nach so vielen ausgestandenen Strapatzen zu prüfen.

Münster, 13. Juli. Des Königs Majestät haben, in wohlwollender Rücksicht auf die zeitigen Gesundheitsumstände des Erzbischofs von Köln, sich gern bewogen finden wollen, demselben den gewünschten Wechsel seines Aufenthalts von Darfeld nach Münster zu gestatten.

Fr. St. Frankfurt. (Aus Frankfurt 14. Juli.:) „Gestern wurde der Schriftsteller Funk von hier seiner Haft auf der Citadelle in Mainz entlassen, da er seine Strafe erstanden hatte. Es bleiben nun noch zwei politische Gefangene auf der Citadelle in Mainz zurück, von welchen aber wahrscheinlich dem einen die nachgesuchte Deportation nach Nordamerika zugestanden werden wird.

Spanien. (Madrid, 7. Juli.) Das gestrige Nationalfest hat sehr wenig Enthusiasmus erregt. Der Tag ging sehr ruhig vorüber. Abends war Illumination und öffentliche Tänze auf den Constitutionsplatz, welchen aber nur die niedrigste Klasse der Bevölkerung beiwohnte. — In der gestrigen Sitzung des Senats wurden die Gesetzentwürfe über die Erhaltung des Clerus und den Zehenten angenommen und zur Diskussion der einzelnen Artikel übergegangen. Man glaubt, daß auch diese ohne viel Debatten durchgehen werden. — Man glaubt, daß mit nächster Woche die Cortessitzungen geschlossen werden. — Die Verbindung mit Barcelona ist wieder hergestellt worden.

Unser Bürgerkrieg hat, falls man ihn jetzt als geendet betrachtet, sechs Jahre und neun Monate gedauert. Ferdinand starb den 29. September 1833, und Don Carlos wurde am 4. October desselben Jahres von seiner Partei zu Bilbao zum Könige erklärt.

Frankreich. (Paris, 14. Juli.) Ueber den Grund der Entlassung des Admirals Baudin vom Commando der nach Buenos-Ayres bestimmten Eskadre, herrschen fortwährend verschiedene Meinungen, und es wäre zu wünschen, daß die Regierung oder der Admiral selbst, sich zu Erklärungen über diesen Punkt herbeiließen — Die Expedition nach St. Helena ist unter Segel gegangen, hingegen bleibt die Eskadre Rosamels auf der Rhede zu Toulon vor Anker und soll dem Vernehmen nach, da die aus Tunis und Tanger eingelaufenen Nachrichten beruhigend lauten, den dortigen Hafen nicht verlassen. Eine telegraphische Depesche schreibt dem Marinepräfekten zu Toulon vor, auf der Stelle ein Dampfboot mit Depeschen an die Fregatte Belle-Poule, welche bereits mit der Corvette Favorite auf dem Wege nach St. Helena ist, zu senden. Das Dampfboot Castor ist zu dem Behufe in See gestochen, und hat Befehl, wenn es die Belle-Poule nicht unterwegs trifft, dieselbe bei der Meerenge von Gibraltar zu erwarten.

Der Toulonnais vom 10. enthält folgende Angabe, welche, wenn sie richtig ist, besser als alle Commentare das Vernehmen zwischen dem Cabinette und dem Marschall Valée charakterisirt: Hr. Bois-le-Comte, Adjutant des Kriegsministers, wurde nach Algier gesandt, um von Marschall Valée ein Verzeichniß über den Effektivbestand sämmtlicher auf den verschiedenen Punkten unserer Besitzungen stationirenden Corps zu verlangen. Sollte der Marschall sich dessen weigern, so wird Hr. Bois-le-Comte vermittelst eines vom Ministerium ausgestellten Befehls,

Digitized by Google

sämmtliche Obristen auffordern, den Effektivstand der unter ihren Befehlen stehenden Regimenter anzugeben.

Prades, 9. Juli. Es kommen fortwährend Carlisten herüber und noch mehrere Tausende werden erwartet. Der Brigadegeneral Polo, Stiefbruder von Cabrera, ein junger Mann von 30 Jahren, kam heute mit seiner Division hier an. Ros Eroles mußte sich in den Tour de Carol werfen; die Division Tristanys ist in den Gebirgen, um einen Guerillas-Krieg zu organisiren.

Italien. (Rom, 7. Juli.) Ueber das Befinden des heiligen Vaters vernimmt man, daß die Aerzte einen organischen Fehler in der Brust des Kranken befürchten und daß Kennzeichen von Wassersucht sich einstellen. Sie hoffen das Beste von seiner starken Constitution und dem Aufenthalt in Castel Gandolfo. Der Pabst wird, wenn die Umstände sich nicht verschlimmern, am nächsten Montag das anberaumte Consistorium halten und nach Beendigung desselben nach jenem Landschloß im nahen Albanergebirge abreisen. — Man sagt, der Unterstaatssekretair Monsignor Capaccini werde in diesem Jahre eine große Reise nach verschiedenen Ländern antreten. — Briefe aus Neapel melden als nahe bevorstehend mehrere Versetzungen von Diplomaten. Es soll der hiesige neapolitanische Gesandte, Graf v. Ludolf, in gleicher Eigenschaft nach London kommen, welchen Posten der im vorigen Jahr dort verstorbene Vater des Grafen viele Jahre bekleidete. — Seit einigen Tagen verlangt man von den Reisenden, die nach Neapel gehen wollen, nicht mehr das bisher von einem Diplomaten ausgestellte Zeugniß über ihr tadelfreies politisches Betragen, welches jedem Paß beigegeben seyn mußte, bevor das Visa von den neapolitanischen Gesandtschaften des Auslandes darauf gesetzt wurde, und welches, ohne allen Nutzen, nur zu vielen Plackereien Anlaß gab.

Gebiet der Unterhaltung.

Ein Zug aus dem Leben Canova's.

Canova begann seine Studien in Rom als Kupferstecher in dem Hause Volpato's. Am Tage seiner Ankunft fürchtete er, da er sehr linkisch und schüchtern war, das erste Zusammentreffen mit seinem Meister außerordentlich, und die Art, wie dasselbe stattfand, war eben nicht geeignet, ihn zu beruhigen. „Warte einen Augenblick," sagte der Künstler zu Canova, als er in das Atelier trat, wo er arbeitete; „wir werden bald mit einander sprechen."

Canova besah sich nun die verschiedenen und merkwürdigen Gegenstände in diesem Zimmer, und der interessanteste von allen in seinen Augen war ein junges Mädchen, das vor dem Künstler stand, den einen Fuß vorgestreckt und den Kopf halb gewendet. Die Maske und der zerbrochene Stab, den sie in der Hand hielt, zeigten an, daß sie die Thalia vorstellte; ihr Gesicht drückte heitere und kindliche Fröhligkeit aus, welche sie besonders geeignet machte, die komische Muse zu vertreten. Eine halbe Stunde lang blieb sie in derselben Stellung und betrachtete spöttisch den schüchternen Lehrling. Sie war in ihrem ganzen glücklichen Leben noch nie so lange hinter einander ruhig gewesen, und vielleicht war sie auch nur so geduldig, um die Verlegenheit Canova's zu verlängern. Endlich konnte sie es nicht länger mehr aushalten; sie warf ihre Maske und ihren Stab ab und schlang, zum großen Erstaunen des jungen Mannes, ihre Arme um den Hals des alten Kupferstechers, küßte ihn zärtlich und sagte: „Heute nicht mehr, mein guter Vater; ich bin es müde, Thalia zu seyn; wenn du deine Arbeit fortsetzen willst, mußt du mich als schlafende Muse malen." Volpato legte seine Pinsel hin und sagte zu ihr: „Du bist ein eigensinniges kleines Ding! ruhe aus, du bist wirklich müde. Aber nein, warte, ich möchte das Haar noch vollenden, ehe du die Lage änderst. Rufe Rafael."

Das junge Mädchen öffnete eine Thüre, durch welche hindurch Canova ein halbes Dutzend junger Leute bei der Arbeit sah, und rief den Rafael Morghen. Der Schüler trat ein. Es lag nichts eigenthümliches in seinem Gesichte, außer etwa ein spöttischer Ausdruck, den er vielleicht von der Tochter seines Meisters angenommen hatte. Er setzte sich vor das Bild und arbeitete an dem goldenen Haare fort, während Volpato sich zu dem Fremden wendete, als bemerke er dessen Gegenwart jetzt erst, und ihn über seine Studien und Arbeiten befragte.

Volpato erkannte bald des jungen Mannes Talent, sah den zukünftigen Ruhm desselben voraus und behandelte ihn in seinem Hause ganz so wie den Rafael. — Dieser war erst seit Kurzem Schüler, und dies die einzige Aehnlichkeit zwischen den beiden jungen Leuten; denn Rafael besaß ein eben so ungezwungenes und angenehmes Benehmen, als das Canova's linkisch und verlegen war. Canova wurde nur von seinem Meister vollkommen gewürdigt; auch geschah es mehrmals, daß Volpato, wenn er ein halb spöttisches Lächeln auf den Lippen seiner Mitschüler bemerkte, auf irgend eine Schönheit in der Arbeit seines Lieblings hinwies und ermuthigend zu demselben sagte: „Laß dich durch ihren Spott nicht irre machen; das wird leben, während sie vergessen werden."

Im Allgemeinen achtete Volpato nicht sehr auf seine Schüler; er widmete ihnen höchstens zwei bis drei Stunden des Tages; Canova und Rafael aber, seine Lieblinge, waren beständig um ihn. Sie hatten auch das seltene Vorrecht, von Zeit zu Zeit die Züge des schönen Gesichtes Domenica's zu copiren, und man hörte Rafael mehr als einmal sagen, das sey der einzige Grund, weßhalb er so viele Stunden auf das Studium verwende. Die beiden jungen Leute konnten nicht so oft in Gesellschaft des jungen Mädchens seyn, ohne ein innigeres Gefühl zu empfinden, als das der Bewunderung; sie wurden Nebenbuhler, Nebenbuhler in der Liebe und im Ruhme. Rafael flüsterte Domenica süße Worte zu; Canova wendete sich aus zarterem Ehrgefühle an den Vater. Volpato selbst war unentschlossen: er liebte Canova wegen dessen sanften Wesens und bescheidenen Benehmens; aber er fühlte, daß Morghen sich eher die Liebe eines Mäd-

Digitized by Google

chens erwerben könne. „Macht Euch würdig, sie zu erhalten," sagte er endlich zu ihnen; „Ihr habt beide dieselben Ansprüche, und wie Ihr gesteht, liebt Ihr meine Tochter gleich. Ich schlage Euch einen Wettkampf des Talentes vor: Ihr sollt beide das Portrait Domenica's malen; wer das beste liefert, erhält meine Einwilligung."

Die Liebenden schienen mit dieser Entscheidung zufrieden zu seyn. Canova hatte ein bescheidenes Vertrauen auf sein Talent, und Rafael ebenfalls Gründe genug, des Erfolges sicher zu seyn. Domenica wählte selbst ihre Rolle; von Rafael wollte sie als Tochter des Ereschthon gemalt seyn, die, um das Elend ihres Vaters zu lindern, mehrere verschiedene Gestalten annahm, damit sie sich so verkaufen und wieder verkaufen könnte; so wurde sie zuerst als junge Sclavin verkauft, und kaum war der Preis bezahlt, so erschien sie als weiße Taube und flog davon. Es lag in dieser Rolle eine Art Leichtfertigkeit, welche zu dem Character Domenica's vollkommen paßte, und der Contrast zwischen dem fröhlichen Ausdrucke ihres Gesichtes, der Zufriedenheit Ereschthon's und der ungeduldigen Besorgniß des Käufers bot zu einem Gemälde reichen Stoff. Rafael, den die Hoffnung belebte, gedachte Vortheil davon zu ziehen. Gegen Canova zeigte das junge Mädchen sich nicht so sorgfältig: sie wußte nicht, welche Rolle sie wählen sollte; sie wollte nachdenken; jeden Tag besann sie sich anders; bald wollte sie Hebe, bald Proserpina seyn, und als ihr Vater endlich darauf drang, daß sie redlich handle und beiden Bewerbern gleiche Zeit schenke, änderte sie ihr Gesicht so oft, drückte bald Verachtung, bald Aerger aus, schloß bald die Augen, als schlummere sie, biß sich schmollend in die Lippen, so daß der arme Canova in einem Augenblicke der Verzweiflung den Pinsel hinwarf und erklärte, es sey ihm unmöglich, dieses Proteusgesicht zu malen. Die Liebe brachte ihn jedoch auf ein Mittel, das Ziel zu erreichen: Abends schloß er sich allein ein, erinnerte sich an jeden Zug des reizenden Gesichtes, das er so lange und so oft betrachtet hatte, zeichnete und zeichnete, und war nie zufrieden; doch kam er bei jedem Versuche dem Original näher. Während dieser ganzen Zeit lachte Domenica bei sich über das Gelingen ihrer List, und der gute Volpato, der im Herzen Canova vorzog, sagte zu ihm: „Immer versuche es neu, Antonio."

An dem bestimmten Tage wurden die Gemälde dem Urtheile des Publicums unterworfen. Sie hingen neben einander und blieben beide mit einem dichten Schleier bedeckt, bis die Kenner aus Rom versammelt seyn würden. Das Zimmer füllte sich endlich; Canova, Volpato und Rafael standen bei einander vorn, der Letztere sehr zufrieden, weil er im Stillen die Arbeit seines Nebenbuhlers verachtete, Canova in einem Zustande großer Aufregung, den der Wunsch nach Ruhm allein nicht würde haben erregen können. Man zog den Vorhang zurück. Auf der einen Seite erschien die Tochter des Ereschthon in prachtvoller Kleidung, die Hand dem Käufer reichend und die Augen spöttisch niedergeschlagen, als freue sie sich schon darüber, ihm entfliehen zu können. Auf der anderen Seite sah man Domenica im einfachen weißen Gewande mit einem Blumenkranze in der Hand. Die Seele ihres Liebhabers hatte etwas von ihrer eigenen Reinheit in das Werk seiner Hände gemischt. Ihre Augen waren auch niedergeschlagen, aber mit einem Ausdrucke von Züchtigkeit, welcher den Beifall aller Anwesenden erhielt. Volpato drückte warm die Hand Canova's und sagte zu ihm: „Du hast ihr Gerechtigkeit widerfahren lassen, und du allein." Die Versammlung war der Ansicht des Vaters, und ein alter Künstler entschied die Sache mit einem Male dadurch, daß er erklärte: „Morghen hat die Tochter des Künstlers als eine Sclavin, Canova aber als eine Göttin gemalt."

(Schluß folgt.)

Mannichfaltiges.

Wir lesen im Journal de la Haye: Ein auffallendes Ereigniß fand am 30. Juni zu Maestricht in der Herzogenbusch-Straße statt. Eine Mutter, die ihre Wohnung verlassen mußte, ließ ein kleines fünfjähriges Mädchen allein zurück. Während der augenblicklichen Abwesenheit, spielte das Kind an dem in der zweiten Etage sich befindlichen Fenster, stieg sodann auf den äußern Rand desselben, wo es durch die geringste Bewegung auf die Straße hinabstürzen konnte. Nachbarn und Vorübergehende, von dem Anblicke erschreckt, kommen herauf, um das Kind aus der gefahrvollen Lage zu reißen — sie finden die Thüre verschlossen und fangen an sie einzustoßen. Eine Menge Menschen hatte sich unter dem Fenster versammelt; wahrscheinlich von dem Lärm erschreckt, den das Einbrechen der Thüre hervorbrachte, stürzte das Kind hinunter und — merkwürdig genug! wurde von einem tödtlichen Fall durch eine Militärperson gerettet, die es im Arme auffieng. Die Kleine ist munter und gesund; dem Soldaten soll der Daumen zerbrochen worden seyn.

Nachtheiliger Einfluß des Mondlichtes.

Unser „keuscher" und „silberner" Mond, welcher Liebhaber und Poeten in Europa begeistert, bringt in dem persischen Meerbusen ganz andere Wirkungen hervor. Sein Glanz ist daselbst so peinlich und erzeugt so unangenehme Empfindungen, daß man zu Nacht Leute gewahren kann, die sich vor seinen Strahlen mit derselben Vorsicht schützen, wie bei uns am Tage die Damen vor den Strahlen der Sonne. Noch nie hat man es, meines Wissens, versucht, die dort sich zeigende seltsame Wirkung der Mondstrahlen zu erklären, nämlich die durch dieselbe bewirkte schnelle Auflösung von Fischen und animalischen Substanzen; alle, welche Ost- und Westindien besucht haben, können das auffallende Phänomen bezeugen.

Anzeigen.

Nachricht.

Heute Montag den 20. Juli findet das Rittern für das bei mir abgehaltene altbayerische Preiskegelschieben statt.

Georg Holzinger,
Wirth zum Flaschenhof.

Zu verkaufen.

Zwey ganz gute grüne Oefen sind sehr billig zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Digitized by Google

Todes-Anzeige.

Unerwartet, aber um so schmerzlicher, traf uns die Nachricht, daß unser innigstgeliebter, zwanzigjähriger Sohn, Bruder und Neffe

Karl Friedrich Theodor,

welcher im Dienste der Kaiser-Ferdinand-Nordbahn-Gesellschaft sein Lebensglück zu gründen suchte, durch einen Sturz vom Wagen zwischen Wien und Ravensburg getödet wurde.

Schenken Sie, verehrte Freunde und Verwandte, dem Verunglückten ein liebevolles Andenken, uns aber in unserm stillen Schmerz stille Theilnahme.

Gostenhof, 18. Juli 1840

Jakob Holzheimer,
Gastgeber zum wilden Mann
und die sämmtlich Hinterbliebenen.

Goldner Schwan in Wöhrd.

Die Musik-Produktion des Königl. Bayr. Infanterie-Regiments Erb-großherzog von Hessen, nebst Illumination des Gartens findet nun

nächsten Mittwoch den 22. Juli

statt, und ladet zu recht zahlreichem Besuch ergebenst ein

Anfang 5 Uhr. Entree 6 kr. à Person.

B. Zitzmann.

Kirschenfest zu Kalchreuth.

Unterzeichneter giebt sich die Ehre einem verehrlichen Publikum anzuzeigen, daß am Donnerstag den 23. Juli das Kirschenfest unter Mitwirkung einer Abtheilung der K. B. Regiments-Musik, Erbgroßherzog von Hessen, in meinem **Felsenkeller** statt findet. Mit ausgezeichnet gutem Bier sowie auch guten Speisen werde ich meine verehrten Besucher bestens bedienen.

Achtungsvoll

Joh. Mich. Eckart,
Bierbrauer u. Gastwirth.

Einladung.

Unterzeichneter ladet seine Freunde und Gönner auf heute **Montag** den 20. Juli zu recht zahlreichem Besuch in sein Garten-Lokal mit dem Bemerken ergebenst ein, daß Dieselben sehr gutes Ammon'sches Felsenkeller-Bier antreffen werden.

Felix Metzler.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Montag, 20. Juli. Abonnement suspendu. Neueinstudirt. „Clavigo." Trauerspiel in 5 Akten von Göthe. Hierauf: „Nro. 777." Posse in 1 Akt von Lebrün, „Don Carlos" und „Pfeffer" — Hr. **Döring** als 1te Gastrolle.

Gestorben.

Den 15. Juli:

Peneter, Helena, Schneidermeisters-Frau.

Den 16. Juli:

Zischer, Anna Rosina Catharina.
Brunner, Anna Maria, Werkmeister-Wittwe.
Stürmer, Johann Paulus Joseph, Porzellanmaler.
Reidel, Elisabetha Margaretha, Dienstmagd.

Den 17. Juli:

Eckert, Ursula Friederika, Zirkelschmidtmeisters-Frau.
Schrödel, Maria Magdalena, Auslaufers-Wittwe.

Den 18 Juli.

Heid, Elisabetha, Dienstmagd.

Angekommene Fremde

vom 18. Juli 1840.

Bayer. Hof. Hr. v. Weimann, k. Ruß. General v. Petersburg. Hr. Holmes, Rentier m. Gem. v. England. Hr. Roth, Reg.-Rath v. Ansbach. Hr. Dr. Fleischer, Advokat v. Altdorf. Hr. Fleischinger, Landbaumeister v. Berlin. Frln. Passavant u. Frln. Rist v. Frankfurt.

Rothe Roß. Sir Gilbin, Rentier mit Gem. v. London. Frhr. v. Seckendorf, Reg.-Präsident m. Gem. v. Altenburg. Frau v. Raenki v. Coburg. Fr. v. Tümpling v. Altenburg. Hr. Bar. v. Welser, Gutsbes. v. Gunzenhausen. S. D. der Fürst Wrede v. Reichenschwand.

Strauß. Frhr. v. Stabile-Sailenburg, Gutsbes. v. Grätz. Hr. v. Stabile, Gutsbes. v. Prag. Mod. Dolleschall v. Wien. Hr. Dr. Bach, Professor, u. Hr. Schell, Gymnasiallehrer v. Fulda. Hr. Rudolph, Kfm. m. Sohn v. Zeulenroda. Hr. Gnau, Accessist v. Bayreuth. Hr. Schneider u. Hr. Gurr, Mechaniker v. Leipzig. Hr. Oelkert, Part. v. Wien. Hr. Hufeland, Assessor v. Breslau.

Rothe Hahn Hr. Schmidt, Fabrikant v. Mainbernheim. Hr. Jäger, Kfm. v. Miltenberg Hr. Raum, Kfm. v. Hersbruck. Hr. Schlemmer, Postmeister v. Lauf.

Weiß. Ochs. Hr. Hiller, Handl.-Commis v. Prag. Hr. Kraut, Fabr. v. Scheibenberg.

Täglicher Kalender.

Juli. 20. Elias. XV

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 544., wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 203.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Dienstag 21. Juli 1840.

Politisches.

Inland.

München, 17. Juli. Die neuen Einrichtungen im herzl. Leuchtenberg'schen Palast zur Aufnahme des Herzogs Max und seiner hohen Gemahlin sind nun größtentheils getroffen. Die Appartements der Herzogin Marie sind wirklich sehenswerth und die Meubles, in der Werkstatt des hiesigen Schreinermeisters Fortner gefertigt, reihen sich an das Schönste und Geschmackvollste, was irgendwo in der Art gefunden werden kann.

— 18. Juli. Heute Morgens stürzte in dem Neubau an den Arkaden im Hofgarten ein Gewölbe ein und verschüttete mehrere Arbeiter. Einer derselben blieb auf der Stelle todt, zwei sind lebensgefährlich beschädigt und einige andere mehr oder minder beschädigt.

Ausland.

Sachsen. (Leipzig, 11. Juli.) Man zerbricht sich bei uns noch immer den Kopf, wer Cultusminister werden wird, und es scheint gegenwärtig, als habe das Gerücht die Candidaten, die öffentliche Blätter dazu vor einiger Zeit nannten, wiederum ganz fallen lassen. Die Wahl ist gewiß sehr schwierig, und die Auswahl unter Staatsdienern, die sich in jeder Beziehung zu dem Posten eignen, gering. Am wahrscheinlichsten dürfte seyn, daß Minister von Lindenau das Portefeuille noch interimistisch verwaltet; ja man schmeichelt sich mit der Hoffnung, daß dieser gelehrte Staatsmann seine wissenschaftlichen Beschäftigungen wiederum dem Staatsdienste opfern und das Ministerium endlich definitiv beibehalten werde.

Großbritannien. (London, 12. Juli.) Man weiß nicht, ob die Königin in Clarmont, Windsor oder Buckingham ihr Wochenbett nehmen wird. — Die Königin und Prinz Albert werden 6 Tage mit dem Herzoge und der Herzogin von Nemours in Windsor zubringen. — Das Parlament wird vor Anfangs August nicht prorogirt werden. — Orford ist noch immer in Newgate, da vom Ministerium noch keine Ordre eingelaufen ist, ihn in das Irrenhaus Bedlam zu schaffen, wo er wohl zeitlebens bleiben wird.

In der heutigen Sitzung des Oberhauses fragte Lord Lyndhurst, ob in Betreff der Schwefelfrage ein Arrangement mit Neapel getroffen sey. Lord Melbourne erwiederte, daß er allen Grund habe, zu glauben, daß ein Arrangement rücksichtlich der Aufhebung des Monopols stattgefunden. Dann erhob sich Lord Melbourne und sprach mit traurigem Tone: „Meine Herren, eine Botschaft von Ihrer Majestät.“ Ruf auf allen Seiten: „Hut ab!“ Der Lord Kanzler liest: „Die Ungewißheit des menschlichen Lebens, und das tiefe Gefühl meiner Pflichten meinem Volke gegenüber legt mir die Verbindlichkeit auf, Sie zu ermahnen, die Ereignisse, die eintreten können, in Betracht zu ziehen, und die Maßregeln zu treffen, welche Ihnen bei diesen Umständen passend scheinen, in Beziehung auf die Ausübung der königlichen Macht. Ich werde geneigt seyn, den Anordnungen beizutreten, die Ihnen passend scheinen, die Macht und Würde der Krone aufrecht zu erhalten und die Garantieen zu verstärken, welche die Rechte und Freiheiten meines Volkes beschützen.

Frankreich. (Paris, 15. Juli.) Für Cabrera ist noch kein Aufenthaltsort festgesetzt, und es scheint sogar, daß er einstweilen in Paris verbleiben, und das Hotel d'Orleans bewohnen werde. Der carlistische Anführer beruft sich in dieser Hinsicht auf den General Castellane, welcher sich verbindlich gemacht haben soll, ihm Paris zum Aufenthaltsorte zu erwirken.

Der „Moniteur“ von gestern Abend zeigt an, daß die beiden Kammern auf heute den 15. Juli zusammenberufen sind, um eine Mittheilung der Regierung entgegen zu nehmin.

— Heute wurde die Sitzung der Deputirtenkammer um 2 Uhr eröffnet. Ungefähr 50 Deputirte waren anwesend Auf der Ministerbank saßen die Minister des Innern, der Finanzen, des Handels, der öffentlichen Arbeiten in Amtstracht. An der Tagesordnung war die Verlesung des Berichts über den Gesetzentwurf die Mauth betreffend. Hr. Estancelin verlas diesen Bericht an der

Digitized by Google

Stelle des Hrn. Martin du Nord. Demnächst ergriff der Minister des Innern, wegen einer Mittheilung der Regierung das Wort. Hr. v. Remusat verlas mit lauter Stimme folgende Proklamation: „Ludwig Philipp u. s. w. Die diesjährige Session der Pairs- und der Deputirtenkammer ist und bleibt geschlossen. Gegenwärtige Proklamation wird in Unserm Namen vom Minister-Staatssekretär im Departement des Innern, vom Minister-Staatssekretär im Departement der Finanzen u. s. w. in die Deputirtenkammer gebracht." Der Präsident erklärt nun die Sitzung für aufgehoben und ersucht die Kammer sich unverzüglich zurückzuziehen. — Unter dem Rufe: „Es lebe der König!" gehen die Herren Deputirten auseinander.

Auch in der Pairskammer erfolgte heute die feierliche Schließung der diesjährigen Session. Die Herren Thiers, Vivien, Despans-Cubières befanden sich im Ministerkleide, Roussin in Admirals-Uniform auf der Ministerbank. Der Conseilspräsident besteigt die Tribune und übergibt dem Kanzler die k. Proklamation, welche die Schließung der Session von 1840 enthält, der sie sodann verlas. — Die Titl. Herren, deren an 50 anwesend waren, trennen sich sogleich. N. W. Z.

Italien. (Rom, 9. Juli.) Wir erhalten heute über den Gesundheitszustand des heiligen Vaters aus sicherer Quelle die erfreuliche Nachricht, daß er sich bedeutend besser befindet und vorgestern Nachmittag eine Ausfahrt gemacht hat. Es sind in diesen Tagen mehrere Herren des diplomatischen Corps von ihm empfangen worden, so auch ward der hier vor kurzem eingetroffene Vicomte de Carreira, Geschäftsträger der Königin von Portugal, bei ihm durch den Ritter de Miqueis eingeführt. Es ist nun bestimmt, daß der Papst nächste Woche nach Castel Gondolfe ziehen wird, wo er sich auf Anrathen der Aerzte vorerst allen Geschäften entziehen wird. — Man sagt, der Botschafter Dom Miguels, D. Antonio de Almeido Portugal, Marquis de Lavradio, werde Rom verlassen und nach Brasilien reisen.

Rußland u. Polen. (St. Petersburg, 9. Juli.) Die Bestimmungen in Bezug auf die zollfreie Einfuhr des Getraides in die Ostseehäfen sind jetzt publicirt. In einem Ukas Sr. Maj. des Kaisers an den dirigirenden Senat, vom 21. Juni (3. Juli) d. J., heißt es: „Wegen des Mißwachses in einigen der inneren Gouvernements des Reiches befehlen Wir: Während der Dauer der dießjährigen Navigation soll in allen russischen Häfen des Baltischen Meeres die zollfreie Einfuhr folgender Getraidesorten, als: Roggen, Weizen, Hafer, Gerste und Buchweizen, nicht nur in Körnern, sondern auch als Mehl und Grütze erlaubt, und diese Maßregel auch auf solche Schiffe ausgedehnt werden, welche während der dießjährigen Navigation von den ausländischen Häfen auslaufen, aber erst im nächstkommenden Frühling die russischen erreichen werden. Die übrigen Tarifartikel dieser Art verbleiben in ihrer Kraft."

Gebiet der Unterhaltung.

Ein Zug aus dem Leben Canova's.

(Beschluß.)

Sie kehrten in die Wohnung zurück; als aber Volpato Canova zu Domencia führte und ihr sagte, er wünsche, daß sie ihn als ihren zukünftigen Gatten betrachte, erbleichte sie, und ihre Augen füllten sich mit Thränen, welche das Herz ihres Liebhabers zerrissen. Später beruhigte sie sich, und ließ kein Zeichen von Widerwillen mehr gegen ihn erkennen. Das junge Mädchen liebte, obgleich zur Schadenfreude geneigt, ihren Vater und achtete ihn; sobald er bestimmt seinen Willen ausgesprochen hatte, nahm sie sich fest vor, ihm nach besten Kräften zu gehorchen. Am Tage vor der Hochzeit saß sie unter einer Galerie hinter dem Hause, und Rafael stützte sich auf sie; er hatte um diese Zusammenkunft so dringend gebeten, daß sie ihm dieselbe nicht zu verweigern vermochte. War es nicht die letzte! Und was vermögen diese Worte! „Wenn er nur nicht so häßlich wäre," sagte Morghen, „so würde ich nicht so unglücklich seyn. Aber Domencia, Dich einem solchen Menschen aufzuopfern, der den Kopf eines Esels auf den Schultern eines Stachelschweins trägt!" — „Du könntest ihn mehr schonen," entgegnete Domencia, „und würdest ihn doch noch tadeln genug. Mein Vater sagt, er sey geschickt; ich wünsche, er wäre es weniger und gliche dir mehr, Rafael." — „Du hast aber auch zu viel Geduld, Domencia, du läßt zu viel über dich ergehen. Warum sagst du ihm nicht, er sey ein häßlicher Mensch, du könntest ihn nicht leiden?" — „Nein Morghen, die Befehle meines Vaters sind entscheidend, und von mir soll er kein Leid und keine Kränkung erfahren. Ich werde ihm im Geiste und nach dem Buchstaben gehorchen. Antonio soll nie erfahren, was ich von ihm denke, und bin ich einmal mit ihm verheirathet, so werde ich alles thun, was ich vermag, um ihm zu gefallen .... Wenn er nur wenigstens ein liebenswürdiges Benehmen hätte! Aber er besitzt weniger Feinheit, als der Bäckerbursche, der sich dort auf die Gartenmauer stützt und jeden Abend kommt, um meinem Kammermädchen Barbara den Hof zu machen. War Canova nicht ein Bauernjunge von Bassano? Warum ist er nicht in seinem Dorfe geblieben?" — „Warum ist er nicht dort geblieben!" antwortete der Bäckerbursche, der sich der Galerie genähert hatte, seinen Hut abnahm und nun das Gesicht Canova's zeigte; „warum ist er nicht dort geblieben, Domenica! Er würde dann den Schmerz nicht gehabt haben, diesen bittern Spott von derjenigen zu hören, die ihm theurer ist als sein Leben. Und doch ich tadle Sie nicht; es ist ein Glück, daß ich es noch bei Zeiten hörte. Seyd glücklich mit einander! Domenica, geben Sie mir Ihre Hand. Um Ihnen zu beweisen, daß ich Ihnen verzeihe, wünsche ich Ihnen herzlich Glück!" sagte er, indem er ihre Hand in die Rafaels legte „Die Bitterkeit ist nun vorüber. Lebt wohl!" — „Morghen," sagte das junge Mädchen, indem sie ihm nachsah, „wärest Du fähig gewesen, so etwas zu thun?"

Aber dies war nicht Alles. Da Antonio der gelieb-

Digitized by Google

ten Domenica Vorwürfe von ihrem Vater erſparen wollte, ſo ging er ſelbſt zu dem Alten und nahm den Tadel des Bruches auf ſich ſelbſt. Er habe ſich anders beſonnen, ſagte er: er wolle Bildhauer werden, und die Bildhauerkunſt verlange fleißiges anhaltendes Studium; eine Frau würde ihm dabei hinderlich ſeyn; er entſage der Ehe für immer; ſeine Werke ſollten ſeine Kinder ſeyn und ſeinen Namen auf die Nachwelt bringen. Volpato machte ihm zärtliche Vorwürfe, denn er kannte ſein Verdienſt. „Ich errathe Deine Gedanken," ſagte er zu ihm; Du glaubſt, meine Tochter verachte Dich; noch geſtern haſt Du mir ja geſagt, Du wäreſt nicht dazu geeignet, Dir das Lächeln eines jungen Mädchens zu gewinnen." Die Verſuchung war ſtark; aber Canova widerſtand. Zuletzt trennten ſie ſich mit einigem Zorn von Seiten Volpato's, denn er liebte den jungen Mann wirklich. Nach der Verheirathung Domenica's und Morghen's geſtand ihm Letzterer die Wahrheit, und Volpato freute ſich, ſeine Vorliebe gerechtfertigt zu ſehen. Aber er wußte auch, daß es nun zu ſpät ſey, ſeine Tochter zu tadeln, und er ſagte alſo bloß zu derſelben: „Domenica, Du weißt es nicht, welch edles Herz Du verſchmäht haſt. Hätteſt Du ihn Deine Sache führen hören, als er zu mir ſagte: „„Meiſter, wenn Sie mich lieben, wenn Sie einigen Werth auf meine Dienſte legen, ſo beweiſen Sie es mir dadurch, daß Sie den Wunſch meines Herzens erfüllen, und machen Sie Morghen und Ihre Tochter glücklich."" Hätteſt Du es gehört, Du würdeſt ihm Deine Hand nicht haben verſagen können."

Als Sie fragte: wie es mir gehe?

Du fragſt: wie mir es gehe? —
Es geht mir nimmer gut,
Seitdem mein Lieb' und Leben
In fremden Armen ruht.

Du fragſt: wie mir es gehe? —
Mir geht es gar nicht leicht,
Es hat der Sehnſucht Wehe
Den höchſten Grad erreicht.

Du fragſt: wie mir es gehe? —
Es geht mir wahrlich hart,
Einſt ſchlugen ſchöne Stunden —
Rauh iſt die Gegenwart.

Du fragſt: wie mir es gehe? —
Dieß will mich kränken ſchier —
Wie kann es denn mir gehen? —
Du geh'ſt ja nicht mit mir!

W.

Als Sie fragte, wo ich wohne?

Du frageſt: wo ich wohne? —
Ach! fern von jenem Haus,
Wo einſt mein Lieb und Leben
Mit mir ging ein und aus.

Du frageſt: wo ich wohne? —
Fern von des Fluſſes Rand,
Wo ich im Lindenſchatten
Bei Mondenſchein Dich fand.

Du frageſt: wo ich wohne?
Kaum weiß ich ſelbſt es mehr;
In einer kalten Zone,
An Lieb' und Freude leer.

Du frageſt: wo ich wohne? —
Ach! fern von Luſt und Licht.
Da fehlt des Hauſes Krone,
Da wohnt Johanne nicht.

W.

Einheimiſches.

(Eingeſandt.)

Anerkennung.

Freunden und Verehrern des Orgelſpiels iſt dieſer Tage ein ſchöner Genuß zu Theil geworden durch die bereitwillige Güte des Organiſten bei St. Lorenz, Hrn. Rußbiegel, der am vergangenen Freitag ſeinen Freunden und einem auserleſenen Publikum von Muſikkennern und Liebhabern Gelegenheit gab, in 14 Piecen, die er auf ſeiner trefflichen Orgel vortrug, ſeine ausgezeichnete Kunſtfertigkeit in der Behandlung dieſes Inſtrumentes zu bewundern. Es kann nicht der Zweck des Referenten ſeyn, dieſe Produktion einer ausführlichen Beurtheilung zu unterwerfen; er geſteht, daß er nicht genugſam in die tiefere Technik des Inſtrumentes eingeweiht iſt, um das Spiel des Hrn. Organiſten nach allen Seiten gehörig würdigen zu können; aber es bedurfte nicht gerade der engſten Vertrautheit mit der Theorie, um einzuſehen, welch' hoher Grad von Ausbildung und welche bewundernswerthe Gewandtheit nicht nur im Vortrage ſelbſt ſondern namentlich auch in der Benutzung der zu Gebote ſtehenden Mittel dieſen mit ſeinem Inſtrumente durch und durch vertrauten Mann auszeichnet. Was nun das Repertoire der zur Aufführung gekommenen Piecen betrifft, ſo beſtand es aus einer brillanten Introduction, einer Auswahl der ſchönſten Choräle, deren Hauptthema dann meiſt unter mannigfaltiger Abwechslung der Modulation durchgeführt wurde, einem Rondo, das durch ſeine lieblichen Partieen allgemein anſprach, dann dem Stabat mater von Haydn, und einem das Ganze würdig krönenden, mit großer Kunſt und der ganzen volltönenden Kraft des Inſtrumentes durchgeführten Finale nach dem Motiv God save the king. Mit Staunen konnte man aus dieſen Vorträgen ſehen, was eine geſchickte Behandlung aus dieſem Inſtrumente zu machen vermoge. Aber wie man auf der einen Seite die Kunſtfertigkeit des Spiels und die Gewandtheit in Handhabung des Manuals und Pedals bewunderte, ſo mußte man auf der andern Seite eben ſo ſehr die Ausdauer bewundern, welche der unermüdliche Organiſt in der Exekution der raſch auf einander folgenden zahlreichen Piecen bewies, und welche nur durch den Enthuſiasmus des ſich der Herrſchaft über ſein Inſtrument bewußten Spielers erklärlich iſt, der im Feuer ſeiner Begeiſterung es überſieht, ſich die, bei einer ſolchen Anſtrengung ſo nöthige Erholung zu gönnen. —

Digitized by Google

Wenn übrigens schon der bloße Aufenthalt in den majestätischen Räumen unserer prachtvollen Lorenzerkirche, der großartige Eindruck eines in den kolossalsten und reinsten Formen prangenden Baues, die fast alle Begriffe übersteigende Kunst der innern Ornamente des herrlichen Domes, das magische Licht der Glasmalerei im Chore und besonders der mystische Zauber des im Schimmer der Abendsonne wunderbar funkelnden Rades über dem Hauptportale, das Herz in eine feierliche Stimmung versetzt und die gemischte Empfindung von Bewunderung und Andacht weckt; wie viel erhebender müssen diese Eindrücke werden, wenn der Totaleindruck eines solchen Ganzen noch durch Erregung des Ohres vermittelst des melodischen Klanges der Orgel, und zwar durch solche Künstlerhand geweckt, die wahrhafte, entsprechende Vervollständigung erhält. Um so mehr aber ist es Pflicht von Seite der Zuhörer, die aufopfernde Bemühung des Hrn. Organisten Rußbiegel, der ohnehin auf jede andere Entschädigung verzichtet, gebührend anzuerkennen; und Referent, der seinerseits schon im vorigen Jahre Zeuge einer ähnlichen trefflichen Produktion war, ist sich bewußt, daß es gewiß im Sinne des zahlreichen Auditoriums geschieht, wenn er es unternimmt, dem wackeren Manne für seine freundliche Bemühung und den, dadurch den anwesenden Musikfreunden bereiteten Genuß den herzlichsten und verbindlichsten Dank zu sagen. R.

Anzeigen.

Reise-Gelegenheit.

Lohnkutscher Herbst in der Tuchergasse fährt nächsten Donnerstag früh um 4 Uhr nach Streitberg und hat noch Platz für zwei Personen. Darauf Reflectirende wollen sich längstens bis Mittwoch früh den 22. Juli a. c. dort melden.

Zelt-Verkauf.

Ein großes Zelt, 58 Schuh lang, nebst Küchen- und Kellereinrichtung, ist während des Lagers zu verkaufen oder zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Blattes.

Einladung.

Aufgemuntert durch die gütige Theilnahme an meinem letzten Preis-Kegelschieben, bin ich so frei meine Freunde und Bekannte auf das heute neu begonnene Spiel aufmerksam zu machen, bitte aber auch alle sonstigen Kegelliebhaber um gütige Theilnahme.

F. Hertlein,
vor dem Frauenthor.

Haus-Verkauf.

Ein Haus in der Nähe des neuen Thors, welches Werkstätte mit Feuerrecht, einige Zimmer, Kammern und Küchen enthält, wird billig verkauft durch das Commissionsgeschäft und Büreau des

Ludwig Hecht,
Carolinenstraße L. 557 in Nürnberg.

Zu vermiethen.

Nahe am Rathhaus ist eine schöne Wohnung für eine stille Familie bis Ziel Lorenzi zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Dienstag, den 22. Juli. „Die Familien Montecchi und Capuletti, oder: Romeo und Julie." Große Oper in 3 Akten. Musik v. Bellini. „Romeo": Dem. Laura Stein, vom Stadttheater zu Bamberg als Gast.

Angekommene Fremde

vom 19. Juli 1840.

Bayer. Hof. Hr. Hewer, Kfm. v. Frankfurt.

Rothe Roß. Hr. Bar. v. Javenheid, Gutsbes. v. Königsberg. Hr. Repern, Rentier v. Holland. Hr. Berger, Part. v. Hannover. Frhr. v. Alten v. Meiningen. Hr. Rast, Kfm. v. Stuttgart.

Wittelsb. Hof. Hr. v. Müller, Major u. Hr. v. Müller, pens. Capitän v. Guben. Hr. Heisterbergk, Justizamtmann v. Zwickau. Hr. Sachmeteff, Cap. m. Fam. v. Moskau. Hr. Nägler, Hr. Müller und Hr Reichbach v. Gerach. Hr. Gerver, Hr. Gebhardt, v. Schw.-Gmünd, u. Hr. Bretschneider v. Leipzig, Kaufle.

Strauß. Hr. Kühl v. Solingen, Hr. Roth v. Kempten, Hr. Koch v. Brüssel, Hr. Enke v. Gera, u. Hr. Ebner v. Stuttgart, Kfte. Hr. Dr. Reuß v. Stuttgart. Hr. Bion, Professor v. St. Gallen. Hr. Seeberger, Pfarrverweser v. Hof. Hr. Haberstumpf, Pfarrvikar v. Birk. Hr. Kösting u. Hr. Stöger, Priv. v. Wien.

Bl. Glocke. Hr. Weber, Priv v. Herzogenaurach. Hr. Hohlbeck, Apotheker v. Karlstadt. Hr. Müller, Fabr. v. Neuburg.

Rothe Hahn Hr. Hartmann, Bau-Inspektor v. Neumarkt. Hr. Geiger, Kfm. v. Feuchtwangen. Hr. Klinger, Kfm. v. Augsburg.

Wallfisch. Hr. Richter, Kfm. v. Plauen. Hr. Lehmann, Kfm. v. Burghaslach

Stadt Erlangen. Hr. Appel u. Hr. Reichold, Gymnasiasten v. Koburg Hr. Rossim, Maler, u. Hr. Uebler, Typograph v. Erlangen.

Gold Eichel. Hr. Bierling u. Hr. Wachtel, Kfte. v. Bischberg.

Mondschein z. G. Hr. Berolzheimer, Kfm., Hr. Schmidt, Revisor, u. Hr. Lehrdammer, Gymnasiast. v. Ansbach. Hr. Dr. Luis v. Hamburg.

Kronprinz z. G. Hr v. Schütz, Oberamtm., Herr Wächter, Oberamtsschreiber, u. Hr. Arnaud, Kfm. v. Sigmaringen. Hrn. Gebr. Huck, Kfte. v. Dipprock. Hr. Hecht, Revisor v. Ansbach. Hr. Dresler, Gutsbes. v Altheim. Hr. Drechsler, Priv. v. Würzburg. Mad. Rall v. Stuttgart.

Täglicher Kalender.

Juli. 21. Praxedes.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tummel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 544., wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 204.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Mittwoch 22. Juli 1840.

Politisches.

Inland.

München, 16. Juli. Auf dem Dultplatze hat sich bereits die hölzerne Stadt in großer Ausdehnung erhoben, die Nähe der Dult verkündend; namentlich sind viele Schaubuden für die Merkwürdigkeiten aufgestellt, worunter der Circus der Gesellschaft des Franconi hervorragt, welche 40 Pferde mit sich führt. — Die Reparatur und Verschönerung der griechischen Kirche, womit vor Kurzem begonnen wurde, ist fast gänzlich vollendet; dieselbe geschah bekanntlich aus den Mitteln der Schenkung, welche Se. Maj. der Kaiser von Rußland vermachte. — Aus Oberammergau erfahren wir als Bericht über die sechste Vorstellung der Passion, daß dieselbe besonders von dem höhern Bürgerstande, mehr als vom Landvolke, besucht wurde.

— 17. Juli Vorgestern war hier die Nachricht verbreitet worden, Graf von Lerchenfeld, Direktor des hiesigen Kreis- und Stadtgerichts, sey in Kreuth gestorben. Diese Nachricht hat sich jedoch zur Freude der vielen Verehrer dieses ausgezeichneten Staatsdieners nicht nur nicht bestätigt, sondern man erfährt im Gegentheil, daß demselben das Bad sehr gut anschlägt.

Ausland.

Preußen. (Berlin, 14. Juli.) Dem Vernehmen nach ist der Tag der feierlichen Huldigung für den jetzigen König auf den 8. Oct festgesetzt, und sind dem Minister v. Rochow alle desfallsigen Anordnungen übertragen. Zuvor wird der König jedoch nach Schlesien, Preußen und den Rheinprovinzen gehen, um dort die Huldigung anzunehmen; von den übrigen Provinzen werden zu dieser Feierlichkeit Deputirte hier eintreffen. Mit erfreulicher Gewißheit darf man sich jetzt der Hoffnung überlassen, daß am Huldigungstag eine allgemeine Amnestie, welche für die politischen Vergehen völlig ohne Ausnahme seyn wird, publicirt werden soll. Man glaubt hier und da, daß diese Amnestie, welche den zu nicht mehr als drei Jahren Gefängniß verurtheilten Verbrechern ebenfalls zu Theil werden würde, auch auf die Verurtheilung des hiesigen adeligen Bankiers Anwendung finden dürfte. Indessen ist es nicht wohl zu glauben, daß der Erlaß sich auch auf solche Personen ausdehnen werde, deren Vergehen noch nicht wirklich bestraft, sondern die noch unter den Möglichkeiten des Urtheils sind. In dem gedachten Fall ist noch eine Appellationsinstanz da, welche möglicherweise auch die Freisprechung herbeiführen kann. Auch würde eine Amnestie in dieser Hinsicht wohl Erlaß der Gefängnißstrafe, aber nicht Herstellung der Ehrenrechte ꝛc. bewirken können.

Portugal. (Lissabon, 5. Juli.) Der „Portugiese" eine Lissaboner Zeitung, schreibt unterm 25. Juni: Die königliche Vermählung. — Gut unterrichtete Personen versichern uns, daß die Bande der Freundschaft, die uns mit unseren Nachbarn, den Spaniern, verbinden, durch die Vermählung der Königin Isabella II. mit dem Prinzen August von Sachsen-Gotha, dem Bruder des Königs Ferdinand, noch enger geknüpft werden sollen. Wie es scheint, wünschen Ludwig Philipp und seine Minister diese Verbindung, während zugleich das Madrider Kabinet alles aufbietet, um die Verbindung Ihrer katholischen Majestät mit einem Sohne des Infanten Don Francisko de Paula, auf welche die Spanier einer gewissen Partei hinarbeiten, zu verhindern.

Großbritannien. (London, 14. Juli.) In der gestrigen Unterhaussitzung fand noch eine äußerst interessante Debatte über die jetzige Lage Krakau's statt. Canning eröffnete die Debatte mit einer sehr heftigen Rede, in welcher er das Ministerium beschuldigt, daß es den, England gebührenden Einfluß nicht geltend mache oder machen könne, und trotz des Wiener Congresses die Unabhängigkeit dieses Freistaates von den drei Mächten gefährden lasse. Schließlich fordert er mit Beziehung auf die jüngsten Verhandlungen über diese Frage in Frankreich zu energischen Maßregeln auf. Lord Palmerston gestand die Unrechtmäßigkeit der Occupation Krakau's zu, fand aber ihren Grund in dem damaligen bedrohlichen Zustande des europäischen Festlandes. England anlangend, so habe er zwar dadurch nicht, wie der Redner bemerkte, commer-

Digitized by Google

cielle Nachtheile erlitten, aber dennoch schon verschiedene Schritte versucht, der militärischen Occupation dieser Stadt ein Ende zu machen. So habe man einen Consul nach Krakau schicken wollen, aber aus Furcht, es möge die Eifersucht der andern Mächte diesen Schritt mißdeuten, oder er könne zu Unannehmlichkeiten führen, es wieder unterlassen. England fühle die große Sympathie zu dieser Stadt, aber Worte allein würden in dieser Angelegenheit nichts nützen. Robert Peel sprach die Hoffnung aus, daß die Vertheidigung des conservativen Princips Krakau ohnehin freigeben würde. Hume redete mit unbegränzter Heftigkeit gegen die drei Mächte. — Darauf wurde über einige an Dr. Bowring ausgezahlten Summen verhandelt.

N. W. Z.

Frankreich. (Paris, 16. Juli.) Das Ministerium Thiers das in seinem Antrittsprogramme so sehr auf seine Unabhängigkeit pochte, ist deßwegen nicht weniger in allen seinen Bewegungen gehemmt wie alle vorhergehenden. Eines der Haupthinderniße worauf jedwedes Cabinet in Ausübung seiner Pläne stößt, ist England. England drang dem Ministerium Molé in der Differenz mit Mexico seine Vermittlung auf, und hintertrieb in neuerer Zeit die Sendung von Truppen nach dem Laplata-Strome. Lord Palmerston überwacht jeden Schritt des Hrn. Thiers, und selbst die Schwefelfrage auf deren Lösung sich der Conseilspräsident so viel zu Gute thut, wurde mit Umgehung Frankreichs direkt zwischen dem neapolitanischen Hofe und dem Cabinette von St. James geschlichtet. Die einzige Gefälligkeit, die England Frankreich erwieß, die Erlaubniß nämlich, die Asche Napoleon's nach Frankreich bringen zu dürfen, wird letzterm noch manche Concession zu Gunsten seines großmüthigen Alliirten kosten. — Bei einem großen Diner, welches letzten Montag im Schlosse zu Neuilly statt fand, erschienen sämmtliche Gäste in großer Galla. Ein Theil der nordischen Diplomatie war dabei zugegen. Ludwig Philipp sprach lange mit dem preußischen General v. Pfuel; die Unterhaltung drehte sich zum Theil um die Translation der irdischen Ueberreste Napoleon's nach Paris. Den fremden Gesandten wurde bei dieser Gelegenheit die Versicherung gegeben, daß die öffentliche Ruhe nicht gestört werden wird, da man die gehörigen Maßregeln getroffen habe.

— Eine telegraphische Depesche aus Toulon meldet die am 14. d. M. erfolgte Abreise der Linienschiffe Ocean, Trident, Marengo und Genereux nach Tunis. — Der Graf Karl v. Bourmont hat ein Schreiben an den Justizminister gerichtet, worin er auf eine Untersuchung der zu Marseille bei Anwesenheit des Marschalls Bourmont vorgefallenen Ereignisse dringt. Er verlangt die Bestrafung derjenigen Individuen, die sich an seinem Vater und seinem Bruder thätlich vergriffen. — Cabrera soll dem Vernehmen nach, nach dem Fort Ham gebracht werden, wo die Minister, Unterzeichner der Juli-Ordonnanzen, in Haft saßen.

Türkei. (Konstantinopel, 1. Juli.) Die Pforte hat erklärt, sie werde an den von den Engländern anzuwendenden Coërcitivmaßregeln gegen Mehemed Ali keinen Antheil nehmen. Der Abgesandte Mehemed Ali's, Sami Bey, soll ein besonderer Günstling Mehemed Ali's seyn, ein verschlagener Mann, der zwar ein Freund des Reis Effendis Reschid Paschas, ihm aber an Geistesgaben und Schlauheit bei weitem überlegen ist. Sami Bei soll auch mit der Sultanin Mutter in den intimsten Verhältnissen stehen. — Ueber Beyrut sind die widersprechendsten Gerüchte im Umlauf. Während einige behaupten, diese wichtige Seestadt sey bereits in die Hände der Insurgenten gefallen, wollen andere wissen, daß die Insurgenten zwar in die Stadt gedrungen seyen, und viele Bewohner sich ihnen angeschlossen haben, nach einem furchtbaren Gemetzel aber wieder daraus geworfen worden seyen. Auf jeden Fall scheint die Lage Syriens nie so gefahrdrohend für Mehemed Ali gewesen zu seyn, als sie es in diesem Augenblick ist.

Gebiet der Unterhaltung.

Boa Constrictor.

Aus Franz Dingelstedts Wanderbuch.

„Wie, Herr Doctor! vor einem Ungeheuer wollen Sie uns unterhalten?" sagte die Frau Räthin, als ich den Titel der Erzählung pathetisch vorgetragen hatte.

„Und doch, gnädige Frau! — von einem Ungeheuer — eben von einer Boa Constrictor ...."

„Am Ende ist's nur eine Kritik der Spindlerischen Boa," meinte ein sehr belesenes Fräulein, und warf eine höhnische Seitenbemerkung auf die recensionssüchtige und productionsarme Literatur der nächsten Gegenwart.

Ich duldete schweigend und begann:

„Eines schönen Winterabends — Sie sehen, ich halte mich ganz nach Wachsmann und andern beliebten Erzählern" — fuhr über die stille Schneefläche einer hessischen Berggegend ein Bauernkarren mit zwei rüstigen Braunen bespannt. Der Führer ging nebenan, um sich zu erwärmen, und sang in die frische Dezemberluft ein helles Liedlein hinaus.

Hanns war in der Stadt gewesen und hatte guten Markt gehalten. Fröhlichen Muths kehrte er eben heim. Seine Strasse führte durch einen tief verschneiten Hohlweg, worin er nur langsam, Schritt vor Schritt, vorrücken konnte. Die Dämmerung war bereits eingebrochen und auf dem Wege spielten graue Lichter und leichte Abendwinde.

Auf einmal hielt Hanns stille, die Pferde natürlich auch; denn

Quer über den Hohlweg, kaum zwanzig Fuß vor ihnen, lag ein dunkler Streif, beweglich, wie es dem Bauern schien, auf dem Schnee hin und her schwankend, rund, fast wie ein dünner Baumstamm anzusehen.

Was ist das?

Hanns kannte Weg und Steg; kein Stein, keine Ecke war ihm fremd. Wie kam das graue Ding — er hat es

nie zuvor gesehen — auf die einsame Strasse? Er blickt genauer hin. Das bewegt sich, ringelt sich, schießt auf und ab, rückwärts, vorwärts, hebt den Kopf, — ein Thier ist es, ein Thier, ja eine Schlange, eine ungeheure Schlange, eine Riesenschlange.

Hessen ist ein frommes Land, Schlangen erzeugt es nicht, aber Tauben ohne Falsch und viele, viele Gänse. Hanns wußte das, er liebte sein Vaterland darum; wie kam auf einmal das Ungethüm hierher, die Schlange, dergleichen er wohl zu Kassel, als er seine drei Dienstjahre abgehalten, zuweilen gesehen hatte, wenn es Messe war; wie kam diese Riesenschlange in sein Paradies?

Er fürchtete sich und begann Rath zu halten. „Darauf zufahren — das mich ein Mäuslein bisse! Meine Pferde und mein Leben sind mir zu lieb!" Aber umkehren, die gute Stunde bis zum nächsten Dorfe noch einmal machen, mit den müden Thieren, durch tiefe und unwegsame Pfade? — Hanns kratzte sich unter der Pelzmütze wehmüthig hinter den Ohren. Er hätte weinen mögen. Eine Viertelstunde hinter dem Hohlweg, da lag in tiefem Frieden sein Dorf, seine „väterliche Hütte," wie Matthisson gefühlt haben würde. Er hörte die Hunde bellen, er dachte sich, wie seine Frau mit der Biersuppe am heißen Ofen harren würde, wie die Kinder und die jungen Hühner, wie die Spanferkelein alle in der Stube so vertraulich umherkröchen. An das alles gedachte er und seufzte.

Aber die Riesenschlange that einen Schuß auf ihn zu. Er schrie laut auf, riß seine Pferde hastig herum, schlug darauf, und fort ging es, desselben Weges zurück. Der Schnee stob unter den Hufen der keuchenden Thiere, und Hanns trabte athemlos neben her, ohne sich umzuschauen, bis er eine gute halbe Stunde von dem Hohlweg entfernt war. Nun wagte er's, stand still, schielte scheu über die Schulter ... Nein, die Schlange hatte ihn nicht verfolgt. Er schöpfte Athem und fuhr etwas ruhiger auf das nächste Dorf zu. Im Wirthshause desselben saßen gerade die Notabeln des Dorfes zusammen, spielten Schafskopf und tranken Kartoffelbranntwein. Schon daran hätte sie ein Fremder als gute Hessen erkannt, nämlich nicht am Schafskopf, sondern am Fusel. In Hessen beginnt die Spiritus-Region, wenn man nach Getränken mißt; durch Hessen geht die Schneelinie, oberhalb Branntwein, unterhalb Bier und Landwein.

Sich schüttelnd vor Frost und Schauer, trat Hanns in die durchqualmte Stube. „Ei guten Abend!" Und: „Wo kommst Du denn noch so spät wieder her?" So empfingen ihn die verwunderten Gäste. Hanns erzählte unter Heulen und Zähneklappern. Seinen Zuhörern sträubte sich das Haar, sie glaubten nicht eher, bis Hanns geschworen und geflucht, dann entsetzten sie sich und schrien Zeter.

„Eine schöne Zucht im Lande! Solches Vieh wild laufen zu lassen!"

Aber der Schulmeister, der auch in der Ecke gesessen hatte, und mit dem Bürgermeister „Hundert und Eine" spielte, auf daß die Honoratioren sein unter sich blieben; der Schulmeister schüttelte still mit dem Kopfe: denn er war ein Freigeist.

„Meine Herren!" sagte er — weil er einmal bei seinem Examen in Kassel einen Kurs hospitirt hatte, verstand er sich sehr auf parlamentarische Redeweise — „Meine Herren, ich stimme nicht dafür, daß es eine Riesenschlange sey. Diese — Boa Constrictor, wie mein Raff sie nennt — kommt nur in sehr heißen Ländern vor. Wir aber leben, dem Himmel sey es gedankt, in einem gemäßigten Striche."

„Gemäßigt," murmelte der Forstlaufer, ein verkappter Franzosenanhänger. „Schöne Mäßigung das! Sieben Mond' Winter, fünf Mond' schlecht Wetter!"

(Fortsetzung folgt.)

Mannichfaltiges.

Reisende, welche aus Ostpreußen kommen, erzählen, daß in Heilsberg ein beklagenswerthes Ereigniß stattgefunden habe. Die Stadt liegt bekanntlich an der Alle, welche dort hohe Ufer hat, die durch Barrieren von der dicht daneben führenden Strasse getrennt sind. Einige fünfzig Kinder, aus der Schule kommend, sahen dort dem Holzflößen im Flusse zu, und lehnten sich theils an die Barriere, theils saßen sie auf derselben, als diese brach, und mit den Kindern in den Fluß hinabstürzte. Ein Theil der Kinder soll ertrunken seyn, Andere sollen durch den Fall auf das im Wasser schwimmende Holz theils schwerer, theils leichter verletzt, und dadurch viele Elternherzen mit tiefem Schmerz erfüllt worden seyn.

(Wien, 8. Juli.) Die Hundswuth grassirt hier auf schreckenerregende Weise, und die Polizei hat ein neues Circular erlassen, wonach die eingefangenen Hunde nicht mehr ausgelöst, sondern sogleich getödtet werden sollen. Ein Hausinhaber in einer hiesigen Vorstadt, welcher sich nach Baden begab, ließ seinen Kettenhund ohne alle Nahrung und Wasser, so daß dieser aus Hunger seine Hütte zernagte, wüthend wurde und 5 Hunde biß, wovon vier nun eingefangen sind. Bei der Section im Thierspitale fand man nichts als Stroh und abgenagtes Holz in seinem Magen. Eine strenge Untersuchung ist eingeleitet.

Anzeigen.

Berblinger in der Tucherstrasse.

Heute Mittwoch den 22. Juli 1840:

Große Abendunterhaltung

des Mimikers und Bauchredners J. Schreiber und seiner Söhne aus Wien.

Die Produktionen der Kinder — gymnastisch-athletische Uebungen in Klischniggs Manier — werden mit Musik begleitet.

Anfang 8 Uhr.

Hiezu ladet ergebenst ein

Berblinger.

Haus-Verkauf.

Der Besitzer des Hauses Lit. S. Nro. 1164 in der Nadlersgasse ist gesonnen, dasselbe aus freier Hand an den Meistbietenden zu verkaufen, und hiezu wird Termin auf

Montag den 27. d. M. Vormittag von 10 bis 12 Uhr.

anberaumt und im Lokale selbst abgehalten.

Dieses Haus ist frei, lauter und eigen, besteht in einem Vorder-, zwei Seiten- und einem Hintergebäude, hat ein Waldrecht von 3 Mäß Holz, 1½ Mäß Stöcke und 100 Wellen und enthält

2 Keller, 2 geräumige Werkstätten, 6 Stuben, 8 Kammern, 1 Waschkammer mit eingemauerten Kessel, 1 Speißkammer, 6 Küchen, 2 Vorplätze, 2 große trockene Gewölbe, 2 s. v. Abtritt, 1 großen Hofraum mit einer bretternen mit Ziegel gedeckten Schupfe, 5 Böden und 1 Bodenkammer.

Die Einsicht des vorstehend beschriebenen Verkauf-Objektes kann täglich geschehen und nähere Auskunft ertheilt

Nürnberg, den 17. Juli 1840.

J. J. Pfeiffer, jun.
Commissionär.

Kirschenfest zu Kalchreuth.

Unterzeichneter giebt sich die Ehre einem verehrlichen Publikum anzuzeigen, daß am Donnerstag den 23. Juli das Kirschenfest unter Mitwirkung einer Abtheilung der K. B. Regiments-Musik, Erbgroßherzog von Hessen, in meinem **Felsenkeller** statt findet. Mit ausgezeichnet gutem Bier sowie auch guten Speisen werde ich meine verehrten Besucher bestens bedienen.

Achtungsvoll

Joh. Mich. Eckart,
Bierbrauer u. Gastwirth.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Donnerstag, 23. Juli: „Der Kaufmann von Venedig." Lustspiel in 4 Akten v. Shakespeare, übersetzt v. Schlegel. „Shylok": Herr Theodor Döring als gte Gastrolle.

Hiesige Schrannenpreise

vom 14. und 18. Juli 1840.

Preis des Scheffels.

	höchster:	mittelst.:	niedrigster:
Korn . . .	11 fl. 48 kr.	11 fl. 10 kr.	9 fl. 36 kr.
Waizen . .	18 " 15 "	17 " 4 "	14 " — "
Haber . . .	5 " 30 "	5 " 4 "	4 " 30 "

Das Korn ist gefallen um 11 kr. Der Waizen ist gestiegen um 7 kr. Der Haber ist gefallen um 10 kr.

Gestorben.

Den 18. Juli:

Orth, Johann Leonhard, Kaufmann.
Bub, Georg Michael, Tünchergeselle.
Hösch, Georg Friedrich.

Den 19. Juli:

Graf, Christiana Sabina Justina, Kaufmanns-Wittwe.
Ruß, Friedrich.

Angekommene Fremde

vom 20. Juli 1840.

Bayer. Hof. Lord und Lady Garvagh mit Fam., Sir Adolphus Canning, George Canning, Edward Canning, Sir Hugh-Austin, Morice, Strath, Baldock u. Williams, Rentiers, Mistreß Bonham, Miß Franziska Bonham und Miß Jane Bonham v. England. Hr. Bar. v. Errleben, Garde-Offiz. v. Berlin. Hr. Löbbecke, Kfm. v. Braunschwg. Hr. Feltz, Kfm. v. Potsdam. Hr. Sasse, Part. v. Köln. Hr. Scholl, Kfm. v. Melsungen.

Rothe Roß. Hr. v. Ruwal, Landstand mit Fam. v. Wien. Hr. Graf v. Stargard v. Mecklenburg. Frhr. v. Jul, dänischer Gen.-Lieut. mit Gem. v. Kopenhagen. Hr. Parthens mit Fam. v. Gotha. Hr. Graf v. Finkenstein v. Meklenburg. Frau v. Ruwal v. Wien.

Wittelsb. Hof. Hr. Graf v. Zamoysky v. Warschau. Hr. Lebjey, Rentier v. London. Hr. Bar. v. Weidenbach mit Gem. v. Augsburg. Hr. Herrfeld, Part. m. Fam. v. Regensburg. Hr. Empich, Reg.-Rath v. Königsberg. Hr. Brandt, Fabr. v. Eupen. Hr. Oschatz, Kfm. v Schöndaide. Hr. Amberger, Part. v. Neuburg. Hr. Stephani, Kfm. mit Gattin v. Berlin.

Strauß. Hr. Vorster v. Köln, Hr. Hümminghaus v. Elberfeld, Hr. Dederer v. Bamberg, Hr. König v. Saalfeld, Hr. Fleischmann v. Rudla, Hr. Grassemann v Frankfurt, Hr. Erdinger v. Augsburg. Hr. Lutz v. Pforzheim, Hr. Herold u. Hr. Leistner v. Stützengrün, Kflte. Hr. Alt, Ger.-Direktor m. Gem. v. Coburg. Hr. Dr. Falko v. Bayreuth. Hr. Biedermann, Priv. m. Gattin v. Wien. Hr. Dr. Fider u. Hr. Abeck, Pharmac. v. Rotterdam. Mad. de Simo v. Brüssel. Hr. Nelsen, Part. v. Brüssel. Hr. Bar. v. Derevitzky, Gut. Selr. v. Krakau. Hr Koch, Part. v. Frankfurt.

Bl. Glocke. Hr. Fröhlich, Professer v. Regensburg. Hr. Joppritz, Priv. v. Darmstadt. Hr. Dr. Tillich u. Hr. Tschaschel, Oberlehrer v. Görlitz. Hr. Elsbeck, Fabr. v. München.

Rothe Hahn. Hr. Kern, Landrichter v. Schweinfurt. Frln. Fleischmann v. Augsburg. Frln. Dietlein, v. Wassertrüdingen. Hr. Müller, Kfm. v. Langenfeld.

Täglicher Kalender.

Juli. 22. Maria Magd.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tummel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 544., wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 205.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Donnerstag 23. Juli 1840.

Politisches.

Inland.

München, 20. Juli. Heute früh hat J. k. Hoh. die Frau Herzogin von Leuchtenberg nebst Prinzessin Theodolinde die Reise nach Ems angetreten. Wie schon gemeldet, wird ihre Abwesenheit nur von kurzer Dauer seyn. — Dem Vernehmen nach wurde dem k. bayerischen Geschäftsträger v. Oberkamp in Karlsruhe das Commanthurkreuz des großherzogl. hess. Ordens „Philipp des Großmüthigen" verliehen. — Wie man hört sind nun in den Unterrichtsvorschriften für die Waffenübungen unserer Infanterie wesentliche Abänderungen erschienen, die durch die Einführung der Perkussionsgewehre sich bedingten.

Da neuerlich wahrgenommen worden ist, daß Waarenartikel, und namentlich Pfeifenköpfe, mit sittenwidrigen Malereien im Verkehr vorkommen, und selbst auf Jahrmärkten öffentlich zum Verkaufe ausgestellt werden, so sind durch Ministerialreskript vom 11. Juli sämmtliche Polizeibehörden zu nachdrücklicher und strengbemessener Handhabung der gegen die Verbreitung sittenwidriger Darstellungen bestehenden gesetzlichen und verordnungsmäßigen Vorschriften angewiesen worden. A. Abzg.

Ausland.

Preußen. (Berlin, 15. Juli) Man spricht allgemein davon, daß auf Ministerial-Antrag die Bibliothekenfonds unserer Behörden erhöht, und so der wissenschaftliche Charakter der Beamten festgehalten und ihre Bestrebungen gefördert werden sollen. Ganz dieser Absicht widersprechend, wird in mehreren Blättern aus Berlin unsern Ministerien der indirecte Vorwurf gemacht, als hätten sie durch Gründung der Ministerialblätter der Wissenschaftlichkeit Abbruch gethan. — Der bekannte Deutschthümler und Professor Jahn, der fast über 20 Jahre wegen seiner, mit dem Zeitgeiste nicht zu vereinbaren Lebensansicht aus seinem Wirkungskreise als Lehrer fern und unter Aufsicht gehalten worden war, ist jetzt wieder dieser strengen Fesseln entledigt, und wird wahrscheinlich in Kurzem nach unserer Hauptstadt zurückkehren. — Aus dem Vermächtnisse, das der hochselige Landesvater der hiesigen Commune bestimmt, erhalten auch die jüdischen Wohlthätigkeits-Anstalten, wie man hört, namhafte Summen.

Fr. St. Frankfurt, 15. Juli Sir Moses Montefiore, Schwager der Herren von Rothschild, wird, in Begleitung des Pariser Advocaten Cremieux, auf der mehrerwähnten Reise nach dem Orient begriffen, dieser Tage hier erwartet, wo für ihn bereits Kreditbriefe eingetroffen sind. Diese Herren werden, wie man hört, auf ihrer Weiterreise Wien berühren und sich in Triest einschiffen. Dem Vernehmen nach nehmen sie den Umweg über die österreichische Kaiserstadt, um sich dort noch mit besonderen Empfehlungsschreiben des Fürsten von Metternich für den Vicekönig von Aegypten zu versehen.

Großbritannien. (London, 15. Juli.) Das Parlament wird vor Anfang August nicht prorogirt werden, woran vorzüglich die Minister schuld sind, da mehrere Gesetzentwürfe, deren Präsentation auf Montag angekündigt war, erst künftigen Freitag vor das Haus gebracht werden. — Der Herzog und die Herzogin von Nemours waren gestern auf Besuch bei der Königin. — In der heutigen Unterhaussitzung erklärte der Handelsminister, daß der Handelsvertrag mit Frankreich noch nicht abgeschlossen sey.

Frankreich. (Paris, 17. Juli.) Dem Vernehmen nach hat der Justizminister Herrn Karl v. Bourmont auf dessen Schreiben erwiedert, daß die Behörde nicht erst auf ihre Pflichten aufmerksam gemacht werden müßte, um eine Untersuchung der während der Anwesenheit des Marschalls Bourmont zu Marseille vorgefallenen Auftritte anzuordnen. — Man will wissen, das Ministerium werde eine Anzahl neuer Pairs creiren, um die Opposition der edlen Kammer in der Renten-Conversionsfrage zu nichte zu machen. Andererseits heißt es, Hr. Thiers sey ernstlich Willens, die Deputirtenkammer aufzulösen.

Privatcorrespondenzen aus Algier vom 4. Juli melden, daß ein Theil der Expeditionsarmee daselbst wieder eingerückt war. Den Marschall Valée erwartete man am Abend des 4. Der Abstecher, den er nach Fondouc machte, ver-

Digitized by Google

zögerte allein sein Eintreffen. Nach den Aussagen der Offiziere, welche Theil an der letzten Expedition genommen, war der Verlust des Feindes sehr bedeutend. Die vollendetste Demoralisation herrscht unter den Arabern. Die Desertion ist allgemein. Am 4. herrschte die vollkommenste Ruhe in der Ebene.

— Der General Pfuel hat sich beim Könige verabschiedet. Er geht nach Neuchatel, wo er den Eid der Treue im Namen des Königs von Preußen entgegennehmen soll. — Die Königin der Belgier wird ehestens in St. Cloud eintreffen, und einige Zeit daselbst verweilen.

— Man liest im offiziellen Theile des „Moniteur": Die Herzogin von Orleans ist in den 5. Monat ihrer Schwangerschaft getreten; Ihre k. Hoh. befindet sich fortwährend in befriedigendem Gesundheitszustande.

Italien. (Rom, 11. Juli.) Mit der Gesundheit Sr. Heil. des Papstes geht es entschieden besser; der hohe Kranke fühlt sich schon wieder so gestärkt, daß er, ohne Nachtheil zu befürchten, täglich kleine Spazierfahrten vornehmen kann. — In diesen Tagen werden zwei Schiffe von Civitavecchia auslaufen, welche unter dem Befehle von päpstlichen Marine-Offizieren bestimmt sind, nach Aegypten zu segeln, um dort die von dem Vicekönig geschenkten Alabastersäulen für die Paulskirche abzuholen, und hieher zu bringen — Das Staatshandbuch (Cracas) ist heute endlich erschienen. Jedermann suchte zuerst nach, ob der Botschafter Don Miguels, der Marquis di Lavradio, noch darin verzeichnet sey. Man hat seinen Namen gelassen. (Ausgelassen?) Er scheint der Stein des Anstoßes gewesen zu seyn, daher die Verspätung. Manche Berathungen wurden deshalb gehalten, indem man dem von der Königin von Portugal hergeschickten Vicomte de Carreira keinen Anstoß geben wollte. Wie bei so manchen andern Affairen unserer Tage hat man auch darin einen Ausweg gefunden, der Alles in status quo erhält. — Der Bischof Laurent wird uns in diesen Tagen verlassen, und fürs erste nach Neapel gehen. Er hinterläßt hier den Ruf eines nicht allein gelehrten, sondern auch äußerst sanften und frommen Mannes. — Heute eilte ein Courier von Neapel kommend hier durch nach Wien.

Türkei. (Von der türkischen Gränze, 5. Juli.) Aus Konstantinopel schreibt man, daß die Aussicht auf ein direktes Arrangement zwischen der Pforte und Mehemed Ali mehr und mehr an Consistenz gewinne, daß es sich vielleicht nur um den Bezirk von Adana handeln werde, daß man übrigens nicht zweifle, Mehemed Ali werde sich zum Verzicht darauf bestimmen lassen. Ponsonby fährt zwar fort, die Pforte zu bestürmen, Syrien nicht aufzuopfern, und benützt in diesem Bemühen die neue Insurrektion in Syrien mit vieler Geschicklichkeit; allein vermuthlich ist diese schon gedämpft, wenn Sami Effendi die Quarantäne verläßt und die Unterhandlungen ernstlicher beginnen. — Ein Handelsschreiben aus Konstantinopel sagt, Chosrew Pascha habe vom Sultan den Auftrag erhalten, sich an die Spitze der Karawane zu stellen, welche, wie alljährlich, die großherrlichen Geschenke nach Mekka zu überbringen hat. Es heißt, daß man damit bloß beabsichtige, den alten Fuchs aus der Hauptstadt zu entfernen, wo er die Seele fortwährender Intriguen seyn soll

---

Gebiet der Unterhaltung.

Boa Constrictor.

Aus Franz Dingelstedts Wanderbuch.

(Fortsetzung.)

Der Bürgermeister wandte gegen des Gelehrten letztes Argument mit vielem Scharfsinn ein: „Aber Herr Schullehrer! wenn nun Hanns das Ding da wirklich gesehen hat? Sollte es denn nicht vorkommen? Passirt so Manches im Lande, was just nicht gemäßigt ist, zum Exempel der große Schnee im letzten April."

Betroffen starrte der Schulmeister seinen Gegner an. Er sann nach, er trank, er schwieg. Endlich rief er aus: „Meine Herren! Ich trage darauf an, daß welche von uns deputirt werden zur Untersuchung des ganzen Factums! Herr Bürgermeister, wir sind uns das schuldig! Ich mache Sie verantwortlich, sich und Ihre Gemeinde nicht vor dem Herrn Landrathe zu compromittiren!"

Bei dem Titel eines Landrathes nahm der Jugendfreund seine schwarze Mütze ab. Denn der Landrath untersuchte alljährlich die pädagogischen Zustände seines Kreises gewissenhaft.

„Faxen!" schrie der Forstlaufer. „Wißt Ihr was? Ich gehe hin und rufe den alten Brakel. Brakel ist, wie Ihr wißt, mit in Pinselfahnien gewesen damals, wann war's, Herr Schullehrer...?"

„Anno, anno... Nun, lieber Herr Forstlaufer, Sie wissen wohl, bei der Expeditio nach Amerika. Indessen sagt man: Pennsylvania, nicht Pinselfahnien, lieber Herr Forstlaufer! mit Erlaubniß zu reden!"

Er nahm die Mütze ab und räusperte sich. Der Waidmann fuhr fort: „Brakel geht mit, ich nehme meine Doppelflinte, Ihr Euere Heugabeln und Stangen. Sorgt für Laternen und für — einen kleinen Nachttrunk! Na, Adjes derweil! In zehn Minuten geht's los!"

Er ging hinaus. Die Schwarzwälder Uhr in der Gaststube schlug gerade sieben. Es war demnach vollends dunkel, als die Schaar der Dorfbewohner, Hanns und den amerikanischen Invaliden an der Spitze, den Gemeindevorstand und ihren Gelehrten in der Mitte, also in derselben Ordnung, worin damals in Aegypten die Franzosen marschirten, gewaffnet mit Piken, Stangen, Seitengewehren und Laternen gegen die Boa Constrictor im Hohlwege aufbrach.

Eine feierliche Stille begleitete den dunkeln Menschenknäuel. Einer Lawine würde ihn ein Romantiker verglichen haben, die sich in dumpfem Schweigen über ein ahnungslos schlummerndes Thal ausgießt. Nur der Forstlaufer, der gottvergessene, pfiff die Marseillaise, und noch dazu grundfalsch.

Anderthalb Stunden brauchte der Zug, bis er der Stelle nah gekommen war, wo die Boa Hannsen er-

schienen war. Brakel gebot Halt, — Regimenter fesselt das starre Commando. — Ein Kreis schloß sich um ihn.

„Sie ist noch da," flüsterte der Pinselfahnier, „dort krümmt sie sich. Na, warte!"

Scheue Blicke folgten der Richtung seines Zeigefingers. Ja, sie lag noch da, die Riesenschlange, in sich gekauert, dann und wann den Kopf oder den Schwanz in die Höhe reckend, schrecklich anzuschauen auf dem weißen, unheimlich funkelnden Schnee.

„Hätte dieses leichtsinnige Thier sich nicht entfernen können, als es sein Verderben nahen hörte?" Also seufzte der Kinderfreund, der auch keiner Schlange über wollte, der Edle!

„Halten Sie zu Gute, Herr Lehrer!" bemerkte Brakel. „In der Kälte sind die Schlangen gleichsam starr, je heißer, desto lustiger. In Amerika hab' ich ihrer viele gesehen, und verstehe mich auf Lebensart mit Schlangen. Oft, wenn wir so dahin marschirten und vor Herzeleid mit den Zähnen klapperten, klapperten die Bestien zu unsern Füßen mit dem Schwanze."

Der Forstlaufer, blutdürstig, wie er war, unterbrach den Redeseligen. Alleweil', Kinder, habt Acht! Erst noch einmal rund getrunken! Nun, Courage! Brakel mit sechs Mann in die rechte Flanke; Ihr stecht mit den Gabeln darauf los. Ich bin die Artillerie, halte auf die Mitte. Der Rest von uns links am Wege herauf, dort herunter mit Knitteln und Stangen gehauen! Vorwärts marsch; aber Alles in Ruh', auf den Zehen! Alleweil'!"

Seine Anordnungen wurden pünktlich befolgt. Der Schulmann hielt sich an den Waidmann, der aus der Ferne feuern wollte; der Bürgermeister kletterte rechts am Hohlwege hinauf, verschanzte sich bis an die Waden in Schnee, und dachte, von oben den Angriff zu leiten und Alles, Behufs eines demnächstigen Berichtes an den Landrath, zu überschauen.

Tiefe Stille. „An die Rippen pocht das Männerherz."

„Herr Forstlaufer!" flüstert der Amerikaner herüber, indem er sammt seinem Détachement Halt macht. „So eine hab' ich all' mein Lebetag noch nicht gesehen. Die ist haarig über und über!"

„Eine neue Species," stöhnte der Schullehrer und klapperte mit den Zähnen.

„Ei was! Augen zugemacht! Ich zähle! Bei drei zugehauen, losgedrückt, ausgestochen! Achtung! Eins zwei, drei!!"

Lautes Getöse, Flintenknall, Geschrei, Gestampfe, Gerassel, darauf lautlose Stille. Das Schlachtfeld war stumm, wie zuvor. Die Schlange regte sich aber nicht mehr, des Forstlaufers Kugel hatte den Riesenleib in zwei Theile zerrissen, dessen rechten die Heugabeln der Brakel'schen Cohorte in den Schnee bohrten, während der linke Flügel unermüdlich auf die linke Hälfte des Feindes losdrosch.

„Halt! Laternen vor! Mit Vorsicht nahe gerückt!" Der Forstlaufer commandirte, man folgte; ganz nahe kamen sie dem überwundenen Lindwurm, ohne daß ein Zucken oder Zischen Zeichen eines noch vorhandenen Lebens gegeben hätte.

„Sie ist todt!" jauchzte der Pädagog, — „Hölle, wo ist nun Dein Sieg? Boa, wo ist nun Dein Stachel?"

Der geschlagene Feind wurde bei'm Scheine der Laternen besichtigt. Man drehte ihn im Schnee hin und her, man wälzte ihn auf den Rücken.

„Hm, hm!"

Allgemeines Kopfschütteln. Keiner wußte aus dem Dinge klug zu werden. Der Schulmeister wollte wissen, wo denn nun der Kopf und der Schwanz sey, da beide Enden sich auf ein Haar ähnlich. Der Waidmann wunderte sich, daß kein Blut den Schnee gefärbt habe, welches Bedenken aber der Amerikaner durch die Versicherung entkräftete, die Schlangen bluteten alle nach inwendig.

„Erlauben Sie, Herr Vice-Corporal Brakel!" sagte der Gelehrte, seine schwarze Mütze abnehmend. „Die Schlangen haben gar kein Blut wie die Zeugethiere, also genannt, weil sie lebendige Jungen erzeugen, noch auch rothes, kaltes Blut, wie die Hechte und übrigen Meerfische, sondern bloß einen weißen Saft"....

(Schluß folgt.)

Einheimisches.

Theater-Bericht.

Montag, 20. Juli. „Clavigo." Trauerspiel in 5 Akten von Göthe. Hierauf: „Nro. 777." Posse in 1 Akt von Lebrün. „Don Carlos" und „Pfeffer" — Hr. Th. Döring.*)

Nicht im Reiche des Ideals, nicht im Gebiete der Phantasie suchte der große Dichter die Charactere seines Trauerspieles Clavigo; hinein griff er mit kundiger Hand in das rege Gewühl des Lebens, und so wie er dort seine Menschen fand, führte er sie dem staunenden Auge vorüber; wir finden nichts Neues, was Manchen von uns schon selbst begegnet, was Jeder gewiß schon miterlebt, das ist es, was die geheimen Saiten unserer Brust schmerzlich berührt, daß ein Klageton laut wird, über all' den Jammer, den die Menschen sich selbst bereiten, wenn sie, in trauriger Halbheit befangen, den aufstrebenden Geist durch die angeborne Schwäche besiegen lassen. — Der Kampf zwischen Pflicht und Ehrgeiz in Clavigo's Innern ist die Triebfeder, welche die Situationen unseres Trauerspiels in Bewegung setzt Das entschlafene Gewissen wird geweckt durch einen kühnen Mahner, und augenblicklich verläßt der Wankelmüthige den betretenen Pfad, im Gefühle seines Unrechts, um wieder gut zu machen, was er leichtsinnig verbrochen. Da tritt der Egoist Carlos zu ihm, höhnt, martert ihn mit kaltem Spotte, — alle früheren Vorsätze sind vergessen; eine traurige Rolle fürwahr spielt dieser Mensch, zu schwach zum Guten, zu feig zum Bösen. — An ihn gebunden ist sein Freund Carlos — obgleich überlegen an Charakterstärke, ist er nichts ohne Clavigo, dieser ist im Besitze der Eigenschaften, welche jenem mangeln, mit ihm steigt, mit ihm sinkt er, darum muß Clavigo auch an ihn gefesselt werden, ihn nie entbehren können, darum der Versuch Wallungen in ihm zu erregen. Carlos weiß zu gut, daß der ihn nie vernachlässigen kann und darf, dessen Schwächen er kennt; so lange er den ersten Platz in Clavigo's Herzen einnehmen muß, darf zwischen diesen und ihn

*) Der Raum unseres Blattes erlaubt uns nicht, über alle Vorstellungen unsers geehrten Gastes spezielle Berichte zu geben, wir heben die hauptsächlichsten heraus. Anmerk. der Redak.

Digitized by Google

keine dritte Person treten, nur dann, wenn Clavigo hoch genug gestiegen, und er natürlich mit, ist eine ernste Verbindung desselben, entweder sein Werk, und noch festere Bande fesseln beide, oder er braucht ihn nicht mehr, und überläßt ihn sich selbst. Nicht die Vereinigung mit Marie allein ist es, der er sich widersetzt, eine jede würde er zu verhindern suchen, welche mehr werden könnte, als momentane Ausfüllung müßiger Stunden. Marie ist, in einem derartigen Verhältnisse zu Clavigo stehend, ein liebliches munteres Geschöpf, kaum sieht er Ernst, so muß sie die Schwindsucht gehabt haben, als der Roman noch in vollem Gange war; schonungslos, mit kalten Sophismen, tritt er das nur noch leise zuckende moralische Gefühl Clavigo's vollends in den Staub, dann erst, wenn er diesem keine Wahl mehr gelassen hat, zeigt er ihm eine solche, zu gewiß überzeugt vom Gelingen seines Plans, triumphirend trifft er seine Maßregeln — da steht er plötzlich niedergedonnert an Clavigo's Leiche, am Grabe seiner Hoffnungen, seiner Entwürfe, und ohnmächtig stampft er gegen den Boden.

(Schluß folgt.)

Eingesandt.

Es wird hiemit der gute Rath ertheilt, durchaus keine gebotene Prise Taback mehr abzuschlagen, indem dies nach den neuesten Erfahrungen gefährlich wird. Es hat Einsender dieses, ohne Arg sich Montag das erlaubt, und zum Dank wurde ihm in der Nacht noch an seiner Hausthüre von den ihn verfolgenden Dosenbesitzern unter den gemeinsten Schimpfreden das Auge blau geschlagen. Also tüchtig geschnupft.

B.....r.

Anzeigen.

Empfehlung.

Um den vielen Nachfragen zu begegnen, erlaube ich mir hiemit anzuzeigen, daß sowohl von den bereits schon allgemein anerkannten reinen und sehr guten Wein der Schoppen zu 6, 9 und 12 kr., als auch alle andern Sorten in und außer dem Hause bei Unterzeichneten zu haben sind. Zugleich bemerke ich, daß bei Abnahme einer größeren Quantität, jedoch von wenigstens einem Eimer, der Preiß noch etwas billiger gestellt werden kann.

Hochachtungsvoll empfiehlt sich bestens

Joh. Paul Bayer, Gast- und Weinwirth zum goldnen Hahn hinter dem Rathhaus. S. N. 555.

Stillamme ꝛc. - Gbsuch.

In S. Nro. 981 am Obstmarkt, über eine Treppe, kann eine gesunde Stillamme so wie auch eine Person, welche mit neugebornen Kindern gut umzugehen weiß, sogleich Unterkunft finden.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Donnerstag, 23. Juli: „Der Kaufmann von Venedig." Lustspiel in 4 Akten v. Shakespeare, übersetzt v. Schlegel. „Shylok": Herr Theodor Döring als 9te Gastrolle.

Gestorben.

Den 19 Juli:

Fleischmann, Magdalena, Näherin.

Den 29. Juli:

Steinlein, Johann Georg, Schuhmachermeister.

Böserlein, Anna Elisabetha, Schneidermeisters-Töchterl.

Den 21. Juli.

Lohbauer, Johann Nikolaus, Tünchergesellen-Söhnlein zu Tafelhof.

Angekommene Fremde

vom 21. Juli 1840.

Bayer. Hof. Hr. de Meuron u. Hr. de Hossmith, Rentiers u. Paris. Hr. Bieberhofer, Hofopernsänger von Kassel. Mad. Holzapfel v. Strasbueg. Hr. Köster, Maler v. Heidelberg. Hr. Ravené, Kfm., u Hr. Eichhorn, Maler v. Berlin. Hr. Plate, Kfm m. Gattin v. Philadelphia. Hr. Helfferich, Kfm. v. Heidenheim. Hr. Roth, Stud. v. Erlangen.

Rothe Roß. Hr. v. Pfeifer, Hofrath, u. Hr. Dr. Voigt, Kirchenrath v. Stuttgart. Miß Kisson u. Lady Kisson v. London.

Wittelsb. Hof. Hr. Schmidt, Rentbeamter v. Worms. Hr. Violoffti, Rentier v. England. Hr. Fromilo, Part v. Neapel.

Bl. Glocke. Frau. v. Jeetze mit Fam., u. Hr. Grünthal, Architekt v. München. Hr Hoymann, Kfm. m. Fam. v. Sulzbach. Hr. Georgon, Dr. med. v. Metlicy. Hr. Köchert, Gastw. v. Leipzig. Mad. Rudolph v. Wien. Hr. Hiller, Brauereibes. v. Elchingen. Hr. Weber, Kfm. v. Bamberg. Hr. Hohlbeck, Kfm. v. Coburg.

Strauß. Hr. Vettings, Priv. v. Konstantinopel. Hr. v. Leoprechting, Part. v. München Mad Stengel v. Wien. Hr. Threse, Kfm. v. Erfurt. Hr. Bajer, Priv. v. Würzbg. Hr. Dr. Berger v Bürgdorf. Hr. Weissenbach, Advokat v. Bremgartd. Hr. Richter, Ministerial Sekretär v. Dresden. Hr. Bleamster, Part. m. Gemal. v. England.

Rothe Hahn Hr. Küenlein, Apotheker, u. Hr. Raum, Kfm. m. Sohn v Hersbruck. Hr. Ebner, Kfm. v. Dillingen.

Wallfisch. Hr. Bauer u. Hr. Röhler, Gymnasiasten v. Vellburg. Hr. Schönfeld, Schauspieler, u. Hr. Lindner, Kfm. v. Würzburg.

Stadt Erlangen. Hr. Memmert, Fabrikant v. Erlangen.

Weiß. Löw. Hr. Limmer, Fabr. v Neumarkt.

Kronprinz z. G. Hr. Schmidt, Kfm. m. Gattin v. Wien. Hr. Reichlin, Kfm. v. Ansbach. Hr. Ludwig, Fabr. v. Heilsbronn. Hrn. Gebr. Ulolf, Kflte. v. Bayreuth.

Täglicher Kalender.

Juli. 23. Apolinaris.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tummel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 544, wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 206.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Freitag 24. Juli 1840.

Politisches.

Ausland.

Großbritannien. (London, 16. Juli.) Regentschaftsbill. In der heutigen Sitzung des Oberhauses erhob sich der Lord-Kanzler und sprach: „Ich glaube, Eure Herrlichkeiten werden mich in Anbetracht der wichtigen Frage, die ich Ihnen vorlege, entschuldigen, daß ich mich dieses mal von den parlamentarischen Gewohnheiten und Reglements entferne, und nicht die zweite Lesung der Bill abwarte, um einige Erläuterungen über diese Angelegenheit zu geben. Ich wünsche Sie zuvor mit den Hauptdispositionen dieser Bill bekannt zu machen, ehe ich sie in Ihre Hände lege. Eure Herrlichkeiten werden sich erinnern, daß unmittelbar vor der Thronbesteigung Ihrer Majestät man es für nöthig gehalten, Maßregeln zu treffen für den Fall, daß die Krone an eine erlauchte Person fiele, welche bereits Souverain eines andern Staates sich im Augenblicke ihrer Thronbesteigung nicht in England befinden dürfte. Die beiden Häuser des Parlaments hielten es für nöthig, für diesen Fall die Leitung der Geschäfte zu regeln, bis der Souverain seine Prärogative selber ausüben könnte. Das ist hier aber nicht der einzige Fall, gegen welchen wir Vorsorge treffen müssen. Es könnte der Umstand eintreten, daß während einer langen Reihe von Jahren das Land sich in einer solchen Lage befände, daß der Thronerbe ein unmündiges, zu allen Regierungsgeschäften unfähiges Kind sey. Möge Gott einen solchen Fall verhüten; wenn der Himmel die inbrünstigen Gebete eines ganzen Volkes erhört, so wird ein solches Ereigniß nicht eintreten. (Beifall.) Das Volk hofft, daß die Königin noch eines langen Lebens genießen und uns über jenen Zeitpunkt hinaus erhalten werden wird, in welchem der präsumtive Thronerbe seine Volljährigkeit erreicht hat (stürmischer Beifall.) Allein es ist nothwendig, daß Eure Herrlichkeit, obgleich ganz auf die Vorsehung bauend, doch für die Möglichkeit Vorsorge treffe, daß durch die Minorität des muthmaßlichen Thronfolgers die Verwaltung der Staatsgeschäfte complicirter würde. Sie haben die Frage zu prüfen, ob es nicht geeignet sey, gegen die Folgen eines solchen Ereignisses sich dadurch zu schützen, daß man im Voraus die Ausübung der königl. Funktion ordnet. Wenn Sie glauben, daß dieses eine nothwendige Pflicht des Parlaments ist, und wenn Sie dafür halten, schon jetzt Beschlüsse fassen zu müssen, so ist die erste Frage, die sich darbietet, folgende: Wem muß man das wichtige Recht der Ausübung der königlichen Gewalt während der Minderjährigkeit des Souverains anvertrauen, und sind Grundsätze aufzustellen, gemäß welcher die zu diesen Functionen gerufene Person sich derer entledigen müsse? Die Acte vom Jahre 1830 wurde bei der Thronbesteigung des verstorbenen Königs genehmigt. Unsere jetzige Königin war damals noch sehr jung, sie war in einem Alter, wo sie, falls sie zur Krone gelangt wäre, ihre Regentenpflicht nicht persönlich hätte erfüllen können. Jene Akte setzte fest, daß in diesem Falle die erlauchte Mutter Ihrer Majestät die Vormundschaft über die Person der Königin führen, und die königlichen Functionen ausüben würde, unter gewissen Einschränkungen jedoch, und bis Ihre Majestät ihr 18tes Jahr zurückgelegt haben würde. Die besagte Akte sah sich ferner den Fall vor, daß die Krone an einen Minderjährigen übergeben würde, und regulirte in diesem Falle die Regierungsangelegenheiten. Die Akte, die ich Ihnen hiermit vorlege, sieht gleichfalls den Fall einer Minderjährigkeit voraus.

Bei dieser Voraussetzung Mylord's, ist der überlebende Vater, der gleiches Interesse mit dem königl. Kinde hat, die Person, welche zweifelsohne und natürlicherweise zunächst im Stande ist, die Obsorge und Vormundschaft über das Kind zu übernehmen, und die Pflichten, welche damit verbunden sind, zu erfüllen; so dachte die Gesetzgebung von 1830, und ich dachte, daß Sie auch heute gleicher Ansicht seyn dürften. (Hört!)

Eine Commission aus Mitgliedern des obersten Gerichtshofes war durch dieses Gesetz ernannt worden; Zweck dieser Maßregel war, Alles zu ordnen für den Monarchen, daß er bei seiner Ankunft in England, und wenn er die Zügel der Regierung zur Hand nimmt, Alles in dem Zustande antreffen sollte, wie sein Vorgänger es gelassen habe. Wenn Eure Herrlichkeiten die Geschäfte der Regierung für eine lange Reihe von Jahren hinaus ord-

Digitized by Google

nen wollten, würden sie wohl bedenken müssen, daß es weder klug noch sicher noch verträglich mit den Prinzipien unserer Constitution wäre, wenn die oberste Gewalt sich in den Händen eines Regenten verkürzt befindet. (Vielfaches Rufen, hört!) — Die Macht und die an die Krone geknüpften Vorrechte sind ihr gegeben, um unter den verschiedenen Theilen der Nationalverfassung das Gleichgewicht zu erhalten, und der Krone jenen wohlthätigen Charakter zu sichern, dessen sie dem Volke gegenüber bedarf. Diese Macht, diese Privilegien sind ihr bewilligt, um sie in dem Interesse der Verfassung und des öffentlichen Wohles auszuüben.

Diese Macht ist keineswegs umfassender als die Constitution sie für geeignet hielt zu bewilligen; wenn die Uebung dieser Rechte dem Souverän, der auf dem Throne sitzt, gesichert seyn, und wenn er sich ihrer in ihrer ganzen Vollständigkeit erfreuen soll: so ist diese Vollständigkeit nicht minder unerläßlich, wenn diese Befugnisse nicht durch eine Person ausgeübt werden, welche von Rechtswegen auf dem Throne sitzt, sondern durch eine Person, welche mit beschränkteren Gewalten und mit der Autorität einer Regentschaft bekleidet ist. (Hört.)

Die erste Lesung fand ohne Einsprache statt; die zweite wird künftigen Montag stattfinden. Allgemeines Aufsehen erregte, daß der Herzog von Wellington nicht gegenwärtig war.

Frankreich. (Paris, 18. Juli.) (Telegraphische Depesche.) Der Marschall Valée an den Kriegsminister. Am 4. besetzte ich das Gebiet der Beni-Sala. Die Armee stieß auf keinen Widerstand. Zwischen Blidah und Medeah habe ich eine telegraphische Linie errichten lassen, somit stehen beide Städte mit Algier in Verbindung. Am 5. ist das Expeditionskorps wieder in seine Garnisonen eingerückt. In der Provinz Algier herrscht die vollkommenste Ruhe. Die Bataillone von Oran, welche ich vor zwei Monaten von dort kommen ließ, sind dahin zurückgekehrt. Meine Berichte sende ich Ihnen mit den Kourier.

— Hr. Cousin wird seines schlimmen Gesundheitszustandes halber, die Bäder von Plombières gebrauchen. — Der „Courriers français" erklärt die von mehreren Journalen gegebene Nachricht, daß die Deputirtenkammer ehestens aufgelöst werden soll, für ungegründet. — Der bekannte Diamanten-Prozeß der Madame Laffarge ist beendigt. Die Angeklagte wurde zu zweijähriger Gefängnißstrafe verurtheilt. Zu Limoges beginnt nun der Vergiftungsprozeß, wobei dieselbe Dame eine Rolle spielt. — Nicht die ganze Nationalgarde, sondern nur ein Bataillon von jeder Legion wird bei der feierlichen Translation der Asche der Juli-Opfer zugegen seyn. — Hr. Mauguin ist nach St. Petersburg abgereist. Einige wollen dieser Reise einen politischen Zweck unterlegen, allein es scheint, daß Hr. Mauguin dieselbe in Privatangelegenheiten macht.

Unter den Carlisten besteht die Meinung, Cabrera habe sich bestechen lassen, die carlistische Sache aufzugeben und seine Truppen auf das französische Gebiet zu führen. Nach einem umlaufenden Gerüchte wäre er nicht eher über die Gränze gegangen, als bis er ein Schreiben des Hrn. Thiers mit einem, auf eine Million Fr. lautenden Wechsel erhalten.

Gebiet der Unterhaltung.

Boa Constrictor.

Aus Franz Dingelstedts Wanderbuch.

(Beschluß.)

„Ach Du lieber Gott!" rief auf einmal Hanns mit kläglicher Stimme dazwischen. „Das ist ja gar keine Schlange! Das ist ja ein solcher Pelzwurm, wie ihn die vornehmen Weibsleute den Winter um den Hals tragen. Weiß nicht, wie sie das Dings in Kassel getauft haben. Aber gesehen hab' ich eins alle Tage, wenn ich meinem Hauptmann die Röcke ausklopfte. Die Frau Hauptmännin hatte eins und das hing immer an der Thür, und da habe ich's selber 'mal angepackt."

Abermals besichtigte der erstaunte Kreis von Landleuten den zerhauenen Feind. Man war keineswegs zufrieden mit der Aufklärung des ehemaligen Soldaten.

„Habe gleich gesagt, mit den Haaren", murmelte der Pinselfahnier — „Das blutlose Ding!" der Forstläufer — „Eine Schlange ohne Kopf", der Schulmensch. Aber alle fielen über Hanns her, daß er sie um der Lumpenschlange willen hätte in Ruhe lassen können. „Stört der Esel meine nachtschlafende Zeit", sagte der Amerikaner. „Und uns im Schafkopf!" repetirte Chorus. „So ein Hasenfuß!" fügte würdevoll der Bürgermeister hinzu, der indeß von seiner Höhe herabgestiegen war, und setzte seinen Fuß mit verächtlichem Stolze auf den Nacken des vernichteten Lindwurms.

Man kam darin überein, nach Hause zurückzukehren; Hanns sollte jedoch im Wirthshaus noch eins zum Besten geben. Das erlegte Wild las man in einzelnen Fetzen vom Schnee zusammen, und diese steckte der schnellfüßige Nimrod mit der Versicherung in seinen Dachsranzen, daß er sich mit den Enden die Fenster seiner Dienstwohnung flicken wollte, bis aufs nächste Frühjahr die Commission käme und neue einsetzen ließe. —

„Also eine Boa war es?"

Ja meine Damen! eine unschuldige Boa, eine in Residenzen von gutem Ton ganz herabgekommene, pensionirte Boa. Und doch hatte sie in dem hessischen Hohlwege noch Wunder gewirkt! Welche Betrachtungen ließen sich nicht daran knüpfen!?

Statt dessen will ich Ihnen lieber im zweiten Theile meiner ganz wahrhaftigen Novelle erzählen, wie die Boa in den Hohlweg kam. Zum Belege dieses zweiten Theils kann ich Ihnen ein Packet hessischer Akten und eine Anzeige aus dem Provinzial-Wochenblatte unter der Rubrik „Verlorene Gegenstände" vorlegen.

Nämlich:

Gegen die Mitte desselben Wintertages fuhr desselben Hohlweges eine elegante und bequeme Reisechaise, ebenfalls mit zwei raschen Braunen bespannt. In dem Wa-

Digitized by Google

gen saß ein junges Ehepaar, das erst am gestrigen Abend in der Residenz getraut worden war, und die erste gemeinschaftliche Ausflucht in die Welt machen wollte. Die Frau hatte eine Boa um den Hals geschlungen, die aber der Mann zuweilen in ihrem beschwerlichen Dienst ablöste.

Der Weg von Kassel in die Welt führte zufällig durch jene hessische Berggegend. Die jungen Eingesegneten waren in ihrem Gotte vergnügt und sahen mit hellen Blicken in die von Schnee und Sonnenlicht glänzende Landschaft hinaus. Vielleicht, daß ihnen im Wagen zu warm geworden war, und die Frau deßwegen die Boa abgelegt. vielleicht daß umgekehrt sie zu sehr gefroren und der Arm des Geliebten ein besserer Schutz gewesen, als Hannsens Pelzwurm. Genug, die Boa fiel aus dem Wagen, ohne daß die Darinsitzenden des Verlustes gewahr geworden oder den überlästigen Dritten im Bunde gemißt hätten. Erst am Abend suchte die kleine Eva ihre Schlange vergebens und ward durch ihren Adam mit der richtigen Bemerkung bald getröstet, daß es immer besser sey, wenn die Schlange sich aus dem Paradiese, statt in dasselbe stehle. Sie lächelte still dazu.

Wie nun die Boa Constrictor auf dem Schnee liegen geblieben, ohne daß Jemand am Abende des seltenen Weges gekommen war, und wie der Wind mit ihr sein neckendes Spiel getrieben, damit der Teufel den ehrlichen Hanns und seine Alliirten durch die Riesenschlange arg berücke, das Alles habe ich Ihnen bereits im ersten Theile ausführlich mitgetheilt, fast eben so ausführlich, als der Herr Prediger, der am Sonntage darnach Veranlassung nahm, gegen den höchst schädlichen Aberglauben und die Unwissenheit in natürlichen Dingen einen gründlichen Kanzelvortrag von sich zu geben. Und damit dieses welthistorische Ereigniß von allen Seiten gehörig beleuchtet und der Nachwelt erhalten werde, als wichtigstes Blatt der hessischen Chronika vom Jahre 1837. haben zween kurhessische Referendare aktenmäßig eine Streitfrage daraus gemacht, ob nämlich die besagte Ehefrau an den Mördern ihrer Riesenschlange einen Rechtsanspruch auf Schadenersatz habe oder nicht?

— Was meinen Sie, meine Damen? Würden Sie eine Ersatz-Klage anstellen, wenn Sie auf solchem Wege irgend Etwas verloren hätten? —

Einheimisches.

Theater-Bericht.

Montag, 20. Juli. „Clavigo." Trauerspiel in 5 Akten von Göthe. Hierauf: „Nro. 777." Posse in 1 Akt von Lebrün. „Don Carlos" und „Pfeffer" — Hr. Th. Döring.

(Beschluß.)

Neben beiden steht Beaumarchais, der feurige, von seinem Recht durchdrungene Mann, alle Rücksichten, alle Verhältnisse überspringend, welche hemmend seiner Rache in den Weg treten könnten; an ihn verwiesen sehen wir die hinwelkende Marie, die trauernde Sophie, um sie beschäftigt den ruhigen Guilbert, und düster im Hintergrunde steht der unversöhnliche Spanier Buenko. In einem kleinen Rahmen welch' vollendetes Bild! — Alles so wahr, und eben darum so erschütternd, nicht der gewöhnliche häusliche Jammer ist es, nicht um einige verspielte oder veruntreute Gulden handelt es sich hier, ein tiefer Seelenschmerz tritt uns entgegen, tief durch die gewisse Unersetzlichkeit des einmal Verlornen. An dem Krankenbette eines Theuern muß man gestanden seyn, um Sophiens Sorgfalt würdigen zu können; wenn Marie im ahnend.n Vorgefühle, ihr so unbefangen als möglich zuruft: „Liebe, willst du nicht das Mädchen nach dem Arzte schicken" — und um die Erschreckende zu beruhigen, spricht: „Du wirst mich ängstigen, daß ich zuletzt kaum traue, ein Glas Wasser zu begehren", — ich kann dieser Scene nie gedenken, ohne von der schaurigen Wahrheit derselben tief ergriffen zu werden.

Carlos — Hr. Döring. — Meine oben geäußerte Ansicht über die Motive der Handlungsweise dieses Menschen, fand manchen Widerspruch, man verlangte Beweise durch Stellen in dem Trauerspiele, es ist wahr, man findet keine, aber ich habe die Consequenz des Charakters für mich, ich kann nicht glauben, daß in diesem kalten Herzen eine sanfte Regung auftauchen, ein Gefühl für Freundschaft noch erwachen könnte; milder steht er freilich vor uns da, und auch der gefeierte Gast schien sich auf jene mildere Seite zu neigen, ich schließe dies aus der Art und Weise mit welcher er den Monolog des 4. Aktes, und die Schlußworte der großen Scene: „wenns vorbei ist, wollen wir uns laben" sprach, eben so auch die schweigende Einwilligung in Clavigo's letzte Bitte, indem er den Mörder des Freundes sanft zu sich herüberzieht. dieser Moment gehört nicht dem Dichter sondern dem Künstler an. Die Stellen: „Ach nun hab ich dich Herrchen ꝛc." des 2. Aktes, und die des 4.: „Ich habe sie in 6 Jahren nicht gesehen ꝛc." brachten eine undeschreibliche Wirkung hervor; die Wendung, welche Hr. Döring den Worten gab: „So gewiß ich den Thurm erreiche ꝛc." war mir neu, Göthe mag sich diese Stelle wohl nicht so gedacht haben, doch trägt sie so aufgefaßt wirklich viel zur augenblicklichen Lebendigkeit und Wahrheit des Dialogs bei; — warum wohl der Anfang des Satzes: „wenn ich so ein Possenspiel nicht entwickeln wollte" wegblieb?

Die gefesselte Aufmerksamkeit des Publikums ließ dasselbe allen Applaus vergessen, ein größerer Triumph für den Künstler, als das rauschendste Bravo. Unverzeihlich ist die Nachlässigkeit, welche den lauschenden Hörer um die Schlußworte des 2. Aktes brachte. — Das mitwirkende Personal spielte nach Kräften, alle Lücken wurden vermieden, und das Ganze ging wirklich gut zusammen; der Darsteller des Clavigo hat mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen, diese Rolle gehört unter diejenigen, denen man in der Bühnensprache das Prädikat „undankbar" beilegt, die größte Mühe wird die Indignation des größern Theils im Publikum gegen solche Charaktere nie besiegen, die bedeutendste Anstrengung nur mit Applaus belohnt werden.

Anders ist es mit Beaumarchais — diesem sind auch in der heutigen Vorstellung die Zeichen des Beifalls nicht entgangen. Hr. Schrader war wohl nicht an seinem Platze, er mochte dies selbst fühlen; so augenscheinliche Mühe er sich gab, er konnte nicht genügen; es ist dies indeß, wie in einem früher erwähnten Falle, nicht seine Schuld.

Die folgende Posse: „Nro: 777." ist ein artiger, aber schon etwas abgedroschener Lückenbüßer. Hr. Döring — Pfeffer — hat auch hier seine Proteus-Natur auf ergötzliche Art gezeigt — es wurde viel gelacht; doch aufrichtig gestan-

Digitized by Google

den, ich konnte mich mit dieser Art der Auffassung nicht befreunden. Hr. Schrader — Vortheil — spielte, wie immer in solchen Rollen, mit viel Humor.

An Nürnbergs edelsinnige Bewohner.

Die am 15. Juli zu einem wohlthätigen Zwecke stattgehabte Vorstellung von Raimunds „Verschwender" war so zahlreich besucht, wie es sich von der so oft bewährten Humanität des Nürnberger Gesammtpublikums erwarten ließ. Die unterzeichnete Redaction wurde von dem Benefizianten, der seine Lage durch diese edle Hülfe sehr erleichtert fühlt, ersucht, dessen herzlichsten, innigsten Dank den verehrl. Besuchern seiner Benefizvorstellung auszusprechen und den Wunsch hinzuzufügen, daß der Himmel sie vor jedem Leid bewahren möge.

Die Red. d. Allg. Ztg. v. u. f. Bayern.

Anzeigen.

Anzeige.

Einige solide Mädchen können gegen angemessenen Verdienst Beschäftigung erhalten in S. Nro. 93.

Zu verkaufen.

40 Fuß bleyerne Röhren, zur Ergänzung für Wasserleitungen sehr tauglich, so wie auch ein gut erhaltener messingener Stiefel nebst Ventiel, 3zölliges Druckwerk zu einer Pumpe ist S. Nro. 328 zum Verkauf.

Kronprinz zu Gostenhof.

Heute Freitag den 24. Juli 1840:

Große Abendunterhaltung

des Mimikers und Bauchredners J. Schreiber und seiner Söhne aus Wien.

Die Produktionen der Kinder — gymnastisch-athletische Uebungen in Klischniggs Manier — werden mit Musik begleitet.

Bei ungünstiger Witterung findet die Produktion im Saale statt.

Hiezu ladet ergebenst ein

Winter.

Aktien-Verkauf.

6 bis 7 Nürnberg-Bamberger Eisenbahn-Aktien sind in Commission zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Blattes.

Zu vermiethen.

Eine Wohnung, welche 2 Zimmer, 2 Kammern, Küche und andere Bequemlichkeiten enthält, ist in S. Nro. 528 zu vermiethen.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Freitag, 24. Juli 1840: „Hahn und Hektor." Lustspiel in 3 Akten v. Raupach.

Theater zu Fürth.

Samstag, 25. Juli: „Der Taubstumme, oder: Der Abeé de l'Epeé." Historisches Drama in 5 Akten v. Kotzebue. Hr. Th. Döring, k. würtemb. Hofschauspieler, den „Abeé" als letzte Gastrolle.

Gestorben.

Den 20. Juli:

Pfahler, Johann, Spielwaarenmacher.
Wenger, August Heinrich, Flaschnergeselle.

Angekommene Fremde

vom 22. Juli 1840.

Bayer. Hof. Hr. Dr. Ahrens, Professer, u. Hr. Lahr, Kfm. v. Augsburg. Hr. Urban, Hofschauspieler v. Darmstadt. Hr. Scames, Rentier v. England. Hr. Zickwolf u. Hr. Wolf v. Frankfurt, u. Hr. Zennegg v. Reichenbach, Kflte. Hr. Claussen, Gutsbes. v. Stralsund. Hr. Kurztisch, Hofküchenschreiber v. Schwerin.

Rothe Roß. Hr. Vetterlein, Reg.-Direktor m. Fam. v. Bayreuth.

Mittelsb. Hof. Hr. Bittrich, Stadtrath mit Gem., u. Hr. Fischer, Part. v. Königsberg. Hr. Klett, Kfm mit Gem. v. Würzburg. Hr. Gogl, Priv. v. München. Herr Korndörfer, Kfm. v. Augsburg. Hr. Schmidt, Kfm. v. Leipzig. Hr. Böhla, Kfm. v. Plauen, Frln. Baum v. Ansbach.

Strauß. Hr. Begeler v. Gera, Hr. Schmidt v. Ellwangen, Hr. Tauber v. Regensburg, Hr. Perini v. Breslau, Hr. Herzog v. Walzdorf, Hr. Horner v. Heilbronn u. Herr Botta v. Strasburg, Kflte. Hr. Collmann, Architekt von London. Hr. Hacker, Pfarrer v. Feldkirchen. Hr. Beckmann, Destilateur v. Würzburg. Hr. Müller, Priv. v. Ansbach. Hr. Jorbes, Rentier v. Schottland. Mad. Müller v. Leipzig.

Wiener Hof. Frln. Schwemmer v. Amberg. Frln. Söllner v. Wunsiedel.

Bl. Schlüssel. Hrn. Gebr Großbut, Kflte. v. Roth. Hr. Schweitzer, Oek. v. Hagenbach.

Mondschein z. G. Hr. Hartung, Gutsbes. m. Tochter v. Wechmar. Hr. Zink, k. Oberlieut. m Gem v. Jägerburg. Hr. Berolzheimer, Kfm. v. Ansbach. Hr. Fronmüller, k. Gendarm.-Hauptm., u. Hr. Streber, Priv. v. Ansbach. Hr. Göschel, Kfm. v. Windsbach.

Täglicher Kalender.

Juli. 24. Christina.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tummel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 544, wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer angenommen werden.

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 207.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Samstag 25. Juli 1840.

Politisches.

Inland.

Aschaffenburg, 20. Juli. Dem Vernehmen nach wird sich Se. k. Hoh. der Prinz Luitpold in der Kürze zu seinem Artillerieregimente nach München begeben.

— 21. Juli. Ihre Maj. die Königin reisten gestern Vormittag mit sämmtlichen hier anwesenden kgl. Prinzen und Prinzessinnen nach Frankfurt ab, machten von dort aus auf der Taunuseisenbahn eine Spazierfahrt nach Mainz und sind heute Nacht um 12 Uhr wieder dahier eingetroffen.

Augsburg. Wie wir vernehmen, haben Se. Maj. der König den Hrn. Generalmajor und Brigadier Grafen von Ysenburg, Inhaber des k. Infanterieregiments Nro. 11. und mehrerer hohen Orden Ritter, zur Beiwohnung des Manövres, welche das vereinigte 8te Armeecorps des deutschen Bundes im Lager bei Heilbron ausführen wird, zu beordern geruht.

Ausland.

Preußen. (Berlin, 19. Juli.) Die heute ablaufende allgemeine Landestrauer beschließt eine kirchliche Feier, die in dem ganzen Staate angeordnet worden. Se. Maj. der König und die Königin, so wie die hier anwesenden Mitglieder des königl. Hauses wohnten derselben im hiesigen Dome bei, wo auch die höchsten Staatsbeamten sich vereinigten. Wie der Dom, so waren auch alle anderen Kirchen der Stadt von den zahlreichsten Versammlungen aus allen Ständen gefüllt, die in Liebe und Andacht dem unvergeßlichen väterlichen Herrscher die Huldigungen und Opfer ihrer dankbaren und tiefbetrübten Herzen darbrachten. — Heute Abend findet im neuen Palais die Aufführung des Requiems von Mozart statt.

Spanien. (Bayonne, 16. Juli.) Briefe aus Catalonien sprechen von einer Uneinigkeit, die zwischen dem General van Halen und den Ministern ausgebrochen sey. — Der Finanzminister hat den Gesetzentwurf über die Repartition der neuen außerordentlichen Kriegssteuer von 180 Millionen Realen wieder zurückgenommen. — Die Gerüchte von Aenderungen im Kabinet erhalten sich; man setzt Ministerlisten in Umlauf und bringt damit in Verbindung, daß Martinez de la Rosa, nebst mehreren andern Personen den 11. ins Ministerium gerufen werde.

Großbritannien. (London, 16. Juli.) Im Unterhause stand gestern die Berathung der Bill des Herrn Kelly, wegen Verminderung der Todesstrafe, auf der Tagesordnung. Der Generalanwalt stellte das Ansuchen, Hr. Kelly möge die Bill für diese Session aufgeben, was dieser mit dem Bemerken ablehnte, daß er dadurch eine Pflichtvergessenheit begehen würde. Das Haus berieth hierauf die Clauseln der Bill, welche übrigens blos England angeht, während sie das Gesetz in Irland und Schottland unverändert läßt, und setzt die Berichterstattung auf nächsten Freitag fest.

Frankreich. (Paris, 19. Juli.) Die Zahl der nach Frankreich geflüchteten spanischen Carlisten ist sehr bedeutend. Sie beträgt gegenwärtig 27,700 Mann, und nimmt noch mit jedem Tage zu. Unter diesen Umständen mußte die französische Regierung sobald wie möglich einen Entschluß fassen. Sie soll, wie man vernimmt, den Flüchtlingen den Vorschlag gemacht haben, in der Fremdenlegion in Afrika zu dienen. Die Bedingungen, welche gestellt wurden, sind folgende: Das Engagement ist auf 5 Jahre festgesetzt. Jeder spanische Offizier, vom Range eines Capitäns, welcher sich mit 130 Mann einrollirt, behält einstweilen seinen Grad bei. Um die Engagements zu erleichtern, hat die Regierung gestattet, aus den Aragonesen, Navarresen und Catalanen Provinzial-Compagnien und Bataillone zu bilden. Aus dem Kriegsministerium ist ein Offizier nach Perpignan abgegangen, um die Organisirung dieser Truppenkorps zu leiten.

— Die Regierung fängt an, Vorsichtsmaßregeln für die Juli-Jahrstage zu ergreifen. Ein Programm über die stattfindenden Festlichkeiten ist bis jetzt noch nicht erschienen. — Es heißt, daß, wenn die Herzogin von Orleans mit einem Knaben niederkommt, derselbe den Titel Herzog von Versailles führen soll. N. W. Z.

Digitized by Google

Aegypten. (Alexandrien, 26. Juni.) In Syrien dauert der Aufstand fort, jedoch wird versichert, daß einzelne Stämme bereits die Waffen niedergelegt haben. Man meldet von Beirut unterm 18. Juni, es seyen dort alle Anzeichen vorhanden, daß beim Eintreffen Abbas-Pascha's mit frischen Streitkräften, die Rebellen sich unterwerfen werden. Heute sind wieder 4000 Albanesen, welche kaum aus Kahira hier angelangt waren, nach Beirut eingeschifft worden. Von vielen Seiten wird hier die Verwunderung darüber ausgesprochen, daß Mohammed-Ali mit solcher Eile unter diesen Umständen so ungeheure Truppenmassen nach Syrien sendet; von der andern Seite wird jedoch behauptet, der Pascha sey überzeugt, daß dieser Aufstand von russischen Emissären genährt werde, so wie daß diese Alles aufbieten, auch in den andern noch ruhig gebliebenen Provinzen eine Schilderhebung gegen seine Macht herbeizuführen. Man schlägt die Anzahl der neuerlich nach Syrien beorderten Truppen auf etwa 40,000 Mann an, wozu dann noch die ziemlich starke Armee Ibrahim-Pascha's kommt, die, wie man aus ziemlich sicherer Quelle vernimmt, nicht gegen die Rebellen verwendet werden soll, da man von Seiten der ägyptischen Verwaltung die feste Ueberzeugung hegt, daß die erstgenannten Truppen hinlänglich sind, um die Ordnung im Lande herzustellen. Die Repräsentanten der europäischen Mächte haben Mohammed-Ali versichert, daß dieser Aufstand nur von den böswilligen Intriguen der Maroniten herrühren könne, und sie haben ihren resp. Vicekonsuln in Syrien aufgetragen, ihr Möglichstes zur Wiederherstellung der Ordnung aufzubieten und für jene Rebellen, welche die Waffen niederlegen wollen, ihren Einfluß geltend zu machen, um Ihnen Pardon auszuwirken. Die dem General Abbas-Pascha ertheilten Verhaltungsbefehle sind in gleichem Sinne abgefaßt; auch hat der Vicekönig ihn eigens beauftragt, alle christlichen Klöster zu respectiren, selbst wenn sie den aufrührischen Maroniten Zuflucht geboten hätten. — Die ägyptischen Truppen in Arabien haben ihren Rückweg nach Aegypten bereits angetreten, und Yemen ist beinahe von diesen Truppen, so wie von jeder Civilverwaltung verlassen.

Gebiet der Unterhaltung.

Vetter Märten, der sich so oft betrank.

(Eine ländliche Erzählung.

Vetter Märten (das ganze Dorf titulirte ihn so, weil er gar gutmüthig und zutraulich, dabei überaus freigebig mit der Vetterschaft war,) Vetter Märten würde also ein kapitaler Bauer, und überhaupt ein Ehrenmann gewesen seyn, wenn er nicht einen gewissen menschlichen Fehler an sich gehabt hätte, den viele mit Unrecht einen viehischen nennen. Er trank nämlich nicht wie das Vieh thut, bloß dann, wenn ihn dürstete, sondern viel öfter und mehr als Noth war; auch nicht viehartig klares Quellwasser, sondern nur, was in jenen Häusern quillt, die einen hölzernen Arm mit dem winkenden Tannenbusch über die Strasse herausstrecken. Bloß dem Zünglein zu Liebe, welches immer unersättlicher nach braunen und gelben Gläsern lechzte, fragte er nichts darnach, wie's dem Magen und dem Kopfe zuschlug; da geschah es denn nicht selten, daß er aus einem solchen Hause heraustaumelte, ohne zu wissen, wie er hineingekommen, oder wie er sein eignes wieder finden sollte; dachte auch manchmal mitten auf der Landstrasse, er sey daheim, streckte sich quer über den Weg, wo er oft recht hübsch weich zu liegen kam, und hielt ein tüchtiges Schläfchen in guter Ruhe. Anfangs schämte er sich freilich, wenn er aufwachte und sein schmutziges Feldbette näher betrachtete, nahm sich dann auch vor, eine andere Lebensart anzufangen; allein die reizende Gelegenheit und die lockende Gesellschaft erwischten ihn immer wieder, wenn er dem Laster entfliehen wollte, und führten ihn immer schneller abwärts; denn man weiß es ja, wie schwer es ist, Jemand aufzuhalten, der einmal bergab ins Stolpern geräth. Alle verständigern Leute, die den Martin früher in seiner guten Zeit gekannt hatten, sagten: es ist jammerschade um ihn! die losen Gesellen aber bedienten sich seiner zur Kurzweil und er mußte manches heimlich angeflickte Hasenschwänzchen und manchen angeschwärzten Schnurrbart mit heimnehmen, er mochte nun wollen oder nicht.

Eines Abends kam Herr Bartmann, der Dorfbarbier, — der zugleich ein geschickter Chirurgus, oder wie ihn die Bauern nannten, Gregorius, war, — guten Muthes die Landstrasse her aus dem nächsten Flecken, wo er eben eine schwere Kur vollendet hatte. Einen schönen Thaler Geld in der Tasche, und seine Werkzeuge und Bandagen im Bündel, kehrt er vergnügt wieder heim. Ein junger Bursche hatte sich zu ihm gesellt, wo sie dann dieß und das zusammen reden, als plötzlich der eine fragt: „Was liegt denn dort, wie ein verlornes Scheit Holz, im Fahrgeleise?" „Aha," sagte der Andere, „das ist sicherlich der Vetter Märten, den haben sie wieder einmal im Schrappenheimer Wirthshaus toll und voll gemacht!" „Was ist zu thun?" spricht der Chirurgus, der ein guter, mitleidiger Mann war, „hier dürfen wir ihn nicht liegen lassen, da die Nacht vor der Thüre ist, und doch wird's schwer halten, daß wir ihn in diesem Zustande fortbringen, denn er hat einen der dicksten Bäuche im Dorfe, und wiegt etliche gute Centner." „Weiß er was, — sagte der Gefährte, — ich laufe geschwind in das Dorf und hole mir meinen Schiebkarren, dann will ich schon mit dem schweren Bündel fertig werden." Brav, lieber Sohn! antwortete Herr Bartmann, und ich will bis zu Deiner Wiederkunft Wache bei ihm halten, damit ihm kein Leides geschieht.

Wie nun der junge Geselle fort ist und der Chirurgus neben dem Schnarcher auf dem Raine sitzt und denkt: „Wie wird nun die arme brave Frau lamentiren, und wie werden sich die beiden hübschen Töchter schämen, wenn wir ihn nun bringen, auf dem Schiebkarren wie ein abgestochenes Kalb!"

Digitized by Google

Da kömmt's ihm plötzlich in den Sinn, noch eine Hauptkur an diesem unheilbar scheinenden Patienten zu versuchen. „Hilft es nichts, so wird es doch auch nicht schaden!" ruft er laut vor Vergnügen über seinen Einfall, holt geschwind seine Beinschienen und Bindezeug hervor, zieht dem Schläfer Stiefel und Strumpf ab, und schient ihm sein rechtes Bein so tüchtig und derb, daß Vetter Märten im Schlafe zu stöhnen anfängt, und nur nach vielem unverständlichen Grunzen wieder in die Betäubung zurück sinkt. Jetzt rumpelt der muntere Bursche mit seiner Karre im Trabe herbei. „Das war ein gescheidter Einfall von Dir, mein junger Freund!" ruft ihm Bartmann entgegen. „Denke Dir nur, wie ich unsern armen Martin näher untersuchte, fand sich's, daß ihm das rechte Bein morsch entzwei ist. — Zum Glück hatte ich gerade alles Nötdige zum Verband bei mir, und bin schon fertig. Nun behutsam aufgeladen, junger Mensch!" Dieser schlug die Hände vor Erstaunen und Mitleid zusammen, und verrichtete sodann das übernommene Werk der christlichen Liebe mit aller Treue und Sorgfalt, ob es ihm gleich sauer wurde.

Das gab aber einen schönen Aufstand im Dorfe, als die braven Männer mit ihrer Ladung hineinzogen. Es ging wie ein Lauffeuer herum: „Vetter Märten hat sich schon wieder im Schrappenheimer Wirthshause vollgetrunken und unterwegs ein Bein gebrochen." In Märtens Hause weinte Alles die bittersten Thränen, und die Frau schluchzte laut: „Ach ich armes, unglückliches Weib, nun muß ich auch das noch an ihm erleben!" Herr Bartmann tröstete sie aber und sprach: „Lasse Sie nur die unnützen Klagen, und warte Sie des armen Mannes recht in seinem Unglück, wer weiß den, wofür's gut ist?"

„Ach du lieber Gott! wenn er Recht hätte!" dachte die gute Frau mit neu auflebender Hoffnung schon nach der ersten Woche; denn mit Märten war offenbar eine große Veränderung vorgegangen, seit er, ohne sich viel regen zu dürfen auf dem Rücken liegen mußte. Daß ihn das Bein ein wenig schmerzte, dafür hatte Bartmann, der den Patienten fleißig besuchte, durch die Art des Verbandes schon zu sorgen gewußt. „Die Hauptsache, meinte er, ist nun die Diät, wenn ihr kein armseliger Krüppel werden wollt. An Bier und Schnapps ist gar nicht mehr zu denken. Den dicken, aufgeschwemmten Bauch müssen wir erst dünner machen, ehe wir der Natur zumuthen dürfen, daß sie sich um die Herstellung des äußerst gefährlichen Bruches bekümmere."

(Schluß folgt.)

Mannichfaltiges.

Das „Commerce" schreibt aus Dünkirchen vom 27. Mai: Douanenbeamte zogen vergangenen Sonntag, den 21. Mai, an der Ostküste unseres Hafens eine versiegelte Flasche aus dem Wasser, welche einen Zettel folgenden rührenden Inhalts, mit Bleistift geschrieben, enthielt: „Den 15. April 1840 überkam zwischen dem 45° Br. und dem 32° L. den Wallfischfänger: „„Die beiden Schwestern"" ein schrecklicher Sturm. Mit der reichlichsten Fischladung versehen, ist keine Hoffnung da, das leckgewordene Fahrzeug zu retten, denn seit drei Tagen dringt das Wasser ein, und die Pumpen sind eingefroren. Der Himmel erbarme sich wenigstens unseres Lebens! . . . Die Nacht tritt ein . . . Werden wir morgen die Sonne wiedersehen? . . . Geschrieben im Momente der höchsten Gefahr von Jean Claude Pichon, Schiffmeister aus Pollet; Francois Jacques Kemedec, aus Dutmper-Corentin, Matrose, und Pierre Andre Bilbot, aus Vandeville" Man hat bis zur Stunde keine weitere Nachricht von dem Schicksale der Unglücklichen.

Zwei amerikanische Reisende, die Herren Wynn und Brown, befanden sich allein in einer Diligence, die sich aus der Stadt Pera nach Chiago, in dem Staate der Illinos begab. Jeder hatte in seinem Felleisen ungefähr 500 Dollars (2500 Fr.). Ihre zuvor freundschaftliche Unterhaltung nahm unglücklicherweise eine politische Wendung. Einer von ihnen war Abolitionist, und der andere ein großer Anhänger von der Beibehaltung der Sklaverei in den südlichen Staaten. Der Streit wurde so hitzig, daß sie ihn mit den Waffen in der Hand glaubten abthun zu müssen. Sie stiegen ungeachtet der Vorstellungen des Kondukteurs aus. Jeder mit einer Pistole bewaffnet, gaben sie zu gleicher Zeit Feuer, und beide blieben auf dem Platze.

Vor drei Wochen verlor ein Pariser Banquier seine Brieftasche mit Banbillets im Belaufe von 61,000 Fr. Er ließ seinen Verlust sogleich bekannt machen und versprach dem redlichen Finder eine Belohnung von 6000 Fr. Vor einigen Tagen erhielt er durch die Post ein Paket, in welchem seine Brieftasche, aber statt der Papiere ein mit F. P. unterzeichnetes Billet folgenden Inhalts sich befand: „Ich werde Ihnen Ihre 61,000 Fr. mit Interessen zurücksenden, bin ich einmal so reich geworden, wie Sie.

Londoner Blätter schreiben: Man versichert, der Prinz Ludwig Napoleon wolle dem Marschall Muncey, dem Gouverneur der Invaliden, den berühmten Talisman Karls des Großen, in dessen Besitz er seit dem Tode seiner Mutter, der Herzogin von St. Leu, ist, übersenden, damit er in das Grab des Kaisers gelegt werde. Nach den Vorgängen in Betreff der Waffen Napoleons fragt man sich, wie die französische Regierung dieses Anerbieten aufnehmen werde. Ueber die Geschichte dieses Talisman erzählt man sich Folgendes: Als man zu Aachen das Grab eröffnete, worin der große Kaiser ruhte, fand man ihn in seiner römischen Kleidung, auf der Stirne die Doppelkrone Deutschlands und Frankreichs, zur Seite neben der Pilgertasche den Freudenreich, jenes gute Schwert, womit er, wie der Mönch von St. Denis erzählt, einen gebarnischten Reiter durchspaltete; seine Füße ruhten auf dem Schilde von gediegenem Golde, welches ihm der Pabst Leo verehrt hatte, und an seinem Halse hing der Talisman, der ihn unüberwindlich machte. Er bestand aus einem Splitter vom Kreuz des Erlösers, welchen ihm die Kaiserin Irene geschickt hatte. Er war in einen Smaragd eingeschlossen und hing an einer Kette von dicken goldenen Ringen Die Bürger Aachens schenkten ihn Napoleon, als er seinen Einzug in diese Stadt hielt, und im Jahre 1811 warf ihn der Kaiser scherzend der Königin Hortense um den Hals und gestand dabei, daß er ihn bei Austerlitz und Wagram, wie Karl der große vor 900 Jah-

Digitized by Google

ren auf der Brust getragen. Seitdem hat die Herzogin von St. Leu die kostbare Reliquie beständig und bis auf ihrem Todesbett getragen.

Anzeigen.

Frauenthor-Zwinger.

Die hier angekommene Steiermärker-Musik-Gesellschaft aus Grätz, bestehend aus 15 Personen, werden heute Samstag den 25. Juli eine große musikalische Produktion zu geben die Ehre haben, wobei die beliebtesten Ouverturen, Potpourris, Walzer, Gallops ꝛc. von Lanner und Strauß vorgetragen werden.

Eintritt 6 kr. Anfang 6 Uhr.

Wozu ergebenst einladet

Jean Schrögler.

Anzeige.

Nebst den schon bekannten Obstkuchen, sind von Sonntag an, auch Aprikosenkuchen zu haben bei

Conditor Geyer,
nächst der Hauptwache.

Goldner Schwan in Wöhrd.

Heute Samstag den 25. Juli 1840:

Große Abendunterhaltung

des Mimikers und Bauchredners J. Schreiber und seiner Söhne aus Wien.

Die Produktionen der Kinder — gymnastisch-athletische Uebungen in Klischniggs Manier — werden mit Musik begleitet.

Anfang 8 Uhr.

Hiezu ladet ergebenst ein

B. Zitzmann.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Sonntag, 26. Juli. Auf Verlangen: „Das Liebesprotokoll.“ Lustspiel in 3 Akten v. Bauernfeld. Vorher: „Das Verschweigen wider Willen“, oder: „Die Fahrt von Berlin nach Potsdam“ Lustspiel in 1. Akt v. Kotzebue. „Banquier Müller“ und „Commissions-Rath Frosch“: Hr. Döring, k. würtemb. Hofschauspieler als 10. Gastrolle.

Lotterie.

Bei der 343sten Ziehung der Königl.-Bayerischen Zahlen-Lotterie zu Nürnberg heraus gekommene Nummern:

84 53 81 60 63

Die 344ste Ziehung wird den 20. August, und inzwischen die 1382ste Münchner Ziehung den 1. August, und die 1005te Regensburger Ziehung den 11. August vor sich gehen.

Gestorben.

Den 20. Juli:

Hiller, Johann.

Den 21. Juli.

Auer, Johann Thomas, Spitalpfründner.

Den 22. Juli:

Riedner, Philipp Leonhard Adolph, Schullehrers-Sohn.

Angekommene Fremde

vom 23. Juli 1840.

Bayer. Hof. Hr. Kunz, Hauptm. u. Direktor v. Dresden. Frau v. Wangenheim m. Sohn v. Koburg. Hr. Steinhaus, Kfm. v. Crefeld.

Mittelsb. Hof. Hr. v. Knobelsdorf, k. pr. Oberstallmeister m. Fam. v. Berlin. Hr. Graf, Kfm. v. Berlin. Hr. Dallmann, Kfm. v. Triest.

Bl. Glocke. Frau Gräfin v. Fugger mit Fam v. Regensburg. Hr. Krieg, Revisor mit Fam v. Regensburg. Hr. Schulz, Bau-Inspektor v. Ansbach. Hr. Hofmann. Brauereibes. m. Bruder v. Güßbach.

Strauß. Hr. Dunn, Part. m. Gem. v. Treblin. Hr. Heßli, Kfm. v. Spitzgen. Hr. v. Matzmed, u. Hr v. Glehwe, Offiziers v. Berlin. Hr. v. Wittum, Staatsbeamter v Grätz. Hr. Fues, Kfm. v. Gladbach. Hr Benedicks, Rentier von Stockholm. Hr. Moser, Rentier v. Frankfurt. Hr. Athlo, Part. v. Livland. Hr. E. Wäntig Kfm. v. Leipzig. Hr. H. Wäntig, Kfm. v. Dresden. Hr. Zestermann, Oberlehrer v. Leipzig.

Rothe Hahn Hr. Mayer, Kfm. v. Happurg. Hr. Wild, Gastw. v. Hersbruck. Hr. Plank, Gastw. m. Gattin v. Altsittenbach.

Berl. Hof. Hr. Langheinrich, Pfarrer v. Oberhöchstadt.

Wallfisch. Hr. Löw, Fabr. v. Zell. Hr. Bichler, Fabr. v. Beshofen.

Wiener Hof. Hr. Hofmann, Amtm. v. Lauf. Hrn. Gebr. Späth, Oek., u. Fräul. Welsch v. Ottensoos. Herr Förtsch u. Hr. Kies, Stud. v. Erlangen.

Weiß. Ochs. Hr. Beck, Gastw. v. Ansbach.

Gold. Ochs. Hr. Saalfrank, Schulverw. v. Neukirchen.

Täglicher Kalender.

Juli. 25. Jacobus.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tummel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 544., wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 208.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Sonntag 26. Juli 1840.

Politisches.

Inland.

Aus Germersheim vom 17. Juli: Der erste Transport Festungsgeschützes (24pfünder Kanonen) ist dieser Tage von Lüttich dahier eingetroffen, und es werden weitere Sendungen binnen Kurzem erwartet. Der Guß dieses Geschützes ist sehr sauber. Das Stück wiegt, ohne Lavette, an 30 Ctr. — Es sind für den Festungsdienst auch von leichterem (8, 12, 16 Pfünder) und von schwererem Kaliber in Bestellung, und zum Versandt an Ort und Stelle bereits fertig.

Ausland.

Preußen. (Berlin, 18. Juli.) Ueber die Huldigung unsers verehrten Königs vernimmt man nun etwas Näheres. Dieselbe wird den 10. September in Königsberg für die Provinzen Preußen, Pommern und Posen geschehen. Den 20. desselben Monats kommt unser Monarch wieder hier zurück, wo ihm von Seiten der Bürgerschaft ein feierlicher Empfang bereitet werden soll. Den 21. Sept. beginnt dann das Herbstmanöver von unsern Garden, worauf den 15. Okt. am Geburtsfeste unseres Königs, in unserer Hauptstadt die Huldigung für die Provinzen Brandenburg, Schlesien, Sachsen, der Rheinprovinz und Westphalen feierlichst vor sich gehen soll.

Spanien. (Madrid, 13. Juli. Die Gerüchte von Aenderungen im Ministerium erhalten sich, und die Crisis soll von Espartero selbst hervorgerufen worden seyn. Der General, um der Progressistenpartei das Uebergewicht zu verschaffen, trachtet dahin, Leute nach seiner Wahl in das Cabinet zu bringen, und selbst das von den Cortes sanctionirte Ajuntamiento-Gesetz findet in ihm einen der eifrigsten Gegner.

Großbritannien. (London, 18. Juli.) Wir erfahren, daß der Herzog von Wellington durch Krankheit verhindert gewesen, der Oberhaussitzung von vorgestern beizuwohnen. Die Befürchtungen, die man anfangs hegte, es möchte ein gefährlicher Rückfall seiner jüngsten Krankheit eintreten, haben sich nicht bestätigt und der Herzog ist schon wieder so weit hergestellt, um seine gewohnten Beschäftigungen vornehmen zu können. — Ein ministerielles Journal, welches mit dem spanischen Finanzwesen sehr bekannt zu seyn scheint, bringt uns die Nachricht von der bevorstehenden Ankunft spanischer Commissaire in London, zur Abschließung eines neuen Anlehens. Dieses Blatt hat die Unverschämtheit zu behaupten, das Anlehen werde in England günstig aufgenommen werden. — Gestern gab der Herzog von Nemours mehreren Gesandten Audienz im Buckingham-Palaste. — Die „Tipperary-Constitution" erzählt von einem Tumulte, der in Mallow (in Irland) stattgefunden. Derselbe wurde von einem Manne geführt, der eine Lanze mit einem in Blut getauchten Brode vor sich hertrug.

Frankreich. (Paris, 20. Juli) Die heute im „Moniteur" sich befindliche Ernennung des Professors Rossi zum Mitgliede des kgl. Rathes für den öffentlichen Unterricht, hat hier wenig Aufsehen erregt, da man schon seit vierzehn Tagen davon wußte. — Man versichert, daß der König wegen Unpäßlichkeit den Feierlichkeiten nicht beiwohnen wird, die in Saint-Germain l'Auxerrois und bei der Juli-Säule stattfinden werden. — Man will wissen, daß ohne besondere Erlaubniß der Regierung kein spanischer Flüchtling im Cher-Departement wohnen dürfe, da man den Don Carlos von seinen Anhängern völlig trennen will.

— Zu Perpignan fand ein kleiner Straffenkampf zwischen den katalonischen und arragonesischen Flüchtlingen statt. Es wurde Generalmarsch geschlagen und die Besatzung trat unter die Waffen. Das Erscheinen des Divisions-Kommandanten, Grafen v. Castelane, machte dem Tumulte bald ein Ende. — Der Marschall Grouchy besteht fortwährend darauf, den General Berthezene wegen Verläumdung gerichtlich zu belangen, obgleich man in den Tuilerien sowohl als in der Pairskammer, welche sich als Gerichtshof in dieser Angelegenheit zweier ihrer Mitglieder constituiren müßte, einen großen Widerwillen hegt, diese jedenfalls Scandal erregende Zwistigkeit vor die Augen des Publikums zu ziehen.

Digitized by Google

Die „France" läßt folgende Unglück verkündende Worte ertönen: „Nicht vergeblich", sagt sie, „beschwört man die Principien der Insurrection herauf. Die Marseillaise fängt wieder an zu ertönen, die Emeute bemächtigt sich des geringfügigsten Vorwandes. Fast scheint es, als ob wieder ein revolutionärer Wind über Frankreich dahin wehe, die überspannten Köpfe erhitze und als ob gewisse Theile der Bevölkerung das unwiderstehliche Gelüste nährten, ihren Hang zur Unordnung zu befriedigen. In einem Augenblicke, wo alle Parteien der Entwirrung der gegenwärtigen Verwickelnng entgegensehen, würde die Anarchie und die Emeute eine sehr traurige seyn Hr. Thiers ist der böse Genius der Juli-Revolution; er hat die schlummernden Leidenschaften erweckt und wird sie nicht wieder in den Schlaf wiegen können. Wir sind im Moment der Jahresfeiern; die republikanistischen, communistischen, babouvistischen, socialistischen Banketts regen die niederen Klassen auf und schon erheben überall die Emeutemacher ihr Haupt."

Italien. (Rom, 14. Juli.) Der Gesundheitszustand Sr. Heiligkeit fährt fort höchst beunruhigend zu seyn. Der Terziantypus scheint sich in Quartanfieber verwandelt zu haben. Das Oedem der Füße nimmt ab, und die ableitende Secretion der Nase ist ihrem Verlöschen nahe. Das schlimmste Symptom aber bieten eingetretene Harnbeschwerden, die natürlich bei vorgerückten Jahren keine günstige Lösung darzubieten im Stande sind. Der Papst geht nächsten Donnerstag (16. d. M.) nach Castel Gandolfo und von da nach Subiaco, und man erwartet ihn erst im Oktober zurück. — Gestern entschlief die Prinzessin Charlotte, geschiedene Gemahlin Sr. Maj. des Königs von Dänemark. Wassersüchtige Erscheinungen bedrohten sie seit geraumer Zeit mit diesem ungünstigen Ausgang. Statt ihrem geschickten und hier allerorts verehrten Leibarzt Dr. Hartmann Folge zu leisten, hatte sie sich in die schlechteste Gegend Roms, nach Trastevere zurückgezogen, wo ein Anfall perniciösen Wechselfiebers ihrem Leiden ein plötzliches Ende gemacht hat.

Gebiet der Unterhaltung.

Vetter Märten, der sich so oft betrank.

(Eine ländliche Erzählung.

(Beschluß.)

Schon am andern Tag, als Vetter Märten völlig zur Besinnung gekommen war, und erfuhr, was mit ihm vorgegangen sey, ließ er oft die leisen Worte von sich hören: „Ach, die Schande! die Schande!" — Und schon am dritten Tag setzte er hinzu: Nun und nimmermehr betrinke ich mich, wenn mir der liebe Gott aus unverdienter Gnade wieder zu meinen gesunden Gliedmassen verhilft!" Das kurzmäßige Vierteljährchen war noch lange nicht aus, als Märten schon so hübsch schlank und gelenk wurde, daß er selbst versicherte, seit vielen Jahren sey ihm nicht so wohl an der Wirthstafel hinter dem Bierkruge und Branntweinglase gewesen, als hier auf dem Krankenlager bei seinem Wassersüppchen und kärglich zugemessener Kost. „Wäre doch nur der Knochen erst wieder ganz," sagte er zu Herrn Bartman, „ich sehne mich so sehr hinaus auf meine Aecker und an die Arbeit, denn Er soll wissen, Herr Vetter, daß ich ein ganz anderer Kerl geworden bin. Jetzt soll mir einmal ein Zechbruder über den Durst zutrinken, so will ich ihn bevettern, daß er an mich denken soll!" Gottlob tausendmal, Gottlob! rief die Frau zum öftern aus, und die Hausgenossen thaten dem Märten Alles, was sie ihm nur an den Augen absehen konnten. Da dachte Herr Bartmann, nun wäre es Zeit, „lieber Vetter", sprach er, „Eure Bekehrung und jetzige gute Lebensordnung hat Wunder gethan! dergleichen schnelle Kur ist mir in meiner Praxis noch nicht vorgekommen! Freuet Euch, morgen nehme ich den Verband ab, und wir probiren das Bein!" Das gab ein Freudenfest für's ganze Haus. Aber der Chirurgus hatte freilich Mühe, das Lachen zu verbeißen, als er den Patienten den andern Tag ganz behutsam, als ginge er auf lauter Eiern, das kerngesunde Bein probiren sah. Sein erster Gang durch die Stube war zum Wandschränkchen, an welchem er eine Hand voll harter Thaler herausnahm und vor seinem Retter auf den Tisch legte, mit den Worten: „Vergelten kann ichs Ihm nicht, was Er an mir armen bethörten Mann gethan hat, da ich ihm nicht blos Gesundheit und Leben, sondern vielleicht auch mein ewiges Seelenheil zu danken habe. Nehme Er doch ja mit dieser Kleinigkeit vorlieb!" Der Chirurgus schlug aber, als ein gewissenhafter Mann, jeden Lohn standhaft aus, und erwarb sich dadurch großes Lob im ganzen Dorfe.

Es waren bereits mehrere Jahre verflossen, und Vetter Märten trug schon lange keine Hasenschwänzchen und Schnurrbärte mehr aus den Wirthshäusern heim, sondern war ein fleißiger, ordentlicher Arbeiter, Gatte und Vater, und kein Mensch sah ihn mehr in der Schrappenheimer Schenke, so daß manche gute Frau, die auch wohl wußte, wo sie der Schuh drückte, heimlich wünschte, ein lüderlicher Mann möge doch auch das Bein ein bischen zerbrechen — da saßen Bartmann und Märten in einem traulichen Feierabendstündchen vor der Thüre auf der Bank, denn sie waren die besten Freunde geworden. Als nun der Vetter nochmals auf den glücklichen Beinbruch zu reden kam, konnte es sein Freund nicht länger auf dem Herzen behalten, und entdeckte ihm das ganze Geheimniß. Man sagt aber, Vetter Märten sey darüber nicht im geringsten böse geworden, sondern die hellen Thränen wären ihm über die Backen gelaufen, und damit sey er dem braven Bartmann in dankbarer Rührung um den Hals gefallen.

Stimmungen.

Ja singt nur von euerem Frühling
Und lobt und preißt ihn sehr,
Und gebt ihm die süßesten Namen,
Ich mag ihn doch nicht mehr.

Digitized by Google

Ich kann ihn doch nicht mehr lieben
Mit all seiner Farbenpracht,
Er wird mir nur immer verhaßter,
Je mehr er in's Auge mir lacht.

Er ist mir gar zu freundlich
Und sieht mich so lustig an,
Daß ich fast immer vermeine,
Er hätt's aus Spott gethan.

Der Sommer ist mir nicht wen'ger
Ein noch zuwiderer Gast,
Er ist mir mit all' seinen Freuden
Zur bitteren, drückenden Last.

Doch wenn seine Wolken zieh'n
Gewitterschwanger einher,
Verderben in ihrem Schooße,
Gefällt er mir weit mehr.

Und wenn die Blitze drohen
Und furchtbar der Donner brüllt,
Da ist mir's als wär' ein Sehnen
Der bangen Brust gestillt.

Wenn dann der Herbst so schaurig,
Den großen Raub vollbringt,
Und wenn der Winter so traurig,
Die letzte Lust verschlingt.

Wenn kalt und leer und öde,
Die Flur sich ringsum zeigt,
Wenn jeder Halm erstorben,
Und jeder Vogel schweigt.

Da ist mein ganzes Wesen
Mit ihr in Harmonie,
Könnt ich die Ruhe finden,
Da fänd' allein ich sie.

J. P.

Einheimisches.

(Eingesandt.)

Es dürfte nicht ungeeignet erscheinen, wenn man sich hiemit erlaubt, das verehrl. Gesammtpublikum auf die für heute angekündigte 10te Gastvorstellung des mit so hohem Rechte gefeierten Mimen Hr. Döring als Commissionsrath Frosch und Banquier Müller in den Stücken: „Das Liebesprotokoll" und „der Verschwiegene wider Willen", wiederholt aufmerksam zu machen. Beide Rollen sind Lieblingsrollen des Künstlers und geben ihm Gelegenheit sein hohes Talent im reichsten Maße zu zeigen.

Mannichfaltiges.

Ein Erbtheil von ungefähr 20,000,000 Frs. ist jüngst dem Geschäftsführer der Wittwe eines ehemaligen Bierbrauers aus Löwen zugefallen. Diese Dame hatte eine Schwester, Neffen und ehemaligen Diener, die sie nicht die Zeit hatte zu begaben, da sie plötzlich gestorben ist, indem sie dieselben blos ihrem Vermächtnißnehmer von einer andern Zeit empfahl. Diese Geschichte erregt großes Aufsehen in Belgien, allein man hofft Hr. Marnesse, welcher die Sympathieen und die strenge Rechtschaffenheit der Verstorbenen kannte, werde großmüthig genug seyn und einige Millionen dem dringenden Bedürfniß, um sich die Achtung und das öffentliche Ansehen zu sichern, opfern.

Gott wacht über Kinder.

Es ist schon vielfach die Bemerkung gemacht worden, daß die Kinder unter der Obhut eines eigenen Schutzengels zu stehen scheinen. Ein hübsches Beispiel dieser Art erzählt der durch seine Reisen im Morgenlande bekannte deutsche Theolog Schulz. Er sah einst ein etwa vierjähriges Büblein auf der Hausflur sitzen, das eine Schüssel mit Milch und eingebrockter Semmel vor sich hatte und wacker zugriff. Ihm gegenüber hatte sich als ungebetener Gast eine große Schlange eingefunden, welche ebenfalls Tafel hielt, jedoch blos die Milch soff, die Semmel aber liegen ließ. Das Büblein bemerkte es und schlug die Schlange mehrmals mit seinem hölzernen Löffel auf den Rücken, mit der Ermahnung: „Du, papp ook Bodke tau." (Du, iß auch Brod dazu!) Die Schlange kehrte sich jedoch nicht daran, sog noch eine Weile fort, bis sie satt seyn mochte und entfernte sich dann, noch ehe Schulz mit sich einig geworden, wie er die Sache am Besten angreifen sollte, in Frieden.

Der Stirling-Observer erzählt Folgendes: Kürzlich fanden einige beim Eisenbahntunnel beschäftigte Arbeiter siebenzig Fuß unter der Erdoberfläche mitten in einem Lehmlager eine lebendige Kröte, mit sehr lebhaftem, feurigen Auge. Vor einigen Jahren fand der jetzt verstorbene Kohlenhändler Wilson gleichfalls eine eingemauerte Kröte in einer Tiefe von 30 Fuß. Als sie ans Tageslicht gebracht wurde, starb sie. Noch bemerkenswerther ist folgendes: In der Kohlengrube Govan bei Glasgow fanden Kohlengräber ein solches Thier in einem großen Steinkohlenquader, der mit Pulver auseinander gesprengt worden war. Es war sehr groß und vollkommen gesund; seine Augen glänzten wie die eines Luchses. Es wurde auf das Büreau gebracht, in einen Rodkranz gethan, den man an jedem Ende mit einem großen Korke zumachte, und dann auf ein Jahr in die Erde gegraben. Nach Ablauf dieser Zeit fand man es noch munter und lebendig, und jetzt lebt es bis auf den heutigen Tag in Glasgow. Vor etwa zwölf Jahren that ein Mann eine Kröte in eine Schachtel von einem Quadratfuß, vergrub diese drei Fuß tief und ließ sie gleichfalls liegen. Auch dieses Thier blieb am Leben.

Anzeigen.

Nachricht.

Der Unterzeichnete bringt seinen früheren Scholaren und Liebhabern der höhern Reitkunst, welche sich in derselben mehr zu vervollkommnen wünschen, hiemit zur Kenntniß, daß heute Sonntag den 26. d. Morgens von 6—8 Uhr Uebungen im Voltiziren, Setzen, Karoussell-Reiten ꝛc. stattfinden. Die Reitbahn befindet sich im Ruprechtischen Garten, zu deren gefälliger Theilnahme einladet

Schwingbammer,
Stallmeister.

Digitized by Google

Gesuch.

Es wird eine honette Frauensperson zwischen 36 und 40 Jahren, von nicht ungefälligem Aeußern gesucht, die dem Hauswesen einer einzelnen Person wirksam vorstehen resp. sich völlig demselben widmen könnte. Sie würde in sehr vortheilhafte Verhältnisse unter den annehmbarsten Bedingungen treten.

Indeß kann durchaus nur auf Personen reflektirt werden, die sich durch gute Zeugnisse über ihre Moralität und bisherigen Verhältnisse ausweisen können. Näheres in der Exped. d. Blattes.

Empfehlung.

Um den vielen Nachfragen zu begegnen, erlaube ich mir hiemit anzuzeigen, daß sowohl von den bereits schon allgemein anerkannten reinen und sehr guten Wein der Schoppen zu 6, 9 und 12 kr., als auch alle andern Sorten in und außer dem Hause bei Unterzeichneten zu haben sind. Zugleich bemerke ich, daß bei Abnahme einer größeren Quantität, jedoch von wenigstens einem Eimer, der Preiß noch etwas billiger gestellt werden kann.

Hochachtungsvoll empfiehlt sich bestens

Joh. Paul Bayer, Gast- und Weinwirth zum goldnen Hahn hinter dem Rathhaus. S. N. 555.

Frauenthor-Zwinger.

Nach obrigkeitlicher Erlaubniß beginnt bei Unterzeichneten den 26. Juli ein

altbayer'sches Preiß-Kegelschieben

in folgenden Gewinnsten bestehend:

I. Zwölf Bayer.-Thaler.
II. Acht Kronen-Thaler.
III. Sechs Bayer.-Thaler.
IV. Fünf Preuss.-Thaler.
V. Zwei Kronen-Thaler.
VI. Drei Gulden-Stücke.

Dann einem Freypreiss in einer blau- und weissseidnen National-Fahne und 4 Fl. Stücken.

Einen Weitpreiss in einer blau- und weissseidnen National-Fahne mit den darin gestickten Namenszug der Stadt Nürnberg.

Einen Gesellschaftspreiss in einer Fahne und 2 Preuss.-Thalern.

Wozu ich alle verehrten Kegelfreunde unter Versicherung der reellsten Verhandlung achtungsvoll einlade.

Jean Schrögler.

Gesuch.

Eine Magd, welche sich über Treue und Fleiß auszuweisen vermag, kann sogleich oder bis Ziel Lorenzi in Dienst treten. Näheres in der Exped. d. Bl.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Sonntag, 26. Juli. Auf Verlangen: „Das Liebesprotokoll.“ Lustspiel in 3 Akten v. Bauernfeld. Vorher: „Der Verschwiegene wider Willen“, oder: „Die Fahrt von Berlin nach Potsdam“ Lustspiel in 1. Akt v. Kotzebue. „Banquier Müller“ und „Commissions-Rath Frosch“: Hr. Döring, k. würtemb. Hofschauspieler als 10. Gastrolle.

Gestorben.

Den 22. Juli:

Seger, Johann Jacob, Webermeister.
Jubitz, Benedikta Katharina, Sebastian-Spitälerin.

Angekommene Fremde

vom 24. Juli 1840.

Bayer. Hof. Hr. Derska, Hofopernsänger v. Cassel. Hr. Dr. Weichselbaum, Staabsöconom, u. Hr. Werner, Staabsoffiziant v. München. Hr. Dr. v. Falkenstein, Kreisdirektor v. Leipzig. Hr. Hofreiter, Kfm. v. Würzburg.

Rothe Roß. Hr. Specht, Hofrath mit Gem. v. Eutin. Hr. Schuster, Forstmeister von Lichtenfels. Hr. Hohenadel, Dechant m. Fam. v. Düsseldorf. Hr. Bar. v. Chazelle, Proprietär v. Paris. Hr. de Dillers, Rentier v. Paris. Hr. Opitz, Hofjuwelier v. München. Hr. Werner, Part. v. Florenz. Hr. Zillen, Agent v. Köln. Hr. Falstel, Kfm. von Bayreuth. Hr. Morini, Kfm. v. Gotha. Hr. Gossi, Kfm. v. Köln.

Strauß. Hr Lindl v. Heilbronn, Hr. Lindau v. Lindenscheid, Hr. Eich v. Kaufbeuern, u. Hr. Reese v. Bielefeld, Kflte. Hr. Tortilowitz v. Batocki, Justizrath v. Königsberg. Hr. Dr. Fleißner v Hirschau. Hr. v. Wikouline, Part. v. Petersburg. Hr. Dr. Zicker v. Ettau.

Rothe Hahn Hr Zemsch. Kfm. v. Weiden. Hr. Frobenius, Kfm. v. Kitzingen Mad. Pitt v. Berching Herr Prückner, Forstprakt. v. Bamberg. Hr. Castner, Forstprakt. v. Erlangen.

Berl. Hof. Frhr. v. Mehrlang v. Paris. Hr. Bar. v. Stetten u. Hr. Meyer, Kfm. v. Homberg. Hr. Fischer, Kfm., u. Hr. Forster u. Hr. Beheim, Stud. v. Gera. Hr. Dr. Fuber v. Hannover. Hr. Schmidt, Kfm. v. Leipzig.

Wallfisch. Hr. Seligsberger, Antiquar v. Bayreuth. Hr. Kohn, Kfm. v. Hürben.

Gold. Schwan. Hr. Krauß, Lehrer v. Wattenbach. Hr. Engländer, Kfm. v. Floß.

Sebald. Hr. Gahn, Fabrikant v Hof.

Mondschein z. G. Hr. Gadermann, Kfm. v. Schweinfurt.

Täglicher Kalender.

Juli. 26. Anna.

Mit einer Beilage der Friedr. Korn'schen Buchhandlung.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen Für auswärts nehmen alle k. Postamter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Prem. Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 544., wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer angenommen werden.

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 209.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Montag 27. Juli 1840.

Politisches.

Inland.

München, 24. Juli. J. Maj. die verwittwete Königin, Höchstwelche die Hälfte der vergangenen Woche in Possenhofen zugebracht hat, wohin auch von Ismaning aus die Frau Herzogin von Leuchtenberg und die Prinzessin Theodolinde, so wie aus der Umgegend von Starnberg verschiedene Personen von Rang gekommen waren, befindet sich seitdem wieder auf dem Schlosse Biederstein und erfreut sich fortwährend des besten Wohlergehens. Heute kommt zum Besuch derselben Ihre k Hoh. die Frau Herzogin Max in Bayern von Possenhofen auf einige Tage hieher. Auch der Hr. Herzog, welcher nicht nach der Schweiz oder nach Frankreich abgereist, wie in einigen Blättern behauptet wurde, sondern ununterbrochen auf seiner Burg Wittelsbach lebt, wird demnächst hieherkommen, wenn erst die Vorstellungen im Franconischen Circus auf dem Dultplatz ihren Anfang genommen haben.

— Man hofft nun allenthalben, daß Se. Maj. der Kaiser von Rußland auch nach München kommen werde, wenigstens werden in dem Palais Sr. Exzell. des russischen Gesandten v. Severin Vorkehrungen getroffen, aus welchen sich die Erwartung eines so erhabenen Gastes schließen läßt. A. Abztg.

Ausland.

Großherzogthum Hessen. (Darmstadt, 23 Juli.) Se. kais. Hoh. der Großfürst Thronfolger von Rußland haben das Ehrenbürgerrecht der Residenz, welches höchstdemselben durch den Gemeinderath vor einiger Zeit angetragen wurde, huldvollst anzunehmen geruht. Gestern hatte der großherzogliche Bürgermeister Brust die Ehre, das mit großer kalligraphischer Kunst ausgestattete Bürgerdiplom in einer prachtvollen Kapsel dem am großherzogl. Hofe beglaubigten kaiserl russischen Gesandten, Hrn. Grafen v. Medem, zu überreichen.

Aus Kurhessen, 23. Juli. Man hört, die ledige, zum zweiten Male schwangere Jacobine Oswald zu Altenhaßlau, Kreis Gelnhausen, habe ihr beinahe zwei Jahre altes Töchterlein am 1. Juli des Morgens früh in ihr Wohnzimmer eingeschlossen, das Haus dann verlassen, bei ihrer am Abend erfolgten Zurückkunft aber das Kind todt angetroffen. Die Section soll ergeben haben, daß es verhungert sey. Dieser Fall wird gerichtlich untersucht, und ist die rc. Oswald gefänglich eingezogen worden.

Spanien. Espartero hatte Maria Christina v. Spanien nicht überreden können, die Genehmigung des Gesetzes über die Ayuntamientos nicht zu ertheilen, weshalb derselbe seine Entlassung genommen.

Barcelona, 14. Juli. Alle Versuche, die, nach der Entlassung Espartero's, zu einer Annäherung desselben an die Königin gemacht wurden, sind gescheitert. Die Stadt Barcelona ist in der größten Aufregung; der Name des Generalissimus wird mit der größten Theilnahme inmitten der allgemeinen Gährung ausgesprochen; Schriften, in denen man seinen Ruhm und seinen Patriotismus feiert, werden verschwenderisch verbreitet. Man ist von einem Augenblick zum andern darauf gefaßt, seine Armee unter unseren Mauern zu sehen. Eine Abtheilung der Armee hat, in Folge der Entlassung Espartero's rebellirt.

Großbritannien. (London, 19. Juli.) Die Chartisten aus Birmingham und der Umgegend werden binnen Kurzem eine öffentliche Versammlung halten, woran, wie man sagt, ungefähr 100- bis 150,000 Menschen Theil nehmen sollen. Die Häupter dieser Partei ermahnen ihre Freunde, sich bei dieser Gelegenheit ruhig und ordentlich zu betragen.

Der „Mornig-Herald" sagt: Ein ministerielles Morgenblatt, welches in das Geheimniß der spanischen Anleihen sehr gut eingeweiht scheint, kündigt förmlich die bevorstehende Ankunft von Kommissarien in London an, wo sie ein neues Anlehen für Spanien abschließen sollen. Das fragliche Blatt hat die Unverschämtheit, zu äußern, daß die neue Anleihe in England eine günstige Aufnahme finden werde.

Der „Globe" bespricht die Frage, ob Rußland die Expedition nach China mit scheelen Augen ansehen werde. Seine Ansicht ist, daß Rußland allerdings vielerlei Intriguen versuchen, damit aber nichts bezwecken werde, sobald

Digitized by Google

die englischen Agenten gehörig auf ihrer Hut seyen. Er setzte hinzu: „Wenn übrigens Rußland gegen die englischen Besitzungen vorzudringen sucht, indem es sich zu Chiwa festsetzt, und Bockharas sich bemächtigt, so haben wir uns dagegen Rußland genähert, indem wir Caboul eroberten, und wir haben den ungeheuern Vortheil vor ihm voraus, daß wir die Bevölkerungen durch ihre Civilisation an uns fesseln, während Rußland sich ihnen durch Gewalt aufzwingt."

Frankreich. (Paris, 21. Juli.) Mit Unrecht hat man die Rückkehr des Herzogs und der Herzogin von Nemours auf die Zeit der Julifeste angekündigt. Sie werden nicht vor August zurückkehren und zuvor dem König und der Königin der Belgier einen Besuch abstatten.

Admiral Mackau wird sich in den ersten Tagen des August einschiffen; er ist am 19. in Cherbourg angekommen.

Man spricht davon, daß ein Brief des Marschalls Soult an eine hohe Person den Marschall Grouchy bewogen habe, von dem Prozeß gegen den General Bertheène abzustehen.

Cabrera ist, wenn man der „Revue de Paris" glauben will, ohne sehr großen Kummer nach dem Fort von Ham abgereist. Er glaubt nicht, wie dieses Blatt sagt, daß seine Gefangenschaft von sehr langer Dauer seyn werde, und er hofft, daß in einer nicht sehr fernen Zukunft die gänzliche Beendigung des Bürgerkriegs ihn befreien werde. Es fehlt ihm durchaus nicht an Geld, und er wird seine gezwungene Ruhe benutzen, um seine durch die Strapatzen und Vergnügungen zerrüttete Gesundheit wieder herzustellen. Seine beiden Schwestern werden ihn nach Ham begleiten und in dieser Stadt alle Freiheit genießen. Polo, sein Schwager, wird den nemlichen Aufenthaltsort haben und ebenfalls frei seyn.

Holland. (Amsterdam, 19. Juli.) Wie es scheint, ist der Bericht, daß Hr. Rochussen den Handelsvertrag zwischen Frankreich und den Niederlanden zu Paris bereits unterzeichnet habe, unrichtig; man sagt jedoch, daß alle Schwierigkeiten beseitigt seyen, und daß besagter Vertrag binnen Kurzem die beiderseitige Zustimmung erhalten werde.

Gebiet der Unterhaltung.

Die Amtmannstochter von Sendling.

Skizze aus dem 18. Jahrhundert.

Von J. Priem.

Zernichtet lag Bayern unter der tyrannischen Gewalt Oesterreichs. Der Churfürst Max Emanuel war nach der Schlacht bei Hochstätt mit dem zersprengten Heere unter Marschall Tallard über den Rhein geflüchtet. Seine Gemahlin, die edle Theresia, unfähig die Leiden ihres armen Volkes länger anzusehen, hatte Unterhandlungen angeknüpft, in Folge deren sie im Besitz der Hauptstadt und der daraus fließenden Einkünfte blieb. Dieß war auch Alles. Grausam sah sich Theresia getäuscht. Unter ihren Augen fuhren die kaiserl. Machthaber fort, das unglückliche Land nach wie vor zu plündern und auszusaugen; dem Bayer war Recht und Gerechtigkeit versagt, er war zum Leibeigenen der übermüthigen Sieger gestempelt. Theresia warf der Gram danieder, eine Reise nach Italien sollte nach dem Rathe der Aerzte die Dulderin aufrichten, sie verließ München, und mit ihr floh der letzte Rest von Hoffnung auf Linderung ihres Schicksals aus dem Herzen ihrer treuen Unterthanen.

Aus der allgemeinen Lethargie, in die die Gräuelscenen in Kellheim das Land versenkt, riß es die ausgeschriebene Rekrutirung empor, welche die Oesterreicher mit aller, in jener Zeit dabei gewöhnlich in Anwendung gebrachten Härte und Grausamkeit betrieben. In den kleinen Städtchen Tölz und Neuburg, loderte die Flamme des Aufruhrs zuerst empor. Bald folgte ihnen das ganze Land. Die Schaaren der Landesvertheidiger, wie sich die Kämpfer für das Vaterland nannten, wuchsen mit jedem Tage. Die Trümmer des bayerischen Heeres vereinigten sich mit dem bisher noch regellosen Trupp, der unter der Leitung des klugen und erfahrnen Plinganser bald den Kaiserlichen furchtbar wurde.

Braunau und Schärding wurden erobert, und die Besatzung zu Gefangenen gemacht. Die kaiserliche Landesverfassung zitterte. Da fand es der Fürst von Löwenstein, der an ihrer Spitze stand, für gerathen, auch die Hauptstadt zu besetzen, und General von Gransfeldt rückte in München ein. Bei Tölz hatte sich indeß das Heer der Landesvertheidiger gesammelt und geordnet. Es war auf 30,000 Mann angewachsen, und Plinganser, Meindel, Delonay standen an des Heeres Spitze, und waren bereit, es gen München zu führen. Hauptmann Gantdier stand mit 5000 minder organisirten Leuten bei Schäftlarn und sollte das Hauptheer hier erwarten, um sich mit ihm zu vereinigen. So war die Lage der Dinge in Bayern am 23. Dezember 1705, wie uns Zschokke erzählt.

I.

Am Abend dieses Tages war im Amthause zu Sendling eine stattliche Gesellschaft von kaiserlichen Heerführern versammelt. Der Oberst Vendt, der Kommandant der Hauptstadt hatte Recognoscirung vorgenommen und spät erst, als schon längst der Mond die schneebedeckten Gefilde ringsum beleuchtete, kehrte er mit seiner Begleitung zurück. Es war kalt an jenem Abend, der gefrorne Boden knisterte unter den Tritten der Pferde, und die gewaltigen Herren, die seit langer Zeit sich in den bequemen Quartieren der Hauptstadt gepflegt und des Feldlagers ungewohnt geworden waren, fror gar sehr, kaum vermochten sie die Zügel der Pferde zu handhaben.

Auf des Obersten Befehl hielt der Zug vor dem Amthause, um dort das stattliche Abendmahl einzunehmen, das hier für die Offiziere bereitet wurde. Bei dem Amtmann Nikolaus Blum, der ein gar eifriger Anhänger der Kaiserlichen schien, hoffte man sich trefflich zu amüsiren, zumal, da man gewiß war, die schöne Anna, die Tochter

Digitized by Google

des Hauses, werde durch ihre liebliche Gegenwart die Freude des Abends erhöhen. Kein Wunder, wenn im Vorgefühl dieser Aussichten die jungen Herren, unter denen der Rittmeister Frontini sich durch seine schöne Gestalt und sein feines Benehmen auszeichnete, etwas ungestüm die Treppe hinanstürmten, und in dem hellbeleuchteten Saale dem freundlich aussehenden Amtmann der Reihe nach die Hand schüttelten und abwechselnd die verlangenden Blicke umher sandten, die schöne Anna zu erspähen.

Man reihte sich um die wohlbesetzten Tische. „Höll und Teufel," schrie der ungeschlachte Oberst, „Herr Amtmann, ihr habt nichts vergessen, was einem Soldaten die Freuden der Tafel würzen kann, — als das Beste, eure schöne, vielgerühmte Tochter. He, wo steckt die Spröde. Ist sie so wenig Freundin des kaiserlichen Adlers, daß sie Uniformen flieht, auf denen er in seiner vollen Glorie und ihr zu Liebe, wahrhaftig ihr, heut bei allen diesen Herren in Gold prangt, trotz des vermaledeiten Schneegestöbers. Macht euern Fehler baldigst gut, und beschleidet die Holde her, damit sie nicht als moderne Helene Unfrieden stifte zwischen diesen Herren." Damit zeigte er mit grinsenden Lächeln auf eine Gruppe von Offizieren, die heftig Worte wechselnd am Fenster standen. Der Rittmeister von Bärnklau, der mitten unter den Streitenden befindlich war, ward von seinen Kameraden beschuldigt, durch ein frivoles Benehmen an einem früheren Tage des Zusammentreffens mit Anna diese beleidigt, und dadurch auch für heute verscheut zu haben. Der rauhe Reiteroffizier, der ohnedieß dem Weine schon starken Zuspruch gethan, nahm sich nicht viel Mühe, die Beschuldigungen abzuwälzen, sondern sagte frei heraus, er habe dieß und jenes geäußert, und wem es nicht behage, der möge mit dem Säbel ihm feinere Sitte beibringen.

Dem Italiener Frontini, der Annen leidenschaftlich mit aller Gluth des italienischen Himmels liebte, gefiel es, dem groben Oesterreicher zu willfahren. Ohne auf des Amtmanns Bitte zu hören, der sein Haus mit einer Mordscene zu verschonen bat, eilten die Offiziere in ein Nebengemach und zogen vom Leder. Der Oberst Vendt, dem diese kapitale Rauferei ein wahres Gaudium war, wie er sich ausdrückte, klatschte in die Hände und Frontini und Bärnklau fielen aus.

Mit wenig Streichen war der Streit beendet, der betrunkene Bärnklau fiel mit gespaltenem Korse seinem Sekundanten in den Arm. Als wäre nichts vorgefallen, so gingen Arm in Arm die Zuschauer des blutigen Spiels in den Saal zurück und setzten sich von neuem an den Schenktisch, bis das Gebot des Obersten den Aufbruch befahl.

Anna erschien nicht. In ihrem einsamen Kämmerchen weinte sie dem Andenken ihres Kuno eine Thräne, des Einzigen, der in ihrem Herzen lebte, und den nichts zu verbannen im Stande war. In Kellheim war Kuno von Treutlingen gefallen, als er bemüht war, seinen greisen Vater vor den Mißhandlungen der deutschen Barbareskn zu schützen.

(Fortsetzung folgt.)

Mannichfaltiges.

Schicksalstücke.

Auf Jahrmärkten werden in vielen Gegenden noch kleine Lotterien geduldet, bei welchen die Gewinne in allerlei Siebensachen und Putzgegenständen, Tüchern, Perlenhalsbändern u. dgl. bestehen. Die eifrigsten Spieler sind immer die lieben Landleute, alt und jung. Neulich konnte eine junge hübsche Bauerndirne dem Vergnügen ihr Glück zu probiren, nicht widerstehen; sie nahm Loos auf Loos, und alle kamen mit Nieten heraus. Hitzig wie sie war, bot sie endlich, als all ihr Geld fort war, dem Collecteur ihren nagelneuen Sonnenschirm gegen einige weitere Loose an. „Den kann ich nicht gebrauchen, mein Kind, aber wenn Du mir Deine hübschen Haarzöpfe überlassen willst, so gebe ich Dir dafür zwanzig Loose." Das Mädchen willigt ein, und das schöne schwarze Haar wird abgesäbelt; aber was schadet's, Hoffnung laßt nicht zu Schanden werden. Die Ziehung geht vor sich; neunzehn Loose des Mädchens fallen durch; das zwanzigste kommt heraus und gewinnt — einen Kamm!! Das Gelächter der Umstehenden wollte kein Ende nehmen, das „unglückliche" Mädchen aber weinte bittere Thränen.

Die Chemie hat eine Entdeckung gemacht, welche einem ganzen ehrenwerthen Stande das schauerlichste Schicksal droht. Man hat gefunden, daß das Schwefel-Calcium ein Surrogat für — das Rasirmesser ist. Wenn man einige Augenblicke eine dünne Lage auf eine mit Haaren bedeckte Stelle legt, so wird das Haar aufgelöst, ohne daß die Haut beschädigt wird, und beim Abnehmen der Masse ist die Stelle so glatt, als ob ein Barbier daselbst sein Meisterstück gemacht hätte.

Für Raucher.

Die Zeitung von St. Louis gibt eine Berechnung des Tabaks den ein gewöhnlicher Raucher in seinen Lebenszeiten verbraucht. Vorausgesetzt, ein solcher habe fünfzig Jahre geraucht und jeden Tag nur zwei Quadratzoll festen Taba's verbraucht, so macht dies im Ganzen schon sechstausend dreihundert fünfundsiebenzig Fuß, oder die Strecke von anderthalb Meilen einer festen, einen halben Zoll dicken und zwei Zoll breiten Tabaksmasse. Der Anfänger möchte große Augen machen, sähe er bei der ersten Pfeife den Tabak vor sich, den er noch zu rauchen hat, wenn er fünfzig Jahre lang der Pfeife huldigt.

In einer Tuchfabrik zu Berlin geriethen am 7. Juli zwei in derselben beschäftigte Mädchen, resp. 14 und 15 Jahr alt, angeblich in scherzhafter Weise, in Streit. Während das eine Mädchen hinter eine durch Dampf getriebene Maschine — den sogenannten Wolf — die Flucht ergriff, wurde dasselbe von dem andern dorthin verfolgt und mit solcher Heftigkeit gegen die Maschine geworfen, daß ihr rechter Arm in das Räderwerk kam und augenblicklich zermalmt wurde.

Anzeigen.

Zum goldnen Einhorn

in der langen Gasse ist Montag den 27. Juli Abendun-

Digitized by Google

terhaltung von einem Quartett-Gesang, wozu ergebenst einladet

Stützer.

Stelle-Gesuch.

Ein solides Mädchen, welches sich über Treue und Fleiß ausweisen kann, wünscht in einem honetten Hause in Dienst zu treten. Näheres in der Exped. d. Blattes.

Reise-Gelegenheit.

Donnerstag den 6. August fährt Unterzeichneter über Bamberg oder Würzburg nach Kissingen, und sucht Personen dahin mitzunehmen.

Franz Pfäfflein in Fürth, Nro. 96 in der Gustavstrasse.

Frauenthor-Zwinger.

Nach obrigkeitlicher Erlaubniß beginnt bei Unterzeichneten den 26. Juli ein

altbayer'sches Preiß-Kegelschieben

in folgenden Gewinnsten bestehend:

I. Zwölf Bayer.-Thaler.
II. Acht Kronen-Thaler.
III. Sechs Bayer.-Thal r.
IV. Fünf Preuss.-Thaler.
V. Zwei Kronen-Thaler.
VI. Drei Gulden-Stücke.

Dann einem Freypreiss in einer blau- und weissseidnen National-Fahne und 4 Fl. Stücken.

Einen Weitpreiss in einer blau- und weissseidnen National-Fahne mit den darin gestickten Namenszug der Stadt Nürnberg.

Einen Gesellschaftspreiss in einer Fahne und 2 Preuss.-Thalern.

Wozu ich alle verehrten Kegelfreunde unter Versicherung der reellsten Verhandlung achtungsvoll einlade.

Jean Schrögler.

Haus-Verkauf.

Die Besitzer des Hauses Lit. S. Nro. 1164 in der Adlersgasse sind gesonnen, dasselbe aus freier Hand an den Meistbietenden zu verkaufen, und hiezu wird Termin auf heute

Montag den 27. d M. Vormittag von 10 bis 12 Uhr.

anberaumt und im Lokale selbst abgehalten.

Dieses Haus ist frei, lauter und eigen, besteht in einem Vorder-, zwei Seiten- und einem Hintergebäude, hat ein Waldrecht von 3 Mäß Holz, 1½ Mäß Stöcke und 100 Wellen und enthält

2 Keller, 2 geräumige Werkstätten, 6 Stuben, 8 Kammern, 1 Waschkammer mit eingemauerten Kessel, 1 Speißkammer, 6 Küchen, 2 Vorplätze, 2 große trockene Gewölbe, 2 s. v. Abtritt, 1 großen Hofraum mit einer bretternen mit Ziegel gedeckten Schupfe, 5 Böden und 1 Bodenkammer.

Nähere Auskunft ertheilt

J. J. Pfeiffer, jun. Commissionär.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Montag, 27. Juli: „Der Taubstumme, oder: Der Abbé de l'Epée." Historisches Drama in 5 Akten von Kotzebue. Hierauf: „Der gerade Weg der beste." Lustspiel in 1 Akt v. Kotzebue. Hr. Th. Döring den „Abbé" und „Elias Krumm" als 11. Gastrolle.

Theater zu Erlangen.

Dienstag, 28. Juli. „Das Liebesprotokoll." Lustspiel in 3 Akten v. Bauernfeld. Hierauf: „Der gerade Weg der beste." Lustspiel in 1 Akt v. Kotzebue. Hr. Döring, k. würtemb. Hofschauspieler den „Banquier Müller" und „Elias Krumm" als letzte Gastrolle.

Gestorben.

Den 23 Juli:

Rothenberger, Johann, Rothschmidtdrechslermeisters-Sohn.

Löwenzöller, Johann Friedrich, Buchbindermeister.

Angekommene Fremde

vom 25. Juli 1840.

Bayer. Hof. Hr Hauer, Kfm. v. Frankfurt. Hr. v. Seyfried, Hofrath v Regensburg. Hr. Schwendler, Consul m. Fam. v. Frankfurt. Hr. Künzel, Kfm. v. Heilbronn. Hr. Rößler, Conditor mit Gem. v. Plok.

Rothe Roß. Sir Thomson, General m Fam. v. London. Hr. Milson Colout, Rentier mit Fam. v. England. Hr. Geebel, Hofrath v. Mannheim.

Strauß. Hr. Jäger, Herrschaftsrichter mit Sohn v. Eggmühl. Hr. Gnau, Accessist v. Bayreuth. Hr. v. Hartwiß, Hofrath v. Livland. Frln. Weißmann, Hr. Strobel u. Hr. Holzknecht v. Feuchtwangen. Hr. Damilson, Schauspieler v. Frankfurt.

Rothe Hahn. Hr. Jacobi, Priv. v. Wasserträdingen.

Mondschein z. G. Hr. Bergner, Organist v. Riga. Hr. Gistel, Pfarrverweser mit Bruder v. Stambach. Frln. Rest v. Neustadt.

Kronprinz z. G. Hr Bihringer, Brauereibes. von Amelbruch. Hr. Wohnert, Priv. v. Gotha. Hr. Mazilesky, Landarzt v. Schwabach. Hr. Dittborn, Forstgehülfe v. Reuthenbuch. Hr. Grund u Hr. Grille, Architekten v. Berlin. Hr. Gall, Oek. v. Debringen. Frln. Walther v. Augsburg.

Täglicher Kalender.

Juli. 27. Martha.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen Für auswärts nehmen alle k. Postamter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tummel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 544., wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 210.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Dienstag 28. Juli 1840.

Politisches.

Inland.

Aus München vom 24. Juli: Wie man vernimmt, sollen JJ. MM. der König und die Königin von Sachsen demnächst in Biederstein eintreffen, und die Königin Maria einige Zeit bei ihrer durchlauchtigsten Mutter verweilen. — Im Innern der hiesigen griechischen Kirche werden jetzt Anstalten getroffen, zur Ankunft Ihrer kaiserl. Hoh. der Herzogin von Leuchtenberg dieses Gotteshaus würdig herzustellen.

Ausland.

Preußen. (Berlin, 18. Juli.) Es ist, wie ich nachträglich zu meinem letzten Schreiben bemerken muß, die darin erwähnte Einladung an die Brüder Grimm, ihren Aufenthalt hier in Berlin zu nehmen, zwar erst durch unverbürgte Gerüchte bekannt, doch glaubt man an der Bestätigung derselben nicht zweifeln zu dürfen, da man mit Sicherheit weiß, daß unser König bereits früher vielfach sehr lebhaft die Besorgniß ausgesprochen, daß der deutschen Wissenschaft und vornehmlich der Sprachforschung so seltene und eminente Talente, wie die beiden Grimm, ganz verloren gehen möchten.

Spanien. (Madrid, 15. Juli.) Das Eco del Commercio widerspricht den durch die ministeriellen Blätter gegebenen Nachrichten von ausgebrochenen Unruhen in Valencia und Barcelona. — Die Gerüchte über eine Veränderung im Ministerium vermehren sich und werden immer wahrscheinlicher. Der „Correo Nacional" sagt: daß nach aller Wahrscheinlichkeit der Herzog von Vittoria Ministerpräsident werden wird.

Bordeaux, 17. Juli. Die spanischen Legitimisten verzichten vor der Hand auf den Absolutismus und vereinigen sich mit den Exaltirten zum Umsturz des Hofes; dieß ist das Wichtigste was aus der Halbinsel verlautet. Wer den engen Verband zwischen den Legitimisten dies- und jenseits der Pyrenäen kennt, wird darüber nicht erstaunen. Nach dem Beyspiel unserer Gazette de France werden nun auch die alten Partisane der Inquisition sich für das allgemeine Stimmrecht erhitzen. Monströse Allianz, vielleicht das erste Wort einer neuen und langen Unglückshistorie für Spanien! — Täglich fallen Gewaltthätigkeiten, ja Ermordungen gegen waffenlose Insurgenten vor, ohne daß die Behörden bis jetzt wirksame Gegenmaßregeln gebraucht hätten. So wieder kürzlich in einem aragonischen Dorfe, wo ein Weib unter den Vorbeiziehenden den Mörder ihres Mannes zu erkennen glaubte und nach Rache schrie. Die Bauern fielen sofort mit Knitteln über die Wehrlosen her und ließen sie halbtodt auf dem Platze.

Großbritannien. (London, 20. Juli.) Die Sitzungen unseres Parlaments boten heute nichts Interessantes dar; Herzog von Wellington war wieder im Oberhause erschienen.

Die uns aus Portugal zugekommenen Berichte erzählen, daß der Marquis von Saldanha den 15. in Lissabon angekommen. Ueber die geldlichen Reclamationen Englands hat er ein Arrangement mit der englischen Regierung getroffen, nicht so über den Sklavenhandel. — Seine Ankunft erregte großes Aufsehen; man glaubt, daß sie große Veränderungen im Ministerium zur Folge haben wird. N.W.Z.

Frankreich. (Paris, 15. Juli.) Guizot, der da glaubte, daß es ihm gelingen werde, Lord Palmerston ganz auf seine Ansichten herüberzubringen, theilt jetzt die Meinung des Hrn. Thiers, und läßt diesem wegen seiner Voraussicht Gerechtigkeit wiederfahren. Er schreibt, daß seit einigen Tagen in London etwas vorgehe, wovon er sich nicht genau Rechenschaft zu geben vermöge, daß er aber wohl sehe, Lord Palmerston, der ihm gesagt, er sey der orientalischen Frage müde, habe die Einleitung getroffen, ohne uns dieselbe zu lösen. Wie, auf welche Weise sey ihm unbekannt. Er räth jedoch, auf der Hut zu seyn, damit man nicht überrascht werde. Er fordert den Conseilspräsidenten auf, Alles vorzukehren, um nicht zu einer untergeordneten Rolle gebracht zu werden bei dem Drama, das vielleicht jetzt erst zu spielen anfange. Diese Voraussicht ist lobenswürdig; inzwischen hat Hr. Thiers sich nicht einschläfern lassen, wie Guizot es beinahe gethan; er hat

Digitized by Google

von jeher in einem Sinne gehandelt, der da beweist, daß er auf sich selbst vertraut, und den Gang der Politik, den er eingeschlagen hat, festen Fußes verfolgen will. Die Sendung des jungen Perrier, die hauptsächlich darauf abzielt, für die Sicherheit der in Syrien und Aegypten sich aufhaltenden Franzosen Sorge zu tragen, sobald ein ernster Conflict mit Mehemed Ali eintritt, zeigt, daß er an ein solches Ereigniß glaubte, und es aus dem richtigen Standpunkt zu beurtheilen versteht, nämlich daß daran die ernstlichen Folgen geknüpft seyn könnten.

Türkei. (Von der türkischen Gränze, 11. Juli.) Nach Berichten aus Konstantinopel wird es immer wahrscheinlicher, daß Mehemed Ali's neueste Anträge kein geneigtes Ohr finden werden: Ponsonby, welchen Reschid Pascha deshalb sondirte, hat erklärt, daß er eher Konstantinopel verlassen würde, als der Zeuge einer für die Pforte so schmählichen Uebereinkunft zu seyn, und auch der österreichische Internuntius, an den sich Reschid Pascha sofort wandte, erwiederte, daß er gegen jeden Beschluß, den die Pforte wegen eines direkten Arangement mit Mehemed Ali auf der von diesem gebotenen Basis fassen werde, protestiren müßte.

Gebiet der Unterhaltung.

Die Amtmannstochter von Sendling.

Skizze aus dem 18. Jahrhundert.

Von J. Priem.

(Beschluß.)

II.

Ein wackerer Kerl der Frontini, donnerte am andern Tage der Lieutenant Blas, ein riesenlanger Dalmatier, der sich behaglich auf dem Lederpolster des Sophas in der Wachtstube am Sendlinger Thor dehnte. Ja ein Raufbold ist er, wie keiner nach ihm in der Armee, erwiederte der Ang redete, der Kornett Leuthammer, du hättest nur den Hieb sehen sollen, bis auf die Zähne drang der Säbel ein. Sie ists aber auch werth, das Wettermädel, daß man sich um sie balgt, noch heute ists mir unbegreiflich, wie sie dem bartlosen Knaben, dem Treutlingen ihr Herz in Minne schenken konnte, man wird nicht leicht einen langweiligeren Junker finden, als er war, er ging jedem Mädel aus dem Weg, das nicht das Gesicht seiner Anna trug, und floh den Wein und das Spiel. Die ganzen Nächte lag er draußen auf dem Rasen die Zither im Arm und Minnelieder heulend. Das ist die Liebe, Leuthammer, lachte Blas; hat dich die einmal beim Krips, wirst du zum Narren so gut wie der Treutlinger.

Der Lieutenant hatte kaum ausgesprochen, als Frontini mit raschen Schritten in die Wachtstube trat. Wißt ihr schon Kameraden, daß heute Nacht der Tanz losgeht, sagte er mit einer Stimme, die seine Gemüthsbewegung verrieth. Noch diese Nacht werden wir angegriffen, mir sagt es ein geheimes Etwas in der Brust, ein Ahnen, dessen Nichtexistenz und Unbedeutendheit ich mir vergebens ins Gehirn prägen will. Träumer du, lachte der Lieutenant; die Bauern mögen kommen, bei Tag und Nacht zu jeder Stunde; kann ein kaiserlicher Kuirassier deshalb einen Augenblick stutzen, oder gar wie ein vor den Kopf Geschlagener herumgehen? — Geh', den Pallasch aus der Scheide und darauf gehauen, das Lumpenvolk läuft beim ernsten Widerstand, wie das Wild vor den Treibern, und für heute ist nichts zu besorgen, setzte Leuthammer hinzu, das Weihnachtsfest lassen sie uns gewiß in Ruhe feiern, der Amtmann Blum, unser Spion — — Ist mit sammt seiner Tochter fort, nirgends zu finden, weder in der Stadt noch im Lager, setzte Frontini's Reitknecht, der lange Sebastian hinzu, während sein Herr stumm, und den Kopf in die hohle Hand gelegt, sich in den Federsessel geworfen hatte.

O, guckt's da heraus, deßwegen also ist der gestrenge Herr Rittmeister so niedergeschlagen, polterte Blas, aber ein Zeichen zur Vorsicht ist's, setzte er ernster hinzu, daß der Tuckmäuser, der Amtmann sich aus dem Staub gemacht, dem sah ich längst den Spion an der Nase an. Hund, schimpf nicht den Vater meiner Anna, fuhr der Italiener empor, den Säbel halb entblößend.

Ruhig ihr Herren, beschwichtigte Vendt, der eben eintrat, ich habe nicht Lust, alle Tage einen braven Offizier zu verlieren. Dem Pralhans, dem Bärnklau geschah Recht, jetzt aber ist's Basta.

Auf eure Posten, ihr Herren, ertönte sein Kommandowort, es gibt eine heiße Nacht, die verdammten Bauern gönnen uns das bischen Winterruhe nicht. Mit polternden Schritten verließ er die Wachstube. Durch die stille Nacht ertönte der Anruf der Wachen, den man deutlich, selbst aus der fernsten Zeltreihe vernehmen konnte. Frontini eilte hinaus in die Nacht. Höhnisch und mit schlecht versteckter Wuth blickte ihm der lange Dalmatier nach.

III.

Mitternacht des 24. Dezembers war nahe. Auf der Landstraße von Sendling her bewegte sich ein Zug von Bewaffneten durch die Nacht, still und langsam. Schneeflocken fielen in Menge von dem umschleierten Nachthimmel, den kein Gestirn in dieser Dunkelheit erhellte. Man hörte kein Murmeln des Unwillens über die Unfreundlichkeit und Rauhheit der Witterung, nur halb unterdrückte Verwünschungen gegen das Haus Oesterreich und seine Soldateska, und die Loosungsworte: „Lieber bayerisch sterben, als kaiserlich verderben" und „Vivat Max Emanuel," liefen durch die Reihen. In der Mitte des Zuges schritt eine holde Frauengestalt im Amazonenkleid, das Antlitz von einem Visir bedeckt, ein langes, gewichtiges Schwert an der Seite, in der Hand eine doppelläufige Muskete; ihr zur Linken ging der Amtmann Nikolaus Blum von Sendling, den wir bereits kennen, eine gewaltige Fahne in der Faust, die um die Stange gewickelt war. Schweigend bewegte sich der Zug daher, endlos und enge geschlossen. Anna, sprach im dumpfen Tone der Amtmann, zu der neben ihm Schreitenden, die Stunde der Vergeltung naht, dem gottvergeßnen Volke, das im frechen Uebermuthe das edle Haus der Wittelsbacher in

Digitized by Google

den Staub tritt, und ein ganzes Land der Vernichtung weihen will, durch Sclavenketten, Mord und Brand, und alle Tyrannenkniffe des Erdbodens, soll diese Nacht als ein dauernd Denkmal im Gedächtniß haften, wie schwer es sey das Volk der edlen Bojer zu beugen, es lebe Max Emanuel! Ich räche meinen Kuno, lispelte eine sanfte Stimme, die verrieth, welch zarten Leib das Mannskleid decke. Der Tod von Feindeshand wird an des Vaters Seite mir doppelt süß seyn, und er vereint mich dem Geliebten. Ich halte fest an die Fahne, Vater, sie wird dem Feinde ein vorzügliches Augenmerk seyn und meinen Mann, für den dieß Rohr die Kugel birgt, werd' ich sicher erreichen; ich bin nicht ungeübt im Schießen, und mein Auge ist das des Falken, unter Tausenden kenne ich ihn heraus, der meinen Kuno. — sie sprach dieß mit Ruhe und anscheinender Gleichgültigkeit, kaum war aber der Name des Geliebten über ihre Lippen, als der gewaltsam, unnatürlich erstickte Schmerz die Fessel brach, und Anna sank in des Vaters Arme. In diesem Augenblick erhellten Leuchtkugeln die Gegend. Um Gotteswillen, wir sind verrathen, erscholl es aus den Reihen, — — zwei dumpfe Kanonenschläge tönten durch die Nacht, prasselndes Gewehrfeuer folgte; die Unsern haben angegriffen am Isarthor, uns bleibt nichts übrig als ein Gleiches zu thun, rief der Amtmann; Anna hatte sich erholt, mit Manneskraft riß sie das Schwert aus der Scheide und rief mit ihrer Silberstimme: lieber bayerisch sterben, als kaiserlich verderben, es lebe Max Emanuel! Tod den kaiserlichen Blutsaugern! brüllte der wuthentbrannte Haufe nach. Man war indeß gegen Sendling herangekommen; eine Schaar dalmatischer Reiter sprengte unter die sturmlaufenden Bauernhaufen, der riesige Blas, der von der Wache abgelöst war, an ihrer Spitze. Der Kampf entbrannte wild, auf allen Seiten. Hier Bavaria und Max Emanuel, schrie der Hauptmann Gauthier, der mit dem geübtern Geschwader der Landesvertheidiger heransprengte, und bald wichen die Feinde zurück, jedoch nicht eher, bis sie das unglückliche Sendling in Brand gesteckt, das nun gräßlich die Scene des Mordes erhellte. — Da eilte Frontini mit einer Eskadron Kuirassire herzu, die Bauern aus dem Dorfe zu treiben. Hoch im Sattel sich erhebend, sandte der kräftige Jüngling die gewaltigen Streiche umher, und die Fahne der Rebellen, wie die Kaiserlichen die Landsturmmänner nannten, in den Staub zu treten, war sein Hauptvorsatz. Er hieb sich durch die Haufen, und schon war er nahe an Blum, der die Fahne krampfhaft faßte, und um sich hieb, wie ein zweiter Roland; da fiel sein Blick auf Anna. Unglückliche, du hier mitten im Gefechte; welch' Verhängniß riß dich in den wüthenden Kampf? O kehre um, fliehe von hier, wo nur der Tod heult! Feigling, kreischte es hinter ihm, als er gerade sein Pferd wandte, und, in dumpfer Vergessenheit seiner Umgebung, schlaff den Säbel sinken ließ. Der Lieutenant Blas hatte den gespannten Carabiner, den er einem Reiter entrissen, an der Wange, und mit dem Ausrufe: Nimm das für den Hund, welscher Zierbengel! drückte er ab. Die Kugel traf den Rittmeister im Rücken, ohne Laut mit einem Blick auf Anna sank der Italiener vom Pferd. In diesem Augenblicke gewahrte das Mädchen von Sendling den hämischen Dalmatier. Sieh, Vater, dort meine Beute, rief sie, und mit dem Säbel in der Faust stürzte die Amazone auf den Lieutenant, ihr Hieb spaltete ihm das Haupt, mit beiden Händen hatte sie den Streich geführt. Es war der Mörder ihres Kuno gewesen, sie hatte den Geliebten gerächt, und der Tod, den ihr die Lanzen der andringenden Reiter bereiteten, war ihr willkommen. Nikolaus Blum und Gauthier waren ehrenvoll schon früher gefallen. Bei Schäftlarn trafen die Trümmer des Haufens auf die unter Plinganser anrückende Hauptarmee. O! Gauthier, rief der Jüngling schmerzbewegt aus, du hast eine schwere Schuld, das nutzlos geopferte Blut von Fünftausenden auf deiner Rechnung. Jetzt wären wir frei, hättest du nicht wie ein Knabe voreilig alles verdorben. Erst 1711 kehrte Max Emanuel in das Vaterland und auf den Thron zurück. Lange blutete Bayern an den Wunden dieses Krieges. Zu Sendling an der Ortskirche befindet sich eine von dem Maler Lindenschmidt in Fresko verfertigte Darstellung der Sendlinger Schlacht in der Christnacht 1705.

Mannichfaltiges.

Ist das human?

Auf dem Kirchhofe zu Hechingen liest man folgende Grabschrift:

Wanderer, steh' still und geh' nicht weiter,
Hier liegt Franz Anton Wilhelm Reiter,
Dem Niemand eine Thräne weint.
Er war ein wahrer Menschenschinder,
Verstieß die Frau, verstieß die Kinder,
Und hat es niemals gut gemeint.
Er hat viel Geld sich zwar erworben,
Deshalb er auch aus Geiz gestorben,
Als ihm ein Schuldenmann entwich.
Er hat stets hohen Zins genommen,
Und konnte nie genug bekommen,
Da macht der Tod den letzten Strich.
Er selbst sah seine Stund' erscheinen,
Und wie um ihn wird Niemand weinen,
Das sagte er ganz frank und frei:
Ja, ja, in's Grab, Ihr Leute, stürz' ich,
Ein Tausend und acht Hundert vierzig,
Am 6. Tag im Monat Mai.
Und so geschah's — nun mag er ruhen,
Jetzt wird er nichts mehr Böses thuen.
Doch ruhen dieses Gift der Welt?
Wenn er erfährt noch nach dem Sterben,
Daß Frau und Kinder ihn beerben,
So springt er auf und holt sein Geld.

Wer diese Grabschrift gesetzt, weiß man nicht, seine Frau und Kinder auf keinen Fall; sie sollen veranlaßt haben, daß dieses schmähliche Pasquill weggenommen wurde. Man vermuthet daher ein „Schuldenmann" des Wucherers. Es soll eine Untersuchung in dieser Sache eingeleitet worden seyn.

Der Erzengel.

Zu Montauban macht jetzt eine Somnambule so großes Aufsehen, daß die Leute auf zwanzig Stunden in der Runde herzuströmen, um sie zu sehen und zu befragen. Sie

Digitized by Google

soll so überirdisch schön seyn, daß ihr, was etwas sagen will, die Frauen den Namen „der Erzengel" gegeben haben.

In der Berliner Zeitung vom 6. Juli bietet eine Hebamme ihre Dienste an und unterzeichnet: Stadthebamme Dr. C. Jacobi. Wie ist das? Ist der Dr. Jacobi Stadthebamme geworden? Oder ist die Frau Jacobi Doctor geworden? Oder haben die Eheleute Gütergemeinschaft eingeführt und erstreckt sich auch diese auf den lateinischen Titel? Oder haben sie gemeinschaftlich promovirt? Jedenfalls muß die Frau Dr. Hebamme die Hosen anhaben; sonst hätte der Mann die Ankündigung gestrichen.

Anzeigen.

Stelle-Gesuch.

Ein solides Mädchen, welches schön Nähen und Bügeln kann wünscht in einem soliden Hause als Jungfer oder auch zur Aufsicht größerer Kinder in Condition zu treten. Näheres in der Exped. d. Bl.

Reise-Gelegenheit.

Donnerstag den 6. August fährt Unterzeichneter über Bamberg oder Würzburg nach Kissingen, und sucht Personen dahin mitzunehmen.

Franz Pfäfflein in Fürth, Nro. 96 in der Gustavstraße.

Stelle-Gesuch.

Ein junges Mädchen von 18 Jahren, welches in weiblichen Arbeiten erfahren ist, auch etwas Französisch spricht, wünscht als Ladenjungfer ein Unterkommen. Näheres in Nro. 1175 der neuen Gasse.

Stelle-Gesuch.

Ein junges Mädchen, welches in Weißnähen, Bügeln, Fälteln, Waschen, Stricken, Spinnen, Frisiren und allen weiblichen Arbeiten sehr unterrichtet ist, wünscht als Kammer- oder Ladenjungfer ein Unterkommen. Näheres in Nro. 1175 der neuen Gasse.

Das Kleeblatt

spielt morgen Mittwoch zur Nachfeier der Jacober-Kirchweih bei Unterzeichneten im Strumpf in der Mostgasse, wozu ergebenst einladet

And. Trautner.

Zu vermiethen.

Ein schönes Zimmer nebst Alkov, Bett und den dazu gehörigen Möbeln ist in Nro. 1379 am Lauferplatz täglich zu vermiethen.

Kapital zu verleihen.

Gegen erste sichere Hypothek sind fl. 600 nächstes Ziel Lorenzi zu verleihen. Darauf Reflektirende belieben das Nähere unter Adresse K. G. in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Literatur.

Bei Schneider u. Weigel in Nürnberg S. Nro. 71 in der Winklerstrasse ist so eben eingetroffen, und zu haben:

Alberti, J. J., neuestes Complimentirbuch. 8. 45 kr.

Vollmann, H. G. Dr., deutscher Universal-Briefsteller für alle Stände. 8. 54 kr.

Schulze, Aug. Dr., 500 erprobte und entschleierte Geheimnisse, Mittel und Rathschläge aus dem Gebiete der Haus- und Landwirthschaft sowie der Gewerbe u. Künste. 8. geh. 54 kr.

Schmidt, Heinr. Christ. Dr., Handbuch des Zeugdruckes. Enthaltend den Druck baumwollener u. leinener Gewebe, nebst der damit in Verbindung stehenden Färberei und Bleicherei. 8. 3 fl. 36 kr.

Angekommene Fremde

vom 26. Juli 1840.

Bayer. Hof. Frau Gräfin v. Berlieff mit Fam von Petersburg. Frhr. v. Dolonsky v. Polen. Hr. Nickel, Rentier v England. Hr. Rooth, Rentier v. Irland. Hr Poott, Rentier v. London. Hr. Crakau, Kfm. v Breslau.

Wittelsb. Hof. Hr. Jeddere Fischer, Rentier von London. Hr. Vasubleur, Rentier v. Irland. Hr. Stumer, Part. v. Berlin. Hr. Winter, Hofrath, u. Hr. Winter, Oberlandesger.-Referender v. Oblau. Hr. Ahlborn, Maler mit Gattin v. Berlin. Hr. Böhmer, Geometer v. Wahren. Hr. Lods, Werkmeister v. Uebersdorf. Hr. Beck, Part. m. Fam., u. Mad. Wiedmann v. Neuburg. Mad. Beck von Nördlingen. Hr. Jahreis, Kfm. v. Münchberg. Hr. Wormsen, Part. v. Paris. Hrn. J. u. A. Kleemann, Militär-Aerzte v. Dresden. Hr. Muß, Kfm. v. Pleß.

Bl. Glocke. Hr. v. Nesselrode Hugenpeet, Gen.-Major u. Stadtkommandant v. Augsburg. Hr. Wergtdol, Kfm. v. Nordhausen. Hr. Liposchütz, Kfm. v. Markbreit. Hr. Markert, Revisor. v. Ansbach.

Strauß. Mad. Gersdorfer v. München. Demoif. Garsin v. Freiburg. Hr. Mankelt, Kfm. v. Gera. Hr. Meyer, Zahnarzt v. Frankfurt. Hr. Brasselmann, Kfm. v. Schweim. Hr. Schmidt, Thierarzt v. Frankfurt. Hr. Lobenhofer von Regensburg. Hr. Bierling v. Frankfurt, u. Hr. Burger v. Stuttgart, Kfte. Hr. Kratzky, Part. v. Krakau.

Rothe Hahn Hr. Heuschmann, Kfm. v. Bamberg. Mad. Windisch v. Weissenburg. Hr. Glenk, Postmeisters. Gattin m. Schwester v. Feucht.

Wallfisch. Hr. Bar. v. Steiß v. Stuttgart. Hr. Kirchhof, Fabrikant v. München. Hr Thomas, Stud. v. Fulda.

Mondschein z. G. Hr. Platzer, Kfm. v. Augsburg. Hr. Forster, Priv. v. Ingolstadt. Hr. Schneller, Stud. Pharmac. v. Erlangen.

Täglicher Kalender.

Juli. 28. Pantaleon.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tummel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 544., wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 211.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Mittwoch 29. Juli 1840.

Politisches.

Inland.

Aus München, vom 24. Juli. Die zwischen den kgl. bayerischen und fürstl. thurn- und taxis'schen Posten in Frankfurt gepflogenen Verhandlungen sollen zu folgendem Resultate geführt haben: Errichtung täglicher Eilwagen zwischen Nürnberg und Stuttgart, und zwischen Würzburg und Heilbronn; Beschleunigung der Malleposst zwischen Frankfurt und Forbach durch die Pfalz, wodurch eine bedeutend schnellere Ankunft der Pariser Post bezweckt wird; Herstellung einer zweiten täglichen Postverbindung zwischen Würzburg und Frankfurt, nebst einigen andern kleinern zweckdienlichen Nebenverbindungen u. s. w.

Ausland.

Oesterreich. (Wien, 21. Juli.) Man will hier in unterrichteten Kreisen wissen, daß eine geheime Convention zwischen Frankreich und Mehemed Ali abgeschlossen worden, wonach erstere Regierung den Gang der orientalischen Verhandlungen auf gewisse Weise zu lenken sich verpflichtet habe, und im Falle eines durch die Diplomatie nicht zu erzielenden Erfolges, dem Pascha gegenüber zugleich die Bahn bezeichnet würde, welche sie zu Gunsten desselben vertragsmäßig einzuschlagen bereit sey. Die Krisis dieser Europa so lange beschäftigenden Angelegenheit müßte also bald auf entscheidende Art sich gestalten.

— 20 Juli. Gestern Vormittag hat endlich Se. Durchl. der Staatskanzler Fürst v. Metternich, in Begleitung seiner Frau Gemahlin, die vielbesprochene Reise nach Böhmen angetreten, nachdem die fürstliche Familie schon Tags zuvor von hier abgegangen war. Se. Durchl. begibt sich von hier geradezu nach ihrer Herrschaft Blaß und nach einem Aufenthalte von einigen Tagen daselbst nach Königswart.

Großbritannien. (London, 18. Juli.) Der ministerielle und liberale „Globe" sagt: „Wir haben eine Mittheilung von einem Correspondenten in Amsterdam erhalten, auf dessen Gewährsquellen man sich verlassen darf. Er schreibt, er habe einen Brief aus Beirut in Syrien bekommen, in dem es heiße, daß „„obwohl die Martern der verfolgten Juden in Damaskus aufgehört haben, die armen Gefangenen immer noch getrennt in dunkeln Löchern eingesperrt sind, und Niemand zu ihnen gelassen wird. Herr S. Briggs, von Alexandrien, sammt dem preußischen und dem amerikanischen Consul, hatte sich nach Damaskus begeben, und eine lange Unterredung mit dem dortigen Gouverneur, Scherif Pascha, gehabt, um ihn zu bewegen, seine Verhafteten mit Menschlichkeit zu behandeln. Diese Vermittelung hatte für eine kurze Zeit ein gutes Resultat, allein nicht so bald hatten die genannten menschenfreundlichen Herren den Ort (Damaskus) verlassen, als die frühere harte Behandlung wieder eintrat."" Wir bedauern dieses Resultat, hoffen aber, daß die dortige Ankunft des Sir Moses Montefiore und des Herrn Cremieux, welche von Paris aus ihre Reise nach Palästina bereits angetreten haben, das Mittel seyn wird, dieser barbarischen Verfolgung unserer hebräischen Mitmenschen ein Ende zu machen."

Frankreich. (Paris, 23. Juli.) Gerüchte der alarmirendsten Art zirkuliren heute auf unserer Börse. Espartero, sagt man, habe sich der Königin bemächtigt, und sich als Dictator proclamiren lassen. Diese Nachricht soll die Regierung auf telegraphischem Wege erhalten haben. Die uns auf gewöhnlichem Wege zugekommenen Nachrichten enthalten nichts, was ein solches Ereigniß befürchten ließe.

— Der ministerielle Constitutionell behauptet auf das bestimmteste, daß die Nachricht von Espartero's Resignation auf telegraphischem Wege hieher gelangt sey. Um so unbegreiflicher ist es, daß der offizielle Moniteur und die ministeriellen Abendjournale diese Depesche nicht nur nicht veröffentlichten, sondern auch gar keine spätern Nachrichten aus Barcelona als vom 14., dem ersten Tage von Espartero's Eintreffen in dieser Stadt, publicirten. Uebrigens soll Espartero nach dem Journal des Debats der populärste Mann Spaniens seyn, der die materielle Kraft dieses Landes in seinen Händen halte. Dennoch dürfte er sich nicht revolutionär zeigen, da dies nicht in seinem Charakter liegt. Er ist, sagt dieses Journal, an 50 Jahre

Digitized by Google

alt scheint aber um 10 jünger zu seyn, ist von mittlerer Größe, und hat ein sehr ausdrucksvolles Gesicht. Unter den Generälen, die in diesem Kriege das Oberkommando führten, ist er der einzige, der sich durch Freimüthigkeit, Charakter und persönliche Tapferkeit zum Abgott der Soldaten zu machen verstand.

Nachrichten aus Egypten, die uns über Malta zugekommen, sagen, daß Mehemed Ali die Consuln Frankreichs und Englands ersucht habe, ihren Agenten in Syrien jede Einmischung in die dortige Insurrektion zu verbieten, da er vernommen, die Christen des Libanon hätten sich revoltirt und die dreifarbige Fahne aufgepflanzt. Der Consul Frankreichs schrieb in diesem Sinne nach Syrien, that aber dem Vicekönig zugleich zu wissen, daß Frankreich der Beschützer des Katholicismus im Oriente sey, und ersuchte den Vicekönig in der Angelegenheit des Klosters am Libanon dessen Protektor Frankreich ist, in keiner Weise zu interveniren. N. W. Z

Schweiz. (Zürich, 22. Juli.) In der vorgestrigen Sitzung der Tagsatzung schritt man zur artikelweisen Berathung der von den Ständen ad referendum genommenen Abänderungsanträge der Tagsatzungs-Kommission von 1839, die Organisation der Bundesarmee betreffend. Nach diesen Anträgen käme die Armee auf 64,019 Mann und 3426 Pferde zu stehen, worunter 51,846 Mann Infanterie, 5769 Mann Artillerie, 1504 Mann Kavallerie, 4200 Mann Scharfschützen und 700 Mann Genietruppen. Die wesentliche Veränderung besteht in der Vermehrung der Specialwaffen, wodurch dann eben einzelnen Kantonen bedeutende neue Lasten aufgelegt werden.

Gebiet der Unterhaltung.

Der Räuber Casparone.

Das Leben des Räubers Casparone bietet eben nicht viel Erzählungswerthes dar, denn eine Reihe von Grausamkeiten und gegen 70 Mordthaten, die er verübt hat, einzeln aufzuzählen und zu beschreiben, würde sowohl Zuhörer als Erzähler sehr bald ermüden. Ich begnüge mich daher, nur einzelne Scenen herauszuheben, die ich Ihnen nach bewährten Erzählungen treu mittheile.

Wie im Allgemeinen nicht allein das in dem Menschen wohnende böse Prinzip schon oft zu Verbrechen treibt, sondern es gewöhnlich noch einiger unglücklichen Zusammentreffen von Verhältnissen bedarf, um ihn dieses vollziehen zu machen und so stufenweis in's Verderben zu stürzen; so geschah es auch mit Casparone. Er mit seinem jüngeren Bruder waren ihres Vaters, der einige kleine Ländereien im Volskergebirge besaß, die er, wie man sagte, wohl auch durch frühere Räubereien erworben hatte, bald durch den Tod beraubt. Beide Brüder ergaben sich hierauf mit Leidenschaft der Jagd, die in jenen Gegenden sehr ergiebig ist, und ihnen reichlichen Unterhalt gewährte.

Eines Tages geschah es, in Begleitung eines dritten jungen Burschen aus Velletri, daß ihre Jagd sehr glücklich war, und sie so viel schossen, daß ihnen endlich das Pulver ausging, nicht so aber die Lust zum Jagen. Dieser Verlegenheit nun abzuhelfen, war schwer, denn Velletri, der nächste Ort, war doch gegen 10 Miglien weit entfernt. Nach langem Nachsinnen sprach endlich der dritte junge Bursche: „Wenn ich mich nicht irre, so kommt heute der Fuhrmann, der wöchentlich das Pulver und andere Sachen aus Rom für die Administration nach Velletri bringt; wie wäre es, wenn wir denselben auf der nicht weit von hier gelegenen Landstrasse abwarteten? Ich kenne den Mann," setzte er hinzu, „und bin überzeugt, daß wir für Geld und gute Worte so viel Pulver erhalten werden, als uns hinreichend seyn wird, heute und auch diese Nacht die Wildschweinsjagd fortsetzen zu können." Mit Freuden wurde dieser Vorschlag von Casparone angenommen, der nur besorgte, daß der Fuhrmann vielleicht schon vorbei gefahren seyn könnte. Auf der Landstrasse angelangt, durften sie jedoch nicht lange warten, als derselbe wirklich ankam; sie trugen ihm ihre Verlegenheit auch gleich vor, erstaunten aber nicht wenig, als dieser ihr Verlangen ablehnte, indem er ihnen zeigte, daß sämmtliche Pulverpakete ihm zugezählt und gestempelt seyen, und sie überdieß wohl wissen würden, daß man Pulver, vermöge neuerer strengen Gesetze, nur bei der Behörde (damals französisch), und zwar nur gegen Vorzeigung eines Sicherheitsscheines kaufen könne. Casparone ließ sich jedoch durch diese Gründe nicht beschwichtigen, sondern gerieth nach langem Hin- und Herreden, vermöge seines unbändigen Charakters, bald in Wuth, und zog den Fuhrmann mit Gewalt vom Wagen herunter, während seine beiden Gefährten ihre Taschen mit Pulver füllten. Ob nun die hiefür versprochene Bezahlung in der Hitze des Streites vergessen wurde oder wirklich erfolgte, weiß ich nicht. So viel aber ist gewiß, daß, als der Fuhrmann nach Velletri kam und seinen Unfall erzählte, die That von der dortigen Behörde als ein Raubanfall betrachtet und sogleich ein Piquet Gensd'armen zur Ergreifung der Thäter ausgesandt wurde. Letztere begannen indeß ihre Jagd wieder mit erneuerter Lust und sorglos über die Zukunft. Den folgenden Morgen jedoch kam ihnen ein Hirte entgegen, und erzählte, daß man sie als Räuber erklärt habe, und mithin ihr Leben verwirkt sey.

Casparone nahm dieses sehr gleichgültig auf, indem er bemerkte, daß er ohnehin nicht länger unter den Franzosen zu leben gesonnen sey. Er zog sich daher in die hohen Gebirge zurück, wo sich bald so viel Leute zu ihm gesellten, daß sein Haufe zu einer zahlreichen Bande anwuchs, mit welcher er die Straße nach Neapel und die ganze Umgegend unsicher machte. Viele Reisende wurden von ihm angefallen und in's Gebirge geschleppt, wo nur schweres Lösegeld sie retten konnte; traf solches nicht zur bestimmten Zeit ein, so wurde der Gefangene gemißhandelt und nicht selten getödtet. Zu vielen Grausamkeiten verleitete ihn sein Weib, das er später heirathete und das ihn auf seinen Raubwegen oft ebenfalls bewaffnet begleitete. Die Grausamkeit überfiel ihn zuweilen gleich einem Wahnsinne. Eines Tages fuhr auf der

Digitized by Google

Straße, an welcher er lagerte, ein Wagen mit einer Bauernfamilie, oben auf dem Hintertheile saß ein junges Mädchen, singend und ihr Tamburello schlagend. „O seht doch das Wachtelchen!" sprach Casparone zu seinen Gefährten, legte sein Gewehr an und schoß sie herunter. Oft auch ließ er gleichsam wie ermüdet den fettesten Raub unangetastet vorüberziehen. Ich führe hier an, was ein höchst geachteter deutscher Landmann mir erzählt hat, der, in Begleitung eines vornehmen Britten nebst dessen Gemahlin von Cori nach Velletri reisend, diesem Räuber begegnete. Schon in Cori warnte man unsern Deutschen und beschwor ihn, die Reise für diesen Augenblick nicht anzutreten, indem man sicher wisse, daß Casparone in der Gegend sey. Jener, ein muthiger Kompagnieen-Jäger, wollte sich hierdurch jedoch nicht einschüchtern lassen, er lud seine Doppel-Flinte, legte sie vor sich quer über das Pferd, fest entschlossen, sich tapfer zu vertheidigen, und ohne seiner Reisegesellschaft etwas von der Gefahr ahnen zu lassen, begab man sich auf die Reise. Es überfiel sie alsbald ein dichter Regenschauer, und verhüllte ihnen die Aussicht in die Ferne. Nur die feucht glänzende einsame Straße, die sich durch hohe Baumgruppen in dem Thale zwischen dem Volsker- und Albanergebirge hinzieht, konnte der Blick unserer Reisenden eine Strecke weit verfolgen. Die Dame war es zuerst, die, indem man um eine Beugung der Straße ritt, auf einen Trupp Männer aufmerksam machte, welche, in Mäntel gehüllt, sich vor dem Regen schützend, unter einem Baume standen. „Mein Gott!" sprach die Engländerin mit bebender Stimme, „das sind vielleicht welche von jenen bösen Menschen." — „„O nein,"" erwiederte der Deutsche, „„dies sind nichts anders als Arbeitsleute, die vom Felde kommen."" — „Aber sie haben ja kein Arbeitszeug?" — „„Das tragen sie unter ihren Mänteln."" Bei diesen Worten ritt der Deutsche einige Schritte voran, gerade auf die Räuber los, und begrüßte sie herzhaft und so unbefangen wie möglich mit einem „buon giorno giovinotti!" Casparone staunte ihn eine Weile wie versteinert an, während seine Gesellen nur auf seine Winke zu lauern schienen. Mit einem „buon viaggio" erwiederte er jedoch endlich den Gruß dumpf unter seinem Mantel hervor, den er über die Schulter geworfen hatte und der ihm die Hälfte des Gesichts bedeckte. Zwei lange geflochtene Haarzöpfe quollen unter seinem mit bunten Bändern und Federbusch gezierten Hute hervor, und hingen ihm vorn über die Brust. Unsere Reisenden zogen ruhig vorüber. Die Räuber blieben unbeweglich stehen, und begnügten sich, sie lange staunend mit ihren Blicken zu verfolgen. Der Deutsche entdeckte hierauf seiner Reisegesellschaft die überstandene Gefahr, und zeigte ihnen, wie nur diese Herzhaftigkeit im Stande gewesen sey, sie zu retten, während ein Versuch, zu entfliehen, die Räuber gewiß aufgereizt hätte, und eine Salve Gewehrfeuers wäre unausbleiblich erfolgt. (Schluß folgt.)

Charade.

Die erste Sylbe ist das Dichten, Trachten
Der ganzen Welt in unsrer Zeit,
Und Viele sieht man jetzt nur Jenen achten,
Dem das Geschick die Gabe beut;
Doch wahrhaft glücklich macht dies uns nicht immer,
Wenn Dummheit sich ihm zugesellt, —
Dann ist es eitel Tand und leerer Schimmer;
Sey man auch noch so hoch gestellt,
Wenn arge Krankheit unsern Körper quälet,
Das Laster uns verächtlich macht, —
Gewissensruh' in unserm Innern fehlet,
Was nützt dann aller Glanz und Pracht?
Die Zweit' entstand, als erst nach langen Jahren
Geselligkeit die Menschen näher band. —
Das Eigenthum und das Gesetz zu wahren
In ihr sich eine Freistätt' fand,
Und stark ward sie im Laufe spät'rer Zeiten,
Durch Handel und Gewerbe groß, —
Die Barbarei mußt' von den Fluren scheiden,
Die Kunst blüht' auf in ihrem Schooß.
Das Ganze ist ein hochberühmter Namen,
Führt großes Unglück im Geleit, —
Ein schönes Bild in einem Trauerrahmen,
Entschwunden allem ird'schen Neid. —
Weß' Auge bleibt von herben Thränen trocken,
Der das Geschick des Armen kennt,
Des schönen Jünglings mit den blonden Locken,
Von Vater, Mutter, Erb' getrennt?
Den Tod fand Er in fernen, fremden Landen,
Sein Lebenslauf war freudenleer,
Vor Sehnsuchts-Gram der Jugend Kräfte schwanden,
Weit von den Seinen endet Er.

Auflösung der Charade in Nro. 201: „Friedländer."

Mannichfaltiges.

Antimon (Spießglanz) ist aller Welt bekannt, die Etymologie des Wortes aber gewiß nicht. Die Franzosen nennen das Metall Antimoine, und man leitet diesen Namen aus folgender Begebenheit her: Ein deutscher Abt, Namens Basil Valentin, soll, der Sage nach, eine Portion dieses oxydirten Metalls den Schweinen vorgeworfen haben, für die es eine Magenreinigung wurde, worauf sie außerordentlich rasch an Fett zunahmen. Er wollte jetzt auch denselben Versuch an seinen Mönchen machen, der aber so übel ablief, daß sie alle den Geist aufgaben, und demzufolge das Mineral Antimoine, d. i. Antimönch oder Mönchsfeind, genannt ward. Wir entlehnen diese etymologische Erklärung einem englischen Journal, bürgen aber nicht für ihre Richtigkeit.

Anzeigen.

Empfehlung.

Um den vielen Nachfragen zu begegnen, erlaube ich mir hiemit anzuzeigen, daß sowohl von den bereits schon allgemein anerkannten reinen und sehr guten Wein der Schoppen zu 6, 9 und 12 kr., als auch alle andern Sorten in und außer dem Hause bei Unterzeichnetem zu haben sind. Zugleich bemerke ich, daß bei Abnahme einer größeren Quantität, jedoch von wenigstens einem Eimer, der Preiß noch etwas billiger gestellt werden kann.

Hochachtungsvoll empfiehlt sich bestens

Joh. Paul Bayer, Gast- und Weinwirth zum goldnen Hahn hinter dem Rathhaus. S. N. 555.

Digitized by Google

Produktion der Steyermärkischen Musik-Gesellschaft aus Grätz.

Heute Mittwoch den 29. Juli findet im Fall günstiger Witterung große Produktion dieser 15 Mann starken Musikgesellschaft auf dem

Horns-Zwinger

statt.

Entree 6 kr. Anfang 6 Uhr.

Bei ungünstiger Witterung wird die Produktion im

Bamberger Hof

im großen Saale gegeben. Für diesen Fall gleichfalls Entree 6 kr. Anfang 8 Uhr.

Einladung.

Heute, als am Kirchweih-Mittwoch, ist musikalische Abendunterhaltung im Wierer'schen Braudause. Ich lade meine wertheſten Nachbarn und Freunde ergebenst ein.

Christian Taucher
als Pächter.

Fleischmann in der neuen Gasse.

Heute Mittwoch den 29. Juli 1840:

Große Abendunterhaltung

des Mimikers und Bauchredners J. Schreiber und seiner Söhne aus Wien.

Die Produktionen der Kinder — gymnastisch-athletische Uebungen in Klischniggs Manier — werden mit Musik begleitet.

Anfang 8 Uhr.

Hiezu ladet ergebenst ein

Fleischmann.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Mittwoch, 29. Juli: „Zampa, oder die Marmorbraut." Große romantische Oper in 3 Akten v. Elmenreich. Musik von Herold. „Camilla": Dem. Laura Stein als Gast.

Hiesige Schrannenpreise

vom 21. und 25. Juli 1840.

Preis des Scheffels.

	höchster:	mittelst.:	niedrigster:
Korn ...	11 fl. 54 kr.	11 fl. 19 kr.	10 fl. 30 kr.
Waizen ..	18 " 30 "	17 " 41 "	14 " 20 "
Haber ...	5 " 30 "	5 " 8 "	4 " 30 "

Das Korn ist gestiegen um 9 kr. Der Waizen ist gestiegen um 37 kr. Der Haber ist gestiegen um 4 kr.

Gestorben.

Den 25. Juli:

Bachmeier, Johann Gottlieb.
Hausleiter, Christian Viktor, Spitalpfründner.

Den 26. Juli.

Kraft, Johann Paulus, pensionirter Feldwebel.

Den 27. Juli:

Zick, Barbara Katharina.

Angekommene Fremde

vom 27. Juli 1840.

Bayer. Hof. Hr. Edwards, Hr. Bernard u. Herr Opett, Rentiers v. London. Hr. Huppen m. Gem. u. Hr. Walpinsky, Part. v. Nadon. Hr. Büsch, Kfm. Hr. des Arts, Part., u. Hr. des Arts, Advokat v. Hamburg. Herr Sunders, Professor v. Bremen. Hr. Tuve v. Eilenburg, Hr. Strauß v. Frankfurt, u Hr. Ritter v. Mühlhausen, Kflte.

Rothe Roß. Hr. Mainberger, Gastw. v. Ingolstadt. Mad. Kornburger u. Mad. Wiedmann v. Neumarkt. Hr. Graf v. Tolstoy, Gen.-Major v. Warschau.

Wittelsb. Hof. Hr. Scherer, Apotheker mit Gattin v. Wien. Hr. Reisert, Fabr. m. Gattin v. Worms. Hr. Bernhardt, Part. v. München. Hr. Cavalli, Kfm. v. Mannheim.

Strauß. Hr. Buchner v. München. Hr. Düvel von Regensburg, Hr. Schmidt v. Regensburg, Kflte. Frhr. v. Treskow, Rentier v. Berlin. Hr. Bar. v. Lochner m. Gem. v. Aschaffenburg. Hr. v. Schilling, General v. Petersburg. Hr. Herrmann, Professor v. Breslau. Hr. Potgießer, Juwelier v. Berlin. Mad. Friedrich v. Kitzingen. Frln. Schild v. Regensburg. Hr. v. Milstern, Part. v. Hanov r.

Bl. Glocke. Frau v. Günther mit Fam. v. Regensburg. Mad. Krauß v. Wiesbaden. Mad. Schwick v. Bamberg. Frln. Geißler v. Lichtesbach. Hr Koch, Kfm. v. Semmerhausen. Hr. Jung, Lehrer mit Tochter v. Westheim. Hr. Otto Gelbke u. Hr. Carl Gelbke, Hr. Julius v. Reiche, Hr. Wenige, Hr. Thümmel u. Hr. Gläser, Gymnasiasten v. Coburg.

Rothe Hahn Hr. Bar. v. Oelhafen, Rittergutsbes. u. Eismannsberg. Hr. Götz, Domkapitular v. Würzburg. Hr. Wild u. Hr. Uhlherr, Kflte. v. Hersbruck.

Mondschein z. G. Hr. Ducrue, Kfm., Hr. Jambor, Part., u. Hr. Wimmer, Seidenfabr. v Wien. Hr. Meyer, Part. v. Rothenburg. Hr. May, Prakt. v. Bayreuth. Hr. Putz, Kand theol. v. Erlangen.

Kronprinz z. G. Hr. Schauber, Stadtschreiber mit Fam. v. Eschenbach. Hr. Koch, Oberschreiber mit Fam. v. Hilpoltstein. Hr. Ordenstein, Kfm. v. Diespek. Hr. Holzinger, Hr. Wedel u. Hr. Gußmann, Gastw. v. Ansbach. Hr. Priot, Kfm. v. München. Hr Römer, Priv v. Gunzenhausen.

Täglicher Kalender.

Juli. 29. Beatrix.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tummel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 514., wo Inserate aller Art die Zeile zu 3 Kreuzer angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 212.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Donnerstag 30. Juli 1840.

Politisches.

Inland.

Augsburg, 28. Juli. An der Vollendung der Eisenbahn wird gegenwärtig mit außerordentlicher Anstrengung gearbeitet; mehrere hundert Wägen sind an einzelnen Baudistrikten fast Tag und Nacht auf dem Wege, und zu allen Bauarbeiten und Zufuhren, die auch des Nachts geschehen können, wird diese auch benützt. — An der Abfahrtshalle hier wird unausgesetzt gearbeitet, und, da die Zeit drängt, werden auch die Sonntage zu Hülfe genommen. Rasch erheben sich nun die massiven Grundmauern, indeß der Dachstuhl auf dem Bauplatze daneben gefertigt wird. A. T.

Ausland.

Preußen. (Berlin, 22. Juli.) Nach Allem, was man hört, arbeitet der König mit einer Ausdauer, Lebhaftigkeit und Schnelligkeit fort, die wahrhaft erstaunenswürdig ist; dagegen verlangt derselbe auch eine gleiche Thätigkeit von Allen, die in Diensten des Staates stehen. Ein so energischer Geschäftsgang ist freilich seit manchen Jahren aus der Erinnerung eines großen Theiles unserer Staatsbeamten verschwunden, und in einigen Zweigen mag man sich ziemlich daran gewöhnt haben, höhere Stellungen als eine Art Sinecuren zu betrachten, in denen man die Früchte früherer Arbeiten behaglicher genießen könne. Das Ergrauen in den Aemtern, welches in anderer Beziehung manches Gute hat, hatte diese Nachtheile besonders mit sich gebracht. Jetzt hört die lange Gewohnheit, Alles mit Gemächlichkeit zu thun, auf, und eine nicht geringe Zahl von Beamten soll sich den dadurch an sie ergehenden Forderungen so wenig mehr gewachsen fühlen, daß sie selbst darauf denken, sich zurückzuziehen und jüngeren Kräften Raum zu geben. Wir dürften demnach einer sehr bedeutenden Personalreform mit starken Schritten entgegengehen. Außerdem erzählt man, daß der König, nachdem er sich näher und aus Selbstdurchsicht der Acten über manche wichtige Verwaltungsmaßregeln der letzten Zeit unterrichtet, sich keineswegs damit zufrieden gezeigt habe. Insbesondere hätte derselbe die Beschwerden des Handelsstandes über die verschiedenen in den letzten zwei Jahren geschlossenen Tractate durchaus nicht ohne Grund befunden; obwohl nun die letzteren sich nicht sofort rückgängig machen lassen, sondern sogar, wie durch den neuerlichen Abschluß mit Bremen, vervollständigt werden mußten, so dürfte doch auch hieraus manche wichtige Veränderung baldigst entspringen.

Spanien. (Paris, 24. Juli.) Die Regierung hat aus Perpignan telegraphische Depeschen vom 21. und 22. d. M. erhalten. Sie enthalten folgende höchst wichtige Nachrichten aus Barcelona: Am 18. gab Espartero, nachdem er noch einmal vergeblich in die Königin gedrungen war, um sie zu bewegen, die Sanction des Municipalitätengesetzes zu widerrufen, seinen Entschluß kund, die Stadt zu verlassen. Van Halen, welcher nach Barcelona berufen wurde, traf zugleich mit Ayerbe und Corbo daselbst ein, deren Divisionen in den Umgebungen kantonnirt waren. Am Abend brach eine blutige Emeute in den Straßen von Barcelona aus, und die Militärmacht, der Autorität der Minister kein Gehör schenkend, sah der Unordnung ruhig zu. Espartero verfügte sich neuerdings in den Palast und zwang der eingeschüchterten Königin die Widerrufung der Sanction des Municipalitätengesetzes und die Auflösung ihres Cabinettes ab. Espartero wurde mit der Bildung des neuen Ministeriums beauftragt. Er reorganisirte und bewaffnete die Blousen-Bataillone. Onis oder Campuzano dürfte von Espartero zum Conseilspräsidenten bezeichnet werden. Barcelona ist in der größten Agitation. Die Königin Regentin wurde schmählig beleidigt (a été outragée). Die Herren Perez de Castro, General Eleonard und andere Anhänger des gestürzten Cabinets flüchteten sich an den Bord der französischen Brigg „Maleagre" und trafen am 22. zu Portvendres ein. Unser Gesandte, Graf de la Redorte, welcher am 21. nach Barcelona abreiste, erfuhr diese traurigen Nachrichten in offener See. Heute sind neue durch diese Aufstände gebotene Verhaltungsbefehle an ihn abgegangen.

Madrid, 18. Juli. (Auf außerordentlichem Wege.) Die Ruhe der Residenz ist auf eine unerwartete Weise je-

Digitized by Google

doch nicht der Art gestört worden, daß ernstliche Befürchtungen zu hegen wären. Leute von schlechtem Aussehen und mit Stöcken bewaffnet, haben sich auf einmal in den belebtesten Theilen der Stadt, namentlich in der Nähe der Märkte auf alle Personen, welche Boinas (baskische Barette) trugen, gestürzt. Die Gewaltthätigkeit dieser Menschen ging aufs Aeußerste. Sie nahmen Männern und Kindern die Barette weg und sogar den Frauen die rothen Taschentücher. Die Behörden beorderten alsbald einige Detaschements an die bedrohten Stadttheile hin, und nach einigen Arrestationen durch die Patrouillen der Nationalgarde, wurde es bis 3 Uhr Nachmittags wieder ruhig. Um 7 Uhr Abends eilte aufs neue eine große Menschenmenge auf dieselben Plätze, aber ohne eine drohende Stellung einzunehmen. Die Posten wurden verdoppelt, und um 10 Uhr patrouillirten Kavallerie-Abtheilungen durch alle Theile Madrids, das bereits wieder ganz ruhig war. Es ist eine Untersuchung über diese tumultuarischen Auftritte eingeleitet worden, von denen man nicht glaubt, daß ihnen höhere politische Zwecke zum Grunde gelegen. Die Partei der Exaltirten hat ihr Augenmerk auf Barcelona gerichtet, sie rechnet auf einige neue Manifestationen Linages, des Sekretärs und intimen Freundes Espartero's. Die englische Partei dürfte im Einverständnisse mit gewissen Notabilitäten der Exaldatos nicht abgeneigt seyn, dem Obergeneral zu äußersten Maßregeln zu rathen. N. W. Z.

Frankreich. (Paris, 24. Juli.) Man fragt sich nun, was thut das Ministerium vom 1. März im Angesichte des spanischen 18. Brumaire. An Herrn Mathieu de le Redorte sind zwar neue den Umständen angemessene Instruktionen erlassen worden, allein man kann sich nicht verhehlen, daß die Sachen äußerst kritisch stehen. Mehrere Minister sollen darauf bestanden haben, Hrn. Mathieu de le Redorte den Befehl zuzuschicken, Barcelona auf der Stelle wieder zu verlassen, wenn die Königin nicht in ihre volle Gewalt wieder eingesetzt ist. Andererseits sind aus dem Kriegsministerium Gegenbefehle an mehrere von der spanischen Gränze zurückkehrende Regimenter abgegangen. Es wird unverzüglich ein Beobachtungskorps an den Pyrenäen aufgestellt werden, für den Fall, daß die Ereignisse in Spanien die Intervention Frankreichs erheischen sollten.

Türkei. Berichte aus Konstantinopel vom 8. Juli melden: „Se. kaiserl. Hoh. der Herr Erzherzog Friedrich, welcher von seiner Unpäßlichkeit vollkommen wieder hergestellt ist, hatte am gestrigen Tage seine Abschiedsaudienz beim Sultan, wobei dasselbe Ceremoniell, wie bei der ersten Audienz, beobachtet wurde. — Der Herr Erzherzog gedenkt morgen mit Tagesanbruch auf der Fregatte „Guerriera" diese Hauptstadt zu verlassen, um die Rückreise nach Smyrna anzutreten. — Der kaiserl. russische Gesandte und Bevollmächtigte Minister, Hr. v. Butenieff, hatte am 2. d. M. seine Abschiedsaudienz beim Sultan, wobei er die Ehre hatte, Hrn. v. Titoff, als Geschäftsträger vorzustellen. — Am 6 d. M. verließ der ägyptische Abgeordnete Sami Bei die Quarantaine von Kuleli, und begab sich in die zu Kanlidscha am asiatischen Ufer des Bospors gelegene Wohnung des Musteschars vom Kriegsdepartement, Edhem Effendi, woselbst er sich bis zu seiner Abreise aufhalten soll. Gestern stattete er seine ersten Besuche bei der Pforte ab. — Der öffentliche Gesundheitszustand ist fortwährend befriedigend." — „Vom 9. Juli, 7 Uhr früh. So eben hat die von Sr. kaiserl. Hoh. dem Herrn Erzherzog Friedrich befehligte Fregatte „Guerriera" bei günstigem Winde diese Hauptstadt verlassen."

Gebiet der Unterhaltung.

Der Räuber Casparone.

(Beschluß.)

Casparone trieb sein Unwesen bis zum Jahre 1824. Mehrmals wurden Truppen gegen ihn ausgeschickt, die aber theils in verschiedenen Gefechten den Kürzern zogen, oder nach vergeblichem Herumhetzen in den Gebirgen erschöpft und unverrichteter Sache zurückkehrten.

Man nahm endlich höherer Seits seine Zuflucht zur List. Ein alter Geistlicher, der in der Gegend bekannt und schon oft mit den Räubern in Berührung gekommen war, wurde an sie abgesandt. Auf einem Esel reitend, begleitet von einem Knaben, kam er, ein Kuzifix hoch in der Rechten haltend, im Lager der Räuber an, die, in einer wilden Felsenkluft, gerade mit ihren Weibern lustig zechten. Mit großem Feuer begann er seine Rede, und sagte ihnen, daß er direkt vom heiligen Vater komme, der ihm Vollmacht gegeben habe, eine militärische Capitulation mit Casparone abzuschließen, falls sie geneigt wären die Waffen niederzulegen und sich zu ergeben. Er versprach ihnen dabei nicht nur Verzeihung alles Geschehenen und Lossprechung ihrer Sünden durch eine reuige Beichte, sondern auch eine monatliche Pension, mit der sie in Rom oder wo es ihnen sonst beliebte ruhig leben könnten. Auf der andern Seite zeigte er ihnen aber, wie eine längere Gegenwehr nutzlos sey, indem sie bereits von Truppen ringsum eingeschlossen wären, und überdieß ein Preis auf ihre Köpfe gesetzt sey, den selbst derjenige Räuber empfangen würde, der den Kopf eines seiner Kameraden überbringe, überdieß, fuhr er fort, würden sie hierbei nicht allein des zeitigen Lebens verlustig, sondern ihre Seelen auch den ewigen Qualen der Hölle unvermeidlich überliefert werden. Die ganze Bande gerieth bei dieser Rede in die heftigste Bewegung, die widersprechendsten Meinungen wurden brüllend geäußert. Casparone stimmte für die Capitulation, andere, und besonders sein Weib, riethen, den schwarzen Raben, wie sie den Geistlichen nannten, zu erwürgen, da er gewiß nichts anderes als Verrath bringe. Die Meinung des Hauptmanns behielt jedoch, trotz den Thränen und Beschwörungen seines Weibes, die Oberhand. Die Uebergabe wurde beschlossen, und erfolgte wirklich im Monat Juli 1824. Die ganze Gesellschaft wurde des Nachts, auf Karren geschlossen nach Rom gebracht. Casparone lebt noch in Civitavecchia in guter Haft, wo man ihn jedoch besuchen und sprechen kann. Mehrere der Weiber laufen noch in Rom herum, und dienen den Ma-

Digitized by Google

lern, ihres schönen Costüms wegen, zum Modell. Caspa-rone war, trotz seines Handwerks, immer sehr bigott; er und seine Leute trugen stets das Bildniß der Madonna auf dem Hute. Konnte er einen Geistlichen erwischen, so zwang er denselben, ihn und seine ganze Bande zu beichten und natürlicher Weise zu absolviren. Oft auch fand er sich ein, um die Messe zu hören, die man zu Erbauung entfernter Hirten und Landleute, welche die Kampagna nicht verlassen können, im freien Felde, gewöhnlich auf einem Karren zu feiern pflegt. Leute, die ihn in seiner Gefangenschaft besuchten, erzählen, daß er fortwährend die Madonna um seine Befreiung ansteht.

Rom. L.

Der Klappermichel.

Die Mädel spielen Pfänder,
Die jungen Bursche dazu,
Die Alte hockt am Ofen,
In träger, dumpfer Ruh.

„Was soll dem Pfand gehören,
Das ich hab' in der Hand?"
„„Auf den Kirchhof soll es gehen
Und von der Beinhauswand

Den Klappermichel holen,
Das rasselnde Gebein!""
Die, der das Pfand gehörte,
Thät just die Frömmste seyn.

Der dürre Klappermichel,
Der war vordem Soldat;
Doch blickt' er stets als drückt ihn
Schwer eine böse That.

Vor seinem Ende war er
So scheu noch stets und blaß;
Man sah, daß ihn was quäle,
Doch Keiner wußte was.

Er ist hineingefallen,
Als er am Flusse stand;
Doch selbst als er gestorben,
Er nirgends Ruhe fand.

Sie hatten sein Gerippe
Ins Beinhaus hingelegt;
Da rasselt's und da klappert's,
Wenn zwölf die Thurmuhr schlägt.

Zum Beinhaus geht die Dirne,
Und schlägt ein Kreuz gar fromm,
Packt ruhig das Gerippe,
Und sagt: Nun Michel komm!

Sie trägt es in die Stube,
Stellts hin und spricht dazu:
„Da ist's, — nun laßt uns beten,
Für seiner Seele Ruh!" —

Die jungen Bursche beten,
Die Mädel beten mit,
Die Alte hintern Ofen,
Rührt Hand und Lippe nit.

„Was schweigst den Du, o Alte,
Was schaust so kalt dazu? —
Warum willst Du nicht beten
Für seiner Seele Ruh?"

„„Wollt Ihr das von mir wissen?
's ist doch so schauerlich,
Der Michel war mein Liebster,
Und dann verließ er mich.""

„„Ich hatt' ein Kind geboren,
Und bracht es ihm daher,
Dann hat er's abgeschworen,
Daß er der Vater wär'.""

„„Der Meineid der verfolgte
Ihn dann auf Schritt und Tritt;
Er ist darauf gestorben,
Ich bet' für ihn nicht mit.""

Die jungen Mädel weinen,
Die Bursche stehn betrübt.
„Hör', Alte — sagt der Eine —
Der liebe Gott vergibt."

„Was willst denn Du nicht beten,
Was willst Du nicht verzeihn?
Du bist so nah dem Grabe,
Stimm' ins Gebet mit ein."

Der Wind streicht durch die Fenster,
Da wimmert das Gebein.
Der Alten geht's zum Herzen,
Sie spricht: Ich will verzeihn.

Und will auch für ihn beten:
Vergieb uns unser Fehl,
Du guter Gott im Himmel,
Schenk Ruh der armen Seel!

Kaum hat sie das gesprochen
Mit tiefgerührtem Sinn,
Da löst sich das Gerippe,
Die Knochen fallen hin. —

D. L. B. Wolff.

Mannichfaltiges.

In Montpellier kehrte dieser Tage ein Soldat, der wegen Widerspenstigkeit öfters bestraft worden, und hierauf davon gelaufen war, unbemerkt zurück, und gelangte Nachts in den Schlafsaal seiner Compagnie in der Caserne. Er näherte sich dem Bette seines Corporals, ein Licht in der einen, den Säbel in der andern Hand und zwei Pistolen im Gürtel. Nun weckte er den Corporal, sagte ihm, daß er zur Ausfechtung seines Streites gekommen sey, und hieb sogleich mit dem Säbel auf ihn ein. Nachdem dieser 8 bedeutende Wunden empfangen hatte, und inzwischen die 40 andern Soldaten, welche im Saale schliefen, weggelaufen waren, entkam er vor die Thür. Sogleich verbarricadirte sich der wüthende Angreifer inwendig, und hielt bis 5 Uhr Morgens eine förmliche Belagerung aus. Jetzt befahl der Oberst, die Thüre einzustoßen und den Kerl todt oder lebendig zu liefern. Sobald die Thürflügel einstürzten, hörte man einen

Digitized by Google

Schuß, und die eindringenden Soldaten fanden eine Leiche mit zerschmettertem Kopfe.

In der Altonaer Zeitung findet sich buchstäblich nachstehende Annonce: Dem verehrungswürdigen Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich auf ganz neue Art zu farben gedenke. Die Welt geht vorwärts. Natur ist die Losung. Die Farben müssen auch vorwärts gehen und naturgetreu seyn. So färbe ich denn jetzt: — Reidgelbe Schürzen — Schamrothe Busentücher — Altersgraue Mützen — Mohrenschwarze Gilets — Himmelblaue Kleider und grasgrüne Ueberröcke. — Ich färbe Alles, am liebsten was keine Farbe annimmt, dieses am billigsten. Albert Liske, Schönfärber, Kienrußgasse 111.

Seltsamer Prozeß.

Französische Blätter erwähnen eines Mannes, der in Folge von schwerer Krankheit in einen Zustand verfiel, daß man ihn für todt hielt. Seine Erben machten Anstalten zu einem Leichenbegängniß und bestellten unter anderem einen prächtigen Sarg. Aber der Todtgeglaubte erwachte wieder, befindet sich ganz vortrefflich, und als man ihm die Rechnung der aufgewandten Kosten zu seiner Beerdigung vorlegte, wollte er sie nicht bezahlen. Am aufgebrachtesten hierüber war der Tischler: vergebens suchte er dem Wiedererstandenen einzureden, daß der Sarg ihm doch früher oder später nöthig seyn werde. Der Wiedererstandene verwieß ihn, wie die andern, an diejenigen, welche den Sarg bestellt hatten. Die Sache soll vor Gericht kommen, und muß zu wunderlichen Debatten Veranlassung geben.

Dieser Tage wurde auf den Fischmarkt zu Antwerpen ein Stör gebracht, dessen Gewicht sich auf nicht weniger als 600 Pfund belief.

Anzeigen.

Zu vermiethen.

Ueber die Dauer des Volks-Fests und Uebungs-Lagers sind mehrere möblirte Zimmer an einzelne Personen so wie auch an Familien zu vermiethen. S. Nro. 1634.

Zu vermiethen.

Eine freundliche Parterre-Wohnung mit 3 heizbaren Zimmern, eben so viel Kammern und noch einem Stübchen im Hof, ist bis Allerheiligen zu vermiethen.

Zu verkaufen.

Eine große schwarze Tafel wird billig verkauft. Auskunft ertheilt die Exped. d. Blattes.

Logie-Gesuch.

Eine heitre, trockne Parterrewohnung in einer lebhaften Gegend wird zu miethen gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Donnerstag, 30. Juli. Zum erstenmale: „Verlegenheiten.“ Lustspiel in 1 Akt von J. Priem. Hierauf: „Humoristische Studien.“ Posse in 2 Akten von Lebrun. Hr. Th. Döring, k. würtemb. Hofschauspieler, den „Banquier Gundling“ und „Kalinsky“ als vorletzte Gastrolle.

Gestorben.

Den 26 Juli:

Keller, Johann Georg Michael, Zimmergesellen-Söhnlein zu Tafelhof.

Dollinger, Georg Jacob, Lebküchners Söhnlein.

Angekommene Fremde

vom 28. Juli 1840.

Bayer. Hof. Frau Präsidentin v. Gruner v. Ansbach. Hr. v. Gruner, Reg.-Rath mit Gem. v. Breslau. Hr. Bresson, Part. v. Wien. Sir William Blacken mit Fam., u. Hr. Jardini, Rentier m. Fam. v. London. Hr. Bodecker, Kfm. v. Frankfurt.

Rothe Roß. Hr. Graf v. Hunniecki aus Gallizien. Hr. Kwiatkowsky, Edelm. v. Lemberg. Hr. Zillissen, Kfm. v. Köln.

Wittelsb. Hof. Hr. Sterky, k. Schwed. Gen.-Consul mit Gem., u. Hr. Brikoff, Rentier v. Petersburg. Hr. v. Herford, Oberlandesger.-Assessor m. Gem. v. Frankfurt. Hr. Buchbach, Kreisrath m. Fam. v. Oberschlesien. Hr. Schell, Landrichter v. Scheßlitz Hr. Müller, Hofrath m. Gem. v. Wertheim. Hrn. B. u. Max Emden, Banquiers v. Frankfurt. Hr. Mellinger, Rheinschifffahrtsbeamter v. Mainz. Hr. Wottermann, Kfm v. Verviers Mad. Susan v. Salzburg. Mad. Postel v. Regensburg. Hr. Seiffert, Kreisger. Rath v. Aschaffenburg.

Stranz. Hr. Schamberger, Advokat m. Fam. v. Ansbach. Hr. v. Gumühl, Registrator v. Ansbach. Herr v. Reichant, Major m. Gem. v. Köln. Hr. Höreth, Buchdruckereibes. m. Fam. v. Markbreit. Hr. Börger, Pfarrer mit Gem. v. Azendorf. Hr. Geurq, Rentier m. Gem. v. Saarbrücken. Hr Batemann, Rentier v. England. Hr Winter v. Lyon, Hr. Teichler v. Markbreit, Hr. Lauer v. Heidenheim, u. Hr. Lindon v. Lüdenscheid, Kflte.

Wallfisch. Hr. Meyer, Kfm. v. Iserny.

Rothe Hahn S. D. der Fürst v. Polignac m. Fam. Hr. Graf v. Polignac mit Gem. Hr. Chalonton u. Hr. Raquiner, Rentiers v Paris.

Mondschein z. G. Frau v. Dobeneck, Frln Remroth u. Hr. Rose, Brauereibes. v. Ansbach. Mad. Platzer mit Fam. v. Augsburg. Hr. Berelzheimer, Kfm. v. Ansbach. Hr. Baure, Oek. v. Birkenfeld. Hr. Meyer, Patrimonial-Richter v. Reichenschwand.

Weiß. Ochs. Hr. Brunhuber, Bürgermeister v. Eschenbach. Hr. Pfan, Mühlgutsbes. v. Mengolsheim. Hr. Seidel, Priv., u. Dem. Gundel v. München.

Täglicher Kalender.

Juli. 30. Abdon.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tummel'schen Offizin am Rathhause, S. Nro. 514., wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 213.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Freitag 31. Juli 1840.

Politisches.

Inland.

Aschaffenburg, 26. Juli. Seine königliche Hoheit der Prinz Luitpold ist heute früh 6 Uhr nach Darmstadt abgereist, um dem großherzogl. Hofe daselbst seinen Abschiedsbesuch abzustatten. Er wird demnächst, wie früher schon gemeldet, von hier nach München abreisen. — Am 22. dieses sind die eingerufenen Beurlaubten des königl. Infanterie-Regiments Zandt dahier eingetroffen und werden zum kommenden Uebungslager bereits einexerzirt. Der Stand jeder Compagnie ist, obschon dieselbe eigentlich inclus. der ständig Beurlaubten circa 200 zählt, auf 100 Feuergewehre festgestellt, so daß das Regiment auf 12 Kompagnien 1200 Mann stark ausrückt.

Ausland.

Preußen. (Berlin, 22. Juli.) Briefe aus Königsberg, welche heute angekommen, bringen die Nachricht, die freilich der Bestätigung bedarf, daß dort im September während der Anwesenheit unseres Hofes auch JJ. MM. die Könige von Bayern und Hannover erwartet würden.

— 25. Juli. Se. Maj. der König haben nunmehr zur Begehung der vierten Säcularfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst hieselbst die allerhöchste Genehmigung ertheilt, und ist die Zeit auf den 28. und 29. August festgesetzt worden. — Des Königs Maj. haben den seitherigen Geheimen Finanzrath v. Beurmann zum Vice-Präsidenten der Regierung zu Posen allergnädigst zu ernennen geruht. — Se. Durchl. der Fürst Alexander zu Sayn-Wittgenstein-Hohenstein ist nach Wittgenstein abgereist.

Spanien. (Paris, 25. Juli.) Die Regierung hat auf telegraphischem Wege beruhigendere Nachrichten aus Barcelona unterm 22. Juli erhalten. Espartero scheint in Verlegenheit wegen dessen zu seyn, was in seinem Namen geschehen ist. Der französische Botschafter Hr. Mathieu de la Redorte war zu Barcelona angekommen.

Perpignan, 22. Juli. Die neuesten Nachrichten aus Barcelona melden, daß die Königin die Sanction des Ayuntamientogesetzes keineswegs widerrufen habe, obschon Ihre Maj. von dem Pöbel, der Ihren Palast erstürmte, hart gedrängt wurde. Die bei der Regentin anwesenden Minister hatten sich in einem Seitenkabinette verborgen; es gelang ihnen nur mit vieler Mühe zu entwischen und die franz. Brigg „Maleagre" zu erreichen, welche sie nach Portvendre brachte, von wo sie hier eingetroffen sind. Indessen dürften die Cortes dennoch aufgelöst werden, da die Königin auf das von Espartero vorgeschlagene Cabinet einging, und dann würde höchst wahrscheinlich auch das Municipalitätengesetz noch einmal zur Diskussion kommen. Mit dem nächsten Courier erwarten wir neue umfassendere Details über diese wichtigen Ereignisse.

Großbritannien. (London, 25. Juli.) Der „Globe" spricht sich über die Demission Espartero's folgendermassen aus: Die Journale des Continents, welche heute hier eingetroffen, bestätigen die Nachricht von der Resignation des Siegesherzogs. Man befürchtet, daß das mittägige Spanien sich erheben wird. Die Bewohner sind der Partei der Exaltirten völlig zugethan, der Regierung der Moderirten abhold.

— In der Sitzung des Unterhauses vom 22. gab auf eine Interpellation Lord Santons rücksichtlich der Blokade von Buenos-Ayres Lord Palmerston eine Antwort, die gerade nicht für die Macht des Ministeriums zeugt. Er erwiederte: Großbritannien kann keine absolute Macht über alle Völker der Erde haben; die Blokade der Franzosen sey eben so präjudiziell für die Amerikaner wie für die Engländer, und dennoch duldeten sie die Vereinsstaaten.

Frankreich. (Paris, 25. Juli.) Man will wissen, der Marquis von Miraflores, spanischer Gesandter zu Paris, habe eine Note an das französische Cabinet erlassen, worin er erklärt, daß, da die Königin Regentin nicht mehr frei sey, er seine diplomatischen Functionen suspendiren zu müssen glaube. Diese Angabe steht aber im völligen Widerspruche mit den letzten Depeschen, welche die Regierung aus Spanien erhalten hat. Indessen ist es wahrscheinlich, daß, wenn das exaltirte Ministerium sich consolidirt, Herr Miraflores seine Stelle als Gesandter in Paris verlieren und von Herrn Campuzano ersetzt werden wird. — Das

Digitized by Google

Ministerium soll noch nicht einig seyn über die Frage, bezüglich der Abwesenheit Ludwig Philipps bei den am 28. Juli stattfindenden Ceremonien. Einige Cabinetsmitglieder sollen darauf bestanden haben, daß Se. Majestät den Feierlichkeiten nicht beiwohne; Ludwig Philipp scheint aber geneigt zu seyn, durch seine Gegenwart dem Feste noch mehr Glanz zu verleihen. — Die königl. Familie trifft Vorkehrungen, um am 31 Juli nach dem Schlosse von Eu abzureisen. Während der Abwesenheit des Königs zu Eu wird die Dampffregatte „Veloce" in Treport stationiren. Eine gestern eingetroffene telegraphische Depesche meldet, daß der König von Neapel zu dem von Frankreich in der Schwefelfrage vorgeschlagenen Conclusum seine definitive Einwilligung gegeben habe.

Algier, 16. Juli. Es heißt, der Marschall Valée habe seine Entlassung eingegeben. Dieselbe sey jedoch nicht angenommen worden, und man habe ihn dringend angegangen, seine Stellung beizubehalten. (Diese Nachricht würde also die wiederholten Behauptungen einer Gouvernementsveränderung in Algier widerlegen)

Aegypten. (Kairo, 26. Juni.) Die fast unerwartet schnelle Rückkehr des als Naturforscher reisenden Hrn. Herzogs Paul Wilhelm von Würtemberg in unsere Hauptstadt hat um so mehr die hiesigen Europäer freudig überrascht, als der Hr. Herzog im vollsten Sinne des Wortes seinen Zweck erreicht hat. Mit Jubel sammelten sich um ihn die Gelehrten aller Nationen in Kairo, um ihm Glück zu wünschen zum rühmlichen Erfolge seines kühnen Unternehmens. Außer Mehemed Ali hat Niemand so schnell und rüstig die Reise von Kairo fast bis zum zehnten Grade nördlicher Breite gemacht.

Gebiet der Unterhaltung.

Das Wettrennen.

Mexikanische Geschichte.

Die Tambours schlugen die letzten Wirbel der Retraite und die gellende Stimme der Pfeifen mischte sich in den feierlichen Tritt des Marsches. Als der kleine Haufen der Musiker vor der Bank vorüberzog, auf welcher der Obrist Don Piedras saß, erhob der Tambour-Major seinen Bambusstock bis zur Höhe seines Schnurrbartes, und sogleich ertönte die Luft von der neuen Republik patriotischem Liede:

Viva la libertad!

Achtungsvoll erhob sich der Obrist und warf sogar seine Cigarre weg, indem er die letzte Tabakswolke von sich blies. Sein ganzes Gefolge, von dem Adjutanten an mit goldbetreßtem Hute und prachtvollem Säbelgurte, bis zu dem Almosenier, dessen Gürtel in zwei elfenbeinernen Todtenköpfen endete, verneigte sich wie zum Gebete. In zahlreicher Menge strömten die Soldaten in den geräumigen Schuppen, der für den Augenblick zur Kirche diente. Bei dem Wirbel, mit dem der Marsch endigte, drängte sich jeder Soldat an seinen Platz, und ein verwirrtes Geräusch der Stimmen verkündete, daß die Infanteristen, welche sich auf ihre Musketen stützten, die Wälder und die ausgestandenen Gefahren in frommer Stimmung vergaßen. In diesem Augenblicke ertönte die Trompete am andern Ende des Dorfes, und man hörte Säbel schleppen, Sporren klirren; auf dieses Kasernengeräusch folgte tiefe Stille. Die Gebete, welche der Brigadier du jour anstimmte, wurden im Chor von allen Soldaten wiederholt.

Als das Abendgebet beendigt war, wurde vor der Thüre einer jeden Kaserne ein großes Feuer angezündet. Der Anblick, welchen nun dieses Dorf, oder dieser Posten wie die Einwohner ihn nennen, bot, war so neu, so fremdartig für einen Europäer, daß der, welcher ihn zum erstenmole auf seinen Reisen sieht, schwerlich dem Verlangen widerstehen kann, ihn zu beschreiben. Eine doppelte Reihe niedriger Häuser, von Erde aufgeführt und gedeckt mit Stücken Cipressenborke, bildet das ganze Dorf.

Im Hintergrunde des Platzes stand der Schuppen, eben so gebaut; doch erhebt sich auf demselben ein kleiner Kirchthurm, der sonderbar aussieht, und dessen halb gothische, halb maurische Spitze die Einförmigkeit der benachbarten Wälder etwas unterbricht. Das ist die Kirche, die Kaserne und häufig auch das Hospital, wenn die Augustsonne den letzten Tropfen Wasser unter dem Schutze des Bambusrohres austrocknet, und Menschen und Thiere nur noch eine verpestete Luft einathmen, von der die Blätter der Catalpa's und Magnolia's verdorren. Dann fliehen die Thiere nach den Wiesen des Westen, die Einwohner lagern sich unter den höher gelegenen Fichten, und die Soldaten, welche mühsam die Wüste durchschreiten, sinken hier und dort erschöpft nieder, worauf dann sogleich ausgehungerte Geier über ihre Beute, die die Leichen ihnen bieten, herfallen.

Der Eingangsthüre gegenüber, auf einen freien Platze, hatten die Infanteristen ein ungeheures Feuer angezündet, dessen Flammen, durch Capalmenwurzeln unterhalten, sich in den Bajonetten und musikalischen Instrumenten spiegelten. Die Schildwacht stand regungslos, auf ihr Gewehr gestützt, mit gekreuzten Beinen, und glich einem alten Mauren, dem man die Bewachung Granada's anvertraut hatte; zuweilen sah man sie mit großen Schritten auf- und niedergehen, und die Flammen verlängerten dann ihren Schatten bis in den Hintergrund des Schuppens. Die Infanteristen saßen oder lagen auf Baumstämmen um das Feuer herum. Eine Rauchwolke, welche der Wind über ihre Köpfe dahin trieb, verhüllte das Gewölbe des Himmels und den Glanz der Sterne, welche in diesen Gegenden so hell funkeln. Wenige Schritte von diesen ersten Bivouac, der unmittelbar mit dem Walde zusammenhing, brannte ein noch größeres Feuer, dessen Flammen aber weniger wirksam waren, da sie von dem Wind, der auf diesem freien Platze heftiger wehete, hin und her getrieben wurden, und die harzigen Tannen, mit denen die Cavalleristen das Feuer unterhielten, gewaltig schnell verzehrten. Alle hielten sich dicht zusammen bei dem Feuer, in weite blaue Mäntel gehüllt, die sie über die Schultern geworfen hatten. Ein charakteristisches Zei-

Digitized by Google

chen dessen, was die spanische Zunge spricht. Auf dem Kopfe hatten sie einen großen Hut von grauem Filz, geschmückt mit einem schwarzen Bande und Adlerfedern. Die einen schürten das Feuer mit Lorbeerstäben, an denen noch das grüne Laubwerk saß, und sprachen mit lauter Stimme; Andere begleiteten eine Romanze mit der spanischen Mandoline, und ihr bald heiterer, bald melancholischer Gesang vermischten sich in der Tiefe des Waldes mit dem Geheul der Nachteule, dem Schrei des Fuchses und den Klagen der Lachtaube. Die alten Reiter, welche in den Colonieen geboren und abgehärtet waren gegen die Gefahren des Clima's in diesen entfernten Gegenden, rollten Taback in Maisblätter, zogen die gerösteten Ignamwurzeln aus der Asche, und erzählten ihre Kämpfe mit den Irokesen und Carancawai's der Wüste. Diese Truppe der Mexikaner, in der ganzen ursprünglichen Reinheit ihrer Tracht und ihrer Gewohnheiten, bot einen höchst originellen Anblick dar; Es war Spanien unter der imposanten Physiognomie Amerika's; diese Männer erschienen in den schweigenden, ungeheuern Walde, als wären sie aus einer andern Zone hieher versetzt. Ein Umstand besonders hob dieses Letztere noch mehr hervor; auf der Seite des Feuers, welche die Reiter frei ließen, saß ein Indier von dem alten Stamme der Delawaren, der sich von dem Flusse, welcher ihren Namen trägt, bis nach dem Texas hin erstreckt. Seit Anbruch der Nacht that dieser Indier nichts anderes, als beständig seine Pfeife stopfen und wieder ausrauchen. Es war unmöglich, auf den tätowirten Gesichte zu lesen, was ihn in das Dorf geführt hatte; denn bei ihnen genügt es, sich in der Hütte setzend zu sagen: „Ich bin gekommen," und der Indier, welcher sie bewohnt, antwortet, die Kürbisschale voll Wasser darreichend: „Fremdling, du bist willkommen"

Seine Waffen lagen neben ihm, er hatte sich niedergekauert, den Kopf mit den Mantel bedeckt, und das Rohr seines Gewehrs, welches sich unter dem Mantel zeichnete, verrieth, daß der Wilde sich wohlgefällig auf seine Waffe stützte, getrieben von jenem Instinkte, der die Indianer antreibt, des Nachts in ihren Lagern auf der Huth zu seyn.

Nach und nach schliefen Reiter und Infanteristen auf dem Boden ein; der Indier streckte sich auf Biberfellen nieder, aber es hätte eines erfahrenern Auges bedurft, als die Europäer gewöhnlich haben, um zu erkennen, ob er auch schlafe. Die Schildwacht, an eine der Säulen gestützt, welche die Gallerie trugen, schien sich tiefen Träumereien zu überlassen; ein großartiges Schweigen herrschte in dem Dorfe und in der Wüste. Wer um diese Zeit den Wald durchschritten hätte, würde nur noch die letzten Flammen von einem Lagerfeuer der Chactaws oder Coshatta's gefunden haben, welche an den Ufern der Sabina eingeschlafen waren; einen verirrten Jäger, eine wilde Katze, die sich auf den Zweigen eines Dattelpflaumenbaumes schaukelte; oder endlich auf den Fußpfaden des Sumpfes ein Crocodill, das sich von seinem Aufenthaltsorte verirrt hatte, und nun instinktmäßig ein neues Wasser zu seinem Aufenthalte suchte.

(Fortsetzung folgt.)

Einheimisches.

(Eingesandt.)

Theater-Notiz.

Der Augenblick rückt immer näher, indem unser verehrter, gefeierter Gast, Herr Döring uns verlassen wird. Am heutigen Abend erfreuen wir uns zum Letztenmale, wir wollen hoffen nur für diese Saison, an seinem herrlichen, ausgezeichneten Spiele; die Rolle des Tartüffe in Molieres „Tartüffe" hat er zu seiner letzten Gastrolle bestimmt und damit den hohen Genuß, den seine treffliche Darstellung dieser scharf gezeichneten Charakterrolle, die zugleich eine der Rollen ist, auf die der Künstler das jahrelange Studium das sie verlangen, mit besonderer Liebe gewandt hat, — uns bis zum Augenblick des Scheidens bewahrt. Elias Krumm, in welcher Rolle uns Herr Döring schon mehreremale so sehr erfreut hat, wird uns von ihm noch als humoristische Zugabe gegeben.

Mannichfaltiges.

Ein schottisches Blatt erzählt folgende interessante Thatsache: In den letzten Tagen des Juni ging ein Bursch von etwa 16 bis 18 Jahren am Ufer des Tayflusses spazieren und vertrieb sich die Zeit damit, daß er einige Pferde, die unweit der Landstrasse auf einem eingehegten Grasplatze weideten, mit Steinen warf. Nachdem er diesen Unfug eine Zeitlang getrieben, wurden die Rosse ärgerlich, steckten die Köpfe zusammen, schlugen mit den Füßen aus, setzten dann, wie auf Kommando über die Umzäunung, und sprengten mit aufgeblasenen Nüstern auf den Burschen ein. Diesem blieb nur ein Ausweg, um den gereizten Thieren zu entgehen, er mußte über den Fluß schwimmen. Das that er denn auch, sie aber folgten ihm, und waren ihm hart auf den Fersen, als er zu seinem großen Glücke einen Baum erreichte, auf den er getrieben von Todesangst schnell hinaufkletterte. Einige Stunden lang saß er auf demselben als Gefangener, denn die Pferde wichen nicht eher von dannen, als bis ein Bauersmann sie wieder über den Tay zurückführte, und den Burschen ablöste.

Sprachmaschine.

Herr Joseph Faber in Wien hat eine Sprachmaschine vollendet, an welcher er 16 Jahre arbeitete. Der Luftstrom wird mittelst eines Blasebalges erzeugt, und die Wirkung der Muskelkraft durch Hebel erzweckt; diese stehen in Verbindung mit einer Art Claviatur von 16 Tasten, auf welcher der Mechaniker durch Fingerdruck das ganze Alphabet, die Empfindungslaute und nicht blos beliebige Worte, sondern auch ganze Sätze deutlich und vernehmlich hervorbringt, wobei sogar die Eigenthümlichkeiten der verschiedenen Idome z. B. die complicirtesten Laute der böhmischen und die Nasenlaute der französischen Sprache getreu nachgebildet werden.

Daguerreotyp-Ehe.

Ist nicht der Ehestand von vielen Gatten,
Bei Licht besehn, fixirt auf Silberplatten.

Digitized by Google

New-Yorker Blätter bis zum 19. Juni (über Liverpool) schreiben: Ein Kongreß-Mitglied, Herr Raynor, der in der Sitzung einen Collegen, Hrn. Montgomery, beohrfeigt hatte, wurde zu einer Geldstrafe von 50 Dollars (125 fl.) verurtheilt. „So ist jetzt, sagt ein Blatt, der Preis welcher auf dieser Handlung steht, gesetzlich bestimmt.“

Anzeigen.

Preiß-Kegelschieben.

Nach obrigkeitlicher Genehmigung beginnt bei Unterzeichnetem den 31. Juli ein in 55 baaren Geldgewinnsten, 150 fl. ausweisend, bestehendes Preiß-Kegelschieben, wozu ich unter Versicherung der reellsten Verhandlung alle werthen Kegelfreunde achtungsvoll einlade.

Johann Hofmann.
Wirth zum grünen Jäger in der Hirschelgasse.

Wirthschaft zur Stadt Rothenburg in Sündersbühl.

Künftigen Sonntag, als am Kirchweihfeste, ist gutbesetzte Harmonie- und Tanzmusik anzutreffen, wozu unter dem Versprechen prompter und billiger Bedienung ergebenst einladet

R. Pickelmann.

Einen Preußischen Thaler Belohnung

demjenigen, welcher über eine 2gehäusige Taschenuhr, welche im Wirthshaus zum goldnen Busch entweder verloren oder entwendet worden ist, Auskunft geben kann.

An derselben befindet sich eine silberne Kette nebst Petschaft, auf welchem sich der Name J. G. J....n befindet.

Auskunft ertheilt die Expedition d. Blattes.

Gesuch.

Bis Ziel Lorenzi wird ein junger Mensch in einem Gasthaus angenommen.

Logis-Gesuch.

Eine heitre, trockne Parterrewohnung in einer lebhaften Gegend wird zu miethen gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Freitag, 31. Juli. „Tartüffe.“ Lustspiel in 4 Akten v. Moliere, bearbeitet v. Schmidt. Hierauf: Auf allgemeines Verlangen: „Der gerade Weg der Beste.“ Lustspiel in 1 Akt v. Kotzebue. Hr. Th. Döring, k. würtemb. Hofschauspieler, „Tartüffe“ u. „Elias Krumm als letzte Gastrollen.

Gestorben.

Den 27. Juli:

Emert, Christoph, pensionirter Hautboist.

Den 28. Juli:

Zwinger, Johann Nikolaus, Kammachermeisters-Sohn.

Angekommene Fremde

vom 29. Juli 1840.

Bayer. Hof. Hr. Lang u. Hr. Biedermann, Part. v. Wien. Hr. Schörzer, Buchdrucker v. Wien. Hr. Stöck v. Köln, Hr. Baumann v. Bremen, Hr. Lorch v. Feucht u. Hr. Rosalino v. Frankfurt, Kfte.

Rothe Roß. S. k. H. der regierende Herzog v. Holstein-Beck-Glücksburg v. Holstein. S. k. H. der Prinz Friedrich v. Holstein-Beck-Glücksburg v. Dänemark. S. D. der Fürst Wrede m. Gem. v. Reichenschwand. Hr. Graf v Hogen v. Schlesien. Hr. Graf v. Hogen v. Berlin. Sir Stodt, Obrist v. England. Miß Wondlom v. London. Hr. Bender, Kfm. v. Ludwigsburg.

Wittelsb. Hof. Hr. v Wiß nebst Gem. v. Zürich. Hr. Leidenberger, Fabrikbes. v. Böhmen. Hr. Genty, Kfm. m. Gattin v. Hamburg. Hr Bracker, Cand. theol. v. Hamburg. Hr. Schwarzbart, Rentier v. Wien. Hr. Nero, Pharmac. v. München.

Strauß. Hr. Wanner, Hofmeister v. Warschau. Hr. Vogel, Künstler v. Dresden. Hr. Glaser, Kfm. v. Prag. Hr. Hafner, Professor v. Neuburg. Hr. Walter, Machtmst v. Zürich. Hr. Seeberger, Pfarrverweser v Hof. Hr. Scherzer, Kfm. v. Neustadt. Hr. Höreth, Buchdruckereibes. v. Bayreuth. Hr. Gerhardt, Kfm. m. Gat. v. Annaberg. Hr. Danielson, Hofschauspieler v. Kassel Hr. Strawy. Kfm. v. Danzig. Hr. Baron v. Sorebecoff, v. München. Hr. Gerhardt, Part. v. Dresden.

Bl. Glocke. Hr. Greiner, Kfm. m. Sohn v. Breitenbach. Hr. Döderlein, Kfm. v. Fam. v. Leipzig. Fräul. Gottschalk v. Eisfeld. Fräul. Schort v. Koburg. Hr. Eckart. Kassier m. Gat. v. Gera.

Rothe Hahn Hr. Scherer, Kfm. v. Bamberg. Hr. Dörflein, Kfm. v. Eichstädt.

Wallfisch. Hr. Leibauer, Künstler v. Ludwigsstadt. Hr. Wienach, Priv. v. Frankfurt.

Wiener Hof. Hr. Rößler, Kfm. v. Stuttgart. Hr. Helm, Brauereibes. v. Schwabach.

Mondschein z. G. Hr. Graf, Bauprakt. v. Feucht. Hr. Drechsel, Kfm. v. Augsburg. Hr. Müller, Oek. v. Partenkirchen. Hr. Zucker, Gutsbes. v. Bamberg.

Kronprinz z. G. Hr. Keller, Pfarrer m. Fam. v. Kadolzburg. Hr. Sprinzing, Fabr. v. Aalen. Hr. Beck, Oek. v. Nördlingen. Hr. Walters, Priv. v. Aschaffenburg. Mad. Eder v. Ansbach.

Täglicher Kalender.

Juli. 31. Trasibulus.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tummel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 644., wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 214.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Samstag 1. August 1840.

Politisches.

Inland.

München, 29 Juli. Das heute erschienene Regierungsblatt Nro. 25 enthält eine k. allerhöchste Verordnung, die Einrichtung des Gemeinde- und Stiftungs-Forstwesens in der Pfalz betreffend. Unter den Dienstesnachrichten: die Ernennung des Appellationsgerichts-Accessisten, Joh. Bapt. Fink zu Passau, zum Advokaten in Mallersdorf, und des Appellationsgerichts-Accessisten von Oberbayern, Joh. Nep. Gierisch zum zweiten Assessor des Landgerichts Waldmünchen; die erledigte zweite Assessorstelle bei dem Landgerichte Monheim, wurde dem Rechtspraktikanten und dermaligen Polizeifunktionär in Neu-Ulm, Herrmann v. Kolb verliehen, und der Landrichter Jos. Sim. Schmid zu Lindau auf sein Ansuchen auf die erledigte Landrichterstelle zu Türkheim versetzt.

Ausland.

Preußen. (Berlin, 24 Juli.) Ueber die zu erwartende Amnestie ist jetzt wieder ein neues Gerücht in Umlauf, nach dem nämlich am 3. Aug. die Gefängnisse für alle wegen politischer Vergehungen Verhafteten geöffnet werden, und daß demgemäß auch schon die Weisungen an die betreffenden Behörden ertheilt seyn sollen. Für die anderweitig Detinirten würde dann die Huldigung das Zeichen zur Freilassung seyn. Ob nun wirklich eine solche Trennung, und ob überhaupt eine allgemeine Begnadigung oder eine vollkommene Amnestie beliebt werden wird, steht dahin. Ueberhaupt herrschen über diesen bevorstehenden Gnadenact sehr verschiedene Meinungen. Während von Einigen behauptet wird, daß fünf Kategorien angenommen würden, stellen Andere dies wieder in Abrede.

Spanien. (Paris, 26. Juli.) Eine telegraphische Depesche von Madrid unterm 20. bringt die Nachricht, daß das Ministerium den Cortes die Sanction des Municipalitätengesetzes annoncirt habe. Die ministeriellen Journale, denen wir diese Depesche entnehmen, fügen hinzu, daß Madrid ruhig sey. Man muß jedoch bemerken, daß die Nachricht von Espartero's Entlassung und die daran geknüpften Ereignisse an diesem Tage in Madrid noch nicht bekannt seyn konnten. — Am 18. stellten Cantero und Arguelles in der Cortessitzung Interpellationen über die Scenen, deren Schauplatz Madrid gewesen, aus welchen nur zu sehr ihre Absicht hervorleuchtete, die Hauptstadt in den Belagerungsstand erklären zu lassen. Die Minister erklärten, daß die Garnison Madrids nur in der Nationalgarde bestände, was jede Idee von Reaction entferne. Man sagt, daß es bei dem Aufruhre Todte und Verwundete gegeben, man weiß noch nicht, wie viel. — Am 19. fuhren die Autoritäten fort, Sicherheitsmaßregeln zu treffen.

Barcelona, 19. Juli. In der Nacht des 18. war Espartero bei der Königin und redete zum Volke und den Municipalitäten. Die Emeute war dennoch gedämpft und der Verlust von nur zwei Personen zu verschmerzen. Gauthier d'Arc, Consul zu Barcelona, hat dem Perez de Castro ein Asyl gegeben.

Frankreich. (Paris, 26. Juli.) Dem langen Temporisiren der Mächte in den orientalischen Angelegenheiten, ist nunmehr durch einen kräftigen Beschluß der londoner Conferenz mit Ausnahme Frankreichs ein Ziel gesetzt worden. Diese Frage die in letzter Zeit ihrem friedlichen Ausgange so nahe war, hat plötzlich eine entgegengesetzte Wendung angenommen und dürfte nun dennoch durchs Schwert entschieden werden Die Repräsentanten Englands, Oesterreichs, Preußen und Rußlands, so wie der Gesandte der Pforte unterzeichneten mit Umgehung Frankreichs, (das Tuilerienkabinet erhielt erst dann Kenntniß von dem Beschlusse der genannten vier Mächte, als bereits alles unterzeichnet war) zu London eine Convention, behufs der schleunigen Schlichtung der türkisch-ägyptischen Frage. Die Hauptverfügungen dieser Convention sind folgende: Der Sultan bietet dem Vicekönig den erblichen Besitz Aegyptens, und den lebenslänglichen des Paschalik's von St. Jean d'Acre an. Wenn nach Verlauf von 10 Tagen die Einwilligung Mehemed Ali's nicht erfolgt ist, so wird der Sultan nur noch Aegypten allein anbieten. Wenn auch dann eine Weigerung stattfindet, so haben sich die vier Mächte verbindlich gemacht Mehemed Ali zum Gehorsam

Digitized by Google

zu zwingen. Die Art der Coercitivmaßregeln kennt man nicht, nur glaubt man, daß sie anfangs in einer Blokade der syrischen Küsten bestehen werden; falls Mehemed Ali aber Konstantinopel bedrohen sollte, so würde ein russisches Hülfskorps sich den Aegyptiern entgegenstellen. Diese Angaben, die von englichen Journalen, worunter das „Morning-Chronicle" bestätigt werden, brachten hier eine ungeheure Sensation hervor. Die französisch-englische Allianz kann als aufgelöst betrachtet werden. N.W.Z.

Türkei. (Konstantinopel, 8. Juli.) Der abgesetzte Pascha von Aydin, ist in Anklagestand versetzt worden. Man beschuldigt ihn zahlreicher Erpressungen und Ungerechtigkeiten. Jeder in Ungnade gefallene Pascha darf sich jetzt, wo es zur Mode geworden, die Beamten mit allen möglichen Beschuldigungen zu verfolgen, auf Anklagen gefaßt machen, um so mehr als in einem solchen Fall auch die wenigen Rücksichten wegfallen, die man gegen functionirende Beamte zu nehmen pflegt. Ein in Ungnade Gefallener ist wenig besser daran, als ein Verpesteter; jeder geht ihm aus dem Wege. Sucht aber Jemand sich ihm zu nähern, so geschieht es nur, um ihm zu schaden. Als eine bemerkenswerthe juridische Seltsamkeit glaube ich erwähnen zu müssen, daß sämmtliche Angeklagte nach dem neuesten Strafgesetze untersucht und bestraft werden, ohne Unterschied, ob ihre Vergehungungen vor oder nach dem Erscheinen jenes Gesetzes stattgefunden haben. Der Grundsatz, daß Gesetze nicht zurückwirken, scheint daher in der türkischen Gesetzgebung nicht gewürdigt zu seyn. — Das Palais Chosrew Pascha's war in diesen Tagen öfter von Polizeibeamten durchsucht worden. Chosrew soll nach einem unbeglaubigten Gerüchte nach Koniah abgereist seyn, seine Güter sind mit Beschlag belegt worden.

Gebiet der Unterhaltung.

Das Wettrennen.

Mexikanische Geschichte.

(Fortsetzung.)

Ein junger Reiter erhob sich jetzt zwischen den umherliegenden Soldaten; einem Geiste gleich schlüpfte er zwischen seinen schlafenden Kameraden hin, so leicht, daß er mit dem Fuße fast ihre Gesichter berührte, ohne doch seine Flucht zu verrathen. In jeder Sekunde blieb er stehen, um zu sehen, ob sie auch wirklich schliefen; bei der geringsten Bewegung duckte er sich, bereit, sich auf die Erde nieder zu werfen, wenn er überrascht werden sollte. Schritt vor Schritt setzte er seinen gewagten Weg fort, sein Kopf flog von einer Schulter zur andern, und seine Augen funkelten. Als er keine Furcht mehr zu haben brauchte, als er die letzten Grenzen des Lagers überschritten hatte, eilte er in den Wald. Ein letzter Blick, den er auf das Dorf zurückwarf, zeigte ihm den Bivouac in derselben Ruhe; die Flammen verbreiteten nur noch ein zweifelhaftes Licht; niemals ruheten Soldaten besser beim Bivouacfeuer. Nur ein Körper schien in der Mitte der tiefen Ruhe sich zu bewegen: vielleicht ein Reiter, welcher aufgewacht war, oder der Indier. — Doch was that das! Der junge Mexikaner, dem die Brust noch zusammengeengt war, athmete kräftiger auf, befestigte dann die klingenden Sporen an seine Stiefel, warf den Mantel über die Schultern, schnallte den scharlachrothen Gürtel fester, steckte den Dolch mit elfenbeinernen Griff zurecht, sang mit leiser Stimme eine spanische Romanze, und schritt rüstig vorwärts. Kaum trat sein Fuß die Kräuter am Wege nieder, so leicht schlüpfte er dahin.

Es war ein junger Reiter, der sich bei den Angriffen auf die Indier schon mehrmals ausgezeichnet hatte, und kürzlich noch gegen die Spanier, in der Nähe von Vera-Cruz.

An dem Tage, wo er mit seiner Schwadron von Sanct Anton ankam, stand auf dem Hauptplatze des Dorfes ein junges Mädchen, in der Mitte der wenig zahlreichen Gruppen spanischer Plantagenbesitzer, denen die Ankommenden den Preis für die Erndten brachten, die sie in Los-Brassos und in Trinidon verkauft hatten. Obgleich unter dem brennenden Clima von Coahuilla geboren, ließ die etwas gebräunte Farbe ihrer Wangen sie dennoch in rosiger Frische gegen die finstern und strengen Gesichter der Mexicaner erscheinen. Sie stand in dem ersten Alter wo die Seele, rein und voll harmonischer Gedanken, sich in dem schüchternen Blicke spiegelte, sie war schön, wie eine liebliche Blume, deren Knospe aufzubrechen beginnt. Erzogen im Schooße der Wälder, allein mit ihrem alten Vater, verstand sie durch Instinkt, was die Einsamkeit, die sie umgab, Großartiges hatte; aber sie empfand ein unbestimmtes Verlangen, diese Einsamkeit zu beseelen, ein unwiderstehliches Bedürfniß auf ein Wesen, das dazu würdig wäre, die Liebe zu concentriren, welche sie jedem Werke der Schöpfung gewährte; dadurch wurden ihre Träumereien mit einer sanften Melancholie gemischt. Am Abend, wenn der alte Colonist auf der Schwelle seiner Thüre saß, in seinen Mantel gehüllt und wohlgefällig rauchend, ließ das junge Mädchen nachlässig den Rosenkranz durch ihre Finger gleiten, und warf voll Entzücken einen Blick auf die untergehende Sonne, welche die blühenden Magnolien rosig färbte; dann betete sie mit Eifer, und hierauf kam der schöne Reiter mit seiner glänzenden Uniform vorüber. Antonio liebte Klara mit der ganzen Gewalt seiner Seele, und wenn die Schwadron der Ginetes über die Ebene ritt, hefteten die schwarzen Augen Klara's sich stets auf Antonio.

In eben dieser Nacht sagte Antonio dem Colonisten und seiner Tochter Lebewohl; am folgenden Tage sollte ein Wettrennen gefeiert werden, und bald darauf brach man zu einer neuen Expedition auf. Der Mexikaner durchschritt den Raum, welcher ihm von der Wohnung des Greises trennte, mit der Leichtigkeit eines Indiers; mit stets wachsender Ungeduld flog er dahin, und ein Gefühl unendlichen Glückes hob seine Brust. Als er um eine Ecke bog, bemerkte er einen finstern Gegenstand, einen Schatten, und Schritte dröhnten auf dem trocknen Laube.

Digitized by Google

Vorsichtig näherte er sich. — Es war die goldbesetzte Uniform, der braune Mantel, die wogende Feder des Obristen selbst. Eine plötzliche Eifersucht entflammte sein Herz; seine Hand griff nach dem Dolche; einer entsetzlichen Wuth zur Beute, wollte er sich auf seinen Vorgesetzten stürzen und ihn ermorden; mit eine gewaltigen Anstrengung hielt er sich zurück und sagte zu sich selbst: „Ich werde Alles erfahren, und — wenn es seyn muß — mich rächen.

Nun heftete er sich an die Schritte seines Feindes, alle seine Hoffnungen waren über den Haufen gestürzt, Der Obrist begab sich zu der Wohnung Klara's! Was wollte er dort? Antonio aber hatte seiner Seits seine Pflicht verletzt, indem er die Caserne wegen eines nächtlichen Rendez-vous verließ; es blieb ihm daher nichts übrig, als mit eifersüchtiger Sorgfalt den Weg Don Pietros und seine Absicht zu erforschen. Endlich erschien die Hütte; der Obrist klopfte leise an die Thür; Antonio, auf der andern Seite gegen das Gebäude gelehnt, athmete nicht mehr; man hätte ihn für den Stamm einer alten, vom Blitz zerschmetterten Plantane halten können. Es entstand ein Geräusch in der Hütte, Schritte ließen sich vernehmen und eine Stimme, welche fragte: „Seid Ihr es, Antonio?"

Der junge Mann bebte bei dieser Frage; der Obrist murmelte etwas zwischen den Zähnen und sagte dann laut:

„Oeffne, mein Kind, ich bin Don Piedros, der Obrist."

„Wie! Sie! So viel Ehre, Sennor Coronell!" rief der Greis, den Obersten einlassend, und ihm einen Stuhl bietend.

(Fortsetzung folgt.)

Mannichfaltiges.

Lichtenberg sagt: Man hat so viele Anweisungen, den Wein recht zu bauen und noch keine, ihn recht zu trinken. Er wächst nur gut unter dem Schutze eines sanften Himmels, und ähnliche Seelen müssen diejenigen haben, die am besten trinken. Derjenige, der mehr als eine Bouteille trinkt, ohne entweder französisch oder von seinem Mädchen zu sprechen, ohne mich seiner Freundschaft zu versichern, ohne zu singen, ohne irgend ein kleines Geheimniß zu verrathen u. s. w. und der, der beim vierten Glas mich hitzig fragt, ob ich ihn nicht für einen braven Kerl halte, alle kleinen Scherze krittlich abwägt, kurz der Unglückliche, der beim Weinen immer Schläge haben will und sehr oft auch bekommt, thäten Beide weit besser, wenn sie Wasser tränken.

Las Cases, einer der treuen Gefährten des Kaisers, will der Deputirtenkammer den Vorschlag machen, der Familie Napoleons die Rückkehr nach Frankreich zu gestatten. Herr Thiers und seine Collegen sollen damit einverstanden seyn. Ersterer soll gesagt haben: „Die Zeit der Kronprätendenten sey vorüber; er getraue sich, alle mit 50 Gensd'armen in Zaum und Zügel zu halten." Was mögen Don Carlos und Dom Miguel dazu sagen?

Ein Richter, ein Offizier und ein Geistlicher kamen zusammen in einer kleinen Stadt an, in deren einzigem Gasthofe sie nur noch ein vacantes Bett vorfanden, das Jeder von den Dreien für sich in Anspruch nahm. Endlich ward der Wirth herbeigerufen, um zu entscheiden. Mir gebührt das Bett! — sagte der Offizier — ich habe fünfzehn Jahre in Spandau in Garnison gelegen. Und ich — fuhr der Richter dazwischen — habe zwanzig Jahre dem Gerichte zu Schneidemühl vorgesessen. Mit Erlaubniß, meine Herren — sagte der Geistliche — ich habe fünfundzwanzig Jahre dem Predigtamte in Trebniz vorgestanden. Da ist ja die Sache geschlichtet — entgegnete der Wirth — der Herr Hauptmann haben fünfzehn Jahre gelegen, der Herr Richter zwanzig Jahre gesessen, der Herr Prediger aber fünfundzwanzig Jahre gestanden. Diesem gehört daher die bequemste Ruhestelle.

Anzeigen.

Anzeige.

Vergangene Woche wurde aus einem hiesigen Haus ein silberner Gemüß-Löffel altmodischer Façon und 5 bis 6 Loth schwer entwendet, man ist erbötig, im Falle er schon verkauft seyn sollte, die Auslage zu erstatten, und den, der nähere Auskunft darüber geben kann, eine Belohnung und Verschwiegenheit seines Namens zuzusichern.

Neumüller'sche Wirthschaft.

Heute Samstag den 1. August 1840:

Große Abendunterhaltung

des Mimikers und Bauchredners J. Schreiber und seiner Söhne aus Wien.

Die Produktionen der Kinder bestehen in gymnastisch-athletischen Uebungen in Klischniggs Manier.

Anfang 8 Uhr.

Hiezu ladet ergebenst ein

Neumüller
am Lauferschlagthurm.

Preiß-Kegelschieben.

Nach obrigkeitlicher Genehmigung beginnt bei Unterzeichnetem den 31. Juli ein in 55 baaren Geldgewinnsten, 150 fl. ausweisend, bestehendes Preiß-Kegelschieben, wozu ich unter Versicherung der reellsten Verhandlung alle werthen Kegelfreunde achtungsvoll einlade.

Johann Hofmann.
Wirth zum grünen Jäger in der Hirschelgasse.

Wirthschaft zur Stadt Rothenburg in Sündersbühl.

Künftigen Sonntag, als am Kirchweihfeste, ist gutbesetzte Harmonie- und Tanzmusik anzutreffen, wozu unter

Digitized by Google

dem Versprechen prompter und billiger Bedienung ergebenst einladet

N. Pickelmann.

Wohnungs-Veränderung und Empfehlung.

Bei Gelegenheit meines Umzuges aus L. Nro. 9 der Bankgasse in das wenig davon entfernt erkaufte Haus L. Nro. 45, ganz nahe an der St. Lorenzkirche, fühle ich mich verpflichtet, mich meiner verehrlichen jetzigen Nachbarschaft Hochachtungsvoll zu empfehlen und der nunmehr verlassenen, in deren Mitte ich 21 Jahre hindurch in ununterbrochener Einigkeit und Ruhe verlebte, für die vielen Beweise von Wohlwollen zu danken und um Fortsetzung gleicher Gesinnungen höflichst zu bitten. Meine werthen Geschäftsfreunde, welchen ich durch diese Veränderung vielleicht etwas weiter entfernt seyn könnte, bitte ich sehr, sich die etwas größere Mühe nicht verdrießen zu lassen, indem ich mich dankend dafür bezeigen werde, so wie ich mich auch dem hochverehrlichen Publikum bestens empfehle und das mir zu schenkende Zutrauen durch Billigkeit und gute Arbeit zu verdienen suchen werde.

Dero gehorsamst ergebenster
Johann Ostermeyer, Glaser und Glashändler, nebst Gattin, L. Nro. 45 an der St. Lorenzkirche.

Horns-Zwinger

Die gewöhnliche musikalische Samstags-Abendunterhaltung kann heute nicht stattfinden.

Das Theaterorchester.

Empfehlung.

Von Sonntag an sind, nebst den bekannten Obstkuchen, auch Pflaumenkuchen zu haben bei

Conditor Geyer
nächst der Hauptwache.

Literatur.

Bei Schneider u. Weigel in Nürnberg S. Nro. 71 in der Winklerstrasse ist so eben eingetroffen, und zu haben:

Hartenbach, Ewald, Dr. Die Kunst, ein vorzügliches Gedächtniß zu erlangen. Nicht Marktschreierei, sondern auf Wahrheit, Erfahrung und Vernunft begründet. 8. br. 36 kr.

Hausarzneimittel, fünfhundert, gegen alle Krankheiten der Menschen, nebst Hufelands Haus- und Reise-Apotheke. 8. broch. 54 kr.

Röver, Friedrich. Ueber Waschen und Baden, vorzüglich mit und im kalten Wasser als die souverainsten Mittel, sich reine Haut, frische Farbe, rothe Backen, dauerhafte Gesundheit und ein kräftiges, vergnügtes Alter zu verschaffen. 8. 36 kr.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Sonntag, den 2. August. „Der Mann mit der eisernen Maske." Drama in 5 Akten nach dem Französischen v. Lebrun. Hr. Danielsonn vom Stadttheater zu Frankfurt als Debut: Gaston.

Gestorben.

Den 28. Juli:

Vidakowich, Joseph Anton, Kunstfeuerwerker im Rupprechtsgarten.

v. Beust, Karolina, Freifrau, hinterlassene Wittwe des großbritannischen premier Lieutenant.

Den 29. Juli:

Maar, Anna Rosina Katharina, Dachdeckergesellen-Töchterlein zu Tafelhof.

Geiger, Magdalena, zu Himpfelshof.

Angekommene Fremde

vom 30. Juli 1840.

Bayer. Hof. Hr. v. Brüggen, Part. v. Curland. Hr. v. Döring, Gutsbes. v. Grima. Hr. Fürther, Herrschaftsrichter m. Tochter v. Kreuzwertheim. Hr. Brachmann, Kfm. v. Dresden.

Rothe Roß. Frhr. v. Hallberg v. Gauting. Hr. Fiedler, Rentier v. Wien. Hr. Bar. v. Himmelstiern v. Livland. Hr. Klausen, Kfm. v. Kitzingen.

Strauß. Hr. Kanitz, Part. v. Pesth. Lady Fisher v. Chichester. Hr. Buchner, Fabr. v. Eichstädt. Hr. v. Arlatton, Offizier v. Bellingen. Frln. Jenner v Janau Hr. Meesner, Stud. v. Wittenberg. Hr. Leuchter, Priv. v. Hannover. Mad. Klein v. Wien.

Berl. Hof. Hr. Bar. v. Wagen v. Strasburg. Hr. Dr. Glaussen, Hr. Weber u. Hr. Forster, Stud. v. Erlangen. Hr. Schmitt, Kfm. v. Leipzig. Hr. Dr. Bauer v. Gera. Hr. Roth, Kfm. v. Stuttgart. Hr v. Löb, Stud. v. Jena.

Rothe Hahn Hr. Dr. Schirmer v. St. Gallen. Hr. Gebhardt, Kfm m. Gattin v. Neumarkt.

Weiß. Löw. Hr. Schneyer, Priv v. Neumarkt. Hr. Kremer, Priv. v. Effeldorf.

Weiß. Ochs. Hr Wilhelmsdörfer m. Tochter v. Ansbach. Hr. Schmidt v. Emskirchen, Hr. Schreiber u. Herr Ostermeyer mit Gattin v. Möhren, Kflte.

Stadt Erlangen. Hr. Schmidt, Hr. Zeiler und Hr. Rindskopf, Kflte. v. Vorchheim.

Mondschein z. G. Hr. v. Link, Forstmeister v. Schwabach. Hr. Dr. Gareis v. Erlangen.

Täglicher Kalender.

August. 1. Petri Kettenf.

Mit einer Beilage von Schneider u. Weigel.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen. Für auswärts nehmen alle k. Postamter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition [illegible] Ostern am Rathhause, S. Nro. 514, wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 215.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Sonntag 2. August 1840.

Politisches.

Inland.

Aus Aschaffenburg vom 27. Juli: „Unsere Stadt erfreut sich seit vorgestern wieder der Anwesenheit hoher erlauchter Gäste am königl. Hofe. Vorgestern Mittag trafen JJ. HH. der Prinz und die Prinzessin Karl von Hessen im k. Schlosse ein und kehrten nach der Tafel wieder nach Darmstadt zurück. Gestern nach Mitternacht kam Se. k. Hoh. der Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar hier an, und nahm sein Absteigquartier im Gasthause zum bayerischen Hofe. Der durchlauchtigste Prinz war gestern zur Mittags- und Abendtafel bei Ihrer Maj. der Königin geladen und reiste heute früh nach Frankfurt ab. JJ. kk. HH. die Herzogin v. Leuchtenberg und die Prinzessin Theodolinde trafen gestern früh, von Ems kommend, zum Besuche bei der königl. Familie im Schlosse ein und verweilten im Kreise Ihrer hohen Anverwandten bis heute früh gegen 9 Uhr, wo JJ. kk. HH. Ihre Rückreise nach München fortsetzten. — S. k Hoh. der Kronprinz war bereits in der vorgestrigen Nacht von Brückenau wieder hieher zurückgekommen."

Ausland.

Preußen. (Berlin, 21. Juli.) Dem Staatsrathe liegt jetzt ein neues Duellgesetz vor, das mehrere mildernde Bestimmungen enthält. Zwar ist die Todesstrafe beibehalten und die Tödtung im Zweikampfe auch fernerhin als Mord betrachtet, beides gegen die Meinung vieler Juristen und Staatsmänner; denn diese angedrohte härteste Anwendung wird doch niemals in Vollzug gesetzt, sondern, seltene Fälle ausgenommen, im Wege der Gnade gewöhnlich in kaum einjährige Gefängnißstrafe verwandelt. Ein Gesetz aber, von dem man weiß, daß es ohne Wirkung bleibt, verliert sein Erschreckendes. Nach dem neuen Gesetz sollen besonders die Sekundanten, welche bisher ungewöhnlich hart bestraft wurden, völlig straflos bleiben, wenn sie beweisen können, daß sie Versuche zur Sühne gemacht haben, die fruchtlos ausgefallen sind. Bisher mußte man in vielen Ehrensachen seine Zuflucht zu Menschen nehmen, die nichts mehr zu verliren hatten und selbst zuweilen für ihre Sekundantendienste bezahlt wurden.

Spanien. (Barcelona, 21. Juli.) Am Abende des 19 brachte der General Espartero, der einige äußerst lebhafte Explikationen mit der Königin hatte, die neue Ministerliste nach dem Schlosse, welche die Königin sofort unterzeichnete. Die meisten Mitglieder des neuen Cabinets befinden sich zu Madrid, und man zweifelt bei einigen an ihrer Annahme, was die Crisis alsdann verlängern würde. — Die Krone, welche die Stadt Barcelona dem General Espartero zum Geschenke macht, ist zur Schau des Publikums ausgestellt; man fürchtet Unruhen bei deren Ueberreichung. — Es heißt, O'Donnell habe sich bei seinem Einzuge in Valencia laut für die Königin ausgesprochen und die Verfahrungsweise Espartero's gemißbilligt.

— 22. Juli. Die hier vorgefallenen Ereignisse wurden zu Tarragona, Chirona und Reus mit Enthusiasmus aufgenommen. — Zu Sarragossa fand dasselbe statt. Ein ungeheurer Anschlagzettel, auf welchem der verfaßte Gesetzentwurf über die Municipalität stand, war auf dem Constitutionsplatze aufgepflanzt worden. Die Miliz, welche bewaffnet auf dem Platze erschien, feuerte ihre Gewehre auf diese bedeutungsvolle Scheibe ab — Der englische Gesandte wird stündlich hier erwartet. Der französische Botschafter Hr. Mathieu de la Redorte traf heute hier ein.

Frankreich. (Paris, 26. Juli.) Die selbst durch ministerielle Zeitungen gegebene Nachricht von dem Abschlusse eines Tractates zwischen Großbritannien und den nordischen Mächten in Betreff der orientalischen Frage und von dem Ausschlusse Frankreichs von demselben, hat heute ein Sinken der Staatspapiere verursacht, und unter den Oppositionsblättern einen gewaltigen Allarm gegen die Politik des Hrn. Thiers erhoben. Sie nennen dies ein bedeutungsvolles, ein unermeßlich bedenkliches Ereigniß — einen europäischen Krieg, mit allen seinen Folgen dem 25jährigen Frieden folgend. „Wenn Mehemed Ali", sagt der „National", „Widerstand leistet, dann wird sicherlich ein zweites Navarin das Resultat dieses Zusam-

Digitized by Google

menstoßes, und alsdann wird es um Mehemed Ali, um die Insurgenten des Libanon und um alle künftigen Stützpunkte Frankreichs im Orient geschehen seyn." Die Blätter fordern Hrn. Thiers zum schnellen Handeln, zu raschem Entgegentreten gegen England im Mittelmeere und zur eiligen Vereinigung der französischen Flotte mit der ägyptischen auf, hoffend, England werde dann noch zeitig eingeschüchtert werden; doch „unser Premierminister" bemerkt bitter der „Commerce", kann zwar viel Energie in Worten zeigen, die Worte haben so wenig Werth in seinem Munde; allein mit dem Handeln ist es eine andere Sache; was auch geschehen wird, wir möchten wetten, Hr. Thiers wird der demüthigste Diener der englischen Politik bleiben." — „Wenn England — sagt unser „Courrier" — uns getäuscht, wenn Lord Palmerston, indem er sich den Anschein gab, als wolle er einen Handelsvertrag mit Frankreich abschließen, Frankreich zum Besten gehalten hat, um sich Zeit zu geben, eine Coalition mit Polens Unterdrückern zu bilden, in der Absicht einer eventuellen Theilung der Türkei, dann muß das Publikum schnell darüber unterrichtet werden. Wir sind diese Nachweisung Europa schuldig, um es wenigstens zu belehren, auf welcher Seite die Treue und auf welcher die Treulosigkeit sich befunden hat."

— 27. Juli. Der Abschluß einer Convention zwischen den vier Großmächten, bezüglich der Schlichtung der orientalischen Wirren mit Umgehung Frankreichs, hat ein bedeutendes Sinken der Effekten an hiesiger Börse veranlaßt. Es folgen Ministerräthe auf Ministerräthe, und man behauptet aufs bestimmteste, es sey im Cabinet beschlossen worden, unverzüglich eine außerordentliche Truppenaushebung von 240,000 Mann anzuordnen. Morgen schon dürfte der Moniteur die deßfallsige Ordonnanz publiziren. — Der Constitutionnel saat in Bezug auf obige Convention, daß es noch sehr zweifelhaft sey, ob das englische Parlament derselben seinen Beifall zollt, daß auch in diesem Falle, und welches immerhin die Verträge seyn mögen, welche abgeschlossen worden, Frankreich sich seine Verfahrungsweise klar vorgezeichnet habe, und sein Beistand dem Vicekönig nicht entgehen könne.

— Heute ging das Gerücht, der Prinz Ludwig Napoleon sey nach Paris gekommen, und alle Schritte der Polizei, ihn zu verhaften, wären bis jetzt unnütz gewesen. Herr Guizot soll das Ministerium mit dem Telegraphen von der Entweichung des Prinzen von London benachrigtigt haben. — Ein Journal will wissen, es fände am 28. Juli eine Pairspromotion statt. Man spricht von 20 bis 25 neuen Mitgliedern, worunter die Generale Bertrand und Gourgaud, der Marquis von Las-Cases u. s. w.

Gebiet der Unterhaltung.

Das Wettrennen.

Mexikanische Geschichte.

(Fortsetzung.)

Er bat ihn, sich zum Feuer zu setzen, Klara nahm an der Seite ihres Vaters Platz und zog die Mantilla über den Kopf, so daß der untere Theil ihres Gesichts ganz verhüllt war; schweigend, und auf die Hände gestützt, blieb sie sitzen, ein grüner Papagey nahm vertraulich auf ihrer Schulter Platz.

Es entstand ein augenblickliches Schweigen; endlich nahm Don Piedras das Wort:

„Antonio hat sich schlecht betragen!" sagte er, suchte dabei seiner Stimme einen sichern Ausdruck zu geben, und sah zugleich, wie von Besorgniß getrieben, umher. „Er hat seine Pflicht verletzt," fuhr er dann fort, „sein Lieutenant hat ihn angezeigt; es ist ein gefährliches Beispiel, und uns liegt die Pflicht ob, ihn nach der Strenge der Gesetze zu bestrafen. Ich weiß, welche Theilnahme Ihr, ehrwürdiger Greis, und Sie, liebes Mädchen, für ihn hegen."

Der Papagei rief seiner Herrin den so bekannten Namen Antonio ins Ohr.

Der Obrist unterbrach sich unwillkührlich.

„Er wird daher" fuhr er dann wieder fort, „aus dieser Gegend verbannt werden, auf Lebenszeit." — Die durchdringenden Blicke des Verläumders schlugen sich wie Krallen in die Stirn Klara's. „Wenn die strenge Strafe ihm geschenkt wird," setzte er dann schmeichelnd hinzu, so können Sie mir glauben, daß es nur aus Liebe zu Ihnen geschieht, denn seit langer Zeit habe auch ich Reize und Anmuth an Ihnen bemerkt," — aber das Mädchen hatte den Obristen den Rücken zugewendet. In seinem Tone sprach die Falschheit sich zu deutlich aus, als daß dadurch eine so freie, offne Seele, wie die Klara's, hätte getäuscht werden können. Während er ein Herz, dem er eine tödliche Wunde versetzte, zu trösten schien, hatte Klara den Schleier ganz über ihr Gesicht gezogen, und beharrte in Schweigen. Der Papagey wiederholte den Namen Antonia's mit sanfter zärtlicher Stimme, so daß der Obrist sich unwillig erhob; dann wechselte er noch einige Worte mit dem Greise, grüßte linkisch das junge Mädchen und ging verwirrt und beschämt, aber doch wenigstens überzeugt, seinen Nebenbuhler verderbt zu haben. Der alte Colonist war so verwirrt durch diesen sonderbaren Besuch, daß er mit Anbruch des Tages noch auf demselben Platze saß, die Augen auf die halbverbrannten Kohlen gerichtet, als hörte er noch die falschen Worte des Obristen. —

„Wer da!" rief die sonore Stimme Antonio's, der den Karabiner spannte.

Don Piedras, denn er war es, der langsam von seinem Besuch zurückkehrte, schien bei dieser Stimme, wie von Reue ergriffen, zu zögern.

„Wer da! oder beim heiligen Anton, meinem Schutzpatron, du bist des Todes", wiederholte die Schildwache, anschlagend.

„Dein Obrist", erwiederte nun Don Piedras.

Der Karabiner klang heftig in der Hand des vor Zorn zitternden Reiters, als er vor seinem Kommandeur präsentirte. Kaum hatte er das Gespräch in der Hütte vernommen, als er auch gleich wieder auf seinen Posten

Digitized by Google

geeilt war. Noch hatte er nicht zwei Schritte als Schildwache gemacht, da erschien der Obrist.

„Hat diese Nacht sich niemand entfernt? Ist im Lager Alles ruhig gewesen?“ sagte der Obrist, einen fraglichen Blick auf das stolze Haupt der Schildwache richtend.

Der Unteroffizier kam mit seiner Laterne herbei und ersparte dem Reiter eine Antwort.

Nach dieser Inspektion entfernte sich der Obrist. Während die ersterbende Flamme des Bivouacfeuers nur noch schwaches Licht verbreitete, murmelte Antonio, in seinen Mantel gehüllt, wie der Geist der Finsterniß unverständliche Worte, erhob und senkte seinen Karabiner, warf ihn aber plötzlich von sich.

„Nein,“ sagte er zu sich selbst, „das wäre ein feiger Verrath; ich werde meine Rache später nehmen.“ Und er blieb auf seinen Posten.

Der Indier, dessen durchdringendes Auge während der Nacht allen Bewegungen des Reiters gefolgt war, erhob sich leise, als der Obrist sich entfernt hatte, und erreichte ihn an der Thüre der Kavallerie-Caserne. Als die Schildwache ihn, einem Schatten gleich, dahin schleichen sah, erwiederte auf ihren Anruf nur das Wort Delaware, mit indischem Ausdrucke gesprochen, legte die linke Hand auf die Brust und zeigte die innere Fläche der rechten. Der geheimnißvolle Wilde schlug das Oberhaupt der Krieger, wie er Don Piedras nannte, auf die Schulter, und führte ihn, stets im Schatten, durch die Reihen der Reiter. Dann zeigte er ihm Antonio, der sich stolz auf seinen Säbel stützte; der Delaware streckte seinen Arm nach ihm aus, dann nach dem Obristen, und zeigte dann nach der Seite des Waldes, den Ort andeutend, wo der Mond um Mitternacht gestanden hatte.

„Gut, gut,“ murmelte der Obrist; „er ist mir gefolgt, er weiß Alles; die Zeit drängt, und er wird mich verderben, wenn ich ihn nicht zuvor verderbe“

Dann wollte er dem Indier um Rath fragen; aber der Bewohner der Wüste war schon verschwunden. Don Piedras blieb allein, blos beschäftigt mit dem Gedanken seiner Rache; er ging mit großen Schritten, finstern Blicken und heftiger Aufregung umher. Die Soldaten, welche zu erwachen begannen, fragten sich gähnend unter einander: „Amigo, mira, que tino pues el sennor coronell?“ (Freund, was denkst Du von dem Sennor Obrist?)

Wer an diesem Tage durch das Dorf gegangen wäre, hätte die außerordentliche Thätigkeit der Soldaten bemerken müssen. Man sah sie beschäftigt, ihre Gewehre, Bajonnette und Säbel zu putzen; die Tambours schlugen in Zwischenräumen, und die Instrumente wurden unter dem Gewölbe der Kaserne gestimmt. Im Lager der Reiter glänzten Stangen und Riemenzeug; Säbel und Sporen spiegelten die Strahlen der Sonne zurück, und die Pferde, bedeckt mit ihren stark ausgezackten, büffellederne Schabracken, stampften ungeduldig den Boden. Eine schmetternde Fanfare verkündigte die Ankunft des Obristen. Stolz ritt er auf einem Pferde von blendender Weiße, dessen Mähne im Winde flackerte und die Zügel verdeckte. Die Reiter versicherten sich gegenseitig, daß sein gestickter Sattel wenigstens tausend Pesos betrage. (Ein Peso beträgt nach unserm Gelde 1 Thlr. 1 Gr.) Die Adjutanten grüßten, indem sie die Hand an die Adlerfedern ihrer Hüte legten; der Kaplan, in militairischer Tracht, nach dem Schnitte der europäischen Almoseniers, nahm an seiner Linken Platz; dann bildeten sich die Reihen und die Truppen setzten sich in Marsch.

Die Reiterei machte die Avantgarde, vor den Reihen dahin sprengend. Einer von ihnen, es war Antonio, schien nur Eins zu sein mit seinem feurigen Pferde; sein Kopf, über die der andern Reiter hervorragend, wogte auf und nieder, wie eine tanzende Welle auf der Fläche des Oceans. Auf dem großen Platze waren seine Augen denen Klara's begegnet. Da stand sie, in ihrer schwarzen, gestickten Mantilla, welche eine Binde über die Stirn bildete und dann faltenreich über die Schultern herabsank. Das junge Mädchen wendete sich bei dem Geräusch der Pferde hastig um, und alle Reiter konnten sehen, wie sie ihrem Vater etwas in das Ohr sagte, und dieser darauf in der Mitte der blitzenden Schwadronen Jemanden zu suchen schien. Dann kam der Obrist, umgeben von seinen Offizieren in reicher Uniform, welche ihre eben so reich geschmückten Pferde Capriolen machen ließen; Klara's Blicke folgten aber nur dem Reiterhaufen, der bald in einer Staubwolke verschwand.

(Schluß folgt.)

Mannichfaltiges.

Die Quotidienne überschüttet den Conseils-Präsidenten Thiers mit boshaften Sprttereien, die manchmal nicht ganz ohne Witz sind. In Beziehung auf Napoleon läßt dieses Blatt ihn sagen: „Nicht, um ihn wieder zu erwecken, bringen wir ihn nach Frankreich zurück, sondern im Gegentheil, um zu beweisen, daß er vollständig gestorben ist.“ Ueber Herrn Odilon-Barrot soll sich der Conseils-Präsident also ausdrücken: Odilon-Barrot ist für keine Hauptrolle zugeschnitten; ich habe ihn an seinen rechten Platz gestellt: er ist mein Duroc, mein Marschall des Palastes. „Gehen Sie voran, mein Lieber, sage ich ihm, gehen Sie in die Deputirtenkammer und bereiten Sie mir eine Majorität. Er gehorcht: ich komme und lege mich ganz sanft in das Bett, das er mir gemacht.“ Von sich selbst soll Herr Thiers sagen: „Daß ich der Klügste bin, habe ich bewiesen; laßt mich nur sechs Monate gewähren, so werde ich auch der Reichste seyn.“ Ferner soll er gesagt haben: „Die Revolution ist bis jetzt durch drei Männer geleitet worden: durch Mirabeau, Barras und mich!“ „Aber Napoleon,“ warf man ihm ein. „Napoleon“ soll Herr Thiers erwiedert haben, „war nur ein Zufall, ein momentaner Rückschritt zum Königthume. Die Revolution hat ihren Lauf von Neuem begonnen und ich schwimme auf ihr. Man nennt mich Dictator, Major-Domus, Protector, was weiß ich? Das sind Albernheiten! Ich bin Barras II.“

Charles Riviere Dufresny, einer der feinsten Lustspieldichter und Gastronomen Frankreichs, heirathete nach dem Tode seiner ersten Frau, seine Wäscherin aus dem einfachen Grunde, weil er derselben 100 Thaler schuldig war, die er ihr nicht bezahlen konnte. Alles Geld, das er durch seine Lustspiele verdiente, worunter sich besonders sein „Esprit de contradiction“ auszeichnet, wurde jedesmal am Abend der ersten Aufführung im Kreise guter Freunde verjubelt.

Digitized by Google

Anzeigen.

Anzeige und Empfehlung.

Den hiesigen Herren Conditoren und Bäckermeistern zur besonderen Beachtung.

Sebastian Klemens aus Rinek in Unterfranken ist hier angekommen, und empfiehlt sich den Herren Conditoreibesitzern und Herren Bäckermeistern zu gefälligen Aufträgen hinsichtlich der Erbauung einer sehr zweckmäßigen und zur Holzersparung geeigneten Art Oefen. Derselbe wohnt in der Garküche zum weißen Engel, L. Nro. 826, und kann auf Verlangen über seine Kunstfertigkeit die besten und rühmendsten Zeugnisse beibringen.

Sebastian Klemens.
Mechaniker.

Anzeige.

Die III. Monatsversammlung des

Philharmonischen Vereins

ist — ausnahmsweise — am Dienstag den 4. Aug. im gewöhnlichen Locale: dem Bamberger-Hofe.

Die Vorträge beginnen Abends 8 Uhr.

Eintrittskarten für Fremde sind bei dem Vorstandsmitgliede, Waisenhauslehrer Röder, zu erhalten.

Nürnberg, 1. Aug. 1840.

Der Vorstand des philh. Vereins:
Erdmannsdörfer, Mainberger, Röder, v. Schwarz.

Zu vermiethen.

Eine Parterre-Wohnung in einer freundlichen Lage der Stadt ist billig zu vermiethen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Wirthschaft zur Stadt Rothenburg in Sündersbühl.

Künftigen Sonntag, als am Kirchweihfeste, ist gutbesetzte Harmonie- und Tanzmusik anzutreffen, wozu unter dem Versprechen prompter und billiger Bedienung ergebenst einladet

R. Pickelmann.

Stelle-Gesuch.

Eine Bamberger Köchin von mittlern Alter sucht einen Platz als Haushälterin oder Köchin bey einer soliden Herrschaft oder einzelnen Herrn. Näheres in der Exped. d. Bl.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Sonntag, den 2. August. „Der Mann mit der eisernen Maske.“ Drama in 5 Akten nach dem Französischen v. Lebrun. Hr. Dannielsonn vom Stadttheater zu Frankfurt als Debut: Gaston.

Montag, 3. August. Zum Erstenmale. Abonnement suspendu. „Die Belagerung von Corinth.“ Oper in 3 Akten v. Rossini.

Gestorben.

Den 30. Juli:

Eckstein, Christoph, Gastwirth

Schienagel, Helena Barbara Christina Friederika Rosina Margaretha, Schullehrers-Töchterlein zu Gostenhof.

Schleicher, Adam.

Angekommene Fremde

vom 31. Juli 1840.

Bayer. Hof. Hr. Graf Despestre, Obrist v. Haag. Hr. Bar. v. Guttenberg, Kammerherr v. Weissendorf. Freifrau v. Neubeck v. München. Hr. Olde u. Hr. Löthner, Part. v. Stockholm. Hr. Voit, Kfm. v. Schweinfurt. Hr. Speyer, Kfm. v. Dessau. Hr. Braun, Ger.-Direktor, u. Hr. Prückner, Kfm. v. Plauen.

Rothe Roß. Hr. Fichtner, Hofschauspieler v. Wien. Hr. Bar. v. Vivenot v. Wien. Mad. Spinna, Hofagenten-Gattin. u. Frln. Spinna v. Wien.

Wittelsb. Hof. Hr. Böttger, Rentier v. Würzburg. Hr. Rielenstein, Pastor m. Sohn v. Curland. Hr. Vogel u. Hr. Meyerson, Kflte. v. Stockholm. Hr. Müller, Pfarrer v. Amelbruch. Hr. Lattorner, Kfm. v. Heidelberg.

Strauß. Hr. Rebinger v. Stuttgart, Hr. Meyer v. Eichstädt, Hr. Bürenstein v. Wachenheim, Hr. Kleine u. Hr. Müller v. Leipzig, Hr. Rückel v. Würzburg, Hr. Hernschub v. Kitzingen, Kflte. Hr. Sigmitt, Aktuar m. G. t.in v. Altötting. Frhr. v. Lochner, Gutsbes. v. Hüttenbach. Hr. Bar. v. Tucher v. Erlangen. Frln. Furth, Sängerin, u. Frln. Widmann v. Wien. Hr. Dr. Rottermund, Domkapitular v. Passau. Hr. Breitenfeld, Part. v. Berlin. Hr. Graf v. Coniere, Rentier v. Petersburg. Hr. Emmerich, Posterwalter v Birkenfeld. Hr. Nagel, Oek. v. Kitzingen.

Bl. Glocke. Hr. Dr. Lock v. München. Hr. Förster, Buchhändler v. Weimar. Hr. Menz, Commis v Steinbach. Hr. Weinmeyer, Gastw. v. Regensburg. Hr. Diem. Priv. v. Ellingen. Hr. Weppermann, Maler v. München. Hr. Weimann, Kfm. m. Sohn v Königsberg. Hr. Mühlbauer, Priv. v. München. Mad. Hänlein v. Ansbach. Mad. Streitberger v. Wien. Mad. Kappelmeyer v. Regensburg. Hr. Hansen, Landschaftsmaler v Kiel. Hr. Limbein, Kfm v. Dresden. Hr. Bierlein, Part. v. Würzburg. Hr. Sonne, Maler v. Copenhagen. Frln. Schmidt v. Bayreuth.

Rothe Hahn Hr. Plank, Gastw. v. Altensittenbach. Hr. Ochs, Oberschreiber, u. Hr. Raum, Kfm. m. Gattin v. Hersbruck. Frln. Merkle v. Kastel.

Berl. Hof. Hr. Dr. Schäfer, Hr Schmidt, jur., Hr. v. Fürer, theol., Hr. Dr. Rehm u. Hr. Werner, jur. v. Erlangen. Hr. Schindler, Kfm., u. Hr. Dr. Schubert v. Mannheim. Hr. Fürst, Rechtspraktikant v. Hannover. Hr. Richter, Kfm. v. Gera. Hr. Bückler, Lehrer v. Frankfurt.

Stadt Erlangen. Hr. Hornstein, k. Hauptmann v. Bamberg.

Weiß. Ochs. Frau Assessor Buchta mit Tochter, u. Hr. Müller, Fabrikant v. Wassertrüdingen.

Täglicher Kalender.

August. 2. Gustavus.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tummel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 544., wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 216.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Montag 3. August 1840.

Politisches.

Inland.

München, 28. Juli. Die Konkurrenz- und sonstigen Prüfungen im Kadettenkorps werden dießmal früher gehalten, und der Schluß des Schuljahrs erfolgt schon am 15. August, da die meisten Aufsichtsoffiziere zu ihren Regimentern beordert sind, welche in das Nürnberger Uebungslager rücken.

Würzburg, 29. Juli. S. Hoh. der Herr Herzog Maximilian in Bayern kamen mit Gefolge vom Schlosse Wittelsbach gestern durch hiesige Stadt, reisten von da gleich zu ihrem Besitzthum, der Domaine Holzkirchen, welche viele schöne Veränderungen erlitten hat, und von da am heutigen Nachmittage über Mergentheim nach Schloß Wittelsbach zurück.

Ausland.

Preußen. (Berlin, 24, Juli.) Die Genehmigung zur Feier des Gutenbergsfestes ist nunmehr durch Se. Majestät erfolgt, und wird dieselbe am 28. und 29. August hier stattfinden. Vorläufig ist das ältere Programm dieser Festlichkeit zum Grunde gelegt worden, doch glaubt man, daß, um nicht, wie man in der Zeit der Feier zurückgeblieben ist, so auch in der Würde derselben anderen Städten nachzustehen, noch einige Erweiterungen der Festlichkeiten stattfinden werden. — Das verbotene Buch von Heinrich Betha ist betitelt: „das Jubeljahr 1840 und seine Ahnen." Es ist ein solcher historischer Gallimathias (obwohl im Einzelnen nicht ohne Geist und Talent geschrieben), daß man in der That nicht begreift, weßhalb gegen diese Art von Argumentationen das schwere Geschütz eines Verbotes gerichtet worden ist. Unter Anderem empfiehlt der Verfasser die Theorien Owens als das Heil der Welt, verlangt nichts Geringeres als Abschaffung des Eigenthums (indirect wenigstens durch absolute Gleichmachung aller Rechte und Genußvortheile), sogar Abschaffung der Ehe, und glaubt wirklich, daß das richtig verstandene Christenthum solches fordere! Aufs neue scheint uns hier der Fehler begangen, daß man das Nichts durch den Widerstand gegen dasselbe zu etwas macht.

Spanien. (Barcelona, 21. Juli.) Gestern fanden hier sehr bedeutende Unruhen vor. Die Gegner der Exaltados drängten sich sehr dart an den Wagen der Königin und riefen: „Tod dem Espartero!" Der General hat die Stadt heute in Belagerungsstand gesetzt. Mehrere Arrestationen fanden statt; einige Personen wurden getödtet. Hr. Mathieu de la Redorte ist (wie bereits gemeldet) heute hier angekommen. Die Stadt ist ruhig, seitdem sie in den Belagerungsstand erklärt wurde, und Espartero scheint zu den conservativen Ideen zurückgekehrt zu seyn.

Frankreich. (Paris, 28. Juli.) Die Julifeste haben heute begonnen. In St. Germain l'Auxerrois wo der feierliche Trauergottesdienst stattfindet, wurde um viertel auf 10 Uhr Niemand mehr eingelassen; der Pfarrer von St Germain l'Auxerrois las die Messe, da die päbstliche Bestätigung für den Bischof noch nicht eingetroffen. Die Kirche ringsum schwarz ausgeschlagen, gewährte einen imposanten Anblick. Der Transport der 50 Särge des Katafalkes geschah durch 50 Artilleristen. Bei dem Trauercortege befanden sich der Marschall Gerard und mehrere andere Generäle von Distinktion; der Clerus von St. Germain l'Auxerrois, die Minister Remusat und Jaubert, der Präfekt der Stadt Paris, und ein von Herrn Perlioz geführtes Musikcorps. Man kaufte Eintrittsbillete für die Estrade am Bastilleplatze für 100 Francs.

— Der Ton der Journale wird immer kriegerischer; sie wollen daß Frankreich auf seinen Degen gestützt, sich zu allem vorbereiten, daß die Reserven organisirt, die Nationalgarden rekonstituirt werden, daß die Nation endlich den Beschlüssen der Mächte 1,500,000 Mann entgegenstelle, um die Würde Frankreichs, seine Rechte, seine Interessen und seine Verbündeten zu schützen. Die ministeriellen Blätter führen dieselbe Sprache, und man will wissen, daß auf die Worte bald die That folgen werde. Die Gerüchte von einer außerordentlichen Truppenaushebung erhalten sich, und es sollen bereits Befehle in diesem Sinne an die Divisionskommandanten abgegangen

Digitized by Google

seyn, die zu gleicher Zeit die Weisung erhielten, ihre Truppen in Brigaden einzutheilen. Manche gehen noch weiter und sprechen von einem Corps, das gegen Italien operiren soll, um Oesterreich im Schach zu halten, während eine 100,000 Mann starke Armee an den Rheingränzen aufgestellt werden würde. Auch die Marine wird in Thätigkeit gesetzt, und Admiral Roussin soll den Oberbefehl der gesammten Streitkräfte im Mittelmeere erhalten, unter ihm würden die Admirale Lalande und Hugon kommandiren. Indessen wird, ehe man zu äußersten Maßregeln schreitet, der Graf von St. Aulaire der in Urlaub in Paris anwesend ist, sich nach Wien begeben, um gegen die Convention zu arbeiten. Ist er nicht glücklich in seiner Mission, so würden alsdann die Kammern zusammenberufen und von ihnen außerordentliche der Sachlage angemessene Mittel verlangt werden.

— Der „Constitutionnel" veröffentlicht einen Artikel von dem man glaubt, daß er aus der Feder des Herrn Thiers geflossen ist, und der beweist, daß Frankreich ohne zu irgend einer Veräußerung oder einem Anlehen seine Zuflucht zu nehmen über 6 bis 700 Millionen, um Krieg zu führen, verfügen kann. — Die ministeriellen Journale sprechen bis jetzt noch von keiner Truppenaushebung, allein es ist nichtsdestoweniger gewiß, daß diese Maßregel im Conseil diskutirt worden ist. Man scheint das Resultat der Sendung des Herrn de St. Aulaire abwarten zu wollen, ehe man zu diesem äußersten Mittel schreitet.

— Unter den vielen on dit die gegenwärtig in Zirkulation sind, ist auch eines, wonach eine Veränderung im Cabinet bevorstände. Die „Presse" gibt sogar schon nachstehende Liste eines neuen Ministeriums, das, wie dieses Journal versichert ehestens in Funktion treten dürfte: Soult, Conseilspräsident und Krieg; Guizot, auswärtige Angelegenheiten; Dufaure, Inneres und Duchatel, öffentliche Arbeiten. Nach andern wäre ein Ministerium Soult-Molé im Werke mit dem Programm: Nichtintervention oder Krieg. R. W. Z.

Aegypten. Wir erhalten heute directe Briefe aus Beyrut bis zum 8. Juli. Der Aufstand der Maroniten dauerte fort, hatte aber keine weitern Fortschritte gemacht. Es fehlt den Insurgenten an Führern. Französische Legitimisten, unter ihnen ein Schwiegersohn des Grafen Molé, sollen sie wirklich aufgestiftet haben, und ihnen auf europäischen Beistand Hoffnung machen. Ein Zerwürfniß des französischen Consuls Bourée mit den ägyptischen Behörden war damit so zusammengetroffen, daß es schien, als wolle er jene Umtriebe begünstigen. Noch aufmunternder dürfte die Ankunft zweier englischen Linienschiffe seyn; man glaubte, sie würden die Insurgenten mit Munition versehen. Die Aegyptier waren im Begriff, ein Corps von 25,000 Mann zu vereinigen, unter dem Oberbefehl Soliman Pascha's; damit gedachte dieser den Aufstand mit einem Schlag zu vernichten.

Gebiet der Unterhaltung.

Das Wettrennen.

Mexikanische Geschichte.

(Beschluß.)

Auf der Mitte der Fläche, welche zum Wettlaufe bestimmt war, machte die Cavallerie Halt, und die Infanteristen stellten sich an der Seite der Straße auf. Man führte zwei wilde Pferde herbei, welche vier Sclaven an der Koppel hielten, die Augen mit der wollnen Binde bedeckt, welche nur im Augenblick des Anspringens abgenommen werden sollte. Als die Entfernungen gemessen waren, gaben die Richter, der Oberst und der Generalstab, den Befehl zum Anfange. Zwei Männer erschienen: kräftige Mexicaner, leicht gekleidet, die Haare in der kastilianischen Resilla. Bei dem Anblicke Antonio's verfinsterte sich die Stirn des Richters. Darnach neigte er sich zu dem Indier, den Niemand an seine Seite hatte gleiten sehen, und wechselte einige Worte mit diesem neuen Vertrauten. Allmählig glänzte sein Gesicht voll Freude; und er bezeichnete für seinen Nebenbuhler das der beiden Pferde, welches am schwersten zu bändigen schien.

„Und du glaubst, daß es ihn in den Wald forttragen und dort an den Bäumen zerschmettern werde?" fragte Don Piedra's den Wilden. Und dieser antwortete mit einem bejahenden Zeichen.

Die Trompeten ertönten an den vier Ecken der Schranken. Die Reiter rissen die Binden von den Augen der Renner, schwangen sich behende auf ihren Rücken, und eine Staubwolke stieg zu dem Horizonte auf.

Das Geschrei der Zuschauer durchdrang den Raum nicht schneller, als die beiden flüchtigen Pferde. Anfangs sah man nur einen dunkeln Punkt dahin fliegen; bald aber unterschied man in dem leeren Raume, als die Staubwolke sich zerstreute, die beiden Mexikaner, mit geneigtem Kopfe, wie der Strauß, der die Lanze des Indianers fürchtet, vorwärts fliegend. In der Mitte des Laufes stürzte Einer herab von seinem wilden Thiere; ein Schrei des Schreckens ertönte; ein triumphirendes Lächeln überflog Don Piedras' Lippen. Als aber sein Blick den Delawaren streifte, hatte dessen strenger Ausdruck sich nicht verändert. Plötzlich erschien der siegende Reiter, bedeckt mit Schweiß; seine schwarzen Haare flossen auf dem kräftigen Hals herab; mit den Schenkeln drückte er die Flanken des wilden Thieres mächtig zusammen, und in seinem ganzen Wesen sprach sich so viel Anmuth und Schönheit aus, daß man allgemein den gefährlichen Ritt vergaß, um den zu bewundern, den die allgemeine Stimme als Sieger bezeichnete. Seine Arme über der keuchenden Brust gekreuzt, verschmähte er den Halt der Mähne und ließ den triumphirenden Blick über die Volksmasse gleiten, bis er das glühende Auge vor dem schüchternen Blicke Klara's senkte, der Sieger war Antonio.

„Ich grüße Sie Herr Obrist!" sagte Antonio, als die Croupe seines Renners die Gruppe der Offiziere streifte.

Don Piedras wußte nicht, ob er seinen Augen trauen sollte. Die Wuth färbte sein Gesicht mit dunkler Röthe,

Digitized by Google

und nie hat ein spanisches Auge einen solchen Durst nach Rache verkündet. Man führte das besiegte Pferd zurück, und auf Verlangen des Obristen mußte die Probe noch einmal begonnen werden.

Ein Gemurmel erhob sich auf der ganzen Ebene und man schrie über Ungerechtigkeit.

„Er war Sieger," schrie man; „Er hatte den Preis redlich gewonnen!" wiederholte die Menge überall.

Aber die Rache wollte ein Opfer; Antonio war es, der die Gelegenheit ergriff, seinem Zorne eines zu bringen. Der Kampf begann von Neuen; der Sieger, außer sich und aufgereizt durch seinen Ruhm, schwang sich kräftig auf den andern Renner, und alle Anstrengungen des wüthenden Thieres konnten ihn nicht abwerfen. Er ritt von demselben Punkte aus, und diesmal flog der Lazo wie eine Schleuder um seinen Kopf. Das Staunen hatte bei den Zuschauern den höchsten Gipfel erreicht; die Bewegungen des Renners waren schrecklich anzusehen, und überall herrschte tiefes Schweigen. Antonio war nicht hundert Schritte mehr von dem Generalstabe entfernt; seine linke Hand, stark auf die Art gestützt, hielt das eine Ende der Schlinge, und sein Blick richtete sich wild auf einen Punkt in der Mitte der Offiziersgruppe. Plötzlich tönte die Schlinge heftig, und wurde straff; der Lazo hatte sein Ziel erreicht. Seine Bewegung war so schnell gewesen, daß der Obrist Don Piedras von Santa-Fé neben dem Sieger in den Staub rollte, die Erde mit seiner gespaltenen Stirn berührend, und eine breite Blutspur auf die Erde hinspritzend, selbst noch ehe man bemerkt hatte, daß die goldene Schabracke, welche sein Pferd bedeckte, keinen Reiter mehr trug.

Niemand wußte, was aus dem Sieger des Wettrennens geworden war.

Jetzt erhebt sich an den Ufern der Sabina, auf der amerikanischen Seite, ein Haus, wo der Reisende eine gute Aufnahme findet. Am Abend, wenn die junge Frau den Fremden die Mahlzeit bereitet, sieht man einen großen und schönen Mexikaner, der, während man seinen Madeira trinkt und seine Havanah raucht, sich wohlbehaglich in seiner Hängematte schaukelt; ein grüner Paragey, der auf dem Fenstersimse sitzt, ruft dazwischen häufig: Antonio! Antonio! Antonio!

Einheimisches.

An Herrn

Theodor Döring

nach seiner Abschiedsgastrolle in Nürberg

am 31. Juli 1840.

Nun müssen wir Dich wieder scheiden sehen,
Der uns so oft gerührt, entzückt, ergötzt;
Doch wird durch aller Lebensstürme Wehen
Nicht die Erinnerung an Dich verletzt;
Sie ist umschirmet von den stärksten Schilden
Mit denen sich des Künstlers Ruhm umgiebt,
Du lebst bei uns in Deinen Kunstgebilden
Durch die wir Dich bewundert und geliebt!
Lieb' und Bewunderung gebührt dem Wahren, Schönen,
Sie müssen Ideal und Welt versöhnen.

Als Zolky hast des edlen Armen Wandeln,
Vom Unglück nicht zernichtet, kaum gebeugt,
Als Schewa eines Nichtchrist' christlich Handeln,
Als Lear des Wahnsinns Schreckbild uns gezeigt;
Wir schauderten vor Moors entmenschtem Sohne
Und wurden weich bei Lorenz Kindleins Schmerz,
Entsetzten uns ob Shylock's frechem Hohne
Und de l'Epée sprach mild an unser Herz.
Wir fühlten uns, — es ist Dir wohlgelungen —
Von Deiner Bilder Wahrheit tief durchdrungen.

Doch nicht allein im tragisch ernsten Kleide
Erschien uns groß Dein wahr ergreifend Spiel,
Auch in des Momus scherzendem Geleite
Erreicht'st Du stets das vorgesteckte Ziel.
Elias Krumm wird stets vor unserm Blicke
Ein heit'res Bild mit Frosch und Müller sieh'n,
Und denken an Kalinsky wir zurücke,
Wird wohl des Augenblickes Leid verweh'n;
Welch' komisch-treues Bild war's aus dem Leben,
Das Bild des Tartüffe, das Du heut gegeben!

Du scheidest nun, so nimm aus unsern Händen,
Was stets dem Großen jeder Kunst gebührt,
Doch soll vor Allen man dem Mimen spenden
Den Lorbeer, der des Künstlers Schläfe ziert; —
Der Dichter lebt, der Bildner, in den Werken
Die er geschaffen, für die Nachwelt fort,
An ihnen kann sein Nachruhm stets sich stärken,
Des Mimen Kunst — verhallet wie das Wort.
Ihm muß die Mitwelt schon den Lorbeer geben,
Die Zeuginn ist von seinem hohen Streben.

P.

(Eingesandt.)

Theater-Notiz.

Schon seit Wochen beschäftigt sich das hiesige Opernpersonal mit dem Einstudiren der trefflichen großartigen Oper Rossinis „Die Belagerung von Korinth", die auf allen Theatern mit dem hallendsten Beifall aufgenommen wurde, und sich allenthalben eine feste Stelle im Repertoire erwarb. Heute Abend wird die erste Aufführung derselben stattfinden, und wir glauben, Gutes erwarten zu dürfen.

Die in diesem Monat hier auftretenden Gäste sind Mad. Sophie Schröder vom k. k. Hofburgtheater zu Wien, Herr Berninger vom großherzogl. Hoftheater zu Oldenburg, und Herr Eduard Devrient vom k. Hoftheater zu Berlin, die sicherem Vernehmen nach sämmtlich mehreremal im Abonnement spielen werden.

Mannichfaltiges.

Nach französischen Angaben erfocht Frankreich von 1789 bis 1815 durch 220 Generäle 616 Siege. Davon gewannen Jourdan 27, Desaix 19, Moreau 18, Perignon 13, Dumouriez 12, Eugen 12, Pichegru 10, Brune 9, Kellermann 8, Delâtre 8, Souham 7, Dumerbion 7, Hoche 7, Davoust 7, Lassale 6, Lamarlière 6, Kleber 6, Suchet 6, Murat 6,

Digitized by Google

Masséna 6, Ney 5, Bessières 5, Custine 5, Labourdonnaye 5, Miranda 5, Delange 5, Westermann 5, Sahuguet 5, Dugommier 5, Championnet 5, Lefebvre 5, Soult 5, Bonaparte 27, Napoleon 49.

Anzeigen.

Gesuch.

Eine stille Familie sucht ein Kind, jedoch nicht unter einem Jahre, in Kost und gewissenhafte Pflege zu nehmen. Näheres in der Expedition d. Blattes.

Kapital zu verleihen.

Fl. 600 sind gegen sichere Hypothek bis Ziel Lorenzi oder auch später zu verleihen. Näheres bittet man unter Adresse F. A. in der Expedition d. Blattes abzugeben.

Zu verkaufen.

Ein paar Aushängkästchen sind billig zu verkaufen.

Literatur.

Bei Schneider u. Weigel in Nürnberg S. Nro. 71 in der Winklerstrasse ist so eben eingetroffen, und zu haben:

Hartenbach, Ewald, Dr. Die Kunst, ein vorzügliches Gedächtniß zu erlangen. Nicht Marktschreierei, sondern auf Wahrheit, Erfahrung und Vernunft begründet. 8. br. 36 kr.

Hausarzneimittel, fünfhundert, gegen alle Krankheiten der Menschen, nebst Hufelands Haus- und Reise-Apotheke. 8. broch. 54 kr.

Röver, Friedrich. Ueber Waschen und Baden, vorzüglich mit und im kalten Wasser als die souverainsten Mittel, sich reine Haut, frische Farbe, rothe Backen, dauerhafte Gesundheit und ein kräftiges, vergnügtes Alter zu verschaffen. 8. 36 kr.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Montag, 3. August. Zum Erstenmale. Abonnement suspendu. „Die Belagerung von Corinth.“ Oper in 3 Akten v. Rossini.

Gestorben.

Den 29. Juli:

Hirschmann, Margaretha, Gärtners-Töchterlein zu St. Johannis.

Den 30. Juli.

Reichert, Maria, Zuspringerin.

Den 31. Juli:

Beselfieder, Johann Michael, Privatier.
Thaler, Eva Regina, Strumpfwirkers Wittwe.
Schöneke, Wolfgang Konrad, Steinhauergeselle.

Angekommene Fremde

vom 31. Juli 1840.

Bayer. Hof. Hr. Reichard mit Frau, Hr. Symer u. Hr. Henry, Rentiers v. England. Fr. Gräfin v. Spaur, v. Weissendorf. Hr. Kremer, Part. v. Augsburg. Hr. Blumenthal u. Hr. Obermeyer, Kflte v. Frankf. Hr. Kersten, Professor mit Frau v. Freiburg. Hr. v. Strampf, Justizrath v. Berlin. Hr. Dr. Kremer u. Hr. Hoßfeld, Maler v. Dresden.

Rothe Roß Hr. Dr. Burgmayer, App. Ger. Rath mit Gem. v. Bamberg. Hr. Bainer, Reg. Rath u. Domherr v. Linz. Hr. Roth, Kfm. v. Kitzingen.

Wittelsb. Hof. Hr. Pfebling, Apotheker mit Fam. v. Weimar. Hr. Jetzler, Kfm. mit Fam v. Schaffhausen. Mad. Kaverau u. Mad. Burkhardt v. Schaffhausen. Hr. Will, Amtm. v. Germuth.

Strauß. Hr. Bayl, Lieut. v. München. Mad. Kuhr v. Berlin. Hr. Schneider, Priv. v. Regensburg. Hr. Gerhard, Reg. Rath u. Hr. Werig, Stud. v. Gotha. Hr. Stanley, Rentier, v. London. Hr. Hofmann, Lehrer v. Altdorf. Hr. Herz, Kassier mit Gattin u. Hr. Dr. Holzer v. Ellingen. Frhr. v. Welzer v. Gunzenhausen. Hr v. Boudoir, Rentier v. Paris. Hr. Kern v. Aachen, Hr. Meurer v. Koburg u. Hr. Heßlein v. Bamberg, Kflte.

Bl. Glocke. Hr Keßler, Kfm. mit Fam. v. Marienwerder. Hr. Schöpf, Gastw. mit Fam. v. Wunsiedel. Hr. Heger, Fabr. v. Chemnitz. Hr. Wyß u. Hr. Lehmann, Kflte v. Langnau. Hr. Ackermann, Frhr. v. Wien.

Rothe Hahn. Fräul. v. Lutzenberg von Bayreuth. Hr. Werner, Kfm. v. München.

Berl. Hof. Hr. v. Lips, Part. v. Erlangen. Hr. Möller, Seminarist v. Altdorf. Hr. Schmidt Stud., Hr. Dr. Schwarz. Hr. v. Gechter Theol., Hr. Schubert Jurist, Hr. Dr. Müller, Hr. v. Weber Jurist, Hr. Dr. Körpper, Hr. Fischer Stud., Hr. Dr. Metzger u. Hr. Käber, Stud, v. Erlangen. Hr. Häberlein, Kfm. v. Günzburg. Hr. Müller, Rechtspr. v. Augsburg. Hr Fleischmann, Kfm. v. Ulm.

Wallfisch. Mad. Sandner v. Wasserträdingen. Mad. Walburg v. Raitenbuch. Hr. Dollwetzel, v. Rohr, u. Hr. Berndeimer v. Butternhausen, Kflte. Hr. Stullmüller, Fabr. v. Kempten.

Stadt Erlangen. Hr. Weißmann, Kantor mit Gattin v. Mannheim. Hr. Ochs, Gastw. v. Erlangen.

Mondschein z. G. Hr. Walch, Kfm. mit Gattin von Kempten.

Kronprinz z. G. Hr. Müller, Kfm. v. Bamberg. Hr. Schwarzwälder, Kfm. von Feuchtwang. Hr. Buckel, Gastw. v. Mühlstetten. Hr. Heller, Mechanikus von Gunzenhausen.

Täglicher Kalender.

August. 3. Augustus.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tummel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 544., wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 217.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Dienstag 4. August 1840.

Politisches.

Inland.

Aus München vom 28. Juli: „Heute sind die Herren Kreisdirektor von Falkenstein und Hauptmann Kunze, Oberingenieur (der erste k. Commissär, der Letztere Erbauer der Leipzig-Dresdener Eisenbahn) dahier angekommen, um mit der kgl. bayerischen Regierung über die Anknüpfung der Eisenbahn von Sachsen an Bayern zu unterhandeln."

Das k. Regierungsblatt Nro. 26 vom 31. Juli d. J. enthält eine k. allerhöchste Verordnung, die Einrichtung des, die Kunststrassen befahrenden Fuhrwerks betreffend; ferner eine Bekanntmachung, die Bildung zweier Forstreviere aus dem Forstrevier Warmensteinach, und eine Bekanntmachung, die Vergrößerung des Landgerichts-Stadtsteinach betreffend.

— 1. Aug. Erst diesen Morgen hat Ihre k. Hoheit die Frau Herzogin von Leuchtenberg mit der Prinzessin Theodolinde München verlassen, und sich nach dem Schlosse Jsmaning begeben. Sie wird dort bis zum 15. August oder auch noch länger bleiben, je nachdem die Ankunft Se. kais. Hoheit des Herzogs aus Petersburg erfolgen wird. Es ist dies nemlich keineswegs gewiß vorauszubestimmen, da sie von der Zeit abhängt, zu welcher die Kaiserin von Rußland das Bad Ems verlassen wird. — Se. k. Hoh. Prinz Luitpold hat gestern und heute bei den hier befindlichen höchsten Herrschaften und auf dem Schlosse Biebersteín seine Besuche abgestattet und bei der königlichen Großmutter gespeist.

Ausland.

Oesterreich. (Wien, 25. Juli.) Man schließt auf wichtige diplomatische Verhandlungen während dieser Sommerzeit in Böhmen, wiewohl keine Souveraine sich daselbst versammeln dürften. Die orientalischen Angelegenheiten, die auf der Spitze kriegerischer Entscheidung stehen, namentlich das Jsoliren Frankreichs von der Politik der großen Nord-Ost-Mächte, nicht nur wegen der Türkei, sondern auch in anderen Beziehungen, scheinen eine Verständigung Oesterreichs, Rußlands, Preußens und auch Englands nothwendig zu machen. Königswarth, wo sich unser Fürst Staatskanzler längere Zeit aufhalten wird, soll zu diesem stillen Congresse bestimmt seyn.

Spanien. (Barcelona, 23. Juli.) Der hiesige „Constitutional" gibt folgende nähere Details über die Contrerevolution, welche am gestrigen Tage hier stattfand: Die Jovellanisten-Partei (Servilles) hatte sich das Wort gegeben um die Stunde, wo die Königin ihre gewöhnliche Spazierfahrt macht, eine Demonstration gegen den Siegesherzog zu veranlassen. Es war 6 Uhr Abends, als die Königin den Palast verließ, und sich den Ufern des Meeres zuwandte, welche Spazierfahrt sie der nach der Rambla vorzieht. Ihre Majestät traf auf dem Wege unerwartete Zusammenrottungen; es waren die Jovellanisten, welche der Verabredung gemäß, sich sehr zahlreich eingefunden hatten. Bei Annäherung der königl. Wagen erschallten die übertriebensten Akklamationen, Hüte und Sacktücher wurden in die Luft geschwenkt, und allerlei nur niederer Vasallen würdige Manifestationen fanden statt. Bis hieher konnten die Ultra-Monarchisten sich als in ihrem Rechte betrachten, allein als der Wagen erschien, worin der Graf von Coloma und die Herzogin von Victoria saßen, ertönte der unkluge und verwegene Ruf: Nieder mit Espartero! Es lebe die absolute Königin-Regentin! Es lebe der General Eleonard! Auf dieses Geschrei antwortete das Volk in einem andern Tone, und beinahe unter den Augen der beiden Königinnen entspann sich sofort ein wüthender Kampf dem nur durch Einschreiten der bewaffneten Macht ein Ziel gesetzt werden konnte. Es blieben mehrere todt auf dem Platze, andere wurden mehr oder weniger schwer verwundet. Als das Gerücht von dem Vorgefallenen sich nach den entfernteren Stadtvierteln hin verbreitete, wurden die Hausthüren, die Läden und Kaffeehäuser geschlossen und man griff zu den Waffen. Die Nacht schien äußerst stürmisch werden zu wollen, allein das energische Einschreiten Espartero's verhinderte alle weiteren Excesse. Zahlreiche Patrouillen durchkreuzen die Stadt und in diesem Augenblicke (11 Uhr Nachts) ist alles wieder vollkommen ruhig. Espartero hat einen Tag,

Digitized by Google

befehl erlassen, der Barcelona im Belagerungsstand versetzt, und worin die strengsten Maßregeln gegen die Ruhestörer angeordnet werden.

Großbritannien. (London, 28. Juli.) Auf unserer Börse herrschte heute ein panischer Schrecken wegen der orientalischen und spanischen Wirren. Eine Menge beunruhigender Gerüchte liefen herum, und bewirkten ein allgemeines einprocentiges Sinken der Effekte. Das glaubwürdigste Gerücht ist, daß Lord Palmerston diesen Morgen einen sehr lebhaften Wortwechsel mit Guizot über die orientalische Angelegenheit gehabt, da Frankreich beim Abschlusse des Vertrags übergangen wurde. Seit Jahren waren nicht so viele Consols ausgeboten als heute. — So eben verbreitet sich das Gerücht, Guizot habe in Folge seiner Unterredung mit Palmerston, seine Pässe begehrt. (Galignanis-Messenger widerspricht diesem Gerüchte.)

Frankreich. (Paris, 29. Juli.) Der gestrige Tag ging doch nicht ganz ohne Störung vorüber. Als sich nämlich das Cortege dem Bastille-Platze näherte, verbreitete sich plötzlich ein außerordentlicher Schrecken unter den Anwesenden, und der Zug stockte einige Zeit lang. Diese Störung wurde aber nicht, wie die ministeriellen Journale sagen, durch ein Pferd verursacht, das mit seinem Reiter gestürzt seyn soll, sondern durch Ouvriers und Studenten, welche sich zu Deputationen geschaart hatten, und das Cortege durchbrechen wollten, um sich unmittelbar hinter den Leichenwagen zu postiren. Man behauptet, der Platzkommandant, Hr. Dariule, habe gedroht, er lasse schießen, wenn sie ihrem Entschlusse nicht entsagten. Dennoch ließ man sie bis zum Boulevard Beaumarchais gewähren. Hier aber zwangen sie drei Polizeicommissäre, sich zurückzuziehen, und nach einigen Debatten, die ernstlich zu werden begannen, zogen sich die jungen Leute zurück, und durchliefen mit dem Rufe: „Es lebe die Reform!" die Boulevards; es sollen bei dieser Gelegenheit mehrere Personen bedeutend verwundet, und eine Frau zerdrückt worden seyn. — Gestern Abend hat man die Julisäule illuminirt, was einen herrlichen Anblick gewährte. — Es verbreitete sich das Gerücht, die Julifeste würden dieses Jahr, als dem letzten der ersten zehn Jahre des Bürger-Königthums zum letzten Male gefeiert werden.

— Die orientalischen Angelegenheiten beschäftigen fortwährend die Journale und das Publikum. Es heißt, die Armee würde unverzüglich auf einen Effektivstand von 500,000 Mann gebracht werden, um wie das Journal des Debats sagt, ein Beobachtungscorps an der Nordgränze aufzustellen; auch sollen zehn neue Linienschiffe bewaffnet, kurz, alle Vorkehrungen getroffen werden, welche die Lage der Dinge erheischt. Unter diesen Umständen dürften die Kammern ehestens zusammenberufen werden. An Herrn Guizot, will man wissen, habe Hr. Thiers Instructionen gesandt, wonach der Gesandte die Entlassung Lord Palmerstons aus dem englischen Ministerium als die einzige Bedingung unter welcher Frankreich ferner seine freundschaftlichen Beziehungen zu England beibehalten will, verlangen soll. Der Herzog und die Herzogin von Nemours, werden London in Folge von Paris an sie ergangenen Depeschen, ungesäumt verlassen. — Heute Morgen ist ein außerordentlicher Courier mit Depeschen des Hrn. Guizot von London im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten eingetroffen. N. W. Z.

Schweden. Privatbriefe aus Rußland enthalten weitere Nachrichten über den schon lange in Rede gestandenen ungünstigen Zustand des Getraidewuchses im größten Theile des nordeuropäischen Rußlands. Das schwere anhaltende Regenwetter soll bereits unersetzlichen Schaden herbeigeführt, und auf einem Theil der Ebenen im Innern, die Saat gänzlich fortgeschwemmt haben; und soll der Mangel an Lebensmitteln, der schon in Folge der geringen Aerndte des vorigen Jahres vorhanden war, nebst den für den Augenblick so kummervollen Aussichten, in mehreren Gegenden des platten Landes tumultuarische Auftritte verursacht haben. Hier in Stockholm sind auch nicht unbedeutende Ankäufe von Getraide zur Ausfuhr nach Rußland gemacht worden.

Gebiet der Unterhaltung.

Der Untergang dreier amerikanischer Dampfschiffe. *)

Der Untergang der Dampfschiffe ist so gut wie immer der Nachlässigkeit der Schiffsmannschaft, oder dem fehlerhaften Bau der Dampfkessel, oder auch der schlechten Beschaffenheit der Schiffe zuzuschreiben. Bemerkenswerth ist es, daß in England derartige Unglücksfälle weit seltener vorkommen als in Nord-Amerika, denn während dort die Gesammtsumme aller verunglückten Dampfschiffe sich nur auf 25 beläuft, steigt sie in dem letzteren Lande auf 260, obschon die Zahl der englischen Dampfböte die der nordamerikanischen bei weitem übertrifft. Diese sind fast alle nur für die Fluß-Schifffahrt eingerichtet und so ziemlich unfähig, die See zu halten. Die englischen Fahrzeuge dagegen sind für die Meer-Schifffahrt berechnet und übertreffen jene an Größe und Festigkeit. Vornehmlich tritt aber die Ueberlegenheit der englischen Dampf-Flotte in den Kriegsschiffen hervor. Die Nord-Amerikaner besitzen nur ein einziges, die Engländer 66, und viele andere sind im Bau begriffen.

Um sich zu überzeugen, daß die englischen Dampfschiffe eine ungleich größere Sicherheit gewähren als die amerikanischen, braucht man nur einen Blick auf die nachfolgenden Zahlen zu werfen.

Zahl der Personen, welche auf den Dampfschiffen zu Schaden gekommen sind:

In England im Laufe von 10 Jahren . .	634
Mittlere Zahl	63
In Nord-Amerika in einem Jahre	1080

Diese Zahlen sprechen wohl laut genug.

Aus einem Berichte an den Congreß der Vereinigten Staaten erhellt, daß die Zahl sämmtlicher in Nord-Amerika

*) Aus dem „Diary in America," vom Capitain Marryatt, nach der Uebers. des N. f. d. L. d. Ausl.

Digitized by Google

gebauten Dampfschiffe sich auf 1500 beläuft. Von diesen sind 260 verunglückt. Aus dem Berichte erhellt ferner auf das klarste, daß die meisten Unglücksfälle einzig und allein der Unvorsichtigkeit der Schiffsmannschaft und der schlechten Beschaffenheit der Schiffe zuzuschreiben sind, und daß sie leicht durch einige Achtsamkeit und Vorsicht hätten vermieden werden können. Einen Beleg hierzu, wenn es eines solchen bedarf, liefert die Erzählung der drei letzten Unglücksfälle, welche in Nord-Amerika vorgekommen sind.

1) Der Brand des „Ben Sherwood."

Am Sonntage den 6. Mai 1837, erzählt ein Reisender, der sich auf diesem Schiffe befand, sollte der „Ben Sherwood" von Neu-Orleans abgehen. Die Passagiere, die sich an Bord befanden, trafen mancherlei Vorkehrungen zu einer Reise, die von einiger Dauer seyn sollte, ohne die geringste Besorgniß in sich aufkommen zu lassen. Hier ordneten junge Frauen ihre Sachen, dort liefen muntere Kinder umher oder schauten mit der Sorglosigkeit ihres Alters dem Räderschlage und dem Wellengeschäum zu. In der Kajüte gingen die Passagiere von Zeit zu Zeit an die Fenster, um zu sehen, was draußen vorgienge. „Sieh nur, Heinrich," sagte Einer, „da fährt der „Kerington" vorüber." — „Ich möchte wohl auf demselben seyn," antwortete das Kind mit träumerischer Miene.

Die Cajüte befand sich auf dem oberen Verdecke. Im Vergleich mit der Größe des Schiffes war sie von sehr beschränktem Umfange, weil dieses zu den Baumwollen-Schiffen gehörte. Diese werden so sehr überladen, daß nicht einmal das Verdeck frei bleibt. Ein solches Schiff kann 1500—2000 Ballen einnehmen. Da die Schifffahrt erst seit kurzer Zeit wieder eröffnet war und die meisten Dampfböte ihre Fahrten noch nicht begonnen hatten, so befand sich eine bedeutende Anzahl von Passagieren an Bord des „Ben Sherwood," was sonst schwerlich der Fall gewesen seyn würde, da derselbe überladen und von schwerfälliger Bauart war.

Der Himmel war heiter und wolkenlos; Hunderte von Zuschauern standen am Ufer, um ihren Freunden Lebewohl zu sagen oder ihnen Aufträge mitzugeben. Um 10 Uhr setzte sich der „Ben Sherwood" in Bewegung, anfangs mit der Langsamkeit und Würde des Schaus, dann aber durchschnitt er rasch die trüben Wellen des Missisippi, indem er dichte Rauchwolken zum Himmel aufsendete. Ein Missisippi-Dampfboot, welches 600 Tonnen und eine dieser Last angemessene Maschine enthält, ist ein Wunder der menschlichen Erfindungskraft. Man sehe es nur gegen eine Strömung ankämpfend, die keine andere Kraft zu überwinden im Stande wäre, Tausende von Meilen durch unbewohnte Gegenden zurücklegen. Man sehe nur, wie es mit gleichmäßigem Schritte bald blühende Gegenden, bald unfruchtbare Ebenen oder ungeheure Sümpfe durchfliegt, in denen alles Leben erstorben zu seyn scheint, während es selbst alle Elemente der Thätigkeit in seinem Innern birgt. In der Stille der Nacht, wenn Niemand wacht, außer dem wachhabenden Offizier auf dem Verdeck, wenn kein Geräusch ertönt, außer dem Rauschen der Wellen, dann drängt sich dem Geiste der Vergleich zwischen der Größe der Kunst und der Größe der Natur auf.

Am Dienstag Abend kam ein anderes Dampfboot dem „Ben Sherwood" zuvor, weil dieser einige Zeit beim Fort Adams angehalten hatte. Als mehrere Passagier ihr Bedauern darüber aussprachen, daß jenes früher in der Stadt Natchez ankommen würde, erklärte der Kapitän, dies könne er nicht zugeben, und er werde dasselbe um jeden Preis einzuholen suchen. Sobald die Geschäfte beendet waren, wegen welcher der „Ben Sherwood" bei Fort Adams angehalten hatte, erging an die Schiffsmannschaft der Befehl, das Feuer stärker zu schüren, und die größtmögliche Kraft anzuwenden. Zur Befeuerung ihres Eifers wurde den Arbeitern ein Faß Branntwein preisgegeben und ihnen gestattet zu trinken, so viel sie wollten, woran sie es natürlich auch nicht fehlen ließen. Es war 11 Uhr Abends; der Capitän zog sich in seine Cajüte zurück; nur ein Offizier blieb auf dem Verdeck, um Wache zu halten.

Während das Boot die Entfernung von Fort Adams bis zur Mündung des Homochilta zurücklegte, entzündete sich das Holz, welches vor den Kesseln aufgeschichtet war, mehrmals, und der Brand wurde nur unvollständig gelöscht.

Als das Boot rasch längs der Ufer dahin flog, rief ein Neger von fern, daß das Holz sich entzündet habe. „Scheere Dich zum Teufel!" war die Antwort. — „O, Massa!" entgegnete der Neger, „wenn Sie sich nicht versehen, werden Sie früher als ich zum Teufel kommen." Indeß fuhr das Schiff immer weiter, indem es dichte Rauchsäulen zum Himmel aufschickte und bei jedem Räderschlage in seinen Grundvesten erbebte, denn die Bewegung war äußerst schnell.

(Fortsetzung folgt.)

Mannichfaltiges.

Die Kaiserin Anna von Rußland befahl einst dem Fürsten G. zur Strafe für ein geringes Vergehen, das sich derselbe hatte zu Schulden kommen lassen, eine Henne vorzustellen. Zu diesem Zwecke ließ sie einen großen Korb, der mit Stroh ausgefüllt worden war und in den man eine Anzahl Eier gelegt hatte, in eines der Hauptzimmer des Schlosses stellen. Der Fürst wurde bei Todesstrafe verurtheilt, in Gegenwart des ganzen Hofes sich in dieses Nest zu setzen und sich im höchsten Grade dadurch lächerlich zu machen, daß er das Gackern der Henne nachahmen mußten.

Herr M. Saphir ertheilt folgenden, wirklich beherzigenswerthen Rath: „Wenn an einer Table d'hôte die Schüssel an Dich kommt, so genire Dich nicht und suche, so lange nach dem besten Bissen, denn sey versichert, wenn die Schüssel an den Nachbar kommt, so sucht Er sich gewiß den besten Bissen aus.

Ein Mädchen ganz mit Haaren bedeckt, und erst drei Jahre alt, ist gegenwärtig in Triest zur öffentlichen Beschauung ausgestellt. Die Natur hat dieses Kind zugleich mit einem Kinn-, Backen- und Schnurrbart ausgestattet, daß es damit manchen Elegant unseres bartlustigen Jahrhunderts übertreffen könnte.

Philippine Welser, Tochter des Augsburgischen Patri-

Digitized by Google

ziers Franz Welser, Gemahlin des Erzherzogs Ferdinands, Schwiegertochter Kaiser Ferdinands I. (gest. 1580), hatte einen so feinen Teint, daß man den Rothwein, den sie trank, durch die Haut ihres Halses durchschimmern sah.

Anzeigen.

Goldner Schwan in Wöhrd.

Bei günstiger Witterung spielt die Regiments-Musik

nächsten Mittwoch den 5. d. Mts.

Anfang 5 Uhr. Entree à Person 6 kr.

Es ladet hiezu ergebenst ein

B. Zitzmann.

Verloren.

Ein kleiner deutscher Schlüssel ist in der Gegend des Webersplatzes verloren worden. Der redliche Finder wird gebeten, ihn in der Exped. d. Blattes abzugeben.

Schloß-Zwinger.

Heute Dienstag den 4. August 1840:

Große Abendunterhaltung

des Mimikers und Bauchredners J. Schreiber und seiner Söhne aus Wien.

Die Produktionen der Kinder bestehen in gymnastisch-athletischen Uebungen in Klischniggs Manier.

Anfang 8 Uhr.

Hiezu ladet ergebenst ein

Ruppprecht.

Anzeige und Empfehlung.

Den hiesigen Herren Conditoren und Bäckermeistern zur besonderen Beachtung.

Sebastian Klemens aus Rinek in Unterfranken ist hier angekommen, und empfiehlt sich den Herren Conditoreibesitzern und Herren Bäckermeistern zu gefälligen Aufträgen hinsichtlich der Erbauung einer sehr zweckmäßigen und zur Holzersparung geeigneten Art Oefen. Derselbe wohnt in der Sarküche zum weißen Engel, L. Nro. 826, und kann auf Verlangen über seine Kunstfertigkeit die besten und rühmendsten Zeugnisse beibringen.

Sebastian Klemens.
Mechaniker.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Dienstag, den 4. August. „Dienstpflicht." Schauspiel in 5 Akten v. Iffland. Hr. Berninger, Mitglied des großherz. Hoftheaters zu Oldenburg, den „Kriegsrath Dallner" als erste Gastrolle.

Lotterie.

Bei der 1384sten Ziehung der Königl.-Bayerischen Zahlen-Lotterie zu München heraus gekommene Nummern:

57 33 5 46 49

Die 1386ste Ziehung wird den 1. Sept., und inzwischen die 1005te Regensburger Ziehung den 11. August, und die 344ste Nürnberger Ziehung den 20. August vor sich gehen.

Angekommene Fremde

vom 2. August 1840.

Bayer. Hof. Hr. Logienoff, Etatsrath mit Fam. v. Petersburg.

Rothe Roß Hr. Graf v Konovnitzin, Kammerherr v. Petersburg. Hr. v. Martin, Proprietär m. Gem. v Genf. Hr. Ruppin, Abt. m. Gem. v. Hannover.

Wittelsb. Hof. Frhr. v. Hilgers, Offizier v. Düsseldorf. Freifr. v. Hilgers mit Tochter v. Neuwied. Hr. Dr. Wapnitz v. Mainz. Mad. Susan v. Salzburg. Hr. Göhring, Uhrm. v. Göttingen.

Bl. Glocke. Hr Lehmann, Kfm. v Bamberg. Mad. Miller v. Weissenburg. Hr. Weber, Kfm. v. Bayreuth.

Strauß. Hr. Dr. Diener v Petersburg. Hr. Diener, Kanzlist v. Stuttgart. Hr. Dr. Billing, Advokat v. Schweinfurt. Hr. Glomp, Candidat, u. Hr. Reinhold, Kfm. v. Königsberg. Hr Deutz v. Aachen, Hr. Jans v. Augsburg, Hr. Sanders v. Gotha, Hr. Märker v. Magdeburg v. Hr. Felsenheld v. Altenkundstadt, Kfte. Hr. Kumten, Part. v. England. Hr. Dr. Altenburg, Conrektor v Schlüßingen. Mad. Weckert v. Kitzingen. Frln. Göckel v. Würzburg. Hr. Buchner, Fabrikbes. v. Eichstädt. Hr. Colmann, Fabr. v. London. Hr. Rothe, Advokat v. Leipzig. Hr. Falkenstein, Hofrath v Dresden. Hr. d'Dindau. Part. v. Paris.

Berl. Hof. Hr. Thurm, Stud. v. Schaffhausen. Hr. Bar. v. Schnitznach v Hamburg. Hr. Barth, Theolog v Breslau. Hr. Wolf, Stud. v Erlangen. Hr. Maller, Kfm. v. Kaufbeuern. Hr. Dr. Schmidt v. Leipzig.

Wallfisch. Hr. v. Maunlich, Lieut v München. Hr. Kesselring, Kfm. v. Hohenfeld. Hr. Hofmann, Stud. v. Erlangen. Hr. Martini, Bürgermeister v. Schwabach.

Mondschein z. G. Hr. Edel, Reg.-Rath. v. Ansbach. Hr. Vial, Part. m. Gem v. Paris.

Täglicher Kalender.

August. 4. Dominicus.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tummel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 544, wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 218.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Mittwoch 5. August 1840.

Politisches.

Inland.

Augsburg, 2. Aug. Gestern traf, auf eiliger Reise, der k. französische Botschafter am österreichischen Hofe, Marquis v. St. Aulaire, hier ein, und setzte nach einem kurzen Aufenthalte in dem Gasthofe zu den drei Mohren die Reise nach Wien fort.

Aus Germersheim vom 24. Juli. Ein zweiter Transport Geschützes zur Armirung hiesiger Festung ist vorgestern hier eingetroffen. Sodann ist zu berichtigen, daß diese Stücke nicht 24pfünder Kanonen, wie früher berichtet worden, sondern nur 12pfünder sind. Stücke von größerem Kaliber folgen nach.

Ausland.

Preußen. (Berlin, 23. Juli.) Bei unserm Hofmarschall-Amte herrscht schon zur bevorstehenden Huldigung die größte Thätigkeit. Besonders viel Umstände sollen die Vorbereitungen zur Huldigung in Königsberg machen, wohin gegen 150 königliche Lakaien und Köche geben müssen, welche alle in der kurzen Zeit zu beschaffen sehr schwierig ist. Der Minister des Innern, Hr. v. Rochow, wird unsern König nach Preußens Hauptstadt begleiten. In unserer Residenz wird sich der Monarch von dem Balkon des königl. Schlosses, der nach dem sogenannten Lustgarten führt, unter einem, nach der Zeichnung des Hofbauraths Stüler reich geschmückten Baldachin huldigen lassen. Se. Majestät sollen jedes zu errichtende Schaugerüste untersagt haben, damit das Volk, dem sich unser Regent stets populär erwiesen hat, zahlreich diesem feierlichen Akte zusehen könne. Außer den Deputirten der verschiedenen Provinzialstädte werden noch die Schulzen aus der Mark Brandenburg, so wie die Bürger Berlins in corpore feierlichst den Huldigungseid leisten. In den Gemächern des kgl. Schlosses wird an diesem frohen Tage eine große Tafel veranstaltet, wozu bereits gegen 3000 Gäste notirt sind. Abends wird die Hauptstadt beleuchtet. Es wird zu dieser Zeit bei uns ein Jubel seyn, der sich so großartig in unserer Residenz seit vielen Jahrzehnten nicht gestaltet hat.

Fr. St. Frankfurt, 1. August. Se. königl. Hoheit der Prinz v. Syrakus, Bruder Sr. Majestät des Königs von Neapel, ist nebst Gefolge hier angekommen und im Gasthofe zum Römischen Kaiser abgestiegen. — Der königl. belgische Gesandte beim durchlauchtigsten deutschen Bunde und bei mehreren kleinen deutschen Staaten, Herr Rothomb, ist nach Karlsruhe abgereist, um sich dem Großherzoge vorzustellen. Auch die neuesten hier eingetroffenen Nachrichten aus Paris scheinen ziemlich bedenklicher Art. Ich sage scheinen, denn an einen Ausbruch ernstlicher Zerwürfnisse denkt hier kein Mensch. Man erinnere sich nur, welchen Lärm die Franzosen schlugen, als es sich um die Ausgleichung der belgischen Wirren handelte, und das Ganze war nichts weiter, als ein glorioser Vorwand, von der Nation Geld zu erlangen. Das Sinken der französischen Rente hat auch auf unsere Börse nachtheilig gewirkt.

Spanien. (Madrid, 13. Juli.) Die Hauptstadt ist ruhig. Verstärkungen kommen von allen Seiten. Man weiß aus Barcelona, daß an alle Divisionsgenerale Ordres gesandt wurden, Truppen hierher zu schicken, und wirklich hätte der Tumult mit den Baretten ohne diese Befehle üble Folgen haben können. Das Gerücht kreist, die Königin habe abdanken wollen, allein es ist ohne Grund.

Großbritannien. (London, 28. Juli.) Lord Palmerston zeigt fortwährend in seinen Reden im Unterhause eine außerordentliche Zurückhaltung über die orientalische Frage. Durch Hrn. Hume gedrängt, welcher zu wissen wünscht, ob es wahr sey, daß 5000 Mann nach der Levante gesandt würden, antwortete er endlich „Nein," ohne jedoch zu einer Erklärung rücksichtlich der orientalischen Wirren gebracht werden zu können. Auch hinsichtlich der spanischen Frage, welche durch eine Interpellation Peels angeregt wurde, gab der Minister nur allgemeine Erwiederungen.

Die Journale der Hauptstadt beschäftigen sich mit der jetzt in Aussicht gestellten Möglichkeit eines Krieges mit Frankreich. Geben wir auf die Vergangenheit zurück, heißt es in einem Journal, so finden wir keinen Zeitpunkt wo Frankreich mehr im Stande gewesen wäre einen Krieg zu beginnen als jetzt. Seine Finanzen sind geord-

Digitized by Google

net und es allein besitzt mehr Hülfsquellen als die 4 Mächte die sich gegen es verbunden. Von seiner Bevölkerung wünscht die Mehrzahl den Krieg und es kann leicht an 7—800,000 Mann in das Feld stellen.

Lord Palmerston hat zu der Note, in welcher er das Cabinet der Tuilerien von dem Abschlusse des Vertrags in Kenntniß setzte, eine Note zur Erklärung und Rechtfertigung seines Betragens beigefügt. Man will Syrien unter das Protektorat Großbritanniens stellen, um daraus eine Niederlage englischer Produkte zu machen, allein Lord Palmerston hütet sich wohl, dieses zu gestehn; er behauptet nur, daß es ein schon von Frankreich eingeräumter Punkt sey, daß Syrien nicht länger in den Händen des Pascha bleibe. Frankreich hat aber nie aufgehört, Syrien für den Vicekönig zu revindiziren.

Frankreich. (Paris, 30. Juli.) Aus einigen großen Provinzialstädten, als Lyon, Straßburg und Metz sind telegraphische Depeschen eingelaufen, welche melden, daß die Juli-Jahrstage daselbst mit eben so viel Glanz als Ordnung gefeiert worden sind. Hinsichtlich der noch immer besprochenen Truppenaushebung enthält der „Constitutionnel" folgende Note: Man spricht, sagt das offizielle Organ, viel von Maßregeln, die die Regierung ergreifen werde. Diese Maßregeln sind folgende: Was die Aushebung von Truppen betrifft, so wird die Regierung alle diejenigen Soldaten unter die Waffen berufen, welche das Gesetz zu ihrer Verfügung stellt. Mit den Leuten ist es nicht wie mit dem Gelde. Die Regierung ist zwar ermächtigt, vermittelst königlicher Ordonnanzen außerordentliche Credite zu eröffnen, um außerordentliche durch das Interesse des Landes gebotene Ausgaben zu bestreiten, allein sie hat nicht das Recht, Soldaten vermittelst Ordonnanzen auszuheben, und kann daher nur diejenigen unter die Fahnen rufen, die das Gesetz zu ihrer Verfügung stellt. Demzufolge werden die Reste der Klassen von 1837 und 1838 und die ganze Klasse von 1839 aufgeboten, was ein ziemlich bedeutendes Corps ausmacht. Wenn, was jedoch die Regierung für den Augenblick nicht voraussieht, die Umstände eine Bewaffnung auf den Kriegsfuß erheischen sollten, so würden die Kammern zusammenberufen und ihnen die Bedürfnisse Frankreichs vorgetragen werden. Die Regierung sieht nicht gerade darauf, mehr Truppen unter den Waffen zu haben, als für den Augenblick zu ihrer Verfügung stehen. In Frankreich macht sich der Soldat schnell. Woran am meisten liegt, ist, daß die Cadres der Cavallerie ausgefüllt werden, und man für eine gehörige Bespannung der Artillerie sorgt. Diese wichtigen Maßregeln sind bereits angeordnet worden.

Die Sprache, welche der „Monteur" heute bei der Beschreibung der Julifeste führt, scheint uns in jeder Beziehung äußerst bemerkenswerth. Es ist klar, daß das Ministerium den Enthusiasmus der Nation erwecken will, um den gegen Frankreich coalisirten Mächten die Spitze bieten zu können. Es herrscht unter der ganzen population nur eine Stimme gegen die Verfahrungsweise Englands. Während der Julifeierlichkeiten bemerkte man eine ungeheure Entrüstung in den Reihen des Volkes, und wir haben die feste Ueberzeugung, daß die Regierung nur ein Wort zu sagen braucht, um eine furchtbare Armee von Volontärs auf die Beine zu bringen. Eine bedeutende Anzahl junger Leute hat sich bereits bei den Werbeoffizieren angemeldet, und die bloße Gewißheit eines Krieges würde einen allgemeinen Aufstand hervorrufen. N. W. Z.

Gebiet der Unterhaltung.

Der Untergang dreier amerikanischer Dampfschiffe.

(Fortsetzung.)

Es mochte 1 Uhr des Nachts seyn, als ein Passagier, der auf dem Verdecke stand, plötzlich aus dem Holzstoße eine Feuersäule hervorbrechen sah. Es wäre damals ein Leichtes gewesen, das Feuer zu löschen, aber was vermochte der gute Wille weniger Besonnener? In wenigen Augenblicken nahm das Feuer mit furchtbarer Schnelligkeit überhand, und als der Capitän auf das Verdeck stürzte, stand es schon in Flammen. In kurzer Zeit verbreitete sich die Nachricht von der drohenden Gefahr. Vergeblich suchte der Steuermann das Ufer zu gewinnen, und da die Stricke des Steuers verbrannt waren, wurde das Schiff vom Strome fortgetragen, bis es auf einer Sandbank sitzen blieb.

Im ersten Schreck hatten sich einige Personnen in eine Yolle geflüchtet, welche hinten angehängt war. Vergebens bemühte sich ein Passagier, der weniger selbstsüchtig oder muthiger war, sie zu bereden, daß sie die Böte den Frauen und Kindern überlassen möchten. Statt aller Antwort ergriff einer sein Messer und durchschnitt die Stricke, an denen die Yolle befestigt war; in wenigen Augenblicken schlugen indeß die Wellen über dem Boote zusammen, und keiner von denen, die sich darauf befanden wurde gerettet. Hierauf wurde das zweite Boot heruntergelassen, aber es füllte sich augenblicklich mit Wasser. Als diese letzte Hoffnung geschwunden war, entstand eine undeschreibliche Verwirrung. Die Einen, und diese bildeten die Mehrzahl, stürzten sich in das Wasser, um dem Flammentodte zu entgehen, Andere liefen in furchtbarer Aufregung hin und her. Von Zeit zu Zeit verkündete ein dumpfes Geräusch, daß der Fluß wieder ein Opfer aufgenommen habe. Das herzzerreißende Geschrei der Frauen und Kinder, die erstickende Hitze, welche immer weiter um sich griff, das Knarren der Räder, welche nicht gehemmt worden waren, und das schmerzliche Geheul der Pferde, welche von den Flammen ergriffen wurden, machten einen so furchtbaren Eindruck auf mich und prägten sich meinem Gedächtniß so fest ein, daß alle diese Töne noch jetzt oft mein Ohr umsummen.

Ich schwamm nach dem Ufer, mit einer Muttee und einem Kinde beladen. Zweimal sank jene, zweimal brachte ich sie wieder in die Höhe, aber meine Kräfte schwanden, und ich erlag unter dieser doppelten Last. Die Mutter bemerkte es: „Retten Sie mein Kind," rief sie mir zu,

Digitized by Google

und mich loslassend, sank sie unter. Ihre Aufopferung begeisterte mich zu neuen Anstrengungen, und mit Aufbietung aller meiner Kräfte gelangte ich mit dem Kinde ans Ufer. Kurz vorher hatte sich das Dampfboot von der Sandbank losgemacht und schwamm, einer feurigen Kugel ähnlich, den Strom hinab. Die Unglücklichen, welche dasselbe noch nicht verlassen hatten, stürzten sich nun ins Wasser und verschwanden alsobald. Noch kurze Zeit, und das Geschrei der Ertrinkenden hatte aufgehört; es folgte eine noch schrecklichere Stille.

Ich saß am Ufer, in düstere Betrachtungen versenkt, als ein anderes Dampfboot sich der Unglücksstätte näherte, und einige der Unglücklichen aufnahm. Ein anderes Dampfboot, der „Statesman," welches kurz nachher vorüberfuhr, rettete ebenfalls mehrere. Noch ein drittes Dampfboot steuerte auf das in Flammen stehende Schiff zu, ich glaubte, daß es demselben zu Hülfe kommen wolle; nachdem es aber mit den anderen einige Worte ausgetauscht, ertheilte der Capitain den Befehl, die Fahrt fortzusetzen, und die Wellen, welche unter dem Räderschlage aufrauschten, verschlangen mehr als einen Unglücklichen, der vielleicht noch hätte gerettet werden können.

Meine Hände waren vom Feuer versengt, und der Schmerz brachte mich wieder zu mir selbst. Nun trat auch der Gedanke an meine beiden Schwestern und meinen Bruder, die ich während der Katastrophe aus den Augen verlor, peinigend und ängstigend vor meine Seele. Indeß weinen konnte ich nicht; die Quelle der Thänen war versiegt. Auch die kleine Waise wimmerte in meiner Nähe, ohne daß ich auf ihre Klagen achtete. Plötzlich flammte ein heller Schein auf, es folgte eine furchtbare Explosion und nun trat die tiefste Stille und völlige Dunkelheit ein.

Der Capitän Castleman verlor bei dem Brande des Schiffes seinen Vater und eines seiner Kinder. Diese Strafe seiner Unvorsichtigkeit könnte groß genug erscheinen; indeß bin ich dieser Ansicht nicht. Er sollte für die Sicherheit der Reisenden sorgen, die sich ihm anvertraut hatten. Er hat aber seine Pflicht nicht gethan und sich eines Verbrechens schuldig gemacht, für das keine Entschuldigung angeführt werden kann. Die Verwandten und Freunde von zweihundert durch seine Fahrlässigkeit Gemordeten schrien nach Rache.

(Fortsetzung folgt.)

Jardinier.

Transplante ce jeune pommier,
Anime son corps, déplie sa tête;
Dit a son aide un jardinier.
Paul étendit la main déjà prête
Et a opéré l'arbre à l'instant,
Tiens! mon vieux garçon, voici la plane,
Commande à Paul son maitre sauant,
Transplante encore un gros platane,
Laisse croitre le beau palmier,
Plante charmante, ma favorite.
Paul obéit au jardinier,
Saisit les ciseaux fatals, court vite,
S'arrête à l'endroit, prête la main
A l'arbre inflexible, essaie ses forces
Et les épuise. O! c'est en vain,
Mon brave garçon que tu t'efforces,
Dit le jardinier à l'apprenti,
Assez de preuves de ton courage,
Cet arbre là est trop agrandi,
Il est devenu déjà sauvage;
Je t'apprends par la loi du devoir
Planter les arbres quand ils sont jeunes,
Plante les au jour non pas au soir,
Et tu auras beau jardin sans peines. —

par *Olizewsky* pr. de langues.

Einheimisches.

(Eingesandt.)

„Neu Regiment bringt neue Menschen auf.
Und früheres Verdienst veraltet schnell."

Zu diesen Zeilen Schollers liefert Hr. Direktor Brauer einen Commentar, wenn sich das Gerücht bestätigt, daß Hr. Karl Hahn von ihm entlassen worden ist. Wir erlauben uns Hrn. Brauer darauf aufmerksam zu machen, daß er hiedurch dem Wunsche des Publikums nicht nachkommt, im Gegentheil bei einem großen Theile derselben fast eine Indignation erregt hat, denn Hr. Hahn ist seit — wir glauben 19 — Jahren ein sehr beliebtes Mitglied unserer Bühne, er hat die schönsten Jahre des kräftigsten Mannsalters der hiesigen Bühne geopfert, und dem Publikum durch viele gute Leistungen auch viele vergnügte Stunden bereitet. Wir haben zu oft die Erfahrung gemacht, daß selten Besseres nachkommt, schon das, wenn Hr. Brauer ohne alle Rücksicht nur den Geschäftsmann walten lassen will, sollte ihn bestimmen, Herrn Hahn für das Fach zärtlicher Väter und namentlich komischer Alten, worin er stets vollkommen genügt und allgemein ansprach, zu erhalten. Der Beweis dieser Worte liegt uns nahe, denn was ward denn z. B. für Madame Hahn, die gewiß schon aus Familienrücksichten keine Hrn. Brauers Etat übersteigende Forderung gemacht hätte, geboten? Möge Hr. Brauer gütigst berücksichtigen diesen Wunsch

vieler Theaterfreunde.

Anzeigen.

Kunsthandlung-Verkauf.

Eine seit 50 Jahren in bestem Betrieb stehende Kunsthandlung dahier ist aus freyer Hand zu verkaufen.

Schriftliche Anfragen unter A. Z. besorgt die Expedition dieses Blattes.

Verloren.

Ein kleiner deutscher Schlüssel ist in der Gegend des Webersplatzes verloren worden. Der redliche Finder wird gebeten, ihn in der Exped. d. Blattes abzugeben.

Zu vermiethen.

Im Hause L. Nro. 156 der Kaiserstraße ist ein neu-

Digitized by Google

tappezirtes Zimmer nebst Kabinet mit schönen Möbeln und Bett an einen Herrn nächstes Monat zu vermiethen.

ROSENAU.

Heute Mittwoch den 5. August findet

große Vorstellung

des

Ventrioloquisten und Mimikers J. Schreiber

aus Wien

statt.

Zum Erstenmale:

Vorstellung des Lustspiels nach Art des berühmten französischen Bauchredners Alexandre.

Die listigen Streiche des Nicolas.

(Le ruses de Nicolas.)

Personen:

Fourlongh, englischer Kapitän.
Pilpury, Aldermann.
Nicolas, dessen Diener.
Mistris Pilpury.
Miss Flirtilla, Tochter des Aldermann.
Sir John Pointer.

NB. Alle diese Personen wird J. Schreiber allein die Ehre haben vorzustellen.

Das Stück spielt zu Bath in England.

Die zu den schnellen Verwandlungen verfertigten Kostüms sind von Hrn. Storatt, erstem Garderobier des k. k. priv. Theaters an der Wien.

Der Anfang ist um 7 Uhr.

Die Produktion ist in einem aufgestellten griechischen Theater.

Empfehlung.

Weichselwein (Kirschwein) wird zu gefälliger Abnahme à 30 kr. die Bouteille empfohlen von

Leuchs zum Posthorn.

Gesuch.

Ein rüstiger Mann und ein Mädchen wünschen während dem Volksfest und Uebungslager als Aufwärter auszuhelfen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Hiesige Schrannenpreise

vom 28. Juli und 1. August 1840.

Preis des Scheffels.

	höchster:	mittelst.:	niedrigster:
Korn . . .	12 fl. 39 kr.	11 fl. 36 kr.	10 fl. 15 kr.
Waizen . .	20 " — "	18 " 10 "	15 " 20 "
Haber . . .	5 " 48 "	5 " 21 "	4 " 54 "

Das Korn ist gestiegen um 17 kr. Der Waizen ist gestiegen um 29 kr. Der Haber ist gestiegen um 15kr.

Gestorben.

Den 1. August:

Baumgärtner, Johann, Zimmergeselle.
Großschopp, Barbara Magdalena, Nagelschmidts-Töchterlein.
Freitag, Christina, Gemeindehirten-Töchterl. zu Großreuth.

Angekommene Fremde

vom 3. August 1840.

Bayer. Hof. Hr. v. Grevenkop, Jägermeister, u. Hr. Becker, General-Commissär v. Dänemark. Hr. Friederice, Geh. Reg.-Rath m. Fam. von Berlin. Hr. Staab, Kfm. m. Fam. v. Berlin. Hr. Bischof, Kfm. m. Fam. v. Augsburg. Hr. Königsdörfer, Landbaumeister, u. Hr. Climeyer, Banquier v. Dresden.

Rothe Roß Hr. William Porks mit Fam. v. Warschau. Mad. Fick m. Fam. v. Ulm. Hr. Dr. Ruprtria, Abt v. Hannover.

Wittelsb. Hof. Mad. Willert m Fam. v. Hamburg. Mad. Brunner v. Schaffhausen. Hr. Bisse, Part. v. Paris. Hr. Rupprecht, Rechtsprakt. v. Amberg Hr. v. Kreninger, Reg.-Accessist v. München.

Strauß. Hr. v. Jußtelniß, k. k. Oberlieut. v Mainz. Hr. Graf v. Merveldt, Lieut. v. Mipetz. Mad Krapp v. Regensburg. Hr. Kaufmann v. Adelsdorf, Hr. Buchner v. Regensburg, Hr. Schirmer v. Erfurt, Hr. Kesselmeyer v. Frankfurt, u. Hr. Weyröther v. Pforzheim, Kflte. Hr Bergmann, Kustos v. Wien. Frln. Trautvetter v. München, Hr. Friß, Prakt. v. Hof. Hr. Keinstein, Justiz-Commissär v. Naumburg.

Rothe Hahn. Hr. Hartmann v. München, Hr. Breitenstein u. Hr. Uhlmann v. Regensburg, Kflte.

Berl. Hof. Frau v. Cramer m. Tochter v. Bernburg. Hr. Hofmann, Cand. theol. v. Erlangen. Hr. Heckel, Priv. v. Heidenhof.n. Hr. Feuerlein, Kfm. m. Fam. v. Dresden.

Wiener Hof. Hr. Hofmann, Gerichtsbalt. v. Lauf.

Weiß. Löw. Hr. Berber, Kfm mit Gattin v. Mähren.

Gold Eichel. Hr. Dettler, Kfm. v. Friedersdorf.

Sebald. Hr. Pfeifer, Kantor mit Gattin v. Gleissenberg.

Bl. Schlüssel. Hr. Ertl, Kfm. v. Sulzbach.

Mondschein z. G. Hr Weiß, Stallmeister v. London. Hr. Schulhöfer, Kfm. m. Sohn v. Würzburg.

Wild. Mann. Hr. Frank, Weinhandler v. Kitzingen. Hr. Klaus, Kfm. v. Pfaffenhofen.

Täglicher Kalender.

August. 5. Oßwald.

Mit einer Beilage von Friedr. Korn.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tummel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 544., wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 219.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Donnerstag 6. August 1840.

Politisches.

Inland.

Nürnberg, 5. Aug. Gestern Nachmittag 2 Uhr wurden wir durch Feuerlärm erschreckt. Ein Hofgebäude in der Albrecht-Dürerstraße stand in vollen Flammen, durch unsere trefflichen Löschanstalten wurde man wie immer auch dießmal in kurzer Zeit Meister des vernichtenden Elements, so daß nur der Dachstuhl des benannten Gebäudes ein Raub der Flammen wurde.

Aus Würzburg, vom 2. Aug. „Bei der gestern an der hiesigen Universität stattgefundenen Rektor-Wahl wurde Hr. Dr. v. Lassaulx, Professor der Philologie, zum Rektor gewählt; diese Wahl unterliegt jedoch noch der Bestätigung Sr. Maj. des Königs. — In dem hiesigen Franziskaner-Kloster soll sicherem Vernehmen nach ein Knaben-Seminar, ähnlich dem in Aschaffenburg, errichtet werden. Die Beaufsichtigung und doktrinelle Leitung desselben wird den Religiösen dieses Klosters übergeben werden.

Ausland.

Oesterreich. (Wien, 27. Juli.) Der königl. bayr. Gesandte, Baron v. Lerchenfeld, ist in Begleitung des an der Spitze einer Commission von München hier eingetroffenen Generalmajors von Hertling, welche den Auftrag hat, für das Königreich Bayern in den Gestüten Ungarns ausgezeichnete Zuchtpferde aufzukaufen, von hier abgegangen, um die berühmten ungarischen Gestüte zu bereisen.

Großbritannien. (London, 29. Juli.) In der heutigen Unterhaussitzung benachrichtigte der Kapitän Boldero das Haus, daß er ein Verzeichniß der Personen verlange, welche in Folge der Reklamationen Frankreichs eine Entschädigung erhalten hatten, und der Summen, die beim Schatze noch nicht reklamirt worden seyen. — Lord Palmerston erklärte auf eine Interpellation Palmers, daß die an der chinesischen Küste gekaperten Schiffe nach Singapore gebracht würden. Keine andere Bewilligung wurde gegeben. Sollte eine Modifikation der anfangs getroffenen Bestimmungen nöthig seyn, so würden die Minister des Aeußern und der Marine sich mit einander darüber benehmen. Nach einer minder interessanten Diskussion zwischen Peel und dem Handelsminister über die Einfuhr fremden Zuckers verlangte Lord Russell die zweite Lesung der Regentschaftsbill. Peel spricht sich ganz für die Bill aus, deren Grundsätze analog jener von 1830 seyen, er lobt, daß man an Prinz Albert ausschließlich die Regentschaft übertragen würde, und hofft schlüßlich, daß es nicht nöthig seyn möchte, sie anzuordnen. Die Bill wurde sodann zum zweiten Male verlesen. — Fitz Roy Kelly verlangte die dritte Lesung seiner Bill über Abschaffung der Todesstrafe. Russell widersetzte sich diesem Verlangen. N. W. Z.

Frankreich. (Paris, 31. Juli.) Die Regierung soll die bestimmte Nachricht erhalten haben, daß die Insurrektion in Syrien gänzlich unterdrückt ist — Es heißt, Lord Palmerston habe auf die Reklamationen unserer Diplomatie, bezüglich des zwischen den vier Mächten abgeschlossenen Tractates geantwortet: „Es ist zu spät, was geschehen ist, ist geschehen." Die Staatspapiere sind noch immer im Sinken; jedoch hoben sie sich am Ende der Börse ein wenig. 5 pCt. Rente von 113, 15 auf 114, 70 3 pCt Rente von 81, 60 auf 82, 70. Bankaktien 3100. Stadtobligationen 1240. Spanische 25.

— Die Kriegsgerüchte erhalten sich, und die Journale fordern die Regierung zu einem schnellen und energischen Handeln auf. Viele englische Familien die sich zu Paris aufhielten sind nach England abgereist, weil sie fürchten, es möchte zu Feindseligkeiten mit Frankreich kommen. Beim Herzoge von Orleans, der ehestens eine Rundreise zur Inspizirung der nördlichen Festungen unternehmen wird, erscheinen täglich General-Offiziere, welche für den Fall, daß es Krieg gibt, um Commando's in der Armee nachsuchen. — Die Regierung ist nicht ohne Besorgnisse wegen der Fregatte „Belle-Poule" und der Corvette „Favorite" die nach St. Helena unter Segel gegangen sind, und man spricht von Befehlen die nach Toulon abgegangen seyen, dem Prinzen von Joinville einige Kriegsschiffe zur Verstärkung nachzusenden. — Der Admiral Dupperé ist durch einen Cabinetsbefehl nach Paris beschieden wor-

Digitized by Google

den. Er erhält wie ich Ihnen bereits gemeldet habe das Oberkommando über sämmtliche französische Streitkräfte im Mittelmeere. Man spricht außer den kleineren Fahrzeugen von 27 Linienschiffen, die unter seine Befehle zu stehen kommen sollen.

Das „Univers" sagt: Wir wissen, daß unser Gesandte in London von seinem Cabinette Instruktionen erhalten hat, die zugleich fest und einleuchtend sind; sie sind der Art, daß sie einigen Eindruck auf das englische Volk machen werden. Wir sind überzeugt, daß England keinen Bruch mit Frankreich wünscht, und daß die Frage, ob Syrien dem Pascha oder dem Sultan gehören wird, keines Krieges werth ist.

Belgien. (Brüssel, 30. Juli.) Der „Independant" bemerkt, daß die erste Wirkung der in der orientalischen Angelegenheit eingetretenen Verwicklung seyn werde, den Abschluß unserer Anleihe von 82 Millionen zu verhindern. Der König wird am 2. Aug. von Paris wieder hier eintreffen. Se. Maj. wird sich bald nach dem Lager von Beverlo begeben, und hierauf einige Wochen in den Bädern von Wiesbaden zubringen, die ihm verordnet worden sind, und deren Gebrauch ihm im vorigen Jahre wohlbekommen ist. Die Königin wird einige Wochen in Ostende zubringen.

Niederlande. (Amsterdam, 30. Juli.) Die Festigkeit, die sich bereits gestern in unsern inländischen Fonds zeigte, hat sich heute vollkommen behauptet. Ohne daß man nähere Berichte, die den frühern ungünstigen widersprechen, erhalten zu haben scheint, war die Kauflust außerordentlich rege, und alle Sorten unserer inländischen Effecten fanden zu höhern Preisen Käufer. Man scheint an der Börse nach einer reiflicheren Untersuchung die Dinge für nicht so drohend zu halten, als man anfangs nach dem bedeutenden Sinken der Fonds zu Paris geglaubt hatte.

Türkei. (Konstantinopel, 13. Juli.) Chosrew soll mit den Häuptern der insurgirten Albanesen, Bosniaken, mit den unzufriedensten der Pascha's in den Provinzen im Einverständniß gestanden haben, um die Einführung weiterer Reformen zu vereiteln, oder wenigstens nach Möglichkeit zu erschweren. Der Sultan, der nach dem Vorbilde seines Vaters Mahmud mit Ungestüm die Sache der Reform ergriffen hatte, behagte dem alten Pascha nicht, und es soll von ihm und seiner mächtigen Partei beschlossen worden seyn, eine Revolte in Konstantinopel zu bewirken, den regierenden Sultan zu stürzen, und dessen jüngeren Bruder, den zehnjährigen Abd-ul-Aziz an seine Stelle zu setzen. Wer vermag hier ein Urtheil zu fällen, in wie fern diese schrecklichen Anschuldigungen gegründet seyen? Aus Rücksicht für die wichtigen Dienste, die der Großwessier in einem Zeitraum von 50 Jahren sich um das Vaterland erworben hatte, ward der Prozeß niedergeschlagen, Chosrew Pascha auf einem türkischen Dampfboote am 20. d. nach Rodosto gebracht, von wo er dann in die Festung Domotika abgeführt werden wird, in welcher er die letzten Tage seines vielbewegten, stets dem Staatsdienste gewidmeten Lebens beschließen soll.

Gebiet der Unterhaltung.

Der Untergang dreier amerikanischer Dampfschiffe.

(Fortsetzung.)

Hiernach unterliegt es wohl keinem Zweifel, daß der Untergang des „Ben Sherwood" einzig und allein der Unvorsichtigkeit des Capitains Schuld gegeben werden muß, der das Dampfboot, das ihm zuvorgekommen war, um jeden Preis wieder einholen wollte. Dieser unglückliche Wetteifer hat übrigens schon mehr als einmal so traurige Folgen gehabt. Befremdend muß es jedenfalls seyn, daß man, um ein so geringfügiges Resultat zu erlangen, sich den größten Gefahren aussetzt. Wer sich indeß schon in einem ähnlichen Falle befunden hat, wird sich weniger darüber verwundern. Im ersten Augenblicke behält wohl das Gefühl der Furcht die Oberhand, und man zieht unbedingt die Demüthigung, zurückzubleiben, der gefährlichen Ehre, zuerst anzulangen, vor. Je länger indeß der Wettkampf dauert, desto hitziger werden die Passagiere, und endlich sieht man die Furchtsamsten den Capitain und die Arbeiter anfeuern.

Das Betragen des Capitains, der bei dem brennenden Schiffe vorüberfuhr, liefert einen neuen Beweis, wie wenig Werth man in Nord-Amerika auf das menschliche Leben legt. Diese Fühllosigkeit findet man in allen Classen der Gesellschaft. Wie weit dieselbe geht, beweist folgender Zug: Auf einem Dampfboote entzündete sich das Holz, welches vor dem Dampfkessel aufgeschichtet war. Einer der Arbeiter schlief unterdessen ganz unbesorgt in seiner Hängematte. „Stehe auf," ruft ihm einer seiner Kameraden zu, „das Holz hat Feuer gefaßt." — „Ich wußte es, ehe ich mich schlafen legte," antwortete dieser, ohne sich von der Stelle zu rühren.

2) Untergang des Dampfbootes „the Home."

Das Dampfboot „the Home" unter dem Befehl des Capitains White, fuhr am 7. Oktober 1837 um 4 Uhr Nachmittags von New-York ab. Es hatte ungefähr 90 Personen an Bord, und die Schiffsmannschaft bestand mit Einschluß der Offiziere aus 45 Personen. Das Wetter war schön, und es vereinigten sich alle äußere Umstände zu einer glücklichen und raschen Fahrt. Bald wurden indeß diese Hoffnungen getrübt. Das Schiff gerieth auf eine Sandbank, von welcher es erst durch die eintretende Fluth losgemacht wurde. Die Fahrt wurde hierauf fortgesetzt. Die Nacht ging ruhig vorüber, und da sich ein frischer Wind erhob, so konnten die Segel aufgezogen werden. Am Sonntage blis der Wind noch stärker, das Meer wurde stürmisch, und in der Nacht wuchs die Gewalt des Windes so sehr, daß das Wasser in die Kajüte drang, und daß mehrere Passagiere ihre Hängematten verlassen mußten.

Am Montag Morgen tobte der Sturm mit furchtba-

Digitized by Google

rer Wuth. Ein allgemeiner Schrecken hatte sich der Passagiere bemächtigt, welche indeß noch auf die Festigkeit des Schiffes und auf die Kenntnisse des Capitains vertrauten. Mit Tagesanbruch hatten wir Land vor uns gesehen; bald nachher hatte das Schiff die Richtung nach Süden verlassen und die nach Südosten eingeschlagen. Unsere Lage war nichts weniger als erfreulich; das Schiff wich krachend jedem Andringen der Wellen, und die Rippen desselben erbebten bei jedem Wellenschlage. Das Schwanken war so fürchterlich, daß kein Mahl bereitet werden konnte. Es ist schon erwähnt worden, daß das Schiff nach Südosten steuerte; es wurde also vom Winde fortgetrieben, der von Nordosten herwehte. Gegen Abend erfuhren wir, daß das Senkblei 23 Klafter tief gehe, und plötzlich drehte sich das Schiff nach Südwesten und dann nach Nordwesten herum, ohne allen Grund. Da wurde denn die schreckliche Wahrheit offenbar; wir sahen ein, daß das Schiff sich mit Wasser fülle. Unsere Ungewißheit, wenn eine solche noch möglich war, dauerte nicht lange, denn alle Passagiere wurden an die Pumpen beordert, um das mit Gewalt eindringende Wasser auszuschöpfen. Man versetze sich in unsere Lage beim Herannahen einer stürmischen Nacht! Aller Anstrengungen ungeachtet drang das Wasser immer weiter; bald erreichte es das Feuer unter den Kesseln. Nichtsdestoweniger verloren wir noch nicht allen Muth, und obgleich die Segel sich in sehr schlechtem Zustande befanden, so konnten wir doch vielleicht noch Hülfe von ihnen erwarten. Zur Vorsorge wurden an die Damen lange wollene Streifen vertheilt, mit denen sie sich, wenn das Schiff auseinander ginge, an den Brettern oder andern Bruchstücken befestigen sollten.

Um eilf Uhr Abends erscholl der Ruf: „Land!" Die Freude, in welche uns diese Nachricht versetzte, wich bald einer allgemeinen Bestürzung, denn wenn auch das Land vor unseren Augen lag, so waren wir doch von demselben noch durch ein langes Felsenriff getrennt. Ein Passagier machte den Vorschlag, die Frauen und Kinder in die Böte zu setzen, bevor das Schiff zerschelle. Wäre dieß geschehen, so hätten die Böte wohl noch gegen den Sturm und die Wellen ankämpfen und sie ans Land bringen können. Es erhoben sich indeß nur wenige Stimmen zu Gunsten dieses Vorschlags, der überdieß nur mit Beistimmung derjenigen, welche auf dem Schiffe zu gebieten hatten, zur Ausführung kommen konnte. Einige Passagiere, unterstützt von mehreren Matrosen, suchten sich in eines der kleinen Böte zu retten; kaum hatten sie aber dasselbe bestiegen, als eine furchtbare Woge es fortriß. andere flüchteten sich in die Schaluppe, aber wir waren schon den Klippen zu nahe, und dieses Fahrzeug hatte kein besseres Schicksal als das andere. In diesem Augenblicke der schrecklichsten Spannung suchte sich jeder denjenigen zu nähern, die ihm am theuersten waren. Die Frauen hängten sich an die Arme ihrer Gatten, die Kinder drängten sich an ihre Aeltern; einige Passagiere liefen auf dem Schiffe hin und her, als ob sie den gefahrlosesten Platz hätten suchen wollen.

(Schluß folgt.)

Einheimisches.

Theater-Notiz.

Die am vergangenen Montag zum Erstenmale stattgefundene Aufführung der Oper: „Die Belagerung von Corinth" von Rossini, fiel ganz befriedigend aus. Alle Mitwirkenden führten ihre Parthieen nach Kräften sehr wirksam durch. Anordnung und Ausstattung war sehr angemessen, und der lebhafte Beifall, den das leider nur spärlich versammelte Publikum fast bei jeder Nummer erschallen ließ, ist wohl ein untrügliches Zeichen dafür daß die Oper gefiel, und sich demnach einen bleibenden Platz auf unserm Repertoir erwerben dürfte. Die heutige Wiederholung giebt uns wohl zu einer spezielleren Berichterstattung Anlaß. △

Mannichfaltiges.

(Aus dem Odenwalde, den 22. Juli.) Ein höchst beklagenswerthes Ereigniß trug sich unlängst zu Fränkisch-Krumbach zu. Der dasige freiherrlich von Gemmingen'sche Pachter Weber, Vater mehrerer Kinder, worunter auch ein sechsjähriger Knabe, schickt letzteren in die Schmiede mit dem Auftrage, einen für die Branntweinbrennerei bestimmten, mit neuen eisernen Reifen beschlagenen Spülichtschöpfer daselbst abzuholen. Mit dem nicht sehr leichten Werkzeug in den Händen kommt das Kind von da zurück, geht aber nicht sogleich zu seinem Vater, sondern zuerst in die Brennerei, und zwar in demselben Augenblick, wo das heiße Branntweinspülicht sich in das an dem Brennhause stehende, in die Erde eingemauerte Faß reichlich ergießt. Im Beisein anderer Kinder macht der Knabe hier von seinem Instrumente Gebrauch, bekommt aber durch die Schwere das Uebergewicht und stürzt in die fast siedendheiße Flüssigkeit. Aeußerlich verbrannt und innerlich durch die verschluckte Brühe schwer verletzt, starb das unglückliche Kind bald nachher, obschon es aus dem Spülichtfaß sehr schnell hervorgezogen worden war und der benachbarte Physikatsarzt ihm allen nur möglichen Beistand geleistet hatte. Einer meiner Freunde kam zufällig am Tage des Leichenbegängnisses auf den Pachthof und war Augenzeuge der herzzerreißenden Scenen, welche sich dabei zutrugen Eltern, Geschwister und das Gesinde bildeten einen einzigen, von dem tiefsten Schmerz ergriffenen Trauerkreis, der die Umstehenden zur innigsten Theilnahme stimmte und kein Auge trocken ließ.

Bekanntmachung.

Bei dem dießjährigen XV. großen National-Feste am Ludwigstage werden 12 Handwerksgesellen, 6 männliche Dienstboten und Fabrikarbeiter und 6 weibliche Dienstboten aus hiesiger Stadt, dem Burgfrieden und aus dem hiesigen Landgerichts-Bezirke, welche sich durch langjährige treue Dienstleistungen bei einem und demselben Meister, oder bei einer und derselben Dienstherrschaft ausgezeichnet haben, mit silbernen Medaillen öffentlich belohnt.

Digitized by Google

Es werden daher alle diejenigen, welche hierauf Ansprüche machen zu können glauben, hiemit aufgefordert, ihre legalen Dienstzeugnisse am Sonntage den 9. August Nachmittags zwischen 1 und 3 Uhr dem Comité-Mitgliede, Herrn Hauptmann von Pechmann, S. Nro. 524, vorzulegen.

Spätere Anmeldungen können nicht berücksichtigt werden.

Nürnberg, am 1. August 1840.

Der Comité des XV. grosen Nationalfestes:

D. Bestelmeyer. Clericus. Gresser.
Lindner. Freiherr von Pechmann. von Scheurl.

Anzeigen.

Reise-Gelegenheit.

Künftige Woche reist Jemand von hier über Bamberg, Coburg und Hildburghausen nach Meiningen, und sucht auf gemeinschaftliche Kosten ein oder zwei Personen mitzunehmen. Näheres in der Exped. d. Blattes.

Logis-Gesuch.

Ein lediger Mann sucht auf der Lorenzer Seite, oder nicht entfernt, in einer schönen Lage ein gut möbliertes Quartier, von wenigstens in 1 Zimmer und Cabinet bestehen, bis 1. Septemb. zu miethen. Gefällige Anerbietungen unter S. G. bittet man im litterarischen Institut im Roßels Kaffee-Haus abzugeben.

Auerhahn am Häfnersplatz.

Heute Donnerstag den 6. August 1840:

Große Abendunterhaltung

des Mimikers und Bauchredners J. Schreiber und seiner Söhne aus Wien.

Die Produktionen der Kinder bestehen in gymnastisch-athletischen Uebungen in Klischniggs Manier.

Anfang 8 Uhr.

Hiezu ladet ergebenst ein

Goppelt.

Gesuch.

Für die Dauer des Volks-Festes sucht man ein Zelt zu pachten.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Donnerstag, 6. August. Abonnement suspendu. „Die Belagerung von Corinth." Oper in 4 Akten v. Rossini.

Gestorben.

Den 2. August:

Schilp, Sabina, Zuspringerin.
Müller, Peter, Taglöhner.

Den 3. August:

Arnold, Johann Konrad, Schneidermeisters-Söhnlein.

Angekommene Fremde

vom 4. August 1840.

Bayer. Hof. Frau Gräfin Spauer v. Rudolstadt. Frau Baronin Ketelhand v. Rudolstadt. Hr. Fischer, Part. v. Basel. Hr. Gebhard, Kfm. v. Aachen.

Rothe Roß J. D. die Frau Herzogin v. Talleyrand v. Paris. Hr. Bende, Kfm. v. Stuttgart. Hr. Wurster, Kfm. v. Eßlingen.

Wittelsb. Hof. Hr. Reichard, Ger.-Rath m. Sohn v. Schleiz. Hr. Koup, Oberger.-Rath v. Kassel. Hr Koup, Offizier v. Fulda. Hr. Heußer, Kfm. v. Würzburg Hr. Kul, Part. v. Mainz.

Strauß. Hr. Scheitling, Professor und Dekan v. St. Gallen. Hr. Graf v. Traun u. Hr. Mock, Part. v Wien. Hr. Schwichel v. Pirna, Hr. Cammel v Köln, Hr. Veith v. Schwarzenbach u. Hr. Reusche v. Königsberg, Kfte Hr. Reidhardt, Apotheker v. Altdorf. Hr. v. Bronisowska von Warschau. Hr. de Vos, Proprietär v. Toulon. Hr. Winderbaltinger. Part. v. London. Hr. Chanelle, Rentier v. Paris.

Rothe Hahn. Frau Landrichterin Wülfert v. Neumarkt. Hr Raum, Kfm. m. Gattin v. Hersbruck. Fräul. Merkle v. Kastel. Hr. Obstfelder, Advokat v. Königsfeld. Hr. Walter. Gymnasiast v. Rudolstadt.

Weiß. Ochs. Gunkel, Kfm v. Pappenheim.

Stadt Ansbach. Hr. Jacob v. Grinz u. Hr. Süßmuth v. Lobenstein, Fabrikanten.

Sebald. Hr. Sulzbacher, Antiquar v. Pfarrweisach.

Erbh. v. Hessen. Hr. Wolf v Bechhofen. Hr Egenberger v. Heidek, Fabrikanten.

Täglicher Kalender.

August. 6. Verkl. Christi.

Berichtigung.

In dem Artikel „Eingesandt" unter der Rubrik „Einheimisches in unserm gestrigen Blatte lese man Schiller statt Scholler.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tummel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 544, wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 220.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Freitag 7. August 1840.

Politisches.

Inland.

München, 4. Aug. Nach heute aus Brückenau eingegangenen Briefen befindet sich unser verehrter König im besten Wohlseyn. Se. Maj. widmen sich unausgesetzt den Staatsgeschäften. Gleichwohl entziehen sich Allerhöchstdieselben weder den im Bad selbst stattfindenden Reunions, noch unterbleiben jene Ausflüge in die romantische Umgebung, bei denen der König als Privatmann die Herzen Aller zu gewinnen pflegt, die das Glück haben, an denselben Theil nehmen zu können. Wie lange der Aufenthalt Sr. Majestät in Brückenau dauern wird, ist noch nicht bekannt, doch ist es kaum wahrscheinlich, wie behauptet worden ist, daß derselbe unmittelbar von dort zum Lager nach Nürnberg, und nicht erst noch auf einige Zeit nach Aschaffenburg gehen wird. Daß sämmtliche Glieder der königlichen Familie, mit Ausnahme Sr. k. Hoh. des Kronprinzen, Höchstwelcher nach Hohenschwangau gehen wird, nach dem Lager, und vor ihrer Rückkehr hieher, sich auf einige Zeit nach Berchtesgaden begeben werden, scheint dagegen außer Zweifel zu seyn.

Ausland.

Oesterreich. (Wien, 28 Juli.) Unsere Briefpost wird wahrscheinlich schon mit Beginn des nächsten Jahres eine zweckmäßigere Umgestaltung erhalten. Besonders gilt dies von der Eintheilung der Entfernungsstufen und den nach ihnen bemessenen Gebühren. Solcher Abstufungen für Briefe, welche im Inlande versendet werden, bestehen sieben, und ein einfacher Brief (von einem halben Loth Gewicht) der in die letzte Stufe von 18 Stationen der Entfernung fällt, zahlt gleich dem, der darüber hinaus bis an die Landesgränze geht, 14 kr Porto; so daß ein Brief nach Laibach so viel als ein anderer nach Mantua kostet. Für die aus dem Auslande kommenden oder dahin zu befördernden Briefe sind fünf Entfernungsstufen festgesetzt, deren letzte von 12 Stationen ebenfalls die Gebühr von 14 kr. auch für die über diese Stufe hinausgehenden Strecken verlangt. Wenn nun auch durch die, im Werke begriffene neue Eintheilung der Abstufungen solche Briefe, welche in die letzte derselben fallen, ein höheres Porto als 14 kr. werden entrichten müssen, so dürfte dasselbe dagegen bei den dazwischen liegenden geringer berechnet und durch diese gleichmäßigere Vertheilung im Ganzen für das Postregale wie für das Publikum ein größerer Vortheil erzielt seyn.

Preußen. (Berlin, 29. Juli.) Gestern soll im Staatsministerium eine Berathung über die Angelegenheit des Erzbischofs von Posen stattgefunden haben und dem König vorgeschlagen worden seyn, dem Prälaten unter gewissen Bedingungen und Modalitäten die Rückkehr in seine Diöcese zu verstatten. Etwas Näheres ist jedoch darüber noch nicht bekannt.

Spanien. (Barcelona, 26. Juli.) Wir genießen jetzt wieder die vollkommenste Ruhe; doch enthält sich die Regentin ihrer Promenaden auf dem Rambla, um nicht neuen Anlaß zu Zusammenrottungen zu geben. Hr. Mathieu de la Redorte hat gestern in geheimer Audienz seine Creditbriefe übergeben; nur der Herzog von Alagon und Herr Castillo, Untersekretär im Departement der auswärtigen Angelegenheiten, waren zugegen. Man bemerkt in dem hier erscheinenden liberalen „Constitutional" seit einiger Zeit das Streben, sich mehr den französischen Ansichten zu nähern. Der „Garde-National", dessen Presse in der Emeute zerbrochen wurde, erschien unterdessen nicht mehr.

Großbritannien. (London, 30 Juli.) In der heutigen Oberhaussitzung fragte der Marquis von Londondery das Ministerium, ob es offizielle Informationen über die Unruhen in Barcelona erhalten habe, und ob es wahr sey, daß die Regierung dem General Espartero den Bath-Orden ertheilen wolle. Auf die erste Frage erwiederte der Ministerpräsident verneinend, auf die zweite bejahend. In der Unterhaussitzung erklärte Lord Palmerston rücksichtlich der Schwefelfrage, daß das Monopol sogleich aufhören würde, nachdem die neapolitanische Regierung das Arrangement angenommen hätte, welches zwischen dem neapolitanischen und englischen Gesandten zu Paris abgeschlossen worden sey.

Digitized by Google

Der Globe und die Times schweigen noch über die orientalischen Angelegenheiten; aus dem Schweigen der letzteren will man schließen, daß die Stimmführer der Tories nicht in das Geschrei der andern Blätter mit einstimmen wollen.

Frankreich. (Paris, 31. Juli.) Die zwei Artikel der Morning-Post, welche so gewaltigen Lärm hervorgerufen haben, indem sie die Convention der neuen Quadrupel-Allianz zu öffentlichen Kenntniß brachten, waren, wie man versichert, diesem Journal von dem Grafen Grey, dem ehemaligen Premierminister, zugeschickt worden.

— 1. Aug. Der „Moniteur" veröffentlicht heute folgende zwei königliche Ordonnanzen, datirt aus den Tuilerien vom 29. Juli: „Die disponiblen Rekruten der zweiten Abtheilung des Contingents vom Jahre 1836 sind zum Activdienste berufen.

— In Folge des Gerüchtes, Lord Palmerston habe seine Entlassung aus dem englischen Ministerium genommen, trat ein leichtes Steigen in den Staatspapieren an hiesiger Börse ein; als man jedoch später erfuhr, daß Admiral Duperré in Paris eingetroffen, und ihm vom Cabinette das Oberkommando über sämmtliche Streitkräfte im Mittelmeere angeboten, und von ihm angenommen worden sey; daß ferner Befehle ergangen seyen, die durch Ordonnanz vom 20. Juli angeordnete Vermehrung des Effectivstandes der Marine um 10,000 Matrosen, 5 Linienschiffe, 13 Fregatten und 9 Dampfboote in schnellen Vollzug zu setzen, ergab sich eine Reaction und die Course sanken von neuem, indem man die Gewißheit hatte, daß die Abdankung Palmerston's ein bloßes Börsengerücht war. — Die Ernennung Duperré's zum Oberbefehlshaber in der Levante beweist, daß die Regierung energisch aufzutreten gesonnen ist. Der Admiral ist einer der besten Marine-Offiziere Frankreichs, und er besitzt das unbegränzte Vertrauen des Landes sowohl als seiner Untergebenen. Der Vice-Admiral Hugon, der nebst mehreren anderen Vice- und Contre-Admiralen unter Duperré commandirt, wartet blos die letzten Instruktionen ab, die im Conseil beschlossen werden, um unverzüglich am Bord des Triton von Toulon nach der Levante abzusegeln.

Belgien. (Brüssel, 1. August.) Die drohende Wendung, welche die Politik der großen Mächte in Beziehung auf die orientalische Angelegenheit genommen, und der kriegerische Ton der Journale, die in Paris als Organ des Cabinets gelten, oder doch mit den Gedanken des Cabinets vertraut sind, haben Schrecken in unserer finanziellen Welt verbreitet. Von Tage zu Tage sinken die Staatspapiere an unserer Börse, und die industriellen Aktien, die sich wieder zu heben angefangen, fallen in ihre frühere Ohnmacht zurück. Am schlimmsten aber findet sich die Regierung selbst durch diesen unerwarteten Schlag getroffen. Mit dem Anlehen von 82 Millionen ist sie noch nicht zu Stande gekommen, und wie darf sie sich jetzt versprechen, Geld zu finden? wenn sie es findet, wie darf sie sich vortheilhafte Bedingungen versprechen? — Und doch hängt die Fortsetzung der Arbeiten an der Eisenbahn von baldiger Realisation wenigstens eines Theils jenes Anlehens ab.

Griechenland. (Triest, 24. Juli.) Die letzten Nachrichten aus dem Orient melden die gänzliche Unterdrückung der in Albanien ausgebrochenen Unruhen durch den dermaligen Pascha von Janina. — Aus Athen wird geschrieben, daß Se. Maj. der König Otto von Griechenland den österreichischen Gesandten am griechischen Hofe, Ritter Prokesch v. Osten, mit einem Besuche zu beehren geruht — eine Auszeichnung, die in Athen noch keinem fremden Agenten zu Theil geworden war

---

Gebiet der Unterhaltung.

Der Untergang dreier amerikanischer Dampfschiffe.

(Beschluß.)

„Das Schiff ist festgefahren! es steht still!" Eine augenblickliche Pause trat ein, als ob der Engel der Zerstörung die Flügel schüttle. Plötzlich stürzte eine furchtbare Woge heran, überfluthete das Hintertheil des Schiffes und riß alle mit sich fort, die sie erreichen konnte. Die Ueberlebenden drängten sich nach der entgegengesetzten Seite, aber ihre Zahl wurde rasch durch jede neue Woge gelichtet, welche über das Verdeck hinströmte. Viele von uns flüchteten in den Gang, welcher von dem Vorderverdeck nach dem Hinterverdeck führt. In diesem engen Gange waren ohngefähr 30 Personen zusammengedrängt, meistens Frauen und Kinder. Bald drang aber auch das Wasser in diesen Zufluchtsort, und jede heranstürmende Woge drohte uns den Tod zu bringen. Trotzdem ertönte kein Schrei. Eine Dame flehte Jeden an, sie zu retten. Ein kleiner Knabe sagte zu seinem Vater: „Nicht wahr Vater, Du wirst mich retten?" — Aber der Vater war zu beängstigt, um auch nur die Worte seines Sohnes zu hören, denn in einem Arme hielt er schon seine Frau, an den andern klammerte sich seine siebenjährige Tochter.

Nach einigen Minuten zertrümmerten die Wellen das Verdeck. Da hierdurch eine Oeffnung entstand, konnte ich den Gang verlassen und meine Frau hinter mir herziehen. Kurze Zeit darauf wurde der Theil des Schiffes, den wir verlassen hatten, ganz zertrümmert. Vermuthlich dauerten die Todesqualen der Unglücklichen, die sich noch dort befanden, nicht lange. Die Zahl der Lebenden war außerordentlich geschmolzen, und wir stellten ernste Betrachtungen an, über die Nothwendigkeit, uns auf den Tod vorzubereiten, als wir durch den Anblick einer Frau überrascht wurden, die über den Schiffsrand geklettert war und unsere Hülfe anflehte. Es gelang uns sie hereinzuziehen, und ich trat ihr meinen Platz auf einem Holzblocke ab. Ich flüchtete mich auf ein anderes Bruchstück des Schiffes. Kaum hatte ich mich aber auf demselben niedergelassen, als die Wellen dieses und mich fortspielten. Ich ließ anfangs das Brett los, faßte es dann wieder, und lange von den Wellen hin und hergeschleudert, wurde ich endlich an das Ufer geworfen.

Digitized by Google

Von den wenigen Personen, die ich auf dem Schiffe verlassen, kamen nur vier mit dem Leben davon. Der Strand, an den uns das Meer geworfen hatte, war unbewohnt, aber wir entdeckten in großer Entfernung ein Licht, auf das wir zugingen. Es war ein Leuchtthurm

Es ist möglich, daß der Capitain des „Home" betrunken war, wie später behauptet wurde; doch glaube ich, daß der Untergang des Schiffes vorzüglich seinem schlechten Bau zuzuschreiben ist.

3) Das Auffliegen der „Mosel."

Die „Mosel" war ein neu erbautes Paketboot, welches eine regelmäßige Verbindung mit Cincinnati und Saint-Louis unterhielt. Dasselbe hatte erst wenige Fahrten gemacht, die indeß hinlänglich für seine Schnelligkeit sprachen. Am Freitage den 25. April zwischen 4 nnd 5 Uhr schickte es sich an, Cincinnati zu verlassen. Es war mit Passagieren überladen, meistens mit Auswanderern, welche ihr Glück im Westen versuchen wollten. In der Cajüte befanden sich 85 Personen, auf dem Verdeck ungefähr 150, und die Bemannung mochte 30 Köpfe stark seyn. Im Ganzen waren ziemlich 260 Personen auf dem Schiffe, eine für die Größe desselben viel zu bedeutende Zahl. Indeß wurde das Zeichen zum Aufbruch noch nicht gegeben, und immer noch neue Passagiere aufgenommen. Endlich setzte sich die „Mosel" in Bewegung, aber sie fuhr nun noch den Strom hinauf, um in der Vorstadt einige Familien einzunehmen. Auch dort war eine ansehnliche Menschenmenge zusammengeströmt, welche vorzüglich durch eine unbesonnene Aeußerung des Capitains herbeigelockt worden war. Dieser hatte nämlich geäußert, er werde um jeden Preis ein Schiff überholen, welches vor ihm abgegangen war. In der That konnte ein geübtes Ohr an dem Brausen, mit welchem der Dampf ausfuhr, leicht erkennen, daß die Kraft desselben auf den höchsten Grad gesteigert war.

Endlich waren alle Passagiere an Bord, und das Schiff drehte sich, um den Fluß hinabzusiegeln, als eine furchtbare Explosion erfolgte und der Vordertheil des Schiffes in die Luft sprang. Unglücklicherweise befanden sich fast alle Passagiere auf dem Verdecke, um die am Ufer versammelten Zuschauer zu betrachten. Nie hatte eine Explosion eine furchtbarere Wirkung. Die vier Kessel sprangen zu gleicher Zeit, das Verdeck wurde zertrümmert und die auf demselben befindlichen Menschen in Stücken umhergeschleudert. Die Bruchstücke der Kessel und die menschlichen Glieder wurden auf beiden Ufern bis auf eine Viertelmeile umhergestreut. Ein Mensch wurde mit solcher Gewalt geschleudert, daß er das Dach eines Hauses einstieß, welches 60 Klafter entfernt lag. Ungefähr 60 Personen, welche auf dem Hintertheile des Schiffes standen, konnten sich ins Wasser stürzen, aber nur 12 gelangten ans Ufer.

Das Gerücht von dieser schrecklichen Katastrophe verbreitete sich schnell. Ich war unter denen, welche zuerst an der Unglücksstätte anlangten. Es ist unmöglich, die Scene zu beschreiben, welche sich meinen Augen darbot. Blutige Körper lagen am Ufer umher, andere wurden aus dem Wasser gezogen. Die Lebenden verbanden entweder die Verwundeten oder sammelten die Effecten, welche am Ufer verstreut waren. Diejenigen, welche dem Tode entronnen waren, gewährten ein rührendes Schauspiel. Der Tod hatte die zartesten Bande zerrissen, aber der Schlag war so plötzlich und unerwartet erfolgt, daß noch Niemand die Größe des Verlustes ermessen konnte, der ihn betroffen hatte. Ein Mann hatte seinen Sohn gerettet und fünf Kinder und seine Frau verloren. Ein Vater war in Verzweiflung neben dem Leichnam seiner Tochter niedergesunken, und in geringer Entfernung lagen seine schwerverwundete Frau und sein Sohn Eine junge Frau rief nach ihrem Vater, ihrer Mutter und ihren Schwestern. Viele hatten ihre ganze Familie verloren. Eine junge Dame, welche ans Ufer gebracht worden war, faltete die Hände, um Gott zu danken, aber plötzlich schrie sie in herzzerreißendem Tone: „Mein Kind! Wo ist mein Kind?" — Das Kind war gerettet worden; bei seinem Anblick fiel sie in Ohnmacht.

Die so oft wiederkehrenden Unglücksfälle auf den Dampfböten, welche meistentheils eine Folge der Gewissenlosigkeit der Schiffscapitaine sind, haben endlich die Aufmerksamkeit der gesetzgebenden Versammlung auf sich gezogen, und im Juli 1838 ist eine Acte durchgegangen, welche für die Sicherheit der Reisenden sorgt. Hoffentlich wird das betreffende Gesetz nicht ohne Früchte bleiben; denn zur Zeit ist es gefährlicher, eine Woche in Amerika zu reisen, als den atlantischen Ocean zehnmal zu durchschiffen. Eine amerikanische Zeitschrift giebt die Zahl derjenigen, welche auf den Eisenbahnen, Posten und Dampfschiffen im Laufe eines Jahres ums Leben gekommen sind, auf 1750 an.

Bekanntmachung.

Bei dem dießjährigen XV. großen National-Feste am Ludwigstage werden 12 Handwerksgesellen, 6 männliche Dienstboten und Fabrikarbeiter und 6 weibliche Dienstboten aus hiesiger Stadt, dem Burgfrieden und aus dem hiesigen Landgerichts-Bezirke, welche sich durch lanzjährige treue Dienstleistungen bei einem und demselben Meister, oder bei einer und derselben Dienstherrschaft ausgezeichnet haben, mit silbernen Medaillen öffentlich belohnt.

Es werden daher alle diejenigen, welche hierauf Ansprüche machen zu können glauben, hiemit aufgefordert, ihre legalen Dienstzeugnisse am Sonntage den 9. August Nachmittags zwischen 1 und 3 Uhr dem Comité-Mitgliede, Herrn Hauptmann von Pechmann, S. Nro. 324, vorzulegen.

Spätere Anmeldungen können nicht berücksichtigt werden.

Nürnberg, am 1. August 1840.

Der Comité des XV. grosen Nationalfestes:

D. Bestelmeyer. Clericus. Gresser.
Lindner. Freiherr von Pechmann. von Scheurl.

Digitized by Google

Anzeigen.

Dank und Einladung.

Für die vielen Beweise der regsten Theilnahme, welche uns das Nürnberger Publikum während unsers Hierseyns bewies, sagen wir den verehrten Bewohnern Nürnbergs unsern wärmsten Dank, indem wir am Ziele unserer Abreise von hier noch zu den zwei letzten Vorstellungen, welche heute Freitag und morgen Samstag auf dem Schloßzwinger stattfinden werden, ergebenst einladen.

Freitag Anfang 6 Uhr. Um halb 9 Uhr beginnt das Capriciosa, großes Potpurry von Lanner.

Samstag Anfang 5 Uhr. Um 7 Uhr beginnt ein neues Marsch-Potpurry, und um halb 9 Uhr das Capriciosa mit griechischem Feuer.

Sämmtliche Mitglieder der Steyermärker Musik-Gesellschaft.

Wirthschaft zu Flaschenhof.

Heute Freitag den 7. August 1840:

Große Abendunterhaltung

des Mimikers und Bauchredners J. Schreiber und seiner Söhne aus Wien.

Die Produktionen der Kinder bestehen in gymnastisch-athletischen Uebungen in Klischnigg's Manier.

Anfang 7½ Uhr.

Hiezu ladet ergebenst ein

Holzinger.

Haus-Verkauf.

Ein neuerbautes massives Haus, Lorenzer Seite, mit 8 Zimmern, 8 Kammern, 5 Küchen, 3 Böden, Keller und sonstigen Bequemlichkeiten ist zu verkaufen durch das Commissionsgeschäft und Büreau des

Ludwig Hecht,
Carolinenstraße L. 357 in Nürnberg.

Steindrucker-Gesuch.

Ein mit guten Attesten versehener Steindrucker-Gehülfe kann sogleich ein dauerhaftes Engagement finden.

Zu vermiethen.

Zwei sehr schöne Sommer-Logis bei St. Johannis, nahe am neuen Thor, sind täglich zu vermiethen. Näheres in der Expedition d. Blattes.

Gesuch.

Ein Mädchen, welches schön Weißnähen kann, sucht dauernde Beschäftigung zu erhalten.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Freitag, 7. August. „Ich irre mich nie, oder: der Räuberhauptmann." Lustspiel in 1 Akt v. Lebrun. Hierauf: „Der Pariser Taugenichts." Lustspiel in 3 Akten v. Törfer. — Hr. Berninger, großherz. Oldenburg. Hofschauspieler, den „Baneuil" u. „General Moris," Dem. Hofmann, vom Bambgr. Stadttheater den „Louis" als Gäste.

Gestorben.

Den 5. August:

Weiß, Helena Ernestina Wilhelmina, Malers-Töchterlein.
Germann, Juliana, Sebastian-Spitälerin.

Angekommene Fremde

vom 5. August 1840.

Bayer. Hof. Hr. Graf u. Frau Gräfin v. Bocholz v. Alen. Hr. v. Döring, Gutsbes. v. Grimma. Frhr. v. Löw m. Gem. v. Darmstadt. Hr. Dr. Gäbisch v. Frankfurt. Hr. Dr. Martens v. Berlin. Hr. Kern, Kfm. v. Augsburg. Hr. Chambose, Kfm. v. Düren.

Rothe Roß S. D. der Herzog v. Valancay v. Paris. Frau Gräfin v. Nesselrode, Staat-dame, u. Frln Schöz, Hofdame v. Petersburg. Fräul. Caroline u. Jeserina v. Satzenhofen v. Bamberg.

Wittelsb. Hof. Mad. Semmler u. Hr. Dr. Vogel, Arzt v. München Hr. Waidling, Kfm. v. Chemnitz Hr. Thomas, Mechaniker v. Stettin. Hr. Pauly, Part. v. Foir. Hr. Rumhof, Part. v. Berlin.

Bl. Glocke. Hr. Dreising. Kand. v Potsdam. Hr. Heinecke, Notar v. Dresden. Hr. Kalb, Maler v. München. Hr. Herrmann, Kfm. v. Regensburg. Hr. Wilst, Part. v. Bayreuth.

Strauß. Hr Fränkel u. Hr. Hendrich v. Meiningen, Hr. Schmidt v. Dresden, Hr. Gembinger v. Augsburg u. Hr. Fromann v. Koburg, Kflte. Hr. Herrmann, Rendant mit Gattin. Hr. Riemann, Lehrer mit Gattin v. Coburg. Hr v. Tölker, Part. v. Berlin. Hr Schlick, Kantor, u. Hr. Peter, Lehrer v. Weimar. Hr. Heuser, Buchhalter m Gattin v. Berlin. Hr. Binger, Priv v. Mainz.

Berl. Hof. Hr Schilling v. Spahl, u. Hr. Freund v. Saalfeld, Apotheker.

Wiener Hof. Hr. Hofmann, Gerichtshalter v. Lauf.

Wallfisch. Frln. Walburg v. Raitenbuch. Hr Dollwetzel, Kfm. v. Rohr. Hr. Berndeimer, Kfm. v Buttenhausen. Hr. v. Schlegel, Kand. v. Feuchtwang. Hr. Stulmüller, Fabr. v. Staufenberg. Frln. Brill v. Bamberg. Hr. Stißloch, Kfm. v. Italien

Täglicher Kalender.

August. 7. Ulrika.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tummel'schen Offizin am Rathhause, S. Nro. 514., wo Inserate aller Art die Zeile zu 3 Kreuzer angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 221.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Samstag 8. August 1840.

Politisches.

Inland.

München. Dem Augsburger Tagblatt wurde kürzlich von München berichtet, die k. Mauthhalle werde in das ehemalige Isarthor-Theater verlegt; wir können diesem Gerücht um so weniger Glauben schenken, als dieses Gebäude sich zu keinem andern, als zu seinem ursprünglichen Zwecke eignet. Zur Zeit der Erbauung dieses Theaters zählte München kaum 60 000 Einwohner und existirte neben dem National-Theater auch noch das Sommertheater vor dem Karlsthor und die italienische Oper. Jetzt, wo München mehr als 90,000 Einwohner zählt und die von unserm kunstsinnigen Monarchen aufgeführten Prachtbauten ꝛc. mehrere tausend Fremde hieher ziehen, die sich, besonders bei dem hier so häufig schlechten Wetter, sehr beklagen, daß nicht täglich Theater-Vorstellung ist, wollte man das schon ganz zweckmäßig erbaute 2te Theatergebäude gänzlich zerstören?!

Ausland.

Preußen. (Berlin, 31. Juli.) In der vertrautesten Umgebung unseres verehrten Monarchen bemerkt man jetzt, ausser unserem Alexander von Humboldt, auch den Geh. Ober-Justizrath von Voß und den Grafen zu Stolberg-Wernigerode, Ober-Präsident der Provinz Sachsen, die in den neuen Zimmern vom Schlosse Sanssouci ihre Wohnungen haben, und mit unserm Könige fast täglich lange Zeit conferiren. Wohlunterrichtete schließen daraus, daß diesen Männern ebenfalls noch Portefeuilles übertragen werden möchten. — Vor mehreren Tagen beehrte der König den Fürsten Wittgenstein, Minister des k. Hauses, mit seinem Besuche, was viele mit dem Ausscheiden des hochverdienten Mannes von seinem ehrenvollen Ministerium in Verbindung bringen wollen. Herr v. Rochow wird als derjenige bezeichnet, der dann das dem Könige so nahe stehende Ministerium erhalten soll. Bei unserer Communal-Behörde ist jetzt ein unangenehmer Zwist entstanden, da die Bürger eines Stadtviertels den hiesigen Scharfrichter zum Stadtverordneten gewählt haben, mit welchem die andern Stadtverordneten keine Sitzungen halten wollen. Das Klügste dabei wäre, wenn der Gewählte das übertragene Amt aus vorschützenden Gründen wieder aufgäbe.

Spanien. (Madrid, 26. Juli.) Die Hauptstadt ist vollkommen ruhig. Es gehen dieser Tage zwei neue Minister nach Barcelona ab.

Perpignan, 28. Juli. Eine telegraphische Depesche welche der General Castellane unterm heutigen Datum an den General Harispe absandte, meldet, daß die Nationalgarde keinen Dienst mehr zu Barcelona thue; daß Espartero jeden Abend zu Pferde steigt, um die Posten zu visitiren, und daß die letzteren Befehl hätten, auf jeden zu feuern, der sich als Ruhestörer kund gibt.

Großbritannien. (London, 31. Juli.) Die Verhandlungen in unserer Oberhaussitzung haben auf unserer Börse, die sich bereits wieder zu beruhigen begonnen, heute einen sehr nachtheiligen Einfluß geübt. Die Banquiers fangen, trotz der Versicherung der ministeriellen Blätter, daß keines Falles ein Krieg aus diesen Wirren entstehen würde, an, dem gegenwärtigen Stand der Dinge zu mißtrauen, und ihren papierenen Reichthum, ehe er in Rauch aufgeht, in reellen zu verwandeln. Freilich gibt es hin und wieder Speculanten, welche das allgemeine Mißtrauen benützen, für ungeheuere Summen Effecten einthun, und die das ganze Geschrei der französischen Journale für Strohfeuer erklären, und ich glaube, sie haben recht. Das ganze Resultat der Bewaffnung Frankreichs und das Zittern unserer Börsenmänner wird seyn, daß unser Whigministerium einem andern Ministerium Platz machen und der Vertrag der Quadrupel-Allianz nicht ratificirt werden wird. Frankreich wohl wünscht Krieg, es möchte die Schärfe der Schwerter seiner Parteiungen gegen das Ausland kehren, Rußland hat seinen Groll gegen die Juliregierung noch nicht vergessen, und Oesterreich und Preußen wissen gar gut, daß der kleine Minister mit seiner lauten Stimme nicht der kleine Korporal ist; aber gerade England, gegen welches sich jetzt der Haß seines überseeischen Nachbarn am meisten wendet, hindert jede kriegerische Lösung dieser Frage. Unser Ministerium hat, wie Lord Palmerston sehr

Digitized by Google

naiv vor einigen Tagen erklärte, durchaus keinen Conflict mit Frankreich gewollt, und ich glaube, auch nicht vorausgesehen; es vergaß, das nationale Ehrgefühl der Franzosen mit in den Calcul zu ziehen, und meinte, daß mit einigen diplomatischen Wendungen der gallische Groll besänftigt werden könne. Aber da schlugen die Journale Lärm, das Ministerium Thiers sieht sich compromittirt, die Juli-Feier, die Asche Napoleons, alle diese leicht entzündbaren Elemente machen Louis Philipp und seinen Ministern bang, und die ministeriellen Journale stimmen, einer Revolution vorzubeugen, selber den kriegerischen Ton mit an. N. W. Z.

Frankreich. (Paris, 2. Aug.) Die Journale fahren mit dem Aufzählen der Frankreich zu Gebote stehenden Streitkräfte fort. 13 Linienschiffe halten gegenwärtig die See; 8 bilden die Escadre unter Lalande im Orient, 4 stationiren vor Tunis und eins liegt im Hafen vor Toulon zur Abfahrt nach der Levante bereit. Zu Toulon befinden sich ferner noch in Bewaffnung 4 Linienschiffe, worunter der Dreidecker Souverän von 120 Kanonen, die vor Ablauf von sechs Wochen in die See stechen können. Es können überdieß innerhalb drei Monaten noch 8 weitere Linienschiffe und 10 bis 12 große Fregatten bewaffnet werden. Dann wird sich der Kriegseffectivstand der Marine auf 25 Linienschiffe und 24 große Fregatten belaufen, und eine eben so starke Reserve wird auf den Werften und in den Bassins zurückbleiben. Die Mannschaft der neu zu equipirenden Kriegsschiffe wird, wenn es Noth thut, zum Theil aus der Handelsmarine entnommen. Selbst die legitimistischen Journale setzen jeden Parteigeist zur Seite, um der Regierung gute und der Sachlage angemessene Rathschläge zu ertheilen. Wenn es sich um nationale Fragen handelt, so hört in Frankreich die innere Spaltung auf, und alle Parteien vereinigen sich zu dem gemeinsamen Streben — der Vertheidigung des Vaterlandes. —

— In den Departementen kennt man nunmehr gleichfalls den Bruch der englisch französischen Allianz, und den neuen Vierbundvertrag gegen Frankreich. Auf allen Punkten des Reichs herrscht nur eine Stimme über dieses Ereigniß, und der Regierung wird die Ergreifung der energischsten Maßregeln angerathen. Der zwischen England und Frankreich lange Zeit bestandene Nationalhaß erwacht mit erneuerter Kraft, und gibt dem Ministerium eine furchtbare Waffe in die Hand. Die Armee durchzuckte ein electrischer Schlag beim Gedanken an einen Krieg und in den Seehäfen herrscht eine nie gesehene Rührigkeit. Tausende junger Leute treten vom Tage an als Volontärs unter die Waffen, wo eine offizielle Kriegserklärung erlassen wird. — Hr. Thiers kündigte gestern mehreren Deputirten an, daß auf die erste beunruhigende Maßregel, die in Folge der Bewaffnung Frankreichs vom Auslande her geschieht, die Kammer unverzüglich zusammenberufen werden würde. Die Deputirten dürften daher in kürzester Frist in Paris zu erscheinen haben. — Der Kriegsminister that heute dem Artillerie-Comite zu wissen, daß eine Summe von 6 Millionen zum Ankaufe von Pferden und Material angewiesen ist. An demselben Tage fand noch ein Sattel-Lieferungs-Abschluß von 1,700,000 Francs statt. — Dem Marschall Oudinot soll ein wichtiges Commando übertragen worden seyn. — Man will wissen, die Sendung des Hrn Waleski nach Alexandrien beziehe sich auf den Dienst, den viele polnische Offiziere im Falle eines Krieges in der ägyptischen Armee zu nehmen gesonnen sind.

Gebiet der Unterhaltung.

Der Sohn und der Eidam.

Novellette von J. Priem.

I.

So reisen wir also wirklich morgen, mein lieber Vater?

Ich willfahre deinen Wünschen immer gerne, antwortete der alte Graf von Liebenthal seiner Tochter Julie — die nöthigen Vorkehrungen sind bereits getroffen.

Diese Zusage rief auf Juliens Antlitz den reinsten Ausdruck der Freude hervor, und verlieh ihm dadurch die Anmuth eines Engelbildes. Vater, lieber guter Vater, ich danke dir für deine liebevolle Güte, rief sie, und hieng sich an des Grafen Hals, und bedeckte seine Stirne mit Küssen. Wie wird sich Adolar freuen, wenn er mich sieht, — was wird er für Augen machen; er glaubt mich ja krank, an's Zimmer gefesselt, und findet mich nun frisch und gesund, und eher, als er sich's träumen läßt. —

Das liebliche Kind verließ, überglücklich in dem Gedanken in kürzester Zeit den so heiß Geliebten zu umarmen, das Zimmer und eilte hinab in den Garten, um ungestört sich den freudigen Gefühlen seines Herzens überlassen zu können. —

Adolar von Wallhof, der Sohn eines berühmten Kriegers, der auf der blutgetränkten Ebene Leipzigs sein Leben ließ, war Juliens bestimmter Gatte.

Der Graf von Liebenthal, ein Mann von seltenem herrlichen Charakter, nannte den Oberst Wallhof, Adolars Vater, seinen einzigen Feind.

Der Oberst glaubte in dem Grafen ein Hinderniß bei der Ausführung eines kühn entworfenen Planes zu finden, und warf einen tödlichen Haß auf ihn, der nur mit seinem Leben erlosch. Liebenthal hatte in Folge desselben viel Böses von ihm erlitten, und manche bittere Stunde erlebt, aber nie an dem, mit aller Offenheit zu Werke gehenden Feinde eine andere Rache genommen, als stille Verzeihung. —

Adolar war noch unmündig, ein schwaches, verlassenes Kind als ihm eine französische Kugel den Vater raubte. Liebenthal nahm seines Feindes Kind zu sich und erzog es mit seiner Tochter Julie. Einen Sohn hatte ihm das Schicksal im zartesten Alter geraubt, ein Verlust, der ihm um so schmerzlicher war, als nicht der Tod, sondern geheime Rachsucht ihn herbeigeführt. Doch mußte er das Kind todt glauben, da in 25 Jahren keine Spur zu finden war, und Adolar sollte seine Stelle ersetzen.

Digitized by Google

Seine Waffengefährten, die öfteren Zeugen der Unbilden, die der unversöhnliche Obrist von Wallhof im blinden Haß dem Grafen zugefügt, erstaunten höchlich über diese Handlung Liebenthals, und wußten sich nicht recht in diese Art Vergeltung zu finden. Man lachte sogar über den gutmüthigen Narren, wie man ihn nicht selten nannte, und wunderte sich nur über seine ausgebreitete mächtige Familie, die zwar mit scheelen Augen, aber doch ohne Opposition die Waise in ihre Mitte aufnahm.

Als Adolar die Akademie bezog, erhielt er in der Stunde der Trennung des Mädchens stilles Geständniß ihrer Liebe, und nahm ihre heiligen Treugelübde und des Vaters freudigen Segen mit sich. —

Drei Jahre verflossen, in denen nur die kurze Zeit der Ferien, die Adolar auf seines Wohlthäters Gütern verlebte, ihn in die beseligende Nähe der Geliebten brachte. Nun war die Zeit gekommen, in die Adolar's gänzliche Rückkehr fiel Juliens Sehnsucht nach dem Geliebten war nach einer kurzen, aber gefährlichen Krankheit, die sie an den Rand des Grabes brachte, glühender denn je, und der alte Graf, ein zärtlicher Vater seines Kindes, genügte gerne dessen Wunsch, das Wiedersehen durch eine Reise in die Residenz, dem Sitz der Akademie, schneller herbeizuführen.

II.

In dem Hotel des Italieners Tinetti in der Residenz saßen fünf junge Leute, von denen drei Civilkleider, die beiden andern Uniform trugen.

Es standen einige Flaschen auf dem Tisch und bis an den Rand gefüllte Gläser; in den Gesichtern der Trinker war aber noch durchaus nichts von jener Heiterkeit zu finden, die der Wein doch immer mehr oder minder auch den mißmuthigsten Zügen verleiht, und ein Schweigen herrschte in dem kleinen Kreise, als ob seine Mitglieder aus einem Trappistenkloster kämen und noch nicht recht Herz zu gegenseitiger Mittheilung finden könnten, oder jeder fürchtete durch Unterbrechung der Stille ein Majestätsverbrechen zu begehen.

Einer der Offiziere war es, der endlich den Damm durchbrechen wollte, der die Geselligkeit zu hindern schien. Um unter euch doch auch etwas mehr geachtet zu werden, ihr Helden von der Feder, sprach er launig, will ich Göthe citiren, dem ohngefähr eine solche kopfhängerische Gesellschaft vorgeschwebt haben wird, als er den Eingang der Kellerscene in seinem Faust schrieb.

Will keiner trinken, keiner lachen?
Ich will euch lehren Gesichter machen. —

Und damit erhob er das Glas, ließ es an den übrigen erklingen und hoffte damit ein Signal der Fröhlichkeit gegeben zu haben, aber diese schien in dem kleinen Cirkel nimmermehr einheimisch werden zu wollen. „Gieb dir keine Mühe Hauptmann," rief der andere Offizier, der Aelteste wohl in der Gesellschaft, aus dessen dunklen Augen ein unheimliches Etwas blitzte, das den fatalen Eindruck der eckigen Züge noch um vieles schärfte — die Herren sind allesammt so von der Zukunft, die in den nächsten Stunden liegt, befangen, daß sie der Gegenwart keinen freundlichen Blick abzugewinnen vermögen — es entgeht ihnen sogar in dieser Minute der Anblick des herrlichen Geschöpfes, das so eben in Begleitung eines grämlichen Alten ins Haus trat, während sonst die geringste Küchenmagd mit nur irgend rothen Wangen, die vorüberging, eine Art von Aufruhr unter ihnen anrichtete.

Wo ist die Schöne? Wo geht sie — was sprecht ihr da — so kreuzten sich nach diesen Worten des Offiziers die Ausrufungen der Andern, die von den Stühlen aufsprangen und an die Fenster rannten. Ein Einziger blieb sitzen. Es war ein blasser junger Mann, schwarze Locken thronten auf seinem Kopfe und gaben der hohen Stirne an beiden Seiten sanfte Schatten, ein melancholischer Zug schwebte um seinen Mund, seiner dunklen Augen Blitze verkündeten die Gluth, die sein Inneres bergen mochte.

Garçon, rief der Referendar Belling, wie nennt sich die Dame, die eben mit dem alten Herrn ins Haus trat?

So viel ich weiß wohnt sie seit wenigen Stunden erst bei uns, ihren Namen und Stand vermag ich nicht anzugeben, doch will ich sogleich —

Pah — warum nicht gar, unterbrach ihn der Major von Runeck, jener Offizier, der die Dame zuerst bemerkt hatte, ist der Kampf geendet, den jene erste Helene angefacht, sprach er halblaut vor sich hin, dann haben wir Zeit, uns um die zweite zu bekümmern; für diesen Augenblick, fuhr er mit lauter Stimme fort, lassen sie uns darauf verzichten meine Herren, es ist Zeit, wir wollen zur Paradezeit wieder zurück seyn.

Er stürzte rasch das volle Glas hinab, griff nach dem Hute, und die Uebrigen machten eben so schnell Anstalt zum Aufbruch. — Wenige Minuten darauf rollten ein paar Jagdwagen von einem Reiter begleitet zu dem Thore der Residenz hinaus, das nach dem Thiergarten führte.

(Schluß folgt.)

Mannichfaltiges.

(Wiesbaden.) Kürzlich trat ein Fremder mit der größten Gelassenheit von der Welt an den Spieltisch, und machte durch sein va banque die Kassa der Bankhalter in einem Nu um 13,000 Gulden leichter. Die Umstehenden waren durch dieses großartige Spiel nicht wenig überrascht und sahen dem gleich wieder weggehenden Manne mit großen Augen nach, der übrigens seine Gemüthsruhe keinen Augenblick verloren zu haben schien.

Anzeigen.

Einladung.

Unterzeichneter erlaubt sich zur Feier der Lorenzer Kirchweih das verehrte Publikum wie alle seine Freunde und Bekannten unter Zusicherung guter und billiger Bedienung zu recht zahlreichen Besuch ergebenst einzuladen.

Felix Metzler,
Wirth zum Karthäusergarten.

Digitized by Google

Horus-Zwinger

Heute Samstag den 8. August große musikalische Abend-Unterhaltung.

Das Theaterorchester.

Schloß-Zwinger.

Heute Samstag

letzte Produktion der Steyermärker Musik-Gesellschaft.

Anfang 5 Uhr. Um 7 Uhr beginnt ein neues Marsch-Potpourri, und um halb 9 Uhr das Capriciosa mit griechischem Feuer.

Wozu ergebenst einladen

die sämmtlichen Mitglieder der Steyermärker Musik-Gesellschaft.

Zu vermiethen.

In der Theresienstrasse S. Nro. 597 ist eine freundliche Wohnung zu vermiethen; auch kann Stallung auf 2 Pferde dazu gegeben werden.

Literatur.

☞ Für Hausfrauen und deren Töchter; Wirthschafterinnen, Köchinnen und Alle, die sich mit der Conditorei befassen wollen.

Taschenbuch

der

Haus-Conditorei.

Enthaltend: mehr als 700 gründliche Vorschriften, auch ohne die Conditorkunst erlernt zu haben, die beliebtesten kleinen und großen feinen Backwerke: Torten, Kuchen, Baseler-, Nürnberger- und Thorner-Lebkuchen; die vorzüglichsten kalten und warmen Getränke, Säfte, Essenzen, eingemachten Früchte, Gelées und Marmeladen; alle Arten Gefrornes, Crèmes, Pasten, Confecte, Bisquits, Makaronen, Lezetten, Marcipan, Liqueur- und andere Bonbons, Conserven, Dragées, Pastillen u. s. w. selbst zu bereiten.

Von **G. Gerlach**, Conditor.

In 6 Abtheilungen.

In Umschlag geheftet, Preis jeder Abtheilung: 18 kr. rhein.

Die erste Abtheilung enthält 100 Vorschriften zu kleinen Backwerken, welche man als Desserts bei Tafeln, bei Bällen, Wein-, Kaffee-, Chocolade-, Thee-Gesellschaften und andern festlichen Gelegenheiten servirt.

Vorräthig bei Aug. Recknagel in Nürnberg Lit. S. Nro. 166.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Sonntag, 9. Aug. „Don Carlos." Tragödie in 5 Akten v. Schiller. Hr. Berninger, „Philipp", als 3. Gastrolle.

Gestorben.

Den 3. August:

Weiß, Helena, Steinmetzengesellen-Töchterlein zu Gostenhof.

Den 4. August:

Mössel, Friederika Augusta Louise Helena, Wirthschaftsbesitzers-Töchterlein zu Galgenhof.

Köhler, Karl Wilhelm Friedrich Konstantin, Viktualienhändlers-Söhnlein zu Gostenhof.

Den 5 August.

Munß, Johann Philipp, Wirth und Garkoch.

Maier, Johann Georg Christoph, Schullehrer.

Angekommene Fremde

vom 6. August 1840.

Bayer. Hof. Hr. v. Stolhausen, General m. Gem. v. Berlin. Hr. Süsson, Hr. Walsch u. Hr. Clark, Rent. v. London. Hr. Menger v. Viersen, Hr. Bacher v. Neu Orleans, Hr. Kunoth v. Bremen u. Hr. Seeger v. Kalw, Kaufleute.

Rothe Roß J. D. die Frau Fürstin v. Wrede v. Reichenschwand. Sir Jonas, Rentier v. London. Fräulein Schwetzkopf, Hofdame v. Petersburg. Hr. Lochi, Kfm. v. Berlin.

Wittelsb. Hof. Hr. Neudert, Advokat v. Bamberg. Hr. Erkam, Stud. v. Berlin. Hr. Burklein, Architekt v. München. Hr. Vilar, Part. v. Paris.

Straup. Hr. Stiebel v. Münster, Hr. Moll v. Lüttich, Hr. Lambrecht v. Schweinfurt u. Hr. Alberth v. Leipzig, Kflte. Hr. Kirch, Oberarp-Ger.-Rath v. München. Freifrau v. Segrey mit Sohn v. Wien. Frln. Stadlberger v. Ulm. Hr. Beyl, Pfarrer v. Zürich. Mad. Sauer v. Windsheim. Mad. Bühler v. Regensburg. Hr. Gaucky, Priv. v. Petersburg. Hr. Pollin, Rentier v. Paris. Hr. Kößler, Buchhändler v. Leipzig.

Bl. Glocke. Frln. Lndwiger v Regensburg. Frln. Baligond v. Regensburg. Hr. Gleichmann, Hofdiakonus, u. Hr. Rotführer, Lehrer v. Hildburghausen. Hr. Daubeimer, Pfarrer v. Elmstein. Frln. Schieferdecker v. Ebersdorf Hr. Treidel, Priv. v. Dresden. Hr. Eichenberg, Maler v Saalfeld.

Mondschein z. G. Hr. Puicher, Kfm. v. Minden. Hr. Kuhn, Kfm. v. Erlbach. Hr. Burkas, Fabr. v. Ansbach.

Kronprinz z. G. Hr. Fischmann v. Regensburg, Hr. Beckbauer v. Heideck, Hr. Hinkeldei v. Gunzenhausen u. Hr. Versa v. Neuburg, Kflte. Hr. Marschutz, Lehrer v. Gunzenhausen.

Täglicher Kalender.

August. 8. Cyriacus.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tummel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 544, wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 222.

Siebenter Jahrgang. | Nürnberg. | Sonntag 9. August 1840.

Politisches.

Inland.

München. Im Akademiegebäude, Saal Nr. 18, ist bis zum 9. August ein höchst interessantes Gemälde von Heß: „König Otto's Einzug in Athen", aufgestellt. Dieses prachtvoll ausgeführte Bild ist ein Seitenstück des zu Schleißheim befindlichen Einzuges in Nauplia von demselben Künstler. Der Saal, wo obiges Meisterwerk dem Publikum zur Ansicht ausgestellt ist, bleibt von Morgens 10 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr geöffnet.

In der k. Erzgießerei ist abermals eines der bronzenen und vergoldeten colossalen wittelsbachischen Ahnenbilder „Albrecht der Weise, Herzog von Bayern," vollendet und aufgestellt worden.

Ausland.

Preußen. (Berlin, 1. Aug.) Zuverlässigen Mittheilungen glaubhafter Männer zufolge ist heute Morgen ein Kourier nach der Festung Colberg abgegangen, der vermöge einer königl. Kabinetsordre den dort unter Aufsicht gestellten Erzbischof v. Dunin noch vor dem 3. August, dem Geburtstage unseres verewigten Landesvaters, wieder in Freiheit setzen soll. Es heißt, der Prälat hätte letztere unter ähnlichen Bedingungen erhalten, unter denen der Hr. Droste zu Fischering aus seiner Haft entlassen worden ist. — Ferner vernimmt man, daß Se. Majestät eine Cabinetsordre an das Staatsministerium erlassen hätte, wodurch alle politische Verbrecher, über die entweder schon das Urtheil gesprochen, oder welche sich noch in Untersuchung befinden, amnestirt werden sollen. Unser erhabener Regent soll sich darin ausdrücklich jeglichen Dank verbeten haben, indem Höchstderselbe nur dadurch nach dem letzten Willen Seines in Gott ruhenden Vaters zu handeln glaubt.

Spanien. (Madrid, 27. Juli.) Die Nachrichten aus Barcelona die heute hier eingetroffen, reichen bis zum 23. Der General Nagueras war so eben zum Platzkommandanten ernannt worden. Die neuen Minister erwarteten blos die Ankunft des Hrn. Onis, der auf seinem Landgute bei Salamanka sich aufhält, um die Reise nach Barcelona anzutreten. Alle, mit Ausnahme des Hrn. Sancho, scheinen die ihnen angebotenen Portefeuilles angenommen zu haben. Heute Morgen drang ein Haufen Meuterer unter dem Rufe: Es lebe Espartero! Nieder mit dem Correo! in das Redactionslokal des „Correo Nacional" wo sie einige Nummern dieses Journals wegnahmen und an der Puerta del Sol öffentlich verbrannten. Der Xefe politico im Einverständniß mit dem Ajuntamiento, ergriff die nöthigen Mittel, um die Ruhe zu sichern, und von 5 Uhr Abends durchzogen Cürassier- und Infanterie-Patrouillen die Straßen, und die Nationalgarde erhielt gleichfalls Befehl, auf den ersten Aufruf unter die Waffen zu treten. Man glaubt, daß die Ruhe bald wieder vollkommen hergestellt seyn wird, auf die Staatspapiere übte diese Bewegung keinen Einfluß.

Großbritannien. (London, 1. Aug.) Der Morning-Chronicle macht folgende Betrachtungen über die durch den Constitutionel angekündigte Bewaffnung Frankreichs: Kein Manöver ist gemeiner, zugleich aber auch betrübender, als mit dem Kriege zu drohen. Wenn England, Rußland und Oesterreich das ottomanische Kaiserreich unter sich theilen wollten, so würde Frankreich das Recht haben, einzuschreiten, allein es weiß gar wohl, daß, indem diese 3 Mächte das Gebiet des kühnsten Feindes der Pforte um weniges kleiner machen, sie diesem Kaiserreiche nur Bestand geben wollen. England hat während der letzten Jahre auch Manches erleiden müssen, was ihm nicht angenehm gewesen. Ist die Eroberung und Erhaltung eines großen Theils der afrikanischen Küste nichts, nachdem man noch dazu die positivsten Versicherungen gegeben hat, daß man an keine Eroberung denke? Wenn England alles ertragen, Frankreich nichts dulden will, so ist eine Allianz zwischen beiden Nationen statt Ehre und Hilfe nur Spott. N W Z.

Frankreich. (Paris, 31 Juli.) Man versichert, eine hohe Person theile in Hinsicht der jetzigen Verwickelung der orientalischen Frage keineswegs die Ansichten des Conseilspräsidenten; sie sei überzeugt, daß Frankreich sich

Digitized by Google

äußer Stand befinde, der Coalition der vier Mächte zu widerstehen, wenn es diesen Ernst sey, die Londoner Uebereinkunft bis zu den letzten Consequenzen durchzuführen. Man erzählt mir von einer Unterredung jener hohen Person mit einem hochgestellten Ausländer, worin erstere heftige Beschwerde über Lord Palmerston führte, der, nachdem er so eben die spanischen Revolutionä 6 begünstigt, nunmehr unter dem Vorwand der Aufrechthaltung der Legitimität des Sultans Frankreich offenbar beleidigt habe, und dadurch möglicher Weise ganz Europa in Unruhe versetze; man kenne ja den irritablen Character der Franzosen, und wie schwer es sey, sie in Ruhe zu halten; er (der Sprechende) vermöge unter solchen Verhältnissen nicht die Ruhe zu handhaben, und könne für nichts haften; diese Lage der Dinge sey für ihn um so unangenehmer wegen der zufällig damit zusammentreffenden Existenz eines kriegerischen Ministeriums, welches bei dem Anklang den es in der Nation gefunden, eben jetzt nicht beseitigt werden könne. Der König scheint gegen die Zusammenberufung der Kammern, besonders weil die vorauszusehenden Reden einen noch weitern Bruch mit den übrigen Mächten veranlassen würden. — Die vom Kabinet projektirte Aufstellung einer Observationsarmee an der Gränze wird vielseitig gemißbilligt, weil sie die Nachbarstaaten zu einer gleichen Maßregel veranlassen könnte und das Gegenüberstehen der Truppen schon an sich etwas Bedenkliches hätte. Uebrigens berechnet man auch, daß die französische Kriegsmacht keineswegs im Stande wäre, selbst unter Beifügung der neuen Aushebung, den Heeren der drei Continentalmächte die Spitze zu bieten.

— 5. Aug. (Telegraphische Depeschen.) I. Marseille, 1. Aug. 6 Uhr Abends. Der Präfekt der Rhonemündungen an den Conseilspräsidenten. Der Schiffslieutenant Sparck, Kommandant des englischen Paketbootes Prometheus, der Malta am 28. v. M. verließ, und so eben hier eingetroffen ist, hat erklärt, daß am Tage seiner Abfahrt von Malta das englische Paketboot von Beyrut und Alexandrien daselbst eingelaufen sey, und die Nachricht überbracht habe, daß die Insurrection in Syrien ohne einen Schwertstreich vollkommen gedämpft worden, und die ägyptische Flotte mit einem Theile der Truppen, die sie nach Syrien gebracht hatte, nach Alexandrien zurückgekehrt sey.

II. Marseille, 1. Aug. halb 9 Uhr Abends. Malta, 28 Juli. Der französische Consul an den Conseilspräsidenten. Der Alecto, welcher Beyrut am 21. und Alexandrien am 25. verließ, traf am 28. Morgens zu Malta ein. Der Kapitän machte die Anzeige, daß die Insurrection in Syrien völlig beendigt sey. Zu Konstantinopel entdeckte man eine Verschwörung, an deren Spitze der Großvezier Chosrew Pascha, der verhaftet und verbannt wurde, stand. N.W.Z.

Aegypten. In einem Schreiben des Sémaphore aus Alexandrien heißt es: „Der Aufstand der Maroniten hat, versichert man, einen religiösen Charakter angenommen. Sie marschiren mit Fahnen, die ein Kreuz ziert; dasselbe Zeichen tragen sie auf der Brust und auf ihren Turbanen. Geld haben sie in solchem Ueberfluß, daß sie sich dessen bedienen, um Ueberläufer zu gewinnen."

Gebiet der Unterhaltung.

Der Sohn und der Eidam.

Novellette von J. Priem.

(Beschluß.)

III.

Das Lustschloß des Fürsten lag am Ende des Parks auf einer kleinen Anhöhe, an deren Fuße die Straße nach der Schweitz sich hinzog. Von allen Fremden der Residenz wurde die prächtige fürstliche Villa besucht, hauptsächlich ihrer ausgezeichneten Gemäldesammlung willen, die viele alte Meisterwerke zählte.

Der Graf Liebenthal war mit seiner Tochter kaum in der Residenz angekommen, als er an Adolars Wohnung vorfuhr. Man sagte ihm, dieser sey aufs Land gefahren, und habe seine Rückkehr erst für den nächsten Tag angesagt.

Wenn auch des Grafen Stirn ein kleiner Unmuthsschatten überflog, so war es gewiß Julie, auf deren Antlitz er sich viel deutlicher zeigte. Sie nahm sich vor, ein paar Stunden wenigstens mit dem Wildfange zu schmollen, der draußen in den Wäldern umherstreift, wenn man weit her kommt ihn zu besuchen.

Der Graf befahl nach dem Lustschloße zu fahren, um dort die Gallerie zu besuchen, und in der Anmuth der Natur und Kunst den kleinen Zorn seiner Julie verschwinden zu sehen.

Als man den großen Saal, geschmückt mit plastischen Bilderwerken, verließ und Julie im Saal der Neuern eben staunend vor einem großen Tableau Horace Vernet's stand, hörte man plötzlich rasch auf einander zwei Schüsse fallen, und zwar so in der Nähe, daß die hohen Saalfenster klirrten und Julie mit einem Schrei in sich zusammenfuhr.

Was zum Teufel, rief der Inspektor, der die Fremden herumführte, knallt denn so mörderlich, es ist doch Niemand vom Hofe im Park, und das war ganz in der Nähe, ich muß doch gleich sehen, die Herrschaften werden für einen Augenblick wohl verzeihen.

Er verließ den Saal um Nachfrage zu stellen, und der Graf beruhigte die sehr erschrockene Julie.

Eine kleine Viertelstunde mochte verflossen seyn, da brachte man in das Häuschen des Parkwächters, wenige Schritte hinter dem Lustschlosse, zwei auf den Tod Verwundete. Der Eine davon trug Uniform, die Brust war vom Halse bis unter die linke Schulter mit einem Tuche umwunden, das vom Blute sattsam getränkt die Wunde verrieth, die es bedeckte. Aus den bleichen verzerrten Antlitz konnte man kaum mehr den Major Runeck erkennen.

Der andere, der bleiche junge Mann mit schwarzen Locken in Tunettis Hotel, war durch den Hals geschossen, sein brechendes Auge suchte beständig den Major, als ob es eine Anklage gegen ihn erheben wollte.

In dem Augenblick, in dem man den jungen Mann

Digitized by Google

in das Häuschen trug, trat um die Ecke der Allee eine Frauengestalt — ein Schrei, und sie lag ohnmächtig am Boden. Die Augen des Verwundeten drangen mit einem Male fürchterlich aus ihren Höhlen heraus, seine Brust arbeitete in schrecklichem Bemühen, ein Wort hervorzubringen, die bleichen Lippen öffneten sich umsonst, die zerschossenen Organe versagten ihren Dienst. Noch ein mächtiges, gewaltiges Heben der Brust, und der Verwundete hauchte mit ihm sein Leben aus.

O Adolar, mein Sohn, mein Sohn —, mein Kind — Gott, es sind seine Züge, es kann nicht seyn, und doch — doch ist es so — Himmel, ich bin verloren, der Wahnsinn streckt seine Krallen nach mir aus — so rief der alte Liebenthal, als er die Tochter den Händen der Frau des Parkwächters überlassen, und hinzugetreten zu den Verwundeten, in den bleichen Zügen die seines Pflegesohnes erkannt hatte.

Es war Adolar, der mit dem Major von Runeck im Wald dicht am Gezäun des fürstlichen Parks sich geschossen hatte. Beide feuerten zugleich und hatten gut gezielt.

Am Tage darauf lag der Major von Runeck todt im Häuschen des Parkwächters. An seinem Lager kniete ein Greis, der die erkaltete Hand an seine Lippen preßte. — Es war sein alter Vater — Graf von Liebenthal. An dem Major hatte er den geraubten Sohn gefunden, um ihn im nächsten Augenblick für immer zu verlieren, und durch dieses Sohnes Hand war der Pflegesohn, den er so sehr geliebt, gefallen, mit ihm der Tochter Glück für das Leben zernichtet. Julie genaß nach schwerem Kampfe ihrer kräftigen Jugend mit der Krankheit, die der ungeheuere Schmerz in ihr hervorgerufen, aber nur um wenige Jahre in stiller Trauer zu verleben, und dann ihrem Adolar zu folgen. Der alte Graf sah auch noch die Tochter vor sich hingehen. —

Am Morgen nach dem Duell erzählte man sich in der Residenz, daß Baron Adolar von Wallhof mit dem Major von Runeck im Park sich duellirt habe, und beide geblieben seyen.

Als Ursache nannte man eine kleine Eifersüchtelei, wegen — einer Tänzerin des Hoftheaters. *)

Einheimisches.

Theater-Notiz.

(Eingesandt.)

Montag den 10. Aug. findet als Benefiz für Herrn Berninger die erste Aufführung von Holtei's ausgezeichnetem Schauspiel: „Shakespeare in der Heimath" statt.

Nicht leicht hat auf sämmtlichen Theatern Deutschlands ein Stück mehr Sensation gemacht als eben das genannte, und man kann den Theaterfreunden um so mehr mit Gewißheit einen höchst angenehmen Abend verbürgen, da sich von dem Verfasser der Lenore, Lorbeer und Bettelstab, u. s. w. mit Recht auch das Beste erwarten läßt. Die Rolle des alten John Shakespeare ist in den Händen des Benefizianten, folglich in den besten, und soll auch eine eminente Leistung desselben seyn.

*) Nach einer wahren Begebenheit.

Hr. Rothhammer, Mad. Christiany, sowie sämmtliche erste Mitglieder unserer Bühne sind im Besitze der übrigen Hauptpartheien und somit der gute Erfolg unzweifelhaft.

Möge daher das Publikum, Herrn Berninger durch recht zahlreichen Besuch die alte Gastfreundschaft aufs neue bethätigen, der sich derselbe stets in reichem Maaße erfreuen durfte.

Mehrere Theaterfreunde.

Eingesandt.

Auf dem Repertoire des beliebten Gastes, Herrn Berninger, vermißt man: „Das Hotel de Wiburg, oder: der Wollmarkt" Lustsp. v. H. Clauren, das seit dem 20. Juni 1832 nicht mehr zur Aufführung kam. Viele Theaterfreunde wünschen daher, daß sich der verehrte Gast bestimmen lasse, auch als Amtsrath Herbert aufzutreten, in welcher Rolle er damals bekanntlich sehr gefiel.

Mannichfaltiges.

Neulich ereignete sich auf der belgischen Eisenbahn ein höchst trauriger Unglücksfall. Ein tauber Bauer schritt in dem Augenblick über die Bahn, als ein Wagenzug herbeikam, und war, da er die warnende Pfeife nicht vernehmen konnte, in der größten Gefahr, gerädert zu werden. Diese schreckliche Lage der Dinge bemerkte ein in der Nähe befindlicher Arbeiter, sprang herzu, und gab dem Bauer einen Stoß, daß er glücklich über die Bahn flog und dem Tode entrann. Unterdessen aber erfaßte die Maschine seinen Lebensretter, und zermalmte ihn auf der Stelle.

In Südamerika soll man eine Quelle entdeckt haben, welche, wenn man das Gesicht hineintaucht die Runzeln verwischt und den grauen Haaren ihre frühere Farbe wieder giebt. Die Wüste, die diese wunderbare Quelle umgibt, bevölkert sich von Tag zu Tag mehr. Man fängt bereits an, dort eine Stadt zu bauen, die wahrscheinlich in kurzer Zeit die volkreichste der ganzen Erde seyn wird.

Anzeigen.

Ball im goldnen Adler.

Zur Feier der St. Lorenz-Kirchweih findet künftigen Montag Ball statt.

Zur geneigten Theilnahme empfiehlt sich hochachtungsvoll

Anfang 8 Uhr. Entree für Herren 24 kr.

Kedr, Tanzlehrer.

Einladung

Der ergebenst Unterzeichnete beehrt sich hiemit, seinen frühern und derzeitigen Herren Scholaren anzuzeigen, daß er alle Sonntage, Morgens von 6—8 Uhr, Unterricht im Setzen und Voltigiren ertheilt, und Uebungen im Carroussel-Reiten vorgenommen werden. Die Reitbahn ist im Rupprechts-Garten.

Schwinghammer,
Stallmeister.

Digitized by Google

Zu vermiethen.

Eine ziemlich geräumige und große Meßbude wird für die Dauer des Volksfestes sehr billig vermiethet. Näheres in S. Nro. 1061 der Rothschmiedsgasse über 2 Treppen.

Zu vermiethen.

In der Nähe der Kaserne ist während des Volksfestes und des Lagers ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Frauenthor-Zwinger.

Künftigen Sonntag und Montag, zur Feier der Lorenzer Kirchweih, findet gutbesetzte Harmonie-Musik statt, wo einem zahlreichen Besuch achtungsvoll entgegen sieht

Jean Schrögler.

Einladung.

Heute Sonntag den 9 und Montag den 10. August wird das St. Lorenz-Kirchweihfest gefeiert, daher ich mir erlaube, ein hochverehrliches Publikum hiezu ergebenst einzuladen.

Für warme und kalte Speisen und Getränke ist bestens gesorgt, so wie für ein vollständig besetztes Orchester, welches um 6 Uhr seinen Anfang nimmt.

Indem ich daher einen zahlreichen Besuch entgegensehe, verharre ich hochachtungsvoll

Nürnberg, 8. August 1840.

Fr. Theodor Bayer,
in der Karolinenstraße.

Mitleser-Gesuch.

In der Schildgasse S. Nro 752, dritter Etage, werden in der Nähe wohnende Mitleser zum Intelligenz-Blatt gesucht.

Steindrucker-Gesuch.

Ein mit guten Attesten versehener Steindrucker-Gehülfe kann sogleich ein dauerhaftes Engagement finden.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Sonntag, 9. Aug. „Don Carlos.“ Tragödie in 5 Akten v. Schiller. Hr. Berninger, „Philipp“, als 3. Gastrolle.

Montag, 10. August. Abonnement suspendu. Zum Erstenmale: „Shakespear in der Heimath.“ Schauspiel in 3 Akten v. Holtei. — Hr. Berninger: „Shakespear Vater,“ als 4. Gastrolle.

Gestorben.

Den 5. August:

Winter, Konrad, Fabrikarbeiter.
Legler, Christoph, Spitalpfründner.
Hackroth, Klara.

Den 6 August.

Klingenberg, Georg Friedrich, Schuhmachermeisters-Söhnlein zu Steinbühl.

Angekommene Fremde

vom 7. August 1840.

Bayer. Hof. Hr. Stammgraf Ottiog, k. Kämmerer aus München. Lord und Lady Acheson und Lady Oliver Acheson v. England. Hr. Cramer, Ob.-Reg.-Rath m. Fam. v. Trier. Hr. Böck, Senator m. Fam. v. Lübeck. Hr. Dr. Kirchner m. Gem. v. Ebermannstadt. Hr Dr. Köppen, Hofrath m. Gem. v. Erlangen. Hr. Wöstenfeld, Kfm. v. Hamburg. Hr. Rittershausen, Kfm. v. Kassel.

Rothe Roß Hr. Husselt, Reg.-Direktor v. Ansbach. Hr. Scherr u. Hr. Davenport, Part v Hamburg.

Mittelsb. Hof. Hr. Bar. v. Brockhausen, Part. v. Stockholm. Hr. v. Sicherer, App.-Ger.-Rath v. Neuburg. Hr. Schön, Stadtrath v. Stuttgart. Hr. Speidel, Direktor v. Ellwangen. Hr. Schön, Assistent m. Gem. v. Stuttgart. Hr. Bauer, Assessor v. Wertheim. Hr. Conova, Bischoff v. Venedig. Hr. Steckini mit Gem., u. Hr. Sartori, Part. v. Venedig.

Bl. Glocke. Hr. Löblein, Kfm v München. Hr. Ruppert, Direktor v. Leipzig Hr. Erhard. Verwalter v. Frankfurt. Hr. Dr. Gutbier, Direktor v. St. Gallen Hr Bierlein, Priv. v. Regensburg. Mad. Wagner, v. Neumarkt.

Strauß. Freifr. v. Küstor v. Stuttgart. Hr. Lindl v. Heilbronn, Hr. Linnemann mit Tochter v. Frankfurt. Hr. Ringwald v Freiburg. Hr. Siroc v. Hamburg. Hr. Wigand v. Bingen, Hr. Leuner m Tochter v. Dresden u Hr. Maubach v. Kopenhagen, Kflte. Hr. Fraas, Bauinspektor v Minden. Hr Schubert, Pfarrer v. Eisfeld. Hr. Kraull, Dr. Med. v. Hamburg. Hr. Treutdöfer, Kfm. v Freiburg. Hr. Dr. Gambs v. Petersburg. Hr Gregoire, Part. v. Königsberg. Frl. Waltmeyer v. München. Hr. Russo, Part. v. Mailand. Hr. de Jormaine, Proprietär v Paris

Rothe Hahn. Hr. Pohl v. Hof, u. Hr. Böhm v. Dettelbach, Kflte. Hr. König, Part., u. Hr. Brunk, Priv. v. Feucht. Hr. Rußbaumer, Lieutenant v. München.

Wallfisch. Hr. Bernheimer, Kfm. v. Buttenhausen. Hr. Hechinger, Kfm. v. Buchau. Hr. Bing, Kfm. v. Hechingen. Hr. Schwenemann, Kfm. v. St. Gallen. Hr. Glückloh, Priv. v. Frankfurt.

Täglicher Kalender.

August. 9. Ericus.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Prem. Druck, Verlag und Expedition in der Tummel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 544., wo Inserate aller Art die Zeile zu 3 Kreuzer angenommen werden.

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 223.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Montag 10. August 1840.

Politisches.

Ausland.

Preußen. (Berlin, 27. Juli.) Glaubwürdigen Privatnachrichten zufolge soll die Ernennung Jakob Grimms zum Ober-Bibliothekar an der k. Bibliothek an Wilkens Stelle, der sich dem Vernehmen nach, von diesem Posten zurückzieht, bereits erfolgt seyn.

— 2. August. Den neuesten Nachrichten nach wird der König zwar auf einige Tage in der zweiten Hälfte d. M. nach Schlesien gehen, aber von da aus wieder über Frankfurt in die Marken zurückkehren, und den Weg nach Königsberg über Stettin, Stargard und Danzig nehmen. In diesem Augenblick ist in der Organisation der Armee auch nicht die geringste Veränderung vorgekommen, doch erwartet man mit andern neuen Bestimmungen auch die Aufhebung der seit zwei Jahren eingeführten Armeeinspectionen. In den Kanzleien der Gesandten von Frankreich, England und Rußland bemerkt man noch fortwährend eine große Thätigkeit, auch blieb der Courierwechsel lebhaft, man weiß sehr wohl, daß die Angelegenheiten im Orient, die schnell bekannt gewordene Berufung eines bewährten Feldherrn zum Obercommando im südlichen Rußland, und die von dieser Macht getroffenen Festsetzungen, in Betreff der Vollziehung der von Seiten der großen Mächte (mit Ausnahme Frankreichs) gemachten Beschlüsse, jene diplomatische Thätigkeit hervorgerufen haben.

Fr. St. Frankfurt, 6. August. Se. kögl. Hoh. der Erbgroßherzog von Weimar sind hier angekommen; eben so befindet sich Se. Heh. der Prinz von Neuwied in unseren Mauern. — Aus Darmstadt wird gemeldet, daß Ihre Maj. die Kaiserin von Rußland in Begleitung der Großfürstin Olga, und wahrscheinlich auch die Prinzessin Friedrich von Preussen heute noch dort eintreffen werden. Wie es heißt, wird die Kaiserin noch Baden-Baden mit einem Besuche beehren und erst späterhin sich nach Schlesien begeben. Bestimmtes ist wohl darüber noch nichts bekannt. — Die gestern von Paris hier eingetroffenen telegraphischen Depeschen, nach welchen die Insurrection in Syrien beendigt ist, hat die ohnehin nicht lebhafte Kriegsmeinung fast annullirt. Auch ein Brief aus Berlin, ohne Zweifel aus kundiger Feder geflossen, hat hier nicht geringe Sensation hervorgebracht, da darin der Beitritt Oesterreichs und Preußens zu der anglo-russischen Allianz in Abrede gestellt wird. Der Brief ist übrigens auch in das Journal de Francfort übergegangen. N. M. Z.

Spanien. (Bayonne, 29. Aug.) Ein Brief aus Barcelona vom 23. behauptet, Espartero sey vor dem Ajuntamiento erschienen, und habe ihm Vorwürfe wegen der letzten Unruhen, und vorzüglich wegen der Ermordung eines friedlichen Bürgers in seinem eigenen Hause gemacht, und als ein Alcalde ihm zu lebhaft erwiederte, so habe ihn Espartero mit dem flachen Degen auf die Schultern geschlagen, und eben so einige Andere, welche die Partei des Alcalden genommen. In Folge davon sey das Waffentragen von Espartero verboten worden.

Frankreich. (Paris, 4. Aug.) Hr. v. Rothschild hatte gleich nach seiner Rückkehr nach Paris eine Unterredung mit dem Conseilspräsidenten — Drei Oberbeamte aus dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheit sind in den letzten Tagen nach Berlin und Wien abgereist. Man sagt, Hr. Thiers erwarte blos die Antwort dieser beiden Kabinete auf die an sie erlassene Note, um zu bedeutungsvolleren Maßregeln zu schreiten. — Das neue spanische Ministerium hat die Demission des Hrn. v. Miraflores, Gesandten in Paris, angenommen; man glaubt, er werde durch Hrn. v. Campuzano ersetzt werden. — Der Herzog und die Herzogin von Nemors sollten dieser Tage die Reise nach Berlin antreten, allein dieselbe wurde vertagt, bis eine friedlichere Wendung in die diplomatischen Verhältnisse eingetreten seyn wird. — Versichernagen, die zu Havre für den Fall eines Krieges eröffnet wurden, waren es zu einem so niederen Preise, daß man daraus ersehen konnte, daß Niemand an der Erhaltung des Friedens zweifelt. — Ein Journal behauptet, die zu Paris anwesenden russischen Offiziere hätten den Befehl erhalten, Frankreich sogleich zu verlassen, und zu ihren Regimentern zu stoßen — Das Gerücht geht, die Kammer würde auf den 5. September zusammenberufen werden.

— Die Gerüchte von einer bevorstehenden Zusammenberufung der Kammern hatte heute neuen Schrecken auf

Digitized by Google

der Börse verbreitet. Es fielen daher die 3 pCt. Renten auf 81, 55. Die 5 pCt. auf 113, 80. Bankactien 3257. Stadtobligationen 1255. Span. 25. Man ist sehr auf die Wirkung gespannt, welche die Nachricht von unserer Truppenaushebung in London hervorbringen wird.

Straßburg, 28. Juli. Vor ein paar Tagen erschien eine Verfügung des Präfecten vom Niederrhein, durch welche die Feier der Julitage in Betracht der dringenden Feldarbeiten auf Sonntag den 2. August verlegt wurde. Ob dies eine allgemeine Maßregel für alle Ackerbaukantone Frankreichs ist, ob dieselbe von der Regierung eingeflößt worden, oder nur von unserm Präfecten allein ausgeht, kann ich nicht sagen; nur so viel ist gewiß, daß sie bei den Patrioten einen unangenehmen Eindruck gemacht hat, und daß selbst mehrere Dorfgemeinden entschlossen sind das Fest, trotz der Präfektoralverfügung, im Juli zu feiern, da man in derselben die Absicht sieht, aus dem Revolutionsfeste nach und nach ein dynastisches Fest zu machen. N. W. Z.

Italien. (Rom, 28. Juli.) Nach einem Artikel der zwischen Oesterreich und Sardinien abgeschlossenen Convention, wegen Sicherstellung von literarischen und Kunstwerken, sollten die übrigen italischen Staaten zum Beitritt eingeladen werden. Man vernimmt, daß diese Einladung an die hiesige Regierung bereits ergangen ist. Man hofft, Toscana und Sicilien werden sich anschließen, wodurch jedem Verfasser und Verleger sein Eigenthum gegen Nachdruck gesichert wird. Mit Ausnahme eines bekannten deutschen Staats wurde dieses Geschäft vielleicht nirgends mit größerer Frechheit als in Italien getrieben.

Von der italienischen Gränze, 28. Juli. Die Zweifel hinsichtlich der Reise des Staatssekretärs Monsg. Capaccini erweisen sich gerechtfertigt; ohne Zweifel hat dieselbe einen wichtigen politischen Zweck. Msgr. Capaccini hat Rom am 19. d. verlassen, um sich über Florenz nach den österreichischen Staaten, man sagt nach Böhmen, zu begeben, vielleicht um mit dem daselbst verweilenden österreichischen Staatskanzler Fürsten von Metternich zu conferiren.

Rußland u. Polen. (Von der russischen Gränze, 28. Juli.) Die großartigen Vorkehrungen zum diesjährigen Feldzug gegen die Tscherkessen nehmen fortwährend die öffentliche Aufmerksamkeit in Anspruch. Am 14. sind 3000 Mann russischer Jäger mit 30 Kanonen bei Mobilew über den Dniester gegangen, um sich den aus Bessarabien nach dem Kaukasus detaschirten Truppen anzuschließen. Die berittenen Gränzwachen mußten gleichfalls von jeder Compagnie 20 Mann zur Operationsarmee abgeben; wogegen die Gränzkosaken am Pruth gegen die Moldau Befehl erhielten, sich marschfertig zu halten; wahrscheinlich um den Dniester zu besetzen. Die ungeheuren Transporte, Bagage und Lebensmittel häufen sich von Tag zu Tag; der Landmann erliegt fast unter der Last der Vorspannsleistungen. Graf Woronzoff ist nach St. Petersburg berufen worden.

Von der polnischen Gränze, 29 Juli. Heute hier eingegangene Privatbriefe aus Odessa sollen die Nachricht enthalten, daß der neue Gordische Knoten im Orient endlich seine definitive Lösung durchs Schwert finde. Die hohe Pforte soll die Vorschläge des Vicekönigs auf Anrathen einiger befreundeten Mächte gänzlich zurückgewiesen und den gegenwärtigen Zeitpunkt, wo nicht allein der Libanon, sondern die ganze syrische Küste insurgirt ist, für geeignet gehalten haben, den ägyptischen Vasall zum Gehorsam zurückzutreiben. Trotz aller Intriguen des Grafen von Pontois soll es dem Lord Ponsonby gelungen seyn, die Pforte zu diesem extremen Schritte zu bewegen, in Folge dessen eine Blokirung sämmtlicher Häfen Aegyptens und Syriens durch die englische Flotte des nächsten zu erwarten wäre. Gleichzeitig sollen beträchtliche russische Streitkräfte, die sich großentheils in den Häfen des schwarzen Meeres eingeschifft haben, von dem Landungspunkte Sinope aus sich geradeswegs nach den Pässen von Adanah begeben, um Ibrahim Pascha zu Land anzugreifen. Ob die Engländer und Russen im Einvernehmen handeln oder ob letztere sich blos durch den Schritt der ersteren zu diesem Zuge genöthigt sehen, um den Britten nicht freies Terrain zu lassen, mag für den Augenblick dahingestellt bleiben. Beide Mächte haben ein entschiedenes Interesse dabei, nicht die eine für sich allein operiren zu lassen; denn die Russen müssen etwas unternehmen, um ihr seit einiger Zeit etwas zweifelhaft gewordenes Uebergewicht in Mittelasien herzustellen, und zugleich ihren Einfluß weiter gegen Süden vorzuschieben; und den Engländern ist im gegenwärtigen Augenblick alles darangelegen, eine directe Verbindungslinie zwischen Südasien und dem Mittelmeere zu gewinnen, wodurch sie in den Stand gesetzt werden, jenem Lande in möglichst kurzer Zeit den Succurs aus dem Mutterstaate zukommen zu lassen. So treffen beide Mächte, wenn gleich in ihren Zwecken durchaus divergirend, in den Mitteln, die ihre Absichten fördern sollen, für einige Zeit zusammen, und verweisen dadurch die Franzosen, wie stark auch ihre Sympathien für den Vicekönig seyn mögen, zur Unthätigkeit, denn einen Bruch mit England und Rußland können sie, Aegyptens wegen, nicht herbeiwünschen.

Gebiet der Unterhaltung.

Eine Reiseerinnerung.

Von Theodor M.

Unter allen weiblichen Vornamen hat mir der Namen Anna immer am besten gefallen. Gegen manche Frauenzimmer habe ich eine wahre Idiosynkrasie, blos weil sie Genoveva oder Brigitta heißen, und ich habe Kotzebues Menschenhaß und Reue nur deßwegen nicht gelesen, weil im Personenverzeichnisse der weitschichtige Namen Eulalia steht. Schon auf der Schule hörte ich die Namen Thusnelda, Heloise, Gabriele mit Entzücken — die Namen sind so poetisch wie die Trägerinnen derselben — während ich mich im Stillen über die heilige Ursula und die keusche Susanna geärgert habe. Der Namen Anna aber, der

Digitized by Google

mit südlichem Klange an die nordische Sanftheit erinnert, hatte von jeher einen besondern Reiz für mich; ich liebe ihn außerordentlich, und ich glaube er liebt mich wieder, und will mir treu durch das Leben folgen, denn die zwei Geliebten, die ich hatte, hießen beide Anna, und ich bin fest entschlossen, wenn ich dereinst an die Wahl einer Gattin denke, und ich finde kein liebenswürdiges Mädchen, das Anna heißt, oder keine Anna, die liebenswürdig ist, so verliebe ich mich in eine schöne Jüdin, und wenn sie mich wieder liebt, so muß sie sich taufen lassen und den Namen Anna führen.

Die Scene, welche ich jetzt erzählen will, ist äußerst einfach, und wird den Leser ziemlich gleichgültig lassen. Für mich selber hat sie freilich mehr Interesse, einmal weil das Mädchen, das darin vorkömmt, Anna heißt, und dann, weil ich Erinnerungen, wenn sie nicht absolut unangenehmer Natur sind, gerne vom Schlummer erwecke.

Wenn man von Mainz den Rhein hinabfährt, so kömmt man zur Ueberzeugung, daß Extreme unendlich schön seyn können. Bis Bingen ist das Gestade lieblich und angenehm, unwillkührlich erinnert es an die sanften Tage der Kindheit, an die freundlich umschlingenden Arme der Mutter — Bei Bingen ändert sich rasch der Charakter der Gegend, die Natur wird erhaben, düster und schauerlich; wilde Wonnegefühle durchzittern den Wanderer, Träume der Vorzeit umfangen ihn, und eiserne Helden und klassische Thaten schreiten an ihm vorüber. Die anmuthige Idylle, das einfache Bild der Kinderjahre verschwindet, und macht einer Ossianischen Gegend Platz. Ich glaube nicht, daß ein Kranker alle diese mächtigen Eindrücke ertragen kann, er gesundet vor Wonne, oder stirbt vor Wehmuth.

Der Rhein ist ein wunderbarer Strom, an seinen Gestaden treiben Feen und Gnomen ihr neckendes Wesen, und die Nixe hat schon Manchen in seine Fluthen hinabgezogen. Holde Damen und kecke Ritter wohnen auf seinen Burgen, und Lieder und Wein wachsen üppig aus seinem Schooße. O Sommernachtstraum am Rheine!

Eine Stunde vor Koblenz nimmt der Rhein die Lahn auf; der Wanderer geht der Lahn durch ihr niedliches Thal entgegen, und kömmt in das nobile Bad Ems. Verfolgt man die Lahnufer noch zwei Stunden weiter, so ist man im Städtchen Nassau. Jenseits der eleganten Kettenbrücke erhebt sich ein schöner Berg, und auf ihm stehen die Ruinen zweier Schlösser; das eine in der Mitte des Berges ist die Burg Stein, das Stammhaus des bekannten preußischen Ministers, das andere auf der Spitze ist die Burg Nassau, die Wiege des herzoglichen Geschlechtes. Nassau ist eine ziemlich ausgedehnte Ruine, und von seinen verfallenen Zinnen und Thürmen hat man nach allen Seiten hin eine belohnende Aussicht. Dabei sind zum Vortheile der Besucher an den schönsten Punkten Ruheplätze angebracht. Aber trotz der netten und bequemen Aussicht macht die Ruine, wie jede andere, keinen rein freundlichen Eindruck auf den Wanderer; die Hinfälligkeit irdischer Dinge liegt beim Beschauen ehemaliger Größe so nahe, daß ich schon manchen Lebensfrohen zum augenblicklichen Träumer, und manchen Träumer zum unausstehlichen Melancholiker habe werden sehen. Auch ich fing an, ernsten Gedanken nachzuhängen, als ich durch den Schall menschlicher Stimmen aus meiner Einsamkeit erweckt wurde. Ich folgte dem Laute, und sah am Fuße einer noch gut erhaltenen Warte eine kleine Gesellschaft sitzen, einen jungen Mann von vierundzwanzig Jahren, eine Dame, ungefähr fünfzig, und ein junges Mädchen etwa neunzehn Jahren alt. Die Aehnlichkeit zwischen den beiden Frauenzimmern war groß, und ich vermuthete recht, als ich sie für Mutter und Tochter hielt. Die Jüngere hatte eine leichte, schlanke Figur, und ihre Glieder waren von großer Zartheit, ohne daß sie deßhalb der lockenden Fülle entbehrten. Der Contrast zwischen schwarzen Haaren und blauen Augen ist ungemein anziehend für mich, und sie hatte glänzend schwarze Haare und dunkelblaue Augen. Die tiefe Gemüthlichkeit, der Geist, der aus diesen Augen sprach, das Lächeln ihrer Lippen, der wehmuthähnliche Ausdruck ihrer Züge drangen wunderbar zu meinem Herzen. Das Mädchen trug ein reines, seliges Gepräge, und mir war, als sollte ich davor niederknieen, wie vor einer Jungfrau Rafaels. —

(Schluß folgt.)

Mannichfaltiges.

Ein Schuster-Laborant in Apolda entdeckte kürzlich eine Methode, altes Leder jeder Gattung zu schmelzen, und aus der Masse neue Schuhe und Stiefel zu gießen. Die Sache liegt außer dem Scherz, und so werden wir also bald die Redensart, es sitze das Zeug wie gegossen, aufgeben müssen, da es wirklich gegossen seyn wird. — Die Welt kommt, wie wir überall vernehmen, wirklich in Fluß.

Luftballon.

Den 21. Juni um 8 Uhr Abends fiel bei dem Dorfe Nemcic, prachiner Kreises, an der Gränze der Herrschaft Blatna, ein mit Gas gefüllter Luftballon nieder. Der mit blauer Seide daran befestigte Zettel enthielt die Bemerkung: „Kronach in Baiern, den 21. Juni 1840 Abends gegen 6 Uhr, losgelassen von Fr. Kopelent, Optikus aus Berlin.“ Somit hatte dieser Ballon eine Reise von 30 Meilen in 2 Stunden zurückgelegt.

Anzeigen.

Zu vermiethen.

Eine Wohnung nebst Schlafzimmer und 2 Betten ist in der Nähe der Schütt während dem Volksfest und Uebungslager billig zu vermiethen.

Einladung.

Der ergebenst Unterzeichnete beehrt sich hiemit, seinen frühern und derzeitigen Herren Scholaren anzuzeigen, daß er alle Sonntage, Morgens von 6—8 Uhr, Unterricht im Setzen und Voltigiren ertheilt, und Uebungen im Carroussel-Reiten vorgenommen werden. Die Reitbahn ist im Ruprechts-Garten.

Schwingbammer,
Stallmeister.

Digitized by Google

Kunsthandlung-Verkauf.

Eine seit 30 Jahren in bestem Betrieb stehende Kunsthandlung dahier ist aus freyer Hand zu verkaufen.

Schriftliche Anfragen unter A. Z. besorgt die Expedition dieses Blattes.

Zu vermiethen.

An eine solide Familie ist eine Parterre-Wohnung mit 3 Zimmerchen, eben so vielen Kammern und einem Stübchen im Hofe, nebst Keller, bis Allerheiligen zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Kirchweih-Ball

findet nächsten Sonntag im Saale des Bamberger Hofes statt. Es empfiehlt sich

A. B. Lange, sen.
Tanzlehrer.

Literatur.

☞ Für Hausfrauen und deren Töchter; Wirthschafterinnen, Kochinnen und Alle, die sich mit der Conditorei befassen wollen.

Taschenbuch
der
Haus-Conditorei.

Enthaltend: mehr als 700 gründliche Vorschriften, auch ohne die Conditorkunst erlernt zu haben, die beliebtesten kleinen und großen feinen Backwerke: Torten, Kuchen, Baseler-, Nürnberger- und Thorner-Lebkuchen; die vorzüglichsten kalten und warmen Getränke, Säfte, Essenzen, eingemachten Früchte, Gelées und Marmeladen; alle Arten Gefrornes, Crèmes, Pasten, Confecte, Bisquits, Makaronen, Lezetten, Marcipan, Liqueur- und andere Bonbons, Conserven, Dragées, Pastillen u. s. w. selbst zu bereiten.

Von **G. Gerlach**, Conditor.

In 6 Abtheilungen.

In Umschlag geheftet, Preis jeder Abtheilung: 18 kr. rhein.

Die erste Abtheilung enthält 100 Vorschriften zu kleinen Backwerken, welche man als Desserts bei Tafeln, bei Bällen, Wein-, Kaffee-, Chocolade-, Thee-Gesellschaften und andern festlichen Gelegenheiten servirt.

Vorräthig bei Aug. Recknagel in Nürnberg Lit. S. Nro. 166.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Montag, 10. August. Abonnement suspendu. Zum Erstenmale: „Shakespeare in der Heimath.“ Schauspiel in 4 Akten v. Holtei. — Hr. Berninger: „Shakespeare Vater,“ Dem. Hoffmann: „Rosalie“ als Gäste.

Mittwoch, 12. August. Abonnement suspendu. Unter persönlicher Leitung des Compositeurs. Zum Erstenmale: „Raphael.“ Große romantische Oper in 3 Akten v. Dr. Arendt. Musik von Kapellmeister Wilhelm Tell.

Gestorben.

Den 7. August:

Katether, Nikolaus Wilhelm, Gastwirths-Söhnlein zu Steinbühl.
Hirschmann, Johann, kgl. Revierförster zu Lichtenhof.
Heidolph, Friedrich, Metzgermeisters-Söhnlein.
Schröppel, Johann Franz.

Den 8. August:

Leikam, Philipp Paulus, Taglöhners-Söhnlein.

Angekommene Fremde

vom 8. August 1840.

Bayer. Hof. Hr. Uzielli, Gutsbes. v. Toskana. Hr. v. Roon, Hauptm. v. Berlin. Hr. de Chuffi, Chevalier v. Prag. Frau Majorin v. Meibom mit Fam. v. Magdeburg. Hr. v. Falkenstein, Kr.-Direktor m. Fam. v. Leipzig. Hr. Kunz, Hauptm. u Wasserbau Direkter v. Leipzig. Hr. Brose, Banquier, Hr. Schubert u. Hr. Schlicht, Kflte. v. Berlin. Hr. Grees, Brauereibes., u. Hr Schwab, Kfm. v. Augsbrg.

Rothe Roß Hr. Krause, Justizcommissär, u. Hr. Willmann, Kfm. v. Stettin.

Wittelsb. Hof. Hr. Vogel, Landrentmeister m. Gem., u. Hr. Beer, Banquier m Gem. v. Berlin. Hr. Steppes, Kr.-Rath m. Gem. v. Heppenheim. Hr. Bar. v. Dilger, Cabinetsrath v. Donaueschingen Hr. Wiedmann, App.-Ger.-Assessor v. Bamberg. Hr. Beringuier, Part. v. Berlin. Mad. Aschenbrenner v. München.

Bl. Glocke. Hr. Kienzle u. Hr. Wüß v. Langenau, Hr. Hofer v. Kulmbach u. Hr. Eckstein v. Würzburg, Kflte. Hr. Karker, Stud. v. Schlesien. Hr v. Bibra u. Hr. Johannes, Stud. v. Meiningen, Hr. Lehnhardt, Pharmac. von München. Hr. Bühler, Maler v. Augsburg Hr. Hartmann, Gutsbes. v. Leipzig.

Strauß. Hr. Horn, Priv. v. Regensburg. Herr Weissenborn, Schuldirektor v. Coldiz. Hr. Ott, Reg.-Rath m. Gem. v Ansbach. Hr. Malz u. Hr. Deltour v. Frankfurt, Hr. Katz v. Pforzheim, Hr. Harras v. München, Hr. Haag v. Stuttgart, Hr. Seefried v Windsheim u. Hr. Lack von Offenbach, Kflte. Hr. Dr. Plitt m. Gem. v Tharandt. Hr. Fries, Part. v. Lübeck. Mad. Seefried v. Windsheim. Hr. Mitte, Pfarrverw. v. Bernbach. Hr. Fleischhauer, Dekanatsverweser v. Güglingen Frau Hauptm. Louisa v. Prag.

Berl. Hof. Hr. v. Burkhardt, k. Major vom Gen.-Stab, u. Hr. Schlöbl, Hofkaminkehrer v. München. Frln. Waldmann v. Schney.

Rothe Hahn. Hr. Christen, Stud. v. Erlangen. Hr. Weber u. Hr. Dorn, Commissionär, Hrn. Gebr. Raum, Kflte. Hr. Müller, Brauereibes. v. Hersbruck.

Mondschein z. G. Hr. Schmerl, Hr. Aign, Hr. Hartmann, Hr. Putz u. Hr. Vogel, Studenten v. Erlangen. Hr. Angermayer, Stallmeister v. Meiningen. Fräul. Hofmann v. Obernbreit.

Täglicher Kalender.

August. 10. Laurentius.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Lummel'schen Offizin am Rathhause, S. Nro. 514., wo Inserate aller Art die Zeile zu 3 Kreuzer angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 224.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Dienstag 11. August 1840.

Politisches.

Inland.

München, 5. Aug. Dem Vernehmen nach wird Se. k. Hoh. der Prinz Karl von Bayern einer erhaltenen Einladung zufolge das Uebungslager bei Heilbronn besuchen. Eben dahin wird sich auf Befehl Sr. Maj. des Königs der Generalmajor Graf v. Ysenburg begeben.

— 8. Aug. Nach der bereits festgesetzten Abreise Sr. kaiserl. Hoh. des Herzogs von Leuchtenberg hätte derselbe an dem heutigen Tage St. Petersburg verlassen; die Abreise seiner hohen Gemahlin, der Großfürstin Marie, mit Prinzessin wäre einer allenfallsigen Anberaumung zufolge schon etwas früher erfolgt. — Anfangs der zweitkünftigen Woche wird die siebente Klasse des Cadettenkorps zu Vermessungsübungen sich diesmal nach Vilshofen begeben. — Das großartige Tableau von Peter Heß: „König Otto's Einzug in Athen" wird in Kurzem nach Griechenland versendet. Wie man hört, wäre der Preis dafür 7000 fl. — Vorige Woche kamen auf unsere Schranne um 1000 Scheffel Getraide weniger als sonst, und die Preise waren ziemlich gestiegen. Der heutige Getraidmarkt dagegen war wieder mit sehr starken Zufuhren besetzt, und die Preise sind wieder um eben soviel gewichen.

— Es bestätigt sich, daß unser Oktoberfest auf höhern Befehl bis zum 11. Oktober aufgeschoben worden ist, und daß mancherlei Anstalten getroffen werden, es freundlicher zu machen. — Die Empfangsvorrichtungen im herzoglich-Leuchtenberg'schen Palais dauern noch immer fort.

Ausland.

Preußen. (Coblenz, 5. Aug.) Ihre Maj. die Kaiserin von Rußland sind heute früh gegen 11 Uhr in Begleitung der Großfürstin Olga, der Prinzessin Friedrich der Niederlande und des Prinzen von Preußen, Kaiserlicher und Königlicher Hoheiten, auf dem Dampfschiff „Königin Victoria" der düsseldorfer Gesellschaft von Köln, hier eingetroffen.

Fr. St. Frankfurt, 6. August. Se. königl. Hoh. der Prinz von Preußen ist nebst hohem Gefolge hier eingetroffen und im russischen Hof abgestiegen. — Diese Nacht soll durch Estafette die Nachricht von dem Zurücktritt des gesammten brittischen Ministeriums hier eingetroffen seyn. Ich gebe diese Nachricht, ohne deren Wahrheit verbürgen zu können.

Spanien. (Madrid, 29 Juli.) Briefe aus Barcelona vom 25 melden, daß die Königin diese Stadt am 3. oder 4. August verlassen will, um hieher zurückzukehren. Espartero wird bereits bis zum 13. hier seyn. — Onis ist angekommen, und die neuen Minister werden noch heute Abend abreisen. Der Brigadier Infante, welcher den dem Hrn. Sanctos zugedachten aber von ihm refusirten Ministerposten übernehmen soll, wird dem Vernehmen nach, sie begleiten. — O'Donnell hat seine Entlassung eingereicht. — Der brave General Diego Leon soll eine Unterredung mit Espartero gehabt haben, in welcher sich ersterer sehr energisch über die letzten Ereignisse in Barcelona geäußert hat. Auf unserer Börse stellte sich das Vertrauen wieder her.

Großbritannien. (London, 3. Aug.) Vergangenen Samstag war Ministerrath im Ministerium des Aeußern. Alle Minister waren zugegen; die Session dauerte bis 2 Uhr. — König Leopold wird der Königin sogleich nach der Auflösung des Parlaments eine Visitte abstatten.

Der pariser Correspondent des „Globe" sagt über die orientalische Angelegenheit: Herr Thiers täuscht Niemanden; wenn es ihm Ernst wäre, würde er die Kammern zusammenberufen. So lange eine desfallsige Ordonnanz nicht im Moniteur erscheint, ist das Geschrei der Journale von keinem Belang.

Der „Mazeppa", welcher den 1. Mai in die Bai von Algoa einlief hat die erste Division der chinesischen Expedition beim Cap Aguellas getroffen. Andere Nachrichten berichten, daß die Flotte am 23. April in Benang anlangte, und den 5. Mai diesen Hafen wieder verließ. — Die britische Garnison in Aden wurde von den Arabern fruchtlos angegriffen. — In Ceyland nimmt die Cholera zu.

Für den „distinguirten Korrespondenten" der Morning-Post giebt man jetzt nicht mehr Graf Grey, sondern Sir Stratford Canning an.

Digitized by Google

Frankreich. (Paris, 5. Aug.) Der „Commerce" stellt in einem langen Artikel über den dermaligen Stand der Dinge die Behauptung auf, die großen Mächte hätten blos den Tod des Königs Friedrich Wilhelm III. abgewartet, um seinen Nachfolger zu einer Coalition gegen Frankreich zu bewegen, und rathet daher in seinem patriotischen Eifer den Nationalrepräsentanten an, die Verträge von 1815 zu annulliren. — Der „National" veröffentlicht ein Schreiben des Hrn. Arago, worin dieser einen Fortificationsentwurf für Paris entwickelt. Napoleon beabsichtigte bekanntlich die Hauptstadt nach dem anderthalb Jahrhundert früher entworfenen Plan Vauban's zu befestigen.

— Es ist fortwährend die Rede davon, daß die Kammern auf den 25. September zusammenberufen werden sollen. — Man will wissen, die Veteranen-Compagnien, welche sich in Algier befinden, würden zurückberufen, und durch Rekruten-Compagnien des neuen Aufgebots ersetzt werden. — So eben wird gemeldet, daß Admiral Duperré heute abgereist sey, um das Oberkommando der vereinigten, unter den Contre-Admiralen Lalande, Hugon und La Susse stehenden Eskadren zu übernehmen. — Das Offizierpersonal der französischen Marine besteht gegenwärtig in 3 Admiralen, 10 Vice-Admiralen, 20 Contre-Admiralen, 30 Capitäns erster und 50 zweiter Klasse, 160 Corvetten-Capitäns und 550 Schiffslieutenants, wovon 100 erster Klasse.

Die Regierung veröffentlichte gestern Abend zwei neue telegraphische Depeschen, welche die Dämpfung der Empörung in Syrien und die Rückkehr der ägyptischen Flotte nach Alexandrien bestätigen. — Im Memorial de Rouen liest man: Es ist stark die Rede davon, dem Marschall Clauzel das Commando einer der Divisionen zu übergeben, die am Rhein zusammengezogen werden.

Das Journal de Rouen sagt, indem es die bevorstehende Reise des Königs nach Eu meldet, daß Ludwig Philipp Paris bestimmt nicht verlassen würde, wenn ein naher Ausbruch des Krieges bevorstände. Der Minister Jaubert begleitet Se. Maj. Er wird Havre, Cherburg und mehrere Städte der Normandie besuchen, und drei Wochen abwesend bleiben.

— 6. Aug. Der heutige Börsentag bot ein abermaliges Sinken unserer Effekten dar. Man gab als Ursache davon das Gerücht an, daß Oesterreich den Quadrupel-Allianz-Vertrag ratificirt habe, allein der wahre Grund war die Zahlungsunfähigkeit vieler Differenz-Spekulanten des vorigen Monats. 5pCt. Rente am Schlusse der Börse 79; 5 pCt. 112; Bankactien 3050; Stadt-Obligationen 1235.

Schweden. (Stockholm, 24. Juli.) Seit einigen Tagen geht das Gerücht, die russische Regierung habe keinem schwedischen Studenten den Besuch des Stiftungsfestes der Universität Helsingfors (ehemals Abo) gestattet. Gewiß ist, daß viele hingehen wollten, und da die russische Paßordnung eine Menge Weitläufigkeiten mit sich führt, so war davon die Rede, allen schwedischen Studenten, die hingehen wollten, einen gemeinsamen Paß abzufertigen. Das Dampfboot indeß, daß von Upsala abging, hatte auch nicht einen Studenten an Bord, und man weiß wohl von einigen Professoren, die hingehen, aber von keinem Studenten. Die Sache hat hier, wie leicht zu erachten, einiges Aufsehen gemacht.

Gebiet der Unterhaltung.

Eine Reiseerinnerung.

Von Theodor M.

(Beschluß.)

Ich trat näher und bat, auf eine Stunde der Gesellschaft mich anschließen zu dürfen. Freundlich gewährte man meine Bitte, und der junge Mann fuhr fort, von den Begebnissen seiner Universitätszeit, die er eben geschlossen zu haben schien, die Damen zu unterhalten. Er erzählte wirklich recht angenehm; die Bilder, die er aus jenen glücklichen Jahren skizzirt, waren mit Laune und Geist entworfen, und sogar die leicht frivole Färbung, die seine Worte bisweilen annahmen, hätte mich höchlich ergötzt, wenn es in einer andern Gesellschaft gewesen wäre. Ach, schloß er mit heiterm Ernste, die Zeit wird immer weniger poetisch; der Student von ehedem war gewiß eine sehr poetische Figur, es ist aber das Loos des Schönen auf der Erde, daß es zu Grunde geht. Der alte Bursche in Kanonen und Koller, die kleine Mütze auf dem phantasiereichen bärtigen Haupte, mit wenigem Gelde und großem Leichtsinne, ist ins Grab gestiegen, und ich glaube nicht, daß die Todten sobald auferstehen werden. Die jetzige Zeit hält ein glattes Gesicht und eleganten Rock für weit anständiger, und ich kann auch der Zeit nicht Unrecht geben, denn ich bin in dem blinden Wahne aufgewachsen, wir würden immer vollkommener werden, und die Zeit führe, wenn auch der Schein das Gegentheil sagen sollte, Alles zum Schönern und Bessern.

Und Sie glauben, Robert, sprach die ältere Dame, daß die jetzige Zeit diesen widerwärtigen Schein hat.

Die Gegenwart, verehrte Frau, macht selten ein freundliches Gesicht, nur die Vergangenheit ist schön; erst in der Erinnerung erhält die Zeit jene rosigen Lichter, die den Menschen verführen, vergangene Tage schöner zu finden, als die gegenwärtigen.

Ja wohl, sprach die Mutter, und sah Anna an; es mochte sie im Geiste an jene Tage gemahnen, an denen sie selbst so lieblich anzuschauen war.

Ich glaube aber nicht, fuhr Robert fort, daß unsre Zeit je ein solches freundliches Andenken verdienen wird. Sie ist wirklich sehr prosaisch geworden, und es dürfte schwer fallen, ihr ein pittoreskes Gewand zu geben. Ich habe das Wort klug nie recht leiden können, es klingt gar so kalt und engherzig, aber es paßt genau auf die jetzige Welt. Die chevalereske Zeit Franz I. und Heinrichs IV. ist vorbei.

Die Form ist kein leerer Wahn, meinte die Muter, der romantische Anstrich jener Zeiten beruhte auf einem tiefern Grunde.

Digitized by Google

Man nennt Heinrich den guten König, fügte Anna hinzu, und seine Zeit eine ruhmwürdige für die Franzosen.

Allerdings, sprach Robert, aber es gibt Leute, die dieser Zeit den Mantel der Phantasie nehmen wollen, und sagen, Heinrich habe mehr Fehler als Tugenden gehabt, und seine Güte habe sich vorzüglich auf die schönen Damen seines Hofes erstreckt.

Er warf bei diesen Worten einen Blick in das engelreine Antlitz Anna's, und fuhr unbefangen fort: Ich kann diese Leute nicht begreifen; das Erste was sie Heinrich vorwarfen, haben die meisten Menschen mit ihm gemein, und der zweite Fehler, Heinrichs Galanterie gegen Damen, ist gar kein Fehler. Heinrich war ein liebenswürdiger Mann, und der Fehler wäre auf Seiten der Damen gewesen, wenn sie nicht mit Lust in seinen Armen geruht hätten.

Ich erbebte bei diesen Worten; wer wagt es, in so heiliger Nähe solche Worte zu sprechen, rief ich aus, und trat unwillkührlich auf Robert zu.

Vergeben Sie, verehrte Frau, und Sie, liebe Anna, sagte Robert, ich bin nicht so schlimm, als es den Anschein hat; und Ihnen, mein Herr, fuhr er fort, und schaute mich mit ruhigem Blicke an, bin ich sehr verbunden für die Theilnahme, die Sie diesen Damen schenken; Sie waren im Begriffe, zum Champion derselben zu werden — war das wohl nöthig, Anna, meine holde Braut?

Ich erbebte zum zweiten Male; holde Braut! — hold war Anna, das hatte ich längst im tiefen Herzen empfunden, aber das Wort Braut, das sonst so lieblich und melodisch tönt, hatte einen grellen Mißklang für mein Ohr. Arme Braut, dachte ich bei mir, dein Glück ist in eine leichtfertige Hand gegeben! —

Der Mensch denkt, Gott lenkt — es ist noch nicht lange her, daß ich erfahren hatte, Robert sey mit Anna verheirathet, und seine Ehe sey eine sehr glückliche, trotz seiner leichtfertigen Rede auf Burg Nassau und meines Aergers darüber.

Gespräch

eines Studenten mit einem Nachbar Anno 1772.

Student: Male mir zwei hohe Stirnen
Welche zieren meine Dirnen,
Male auch schön blonde Haare
Die nicht volle sechzehn Jahre
Ihre schönen Scheitel zieren,
Die selbst das Aug' des Königs rühren.
Male mir des Mund's Corallen
Und der Zähne Elfenbein.
Aber lasse dir vor allen
Hand und Fuß empfohlen seyn.

Maler: Ich versteh dich schon, mein Lieber!
Das heißt, male Fräulein Stieber.

Student: Nun aber, Maler, taug' den Pinsel
In der Hölle dunkle Flammen,
Trage aus dem untern Reiche
Alles Häßliche zusammen;
Ja copire selbst den Hund,
Der mit dreifach gift'gem Schlund
An dem Eingang ew'ger Nacht
Ewig grinzet, ewig wacht;
Mal dann auch ein Ungeheuer,
— Schrecklicher als Gift und Feuer —
Schwarz und zottig, wie die Bären,
Die in Rußland sich ernähren,
Und im Wald mit scharfen Klauen
Nach den kühnen Jäger hauen. —

Maler: Versteh', das heißt wohl ohne Zweifel,
Maler, male mir den Teufel!

Student: Dießmal irrst du, lieber Freund,
Madam Frülin*) ist gemeint.

*) Die Koketten.

Mannichfaltiges.

Wer sich einen rechten Begriff von der Größe der englischen Staatsschuld verschaffen will, der vernehme, daß die Interessen, wohlgemerkt nur die Interessen, für das Jahr 1840 nicht weniger, als 31,877,000 Pfund Sterling oder 382,524,000 Gulden rhein.; auf jeden Tag 1,048,010 fl.; auf die Stunde 47,855 fl.; auf die Minute 724 fl. und auf die Sekunde 12 fl. betragen. Die Rechnung ist, bis auf den Schalttag, richtig.

Ein einfältiger Mensch fragte Jemanden: „Was ist denn wohl ein Tropfbad?" — „Jedes Bad, in das Sie gehen," war die Antwort.

Anzeigen.

Verloren.

Sonntag den 9. August wurde von der Weißgerbergasse bis in die Lorenzerkirche und von da in den Hornszwinger eine goldene Uhrkette, nebst Walze und Uhrschlüssel, beides von Karniol, verloren. Der redliche Finder wird gebeten, es gegen ein, dem Werthe angemessenes, Trankgeld zurück zu bringen.

Einladung.

Mittwoch den 12. August findet in der Wirthschaft zur Stadt Rothenburg in Sündersbühl eine kleine musikalische Abendunterhaltung statt. Für warme und kalte Speisen, gutes Braunes- und Farrenbacherbier ist bestens gesorgt; es ladet hiezu ein verehrliches Publikum ganz ergebenst ein

N. Pickelmann.

Kapital-Gesuch.

Gegen gerichtliche Mobiliarversicherung an doppelten Werth und gute Zinsen werden 100 fl. sogleich zu entnehmen gesucht.

Kapital-Gesuch.

Man sucht fl. 2000 Capital auf die vollständigste Versicherung zu entnehmen.

Kapital zu verleihen.

1500 a 2000 fl. sind täglich auf doppelte Sicherheit hiesiger Häuser darzuleihen.

Digitized by Google

Horus - Zwinger.

Dienstag den 11. August:

große Vorstellung

des

Ventrioloquisten und Mimikers J. Schreiber

aus Wien.

Die listigen Streiche des Nicolas.

(Le ruses de Nicolas.)

Original-Lustspiel in 1 Akt. a. d. Franz. des H. Alexandre.

Personen:

Fourlongh, englischer Kapitän.
Pilpury, Aldermann.
Nicolas, dessen Diener.
Mistris Pilpury.
Miss Flirtilla, Tochter des Aldermann.
Sir John Pointer.

NB. Alle diese Personen wird J. Schreiber allein die Ehre haben vorzustellen.

Die zu den schnellen Verwandlungen verfertigten Kostüms sind von Hrn. Storath, erstem Garderobier des k. k. priv. Theaters an der Wien.

Anfang um 7 Uhr. Wozu ergebenst einladet

Horn.

Unterzeichneter fühlt sich verpflichtet dem verehrungswürdigen Publikum Nürnbergs für die vielen wohlwollenden Beweise während seines hiesigen Aufenthaltes den wärmsten Dank abzustatten, mit der Bitte, seine heutige letzte Vorstellung mit Ihren gütigen Besuche zu beehren.

J. Schreiber.

Gesuch.

Eine stille Familie sucht ein Frauenzimmer auf die Stube zu nehmen. Näheres in der Exped. d. Blattes.

Hiesige Schrannenpreise

vom 4. und 8. August 1840.

Preis des Scheffels.

	höchster:	mittelst.:	niedrigster:
Korn . . .	12 fl. 9 kr.	10 fl. 24 kr.	8 fl. — kr.
Waizen . .	18 " 48 "	16 " 57 "	13 " 30 "
Haber . . .	6 " — "	5 " 35 "	5 " 6 "

Das Korn ist gefallen um 1 fl 12 kr. Der Waizen ist gefallen um 1 fl. 15 kr. Der Haber ist gestiegen um 14 kr.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Wegen Vorbereitungen für die neue Oper, bleibt Dienstag den 11. August die Bühne geschlossen.

Mittwoch, 12. August. Abonnement suspendu. Unter persönlicher Leitung des Compositeurs. Zum Erstenmale: „Raphael, oder das Kloster St. Jago." Große romantische Oper in 3 Akten von Kapellmeister Wilhelm Tell.

Angekommene Fremde

vom 9. August 1840.

Bayer. Hof. Sir Charles Bannermann u. Wilson Bannermann v. England. Frhr. v. Marschall-Ostheim, k. Kammerherr m. Gem. v. Trabelsdorf. Hrn. C. u. T. Marini, Part. v. Wien. Mad. Marini m. Fam. v. Wien. Hr. Seemann, Kfm. v. Mainz. Hr. Philippi, Kfm. v. Frankfurt.

Rothe Roß. Hr. Friedrich, Advokat m. Fam. von Würzburg. Hr. Adler, Aktuar m. Gem. v. Burghaslach.

Wittelsb. Hof. Hr. Graf v. Guttenhoven, k. k. Kämmerer. Hr. Bar. v. Dresel u. Hr. Kan, Kapitain v. Wien. Hr. Malpoth, Kapitain v. London. Hr. Kurz, Faktor v. Plassenburg. Hr. Thomas, Mechanikus v. Stettin. Hr. Schmidt v. Leipzig. Hr. Schwarz v. Markt-Steft, Hr. Schnabel v. Hückerswagen, Kflte. Hr. Zenker, Part. von Ansbach, Hr. Kiesling, Landger.-Assessor m. Fam. v. Cronach.

Strauß. Hr. Löwe v. Stuttgart, Hr. Schmid v. Bielefeld, Hr. Klinger v. Magdeburg, Hr. Salm v. Aachen, u. Hr. Gutruf v. Karlsruhe, Kflte. Hr. Girschner, Hr. Wiedemann u. Hr. Scheele, Stud. v. Halle. Hr. Großmann, Stud. v. Berlin. Hr. Meinhardt, Priv. v. Coblenz.

Bl. Glocke. Hr. Hr. Wilhelm u. Hr. Ladislaus Lissovenyi, Ger.-Assessoren aus Ungarn. Mad. Henneberg mit Fam. v. Gotha. Hr. Langheld, Kfm. v. Gotha. Hr. v. Berg, Gutsbes. v. Coburg.

Wiener Hof. Hr. Ziegler, Hr. Klis, Hr. Neuwig u. Hr. Beck, Stud., Hr. Stripf, Apotheker v. Erlangen.

Rothe Hahn. Hr. Langguth, Bürgermeister v. Hersbruck. Hr. Dr. Schmaus v. Neustadt.

Berl. Hof. Hr. Brenner, Stud., Hr. Dr. Bayer u. Hr. Grau, Stud. v. Erlangen. Hr. Fuchs, Kfm. v. Bremen.

Wallfisch. Hr. Fischer, Fabr., u. Hr. Fischer, Stud. v. Hof. Hr. Bicklich, Advokat v. Leipzig. Hr. Sonnmann, Lehrer v. Dresden.

Stadt Erlangen. Hr. Martini, Stud. theol. v. Pommern. Hr. Wich, Forstgehülfe v. Dormitz. Hr. Meier, Gastw. v. Erlangen.

Weiß. Ochs. Hr. Pflaumer v. Weissenburg u. Hr. Füller v. Poppenhausen, Fabr., Hr. Fischer u. Hr. Braun, Müzlbes. v. Uffenheim.

Mondschein z. G. Hr. Christian, Kfm., u. Hr. Helvsen, Stallmeister v. Jnver. Hr. Fagio, Kfm. v. Turin. Hr. Seemann, Kfm. v. Frankfurt. Hr. Schlicht, Hr. Römhild u. Hr. Memminger, Gymnasiasten, u. Hr. Kuhn, Lehrer von Ansbach.

Täglicher Kalender.

August. 11. Hermann. XIV.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tummel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 514, wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 225.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Mittwoch 12. August 1840.

Politisches.

Inland.

München. Zu dem bevorstehenden Uebungslager bei Nürnberg werden viele sehr zweckmäßige Anstalten und Vorkehrungen getroffen, und es ist eine noch weit größere militärische Thätigkeit sichtbar, als bei früheren Anlässen. Auch der Kriegsminister, Freiherr v. Gumppenberg, wird, wie es heißt, im Lager erscheinen, und auf der Hinreise in Ingolstadt den Festungsbau besichtigen.

Ausland.

Preußen. (Berlin, 4. Aug.) Die Bekanntwerdung des Abschlusses eines Vertrages hinsichtlich der orientalischen Angelegenheiten, wobei Preußen betheiligt ist, hat uns hier seit einigen Tagen eine neue politische Aufregung gegeben. Mit Spannung sah man den französischen Zeitungen entgegen, um zu erfahren, wie Frankreich die Sache aufnehmen werde. Die Sprache welche Hr. Thiers in Paris führt, und mit welcher er dort Alles fortreißt, ist allerdings sehr vorlaut, wie sie sich bei dem gekränkten Ehrgefühl des franz. Ministerpräsidenten und seiner Lebendigkeit nicht anders erwarten ließ, indeß man fürchtet sie nicht. Mag man in Frankreich mit Menschen und Geld prahlen: Preußen steht erst als letzte in der Reihe der vier Mächte welche für den Orient auftreten; aber es hat sich während dieser langen Friedenszeit stets so gestellt, daß es jeden Augenblick in das Feld rücken kann. Es hat auch Soldaten, wie Frankreich, und was noch mehr ist, es hat baares Geld in seinem Schatz, ohne daß es seine Staatswaldungen zu verkaufen braucht.

Bonn, 5. Aug. E. M. Arndt hat seine Vorlesungen bereits wieder begonnen. Die Erinnerungen die sich an diesen Mann knüpfen, die reiche und lebendige Anschauung, aus welcher er spricht, haben ihm ein überaus glänzendes Auditorium verschafft und werden ihm dasselbe auch in der Folge erhalten. Sein Wort wird wesentlich dazu mitwirken, den Bestrebungen, welche in den letzten Jahren den Riß, welcher Deutschland seit dreihundert Jahren spaltet, bedeutend vergrößert haben, ein Gegengewicht entgegen zu stellen, und dieses Uebel in seinem weitern Laufe zu hemmen. Von dieser Seite betrachtet, hat die Arndt'sche Rehabilitation eine weit größere, als blos persönliche Bedeutung. Neben Arndt ist auch A. W. v. Schlegel bei unserer Universität fortwährend thätig; ihm ist neuerdings die Nominal-Professur der Kunstgeschichte, welche D'Alton bis dahin begleitet, übertragen worden. Keinem Würdigeren hätte diese Professur zugetheilt werden können. Schlegel ist die bedeutendste Größe, welche aus der klassischen Zeit der deutschen Literatur in die unsrige herüberragt, und in ihm besitzt in Wahrheit Bonn eine Zierde, wie keine Universität Deutschlands eine aufzuweisen hat.

Spanien. (Paris, 6. Aug.) Nach den Gränz-Journalen von Catalonien, befindet sich Barcelona noch immer in einem aufgeregten Zustand, der eine Störung der Ruhe befürchten ließe. — Auch soll die Regierung eine Depesche erhalten haben, nach welcher die Ereignisse in Barcelona eine neue Wendung genommen hätten.

Großbritannien. (London, 4. Aug.) Man liest im „Morning-Chronicle": Man fragt sich in England, was will man eigentlich in Frankreich? Seine Regierung und seine Journale sagen uns, sie wollten verhindern, daß das Gleichgewicht und der Friede von Frankreich nicht gefährdet würde. Wir glauben aber nicht, daß Allarmschlagen und seine Truppen vermehren, eben ein vortreffliches Mittel sey, den Frieden zu erhalten. Nichtsdestoweniger glauben wir nicht, daß der Friede in Europa gestört werde. In Frankreich, wie in England wird der klügere und besonnenere Theil die Regierung bestimmen. Es ist schon nicht mehr von der Doppelzüngigkeit Lord Palmerstons gegen Guizot die Rede, wovon man anfangs so viel Wesens machte, auch spricht man nicht mehr von der angeblichen Majorität im Ministerrathe gegen den Minister des Aeußern; wir wissen nicht, was man zur Befriedigung der Neugierde des Publikums jetzt erfinden wird, das aber wissen wir, daß die Truppenaushebung in Frankreich Niemand in England beunruhigt, und keinen Einfluß auf den Entschluß Englands und der drei Mächte ausüben werde. Will Frankreich den Krieg, so ist die

Digitized by Google

Vermehrung von 5 oder 6 Linienschiffen höchst unbedeutend; will es ihn nicht, was wir hoffen, so ist diese Vermehrung von keiner Bedeutung. Wir haben Macht genug, um unsere Entwürfe auszuführen, wenn Frankreich Wort hält und ruhig bleibt; wenn nicht, wird England einen solchen Angriff ohne Grund und Entschuldigung schon abwehren können. Aber wir hoffen nnd vertrauen, Frankreich will keinen Krieg.

Die Morning-Post bringt folgende Nachricht: Vergangenen Samstag kam in London eine Depesche vom Wiener Hofe an, welche in den bestimmtesten Ausdrücken die Billigung der österreichischen Regierung zu dem am 15. vorigen Monats erfolgten Abschlusse eines Vertrags zwischen England, Rußland und Preußen rücksichtlich der östlichen Frage enthielt; zugleich war darin das Vergnügen dieser Regierung ausgedrückt, daß die lang verzögerten Verhandlungen zu einem gedeihlichen Resultate gediehen sind. Dieses diplomatische Aktenstück, obgleich keine formelle Ratifikation des Quadrupel-Allianz-Vertrages wird doch als solche betrachtet, und die formelle Unterschrift ungesäumt folgen.

Frankreich. (Paris, 6. Aug.) Der „Constitutionel" bestätigt das schon gestern an der Börse verbreitet gewesene Gerücht, daß Preußen und Oesterreich den zu London abgeschlossenen Vertrag ratifizirt haben (siehe London). Dasselbe Journal erklärt die von mehreren Blättern gegebene Nachricht, die Zusammenberufung der Kammern auf den 25. Sept. betreffend, für grundlos. Es sey hiezu noch keine Epoche festgesetzt. — Man erzählt, daß, als in einem der letzten Ministerräthe von einem der Mitglieder die Frage gestellt wurde, ob in der Voraussicht eines Krieges mit England es nicht zweckmäßig sey, den Prinzen von Joinville von seiner Reise nach St. Helena zurückzurufen, und die Abfahrt des Admirals Makau nach dem Laplata-Strome aufzuschieben, Hr. Thiers, die Anwesenheit des Königs einen Augenblick vergessend, erwiedert habe: Ich will nicht: Dann sich schnell verbessernd, hinzugefügt habe, der Prinz von Joinville steht unter dem Schutze Frankreichs, und der Admiral Makau unter dem seiner Kanonen. — Es heißt, es würde dieser Tage eine königl. Ordonnanz erscheinen, die die Reorganisation der Nationalgarden verschiedener großer Städte anordnet. Man spricht von Lyon, Straßburg, Metz u. s. w.

— Man versichert, daß eine der letzten Clauseln des Londoner Vertrages eine Bestimmung enthalte, wonach England und Rußland sich verbindlich machen, dem Sultan alle die Provinzen zurückzugeben, die während des Krieges in ihre Gewalt kommen könnten, und zwar sobald die Pforte ihrer Hülfe nicht mehr bedürfe. Es ist leicht einzusehen, daß diese Zusatzklausel den beiden Mächten freien Spielraum gibt, die Occupirung der einmal besetzten Punkte nach Belieben in die Länge zu ziehen. — Auch dieses Jahr wird zu Fontainebleau ein Lager errichtet, und zwar von 25.000 Mann. Der Herzog von Orleans übernimmt das Oberkommando desselben.

Der Constitutionel und der Courier francais geben sich Mühe, das Publikum zu beruhigen. Letzterer sagt über die Zusammenberufung der Kammern: Man hat von der Zusammenberufung der Kammern gesprochen; wir glauben nicht, daß die Regierung daran denkt. Das hieße die gegenwärtige Sachlage noch verschlimmern. Die Regierung ist noch nicht hinlänglich dazu vorbereitet, sie ist vorläufig mit nichts als der Vermehrung der Land- und Seemacht beschäftigt. Eine Zusammenberufung der Kammern würde in Europa als eine Kriegserklärung gelten, man muß ihn aber dann erst erklären, wenn man sogleich darauf kriegerisch auftreten kann.

— (Telegraphische Depesche aus Paris vom 7. Aug., 4 Uhr Abends.) Ein neuer Aufwieglungsversuch von Seite Ludwig Bonaparte's hat am 6. d. in Boulogne stattgefunden, letzterer wurde auf der Stelle verhaftet, und sitzt im dortigen Schlosse gefangen. Die Haltung der Garnison, der Nationalgarde und des Volkes war über alles Lob erhaben. Paris ist ruhig.

Gebiet der Unterhaltung.

Der Thronwechsel.

Historische Novelle.

I.

Der Zingaro.

Im 1065sten Jahre der Hedschra war am zweiten Tage des Bairamsfestes eine nicht unbedeutende Anzahl Gläubiger vor der großen Sophienmoschee versammelt. Einige standen, andere saßen mit untergeschlagenen Beinen nach orientalischer Weise auf Wolldecken oder Binsenmatten da; von Gläubigen, welche aus der Moschee traten, oder von müßig umherziehenden schwoll der Volkshaufe immer mehr an. Die Versammlung bildete einen Kreis, und Aller Augen waren auf einen Punkt hingerichtet; doch aus den Rauchwolken, welche langsam zum blauen Himmel emporwirbelten, ließ sich schließen, daß Neugier nicht der alleinige Genuß dieser Gemeinschaft der Gläubigen sey.

In der Mitte des Kreises stand ein junger Mann vor einem leichten Tische, auf welchem mehrere Schwerter und messingene Kugeln lagen. Das edle, schöngeformte, obschon von der asiatischen Sonne tiefgebräunte Gesicht des Mannes machte einen sehr angenehmen Eindruck. Ein grünseidenes, gestricktes enganschließendes Wamms hob den kräftigen Bau des Mannes noch mehr; die weiten, bis auf die Füße herabgehenden Beinkleider hielt ein breiter Gürtel fest, welcher von Gazellenleder gearbeitet und mit Silberstickereien, die mysteriöse Zeichen darstellten, reich verziert war. Statt des Turbans trug er eine phrygische Mütze, an deren Spitze eine hellklingende Schelle hing. Wer hat an diesem ungewöhnlichen, bizarren Anzuge nicht sogleich einen Jongleur erkannt? Schaarenweise ziehen

Digitized by Google

sie jedes Jahr zum Bairamfeste gegen Stambul, bekannt unter dem wenig bezeichnenden Namen Zingari.

Bald war der Kreis von Zuschauern so angewachsen, daß die hintersten Reihen sich auf die Zehen stellen mußten, wenn sie von den Herrlichkeiten, die ihrer warteten, nichts verlieren wollten. Der Künstler warf nun eine messingene Kugel nach der andern empor, so daß sie hell in der Sonne funkelten. Wie durch Magnetismus angezogen, flogen sie rasch in die geschäftigen Hände des Jongleur zurück, wurden bald so, bald so wieder aufgeschnellt und bildeten die wunderbarsten Figuren. Jetzt zeigte sich ein schäumender Springbrunnen, jetzt ein goldener Regen, die Kuppel einer Moschee, ein feuriger Kreis, ja mitunter flogen die glitzernden Kugeln in so raschem Wirbeltanze um die phrygische Mütze, daß sie eine Art Heiligenschein bildeten.

Die seltene Anmuth und die beispiellos große Fertigkeit des Zingaro ließ noch ganz andere Wunderthaten erwarten; die Aufmerksamkeit der schaulustigen Menge stieg von Minute zu Minute. Jetzt ließ er eine Kugel nach der andern in eine Urne, welche neben ihm stand, rollen und ergriff einen Yatagan. Im Nu war die Damascenerklinge von der reichbesetzten Scheide gelöst, ein Manövre folgte dem andern, und er wußte die blitzende Waffe so gewandt, so rasch zu führen, daß es schien, als umzuckten ihn tausend Blitze. Die phlegmatische Versammlung sprach ihre Verwunderung verschiedentlich durch Kopfnicken aus; es war, als ob eine Schaar Gipsmandarinen, wie wir sie wohl bei hausirenden Italienern sehen, sich bedächtig eine Verbeugung nach der andern machen. Eben so still ging es auch dabei zu.

Der Zingaro schien übrigens auf diesen stummen Applaus wenig zu achten, er war mit Leib und Seele bei seiner Kunst. Jetzt nahm er die phrygische Mütze ab. Die hohe, mit dem gebräunten Gesichte contrastirende weiße Stirn und das schwarze Haar machten auf die Türken einen sehr erfreulichen Eindruck, denn der Orientale weiß Körperschönheit zu schätzen. Jetzt setzte er eine Pyramide von Eisenblech, welche zuvor bei den Zuschauern von Hand zu Hand ging, auf, und ließ nun den krummen Säbel um den Kopf wirbeln! immer enger wurde der Kreis, die scharfe Klinge berührte das dunkle Haar des Jongleurs, aber er führte die Waffe mit sicherer Hand: hart über dem Kopfe hieb er mit einem kühnen Streiche die Pyramide in zwei Theile.

Dies und andere, nicht minder gefährliche Kunststücke setzten die Türken, welche sonst doch so schwer aus ihrer phlegmatischen Ruhe aufzustacheln sind, in Feuer und Flamme; ja — Wunder über Wunder — sie lachten laut auf bei den komischen Sätzen und Sprüngen, mit welchem er seine grausigen Thaten begleitete. Die Leute dieses Schlages wagen sich sonst selten aus ihrer stummen Rolle heraus; je mehr Fingerfertigkeit, desto weniger Zungengewandtheit, pflegt es bei ihnen zu heißen. Indeß unser Zingaro machte von dieser Regel eine rühmliche Ausnahme. Er war ein eben so gewandter indischer Jongleur, als arabischer Mährchenerzähler. Hatte er eine Reihenfolge von Kunststücken vollbracht, so nahm er den Faden der Erzählung da wieder auf, wo er ihn hatte fallen lassen, und wußte so Augen und Ohren wechselweise zu bezaubern. Die Versammlung beobachtete eine so tiefe Ruhe, daß man auf dem großen Platze bald nur das Rollen der Kugeln und das Sausen des Yatagan und bald wiederum nur die Worte des Erzählers vernahm.

(Fortsetzung folgt.)

Einheimisches.

(Eingesandt.)

Das musikliebende Publikum machen wir hiemit auf die Ankunft des Violinisten Max Kleiber aus München aufmerksam, welcher, im Verein mit drei andern tüchtigen Musikern hier musikalische Abendunterhaltungen zu geben gedenkt. Hr. Kleiber executirt die neuesten Pieçen aus den beliebtesten Opern, die neuesten Walzer ꝛc., und ist von vielen Seiten mit den empfehlendsten Zeugnissen versehen. Es ist demnach nicht zu bezweifeln, daß Hrn. Kleibers Leistungen auch hier freundliche Aufnahme und zahlreichen Besuch finden werden.

Anzeigen.

Zu vermiethen.

Ein schönes Zimmer nebst Alkov ist mit Bett und den dazu gehörigen Möbeln am Lauferplatz 1379 täglich zu vermiethen.

Verloren.

Vergangenen Montag wurde vom Thiergärtnerthor bis zum Garten des Hrn Weinwirth Löblein ein französischer Schlüssel verloren. Man bittet, denselben in der Expedition d. Bl. gegen eine Erkenntlichkeit gefälligst abzugeben.

Zu vermiethen.

Während des Lagers ist ein Wirthschafts-Zelt nebst Küchen- und Kellereinrichtung zu vermiethen.

Anzeige und Bitte.

Dem verehrlichen Publikum zeige ich meine Ankunft auf hiesigem Platze an, mit der Bitte, meinen Produktionen gütige Theilnahme durch schätzbaren Besuch nicht entstehen zu lassen. Den Herren Gastgebern, welche wegen Unterhaltungen in ihren Lokalitäten mit mir in Unterhandlung zu treten geneigt seyn sollten, ersuche ich, mir ihre gefälligen Mittheilungen durch die Expedition dieses Blattes zukommen zu lassen.

Max Kleiber.

Kirchweih-Ball

findet nächsten Sonntag im Saale des Bamberger Hofes statt. Es empfiehlt sich

A. B. Lange, sen.
Tanzlehrer.

Einladung.

Mittwoch den 12. August findet in der Wirthschaft zur

Digitized by Google

Stadt Rothenburg in Sündersbühl eine kleine musikalische Abendunterhaltung statt. Für warme und kalte Speisen, gutes Braunes- und Farrenbacherbier ist bestens gesorgt; es ladet hiezu ein verehrliches Publikum ganz ergebenst ein

R. Pickelmann.

Anzeige und Empfehlung.

Daß bei ergebenst Unterzeichneten kommenden Sonntag und Montag das Sebalder Jahres-Fest gefeiert wird, und daselbst für gute warme und kalte Speisen und Getränke bestens gesorgt ist, zeige ich hiermit meinen verehrten Freunden und Gönnern mit den Bemerken an, daß während dieses Festes bloß Wein und Abends vorzüglich guter Punsch verabreicht wird, wozu sich zu geneigten Zuspruch hochachtungsvoll empfiehlt

Joh. Paul Bayer,
Gast- und Weinwirth zum goldnen Hahn hinterm Rathhaus.

Einladung.

Zum Schlusse der Kirchweih erlaubt sich der ergebenst Unterzeichnete ein verehrtes Publikum wie alle seine Freunde auf heute Mittwoch den 12. August einzuladen. — Gute Speisen und Getränke so wie Abends Beleuchtung des Gartens werden den mich Besuchenden einen vergnügten Abend und ein fröhliches Andenken der Lorenzer Kirchweih sichern. Es empfiehlt sich hiemit achtungsvoll

Dero ergebenster
Felix Metzler,
Wirth zum Karthäusergarten.

Berblinger in der Tucherstrasse.

Mittwoch den 12. August 1840:

Musikalische Produktion

des Violinisten Herrn Max Kleiber aus München nebst seiner Gesellschaft.

Unter mehreren werden Conzertstücke von Durst, Beriot und Schubert und die neuesten Walzer von Lanner und Strauß vorgetragen werden.

Anfang 8 Uhr.

Hiezu ladet ergebenst ein

Louis Berblinger.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Mittwoch, 12. August. Abonnement suspendu. Unter persönlicher Leitung des Compositeurs. Zum Erstenmale: „Raphael, oder das Kloster St. Jago." Große romantische Oper in 3 Akten von Kapellmeister Wilhelm Telle.

Gestorben.

Den 8 August:

Dempelmeier, Sabina, Feldwebels-Wittwe.

Angekommene Fremde

vom 10. August 1840.

Bayer. Hof. Hr. Ritter v. Wiebeking, k. wirkl. geh. Rath mit Fam. v. München. Hr. Engelhardt, Professor v. Erlangen. Hr. Bolte, Priv. m. Fam. v. Bremen. Frln. Mertens v. Bremen. Hr. Rundell, Rent. m. Gem. von England. Hr. Mäs u. Hr. Brächter, Priv. v. Frankfurt. Hr. Seyfried u. Hr. Landfried v. Heidelberg. Hr. Tuve v. Eilenburg, Hr. Petri v. Heidelberg u. Hr. Liebich v. Elberfeld, Kflte.

Rothe Roß Lord u. Lady Croven v. Brüssel. Hr. Graf v. Ugarte, k. k. österr. Geh.-Rath u. Guverneur von Mähren u. Schlesien. Hr. Graf v. Choteck. k k. Kammerherr v Brünn. Frau Gräfin Choteck v. Mähren. Hr. Ritter v. Lovere, Kapitain v. Stockholm Hr. Völker, Kfm. v Edenloben.

Mittelsb. Hof. Hr. Bar. v. Bousmar v. St. Michael. Hr Renard, Rentier mit Tochter, v. Brüssel. Hr. Streng, Landrichter v. Gmünden. Hr. Hr. Marteus v. Berlin. Frln. Wolff v. Würzburg. Frln. Feder v. Stutgr.

Strauß. Hr. Löwenstein v. Wien, Hr. Rothstein v. Magdeburg, Hr. Besinger v. Stuttgart, Hr. Schmidt von Schw, Gmünd, Hr. Grosch u. Hr. Bonnquelle v Rudla, Hr. Deden v. Aachen, Hr. Linder v. Mktbreit, Hr. Rudolph v. Zeulenrode u. Hr. Leistner v. Stützengrün, Kflte. Fräul. Klinger v. Rodelsdorf. Hr. v. Rickaloff, Lieut. v. Odessa. Hr. Schmidt, Priv. v. Regensburg. Hr. Thiem, Advokat v. Pleinfeld. Hr. Schilling, Pastor v. Riga.

Wiener Hof. Hr. v Simler, Rittergutsbes. u. Oberleutn. v. Ebermannsdorf. Frln. Söltner v. Wunsiedel

Rothe Hahn. Hr. Meschersky, Part v. Moskau. Hr. Jorns, Pfarrer v. Hersbruck. Hörl, Oek. v. Deiningen. Hr. Schmitz, Kfm. v. Mainz.

Sebald. Hr. Ganzert, Kfm. v. Auerbach. Hr. Lenk, Kfm. v. Bärenwalde. Hr. Weiß, Förster v. Wendelstein.

Stadt Erlangen. Hr. Schmidt, Pfarrvikar v. Grafensteinberg. Mad. Bühler v. Segnitz. Mad. Mesching v. Erlangen.

Kronprinz z. G. Hr Wagner, Rektor m. Sohn v. Michelstadt. Hrn. Gebr. Ortenstein, Kflte. v. Dirspek. Hr. Römer, Priv. v. Gunzenhausen. Hr. Bachmeyer. Mühlbes. v. Donauwörth.

Täglicher Kalender.

August. 12. Klara.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen Für auswärts nehmen alle k. Postamter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tummel'schen Offizin am Rathhause, S. Nro. 514., wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer angenommen werden.

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 226.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Donnerstag 13. August 1840.

Politisches.

Ausland.

Fr. St. Frankfurt, 9 Aug. Die ohnehin schon aufgeregten Börsenmänner sind durch die Nachricht von dem neuen Insurrectionsversuch Louis Bonaparte's noch mehr consternirt worden. Gott mag wissen, was aus der europäischen Papier-Masse werden soll, wenn es wirklich ernstbafte Zerwürfnisse gäbe; aber eben aus diesem Grunde hält man den Krieg für unmöglich. — Man versichert mich heute, daß am linken Rheinufer und im Badischen französische Agenten arretirt und demnächst über die Grenzen zurückgeführt worden seyn sollen, weil sie Lamennais'sche Broschüren und andere erbauliche Schriftchen zum Nutzen und Frommen des Volkes gratis vertheilten. Man ist sogar hier so böse, zu behaupten, daß Hr. Thiers allen solchen Vorgängen nicht ganz fremd seyn dürfte. Zum Glück schickt er immer dumme Gesellen à la Conseil.

Der Prinz von Preußen ist neulich nicht hier gewesen. Se. k. Hoh. haben durch einen Courier absagen lassen, und sind in aller Eile nach Berlin zurückgekehrt. — Aller Augen sind unter den gegenwärtigen Umständen auf Preußen gerichtet. So lange dieser Staat nicht rüstet, ist keiner Beunruhigung Raum zu geben N.W.Z.

Spanien. (Barcelona, 30. Juli.) Die Stadt befindet sich ruhig, und es herrscht zwischen der Königin und dem franz. Gesandten das beste Einverständniß Man weiß hier noch nichts von einer Abreise der Königin.

Großbritannien. (London, 5. Aug.) Gestern im Augenblicke, wo die Königin und der Prinz Albert, vor dem Hampton-Palaste vorbeifuhren, lehnten sich drei Arbeiter die auf dem Dache des Palastes beschäftigt waren, vor, um die k. Cortege vorbeiziehen zu sehen. Einer derselben verlor das Gleichgewicht und fiel in einer Entfernung von ein paar Schritten, neben dem Prinzen Albert nieder, der aus dem Wagen gestiegen war. Man eilte herbei um ihn aufzuheben, allein er hatte bereits zu leben aufgehört. Auf die Königin machte dieser Vorfall einen peinlichen Eindruck. — Man glaubt im Allgemeinen hier an keinen Krieg. Hr. Guizot soll erklärt haben, daß Frankreich nur dann thätigen Antheil an den orientalischen Wirren nehmen würde, wenn Rußland und England ein neues Navarin gegen die Flotte Mehemed Ali's beabsichtigen sollten. Auch ist man der Meinung, daß Ludwig Philipp seinen Weisheitsruf nicht in einem revolutionären und Propagandakrieg, den einzigen, den Frankreich gegenwärtig zu führen im Stande ist, aufs Spiel setzen werde, wodurch der Titel eines allerklügsten Königs, den er sich erwarb, leicht für ihn verloren gehen könnte.

N. W Z.

Frankreich. (Paris 5. Aug.) Wird es denn Krieg geben? Wird denn endlich das lange drohende Wetter losbrechen? Die „Presse", fast ohne Ausnahme, die Börse und die Regierung selbst, beantworten diese verhängnißvolle Frage auf eine Weise, die keinen Zweifel mehr übrig zu lassen scheint. Es fragt sich nur, ob die neue Quadrupel-Allianz ernstlich gemeint ist, ob sie den Fall vorgesehen, daß Frankreich mit demselben Ernste sein Veto aussprechen werde. Unter dieser Voraussetzung ist — mir scheint es wenigstens — der Krieg, ein Weltkrieg unausbleiblich. Hier meine Gründe. Die französische Nation hat bis in den letzten Bürger hinab das Gefühl ihrer politischen Bedeutung, sie ist stolz auf den Ruhm, die Ehre des Vaterlandes, sie will, daß Frankreich geehrt und geachtet seyn soll. Dies Gefühl aber wird aufs bitterste durch den londoner Vertrag verletzt, denn er streicht Frankreich von den die Angelegenheiten Europa's schlichtenden Staaten aus. England und Rußland treten in diesem Vertrage feindlich gegen Frankreich auf. England aber wird trotz allen Versuchen der letzten zehn Jahre in Frankreich noch immer als ein Erbfeind der französischen Nation betrachtet; Rußland dagegen eben so als der unerbittlichste Feind der französischen Grundsätze und Institutionen. Soll der londoner Vertrag nun durchgeführt werden, so heißt dies für Frankreich einfach, sich vor England und Rußland demüthigen und beugen, und schon dieser Gedanke dürfte sie — wenn ich sie wohl kenne — vom Ersten bis zum Letzten empören. Endlich noch bilden die Franzosen — ob mit Recht oder Unrecht, darauf kommt's vorerst nicht an, — sich ein, daß die Quadrupel-Allianz einzig und allein gegen Frankreich, seine Revolution und seine Institutionen ge-

Digitized by Google

richtet sey, daß dieselbe auf nichts weniger hinauslaufe, als auf eine schließliche Theilung Frankreichs, auf die Zernichtung seiner äußern Macht und seiner innern Freiheit und Selbstständigkeit. Ich weiß nicht, auf welche Weise nach dieser Würdigung des Gemüthszustandes der Franzosen, irgend eine Regierung in Frankreich, und wäre sie noch so stark und populär, es auch nur versuchen dürfte, von Nachgeben zu sprechen.

— 7. Aug. Die Regierung veröffentlichte gestern Abend nachstehende zwei telegraphische Depeschen, die Landung Ludwig Napoleons zu Boulogne betreffend:

I. Boulogne, 6. August, halb 9 Uhr Morgens. Der Unterpräfekt an den Minister des Innern. Ludwig Bonaparte hat einen neuen Versuch auf Boulogne unternommen. Er wird verfolgt und bereits sind mehrere der Seinigen eingefangen.

II. Boulogne, 6. Aug. 1 Viertel nach 9 Uhr. Der Unterpräfekt an den Minister des Innern. Ludwig Bonaparte ist verhaftet. Er wurde nach dem Schlosse gebracht, wo er gut bewacht wird. Das Betragen der Bevölkerung, der Nationalgarde und des Linienmilitärs war bewundernswürdig.

Boulogne sur Mer, 6 Aug. Ich beeile mich, Sie von einem unglaublichen Ereignisse, das sich hier zugetragen hat, zu benachrichtigen. Ludwig Bonaparte wurde heute Morgen hier verhaftet. Er erneuerte denselben Versuch, den er früher auf Straßburg machte, aber mit eben so wenig Erfolg. Folgende nähere Details hierüber kann ich Ihnen verbürgen: Heute Morgen um halb 7 Uhr erscholl plötzlich der Ruf: „Zu den Waffen!" Wir eilen auf die Straße hinunter und erblicken einen jungen Mann in Begleitung von 5 bis 6 Individuen in Generals-Uniform, so wie von mehreren Adjutanten: es war der Prinz Ludwig Napoleon. Ihnen folgte eine Compagnie Grenadiere mit einer dreifarbigen Fahne an der Spitze, und auf ihren Tschako's die Nummer 40 tragend. Sie durchzogen die Stadt unter dem Rufe: „Zu den Waffen!" und theilten auf ihrem Wege Geld und Proclamationen in Masse aus. Unser aller Erstaunen hatte den höchsten Grad erreicht; indessen aber griff die Nationalgarde zu den Waffen, und ein Detaschement des 42. Linienregimentes marschirte gegen den Prätendenten. Als die bonapartische Truppe jedoch sah, daß sie in der Bevölkerung gar keine Sympathie erweckte, und das 42. Linienregiment im Geschwindschritte anrückte, so fingen sie an, das Reißaus zu nehmen. Ein Theil wandte sich dem Ufer des Meeres zu, und wurde dort von den Flintenschüssen der Nationalgarde und einem Detaschement der Linie empfangen, wobei 8 bis 10 Mann auf dem Platze geblieben seyn sollen. Ludwig Napoleon aber und 3 bis 4 seiner Genossen wurden im Augenblicke verhaftet, wo sie schwimmend das englische Dampfschiff zu erreichen suchten, das sie hierher gebracht hatte. Man versichert mir, daß ein mit Extra-Post hier eingetroffener Obrist und ein Offizier, der diesen begleitete, so eben verhaftet worden seyen. Ludwig Bonaparte ist nach dem Schlosse in Haft gebracht worden. Der Unterpräfekt ließ eine Proclamation drucken, die ich jedoch noch nicht gelesen habe. Die Nationalgarde und die Linie sind am Meeresufer postirt, um einen neuen Versuch, der jedoch nicht wahrscheinlich ist, zu verhindern. — Ich thue Ihnen noch nachträglich zu wissen, daß Ludwig Napoleon mit seinem Detaschement auf die Caserne des hier in Besatzung liegenden 42. Linienregiments vorrückte, dort eine Rede an die Truppen hielt, und ihnen Geld zuwarf. Der Offizier, der, wie ich Ihnen gemeldet habe, im Augenblicke verhaftet wurde, wo er mit Extra-Post hier ankam, soll der General Montholon seyn. Ludwig Napoleon erhielt eine leichte Wunde. Die Proclamation, die er erließ, ist außer ihm noch von General Montholon und Hrn. Parquin unterzeichnet. Der Obrist Bouffé Mouhauban und Hr. Alamise, Lieutenant vom 42. Linienregiment, so wie ein Sergeant und 3 Grenadiere desselben wurden verhaftet; sie trugen die Uniform des 40. Linienregiments, dieselbe, die des Prinzen Napoleon begleitende Compagnie trug. Unsere Stadt ist bereits wieder ziemlich ruhig. Die Proklamation, die an die Einwohner des Pas-de-Calais gerichtet, besagt, daß heute Abend noch 8000 Mann hier landen würden. Mehrere Fahrzeuge sind im Angesichte, und zwei Chaluppen, die mit Soldaten angefüllt waren, sind an der Küste, so wie sie landen wollten, von der Linie in Empfang genommen worden. N.W.Z.

Gebiet der Unterhaltung.

Der Thronwechsel.

Historische Novelle.

(Fortsetzung.)

Der enthusiastischste Bewunderer des Zingaro war übrigens ein Mann in den besten Jahren, welcher, obgleich fast ganz zuletzt im Kreise erschienen, seinen Teppich doch dem Jongleur am allernächsten ausbreiten ließ, da ihm ehrerbietig Alle Platz machten. An seinem Turban, der Farbe der Kleider und anderen Auszeichnungen erkannte der Muselmann sogleich den Bostangi-Bassa, den Aufseher der Gärten, Wasser und Lustbarkeiten des Großherrn. Mehr als einmal ließ er verwundert die kostbare Pfeife aus dem Munde und rief: „Allah ist groß!" — Und die Reihen der Zuschauer nickten.

Die Kunststücke waren nun zu Ende, aber die Versammlung war desto gespannter auf den durch mehrfache Unterbrechungen verzögerten Schluß des Mährchens. Der Zingaro hub jetzt an:

„Ich sagte, daß mich der gute Derwisch zu dem Springbrunnen führte. Hier tauchte er den Yatagan dreimal ins Wasser, trocknete ihn wieder mit einem Palmenblatte und sprach: „Mein Sohn, nimm diese kostbare Waffe. Sie ist dein ganzer Reichthum. Aber das Schwert in gewandter, kühner Hand ist ein Schlüssel, vor welchem sich alle Schatzkammern der Welt aufthun. Und noch eine andere wunderbare Eigenschaft haftet an diesem Schwerte: den Schleier der Zukunft kannst du mit ihm heben; vor seinem Glanze schwindet die Dunkelheit aller Schatten und die Nacht wie jede Zeit offenbaren dir durch diese

Digitized by Google

Zauberwaffe ihre tiefsten Geheimnisse." Als ich dem Derwisch danken wollte, war er von meiner Seite verschwunden. Von Stund an habe ich manches Abenteuer erlebt, manchen glücklich gemacht, aber noch immer gingen nicht alle Verheißungen des alten Derwisch für mich in Erfüllung."

Ein fast spöttisches Lächeln überflog das Gesicht des Zingaro während der Schlußworte des Mährchens; dem Lächeln folgte finsterer Ernst und dieser schwand erst als der Bostangi-Bassa anhub:

„Wenn du denn ein Prophet bist, so kannst du mir wohl sagen, welche des Sultans Lieblingsblume sey?"

„Die Mohnblume von Aleppo. — Sie ist roth..." antwortete der Zingaro unbedenklich.

„Zu welcher Stunde schläft der Sultan?" begann nun der Bostangi-Bassa nach einer Pause, in welcher er den Fremdling forschend von oben bis unten ansah, und nun erwartete, der Schlaukopf werde verwirrt die Antwort schuldig bleiben.

„Der Sultan findet nie Ruhe!" flüsterte der Zingaro.

Diese Antwort schien den Bostangi-Bassa noch mehr zu spannen: er sah sich umher, ob auch niemand lausche, winkte den Zingaro zu sich und fragte ihn leise:

„Kannst du mir des Sultans Favoritodaliske nennen?"

„Ja Herr," antwortete dieser mit verschmitztem Lächeln, „sie heißt Assarasch"

Der Bostangi-Bassa winkte ihm zutraulich und sagte: „Folge mir!" Darauf schritt er gravitätisch durch die Schaaren der Zuschauer, welche ihm ehrerbietig auswichen; der Zingaro steckte seinen Yatagan zu sich, übergab einem Sclaven die übrigen Sachen und eilte seinem Patrone zum Serail des Großherrn nach.

II.

Der Sultan.

Was ist einförmiger, als die Geschichte des orientalischen Despotismus? Die Nachfolger Mohammeds waren nur zu oft Herren, durch die Gnade einer übermüthigen, feilen Soldateska, der Janitscharen. Seit diese vernichtet wurden, sitzt der Großherr nur noch durch die Eifersucht der europäischen Großmächte auf dem Throne der Kalifen: kann es eine kleinlichere Größe geben? Wo sind die Sultane, welche die Schrecken dreier Welttheile waren? Wie die Schattenkaiser vor dem Untergange des römischen Weltreiches nur den Purpur der Cäsaren kauften, um eines geschichtlichen Todes zu sterben, so besteigen Sultane auf Sultane den Thron der Kalifen — Großherrn dem Namen, Despoten dem Willen, aber Sclaven der Verhältnisse der That nach.

Die Janitscharen waren der vielköpfige, vielarmige Riese, welche Sultane einsetzten, absetzten, hinwürgten; Sultan Mahmud II. hat das vergossene Großherrnblut blutig gerächt; doch er war nicht der erste türkische Kaiser, der an ihren Untergang dachte. Schon Soliman III. wollte durch einen Gewaltstreich den Pfortenpalast von den Höllenhunden der Janitscharen befreien; doch er fiel als Opfer seines kühnen Planes, die Janitscharen wurden von des Großherrn Oheim Mustapha, welcher unter dem Vorwande, den Kaiser zu beschirmen, in Wahrheit aber, um die Gewalt an sich zu reißen, aus Morea herbei eilte, angeführt, Soliman ward ermordet und Mustapha bestieg den Thron. Und wie es gewöhnlich geht, so auch hier. Um zur Oberherrschaft zu gelangen, hatte er viel gewagt und viel versprochen; jetzt traten die Furien des bösen Gewissens an seinen Thron. Furcht, Mißtrauen und Grausamkeit sind die steten Begleiter der Tyrannei. Geizig, arawöhnisch und wortbrüchig wie jeder Egoist, hielt er den Janitscharen, deren Creatur er war, nicht Wort, im Gegentheil, er setzte sie auf halben Sold, obwohl er sie durch doppelte Löhnung geködert hatte; und er erhöhte die Kopfsteuer und hatte doch eine Herabsetzung derselben verheißen. Trüb und stets das Aergste fürchtend, vergrub er sich nach Tyrannenart in seinem Serail und ließ sich trotz des Murrens der privilegirten Soldateska von griechischen Söldnern bewachen. Nur Eunuchen, Zwerge und Narren durften seiner Person nahe treten, denn in jedem ganzen Manne wähnte er einen Thronräuber oder Racheengel.

(Fortsetzung folgt.)

Einheimisches.

(Eingesandt.)

Theater-Notiz.

Wir hatten vorige Woche das Vergnügen, unsern lieben Berninger, den wir früher mit gerechtem Stolz den Unsern nannten, in den ersten Cyclus seines Gastspiels in vier ziemlich heterogenen Rollen zu sehen. So hat er uns in Ifflands ewig junger Dienstpflicht die strenge Rechtlichkeit des im Dienste ergrauten, durch kein drückendes Familienverhältniß zu erschütternden Dallners treu und ergreifend dargestellt und uns des Mitgefühls heiße Thränen entlockt; so schwang in seiner Leistung als Buoneil (in: „Ich irre mich nie!") Jokus den Stab zu unsrer Ergötzlichkeit, bewegte uns der greise Franzose und Krieger Morin („Pariser Taugenichts"), führte er uns im Carlos im tiefsten Eindringen in Schillers Riesengeist den Fürsten vor, in dessen Staate die Sonne nie untergeht, und in allen diesen Parthieen hat die rühmlichste Durchführung die ächte dankbarste Anerkennung verdient und durch lebhafte Beifallsbezeigungen gefunden. Aber als Glanzpunkt seiner bisherigen Leistungen nennen wir den alten John Shakespeare in dem hier zum Erstenmal vorgeführten trefflichen Holtey'schen Drama: „Shakespeare in der Heimath. Eine nähere Eingehung auf die meisterhaften Nuancen seiner Parthie müßte uns zum Detail des Stückes führen, und wir wollen Niemand den ungestörten Eindruck, den jede Ueberraschung mit sich führt, schwächen. Wir hoffen, daß der rauschende Beifall, der dem Stück und dem Gast gezollt wurde, die Direktion zu einer baldigen Wiederholung veranlasse, den wir bedauern wirklich Jeden, der durch äussere Einwirkungen, die seit neuerer Zeit unsern Theaterbesuch schwächten, sich diesen wahrhaft classischen Genuß entgehen ließ.

Das finanzielle Interesse unsers verehrten Gastes möchte wohl Schaden dadurch gelitten haben, daß der Zettel seinen vielen Freunden nicht verkündete, daß die heutige Einnahme

Digitized by Google

zum äussern Lohn seiner Mühe bestimmt war; den Mitwirkenden können wir sämmtlich unsern Dank für die fleißigen und gelungenen Leistungen in vollster Ueberzeugung aussprechen.

***

Anzeigen.

Zu vermiethen.

Eine Wohnung nebst Schlafzimmer und 2 Betten ist in der Nähe der Schütt während dem Volksfest und Uebungslager billig zu vermiethen.

Zu vermiethen.

In S. Nro. 328 ist eine freundliche Wohnung in 2ter Etage zu vermiethen.

Kapital-Gesuch.

Man sucht fl. 2000 Capital auf die vollständigste Versicherung zu entnehmen.

Kapital zu verleihen.

1500 a 2000 fl. sind täglich auf doppelte Sicherheit hiesiger Häuser darzuleihen.

Verloren.

Vergangenen Montag wurde vom Thiergärtnerthor bis zum Garten des Hrn Weinwirth Löblein ein französischer Schlüssel verloren. Man bittet, denselben in der Expedition d. Bl. gegen eine Erkenntlichkeit gefälligst abzugeben.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Donnerstag, 13. August. Erste Gastdarstellung der königl. sächsischen Hof- und Kammersängerin Fräulein Caroline Botgorschek. „Romeo und Julie." Oper in 4 Akten v. Bellini. „Romeo": Frl Botgorschek.

Lotterie.

Bei der 1005ten Ziehung der Königl.-Bayerischen Zahlen-Lotterie zu Regensburg heraus gekommene Nummern:

79 32 74 62 36

Die 1006te Ziehung wird den 10. Septemb., und inzwischen die 344ste Nürnberger Ziehung den 20. August, und die 1385ste Münchner Ziehung den 1. Sept. vor sich gehen.

Gestorben.

Den 9. August:

Döbler, Johann, Kutschers-Söhnlein.
Egersdörfer, Leonhard, Handelsmann.
Wirth, Dorothea Hedwig, Rothschmidtmeisters-Wittwe.
Reiter, Maria Kunigunda, Meßingschabers-Wittwe.

Den 10. August:

Wittmann, Anna Barbara Susanna, Bäckermeisters-Töchterlein.

Angekommene Fremde

vom 11. August 1840.

Bayer. Hof. Sir Isaac Worthington v. London. Hr. Patrikson, Rentier v. Irland. Hr. Addington, Rentier m. Fam. v. London. Hr. Tellemann, Hofrath mit Fam. v. Naumburg. Hr. Angerer, Brand-Assekuranz Commissär von München. Hr. Black, Cand. v. Copenhagen. Hr. Edel, Reg.-Rath v. Ansbach. Hr. Silberschlag, Canzlei-Aktuar v. Ohrdorf. Hr. v. Lilbech, Part. mit Fam. v. Braunschweig. Frln. Metzler v. Dörflas. Frln. Car. Botgarschek v. Dresden.

Rothe Roß. Frhr. v. Wirsing, k. sächs. Gesandter mit Fam. v. Stuttgart. Hr. Müller, Kfm. v. Bamberg.

Wittelsb. Hof. Frau Gräfin Wahnen m. Fam. v. Wien. Mad. Hausmann v. Coburg. Hr. Gabe, Rentier m. Gem. v. Hamburg. Hr. Köppel, Part. m. Fam. v. Berlin. Hr. Coralli, Kfm. v. Mannheim. Hr. Weiler, Kfm. v. Würzburg. Hr. Kisselring, Professor m. Fam. v. Basel.

Bl. Glocke. Hr. Möller, Lehrer, Bassano, Cobianchi, Paul u. Emil Ruga, Aloes, Manzili, Quinterio u. Tarlarini, Eleven v. St. Gallen. Hr. Bierling, Kfm v Schongau, Hr. Sörgel, Priv. v. Hersbruck. Hr. Müller, Kfm. v. Nordhalben

Strauß. Frln. Puissant v. Strasburg. Frhr. v. Wirsing v. Stuttgart. Frhr. v. Donnersberg, k. Kämmerer u. Major m. Fam. v. München. Hr. de Tronquet, Proprietär v. Paris. Hr. Reidhardt, Apotheker v. Altdorf. Frln. Hornung v. Schopfloch. Hr. Raczinsky, Part. v. Pesth. Hr. Barth, Stud. v. Berlin. Hr. Fuchs, Controlleur v. Bayreuth. Hr. Molfelder, Part. v Wien. Hr. Aichele v. Stuttgart, Hr. Simon m. Gattin v. Hildburghausen, Hr. Kallmeyer v. Erfurt, Hr. Ritter v. Altenkirch, Hr. Kaltenbusch v. Wörde, Hr. Oelschläger v. Erfurt, Hr. Hildebrand und Hr. Fleischmann v. Ruhla, Hr. Schütz v. Ruhla, Hr. Heidenheimer v. Frankfurt, Hr. Bantlin v. Ulm, Hr. Ludicke v. Warschau, Kfte.

Rothe Hahn. Hr. Herrmann, Professor v. München. Hr. Grimm, Kfm. v. Regensburg. Hr. Sander u. Hr. Unreiu, Reg.-Accessisten v. Weimar.

Wiener Hof. Frln. Schwemmer m. Schwester von Amberg.

Berl. Hof. Hr. v. Jann, Part. m. Gem. v. Augsburg. Hr. Ziegler u. Hr. Braun, Stud. v. München. Frhr. v. Beheim v. Braunschweig. Hr. Schmidt, Kfm. m. Fam. v. Bayreuth.

Wallfisch. Hr. Stromer, Fabrik. v. Reichenhall. Hr. Hildebrand, Diaconus v. Halle.

Mondschein z. G. Hr. Maier, Hofbau-Inspektor m. Gattin v. München Hr. Schauer, Architekt. v Augsburg.

Sebald. Hr. Weber, Fabr. v. Reichenbrand.

Täglicher Kalender.

August. 13. Hipolitus.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tummel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 544., wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 227.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Freitag 14. August 1840.

Politisches.

Inland.

Aus München vom 9. Aug. Die für das Nürnberger Lager angewiesenen Stabs- und Oberoffiziere des General-Quartiermeisterstabs, an deren Spitze der funktionirende Chef, Generalmajor v. Baur, sind schon heute abgereist, und zwar über Ingolstadt, wo einige Tage verweilt wird. Der zum Lagerkommandanten ernannte Generaladjutant und Generallieutenant, Karl Graf zu Pappenheim Erlaucht, hat sich gestern auf sein Schloß pappenheim begeben, und gedenkt mit seiner Adjutantur bis zum 16. d. M. in Nürnberg einzutreffen. Inzwischen versieht der Generalmajor Kunst das Kommando der ersten Armeedivision. — Wie man vernimmt, sollen die Einrichtungen in der Burg zu Nürnberg für den Aufenthalt der allerhöchsten Herrschaften schon bis zum 20. Aug. geordnet seyn.

Ausland.

Oesterreich. (Wien, 5. August.) Sie wissen bereits, daß die französische Regierung sich veranlaßt sah, dem in Urlaub von hier abwesend gewesenen französischen Botschafter, Grafen von St. Aulaire, zu befehlen, unverzüglich auf seinen hiesigen Posten zurückzukehren, um sich wegen eines schicklichen Ausweges mit der hiesigen Regierung zu berathen. Graf St. Aulaire ist bereits gestern hier eingetroffen, und nur wenige Stunden nach ihm kam ein französischer Courier mit Depeschen für ihn bei der hiesigen Botschaft an. Heute noch setzt der Botschafter seine Reise nach Königswarth in Böhmen fort, um mit dem daselbst verweilenden Staatskanzler Fürsten von Metternich zu conferiren.

Preußen. (Berlin, 6. Aug.) Der Graf Mortimer v. Maltzan, preußischer Gesandter am Wiener Hofe, der seit einiger Zeit auf Urlaub hier verweilte, und von dem es hieß, daß er gar nicht mehr auf diesen seinen Gesandtschaftsposten zurückkehren werde, ist am 4. August Abends von hier, wie es heißt, nach Böhmen abgereist. (Die amtliche Meldung sagt nach Leipzig.) Da sich gegenwärtig der Fürst v. Metternich gleichfalls in Böhmen befindet, so bringt man diese Reise mit dem Quadruppelvertrag in Verbindung. Im Allgemeinen ist man hier und auch in wohlunterrichteten Kreisen der Meinung, daß die orientalische Angelegenheit schwerlich zu einem Bruche des Friedens führen werde, und sieht die von Frankreich verfügte Aushebung von Land- und Seetruppen nach dem Spruche: „Si vis pacem, para bellum" an. Andererseits vernimmt man auch von der Zusammenziehung zweier Armee-Corps im Süden des russischen Reiches, von denen eines unter dem Namen des Dispositions-, das andere unter dem des Offizierkorps im Nothfalle zu agiren hätte. Ersteres wäre dazu bestimmt, die Bergvölker, mit denen Rußland im Kriege ist, im Zaume zu halten; das letztere würde dem Sultan zur Verfügung gestellt, und auch eventuell nach Syrien übergeschifft werden.

Sachsen. (Dresden, 7. Aug.) Für die ersten Tage nächster Woche erwartet man die Rückkehr des Königs von seiner Reise ins schlesische Hochland, außerdem aber den Besuch des Königs von Preußen und der Kaiserin von Rußland; ja man spricht sogar von dem Eintreffen des Kaisers selbst. Auch hier beschäftigt sich das Publikum viel mit den kriegerischen Aussichten. Indes wenn Lord Palmerston die Harmonie des Königs der Franzosen mit seinem Cabinette erfährt, gibt er gewiß den Plan auf, durch politische Verwickelungen einen vielleicht nicht für ebenbürtig gehaltenen Collegen aus dem Sattel zu heben.

Großbritannien. (London, 6. Aug.) Hr. Guizot wird diesen Abend von hier nach Eu abreisen; der Baron von Bouqueney ist gestern hier angelangt, und hat diesen Morgen seine Vollmachten als Chargé d'affaires Frankreichs bei Hofe überreicht. Guizot wird nur einige Tage von hier abwesend und in kurzer Zeit in London zurück seyn, um seine hohe Funktionen wieder zu übernehmen. — Man versichert, Ihre Maj. werde nächste Woche in eigener Person das Parlament auflösen; jedoch weiß man noch nicht, ob dies Dienstag oder Mittwoch geschehen wird. Diesen Morgen wurde der Befehl gegeben, in das Haus der Lords, einen Fauteuil für Prinz Albert, neben

Digitized by Google

den Thron setzen zu lassen. — Auf der Börse haben die Nachrichten aus Frankreich ein Sinken der Fonds hervorgebracht. Zahlreiche Bankerotte sind in Folge von Differenzkäufen ausgebrochen. — Der „Morning-Herald" meint, daß es nur dann zu Conflicten mit Frankreich kommen könnte, wenn dieses Land, den Pascha gegen die Anordnungen der Großmächte unterstützen würde. — Die „Morning-Post" bringt heute in ihrer dritten Ausgabe die Landung Louis Napoleons, bei Boulogne. N.W.Z.

Frankreich. (Paris, 8. Aug.) Die orientalische Frage tritt so ziemlich in den Hintergrund, und man spricht beinahe von nichts, als dem tollen Unternehmen des Prinzen Ludwig Napoleon. Dieser zweite unbesonnene Streich des bonapartistischen Prätendenten ist aber in der That auch so außerordentlich, daß er eher Mitleiden als Entrüstung erregt. Derselbe beging die Unklugheit, in Boulogne zu landen, ohne sich zuvor im Geringsten mit den Einwohnern aus der Stadt oder mit der Besatzung in Einverständniß gesetzt zu haben. Als er in der Kaserne erschien, fand er einen einzigen Offizier, der geneigt war, sich seiner Truppe anzuschließen. Der junge Mann geht mit einer fixen Idee um, er meint nämlich, daß er nur mit dem kleinen Hute auf dem Kopfe und in den grauen Oberrock seines großen Oheims gekleidet, aufzutreten brauche, um ganz Frankreich für sich zu gewinnen, und die bestehende Regierung über den Haufen zu werfen. Zu bedauern ist nur, daß der tollkühne Prätendent würdige Offiziere, alte Waffengefährten des Kaisers mit ins Verderben gezogen hat. Unbegreiflich ist es namentlich, wie der alte General Montholon sich auf so chimärische Projecte hatte einlassen können, um so mehr, da er nicht ignoriren konnte, daß Ludwig Napoleon sich auf Rußland stützte.

— Die Gerüchte über bevorstehende Ministerveränderungen erhalten sich und gewinnen an Wahrscheinlichkeit. — Ein anderes Gerücht behauptet, Hr. Thiers habe seine Entlassung eingereicht. — Der Temps erzählt, daß der König in Eu eine Depesche von England erhalten und dann nach Paris gesandt habe, deren Inhalt Versicherungen des englischen Kabinets sind, in freundschaftlicher Beziehung mit Frankreich bleiben zu wollen. Die Depesche kam bei dem Ministerium des Aeußern in dem Augenblicke an, als man über die wegen des Boulogner Vorfalles nöthigen Maßregeln berieth. Thiers Abreise nach Eu wäre Folge dieser Depesche gewesen, die auch noch — wie man bei Tortoni behauptete — eine Reise Granville's nach Eu während der Anwesenheit Guizot's dort, veranlassen wird.

— Man behauptet fortwährend, Ludwig Napoleon und seine Gefährten würden vor den Pairshof zur Aburtheilung gestellt, bis dahin aber nach der Citadelle von Blaye in Gewahrsam gebracht werden. — Von dem Unterpräfect von Boulogne ist eine offizielle Depesche im Ministerium eingetroffen. Dieselbe enthält die bereits bekannten Details über die Landung und Gefangennehmung Ludwig Napoleons. N W Z.

Rußland und Polen. (Von der russischen Gränze, 31. Juli.) Man besorgt im Innern Rußlands wirkliche Hungersnoth, in Folge des durch eine zweijährige Mißernte eingetretenen Getreidemangels. Schon hört man, daß hie und da die Straßen unsicher werden, was in Rußland ein seltener Fall ist; selbst in Mokau fängt das Volk zu murren an, weshalb außergewöhnliche Vorkehrungen getroffen wurden.

Türkei. (Von der türkischen Gränze, 27. Juli.) Aus Syrien hat Hr. v. Pontois die bestimmte Nachweisung erhalten, daß ein gewisser Mr. Wood, Gesandtschaftsattaché, sich als englischer Agent in Mitte der Insurgenten befinde, und ihnen Waffen und Munition zugeführt habe. — Der großherrliche Commissär Musa Effendi hatte bereits auf dem halben Wege zwischen Belgrad und Topsidere, dem Schlosse des Fürsten Michael, eine Unterredung mit diesem, über deren Inhalt noch nichts verlautet. Nur so viel erfährt man, daß in den nächsten Tagen gemäß getroffener Uebereinkunft bei Topsidere ein serbischer Landtag gehalten wird, dem der großherrliche Commissär anwohnt, und daß Fürst Michael dessen Verlangen: daß die den Fürsten begleitenden bewaffneten Männer, über tausend an der Zahl, nach Hause geschickt werden sollen, halb ablehnend halb ausweichend beantwortet hat.

Gebiet der Unterhaltung.

Der Thronwechsel.

Historische Novelle.

(Fortsetzung.)

So standen die Sachen, als der Zingaro vor der Sophieenmoschee den phlegmatischen Unterthanen des Großherrn ein behagliches Stündchen bereitete. In den Zimmern, welche an die Weibergemächer stoßen, saß Sultan Mustapha mit untergeschlagenen Beinen auf dem prachtvollen Divan und suchte die Wüste der ewigen Langweil durch die Rauchwolken, welche aus seiner von Edelsteinen schimmernden Pfeife aufstiegen, zu beleben. Neben ihm hielt ein Sklav mit einem aus den schönsten Pfauenfedern gemachten Fliegenwedel Wache. Vergebens hatten die Spaßmacher seiner Großherrlichkeit ein Lächeln abzuzwingen versucht. Ihre Künste waren am Ende; doch trüb und ernst, wie immer, saß der Sultan da. Nach und nach zogen sich die lustigen Gesellen zurück und schmeichelten sich mit der Hoffnung, daß der strenge Gebieter morgen vielleicht besser aufgelegt seyn werde, ihren Einfällen Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Dennoch wollte der Favoritzwerg, der unförmigste Gesell des Harems, einen letzten Anlauf gegen die Langeweile des Sultans wagen: kopfhängerisch schlich er zum Großherrn hin, setzte sich zu ihm, nahm eine Pfeife in den Mund und ahmte ganz das trübe, träumerische Wesen des Gebieters nach. Da sah der Sultan zur Seite, bemerkte die Absicht des Narren, seine geheiligte Person zu parodiren — ein Fußtritt und ein todtdrohender Blick schmetterte den Zwerg zu Bo-

Digitized by Google

den, und sein einziges Verbrechen war doch nur der Wunsch, dem finstern Grübler ein Lächeln abzwingen zu wollen. Sogleich verfiel der Sultan wieder in die bisherige Apathie. Der Zwerg raffte sich mit blutigem Kopfe wieder auf, kroch wie ein geschlagener Pudel fort — eine Thräne stand ihm im Auge: ob er mehr sein Unglück oder mehr das trübe Geschick des Gebieters beweinte? — Still wie im Grabe war es im Harem; ein lautes, ja selbst leises Wort wagte niemand; es konnte lebensgefährlich werden. Im weiten Palaste war jedes Geräusch vor Schreck wie festgefroren; nur die Stimme des Muezzin, welche zum Gebete rief, klang herüber.

Die Grabesruhe ward endlich durch einen Mann, welcher leise auf dem Teppich, der vor dem Divan des Sultans ausgebreitet war, jedoch in ehrerbietiger Entfernung Platz nahm, unterbrochen. Gesenkten Hauptes wartete er, bis ihn der Großherr anreden würde.

„Was willst Du!" fragte dieser endlich mürrisch.

Der Bostangi-Bassa, denn er war der Mann, antwortete nach der wortkargen Art der Serailetikette:

„Herr, an der Thüre steht ein Zingaro; vielleicht legt seine kunstgewandte Hand Dir einen fröhlichen Augenblick zu Füßen."

Der Sultan winkte eine abschlägige Antwort; doch der Bostangi Bassa nahm sich ein Herz und bemerkte scheu:

„Dem Manne sind wunderbare Geheimnisse kund; er sagt die Zukunft vorher."

„So trete er herein!"

Der Bostangi-Bassa verneigte sich tief und verschwand.

III.

Die Schachpartie.

Mit gezogenen Schwertern bewaffnet, umgab die schwarze Haremswache des Sultans Divan, als der Zingaro hereingeführt wurde. Nach einer leichten Begrüßung stand der Fremdling des Winkes vom Großherrn still gewärtig. Mustapha sah die edle Gestalt des Zingaro mit prüfendem Blick an und fragte:

„Dein Name?"

„Mahalle!"

„Deine Heimath?"

„Ueberall und nirgends ist der Zingaro zu Hause."

„Wie alt?"

„Fünf Jahre zählte ich, als Du in der Moschee Osmans Schwert umgürtetest."

„Woher kommst Du?"

„Aus Morea, Herr!" sagte der Zingaro und betonte, absichtlich oder zufällig, das Wort Morea stärker.

Des Sultans Augenbraunen zogen sich rasch zusammen, doch bald entwölkte sich sein Auge wieder, und er fragte weiter:

„Wenn Du ein Wahrsager bist, so liefere den Beweis für deine Kunst. Wer die Zukunft entsiegeln kann, dem sind auch die Räthsel der Vergangenheit offenbar."

„Dein Wille geschehe, Herr! denn wer den Abendstern sehen kann, darf das Haupt nur zur Seite wenden, um das Abendroth der untergegangenen Sonne zu schauen."

„So sag' an, wie ich heute meine Waschungen vornahm?"

„Die erste mit Malagawein, die zweite mit Cypern, und die dritte mit Chierwein!"

Der Beherrscher der Gläubigen strich sich ironischlächelnd den Bart, denn hinsichtlich des verbotenen Weines war er, wie in manchen andern Dingen, ein Freigeist; des Korans Verbote hatten keine Gewalt über ihn.

„Weißt Du," fuhr der Sultan fort, den die kecke Antwort des Wahrsagers guter Laune gemacht hatte, „Weißt Du, daß Du durch Deinen Spruch das Leben verwirkt hast?"

„Ich weiß es, Herr!" sprach der Zingaro, „ich weiß, daß Du mit mir thun kannst, wie mit dem spanischen Kaufmann, welcher als guter Christ den Wein, den er Dir verkaufte, zuvor getauft hatte."

Mustapha fand diese Bemerkung unübertrefflich, und nickte dem Zingaro Beifall. Nun hätte er gern dem Wahrsager sogleich die Frage nach der Zukunft gestellt, aber das Wort wollte noch immer nicht über die Zunge; denn nach abergläubischer Tyrannenart lag seine Neugierde mit der Furcht im Kampfe. Was liegt bei einem Despoten Alles in den drei Worten: Wann sterbe ich? — —

(Fortsetzung folgt.)

Mannichfaltiges.

In einer Londoner Soirée tadelte eine Mutter ihre Tochter, weil sie den Kontretanz zu nachlässig getanzt habe. „Aber, Mama," antwortete die Tochter, „ich werde durch anzestrengtes Tanzen meinen Haarputz eines verheiratheten Mannes wegen doch nicht in Unordnung bringen?" „Das ist etwas Anderes," versetzte begütigt die Mama.

In dem Fremdenbuche der Baumannshöhle findet man folgende Zeilen:

Endlich, endlich sind wir doch,
Hier in Gottes schönstem Loch?
Ein eiskalter Seehund nur
Kann anschauen die Natur,
Ohne hell hier aufzukrähen:
So was hab' ich nie gesehen!
Mohren tausend Element,
Hier hat mein Verstand ein End!

Ein besonderer Nutzen der Ehe.

Es ist durch die Erfahrung dargethan, daß der Ehestand gewissermaßen vor Selbstmord schützt, denn man hat gefunden, daß unter den Männern, die sich mit eigener Hand den Tod geben, zwei Drittel unverheirathet sind. Der Ehestand ist aber auch ein Schutzmittel gegen den Wahnsinn und andere Geisteskrankheiten, wenigstens ergibt sich nach der Statistik dasselbe Resultat. Der Selbstmord ist im Ganzen weit weniger häufig unter dem weiblichen als unter dem männlichen Geschlechte. In der Jugend wird von den Selbstmördern der Tod durch den Strick vorgezogen, in mittlern Alter nehmen sie ihre Zuflucht zu den Schießwaffen und in spätern Jahren kehrt die Vorliebe wieder zu dem Strick zurück. In allen europäischen Staaten hat man gefunden, daß die meisten Selbstmorde in den Monaten Juni und Juli und die wenigsten im Oktober und November vorzukommen pflegen.

Digitized by Google

Anzeigen.

Zu verkaufen.

Ein tragbarer blechener Kochofen, für einen Wirth auf dem Volksfest oder im Lager tauglich, ist billig zu verkaufen. Das Nähere hierüber ist in L. Nro. 526 b der Adlerstraße zu erfragen.

Empfehlung.

J. A. Pfeiffer,

Besitzer des Gasthauses

„Zum Falken"

S. Nro. 1380 der äußern Laufergasse

in Nürnberg

empfiehlt sich allen resp. Herren Reisenden zum gefälligen Besuche seines oben genannten, schön gelegenen und bequem eingerichteten Gasthauses, unter Zusicherung der billigsten und promptesten Bedienung.

Zu vermiethen.

Während des bevorstehenden Uebungslagers sind 1 oder 2 möblirte Zimmer zu vermiethen. Das Nähere durch die Expedition d. Blattes.

Zu vermiethen.

Eine Wohnung aus einem Zimmer und Vorplatz bestehend, ist bis Ziel Allerheiligen an eine stille Familie zu vermiethen. Auch kann dieselbe von ledigen Herren bezogen und die Kost dazu gegeben werden.

Empfehlung.

Neue holl. Vollhäringe und schönen reinen Flachs empfiehlt zur gefälligen Abnahme

J. C. Richter,
der blauen Glocke gegenüber.

Kirchweih-Ball

findet nächsten Sonntag im großen Saale des Bamberger Hofes statt. Eintritt für Herren 24 kr., für Damen 12 kr. Anfang halb 8 Uhr. Es empfiehlt sich

A. B. Lange, sen.
Tanzlehrer.

Bitte.

Am vergangenen Dienstag sind auf der Schütt wahrscheinlich aus Versehen 3 Westen und 2 Frauen-Hemden mitgenommen worden; man bittet dieselben in Nro. 1100 der Judengasse bei Büchsenmacher Weißbrod gegen eine Erkenntlichkeit abzugeben.

Zu vermiethen.

In S. Nro. 328 ist eine freundliche Wohnung in 2ter Etage zu vermiethen.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Freitag, 14. August. Abonnement suspendu. Zweite Gastdarstellung der königl. sächsischen Hof- und Kammersängerin Frln. Caroline Botgorschek. „Tancred." Oper in 2 Akten v Rossini. „Tancred": Frln. Botgorschek; „Amenaide": Frln. Stein als Gäste.

Gestorben.

Den 10. August:

Trettenbach, Konrad, Auslaufer.

Angekommene Fremde

vom 12. August 1840.

Bayer. Hof. Hr Rüdiger, Reg.-Rath v. Münster, Hr. Dr. Schober, Advokat v. Utrecht. Hr. Niemann, Kfm. v. Leipzig.

Rothe Roß Sir Dück, Rentier mit Gem. v. London: Hr. Graf v. Zichy, Magnat mit Gem. aus Ungarn. Hr. Polcke, Rentier v. Berlin.

Wittelsb. Hof. S. D. der Fürst v. Oettingen Wallerstein, Frhr. v. Seckendorf, Forstrath v. Wallerstein. Hr. Graf v. Rolosbein m. Fam. v. Wien.

Bl. Glocke. Hr. v. Schütz, Gutsbesitzer v Memmingen. Hr. Herrmann, Kfm. v. Frankfurt. Hr. Rosenfeld v. Bamberg, Hr. Polo u. Hr. Romerio v. Königsberg, Priv.

Strauß. Hr. v. Herzberg, Port. v. Dresden. Hr. Vermeersch, Rentier v. Gent. Hr. Frenkel, Kfm. v. München. Hr. Stockheim, Kfm. v. Mkt.-Bernheim. Hr. Dr. Fleißner v. Hirschau. Frhr. v. Vorsch, Gutsbes. v. Saltdausen. Hr. Mudel, Stud. v. Neuburg. Hr. v. Bothmer, Gutsbes. v. Osnabrück.

Rothe Hahn. Hr. König, Priv. mit Gattin v. Eismansberg. Hr. Raum, Kfm. v. Hersbruck.

Berl. Hof. Mad. Bloß v. München. Hr. Bar. v. Schinznach v. Brünn. Frhr. v. Poller v. Stettin. Hr. Forster, Rechtspraktikant, Hr. Dr. Schmidt, Hr. Weber, Hr Burkart u. Hr. Bleistein, Stud. v. München. Hr. Bührer, Kfm. v. Ansbach.

Gold. Eichel. Hr. Heinefetter, Kunstmaler v. Aschaffenburg.

Kronprinz z. G. Frau Gräfin v. Oberndorf m. Fam. v. Regensburg. Hr. Cotier, Priv. m. Gem. v. Paris. Hr. Saffner, Architekt v. Berlin. Hr. Falch, Lehrer v. Steinhard.

Täglicher Kalender.

August. 14. Eusebius.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tummel'schen Offizin am Rathhause, S. Nro. 514, wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 228.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Samstag 15. August 1840.

Politisches.

Inland.

Aus Speyer vom 10. Aug. Nachdem in der vorigen Woche bereits die detachirten Compagnieen des zweiten Jägerbataillons und sodann weiter auch die in Landau garnisonirende Eskadron des k. Chevauxlegers-Regiments Leiningen hier eingerückt, trafen gestern die vier Eskadronen desselben Regiments, welche zu Zweybrücken garnisoniren, über Landau gleichfalls hier ein.

Ausland.

Oesterreich. (Wien, 5. August.) Ich beeile mich Ihnen zu melden, daß aus Petersburg die Nachricht hierher gelangt ist, Se. Maj. der Kaiser werde eine Reise nach dem Süden Rußlands nicht antreten. Ohne diese Nachricht selbst verbürgen zu wollen, kann ich nur versichern, daß sie aus bester Quelle kommt, und daß sie wenigstens die so oft gelesene Behauptung widerlegt, es werde die fragliche Reise den friedlichen aber zwecklosen Verhandlungen über die Pacifikation des Orients ein rasches Ende geben Es wird gleichzeitig gemeldet, daß der Großfürst-Thronfolger demnächst schon wieder nach Deutschland abreisen werde

Großbritannien. (London, 6. August.) Das palmerstonsche Organ, der „Morning Chronicle" erklärt heute, den ausgesprochenen Ansichten der französischen Blätter entgegen, daß gerade das Aufhören der Insurrection in Syrien, das englische Cabinet auffordere, streng gegen Mehemed Ali und dabei rasch zu Werke zu gehen, da derselbe leicht, weil er den Aufstand nicht mehr zu fürchten habe wieder einen höheren Ton annehmen und die von ihm selbst vorgeschlagenen Friedensbedingnisse wieder selbst zurücknehmen dürfte. Dasselbe ministerielle Blatt drückt übrigens wiederholt die Hoffnung aus, Frankreich werde sich in Geduld bescheiden, und seinen Günstling Mehemed Ali eben so ein klein wenig arg behandeln lassen, wie Rußland und Preußen Frankreichs Gewaltthätigkeiten im Jahre 1830 gegen den König von Holland, ihren Verwandten, ruhig geschehen ließen. „Frankreich muß vernünftig seyn: sein Beispiel rechtfertigt die Conferenz." Man meldet uns auch in Paris, daß Hr. Thiers einen neuen Ausweg vorschlagen will, um aus der Verlegenheit zu kommen: es würde sich davon handeln, Frankreichs Vermittelung zwischen Mehemed Ali und der Conferenz anzubieten.

Frankreich. (Paris, 9. Aug.) Der „Moniteur parisien" bestätigt die Nachricht, daß der Prinz Ludwig Napoleon nach dem Fort Ham in Gewahrsam gebracht wird. Es sind bereits die deßfallsigen Befehle nach Boulogne abgegangen. — Ein neuer Bericht des Unterpräfecten von Boulogne, so wie einer des Maires über die bonapartische Schilderhebung daselbst, ist im Ministerium eingelaufen. Diese Berichte enthalten größtentheils schon bekannte Details. Mit dem Capitän des englischen Dampfbootes City of Edinburgh wurde ein Verhör vorgenommen, woraus sich ergab, daß das Fahrzeug London zwei Tage zuvor (also am 4. Morgens 10 Uhr) verließ, und seine Passagiere, 56–57 an der Zahl, an verschiedenen Punkten an Bord nahm. Der Capitän, James Crow, glaubte anfangs, die Bestimmung seines Fahrzeuges sey Hamburg, erst unterwegs erfuhr er, daß man nach Frankreich segeln wolle. Auf die Frage, welches seine Befehle gewesen seyen, als er London verließ, erwiederte der Capitän, daß Hr. Plinden, der Sekretär der Handelscompagnie, der das Fahrzeug gehört, ihm gesagt habe: Ich weiß nicht, wohin Sie gehen, allein, welches auch die Richtung seyn wird, welche man Sie nehmen läßt, so begeben Sie sich dahin. Bereiten Sie sich vor, 50–60 Passagiere an Bord zu nehmen. Ein ihm unbekannter Herr habe sich hierauf an ihn gewendet und ihm gesagt, ich bin mit der Compagnie übereingekommen, ihr im Nothfalle den Verlust des Fahrzeuges zu bezahlen. Der Capitän sagte noch ferner aus, daß die Passagiere während der Ueberfahrt unmäßig getrunken hätten, wie er es noch nie gesehen habe. Sie hatten alle Sorten Weine bei sich. Auch seyen sie im Besitze von viel Geld gewesen und er habe bemerkt, wie beim Einschiffen jeder Soldat 100 Fr. erhielt. Die Frage, ob er seine Passagiere gekannt habe, beantwortete der Kapitän verneinend, setzte jedoch hinzu, daß am Morgen gegen 2

Digitized by Google

Uhr sie alle mit Ausnahme von drei Bedienten ihre Bürgerkleider ausgezogen und Militäruniformen angezogen hätten. Zwei hätten Sterne auf der Brust getragen und man hätte ihm gesagt es seyen Prinzen. Vom Vorhandenseyn von Waffen am Bord des Fahrzeuges erhielt der Kapitän auch dann erst Kenntniß, als mehrere Kisten geöffnet wurden, und er Flinten, Pistolen und Säbel herausnehmen sah, um die Leute damit zu bewaffnen.

Mit dem Prinzen Ludwig Napoleon wurden verhaftet: der General Montholon, der Obrist Voisin, der Obrist Parquin, der Obrist Bouffet-Montauban, der Commandant Mesonan, Hr. Laborde, Exkommandant der Festung Cambray, Hr. Persigny, Hr. Lombard und Hr. Aladenize, Lieutenant im 42. Linienregiment und Julidekorirter. — Die Absicht der Verschwornen soll gewesen seyn, falls die Besatzungen von Boulogne und Montreuil-sur-mer sich ergeben hätten, sich schnell nach Eu zu wenden, um sich der Person Ludwig Philipps zu bemächtigen. — Man wundert sich, daß kein englisches Journal selbst nicht einmal diejenigen, welche gewöhnlich das Ankommen und den Abgang der Schiffe anzeigen, des Dampfbootes „City of Edinburgh" erwähnten. — Aus Alexandrien wird gemeldet, daß Hr. Perier gleich nach seiner Ankunft daselbst eine mehrstündige geheime Unterredung mit Mehemed Ali hatte. — Die Consigne, welche der pariser Garnison in Folge der Ereignisse zu Boulogne auferlegt worden war, ist theilweise wieder aufgehoben.

N.S. So eben sind der König und die königl. Familie mit den sie begleitenden Ministern von Eu wieder in Paris eingetroffen. N. W. Z.

Gebiet der Unterhaltung.

Der Thronwechsel.

Historische Novelle.

(Fortsetzung.)

Der Großherr bot jetzt Alles auf, den Zingaro guter Laune zu machen; er sah in freundlich an; nickte ihm zu, fragte hin und her, doch noch immer nicht nach dem, was ihn am meisten beschäftigte. Es schien, als suche der Sultan den Wahrsager nur so heiter zu stimmen, weil er glaube, auch das Schicksal werde ihm freundlich seyn, wenn es des Schicksals Mund, der Zingaro sey.

„Du bist ein Wundermann," fuhr der Großherr mit zutraulicher Herablassung fort, „Dinge sprichst Du aus, welche sonst nur die Stummen kennen. Geheimnisse lösest Du, welche dem Auge der Frommen unerforschlich bleiben. Schon mancher Fakir, mancher fromme Marabut, und mancher weltberühmte Derwisch stand mir Rede; drei Mal hatten sie das Grab des Propheten besucht, als die Sonnen der Weisheit waren sie gepriesen, doch der Weiseste der Weisen antwortete mir nicht, wie Du. In meinem Serail soll Deine Wohnung seyn, reicher als alle Kaufleute zu Galata will ich Dich machen . . . wenn Du mir das Jahr, den Tag, die Stunde offenbaren kannst, wo der Engel des Todes mein Haupt berührt."

Mahalle, der Weise, trat dem Sultan näher, nahm dessen Hand und studirte die Linien derselben eifrig. Darauf ging er ans Fenster, sein Auge stierte in die Ferne, dann sah er zum Himmel empor.

Wie im Selbstgespräch murmelte er langsam und feierlich:

„Auf der Kuppel der großen Moschee glänzen die Lichter des Bairamfestes empor; der Tag entschlummert, die Nacht bricht an." Dann verstummte er wieder.

Eine Minute nach der andern verging, Mustapha saß wie auf Dornen. Endlich wendete sich der Wahrsager wieder zu ihm, verneigte sich und sprach mit feierlichem Ernst:

„Der sterbende Tag verhüllt noch das Licht der Constellationen; wenn der Abendstern am Himmel blinkt, o Herr, dann spricht mein Mund, was mein Auge schaut. Bis dahin zürne Deinem Diener nicht."

Der Sultan blieb seiner Ungeduld nicht länger Herr; die Zornader auf seiner Stirne schwoll an, sein Auge sah den Zingaro drohend von oben bis unten an. Aber bald gewannen Neugier und Aberglauben wieder die Oberhand über die Ungeduld des Sultans, sein Zorn legte sich und er sagte:

„Ich bin nicht gewohnt zu warten; doch ich will mich gedulden, wenn du mir bis zur Stunde des Abendsternes die Zeit vertreibst."

„Herr, willst Du meine Kunststücke sehen?" fragte der Zingaro und griff nach seinem Yatagan.

„Nein!" herrschte ihn der Sultan an und die Schwarzen schlossen einen engern Kreis um ihn; „laß den Dolch in der Scheide."

„Oder soll ich Dir ein Mährchen erzählen?"

„Mährchen wie sie der Araber zum Einschläfern erzählt? Nein, diese Blüthen sind für mich längst verblüht. Bring etwas Neues vor, wenn Du kannst. Die alten Spielereien eckeln mich an. Sonst erfreute mich das Spiel, aber wo lebt in meinem Reiche noch ein Mann, der mit mir Schach zu spielen wagt?"

Der Zingaro lächelte und zog aus einer Sammttasche ein Ebenholzkästchen hervor und hielt es dem Beherrscher der Gläubigen hin, als ob er im Voraus schon gewußt habe, was ihm der liebste Zeitvertreib sey.

Mustaphas Schlußworte bedürfen einer kurzen Erklärung für Unsere Leser. Der Sultan war ein leidenschaftlicher Schachspieler. Zu Anfang seiner Regierung fanden sich natürlich Spiellustige in Menge und Mustapha verlor bedeutende Summen, da kam er, im Groll über sein Mißgeschick, auf den eines Tyrannen würdigen Gedanken, wie man stets gewinnen kann. Dieses Räthsel ist so schwer nicht; man darf nur Sultan Mustapha sein, um es zu lösen. Wenn der Großherr die Partie gewann, so strich er das Geld behaglich ein; verlor er aber, so ließ er den glücklichen Spieler stranguliren und entging so nicht nur der fatalen Nothwendigkeit, zahlen zu müssen, sondern bereicherte sich noch durch Confiscation des Ver-

Digitized by Google

mögens des Strangulirten. So blieb den Spielgenossen des Sultans nur die Wahl, ihr Geld oder ihren Kopf verloren zu geben: kein Wunder, wenn in des Sultans weitem Reiche bald nirgends mehr ein Schachspieler aufzutreiben war.

Ob Mahalle das nicht wußte? Genug, das Kästchen, welches er dem Beherrscher der Gläubigen hinhielt, war sein Schachspiel. —

Als der Sultan die Figuren sah, klärte sich sein Gesicht auf, er strich sich den Bart, winkte einen schwarzen Sclaven herbei, dieser krümmte sich vor dem Sopha des Gebieters; das Schachbrett wurde auf seinen Rücken gelegt, die Figuren aufgestellt.

„Also eine Schachpartie?" sagte Mustapha; „es gilt! Aber wenn Du verlierst, wie dann? Was gewinne ich?"

„Weil mein Herr sich herabläßt, mit mir eine Partie zu machen, so setze ich alles was mein ist aufs Spiel — diesen Yatagan und meine Freiheit. Doch wenn das Glück mir lächelt?" sagte Mahalle, kreuzte die Arme über die Brust und verbeugte sich tief.

„Wenn Du gewinnst, so schenke ich Dir einen Sclaven."

„Für einen freien Mann? Der Gewinn ist nicht gleich, Herr"

„Ich lege noch ein arabisches Pferd zu."

„Ich kann kein Pferd gebrauchen; meine Füße tragen mich besser, als die des besten Araberrosses."

„Was forderst Du denn?"

„Hoher Herr, auch die Weisen sind Narren; auch ich habe ein thörichtes Gelüste. Bis zu dieser Stunde war ich ein armer, landflüchtiger Pilger; nie deckte meinen Leib ein anderes Kleid, als das des Zingaro; nie trug mein Kopf einen anderen Schmuck als die Schellenkappe. Wollte ich mich darüber grämen, so wäre ich ein Thor. Gott ist groß, sein Wille geschehe! In schlechter Hülle war ich doch stets frei und froh. Ich entsage der Freiheit, will Dein Sclav werden, und mein Frohsinn soll Dir dienstbar werden; ich zeige Dir niegesehene indische Spiele und meiner Weisheit Quell soll nur für Dich fließen. Dafür lege ich Dir nur eine Bitte zu Füßen: wenn ich die Partie gewinne, so lässest Du mich fünf Minuten, keine Minute mehr und weniger, Deinen Prachtmantel anlegen, mich sitzen auf Deinem Divan, von Sclaven umrinat, und lässest mein Haupt beseligt werden von Deinem Turbane, dessen Herrlichkeit die Enden der Welten preisen."

(Fortsetzung folgt.)

Mannichfaltiges.

Bubenhausen, bei Tübingen, 8. Aug. Heute hat sich auf einer Hirschjagd im Revier Entringen, Tübinger Forsts, ein großes Unglück zugetragen. Frhr. v. Ulm zu Poltringen war auf dieselbe eingeladen und brachte seinen Rent-Amtmann, Wullen, mit auf dieselbe. Ohne eingeladen zu seyn, fand sich auch der Uhrmacher D. bei dieser Jagd ein, und der Revierförster Schlette von Ettringen, der sie leitete, war nachsichtig und schickte diesen Jagdliebhaber, der von dem Oberförster bei früheren Versuchen, sich zuzudrängen, abgewiesen worden war, nicht weg. Nachdem einige Triebe gemacht waren und eben ein neuer Trieb anging, schoß D. den Rentamtmann Wullen, der unter ihm stand und allerdings den Fehler gemacht hatte, seinen ihm angewiesenen Stand zu verlassen und etwas vorwärts ins Holz zu stehen, durch den Kopf, daß er nach einem matten Seufzer augenblicklich verschied. Er hinterläßt eine Wittwe und ein Kind.

Hitzableiter.

Hitzableiter! Nicht übel! In dem heißen Sommer 1840. sie sollen willkommen seyn. Aber in was bestehen sie? Nach den Berliner Zeitungen sind es **Sommerröcke für Herren**, welche ein genialer Schneider in der dortigen Hauptstadt also benannt hat. Er versichert, daß derjenige, welcher sie trägt, nicht schwitzen könne, selbst in den heißen Hundstagen nicht; er empfehle sie deshalb auch den **Studenten**, wenn sie zum Examen gehen; den Schauspielern, welche ihre Rollen nicht wissen, und den Leuten, welche viele Schulden haben, **letzteren aber nur gegen baare Bezahlung**! Es lebe die Industrie!

Nachrichten aus **Neapel** vom 30. Juli. zufolge rauchte der Vesuv seit einigen Tagen ziemlich stark, und ließ einen Ausbruch erwarten. Die obere Kruste des Kraters ist beinahe ganz glühend, und auf der Mittagseite gegen Pompeji hin sind mehrere offene Stellen, wo die innere Gluth einen halben Fuß unter der Oberfläche sichtbar ist.

Anzeigen.

Haus- und Wirthschafts-Verkauf.

Ein Haus Lorenzer Seite mit darauf haftender Bierwirthschaftsgerechtigkeit wird nebst Wirthschaftsutensilien verkauft durch das Commissionsgeschäft und Büreau des

Ludwig Hecht,
Carolinenstraße L. 357 in Nürnberg.

Stelle-Gesuch.

Ein junger, **kräftiger Mann**, der lange in einer Oekonomie beschäftigt war und alle Gärtner-Arbeiten verrichten kann, auch sehr gut **mit Pferden** umzugehen weiß, sucht in hiesiger Stadt als Kutscher oder Gärtner unter zu kommen. Das Nähere in der Exped. d. Blattes.

Empfehlung.

J. A. Pfeiffer,
Besitzer des Gasthauses
„Zum Falken"
S. Nro. 1380 der äußern Laufergasse
in **Nürnberg**

empfiehlt sich allen resp. Herren Reisenden zum gefälligen Besuche seines oben genannten, schön gelegenen und bequem eingerichteten Gasthauses, unter Zusicherung der billigsten und promptesten Bedienung.

Digitized by Google

Einladung.

Daß bei ergebenst Unterzeichnetem kommenden **Sonntag** und **Montag** das Sebalder Jahresfest gefeiert wird, und daselbst für gute warme und kalte Speisen und Getränke bestens gesorgt ist, zeige ich hiermit meinen verehrten Freunden und Gönnern mit den Bemerken an, daß während dieses Festes nur Wein und Abends ausgezeichnet guter Punsch aller Art verabreicht wird, wozu sich einem hochgeehrten Publikum zu geneigtem Zuspruch hochachtungsvoll empfiehlt

Joh. Paul Bayer.
Wein- und Gastgeber zum goldnen Hahn hinterm Rathhaus.

Zu vermiethen.

Eine sehr schöne Wohnung, bestehend aus 1 tapezirten Zimmer mit nußbaumenen Möbeln, 1 gemalten Zimmer mit eichenen Möbeln und 1 Alkoven mit Betten ist Anfangs Sept. an ein oder 2 solide Personen zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Blattes.

Kapital-Gesuch.

Auf ein Haus außerhalb Nürnberg werden auf **erste** sichere Hypothek fl. 1500 zu entnehmen gesucht, und pünktliche Zinsen-Zahlung zugesichert.

Verschlossene Briefe unter Adresse F. S. bittet man in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Sonntag, 16. August. Dritte Gastdarstellung der königl. sächsischen Hof- und Kammersängerin Frln. **Caroline Botgorschek**. „**Othello, der Mohr von Venedig.**" Oper in 3 Akten v. Rossini. „Othello": Frln. **Botgorschek**.

Gestorben.

Den 11. August:

Raschky, Maria Ursula, Goldarbeiters-Wittwe.

Den 12 August:

Fiedler, Andreas, ehemaliger Großpfragner.
Braun, Michael, Dosenmalers-Söhnlein zu Steinbühl.
Sämann, Karl Andreas.

Angekommene Fremde

vom 13. August 1840.

Bayer. Hof. Hr. Pooley, Capitain m. Fam. von England. Hr Dr. Fromm, geh. Hofrath und Leibarzt mit Fam. v. München. Hr. Schultheiß, Kriegsrath v. Stuttgart. Hr. Ritter v. Gravenegg v. Wien. Hr. Masius, Bau-Direktor, Hr. Roak u. Hr. Karsten, Part. v. Leipzig. Frln. Mosengard v. Meiningen. Hr. Remmel, Advokat u. Friedensrichter v. Salzungen. Hr. Hofmann, Inspektor v. Basel. Hr. Kohler, Stud. von Würzburg. Hr. Hild, Fabr. v. Saarbrücken. Hr. Klöpper u. Hr. Arens, Kflte. v. Elberfeld.

Rothe Roß J. k. H. die Frau Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz, J. k. H. die Prinzessin Louise von Mecklenburg-Strelitz, J. k. H. die Prinzessin Caroline von Mecklenburg-Strelitz. Hr. v. Scheve, Kammerherr u. Kanzlei-Direktor, Frln. v. Hesperg, Hofdame. Frln. v. Bayer, Hoffräulein v. Strelitz. Hr. Bar. v. Küster, Hofrath und Kammerherr v. Petersburg. Hr. Wilfing, Kfm. v. Wien. Hr König, Kfm. v. Bamberg. Hr. Bar. v Brunney mit Gem. v. Warschau.

Wittelsb. Hof. Hr. v. Rinecker, Ministerialrath v. München. Hr. v. Jaunerig, Geh.-Rath. Hr. v. Jaunerig, Reg.-Rath v. Dresden Hr. David, Stud. v. Prag. Hr. Engelbrecht, Bau-Impirant m. Gat. v. Wien. Hr. Dr. Will mit Gem. v. Pyrbaum. Hr. Bauer, Hr. Kaufmann u. Hr. Renner, Kflte., Hr. Viele, Bundsstatthalter v. Chur.

Strauß. Hr. Rapp v. Schorndorf, Hrn. J. u F. Romeglio v. Hamburg, Hr. Melzel v. Böhmen. Hr. Dör v. Mainz u. Hr. Plochmann v. Bamberg, Kflte. Fräulein Plank v. Amberg Hr. Zelinka, k. k. Hofadvokat m. Gem. v. Wien. Hr. Peretto, Hofsänger v Coburg.

Bl. Glocke. Hr. Dauselmer, Pfarrer v. Elsheim. Hr. Königswärter, Kfm. v. Hamburg. Hr. Baumann, Beamter v. Dresden. Mad. Sterzer v. Wien Frln. Schmidt v. Regensburg.

Rothe Hahn. Hr. Meadows, Gentleman v. England. Hr. Schaumbäck, Priv. v. Ansbach. Hr. Messerer, Kfm. v. Nördlingen.

Berl. Hof. Hr. Bauer, Lithograph v. München. Hr. Schaller, Gutsbes. v. Regensburg. Hr. Erdt, Kfm. v Würzburg. Hr. v. Eckert, Priv. v. Berlin.

Sebald. Hr. Krauß. Schullehrer v. Obermögersheim.

Gold. Ochs. Hr. Dobeneck, Kfm. v Kipfenberg.

Stadt Erlangen. Hr. Penz, Oberschreiber v. Oettingen.

Mondschein z. G. Hr. Lesser, Kfm. v Brotteroda.

Täglicher Kalender.

August. 15. Maria Himmelf.

Mit einer Beilage von Schneider u. Weigel.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 544., wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 229.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Sonntag 16. August 1840.

Politisches.

Inland.

München, 13. Aug. Die Versendungen an Se. Maj. den König gehen nun direct nach Aschaffenburg, wohin, wie man vernimmt, unser Monarch schon morgen von Brükkenau zurückkehren wird. Wie verlautet, soll Se. Maj. in den letzten Tagen dieses Monats auch Bamberg besuchen — Es geht das Gerücht, daß die vakante Direktorialstelle bei dem Oberappellationsgerichte besetzt worden sey; eine deßfallsige allerhöchste Verfügung ist indessen noch nicht bekannt geworden. A.Abztg.

Zweibrücken, 10. Aug. Unserer, durch ihre Lage bis jetzt wenig belebten Stadt wird bald auch ein Glücksstern aufgehen. Durch die nun fertige Straße über Pirmasenz und Landau nach Karlsruhe ist eine directe Verbindung von Paris bis Karlsruhe hergestellt. Auf dieser Straße gelangt man 12—15 Stunden früher nach Karlsruhe als auf jeder andern Route, was gewiß viel sagen will. Schon jetzt sieht man täglich hunderte mit Steinkohlen beladene Wagen nach der Pfalz durchpassiren. Wie man vernimmt, wird mit dem ersten September ein Mallpost- und mit dem ersten Oktober ein täglicher Postwagenkurs zwischen hier und Karlsruhe in Gang kommen. Zugleich wird eine Diligence von Metz täglich hier eintreffen, und auf diese Art für den Reisenden nichts zu wünschen übrig bleiben.

Ausland.

Oesterreich. (Wien, 5. August.) Dem Vernehmen nach schicken sich mehrere k. k. Generale und Staabsoffiziere an, den Manövern des VIII. Armeecorps zwischen Heilbronn und Mannheim beizuwohnen; insbesondere nennt man in dieser Beziehung den Feldmarschall-Lieutenant Prinzen v. Wasa königl. Hoh. und den Generalmajor Grafen v. Gyulai.

Preußen. (Aus dem Großherzogthum Posen, 6. Aug.) Gestern verbreitete sich in Posen die überraschende Nachricht, daß der Erzbischof von Dunin von dem König begnadigt und ihm die Rückkehr in die Erzdiöcese Gnesen-Posen gestattet sey. Von Hrn. v. Lipski und dem Erzbischofe sollte dies an Fräulein Scholastica v. Dunin geschrieben worden seyn. Man zweifelte noch an der Richtigkeit dieses Gerüchts, als Abends gegen 10 Uhr der Prälat, begleitet von Hrn. Lipski, wirklich aus Kolberg hier eintraf und in seinem Palais abstieg. Er leidet an einem Fußübel und sah sehr angegriffen aus. Heute Morgen um 8 Uhr wurde in der katholischen Kirche mit allen Glocken geläutet, und demnächst, da auf heute gerade ein katholischer Feiertag, Christi Verklärung, fällt, ein feierlicher Gottesdienst gehalten, wobei der Erzbischof selbst im Dome celebrirte. Während dessen wurde von Seiten der Regierung ein Publicandum des Königs ausgegeben und in mehreren tausend Exemplaren von Posen aus über die Provinz verbreitet, welches nähern Aufschluß über dieses wichtige Ereigniß gibt. Es läßt sich hieraus abnehmen, daß die Begnadigung des Erzbischofs erst in Folge einer Verständigung mit demselben erfolgt ist, durch welche die bisherigen Differenzen in der Hauptsache, ohne daß der Autorität des Staates etwas vergeben ist, beseitigt seyn müssen. Welches die Resultate dieser Verständigung sind, worin die Garantien bestehen, welche der Erzbischof für die Aufrechthaltung des kirchlichen Friedens gegeben, und ob er sich namentlich zum Erlaß eines neuen, den Landesgesetzen entsprechenden, den frühern vom Februar 1838 widerrufenden Hirtenbriefes über die gemischten Ehen verstanden hat, das muß die nächste Zukunft lehren.

Spanien. (Bayonne, 6 Aug.) Unsere Nachrichten aus Barcelona reichen bis zum 4. d. M. Am verflossenen Samstag war der Prinz v. Sachsen-Coburg daselbst eingetroffen, und aufs schmeichelhafteste empfangen worden. Tags darauf wurde eine Revue zu Ehren des Bewerbers um die Hand der Königin Isabella abgehalten. — Ueber den Tag der Abreise der Königinnen ist noch nichts festgesetzt. Man erwartet sämmtliche Minister. — Als Beweis, daß der Friede in Catalonien völlig wieder hergestellt ist, kann gelten, daß die Eilwägen vom 5. d.

Digitized by Google

an, ihren Dienst wieder antreten, der theilweise während 6 voller Jahre unterbrochen war.

Madrid, 2. Aug. Nichts Neues hier und aus den Provinzen; indessen ist man über die Aufrechthaltung der Ruhe in Sevilla und Cadix besorgt. — Aus verschiedenen Städten Spaniens dauern die Auswanderungen fort.

Frankreich. (Paris, 10. Aug.) Die gestern Morgen um 9 Uhr ganz unerwartet erfolgte Rückkehr des Königs nach Paris erregte eine lebhafte Sensation. Mannigfaltige Gerüchte wurden alsbald in Umlauf gesetzt; die Einen behaupteten, es handle sich um eine völlige Umwandlung des Ministeriums, indem der Hof sich zu einem freimüthigen Nachgeben entschieden habe; die Anderen wollten wissen, daß Entdeckungen, die in Folge des Boulogner Ereignisses gemacht wurden, die schnelle Rückreise Ludwig Philipps nach Paris veranlaßt hätten. Wie dem nun sey, so geben uns die ministeriellen Journale die wahrscheinlichste Lösung des Räthsels in folgenden Worten: Heute Morgen (9. Aug.) um halb 10 Uhr ist der König von Eu hier eingetroffen. Es fand sogleich ein Ministerrath statt, dem sämmtliche Cabinetsmitglieder beiwohnten. Es wurde in diesem Conseil beschlossen, daß das Attentat vom 6. August vor den Pairshof gebracht werden solle. Heute Abend reist Se. Maj. wieder nach Eu zurück.

— Der „Moniteur" veröffentlicht heute die kgl. Ordonnanz, wonach der Pairshof zusammenberufen wird, um über Ludwig Napoleon und seine Consorten abzurtheilen. Diejenigen Herren pairs, welche von Paris abwesend sind, heißt es in der Ordonnanz, haben sich unverzüglich dahin zu begeben, falls sie nicht nachweisen können, daß sie gesetzlich daran gehindert sind.

— Es kreisen in gewissen politischen Zirkeln sonderbare Gerüchte. Der Prinz Ludwig Napoleon hatte in letzterer Zeit eine Reclamation an den König von Holland gestellt, bezüglich einer rückständigen, seiner Mutter schuldigen Summe von 1,200.000 Fr. Hr. Thiers, der nun einmal gerne vermittelt, soll auch hier seine Mediation angeboten, und es dahin gebracht haben, daß dem Prinzen vor etwa einem Monat 600,000 Fr. ausbezahlt wurden. Man ist begierig, ob der Conseilspräsident dieses Gerücht nicht widerlegen wird.

— 8. Aug. Die Ratifikationen Preußens und Oesterreichs zum Londoner Vertrage sollen angelangt seyn, nur Rußland ist noch übrig. Dessen Zustimmung ist aber kaum zweifelhaft. Der Geist des Krieges regt sich in dem französischen Volke, nur in der Regierung scheint er trotz aller Kriegsmaßregeln weniger rege zu seyn. An eine Zusammenberufung der Kammern scheint man vorerst nicht zu denken, und das ist ein gutes oder böses Anzeichen, je nachdem man Friede oder Krieg wünscht; da Krieg und selbst kriegerische Absichten diese Zusammenberufung nothwendig machen würde. Aber es ist die Frage, ob die Regierung am Ende beim besten Willen im Stande seyn wird, den Frieden aufrecht zu erhalten. Vorerst ist sie schon gezwungen, die Kriegstrompete zu blasen; sie thuts wider Willen, sie hofft auf den Frieden, sie arbeitet für denselben, aber sie wird von Neuem Krieg wollen müssen, wenn ihre friedlichen Absichten nicht auch ihre Gegner veranlassen, andere Saiten aufzustimmen. Der „Charivary" sagte vor ein paar Tagen: Vous voulez la guerre, vous — quatre contre un; — eh bien, en avant la Marseillaise! Es liegt in diesen paar Worten eine inhaltschwere Wahrheit. Ist aber die Marseillaise einmal angestimmt, so wird die Regierung selbst kaum noch im Stande seyn, den Sängern Schweigen zu gebieten. N. W. Z.

Großbritannien. (London, 8. August.) Sehr sonderbare Umstände über die Landung zu Boulogne sind aufgeklärt worden. Louis Napoleon war, wie man versichert, nichts weiter als ein unglückliches Werkzeug in den Händen von Abenteuerern unserer Börse. Das Paketboot, welches man zu seiner Verfügung Seitens der Handels-Compagnie gestellt hatte, wurde ihm, wie man sagt, von Actieninhabern verschafft, welche meinten, daß man auf diese Weise weniger Verdacht erregen dürfte, als wenn man das Schiff im Namen des Prinzen selbst miethete. Die tadelnswerthen Speculanten, welche den jungen hirnlosen Mann düpirten, hatten seit einiger Zeit ein verzweifeltes Spiel in spanischen Papieren gespielt, daher der niederträchtige Mißbrauch, den sie mit dem jungen Napoleon wagten. Es ist dieses sehr wahrscheinlich und dürfte der Gegenstand einer sehr ernsten Nachforschung höheren Orts werden. Wir glauben nicht, daß der Börsenausschuß irgend einen Einwurf dagegen machen werde; im Gegentheil muß er selbst wünschen, daß gar kein Verdacht weder auf ihn noch auf irgend eines seiner Mitglieder falle. Es ist gar kein Zweifel, und deßwegen auch gar nicht zu bedauern, daß diejenigen, welche den Prinzen in das tolle Unternehmen verwickelt, mehrere tausend Pfund in Folge der erlittenen Niederlage einbüßen werden. Auch scheint es, daß diejenigen Individuen, welche das Dampfboot miethten, vorgaben, es sey zu einer mehrtägigen Spazierfahrt nach Hamburg bestimmt. Eine gewisse Summe wurde vorausbezahlt, und der Rest sollte in kleinen Parthien wöchentlich abgetragen werden. Der Capitän des Dampfbootes scheint von dem Complotte gar nichts gewußt zu haben; er ist ein Ehrenmann, der das ganze Vertrauen der Compagnie genießt. N. W. Z.

Gebiet der Unterhaltung.

Der Thronwechsel.

Historische Novelle.

(Fortsetzung.)

Ein schallendes Gelächter des Sultans gab kund, daß den Beherrscher der Gläubigen der Vorschlag belustige, hätte der Großherr nicht gelacht, so wäre der Zingaro auf der Stelle ein Kind des Todes gewesen.

„Auf dem Sitze der Kalifen willst du sitzen? Fürchtest Du nicht, Mustaphas Turban drücke Dein luftiges

Digitized by Google

Haupt in den Staub? Ein schönes Bild, Du in Osmans Mantel! Dich sehen, wie Du den Veziren und Paschas Audienz ertheilst und ihre Gesichter sehen — ein herrlicher Spaß! Du verstehst es, mich lachen zu machen!"

„Wie Du gebietest, Herr, so geschehe es."

„Beim Bart des Propheten, Narr, ich halte mein Wort!" rief Mustapha mit schallendem Gelächter. „Ein Gaukler auf der Kalifen Thron! Wo sah man Gleiches vom Aufgang bis zum Niedergang?" — —

Das Spiel begann; Zug um Zug — die Freude währte nicht lange. Der Sultan verlor, aber zum ersten Male in seinem Leben freute er sich der verlornen Partie und hielt gern sein Wort.

IV.

Der Abendstern.

Der Sultan löste seinen Gürtel, zog den Pelzmantel aus, nahm den Turban ab und winkte einem Schwarzen, welcher den Zingaro in die Kleider helfen mußte. In weiten seidenen Hosen und mit Goldstickereien reich versehenem Unterkleide trat Mustapha nun zu einer Uhr hin, legte den Finger auf die Stelle des Glases, wo der Zeiger gerade stand und rief:

„Wenn der Zeiger auf acht Uhr steht, so habe ich meine Schuld abbezahlt, und Du wirst mein Astrolog!"

Der Zingaro setzte sich auf den Divan, seinen treuen Yatagan zur Seite, und befahl der zahlreichen Versammlung, welche seit lange auf einem gutgelaunten Moment des Großherrn wartete, die Thüren aufzuthun. Im Saale herrschte mit anbrechender Nacht Dämmerschein. Und immer mehr und mehr Großwürdenträger der Pforte, unter welchen der Mufti, die Ulemans, der Aga der Janitscharen, die Paschas, welche zur Schlußfeier des Ramasan nach Stambul gekommen, sich besonders hervorthaten, nahten. Daß auch der Bostangi-Bassa bei der großen Audienz nicht fehlte, versteht sich von selbst.

Mustapha saß abseits auf Sammetpolstern, und konnte sich schon im voraus des Auflachens kaum erwehren, wenn er an die Ueberraschung der hohen Versammlung und die Verwirrung des Zingaro dachte. Denn erkannt werden sollte er.

Der Tagesglanz war erloschen; die bemalten Fenster wurden nur noch matt von dem letzten Glanze der Abendröthe erhellt. Auf Mustaphas Befehl wurden nun wie mit einem Schlage die Kerzen angezündet, und im Saale wich die Dämmerung rasch dem blendendsten Lichtglanze. In den hohen venetianischen Spiegeln wurden die Springbrunnen, welche in tausend und aber tausend Perlen in die grünen Marmorbecken zurückrollten, abgespiegelt; doch all die feenartige Pracht ward von den Anwesenden kaum eines Blickes gewürdigt. Die Großwürdenträger des osmanischen Reiches verneigten sich tief vor dem Divan des vermeintlichen Kaisers; Mustapha ließ von der Seite her den Vermummten nicht aus den Augen. Aber was war das? Der Sultan fuhr sich über die Stirn, rieb sich die Augen, als ob das Gesicht ihn trüge.

Der Zingaro that, als ob er ganz an seinem Platze sey; kühn, gebieterisch sah er zu der Versammlung, die in tiefer Verbeugung vor ihm stand, herab, und entwickelte in dem großherrlichen Kleid eine Würde, ja eine Majestät, welche den wirklichen Kaiser mit Staunen erfüllte, und ihn eine desto komischere Katastrophe hoffen ließ.

Jetzt legte der Vermummte die Hand an den Yatagan und winkte mit der andern der Versammlung, sich zu erheben.

Wie ein electrischer Schlag rasch von Mann zu Mann eine lange Reihe durchzuckt, so geschah es hier. Schreck, Verwunderung, Staunen und Bewunderung wechselten rasch auf den Gesichtern. Wer aber möchte zu schildern wagen, was in dieser inhaltschweren Secunde im Innern der Thronvasallen vorging!

Mit gewinnendem Lächeln antwortete der momentane Vertreter der kaiserlichen Majestät dem Geflüster, welches durch den Saal flog, wie das Gezischel einer Schlange; darauf drückte er den grünseidenen Turban fester auf den Kopf und rief mit lauter, gebieterischer Stimme:

„Auf der großen Sophienmoschee wird die Fahne des Propheten aufgepflanzt! Das Volk begrüße sie bei der Erleuchtung des Bairams von Ferne mit schuldiger Ehrfurcht!"

Er winkte und ein Aga machte Miene, den Saal sogleich zu verlassen, um den Befehl zu vollziehen. Das war Mustapha denn doch zu viel; er sprang auf und winkte dem Aga da zu bleiben.

„Hadschi Mohammed!" herrschte der Zingaro den verwunderten Aga mit drohender Miene an, „thue was ich Dir gebiete!"

Und der Aga verbeugte sich tief und ging. Mustapha hatte sich wieder gesetzt, unschlüssig, wie er der Mummerei ein Ende machen solle. Jede Minute aber war kostbar für Mahalle; er sprach weiter:

Die Imams gehen in ihre Moscheen und stimmen das Gebet für den neuen Sultan, den Nachfolger des großen Propheten an. — Kadilesker, laß in der Todtenstadt Mustaphas Grab bereiten!"

Der alte Sultan kniff die Lippen zusammen und lachte höhnisch in den Bart. Dem mißtrauischen Tyrannen schien der Zufall sehr günstig, um einmal recht augenfällig zu beobachten, wie sich die Sclaven seiner Willkühr jetzt benähmen. Er ließ dem Mummenschanze deßhalb noch immer freies Spiel.

(Schluß folgt.)

Anzeigen.

Zu vermiethen.

Eine sehr freundliche Gartenwohnung von mehreren Zimmern und Kammern ꝛc., mit der angenehmen Aussicht in den Eisenbahnhof ist zu vermiethen. Näheres in der Expedition d. Blattes.

Kapital-Gesuch.

Auf ein Haus außerhalb Nürnberg werden auf erste sichere Hypothek fl. 2500 zu entnehmen gesucht, und pünktliche Zinsen-Zahlung zugesichert.

Verschlossene Briefe unter Adresse F. S. bittet man in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Digitized by Google

Empfehlung.

Bernhard Grob

aus St. Gallen

empfiehlt sich auf den Wörder-Markt mit seinen bekannten weißen Waaren, auch einer schönen Auswahl in ächtfarbigen ¾ breiten Cattuon, und noch mehr in dieses Fach einschlagenden Artikeln. Er verspricht sehr billige Preiße und bittet um gütige Abnahme.

Er verkauft in einer Bude mit obiger Firma versehen.

Empfehlung.

Gebrüder Witzel

aus Lengenfeld

beziehen den Wörder-Markt und empfehlen ergebenst ihre schon bekannten weißen Wollen-Waaren, als: Flanellen, Espanolets, ganz feine Gesundheits-Flanellen, auch Englisch und Hamburger Strick-Garn in Schaaf- und Baumwolle. Versprechen sehr billige Preiße und bitten um gefällige Abnahme.

Sie verkaufen in einer Bude mit ihrer Firma versehen.

Einladung.

Sonntag den 16. August ist gutbesetzte Tanzmusik in Wörd zum goldnen Berg, wozu ergebenst einladet

Georg Höpfner.

Zelte zu verleihen.

Während des Volksfestes ist ein Zelt, 36 Schuh lang, 18 Schuh breit, und dazu eingerichtete Tische, Bänke und Lampen zu verleihen, und kann auf Verlangen auch Küchen- und Keller-Einrichtung dazu gegeben werden.

Zu vermiethen.

Auf dem Weinmarkt ist während des Lagers ein sehr schön möblirtes Zimmer und Alkov mit Bett zu vermiethen.

Kapital zu verleihen.

Gegen sichere Hypothek sind mehrere Capitalien zu verleihen. Näheres in der Exped. d. Blattes.

Haus-Verkauf.

Ein sich sehr gut rentirendes Haus mittlerer Größe, in der Nähe des Thiergärtnerthors, ist zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Blattes.

Zu vermiethen.

Eine Wohnung aus einem Zimmer und Vorplatz bestehend, ist bis Ziel Allerheiligen an eine stille Familie zu vermiethen. Auch kann dieselbe von ledigen Herren bezogen und die Kost dazu gegeben werden.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Sonntag, 16. August. Dritte Gastdarstellung der königl. sächsischen Hof- und Kammersängerin Frln. Caroline Botgorschek. „Othello, der Mohr von Venedig." Oper in 3 Akten v. Rossini. „Othello": Frln. Botgorschek.

Gestorben.

Den 12. August:

Weinberger, Elisabetha, Bäckers-Wittwe.

Den 13. August:

Häußner, Christian Friedrich.

Angekommene Fremde

vom 14. August 1840.

Bayer. Hof. Hr. Stickling, geb. Referendar mit Fam. v. Weimar. Hr. Kettenbeil u. Hr. Ullmann v. Frankfurt, Hr. Hörner v. Glochau, Hr. Stegmüller v. Elberfeld, Kflte. Miß Thort v. England.

Rothe Roß Hr. Bar. v. Altschätt v. Glarus. Hr. v. Gradowitzky, Referendar v. Posen. Hr. Bar. v. Meden, Kronoberstholmeister u. Freifrau v. Albeelyb v. Mitau. Frln. v. Starzenska v. Petersburg. Frln. v Meden v. Mitau, Freifr. v. Remero v. Petersburg. Sir Donisey, Edelm. v. England. Hr. Fallons-Clerck u. Hr. Barnsode, Rentiers v. London.

Wittelsb. Hof. Frau v. Bracker mit Schwester v. Augsburg. Hr. Coqui, Kfm. m Gem. v. Magdeburg. Hr. Mayer, Kfm. v. Marktbreit.

Bl. Glocke. Frau Professor Reindel mit Fam. v. Augsburg. Hr. Holzborn, Förster v. Klingenberg. Hr. Träger, lithograph v. München. Hr. Gebya, Priv. v. Berlin.

Rothe Hahn. Hr. Lachenmeyer v. München. Hrn. Gebr. Raum v. Herbruck u. Hr. Fleischmann v. Augsburg, Kflte Hr. Ringler, Fabr. v. Lohr.

Wallfisch. Hr. Lehmann, Kfm. v. Burghaslach. Hr. Goller, Fabr. v. Schwarzenbach. Hr. Schönemann, Kfm. v. Hohenems. Hr. Bernheimer, Kfm. v. Buttenhausen.

Sebald. Hr. Hellmuth, Lehrer v Egloffstein.

Stadt Erlangen. Hr. Winterstein, Priv. v. Schweinfurt.

Bl. Schlüssel. Hr. Bertha v. Westhofen, Hr. Löwenthal v. Mannheim, Hrn. J. u. L. Löwenthal v. Buttenhausen, Hr. Reustetter v. Darmstadt u Hr. Morgenthon v. Hürben, Kflte.

Mondschein z. G. Hr. Wendler, Oek. v. Bamberg. Hr. Zinkenrieth, Priv. m. Gattin v. Warschau.

Kronprinz z. G. Hr. Schneider, Kfm. v. Greuth Hr. Oehling, Polizei-Offizant m. Gattin v. München Hr. Schäßler, Stallmeister v. Regensburg. Frln. Wittmann v. Bambg.

Täglicher Kalender.

August. 16. Isaac.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tummel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 544., wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 230.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Montag 17. August 1840.

Politisches.

Inland.

Se. Maj. der König haben allergnädigst zu befehlen geruht, daß der die Donau mit dem Main verbindende Kanal nicht mehr „Ludwigs-Donau-Main-Kanal" heißen soll, sondern ausschließlich den allerhuldvollst demselben beigelegten Namen „Ludwig-Kanal" amtlich zu führen habe.

Ausland.

Oesterreich. (Wien, 7. August.) Seit drei Tagen ist die Börse wegen der neuesten pariser Nachrichten fortwährend im größten Allarm. Die Bank-Actien sind beinahe um 100 fl. per Actie gefallen. Mit einer wahren Angst sieht man den ferneren Nachrichten von dort entgegen. Das einzige Tröstliche ist, daß hier nicht der Schatten einer kriegerischen Demonstration stattfindet. Zur Vermehrung dieses Allarms hatte sich das Gerücht verbreitet, daß der Fürst Metternich auf seiner Villa in Böhmen vom Schlage gerührt worden sey; allein es zeigte sich bald, daß die Agioteurs dieses Gerücht benutzten, um reichlichen Gewinn zu ziehen. Indessen läßt sich nicht leugnen, daß die jetzige Krisis uns ein Vorgeschmack von dem ist, was eine militärische Demonstration zur Folge haben würde. Die Gewißheit einer militärischen Ausrüstung würde unser jetziges Finanzsystem paralysiren. Der französische Botschafter, Graf St. Aulaire, hat sich zwei Tage hier aufgehalten und ist hierauf nach Königswarth abgereist, um mit dem Fürsten Metternich zu unterhandeln. Es hieß, er habe ein eigenhändiges Schreiben des Königs Ludwig Philipp an den Kaiser mitgebracht.

Preußen. (Berlin, 7. Aug.) Nachgerade scheinen unsere Börsenmänner doch ein ernsthaftes Gesicht zu den Kriegsgerüchten zu machen, denn die papiere aller Gattungen fallen. Nicht daß man wirklich den Ausbruch eines Krieges besorgte, allein das bloße Gerücht hat schon einen so lähmenden Einfluß, daß die papierne Welt unserer Finanzen dadurch ungemein niedergedrückt wird. Die Briefe aus Paris melden von ungeheuern Verlusten. Sogar das Haus Rothschild soll dießmal sehr stark betheiligt, und trotz seiner großen Verbindungen ganz unvorbereitet auf die Katastrophe gewesen seyn. Da diese Verluste immer reagiren, so murmelt man auch hier schon von bedeutenden Lücken, die der Vertrag der vier Mächte in der Casse einiger Banquiers gemacht haben soll. — Ob man daran denkt, der Aushebung der Rekruten in Frankreich durch eine ähnliche Maßregel hier das Gleichgewicht zu halten, möchte ich nicht geradezu verneinen; inzwischen ist noch kein Befehl der Art irgend erfolgt.

Fr. St. Frankfurt, 11. Aug. Heute traf hier, wie verlautet, aus Darmstadt die Nachricht ein, daß die großherzoglich-hessische Regierung nunmehr ihre definitive Concession für den Bau der Frankfurt-Darmstadt-Mannheimer Eisenbahn ertheilt hat. Durch die Ausführung dieses Unternehmens wird die Taunus-Eisenbahn an Bedeutsamkeit und Ertrag wesentlich gewinnen. Es wird versichert, daß ganz in Kürze Hand ans Werk gelegt werden soll. Die vielfachen Erfahrungen, welche man bei der Taunus-Eisenbahn gemacht, dürfen bei diesem neuen Projekte gewiß nicht unberücksichtigt bleiben; sie werden dazu dienen, das Publikum vor mancherlei Schaden zu wahren.

Spanien. (Bayonne, 2 Aug.) Nach dem „Eco del Commercio" vom 4. wäre Murcia in Belagerungszustand versetzt worden. Die höheren Civil- und Militärbehörden Granada's haben ihre Entlassung eingereicht. — In der „Emancipation" vom 8. liest man: Am 29. Juli stattete Espartero dem Herrn Mathieu de la Redorte einen offiziellen Besuch ab, welchen der Gesandte Tags darauf dem Generale zurückgab. Ihre Unterredung dauerte jedesmal ziemlich lange, und beide Personnagen schienen sehr zufrieden miteinander. Die Generäle Van Halen und Pastor statteten dem Gesandten gleichfalls einen Besuch ab. In Barcelona ist jedermann und Hr. M. de la Redorte wohl am meisten entrüstet, über die leidenschaftliche und lügnerische Weise, womit der Telegraph und gewisse Journale die dortigen Ereignisse besprochen. — Die Engländer befinden sich fortwährend zu Passages, und nichts deutet darauf hin, daß sie diesen Platz in Bälde zu verlassen gesonnen sind.

Digitized by Google

Frankreich. (Paris, 11. Aug.) Nachdem bei Torloni noch sehr lebhafter Umsatz stattgefunden, sank heute auf der Börse das Vertrauen wieder. — Man machte allgemein die Bemerkung, daß ungeachtet der Freundschaftsversicherungen Palmerstons, die Mächte den Vertrag vom 15. Juli noch nicht zurückgenommen hätten, und daß diese Zurücknahme das einzige Mittel sey, den Frieden aufs neue zu begründen. 3 pCt. 81, 95. 5 pCt. 115, 90 Bankactien. 3400 Stadtobligationen, 1275. Span. 26 ½.

— Die Erklärung Lord Palmerstons wird auch heute noch von einigen Journalen commencirt. So nimmt der Commerce davon Gelegenheit, einen heftigen Artikel gegen das Ministerium zu schleudern. Er findet die friedfertige Gesinnung des englischen Kabinets nur in seinen Worten, nicht in seinen Thaten, und vergleicht Lord Palmerston in dieser Beziehung mit Jemanden, der einem Andern eine Ohrfeige gibt, und sich dabei entschuldigt. Andere Journale beschäftigen sich mit der „Louisiade". Namentlich, daß der Prinz statt wie in Straßburg vor die Jury, nun vor den Pairshof gestellt wird, findet selbst der ministerielle Courrier francais für nicht ganz recht.

— Man glaubt, daß der Prinz Louis bis zum 20. oder 25 hieher geführt werden wird. In mehreren nördlichen Departements haben Verhaftungen stattgefunden, die mit der Boulogner Affaire in Bezug stehen sollen. — Der „National" versichert heute in seinem Feuilleton, der Prinz habe vor seiner Abreise nicht nur eine Conferenz mit Lord Palmerston, sondern auch eine mit Hrn. v. Brunnow gehabt. — Das Luxemburg Gefängniß ist schon unter Polizei-Aufsicht gestellt worden. — Die Regierung muß einige Furcht vor Unruhen gehabt haben, die am 10. ausbrechen sollten. Wenigstens waren Truppenabtheilungen in allen Casernen consignirt. — Das „Univers" sagt, Guizot treffe in Eu mit Hrn. Broglie und Thiers zusammen, zwei Männern, die gegenwärtig derselben politischen Ansicht seyen. — Der „Toulonnais" erzählt, Admiral Lalande habe bereits mit dem Jena die levantischen Gewässer verlassen, und sey auf seiner Rückreise begriffen. — Der Capitän Ruigollier zu Boulogne, der sich bei dem Einfall so ehrenvoll auszeichnete, ist zum Schloßkommandanten ernannt worden. — Nachrichten aus Texas von Mitte Juni berichten, daß der General Arista an der Spitze von 1000 bis 1500 Texianer nach Texas marschire, um die föderalistischen Truppen zu zerstreuen. N.W.Z.

Italien. (Rom, 4. Aug.) Aus Castel Gandolfo gehen über das Befinden des heil. Vaters die befriedigendsten Berichte ein, wobei man zugleich erkennt, daß manche Gerüchte über die Krankheit desselben nicht allein übertrieben, sondern zum Theil ganz erfunden waren. Se. Heiligkeit der Papst soll die Absicht hegen, bis zum 15. d. nach Rom zu kommen, um das Himmelfahrtsfest hier zu celebriren, bei welchem er nach der Messe in der Kirche St. Maria Maggiore, von der Loggia dieser Basilica, den Segen an das Volk zu ertheilen pflegt. — Gestern eilte ein englischer Cabinetscourier von Neapel kommend hier durch nach London. Er soll Ueberbringer der Ratifikation des Königs von Neapel für die in Paris abgeschlossene Uebereinkunft seyn.

Turin, 4. Aug. Es sind von hier aus eiligst die strengsten Befehle an die Gränze ergangen, die aus Frankreich und der Schweiz kommenden Reisenden mit scharfem Auge zu beobachten, und verdächtigen Personen den Eintritt in die sardinischen Staaten gänzlich zu verweigern. Man will zuverlässige Nachrichten aus Paris erhalten haben, daß ein Staatsmann bereits die revolutionäre Propaganda losgelassen und eine bedeutende Anzahl ihrer Emissäre mit Pässen nach Italien versehen habe.

Gebiet der Unterhaltung.

Der Thronwechsel.

Historische Novelle.

(Beschluß.)

„Schatzmeister," fuhr der Zingaro in gebieterischem Tone fort, „vertheile unter Stambuls Armen die reiche Erbschaft meines Vorgängers auf Osmans Throne."

Das war dem geizigen Mustapha doch zu viel; er sprang auf und rief, als der Schatzmeister Miene machte, den Befehl zu vollstrecken, mit höhnischem Lachen:

„Nun genug der Afferei, Narr,..."

„Noch bin ich Herr," antwortete der Gaukler mit ruhiger Würde und einer Kaltblütigkeit, welche ans Wunderbarste gränzte; noch schlug die Uhr nicht die achte Stunde!... Hast Du denn so große Eile, Dein Schicksal zu erfahren?"

Die Hofleute und Beamten suchten vergebens nach der Lösung dieses Räthsels. Mit Entsetzen und doch mit heimlicher Freude sahen sie zu dem verwegenen Fremdlinge, welcher mit den großherrlichen Insignien angethan war, empor, und der Bostanoschi-Bassa wußte gar nicht mehr, wo ihm der Kopf stand, als er seinen blutdürstigen Gebieter vor dem Zingaro erbeben sah.

Der Zingaro, der Wahrsager, der Scheinkaiser — oder wie sollen wir den Wundermann nennen? — wandte sich jetzt an den Sultan, sah ihn mit einem durchbohrenden Blicke an und sprach:

„Mustapha, Du willst Deine Todesstunde wissen? Sie schwebt auf meinen Lippen, denn der Abendstern blinkt am Himmel! Ich versprach, Dir die Stund' zu offenbaren; ich halte mein Wort, wie Du mir Wort gehalten; ja ich thue noch mehr, ich will großmüthig seyn, auch die Art Deines Todes sollst Du jetzt erfahren!... Mufti, tritt vor!"

Das Oberhaupt der Ulemas tauchte aus der Versammlung auf und stand vor Mahalles Diwan. Dieser fuhr fort:

„Der du alle Tage das heilige Buch des großen Propheten lieset und es den Gläubigen verkündest, Mann des Rechtes, sage diesem Manne, welche Strafe der Koran auf Geiz und Wucher gesetzt hat; Mann des Gesetzes, sage diesem Manne, was der Mann verwirkt hat, welcher

Digitized by Google

im Schatten seiner Macht des Propheten Gesetzen Hohn spricht, welcher sich in den Stunden der Reinigung durch Weinsaufen verunreinigt und welcher, aussätzig an Leib und Seele sich seiner Herrschaft nicht bedient, die Armen zu pflegen, die Schwachen zu stützen und die Verfolgten zu beschützen, sondern die Armen bedrückt, die Reichen ausplündert, die Unschuld entweiht und die Tugend vernichtet, dessen Rede Trug und dessen Versprechen Lügen sind!"

Ein ängstliches Seufzen, ein drohendes Gemurr durchrauschte den Saal. Galt es dem kühnen Fremdlinge oder dem niedergeschmetterten Sultan? — Mustapha stand bleich und bebend da; seine Hand fuhr nach dem Dolche, aber seine Kraft war wie durch Zaubergewalt gefesselt; wie ein vom Blitze getroffener taumelte er.

Und der Mufti erhob die über der Brust gekreuzten Hände gen Himmel und sprach mit dumpfer aber fester Stimme:

„Der kleinste dieser Fehler macht den Mann des Todes schuldig!" — —

Da rief Mahalle mit dem Ton der richtenden Gerechtigkeit:

„Du hast es gehört, Mustapha; nicht ich, der Prophet — sein Name sei gepriesen! — spricht Dich des Todes schuldig."

Und er winkte den dienstbaren Geistern; Mustapha wollte sich mit dem Dolche auf den verwegenen Todtenrichter stürzen, doch schon war er von den Sclaven ergriffen, schon ward ihm die seidene Schnur um den Hals geworfen.

Der Wahrsager erhob seine Stimme aufs neue in ernstem, eindringenden Tone:

„Was ich gesagt, hab' ich gesagt, Mustapha! Deine Zeit ist abgelaufen; durch den Tod, durch einen schmerzlosen Tod sühnst Du den Tod vieler Gerechten. Gesendet ward ich, sie zu rächen. Gott ist groß!" ...

„Und wer bist Du, verfluchter Hund?"

„Wer ich bin, brauche ich Dir nicht mehr zu sagen, denn Du hast mich erkannt! Aber Du forderst mich auf; die letzte Bitte sey Dir gewährt!... Fünf Jahre sind vergangen, da geschah es in einer Stunde wie diese, daß ein Mann von den Händen Deiner Soldaten erwürgt ward, hier an der Stelle, wo Du des Todes bist. Du nahmst des Mannes Hab und Gut, sein Recht und seine Majestät; Du verriethest ihn und rissest ihm dann seinen Turban ab; Du setztest ihn auf Dein Haupt und doch war er mit seinem Blute befleckt. Der Mann, den Du verriethest, ermordetest — er war der Kalif, der Padischa, der Schatten Allahs auf Erden, und er war mein Vater. Wer ich bin, fragst Du? Mein Vater hieß Soliman; meine Bruder hast Du ermordet, Du hast die Häupter alle gezählt: Thor, Du nahmst den Kopf des Sclavensohnes für den Kopf vom Sohne Deines Herrn und Gebieters! Ich bin der Abendstern, ich bin Sultan Amurat!" — —

Bei dieser donnernden Rede war der Kronprätendent einen Schritt vorgetreten. Der Versammlung war das ganze wie ein Traum, wie ein Stück aus den Mährchen von tausend und eine Nacht, und doch stand der kühne Rachengel vor ihnen; sein edles Gesicht, sein kräftiger Wuchs, seine männliche Stimme, die wunderbare Ruhe und Sicherheit, der feurige Blick wirkten so zauberhaft, daß sich die Großwürdenträger der hohen Pforte fast bis auf den Boden vor ihm verneigten. Es war den Männern, als sey die Zeit wiedergekommen, wo der junge, ruhmreiche Soliman den störrischen Paschas Audienz gab, und sie sich wider Willen vor seiner gewaltigen Hand beugten.

Tiefes, bedeutungsschweres Schweigen ruhte über dem Audienzzimmer, da erscholl wie aus einem Munde:

„Es lebe Sultan Amurat!"

Die weiten Gemächer des Serails erbebten, immer lauter und lauter ward der Jubel; jetzt scholl auch aus tausend Kehlen sein Echo von den Straßen, von der großen Sophieenmoschee, aus ganz Stambul herüber.

Und im Momente lautester Freude rollte Mustaphas Leiche zu Boden. Die achte Stunde schlug im Serail, und auf den zahllosen Minarets der Hauptstadt und aller Städte des weiten osmanischen Reiches riefen die Muezzins mit lauter, feierlicher Stimme: Es ist acht Uhr! —

Vierfylbige Charade.

Die allerliebsten ersten sind doch wohl?
So spricht Herr Blüthenduft zur Röthin Dohl. —
Ach! blut'ge Thränen weint mein Mutterherz,
Ihr Spielzeug brach: nun heulen sie vor Schmerz.
Das Zweigespräch vernahm ein Dritter:
Der fand das Unglück nicht so bitter,
Die letzten, meint er, sind die Seele der Natur,
Doch hier fürwahr, verzerrt man sie zum Ganzen nur.

Auflösung der Charade in Nro. 211: „Reichstadt."

Anzeigen.

Wohnungs-Veränderung und Empfehlung.

Bey Veränderung unserer Wohnung vom Lorenzer-Platz in S. Nro. 1217 der neuen Gasse danken wir der vorigen Nachbarschaft für die vielfachen Beweise ihres Wohlwollens und bitten um ferner gutes Andenken, so wie wir uns der jetzigen um gütige Aufnahme empfehlen.

Nürnberg, den 15. August 1840.

Constantin F. C. Huber.
Margaretha Huber, geb. Kupfmüller.

Zugleich beehre ich mich, einem verehrlichen Publikum die in mein Geschäft einschlagenden Artikel, vorzüglich verschiedene Sorten Kappen nach neuester Façon, Cravatten von allerlei Stoffen, Hosenträger, Handschuh, Unterbeinkleider, Bandagen u. dgl mit dem Bemerken bestens zu empfehlen, daß sowohl in meinem Laden Nro. 59 auf dem Herrnmarkt, als auch in meiner Wohnung eine große Auswahl zur gefälligen Abnahme bereit liegt.

Constantin Huber, Beutlermeister.

Zu vermiethen.

Eine Wohnung aus einem Zimmer und Vorplatz bestehend, ist bis Ziel Allerheiligen an eine stille Familie zu

Digitized by Google

vermiethen. Auch kann dieselbe von ledigen Herren bezogen und die Kost dazu gegeben werden.

Wohnungs-Veränderung.

Der Unterzeichnete wohnt von heute an im Hause des Herrn Drechslermeisters Meinecke L. Nro. 108 an der Adlerstraße.

Christian Kaufmann,
Magistrats Kanzellist.

Kunsthandlung-Verkauf.

Eine seit 30 Jahren in bestem Betrieb stehende Kunsthandlung dahier ist aus freyer Hand zu verkaufen.

Schriftliche Anfragen unter A. Z. besorgt die Expedition dieses Blattes.

Gesuch.

Eine reinliche Kindsmagd, welche besonders Liebe zu Kindern hat und man derselben solche sicher anvertrauen kann, so wie auch im Nähen und Stricken erfahren ist, wünscht 14 Tage nach dem Ziel als solche unterzukommen. Näheres in der Exped. d. Blattes.

Zu vermiethen.

Ein möblirtes Zimmer mit zwei Betten ist für die Dauer des Volksfestes und Lagers in S. Nro. 546 täglich zu vermiethen.

Kapital-Gesuch.

Auf ein Haus außerhalb Nürnberg werden auf erste sichere Hypothek fl. 2500 zu entnehmen gesucht, und pünktliche Zinsen-Zahlung zugesichert.

Verschlossene Briefe unter Adresse F. S. bittet man in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Montag, 17. August. „Die Schule des Lebens." Schauspiel in 5 A. v. Raupach. Herr Eduard Devrient, Mitglied des königl. Hoftheaters in Berlin als erste Gastrolle: „Don Ramiro."

Dienstag, 18. August. „Don Carlos." Tragödie in 5 Akten v. Schiller. Herr Eduard Devrient, Mitglied des königl. Hoftheaters in Berlin: „Marquis Posa," Herr Berninger: „Philipp" als Gäste.

Gestorben.

Den 13. August:

Gugler, Maria Louise Helena, Beutlers-Töchterlein.
Roschlaub, Anna Elisabetha, Nachtlichterfabrikanten-Tocht.

Den 14. August:

Zischer, Anna Maria, Paternostermachermeisters-Töchterl.
Krauß, Elisabetha Henriette, Spielwaarenfabrikanten-Wittwe.

Angekommene Fremde

vom 14. August 1840.

Bayer. Hof. Hr. Faulker, Capitain v. England. Hr. Bar. von der Tann, Oberlieut. v. München. Hr. Kobler, geh. Hofrath m. Fam. v. München. Hr. Bar. v. Aretin, k. Kämmerer u. App.-Ger.-Rath v. Freising. Hr. Bar von Aretin, Gutsbes. v. Heidenburg. Hr. Reichert u. Hr. Ziegler v Mainz u Hr. Blank v Würzburg, Kfte. Hr. Michel, Chevalier u. Staatsrath v. Paris.

Rothe Roß Hr. Hebensberger, Hauptm u. Divisions-Adjutant v. München. Hr. Eduard Devrient, Hofschauspieler v. Berlin.

Wittelsb. Hof. Hr. Graf Guiot du Ponteil, k. Kämmerer u. App.-Ger.-Rath v. Amberg. Hr. Förster, Oberlandesger.-Referendar, u. Hr. Lübbat, Stadtger.-Referendar v. Breslau. Hr. Reitel, Brauereibes. v. Rothenburg. Hr. Velthusen, Kfm. v. London. Hr. Surmondt, Stud. v. Freiberg. Hr. Höflinger, Förster v Manglhofen.

Strauß. Hr. Fricke v. Hannover, Hr. Servir v. Geneve, Hr. Gerresheim v. Hamburg, Hr. Fischer v. Schweinfurt, Hr. Heidenheimer u. Hr. Fränkel v. Frankfurt, Herr Pflugbeil v. Chemnitz, Hr. Römhild v. Frankfurt, Hr. Pfennig v. Burtscheid, Hr. Lauschin m. Gattin v Neusatz, Hr. Kuhn v. Gevelsberg, Hr. Klein v. München, Hr. Stockheim v. Mainbernheim, Hr. Rühle v. München, Hr. Herold von Stützengrün, Hr. Haßler v. Berlin, Hr. Rehbach m. Gat. v. Regensburg, Kfte. Frln. Dillenius v. Breslau. Herr Gratzner, Assessor v. Eichstädt. Hr. Kus, Priv., u. Hr. Kus, Jurist v. Gratz. Hr Kündinger, Priv. v. Schwand. Hr. Uibricht, Künstler, u. Hr. Wollrabe, Schauspieler v. Leipzig. Hrn. J. u. A. Hafferl, Stud. v Linz. Frau de Crignis v. Bamberg. Hr. Korte, Assessor, u. Hr. de Nerél, Landger.-Rath v. Schmeln. Hr. Adrian u. Hr. Flascher, Priv. v. Salzburg. Hr Kreß, Reg.-Rath m. Gem. v. Würzburg. Hr. Jäger, Herrschaftsrichter m. Sohn v. Egersmütl. Hr. v. Blücher, Professor v. Rostock.

Berl. Hof. Hr. v Litter, Major im Gen.-Stab v. München. Hr. Petry, Stud. v. Augsburg. Hr. Lang u. Hr. Wörlein v. Altdorf. Hr. Heß v. Feuchtwang u. Hr. Leterer v Altdorf, Seminaristen. Hr. Berger, Schulkand. v. Haundorf. Hr. Mehrmann, Hr. Müller u. Hr. Stark, Schulkand. v. Regensburg.

Rothe Hahn. Hr. Zenkel u. Hr. Müller, Ingenieur v. Neumarkt. Hr. Sebastian u Hr. Spiegel, Stud. v. Erlangen. Hr. Schmidt u. Hr. Wild, Gastw. v. Hersbruck.

Mondschein z. G. Hr. Hohenschild u. Hr. Offinger, Kfte., Frln. Hohenschild u. Frln. Offinger v Bamberg. Hr. Berger, Schulkand., u. Hr. Berger, Organist v. Weissenburg. Hr. Drasta, Kfm. Greiz.

Kronprinz z. G. Hr. Brehm. Gastw v. Ansbach. Hr. Hof, Lehrer v. Schwabach Hr Mohr, Fabr. v. Bamberg. Hr. Luber, Kfm. v. Buchdorf.

Täglicher Kalender.

August. 17. Augusta.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen. Für auswärts nehmen alle k. Postamter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 544., wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 231.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Dienstag 18. August 1840.

Politisches.

Inland.

München, 15 Aug. Im Verlauf der vorigen Woche war Se. Hoh der Herzog Max in Bayern zwei Tage lang auf dem Lustschlosse Possenhofen, hat sich dann aber, ohne München zu berühren, sogleich wieder nach seiner Burg Wittelsbach begeben. Ihre k. Hoh. die Frau Herzogin ist gestern Morgens von Possenhofen hieher gekommen und hat dann bei Ihrer Majestät der verwittweten Königin dinirt. Abends erschienen beide erlauchte Damen, wie auch Se. k. Hoh. Prinz Luitpold im Reitercirkus des Hrn. Franconi aus Paris, wo eine brillante Vorstellung stattfand. A. Abztg.

Aus Aschaffenburg, vom 13 Aug. Se. k. Hoh. der Kronprinz sind in Begleitung Ihrer k. Hoh. der Frau Erbgroßherzogin Mathilde von Hessen, v. Darmstadt, sodann Ihre. k. Hoh. die Prinzessin Paul von Würtemberg (Schwester J. Maj. der Königin v. Bayern) aus Sachsen über Lohr kommend, in der k. Residenz dahier eingetroffen und werden einige Zeit dahier verweilen. Dem Vernehmen nach wird die königl. Familie am hohen Geburts- und Namenstag Sr. Maj. des Königs am 25. d. auf dem Hahnenkamm, einem Berge im k. Landgerichte Alzenau, einige Stunden von Hanau, bei günstiger Witterung zu Mittag speisen. Die Casino-Gesellschaft hat zur Vorfeier dieses hohen Doppelfesttages bereits einen Ball auf den 18. d angekündigt, den sehr wahrscheinlich, wie früher, die königlichen allerhöchsten und höchsten Herrschaften mit Ihrer Gegenwart verherrlichen werden.

Ausland.

Großbritannien. (London, 10. Aug.) Die Nachrichten aus Lissabon lauten sehr ungünstig für die Inhaber portugiesischer Bons. Man zahlt nicht nur keine Zinsen, sondern ist auch noch zu einer neuen Anleihe von 300 Contos de reis genöthigt, um die Staatsmaschine im Gange zu halten.

Die Direktoren der Dampfschifffahrtscompagnie haben sich zu Lord Palmerston begeben und sich erboten, alle auf die Miethung ihres Schiffes für Rechnung des Prinzen Louis Napoleon bezüglichen Details Sr. Herrlichkeit vorzulegen.

Frankreich. (Paris, 12. Aug.) Gestern war das Gerücht verbreitet, es sey eine Revolution in Constantinopel ausgebrochen, und der Sultan habe die Russen zu Hülfe gerufen, — ein Gerücht, das jedoch alles Grundes zu entbehren scheint.

Colonel Vaudrey zu verhaften ist bis jetzt der Polizei nicht gelungen, obschon sie sich alle Mühe gab, ihm auf die Spur zu kommen.

Briefe aus Madrid melden, Maria Christine beabsichtige das Cabinet aufzulösen, und den Effectivbestand der Armee auf 120 000 Mann zu reduzieren.

Wir erfahren so eben, daß der Prinz Louis Napoleon verflossene Mitternacht in Paris angekommen ist. Einstweilen wurde er in die Conciergerie gebracht, von wo man ihn binnen einigen Tagen nach Luxembourg übersiedeln wird.

— Die Journale beginnen heute von ihrem Freuden- und Friedensrausche über die Palmerston'sche Erklärung einigermaßen zurück zu kommen, sie fangen an einzusehen, daß die Palmerston'schen Phrasen, die doch nichts ausdrückten als, „wenn Frankreich sich den Vertrag vom 15. Juli gefallen läßt, so sind wir recht froh darüber, daß wir mit ihr in freundschaftlichen Beziehungen bleiben können," zu günstig für Frankreich gedeutet haben, und selbst der Monitour und die Börse stimmen damit überein. — Die Regierung scheint sich auf die englischen Versicherungen und Betheuerungen schon besser zu verstehen, und fährt in ihren kriegerischen Rüstungen emsig fort; in allen unsern Häfen herrscht die größte Thätigkeit. Es soll ein Aviso-schiff an den Admiral Lalande, mit der Weisung abgegangen seyn, nicht, wie ihm früher befohlen wurde nach Toulon zurückzukehren, sondern mit der unter seinen Befehlen stehenden Eskadre an der syrischen Küste zu kreuzen, um die englische und russische Flotte zu überwachen, und die Interessen Aegyptens, die auch die Frankreichs sind, zu schützen.

Toulon, 7. Aug. Die Pacifikation Syriens scheint

Digitized by Google

eine entgegengesetzte Wirkung hervorgebracht zu haben, als man anfangs glaubte, denn am 6., wo man eine Antwort von London zurück haben konnte, traf aus dem Marineministerium eine telegraphische Depesche an den hiesigen Marinepräfecten ein, welche Alles in Bewegung setzte. Diese Depesche, welche gestern Abend hier einlief, schreibt vor, durch alle möglichen Mittel die völlige Bewaffnung des Dreideckers Souverän, der Linienschiffe Ville de Marseille und Scipion, ferner der Fregatten Independante, Melpomène, Uranie, Iphigenie und Circé zu beschleunigen. Die Circé und eine andere Fregatte müssen, wie die Depesche besagt, bereit seyn, Mitte dieses Monats in See zu stechen. Man glaubt, daß der Admiral Duperrè gegen den 20. hin mit einer Abtheilung Kriegsschiffe, bestehend aus den Linienschiffen Souverän, Triton, Scipion und Ville de Marseille, der sich die beiden Fregatten, deren eilige Bewaffnung der Marine-Minister anbefohlen hat, anschließen, nach dem Orient unter Segel gehen wird. Diese Befehle haben, wie man sich leicht denken kann, hier eine große Sensation hervorgebracht, da man auf den bevorstehenden Ausbruch eines Seekrieges gefaßt seyn muß. Den ganzen Tag über war der Telegraph in Bewegung; der Marinepräfekt besuchte mehreremal das Arsenal.

Schweiz. (Graubündten.) Aus zuverlässigen Quellen vernimmt man, daß den 27. v. M. auf dem Pauirerpasse drei Personen erfroren sind.

— Dieser Tage traf der in der Schweiz für Brasilien werbende Ritter del'Hoste hier ein. Dem Vernehmen nach soll er hier eben so wenig, als an andern Orten brillante Geschäfte machen.

Bern. Hiesige Zeitungen melden betrübende Beispiele von Rohheit und Ruchlosigkeit, die als Folge des heillosen Wirthschaftsunwesens erscheinen. In der Nähe von Ostermundingen, in der sogenannten Zollstraße, fiel eine Schlägerei zwischen Burschen vor, in welcher Messer gezückt, und der 25jährige ledige Martin Witschi, von Ostermundingen, an der linken Hand und bedeutend am Halse verwundet wurde, so daß der Arzt an dem Aufkommen desselben zweifelt. Noch fünf andere Personen, unter etwa zwölf Theilnehmern, sind, jedoch meistens unbedeutend, verwundet. Der Thäter ein Milchträger, sitzt gefangen und ist der That geständig.

Griechenland. Man schreibt aus Korfu: „Ein kürzlich in unserer Nachbarschaft stattgefundener Piratenanfall hat unsere Handelsmarine in hohem Grade beunruhigt. Ein päpstliches Trabaccolo, von Rimini kommend, legte in dem kleinen Hafen von Kossopo bei. Während drei Matrosen im untern Schiffsraume beschäftigt waren, näherte sich unversehens eine Barke mit Albanesern, vom gegenüberliegenden türkischen Gebiete kommend, und griff das Trabaccolo an. Der Capitain und der Schiffsschreiber fielen nach den ersten Schüssen; ein Matrose wurde durch einen Yatagan schwer verwundet. Die Albaneser sprangen darauf an Bord, raubten die in der Kajüte aufbewahrten 400 Thlr. und verließen darauf das Schiff." — Die gerichtliche Verhandlung über die philorthodoxe Gesellschaft hat vor drei Tagen stattgefunden. Die drei Angeklagten wurden freigesprochen.

Türkei. (Salonichi, 30. Juli.) Briefe aus Monastir melden, daß einige undisciplinirte Banden sich mit einigen Bewohnern der benachbarten Provinzen verbunden hatten, um die Stadt Monastir in Brand zu stecken und dann zu plündern. Allein die Behörde, von diesem Plan in Kenntniß gesetzt, ergriff sofort die nöthigen Maßregeln und es gelang ihr, sich eines großen Theils der Schuldigen zu bemächtigen, denen jetzt der Prozeß gemacht wird. Der dortige neue Rumeli Waleffi erwirbt sich durch sein Benehmen die allgemeine Achtung. Auf die Nachricht, daß in der Nähe von Seres einige Mordthaten stattgefunden, begab sich der Gouverneur selbst an Ort und Stelle und die Schuldigen haben bereits ihre Strafe empfangen. Die irregulären albanesischen Truppen, welche nach Konstantinopel bestimmt sind, befinden sich noch immer in der Umgegend von Salonichi, wo sie sich indeß keine Excesse erlaubt haben, da ihr Anführer die gute Mannszucht mit der größten Strenge aufrecht erhält.

Gebiet der Unterhaltung.

Aus den Tagen meines Militair-Lebens.

Die Kaffeemühle.

Die Schlacht von Dresden war für die Verbündeten verloren, aber aus ihr das mit einem so glänzenden Siege endigende, hartnäckige Treffen von Kulm hervorgegangen. Unserm Husaren-Regimente wurde in demselben Gelegenheit gegeben, sich vielfach und außerordentlich auszuzeichnen, ist aber auch dadurch auf die Hälfte reduzirt worden, und weil es den Vorpostendienst gegen das französische Heer von Nollendorf aus über das Gebirge nach Peterswalde, Hellendorf, Gieshübel auf der Straße von Dohna nach Moren und Pirna gegen Dresden hin, erhielt und auch behielt, durch das Anstrengende dieses Dienstes in unaufhörlicher beiderseitiger Beunruhigung und in den Bivouac-Leben auf jenen, gerade damals stets regnerische Witterung bietenden, kalten Höhen, noch mehr reduzirt werden mußte.

Die gesündesten, bravsten Bursche erlagen ruhrartigen Krankheiten; wir Andern, diesen Krankheiten und dem Tode Entgangenen, vom Offizier bis zum Gemeinen herab, bekamen in unsern total lädirten Uniformstücken nach und nach das Ansehen eines Pariser Chiffonnier! — Wer hätte es der schönen, brillant equipirten und vortrefflich berittenen, aus den kräftigsten, den vornehmsten Ständen angehörigen, jungen Männern bestehenden, freiwilligen Jäger-Eskadron, als sie am 10. August 1815 aus Ratibor marschirte, prophezeihen und dann wirklich ansehen sollen, daß sie vier Wochen darauf von 165 Mann auf 37 Mann und später gar auf 21 Mann heruntergebracht, in ihrer zerlumpten Kleidung eher einem Bettlerhaufen, als einer Reiter-Schwadron, in welcher Grafen, Freiherrn und die reichsten Gutsbesitzer

Digitized by Google

als Gemeine dienten, ähnlich sehen würde! Es war aber so, und hat mich oft wehmüthig ergriffen, wenn ich mir die brillante Periode derselben lebhaft in das Andenken zurückrief! — Der Enthusiasmus erlitt — wie dieß obiger Schilderung nach wohl zu entschuldigen ist, — öfters einen frostigen Anstrich; Ehrgefühl und Muth erzeugten zwar wieder Wärme für die Sache, nur leider nicht für den Despoten des Körpers, für den Magen, der in jenen Tagen bei uns Allen wirklich eine erbarmungswürdige Rolle spielte.

Gab es dann und wann — — und dieß war jedesmal ein Festtag für uns, — — eine kleine Spende von Branntwein, so daß auf den Einzelnen nur wenige Schlucke kamen, obgleich er in der That dem Soldaten im Bivouac unentbehrlich, ja fast das einzige Labsal ist, was ihm, wenn die Ortschaften der Gegend, wo militairische Strategie denselben zu verweilen gebietet, wie ausgezehrt und ausfouragirt sind, dargeboten werden kann, so war er doch meist zur Erwärmung des von der Nässe und den feuchten, nebeligen Nächten durchkälteten Körpers völlig unzureichend und oft sogar ganz ungenießbar. Es wurde daher fortwährend über ein anderes Erwärmungs-Surrogat raisonnirt. —

Nach einem Scharmützel mit feindlicher Kavallerie, wo wir Sieger blieben, führte uns der Zufall einen Marketender aus Dresden, der den französischen Vorposten Lebensmittel lieferte, und bei dem Gefechte auf einen falschen Weg gerathen war, in die Hände. Sein Besitzthum galt uns als sehr angenehme Beute. Außer einigen Fäßchen mit Spirituosis und andern Lebensmitteln fanden wir auch zwei Säckchen gebrannten Kaffee bei ihm. — Anfangs wollten wir die vortrefflichen Bohnen mit Verachtung strafen, aber der stets fröhliche „tolle Fritz," der im väterlichen Hause und als fideler Musensohn gern Kaffee getrunken haben mochte, protestirte förmlich gegen die Verschleuderung der braunen Bohnen an die hie und da in den verwüsteten Dörfern noch zurückgebliebenen armen Weber und Raschmacher, mit den Worten: „Nun ist endlich das wahre Erwärmungs-Surrogat gefunden! Bedenkt, daß die Türken, die lange vor uns so viele und beschwerliche Feldzüge bestanden und wenn sie der tapfere Prinz Eugenius zur Flucht gebracht, nach dem Gesetze des Korans keinen Branntwein, sondern bloß Kaffee getrunken haben! Sind die Türken auch Narren, weil sie, wie man sagt, den Kaffee nie nüchtern trinken, so werden wir doch keine Narren seyn; denn wir müssen ihn nüchtern trinken, weil wir es seit vier Wochen immer sind. Versteht Ihr mich!" — Wir mußten dem frölichen Kameraden völlig beistimmen, insbesondere in letzterer Hinsicht, denn unsere Nüchternheit ging manchen Tag bis zur äußersten Grenze!

In unser Bivouac zurückgekehrt, machte sich der wackere Fritz auch gleich ans Werk. Höchst geschickt wußte er eine Parthie Kaffeebohnen auf einigen glatten, auf dem dortigen Gebirge bekanntermeise mehr als wie alle Gattungen von Lebensmitteln zu habenden Steinen zu zermalmen und theils in unsren Kochgeschirren, theils in den acquirirten, schlechten Töpfen zuzubereiten. Daß wir aber eine Seihung und Abscheidung des Bodensatzes nicht ermöglichen und also die verehrlichen, schönen Leserinnen nicht zum Mitgenuß hätten einladen können, darf ich denselben wohl nicht erst betheuern. Genug! es war gerade eine der grauenvollsten, abscheulichsten Nächte des ganzen Feldzuges von 1813, wo wir alle entsetzlich durchkältet waren. Da brachte mir der unermüdliche Fritz den von ihm gebraueten, schwarzen Trank in einem noch rusigschwärzeren Topfe. So heiß wie er war, trank ich denselben aus dieser berufeten Trinkschale, — denn an Meißener Porzellan-Tassen war, wie sich's von selbst versteht, nicht zu denken, — hinunter und bald fühlte ich mich durch und durch erwärmt! Die treuen Kameraden machten mit mir bald dieselbe Bemerkung und eben so bald erscholl das Feldgeschrei: „Es lebe der Kaffee! Schafft Euch Kaffee!"

Manche Feldkameraden werden lachen, wenn sie lesen, daß dem Kaffee, eigentlich ein so genannter Weibertrank, von uns Husaren solch Lob gespendet ward; andere und zwar wohl der größte Theil derselben wird uns aber beipflichten, besonders der größte Theil, dem es so ging wie uns, der ebenfalls nichts zu brocken und zu beißen hatte. Wir Aushaltenden hatten dem Kaffee unser Wohlbefinden zu danken! — Jetzt im Civil-Leben gehört der Trank der schwarzen Bohnen zwar nicht zu meinen Lieblingsgenüssen, denn meist trinke ich bloß des Morgens eine Tasse ohne Zucker und Milch, aber in der Erinnerung an jene Tage, wo nichts uns so recht vollständig den Magen zu erwärmen vermochte, in der Erinnerung an das Schlimme des Bivouac-Lebens werde ich bis an's Ende meines Lebens seine große Nützlichkeit preisen. Da reizt und erquickt er zu gleicher Zeit, wo man gezwungen ist, ein solches Leben zu führen, ohne, wie die Aerzte behaupten, Erschlaffung zur Folge zu haben.

(Fortsetzung folgt.)

Mannichfaltiges.

Fehlschüsse.

Eines Abends spielte man im Cirque-Olympique zu Paris eine „piece à grand spectacle" mit Kämpfen, Füsilladen, Plünderung und Brand, mit einem Wort ein Mimodrama der guten Zeit. Choristen besetzen in guter Ordnung die Bollwerke einer Festung. Ihr Chef, entzückt darüber, daß er einmal einige Worte zu sprechen habe, gibt mit einer starken und weitschallenden Stimme, ohne vorher des Souffleurs zu bedürfen, das Zeichen zum Kampfe. Alle richten ihre Flinten nach dem Feinde: „Feuer!" ruft der Capitän .... seine Tapfern lassen den Hahn los .... o Wunder, alle Flinten versagen! .... Dieselbe Ordre, derselbe Gehorsam, dasse de Vertagen! Man lacht in den Logen, Parterre und Amphitheater murmeln und pfeifen. Man forscht nach der Ursache des so seltenen Abenteuers und erfährt endlich, daß jeder Chorist das ihm zugetheilte Pulver für sich behalten habe, indem er sich mit den Worten tröstete: ein Flintenschuß mehr oder weniger, wird zur Masse nichts machen. Zum Unglücke hatte sich aber diese ökonomische Laune der ganzen Garnison bemächtigt. Seit dem Tage theilt man den Figuranten des Cirkus alle Flinten geladen aus.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Wirthschaftsbuden für das diesjährige Nationalfest wird Termin auf

Mittwoch den 19. August, Nachmittags 3 Uhr

auf dem Ludwigsfelde anberaumt und werden die pachtlustigen Herren Wirthschaftsbesitzer hiezu eingeladen, die Bedingungen selbst aber im Termine bekannt gemacht.

Nürnberg, den 17. August 1840.

Der Comité des XV. großen Nationalfestes.

Anzeigen.

Philharmonischer Verein.

Den verehrl. Mitgliedern des philharmonischen Vereins wird hiemit bekannt gemacht, dass der von mehreren Mitgliedern veranlasste Supscriptionsball Mittwochs den 19. d. M. im Bamberger Hofe stattfindet, und dass sie noch Eintrittskarten bei dem Vorstandsmitgliede Herrn Röder erhalten können.

Die IV. Monatsversammlung ist Freitag den 21. d.

Der Vorstand des philh. Vereins.

Zu vermiethen.

Eine Wohnung aus einem Zimmer und Vorplatz bestehend, ist bis Ziel Allerheiligen an eine stille Familie zu vermiethen. Auch kann dieselbe von ledigen Herren bezogen und die Kost dazu gegeben werden.

Garn- u. Seidenhandlung-Verkauf.

Eine seit vielen Jahren mit gutem Erfolg betriebene Garn- und Seidenhandlung dahier, ist mit vorhandenem Waarenlager nebst Haus und Geschäftseinrichtung zu verkaufen.

Nähere Beschreibung ertheilt auf gefällige Anfragen das Commissionsgeschäft und Bureau des

Ludwig Hecht,
Carolinenstraße L. 357 in Nürnberg.

Verloren.

Sonntag Vormittag wurde von Herrn Rau weg durch die neue Gasse, Hansachsengasse, bei der Frauenkirche vorbei bis zur Hauptwache ein Braselet von Granaten mit einem goldenen Schließchen mit Granaten verloren. Der redliche Finder erhält bei der Zurückgabe 1 fl. Douceur.

Zu vermiethen.

In einer Hauptstraße ist ein ganz neues, schön tapezirtes Zimmer nebst Alkov an ein oder zwei Personen mit Betten und den dazu gehörigen Möbeln während der Lagerzeit zu vermiethen.

Zu vermiethen.

In Nro. 798 der Theatergasse ist im 3 Stock eine freundliche bequeme Wohnung bis Ziel Allerheiligen zu vermiethen.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Dienstag, 18. August. „Don Carlos." Tragödie in 5 Akten v. Schiller. Herr Eduard Devrient, Mitglied des königl. Hoftheaters in Berlin: „Marquis Posa." Herr Berninger: „Philipp" als Gäste.

Angekommene Fremde

vom 16. August 1840.

Bayer. Hof. Hr. Schulze, Banquier mit Fam. von Dresden. Frhr. v. Guttenburg, k. Kämmerer v. Weissendorf. Hr. Bar. v. Reede mit Gem. v. Utrecht. Hr. Hartleben, Buchhändler m. Gattin v. Pesth. Hr. Cramer. Part. v. Zürich. Hr. Grill v. Bamberg. Hr. Gänsler v. Würzburg u. Hr. Seelig v. Kitzingen, Kflte.

Rothe Roß S. Erlaucht Graf Karl v. Pappenheim, Gen.-Lieutn. u Commandant der I. Armee-Division u. Gen. Adjutant, u. Hr. Bar. v. Parseval, Major, Hr. v. Mayer, Lieut. v. München. Hr. Sonnorand, Hauptmann v. Stockholm. Hr. Emtering, Part. v. Havana.

Wittelsb. Hof. Frau Gräfin v. Szünska mit Fam. v. Gallizien. Hr. Bar. v Enkert, Part. m. Fam. v. Wien. Hr. Rieland, Kfm. v. Frankfurt. Hr. Baumayer, Beamter v. Wien.

Bl. Glocke. Hr. Limbrecht, Kfm. v. Stuttgart. Hr. Mayer, Lehrer v. Regensburg. Hr. v. Lindner, Stud. theol. v. Gotha. Hr. Schmidtmer, Professor v. Lindau. Hr. Bäumler, Lithograph v. Frankfurt. Mad. Dörfer. v. Bayreuth.

Strauß. Hr. Gresser, Reg.-Sekretär v. Würzburg. Hr. Morsbach v Solingen. Hr Kallmann v. Frankfurt, Hr. Singer v. Aschaffenburg, Hr. Dötterlein v. Würzburg, Hr. Schlör v. Dettelbach. Hr Siebert v Kassel, Hr. Werner v. Wien u. Hr. Droßbach v. Linz. Kflte. Hr. Dr. Rückert v. Berlin. Hr. Kaltenbach. Part. v. Wien. Hr. Pillot, Priv. v. Trier, Hr. de Liglini, Rentier v. Triest.

Wiener Hof. Hr. Kies u. Hr. Tuppert, Stud. v. Erlangen.

Wallfisch. Hr. Hafenrichter, Kfm. v. Linz. Mad. Ostgatten v. Wien. Hr. Gluck, Priv. v. Leipzig. Hr. Schien, Advokat v. Dresden. Hr. Löhner, Gutsbes. m. Gattin von Bayreuth.

Stadt Erlangen. Hr Wagner, Buchhalter v. Breitenbach. Hr. v. Schlimbach, Forststationist v. Rothenburg.

Weiß. Low. Mad. Nietsch v. Penig. Mad. Erne v. Kötterütsch

Weiß. Ochs. Hr. Herbolzheimer, Priv. v. Neustadt, Hr. Schlötter, Priv. v. Thalheim.

Mondschein z. G. Hr. von der Schärr, Kand., Hr. Pfister u. Hr. Leirer, Pharmac. v. Würzburg. Hr. Schwarz, Künstler v. München.

Täglicher Kalender.

August. 18. Agapitus.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tummel'schen Offizin am Rathhause, S. Nro. 544., wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 232.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Mittwoch 19. August 1840.

Politisches.

Ausland.

Preußen. (Magdeburg, 11. Aug.) Aus zuverlässiger Quelle kann ich Ihnen melden, daß die Entlassung sämmtlicher bis jetzt noch nicht freigegebener politischer Gefangenen in diesen Tagen, wahrscheinlich ohne allen äußern Eclat jedoch, vor sich gehen wird. Alexander v. Humboldt ist hiefür unablässig thätig gewesen. Der König soll entschlossen seyn, durchaus keine Ausnahme bei diesem fast stillen und geheim gehaltenen Gnadenacte der Oeffnung der Gefängnisse zu machen. Allen soll vergeben werden, die sich keiner entehrenden Verbrechen schuldig gemacht, d. h. also zunächst den politischen und wegen Zweikampfs Verurtheilten. Die Zahl der zu ersterer Kategorie gehörenden seit 5—8 Jahren gefangensitzenden Burschenschafter möchte nach ziemlich genauer Schätzung in den Festungen Magdeburg, Graudenz, Kolberg, Pillau, Weichselmünde, Posen, Silberberg und Glatz, zwischen 30 bis 40 betragen. Dies sind die Reste derjenigen, welche das Kammergericht in erster Instanz zum Tode verurtheilt hatte, die aber auf Anrathen der ihnen zugeordneten Vertheidiger auf die Appellation verzichteten. Mit einigen Ausnahmen, die sogleich oder theilweise der Begnadigung theilhaftig wurden, trat im Wege der Gnade eine Strafumwandlung dergestalt ein, daß ihnen zuerst 30 Jahre Festung und durch einen späteren Gnadenact des Königs nur 10 Jahre Festung zuerkannt wurden.

Großbritannien. (London, 11. Aug.) Prorogation des Parlaments. Thronrede der Königin. — Die Parlamentssession wurde heute von der Königin, welche in Begleitung des Prinzen Albert und des gewöhnlichen Gefolges im Oberhause erschien, wo sie, wie überall unterwegs mit großem Jubel empfangen wurde, durch nachstehende Rede geschlossen:

„Milords und meine Herren! Der Stand der öffentlichen Geschäfte befähigt mich, diese Parlamentssession zu schließen; und indem ich Sie Ihrer Anwesenheit entbinde, danke ich Ihnen für die Sorgfalt und Achtsamkeit, womit Sie Ihre wichtigen Pflichten erfüllt haben. Ich empfange fortwährend von den fremden Mächten Versicherungen ihrer freundschaftlichen Gesinnung und ihres eifrigen Wunsches der Erhaltung des Friedens. Ich wünsche Ihnen Glück zu der Beendigung des Bürgerkrieges in Spanien. Da die Zwecke, weshalb der Quadrupelvertrag von 1834 abgeschlossen wurde, jetzt erreicht sind, so bin ich in Verhandlungen mit der Königin von Spanien begriffen, in der Absicht, die Seestreitkräfte wieder zu entfernen, welche ich, gemäß jenes Vertrags, bisher an der Nordküste Spaniens stationirt habe. Mit Vergnügen zeige ich Ihnen an, daß die Differenzen mit der Regierung von Neapel, deren Veranlassungen und Gründe Ihnen vorgelegt worden sind, durch die freundliche Vermittelung des Königs der Franzosen zur Ausgleichung gebracht worden sind. Auch freue ich mich, Ihnen mitzutheilen, daß die Regierung von Portugal Anordnungen getroffen hat, um gewisse gerechte Anforderungen einiger meiner Unterthanen zu befriedigen, und eine Summe zu bezahlen, welche unserm Lande nach den Bestimmungen der Uebereinkunft von 1827 zukommt. Ich bin, gemeinschaftlich mit dem Kaiser von Oesterreich, dem Könige von Preußen, dem Kaiser von Rußland und dem Sultan, mit Maßregeln beschäftigt, deren Zweck dahin geht, die permanente Herstellung des Friedens in der Levante zu bewerkstelligen, die Integrität und Unabhängigkeit des ottomanischen Reichs aufrecht zu erhalten, und dadurch dem Frieden von Europa eine noch größere Sicherheit zu verschaffen. Die gewaltthätigen, durch die Beamten des Kaisers von China einigen meiner Unterthanen zugefügten Unbilden, und die Unwürdigkeiten, welche einem Agenten meiner Krone geboten wurden, haben mich gezwungen, eine See- und Landstreitmacht an die Küste von China zu senden, zu dem Zwecke, Genugthuung und Besserung zu begehren. Ich habe mit Vergnügen dem Act für die Regulirung der Municipal-Corporationen in Irland meine Zustimmung ertheilt. Ich vertraue, daß das Gesetz, welches Sie entworfen haben, um die Berichte der Kirchencommissäre zum weitern Vollzug zu bringen, die wohlthätige Wirkung haben wird, die Wirksamkeit der bischöflichen Kirche zu erweitern, und für die religiöse Unterweisung meines Volkes besser zu sorgen. Ich habe das Ergebniß Ihrer Berathungen in Betreff

Digitized by Google

Canada's mit vieler Befriedigung vorgenommen. Es wird meine Pflicht seyn, die von Ihnen angenommenen Maßregeln auf eine Weise zu vollziehen, welche, ohne die ausübende Gewalt zu schwächen, die besten Wünsche meiner Unterthanen zufriedenstellen, und für die bleibende Wohlfahrt und Sicherheit meiner nordamerikanischen Provinzen Vorsorge treffen soll. Die legislativen Körper von Jamaica haben sich mit der Vorbereitung von Gesetzen beschäftigt, welche durch den veränderten Stand der Gesellschaft nothwendig oder angemessen erscheinen. Einige dieser Gesetze bedürfen der Revision und Verbesserung, aber ich habe allen Grund, Seitens des Versammlungshauses von Jamaica bei dem heilsamen Werk, die Lage der Einwohner dieser Colonie zu verbessern, und ihren Charakter zu erheben, herzlichen Beistand zu erwarten. Die Ausführung der emancipirten Neger in ganz Westindien ist durch ihren ruhigen Gehorsam gegen das Gesetz, und durch ein friedliches Verhalten in allen Beziehungen des gemeinschaftlichen Lebens bemerkenswerth gewesen."

Das Parlament wurde hierauf durch den Lordkanzler in der üblichen Form für prorogirt erklärt, und damit die diesjährige Session geschlossen.

Frankreich. (Paris, 13. Aug.) Die Thronrede der Königin von England hat einen neuen sehr ungünstigen Einfluß auf die Friedenshoffnungen hervorgebracht. Es findet sich in dieser Rede keine einzige beruhigende Versicherung für die Freunde des Friedens, keine Erwähnung Frankreichs, mit Ausnahme dessen, daß durch die Vermittelung desselben die Differenzen zwischen England und Neapel ausgeglichen worden seyen. Und dennoch wäre es so natürlich gewesen, und man hatte so sehnlichst darauf gewartet, daß die Phrase: „man hoffe, daß die obschwebenden Differenzen sich auf dem Wege der Freundschaft ausgleichen werden", in der Thronrede aufgenommen worden sey. Auch von Louis Napoleon fand sich kein Wort darin. Wer kann unter diesen Verhältnissen noch an die süßen Worte Palmerstons glauben. — Das Gesetz-Bulletin publicirt eine Ordonnanz, wornach dem Kriegsministerium ein außerordentlicher Credit von einer Million für die nöthigen Ausgaben für das Geniewesen eröffnet wird. — Man behauptet, Hr. Paterni, Advokat der kaiserlichen Familie, würde den Prinzen vor dem Pairshof vertheidigen. Das Gefängniß der Conciergerie, wo er gefangen sitzt, ist wie eine Citadelle von zahlreichen Abtheilungen der Municipalgarde umgeben. — Das Ministerium soll höchst wichtige Depeschen aus Alexandrien empfangen haben. Mehemed Ali soll entschlossen seyn, den Mächten zu widerstehen, und die Hülfe Frankreichs anzurufen. — Der Conseilspräsident wird heute wieder nach Eu zurückgehen. — Hr. Guizot hat an einige Freunde hieher geschrieben, er werde spätestens den 18. Aug. in London zurück seyn.

— Die Thronrede der Königin Victoria, in welcher Frankreich nicht erwähnt wird, sowie die allgemein geäußerte Behauptung, einige englische ministerielle Blätter würden die Nachricht bringen, daß der Vertrag vom 15. Juli zur Ausführung komme, verbreiteten heute Bestürzung und ein allgemeines beträchtliches Sinken der Fonds. 5 pCt. Rente 80. 25. 5 pCt. 114. Bankactien 3300. Stadtobligationen 1275. Span. 25¼.

Belgien. (Brüssel, 12. Aug.) Gestern Abends und in der Nacht fanden in Folge eines in einem Wirthshause gehaltenen Meetings von Anhängern des berüchtigten Kats Scenen großer Unordnung statt, bei welchen mehrere Polizei-Offizianten mißhandelt und einer derselben durch einen Stich getödtet wurde. Erst gegen 1 Uhr Nachts gelang es drei Compagnien Infanterie, die Ordnung wieder herzustellen. Mehrere Verhaftungen und Verhöre hatten statt. Heute Morgens ist die Stadt ruhig.

Gebiet der Unterhaltung.

Aus den Tagen meines Militair-Lebens.

(Fortsetzung.)

Leider ging aber das von dem guten Dresdener Marketender, der, als Landsmann meiner Eltern und Großeltern, auch ein Verwandter von mir hätte seyn können, erbeutete Quantum des stärkenden Trankes bald zu Ende. Bittere Klage! Schlimmer Zustand! Es blieb uns nichts übrig, als uns Alle durch einander zu verpflichten, bei Patrouillen oder Streifungen, die uns in die kleinen Städte und wohlhabenderen Dorfschaften der Umgegend führten, stets das Augenmerk darauf zu haben, daß Einer oder der Andere Kaffee zu acquiriren suchte. Mancher brachte nun freilich bloß grüne, ungebrannte Bohnen mit. Dieß half uns aber nur selten etwas, wenn uns Fritzens Geschicklichkeit nicht aus der Noth half.

Die französischen Vorposten wurden endlich im Laufe einer Woche mehr nach Dresden zurückgedrängt. Die Städtchen Dohna, Maxen, Pirna, die wir manchmal durchreitend passirten, boten uns, dem Einen oder dem Andern, trotz der Schnelligkeit des Durchmarsches dennoch Gelegenheit zur Acquisition des Labetrunks. Da es uns an Geld weit weniger als an dem fehlte, was wir unsern Körpern, vorzüglich unsern Magen dafür wünschten, bezahlten wir Alles baar und erhielten auch überall diesen Labetrunk in gewünschter Weise. Mit der Qualität nahmen wir es nicht so genau. Aber mit der Mehr-Erlangung desselben stiegen auch neue Wünsche empor.

Das Zermalmen mit den Steinen verstand Mancher nicht und der brave Fritz konnte ja auch nicht immer der alleinige Zermalmer seyn. Mit dem Zerstoßen mittelst des Säbelknopfes war es zwar kürzer abgethan, er wurde also theilweise zu Hülfe genommen. Freilich war aber die gestoßene Masse in diesem Zustande mehr geschrotenem Korne als gemahlenem Kaffee zu vergleichen. Es ward demnach erst als leiser Wunsch, dann aber als lautes Begehren geäußert: „Wenn wir doch nur eine Kaffeemühle hätten!" Und endlich ward darum gelooset, wer von uns unter allen Umständen eine solche Mühle schaffen müsse. Das Loos traf mich; mich, der mit dem Führen, Kommandiren und Versorgen der Leute schon genug zu thun hatte, der also zu diesem Acquisitions-

Digitized by Google

Geschäfte, bei aller frohen Laune und Anlage zu dergleichen Streichen, doch eigentlich am wenigsten geeigenschafter war. Die dringendsten Bitten vermochten es aber nicht, mich von der Ausführung des Auftrags freizusprechen. —

In mehreren Tagen ward uns keine Gelegenheit in ein Städtchen, wo allenfalls diese so sehr begehrte Zermalmungs-Maschine hätte gesehen, getroffen, gefunden und auf diese oder jene Weise als gute Beute hätte erklärt werden können, zu kommen. Da traf plötzlich nach einer Nacht, wo die letzten Kaffee-Vorräthe trotz genauester Sparsamkeit absorbirt worden waren, unser Ohr der Trompeterruf zur Attaque. Unsere Vedetten waren durch eine starke, feindliche Kavallerie-Abtheilung, welche reitende Artillerie bei sich führte, angegriffen und dadurch unsere ganze Vorpostenkette allarmirt worden. Es entspann sich ein ziemlich heftiges Gefecht. Da die Uebermacht auf unserer Seite war, so wurden die Feinde endlich wiederum von uns ziemlich weit zurückgedrängt und da wir, hierdurch einigermaßen sicher gemacht, uns gleich vornahmen, in dem Städtchen Pirna uns wieder recht tüchtig mit Kaffee zu versorgen, so ward dieß auch gleich ins Werk gerichtet. Ich besonders verlor meinen Auftrag, eine Kaffeemühle auf jedmögliche Weise zu erobern, nicht aus dem Gedächtniß. Wir ritten unsrer sechs an den Kaufladen eines Materialisten, eigentlich Krämers, der des vorher in den Straßen des Städtchens stattgehabten Gefechtes halber noch verschlossen war. Das muffige, mir jetzt noch lebhaft vor das Gedächtniß tretende Gesicht, des mit einer baumwollenen Mütze bedeckten Hauptes dieser philiströsen Krämerseele, deren Figur, mir erinnerlich bei dem Gefecht aus Neugier auf die Straße geführt, durch unsere Husaren einige derbe Rippenstöße mit der Weisung sich zu entfernen, d. h nach Hause zu begeben, zu Theil geworden, sah zum Fenster heraus, schien uns lieber mit Gift vergeben, als unserer Bitte, uns Kaffee, Zucker, Rum oder anderen Branntwein für unser Geld, was wir ihm entgegen hielten, zukommen zu lassen, Genüge leisten zu wollen. Die Antwort, die er uns gab, war zu gemein grob, um sie hier wiederholen zu können. Auf unsere Frage, warum er uns so schnöde behandele, da wir doch seine Waare nicht geschenkt haben wollten, folgte eine noch gröbere Antwort mit dem Schlusse: „lieber eher dem Teufel, als Euch Hundsföttern Etwas verkaufen!"

Dieß erbitterte uns nun freilich Alle und reizte insbesondere meinen Zorn. — Der Krämer hatte durch seine Grobheit der Willkühr das Signal gegeben. Gewandter als die Andern und durch bereits praktisch ausgeübte Erfahrung des Manövers kundig, wendete ich mit kräftiger Faust meinen mächtigen Mohrenschimmel mit seinem Hintertheile nach der Thüre, zwei Rucke und sie flog auf Einer der Kameraden blieb bei den Pferden, wir Andern rückten sogleich in den Kramladen. Dem Besitzer mochte nunmehr wohl seine unüberlegte Handlungsweise gereuen, er bat flehentlich um Schonung.

„Dir soll kein Leid geschehen, auch den Deinigen nicht!" — fuhr ich ihn etwas barsch an, — „aber willst Du nicht als Hundsfott behandelt seyn, so brenne jetzt gleich so viel Kaffee, als Dir in Einer Stunde möglich ist, nimm all Deine Leute aus dem Hause dazu und spute Dich. Was während dessen durch uns geschieht, wirst Du sehen, Du hast es selbst verschuldet!" — Der Befehl war kurz, zum Säumen ihm und uns keine Zeit gegeben.

Rasch, aber mit Genauigkeit, wurde nun im Kaufladen nach brauchbaren Gegenständen geforscht. Zucker, Kaffee, Tabak, Brantwein, Salz und dergleichen dem Soldaten Unentbehrliches für gute Beute erklärt, doch ehrlicherweise dem Krämer die Rosinen, Mandeln, Farbenwaaren, auch sogar die sauern Gurken und schlechten Häringe, da sie uns doch nur den Magen verdorben haben würden, und andere unbrauchbare Gegenstände gelassen, selbst von dem Gelde, von dem sich eine hübsche Summe in der Kasse vorfand, kein Groschen entwendet, jedoch: mit einem Worte, das Lädchen so ziemlich geleert. — Es mußte Strafe auf die Grobheit folgen. — Ein Stück aber und zwar das, wo es meinen Auftrag und mit ihm meine Ehre galt, nämlich eine Kaffeemühle, war nur in einem Exemplar und wie es in allen Kramläden der Fall zu seyn pflegt, aufgeschraubt und tüchtig auf dem Ladentisch befestigt, vorhanden. — Ich gab mir alle Mühe, dieselbe loszubringen, zerbrechen wollte ich sie jedoch nicht, ich mußte also nach Schlosserwerkzeug suchen. —

Wir hatten uns aber bei unserm Ausräumen, bei'm Einpacken — unsere Futtersäcke und alle leere Räumlichkeiten an unserem Sattelzeug und Uniformstücken waren tüchtig vollgepfropft, — doch etwas länger als wir wollten aufgehalten, da tönte auf einmal wieder die verhängnißvolle Trompete, das Signal zum Aufsitzen blasend, und kaum waren wir mit dem Aufpacken zu Stande, so hörten wir auch schon wieder ziemlich nahe das Feuern der Plänkler und Tirailleurs. Die Feinde hatten Sukkurs bekommen und trieben mit Macht unsere Vorposten nach dem Städtchen zurück. — Die Avantgarde der feindlichen Kavallerie bildete sächsische Reiterei.

(Schluß folgt.)

Anzeigen.

Zu vermiethen.

In S. Nro. 428 beim Thiergärtnerthor ist eine Wohnung mit zwei heitern Zimmern, 1 Küche, Kammer und Boden täglich zu vermiethen.

Zu vermiethen.

Während dem Volksfest und der Lagerzeit sind in Nro. 421 neben dem weißen Thurm eine Kammer nebst Bett zu vermiethen.

Zu vermiethen.

Ein möblirtes Zimmer im ersten Stock, nebst zwei Kammern und 3 Betten sind für die Dauer des Volksfestes und Lagers täglich zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. B.

Zu vermiethen.

Ein Zimmer mit den dazu gehörigen Möbeln nebst 1 bis 2 Betten ist während dem Volksfest und Lager in einer Hauptstraße zu vermiethen.

Digitized by Google

Zu vermiethen.

Nahe am Rathhaus, in S. Nro. 546, ist ein möblirtes Logis mit zwei Betten auf die Dauer des Volksfestes und Lagers täglich zu vermiethen.

Literatur.

So eben ist in der unterzeichneten Buchhandlung erschienen und durch alle solide Buchhandlungen zu beziehen, in Nürnberg durch Schneider und Weigel:

Thatenbuch

der bayerischen Chevaurlegers.

Getreu und mit Genauigkeit sind darin die erhebenden Waffenthaten der tapfern bayerischen Cavallerie dargestellt, und das Motto dieses Buches möchte wohl am passendsten den Sinn der Darstellung bezeichnen.

Es heißt:

Führt sie ins Feuer frisch hinein
Auf ihren flüchtigen Rossen:
Der dritte Mann soll verloren seyn,
Kühn hauen die leichten Reiter doch ein,
Zu siegen, zu sterben entschlossen.

Preis: auf Velinpapier, fl. 8. 36 kr.
" " ord. Druckp. fl. 8. 27 kr.

Amberg, den 17. August 1840.

C. Smith'sche Buchhandlung.
(vormals C. Klöber)

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Mittwoch, 19. August. „Tancred." Oper in 2 Akten v. Rossini. „Tancred": Frln. Botgorscheck.

Donnerstag, 20. August. Zum Erstenmale: „Der Fabrikant." Schauspiel in 3 Akten von Herrn Eduard Devrient. Hierauf: „Die Leibrente" Schwank in 2 Akten v. Maltitz. Hr. Eduard Devrient, Mitglied des k. Hoftheaters in Berlin: „Havelin" u. „Robert" als letzte Gastrolle. Herr Berninger: Contal.

Freitag, 21. August. Zum Vortheil des Unterzeichneten: „Das Räuschchen, Lustspiel in 4 Akten v. Bretzner. Hierauf: „Die Erholungsreise." Posse in 1 Akt v. Angely.

Hierzu ladet ganz ergebenst ein

Carl Hahn, Schauspieler.

Hiesige Schrannenpreise

vom 11. und 15. August 1840.

Preis des Scheffels.

	höchster:	mittelst.:	niedrigster:
Korn . . .	10 fl. — kr.	8 fl. 55 kr.	6 fl. 45 kr.
Waizen . .	17 " 50 "	15 " 9 "	10 " 48 "
Haber . . .	5 " 45 "	5 " 27 "	5 " 12 "

Das Korn ist gefallen um 1 fl 29 kr. Der Waizen ist gefallen um 1 fl. 48 kr. Der Haber ist gefallen um 8 kr.

Angekommene Fremde

vom 17. August 1840.

Bayer. Hof. Hr. Graf v Nesselrode v. Petersburg. Sir John Baring v. England. Hr. Dr. Schuhmacher. Senator u. Frau Adams-Schuhmacher v. Bremen. Hr. Kalame v. Lörrach, Hr. Rumpen v Aachen. Hr. Plump v. Bremen, Hr. Banza u. Hr. Bolling v. Frankfurt. Hr. Kahler v. Elberfeld, Kflte. Frhr v Süßkind, Banquier v. Augsburg. Hr. Schweizer, Oberpostamts-Direktor v. Zürich. Hr. Engelhardt, Professor v. Erlangen. Hr. Jenisch, Part. von Stuttgart.

Wittelsb. Hof. Hr. Jos del. Sotto, Hofjuwelier, u. Hr. Bar. v. Wertheim, Banquier mit Gem. v. Wien. Hr. Dr. Witte, Mediciner v. Reval. Hr. Temple, Major von London. Hr Cavallo, Forstcontrolleur v. Wertingen Hr. Trapp, Kooperator v. Tirschenreuth. Hr. Wagner v Hanau, Hr. Hummel v. Marienbad, Hr. Rump; v. Frankfurt und Hr. Silbermann v. Lichtenfels, Kflte.

Bl. Glocke. Hr. Saß, Kfm. v. Augsburg. Hr. Lange, Scribent v Bayreuth. Hr. Gabler, Lehrer, u Frln. M. u. G. Gabler v. Schleiz Hr. Kölbel, Fabrikant v. Rüdenhausen.

Strauß. Hr. Schulz v. Elberfeld, Hr. Eich v. Aachen, Hr. Kaufmann v. Adelsdorf, Hr. Ihne v. Barmen, Kflte. Hr. Dr. Punschert, Professor v. Wien. Mad. Rotd v. Neuburg. Hr. Freiberg, Junker v. München. Hr Vermeerset, Künstler v. Gand. Hr. Bibra, Hr. Wineberger, Hr Ziegler, Hr. Stöhr, Hr. v. Pölnitz u. Hr. Frellinger, Kadeten v. Bamberg. Hr. Dr. Hering v Leipzig. Hr. Frohnebolt, Oek. v. Schlesien. Frln. Meißner v. Leipzig.

Berl. Hof. Hr. Vetter, Kfm. v. Jena. Hr. Dr. Weber v. Hannover. Hr. Sareck, Priv. m. Fam. v. Koburg. Hr. Schmidt, Kfm. v. Bayreuth. Hr. Dr. Köstner v. Nerdhalben.

Rothe Hahn. Hr. Lahn, Rentier v. Eisenach. Hrn. Gebr Raum, Kflte. v. Hersbruck. Hr. Berthold, Mahler v. München.

Mondschein z. G. Hr Reber, Priv. m. Gattin v. München. Hr. Hambaum, Fabrikant v. Lichtenfels.

Stadt Erlangen. Hr. Lebender, Stud. med. u Hr. Ochs, Gastw. v. Erlangen. Hr Peez, Oberschreiber v. Oettingen.

Weiß. Ochs. Hr. Brunner, Kfm. v. Pappenheim. Hr. Seiß, Priv. v. Knozheim, Hr. Strauß, Priv. m. Gattin v. Schwebheim. Hr. Denzler, Priv. u. Demois. Bürger v. Oettingen.

Sebald. Hr. Panzer, Stud. v. Erlangen. Hr. Heusinger, Gastw. v. Bamberg.

Täglicher Kalender.

August. 19. Sebald.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tummel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 544., wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 233.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Donnerstag 20. August 1840.

Politisches.

Inland.

Aus München vom 16. Aug. Für die Dauer der Beurlaubung des Justizministers Frhrn. v. Schrenk und des Ministers des Innern Hrn. v. Abel, wird auf Befehl Sr. Maj. des Königs für den erstern der Staatsrath v. Maurer, für den zweiten der Staatsrath Frhr. v. Freyberg das portefeuille übernehmen. — Gestern bei der öffentlichen Preisevertheilung im kgl. Kadettenkorps wurden die Namen von 27. Zöglingen, nämlich sämmtlicher Kadetten der 3ten Klasse, promulgirt, die Se. Majestät zu Junkern in verschiedenen Regimentern ernannte.

— 15. Aug. Bei der gestern statt gehabten Rectorswahl an der hiesigen Universität wurde der Professor des römischen Rechts und der Pandecten Dr. Fr. Xav. Zenger mit 21 Stimmen zum Rector gewählt. Hofrath Dr. Bayer erhielt 20 Stimmen. Es versteht sich, daß dieses Wahlresultat erst die k. Sanction erhalten muß.

Würzburg, 17. Aug. Die aus unserer Garnison nach dem Nürnberger Lager bestimmte Fuhrwesens-Abtheilung rückt schon am 19. d. M. aus, und zwar in folgenden Tagstouren: Markt Einersheim, Markt Bibart, (Rasttag), Emskirchen, Farrnbach, und trifft von da am sechsten Tage, nämlich schon am 24. August in Nürnberg ein. — Eine Division unseres Artillerie-Regiments Zoller rückt erst am 28. August, in fünf Tagesstationen, über Iphofen, Langenfeld, Hagenbüchach und Veitsbronn (Rasttag) ins Lager.

Ausland.

Spanien. (Bayonne, 10. Aug.) Man hat Nachrichten von Tolosa, welche erzählen, daß die Ultraliberalen deren Häuptlinge Mendizabal, Olozaga und Zumalacarregny seyen, zu Bergara und Tolosa Versammlungen hielten, um für ihre Pathei zu werben, und die Gemüther zu bearbeiten. Zu Tolosa sollen in Folge davon bei einem Feste einige von St. Sebastian gekommene Personen, „es lebe die Freiheit" gerufen haben. Als man ihnen jedoch ringsum den Ruf „es leben die Fueros" zur Antwort gegeben, hätten sie sich beschämt zurückgezogen — Zu Vittoria gab es Händel zwischen einigen jungen Leuten und der Garnison, wobei mehrere Personen verwundet wurden.

Großbritannien. (London, 12. Aug.) Die Thronrede der Königin beschäftigt heute alle unsere Blätter, und die Mehrzahl derselben stimmen darin überein, daß die Uebergehung Frankreichs von ernster Vordedeutung sey. Während das Morning-Chronicle in seinem Raisonnement über die auswärtige Frage hinwegschlüpfend, die Stanley-Bill zum Anlaß von Invectiven gegen die Tories nimmt, beleuchtet die Times mit grellem Licht die auswärtige Politik des Ministeriums, und fürchtet aus der Allianz mit Rußland, aus den Mißverständnissen mit Frankreich die schlimmsten Folgen. So gespannt, meint sie, man auf die Thronrede gewesen, so wenig hat sie befriedigt. Die Morning-Post glaubt an keine Friedensversicherungen, die damit anfangen, Frankreich zu übergehen — Auch der Courier und Herald gestehen, daß die Auslassung Frankreichs vielerlei Besorgnisse rege gemacht habe.

Frankreich. (Paris, 14. Aug.) Sämmtliche Journale stimmen heute darin überein, die Rede der Königin von England als nicht geeignet zu betrachten, eine Annäherung zwischen beiden Ländern herbeizuführen; sie sehen im Gegentheil eine neue Beleidigung in der geringschätzigen Nichterwähnung Frankreichs in jenem Documente. Der Constitutionnel selbst erklärt, daß er sich von Lord Palmerston habe düpiren lassen, als er unglücklicherweise geglaubt, die Rede, welche jener Minister im Parlamente über den Quadrupelvertrag gehalten, könne als der erste Schritt zu einer Ausgleichung des Mißverständ isses angesehen werden. Hr. Thiers scheint in der letzten Zeit neue Informationen aus London erhalten zu haben, welche ihn über den Sinn, den man aus den Worten des brittischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten beilegen muß, aufklärten. Von dem Augenblicke an, wo Frankreich den Vertrag vom 15. Juli vollziehen ließe, wäre es in den Augen Lord Palmerstons der beste Freund Englands; allein Hr. Thiers wird schwerlich auf eine Trennung Syriens von Aegypten eingehen, denn eines der unter den Auspicien des Conseilspräsidenten stehenden Journale er-

Digitized by Google

klärt heute, daß der genannte Vertrag zerrissen und Lord Palmerston aus dem englischen Cabinet entlassen werden muß, indem der Friede unmöglich sey, so lange Lord Palmerston die auswärtigen Angelegenheiten Großbritanniens leitet.

— Es heißt, die kgl. Familie werde nächsten Montag wieder in Paris eintreffen. Es würde dann gleich nach der Rückkehr des Königs ein großes Cabinetsconseil abgehalten werden, um über die Frage die Zusammenberufung der Kammern betreffend, zu berathen. — Seit Ludwig Napoleon im Conciergerie-Gefängnisse in Haft sitzt, finden außerordentliche Vorsichtsmaßregeln statt. Verflossene Nacht durchzogen zahlreiche Patrouillen die Straßen der Hauptstadt. — Die Nationalgarde von Boulogne hat bereits die Absicht kund gegeben, falls der General Montholon verurtheilt werden würde, in einer Bittschrift an den König um dessen Begnadigung nachzusuchen. — Es werden Vorkehrungen getroffen, um sämmtliche Festungen des Ocean-Littorals in Vertheidigungsstand zu setzen. Bereits sind mehrere Offiziere zu dem Ende von Paris abgegangen.

Belgien. (Brüssel, 14. Aug.) Der Tumult, der hier vor drei Tagen in einem Wirthehause statt gefunden, und einem unserer Polizeiagenten das Leben gekostet hat, ist eine Folge der allzugroßen Nachsicht, womit man gegen die zweideutigsten Individuen der untersten Klassen verfährt, die unter Berufung auf das in der Verfassung garantirte Associationsrecht ihre Zusammenkünfte in Schenken halten und eine wahre Propaganda der antisocialsten Grundsätze zu begründen suchen. Kats, dessen Verhaftung den nächsten Anlaß zu diesem Tumulte gegeben, stand an der Spitze eines sogenannten Handwerker-Vereins, und hielt regelmäßig Reden gegen die höheren Klassen, besonders gegen Clerus und Kirche, mischte St. Simonistische Brocken über Gütergleichheit u. dgl. hinein, und hatte sich einen Anhang gebildet, der ihn wie eine Escorte umgab. Wegen Verläumdung eines Polizei-Commissärs war er indessen zu zweijähriger Haft verurtheilt worden, und mußte ins Gefängniß wandern. Daher die Wuth seines Anhangs gegen die Polizei, und die meuchlerische Art, womit einer der Agenten dieser Letzteren, als man am Abende nach der Verhaftung des Kats in die Schenke, wo sich das Gesindel versammelt hatte und großen Unfug trieb, eindrang, erstochen ward.

Türkei. (Von der türkischen Gränze, 4. Aug.) Aus Konstantinopel bringt die neueste Post (vom 29. Juli) keine Neuigkeit von Belang. Nach den sauern Gesichtern, die man daselbst bemerkte, sagt ein Berichterstatter, müsse die Pforte schlechte Nachrichten aus Syrien erhalten haben, und wirklich versichere der französische Botschafter, Hr. v. Pontois, daß die Insurrection in Syrien bereits unterdrückt sey. Das französische Dampfschiff Cocyte hat am 25. Juli Konstantinopel wieder verlassen, um nach Toulon mit der Nachricht von dem Mißlingen der Mission Sami Bey's die Erklärung zu überbringen, daß die Pforte von dem eingeschlagenen Wege (Einverständniß mit den fünf Mächten) nicht abweichen könne. — Allerlei dunkle Gerüchte von einer entdeckten weitverzweigten Conspiration gegen das Leben des Sultans, zu Gunsten seines jüngeren Bruders, circulieren in allen Theilen Konstantinopels. Es sollen viele Verhaftungen und mehrere Executionen stattgefunden haben. Indessen weiß Niemand etwas Positives, und es gibt sogar Leute, die behaupten, das Ganze sey ein absichtlich verbreiteter Lärm, um den Sultan und das Volk gegen den verbannten Chosrew aufzureizen, und damit dessen Wiederkehr, die viele so sehr zu fürchten Ursache hätten, unmöglich zu machen.

Die Leipziger Allgemeine Zeitung bringt einen Brief aus Constantinopel vom 29. Juli, der eine ausführliche Erzählung von einer Verschwörung gegen das Leben des Sultans, die aber vereitelt worden seyn soll, enthält. Die Verschwörung soll von Janitscharenanhängern, die in die Reihen der ersten Beamten gehören, angezettelt worden seyn.

Gebiet der Unterhaltung.

Aus den Tagen meines Militair-Lebens.

(Beschluß.)

Die Freude des Krämers mußte man sehen, als er sie gewahrte, denn obschon sie sie noch ziemlich weit entfernt waren, rief er ihnen doch mit lauter Stimme aus dem Fenster zu: „Hieher Landsleute! nehmt die Rotte gefangen!" — Doch war es den braven Sachsen nicht gleich möglich an uns zu gelangen, da ein Trupp unserer Husaren und Schützen sich gerade an diesem Hause, weil es ein Eckhaus war, aufstellte und Posto faßte. Ich Unglücklicher hatte die verdammte Kaffeemühle zwar bis auf die letzte Schraube ihrer Fesseln entledigt, mußte sie aber, da ich diese Schraube durchaus nicht vollkommen aufbringen konnte, doch im Stiche lassen. Voller Grimm drückte ich den höhnischen Krämer mit dem Gesichte in die Höhlung derselben und gab ihm noch einen Denkzettel für die Hundsfötter und für die Rotte und schwang mich schnell auf meinen Mohrenschimmel. Es war die höchste Zeit, denn es flogen schon Kugeln am Hause vorüber.

In voller Karriere ging es zum Städtchen hinaus. Da gewahrte mein scharfer, rechts und links herumschweifender Blick in dem Fenster eines kleinen, wie es schien bloß von Frauen bewohnten Hauses fast am Ende des Städtchens eine gewöhnliche Kaffeemühle. — Ich hege großen Zweifel, ob ein Anderer in der Lage, wo wir uns befanden, indem die feindliche Kavallerie uns so zu sagen schon auf den Hacken war, einen Auftrag wie der meinige es war, noch im Blicke behalten haben würde!

Aber ich, ich mußte diese Mühle haben, an der mir in diesem Momente mehr lag, als wenn ich Besitzer der Angermühle in Leipzig oder der großen Klostermühle in Arnstadt hätte werden können. — Genug, ohne mich lange zu besinnen und obgleich ganz nahe an mir ein Paar Gewehrkugeln vorüberpfiffen, hieb ich mit meinem guten Damaszener das Fenster entzwei, stach die Mühle an und zog sie heraus. Als ich aber mit der lin-

Digitized by Google

ten Hand sie erfassen wollte, hatte ich den Zügel gehen lassen müssen. Mein Mohrenschimmel sich frei fühlend, that einen mächtigen Satz und mir unglücklichen Vogelsteller fiel die Mühle wieder aus der Hand auf die Straße, ein Stückchen fort rollend. —

Ich hatte also das kaum errungene Kleinod auch schon wieder verloren! — „Doch, nur ein feiger Tropf verzagt! — Fritz, Vogel! oder stirb!" rief ich mir selber zu, „die Mühle mußt Du dennoch haben!" — Kaum zweihundert Schritte vor mir die feindliche Reiterei, die noch mit einigen unserer Husaren scharmuzirte! — Zum Besinnen blieb mir nun gar keine Zeit mehr. Rasch den Schimmel herumgedreht; von ihm etwas herabgebogen, den Säbel an die Spitze gefaßt und so auf eine, bei der Schnelligkeit und Unruhe des Pferdes kaum als möglich denkbare geschickte Weise mit dem Faustriemen die Leier der Kaffeemühle erfaßt und sie war mein! — Ich Ueberglücklicher! — — Schnell war sie mit der Fouragir-Leine auf den Sattel befestiget, den Kameraden nachgejagt und ihnen im Triumphe die Threphäe gezeigt. — Mittlerweile hatten auch wir durch ungarische Husaren Ablösung erhalten; diese beendigten das Gefecht, da auch die Nacht eintrat, in kurzer Zeit. —

Die treuen Kameraden jubelten hoch auf; am meisten mein braver Fritz. — Er hatte die angenehme Marotte, bei allen Begebnissen jener Tage jederzeit passende Stellen aus Schiller's Trilogie, vorzüglich aus Wallensteins Lager zu zitiren; jetzt rief er mir mit sonorer Stimme zu: „Herr Bruder! von deinen Thaten allen, hat mir dieß Stückchen am besten gefallen! — „Und so wie Ihr Alle mich: „den tollen Fritz," getauft, soll unser H... hinfort „der tapfere Kaffeemüller," heißen."

Das Originelle dieses Einfalls amüsirte mich ungemein und ich nahm es keinem der treuen Kameraden übel, mich mit diesem Beinamen belegen zu lassen, den ich auch, so lange wir noch zusammen waren, behielt. Für den Augenblick aber begabte mich der Kommandeur des Regiments, ohngeachtet daß er mir immer mehr, als den Andern gewogen war, dennoch mit einem nicht unverdienten Verweis darüber, daß ich einer elenden Kaffeemühle halber mein Leben Preis gegeben, wenigstens Gefangennehmung riskirt hatte. Daß dieß Unwetter sich aber bald wieder verziehen würde, wußte ich, denn ich kannte meinen braven Kommandeur; die Kaffeemühlen-Behauptung mußte ihm selbst mit der Zeit Spaß bereiten, darum blieb ich auch ganz ruhig. —

Nun da die wirkliche, im wirklichen Kampfe mit Lebensgefahr errungene Kaffeemühle, in der That sich auch als eine praktisch zu benutzende bewährte, ging es Abends und Morgens an ein Mahlen, daß es gleichermaßen eine wirkliche Lust war!

Diesen Anblick hätte ich den verehrlichen Leserinnen gewünscht. Den bärtigen und unbärtigen Husaren bei Handhabung dieses Küchengeräthes zuzusehen, es wäre wahrlich der Zeichnung durch Hogarth würdig gewesen. Im allgemeinen Rathe wurde endlich bestimmt, daß ich nunmehr auch fortan als Eroberer des Kleinods die Aufsicht über diese uns Allen theure und werthe Mühle behalten müsse. — Am Sattel befestiget, kam sie nicht von meiner Seite. Eben so wie im Türkenpfeifenliede konnte ich singen;

„Ich führt' auf allen meinen Zügen,
Sie als ein Heiligthum,
Wir mochten weichen oder siegen,
Am Sattel mit herum!" —

An dem verhängnißvollen Abende, wo ich die Patrouille in der Gegend von Peterswalde führen mußte, die für mich so unheilbringend endiate, hatte ich nicht Zeit gehabt, sie dem, der sie zuletzt gebraucht, abzufordern. Ich mußte ohne die geliebte Mühle ziehen und wurde daher auch ohne sie so jämmerlich zusammengeschossen. Hätte sich mich auch auf diesem Strauße begleitet, so hätte ich ebenfalls wie Pfeffel's alter, lahmer Husar von seiner Türkenpfeife singt, von meiner Mühle singen können:

„Bei Peterswald' im Kampfgewühle,
Traf mich am Knie ein Schuß.
Da griff ich erst nach meiner Mühle
Und dann nach meinem Fuß!"

Wohin die geliebte Kaffeemühle gekommen, ist mir unbekannt geblieben. Ich sah nach der Heilung meiner schlimmen Wunden die meisten meiner Kampagne-Gefährten, denen ich sie als Vermächtniß hinterlassen, nicht wieder. Wahrscheinlich ruhen ihre Trümmer bei den Gebeinen der in jener Gegend in ziemlicher Anzahl ruhenden tapferen Kameraden. —

Die verehrlichen Leser und Leserinnen dieser Skizze ersuche ich aber schlüßlich: dieß Jokosum aus meinem Militair-Leben, was aber auch eine wahrhaft ernstliche Seite an sich trägt, freundlich aufzunehmen und die noch lebenden Kameraden, die darum wissen, insbesondere meinen treuen Fritz in Breslau und meinen mobilen August in Berlin, bitte ich, bei Lesung derselben sich ächt kameradschaftlich zu erinnern an die trübe und doch herrliche Zeit, wo sie ein Herz und eine Seele waren, mit ihrem Kampfgenossen, dem „tapfern Kaffeemüller."

Geschrieben im Forsthause zu Hummelshain, im September 1839

Karl Hälden.

Anzeigen.

Zur Kenntniß und Empfehlung.

Das bevorstehende XV. große Nationalfest und darauf folgende militärische Uebungslager giebt mir Veranlassung meine, im Commissionsverkauf führenden, in Org.-¼tels-Kistchen zu 250 Stücken verpackten, bestabgelagerten

echten Bremer- und Havanah-Cigarren

in gefälliger Auswahl von fl. 14 — bis fl. 48 — die 1000 Stück, unter bekannter redlicher Bedienung, zur geneigten Abnahme zu empfehlen.

Nürnberg, den 18. Aug. 1840.

J. L. Held,
wohnhaft in S. Nro. 1204 im II. Stock an der Neuengasse, dem Fleischmann'schen Wirthschaftsgarten gegenüber.

Digitized by Google

Wohnungs-Veränderung u. Empfehlung.

Die Veränderung meiner Wohnung von S. Nro. 960 am Obstmarkt in S. Nro. 1171 am Spitalplatz, zeige ich allen meinen verehrten Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an, und bitte mich auch in meinem neuen Locale mit ihrem Zutrauen gütigst zu beehren. Zugleich danke ich meiner bisherigen Nachbarschaft für ihr Wohlwollen, und bitte die verehrliche Neue um gütige Aufnahme in ihre Mitte.

Nürnberg, den 19. August 1840.

Jeannette Keller.
Marchande de Modes.

Zu vermiethen.

Zwei fein möblirte, aneinanderstoßende Zimmer mit Betten wozu auch eine Bedientenstube gegeben werden kann, sind während der Dauer des Volksfestes und Lagers zu vermiethen.

Zu vermiethen.

Ein möblirtes heiteres Zimmer, wozu auch zwei Betten gegeben werden können, ist fürs Lager und Volksfest zu vermiethen.

Zu vermiethen.

Ein schön tapezirtes Zimmer nebst Schlafkammer mit Bett und den dazu gehörigen Möbeln, ist während der Lagerzeit zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Blattes.

Dienst-Anerbietung.

Ein hiesiger ordentlicher junger Bürger bietet seine Dienste während des Lagers zur Bedienung von Herrschaften, oder auch in Wirthschaften an. Näheres in der Exped.

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich einem hiesigen und auswärtigen verehrlichen Publikum mit seinen feinen Holzschnitten zu Addressen, Viegnetten und Etiquetten, so wie auch in allen andern Modellen zu jeglicher Druckerei.

L. Metzger, Holzschneider.
Dörrersgäßchen, L. Nro. 741.

Steindrucker-Gesuch.

Ein Steindrucker findet dauernde Beschäftigung. Näheres in der Exped. d. Blattes.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Donnerstag, 20. August. Zum Erstenmale: „Der Fabrikant." Schauspiel in 3 Akten von Herrn Eduard Devrient. Hierauf: „Die Leibrente." Schwank in 2 Akten v. Maltitz. Hr. Eduard Devrient, Mitglied des k. Hoftheaters in Berlin: „Havelin" u. „Robert" als letzte Gastrolle. Herr Berninger: Cantal.

Freitag, 21. August. Abonnement suspendu. Zum Vortheil des Schauspielers Carl Hahn: „Das Räuschchen, Lustspiel in 4 Akten v. Bretzner. Hierauf: „Die Erholungsreise." Posse in 1 Akt v. Angely.

Zu dieser Vorstellung ladet wiederholt die Freunde und Gönner der Darstellungskunst ergebenst ein

Carl Hahn.

Gestorben.

Den 16. August:

Döbler, Johanna Sophie, Lohnkutschers Ehefrau.
Birkmann, Kunigunda Margaretha, Wirths-Töchterlein.
Wenisel, Margaretha, Dienstmagd.

Den 17. August:

Wökel, Mariana Friederika, Schullehrers-Wittwe.
Fischer, Johann Leonhard, Maler.

Angekommene Fremde

vom 18. August 1840.

Bayer. Hof. Se. Exz. von dem Knesebeck, k. pr. Gen.-Lieut., Hr. v. Richter, Oberlieut. und Feldjäger, und Hr. von dem Knesebeck, Garde-Lieut. u. Adjutant v. Berlin. Hr. Dr. Schubmacher, Senator m. Fam. v. Bremen. Hr. v. Keldenep-Rosenwinge, k. dänischer Staatsrath mit Fam. v. Kopenhagen. Mad. Schröder-Devrient, Hofkammersängerin v. Dresden. Hr. Dieterle, Maler v. Paris. Hr. v. Löwenich m. Gem. v. Erlangen. Hr. Forster, Fabrikbes. v. Augsburg. Frau Landrichter Engerer v. Ansbach.

Rothe Roß Hr Bar v. Geisdorf, Hofkammerrath v. Eisenach. Hr. Schulze, Kammerger.-Assessor v. Berlin. Hr. Gautai u. Hr Bugnons, Rentiers, u. Hr. Moimemare, Propriet. v. Paris.

Wittelsb. Hof. Frau Gräfin v. Blankensee v. Prag. Hr. Graf v. Rosenau v. Coburg. Hr. Bar. v. Föz, Gutsbesitzer, u. Hr. Prevoski, Priv. v Posen. Hr. Simler, Priv. v. Warschau. Frln. v. Harboe v. Dänemark. Hr. Dr. Hartmann v. Rom. Hr. Le Sage, Part. mit Gem. v. Hamburg. Hr. Brede, Kfm. v. Bremen. Hr. Wimmer, Part. m. Gem. v. Prag.

Strauß. Hr. Trapp, Junker v. Bamberg. Hr. Cericus, Hausbofmeister m. Gattin v. Altenburg. Hr. Hofinger, App.-Ger.-Rath v. Eichstätt. Hr Hasinzka, Kassier v. Prag. Hr. Müller, Kapitain v. Wien. Hr. Konstam, Kfm. v. Schweinfurt Hr. Dr. Karrer m. Gem. v. Kempten. Hr. Eschberg, Priv. v. Mainz. Hr. Freullet, Rentier von Strasburg. Hr. v Lüttwitz, Part v. Königsberg.

Wallfisch. Hr. Muck u. Hr. Held, Stud. v. Würzburg. Hr. Dimler, Kfm. v. Rothenwöhr.

Rothe Hahn. Frhr. v. Breidbach-Bürresheim v. Wiesbaden. Hr. Hartmann, Bauinspektor, u. Mad. Beringer v. Neumarkt. Hr. Klinger, Kfm. v. Dillingen.

Mondschein z. G. Hr. Amon, Priv. v. München. Hr. Gürtler, Kfm. v. Bregenz. Hr. Raab u. Hr. Pflaumer, Fabr. v. Weissenburg.

Täglicher Kalender.

August. 20. Bernhard.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tummel'schen Offizin am Rathhause, S. Nro. 844., wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 234.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Freitag 21. August 1840.

Politisches.

Inland.

München, 18. Aug. Ihre k. Hoh. die Frau Herzogin von Leuchtenberg ist mit der Prinzessin Theodolinde heute hieher gekommen, wird aber wahrscheinlich alsbald wieder nach Ismaning zurückkehren. Diesen Morgen waren beide erlauchte Damen zum Besuche bei J. Maj. der verwittweten Königin auf dem Schlosse Biederstein.

Aus Aschaffenburg, vom 15. Aug. Heute wird Se. Maj. der König dahier eintreffen. Dem Vernehmen nach wird Se. k. Hoh. der Kronprinz kommenden Montag über Miltenberg nach München und Hohenschwangau wieder von hier abreisen; dort wird sich Se. k. Hoh. etwa eine Woche aufhalten, sodann ins Lager von Nürnberg begeben. A. Abtg.

Ausland.

Preußen. (Berlin, 11. Aug.) Mit Sicherheit kann ich anzeigen, daß, ungeachtet aller offiziellen und nichtoffiziellen Berichte über die Rüstungen der Franzosen, von hier aus bisher noch keine Befehle zu Gegenrüstungen ergangen sind. Gleichwohl ist man über diese Sorglosigkeit ganz beruhigt, denn einerseits weiß man, daß es bei uns keiner großen Vorbereitungen und Zeitverluste bedarf, um sowohl die Kriegsreserven als die Landwehren in vollständiger Bewaffnung zu sehen, und andererseits würdigt man das Geschrei der Pariser Zeitungen seinem ganzen Werthe nach. Frankreich will sich im übrigen Europa respectirt wissen; dieß ist ein Verlangen, das auch wir nur achten können, so lange dadurch der Respect, den andere Staaten sich nicht minder schuldig sind, nicht verletzt wird. Und in der That haben auch besonders die deutschen Großmächte nie aufgehört darzuthun, daß sie Frankreichs europäische und einflußreiche Stellung anerkennen, und daß sie ohne Beunruhigung dem Gedankenaustausch und den geistigen Anknüpfungen zusehen, die in den Jahren des Friedens zwischen Deutschland und Frankreich immer mehr und mehr stattfanden.

Spanien. (Bayonne, 12. Aug.) Ein Schreiben aus Barcelona vom 5. d. M. meldet, daß vier der neu ernannten Minister daselbst eingetroffen sind. Sie hatten noch keine offizielle Audienz bei der Königin, und man glaubt, daß sie ein paar Tage hingehen lassen werden, bevor sie in Function treten, um ihr Programm mit dem Siegesherzoge zu verabreden. Eine ministerielle Correspondenz aus Madrid enthält folgende Stelle: Die Feste, welche man dem General Espartero zu Ehren vorbereitet, werden äußerst glänzend ausfallen. Die Mitglieder der Municipalität durchstöbern aufs sorgfältigste die in dem Archiv niedergelegten Annalen, um durch die Nachahmung früher stattgefundener Ceremonien die Rückkehr Esparteros auf die glänzendste Weise zu feiern.

Großbritannien. (London, 13. Aug.) Der ministerielle Globe macht sich über den Standard und die Times lustig, die in ihren Kriegsahnungen schon England unter französischer Herrschaft sähen. Wenn wir, sagt er, die englische Seemacht mit der französischen vergleichen, so behandeln wir eine Sache, die nur belacht werden soll, mit Ernst. Man darf nie vergessen, daß es Leute gibt, welche jeder Behauptung Glauben beimessen. Doch gesetzten Falls, Frankreich wolle wirklich den Krieg und rüste sich ernstlich, so hätte es nicht mehr als 25 Linienschiffe; freilich stehen noch 20 auf dem Papier, die müssen aber erst gebaut werden. In sechs Monaten wäre die französische Marine vernichtet, denn wir haben 22 Linien- und 13 Küstenschiffe auf dem Kriegsfuß, 15 Linienschiffe können bei dem ersten Signal reparirt seyn und 50 Kriegsschiffe sind im Bau begriffen und theilweise ihrer Vollendung nahe. Beim ersten Kriegsgeschrei werden sich 300,000 Matrosen erheben. Frankreich hat deren nur 50,000. Wir geben zur näheren Beleuchtung unserer Behauptung folgende Zusammenstellung:

England.

Auf dem Kriegsfuß ohne die Reserve.

	Linienschiffe.	Fregatten.	Kleinere Sch.	Dampfsch.
	22	29	87	65
Reserve.	15	11	"	"
Im guten Stand od. Bau begriffen.	70	56	252	11
	107	96	339	76

Digitized by Google

Frankreich.

Auf dem Kriegsfuß die Reserve mit einbegriffen.

	Linienschiffe.	Fregatten.	Kleinere Sch.	Dampfsch.
	15	22	73	30
Im guten Stand od. Bau begriffen.	25	28	93	10
	40	50	166	40

Und dabei haben wir in dieser Zusammenstellung nur vom wirklichen Stande unserer Seemacht gesprochen. Könnten wir nicht die Dampfschiffe der Kompagnien requiriren? 18,000 Kauffahrteischiffe mit 180,000 Mann Bemannung stehen uns nöthigenfalls zu Gebote.

Frankreich. (Paris, 15. Aug.) Der Conseilspräsident ist nach Eu abgereist, von wo er erst Ende dieser Woche zurückkehren wird. — Im Marine-Ministerium ist die Rede davon, die Zahl der Schiffskapitäne auf 100 zu bringen, und 40 neue Corvettencapitäne zu ernennen. — Seit 10 Tagen wurden aus dem Zeughause von Vincennes etwa 100.000 Flinten nach verschiedenen Punkten Frankreichs versendet. In den Casematten dieser Festung liegen an 10 Millionen Patronen, und dennoch sind täglich etwa 150 Feuerwerker beschäftigt, um noch mehr zu verfertigen. Ueberdies findet sich eine große Anzahl Stückpatronen, Raketen u. s. w. vor, und werden deren täglich nach dem Norden und Westen verschickt. — Heute, als am Napoleonstage wurden zahlreiche Kränze an der Vendome-Säule niedergelegt. — Ein Journal behauptet heute, daß die Prozeß-Debatten der Boulogner Affaire am 15. Sept. vor dem Pairshofe beginnen werden. — Heute, als am Himmelfahrtstage, war die Börse geschlossen.

Toulon, 10. Aug. Gestern Abend traf der Contre-Admiral Hugon hier ein, und pflanzte seine Flagge am Bord des Linienschiffes Triton auf, dessen Mannschaft vollständig ist. Der Admiral Duperré, der das Oberkommando sämmtlicher Seestreitkräfte im Mittelmeere übernehmen soll, wird nächstens erwartet. Es herrscht fortwährend eine unerhörte Thätigkeit im Marine-Arsenal, und der Marineminister will täglich von dem Vorrücken der Arbeiten unterrichtet seyn. Bis gegen den 20. hin glaubt man, daß ein Theil der in Bewaffnung begriffenen Kriegsschiffe wird in See stechen können.

Gebiet der Unterhaltung.

Der Engel der Gerechtigkeit.

(Novelle von Heribert Rau.)

Kam ein Wanderer einst gegangen,
Ernst und still, beim Sternenschein,
Tausend Nachtigallen sangen
Rings umher im Blüthenhain;
Und wo Trauerweiden prangen,
Saß ein armes Kind allein.

»Kind, warum bist du so einsam geblieben,
»Lockt dich der Sterne hellfunkelnde Pracht? —
»Hast du was Liebes und darfst es nicht lieben,
»Klagst du dein Leiden der dusteren Nacht? — «

Die Melodie dieses Liedes, in ihrer schwermüthigen, zum Herzen sprechenden Weise, blies in reinen Tönen der Postillon des Postwagens, welcher jetzt durch das schöne Neckarthal Heidelberg zurollte. Noch lag die Nacht betäubend auf der Erde. Es war Mondschein; aber dichte Wolkenmassen flogen über den Mond, und zeigten die Gegend nur in blassem, ersterbenden Lichte. Die schwarzen Berge des Odenwaldes stiegen finster aus den kalten Fluthen empor, und graue Nebel zogen, in wunderlicher Gestaltung, gleich Elfen, um ihre Häupter. Selten blickte das Licht eines Fischers vom jenseitigen Ufer herüber. Die tiefe Stille unterbrachen nur die Töne des Hornes, die hie und da ein leises Echo nachäffte.

Die Gesellschaft, welche der künstlerische Postillon führte, hatte ein unruhiger Schlaf umfangen, und nur ein junger Mann starrte wachend vor sich hin.

Sein Herz war kalt, wie die Nacht, die ihn umwehte; seine Wünsche schlummerten den Todesschlaf, gleich der, der ihn umgebenden winterlichen Natur. Kein Hoffen und Fürchten bewegte den Busen mehr, und selbst des Geistes Kraft schien gelähmt. Seine Gedanken klammerten sich an einen Gegenstand fest, und verschlangen sich in einander zu einem dunkelen Chaos. Ein unendlicher Schmerz, dessen betäubende Größe ihn wohl kaum jetzt denselben fühlen ließ, mußte des Jünglings Herz gebrochen, und ihn in jenen grauenhaften Zustand versetzt haben, welcher dem Unglücklichen das Mark des geistigen Daseyns aussaugt und ihn lebend die kalten Schauer des Todes kosten läßt. Doch nur kurze Zeit vermag der Mensch dies Seyn zu tragen; löst es sich nicht bald in Wehmuth auf, und zerfließt in heißen Thränenströmen, so senkt sich der Wahnsinn in das Gehirn und zerreißt auf ewig den Faden eines logischen Denkens.

Die Natur in ihrer erhabenen Ruhe, die Menschen bewußtlos in den Armen des Schlummers gewiegt, die Klänge, die trauernd wiederholten:

Horch, da ertönen vom Hügel die Worte:
»Was auch das Herz dir im Leben verspricht,
»Giebt erst die schlummerverleihende Pforte,
»Wanderer, beklage die Todten nicht! — «

alles dieß wirkte glücklich auf den Erstarrten. Eine Hoffnung tauchte erwärmend aus dem Grunde der Seele auf: zu sterben, bald zu sterben an dem übergroßen Schmerze! — Die auf das Höchste gespannten Nerven ließen nach, und heiße Thränen flossen lindernd über des Jünglings bleiche Wangen. —

Nach einer Viertelstunde rasselte der Wagen durch das Thor der freundlichen Universitätsstadt, und hielt in wenigen Minuten an der Post. Die Passagiere rieben sich die Augen, stiegen aus, und vertheilten sich nach verschiedenen Richtungen, das Ziel ihrer Reise verfolgend. Auch unser junger Freund hatte sich seinen kleinen Koffer geben lassen, und suchte, da der Tag noch nicht angebrochen, in dem gegenüberliegenden Gasthofe Schutz gegen den kalten Regen, welcher seit wenigen Augenblicken in reichlicher Fülle vom Himmel strömte.

Digitized by Google

Aus dem Bewußtseyn eigener Schwächen, der Abhängigkeit von einem in dunkeler Zukunft verhüllten Geschicke, geht das Mitgefühl hervor, welches das Elend unserer Nebenmenschen in uns erregt.

Auch mich, der ich mit jenem gebeugten jungen Manne von Stuttgart nach Heidelberg gereist war, trieb mehr als Neugierde — trieb ein herzliches Mitleid an, mich ihm zu nähern. Allein meine Versuche waren umsonst. Im Eilwagen selbst war ich zartfühlend genug, seine stille Trauer nicht in Gegenwart einer geistlosen, schnatternden Gesellschaft zu unterbrechen. In Heidelberg angekommen, entschwand er meinen Blicken, und erst nach einigen Wochen fand ich ihn wieder. Er war Maler und lebte unter dem Namen Augusti still und zurückgezogen; doch vereinte uns nach jener Zeit die Mittagstafel im „Prinzen Carl."

(Fortsetzung folgt.)

Einheimisches.

Theater-Notiz.

Die heute Abend stattfindende Vorstellung des so beliebten Bretzner'schen Lustspiels: Das Räusch'gen und der Posse: Die Erholungsreise von Angely ist zum Benefize des langjährigen Mitgliedes unserer Bühne, Hrn. Hahn, bestimmt, und wir sollen uns zum letztenmale nicht nur in diesen beiden Stücken an seinem unbestreitbar wackeren Spiele in komischen Partien erfreuen, sondern ihn überhaupt ganz verlieren. Hr. Hahn hatte sich stets als höchst brauchbar, in manchen ihm besonders angemessenen Rollen als geliegen gezeigt, und nimmt das Wohlwollen des Publikums, dessen er sich stets zu erfreuen hatte, mit sich. Wir wünschen, daß ein recht zahlreicher Besuch seiner Benefizvorstellung dieß bewähren möge, und können nicht umhin zu äußern daß wir einige Sympathie im Publikum zu finden hoffen, wenn wir noch einmal den so oft geäußerten Wunsch, Hrn. Hahn an unserer Bühne zu erhalten, hier Worte geben.

Die Redaktion.

(Eingesandt.)

Der Correspondent v. u. f. D. enthält unter den Privatnachrichten (?) in Nro. 232 unter der Aufschrift: „Ehre, dem Ehre gebührt" eine Erwiederung auf die in einer frühern Nummer desselben Blattes enthaltene Anerkennung des Bildhauers Rottermundt, in Bezug auf die von ihm ausgeführte neue Canzel der St. Lorenzkirche. Der Einsender derselben verfällt jedoch selbst in den Fehler, welchen er an dem Einsender des frühern Artikels zu rügen gesonnen ist. Allerdings hat er recht, wenn er für nöthig hält, daß die Idee vorhanden ist, ehe der Bildhauer zur Ausführung seines Werkes schreitet, aber wir halten nicht diese Idee allein, sondern deren glückliche Ausführung für die Hauptsache, wenn das allgemeine Publikum an einem Kunstwerke Theil nehmen soll. Von Hrn. Heideloffs Canzel hätte nie gepredigt werden, Rauchs Dürer hätte nie aufgestellt werden können, und so zeigt sich wohl klar, daß die Künste zur Erzeugung eines würdigen Ganzen Hand in Hand gehen müssen; daher bleibt es vom Einsender fraglichen Aufsatzes etwas stark, den fleißigen, geschickten Bildhauer mit dürren Worten so geradehin als den Diener des Meisters zu bezeichnen. Hier wurde wohl das Kind mit dem Bade verschüttet. Hrn. Heideloffs Ruf ist zu fest begründet, um der Lobposaune zu bedürfen, und der bescheidene Künstler kann sich durch den Lob-Qualm nur indignirt fühlen, aber auch Rottermundts Name hat guten Klang und wird wohl allerdings einst würdig neben Adam Kraft genannt werden; wollen wir uns freuen, daß auch die Jetztwelt solche Männer erzeugt, anstatt ihr wohlerworbenes Verdienst zu schmälern.

Einsender meint wohl: Jeder könne sich durch Fleiß und Pünktlichkeit die Fertigkeit Rottermundts erwerben; wir halten den Einsender gern für einen fleißigen und pünktlichen Mann und glauben noch viele mit gleicher Eigenschaft hier, selbst unter den Steinmetzen und Bildhauern, welche hier offenbar in eine Classe geworfen wurden, zu finden, aber trotzdem würden wohl nur wenige mit Erfolg auf diesem Kampfplatz den Wettstreit mit Rottermundt beginnen.

Freuen wir uns also des Schönen, was Heideloff gezeichnet, Rottermundt gemeisselt zur Ehre der Vaterstadt, suchen wir nicht auf Kosten des Einen das Talent des Andern zu verkleinern, sondern loben und preißen wir ihr gemeinsames schönes Wirken, denn

Nur aus der Künste schön vereintem Streben
Erhebt sich wirkend erst das wahre Leben.

Anzeigen.

Zu vermiethen.

Zwei fein möblirte, aneinanderstoßende Zimmer mit Betten, wozu auch eine Bedientenstube gegeben werden kann, sind während der Dauer des Volksfestes und Lagers zu vermiethen.

Empfehlung.

Der einzig und allein berühmte Haupt- und Augentaback, welcher von den vornehmsten Aerzten erprobt, ist das Loth à 12 kr., das Quintchen à 3 kr. zu haben bei J. F. Grünauer in der Schildgasse S. 652. Auch ist er in Commission zu haben bei J. W. Vigitill in der Waizenstraße L. Nro. 1508.

Zu vermiethen.

Auf dem Weinmarkt, in der Nähe vom Bayerischen Hofe und rothen Roß, sind für die Dauer des Volksfestes und Lagers zwei schöne Zimmer mit Betten und Möbeln zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Blattes.

Garn- u. Seidenhandlung-Verkauf.

Eine seit vielen Jahren mit gutem Erfolg betriebene Garn- und Seidenhandlung dahier, ist mit vorhandenem Waarenlager nebst Haus und Geschäftseinrichtung zu verkaufen.

Nähere Beschreibung ertheilt auf gefällige Anfragen das Commissionsgeschäft und Bureau des

Ludwig Hecht,
Carolinenstraße L. 357 in Nürnberg.

Empfehlung.

Bei herannahenden Herbst und Winter erlaubt sich Unterzeichneter sein nach dem neuesten Pariser Geschmacke reichlich assortirtes Pelzwaarenlager in folgenden Artikeln, als: Palatines, Boas, Colliers, Müffe, Sackmanchons, Reisepelze, Morgenröcke, Mantel- und Rockfutter, Mantel- u. Rockkrägen, Fußsäcke, Fußkörbe, Fußtaschen. Pelzstiefel, Jagdstaucher, Handschuhe und Wintermützen, zu billigen Preisen bestens zu empfehlen.

Nürnberg, den 21. August 1840.

Andreas Feldkirchner.
Kürschner und Pelzwaarenhändler.

Einladung.

Zum dießjährigen Volksfest laden die Unterzeichneten hiedurch ergebenst ihre Gäste und das verehrliche Publikum ein.

Reitzammer und Sukkes
in Nro. 18.

Philharmonischer Verein.

Die IV. Monatsversammlung ist Freitag den 21. August im Bamberger Hofe. Die Vorträge beginnen um 8 Uhr.

Frln. Botgorscheck, K. Sächs. Hofsängerin, wird die Güte haben, diese Monatsversammlung durch einige Gesangvorträge auszuzeichnen.

Der Vorstand des philh. Vereins.

Erdmannsdörfer, Mainberger, Röder, v. Schwarz.

Verloren.

Es ist vergangenen Montag ein grünseidener Sonnenschirm im Theater liegen geblieben, um dessen Zurückgabe dringend gebeten wird im Laden beim Lebkuchner Böhm am grünen Markt.

Zu vermiethen.

Ein möblirtes heiteres Zimmer, wozu auch zwei Betten gegeben werden können, ist fürs Lager und Volksfest zu vermiethen.

Zu vermiethen.

In Nro. 1540 der Beckschlagergasse ist ein Zimmer mit zwei Betten für die Dauer des Volksfest und Lagers zu vermiethen.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Freitag, 21. August. Abonnement suspendu. Zum Vortheil des Schauspielers Carl Hahn: „Das Räuschchen, Lustspiel in 4 Akten v. Bretzner. Hierauf: „Die Erholungsreise.“ Posse in 1 Akt v. Angely.

Zu dieser Vorstellung ladet wiederholt die Freunde und Gönner der Darstellungskunst ergebenst ein

Carl Hahn.

Theater zu Fürth.

Samstag, 22. August. „Shakespeare in der Heimath, oder: die Freunde.“ Schauspiel in 4 Akten v. Holtei. — Herr Berninger: „Shakespeare Vater“ als Gast.

Gestorben.

Den 18. August:

Schmidt, Anna Eva, Hafnermeisters-Töchterlein.
Geisser, Anna Margaretha, Fabrikarbeiters-Tochter.
Bambach, Johannm Adam, Portefeuille-Arbeiter.

Angekommene Fremde

vom 19. August 1840.

Bayer. Hof. Sr. Erz. Freihr. v. Spitzenberg, Gen. Lieut. u. General-Adjutant S. M des Königs v. Würtemberg v. Stuttgart. Hr. Altenberger v. Augsburg. Hr. Koch v. Hall. Hr. Roth v. Kitzingen, Hr. Georgi v. Elberfeld u. Hr. Landmann v. Frankfurt, Kflte. Hr. Eckström, Hofger.-Notar v. Stockholm. Hr. Dr. Stumpfaer mit Gem. von Leipzig.

Rothe Roß. J. J. D D. der Prinz u. Prinzessin v. Clermont-Tonnere aus Frankreich. Sir Wood, Gen.-Commissär u. Lady Wood v. London. Sir Woode-Claude u. Corday, Rentier v. England.

Strauß. Hr. Müller, Part. mit Gem. v. Würzburg. Hr Hirsch v. Bamberg, Hr. Kerstner u. Hr. Feiler von Frankfurt, Hr. Prielmeyer u. Hr Philipp v Stuttgart, u. Hr. Frebsdorf mit Fam. v. Gotha, Kflte. Hr. Vetter, Hr. Menges u. Hr. Bleutge, Stud. v. Limburg. Hr. Pinard, Part. v. Paris.

Rothe Hahn. Hr. Petri, Priv. v. Berlin. Hr. Arold, Kfm. v. Ulm.

Wallfisch. Hr. Arnstein, Kfm m Gattin, und Hr. Arnstein, Commis v. Sulzbach.

Wiener Hof. Hr. Welker, Wundarzt v. Herzogenaurach.

Mondschein z. G. Hr Feuchtwanger, Kfm. v. Sulzbürg.

Kronprinz z. G. Hr. Ammon, Reg.-Rath v. Würzburg. Hr. Russer, Justiz-Commissär m. Fam. v. Ansbach. Hr. Nagel, Assessor m. Gem. v. München. Hr. Glucker, Priv. v. Günzburg. Hr. Volkert, Stud. v. Bamberg Hr. Eckert, Geometer v. Langenzenn.

Täglicher Kalender.

August. 21. Hartwig.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tummel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 544., wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 235.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Samstag 22. August 1840.

Politisches.

Inland.

Aus Aschaffenburg vom 17. August. Vorgestern Abend 8 Uhr sind, zur innigsten, herzlichsten Freude der hiesigen Einwohner, Se. Maj. der König im besten Wohlseyn von Brückenau wieder hier eingetroffen. Ihre Maj. die Königin waren Ihrem allgeliebten Gemahle eine Strecke weit entgegengefahren — Heute Mittag sind Ihre k. Hoh. die Frau Erbgroßherzogin von Hessen von hier nach Darmstadt abgereist. — Dem Vernehmen nach dürfte die Abreise Sr. k. Hoh. des Kronprinzen von hier, die auf heute bestimmt war, auf einige Tage hinausgeschoben werden, da Er gesonnen ist, der Einladung zufolge, dem Fest-Balle im Casino-Lokale am 18. d. Abends beizuwohnen.

Ausland.

Preußen. (Berlin, 13. Aug.) Bei uns sieht es jetzt aus, wie im üppigen Lenze, wo die Natur volle Knospen treibt, um frische, schöne Blumen zu entfalten. Man hört von würdigen thatkräftigen Männern, die zur Leitung der Staatsgeschäfte zugezogen werden sollen, während die minder starken aus eigenem Antriebe um ihre Entlassung aus dem Staatsdienste nachsuchen. Auch sollen große Veränderungen in unserer bisherigen Verfassung bevorstehen, und Vieles nach der weisen und aufgeklärten Ansicht des seligen, zu früh verstorbenen Staatskanzlers Fürsten von Hardenberg wieder eingerichtet werden. Unter anderem erzählt man auch, daß in unserem Postwesen, dessen innere Organisation so vortrefflich gestaltet ist, in äußerer Beziehung, besonders des Postzwanges ꝛc, Verbesserungen vorgenommen werden dürften, welche eine Erleichterung der gewöhnlichen Fuhrwerke bezwecken. — Dem Vernehmen nach soll hier eine dritte katholische Kirche erbaut werden.

Köln, 15 Aug. Seit gestern verbreitet sich hier in der höhern Gesellschaft das Gerücht, daß unser Erzbischof Hr. v. Droste, in kurzem hieher zurückkehren werde, und ebenso erfahre ich, daß Briefe aus Münster von einem vertrauten Freunde des Prälaten dieselbe Angabe enthalten. Es soll sich nur noch um die Bedingungen handeln, die Hr. v. Droste seinerseits gestellt hat, und deren Erfüllung Schwierigkeiten macht, zu deren Beseitigung dahier vorgestern und gestern Konferenzen stattgefunden haben sollen. Ich hoffe, Ihnen schon morgen Näheres über diese nicht blos für die Rheinprovinz so wichtige Angelegenheit mittheilen zu können.

Würtemberg. (Stuttgart.) Der Schwäbische Merkur erklärt sich für ermächtigt, einen in der Leipziger Allgem. Ztg. vom 7 Aug. erschienenen Artikel in Betreff des Prinzen Jerome von Montfort als von Anfang bis zu Ende durchaus unwahr und erdichtet zu bezeichnen. Der Pariser ***, Correspondent jenes Blattes hatte demselben nämlich berichtet, der junge Prinz von Montfort, Jerome's Sohn, der den Prinzen Ludwig Napoleon als Usurpator betrachte, habe unter einem angenommenen Namen mit den „Pariser Häuptern" eine Correspondenz geführt, die der französischen Regierung in die Hände gefallen sey. Davon in Kenntniß gesetzt, habe Se. Maj. der König v. Würtemberg in seinem legalen Sinne den Prinzen von Montfort auf Reisen geschickt und ihn bedroht, er müsse das Land ganz verlassen, so wie noch einmal die mindesten Beweise vorkämen, daß er mit Napoleonischen Comité's in Verbindung stehe. — Diese ganze Erzählung trug für jeden mit den Verhältnissen nicht ganz Unbekannten das Gepräge absurder Erfindung, und der Schwäbische Merkur erklärt, wie gesagt, auf Ermächtigung, daß selbst von weitem nicht irgend etwas vorgefallen, was hätte Veranlassung geben können, von einer angeblichen Theilnahme des erwähnten Prinzen an Napoleonischen Umtrieben und von ihm deshalb von Sr. Maj. dem König gemachten Vorwürfen zu sprechen.

Hessen. (Aus dem Großherzogthum Hessen, 13. Aug.) Je näher der Zeitpunkt heranrückt, wo die großherzoglichen Truppen ihre Standquartiere verlassen werden, um sich zu den Uebungen nach Heilbronn zu begeben, mit desto größerer Thätigkeit werden die Vorbereitungen zu den dort auszuführenden Manövers betrieben: namentlich müssen die Truppen Reisemärsche machen, die mit jedem Tage länger werden. Auch ist bereits von

Digitized by Google

Seite der obersten Militärbehörde ein Erlaß erschienen, worin die Diäten bezüge der Offiziere und die von den Mannschaften auf dem Marsche anzusprechende Verpflegung genau bestimmt werden. Hiernach erhält ein Oberst für den Tag 4 fl. 30 kr., ein Oberstlieutenant 3 fl. 30 kr., ein Major 2 fl. 50 kr., ein Kapitän 2 fl. 15., ein Lieutenant 1 fl. 48 kr. Die Mannschaften aber haben von Quartierträgern zu fordern: zum Frühstück eine warme Speise, zu Mittag Hausmannskost mit Fleisch, zum Nachtessen eine warme Speise. Außerdem erhält jeder Soldat 2 Pfd. Brod täglich. Ueber die Getränke ist nichts festgesetzt.

Großbritannien. (London, 13. Aug.) Die Königin, in Begleitung des Prinzen Albert und des Königs und der Königin von Belgien, hat sich gestern auf einige Tage nach Windsor begeben. — Die bekannte Anmuth und Liebenswürdigkeit der Königin von Belgien ist auch gelegentlich ihrer Anwesenheit bei der Parlamentsvertagung vom Publikum und den Reporters nicht übersehen worden. „Die Königin von Belgien, bemerkt der Herald, sah überaus blühend und reizend aus Der ungesuchte, liebenswürdige, geistreiche Ausdruck ihres Gesichtes und die außerordentliche Zierlichkeit ihres Betragens ließen bei Allen, die so glücklich waren sie zu sehen, den gewinnendsten Eindruck zurück."

Frankreich. (Paris, 16 Aug.) Der Präsident des Conseils ist gestern in Paris angekommen, und es hat sofort am Abend ein Cabinetsconseil im Ministerium des Auswärtigen stattgefunden.

Hr. Guizot ist am 14. vom Schlosse Eu nach London abgereist. Es heißt, derselbe sey bei seiner Abreise mit einer diplomatischen Note versehen worden, in welcher das französische Cabinet gegen den Contract vom 18. Juli protestirt und die unterzeichneten Mächte für die Folgen verantwortlicht macht, die die Vollziehung desselben in Europa, nach sich ziehen könne.

Gestern fand eine diplomatische Reunion bei dem Grafen von Pohlen statt. Man gewahrte daselbst Herrn v. Apony und den ersten Sekretär der englischen Gesandtschaft. Lord Granville wird fortwährend von dem Podagra an das Zimmer gefesselt.

Gestern Abend sind Depeschen von unserm Botschafter am österreichischen Hofe eingetroffen, die — wie es heißt — sofort nach der Unterredung desselben mit dem Fürsten Metternich zu Königswarth expedirt worden sind. Sie scheinen sehr wichtig zu seyn, denn sie haben zu einem Conseil, bei welchem alle Minister zugegen waren, Veranlassung gegeben.

Der Contre-Admiral Baran Hugon ist in Toulon eingetroffen Admiral Duperré, der sich bis dahin auf seinem Landgute befand, soll gestern Befehl erhalten haben, nach Toulon abzureisen. Er soll am 25. d. nach der Levante unter Segel gehen. Die Rüstungen auf allen Seehäfen werden auf das eifrigste fortgesetzt.

Auf telegraphischem Wege erhalten wir die definitive Zusammenstellung des spanischen Ministeriums in folgender Weise: Valentin Ferraz, Präsident des Conseils und Kriegsminister, Onis des Auswärtigen, Cabello des Innern, Sivela der Justiz, Joseph Ferraz der Finanzen, Sermero der Marine.

— Gestern Abend sind Depeschen von unserem Gesandten in Wien, Hrn. v. St. Aulaire, angekommen, die sogleich nach seiner Unterredung mit dem Fürsten Metternich in Königswarth ausgefertigt wurden. Sie scheinen sehr wichtig zu seyn, da wegen derselben noch dieselbe Nacht ein Ministerrath gehalten wurde. — Man behauptet, der Admiral Duperré habe gestern Befehl erhalten, sich nach Toulon zu verfügen. Er soll sich den 25. Aug. einschiffen, und mit unserer Escadre in der Levante zusammenstoßen.

Gebiet der Unterhaltung.

Der Engel der Gerechtigkeit.

(Novelle von Heribert Rau.)

(Fortsetzung.)

Der neue Ankömmling hatte ohne es zu wollen, Aufsehen erregt. Seine schlanke Gestalt, beständig in einen einfachen, schwarzen Anzug gehüllt, der indessen nichts von dem fantastischen Wesen so mancher junger Maler unserer Zeit an sich trug, welche durch den Schein das zu ersetzen suchen, was ihnen an innerer Fülle entgeht, — sein blasses, interessantes Gesicht, sein ernstes zurückhaltendes und doch bescheidenes Betragen — alles dies vereinigte sich, ihn auf einige Zeit zum Stadtgespräche zu machen. In den Winterzirkeln flüsterten die Mädchen seit seiner Ankunft viel von dem „interessanten Maler", und wunderbare Gerüchte, deren Widersprüche aber von der Unlauterkeit ihrer Quelle zeigten, liefen von Mund zu Munde. Augusti schien nichts von dem allen zu bemerken. Er erschien in keiner Gesellschaft, hatte keinen Freund noch Bekannten, und sprach selten an der Tafel mehr als ein höfliches „Ja" oder „Nein", wenn ihn ein Tischnachbar durch eine Frage dazu zwang.

Auch ich hatte für einige Zeit Heidelberg zu meinem Aufenthalte gewählt, und frequentirte zu meiner weiteren Ausbildung verschiedene Collegien. Der Morgen oder Abend fand mich meistens, wenn es die Witterung nur im Entferntesten erlaubte, auf den Bergen oder in den Ruinen des alten Schlosses, jenen herrlichen Trümmern einer grauen Vorzeit; und hier war es, wo ich den jungen Maler öfters traf. Einsam stand er dann meistens in einem der Thürme des östlichen Seitengebäudes und schaute der untergehenden Wintersonne, ja oft dem wirren Schneegestöber zu, denn noch hatte der Frühling gezögert seinen sanften, belebenden Hauch über die starre Erde zu senden.

Gleiche Gefühle und ähnliche Gewohnheiten pflegen gemeinlich die Menschen an einander zu ketten. Hierauf bauend versuchte ich es einigemale, mich dem jungen Sonderlinge zu nähern, und durch Bemerkungen über Natur oder Kunst Gespräche einzuleiten, welche zu einer genaueren Bekanntschaft hätten führen können. Indeß auch

Digitized by Google

diese Versuche scheiterten; denn seine Antworten waren zwar artig, aber kurz und bestimmt, und zeigten mir deutlich, daß ihm jede Berührung, auch mit mir, unangenehm sey. Ich gab daher mein Vorhaben auf, setzte zwar meine Spaziergänge vor wie nach fort, doch vermied ich Augusti, und besuchte von nun an vorzugsweise die jenseits des Neckars liegenden Berge, über welche der durch seine herrliche Aussicht berühmte Philosophenweg führt.

Der Winter war länast dem belebenden Strahle der Sonne gewichen. Der Wind, die Schwüle mildernd, wiegte sich auf gelben Kornfeldern; die Nachtigall war verstummt und die Lerche nur schmetterte aus blauen Höhen ihr wonnig Lied. Die Früchte reiften einem reichen Herbste zu — kurz Alles erinnerte mich, daß der Zeitpunkt heranrücke, in welchem ich Heidelberg, nach einem Aufenthalt von mehreren Monaten, verlassen müsse. Ich hatte des Vergnügens viel genossen; manch inhaltschweres Wort gehört; mich warm und trunken am Busen der Natur geschwelgt, und trennte mich daher nur ungern von der freundlichen Stadt und ihrer reizenden Umgebung. Allein ich mußte dem Ruf der Pflicht Folge leisten, und kündete sonach eines Mittags während der Tafel meinen mitspeisenden Bekannten an, daß ich in wenigen Tagen nach München abreise, um einige Familien-Angelegenheiten auseinander zu setzen, die mich wahrscheinlich auch den Winter hindurch dort halten würden. Man beneidete mich um das Glück, so viele Kunstschätze mit Muße bewundern zu können, scherzte und sprach für und gegen den Ort.

Denselben Abend nahm ich, nachdem es kühl geworden, Hut und Stock, um meinen gewöhnlichen Spaziergang zu machen. Ich gehe die Treppe hinab, ein sauber gekleidetes Dienstmädchen tritt mir entgegen und fragt nach meinem Namen. Ich gebe mich zu erkennen, und empfange dagegen von ihr ein Billet, in welchem ich mit höchstem Erstaunen folgende Worte lese:

„Mein Herr!

Wenn Sie, über kleinliche Neugierde erhaben, Gefühl für die Leiden ihrer Mitmenschen hegen, und keine jener gewöhnlichen, erbärmlichen Naturen sind, sich auch bereit achten, mir eine Gefälligkeit zu erweisen, so treffen Sie diese Nacht 11 Uhr an der „alten Eiche" des Kaiserstuhles ein."

Augusti.

Ich konnte mich kaum von meiner Ueberraschung erholen. Augusti, den ich gesucht, der mich wiederholt zurückgestoßen, den ich fast vergessen hatte — Augusti, der finstere Sonderling mit den bleichen, starren Zügen, — der Abenteuerliche, über welchen so manches unheimliche Gerücht umlief — hatte sich mir selbst genähert, und, freilich auf eine etwas ungewöhnliche Art, um ein Rendezvous nachgesucht. Mein früheres Interesse für diesen jungen Mann wurde neuerdings wach; ein seltsames, mir selbst räthselhaftes Etwas zog mich zu ihm hin. — Ich war entschlossen, zu kommen.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Zu vermiethen.

In Nro. 457 der Breitengasse sind 2 Zimmer mit 1 oder 2 Betten für die Dauer des Volksfest und Lagers zu vermiethen.

Zu vermiethen.

Zwei fein möblirte, aneinanderstoßende Zimmer mit Betten, wozu auch eine Bedientenstube gegeben werden kann, sind während der Dauer des Volksfestes und Lagers zu vermiethen.

Zu vermiethen.

In der Tucherstrasse Nro. 1150 ist ein freundlich tapezirtes Zimmer mit Bett und Möbeln an einen soliden Herrn täglich zu vermiethen.

Zu vermiethen.

Ein möblirtes heiteres Zimmer, wozu auch zwei Betten gegeben werden können, ist fürs Lager und Volksfest zu vermiethen.

Zu vermiethen.

In der Nähe des Theaters ist ein tapezirtes Zimmer mit Bett und Möbeln während des Volksfest und Lagers täglich zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Zu vermiethen.

In Sündersbühl ist eine heitere Wohnung, aus mehreren Zimmern und Schlafzimmern bestehend, welche die angenehme Aussicht auf das Lager darbietet, täglich zu vermiethen.

Anzeige.

Arbeiterinnen werden in der Taback-Fabrik S. Nro. 1129 in der Tucherstrasse angenommen.

Einladung.

Unterzeichneter gibt sich die Ehre seine schätzbaren Freunde und Bekannte zu bevorstehenden Volksfest, auf welchem er die Bude Nro. 20 rechts am Eingange bezogen hat, ergebenst einzuladen.

Christian Taucher.
Pächter des Wiererschen Brauhauses.

Horns-Zwinger

Heute Samstag den 22. August große musikalische Abend-Unterhaltung des Theaterorchesters.

Digitized by Google

Einladung und Empfehlung.

Bei dem dießjährigen National-Fest ist meine Wirthschafts-Bude Nro. 8 links der Einfahrt.

Ich empfehle mich auch dieses Mal mit warmen und kalten Speisen, vorzüglichem Bier, Glühwein, Punsch, reinem Wein und meinem bekannten guten Kaffee mit allen Sorten Gebackenem, und sehe deshalb zahlreichem Besuche entgegen.

Hochachtungsvoll

Nürnberg, den 22. August 1840.

Sturm
zum goldnen Hirschen.

Einladung.

Daß die Unterzeichneten auf den Ludwigsfeld den Platz Nro. 23 gepachtet haben, machen sie ihren Freunden und Bekannten so wie den verehrlichen Publikum mit der Bitte um recht zahlreichen Besuch hiermit bekannt.

Danner und Löhner.

Literatur.

Bei Schneider u. Weigel, S Nro. 71 in der Winklerstrasse in Nürnberg, ist so eben eingetroffen und zu haben:

Calmann, Ludwig Dr., Der uneigennützige Arzt, oder Anweisung sich in allen Krankheiten Rath und Hilfe zu verschaffen, Viele durch einfache Hausmittel zu heilen, und wo diese nicht ausreichen, die nöthigen Arzeneien aus der Apotheke selbst zu verordnen. 1. Lief. 8. broch. 18. kr.

Das ganze Werk wird aus 8 Lieferungen bestehen, die schnell nach einander erscheinen werden.

Theater zu Fürth.

Samstag, 22. August. „Shakespeare in der Heimath, oder: die Freunde." Schauspiel in 4 Akten v. Holtei. — Herr Berninger: „Shakespeare Vater" als Gast.

Lotterie.

Bei der 344sten Ziehung der Königl.-Bayerischen Zahlen-Lotterie zu Nürnberg heraus gekommene Nummern:

15 52 35 6 17

Die 345ste Ziehung wird den 22. Septemb., und inzwischen die 1006te Regensburger Ziehung den 10. Sept., und die 1385ste Münchner Ziehung den 1. Sept. vor sich gehen.

Gestorben.

Den 18. August:

Klein, Katharina Barbara, Schachtelmachermeisters Töchterlein.

Springer, Johann Christoph, Rothschmidtmeisters-Sohn.

Berichtigung. In der gestrigen Nummer ist unter der Rubrik „Gestorben" statt „Bambach" „Baumbach" zu lesen.

Angekommene Fremde

vom 20. August 1840.

Bayer. Hof. Hr. Stautner, Ober-App.-Ger.-Rath mit Fam. v. München. Hr. Dürbig m. Fam. v Leipzig. Hr. Ermeler u. Hr. v. Reuß v. Berlin, u. Hr. Kreichauf v. Regensburg, Kflte.

Rothe Roß Hr. Graf v. Mansouroff. Gen.-Lieut. u. Gen.-Adjutant S. M. d Kaisers v. Rußland v Petersbg. Hr. Herzog u. Frau Herzogin v. Clermont-Tonnere aus Frankreich. Hr. Bar. v Gersdorf, geh. Rath v. Eisenach.

Strauß. Hr. Scheidel v. Frankfurt. Hr. Wagenfeil v. Kaufbeuern, Hr. Schmidt v. Altenburg, Hrn. A. u. F. Lißfeld u. Hr. Quilling v. Schneeberg, Hr Schmidt v Erlangen, Kflte. Frln. Maier v. Passau. Hr. Schrobitz, Bauconducteur v. Berlin Hr. v. Loven, Capitain v. Stockholm. Frln. Steck, Hofschauspielerin v. Darmstadt. Mad. Palm v. Hall. Hr. Bromme, Buchhandl. v. Dresden, Hr. Gampel, Kammersekretar, Hr. v. Brocke, Justizamtm., u. Hr. Zinkeisen, Rath v. Altenburg. Hr Scheidel u. Hr. v. Roder, Architekten v Dresden. Hr. Etlinger. Priv. v. Würzburg. Frau Meyerhofer mit Tochter v. Bamberg. Hr. v. Crompton, Part. v. Frankfurt. Hr. Humton, Rentier von London. Hr. de Gual. Propriet. v. Paris. Hr. Feldmeyer, Priv. v. Pesth.

Rothe Hahn. Hr. Maurer, Fabr. v. Weissenfels. Hr. Dötterlein, Kfm. v. Ellwangen.

Berl. Hof. Hr. Graf v Lerber v Paris. Frl Louise Donate v. Orb. Hr. Schlössel, Hofkaminkehrermeister mit Gattin v. München. Hr. Stieber, Stud. v. Ansbach. Hr. Bar. v. Berg m. Fam. v Hamburg. Hr. Dr. Schubert v. Berlin Hr. Dietrich, Kfm. mit Fam. v. Breslau. Hr. Dr. Smidt v. Leipzig. Hr. Schubert, Theol. v Erlangen. Hr. Schmetzer, Kaufm. v. Bayreuth. Hr Weber, Fabrikant v Würzburg.

Wallfisch. Mad. Seyfried v. Mainz. Hr. Jigan, Priv. v. Leipzig.

Gold. Ochs. Hr. Pappler, Fabr. v. Selnhofen.

Sebald. Hr. Popp, Forstgeh. v. Neuenbürg

Stadt Erlangen. Hr. Eck, Handl.-Com. v. Gersbronn.

Mondschein z. G. Hr. Bauer, Kfm. v. Augsburg. Mad. Scherer v. Würzburg.

Kronprinz z. G. Hr. Dr. Studer v. St. Gallen. Frln. Weigandt v. Königshofen. Hr Wendel, Priv. m. Fam. v. München. Hr. Volkert, Fabr. v. Feuchtwang.

Wild. Mann. Hr. Knoll, Kfm. v. Pappenheim. Hr. Frank, Weinhändl. v. Kitzingen. Hr. Hellmann, Kfm. mit Sohn v. Großmannsdorf. Hr. Zwanziger u. Hr. Stengel, Oek. v. Obersteinbach.

Täglicher Kalender.

August. 22. Symphor.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen Für auswärts nehmen alle k. Postamter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tummel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 544, wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 236.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Sonntag 23. August 1840.

Politisches.

Inland.

München, den 20. August. Gestern Vormittags exercirten die beiden in das Nürnberger Lager commandirten Batterien des Artillerieregiments unter den unmittelbaren Befehlen Sr. K. Hoh. des Prinzen Luitpold im Feuer. Die Präcision und Schnelligkeit der Manoeuvres fanden allgemeinen Beifall.

— Am 24. d. rückt die Sappeurcompagnie von Ingolstadt in Nürnberg ein, um mit dem Abstecken des Lagers zu beginnen. Die Ankunft JJ. MM. des Königs und der Königin, wird, wie man vernimmt, am 6. Sept statt finden.

Speyer. Sicherem Vernehmen nach ist Hr. Denis, der Erbauer der Nürnberg-Fürther und der Taunus-Eisenbahn, zum Verweser der Kreisbaurathsstelle dahier ernannt worden.

Ausland.

Preußen. (Berlin, 13. Aug.) Das bereits an die Behörden beförderte Amnestie-Dekret lehnt sich, wie ich bereits früher mitgetheilt, unmittelbar an den letzten Willen des verewigten Monarchen, und wendet daher auch diesem jeden Dank der Begnadigten zu. Kategorien sind nicht gemacht, auch ist keiner der in Haft Befindlichen ausgeschlossen, doch werden folgende Vergehen besonders angeführt: Hochverrath, Landesverrath, Majestätsbeleidigung, Theilnahme an unerlaubten Verbindungen und Erregung von Mißvergnügen gegen die Regierung. Alle Theilnehmer an diesen Verbrechen und Vergehen werden begnadigt, und sämmtliche Untersuchungskosten, so weit sie nicht eingezogen sind, niedergeschlagen. Die Anstellungsfähigkeit der Verurtheilten ist wieder hergestellt, was namentlich für die bei den Burschenschaftsverbindungen implicirt gewesenen Studirenden und Amtscandidaten, die dadurch nicht blos dem Leben, sondern auch einer ihrer Bildung gemäßen Wirksamkeit zurückgegeben werden, den Werth der Amnestie noch bedeutend erhöht. Diejenigen Angeklagten, die sich der Untersuchung oder der Urtheilsvollstreckung durch die Flucht in das Ausland entzogen, sind zwar von der Begnadigung einstweilen noch ausgeschlossen, doch wird denselben, falls sie binnen sechs Monaten zurückkehren und die Gnade Sr. Majestät anrufen, deren Gewährung ebenfalls in Aussicht gestellt. Das ganze Dekret ist geeignet, die allgemeinste Freude zu verbreiten, und die Popularität, die sich sein königlicher Urheber bereits erworben, noch zu erhöhen; gleichwohl hat der König ausdrücklich befohlen, daß jede prunkende Weise der Veröffentlichung desselben ganz vermieden werde.

Spanien. (Paris, 26. Aug.) Aus Barcelona hat man durch telegraphische Depeschen erfahren, daß das Ministerium auf folgende Weise zu Stande gekommen ist: Herr Valentin Ferraz, Rathspräsident und Kriegsminister Herr Onis, Minister der auswärtigen Angelegenheiten; Herr Cabello, Minister des Innern; Hr. Sivella, Justizminister; Hr. Jose Ferraz, Finanzminister; Herr Armero, Minister des Seewesens. Von den gleich nach dem Aufstande zu Barcelona ernannten Ministern sind blos 3 beibehalten worden, nämlich Hr. Onis und die beiden Herren Ferraz; hingegen haben sich die der überspannten Parthei angehörenden Herren Gonzales und Sancho zurückgezogen.

Großbritannien. (London, 15 Aug.) Die Morning-Post läßt sich in ihrer heutigen Nummer sogar den Kriegsplan schon mittheilen, den Frankreich im Falle ausbrechender Zwistigkeiten befolgen dürfte; 40.000 bis 50.000 Mann der 350,000 Mann starken Armee — die Millien Nationalgardisten und die 150,000, welche man jetzt eben aushebt, nicht mitbegriffen — würden ihre Positionen in den Alpen, dem Piemontesischen gegenüber und „an andern verwundbaren Punkten" Oesterreichs einnehmen, 60 bis 70,000 Mann marschiren gegen den Rhein. Da man in Algerien nur die befestigten Küstenplätze behalten wolle und zu ihrer Behauptung 10—15,000 Europäer genügten, so könnte man 30—40,000 erprobte Soldaten wegziehen, und sie auf die französische Flotte des Mittelmeeres und auf die durch französische Marineoffiziere befehligten ägyptischen Schiffe einschiffen. In allen nördlichen Häfen würden Kriegsdampfboote stationirt, um die englischen Häfen und Schiffe zu beunruhigen und alle anderen kriegerischen Maßregeln gegen England, z. B. Embargo auf die englischen

Digitized by Google

Schiffe ꝛc. getroffen, ehe England es hindern könnte. (!!!) — Wir haben Nachrichten aus Mexiko, nach welchen man glaubt, daß Tobasko von den Centralisten geräumt werden würde und General Aristo scheint seinen Plan, in Texas einzufallen, aufgegeben zu haben. Nach nordamerikanischen Berichten habe sich Tobasko an die Föderalisten bereits ergeben.

Frankreich. (Paris, 17. Aug.) Das Gerücht, Arandien sey von den Engländern blokirt, beschäftigt trotz seiner Unwahrscheinlichkeit heute noch viele furchtsame Gemüther. Wäre nur etwas an dieser Nachricht, so würde gewiß Louis Philipp schon hier seyn. — Man verfolgt mit einer großen Thätigkeit den Boulogner Prozeß. Morgen versammelt sich der Pairshof um die Zusammenberufungs-Ordonnanz zu lesen, sich für competent zu erklären, und eine Commission zu ernennen. Statt des Geldes, welches man auf dem „Edinburgh-Castle" gefunden haben will sagen spätere Nachrichten, es wären 800 Flaschen mit Wein, Porter, Punsch und Selterserwasser gefüllt, dort aufgegriffen worden. Unter den gefundenen Papieren befindet sich eine Ordonnanz zur Formirung einer Leibgarde. Der Vicomte von Guerolle sollte der Kommandant, und Bataille, D'Alembert und Forestier Lieutenants derselben werden. — Der König will sich nach St. Valery sur Somme und vielleicht nach Boulogne begeben. — Einer hohen Person sollen seit einigen Tagen bittere Worte über Hrn. Molé entschlüpft seyn, daß dieser Minister Oesterreich nachgegeben und Ancona geräumt habe.

— Die Quotidienne behauptet, Hr. v. St. Aulaire habe dem Fürsten Metternich die Vermittelung Frankreichs in den orientalischen Wirren angetragen, und Hr. Thiers erwarte jetzt die Antwort des österreichischen Hofes. Allein es kann doch wohl von einer Vermittelung die Rede nicht seyn, da Frankreich selbst ein zu direktes Interesse bei dieser Frage hat, und überdies die 4 Mächte schon zu deutlich ihre Absichten haben aussprechen lassen, um in eine derartige Umgehung des bereits ratifizirten Vierbundevertrages zu willigen. Dieser Antrag mochte also weiter keine Resultate haben, als die Katastrophe vor der sich die hin und herschwankenden Minister zu fürchten scheinen, noch etwas hinauszuschieben.

Die Gerüchte von dem Wiederauftauchen der Chouans in der Vendee bestätigen sich. Es scheint, daß die Legitimisten in der Voraussicht eines Krieges, ihren Prätendenten (den Herzog von Bordeaux) nach Frankreich zu berufen beabsichtigen.

Gebiet der Unterhaltung.

Der Engel der Gerechtigkeit.

(Novelle von Heribert Rau.)

(Fortsetzung.)

Wenig erhabenere Anblicke kann es geben, als der, welcher sich mir die kommende Nacht darbot.

Im Mondenlichte lag vor mir aufgedeckt eine weite, kaum übersehbare Welt. Kein Laut, keine Bewegung; selbst die Luft war still, und die Blätter der Bäume bewegten sich nicht. Tief unten drängte sich der Neckar — ein Silberstreifen — durch die Kluft schwarz belaubter Berge. Schlafend, stumm und geräuschlos lag die Stadt. Ueber ihr wachte, wie ein furchtbarer Drachen, das alte Schloß, und hob im bleichen Glanze die zerrissenen, gewaltigen Mauern empor; mahnend an das Schicksal alles Irdischen. Ueber die fernen Berge hoben sich Berge; über Gipfeln thronten Gipfel, bis fernhin die zackige Aussicht in unsichere Linien zerrann. O! es war ein Anblick, groß, unendlich groß und erhaben, und die Gottheit umwehte mich, und blickte mich an und sprach: „das bin ich!" Da rauschte es; bebend wendete ich mich um, und starrte in das Todtenantlitz Augusti's.

Einige Minuten mochten wir uns stumm einander gegenübergestanden haben, da faßte ich mich, trat meinem unbekannten Freunde näher und ergriff seine Hand. Aber die meine erbebte in seiner, die kalt wie Eis war.

„Räthselhafter junger Mann," hub ich dann an, „Ihr gestriges Billet beschied mich hierher. Kindische Neugierde war nie die Triebfeder einer meiner Handlungen. Sie schienen zu leiden, tief und schwer zu leiden, und dies zog mich zu Ihnen hin; denn Freundschaft vermag oft die tödtlichsten Wunden zu heilen, und diesen Balsam wollte ich Ihnen bieten. Sie stießen mich zurück. — Was Sie nun von mir verlangen, was Sie mir vertrauen wollen, bin ich erwartend. Sie sprechen zu einem Manne, der jedenfalls Ihr Vertrauen zu schätzen weiß, und welcher sich in jeder Beziehung über die kleinlichen Ideen der Alltagsmenschen zu erheben vermag."

„Was Sie hier sagen" — entgegnete Augusti mit der ihm eigenen Monotonie — „schien mir Ihr Handeln zu beweisen. Ihr stolzes Zurückziehen ehre ich, und weiß, daß Sie mich oft schon gegen jene albernen Erzählungen, die müßige Zungen über mich in Umlauf brachten, vertheidigten. Sie, mein Herr, sind der einzige Mensch, zu dem ich Vertrauen fassen kann, und welchem sich mein Herz öffnen wird. Ich richte eine Bitte an Sie, die Sie mir erfüllen werden, so weit es in ihren Kräften steht; dafür birgt mir Ihr Menschenwerth. Doch ehe ich sie ausspreche, hören Sie meine Geschichte. — Nein, bei'm allmächtigen Gott!" — rief hier der bleiche Jüngling, und seine Stimme schwoll zur Donnerkraft, und er hob die Rechte wie zum Schwur in die Höhe, und das Mondlicht umfloß die schwarze, hagere Gestalt geisterhaft und dehnte sie riesig aus. „Nein, ich bin kein Mörder! aber ich sah morden, und fiel selbst, ein Opfer der niedrigsten Leidenschaft. Mein Glaube an Gott und die Menschheit ist zertrümmert, — mein Körper wandelt unter den Lebenden, aber er führt ein Scheinleben, dem die Seele mangelt. Meines Geistes Flügel sind zerbrochen; unwillig windet sich mein Ich in den irdischen Fesseln, es lechzt nach Jenseits, und wendet sich mit Ekel von der blutgetränkten Erde!" —

Er schwieg. Die Blitze seiner Augen erloschen, der Arm sank zurück, und die gewohnte eisige Ruhe breitete sich wieder unheimlich über seine Gesichtszüge. Tief er-

griffen vermochte ich kein Wort zu sprechen; maschinenmäßig folgte ich seinem Wink, und ließ mich auf eine nahestehende Bank nieder. Augusti setzte sich zu mir, und sah eine kleine Weile kalt und starr in die lautlose Nacht, als sammle er Erinnerungen längstvergangener Zeiten. Da zitterte eine Thräne in seinem Auge, er wischte sie sorgfältig ab, so daß der salzige Tropfen an seinem Finger hing. Hoch hob er dann die Hand in die Höhe, daß der Tropfen im Mondlichte schimmerte, und rief mit einem bittern Lächeln: „Eine Thräne? — ich eine Thräne?! — Ach ja!“ — setzte er dann wehmüthig hinzu — „sie gehört der Jugendzeit, die ich zu enthüllen bereit bin.“

(Fortsetzung folgt.)

Einheimisches.

Theater-Notiz.

(Eingesandt.)

Herr Berninger, der sich kürzlich in einer Wiederholung des Carlos uns aus Gefälligkeit für einen schätzbaren Gast und die Direktion, nochmals als Philipp mit gesteigertem Beifall zeigte, und gestern in Devrients „Fabrikanten“ als Onkel Cantal neben Devrient, der den Havelin mit wahrer Virtuosität gab, den stürmischsten, im dritten Akte beinahe nicht enden wollenden Beifall errang, natürlich auch lärmend mit dem zweiten Gaste, der sich heute als Dichter und Schauspieler doppelte Lorbeeren erntete, gerufen wurde, entspricht, wie man hört, dem allgemeinen Wunsche, und hat zu seiner zweiten Einnahme, dem einzigen Honorar seiner Leistungen, Shakespeare in der Heimath gewählt. Nach Hrn. Berningers Abreise wird uns dieser Genuß wohl nicht leicht wieder geboten werden, denn seinen John Shakespeare sehen wir so sobald nicht wieder. Möge das Publikum, wenn gleich in diesem Augenblick durch so Vielerlei beinahe überhäuft, sich ja diese Vorstellung nicht entgehen lassen; es wird sich für Jahre eine freundlichere und geistreichere Erinnerung bewahren, als wenn es den oft gesehenen und ja noch längere Zeit andauernden Volksfeste an diesem seinen zweiten Tage seine Libationen bringt. Solche Eß- und Trinkfeste kann sich jeder täglich machen, aber treffliche Schauspieler, gut unterstützt, in trefflichen Stücken zu sehen, ist ein selten vorkommender Fall. Herrn B. bedeuten wir in seinem Interesse, auf den Zettel bemerken zu lassen, daß die Vorstellung theilweise zu seinem Vortheil ist; es war keineswegs von Nutzen, daß es das Letztemal übersehen war.

***

Anzeigen.

Zu vermiethen.

Ohnweit des Theaters, in L. Nro. 595, ist bis Anfangs September eine sehr schöne Wohnung von 2 tapezirt und gemalten Zimmern mit nußbaumenen und eichenen Möbeln, nebst Alkov und Betten zu vermiethen.

Zu vermiethen.

In der Nähe des Theaters ist ein Zimmer ohne Möbeln zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Zu vermiethen.

In Sündersbühl ist eine heitere Wohnung, aus mehreren Zimmern und Schlafzimmern bestehend, welche die angenehme Aussicht auf das Lager darbietet, täglich zu vermiethen.

Zu vermiethen.

Während des Lagers ist bei St. Johannis ein großes schön möblirtes Zimmer mit 2 Betten, des Tags für 2 fl. 30 kr., zu vermiethen.

Zu vermiethen.

Eine freundliche Parterre-Wohnung mit 3 heizbaren Zimmerchen und 3 Kammern ist bis Ziel Allerheiligen an eine solide Familie zu vermiethen.

Zu vermiethen.

Ein kleines Zimmer nebst Kämmerchen und 3 Betten ist während des Volksfestes und Lagers täglich zu vermiethen.

Zu vermiethen.

In der Nähe des Gymnasiums ist ein Logis, für Gymnasiasten passend und wozu auch die Kost gegeben werden kann, bis Ziel Allerheiligen zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Zu vermiethen.

In der innern Laufferstraße, S. Nro. 1012 ist ein möblirtes Zimmer mit 1 auch 2 Betten während des Volksfestes und Lagers zu vermiethen.

Empfehlung.

Bei herannahenden Herbst und Winter erlaubt sich Unterzeichneter sein nach dem neuesten Pariser Geschmacke reichlich assortirtes Pelzwaarenlager in folgenden Artikeln, als: Palatinen, Boas, Colliers, Müffe, Sackmanchons, Cravatten, Reisepelze, Morgenröcke, Mantel- und Rockfutter, Mantel- und Rockkrägen, Fußsäcke, Fußkörbe, Fußtaschen, Pelzstiefel, Jagdstaucher, Handschuhe und Wintermützen, zu billigen Preisen bestens zu empfehlen

Nürnberg, den 21. August 1840.

Andreas Feldkirchner.
Kürschner und Pelzwaarenhändler.

Mitleser-Gesuch.

Zu dem „Pariser Moden-Journal“ werden in der Nähe am Hauptmarkte Mitleser gesucht.

Verloren.

Freitag Abends wurde von der Graserögasse bis in den Bamberger Hof ein silberner Strickhacken mit dem Symbol: Glaube, Liebe und Hoffnung verloren. Der redliche Finder

Digitized by Google

wird gebeten denselben in L. Nro. 955 der Graßersgasse gegen ein Douçeur zurückzubringen.

Einladung.

Daß ich bei dem dießjährigen 15. Nationalfest meinen Platz Nro. 1 wieder beziehe, woselbst bei mir gute Speisen und Getränke nebst billigen Sorten Weinen anzutreffen sind, mache ich hiermit bekannt und lade ein verehrtes Publikum zu recht zahlreichem Besuch ergebenst mit dem Bemerken ein, daß jeden Tag die Speiß-Karte bereit liegt um nach Belieben jeden Gast bedienen zu können. Billige und solide Bedienung geben mir die Hoffnung, mich eines zahlreichen Besuchs erfreuen zu dürfen. Auch erlaube ich mir den verehrten Frauen Nürnbergs bekannt zu machen, daß jeden Tag guter Kaffee nebst guten Gugelhopfen zu haben sind, und verharre achtungsvoll

Dero ergebenster
Felix Metzler.

Kunstreiter-Anzeige.

Bei günstiger Witterung wird die unterzeichnete hier angekommene Kunstreiter-Gesellschaft in der Zeit und Dauer des Volksfestes, täglich neuere und größere Vorstellungen zu geben die Ehre haben

Der Schauplatz ist auf dem Ludwigsfeld in der Mitte des Platzes.

Zu einem recht zahlreichen Besuch ladet ergebenst ein

Elisabetha Schmidt.
Inhaberin der Kunstreiter-Gesellschaft.

Einladung.

Heute Sonntag den 23. August, als am Wöhrder Kirchweihfest, ist gutbesetzte Tanzmusik zum goldnen Berg, wozu ergebenst einladet

Georg Höpfner.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Sonntag, 23. August. „Romeo und Julie." Oper in 4 Akten v. Bellini. „Romeo": Frln. Botgorscheck als letzte Gastrolle.

Gestorben.

Den 19 August:

Heller, Walburga Pauline, Siegellackfabrikanten-Tochter.

Den 20. August:

Pöferlein, Anna Barbara, Schneidermeisters Frau.

Angekommene Fremde

vom 21. August 1840.

Bayer. Hof. Hr. Bugge, Part. m. Gem. v. Berlin. Hr. Pandon, Rentier v. London. Hr. v. Poschinger, Gutsbesitzer v. Oberzwiselau. Hr. Freudel, Reg.-Direktor, u. Hr. Freudel, Junker v. Bayreuth. Hr. Busch, Justiz-Canzlei-Assessor v. Hildesheim. Hr. Rochbußen, Part., u. Hr. Schmidt, Maler v. Rotterdam. Hr. Reinmann, Kfm. v Stuttgart. Hr. Zenneg. Kfm. v. Reichenbach. Hr. Gandener, Part. v. England.

Rothe Roß Hr. Bar. v. Lilienstein m. Gem. von Meklenburg. Hr. Bar. v. Einsiedel, Oberforstmeister mit Fam. v. Plauen. Hr. v. Heydemann, Rent. m. Fam. v. Streliz. Hr. Rauk, Reg.-Rath v. Minden. Hr. Hänlein, Postverwalter m. Gem. v Nördlingen. Hr. Rhodius, Rentier v. Guitenberg.

Wittelsb. Hof. Hr Bar. v. Otto-Gleneck v Gotha. Hr. Brunquelle, Postcommissariats Secretär v. Eisenach. Hr. Eisele, Kfm. v. Pesth. Hr. Hartmuth, Kfm. v. Wien. Frln Gebhardt v. Bertholdsdorf. Hr Müller, Pfarrer v. Auselbruk. Hr. Drevers, Kfm. v. Frankfurt.

Bl. Glocke. Hr. Deschodl. Proprietär v. Bourburg. Hr. Rode, Stud. theol. v. Mainz. Hr. Langguth. Priv. v. Wien. Hr. Helldorfer, Priv v. Augsburg. Hr. Baumann, Schausp. v. Wien. Hr. Roßner, Apothek v. Regensburg. Mad Firneisen m. Tochter v. Coburg. Hr Deßauer, Kfm. v. Würzburg. Hr. Hoffmann u. Hr. Jurgens, Stud. jur. v. Christiania. Hr. Gföller, Schiffs-Cap. v. Wien. Hr. Müller, Postoffizial v. Deggendorf. Hr. Fellner, Ordensgeistlicher v. Würzburg. Hr. Lenkersheimer, Kfm. v. Scheinfeld.

Strauß. Hr. Ebillingworth v. Aachen, Hr. Kummel v. Reutlinz, Kflte. Hr. Schreiter. Stud v. München. Hr. v. Schelz, Oberlandesger.-Rath u. Hr. Duesberg, Stud. v. Berlin. Hr. v Rudderfer, Banquier v. München. Hr. Pezien, Part. v. Paris. Hr. Schlichting, Künstler v. Lübek.

Rothe Hahn. Hr. Herrmann, Ministerial-Commissär v. München. Hr. v. Delhasen, Rittergutsbes. u. Hr Herrmann, Hofmeister v. Eismansberg. Hr. Zemsch, Kfm. von Weiden Mad. Seidel u. Mad. Besch v. Dinkelsbühl. Hr. Geng, Commissionär v. Altdorf.

Wallfisch. Frln. Grundherr v. Ingolstadt. Hr. Moß, Stud. v. Freiberg Hr. Kirchauer, Baumeister v. Ludwigstadt.

Stadt Erlangen. Hr. Fries, Hr. Hauser, Hr. Pitsch u. Hr. Schnitzlein, Stud. theol. v. Erlangen.

Mondschein z. G. Hr Keuser. Forstcand. v. München. Frln. Hofmann und Frln. Sturm v. Ansbach. Hr. Bayles, Stallmeister v. London. Hr. Kraus, Oek. u. Frln. Blend v. Stuttgart.

Wild. Mann. Hrn. Gebr. Stodwasser, Kflte. von Böhmen. Hr. Winkler, Oek. v. Windsheim.

Täglicher Kalender.

August. 23. Zacharias.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tummel'schen Offizin am Rathhause, S. Nro. 514., wo Inserate aller Art die Zeile zu 3 Kreuzer angenommen werden

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 237.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Montag 24. August 1840.

Politisches.

Inland.

Nürnberg, 23 Aug. Heute Vormittag 11 Uhr rückten die zwei Divisionen des Chevauxlegers-Regiments Kronprinz mit dem Stabe von Bayreuth und Amberg hier ein. Die Generalität mit einer zahlreichen Suite und die hier garnisonirende Division dieses Regiments empfiengen dasselbe, und wir hatten das schöne Schauspiel, dieses treffliche Kavallerie-Regiment vollständig hier einrücken zu sehen.

München, 16. Aug. Wir haben Briefe aus Griechenland mit sehr guten Neuigkeiten. Die Ernte war höchst ergiebig ausgefallen, und der Mangel an Geld für den Augenblick nicht mehr so empfindlich. Von Mißverständnissen zwischen Griechenland und der Türkei melden diese Briefe noch nichts, ebenso auch die hieher gelangten griechischen Zeitungen nicht, obschon sie bis zu ziemlich weitem Datum reichen. Dagegen hört die griechische Presse noch immer nicht auf, den gegenwärtigen Augenblick für geeignet zu erklären, um von den Verlegenheiten der Pforte zu profitiren, und der in diesem Bezug von derselben angenommene Ton wäre allein hinreichend, türkischer Seits Repressalien erklärlich finden zu lassen, auch abgesehen von der Nichtratifikation des Handelsvertrags, welcher man die Schuld der neuesten Vorgänge in Konstantinopel beimißt. Was den Prozeß gegen die Mitglieder der Orthodoxie betrifft, so scheint er mehr niedergeschlagen, als beendigt zu seyn, und zwar aus politischen Gründen. Man würde bei strengerer Verfolgung der Sache am Ende vielleicht mehr gefunden haben, als bei der immer noch in vielen Beziehungen delikaten Stellung der Regierung gegenüber gewissen Mächten zu wünschen war. Die Verbannung des Georg Kapodistrias dürfte ebenfalls nur eine kurze seyn. Von dem von Wien ausgegangenen Gerücht einer Reise der Gemahlin König Otto's nach Triest oder bis nach dem Bad Ischl, weiß man in Griechenland nichts. Dagegen glaubt man dort aufs bestimmteste an einen längeren Besuch unseres Kronprinzen.

Aschaffenburg, 20. Aug. Gestern gegen Mittag langte, auf seinem Marsche in das Lager bei Nürnberg, das k. Infanterie-Regiment Wrede, — an seiner Spitze unser vormaliger sehr geachteter Stadtkommandant, Hr. Oberst Schmitz, — von Landau hier an, und zog, von dem Offizierkorps des k. Infanterie-Regiments Zandt, das den Kommenden mit seinem Musikkorps entgegengezogen war, in die Stadt geführt, nach dem Schloßplatze. Se. Maj. der König erschien dortselbst, von des Kronprinzen k. Hoh. begleitet, und gerührte, das gesammte Regiment, welches ungeachtet des beschwerlichen Marsches an diesem regnerischen Morgen, in schönster und kräftigster Haltung daherzog, vor Sich vorüber defiliren zu lassen, die bayerischen Kriegen huldreichst begrüßend. Heute hat dieses Regiment, welches großentheils in unserer Stadt und zum Theile in benachbarten Ortschaften einquartiert ist, Rasttag. — Schon gestern hatte das Landwehr-Bataillon in Aschaffenburg die Hauptwache, sowie die Schloß- und Stadtthorwachen übernommen, und heute früh vor 5 Uhr schied das dahier garnisonirende Infanterie-Regiment Zandt, um sich ebenfalls in das Lager von Nürnberg zu begeben, aus unserer Stadt, nachdem das Offizierkorps desselben gestern Nachmittag bei Sr. Maj. dem Könige zur Abschiedsaudienz gelassen worden war. Heute nimmt das Regiment zu Wörth, Klingenberg ꝛc. sein Nachtquartier.

Ausland.

Oesterreich. (Wien, 14. Aug.) Hier erhält sich fortwährend ungeschmälert die Ansicht, daß die Erhaltung des Friedens trotz den Pariser Nachrichten nicht gestört werden dürfte. — Fürst Metternich, von dem es hieß, daß er am 20. hierher zurückkehren werde, bleibt noch längere Zeit auf seinen Gütern in Böhmen. Man schließt daraus ebenfalls auf keine größere Verwicklung, weil er in diesem Falle sich sicher ins Hoflager des Kaisers begeben würde. Von kriegerischen Rüstungen ist bei uns bis heute noch keine Spur zu entdecken. Die gewöhnlichen Herbstmanöver in Böhmen werden diesmal in einem Lager bei Brandeis stattfinden, wohin sich Se. k. Hoheit der Erzherzog Franz Karl begibt. Nur auf der Börse wird großes Spiel getrieben und viele Agioteurs sind ein Opfer ihrer Wagnisse geworden.

Digitized by Google

Preußen. (Münster, 18. Aug.) Der Westph. Merkur sagt, er könne aus zuverlässiger Quelle melden, daß am 16 d. M. zwei Staatsgefangene auf der Festung Wesel, wovon der eine aus Dülmen gebürtig, in Folge einer allerhöchsten Cabinetsordre vom 10. August in Freiheit gesetzt worden seyen.

Frankreich. (Pairshof. Präsidentschaft des Kanzlers Pasquier. Sitzung vom 18. Aug.)

Die Sitzung wurde auf königlichen, vom Kanzler an alle Pairs mitgetheilten Befehl um 12 Uhr eröffnet. Mehr als 150 Pairs waren anwesend. Der Siegelbewahrer benachrichtigte den Hof, daß er von dem König beauftragt sey, die k. Ordonnanz vom 9. dieses Monats, die er sofort verlas, auf das Bureau der Kammer niederzulegen. Hierauf befahl der Hof die Einregistrirung und Niederlegung dieser Ordonnanz in das Archiv. Damit wurde die öffentliche Sitzung geschlossen. General-Procurator, Hr. Frank-Carré verlas sein Requisitorium, und der Hof erließ ein Dekret, welches seine Competenz und die Eröffnung des Verhörs bestimmte. In Folge dieses Dekrets wählte der Kanzler den Herzog von Decazes, Graf Portalis, Gadt d. A., den Marschall Gerard und Persil zu denjenigen, welche der Instruction beizuwohnen hatten.

Paris, 18. Aug. Der Zustand der Spaltung, welche durch den Lärm unserer Journale, sogar unserer ministeriellen, verursacht wurde, dauert immer noch fort, und die Franzosen, vorzüglich die Pariser sind die Leute dazu, sich von dem ungegründetsten, absurdesten Gerüchten in Allarm bringen zu lassen. Man fabelt hier von antifranzösischen Allianzen, spricht von 20.000 Mann, welche Neapel an Oesterreich als Contingent für den Kriegsfall schicken würde, behauptet König Friedrich Wilhelm IV. wäre geneigt, „mit einem Kreuzzug gegen Frankreich zu abenteuern", und jede Minute kämen russische Offiziere nach Berlin, und läßt endlich Alexandrien von den Engländern blokirt seyn. Ich zähle Ihnen alle diese Gerüchte auf, damit Sie daraus ersehen, wie wenig Wahres an den Kriegsdrohungen unserer Journale sey, und daß diese ganze Angelegenheit noch um keinen Schritt weiter gerückt ist. Das Resultat der Sendung Saint Aulaires gibt vielleicht der verwickelten Frage die — wie zu hoffen und zu schließen — befriedigende Lösung.

— Man behauptet, Lord Granville habe seit dem er wieder hier eingetroffen, noch nicht eine einzige Conferenz mit Thiers, deren Viele aber mit dem Gesandten der übrigen Großmächte gehabt

---

Gebiet der Unterhaltung.

Der Engel der Gerechtigkeit.

(Novelle von Heribert Rau.)

(Fortsetzung.)

„Es thut nichts zur Sache," begann der Erzähler, „daß mein eigentlicher Name nicht Augusti ist. Die Folge dieser Geschichte wird lehren, warum ich einen fremden Namen annahm, obgleich ich mich des rechten nicht zu schämen hätte. Meine redlichen aber armen Aeltern verlor ich frühzeitig. Schon als ein Kind von acht Jahren stand ich unerfahren und hülflos in einer Welt, die sich wenig um mich bekümmerte, und ich würde bald aus Mangel einer sorgsamen Leitung verwildert und untergegangen seyn, wenn nicht ein an sich unbedeutender Zufall mir einen Beschützer zugeführt hätte, der mir zum zweiten Vater wurde. Ich spielte nämlich eines Tages mit anderen Jungen meiner Bekanntschaft auf einer der Straßen meiner Vaterstadt. Wir hatten einen jungen Vogel gefangen, der, kaum flügge, dem Muthwillen meiner Kameraden zum Spielzeug diente. Das arme Thierchen schrie unter den Martern, die es ausstehen mußte, so erbärmlich, und blickte mit seinen kleinen schwarzen Augen so flehend um sich, daß ich meinem Herzen nicht mehr gebieten konnte. Ich verlangte von meinen Spielgenossen die Freilassung des kleinen Gefangenen, und da sie mir nicht sogleich Folge leisteten, entspann sich ein Kampf, der des armen Geschöpfes Leben und Freiheit bezweckte und seinen Tod herbeiführte. Ich weinte bitterlich. Da trat ein gutgekleideter Herr zu mir, wischte mir die Thränen aus den Augen, sah mir ins Antlitz und sprach: „Du hast brav gehandelt, Kleiner, leide nie, daß man deine Mitgeschöpfe quäle" Damit nahm er mich bei der Hand und frug mich nach meinen Aeltern und sonstigen Verhältnissen, worauf ich ihm nach Kinderart geantwortet haben mag. Kurz, als er erfuhr, daß ich eine Waise sey, machte er mir den Vorschlag, ihm zu folgen. Ich nahm sein Anerbieten freudig an, und wurde von ihm in eines der schönsten Häuser der Stadt geführt, welches ihm eigenthümlich zugehörte. Er gab mir Lehrer und sorgte von nun an überhaupt für meine Erziehung, wie es nur ein Vater für sein leibliches Kind zu thun vermag Was mich aber hauptsächlich an ihn kettete, war die Güte, mit der er mich behandelte; eine Güte und Herzlichkeit, die sich in allen seinen Handlungen aussprach, und die um so mehr gewann, als er seine Wohlthaten mit einer Anspruchlosigkeit ausübte, welche zur innigsten Gegenliebe zwang. Worte vermögen das Gefühl nicht auszusprechen, welches mich an ihn knüpfte; ich wurzelte in ihm mit meinem ganzen Seyn, und war und lebte nur durch ihn.

Allmählig wuchs ich heran, und es entwickelte sich bei mir ein Hang zur Malerei, der meinen Wohlthäter bestimmte, demselben die nöthige Aufmerksamkeit zu widmen; besonders da er selbst ein leidenschaftlicher Verehrer dieser himmlischen Kunst war. Stunden lang saß der gute Mann zu meiner Seite und sah den ersten schülerhaften Versuchen zu; gab mir Anleitung, das wahre Schöne in der Natur oder den Kunstgebilden, die mir als Modell dienten, zu finden, und bildete so meinen Geschmack auf eine sichere und angenehme Weise. Ich erreichte das sechszehnte Jahr. Um jene Zeit wurde ich von einer Erscheinung überrascht, die den wohlthätigsten Eindruck auf mich machte. Eines Tages nämlich kam ein schwer bepackter Wagen an, aus welchem ein Mädchen von ohngefähr vierzehn Jahren hüpfte. Es war die Tochter mei-

Digitized by Google

nes Pflegevaters, sein einziges, geliebtes Kind, von welchem er mir so manchmal erzählt hatte. Die kleine Friederike hatte nach dem Tode ihrer Mutter eine nahe Verwandte zur Erziehung zu sich genommen, und diese brachte nun die Aufgeblühte in die väterlichen Arme zurück. Friederike glich ihrem Vater auf ein Haar. Dieselben gemüthlichen Züge, dieselbe Güte im Ausdruck, dieselben seelenvollen Augen. Sie war keine Schönheit, aber in ihrem Wesen lag ein Etwas, das unwiderstehlich zu ihr hinzog.

Ich hatte sie kaum gesehen, als ich mich auch mit Zärtlichkeit an sie anschloß, einer Zärtlichkeit, die aus der zartesten Achtung entsprang, zu welcher sich aber bald tiefere, mir damals selbst unklare Gefühle gesellten, die, in unseren jungen Herzen Wurzel schlagend, das Aufkeimen einer glühenden Liebe verkündeten. In wenigen Tagen waren wir vertraut wie wirkliche Geschwister, und keines genoß eine Freude, nahm nicht das andere Theil daran. —

Es waren selige Tage, die ich damals verlebt. — Tage eines reinen, unschuldigen Glückes. Ein tüchtiger Maler leitete meine Studien und jeder kleine Fortschritt in meiner Kunst war eine neue Freude für uns Alle. Ich stand in jener Lebensepoche, in welcher die Wissenschaften dem lernbegierigen Jünglinge ihre Tempel erschließen, in welcher der Ruhm seine Kränze zeigt, und Welt und Leben uns in hellem Sonnengolde anblitzen. —

Nur eine Gestalt warf einen düsteren, dämonischen Schatten in unser stilles Paradies, und ließ uns leise ahnen: daß ein finsteres Schicksal begierig laure, den Blüthenkranz unserer Freude tückisch zu zerreißen.

Augusti hielt inne; ein leises, kaum bemerkbares Lächeln spielte um seinen schön geformten Mund. Er schien im Geiste die Blüthengänge seines Edens zu durchwandern, von dem er so eben gesprochen. Dann aber verdüsterten sich plötzlich seine Züge, sein Auge blitzte, seine Seele schien einen Fluch auszustoßen, der ihn selbst beben machte. Mehrere Minuten verstrichen, und als er seine gewöhnliche Ruhe wiedergefunden hatte, fuhr er leise fort:

„Jener Störer unseres Glücks war der Bruder meines Pflegevaters. Kaum ist es begreiflich, wie die Natur zwei so ganz verschiedene Wesen aus einem Schooße hat erzeugen können. Wie Tag und Nacht, wie Licht und Schatten, standen sich beide Männer einander gegenüber. Der Oheim meiner Friederike mochte vielleicht damals noch kein Bösewicht seyn; aber sicher war er für die teuflischste Idee empfänglich, jede Stunde bereit, ein Verbrechen zu begehen, wenn ihm solches einen wesentlichen Vortheil versprach. Er kam oft, blickte finster, sprach wenig und kurz, war unfreundlich gegen Jedermann, und schien hauptsächlich mich und meine Schwester zu hassen. Indessen wagte er nichts gegen uns zu unternehmen, und sein ganzer Zorn ließ sich einzig in beißendem Spott über meine künstlerischen Versuche aus. Wir mieden ihn, und athmeten doch auf, wenn er das Haus verlassen. Selbst mein Wohlthäter schien die gleichen Gefühle mit uns zu theilen, ohne daß er dies indessen uns gezeigt, oder sich jemals etwas gegen den Bruder geäußert hätte.

(Fortsetzung folgt)

Mannichfaltiges.

Gegen Ende des Jahres 1837 soll ein Engländer, verführt durch das Originelle und Gefährliche eines solchen Unternehmens, den Himalaja, den größten, bis jetzt bekannten Berg der Erde, bestiegen haben. Auf dem Gipfel angekommen, steckte er seine Visitenkarte in einen hohlen Baum, und ging wieder fort. Ein Jahr später wagte ein Russe dieselbe gefährliche Expedition, und fand oben des Engländers Karte. Er nahm sie, reiste geradewegs nach London, machte dem englischen Touristen einen Besuch, und sagte ihm höflich: „Verehrter Herr! ich erlaube mir, Ihnen hier die Karte zurückzustellen, die Sie im verflossenen Jahre auf dem Himalaja zurückließen.“ Der Engländer gerieth in Wuth, es kam zwischen ihnen zum heftigsten Wortwechsel; ein Duell fand statt, und der Engländer soll seinen Besuch auf dem Himalaja mit dem Leben gebüßt haben.

Mahomet Galadin, Kaiser des mongolischen Reichs (gestorben 1605), zeichnete sich vor Allen durch seinen Eifer aus, die Beschwerden seiner Unterthanen selbst anzuhören, um jeden Unrecht sogleich abzuhelfen. Er hatte zu diesem Zwecke eine kleine Glocke in seinem Kabinet aufhängen lassen, wovon die Schnur auf die Gasse ging. Jeder, der den Kaiser sprechen wollte, brauchte nur an dieser Schnur zu ziehen, worauf ihn der Monarch sogleich vor sich kommen ließ. Derlei Glocken könnten auch heutzutage nichts schaden.

Anzeigen.

Zu vermiethen.

Ohnweit des Theaters, in L. Nro. 595, ist bis Anfangs September eine sehr schöne Wohnung von 2 tapezirt und gemalten Zimmern mit nußbaumenen und eichenen Möbeln, nebst Alkov und Betten zu vermiethen.

Zu vermiethen.

Während des Uebungslagers ist eine schöne Wohnung, in der Mitte der Stadt, mit 1 oder 2 Betten zu vermiethen.

Zu vermiethen.

In der Nähe des Theaters ist ein Zimmer ohne Möbeln zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Anzeige.

Bei Bauer und Raspe ist so eben

Der Lager-Plan

(Preis 6 Kr.)

erschienen, und in allen hiesigen Buch- und Kunsthandlungen zu erhalten.

Wohnungs-Veränderung.

Endesunterzeichnete wohnt seit dem 13. August in L. Nro. 406 am weißen Thurm; wer in Sachen der verstorbe-

Digitized by Google

nen Chirurgen-Wittwe Walburga Lauer Aufschlüsse wünscht, möge sich gefälligst dahin wenden.

Nürnberg, den 22. August 1840.

Als Schwester derselben:
Nanette L'Alleman.

Einladung.

Die ergebenst Unterzeichneten machen hiemit bekannt, daß während der Dauer des Volksfestes auf dem Ludwigsfeld bei ihnen stets gute warme und kalte Speisen, gute Frankenweine, Glühwein, Kaffee, sowie auch gutes Weizenbier zu den billigsten Preisen zu haben sind. Ihr Zelt befindet sich rechter Hand zur Einfahrt, ist mit Nro. 12 bezeichnet und bitten um recht zahlreichen Besuch angelegentlichst

Räser und Metzger.

Anzeige.

Bei Eröffnung meines neuen Ladens mache die ergebene Anzeige, daß ich mit einer großen Auswahl der neuesten

Pariser-, Wiener- u. Berliner-Moden

im mannigfaltigsten Geschmack versehen bin. —

Dankend für das bisher geschenkte Vertrauen, bitte mir dasselbe auch ferner zu erhalten, und versichert zu seyn, daß ich mit allem Fleiße streben werde, mich dessen würdig zu zeigen.

C. Stellmacher,
am Josephsplatz, gegenüber der Post.

Empfehlung.

Außer den schon bekannten Obstkuchen, sind von heute an täglich Apfel- und Zwetschgenkuchen zu haben, und empfiehlt solche zugleich den Herren Gastgebern während dem Volksfeste und den Uebungslager, wie auch seine übrigen Confectüren und Bäckereien auf das Beste, unter Versicherung billiger und reeller Bedienung.

Christian Geyer.
Conditor neben der Hauptwache.

Kunstreiter-Anzeige.

Montag den 24. August finden 2 Vorstellungen statt, die erste beginnt um 5 Uhr, die zweite um 6 Uhr.

Der Schauplatz ist auf dem Ludwigsfelde in der Mitte des Platzes.

Wozu ergebenst einladet

Elisabetha Schmidt.
Inhaberin der Kunstreiter-Gesellschaft.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Montag, den 24. August. Mit beleuchtetem Hause. Abonnement suspendu. Zum Vortheil des Hrn. Berninger: „Shakespeare in der Heimath, oder: die Freunde." Schauspiel in 4 Akten v. Holtei. — Herr Berninger: „Shakespeare Vater" als letzte Gastrolle.

Gestorben.

Den 20. August:

Weiß, Sophia Henrietta Augusta, Lieutenants-Tochter.
Hofmann, Elisabetha Margaretha Johanna Wilhelmina.

Angekommene Fremde

vom 22. August 1840.

Bayer. Hof. Sir Lamplugh-Raper jr. v. England. Hr. Children, Rentier v. London. Graf Thomas Lubinsky und Graf Constantin Lubienski v. Warschau. Graf v. Plater v. Wroniawy. Hr. v. Meyern, Garde-Offizier v. Hannover. Frhr. v. Seckendorf, k. würtemb. Hofmarschall mit Gem. v. Stuttgart. Frhr. v. Helldorf m. Fam. v. Würtemberg. Hr. Franz, Kfm. v. Stuttgart. Hr. Kettenheil, Buchhändl. v. Frankfurt. Hr. Briese v. Frankfurt. Hr. Stettfeld v. Berlin. Hr. Huetlin, v. Augsburg, u. Hr. Redecke v. Dresden, Kaufleute.

Rothe Roß. Hr. v. Herfeld, geh. Rath m. Fam. v. Regensburg. Hr. Clark u. Hr. Clocker, Rentier v. London. Lord Brom v. England. Lady Brom m. Fam. v. England. Mad. Häntein v. Neumarkt. Hr. Klenk, Kfm. v. Mannheim.

Wittelsb. Hof. Graf v. Esterhazy m. Fam. v. Wien. Hr. Valmer, Rentier v. London. Hr. Sieber, Privatier v. Berlin.

Bl. Glocke. Frln. Treppmann v. Waldsassen. Mad. Lang m. Schwester v. Brunn. Hr. Steingaß, Professer mit Sohn v. Frankfurt. Hr. Volkandt, Pfarrverweser m. Schwester v. Bühl. Hr. Wigard, Haupt m. Fam. v. München. Hr. Eichert, Rechtscand. v. Mannheim.

Strauß. Frln. Sommer u. Frln. Elsner v. Wien. Hr. Winzler, Kfm. v. Dresden. Hr. Stoll, Tenorist, u. Hr. Freumann, Schauspieler v. Pesth. Hr. Dr. Freudling, Hr. Blechmann, Kfm., u. Frln. Freudling v. Bamberg. Mad. Blumer v. Wien. Hr. Bar. v. Künsberg, Gutsbes. v. Gutenthann. Hr. Locher, Priv. v. Zweibrücken. Hr. Harrar, Priv. v. München.

Rothe Bahn. Hr. Oehler, Priv. v. Crimmitschau. Hrn. Gebr. Raum, Kflte., u. Hr. Lauter, Bürgermeister v. Hersbruck.

Bl. Schlüssel. Hr. Meyer, Kfm. m. Tochter v. Feuchtwang. Hr. Niemann, Gastw. v. Oettingen.

Stadt Erlangen. Hr. Söbramm, Kfm. v. Gera.

Mondschein z. G. Hr. Hoffmann, Stiftungs-Administrator v. Ansbach. Hr. Dr. Wächter, Advokat v. Oettingen. Hr. Weißenheimer, Kfm. v. Würzburg. Hr. Wenet, Kfm. v. Oettingen.

Kronprinz z. G. Hr. Brügel, Landger. Assessor mit Gem. v. Feuchtwang. Hr. Martini, Bürgermeister v. Schwabach. Hr. Brehm, Gastw. v. Ansbach. Hr. Parté, Kunsthändler v. Worms.

Täglicher Kalender.

August. 24. Bartholomäus.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tummel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 514., wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer eingerückt werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 238.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Dienstag 25. August 1840.

Politisches.

Inland.

München, 22. Aug. Von der freundlichsten Witterung begünstigt, ist heute Morgens 7 Uhr Se. k. Hoh. Prinz Luitpold mit seiner Artillerie-Division, die er auf dem Marsche wie im Lager kommandirt, auf den Weg nach Nürnberg ausgerückt. Die Tour geht in eilf folgenden Tagsrouten, über Unterbruck, Pfaffenhofen, Reichertshoffen (Rasttag), Ingolstadt, Eichstädt, Ellingen, (Rasttag), Roth, Schwabach, ins Lager. Eine große Menschenmenge drängte sich herbei, um den imponirenden, ritterlichen Königssohn zu sehen, umgeben von dem Generalstabe, der den Prinzen auf den Kugelfang, wo die zwei Feldbatterien der Division aufgestellt waren, und auch beim Abmarsch noch einen ansehnlichen Weg fortbegleitete. Der Zug bestand aus 16 Perkussions-Kanonen und aus 26 übrigen Rüstfahrzeugen; welche von Würzburg in das Lager rücken.

Aus Speyer vom 20. Aug.: „Das zweite Jägerbataillon ist heute, wie früher schon bestimmt war, von hier aufgebrochen, um nach dem Nürnberger Lustlager zu ziehen. Dasselbe setzte auf der neuen fliegenden Brücke bei Speyer über den Rhein.

Ausland.

Preußen. (Berlin, 18 Aug.) Sicherem Vernehmen nach haben des Königs Majestät zu genehmigen geruht, daß aus k. Chatouille-Geldern 800,000 Thlr. in den von der Rheinischen Eisenbahngesellschaft zu eröffnenden Anleihen zu 4 Procent angelegt werden sollen.

— 17. Aug. Schon begegnet man hier hin und wieder Personen, die nach langer Haft in den letzten Tagen durch das Wort der Milde und Vergebung das unser Monarch, seinem Herzen folgend, am 10. d. aussprach, ihre Freiheit erhalten haben. Leider wird ihnen die Freude darüber größtentheils durch die bittersten Nahrungssorgen und große Bekümmerniß für ihre weitere Existenz verscheucht. Viele wissen nicht, wohin sie den Fuß setzen sollen, und sie sind der Gegenstand des aufrichtigsten Mitleides. Ganz geräuschlos diese Befreiung zu veranstalten, lautete der Befehl des Monarchen. — Der Prinz von Preußen hatte gestern die hier anwesenden Generäle und Brigadiers des Garde-Corps an seine Tafel gezogen und wird morgen das Garde-Corps ein Feldmanöver im ausgedehntern Sinne ausführen lassen. Schon jetzt wird in vielen Beziehungen das neue vom Kriegsminister General der Infanterie selbst redigirte Felddienstreglement in Anwendung gebracht. Wie wir aus guter Quelle erfahren, wird der Prinz von Preußen nicht der Huldigung in Königsberg beiwohnen, wohl aber werden von hier aus die Prinzen Carl und August und von Schlesien aus der Prinz Albrecht bei jener feierlichen, mit großem, dem Ansehen des Monarchen entsprechendem Pompe auszuführen beschlassenen Handlung, erscheinen. Aus Schlesien meldet man, daß der Zudrang der Fremden im Gebirge außerordentlich groß ist; außer Fischbach und Erdmannsdorf sind auch die Schlösser von Schildau (der Prinzessin Friedrich der Niederlande gehörig), die von Lomnitz, Arnsdorf u. s. w. zum Empfange und Quartier hoher Gäste eingerichtet Von den dort außer den kaiserl. und königl. Herrschaften angekommenen hohen Fremden führt man namentlich auch die reg. Grafen von Stollberg-Werningerode und Stollberg-Rosla an.

Spanien. (Madrid, 12. Aug.) Viele sind der Meinung, daß das Cabinet sich nicht lange halten dürfte. — Die Zurückberufung der Königin verzögert sich namentlich durch die gegenwärtige Sachlage. General Espartero hat zahlreiche Conferenzen mit dem französischen Gesandten, was man für ein gutes Zeichen hält. Es geht das noch unverbürgte Gerücht, alle carlistischen Soldaten mit Ausnahme der Oberoffiziere würden die Erlaubniß, nach Spanien zurückzukehren, erhalten.

Frankreich. (Paris, 19. Aug.) Die ministeriellen Journale sind heute wieder äußerst kriegerisch. Wir bemerken besonders die Tiraden des Constitutionnel, welcher im Namen des Hrn. Thiers das Wort zu führen scheint, und über die Sprache der deutschen und englischen Journale höchlich entrüstet ist. Ich kann Ihnen mit Gewißheit versichern, daß gestern im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten sehr beunruhigende Berichte aus Oester-

Digitized by Google

reich und Preußen eingelaufen sind. Die Cabinette von Wien und Berlin haben den Vertrag vom 15. Juli ratificirt, und die Ratifikationen müssen bereits in London eingetroffen seyn, wo man blos noch die Rußlands erwartet. Bezüglich der Bewaffnungen kann ich Ihnen mit derselben Zuverlässigkeit melden, daß die Minister des Kriegs und der Marine täglich an die Marinepräfecten und an die Militärkommandanten Depeschen behufs der Beschleunigung der Rüstungen, senden. In dem Ministerium des Innern ist man mit der Mobilisation der Nationalgarde aufs thätigste beschäftigt. Auch hatte Hr. Thiers seit seiner Rückkehr von Eu mehrere Conferenzen mit Kapitalisten von Paris und Havre, wegen des Baues der von den Kammern bewilligten Dampfboote.

— Man versichert aufs bestimmteste, daß eine äußerst lebhafteste Erklärung vor zwei Tagen zwischen Lord Granville und Hrn. Thiers stattgefunden habe. Der englische Botschafter reichte eine Note Lord Palmerstons ein, worin dieser gegen die außerordentliche Bewaffnung Frankreichs protestirt und in Folge der mit Hrn. Thiers gepflogenen Unterredung soll Lord Granville seine Pässe verlangt haben, und diese Nacht nach London abgereist seyn. Die heute hier eingetroffenen Journale von Rouen zeigen auch wirklich an, daß Lord Granville auf der Reise nach England erwartet und bereits ein Theil seiner Equipage daselbst eingetroffen sey. — Viele in Paris wohnende Engländer verlassen seit zwei Tagen die Hauptstadt, um, aus Furcht vor ausbrechenden Feindseligkeiten, nach ihrer Heimath zurückzukehren. — Ein Journal behauptet, die österreichische Diplomatie wolle sich nur unter der Bedingung vom Quadrupelvertrag zurückziehen daß Hr. Thiers aus dem Ministerium entlassen werde. Auch wird behauptet, Hr. v. Metternich suche Sir Robert Peel wieder ins Ministerium zu bringen. — Nächsten Montag ist der König in Paris zurückerwartet. Man glaubt, daß alsdann sogleich die Ordonnanz, welche die Kammern zusammenberuft, im Moniteur erscheinen werde. — Es sind mehrere Oberoffiziere des Genieweſens seit einigen Tagen nach unseren westlichen Departementen abgereist, um die nöthigen Maßregeln anzuordnen, damit die dortigen Festungen etwaige feindliche Belagerung aushalten können. N.W.Z.

Italien. (Rom, 10. Aug. Es ist nun entschieden daß Se. Heiligkeit der papst bis nächsten Freitag, als am Vorabend des Himmelfahrtsfestes, von Castel hier eintreffen wird, um der feierlichen Messe an diesem Tage zu assistiren und nach der Beendigung derselben dem Volk seinen apostolischen Segen zu ertheilen. Er hat in den letzten Tagen mehrere große Familien, die sich in diesem Augenblick auf ihren Landsitzen befinden, in ihren Villen mit seinem Besuche beehrt. Auch ertheilt der Papst fast täglich Audienzen sowohl an Einheimische als an Fremde, unter letztere gehört auch Monsignore Laurent, der vor einigen Tagen von Neapel zurückgekehrt ist.

Gebiet der Unterhaltung.

Der Engel der Gerechtigkeit.

(Novelle von Heribert Rau.)

(Fortsetzung.)

Da änderten sich plötzlich die Umstände. Ein naher Verwandter beider Männer starb, und hinterließ ein sehr bedeutendes Vermögen, welches jedoch gegen alle Erwartung, laut Testament, dem älteren Bruder, meinem Pflegevater, fast gänzlich zufiel. Friederikens Oheim war wüthend, denn Habsucht war ein Hauptzug seines Charakters.

Er beschuldigte seinen Bruder einer Erberschleichung; er überhäufte ihn mit Schmähungen aller Art, und stieß Drohungen aus, die mich, der ich mit ganzer Seele, mit schwärmerischer Liebe und Verehrung an meinem Wohlthäter hing, erbeben machten. Diesem Wüthen setzte der Universalerbe die größte Sanftmuth und Gelassenheit entgegen; stellte dem Aufgebrachten vor, daß er ja ein hinreichendes, sogar ein bedeutendes Vermögen besitze, dessen jährlicher Ertrag weit über seine Bedürfnisse reiche, zumal da er ledig sey, daß, ohne sein geringstes Zuthun, jenes Testament ihn selbst zum Haupterben ernannt habe, und er gerne die ganze Erbschaft von sich weisen würde, wenn nicht seine Kinder, denn der edle Mann stellte mich seiner leiblichen Tochter ganz gleich, — für ihre künftige, sorgenfreie Existenz eines solchen Zuschusses bedürften. Der Oheim verließ, schäumend vor Wuth, das Haus, die gräßlichsten Verwünschungen durch die Zähne murmelnd. Noch seh' ich ihn, den Fürchterlichen, wie er im Weggehen einen durchbohrenden Blick auf mich warf, und zähneknirschend sagte: „Auch Du sollst es büßen, Schurke!"

In namenloser Angst verlebte ich die nächste Zeit, immer fürchtend, daß sich eine seiner entsetzlichen Drohungen gegen meinen zweiten Vater erfüllen, oder der gefürchtete Mensch wiederkehren würde. Ich hatte mich getäuscht. Der Geheimerath, denn diesen Titel führte der Bruder meines Pflegers, blieb weg. Er hatte den Versuch gewagt, das Testament des Erblassers umzustoßen, und verwandte alle ihm zu Gebot stehenden Mittel und Kräfte, den angeregten Prozeß glücklich durchzuführen.

So sehr sich Friederike und ich nun über das Verschwinden des finsteren Verwandten freuten, so sehr mußten wir auf der andern Seite bedauern, die gewohnte Heiterkeit unseres guten Vaters allmählig entweichen zu sehen. Der redliche Mann grämte sich unaufhörlich über den entstandenen Bruderzwist, welcher, trotz aller seiner Bemühungen, nicht beizulegen war.

Das fröhliche und gemüthliche Leben in unserm Hause war entwichen. Der Vater schwieg. Ich ging muthlos an meine Arbeit, und auch Friederike war ernster geworden. Nur in ihrem Umgange fand ich noch Erholung und Glück. Nicht als ob wir uns gegenseitig Liebeserklärungen gemacht und in ideellen Welten geschwärmt hätten, — nein! wußten wir doch selbst das Gefühl nicht zu nennen, noch zu deuten, das uns an einander knüpfte; wir hielten es unbefangen für geschwisterliche Zuneigung.

Digitized by Google

während es, tief in der Seele gewurzelt, die glühendste Liebe war.

Ein Jahr verstrich, da brachen in Spanien die Unruhen aus. Die Staatspapiere fielen, und der Geheimerath verlor den größten Theil seines Vermögens an einem Tage. Die Nachricht — ich gestehe es — entlockte mir eine geheime Freude. Ich hinterbrachte sie mit einem gewissen triumphirenden Tone meinem Vater. Aber ein Blick! — ein Blick, den ich nie vergessen werde, strafte meine Bosheit. Der herrliche Mann that noch an demselben Tage lebhafte Schritte zu einem Vergleich zwischen ihm und seinem Bruder. Dieser indessen, durch die Schläge des Geschicks aufgereizt, schlug die dargebotene Bruderhand aus, und arbeitete, gehässiger als je, an dem Umsturze des Testaments. Endlich erschien das Urtheil. Mein Pflegevater blieb in seinem Rechte, und der Geheimerath ward in den Kostenersatz verurtheilt. Er war vernichtet.

Augusti holte hier tief Athem, als schöpfe er nach Luft und Kraft, das Kommende zu erzählen, dann hub er nach einer kleinen Pause neuerdings an:

„Hier beginnt der unheilschwere Theil meiner Geschichte. Hören und staunen Sie über das unerhört Gräßliche, welches ein Menschenherz auszubrüten im Stande ist.

Es blieb mir unbekannt, welche Schritte mein Wohlthäter gethan, eine Versöhnung mit seinem Bruder hervorzurufen. Sie fand Statt. Der Geheimerath erhielt im Stillen und auf die schonendste Art Unterstützungen, und besuchte wieder unser Haus. Was aber meine Verwunderung auf das Höchste steigerte, war, daß der sonst so gehässige Oheim nun lächelnd und schmeichelnd einherschlich, und gegen seinen Bruder, ja sogar gegen Friederike und mich, beinahe zärtlich ward.

Ein nicht zu beschreibendes Gefühl — ein Gefühl, wie es ein Mörder haben mag, wenn ihm einen Augenblick vor seiner Hinrichtung der frömmelnde Pater mit lächelndem Munde Trost zuspricht — zerriß mein Inneres, wenn der Gedachte, neben meiner Staffelei stehend, mit flachem Lobe die unbedeutenden Versuche meines Pinsels jetzt eben so übertrieben erhob, als er sie in früheren Zeiten getadelt. Scharf und wachsam beobachtete ich ihn, und gewahrte mit Schaudern, wie oft, — und gewöhnlich nach einem freundlichen oder schmeichelnden Worte, — seine Augen funkelnd hin und her rollten, und deutlich die Verzweiflung und den Rachedurst aussprachen, der in seinem Innern tobte.

Ich hatte das Bild meiner Schwester gemalt. Es war das Beste, was mein Pinsel bis dahin geliefert, denn ich hatte es mit der glühenden Begeisterung gearbeitet, die eine so heilige, eine so tiefe Liebe einzuflößen vermochte. Das Bild stand noch auf der Staffelei in meinem kleinen Atelier. Eines Abends kehre ich von einem Spaziergange zurück, und will noch einen Blick auf die geliebten Züge meines Werkes werfen. Ich nähere mich meinem Zimmer, welches ich, wie gewöhnlich beim Weggehen, verschlossen hatte, und erstaune, als ich darin sprechen höre. Leise hinzutretend, erkenne ich die Stimme des Geheimeraths. Da ich sonst Niemanden höre, bücke ich mich zum Schlüsselloch. Siehe, da stand der Bösewicht vor dem Bilde, die linke Hand drückte krampfhaft sein Herz, in der rechten zuckte er einen Dolch, und leise, zähneknirschend, hörte ich ihn sagen: Dir und Deinem Vater gilt dies Eisen, und über Euren Gräbern blüht mein Glück!"

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Zu vermiethen.

In Sündersbühl ist eine heitere Wohnung, aus mehreren Zimmern und Schlafzimmern bestehend, welche die angenehme Aussicht auf das Lager darbietet, täglich zu vermiethen.

Zu vermiethen.

In der Nähe des Gymnasiums ist ein Logis, für Gymnasiasten passend und wozu auch die Kost gegeben werden kann, bis Ziel Allerheiligen zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Zu vermiethen.

In der Kaiserstraße L. Nro. 115 im 2. Stock ist ein meublirtes Zimmer nebst 1 Bett während dem Volksfest und der Lagerzeit zu vermiethen.

Zu vermiethen.

In S. Nro 697 des Stöpfelgäßchens ist während des Volksfestes und Uebungslagers eine schöne heitre Wohnung mit Betten und Möbeln zu vermiethen.

Zu vermiethen.

Es ist ein hübsches Zimmer mit Bett und Möbeln für die Dauer des Volksfestes und Lagers zu vermiethen. Näheres in S. Nro. 324 im zweiten Stock.

Zu vermiethen.

Am Thiergärtner-Thor sind für die Dauer des Lagers 3 schöne große fein möblirte heitere Zimmer zu vermiethen. Auch können auf Verlangen die nöthigen Betten und eine Bedientenstube, sowie auch Stallung für 6 Pferde beigegeben werden. Auch werden die Zimmer einzeln abgegeben.

Anzeige.

Bei Eröffnung meines neuen Ladens mache die ergebene Anzeige, daß ich mit einer großen Auswahl der neuesten

Pariser-, Wiener- u. Berliner-Moden

im mannigfaltigsten Geschmack versehen bin. —

Dankend für das bisher geschenkte Vertrauen, bitte mir dasselbe auch ferner zu erhalten, und versichert zu seyn, daß ich mit allem Fleiße streben werde, mich dessen würdig zu zeigen.

C. Stellmacher,
am Josephsplatz, gegenüber der Post.

Digitized by Google

Zu vermiethen.

Bis zu Ende der Lagerzeit ist in der Kaiserstraße ein tapezirtes Zimmer mit Möbeln täglich zu vermiethen.

Zu verkaufen.

In Nro. 269 beim Waizenbräuhaus sind wegen eiliger Abreise einige Eimer guter Frankenwein und mehrere in Eisen und Holz gebundene Fäßer von 20 bis 1/2 Eimer zu verkaufen.

Zu verkaufen.

Ein reines gutes Bett mit einer Bettstelle, eine Commode und etliche Stühle sind um billigen Preiß zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Literatur.

So eben ist in der unterzeichneten Buchhandlung erschienen und durch alle solide Buchhandlungen zu beziehen, in Nürnberg durch Schneider und Weigel:

Thatenbuch
der bayerischen Chevauxlegers.

Getreu und mit Genauigkeit sind darin die erhebenden Waffenthaten der tapfern bayerischen Cavallerie dargestellt, und das Motto dieses Buches möchte wohl am passendsten den Sinn der Darstellung bezeichnen.

Es heißt:

Führt sie ins Feuer frisch hinein
Auf ihren flüchtigen Rossen:
Der dritte Mann soll verloren seyn,
Kühn hauen die leichten Reiter doch ein,
Zu siegen, zu sterben entschlossen.

Preis: auf Velinpapier, kl. 8. 36 kr.
" " ord. Druckp. kl. 8. 27 kr.

Amberg, den 17. August 1840.

C. Smith'sche Buchhandlung.
(vormals C. Klöber.)

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Dienstag, den 25. August. Zur Feier des allerhöchsten Namensfestes Sr. Maj. des Königs. Bei beleuchtetem Hause. „Die Belagerung von Corinth" Oper in 4 Akten von Rossini Vorher: „Ein Prolog von J. Priem." Anfang Morgens 10. Uhr.

Gestorben.

Den 20. August:

Richter, Margaretha Ulrika, Zimmergesellen-Tochter.
Fink, Katharina Jacobina, Tünchergesellen-Wittwe.
Birkmann, Johann Alois, Gold- und Silberarbeiters-Söhnlein.
Lauterkorn, Johann, Fabrikarbeiters-Söhnlein zu Steinbühl.
Schwab, Johann Georg, Webermeister zu Steinbühl.

Den 21. August:

Leukam, Georg, Taglöhners-Söhnlein.
Seischab, Johann Heinrich Michael, Paternostermachermeisters-Söhnlein.
Oppel, Johann Christoph, Kaufmann.
Kohl, Johann, gewesener Lehrer.

Den 22. August:

Reil, Susanna Johanna, Ofenmalers-Töchterlein.
Schüßler, Margaretha, Kammachermeisters-Töchterlein.

Angekommene Fremde

vom 23. August 1840.

Bayer. Hof. Hr. Graf v. Stroganoff, Gener.-Lieut. u. Gen.-Adjutant Sr. M. des Kaisers v Rußland v. Petersburg. Hr. Schmidt, Oberrechnungsrath von München. Hr. Reicke, Kfm. v. Dresden. Hr. Göhring, Kfm. v. Leipzig.

Wittelsb. Hof. J. Ex. Freifrau v. Hraby-Gileny m. Fam. v. Karlsruhe. Hr. Ritter v. Beerburg, Hofrath v. Wien. Hr. Ritter v. Ottenfeld, Hofrath v. Wien. Hr. v. Hormeyer, Stud. theol. v. Berlin Hr. Claus de Boor, Stud. jur., u. Hr. Curtius, Stud. phiol. v Berlin Herr Brede, Kfm. v. Bremen. Hr. Röschel, Kfm. v. Mainz. Hr. Lozon, Rentier v. London.

Strauß. Le Haute, Gentilhome v. London. Hr Hohenleder, Priv., u. Hr Brehl. Kand. phil. v. München. Hr. Pestermann, Kfm. v. Stuttgart. Mad. Bader u Hr. Dr. Müller v. München. Hr Bar. v. Rodrbach v. Bamberg. Hr. Kallmeyer, Kfm v. Erfurt. Hr. Hirsch, Apotheker v. Bayreuth. Hr. Lortyk, Maler. Hr. Schneider, Stud., u. Hr. Weltrich, Architekt v. München. Hr. Schwarz, Pfarrer m. Fam. v. Limburg. Hr. Fraas, Rentbeamter v. Bamberg. Hr. Sonner, Assessor v. Feuchtwang. Hr. Dürsteler, Kfm. v. Zürich. Hr. Markgraf, Stud. v. Bamberg. Hr. Bromel, Hofbuchhändler v. Dresden.

Bl. Glocke. Hr. Held, Architekt mit Sohn v. Stuttgart. Hr. Hild, Architekt v. Heilbronn. Hr. Vilas, Hofschauspieler v Wiesbaden. Hr. Hartmann, Kand. v München. Hr. Frischer, Rittmeister v. Bayreuth.

Berl. Hof. Hr. Bar. v. Wegnitz v. Leipzig. Hr. Frischer, Theol v. Leipzig. Hr. Forster, Kfm. v Mainz. Hr. Stockrer, Kfm. v. Elberfeld. Hr. Bar. v. Stingnack v. Görlitz. Hr. Schmidt, Theol., Hr. Dr. Weber, Hr. Tritschler, Stud. v. Bayreuth. Frau v. Lobisch m. Tochter v. Bremen. Hr. Langheinrich, Part. v. Oberhöchstadt.

Rothe Hahn. Hr Busch, Assessor v. Hersbruck. Hr. v. Bodewils, Lieut. v. Amberg. Mad. Spitta mit Tochter v. Bayreuth. Frl. Hartmann v. Neumarkt. Hacker, Pfarrer v. Allersberg. Hr. Krebs, Fabrik. v. Linz. Hr. Hoye, Scribent v. Lauf.

Mondschein z. G. Hr. Löbelein, Revierförster v. Wallisan. Fräul. v. Imhof v. Bamberg.

Täglicher Kalender.

August. 25. Ludwig. Luise.

☞ Des Festtages wegen wird morgen kein Blatt ausgegeben.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen Für auswärts nehmen alle k. Postamter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tummel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 544., wo Inserate aller Art die Zeile zu 3 Kreuzer angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 239 u. 240.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Donnerstag 27. August 1840.

Politisches.

Inland.

Nürnberg, 26. Aug. Zur Feier des allerhöchsten Geburts- und Namensfestes Sr. Majestät des Königs fand gestern Morgen die übliche Parade der k. Linientruppen und k. Landwehr statt, die diesmal besonders glänzend und zahlreich war, da das Infanterieregiment Erbgroßherzog von Hessen und das Chevauxlegersregiment Kronprinz ganz complettirt daran Antheil nahmen. Auch die Nationalgarde erschien sehr zahlreich. Nachmittags 2 Uhr setzte sich der Festzug nach dem Ludwigsfelde in Bewegung, wo auch in diesem Jahre wieder das große Nationalfest und zwar zum fünfzehnten male gefeiert wird. Eine große Volksmenge bewegte sich auf dem Platze trotz des ungeheuern Staubes, der fast unerträglich wurde. Das Resultat des Pferderennens, das um 4 Uhr stattfand, werden wir morgen geben.

Ausland.

Preußen. (Berlin, 19. Aug.) Unsere Königsfamilie befindet sich gegenwärtig, außer dem Prinzen von Preußen, in dem reizenden Riesengebirge Schlesiens. Der erlauchte Prinz hält sich deshalb in unserer Residenz jetzt einige Tage auf, um den Exercitien des Garde-Corps, die hauptsächlich in Feldmanövres bestehen, beizuwohnen. Morgen begibt sich jedoch auch dieser sehr leutselige Prinz nach Fischbach, und wird von dort aus unser theures Königspaar zur Huldigung nach Königsberg begleiten. Später wird derselbe auch mit mehreren hohen Offizieren zum Herbstmanöver der bayerischen Truppen nach Nürnberg gehen und daselbst nur einige Tage verweilen. Wie man vernimmt, dürfte Höchstderselbe auf den Wunsch des Königs das Kommando über die Garden niederlegen, damit er thätiger als präsumtiver Thronerbe an den Staatsgeschäften Theil nehme. Der Graf von Brandenburg in Breslau wird sogar schon als derjenige bezeichnet, welcher Chef unserer Garden dann werden könnte.

Großbritannien. (London, 19. Aug.) Ein Brief aus Windsor vom 18, den der Morning Herald mittheilt, sagt unter anderm: Der Gesandte des Königs von Frankreich werde im Schlosse mit größter Ungeduld erwartet. Gegen halb 5 Uhr stürmte eine Equipage mit 4 Pferden durch die Stadt und wendete sich gegen das Schloß; Guizot befand sich darin; sein Besuch bezieht sich auf die gegenwärtige Stellung Frankreichs und Englands, und man sagt, daß auch der Herzog von Wellington seine Abreise deshalb verschoben habe. Die Gerüchte, welche sich diesen Abend im Schlosse verbreiteten, sind übrigens nicht der Art, um die Befürchtungen über einen wirklichen Bruch zwischen diesen beiden Ländern zu verscheuchen, und noch weiß man nicht, wie sich die Sache zwischen Lord Melbourne, dem Könige der Belgier und Hrn. Guizot arrangiren wird. Demungeachtet versichert man, daß die Königin die lebhaftesten Wünsche hegt, daß Feindseligkeiten nicht stattfinden möchten.

Frankreich. (Paris, 21. Aug.) Die düstern Gerüchte, die gestern auf der Börse in Umlauf waren, und wonach Admiral Lalande auf das Erscheinen der englischen Flotte in den syrischen Gewässern hin, mit Einwilligung Mehemed Ali's Candia besetzt hätte, haben sich glücklicherweise nicht bestätigt, und werden von den ministeriellen Journalen wiederlegt. Nicht umsonst war die Rente gestern in einer halben Stunde um 2 Fr. gesunken, denn die Besetzung Candia's hätte zu einem unvermeidlichen Kriege zwischen Frankreich und England zunächst und auch mit den übrigen Mächten geführt. Indessen ist die Neugierde nicht weniger gespannt, und wenn auch die Feindseligkeiten noch nicht de facto begonnen haben, so müssen die am 19. von Alexandrien in Toulon eingetroffenen Depeschen, welche das Dampfboot Etna überbrachte, doch von hoher Wichtigkeit seyn, da sie die unerwartet schnelle Abreise des Herzogs von Orleans nach Eu veranlaßt haben sollen. Obgleich man in London sowohl als an den deutschen Höfen sich stellt, als glaube man nicht an den Krieg, so weiß man hier doch sehr gut, daß im Geheimen Vorbereitungen getroffen werden, daß namentlich in England in neuerer Zeit Truppenaushebungen angeordnet worden, und mehrere Regimenter im Begriff sind, nach dem Mittelmeer eingeschifft zu werden. Die englischen Journale bedauern, daß das Parlament vor der Erledi-

Digitized by Google

gung der orientalischen Frage geschlossen worden, und so wurde denn das Gerücht ausgesprengt, das Cabinet Melbourne beabsichtige eine baldige Zusammenberufung desselben, was jedoch nicht wahrscheinlich ist, und erst dann stattfinden wird, wenn ein ähnlicher Schritt in Frankreich geschieht. Indessen dürften, wenn nicht unvorhergesehene Umstände eintreten, die französischen Kammern vor der Hand noch nicht zusammenberufen werden, da Hr Thiers Zeit genug zu haben glaubt, um seine Maßregeln, ehe es zu einem offenen Bruch kommt, zu nehmen.

— Dem Prinzen von Joinville soll ein Schnellsegler nachgesandt worden seyn, der ihm die Weisung überbringt, nicht nach St. Helena zu segeln, sondern sich der Eskadre des Admirals Makau anzuschließen, die nach dem Laplata-Strome abgegangen ist.

Türkei. (Konstantinopel, 5. Aug.) Was hier in diesem Augenblick vorgeht, scheint Vielen bekannt zu seyn. Ich will in dieser Hinsicht mit wenigen Worten Ihnen den Stand der Dinge darlegen. Kein retrograder Schritt darf mehr in den Beschlüssen, welche von den vier Mächten in London gefaßt worden sind, erwartet werden. Demzufolge wird übermorgen ein türkisches Dampfboot nach Alexandrien abgehen, an dessen Bord sich der Musteschar im Departement der auswärtigen Angelegenheiten, vormaliger Botschafter am kaiserl. österreichischen Hofe, Risaat Bey, in Begleitung von je einem Commissär der vier Vertragsmächte einschiffen wird, um dem Pascha von Aegypten den Willen der hohen Mächte und die peremtorische Frist kund zu thun, binnen welcher derselbe den gefaßten Beschlüssen nachzukommen hat. Zugleich mit Risaat Bey geht Liman Reis als Pfortencommissär nach Aegypten ab, um die türkische Flotte zu revindiciren und nach Konstantinopel zurückzuführen. Dieser ist zugleich Ueberbringer eines allerhöchsten Amnestiefermans für Mannschaft und Offiziere der genannten Flotte. Diese Amnestie ist unbedingt und erstreckt sich auf Alle mit Ausschluß von drei oder vier Stabsoffizieren, an deren Spitze der Erkapudan Pascha Ahmed Fewzi genannt ist. Die regste Thätigkeit herrscht im Arsenal, und eine militärische Expedition nach Syrien ist im Werk. Denn der dortige Aufstand ist nicht gänzlich unterdrückt, und die unsäglichen Grausamkeiten, welche die ägyptischen Kannibalen an den Christen und ihren Priestern in Syrien ausüben, sind nicht auf die theilweise bezwungenen Einwohner des Libanons allein, wo ihre Herrschaft noch nicht völlig hergestellt, zu beziehen; sie erstrecken sich auch auf Städte, die nicht den mindesten Geist der Unruhe verspüren ließen. — Das vor ein paar Tagen hier verbreitete Gerücht, daß die Franzosen damit umgehen, St. Jean d'Acre zu besetzen, hat keinen Glauben gefunden.

Gebiet der Unterhaltung.

Der Engel der Gerechtigkeit.

(Novelle von Heribert Rau.)

(Fortsetzung.)

Ich taumelte zurück, ich glaubte zu träumen, ich fasse nach der glühenden Stirne, da öffnete sich die Thüre und der Geheimerath tritt mir entgegen, meine letzte Arbeit auf's Höchste lobend. —

Acht Tage nachher bringt man meinen Pflegevater auf der Bahre nach Hause. Er war auf der Jagd gewesen, und sollte von Wilddieben meuchlerisch erschossen worden seyn.

Lange lag ich bewußtlos über seine Leiche hingestreckt. Als ich erwachte, als ich die theuern, die heiligen Züge des Ermordeten mit unzähligen Küssen und Thränen bedeckt, fing erst mein Geist wieder an, sich zu sammeln. Ich richte mich auf, ich suche mich zu überzeugen, ob denn das Gräßliche wirklich geschehen sey? — Da traf mein Auge auf ein neues Jammerbild. Friederike lag in den heftigsten Convulsionen.

Ich kann mich nicht mehr deutlich entsinnen, was ich hierauf gethan, noch was ich gedacht habe. Nach längerer Zeit erst fiel mir der Geheimerath ein. Ich schrie laut auf, so daß mich die Umgebung für wahnsinnig hielt. Aber ehe sie sich noch meiner versichern konnten, war ich entschwunden. Das Geheimniß jener Scene im Atelier lag vor den Ohren der Gerichte.

Man fand es höheren Orts für gut, mich für die Dauer des Prozesses unter polizeiliche Aufsicht zu stellen, und wies mir daher ein reinliches Zimmer an, in welchem ich mit Aufmerksamkeit behandelt wurde. Nach einigen Verhören wurde ich mit dem Bruder des Ermordeten, welcher um die Zeit der That auf einer kleinen Reise gewesen seyn wollte, konfrontirt. Fest und ruhig bestätigte ich meine Aussage. Der Angeklagte leugnete mit der größten Kaltblütigkeit. Zeugen konnte ich keine stellen, und so endete dieses Verhör ohne weiteren Erfolg.

Acht Wochen, in welchen ich an einer Art Geisteslähmung litt, waren mir fast unbewußt verschwunden. Ich hatte während dieser Zeit mein Zimmer nicht wieder verlassen. Jetzt kündigte man mir die Niederschlagung des Prozesses, wegen Mangel an Beweisgründen, und meine Freilassung an. Ich staunte. Ich war fest überzeugt, und bin es noch heute, daß der Geheimerath, wo nicht selbst der Mörder, doch der Anstifter der unglücklichen That gewesen sey, — und dennoch sah ich ihn freigesprochen!

Jetzt war ich wirklich nahe daran, meinen Verstand zu verlieren. Mechanisch begab ich mich nach unserem alten Hause. Alles war leer. Ein fremder Mann benachrichtigte mich: der Herr Geheimerath habe die Stadt verlassen, und sich mit Fräulein Friederike nach *** begeben. Für mich fand ich, außer meiner kleinen Garderobe, nichts, als mein theures Bild und einen Brief des Herrn Oheims, der mir in den strengsten Ausdrücken verbot, ihm je wieder vor die Augen zu kommen. An Geld blieb mir eine kleine Sparbüchse, in welche ich in besseren Zeiten die Geschenke meines gütigen Pflegevaters gethan.

Ohne Zeit zu verlieren, machte ich mich auf den Weg nach ***. Kaum reichte meine kleine Baarschaft für die

Digitized by Google

ziemlich weite Reise. Ich komme an, forsche, und entdecke bald den Verhaßten. Aber vergebens suche ich Zutritt zu erhalten. „Er bewohnt ein Haus, dessen Hintergebäude einen tiefen Hof bilden. Eine alte, halb taube Magd, und ein bleiches Frauenzimmer, das man aber nur höchst selten am Fenster der inneren Gebäude sieht, machen seine ganze Gesellschaft.“

Dies waren die Auskünfte, die ich über ihn und meine arme Friederike erhalten. Hie und da murmelte man von Grausamkeiten, die das bleiche Kind zu ertragen habe; denn oft hatten die neugierigen Nachbaren in den stillen Abendstunden ein leises Gewimmer in den Zimmern des Hinterhauses gehört. O! er war fähig, der Verruchte, die Unschuldige systematisch zu Tode zu quälen. —

Jetzt vermochte ich mich nicht länger zu halten; ich stürze nach der Wohnung des Brudermörders, fest entschlossen, das Aeußerste zu wagen — und werde von der Polizei empfangen, als politische Vergehen verdächtig eingezogen, und nach vier Wochen Arrest des Landes verwiesen. —

Seit jener Zeit lebe ich hier unter fremden Namen. Aber ich war noch unthätig! — Noch einmal, zum letztenmale habe ich den Pinsel ergriffen. Wolle Gott, daß sein Racheengel mir die Hand geführt, und der Blitz der Gerechtigkeit das Haupt des Schuldigen treffe! —

Ich habe ein Bild vollendet, und dies Bild bitte ich Sie, dem Mörder zu übergeben; es ist in einer kleinen Kiste verborgen. Oeffnen Sie dieselbe nur in Gegenwart des Geheimeraths. Indem Sie thun, als ob Sie von Frankfurt kämen, und ihm ein Geschenk von einem Bekannten, dessen Namen ich Ihnen noch bezeichnen werde, brächten; haben Sie vielleicht Gelegenheit, meine unglückliche Friederike zu sehen, zu sprechen, vielleicht —“

„Vielleicht zu retten!“ rief ich aus, und sank, im Innersten erschüttert, dem Gemarterten um den Hals.

Die aufgehende Sonne beleuchtete zwei Freunde, deren Seelen ineinander flossen.

Welchen mächtigen Einfluß die Seelenstimmung auf die uns umgebende Außenwelt hat, gewahrte ich nie deutlicher, als bei meiner jetzigen Ankunft in ***. Dies neue Athen, in dem ich in früheren Zeiten öfter von Schönheit zu Schönheit getaumelt war, und reiche Ernten gehalten hatte in Lust und Erfahrungen, lag jetzt wie ein Kerker der Unschuld vor meinen Augen, und die Pest des Lasters schien mir die ganze Atmosphäre vergiftet zu haben.

Den Jahren entwachsen, in welchen sich die jugendliche Phantasie in Schwärmerei und Idealismus badet, hatten mich dennoch Augusti's Schicksale so ergriffen, daß ich einen Theil seines finsteren Wesens angenommen. Mein Herz schlug ungeduldig, die stille Dulderin dem feigen Mörder zu entreißen. Vielleicht war ich zu schnell in meinem Urtheile, zu befangen im Glauben an des Jünglings Worte; konnte er sich nicht getäuscht haben? — konnte nicht ein unglückseliger Zufall jene wilde Drohung, (wohl nur die Frucht einer momentanen Aufregung) in Erfüllung gebracht haben? — Aber mein Philosophiren half nichts. Mit unauslöschlichen Farben stand vor meiner Seele das Bild jener Nacht, die einen Haß entzündet hatte, den nur die vollgültigste Strafe des Böswichts tilgen konnte.

(Fortsetzung folgt)

Anzeigen.

Verloren.

Am vergangenen Montag ist vom grünen Markt beim Museum hinauf bis zum Lorenzerplatz zur Hall ein Dienstbuch verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen ein Douceur in der Polizei abzugeben.

Zu vermiethen.

Am Thiergärtner-Thor sind für die Dauer des Lagers 3 schöne große fein möblirte heitere Zimmer zu vermiethen. Auch können auf Verlangen die nöthigen Betten und eine Bedientenstube, sowie auch Stallung für 6 Pferde beigegeben werden. Auch werden die Zimmer einzeln abgegeben.

Zu verkaufen.

Ein reines gutes Bett mit neuer Bettstelle, eine Commode und etliche Stühle sind um billigen Preiß zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Zu verkaufen.

In Nro. 269 beim Waizenbräuhaus sind wegen eiliger Abreise einige Eimer guter Frankenwein und mehrere in Eisen und Holz gebundene Fäßer von 20 bis $\frac{1}{2}$ Eimer zu verkaufen.

Zu vermiethen.

Im Hause L. Nro. 762 nahe am Theater ist ein schön möblirtes Zimmer während des Volksfestes und der Lagerzeit sogleich zu vermiethen. Auskunft ertheilt daselbst

Ed. Hyfel.

Anzeige.

Bei Bauer und Raspe ist so eben

Der Lager-Plan

(Preis 6 kr.)

erschienen, und in allen hiesigen Buch- und Kunsthandlungen zu erhalten.

Kunstreiter-Anzeige.

Donnerstag den 27. August finden 2 Vorstellungen statt, die erste beginnt um 4 Uhr, die zweite um 6 Uhr Abends.

Der Schauplatz ist auf dem Ludwigsfeld in der Mitte des Platzes.

Wozu ergebenst einladet

Elisabetha Schmidt,
Inhaberin der Kunstreiter-Gesellschaft.

Empfehlung.

Bei Gelegenheit des nun herannahenden Uebungs-Lagers erlaube ich mir den resp. Herren Wirthen ꝛc. mein Commissions-Lager von

ächtem, alten Schweizer-Kirschengeist in Original-Flaschen,

so wie Arac de Batavia, Rheinische Punsch-Essenz, Genueser Sardellen, frische französische Capern, Ulmer Gerste, angemachten französischen und deutschen Senf, Perl-, Hayson- und Hayson-Kin-Thee, Bloem-Thee in ¼ und ⅛ Pf. Büchsen, deutschen und ostindischen Sago weiß und braun, alle Sorten Bouchons, ferner

abgelagerten Varinas in Rollen

und verschiedene Sorten ächten Holländer Rauchtabacks und geschnittenen Portoricos offen, wie in Paketen, nebst meinem Lager von

Bremer und Hamburger Cigarren

aus anerkannt ausgezeichneten Fabriken, die ich besonders bei Abnahme von ganzen Kisten à 100, 125 oder 250 Stück zu verhältnißmäßig äußerst billig gestellten Preisen erlasse, andurch zu empfehlen.

Joh. Engelhard, jun.,
nächst dem schönen Brunnen.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Donnerstag den 27. August. „Scheibentoni.“ Nationalschauspiel in 5 Akten v. Ch. Birchpfeiffer.

Anfang Morgens 10. Uhr.

Gestorben.

Den 22. August:

Schlampin, Anna Maria hinterlassene Taglöhners-Tochter von Höchstädt.

Haibach, Franziska, hinterlassene Stadtschreibers-Tochter von Ebermannstadt

Rudolph, Karl August, Tuchbereiter-Geselle.

Rest, Johann Karl, Pfragners-Söhnlein.

Den 23. August:

Stör, Kunigunda, Wirthsfrau.

Vogt, Johann Wolfgang.

Kragler, Anna Dorothea.

Den 24. August:

Lauer, Andreas, Paternostermachermeister.

Glatz, Simon Konrad Philipp, Hautboisten-Söhnlein.

Angekommene Fremde

vom 25. August 1840.

Bayer. Hof. Hr. Graf v. Piechanowsky, Garde-Offizier, Hr. v. Polinsky, Registrator, u Hr. Boczko, Part. v. Rußland. Hr. Sänger u. Hr. Miltenhäuser, Kfte. von Pößneck. Hr. Fink u. Hr. Schüttel, Brauereibes., Hr. Baumgärtner u. Hr. Welker, Gastw., u. Hr. Weigleitner, Priv. v. München.

Rothe Roß Hr. Stan-Brede, Propriet. m. Gem. v. Hasten. Hr. Döring, Part. v. Berlin.

Wittelsb. Hof. Frau Gräfin v. Lano mit Fam. v. Wien. Frhr. v. Brints Treuenfeld, k. k. Kämmerer mit Fam. v. Wien. Hr. Müller, geh. Hofrath v. Wertheim. Hr. Herrmann, Kfm. m. Fam. v. Danzig. Hr Mehlhorn, Kfm. m. Gattin v. Neustadt. Hr. Sponholz, Stud. v. Jena. Hr. Trebers, Kfm. v. Frankfurt. Frln. Ling v. Würzburg.

Strauß. Hr. Bromme, Hofbuchhändler v. Dresden. Hr. Bauerfeind, Domvikar v. Regensburg. Hr. Schröder, Rentier v. Amsterdam. Hr. Hofstätter, Rent. v. Wien. Hr. Fraas, Stud. phil. v. Bamberg. Hr. Stommenberger, Fabr. v. Rosenau. Hr. Libenda, Professor v. Iglau. Hr. Holzinger, Direktor v. Wien. Hr. v. Könen. Land- u. Stadtger.-Direktor m. Gem. v. Erfurt. Hr. Schmidt, Kfm. von Ellmangen. Hr. Keßler, Priv. v. Wien. Hr. Müller, Rechnungs-Commissär v. München. Hr. Laurer, Priv. v. Ochsenfurt. Hr. Fickenscher, Rathsaccessist v. Amberg. Hr Guttschneider, Landrichter v. Wegscheid. Hr. Dr. Freudling von Bamberg. Hr. Zwerger, Professor, u. Hr. Feiler, Kfm. v. Frankfurt. Hr. v Moydel, Edelm. v. Petersburg. Hr. de Rassonic, Part. v. Paris. Hr. Krimmel v. Reutlingen, Hr. Braun v. Marktbreit u. Hr. Heuschmann v Bamberg. Kfte.

Rothe Hahn. Hr. Flessa, Bauprakt. v. Hersbruk. Hr. Butz, Kaufmann v. Spalt. Hr. Hofmann, Pfarrer v. Regensburg.

Mondschein z. G. Hr. Hinker, Kfm. v. München. Hr. Elsinger, Gutsbesitzer. v. Wollenzach. Fräul. Dürk u. Mad. Rieß v. Gunzenhausen.

Täglicher Kalender.

August. 27. Gebhard.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen Für auswärts nehmen alle k. Postamter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tummel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 514., wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 241.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Freitag 28. August 1840.

Politisches.

Inland.

Würzburg, 25. Aug. Nachdem das gestern hier eingetroffene Regiment Wrede, die Garnison und Landwehr hiesiger Stadt heute früh einem feierlichen Hochamte in der Domkirche beigewohnt hatten, rückten sämmtliche Truppen aus 4 Regimentern bestehend, unter einem ungeheuren Zudrange von Schaulustigen auf den Residenzplatz zur Parade. — Heute Nachmittag um 2 Uhr bezog die k. Landwehr die von der hiesigen Garnison, welche morgen früh nach dem Lager bei Nürnberg abgeht, erledigten Thor- und sonstigen Wachen. — Der gestern stattgefundene Ball der Harmoniegesellschaft im Saale des Platzschen Gartens war äußerst glänzend und zahlreich besucht. Die allgemeine Fröhlichkeit wurde durch eine schöne Beleuchtung des Gartens und sinnig angebrachte Transparente noch erhöht.

Ausland.

Großbritannien. (London, 22. Aug.) In Windsor haben bereits viele Conferenzen politischen Inhalts stattgefunden, zwischen dem Könige der Belgier, Guizot, Melbourne, Baron von Bülow und Nurri Effendi. Ihre Majestät hat häufig mit Lord Melbourne Rathe gepflogen, und es scheint, daß unter den genannten Personen die größte Aufregung herrscht.

— 20. Aug. Man versichert, daß bei dem Lloyd eine bedeutende Anzahl von Assecuranzen französischer Schiffe vorgenommen worden sey, welche sich gegenwärtig auf dem Wege von Indien nach Frankreich befinden. Die Assecuranzpolicen enthalten auch die Gefahr der feindlichen Wegnahme, und die Prämien sind außerdem höher als sie seit mehreren Jahren für diese Fahrt bestanden haben.

Die Engländer, welche an der Zahl nahe 5000 ihren Aufenthalt in Boulogne haben, richteten eine Glückwünschungsadresse an Louis Philipp welche ihm durch eine Deputation von 4 Personen überreicht wurde, und worin sie ihm ihre loyalen Gesinnungen ausdrücken. Die Adresse schließt mit der Hoffnung, daß der Friede ihrer heimischen Regierung mit Frankreich nicht getrübt werden möchte.

Frankreich. (Paris, 22. Aug.) Der Tems widerspricht heute der von mehreren Journalen gegebenen Nachricht, daß dem Prinzen von Joinville ein Schnellsegler mit dem Befehle nachgesandt worden sey, nicht nach St. Helena zu segeln, sondern sich unter das Commando des Admirals Mackau zu stellen. — Gestern früh um 5 Uhr traf der Kronprinz zu Eu ein. Der Minister des Innern verließ an demselben Tage Eu, um sich nach Paris zurückzubegeben. — Gestern Nachmittag hatte der Conseilspräsident eine lange Conferenz mit dem belgischen Gesandten, Hrn. Le Hon. — In Folge einer ministeriellen Ordre wurde ein Herr Forestier, der in dem bonapartistischen Complotte implicirt ist, zu Boulogne im Augenblicke verhaftet, wo er sich mit einem falschen Passe nach England einschiffen wollte. — Der Annotateur, ein Boulogner Journal, sagt, daß Ludwig Philipp während seines Aufenthaltes zu Boulogne auch den Consul Hamilton empfangen und in englischer Sprache zu ihm gesagt habe: Herr Consul, es hat sich eine Wolke zwischen unsere beiden Nationen erhoben; ich hoffe jedoch, daß dieselbe sich wieder legen werde, wie sich der gestrige Sturm gelegt hat. Ich werde alles thun, was in meiner Macht steht, um zu diesem Ziele zu gelangen; aber vor allem, wie Sie wohl begreifen bin ich Franzose. — Für morgen ist der König in St. Cloud erwartet.

Briefe aus Madeira melden, daß die Fregatte Belle-Poule und die Corvette Favorite am 24. Juli sich daselbst vor Anker legten, und am 26. die Reise nach ihrem Bestimmungsorte fortsetzten. — Der Censeur de Lyon vom 21. sagt, daß Privatnachrichten aus Marseille zufolge, am 18. nach der Börse 400 Matrosen Befehl erhalten hätten, von Handelsschiffen auf Kriegsfahrzeuge überzugehen. Dieselben Correspondenzen melden, daß das Gerücht ging, die russische Flotte habe sich mit der englischen im Mittelmeer vereinigt.

— Heute sind sämmtliche Minister in Paris zurückerwartet. — An der Börse war man etwas beruhigter. Es hieß, die Conferenzen zwischen Guizot, Melbourne und dem Könige der Belgier würden zu irgend einem friedlichen Beschlusse Seitens der Mächte führen. — Gegen 3

Digitized by Google

Uhr trat jedoch ein leises Sinken der Staatspapiere ein. 3 pCt. 78, 45. 5 pCt. 111, 40. Bankactien 3060. Stadtoblig. 1240. Span. Activ 26.

Türkei. (Konstantinopel, 5. Aug.) Das französische Dampfschiff, der Cocyte, das hieher Depeschen überbrachte und mit deren Beantwortung wieder absegelte, ist in den Dardanellen gescheitert, doch von einem österreichischen Dampfschiffe wieder flott gemacht worden. — Ein merkwürdiger Fall in der Diplomatie hat sich hier ereignet. Es befinden sich jetzt zwei persische Gesandte in Konstantinopel, und jeder will seine Creditive überreichen. Die Pforte ist in großer Verlegenheit und hat die fremden Gesandten um Rath gefragt, wohl weniger aus Mangel eigener Einsicht, als um gegen Rußland und England äußere Formen zu beobachten. Denn es tritt hier derselbe Fall ein, wie früher in Spanien und Portugal, wo Don Carlos und Isabella, und Dom Pedro und Dom Miguel Gesandte bei den legitimistisch gesinnten Höfen hielten. — Am 30. Juli hat die Pforte die verschiedenen Gesandtschaften von den neuen in Kraft getretenen Sanitätsverordnungen in Kenntniß gesetzt.

Aegypten. (Triest, 18 Aug.) Mit dem heute Mittag eingelaufenen Dampfboote Mahmudie erhielten wir Briefe aus Alexandrien vom 6. d.; denselben zufolge erwartet man eine Blokirung der Stadt von Seite der Engländer. Der Pascha besichtigt alle Festungswerke, selbst die Nationalgarde ist in der größten Thätigkeit, und längs der ganzen Küste sind die Truppen aufgestellt. Der französische Consul hat seine Leute zusammenberufen und ihnen gerathen, so vorsichtig als möglich bei ihren Geschäftsunternehmungen zu Werke zu gehen, da wahrscheinlich nächstens entscheidende Schritte in Betreff der orientalischen Angelegenheiten erfolgen würden, und man auf jeden Fall sich gefaßt zu machen habe. — Die Note der vier Mächte ist bereits in Konstantinopel eingetroffen, und wie es heißt, von der Pforte auch ratifizirt worden. Ferner verlautet, daß die russische Flotte (!) und das österreichische Geschwader sich mit der englischen unter Admiral Stopford vereinigen und nach Aegypten segeln werden. Schon mit dem nächsten Dampfboote dürften wir wichtige Dinge erfahren.

Gebiet der Unterhaltung.

Der Engel der Gerechtigkeit.

(Novelle von Heribert Rau.)

(Fortsetzung.)

Angekommen, eilte ich, die Wohnung des Geheimeraths zu suchen. Endlich stehe ich vor dem verhängnißvollen Hause. Hoch schlagen alle Pulse, mein Athem stockt. Ich schelle, werde von einer alten Magd empfangen, und dem Hausherrn vorgestellt. Ich erwarte einen hohläugigen Mann, auf dessen Gesicht die Leidenschaften jene leicht erkennbaren Züge der Verworfenheit eingegraben haben, und ein kräftiger, von frischer, gesunder Farbe tritt mir entgegen. Die markirten Züge künden indessen Härte und Kälte, und nur das Auge verräth eine Unruhe, von welcher sein Aeußeres nichts zu wissen scheint.

Als ich den Namen des Mannes genannt, von welchem ich angeblich kommen sollte, verlor sich die Strenge des Geheimeraths zu einer ceremoniellen Höflichkeit. Das Gespräch berührte nur gleichgültige Gegenstände, bis ich endlich des Bildes erwähnte, welches ich ihm überbringen sollte. Der Abend desselben Tages ward mir zur Ueberreichung anberaumt, und da ich nichts von Friederiken gewahrte und keinen Verdacht erregen wollte, verabschiedete ich mich nach einer peinlich durchlebten Stunde. Es war 11 Uhr des Morgens. Der Tag schlich mit entsetzlicher Trägheit dahin. Meine Aufregung war nicht zu mäßigen.

Endlich schlägt die Stunde, in welcher ich wieder erscheinen konnte, und der Wagen brachte mich mit meiner Last an den bestimmten Ort. Aber wer beschreibt meine unangenehme Ueberraschung, als ich in den Zimmern des Geheimraths eine zahlreiche Gesellschaft von Männern finde. Gerne würde ich mich wieder entfernt haben, doch war es zu spät, der Hausherr hatte mich gesehen und stellte mich den Anwesenden vor. Das Kistchen wurde der alten Magd übergeben, mit dem Auftrage, es zu öffnen, und das Bild in dem Schlafgemache des Herrn aufzuhängen, damit es sofort die ganze Gesellschaft sehen und bewundern könne.

Man setzte sich nach einiger Zeit an die Tische, spielte hoch und trank viel; der Geheimrath am meisten. Eine ewige Unruhe schien ihn innerlich zu peinigen, und Qualen mochten wohl unter jener äußeren Ruhe liegen, wie selbst unter schneebedeckten Höhen oft die wilde Gluth der Vulkane kocht. — Das Bild schien vergessen, und ich freute mich darüber, denn die Gegenwart so vieler Männer stimmte nicht zu der Ueberraschung, die es machen sollte.

Spät gieng man zur Tafel, und erst die Mitternacht trieb die Gesellschaft auseinander. Ich hatte mich in einen Winkel gedrückt, und alle Anderen weggehen lassen. Als sie sich aus dem Zimmer entfernt, seufzte der Wirth hoch auf, und stöhnte, sich allein glaubend, ein beklommenes: „Gottlob!“ — dann stürzte er noch ein volles Glas Champagner hinunter, und warf sich auf einen Sopha. Der Kopf schien ihm schwer und glühend. In diesem Augenblick machte ich ein kleines Geräusch, er fuhr entsetzt auf und rief zitternd: „Wer da? — Sie, Herr? — Was wollen Sie noch so spät warum belauschen Sie mich?“ —

„Entschuldigen Sie, Herrr Geheimrath“, entgegnete ich ruhig, „ich habe Sie nicht belauschen wollen, noch belauscht. Sie vergaßen das Bild, welches ich Ihnen mitgebracht; denken Sie, es nicht noch zu sehen? — ich muß gestehen, daß ich neugieriger, als Sie bin.“

„Das Bild, ja so!“ sagte er freier aufathmend. „Beim Himmel! ich hatte es ganz vergessen. Nun kommen Sie, es hängt in meinem Schlafzimmer.“

Digitized by Google

Mit diesen Worten nahm er einen Girandol und ging mir voran. Die nähe Thurmuhr schlug zwölf.

Er öffnete das Schlafgemach, trat der Wand entgegen, an welcher das Gemälde hing, und hob das Licht hoch auf, um den Gegenstand zu erkennen.

In diesem Augenblicke entfuhr ihm ein Schrei des Entsetzens — ein Schrei, den ich in der Stunde meines Todes noch hören werde, — ein Schrei, der wie tausend Messer durch Mark und Bein mir drang — ein Schrei, der die Hölle selbst hätte beben machen.

Ich konnte die Ursache nicht gewahren, denn der Armleuchter war ihm entfallen. Erst als die alte Magd mit Licht herbei eilte, sah ich eine Scene des Entsetzens.

Der Geheimerath stand erstarrt. Der linke Arm, welcher den Girandol gehalten, war noch ausgestreckt, die rechte Hand grallte sich krampfhaft auf der Stelle des Herzens zusammen. Die Haare gesträubt, stierten die Augen unbeweglich auf das Bild. Unwillkührlich folgten die meinen dieser Richtung. Da schwankten meine Knie, kaum vermochte ich mich aufrecht zu erhalten.

Aus tiefer Nacht tauchte, von sanftem Lichtglanze umflossen, der Engel der göttlichen Gerechtigkeit hervor. Eine unaussprechliche Würde, ein heiliger, zerschmetternder Ernst strahlte aus seinen hehren Zügen. Die Rechte zum Himmel erhoben, mahnte er an die Allwissenheit Gottes, die Linke zeigte dem vor ihm flehenden Sünder das abgelaufene Stundenglas. Im Hintergrunde steigt blutig die Morgenröthe auf, und wirft ihr zweifelhaftes Licht auf das grasse Antlitz eines Ermordeten. — Der Todte war der Pflegevater Augustis; der Mörder trug die Züge des Geheimeraths. —

Als ich mich einigermaßen erholt hatte, versuchte ich, den Beräubten zu erwecken. Umsonst, ein Starrkrampf hatte sich seiner bemächtigt. Ich bemühte mich darauf, der Alten, die nichts von dem Allen begriff, verständlich zu machen, daß man nach einem Arzte laufen müsse. Sie nickte und verließ bestürzt das Haus. Eine lange Zeit verstrich, ohne daß sie wiederkam; auch war der Krampf noch immer nicht gewichen. Während dessen hatte ich Friederiken gesucht, aber alle Thüren, welche nach dem Hinterhause führten, sogar die Zimmer, deren Fenster in den Hof gingen, waren fest verschlossen. Ich verließ nun das Haus, um selbst Hülfe zu suchen. Doch Alles schlief, ich war wenig in diesem Stadttheil bekannt, verfehlte den Weg, und fand mich erst nach einer halben Stunde wieder zurecht. Als ich an das Haus kam, war es verschlossen. Ich schellte, man antwortete nicht. Ich wußte mir selber nicht mehr zu rathen, mein Gehirn war in fieberhafter Aufregung, und ich beschloß daher, diesen unheimlichen Ort zu verlassen und zu Hause den Morgen abzuwarten.

Ein beräubender, unnatürlicher Schlaf folgte der langen Seelenanstrengung. Ich erwachte um neun Uhr. Rasch angekleidet eile ich neuerdings dem Hause zu, finde es offen, laut, geräuschvoll, mit Menschen angefüllt. Ich eile die Treppe hinauf, folge dem Schwarm, und finde die Polizei beschäftigt — einen Erhängten abzuschneiden. Es war der Geheimerath.

Eine abermalige gerichtliche Untersuchung, in welche auch ich diesmal verflochten war, fand statt.

Treu, der Wahrheit gemäß, gab ich, was mir von der Sache bekannt war, zu Protokoll, und erfuhr dabei die weiteren Vorfälle jener merkwürdigen Nacht. Als ich nämlich kaum das Haus des Geheimeraths verlassen, kehrte die alte Dienerin mit einem Arzte zurück. Sie kamen zur rechten Zeit, denn der Kranke fing eben an, sich zu erholen. Er hatte das Schlafzimmer verlassen und sich in die Wohnstube begeben, in welcher er eine Masse Lichter angezündet. Barsch und finster wieß er indessen alle Hülfe zurück, und der Doktor mußte, trotz allen Vorstellungen, ohne weiteres das Haus verlassen, während die Magd nach sorgfältigem Verschluß der Hausthüre zu Bette geschickt wurde. Das Ende ist bekannt. Gewissensbisse, aufgeschreckt durch die blutigen Züge des Bruders und die Mahnung des Engels der Gerechtigkeit, mochten den Sünder verfolgt und ihn in einem Anfalle von Wahnsinn zum Selbstmörder gemacht haben.

Die Zeugnisse des Arztes und der Magd retteten mich von schwerem Verdachte und führten ein baldiges Ende des gerichtlichen Verfahrens herbei. Friederike wurde sofort als rechtmäßige Erbin des hinterlassenen Vermögens eingesetzt.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Gesuch.

Ein betagtes solides Frauenzimmer, die sich von einen ruhigen Geschäft ernährt und ihr eignes Bett hat, kann bei einer Dame gegen billige Bedingnisse freies Logis erhalten. Das Nähere am Lorenzer-Platz Nro. 45 über 3 Stiegen.

Gesuch.

Ein junger Mensch wird als Auslaufer sogleich in Dienste zu nehmen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Zu verkaufen.

Mehrere brauchbare Bettstätten und ein großer Behälter zur Aufbewahrung von Tischzeug, Porzellan ꝛc, für einen Wirth auf das Lager annehmbar, sind zu verkaufen oder zu verpachten.

Zu vermiethen.

Am Thiergärtner-Thor sind für die Dauer des Lagers 3 schöne große fein möblirte heitere Zimmer zu vermiethen. Auch können auf Verlangen die nöthigen Betten und eine Bedientenstube, sowie auch Stallung für 6 Pferde beigegeben werden. Auch werden die Zimmer einzeln abgegeben.

Zu vermiethen.

In der Waizenstraße L. Nro. 1480 im 2. Stock ist eine heitre Wohnung täglich zu vermiethen.

Zu vermiethen.

Eine freundliche Wohnung, bestehend aus 2 heizbaren Zimmern, 2 Kammern, verschließbaren Vorplatz und sonstigen Bequemlichkeiten ist bis Ziel Allerheiligen zu vermiethen.

Digitized by Google

Einladung.

In der Wirthschaftsbude Nro. 18. auf dem Ludwigsfelde steigt heute Freitag den 28. August ein großer Luftballon, zu welcher Unterhaltung die Unterzeichneten hiermit zu recht zahlreichem Besuch ergebenst einladen.

Reitzammer und Sutter.

Ankündigung neuer Cigarren.

Am Obstmarkt Nro. 904 sind sine Morris-, feine Bett-, brown Stall-, fine yellon Stutzer-, Philister-, old man- und fi done-Cigarren in bester Qualität zu haben. Näheres Allgemeine Polytechn. Zeitung Nro. 34. Jahrg. 1840.

Der Plan des Uebungs-Lagers bei Nürnberg

in etwas verkleinertem Maaßstabe

genau nach dem Original gestochen und colorirt

Preis 9 kr.

ist so eben erschienen und bei Unterzeichneten, sowie in allen Buch- und Kunsthandlungen zu finden.

Grünenwald, sen. Kupferstecher. L. Nro. 282. u. Aug. Recknagel. S. Nro. 166.

Literatur.

Bei Aug. Recknagel ist so eben eingetroffen und zu haben:

Günther, Dr. J. Ersparungs-Buch für alle Stände, oder die Kunst, seine Ausgaben zu vermindern, und seine Genüsse zu erhöhen. gr. 12. geh. Preis 54 kr.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Freitag 28. August: „Der reisende Student, oder das Donnerwetter." Singspiel in 2 Akten. Vorher: „Schneider Fips, oder die gefährliche Nachbarschaft." Lustspiel in 1 Akt v. Kotzebue. Herr Heinrich Wollrabe, vom Stadttheater zu Bremen: Fips und Tollberg als Debut.

Hiesige Schrannenpreise

vom 18. und 22. August 1840.

	Preis des Scheffels. höchster:	mittelst.:	niedrigster:
Korn . . .	9 fl. 36 kr.	8 fl. 50 kr.	7 fl. 45 kr.
Waizen . .	16 " 30 "	15 " 57 "	12 " — "
Gerste. . .	8 " 30 "	8 " 18 "	8 " — "
Haber . . .	5 " 48 "	5 " 22 "	4 " 6 "

Das Korn ist gefallen um 5 kr. Der Waizen ist gefallen um 1 fl. 12 kr. Der Haber ist gefallen um 5 kr.

Gestorben.

Den 24 August:

Eißler, Paulus, Privatier im Kontumazgarten.
Steiger, Margaretha, Fabrikarbeiters-Töchterlein.
Köbel, Elisabetha Katharina, Gastwirths-Frau.

Angekommene Fremde

vom 26. August 1840.

Bayer. Hof. Hr. Anderdon, Rentier v. England. Hr. Günther, Part. m. Gem. v. Marktbreit. Hr. Träger, Kfm. v. Schweinfurt.

Rothe Roß S. D. der Fürst v. Wrede m. Gem. v. Reichenschwand. Hr. Graf v. Plettenbach, Kammerherr v. Hollstein. Hr. Pfeifer, Hofbanquier u. Hofrath, u. Dr. Dr. Waig, Kirchenrath v. Stuttgart. Hr. Wild, Hofschauspieler v. Wien. Miß Waston u. Miß Smith v. England. Hr. Kühn, Oberbergrath v. Wien.

Wittelsb. Hof. Frau Gräfin v. Potezka mit Fam. v. Polen. Hr. Graf Czernin v. Chudenitz, k. k. Kämmerer m. Sohn v. Wien. Hr. Bar. v. Sasdran m. Gem. v. Berlin. Hr. Bar. v. Talonar m. Fam. v. Prag. Hr. Eech, Kfm. m. Schwester v. Kaufbeuern.

Strauß. Hr. Jarsky, Hauptamtscontroll. v. Bromberg. Hr. Nerong, Oek. v. Linzburg. Hr. Robem, Priv., u Hr. Jung, Brauereibes v. Landau. Hr. Eckl, Part. v. Wien. Hr. Steigerwald, Kfm. v. Würzburg. Hr. Neumeyer, Notar v. Frankenthal. Hr. Wienands, Kfm. v. Köln Hr. Helm, Kfm. v. Pößneck. Hr. Deissinger, Priv. v. Mainz. Hr. Oster, Architekt v. Hannover. Hr. Spätheniz, Oberzollaufseher v. Waidhaus. Hr. Cleray, Kfm. v. Paris Hr. Postori, Künstler v. Triest. Hr. Dr. Friedlein v. Bamberg.

Bl. Glocke. Hr. Stühler, Rektor v. Lobenstein. Hr. Schöppner. Augustiner v Würzburg. Hr. Helldorfer, Priv. v. Augsburg. Hr. Rosenfeld, Kfm. v. Bamberg. Hr. Kaufmann, Botaniker v. Wien. Hr. Schulz, Hofmeister v. Wien. Hr. Schwabacher u Hr. Wertheimer, Kflte. v. Bayreuth. Hr. Herrmann, Künstler v. Leipzeig. Hr. Winter, Part. v. München. Hr. Beringer, Werkmeister v. Würzburg.

Berl. Hof. Hr. Richter, Kfm. m. Fam. v. Amberg. Hr. Dr. Frischer v. Amberg Hr. Besserer, Kfm. v. Schaffhausen. Hr. Schwarz, Kfm. v. Landau.

Wallfisch. Hr. Reslinger u. H. Müller, Priester v. Eger. Hr. Schneider u. Hr. Schönsiegel v. Landau. Gebr. Bernheimer v. Buttenhausen, u. Hr. Kesselring v. Hohenfeld, Kflte. Hr. Opp, Fabr. v. Passau.

Täglicher Kalender.

August. 28. Augustin.

Mit einer Beilage von Friedr. Korn.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen Für auswärts nehmen alle k. Postamter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tummel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 544., wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 242.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Samstag 29. August 1840.

Politisches.

Inland.

Nürnberg, den 28. August. Gestern und heute morgen trafen wieder Abtheilungen von allen ins Lager rückenden Truppen hier ein, zum Abstecken der Lagerplätze für die verschiedenen Regimenter.

München, 26. Aug. Diesen Morgen um 11 Uhr ist Ihre königl. Hoh. die Frau Herzogin Maximilian in Bayern von Possenhofen dahier im herzoglichen Palais eingetroffen, und später nach dem Biederstein gefahren, um ihre Schwester die regierende Königin von Sachsen Maj., welche dort vorgestern Abends zum Besuch bei Ihrer Maj. der verwittweten Königin eingetroffen ist, zu begrüßen. Sicherem Vernehmen nach wird auch Se. Majestät der König von Sachsen hieher oder nach Tegernsee kommen. — Gestern Abend um fünf Uhr hat die feierliche Beerdigung unseres Kreis- und Stadtgerichtsdirektors Grafen von Lerchenfeld stattgefunden. Die Begleitung, unter welcher man den Herrn Minister v. Abel und viele andere Personen hohen Ranges sah, war überaus zahlreich, und die Menge der sonst Anwesenden eine ganz ungewöhnliche.

Würzburg, 26. August. Heute Morgen um 4 Uhr verließ uns das Infanterie-Regiment Wrede, und um 7 Uhr marschirten auch die beiden Bataillone des Infanterie-Regiments König Otto von Griechenland, das erstere durch das Sander-, das zweite durch das Burkarder-Thor zum Nürnberger Lager ab. Gegen 11 Uhr traf das Ehevauxlegers-Regiment Leiningen hier ein, und wird Morgen früh 6 Uhr seine weitere Marschroute verfolgen.

Ausland.

Preußen. (Posen, 18 Aug.) Der erwartete Hirtenbrief des Hrn. Erzbischoffs v. Dunin, auf den man ungemein gespannt ist, weil man glaubt, daß er nähere Erklärungen über die von ihm am Fuße des Thrones niedergelegten Versprechungen enthalten wird, hat bis heute noch nicht erscheinen können, da Hr. v. Dunin schon vor mehrern Tagen nach Gnesen gereist ist, wo er mit unbeschreiblichem Jubel aufgenommen seyn soll, und von wo er erst morgen oder übermorgen zurückerwartet wird.

Fr. St. Frankfurt, 25. August. Das Journal de Francfort enthält folgenden bemerkenswerthen Artikel: „Die Berichte, welche uns aus Böhmen zukommen, bestätigen keineswegs die mehrfach gegebene Nachricht, daß sich neue Conferenzen in Königswarth eröffnen würden. Wir vernehmen im Gegentheil, daß Se. Durchl. der Fürst von Metternich fast unmittelbar nach seiner Unterredung mit Sr. Majestät dem Könige von Preußen, sich nach Wien zurückbegeben werde. Uebrigens ist von den Mächten, welche den Tractat vom 15 Juli unterzeichnet haben, durchaus kein Gegenstand in Frage gestellt worden, wenigstens so lange nicht, als weitere Berichte aus Konstantinopel und besonders aus Alexandrien fehlen. Endlich versichert man uns noch, daß von den Mächten jede mögliche Chance wohl erwogen und im Voraus alle Maßregeln getroffen worden sind, um die Pacification des Orients herbeizuführen."

Großbritannien. (London, 21. Aug.) Nach dem Eintreffen der gefallenen Pariser Course war der Geldmarkt wieder gedrückter; die Consols schlossen, nachdem sie zu 90¼ die Börse eröffnet hatten, zu 89½. Es ging das Gerücht, daß Rußland eine neue Truppenaushebung von 200,000 Mann vorgenommen habe, um solche in den südlichen Provinzen zu concentriren, auch bereite sich Oesterreich vor, eine sehr bedeutende Armee nach seinen italienischen Staaten marschiren zu lassen. Natürlich, daß die Speculanten dadurch in die größte Unruhe geriethen. Man vernimmt aus Windsor, daß der König der Belgier und Lord Melbourne sich durchaus verständigt zu haben scheinen und ebenso will man wissen, daß die Regimenter, welche aus Irland eingeschifft wurden, nur die zu Corfu, Malta und Gibraltar liegenden ablösen würden.

Frankreich. (Paris, 23. Aug.) Es heißt, unser Gesandter zu St. Petersburg, Herr v. Barante soll zurückberufen und durch einen bloßen Geschäftsträger ersetzt werden. Für diesen letzten Posten bezeichnet man Hrn. C. Perier, Sohn des ehemaligen Ministers und derma-

Digitized by Google

len Gesandtschaftssekretär in Neapel. Diese Maßregel so wie die Rückberufung der auf der Insel Jersey verbannten Polen, die sämmtlich der demokratischen Partei angehören, können als Repressalien gegen Rußland, wegen dessen hervorgerufenen Vierbundes betrachtet werden. — Sämmtliche Minister mit Ausnahme des Herrn Jaubert sind dermalen wieder in Paris zurück. Gestern Nachmittag um halb zwei Uhr fand ein großer Ministerrath unter dem Vorsitze des Hrn. Thiers im Hotel der auswärtigen Angelegenheiten statt. — Es heißt, die Regierung werde gleich nach der Beendigung des Feldzugs in Afrika 40.000 Mann nach Frankreich zurückberufen, es blieben alsdann noch 28.000 Mann in Algier zurück, welche die Regierung für hinreichend hält, um die Kolonie gegen feindliche Angriffe zu schützen. — Hr. Walewski, welcher von Hrn. Thiers mit einer geheimen Sendung beauftragt seyn soll, wäre zu Genua beinahe als verdächtig verhaftet worden. Es scheint, daß man ihn als einen Agenten der Propaganda betrachtete. — Die Herzoge von Orleans und Nemours werden mit Anfang des nächsten Monats das Lager von Fontainebleau beziehen.

Toulon, 20 August. Mit dem Dampfboote Etna sind Nachrichten aus Alexandrien bis zum 7. August hier eingelaufen. Die Angelegenheiten scheinen sich mit Riesenschritten ihrer Lösung zu nahen. Gleich nach der Ankunft des Dampfbootes Etna zu Alexandrien verfügte sich Herr Cochelet zum Vice-Könige, um ihm die Beschlüsse der londoner Conferenz mitzutheilen, und ihn neuerdings zu ersuchen, den Rathschlägen Frankreichs Gehör zu geben, und sich keinen größeren Unannehmlichkeiten auszusetzen. Herr Cochelet sagte dem Pascha, daß Frankreich das gegen ihn gerichtete Protokoll nicht unterzeichnet habe, und sich in den gegen ihn beschlossenen Maßregeln neutral verhalten werde. Mehemed Ali war mit dieser Erklärung vollkommen zufrieden, indem er die Ueberzeugung hat, daß die englische Eskadre ohne Mitwirkung der französischen nichts gegen ihn vermag. Er erklärte hierauf Hrn. Cochelet, daß er unter solchen Umständen die türkische Flotte nicht herausgeben werde, und sich und seine Familie in den Schutz der göttlichen Vorsehung begebe. Es ist übrigens bestimmt, daß vielleicht vor Ablauf von 14 Tagen die englische Flotte die Blokade Alexandriens beginnt, und daß es dann dem Pascha schwer fallen wird, dem ihn erwartenden Ungemache zu entgehen. — Als Nachschrift kann ich Ihnen melden, daß Mehemed Ali am 7. August Morgens nach Mansourah abreiste, wahrscheinlich um einer Unterredung mit dem englischen Consul zu entgehen. N. W. Z.

Gebiet der Unterhaltung.

Der Engel der Gerechtigkeit.

(Novelle von Heribert Rau.)

(Fortsetzung u. Schluß.)

Bis zu dem Tode des Geheimenrathes hatte ich das Mädchen nicht gesehen. Erst bei Gericht wurde meine Sehnsucht befriedigt.

Von schlankem Wuchse und einer feinen, eleganten Taille, deutete ihre ganze Gesichtsbildung eine Sanftmuth an, die durch schwere Prüfungen zur Grundlage ihres Charakters geworden war. Die Blüthe der Jugend hatte langer Gram abgestreift, und welk und müde neigte sich das Haupt, wie die Krone einer vom Sturm zerknickten Lilie. Es lag etwas unaussprechlich Rührendes in ihrem ganzen Wesen, das durch seine Seltenheit nur um so reizender wurde. Ich beneidete Augusti um die schmerzliche Seeligkeit, dies ätherische Wesen lieben zu dürfen.

Auf die Frage, wie sie ihr Oheim behandelt habe, entquoll ein tiefer Seufzer ihrer Brust und sie antwortete einzig: „Sehr grausam!“ Mehr konnte man ihr hierüber nicht entlocken. Die Wiedergabe ihres Vermögens machte keinen innerlichen Eindruck auf sie, und was mich aufs Höchste erstaunte: sie nahm die Nachricht von Augusti und seiner treuen Liebe mit einer Ruhe auf, die mich für meinen Freund beben machte. Ein leises, kaum angedeutetes Lächeln spielte um ihren Mund, dann drückte sie mir mit Wärme die Hand und sagte:

„Ich möchte *** so bald als möglich verlassen, und wünschte durch Sie an den Aufenthaltsort meines Bruders gebracht zu werden, da er Baiern nicht betreten darf. Erlauben es Ihnen die Geschäfte, welche Sie hier haben, so bitte ich Sie um diese Gefälligkeit. Ich bin der Welt fremd und entfremdet. Sie liegt für mich reizlos im Halbdunkel der Vergangenheit. Der Kern meines irdischen Lebens ist zertreten und nur von dem Bruder möchte die langsam Sterbende bis zu jenem Hügel geleitet werden, um welchen die reinen Lüfte eines höheren Lebens säuseln.“

Hätte sie von mir die höchste Aufopferung verlangt, ich hätte sie freudig und ohne Zögern geleistet. Wie gerne nahm ich daher ihren Vorschlag an, meine Geschäfte auf die baldige Rückkunft verschiebend.

Ihr schwärmerisches Wesen war nicht die Frucht einer Ueberbildung, eine durch Romanen lesen angenommene Affectation, es war die Folge eines qualvoll zertretenen Herzens; und jeder Unbefangene mußte im Stillen die Voraussagung ihrer nahen Auflösung bestätigen!

Ich betrieb die Aufnahme ihres Vermögens mit Eifer, und in wenigen Wochen befanden wir uns in den Mauern Heidelbergs.

Am Bodensee, dem alten berühmten Constanz gegenüber, unweit des Städtchens Mörsburg, liegen auf einer mit Wein bepflanzten Anhöhe zwei nette Häuschen, von einem blumenreichen Garten umschlungen. Sie glänzten mir in ihrem reinlichen weißen Anstriche mit den grünen Jalousieen schon aus weiter Ferne entgegen, und dienten mir zum Leitsterne, als meine Barke über den See tanzte.

Ein herrlicher Oktobertag hatte die Erde erfreut, ein noch herrlicherer Abend folgte demselben. Der Himmel strahlte im reinsten Blau, und spiegelte sich in der tiefen Fluth. Die Schneegebirge der Schweiz erglühten in ei-

Digitized by Google

nem sanften Blüthenrothe, und von den lachenden Ufern tönte das Abendgeläute. Ein Bild des Friedens lag die Welt, und dennoch schlug mein Herz so ungestüm mitten in dieser Ruhe. Es war die Erwartung, es war die Furcht, geliebte Wesen nicht mehr unter den Blüthen der Erde zu finden

Jetzt nahte ich mich mehr und mehr den Ufern. Ich hätte fliegen mögen, und konnte mich vor Ungeduld kaum mehr fassen. Keinen Augenblick verlor ich die weißen Häuschen aus den Augen. Jetzt war ich ganz nahe der Bucht; da schwebten Töne an mein Ohr, die mich mit Hoffnung, mit Wehmuth, mit Entzücken erfüllten. Es waren Harfenklänge, zu welchen eine schwache aber melodische Stimme den Vers des großen Dichters sang:

„Ach, aus dieses Thales Gründen,
Die der kalte Nebel drückt,
Könnt' ich doch den Ausgang finden,
Ach, wie fühlt' ich mich beglückt!
Dort erblick' ich schöne Hügel,
ewig jung und ewig grün!
Hätt' ich Schwingen, hätt' ich Flügel,
Nach den Hügeln zög' ich hin."

Leise und immer leiser schwammen die Laute zu mir heran, und fielen schwer auf meine Seele, wie eine trübe, unglückselige Ahnung. Als sie verklungen, eilte ich den Hügel hinauf, und stand bald vor einer dichten Laube, in welcher mein Freund Augusti neben seiner angebeteten Friederike saß, in deren Armen die Harfe lag.

Ich wollte ihnen freudig entgegen eilen, und sank dem Freunde weinend an den Hals.

Beide errietben leicht die Ursache dieser Thränen; sie galten dem süßen Mädchen, dessen zerfallenes Aeußere ihren nahen Tod verkündete.

Aber diese seltenen Menschen waren gefaßter als ich. Sie kannten ihr Schicksal und trugen eine Seligkeit im Herzen, die nur der zu ahnen vermag, der selbst dem Leben entsagt, einzig und in vollem Bewußtseyn einem höheren Seyn entgegen reift.

Beide in dem Wunsche vereint, den Rest ihres Lebens, welcher vorzüglich bei Friederiken nicht mehr groß seyn konnte, vereinigt zu durchwallen — beide durch ihre schweren Leiden den irdischen Vergnügen entwöhnt, beschlossen Sie, im Schooße der Natur, in ungestörter Stille, sich und ihrer geistigen Vollendung zu leben. Bruder und Schwester, wohnten sie in den beiden Häuschen, die die Blumenrabatten des Gartens liebend umschlangen Ein solch ungetrübt stilles Glück konnten nur so geprüfte Herzen finden.

Ich weilte vierzehn Tage in ihrer Nähe und brachte die meiste Zeit bei ihnen zu.

Unvergeßlich werden sie mir bleiben, jene Stunden, in welchen mein Geist durch das Leben dieser einfachen Menschen in eine Seligkeit versetzt wurde, die ich nirgends wiederfinden konnte.

Es war die praktische Darstellung einer Fichte'schen Philosophie im vollendetsten Maße.

Ehe ich schied, nahm mich Augusti bei der Hand und führte mich in den entferntesten Theil des Gartens. Hier öffnete er mir ein kleines Kapellchen, das ich, da es von Gebüsch rings umschattet war, noch gar nicht entdeckt hatte. Wir traten ein. Im Dämmerscheine erblicke ich einen kleinen, einfachen Altar, auf welchem ein frischer Blumenkranz als einzige Zierde ruhte. Ueber demselben hing ein Bild, von einem grünseidenen Vorhange bedeckt. Augusti zog ihn weg; es war seine letzte Arbeit, jenes Gemälde, welches einst so furchtbar auf den Geheimenrath gewirkt hatte.

„Hier", sagte er nach einer Pause, und öffnete am Fuße des Altares eine Thüre, welche eine kleine Gruft zeigte — „hier werden Friederike und ich einst vereint schlummern. Der Arzt glaubt nicht, daß sie den kommenden Sommer mehr sehe; ist sie heimgegangen, so folge auch ich bald." — „Rede mir nicht!" — fuhr er fort, als er sah, daß ich sprechen wollte. — „Wir sind keine Kinder. Wir suchen weder den Tod, noch fliehen wir ihn, doch ist er, wenn er kömmt, ein willkommener Freund. — — Du bist, da ich muthmaßlich nach meiner Schwester sterbe, mein Erbe in dieser kleinen Besitzung. Halte diese Stelle heilig; sie umschließt zwei Menschen, die nach so manchem Sturme hier den Hafen der Ruhe fanden!" —

So sprechend, zog er mich an sein Herz, und ich hatte kaum Kraft genug, mich männlich zu beweisen.

Ich schied.

Der Frühling brachte neue Blumen, aber eine nahm er hinweg.

Zwei Jahre später war ich Besitzer jenes Erdenfleckes, auf dem ich die seligsten und die trübsten Stunden verlebt habe.

Jedes Jahr, wenn der laue Zephyr des Frühlings zu wehen beginnt, besuche ich den Bodensee und das Grab, welches meinen Augusti mit seiner Geliebten vereinigt. Dann ziehe ich den Vorhang von jenem Bilde zurück und betrachte, durchbebt von Schauer, Andacht und unaussprechlicher Wehmuth, den Engel der göttlichen Gerechtigkeit.

Abschied von ihr.

Auf Wiederseh'n! Das ist ein trüglich Wort! —
O reiß Dich nicht von meinem warmen Herzen!
Auf Wiederseh'n! Das spricht von Seligkeit
Und bringt mir doch so tausend bittre Schmerzen.

Auf Wiederseh'n! Das Wort ist für den Tod!
Weißt Du wie über uns die Sterne stehen!
Noch schlägt mein Herz und meine Lippe glüht. —
Mein süßes Kind! ich will Dich immer sehen.

Du schwurst mir ja, Du liebtest ewig mich;
Schaut' ich Dich an, so könntst Du nimmer gehen!
Mein bist Du ja! Erst wenn mein Auge bricht,
Dann küß mich sanft und sprich: Auf Wiedersehen!

Digitized by Google

Anzeigen.

Zu vermiethen.

Während des Lagers ist zu St. Leonhardt eine heitere Wohnung mit Bett und Möbeln an eine Familie billig zu vermiethen.

Zu vermiethen.

In Sündersbühl ist eine heitere Wohnung, aus mehreren Zimmern und Schlafzimmern bestehend, welche die angenehme Aussicht auf das Lager darbietet, täglich zu vermiethen.

Horus-Zwinger

Heute Samstag den 29. August große musikalische Abend-Unterhaltung des Theaterorchesters.

Zu verkaufen.

Mehrere brauchbare Bettstätten und ein großer Behälter zur Aufbewahrung von Tischzeug, Porzellan ꝛc., für einen Wirth auf das Lager annehmbar, sind zu verkaufen oder zu verpachten.

Kapital zu verleihen.

Nächstes Ziel Allerheiligen können 2000 und das darauf folgende Ziel Lichtmeß 2600 fl. zu 4 prCt. gegen erstbypothekarische Versicherung weggegeben werden. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

Kunstreiter-Anzeige.

Samstag den 29. August eine große Vorstellung in der höheren Reitkunst. Anfang um 6 Uhr.

Der Schauplatz ist auf dem Ludwigsfeld in der Mitte des Platzes.

Elisabetha Schmidt.
Inhaberin der Kunstreiter-Gesellschaft.

Gestorben.

Den 25 August:

Geyer, Elisabetha Sophie, Webermeisters-Wittwe.
Schuhmacher, Elisabetha, Kriegs-Commissärs-Wittwe.

Angekommene Fremde

vom 27. August 1840.

Bayer. Hof. Sir David Willie, Sir Henry Clifford, Sir Hugh-Pearson, Abby, Rentier. Hr. Rech, Parlamentsmitglied, Hr. Dontem, Rentier u. Hr. Woodburn, Rentier v. England. Hr. Graf v. Bothmer, Lieut., u. Hr. Bar. v. der Thann, Junker v. München. Hr. Bar. v. Süßkind v. Augsburg. Hr. Meyer, Kfm. v. Augsburg. Herr Binder, Oberlandesger.-Assessor, u Hr. Dr. Binder, Arzt m. Fam. v. Naumburg. Hr. Trainhardt, Stadtrath m. Fam. v. Naumburg. Hr. Rivet, Reg.-Rath m. Gem. v Bayreuth. Frau v. Hardtlieb m. Fam. v. Rothenburg. Frln v. Tröltsch v. Augsburg. Hr. Reuther, Kfm. v. Frankfurt. Hr. Maubard, Kfm. v. Remorentin.

Rothe Roß Frau Gräfin v. Bazcamoffsky m. Fam. v. Ungarn. Hr. Gaing, Rentier m. Gem. v. England. Miß Gaing v. England. Hr. Graf v. Pappenheim, Lieut. v. Regensburg.

Strauß. Hr. Rübl v. Hanau, Hr. Ploß v. Reichenbach, Hr. Backhauser v. Lyon, Hr Westermann v. Bielefeld, Kflte. Hr. Stoll, Schauspieler v. Pesth. Hr. Freumann, Sänger v. Hamburg. Hr. Kleemann, Priv. v. Ansbach. Hr. v. Ziethen, Gutsbes. v. Brandenburg. Hr. Dr. Müller, Redakteur v. München. Hr. Schwarz, Pfarrer m. Fam. v. Limburg. Hr. Stamberger, Fabr v. Rosenau.

Wittelsb. Hof. Hr. Bar. v. Krevel, Obristlieut. m. Fam. v. Berlin. Hr. Schüller, Oberbereiter m. Fam. v. München. Mad. Kapp mit Fam. v. Heidelberg. Hr. Keitel, Brauereibes. v. Rothenburg. Hr. Gebr. Kfm. v Triest. Hr. Kurfürst, Kfm. v. Crefeld. Hr. Heynich, Pfarrer v. Solenhofen. Hr. Röschel Kfm. v. Mainz.

Bl. Glocke. Frhr v. Messina, Cadet v. München, Hr. v. Trodl, Cand jur. v. München. Hr Hübner, Kfm. v. Leipzig. Hr. Rubner, Stud v. Erlangen. Hr. Bettig, Juwelier v. Hohenhausen. Hr. Kaufmann, Student v. Schleißheim. Hr Dampfle m. Fam. v. München.

Rothe Hahn. Mad. Seidel m. Tochter, u. Mad. Bosche v Dinkelsbühl Hr. Beierlein, Kfm. v. Augsburg. Hr. Röder, Künstler v. Ellwangen.

Wallfisch. Hr. Schwab, Stud., Hr. Leuch, Cand., u Hr Arnold, Kfm v. Würzburg, Hrn. Gebr. Bing, Kflte. v. Hechingen. Hr. Stevenson, Stud v. Erlangen. Hr. Pfirtschling, Pris. v. Troppau. Hr Krauß, Brauereibes. v. Hanau. Hr. Tybleb, Arzt v. London. Mad. Maurer v. Bamberg.

Mondschein z. G. Hr. v. Staudner, App. Ger.-Rath v. München. Hr. Dr. Hafner m. Gattin v. Ulm. Hr Traub, Hofmusikus m. Tochter v. Stuttgart. Hr. Divelly, Stallmeister v. Wien.

Kronprinz z. G. Hr. Röder u. Hr. Siebäus. Apotheker v. Mühlneustadt. Hr. Aigner, Cand. v Bamberg. Hr. Schwarzländer, Kfm. v. Feuchtwang.

Wiener Hof. Hr. Penkhof, Gastw. m. Sohn v. Amberg. Hr. Feetz, Stud. v. Erlangen. Hr. Mantel, Stud. v. Würzburg.

Täglicher Kalender.

August. 29. Joh. E. XIII.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tummel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 514., wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 243.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Sonntag 30. August 1840.

Politisches.

Inland.

Nürnberg, 29. Aug. Ueber das Uebungslager erfährt man folgendes:

Am 1. September. Einmarsch.

Am 2. September. Besichtigung der Truppen durch die Herren Brigadiers, und Exerziren ohne Feuer. Die Artillerie für sich.

Am 3. September. Vorstellung der Infanterie Brigade der III. Division im Feuer an den Kommandirenden. Cavallerie Brigade mit der 1. Batterie für sich. 2. Batterie für sich. 4. Division mit Cavallerie und Artillerie ohne Feuer. Cavallerie mit Artillerie für sich.

Am 4. September. Vorstellung der Infanterie Brigade der 4. Division im Feuer an den Kommandirenden. Cavallerie mit Artillerie für sich. 3. Division mit Cavallerie und Artillerie ohne Feuer.

Am 5. September. Vorstellung der Kavallerie Brigade im Feuer. Artillerie. Infanterie-Division für sich mit Artillerie im Feuer.

Am 5. September. Kleine Kirchenparade. Special-Revue der III. Division.

Am 7. September. Vorstellung der III. Division mit Cavallerie und Artillerie im Feuer.

Am 8. September. Große Kirchenparade.

Am 9. September. Manövers mit 2 Cavallerie-Brigaden und 2 Batterien Artillerie.

Am 10 Sept. Corps-Manöver.

Am 11. Sept. Ruhe-Tag.

Am 12. Sept. Feldmanöver.

Am 13. Sept. Kleine Kirchenparade. Special Revue der 4. Division.

Am. 14. Sept. Ausmarsch.

Ausland.

Hessen. (Darmstadt, 25. Aug.) Gestern ist das großh. 4 Infanterie-Regiment durch hiesige Residenz marschirt, um, das 1. Bataillon zu Pfungstadt, das 2. zu Eberstadt, Kantonirungsquartiere zu beziehen. An demselben Tage traf das 1. Bataillon des 3. Infanterie-Regimentes zu Griesheim, das 2. Bataillon dieses Regimentes zu Bessungen ein. Auch die Beurlaubten der hier garnisonirenden 1. Infanterie-Brigade sind gestern dahier eingetroffen. Sämmtliche großh. Truppen befinden sich demnach nunmehr in der Residenz und deren Umgegend vereinigt, um bis zu ihrem, am 6. nächsten Monats erfolgenden Abmarsche zu den großen Feldmanövern des 8 deutschen Armeecorps bei Heilbronn, hier noch in größeren Abtheilungen zu exerciren und manövriren.

Großbritannien. (London, 22. Aug.) Die Autoritäten der Seehäfen haben von der Regierung die Ordre erhalten, mit der Einrollirung der Matrosen fortzufahren. — Wir sind erfreut, ruft der Standard aus, daß die Admiralität, welche bisher eine so außerordentliche Unthätigkeit zur Schau trug, endlich mit Nachdruck das Land in einen achtungswerthen Vertheidigungsstand setzen will.

Die Stimmung der Journale ist sehr friedlich; sie spricht sich dahin aus, daß die übertriebenen Prätentionen Mehemed Ali's keineswegs den Frieden stören würden. Die Continentalmächte kennten ihre Interessen bei weitem zu gut, um sich nicht über eine Frage endlich zu vereinigen, deren Lösung allen erwünscht wäre; vielleicht mit einziger Ausnahme Rußlands. Wie eifersüchtig auch Frankreich auf die Freundschaft Mehemed Ali's seyn dürfte, nimmer würde es diese um den Preis eines europäischen Kriegs erkaufen wollen. — Je weiter der Ausbruch eines Krieges verschoben wurde, um so enger schlösse sich die Allianz zwischen Frankreich und England. Man würde nach der Meinung des „Morning Advertiser" bei dem Ausbruch des Krieges bald vernehmen, daß er in einen Principienkrieg ausartete. Die gegenüber gestellten Kämpfer würden der Despotismus einerseits, und die constitutionellen Länder andererseits seyn.

Zu Wolwich hat sich am 21. August ein Detaschement k. Artillerie nach Portsmouth eingeschifft, um von dort nach Gibraltar überzusetzen.

Frankreich. (Paris, 24. Aug.) Die Friedensaussichten gewinnen mehr und mehr Bestand. Ein von dem

Digitized by Google

Conseilspräsidenten inspirirtes Journal gibt zu verstehen, daß die neu angeknüpften Unterhandlungen des Hrn. Guizot, der wahrscheinlich vom Könige der Belgier hierin unterstützt wurde, auf dem Punkte ständen, eine Annullation des Londoner Vertrags herbeizuführen, und daß England nur eine passende Gelegenheit abwarte um sich wieder an Frankreich anzuschließen. Eine Proposition, die ehestens dem Herrn Guizot Seitens des englischen Cabinets vorgeschlagen werden soll, wäre im wesentlichen die, daß dem Mehemed Ali der Besitz Ägyptens erblich und der Syriens lebenslänglich zugesichert werden soll, und man glaubt, daß Frankreich sich mit diesem Arrangement zufrieden geben dürfte. — Der König und die k. Familie trafen gestern Nachmittags zu St. Cloud ein. Es fand sogleich ein Cabinetsconseil statt, dem sämmtliche Minister beiwohnten. Heute wird der König in Paris erwartet.

Die englischen Journale melden ohne irgend einen Commentar, daß Guizot am 21. mit Lord Palmerston gespeist habe, und scheinen auf eingetretene friedliche Beziehungen zwischen beiden Diplomaten zu schließen. — Nach Toulon ist ein höherer Beamter der Marine abgereist, um die Bewaffnungen zu überwachen. Man glaubt, daß ähnliche Agenten auch nach den Häfen von Brest, Cherbourg und Lorient gesandt werden dürften. — Der Temps will will wissen, daß der Befehl erlassen worden sey, die Festungswerke Hünningens wieder aufzubauen.

Algier. Wir erhalten so eben ein Schreiben aus Algier vom 15. Aug. Abd-El-Kader und seine Chalifas stehen mit ihren Arabern wieder ganz nahe bei den französischen Vorposten. Ein französisches Detaschement ward bei der Schlucht des Flusses Massafran überfallen; 143 Soldaten des 3. leichten Regiments verloren ihre Köpfe unter dem Yataghan der Araber.

Belgien. (Brüssel, 23. August, 3 Uhr Nachmittags.) Im Independant liest man: Wir geben unser Blatt in die Presse, und so eben versichert man uns, daß das englische Ministerium gestürzt und durch ein Tory-Ministerium, das den Herzog von Wellington zum Chef habe, ersetzt worden sey. Wir berichten dieses Gerücht so, wie man sie uns mitgetheilt, und ohne etwas zu verbürgen. Später nähere Nachrichten.

5 Uhr Abends. Wir sind so eben zur Quelle des Gerüchts gegangen, das man uns mitgetheilt hatte. Es ist im Park zwischen 2 und 3 Uhr durch Personen verbreitet worden, die gut unterrichtet seyn können; allein andere, Personen, die in der Stellung sind, ebenfalls gut unterrichtet seyn zu können, haben nichts Aehnliches vernommen, und glauben nicht an die Wahrheit dieser Nachricht.

In der „Emancipation" liest man: Das Gerücht hat sich diesen Abend verbreitet, daß eine wichtige Modifikation im englischen Cabinet statt gehabt habe; nach diesem Gerücht soll Lord Palmerston durch den Herzog von Wellington als Chef des Departements der auswärtigen Angelegenheiten ersetzt worden seyn; nach dem nämlichen Gerüchte soll Lord Melbourne fortwährend Mitglied der neuen Verwaltung seyn.

Griechenland. (Athen, 12. Aug.) Unsere Verhältnisse zur Pforte stehen auf dem Punkte, sich ernstlich zu verwirren. Die Verwerfung des für Griechenland nachtheiligen Handelsvertrags hat die Türken sehr aufgebracht, und sie vermessen sich keck, den Tractat dennoch einseitig ausführen, d. h. die Hellenen fortan nach den darin aufgestellten Grundsätzen behandeln zu wollen. In diesem Sinne soll der hiesige türkische Minister Musurus bereits vor vierzehn Tagen der Regierung eine Note zugestellt haben, und die Türken in Konstantinopel haben am 9., 10. und 11. Juli a. St. die zahlreichen dort lebenden hellenischen Unterthanen, Kaufleute und Gewerbtreibende genöthigt, ihre Gewölbe und Buden zu schließen, und sie mit der Ausweisung bedroht. Auf die energischen Gegenvorstellungen des französischen Botschafters haben die türkischen Behörden jedoch diese Maßregeln ermäßigt und einige halbe Entschuldigungen gemacht. Indeß hat Reschid Pascha zugleich unsern Geschäftsträger in Konstantinopel in Kunde gesetzt, daß 1) vom 1. Oktober a. St. an die hellenische Küstenschiffahrt an den türkischen Küsten aufhören soll; daß 2) die Pforte gesonnen ist, fortan die hellenischen Unterthanen für in der Türkei begangene Vergehen oder Verbrechen vor die türkischen Gerichte zu ziehen, und daß 3) die Einfuhren aus Griechenland, namentlich Oel, Wein, Tabak ꝛc. mit 20. Procent Eingangszoll belegt werden sollen. Man ist hier sehr gespannt auf die heute erwarteten weitern Nachrichten. Unsere Regierung hat die Vermittlung der fünf Mächte angesprochen, scheint aber männlich entschlossen zu seyn, sich keine Art von Verletzung ihrer Würde und Beeinträchtigung ihrer Interessen gefallen zu lassen.

Gebiet der Unterhaltung.

Kleber.

Es steht in Straßburgs Mauern
Ein Standbild hoch und hehr,
Es stehet aufgerichtet
Zu Kleber's Ruhm und Ehr.

Das war ein Tag der Freude,
Das war ein stolzes Fest,
Als frei zum Erstenmale
Das Bild sich sehen läßt.

Dem Bild des großen Krieger's,
Dem Bild des braven Mann's,
Ziehn Truppen da vorüber
Im kriegerischen Glanz.

Und aller Augen funkeln
Stolz auf den Helden hier;
Doch bittre Thränen weinet
Der älteste Grenadier.

„Was ist Dir, alter Kamrad, —
„Was ist Euch, wackrer Greis,

„Das aus den alten Augen
„Euch Thränen preßt so heiß?“

Ihr Leute, wißt, ich schäme
Mich dieſer Thränen nicht;
Ich wills Euch auch erklären,
Obgleich das Herz faſt bricht.

Ich ſchlug das dumpfe Zeichen
Als man im Trauerzug
In Kairo zum Grabe
Das Herz des Helden trug.

Heim kam ich aus Egypten,
Wo mancher Brave ruht,
Und wo für Frankreichs Ehre
Auch er verſpritzt ſein Blut.

Und als in heimſche Erde
Man legte ſein Gebein,
Hatt' ich zum zweitenmale
Den Schmerz, dabei zu ſeyn.

Und als man ſeine Aſche
Nach Straßburg abgeführt,
Als man den ſtolzen Münſter
Mit Klebers Sarg geziert,

Da traf mich das Commando
Zu kriegeriſchem Gruß;
Zur dritten Todtenfeyer
Zwang mich des Dienſtes Muß.

Und heute führt die Ordre
Vorbei an ſeinem Bild;
Das iſt es, was den Buſen
Mit bittrem Schmerz mir füllt.

Denn, wenn ich all' der Zeiten,
Die ich erlebt, gedacht,
Iſt mir's, als hätt' ich viermal
Zu Grabe ihn gebracht.

Ihr Leutchen, ſeht, drum ſchäm' ich
Mich meiner Thränen nicht;
Um Kleber will ich weinen,
Bis einſt das Herz mir bricht.

Bis, auf des Herrn Commando,
Ich rücke ins Quartier,
Ihn wiederfindend grüße:
Jetzt, Held, bin ich bei Dir! —

G. W.

Mannichfaltiges.

Das erſte Gefrorne iſt am 15. Januar 1602 von dem Conditor Bartolo Benſari in Neapel zubereitet worden. Daher heißt noch heute in Italien das Conditor-Eis: Acqua Bensari. — Es wird alſo jetzt ſchon faſt drittehalbhundert Jahre Eis gegeſſen! Welch' immenſes Capital iſt nicht in dieſem Luxusartikel verzehrt worden.

Wer Liebhaber von ſchönen Mädchen iſt, dem wollen wir bei unſerer bekannten Uneigennützigkeit eine anrathen, die er vielleicht auf einer jetzigen Ferienreiſe nebenbei beſchauen könnte. In dem Harem des Königs von Perſien lebt nemlich dermalen das ſchönſte Mädchen auf der Welt, ſo ſagen die Zeitungen, ihre Schönheit ſoll ſo außerordentlich ſeyn, daß ſchon mehrere Haremswächter wahnſinnig geworden ſind.

Ein reicher Arzt wurde von ſeinen vielen Freundinnen erſucht, doch auch einmal einen Ball zu geben. Er ließ ſich erbitten, aber nur unter der Bedingung, daß ſie ſich dem Wunſche, der ſich auf der Einladungskarte finden werde, fügen müßten. Es ſtand darauf: „Die Damen dürfen nicht geſchnürt ſeyn.“ — Auch nicht Eine der Eingeladenen erſchien, und wie natürlich wurde nichts aus dem Balle.

Anzeigen.

Zu vermiethen.

In L. Nro. 122 der Kaiſerſtraſſe iſt ein möblirtes Zimmer während der Dauer des Lagers zu vermiethen.

Geſuch.

Ein junger Menſch wird als Auslaufer ſogleich in Dienſte zu nehmen geſucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Zu vermiethen.

Am Thiergärtner-Thor ſind für die Dauer des Lagers 3 ſchöne große fein möblirte heitere Zimmer zu vermiethen. Auch können auf Verlangen die nöthigen Betten und eine Bedientenſtube, ſowie auch Stallung für 6 Pferde beigegeben werden. Auch werden die Zimmer einzeln abgegeben.

Zu vermiethen.

Zwei vollſtändige ſchöne Betten ſind während der Lagerzeit billig zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Zu vermiethen.

Während der Lagerzeit iſt ein möblirtes Zimmer nebſt Alkov mit 2 bis 3 Betten zu vermiethen.

Zu vermiethen.

Während der Dauer des Uebungs-Lagers iſt in der Spitalgaſſe ein Logis mit Bett und Möbeln zu vermiethen.

Zu vermiethen.

In Sündersbühl iſt eine heitere Wohnung, aus mehreren Zimmern und Schlafzimmern beſtehend, welche die angenehme Ausſicht auf das Lager darbietet, täglich zu vermiethen.

Geſuch.

Es ſucht Jemand eine ſolide Perſon auf die Stube zu nehmen, die auch ſogleich ein Bett dazu erhalten kann.

Einladung auf dem Schloßzwinger.

Heute Sonntag den 30. August findet eine musikalische Produktion statt, wobei sich die rühmlichst bekannten, und an vielen Städten mit den größten Beifall aufgenommenen Wiener Baß- und Tenor-Sängerinnen Dem. Marie und Nina Lindbrunnen mit Begleitung eines Quartetts besonders auszeichnen werden. Dem. Marie wird durch ihre überraschende Baßstimme mehrere Baß-Arien von Hrn. Kapellmeister Heinr. Proch, u. Dem. Nina verschiedene Alpen-Jodler die Ehre haben vorzutragen, wozu die höflichste Einladung gemacht wird.

Verloren.

Vergangenen Donnerstag wurde auf dem Ludwigsfeld ein spanisches Rohr mit vergoldeten Knopf verloren. Es wird gebeten, denselben in S. Nro. 548 am Rathhaus gegen ein angemessenes Douceur abzugeben.

Berblinger in der Tucherstrasse.

Bei Gelegenheit der heutigen Egydien-Kirchweih empfehle ich mich zu einem zahlreichen gütigen Besuch. Kalte Speisen und Getränke werden wie gewöhnlich in vorzüglicher Qualität abgereicht.

Ergebenst
L. Berblinger.

Kapital-Gesuch.

Fl. 2000, Fl. 1500, Fl. 700 und Fl. 600 werden auf ganz gute Sicherheit aufzunehmen gesucht.

Anzeige.

Im Verlag der Lithographischen Anstalt von Friedrich Scharrer am Albrecht Dürer-Platze S. Nro. 490. ist erschienen:

Uebersicht des Terrains zu den Feldmanövres bei Nürnberg von den k. bayer. Truppen vom 1. bis 14. Sept. 1840, 22 Zoll breit, 18 Zoll hoch. Preiß 18 kr.

Diese Karte enthält ausser der Lagerstellung auch die Parade-Aufstellung und genaue Angabe aller dislocirten Truppenabtheilungen. Auch ist auf derselben das schwedische Lager unter Gustav Adolph, und das verschanzte Lager unter Wallenstein im Jahre 1632, mit angemerkt.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Sonntag, 30. Aug. „Otto von Wittelsbach." Vaterländisches Trauerspiel in 5 Akten von Babo. Herr Burghardt, vom Stadttheater zu Cöln — „Otto" — als Debut.

Angekommene Fremde

vom 28. August 1840.

Bayer. Hof. Hr. Bar. v. Zoller, Ordonanz-Offizier S. k. H. des Kronprinzens von Bayern v. München. Hr. v. Goldacker, Obristlieut, Hr. v. Reichard, Major v. Dresden. Hr. v. Erertz, Obrist m Fam. v. Haag. Frhr. v. Eisendreher v. Konstanz. Hr. Whitter, Rentier v. London. Hr. Mohl, Kfm. m. Fam. v. Berlin Frau v. Cochenhausen m. Fam., Frln v. Curland u. Frln. Eberden v. Milau. Hr. Cohofen u. Hr. Bar. v. Lybecker, Offizier v. Stockholm. Hr. Legendre, Kfm. v. Paris.

Rothe Roß Lord u. Lady Kingnick v. London. Sir Dastwood, Pende, Capitain u. Phiney, Parlamentsmitglieder v. England. Hr. Hockmeyer, Rentier v. Detmold. Hr. Faure, Kfm. v. Lyon. Hr. Farmbacher, Kfm. v. Mainz. Hr. Will, Kfm. v. Bremen.

Wittelsb. Hof. Frhr. v. Hünrik, Part. v. Dresden. Hr. Kohrer, Part. m. Fam. v Hannover. Hr. Dr. Schnürer m. Gem. v. Erlangen. Hr. Stapfer, Kfm m. Fam. v. Basel. Hr. Wilhelm u. Jakob Jahreis, Kflte. v. Münchberg. Hr. Adam, Forstcand. v Feuchtwang. Hr. Himmer, Part. v. München. Hr. Scham. Dec. v Niederstetten.

Bl. Glocke. Hr. Gautbier, Kfm v Pforzheim Hr. Stinzwagner, Funktionär v. München Hr Krauß, Prof. m. Fam. v. Ansbach. Hr. Reich, Priv. v. Meiningen. Hr. Gardt, Stud. jur. v. Luzern. Hr Steiner, Stud. jur. v. Larin. Fr. Hauptm. Worms v. Mainz

Wiener Hof. Hr. Mayer, Kfm. v. Günzburg.

Berl. Hof. Hr. Faßnacht, Kunstfärber v. Ansbach. Frln. v. Lorcis v. Regensburg. Hr. Glaßer, Kfm. v. Mainz Hr. Billing, Kfm. v. Frankfurt. Hr. Bar. v. Lepper von Prag.

Rothe Hahn. Hr. Bar. v. Stockar v. Würzburg. Hr. Klaußner, rechtskund. Magistratsrath v. München. Hr. Herrle u. Hr. Wendling, Kflte. v. München. Hr. Ritter, Consulent, u. Hr. Miedel, Reg.-Sekretär v. Bayreuth. Hr. Schuh, Lieut. v. Regensburg. Hr. Seitz, Gastw. v. Neumk.

Wallfisch. Hr. Hechinger, Kfm. v Buchau. Herr Dollwetzel, Kfm. v. Nohr. Hr. Otz, Priv. v. Leipzig. Hr. Loh, Lehrer v. Dresden.

Gold Ochs. Hr. Prechtel, Fabr. v. Forchheim. Hr. Schwarz, Gutsbesitzer v. Rittersbach.

Stadt Erlangen. Hr. Wertheim, Fabr, u Hr. Helm, Gastw. v. Erlangen.

Weiß. Ochs. Hr. Seitz, Gutsbes. v. Knotzheim. Hr. Lang, Priv. m Tochter v. Haßfurt.

Mondschein z. G. Hr. Habermeyer, Scribent von München.

Sebald. Hr. Hager, Fabr. v. Gattendorf. Frau v Brandenstein u. Frln. v. Brandenstein v. Sachsgrün. Frln. von der Heydt v. Guttenfürst

Täglicher Kalender.

August. 30. Rebecca.

Mit einer Beilage von Friedr. Korn.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tummel'schen Offizin am Rathhause, S. Nro. 514., wo Inserate aller Art die Zeile zu 3 Kreuzer aufgenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 244.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Montag 31. August 1840.

Politisches.

Inland.

Nürnberg, 30. Aug. Dem Vernehmen nach werden die zum Uebungslager kommandirten Truppen der 3. Armeedivision unter dem Kommando Sr. Durchl. des Herrn Generallieutenants Fürst v. Thurn und Taxis am 1. September Vormittag sich auf dem Ludwigsfelde sammeln, und von hier aus durch die Stadt ins Lager ziehen, die Truppen der 4. Armeedivision unter dem Kommando Sr. Exz. des Herrn Generallieutenants Frhr. v. Zandt von ihren letzten Nachtquartieren aus direkt ins Lager marschiren.

Würzburg, 28. Aug. Heute früh um 6 Uhr brachen 2 Batterien des hier in Besatzung liegenden Artillerie-Regimentes Zoller nach dem Lager von Nürnberg auf. — Gestern früh ging das Chevaurlegers-Regiment Leiningen von Zweibrücken, welches hier übernachtet hatte, ebenfalls dahin ab.

Ausland.

Preußen. (Aachen, 25. Aug.) Die hiesige Zeitung bemerkt: Obgleich uns heute weder auf directem Wege, noch über Paris oder Brüssel Nachrichten aus England zugekommen sind, welche den gestern nach dem Independant von uns gegebenen Bericht über den Sturz des englischen Ministeriums bestätigen oder bestreiten, so können wir doch nach zuverlässigen Mittheilungen versichern, daß dieses vorgestern in Brüssel allgemein verbreitete Gerücht in einem Artikel eines selbst in England wenig Credit genießenden Blattes, des Morning-Herald, wonach die Königin von England entschieden auf Beibehaltung des Friedens dringen soll, seine Quelle hat, und daß dasselbe allem Anschein nach, auf einer reinen Erfindung beruht.

Spanien. (Paris, 22. Aug.) Nach den neuesten Nachrichten aus Barcelona wollten sich die Königinnen gestern nach Valencia einschiffen, wo sie eine schöne Devision unter den Befehlen des ihnen treuergebenen Generals O'Donnell finden. Der Weg über Valencia ward gewählt, weil man fürchtete, ein Theil der Einwohnerschaft von Sarragossa möchte sich revolutionären Einflüsterungen hingeben und die frühern Scenen erneuern.

Madrid, 16. Aug. Gestern gab die Artillerie der Nationalgarde zum Besten der Invaliden ein Stiergefecht. Der Erlös betrug 40.000 Realen (5000 fl.) — Kürzlich lieferte vor den Thoren von Madrid eine Schmuggler-Bande den Zollwächtern ein Gefecht, in welchem Mehrere der Letzteren getödtet wurden.

Frankreich. (Paris, 25. Aug.) In seinem leitenden Artikel enthält der Courrier folgende bemerkenswerthe Stelle: Ungeachtet die Sache noch nicht mit England geschlichtet ist, so werden doch die Sympathien des englischen Volkes, welche sich so laut für die Allianz mit Frankreich aussprachen, ob gerne, ob nicht gerne gesehen. Einfluß auf die Entschlüsse unseres Gouvernements äußern. Wir vernehmen, daß Sir Porter auf dem Wege nach Paris ist, um als Bevollmächtigter den Handelsvertrag auf die Grundlagen hin abzuschließen, welche die Beauftragten beider Nationen angenommen haben. Wir heißen diese Schritte willkommen; wir wünschen unsere Sympathien und Interessen mit dem englischen Volke auszudehnen und wenn wir zum Kriege schreiten, so ist nur unsere verwundete Ehre oder bedrohte Sicherheit Ursache, nicht aber Absicht oder Eifersucht. Unsere südlichen Departements sehen mit Sehnsucht dem Abschlusse dieses Handelsvertrags entgegen, welcher nun seit 6 Monaten in Aussicht gestellt ist; die Kammern werden ihm ihre Sanction nicht ertheilen, bis das Kriegsgetöse verklungen ist. Während der Zeit macht das Gouvernement seine Vorbereitungen, unterzeichnet Handelsverträge; es hält sich auf alle möglichen Fälle gerüstet.

Das Journal du Havre meldet die Ankunft des Hrn. Porter von England und nennt ihn den Ueberbringer von Depeschen für Lord Granville, aber der Hauptgegenstand seiner Mission ist der Handelsvertrag, den er zu einem glücklichen Abschlusse zu bringen hofft.

— In verflossener Nacht traf ein russischer Courier in Paris ein, der, nachdem er seine Depeschen bei der russischen Gesandtschaft abgegeben hatte, seine Reise nach London fortsetzte. Es hieß heute Morgen, dieser Courier

Digitized by Google

bringe die Ratifikation des Vertrags vom 15. Juli Seitens Rußlands nach London. — Gestern traf der Admiral Duperré in Paris ein, und begab sich im Laufe des Abends nach St. Cloud. Es heißt, er werde unverzüglich nach Toulon abreisen, da die letzten aus Alexandrien und Konstantinopel eingetroffenen Depeschen eine Collision befürchten lassen.

— Obgleich die aus Konstantinopel hier eingetroffenen Nachrichten einen bevorstehenden Ausbruch der Feindseligkeiten in Aussicht stellen, so trat nichtsdestoweniger ein neues Steigen der Effecten ein, was besonders dem Umstande zu verdanken ist, daß die Käufer ihre Liquidation nicht bis auf den nächsten Monat hinausschieben wollten. N. W. Z.

Griechenland. (Triest, 19. Aug.) Aus Athen hat man mit der letzten Post Nachrichten erhalten, daß Se. Maj. der König von Griechenland über die geringen Resultate der gegen die sogenannten Orthodoxen des 1. Januars geführten Untersuchung die allerhöchste Unzufriedenheit zu erkennen gegeben habe. Der k. Procurator war destituirt, und dem in die Untersuchung verflochten gewesenen Georg Kopodistrias ist bedeutet worden, das Königreich Griechenland zu verlassen. — JJ. MM. der König und die Königin beabsichtigen eine Fahrt nach dem Archipel, um verschiedene Inseln mit Allerhöchstihrem Besuch zu beehren. Die Fieber, die sich alle Jahre um diese Zeit hier einzustellen pflegen, zeigen sich heuer frequenter und in ihrem Verlauf bösartiger als sonst.

Gebiet der Unterhaltung.

Abenteuer eines Banianen.

Von ihm selbst erzählt.

Wie die Zugvögel, die man nur in den ersten Tagen des Winters und Frühlings bemerkt, haben auch die Savoyarden ihre Wanderungszeit. Sobald die letzte Erndte eingebracht ist und der Schnee die Gipfel der Gebirge weiß macht, gehen auch die Kinder der armen Familien fort, um anderswo die Wintermonate zu benutzen und laufen singend dem Glücke nach.

Im Jahre 1820 war ich 8 Jahre alt. Ich verließ wie die Andern mein Vaterland im Gefolge einer Gesellschaft fremder Kaufleute, die mich in Dienst nahmen. Zehn Jahre verstrichen, zehn Jahre voll Mühe und Lust, wo ich nach und nach Seiltänzer und Kaminfeger, Stallknecht, Kammerdiener, Factotum eines Dichters war, der sich seitdem in der Politik verloren hat, Bursche (mousse de chambre) auf einem genuesischen Schiffe und coque am Bord eines Kriegsschiffs. Mit 18 Jahren hatte ich die drei Theile des alten Continents gesehen, hatte mir selbst die wenige Erziehung gegeben, die ich besaß, und was das Beste an der Sache war, es war mir gelungen, eine Birne für den Durst zu behalten (wie meine geizigen Landsleute sagen), 1000 Fr. in Goldstücken in meinem Gürtel zu nähen.

In diesem Alter der Täuschung war ich schon ganz nüchtern. Das Unglück, mein unzertrennlicher Gefährte, zeigte mir eine bescheidene Hütte am Abhang meines Gebirges, drei Hufen Landes von Kastanienbäumen beschattet, wie ein irdisches Paradies, wo meine Tage frei und glücklich vergehen sollten. Aber um diese Güter zu erwerben, reichten 1000 Francs nicht, ich brauchte Tausend Thaler. Um sie zu erhalten, nahm ich einen Weg, den ich für den kürzesten hielt, und ach! er war der längste. Nach dem Feldzug gegen Algier, den ich als Coque mitgemacht hatte, landete ich in Toulon und ging sogleich nach Marseille. Dort hoffte ich eine vortheilhaftere Stelle auf einem Schiffe zu erhalten. Es war nichts. Ich war genöthigt, den Maurern zu dienen, oder den HH. Méry und Barthélemy, welche ein Gasthaus in meiner Nähe bewohnten, die Stiefeln zu putzen. Dann machte ich in unbeschäftigten Augenblicken, während sie politische Satyren schrieben, Klagelieder und Dramen oder Mysterien, die ich aus der heiligen Schrift nahm: die Klagelieder für die Hausirer, die Mysterien für die Schiffer im Hafen, die sie mir mit 40 Fr. bezahlten, und noch 50 Proc. bei jeder Aufführung als Recht des Verfassers. Diese literarischen Nebenverdienste hatten mein Vermögen über meine bescheidenen Hoffnungen gesteigert, als ein unerwarteter Umstand aus mir einen Blutegelhändler machte.

An einem Sonntag Abend kam ich von meinem einsamen Spaziergang zurück, ein Stück Brod zum Nachtessen verzehrend und Seneca lesend. In der Allee von Meilhan fand ich einen Brief, der von einem Kaufmann aus Rio-Janeiro geschrieben war. Das Postscript dieses Briefes lautete folgendermaßen: „Ein Artikel von unwiderstreitbarer Wichtigkeit wären Blutegel; wenn Sie mir 20,000 im Laufe des July schicken könnten, so garantire ich, das Stück wenigstens zu 300 Reis (100 Reis [spr. Rees] betragen ungefähr 20 kr.) zu verkaufen."

Dreihundert Reis ein Blutegel! rief ich erstaunt; dreihundert Reis! Ich weiß nicht, wie viel ein Reis werth ist, aber was schadet's? Da es ein gutes Geschäft für einen Andern ist, so dünkt mir, kann es eben so auch für mich seyn. Voll von diesem Gedanken, eilte ich, mein Projekt zwei Piemontesen mitzutheilen, bei denen ich wohnte, die mit Saiten handelten, und beide nicht ohne merkantilische Kenntnisse waren. Nachdem sie den Brief hatten lesen hören, rief der Jüngste in seiner bildlichen Sprache aus: „Da die Stimmgabel des Zufalls für uns die Saite des Glücks anschlägt, so müssen wir eilen, ihren Tönen zu lauschen." Sogleich gingen wir an die Börse, uns zu erkundigen, ob Schiffe mit Fracht nach Rio da wären; ein einziges befand sich im Stande abzusegeln: es war la Circonstance, Kapitän Cernat; wir wurden mit dem Rheder über den Preis der Ueberfahrt und den Frachtlohn unserer Waare einig, und während Einer von uns sich beschäftigte, unsere Papiere in Ordnung zu bringen, kauften die Andern drei leere Bordeauxfässer, sägten sie von einander, legten jede Hälfte mit Bleiplatten aus, füllten sie mit trefflicher Erde, wo 10,000 Blutegel mit Bequemlichkeit während der Ueberfahrt lebten; wir trugen Sorge, sie jeden Tag mit einem Glase süßen Wassers zu begießen,

Digitized by Google

und aus den Gefäßen diejenigen herauszunehmen, die gestorben waren. Als dieser erste Theil unserer Ladung vollendet war, kauften wir verschiedene kleine Waaren, wie seidene Gürtel, Schnallen, Spieldosen, Arbeitskästchen, und packten alles in einen Kleiderkoffer, ohne daß man es wahrnehmen konnte, endlich am 2. Mai 1851, fünf Tage nachdem ich den Brief gefunden, giengen wir unter Segel und passirten die Meerenge.

Ich enthalte mich jeder empfindsamen oder beschreibenden Erzählung unserer Ueberfahrt. Es war eine wahre Damenreise.

Am 21. Junius erreichten wir, von günstigen Winden getrieben, den Aequator. Gegen Abend desselben Tages fiel, nach mehrmaligem Wechsel, der Wind plötzlich und hielt uns im Netze der abscheulichsten Windstille fest. Am folgenden Tage mäßigte kein Lüftchen die erstickende Hitze, die wie Blei auf uns lag; die Segel hingen schlaff an den Masten und wären unbeweglich gewesen, wenn das Meer, das noch bewegt war, sie nicht angeschwellt hätte; aber bald heiterte sich der Horizont auf zum Verzweifeln, und in dieser Breite, die auf Null steht, konnte man leicht voraussehen, daß unser Aufenthalt mitten im Ocean sich um einige Wochen verlängern würde.

In der That verstrichen vier Wochen, ohne die geringste Veränderung in der Atmosphäre hervorzubringen. Das Meer war spiegelglatt und nicht eine Wolke trübte den Azur des Himmels. „Wann werden wir etwas günstigen Wind erhalten?" waren die Worte, die man sich am Morgen zurief, und des Abends wiederholte. Der Wind, und immer der Wind, herrschte in den müßigen Gesprächen und konnte doch nicht herbeigebracht werden. Aber mehr als die Matrosen und die andern Passagiere hätten ich und meine Handelsfreunde gewünscht, die Segel zum Bersten mit Wind gefüllt zu sehen. Unser Schmerz war groß, als wir sehen mußten, wie unsere armen Thiere die Augenlieder schlossen. Aus Mangel an hinreichender Menge frischen Wassers erlaubten sie sich zu sterben und saugten so wie wahre Blutegel unsern Gewinn. Doch wußten wir uns zu trösten. Wir kannten vollkommen das gemeine Sprüchwort: hundert Thaler Sorgen bezahlen nicht zwei Heller Schulden, und wir warteten in philosophischer Ruhe, bis die Herren Cherubim mit gefüllten Backen die Gefälligkeit haben würden, uns zu erlauben, von Pere la Ligne Abschied zu nehmen, als ein Opfer sich bot, sie uns günstig zu machen.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Verloren.

Auf dem Ludwigsfeld wurde nach beendigten Feuerwerk ein grünes Krepphalstuch verloren, um dessen Zurückgabe in S. Nro. 328 gegen eine Erkenntlichkeit gebeten wird.

Verloren.

Vergangenen Samstag ist ein Corallen-Gehäng verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen ein angemessenes Douceur in S. Nro. 1464 der Münzgasse abzugeben.

ROSENAU.

Montag den 31. August: Letzte große Felsenkeller-Partie. Nachmittags Harmonie-Musik. Abends bengalische Beleuchtung.

Köchert.

Verloren.

Ein rothes ganz neues Taschentuch ist am vergangenen Donnerstag auf dem Ludwigsfeld verloren worden. Sollte es Jemand gefunden haben, so bittet man dasselbe gegen ein gutes Douceur in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Zu vermiethen.

In L. Nro. 1113. der Jacobsstrasse ist während dem Lager ein Stübchen zu vermiethen. Auch kann man dabei die Bedienung erhalten.

Zu vermiethen.

Am Thiergärtner-Thor sind für die Dauer des Lagers 3 schöne große fein möblirte heitere Zimmer zu vermiethen. Auch können auf Verlangen die nöthigen Betten und eine Bedientenstube, sowie auch Stallung für 6 Pferde beigegeben werden. Auch werden die Zimmer einzeln abgegeben.

Zu vermiethen.

Während des Lagers ist in S. Nro. 1170 am Spitalplatz ein Schlafzimmerchen nebst Bett zu vermiethen.

Zu vermiethen.

In Nro. 42 zu St. Leonhardt ist während des Lagers eine heitere Wohnung mit Betten und Möbeln zu vermiethen.

Empfehlung.

Den Plan des Uebungs-Lagers bei Nürnberg in etwas verkleinertem Maaßstabe genau nach dem Originale gestochen und colorirt

Preis 9 kr.,

Denselben zur leichtern Handhabung in Etui, Westentaschenformat

Preis 12 kr.

empfehlen zur fernern geneigten Abnahme

Grünewald, sen., u. Aug. Recknagel.
L. Nro. 282. S. Nro. 116.

Kapital-Gesuch.

Fl. 2000, Fl. 1500, Fl. 700 und Fl. 600 werden auf ganz gute Sicherheit aufzunehmen gesucht.

Digitized by Google

Anzeige und Empfehlung.

In der Taback-Fabrik von Georg Rupprecht (Nürnberg — Carolinenstraße) ist zu jeder Zeit

Lager von Tabacken und Cigarren

in den vorzüglichsten feinsten bis ordinairen Sorten in Auswahl vorhanden, und wird für den Groß- und Klein-Verkauf bei den billigsten Preißen zur allgemeinen geneigten Beachtung hiermit empfohlen.

Anzeige besonders für Damen.

Das Lager
englischer und niederländischer

Nadeln

befindet sich zur gegenwärtigen Messe wieder hier mit der Firma:

Gebrüder Neustädter
aus Darmstadt

versehen.

Ihre Bude befindet sich in der ersten Reihe, vis a vis dem Herrn Glockengießer Rupprecht.

Wir schmeicheln uns wie in andern Städten eines günstigen Erfolgs.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Montag, 31. August. „Fröhlich." Vaudeville in 2 Akten von Schneider. Vorher: „Der Künstler nach dem Tode." Lustspiel in 1 Akt. v. Cosmar.

Gestorben.

Den 26. August:

Bubenberger, Georg Konrad, Bierwirth.
Huber, Friedrich Wilhelm, Schneidermeisters-Söhnlein.

Den 27. August:

Helmuth, Johann Adam.
König, Matthäus, Schuhmachergeselle.

Angekommene Fremde

vom 29. August 1840.

Bayer. Hof. Hr. Dr. Hennemann, Hofrath m. Fam. v. Meklenburg. Hr. Trendelenburg, Hofrath u. Profes. v. Berlin. Hr. Fischer, Oberlieut., u. Hr. Graf v. Bothmer, Lieutenant v. München. Hr. Faber, Kaufm. v. Frankfurt. Hr. Roth, Kfm. v. Kitzingen. Hr. Mayer, Advokat m Fam. v. Sulzbach. Hr. Heydrich v. Hamburg, Hr. Roth u. Hr. Huchlin v. Augsburg, Kfte. Mad. Bonfil u. Miß Trow v. England. Frln. Battuzini v. Florenz. Hr. Crawford, Rentier v. England. Hr. Dr. Ullmann, Kirchenrath u. Prof. v. Heidelberg.

Rothe Roß Mad. Bentenek, Miß Bentenek, Hr. Wacks, Capitän u. Miß Franco v. England. Hr. Heigl, Kfm. m. Gut. v. Worms. Hr. Fitzgerald. Rent. v. London.

Wittelsb. Hof. Hr. Graf v. Balzo v. Dresden. Hr. Graf v. Klepotroz v. Wien. Hr Bar. v. Drüsson v. Hannover. Hr. Weber v. Aachen u. Hr. Hottelot v. Paris, Kfte. Hr. Schmidt, Brauereibes. v. München. Hr. Wendlinger, Quartiermeister v Bayreuth. Hr. Schiffeneder, Kfm. v. Ha nerzell. Mad. Kopp v Münchberg. Mad. Boschorb m. Fam. v. München. Mad. Meyer u. Mad. Krutzer v. Mainz.

Strauß. Hr. Lang, Buchhändl. v. Nördlingen. Hr. v. Kathen, Reg.-Rath v. Leipzig. Hr. Schmidt v. Dresden. Hr. Bethga v. Zürich. Hr. Franke v. Berlin. Hr. Kornmann v. Gera, Hr Bertina v. Dillenburg, Hr Cohen v. Hamburg, Hr. Langbein u. Hr Böhrig v Coburg, u. Hr. Freitsake v Lennep, Kaufte. Hr. Steimler, Oberlieut. u. Hr. Graf v. Preysing, Stud. v. München. Hr. Henle. Hr Pharmac v. Regensburg. Hr. Docteur. k. k. Oberlieut. v. Wien. Hr. Dr. Weigel v. Kandel. Hr Höfer, Inspekt. v. Schleißheim. Hr. Dr. Hofner, Rez. u. Schulrath v. Danzig. Hr. Clercy. Kaufm v Paris Hr. de Baansky, Rentier m. Sohn v. Amsterdam. Hr. Gutsmuths, Maler v Gotha. Hr. Dr Reuß v. Frankfurt. Hr. Hargersdörmer, Priv. v. München. Hr. Hesketh, Part. v. Petersburg, Hr. Costragbi, Rentier v. Venedig.

Bl. Glocke. Hr Freitag, Priv. v. Leipzig Herr Gmelch, Fabr. u. Hr. Gänster, Bürger v München. Frhr. v. Haller, Kadet v. Bayreuth Hr. Lehnhard, Prakt von Würzburg.

Wiener Hof. Hr. Hornschuh, Kfm m Fam. v Rübenhausen. Hr. Blum, Stud v. Würzburg. Hr. Hack Cityrurg v. Zweibrücken.

Rothe Hahn. Hr. Leuchs, Kfm. v Meiningen Hr. Uhlherr, Kfm., u. Hr. Wild, Kfm. v. Altstättenbach. Herr Raum, Kfm., u. Hr. Raum, Priv. v. Hersbruck.

Mondschein z. G. Hr. Zink. k. griech. Oberlieut. v. Jägersburg. Hr. Langenbein, Raths-Cammerer v. Gebren. Hr. Dr. Wagner v. Greding. Hr. Dr. Lock v. Bamberg. Hr. Striker, Künstler v. Regensburg. Hr. Junglunch, Phil., Hr. Vogel, Kand. jur., Hr Zopfl. Kand. med. u Hr. Junglunch, Stud v München. Hr. Wiesner, Stud.. Hr. Dr. Lanzethal, Hr. Wimberg u. Hr. Gernet, Stud. med v Jena. Hr. Kalb, Lehrer v. Bayreuth.

Kronprinz z. G. Hr. Dr. Stöhr. Rentamtmann v. Hassfurt. Hr. Hilpert, Aufschläger v. Ellingen. Hr. Dr. Brunner v. Luzern. Hr. Driesslein, Kand. v. Bamberg. Hr. Schwarz m. Fam. v. Ingolstadt. Gebr. Treiber, Kfte. v. Stuttgart.

Täglicher Kalender.

August. 31. Paulinus.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tummel'schen Offizin am Rathhause, S. Nro. 544., wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 245.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Dienstag 1. September 1840.

Politisches.

Inland.

Nürnberg, 31. Aug. Hinsichtlich unserer gestrigen Nachricht über den Einzug der dritten Division der ins Lager bestimmten Truppen, muß berichtet werden, daß dieselben ihren Sammelplatz auf dem Judenbühl haben, und durch das Lauferthor einziehen werden.

Das 2te Jägerbataillon, Garnison Speier, kam heute Morgens 10 Uhr von Kadolzburg in Schweinau an, und wurde hier und in der Umgegend einquartirt. Gleichzeitig traf das Infanterie-Regiment König Otto von Würzburg in Zirndorf ein.

Aus München vom 28. Aug.: „Diesen Mittag war große Aufwartung bei J. Maj. der Königin von Sachsen in Biederstein. — Der Minister des Innern, Hr. v. Abel, verläßt übermorgen unsere Stadt, und begibt sich vorerst nach Nürnberg, um die dortige Kunst- und Gewerbsausstellung in Augenschein zu nehmen. — Wie man vernimmt wird ein großer Theil der Offiziere der hiesigen Garnison sich zum Uebungslager nach Nürnberg begeben; einige sind auch gesonnen, den Kriegsübungen des 7ten Armeekorps bei Heilbronn beizuwohnen.

— 29. Aug. Einem aus Aschaffenburg dahier eingetroffenen Kourier zufolge, werden die allerhöchsten Herrschaften schon am 30. d. in Berchtesgaden eintreffen. Die dort herrschenden Schleim- und Nervenfieber sollen zu dieser schnellen Abreise Veranlassung seyn. — Dem Vernehmen nach wird Se. Maj. der König von Sachsen sich vorerst nach dem Lustlager nach Nürnberg und von da nach Tegernsee begeben, wohin mittlerweile Ihre. Maj. die verwittwete Königin Caroline und die Königin von Sachsen vorangehen werden.

Ausland.

Sachsen. (Leipzig, 21. Aug.) Es ist hier ein großer Vernunft-Verein, aus Kaufleuten bestehend, zusammengetreten, der sich gegen das „Spielhaus in Ebthen" verschworen hat, und nach dessen Statuten z. B. jeder Kommis, der beim Spiel dort betroffen wird, nie wieder eine Condition in Leipzig bekommt, und die, welche er hat, verliert!

Portugal. (Lissabon, 17. Aug.) Es hat hier eine politische Bewegung stattgehabt, bei welcher es auf den Sturz des Ministeriums abgesehen war. Dieser Versuch wurde in der Nacht vom vorigen Dienstag unternommen, scheiterte aber an der Treue und Disciplin der Truppen; er wurde in weniger, als vier Stunden ohne Blutvergießen und selbst ohne Anstrengung, wieder unterdrückt. Durch Decret vom 14. sind die Gesetze über persönliche Freiheit und Preßfreiheit für die Dauer eines Monats suspendirt worden; die bei dem Insurrectionsversuch compromittirten Personen sollen vor eine aus 6 Mitgliedern bestehende und von einem General präsidirte Special-Kommission gestellt werden. — Die Emeute begann um 10 Uhr Abends durch kleine Gruppen, welche sich auf dem Estrella-Platze bildeten; es schlossen sich ihnen hier eine Schaar von etwa vierzig Personen und drei Sergeanten von der Municipalgarde an; an der Spitze derselben befanden sich der Major Cabral von den Jägern, ein Ex-Marine-Offizier und der Obrist des Arsenal-Bataillons; sie stimmten den Ruf an: „Es lebe die Königin! es lebe die Constitution von 1838! Nieder mit dem Ministerium!" Bei ihrem Zug durch die Straßen der Hauptstadt gesellten sich zu ihnen noch drei Hauptführer, der Ex-Obrist des ehemaligen 15 National-Regiments von Lissabon, sein Verwandter Jose P. Rumez, und ein Ex-Capitän von den Jägern, Roza. Die Insurgenten überrumpelten die Wache am Militär-Arsenal, sprengten die Thore und versahen sich hier mit Waffen und Munition. Als aber ein Bataillon Jäger anrückte, geriethen die Empörer in Verwirrung und stoben unter dem Ruf: „Rette sich, wer kann!" nach allen Seiten hin auseinander; die Hauptführer flüchteten sich an Bord der französischen Corvette „la Blonde."

Frankreich. (Strasburg, 26. Aug.) Im heutigen „Elsaß" liest man: Man kann sich keinen Begriff von dem Enthusiasmus machen, womit die Bevölkerungen der Departemente sich zum Kriege vorbereiten. Noch nie äußerte sich der Patriotismus in Frankreich mit mehr Energie und Einstimmigkeit. Bereits wetzen in den Departe-

Digitized by Google

menten des Nordens und Ostens die Landbewohner, von Begierde entbrannt, mit dem Auslande die Rechnungen von 1815 ins Reine zu bringen, ihre Sensen, rüsten ihre Waffen und verlangen, daß man sie gegen den Feind führe. Folgendermaßen nimmt der Patriote de la Meurthe, im Namen des Departements, dessen Organ er ist, die Verpflichtung auf sich, den Krieg gegen die coalisirten Mächte zu führen: „Wenn feige Zugeständnisse uns dem Auslande preisgeben sollten, so ist es an euch, Lothringer, durch eure Energie und euren Patriotismus uns zu retten; laßt uns die Waffen nicht niederlegen, selbst nicht nach dem Frieden und den entehrenden Verträgen. Bleiben wir in Schlachtreihen, Lothringer, damit wir nicht überfallen werden; laßt uns zum Voraus unsere Vertheidigungsmittel treffen; zählen wir nicht auf die in London gegebenen Friedensversicherungen, ganz Lothringen möge sich bewaffnen. Landbewohner, wetzet eure Sensen, spitzt eure Gabeln! Arbeiter! Bei dem Waffenschmied mögen ins künftige eure Sparkassen seyn!"

Paris, 26. Aug. Der „Moniteur parisien" theilt mit, daß der Siegelbewahrer an die betreffende Behörde den Befehl ertheilt hat, in Betreff der in der letzten Zeit an der Börse vorgekommenen Umstände eine Untersuchung einzuleiten.

Die Hauptchefs der nach einer Wahlreform strebenden Parteien sind in diesem Augenblicke versammelt, um sich über die Bildung eines Centralcomites für Erreichung einer Wahlreform zu vereinbaren. Die Herren Lafitte, Arago und Dupont de l'Eure sind zugegen. Es wird auch Berathung gepflogen über die Abfassung einer für alle Fractionen gleichartigen Wahlreform-Petition, welche den in den zwölf Arrondissements von Paris ernannten Commissarien und später auch den Comités, welche sich in den Departementen bilden, zugestellt werden soll. Die Versammlung hat in den Bureaux des „National statt.

Die französische Regierung hat dem Marschall Bourmont notificirt, daß, da er ohne Ermächtigung von Seiten des französischen Ministeriums ein Militärkommando in Portugal angenommen hatte, er sein französisches Bürgerrecht verscherzt habe.

Die in englischer Sprache erscheinende „Zeitung von Boulogne" theilt folgendes Bruchstück eines Gespräches mit, welches der König bei seiner neulichen Anwesenheit in dieser Stadt mit dem Hrn. Hamilton, dem Prediger der dortigen englikanischen Kirche, hatte. „Ist", fragte der König, „Ihre Capelle groß genug, alle Ihre Gemeindeglieder zu fassen?" — „Nein, Sire." — „Warum erweitern Sie denn dieselbe nicht?" — „Sie lassen uns, Sire, nicht die Möglichkeit dazu; denn wir stehen Alle im Begriffe, uns in Folge der Kriegsbesorgnisse wegzubegeben." — „Beruhigen Sie sich, war des Königs Antwort, über diesen Punkt; es wird, so lange ich lebe, keinen Krieg geben, wenn ich ihn verhüten kann; Sie können also ihre Kapelle erweitern."

Hr. Porter, englischer Commissär, mit den auf den Handelsvertrag bezüglichen Negociationen beauftragt, ist in Paris angekommen.

Nach Privatbriefen aus London von vorgestern befand sich Ihre Majestät die Königin Victoria ernstlich unwohl; sie war genöthigt ihre Zimmer zu hüten.

Gebiet der Unterhaltung.

Abenteuer eines Banianen.

Von ihm selbst erzählt.

(Fortsetzung.)

Am zweiunddreißigsten Tage dieser verwünschten Windstille war das Repertorium der Ergötzlichkeiten am Bord erschöpft, und der Kapitän hielt für gut, um seine Leute zu vergnügen, jene Saturnalien zu erneuern, die unter dem Namen „Feste der Wendekreise" bekannt sind, und die man jetzt wenig mehr feiert. Zum bloßen Zeitvertreib also vermummten sich Matrosen und Passagiere, so gut sie konnten, in eine groteske Kleidung, um die Rolle zu übernehmen, die jedem persönlich übertragen war, und sich taufen zu lassen, wenn sich Gelegenheit fände. Um das Schauspiel noch ergötzlicher zu machen, verfiel unser gefälliger Kapitän darauf, statt der gewöhnlichen Wasserkufe ein Beisegel so über Bord aufstellen zu lassen, daß es ein ungeheures Wasserbecken bildete, dem die gefräßigen Bewohner des Oceans nicht beikommen und das als Weihkessel dienen konnte.

Zu diesem Zwecke wurden zwei Enden dieses Segels an die Borkhölzer des Backbords angebunden und die beiden andern von dem Tauwerk gehalten, das man an den Raaen des Fockmastes befestigt hatte; eine Eisengans (gueuse), die man in dieses unsichere Bad warf, dehnte das Segel aus und bildete ein großes Bassin, worein Jeder, der den Aequator noch nicht passirt hatte, geworfen wurde, nachdem er zuvor mit einem hölzernen Säbel rasirt worden war. Schon waren mehrere Passagiere, wie auch ich, über Bord gesprungen, als Einer meiner Handelsfreunde, entweder um seine Bravour zu zeigen oder weil er das Untertauchen in den Weihkessel für zu prosaisch hielt, den Händen des Barbiers entschlüpfte, als er die Taufe erhalten sollte, die Wandtaue erkletterte, bis an das Ende der Fockmastraae hinkroch, und bevor man seine Absicht errathen hatte, den schönsten Tauchersprung Kopf über machte, den ich gesehen. Er war noch nicht auf die Oberfläche gekommen, als ein Schiffsjunge, der, als Teufelchen gekleidet, auf dem Gierbaum der Brigantine herumsprang, einen fürchterlichen Hai sah, den wahrscheinlich der Sturz des Piemontesen herbeigezogen hatte. Majestätisch kam er bis an den Ort heran, wo der unglückliche Cagnasso auftauchte, der kaum die Augen geöffnet hatte, als er sich dem furchtbaren Herrn der Gewässer gegenüber sah. Bei dem Ruf: „ein Haifisch," den der Schiffsjunge ausstieß, während er mit der Hand auf das Thier zeigte, wurde jedoch die Ceremonie aufgehoben, und Alles drängte sich auf die Vorderschanze, Jeder verfolgte mit Angst und Schrecken die Bewegungen des fürchterlichen Fisches und seines schwachen Gegners mit den Augen.

Digitized by Google

Ich glaube nicht, daß ein unvermeidlicher Schiffbruch eine Bestürzung gleich der, die sich jetzt in Aller Blicken malte, hervorgebracht hätte. Es war ein entsetzlicher Anblick, diesen Tiger der Meere, begleitet von seinen zwei ewigen Piloten, heranschwimmen und zurückweichen zu sehen, wodurch er seinen Appetit mehr reizte, seine Beute zu verschlingen. Kaum hatte mein unglücklicher Handelsfreund Kenntniß von der Gefahr, als er an das Beisegel zu kommen suchte. Doch das Thier erlaubte ihm diesen Rückzug nicht, der ihm übrigens auch nichts genutzt hätte, da der Hai nur den Augenblick erwartete, wo er aus dem Wasser hervorkäme, um ihn zu verschlingen. In dieser entsetzlichen Lage behielt mein Piemontese die bewundernswürdigste Ruhe. Schon hatte er dicht an der Seite des Haifisches das Schiff umschwommen, ohne daß man Mittel hätte finden können, um ihn zu retten; doch wollte man eben das Boot herablassen, als der Schiffer, noch ganz bedeckt mit dem Flitterstaat des improvisirten Neptuns, seine Tunica und seinen Dreizack bei Seite warf, mit einem Sprung auf die Raae des Hauptmastes sich schwang und ein Ende des Tauwerks, das er durch den Block (poulie d'empointure) gestreckt hatte, in das Meer hinabließ. Er sagte dem armen Teufel, sich mit den Schultern fest daran zu binden, weil man ihn heraufziehen wolle, was er auch sehr geschickt that, denn trotz der Ermattung, die seine Glieder ergriffen haben mußte, hatte er die Vorsicht, noch einen Knoten einen Fuß hoch über seinem Kopf in das Seil zu machen, um sich gegen den Stoß der Raae zu sichern. Dann rief er mit einem Blick auf den Hai, der ihn zu beobachten schien: „Ziehet!" und drei Männer, die das andere Ende des Taues hielten, ließen sich vom Mastkorb in die Pagaje fallen, auf die Gefahr hin, die Beine auf dem Verdeck zu brechen. So hatte diese dreifache Kraft ihn in weniger als zwei Secunden, fünf und dreißig Fuß über dem Meeresspiegel erhoben. Doch, trotz der Schnelligkeit dieses Aufsteigens wurde er ergriffen. Ich sah, wie das Ungeheuer sich auf die Seite neigte, einen breiten mit drei Reihen dreieckiger Zähne versehenen Rachen öffnete, sich aus seinem Elemente in verticaler Richtung erhob, die drei Menschen eine Secunde lang im Gleichgewicht hielt, dann zurücksiel — und an dem Fischtau sahen wir nur noch einen verstümmelten Körper hängen, dessen Eingeweide am rechten Beine herabhingen: das linke war abgerissen!

Zwei Stunden darauf starb er.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Gesuch.

Ein Mädchen, welches das Kleidermachen erlernt hat, kann sogleich Beschäftigung finden. Näheres in L. Nro. 575.

Einladung.

Von heute Dienstag an findet alle Tage Harmonie-Musik im Flinsch'schen Gasthaus zum Hirschen in Sündersbühl statt, wozu ergebenst einladet

C. Müller
vom Schießhaus St. Johannis.

Zu vermiethen.

Es ist ein hübsches Zimmer mit Bett und Möbeln für 1 Person während des Lagers zu vermiethen.

Zu vermiethen.

Am Thiergärtner-Thor sind für die Dauer des Lagers 3 schöne große fein möblirte heitere Zimmer zu vermiethen. Auch können auf Verlangen die nöthigen Betten und eine Bedientenstube, sowie auch Stallung für 6 Pferde beigegeben werden. Auch werden die Zimmer einzeln abgegeben.

Zu vermiethen.

In L. Nro. 245 der hintern Ledergasse ist während der Lagerzeit ein Zimmer mit Bett und Möbeln zu vermiethen.

Anzeige.

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich bevorstehende Nürnberger Egydi-Messe dießmal nicht beziehe, dagegen in meinem Laden dahier, Königsstraße L. Nro. 385 mit meinem schon bekannten wohl assortirten Tuch-Lager feil halte. Ich besitze hauptsächlich eine Partie feine Niederländer Tücher in den neuesten Farben, die ich unter dem Fabrikpreise zu verkaufen im Stande bin, und bitte um recht zahlreichen Zuspruch.

Fürth, 31. August 1840.

David Königsberger.

Gefunden.

Ein Paar braunseidene Handschuh sind gefunden worden und in S. Nro. 89 gegen Ersatz der Einrückungs-Gebühr in Empfang zu nehmen.

Gefunden.

Auf dem Ludwigsfelde sind am letzten Sonntag ein Paar Damen-Handschuh gefunden worden. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

Anzeige und Empfehlung

Der Unterzeichnete erlaubt sich alle Herren Fagottisten darauf aufmerksam zu machen, daß bei ihm stets Fagottrohre von ganz vorzüglich gutem Holze zu haben sind.

Lippert,
erster Fagottist beim Stadt- und Theaterorchester. L. Nro. 791.

Anzeige und Empfehlung.

Da mir vom hiesigen Magistrat das Bürger- und Meisterrecht als Schuhmacher gnädigst ertheilt wurde, so mache ich meinen verehrten Freunden und Gönnern hiedurch bekannt, daß durch solide und prompte Bedienung ich nichts ermangeln lassen werde, mir das Zutrauen meiner Mitbürger durch schnelle Besorgung meiner mir gegebenen Aufträge zu erwerben.

Joh Georg Albrecht,
Graßersgasse Nro. 951.

Digitized by Google

Schloß-Zwinger.

Heute Dienstag den 1. September findet eine musikalische Produktion statt, wobei sich die rühmlichst bekannten, und an vielen Städten mit den größten Beifall aufgenommenen Wiener Baß- und Tenor-Sängerinnen Dem. Marie und Lina Linbrunnen mit Begleitung eines Quartetts besonders auszeichnen werden. Dem. Marie wird durch ihre überraschende Baßstimme mehrere Baß-Arien von Hrn. Kapellmeister Heinr. Proch, und Dem. Nina verschiedene Alpen-Jodler die Ehre haben vorzutragen.

Wozu ergebenst einladet

Rupprecht.

Haus-Verkauf.

Ein Haus in der Nähe des neuen Thors, welches Werkstätte mit Feuerrecht, einige Zimmer, Kammern und Küchen enthält, wird billig verkauft durch das Commissionsgeschäft und Büreau des

Ludwig Hecht,
Carolinenstraße L. 357 in Nürnberg.

Großes Wiener Affentheater.

Heute Dienstag den 1. September: Erste große Vorstellung von bewundernswürdigen Fertigkeits-Uebungen, Kunstreiten, Seiltänzen, Voltigiren und komischen mimischen Scenen durch vierfüßige Künstler, wovon die Anschlagzettel ein ausführliches Detail geben.

Zu diesen meinen Vorstellungen nehme ich mir die Freiheit, ein verehrungswürdiges Publikum höflichst einzuladen.

Anfang 6 Uhr. Kassaeroffnung um 5 Uhr.

H. Schreyer.

Gestorben.

Den 28. August:

Burkert, Anna Barbara, Taglöhners-Söhnlein zu Steinbühl.

Haller v. Hallerstein, Maria, hinterlassene Tochter des Stadtgerichts-Assessors Freiherrn Haller v. Hallerstein.

Angekommene Fremde

vom 30. August 1840.

Bayer. Hof. Hr. Primavesi, Gutsbesitzer v. Westphalen. Hr. Twitmayer, Kfm. v. Hamburg. Hr. Hölken, Hofschauspieler v. München. Frhr. v. Guttenberg v. Mannheim. Mad. Victor v. Berlin. Frau v. Mölle v. Hamburg. Hr. Holler, Kfm. v. Bremen. Hr. Stockmeyer, Kfm. v. Bremen.

Rothe Roß Frhr. v. Salzius, k pr. Obrist im Gen. Stab v. Berlin. Hr. Prechtlein, Rentamtm. v. Eundorf. Hr. Dr. Keliani v. Berlin. Hr Dr. Leander, Konsistorial-Rath u. Professer v. Berlin.

Wittelsb. Hof. Hr. Graf Radolph de Monte Vechio, Graf Kiacinta de Valsre, Capitain, Viktor Gazelli, Colonel, v. Turin. Hr. Herzegen m. Fam. v. Hof. Hr. Fleisner v. Münchberg. Hr. Meyer v. München, Hr. Zow v. Berlin, Kfte. Hr. Heynich, Pfarrer v. Solenhofen.

Bl. Glocke. Hr. Hrn. Mar u. Joseph v. Dresch, Priv. v. Augsburg. Hr. Pörzler, Bürgermeister m. Gattin v. Frankenbach. Hr. Guttmann, Kfm. v Würzburg. Hr. Eberhardt, Kfm. v. Mainz. Hr. Sommer, Kfm. m. Fam. v. Ulm

Strauß. Hr. Egger v. Wien. Hr. Herrmann v. Passau. Hr. v Berg v. Schweinfurt. Hr. Broili v. Würzburg. Hr. Bayerlein v. Bayreuth. Hr. Botsch v Coblenz. Hr. Uhlfelder v. Bayreuth, Kfte. Hr. v. Schilling, Rentier v. Reval. Hr. Kleinfellner, Priv. v. Regensburg. Hr. Urban, Posthalter v Vilsbiburg. Hr. Schmidt, Rechts-Auditor v. Aschaffenburg. Hr. Hildebrand, Priv. v. Pfungstadt. Hr. Wachlen, Rentier v. England. Hr Traun, Priv. v. Paris. Hr. Strobel, Fabr. m Gattin, Hr. Maiberger, Maler. u. Hr Popp v. Bayreuth. Hr. Pretius, Prediger v. München. Hr. Bar. v. Ruffin, Part. v. München. Hr. Fabricius, Kfm. v. Regensburg. Hr. Leverkuß, Kfm. v. Aachen. Hr. Rocll, Bergwerksbes, Hr. Abe, Goldarb., Hr. Bach, Fabr. u. Hr Bauer, Kfm. v. Schweinfurt.

Berl. Hof. Hr. v. Brückner, Oberst. u Hr Fischer, Adjutant v. Ingolstadt. Hr. Baierl, Musikus v Ingolstadt. Frhr. v. d. Taun, Major, u. Frhr. v. d. Tann, Junker v. Ansbach. Hr. Forstrick, Stud. v. Berlin. Hr. Schmidtmeier, Kfm. v. Landshut. Hr. Schäfer, Kfm. v. Heilbronn. Hr. Schwarz, Forstmeister v. Schaffhausen.

Wallfisch. Hr. Eck, Stadtschreiber v. Lindau. Hr. Feldner, Pfarrer v. Hersbruck. Hr. Geller, Fabrikant von Schwarzenbach. Hr. Litz, Priv v. Lindau. Hr. Leck, Kfm. v. München.

Wiener Hof. Hr. Frank, Kfm. v. Rötelsee. Hr. Schellhorn v. Neustadt, Hr. Meyerhofer v. Mkt. Erlbach, u. Hr. Sand v. Burgbaslach, Gen. Stations-Commandant.

Kronprinz z. G. Hr. Gerber, Sekretär v. Turnau, Hr. Bayerlein, Fabr. v. Treuchtling. Hr. Steiner m Fam. v. Passau. Hr. Linzmaier, Stud. v. Ansbach. Hr. Rau u. Hr. Bauer, Priv. v. Würzburg.

Täglicher Kalender.

September. 1. Egidius.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen Für auswärts nehmen alle k. Postamter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tummel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 644, wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 246.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Mittwoch 2. Sept. 1840.

Politisches.

Inland.

Nürnberg, 1. Sept. Gestern Abend um 9 Uhr traf Se. kgl. Hoh. unser verehrter Kronprinz hier ein, und nahm sein Absteigquartier im k. Schlosse. Die Strassen, durch welche Se Hoh. fuhr, waren erleuchtet und von einer großen Menschenmenge bedeckt, deren herzlicher Jubelruf durch die Luft schallte.

Heute Morgen um 10 Uhr zogen die zur III. Armeedivision gehörigen Infanterie-Regimenter Wrede, Gumppenberg und Hertling, und das Jägerbataillon von Bamberg durch die Stadt ins Lager, begleitet von dem Generalstabe und unter dem Zulaufe einer großen Menschenmenge. Allgemein wurde das gute Aussehen und die treffliche Haltung der Truppen bewundert.

Augsburg, 27. Aug. Der Tag der Geburts- und Namensfeier unsers Königs brachte auch in diesem Jahre wie im vorigen, Beweise königlicher Gnade und Verzeihung. Se. Maj. geruhten nämlich an diesem Tage aus allerhöchsteigner Bewegung dem wegen Hochverraths verurtheilten J. G. L. Lunkenbein den Rest seiner Strafe zu erlassen. Lunkenbein war bisher noch der einzige Nichtentlassene von den als Theilnehmer an der jungen Germania Bestraften. — Auch dem wegen Majestätsbeleidigung und Hochverraths zu mehrjähriger Arbeitshausstrafe verurtheilt gewesenen Fr. Ernst Thein von Würzburg ist an selbem Tage Begnadigung zu Theil geworden. Der König hat deider unmittelbare Freilassung befohlen, und dabei noch besonders angeordnet, daß, damit nicht plötzliche Freude nachtheiligen Einfluß weder auf die Begnadigten, noch deren Eltern äußern möge, ihnen der königliche Entschluß nicht, ohne sie hiefür gehörig vorbereitet zu haben, verkündet werden solle. In dieser Anordnung erblicken wir eine wahrhaft väterliche Sorgfalt, und die ausgesprochenen Begnadigungen geben neue Bewährung, wie gern der König Milde mit Gerechtigkeit paart.

Ausland.

Spanien. (Paris, 28. August.) Eine Depesche aus Barcelona vom 23. d. M. meldet, daß die Königin an demselben Tage Morgens 10 Uhr zu Wasser nach Valencia abreiste. Barcelona war vollkommen ruhig. Herr Cabello, der das Portefeuille des Innern angenommen, begleitet Ihre Majestät. Am 19. war Madrid etwas bewegt, ohne daß es jedoch zum Ausbruche von Unruhen kam. Man trifft Vorkehrungen, um sich dem Municipalitäten-Gesetze zu widersetzen, falls es promulgirt werden sollte, was aber für den Augenblick nicht wahrscheinlich ist.

Das Journal von Perpignan läßt sich durch seine Correspondenten aus Catalonien melden, daß Espartero nach Abreise der Königin von Barcelona sein Hauptquartier nach Martorell verlegt habe. Dem carlistischen Gouverneur von Morella, der diesen Platz gegen Espartero vertheidigte, wurden die Vergünstigungen des Friedens von Bergara nicht gewährt, und ungeachtet er sich der Königin unterwerfen wollte, wurde er gefangen gesetzt.

Großbritannien. (London, 25. Aug.) Der preußische Gesandte, Baron von Bülow, hat uns heute morgen verlassen, um nach Berlin zurückzukehren. Er hat dreizehn Jahre seinen Hof bei dem unsrigen vertreten und sich stets durch seinen sehr versöhnlichen Geist ausgezeichnet.

Lieutenant Colonel Wylde hat London mit einer Spezial-Mission für die Königin von Spanien verlassen; er ist beauftragt, dem General Espartero das Großkreuz des Bath-Ordens zu überbringen.

— Nach Mittheilungen des Morning-Chronicle von Paris würde Hr. Guizot, wenn er die Souveränität des Pascha über Syrien nicht auf Lebenszeit erhalten könnte, den Vorschlag zur Aufrechthaltung des status quo machen, mit der Verpflichtung von Seite Frankreichs, daß es den Pascha sogleich als Feind behandeln würde, wenn seine Armee den Taurus überschreitet. — Wenn sich der Streit damit endet, daß Ibrahim Pascha Syrien behält, und wenn der Vertrag von London in so kurzer Zeit aufgelöst wird, dann hätten sich die vier Mächte sehr viele Mühe gegeben, um ein so geringes Resultat. Hat Guizot Instruktionen in diesem Sinne empfangen, dann kann man die baldige und leichte Lösung der Frage erwarten.

Frankreich. (Paris, 27. Aug.) Ein einziger Bör-

Digitized by Google

fenspekulant soll im Laufe dieses Monats an 5 Millionen verloren haben. Derselbe besitzt übrigens ein Vermögen von mehr als 18 Millionen. — Gestern fanden hier Zusammenrottungen von Schreinergesellen statt, die eine Erhöhung ihres Lohnes verlangten. Der Aufforderung der bewaffneten Macht, auseinander zu gehen, weigerten sie Folge zu leisten und legten sich auf die Erde nieder. Viele unter ihnen wurden verhaftet. Heute Morgen hieß es, daß sich auf dem Marsfelde ebenfalls zahlreiche Zusammenrottungen von Maurer- und Steinhauergesellen bildeten. — Die Marine-Infanterie, die bekanntlich aus 3 Regimentern besteht, soll auf 12,000 Mann gebracht, und die Artillerie um 600 Mann vermehrt werden. — Im Conseil berathet man sich in diesem Augenblicke, wie mehrseitig behauptet wird, über eine Frage von höchster Wichtigkeit. Es soll sich nämlich darum handeln, Mehemed Ali als König von Aegypten und Syrien anzuerkennen, und einen Gesandten bei ihm zu accreditiren. Es würde sodann ebenfalls ein Schutz- und Trutzbündniß mit demselben abgeschlossen werden. Obschon dieses Gerücht seit zwei Tagen in vielen Salons zirkulirt, so ist es doch im höchsten Grade unwahrscheinlich. — Aus Bordeaux wird unterm 25. Aug. gemeldet, daß die Verhandlungen in der Prozeßsache des berüchtigten Elisabide am 9. Sept. beginnen werden. Es haben sich bereits 57 Belastungszeugen vorgefunden.

Im „Courrier de la Moselle" vom 25. August liest man: Man versichert aufs Bestimmteste, daß im Kriegsministerium eine Lieferung von 25.000 Pferden abgeschlossen worden sey. Ein Straßburger Haus soll die Lieferung wofür übrigens weder Zeit noch Ort bestimmt ist, übernommen haben.

Griechenland. (Athen, 31. Juli.) Der türkisch-griechische Vertrag des Hrn. Zographos, obwohl vom Könige nicht sanktionirt, bringt seine Früchte. Der hiesige türkische Gesandte, Hr. Mussuris, hat der griechischen Regierung eine Note überreicht, worin er diese benachrichtigt, daß die Pforte den Vertrag des Hrn Zographos in voller Uebereinstimmung mit den Protokollen der Großmächte hatte; daß sie einen andern Vertrag mit Griechenland nicht abschließen, daß sie die Griechen künftig genau nach den Bestimmungen des zographischen Vertrages behandeln und daß darum der Gesandte in Athen nunmehr Pässe eingeborner Griechen unterzeichnen werde. Die hiesigen Journale verarbeiten dieses Thema natürlich in nicht gar gelinder Weise. Die Minerva namentlich ruft dem türkischen Gesandten zu, er möge den Mund nicht so voll nehmen, und seiner Regierung schreiben, sie möchte ja recht vorsichtig seyn in ihren Schritten und Beziehungen zu Griechenland, denn sie vor allem bedürfe der freundschaftlichen und aufrichtigen Gesinnungen Griechenlands. Wenn sie aber, schließt die Minerva, neue Wunden in ihrem entkräfteten Körper öffnen will, so thue sie es immerhin, im Fall es ihr also beliebt.

Türkei. (Konstantinopel, 13. August.) Die Convention der vier Mächte zur Friedensstiftung im Osten hat hier große Sensation und einen ziemlich allgemeinen Jubel bewirkt. Die Hauptpunkte dieser Convention bestehen in Folgendem: Mehemed Ali erhält für seine Familie Aegypten erblich, das Paschalik St. Jean d'Acre auf seine Lebensdauer. Nach Fristen von zehn zu zehn Tagen wird er stufenweise mit dem Verluste des gedachten Paschaliks, dann der Erblichkeit von Aegypten, endlich seiner ganzen politischen Existenz bedroht. Außerdem hat er die türkische Flotte in die Hände der vereinten österreichisch-englischen Schiffsabtheilung, die nach Aegypten beordert worden, zu liefern, und vor wie nach der Souveränetät der hohen Pforte den bisher gewöhnlichen Tribut zu entrichten. Rifaat Bey und die ihn begleitenden europäischen Commissarien werden nach geschehener Informirung des Vicekönigs diesen auffordern, den Hafen zu bestimmen, wo die Uebergabe der türkischen Flotte statt zu finden habe. Der österreichische Contreadmiral Baron Bandiera soll bereits mit seinen sämmtlichen Schiffen von Smyrna nach den syrischen Küsten abgesegelt seyn, um daselbst unter Admiral Stopfords Oberbefehl gemeinschaftlich mit der englischen Escadre zu operiren. Im Falle die Rückgabe der Flotte verweigert wird, scheint eine blutige Collision unvermeidlich. Es dürfte auf die Verbrennung der ägyptischen Flotte abgesehen seyn. Mehemed Ali wird nicht nachgeben; er weiß seine Stellung und das ganze Gewicht der Schwierigkeiten, die man gegen ihn zu überwinden haben wird, zu würdigen. Obwohl man also sagen muß, daß die Lösung der Frage begonnen hat, so läßt sich doch der Zeitraum nicht bestimmen, binnen welchem sie zu Schlusse gebracht werden wird. Dieser Zeitraum wird auf jeden Fall ein bedeutender seyn. Die Aequinoctialstürme und dann der Winter sind bereits vor der Thür.

Gebiet der Unterhaltung.

Abenteuer eines Banianen.

Von ihm selbst erzählt.

(Fortsetzung.)

Armer Cagnasso! Mein anderer Associé und ich bedauerten ihn aufrichtig; nicht, weil er uns zu seinen Erben machte, sondern weil er wirklich ein guter, heiterer Gesellschafter war.

Wie sonderbar!! Hätte man nicht sagen sollen, daß dieses Unglück uns Glück brächte? An demselben Abend hatten wir Wind. —

Wie in allen Städten Spaniens und Portugals haben die Perückenmacher in Rio immer noch das Privilegium, Ader zu lassen und Blutegel zu setzen. Diese Gewohnheit, die ich nicht kannte, erfuhr ich sogleich, als wir in die Bucht gekommen waren und die Sanitäts-Commission uns ihren Besuch gemacht hatte. Das Gesundheitsboot hatte sich kaum entfernt, als wir das der Douane herankommen sahen, von einer unzähligen Masse Piroguen begleitet. Diese Fahrzeuge waren nur von einem Weißen und einem Schwarzen besetzt, die sie führten. Sobald die Zollbeamten in die Kajüte hinabgestie-

Digitized by Google

gen waren, sah ich aus den Piroguen gegen 20 Barbiere sich auf den Verdeck stürzen, die Alle zugleich schrieen: „Sennor vende se hachas de sangue?“ (Haben die Herren Blutegel zu verkaufen?) Wir hüteten uns wohl zu antworten, ehe die Beamten sich entfernt hatten; doch nahmen wir die Adresse unserer künftigen Käufer, deren Menge uns ein gutes Zeichen war, daß der Verkauf leicht und vortheilhaft seyn würde.

Das Erste, woran wir dachten, als wir ans Land kamen, war, einen Ort zum Aufbewahren unserer Waaren zu suchen, die wir nur zum Theil und hinter dem Rücken eines Zollbeamten ausschiffen konnten, der dafür sorgen sollte, daß nichts ohne die Erlaubniß der Douane das Schiff verlassen sollte. Einen solchen Ort fanden wir im Hause eines Italieners, den mein Handelsfreund, ein politischer Flüchtling, als einen seiner Gefährten des Exils erkannte. Dieser Mann, der schon einige Jahre in Brasilien war, wo er von Contrebande lebte, gab uns alle nöthigen Anweisungen, um die Rechte Seiner brasilianischen Majestät zu umgehen, und seiner Erfahrung verdankten wir den vollständigen Erfolg bei der Landung unserer Waaren.

Da ich glaube, der Leser wird sich sehr wenig interessiren, wenn ich ihn in die Geheimnisse des kaufmännischen Lebens einführe, so genüge es, ihm zu sagen, daß, nachdem wir bei allen Barbieren der Stadt herumgelaufen waren, und ihnen Proben unserer Waaren gebracht hatten, es uns gelang, unsere Blutegel zu den ziemlich hohen Preis eines Conto de reis (5000 Fr.) zu verkaufen. Sie hatten uns nur 1500 Fr. ohne die kleinen Ausgaben für Fracht und Unterhalt, gekostet, die für Jeden noch 150 Fr. machten. Also hatten wir fast 3000 Fr. reinen Gewinn.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Zu vermiethen.

In Nro. 1154 dem Deutschen Haus gegenüber ist während des Lagers ein kleines Zimmer mit ein oder zwei Betten zu vermiethen.

Zu vermiethen.

Während der Dauer des Lagers ist ein freundliches Logis mit Bett und Möbeln in Nro. 42 zu St. Leonhard zu vermiethen.

Zu vermiethen.

Es ist während der Lagerzeit nahe am Spittlerthor eine heitere Wohnung mit zwei Betten und Möbeln sogleich zu vermiethen.

Zu verkaufen.

In S. Nro. 1589 am Spitzenberg sind 12 ganz neue Rohrsessel billig zu verkaufen.

Dienst-Anerbietung.

Ein junger Mensch bietet während des Lagers seine Dienste als Aufwärter an.

Anzeige besonders für Damen.

Das Lager
englischer und niederländischer
Nadeln
befindet sich zur gegenwärtigen Messe wieder hier mit der Firma:
Gebrüder Neustädter
aus Darmstadt
versehen.

Ihre Bude befindet sich in der ersten Reihe, vis a vis dem Herrn Glockengießer Rupprecht.

Wir schmeicheln uns wie in andern Städten eines günstigen Erfolgs.

Wegweiser durch Nürnberg.

Als solchen empfehlen wir aus unserm Verlage

Eine Woche in Nürnberg. Kurzgefaßte Beschreibung der Stadt Nürnberg und ihrer Umgebungen. Ein Wegweiser für Fremde von C. Mainberger. Mit einem historischen Vorworte von J. Scharrer. Nebst Grundriß. Zweite vermehrte Auflage. 8. broch. 54 kr.

Dasselbe in französischer Sprache. 8. broch. 54 kr.

Wem es um Ausführlicheres zu thun ist, findet solches im

Taschenbuche von Nürnberg. Mit viel. Kpf. 2 Thl. 8. fl. 6. —

Aus demselben sind die Ansichten der Kirchen, Brunnen, Monumente ꝛc. einzeln zu haben, in Preisen von 6—30 kr, auch in 1 Band mit kurzer Beschreibung unter dem Titel:

Sammlung der im Nürnb. Taschenbuche enthaltenen Kunstblätter. 8. 4 fl. 30 kr.

Ein Verzeichniß anderer, Nürnberg betreffende Gegenstände, ist gratis zu haben.

Riegel u. Wießner.
S. Nro. 873 bei der Hauptwache.

Anzeige.

Der vielen Nachfrage halber haben wir einen besondern Abdruck der

Uebersicht
der verschiedenen Truppenbewegungen im Uebungslager zu Nürnberg
vom 1—14. Septemb. 1840

besorgt, und sind Exemplare à 2 kr. sowohl bei uns, als in allen Buchbinderläden und bei Herrn Fritschel am Markt zu haben.

Expedition d. Allg. Zeitg. v. u. f. B.

Digitized by Google

Rosenau.

Heute Mittwoch den 2. September und morgen Donnerstag den 3. Sept. findet eine musikalische Produktion statt, wobei sich die rühmlichst bekannten, und in vielen Städten mit den größten Beifall aufgenommenen Wiener Baß- und Tenor-Sängerinnen Dem. Marie und Lina Linbrunnen mit Begleitung eines Quartetts besonders auszeichnen werden. Dem. Marie wird durch ihre überraschende Baßstimme mehrere Baß-Arien von Hrn. Kapellmeister Heinr. Proch, und Dem. Nina verschiedene Alpen-Jodler die Ehre haben vorzutragen.

Wozu ergebenst einladet

Kbchert.

Kunstreiter-Anzeige.

Heute Mittwoch den 2. September findet eine große Vorstellung der hier anwesenden Kunstreiter-Gesellschaft statt. Anfang 6 Uhr. Das Nähere besagt der Anschlagzettel. Wozu ergebenst einladet

Elisabetha Schmidt.

Inhaberin der Kunstreiter-Gesellschaft.

Großes Wiener Affentheater.

Heute Mittwoch den 2. September: Zweite große Vorstellung von bewundernswürdigen Fertigkeits-Uebungen, Kunstreiten, Seiltänzen, Voltigiren und komischen mimischen Scenen durch vierfüßige Künstler, wovon die Anschlagzettel ein ausführliches Detail geben.

Zu diesen meinen Vorstellungen nehme ich mir die Freiheit, ein verehrungswürdiges Publikum höflichst einzuladen.

Anfang 6 Uhr. Kassaeröffnung um 5 Uhr.

H. Schreyer.

Anzeige und Empfehlung

Der Unterzeichnete erlaubt sich alle Herren Fagottisten darauf aufmerksam zu machen, daß bei ihm stets Fagottröhre von ganz vorzüglich gutem Holze zu haben sind.

Lippert,
erster Fagottist beim Stadt- und Theaterorchester. L. Nro. 791.

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 2. Sept. bleibt die Bühne geschlossen; Donnerstag beginnt der Gastrollen-Cyclus der k. preußischen Hofschauspielerin Fräulein Charlotte von Hagn.

Angekommene Fremde

vom 31. August 1840.

Bayer. Hof. Freiherr v. Friedrich, Kammerherr v. Karlsruhe. Hr. Dr. Rosenberg v. Dresden. Hr. Hardt, Kfm. v. Lennep.

Rothe Roß. Frhr. v. L'Estroze, Obristlieutenant v. Schlesien. Hr. Dr. Hell, Landger.-Arzt v Traunstein Hr. Kirchner, Inspektor, und Hr. Klauner, Kfm. v. München.

Wittelsb. Hof. Frln Josephine und Charlotte v. Hagen v. Berlin. Frau Oberlieut. Zink v. Jägersburg. Hr. Bar. v. Seefried v. Ansbach. Hr. Rolegeck u. Hr. Günter, Professoren v. Leitmeritz. Hr. Fischer u. Hr. Wieh, Part. v. Wien. Hr. Luzius, Rentier v. Suzenheim. Hr. Luzius, Lehrer v. Rheindessen. Hr. Bilbey, Polizeibeamt. v. Crailsheim. Hr. Permaneder, Kfm. v. Kitzingen. Hr. Wetzand, Professor v. Passau. Hr. Dreber, und Hr Lottar, Kfte. v Frankfurt. Hr. Bar. v. Ulmig v. Brüssel. Hr. Hartner, Priv. v. Wien. Hr. Lausenbach, Inspekt. v. Berl. Hr. Ottezlar, Rent. v. Hannover.

Bl. Glocke. Hr. Solo, Hr Walter u. Hr. Baumann, Fabr. u. Hr. Dr. Medicus, Prof. v. Ingolstadt. Mad. Gord v. Nördlingen. Hr. Butz Lithograph v. Bayreuth. Hr. Moller u. Hr. Stüter, Stud. v. Berlin. Hr. v. Schellhaß, Pr. v. München.

Strauß. Hr. v. Wetsch. Kammerherr u. Hauptm. v. Steinbrücken. Hr. v. Lewakowsky, Gubernial-Beamter mit Fam. v. Lemberg. Hr. Drahne u. Hr. Bauer, Priv.. Mad. Spies u. Mad. Bauer v. München. Hr. Heldebrand, Gutsbesitzer v. Pfungstock. Hr. Simon, Kfm. v. Schweinfurt. Hr. Bar. v. Grimmel, u. Hr. Bar. v. Wevelt, Lieut. von Neumarkt. Hr. Reymeyer, Spediteur v. Altdorf Hr. Hippelmann, Cafetier, Hr. Trautner, Oberschreiber, u. Hr. Späth, Rentant v. Altdorf. Hr. Wollitzky, Part. v. Petersburg. Hr. Hösler, Priv. v. Dresden. Hr. Steinhardt, Rentier v. Wien.

Wallfisch. Hr. Bauer, Geistlicher v Bopfingen. Gebr. Walchert, Kfte. v. Crailsheim. Hr. Fir, Arzt u. Hr. Otto, Geistlicher v. Frankfurt Hr. Klett, Gutsbes. v. Lindau.

Rothe Hahn Miß Clottus v. London. Frau Dr. Naier, Hr. Hartmann Bau-Inspector u. Hr. Ehrensberger, Rechtspract, v. Neumarkt. Hr. Faber, Kfm. v. Frankfurt. Hr. Beisland, Oek., Hr. Pohland, Gastw. u. Hr. Ehardt, Oekon. v. Spalt.

Kronprinz z. G. Hr. Vogt, Quartiermeister v. Landau. Hr. Berolzheimer, Kfm. v. Gunzenhausen Hr. Förtsch u. Hr. Weiß, Priv. v. Haßlach. Hr. Gobel, Werkmeister v. Dinkelsbühl. Hr. Butz, Priv. v. Oettingen. Mad. Steinhaus v. Schillingsfürst. Hr. Berolzheimer, Kfm. v. Ansbach. Hr. Michelbach, Kfm. v. Oettingen. Hr. Zeller m. Fam. v. Ellingen. Hr. Rösch, Revierförster v. Windelbach.

Täglicher Kalender.

September. 2. Absalon.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Prem. Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 514., wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 247.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Donnerstag 3. Sept. 1840.

Politisches.

Inland.

Nürnberg, den 2 Sept. Nachdem gestern Mittag sämmtliche Truppen auf dem Lagerplatze angelangt und aufgestellt waren, geruhten S. k. Hoheit der Kronprinz dieselben zu inspiciren und gegen 1 Uhr erhoben sich wie durch einen Zauberschlag auf das Zeichen eines Kanonenschusses, sämmtliche Zelte, — und in wenig Minuten stand das ganze Lager fertig da. Die Truppen bezogen hierauf ihre Lagerplätze und bald loderten die Kochfeuer die ganze Linie entlang und das Lagerleben nahm seinen fröhlichen Anfang. Se. k. Hoh der Kronprinz begrüßten den kgl. Bruder Prinz Luitpold, der an der Spitze seiner Division ihm salutirte mit traulichem Handschlag. — Eine große Zuschauermenge drängte sich in den Marketenderbuden und das lustige Treiben nahm noch nicht ab als die Sonne schon längst gesunken und die Töne des Zapfenstreiches und der Reteraite verklungen waren.

Ausland.

Preußen. (Hirschberg, 24. Aug.) Am 22. d. war im Zeltsalon zu Fischbach großes Diner und nach der Tafel Versammlung im Mariannenfelsen. Von dieser nördlich vom Dorfe auf der Höhe des Fischbacher Gebirges gelegenen Felsengruppe genießt man eine reiche Aussicht über das ganze Hirschberger Thal und den Kamm, und kein Gebirgswanderer, der aufmerkam unsere Berge durchstreicht, unterläßt wohl, diesen Punkt, wenn er nach Fischbach kommt, aufzusuchen. Er hieß früher der Backofenstein, erhielt erst im Jahre 1824 zu Ehren der Gemahlin des Prinzen Wilhelm den Namen Mariannenfels, und wurde überall, wo es möglich war, zugänglich gemacht. Auf der südlichen Seite dieser bedeutenden Felsgruppe ruht ein vom Professor Rauch in Berlin gearbeiteter kolossaler Löwe, über welchem der Name „Marianne" mit kupfernen Riesenbuchstaben herniederglänzt. Bei der Abfahrt dorthin ereignete sich in der großen Park-Allee vor dem Schlosse ein betrübender Unglücksfall, der den König sehr schmerzlich berührte. Die Wagen der Kaiserin, des Königs und der Königin waren eben dorthin abgegangen, als der Leibarzt des Königs, der wirkliche Geheime Obermedizinalrath Rust aus Berlin, der dem Diner beigewohnt hatte und im Begriff stand, sich im Park zu ergehen, von einer Extrapost dermaßen niedergefahren wurde, daß, als er vom Boden aufgehoben und ins Prinzliche Schloß zurückgetragen wurde, er kaum ein Zeichen des Lebens von sich gab. Es wurde ihm hier von den schnell herbeigeeilten Aerzten sogleich die nöthige Hülfe zu Theil, und als er sich nach dem Kopfverbande einigermaßen erholt hatte, brachte man ihn nach Erdmannsdorf in sein Logis, wo er sich noch in ärztlicher Behandlung befindet. —

Fr. St. Frankfurt, 29. August. Der Großhandel unserer Messe hat nun seit mehreren Tagen begonnen und man gewahrt schon einige Lebhaftigkeit. Diese beschränkt sich aber doch nur bis jetzt auf den Absatz der gangbarsten Artikel, denn im Allgemeinen klagt man noch über Stille der Geschäfte. Es fehlen auch noch viele Käufer; die meisten Engroskäufer kommen erst in der nächsten Woche. — Die Lederpreise dürften sich, nach allem, was man hört, in dieser Messe nicht allein fest halten, sondern noch steigen. — Unbegreiflich findet man es, daß die Getraidepreise in den letzten Tagen hier wieder in die Höhe gingen. Das wird aber nicht verhindern, daß mit Anfang des nächsten Monats die Brodtaxe herabgesetzt wird. — Man zweifelt nicht daran, daß unsere gesetzgebende Versammlung die von dem Senat zur Verbesserung unseres Militärwesens gestellten Anträge annimmt, damit das in jeder Hinsicht unangenehme Desertiren der angeworbenen Soldaten nachläßt. Das Werbsystem ist aber unter allen Umständen mangelhaft, und da man früher oder später doch einmal zur faktischen Ausführung der Konskription schreiten muß, so sollte man es jetzt thun.

Großbritannien. (London, 28. Aug.) Eine radikale Versammlung zu Carlisle hat auf den Vorschlag des Herrn Attwood folgenden Beschluß gefaßt: Die Versammlung bemerkt mit Entrüstung, daß unsere freundschaftlichen Beziehungen mit Frankreich unterbrochen sind. Die geheimen Intriguen zwischen unserm Minister des Auswärtigen und dem russischen Gesandten haben diese herbeigeführt. Die Versammlung glaubt dem braven franzö-

Digitized by Google

ſiſchem Volke die Verſicherung geben zu müſſen, daß die engliſche Nation lebhaft die Beleidigung bedauert, welche ihm von ſeinem Miniſterium widerfahren iſt, welches ſtets die Verbindung mit England eifrig begünſtigte.

— 25. Aug. Der erſte Lord der Admiralität hat in Begleitung von C. Adam und Contreadmiral Parker eine amtliche Inſpectionsreiſe für einige Wochen unternommen.

In der Sierra Leone iſt das gelbe Fieber in ſeiner bösartigſten Form aufgetreten.

Geſtern kam vielleicht der größte noch geſehene Wagenzug auf der Eiſenbahn von Notingham an; er hatte 4 Maſchinen und gegen 67 Wagen, worauf ſich faſt 3000 Paſſagiere befanden.

Die Aſſociation der engliſchen Offiziere der vormaligen ſpaniſchen Hülfslegion hat einſtimmig ihren Dank für die Bemühungen des Marquis von Londonderry während der letzten Parlamentsſitzung in Bezug auf ihre Reclamationen in einer Adreſſe niedergelegt, welche auf weißem Atlas mit goldenen Buchſtaben gedruckt iſt, und als Zierde das Wappen des edlen Marquis trägt.

Frankreich. (Paris, 28. Aug.) Das Miniſterium, von verſchiedenen Journalen zu Explikationen aufgefordert, veröffentlichte geſtern in ſeinen halbamtlichen Organen zwei Noten, wovon die eine im Meſſager erklärt, daß die Regierung die gehörigen Vorkehrungen zur Reorganiſation und Mobiliſation der Nationalgarde trifft, und die andere im Moniteur pariſien folgenden Inhalts: „Mehrere Journale bringen heute in die Regierung, ſich über verſchiedene Thatſachen, als: die Abſendung eines türkiſchen Bevollmächtigten, um dem Vice-König den londoner Vertrag zu ſignifiziren, ſowie den gleichzeitigen Befehl zum Operiren, der dem Admiral Stopford gegeben worden iſt, zu erklären. Man ſollte doch wohl einſehen, daß die Regierung nicht jeden Tag und zu jedem Augenblicke ſich über Thatſachen erklären kann, die man im Publikum verbreitet. Sie bejahen oder ſie verneinen, iſt gleich wichtig, häufig aber unmöglich. Man kann verſichert ſeyn, daß die Regierung keine Thatſache vorenthält, die authentiſch iſt, die öffentliche Meinung in hohem Grade intereſſirt, und deren Veröffentlichung dem Gange der Angelegenheiten nicht ſchadet. Außerdem muß die Regierung ſchweigen, ſo dringende Anforderungen man auch an ſie richtet. Die beiden angeführten Thatſachen anlangend, kann man folgendes darüber ſagen: Ein Bevollmächtigter der Pforte wurde an den Vice-König geſandt, um ihm den Vertrag zu ſignifiziren. Die dem Admiral Stopford gegebenen Befehle ſind und müſſen das Geheimniß der engl. Regierung ſeyn. Wir glauben, daß die, welche davon ſprechen, ſie nicht kennen, und ihren eigentlichen Umfang übertreiben. Es kann allerdings im Orient mehr als ein Ereigniß auftauchen, und in dieſer Vorausſicht arbeitet die Regierung dahin Frankreich in Stand zu ſetzen, den Gefahren entgegen zu treten, die ſeine Ehre oder Intereſſen bedrohen können. Mögen alle Parteien von einem Umſtande wohl überzeugt ſeyn, nämlich daß die Regierung die ganze Verantwortlichkeit, die auf ihr laſtet, genau kennt. Sie weiß, welche Pflichten ſie hat, wird ſie erfüllen, und zählt unter ihre heiligſten die, Frankreich bei den Eventualitäten der Zukunft nicht unvorbereitet zu laſſen. Wir fahren fort zu glauben, daß dieſe Eventualitäten friedlich ſeyn werden."

— Geſtern fand unter dem Vorſitze des Königs ein Miniſterrath in den Tuilerien ſtatt. — Die miniſteriellen Journale beſtätigen nicht die Nachricht von der Ankunft des Admirals Lalande zu Toulon. — Am 25. ſprach man zu Toulon davon, daß Admiral Baudin daſelbſt eintreffen und das Oberkommando unſerer Seeſtreitkräfte im Mittelmeere übernehmen werde. — An der Börſe, ſagt der „Courrier français," und in ganz Paris war das Gerücht in Umlauf, der General Woronzoff ſey mit einer Sendung des Kaiſers Nicolaus bei der franzöſiſchen Regierung hier eingetroffen. Wir wiederholen dieſes Gerücht, ohne ihm Glauben beizumeſſen, da wir deſſen Quelle nicht verifiziren konnten.

Niederlande. (Maeſtrich, 27. Auguſt.) Seit einigen Tagen haben Unordnungen zwiſchen den Soldaten der Garniſon und Bürgern Statt gehabt, wobei es gefährliche, ſelbſt tödtliche Verwundungen gab. Frauenzimmer ſind beſchimpft und geſchlagen worden. Den Urſprung dieſer Unordnungen können wir noch nicht kennen; es ſind darüber mehre widerſprechende Gerüchte in Umlauf. Eine große Anzahl Verhaftungen fanden ſtatt, und geſtern den ganzen Tag durchzogen zahlreiche Patrouillen die Stadt. Einem jüdiſchen Handelsmann in der Straße du Bouc wurden die Fenſterſcheiben zertrümmert, und in der nämlichen Straße fielen blutige Conflicte vor; eine Frau wurde unter Andern auch durch einen Bajonnetſtich verwundet.

Anzeigen.

Zu vermiethen.

Eine heitere Wohnung von drei Zimmern, drei Kammern und ſonſtigen Bequemlichkeiten, nebſt Stallung für zwei Pferde, iſt ganz oder theilweiſe auf längere oder kürzere Zeit zu vermiethen, und können die nöthigſten Meubeln dazu gegeben werden.

Zu vermiethen.

In Nro. 1154 dem Deutſchen Haus gegenüber iſt während des Lagers ein kleines Zimmer mit ein oder zwei Betten zu vermiethen.

Anzeige und Empfehlung.

Der Unterzeichnete erlaubt ſich alle Herren Fagottiſten darauf aufmerkſam zu machen, daß bei ihm ſtets Fagottrohre von ganz vorzüglich gutem Holze zu haben ſind.

Lippert,
erſter Fagottiſt beim Stadt- und Theaterorcheſter. L. Nro. 791.

Zugelaufener Hund.

Ein weiß und ſchwarzer Spitzhund iſt Jemand zugelaufen, und kann in der äußern Laufergaſſe 1411 abgeholt werden.

Digitized by Google

Großpfragnerey-Verkauf.

Eine im besten Betrieb stehende Großpfragnerey an einer Hauptthorstrasse dahier, ist mit Haus und vollständigst vorhandenem Geschäftsutensilien zu verkaufen durch das Commissionsgeschäft und Bureau des

Ludwig Hecht,
Carolinenstraße L. 557.

Logis-Gesuch.

Ein Logis in einer freundlichen Lage, bestehend aus 5—6 Piecen, worunter mindestens drei heizbare Zimmer gewünscht werden, nebst übrigen Bequemlichkeiten wird bis Anfang November zu miethen gesucht. Offerten unter den Buchstaben E. E. befördert die Expedition d. Bl., welche auch auf mündliche Anfragen Auskunft ertheilt.

Anzeige.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen, Buchbinderläden, bei Hrn. Fritschel am Markt und in der Expedition dieses Blattes zu haben:

Lager-Zeitung.

Nro. 1.

Preiß der Nummer drei kr.

Einen Tag über den andern erscheint eine Nummer. Für sämmtliche 8 Nummern wird Vorauszahlung mit 18 kr. angenommen in der

Expedition d. Allg. Zeitg. v. u. f. B.

Rosenau.

Heute Donnerstag den 3. Sept. findet eine musikalische Produktion statt, wobei sich die rühmlichst bekannten, und in vielen Städten mit den größten Beifall aufgenommenen Wiener Baß- und Tenor-Sängerinnen Dem. Marie und Lina Linbrunnen mit Begleitung eines Quartetts besonders auszeichnen werden. Dem. Marie wird durch ihre überraschende Baßstimme mehrere Baß-Arien von Hrn. Kapellmeister Heinr. Proch, und Dem. Nina verschiedene Alpen-Jodler die Ehre haben vorzutragen.

Wozu ergebenst einladet

Köchert.

Literarische Empfehlung.

Allen, welche sich über die merkwürdige Gegend, in welcher dermalen das k. b. Lustlager steht, besonders über die alte Veste bei Zirndorf unterrichten wollen, empfehlen wir aus unserm Verlage:

Das denkwürdige Jahr 1632, oder das Treffen bei Fürth zwischen Gustav Adolph und Wallenstein. Mit den Bildnissen und fac-similes Gustav Adolphs, Wallensteins, Thekklas und Tilly. 8. (1819) br. 30 kr.

Riegel u. Wießner.
S. Nro. 873 bei der Hauptwache.

Kunstreiter-Anzeige.

Bei günstiger Mitterung werden über die ganze Dauer des Lagers und der Messe täglich neuere und größere Vorstellungen in der höhern Reit- und Voltigirkunst gegeben. Anfang 6 Uhr Abends.

Heute Donnerstag den 3. Sept. eine große Vorstellung mit großen unterirdischen brillanten Feuerwerk:

Die Opferung des römischen Helden Curtius.

Der Schauplatz ist auf dem Pierrer vor dem Spittlerthor in dem mit Leinwand umgebenen Zirkus.

Ihre ergebenste Einladung macht

Elisabetha Schmidt.
Inhaberin der Kunstreiter-Gesellschaft.

Anzeige.

Im Verlag der Lithographischen Anstalt von Friedrich Scharrer am Albrecht Dürer-Platze S. Nro. 490. ist erschienen:

Uebersicht des Terrains zu den Feldmanövres bei Nürnberg von den k. bayer. Truppen vom 1. bis 14. Sept. 1840, 22 Zoll breit, 18 Zoll hoch. Preiß 18 kr.

Diese Karte enthält ausser der Lagerstellung auch die Parade-Aufstellung und genaue Angabe aller dislocirten Truppenabtheilungen. Auch ist auf derselben das schwedische Lager unter Gustav Adolph, und das verschanzte Lager unter Wallenstein im Jahre 1632, mit angemerkt.

Empfehlung.

Mit Genehmigung eines hohen Magistrats habe ich die Einrichtung getroffen, daß ich neben meinem andern Geschäft alle Sorten des so vortheilhaft bekannten

Gesundheits-Geschirrs

aus gewalzten Eisenblech mit engl. Zinn verzinnt, in jeder Hinsicht eben so wohlfeil und gut als irgend wo anders verfertigen kann, als: Milch-, Kaffee-, Wasser- und Einsatzhäfen, Backformen, Theekesseln, Kasrollen, Seihern, Wasserschöpfern, Bratpfannen und Tiegeln, so wie ich auch alle Aufträge auf Kochgeräthschaften zu Sparheerden und Kochöfen nach jeder Zeichnung und Angabe auf das beste, billigste und schnellste ausführen werde. Zu geneigter Abnahme empfiehlt sich

Wilhelm Harscher, jun.,
Kupferschmidts-Meister. S. Nro. 1414 am Lauferthor und im Laden im Tuchgäßchen am Herrenmarkt.

Digitized by Google

Todes-Anzeige.

Den vielen Freunden und Bekannten des Herrn

C. L. Reidhardt,

ehemaligem Gastwirths dahier, widmen wir die traurige Kunde von dessen gestern früh um 10 Uhr an einer Unterleibsentzündung erfolgten Hinscheiden. Um stille Theilnahme bitten

Nürnberg, 3. Sept. 1840.

Die Hinterbliebenen.

Empfehlung.

C. G. Thoma

aus Falkenstein in Sachsen

empfiehlt sich zur gegenwärtigen Messe mit einer schönen Auswahl von neuen Roccoco-Krägen, so auch französische gestickte Moll-Krägen, Tüll- und Blonden-Krägen, schwarze Seiden, Blonden- und Faden-Spitzen, Taschen-Tücher, feinen und ord. Damast, Köper, Wallis, Battist und Jaconnet und mehr in dieses Fach einschlagende Artikel. Er verspricht reelle Bedienung und billige Preise.

Seine Bude ist auf der Messe in der ersten Reihe links, und ist mit obiger Firma versehen.

Großes Wiener Affentheater.

Heute Donnerstag den 3. September: Eine große Vorstellung mit neuen Abwechslungen. Das Nähere besagen die Anschlagzettel.

Anfang 6 Uhr.

H. Schreyer.

Geschäfts-Empfehlung.

Nachdem ich mein dahier bestehendes

Putz-, Mode- und Bandwaaren-Lager

durch persönlich gemachte Einkäufe wieder mit den modernsten und geschmackvollsten Gegenständen frisch assortirte, erlaube ich mir, solches einem hiesigen und auswärtigen verehrlichen Publikum hiermit ergebenst zu empfehlen. Ich verbinde mit dieser Anzeige auch die, daß ich beständig ein reichhaltig sortirtes Lager in

Weiß-Waaren und dahin einschlagenden Artikeln

unterhalte, als: glatte, carrirte, brochirte und brodirte, Gardinen und Kleiderstoffe von Jacconet, Mouslin, Mull, Organdine, Battist Cambrics und Gaze, glatte und aufgerauhete Piqué Couvert und dergleichen Röcke, ferner Piqué im Stück und eine schöne Auswahl glatte und faconirte Tull im Stück und in Streifen, schwarze und weiße Mantillen-Spitzen in Breiten und Qualitäten, neueste facon, brochirte und brodirte Chemisettes und Krägen in Tull und Mull, Damen-Cravattes von 24 kr. bis 1 fl. per Stück, glatte und faconirte Seidenstoffe zu Damenhüten, nebst alle Sorten Seidenband, und einschlagende Artikel.

Fürth, 1. Sept. 1840.

N. Heidelberger.
Obere Königsstrasse Nro. 392

Zu vermiethen.

Es ist während der Lagerzeit nahe am Spittlerthor eine heitere Wohnung mit zwei Betten und Möbeln sogleich zu vermiethen.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Donnerstag, 3. September: „Das Tagebuch." Lustspiel in 2 Akten v. Bauernfeld. Hierauf: „Die Einfalt vom Lande." Lustspiel in 4 Akten v. Töpfer. „Lucie" und „Sabina" Fräulein Charlotte v. Hagn, königl. preuß. Hofschauspielerin als erste Gastrolle.

Angekommene Fremde

vom 1. Sept. 1840.

Bayer. Hof. Hr. Baufeld, Priv. v. München. Hr. Dr. Künell, Advokat m. Fam. v. Bamberg. Hr. Dr. Bucher, Hofrath v. Erlangen. Hr. Graf v. Danckelmann m. Gem. v. Schlesien.

Rothe Roß. Frhr. v. Lasollayé, großh. bad. Gen. der Artillerie, u. Hr. Bar. v. Urica, Oberlieut. u. Adjutant v. Karlsruhe. Hr. Dilchert, Kfm. v. Bayreuth.

Wittelsb. Hof. Frau Gräfin v. Wahner v. Wien. Frhr. v. Hamill, v. Dresden. Hr. Marrgab, Rentier v. London. Hr. Bacher, Priv. v. München. Frln. Roth v. Frankfurt.

Strauß. Hr. Maurer, Priv. v. Wien. Hr. Prosser, Part. v. London. Hr. Eichner, Gallerie-Conservateur, u. Hr. Deschler, Gastw. v. Augsburg. Hr. Bar. v. Treiberg v. Straubing. Hr. Dingler, Priv. v. Zweibrücken. Hr. Bar. v. Hirsch, Bankier v. Würzburg. Hr. Stöckel, Stud. v. München. Hr. Hofmann, Kfm. v. Aschaffenburg. Hr. Prell, Advokat, u. Hr. Wies, Prof. v. Bamberg. Hr. Horwitz, Part. v. Meklenburg. Hr. Pausch, Forstpraktt. v. Brünn. Hr. Lonner, Assessor v. Feuchtwang.

Kronprinz z. G. Hr. Koch, Fabr. v. Vertingen. Mad. Russer v. Dingen. Hr. Herrmann, Musikdirektor v. Oettingen. Hr. Schauer, Oberschreiber v. Oettingen. Hr. Bar. v. Ruffin v. München. Hr. Wild, Kfm. v. Gmünd. Hr. Sperrlein, Professor, Hr. Meyer, Fabr. u. Hr. Fäbr, Lehrer v. Bamberg. Hr. Bar. v. Welser v. Gunzenhausen. Hr. Hechtel, Brauereibes. v. Roth. Hr. Hechtlinger u. Hr. Promberg, Forstgeh. v. Cadolzburg. Gebr. Knorr, Kflte. v. Regensburg.

Täglicher Kalender.

September. 3. Mansuetus.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Offizin am Rathhause, S. Nro. 514, wo Inserate aller Art die Zeile zu 3 Kreuzer angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 248.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Freitag 4. Sept. 1840.

Politisches.

Ausland.

Oesterreich. (Wien, 25. Aug.) In unsern Zollbestimmungen ist abermals eine Erleichterung eingetreten. Diesmal berührt sie den Buch- und Kunsthandel, welchem letztern namhafte Begünstigungen in Betreff der Einfuhr zugestanden werden. Wegen der Censurbestimmungen geschieht eine ausdrückliche Wahrung, daß diese Verfügung keinen Theil an denselben nimmt. Inzwischen sind auch solche an materiellen Dingen haftende Veränderungen bei uns als geistiges Omen nicht zu übersehen. Der Einfuhrzoll für den Centner Bücher, Musikalien, Landkarten ꝛc., bleibt wie bisher 5 fl. C. M.; jedoch besteht eine wesentliche Erleichterung darin, daß nun alle artistische Beilagen zu literarischen Werken ebenfalls mit genauer Bestimmung in dieser Abgabe mitbegriffen sind, während früher häufig der hohe Zoll abgesondert für dieselben abgenommen wurde. Jüdische Gebetbücher, sowie wallachische und illyrische Bücher müssen auch fortan eine besondere Bewilligung zur Einfuhr erhalten. Die größte Erleichternng erhalten durch gegenwärtige Gesetzbestimmung die Kunsthändler, deren Lage auch drückend genug war. Der Zoll für Bilder auf Papier, Zeichnungen, Kupferstiche ꝛc. betrug vordem 60 fl. C. M. pr. Ctr., und ist nun auf 10 fl. herabgesetzt. Eigentliche Gemälde bezahlen 5 fl. C. M.; mit Verbot belegt bleiben gewöhnliche Christenlehrbilder, Amulette, Scapuliere ꝛc. Der Ausfuhrzoll ist bei allen diesen Gegenständen 12½ kr. C. M. pr. Ctr

Spanien. (Paris, 29. August) Eine telegraphische Depesche von Barcelona vom 25. Abends meldet, daß die größte Ruhe in jener Stadt herrscht. Am 23. waren die beiden Königinnen zu Valencia angekommen. Der französische Gesandte traf am 24. Morgens mit dem Dampfboote Ramier eben daselbst ein.

Bayonne, 21. August. Gestern aus Barcelona eingetroffene Briefe melden, General Espartero sey nie so sehr, wie gegenwärtig, der Königin ergeben gewesen, und spiele jeden Abend Trissillo mit Ihrer Maj. Das Ansehen, welches die Königin über ihn gewonnen hat, ist merkwürdig. Die Königin spricht mit der größten Energie und Festigkeit mit ihm von den Ereignissen vom 18. Juli. Man sieht ihn oft vier- bis fünfmal des Tags in den Palast gehen. Die neuen Minister thun nichts, ohne sich zuvor mit Espartero zu berathen, der bereits von der gemäßigten Partei mit Ungunst angesehen ist, nun auch der Partei der Fortschritte verdächtig erscheint. General Linage, sein rechter Arm, ist von ihm entfernt, und hat das Commando des Lagers von San Roque erhalten, das wegen der Schmuggelei mit den Engländern ein sehr einträglicher Posten, aber zugleich eine Art verhüllten Exils ist. Man scheint, weit entfernt die Armee zu vermindern, sie auf dem gegenwärtigen Fuß von 120,000 Mann lassen zu wollen, die folgendermaßen vertheilt sind: 30,000 in den baskischen Provinzen und in Navarra, 30,000 in beiden Castilien, 30,000 in Aragonien und 30,000 in Catalonien.

Großbritannien. (London, 26. Aug.) Der Marquis von La Valette ist gestern Abend mit Depeschen der französischen Regierung hier eingetroffen.

Nach der Brigthon Gazette werden sehr große Anstrengungen gemacht, um sich in Portsmouth Seeleute zu verschaffen. Die außerordentlichste Thätigkeit belebt unsere Schiffswerften; unter mehreren Schiffen, welche für den Fall zu Operationen bestimmt sind, wird die Britannia ausgerüstet, um einen neuen Oberkommandanten, dessen Namen noch nicht bestimmt bekannt ist, in das Mittelmeer zu bringen. Die „Bellisle" verlies Malta am 1. Aug. um in Plymouth neue Requisiten einzunehmen, und wird dann sogleich zurückkehren. Der „Inconstant" wird mit einigen Compagnien Artillerie und Material nach Gibraltar, wohin schon jüngst eine sehr große Masse Kriegsmunition gebracht worden, unter Segel gehen.

Die neuesten Nachrichten vom Cap der guten Hoffnung datirten vom 27. Juni und sind sehr günstig über den Zustand dieser Colonie. Die Blattern waren fast verschwunden, die Ernte sehr ergiebig und der reichliche Regen von günstigem Einfluß auf die Weiden. Man traf große Anstalten für eine neue Einwanderung aus Europa.

Frankreich. (Paris, 29. Aug.) Die meisten Jour-

Digitized by Google

nale sind in Feuer und Flammen über das in der Augsb. Allgem. Zeitung enthaltene Memorandum, welches bezüglich des Vertrags vom 15. Juli an den französischen Gesandten in London Seitens des brit. Ministeriums gerichtet worden ist. Der „Commerce" namentlich gebährdet sich aufs unbändigste und stellt an Herrn Thiers eine Menge Fragen, die er beantwortet wissen will. Der weit gemäßigtere „Konstitutionnel", der ebenfalls den Text des Memorandum's gibt, setzt einige Zweifel in dessen Authentizität und behauptet, es enthalte verschiedene Unrichtigkeiten. Nein, fährt das halbamtliche Organ fort, die Sachen haben sich nicht so zugetragen, wie das Memorandum behauptet. Die Diskussion hat sämmtliche Vorwände aufgeklärt, und wenn ja über diesen Punkt wieder eine Controverse ins Leben treten sollte, so sind wir gewiß, daß das Ministerium nur die energischen Protestationen, mit welchen es die genannte diplomatische Mittheilung empfing zu reproduziren brauchte, um sein Verfahren zu rechtfertigen. — Hinsichtlich der Frage über Krieg und Frieden, sagt der „Constitutionnel" sie sey das Geheimniß der Zukunft, und das Ministerium selbst könne sie nicht lösen. So wie die Mächte, die den Vertrag vom 1. Juli unterzeichneten, denselben in Vollziehung setzen, entfällt die Leitung der Ereignisse ihren Händen, und geht ganz in die Mehemed Ali's über. Er wird Schiedsrichter über Krieg und Frieden. Er braucht blos den Taurus zu überschreiten, um ganz Europa in Feuer und Flammen zu setzen.

— Das Journal du Cher schreibt aus Bourges unterm 24. Aug., daß der Wagen des Ministers der öffentlichen Arbeiten Tags zuvor um 9 Uhr Abends daselbst umgeworfen habe. Der Minister kam mit einer leichten Contusion davon. — Die Journale der Grenzdepartemente sprechen von einem an die Maires jener Departemente gerichteten Zirkular, wonach dieselben Verzeichnisse über die Anzahl Leute und Pferde, die ihre respektiven Gemeinden einquartiren können, ans Ministerium senden sollen. Aus Algerien wird gemeldet, daß Abd-el-Kader einen Handstreich auf Mostaganem beabsichtige.

Türkei. (Von der türkischen Grenze, 18. August.) Mehemed Ali hat unterm 1. August, als er von dem Tractate bereits Kunde hatte, ein Schreiben an den Großwessier gerichtet, worin er sich aufs Entschiedenste gegen die Stipulationen dieses Tractats ausspricht und erklärt, daß er es auf das Aeußerste ankommen lassen werde. Im Einklang damit sagen Nachrichten aus Alexandrien vom 5. d., daß Mehemed Ali, als er von dem Tractate Anzeige erhielt, in nie erlebte Wuth ausgebrochen seyn und besonders dem französischen Consul die bittersten Vorwürfe gemacht habe, indem Frankreich ihn verrathen habe und nun auch wortbrüchig gegen ihn zu werden drohe; indessen habe er Muth genug, den vereinten Mächten Trotz zu bieten, und sollte er einen heiligen Krieg gegen die ganze Christenheit predigen müssen. Es werden in Alexandrien und längst der ganzen Küste alle nur erdenklichen Vorkehrungen gegen einen Angriff getroffen. Die ganze vereinigte Flotte ist vor Alexandrien aufgestellt; die grosherrliche bildet das Centrum; 30 Brander sind in Bereitschaft, der feindlichen Flotte, wo sich eine solche zeigt, entgegenzugehen, kurz, Alles deutet darauf hin, daß es zum Aeußersten kommen wird. Man glaubt, daß der erste 10tägige Termin, welcher Mehemed Ali gegeben werden wird, schon zwischen dem 12. und 15 August beginnen werde, da Rifaat Bey schon am 12. in Alexandrien angelangt seyn kann.

Anzeigen.

ROSENAU.

Die rühmlichst bekannte Blechmusik des löbl. 2. Jäger-Bataillon von Speier wird sich

heute Freitag den 4. d. M.

im Herrendienst in dem Gesellschafts-Locale produziren und um 5 Uhr Nachmittags beginnen.

Die hier anwesenden Tit. Herren Offiziere sowie wirklich Fremde und die Gesellschaft setzt hievon geziemend in Kenntniß und ladet zu diesem Kunstgenusse unter der schmeichelhaften Voraussicht eines gütigen zahlreichen Besuches gehorsamst ein

Köchert,
Restaurateur.

Zu vermiethen.

Nahe beim deutschen Haus in L. Nro. 1279 auf den Jakobs-Platz ist während des Lagers ein Alkov für ein oder 2 Personen zu vermiethen.

Verloren.

Von der Pfannenschmidtgasse bis zur Peter Vischergasse ist ein gestickter Kinderschuh verloren worden. Der Finder desselben beliebe ihn gegen ein Trinkgeld im Laden Nro. 43 am Herrnmarkt abzugeben.

Zu vermiethen.

Am Thiergärtner Thor sind für die Dauer des Lagers 5 schöne große fein möblirte heitere Zimmer zu vermiethen. Auch können auf Verlangen die nöthigen Betten und eine Bedientenstube, sowie auch Stallung für 6 Pferde beigegeben werden. Auch werden die Zimmer einzeln abgegeben.

Zu vermiethen.

In Nro. 1154 dem Deutschen Haus gegenüber ist während des Lagers ein kleines Zimmer mit ein oder zwei Betten zu vermiethen.

Kunstreiter-Anzeige.

Heute Freitag den 4. Sept.: Große Vorstellung in der hohern Reitkunst. Anfang 6 Uhr Abends.

Der Schauplatz ist vor dem Spitlerthor in dem mit Leinwand umgebenen Zirkus.

Ihre ergebenste Einladung macht

Elisabetha Schmidt.
Inhaberin der Kunstreiter-Gesellschaft.

Anzeige besonders für Damen.

Das Lager
englischer und niederländischer
Nadeln
befindet sich zur gegenwärtigen Messe wieder hier mit der Firma:

Gebrüder Neustädter
aus Darmstadt

versehen.

Ihre Bude befindet sich in der ersten Reihe, vis a vis dem Herrn Glockengießer Rupprecht.

Wir schmeicheln uns wie in andern Städten eines günstigen Erfolgs.

Großes Wiener Affentheater.

Heute Freitag den 4. September: Eine große Vorstellung mit neuen Abwechslungen. Das Nähere besagen die Anschlagzettel.

Anfang 6 Uhr.

H. Schreyer.

Garn- und Seidenhandlung-Verkauf.

Eine seit vielen Jahren mit gutem Erfolg betriebene Garn- und Seidenhandlung dahier, ist mit vorhandenem Waarenlager nebst Haus und Geschäftseinrichtung zu verkaufen durch das Commissionsgeschäft und Büreau des

Ludwig Hecht,
Carolinenstraße L. 557.

Anzeige.

Mittwoch den 9. d. M. wird der rühmlichst bekannte Improvisator Dr. Julius Stein im Saale zum goldenen Adler eine, in ihrer Art hier noch nie gehörte

improvisatorisch-humoristische Akademie

veranstalten. Subskriptionskarten à 30 u. 24 kr. sind in der Buch- und Kunsthandlung von Riegel und Wießner zu haben.

Näheres besagt der Anschlagzettel.

August Metzger
aus
Dinkelsbühl

bezieht die dermalige Messe abermals mit seinen schon bekannten Wollenwaaren, eigenen Fabrikats, als: Herren- und Frauenkitteln, Unterröcken, Beinkleidern, Stutzerlen ꝛc. Er wird sich bemühen, seine verehrlichen Abnehmer mit guter Waare und billiger Bedienung vollkommen zufrieden zu stellen. Seine Bude ist die erste rechter Hand am Eingang in die dritte Reihe.

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich einem hohen Adel und verehrlichen Publikum mit seinem ganz neu assortirten Waarenlager aus der königl. bayr. privilegirten

Crystallglas-Fabrick Theresienthal,

bestehend aus Verreau'eau, vollständigen Waschtisch-Einrichtungen, Pokalen, Flacons ꝛc. sowohl in weißen als färbigen Crystall zur geneigten Abnahme, und verspricht die billigsten Preise und reelste Bedienung.

Die Bude befindet sich in der 3ten Reihe. Nro. 100.

Mich. Spaeth,
Glaswaarenhändler in München.

Nachricht und Empfehlung.

Den verehrten Damen diene zur Nachricht, daß ich gegenwärtige Messe mit einer reichen Auswahl Putzes, als: neue Herbsthüte, elegante Häubchen, Krägen, schwarze Mantillücher, Taschen, Fichi, Handschuhe, Blumen, Herrn-Cravatten und Chemisetten, und aller Arten weißer Waare versehen bin, und empfehle mich zur geneigten Abnahme.

Mein Laden ist wie früher bei Herrn Pabst auf der Schütt.

Henriette Aub.

Digitized by Google

Gebrüder Primavesi

aus Augsburg

beziehen zum ersten Mal die hiesige Messe mit ihrem auf das neueste und geschmackvollst assortirte Bijouterie-, Quincallerie-, Pariser- und Englischen Porcellain-Waaren, und empfehlen selbes unter Zusicherung billigster und reellster Bedienung zur geneigten Abnahme bestens.

Ihre Boutique ist in der 3ten Reihe Nro. 87.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Freitag, 4. Sept. „Griseldis." Dramatisches Gedicht in 5 Akten v. Fr. Halm. „Griseldis": Frl. Charlotte v. Hagn als vorletzte Gastrolle.

Theater zu Fürth.

Samstag, 5. Sept. „Das Nachtlager in Granada." Oper in 2 Akten v. Braun. Musik v. Conradin Kreuzer.

Gestorben.

Den 29. August:

Schmidt, Andreas, Sohn des Büttnermeisters Schmidt.
Rumpler, Barbara, Fabrikarbeiters-Tochter.

Den 30. August:

Brunotte, Johann Christoph, Bierwirths-Söhnlein.
Rumpler, Adam, Fabrikarbeiters-Söhnlein.
Krauß, Margaretha Barbara, Rothgießers-Frau.

Den 31. August:

Klaußfelder, Kunigunda, Tünchergesellen-Frau zu Hummelstein.

Den 1 Sept.

Reidhard, Karl Ludwig, ehemaliger Gastwirth.

Lotterie.

Bei der 1385sten Ziehung der Königl.-Bayerischen Zahlen-Lotterie zu München heraus gekommene Nummern:

48 23 77 3 8

Die 1386 Ziehung wird den 1 Oktbr, und inzwischen die 1006te Regensburger Ziehung den 10. Sept., und die 345ste Nürnberger Ziehung den 22. Septemb. vor sich gehen.

Angekommene Fremde

vom 2. Sept. 1840.

Bayer. Hof. Baronet James Cockburne, k. großbritt. Gen. Major u. Lady Cockburne v. London. Hr. Keilholz u. Hr. Schwager, Kflte., u. Hr. Dr. Burkhard, Advokat v. Bamberg. Hr. Ringelmann, Pfarrer v. Forst.

Rothe Roß. Hr. Bar. v. Bourgoing, k. franz. Gesandter v. München. Hr. Westt, Advokat, Mad. Westt u. Miß Westt v. England. Hr. Fickenscher v. Bayreuth.

Wittelsb. Hof. SS. DD. die Prinzen Herrmann u. Carl v Hohenlohe-Langenburg. Hr. Bädecker, Hofmeister v. Langenburg. Frau v. Bielefeld v. Altenburg. Herr Aichfelder, App.-Ger.-Rath v. Wien. Hr. Schmidt, Lieut. v. München. Hr. Gerber u. Hr. Eichhorn, Fabrikbes. v. Schney. Hr. Ember, Part. v. Breslau. Hr. Schenk, Pfarrer v. Hohenbach. Hr. Wetzel, Amtm. v. Dörzbach. Herr Gibhardt, Diaconus v. Lobenstein.

Strauß. Hr. Sonner, Assessor v. Feucht. Hr. Pappenheimer v. Hamburg. Hr. Leverkuß v Aachen. Hr. Burkhardt v. Mkt. Breit, u. Hr. Weinberg v. Frankfurt, Kflte. Hr. Lachner, Bau-Inspektor v. Neuburg. Hr. Schmidgen, Advokat v. Hilpoltstein. Hr. Eckert, Controlleur v. Regensburg. Mad. Buschmann, Professorsgattin v. München.

Bl. Glocke. Hr. Lucas, Geistlicher v. Osterwald. Hr. Hildner v. Gmünd, Hr. Graf v. Canstadt, Kflte. Hr. Happmann, Zollbeamter v. Floß. Hr. Häusler, Juwelier v. Regensburg. Hr. Gotthardt, Maler v. Insbruck. Fräuln. Weber u. Hr. Braun v. Neuburg. Frln. Bosse v. München. Hr. Baumer, Rektor v. Meiningen.

Berl. Hof. Hr. Bienel Hallverwalter v. Windelhausen. Hr. Schendig, Priv., u. Hr. Gründler, Kfm. v. München. Hr. Eckert, Assessor v. Berlin. Hr. Scharf, Kfm. v. Lobenstein.

Rothe Hahn Hr. Bergthold, Kfm v. Augsburg. Hr. Kornburger, Gastw. v. Neumarkt. Hr. Lehrert u. Hr. Bräuninger, Kflte v. Eimersheim. Hr. Hartmann, Priv. v. Regensburg Hr. Niederhofer, Hr. Keller u. Hr. Hintzmann, Kflte. v. Coburg. Hr. Klüber, Ingenieur v. Salzb.

Wallfisch. Hr. Haller, Kfm. v. Italien. Hr. Beck, u. Hr. v. Kühn, Priv., Hr. Ammon, Stud. u Hr Windel, Arzt v. München. Hr. Müller, Lehrer v. Frankfurt. Hr. Lang, Priv. v. Landau.

Wiener Hof. Hr. Blum, Cand. v Würzburg. Hr. Sperner, Pfarrer v Ilsenwang. Hr. Ackermann, Karlau, Hr. Hollert, Kooperator, Hr. Keilberg u Hr Heibel, Künstler v. Salzbach. Hr. Weber, Pfarrer v. Neukirchen. Hr. Recknagel, Stud. v Erlangen.

Wondschein z. G. Hr. Brückner u. Hr. Sartori, Kflte. v. Hof. Hr. Fischer, Kfm. v. Mkbreit. Hr. Lengfelder, Cooperator Hr. Herchler, Fabr., Hr. Dr. Lintner, Hr. Auerhammer, Kand., u. Hr Ulmer, Forstgeh. v. Pelling. Hr. Baumann, Kfm. v. Treuchtling.

Kronprinz z. G. Hr. Wild, Hofrath, Hr. Bartel, Agent u. Hr. Schwarz, Gastw. v. Eichstädt. Hr. Bar. v. Crailsheim. Hr. Wiersein, Hr. Klinger, Pfarrer v. Holfeld. Hr. Debuch, Hr. Dr. v. Memmel, Hr Hensele, Fabr. v. Gunzenhausen. Hr. Knieper, Kfm. u. Hr. Küffer, Stud. v. Regensburg.

Täglicher Kalender.

September. 4. Moses.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen. Für auswärts nehmen alle k. Postamter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 45 kr. Redakteur J. Petzen. Druck, Verlag und Expedition in der Tummel'schen Offizin am Rathhause, S. Nro. 544, wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer angenommen werden.

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 249.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Samstag 5. Sept. 1840.

Politisches.

Inland.

Passau, 24. Aug. Gestern Nachmittags fand vor einer großen Menge von Zuschauern aus allen Ständen das Abschwimmen des k. Infanterie-Regiments Seckendorf statt. Zu diesem Zwecke wurde der Plan eines kleinen Gefechts zu Wasser in Ausführung gebracht und die Momente desselben durch Feuern bezeichnet. Ein Transportschiff, bestimmt, in die als belagert angenommene Festung Niederhaus Munition und Proviant zu bringen, wurde wurde während seines Laufes von einem feindlichen Schiffe angegriffen und die Mannschaft suchte ihre Flucht in so lange durch Schwimmen zu bewerkstelligen, bis ein Hülfsschiff ankam, Nachen zu ihrer Aufnahme entsendete und die auf demselben detaschirte Abtheilung sich wiederum des genommenen Transportschiffes bemeisterte. Das Ganze imponirte sehr durch die Ausführung und lieferte ein gelungenes Bild mannichfacher mit dem Kriegerstande verbundenen Anstrengungen.

Ausland.

Preußen. (Düsseldorf, 28. August.) Bekanntlich ist es in England mit großen Schwierigkeiten verbunden, den Doctorgrad zu erwerben, und diese Schwierigkeiten beruhen nicht sowohl darauf, daß ein großes Maß von Gelehrsamkeit erfordert wird, um die Examina zu bestehen, als vielmehr auf der eigenthümlichen Verfassung der englischen Universitäten, von denen manche nicht einmal Dissenters und Katholiken zulassen. Daher kommt es, daß viele Engländer, namentlich Mediziner, welchen ein Doktortitel nöthiger oder doch nützlicher ist, sich diesen in Deutschland zu verschaffen suchen, und es kommt oft vor, daß sie bloß aus diesem Grunde auf deutschen Universitäten studiren. Manche wollen es aber auch bequemer haben und suchen auf anderm Weg ihren Zweck zu erlangen. So erhielt vor Kurzem die medizinische Fakultät einer deutschen Hochschule einen Brief von einem englischen Bankhause, worin dieses sich eine Anzahl Doctordiplome in blanco ausbat, um diese alsdann mit den Namen der Aspiranten beliebig auszufüllen, und dafür ein gutes Honorar anbot! Die Fakultät erwiederte kurz: „sie treibe keinen Handel mit Diplomen!" Die Unverschämtheit des Ansinnens hätte wahrlich eine noch kräftigere Antwort verdient!

Baden. (Vom Neckar, 30. Aug.) In unserer sonst so stillen und friedlichen Gegend, wird es jetzt ungemein lebhaft; bereits sind viele Fremde hier angemeldet und manche schon hier eingetroffen, um den nahe bevorstehenden Heeresübungen des achten Armeekorps der Bundesarmee beizuwohnen. Man hört fast nur von Batterien und Attaken. Daß Jedermann sich bemühen werde, die Krieger der befreundeten Nachbarstaaten gastlich aufzunehmen und ihnen das Verweilen in unserer Gegend so angenehm als möglich zu machen, unterliegt nicht dem mindesten Zweifel. Die großen Manövres kommen gerade zur rechten Zeit; sie können dem Auslande den Beweiß liefern, daß Deutschland in kriegerischer Hinsicht trefflich gerüstet dasteht und keinerlei Rückschritte gemacht hat. Ohnehin kann das gemeinsame Zusammenwirken badischer, hessischer und würtembergischer Truppen auch nicht ohne wohlthätige moralische Folgen seyn, denn es läßt sich voraussetzen, daß unter den Kriegern befreundeter Staaten manch kameradschaftliches Bündniß getauscht werden wird. — Die Ernte ist überall gesegnet ausgefallen, diesseits wie jenseits des Rheins; der Weinstock verspricht einen reichen Ertrag und bei dem anhaltend schönen Wetter darf der Winzer auch auf eine gute Qualität hoffen.

Großbritannien. (London, 27. August.) Heute Morgens haben hier drei Feuersbrünste stattgefunden, wobei der Gesammtverlust an Eigenthum auf 79.000 Pf. St. geschätzt wird. Kleinere Unfälle nicht gerechnet, wurde ein Matrose lebensgefährlich verwundet.

Ein in Falmouth vom Vorgebirge der guten Hoffnung eingetroffenes Schiff hat die Nachricht mitgebracht, daß ein englisches Schiff, das von St. Helena nach Liverpool abgesegelt war, von einer stark bewaffneten spanischen Brigg, die gegen 100 Mann an Bord hatte, Anfangs Juli überfallen und zum Theil ausgeplündert wurde. Weitere Gewaltthätigkeiten begingen die Piraten nicht.

Digitized by Google

Frankreich. (Paris, 30. Aug.) Nachstehender, dem „Univers" entnommener Artikel, mag einen Beweis der Sprache geben, die die französischen Journale führen. Er lautet: „Die Lobsprüche, welche die Blätter Englands und Deutschlands seit einiger Zeit der Mäßigung, der Weisheit, dem friedlichen Geiste Ludwig Philipp's zollen, dem einzigen König in Frankreich, sagte letzthin eines derselben, welcher den Namen eines klugen Mannes verdient, haben endlich, wie man versichert, die Geduld Sr. Maj. erschöpft. Es scheint gewiß, daß in diesem Augenblicke unser Premierminister genöthigt ist, die ganze Fülle seiner Beredsamkeit bei der Krone anzuwenden, um zu zeigen, daß es Noth thut, zu warten, und sich nicht zu übereilen. In einem der letzten Räthe ließ sich Hr. Cubières weitläufig über das Mißliche des Kriegs und über alles Unheil aus, das es nothwendigerweise zu Folge hat. „General, entgegnete der König, der Krieg hat seine Vortheile. Uebrigens werden durch den Krieg die Dynastien begründet; durch Zülpich wurde Clovis gekrönt; durch Poitiers kamen die Karolinger auf; ihre Siege über die Normänner gaben meinen Vorfahren die Herrschaft; durch seine Schlachten wurde Napoleon was er war; auch die Orleans müssen ihre Blut- und Ruhmtaufe haben.

— Ein Circular des Kriegsministers, sagt die Gazette de France, welches vorgestern, gestern und heute früh in den Bureaux verlesen wurde, könnte glauben machen, daß es Krieg gibt, indem es den Bureau-Chefs und den Angestellten, die größte Pünktlichkeit anempfiehlt, und ihnen die Weisung gibt, Abends wieder zu kommen, wenn ihre Arbeit nicht beendigt ist. Auch verlangte dasselbe die größte Verschwiegenheit, namentlich in Bezug auf die Bewegungen der Truppen. Im Falle der Nichtachtung der gegebenen Vorschrift droht das Circular mit Fortjagen. — Seit einiger Zeit exerciren die Truppen häufig im Feuer auf dem Marsfelde.

Türkei. In unseren früheren Nummern haben wir nach den Mittheilungen der Leipziger allgem. Zeitung die Nachricht gebracht, daß der Sultan bei Gelegenheit eines Besuches in Pera am 28. Juli während er einige Bataillone und Batterien musterte, fast das Opfer eines Mordversuchs geworden wäre, indem 6 Schüsse aus der Masse der vorbeimarschirenden Truppen gefallen seyen, wovon zwei seinen Mantel durchlöcherten. — Die Augsburger allgemeine Zeitung widerspricht diesen Angaben durchaus, da ihre eigene Correspondenz diesen Vorfall nicht erwähnte und ebenso die französischen und italienischen Blätter in ihren Berichten schweigen; um so mehr hätten aber Berichte erfolgen müssen, da die in Folge des gemachten Attentats hingerichteten 1500 Personen, welche in den Bosporus geworfen worden seyn sollen, doch gewiß mit ihrem „stummen Munde" ein lautes Zeugniß abgelegt hätten, und ein solches Ereigniß dann unmöglich von allen Seiten ignorirt werden könnte.

Gebiet der Unterhaltung.

Abenteuer eines Banianen.

Von ihm selbst erzählt.

(Fortsetzung.)

Das war Aufmunterung! Unsern kleinen Kram konnten wir in Rio nicht verkaufen. Diese Stadt, von der mehrere Straßen nur einen ungeheuern Bazar bilden, ist mit solchen Artikeln besser versehen, als unsere Fabrikstädte in Europa. Um den Verkauf zu bewerkstelligen, mußte man zu den Mäklern seine Zuflucht nehmen, die ihre Procente verlangten, die aber unsern Gewinn überstiegen; das war unsere Sache nicht. Unser Wirth, der Italiener, den wir befragten, kam uns zu Hülfe. Er rieth uns, einen Streifzug ins Innere zu machen, gab uns einen Weg an, den er selbst im vorigen Jahre gemacht hatte, und versicherte uns, daß wir mit Geduld, Muth und einem nicht zu engen Gewissen einen glücklichen Erfolg nicht verfehlen könnten. Dieser Rath mißfiel mir keineswegs; ohne die Vortheile zu berücksichtigen, die, wie es schien, er uns bringen mußte, eignete sich auch mein abenteuernder Sinn vollkommen für eine solche Lebensart. Wir vervollständigten also unsern Kram mit Quincaillerie- und kurzen Waaren, theilten sie der Ordnung wegen in zwei besondere Kisten und machten uns auf den Weg bei einem Wärmegrad, dem sich unser Temperament nur sehr schwer gewöhnen konnte. Dieser neue Stand schien mir anfangs sehr schwierig, besonders da wir unsere Waaren in den Landhäusern (facendas) anpreisen mußten, wo man uns nicht verstand. Doch mit Hülfe des wenigen Latein, das ich kannte, des Provençalischen und Italienischen gelang es mir bald, mich portugiesisch auszudrücken; selten geschah es, daß ich nicht verstanden wurde.

Zwei Monate reisten wir so von Flecken zu Flecken, uns und unsere Waaren schleppend, und dem Vorurtheil des Landes trotzend, das jeden Weißen mit Verachtung ansieht, der irgend etwas zu tragen sich erniedrigt. Eines Tages gingen wir von Ilha-Grande nach Santa Maria; der Weg, den wir verfolgten, war sandig und machte unsere Reise sehr beschwerlich. Die Sonne stand gerade über uns, eine drückende Hitze umgab uns, und nicht der leichteste Luftzug, uns zu erfrischen, nicht einmal Schatten genug, uns vor den glühenden Strahlen zu schützen, die uns verzehrten. Es fehlte nicht an Bäumen; aber die Wälder, die am Weg hinzogen, waren so dicht, die Lianen und die in einander verschlungenen Gesträuche bildeten eine so undurchdringliche Hecke, daß wir kaum den Arm durchbringen konnten; und wenn wir je zuweilen eine Oeffnung trafen, groß genug, um hindurch gehen zu können, so zwangen Myriaden von Insekten uns bald, daraus zu weichen. Endlich, gegen Mittag, nachdem wir, gebeugt unter unserer Last, sechs Stunden gegangen waren, kamen wir am Ufer des Affenflusses (Rio de Macacos) an, wo wir im Schatten eines großen Bananenbaumes einschliefen.

Ich schlummerte schon lange, als ein seltsames Geräusch, das fast dem Grunzen eines Schweines glich, mich aufweckte. Ich rief meinen Gefährten, um uns wie-

Digitized by Google

der auf den Weg zu machen, und da ich an dem Platze, wo er eingeschlafen war, nur seinen Ballen sah, erhob ich mich und ging einige Schritte nach dem Fluß zu, wo ich ihn mit lauter Stimme rief. Da antwortete mir mitten aus dichtem Schilfrohr, das zur Hälfte aus dem Sumpfe hervorwuchs, ein halb erstickter Schrei, ein Röcheln. Ich ging weiter und sah einen ungeheuern Kaiman rückwärts gehen und meinen unglücklichen Kameraden ins Wasser ziehen, der, so bald er mich erblickte, verschwand. Mein armer Freund gab kein Lebenszeichen mehr. Sein Kopf war fürchterlich zerstellt, und seine beiden Füße abgeschnitten, als wenn sie mit der Axt abgehauen wären. Sein Tod, der der meine gewesen wäre, wenn ich, wie er, dem Flusse zunächst gelegen hätte, machte auf mich einen solchen Eindruck, daß ich länger als eine Stunde den Leichnam anstarrte, ohne den geringsten Entschluß zu fassen. Doch die Nacht nahete sich, und ich beschloß weiter zu gehen. Ehe ich mich aber entfernte, ließ ich die Ueberreste meines Freundes in eine kleine Schlucht hinabrollen (nachdem ich ihm erst einen Gürtel mit 10 Unzen Gold abgenommen hatte); ich bedeckte sie mit Blättern des Bananenbaumes, auf die ich etwas Erde warf, band seinen Ballen an den meinen, und entfernte mich von dem unglücklichen Orte, wiederholt ausrufend: „Armer Fenoglio!“

Wenn mich das Gold des Unglücklichen etwas über seinen Verlust tröstete, so war mein Bananenherz nicht weniger von diesem Ereigniß getroffen. Durch diesen Schlag wichen meine Aussichten auf Vermögen ernsten Besorgnissen. Ich wurde so entmuthigt, daß ich anfangs die Absicht hatte, sogleich nach Rio zurückzukehren, und führte sie nur deßhalb nicht aus, weil mich noch zehn Meilen von Ilha Grande trennten, und meine doppelte Last, die einen Centner wog, mir nicht erlaubte, diese noch an dem Abend zurückzulegen. Ich setzte also meinen Weg fort, konnte aber trotz meines Muthes keine Wohnung erreichen. Diese Nacht brachte ich unter freiem Himmel zu, ohne ein Auge schließen zu können, so schreckten und beunruhigten mich das Gebrüll des Jaguars und die Stiche der Insecten.

(Fortsetzung folgt.)

Umsonst!

Improvisirt von Dr. Julius Stein.

Ich leb' umsonst! In diesen öden Räumen
Blüht keine Blume mehr, die mich erfreut.
Ich bin erwacht aus meinen schönsten Träumen
Und starr umarmet mich die Wirklichkeit!
Der Sturm beginnt, — die düstern Wogen schäumen.
Ich leb' umsonst! mit aller Welt entzweit! —
Wohl besser wird's, wenn einst die blauen kleinen
Vergißmeinnicht auf meinem Grabe weinen.

Ich lieb' umsonst! Mein Lenz ist hingeschwunden
Und kalt und rauh fährt mich der Herbstwind an,
Ich habe nicht, was ich gesucht, gefunden!
Wie ich auch rang im finstern Liebeswahn.
Vorüber seyd ihr, minnevollen Stunden,
Und kehrt nicht mehr, da eure Zeit verrann;
So laßt mich auch in voller Blüthe sinken,
Wo nicht — doch lebend mich aus Lethe trinken.

Ich klag' umsonst! dies Lied wird Euch verhallen,
Denn Niemand ist, der stille mit mir weint.
Ach! meinen Schmerz kennt keiner von Euch Allen,
Nicht immer fröhlich ist, wer fröhlich scheint.
Drum klag' ich nicht! mein Loos ist so gefallen,
Und sehnend harrt mein letzter treuer Freund. —
Kömmt der mich einst mit frost'gem Hauch zu küssen
Bin allem Gram und Kummer ich entrissen.

Ich duld' umsonst! wer zählt die heißen Zähren
Die ich geweint in stiller Mitternacht?
Wer konnte je die bittern Seufzer hören
Die ich als Duldungsopfer dargebracht.
Muß ich allein den bittern Kelch denn leeren
Da mancher doch im Freudentaumel lacht?
So nimm o Gott! mir nicht den Trost im Leiden
Daß du mich lohnst in deinen Himmelsfreuden.

Anzeigen.

Verloren.

Vergangenen Dienstag blieb in der Holzingerschen Wirthschaftsbude im Lager ein grün zeugener Sonnenschirm liegen. Der redliche Finder wird gebeten, solchen gegen eine Erkenntlichkeit in Nro. 1349 der Lottergasse zu bringen.

Zu vermiethen.

Am Thiergärtner Thor sind für die Dauer des Lagers 5 schöne große fein möblirte heitere Zimmer zu vermiethen. Auch können auf Verlangen die nöthigen Betten und eine Bedientenstube, sowie auch Stallung für 6 Pferde beigegeben werden. Auch werden die Zimmer einzeln abgegeben.

Empfehlung.

Feinst raffinirtes Lampenöl à 20 kr. das ℔. empfiehlt

C. A. Wiessner,
Füll Nro. 340.

Empfehlung.

Der jetzt so sehr beliebte Goak-Schmuck ist als: Collier, Ohrenringe, Broche ꝛc. bei mir in bester Auswahl zu finden, und empfehle solche zur gefälligen Abnahme.

C. C. Scharrer, Goldarbeiter.

Kunstreiter-Anzeige.

Heute Samstag den 5. Sept.: Große Vorstellung in der höhern Reitkunst. Anfang 6 Uhr Abends.

Der Schauplatz ist vor dem Spittlerthor in dem mit Leinwand umgebenen Zirkus.

Ihre ergebenste Einladung macht

Elisabetha Schmidt.
Inhaberin der Kunstreiter-Gesellschaft.

Digitized by Google

Ole Bull in Nürnberg!

Herr Ritter von Ole Bull wird am 5. Sept. dahier eintreffen und Sonntag den 6. ein großes Conzert im hiesigen Stadttheater veranstalten. Das Nähere bestimmt der Anschlagzettel.

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich einem hohen Adel und verehrlichen Publikum mit seinem ganz neu assortirten Waarenlager aus der königl. bayr. privilegirten

Crystallglas-Fabrick Theresienthal,

bestehend aus Verreud'eau, vollständigen Waschtisch-Einrichtungen, Pokalen, Flacons ꝛc. sowohl in weißen als färbigen Crystall zur geneigten Abnahme, und verspricht die billigsten Preise und reelste Bedienung.

Die Bude befindet sich in der 3ten Reihe. Nro. 100.

Mich. Spaeth,
Glaswaarenhändler in München.

Großes Wiener Affentheater.

Heute Samstag den 5. September: Eine große Vorstellung mit neuen Abwechslungen. Das Nähere besagen die Anschlagzettel.

Anfang 6 Uhr.

H. Schreyer.

Theater zu Fürth.

Samstag, 5. Sept. „Das Nachtlager in Granada." Oper in 2 Akten v. Braun. Musik v. Conradin Kreuzer.

Hiesige Schrannenpreise

vom 25. und 29. August 1840.

Preis des Scheffels.

	höchster:	mittelst.:	niedrigster:
Korn . . .	9 fl. 30 kr.	8 fl. 37 kr.	7 fl. 33 kr.
Waizen . .	14 „ 30 „	13 „ 12 „	10 „ 30 „
Gerste. . .	9 „ — „	8 „ 16 „	7 „ — „
Haber . . .	5 „ 36 „	5 „ 9 „	4 „ —„

Das Korn ist gefallen um 13 kr. Der Waizen ist gefallen um 45 kr. Die Gerste ist gefallen um 2 kr. Der Haber ist gefallen um 15 kr.

Gestorben.

Den 1. Sept.

Hofmann, Barbara Johanna Katharina.

Den 2. Sept.:

Ufmsand, Dorothea Sophie, Wirthschaftspächters-Frau.

Angekommene Fremde

vom 3. Sept. 1840.

Bayer. Hof. Sir James Hamilton u. Lady Hamilton v. England. Hr. Heß, Altbürgermeister v Zürich. Hr. Fleischer, Reg.-Assessor v. München. Hr. Schlamberger, Kfm. v. Bremen. Hr. Dr. Leo v. Augsburg.

Rothe Roß Hr. Dr. Ulersmall v Amerika. Hrn. Bar. Friedr. u. Karl v. Busseck v. Bamberg Hr. Fischer, Kfm. v. Marktbreit. Hr. Feiggel, Ingenieur v. München.

Wittelsb. Hof. Hr. Bar. v. Sieber mit Fam. von Wien. Hr. Goldschmidt, Part. v. Wien. Hr. Cavalli, Kfm. v. Mannheim. Hr. Loß, Kfm. m Gattin v. Neumarkt. Hr. Schneider, Patrim.-Richter m. Sohn v. Ippesheim. Mad. Pauls mit Tochter v. Montjoie

Bl. Glocke. Frhr. v Bechtolsheim m. Fam. v. Regensburg. Hr. Hahn, Apotheker, u. Hr. Wöller, Rentenverwalter v. Hammelburg Hr. Islinger, Brauereibes. m. Fam v. Regensburg. Hr. Kollaresky, Domherr, Herr v. Gygeny u. Hr. v. Rholly, Edelleute v. Caschau. Mad. Krauß v. Wiesbaden. Hr. Leißner, Kfm. v. Schönhaid.

Strauß. Hr. Heim v. Leipzig, Hr. Ochs v. Bamberg, Hr. Barrot v. Waldsassen, Hr. Bohm v. Stuttgart. Hr. Hofmann m. Gattin v. Schweinfurt, Hr. Kreitenmeyer v. Augsburg, Kflte. Hr. Schneider, Kreisrath v. Schweinfurt.

Berl. Hof. Hr. Bürgel, Kfm. v. Höchstadt. Hr. Ries, Kfm. v. Höchstadt. Hr. Martius, Theol. v. Erlangen. Mad. Conradi u Mad. Stold v. Würzburg. Hr. Milster, Stud. v. Erlangen Hr. Hesle, Maler von Bamberg.

Rothe Hahn. Hr. Ziegler, Part. v. Winterthur. Frau Stadt-Commissär Kleiner u. Frln. v. Hornberg v. Schweinfurt. Hr. Eireiner u. Hr. Krieg, Kflte. v Gotha. Hr. Penzkofer, Kfm. v. Aschaffenburg.

Mondschein z. G. Hr. Rbau, Pfarrer v. Etzelheim. Hr. Frobenius, Pfarrvikar v. Sügenheim. Mad. Jänisch m. Schwester v. Breslau. Hr. Dötterlein, Kfm. v. Gunzenhausen. Hr. Griesbach. Stud. v. Erlangen. Hr. Brand, Aktuar v. Würzburg.

Kronprinz z. G. Hr. Müller, Buchhändler v. Adorf. Frau Pfarrer Alberti, m. Fam. v. Rotbach. Hr. Uebel, Priv. v. Würzburg. Hr. Niedermeyer u. Hr. Kanzler, Fabr. v. Pfaffenhofen. Hr. Weiß, Kfm. v. Augsburg. Hr. Dr. Schmidt v. Weimar.

Täglicher Kalender.

September. 5. Herkules.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 544., wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 250.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Sonntag 6. Sept. 1840.

Politisches.

Ausland.

Preußen. (Berlin, 29. Aug.) Wie wenig man bei uns den Kriegslärm in Frankreich beachtet, gibt ein erst vom Kriegsminister neulich erlassener Befehl kund, demzufolge unsere Kriegsreserve, wie gewöhnlich im Herbste entlassen werden soll. Die Marschetappen für dieselbe in ihre Heimath sind darin bereits angegeben, damit sie gehörig verpflegt werden könne. Jedoch scheinen wir nicht mit müßigen Augen den von den französischen Journalen ausposaunten gewaltigen Zurüstungen zuzusehen. Täglich gehen jetzt dieserhalb vom Kriegsministerium Kouriere nach den westlichen Provinzen ab. Unser Staat ist, Gott sey Dank, so vortrefflich organisirt, daß wir in dem kurzen Zeitraume von 14 Tagen eine wohldisciplinirte Heeresmacht von 300,000 Mann aufstellen können, wozu hingegen Frankreich über 3 Monate nöthig hat. Man erzählt sich bei uns von dem nicht unwahrscheinlichen Verbote, nach welchem gegenwärtig Pferde zum Verkaufe ins Ausland nicht geführt werden dürfen.

Spanien. (Paris, 31. Aug.) Das ministerielle Abendjournal veröffentlicht nachstehenden Bericht: Zu Valencia fanden am 25. einige Unruhen statt. Ein Theil der Bevölkerung wollte der Königin eine Serenade bringen; es bildeten sich Gruppen, um sich diesem zu widersetzen. Das Ministerconseil versammelte sich hierauf und beschloß daß die Serenade nicht stattfinden solle. Die Minister suchten sofort bei der Königin um die Ermächtigung nach, vermittelst eines Circulars die Anzeige zu machen, daß das Ajuntamientogesetz nicht vor der Berathung der neuen Cortes in Vollzug gesetzt werden wird; die Königin weigerte sich, darauf einzugehen, und die Herren Onis und Cabello, ersterer Minister des Auswärtigen und letzterer Minister des Innern, reichten ihre Entlassung ein.

Frankreich. (Paris, 31. Aug.) Folgende Note entnehmen wir den ministeriellen Journalen von gestern Abend: Nachrichten, welche die Regierung aus Alexandrien erhalten, melden, daß der Vicekönig die Notifikationen, die Nisaat-Bey bei ihm zu machen den Auftrag hatte, mit einer völligen Weigerung beantwortete und erklärte, daß er Gewalt mit Gewalt vertreiben, sich jedoch defensiv verhalten und in keiner Weise den Angriff zuerst beginnen werde. — Ein Journal aus dem Eherdepartement meldet, daß der General Romarino im Begriffe sey, nach Aegypten abzureisen, um dem Mehemed Ali seine Dienste anzubieten. — Der Baron August Koller ist von Wien kommend mit Depeschen für den österreichischen Gesandten in London hier durchgereist. — Man berathschlagte im Ministerconseil über die Frage, ob man eine Erwiederung auf das Memorandum vom Juli erlassen solle. Diese Frage wurde verneinend entschieden. — Der Prinz Ludwig Napoleon hat Hrn. Berryer als Vertheidiger seiner Sache vor dem Pairshof abgelehnt.

Belgien. (Brüssel, 30. August.) Man versichert, der König werde am 3. oder 4. Sept. seine Reise nach Wiesbaden antreten, und der Aufenthalt Sr. Maj. in Deutschland werde mehrere Wochen dauern. Ein Theil der königl. Equipagen wird heute dorthin abgehen. Die Königin wird, wie man versichert, den König in die Bäder von Wiesbaden begleiten.

Im „Observateur" liest man: „Das Gerücht geht, in dem letzten unter dem Vorsitz des Königs gehaltenen Ministerrath sey die Rede von einer außerordentlichen Zusammenberufung der Kammern gewesen, die über die Frage: ob es unter den gegenwärtigen Umständen statthaft sey, die Armee zu verstärken, zu Rath gezogen werden sollten. Wir verbürgen die Richtigkeit dieser Nachricht nicht."

Türkei. (Konstantinopel, 17. Aug.) Hr. v. Pontois hat endlich neue Instruktionen aus Paris erhalten. Wahrscheinlich in Folge derselben glaubte er eine Note an die Pforte richten zu müssen, worin letzterer Vorwürfe gemacht werden, mit gänzlicher Vernachlässigung Frankreichs einen Vertrag mit den andern Großmächten eingegangen seyn, der die künftige Gestaltung des Orients definitiv zu bestimmen scheine. Frankreich könne nur mit Bedauern sehen, wie man es bei einer so wichtigen Frage übergangen habe; es wolle indessen auch bei dieser Gele-

Digitized by Google

genheit seine Mäßigung nicht verläugnen und einer allfälligen Blokade Aegyptens und Syriens keine Hindernisse in den Weg legen; doch werde Frankreich genöthigt seyn, die Rolle eines ruhigen Zuschauers aufzugeben, sobald die Ereignisse so weit gediehen seyn sollten, daß eine russische Flotte in den Bospor einlaufen, eine russische Armee zur Vertheidigung der osmanischen Hauptstadt verwendet werden würde.

Gebiet der Unterhaltung.

Abenteuer eines Banianen.

Von ihm selbst erzählt.

(Fortsetzung.)

Als ich am folgenden Tage nach Santa-Maria gekommen war, eilte ich meine Quincailleriewaaren zu verkaufen, um mich dieser Last zu entledigen. Auch vertauschte ich zwölf Dutzend Instrumentsaiten meines verstorbenen Freundes gegen ein Pfund Goldstaub, setzte meinen Weg weiter nach Saint-Paul fort, verkaufte meine Bänder und Nadeln, und kam nach Rio mit einem Vermögen von 6500 Fr, eine Summe, von der ich die Hälfte den Verwandten Fenoglio's zu übergeben beschloß, wenn ich je reich genug werden würde.

So hatte Plutus sich herabgelassen, mir zu lächeln, wie ein Mythолog des achtzehnten Jahrhunderts sagen würde. Wäre in diesem Augenblicke nur einmal die Klugheit mir zu Hülfe gekommen, so hätte ich mich sogleich mit einigen tropischen Kolonialwaaren nach Frankreich eingeschifft, deren Einfuhr wahrscheinlich mein Vermögen verdoppelt hätte; aber Glück und Klugheit wollte sich in einem so tollen Kopfe, wie der meinige, nicht verstehen. Mir selbst überlassen, sagte ich zu mir, wie Rompot zu Karl IX. sagte: „Der Hunger kommt im Essen!" Und ich verzieh mir diesen rohen Appetit nach den Gütern dieser Welt, obgleich der Tod meiner beiden Handelsfreunde oft mir die Gefahren vor die Augen führte, mit denen das Leben eines Banianen besäet ist. Konnte ich mich denn aber wegen eines Fehlers tadeln, welcher dem menschlichen Geschlechte eingepflanzt ist?

Anstatt nach Savoyen zu gehen, und die Einsiedelei, den goldenen Traum meiner Jugend, zu bauen, machte ich Luftschlösser. Gleich am Abend meiner Ankunft suchte ich den Italiener, meinen frühern Wirth, auf, und erzählte ihm den Tod Fenoglio's, wie dieser ihm erst vor Kurzem den Cagnasso's erzählt hatte. Doch schien der Schmuggler mehr über den glücklichen Fortgang meiner Geschäfte erfreut, als vom Tode seines Freundes ergriffen. Nach einer Masse von Glückwünschen rieth er mir, mich mit ihm auf ein chilenisches Schiff, das nach Cobija (Bolivia) bestimmt war, einzuschiffen, wo er die Stelle eines Supercargo erhalten hatte. Ich nahm den Vorschlag mit Enthusiasmus auf. Ich hatte die Incas von Marmontel gelesen, und wollte die Peruaner sehen, von denen meine Einbildungskraft noch eben so erfüllt war, als im Alter von vierzehn Jahren, wo ich die Kamine in den Dörfern des Gard fegte, und Florians „Estelle" in der Hand, das fruchtbare Thal des Rewistan in einem vom Mistral ausgetrockneten Lande suchte.

Ich kaufte auf der Rhede, und von meinem neuen Associé unterstützt, drei Ballen englischer Zeuge, welche wir in der Nacht aus- und einschifften, mit Gefahr, uns selbst von den Beamten des Wachtschiffes einwacken zu lassen. Ich nahm meine Papiere bei'm Consul, worin mein Charakter als Kaufmann officiell anerkannt wurde, wechselte mein letztes Billet von 200.000 Reis gegen 200 spanische Piaster ein, und einige Tage nachher gingen wir gegen S. S. O. unter Segel.

Es ist mehr als wahrscheinlich, daß die chilenische Brigantine noch nie eine so ungewöhnliche Equipage getragen hatte, als die unsrige, seit ihr Kiel die Fluth durchfurchte. Der Kapitän, Kinson, mit Namen, war ein Engländer; er hatte ein Schiff der ostindischen Kompagnie kommandirt, und war, ich kann nicht sagen, weshalb, kassirt worden. Am Tage vorher, ehe er vor das Kriegsgericht gestellt werden sollte, entkam er aus den Kaygefängnissen und schiffte sich nach Valparaiso ein, wo er das Kommando des Condor erhielt. Der zweite Befehlshaber war ein Oranier, d. h. ein holländischer Malaye, auf einer der kleinen Inseln geboren, die in der Nähe von Java liegen, und schiffte sich noch jung auf einer niederländischen Kriegscorvette ein, auf der Station von Surabaya, diente eine ziemliche Reihe von Jahren unter verschiedenen Flaggen, lernte fast alle europäischen Sprachen, von denen er die meisten geläufig sprach, kam endlich nach Rio, wo der Consignataire des Condor ihn dem Kapitän Kinson zum Lieutenant gab, ohne seine frühern Leistungen zu kennen, oder ihn das Examen rigorosum durchmachen zu lassen, ein Examen, das mathematisch bewiesen hätte, daß er keine Idee von seinem neuen Stande hatte. Dieser Andere, Christian Rack, war trotz seines erstaunlichen Gedächtnisses nicht im Stande, eine Berechnung der Breite zu machen; die Fähigkeit, Worte zu behalten, war die einzige, die er besaß. Obgleich seine Stirn sehr hoch war, hatte er doch eine Organisation, die so wenig für's Nachdenken geschickt war, daß der Kapitän ihm nie den Werth eines Logarithmen begreiflich machen konnte. Doch füllte er seine Stelle aus. Der Steuermann war aus Languedoc, Matrose im vollen Sinne des Wortes, der keine andere Erziehung hatte, als eine summarische Kenntniß der Musiknoten, eine Kunst, für die er, wie er sagte, eine entschiedene Anlage hatte, obgleich er ganz falsch hörte. Dieß Mißgeschick verhinderte jedoch nicht, daß eine große Dame von Valdivia sich in unsern Künstler verliebte. Doch mehr Seehund als Dilettant und gelangweilt von der Liebe der Dame und dem Leben auf dem Festlande, schiffte er sich bald wieder ein. Die zwölf Leute der Equipage endlich, die sowohl in Valparaiso als in Rio geworben worden, waren Dänen, Peruaner, Holländer, Brasilianer, Engländer ꝛc.

Die Sprachen aller der Nationen, die man am Bord sprach, waren nicht sehr geeignet, die vertraulichen Unterhaltungen am Abend zu verlängern; doch der Dienst

Digitized by Google

litt keineswegs durch Mißverständnisse, die daraus hervorgehen konnten. Alle diese von Kriegsschiffen ihres Vaterlandes entlaufenen Abenteurer, die, nach ihrem Ausdruck, frei auf dem Schiffe leben wollten, waren treffliche Matrosen. Und wenn auch das englische Kommando nicht immer verstanden wurde, so halfen doch Gewohnheit und Uebung aus. Ein Neger als Koch und sein Sohn, ein aufgeweckter kleiner Schiffsjunge endlich, machten diese heterogene Equipage vollständig.

Am 28. März 1832 umschifften wir das Cap Horn. Hier befand ich mich zum erstenmale den Wasserbergen gegenüber, die ich bisher nur in den Berichten der Reisenden gesehen hatte. Das Gemälde, das sich einige Tage lang meinen Blicken darstellte, war so fürchterlich grandios, daß ich mich noch heute frage, wie es kam, daß das alte Gerippe des Condor nicht mitten in diesem Meer, das gegen seine Seiten anschlug, scheiterte.

Seit fünf Tagen hatten wir den Archipel von Chiloe erkannt. Wir segelten mit leichtem Winde gegen Nordwest, alle Segel und Beisegel entfaltet, als wir am Horizont, klein und schwarz wie eine dichte Wolke, die Insel Juan Fernandez sahen. Das Wetter war köstlich und das Meer ruhig; wir setzten unsern Weg fort bis ungefähr drei Meilen von den unsichtbaren Riffen, welche die Küsten auf der Seite umgeben, von der wir uns näherten und wo die Nacht uns überfiel. Man entschloß sich, bis zum Tagesanbruch zu laviren, als der Kondor durch einen unvorhergesehenen Windstoß den Wind von vorn erhielt, der von Westnordwest nach Ostsüdost herumsprang. Hier wurde unsere kleine Equipage auf eine harte Probe gestellt, denn der Orkan gab ihr bei seinem häufigen Wechsel so viel Faden aufzuwickeln, daß das Manövre, das sie ausführte, einer Kriegsbrigg Ehre gemacht hätte. Unglücklicherweise stand damals unser Schiff in jenem dreieckigen Raum, den die Inseln Juan Fernandez, Goat und Massafuera bilden. Die Winde, welche in drei Stunden den ganzen Compaß umlaufen hatten, ließen uns nie Raum genug, aus dieser schlechten Stellung herauszukommen. Erst nachdem wir alle Mittel versucht hatten, legten wir bei; aber bald wurde der Sturm so heftig, er erhob solche Wassermassen, daß wir fliehen mußten, sonst wäre der arme Condor durch diese Meute von Wogen in Stücke zerrissen worden. Ach es hatte kein Grab, das edle Schiff, das seiner so würdig war, der Ocean hatte nicht den Ruhm es zu besiegen! Die Wogen, die sich mit solcher Wuth auf sein Unterwerk gestürzt hatten, warfen es, erzürnt über seine Hartnäckigkeit, auf die Klippen von Juan-Fernandez. Tödtlich starb er wie ein Tapferer, nicht auf einem Lorbeerbette, sondern auf einer Korallenbank.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Empfehlung.

Der jetzt so sehr beliebte Goal-Schmuck ist als: Collier, Ohrenringe, Broche ꝛc. bei mir in bester Auswahl zu finden, und empfehle solche zur gefälligen Abnahme.

C. C. Scharrer, Goldarbeiter.

Schloß-Zwinger.

Heute Sonntag den 6. d. M., als am Tage der höchst erfreulichen Ankunft Ihrer Königl. Majestäten in hiesiger Stadt, werden von Nachmittags 4 Uhr an die Musiken auf den Schloßzwinger spielen.

Am Abend wird der Zwinger mit Lampen und griechischem Feuer brillant beleuchtet seyn.

Der gehorsamst Unterzeichnete beehrt sich dies allgemein bekannt zu machen, empfiehlt im voraus gute Bedienung und erlaubt sich noch zu bemerken, daß das Entree auf 6 kr. für die Person bestimmt ist.

C. Rupprecht.

Zu vermiethen.

In Nro. 1154 dem Deutschen Haus gegenüber ist während des Lagers ein kleines Zimmer mit ein oder zwei Betten zu vermiethen.

Anzeige.

Mittwoch den 9. d. M. wird der rühmlichst bekannte Improvisator Dr. Julius Stein im Saale zum goldenen Adler eine, in ihrer Art hier noch nie gehörte

improvisatorisch-humoristische Akademie

veranstalten. Subskriptionskarten à 30 u. 24 kr. sind in der Buch- und Kunsthandlung von Riegel und Wießner zu haben.

Näheres besagt der Anschlagzettel.

Kunstreiter-Anzeige.

Vorletzte Vorstellung.

Bei günstiger Witterung werden Sonntag den 6. d. M. zwei große Vorstellungen gegeben. Die erste um 3 Uhr. Die zweyte um 7 Uhr bei Beleuchtung.

Der Schauplatz ist vor dem Spittlerthor, gegenüber dem Gasthof zum Mondschein.

Elisabetha Schmidt.
Inhaberin der Kunstreiter-Gesellschaft.

Großes Wiener Affentheater.

Heute Sonntag den 6. September: Eine große Vorstellung mit neuen Abwechslungen. Das Nähere besagen die Anschlagzettel.

Anfang 6 Uhr.

H. Schreyer.

Digitized by Google

Gastwirthschafts-Realrecht-Verkauf.

Ein Realrecht zu einer Gastwirthschaft II. Klasse ist zu verkaufen, und deshalb Näheres zu erfragen bei dem

Jägerischen Commissions-Bureau,
S. Nro. 1150 der Tucherstraße.

Anzeige.

In den Buchbinderläden am Markt und bei Hrn. Fritschel an der Fleischbrücke ist zu haben:

Lager-Lied.

Preis: 3 kr.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Sonntag, den 6. September: „Großes Concert des Herrn Ritters von Ole Bull."

Montag, den 7. Sept.: Zum Erstenmale: „Erziehungs-Resultate, oder: guter und schlechter Ton." Lustspiel in 2 Akten v. Blum. (Manuscript.) Hierauf zum Erstenmale: „Die Schwäbin." Lustspiel in 1 Akt v. Castelli. „Margaretha" und „Julie": Frln. Ch. v. Hagn als letzte Gastrolle.

Gestorben.

Den 2. Sept.

Russel, Margaretha, Fabrikarbeiters-Töchterlein.
Richter, Kunigunda Emilie Henriette, Färbers-Töchterl.

Angekommene Fremde

vom 4. Sept. 1840.

Bayer. Hof. Hr. Birch u. Hr. Reynardton, Rent. v. England. Hr. Geisendorfer v. Karlsruhe. Hr. Feldmann v. Düren. Hr. Schvenek v. Chalons. Hr. Tell v. Frankfurt, Kflte. Hr Förster, Augsburg. Frau v. Michaglow v. Rußland.

Rothe Roß. Hr. Graf v. Ingenheim, k. pr. wirkl. Geh. Rath v. Berlin. Sir Gien, Mad. Marters, Miß Wood, Mad. Herring, Mad. Meusen u. Hr. Adetd, Sekret. v. England. Hr. Leo, Kfm. v Kitzingen. Hr. Meyerrisser, Geistlicher v. Berlin.

Wittelsb. Hof. Lord Hamilton, engl. Gesandter am k. pr. Hofe v. Berlin. Se. Exc. v. Kamptz, k pr. Staats- u. Justizminister v. Berlin. Hr. v. Brauschitsch, Gutsbes. v. Preußen. Hr. Enger, Hofsänger v. Gotha. Hr Guillini, Kfm. v. München. Hr. Weinmann, Pfarrer Pfaufeld. Hr. Fortout, Rent. v. London. Hr. Baudeyer, Architekt v. Paris. Hr. Platte, Rent. v. Solingen. Hr. Satics, Kfm. v. Mainstockheim. Hr. Dr. Walter v. Würzburg. Hr. Graf v. Gollsin v. Wien. Hr. Binner, Landstand v. Küssenheim. Hr. Heim, Oek. v. Sachsenheim. Hr. Müller, Priv. u. Hr. Hiller, Gastw. v. Kirchberg.

Strauß. Hr. Bar. v. Poolewsky u. Hr. Bar. v. Bachmann, Rentiers v. Berlin. Hr. v. Ordinger, Part. v. Polen. Hr. Kick, Fabr. v. Hirschau. Hr. Schaffner, Priv. v. Bayreuth. Hr. Birminger, Kriegs-Rath v. München. Hr. Dr. Gräz v. Aarwangen. Hr. Scheuer, Juwelier v. München. Hr. Dr. Keller, Advokat v. München. Hr. de Coury, Rentier v. Paris. Hr. Minoldt, Priv. v. Leipzig. Hr. v. Sieboffsky, Rentier v. Warschau. Hr. Feiler v. Frankfurt, Hr. Abbel v. Schweinfurt, Hr. v. Berg v. Schweinfurt, Hr. Weinberg v. Frankfurt, Hr. Killinger v. Stuttgart, Hr. Tröger v Redwitz, Hr. König u. Hr. Niedermeyer v. Augsburg, Hr. Ziegler v. Waldsassen, Hr. Holthaus v. Lüdenscheid, Hr. Brüld v. Frankfurt, Hr. Steintel v. Eger u. Hr. Cleray v. Paris, Kflte.

Bl. Glocke. Hr. Pattberg, Hauptm. v. Cronach. Hr. Dr. Ackermann, Hr. Dr. Emmrich u. Hr. Schaubach, Tertius v. Meiningen. Frhr. v. Stein, Kammerh. m. Gem. v. Nordheim. Hr. Raschig, Prediger v. Königstein. Hr. Raschig, Kr. Amts-Assessor, u. Mad. Görtel v. Bautzen. Hr. Kester, Priv. v. München. Hr. Eckstein. Kfm. v. Würzburg. Hr. Heller, Priv. v. Frankenthal. Hr. Bittermann, Priv. v. Wien. Hr. Riedel, Forstbeamt. v. Krauth.

Rothe Hahn. Hr. Baader, Pfarrer v. Pollenfeld. Hr. Guetter, Kfm. v. Frankfurt. Hr. Bächle, Lieutenant v. Regensburg. Hr. Dietz, Kfm. v. Kitzingen. Hr. Maierhofer, Hofkaplan v. Steppberg. Hr. Moser u. Hr. Kunstmann, Kflte. v. Regensburg. Hr. Maierhofer, Stud. v. Mannetshofen. Hr. Offer, Mediciner v. Wien.

Bamberger Hof. Hr. Göckel, Apoth. v. Erlangen. Hr. Lorenz, Kfm. v. Zwota. Hr. Sommer, Thierarzt v. Altbreit. Hr. Bauer, App. Ger.-Rath v. Eichstadt. Hr. v. Solbig, Stud. v. Magdeburg. Hr. Schröder, Stud. v. Rastätten. Hr. Heim, Stud. v. Berlin. Hr. Reinhard u. Hr. Herneberg. Kflte. v. Würzburg.

Wallfisch. Hr. Himmler, Priv. v. Rosenheim. Hr. Schwerdfeger, Stud. v. Holstein. Hr. Schader, Part. v. Hamburg. Hr. Königsberger, Kfm v. Floß. Hr. Demmerich, Stud. v. Rotha. Hr. Offen, Rath v. Mannsfeld. Hr. Löbner, Künstler v. Bamberg. Hr Degen, Kfm. v. Mailand. Hr. Bübrer, Priv. u. Hr. Klopstock, Priv. v. Rußland. Hr. Meier, Advokat v. Ingolstatt. Hr. Wiener, Priv. v. Wien.

Berl. Hof. Frhr. v. Reeger v Löhr. Hr. Bar. v. Hagen v. Lyon. Hr. Hall u. Hr. Gräßel, Stud. v. Jena. Frau Landmann v. Hollstein. Hr. Wiedmann v. Pappenheim, Hr. Tieber v. Prag u. Hr. Berg v Leipzig, Kflte.

Mondschein z. G. Hr. Bucher, Decan v. Thalmessing. Hr. Prückner, Kfm. v. Rothenburg. Hr. Heim, Rechtsrath u. Hr. Dr. Fleischmann v. Erlangen

Kronprinz z. G. Hr. Doppler, Priv v. Prag. Hr. Ziener, Hr. Stegmann u. Hr. Bretzel, Kflte. v. Lichtenfels. Hr. Meyer, Brauereibes. v. Ansbach. Mad. Cato v. Eger. Frln. Grumbach u. Lehrhammer v. Weidenbach. Fr. Geisdörfer v. Amberg.

Täglicher Kalender.

September. 6. Magnus.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 31 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 544., wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 251.

Siebenter Jahrgang. | Nürnberg. | Montag 7. Sept. 1840.

Die glückliche Noris.

Was ist's, das unsre Brust so heiß beweget,
Und in der Seele ahnungsvoll erglimmt?
Was ist's, das solches Wonnegefühl erreget?
Was Noris heut so froh und glücklich stimmt?
Es ist das Glück, so sehnsuchtsvoll erharrt,
Es ist des besten Königs Gegenwart.

Was ist's, das wie des Frühlings heitre Sonne,
Des Greises Stirn mit Fröhlichkeit umschlingt?
Was zeuget diese namenlose Wonne,
Die wunderbar das greise Aug' verjüngt?
Sein König ist's, den nochmal er erblickt,
Was ihn so hoch, so namenlos beglückt!

Was spricht des Mannes Blick, der treu und offen
Auf seinen heißgeliebten König ruht?
Was hebt sein Herz? Was zieht wie süßes Hoffen
In seine Seel? Was stählet seinen Muth?
Die Liebe ist's! Sie spricht mit Herzenslaut:
Auf uns, o Herr! in jeder Zeit vertraut.

Was malet frischer heut des Jünglings Wangen?
Was reget sich in seinem heißen Blut?
Was schwellt sein Herz? Was hebet sein Verlangen?
Was zeugte diese thatenkräft'ge Glut?
Es ist der Drang — wer kann ihm widerstehn —
Für seinen König in den Tod zu gehn.

Was spricht des zarten Weibes Hocherröthen,
Was strahlt ihr Aug' für namenlose Lust?
Was ist's, das rein wie Seraphinenflöten,
Entwindet sich der tugendvollen Brust?
Wohl ein Gebet das auf zur Gottheit strebt,
Für ihren König ist's — was sie belebt!

Daß so ein Tag recht oft uns wiederkehre!
Ihn treffend, noch im grauen Silberhaar,
Gesund, beglückt; dann werden Dankeschöre
Ertönen auf des Vaterlands Altar!
Und Bayern wird wie Paradieses Hain,
Erblühen fort und froh und glücklich seyn!

S. Dietz.

Politisches.

Inland.

Nürnberg, 6. Sept. Ihre kgl. Majestäten werden stündlich erwartet. Alle Häuser sind festlich geschmückt, von allen Dächern flaggt die Nationalfahne, die Straßen durchwogt eine sehnsuchtsvoll harrende Menge. Zwischen 5 und 6 Uhr wird das erlauchte Herrscherpaar eintreffen. Eine Deputation des Magistrats und der Gemeindebevollmächtigten ist so eben demselben nach Burgfarrnbach entgegen gefahren.

Ausland.

Preußen. (Königsberg, 29. Aug.) Heute Abend um 5 Uhr verkündeten 101 Kanonenschüsse und das Geläute aller Glocken die Ankunft Ihrer Majestäten, zu deren Empfange bereits vorher die großartigsten Anstalten getroffen waren. Man hatte sich alle Mühe gegeben, den Einzug des geliebten Herrscherpaares auf das Glänzendste zu feiern; Ehrenpforten entstanden in den Straßen, alle Häuser vom Naßgäter Thore bis zum Schlosse waren

Digitized by Google

mit Guirlanden geschmückt, und was vor Allem einen großartigen Anblick gewährte, die Schiffe auf dem Pregel waren von oben bis unten beflaggt. Auf der Brücke war die kolossale preußische Kauffartheiflagge mit der Kette des schwarzen Adlerordens, mit dem Stern in weiß und blau gewürfelten Farben aufgezogen. Die sämmtlichen Gewerke mit ihren Insignien waren in der Vorstadt aufgestellt, und einem alten Herkommen gemäß, das Fleischergewerk, vollständig uniformirt, dem König entgegen geritten. Als Ihre Majestäten in die Stadt einfuhren, wurden ihnen Gedichte und dem Könige ein Lorbeerstrauß überreicht. Auf den Rahen der an der Brücke befindlichen Schiffe paradirten die Matrosen, und in dem Augenblicke wo Ihre Majestäten die Brücke passirten, ließ man ein neuerbautes Schiff vom Stapel. — Auf dem Schlosse wurden Ihre Majestäten von den Würdenträgern des Königreichs Preußen empfangen. Des Abends war die Stadt glänzend erleuchtet.

Spanien. Capitän Wylde ist nach Briefen aus Barcelona vom 23. Aug. dort angekommen, und hat nach einer Audienz bei der Königin an Espartero die Insignien des Bath-Ordens übergeben.

Zwischen den Redactoren des radicalen Eco del Commercio und des constitutionellen Correo National hat ein Duell stattgefunden, wobei der erste sehr bedeutend durch das Schwert seines Gegners verwundet wurde.

Großbritannien. (Liverpool, 28. Aug.) Gestern war eine große Repeal-Versammlung in dem Queens-Theatre. Daniel O'Connell war als gegenwärtig angekündigt; seine lange feurige Rede schließt damit, daß, wenn sein Plan durchginge, würde Irland, was es werden sollte, groß, ruhmvoll und frei, die erste Blume der Erde, das erste Juwel des Meeres.

Frankreich. (Paris, 1. Sept.) Eine königl. Ordonnanz vom 31. Aug. ordnet die dreijährigen Nationalgardenwahlen in sämmtlichen Departementen mit Ausnahme des Seinedepartements an. Bis zum 30. Nov. müssen diese Wahlen beendigt seyn. — Man bringt die Zahl der gestern Abend an den verschiedenen Barrieren versammelt gewesenen Arbeiter auf nahe an 50,000. Sie durchzogen die Rue Montmartre und die Boulevards; etwa 200 unter ihnen wurden verhaftet. In der Rue Saint-Antoine stieß ein Haufen dieser Ruhestörer mit Stadtsergeanten zusammen, die sie zum Rückzuge aufforderten, und da diese sich weigerten, kam es zu Raufereien, wobei mehrere Arbeiter verwundet worden sein sollen. — Dem Generalstabe der Stadt Paris soll ein Credit von 3 Millionen um Projektilien und Kriegsmunition anzukaufen, zur Verfügung gestellt worden seyn. — Heute Morgen gegen 6 Uhr fand auch in der Rue Notre-Dame des Victoires eine Zusammenrottung von Schreinergesellen statt, die die bei den Messagerien angestellten Arbeiter in ihr Complott zu ziehen suchten. Es gelang der bewaffneten Macht, sie bald auseinander zu jagen. In der Barriere der Chapelle St. Denis fanden den ganzen Tag über Zusammenrottungen statt; unter den Gruppen bemerkte man auch einige Nationalgardisten in Uniform. Es erscholl mitunter der Ruf: „Es lebe der Krieg!" — Das Capitole will bestimmt wissen, daß die Regierung den Vertrag wegen einer Lieferung von 20,000 Pferden, die bis zum Monat Oktober bewerkstelligt werden muß, abgeschlossen habe. Dieses Journal fügt bei, daß man bis dahin über etwa 160 bespannte Batterien verfügen zu können glaube. — Im Toulonais vom 28. August liest man, daß das Handelsdampfboot Saphir, welches den Passadienst zwischen Toulon und Marseille versieht, am 26. mit verschiedenen aus der Kanonengießerei von Toulouse kommenden Artilleriestücken daselbst eingetroffen sey. Mit demselben Fahrzeuge kamen auch 80 Matrosen für das Linienschiff Souverain an.

— Es ist nunmehr gewiß, daß die Sprache, die das Univers, Ludwig Philipp gegen die Gesandten Oesterreichs und Preußens führen ließ, trotz der Bestätigung, welche die ministeriellen Journale derselben zu geben sich bemühen, so ziemlich aus der Luft gegriffen ist. Hr. Krnim ist nicht zu Paris anwesend, und der interimistische Geschäftsträger Preußens, Baron v. Werther Sohn des Ministers hatte seit der Abreise des Botschafters keine Unterredung mit dem Könige. Das einzige wahre an der Sache ist, daß Ludwig Philipp sich beim Grafen von Appony bitter darüber beschwerte, daß Hr. v. Metternich sich von Frankreich getrennt hat, allein bei jener Unterredung die vor etwa drei Wochen statt fand, bediente sich Se. Maj keiner der unpassenden Ausdrücke, die man Ihr beilegte. Auffallend ist es jedoch, daß der Constitutionnel heute wieder auf die Angabe des Univers zurückkommt, um zu erklären, daß mit Ausnahme der Form, dieß allerdings die Gesinnungen des Königs seyen. Wenn es auch nicht zu bezweifeln ist, daß Ludwig Philipp von keinem Kriege zurücktreten würde, der durch die Macht der Umstände unumgänglich geworden, so ist es aber andererseits eben so gewiß, daß er dieselben Ansichten in minder beleidigenden Ausdrücken geäußert haben würde. — Gestern war der König lange in Conferenz mit dem Grafen Sebastiani, wobei die Unterhaltung wie man glaubt, sich um das Memorandum vom 15. Juni drehte.

Niederlande. (Amsterdam, 31. Aug.) Wie uns aus guter Quelle versichert wird, enthält eine durch Frankreich unserm Cabinete mitgetheilte Note die Versicherung, daß besagtes Reich, im Falle eines Krieges, unsere Neutralität anerkennen und achten werde, unter der Bedingung daß wir uns jeder feindseligen Handlung gegen Frankreich enthalten, zu welchen Handlungen denn auch einige Bewaffnungen von unserer Seite abgerechnet werden sollen. Dieses Letztere soll ebenfalls Belgien angezeigt worden seyn.

Gebiet der Unterhaltung.

Abenteuer eines Banianen.

Von ihm selbst erzählt.

(Fortsetzung.)

Selbst der, der nie auf einem Schiffe war, kann sich leicht eine Vorstellung von den Scenen machen, die von 1 Uhr des Morgens bis zu dem Augenblick am Bord vorgingen, wo der Tag unsere entsetzten Gesichter beleuchtete. Man denke sich Anfangs zwölf Menschen gewaltsam auf das Verdeck hingeworfen, so wie das Schiff dem

Digitized by Google

Winde erlag; acht erhoben sich und hielten sich am Bolzen fest, während die andern vier sich den Kopf an den Holzbölzern des Steuerruders zerstießen, auf dessen Seite der Condor den letzten Seufzer ausstoßen wollte. Man denke sich einen Kapitän in Verzweiflung auf dem Verdeck herumrennend, schreiend wie unsinnig, den aber Niemand verstand, denn der Sturm schrie stärker als er. Man denke sich den javanischen Sprachkünstler von einer Welle fortgerissen, im Augenblick, wo er das Hißtau des Vorstegsegels führte, das einzige, das wir noch aufhatten; den Untersteuermann, der Gott und dem Teufel am Helmstock des Steuerruders fluchte, die ihn gegen eine Wand breit drückte, wo er unter fürchterlichen Schmerzen starb, und man wird eine ziemlich richtige Idee von dem haben, was ich am 1. Mai 1832 gesehen und nicht wieder sehen möchte, und wenn man mir auch den schönsten Waarenballen in der Welt gäbe.

Der Orkan dauerte fort. Sobald der Tag zu grauen begann und wir die Unmöglichkeit sahen, das Schiff wieder aufzurichten, vereinigten wir uns, die Schaluppe in's Meer zu lassen, und unser Heil zu versuchen. Kaum war das Fahrzeug losgebunden, so machte ich mich davon, während man die Taljen in Bereitschaft setzte, und ging in die Cajüte hinunter, um meinen Sack mit den Piastern zu holen, den ich mit mir zu retten hoffte. Auf der Schanze angekommen, wo das Wasser schon aus dem Schiffsraum eindrang, wollte ich in meine Cajüte gehen, als ich mich von einer eisernen Hand ergriffen fühlte, deren Eigenthümer, mein Handelsfreund, der Supercargo, denn er war es, mir mit einem fürchterlichen Hohngelächter sagte: „Ha, verfluchter Savoyarde! Du wirst weder Dich, noch Dein Geld davon bringen!" Ich wandte mich um, und obgleich das Licht, das durch die Sparrenlucke hereinfiel, noch sehr dunkel war, sah ich die Klinge eines Dolches blitzen, die sich in irgend einem Theile meines Körpers würde einquartirt haben, hätte nicht in diesem Augenblicke der Leichnam unseres armen Schiffes eine doppelte Schwenkung gemacht, welche den Mailänder an das andere Ende der Schanze warf. Erbittert wollte ich den Verräther in die Unmöglichkeit versetzen, den Versuch zu wiederholen, und warf mich auf ihn, ehe er sich erheben konnte. Schon hatte ich ihn gefaßt, als eine zweite Woge, fürchterlicher als die erste, auf das Verdeck fiel, und das Wasser in Strömen in die Kajüte stürzte. Ich glaubte mein letzter Augenblick sey gekommen! Ich ließ meinen Gegner los, um hinaufzusteigen, doch er wollte mich lebend nicht lassen. Da begann ein Kampf, vier Fuß im Wasser, in dem der Savoyarde, wenn auch der Kleinere, Sieger blieb. Halb ertrunken, halb erwürgt, starb mein dritter Associé.

Kaum waren fünf Minuten vergangen, seit ich herabgestiegen war, voll Unruhe eilte ich wieder hinauf, und fand keine lebende Seele mehr, und doch konnten sie in zehn Minuten nicht die Schaluppe hinabgelassen und sich entfernt haben. So mußten sie weggespült worden seyn. Nichts war auf dem Verdeck geblieben. — Küche, Schaluppe, Menschen — Alles verschwunden, nur einen Hühnerkorb sah ich in geringer Entfernung vom Schiffe, der von der Strömung ans Land getrieben wurde.

Ein fürchterliches Krachen weckte mich aus meinen Gedanken: der Condor spaltete sich an mehreren Stellen, ich wußte nicht, welchen Entschluß ich fassen sollte. In den Webeleinen eines Wandtaues festgeklammert, sah ich mit Verlangen nach dem Lande, das mir nicht über eine Meile entfernt schien, als eine dieser Wogen auf das Schiff stürzte, und mich 10 Klafter weit ins Meer warf. Auf die Oberfläche zurückgekommen, versuchte ich mich an einigen Trümmern zu halten, doch da die Fluth mir entgegen war, so beschloß ich, mich von dem Meere forttreiben zu lassen; ich brauchte nur ganz steif zu bleiben, und dem Treiben der Wellen zu folgen.

(Schluß folgt.)

Anzeigen.

Gastwirthschafts-Realrecht-Verkauf.

Ein Realrecht zu einer Gastwirthschaft II. Klasse ist zu verkaufen, und deshalb Näheres zu erfragen bei dem

Jägerischen Commissions-Bureau,
S. Nro. 1150 der Tucherstraße.

Conzert-Anzeige.

Mit obrigkeitlicher Erlaubniß, hat Unterzeichneter die Ehre einem verehrungswürdigen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß Mittwoch den 9. d. M.

ein grosses Vokal- und Instrumental-Conzert

im Saale des goldnen Adlers gegeben wird.

Das Nähere wird der Anschlagzettel bekannt geben.

Nürnberg: den 5. Sept. 1840.

Peter Moralt,
Mitglied der königl. Hofkapelle in München.

Großer Ball

findet nächsten Sonntag den 13. September im Saale des Bamberger Hofes statt.

Mit vorzüglicher Achtung empfiehlt sich

A. B. Lange, gen.
Tanzlehrer.

Kunstreiter-Anzeige.

Bei günstiger Witterung werden Montag den 7. d. M. zwei große Vorstellungen in der höhern Reit- und Voltigir-Kunst gegeben. Die erste um 4 Uhr. Die zweyte um 7 Uhr Abends bei Beleuchtung.

Der Schauplatz ist vor dem Spittlerthor, gegenüber dem Gasthof zum Mondschein.

Elisabetha Schmidt.
Inhaberin der Kunstreiter-Gesellschaft.

Digitized by Google

Großes Wiener Affentheater.

Heute Montag den 7. September: Eine große Vorstellung mit neuen Abwechslungen. Das Nähere besagen die Anschlagzettel.

Anfang 6 Uhr.

H. Schreyer.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Montag, den 7. Sept.: Zum Erstenmale: „Erziehungs-Resultate, oder: guter und schlechter Ton.“ Lustspiel in 2 Akten v. Blum. (Manuscript.) Hierauf zum Erstenmale: „Die Schwäbin.“ Lustspiel in 1 Akt v. Castelli. „Margaretha“ und „Julie“: Frln. Ch. v. Hagn als letzte Gastrolle.

Theater zu Fürth.

Montag, den 7. September: „Großes Conzert des Violin-Virtuosen Ritter Ole Bull.“

Theater in Erlangen.

Dienstag, 8. Sept.: „Großes Conzert des Violin-Virtuosen Ritter Ole Bull.

Gestorben.

Den 3. Sept.

Reusch, Johann Adam zu Großreuth.

Den 4 Sept.:

Bleistein, Magdalena, Dienstmagd.
Linck, Rosina Kunigunda.
Lehmann, Margaretha Barbara, Kirchendieners-Wittwe.
Nerreter, Johanna Christiana Dorothea, Gastwirths-Tochter.

Den 5. Sept.:

Harländer, Juliana Maria, Schlossermeisters-Töchterl.

Angekommene Fremde

vom 5. Sept. 1840.

Rothe Roß Hr. Graf v. Münster, Finanz-Direktor und Kammerherr v. Bayreuth. Hr. Bar. v. Dobeneck, Konsistorialrath u. Kammerherr v. Ansbach. Hr. Bar. v. Dobeneck, App.-Ger.-Rath v. Bamberg. Hr. Rabusen, Rentier v. Petersburg. Hr. Bar. v. Polnitz v. Bamberg.

Wittelsb. Hof. Hr Ritter, Kassier v. Stuttgart. Hr. Schmidt, Landstand v. Wunsiedel. Hr. Schiffer, Justizrath von Sternberg. Frln. Mazoden u Fräulein Spitzeder, Sängerin v. München. Hr. Mongan, Kapitän v. London. Hr. Wacker, Priv. v. Ostheim. Hr. v. Permöner, Staatsrath v. Arnstadt. Baronesse Auguste u. Louise v Ungern-Sternberg v. Livland. Hr. Bar. v Renten v. Leipzig. Hr. Gnügen, Rentier v. Berlin. Hr. Eise, Kfm. v. Stuttgart. Hr. Laufner, Rentier v. Hamburg.

Bl. Glocke. Hr. Bar. v. Baur v. Straubing. Hr. Dr. Pennal v. Heideck. Hr. Karrmann, Baumeister v. Rosenheim. Hr. Plessinger u. Hr. Hürbet, Stud. v. Würzburg. Hr. Hofmann u. Hr. Weber, Brauereibes. v. Landshut. Hr. Geißler, Priv. v. Amberg. Hr. Dr. Heiling v. Hof.

Strauß. Hr. König u. Hr. Niedermeyer v. Augsburg, Hr. Ziegler v. Waldsassen, Hr. Holthaus v. Lüdenscheid, Hr. Brühl v. Frankfurt, Hr. Steintel v. Eger. Hr. Hosp v Neuburg, Hr. Fischer v. Ulm u. Hr. Rotter v. Waldsassen, Kflte Hr. Dr. Egger v. Aarwangen. Hr. Schörger, Priv. v. München. Hr. Lachner, Bauinspektor von Straubing. Hr. Schilk, Postmeister v. Neuburg. Hr. Dr. Thiem, Advokat v. Pleinfeld. Hr. Schnorr, Advokat von Waldsassen.

Berl. Hof. Hr. Späth, Gastw. v. Rödenhausen. Hr. Prager, Stud. jur. u. Hr. Lichtenstein, Theol. v. Erlangen. Hr. Dros, Priv. v. Wagenroth. Hr. Dros, Landstand. Hr. Dros, Kfm. Aerinus, Priv. v. Königshofen. Hr. Romer, Decan v. Erlangen.

Wiener Hof. Hr. Ritter v. Ole Bull v. Norwegen. Hr. Eicke, Opernsänger v. Berlin. Hr. Heiniske, Kfm v. Gera. Hr. Doßl, Kreis- u. Stadtger.-Exped. u. Hr. Simler, Oberlieut. u. Gutsbes. v. Amberg. Hr. Denner, Stud. v. Bamberg. Hr. Kramer, Stud. v. Ochsenfurt. Hr. Backi, Stud. v. Würzburg.

Rothe Hahn. Hr. Lurz, Forstcand., Hr. Pfeifer, Hr. Albert, Hr. Schneider, Stud., Hr. Genzler, Rechtspr. Hr. Kern, Rentamtsgeh., Hr. Beyerlein, Buchh., Hr. Groß u. Hr. Burger, Kflte. v. Bamberg. Hr. Holzbey, Pfarrer v. Trölsdorf. Hr. v. Sperl, Hammergutsbes. v Altenhammer. Hr. Müller, Ingenieur v. Neumarkt.

Bamberger Hof. Hr. Henneberg v. Würzburg u. Hr. Kolb v. Bayreuth, Kflte. Hr. Strelin, Baukondukteur v. Hof. Hr. Voß, Stud. v. Leipzig. Hr Bar. v. Gebkorf, Gutsbes. v. Kleinau. Hr. Gegel, Priv. v. Erlangen. Hr. Maurer, Priv. v. Schweinfurt.

Mondschein z. G. Hr. Rafts, Bürgermeister v. Uffenheim. Hr. Baulino, Kfm., Frln. Starf u Hr. Schulz, Stallmeister v. Bamberg. Hr. Wolfrum. Direktor v. Bamb. Hr. Ebert, Kfm. v. Schweinfurt Hr. Amberger, Brauereibesitz. u. Hr. Gamasse, Amtsschreiber v. Pfaffenhofen Hr. v. Eyb, Gutsbes. v. Ramelsdorf Hr. Wikmann, Reg.-Rath v. Regensburg. Hr. Sorg, Rentamtm v. Brückenau. Hr. Fellhorn m. Fam. v. Amberg.

Kronprinz z. G. Hr. Bar. v Bronch, v. Greuth. Hr. Loewe, Controlleur v. Ellingen, Hr. Kampanis, Junk. v. Athen. Hr. Wagner, Brauereibes. v. Berthelsheim. Hr. Könicker, Rechtsrath v. Dillingen. Hr. Kober, Botaniker v. Falkenberg. Hr. Falette, Part. v. Berchem. Hr Dresler m. Fam v. Altheim. Hr. Regelsberger, Assessor u. Hr. Barthel, Gastw. v. Gunzenhausen. Hr. Keilholz u. Hr Hellmuth, Kflte., u. Hr. Brumbach, Domikar v Bamberg. Hr. Weyh, Professor v. Regensburg. Hr. Stolz u. Hr. Beck, Priv. v. Gunzenhausen.

Täglicher Kalender.

September. 7. Regina.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tummel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 514, wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 252.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Dienstag 8. Sept. 1840.

Politisches.

Inland.

Nürnberg, 7. Sept. Gestern Abend um 7 Uhr verkündete Kanonendonner und das festliche Geläute aller Glocken die Ankunft JJ. Majestäten. Herzlicher Jubelruf erfüllte die Luft, als das erlauchte Herrscherpaar einzog in die im Festschmucke prangende Stadt. Sowohl der geliebte Landesvater, als seine hohe, allverehrte Gemahlin erfreuen sich sichtlich des besten Wohlseyns. Das frohlockende kaum enden wollende Lebehoch des hocherfreuten Volkes das zahllos die Straßen durchwogte, wurde mit jener huldvollen so sichtlich herzlichen Freundlichkeit und Herablassung aufgenommen, die beiden Majestäten eigen ist, und ihnen so schnell jedes Herz zuwendet. JJ. MM. der König und die Königin saßen im ersten Wagen, im zweiten folgte der Flügeladjutant Sr. Majestät, Generalmajor Graf Baumgarten, Excellenz, und die Schlüsseldame J. Majestät, Baronesse Mandel. An die Hofwagen schloßen sich die der Magistratsräthe und Gemeindebevollmächtigten an, die in Corpore JJ. Majestäten entgegengefahren waren. Im Schritte fuhren die königl. Wagen nach dem Schlosse, unausgesetzt von der jubelnden Menge begleitet.

Ausland.

Preußen. (Berlin, 31. Aug.) Se. Maj sollen bei Ihrem nur mehrstündigen Aufenthalte in Frankfurt a. d. Oder am 26. d. M. Kuriere nach Wien, Paris, London und Berlin abgefertigt haben, von denen der letztere unseren Kriegsminister nach Landsberg a. d. W. eiligst berief, wo unser Königspaar auf der Reise nach Königsberg am 27. übernachtete. Hr. v. Rauch ist hierauf wieder in unserer Hauptstadt eingetroffen. Wie verlautet, will derselbe seines kränklichen Zustandes wegen den Abschied nehmen. Während seines Urlaubs versieht der General von Cosel seine wichtigen Geschäfte. Der Staatsminister v. Beyen, der trotz seines hohen Alters noch sehr rüstig ist, und sich des ganzen Vertrauens des Königs zu erfreuen hat, wird in den vornehmen Zirkeln als Nachfolger des Kriegsministers, im Falle derselbe sein Portefeuille niederlegt, bezeichnet. — Die Minister vom Stuhl schmeicheln sich mit der Hoffnung, den Prinzen von Preußen als protektor der Landesloge zum hundertjährigen Stiftungsfeste der Loge zu den drei Weltkugeln am 13. k. M. hier zu sehen obgleich derselbe sich noch am 10. Sept. in Königsberg befinden muß, und im Laufe desselben Monats das Lager der Bundestruppen bei Heilbronn besuchen will. Die mitgetheilte Nachricht über den erlauchten Prinzen, daß Höchstderselbe das Kommando über die Garden niederlegen und Generalinspekteur der sämmtlichen Armee werden wird, gewinnt immer mehr Wahrscheinlichkeit.

Vom Rhein, 3. Sept. So sehr es auch im Wunsche und Interesse aller Mächte liegt, den Frieden aufrecht zu erhalten und durch die Entscheidung der orientalischen Frage keine Erschütterung in Europa zu erzeugen, ist doch nichts gewisser, als daß auch die vier Mächte alsbald Vorsichtsmaßregeln ergreifen werden, da Frankreich, trotz der Versicherung seiner friedfertigen Gesinnungen in seinen Rüstungen voranschreitet. Wenn Frankreich keine sicheren Garantieen für seine friedliche Haltung zu geben vermag, als daß es eine drohende Stellung einzunehmen sucht, ist namentlich Preußen berufen, seine Streitkräfte am Rhein zu verstärken. Man zweifelt zwar nicht daran, daß das französische Kabinet es bei den Demonstrationen zu belassen beabsichtigt, allein Niemand kann voraus bestimmen, welchen Lauf der Strom nehmen wird, wenn die Massen in Frankreich durch die kriegerischen Vorbereitungen der französischen Regierung entzündet würden. So wie jetzt die Sachen in Frankreich stehen, ziemt es Deutschland, ein wachsames Auge auf seine westlichen Gränzen zu haben. — Aus Frankfurt vernimmt man, daß die Bundescentralcommission in diesem Augenblicke auch eine besondere Thätigkeit entwickelt.

Hessen. (Kassel, 3 Sept.) Bei der allgemeinen Theilnahme, welche die bevorstehende Zusammenziehung eines ganzen Armeekorps der deutschen Bundesarmee zu größeren Kriegsübungen erregt, dürften folgende nähere Nachrichten hierüber von Interesse seyn. Das gesammte Armeekorps wird aus ungefähr 25,000 Mann bestehen.

Digitized by Google

(10,241 Würtemberger, 3487 Badener, 3631 Hessen.) Es wird in zwei Hauptkorps von beinahe gleicher Stärke getheilt. Das Neckarkorps unter dem Befehle St. Hoh. des Markgrafen Wilhelm von Baden besteht aus 4 würtembergischen und 5 badischen Regimentern Infanterie, 2 würtembergischen Reiterregimentern der k. würtemb. Leibgarde zu Pferd, 1 bad. Dragonerregiment und dem großh. hess. Garde-Chevaurlegersregiment, nebst den würtemb. Pionniren. Das Rheinkorps, unter dem Kommando des würtemb. General Lieutenants v. Bangold, enthält 4 würtemb. und 4 hessische Infanterieregimenter, 2 bad. Dragonerregimenter die bad. Pionniere und hess. Sappeure. Die hess. Division befehligt Se. Durchl. der Gen.-Lieut. Prinz v. Wittgenstein. Die Artillerie der drei Contingente, ohngefähr 50 Geschütze, ist in beide Hauptkorps gleich vertheilt. Bei dem Neckarkorps befehligen: die Reiterei, der würtembergische General-Lieutenant Graf v. Bismark; die Artillerie, der badische General-Major v. Lassolaye. Chef des Generalstabes ist der würtembergische General-Major v. Miller; Unterchef der badische Major v. Röder; Chef des innern Dienstes der hessische Capitän v. Bechtold vom Generalstabe. Beim Rheinkorps befehligen: die Reiterei, Se Hoh. der Markgraf Maximilian von Baden; die Artillerie, der würtembergische Oberst Graf Wilhelm von Würtemberg. Chef des Generalstabes ist der hessische General-Major v. Lyncker, Unterchef der würtemb. Oberst-Lieutnant v. Kausler; Chef des innern Dienstes der hess. Oberst-Lieutenant vom Generalstabe Bechstatt. — Die Kriegsübungen beginnen am 12. Sept. (Samstag) mit einem großen Feldmanöver bei Heilbronn; am andern Tag (Sonntag den 13) ist die zweite Kriegsübung, Gefecht bei Kirschhausen; Montag den 14. die dritte, Operationsmarsch nach Seinsheim; Dienstag den 15., Rasttag; Mittwoch den 16., vierte große Kriegsübung, Gefecht bei Hosenheim und Horrenberg; Donnerstag den 17. fünfte Kriegsübung, Gefecht bei Dielheim und Wiesloch; Freitag den 18., sechste Kriegsübung, Gefecht bei Waldorf, St. Ilmen und Leimen; Samstag den 19., Rasttag; Sonntag den 20. große Revue auf der Rheinebene bei Schwetzingen — Diesen Manövern und Gefechten liegt nach der allg Mil.-Ztg folgende strategische Unterstellung zum Grunde: Eine feindliche Armee überschreitet den Rhein bei Straßburg, um gegen die Donau und den mittleren Neckar vorzurücken; sie entsendet zu letzterem Zwecke ein Corps — Rheinkorps — über Rastatt und Bretten gegen Heilbronn. Auf die Nachricht vom bevorstehenden Rheinübergang sammelt sich ein befreundetes Corps — Neckarcorps — am mittleren Neckar bei Heilbronn In der Gegend von Schwaigen trifft das Rheinkorps auf die Vortruppen des Neckarcorps und wirft sie bei Heilbronn über den Neckar zurück. Das Neckarkorps hat sich aber jetzt versammelt, überschreitet den Neckar bei Heilbronn, greift das Rheincorps an, drängt es nach einem glücklichen Gefechte von seiner Rückzugslinie über Bretten ab, und zwingt es, seinen Rückzug über Seinsheim, Wiesloch und Schwetzingen gegen Mannheim zu nehmen. wo ihm ein Uebergang über den Rhein vorbereitet ist.

Frankreich. (Paris, 2. Sept.) Mit Vergnügen vernehmen wir, daß Frankreich die Dienste des Admiral Lalande nicht entbehren werde, und daß dieser erfahrene Seeoffizier zum Vice-Admiral befördert werden und eine der beiden Eskadren befehligen wird, die unter Admiral Duperré's Commando sich im Oriente versammeln. Admiral Baudin wird zum Majorgeneral des Oberkommandanten ernannt werden. Diese Bestimmungen müssen den allgemeinen Beifall des Publikums erregen, nur wäre zu wünschen, daß die Befehlshaber sich ungesäumt auf ihre Posten begeben, da die Ereignisse im Orient rasch voranschreiten und es in Syrien mit jedem Augenblicke zu Feindseligkeiten kommen kann. — Es fanden neue Arbeiterauftäufe statt, in deren Folge heute Morgen ein Polizeierlaß und das Gesetz über die Zusammenrottungen öffentlich angeschlagen wurden. — Der Constitutionnel erklärt heute, daß das Ministerium keine Antwort auf das in den Journalen erschienene Memorandum erlassen, sondern die betreffenden Dokumente den Kammern bei ihrer nächsten Zusammenberufung vorlegen werde.

— Die Ratifikation des Quadruvelvertrags seitens der hohen Pforte soll vorgestern in London eingetroffen seyn. Somit dürfte die Auswechslung alsbald erfolgen. — Man glaubt kaum, daß die gerichtlichen Debatten des Prozesses Ludwig Napoleons und seiner Mitschuldigen vor dem Monate Oktober werden beginnen können. Am 15. d. M. wird der Pairshof sich erst über die Inanklagestandversetzung aussprechen, und dann dürften allerdings noch wenigstens 14 Tage verstreichen, bis die Advocaten mit den Angeklagten sich besprochen und ihre Vertheidigungsmittel vorbereitet haben.

— 2. Sept. Eine telegraphische Depesche von Bayonne meldet die vollkommene Räumung der Stadt und des Forts Passages Seitens der Engländer.

Toulon, 28. August. Die Escadre des Admirals Rosamel aus vier Linienschiffen bestehend, wurde signalisirt und kann mit jedem Augenblicke vor Anker gehen. Sie kommt von Tunis. Es heißt, diese 4 Linienschiffe werden in Begleitung des Jena und des Scipion, dessen Mannschaft in aller Eile vervollständigt wurde, nach dem Oriente unter Segel gehen.

Gebiet der Unterhaltung.

Abenteuer eines Banianen.

Von ihm selbst erzählt.

(Beschluß.)

Nachdem ich an mehr als einer Klippe angestoßen war, kam ich mehr todt als lebendig an dieselbe Küste, wo zweihundert Jahre zuvor der englische Matrose Selkains auf dieselbe Weise gelandet war. Doch Juan-Fernandez, die Insel des Robinson Crusoe, ist jetzt nicht mehr verlassen. Als Chili das Joch des Mutterlandes brach und eine Republik bildete, machte es Juan-Fernandez zum Verbannungsort, wohin jährlich der Ueberschuß von Verbrechern und öffentlichen Dirnen transportirt wird. Mit Einem Wort, es ist das Botany Bay von Chili.

Digitized by Google

Für mich aber war dieser Aufenthaltsort des Auswurfs der Menschheit der gastfreundlichste Ort, den ich je auf meinen Wanderungen getroffen. Die Gesellschaft, die oft um eine Kleinigkeit wie Milchsuppe überläuft, hatte hier die Schaar der ehrlichen Leute hergebracht. Doch Scherz bei Seite, ich werde nie vergessen, wie freundlich ich von Wesen, fast so arm als ich, empfangen wurde. Und an dem Tage, als ich mich auf der peruanischen Brigg l'Independenzia einschiffte, und die braven Leute mir Lebewohl sagten, trat eine Thräne in mein sonst ziemlich unbewegtes Auge, und von dem Augenblick an, wo ich sie verließ, bis ich Lima erreichte, hörte ich nicht auf, sie zu segnen.

In Lima fand ich kein anderes Mittel, mich zu erhalten, als an Bord eines amerikanischen Wallfischfahrers als Novize zu gehen, oder mich in die Reihen der peruanischen Miliz zu stellen. Ich wählte das erstere. Der Kapitän des William Penn vertauschte mich in Rio gegen einen amerikanischen Matrosen, dessen Schiff an der afrikanischen Küste Schiffbruch gelitten, und den der Kapitän des französischen Wallfischfahrers „l'Etoile polaire" aufgenommen hatte. Mein neuer Kapitän machte einen dummen Streich, denn die Folge bewies, daß er einen Einäugigen für einen Blinden hingegeben hatte.

Beim heiligen Satigo, dem Schutzpatrone der Fischer, schwöre ich, daß meine Leiden noch nicht zu Ende waren, denn nach einer zehnmonatlichen Wallfischjagd in den Südmeeren, nach vierjährigen Fahrten, wo ich 15,000 Lieues zurücklegte, kam ich fünfzehnmal ärmer nach Frankreich zurück, als ich ausgegangen.

In Paris suchte ich meinen ersten Herrn auf, der in dieser Zeit der Politik, wie früher der Poesie, überdrüssig geworden, jetzt über Seewesen und Reisen schrieb, und an der Abschaffung der Sclaverei in den Kolonien arbeitete. Er gab mir Wohnung und eine Feder in die Hand, um meine Abenteuer zu beschreiben, und da man als Drucker oft mehr verdient, denn als Schriftsteller, brachte er mich in die Buchdruckerei seines Journals. Hier habe ich schon 1500 Franken gewonnen, die in der Sparkasse niedergelegt sind. Es lebe Europa! es lebe Paris! Ich träume wohl noch von meinem Bergdüttchen, doch um Glück zu machen, sprecht mir nicht mehr davon, zu den Antipoden zu gehen.

Der Sünder.

Nimm mich auf, du wilde Felsenöde,
Von des Sturmes Fittig wild durchsaußt,
Gleich des Weltgerichtes Heerdrommete
Tönt der Waldstrom, der die Kluft durchbraußt.
Ja, ich grüße dich zum letzten Male,
Nimmer seh' ich, Sonne, deinen Lauf,
Mit des nächsten Morgens Dämmerstrahle
Gehst du über meiner Leiche auf!

Brauße Sturm! Du tönst dem Taumeltrunknen
Wie des Vaters grauser Sterbefluch,
Den der Jammer um den Tiefgesunknen
Viel zu früh in jene Heimath trug! —
Rausche Quell! es sind die bangen Thränen,
Aus der Mutter mattem Aug' gestürzt,
Rabensohn! du hast mit frechem Höhnen
Fürchterlich das Daseyn ihr verkürzt.

O, wie sich die erste, kleine Lüge
Bebend durch die bleichen Lippen drang,
Bis der fürchterlichste aller Siege,
Bis der Bosheit der Triumph gelang;
Bis ich in den finstern Eisenbanden,
In des Lasters Riesenketten hing,
Wo die guten Engel weinend schwanden
Und die Hölle jauchzend mich umfing!

Herr dort oben! warum gibt's Verbrechen,
Die auf Erden keine Reu' versöhnt,
Thaten, die sich selber furchtbar rächen,
Wenn der Hölle Fluch im Busen tönt:
Sünder, dir wird nimmer hier vergeben,
Bis zum Grab jagt dich Gewissensangst,
Hoffe, daß in jenem bessern Leben
Du vielleicht Vergebung einst erlangst!

Nur vielleicht! die Hoffnung im Gemüthe
Stirbt, verlorner, schwacher Sündenknecht,
Nur vielleicht! denn neben Gottes Güte
Steht mit Flammenschrift: er ist gerecht!
Und in fürchterlichen Zweifelsqualen,
Bang und immer banger schlägt mein Herz,
Könnt' im Tode ich die Schuld bezahlen
Tilgen diesen ungeheuren Schmerz!

Aber ach — vor jenen Thron zu treten
Wo das Richtschwert ein Gerechter schwingt,
Wo der unterdrückten Tugend Beten
Unaufhaltsam durch die Wolken dringt —
Alle Seufzer sind hinaufgeflogen
Ausgepreßt durch Spott und bittern Hohn,
Und die Unschuld, die ich frech betrogen,
Heult um Rache vor des Richters Thron.

Nur ein Hauch Gewißheit wenn mir würde,
Ob mein Tod dies Freveldasein sühnt,
Ob nach abgeworfner Lebensbürde
Mir der Oelzweig der Vergebung grünt,
Denn nicht länger kann ich sie ertragen,
Diese Qual, die mir die Brust durchstürmt,
Unter dieser Last muß ich verzagen,
Dieser Sündenlast, die ich gethürmt. —

Glanzlos starrt sein Auge in die Tiefe,
Und wie Feuer brennt die heiße Stirn —
— Ob sich's ruhig wohl da unten schliefe —
Wahnsinn tobt im glühenden Gehirn —
Wider loderten des Busens Flammen,
Und im Taumel stürzt er sich hinab,
Heulend schlug's im Wogensturm zusammen —
Gieb ihm Friede, kaltes Wellengrab!

L. Marr.

Digitized by Google

Anzeigen.

Zu vermiethen.

In der Nähe vom Theater ist eine sehr schöne Wohnung von zwei tapezirt und gemalten Zimmern nebst Alkov mit Bett und Möbeln täglich zu vermiethen.

Conzert-Anzeige.

Mit obrigkeitlicher Erlaubniß, hat Unterzeichneter die Ehre einem verehrungswürdigen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß Mittwoch den 9. d. M.

ein grosses Vokal- und Instrumental-Conzert

im Saale des goldnen Adlers gegeben wird.

Das Nähere wird der Anschlagzettel bekannt geben.

Nürnberg: den 5. Sept. 1840.

Peter Moralt,
Mitglied der königl. Hofkapelle in München.

Kunstreiter-Anzeige.

Bei günstiger Witterung werden Dienstag den 8. d. M. zwei große Vorstellungen in der höhern Reit- und Voltigir-Kunst gegeben. Die erste um 3 Uhr. Die zweyte um 7 Uhr Abends bei Beleuchtung.

Der Schauplatz ist vor dem Spittlerthor, gegenüber dem Gasthof zum Mondschein.

Ihre ergebenste Einladung macht

Elisabetha Schmidt.
Inhaberin der Kunstreiter-Gesellschaft.

Großes Wiener Affentheater.

Heute Dienstag den 8. September: Eine große Vorstellung mit neuen Abwechslungen. Das Nähere besagen die Anschlagzettel.

Anfang 6 Uhr.

H. Schreyer.

Theater in Erlangen.

Dienstag, 8. Sept.: „Großes Conzert des Violin-Virtuosen Ritter Ole Bull.

Angekommene Fremde

vom 6. Sept. 1840.

Bayer. Hof. S. Exc. v. Abel, Minister des Innern v. München. Hr. Dr. Stahl, Bischof v. Würzburg. Hr. Endres u. Hr. Stierl, Bürgermeister, u. Hr. Nusser, Advokat v. Ansbach. Hr. Lammers, Bürgermeister, Hr. Wolfing, Bürgermeister, u. Hr. Dr. Kastner, Hofrath v. Erlangen. Hr. Hickel, Gend.-Oberlieut. v. Ansbach. Hr. Forster, Regierungsrath v. Ansbach. Hr. Boveri, Landrichter von Bamberg. Frhr. v. Seckendorf v. Unternzenn. Hr. Martius, Professor v. Erlangen. Hr. Boveri, App.-Ger.-Rath, Hr. Hollfelder, Bürgermeister, Hr. Herrmann u. Hr. Tilli, Magistratsräthe, Hr. Kirchgäßner u. Hr. Dörfer, Gemeinde-Bevollm., u. Hr. Dr. Ruittinger, Direktor v. Bamberg.

Wittelsb. Hof. S. D. der regierende Fürst v. Oettingen-Wallerstein, Hr. v. Lessuire, Rath v. Wallerstein, Frhr. v. Egloffstein, Forstmeister v. Altdorf. Hr. Dr. Wölfl, v. Hohenau. Hr. Dr. Schmirer, Advokat v. Erlangen. Hr. Nagler, Reg.-Assessor v. Ansbach. Hr. Schmidt, Part. v. Augsburg.

Bl. Glocke. Hr. v. Podevils, Gutsbes. v. Regensburg. Hr. Dr. Rheinfelder v. Pegnitz. Hr. Degen. Hr. Mühleisen u. Hr. Mattel v. Bayreuth. Hr. Lenkersheim v. Scheinfeld u. Hr. Böhm v. Regensburg, Kflte.

Strauß. Hr. Schmiedgen, Advokat v. Hilpoltstein. Hr. Wagner, App.-Ger.-Accessist v. Bamberg. Hr. Klestermeyer, Prakt. v. Borchheim. Hr. Prediger, Postmeister v. Coburg. Hr. Kornelli, Rentmeister v. Schwarzenberg. Hr. Bornstein, Architekt v. Frankfurt. Hr. v. Ammon, Assessor v. Schnabelweid.

Berl. Hof. Frhr. v. Blücher v. London. Frhr. v. Hagen v. Holland. Hr. Moß, Kfm. v. Bamberg. Herr Herbst, Gutsbes. v. Hersbruck. Frhr. v. Habitz v. Lyon. Hr. Bar. v. Führer v. Berlin. Hr. Besserer, Assessor v. Eger. Hr. Forster, Kfm. v. Marktbreit.

Wiener Hof. Hr. Schnapp, Gastw., u. Hr. Ertl, Fabr. v. Bayreuth. Hr. Idler, Priv., Hr. Leberer u. Hr. Renner, Fabr., Hr. Welzl, Gastw. v. Sulzbach. Hr. Hofmann, Ger.-Halter v. Lauf.

Wallfisch. Hr. Klar, Maler v. München. Hr. Erhardt, Kfm. v. Stockholm. Hr. Kreprechting, Gutsbes. von Stockholm. Hr. Heinrich, Gastw. v. Bayreuth. Hr. Kolbeck, Fabrik. v. Amberg. Hr. Kolb, Reg.-Assessor v. Augsbg.

Bamberger Hof. Hr. Holl, Hr. Weber, Hr. Grivanell, Hr. Wintermeister, Priv. Hr. Bar. v. Malb, Revierförster, Hr. Pivelli, Priv. v. Kastell. Hr. Allioli, Stud. v. Amberg.

Rothe Hahn. Hr. Kleiner, Stadtcommissär von Schweinfurt. Hr. Standt, Professor v. Erlangen. Hr. Barkof, Aktuar v. Altdorf.

Mondschein z. G. Hr. Rießl u. Hr. Mackeldey, Kflte. Hr. Strauß, Gastw. v. Ansbach. Hr. Henninger, Gastw. v. Mainbernheim. Hr. Schneller, Kfm. v. Bayreuth.

Täglicher Kalender.

September. 8. Maria Geb.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Offizin am Rathhause, S. Nro. 544., wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 253.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Mittwoch 9. Sept. 1840.

Politisches.

Inland.

München. Während der Abwesenheit des Kriegsministers Frhrn. v. Gumppenberg, leitet der Generalmajor Kunst die dienstlichen Erledigungen des Kriegsministeriums und der Generalmajor v. Baligand die Geschäfte des ersten Armeedivisions-Kommando's. — Eine allerhöchste Entschließung enthält eine neue Organisation für das topographische Bureau des Generalquartiermeisterstabes. Dieselbe setzt die Chargeneintheilung der Offiziere dieser Anstalt fest, und bildet dadurch einen ständigen Rahmen von Stabs- und Oberoffizieren und Junkern für dieses so wichtige und instruktive Institut. Es ist kein Zweifel, daß diese neue sinnige Einrichtung auf das Heer und auf die wissenschaftliche Ausbildung junger Offiziere sehr vortheilhaft einwirken muß.

Ausland.

Oesterreich. (Wien, 2. Sept.) Fürst Metternich wird am 5 d. M. bestimmt hier erwartet: demnach scheinen die Besprechungen der Repräsentanten der vier Großmächte (wenn auch nicht Conferenzen, wozu Protokolle erforderlich seyn sollen) in Bezug auf die Folgen des Tractats vom 15 Juni. erfolgreich beendigt zu seyn.

Frankreich. (Paris, 3. Sept.) Auffallend ist es, daß die arbeitende Klasse sich gerade in diesem Augenblicke wieder bewegt und eine Vermehrung ihres Lohnes verlangt, da es doch nicht im Mindesten an Beschäftigung fehlt, und der Preis des Brodes überdies seit zwei Monaten eine bedeutende Ermäßigung erfahren hat. Einige der Regierung feindselige Journale geben zu verstehen, daß die Polizei diesen Vorgängen nicht ganz fremd seyn dürfte, andere stellen die wenig wahrscheinliche Behauptung auf, daß das Ausland bei den Zusammenrottungen der Arbeiter die Hände im Spiel habe, um der Regierung in diesem wichtigen Zeitpunkte Verlegenheiten zu bereiten. Indessen trifft die Behörde die gehörigen Vorkehrungen, um die Aufläufe überall, wo sich solche bilden, sogleich zu zerstreuen. Gestern verhinderte zwar das schlechte Wetter die Zusammenrottungen auf den Boulevards, allein man fürchtet Unordnungen für heute Abend. Die Garnison und die Municipalgarde sind in ihren Casernen consignirt und starke Detaschements patrouilliren durch die Straßen. — Die France berichtet von einem Factum, von dem man sonst nichts weiß. Es sollen nämlich in verflossener Nacht zwei Municipalgardisten auf der Ronde stark verwundet worden, und einer derselben in Folge dessen bereits verschieden seyn. — An der Polizeipräfektur stationirt seit ein paar Nächten ein starkes Detaschement der Municipalgarde. — Mehr als 800 Arbeiter sollen seit 8—10 Tagen verhaftet die Hälfte aber bereits wieder freigegeben worden seyn. — Man behauptet, daß die neue Note an das Tuilerienkabinet, die in letzter Zeit zu London ausgearbeitet wurde, gestern in Paris eingetroffen, und dem Hrn. Thiers vom brittischen Gesandtschaftssekretär Hrn. Bulwer überreicht worden sey.

Toulon, 31. Aug. Mit dem Dampfboote Tartare haben wir Nachrichten aus Alexandrien bis zum 18. d. M. erhalten. Am 16. erschien Risaat-Bey vor Mehemed Ali, um ihm den Quadrupelvertrag zu signifiziren. Der Vicekönig erwiederte mit Energie, daß er entschlossen sey, sich demselben nicht zu fügen. Unerschütterlich in seinen Beschlüssen legte der alte Pascha den dreifachen Schwur der Muselmänner ab, zu siegen oder zu sterben für die Vertheidigung des Islams, und auch für das Wohl des Sultans, selbst wider seinen Willen. Wenn ich unterliege, fuhr er fort, so seyd versichert, daß ich meinen Untergang theuer genug werde erkauft haben; indessen werde ich mich auf der Defensive verhalten. Wenn man mich angreift, so vertreibe ich Gewalt mit Gewalt, behalte mir jedoch noch vor, nach Umständen zu handeln, falls man meiner Autorität durch offene oder geheime Angriffe zu nahe treten sollte. Am 17. stellten sich auch die Repräsentanten Rußlands, Oesterreichs, Englands und Preußens dem Vicekönig in größter Galla vor, um ihm den Willen ihrer Höfe kund zu geben. Der österreichische Consul, als ältester, wendete sich mit folgenden Worten an den Pascha: Eure Hoheit hat eilf Tage, um zu bedenken, ob sie Aegypten und das Paschalik von St. Jean d'Acre, ersteres erb-

Digitized by Google

lich und letzteres lebenslänglich annehmen will. Wenn nach Ablauf dieser 11 Tage kein Entschluß Ihrerseits erfolgt, werden Ihnen noch weitere eilf Tage zuerkannt. Allein es bleibt Ihnen nur noch Aegypten, da das Paschalik von Acre alsdann unter die Botmäßigkeit der Pforte zurückkehrt. In den zweiten eilf Tagen haben Sie daher zu sehen, ob sie Pascha von Aegypten bleiben wollen. Wenn auch nach Verlauf dieser Frist keine Entschließung Ihrerseits erfolgt, so werden die unterzeichneten Mächte die gehörigen Mittel ergreifen, um die Rechte des Sultans zu wahren. — Mehemed Ali erwiederte, daß er seine Antwort dem Sultan schriftlich mittheilen werde, daß er aber auch den Gesandten eine Erwiederung geben werde, wenn sie sich schriftlich an ihn wenden wollten. Dann fügte Mehemed Ali mit Festigkeit hinzu: Meine Beschlüsse sind unabänderlich, und schon seit lange festgesetzt; ich bin zwar schwach und klein, allein Gott der Allmächtige schützt auch die Kleinen und Schwachen, und ich vertraue ihm.

Rußland u. Polen. (Berlin, 30. August.) Briefe aus St. Petersburg bringen die wichtige Nachricht, von der russischen Admiralität sey der Befehl nach Cronstadt ergangen, daß 18 Kriegsschiffe sogleich nach dem Mittelmeer instradirt werden sollen. Wenn nun diese 18 Segel sich mit der englischen Flotte in der Levante vereinigt haben werden, so wird die unter den Befehlen Admiral Stopfords combinirte Escadre aus 40 Segel bestehen, worunter 22 englische, 4 österreichische, 4 osmanische und 18 russische. Nebstdem sollen noch einige großbritannische Kriegsschiffe von hohem Bord nächstens nach der Levante zur Verstärkung der dortigen Escadre beordert werden.

Türkei. (Konstantinopel, 19. Aug.) Die von dem französischen Repräsentanten an das osmanische Ministerium erlassene Note, hatte einen äußerst unangenehmen Eindruck auf die Pforte gemacht. Sowohl der Sultan als die Minister waren über den Ton, der darin herrscht, beunruhigt. Es gelang jedoch dem Lord Ponsonby bald, die im Serail entstandenen Besorgnisse zu beschwichtigen, und die Pforte wiederholte die so oft gemachte Erklärung, eine Erklärung, in die auch die Sultanin Valide endlich einstimmen zu müssen glaubte, daß die Beschlüsse der vier Großmächte die alleinige Richtschnur für das künftige Benehmen der Pforte bilden sollen. Mehemed Ali setzt sowohl hier als in den Provinzen seine Intriguen fort, und die Thätigkeit seiner Emmissäre hat sich in der letzten Zeit verdoppelt. Einem sardinischen Dampfschiffe, welches seit mehreren Wochen das einträgliche Geschäft betrieb, ganze Ladungen von ägyptischen Ansendlingen nach den türkischen Häfen zu transportiren, und seine Fahrten zwischen Alexandria und Konstantinopel ununterbrochen machte, ward das Einlaufen in die türkischen Häfen für die Folge streng verboten. — Die zu der Expedition nach Syrien bestimmten 6000 Mann haben bereits den hiesigen Hafen verlassen, und begeben sich vorerst nach Cypern und Mitylene. Man will überhaupt jeden Akt der Feindseligkeit gegen Mehemed Ali, folglich auch die projectirte Landung in Syrien vermeiden, bevor seine Antwort auf Rifaat Bey's Mission bekannt geworden.

Gebiet der Unterhaltung.

Prolog.

Verfaßt von J. Priem.

(Gesprochen am Geburts- und Namensfeste Sr. Maj. des Königs vor Aufführung der Oper: „Die Belagerung von Corinth.)

Personen:

Latides, ein griechischer Häuptling.
Bavaria.

Ort der Handlung: Morea. Zeit: 1432.

Scene:

Wilde Felsgegend in Morea. Im Hintergrunde die See, rechts die Trümmer eines Schlosses. Es ist Nacht.

Latides

(auf einem Felsblock sitzend in tiefes Sinnen versunken.)

Hinabgesunken ist der Stern des Tages,
Längst schon bestieg die Nacht den finstern Thron.
Despotisch schafft ihr Regiment den Frieden!
Des Tages ew'ge Widersacherin
Bringt selt sie Ruhe nach dem Kampf des Tages,
Oft nach des Tages Frieden, tück'schen Mord!
Heut ist in ihrem düsteren Geleite
Die Ruhe, — alles ist ja still und schweigend
Rings um mich her, kein Athemzug bewegt
Die Luft, das Meer liegt still, ein Ungeheuer,
Das lauernd seines armen Opfers harrt.

O fürchterlich ist diese Ruhe, grauenvoll
Die Ruhe nach dem unheilvollen Streit;
Wie so entsetzlich fürchterlich verschieden
Von jener, die dem schönen Siege folgt.

(Sich erhebend)

Zu Ende ist der unglückselige Kampf,
Zu Ende der Hellenen letztes Hoffen.
Aus diesen Trümmern steigt kein neuer Bau,
Kein Phönix mehr aus dieser Asche auf;
Was unter dieses Halbmonds Joch sich beugt,
Blüht nimmer auf im lieblichen Entstehen.

O Vaterland, mein theures Vaterland!
Soll ich auf immer dich verloren sehen?
Beraubt des Glanzes deiner frühern Tage,
Dahingegeben eines Mahmuds Macht?
O brich hervor, gerechten Schmerzes Klage,
Aus meines Busens trostesleerer Nacht.
Erhebet Euch ihr Lüfte, Hellas Klagen
Weit über Land und Ocean zu tragen!

(Mit gesteigerter Erregung.)

Zum Kampfe rüste dich, entschlafner Mars,
Entreiße dich Cytherens Armen.
Minerva, komm, mit der Medusa Haupt
Auf deinem Schild, der Griechen Volk zu führen.
Ihr Helden alle, jener goldnen Zeit,
Achill, Miltiades, Leonidas!

Digitized by Google

Themiſtokles, Epaminondas kehrt zurück
Zu jenem Volk, groß einſt durch euren Ruhm.

(Nach einer Pauſe.)

Ihr kehret nicht. — Für immer ſchwand die Zeit
Die euren Ruhm, die eure Thaten ſah.
Hellenen ſeyd zur größten Schmach bereit,
Sie iſt dem armen Vaterlande nah.
Wohl nimmer gibts für euch ein Marathon,
Platäa's Siegeshymnen ſind verklungen,
Die Jetztwelt ſpricht dem Lorbeer gift'gen Hohn,
Den jene Zeit um Hellas Haupt geſchlungen.
Der Stern der Freiheit wird uns nimmer blinken,
Wir ſahen ihn auf immer niederſinken.

(Er ſteht in Trauer verſunken an den Fels gelehnt, plötzlich erhellt ſich der Hintergrund, auf dem Meere erſcheint eine Gondel von Amazonen gerudert, Bavaria im kriegeriſchen Schmucke ſteht in der Gondel und tritt ans Land, ganz nahe an Latides.

Latides.

Was ſeh' ich?! Welche ſtrahlende Erſcheinung!
Mit Schwert und Lanze, Panzer, Helm und Schild,
Minerva! Pallas! Iſt der Hülferuf
Des Griechenvolkes auch zu Dir gedrungen?
Zum Schutz des Kreuzes naht die Göttin ſich,
Der Dichtung lichtumfloſſene Gebilde
Verkörpern ſich, es ſteigt das Ideal
Herab von ſeinem unentweihten Thron,
Um eines Volks geſunk'nen Muth zu heben?!

(Steht in Anſchaun verſunken.)

Bavaria.

Nicht naht der Griechen Vorzeit Dir, Latides!
Nie kehrt entſchwundne Größe ſelbſt zurück.
Sie muß geſchaffen werden, neu und rein. —
Geſendet aus Walhallas heil'gen Hallen,
Wo im erhab'nen, ſeligen Verein
Die großen Geiſter eines Volkes wallen,
Das ſtets die Ehre heilig hielt und rein,
Das durch der Zukunft tief verhülltes Walten
Mit Hellas einſt ſich eng verbunden ſieht
Naht ich, da Eure Hoffnung will erkalten
Und eure Kraft mit eurem Muth entflieht,
Der Zukunft Schleier deinem Blick zu heben
Und Selbſtvertrauen wieder euch zu geben.
Noch lange wohl, noch lange wird die Nacht
Der Tyranney, — der grauſen Willkühr herrſchen,
Durch vier Jahrhunderte wird Griechenland
Zertreten unter Feindes Fuße liegen,
Es wird kein Strahl des Lichts die Finſterniß
In dieſer langen grauſen Zeit erhellen
Und jede Kraft am Feindesjoch zerſchellen.

Latides.

Halt ein, welch' grauſenhaftes Bild
Beſchwörſt du aus der Zeiten Schoos herauf!
Wozu die Qual, den Schleier mir zu lüften,
Der mir des Vaterlandes Schmach verbirgt?

(Verhüllt ſein Antlitz.)

(Schluß folgt.)

Anzeigen.

Anzeige.

Vermöge allerhöchſter Entſchließung des königl. Miniſteriums des Innern vom 12. Auguſt d. J. iſt mir der Verkauf chemiſcher Mittel im ganzen Königreich Bayern allergnädigſt bewilligt worden. Ich bringe daher unter andern den ſchon ſeit mehrern Jahren in und auſſer Deutſchland rühmlichſt bekannten Mailändiſchen Haarbalſam zur Erhaltung, Verſchönerung, Wachsthumsbeförderung und Wiedererzeugung der Haare in Erinnerung, wovon das große Glas zu 54 kr., und das kleine Glas zu 30 kr. zu haben iſt.

Dieſes erprobte Haarwuchsmittel leiſtet in folgenden Fällen untrügliche Hülfe:

1) es ſtellt das Ausfallen der Haare oft ſchon nach einigen Einreibungen ein.
2) es bedeckt ſelbſt bei ſtellenweiſer und gänzlicher Haarloſigkeit den Kopf wieder mit natürlichen, dichten und ſchönen Haarwuchs, falls die Haarwurzeln nicht ſchon gänzlich vertrocknet oder durch ſchädliche Mittel zerſtört worden ſind;
3) ſeine Anwendung iſt auch bei ſolchen Haaren von entſchieden glänzenden Erfolg, welche die gewünſchte Länge nicht erreichen wollen, ſo wie es
4) den Wachsthum des männliches Bartes (Backen- und Schnur-Bärte bei jungen Leuten) ungemein befördert, und dem Grauwerden der Haare entgegenwirkt.

Männer von europäiſchen Ruf und Namen, wie Kaſtner, Trommsdorff und Andere, welche dieſen Haarbalſam ſchon früher unterſuchten, haben ihn in ihren Atteſten aufs beſte empfohlen, und durch eine Menge glaubwürdiger und beglaubter Zeugniſſe von Perſonen, die Gebrauch von dem Balſam bei Haarverluſt und gänzlicher Haarloſigkeit mit dem beſten Erfolg machten, d. h. in Folge der Anwendung dieſes Mittels die verlorne Hauptzierde wieder erlangten, iſt die Bewährung deſſelben unwiderlegbar erwieſen.

Ferner macht der Unterzeichnete auf das nicht weniger vortheilhaft bekannte

Eau d'Atirona,

oder feinſte flüſſige Toilettenſeife aufmerkſam, welches beſonders bei der Damenwelt in großer Ehre ſteht, indem ſie die verhaßten Sommerſproßen, Leberflecken und andere Hautunreinigkeiten beſeitigt, die Haut weiß, weich und zart erhält, und ſich noch überdieß durch den angenehmſten Wohlgeruch auszeichnet. Es ſind über den merkwürdigen und raſchen Erfolg dieſer flüſſigen Seife die erfreulichſten Belege vorhanden, und die dem Gebrauchzettel beigegebenen Zeugniſſe angeſehener Aerzte und Chemiker beweiſen nicht nur die gänzliche Unſchädlichkeit des Eau d'Atirona, ſondern laſſen auch keinen Zweifel übrig, daß daſſelbe wirklich die Kräfte beſitzt, die Haut von Sommerſproſſen, Leberflecken und andern Unreinigkeiten zu befreien. Das große Glas koſtet 40 kr., das kleine 20 kr

Dieſe coſmetiſchen Mittel ſind nebſt vielen andern Parfümerien und Toilettenſeifen ſtets vorräthig bei

Carl Kreller,
Karlsſtraße S Nro. 91. zunächſt dem Weinmarkt.

Gesuch.

Eine schon bejahrte Kindsfrau wird sogleich anzunehmen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Conzert-Anzeige.

Mit obrigkeitlicher Erlaubniß hat Unterzeichneter die Ehre, einem verehrungswürdigen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß Mittwoch den 9. d. M.

ein grosses Vokal- und Instrumental-Conzert

im Saale des goldnen Adlers gegeben wird.

Das Nähere wird der Anschlagzettel bekannt geben.

Nürnberg, den 5. Sept. 1840.

Peter Moralt,
Mitglied der königl. Hofkapelle in München.

Anzeige.

In der C. H. Zeh'schen Buchhandlung in Nürnberg, (in der Kaiserstrasse) ist stets zur Auswahl vorräthig zu haben:

Eilf Blätter schöne wohlfeile Stahlstiche von Ansichten Nürnbergs.

Fremde, durch das Volksfest, die Industrie-Ausstellung oder das Lager angezogen, diese alterthümliche Stadt zu besuchen, werden sich gerne zur Erinnerung diese wohlfeilen Blätter auserwählen.

Empfehlung.

Ich führe nun auch schon decatirte Hemden und Gesundheitsflanelle, die im Waschen nicht mehr eingehen, und empfehle diese, so wie meine übrigen schon bekannten selbst fabrizirten Flanelle, Multons, Biber ꝛc. und Wollenstrickgarn, sowohl en gros wie en detail dem verehrlichen Publikum, unter Zusicherung billigster Preiß. zur gefälligen Abnahme.

J. F. A. Schuster.
Spitalgasse, S. Nr. 857.

Großes Wiener Affentheater.

Heute Mittwoch den 9. September: Eine große Vorstellung mit neuen Abwechslungen. Das Nähere besagen die Anschlagzettel.

Anfang 6 Uhr.

H. Schreyer.

Kunstreiter-Anzeige.

Bei günstiger Witterung werden Mittwoch den 9. d. M. zwei große Vorstellungen in der höhern Reit- und Voltigir-Kunst gegeben. Die erste um 5 Uhr. Die zweyte um 7 Uhr Abends bei Beleuchtung.

Der Schauplatz ist vor dem Spittlerthor, gegenüber dem Gasthof zum Mondschein.

Ihre ergebenste Einladung macht

Elisabetha Schmidt.
Inhaberin der Kunstreiter-Gesellschaft.

Rosenau.

Heute Mittwoch den 9. d. M.: Herrendienst der in Würzburg garnisonirenden Regimentsmusik König Otto von Griechenland.

Hiezu ladet ergebenst ein

Köchert.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Mittwoch, 9. Sept. Großes Concert des Violin-Virtuosen Ritter von Ole Bull.

Freitag, 11. Sept. Zur Feier der höchstbeglückenden Anwesenheit Ihrer königlichen Majestäten, bei festlich beleuchtetem und dekorirtem Hause: „Die wandernden Musen.“ Allegorisches Festspiel. Hierauf: „Das Nachtlager in Granada.“ Oper in 2 Akt. v. Kreuzer.

Angekommene Fremde

vom 7. Sept. 1840.

Rothe Roß Se. D der reg. Herzog v. Sachsen Coburg Gotha, Se. Durchl. der Erbprinz v. Sachsen Coburg Gotha. Hr. Marac, Oberhofmarschall der Königin v. Engl. Hr. v. Alvensleben, Oberst u. Oberststallmeister, u. Hr. v. Grum, Kammerh. v. Coburg. Se. D. der Fürst v. Wrede m. Gem. v. Reichenschwand. Frau Gräfin v. Mansaroff v. Ungarn. Hr. Heyde, Banquier v Frankf.

Wittelsb. Hof. Hr. Graf v. Brockdorf v. Schney. Hr. Graf v Patinac, Hr. Kohn, Banquier u. Hr. Lash, Inspekt. v. Wien. Hr. Stand, Fabr. v. Berlin. Hr. Bauer, Fabrikbes. v. Oberzell, Hr. Mohr, Kfm v. Dünkelsbühl. Hr. Brühl. Kfm., Hr. Zetter, Postexped., Hr. Dr. Burkhardt u. Hr. Führ, Gastw. v. Lichtenfels

Strauß. Hr. Tillenberg v. Rheydt. Hr. Mittasch, Hr. v. Braunn, Hr. Bertha v. Frankf., Hr. Simon v. Coburg, Hr. Schmidt v. Landshut, Hr. Mendel u. Hr. Kleinfellner v. Mainstockheim, Hr Mayer v. Amberg. Hr. Bogenhardt v. Erfurt, Kflte. Hr. Molitor, Revierförster, u. Hr. Thoma, Forstmeister v. Neumarkt. Hr. Meyer, Fabr. v. Amberg. Hr. Lauthäuser, Gastw. v. Hildeshausen.

Täglicher Kalender.

September. 9. Gorgonius.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tummel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 544., wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 254.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Donnerstag 10. Sept. 1840.

Politisches.

Inland.

Nürnberg, 9. Sept. Der gestrige Tag, Fest, Mariä Geburt, war einer der bewegtesten während der bisherigen Lagerzeit. Die schon seit länger anwesenden Fremden wurden gestern durch die aus der nächsten Umgebung kommenden bedeutend vermehrt. Ursache war der feierliche Gottesdienst, der im Lager Vormittags Statt fand, und der große Ball, den die Stadt JJ. MM. im Theatergebäude gab.

Um 6 Uhr schon war der Eingang zum Theater fast versperrt von der Menge der Equipagen, die anfuhren. Das Gebäude war höchst glänzend dekorirt, und von zahllosen Wachskerzen mit einem wahrhaft feenhaften Lichtglanz erfüllt. Das Gedränge war im Saal wenigstens wahrhaft entsetzlich, besonders bevor JJ. MM. erschienen und während ihrer Anwesenheit. Um ein Viertel auf neun Uhr verkündete eine Intrade des Orchesters die Ankunft der allerhöchsten Herrschaften, und als JJ. MM. sich in der Loge zeigten, empfing das geliebte Herrscherpaar ein dreimaliges einstimmiges Lebehoch.

Se. Maj. eröffnete den Ball mit der Gemahlin unsers ersten Herrn Bürgermeisters, Binder, und dieser hatte die hohe Ehre mit J. Maj. folgen zu dürfen, sodann schlossen sich an, S. k. Hoheit der Kronprinz, der Herzog von Sachsen Koburg, Prinzessin Adelgunde, Prinz Luitpold k. H. D. Um neun ein halb Uhr verließen die allerhöchsten Herrschaften den Saal wieder, nachdem alle, besonders S. M. der König und die Königin durch die vielfachsten Beweise der herzlichsten und ungeschminkten Huld und Freundlichkeit, die sie in der Unterhaltung mit vielen Anwesenden zeigten, die allgemeinste Freude und fröhlichste Stimmung erweckt und verbreitet hatten, die auf dem Ball bis zu seinem Ende fortherrschte. Welchen großen Dank die würdigen Väter unserer Stadt für ihre, die Würde Nürnbergs trefflich wahrenden Festanstalten, und Arrangements des Balles insbesondere, verdienen, werden alle die am meisten ermessen können, die Zeugen waren, in welch' würdiger Art alle Einrichtungen getroffen waren.

Ausland.

Oesterreich. (Wien, 30. Aug.) Das Schwanken der Course an hiesiger Börse scheint noch immer auf einige Besorgniß wegen der Möglichkeit einer Störung des europäischen Friedens hinzudeuten; allein es ist dieß nur eine Rückwirkung der Vorgänge an der Pariser Börse, wo ungescheut alle Ränke und Schliche, selbst die absurdesten Lügen benützt werden, um die Rentenbesitzer zu schrecken. Die Börse hier erblickt mit Recht die sicherste Stütze für ihr Vertrauen auf Erhaltung des Friedens darin, daß die so lärmend angekündigten französischen Rüstungen in Oesterreich noch immer keinen Wiederhall gefunden haben, daß für ähnliche Zwecke vielmehr noch kein Kreuzer verausgabt worden ist, und daß selbst die Truppen, welche zu Anfang des letzten Jahrzehnts in die kaiserlichen Vorlande vorgeschoben, seit einigen Jahren aber, im Einklang mit den allgemeinen Reductirungen Oesterreichs auf den Friedensfuß, wieder zurückbeordert wurden, sich eben theilweise auf dem Rückmarsch befinden, und denselben, ohne Halt zu machen, bis heute fortsetzen. Man erzählt sich überdieß mit Bestimmtheit, daß der Fürst Staatskanzler von Böhmen aus fortwährend aufs friedlichste berichte, und stets den Rath erneuere: der Staatskasse durch Rüstungen ja keine vergeblichen Lasten aufzubürden — Unter den in letzter Zeit angekommenen Fremden von Auszeichnung habe ich Ihnen den berühmten k. bayr. Hofrath und Professor Dr. Thiersch zu nennen.

Baden. (Mannheim, 1. Sept.) Ich kann Ihnen nunmehr aus glaubwürdiger Quelle mittheilen, daß die Eisenbahn am 10. Sept. für den öffentlichen Dienst eröffnet werden wird. Die Preise der Plätze sind vorerst folgender Art festgesetzt: Erster Platz 48 kr., zweiter Platz 36 kr., dritter Platz 18 kr. Wahrscheinlich wird späterhin eine Ermäßigung stattfinden. Beide Städte, Mannheim und Heidelberg versprechen sich durch diese Bahnstrecke einen großen Zufluß von Reisenden. Dem Vernehmen nach sollen bereits Befehle zur Fortsetzung des Bahnzugs gegeben worden seyn, und zwar die Station von

Digitized by Google

Appenweyer nach Kehl und von Heidelberg nach Wiesloch oder Bruchsal.

Hannover. (Hannover, 4. Sept.) Dr. Jäger hat gestern Mittag die Operation des Kronprinzen unternommen. Das gestern im Palais ausgelegte Bulletin lautet: „Die Operation am Auge Sr. k. Hoheit wurde heute Morgen vollzogen. Es gelang, die Pupille herzustellen und den Staar zu zerbröckeln; jedoch diesen auszuziehen, war nicht ausführbar. Der Grad des nun zu erreichenden Sehvermögens wird sich aus dem ferneren Verlaufe ergeben. Das Befinden Sr. k. Hoheit ist den Umständen gemäß. Hannover, den 3. Sept. 1840. Jäger, k. k. Professor. Stieglitz. Spangenberg." — Wie man sich erzählt, hatte der König und die Königin nichts davon gewußt, daß die Operation so bald vor sich gehen würde, und erfuhren erst nach der Vollendung derselben davon. Es läßt sich denken, daß das Publikum mit Spannung dem weitern Verlaufe entgegensieht, aus welchem sich der ganze Succeß der Operation ergeben wird. Darüber, ob der Prinz nach Beendigung der Operation das Licht habe unterscheiden können, ist nichts bekannt geworden: das Bulletin schweigt darüber. Bei der Operation, die der Prinz mit vieler Ungeduld erwartet und mit großer Standhaftigkeit ertragen haben soll, waren nur die beiden Medizinalräthe Stieglitz und Spangenberg, die das Bülletin unterzeichnet, gegenwärtig.

Spanien. (Bayonne, 1. Sept.) Briefe aus Valencia vom 28. Aug. melden, daß die Königin die Demissionen der Herren Onis und Ebabello wahrscheinlich annehmen werde. Diese beiden Minister scheinen sich, dem Programme des Herrn Gonzales, der am 25. nach Madrid abreiste, angeschlossen zu haben. Die Königin, sich auf O'Donnell stützend, glaubt sich stark genug, um in nichts nachzugeben.

Frankreich. (Paris, 4. Aug.) Gestern Abend fanden neue Aufläufe auf den Boulevards St. Denis und St. Martin statt. Sie waren von einem feindseligern Charakter als die der vorhergehenden Tage, da die meisten Arbeiter den Tag vor den Barrieren zugebracht hatten, und Abends halb betrunken in die Stadt zurückkehrten. Die bewaffnete Macht mußte zu verschiedenen Malen chargiren, um die Zusammenrottungen auseinander zu treiben. Eine Menge Individuen wurde verhaftet, worunter viele Neugierige, die sich beschwerten, unverschuldet nach der Polizeipräfektur gebracht zu werden. Auf den Boulevards St. Denis und St. Martin herrschte große Bestürzung und die Buden wurden eilends geschlossen; indessen hat man außer dem in der Werkstätte eines Herrn Pichet verübten Attentate an drei Stadtsergeanten keine weiteren Excesse zu beklagen. Die Ruhestörer leisteten im Allgemeinen nur geringen Widerstand, und man hörte nicht das mindeste aufrührerische Geschrei. — Gestern fand in den Tuilerien ein Ministerrath statt, der fünf volle Stunden dauerte. — Der Siegelbewahrer hat dem Parket die gemessensten Befehle gegeben, damit ein völliges und schleuniges Verhör mit den verhafteten Arbeitern vorgenommen, und das Urtheil sogleich gefällt werde. — Die strenge Haft ist für den Prinzen Ludwig Napoleon und seine Mitschuldigen aufgehoben worden. Sie dürfen jetzt von ihren Verwandten und Freunden besucht werden. — Es wird versichert, daß der Hauptzweck der Sendung des Hrn. v. Walewski nach Alexandrien sey, den Pascha zu vermögen, bei den Mächten auf die Vermittlung Frankreichs anzutragen. Privatbriefe aus Alexandrien berichten, daß Hr. v. Walewski Alles aufbietet, um Mehemed zur Nachgiebigkeit zu bringen. Auf diese Weise würde dann das Cabinet aus der Verlegenheit kommen, indem es sagen könnte, der Hauptinteressent (Mehemed Ali) habe den Vertrag angenommen, es liege daher kein Grund vor, sich den Beschlüssen der Mächte zu widersetzen. Man zweifelt aber noch an der Richtigkeit dieser Angaben, da Hr. Thiers sich zum Gelächter von ganz Europa machen würde. — Der Courrier français widerlegt die Angabe des englischen Globe, daß Hr. Porter auf das ausdrückliche Verlangen des französischen Cabinets nach Frankreich zurückgekehrt sey, um die Unterhandlungen wegen des Handelsvertrags wieder aufzunehmen.

Türkei. (Konstantinopel, 19. Aug.) Aus Alexandrien haben wir Nachrichten bis zum 9. August. Mehemed Ali beharrt darauf, in nichts den Beschlüssen der Conferenz nachzukommen. Er hat nicht allein mit den Consuln der vier Executivmächte alle Verbindungen abgebrochen, sondern auch mit dem von Frankreich. Emissäre durchziehen das Land, stimmen die Gemüther zu einem heiligen Krieg, indem sie vorgeben, daß, nachdem die christlichen Mächte an allem Unglücke, was auf Aegypten seit Jahren lastet, die alleinige Schuld trügen, sie jetzt noch damit umgingen, es gleich Algier zu erobern und ein christliches Reich auf Kosten des Islams daselbst zu stiften. Hr. Cochelet hat einen abermaligen Versuch machen wollen, um Mehemed Ali zum Nachgeben zu vermögen, allein dieser soll ihn nicht einmal vorgelassen, sondern noch obendrein erklärt haben, weder einen türkischen noch sonst einen Agenten, der ihm offiziell die Beschlüsse der Londoner Conferenz mitzutheilen käme, anzunehmen. Der französische Generalkonsul hatte darauf alle in Alexandrien wohnenden Franzosen benachrichtigt, daß sie auf das Schlimmste gefaßt und hinsichtlich der Creditive auf ihrer Hut seyn möchten.

Gebiet der Unterhaltung.

Prolog.

Verfaßt von J. Priem.

(Beschluß.)

Bavaria.

(In diesem Augenblicke erscheint am Horizont die Morgenröthe.)

Latides, dort bekämpft das Licht des Tages
Mit ewig neuer Kraft die Finsterniß,
Es siegt, gewiß es siegt, bald wird die Sonne
Den Strahlenball aus jenen Wellen heben.
Es gibt uns die Natur das schöne Zeugniß
Daß solch' ein Kampf sich immer lohnen muß.

So wird auch bald der Feuerball der Freiheit
Sich über Hellas Fluren neu erheben,

Digitized by Google

Und wenn er auch mit seinem gold'nen Schein
Vergoss'nen Blutes Bäche wohl beleuchtet,
Er wird nicht sinken mehr, er strahlt für immer!

Germania! Meine, — unsre Mutter
Wird Griechenland das hohe Beispiel geben,
Sie wird der übermüth'gen Feinde Joch
Mit neugestählter Kraft vom Nacken streifen,
Und dann, dann wird der tapfere Hellene
Zum Schwerte greifen mit gestärktem Muth
Wird seines Namens alte Ehre retten
Und frei sich machen von der Schande Ketten!

Latides.

Ist's möglich? Kann noch dies zertret'ne Volk
Der Freiheit hohes edles Gut gewinnen?

Bavaria.

Er kann und wird es, aber nicht sogleich
Wird es des neuen Gutes gänzlich froh,
Der Sklave kann nach langer Sklaverei
Die Narben seiner Ketten nicht verläugnen,
Wie auch die Wolke vor die Sonne tritt
Die eben sich so glanzvoll rein erhoben.
Doch endlich fühlt es ganz des Gutes Glück
Das es mit seinem Blute sich erkämpft —
Germania, das ihm zur Zeit des Kampfes
Zum Streite seine edlen Söhne sandte,
Es sendet ihm den Herrscher, der den Segen,
Den langentbehrten eines wahren Friedens,
Zum Taufgeschenk der Freiheit Neugeburt
Ihm von Europens edlen Völkern bringt,
Es sendet einen königlichen Jüngling
Ihm ist es vorbehalten, Hellas Glück
Durch jene festen Säulen zu bewahren
Die ihren Grund in Fürstentugend haben.
Wo Otto herrscht, da muß die Liebe walten
Da kann kein Haß des Volkes Glück zerspalten.

Latides.

Sag' an, holdsel'ge Erscheinung künde mir
Aus welchem Fürstenhaus der Edle stammt
Der als ein Engel meinem Volke kommt?

Bavaria.

Kennst du das Haus der Wittelsbacher nicht.
Das deutsche Fürstenhaus, so furchtlos treu?
Das auf Germanias Thron den großen Kaiser sandte
Und Ruhm und Ehre jederzeit bewährt?
Das unter Deutschlands Fürsten hoch geachtet
In ihrer ersten Reihe würdig steht?
Kennst du es nicht? Steh' hin, dort jenem Stein

(Es zeigt sich auf einem Felsblock der Namenszug: Ludwig, Thereſia, mit einer Krone, unter ihnen Otto.)

Grub' ich des Aelternpaares Namen ein,
Das eines deutschen Volkes Thron einst schmückt
Und es im reichsten Maße hoch beglückt,
Das seinen Sohn zu Hellas Throne sendet,
Und Hellas Leid zu hoher Freude wendet.
Nun lebe wohl, zu jeder Zeit ist nah'
Für Griechenlandes Heil — Bavaria!

(Sie geht zur Gondel zurück. Beleuchtung. Latides streckt sehnend die Arme nach ihr aus.)

(Der Vorhang fällt.)

Merkwürdiger Criminalfall.

Das Criminalgericht zu Granada hatte unlängst über einen Fall zu urtheilen, der schwerlich in den Annalen der Justiz seines Gleichen haben dürfte. Seit mehren Jahren hatte in dem Dorfe Ugijar ein Mann, Namens Don Vincente de Sarar gewohnt, der sein ganzes Vermögen dazu verwendete, die Lage der Dorfbewohner zu verbessern und den Armen beizuspringen. Er trieb diese Mildthätigkeit so weit, daß er sich fast die nothwendigsten Erfordernisse des Lebens versagte, um den Bedürftigen zu helfen, und man hatte gesehen, wie er seinen Mantel abnahm, um ihn einer armen Frau zu schenken. Plötzlich wurden die Einwohner dieses Dorfes durch Berichte über in ihrer Nähe vorgefallene Mordthaten erschreckt, deren Urheber man vergebens auszumitteln suchte. Man ersah blos aus den begleitenden Umständen, daß eine und dieselbe Hand diese Mordthaten begangen haben mußte. Auf einmal löste sich das Räthsel. Zwei Bauern, die im Schatten eines Gebüsches ihr Mittagsmahl verzehrten, wurden durch das Abfeuern einer Flinte in ihrer Nähe aufgeschreckt; sie sprangen hervor und sahen die Leiche eines ermordeten Mannes, welchem der Mörder die Taschen ausleerte. Sogleich packten sie den Bösewicht; wer malt aber ihr Erstaunen, als sie in ihm den mildthätigen Don Vincente erkannten! Da Letzterer das Verbrechen nicht läugnen konnte, so gestand er auch zugleich, daß er der Vollbringer aller übrigen Morde, und daß sein einziger Beweggrund dazu die Begierde gewesen sey, Geld für seine Armen zu erhalten, deren gewohnte Unterstützung die Erschöpfung seines eigenen Vermögens nicht mehr gestatten wollte. Im Verhör sagte er aus, daß er seinen ersten Mord an einem wohldefreundeten reichen Priester begangen habe, der ihm die für ein bedürftiges Brautpaar begehrte Summe von 50 Unzen Goldes verweigerte. Er schoß ihn vom Maulthier herab, nahm 100 Unzen Gold, welche im Mantelsack waren, stattete davon das Brautpaar aus und verwendete den Rest zu wohlthätigen Spenden. Nachdem er diesen Mord begangen hatte, beschloß er, die Reichen zu berauben, um den Armen geben zu können, und so beging er Mord auf Mord, bis er entdeckt wurde. Als die Richter das Todesurtheil über ihn fällten, rief er aus: „O, mein Gott! wer wird jetzt für meine Armen Sorge tragen?"

Anzeigen.

Ball im großen Saale des Bamberger Hofs.

Kommenden Sonntag ist Ball, wobei sich Unterzeichneter die Ehre giebt, sowohl einem zahlreichen Besuch von hier, als von den hochverehrten Herren Fremden entgegenzusehen.

Eintritt für Herren 24 kr., für Damen 12 kr. Anfang 7 Uhr.

A. B. Lange, sen.
Tanzlehrer.

Kapital-Gesuch.

Auf ein Oekonomiegut, dessen Baulichkeiten mit 5400 fl. in der Brandkasse versichert sind, werden fl. 1600 — auf

erste Hypothek aufzunehmen gesucht. Nähere Auskunft ertheilt die Exped. d. Blattes.

Heirathe = Gesuch.

Ein solider junger Mann von 25 Jahren, hübschen Aeußern, der einzige Sohn sehr wohlhabender Eltern, wünscht ein gebildetes, sittsames Frauenzimmer, mit einem Geschäft oder Vermögen, welches zur Sicherung einer sorgenfreien Zukunft beiträgt, zu ehelichen. Briefe, unter Adreße F. B., besorgt die Redaktion d. Bl.

Kunstreiter = Anzeige.

Bei günstiger Witterung werden Donnerstag den 10. d. M. zwei große Vorstellungen in der höhern Reit = und Voltigir-Kunst gegeben. Die erste um 3 Uhr Nachmittag. Die zweite um 7 Uhr Abends mit großen brillanten Kunstfeuerwerk.

Der Schauplatz ist vor dem Spittlerthor, gegenüber dem Gasthof zum Mondschein.

Ihre ergebenste Einladung macht

Elisabetha Schmidt.
Inhaberin der Kunstreiter-Gesellschaft.

Großes Wiener Affentheater.

Heute Donnerstag den 10. September: Zwei große Vorstellungen mit neuen Abwechslungen. Das Nähere besagen die Anschlagzettel.

Anfang der ersten Vorstellung 2 Uhr. Ende 4 Uhr. Anfang der zweiten Vorstellung 5 Uhr. Ende 7 Uhr.

H. Schreyer.

Theater-Anzeige.

Wegen Vorbereitungen für die Freitag stattfindende Vorstellung bleibt Donnerstag den 10. September die Bühne geschlossen.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Freitag, 11. Sept. Zur Feier der höchstbeglückenden Anwesenheit Ihrer königlichen Majestäten, bei festlich beleuchtetem und dekorirtem Hause: „Die wandernden Musen." Allegorisches Festspiel. Hierauf: „Das Nachtlager in Granada." Oper in 2 Akt. v. Kreutzer.

Theater zu Fürth.

Samstag, 12. Sept. „Großes Conzert des Violin-Virtuosen Ritter Ole Bull." Hierauf: Zum Erstenmale: „Die Schwäbin." Lustspiel in 1 Akt v. Castelli.

Gestorben.

Den 6 Sept.:

Eckert, Heinrich, Schneidergesell.
Bergholz, Anna Lisette, Schuhmachers-Tochter zu Galgenhof.
Thäter, Ursula Regina, Schreinermeisters-Frau.
Jordan, Sophie, Sebastian Spitalpfründnerin.

Den 7 Sept.

Kauer, Christian, Sebastian-Spitäler

Angekommene Fremde

vom 8. Sept. 1840.

Bayer. Hof. Hr. Wilhelm, Direktor u. Professor v. München. Hr. Lindig, Stadtcommissär v Amberg. Herr Schoch v. Augsburg. Hr. Fiaud v Lyon, u Hr. Perrier v. Chalons, Kflte. Hr. Dr. Fleischer m. Gattin v. Altdorf. Hr. Fleischer, Reg.-Assessor v. München. Hr. Leupold, Professor v. Erlangen.

Rothe Roß S. D. der Fürst v Trubetzkay u. Hr. Dr. Oekel v. Petersburg. Frau Generalin v. Frankenstein v. Weimar. Hr. Pizzola, Kfm. v. Heilbronn. Hr. Fischer, Kfm. v. Markbreit.

Wittelsb. Hof. Hr. Graf v. Zenki v. Prag. Hr. Graf v. Clenhofen v. Brüssel. Hr. v. Brunca, Forstkontrolleur v. Eltmann. Hr. Dr. Geil v. Speyer. Hr. Betz, Brauereibes. v. Freistadt. Mad. Salmstein v. Ansbach. Hr. Pertems, Kfm. v. Hamburg. Hr. Fuchs, Kfm. v. Pesth. Hr. Kan, Kapitän v. Wien.

Bl. Glocke. Hr. Kegel, Pastorverwalter v. Weissenbg. Hr. Greiner, Apotheker, u. Hr. Vetter, Aufschläger v. Ussenheim. Hr. Lang, Revierförster v. Burgwindheim.

Strauß. Hr. Colloseus, Priv. v Frankfurt. Hr Göttling, Professor v. Jena. Hr. v. Hill, Kapitän v. London. Hr. Schwab v. Augsburg, Hr. Lukas v. Hanau, Hr. Kaufmann v. Adelsdorf. Hr. Darmd v. Elberfeld u. Hr. Gademann v Schweinfurt. Kflte. Hr. Adelsdong, Rentier v. Manchester. Hr. Steinberger, Gastw. v. Ansbach.

Bamberger Hof. Hr. Bar. v. Belmont, Rentier v. London. Hr. Müller, Landrichter u. Hr Holterich, Priv. v. Herzogenaurach. Hr. Bauer, App.-Ger.-Rath v. Eichstädt.

Wiener Hof. Hr. Pustett, Lehrer v. Ingolstadt. Hr. Ullmau, Lehrer v Eltmann.

Wallfisch. Hrn. Gebr. Schricker, Fabr. v. Weißdorf. Hr. Erlbacher u. Hr. Stern, Kflte. v Bayreuth.

Rothe Hahn. Hr. Dr. Schmauß u. Hr. Dr. Sieger, Justizkommissär v. Neustadt. Hr. Wülfert, Landrichter v. Neumarkt. Hr. Müller, k. k. Hauptm. v. Wien.

Täglicher Kalender.

September. 10. Jodocus.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tummel'schen Offizin am Rathhause, S. Nro. 514., wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 255.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Freitag 11. Sept. 1840.

Politisches.

Ausland.

Hessen. (Darmstadt, 5. Sept.) Während der Feldmanöver des 8. deutschen Armeecorps, vom 12. bis 20 Sept, befinden sich die Hauptquartiere der allerhöchsten Souveräne zu Heidelberg, Sinsheim und Schwetzingen. Se. Maj der König von Würtemberg haben, nach dem Wunsche der beiden andern allerhöchsten Souveräne die oberste Leitung der gemeinschaftlichen Uebungen übernommen. Für die Verpflegung der Truppen sind überall die trefflichsten Vorkehrungen getroffen; auch für etwa sich ergebende Kranke ist bestens gesorgt. Zu Heilbronn befindet sich eine Spitaleinrichtung für 2—300 Kranke; zu Sinsheim und Leimen werden Aufnahmshospitäler für eine gleiche Anzahl hergerichtet. — Mit freudiger Erwartung sieht man dem großartigen, seit 25 Jahren im südlichen Deutschland in dem Umfange nicht mehr gesehenen kriegerischen Schauspiele entgegen, welches gewiß die Tüchtigkeit und Manöverirfähigkeit der Bundestruppen glänzend bewähren wird.

Fr. St. Frankfurt, 7. Sept. Aus Wiesbaden wird die daselbst erfolgte Ankunft des Königs Leopold gemeldet. Se. Majestät verbleibt bis zum Eintritte der belgischen Septemberfeste in Wiesbaden. Obgleich der Hauptzweck dieses Monarchen in dem nahen Bade Befestigung der Gesundheit, und es nicht wahrscheinlich ist, daß derselbe seine Reise nach Osten weiter ausdehnt, ist doch nicht unwahrscheinlich, daß die Anwesenheit König Leopolds in Wiesbaden Veranlassung zu diplomatischen Besprechungen gibt. Von allen Seiten wird dahin gearbeitet, den Frieden aufrecht zu erhalten, allein der Tractat vom 15. Juli muß zum Vollzug kommen, alle Vorbereitungen dazu sind getroffen. — Heute ist wieder ein von Wien kommender k. großbritannischer Courier nach London hier durchgeeilt. — Der Kurfürst von Hessen reiste vorgestern von hier nach Hanau ab, dürfte aber daselbst nur einen Tag verweilt haben — Wie immer begann der Meß-Lederhandel heute mit Lebhaftigkeit; über die Preise des Leders muß ich mir aber genaue Angaben vorbehalten. Die Vorräthe sind ziemlich ansehnlich. In Wolle haben nur bis jetzt einige Belgier einige Einkäufe gemacht. Aus Oesterreich sind auch äußerst schwache Wollsendungen zur Messe gekommen. Die Klagen der meisten Engros-Verkäufer halten an; nur in kurzen Waaren ist viel verkauft worden.

Großbritannien. (London, 2. Sept.) Wie viele Mühe sich auch England gibt, um die Scheußlichkeit des Sklavenhandels endlich von der Erde verschwinden zu machen, sind doch im Ganzen nur geringe Resultate erreicht worden. Fortwährend kreuzen englische Schiffe an der Westküste Afrika's, aber das hindert nicht; mit Aufbieten aller möglichen Schlauheit wird das ruchlose Geschäft betrieben, und man vermuthet mit allem Rechte, daß dieser Handel jetzt mehr im Schwung ist, als früher. Erst kürzlich entschlüpften unsern Kreuzern 7 Sklavenschiffe, wie ein Brief aus Sierra Leone vom 18. Juni meldet, nach welchem, wenige Tage vor Absendung desselben eines aufgebracht wurde. Der Berichterstatter hatte das Schiff besucht, und gibt folgende Schilderung: In einem Raum von der Größe einer mittelmäßigen französischen Bettstelle waren 45 Sklaven zusammengedrängt, ohne Rücksicht auf Alter und Gesundheit, wie Heringe in eine Tonne. In einer Schale, so groß wie eine halbe Krone, befand sich etwas Salz, um welches sich ein Vater mit seinen 4 Kindern stritt, da jedes etwas erhaschen wollte, um es mit seinem Reis zu essen. Ich sah 4 Kinder in ein Faß zusammengestopft, welches eines allein ausfüllen konnte — Die Reden, welche über diese Niederträchtigkeiten in unserem Parlamente gehalten werden, geben von dem Elende dieses unglücklichen Volkes nur schwache Umrisse gegenüber der erschreckenden Wirklichkeit. Wenn man nicht ein durchgreifendes System gegen diesen Greuel anwendet, wird Afrika noch lange unter blutigen Thränen über die Begünstigung desselben durch Europäer zum Himmel schreien. Die Spanier und die Portugiesen sind es, welche diesen Handel unermüdlich betreiben.

Frankreich. (Paris, 4. Sept.) Dem Vernehmen nach werden zwei Kavallerie-Regimenter, das eine von Compiegne, das andere von Beauvais, diesen Abend in Paris erwartet. Man schätzt die Zahl der gestern Abend statt gehabten Verhaftungen auf 600.

Digitized by Google

— 5. Sept. Heute ging an der Börse das Gerücht, König Leopold begebe sich von Wiesbaden nach Königswarth, ein Umstand, den man als eine neue Garantie für die Aufrechthaltung des Friedens betrachtet. Anfangs zeigte sich ein leises Steigen der Effekten, am Schlusse der Börse aber war die 5 pCt. Rente von 79, 65 auf 79, 40., die 5 pCt. von 115 60, auf 115 50, die Bankactien von 3175 auf 3165 herabgesunken. Stadtobligationen 1240. Span. Activ. 25⅝. — Die Oppositionsjournale, die das Ministerium beschuldigten, daß es die Arbeiterzusammenrottungen veranlaßt habe, um die Aufmerksamkeit des Publikums von den orientalischen Angelegenheiten abzulenken, sprechen von einem Individuum, das verhaftet wurde, und bei dem man eine Menge Karten vorfand, welche man bei den darauf bezeichneten Adressen gegen Speise und Wein austauschen konnte. Dasselbe Individuum soll auch im Besitze einer bedeutenden Summe in Gold gewesen seyn, bestimmt, wie man glaubt, unter die Arbeiter vertheilt zu werden.

— Der gestrige Abend ging viel ruhiger vorüber als die früheren, und die Arbeiter-Coalitionen können so ziemlich als beendigt angesehen werden. Das schlechte Wetter trug freilich wohl viel dazu bei, daß keine neuen Aufläufe stattfanden, allein unter den Arbeitern selbst sind Uneinigkeiten ausgebrochen, und eine bedeutende Anzahl geht bereits wieder ihrer Beschäftigung nach. Die Behörde hatte übrigens furchtbare Maßregeln ergriffen, um jeden Versuch zur Unordnung sogleich zu unterdrücken, Maßregeln, die wohl noch ein paar Tage fortdauern dürften. Die ganze Garnison ist noch immer consignirt und reichlich mit Patronen versehen. Aus dem Lager von Fontainebleau wurden eilends zwei Regimenter pr. Dampfboot nach der Hauptstadt gebracht. Es fanden zwar wieder einige neue Verhaftungen statt, aber diese waren unbedeutend, und trafen meistens Neugierige, die nach kurzer Haft wieder in Freiheit gesetzt wurden. — Privatbriefe aus London melden, daß die Bevollmächtigten der vier Bundesmächte geneigt seyen, die Unterhandlungen bezüglich der orientalischen Frage wieder aufzunehmen und dem Mehemed Ali den Besitz Syriens lebenslänglich zu bewilligen, falls Frankreich sich verbindlich machen will, den also modifizirten Vertrag zu unterzeichnen. Andere aus Alexandrien eingetroffene Berichte besagen hingegen, daß Mehemed Ali erklärt habe, er würde auch diese Klausel eben so entschieden wie die im Vertrage vom 15. Juli stipulirten Bedingnisse zurückweisen.

Nach dem Siecle (ministerielles Blatt) ist die französische Flotte nach Syrien abgesegelt, um dem Schauplatze der Ereignisse näher zu seyn.

Gebiet der Unterhaltung.

Die Weissagung.

Aus dem Tagebuche einer Hebamme, mit theilweiser Benützung eines englischen Originals.

Im Schlosse N. N. lebte die Marquise v. L., die sich erst seit wenigen Jahren verheirathet hatte. Sie sollte in kurzer Zeit Mutter werden, und in dieser Erwartung wurde ich in das Schloß berufen, um dort Hebammendienste zu verrichten. Ich fand daselbst, außer der Marquise, Lady Jane Urguhart, ihre vertraute und unzertrennliche Freundin, und einige junge Damen, welche der Marquise, in Abwesenheit ihres Gemahls, Gesellschaft zu leisten gekommen waren. Die Marquise war eine Frau von fünf und zwanzig Jahren, aber sie schien deren erst sechszehn zu zählen, so zart und empfindsam war ihre Gestalt. Uebrigens war sie voll Reiz und Anmuth; nie athmete ein weibliches Wesen in vollkommenerer Hülle. Ihre langen, gelockten Haare, welche auf einen alabasterweißen Nacken herabfielen, gaben ihr ein kindliches, beinahe engelgleiches Ansehen; ihr Blick hatte etwas unendlich Anziehendes. Man wurde nicht müde, sie zu betrachten, wenn man seine Augen einmal auf die reizenden Umrisse ihres Gesichtes, ihren frischen Mund, ihre klare Stirn geheftet hatte, über welche sich eine himmliche Ruhe verbreitete. Und dennoch näherte ich mich ihr, gleich vom ersten Augenblick an, mit einigem Mißtrauen; dieß beruhte auf einem mir eigenthümlichen Gefühle. Die Marquise empfing mich mit einer Art, auf welche mein Stand mir nicht den entferntesten Anspruch verlieh, und ich habe es immer für ein übles Anzeichen gehalten, wenn man eine übertriebene Höflichkeit gegen mich übte.

Auch Lady Jane war von seltener Schönheit, aber alle ihre Züge trugen das Gepräge der Schwermuth und Zurückhaltung, das seltsam von dem entschlossenen Wesen der körperlich gleichwohl schwächlicheren Marquise abstach, für welche sie eine lebhafte und innige Zuneigung zu empfinden schien, und nie von ihrer Seite wich.

Mein erstes Geschäft, nachdem ich das Schloß betreten, war, dasselbe zu besichtigen und darin umherzugehen. Ich liebe sehr den Reichthum und die Pracht, und gleiche hierin den meisten Frauen; daher gewährte es, bis zu dem Augenblicke, wo man meiner bedurfte, mir ein großes Vergnügen, durch diese prächtigen reich verzierten Gemächer zu wandeln. Ich ging durch die lange Gemälde-Gallerie, und betrachtete mir die Bildnisse der Vorfahren des Marquis, theils von Lely, theils von Vandyck gemalt, dann suchte ich die Bibliothek auf, wo ich, unter einer Menge von Werken, Belehrung oder Zerstreuung fand. Oder ich begnügte mich, an das Fenster zu treten, und die reizende Landschaft, welche sich vor mir ausbreitete, bot mir eine nicht minder angenehme Erholung, als alles Uebrige. Zuweilen setzte ich mich zu den jungen Damen und ergötzte mich an ihrem unermüdlichen jugendlichen Geplauder.

Der Marquis v. L. war in Geschäften verreist. Die zarte Natur seiner Gemahlin, durch die Beschwerlichkeiten ihres gegenwärtigen Zustandes noch gesteigert, hatte ihr nicht erlaubt, ihn zu begleiten; aber man erwartete täglich seine Rückkehr, die er um so mehr zu beschleunigen strebte, da er mit Ungeduld dem Augenblicke entgegen-

Digitized by Google

sah, wo er Vater werden sollte. Was ihn bewog, sich dieses Glück mit besonderer Inbrunst zu wünschen, war, daß er zur Zeit keinen andern Erben hatte, als seinen Neffen, einen verschwenderischen und ausschweifenden Jüngling, dessen eingewurzelte schnöde Grundsätze und rohe Manieren ihm die Abneigung des Marquis und seiner edlen Gemahlin zugezogen hatten. Die Aufführung dieses Neffen war ein Gegenstand, den die jungen Damen und Miß Calvert sehr gern behandelten. Sie erzählten, daß derselbe, nachdem er durch die Heirath seines Oheims seinen Einfluß auf Letzteren verloren, und über den Verlust einer so reichen Erbschaft erbittert, einen unbegränzten Haß gegen seine neue Anverwandte an den Tag gelegt, daß er in mehreren vornehmen Zirkeln beleidigend von ihr gesprochen, und zwar auf eine Weise, die sich gar nicht wiederholen lasse.

Ich hatte alle diese kleinen Plaudereien der Reihe nach mit angehört, und als die Unterhaltung über dieses Lieblingsthema der jungen Damen eben recht im Zuge war, versicherte Miß Calvert, der Marquis sey über die Aeußerungen seines Neffen dergestalt aufgebracht, daß er geschworen habe, derselbe solle nie weder seinen Titel, noch sein Vermögen erben. „Selbst wenn der Himmel mir keine Kinder bescheren sollte" — hatte er ausgerufen, „so werde ich schon ein Mittel aufzufinden wissen, um ihn der Erbfolge verlustig zu machen."

Ich befand mich schon gegen acht Tage im Schlosse, als endlich die Nachricht anlangte, daß der Marquis in wenigen Stunden eintreffen werde. Man wußte, daß derselbe, nach so langer Abwesenheit zurückkehrend, seine Wohnung am liebsten im Zustande der Ruhe wiederfinden werde. Die jungen Damen mußten daher, zu ihrem größten Bedauern, Abschied von der Herrin des Schlosses nehmen. „Ich hätte so sehr gern den kleinen Marquis bei seinem Eintritte in die Welt gesehen," klagte Miß Calvert.

„Sie sprechen immer so," sagte Lady Jane, „als wären Sie ganz sicher, daß es ein junger Marquis seyn müsse; aber kann es nicht auch eine junge Lady seyn? Es ist gleiche Aussicht für Eines, wie für das Andere vorhanden."

„Nicht so ganz gleiche Aussicht, als man glauben sollte;" murmelte Miß Calvert mit einem so seltsamen Tone, daß ich unwillkürlich den Kopf erhob; ich sah Lady Jane mit der Marquise einen bedeutungsvollen Blick wechseln. Dieser Blick war noch seltsamer, als die Worte, welche ich eben gehört hatte; es würde mir unmöglich seyn, seinen Ausdruck zu schildern. Die beiden Damen schienen durch diesen unruhigen und angstvollen Blick einander zu fragen: Was sollen wir auf diese verhängnißvolle Bemerkung erwiedern? Ich ließ jedoch von meiner Prüfung ab und schlug von neuem die Augen nieder; es schien mir unzart, einem Geheimniß nachzuspüren, das man mir vielleicht verbergen wollte, und ich sagte zu mir: keine Seele ist so rein, daß ihr nicht gewisse Gedanken eigen sind, die sie fremden Blicken entziehen möchte. Wir sollen nicht unbewachte Augenblicke Anderer benutzen, vielmehr trachten, klar in unser eigenes Bewußtseyn zu blicken, ehe wir in jenem unserer Nebenmenschen lesen wollen.

Während ich mich mit diesen Gedanken beschäftigte, hatte die Marquise ihre Antwort vorbereitet; doch glaubte ich in ihrer Stimme ein leises Zittern zu bemerken, das sie vergebens unter angenommener Ruhe und Heiterkeit zu verbergen suchte.

„Miß Lucy Calvert," sagte sie, „glaubt ohne Zweifel an Zeichen und Vorbedeutungen vom Himmel, sie hat Vertrauen zu dem Buche des Schicksals; denn dort, wo die Bestimmung jedes Daseyns eingezeichnet steht, hat der Zufall keine Macht. Nicht wahr, Miß Lucy, Sie haben es im Buche des Schicksals geschrieben gefunden, daß ich Mutter eines Knaben werden soll?"

„Das Schicksal, das Schicksal!" erwiederte Miß Lucy kopfschüttelnd; „es giebt einen menschlichen Willen, der seinen Aussprüchen nachzuhelfen weiß, und unsere Bestimmung ist nicht so unabänderlich vorgezeichnet, als die der Winde des Himmels und der Wellen des Meeres."

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Haus-Verkauf.

Der Besitzer des Hauses Lit. S. Nro. 350 in der Carolinenstrasse ist gesonnen, dasselbe entweder im Ganzen oder theilweise aus freier Hand an den Meistbietenden zu verkaufen, und hiezu ist Termin auf

Montag den 21. d. M. Vormittags von 10—12 Uhr

anberaumt, und wird im Locale des unterzeichneten Kommissionairs abgehalten. Dieses Haus ist ganz gut und neugebaut, besteht in 1 Vorder-, 1 Seiten-, 2 Mittel- und einem Hintergebäude und enthält:

Parterre: 3 Keller, 2 Vorplätze, 3 Zimmer, 2 Gewölbe, 1 Waschgelegenheit, 2 Hofraum mit laufenden Wasser und Pumpbrunnen, 1 gewölbten Pferdestall auf 6 Pferde und 1 dergl. auf 2 Pferde, 1 Heuboden, 1 Mistställe und 2 s. v. Abtritte;

im I., II. u. III. Stock: 8 Vorplätze, 25 theils ganz moderne tapezirte Zimmer, 2 Alkove, 6 Kammern, 4 Küchen, 5 s. v. Abtritte, 7 Böden und 1 Bodenkammer.

Das Haus ist frei, lauter und eigen, hat das gewöhnliche Waldrecht und trägt gegenwärtig 878 fl. Miethe.

Wegen der Einsicht sowohl, als auch der nähern Bedingungen des genannten Hauses, bittet man sich zu wenden an

J. J. Pfeiffer, jun.
Commissionär.
L. 538 in der Breitenstrasse.

Vertauschter Regenschirm.

Im Wirthshaus zum Albrecht Dürer ist ein braun seidener Regenschirm mit messingenem Stab und bornenem Griff vertauscht worden. Man bittet den Austausch in der Expedition dieses Blattes zu bewerkstelligen.

Zu verkaufen.

Ein 3 Monat altes sogenanntes Königshündchen ist billig zu verkaufen in S. Nro. 511.

Digitized by Google

Haus-Verkauf.

Ein neuerbautes massives Haus Lorenzer Seite mit 8 Zimmern, 8 Kammern, 5 Küchen, 3 Böden, Keller und sonstigen Bequemlichkeiten wird verkauft durch das Commissionsgeschäft und Büreau des

Ludwig Hecht,
Carolinenstraße L. 357.

Kunstreiter-Anzeige.

Bei günstiger Witterung werden Freitag den 11. d. M. zwei große Vorstellungen in der höhern Reit- und Voltigir-Kunst gegeben. Die erste um 3 Uhr Nachmittag. Die zweite um 7 Uhr Abends mit Beleuchtung.

Es wird bemerkt, daß dies die letzte Woche unseres Aufenthaltes ist, und bis Sonntag die letzten Vorstellungen gegeben werden.

Der Schauplatz ist vor dem Spittlerthor, gegenüber dem Gasthof zum Mondschein.

Ihre ergebenste Einladung macht

Elisabetha Schmidt.
Inhaberin der Kunstreiter-Gesellschaft.

Großes Wiener Affentheater.

Heute Freitag den 11. September: Zwei große Vorstellungen mit neuen Abwechslungen. Die erste um halb 4 Uhr, die zweite um 6 Uhr.

Das Nähere besagen die Anschlagzettel.

H. Schreyer.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Freitag, 11. Sept. Zur Feier der höchstbeglückenden Anwesenheit Ihrer königlichen Majestäten, bei festlich beleuchtetem und dekorirtem Hause: „Die wandernden Musen." Allegorisches Festspiel. Hierauf: „Das Nachtlager in Granada." Oper in 2 Akt. v. Kreuzer.

Theater zu Fürth.

Samstag, 12. Sept. „Großes Conzert des Violin-Virtuosen Ritter Ole Bull." Hierauf: Zum Erstenmale: „Die Schwäbin." Lustspiel in 1 Akt v. Castelli.

Hiesige Schrannenpreise

vom 1. und 5. Septemb. 1840.

Preis des Scheffels.

	höchster:	mittelst.:	niedrigster:
Korn . . .	9 fl. 12 kr.	8 fl. 45 kr.	8 fl. — kr.
Waizen . .	15 " — "	13 " 3 "	10 " 30 "
Gerste. . .	8 " 30 "	8 " 16 "	7 " 40 "
Haber . . .	5 " 36 "	5 " 21 "	4 " 45 "

Das Korn ist gestiegen um 7 kr. Der Waizen ist gefallen um 8 kr. Die Gerste ist gefallen um — kr. Der Haber ist gestiegen um 12 kr.

Gestorben.

Den 7. Sept.

Zehbauer, Anna, Hauptzollamts-Assistenten-Gattin.
Würsching, Bartholomäus, Gürtlermeisters-Söhnlein.
Schneider, Friedrich Christian, Landgerichts-Diener.
v. Praun, Karl Julius Alexander, Privatier.

Angekommene Fremde

vom 9. Sept. 1840.

Bayer. Hof. S. D. der regierende Fürst v. Leiningen v. Amorbach. Hr. v. Hopfelst, Rus. Major v. Petersburg. Hr. Stöcker, Posthalter v. Langenfeld. Hr. Metzner, Gastwirth v. Bamberg.

Rothe Roß Hr. Fichter, Hofschauspieler v. Wien. Hr. Westheimer, Kand. jur. v München. Hr. Schongart, Rentier v Petersburg.

Wittelsb. Hof. Hr. Fontana, Rentier v. Mailand. Hr. Glaßer, Professor v. Brixen. Hr. Küchen, Advokat v. Aachen. Hr. Albender, Priester v. Brixen. Hr. Evrard, Hr. Smald, Hr. Golan, Rentiers v. England. Hr. Zick, App.-Ger.-Assessor v. Freising. Hr. Bar. v Schenk v. Speburg Frau v. Kotzebue v. Petersburg. Hr. v. Jul, General v. Dänemark. Hr. Graf v. Sternberg v. Wien. Hr Graf v. Prittitz v. Hannover.

Strauß. Hr. Rollmar, Kfm. v. Kempten. Hr. Zimmerer, Reg.-Accessist v. Speyer. Hr. Boldon, Doktor v. Paris. Hr. Martinek, Fabr. v. Wien Hr. Lincki, Rittmeister v Hirschberg. Hr. Odlhauth, Dr. med. v. Würzburg. Hr. Vörlet, Maler u. Hr Krinner, Kfm. v. München. Hr. Ulrich, Bürgermeister v. Kitzingen. Hr. Rehm, Decan v. Memmingen.

Bl. Glocke. Gerich, Kfm. v. Leipzig. Wetzel v. Halle u. Hr. Brodführer v. Hildburghausen, Kflte. Hr. Greiner, Fabrik., Hr. Gütter, Gastw., u Hr. Kumüller, Mühlgutsbesitzer v. Veitsdorf. Hr. Zwissel, Rechtspraktikant v. Rütterbach. Hr. Aul, Priv. v. Grafendorf. Hr. Dr. Thilo, Professor v. Halle. Hr. Kaufmann, Maler v. Hannover.

Rothe Hahn. Hr. Vorbrugg, Pfarrer v. Neukirchen. Hr. Illig, Oberschreiber v. Sulzbach. Hr. Heilmann, Landrichter, u. Hr. Oertel, Assessor v Hersbruck. Hr. Gnuva u. Hr. Rocholl, Kflte. v. Bamberg.

Wallfisch. Hr. Schricker, Fabrik. v. Nußdorf. Hr. Erlbacher u. Hr. Stern, Kflte v Bayreuth. Miß Jones v. England. Hr. Götz, Poststallmeister v. Regensburg. Herr Bar. v. Guttenberg v. Bamberg.

Wiener Hof. Hr. Graf v. Cathell v. Kassel. Hr. Tauber, Gastw. v. Velden. Hr Kollmann u. Hr. Hüber, Stud. v. Dillingen. Hr. Kühnreich, Rechtspraktikant. v. Herzogenaurach. Hr. Späth, Kfm. v. Ottensoos.

Bamberger Hof. Hr. Sensburg, Landrichter v. Burgebrach. Hr. Bar. v Gebhardt v. Kleinau. Hr. Meyer u. Hr. Schmidt, Priv. v. Bamberg. Hr. Kiesbaer, Priv. v. Erlangen.

Täglicher Kalender.

September. 11. Protus.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tummel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 644., wo Inserate aller Art die Zeile zu 3 Kreuzer angenommen werden.

Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 256.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Samstag 12. Sept. 1840.

Politisches.

Inland.

Nürnberg, 11. Sept. Gestern Morgen wohnten Ihre Majestäten und die ganze hier anwesende königl. Familie dem großen Korpsmanöver, das eine halbe Viertelstunde hinter der Lagerlinie zwischen den Dörfern Röttenbach, Stein, Groß- und Kleinreuth ausgeführt wurde, bei, bei dem sämmtliche Lagertruppen mitwirkten. Alle Manövers wurden außerordentlich exakt und schnell durchgeführt, und man hatte hier schöne Gelegenheit die treffliche Brauchbarkeit und das gewandte Exercitium der bayrischen Truppen zu erkennen und zu bewundern.

Abends beehrten die allerhöchsten Herrschaften die Gesellschaft Museum durch ihre Anwesenheit bei dem großen Festball. Der Glanz dieses Balles gab dem im Theater durchaus nichts nach. Die Pracht der Ausstattung und der Dekorationen war außerordentlich. Das ganze Gebäude war mit festlichem Glanze erfüllt. Man glaubte einen Feenpallast zu betreten wenn man nur in die Vorzimmer trat. Die Menge der Anwesenden war indeß im Verhältniß zum Raume fast noch bedeutender als bei dem großen Stadtballe, und minderte sich erst etwas nachdem die allerhöchsten Herrschaften den Ball verlassen hatten. Sie waren um 8 Uhr erschienen, und um 9 Uhr verließ Se. Majestät, um halb 10 Uhr J. Maj. mit der Prinzessin Adelgunde und Prinz Luitpold kk. HH., und um halb 11 Uhr der Kronprinz k. Hoh. den Ball, nachdem sie neben den vielen Beweisen Ihrer Huld gegen viele Anwesende auch besonders großes Gefallen an der sinnigen Anordnung des Festes den Vorständen der Gesellschaft Museum auszudrücken geruht hatten.

Oberammergau, 7. Sept. Aus offizieller Quelle können wir benachrichtigen, daß der am Sonntag den 20. September l. J. stattfindenden eilften Passionsvorstellung JJ. MM. der König und die Königin von Sachsen beizuwohnen geruhen werden.

Ausland.

Preußen. (Köln, 5. Sept.) Man berichtet aus Bonn, daß es den Freunden Arndt's und besonders den Vorstellungen seiner Vorgesetzten in Berlin gelungen sey, ihn zu bewegen, daß er die auf ihn gefallene Wahl zum Rektor der Universität annehme. Arndt wird also diesen hohen Posten vom Herbste 1840 bis eben dahin 1841 bekleiden, und man hofft viel von seiner Wirksamkeit, namentlich in Beziehung auf die Frequenz der Universität. — Die frühere politische Untersuchung, die gegen Arndt geführt worden, ist bekanntlich ganz ohne Resultat geblieben, doch hatte er seine unter Siegel gelegten Papiere und Briefschaften bisher nicht wieder ausgeliefert erhalten. Auch diese Gerechtigkeit ist ihm jetzt geworden — Die Vorarbeiten zur Eisenbahn von hier nach Bonn werden demnächst mit allem Ernst angegriffen werden. Es gibt sicher wenige Bahnen in Deutschland, die einen so unbezweifelten und bedeutenden Ertrag hoffen lassen, wie diese, deren Ausführung übrigens wenige Schwierigkeiten darbietet. Köln und Bonn werden beide dabei gewinnen, besonders aber die letztere Stadt.

Fr. St. Frankfurt, 7. Sept. Was ich Ihnen über unsere diesmalige Herbstmesse melden kann, ist wenig erfreulich. Die Engroshändler klagen durchgängig, und es sind fast nur die Verkäufer in kurzen Luxuswaaren (Nürnberger-, Eisengußwaaren, Pfeifenartikeln ꝛc.) auszunehmen; diese haben, wie immer, auch diesmal viel verkauft. Eine außerordentlich schlechte Messe sollen aber vor Allem die Seidenwaarenhändler haben. In Leder ist auch noch wenig gekauft worden, obgleich die Vorräthe nicht bedeutend sind. Die Preise stehen zu hoch. — Der neu ernannte k. sächsische Bundestagsgesandte, Hr. Nostiz von Jänkendorf ist hier angekommen. — Heute traf die pariser Malleposte zum erstenmal in der Mittagsstunde, also noch vor der Börsenzeit hier ein, was aber nur möglich ist, wenn sie per Eisenbahn von Mainz hieher expedirt wird. N. W. Z.

Großbritannien. (London, 3. Sept.) Der Globe sagt: Die einzigen heute eingegangenen Nachrichten sind vom Festlande Europa's und diese lauten im Ganzen günstig. Die Befürchtungen eines Kriegs mit Frankreich haben sich allenthalben gelegt, und die Leute beginnen sich zu wundern, wie sie zu einer solchen Täuschung kommen

Digitized by Google

konnten. Je mehr der Gegenstand des Julivertrags erörtert wird, desto augenscheinlicher tritt hervor, daß Frankreich keine gerechte Ursache zur Klage hat und seine Staatsmänner selbst werden bald dieser Ansicht beistimmen.

Der Globe bespricht heute das Reformdiner zu Chatillon, ohne demselben jedoch eine politische Wichtigkeit beizulegen. Er findet in den dort gehaltenen Reden blos den Ausdruck der hungrigen Beutegier des zahlreichen Gesindels, das in Paris haufenweise sich ohne Zweck und ohne einen Francs in der Tasche umhertreibt, und dem nichts lockender seyn kann, als die Aussicht, seine leeren Taschen noch einmal im übrigen Europa füllen zu können das jetzt 25 Jahre Zeit gehabt hat, sich von den französischen Plünderungen etwas zu erholen.

Frankreich. (Paris, 6. Sept.) Der „Moniteur" veröffentlicht heute in seinem nichtoffiziellen Theile nachstehende telegraphische Depesche:

Alexandrien, 20. Aug. Am 14. forderte der englische Commodore Napier die ägyptischen Behörden auf Syrien zu räumen. Er erließ mehrere Proklamationen, die er an Emir Beschir richtete, und welche von diesem an Mehemed Ali unter Betheuerungen seiner Ergebenheit abgesandt wurden. — Nachrichten aus Malta vom 1. Sept. melden, daß das englische Dampfboot „Alecto", welches Beyrut am 24. und Alexandrien am 27. Aug. verließ, Tags zuvor daselbst eingetroffen sey. Der Commodore Napier hatte, da er es nicht dahin bringen konnte, daß die Aegypter die Stadt räumten, seine 4 Linienschiffe in einer etwas größeren Entfernung von der Stadt vor Anker legen lassen. Der Convoi türkischer Truppen war noch nicht angelangt, und Syrien vollkommen ruhig. Admiral Stopford befand sich bereits im Angesichte von Alexandrien mit 3 Linienschiffen, 1 Fregatte und 2 Dampfbooten, ferner 2 österreichen Fregatten und 1 Corvette. Mehemed Ali verharrt auf seiner Weigerung sich in die Beschlüsse der Conferenz zu fügen, und Nisaat Bey wartete die dem Vicekönige gestellte Frist ab. Alexandrien genoß der vollkommensten Ruhe.

Die in obiger Depesche enthaltenen Nachrichten scheinen uns um so wichtiger, als sie keinen Zweifel mehr übrig lassen, daß die 4 coalisirten Mächte entschlossen sind, den Vertrag vom 15 Juli in allen seinen Consequenzen durchzuführen. Man glaubt, daß die Blokade der syrischen Küste gleich nach Verlauf der ersten 10tägigen Frist beginnen werde, und nichts deutet bis jetzt darauf hin, daß Frankreich sich den Operationen der verbündeten Eskadre ernstlich zu widersetzen gesonnen ist. Man erwartet zwar, daß der Moniteur — da die Depeschen schon gestern in den Tuilerien eingetroffen seyn müssen — heute die Abreise des Admirals Duperré nach Toulon ankündigen würde, allein man fand sich getäuscht. Alles was man weiß, ist, daß der Ministerrath gestern abermals bis spät in die Nacht beisammen war. Ueber allfällige gefaßte Beschlüsse hat nichts verlautet.

— Die ausgesprochene Hoffnung, daß keine weiteren Arbeiterauftäufe stattfinden würden, hat sich leider nicht bewährt, denn schon gestern Abend waren die Zusammenrottungen wieder zahlreicher und drohender als je zuvor. Die Boulevards St Martin und St. Denis wimmelten von unzufriedenen Arbeitern, und das anrückende Linienmilitär war sogar genöthigt mehreremal blind abzufeuern, da die Gruppen auf die wiederholte Aufforderung eines Polizeikommissärs, dem ein Tambour vorausging, nicht auseinander gehen wollten. Es fanden wieder so zahlreiche Verhaftungen statt, daß die Gefängnisse von Arbeitern vollgepfropft sind. Für heute Abend meldet man, daß die ganze Strecke der Boulevards vom Gymnase an bis zum Jardin-Turc mit Truppen zu Fuß und zu Pferd besetzt werden wird. — Hr. J. Coste, Errédacteur des „Temps" ist dem Vernehmen nach in Sendung des Ministeriums nach Deutschland abgereist

Straßburg, 6. Sept. Der Präfect des Niederrheins hat an die Maires und Friedensrichter des Departements ein Rundschreiben erlassen, demzufolge, laut der königl. Ordonnanz vom 30. Aug. 1840, vom 1. October bis zum 30. November der Zeitpunkt festgesetzt ist, an welchem die neuen allgemeinen Wahlen der Nationalgarden in den Departements vorgenommen werden sollen, und daß alle Grade und Stellen, die nicht wählbar sind, durch neue Ernennungen wieder besetzt werden sollen.

Gebiet der Unterhaltung.

Die Weissagung.

Aus dem Tagebuche einer Hebamme, mit theilweiser Benützung eines englischen Originals.

(Fortsetzung.)

Dieß sprechend, verließ Miß Lucy das Zimmer, wenige Augenblicke später das Schloß; ich habe gute Gründe zu glauben, daß sie nie in dasselbe zurückgekehrt sey.

Ich habe sehr oft von der fürchterlichen Schnelligkeit erzählen gehört, womit der Peststoff von einer Person auf die andere übergehe; aber wie schnell und vollständig auch diese Ansteckung seyn mag, ich glaube nicht, daß man ihre Wirkungen mit dem moralischen Einflusse vergleichen kann, den unter gewissen Umständen ein Geist auf den andern ausübt. Miß Calvert war kaum aus dem Zimmer gegangen, als sie mir auch schon, so zu sagen, ihr Mißtrauen und ihren Argwohn eingeimpft hatte; allerdings einen leeren Argwohn, weil ich noch nicht angeben konnte, was ich eigentlich argwöhnte, der sich aber natürlich gegen die Marquise und Lady Jane richtete. Die Worte der Miß Calvert: „nicht so ganz gleiche Aussicht, als man glauben sollte —" kamen mir nicht aus den Gedanken. Welche Mittel sollen jenen beiden jungen, so schön, so edel aussehenden Frauen zu Gebote stehen, um auf die Geburt eines Kindes Einfluß auszuüben? Es bemächtigte sich meiner eine Unruhe, die mich verschlossen, träumerisch, schweigsam, ja ich bin überzeugt, unausstehlich machte. Um dieser Vorstellungen los zu werden, nahm ich meine Zuflucht zu der Bibliothek des Marquis. Bald entdeckte ich in der Ecke eines Faches ein geschriebenes Buch, dessen hohes Alter sich nicht nur in den veralteten

Digitized by Google

Schriftzügen, sondern auch in seinem verblichenen Einbande offenbarte. An seinen Rändern befanden sich gemalte Muster, welche meine Neugierde vermehrten; ich zog mich mit meinem kostbaren Funde in mein Zimmer zurück.

Nach dem Mittagessen, welches mir in meinem schönen Zimmer durch zwei Diener in kostbarer Livree aufgetragen wurde, nahm ich mein altes Buch zur Hand und suchte Zerstreuung darin. Aber die Gedanken, welche seit diesem Morgen mir durch den Kopf gingen, waren stärker, als mein Wille, und unwillkürlich bemächtigten sie sich meiner immer auf's Neue, als ich an meine Thür klopfen hörte, und die eintretende Lady Jane mit ihrer hübschen Stimme zu mir sagte: „Verzeihung, Madame Griffiths, ich komme, Sie um eine große Gefälligkeit zu bitten;" sie begleitete diese Worte mit einem eben so anmuthigen, als traurigen Lächeln. — „Setzen Sie sich, gnädige Frau," sagte ich zu ihr, so sanft als nur möglich. „Wie befindet sich Ihre Freundin, die Marquise?"

„Ich danke Ihnen, sie ist ruhig und heiter. Sie wird von Tage zu Tage schöner; finden Sie dieß nicht auch, Madame? Doch ich komme von meiner Angelegenheit ab. Ich wollte Sie bitten, gütigst diesen indischen Shawl im Namen des kleinen Ankömmlings, den meine theure Georgine täglich erwartet, anzunehmen. Ich will, daß derselbe schon vor seiner Geburt wohlthätig sey. Sie können, liebe Madame Griffiths, sich gar keine Vorstellung machen, welchen Antheil ich für dieses theure Kind empfinde, noch ehe es geboren. Die Marquise und ich waren von Kindheit auf mit einander innig vertraut, und Alles, was sie angeht, interessirt mich nicht weniger, als ob es mich selbst beträfe. Nicht wahr, Sie nehmen diese Kleinigkeit für den künftigen kleinen Marquis an?"

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Kunst-Auction.

Montags den 14. Sept. werden von 9 Uhr Vormittags an Oelgemälde und Holzfiguren im Dürerhause zu Nürnberg gegen gleich baare Zahlung versteigert, und Kaufsliebhaber zu dieser Auction höflich eingeladen.

Einladung.

Auf höchste Genehmigung findet am Sonntag den 20. Sept. l. J. die eilfte Passions-Vorstellung statt, wozu ergebenst einladet die

Oberammergau, 7. Sept. 1840.

Landgemeinde Oberammergau.

Auction.

Mittwoch den 23. d. M. wird in dem Hause Lit. S. Nro. 293 über 3 Stiegen, neben dem schwarzen Kreuz, eine Auction über verschiedene Meubeln, Kleidungsstücken, Weißzeug, Kupferstichen in Rahmen, Küchengeräthschaften von Messing und Kupfer ꝛc. stattfinden, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Zu verkaufen.

Ein ganz gut bedecktes Berner-Wägelein ist wegen Mangel an Platz zu verkaufen. Näheres in der Exp. d. Bl.

Haus- u. Bierwirthschafts-Verkauf.

Ein Haus in einer angenehmen Lage Lorenzer Seite, worauf das reale Bierwirthschaftsrecht haftet, wird nebst vorhandenen Geschäftsutensilien verkauft durch das Commissionsgeschäft und Büreau des

Ludwig Hecht,
Carolinenstraße L. 357.

Bekanntmachung.

Einem hohen Adel wie dem verehrlichen Publikum mache ich hiemit die ergebenste Anzeige, daß ich mich mit meinen selbst verfertigten verschiedenen Sorten schwarzwälder Uhren noch während der kurzen Dauer auf der Messe befinde.

Da sich in hiesiger Stadt sowohl als in der Umgegend kein Schwarzwälder Uhrenmacher befindet, und daher von Seite der Uhrenhändler vermuthlich keine Gewährschaft geleistet wird, so mache ich mich übrigens erbötig, für meine Abnahme wenigstens ein ganzes Jahr für Güte und Dauer und ohne jede Reparatur Gewährschaft zu leisten.

P. Bossinger,
Schwarzwälder-Uhrenfabrikant.

Kunstreiter-Anzeige.

Bei günstiger Witterung werden Samstag den 12. d. M. zwei große Vorstellungen in der höhern Reit- und Voltigir-Kunst gegeben. Die erste um 4 Uhr Nachmittag. Die zweite um 7 Uhr Abends mit Beleuchtung.

Der Schauplatz ist vor dem Spittlerthor, gegenüber dem Gasthof zum Mondschein.

Ihre ergebenste Einladung macht

Elisabetha Schmidt.
Inhaberin der Kunstreiter-Gesellschaft.

Großes Wiener Affentheater.

Heute Samstag den 12. September: Zwei große außerordentliche Vorstellungen. Die erste um halb 4 Uhr, die zweite um 6 Uhr. Die Cassa wird um 3 Uhr geöffnet.

H. Schreyer.
Direktor.

Literatur.

In unterzeichneter Buchhandlung ist erschienen und zu haben:

Feldpredigt, gehalten im Lager zu Nürnberg am 6. September 1840 von Joh. Chr. Gottf. Pfort, zweiten Pfarrer zu St. Jakob.

Nürnberg, 10. Sept. 1840.

Riegel u. Wießner.

Digitized by Google

Horns-Zwinger

Heute Samstag den 12. Sept. große musikalische Abend-Unterhaltung des Theaterorchesters.

Literatur.

Nachstehende 2 höchst interessante Geschichts-Werkchen, nämlich:

Geschichte des 30jährigen Krieges. Bearbeitet von Dr. J. F. Franz. 12. geh. 9 kr.

Geschichte des deutschen Freiheitskrieges in den Jahren 1813, 14 u. 15. Bearbeitet von Dr. A. E. Wollheim. 12. geh. 9 kr.

empfiehlt zur gütigen Abnahme bestens.

Aug. Recknagel. S. Nro. 166.

Literatur.

Bei Aug Recknagel ist so eben erschienen und daselbst so wie in allen Buchhandlungen zu haben:

Predigt im Lager bei Nürnberg den 6. Septemb. 1840 gehalten von Joh. Christ. Mich. Vorbrugg, erstem Pfarrer an der heil. Geist-Kirche in Nürnberg. Auf Verlangen gedruckt. gr. 8. geh. 6 kr.

Theater zu Fürth.

Samstag, 12. Sept. „Großes Conzert des Violin-Virtuosen Ritter Ole Bull." Hierauf: Zum Erstenmale: „Die Schwäbin." Lustspiel in 1 Akt v. Castelli.

Lotterie.

Bei der 1006ten Ziehung der Königl.-Bayerischen Zahlen-Lotterie zu Regensburg heraus gekommene Nummern:

14 21 3 73 66

Die 1007te Ziehung wird den 15. Oktbr., und inzwischen die 345ste Nürnberger Ziehung den 22. Sept., und die 1386ste Münchner Ziehung den 1 Oktbr vor sich gehen.

Gestorben.

Den 8 Sept.

Oertel, Georg Julius, Webermeisters-Söhnlein.
Heinlein, Johann Paulus, Rothschmiddrechslermeister.
Vogel, Georg Jakob, Handlanger.
Roth, Johann Andreas, Großpfragners-Söhnlein.

Angekommene Fremde

vom 10. Sept. 1840.

Bayer. Hof. Hr. Withauer, Redakteur v Wien. Hr. Köbel, Kfm. v. London. Frhr. v. Thungen v. Coburg. Hr. Graf v. Rothenbach v. Merzbach. Hr. Kohr u Hr. Schratz, Reg.-Secretäre v. Ansbach Hr. Groote, Kfm v. Bremen. Hr. Simpkinson, Rentier, Hr. Griffin, Part, u. Miß Franklin v. England. Hr. Murray, Kapitain v London. Hr. Dr. Textor, Hofrath u. Professor v. Würzburg. Hr. Arens, Kfm. v. Lohr. Hr. Grötsch, Landrichter v. Gräfenberg.

Rothe Roß S. Exc. Bar. Westen v. Dielland, Staatsrath v. Holland. Frhr. v. Riedesel Eisenburg, Landmarschall v. Rentweinsdorf. Hr. v. Gerassimoff, Obrist im Gen.-Stab v. Warschau. Hr. Kleinfeller, Kfm. v. Kitzingen.

Wittelsb. Hof. Hr. v. Elsen, Geh. Staatsrath v. Berlin. Hr. v. Julmanoff, General v. Petersburg. Herr Graf. v. Ponard v. Paris Hr. v. Bery, Kammerherr v. München. Hr. v. Frickelberg. Rentier v. Hamburg Hr. v. Bergmeyer, App.-Ger.-Rath v Bamberg.

Strauß. Hr. Witt, Apotheker v Schweinfurt. Hr. Krinner v. München, Hr. Dültgen v Wale, Hr. Gerischer v. Naumburg, Hr. Sternberger v. Berlin. Hr Neubach v. Würzburg. Hr. Soliva v. Aachen. Hr Treulein v Hamburg u. Hr. Panken v. Berlin. Kflte Hr. Dihm, Part v. Magdeburg. Hr. Rothhart, Postaccessist v. Gotha. Herr Rudner, Pfarrer v. Unterleinbach. Hr. Milinge, Sänger v. Grätz.

Bl. Glocke. Frhr. v. Elsbeck, Junker v. Leiningen. Hr. Arendt, Advokat v Nördlingen. Hr. Pausch, Revierförster v. Ebrach. Hr. Lehrberg, Kfm. v. Stuttgart. Hr. Lehner, Priv. v. Ansbach.

Rothe Hahn. Hr. Haas, Schulverweser, Hr. Illig, Oberschreiber, u. Hr. Schmidt, Gastw, v Hersbruck. Hr. Hilgenberg, Priv. v. Leipzig. Hr. Spies, Caffetier v. Neumarkt.

Berl. Hof. Hr. Bonschab, Brauereibes., u. Hr. Ziegler, Mühlbes. v. Ingolstadt. Hr. Bohm v. Coburg. Herr Welsel v. Gera, u. Hr. Schönche v. Paris, Kflte. Hr. Forster, Hr. Schmidt u Hr. Jäger, Stud. v. Jena.

Wallfisch. Hr. Schneider, Priv. v. Ansbach. Herr Steinhaus, Part. v. Crailsheim. Hr. Wenzel, Schauspieler v. Bamberg. Mad. Oertel u Mad. Schäf v. Bayreuth. Hr. Lüsching u Hr. Tschemann, Part., u. Hr. Kett, Kfm. v. England.

Bamberger Hof. Hr. Bar. v. Cubeck, Lieut. v. Zweibrücken. Hr. Bar. v. Belmont v. London. Hr. Bar. v Gebhardt v. Kleinau. Hr. Schmidt, Priv. v. Erlangen.

Mondschein z. G. Hr. Graf v. Hirschberg v Bayreuth. Hr. Pollert, Rittmeister v. Vorchheim.

Täglicher Kalender.

September. 12. Syrus.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen Für auswärts nehmen alle k. Postamter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tummel'schen Offizin am Rathhause, S. Nro. 514., wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 257.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Sonntag 13. Sept. 1840.

Politisches.

Inland.

Nürnberg, 12. Sept. JJ. MM. haben während Ihrer bisherigen Anwesenheit alle Merkwürdigkeiten der Stadt besehen, die Industrieausstellung zweimal besucht, das Bestelmeyersche Magazin und die Statue Dürers, bei der sie sich sehr rühmend hinsichtlich des Erzgießers Burgschmiet aussprachen. Unter den Merkwürdigkeiten der Messe erfreute sich das Affentheater des Hrn. Schreyer von Wien, über das man, beiläufig gesagt, nur Rühmendes hört, eines Besuchs der allerhöchsten Herrschaften, sowie des Herzogs und Erbprinzen v. Sachsen Coburg.

München, 7. Sept. Se. kaiserl Hoheit der Herzog von Leuchtenberg begibt sich morgen oder übermorgen nach Eichstädt, ob allein ist nicht bekannt, und später dann auf seine Güter in Italien (bei Ancona). Seine hohe Gemahlin soll inzwischen in München verweilen, und sich später mit ihrer durchlauchtigen Schwiegermutter zu Ihrer Maj. der verwittweten Königin nach Tegernsee verfügen. In derlei Dingen kann übrigens jeder Tag eine neue Bestimmung bringen. — Der bekannte Jenaer Professor, Hofrath Göttling, der eine wissenschaftliche Reise nach Griechenland unternommen, ist von da zurück gestern hier angekommen (er traf dort mit dem inzwischen verstorbenen und vielbetrauerten Ottfried Müller zusammen), auch Fürst Lichnowski Sohn war gestern in unserer Stadt, die er jedoch heute wieder verließ. Vom 30. Aug. bis 5. Sept. sind auf unserer Eisenbahn in 50 Fahrten 7620 Personen gefahren.

Ausland.

Preußen. (Posen, 1. Sept.) So eben erfahre ich aus durchaus glaubwürdiger Quelle, daß Hr. v. Dumin in Folge gestern Abend eingegangener specieller Aufforderung morgen früh die Reise nach Königsberg zur Huldigung antreten wird. Der Erzbischof hat den erwarten Hirtenbrief, durch dessen Abfassung die Spezialeinladung bedingt war, nicht blos wirklich erlassen, sondern derselbe ist auch gestern, unter unbedeutenden Abänderungen, mit dem ministeriellen Placet versehen, wieder hier eingetroffen, und wird nach erfolgtem Abdruck binnen wenigen Tagen promulgirt werden. So viel ich darüber bis jetzt erfahren habe, ist es jedoch kein eigentlicher Hirtenbrief, sondern vielmehr ein in lateinischer Sprache abgefaßtes Circular an die katholischen Geistlichen der Erzdiöcese. Außer Dankesäußerungen für die Gnade Sr. Maj., so wie der Anordnung eines kirchlichen Tedeums für die glücklich erfolgte Rückkehr des Erzbischofs, enthält das Umlaufschreiben angeblich Folgendes: Es wird gesagt, daß die Dogmen der katholischen Kirche unabänderlich seyen, und daß demnach in den kirchlichen Ansichten von der gemischten Ehe auch keine Aenderung eintreten könne. Sämmtlichen Geistlichen wird demnächst aufgegeben, sich für Einsegnung einer gemischten Ehe gar nicht herbeizulassen, und somit auch keine Ehe unter den bisher üblichen Reversen einzusegnen, weil eine solche Ausstellung von Reversen durch die Landesgesetze verboten sey. Hiermit scheint also dieser unselige Streit wirklich beendigt zu seyn, denn das wichtige Moment desselben ist durch diesen letzten Passus erledigt, und in allem Uebrigen hat sich bereits eine neue Praxis gebildet. Alle gemischten Ehen werden nunmehr, sofern der katholische Brauttheil nicht ganz zurücktreten will, von evangelischen Geistlichen eingesegnet und die Kindererziehung folgt den Landesgesetzen, wonach sämmtliche Kinder die Religion des Vaters annehmen. Wenn nunmehr jeder Katholik, wie nach diesem Cirkular zu hoffen steht, ohne Rücksicht darauf, ob er in gemischter Ehe lebt oder nicht, zu den Heilsmitteln der katholischen Kirche zugelassen wird, so ist allerdings jeder Grund zu Mißverhältnissen beseitigt, und die alte Eintracht zwischen beiden Confessionen dürfte zum Heile Aller bald zurückkehren.

Hannover. (Hannover, 7. Sept.) Unsere heutige Zeitung enthält folgende Bulletins über das Befinden Sr. königl. Hoh. des Kronprinzen: „Das Wundfieber war gestern Abend nicht bemerkbar. Se. königl. Hoh. brachten die Nacht gut zu, und schliefen mehrere Stunden hindurch sehr ruhig. Hannover, 6 Sept. 1840. (unterz.) Dr. Fr. Jäger. Dr. Spangenberg. Dr. Stieglitz." —

Digitized by Google

Se. königl. Hoh. der Kronprinz fahren fort, Sich gut zu befinden. Hannover, 7. Sept. 1840. (unterz.) Dr. Jäger. Dr. Spangenberg Dr. Stieglitz.

Fr. St. Frankfurt, 9. Sept. Schon diesen Vormittag kamen mehrere Couriere aus Paris hier an, welche die Nachricht von einer durch die zusammengerotteten Arbeiter angestifteten und ausgebrochenen Emeute überbracht haben sollen. Man sprach, wahrscheinlich übertrieben, von 60,000 Arbeitern, die sich in den bevölkertsten Stadtvierteln drohend aufgestellt hätten. Die französische Malle bringt beklagenswertherweise die Bestätigung dieser Nachrichten, dürfte aber das diplomatische Corps, das sich diesen Nachmittag zu einem solennen Diner versammelt, eben nicht an freundschaftlicher Unterhaltung hindern. Auch im Publikum haben diese drohenden Wolken keine große Sensation hervorgebracht. Man vertraut zu sehr auf die Klugheit Ludwig Philipps und seine kräftigen Maßregeln, als daß man nicht hoffen sollte, er werde auch diesmal die Emeute niederschmettern. Einige furchtsame Seelen lassen freilich sehr bedenklicherweise das Wort „Krieg" hören und sehen schon das Trikolor am Rhein wehen. Nun wohl, Krieg, wenn die Franzosen durchaus Krieg wollen! Nur möchte man ihnen rathen, sich dann auf sich selbst zu beschränken und sich en famille die Köpfe abzuschlagen — nicht aber sich einfallen zu lassen, unsere deutschen Gränzen zu überschreiten. Wir wissen aber auch, daß dem Franzosen auch nicht ein Zollbrit deutschen Landes überlassen werden würde. Uebrigens ist man namentlich in der preußischen Rheinprovinz auf der Huth. Wer kann auch Nachbarn trauen, die es uns alle Tage zurufen, daß sie uns berauben wollen? Können sie in unbegreiflicher Verblendung nicht einsehen, daß in deutschen Landen jetzt ein anderer Geist herrscht als in den neunziger Jahren von 1700, so ist das ihre Sache, — die Unsrige aber auf der Huth zu seyn, und wenn es seyn muß, mit Gut und Blut und felsenfester Einigkeit dem ewigen Feind des deutschen Landes zu widerstehen.

Anhalt. (Koswitz, 5. Sept.) Gestern wurde die Einweihung des Denkmals bei Göritz für Gustav II. Adolph und Karl XIV. Johann v. Schweden, feierlichst in Gegenwart von mehr als 10,000 Personen vollzogen.

Großbritannien. (London, 4. Sept.) Lord Palmerston ist gestern von Windsor, wo er eine Conferenz mit der Königin hatte, hieher zurückgekehrt. — Die Journale zeigen an, daß die Gesandten von Nordamerika und Spanien gestern längere Zeit im Ministerium des Auswärtigen gearbeitet haben.

— 5 Sept. Mehrere Journale des südlichen Frankreich drücken ihre Befürchtungen aus, daß, wenn die Feindseligkeiten ausbrechen sollten, England einen Handstreich im Mittelmeere ausführen würde. Als Ausgangspunkt der Operationen betrachtet man Malta und Gibraltar, man meint, daß man dann die Verbindung mit Afrika ganz abschneiden und den Hafen von Toulon blokiren würde. Diese Vermuthungen haben ihren Ursprung in dem Umstande, daß sich englische Offiziere Plane der Häfen von Majorca und anderen Punkten der balearischen Inseln verschafften. — Andere Personen hielten diese Vorbereitungen Englands für einen Angriff auf Canada bestimmt.

Frankreich. (Paris, 7. Sept.) Die Arbeiterzusammenrottungen dauern fort. Obschon sie gestern den Tag über weniger bedenklich schienen, so erregten sie doch bei eintretender Nacht einige Besorgnisse, die nicht ungegründet waren, denn um halb zwölf Uhr stationirten noch zahlreiche Gruppen auf dem Boulevard St. Denis und an der Pforte St. Martin. Die 5. und 6. Legion der Nationalgarde griffen zu den Waffen und starke Patrouillen durchzogen die Boulevards und die anstoßenden Strassen. Indessen ging die Nacht ziemlich ruhig vorüber, nur heute Morgen gegen eilf Uhr nahmen die Aufläufe einen so ernsthaften Charakter an, daß in der Vorstadt Saint-Antoine die Läden aus Furcht vor Unordnungen geschlossen wurden. Die Tambours der Nationalgarde trugen den ganzen Morgen Billette aus; von jeder Legion wurde ein starkes Piket zum Dienste requirirt. Es ist jetzt halb 3 Uhr. Ich komme von der Vorstadt Saint Antoine, wo mir erzählt wurde, daß es zwischen den Linientruppen und den Arbeitern zu ernstlichen Thätlichkeiten gekommen war. Es herrscht in diesem Quartiere eine außerordentliche Gährung. Von der Kirche St. Paul in der Straße St. Antoine bis zur Barriere de l'Etoile stehen die Arbeitergruppen so dicht, daß die Circulation ganz unterbrochen ist; man kann ihre Zahl ohne Uebertreibung auf 50 bis 60,000 angeben. Gegen 1 Uhr sollen Versuche gemacht worden seyn, sich eines Omnibus und eines Bierbrauerwagens zu bemächtigen, um Barrikaden zu errichten, durch die Dazwischenkunft des Linienmilitärs wurde das Unternehmen vereitelt. Indessen hört man kein aufrührerisches Geschrei; starke Patrouillen der Municipalgarde und der Linie durchstreichen die Vorstadt, um die Zusammenrottungen so viel wie möglich zu verhindern. Auf dem Bastilleplatz steht ein Municipalgardist vor der Thüre eines jeden Weinwirths, um die Arbeiter zu verhindern, hinein zu gehen.

Halb vier Uhr. Es schlägt Rappel in allen Quartieren von Paris. Man sagt, eine Bande von etwa 20,000 Arbeitern rücke mit einer rothen Fahne an der Spitze gegen die Halle vor. In den Strassen St Denis und St. Martin und in den daranstoßenden Gassen werden in aller Eile die Buden geschlossen Andere Aufläufe bilden sich in den Quartieren des Stadthauses und an verschiedenen Barrieren. Diese Details sind äußerst beunruhigend, übrigens haben die Behörden die nöthigen Maßregeln ergriffen, um jedem ernstlichen Versuch zur Unordnung mit Kraft entgegen zu treten. Die Regierung zieht aus den Umgebungen von Paris alle disponiblen Truppen zusammen, so werden mehrere aus dem Lager von Fontainebleau herbeorderte Cavallerieregimenter in die um die Hauptstadt gelegenen Dörfer einquartiert. Die Polizei wurde benachrichtigt, daß heute Abend ein Hauptstreich ausgeführt werden soll. Die Gefängnisse vermögen kaum die Zahl der verhafteten Arbeiter zu fassen. So eben erfahre ich, daß die Nationalgarde der Banmeile die Barrieren besetzt hat. Auf dem Carrousselplatz stationiren 5—6 Bataillone der Linie und 2 Cavallerie-Eskadronen, die in der Nähe der Tuilerien aufgestellten Truppen stehen schlagfertig; sie haben ihre Tornister auf dem Rücken, treten aber nicht aus der Kaserne. R. W. Z.

Digitized by Google

Gebiet der Unterhaltung.

Die Weissagung.

Aus dem Tagebuche einer Hebamme, mit theilweiser Benützung eines englischen Originals.

(Fortsetzung.)

„Und was erwartet man von mir als Gegendienst für eine so kostbare Kleinigkeit?“ wollte ich fragen; aber ich hielt noch zu rechter Zeit diese freimüthige und strenge Erwiederung zurück, und setzte eine höfliche Redensart an ihre Stelle. „Ach, gnädige Frau,“ antwortete ich, den Shawl betrachtend, dessen prachtvolle Palmen malerisch von den Armen der Lady Jane herabwallten, „solche Pracht, solche Schönheit schickt sich nicht für mich. Für eine Dame vom Range wäre dieses Geschenk passend, nicht für die schlichte Frau Griffiths.“

„Und doch war Madame Griffiths gewöhnt, Aehnliches zu tragen,“ warf Lady Jane mir mit sanfter Stimme ein.

Lady Jane hatte mich von der schwachen Seite gefaßt, und meiner Eigenliebe geschmeichelt. Sie hatte errathen, daß ich für einen höheren Stand geboren worden, von welchem nur unglückselige Verhältnisse und unerwartete Verarmung mich verdrängten; sie hatte in der Tracht der Hebamme das Weib in höherer Beziehung erkannt. Wie schwach ist die menschliche Natur! Konnte ich eine junge Dame, welche so liebenswürdig, so vornehmen Standes war, die vor Allem einen so richtigen Blick hatte, unhöflich zurückstoßen? Und dieser Shawl, dieser köstliche Cachemir, welcher vor meinen geblendeten Augen seine Palmen und seine breite, in lebhaften und reichen Farben erglänzende Bordure entfaltete! Welche Frau wäre unempfindlich genug, zwei so mächtigen Verführungen zu widerstehen? Ich war nicht mehr Herrin meiner kalten Vernunft; ich fühlte zwar recht gut, daß man von mir etwas erwartete, das mit meinen Grundsätzen im Widerspruche stand; ich hätte überdieß der Versuchung entfliehen können, aber, eine würdige Tochter Eva's, glaubte ich mich stark genug, ihr in's Gesicht blicken zu dürfen und doch zu widerstehen.

„Welche allerliebste Spitzen Sie da an Ihrer Haube und an Ihrer Schürze haben,“ sagte noch an demselben Abende die Marquise zu mir, als ich sie wegen ihres Zustandes befragte. „Sie kleiden sich mit außerordentlichem Geschmacke, Madame Griffiths,“ fügte sie hinzu. Alles, was Sie an sich haben, ist ausgesucht.“

Auch Lady Jane überbot sich in Lobeserhebungen. Ich sah, daß diese beiden Frauen zu ihrem Ziele gelangten, und dieß machte mich nachdenklich. Jetzt muß sich ohne Zweifel Alles aufklären, sagte ich zu mir; aber sie sollen nicht nach ihrem Belieben mit mir spielen; ich werde Nichts thun, was ich nicht darf.

„Liebe Jane,“ fuhr die Marquise fort, „Du stehst näher zu der Kabinetthüre als ich. Gieb mir doch die Schachtel mit Brüsseler Spitzen, es sind die schönsten, die ich jemals gesehen. Zwar ist Ihre Kleidung ohnedieß gewählt genug, Madame Griffiths; aber Sie werden mich verbinden, wenn Sie diese Spitzen bei der Taufe meines Sohnes tragen wollen, wofern nicht ein ungünstiges Geschick mir eine Tochter sendet, um alle meine Hoffnungen zu vernichten.“

„Ich glaube, der Marquis würde darüber in Verzweiflung gerathen,“ erwiederte Lady Jane, indem sie ihrer Freundin die Schachtel mit Spitzen reichte. „Alle seine heißesten Wünsche sind so sehr auf einen Erben gerichtet, um die Ansprüche seines verhaßten Neffen zu vertilgen, daß ich es ihm gar nicht zu eröffnen wagen würde, wenn Du eine Tochter bekommen solltest.“

„Ich ja,“ fügte die Marquise hinzu: „wir würden in Verzweiflung gerathen, denn ich glaube gewiß, das Kind, welches ich jetzt unter meinem Herzen trage, wird mein erstes und letztes seyn. Gefällt Ihnen diese Spitze, Madame Griffiths? Ich lasse sie auf Ihr Zimmer tragen.“

Kaum vermochte ich zu danken, so sehr war mein Geist von tausend Vorstellungen eingenommen. Eine Bewegung der Lady Jane bestätigte in diesem Augenblicke einen Theil meiner Muthmaßungen. — Auch sie war nahe daran, Mutter zu werden.

Ich schwieg und wollte mich entfernen, aber die beiden Frauen hielten mich bittend zurück. Sie befanden sich, wie sie sagten, nicht ganz wohl. Besonders klagte die Marquise, sich übler, als sonst, zu fühlen; Lady Jane wurde bei diesen Worten bleich, wie der Tod, und brach in Thränen aus.

„Sie sehen ihre Liebe zu mir,“ sagte die Marquise; „es ist ihr größter Kummer, auch nur für einen Augenblick von meiner Seite weichen zu müssen. Glauben Sie wohl, Madame Griffiths, daß es thunlich seyn würde, in meinem Schlafgemache ein Bett für meine theure Freundin herzurichten? Wenn dieses anginge, würde sie mich weder bei Tage noch des Nachts verlassen.“

„Es ist so hergebracht, gnädige Frau,“ antwortete ich ziemlich trocken, „aus dem Schlafgemache einer Dame in Ihrem Zustande Alles zu entfernen, was im Geringsten sie aufregen könnte, und daher — —“

„Daher verlange ich, daß Jane in meiner Kammer schlafe,“ unterbrach mich die Marquise mit einiger Ungeduld. „Wenn sie um mich ist, bin ich immer ruhig, glücklich und zufrieden, und Nichts macht mich so reizbar und so übler Laune, als mich von ihr getrennt zu wissen. Uebrigens ist Jane von so sanfter Gemüthsart, daß, wenn Sie es verlangen, sie nicht ein Wort mit mir sprechen wird. Ich werde Befehl geben, daß man auch die Wiege sogleich herrichte; das Gemach ist groß genug dazu.“ — Ihre Kammerfrau übernahm den Auftrag.

Ich stand auf und suchte durchaus nicht meine Unzufriedenheit zu verbergen; ich sah, daß man mich nur, der Form wegen, um meine Zustimmung befragt hatte, und sonst keine Rücksicht darauf nahm.

Lady Jane bemerkte, daß ihre Freundin zu weit gegangen war, und näherte sich mir, um mich zu beruhigen. Sie schien mir so verstört, daß ich mein Mitleid ihr nicht versagen konnte. Ich blieb und fragte sie, was sie auf dem Herzen habe?

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

An die Königin.

Wir sahen Dich, — und namenlose Freude
Hat unser Herz mit Götterlust erfüllt! —
Als Du herabgegrüßt so engelmild
Von unsres ruhmgekrönten Königs Seite.

Du prunktest nicht im goldgestickten Kleide,
Du zeigtest Dich, ein hehres Frauenbild, —
Voll Majestät, das, statt in Gold und Seide,
Sich in der Anmuth holden Reiz verhüllt.

Aus Deinem Aug' der Liebe Segen quillt,
Drum unsre Brust in treuer Liebe schwillt,
Die gerne Dir die schönsten Blumen streute.

Und wird der Wunsch, der heiße, uns gestillt,
Der Dir wohl mehr als viele Worte gilt:
So bleibst Du stets gesund und froh wie heute.

G. Biet.

Anzeigen.

Verloren.

Vergangenen Freitag Nachmittags wurde von der Ludwigsstraße bis zum Roßmarkt ein schwarzgeblümtes seidenes Sommertuch verloren. Der redliche Finder wird gebeten, es gegen eine Erkenntlichkeit in Nro. 1386 der Ludwigsstraße zurückzubringen.

Ball im großen Saale des Bamberger Hofs.

Heute Sonntag ist Ball, wozu sich Unterzeichneter die Ehre giebt, sowohl einem zahlreichen Besuch von hier, als von den hochverehrten Herren Fremden entgegenzusehen.

Eintritt für Herren 24 kr., für Damen 12 kr. Anfang 7 Uhr.

A. B. Lange, sen.
Tanzlehrer.

Kunstreiter-Anzeige.

Sonntag und Montag die zwei letzten Vorstellungen. Bei günstiger Witterung werden Sonntag den 13. d. M. zwei große Vorstellungen in der höhern Reit- und Voltigir-Kunst gegeben. Die erste um 5 Uhr Nachmittag. Die zweite um 7 Uhr Abends mit Beleuchtung.

Der Schauplatz ist vor dem Spittlerthor, gegenüber dem Gasthof zum Mondschein.

Ihre ergebenste Einladung macht

Elisabetha Schmidt.
Inhaberin der Kunstreiter-Gesellschaft.

Großes Wiener Affentheater.

Heute Sonntag den 13. September: Zwei große außerordentliche Vorstellungen. Die erste um halb 4 Uhr, die zweite um 6 Uhr. Die Cassa wird um 3 Uhr geöffnet.

H. Schreyer.
Direktor.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Sonntag, den 13. Sept. „Norma." Oper in 2 Akten v. Bellini. Norma: Madame Hammermeister, vom Stadttheater zu Hamburg als Gast.

Montag, 14. Sept „Großes Conzert des Violin-Virtuosen Ritter Ole Bull."

Gestorben.

Den 9 Sept.

Pfeffer, Leonhard August Franz Anton, Drechslermeisters-Sohn. zu Forsthof.

Linck, Georg. Drechslermeisters-Sohn.

Den 10 Sept.:

Zitzmann, Johann, Kammachermeister.

Angekommene Fremde

vom 11. Sept. 1840.

Bayer. Hof. Hr. Martini, Hr. v. Haunstatter u. Hr Nägeli v. Augsburg, Kflte. Hr Reißenbach, Domänen-Rath u Hr. Schmeizing, Patrim.-Richter v. Pomersfelden. Hr. Dr. Harleß, Geheimrath u. Prof. v Bonn. Hr. Dr. Kilian u. Hr. Dr. Maurenbrecher, Professoren v. Bonn. Hr. Seuffert, Kaplan v. Würzburg.

Rothe Ruß. Hr. Vicomte de Combermer, engl. Gen. v. London. Se. Erl. der Graf zu Castell, Rechtsrath v. Kastell.

Wittelsb. Hof. Frhr. v. Rensky v. Stuttgart. Hr. Bar. v. Frießen, Kammerherr v. Rötha. Hr. v. Abel, Gutsbes. v Stuttgart. Hr. Bar. v. Stetten v. Würtemberg. Hr. Dr. Henke v. Haßfurt Hr. Walther. Assessor v. Rothenburg. Hr. Enole, Kapitän v. London. Hr. Lamort, Part v. Luxemburg. Hr. Gruß, Part. v Straßburg. Hr. Stiegel, Hofthierarzt v. München. Frhr. v. Rubla v Berl.

Strauß. Hr. Mittelberger, k. k. Beamt. v. Klagenfurt. Hr. Soliva v. Glauchau, Hr. Mangold v. Kassel, Hr. Haase v. Aachen, Kflte. Frhr. v Speicher, Kapitän v. Sickl, Frln. v. Speicher v Wien. Hr. Bar. v. Münster v. Würzburg. Hr v. Räsfeld, Forstmeister v Ansbach Hr. Hack, Brauereibes. v. Karlsruhe. Hr. Thiem, Advokat v. Plauen. Hr. Ott, Reg.-Rath v. Ansbach. Hr. v. Schellhorn, Rechts-Rath v. Memmingen. Hr. Thieme, Part. v. Bern. Hr. Leipold, Part. v. Regensburg.

Täglicher Kalender.

September. 13. Amatus.

Mit einer Beilage von Friedr. Korn.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tummel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 544., wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 258.

Siebenter Jahrgang. | Nürnberg. | Montag 14. Sept. 1840.

Politisches.

Inland.

Nürnberg, 13. Sept. Das gestrige große Feldmanöver fand in allen seinen Theilen genau nach der gegebenen Disposition statt. Um 8½ Uhr Morgens griff das Ostkorps das Westkorps bei Stein an, während es einen Scheinangriff gegen die Brücke bei Altenberg ausführte, und warf den Feind bis hinter den Kreuzbach zurück. Sodann occupirte es mit glücklichem Erfolge gegen Unter- und Oberasbach, indem es die feindliche Armee hinter die Bibert drängte, sodann den Uebergang über diesen Fluß ober- und unterhalb der Zindorfer Brücke erzwang und den Feind in den Wald warf. Mit diesem Moment endete das Feldmanöver, dem eine große Anzahl Zuschauer aus Nürnberg, Fürth und der Umgegend beiwohnte, und das für die große Waffentüchtigkeit der bayr. Truppen ein rühmendes Zeugniß abgab.

Ausland.

Vom Niederrhein, 8. Sept. Briefe aus Brüssel sprechen sich sehr besorgt über den Zustand der Dinge in Frankreich aus. Denn, wenn auch Belgien von Kriegsrüstungen Frankreichs unberührt, d. h. neutral bleiben werde, so sey doch nichts mehr als gewiß, daß eine zunehmende Volksaufregung in Frankreich wie jetzt in Paris fortschreite, auch Belgien anstecken werde. Man könne nicht glauben, welch eine Masse Arbeitsloser in Belgien und wie wenig die Fabriken im Stande seyen, Allen Erwerb zu geben (Bekanntlich liegt aber, wie auch in England, Frankreich und anderen Staaten, das Fabrikwesen auch in Belgien darnieder.) Würde sich das Kriegfeuer in Frankreich ernster gestalten, so dürfte König Leopold seine Kur in Wiesbaden abkürzen. Davon, daß der König nach Böhmen gehen wolle, sey durchaus keine Rede gewesen. N. W. Z.

Spanien. (Madrid, 1. Sept.) In Folge der Ernennung der neuen Minister sah man allgemein einer insurrectionellen Bewegung entgegen, und man fand sich nicht getäuscht. Die Mitglieder des Municipalrathes (Ajuntamiento) versammelten sich in öffentlicher Sitzung. Mehrere Notabilitäten der Volkspartei wohnten derselben bei. Energische Reden wurden von mehreren Mitgliedern gehalten, um das Ajuntamiento zu bewegen, die Zügel der Regierung provisorisch in die Hände zu nehmen, und die Constitution gegen jeden gewaltsamen Eingriff zu schützen. Da dieser Vorschlag Beifall fand, so wurde die Nationalgarde mündlich zusammenberufen; doch diese Maßregel erschien zu unzulänglich und um 2 Uhr schlugen die Tambours Rapell durch alle Straßen. Um 3 Uhr stand die ganze Nationalgarde unter den Waffen In Folge eines Mißverständnisses, dessen Ursache man nicht kennt, wurden einige Flintenschüsse zwischen einer Linienscompagnie, die den General Aldama escortirte und der Nationalmiliz gewechselt. 4–6 Leute wurden verwundet und ein Mann blieb todt auf dem Platze. Es kam zu keiner weiteren Collision, die Stadt ist beleuchtet, und wenn das Linienmilitär sich ruhig verhält, so glaubt man, daß die Nacht ruhig abläuft. Die neuen Minister dürften schwerlich lange im Besitze ihrer Portefeuilles bleiben, sie haben eine zu starke Opposition gegen sich. — Dem General Aldama, der nach dem Retiro entfloh, als sich die Füsillade zwischen seiner Escorte und der Nationalgarde entspann, wurde das Pferd unter dem Leibe todtgeschossen.

Frankreich. (Paris, 8. Sept) So drohend sich auch die Aussichten gestern Abend beim Abgang der Post (4½ Uhr) gestalteten, so lief doch Alles, Dank sey es den außerordentlichen, von der Regierung ergriffenen Maßregeln, ziemlich gut ab. Nie sah man wohl eine imposantere Kraftentwickelung. Die bewaffnete Macht hatte sich an fünf Hauptpunkten concentrirt; an den Tuilerien, auf dem Stadthausplatze, auf dem Boulevard St. Martin, an der Polizeipräfektur und auf dem Bastilleplatze An diesen verschiedenen Stellen waren Kanonen aufgeführt worden, auf den Boulevards hemmten von Distanz zu Distanz aufgestellte Truppendetaschements die Circulation der Masse, und die Municipalgarde zu Pferde zerstreute jede sich bildende Zusammenrottung. — Folgende Details, deren Genauigkeit wir verbürgen können, sind uns von verschiedenen Seiten zugekommen: Am Sonntag Abend wurde

Digitized by Google

der Polizeipräfekt Hr. Gabriel Delessert von mehreren Polizeikommissären benachrichtigt, daß 6—7000 Arbeiter folgenden Tages blauen Montag machen und sich an der Barriere du Trone und an der Barriere von Montreuil vereinigen wollten. Da sich nun auch in der Nacht vom 6. auf den 7. der Arbeiterausschuß in einem Wirthshause zu St. Mandé und in den Steinbrücken von Charenton versammelte, so wurde eine Escadron der Municipalgarde dorthin detachirt, welche um 4 Uhr Morgens über dreißig verhaftete Individuen auf die Polizeipräfektur brachte. Gestern früh um 6 Uhr schon versammelte sich der Ministerrath, dem auch der Polizeipräfekt und der Oberkommandant der Nationalgarde beiwohnten. Es wurden die Truppenbewegungen, die stattfinden sollten, vorbereitet. Auch andere Maßregeln wurden angeordnet, und an die Gesandten der fremden Mächte wurde ein Circular erlassen, worin ihnen Sicherheitswachen, falls sie in ihren Hotels angegriffen werden sollten, angeboten wurden. Um Mittag waren sämmtliche militärische Vorkehrungen getroffen. Die Regierung hatte 35—40 000 Mann Linientruppen zu ihrer Verfügung, ohne die Nationalgarde zu zählen, wovon ein Piket per Legion requirirt war. Während die Behörde so ihre Maßregeln ergriff, um nicht unversehens überfallen zu werden, nahm die Gährung mit jedem Augenblicke in der Vorstadt St. Antoine zu. Die Arbeiter strömten ohne das geringste Geschrei von allen Seiten herbei. Der erste Kampf fand vor einer Weißgerberei zwischen einer Masse Arbeiter, welche ihre Collegen mit in ihr Complott ziehen wollten und der Municipalgarde statt. Viele der Ruhestörer wurden verhaftet. Gegen Mittag hörte man am Ende der Vorstadt St. Antoine, dem Hause Pepin's gegenüber den Ruf: Es lebe die Republik! (der einzige politische Ruf, der während des ganzen Tags gehört wurde). Augenblicklich bildete sich ein bedeutender Auflauf nach dieser Seite hin und eine Cavallerie-Charge fand statt, wodurch die Arbeiter in das Innere der Vorstadt zurückgedrängt wurden. Es wurden nun Versuche zu Barrikaden gemacht, wie wir gestern meldeten, allein ohne Erfolg. Dieses sind so ungefähr die drohendsten Demonstrationen, die während des gestrigen Tages sich ereigneten.

— Da die gestrigen Emeuteversuche zu keinerlei Resultate führten, und heute wieder völlige Ruhe eintrat, so war die Rente Anfangs sehr gesucht. Später hieß es jedoch, daß aus dem Oriente schlimme Nachrichten eingelaufen, und daß es zwischen der englischen Flotte und den Aegyptiern bereits zu einer Collision gekommen sey. 5pCt. Rente 76, 76. 5pCt. 108, 15 Bankactien 3100. Stadtoblig. 1220. Span. Activ. 24.

— Ein Schreiben aus Madrid vom 2. September welches uns vorliegt, besagt, daß die Gährung in jener Hauptstadt mit jedem Augenblicke zunimmt, und daß man mit dem Projekte umgeht, die Königin Regentin zu stürzen, und eine provisorische Regierung mit dem General Espartero an der Spitze einzusetzen. — Gestern kam der Herzog von Nemours von Chantilly zurück. Im Augenblicke, wo er durch die Straße St. Denis fuhr, brach der Wagen. Er bestieg eine Celerifere und nahm seine Richtung nach St. Cloud. — Heute wurde in der Straße St. Antoine ein etwa 35 Jahr altes Individuum verhaftet, welches 22 Patronen und ein Sattelpistol bei sich trug. Man fand auch einige gedruckte Zettel bei ihm, welche das Volk zum Aufstande reizen sollten. Dieser Mensch spricht kaum einige Worte französisch und erklärte, daß er ein geborner Preuße sey. Er wurde auf die Polizeipräfektur gebracht, wo er verhört wird.

Es ist halb 4 Uhr. Die Stadt Paris genießt wieder der tiefsten Ruhe. Nichtsdestoweniger sind sämmtliche Truppen consignirt, für den Fall daß neue Unordnungen ausbrechen sollten. Eine Menge Arbeiter gehen seit heute ihrer Beschäftigung wieder nach.

Aegypten. Der Temps meldet, daß am 26. v. M. als dem Tage, an welchem die erste Frist, die Mehemed Ali gesetzt war, endete, sich der Gesandte der Pforte in Begleitung der vier Mächte neuerdings zum Vicekönig begab und ihm die zweite Notifikation des Vertrags vom 15 Juli machte; Mehemed Ali nahm diese, wie die erste auf; er will sich defensiv verhalten, beharrt auf seinem Vorsatze, nicht nachzugeben, und setzt seine Rüstungen fort.

Gebiet der Unterhaltung.

Die Weissagung.

Aus dem Tagebuche einer Hebamme, mit theilweiser Benützung eines englischen Originals.

(Fortsetzung.)

„Meine theure Madam Griffiths, Sie sind keine gewöhnliche Frau; Sie besitzen Scharfsinn, Verschwiegenheit, Menschlichkeit.“

Bei diesen Worten wurde ihre Stimme zitternd, ihre Lippen entfärbten sich, und sie sank ohnmächtig in das hinter ihr stehende Sopha. Die Marquise und ich beeilten uns, ihr Beistand zu leisten, und bald kam sie wieder zur Besinnung. Sie wendete die Augen auf mich, und ihr Blick war so flehend, so thränentrübe, daß ich nicht länger zu schweigen vermochte. — „Gnädige Frau“ sagte ich zu ihr: „Erholen Sie sich, und wenn ich in irgend etwas Ihnen dienen kann, werde ich mich glücklich schätzen. Ich kenne zwar ihr Begehren nicht, aber wenn ich mit Ehren Ihrem Anliegen nachkommen kann, so seyen Sie überzeugt, daß ich es thun werde.“

„Großmüthige Frau!“ rief Lady Jane, und schloß mich in ihre Arme.

„Sie sollen reichlich belohnt werden,“ setzte die Marquise freudig hinzu, und zog einen werthvollen Ring von ihrem Finger. „Stehen Sie meiner Freundin bei, in ihrer verhängnißvollen Lage.“

„Mein Bewußtseyn wird mich hinlänglich belohnen,“ entgegnete ich, den Ring zurückweisend, den sie mir darreichte. „Erlauben Sie mir, dieses Geschenk abzulehnen, ich kann für die bloße Erfüllung der Pflicht der Menschenliebe unmöglich einen solchen Lohn annehmen Jede Frau

Digitized by Google

der Welt würde Ihrer Freundin in der traurigen Lage beistehen, in welcher sie — wie ich jetzt die Gewißheit habe — sich befindet."

„Meine Lage ist unglücklich, aber nicht ehrlos," sagte Lady Jane erröthend, und mit einigem Stolze. — „Ich bin Gattin."

Diese Bemerkung verwirrte mich.

„Mein Zustand war Ihrem Blicke also doch nicht entgangen?" fragte Lady Jane, noch immer erröthend. „Ich hatte geglaubt, dieses indische Kostüm würde mein Geheimniß vor aller Welt verbergen. Sagen Sie mir, Madame Griffiths, sollte eine Person der Dienerschaft, oder vielleicht Lucy Calvert Etwas bemerkt haben? Ich bitte, sprechen Sie."

„Sprechen Sie frei," fügte die Marquise hinzu, indem sie mich bei der Hand nahm und mir den abgelehnten Ring an den Finger steckte. „Sie wissen nicht, wie wichtig es ist, daß, was wir unter uns hier verhandeln, ein Geheimniß für alle Andern bleibe. Der Marquis würde darüber in Verzweiflung gerathen, wenn er dächte, daß etwas davon verlauten könnte."

„Der Marquis kennt also den Zustand der Lady Jane?" rief ich erstaunt. „Ist sie nicht seine Nichte? Und wie — —" hier wechselten die beiden Freundinnen einen Blick, der mich mitten in meinem Satze abbrechen ließ. Was wollte dieser Blick sagen? Vergebens suchte ich ihn mir zu erklären. Ich wurde gedankenvoll, und weder die Zärtlichkeiten der Marquise, noch die Thränen ihrer Freundin vermochten mich aus meinem Tiefsinne zu erwecken. Mein ganzes anfängliches Mißtrauen war zurückgekehrt; mir schien es, als ob ich mich einer Schlinge nähere, und ich bereuete schon, daß ich mich zu schnell einer Regung des Mitleids und der Sympathie hingegeben hatte.

„Gott! ich höre das Horn seines Couriers schmettern," rief Lady Jane, freudig von ihrem Sitze aufspringend. „Theure Georgine, er ist zurückgekehrt. In einem Augenblicke wird er bei uns seyn!"

Lady Jane hatte kaum ausgesprochen, als der Marquis, ein hoher, schöner Mann, auch schon in das Zimmer trat. Er umarmte feurig seine schöne Gemahlin; dann ging er zu Jane, und begrüßte sie herzlich. Mit einem Ausdrucke inniger Zärtlichkeit, zu welcher sich eine geheimnißvolle Schwermuth gesellte, erwiederte Jane seinen Gruß.

Ein herrlicher Mann, dieser Marquis, sagte ich zu mir, als ich wieder allein mich auf meinem Zimmer befand. Er hat die Haltung eines Fürsten, alle seine Züge verrathen Adel und Hoheit; ein Maler dürfte sich glücklich schätzen, ihn zum Modell zu haben. Jane scheint ihn kaum weniger zu lieben, als seine Gemahlin ihn liebt.

Ich überraschte mich bei diesem Selbstgespräche auf neuen Muthmaßungen, die mir bald als überzeugend, bald als gewagt und verworren erschienen, und suchte ihrer los zu werden.

Die Nacht verstrich ruhig. Am folgenden Tage war ich mit Lady Jane, der Marquise und dem Marquis zusammen, der ihnen viele sehenswürdige Sachen zeigte, welche er von seiner Reise mitgebracht. Sie sprachen alle drei heimlich mit einander, und ich hörte nur, wie der Marquis — indem er auf einen Gegenstand zeigte, der die Aufmerksamkeit der beiden Freundinnen ganz besonders in Anspruch nahm — sagte: „Dieß soll Derjenigen gehören, welche mich mit einem Sohne beschenkt."

Was sollten diese Worte bedeuten? Ich wußte bestimmt, daß ich recht gehört. Hätte er sie absichtlich lauter gesprochen, damit ich sie vernehmen und auf mich beziehen sollte? Wollte er ebenfalls mich im Voraus für einen geheimen Plan gewinnen, wie es schon die beiden Frauen versucht hatten? Oder galten diese Worte den Letzteren? Ich fand keinen Aufschluß, und sah das Geheimniß mit jedem Momente sich mehr und mehr verdunkeln. Doch bald sollte mir die Lösung dieses Räthsels werden

Am Abende verfügte ich mich in das Schlafgemach der Marquise, in welchem, nach ihrem Befehle, auch für Lady Jane ein Lager aufgeschlagen war. Die Marquise befand sich ziemlich unwohl; wir mußten bei ihr bleiben und nach dem Arzte senden. Dieser kam bald darauf an, und um zwei Uhr des Morgens erklärte er, daß der Marquis jetzt einen Erben besitze, indem die Marquise einen Sohn zur Welt gebracht habe.

Eine Stunde mochte verflossen seyn, als Lady Jane plötzlich von einer Ohnmacht befallen wurde. Ihr Gesicht und ihre Lippen waren so bleich geworden, daß der Arzt und ich glaubten, sie werde sterben.

„Meine theure, meine heißgeliebte Jane!" rief die Marquise angstvoll. „Nicht wahr, Du wirst nicht sterben? Gedenke unseres Vertrages; kehre in's Leben zurück!"

Einige Minuten später verkündete der Arzt, daß Lady Jane Mutter einer Tochter geworden sey; aber einer herbeigerufenen Dienerin trug er auf, dem Marquis auf der Stelle anzuzeigen, daß seine Gemahlin von Zwillingen entbunden, und daß ihm nicht nur ein Sohn, sondern auch eine Tochter geboren worden sey. Er näherte sich der Marquise, und sagte leise, jedoch laut genug, um von Lady Jane und mir verstanden zu werden, zu ihr: „Es ist ein Knabe, gnädige Frau; fassen Sie Muth, es geht Alles, wie Sie nur es sich wünschen können."

Diese Anmerkung zog der armen Lady Jane einen heftigen Nervenanfall zu. Als sie sich wieder erholte, war ihre erste Frage an die Marquise: „Gilt unser Vertrag noch immer?"

„Ja, auch über das Grab hinaus!" war die Antwort der Marquise.

Jetzt endlich war mir das Geheimniß klar. Der Arzt hatte zweifach gelogen. Das Kind der Lady Jane war der Knabe, das der Marquise die Tochter.

„Mein Herr," sagte ich zu dem Arzte, welcher in ein anstoßendes Zimmer getreten war; „ich möchte wohl wissen, was Sie bewegen konnte, sich zu einem Betruge dieser Art herzugeben. Glauben Sie ja nicht, daß ich mich desselben theilhaftig machen werde."

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Verloren.

Vergangenen Samstag wurde von Fürth längs der Chaussee nach Nürnberg eine in Silber gefaßte Brille ver-

Digitized by Google

loren. Der redliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen eine angemessene Belohnung in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Kunst-Auction.

Die auf heute Montag den 14. September angekündigte Versteigerung von Oelgemälden findet nicht im Dürerhause, sondern im Gasthause zur Schranke, dem Dürerhause gegenüber, statt, und beginnt Vormittag um 9 Uhr.

Man macht auf sehr ansprechende und doch billige Bilder aufmerksam.

Anzeige.

Vielfachen Verlangen zu entsprechen, wurden von den Gedichten:

„Prinz Luitpold";
„Latour d'Auvergne" und
„Die Mädchen im Lager"

besondere Abdrücke veranstaltet und sind solche bei Fritschel am Markt und in den Buchbinderläden à 2 kr. zu haben, wie auch in der Expedition der „Allg. Zeitung v. u. f. Bayern.

Kunstreiter-Anzeige.

Bei günstiger Witterung werden Montag den 14 d. M. zwei große Vorstellungen in der höhern Reit- und Voltigir-Kunst gegeben. Die erste um 3 Uhr Nachmittag. Die zweite um 7 Uhr Abends mit Beleuchtung.

Der Schauplatz ist vor dem Spittlerthor, gegenüber dem Gasthof zum Mondschein.

Ihre ergebenste Einladung macht

Elisabetha Schmidt.
Inhaberin der Kunstreiter-Gesellschaft.

Großes Wiener Affentheater.

Heute Montag den 14. September: Zwei große außerordentliche Vorstellungen. Die erste um halb 4 Uhr, die zweite um 6 Uhr. Die Cassa wird um 3 Uhr geöffnet.

H. Schreyer,
Direktor.

Literatur.

Bei Aug. Recknagel ist so eben erschienen und daselbst so wie in allen Buchhandlungen zu haben:

Predigt im Lager bei Nürnberg den 6. Septemb. 1840 gehalten von Joh. Christ. Mich. Vorbrugg, erstem Pfarrer an der heil. Geist-Kirche in Nürnberg. Auf Verlangen gedruckt. gr. 8. geh. 6 kr.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Montag, 14. Sept. „Großes Conzert des Violin-Virtuosen Ritter Ole Bull."

Angekommene Fremde

vom 12. Sept. 1840.

Bayer. Hof. Marquis u. Marquise Londonderry u. Viscount Seaham v. London. Hr. Bittermann, Part. v. Wien. Hr. Bartels v. Köln, Hr. Büsche v. Jserlohn u. Hr. Kraus v. Bamberg, Kflte. Hr. Dr. Birth v. Bamberg. Hr. Wagner, Hr. Krafft u. Hr. Erdinger, Brauereibesitzer v. Augsburg.

Wittelsb. Hof. Hr. Lott u. Hr. Aeon, Rentiers v. London. Hr. Heintes, Justiz-Rath v. Berlin. Hr. Dr. von der Pfordten, Professor v. Würzburg. Hr. Antrosi, Part. v. Prag. Hr. Kiessing, Kfm. v. Schlesien. Caroline von Schell v. Schweinfurt.

Strauß. Hr. Ulsamer, Professor v. Landshut. Herr Jenischeck, Part. v. Paris. Hr. Rös v. Theresienthal. Hr. Wiener v. Merann, u. Hr. Schwab v. Augsburg, Kflte. Frln. Kamnitz u. Frln. Kollner v. Prag. Hr. Randlaufinger, Part. v. Wien. Hr. Smyth, Rentier v. London. Hr. Rief u. Hr. v. Günther, Ingenieurs v. Neumarkt. Hr. Kuhne, Buchhändler v. Berlin. Hr. Fischer, Kfm. v. Chemnitz

Bl. Glocke. Hr. Pauer, Landrichter v Weisenberg. Hr. Reuß, Veterinär-Arzt v Würzburg. Hr. Sepot, Kfm. v. Leipzig. Mad. Pott v. Tambut.

Berl. Hof. Hr. Müller, Oberlandesger. Referendär v. Schleußingen. Hr. Drechsel, Stud., u. Hr. Weber. Kfm. v. Ansbach. Hr. Schmetzer, Stud. v. Heidelberg. Hr. Seemann, Kfm. v. Erfurt.

Bamberger Hof. Hr. Schäfer, Apotheker v. Feuchtwangen. Hr. Dr. Cron v. Erlangen. Hr. Ammon, Priv. v. Bamberg. Hr. Schmidt u Hr. Ament, Kflte v. Würzburg. Hr. Hankert, Priv. v. Aschaffenburg. Hr. Bar. v. Falkenstein u. Hr. Bar. v. Eybeck v. Zweibrücken

Rothe Hahn. Hr. Speckner u. Hr. Milliger, Kflte. v. Bayreuth. Hr. Scharrer, Mühlgutsbes., u. Hr. Wendler, Lehrer v. Happurg. Hr. Raum, Hr. Schmidt u. Hr. Wild, Kflte. v. Hersbruck. Hr. Feiler, Rentamtm. v. Hallstadt.

Wallfisch. Mad. Wagner v. Bamberg. Hr. Palm, Buchhändler, Hr. Forster, Syndikus v. Erlangen. Hr. Hofmann, Upp.-Ger.-Accessist, u. Hr. Fuchs, Priv. v. Bamberg.

Kronprinz z. G. Hr. v Revertis, Forstm. v. Berchheim. Hr. Gleitsmann, Patrim.-Richter v. Burgerub. Hr. Bar. v. Barth v. München. H. Wegemann, Gastw., und Hr. Pflaumer, Kfm. v. Weissenburg Hr. Cleymüller, Actuar v. Pottenstein.

Wild. Mann. Hr. Hellmann, Kfm v. Gosmannsdorf. Mad. Knoll v. Pappenheim. Frln. Merz v. München. Hr. Bogner, Mühlgutbes. v. Rohrmühl. Hr. Gebr. Karmann, Kflte. v. Wallerstein. Hr. Fauster, Fabr. v. Dinkelsbühl.

Täglicher Kalender.

September. 14. Kreuz Erh. XII.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tummel'schen Offizin am Rathhause, S. Nro. 644., wo Inserate aller Art die Zeile zu 3 Kreuzer angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 259.

Siebenter Jahrgang. | Nürnberg. | Dienstag 15. Sept. 1840.

Politisches.

Inland.

Nürnberg, 14. Sept. Obgleich der Regen in Strömen herabgoß, so waren diesen Morgen die Straſſen unserer Stadt doch sehr belebt. Se. Majestät der König geruhte vor seiner Abreise, die auf 6 Uhr festgesetzt war, die hiesige Landwehr zu inspiciren. Dieselbe war zu diesem Zwecke sehr zahlreich und in großer Galla ausgerückt und auf dem Marktplatze aufgestellt. Se. Majestät besichtigte sodann das Corps und sprach gegen dessen Kommandeur Kaufmann Popp, in sehr huldvollen Ausdrücken seine hohe Zufriedenheit aus. Unmittelbar darauf verließen JJ. MM. mit der Prinzessin Adelgunde k. H. unsere Stadt, die sie durch einen neuntägigen Aufenthalt so sehr beglückt haben. Das herzlichste Lebewohl aus dem Munde von Tausenden begleitete sie. — Um 8 Uhr fand der Aufbruch der Truppen aus dem Lager statt. Die Regimenter der 4. Armeedivision, marschirten vom Lager aus direkt nach ihren ersten Stationen, ohne die Stadt zu berühren; die der dritten, mit Ausnahme des Jägerbataillons von Bamberg, das außer der Stadt blieb und auf dem kürzesten Wege nach Erlangen seinen Marsch antrat, zogen durch die Stadt, an ihrer Spitze das Chevauxlegersregiment Kronprinz, von seinem Inhaber k. Hoh. persönlich angeführt, und begleitet von dem Generalstabe der dritten Division.

Vor dem Laufferthore ließen seine königl. Hoh. die Truppen an sich vorüber ziehen und kehrten dann in die königl. Burg zurück. Wahrscheinlich wird Ihre Abreise erst übermorgen stattfinden. —

Der gestern public gewordene Armeebefehl hat sehr viele Beförderungen gebracht und im Lager große Freude erweckt. Die Ernennung des Generallieutenants Pappenheim zum Feldzeugmeister, schafft eine Stelle, die bisher in der bayerschen Armee noch nicht bestanden hat, die aber wohl mit der Würde eines Feldmarschalls in gleichem Range stehen dürfte, obwohl sie nicht die höchste Kommandantur in sich begreifen wird.

Ausland.

Hessen. (Darmstadt, 6. Sept.) Unsere Truppen, welche während des fünftägigen Marsches nach Heilbronn in drei Colonnen getheilt sind, zogen heute früh 6 Uhr mit klingendem Spiel unter dem Zulauf der Bewohner der Residenz aus. Die erste Colonne wurde von dem Erbgroßherzog und dem Prinzen Emil von Hessen geführt, und nimmt ihren Weg durch die Bergstraße. Es ist sehr Schade, daß der Letztere, der verehrte Führer der Hessen in den früheren Feldzügen, keinen activen Antheil an den Manövres nimmt. Die zweite Colonne, das Garde-Chevauxlegers-Regiment, gewiß eines der schönsten Reiterregimenter der deutschen Bundestruppen, eine Schöpfung seines Inhabers, des Prinzen Emil, zog unter dem Prinzen von Wittgenstein aus. Diese Colonne nimmt ihren Weg durch den Odenwald. Die dritte Colonne, die zweite Infanterie-Brigade, zieht morgen aus, und folgt dem Wege der ersten Colonne. Das ganze Schauspiel glich einem völligen Kriegszug; die Zahl der Bagagewägen war groß. Der Erbgroßherzog bezog das Lager von Nürnberg nicht, weil er als Inspecteur der gesammten hessischen Infanterie zu viel mit den Truppen des eigenen Landes zu thun hatte. Er wird nach Beendigung des Manövres einen Besuch an sämmtlichen norddeutschen Höfen, namentlich den von Berlin, abstatten.

Fr. St. Frankfurt, 11. Sept. Die so eben angekommenen Pariser Briefe vom 9. d. sind nicht beruhigenden Inhalts. Die Nachrichten aus Syrien und Alexandrien trugen nicht wenig zur Echauffirung der Gemüther bei und selbst wegen des Gefangenen in der Conciergerie schien die Regierung nicht ohne Besorgniß zu seyn, da sie Louis Bonaparte nach Vincennes abführen ließ. (?) Unter solchen Umständen ist es nur natürlich, wenn man hier in großer Spannung lebt und Gerüchten, nach welchen Ludwig Philipps Gouvernement in die Luft gesprengt worden seyn soll, wenigstens so lange Glauben beimißt, bis man von anderer Seite eines Besseren belehrt ist. — Ein französisches Blatt wärmt heute die Idee von einer angeblich durch Mehemed Ali wiederherzustellenden arabischen

Digitized by Google

Nationalität auf. Man kann sich nicht genug über das Unreife dieser Idee wundern, denn Jedem, der einen mehr als oberflächlichen Blick auf den Orient geworfen, ist wohl klar, daß im ottomanischen Stamme allein namentlich das Regierungs- und Verwaltungsgenie der Völker des Orients, somit in ihm allein ihre Regeneration und ihre Zukunft beruhe; daß somit durch seine Vermittelung allein die europäische Civilisation, soweit sie der Orient aufzunehmen im Stande ist, in denselben einführt und die gegenseitige Rückwirkung dieser beiden sich gegenseitig ergänzenden Welten in Gang gebracht werden kann.

NS. Abends halb 7 Uhr. Es soll durch einen so eben angekommenen Courier aus Paris die Nachricht hier eingetroffen seyn, daß am 9. Abends die Arbeiter-Rotten einen Angriff auf die Tuilerien unternommen und das äußere Gitterthor nach dem Arc de Triomphe zu, gesprengt hätten, von dort aber zurückgetrieben worden seyen. Auch soll das Geschrei: „Es lebe der Krieg! Tod den Oesterreichern! Tod den Preußen! Tod der nordischen Allianz! Nieder mit den Orleans!" — und weiß Gott, was sonst noch, gehört worden seyn. — Wer möchte unter den obwaltenden Umständen die Verantwortlichkeit für die Richtigkeit dieser Nachricht übernehmen?!

Spanien. (Madrid, 2. Sept.) Die Nationalgarde blieb während der vergangenen Nacht unter den Waffen. Heute Morgen gegen 3 Uhr verließ General Aldana mit 12 Geschützen und 300 Reitern der königlichen Garde die Stadt. Ein Theil des Regiments „Reyna Gobernadara," welches ihm gefolgt war, kehrte jedoch nach Madrid zurück. Mehrere Regimenter fraternisirten mit dem Volke, und je mehr durch neu anrückende Truppen die Nationalgarde verstärkt wurde, um so mehr wurden sie mit Enthusiasmus aufgenommen. Die Nationalgarde der nächsten Umgebung von Madrid fand sich ebenfalls ein. Außer dieser Unterstützung glaubte das nun provisorisch errichtete Local-Gouvernement auch auf einen Theil der Truppen des General Concha und die constitutionellen Alcalden rechnen zu dürfen. Nach einem gefaßten Beschluß enrollirten sich in der Nationalgarde „alle Männer von guter Gesinnung" — Nie hat eine politische Bewegung sich mit mehr Ordnung entwickelt — Die Stadt ist ganz ruhig. Die provisorische Junta hat durch Circulare alle Provinzen von den Ereignissen von Madrid unterrichtet und beschäftigt sich mit dem Wechsel der Administrativ-Beamten.

Die Königin wollte am 5. von Valencia abreisen; da man weiß, welche Festigkeit sie während der letzten Ereignisse zeigte, glaubte man, daß sie ihren Einzug in die Hauptstadt mit zwei starken Divisionen unter Diego Leon und O'Donnell halten würde. — Vor Allem aber scheint alle Gemüther die Ungewißheit zu beunruhigen, welche Parthei Espartero nun ergreifen möchte.

Portugal. Die mit dem Royal Tar eingetroffenen Nachrichten aus Lissabon vom 31. Aug. melden: Die Revolte glaubte man erstickt, aber sie brach in vollen Flammen wieder empor. Die Unruhe, welche sich in einigen Klassen bemerkbar machte, in Verbindung mit einem Mahle, das man als dritte Jahresfeier der Schlacht bei Chao da Feira gab, in welcher die Chartisten von den Septembristen besiegt waren, ließen vermuthen, daß irgend ein Ausbruch im Werke sey. Gegen Freitag Abend kündete der Telegraph von Abrantes dem Sekretär des Krieges an, daß ungefähr 2—300 Mann der zu Castello Franco liegenden Garnison, wahrscheinlich durch einige Aufrührer, welche in der Nacht vom 11. aus dem Arsenal entwischt waren, gehetzt, hierher rückten unter dem Rufe: „Lang lebe die Königin, hoch die Constitution von 1838, nieder mit dem Ministerium!" Als nun die Truppen, welche man den Meutern entgegen zu senden beabsichtigte, nicht gehorchen wollten, begab sich der Justizminister in voller Bestürzung nach Cintra, um die Königin von diesen Ereignissen zu unterrichten. Den Drang des Moments wohl erfassend, begab sich darauf die Königin, von ihrem Gemahle und einer bedeutenden Truppenmasse begleitet, nach Lissabon, wurde aber, als sie die Garnison und die Nationalgarde Revue passiren ließ nicht mit einem einzigen Vivatrufe empfangen. Sonnabends verlangten die Minister von der Deputirtenkammer unbeschränkte Gewalt für ein Monat, welche auch trotz der Opposition bewilligt wurde. In Lissabon herrschte allgemein höchste Bestürzung.

Frankreich. (Paris, 9. Sept.) Mehrere Journale sprachen in vagen Ausdrücken von einem Angriffs-Versuche, der gestern Abend auf den Posten in der Straße Mauconseil Statt gefunden hätte. Folgendes sind die nähern Details hierüber: Der kleine Posten in der Straße Mauconseil (nahe an der Straße St. Denis) ist seit ein Paar Tagen vom 4. leichten Regimente besetzt. Er besteht aus 10 Mann und einem Sergeanten. Gestern Abend gegen 6 Uhr bemerkte die Schildwache mehrere Individuen in blauen Blousen und rothen Mützen, welche um den Posten herumstrichen, und die benachbarten Boutiquen genau zu untersuchen schienen. Sie benachrichtigten sogleich den Postenkommandanten hievon, dieser aber hielt die Sache für zu unwichtig, und ließ sie unbeachtet. Um halb 9 Uhr, als der ganze Posten bereits auf der Pritsche lag und theilweise eingeschlafen war, traten plötzlich zwei Individuen auf die Schildwache zu, faßten sie um den Leib und entwaffneten sie, während andere Insurgenten in die Wachstube drangen, um sich der Waffen zu bemächtigen. Der Wachkommandant, der nicht eingeschlafen war, stürzte sich auf einen der Eindringenden, packte ihn am Kragen und da durch das Geräusch bald der ganze Posten auf den Beinen war, so wurde auf die acht Individuen eingedrungen, die sich nach der Straße St. Denis hin zurückzogen, indem sie riefen: Zu den Waffen! Es eilten mehrere Nationalgardisten herbei und bald waren die Ruhestörer verhaftet. Sie trugen alle Stöcke, nur einer hatte eine Feuerwaffe bei sich; ein anderer war in Folge eines Bajonettstiches im Halse gefährlich verwundet.

— Der außergewöhnliche Schrecken, der sich vorgestern der Börse bemächtigt hatte, hat sich heute wiederholt und die Rente ist noch reißender gefallen. Jedermann glaubt, in Folge der aus Alexandrien erhaltenen Nachrichten, ernstlich an den Krieg. 3pCt. Rente 74, 50. 5pCt. 106. Bank. 2990. Stadtoblig. 1220. Span. Act. 22¼.

Aegypten. (Alexandrien, 20. Aug.) Heute Morgen, zehn Uhr, begaben sich die Repräsentanten der vier Mächte, mit Risaat Bey ins Palais, um dem Vicekönig bemerklich zu machen, daß, da die Frist von zehn Tagen verstrichen, sie Befehl hätten, seine Antwort entge-

Digitized by Google

genzunehmen. S. H. wartete diese Frage nicht ab; kaum hatten sie Platz genommen, als er zu ihnen sprach: Ich weiß, was Sie wünschen; meine Antwort bleibt stets dieselbe; Gott wird Richter seyn zwischen uns. Riaat Bey wollte einige Bemerkungen machen; der Vicekönig unterbrach ihn, indem er sagte, es werde unnütz seyn, etwas hinzuzufügen. Als Hr. Hodges einen ähnlichen Versuch wagte, erhob sich Mehemed Ali stolz und machte eine sehr bedeutungsvolle Bewegung, indem er solcherweise seinen Verdruß an den Tag legte, also widersprochen zu werden. Die fremden Agenten zogen sich alsbald zurück. Die Nachrichten aus Kleinasien und Anatolien lauten täglich günstiger für Mehemed Ali. Die ganze Bevölkerung erwartet zum Aufstand nur den Befehl von S. H.; 10.000 Mann Truppen haben den Befehlen des Sultans, gegen den Vicekönig zu dienen, den Gehorsam verweigert. Die neuesten Nachrichten aus Constantinopel lauten sehr traurig; die Unzufriedenheit daselbst ist allgemein; man ist auf insurrectionelle Bewegungen gefaßt. Die Expedition nach Syrien schien daselbst fest beschlossen. Sie wird aus 15,000 Türken, 2000 Oesterreichern und 5000 Engländern bestehen. Orfa, Malatiah und Diarbekir sind in vollem Aufruhr. Man mißtraut den Linientruppen und die Europäer wurden öffentlich insultirt.

Gebiet der Unterhaltung.

Die Weissagung.

Aus dem Tagebuche einer Hebamme, mit theilweiser Benutzung eines englischen Originals.

(Fortsetzung.)

„Die Ursache liegt sehr nahe," erwiederte der Arzt, das neugeborne Mädchen betrachtend. „Ich mußte mich schon verwundern, daß die Marquise, bei ihrem Gesundheitszustande, ein lebendes Kind zur Welt bringen konnte. Aber es hat auch nur wenige Stunden zu leben."

„Warum gaben Sie es für einen Knaben aus?" fragte ich mit ernstem Tone.

„Aus der nämlichen Ursache, meine gute Frau Griffiths, die Sie abhielt, mir zu widersprechen, was, wie es scheint, auch jetzt nicht in Ihrer Absicht liegen dürfte."

„Allerdings, mein Herr, werde ich dem Marquis entdecken, in wie fern Sie ihn hintergangen haben. Es würde dieß auf der Stelle geschehen seyn, wenn nicht der beunruhigende Zustand der Lady Jane mich daran gehindert hätte."

„Ihr Leben hängt nur an einem Faden," sagte der Arzt mit bedeutungsvollem Blicke. „Das Beste, was Sie thun können, ist, daß Sie sich nicht darein mischen, Die Sache steht wahrhaftig ohnedieß verworren genug."

„Sie ist Ihnen nur zu klar," murmelte ich, indem ich aus dem Zimmer ging. „Ohne Zweifel werden Sie für Ihre heutige Bemühung reichliche Belohnung erhalten, und weiter bezwecken Sie Nichts."

Ich beurtheilte ihn falsch; nicht von bloßem Eigennutze ließ er sich leiten. Er wußte mehr um die Sache, als ich, und seine Grundsätze waren dem Mitleiden gewichen. Bin ich nicht ebenfalls seinem Beispiele gefolgt?

Die kleine Tochter der Marquise blieb nicht lange am Leben. Kaum eingetreten in das Daseyn, verließ sie es ohne Schmerz und Furcht. Als man ihren Tod der Marquise anzeigte, sagte diese nichts weiter, als: „Gott sey gelobt, daß es nicht der Knabe ist!"

Dieser Ausspruch entschied über meine Handlungsweise. Ich sah jetzt deutlich, wie die Absicht der beiden Freundinnen, unter dem Beistande des Arztes, dahin zielte, dem Marquis sowohl, als der Welt, das Kind der Lady Jane für das der Marquise zu geben. Als ich wußte, daß der Marquis sich in seiner Bibliothek befand, trat ich zu ihm ein, unter dem Vorwande, das geschriebene Buch, welches ich zu mir genommen, wieder an seinen Platz zu stellen.

„Ach, sind Sie es, Frau Griffiths," sagte der Marquis, äußerst freundlich, aber etwas verlegen zu mir. „Ich wollte Sie bitten lassen, mir einige Minuten zu schenken, wenn es Ihre Zeit erlaubte; denn Sie haben hier mehr zu thun gehabt, als ich Anfangs meinte."

Ich beantwortete die Artigkeit des Marquis mit einer Verbeugung, und fügte hinzu: „Auch ich habe mit Mylord zu sprechen."

„Setzen Sie sich," sprach der Marquis, indem er mir einen Stuhl bot, „und sagen Sie mir gefälligst, was Sie zu mir führt."

Ich wollte antworten, aber ehe ich noch zum Worte kam, nahm mir der Lord das Manuscript aus der Hand, und sagte: „Es ist doch seltsam, daß Sie gerade das Buch haben, nach welchem ich den ganzen Morgen suchte."

Ich entschuldigte mich damit, daß die Marquise mir volle Erlaubniß gegeben, jedes beliebige Buch auszuwählen. Der Marquis unterbrach mich mitten in meinen Entschuldigungen.

„Ich suchte es nur, um es Ihnen zu zeigen, Frau Griffiths. Dieses Buch hat etwas von Zauberei an sich. Sie meinen, ich scherze." sagte er, da er mich lächeln sah; nein, ich scherze nicht, ich sage es Ihnen in vollem Ernste. Dieses Buch wurde vor ungefähr zweihundert Jahren durch den Astrologen eines meiner Vorfahren geschrieben. Dieser Mann soll vollkommen den Einfluß der Planeten auf das Schicksal der Menschen verstanden haben; er hat einige Werke hinterlassen, welche sehr gesucht sind. Dieses Buch da ist, wie mein Vater mich versichert hat, ein weissagendes; heute bin ich dessen gewiß. Haben Sie die ganze Handschrift durchlesen?"

„Nein, Mylord."

„Wenn Sie es gethan hätten, dann würden alle Geheimnisse, die Ihnen hier aufgestoßen, klar vor Ihren Blicken liegen."

„Mit einiger klaren Einsicht, Mylord, kann man diese Geheimnisse begreifen, ohne daß man sie mit den abergläubischen Schriften eines längst vermoderten Astrologen in Verbindung zu bringen nöthig hat."

„Wenden Sie mir ein, was Sie wollen; ich weiß

Digitized by Google

dieß besser, als Sie," unterbrach mich der Marquis. „Uebrigens erlauben Sie mir, Sie um Ihre Ansicht über folgende seltsame Verse dieses alten Astrologen zu befragen." Dabei zeigte mir der Marquis einige Verse, welche in veralteten Zügen mit rother Tinte in dem Buche geschrieben standen, und an deren Eingange ein hindeutender Finger abgebildet war. Sie lauteten ungefähr folgendermaßen:

Geschehn wird, was in Sternen ich klar gelesen habe:
Von zweien Frau'n entsprießen ein Mägdlein und ein Knabe:
Das Kind der Gattin wird zur Gruft gar bald entrücket,
Und seinen Platz nimmt dann das Kind der And'ren ein,
Um uralten Geschlechts erwählter Erb' zu seyn.

Ich staunte, ich war keines Wortes mächtig, denn ich glaubte jetzt immer deutlicher das Gewebe eines schauerig-seltsamen Verbrechens sich enthüllen zu sehen.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Verloren.

Vier Schlüssel an einen Ring sind verloren worden. Der redliche Finder wird um Abgabe in der Expedition dieses Blattes ersucht.

Empfehlung.

Neue diesjährige Holländer Voll-Häringe so wie auch gut gewässerter Stockfisch, ist zu haben bei Peter Probst, Salzsieder, dem Kürschnerhaus gegenüber. Aushängschild: die goldene Sonne.

Pumpen-Versteigerung.

Nächsten Mittwoch den 16. September findet öffentliche Versteigerung sämmtlicher Lager-Pumpen statt. Die Zusammenkunft ist Vormittag zwischen 8 und 9 Uhr in den Brandstetter'schen Wirthshause zu Großreuth.

NB. Obige Pumpen sind sehr gut als Keller-Pumpen anzuwenden.

Gesuch.

Ein mit guten Attesten versehener Steindruckergehülfe wird gesucht.

Verloren.

Vergangenen Samstag wurde von Fürth längs der Chaussee nach Nürnberg eine in Silber gefaßte Brille verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen eine angemessene Belohnung in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Großes Wiener Affentheater.

Heute Dienstag den 15. September: Zwei große außerordentliche Vorstellungen. Die erste um halb 4 Uhr, die zweite um 6 Uhr. Die Cassa wird um 3 Uhr geöffnet.

H. Schreyer,
Director.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Dienstag, den 15. Sept.: „Romeo und Julie" Oper in 4 Akten v. Bellini. „Romeo:" Mad. Hammermeister als Gast.

Gestorben.

Den 10. Sept.:

Ringler, Johann Paulus, Essigfabrikanten-Söhnlein.
Graa, Johann Leonhard, Schuhmachermeister.

Den 11 Sept.

Beck, Johann Friedrich, Bäckermeisters-Söhnlein
Adelmann, Friedrich, Hausknechts-Söhnlein in den Gärten hinter der Veste.

Angekommene Fremde

vom 13. Sept. 1840.

Bayer. Hof. S. Exc. v. Abel, k. b. Minister des Innern mit Fam. v. München. Hr Bermann, Kfm. mit Gattin v. Portorike. Hr. Göcke, Kfm. v. Glasbach. Hr. Stelzer, Landesger.-Rath m. Fam. v. Coblenz. Hr. Höningshaus, Handelsger.-Präsident v. Crefeld. Hr. Voll v. Stuttgart, Hr. Mottau v. Frankfurt u. Hr. Lürgers von Eupen, Kflte. Hr. Dr. Bock, Professor, u. Hr. Volkmar, Buchhändler v Leipzig.

Rothe Roß Hr. Türk, Hofjuwelier mit Fam. v. Wien. Hr. Knosp, Kfm. v. Stuttgart.

Bl. Glocke. Hr. v Stenzel, Forstmeister v. Bamberg. Hr Becker, Major v Ingolstadt. Hr. Thein, Stadtrath v. Ravensburg. Hr. Seipt, Literat v. Leipzig. Mad. Winkelmann v. Ingolstadt. Hr. Terrels, Kfm. v. Wien. Frln. Meyer v. Frankfurt. Hr. Müller, Fabr. v. Würzburg. Mad. Rudolph u. Hr. Rudolph, Juwelier v. Petersburg.

Strauß. Hr. Graf v. Molarus v. Wien. Hr. Mistlick, Kfm. v. Linz. Hr. Rehbach, Kfm. v. Regensburg. Hn. C. u. W Kraft, Kflte. v. Dinkelsbühl. Hr. Virl, Obertarator v. München. Hr. v. Hill, Kapitän v. London. Hr. Bar. v. Mehl, Part. v. München. Frhr v. Lindenfels von Bayreuth. Hr. Ries, Landrichter v. Burglengenfeld. Hr. Leißler, Kfm. v. Hanau. Hr. Steppel, Oberlieut. v. München. Hr. Steinle, Oberlieut. v München. Hr. May, Kfm. v. Brüssel.

Täglicher Kalender.

September. 15. Nicodemus.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tummel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 544., wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 260.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Mittwoch 16. Sept. 1840.

Politisches.

Inland.

München, 10. Sept. Die Abreise JJ. MM. der verwittweten Königin Karoline und der Königin von Sachsen, ist abermals verschoben worden, wird aber bestimmt kommenden Sonntag, den 13. d. M, stattfinden. — Der vorgestrige Marientag ist übrigens von der Königin von Sachsen nicht zu Possenhofen begangen worden, wie öffentliche Blätter meldeten, sondern es hat ihr zu Ehren die Frau Herzogin Louise in dem jetzt herzoglichen, ehedem gräflich Montgelas'schen Garten dahier an dem nemlichen Tag ein Fest gegeben, zu dem außer den höchsten Herrschaften noch gegen zwanzig Personen von Rang geladen waren. A. Abztg.

Ausland.

Preußen. (Königsberg, 7. Sept.) Trotz des seit gestern leider eingetretenen Regenwetters wohnten Se. Maj. der König und sämmtliche Prinzen kgl. Hoh. mit Einschluß des Prinzen Albrecht k. Hoh., welcher erst um 5 Uhr Morgens hier eingetroffen war, dem Manöver zu Pferde, Ihre Majestät die Königin aber im Wagen bei. Mittags war wieder großes Diner im k. Schloße und die Landtagsdeputirten waren zu demselben eingeladen. Nachmittags waren sämmtliche Beamte der Landes-Collegien bei Sr. Majestät zur Cour. Abends gab der Land-Hofmeister des Königreichs Preußen Graf zu Dohna-Schlobetten eine glänzende Assemblee, welche die Allerhöchsten und höchsten Herrschaften mit ihrer Gegenwart zu beehren geruhten. Eine für die höchsten Herrschaften auf heute festgesetzte Elends-Jagd mußte des ungünstigen Wetters wegen unterbleiben.

Hannover. (Hannover, 8. Sept.) Dem Advokaten Detmold dahier, der von der hiesigen Polizei-Direktion einen Paß zu einer Reise nach Berlin verlangt hatte, ist — wie mit Bestimmtheit versichert werden kann — vom Ministerium des Innern eröffnet worden: „daß des Königs Maj. Allerhöchst sich nicht haben bewogen finden können, zu gestatten, daß dem Advokaten Detmold von der hiesigen Polizei-Direktion der Paß zu einer Reise nach Berlin ausgestellt werde."

Frankreich. (Paris, 10. Sept.) Obgleich man trotz der letzten Ereignisse noch immer auf die Erhaltung des Friedens hoffen kann, so muß ich Ihnen doch berichten, daß die Stimmung in Paris im Allgemeinen sehr kriegerisch ist. Die Regierung hat die Gewißheit, daß ihr nur noch die Alternative bleibt, entweder mit dem Volke oder dem Auslande zu kämpfen. Selbst die besonnensten Franzosen betrachten einen Krieg unter den jetzigen Umständen als unumgänglich. Die letzten hiesigen Straßenauftritte waren auch weiter nichts, als der Ausbruch der gährenden Volksstimmung, die durch Journale, wie Commerce, Nationale ꝛc. aufgesetzt, Frankreich erniedrigt, entehrt und seine heiligsten Interessen bedroht glaubt. Die Insinuation mehrerer zum Theil mit der Regierung befreundeter Journale, daß nämlich die Emeute durch fremdes Geld hervorgerufen worden, zerfällt von selbst. — Unter den leitenden Artikeln der heutigen Journale sind vorzüglich die der Debats und des Courrier francais bemerkenswerth. Das Journal des Debats macht zu den letzten aus dem Orient hier eingetroffenen Nachrichten ein drohendes Gesicht. Es meint, dieses rasche und gewaltsame Einschreiten Napier's könne unmöglich in dem Willen der Großmächte liegen; es derogire den Vertrag selbst, der dadurch nichts als ein elender Fetzen (misérable chiffon) würde. Es rügt die Inconsequenz des Constitutionnel, der Anfangs die Marseillaise anzustimmen Mine machte und nun in dem Auftreten des englischen Commodore noch friedliche Aussichten erblicken will. — Der „Commerce" schreit über die ungeheure Kraftentwickelung, die die Regierung auf den Boulevards und den öffentlichen Plätzen von Paris eines umgeworfenen Omnibus wegen entfaltete. Armeen, ruft er aus, mit denen man Syrien gegen ganz Europa vertheidigen könnte, wurden aufgestellt und warum? weil es ein paar Ruhestörern eingefallen ist, einen Bierbrauerwagen anzuhalten, um angeblich eine Barrikade daraus zu machen. Allein diesen allem liegt ein anderes Motiv zu Grunde, man will ganz patriotisch zu dem Schlusse füh-

Digitized by Google

ren, daß, da man Paris bewachen muß, man keine Armee am Rhein zusammenziehen kann. N. W. Z.

Italien. (Von der italienischen Gränze, 4. Sept.) Se. kk. Hoh. Leopold II., Großherzog von Toskana, ist seit einiger Zeit aus seiner Hauptstadt abwesend, um persönlich die Fortifikations-Arbeiten zu inspiciren, welche unter seinem Befehl bei Porto Ferrajo vollzogen werden. Mehrere ausgezeichnete Offiziere begleiten Se. kk. Hoh. Am 1 Sept. sind von Livorno aus 12 Kanonen, 6 Haubitzen und 6 Mörser nach Porto Ferrajo gebracht worden. Dieser Platz soll uneinnehmbar gemacht werden. Außerdem wird Porto Murato in respektablen Vertheidigungszustand gesetzt und unser ganzes Littorale mit Kanonen garnirt. — Dasselbe erfahren wir aus Ancona, wo die Befestigungen mit großem Eifer vollendet werden. Der Großherzog entwickelt eine ungemeine Thätigkeit; alles nimmt einen kriegerischen Charakter an. — Mehrere ausgezeichnete Generale, unter ihnen der englische General Adam sind in Livorno angekommen. — Das letzte Dampfboot Romolo brachte auch Rossini.

Rußland. (Von der russischen Gränze, 4. Sept.) Das Lager bei Bender soll im Laufe dieses Herbstes statthaben. Die großen Manöuvres, die daselbst ausgeführt werden sollen, werden unter der Leitung Sr. Maj. des Kaisers Nikolaus und des Großfürsten-Thronfolgers vor sich gehen. Aus St Petersburg erfährt man, daß der Graf Woronzoff noch vor Ablauf seines Urlaubs schnell auf seinen Posten zurückberufen werden soll, dann daß Frhr. v. Hahn den Befehl, nach Tiflis abzugehen erhalten habe, um das für die transkaukasischen Provinzen bestimmte neue Verwaltungsreglement in Vollzug zu setzen. Die zweite Expedition nach Chiwa, wenn sie überhaupt stattfinden wird, soll nicht mehr unter der Leitung Perowskijs geschehen.

Türkei. (Konstantinopel, 26. Aug.) Hier trifft man unermüdliche Anstalten, um einer etwa möglichen Volksbewegung zu begegnen, was mir indessen zwar vorsichtig, aber nicht nöthig zu seyn scheint, da der hier herrschende Geist als ein guter sich darstellt. Die Pforte hat sowohl an Preußen als an Oesterreich die Bitte gestellt, man möchte einer Anzahl von Ingenieuren der beiden Staaten die Erlaubniß ertheilen, sich der Leitung der Befestigungsarbeiten an den Dardanellen zu widmen. In Hinsicht Oesterreichs zweifelt Niemand, daß die Bitte gewährt werden wird. Der verstorbene König von Preußen hatte das letzte Ansuchen der Pforte in dieser Hinsicht abgelehnt.

Gebiet der Unterhaltung.

Die Weissagung.

Aus dem Tagebuche einer Hebamme, mit theilweiser Benützung eines englischen Originals.

(Fortsetzung.)

„Bleiben Sie, Frau Griffiths," sagte der Marquis ernst und etwas feierlich, „Sie wissen zu viel, um nicht Alles zu erfahren, oder in die bizarrsten Muthmaßungen hineingerathen zu müssen. Wie geheimnißvoll, scheinbar verworren und frevelhaft auch das Ganze Jedem erscheinen mag, dem nur ein ungenügender Blick vergönnt war; so hat doch kein Verbrechen, keine Schmach Veranlassung zu der Täuschung gegeben, die wir unternehmen mußten. Die Lüge folgte hier nur dem wunderbaren und verschlungenen Gange menschlicher Schicksale, welches hier selbst das Geheimniß vorzuzeichnen und zu fordern schien. Hören Sie mich an:

Jane ist, wie Sie wissen, meine Verwandte. In zarter Kindheit schon wurden wir einander verlobt. Unsere gegenseitige Liebe krönte die Wünsche unserer Aeltern. Jane liebte mich, wie nur wenige Frauen zu lieben verstehen, und wenn auch meine Liebe an Stärke der ihrigen nicht gleichkam, so war sie doch mir hinreichend, um in einer unzertrennlichen Vereinigung mit ihr mein Glück zu finden. Wir standen im Begriffe, uns mit einander zu vermählen; Alles war in der Ordnung; Jane hatte mit großer Freude ihren Hochzeitanzug bereitet und mehrere Freundinnen eingeladen, um bei diesem Feste ihr hülfreiche Hand zu leisten. Unglückselige Vorsicht! Eine dieser Freundinnen war die Marquise. Sie sehen, sie lieben, war für mich das Werk eines Augenblicks. Wenn Sie jemals die Wirkungen der Liebe kennen gelernt haben, so werden Sie begreifen, wie vergeblich ich kämpfte, um sie zu besiegen. Umsonst stellte ich mir vor, daß ich zum Verräther an allen meinen Pflichten, daß Jane's Herz darüber brechen würde; fruchtlos malte ich mir ihre Verzweiflung. Je mehr ich mich anstrengte, um Georginens Bild aus meinem Herzen zu verbannen, desto mehr fühlte ich mich von diesem Bilde beherrscht, verfolgt. Bei Tag und Nacht hatte ich nur Einen Gedanken: Georgine; nur Ein Verlangen, das, in ihrer Nähe zu athmen, nie von ihr getrennt zu seyn. Endlich erschütterten diese unausgesetzten Kämpfe, diese schlaflosen Nächte, welche meine Liebe mir bereitete, meine Gesundheit, und führten mich an die Pforte des Todes. Eines Tages — ich erinnere mich dessen noch, als wäre es erst gestern geschehen — fühlte ich, nach einer eben bestandenen heftigen Fieber-Crisis, mich etwas ruhiger. Jane saß an meinem Bette; ihr bleiches Gesicht bezeugte, was sie litt; sie suchte umsonst ihre Thränen zurückzuhalten. — Edward, sagte sie mit ihrer sanften Stimme zu mir; ich kenne jetzt den Anlaß Ihrer Krankheit; warum wollen Sie ihn mir verbergen? Sie lieben Georginen! — Ich wollte sie widerlegen. — Belügen Sie mich nicht, fuhr sie fort, ich weiß es. Hätten Ihre Worte, die Sie in der Besinnungslosigkeit des Fiebers aussprachen, Sie auch nicht verrathen; ich weiß zu gut, was Liebe ist, um mich zu täuschen. Ja, Sie lieben Georginen und gehen dem Tode entgegen, um Ihr Wort zu halten. Aber Sie wissen nicht, was ein Weib zu thun fähig ist. Edward, ich will lieber nicht Ihre Gattin werden, als Sie ganz verlieren. Georgine willigt ein, sich mit Ihnen zu vermählen; mögen Sie glücklich seyn!"

Digitized by Google

„Wie soll ich Ihnen die Gefühle schildern, die mich in jenem Augenblicke bestürmten? Jane, die so schön, so edel war, opferte sich für mich. Ich hätte ihr zu Füßen sinken sollen; aber die Liebe ist eine selbstsüchtige Leidenschaft. Ich dachte nur an Eines — daß Georgine mir angehören sollte. Ich suchte Jane zu trösten und, blind in meinem Liebesglücke, ging ich so weit, ihr eine andere Verbindung vorzuschlagen.“

„Nie, erwiederte sie, wird das Bild eines andern Mannes in meinem Herzen Raum finden. Ich habe an Sie nur Eine Bitte, die, daß ich stets bei Ihnen, in Ihrer Familie, in Ihrem Hause bleiben dürfe. Georgine ist eine mir vollkommen ergebene Freundin; ich bin überzeugt, sie wird einwilligen.“

„Ich versprach ihr Alles. Wie hätte ich auch ihr Etwas verweigern dürfen“

„In kurzer Zeit war ich genesen, und führte meine angebetete Georgine zum Altare. Aber an Jane's Herzen sah ich die Natter des Liebesschmerzes nagen; ich mußte fürchten, das Opfer der Liebe in ein Opfer des Todes verwandelt zu sehen, und war in Verzweiflung. Da zeigte mir der Himmel einen Ausweg.“

„Ich hatte einen Bruder, Lewis, nur um ein Jahr älter, als ich. Die Aehnlichkeit zwischen uns Beiden war so außerordentlich, daß sie uns bald ergötzte, bald mit heimlichem Grauen erfüllte. Wie unsere Gestalten, so stimmten auch unsere Seelen überein; wir liebten uns fast schwärmerisch, und mehr als einmal hatte der Eine für den Andern sein Leben gewagt. Froh und einträchtsvoll wuchsen wir mit einander auf. Da zogen sich Ungewitter über unserm Vaterlande zusammen; es bildeten sich Partheien, und fast ohne es zu ahnen, wurden wir in die Machinationen einer derselben verstrickt, die sich später frevelhafter Umtriebe schuldig machte. Jung und unerfahren, dabei feurigen, ungestümen Gemüthes, ließ sich mein Bruder zu Verirrungen hinreißen, von denen ich nichts ahnete. Besonnener als er, hatte ich mich noch zu rechter Zeit zurückgezogen und glaubte auch ihn jener Verbindungen ledig. Da stürzte ein furchtbarer Schlag die Parthei und zog ans Licht, was sie heimlich gesponnen. Verbannung und Verlust seiner Würden und Güter war das Loos meines unglücklichen Bruders. Was man ihm nahm, übertrug man auf mich, noch bei seinen Lebzeiten mußte ich sein Erbe werden. Es gelang ihm, seinem Exile zu entfliehen; die Sehnsucht nach mir trieb ihn verkleidet, unter fremdem Namen und unter hundertfältigen Gefahren, in sein Vaterland zurück. Ich entfernte alle Diener, auf deren Treue und Verschwiegenheit ich nicht unbedingt zählen konnte, und mein Bruder lebte heimlich bei mir, auf diesem abgelegenen Schlosse, wo kein Verrath ihm drohte Durch sein Unglück menschenscheu gemacht, verbarg sich Lewis geraume Zeit selbst vor meiner Gemahlin und vor Jane, die Beide von diesem Geheimnisse nichts ahneten. Aber ein unvorhergesehener Zufall ließ ihn eines Tages im Schloßgarten mit Jane zusammentreffen. Da sie, durch jene wunderbare Aehnlichkeit verführt, anfangs mich vor sich zu sehen wähnte, so ging sie unbefangen auf ihn zu, auf welchen ihre Schönheit sofort einen lebhaften Eindruck machte.“

(Schluß folgt.)

Charade.

Hans rief zu Gretchen: „ach Gretchen,
Du bist doch ein köstliches Mädchen!“
Da ruft sie die „Erste“ als wär' sie erstaunt,
„„Doch Hans ich muß es dir sagen,
Braut bin ich seit einigen Tagen.““
Und Hans ruft die „Zweite“ übelgelaunt,
Und frägt mit der Ersten, und frägt mit der Zweiten,
Es will ihm nicht recht zusammengeh'n;
Nennt so eine Göttin aus den mythischen Zeiten,
Zu der einst Kranke gerichtet ihr Fleh'n.

Auflösung der Charade in Nro. 230.: Affenliebe.

Mannichfaltiges.

(Ettershausen bei Gaibach in Unterfranken.) Am 7. Sept. Abends wurden in dem Wirthshause daselbst durch die große Vorsicht und den Muth des kgl. Gendarmerie-Brigadiers Spies und des kgl. Landgerichtsdieners Kolb zu Volkach vier der Sicherheit der Personen und des Eigenthums höchst gefährliche Menschen gefangen genommen und in die Frohnfeste zu Volkach zur Haft gebracht. — Die Bande bestand aus 3 Mannspersonen Namens Bori, Deubert und Holzneider nebst einer Weibsperson Namens Anna Maria Jakob. — Dieselben trugen scharfgeladene Pistolen bei sich, welche Percussionsschlösser haben und abgeschraubt werden können, nebstdem waren sie mit einem großen und starken Brecheisen versehen. — Unter den sehr werthvollen Sachen die man bei ihnen fand, waren auch solche, die kurz zuvor den Herren Pfarrern zu Krautheim und Schwebheim bei einem nächtlichen Einbruche gestohlen wurden. Beim Eintritt in die Wirthsstube, wo die Gauner zechten, fragte der Brigadier: Habt ihr Pässe? Ja, antworteten sie, griffen in ihre Brustraschen und zogen die Pistolen heraus, um sie auf die beiden Diener der öffentlichen Sicherheit loszudrücken, welche aber geschickt den Schuß zu verhindern wußten und sie durch schnellen Angriff entwaffneten, worauf ihnen denn sogleich die Arme auf den Rücken geschlossen wurden. Man ist diesen beiden Braven so wie der bei der Arretirung dieser so gefährlichen und gefürchteten Bande thätigst mitwirkenden Gemeinde zu Ettershausen den größten Dank schuldig.

Wesel, 9. Sept. Gestern gegen 4 Uhr Nachmittags gerieth das Dampfschiff „Stadt Düsseldorf“, durch zu rasche Wendung von der Landungsbrücke auf den Grund. Alle Mühe es loszumachen war vergebens, selbst als einige Stunden darauf der „Drusus“ zu Hülfe kam und sich vorspannte, gelang es nicht. Die Passagiere gingen auf letzteres über, welches gegen 8 Uhr seine Reise fortsetzte. Die „Stadt Düsseldorf“ kam gegen 11 Uhr Nachts durch Lichten und viele Anstrengungen endlich los.

Anzeigen.

Auction.

Mittwoch den 23. d. M. wird in dem Hause Lit. S. Nro. 293 über 3 Stiegen, neben dem schwarzen Kreuz,

Digitized by Google

eine Auction über verschiedene Meubeln, Kleidungsstücken, Weißzeug, Kupferstichen in Rahmen, Küchengeräthschaften von Messing und Kupfer ꝛc. stattfinden, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Pferd- u. Chaischen-Verkauf.

Ein gutes, gesundes Pferd, welches auch zum Reiten tauglich ist, wird nebst einem Chaischen, Geschirr und allen Stallgeräthschaften billig verkauft. Das Nähere in der Bierwirthschaft des Hrn. König am Marktplatz.

Großes Wiener Affentheater.

Heute Mittwoch den 16. September: Zwei große außerordentliche Vorstellungen. Die erste um halb 4 Uhr, die zweite um 6 Uhr. Die Cassa wird um 3 Uhr geöffnet.

H. Schreyer.
Direktor.

Literatur.

Bei Holle in Wolfenbüttel ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Lebensgeschichte

des 105jährigen in Wolfenbüttel lebenden Invaliden-Unteroffiziers

Johann Heinrich Behrens,

eines Zeitgenossen u. Kriegers Friedrich des Großen.

Zum Besten des Greises. Mit den Bildnissen des Behrens und des Generals Ziethen. 8. broch. 20 kr. Prachtausgabe in Maroquin und Goldschnitt 54 kr.

Gestorben.

Den 11. Sept.:

Meyer, Doris, Waizenbierbräuamts-Controlleurs-Töchterlein.

Den 12. Sept.

Braun, Karl Sebastian Philipp, Saamenhändler.
Schweigger, Helena Friederike Ida, Kaufmanns-Tocht.
Eichner, Waburga Susanna Katharina Johanna.

Hiesige Schrannenpreise

vom 8. und 12. Septemb. 1840.

Preis des Scheffels.

	höchster:	mittelst.:	niedrigster:
Korn . . .	9 fl. 15 kr.	8 fl. 36 kr.	7 fl. 45 kr.
Waizen . .	15 " — "	13 " 51 "	10 " 15 "
Gerste. . .	8 " 30 "	8 " — "	7 " 15 "
Haber . . .	5 " 42 "	5 " 21 "	4 " 55 "

Das Korn ist gefallen um 9 kr. Der Waizen ist gestiegen um 48 kr. Die Gerste ist gefallen um 16 kr. Der Haber ist gestiegen um — kr.

Angekommene Fremde

vom 14. Sept. 1840.

Bayer. Hof. Hr. Schmidt, k. pr. Major v. Münster. Hr. Schwarz, Gutsbes. v. Leiningen. Hr. v. Elting, Priv. v. Heidelberg. Hr. Pauer, Gutsbes. v. Grätz. Herr Deurbroy, Chevallier v. Paris. Hr. Brockhaus u Hr. Bochmann, Buchhändler, u. Hr. Dr. Prasse v. Leipzig. Herr Gießen, Kfm. v. Frankfurt.

Wittelsb. Hof. Hr v. Strumpf, ruß. wirkl. Staatsrath v. Hamburg. Mad. Schilling v. Riga. Baronesse v. Ungarn v. Wülfingroda. Hr. Wassermann v. Harburg. Hr. Lazarus v Stuttgart. Hr. Pachten v. Coblenz. Kflte. Hr. Bar. v. Serdobin, Gutsbes. v. Curland. Hr. Wedekind, Cand. v. Ostfriesland. Hr. Igler m. Fam. v. Cöslin. Hr. v. Reider, Lehrer v. Bamberg. Frau Reg.-Räthin Haverreau v. Schaffhausen. Hr. Frank, Oberapp.-Ger.-Rath v. Jena. Hr. Dr. Mayer, Leibarzt v. Bucarot. Hr v Ockel, Oberlieut. v. München. Hr. Marquis de Valler Part. v. Paris. Hr. v. Keldermann, Collegien-Rath v. Petersburg.

Strauß. Hr. Rose, Apotheker v. Berlin Hr. Amtmann v. Waaren, Hr. Rathgeb v. Pfullheim. Hr. Treitschke v. Lennep, Kflte. Hr. v. Schultes, Reg.-Rath v. München. Hr. Keller, Professor v. Dillingen. Hr Dr. Murray v London. Hr. Bückert, Stud jur. v. Berlin. Hr Dr. Wagner v. Hildburghausen. Hr. Rathgeb. Pfarrer v Pfullheim Hr. Becker, Maler v. Frankfurt. Hr. Keller, Bürgermeister v. Dillingen. Mad. Schön v. München.

Bl. Glocke. Frhr. v. Stengel. Forstmeister v. Bamberg. Hr. v. Broig, Offizier v. Berlin, Hr. v. Gröber, Offizier v. Potsdam. Hr. Sator, Lehrer v. Bayreuth. Hr. Klostermeier, Amtm. v. Johannisberg. Hr. Schwarz, Oek. v. Fulda. Hr. Brenner, Lithograph v. München. Hr. Geisser, Musikdirektor v. Bayreuth. Hr. Lindinger, Sekretär v. Augsburg.

Wallfisch. Hr. Pückert, Buchhalter v. Dresden. Hr. Schlitz, Kfm. v. Italien. Hr. Wiener, Part., u Hr. Bock, Advokat v. Wien. Hr. v. Eglofstein, Forstmeister v. Altdorf. Hrn. Gebr. Merz, Stud. v. Heidelberg. Hr. Dr. Mayer v. Bamberg. Hr. Erlanger, Stud. v. Langenfeld.

Rothe Hahn. Hr. Rödel, Stud. v Schweinfurt. Hr. Messerer, Kfm v. Schillingsfürst. Hr. Leidig u. Hr. Berger, Priv. v. Ellingen.

Wiener Hof. Hr. Schmidt, Kfm. v. Regensburg.

Mondschein z. G. Hr. Graf d'Ambly v. Wien. Hr. Beyschlag, Priv. v. Nördlingen. Hr. Buck, Stadtkantor v. Bayreuth. Hr. Pflaumer u Hr. Mack. Fabr. v. Weissenbg.

Kronprinz z. G. Hr. Bar. v. Stengel v. Augsburg. Hr. Hofmann, Lehrer, Hr. Ebert u. Hr. Stör, Fabr. v. Ansbach. Hr. Waag, Architekt v Carlsruhe. Hr. Höfling u. Hr. Fleischmann, Stud. v. Jena. Hr. Baumgarten, Kfm. v. Oettingen. Hr. Engelhardt u. Hr. Erlenborn. Stud. v. Ingolstadt. Hr. Beck, Oek. v. Oettingen.

Täglicher Kalender.

September. 16. Euphemia. Quatemb.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tummel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 644., wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 261.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Donnerstag 17. Sept. 1840.

Politisches.

Inland.

München, 14. Sept. Ihre Majestäten die verwittwete Königin, der König und die Königin von Sachsen sind gestern nach 4 Uhr von hier nach Tegernsee abgegangen. A. Abztg.

Ausland.

Preußen. (Königsberg, 9. Sept.) Gestern fand bei dem schönsten Wetter, auf dem Exercierplatze die Parade sämmtlicher hier und in der Umgegend versammelten über 21,000 Mann starken Truppencorps statt. Gegen 10 erschienen Se. Maj der König und die Prinzen k. H. mit höchstihrer Suite zu Pferde, Ihre Maj. die Königin aber im offenen Wagen, gefolgt von allerhöchstihrem Hofstaate. — Nachdem die einzelnen Truppentheile inspicirt waren, defilirte die Kavallerie zugweise und die Infanterie in Kompagniezügen zuerst im Schritt, dann die Erstere eskadronweise im Trabe, die letztere aber in Bataillons-Kolonnen bei den höchsten Herrschaften vorüber. Se. k. Hoh. der Prinz Albrecht, Chef des ersten Dragonerregiments und erster Commandeur des hiesigen Garde-Landwehr-Bataillons, führte diese beiden Truppenabtheilungen Ihren Majestäten vor. Mittags war wieder ein großes Diner im k. Schlesse und Abends eine glänzende Assemblee bei dem kommandirenden Generale von Wrangel, welche die höchsten Herrschaften mit ihrer Gegenwart zu beehren geruhten. Sämmtliche am Schloßteiche gelegenen Gärten so wie die Schloßteichsbrücke waren glänzend erleuchtet, da das von dem Hrn General von Wrangel bewohnte Hotel an diesen Teich gränzt. Se. Maj. der König haben dem General der Infanterie v. Natzmer den schwarzen Adler-Orden und dem kommandirenden General v. Wrangel den rothen Adler-Orden erster Klasse verliehen. — Heute halten die höchsten Herrschaften ein Treibjagen in dem Caporn'schen Forst. Mittags speiset die Stadt 1600 Arme in den Artille-Wagenhäusern und auch die deutsche Ressource wird eine Armee-Speisung halten. — Abends ist das große von drei Ständen des Königreichs Preußen veranstaltete Fest auf Königsgarten, und der Schauspiel-Direktor Hübsch giebt im Schauspielhause eine freie Vorstellung.

Baden. (Karlsruhe, 12. Sept.) So eben uns zugekommene Briefe aus Paris vom 10 Sept. Abends bringen uns die wichtige Nachricht, daß in Paris auf außerordentlichem Wege eingetroffene Portefolio von Malta melde, daß Mehemed Ali dem englischen Generalconsul befohlen habe, Alexandrien binnen zehn Stunden zu verlassen, mit der Androhung, ihn hängen zu lassen, wenn er nach Ablauf dieser Frist noch in der Stadt betroffen werde. In Paris erwartet man einen Aufruf an die Nationalgarde. — Die Börse war wieder äußerst stürmisch; 4pCt., um 4 Uhr 74 Fr. 50 Ct., wurden mit 73 Fr. 50 Ct geschlossen; man sieht dem Ausbruch mehrerer Fallimente entgegen.

Hannover. (Hannover, 10. Sept.) Die Criminal Untersuchung gegen die beiden, der Verbreitung einer hochverrätherischen Schrift schuldigen Bürger ist von der k. Justizkanzlei dem k. Amte Hannover übertragen, in dessen Gefängniß auch die beiden Inculpaten abgeliefert worden sind. Dem Vernehmen nach ist leider noch ein Individuum, nämlich ein in dem benachbarten Dorfe Bothfeld ansässiger Tischler, in diese Untersuchung verwickelt und bereits sicher zur Haft gebracht. Auch dieser Mann soll — wie die beiden Bürger Hartmann und Reuber — früherhin, namentlich in den Jahren 1830 bis 1832, in Paris gearbeitet haben, was freilich die mehrfachen geäußerten Vermuthungen über den ausländischen Ursprung des eigentlichen Gegenstandes der Untersuchung zu bestätigen scheint. — Es heißt dem Magistrat der Residenzstadt sey ein Reskript von Seiten des Ministerii des Innern (oder einer andern Oberbehörde) zugegangen, durch welches auf das strengste jede Communikation des Magistrats mit dem Stadt-Direktor Rumann über Angelegenheiten, welche die städtische Geschäftsführung betreffen, untersagt würde.

Großbritannien. (London, 8. Sept.) Neulich traf in Sheerneß der Befehl ein, das Linienschiff „Howe" von 120 Kanonen segelfertig zu machen. Um 1½ Uhr

Digitized by Google

Mittags begann die Arbeit. Der Dreidecker ward in das Hafenbassin und von da auf eine der Trockenwerften gebracht, mit allen seinen Masten, Kanonen und übrigem Material an Bord. Das Wasser wurde mit Dampfmaschinen ausgepumpt, der Kupferbeschlag ausgebessert, und schon am Abend war das Schiff segelfertig. Man spricht auch von Flottmachung des Schiffes „Chatham", das erst einmal, in dem letzten Kriege mit Nordamerika activen Dienst geleistet hat.

Aus Plymouth und den andern Seehäfen wird Klage über die zu geringe Zahl der Marinesoldaten geführt, deren Vermehrung fast unabweislich erscheint. Neulich sandte die Admiralität den Befehl nach Plymouth, daß 6 Offiziere und 125 Mann für den Dienst im Mittelmeere eingeschifft werden sollten, man konnte aber nur 40 Mann aufbringen und der Befehl mußte unausgeführt bleiben. Auf den meisten Schiffen ist die Mannschaft sehr unvollzählig.

Frankreich. (Paris, 11. Sept.) Die Befestigung von Paris betreffend, so soll man den Plan des Generals Haro, der darin besteht, eine Mauer um ganz Paris zu ziehen, befolgen wollen. — Gestern haben mehrere Unternehmer von Regierungsbauten sich zu einer Caution von 15,000 Fr. erboten, um provisorisch die Freilassung ihrer Steinmetzen zu erhalten, jedoch ohne Erfolg. — Ein Morgenjournal meldet, daß wenn nicht außergewöhnliche Ereignisse eintreten, die Regierung die Kammern nicht vor Dezember zusammenberufen werde, um welche Zeit die Translation der Asche Napoleons stattfinde. — Verdun soll unverzüglich in Vertheidigungsstand gesetzt werden. Auch die Plätze Montmedy, Metz, Longwy und Thionville haben Befehl erhalten, sich in Vertheidigungsstand zu setzen. — Der Marschall Soult wird vorerst nicht nach Paris kommen, da sein Gesundheitszustand solches nicht gestattet. Indeß findet seit 14 Tagen eine lebhafte Correspondenz zwischen dem Könige und dem Marschall statt. — Das Gerücht geht, die englischen Consuln hätten Alexandrien bereits verlassen. — In der City ist die Meinung verbreitet, Frankreich habe in den orientalischen Angelegenheiten eine entschiedenere Stellung angenommen, als man eingestehen möge; es sey entschlossen, bei der ersten Bewegung der Russen gen Konstantinopel oder nach einem anderen Punkte des türkischen Reichs, den Krieg zu erklären.

— Der Moniteur pariſien enthält folgende telegraphische Mittheilungen aus Spanien: Am 6. war Madrid ruhig. Die Junta schritt zu allgemeinen Absetzungen. Am 7. war die Königin zu Valencia. Sie hat eine versiegelte Depesche von der Junta von Madrid erhalten. Sie hat dieselbe zurückgeschickt, ohne sie zu eröffnen. General Claveria ist von Valencia mit zwei Brigaden der kgl. Garde ausmarschirt, um sich zu Quintanar mit dem General Aldama zu vereinigen. Bourgos, Sarragossa und Lerida sind der Bewegung von Madrid gefolgt. Murcia ist in Belagerungszustand erklärt und die Ruhe nicht gestört worden.

Die Kriegsbesorgnisse erhalten täglich mehr Consistenz. Man hält es für unmöglich, daß die französische Regierung ruhige Zuschauerin bei der Vernichtung Mehemed Ali's bleiben könne. Man behauptet, das Ministerium habe eine energische Note als Antwort auf die neuliche Mittheilung Lord Palmerstons nach London geschickt; es wäre daraus schon ein Wechsel diplomatischer Noten erfolgt, deren bitterer Ton einen nahen Bruch zwischen den beiden Mächten vorausverkünde; es solle sogar zu erwarten seyn, in kurzem zu vernehmen, daß Hr. Guizot seine Päſſe verlangt habe.

Gebiet der Unterhaltung.

Die Weissagung.

Aus dem Tagebuche einer Hebamme, mit theilweiser Benützung eines englischen Originals.

(Beschluß.)

„Jane's Irrthum klärte sich natürlich im Gespräche sogleich auf, und auch meine Gemahlin wurde jetzt in das Geheimniß eingeweiht. Lewis, in seinem Aeußeren so täuschend mir ähnlich, und auch in seinem Wesen, seiner Denkungsweise mir sehr verwandt, fesselte Jane's Theilnahme auf eine mehr als gewöhnliche Weise. Der Doppelgänger des Mannes, den sie liebte, trat in ihrem Herzen allmählig an den Platz des Letzteren; das Ebenbild wurde unvermerkt für das verlorene Original eingetauscht. Ich sah mit inniger Freude diese gegenseitige Liebe in zwei mir so theuren Seelen keimen, und lieh ihr Worte. Lewis vergaß sein Unglück; zudem nährten wir die gegründete Hoffnung, daß er, da in Folge einer Actenrevision seine Schuld sich minder schwer herausstellte, als sie den Richtern anfänglich erschienen war, in nicht zu langer Zeit Verzeihung erhalten, und wenigstens zum Theil in seine Güter und Rechte wieder eingesetzt werden könnte. Jane reichte ihm die Hand als Gattin, und sein Glück schien wiederzukehren, als vor drei Monaten, nachdem er nur ein halbes Jahr sich des Besitzes dieses Engels gefreut hatte, ein schneller Tod ihn in der Blüthe der Jahre hinraffte. Schwer war sein Abschied von dem Leben; denn Jane trug ein Pfand seiner Liebe unter ihrem Herzen. Bei der Heimlichkeit, mit welcher diese Verbindung geschlossen und fortgesetzt worden war, mußte natürlich der Zustand Jane's sorgfältig verborgen werden. Als ich an Lewis Sterbebette ihm schwur, daß sein Kind das meinige seyn solle, sagte er düster: was nützt es dem Kinde eines Verbrechers, daß man es nicht verhungern läßt? Ich habe ihm nur meine Schmach zu vererben; und meine süße Jane wird sich in dieses verruchte Erbe theilen müssen, sobald es kund wird, daß sie die Gattin des Geächteten war. Fürchterlich klangen diese Worte der Verzweiflung eines sterbenden Bruders in meinem Innern wieder. Ich blickte in stummer Qual zum Himmel empor, den Weg messend, den seine vom Körper scheidende Seele so bald antreten sollte, und suchte nach Licht von oben. Und wie ein Strahl von dort fuhr

Digitized by Google

es durch meine Gedanken. Mein Arzt hatte schon früher mit trauriger Zuversicht mir die Eröffnung gemacht, daß meine, mit einem wiederkehrenden Uebel behaftete Gemahlin nur ein Mal Mutter werden könne, daß aber auch diese erste und letzte Frucht unserer Ehe entweder todt zur Welt kommen, oder nur wenige Stunden athmen werde, wie es leider sich zum Theil bereits bestätigt hat. Und so schwur ich, im Beisein der weinenden Jane und meiner Gemahlin (welche — im Bewußtseyn, daß sie eben so tief in Jane's Schuld, als ich — in mein Gelübde einstimmte): daß ich Mittel und Wege finden würde, sein Kind in den Augen der Welt als ächten Sprossen meines Stammes erscheinen zu lassen, und es dadurch zum Erben meines Namens und meines Reichthums zu machen, welcher außerdem, in Ermanglung männlicher Nachkommenschaft, ein frecher Neffe geworden seyn würde. — Ueberrascht, verklärt vor Freude, blickte Jane auf mich, und Lewis drückte mir gerührt die Hand und verschied. — Sie waren Zeugin, Frau Griffiths, wie ich und meine Gemahlin unseren Schwur erfüllten; das Schicksal selbst unterstützte die Täuschung und lenkte den Gang der Dinge auf eine Weise, die mich mein Wort auf das Vollgültigste halten ließ. Die alte Handschrift hat dießmal nicht gelogen. „Eines Vaters Bild" war beiden Kindern aufgedrückt; denn Lewis und ich glichen zwei Seelen in Einem Körper, und mein Ebenbild war es, das Jane so geheimnißvoll zu ihm hinzog. Das Kind der Gattin ist schon bereit für die Gruft, das Kind der anderen Frau tritt an seine Stelle, pflanzt seinen Stamm fort und wird sein Erbe."

Hier stand der Marquis auf. — „Sie wissen nun," sagte er, „welchen Anlaß unsere Handlungsweise hatte, und wie richtig es ist, sie in den Schleier ewigen Geheimnisses zu hüllen. Werden Sie schweigen?"

Jetzt, da der Marquis, seine Gemahlin und Jane längst im Grabe ruhen, bin ich meines Wortes quitt, und durfte, ohne mir einen Vorwurf darüber zu machen, dem Papier diese Geschichte anvertrauen, als einen merkwürdigen Beleg für den scheinbar oft so chaotisch verworrenen, und doch tief in sich geordneten Gang menschlicher Schicksale, der sich meist nur durch sich selbst erklären läßt. —

Mannichfaltiges.

(Regensburg.) In der Nacht vom 12. zum 13. Sept. gegen halb 1 Uhr wurden die Bewohner unserer Stadt durch Feuerlärm aus dem Schlafe aufgeschreckt. Das Haus Lit. E. Nr. 92. auf dem St. Cassiansplatze stand in lichten Flammen. Der Brand war um so bedenklicher als viele Familien das genannte Haus bewohnten, und das Feuer in kurzer Frist die Treppen ergriff, so daß mehreren der Inwohner der Rückzug über diese abgeschnitten wurde. Leider verlor bei diesem Ereignisse ein würdiger Greis, der quiesc. Hr. Stadtgerichtsrath und vormalige fürstl. Prim. Oberlandesgerichtsdirektor Steindl sein Leben. Seit geraumer Zeit durch eine lähmende Krankheit ans Bett gefesselt, konnte er vor den rasend schnell um sich greifenden Flammen nicht entfliehen, und eben so wenig waren die Seinigen im Stand, ihn über die bereits brennende Stiege hinab zu bringen. Als endlich von Außen Hülfe kam, war der bedauernswerthe alte Mann bereits verschieden, wahrscheinlich in Folge eines durch den heftigen Schrecken veranlaßten Schlagflusses. Die Tochter des Verunglückten und dessen Dienstmagd konnten dem Feuertode nur durch einen gewagten Sprung aus dem Fenster entrinnen. Erstere kam mit einer Kontusion am Kopfe davon, Letztere zerschmetterte sich den Knöchel des einen Fußes. Bei aller Anstrengung ward man doch erst gegen 6 Uhr dem Feuer vollends Meister.

(Fuchsstatt, 14. Sept.) Gestern hätte sich dahier ein sehr schweres Unglück ereignen können. Das Gasthaus zum grünen Baum war mit Menschen gefüllt, als man während des Tanzens das Weichen des Gewölbes, worauf der Tanzsaal ruhte, bemerkte. Die Masse der darin befindlichen Personen wurde nichts davon gewahr, es gelang jedoch der Bemühung und dem energischen Einschreitens des Hrn. Amtmanns Spieß von Albertshausen, die Leute daraus zu entfernen. Kaum war der Saal geleert, als die Seitenmauern wichen und das Gewölbe unter ihm krachend einstürzte. Niemand hat Schaden gelitten.

Verehrung der Aeltern in China.

Vor einigen Jahren schlug ein Mann mit Beihülfe seiner Frau seine Mutter; dies kam an den Tag und beide wurden hingerichtet; die Mutter der Frau wurde gepeitscht, ob sie gleich völlig unschuldig war; das Haus, in welchem das Verbrechen begangen worden, wurde dem Boden gleich gemacht und der ganze Bezirk feierlich verflucht; alle Studierende, die ihm angehörten, wurden degradirt und die Beamten abgesetzt und verbannt. Das ist die Strafe für die Uebertretung der Achtung gegen die Aeltern in China.

Der 1832 verstorbene Prediger Rowland Hill, der sich trotz aller seiner Excentricitäten und oft in denselben als einen echtpraktischen geistlichen Demagogen erwies, schloß einst eine Predigt zu Gunsten einer Anstalt, für welche Beiträge gesammelt werden sollten, mit folgender Ermahnung: „Jeder ist sich selbst der Nächste. Wer also von euch, meine Freunde, baares Geld nicht leicht entbehren kann, oder wer glaubt nicht genug zu haben, um seine Schulden zu decken, der gebe nichts; ich verlange nichts, ja ich verbiete es ihm etwas zu geben, denn Ehrlichkeit gegen Gläubiger muß der Mildthätigkeit vergehen. Wer aber in guten Verhältnissen ist, der gebe, so viel er mag." Wer hätte sich als einen Unbemittelten angeben und seinen Credit, des Kaufmanns höchstes Gut, für lange verscherzen mögen? Darum borgten selbst Die, die zufällig nicht Geld genug bei sich hatten, von anwesenden Freunden, und die Spende fiel reichlicher aus als je eine zuvor.

Anzeigen.

Verloren.

Gestern Abend wurde im Affentheater, oder von da bis auf den Obstmarkt, eine silberne Cigarrenspitze, mit Bern-

Digitized by Google

stein-Mundstück, verloren. Der Finder wird gebeten, dieselbe gegen Douceur zurück zu bringen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Gesuch.

Ein mit guten Attesten versehener Steindruckergehülfe wird gesucht.

Todes-Anzeige.

Am 15. dieses Monats verschied dahier nach kurzem Krankenlager, dem mehrjährige Leiden vorangingen, der k. Hallamtsassistent

G. v. Jung,

ein Mann, bei dem helle Einsicht mit ausgezeichnet entwickelten Talenten gepaart sich fanden. Rastloser Eifer in Allem, wozu er sich berufen fühlte, und biederer deutscher Sinn zeichneten ihn aus, und nur Mißgünstige konnten seinen bei allen menschlichen Schwächen redlichen Charakter verkennen, da obendrein Erinnerung an ungünstiges Geschick und fortwährend precäre Lage öfters seine gute Laune übermannten und trübten. Der Herr wolle des Dulders Seele in Gnaden zu sich in sein himmlisches Reich aufnehmen.

Diese Trauerkunde widmen Allen, die den Entschlafenen kannten und seiner herzlich gedenken wollen

Nürnberg, den 16. Sept. 1840.

Einige Theilnehmende.

Gemälde-Verkauf.

In dem Gasthause zur Schranke am Thiergärtner-Thore werden im Laufe dieses Monats täglich Abends von 4—6 Uhr noch Oelgemälde und Holzfiguren gegen gleich baare Bezahlung abgegeben.

Nürnberg, 16. Sept. 1840.

Anzeige.

Lithographirte Anmeldungs-Tabellen zu Bau- u. Nutzholz, nach Vorschrift der königl. Forstämter, sind zu haben bey Fr. Scharrer am Albrecht Dürer-Platz Nro. 490.

Literatur.

Bei Holle in Wolfenbüttel ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Lebensgeschichte

des 105jährigen in Wolfenbüttel lebenden Invaliden-Unteroffiziers

Johann Heinrich Behrens,

eines Zeitgenossen u. Kriegers Friedrich des Großen.

Zum Besten des Greises. Mit den Bildnissen des Behrens und des Generals Ziethen. 8. broch. 20 kr. Prachtausgabe in Maroquin und Goldschnitt 54 kr.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Donnerstag, 17. Sept. „Von 7 bis Häßlichste!" Lustspiel in 3 Akten und einem Vorspiel v. Angely. Hierauf: „Der Nachtwächter." Posse in 1 Akt v. Körner. „Ambrosi" und „Schwalbe": Hr. Struve, vom Hoftheater zu Hannover als Debut.

Angekommene Fremde

vom 15. Sept. 1840.

Bayer. Hof. Hr. Leopold v. Bu s, Kammerherr v. Berlin. Hr. Dr. aus der Au v. Zürich. Hr Fourlong, Rentier v. Dublin. Hr. Dr. Girard v. Berlin. Hr. Föckerer, Gastw. v. Vilshofen.

Rothe Roß Hr. v. Zizianoff v. Petersburg. Hr. v. Kürn, Hauptm. v. Dresden. Hr. Campbell-Hagarz mit Fam., u. Mad. Burdusduff mit Fam. v. England

Wittelsb. Hof. Hr. Bar. v Kreß, k. k. Gesandter m. Fam. v. Hannover. Hr. Bar. v. Watra v. Brüssel. Hr. Bar. v. Schintling v. München Hr. Newbyging, Rentier v. Edinburg. Hr. Drobisch, Professor v Leipzig. Hr. Dr. Gallot v. Neufchatel. Hr. Baumann, Kfm. v. St. Gallen. Hr. Mauß, Kfm. v. Strasburg. Hr. Rist, Part. v. Kempten.

Bl. Glocke. Hr. Fritsche, Professor v. Zürich. Hr. Broidt. Kfm. v. Pforzheim. Hr. Schmidt, Kfm. v. Aachen. Hr. Hinterbacher, Priester v Tyrol. Hr. Röder, Geistlicher v. Radburg. Hr. Täglisbeck, Hofkapellmeister mit Gattin v. Hechingen. Hr. Bermel, Lehrer v. Dresden. Hr. Schmidtner, Kfm. v. Regensburg. Hr Wildeis, Part. v. Bayreuth. Hr. Becker, Gutsbes. v. Stuttgart. Frln. Frohm v. Amberg.

Strauß. Hr. Bar. v. Revel u. Hr. Bar. v. Astere, Propriet. v. Athen. Hr. Link u. Hr. Neuburg v. Frankfurt, Hr. Morgenstern v. Vorbach, Hr. Oppe v. Lößnitz, Hr. Schmidt v. Wien u. Hr. Richter v. Köln, Kflte. Hr. Zoller, Professor aus Georgien. Hr. Aldhaus, Bau-Inspektor v. Rothenburg. Hr. Aldhaus, Stud. v. Jena. Hr Arend, Hofbauinspektor v. Cassel. Hr. Weigand u. Hrn. Gebr. Wagner. Stud. v. Hildburghausen. Hr. Zimmerler, Pfarrer v. Ellwangen. Hrn. Gebr. Bothmann, Pfarrer v. Aalen Hr. Hofmeister, Professor v. Leipzig. Hr. Reichenbach, Buchhalter v. Leipzig Hr. Hubert, Stud. v. Dresden. Hr. Köppler, Kfm. v. Schw. Gmünd.

Stadt Erlangen. Hr. Baum u. Hr. Baumga Stud. phil. v. Breslau.

Mondschein z. G. Hr. Reimann, Kfm. v. Schweinfurt. Hr. Jemiller, Kleriker v. Bamberg. Hr. Eismann, Oek. v. Elsenfeld.

Kronprinz z. G. Hr. Hoppe, Professor v. Regensburg. Hr. Hoch, Lehrer m. Gem. v. Salzburg. Hr. Schauer, Stadtschreiber m. Fam. v. Eschenbach. Hr. Baumgart, Kfm. v. Haarburg. Hr. Gebauer, Kfm. v. Heideck.

Täglicher Kalender.

September. 17. Lampertus.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tummel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 544., wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 262.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Freitag 18. Sept. 1840.

Politisches.

Inland.

München, 15. Sept. Nach Briefen aus Tegernsee, die hieher gelangt sind, ist Ihre Maj. die verwittwete Königin mit ihren erlauchten Gästen vorgestern Abends nach 8 Uhr in erwünschtestem Wohlseyn dort eingetroffen. Ihre kaiserl. Hoheiten der Herzog und die Herzogin von Leuchtenberg sind gestern Abends um 11 Uhr nach Traunstein abgereist, um dort den durchreisenden Majestäten, König Ludwig und Königin Therese einen Besuch abzustatten. Höchstdieselben werden heute Nacht wieder dahier eintreffen. Uebermorgen begibt sich die ganze herzogl. Familie nach Tegernsee. — Die heute ausgegebene Nummer 34. des k. Regierungsblattes enthält den Abschied für den Landrath der Pfalz. Am Schlusse desselben gedenken Se. Maj. der König mit gnädigem Wohlwollen der treuergebenen Gesinnungen, welche die Bevölkerung der Pfalz Allerhöchstdemselben bei Seiner jüngsten Anwesenheit zu Speyer u. s. w., so wie insbesondere auch die Glieder des Landraths, an den Tag gelegt. A. Abztg.

Ausland.

Preußen. (Berlin, 7. Sept.) Der Hirtenbrief des Erzbischofs v. Dunin hat hier im Allgemeinen, wenn auch nicht einen vollkommen befriedigenden, doch guten Eindruck gemacht. Die Gesinnung, die sich darin ausspricht, ist eine durchweg versöhnliche, und ganz im Geiste des Königs, sowie des Landes überhaupt, das nicht blos seine Macht sondern auch seinen Stolz in dem friedlichen Nebeneinanderleben aller Confessionen und in der Gleichheit aller Berechtigungen findet. Allerdings gibt der Erzbischof was die Frage der gemischten Ehen betrifft, im Princip nichts nach, aber er spricht doch andererseits seine Achtung vor den bestehenden Landesgesetzen auf entschiedene Weise aus, und wenn er den Pfarrern auch sagt, die Verweigerung der Assistenz bei den Trauungen gemischter Ehen, sey ihnen gesetzlich nicht verboten, so ist ihnen damit doch keineswegs untersagt, die Assistenz da zu gewähren, wo etwa die Pastoralklugheit sie erheischt.

Die Leipziger Zeitung läßt sich aus Berlin berichten, daß dort „ein sehr herausfordernder Artikel der Staatszeitung Erstaunen erregte, weil seine bittere und fast feindselige Sprache in diesem vorsichtigen, dreifach censirten Blatte eine besondere Bedeutsamkeit haben mußte. Graf Bresson reclamirte auch sogleich dagegen und erhielt die genügendsten Erklärungen. Der Artikel wurde von dem Ministerium und der leitenden Behörde der Staatszeitung förmlich desavouirt und als die Uebereilung eines der Redacteurs erklärt, welche nur durch einen Zufall durchschlüpfen konnte."

Hannover. (Hannover, 12. Sept.) Unsere heutige Zeitung enthält folgendes Bulletin über das Befinden S. k. Hoh. des Kronprinzen: „Der Zeitpunkt, welcher nach der Operation von Wichtigkeit gewesen, ist glücklich verlaufen, so daß von nun an kein Bulletin für nöthig erachtet wird. Hannover, 12. Sept. 1840. (unterz.) Dr. Jäger. Dr. Spangenberg Dr. Stieglitz.

Fr. St. Frankfurt, 14. Sept. Oeffentliche Stimmung und Börse bleiben fortwährend sehr gedrückt. Es ist beunruhigend, daß sich im größern Publikum der Glaube an einen bevorstehenden Krieg immer mehr befestigt. Personen, welche vor ein paar Tagen Metz verließen, können nicht genug von den bedeutenden Rüstungen erzählen, welche dort auf Befehl der Regierung gemacht werden. Alles dies und das ganze pariser Geschrei ist indeß nicht geeignet, Besserunterrichtete außer Fassung zu bringen. Unsere Rheinfestungen Coblenz und Mainz sind im tüchtigsten Zustande, um einem kecken Feind die Stirne zu bieten. Die Stimmung ist am ganzen Mittel- und Niederrhein vortrefflich; die öffentlichen Organe, und besonders die Mainzer und Coblenzer Blätter halten den herrschenden echt deutschen Geist fortwährend im kräftigsten Schwunge. N. W. Z.

Spanien. (Madrid, 5. Sept.) Die Ruhe der Hauptstadt ist nicht gestört worden. Die provisorische Regierung fährt fort, den Widerstand zu organisiren und Vorsichtsmaßregeln zu treffen. Ein Linien- und ein Nationalgardebataillon sind beständig unter den Waffen. Man

Digitized by Google

erwartet heute Abend Verstärkung von einem Theile der Division des Generals Hoyos. Sie zählt 15,000 Mann.

Die Gaceta schlägt die Zahl der bewaffneten Macht in der Hauptstadt auf 22.000 Mann Nationalgarden und Veteranen und 2000 Mann Cavallerie an. — Seit drei Tagen gleicht Madrid einer Stadt im Kriegszustande. Straßen und Plätze sind mit Truppen überfüllt. Dabei sind die Promenaden sehr besucht. Es hat nicht die kleinste Unordnung stattgefunden. Die Truppen beobachten eine bewundernswerthe Disciplin.

Großbritannien. (London, 10. Sept.) Der „Globe" bringt nachstehende Mittheilung aus Dover vom 9. Sept.: Ein Courier traf diesen Nachmittag aus Konstantinopel mit Depeschen für das Ministerium des Auswärtigen und mit der Ratifikation des Vertrags der vier Mächte Seitens der ottomanischen Pforte hier ein.

— Der Courier meldet, daß J. Maj. die Königin ernstlich unwohl sey. Hr. James Clark, der gerufen worden, habe Ihrer Maj. verboten, das Schloß zu verlassen. Die Königin hat sich ganz und gar der ärztlichen Vorschrift gefügt.

Der Morning Herald behauptet, und zwar beruft er sich dabei auf die zuverlässigste Quelle, daß der Quadrupeltractat folgende Clausel enthalte: „Im Nothfalle wird eine russische Armee nach Kleinasien marschiren und in der Weise aufgestellt werden, daß sie die Hauptstadt der Türkei schützt und deckt. Aber die Dardanellen und der Bosporus werden den Kriegsschiffen aller Nationen, welche sie auch seyen, verschlossen werden."

Frankreich. (Paris, 12. Sept.) Das Comité der Fortificationen von Paris versammelt sich täglich. — Die Kriegsrüstungen werden von Seiten des Ministeriums über die Maßen beschleunigt. Wenn bis dahin noch keine Ordonnanz wegen der Befestigung von Paris erschienen ist, so will man solches lediglich daraus herleiten, daß man im Ministerium noch uneinig, ob man blos die Kosten wegen Vorarbeiten im Wege der Ordonnanz decretiren und mit den Hauptkosten bis zum Zusammentritt der Kammern warten, oder ob das Ministerium die Verantwortlichkeit der ganzen Summe übernehmen soll. Der Plan der Befestigung soll eine Mauereinschließung seyn, die am rechten Seineufer die Gemeinden der Batignolles, von Montmartre und Belleville umfaßt. Außerhalb dieser Einschließung soll eine gewisse Anzahl Forts erbaut werden, indeß in so weiter Entfernung, daß sie der Stadt keine Furcht einflößen können. 50,000 Arbeiter sollen dazu verwendet werden, und man denkt, daß die Forts bis zum Frühjahr vollendet seyn können. — Privatbriefe aus London melden, daß man jeden Augenblick der Niederkunft der Königin entgegensieht. — Die englische Admiralität soll Mangel an Matrosen haben. Mehrere Linienschiffe sollen zum Auslaufen bereit seyn, aber die Schiffsmannschaft ist nicht vollständig. Man beabsichtigt, die alte Gewohnheit des Pressens wieder zu Hülfe zu nehmen. — Das Journal du Havre meldet, daß Passagiere, die daselbst von Petersburg eingetroffen, das sie am 2. verlassen haben, melden, daß man dort allgemein an die Erhaltung des Friedens glaube. Unter diesen Passagieren befinden sich die HH. Vicomtes Archiac und Gerard, von der persischen Gesandtschaft, die zu Lande über Petersburg zurückgekehrt sind. — Dasselbe Blatt meldet, nach Mittheilungen des dortigen Maire, könne man eine baldige Befestigung Havre's, als Küstenpunktes, vermuthen. — Aus Nevers wird geschrieben, die Regierung habe den Guß der 600 Kanonen für den Marinedienst in der dortigen k. Gießerei befohlen. Die Arbeiten sollen heute beginnen und Tag und Nacht fortgesetzt werden.

Der Phare de la Manche meldet, daß die Küstenbefestigungen beschleunigt werden und insbesondere die des Militärhafens.

Die Gazette de Metz meldet, die Direktion des Geniecorps habe den Befehl erhalten, diesen Platz in Vertheidigungszustand zu setzen. — Aus Dower wird unter dem 9. Sept. geschrieben, daß daselbst ein Courier mit der Ratifikation des Londoner Tractats abseiten der Pforte von Konstantinopel eingetroffen sey. — Wenn die Abendjournale melden, Marschall Soult sey in Paris angekommen, so kann solchem Gerüchte auf das bestimmteste widersprochen werden. — Prinz Louis Napoleon wird nächste Woche in das Gefängniß des Luxemburg gebracht werden.

Italien. (Rom, 5. Sept.) Auf Anrathen der Aerzte wird der heil. Vater nun nicht, wie es früher bestimmt war, zu dem Geburtsfest der Madonna am 8. d. hierher kommen, sondern in Castello so lange bleiben, bis die Luft sich durch einen erfrischenden Regen abgekühlt hat. Man scheint einen Rückfall des Fiebers zu befürchten, welches hier dieses Jahr stark grassirt; bei dem vorgerückten Alter des Papstes zollt man daher allgemein dieser Vorsichtsmaßregel Beifall.

Aegypten. (Alexandrien, 19. Aug.) Heute hat die Nationalgarde im Feuer exercirt, und nach Beendigung der Uebung marschirte sie, 6000 an der Zahl, mit ihren Fahnen und rottenweise durch das Frankenviertel; der Zug dauerte über eine halbe Stunde. Vorgestern exercirten die neuen Rekruten der Nationalgarde, ungefähr 600, zum erstenmal im Feuer; sie sind aus den beiden Extremen des Alters zusammengesetzt; Knaben von 8 und Greise von 70 Jahren; Letztere fielen zum Theil vor Schreck und dem Rückstoße des Gewehres rückwärts zur Erde oder stürzten zusammen, die Knaben aber standen wie die Mauern und lachten über die lang- und graubärtigen Groß- und Urgroßväter. Diese unsinnige Anordnung beweist, daß der Pascha noch immer die thörichte Idee hatte, daß Derjenige, der ein Gewehr tragen kann, auch im Stande ist, einen von seinen Feinden zu tödten. Dieser Skandal hat aber seit heute aufgehört; der Pascha hat Befehl gegeben, daß diese Rekruten nicht mehr im Feuer exerciren und daß man überhaupt mit der Instruction der Nationalgarde weniger eifrig fortfahren soll.

Gebiet der Unterhaltung.

Ein Zug aus Maria Capelle's Jugend.

Bei dem gespannten Antheil, mit welchem der bloße Liebhaber erschütternder Vorfälle, wie der ernste Seelenforscher, die Entwicklung des Processes gegen Madame Laffarge wegen Giftmords — ein peinlicher Rechtshandel, der durch das Vorkommen ähnlicher Verbrechen im Zeitraum weniger Monate in Frankreich gesteigertes und

Digitized by Google

erschreckenderes Interesse erhält — begleitet, wird die nachstehende Anekdote aus den frühen Mädchenjahren der Angeklagten, deren Unschuld oder Schuld bis jetzt nur der Richter im Himmel und der in ihrem Herzen kennt, vielleicht eine größere Beachtung finden, als der anscheinend unbedeutende Inhalt, dessen Einzelnheiten übrigens dem ganz treu nachberichtenden Erzähler von mehren glaubwürdigen Personen übereinstimmend verbürgt sind, sonst verdienen würde. Es war unter der Restauration, oder kurz vorher. Herr Capelle*) bewohnte damals Straßburg — ein wackerer Artillerieobrist, ein Mann von Ehre, geliebt von seinem Regiment, geachtet von seinen Obern, gesucht in den ersten Gesellschaften, wegen seines ausgezeichneten Benehmens, seiner heitern Laune und vorzüglich wegen seiner Tochter. Marie war noch sehr jung, aber schon traten jene Schönheit, jene Anmuth, jener Geist, die sie selbst im Kerker nicht verlassen haben, auffallend hervor; lebhaft, munter, voll guter Einfälle, liebenswürdig — wollte man sie in allen Gesellschaften, bei allen Lustparthien; im Schauspiel, auf dem Ball, in den Abendvereinen aller Arten war es stets Marie, welche die Aufmerksamkeit beschäftigte, die gleichgültigsten Blicke fesselte, die man umringte, bewunderte, feierte; sie verdunkelte alle Kinder ihres Alters; und wie es zu gehen pflegt, man übertrieb noch ihre Vorzüge, so, daß Marie, vor lauter Aufschminkung, Verzierung und Ausschmückung von der Hand oder Zunge der Schmeichelei, allmählig aus dem Kreise der andern Sterblichen heraustrat, und etwas Außerordentliches, Wunderhaftes, Uebernatürliches ward.

Welcher Vater hätte eine solche Tochter nicht vergöttert? Ihren leisesten Wünschen kam er zuvor, befriedigte ihre kleinsten Launen; Eines indessen gab es, worin er des Töchterchens Willen nicht that. Unser Obrist besaß einen wunderschönen Kanarienvogel, Marie aber einen Sperling; der gelbgefiederte Sänger bewohnte einen zierlichen, kleinen Kanarienbauer im Staatszimmer, der unscheinbare Spatz nur einen Käfig von grobem Eisendraht in einer Abstellkammer. Marie, eigensinnig, wie jedes Kind ihres Alters, dem man nie etwas abzuschlagen pflegt, wollte den Sperling an die Stelle des kanarischen Zeisigs setzen, ihren Liebling an den ihres Vaters, Hr. Capelle aber setzte seinen Kopf darauf, dem Verlangen seiner Tochter nicht nachzugeben, schlug ihr sogar ab, dem Sperling ein Plätzchen neben dem Kanarienvogel zu gönnen — ein gewöhnlicher, grauer Spatz hätte sich doch zu schlecht in einem Staatszimmer ausgenommen! Man wird es vielleicht etwas unglaublich finden, daß der Obrist, bei seiner sonst so blinden Liebe für das Töchterchen, diesem in einer solchen Lapperei durch den Sinn fuhr; allein, erstlich hing Hr. Capelle ganz ungemein an seinem Vogel — eine nicht eben verwunderliche Bizarrerie! Hatte doch Augustus seine Wachtel, Honorius sein Huhn, Mazarin Affen, Crebillon seine Katze, Voltaire seinen Adler, Buffon seine schwarzen Ferkelchen u. s. w.? Bot nicht einst z. B. derselbe Honorius Rom, die Hauptstadt der Welt, an, wenn man ihm nur Roma, sein geliebtes Huhn, wieder gäbe? — Und dann würde Hr. Capelle, wenn er einmal eine Sache für schlecht befunden hatte, sie um alle Schätze der Welt nicht für gut befunden haben; er war in dem Punkte ganz ausnehmend genau und gewissenhaft; ein Wort einmal gesprochen, und er hätte sich eher lebendig verbrennen lassen, als es wieder zurückzunehmen.

Marie, so oft von ihrem Vater abschläglich beschieden, hatte anfangs geschmollt, der Obrist aber sie schmollen lassen, alsdann, wie das nichts half, munter ihren Entschluß gefaßt. Liebkosungen begannen beiderseits auf's Neue mit ihren tausenderlei drolligen und rührenden Zügen und Abwechselungen; Marie küßte den Vater, der Vater Marie, Marie krabbelte vertraulich mit den kleinen Fingerchen in Hrn. Capelle's Schnurrbart, und Hr. Capelle drückte rauh sein bärtiges Kinn an Marias zarte Wangen. Da stellte sie sich wieder wie schwer verletzt von der Reibung, that, als komme ihr das Weinen; der Obrist suchte sie zu trösten, und das Ende vom Liede war allemal die Frage der ambitiösen Kleinen: „Darf ich Fifi in den Salon stellen?" Darüber fuhr Herr Capelle auf und sprach ein kurzes, strenges „Nein." Marie wendete sich dann wieder zu ihrem Sperling, die Aeuglein roth von Thränen, das Herzchen heftig pochend vor Gemüthsbewegung, bereitete ihrem Liebling seinen Futterteig, rief ihn beim Namen, nahm ihn in ihre schimmernd weißen Händchen, liebkoste ihn auf's Zärtlichste, schmeichelte ihm auf alle erdenkliche Art; Hr. Capelle dagegen besuchte seinen Kanarienvogel, säuberte ihm eigenhändig den Bauer, gab ihm frisches Wasser, neuen Zucker, und weidete mit seltener Lust seine Augen an den zarten Formen, dem reizenden Gefieder seines Vögelchens. —

Bijou, (so hieß das Thierchen) verdiente die Freundschaft, die Aufmerksamkeit, die ihm sein Herr erwies, es war der hübscheste, der liebenswürdigste Vogel, den man nur sehen konnte; an Frische und Glanz des Gefieders gab er Keinem seiner Art etwas nach; bisweilen verließ er seinen Bauer, spazierte im Zimmer herum, hüpfte von Möbel zu Möbel, beguckte sich in den Spiegeln, tauschte zärtliche Küsse mit seinem Abbild, gerieth oft in Harnisch, wenn er dieses alle seine Bewegungen nachmachen sah, gebehrdete sich gegen den Scheinvogel mit der ergötzlichsten Wuth, ließ dann besiegt, verzweifelnd vom Kampfe ab, pikte am Geräfel, putzte sich auf den Bronzesachen, setzte sich auf die Gueridons, wiegte sich auf dem Arm eines Fauteuil, nahm auf dem Finger des Obristen Platz, und kehrte dann in seinen Käfig zurück. Darum hegte und pflegte ihn denn auch der Obrist wie seinen Augapfel, kam nie heim, ohne nach ihm zu sehen; und war das kanarische Zeisiglein nur ein bischen weniger munter, weniger lustig als gewöhnlich, so gerieth unser guter Obrist alsbald in ganz gewaltige Unruhe und Sorgen.

Eines Tages war Hr. Capelle, zu einer in der Umgegend von Straßburg stattfindenden Jagdpartie eingeladen, in aller Frühe aufgestanden, Marie kam, wie gewöhnlich, eilig herbei, ihm einen Kuß zu geben, und hing, wie gewöhnlich, ihre Bitte an: „Darf ich Fifi in den Salon stellen?" Die Worte wurden mit einer so flehenden, so schmeichlerisch überredenden Miene vorgebracht, daß He. Capelle unwillkührlich rief: „Du hast ihn also gar gern?" — „Ob ich ihn gern habe!" flötete

*) Der Vater der nachmaligen Mad. Laffarge.

Digitized by Google

Marie mit reizender Naivetät zurück. — „Nun denn, liebes Kind! sobald der Kanarienvogel todt ist, soll Dein Sperling an seinen Platz kommen.“ — „Wenn Bijou todt ist?“ — rief Marie aus, und ihre Augensterne blitzten in Freude und sie war schnell aus dem Zimmer, und zur Bonne, um der die „Neuigkeit“ mitzutheilen. Und war's denn für sie keine glückliche? Ist nicht die Hoffnung der Anfang des Genusses?

(Schluß folgt.)

Anzeigen.

Kapital zu verleihen.

Bis Ziel Allerheiligen, oder auch so bald es verlangt wird, sind 500 fl. auf erste Hypothek zu verleihen. Näheres bittet man unter der Addreße F. A. in der Exped. d. Blattes abzugeben.

Großes Wiener Affentheater.

Heute Freitag den 18. September: Zwei große außerordentliche Vorstellungen. Die erste um halb 4 Uhr, die zweite um 6 Uhr. Die Cassa wird um 3 Uhr geöffnet.

H. Schreyer.
Direktor.

Anzeige.

Von dem schon bekannten

Lager-Lied

sind noch Exemplare à 1 kr. in den Buchbinderläden am Markt und bei Fritschel an der Fleischbrücke zu haben.

Anzeige.

Vielfachen Verlangen zu entsprechen, wurden von den Gedichten:

„Prinz Luitpold;“
„Latour d'Auvergne“ und
„Die Mädchen im Lager“

besondere Abdrücke veranstaltet und sind solche bei Fritschel am Markt und in den Buchbinderladen à 2 kr. zu haben, wie auch in der Expedition der „Allg. Zeitung v. u. f. Bayern.“

Literatur.

In unterzeichneter Buchhandlung ist erschienen und zu haben:

Feldpredigt, (zweite) gehalten im Lager zu Nürnberg am Tage vor dem Abmarsch der Truppen den 13. September 1840 von Joh. Chr. Port. (2. Pfarrer bei St. Jakob.) 8. geh. Preis 6 kr.

Nürnberg, den 17. Sept. 1840.

Riegel u. Wießner.

Literatur.

Bei Unterzeichnetem erscheint demnächst:

Stadt und Lager,

humoristische Uebersicht der Tage vom 7. bis 14ten September des Jahres 1840 von einem Nurnberger.

George Winter.

Gestorben.

Den 13. Sept.:

Reichel, Leonhard, Sebastian Spitäler.
Wagner, Heinrich Clemens, Spitalpfründner.

Den 14 Sept.

Geiger, Balthasar, Spitalpfründner.

Den 15. Sept.:

Dürr, Georg Michael, Schlossergesell.

Angekommene Fremde

vom 16. Sept. 1840.

Bayer. Hof. Hr. Dr. Bischof v. Altenthorn, k. k. Reg.-Rath u. Professor v. Wien. Hr. Dr. Arens, Professor v. Augsburg. Hr. Dr. Neef, Professor v. Frankfurt. Hr. Dr. Krämer v. Kreuth. Hr. Dr. Leo, Rektor v. Augsburg. Hr. Dr. Bunk, Professor v. Dorpat. Hr. Dr. Lauterer v. Athen. Hr Schwarz, Priv v. Halle. Hr. Schopre, Inspektor v. Döllnitz. Hr Graf v. Spreti v. München Hr. Hollingsworth, Rentier, Hr. Morie, Part., u. Lady Dickson v. England.

Wittelsb. Hof. Frau v Ellenrieder v. Stuttgart. Mad. Frisch u. Hr. Frisch, Professor v. Stuttgart. Hr Dr. Meister v. Leipzig. Hr. Bathmann, Apotheker v. Halle. Hr. Fichtner, Oberamtm. v. Schlesien. Hr. Kohn, Kfm. v. Steppach. Hr. Burkhardt, Pfarrer v. Augsburg.

Strauß. Frhr. v Lindenfels, Kammerherr u. Rittmeister v. Bayreuth. Hr. Hasse, Kfm. v. Aachen. Hr. Wiß, Professor v. Bamberg. Hr. Wendland, Stud. v. Heidelberg. Hr. Nowack, Kfm. v. Wien. Hr. Kammerer, Hrn. k. u. k. Uhlhammer, Stud. v. Landshut. Frln. v. Adelin v. Petersburg.

Bl. Glocke. Hr. Weinmüller, Direktor v. Augsburg. Hr. Becker, Regisseur v. Frankfurt Hr. Linke, Hr. Bondi, Hr. Heyderich u. Hr. Schmieder, Stud. v. Leipzig. Hr. Friedrich, Kfm. v. München. Hr. Röser, Pharmac. v. Bamberg. Hr. Baumbach, Stud. v. Dresden. Hr. Borngusser, Part. v. Heidenheim. Frau v. Blomberg v. Wien.

Rothe Hahn. Hr. v. Hartmann, Professor v. Stuttgart. Hr. Bonhöffer, Architekt v. Hall. Hr. Raum, Priv. v. Hersbruck.

Mondschein z. G. Hr. Sontheimer, Oberlieut. von Speyer. Frln. Reichert v. Augsburg. Hr. Wimmer, Fabr. v. Wien. Hr. Friedl, Gutsbes. v. Erlenbach.

Täglicher Kalender.

September. 17. Titus.

Mit einer Beilage v. Riegel u. Wießner.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tummel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 644., wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 263.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Samstag 19. Sept. 1840.

Politisches.

Inland.

München, 16. Sept. Aus Berchtesgaden vernimmt man heute, daß Se. k. Hoh. der Kronprinz gestern daselbst angekommen ist. Höchstdieselben werden Sich von da nach Hohenschwangau begeben.

Ansbach, 15. Sept. Ein besonders lebhaftes Treiben bewegt unsere Stadt vorzugsweise am heutigen Tag. Diesen Morgen kehrte das hier garnisonirende Chevaurlegers-Regiment Taxis zurück, empfangen von dem in schönster Haltung ausgerückten städtischen Landwehrbataillon und von den frohen Begrüßungen der Ansbacher, welche für ihre wackere Garnison von jeher besondere Vorliebe gefühlt haben. — Um 12 Uhr rückte das 2te Jägerbataillon auf dem Rückmarsche nach Landau, seine treffliche Hornmusik an der Spitze, ein; Haltung und Aussehen der Truppen ließ nichts zu wünschen übrig. Morgen setzt dasselbe seinen Marsch weiter fort. A. Abdztg.

Ausland.

Baden. (Heilbronn, 13. Sept.) Die Gestalt der Stadt hat sich wesentlich verändert. Während an dem Vorabend des Feuerwerks die Mehrzahl der sich durch die Straßen drängenden Menschenmasse aus Bürgern bestand, bildeten gestern, nach Beendigung der Kriegsübung, die davon zurückkehrenden Soldaten den größeren Theil. Die meisten Fremden hatten Heilbronn in der Nacht verlassen, und Andere kehrten sogleich nach der gestrigen Kriegsübung nach Hause zurück. Zu dieser war der Tag sehr günstig: Morgens ein zu Legung des Staubes wohlthätiger Regen, darauf ein leicht bedeckter Himmel, um Mittag endlich die Sonne, aber keine drückende Hitze. Es ging, soviel der Laie beurtheilen kann, Alles glücklich von Statten. Die Truppen der verschiedenen Staaten scheinen sich zu verstehen und die Anstrengung gut zu ertragen. Als Nachmittags drei würtembergische Regimenter Fußvolk und zwei Reiterregimenter von dem Felde durch die Stadt in ihre weiter zurück gelegenen Quartiere marschirten, bemerkte man keine Spuren großer Ermattung, und Menschen und Pferde traten noch rüstig einher. — Gestern Abend vor dem Balle war die Stadt-Allee reich beleuchtet und gewährte einen sehr schönen Anblick. Heute Abend wird Fackelzug der hiesigen Bürger seyn. — Sämmtliche Regimenter ziehen heute mit dem Ausmarsch zu der Kriegsübung ganz von hier ab, und nur der große Generalstab bleibt noch, er wird uns aber morgen ebenfalls verlassen, und an die Stelle des militärischen Getümmels wird wieder die gewohnte Thätigkeit des friedlichen, aber kaum minder geräuschvollen Gewerbfleißes treten.

Spanien. (Paris, 13. Sept.) Telegraphische Depesche. Perrignan, 12. Sept. Barcelona, 9 Uhr Abends. Der französische Consul an den Präsidenten des Conseils. Espartero hat ein Manifest veröffentlicht, um die Bedingungen bemerklich zu machen, von denen er seine Unterwerfung unter die Befehle der Königin abhängig macht. Er verlangt von ihr den Widerruf des Gesetzes über die Ayuntamientos, die Auflösung der Cortes und die Entlassung der Minister. Die Ayuntamientos von Tarragona, Reus, Arenos-del-Mar sind der Insurrection beigetreten. Hier ist alles ruhig.

Großbritannien. (London, 9. Sept.) Briefe aus St. Helena melden, daß man dort den Prinzen von Joinville stündlich erwartete, und daß für den Empfang Sr. k. Hoh. große Vorbereitungen getroffen waren Es befand sich bei Abgang des Briefes kein französisches Schiff dort. Man hat einen Wagen von erstaunlicher Größe gebaut, um die Reste Napoleons an den Landungsplatz zu bringen.

Frankreich. (Paris, 13. Sept.) Der Moniteur parisien von gestern Abend und nach ihm der Moniteur offiziel enthalten den Beschluß des Ministeriums, Paris zu befestigen. Aber man hat geglaubt die Ordonnanz, welche einen Credit von 100 Millionen wegen dieser ungeheuren Arbeit bewilligt, noch nicht veröffentlichen zu dürfen. Das Cabinet fürchtet zweifelsohne, es werde beschuldigt werden, in einer so wichtigen Frage sich der Kammern entheben zu wollen, und es hat gefühlt, daß es nur die Verantwortlichkeit einer solchen Ausgabe übernehmen könne, wenn es die beiden Kammern in kurzer

Digitized by Google

Frist zusammenberufe, um die deßfallsige Ordonnanz zu ordnen. Man sagt heute, die Ordonnanz sey bereits unterzeichnet, werde aber erst mit der, welche die Zusammenberufung der Kammern befiehlt, erscheinen. Die Veröffentlichung der letzteren hängt von den nächsten Nachrichten ab, die man aus dem Orient erwartet. Die Nachricht, daß man Paris befestigen will, hat in der Bevölkerung verschiedenartige Gefühle veranlaßt. Von der einen Seite hält man, in Erinnerung an die Ereignisse von 1814 und 1815 für nothwendig, die Hauptstadt gegen einen Handstreich zu schützen. Von der anderen Seite aber hat die Erinnerung an die Forts détachés die Befürchtung veranlaßt, daß die Regierung sich von Neuem gegen die Bevölkerung bewaffnen will. Zweifelsohne hat man, um die Gemüther zu beruhigen, in der offiziellen Note bemerkt, daß jene Forts alle weiter von Paris entfernt seyn werden, als das Fort von Vincennes. Man wundert sich übrigens darüber, daß man die Kriegsrüstungen mit Paris beginnt, während Admiral Duperré, der zum Oberbefehlshaber der orientalischen Flotte berufen ist, noch immer ruhig auf seinem Landsitze zu Montrepos verweilt.

Ein Journal legt dem Könige folgende Worte über die Befestigungen von Paris gegen einen Gesandten, der über unsere Pläne gut unterrichtet ist, in den Mund: „Sie wissen, daß ich ein Freund des Friedens bin — um den Frieden zu sichern, lasse ich Paris befestigen." — Beinahe alle englische und russische Offiziere, die sich in Paris befanden, sind zu ihren Regimentern abgereist. — Gestern fand ein Cabinetsconseil in den Tuilerien statt, der von ein bis vier Uhr dauerte. — Der Artikel des Moniteur parisien über die Befestigung von Paris hat noch eine weitere Baisse der Rente bei Tortoni veranlaßt. Die 5pCt. wurde daselbst zu 69 angeboten. — Die Verhaftungen der Arbeiter dauern fort. Andere werden freigelassen; von 1600 Verhafteten befinden sich nur noch 250 im Gefängnisse. Die Befehle zu Kriegsrüstungen und Befestigungen der verschiedenen Plätze nach allen Richtungen hin dauern fort. N.W.Z.

Aegypten. Das „Morning-Chronicle" enthält folgendes Schreiben aus Alexandrien, 26. August: Der Admiral Stopford, der vergangenen Montag hier eintraf, befindet sich fortwährend am Bord der „Prinzessin Charlotte," außerhalb des Hafens. Jede Hoffnung, den Pascha zu einer gemäßigten Politik zurückkehren zu sehen, ist nunmehr verloren und man glaubt fest, daß die thätlichen Operationen gegen Syrien am 10. Sept. beginnen werden. — In einer Beilage des „Malteser Portfolio" vom 1. Sept. finden wir nachstehenden Bericht aus Alexandrien, 27. August. Die Consuln haben den Befehl noch nicht erhalten, abzureisen; indessen hat Mehemed-Ali ihnen zu verstehen gegeben, daß, da sie keine Sendung mehr im Lande zu erfüllen hätten, ihre fernere Anwesenheit unnütz sey. Diese Mittheilung wurde namentlich in formellen Ausdrücken an Rifaat-Bey erlassen, der dem Vernehmen nach Anstalten trifft, um unverzüglich nach Constantinopel zurückzukehren. Bezüglich der gegen den Vicekönig anzuwendenden Zwangsmaßregeln spricht man von der Zusammenziehung eines 40,000 Mann starken Truppencorps auf der Insel Cypern, bestehend aus 20,000 Oesterreichern, (!) 14,000 Türken und 6000 Engländern. Der Graf v. Walewski bleibt in Alexandrien bis zum Eintreffen der Antwort der franz. Regierung auf das von Mehemed Ali gestellte Vermittelungs Gesuch. Als der Pascha erfuhr, daß die Engländer mehrere seiner Transportschiffe weggenommen hatten, sagte er: „die Engländer schmeicheln sich vergebens mir die Communikation mit Syrien abzuschneiden." Auch hat er in der That, in der Voraussicht des eingetretenen Falles, 10 000 Kameele zusammenbringen lassen, die ehestens mit Lebensmitteln und Munition nach Syrien abgehen werden.

Alexandrien, 20. August. Das Artillerie-Regiment von Ramle hat Alexandrien verlassen und seine frühere Stellung rechts des Kanal von Mahmudie an den Windmühlen wieder eingenommen. Die begonnenen Arbeiten an den neuen Batterien dauern fort. — Vor einigen Tagen erließ der Pascha an alle Militär- und Civilbehörden den Befehl, seinen Soldaten und seinem Volke bekannt zu machen, daß, wenn ein Europäer von den Seinigen insultirt würde, der Thäter sogleich erschossen werden solle. Trotz dieses Befehls wurde gestern Hr. Reinlein, der Vicekonsul von Holland, außerhalb der Stadt bei dem Kanale von Mahmudie von einem Offizier, der einen Pulvertransport escortirte, tüchtig durchgeprügelt, weil er nicht sogleich auf das Rufen des Vorläufers, der den Kameelen mit Geschrei vorangeht, die Cigarre aus dem Munde genommen hatte. Auf seine Beschwerde bei dem Pascha gab letzterer Befehl, daß der Offizier und die beiden Soldaten sofort erschossen werden sollten. Hr. Reinlein bat aber um Gnade für den Inculpaten. Der Offizier ist zum Gemeinen degradirt worden, soll heute Stockprügel erhalten und auf die Galeeren nach Abukir geschickt werden. —

— 22. August. Der wahre Thatbestand ist folgender: Das Artillerie-Regiment von Ramle marschirte nach seinem Lager. Hr. Reinlein war zu Pferde, stieg ab und ging in ein Kaffeehaus, um den Zug vorbeigehen zu lassen und befahl, sein Pferd, das etwas unruhig ist, zur Seite zu führen. Der Bediente hält sich aus Neugierde in der Nähe des Kaffeehauses auf, das Pferd, durch das Gerassel der Kanonen beunruhigt, fängt an auszuschlagen und trifft unbedeutend einen Kanonier. Der Kapitän der Batterie, dies bemerkend, fragt wo der Herr des Pferdes sey und wo er sich jetzt aufhalte; dieser antwortete, er sey im Kaffeehause. Der Offizier tritt ins Haus, faßt den Consul bei der Brust, prügelt ihn mit dem blanken Säbel tüchtig durch, und läßt ihn durch vier Mann wegtransportiren, um ihn noch mehr prügeln zu lassen. Der Zufall wollte, daß ein Oberstlieutenant, der den Consul kannte, ihm begegnete und ihn augenblicklich befreite, sonst wäre er sicherlich zu Tode geprügelt worden. Der Capitän wird erschossen werden. Der Pascha will von keiner Gnade wissen, obgleich Hr. Reinlein dieselbe für den Offizier nachgesucht hat. —

Digitized by Google

Gebiet der Unterhaltung.

Ein Zug aus Maria Capelle's Jugend.

(Beſchluß.)

Eine Stunde verfloß. — Hr. Capelle hatte ſeinen Anzug und ſein Frühſtück beendigt. Büchſe, Hirſchfänger, Waidtaſche, nichts fehlte mehr an ſeinen Ausrüſtungen. Wie er eben die Treppe hinunter ſteigen wollte, um fortzugehen, beſann er ſich eines andern; er wollte doch erſt nachſehen, — warum? wußte er eigentlich ſelbſt nicht recht — ob ſeinem Kanarienvogel nichts mangle, und lenkte dann ſeine Schritte nach dem Staatszimmer. Gerade, wie er eintrat, ging Marie heraus. Der Obriſt näherte ſich dem Käfig, — erblaßte plötzlich, das Gewehr entſank ſeiner Hand . . . der Vogel war nicht mehr darin und doch war ſein Bauer ſorgſam geſchloſſen. Hrn. Capelle's Blicke durchflogen das ganze Zimmer — kein Vogel zu ſehen! — er hob die Möbel auf, ſchüttelte an den Teppichen, allein umſonſt! er kehrte zum Käfig zurück; eine kleine, am Metalldraht gemachte Erweiterung, einige unten im Bauer verſtreute Federchen bewieſen, daß Jemand mit der Hand hinein gelangt, daß der Vogel ſich gewehrt hatte. — Der Obriſt erinnerte ſich ſeines Geſprächs von vorhin mit ſeiner Tochter; ſein erſtes war, nach dem Zimmer zu eilen, in welchem ſie ſich, wie er wußte, befand. „Unglückskind," ſagte er beim Eintreten, „was haſt Du mit meinem Kanarienvogel angefangen?" Marie ſchlug die Augen nieder und wurde roth; eine Anklage, ſelbſt eine ungerechte, verwirrt immer — „Was haſt Du mit dem Vogel gemacht?" — wiederholte er donnernd. — „Iſt er denn nicht mehr in ſeinem Käfig?" wagte Marie mit bewegter Stimme heraus — „Das fragſt Du mich?" — „Ich weiß nicht, wo..." — Der Obriſt ließ ſeiner Tochter keine Zeit zu reden Er ſetzte ſich auf ein Sopha, nahm Marie bei der Hand und zog ſie zu ſich her; ſein Blick hatte einen ganz eigenen Ausdruck von Zärtlichkeit und Strenge.

„Mein Kind," hob der Obriſt an, „behalte, was ich Dir ſagen werde, wohl im Gedächtniß, eines Vaters Rath ſchadet nie... Du biſt hübſch, biſt gut erzogen, mit allen Annehmlichkeiten der Perſon geſchmückt, die ein junges Frauenzimmer ſich wünſchen kann; die Welt lächelt Dir zu, feiert Dich; aber die ſchönſte Blume birgt manchmal einen gefährlichen Dorn, ſo auch liegt in Dir der Keim eines Laſters, das Dir ſpäter ſchädlich werden kann; Du biſt liſtig, eiferſüchtig, neidiſch, biſt inconſequent in Allem; willſt, daß Alles Deinen Wünſchen ſich füge; dieß Laſter iſt jetzt noch ſchwach, aber es faßt Wurzel, wächſt von Tage zu Tage, hat Dich bereits eine ſchlechte, eine niederträchtige, eine unedle Handlung begehen laſſen, um den Zweck zu erreichen, den Du Dir vorgeſetzt; Du haſt mit kaltem Blute einem unſchuldigen Vogel das Leben geraubt, in der Folgezeit, nimm Dich in Acht, wird es Dich zu einem noch größeren Vergehen treiben, von dem Vergehen, deſſen Du Dich ſchuldig gemacht haſt, iſt zum Verbrechen nur ein Schritt. Der Zauber, der Deine Perſon blendend umgibt, verhindert dieſes Laſter zu bemerken; aber es wird ein Tag kommen, wo dieſer Blendzauber zerſtiebt; Greſſet ſagt:

„La beauté n'est qu'un lys, l'aurore l'a vu naitre,
L'aurore à son retour ne le peut reconnaitre."

Vergiß dieſe zwei Verſe nicht. Ein unglücklicher Zufall, eine Krankheit können Dir dieſes Schminkweſen — Dein einziges Verdienſt — nehmen; Deine Fehler werden dann in vollem Lichte erſcheinen, und mehr als eine Zunge, glaube mir, wird ſich beeifern, ſie hervorzuheben; dann wird man Dich auf alle Weiſe herunterſetzen, zurückſtoßen, die heutigen Schmeichler werden Deine unverſöhnlichſten Feinde werden." — „Vater, Vater, ich bin unſchuldig," ſtammelte ſchluchzend Marie. — Der Obriſt erhob ſich blaß, zitternd: „Die Unverſchämtheit geht zu weit!" rief er, und ging in den Hof hinab, wo ſeine Jagdgefährten bereits auf ihn warteten.

Am Abend dieſes Tages erfuhr man in Straßburg, daß auf der Jagd ein Gewehr Hrn. Capelle in den Händen zerſprungen, daß der Obriſt gefährlich verwundet ſey, und daß vorausſichtlich eine Amputation nöthig werden dürfte. Die traurige Vermuthung beſtätigte ſich nur zu bald. Der Brand folgte auf die Amputation, und der Unglückliche erlag unter den gräßlichſten Schmerzen ...

Marie verlor ſichtlich die Farbe, und magerte ab, ſeit dem Tode ihres Vaters, des Vaters, den ſie ſo zärtlich liebte, und der mit einem ſchweren Kummer im Herzen aus dem Leben gegangen, eingenommen gegen ſein Kind, geſtorben mit der Ueberzeugung, daß ſeine Tochter ſchuldig ſey, daß es ihr keine Ueberwindung gekoſtet habe, ihm weh zu thun, daß ſeine Marie ſchlecht ausſchlagen könne.

Hrn. Capelle's Tod hatte ſie wie ein Blitz getroffen; das Vergehen, deſſen ſie ihr Vater bezüchtigt hatte, war an ſich eine Kleinigkeit, in ihren Augen war's ein Verbrechen, ſie übertrieb ſich den Kummer, den der Obriſt über das Verſchwinden des Canarienvogels gezeigt hatte. Vielleicht hätte ſelbſt der ſtete Gedanke an dieſen Vorfall ihre Geſundheit ernſtlich beeinträchtigt, ohne das — freilich etwas ſpät nachkommende — Geſtändniß der Dienerin, die ihr als Bonne beigegeben war. Dieſe geſtand nämlich, daß ſie Marien hätte ſagen hören, wie nur durch den Tod des Kanarienvogel ihr Einfall mit dem Sperling befriedigt werden könne, daß ſie den Vogel, jedoch ohne Wiſſen ihrer kleinen Gebieterin, bei Seite geſchafft, die Furcht aber, aus dem Dienſte geſchickt zu werden, ſie zurückgehalten habe, den wahren Sachverhalt eher zu ſagen.

Anzeigen.

Zu vermiethen.

Ohnweit vom Theater iſt eine ſehr ſchöne Wohnung von 2 heizbaren Zimmern nebſt Alkof, mit oder ohne Möbeln, täglich zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Zu verkaufen.

In L. Nro. 80 der Königsſtraße iſt nächſtes Monat ein Zimmer nebſt Kammer mit oder ohne Bett und Möbeln an einen ledigen Herrn zu vermiethen.

Digitized by Google

Dank und Einladung.

Ich gehorsamst Unterzeichneter fühle mich veranlaßt, einem hochzuverehrenden Publikum für den zahlreichen Besuch in meiner Wirthschaftsbude auf dem Lagerplatz meinen ergebensten Dank zu erstatten, und mich fernerhin sämmtlichem Publikum zu empfehlen, wie auch zu dem bis 27. l M. sich endenden altbayrischem Preiß-Kegelschieben im Frauenthor-Zwinger ich meine ergebenste Einladung bei allen Kegelfreunden achtungsvoll mache.

Jean Schrögler.

Einladung.

Am Sonntage findet im Rupprechtsgarten Tanzmusik statt. Wozu ergebenst einladet

C. Rupprecht.

Großes Wiener Affentheater.

Heute Samstag den 19. September: Zwei große außerordentliche Vorstellungen. Die erste um halb 4 Uhr, die zweite um 6 Uhr. Die Cassa wird um 3 Uhr geöffnet.

H. Schreyer.
Direktor.

Literatur.

In der Tümmel'schen Buchdruckerei, S. Nro. 544 am Rathhause, ist erschienen und zu haben:

Das Nürnberger Lager,

oder:

Berichte und Erinnerungen über das Uebungslager der königl. bayr. Truppen im Monat September 1840. gr 8. geh. Preis: 27 kr.

Das Uebungslager bei Nürnberg war Veranlassung zur Herausgabe dieser Brochüre, die während des Lagers in einzelnen Nummern erschien. Sie ist als Andenken für alle Diejenigen zu betrachten, welche dasselbe besuchten, sowie für Diejenigen, welche auch in der Ferne von dem Leben und Treiben Nürnbergs in jenen Tagen sich in Kenntniß setzen wollen.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Sonntag, den 20. Sept.: „Zu ebener Erde und erster Stock, oder: die Launen des Glücks" Local-Posse mit Gesang in 3 Akten v. Nestroi; Musik v. Müller.

Gestorben.

Den 15. Sept.:

v. Jung, Karl, Hauptzollamts Assistent.
Göschel, Susanna Katharina Johanna, Apothekers-Wittwe.
Greul, Johann Lorenz, Maler zu St. Johannis.

Angekommene Fremde

vom 17. Sept. 1840.

Bayer. Hof. Hr. Rottenburg von Danzig. Hr. Jakobson v. Aalburg u. Hr. Jenisch v. Marktbreit, Kflte. Hr. Nesbitt, Rentier v. England. Hr. Dr. Baumgärtner v. Ilertissen. Hr. Dingler, Fabr., u. Hr. Dr. Girl v. Augsbg. Hr. Dr. Mettenheimer v. Giessen. Hr. Beckh, Rittmeister v. Ansbach.

Rothe Roß Hr. Dr. Löwig, Professor v. Zürich. Hr. Dr. Perleb, Hofrath und Professor v. Freiburg. Hr. Greson, Rentier v. England. Hr. Bar v. Recke v. Westphalen. Hr. Scheidler v. Frankfurt, Hr Reuß v. Heilbronn u. Hr Dorsting v. Altenburg. Kflte. Hr. Wickelhausen, Konsul v. Bremen.

Wittelsb. Hof. Hr. Dr. Bodenmüller v. Bremen. Hr. v. Sicherer, App.-Ger.-Rath v. Neuburg. Hr. Fahrnbacher v. Mainz. Hr. Gerber u. Hr. Benner v. Schwäb. Gmünd, u. Hr. Bretschneider v. Leipzig, Kflte.

Strauß. Hr. Dr. Krauß, Hr. Dr. Reibten, Hr. Zeneck, Professor, u. Hr. Roser, geh. Legat.-Rath v. Stuttgart. Hr. Barfod, Kand. v. Copenhagen. Hr. Jeeger, Professor v. Stuttgart. Hr. Wolf, Professor v. Jena Hr. Reisse, Maler v. Göttingen. Hr. v. Strauß, Reg.-Direktor v. Augsburg. Hr. Heilbronn, Part. v. London. Hr Teubner, Buchhändler v. Dresden. Hr. Robdewald, Hr. Müller u. Hr. Riemann, Stud. v. Jena. Hr. Berger v. Göppingen, Hr. Müller v. Mannheim, Hr. Fischer v. Schweinfurt u. Hr. Klemm v. Philadelphia, Kflte.

Bl. Glocke. Hr. Albrecht, Verwalter v. Regensburg. Hr. v. Kinsinger, Major v. Dresden. Hr. Sindersberger, Apotheker v. Nabburg. Frln. Wächter v. Ansbach. Hr. Weil, Kfm. v. Wallerstein. Hr. Hirst, Rentier v. London. Hr. Schulz, Kfm. v. Bayreuth. Hr. Wild, Botaniker v. Bayreuth. Hr. Rockenschuß, Kfm. v. München. Fr v. Sämann v. Wien.

Rothe Hahn. Frhr. v. Künsberg, Rittergutsbesitzer v. Obersteinbach Hr. Martini, Cand. v. Heidelberg

Wiener Hof. Hr. Wiener, Stud. v. Erlangen.

Berl. Hof. Hr. Nebach u. Hr. Geiger, Kflte. von Neuburg.

Wallfisch. Hr. Strauch, Kfm., u Hr. Reinel, Antiquar v. Bayreuth. Hr. Winkler, Gutsbes v. Mailand. Hr. Popp, Lehrer v. Frankfurt.

Mondschein z. G. Hr. Remshardt v. Göppingen, Hr. Oppelt v. Friedrichsthal, u. Hr. Hucke v. Kempten, Kflte. Hr. Dr. Lips v. Erlangen.

Täglicher Kalender.

September. 19. Mikleta.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Offizin am Rathhause, S. Nro. 544, wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 264.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Sonntag 20. Sept. 1840.

Politisches.

Inland.

München, 17. Sept. Diesen Vormittag um 10 Uhr sind Ihre kaiserl. Hoheiten der Herzog und die Herzogin von Leuchtenberg mit der verwittweten Frau Herzogin und der Prinzessin Theodolinde nach Tegernsee zum Besuche Ihrer Majestäten der verwittweten Königin und des Königs und der Königin von Sachsen abgereist. Auch Se. Durchl. der Fürst von Hohenzollern-Hechingen hat sich, vom Bad Ischl zurückgekehrt, eben dahin begeben. Die Frau Herzogin Louise k. Hoh. wird von Possenhofen auch nach Tegernsee abgehen.

Ihre k. Hoh. die Frau Erbgroßherzogin Mathilde von Hessen-Darmstadt trafen am 15. Sept. Abends in Freising ein, übernachteten daselbst im Gasthofe zum goldenen Hirsch, und setzten Ihre Reise über Hohenlinden nach Berchtesgaden fort. A.Abdztg.

Ausland.

Preußen. (Berlin, 12. Sept.) Wie wir hören, wird unser Königspaar, wenn nicht wichtigere Umstände noch eintreten, einige Tage länger auf seiner Reise durch Preußen und Pommern verweilen, und erst den 24. d. M. in unserer Hauptstadt eintreffen, an welchem Tage dann der vielbesprochene festliche Einzug seyn dürfte. Es soll deßhalb mit der allerhöchsten Erlaubniß dazu so lange gezögert werden, weil unsere liebvolle Königin, eingedenk der vielen Unglücksfälle, welche sich bei ihrem Einzuge als Kronprinzessin in unsere Residenz ereignet haben, die mütterliche Sorge trägt, daß einige ihrer Landeskinder im Gedränge wieder ihr Leben einbüßen möchten. Jedoch schmeichelt man sich, daß die königliche Einwilligung noch heute mit der Ankunft des Ministers von Rochow aus Königsberg erfolgen wird, da bedeutende Kosten zum Empfange des Herrscherpaares schon verausgabt sind.

Würtemberg. (Heilbronn, 12. Sept.) Die Kriegs-Uebungen des vereinigten achten Armeecorps haben schon begonnen und erzeugten vorzugsweise gestern den 11. und heute den 12. Sept. in der Stadt Heilbronn ein sehr bewegtes Leben. Mit den hohen Souveränen, ihrem Gefolge, dem Generalstab und mehreren Regimentern der drei vereinigten Heere von Baden, Hessen und Würtemberg sind fremde Offiziere, Generale und Prinzen aus fast allen deutschen und angränzenden Ländern, am zahlreichsten aus Preußen, hier eingetroffen, und es war in der That höchst interessant, die Militär-Uniformen von England, Frankreich, Rußland, Dänemark, Sardinien und der Schweiz, so wie das Kostüm ungarischer Husaren neben denen aus Deutschland beisammen zu sehen. Schon am Vorabend, noch mehr am Morgen des 11., begann, wie eine Wallfahrt, das Zuströmen auf allen Seiten; das Landvolk blieb, der Erntegeschäfte ungeachtet, so wenig zurück, als die mittlern und höhern Stände, und aus dem Zabergäu, aus dem Weinberger Thal, aus dem Hohenloheschen, abwärts von Gartach, Wimpfen und Neckarsulm, aufwärts von Flein und Sontheim her, zog es karavanenweise zur Stadt herein. Den 11., Vormittags, besuchten viele Fremde den Kanal, wo lustig die Wimpel zahlreicher Schiffe flaggten. Andere bestiegen den Wartberg, um den Kriegsschauplatz zu erblicken. Andere besahen sich die öffentlichen Plätze und Gärten, oder durchzogen die Alleen, oder fanden Eingang in Privatgärten, worunter wir namentlich den Garten der Schäuffelenschen Papierfabrik als ein eigentliches Prachtstück unter Heilbronns Gartenanlagen nennen und die freundliche Oeffnung desselben für besuchende Fremde rühmen müssen. Des Nachmittags wogte immer dichter und bunter das Menschengedränge durch die Straßen der Stadt; bald aber füllte sich der Exercierplatz neben den Pappel-Alleen auf der Westseite der Stadt und die aufgebauten Tribunen an, wo die Tausende mit steigender Ungeduld des in seinen großartigen Vorbereitungen so viel versprechenden Feuerwerks harrten! Endlich ertönte die Trompete, das Zeichen der Ankunft des Königs, des Großherzogs von Baden und des Erbgroßherzogs von Hessen, und den 21 Kanonenschüssen folgte nun, begleitet von den Tönen der herrlichsten Militärmusik, eine Reihe warhaft wundervoller und entzückend schöner Darstellungen, worunter besonders der gothische Tempel mit seinem, die Namenszüge der drei

Digitized by Google

Souveräne strahlenden Perlenglanze — mitten unter den rechts und links und rückwärts brausenden Schwärmkästen und Kreuzfeuern ein gar milder und lang andauernder Anblick! — sodann die Fontainen, Pyramiden und Palmbäume, und außer der Sonne zwischen Rosen insbesondere die vielen hoch in die Lüfte steigenden Raketen mit ihrer vielfarbigen Sternen-Aussaat den meisten und lautesten Beifall erhalten haben, während die Zuschauer-Menge von dem furchtbar schönen Auftritte einer Festungs-Explosion sich zur höchsten Bewunderung hingerissen sah. Man hätte nur Augen genug wünschen mögen, um sich an all diesen überraschend-prachtvollen Erscheinungen satt zu weiden. Bei der Heimkehr war die ganze Neckarbrücke illuminirt, und an dem Portal glänzten unter militärischen Emblemen die Wappen von Hessen, Baden und Würtemberg. Am 12. war Alles früh in Bewegung, den Auszug der Truppen zu sehen. Um 9 Uhr begann die Kanonade am Neckar unweit Bökingen. Die Operationen dieses Tages sind mit vieler Schnelligkeit, Gewandtheit und Präcision ausgeführt worden. Die Schlagung einer Schiffbrücke im Angesicht des Feindes war in etwa 20 Minuten vollendet, und ein höchstsehenswerther Anblick war der Neckarübergang des ganzen Neckarkorps, besonders von dem jenseitigen Ufer aus, beobachtet. Denn eben hier, auf der Bökinger Seite, hatte man nicht nur die hohen, dicht mit Menschen besetzten Uferwände des Neckars, sondern auch den fernen Hintergrund bis zum Zusammentreffen der Fleiner und Sontheimer Straße vor sich, und sah in langen Zügen Lanzen und Bajonette im Sonnenschein glänzend, und von Ferne an den wehenden Fahnen die Farben von Hessen, Baden und Würtemberg kennend, die Regimenter die Höhen herab, über den Strom, dem Feinde entgegenziehen. Auch an einem tragi-komischen Intermezzo (es war ein mit 12 Herren umstürzender Nachen) fehlte es nicht. Sämmtlich tauchten sie in einem Augenblick unter, kamen aber mit dem Verlust einiger Brillen und Stöcke glücklich ans Ufer. Einen Beweis, wie gefahrlos der Kriegssturm vorüberging, gab ein Musensohn, der gelagert auf einem Vorsprung des Jaumann'schen Gartens, mitten auf dem Kriegsschauplatze, unter Pelotonfeuer uno Kanonendonner, entschlafen war und der süßen Ruhe genoß. Von den fremden Waffengattungen erregten die badischen Dragoner und die hessische leichte Kavallerie die beifälligste Aufmerksamkeit.

Sachsen. (Leipzig, 14. Sept.) Die Leipziger Zeitung bringt uns aus Dresden in einem vom 12. Sept. datirten Artikel die erfreuliche Nachricht daß die Sendung unseres Kreisdirektor von Falkenstein nach München und an das k. bayersche Hoflager nach Brückenau den Erfolg gehabt, daß die projectirte Eisenbahn-Verbindung zwischen Nürnberg und Leipzig über Bamberg, Hof und Altenburg wohl zur Ausführung kommen dürfte. Man sieht demnächst, da die Vorarbeiten so weit vorgerückt sind, daß sich schon in den nächsten Wochen die Kostenanschläge ermöglichen lassen, einer amtlichen Aufforderung, zur Bildung eines neuen Aktienvereins für die sächsisch-bayerische Bahn in möglichste Beschleunigung zu schreiten, entgegen.

Großbritannien. (London, 12. Aug.) Der Morning-Herald bringt folgende Anekdote, für deren Wahrheit er haftet: Am 9. d. hatte Hr. Thiers eine Unterredung mit dem König, und beurlaubte sich von demselben mit folgen Worten: „Sire, die Verhältnisse im Innern wie im Aeußern sind ernst. Man möchte auf den ersten Blick glauben, daß es schwer sey, ja unmöglich, einem Brande zuvorzukommen, und gewiß, wenn die Zügel der Macht in den Händen eines Mannes, wie der Admiral Rosamel, wären, so würde z. B. der Krieg unvermeidlich seyn. Wohlan, Sire! ich fühle, daß ich die aufgeregten Elemente besänftigen kann, und ich werde es thun. Alles verkündet den Krieg, und Alles scheint daran zu glauben, aber ich bin für den Frieden, und der Friede wird erhalten werden." — England hat in Eile die Britannia von 120 Kanonen zur Abfahrt nach dem Orient ausgerüstet.

Rußland u. Polen. (Aus Bessarabien, 30. August.) In den Vorbereitungen zum bevorstehenden Feldzug gegen die Tscherkessen sind neuerdings verschiedene Anordnungen getroffen worden, welche auf einen abermaligen Aufschub des, wie es bisher hieß, im Monat September beginnenden Angriffs schließen lassen.

Türkei. Nachrichten aus Konstantinopel vom 1. Sept., welche durch außerordentliche Gelegenheit hier eingelaufen sind, zufolge, hatte man daselbst aus Alexandrien die Anzeige erhalten, daß sich, nachdem an diesem Tage die erste zehntägige, dem Pascha von Aegypten gesetzte Frist verstrichen war, der Bevollmächtigte der hohen Pforte, Rifaat-Bey, in Begleitung der Generalconsuln von Großbritannien, Oesterreich, Rußland und Preußen, zu Mehemed Ali verfügt habe, um seine definitive Antwort auf die ihm im Namen der Pforte am 16. gedachten Monats gemachten Anträge zu vernehmen. Diese Antwort fiel dahin aus, daß Mehemed Ali sich kathegorisch weigerte, die ihm gestellten Bedingungen anzunehmen.

Von der türkischen Gränze, 3. Sept. So eben höre ich, daß Fürst Michael von Serbien, unter Vermittelung des russischen Generalconsuls, mit Musa Efendi neuerdings eine Vereinbarung getroffen hat. Kraft derselben werden die Exräthe Petronievitsch und Wucsitsch mit ihren vornehmsten Anhängern, im Ganzen sieben Personen, Serbien für immer verlassen, wogegen die Regierung sich verpflichtet, denselben für die Dauer ihres Lebens einen Ruhegehalt zu bewilligen. Alle übrigen in die letzten Unruhen verwickelt gewesenen Personen werden von einem serbischen Gerichte untersucht, und, wenn sie schuldig befunden, aus dem Staatsdienste entfernt werden, ohne weitere nachtheilige Folge für ihre Zukunft.

— 5. Sept. Aus Salonichi schreibt man, daß der Gouverneur Namik Pascha zur großen Freude der Bevölkerung abgesetzt und nach Larissa verwiesen, und dagegen Omer Pascha, der seit einiger Zeit in Ruhestand zu Salonichi lebte, an seine Stelle ernannt worden sey.

Digitized by Google

Gebiet der Unterhaltung.

Der Quäker und der Räuber.

Nach dem Französischen von Pl.

In England, bei diesem Volke, dessen Physiognomie so schneidend, und so originell ist, bildeten die Räuber einst eine besondere Klasse, welche mehr als jede andere die Farbe des National-Charakters abspiegelte. Ihr Gewerbe war gewissen Gesetzen und Gebräuchen unterworfen, die sie gar nicht übertraten, indem sie in Betreff der Gränzen ihrer Rechte eben so Formalisten waren, als die übrigen Einwohner Großbritanniens. Hatte sich ein Mal der Räuber ein erkleckliches Sümmchen, oder einen Gegenstand von Werth herausgeben lassen, so beschränkte er darauf seine Nachsuchungen; er hätte sich ein Gewissen daraus gemacht, sein Opfer gänzlich auszuziehen, und es ist kein Beispiel, daß es zu einem blutigen Kampfe gekommen wäre.

Freilich beobachteten die Angegriffenen, durch stillschweigende Uebereinkunft, einen ganz vernünftigen Widerstand, sobald der Angreifer seine Gewaltthat mäßigte, daher hatte auch Jeder, welcher eine Reise unternahm, die Vorsicht, sich mit demjenigen zu versehen, was er seine Räuber-Börse oder seine Räuber-Uhr zu nennen pflegte, und mittelst dieser Auflage, welche er im Falle einer unglücklichen Begegnung entrichtete, konnte er ungehindert seinen Weg fortsetzen. Andererseits beobachtete die Obrigkeit, sey es aus Schwäche, sey es aus Sorglosigkeit, eine Art Duldung gegen diese müßigen Wegelagerer; sie gaben sich auch keine Mühe, sich in Wäldern aufzuhalten, sondern erwarteten die Reisenden hübsch in der Mitte der Straßen, ohne ein weiteres Mittel der Vorsicht, als eine wohl passende Larve; denn, da viele Bürger und Handelsleute mit solchen Banden verbrüdert waren, so wären sie bei ihren Ueberfällen mit entblößtem Antlitze in Gefahr gerathen, von den Nachbarn oder Gefährten der Ausgeraubten erkannt zu werden. Uebrigens verminderte die Offenheit dieser Angriffe ihre Gefahr, und Alles ging in der gebräuchlichen Form vor sich. Es schien, als hätten damals die Kinder Albions in Betreff des Raubes, wie der Spiel-Leidenschaft, das nämliche System angenommen: ihrer Meinung nach bedurfte Eines wie das Andere irgend einer Befriedigung, einer Art offenen Ausgangs für die bösen Triebe der menschlichen Seele, so wie man den comprimirten Kräften der physischen Natur zur Vorbeugung tödtlicher Explosionen, ein Sicherheitsmittel entgegenstellt.

Erst zur Zeit der französischen Revolution erhielten diese alten Gewohnheiten den ersten Stoß. Nicht etwa, daß die Grundsätze des französischen Volkes auf diesen Theil der englischen Sitten den mindesten Einfluß gehabt hätten; aber eine große Anzahl französischer Flüchtlinge in London ließen sich nicht gerne eine Resignation gefallen, welche Dieben und Räubern gestattete, den Einwohnern eine Zwangssteuer aufzulegen; wenig gewohnt an diese Art der Geduld, widerstanden sie tapfer den Angriffen, und brachten die Angreifer außer Fassung, welche der Reihe nach ergriffen, sich ihrer Waffen bedienten, und ernste Kämpfe bestanden; Blut floß bei solchen Anlässen, die Natur des Krieges änderte sich, und der Raub trat aus der angenommenen Form.

Einige Insulaner fuhren demungeachtet fort, sich nach der alten Methode brandschatzen zu lassen; so waren die Quäker, welchen ihre Religion den Abscheu vor dem Blutvergießen einflößt, und die solches nicht einmal zu ihrer eigenen Vertheidigung zu vergießen wagen würden, so waren die sanften, demüthigen und furchtsamen Quäker, welche stets unbewaffnet einhergingen, und weder dem Zorne, noch der Rache je Gehör gaben, wie für das Vergangene, fortwährend eine leichte Beute für Missethäter.

Der redlichste unter allen Glaubensgenossen, Toby Simpton, bewohnte zu London ein hübsches Häuschen, welches durch die Gegenwart seiner kaum 17 Jahre alten Tochter noch verschönert ward. Mary, eine herrliche Blondine mit blauen Augen, war eben so klug als schön, alle jungen Leute aus der Bekanntschaft des Vaters überhäuften sie mit Aufmerksamkeiten; alle jene aus der Nachbarschaft bemühten sich, ihr zu gefallen. Eitle Bemühungen! Mary war nicht kokett; anstatt sich über die, von ihren Reizen hervorgebrachten Wirkungen zu erfreuen, fühlte sie sich dadurch fast belästigt, so daß sie auf alle ihre Verehrer böse ward, bis auf den einzigen Edward Weresford, welcher in die Intimität der Familie aufgenommen wurde. Ein sehr einfacher Vorfall hatte diese Annäherung zu Stande gebracht; ein frühzeitiger Tod hatte die noch junge und schöne Gattin des Quäckers dahingerafft, und da er das Bild derjenigen, welche ihm so theuer war, verewigen wollte, so hatte er einen Maler zu ihrem Todenbette berufen. Dort hatte Edward das trostlose Mädchen gesehen, dort zwischen den Thränen der Einen, und zwischen der frommen Rührung des Andern war eine ernste Neigung entstanden. Das Jahr, welches seit diesem Zeitpunkte verfloß, hatte ein, unter solchen Auspicien gebildetes Band nur fester geschlossen, und der junge Mann hatte dem Vater seine Wünsche und seine Hoffnungen eröffnet. Der vortreffliche Toby hatte keinen Grund, sich der gegenseitigen Neigung der jungen Leute zu widersetzen. Ohne reich zu seyn, verdiente sich Eward mit seinem Pinsel Hinreichendes, um für den Unterhalt seiner Familie redlich zu sorgen. Sein Vater, Master Weresford, ein ehemaliger Kaufmann aus der City, hatte sich mit einem mehr als zehnfach vermehrten Vermögen vom Handel zurückzogen; er war ein seltenes Beispiel des raschen Erfolges der Speculationen, so rasch sogar, daß nur Wenige den raschen Fortgang desselben verfolgen konnten. Uebrigens lebte Weresford, dessen Gemüth rauher und mürrischer Art war, allein in einer Vorstadt von London; ohne sich um die Beschäftigungen seines Sohnes zu kümmern, ließ er ihm seine volle Freiheit. Er war einer jener bequemen Egoisten, welche Niemanden belästigen, um selbst unbelästigt zu bleiben; einer jener Leute von unbegränzter Gefälligkeit, wofern man nur nichts von ihnen verlangt.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Anzeigen.

Lehrling-Gesuch.

Zu einem sehr schönen und gangbaren Geschäft wird ein wohlerzogener junger Mensch von soliden Aeltern gegen Lehrgeld in die Lehre zu nehmen gesucht.

Anzeige und Einladung

Der Unterzeichnete bringt hiemit die ergebene Anzeige, daß der während der Lagerzeit ausgesetzte Reitunterricht in der höhern Reitkunst Montags den 21. d. M. wiederum beginnt, und ladet Reitliebhaber hiezu ergebenst ein

Schwinghammer,
Stallmeister.

Zu vermiethen.

In L. Nro. 80 der Königsstraße ist nächstes Monat ein Zimmer nebst Kammer mit oder ohne Bett und Möbeln an einen ledigen Herrn zu vermiethen.

Auction.

Mittwoch den 23. d. M. wird in dem Hause Lit. B. Nro. 293 über 3 Stiegen, neben dem schwarzen Kreuz, eine Auction über verschiedene Meubeln, Kleidungsstücke, Weißzeug, Kupferstiche in Rahmen, Küchengeräthschaften von Messing und Kupfer ꝛc. stattfinden, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Literatur.

Bei Unterzeichnetem erscheint demnächst:

Stadt und Lager,

humoristische Uebersicht der Tage vom 7. bis 14ten September des Jahres 1840 von einem Nurnberger.

George Winter.

Literatur.

Aug. Recknagel in Nürnberg, S. Nro. 166, empfiehlt folgende gemeinnützige, äußerst wohlfeile Schriften, als:

Neuestes Kartoffelkochbuch für Jedermann. Geh. Preis 9 kr.

Haus- und Wirthschaftsbüchlein. Geh. 9 kr.

Magazin der gemeinnützigsten Hausmittel. 9 kr.

Neues unentbehrliches Kochbuch. Geh. 9 kr.

Vollständiges Wurstbuch, oder Kunst alle Sorten Würste zu bereiten ꝛc. Geh. 9 kr.

Erklärendes Wörterbuch der in der Gerichtssprache vorkommenden Kunstausdrücke ꝛc. Geh. 15 kr.

zur gütigen Abnahme bestens.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Sonntag, den 20. Sept.: „Zu ebener Erde und erster Stock, oder: die Launen des Glücks." Local-Posse mit Gesang in 3 Akten v. Nestroi; Musik v. Müller.

Angekommene Fremde

vom 18. Sept. 1840.

Bayer. Hof. Hr. Graf v. Auersperg, k. k. Kämmerer mit Fam v. Hartenberg. Hr. Parisch, Part. m. Fam. v. England. Hr. Dr. v. Kurrer m. Gem. v. Prag. Herr Kobicke v. Bremen u. Hr. Müller v. Basel, Kflte.

Rothe Roß. S. D. der Herzog v. Lewis, Hr. Graf v. Chamberd, u. Hr. Graf v. Lamaria, Hofmarschall von Gratz. Hr. Marquis d'Hautpont, General v. Grätz. Hr. Eutin, Kfm. v. Frankfurt. Hr. Wetzel, Rentier v. Paris. Hr. Leo, Kfm. v. Kitzingen.

Wittelsb. Hof. Hr. Graf du Ponteil v. Aschaffenburg. Marquis v. Ruhans v Paris. Hr. Dubois v Chaurdefonds. Hr. Zusbelle v. Aachen, Hr. Schweizer u. Herr Hirschfeld v. Hohenems, u. Hr. Zeist v. Kriegshaber, Kflte. Mad. Embe v. Frankfurt.

Bl. Glocke. Hr. Wirth. Assessor v. Wunsiedel. Hr. Rösch, Forstwart v. Heidelbach. Hr. Gauthier, Kfm. von Pforzheim. Hr. Ritter, Fabrik. v. Aich. Hr. Lehnhard, Lehrer v. München. Frau v. Bostel v. Rocholt. Hr. Ruckser, Hr Löper, Hr. Bernet, Hr. Pitsch u. Hr. Wendland, Stud. v. Halle. Hr. Liß, Stud. v. Jena. Hr. Morgenstern, Stud. v. Berlin.

Strauß. Frhr. v. Berüff, Ober-App.-Ger.-Rath v. München. Hr. Pfeifer, Kfm., u. Frln. Pfeifer v. Frankfurt. Frln. Schwab v. Hildburghausen. Hr. Schütz v. Ruhla, u. Hr. Bauer v. Biberach, Kflte. Hr. Dr. Dierl, Advokat v. Wien. Hr. Schierlinger, Kr.-Baurath, u. Hrn. C. u. J. Schierlinger, Stud. v. Würzburg. Freifr. v. Severy v. Wien, Mad. Cotta v. Tarand. Frhr. v. Severy, Rittergutsbes. v. Ungarn. Hr. Nart, Subrektor v. Professor, u. Hr. Wisling, Professor v. Regensburg. Frau Gräfin v. Sigrey u. Hr. Graf v. Sigrey, Rentier v. Wien. Frln. Träger v. Böhmen Hr. Link, Kfm. v. Frankfurt. Hr. Bretschneider, Maler v. Altenburg.

Wiener Hof. Hr. Hertsch u. Hr. Schuster, Stud. v. Regensburg.

Berl. Hof. Hrn. Karl u. Max Höß, u. Hr. Rottmanner, Rechtskandidat v. München. Hr. Dr. Brenner v. Regensburg.

Kronprinz z. G. Hr. Nusser, Justizcommissär, u. Hr. Keller, Lehrer v. Ansbach. Hr. Geier, Professor v. Würzburg. Hr. Hofmann, Fabr. v. Weissenburg. Hr. Endres, Pfarrer, u. Hr. Gerstner, Lehrer v. Weingarten. Hr. Beuschel, Fabr. v. Vilshofen.

Wild. Mann. Hr. Andrä, Kfm v. Parma Hr. Sallinger, Fabr. v. Donauwörth. Hr. Kleber, Kfm. v. Dinkelsbühl.

Täglicher Kalender.

September. 20. Fausta.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Lummel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 544., wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 265.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Montag 21. Sept. 1840.

Politisches.

Inland.

München, 18 Sept. Diesen Morgen ist der k. Bataillonsarzt Hr. Dr. Ellersdorfer hier angekommen und begab sich mit dem Ordonnanzoffizier Sr. k. Hoh. des Kronprinzen, dem Hrn. Bar. v. Zoller, nach Innsbruck, woselbst der Kronprinz diese Nacht oder spätestens morgen Früh aus Berchtesgaden eintreffen wird. Dem Vernehmen nach beabsichtigt Se. k. Hoh. eine Reise in die Schweiz.

Die Beschlagnahme der Druckschriften: „Eine erhabene Zeugenstimme göttlicher Wahrheit, entfaltet durch die Predigt des hochwürdigsten Fr. Philipp Nikola, des Minoritenordens römischer Provinz, und apostolischer Missionär aus Konstantinopel, am Feste Christi Himmelfahrt zu München" — und: Papst und Kaiser, historischer Roman nach Dinocourt" ist vom k. Ministerium des Innern bestätigt worden.

Ausland.

Preußen. (Königsberg, 10. Sept.) Die Stände Preußens haben die Zeit ihres Beisammenseyns herrlich genützt. Auf überraschende Weise angeregt durch Männer, deren politische Gesinnung sich bisher noch nie so klar und bestimmt ausgesprochen hatte, haben sie nicht von einem Vorrechte, sondern, wie ausdrücklich entgegnet wurde, von dem Rechte der Stände Gebrauch gemacht, dem Könige noch vor der Huldigung die Wünsche und die Bedürfnisse Derer, die sie gesendet, ans Herz zu legen. Sie haben mit 90 gegen 5 Stimmen den König gebeten, das Versprechen seines in Gott ruhenden Vaters zu erfüllen und dem Lande eine Verfassung zu geben. Männer, wie der Oberburggraf v. Brünneck, der Oberpräsident v. Schön, der hiesige Oberbürgermeister v. Auerswald, dessen Bruder und Andere waren die Schuldträger dieses gesegneten Wortes — Heute fand die Huldigung statt. Der Schloßhof, Tribunen und Fenster des Schlosses waren Kopf an Kopf gefüllt. Es sind Plätze mit 1 Louisd'or bezahlt worden. Um halb 9 Uhr setzte sich unter Glockengeläute der Zug zur Kirche in Bewegung. Zwei Hofjäger, sehr viele Kammerherren, vier Großwürdenträger voran, dann der König, die Prinzen, Minister v. Rochow, die Oberpräsidenten ꝛc. Der König hatte fortwährend grüßend die Hand am Hut und war in Generalsuniform. Die Königin ging durch die Wohnung des Oberpräsidenten v. Schön, im weißen Kleide, ihr voraus zwei Jäger, vier Kammerherren, zwei Pagen, hinterher zwei Pagen die Schleppe tragend, eine Oberhofmeisterin und drei Hofdamen, in die Kirche. Nach einer Stunde war der Gottesdienst beendet, und eine Stunde währte es wohl noch, bevor alle Stände und die katholische und protestantische Geistlichkeit, Militär- und Civilchargen ihre Plätze am Fuß und rechts und links des Thrones eingenommen hatten. Nun erschien der König. Ein donnernder, nicht im Programme vorgeschriebener Beifallruf begrüßte ihn, als er auf dem Thronsessel Platz nahm. Zu seiner Rechten traten die Prinzen des Hauses, einige Magnaten, Minister v. Rochow und die Oberpräsidenten v. Schön und Flottwell; links standen zunächst dem Throne die übrigen Großwürdenträger und höheren Civilchargen und Adjutanten. Nachdem der Minister v. Rochow zuvor noch einige Herren von der linken Seite des Thrones zu sich auf die rechte gewinkt hatte, so daß sie vor dem Könige vorüber gehen mußten, sprach der Kanzler v. Wegern, leider so leise, daß es unmöglich war, Alles zu vernehmen. Dann trat ein Deputirter der Stände Ost- und Westpreußens, ich glaube Brandt mit Namen, an die unterste Stufe des Thrones, und frei und unbefangen und mit kräftiger redender Gestikulation sprach er erst gegen den Thron, dann halb gegen die Stände gewendet, schöne Worte der Treue, der Ergebenheit und Hoffnung. Ihm folgte der Deputirte der posenschen Stände, der seine Rede ablas. Nun begann der Regierungsrath Zander mit lauter vernehmlicher Stimme den Huldigungseid zu verlesen, und nachdem die kräftigen Stimmen der Stände diese Worte donnernd und erschütternd nachgesprochen, stand der König sichtlich ergriffen und gerührt vom Thronsessel auf, trat vor bis an die Treppe, die in den Schloßhof führt, und sprach, die Augen erst gen Himmel und dann auf sein geliebtes Volk gerichtet und die rechte Hand erhoben, ungefähr Folgen-

Digitized by Google

tes: „Hier schwöre und gelobe ich vor Gott, ich schwöre vor allen diesen Lieben, daß ich ein treuer und wahrhaftiger König, ein gerechter, gewissenhafter und barmherziger Richter Allen, Allen, ohne Unterschied des Standes und der Confession seyn will. Ja, Allen, allen Ständen will ich ein Förderer und Vater seyn. Alle will ich mit gleicher Liebe umfassen. Nicht allein für das Wohl Preußens, sondern auch für das Wohl und Gedeihen Deutschlands will ich nach bester Kraft strrben und sorgen Treue und Einheit eines Volkes ist eine unbesiegbare Macht, und Preußen bietet hierin eine Wehrhaftigkeit ohne Gleichen dar. Weisheit ist mein Wunsch; und in Milde, in christlicher, versöhnlicher und gerechter Gesinnung will ich dem Vorbilde meines unvergeßlichen Vaters nachstreben, dessen Andenken gesegnet sey." Nach kurzer Pause sprach der König in der lautlosen Stille mit der kräftigsten, sonorsten und ergreifendsten Stimme, die je gehört worden und alle übertraf: „Unser Vaterland ist ein Bergwerk, das die edelsten und kostbarsten Metalle umschließt, und gehörig bearbeitet und geleitet zum herrlichsten Glanze gedeihen kann Es gibt ein Erz, das gehörig zusammengeschmolzen, der Zeit und allen Stürmen trotz." Hier entstand ein Jubeln, Hüteschwenken und Hurrahrufen, das unmöglich beschrieben werden kann. Der König hatte aller Herzen erobert! Der Augenblick, sein Gefühl, hatte diese unsterblichen Worte geboren! Kein Minister wußte vorher, daß und was er reden werde. Das in Thränen sichtliche Ergriffenseyn des Königs, die Ueberraschtheit seiner nächsten und allernächsten Umgebung (die Königin ebenfalls in Thränen am Fenster), verbunden mit der Freudetrunkenheit der Stände und der Zuschauer gaben ein Bild, wie mein Auge noch keines zuvor gesehen. Das Hurrahrufen nahm nicht eher ein Ende, als bis der König vom Thronsessel sich erhob und sich verbeugte. Nun begann Minister v. Rochow ein langes Register von Standeserhöhungen und Ordensverleihungen zu verlesen. Unter diesen schienen mir nur wenige bemerkenswerth Der Oberpräsident von Schön ist Staatsminister und Ritter des schwarzen Adlerordens geworden, bleibt aber zur Freude des Landes Oberpräsident von Ost- und Westpreußen; Kanzler v. Wegern hat den rothen Adlerorden I. Klasse erhalten. Den Generallieutenant v. Natzmer hatte der König zwei Tage früher mit den Worten: „Ich werde Sie vom Pferde werfen!" bei der großen Parade zum General der Infanterie und zum Ritter des schwarzen Adlerordens gemacht. Als am Schlusse das Lied: Nun danket alle Gott! angestimmt ward, trat der König, obgleich es ziemlich stark zu regnen begann, entblößten Hauptes mit dem Lied in der Hand unter dem Thronhimmel wieder vor an die Treppe und sang mit ganzer Seele mit. — Herrlich anzuschauen war der Moskowitersaal; ein Raum, wie er selten größer gefunden wird. Vor einem Jahre sah ich ihn als einen Tummelplatz der Ratten, voll Fliederblumen und Apothekerbedürfnisse zum Trocknen. Jetzt herrlich decorirt mit rothen Draperien und goldene Adler tragenden Säulen; vier unabsehbare Tafelreihen, die mindestens 1000—1200 Couverts faßten, waren herrlich besetzt und harrten der Gäste. Wie der Moskowitersaal, so ist ganz Königsberg nicht wieder zu erkennen.

Spanien. (Madrid, 8. Sept.) In dem Städtchen Alcaniz bei Saragossa schlug am 2. Sept. der Blitz in das Pulver- und Munitions-Magazin, welches mit einer fürchterlichen Explosion in die Luft flog. 400 Menschen verloren durch dieses schreckliche Ereigniß das Leben.

Frankreich. (Paris, 15 Sept.) Der Pairshof hat gestern den Bericht des Herrn Persil in der Boulogner Affaire entgegengenommen. Diese Verlesung dauerte an vier Stunden. Der Pairshof muß demnächst über seine Competenz entscheiden und über die in Anklagestandversetzung der Verhafteten, deren Zahl sich auf 50 beläuft. Herr Berryer ist bestimmt mit der Vertheidigung des Prinzen Louis Napoleon beauftragt worden. — Die Einleitungen der Befestigungsarbeiten sind bereits von den zu Vincennes und St. Denis in Garnison liegenden Soldaten und Offizieren des Geniecorps getroffen worden. Die ersten Erdarbeiten — heißt es — werden Montag beginnen. — Man behauptet heute Morgen, die Regierung habe eine telegraphische Depesche von der größten Wichtigkeit in den orientalischen Angelegenheiten aus Toulon erhalten. — Herr Bulwer, der Geschäftsträger der englischen Gesandtschaft zu Paris, wird — heißt es — heute Abend den Tractat von London dem Cabinet der Tuilerien mittheilen.

„Das Memorial de Rouen" meldet, die Regierung habe Nachrichten von der größten Wichtigkeit erhalten. Der Commodore Napier soll nicht nur ein Schiff mit französischer Flagge haben durchsuchen lassen, sondern auch gegen einen unserer Consuln eine nicht sehr achtungzeugende Sprache geführt haben. Das Verfahren der englischen Regierung gegen Frankreich hat auf einen Augenblick sogar die Königin Victoria gereizt, sie soll in dieser Angelegenheit mit Lord Palmerston eine lebhafte Unterredung gehabt haben, in Folge dessen derselbe seine Entlassung angeboten hat. Die Königin hat eine Stunde Bedenkzeit verlangt. Nachdem diese Frist verstrichen, hat Lord Palmerston sich wieder vorgestellt und die Königin sich entschuldigt wegen ihrer Hitze, indem sie zugleich ihren Minister versichert, daß sie sich gänzlich in sein politisches System fügen werde. Man versichert auf das Bestimmteste die Abberufung des Hrn. Guizot. Die Nachrichten aus Spanien lauten nicht besser, die Königin Regentin soll einen eigenhändigen Brief an Ludwig Philipp geschrieben haben, in welchem sie denselben um Hülfe angeht. Dieser Brief ist im Ministerconseil verlesen worden.

Italien. (Rom, 8. Sept.) Aus Ancona wird berichtet, daß es dort zwischen mehreren verdächtigen Individuen und einer Patrouille der Gendarmerie nächtlichen Singens wegen zu einer blutigen Rauferei gekommen sey, bei welcher auf beiden Seiten schwere Verwundungen vorfielen und Einer todt auf dem Platze blieb. In Folge dessen sind verschiedene Verhaftungen erfolgt, und diese Geschichte, die hier mit großer Uebertreibung erzählt wird, soll mit aller Strenge untersucht und bestraft werden. Gestern Abend ging das Gerücht von tumultuarischen Auftritten, welche bei der Erscheinung eines Schiffes mit französischer Flagge daselbst vorgefallen seyn sollen. Das einzige päpstliche Kriegsschiff von vierzehn Kanonen in Civitavecchia ist im Begriffe, sich nach Alexandria zu begeben, um die beiden Schiffe, welche die von Mehemed Ali zum Bau von St. Paul geschenkten Alabastersäulen abholen, auf dem Rückweg zu escortiren. — Die Missethäter, welche vor zwei Monaten die Frau eines hiesigen

Digitized by Google

Uhrmachers in ihrer Wohnung auf eine schaudererregende Weise ermordeten, sind vorgestern Abend unter Begleitung hier eingebracht worden. Die Polizei hat die Stunden der Nacht wählen müssen, weil die Erbitterung über diese That noch so groß ist, daß zu befürchten war, das Volk möchte die Justiz der Mühe des Prozesses und der Hinrichtung überheben.

Rußland und Polen. (Von der polnischen Gränze, 8. Sept.) Seit ein paar Tagen läuft hier ein Gerücht um, dessen Wahrheit ich jedoch nicht zu verbürgen wage, da ich die Quelle desselben nicht habe ausfinden können. Es heißt nämlich, man sey in Warschau während der Anwesenheit des Kaisers einer Verzweigung der in Galizien entdeckten Conspiration auf die Spur gekommen, und der Czar habe die beabsichtigte Reise nach Fischbach zur Abholung seiner Gemahlin unterlassen, um die Untersuchungen persönlich zu überwachen und die nöthigen Maßregeln sofort zu ergreifen.

Gebiet der Unterhaltung.

Der Quäker und der Räuber.

Nach dem Französischen von Pl.

(Fortsetzung.)

Edward konnte also ohne Hinderniß der schönen Quäkerin huldigen, in der Gewißheit, daß es seinem Vater nie einfallen würde, sich seiner Heirath zu widersetzen. Die Lage des liebenden Paares war, wie man sieht, eine der glücklichsten, und der ehrliche Toby erwartete zur Bestimmung des ersehnten Tages nichts Anderes, als den Verfallstermin seiner Pachtgründe; er bestimmte den dabei eingehenden Betrag zu den außerordentlichen Auslagen der Ceremonie. Er verfügte sich zu diesem Behufe nach seinem, einige Meilen von London gelegenen Landhause, um seine Geschäfte in Ordnung zu bringen. Er brachte einen einzigen Tag außer seinem Hause zu; und als er des Abends heimritt, gewahrte er in einiger Entfernung einen Reiter, der ihm den Weg versperrte; er blieb stehen, ungewiß, ob er fortreiten, oder zurückkehren sollte: mittlerweile war ihm der Reiter entgegengezogen, und da der Quäker nicht mehr an's Fliehen denken konnte, so faßte er sich und ließ sein Pferd im Schritte gehen. Als er sich dem Manne genähert hatte, der ihm Besorgniß einflößte, bemerkte er, daß Jener vermummt war; ein trauriges Vorzeichen, welches leider in Erfüllung ging! Der Unbekannte wies eine Pistole, richtete den Lauf derselben auf den Reisenden, und verlangte von ihm die Börse. Dem Quäker gebrach es nicht an Muth, allein ruhig aus Temperament, friedlich aus religiösen Begriffen, und seines wehrlosen Zustandes sich bewußt, zog er mit größter Kaltblütigkeit einen Beutel aus der Tasche, welcher 12 Guineen enthielt. Der Räuber nahm ihn, zählte die Baarschaft, und entließ den armen Teufel, welcher, da er sich nun quitt glaubte, im Trabe davon ritt. Als jedoch der Bandit den geringen Widerstand bemerkte, den man ihm entgegengesetzt hatte, und ihn die Hoffnung auf eine abermalige Beute anlockte, holte er schnell den braven Toby ein, stellte sich neuerdings quer über die Straße, und die Pistole in die frühere Richtung legend, rief er demselben zu: „Eure Uhr!" Der überraschte Quäker erschrak darob nicht im Mindesten; er zog ganz gelassen seine Uhr aus der Tasche, sah nach der Zeit, und stellte sie dem Räuber mit den Worten zu:

„Nun bitte ich, mir zu erlauben, daß ich heimkehre, mein Ausbleiben würde meine Tochter beunruhigen."

„Einen Augenblick," antwortete der vermummte Reiter, und durch diese Nachgiebigkeit immer mehr kühner geworden, fuhr er fort: „schwöret mir, daß Ihr keine weitere Baarschaft ..."

„Ich schwöre nie," erwiederte der Quäker.

„Wohlan! so bestätiget, daß Ihr weiter kein Geld bei Euch habt, und als ein redlicher Räuber, der ich unfähig bin, Gewalt gegen Jemanden zu gebrauchen, der sich gutwillig ergiebt, sollt Ihr ungehindert Euern Weg fortsetzen können."

Toby überlegte eine Weile und schüttelte den Kopf.

„Wer Du auch seyn mögest," sprach er mit Würde. „Du hast errathen, daß ich ein Quäker bin, und daß ich nie, und wäre selbst mein Leben dabei im Spiele, der Wahrheit ungetreu werde. Und so erkläre ich Dir, daß hier unter der Decke meines Pferdes eine Summe von 200 Pfund Sterling liegt."

„Zweihundert Pfund Sterling!" rief der Räuber, dessen Augen durch seine Larve funkelten.

„Wenn Du aber gutmüthig, wenn Du menschlich bist," fuhr der arme Quäker fort, „so wirst Du mir dieses Geld lassen; ich will meine Tochter verheirathen, und brauche diese Summe dazu; ich werde lange keine solche zu meiner Verfügung haben. Das theure Kind liebt seinen Zukünftigen, es wäre wohl grausam, seine Verbindung hinauszudehnen; Du hast ein Herz, Du hast vielleicht geliebt, und Du wirst eine böse Handlung gewiß nicht begehen wollen."

„Was kümmert mich Deine Tochter, ihr Geliebter, und ihre Heirath! Weniger Worte und schnellere Aushändigung; ich muß auch dieses Geld haben."

Toby hob seufzend die Decke auf, zog einen schweren Sack hervor und reichte ihn sachte dem Vermummten. Und nun wollte er im Galopp davon reiten.

„Halte noch einmal, Freund Quäker," sagte der Andere, indem er den Zügel ergriff; „kaum angekommen, wirst Du mich bei der Obrigkeit anzeigen; das ist in der Ordnung, ich habe nichts dagegen: ich muß aber wenigstens einen Vorsprung von einer Nacht haben. Meine Stute ist sehr schwach, und überdieß sehr müde. Dein Roß hingegen scheint kräftig, denn die Last dieses Sacks belästigte es nicht. Steige herab, und gieb mir Dein Pferd, Du kannst, wenn Du willst, das meinige hinnehmen."

Es war zu spät, um Widerstand zu beginnen, wiewohl diese immer zunehmenden Forderungen dazu geeignet waren, die Galle selbst des friedfertigsten Menschen zu

Digitized by Google

erhitzen. Der gute Toby stieg ab, und nahm gelassen den Buschkleyer, den man ihm zum Tausche zurückließ.

„Hätte ich's gewußt" sprach er zu sich, „so wäre ich davon geritten beim ersten Ansichtigwerden des Schelms, und mit diesem Renner hätte er mich gewiß nicht eingeholt" — Unterdessen bedankte sich der Vermummte spöttisch für des Quäkers Gefälligkeit, spornte die Weichen des Pferdes und verschwand.

Bevor der Ausgeraubte nach London kam, hatte er Muße, seinen Unglücksfall zu überlegen und über den Kummer dieser armen Leute nachzudenken, die sich so sehr liebten, und deren Glück nun vertagt werden sollte. Die ihm abgenommene Summe war für ihn unwiderruflich verloren; es gab kein Mittel, weder sie aufzufinden, noch den kecken Räuber zu entdecken; indessen, gleichsam von einem plötzlichen Gedanken betroffen, blieb er auf einmal stehen.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Zu vermiethen.

Zwei Wohnungen sind nächstes Ziel zu vermiethen. Die eine, Parterre, enthält zwei Zimmer, Laden, Kammer und Küche nebst Holzboden. Die andere, im zweiten Stock, ein schönes großes Zimmer, Kammer und Holzboden nebst s. v. Abtritt.

Anzeige und Einladung

Der Unterzeichnete bringt hiemit die ergebene Anzeige, daß der während der Lagerzeit ausgesetzte Reitunterricht in der höhern Reitkunst Montags den 21. d. M. wiederum beginnt, und ladet Reitliebhaber hiezu ergebenst ein

Schwinghammer,
Stallmeister

Kapital zu verleihen.

Bis Ziel Allerheiligen, oder auch so bald es verlangt wird, sind 500 fl. auf erste Hypothek zu verleihen. Näheres bittet man unter der Adreße F. A. in der Exped. d. Blattes abzugeben.

Literatur.

Bei Holle in Wolfenbüttel ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Lebensgeschichte

des 105jährigen in Wolfenbüttel lebenden Invaliden-Unteroffiziers

Johann Heinrich Behrens,

eines Zeitgenossen u. Kriegers Friedrich des Großen.

Zum Besten des Greises. Mit den Bildnissen des Behrens und des Generals Zietzen. 8. broch. 20 kr. Prachtausgabe in Maroquin und Goldschnitt 54 kr.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Montag, den 21. Sept.: „Der Ball zu Ellerbrunn." Lustspiel in 4 Akten v. C. Blum. Herr Wilhelm Baumeister vom großherz. Hoftheater zu Schwerin: „Baron Jakob" als erste Gastrolle.

Gestorben.

Den 16 Sept.

Oberleiter, Anna Magdalena, Bäckermeisters-Töchterl.

Angekommene Fremde

vom 19. Sept. 1840.

Bayer. Hof. Hr. Ponsonby, Rentier mit Gem. v. England. Hr Spring u. Hr. Pfälzer v. Stuttgart, u. Hr. Heydrich v. Hamburg, Kflte. Mad. Gonrard v. Frankfurt. Hr. Zuccarini, Part. v. München. Hr. Sevin, Part. von Mainz. Hr. Lindig, Stadtrichter, u. Hr. Polioni, Dirigent v. Jena. Frau v. Welz m. Fam. v Würzburg.

Rothe Roß Fürst v. Zizianon v. Petersburg. Hr. Graf Ugarte, Gouverneur v. Brünn. Hr. Graf u. Frau Gräfin v. Choteck, aus Schlesien. Hr Catow, Rentier aus Frankreich. Hr. Olivié, Propriet. v. Paris.

Wittelsb. Hof. Hr. Graf v. Owlas v. Paris. Hr. Hull, Rentier m. Fam. v. Holland. Frau v. Schuaper v. Wien. Hr. Beinert, Sekretär v. Gerinberg. Hr. Bartsch, Rentenverwalter v. Weissenbach. Hr. Raber, Kfm. v. Basel. Hr. Dreber, Kfm. v. Frankfurt. Hr. Gree, Part. v. Nassau.

Strauß. Hr. Büttner v. Greiz, Hr. Hildebrandt v. Rudla, Hr. Bürkert v. Frankfurt, Hr. Koo v. Berlin, Hr. Linke u. Hr. Werner v. Leipzig, Hr. Pokl v. Troppau, u. Hr. Wagner v. Schönberg, Kflte. Frhr. v. Dolansky-Gutsbesitzer v. Galizien. Hr. Wimmer, Pfarrer v. Ungarn. Hr. Linck, Pharmac. v. Crailsheim. Hr. Rennreuther, Baucondncteur v. Schweinfurt. Hr. Eckert, Controlleur v. Regensburg. Hrn. E. u. P Günther, Stud. v Leipzig.

Bl. Glocke. Frhr. v. Zech m. Fam. v. München. Hr. Baumeister, Hofschauspieler v. Schwerin. Hr. Riegelhardt, Stud. med. v. Köln. Hr. Jäger, Inspektor v. Benediktbeuern. Hrn. Gebr. Moritz Stud. v. Würzburg.

Rothe Hahn. Hr. Heilmann, Landrichter, u. Hr. Schwarz, Rentamtm v Hersbruck. Hr. Haspel, Pfarrer v. Rüdesheim.

Wallfisch. Hr Peterson, Kunstmaler v. Dresden. Hr. Schiediz, Fabr., u. Hr. Götz. Maler v. München. Hr. Fuchs, Priv. v. Kitzingen.

Stadt Erlangen. Hr. Kufner, Stud. v. Erlangen.

Mondschein z. G. Hr. Graf v. Benzel-Sternau v. Gem. v. Bamberg. Hr. v. Weber, Kadet v. Bamberg. Hr. Meier, Fabrik. v. Amsterdam.

Täglicher Kalender.

September. 21. Matthäus.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tummel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 544., wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 266.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Dienstag 22. Sept. 1840.

Politisches.

Inland.

München. Das Regierungsblatt Nro. 37 vom 18. Sept. enthält den Abschied für den Landrath von Oberfranken über dessen Verhandlungen in den Sitzungen vom 25. Juni bis 5 Juli 1840.

Ihre königlichen Majestäten von Bayern wurden auf Ihrer Reise nach Berchtesgaden überall, namentlich in Alt-Oettingen und Reichenhall, mit größtem Jubel empfangen.

— 19. Sept. Ihre kaiserl. und königl. Hoheiten der Herzog von Leuchtenberg mit seiner Gemahlin und Mutter und den übrigen Gliedern des herzoglichen Hauses sind vorgestern nach 4 Uhr glücklich in Tegernsee angekommen. — Se. Maj. der König von Sachsen ist bis jetzt durch das ungünstige Wetter von jedem größeren Ausflug abgehalten worden. A.Abdztg.

Ausland.

Oesterreich. (Wien, 6. Sept.) An der heutigen Börse sind die Course wieder merklich gewichen. Als Ursache führte man an: es seyen zu Paris ernste Unordnungen ausgebrochen; dann auch: die Consuln der vier Mächte, welche den londoner Tractat geschlossen, seyen von Alexandrien abgereist. Indessen mag wohl die gewonnene Einsicht, daß die seit einigen Tagen verbreitete Angabe, daß Mehemed Ali sich nachgiebig zeige, unwahr sey, wesentlich dabei mitgewirkt haben.

Baden. (Sinsheim, 15. Sep.) Die dritte Kriegsübung der Truppen des achten deutschen Bundesarmeecorps am 14. Sept. wurde zu einem Operationsmarsche bestimmt. Abweichend von den gegebenen Bestimmungen hatte das Rheinkorps nicht hinter, sondern auf den Höhen diesseits des Dorfes Fürfeld eine Position genommen. Hiernach mußte der Kommandirende des Neckarkorps vorerst dieses Dorf nehmen, wozu die Vorhut unter dem würtemb. Generallieutenant v. Bismark bestimmt wurde, welche aus dem hessischen Chevaurlegers-Regiment, der würtemb. reitenden Artillerie, und dem badischen Karabinierbataillon zusammengesetzt war. Nach Wegnahme dieses Dorfes wurden die Marschbewegungen von beiden einander gegenüberstehenden Korps fortgesetzt, wobei die Vorhut des Neckarkorps mit der Nachhut des Rheinkorps in einem beständigen Gefecht war. Letzteres hatte zu wiederholten Malen auf einem dominirenden Terrain eine vortheilhafte Aufstellung genommen, wodurch der Obergeneral des Neckarkorps sich gezwungen sah, durch das Gros seiner Truppen den Feind hin und wieder aus seinen Stellungen zu verdrängen. Auf solche Weise wurde dieser Operationsmarsch nach einer beständigen dreistündigen Gefechtsübung diesseits des Dorfes Kirchart beendigt, worauf die Truppen beider Korps ihre gegenwärtigen Cantonnements bezogen, in welchen sie heute einen Rasttag haben. Bei diesen Kriegsübungen wurden die allgemeinen Bestimmungen eingehalten; die offensiven und defensiven Anordnungen aber durch die jeweiligen Bewegungen des einen oder des andern Korps bestimmt. Ungeachtet die Gefechtsübungen fortwährend in dem gebirgigen Terrain des Kraichgaues ausgeführt wurden, und solche mit den Hin- und Rückmärschen in die Cantonnements nicht selten 10 Stunden andauerten, so haben die Truppen des achten deutschen Armeekorps eine schöne militairische Haltung gezeigt, wozu sie durch die höchste Anwesenheit ihrer erhabenen Souveraine aufgemuntert wurden. Bei verschiedenartigen reglementarischen Bestimmungen ist in den ausgeführten Manövres der Truppen des achten Armeekorps eine schöne Uebereinstimmung in den Bewegungen nicht zu verkennen; auch herrscht unter den Truppenkorps eine kameradschaftliche Harmonie. Außer der zahllosen Menge von Zuschauern, welche aus der Umgegend von mehrern Stunden bei diesen interessanten Kriegsschauspielen sich einfinden, sind Militairs aus allen deutschen Staaten und auch viele fremde Offiziere die beobachtenden und beurtheilenden Zeugen der Kriegsübungen des achten deutschen Armeekorps geworden.

Großbritannien. (London, 12. Sept.) Unsere Flotte muß nun ihre Bestimmung in China erreicht haben, und wenn unsere Truppen geeignete Befehle erhielten und solche mit gewohntem Eifer ausführen, dann hat England in diesem Augenblick bereits einen großen Theil der chine-

Digitized by Google

fischen Küste in Besitz. Die jüngsten Nachrichten bezeichnen uns sowohl Briten als Chinesen in schweigender Erwartung des Erscheinens der Expedition. Die Amerikaner waren emsig bemüht, ihre Landungen vor Ankunft der englischen Flotte abgehen zu lassen, die Chinesen versicherten sie indeß mit der größten Naivität, daß sie sich doch nicht so sehr eilen möchten, indem sie — die Chinesen — keineswegs eine Blokade ihrer Küste dulden werden. Wir sind indeß der Meinung, daß in diesem Augenblicke unsere Kanonen in einem so lauten Tone sprechen, daß er an den Pagoden von Pecking wiederhallt. Die Sklaven des absoluten Herrschers lernen durch den angebornen Instinkt der Selbsterhaltung die Kunst, Niederlagen und Siege zu erzählen, aber es wird ihre farbenreiche Einbildungskraft nicht hinreichen, um eine solche Armee von Fremden, welche an ihrer Küste gelandet und in vollem Marsch gegen die Hauptstadt ist, genugsam zu beschreiben. Wird das aber auch geschehen? Wir hoffen es; es ist dieses der sicherste, untrüglichste und am schnellsten auszuführende Plan, endlich den Feindseligkeiten gegen uns in jedem Theil der Erde ein Ziel zu setzen. Wir sind überzeugt, daß, wenn wir Canton als britische Ansiedelung haben und mit China nach den Gesetzen der Billigkeit verkehren wollen, englische Rothröcke sich in die Nähe Peckings aufstellten und die „himmlische Majestät" so erschrecken müssen, daß sie unsere Bedingungen für mäßig und dankenswerth erachten muß.

— 14. Sept. Die englischen Journale enthalten nun auch das bereits in französischen Blättern mitgetheilte Gerücht von der Zerstörung Cantons durch die Engländer. Man will diese Nachricht aus Bombay unter dem 25. Juli haben.

Frankreich. (Paris, 15. Sept.) Das Journal „la France" enthält in einem langen Schreiben aus London vom 11. Sept., das aus zuverlässiger Quelle kommen soll, wichtige diplomatische Enthüllungen, die, wenn sie wahr sind, was eben nicht unmöglich, die Zuversicht erklärt, mit welcher das französische Cabinet erst gegen das Frühjahr hin ernstliche Feindseligkeiten im Orient erwartet. Dieses Schreiben das aus der Feder eines Diplomaten geflossen zu seyn scheint, besagt, daß sich in der letzten Zeit eine Spannung zwischen Lord Palmerston und Hrn. v. Brunnow gezeigt habe, die ihren Grund in der Hülfe hat, welche jede der contrahirenden Mächte im Falle des Widerstandes Mehemed Ali's der Pforte zu leisten sich verpflichtet hat. Preußen hat jeden thätigen Antheil, was auch schon seine geographische Lage gebietet, abgelehnt, und blos moralischen Beistand zugesagt. Oesterreich ist weiter gegangen, und hat seine Flotte und zugleich ein Korps Landungstruppen angeboten, jedoch bei letzterem Punkte die Clausel eingeschoben, bei etwaigen diplomatischen Verwickelungen, der Truppensendungen entbunden zu seyn. Hinsichtlich Rußlands wurde aber eine bestimmte Truppenzahl festgesetzt, die es auf Requisition der contrahirenden Mächte marschiren lassen muß, und eben diese Truppenzahl veranlaßte die jüngste Mittheilung des Hrn. v. Brunnow an Lord Palmerston. Das russische Gouvernement erklärte nämlich in dieser Note, daß wegen gewissen äußern Umständen einerseits und mehreren zu beendigenden Operationen in Caukasien anderseits, der Kaiser Nikolaus für den Augenblick die stipulirte Truppenanzahl nicht stellen könne. Er biete jedoch für den Augenblick 25,000 Mann an, mit dem Versprechen, dieses Korps gegen das Frühjahr hin, um noch 25,000 Mann zu verstärken. Diese confidentielle Note, die Lord Palmerston sich wohl hütete, Hrn. Guizot mitzutheilen, kam aber durch einen jener Unterschleife, die mit Gold aufgewogen werden, in die Hände des Tuilerienkabinets. Dieses erhielt die Gewißheit, daß Rußland erst gegen das Frühjahr hin operiren will und daß Lord Palmerston den Auftrag erhalten hat, die Sache so lange in die Länge zu ziehen, bis Alles gerüstet dastehe.

Als das russische Kabinet erfuhr, daß seine confidentiellen Mittheilungen zur Kenntniß des französischen Gouvernements gelangt, so gab der Kaiser den Befehl, die Bewaffnungen mit verdoppelter Thätigkeit zu betreiben, und so stehen die Truppenbewegungen in Südrußland in enger Verbindung mit dem in London verübten diplomatischen Verrath.

— 16. Sept. Die Hausse hat an der heutigen Börse fortgedauert. Zur Erklärung derselben behauptet man, daß die französische Regierung Nachrichten aus dem Orient erhalten habe, nach Einigen des Inhalts, daß Mehemed Ali, erschreckt durch die gegen ihn ergriffenen Maßregeln, sich in Betreff der Hauptpunkte des Tractats vom 15. Juli nachgiebig bewiesen habe, nach Andern aber des Inhalts, daß zwischen Commodore Napier und dem Befehlshaber der russischen Seemacht ernstliche Zerwürfnisse entstanden seyen. — Wieder andere versichern die Diplomatie habe in London eine neue Combination zu einem Arrangement der orientalischen Angelegenheit ausfindig gemacht. Und diese letztere Angabe ist die wahrscheinlichste Ursache der Hausse. — Die Befestigungsarbeiten werden die nächste Woche beginnen und mit der größten Thätigkeit fortgesetzt werden. Die befestigte Einschließung wird nicht weniger als 20 Lieus Umfang haben.

Gebiet der Unterhaltung.

Der Quäker und der Räuber.

Nach dem Französischen von Pl.

(Fortsetzung.)

„Ja", rief er, „dieses Mittel könnte gelingen .... Hält sich dieser Mann für gewöhnlich in London auf, so werde ich ihn vielleicht einholen ... Es war gewiß Gottes Wille, daß er so unvorsichtig handelte!" Von einer gewissen Hoffnung getröstet, kehrte Toby heim, ohne irgend seinen Kummer merken zu lassen, und ohne etwas von seinem Abenteuer zu erwähnen. Er gieng nicht zur Behörde, umarmte seine Tochter, welche nichts argwohnte, legte sich nieder, und schlief, auf Gott vertrauend, ein.

Erst am folgenden Morgen dachte er daran, der Vorsehung an die Hand zu gehen, und Nachforschungen anzu-

Digitized by Google

ſtellen. Er ließ die Stute aus dem Stall, in welchem ſie übernachtet hatte, heraustreten, und warf ihr die Zügel über den Hals, in der Hoffnung, daß das Thier, von der Gewohnheit geleitet, ganz natürlich auf die Wohnung ſeines Herrn zugehen würde. Er ließ das arme Thier, welches noch nüchtern war, durch die Straßen Londons herumirren, und folgte ihm nach; er hatte der Stute jedoch mehr Inſtinkt zugemuthet, als ſie wirklich beſaß; lange Zeit zog ſie, rechts und links tauſend Umwege, ohne Ziel und Richtung machend, zeitweiſe haltend, und dann in entgegengeſetzter Linie fortgehend. Toby gab die Hoffnung ſchon auf.

Mein Räuber, dachte er, hat nie in London gewohnt, wie thöricht iſt es von mir geweſen, anſtatt bei Zeiten die Obrigkeit von dem Raube in Kenntniß zu ſetzen, mich auf das ſinnloſe Herumirren dieſes dummen Thieres verlaſſen zu haben!

Er ward dabei durch das Geſchrei einiger Kinder unterbrochen, die ſeine Stute bald niedergetreten hätte; das bisher ſo ruhige Thier war nämlich plötzlich in Galopp gerathen.

„Aufhalten! Aufhalten!“ rief man von allen Seiten...

„Haltet nicht auf, um des Himmels willen,“ ſchrie der Quäker, „haltet nicht auf!“

Und indem er mit dem Blick den Lauf des Thieres ängſtlich verfolgte, ſah er es durch das halb offene Thor eines Vorſtadthauſes hinein rennen.

Da iſt des Räubers Wohnung! dachte ſich der Quäker, indem er die Augen gen Himmel erhob, um der Vorſehung zu danken

Und in der That, indem er vor dem Hauſe vorüberging, bemerkte er im Hofe einen Bedienten, welcher das arme Thier ſtreichelte und in den Stall führte.

Alsdann fragte er den nächſten Beſten über den Namen des Hauseigenthümers.

„Solltet Ihr denn nie in dieſer Vorſtadt geweſen ſeyn,“ ward ihm geantwortet, „daß Ihr nicht wißt, wie dieß das Haus des reichen Handelsmannes Weresford iſt?“

Der Quäker blieb wie verſteinert.

„Weresford,“ wiederholte der Nachbar, welcher glaubte, daß man ihn mißverſtanden habe, „wiſſen Sie, der Mann, der ſo raſch zum Wohlſtande gelangte.“

„Dank, Freund, Dank!“ erwiederte Toby.

Er konnte ſich von ſeinem Erſtaunen gar nicht erholen.

„Weresford, Edwards Vater, ein angeſehener Mann, der ſoll mein Räuber ſeyn?“

Er glaubte das Spiel eines Traumes zu ſeyn, und wollte heimkehren. Indeſſen erinnerte er ſich an mehrere Beiſpiele von ſehr angeſehenen Leuten, welche mit Miſſethätern im Bunde geſtanden hatten, dann an jenen Reichthum, deſſen Urſprung ungewiß war, und endlich an dieſe Stute, welche zu ihrem Beſitzer zurückzukehren ſchien!

Toby beſchloß, dem Geheimniſſe auf die Spur zu kommen.

Er trat entſchloſſen in den Hofraum des Hauſes, und verlangte mit dem Eigenthümer zu ſprechen. Dieſer lag noch im Bette, wiewohl es bereits Mittag geweſen. Neue Inzicht einer in Anſtrengungen zugebrachten Nacht! Der Quäker beharrte darauf, eingeführt zu werden, und bald befand er ſich in dem Schlafzimmer Weresfords. Dieſer, welcher eben aufgewacht war, rieb ſich die Augen, und fragte mit einigem Unwillen:

„Wer ſeyd Ihr, mein Herr, was wollt Ihr?“

Dieſe Stimme, welche den Ohren Toby's bekannt klang, hatte ihn vollends überzeugt.

Er näherte ſich ganz ruhig einem Seſſel, und nahm mit aufgeſetztem Hute hart an dem Bette Platz.

„Ihr bleibt bedeckten Hauptes!“ rief der Kaufmann betroffen.

„Ich bin ein Quäker,“ antwortete der Andere mit Ruhe, „und Du weißt, was unſer Brauch iſt.“

Bei dem Namen Quäker richtete ſich Weresford im Bette auf, und faßte den Beſucher ins Geſicht. Er hatte ihn ohne Zweifel erkannt, denn er erblaßte.

„Nun,“ fragte er ſtammelnd, „was iſt ... wenn es gefällig iſt ... der Gegenſtand ... Eures Begehrens?“

„Verzeihe meine Eile,“ antwortete Toby, „allein unter Freunden nimmt man's nicht ſo genau, und ich komme ohne Umſtände, um die Uhr zurückzuverlangen, die Du mir geſtern abgeborgt haſt.“

„Die ... die Uhr?“

„Mir liegt ſehr viel daran; es war jene meiner armen Gattin, und ich kann ſie nicht entbehren. Mein Schwager, der Alderman, würde mir nie verzeihen, einen Schmuck, der von ſeiner Schweſter herrührt, weggegeben zu haben.“

Der Name „Alderman“ ſchien auf Weresfod einigen Eindruck gemacht zu haben. Ohne aber auf ſeine Antwort zu warten, fuhr Toby fort:

„Du wirſt auch ſo gütig ſeyn, mir die 12 Guineen zurückzuerſtatten, die ich Dir gleichzeitig geliehen habe. Sollteſt Du übrigens ihrer bedürfen, ſo willige ich ein, ſie Dir auf einige Zeit zu überlaſſen, wofern Du mir einen Empfangſchein darüber ausſtelleſt.“

Das Phlegma des Quäkers brachte den ehemaligen Kaufmann ſo ſehr aus der Faſſung, daß er den Beſitz der geraubten Effecten nicht mehr zu läugnen wagte. Da er es aber eben ſo wenig geſtehen wollte, ſo zögerte er mit der Antwort, als Toby hinzuſetzte:

„Ich komme ebenfalls, um Dich von der bevorſtehenden Verehelichung meiner Tochter Mary in Kenntniß zu ſetzen. Ich hatte eine Summe von 200 Pfd. Sterling bei Seite gelegt, es iſt mir aber ein Unfall zugeſtoßen: geſtern Abends bin ich auf der Straße nach London gänzlich ausgeplündert worden; ſo zwar, daß ich Dich bitten muß, Deinem Sohne die Ausſteuer einzuhändigen, um welche ich Dich ſonſt nicht angegangen hätte.“

„Meinem Sohn?!“

„Ja wohl, weißt Du denn nicht, daß er Mary liebt, und daß er ſie heirathen ſoll?“

„Edward?!“ rief der Kaufmann, aus dem Bette ſpringend.

(Schluß folgt.)

Digitized by Google

Anzeigen.

Empfehlung.

Schlafröcke sind in bester Auswahl angekommen und empfiehlt solche zur gefälligen Abnahme

H. Ott
am Herrnmarkt.

Neue Waaren.

Geflochtene Arbeit-, Markt- und Frucht-Körbchen mit und ohne Deckel, Cigarren-Dosen von Stroh und Leder, Schuh- und Taschen-Stramine, feine wohlriechende Wasch- und Rasirseifen, doppelwattirte Schlafröcke, Unterhosen, Jacquard-Mützen, Korksohlen, Börsen, elastische Colliers, Fußteppiche ꝛc. empfiehlt ergebenst

J. A. Meinecke am Markt.

Zu verkaufen.

Ein Gestell für einen Maler ist zu verkaufen.

Zu verkaufen.

Eine Partie gebrauchte Kisten, kleine Kisten und Kutterkrüge werden weggegeben.

Zu vermiethen.

Ein geräumiger großer Boden, für Tabackfabrikanten sich eignend, ist zu vermiethen in der Wirthschaft zur Stadt Rothenburg in Sündersbühl.

Haus-Verpachtung.

Ohnweit Nürnberg ist ein feuerfestes Haus, in welchem seit Jahren die Branntweinbrennerei betrieben wurde, für einen Chemiker tauglich, zu verpachten. Näheres in der Expedition d. Bl.

Großes Wiener Affentheater.

Heute Dienstag den 22. September: Zwei große außerordentliche Vorstellungen. Die erste um halb 4 Uhr, die zweite um 6 Uhr. Die Cassa wird um 3 Uhr geöffnet.

H. Schreyer.
Direktor.

Literatur.

In der Tümmel'schen Buchdruckerei, S. Nro. 544 am Rathhause, ist erschienen und zu haben:

Das Nürnberger Lager,

oder:

Berichte und Erinnerungen über das Uebungslager der königl. bayr. Truppen im Monat September 1840. gr. 8. geh. Preis: 27 kr.

Das Uebungslager bei Nürnberg war Veranlassung zur Herausgabe dieser Brochüre, die während des Lagers in einzelnen Nummern erschien. Sie ist als Andenken für alle Diejenigen zu betrachten, welche dasselbe besuchten, sowie für Diejenigen, welche auch in der Ferne von dem Leben und Treiben Nürnbergs in jenen Tagen sich in Kenntniß setzen wollen.

Gestorben.

Den 16 Sept.

Wünsch, Ludwig Christian, Buchbindergehülfe.

Den 17. Sept.:

Schmidt, Johann Michael.

Wening, Gustav Philipp, Tüchermeister.

Angekommene Fremde

vom 20. Sept. 1840.

Bayer. Hof. Hr. Liebig u. Hr. Puff, Professoren v. Gießen. Hr. Wöhler v. Bonn, Hr. Berres v. Wien, Hr. Schröder v. München, Hr. Dr. Bartenstein v. Hildburghausen, Professoren. Hr. Graf v. Reichenbach v. Pilsen. Hr. Joel, Part., u. Hr. Röder, Kaplan v. Bamberg. Hr. Engelhardt, Bergverwalter v. Saalfeld. Hr Brokelmann, Kfm. v. Bremen.

Rothe Roß. Hr. Klippel, Kfm. v. Frankfurt. Hr. Cardous, Architekt v. Paris.

Wittelsb. Hof. Hr. Bauer, Hr. Kaufmann u. Hr. Benner, Kflte. v. Chur. Hr. Ville, Landesstatthalter v. Razims. Hr. Laufer v. Schw. Gmünd, Hr. Meyer v. Buchau, Hr. Kitzinger v. Ansbach, Kflte. Hr. Korntheuer, Kfm. v. Staffelstein. Hr. Mandl, Maler v. Salzburg.

Bl. Glocke. Hr. Dr. Gebren v. Jena. Hr. Dr. Eggert v. Halle. Hr. Pratti, Geschichtenmaler v. Berlin. Hr. Reuter, Kfm. v. Augsburg. Hr. Besch, Fabr., u Frln. Rohatscheck v. Würzburg.

Strauß. Hr. Mittermeyer, Kfm. v. Wien. Hr. Roffler, Konditor m. Gem. v. Plock. Hr. Hübler, Kfm. von Schweinfurt. Hr. Heusner, Priv. v. Köln. Hr. Runuschky, Part. v. Warschau. Hr. Berger, Kfm. v. Göppingen. Hr. Gardin, Proprietär, u. Hr. de Vaez, Port. v. Paris. Hr. Graf de Royen m. Gem. v. Paris. Hr. Reuter, Verwalter v. Weisenstein.

Rothe Hahn. Hr. Reichenbach, Professor v. Dresden. Hr. Doignon, Kfm. v. Augsburg.

Wallfisch. Hr Seemann, Gutsbes v. Stuttgart. Hr. Webr, Lehrer v. Nördlingen. Mad. Rab m. Fam, Mad. Hofmann u. Mad. Kern v. Weissenburg.

Mondschein z. G. Hr. Dr. Redenbacher v. Pappenheim. Hr. Richter, Priv. v. Groß Dobritz.

Kronprinz z. G. Mad. Schiebel u. Hr. Steurer, Kfm. v. Ansbach. Hr Promberg, Forstgehülfe v. Reuses. Hr. Ebner, Priv. v. Regensburg.

Täglicher Kalender.

September. 22. Mauritius.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 544, wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 267.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Mittwoch 23. Sept. 1840.

Politisches.

Inland.

Erlangen, 18. Sept. Die achtzehnte Versammlung der Naturforscher und Aerzte ist heute eröffnet worden. Gestern Abend schon waren von allen Himmelsgegenden her zahlreiche Theilnehmer eingezogen. Um 9 Uhr versammelte man sich in der Aula academica des stattlichen Universitätsgebäudes; unter den Notabilitäten des Auslandes waren zuvörderst Leopold v. Buch, Professor Bischoff aus Wien, Geh. Hofrath Harleß aus Bonn, Struve aus Dorpat u. a. m. bemerkbar. Nach 9 Uhr eröffnete Professor Leupoldt in gehaltvoller Rede, Geschichtliches über Erlangen und dessen Hochschule voraussendend, die erste allgemeine Sitzung. Nach Verlesung der Statuten, Promulgation einiger Einläufe ꝛc., betrat Professor Berres aus Wien den Katheder und erläuterte die von ihm erfundene Methode, Daguerrotypen mittelst Aetzung zu vervielfältigen; ihm folgte Professor Koch aus Jena, seine statistisch-naturhistorische Erfahrung über den Kaukasus und dessen Stämme darlegend; hierauf äußerte sich Dr. v. Mayer aus Bucharest über den Zustand des Medizinalwesens im Orient, namentlich in den Fürstenthümern Moldau und Wallachei; sodann sprach sich Professor Osann aus Würzburg über seine Erfindung aus, Abdrücke von Medaillen auf chemischen Wege zu bewerkstelligen. Sämmtliche Vorträge erneteten allgemeinen Beifall und fesselten namentlich deswegen auch die Aufmerksamkeit aller Hörer, weil sie auf eigene Erfahrungen der Vortragenden basirt waren. Besonders anziehend zeigte sich das Organ des Professors Berres, so wie auch das Objekt seines Vortrages, das natürlich auch die zahlreich anwesenden Damen sehr interessirte. Gegen 12 Uhr waren die Vorträge beendigt und es wurde von den einzelnen Sektionen, nachdem sie sich konstituirt hatten, zur Wahl ihrer Präsidenten und Sekretäre geschritten. Mittags vereinte ein frohes Mahl fast sämmtliche Antheilnehmende im geschmackvoll ausgestatteten Redoutensaale, wobei nach den üblichen Toasten auf das Wohl Sr. Maj. des Königs und des königl. Hauses, auch noch mehrere andere zeitgemäße — unter diesen auch dem Stifter der Gesellschaft, Oken, ein Lebehoch gebracht wurde. Die Anordnungen, welche die Geschäftsführer Professor Leupoldt und Strohmaier, so wie der Magistrat der Stadt Erlangen zur Verherrlichung dieser Zusammenkunft getroffen haben, verdienen alle mögliche Anerkennung, zumal da die materiellen Kräfte der Stadt Erlangen in keinem Verhältnisse zu denen anderer Städte stehen, woselbst die Versammlung bereits stattgefunden hat. So wenig man über eine zu geringe Anzahl der Antheilnehmenden bisher zu klagen haben wird, ist doch zu wundern, daß nicht mehr Aerzte aus den naheliegenden Städten sich eingefunden haben, doch das kann noch kommen. Schönlein ist noch nicht hier, wird aber jeden Tag erwartet; der berühmte Humboldt ebenfalls.

Ausland.

Preußen. (Berlin, 14. Sept.) Der König wird morgen in Pommern erwartet, auf dem bei Stargard gelegenen Gute des Grafen v. Itzenplitz Quartier nehmen, und seinen Einzug in die Residenz wahrscheinlich am 22. Sept. durch das neue Königsthor halten. Alle Empfangsfeierlichkeiten sind genehmigt worden. Des Königs Regierungsgrundsätze, die bisher in einzelnen mächtigen Zügen zur Oeffentlichkeit gekommen, sowie seine die Herzen gewinnende persönliche Herablassung, wovon alle Zungen reden, sind dieser Ausbrüche der Freude natürlicher Grund. Den vielen Beispielen der Herablassung sey mir erlaubt ein Factum aus Königsberg zuzuzählen. Es war an dem Tage, wo nach dem entworfenen Manöverplane Königsberg genommen werden sollte; überall vor den Thoren drängten die Zuschauer, nur diejenigen Orte sollten frei bleiben, wo die Colonnen muthmaßlich operiren würden. Daß die aufgestellten Beamten auch dem Könige, welcher mit seiner Umgebung bald hier und bald da zu sehen war, Platz zu machen sich bemühten, hatte dieser kaum bemerkt, als er es sofort mit den Worten ablehnte: „Wo der Bürger steht, ist mein liebster Platz!“ Ich brauche den Jubelschrei nicht zu erwähnen, welchen das königliche Wort

Digitized by Google

erregte; aber der Bürger von Königsberg spricht es mit Stolz nach.

Großbritannien. (London, 15. Sept.) Alle Nachrichten von einer früheren Zusammenberufung des Parlaments, als zu der gewöhnlichen Zeit, sind grundlos.

Die „United Service Gazette" glaubt, daß die Amerikaner das Projekt Fultons, Kriegsschiffe durch unterhalb der Wasserlinie daran befestigte Granaten in die Luft zu sprengen, wieder aufgenommen, und sich mit den Chinesen in Verbindung gesetzt hätten, um ihnen gegen die englischen Kriegsschiffe durch dieses Zerstörungsmittel Beistand zu gewähren.

Frankreich. (Paris, 17. Sept.) Die Rente ist heute bis drei Uhr rasch gestiegen. Aber zu Ende der Börse ist sie mit derselben Schnelligkeit gefallen. Man behauptete, es habe zwischen der englischen und französischen Flotte in der Levante eine ernstliche Collision stattgefunden.

Der Moniteur enthält die Ordonnanzen wegen der Befestigung von Paris. Jedoch hat man sich einstweilen mit der Bewilligung eines Credits von 6 Millionen Fcs. begnügt, dessen Regulirung den Kammern in der nächsten Sitzung vorgelegt werden soll. Der Finanzminister soll sich ganz und gar geweigert haben, einen Credit im Belaufe von 100 Millionen, den man zuerst beabsichtigte, zu contrasigniren. — Der Tractat vom 15. Juli ist dem Ministerium noch nicht mitgetheilt worden; nichtsdestoweniger publicirt der Moniteur heute den Inhalt desselben nach den englischen Journalen. — Colonel Voisin, der bei dem Boulogner Attentat betheiligt und den man wegen seinen Wunden in Boulogne zurücklassen mußte, ist nach Paris gebracht worden. — Man berechnet, daß in Folge der Befestigungen die Revenuen von Paris um ein Drittel vermehrt werden. — Die Eröffnung der Verhandlungen des Boulogner Attentats ist auf den 28. Sept. angesetzt worden. Dieselben werden 14 Tage dauern. — Die Nachricht von der Nachgiebigkeit Mehemed Ali's, die in Alexandrien selbst von dem französischen Consul — man weiß nicht, auf welchen Grund hin — verbreitet worden war, ist ganz und gar unwahr. Mehemed Ali hat im Gegentheil nicht die geringste Concession gemacht. — Der englische Geschäftsträger hat gestern eine lange Conferenz mit Hrn. Thiers gehabt. — Das Journal du Havre spricht von Communicationen, die zwischen Frankreich und den vereinigten Staaten in Aussicht eines Kriegs, bei dem England betheiligt, ausgewechselt worden seyen. Dieses Blatt meint, daß in diesem Falle ein Schutz- und Trutzbündniß zwischen den vereinigten Staaten und Frankreich möglich sey.

(Toulon, 12. Sep. Das Kriegsdampfboot Papin unter Commando des Schiffslieutenant Delestong ist mit Regierungsdepeschen von dringender Wichtigkeit auf unserer Rhede angelangt. Dieses Fahrzeug hat Alexandria am 30. August verlassen, und bringt folgende Nachrichten: Jede Hoffnung zu einer friedlichen Ausgleichung zwischen dem Vicekönig und den verbündeten Mächten ist so gut als verschwunden. Mehemed Ali hat den zehntägigen Termin, der ihm in Betreff Syriens anberaumt war, verstreichen lassen, und er hat also vermöge des Tractats vom 15. Juli seine Ansprüche auf dieses Land gänzlich verwirkt. Eine neue Frist von 11 Tagen ist ihm nun in Bezug auf Aegypten verwilligt, die den 7. oder 8. Sept. abgelaufen seyn wird; läßt er auch diese vorübergehen, so werden ihn die Unterzeichner des Vertrags als Empörer behandeln. Bis jetzt hatte das englische Geschwader noch nichts gegen Alexandria unternommen. Stopford lag fortwährend mit drei Linienschiffen, zwei Fregatten und einigen kleinen Fahrzeugen vor diesem Hafen, und Napier ist mit vier Linienschiffen vor Beyrut. Bei der Abfahrt des Papin rüstete sich in Aegypten Alles zu kräftigem Widerstand. Auch die Kriegsbrigg Argus, die Alexandria am 17. Aug. verlassen hat, ist heute auf unserer Rhede vor Anker gegangen.

Rußland und Polen. (Odessa, 1. Sept.) Das ganze 5te Armeecorps, das gegen die Tscherkessen bestimmt war, ist bereits wieder zurück und des Befehles gewärtig, sich nach Konstantinopel einzuschiffen. Am 26. August langte in Nikolajew ein Ordonnanzoffizier des Kaisers mit Depeschen für den Admiral Lazareff an, in welchen dieser angewiesen wurde, sich in Bereitschaft zu halten, damit die Flotte augenblicklich unter Segel gehen könne. Es ist hierauf sogleich eine Kriegsbrigg abgefertigt worden, um die Flotte, welche mit Uebungen auf offener See beschäftigt war, alsogleich nach Sebastopol zurückzuholen. Von Seite der Regierung wird allseitig Nachfrage angestellt, um zu erfahren, wie viel Handelsschiffe in Odessa zum Transport von Truppen, Munition und Proviant für den Fall des augenblicklichen Bedarfs aufzutreiben wären.

Gebiet der Unterhaltung.

Der Quäker und der Räuber.

Nach dem Französischen von Pl.

(Beschluß.)

„Edward Weresford," entgegnete sanft der Quäker, indem er eine Prise Taback nahm; „nun, thue etwas für ihn. Ich wünschte gerne," fuhr er absichtlich fort, „daß er von dem Vorfalle dieser Nacht nichts erfahre, und wenn Du die Summe nicht wieder gibst, welche ich versprochen hatte, so werde ich ihm wohl sagen müssen, wie ich darum gekommen bin."

Weresford eilte einem Kasten zu, zog eine dreifach verschlossene Lade heraus, öffnete sie, und übergab Toby, der Reihe nach, seine Uhr und seinen Geldsack.

„Sehr richtig," sprach der Quäker, „man sieht, daß ich nicht ohne Grund auf Dich gebaut hatte."

„Hast Du Alles?" fragte der Kaufmann mit barscher Stimme.

„Nein, ich verlange etwas von Deiner Freundschaft."

Digitized by Google

„Sprich!“

„Du ſollſt Deinen Sohn enterben.“

„Was!“

„Du wirſt ihn enterben; ich will nicht, daß man ſagen könne, ich hätte auf Dein Vermögen ſpekulirt.“

Bei dieſen Worten trat der Quäker aus dem Zimmer.

„Nein,“ brummte er ganz leiſe, als er ſich allein ſah, „die Kinder können für die Fehltritte ihrer Eltern nicht. Mary ſoll den Sohn dieſes Mannes heirathen, allein . . . geraubtes Geld berühren, das nie!“

Und als er den Hof erreichte, rief er Weresford zu, der mittlerweile zum Fenſter gekommen war: „Ich habe Deine Stute zurückgeführt, laß mir doch mein Pferd wiedergeben.“

Einige Minuten ſpäter ritt Toby, mit ſeinem Geldſacke auf dem Sattelknopfe, verſehen mit ſeiner Börſe und ſeiner Uhr, auf ſeinem wieder erlangten Pferde im Trabe nach Hauſe.

„So eben habe ich Deinem Vater meinen Hochzeitsbeſuch abgeſtattet,“ ſprach er zu Edward, dem er auf der Thürſchwelle ſeiner Wohnung begegnete. „Ich glaube, wir werden uns vertragen.“

Zwei Stunden ſpäter traf Weresford im Hauſe Toby's ein, und rief ihn auf die Seite:

„Ehrlicher Quäker,“ ſprach er, „Euer Benehmen hat mich bis in's Innerſte der Seele gerührt. Ihr konntet mich, Ihr konntet meinen Sohn entehren, mich in ſeinen Augen herabwürdigen, und dadurch, daß Ihr ihm Eure Tochter verſagt hättet, ihn unglücklich machen. Ich will vor Euch nicht mehr erröthen. Nehmt dieſe Papiere. Lebt wohl, Ihr werdet mich nicht mehr ſehen.“

Und er entfernte ſich.

Der Quäker, welcher allein geblieben war, öffnete die Papiere; es waren zuerſt Effecten in beträchtlichem Werthe, auf die erſten Banquiers in London. Dann ein Verzeichniß, worin eine große Anzahl Namen, und zur Seite eines jeden Namens die Ziffer einer mehr oder weniger beträchtlichen Summe, aufgezeichnet waren. Dabei befand ſich ein Zettelchen, worn Folgendes zu leſen war:

„Dieſe Namen ſind jene der Leute, welche beraubt wurden; die Ziffern ſind jene der Summen, welche zurückerſtattet werden müſſen; erhebt das Geld bei den Banquiers, als ſolltet Ihr es mir in das Ausland ſchicken, und nehmt dann die Rückerſtattung im Geheimen vor. Was mir übrig bleibt, wird mein rechtliches Vermögen ſeyn, und Eure Tochter wird einſt meinen Nachlaß annehmen können.“

Tags darauf hatte Weresford London verlaſſen, und Jedermann verſicherte, er ſey nach Frankreich gezogen.

Am Hochzeitstage Edwards und Mary's verſammelte der Quäker eine zahlreiche Geſellſchaft von fröhlichen Freunden, unter welchen man eine große Anzahl von Perſonen bemerkte, welche über das Verfahren der Londoner Räuber entzückt waren, die durch Toby ihnen das verlorne Kapital ſammt Intereſſen hatten zurückſtellen laſſen.

Der Bivouac. *)

Ein Feuer im Wüſtenſande,
Zwei Gräben, ein Verhack,
Muſketenpyramiden —
Ein Frankenbivouac!

Das ſind die Grenadiere
Von Klebers Vorderhut.
Es ſitzt, daß er ſie ſchüre,
Der Feldherr an der Gluth.

Auf müdem Knie die Karte,
Ruh'nd in der Flamme Schein,
So ſchlummert Bonaparte
Gemach am Feuer ein.

Und mit ihm auf Laffette
Und Mantel ſeine Schaar;
Es nickt an der Muskete
Der Schilderer ſogar.

Schlaft zu, ihr müden Fechter!
Schlaft aus die letzte Schlacht!
Es halten ſtille Wächter
Um eure Gräben Wacht!

Laßt plänkeln Murads Reuter!
Laßt kommen Mann und Roß!
Es wollen ſeitne Streiter
Behüten euren Troß!

Es wacht für euch ein Meder,
Der mit aus Theben ritt:
Der in der Spur der Räder,
Von Cyrus Sohne ſchritt.

Ein hoher Macedone
Tritt eurer Brüſtung nah',
Der Alexanders Krone
Bei'm Ammon funkeln ſah.

Und ſehet, noch ein Schemen,
Ein Kämpfer auf dem Nil,
Ein Führer von Triremen,
Der unter Cäſar fiel!

Die einſt der Welt geboten
Auf ſand'gem Wüſtenfeld,
Sie ſchicken ihre Todten
Dem neuen Herrn der Welt.

Lebendig aus Gelodder
Der Flamme tritt das Grab;
Sie ſchütteln Sand und Moder
Von ihren Panzern ab.

Es funkeln die uralten
Gewaffen durch die Nacht;
Es weh'n der Clamys Falten
In alter, blut'ger Pracht.

*) Aus den Gedichten von F. Freiligrath. Dritte vermehrte Auflage bei Cotta, 1840.

Digitized by Google

Sie weh'n um eine Stirne,
In der es kocht und gährt,
Der Held, als ob er zürne,
Tief athmend fährt ans Schwerdt.

Er träumt: — in hundert Reichen
Erhebt sich ihm ein Thron.
Er zieht mit goldnen Speichen
Einher, wie Ammon's Sohn.

Es jauchzt ihm tausendkehlig
Der glüh'nde Orient;
Derweil die Flamme mälig
Verglimmend niederbrennt.

Mannichfaltiges.

Spanien. Das Unglück von Alcanniz scheint doch nicht ganz so gräßlich zu seyn, als es anfänglich hieß: man zählt 40 Leichen, die man unter den Trümmern hervorgezogen hat, und über 60 Verwundete. Die Explosion war mit 240 Centnern Pulver und 385,000 Patronen geschehen.

Ein Luftschiffer

In Toulouse wollte kürzlich ein gewisser Lartet eine kleine Reise nach dem Monde im Luftballon unternehmen, allein der bleiche Satellit unserer guten Mutter Erde rächte sich. Hr. Lartet stieß an das Dach eines Hauses, fiel in den Hof herab, das Gas strömte aus, entzündete mehre Oelfässer und verursachte einen Schaden von anderthalbtausend Franken. Der Aerostat ist blos bedeutend gequetscht, und von seinen transcendentalen Ideen vollkommen geheilt.

Anzeigen.

Gesuch.

Es wird ein gutes Zugeisen gesucht. Näheres ist in der Schranke am Thiergärtner-Thor S. Nro. 430 zu erfahren.

Empfehlung.

Schlafröcke sind in bester Auswahl angekommen und empfiehlt solche zur gefälligen Abnahme

A. Ott
am Herrnmarkt.

Großes Wiener Affentheater.

Heute Mittwoch den 23. September: Zwei große außerordentliche Vorstellungen. Die erste um halb 4 Uhr, die zweite um 6 Uhr. Die Cassa wird um 3 Uhr geöffnet.

H. Schreyer,
Direktor.

Literatur.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Stadt und Lager.

Eine
humoristische Uebersicht
der
Tage vom 1—14 September des Jahres 1840.
Von
einem Nürnberger.
8. Elegant geheftet. Preis: 9 kr.

Gestorben.

Den 18. Sept.:

Beck, Johann Christoph, Wirths-Sohn.
Wust, Johann, Großpfragner.
Dettrich, Jakobina Maria Katharina, Gärtners-Töchterl.

Angekommene Fremde

vom 21. Sept. 1840.

Bayer. Hof. Frhr. v. Truchseß, Forstm. v. Selb. Hr. Unzermann, Kfm. v. Augsburg. Hr. Hager, Fabr. v. München. Hr. Jung u. Hr. Remsa, Kflte. v. Frankfurt.

Wittelsb. Hof. Hr. Ritter v. Vogel, Landstand m. Gem. v. Salzburg. Hr. Grau, Fabr. v. Dünkelsbühl. Hr. Romerio, Kfm. v. Schw.Gmünd. Frl. Bruckbräu v. München.

Straus. Hr. Gilich v. Pforzheim. Hr. Grosch v. Ruhla, Hr. Fleischman v. Ulm. Hr. Romann v Altona, Kflte. Miß Wetter u. Lady Montbuth v. England. Hr. Naumann, Professer v. Freiburg. Hr. Francis, Stud. v. Berlin. Sr. Taylr, Rent. v. London. Hr. Danner, Assess. v. Ansbach Hr Eicher, Priv. v. Eichstädt. Hr. Hehmann, Lehrer v. Altdorf. Hr. Luin, Schauspieler v. Schwarzenburg. Hr. Bar. v. Witte v. Hannover. Hr. Geldner, Ministerialsekretär v. Meiningen. Mad. Wegmann, Mad. Wagner u. Mad. Kern v. Weissenburg Hr. Wiese, Schauspieler v. Danzig. Hr. Geldner, Stud. v. Meiningen.

Bl. Glocke. Hr. v. Zu Rhein, Reg.-Assessor v. Ansbach. Hr. Crevé, Stud. v. Berlin. Hr. Riederer, Priv. v. München. Hr. Schubmann, Kfm. v Würzbg. Hr. Schmidtill, Kfm. v. Regensburg. Hr. Mann, Part. v. Bamberg.

Rothe Hahn. Hr. Hartmann, Bauinspekt. v. Neumarkt. Hr. Hann, Cand. v. Regensburg. Hr. Ulrich, Lehrer v. Coursdorf. Gebr. Hannemann, Gymnasiasten v. Lauben. Hr. Zenger, Ingenieur-Practikant v. Neumarkt.

Wallfisch. Hr. Paulus, Kaufm. v Neustadt. Hr. Licht, Priv. v. Windsheim. Hr. Bock, Lehrer v. Windsheim.

Stadt Erlangen. Hr. Finke, Stud. v. Bremen.

Weiß. Ochs. Hr. Heß v. Hr. Sonnenstein, Kflte. v. Dispek.

Gold Schwan. Hr. Dietrich, Chemiker v. Zwenkau. Hr. Schlichting, Oberschreiber v. Selb.

Mondschein z. G. Hr. Wagner, Kfm. v. Augsburg.

Täglicher Kalender.

September. 23. Thekla.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tummel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 544., wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 268.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Donnerstag 24. Sept. 1840.

Zur gütigen Beachtung.

Beim Herannahen des vierten Quartals dieses Jahrganges der „Allgemeinen Zeitung v. u. f. Bayern" erlauben wir uns zu fernerem gütigen Abonnement einzuladen, und fügen die Bemerkung bei, daß der Preis des Blattes durchaus derselbe bleibt, wie ihn unsre Einladung vom 29. März d. J. (Beilage zu Nro. 90 d. Allg. Ztg. v. u. f. B.) feststellte, nämlich einen Groschen wöchentlich.

Für auswärts nehmen alle königl. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33., im III. Rayon 2 fl. 48.

Tendenz und Inhalt des Blattes bleiben ebenfalls unverändert wie bisher. Zu dem Zwecke, dem Gebiet der Unterhaltung immer mehr Interesse zu verleihen, sind wir mit mehreren geachteten Novellisten in Verbindung getreten, so wie wir auch für Correspondenzartikel aus den bedeutendsten bayrischen Städten Sorge getragen haben.

Wir erlauben uns zugleich, unser Blatt dem verehrl. Gesammtpublikum zu Inseraten aller Art zu empfehlen, die mit 2 kr. per Zeile berechnet werden. Diejenigen darauf Reflektirenden, denen unsere Expedition zu entfernt liegt, wollen gefälligst die Manuscripte im literar. Institut (Rösels Kaffeehaus 1ste Etage) abgeben.

Nürnberg, den 22. September 1840.

Die Redaction der Allg. Zeitung.

Politisches.

Inland.

München. Den 20. Sept. Nachmittags verschied Se. Excell. der k. pens. Generallieutenant, Kriegsrath, Chef der 5. Sektion im Kriegsministerium, Artilleriekorps-Kommandant, Großkreuz des Civil-Verdienst-Ordens der bayer. Krone, Ehrenkreuz des k. Ludwigs-Ordens, Herr der Hofmarken Geltofing, Eiterhof, Vierlbrunn, Kammeregg ꝛc., Karl Theodor Frhr. v. Hallberg, in einem Alter von 89 Jahren.

Das k. Regierungsblatt Nro. 39 vom 21. Sept. d. J. enthält den Abschied für den Landrath von Unterfranken und Aschaffenburg über dessen Verhandlungen in der Sitzung vom 25. Juni bis 8. Juli 1840.

Zufolge allerhöchster Verfügung darf die in Hildburghausen erscheinende „Dorfzeitung" von den k. bayerischen Posten nicht mehr versendet werden.

Ausland.

Fr. St. Bremen, 15. Sept. Während die Handwerksgesellen in Paris in offener Empörung gegen ihre Meister auftreten, erfährt man, daß sich Gesellen im nördlichen Deutschland zu geheimen Verbindungen vereinigt haben und im Stillen durch Complote zu erreichen suchen, was ihnen durch laute Demonstrationen nicht gelingen würde. Diese Verbindungen sind lange, als nicht gefährlich für das Gemeinwohl, von den Behörden unbeachtet geblieben, bis endlich, vor sechs Wochen ungefähr, in Bremen die sämmtlichen fremden Maurergesellen, etwa hundert an der Zahl, die Arbeit niederlegten, und die Freilassung zweier Kameraden verlangten, welche wegen Unfug im Gefängnisse saßen. Die Maurermeister, die dadurch in große Verlegenheiten geriethen, wendeten sich an die Behörden und baten um Schutz gegen diese Umtriebe. Die Polizei steckte auch ohne Umstände die fremden Gesellen, welche Nachmittags singend und jubelnd durch die Straßen zogen, nach und nach ins Gefängniß. Hier wurden die unruhigen Gäste bald gezähmt und kehrten still und gehorsam zu ihrer Arbeit zurück. Es kam zu einer strengen Untersuchung, und man erfuhr, daß diese

Digitized by Google

Verbindungen schon seit Jahren bestehen, daß die Gesellen sich auf ihren Herbergen versammelten und dort Gericht hielten über Meister und Kameraden, Urtheile fällten und Strafen dictirten gegen Solche, von denen sie beleidigt oder benachtheiligt zu seyn glaubten.

Spanien. (Madrid, 11. Sept.) Die Ruhe der Stadt erhält sich, Dank den energischen Magregeln der Behörden. Die jüngsten Nachrichten aus Valencia ließen voraussehen, daß die Regierung zum Widerstande geneigt sey, aber die allgemeine Stimme des Landes wird der Königin zweifelsohne eine neue Politik auferlegen. Man glaubt allgemein, die Königin-Regentin werde baldigst nachgeben und, von einem inmitten der Exaltatos gewählten Ministerium begleitet, ihren Triumpheinzug in Madrid halten. Es wäre zu wünschen, daß die wahrhafte Behörde ihre Herrschaft wieder anträte. Wir befinden uns in einer exceptionellen Lage.

Großbritannien. (London, 16. Sept.) Die Ratifikationen der Convention vom 15. Juli zwischen den vier Mächten sind gestern in Foreign-Office ausgewechselt worden. — Die Liverpool Times melden, daß die Mauern der Stadt mit Affichen, welche eine Aufforderung zum Marinedienst enthalten, beklebt seyen. Aehnliche Maßregeln werden zweifelsohne in anderen Häfen stattfinden. — Die Morning-Post enthält ein Schreiben aus Alexandrien vom 1. Sept., des Inhalts, daß die Blokade an demselben Tage begonnen habe. Mehrere Schiffe des Pascha's seyen von den englischen Schiffsbehörden sequestrirt worden. Die Flotte des Vicekönigs (ägyptische und türkische) hatte sich im Hafen von Alexandrien in Schlachtordnung aufgestellt.

Frankreich. (Paris, 15. Sept.) Der Prozeß des Prinzen Louis vor dem Staatsgerichtshof der Pairs hat begonnen. Wahrscheinlich wird die Zahl der Angeklagten sich auf ungefähr 20 reduciren, damit man desto eher ans Ziel kommt. Uebrigens ist im Volke nicht mehr die mindeste Aufregung und Theilnahme zu Gunsten des Prinzen, der beinahe vergessen ist. Somit ist auch der Prozeß für die Regierung keine sonderliche Verlegenheit. Auf dem Dampfboot ist eine solche Masse Papiere in ihre Hände gefallen, daß sie auf diese Weise den Schlüssel zu allerlei napoleonistischen Intriguen und Correspondenzen im In- und Auslande erhalten hat; ebenso kennt sie die Summen, welche man der Presse und einigen Personen in Paris zahlte. Der arme Prinz Louis ist beispiellos betrogen worden. Ein einziges Blatt kostete ihm 450,000 Fr. in wenig Zeit, und ein Theil der Summe ging nicht einmal in die Kasse des Journals, sondern in das lecke Faß eines hiesigen politischen panierperce, der eben so viel Talent als Inconsequenz und Eitelkeit hat. — Eine Neuigkeit. Seit Kurzem hat eine Annäherung und Aussöhnung zwischen Hrn. Thiers und dem Baron v. Rothschild stattgefunden. Der König hat dem letztern wissen lassen, „ihm mißfalle die Opposition desselben gegen Hrn. Thiers, auch schade sie seiner Regierung!" Die Spannung zwischen beiden stammte von der Israeliten-Episode in Damaskus, jetzt sind sie vorgestern auf einer glänzenden Jagdpartie gewesen, die Hr. v. Rothschild dem Herzog v. Orleans zu Ehren veranstaltet hat.

— 18. Sept. Die Nachrichten aus Aegypten, welche melden, daß Mehemed Ali in Unterhandlungen einwillige, indem er sich lebenslänglich mit Syrien begnüge, sind an der Börse als authentisch angenommen worden und haben im Beginn der Börse eine bedeutende Hausse der Rente veranlaßt, aber diese übertriebenen Preise haben sich nicht gehalten. — Man sagt, die befestigte Einschließung von Paris werde von der Seine bis zur Marne 70 Bastionen zählen. Jede Bastion wird mit Schießscharten versehen seyn und für 45 Feuerschlünde und 500 Mann eingerichtet werden, so daß die Totalität des Geschützes dieser Befestigungen 3150 Kanonen und 35,000 Mann beträgt.

Gebiet der Unterhaltung.

Dorfleben in Leid und Freud.

Du findest überall auf deinen Wegen
Ein Herz, das wie das deine fuhlt und litt.
O. L. B. Wolff.

I.

Eine milde Mondnacht lag auf der aus des Winters Erstarrung neu erwachten Natur. Die Steinach rauschte wieder lustig zwischen grünen Ufern hin, Wiesenduft, Baumblüthe und Vogelgesang erfreuten des Menschen Herz und am Himmel reihten sich leichte Wolkengruppen, wie Lämmer, um den alten Hirten, den Mond, der sein goldgrünes Licht über die Berge hin in das enge Steinachthal und auf die freundlichen Häuser eines Dörfchen goß, welches Musik, Tanz und Gesang heute länger als gewöhnlich wach erhalten hatten. Und zwar klangen im Wirthshaus desselben Gespräche und Gesänge gar verschiedener Art heute durcheinander. Lust und Scherz, Hoffnung und Bangen, Liebe und Haß drängten sich hart aneinander und je tiefer die laute Zunge die Worte aus dem Herzen holte, desto verworrener ward die Sprache des Landvolks, das da zusammen saß. Der Buonaparte hatte frische Truppen verlangt für seine Heere. Auch in der Umgegend waren Jünglinge berufen worden und der morgende Tag sollte sie versammelt finden. Nur diese Nacht gehörte noch ihnen und ward dem Genusse ihrer Lieben und dem bittern Tranke des Scheidens geweiht, und diesen suchten sich die wackeren Bursche der Umgend, die mit ihren Mädchen heute durch die anmuthigen Thäler hierher gewandert waren, im Kreise der Bekannten tüchtig zu versüßen. Während der Tanzsaal von den immer flüchtig enteilenden Tönen der Geigen und Hörner und Klarinetten, dem kriegerischen Schmettern der Trompeten und dem spaßigen Rasseln des Brummbasses, und dem Alles übertönenden Juch! erfüllt war, daß Bursche und Mädchen sich die heimlichsten Herzlichkeiten zuschreien mußten und ein noch so kräftiger Kuß nur gesehen, nicht mehr gehört werden konnten, erheiterten sich andere Pärchen in der Trinkstube, bald mit kräftigen Gesängen der Liebe und

Digitized by Google

Luſt, bald entlockten ihnen wehmüthige Lieder von Scheiden und Nimmerwiederſehen Seufzer und einzelne ſchämig verborgene Thränen. Männer und Greiſe an anderen Tiſchen betrübten und tröſteten ſich gegenſeitig mit den bunteſten Geſchichten vom Türken- und Franzoſen-Krieg, vom alten Fritz und von ſeinen groben ſchwarzen Huſaren, vom Prinzen Joſias Friedrich, der die Türkenſäbel mitgebracht und vom Bonaparte, der ſeinen kleinen Hut vor ſo vielen großen Herren auf dem Kopfe behalte, und nun ſo vieler Leute Kinder in's Unglück führe. Und vernahmen ſie nun einen Tanz oder Geſang, der auch ihre Jugend erfreut hatte, da regten ſich die älteſten Füße, und auf dem älteſten Munde zitterten die Worte längſt geſtorbener Gefühle wieder. Dabei warfen ſie trübe Blicke auf ihre Söhne, die die ſtattliche unglückliche Montur trugen, in deren Mienen bald Lächeln bald Ernſt weilte, deren Augen von Stolz und Wehmuth glänzten. Einige dieſer Monturen waren auch in der vor dem Hauſe gepflanzten Laube zu ſehen, durch deren junge Blätter der Mond auf verſchlungene Arme und Thränen ſchien. Nach und nach milderte ſich das Toben des Tages, endlich verſtummten die Inſtrumente, die Muſikanten bließen ihre Lichter aus und die Trinkſtube füllte ſich mehr und mehr; auch in die Laube verloren ſich noch einzelne Pärchen, und vor dem Hauſe im Mondſchein lag manches Mädchen weinend an des Geliebten ängſtlich pochender Bruſt.

Durch die Hausthüre traten zwei ſehr ſchöne Geſtalten, des Schulmeiſters Sohn Heinrich, und Anna, das Kleinod einer armen Wittwe vom nahen Dorfe; eben wollten beide, um dem letzten Abſchied zu entfliehen, um die Ecke des Hauſes eilen, als der gepreßte Ruf: Heinrich! Anna! ſie zurückrief, kräftige Arme ſie zurückriſſen in die Mitte der Jugendgenoſſen, die aus der Laube und dem Hauſe herbeigeſprungen kamen, ſie mit treuherzigen Vorwürfen überhäuften und ihre halberſtickten Worte mit ſo heftigen Aeußerungen begleiteten, daß ſich beide im Gewühle der Umarmungen und Küſſe getrennten Geliebten mit Mühe wieder zuſammenfinden und losreißen konnten. „Lebt wohl, Gott führt uns gewiß wieder zuſammen! Lebt wohl! lebt wohl!“ Und fort ſtürzten beide bis ſie die Brücke der Steinach hinter ſich hatten und der rauſchende Fluß und der ſich nach dem waldigen Berg hinkrümmende Weg den letzten Nachruf und den letzten Klang der Lieder ihren Ohren entzog.

„Nun ſind wir allein, Anna, ich und du nur noch eine kleine Weile, und ſehen uns dann vielleicht lange nicht wieder.“

„Und vielleicht nie mehr“ ſchluchzte das Mädchen, „Heinrich! ſo bange iſt mir noch keinmal geweſen. Als mein Vater an dem Kirchthurm mit bauete und ſo hoch oben die ſchweren Steine aufeinander ſetzte und darauf ſaß und ſich herüberbog, daß mir auf den platten Steinen ſchwindelte, und meine Mutter laut aufſchrie, da war ich in meiner ſchrecklichen Angſt; aber ſo hab' ich nicht gezittert, wie jetzt. Und mein Vater ſtürzte vom Thurm und ſtarb, und du gehſt in den Krieg. Sieh nur, wie die Wolken dorthinten ſo dick und ſchwarz geworden ſind, ſie ſehen einen ordentlich wie böſe Geiſter an.“

Deſto feſter ſitzt die Hoffnung in meiner Bruſt Anna; ich komme wieder! Laß jene Wolken die Großen erſchrecken, die Zwietracht ſäen und Unglück ärndten. Sieh doch den Mond an, Mädchen, der ſo recht wie für uns ganz allein da oben herunter ſcheint. Komm Anna, erwärme dich noch einmal an meinem Herzen, ſtärke dich an meiner Bruſt, wie ich ſo oft bei dir that; ich kann jetzt nichts mit dir theilen, als meine feſte Zuverſicht, wir ſehn uns wieder! Nimm ſie von mir zum Andenken und bewahre ſie treu Anna, treu bis ich wieder komme.“ Und damit ſchlang er ſeinen Arm und den Mantel um das zitternde Mädchen, blickte ihr mit verſchlingender Innigkeit in das offene große Auge und das engelmilde Antlitz, über welches noch einzelne große Tropfen rannen, neigte ſich ſchnell zurück um den eigenen naſſen Blick zu verbergen und ſandte durch das Auge ein großes Gebet zum Himmel. So eingehüllt wandelten beide zögernden Schrittes am Walde hin. Bald ſahen ſie zur Rechten die zwei nahen Schlöſſer im Mondlicht herüberſchimmern und links um den Berg beugend zwiſchen ſeinem dunkeln mit Tannen und Eichen gekrönten Haupte und dem gegenüber ſteil und kahl aufragenden Schloßberg die erſten Wohnungen ihres freundlichen großen Dorfes.

„Anna“ begann Heinrich, „dießmal führt mich mein Schickſal weit fort und andere Menſchen haben zu beſtimmen, wie lange unſere Trennung dauern ſoll. Weißt du noch, Anna, als ich in die Fremde wanderte nach Wien? Da glaubten wir nicht, daß wir nocheinmal auseinander geriſſen würden. In zwei Jahren bin ich wieder da, verſprach ich, und wie gern hab' ich Wort gehalten!“

(Fortſetzung folgt.)

Einheimiſches.

Theater-Bericht.

Montag, 21. Sept. „Der Ball zu Ellerbrunn.“ Luſtſpiel in 3 Aufzügen v. Karl Blum.

Das Gaſtſpiel eines früheren, ſehr beliebten Mitglieds unſerer Bühne, das ſeitdem zum vollendeten Künſtler wurde, rief dieſes Blum'ſche Stück wieder einmal aufs Repertoire. Ueber den Werth des Stücks nur wenige Worte. Es gehört zu den beſten der neuern dramatiſchen Erſcheinungen, — zwar iſt Anlage und Gang der Handlung gerade nicht originell und oft ſchon dageweſen, aber der Dialog iſt leicht und gefällig, die Situationen zuweilen frappant und der Witz, abgeſehen von einiger Lascivität friſch und kernig. Herr Baumeiſter vom großherz. Hoftheater zu Schwerin, leiſtete als Baron Jakob Ausgezeichnetes. Ein ſonores Organ, freundliches, angenehmes Exterieur unterſtützen ſein gewandtes, elegant-converſationelles Spiel aufs kräftigſte. Sehr zart war die Haltung der naiv-komiſchen Nuancen, welche dieſe Rolle verlangt, und überhaupt die Darſtellung des vom Dichter faſt ſchwierig gezeichneten Charakters ſehr gelungen. Unter den übrigen Mitwirkenden können wir nur Herrn und Madam Rothhammer, Commiſſionsrath Zucker und Hedwig von der Gilden, ſo wie Herrn Guinand, Baron Dorneck, als dem Gaſt würdig zur Seite ſtehend, erwähnen. Madam Rothhammer namentlich gab ihre Rolle ſehr gut. Doch müſſen wir die heroiſchen und ſentimentalen Stellen als hauptſächlich gelungen hervorheben. △

Digitized by Google

Mannichfaltiges.

Eine oft bestätigte Erfahrung lehrt, daß das Abbrechen der Kartoffelblüthen auf den Mehrertrag der Frucht einen großen Einfluß habe. Ein Ackersmann ließ von einem Viertelsmorgen, der gleichmäßig mit Kartoffeln bepflanzt war, abwechselnd eine Reihe um die andere die Blüthen abbrechen, und erhielt folgendes Resultat: Von zehn Reihen Kartoffeln, an denen die Blüthen abgebrochen worden waren, erndtete er 23 Scheffel, dagegen von den andern zehn Reihen nur 2¼ Scheffel. Fünf Personen hatten in anderthalb Stunden das Abbrechen der Blüthen besorgt.

Das Köthener Spielhaus hat bereits sein Opfer gefordert, indem ein junger Mensch von 20 Jahren, der sich zum Spiel verleiten ließ, und anvertrautes Geld verlor, in der Verzweiflung sich das Leben genommen hat. Gleich den Leipzigern haben sich auch die angesehenern Kaufleute in Magdeburg vereinigt, durch äußerste Strenge ihre Commis und Lehrlinge vom Spiel abzuschrecken.

Anzeigen.

Zu vermiethen.

In L. Nro. 81 der Königsstraße ist bis Ziel Allerheiligen ein geräumiger und trockner Keller zu vermiethen.

Gesuch.

Eine stille Familie sucht ein Kind in Kost und Pflege zu nehmen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Donnerstag, 24. Sept. „Bürgerlich und Romantisch.“ Lustspiel in 4 Akten von Bauernfeld. Hierauf: „Der Diener zweier Herren.“ Lustspiel in 2 Akten nach Goldoni. „Ringelstern“: Herr Baumeister als Gast.

Hiesige Schrannenpreise

vom 15. und 19. Septemb. 1840.

Preis des Scheffels.

	höchster:	mittelst.:	niedrigster:
Korn	9 fl. 12 kr.	8 fl. 39 kr.	8 fl. — kr.
Waizen . .	15 „ — „	14 „ 10 „	12 „ — „
Gerste. . .	8 „ 50 „	8 „ 19 „	7 „ — „
Haber . . .	6 „ 12 „	5 „ 33 „	4 „ 36 „

Das Korn ist gestiegen um 3 kr. Der Waizen ist gestiegen um 19 kr. Die Gerste ist gestiegen um 19 kr. Der Haber ist gestiegen um 12 kr.

Lotterie.

Bei der 345sten Ziehung der Königl.-Bayerischen Zahlen-Lotterie zu Nürnberg heraus gekommene Nummern:

60 55 66 10 36

Die 346ste Ziehung wird den 22. Oktbr., und inzwischen die 1386ste Münchner Ziehung den 1. Oktbr, und die 1007te Regensburger Ziehung den 13. Oktbr. vor sich gehen.

Gestorben.

Den 19. Sept.:

Rötter, Johanna Adelheit.

Den 20 Sept.:

Stökel, Johann Kilian, Teppichfabrikant.
Schätzler, Johann Martin, Kammachergesell.
Lemarie, Maria Sabina Veronika, Polizeisoldaten-Ehefrau.
Uebler, Dorothea Elisabetha, Wirths-Töchterlein.

Den 21 Sept.

Löffel, Anna Sabina, Kammacherin.
Dumbeck, Jobst, Lohnkutscher.

Angekommene Fremde

vom 22. Sept. 1840.

Bayer. Hof. S. Er. Graf v. Kolowrat, k. k. österr. Staats- und Conferenz-Minister m. Fam Hr. Ritter v. Pochner u. Hr. Liebhardt, Dr. med. v. Wien. Hr. Meyerkort v. Bremen. Hr. Arlus v. Elberfeld u. Hr. Brinkmann v. Iserlohn, Kflte.

Wittelsb. Hof. Frau Gräfin v. Meitue, u. Hr. Gabmann, Part. v. Stuttgart. Hr. Bechtler, Gutsbes. v. Regensburg. Hr. Arnhardt, Kfm. v. München. Hr. Waldner, Kfm. v. Bern.

Bl. Glocke. Frau Rentamtm. Schraut v. Eichstädt. Hrn. Gebr. v. Dresch v. Bamberg. Hr. Hofmann, Oberlieut., u. Hr. Zimmerer, Offiziant v Bayreuth. Hr. Hartig, Förster v. Neustetten. Hr. Hauswald, Priv. v. Riga.

Strauß. Hr. Graf v. Bulzer v. Dresden. Hr. Dö, lyanis, Stud. v. Tripoliza Hr. Reuter, Stud. v. Schweinfurt. Hr. Schmidt, Assessor v Friedberg. Hr. Pallavicini, Propriet. v. Genev. Hr. Reidhardt, Bürgermeister v. Altdorf. Hr Zetler, Kfm. v. Gevelsberg. Hr. Graf. v. Pachla, Gouverneur v. Mailand. Hr. Reichardt, Naturforscher v. Ulm. Hr. Bachinger, Professor v. Halingen. Hr. Slinhouse, Chemiker v. Glasgow. Hr. Saunk, Chemiker von Gießen. Hr. Dr. Kopp v. Frankfurt. Hr Zinner, Kfm. v. Bayreuth. Dem. Coulier v. Paris.

Rothe Hahn. Hr. Dr. Schrauth v. Neumarkt Hr. Lindner, Schauspiel-Direktor St. Straubing. Hr. Sörgel, Gutsbes. v. Hersbruck. Hr. Deuringer, Kfm. v. Elberfeld.

Wallfisch. Frln. Lyhm v. Bayreuth. Hr. Rösner, Fabr. v. Birkenfeld. Hr. Pförsler, Kfm. v. Neustadt. Hr. Berg, Kadet v. Augsburg.

Berl. Hof. Hr. Wender, Hallamtsverweser v. Donauwörth. Hr. Giemann u. Hr. Heckel, Stud. v Halle.

Täglicher Kalender.

September. 24. Gerhard.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 544, wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 269.

Siebenter Jahrgang. | Nürnberg. | Freitag 25. Sept. 1840.

Zur gütigen Beachtung.

Beim Herannahen des vierten Quartals dieses Jahrganges der „Allgemeinen Zeitung v. u. f. Bayern" erlauben wir uns zu fernerem gütigen Abonnement einzuladen, und fügen die Bemerkung bei, daß der Preis des Blattes durchaus derselbe bleibt, wie ihn unsre Einladung vom 29. März d. J. (Beilage zu Nro. 90 d. Allg. Ztg. v. u. f. B.) feststellte, nämlich einen Groschen wöchentlich.

Für auswärts nehmen alle königl. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33., im III. Rayon 2 fl. 48.

Tendenz und Inhalt des Blattes bleiben ebenfalls unverändert wie bisher. Zu dem Zwecke, dem Gebiet der Unterhaltung immer mehr Interesse zu verleihen, sind wir mit mehreren geachteten Novellisten in Verbindung getreten, so wie wir auch für Correspondenzartikel aus den bedeutendsten bayerischen Städten Sorge getragen haben.

Wir erlauben uns zugleich, unser Blatt dem verehrl. Gesammtpublikum zu Inseraten aller Art zu empfehlen, die mit 2 kr. per Zeile berechnet werden. Diejenigen darauf Reflektirenden, denen unsere Expedition zu entfernt liegt, wollen gefälligst die Manuscripte im literar. Institut (Rößels Kaffeehaus 1ste Etage) abgeben.

Nürnberg, den 22. September 1840.

Die Redaction der Allg. Zeitung.

Politisches.

Inland.

München. Die auf Sonntag den 20. Sept. angekündigte letzte Passions-Vorstellung in Oberammergau hat trotz des anhaltenden Regens an diesem Tage doch stattgefunden. Die kk. sächs. MM., viele hohe Herrschaften und eine ungeheure Menschenmenge wohnten derselben bei. Man kann sich leicht denken, wie durchnäßt die Zuschauer wurden, da es nicht erlaubt war, Regenschirme aufzuspannen, wodurch nur, abgesehen von andern Unannehmlichkeiten, den Zurücksitzenden die Ansicht gehemmt worden wäre.

Ausland.

Preußen. (Berlin, 15. Sept.) Von Posen hört man, daß eine eigentliche Versöhnung in den kirchlichen Verhältnissen kaum zu erwarten steht. Wie das Circular des Erzbischofs dieß deutlich ausspricht und vorschreibt, dürfte nun gar keine Einsegnung einer gemischten Ehe von Seiten der katholischen Geistlichkeit erfolgen.

Amerika. Nachrichten aus Cuba über Neu-Orleans gehen bis zum 1. August. Sie melden eine kleine militärische Revolte in Havanna, das Innere des Landes von Räubern und die Küste durch Piraten unsicher. Sechs der letzteren wurden in Havanna jüngst erschossen. Unter der außerordentlichen Masse von Zuschauern, welche die Boote des Hafens und die Ufer füllte, bemerkte man, zur Ehre der weiblichen Bevölkerung, kein einziges Frauenzimmer, weder schwarze, noch weiße. — Selbst auf offener Straße ist man in Havanna kaum vor Räubern sicher.

Spanien. (Madrid, 11. Sept.) Die gestrige Gaceta enthält ein Rundschreiben der provisorischen Junta an Stadträthe in Spanien, in welchem es sie auffordert, der Nationalsache beizutreten, und feierlich erklärt, die Waffen nicht eher niederzulegen, als bis die Königin Regentin dem Begehren des Volkes sich anbequemt und Garantieen gegeben habe, welche Reactionen für die Zukunft unmöglich machten — Espartero hat nun den Brief, welchen die Regentin von Valencia aus an ihn geschrieben, durch ein Manifest beantwortet. In demselben sagt er;

Digitized by Google

Ich glaube, Madame, daß der Thron meiner Königin nicht gefährdet ist. Noch ist es Zeit, das Unglück von Spanien abzuwenden. Möge nur Ew. Majestät ein freimüthiges Manifest an das Volk erlassen und in demselben versprechen, daß an der Verfassung nichts mehr abgeändert werden solle, daß die jetzigen Cortes aufgelöset und die von ihnen gegebenen Gesetze den neu zusammenberufenen Cortes zur Berathung vorgelegt werden würden. Ein solches Manifest wird die Geister beruhigen, wenn zu gleicher Zeit Ew. Majestät zu Räthen der Krone sechs freisinnige, unbescholtene, gerechte und verständige Männer ernennt. Dann wird auch kein Blut vergossen werden ꝛc., die Armee ihre Mannszucht bewahren, und der starke Schutz des verfassungsmäßigen Thrones seyn. Wird indessen dieser Rath nicht unverzüglich befolgt, so ist es schwierig abzusehen, welchen Verlauf die Angelegenheiten nehmen werden, oder ihre Folgen zu berechnen ꝛc.

Großbritannien. (London, 15. Sept.) Man bemerkt ein Steigen im Preise des Manufaktur-Eisens durch plötzliche bedeutende Schienenbestellungen, für die nordamerikanischen Eisenbahnen; in der letzten Woche beliefen sich desfallsige Aufträge auf 35,000 Tonnen (700,000 Centner.).

— 16. Sept. Die Admiralität hat eine Ordre erlassen, nach der sich eine Anzahl Offiziere auf halbem Sold für den activen Dienst bereit halten sollen. Mehreren in Dublin befindlichen Seeoffizieren wurde der amtliche Befehl zu diesem Entzweck zugestellt.

Die Times gibt Auszüge aus Porters interessantem Werke: „Progress of the nation“ um an Beispielen der Erfahrung zu zeigen, was für ein kostspieliges Nationalvergnügen ein Krieg für England seyn würde. Englands Ausgaben für Heer und Flotte blos in dem einen Kriegsjahr 1814 betrugen die ungeheure Summe von 101,738,072 Pfd. St. Die vom Beginne des großen Krieges im Jahre 1793 bis zu dessen Schluß 1815 von England an auswärtige Staaten gezahlten Anleihen und Subsidien werden von Porter auf 46,289,459, nebst weiteren 1,582,045 Pfd. St. berechnet.

Frankreich. (Paris, 14. Sept.) Ich hörte so eben, daß von Seite des deutschen Bundes durch unsern Gesandten bei dem Bundestag eine Note an Hrn. Thiers überreicht worden sey, worin Erklärungen in Betreff der französischen Rüstungen verlangt werden. Dieser Schritt soll von dem König von Preußen eingeleitet worden seyn, dem sich auch der König von Bayern und der König von Hannover angeschlossen hätten. Die Antwort des Herrn Thiers war höchst befriedigend. Er erklärte auf das Bestimmteste, daß die französische Regierung durchaus die Absicht nicht habe, irgend einen der zum Bunde gehörigen Staaten anzugreifen, sondern daß sie im Gegentheil mit diesen in den bisher bestandenen freundschaftlichen Verhältnissen zu bleiben wünsche, daß die Rüstungen Frankreichs den deutschen Bund durchaus nicht betreffen noch beunruhigen können, daß die Instandsetzung der Festungen an der deutschen Gränze einzig und allein die Vertheidigung des Landes bezwecke, daß endlich die französische Regierung ihrerseits ohne die geringste Unruhe und Besorgniß die Ergreifung derselben Vorsichtsmaßregeln in Bezug auf die an Frankreich gränzenden festen Plätze ansehen würde.

— 19. Sept. Durch diesen Morgen im Moniteur erschienene Ordonnanz vom 10. Sept. ist dem Minister der öffentlichen Arbeiten für das Jahr 1840 ein außerordentlicher Credit von 6 Millionen für den, seinem Departement zukommenden Theil der auf die Befestigung von Paris bezüglichen Ausgaben bewilligt worden. (Also bereits zwölf Millionen für die Befestigungen von Paris, ohne Mitwirkung der Kammern.)

General Cabrera wird die Citadelle von Lille binnen einigen Tagen verlassen, um nach dem südlichen Frankreich gebracht zu werden. Diese Erlaubniß ist ihm in Folge eines von den von der Regierung zur Prüfung seines Gesundheitszustandes ernannten Aerzten bewilligt worden. — Nach Briefen aus Boulogne scheinen den 6. Sept. einige Unruhen zu Ancona stattgefunden zu haben und in Folge derselben viele Verhaftungen vorgenommen worden zu seyn. Es soll überdieß in allen kleinen italienischen Staaten eine bedeutende Gährung herrschen.

Straßburg, 18. Sept. Die Nachricht von dem Aufrufe der Klassen von 1834 und 1835, welche die pariser Journale noch als zweifelhaft betrachteten, können wir nun für ganz gewiß angeben. Wir können ferner bestätigen, daß drei Genie-Offiziere der Straßburger Garnison bezeichnet und schon abgereist sind, um an den Festungswerken von Paris zu arbeiten. Die halbjährigen Urlaube sind für dieses Jahr aufgehoben; sie werden nur für die Ausnahmfälle, und zwar mit Bewilligung des Ministers, bewilligt.

Gebiet der Unterhaltung.

Dorfleben in Leid und Freud.

(Fortsetzung.)

„Ich trug dir ja deinen Reisebündel bis noch hinter das Schloß da unten, und bis an den Wald. Den Baum vergesse ich nie, den wir schon von ferne zum letzten Ziel bestimmten und wo wir auseinander gingen, du so allein nach Wien und ich so ganz allein denselben Weg her.“

„War das ein Morgen! Und wie heimlich mußte ich da zu dir eilen, damit uns die Bursche nicht nachfolgten. Wir wollten ja allein seyn! Als ich an dein Fenster kam ging gerade die Sonne auf.“

„Mir däucht aber, als wäre sie an demselben Morgen wieder unter gegangen, und sie blieb es von dem Augenblick an, wo du unsere Namen in den Baum geschnitten hattest so groß und deutlich und so langsam, weil es ja doch der Baum war, bis zu welchem wir zuletzt miteinander gegangen sind. Dacht ich doch nicht daß noch so ein Baum kommen müsse!“

„Ja, und der steht hart vor uns. Anna, sieh mich an, ich gehe jetzt und weiß nicht, wann ich wieder komme.

Digitized by Google

Anna, mir thut die Frage weh, aber ich muß sie thun: wenn ich nun Jahre und Jahre lang fern bleiben muß und du einsam auf der Welt bist, Anna, wartest du doch bis ich wieder komme? oder wenn dir die Leute sagen, daß ich in fremdem Lande meine Hütte gebaut und ein fremdes Weib genommen, Anna, glaubst du das, oder wartest du noch bis ich wieder komm? oder wenn das Gerede der Leute von meinem Tode spricht, Anna, wartest du noch?"

„Heinrich," schluchzte das Mädchen und sah ihn an mit dem großen bittendem Auge, „Heinrich, das war hart! Und wenn du als Greis kommst und mit zitternder Hand an mein Fenster pochst, und ich dich nur an den Augen wieder erkenne, die noch die alte Liebe verrathen — du sollst deine Anna, deine eisgraue Anna —"

„Mädchen, Anna, nicht so! du bist's ja, du bist's! verzeihe mir — gern hörte ich jetzt noch tausendmal was ich schon tausendmal weiß, du bist meine Anna!"

Ein Kuß auf ihre Lippen verdrückte die brennenden Worte. Aber Anna umfaßte ihn krampfhaft zitternd: „Heinrich, Heinrich, nun sind wir auch einmal glücklich gewesen! es geht gewiß zu Ende; dort ist der Thurm, wo er herunterstürzte. So oft ich dorthin sehe, seh' ich dich leidend und sterbend vor mir. Ach! ich erlebe keine frohe Stunde mehr. Laß mich noch einmal so recht in dein liebes, gutes Gesicht sehen. So, so, Heinrich, jetzt gehe, gehe fort! gewiß, Heinrich, ich sterbe auch bald und droben im Himmel —"

Thränen und Schluchzen erstickten ihre Worte Heinrich drückte sein strömendes Aug' an ihre Wangen und preßte mit seiner letzten Kraft den lautpochenden inneren Jammer zurück. Schweigend wankten sie das Dorf hinauf, am Kirchhof vorüber. Der Mond glänzte an den Fenstern der Kirche als brennten viele Lichter in ihr. Der Pendul der Thurmuhr klopfte schauerlich durch die Stille. Ober dem Kirchhofe, zu höchst am Berge, stand einsam das Häuschen Anna's Ein trüber Schein vom Nachtlicht ihres Mütterleins lag matt an den runden Fensterscheiben. Rings war Nacht und Ruhe und zu Gott aufhebende Andacht. „Friede über uns! Leb' wohl, Anna, wenn ich morgen mit den Kammeraden durch das Dorf ziehe — Anna, lebe heute wohl." „Leb' wohl! leb' wohl!"

(Fortsetzung folgt.)

Einheimisches.

Theater-Notiz.

Eingesandt.

Samstag den 26 Sept. findet im Theater zu Fürth eine Aufführung von Mozarts unvergleichlichem Don Juan statt, und zwar zum Vortheil unseres trefflichen Sängers Hrn. Lehr und seiner, nicht minder in ihrem Fache als Schauspielerin ausgezeichneten Gattin. Da wir das achtungswerthe Paar bald von uns scheiden lassen müssen, und uns hier keine Gelegenheit werden wird, unsere Werthschätzung seiner wackeren Leistungen, neben dem stets verdienten Beifall auch einigermaßen materiell kund zu geben, so dürfte vielleicht diese Notiz den Freunden des Gesanges und der Schauspielkunst nicht unwillkommen seyn.

Anzeigen.

Anzeige und Empfehlung.

Da mir nun vom löblichen Magistrat das Bürger- und Meisterrecht gütigst ertheilt wurde, so beehre ich mich hiemit die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich von heute an mein Geschäft als Schweinmetzger beginne: ich empfehle mich daher der verehrten Nachbarschaft so wie dem übrigen werthen Publikum bestens und versichere solide Bedienung.

Nürnberg, den 24. Sept. 1840.

Conrad Schlechtriem,
Schweinmetzger. L. Nro. 1505 in der Engelhardsgasse.

Anzeige und Einladung.

Ich mache die ergebenste Anzeige, daß mein Gasthaus zum „goldnen Hirschen" an der Lauferstraße auf das Geschmackvollste neu eingerichtet ist, und bitte, das mir geschenkte Zutrauen geneigtest ferner zu schenken. Ich werde mich bestreben, warme und kalte Speisen so wie vorzüglich guten Kaffee und alle Arten Gebäck, nebst gutem Wein und Bier, bestens verabfolgen zu lassen.

Freitag und Samstag Metzelsuppe.
Sonntag, Jahresfest und Einweihung des neuen Tanzsaals.
Entree 6 kr.

Sturm.

Zu verkaufen.

Zu verkaufen ist: Eine ganz gute, erst von Sprenger abtirte Guitarre, eine gute Violine nebst Bogen und Kasten.

Dann:

17 Klavierauszüge. Braunschweigisch Meyer'sche Ausgabe, schön gebunden und gut erhalten.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Freitag, 25. Sept. „Don Juan." Oper in 2 Akten v. Mozart. „Don Juan": Herr Hammermeister; „Donna Elvira": Mad. Hammermeister als Gäste.

Theater zu Fürth.

Samstag, 26. Sept. „Don Juan." Oper in 2 Akten v. Mozart. „Don Juan": Herr Hammermeister; „Donna Elvira": Mad. Hammermeister als Gäste.

Gestorben.

Den 22. Sept.:

Serz, Maria Magdalena Karolina, Kupferstechers-Töchterlein zu Hummelstein.

Digitized by Google

Anzeige und Empfehlung.

Der Unterzeichnete bringt wiederholt zur allgemeinen Kenntniß für das verehrliche Gesammtpublikum, daß sein literarisches Institut (in Röhels Kaffeehaus, erste Etage, Eingang in der Adlerstraße) täglich von Morgens 8 Uhr bis Abends 9 Uhr geöffnet ist. Unter den 70 aufliegenden, sowohl politischen als belletristischen und fachwissenschaftlichen Zeitschriften werden hier namentlich aufgeführt:

le Constitutionel, Augsburger Allgemeine Zeitung, Berliner Voß'sche Zeitung, Schwäbischer Merkur, Fränkischer Merkur, — le Voleur, Europa, Morgenblatt, Abendzeitung, Telegraph, Eisenbahn, Nordlicht, Wiener Theaterzeitung, Humorist, Zeitung für die elegante Welt, — Hallische Jahrbücher, Blätter für literarische Unterhaltung, Hallische Literaturzeitung, Jahrbücher für wissenschaftliche Kritik, — Schmidts Jahrbücher der gesammten Medicin, Kleinerts Repertorium, — Rheinwalds Kirchenzeitung, Darmstädter Kirchenzeitung, — Zeitung für Forst- und Jagdwissenschaft, — Schillings musikalische Zeitung, — Polytechnisches Archiv, Ausland, — Leipziger Theaterchronik u. s. w.

Das Abonnement beträgt quartaliter 2 fl. 15 kr. praenumerando, monatlich 48 kr. Tagkarten für Fremde à 9 kr. sind in den Gasthäusern zu erhalten. Auswärtige können halbjährig mit 2 fl. abonniren und erhalten die Monatshefte aller Blätter, jedoch nicht porto frei, zugesandt. Die verehrlichen hier wohnenden Abonnenten erhalten die Monatshefte auf Verlangen für die Zeit von 8 Tagen mit nach Hause.

Alsdann habe ich, um vielen gegen mich ausgesprochenen Wünschen zu entsprechen, ausser diesem, für mein Lokale bestehenden Abonnement, noch ein besonderes für häusliche Lectüre eingerichtet und zwar in folgender Art:

Für ein politisches oder belletristisches Journal monatlich praenumerando	12 kr.
Für 2 Blätter	18 "
Für 3 Blätter	24 "
Für 4 Blätter	30 "

Wer mehr Blatter zu halten gesonnen ist, kann diese aus dem Verzeichnisse wählen, und erhält sie für den monatlichen Betrag von 48 kr. Die Blätter werden in bester Ordnung und Reihenfolge für die Zeit von drei Tagen ins Haus geschickt.

Hinsichtlich dieses letztern Abonnements bitte ich indeß um gütige baldige Bestellung.

Nürnberg, am 24. Sept. 1840.

J. Priem.
Inhaber des literar. Instituts in Nürnberg.

Angekommene Fremde
vom 25. Sept. 1840.

Bayer. Hof. Sir Mac-Disney, großbrit. General. Hr. Jesh, Rentier. Hr. O'Reilly, Rentier, Hr. Alger, Kapitän. u Hr. Rutt, Part. v. England. Hr. v. Reuter, k. preuß. Reg.-Rath v. Münster. Hr. Bamberg, Prediger v. Insel Rügen. Hr. Heyne v. München. Hr. Heilbeck v. Elberfeld v. Hr. Löwenberger v. Huttenheim, Kflte. Hr. v. Bächli, russischer Offizier v. Peterburg.

Rothe Roß Hr. v. Zandt, großbrit. Obrist u. Kammerherr m. Gem. England. Hr. Schewanoff, Oberst v. Riga. Hr. Coßmann, Capitän v. Koblenz. Hr. Curio, Hr. Keil u. Hr. Sterk, Part. v. Karlsbad. Gebr. Knoll u. Hr. Schall v. Erfurt. Hr. Pötsch v. Mitbreit u. Hr. Schmaus v. Würzburg, Kflte.

Wittelsb. Hof. Frau v. Brunswick aus Ungarn. Hr. Konpreanoff, russ. General m. Fam. v. Petersburg. Hr. Kohn, Banquier v. Frankfurt. Hr. Kours Rent. v. Odessa. Hr. Blaum u. Hr. Rau, Kflte. v. München. Hr. Schmelzer, Priv. v. Rotbenburg.

Strauß. Hr. Riehle, Fabr. v. Chemnitz. Hr. Rembert, Kfm. v. Barmen. Hr. Gierl, Stud. v. Augsburg. Hr. Dr. Bezold v. München. Hr. Vollbracht, Kfm. v. Hanau. Hr. Meyer, Apother v. Bapreuth. Hr. Brunner, Priv. v. Berlin. Hr. Opinar, Part. v. Paris. Hr. Hinnton, Part. v. London. Hr. Logier, Buchhändl. v. Berlin.

Bl. Glocke. Hr. Bar. v. Bibra v. Bibra v. Schwabheim. Hr. Juch, Rektor v. Schweinfurt. Hr. Oeblenschläger, Bergmeister v. Schneeberg. Hr. Albrecht, Kaufm. m. Gattin v. Sonnenberg. Hr. Sündersberger, Apotheker v. Rasbburg.

Wiener Hof. Hr. Frauenfeld, Kfm. v. Bächenbach.

Berl. Hof. Hr. Burkhardt, Pfar. m. Gem v. Augsbg. Hr. Geibel, Kfm. v. Frankf. Hr. Schweger. Priv. v. Braunschweig. Hr. Jäger u. Hr. Kuhn, Stud v. Weimar.

Rothe Hahn. Hr. Gareis, Stadtdirektor m. Fam. v. Erlangen. Hr. Killinger, Med.-Rath v. Erlangen. Hr. Feldkirchner, Kfm. v. Abtswind. Hr. Oebler, Priv. v. Ansbach. Hr. Raum, Priv. v. Hersbruck.

Mondschein z. G. Hr. Garnney, Kfm m. Fam. v. London. Hr. Heller, Kand. Theol. v. Erlangen.

Wild. Mann. Hr. Egg, Kfm. v. Nördlingen. Hr. Hofmann, Oek. v. Kunreuth.

Täglicher Kalender.
September. 25. Cleophae.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tummel'schen Offizin am Rathhause, S. Nro. 544, wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 270.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Samstag 26. Sept. 1840.

Politisches.

Inland.

Erlangen, 22. Sept. Diesen Vormittag um 10 Uhr fand die zweite allgemeine Sitzung der deutschen Naturforscher und Aerzte statt, bei welcher zur Wahl des nächstjährigen Versammlungsortes geschritten wurde. Man schwankte einige Zeit zwischen Braunschweig und Greifswalde; endlich entschied sich die Majorität für die erstere Stadt. Außerdem war auch von Bremen, Mainz, Dresden, die Rede; — schöne Reserven für künftige Jahre. Zu Geschäftsführern bei der nächsten Versammlung wurden der berühmte Geologe v. Strombeck und der Leibarzt Pockels in Braunschweig erwählt. Ueber die Vorträge in der heutigen Sitzung ein andermal. Die dritte und letzte allgemeine Versammlung ist auf Donnerstag den 24. d. M. anberaumt. — Gestern Abend gab die Gesellschaft der Harmonie den anwesenden Naturforschern einen recht glänzenden Ball, wobei unverkennbar allgemeine Freude herrschte, und es an lieblichen Gestalten in der Damenwelt weit weniger fehlte, als man von der kleinen Universitätsstadt erwarten sollte. Die Einfachheit in den Anzügen der Balldamen gab den erfreulichen Beweis, daß es zur wahren Anmuth keines chinesischen Gehängsels an Ohren, Hals, Brust ꝛc. bedürfe; die allgemeine Heiterkeit verbreitete sich selbst über alte Herren, von denen ein paar in den Reihen der blühenden Tänzer bemerkt wurden. Solche schöne Früchte trägt die Naturforschung. A. Abzig.

Ausland.

Oesterreich. (Wien, 17. Sept.) Obwohl in Oesterreich noch keinerlei Vorbereitungen bemerkbar werden, welche auf die Möglichkeit einer Störung des europäischen Friedens hindeuten, so wird doch aus bester Quelle versichert, daß, wenn es darauf ankomme, die österreichische Armee binnen vier Wochen vollkommen ausgerüstet seyn könne. — Se. Maj. der Kaiser haben durch allerhöchstes Handschreiben an den Hofkriegsrathspräsidenten, den Obristen Erzherzog Albrecht, erstgebornen Sohn des Erzherzogs Karl, zum Generalmajor und Brigadier in Brünn zu ernennen geruht. — Ihre Maj. die verwittwete Königin von Bayern wird im nächsten Monat in Gesellschaft Ihrer Maj. der Kaiserin Mutter, welche einen Besuch bei Ihrer hohen Anverwandten in Tegernsee zu machen beabsichtigt, hier erwartet, um über die Zeit der bis dahin eintretenden Entbindung Ihrer durchl. Tochter, der Frau Erzherzogin Sophie, an deren Seite zu sein. — Binnen der nächsten Tage erwartet man vollends sämmtliche Repräsentanten, welche sich zuletzt in Königswarth befanden, hier zurück. Se. Durchl. der Staatskanzler Fürst von Metternich wird erst in künftiger Woche hier eintreffen. — An der heutigen Börse sind die Courie abermals zurückgegangen. Als Ursache habe ich die neuesten niederen Notirungen aus Paris, dann neue Gerüchte zu bezeichnen, wornach die Beschießung von Alexandrien begonnen hätte, die dortigen Consuln abgereist wären, und die Engländer von der Insel Candien Besitz genommen hätten.

Baden. (Hattersheim, 21. Sep.) Heute rücken 3000 Mann nassauischer Truppen sammt dem Generalstabe hier und in der Umgegend ein. Am 24., 25. und 26. werden zwischen hier, Sindligen und Zeilsheim Manövers stattfinden. Am 25. ist der Haupttag. Sonntag ist große Parade und an einem der Abende Feuerwerk. Am 28. treten die Truppen den Rückmarsch an.

Vierte Kriegsübung des achten deutschen Bundes-Armeekorps am 16. Sept. Das Rheinkorps hatte auf den beherrschenden Höhen des linken Elsenzufers bei Hoffenheim Stellung genommen, letzteres Dorf stark besetzt, und mit seinen Vortruppen die waldigen Höhen auf dem rechten Ufer festgehalten. Gegen diese Aufstellung rückte das Neckarkorps zu beiden Seiten der Elsenz vor, wobei die badische Infanterie dem linken, die würtembergische Infanterie, die ganze Reiterei und 6 Batterien dem rechten Ufer folgten. Die Vortruppen des Rheinkorps wurden zurückgedrückt und unter dem Schutze mehrerer Batterien eine Bockbrücke über die Elsenz geschlagen, auf welcher nun die Reiterei, eine Infanteriebrigade und die Artillerie das linke Ufer gewannen. Auf demselben war das Gros des Neckarkorps versammelt, mit dem jetzt der Sturm auf die Höhen von Hof-

Digitized by Google

senheim unternommen wurde, während eine Infanteriebrigade dieses Dorf vom rechten Ufer angriff. Das Rheinkorps leistete lebhaften Widerstand, und beschoß den Anmarsch des feindlichen Gros aus sehr vortheilhaften Geschützpositionen; allein der Uebermacht weichend, zog es sich über das terrassenförmig sich erhebende Terrain bis zu dem dominirenden Höhenzuge vor Horrenberg zurück, jede einzeln sich darbietende Aufstellung mit Geschick benützend. Das Neckarkorps folgte mit drei Infanteriebrigaden dieser Bewegung, vereinigte nach der Wegnahme von Hoffenheim damit auch noch die vierte, und bedrohte durch diese Massen vornehmlich die Mitte und den linken feindlichen Flügel; die Reiterei rückte gegen den rechten Flügel vor, drückte zuletzt denselben ab, und nöthigte die Kavallerie des Gegners hinter ihrer Infanterie Schutz zu suchen. Diese letztere, auf dem linken Flügel die hessische, auf dem rechten die würtembergische Division, empfing den Sturm auf ihrer Stellung mit heftigem Feuer, das von allen Batterien unterstützt wurde, und wies durch dasselbe den Angriff des Neckarkorps zurück. Hiermit endete die vierte Kriegsübung, welche durch den Himmel insofern begünstigt war, als vor deren Beginn und kurz nach ihrem Aufhören strömender Regen herabgoß. Die oben berührte Bockbrücke wurde durch die würtembergischen Pionniere in 13 Minuten aufgestellt, und dabei zum erstenmal die neueste, von dem k. k. österreichischen Major v. Birago erfundene Konstruktion in Anwendung gebracht. Die Leichtigkeit in Zusammenfügung des Bocks und Errichtung desselben, die Einfachheit und Solidität der ganzen Konstruktion erregten den ungetheiltesten Beifall bei den zahlreich versammelten fremden Militärs.

Spanien. (Madrid, 13. Sept.) Die Publikation des Esparteroschen Manifestes hat die lebhafteste Sensation in der Hauptstadt veranlaßt. Die Stadt ist am Abend erleuchtet worden und die Musikbanden haben bis 3 Uhr Morgens die verschiedenen Quartiere durchzogen, Fanfaren und patriotische Arien executirend. Der durch dieses fremdartige Schauspiel herangezogene Haufen schrie: Es lebe General Espartero! es lebe die Armee und die Constitution! Die provisorische Regierung, die eifrigst wünscht, daß die Dinge wieder ihren gewöhnlichen Anblick und Ordnung annehmen, hat einen Courier nach Valencia expedirt, zweifelsohne um sich mit der Königin über die Mittel der Beendigung dieser Krise zu verständigen. Man erwartet die Antwort der Königin binnen zwei Tagen, und man zweifelt nicht, daß sie dem Wunsche des Volks günstig lauten wird.

Frankreich. (Paris, 20. Sept.) Hr. Thiers hat seit länger als drei Wochen keine Zusammenkunft mit dem österreichischen Botschafter gehabt. Es scheint indeß, als habe sich Graf von Appony seit einigen Tagen dem französischen Cabinette genähert und als sey er verschiedentlich von Hrn. Thiers empfangen worden. Man versichert, daß der Fürst Metternich Hrn. v. St. Aulaire geantwortet, wenn Mehemed Ali seine Forderungen mit dem lebenslänglichen Besitz von Syrien begränze, Oesterreich sich dafür aussprechen würde, daß die orientalische Angelegenheit auf einer billigen Basis arrangirt werden möge. In dem Falle, wo einige Signatarien sich weigern würden, diesem Arrangement beizutreten, würde Oesterreich sich von der Quadrupelallianz zurückziehen. Man sagt übrigens, daß Hr. Thiers dem österreichischen Botschafter und dem preußischen Geschäftsträger eine Note eingehändigt habe, in welcher er diese beiden Mächte auffordert einem neuen von Hrn. Thiers auf den Grund dieser letzten Erklärung des Vicekönigs hin vorgeschlagenen Pacifikationsprojekt beizutreten. Eine gleiche und in denselben Worten gefaßte Note ist den Botschaftern von Rußland und England zugestellt worden.

Lyon, 16. Sept. Während die größere Menge der Zeitungen das Ministerium der Laubeit in seinen Rüstungen anklagt, bereitet sich in der Stille Alles auf den Fall eines Krieges. Schon vor sechs Tagen ist Admiral Lalande auf seiner Reise nach Toulon durch unsere Stadt gekommen; die starken Rekrutensendungen werden mit großer Eile in die Regimenter gereiht, die junge Mannschaft trotz dem Regenwetter gedrillt, die Artillerie fortwährend im Scheibenschießen geübt. Mit großer Hast werden die noch unvollendeten Forts um unsere Stadt gefördert, während auch in Grenoble zu den schon merkwürdigen Bergbefestigungen noch neue kommen, die übrigen Gränzburgen Briançon, Mont Dauphin, Gap, Embrun u. s. w. hinlängliche Truppenverstärkungen erhalten. Hauptsache aber ist, daß im Volke selbst das bloße Kriegsgeschrei den Kriegsgeist geweckt hat. Man fordert die schleunige Wiederherstellung der seit lange ungesetzlicher Weise aufgelösten Nationalgarde, und der Bürger läßt sich in Erwartung baldiger Gewährung dieses Verlangens bereits den Schnurrbart wachsen. Hier, wie überall, sind dergleichen scheinbare Lächerlichkeiten bedeutungsvoll, weil sich in ihnen der Drang nach kriegerischer Thätigkeit offenbart. Sobald dieses Gelüst sich für die Regierung, gegen die es 1830, 31 und 34 gerichtet war, erklärte, würde es ihre festeste Stütze seyn.

Türkei. (Konstantinopel, 3. Sept.) Es herrscht hier eine Thätigkeit sowohl in den Rüstungen zum bevorstehenden Kampf in Syrien, als auch in dem Verkehr der Botschafter mit der Pforte, daß Niemand mehr an eine gütliche Ausgleichung der orientalischen Differenzen denkt. Streng genommen kann man sagen, daß der Krieg schon begonnen, denn die Wegnahme von fünf ägyptischen Kriegsfahrzeugen durch Napier erscheint als eine gewaltsame Unterbrechung der Communication zwischen Aegypten und der ägyptischen Armee des Taurus.

Gebiet der Unterhaltung.

Dorfleben in Leid und Freud.

(Fortsetzung.)

II.

Der Morgen der Thränen und des Jammers war angebrochen, aber heiter und herrlich, als solle er einen Festtag eröffnen. Es ist ja der einzige Trost der Eltern, deren Kind in die Fremde hineinzieht: Gott Lob, unser Sohn hat heut' einen schönen Tag!

Im Dorfe war lautes Leben überall. Alles war auf

Digitized by Google

den Beinen. Die Kinder hüpften in unschuldiger Vergnügtheit von einem Hause zum anderen, wo ein Scheidender wohnte, betrachteten die Montur mit großen Augen und wollten ihrem Hans die Flinte tragen oder den Tornister, und die Herzhaftesten baten gar, sie mitzunehmen. Die zurückbleibenden Bursche waren in Sonntagsstaat, um die Kameraden bis in die Stadt zu begleiten, und suchten durch Trinken und Scherzreden die Trauer zu verscheuchen. Auch manches Mädchen hatte ihr gutes Mieder angezogen und ein weißes Schnupftuch genommen, und schämte sich der Thränen seiner Liebe nicht. Das unterscheidet ja die verliebten Mädchen der Stadt von jenen des Dorfes, daß jene ihr Herz voll süßem Sehnen sorgsam in einen dicken Schleier hüllen und den schmachtenden Blick so kluge Wege führen, daß ihm ein fremdes Auge nur selten zum rechten Ziele folgt, ja das Ziel selbst oft in trostlose Verwirrung geräth, während das ehrliche Mädchen des Dorfes offen und ungeziert an der Brust des Trauten ruht und das Auge kein Hehl kennt. — Die Mütter schafften mit bebender Hand eifrigst im Hause, was zur Erquickung Noth that und schluchzten viel und konnten die Thränen nicht stillen. Die Männer standen in einzelnen Gruppen vor den Häusern und in den Straßen, den kurzen Pfeifenstümmel im Mund und hie und da einige Geldstücke in der Hand, die für die Abmarschirenden bestimmt waren. Und auf den Steinbänken vor den Thüren saßen die Greise, die weder der laute Jubel der Dorfkirchweih noch der stille fromme Zug einer Kindtaufe mehr an die Fenster gelockt hatte, um, nahe am Grabe, den oft erlebten Anblick der Trennung noch einmal anzusehen. Bewundert doch der Mensch weit eher den Wolkenbruch, der ein Thal verheert, als die stille Kraft, die Millionen Thäler schmückt.

Thränen, welche heut lebhafter als je aus den Augen glänzten, verriethen eine bange Neugierde, ja unter dem jungen Volke eine furchtsame Sehnsucht nach dem neuen, noch nicht erlebten Trennungsschmerz. Nach und nach traten auch einzelne Soldaten in voller Rüstung, von ihren Lieben umringt, auf die Straße, wo sie im letzten Gespräche mit den Alten des Dorfes die Kameraden erwarteten, die aus der Nähe und Ferne hieher ziehen und von da gemeinschaftlich nach der Hauptstadt marschiren sollen. Wie da die Armen so eng in einander hingen, wie sich die Hände so fest hielten! da sank in der Fluth überströmender Gefühle der letzte Groll zu Grunde und die ungeheucheltste Treuherzigkeit feierte ein heiliges, wenn auch klagenreiches Fest. Endlich ertönte ein kriegerischer Gesang nach dem andern hinter den Bergen und aus den Thälern herüber, Schüsse krachten, Bajonette blitzten allenthalben herauf und herab, und bald füllte sich das Dorf mit Soldaten und einer großen jubelnden, schweigenden, schluchzenden und gaffenden Menschenmenge. Da war ein Drängen und ein Treiben auf und ab, ein Begrüßen und Scheiden, ein Rathen und Belehren, Klagen und Lachen durcheinander, daß man fast vergaß, ob das Dorf das Schauspiel eines Wiedersehens oder das Bild einer Trennung biete. Nur eine Kleinigkeit machte den großen Unterschied klar: daß hier für den Glücklichsten galt, wer so unglücklich war, daß er sein ganzes Herz mit in die Fremde nehmen mußte und nichts, gar nichts davon in der Heimath lassen konnte; da waren rothgeweinte Augen ein bedauertes Merkmal eines reichen Herzens. Auch Heinrich, der eben daher kam, fand jetzt weniger Beneidung um den großen Schatz, wegen dessen ihn kurz vorher noch mancher gar scheel angesehen hatte. Er trat ernst und scheinbar ruhig in die Menge, die ihn mit lautem Gruß und hastigem Händedruck entgegen kam; er sprach wenig und mit fester Stimme und betrachtete jedes ihm theure Antlitz mit grüßender Aufmerksamkeit, als wollte er sich von jedem ein Bildniß im Herzen mitnehmen: als es aber von allen Seiten „das letzte Glas, der letzte Kuß!“ erscholl, verlor auch sein Auge die lange behauptete Standhaftigkeit und die Zunge sank in starres Schweigen. Der Abschied ging gleichgültiger an ihm vorüber, Mund und Hand schienen sich ohne Seele zu bewegen: nur unter der grünen Uniform pochte es laut und lauter, je öfter der Blick Heinrichs die trüben Fensterscheiben jenes Häuschens zu durchdringen suchte, das zu höchst am Berge lag. Anna hielt Wort. Selbst der Alles aufschreckende Kriegsgesang, der den Abmarsch verkündete, und dessen kraftvolle Töne jetzt durch das Thal rollten, konnte sie nicht hervorlocken.

Der Zug begann seine lange Reihe durch die Straßen des Dorfes zu entwickeln. Da war kein Scheibenfensterlein, aus dem nicht ein mitleidiges Gesicht sah, und manches Mädchen hatte sich auf den Boden geschlichen, sah durch das Bodenloch schluchzend immer nur auf Einen herab und wunderte sich doch, daß ihr der Abschied von all' den guten Leuten so nahe gehe. Mit Mühe schleppten sich die Soldaten durch die jammernde Menge der Väter, Mütter und Geliebten, die noch immer nicht an die letzte Umarmung glauben konnten, und nicht leer wurden an neuen Ermahnungen und Klagen und nicht müde der Liebkosungen. Nur die rüstigsten Greise hatten den Zug bis vor das Dorf verfolgt und ihre letzten Kräfte angestrengt, um die kleine Anhöhe rechter Hand zu erreichen, von der aus sie mit zitterndem Mund und nassen Wangen die Schaar vorübergehen und dahin ziehen sahen. So kraftvoll und rüstig, wie sie selbst vor fünfzig, sechzig Jahren, und doch auf dem kürzesten Weg zum Tode. Jetzt erst, da aus dem Dorfe die letzten Liederklänge verhallt waren, nun die ältesten Mütterchen nach den Häusern zurücklahmten und den Greisen auf den Steinbänken die Thränen aus den Furchen der Wangen wischten, einzelne Weiber mit ihren Kindern an der Brust leise und langsam redend da standen und das Dorf so still da lag, jetzt erst eilte Anna vom Bette ihrer Mutter die unwohl war und sanft schlummerte, wankenden Schrittes und mit verhaltenem Athem weg, zur Thür hinaus und wie eine Taube, die dem Thal entsteigt um noch einmal im Glanz der untergehenden Sonne zu schimmern, den hohen Schloßberg hinauf.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Anzeige.

Von heute an sind alle Samstag Abend bei Unterzeichnetem gut gebratne Spanferkel zu haben.

Johann Paul Bayer,
zum goldnen Hahn hinterm Rathhaus.

Digitized by Google

Großes Wiener Affentheater.

Heute Samstag den 26. Sept. finden die zwei **letzten** Vorstellungen statt. Die erste um halb 4 Uhr, die zweite um 6 Uhr. Die Cassa wird um 3 Uhr geöffnet.

H. Schreyer.
Direktor.

Logis-Gesuch.

Eine einzelne Person wünscht in der Gegend am Markt oder sonst in einer gangbaren Lage, zur ebnen Erde oder im ersten Stock ein Zimmer nebst Alkof und Küche zu miethen.

Einladung.

Künftigen Montag den 28. Sept., Nachmittag punkt 2 Uhr, beginnt das Rittern von dem bei mir stattgefundenen altbayer'schen Preiß-Kegelschieben, wozu ich alle Kegelfreunde wie ein Gesammtpublikum achtungsvoll einlade, mit der Anmerkung, daß sich jeder, zu dem Rittern Betheiligter, der sich nicht bis 2 Uhr einfindet, gefallen lassen muß, wenn ein von der Gesellschaft Erwählter für ihn zum Rittern aufgefordert wird, und dessen Rittern dann für gültig anerkannt werden muß.

Jean Schrögler.

Zu verkaufen.

Zu verkaufen ist: Eine ganz gute, erst von Sprenger adjustirte Guitarre, eine gute Violine nebst Bogen und Kasten.

Dann:

17 Klavierauszüge. Braunschweigisch Meyer'sche Ausgabe, schön gebunden und gut erhalten.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Verloren.

Ein Schlüsselring mit 4 Schlüsseln ist verloren worden. Der redliche Finder wird um Abgabe derselben in der Exp. d. Bl. gebeten.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Sonntag, den 27. Sept. Zum Erstenmale: „Die beiden Cousinen, oder: Guter und schlechter Ton." Lustspiel in 2 Akten von Albert. Hierauf: „Der Landwirth." Schauspiel in 4 Akten. „Louis von Sonnenstein" und „Rudolph": Hr. Baumeister als letzte Gastrolle.

Theater zu Fürth.

Samstag, 26. Sept. „Don Juan." Oper in 2 Akten v. Mozart. „Don Juan": Herr Hammermeister; „Donna Elvira": Mad. Hammermeister als Gäste.

Gestorben.

Den 22. Sept.:

Rupprecht, Johann Adam, Friseur.

Angekommene Fremde

vom 24. Sept. 1840.

Bayer. Hof. Hr. Shea, Capitain v. England. Hr. Bänziger, Kfm. v. St. Gallen. Hr. Bauer, Hofrath v. Würzburg. Hr. Arens, Professor v. Augsburg. Hr. Schmidt, Apotheker v. Regensburg. Hr. Kurrer, Professor v. Prag. Hr. Schröder, Part. v. Mannheim.

Wittelsb. Hof. Frau v. Dobrowolsky v. Augsburg. Hr. de Moffarts, Part. v. Lüttich. Hr. de Kuyff, Part. v. Brüssel. Hr. Herden, Kfm. v. Freiburg. Hr. Dr. Will, prakt. Arzt v. Pärbaum. Hr. Bar. v. Muisini, Garde-Offizier v. Florenz. Hr. Leys-Hadden, Priv. v. Aberdeen. Hr. Ströbel, Kfm. v. Antwerpen. Hr. Redlich, Forstcand. v. Geraldsgrün.

Strauß. Hr. Manz, Buchhändler v. Würzburg. Hr. Dr. Recknagel v. Regensburg. Hr. Rapp, Zollamtskontroleur v. München. Hr. Hönert, Part. v. Hamburg. Hr. Kahnt, Prorektor v. Zeitz. Hr. Francais, Priv. v. Münster. Hr. Cornelius, Forstland. v. Cassel. Hr. Pröhl v. Bremen. Hr. Breiding v. Cassel. Hr. Bensig v. Sorau. Hr. Wünsch v. Regensburg. Hr. Pfaffinger u. Hr. Meyer v. Amberg. Hr. Zahder v. Marktbreit. Hr. Herold v. Stürzengrün u. Hr. Rudolph v. Zeulenroda, Kflte. Hr. Militzer, Prakt. v. München. Hr. Guntert, Stud. jur. v. Rheinfelden. Hr. Meydam, Stud. v. Krossen. Hr. Kalb, Pharmac. v. Regensburg. Hr. Dr. Wolf, Professor v. Prag. Hr. Barföd, Cand. Chem. v. Copenhagen. Hr. Winsheim, Ger.-Arzt v. Einersheim. Frln. Schwenk v. Bamberg. Mad. Schröder v. Augsburg. Hr. Jaquemir, Naturforscher v. Paris. Hr. Stamberger, Fabr. v. Rosenau.

Rothe Hahn. Frau Dr. Loß u. Fräul. Gebhardt v. Neumarkt. Hr. Plank, Gastw. v. Altsittenbach. Hr. Heller, Kfm. v. Langenzenn.

Bamberger Hof. Hr. Mosser, Stud. v. Ebermannstadt. Hr. Eichmann, Stud. v. Sugenheim. Hr. Thierbach, Apotheker v. Frankenthal. Hr. Volk, Professor v. Zwickau. Hr. Schwingdammer, Kfm. v. Heiligenthal. Mad. Vorbeck u. Frln. Greiner v. Coburg.

Wallfisch. Hr. Kratzer, Kfm. v. Frankfurt. Hr. Lehmann, Kfm. v. Burghaslach.

Kronprinz z. G. Hr. Dr. Wünsch m. Gem. v. Ansbach. Hr. Ulmer, Inspektor, u. Hr. Rödel, Magister von Windsbach. Hr. Raab, Kfm. v. Stuttgart. Hr. Elbert, Part. v. Frankfurt. Hr. Scherer, Priv. v. Ellwangen.

Täglicher Kalender.

September. 26. Cyprian.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 45 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tummel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 544., wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 271.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Sonntag 27. Sept. 1840.

Zur gütigen Beachtung.

Beim Herannahen des vierten Quartals dieses Jahrganges der „Allgemeinen Zeitung v. u. f. Bayern“ erlauben wir uns zu fernerem gütigen Abonnement einzuladen, und fügen die Bemerkung bei, daß der Preis des Blattes durchaus derselbe bleibt, wie ihn unsre Einladung vom 29. März d. J. (Beilage zu Nro. 90 d. Allg. Ztg. v. u. f. B.) feststellte, nämlich einen Groschen wöchentlich.

Für auswärts nehmen alle königl. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33., im III. Rayon 2 fl. 48.

Tendenz und Inhalt des Blattes bleiben ebenfalls unverändert wie bisher. Zu dem Zwecke, dem Gebiet der Unterhaltung immer mehr Interesse zu verleihen, sind wir mit mehreren geachteten Novellisten in Verbindung getreten, so wie wir auch für Correspondenzartikel aus den bedeutendsten bayerischen Städten Sorge getragen haben.

Wir erlauben uns zugleich, unser Blatt dem verehrl. Gesammtpublikum zu Inseraten aller Art zu empfehlen, die mit 2 kr. per Zeile berechnet werden. Diejenigen darauf Reflektirenden, denen unsere Expedition zu entfernt liegt, wollen gefälligst die Manuscripte im literar. Institut (Rößels Kaffeehaus 1ste Etage) abgeben.

Nürnberg, den 22. September 1840.

Die Redaction der Allg. Zeitung.

Politisches.

Inland.

München, 24. Sept. Heute kurz vor 12 Uhr ist Se. k. Hoh. Prinz Luitpold mit der, von Höchstdemselben im Nürnberger Lager kommandirten Artillerie-Division dahier eingetroffen. Schon vor 11 Uhr war in der Ludwigsstrasse ihrer ganzen Länge nach eine große Menge von Menschen versammelt, und lange vorher waren viele Reiter den Heimkehrenden entgegen geeilt. Die hier zurückgebliebenen Stabsoffiziere seines Regimentes, mehrere andere Militärs von Rang, darunter der berühmte Vervollkommner unseres Artilleriewesens, Baron v. Zoller, so wie eine zahlreiche Suite von Subalternoffizieren holten den Prinzen mit seiner Division ein. Vis à vis dem Eingang in den Hofgarten defilirte die Mannschaft mit den Geschützen vor dem Prinzen, und darauf schloß sich dieser dem Zug wieder an, um sich erst am Kugelfang von demselben zu trennen. Augenfällig ist das gute Aussehen der aus dem Lager zurückkehrenden Mannschaft und der Gespanne. Wann Se. k. Hoheit nach Berchtesgaden abreisen wird, ist noch nicht bekannt. Der Herzog von Leuchtenberg ist heute Nacht hieher gekommen, um Prinz Luitpold zu sehen, geht aber schon gegen Abend nach Tegernsee zurück. A. Abdzg.

Ausland.

Preußen. (Berlin, 21. Sept.) Heute Nachmittag um 4 Uhr verkündete das Geläute der Glocken die Ankunft JJ. Majestäten der Hauptstadt. Der Einzug fand in der Art statt, wie es das Festprogramm angegeben hat. — Für heute Abend sehen wir einer glänzenden Erleuchtung der Hauptstadt entgegen, die wenn auch von der Witterung nicht begünstigt, so doch wenigstens nicht gestört zu werden scheint.

Baden. (Mannheim, 21. Sept.) Sämmtliche Regimenter des achten Armeekorps, die vorgestern in unserer Stadt Rasttag hielten, begaben sich gestern früh nach 6 Uhr zur großen Revue nach Schwetzingen. Gestern Abend rückten außer den badischen Regimentern vier Regimenter hessische Infanterie hier ein. Heute sind dieselben in ihre resp. Garnisonen zurückgekehrt.

Digitized by Google

Fr. St. Frankfurt, 23. Sept. Auf außerordentlichem Wege waren heute Einkaufsaufträge in österr. Bankactien hier angelangt, wodurch sich das Gerücht verbreitete, es seyen günstige Nachrichten über den Stand der Dinge im Orient in Wien bekannt geworden. Die Fonds nahmen eine starke Neigung zum Steigen an und holländ. Integrl. wurden schon mit 49 ¼ bezahlt. Als aber während der Börse die niedrigere französische Rente vom 21. bekannt wurde, man auch wieder sehr kriegerische Nachrichten aus Paris vernahm, nahm die Börse allgemein eine flaue Haltung an und alle Fonds gingen wieder fühlbar zurück, namentlich auch die Ard., welche in Paris auf ungünstige Nachrichten aus Spanien stark gefallen sind. Die österr. Fonds hielten sich aber wegen der darin stattgehabten Einkäufe ziemlich fest.

Frankreich. (Paris, 13 Sept.) Die Rente war beim Beginn der Börse schlecht, und die Baisse hat bis zum Schlusse des Parkets gedauert. Man schrieb die Schwäche der Course einem durch den Constitutionnel und den Courier francais über die großen Kriegsrüstungen, die im Werke, publicirten Artikel zu. — Der erwähnte Artikel jener Journale bezieht sich auf einen Artikel des National, der der Regierung vorwirft, alle Kräfte zur Vermehrung des Materials der Feldartillerie anzuwenden. Die Regierung vertheidigt sich dagegen, durch die Rüstungen, die sie in Betreff aller Waffengattungen vorgenommen hat. Außer den Uniformen, die hergerichtet worden, und außer den Pferdeankäufen für die Reiterei, die man auf 60,000 Pferde steigern will, wird die Vermehrung der Regimenter von 88 auf 100 angeführt. Um Paris herum werden 30,000 Baraken für die an den Befestigungen arbeitenden Soldaten errichtet werden. — Der Kutscher des Prinzen Louis Napoleons ist in Freiheit gesetzt worden, hat aber die Weisung erhalten, sich sofort nach England zurückzubegeben. — Zu Limoges hat man am 12. den Befehl erhalten, unverzüglich die Nationalgarde zu organisiren. — Die Vorbereitungen zu den Befestigungsarbeiten werden bereits nach allen Richtungen hin getroffen.

Tulle, 17. Sept. Mad. Laffarge konnte in der gestrigen Sitzung des Assisenhofes nicht erscheinen; ihr Zustand gestattete ihr nicht, das Bett zu verlassen. Auf die Bemerkungen eines Geschwornen erklärte der Präsident, daß der Hof am folgenden Tage einen Beschluß fassen werde, wenn der Zustand der Angeklagten sich nicht gebessert haben sollte. Der Dr. Vidalin hat heute Mad. Laffarge besucht. Ihr Zustand ist beunruhigend. Der Dr. glaubt nicht, daß sie die Debatten aushalten könne. Der Dr. Chastaing ist durch den General-Advokaten beauftragt worden, den Zustand der Angeklagten zu constatiren und dem Hofe einen Bericht darüber zu erstatten. Dieser Arzt versichert uns ebenfalls, er glaube nicht, daß dieselbe die Debatten aushalten könne; alsdann würde der Prozeß auf eine andere Session ausgesetzt werden, aber man glaubt nicht, daß er zur nächsten Session komme. — Man kann sich keinen Begriff von allen Briefen machen, die Mad. Laffarge erhält; der Courier von diesem Morgen brachte nur Briefe für sie, die meisten drücken Gefühle der Sympathie und des Mitleidens, Bedauern und Hoffnungen aus; es gibt indeß Leute, die die Angeklagte sogar in ihrem Gefängnisse in Briefen beschimpft haben, die mit von ihrem Haß und ihrer Niederträchtigkeit zeugen. Gestern erhielt die Angeklagte folgendes Schreiben: „Madame! Seit langer Zeit habe ich an den Präsidenten schreiben wollen, daß ich es war, der, aus Haß gegen Herrn Laffarge, ihn vergiftet hatte; allein ich hatte es nicht gewagt. Da ich indeß sah, daß Ihre Verurtheilung herannahte, so habe ich mich entschlossen, Ihnen zu schreiben. Wenn Sie dieses Schreiben empfangen werden, wird es unnütz seyn, Nachforschungen anzustellen, weil ich mich getödtet haben werde. Wenn man zufällig meine Leiche suchen wollte, so wird man sie wahrscheinlich in der Morgue finden, denn ich habe mich in der Nähe von Paris in die Seine gestürzt. Ich werde, da ich meine Familie nicht entehren will, meinen Namen nicht sagen. Madame, ich bitte Sie, mir Ihre Verzeihung zu gewähren, daß ich so lange auf Ihrem Haupte eine so schreckliche Beschuldigung habe lasten lassen. Leben Sie wohl! Paris, 13. September." (Dieses Schreiben ist mit dem pariser Poststempel vom 14. Sept. versehen.)

Gebiet der Unterhaltung.

Dorfleben in Leid und Freud.

(Fortsetzung.)

Droben stand sie auf dem höchsten Gipfel wie die Bildsäule einer weinenden Göttin, den starren Blick in das Thal versenkt und die gefalteten Hände an das Herz gedrückt. Der Wind spielte mit ihren Thränen. Immer höher schlug die Brust, immer dringender strahlten die Augen. Plötzlich sank sie in die Knie und breitete die Arme aus, als sollten sie den Geliebten noch einmal umfangen. Am fernen Waldsaume, der den Weg theilt, winkte ein weißes Tuch. Mit dem Finger nach dem Himmel zeigend grüßte Anna hinüber. Das Tuch verschwand im Gebüsch. — Am Bette des kranken Mütterleins sitzt die Tochter mit dem kranken Herzen und sucht pflegend und tröstend Ruhe und Trost.

III.

Im Dorfe ist es unter dem jungen Volke recht stille geworden seitdem die rüstigsten Bursche fern sind. Unter der alten Linde vor dem Schulhause, wo sie und die Mädchen jeden Abend mit Schäckern und Lachen oder mit Unmuth und Muthwillen einwiegenden Gesang zugebracht, spielten jetzt die Buben Soldaten zum großen Verdruß der alten Mütterchen, die daraus hartes Kriegsunglück prophezeihten. Das junge Volk, welches noch glückliche Pärchen bildet, ist den verlassenen Mädchen gefolgt, die ihre Abende lieber in der Erinnerung vergangener Freuden verleben und sich ein einsameres Plätzchen gewählt haben zum vertraulichen Geplauder. An jenem Berg, der sich dem Schloßberg gegenüber erhebt, ist eine von hohen Fichten beschattete Stelle, wo ein klares, frisches Brünnlein aus einem Felsen fließt und Sitze in den Berg gehauen sind,

Digitized by Google

zu denen das Dörflein gerade unten, die waldigen Berge und das tiefe Thal zur Rechten und die weite, von fernem Gehölz begränzte Flur zur linken Hand so freundlich heraufschauen, daß das Herz sich fühlbar erweitert und räumlicher wird für tausend mit warmen Athem ins Herz hineinsteigende Gefühle. Dort plaudern Burſche und Mädchen jeden Abend von den genoſſenen Tagen und den fernen Kameraden und von Sehnſucht und Wiederſehen, und dazwiſchen ſingen ſie ein muthiges Kriegslied mit zitternder Stimme, oder ſchöpfen aus einem uralten Liebeslied wie aus einem friſchen Quell täglich aufs neue Labung und Heiterkeit.

Nur Anna weilt allein zu Hauſe am Bette der noch immer kranken, immer kränkeren Mutter. Sie iſt ſtets nur geweſen', wo ihr Heinrich war und nun ſpinnt ſie ſtill ihren Faden und iſt auch bei ihm. Aber wenn die Dämmerung eintritt, oder der Morgen graut und ihr Mütterchen in ſanftem Schlummer ruht, ſieht man ſie eilig den Schloßberg erſteigen. Dort ſitzt ſie manche halbe Stunde auf einem grauen Stein, dort ſtärkt ſie ſich mit Weinen und Gebet zur Ertragung des doppelten Wehes und lieſt die letzten Briefe Heinrichs, die ſie längſt auswendig kennt, noch vielmal und mit immer wachſendem Harme durch. Oft däucht ihr, das weiße Schnupftuch flattere wieder am Wald und der Wind ſäuſele ihr bekannte Töne ins Ohr. Da wird es ihr ſo unheimlich, wie auf dem Gottesacker. Die Schreckniſſe aller Mährchen ſchauern durch ihre Seele und raunen ihr zu: das iſt ſein ſcheidender Geiſt, der durch dein Herz nach dem Himmel zieht! — Das erzählt ſie alles ihrem Mütterlein in den ſchlummerloſen Nächten, und daraus entſpinnen ſich gar lange Geſpräche von der Liebe Leiden und Freuden; ſelbſt die kranke Mutter lebt wieder auf und leckt mit den ſüßen Geheimniſſen ihrer Jugendzeit auch die Geheimniſſe der Tochter hervor. In ſolchen Stunden liegen ſich in dem engen, dunkeln Stübchen Luſt und Schmerz vertraulich in den Armen und ſind ſo gut mit einander, daß oft eines über das andere lächelt.

„Liebe Tochter, ſey ſparſam in allem, aber ſey geizig mit den Geheimniſſen deines ſtillen Glücks, ſammle davon, wie die Biene, ſo viel du ſammeln kannſt. Es kommt die Zeit, wo die Blumenblüthe für dich vorüber iſt, und dann ſchmeckt der alte Honig erſt gut, wenn du ihn auf den friſchen Wermuth träufeln kannſt. Da erfreut mich's immer noch, wenn ich ſo bedenke, wie ich mit deinem Vater zuſammen kam. Es war Kirchweih da drüben in Horp. Meine Eltern hielten mich in ſtrenger Zucht und geſtatteten mir kein Vergnügen, wenn es nicht unter ihren Augen geſchehen konnte. Aber am Sonntag Nachmittag faßte ich mir nach langem Zureden der Kunigunde, die jetzt den Schmied zum Manne hat, ein Herz, nahm das Spinnrad als wollte ich zu Rocken gehen, ſtellte es in Kunigundens Kammer und ſchlich mit den Kammerädinnen über den Berg und fort. Freilich ward ich das Herzklopfen nicht los bis hinüber, ſobald aber das Tanzen begann, war alles vergeſſen; auch das Nachhauſegehen verſchob ſich von einer Viertelſtunde zur andern, bis die Dämmerung einbrach und die Muſikanten endlich das Letzte aufſpielten für den Nachmittag. Ich tanzte jetzt mit einem Burſchen, der mir von jeher faſt zuwider war, weil er ſo ernſt und düſter ausſah, wenig aus ſich machte und gar nicht viel ſprach. Da ward ich plötzlich von hinten ſtark gepackt und rückwärts zur Thür gezogen; mein Tänzer wollte eben einen Zank anfangen, als ich mich ſchnell noch umſehen konnte: mein Vater ſtand vor mir mit einem bitterböſen Geſicht. Ich ſank beinah vor Schrecken nieder, aber Georg drängte ſich ſogleich mit zur Thüre hinaus und hatte nun eine ſo beredte Zunge und ſo viel ſchöne und begütigende Worte, daß mein Vater wenigſtens im Wirthhaus kein Aufſehen erregte.

(Fortſetzung folgt.)

Einheimiſches.

Theater-Bericht.

Donnerſtag, 24. Sept. „Bürgerlich und romantiſch." Luſtſpiel in 4 Aufzügen v. Bauernfeld. Vorher: „Der Diener zweier Herren." Luſtſpiel in 2 Aufzügen nach Goldoni.

Das zuerſt gegebene Stück iſt wohl bei keiner früheren Aufführung ſo verunglückt, wie bei der vorgeſtrigen. Das alt-italieniſche Luſtſpiel verlangt durchaus eine gediegene Darſtellung, ein ſicheres, gerundetes Zuſammenwirken, und die vorgeſtrige Darſtellung war gelind geſagt nur ein farb- und gehaltloſes Aneinanderreihen der Scenen, wobei jene ſcharfe Markirung der einzelnen Charactere, die ſo ſehr bei den italieniſchen Dichtern bedingt iſt, gänzlich mangelte und das Ganze zu einem Chaos machte, aus dem kein Menſch klug wurde, ſchon vielleicht aus dem Grunde, weil man faſt von allen Mitwirkenden, Hrn. Struve, Truffaldino, namentlich, kein Wort verſtehen konnte. Es war als ob eine allgemeine Heiſerkeit über dem ganzen Perſonal verbreitet geweſen wäre. — Wenn auch eine größere Freiheit und ſtärkeres Auftragen bei Zeichnung dieſer komiſchen Charaktere des italieniſchen Luſtſpiels geſtattet iſt, ſo war doch wohl Hrn. Struve's Darſtellungsweiſe des Truffaldino mit jener faſt witterlichen Beweglichkeit noch zu übertrieben und zu überkomiſch, als daß man hätte zum Lachen nur verſucht ſeyn können. Eben ſo wenig konnten uns die übrigen Mitwirkenden genügen und wir ſahen mit großer Freude nach dem zweiten Akte den Vorhang herabrollen. Ungleich beſſer gieng das herrliche Bauernfeldiſche Luſtſpiel zuſammen, da war doch das Enſemble gut hergeſtellt und man konnte ſich an dem ſichtlichen Streben aller Beſchäftigten erfreuen, den verehrten Gaſt würdig zur Seite zu ſtehen. Neben Hrn. Baumeiſter,*) der als Baron Ringelſtern, den er mit dem ganzen Typus des klugen feinen Weltmanns gab, den Bauernfeld ſo treffend dieſer Rolle aufdrückte, den allgemeinen Beifall erhielt und am Schluſſe ſtürmiſch gerufen wurde, können wir Mad. Rothhammer, Fräul. v. Roſen, als ganz ausgezeichnet in dieſer Rolle nennen. Wie ſchon bei den früheren Vorſtellungen, ſo gab ſie auch dießmal wieder die romantiſche, mit der Welt und ihren Einrichtungen in ewigem Streite liegende Dame, der zu einer Dulcinea nur Frankreich fehlt, mit treffender Wahrheit. Hr. Guinand als Stutig war durchaus der Repräſentant des Philiſterthums und auch Hrn. Struve, den Dem. Brock und Sar können wir in dieſem Stücke die Anerkennung nicht vorenthalten.

△

*) Leider iſt die Rolle des Rudolph im morgenden Stücke Herrn Baumeiſters letzte Gaſtrolle.

Digitized by Google

Eingesandt.

Frage.

Der gegenwärtige Bestand des Theaterpersonals, das bei der Vorstellung vom 24. d.*) größtentheils in solcher Art mitspielte, daß eine Bezeichnung: weit unter der Kritik, noch lange nicht erschöpfend ist, veranlaßt wohl zu der Frage, ob denn bei Ertheilung eines vieljährigen Privilegiums dem begünstigten Inhaber nicht zur Bedingung gemacht wurde, dem Publikum ein Personal und solche Leistungen zu bieten, welche der Aufschrift des Theatergebäudes nicht geradezu Hohn sprechen?

Dieser Frage muß sich wohl die anerkennende Bemerkung anfügen, daß Hr. und Mad. Rotthammer im Schauspiel **), wie Herr Zoller und Mad. Brauer in der Oper, die einzigen Ausnahmen gerechten Tadels sind.

X

*) d. h. die des ersteren Stücks, denn das zweite wurde unbestritten gut und gerundet gegeben.

**) sowie wohl auch die Herren Danielsonn und Guinand. Anm. d Red.

Anzeigen.

Zu verkaufen.

Ein brauntuchener Herrn-Oberrock, ein desgleichen blauer Pelz-Oberrock, eine Wiege von Nußbaum-Holz, ein Patent-Hut, ein Reitzeug und ein eiserner Mörser sind zu verkaufen

Kapital-Gesuch.

Auf ein zu 1520 fl. taxirtes Bauerngut in Oberndorf (Landger. Lauf) wird sogleich ein Capital von 7—800 fl. aufzunehmen gesucht. Näheres in der Exped d. Bl.

Zu vermiethen.

Ein geräumiger großer Boden, für Tabackfabrikanten sich eignend, ist zu vermiethen in der Wirthschaft zur Stadt Rothenburg in Sündersbühl.

Haus-Verpachtung.

Ohnweit Nürnberg ist ein feuerfestes Haus, in welchem seit Jahren die Branntweinbrennerei betrieben wurde, für einen Chemiker tauglich, zu verpachten. Näheres in der Expedition d. Bl.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Sonntag, den 27. Sept. Zum Vortheil des Hrn. Baumeister, Mitglied des großherzogl. Hoftheaters in Schwerin. Zum Erstenmale: „Die beiden Cousinen, oder: Guter und schlechter Ton.“ Lustspiel in 2 Akten von Albert. Hierauf: „Der Landwirth“ Schauspiel in 4 Akten. „Louis von Sonnenstein“ u. „Rudolph“: Hr. Baumeister als letzte Gastrolle.

Montag, 28. Sept. Zum Erstenmale: „Die verhängnißvolle Faschings-Nacht.“ Posse mit Gesang in 3 Akten v. Nestroy. Musik von Adolph Müller.

Gestorben.

Den 23. Sept.:

Eder, Babetta Rosina Magdalena, Zimmermeisters-Tocht.

Den 27. Sept.:

Fiedler, Mariana Susette, Gattin des Bataillons-Arzt Dr. Fiedler.

Angekommene Fremde

vom 25. Sept. 1840.

Bayer. Hof. Hr. Lamiral, Rentier v. Paris. Hr. Hofmann, Kfm. v. Bremen. Hr. Donle, Kreis-Ingen., Gattin m. Fam. v. Ansbach. Hr. Treviranus, Professor v. Bonn.

Rothe Roß Frau v. Hann v. Eichstädt. Hr. Kann, Kfm. v. Wien. Hr. Bredermann, Rentier m. Gem. v. Wien. Hr. Del Nero u. Hr. Priddello. Part. v Carrara. Hr. Wilkels, Rentier v. England.

Wittelsb. Hof. Frhr. v. Galterky v. Wien. Frhr. Steingrachf v. Oostcapelle m Fam. v. Haag. Hr. Wilkenson, Rentier v. London. Hr. Blumer, Kfm. v. Glarus. Hr. Ehrig, Kfm. v. München. Hr. Klee, Architekt v. Wien. Hr. Märtens, Part. v München. Hr. Heffner, Priv. v. Augsburg. Frln. Renoth v. München.

Bl. Glocke. Hr. Dr. Ennenesser v. Insbruck. Hr. Dr. Krämer, Badearzt v. Kreuth. Hr. Dr. Reef v. Frankfurt. Hr. Dr. v. Holger, Professor v. Wien. Hr. Dr. Körner v. München. Hr. Rübler, Kfm. v. Mannheim. Herr Salberg, Gutsbes. v. Augsburg. Hr. Stumb, Architekt v. München. Hr. Gramm, Priv. v. Fulda. Mad. Täglisbeck v. Hechingen. Frln. Löchner v. Erlangen.

Strauß. Hr. Magner v. Mainz. Hr. Fritsch v. Halle, Hr. Leistner v. Schönhaide, Hrn. L. u. W. Lohr v. Düsseldorf, u Hr. Hornschuh v. Kitzingen, Käste. Hr. v. Gremmel, Lieut. v. Neumarkt. Hr. Dr. Meißner v. Karlsbad u. Hr. Meißner, Stud. v. Prag. Hr. Starberger, Part. v. Wien. Hr. Steinberger, Inspektor v. Hayd. Hr. Leiß, Pharmac. v. Passau. Hr. Adler, Dekan v. Berneck. Herr v. Aretin, Herrschaftsrichter v. Wallerstein. Hr. Vaihinger, Professor v. Balingen.

Rothe Hahn. Hr. König, Part. v. Feucht. Hr. Küadinger, Kfm. v Nördlingen.

Wallfisch. Hr. Ferer, Kfm. v. Bamberg. Hr. Hallport, Lieut. v. Magdeburg Hr. Böhm u Hr. Eisenhofer, Stud. v. München. Hr. Rockdeschel, Kfm. v. Münchberg. Mad. Grün v. Wien. Hr. Leistner, Kfm. v. Stützengrün.

Mondschein z. G. Hr Dr. Steinheimer m Fam. v. Schillingsfürst. Hr. Jemiller, Geistlicher v. Bamberg. Hr. Crailsheim, Kfm. v. Würzburg.

Kronprinz z. G. Hr. Schumm, Gastw., u. Hr. Reiner, Fabr. v. Minderstetten. Hr. Fischer, Oek v. Harburg. Hr. Kloß, Hr. Osterrieder u. Hr. Groß, Cand. Theol. v. München. Hr. Thurn, Priv. v. Rothenburg.

Stadt Erlangen. Hr. Küffner, Stud v. Erlangen.

Täglicher Kalender.

September. 27. Cos. Dam.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen Für auswärts nehmen alle k. Postamter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tummel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 644., wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 272.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Montag 28. Sept. 1840.

Politisches.

Inland.

München, 25. Sept. Zur Feier der Rückkehr aus dem Lager bei Nürnberg versammelte sich gestern Abends das Offizierkorps des hier garnisonirenden Artillerie-Regiments, so wie mehrere andere, zumal Stabsoffiziere, auf dem Löwenbräukeller, wo die Musik des Regiments spielte und ein Feuerwerk arrangirt war. Der hohe Proprietär, Prinz Luitpold, erschien selbst und unterhielt sich während seiner Anwesenheit mit den Offizieren aller Grade in der allen Gliedern unseres erhabenen Königshauses eigenen gewinnenden Weise. Auch eine zahlreiche Gesellschaft von Civilpersonen nahm an dem Feste Antheil, und viele anwesende Damen machten später eine Tanzunterhaltung möglich. Ein milder Abend, wie wir deren während des ganzen Sommers nur wenige hatten, begünstigte das Ganze. Heute regnet es dagegen wieder seit dem frühen Morgen und eine rauhe Herbstluft macht die Fenster anlaufen. A.Abdztg.

Die Beschlagnahme der Druckschrift: „Theatralische Kreuz- und Querzüge, oder Abenteuer, Liebschaften und Bekenntnisse einer reisenden Komödiantenbande, 3 Bde.; Stuttgart bei Franckh, 1827.; ist vom k. Ministerium des Innern bestätigt worden.

Ausland.

Preußen. (Berlin, 21. Sept. Nachmittags 6½ Uhr.) In größter Eile kann ich Ihnen nur noch melden, daß der Einzug des Königs in glänzendster und erhebender Weise stattgefunden hat. Der Jubel und die entfaltete Pracht der Gewerke waren unbeschreiblich. Der König ritt in der Landwehruniform am Schlage des Reisewagens, in dem sich die Königin befand. Es dunkelte schon bevor der Zug ganz zu Ende war.

— 22. Sept. Bei dem feierlichen Einzuge des Königspaars in unserer Stadt, der durchaus einen bürgerlichen Charakter zeigte, richtete der König an den ihn bewillkommenden Bürgermeister und die Stadträthe folgende Worte: Meine Herren, Sie kommen mir mit so vieler Festlichkeit und Freundlichkeit entgegen. Ich vermag die Gefühle, die dieser Empfang in mir erregt, nicht in Worte zu bringen. Sie wissen, wie abhold der hochselige König allem lauten und äußerlichen Gepränge war, und wie er jegliche Veranlassung dazu ablehnte. Auch ich bin kein Freund davon. Ich bin daher lange mit mir darüber zu Rathe gegangen, wie ich mich in diesem Falle zu verhalten hätte. Endlich bin ich aber zu der Ueberzeugung gekommen, daß ich der Stadt und der Bürgerschaft mich nicht entziehen darf. Mein hochseliger Vater, der viel, sehr viel für das Land und die Stadt gethan, hatte sich das Recht erworben, bescheiden zu seyn. Er hatte es sich durch die Fülle seiner Thaten errungen, ja erobert. Ich habe ein solches Recht noch nicht, und darum mochte ich der Stadt einen Festtag nicht versagen, den sie sich bereitet hatte. Ich habe noch nichts für sie gethan. Soll ich daher diese Aeußerungen schon jetzt dankbar annehmen, so lassen Sie uns das Abkommen mit einander treffen, daß, wenn es mir einst unter Gottes Beistand gelingt, recht viel für das Land gethan zu haben, und ich kehre dann wieder einmal zu Ihnen zurück, Sie mich alsdann, — dieses Abkommen lassen Sie unter uns bestehen, — ganz still in diese Mauern einziehen lassen.

Baden. (Schwetzingen, 21. Sept.) Die erfreulichen Resultate, welche die gemeinsamen Uebungen des 8. deutschen Armeecorps in so vielfältiger Beziehung hervorgerufen hatten, veranlaßten die betheiligten Souveräne, ihre Zufriedenheit in folgendem Tagsbefehl auszusprechen, den Se. Maj. der König von Würtemberg in ihrem Namen an die versammelten Truppen erließ: „Nachdem die diesjährigen gemeinschaftlichen Kriegsübungen der Truppen des achten deutschen Armeecorps beendigt sind, finde Ich mich bewogen, im Namen der betheiligten Souveräne über deren Ausführung im Allgemeinen Meine Zufriedenheit und Anerkennung der dabei gezeigten tactischen Befähigung der Führer wie der Soldaten auszudrücken. Besonders habe ich des rühmlichen Eifers zu gedenken, mit welchem die Truppen den Anforderungen ihres Dienstes nachgekommen sind; die Pünktlichkeit in Ausführung der gegebenen Befehle, die unverdrossene Ausdauer bei zum Theil nicht unbeträchtlichen Anstrengungen; die Vermeidung

Digitized by Google

jeder Unordnung in den Quartieren und endlich das gute Vernehmen der Truppen unter sich, zeugen von der unter ihnen herrschenden Manneszucht und ächten Soldatenehre. Der Zweck Unserer gemeinsamen Vereinigung wurde somit vollständig erreicht und Ich erfülle eine angenehme Pflicht, indem Ich den Chefs, den Offizieren und Soldaten für ihre getreue Mitwirkung Meinen lebhaften Dank zu erkennen gebe. Wilhelm. Rüppli n."

Nach der Parade, um 5 Uhr, war Tafel von 450 Gedecken bei Sr. kgl. Hoh. dem Großherzog. Außer den höchsten Herrschaften und sämmtlichen fremden Offizieren, wohnten derselben alle Generale und Stabsoffizire des 8. Armeekorps, so wie Offiziere eines jeden Regimentes desselben bei. Abends war, wie an jedem der drei vorhergegangenen Tage, Vorstellung im Theater des Schlosses, und eine der Würde des Festes angemessene Erleuchtung des Gartens beschloß auf eine prachtvolle Weise das Ganze. Theils in der Nacht, theils im Verlaufe dieses Morgens reisten die höchsten Herrschaften ab. Die Truppen traten heute den Rückmarsch in ihre Garnisonen an.

Spanien. (Madrid, 15. Sept.) Die provisorische Regierungsjunta hat in Folge dessen, daß eine Anzahl junger Exaltados die Republik zu proclamiren beabsichtigten, eine Berufung an die Offiziere der Nationalgarde und die Truppen der Garnison ergehen lassen. Die Ergebenheitsversicherungen des Generalstabes haben die Junta durchaus beruhigt, der man ohne Rückhalt Unterstützung gegen diese gefährlichen Apostel der Volkssouveränität zugesichert hat. Diese haben ihren Ton herabgestimmt, seitdem sie Kenntniß von dem vollkommenen Einverständniß erhalten, das zwischen den Behörden und der bewaffneten Macht existirt. Verschiedene militärische Illustrationen haben der Junta ihre Dienste angeboten; man nennt unter Anderen die Generäle Castanos, Palafox, Zarcodel, Valle, de Zambrano, Carratala. N. W. Z.

Frankreich. (Paris 22. Sept.) Beim Beginn der Börse war das Gerücht verbreitet, die englische Regierung habe der Flotte Befehl ertheilt, alle Schiffe zu nehmen die Mehemed Ali Waffen und Hülfe zu verschaffen suchen würden. Diese Nachricht, verbunden mit der Befürchtung, daß die neuen Vorschläge Mehemed Ali's von den Mächten nicht angenommen werden würden, hat eine starke Baisse beim Beginn der Börse veranlaßt. Die Rente erholte sich indeß später wieder.

Privatbriefe aus London von zuverläßigen Correspondenten melden, daß Lord Palmerston durchaus entschieden sey, den neuen Vorschlägen des Vicekönigs von Aegypten kein Gehör zu geben; in den hohen diplomatischen Cirkeln Londons sey man überzeugt, die Mächte werden in ähnlicher Weise handeln. Die französische Regierung scheint gleichfalls der Meinung gewesen zu seyn, daß die von Mehemed Ali gemachten und von Hrn. Thiers vorgeschlagenen Concessionen nicht angenommen werden würden, aber man hat durch dieselben der ganzen Welt beweisen wollen, von welcher Seite her man die Ruhe Europas stören wolle. (?) — Im englischen Botschaftshotel soll man die Kunde von dem Unwohlseyn der Königin von England erhalten haben.

— Das Drama in Tulle ist zu Ende. Orfila und die andern beiden Chemiker sind hier wieder angekommen. Gestern Nachmittag um drei Uhr traf eine Staffette ein und überbrachte das Verdict der Jury. Marie Laffarge, geborne Cappelle, ist der Vergiftung ihres Mannes für schuldig erklärt, jedoch haben die Geschwornen das Vorhandenseyn mildernder Umstände angenommen. Der Gerichtshof verurtheilte sie zu lebenslänglicher Zwangsarbeit und Ausstellung am Pranger. Als der Obmann der Geschwornen das Schuldig aussprach, herrschte im Saale eine Todtenstille. Der Präsident befahl die Angeklagte einzuführen, um ihr den Ausspruch der Geschwornen mitzutheilen. Als nach etwa einer Viertelstunde der abgeschickte Gendarm nicht erschien, trat der Advocat der Verurtheilten, Paillet auf, und erklärte, sie sey ohnmächtig und nicht im Stande die Verurtheilung anzuhören. Zugleich trug er darauf an, sie in ihrer Abwesenheit zu verurtheilen. Der Präsident, sich auf das Gesetz stützend, lehnte den Antrag ab, und der Generaladvokat schloß sich ihm an. Es war Abends halb 9 Uhr, 19. Sept. Nach einer halben Stunde erschien ein Gerichtsbote und sagte, er habe die Verurtheilte auf ihrem Bette liegend gefunden; sie habe ihm aber nicht geantwortet. Nachts halb 12 Uhr begab er sich wieder in ihr Gemach und las ihr Verdict und Urtheil vor. Sie soll nichts davon gehört haben und der Auflösung nahe seyn. Ihr Nervenleiden ist immer bedenklicher geworden. Die Vertheidiger wollen Cassation einlegen. N. W. Z.

Straßburg, 11. Sept. Man versichert uns, die Militärdivision habe verwichenen Samstag den Befehl erhalten, 14 Batterien Artillerie auf den Kriegsfuß zu setzen und unmittelbar den Platz von Straßburg zu bewaffnen. Auch sagt man, es werden 12 neue Linien-Infanterie-Regimenter gebildet werden, wodurch ihre Zahl auf 100 anwächst. Diese Maßregeln beweisen hinlänglich, daß die Regierung weit entfernt ist, den Friedenshoffnungen, wozu die von Mehemed Ali der hohen Pforte dargelegten Vorschläge Anlaß geben können, völliges Zutrauen zu schenken.

Gebiet der Unterhaltung.

Dorfleben in Leid und Freud.

(Fortsetzung.)

Mein Tänzer Georg begleitete uns bis zum Dorfe hinaus, und wurde nicht müde, deinem Großvater das Unschuldige dieses kleinen Vergnügens zu schildern und ihn in meinem Namen gar dringend um Verzeihung zu bitten. Ich weiß noch nicht, wie das so zuging, aber ich hätte ihm gleich um den Hals fallen mögen, so wohl gefiel er mir auf einmal. Den nächsten Sonntag besuchte er meine Aeltern und ging nachher zu mir noch ein halbes Jahr, ohne daß meine Eltern wieder ein böses Gesicht gemacht hätten. So hoffnungslos ich auch jetzt daliege, so achte ich mich doch für glücklich, daß ich meinen Georg zum Mann be-

Digitized by Google

kommen und fünf und dreißig Jahre mit ihm gelebt habe. Die Horper Kirchweih aber besuchten wir, auch als wir nicht mehr des Tanzens wegen zur Thüre hinausgingen, regelmäßig, die Leute wußten nicht warum und schalten uns ein paar alte Narren, wir aber ließen sie reden und feierten unsern Tag."

„Ach du glückliche Mutter, so wohl wird es deiner Tochter nicht."

„Kind, wer zweifelt, wo Gottes Hand noch waltet! Heinrich hat immerdar Gott gehabt vor Augen und im Herzen, und Gott führt ihn zurück, sey es früh oder spät, und wenn ich es auch nicht mehr erlebe, meinen Segen habt ihr aus Herzens Grunde."

„Aber Mütterlein, wie viele, viele Stunden weit von uns, noch hinter Frankreich, da drinnen in Spanien, wo das Land so schön und doch das Volk so böse seyn soll."

„Tochter, gute Menschen gibt es überall. Sind doch die Kroaten auch gar wilde und grausame Leute gewesen, die gegen den alten Fritz gezogen sind, ich war noch ein Mädchen von 9 oder 10 Jahren, die brannten und raubten noch über die Franzosen, und doch hatte einer von ihnen dieses meines Vaters Haus, als es die andern anzünden wollten, ganz allein gerettet, weil meine Mutter mit meinem verstorbenen Brüderlein auf dem Arm, ihn um Hülfe anflehte und ich ihn an der Hand hielt und auch weinte und bat. Er sah uns mild und mitleidig an, drückte mir Geld in die Hände, zeigte mit dem Finger dort hinüber, wo er vielleicht auch Weib und Kind hatte, und wischte sich das linke Auge, um das rechte war ein Tuch gebunden."

„Mutter, das thut Heinrich auch! Er war immer der erste, wo es Hülfe und Rettung galt, und Gott weiß wer ihm hilft, wenn er ein krankes Glied mit sich herumschleppt. Er ist zu rasch, gar zu gut. Aber Mutter, einmal war's doch gut, daß er rasch war, und jene Geschichte weiß bis diesen Tag noch Niemand. Ich war erst zwei Jahre aus der Schule, da schicktet ihr mich einmal hinüber in das Schloß, um Geld vom Verwalter zu holen und rückwärts einen Korb voll Reisig mitzubringen. Ich war fertig und ging auf dem Mühlwege heimwärts. Am Weg hörte ich hinter mir ein Laufen, wollte schnell noch hinüber und ward von einem an mir vorbeirennenden Manne in das Wasser gestoßen. Der Korb riß mich sogleich um, bald auf- bald untertauchend trieb mich die Strömung dem Wehre zu, ohne daß ich auf mein entsetzliches Schreien Jemanden herbeikommen sah. Doch plötzlich fühlte ich mich am Hemde gefaßt und an das Land gezogen. Vor mir stand Heinrich so schreckenbleich wie ich, und von Ferne schlich der Junker vom Schloß da drüben hinter dem Gebüsch hin. Ich glaube er hat sich geschämt. Nur mit Mühe konnte ich den Heinrich zurückhalten, dem unvorsichtigen Herrn nachzusetzen, der doch nicht hätte fortlaufen sollen, auch wenn er wohl wußte, daß der ihn verfolgende Heinrich mich nicht ertrinken ließ."

„Ja, wenn war denn das?" fragte ängstlich das Mütterlein.

„Als ich damals so spät Abends nach Hause kam und so nasses Holz brachte. Ich bekam nichts zu essen. Aber Heinrich, der vor dem Hause lauschte, warf mir Wurst und Brot zum Kammerfenster herein. Mütterchen, so bist du auch angeführt worden, aber du verzeihst mir's ja." (Fortsetzung folgt.)

Einheimisches.

Theater-Notiz.

Eingesandt.

Unter Nestroy's, des Wiener Aristophanes, launigste und originellste Lokaldichtungen gehört namentlich das auf heute angekündigte Stück: **Die verhängnißvolle Faschingsnacht** — eine in Wien und allen österreichischen Provinzialstädten, nicht minder aber auch in München, Stuttgart, Hamburg, Mainz und andern Orten mit dem größten und bleibendsten Beifall gegebene Lokalposse, die nach den meisten Urtheilen, selbst, wenigstens hinsichtlich der Idee und mancher Situationen, eines poetischen Werthes nicht entbehret — im Ganzen jedoch ein ungemein heiteres und wahres Wiener Lebensbild seyn soll. Wir glauben, Herr Direktor Brauer wird es nicht zu bereuen haben, daß er der Wiener Lokalposse wieder einen Platz auf dem Repertoire einräumte.

Anzeigen.

Anzeige.

Der Unterzeichnete bringt hiemit seinen verehrlichen Subscribenten, sowie dem verehrten Gesammtpublikum die ergebenste Anzeige, daß sein schon seit länger projectirtes Vokal- und Instrumental-Conzert **Dienstag** den 29. September im Saale des goldnen Adlers unwiderruflich stattfindet, und ladet zu zahlreichem Besuche ein.

Wilhelm Eychler.
L. Nro. 762. Katharinengraben.

Literatur.

In der Tümmel'schen Buchdruckerei, S. Nro. 544. am Rathhause, ist erschienen und zu haben:

Das Nürnberger Lager,

oder:

Berichte und Erinnerungen über das Uebungslager der königl. bayer. Truppen im Monat September 1840. gr. 8. geh. Preis 27 kr.

Das Uebungslager bei Nürnberg war Veranlassung zur Herausgabe dieser Brochüre, die während des Lagers in einzelnen Nummern erschien. Sie ist als Andenken für alle Diejenigen zu betrachten, welche dasselbe besuchten, sowie für Diejenigen, welche auch in der Ferne von dem Leben und Treiben Nürnbergs in jenen Tagen sich in Kenntniß setzen wollen.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Montag, 28. Sept. Zum Erstenmale: „Die verhängnißvolle Faschings-Nacht." Posse mit Gesang in 3 Akten v. Nestroy. Musik von Adolph Müller.

Digitized by Google

Anzeige und Empfehlung.

Der Unterzeichnete bringt wiederholt zur allgemeinen Kenntniß für das verehrliche Gesammtpublikum, daß sein literarisches Institut (in Rößels Kaffeehaus, erste Etage, Eingang in der Adlerstraße) täglich von Morgens 8 Uhr bis Abends 9 Uhr geöffnet ist. Unter den 70 aufliegenden, sowohl politischen als belletristischen und fachwissenschaftlichen Zeitschriften werden hier namentlich aufgeführt:

le Constitutionel, Augsburger Allgemeine Zeitung, Berliner Voß'sche Zeitung, Schwäbischer Merkur, Fränkischer Merkur, — le Voleur, Europa, Morgenblatt, Abendzeitung, Telegraph, Eisenbahn, Nordlicht, Wiener Theaterzeitung, Humorist, Zeitung für die elegante Welt. — Hallische Jahrbücher, Blätter für literarische Unterhaltung, Hallische Literaturzeitung, Jahrbücher für wissenschaftliche Kritik, — Schmidts Jahrbücher der gesammten Medicin, Kleinerts Repertorium, — Rheinwalds Kirchenzeitung, Darmstädter Kirchenzeitung, — Zeitung für Forst- und Jagdwissenschaft, — Schillings musikalische Zeitung, — Polytechnisches Archiv, Ausland, — Leipziger Theaterchronik u. s. w.

Das Abonnement beträgt quartaliter 2 fl. 15 kr. praenumerando, monatlich 48 kr. Tagkarten für Fremde à 9 kr. sind in den Gasthäusern zu erhalten. Auswärtige können halbjährig mit 2 fl. abonniren und erhalten die Monatshefte aller Blätter, jedoch nicht porto frei, zugesandt. Die verehrlichen hier wohnenden Abonnenten erhalten die Monatshefte auf Verlangen für die Zeit von 8 Tagen mit nach Hause.

Alsdann habe ich, um vielen gegen mich ausgesprochenen Wünschen zu entsprechen, ausser diesem, für mein Lokale bestehenden Abonnement, noch ein besonderes für häusliche Lectüre eingerichtet und zwar in folgender Art:

Für ein politisches oder belletristisches Journal monatlich praenumerando	12 kr.
Für 2 Blätter	18 "
Für 3 Blätter	24 "
Für 4 Blätter	30 "

Wer mehr Blätter zu halten gesonnen ist, kann diese aus dem Verzeichnisse wählen, und erhält sie für den monatlichen Betrag von 48 kr. Die Blätter werden in bester Ordnung und Reihenfolge für die Zeit von drei Tagen ins Haus geschickt.

Hinsichtlich dieses letztern Abonnements bitte ich indeß um gütige baldige Bestellung.

Nürnberg, am 24. Sept. 1840.

J. Priem.
Inhaber des literar. Instituts in Nürnberg.

Gestorben.

Den 24. Sept.:

Geßner, Eleonore Julie, Kaufmanns-Gattin.
Rau, Dorothea, Steinmetzengesellen Frau zu Gostenhof.
Thurn, Barbara Florentina, pensionirte Feldwebels Wittwe.

Den 25 Sept.:

Baumann, Rupertus Alexander, Bademeister und Magistrats-Rath.
Herrmann, Carolina Friederike Barbara, Kaufm.-Gattin.

Angekommene Fremde

vom 26. Sept. 1840

Bayer. Hof. Freihr. v. Freiberg-Eisenberg, k. Reichsrath m. Sohn v. München. Frau v. Seckendorf, Staatsdame v. Ludwigsburg. Hr. Dr. Friedländer, Professor von Halle. Hr. Senior, Edelmann mit Fam. v. London. Hr. de Erignis, Kfm. v. Augsburg. Hr. Träger, Kfm. Schweinfurt.

Rothe Roß. Hr. James Heppe u. Hr. Bardilus, Rentier v. England. Miß Patty Smith v. London.

Wittelsb. Hof. Hr. Clauß, Fabr. v. Seltmann. Hr. Kroudy, Kfm. v. Meskölcz. Hr. Bauernfeind, Kfm. v. Zell. Hr. Koosen, Stud. v. Dresden.

Strauß. Hr. Zerbst, Assessor, u. Hr. Matthies, Professor v. Greifswalde. Hr. Prätorius, Kfm. v. Dresden. Hr. Züllchem, Magistratsrath v. Anclam. Hr. Kirchner, Stud. v. Halle. Hr. Bonschein, Architekt v. Frankfurt. Hr. Schönfeld, Kfm. v. Hanau. Hr. Luin, Schauspieler m. Gattin v. Rudolstadt. Hr. Mitreiter v. Schönwald, Hr. Dittmann v. Würzburg, u. Hr. Burkert v. Frankfurt, Kflte.

Bl. Glocke. Hr. Landerer, Hofapotheker v. Athen. Hr. v. Fürth, App.-Ger.-Rath m. Fam. v. Köln. Hr. Condruck, Offizier v. Erfurt. Hr. Mühlhäuser, Cand. theolog. v. Speyer. Hr. Russet v. Wiesbaden, Hr. Müller v. St. Gallen, u. Hr. Keser v. Arau, Architekten. Hr. Schmidt, Veterinärarzt v. Amberg. Hr. Heymann, Mal. v. Utrecht.

Berl. Hof. Frau Dekan Brandt v. Windsbach. Hr. Krauß, Kfm. v. Würzburg. Hr. Keller, Part v. Berlin. Hr. Linger u. Hr. Schweiger, Stud. v. Gera.

Rothe Hahn. Hr. Bauer, Revisor v. Ansbach. Hr. Haaß, Lehrer, u. Hr. Raum, Kfm. v. Hersbruck. Hr. Konrad, Priv. v. Werneck.

Mondschein z. G. Hr. Schwinke, Priv., u. Demelf. Fend v. Kassel. Dem. Doune v. Würzburg.

Sebald. Hr. Zänner, Stud. v. Bayreuth.

Täglicher Kalender.

September. 28. Wenceslaus.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen. Für auswärts nehmen alle k. Postamter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tummel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 544., wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 273.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Dienstag 29. Sept. 1840.

Zur gütigen Beachtung.

Beim Herannahen des vierten Quartals dieses Jahrganges der „Allgemeinen Zeitung v. u. f. Bayern" erlauben wir uns zu fernerem gütigen Abonnement einzuladen, und fügen die Bemerkung bei, daß der Preis des Blattes durchaus derselbe bleibt, wie ihn unsre Einladung vom 29. März d. J. (Beilage zu Nro. 90 d. Allg. Ztg. v. u. f. B.) feststellte, nämlich einen Groschen wöchentlich.

Für auswärts nehmen alle königl. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33., im III. Rayon 2 fl. 48.

Tendenz und Inhalt des Blattes bleiben ebenfalls unverändert wie bisher. Zu dem Zwecke, dem Gebiet der Unterhaltung immer mehr Interesse zu verleihen, sind wir mit mehreren geachteten Novellisten in Verbindung getreten, so wie wir auch für Correspondenzartikel aus den bedeutendsten bayerischen Städten Sorge getragen haben.

Wir erlauben uns zugleich, unser Blatt dem verehrl. Gesammtpublikum zu Inseraten aller Art zu empfehlen, die mit 2 kr. per Zeile berechnet werden. Diejenigen darauf Reflektirenden, denen unsere Expedition zu entfernt liegt, wollen gefälligst die Manuscripte im literar. Institut (Rötzels Kaffehaus 1ste Etage) abgeben.

Nürnberg, den 22. September 1840.

Die Redaction der Allg. Zeitung.

Politisches.

Inland.

München, 26. Sept. Se. k. Hoh. Prinz Carl sind gestern aus dem Lager von Heilbronn wieder hier eingetroffen. — Gestern früh 5 Uhr ist Se. k. Hoh. Prinz Luitpold nach Berchtesgaden abgereist. Am 24. d. M. hatte der Prinz dem Hrn. Grafen von Chambord (Herzog v. Bordeaux) einen Besuch gemacht.

Einer allerhöchsten Bestimmung zufolge hat künftig der Chef des Generalmeisterstabs die Benennung „Generalquartiermeister" zu führen.

Aus Speyer vom 22. Sept. Gestern früh gegen 9 Uhr ist Se. k. Hoh. der Prinz Karl von Bayern hier eingetroffen und hat sich nach einem ganz kurzen Aufenthalte von hier aus nach Germersheim begeben.

Ausland.

Würtemberg. (Stuttgart, 23. Sept.) Die schon mehrmals erwähnte Nachricht, daß für Frankreich auffallend große Pferde-Ankäufe gemacht werden sollen, bestätigt sich vollkommen, indem bereits auch in Würtemberg französische Pferdehändler, mit sehr bedeutenden Crediten zu diesem Zwecke versehen, angekommen sind.

Fr. St. **Frankfurt**, 22. Sept. Wie man hört, wäre von der Militär-Commission des deutschen Bundes die Anordnung getroffen, daß im nächstkünftigen Jahr das neunte Corps des deutschen Bundesheeres sich bei Dresden versammeln und dort gemeinschaftliche Manöuvers ausführen soll. Es gehören zu diesem Corps die Contingente vom K. Sachsen, Kurhessen und Nassau.

Spanien. (Paris, 23. Sept.) Der „Moniteur parisien" enthält folgende telegraphische Nachricht aus Spanien: Durch Decret vom 16. hat die Königin die Entlassung des Ministeriums Sancho angenommen. Durch Decret vom selbigen Tage hat sie den General Espartero zum Präsidenten des Ministerconseils ernannt, indem sie demselben die nöthigen Vollmachten übertragen hat, daß er selbst das Cabinet bilde. General Espartero hat die Mission angenommen. N. W. Z.

Großbritannien. (London, 21. Sept.) Der Con-

Digitized by Google

treadmiral Earle of Dundonald legte der Admiralität einen Plan zur Zerstörung der Flotte im Hafen von Alexandrien vor. Er ist derselbe Seeoffizier, der 1809 die französische Flotte an der baskischen Küste zerstörte.

Die eisernen Dampfschiffe „Phlegethon" und „Proserpina" sind in Falmouth vollständig bewaffnet und bemannt worden. Man vermuthet, daß sie in die chinesischen Meere entsendet werden. Ein Gleiches wird mit dem Dampfschiff „Pluto" den man in Kürze in Falmouth erwartet, geschehen.

Die englischen Journale behaupten, Mehemed Ali habe Anfangs allen Bedingungen des Quadrupelvertrags beitreten wollen, habe indeß auf den Rath des französischen Agenten und des Consuls dieser Nation davon abgestanden.

Frankreich. (Paris, 23. Sept.) Das Cabinet der Tuilerien soll im Voraus überzeugt gewesen seyn, daß die neuen von Hrn. Thiers dem Vicekönig von Aegypten eingegebenen Vorschläge von keinem Erfolg seyn werden, nichtsdestoweniger soll man diese Demonstration gemacht haben, um den Vorwurf des Krieges von Mehemed Ali abzuwälzen. Man will übrigens wissen, Hr. Thiers habe die Hoffnung noch nicht aufgegeben, Oesterreich und Preußen von der Quadrupelallianz zu entfernen. Die Mission des Hrn. von St. Aulaire nach Königswarth, habe den Zweck gehabt, den berühmten österreichischen Diplomaten zu bewegen, die neue Combination zu unterstützen. Der Fürst Metternich habe indeß geantwortet, indem er seine Absicht, das europäische Gleichgewicht zu erhalten, wiederholt an den Tag gelegt: daß es Verhältnisse gäbe, wo man das Recht habe, den Ehrgeiz seiner Alliirten anzuhalten und wo die Vorstellungen keinen Einfluß haben werden, wenn sie von einer neutralen Macht ausgehen.

— 24. Sept. Der Militärkommandant der Tuilerien, Obrist Castres, ist gestern Nacht in einem Alter von 58 Jahren gestorben. Heute findet sein Leichenbegängniß in der Kirche St. Germain-l'Aurerrois statt. — Der National enthält ein Privatschreiben aus Madrid vom 15. Sept. folgenden Inhalts: In den bestunterrichteten Cirkeln kreist hier das Gerücht, Ludwig Philipp möchte die Königin-Regentin von Spanien gerne bewegen, mit ihren beiden Töchtern die Halbinsel zu verlassen. Es sollen Depeschen aufgefangen worden seyn, die Bezug auf obiges Projekt haben. Indessen wachen die Junten und der englische Botschafter gibt sich alle Mühe, die Absichten Ludwig Philipps zu hintertreiben.

Nach der Vertheidigungsrede ihres Advokaten des Hrn. Paillet, glaubte Madame Lafarge so sicherlich an ihre Freiheit, daß sie folgende Zeilen an denselben richtete: „Mein edler Retter, ich übersende Ihnen das Kostbarste, was mir auf dieser Welt bleibt, das Ehrenkreuz meines Vaters" — Hr. Capelle, Vater der Mad. Lafarge, war bekanntlich Artillerieobrist.

Briefe aus Toulon vom 18. melden, daß das Dampfboot Euphrat bereits abgegangen war und der Etna noch am Abende desselben Tages in See stechen sollte. Es heißt, ersteres gehe nach Konstantinopel und letzteres nach Alexandrien. Die Linienschiffe Scipion und Jena waren gleichfalls im Begriffe unter Segel zu gehen. Letzteres bringt den französischen Gesandten, Hrn. v. Lagrenée nach Griechenland.

Algier, 14. Sept. Die Vorbereitungen zu dem nächsten Feldzuge werden mit größter Thätigkeit betrieben. Zahlreiche Kriegsschiffe sind in unserm Hafen für Rechnung der Regierung befrachtet worden. Sie sollen den Transport der Truppen und Pferde nach der Provinz Oran versehen. Ein großer Convoi ist vorgestern nach dem Fonduk abgegangen. Das Geniecorps ist nach derselben Seite entsandt worden, um das Lager von Kara Mustapha, das derselbe verlassen hat, zu zerstören. Seit einigen Tagen nimmt man von neuem Feuer in der Ebene wahr. Die Araber haben einen Heuschober zu Hussein-Dey in Brand gesteckt. Ein ähnlicher Unfall hat sich zu Ducra ereignet.

Griechenland. (Athen, 12. Sept.) Seit acht Tagen ist die Französische Flotte, unter dem Befehle der Admirale Baron Hugon und Lasusse, aus neun Linienschiffen und einer Dampffregatte bestehend, beim Piräus angelangt, und liegt auf der Rhede von Phaleron vor Anker. Sie hat aber, als von Smyrna kommend, bis heute Quarantäne halten müssen. Es heißt, sie werde hier längere Zeit bleiben, um die Ankunft des Admirals Duperré mit neuen Verstärkungen aus Toulon abzuwarten; andere Nachrichten bezweifeln, daß Duperré überhaupt noch kommen werde. Der französische Geschäftsträger, Graf Sartiges, ist schon seit längerer Zeit auf Syra, wie man meint, um mehr im Mittelpunkt der von Osten und Westen eingehenden Nachrichten zu seyn.

Türkei. Der österreichische Beobachter meldet in einem der „türkischen Staatszeitung" vom 11. Sept. entnommenen Artikel die Ankunft des Grafen Walewski zu Konstantinopel. Ferner enthält jener dem offiziellen Organ der Pforte entnommene Artikel folgende Nachschrift: So eben vor Ankunft der Post erhält man die Nachricht von der heute um 2 Uhr Nachmittags erfolgten Ankunft Rifaat-Bei's auf dem türkischen Dampfboote „Tajiri Bahri." Den gleichzeitig eingelaufenen Berichten aus Alexandrien vom 5. d. M. zufolge, hat sich gedachter Musteschar, in Begleitung der vier Generalconsuln, an jenem Tage, als am Schlusse des zweiten Termins, zu Mehemed Ali begeben, um von ihm eine kategorische Antwort über die Annahme der ihm gestellten Bedingungen zu verlangen. Diese fiel so ausweichend aus, daß sie als eine Weigerung, sich der Convention vom 15. Juli zu unterwerfen, angesehen werden mußte, und in Folge dessen Rifaat-Bei noch an demselben Tage Alexandrien verließ, um die Rückreise nach dieser Hauptstadt anzutreten.

Gebiet der Unterhaltung.

Dorfleben in Leid und Freud.

(Fortsetzung.)

Lächelnd drückte die Mutter der Tochter die Hand und neigte sich matt auf die Seite. Anna löschte das Lämpchen aus, setzte das Spinnrad in die Ecke und ging an das Fenster. Sie lehnte das Köpfchen nachsinnend an die Scheiben, das Licht des aufsteigenden Mondes lag

Digitized by Google

bleich auf ihrem Antlitz: „siehst du ihn, Heinrich? das ist derselbe, der so recht wie für uns ganz allein da oben herunter scheint. Jetzt stehst du vielleicht betrübt und einsam auf der Wacht und hast recht Zeit ihn zu betrachten. Die Ohren klingen mir auch, du sprichst gewiß von mir. Oder liegst du krank auf dem Bette und Niemand pflegt dich? Oder hast du gar kein Bett und mußt die kranken Glieder auf den Boden legen? oder bist du krank und mußt doch in den Krieg marschiren? Ach, wie viele geladene Gewehre sind wohl dorthin gerichtet, wo du jetzt bist und an mich denkst und die Heimkehr, und an das Dorf und das Kirchlein? da wirst du recht oft beten, Heinrich, in dem fremden Lande versteht dich ja Niemand als der liebe Gott. Und wenn du — Bonaparte. Bonaparte! ich möchte am jüngsten Tage nicht mit dir theilen!“ —

Anna schlich an das Bett, das Mütterlein schlummerte sanft. —

Aber lautes Leben ist zeither alle Abende im Wirthshaus. Da sitzen die Männer des Dorfes an den alten starken Tischen, auf den Stühlen und Bänken, die mit lehrreichen Reimen, wie: „junges Blut, spar dein Gut, Armuth im Alter wehe thut“, „morgen wird das Bier geborgt, heute für die Zahlung sorgt“ und dergleichen Zeugnissen von der Denkart der alten guten Zeit bemalt sind. Da sitzt Heinrichs Vater oben auf dem Sessel, an welchem steht: „Ehre, dem die Ehre gebührt“, da sitzt der Barbier mit dem vielgereisten Gesicht und der geläufigen Zunge, der wackere Schmiedmeister Thauer, der Schreiner Paul und wie sie alle heißen, und der lange rüstige Wirth geht, wundendes Bier einschenkend, geschäftig auf und ab. Aber auf dem Tische liegen Zeitungsblätter, die dem Schulzen aus der Stadt zugesandt worden waren, und die letzten Briefe von den fernen Söhnen, auch eine Landkarte hat der Schulmeister mitgebracht, um den Landleuten zu zeigen, wie weit vom Herzen fort ihnen ihr Liebstes gerissen ist. Sobald der Herr Schulmeister vorzulesen beginnt, ist alles ruhig, die Karten bleiben liegen, sogar manche Pfeife geht aus und ist an den Gesichtern und Geberden der Zuhörenden gar leicht zu erkennen, von wem ein Sohn unter dem Gewehre steht. Jede Nachricht wird ängstlich geprüft, die Briefe werden eifrig mit den Zeitungen verglichen und wenn ein Gefecht, ein Treffen oder ein über eine Heeresabtheilung gekommenes Unglück referirt ist, so verbreitet es allgemeine Traurigkeit und jede Mutter sieht schon im Geiste den schwarz gesiegelten Todesbrief vor sich. Desto größer ist die Freude, wenn ein rothgesiegelter erbrochen werden kann. Da geschieht es nicht selten, daß die Wirthsstube zu klein ist und die Köpfe noch zu allen Fenstern hereinsehen, um die „warme Nachricht warm zu empfangen“. Jetzt ist dieß jedoch ein seltener Fall, denn die letzten Briefe Heinrichs und anderer aus Frankreich kündigen bereits den Tag des Abmarsches nach Spanien an und von dort ist noch keine Zeile des Trostes und der Ermuthigung nach der Heimath gelangt, während zugleich die Zeitungen nicht die geringsten Zweifel lösen. So kommt es denn, daß auch die sonst lustigen Gäste nie ohne traurige Miene auseinander gehen. Haben sie doch eben dergleichen auch zu Hause zu erwarten, denn da sitzen die Mütter und Mädchen schon lange in banger Besorgniß, welche Zeitung der Vater wohl heimtragen möge und die letzten Berichte sind nicht der Art, daß sie eine heitere Stimme in den Weiberherzen erwecken können.

IV.

Es war am Sonnabend vor Michaelstag, als dem Dorfe eine große Freude widerfuhr. Nur wenige Bauern waren mit den Erzeugnissen ihrer Felder in der Hauptstadt gewesen und diese schritten gegen Abend, voran der wackere Meister Thauer, so eilig als drückte ihm die Freude das Herz entzwei, um schnell in das Dorf zu eilen, den Weg vom Walde her, und wo ein Nachbar zur Linken oder zur Rechten noch auf der Flur beschäftigt war, rief er frohlockend ihm zu: Hans! die Ochsen runter, ins Wirthshaus! — Christoph, laß deine Aeckerlein da liegen, tritt nicht darauf, es trägt dirs Niemand fort! ins Wirthshaus! — Nu, was gibt's denn? Meister Thauer hielt ein perschirtes Papier in die Höhe und schrie: Brief! einen Staatsbrief! — Da lief was laufen konnte den Männern nach, die in ziemlich starker Zahl im Dorfe einrückten, jedem Fenster die frohe Botschaft zuwarfen, so daß in einer Minute das ganze Dorf voll von Neugierde war, und kurz nachher nicht nur Männer, auch Weiber und Mädchen dem Wirthshaus zuströmten, denn etwas sehr Schönes mußte zu hören seyn, weil der Meister Thauer so gar fröhlich war. Meister Thauer aber war schnurstracks das Dorf hinauf an seinem Hause vorüber und dem Schulhause zugeeilt.

Ich gratulire, Herr Schulmeister! ein Brief, was wird erst drin stehen? Ich weiß Alles schon. Der Herr Staabsfourier hat es mir heut in der Stadt erzählt, als er mir den Brief gab. Wir dürfen stolz auf unser Dorf seyn! Der Heinrich war doch immer der bravste Bursch. Aber das bitten wir uns Alle aus, daß Sie, Herr Schulmeister, heut bald kommen. Das ganze Dorf sitzt schon im Wirthshause. Wünsch gesegnete Mahlzeit! sie werden freilich nicht viel essen.

Damit verließ er rasch das Zimmer, und erst nachdem er sich einer so heiligen Pflicht entledigt und einen Vater glücklich gemacht, und daheim Frau und Kindern des braven Heinrichs freundliches Schicksal erzählt, sich mit ihnen gefreut und ein frommes Gebet mit ihnen gesprochen hatte, auch für ihren fernen Sohn, ging der biedere Meister, heiter wie ein Mann, der sein gutes Gewissen belauscht, in das Wirthshaus, wo heute mehr Menschen als an der Kirchweih versammelt waren. Aber Thauers Gattin konnte noch ein trostbedürftigeres Herz als das des alten Schulmeisters. Sie nahm ihr jüngstes Söhnlein auf den Arm, faßte es in den Mantel und eilte zu Annen.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Zu vermiethen.

In einer heiteren Lage auf der Sommerseite, in der obern Schmiedgasse, ist am Ziele Allerheiligen eine Wohnung an eine stille Familie zu vermiethen. Näheres in der Expedition.

Gesuch.

Frauenzimmer, welche das Putzmachen zu erlernen wünschen

schen, werden unentgeldlich in die Lehre zu nehmen gesucht. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

Zu vermiethen.

Zwei große Böden sind täglich zwischen dem Laufer- und Möhrderthor zu verlassen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Concert-Anzeige.

Mit hoher Obrigkeitlicher Bewilligung wird Unterzeichneter die Ehre haben,

Dienstag den 29. September 1840
im Saale des goldenen Adlers
ein

Vocal- und Instrumental-Concert

zu geben.

Programm.

Erste Abtheilung.

Ouverture.
Chor.
In der Mühle. Lied v. Proch, mit Violoncelle-Begleitung, gesungen von Herrn Hauser.
8tes Concert von Spohr. Vorgetragen von W. Eychler.

Zweite Abtheilung.

Variationen für die Violine, komponirt und vorgetragen v. W. Eychler.
Chor.
Variationen für Pianoforte und Violine von Herz und Lafont, vorgetragen von Fräulein Biber und W. Eychler
Introduction, Variationen und Rondo für die Violine. Komponirt und vorgetragen von W. Eychler.

Billets zu 36 kr. sind in der Buchhandlung des Herrn Mainberger (Riegel u. Wießner) zu haben, an der Casse zu 48 kr.

Casseneröffnung 6 Uhr. — Anfang 7 Uhr.

Wilhelm Eychler.

Literatur.

Aug. Recknagel in Nürnberg, S. Nro. 166, empfiehlt folgende gemeinnützige, äußerst wohlfeile Schriften, als:

Neuestes Kartoffelkochbuch für Jedermann. Geh. Preis 9 kr.
Haus- und Wirthschaftsbüchlein. Geh. 9 kr.
Magazin der gemeinnützigsten Hausmittel. 9 kr.
Neues unentbehrliches Kochbuch. Geh. 9 kr.
Vollständiges Wurstbuch, oder Kunst alle Sorten Würste zu bereiten ꝛc. Geh. 9 kr.
Erklärendes Wörterbuch der in der Gerichtssprache vorkommenden Kunstausdrücke ꝛc. Geh. 15 kr.

zur gütigen Abnahme bestens.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Dienstag, 29. Sept. Auf Verlangen: „Der Ball zu Ellerbrunn.“ Lustspiel in 3 Akten v. Blum. „Baron“: Herr Baumeister als 4. Gastrolle.

Gestorben.

Den 25. Sept.:

Mayer, Kunigunda, Taglöhners-Wittwe hinter der Veste.

Angekommene Fremde
vom 27. Sept. 1840.

Bayer. Hof. Hr. de Wollant, Garde-Capitän v. Petersburg. Hr. Dr. Mayer v. Bucharest. Hr. Rivet, Reg.-Rath m. Gem. v. Bayreuth. Hr. Heyderich, Kfm. v. Homburg. Hr. v. Metternich, Kfm. v. Mainz. Hr. Bröckelmann, Kfm. v. Bremen.

Rothe Roß. Hr. Bar. v. Wilff, Landstand v. Livland. Hr. Bar. v. Wilff v. Rußland.

Wittelsb. Hof. Hr. v. Berg, Rittmeister v. München. Hr. Frisch, Hofmaler v. Darmstadt. Hr. Heinrich, Kfm. v. Marchand. Hr. Krämling, Kfm. v. Hannover. Frln. Müz v. Zeil

Strauß. Hr. Gerlach v. Naumburg. Hr. Wydler v. Aarau, Hr. Hübler v. Schweinfurt, Hr. Müller v. St. Gallen. Stud. Hr. Auschin, Rechtsgelehrter m. Gem. v. London. Hr. Ilzing v. Mainz, Hr Frisch v. Mainz, Hr. Bauer v. Leipzig u. Hr. Jordan v. Böblingen, Kflte. Hr. Monreille, Part. v. Paris.

Bl. Glocke. Hr. Alboumann, Kfm. v. Stuttgart. Hr. Koner, Stud. Jur. v. Berlin. Hr. Lashner, Beamt. v. Regensburg. Hr. Hartmann, Funktionär v. Kaufbeuern. Hr. Hausleitner, Küstner, v. Bayreuth. Hr. Geyer, Privatlehrer v. Frankfurt. Hr. Scherr, Priv. v. Rosenberg. Frln. Junker v. Landau.

Rothe Hahn Hr. Hartmann, Inspekt. v. Neumarkt. Hr. Uhlherr, Kfm. v. Altensittenbach. Hr. Berger, Priv. v. München.

Wallfisch. Frln. Walzmüller u. Hr. Wenzel, Fabr. v. Ansbach. Mad. Benz u. Hr. Böhner, Advok. v. Bayreuth.

Weiß. Ochs. Hr. Gütt u. Hr. Izelh, Studenten v. Pesth. Hr. Rabus, Priv. v. Bergen.

Mondschein z. G. Hr. Sterzinger u. Hr. Meyer, Kflte. v. Wien. Hr. Stromer v. Augsburg, Hr. Trailsmann u Hr. Theuer v Würzburg, Kflte. Hr. Schwinke u. Hr. Feud, Priv. v. Kassel.

Kronprinz z. G. Hr. Schneider v. Greuth, Hr. Müller v. Bamberg, Hr. Schuhmacher v. Tübingen, Kflte. Hr. Volk, Oek. v. Harburg.

Täglicher Kalender.

September. 29. Michael.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tummel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 514, wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer angenommen werden.

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 274.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Mittwoch 30. Sept. 1840.

Politisches.

Inland.

München. Dieser Tage gelangte eine Deputation des belgischen Gouvernements hierher, um unsere hiesigen Kunstinstitute, zunächst die Einrichtung der k. Akademie zu besichtigen und mit den namhaften Künstlern, vor allen mit Cornelius, Rücksprache zu nehmen. Die genannte Deputation begibt sich nach Berchtesgaden, um dort unserem König die Aufwartung zu machen.

Erlangen, 24. Sept. Gestern Abends gab der Magistrat hiesiger Stadt den anwesenden Naturforschern und Aerzten ein Fest auf dem Altstädter Berge, eine der anmuthigsten Parthien auf der Nordseite von Erlangen, die Schießstätte war zu diesem Behufe zu einem freundlichen aufs geschmackvollste dekorirten Platze eingerichtet worden, woselbst die Gäste sowohl, als die Elite der Erlanger Einwohnerschaft gegen Eintrittskarten Zutritt fand. Von 5 Uhr an wogte eine, — Jedem, der die Bevölkerungsverhältnisse Erlangens kennt, — fast unbegreiflich erscheinende Anzahl von Schaulustigen zur erwählten Stätte der Freude hinaus, wo den Abend über die wirklich vortreffliche Erlanger Stadtmusik die Eingeladenen mit auserwählten Pieçen ergötzte und die ausgezeichnete Liberalität des Erlanger Magistrats sie mit Erfrischungen bewirthete. Mit einbrechender Dämmerung begann ein eben so sinnreich arrangirtes, als auch in seiner Ausführung gelungenes Feuerwerk, welches den ungetheilten Beifall aller Anwesenden erndtete und um das sich vorzugsweise der Hr. Professor Martius, dieser eben so thätige als lobenswürdige Freund der Naturforscher große Verdienste erworben hat. Ein geistreich abgefaßtes, von der ganzen Versammlung enthusiastisch aufgenommenes Lied wurde abgesungen, mannichfaltige Lebehoch ertönten und zum Schlusse erhellte noch eine brillante Illumination des Schießhauses, der sogenannten Kellerhäuser, so wie der Essenbacher Brücke, dann auch das bekannte magische Rothfeuer die ganze wirklich malerische Scene. Unter allgemeinem Jubel zog man um 9 Uhr wieder in das gewohnte Asyl der Naturforscher in den bereits erleuchteten Redoutensaal, wo man sich in traulichem Gespräch erging, soupirte und dann noch mit einem kleinen Balle den vergnügten Abend beschloß. Ueber die geschmackvolle Arrangirung des Bergfestes von Seite des ehrenwerthen Erlanger Magistrates herrschte bei allen Theilnehmern nur Eine freudige Stimme, und wenn der hiesigen Universität die Anerkennung nicht versagt werden kann, in wissenschaftlicher Beziehung höchst Rühmliches für die heurige Versammlung der Naturforscher geleistet zu haben; so gebührt dem Magistrate der Stadt Erlangen dafür das große Verdienst zweckmäßiger und sinniger Anordnung der Freuden und Erholungen der geschätzten Gäste. Morgen ist die letzte allgemeine Versammlung und damit es den Naturforschern nicht an zweckdienlicher Bewegung fehle, abermals Ball. — Schönlein ist am nämlichen Tage seiner Ankunft wieder abgereist, nachdem er blos mit der Versammlung zu Mittag gegessen und, wie natürlich, in einem von seinen Verehrern stürmisch ausgebrachten Toaste die gehörige Huldigung empfangen hatte. Von unserer Residenz haben wir wohl einige berühmte Naturhistoriker, aber bis jetzt noch keinen der hochgestellten oder berühmteren Aerzte gesehen und es ist dies Vielen aufgefallen. Mit Schluß dieser Woche werden wohl die meisten der Anwesenden wieder ihrer Heimath zueilen, und Erlangen wird wiederum die alte einsame Universitätsstadt seyn, so sehr ihr eine solche Lebhaftigkeit wie die gegenwärtige, fürs ganze Jahr zu gönnen wäre. Abdztg.

Ausland.

Preußen. (Berlin, 22. Sept.) Den 24. Abends, als am Vorabend des hier zu feiernden Gutenbergfestes, beabsichtigen die Mitglieder desselben, Sr. Majestät einen solennen Fackelzug zu bringen, im Falle sich dieselben hier aufhalten sollten. — Wenn auch einige Correspondenten mit einer vornehmthuenden Miene die Mittheilung als ungegründet halten, daß die Kriegsreverse des 7. und 8. Armeekorps in Westphalen und den Rheingegenden im Herbste nicht entlassen wird, so kann ich Ihnen, auf die Aussage gut unterrichteter Männer versichern, daß sich dieß für gewiß bestätigt, und daß auch die Kriegsreserve des Gardecorps und wahrscheinlich auch der ganzen preußi-

Digitized by Google

schen Armee, welche jährlich den 18. October entlassen wird, diesesmal noch nicht aus den Regimentern scheidet. Der Grund davon ist leicht einzusehen, um gerüstet in den politischen Wirren dazustehen. — Unter den vielen Notabilitäten, welche in unserer Residenz zur Huldigung am 15. October sich aufhalten werden, nennt man auch den General Paskewitsch aus Wärschau.

Spanien. (Madrid, 17. Sept.) Man versichert, die Königin Victoria habe einen eigenhändigen Brief an die Königin Christine geschrieben und ihr Unterstützung und Hülfesendung einer Flotte von Gibraltar nach Valencia angeboten, die zur Disposition der Regentin seyn solle. — Corunna, Betanzos, Orense, Oviedo, Santona, Castro de Urdiales haben sich für die Bewegung ausgesprochen und Junten errichtet. Die Präsidentschaft der Junta von Oviedo ist Don Evaristo San Miguel gegeben worden.

Zu Pampeluna hat am 16. eine Bewegung stattgefunden, die aber von dem General Ribero unterdrückt worden ist. Er schickte sich an, den Platz in Belagerungszustand zu setzen und kündigte den Behörden an, bei dem ersten Rückfall werde er die Urheber über die Klinge springen lassen. Alles ist in die Ordnung zurückgekehrt. Auch zu St. Sebastian ist die Bewegung von dem Commandanten unterdrückt worden. Man hat Geldcontributionen, um den dringendsten Bedürfnissen der Truppen abzuhelfen, beschlossen. Vittoria soll 200,000 Realen hergeben; aber man scheint in Biscaya und Guipuzcoa sich zu einer Weigerung anzuschicken. — Der Bischof von Soria ist auf Befehl der Junta verhaftet und in Badajoz eingekerkert worden. — Das Eco del Commercio behauptet bestimmt, der Königin sey die Flucht angerathen worden, allein ein General, der die ganze Verantwortlichkeit kenne, die auf ihm laste, habe das Project verhindert.

Frankreich. (Paris, 24. Sept.) Gestern fand eine Nachsuchung in den Bureaux des National statt nach Papieren und Schriften, die auf die Associationen und Coalitionen der Handwerker Bezug haben. Dieselbe ist ohne Resultate gewesen. — Die Forts détachés sollen bereits Ende nächsten Mai's vollendet seyn. Die befestigte Einschließung wird nicht so schnell beendigt werden können, weil die Erdarbeiten inmitten des Winters zu schwierig sind. Die Verzögerung dieser, bei der Beschleunigung jener Arbeiten wird den Verdacht nur vermehren, daß die Forts détachés gegen Paris gerichtet sind.

Ein Brief aus Tulle vom 21. Sept, meldet, daß Hr. Raspail, der von den Vertheidigern der Madame Laffarge in aller Hast von Paris entboten worden war, um Mitternacht daselbst eingetroffen ist. Sein Wagen — heißt es — ist dreimal auf dem Wege gebrochen. Man hat von ihm die Worte vernommen: „Gebet mir die Tapeten des Gerichtslokals, alte Lehnstühle, schlechte Stühle u. s. w., und ich will in diesen Dingen mehr Arsenik finden, als man in dem Körper des Laffarge gefunden hat. Herr Raspail hat die Teller untersucht, auf welchen man Arsenikflecken gefunden hat, er behauptet, diese Flecken rühren von dem Potaschenitrat her, und Hr. Orfila habe Unrecht gehabt, nachdem er mit diesem Reagens operirt habe, eine Vergiftung anzunehmen. Madame Laffarge hat am Sonntag ihr Cassationsgesuch unterzeichnet. — Der Univers behauptet mit Bestimmtheit, Hr. Guizot werde sich zur Eröffnung der Kammern nach Paris begeben.

Briefe aus Toulon von 20 Sept. sprechen fortwährend von den Gährungen in Italien und besonders in den Kirchenstaaten. Eines der Dampfboote im Hafen von Toulon hat den Befehl erhalten, sich mit Depeschen für die französische Gesandtschaft in Rom nach Civita Vecchia zu begeben. Man will dieselben auf jenen Zustand beziehen. — Von allen Theilen des Reichs werden Ingenieurs nach Paris zu den Befestigungen beordert.

Die Mailänder Zeitung vom 17. theilt Nachrichten aus Alexandrien bis zum 3. Sept. mit: Mehemed Ali schenkte weder den Bitten noch den Drohungen Gehör. Rifaat Bey war ohne befriedigende Antwort für die Pforte nach Konstantinopel abgereist. Die englisch-österreichische Flotte fuhr mit der Blokade von Alexandrien fort, allein dieses Mittel erschreckt Mehemed Ali nicht. (Die erstere dieser Nachrichten stimmt mit der aus dem österreichischen Beobachter entnommenen Nachschrift aus der türkischen Staatszeitung, so wie auch mit dem aus Konstantinopel unterm 9. eingetroffenen Berichte in der Allgem. Zeitung überein, wonach des Vicekönigs Nachgiebigkeit weiter nichts, als durch französische Intriguen hervorgerufene Umschweife waren, und der alte Pascha nichts weniger als gesonnen ist, sich dem londoner Vertrag zu unterwerfen. Hinsichtlich der zweiten Angabe weiß man nun, daß Admiral Stopford mit seinen Schiffen die Gewässer von Alexandrien verlassen hat, um vor Beyrut mit Commodore Napier sich zu vereinigen.)

Toulon, 20. Sept. Wir erhalten heute von den Küsten Italiens Nachrichten von dem höchsten Interesse. Ein Theil der Romagna hat sich in Empörungsstand erklärt; die Stadt Forli gab den Impuls dazu; doch behielten die Truppen die Oberhand. Auch in Ancona floß Blut, und zwar zur nämlichen Zeit; Ancona erhob sich; es gelang aber den Truppen der dortigen Garnison, die Bewegung zu unterdrücken; es kostete dieser Versuch viele Opfer; man besorgte eine der blutigsten Reactionen. In Ancona hieß es, die Franzosen würden in kurzem vor diesem Platze erscheinen. Es fehlen uns noch umständliche Berichte über die oben angeführten Ereignisse. Allein es ist positiv, daß Volksbewegungen in Ancona und Forli stattgehabt haben und in diesen beiden Städten Blut geflossen ist. Die Behörde besorgte noch weitere Manifestationen. — Nachschrift: Ein Schreiben aus Livorno vom 15. Sept. bestätigt die Nachrichten von Ancona und Forli, ohne jedoch andere Details hinzuzufügen, außer daß die Anzahl der Opfer ansehnlich ist.

Digitized by Google

Gebiet der Unterhaltung.

Dorfleben in Leid und Freud.

(Fortsetzung.)

Als Meister Thauer in die Gaststube trat, zu der er nur mit Mühe durch das Gewühl der jungen Leute vor der Thür gelangen konnte, empfing ihn lauter, stürmischer Jubel. Jetzt erzähle der Schmied, die Neugier hat uns schon fast todt gemacht! Nur geschwind! Was gibt's in Spanien? Wie geht's mit unsern Söhnen? Was ist mit dem Heinrich? — Männer, und wenn ihr mich preßt, ihr bringt kein Wort aus mir. Ehre, dem die Ehre gebühret. Da steht's am Stuhle; laßt unserm alten Schulmeister die Freude, sein Glück euch selber zu erzählen. Aber Bier her, ihr Brüder. Leben sollen unsere Söhne, und der Heinrich soll leben, und sein Herr Vater daneben und unser ganzes Dorf und alle braven Leute!" Und alles jauchzte auf im donnernden Hoch! und mitten in dem Sturme der überströmenden Wonne trat der würdige Schulmeister ein. Ein seliges Lächeln zog über sein Antlitz, die nassen Augen funkelten, als hätte sich frische Jugend in sie gegossen. Wehmuth der Beseligung sprach aus allen seinen Mienen. Neue Freude bei seinem Anblick. Es währte lange bis die Ruhe wieder einkehrte in der Gaststube. Erst als der Brief Heinrichs vor seinem Vater auf dem Tische lag, siegten Neugierde und Verlangen und es herrschte fast ängstliche Stille. Der Schulmeister öffnete den Brief und las:

Im Lager von Saragossa,
den 15. Juli.

Bester, theuerster Vater!

„Meine Freude kennt keine Grenzen! Mittheilen muß ich dir mein Glück und lägen noch tausend Gebirge, wilder als die Pyrenäen, zwischen uns. Wie oft hab' ich seit dreien Tagen im Geiste in deinen Armen gelegen, wie oft dich ans Herz gedrückt und zugerufen: Vater, Vater! wie glücklich bin ich! Ich bin nicht mehr gemeiner Soldat, nicht mehr roher Sergeanten Spielzeug, ich bin Lieutenant, Vater, wirklich dein Heinrich ist Lieutenant! Könnt' ich dir doch schnell genug erzählen, wie ich es geworden bin, ich weiß das selber kaum, daß ich's bin und wenn ich mich in der neuen Uniform betrachte mit dem kostbaren Degen und dem goldenen Port-épée, so möchte ich allemal fragen: sagt mir doch, wo der Heinrich steckt, ich hab' ihn seit drei Tagen nicht gesehen! — Oder soll ich dirs erzählen wenn ich bei dir sitze zwischen den lieben Nachbarn in unserem Dorfe? aber da könntest du Jahre lang warten und noch länger. So höre denn zu, ich will es kurz machen. Daß wir fast in einer Tour von zu Hause bis mitten in das schöne Frankreich zogen, sagte euch mein letzter Brief aus. Von hier marschirten wir den Pyrenäen zu und über die Pyrenäen einen entsetzlichen Weg, an Abgründen vorbei, durch tiefe steinerne Schluchten und wieder über himmelhohe Berge, fast täglich angegriffen von den Spaniern, welche in kleinen Schaaren unersteigliche Punkte eingenommen hatten und auf einmal, wie aus den Wolken gefallen, ihre Gewehre gegen uns losbrannten.

Damals glaubte ich fest, daß mir der Rückweg erspart seyn würde. Aber nach einigen Tagen öffnete sich das Gebirg und wir marschirten in ein herrliches Land, wo der Himmel ganz blau ist und die Bäume hoch ragen und so fremd aussehen, daß mir's manchmal wie im Traume däuchte, ich sey noch ein kleiner Bube und sitze daheim bei Dir im Großvaterstuhl und betrachte fromm die Bilder in der Bibel, die das Paradies und Jerusalem und den Oelberg vorstellen. Nach wenigen Tagen stießen wir zu dem Armeecorps des Marschalls Lefebre, bei dem wir noch sind, und mit welchem wir jetzt vor einer sehr großen Stadt, Sarragossa, liegen, bei der ein großer Strom, der Ebro, fließt. Es ist eine ungeheuere Festung und liegen zehntausend Mann darin, ihr General heißt Palafox. Hier kamen wir am 3. Juli an; so viel ich bis jetzt erfahren konnte an die 40,000 Mann stark, und da stehen wir noch, aber immer auf dem alten Fleck, denn die da drinnen wehren sich wie Verzweifelte.

Am 11. dieses Monats, während von allen Thürmen der Stadt herüber Glockengeläute klang, ich weiß nicht war es ein hoher Festtag oder begruben sie einen großen Gefallenen, denn jung und alt, Frauen und Männer aus allen Ständen kämpften von den Wällen gegen uns herab und die Mönche standen muthig und ermuthigend allenthalben an der Spitze — da erscholl der Befehl zum Angriff. Es galt dem befestigten Schlosse Ayuheria, einen Büchsenschuß von der Stadt entfernt. In wenig Minuten standen die Angriffskolonnen bereit, und unter dem Spiel unserer Kanonen begann der Sturmmarsch. Unser Bataillon bildete einen Theil der zweiten Colonne, die gegen die Batterie commandirt war, welche die, über einen Arm des Ebro führende Brücke vertheidigte. Hinter ihr erhoben sich die alten Mauern, und das alte majestätische mit vielen Thürmen und Warten gezierte Schloß. Der Angriff geschah von allen Seiten. Das Trommeln und das unaufhörliche Krachen des Geschützes betäubte mit dem Gehör jeden aufsteigenden Gedanken an etwas Anderes, als an Sieg oder Tod. Umsonst suchten unsere Kanoniere die feindliche Batterie zum Schweigen zu bringen, unter dem Kugelregen drang unsere Colonne vorwärts. Aber vergeblich! reihenweise stürzten unsere ersten Glieder und immer drängten die verderen, die oft schon die Mitte der Brücke erreicht hatten, weichend mit fast unmenschlicher Kraft die hinteren wieder zurück, und von der Linken und Rechten eilten immer häufiger die Adjutanten herbei und schienen zur Eile aufzufordern. Da galt es. Rasch stand der Commandeur unserer Colonnen an der Spitze, ergriff die Fahne unseres Bataillons und rief: „Heil dem Kaiser und Sieg! Freiwillige vor!" und fast so schnell als die Fahne in seiner Hand, war das Bataillon um ihn und hinter ihm die übrige Schaar und nun vorwärts und mit wüthendem Hurrah [illegible] Brücke zu. Von einer Kugel zerrissen, stürzte er. Major riß dem Leichnam die Fahne aus der Faust. Aber schon auf der Mitte der Brücke sinkt auch ihr Hand und Fahne, in seinem Blute liegt er da. Schnell erfaßte ich die letztere, und sie mit der Linken hoch [illegible] vorhaltend, während die Rechte das Gewehr vorstreckte

Digitized by Google

war ich der erste am jenseitigen Ufer. Eine Kugel streifte mir den linken Arm, ich schleudere vorspringend einem Kanonier das Gewehr in das Genick, ergreife das Panier mit der Rechten und ich und Thauers Christian und unsere Compagnie sind die ersten auf der Verschanzung, wenden die eben geladenen Stücke gegen ihre vorigen Herrn und bleiben Meister der Batterie, denn das Bataillon und die ganze Colonne eilen rasch nach und retten unseren Sieg. Gegen solche Uebermacht unterläßt auch unser tapfere Feind den Kampf, die hintersten Kanonen schnell noch vernagelnd, und flieht dem Schlosse zu. Ihn zu verfolgen war gegen die Ordre. Wir standen wieder in Reih' und Glied, und entsetzliche Lücken waren sichtbar. Zur Rechten und Linken vor uns dauerte der Kanonendonner gegen die anderen Colonnen aus dem Schlosse fort und die Belagerten hatten dort wackere Arbeit, sonst wäre unserer Stellung nicht so lange Ruhe gestattet gewesen. Ueber ein Kleines wurden unsere Offiziere unruhig; sie sahen bald vor bald hinter sich und diese Unruhe erklärte sich schnell. Das Geschütz verstummte, die Colonnen sind zurückgeschlagen und der Feind hat nichts eiligeres zu thun, als in dicker Masse aus dem Schlosse gegen unsere Schanze anzurücken. Aber was erzähle ich da lange von Schlagen und Schlagen, kurz Vater, der Marschall kam mit zahlreichen Hülfstruppen, die Belagerten wurden wieder zurückgeworfen und Schanze und Geschütz sind heute noch in unserer Gewalt.

(Fortsetzung folgt)

Anzeigen.

Concert-Anzeige.

Eingetretener Hindernisse wegen, kann das Concert des Claviervirtuosen Herrn Alexander Fesca erst bis Dienstag den 6 Oktober im Saale des goldnen Adlers stattfinden. Das Nähere bestimmt der Anschlagzettel.

Haus-Verpachtung.

Ohnweit Nürnberg ist ein feuerfestes Haus, in welchem seit Jahren die Branntweinbrennerei betrieben wurde, für einen Chemiker tauglich, zu verpachten. Näheres in der Expedition d. Bl.

Literatur.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Stadt und Lager.

Eine

humoristische Uebersicht

der

Tage vom 1—14 September des Jahres 1840.

Von

W. Weickert.

8. geheftet. Preis: 9 kr.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Donnerstag, den 1. Oktober. Zum Erstenmale. „Noch ist es Zeit!" Schauspiel in 3 Akten von Auguste von Paalzow. Hierauf: „Das Tagebuch." Lustspiel in 2 Akten von Bauernfeld. „Graf Strahlen" u. „Hauptmann Wiese": Hr. Baumeister als 5. Gastrolle.

Angekommene Fremde

vom 28. Sept. 1840.

Bayer. Hof. Hr. Georg u. Hr. Apestel, Kflte. von Belgrad. Mad. Campe m. Tochter v. Hamburg.

Rothe Roß S. D. der Fürst Heinrich v. Reuß v. Schleiz. S. D. der Prinz v. Carolat. S. Ex. Bar. von Freyberg-Eisenberg, Reichsrath, u. Bar. Rudolph v. Freyberg v. München.

Wittelsb. Hof. Hr. Bar. v. Kescher, kurfürstl. hess. Staatsrath und Ministerresident v. München. Hr. Bar. v. Fabris v. Viehhausen. Frau Majorin v. Fabris v. Viehhausen. Hr. Pescatory, Kfm. v Lurenburg. Hr. Schleßinger, Stud. med v. Lübeck. Hr. Skrol, Stud. med v. Odessa.

Strauß. Hr. Müller v. Paris, Hr. Schurig v. Bremen, Hr. Meißner v. Weiden, u. Hr. Amon v. Ansbach, Kflte. Hr. Möller, Architekt v. Berlin. Mad. Ziegler v. Stuttgart. Hr. Beringer, Pfarrer v. Würzburg. Hr. Ebbeck, Fabr. v. Kempten. Frau Gräfin v. Rodkemeroff und Fräul. Minuci v. Wien. Hr. Murtiol-Cloymt, k. belg. Gesandtschafts-Attaché v. Konstantinopel. Hr. Blumröder, Stud. v. München. Hr. v. Neuendorf, Capitain v. Köln. Herr Schneider, Gutsbes. v. Straubing. Hr. Potzi, Pfarrer v. Holzkirchen. Hr. Süß, Domkapitular u. geistlicher Rath v. Passau. Hr. Kellner, Priv. v. Beilngries. Hr Klaß, Lehrer v. München. Hr. v. Hazelius, Major v. Stockholm. Frau Grafin v. Romanowitsch v. Petersburg.

Bl. Glocke. Hr. Dr. Herd, Professor v. Bamberg. Hr. Brandt, Stud. jur. v. München. Hr. Scholz, Stud. theol. v. Wolfenbüttel. Hr. Kold, Hofsänger v. Kassel. Hr. Platz, Forstbeamter v Würzburg. Hr. Wiedmann, Actuar v. Augsburg. Mad. Lederer v. Bayreuth.

Berl. Hof. Hr. Biber, Kfm v. Mainbernheim. Hr. Schmidt, Kfm. v. Landshut. Hr. Barth, Part. v. Dresden.

Mondschein z. G. Hr. Fels, Major v. Neumarkt. Hr. Christian, Kfm., u. Hr. Spaamann, Stallmeister v. Jever. Hr. Bar. v. Sartor, Gutsbes. v. Augsburg. Hr. Bar. v. Gildenstern v Stockholm. Hr. Strauß, Assessor v. Burghausen.

Kronprinz z. G. Hr. Lips, Pfarrer v. Wernsbach. Hr Bädenroth, Kfm. v. Reutlingen. Hr. Wucherer, Fabr. v. Oettingen. Hr. Böhner, Priv. v Würzburg.

Wild. Mann. Hr. Egg, Kfm. v. Nördlingen. Hr. Leuze, Kfm. v. Neumarkt. Hr. Klaus, Fabr. v. Pfaffenhofen. Hr. Fallenbacher, Fabr. v. Neuburg.

Täglicher Kalender.

September. 30. Hieronimus.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tummel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 544, wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer angenommen werden.

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 275.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Donnerstag 1. October. 1840.

Politisches.

Inland.

Die Beschlagnahme der Druckschrift: „Abel und Walkerstein, Beiträge zur jüngsten Geschichte bayerischer Zustände, Stuttgart bei K. Th. Griesinger und Comp. 1840"; ferner: „Galanterieen und Liebesgeschichten August des Starken, Königs von Polen und Churfürsten von Sachsen, nach la Saxe galante du Baron de Poelnitz, von Belani, Neuhaldensleben bei Eyraud, 1831", und: „Deutschlands Einheit durch Nationalrepräsentation, von Dr. Wilh. Schulz, Stuttgart bei Schweizerbarth 1832" ist vom k. Ministerium des Innern bestätigt worden.

München. Der Herzog von Bordeaux besucht mit Eifer die Merkwürdigkeiten unserer Stadt; er ist ein wohlgebildeter junger Mann, und sein Benehmen zeugt von feiner Sitte und einer sorgfältigen Erziehung. Auf den vollen Wangen des Prinzen malt sich Gesundheit und heitere Gemüthsstimmung, während in seinen Gesichtszügen eine Aehnlichkeit mit den Familienbildern des ältern Zweigs der Bourbons, namentlich mit seinem Großonkel Ludwig XVI., nicht zu verkennen ist. Man sagt, der Herzog werde noch einige Zeit hier verweilen.

Dem Sergeanten des Inf. Reg. Prinz Carl, Lorenz Federle ward, in Allerhöchster Anerkennung der von ihm durch wiederholte Errettung von Menschen aus der Gefahr des Ertrinkens erprobten muthvollen Entschlossenheit und menschenfreundlichen Aufopferung, das silberne Ehrenzeichen des Verdienst-Ordens der bayer. Krone verliehen.

Aus mehreren Garnisonsstädten, Aschaffenburg, Bamberg, Bayreuth, Ansbach, Amberg, Speyer ꝛc. erhält man Berichte vom feierlichen Empfange der, aus dem Lager bei Nürnberg zurückgekehrten Truppen.

Ausland.

Spanien. (Paris, 25. Sept.) Der Moniteur meldet folgende telegraphische Depesche: Die Junta von Madrid hat am 19. das Decret publicirt, welches Espartero mit der Bildung des Cabinettes beauftragt. Sie hat erklärt, diese Wahl sey national und verdiene alles Vertrauen, aber sie (die Junta) werde sich erst nach vollständiger Genugthuung auflösen. Espartero hat von der Königin die Genehmigung erbeten, sich nach Madrid begeben zu dürfen, um persönlich mit der Junta zu unterhandeln. Er erwartet am 21. die Antwort der Königin, um sich auf den Weg zu begeben.

Großbritannien. (London, 23. Sept.) Die Prinzessin Auguste Sophie ist heute d s Todes verblichen. Sie war das sechste Kind und die zweite Tochter Georgs III. Sie ist 1768 geboren, und wurde demnach 72 Jahre alt. Sie war nicht verheirathet.

Frankreich. (Paris, 22. Sept.) Es ist vor einigen Tagen viel von den Conferenzen die Rede gewesen, welche ein Generallieutenant mit Hrn. Thiers gehabt habe, um demselben eine genaue Uebersicht der Streitkräfte Europa's und Frankreichs zu geben. Seitdem, heißt es, betreibe Hr. Thiers die Bewaffnung Frankreichs nur noch eifriger. Der fragliche General ist Graf Girardin, der Vater des bekannten Emile de Girardin. Wirklich schreitet die Bewaffnung vorwärts, sie mußte es wohl, denn an Cavallerie besaß, so unglaublich es ist, Frankreich nur 8000 Pferde. Jetzt sollen bis zum Januar 24,000 Mann beritten seyn, und die Remonte aus dem Auslande gezogen werden. Auch das Festungsmaterial und die Arsenalvorräthe werden ergänzt und vermehrt. Commissäre durchmusterten die Staatsmagazine und alle Staatsanstalten der Regimenter so wie in Paris der habits à la mécanique sind für die Bekleidung der neuen Truppen beschäftigt. In dem großen Centralgefängnisse von Clairvaux arbeiten sämmtliche Gefangene an Verfertigung von Tornistern, Schuhen, Gamaschen. Die Weiber verfertigen Hemden. In anderen Centralgefangenhäusern geschieht dasselbe. Große Ledertransporte sind aus Preußen angelangt. Vor dem Frühlinge aber werden alle diese Vorbereitungen nicht beendigt seyn, eben so wenig die Rekruten gut einexercirt, weil dazu selbst für den Infanteristen mehr als vier Monate erforderlich sind; gut berittene Cavalleristen aber bildet man nicht in sechs Monaten, noch weniger Artillerie und Genie, obgleich die Specialschulen Saumur (für Cavallerie), Metz (für Artillerie), St. Cyr (für Offiziere und die polytechnische Schule (für Ingenieur- und Artille-

Digitized by Google

rie-Offiziere) dieses Jahr besonders zahlreiche Eintritte in die Armee liefern sollen. Alle diese Bewaffnungen und Vorbereitungen sind keine Spiegelfechterei, obgleich sie bis jetzt noch von einer friedlichen Hoffnung unterstützt sind. Frankreich will nicht überrascht werden, und dies ist ein sehr natürliches Gefühl. Hier hofft man immer den Frieden, ob aber, wenn erst eine Armee von 500,000 Mann bereit ist, Ludwig Philipp diese Masse voll kriegerischen Geistes wird halten können, dieß bezweifle ich bei den vielen heftigen Leidenschaften. — Graf Gaston d'Argout ist vorgestern mit einer Mission aus Spanien hier angelangt. Er schildert, wie alle Berichte des Grafen Mathieu de la Redorte, die dortigen Zustände als den Beginn von langen revolutionären Wirren, denen namentlich von Paris aus, eine spanische Infantin nicht fremd geblieben ist. — Das Journal „die Presse" wird in diesem Augenblicke nur vom Grafen Molé und Hrn. v. Lamartine, und nicht mehr direkt vom Hofe unterstützt.

— 25. Sept. Die Präliminararbeiten zur Befestigung von Paris fahren fort mit größter Thätigkeit betrieben zu werden. — Aus guter Quelle kann ich Ihnen melden, daß die Regierung zwei oder drei neue Regimenter schwerer Cavallerie organisiren wird. Diese Regimenter, die als Kopfbedeckung die Bärenmütze tragen werden, erhalten den Namen Grenadiers-Gendarmes. — Zu Douai ist der Befehl eingetroffen, acht Batterien des 2. Artillerie-Regiments auf den Kriegsfuß zu setzen. Es sind hiezu 1600 Pferde nöthig. — Am 21. Sept. sind die Linienschiffe Jena und Scipion von Toulon nach der Levante unter Segel gegangen.

Niederlande. (Haag, 24. Sept.) Gestern ist Se. Majestät der König von Würtemberg mit Gefolge in dieser Residenz angekommen. Höchstdessen Schwiegersohn, Se. k. Hoh. der Erbprinz von Oranien, war Sr. Maj. eine Strecke entgegengereist. Gleich nach ihrer Ankunft empfing Se. Maj. die Besuche unseres Königs, der kgl. Familie und des diplomatischen Corps. Es war ein Diner bei Sr. k. Hoh. dem Erbprinzen. Heute Mittags ist großes Diner bei Hof.

Die Aufmerksamkeit blieb hier noch sehr auf die Angelegenheiten des Osten gerichtet. Man befürchtet auch hier noch nicht bestimmt den Krieg, allein man berathschlagt fortwährend, welche Haltung Niederland annehmen müsse, wenn es unverhofft zum Kriege kommen sollte. Man räth allgemein der Regierung die strengste Neutralität an, und die Idee, auch unsere Hauptstadt zu befestigen, findet noch immer Eingang.

Italien. (Rom, 18. Sept.) Gestern gegen Abend ist der heilige Vater mit Gefolge von Castel Gandolfo zurückgekommen, und hat den Palast des Quirinals auf Monte Cavallo bezogen welchen er, der gesunderen Lage wegen, statt des Vaticans, zu seiner beständigen Residenz ausersehen haben soll. Tausende von Menschen, zu Wagen und zu Fuß, waren dem Papst entgegengegangen oder erwarteten ihn am Thor von St. Giovanni, wo im Spalier das Linien- und Bürgermilitär mit seinen Musikchören aufgestellt war. Unter dem Jubel der versammelten Menge, dem Donner der Kanonen von der Engelsburg und dem Geläute der Glocken hielt er seinen Einzug. Das Publikum war besonders erfreut über das gesunde und kräftige Aussehen des Papstes, in dessen wohlwollenden Zügen deutlich sichtbar ist, daß er, wenn es allein in seiner Macht stände, die ganze Menschheit zufrieden und glücklich machen würde. Als gebräuchlicher Gnadenact bei der Rückkehr nach längerer Abwesenheit des Oberhauptes der Kirche ist dießmal eine Verordnung erschienen, nach welcher den kleineren Grundbesitzern eine Steuerermäßigung zu gut kommt. Auch werden da die Armen nie vergessen.

Aegypten. (Triest, 20. Sept.) Ein aus bester Quelle kommender Brief aus Alexandria vom 5. d. M. enthält Folgendes: Der Judenprozeß in Damaskus ist nun als völlig beendet anzusehen. Mehemed Ali hat an die HH. Montefiore und Cremieux eine Verfügung erlassen, kraft welcher sämmtlichen in Gewahrsam befindlichen Juden die Freiheit wiedergegeben und die ganze israelitische Nation überall mit der gebührenden Achtung behandelt werden muß. In dem Begleitungsschreiben heißt es unter Anderem: die obwaltenden politischen Ereignisse gestatten für jetzt nicht das Verfahren der Ortsbehörden bei dieser Angelegenheit einer strengen Untersuchung zu unterziehen, und die beiden Herren möchten sich vorläufig mit diesem Beschlusse begnügen, welcher nicht etwa im Wege der Gnade, sondern in Folge gründlicher Nachforschungen de jure gefaßt worden sey. Wir wollen unberührt lassen, was von den Gegnern der Juden gestissentlich, oder doch auf Grund fälschlicher Berichte und irriger Ansichten bis jetzt von allen Seiten ausgesprengt wurde: aus dem Bescheid des Vicekönigs geht die Grundlosigkeit aller Anklagen und die volle Unschuld der Betheiligten hervor, und wenn gegen die Behörden, besonders gegen das Verfahren des Hrn. Rattimenton und Genossen für jetzt keine Untersuchungen angestellt werden, so ist dies außer der politischen Krisis auch den Rücksichten für Frankreich zuzuschreiben, welche der Vicekönig nicht außer Acht lassen darf. Bald nach Beendigung der politischen Differenzen, zu welchen jetzt die gegründetste Hoffnung (?) da ist, wollen die HH. Montefiore und Cremieux sich nach Damaskus begeben. Wie man hört, wird Hr. Picciotti (österreichischer Unterthan) gegen den französischen Consul, Hrn. Rattimenton, eine Injurienklage erheben.

Gebiet der Unterhaltung.

Dorfleben in Leid und Freud.

(Fortsetzung.)

Vorgestern hielt Lefebre Musterung über die gestrigen Angriffstruppen. Das ist ein trauriger Anblick, in den langen Reihen so viele Gestalten zu vermissen, die man sonst nur gern ansah. Unserem Bataillone fehlte der dritte Theil seiner Männer, getödtet sind jedoch nur 52, darunter drei Offiziere; die Anderen liegen mehr oder weniger gefährlich verwundet danieder, und darunter ist unser Herr Major. Meine Kameraden leben noch. Vor unserem Bataillon blieb der Marschall lange

Digitized by Google

stehen, erkundigte sich nach diesem und jenem und ließ mich vor die Fronte commandiren. Mein Sohn, sprach er, du hast das Glück gehabt, vor deinem ausgezeichneten Bataillone an Tapferkeit als der Erste zu glänzen. Du bist ein wackerer Sachse und würdig ein Franzos zu seyn; tragen Sie meinen Degen zum Andenken, Sie sind Lieutenant."

Wie betäubt vor freudigem Schrecken stand ich da, ich weiß nicht mehr, welche Worte ich sprach. Lefebre zog eben den Hut vor dem Bataillone ab und wollte weiter reiten, da erwachte ich, „Herr Marschall!" rief ich, „Ihre Gnade macht mich stolz, aber solche Belohnung verdiene ich nicht allein." — Reden Sie, Herr Lieutenant, sprach Lefebre wieder zu mir gewendet. „Herr Marschall, Gott schenkte mir das Glück, meiner Fahne Ehre zu machen, aber der erste neben mir auf der Schanze war Christian Thauer, mein Kamerad." Christian ward gerufen. Der Marschall klopfte ihm freudig auf die Schulter. „Mein Sohn, sprach er, du trägst künftig die Fahne, deren Ruhm wir deinem Freunde verdanken. Ich gratulire Fähndrich!" Und damit sprengte er, noch einmal das Bataillon grüßend, von dannen. Christian und ich lagen uns in den Armen."

Länger hielt sich Meister Schmied nicht zurück, Mit dem Ausruf: „Herr Schulmeister, sind wir nicht glückliche Väter! fiel er diesem um den Hals und das verworrenste Jauchzen umtobte die stille Wonne der beiden Alten. Das muß ein Festtag werden, rief endlich Meister Thauer durch den Lärmen, ihr Brüder, das muß ein Tag der Freude seyn für das ganze Dorf! Wirth, schaffe Musik bei! Was ihr trinkt, ihr Männer, geht mich an!" „Und mich!" sagte der Schulmeister zum Landvolk, das wieder zu sich selber gekommen, mit Lobworten und Glückwünschen um beide Männer stand. „Der Herr hat uns gesegnet, ihr guten Nachbarn und Freunde. Ihr habt geweint mit uns Weinenden, nun freuet euch mit den Fröhlichen."

Der Meister aber trat noch einmal zum Schulmeister: „Freundesgefährte," sprach er, wir sind nun beide alte Männer und sind heut recht quitt geworden, ich glaubte ihnen einen frohen Abend zu bringen, und nun haben sie mich zum glücklichsten Manne auf der Welt gemacht. Herr Schulmeister! hier ist ein Glas Bier und da ist das meine, ich bin heut so stolz wie der Herr Heinrich, unsere Söhne sind treue Brüder zusammen und wir sind's auch von jeher gewesen." —

„Du sollst leben, Bruder Thauer!" unterbrach ihn der Dorflehrer. „Dein Wohlseyn Bruder!" erwiederte der gerührte Schmied. „Wir sind Freunde bis in den Tod!" Und da tranken sie beide mit gegenseitig über das Kreuz geschlungenen rechten Arm, wie es Sitte ist, wenn ihrer Zwei Brüderschaft trinken, und leerten das Glas und küßten sich und die Anderen stießen mit den Gläsern an und begleiteten den hellen Klang mit rauschendem Lebehoch! —

Thauer eilte zu Thür hinaus; in der Stube war's ihm zu eng für seine überschwengliche Wonne. Er suchte sein Weib, um sein volles Herz mit ihr zu theilen. Sie war nicht zu Hause, aber seine Tochter und der jüngste Sohn sagten, wo sie sey. Beide Kinder hastig bei den Händen fassend, führte er sie im Sturmschritt zum Häuslein Anna's. Die Fenster glänzten hell. Es war stille Freude darin und mit dem Schmied zog lauter Jubel ein. Im Wirthshaus waren unterdeß die Musikanten angekommen, auf dem Tanzsaal wogten Mädchen und Burschen im lustigen Kreise herum, und in der Gaststube saßen die Männer bei dem Schulmeister und hatten schon zweimal Heinrichs ganze Lebensgeschichte erzählt und manche schöne That von ihm dem überseligen Vater kund gethan, der mitten im Drange der tausend ineinander strömenden Worte mit gefalteten Händen da saß, mehr mit Gott redend als mit den Menschen.

Endlich kehrte Meister Thauer zurück und sein heiterer Muth verbreitete, wohin er trat, Frohsinn über Alle. Die ältesten Landleute riefen sich zu: solche Fröhlichkeit ist noch nicht gefunden worden in unserm Dorfe, so lange es steht! Das ist ein Tag, der für Kind und Kindeskinder mit einem rothen Herzlein im Kalender stehen soll. Gott erhalte die braven Söhne, die ihren Vätern so danken für alles Liebe und Gute im Leben! —

Der Schulmeister ersah einen Augenblick, wo er unbemerkt war, und schlich sich von dannen. Ihn drückte ein Geheimniß, eine Pflicht, die jedem anderen leicht zu vollführen, ihm, dem vielerfahrenen und bedachtsamen Manne ein schweres Amt war. Langsam und mit oft zum Himmel erhobenem Auge ging er das Dorf hinauf, unwillkührlich lenkte ihn sein Schritt zu Anna's Häuschen. Er sah den munteren Lichterschein, und wie wohlthuend auch der Strahl in sein geängstetes Vaterherz drang, so schwand doch nicht der ernst gewordene Blick. Er schritt leise vorüber. Vor dem Schulhause richtete er sich noch einmal nach ihm hin. „Der Herr erhebe sein Angesicht auf eure treuen Herzen. Meinen Segen über euch! Aber meine Hände sollen fern bleiben von den Fesseln, mit denen du du dich im Drange der Tugend an ein Herz gekettet hast. Wenn euch Gott zusammengefügt, werden euch die Menschen nicht trennen. Meinen Segen über euch! Amen." (Fortsetzung folgt.)

Einheimisches.

Theater-Bericht.

Sonntag, 27. Sept. „Die beiden Cousinen." Lustspiel in 2 Aufzügen von Albert (Blum). Hierauf: „Der Landwirth." Schauspiel in 4 Aufzügen v. P. v. A.

Beide Vorstellungen fielen gut aus, alle Mitwirkenden standen so ziemlich an ihrem Platze und gaben ihre Rollen zu allgemeiner Zufriedenheit. Als besonders lobenswerth müssen wir das Spiel der Dem. Brock als Henriette im ersten Stücke erwähnen. Diese Rolle ist eigens für die, vor wenig Wochen auch bei uns so sehr bewunderte Hag'n geschrieben und von ungemeiner Wirksamkeit. Dem. Brock bekundete eine treffliche Auffassungsgabe, sie führte ihre Rolle wahr, lebendig und consequenz durch und überraschte durch ihr Spiel im wahren Sinn des Worts das Publikum. Dem. Brock ist auch von einem sehr gefälligen Aeußern und sonorem lieblichen Organe unterstützt und darf für unsere Bühne eine sehr gute Acquisition genannt werden. Dem. Brock wurde zweimal gerufen.

Digitized by Google

Der verehrte Gast, Herr Baumeister, gab im ersten Stücke die kleine Rolle des Liebhabers, und verlieh ihr durch seine Auffassung erst Bedeutung. In der Rolle des Rudolph im Landwirth bekundete er aufs Neue die Kraft der Genialität die in ihm wohnt, und riß das überfüllte Haus bei jeder Scene zum lautesten, stürmischsten Beifall hin. Wir dürfen wohl sagen, daß Hrn. Baumeisters Leistung in dieser Rolle, nahe an die Devrients zu stellen ist, gewiß aber sahen wir sie seit dessen Gastspiel nicht gediegener gegeben. Die Darstellung der edlen, gemüthlichen Einfachheit des Naturmenschen Rudolph war höchst ansprechend und durchaus die Grenzen nicht überschreitend, die zwischen der komischen Naivetät und der Lächerlichkeit gezogen sind, ergreifend und erhebend aber war des Gastes Spiel in den seriösen Scenen des letzten Aktes. Auch Mad. Rothhammer war als Rosalia ganz vorzüglich, und trug viel zu der Zufriedenheit bei, die das Publikum über die Vorstellung aussprach.

Herr Baumeister gab uns am Schlusse, als er zum zweiten Male gerufen wurde, die erfreuliche Versicherung, daß er noch einige Male — wie wir hören als Ferdinand in Kabale und Liebe, und Baron Süßkind in den Witzigungen — auftreten werde. △

Anzeigen.

Anzeige.

Meinen verehrten Gönnern und Freunden widme ich die ergebenste Anzeige, daß ich mein seit 50 Jahren betriebenes Büttnerei-Geschäft, so wie die Wein-Niederlage im Weinstadel, mit Bewilligung des Magistrats meinem Schwiegersohn Herrn Pemsel übertragen habe Ich bitte das mir bisher gütigst geschenkte Zutrauen auf meinen Nachfolger zu übertragen, und mir ferner Ihr gütiges Wohlwollen für mein Greisenalter zu bewahren.

Ergebenster
Joh. Gottf. Schumann.

Im Bezug auf bevorstehende Anzeige, nach welcher mir von einem löblichen Magistrat das Meisterrecht ertheilt wurde, empfehle ich mich meinen verehrten Freunden und Gönnern zu recht vielen Aufträgen, mit der Versicherung, daß es meine eifrigste Sorge seyn wird, das von meinem Vorgänger erworbene Zutrauen stets zu erhalten.

Nürnberg, den 30. Sept. 1840.

Georg Pemsel.
Büttnermeister u. Gurkenhändler.
Nro. 936 zunächst der Wunderburg.

Erstes Vergnügen bei Berblinger
in der Tucherstrasse.

Heute findet bei Unterzeichnetem geselliges Abend-Vergnügen beim Bock, nebst Mohrenbedienung Statt. Recht vielen Zuspruch sieht entgegen

Nürnberg, d. 1. Octbr.

ergebenst
Berblinger.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Donnerstag, den 1. Oktober. Zum Erstenmale. „Noch ist es Zeit!“ Schauspiel in 3 Akten von Auguste von Paalzow. Hierauf: „Das Tagebuch.“ Lustspiel in 2 Akten von Bauernfeld. „Graf Strahlen“ u „Hauptmann Wiese“: Hr. Baumeister als 5. Gastrolle.

Gestorben.

Den 27 Sept.:

Sauffenthaler, Johann, Spitalpfründner.
Bergmann, Charlotta Regina Friederika, Papiermachergesellen-Frau
Geißler, Anna Helena, Rothgießermeisters-Wittwe.

Angekommene Fremde

vom 29. Sept. 1840.

Bayer. Hof. Hr. Rosdirt, Geh.-Rath m Fam. v. Heidelberg. Hr. Stanley, Rentier v. England. Hr. Burkhardt, Advokat von Bamberg. Hr. Keilholz v. Bamberg, Hr. Schmidt v. Bremen, Hr. Wagner v. Mühlheim, Hr. May v. Hamburg. Hr. Schwager v. Bamberg, Hr Dörflinger u Hr. Schneider v. Frankfurt, u. Hr. Stoeppel von Landau, Kflte.

Rothe Roß Lord Grosvenor und Lady Grosvenor v. London. Sir Greenhogh, Rentier v. England. Hr. Stadler, Kfm. v. Augsburg.

Wittelsb. Hof. Hr. Bar. v. Schick v. Wien. Hr. Bar. v. Larad v. Preßburg. Hr. Dr. Heinel, Direktor v. Düsseldorf.

Strauß. Hr Steigerwald v. Würzburg, Hr. Klein v. Frankfurt, Hr. Schönfeld v. Hanau, u Hr. Krackhardt v. Langensalza. Frln. Memmer v. Frankfurt. Hr. Katmann, Priv. v. Wien. Frln. Steeck, Hofschauspielerin v. Weimar. Hr. Dipuis m. Gem. v. Marseille. Hr. Ehlo, Part. von Stockholm. Hr. de Moudell, Edelm. v. Petersburg.

Bl. Glocke. Hr. Wachsmuth, Stud. v. Berlin. Hr. Landner, Pharmac. v. München. Hr. Stein, Werkmeister v Augsburg. Hr. Thierfelder, Wundarzt v. Aschaffenburg. Hr. Aibes, Kfm. v. Koburg. Hr. Pöhlmann, Stud. von Morneck. Mad. Pöhlmann v. Weissenburg.

Berl. Hof. Hr. Heider, Fabr. v. Halle. Hr. Schmenold, Fabr. v. Ansbach. Hr. Zies, Priv. v. Bamberg. Hr. Rausch, Priv. v. München. Hr. Steinvoll v. Aschaffenburg, Hr. Fischer v. Ansbach, Priv. Hr. Hohl, Sekret. v. Würzburg. Hr. Aul, Fabr. v. Gräfendorf. Hr. Einle, Oek. v. Buchen. Hr. Wirth, Priv. v. Würzburg.

Täglicher Kalender.

October. 1. Remigius. XI.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen Für auswärts nehmen alle k. Postamter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tummel'schen Offizin am Rathhause, S. Nro. 514., wo Inserate aller Art die Zeile zu 3 Kreuzer angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 276.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Freitag 2. October. 1840.

Politisches.

Inland.

Münchener Blätter melden: Man hat Nachricht von der glücklichen Ankunft Sr. k. Hoh. unsers Kronprinzen in Genf, wo Höchstderselbe diese schöne Stadt besonderem Wohlgefallens würdigte. Ueber das weitere Reiseziel des Prinzen ist vorerst nichts Näheres bekannt.

München, 28. Sept. Der Hr. Graf v. Chambord (Herzog v. Bordeaux), der gestern einer Soirée beim Frhrn. v. Cetto beiwohnte, und diesen Abend mehrere Gäste an seiner Mittagstafel sieht, begibt sich, wie es heißt, morgen (an seinem Geburtstage) nach Tegernsee. Die neuesten Briefe von da melden, daß Ihre k. Hoh. die Herzogin-Mutter von Leuchtenberg und ihre erlauchte Tochter, die Prinzessin Theodolinde, die dort anwesend, sich unwohl befinden. — Die Verurtheilung der Laffarge hat hier um so größere Sensation erregt, je wärmeres Interesse man an den Verhandlungen genommen, und einen ganz andern Ausgang erwartet hatte. Die Verhandlung dieses Rechtsfalles ist wahrlich nicht geeignet, der französischen Kriminalprocedur in Deutschland Anhänger zu erwerben. Zu den Fremden, die sich dermal hier aufhalten, gehört Dr. Alerz, der bekanntlich den heiligen Vater in seinem Gesichtsübel behandelt hat, er begibt sich von hier wieder nach Rom.

Ausland.

Großbritannien. (London, 22. Sept.) Das „Morning-Chronicle" fügt der Mittheilung der neuen Vorschläge des Paschas von Aegypten, welche Graf Walewski und Nisaat Bey nach Konstantinopel überbringen, bloß die einfache Bemerkung bei: Was auch späterhin das Resultat dieses Schrittes seyn mag, so ist augenfällig genug, daß man die Anerbieten des Pascha's verwerfen wird.

Einer der Anhänger des Prinzen Ludwig Napoleons Hr. Bourriot, der wieder nach London zurückgekehrt, ist verhaftet worden. Der Magistrat hat ihm die Freiheit versprochen, wenn er sich verbindlich machte, England zu verlassen.

— 24. Sept. Man glaubt, im Falle einer Blokade von Alexandrien, werde die Briefpostverbindung Frankreichs so gut wie Englands gehemmt werden, aber wenn der Weg uns von dieser Seite verschlossen ist, so haben wir andere Communicationswege, und der beste wird der persische Meerbusen seyn bis Tapezunt und Bagdad. Von Tapezunt können die Briefposten sehr bequem in 6 bis 7 Tagen nach Malta expedirt werden. Die Differenz zwischen diesem und dem früheren Wege würde nicht 10 bis 15 Tage überschreiten.

Frankreich. (Paris, 26. Sept.) Dem Marine-Minister ist durch königl. Ordonnanz ein Credit von 931,000 Fr. für die Vermehrung der effectiven Stärke der Marine-Artilleriesoldaten und ein Credit von 3,252,000 Fr. für die Vermehrung der Cadres der Marineoffiziere und für einige andere Bedürfnisse seines Departements angewiesen worden.

An der Börse cirkulirten heute Briefe aus London, welche melden, daß in einem Cabinetsrath beschlossen worden sey, daß die im baltischen Meerbusen befindliche russische Flotte in das mittelländische Meer gerufen werden solle. Diese Nachricht veranlaßte starke Verkäufe in den französischen Renten, in welchen ein rasches Sinken eintrat. — Nach der „Emancipation de Toulouse" vom 22. ist sämmtlichen 14 Artillerie-Regimentern der Befehl zugekommen, für ein jedes 7 Kriegsbatterien zu bilden. Demnach würden in Kurzem 98 Batterien, entweder mit 558 oder 784 Feuerschlünden, wenn 8 Stück auf die Batterie kommen, disponibel seyn.

— 25. Sept. Es heißt heute in ganz positiver Weise, daß das englische Ministerium in seiner Antwort auf eine Note des Hrn. Guizot in Betreff der neuen Propositionen Mehemed Ali's dem französischen Botschafter erklärt hat, daß England denselben nicht würde zustimmen können. Bereits hatten die englischen Journale auf eine solche Antwort vorbereitet; man kann sich über die Folgen des Vertrags vom 15. Juli nicht mehr täuschen. Entweder muß Mehemed Ali auf alle Bedingungen eingehen, oder er wird von den vier Mächten zu Boden geworfen. Hr. Thiers scheint mittlerweile durchaus nicht zum Krieg geneigt und ungeachtet der Rüstungen, welche auf allen Seiten betrie-

Digitized by Google

ben werden, glaubt man doch, daß neue Versuche werden gemacht werden, um den Frieden aufrecht zu erhalten. Es wird übrigens behauptet, daß die englische Diplomatie entschlossen sey, in keinem Punkte dem Mehemed Ali nachzugeben, und daß er, wenn er die 20 Tage, welche ihm bewilligt worden, verstreichen läßt, alle seine Rechte verlieren soll, selbst wenn er dann einwilligen würde, sich auch den übrigen Bedingungen des Vertrags zu unterwerfen.

Ein Touloner Correspondent des „Courrier francais" fügt der Nachricht von den Unruhen in den päpstlichen Staaten hinzu, die päpstliche Regierung habe um die Intervention Oesterreichs nachgesucht.

Der bekannte Cormenin wird ein Werk gegen die Befestigungen von Paris binnen wenigen Tagen publiciren.

Niederlande. (Aus dem Haag, 25. Sept.) Se. Maj. der König von Würtemberg hat heute am späten Nachmittag die Rückreise nach Stuttgart angetreten.

Türkei. (Konstantinopel, 9. Sept.) Die Lage Mehemed Ali's wird jede Stunde bedenklicher. Die Treue der syrischen Paschas wankt, und eine Menge Verbindungen mit dem Innern des Landes haben sich der Pforte unverhofft eröffnet. Mehemeds Trotz beruht auf der uneinnehmbaren Lage Alexandriens und den daselbst angebrachten wirklich imposanten Befestigungen. Allein Alexandrien ist nicht Aegypten und noch weniger Syrien. Dies scheint der eigensinnige Pascha nicht zu bedenken. Ibrahim hat sich Beyrut genähert; er kann nicht daran denken, in Kleinasien einen Einfall zu machen, wo er sich nur die Russen auf den Hals zöge. In den nördlichen Häfen des schwarzen Meeres ist Alles gerüstet, binnen acht Tagen könnte ein russisches Korps an der asiatischen Küste landen. — Der nun zum Sadaret-Mustechar ernannte Rifaat-Bey befindet sich mit seinem Gefolge und den zwei europäischen Commissären in der Quarantäne, die er in drei Tagen verlassen wird. Das Resultat seiner Mission ist null. Mehemed gibt nicht nach.

— In Folge des jetzt verstrichenen zweiten Termins des londoner Vertrags vom 15. Juli hat der Sultan sogleich nach der Rückkunft Rifaat-Bey's beschlossen, das Fetwa über den ehemaligen Statthalter von Aegypten in allen Moscheen verkünden zu lassen. Mohammed-Ali ist also zum dritten Male von seinem Souverain in die Acht erklärt, und wenn ihn der Fluch auch nicht so bald ereilen dürfte, so ist dieser schnelle Entschluß der Pforte unter den jetzigen Umständen doch von größerer Bedeutung als bei frühern Veranlassungen. Frankreichs beabsichtigte Vermittelung ist dadurch, wo nicht ganz verhindert, jedenfalls sehr erschwert. Die Pforte wird jedem Antrage die Antwort entgegensetzen, daß der listige Satrap nicht mehr als Partei zu betrachten sey. — Graf Pontois Stellung wird immer schwieriger, und die von Hrn. v. Walewski mitgebrachten Instructionen, die den Zweck haben sollen, die Pforte zu veranlassen, daß sie Frankreichs Vermittelung anspreche, sind daher ganz umsonst. Wie sehr Lord Ponsonby jetzt triumphirt, ist begreiflich. Er betrachtet sich bereits als Herrn von Syrien und Aegypten. Einstweilen ist ein Dampfschiff nach Alexandrien beordert, welches obigen Fetwa dorthin überbringt. Mohammed-Ali ist nach demselben nach Entsetzung seiner Würden für einen Rebellen und für vogelfrei erklärt. Auf seinen Kopf soll ein Preis von 1,000,000 Piaster gesetzt seyn.

Aegypten. (Alexandrien, 7. Sept.) Mohammed-Ali hat am 5. Sept. die Anträge des Sultans, so wie sie der londoner Vertrag vom 15. Juli festsetzt, nicht angenommen. Er werde die Flotte zurückschicken, sobald der Sultan ihm die Concessionsacte über Syrien zustellen lasse. Die Admirale Stopford und Bandiera sind nach Syrien abgesegelt.

China. Die Times vom 21. Sept. enthält in einer dritten Auflage folgende wichtige Nachricht, deren Datum jedoch nicht neuer ist als das der letzten Berichte: „Auszug aus einem Briefe de dato Bombay 23. Juli 9 Uhr Abends, der mit dem mittelländischen Paketboot eingelaufen: „„Wie wir so eben durch einen Privaterpressen aus Calcutta vernehmen, ist daselbst durch das Dampfboot Enterprise die Kunde angekommen, daß ein Theil der indobritischen Expedition in den Fluß von Canton (die Bocca Tigris) eingedrungen ist, und die an demselben gelegenen Forts in Trümmer geschossen hat."" — Das Abendblatt „Courier" fügt bei: „Die Nachricht muß sich in einem oder zwei Tagen bestätigen, ihre Richtigkeit wird aber von Niemanden bezweifelt."

Gebiet der Unterhaltung.

Dorfleben in Leid und Freud.

(Fortsetzung.)

V.

Es war gut, daß die Nachricht aus Spanien einen Ton in Aller Herzen angestimmt hatte, hell und voll und stark genug, um einen längeren Zeitraum nachzuklingen. Ist doch der December schon eingetreten, der Schnee liegt über der Landschaft, die Schlitten schellen durch das Dorf und noch hat sich kein Brief wieder in das Thal verirrt. Die Zeitungen meldeten schon im September, daß Lefebre mit seinem Armeecorps, nach tapferer Belagerung und trotz seiner vielen lebhaften Angriffe, im August von Saragossa habe abziehen müssen; aber wohin die deutschen Truppen in dem vom Kampf erfüllten Lande, ob gegen Portugal, ob nach Frankreich zurück, vom Willen des gewaltigen Bonaparte geschleudert worden, hat keine Zeitung verkündet und keine Nachfrage in der Hauptstadt erforschen können. Nur die hier und da laut gewordenen Vermuthungen eines neuen Krieges des französischen Kaisers gegen Oestreich gaben ihnen schwache Hoffnung, vielleicht bald wieder auf deutschem Boden die Söhne zu wissen und das Ende des spanischen Feldzugs herbeigeführt zu sehen. Die letzten Zeitungsblätter verbreiteten nicht die günstigsten Schilderungen von der Lage der franz. Armee. Ganz Spanien erhebt sich im Gefühle seiner unterjochten Kraft und beginnt den Todeskampf mit dem Riesen Europa's. Der fremde König ist aus Madrid ver-

Digitized by Google

jagt, England hilft rütteln an den Eisenstäben des großen Kerkers; Frankreichs Macht ist bis hinter den Ebro zurückgeworfen. — Das ist aber Alles, was sie wissen, und wie wenig gilt unter solchen Massen der Einzelne, sey er auch der unersetzliche Lohn jahrlanger Vatersorgen und Mutterschmerzen.

Am dritten December, der Schmied stand eben in voller Arbeit an seinem Amboß und seine Kinder saßen in der Stube bei ihrer Mutter, da trat ein junger Mann in die Werkstatt, bleich und mit zusammengefallenen Mienen, der einen Arm im Bande trug. Er fragte nach dem Meister Thauer.

„Der bin ich; was bringt ihr mir?" sprach Thauer, vortretend und die fremde Gestalt neugierig betrachtend.

„Ihr seyd es. Seyd mir gegrüßt! Tausend Segenswünsche von Eurem Sohn! Ich komme aus Spanien."

„Aus Spanien!" rief der Schmied. Und Weib und Kind herbeistürzend: aus Spanien? was macht Christian? was macht Heinrich? leben sie noch! kommen sie! geschwind, Mann, du kommst vom Himmel! erzähle! erzähle!"

„Geduldet Euch nur einen Augenblick, ihr Weiber," fuhr der Schmied dazwischen. „Seyd mir von Herzen willkommen! Wie ist Euer Name! Setzt Euch, genießt etwas Speise und Trank und erquickt uns mit einer Nachricht von unserem Herzblut."

„Ich heiße Paul Werner, und stand mit Eurem Sohn unter einer Compagnie. Wir machten den ganzen Feldzug miteinander und waren immer treue Kameraden. Bei der Affaire, wo der Herr Sohn von dem Schulmeister die Fahne auf einer eroberten Batterie aufpflanzte und Lieutnant wurde, und wo der Christian zum Fähndrich stieg, war ich ebenfalls. Ich wäre der dritte gewesen, wenn mir nicht noch an der Brücke eine Kugel den Arm zerschmettert hätte."

„Armer Mann!" bedauerte die ganze Familie und Kunigunde fragte: „Ist denn wirklich Christian ganz gesund und Heinrich nur am Arm beschädigt? Aber langt zu, Herr Werner, Ihr müßt für lieb nehmen, 's ist nur Hausmannskost. Und was machen denn die Bursche aus unserem Dorf? Kommen sie denn bald alle miteinander wieder?"

„Nur nach und nach, Frau; aber geschwind zum Herrn Schulmeister, zur Anna, Jung, und sag nur, es wäre ein Mann da, der vom Heinrich wüßte."

„Meister Thauer, ich bitte, lasset das!"

„Nun warum?" fragte ängstlich der ganze Kreis.

„Vom Lieutenant weiß ich nichts Frohes."

„Um des Himmels Willen, was ist mit ihm?" —

„Er ist gefangen und vielleicht schon bei Gott."

„Heilige Allmacht," schrie Weib und Kind, „unser Heinrich todt! Ach, du unglückselige Anna! Du armer, armer Vater! — Ist er denn wirklich gefangen? Er kommt gewiß frei! Sprecht nur, wo ist er denn gefangen worden?"

„Lieber Gott, um sein ganzes schönes Leben darum zu lassen — war die kurze Freude doch zu klein!" sprach der Schmied; „erzählt in Gottes Namen weiter, aber kommt noch etwas Schlimmeres, so ängstigt uns nicht langt und sagt es gerade heraus. Ich bin ein Mann und mein Weib hat auch erfahren, wie Glück und Unglück wechseln."

„Euer Sohn war wohl, als ich ihn verließ. Wir Blessirten, die wir dienstunfähig geworden sind, unser vierzehn vom Bataillone, erhielten die Erlaubniß, unsere zerschossenen Glieder in die Heimath zu tragen. Und als am 15. August die Belagerung von Saragossa aufgehoben wurde, standen wir mit dem leeren Tornister und mit den Krücken und Stöcken vor dem Lager und sahen unsere Kameraden vorbeimarschiren. Da beneidete uns doch Mancher um unsere Wunden. Er hätte gern ein gesundes Glied darum gegeben, wenn er bei uns hätte stehen und mit uns in das Vaterland hinken und sich betteln können. Der Herr Christian ging auch recht betrübt mit seiner Fahne vor dem Bataillone her. Im Vorbeiziehen reichte er mir die Hand und rief mir zu: Paul, tausend Grüße an meine Aeltern und erzähle ihnen von Heinrich! — Er mußte vorüber. Um seinen linken Arm trug er einen schwarzen Flor. Er trauerte um seinen Freund."

„Gott, wann wird Gerechtigkeit kommen unserem Lande! Es ist unverzeihlich, wie man uns Bauern die letzte Freude aus dem Herzen reißt! Unsere Söhne führen sie in fremde Länder, von wo sie nimmer wiederkehren."

„Ja, Meister Schmied, so ist es, und kommt man als Krüppel wieder, da kennt uns kein Mensch! das letzte Montirungsstück muß vom Leib!

„So ist es und anders wird es wohl schwerlich je! Aber von Heinrich! Wo ist der gefangen! der brave, gute Bursch."

Als das vorfiel, lag ich noch darnieder. Aber ich erfuhr es gleich am anderen Morgen. Die Feinde machten einen heftigen Ausfall bei der Nacht. Der Lieutenant war mit bei der Vorpostmannschaft, die zum Theil aus Bundestruppen bestand. Wahrscheinlich wurden sie von der äußerst schnellen Reitermasse plötzlich umzingelt und fortgeführt. Die Spanier richteten damals nicht geringe Verwüstungen im Lager an. Am Morgen lagen viele von der Vorpostmannschaft todt auf dem Wege nach der Stadt hin. Von dem Lieutenant fand man nichts als seinen Degen, den ihm der Herr Marschall öffentlich überreicht hatte. Der Christian erkannte ihn und nahm ihn zu sich und trägt ihn jetzt, mit des Marschall's Erlaubniß."

„Ach du Herr Gott, was wirst du uns noch erleben lassen! Wißt ihr denn gar nicht, wohin sie marschirt sind?" fragte die Mutter und drückte ihre Kinder, die sich an sie geschmiegt, an das Herz.

„Vom Lager aus, hieß es, sollten sie gerade gegen die Engländer geführt werden, die von der Nordsee her den Spaniern zu Hülfe gekommen waren. Auf unserer Reise durch Frankreich erfuhren wir aber, daß Krieg mit Oesterreich nahe sey, und in den Rheinländern wunderten sich die Leute, daß wir nicht gewartet hatten, bis Alle mit heimzögen. Da wollte man sichere Nachricht vom Abzug der deutschen Regimenter aus Spanien haben. Aber warum wirbt man wie frische Truppen allenthalben, die auch nach Spanien stimmt sind?

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Anzeigen.

Anzeige.

Unterzeichneter, Jean Dupuis, erster Ringer und Athlet, welcher reiset, um das berühmte Kampfspiel der Römer vorzustellen, zeigt einem hochgeehrten Publikum ganz ergebenst an, daß er in Gesellschaft der Catharina Deutsch, ersten Herkulesin in Europa, welche an Stärke jede Kraft eines männlichen Herkules übertrifft, eine große gymnastische Kraftvorstellung im hiesigen Schauspielhause zu geben die Ehre haben wird. Das Nähere werden die Zettel besagen. Da ich durch öffentliche Blätter bereits hinlänglich bekannt zu seyn glaube, und in den berühmtesten Akademieen Europa's, als Rom, Paris, Lyon, Straßburg, Kassel, Berlin, Dresden, Moskau, St. Petersburg, Warschau und Kopenhagen wegen meiner ausgezeichneten Musculatur aufgestellt zu seyn die Ehre hatte, so lade ich hiermit die stärksten Männer dieser Stadt und Umgegend ein, mit mir zu ringen. Ich versichere, daß denselben nichts Uebles wiederfährt, sondern es bleibt ihnen noch die Aussicht, einen Preis von 500 fl. zu gewinnen, welcher Jedem zuerkannt wird, der mich nach den auf dem Anschlagzettel bemerkten Bedingungen niederwirft. Sollte zufälligerweise, wie es sich öfters ereignet, ein zweiter Herkules sich finden, so lade ich ihn ebenfalls hiermit ein, und zahle, im Fall er mich besiegt, demselben nicht nur die 500 fl., sondern noch außerdem 200 fl. in die hiesige Armen-Casse. — Diejenigen Personen, welche Lust haben, mit mir ihre Kräfte zu versuchen, bitte ich, ihre Adresse in meiner Wohnung, im Gasthofe zum Strauß, abzugeben.

Jean Dupuis.

Dutzendteich-Fischen.

Kommenden Montag den 5 October findet das Fischen des großen Dutzendteichs statt. Unterzeichneter verkauft an diesem Tage im Orte Dutzendteich das Pfund Karpfen zu 12 kr. und das Pfund Hechte zu 20 kr., und empfiehlt sich zu recht zahlreichen Zuspruch ergebenst.

Mich. Engelbrecht,
Grünfischer-Meister.

Gesuch.

Zum Zeitungs-Austragen werden noch mehrere Personen anzunehmen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Zu vermiethen.

Ein geräumiger großer Boden, für Tabackfabrikanten sich eignend, ist zu vermiethen in der Wirthschaft zur Stadt Rothenburg in Sündersbühl.

Gestorben.

Den 27 Sept.:

Ludwig, Auguste Maria Henriette, Salzschreibers-Tochter von Friedrichshall.

Den 28 Sept.

Almansdörfer, Anna Barbara, Schreinermeisters-Frau zu Steinbühl.
Maar, Johann Friedrich Leonhard.
Sündersberger, Anna Martha.
Schwab, Michael, Maler zu Steinbühl.

Den 29. Sept.:

Knittel, Elisabetha, Kupferstechers-Wittwe.
Schwarz, Johann Samuel, Gärtners-Söhnlein.

Angekommene Fremde

vom 30. Sept. 1840.

Bayer. Hof. Hr. Wünsch, Oberbaurath, und Hr. Bartning, Landbaumeister v. Schwerin. Lady Rendlesham m. Fam. v. England. Hr. Leuts, Kfm. v. Bremen. Herr Crailsheim, Kfm. v. Würzburg.

Rothe Roß Hr. v. Koffcheby, Senator, u. Frau Generalin v. Maleroff v. Petersburg. Hr. Montfort, Part. v. Paris. Hr Robert Roper, Part. v Dublin. Hr. Hinz, Kfm. v. Hanau.

Wittelsb. Hof. Hr. Bar. v. Cassou v. Hof. Hr Dr. Siebold v. Danzig. Hr. Dr. Riedel, Pfarrer m. Fam. v. Neukirchen. Hr. Jahreis, Kfm. v. Münchberg. Mad. Steinleitner v. Möhring. Mad. Kam v. Würzburg.

Bl. Glocke. Frau Rentamtm. Schrauth m. Fam. v. Eichstädt. Hr. Schaller, Kfm. v. Würzburg. Hr. Bleßel, Fabr. v. Halle. Hr. Monat, Verweser v. Regensburg. Hr. Körper, Apotheker v. Augsburg. Hr. Bitzthum, Part. v. Bayreuth. Hr Stübler, Verwalter v. Kassel.

Strauß. Hr. Pröhl u. Hr Volger v. Bremen. Hr. Stadelmann v. Karlsruhe. Hr. Ciechanowsky v. Graudenz. Hr. Haffner v. Kaufbeuern, Hr. Meuerer v. Coburg. Hr. Hr. Wittmann v. Reichenbach, Hr. Bader v. Eichstädt, Kflte. Hr. Pell, Professor v. Petersburg. Hr. Dr. Susemihl v. Stuttgart. Hr. Peters, Priv. v. Darmstadt. Hr. v. Libdesheim, Part. v. Breslau. Frln. Bader v. Eichstädt. Hr. Voll, Stud. v. Würzburg. Hr. Richter, Geschäftsführer v. Großtonerits. Hr. Streibel, Buchhalter v. Leipzig.

Rothe Hahn. Hr. v. Hartmann, Professor v. Stuttgart. Hr. König, Priv. v. Carlsruhe. Hr. Uhlberr, Kfm. v. Altensittenbach.

Wallfisch. Hr. Lehmann, Kfm. v. Burghaslach. Hr. Baer, Advokat u. Hr. Gritz, Künstler v. Wien. Madam Baer v. Dresden.

Mondschein z. G. Hr. Dr. Jamin u. Dem. Wildbauer v. Amberg.

Weiß. Ochs. Hr. Kellermann m. Tocht. v. Neuhof.

Wild. Mann. Hrn. Gebr. Thomas, Kflt. v. Holzhausen.

Täglicher Kalender.

October. 2. Leodegarius.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tummel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 544., wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 277.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Samstag 3. October. 1840.

Politisches.

Inland.

München, 30. Sept. Der Herzog von Bordeaux ist gestern früh nach Tegernsee gereist, um Ihrer Maj. der verwittweten Königin Karolina und deren erlauchten Gästen einen Besuch abzustatten. Dem Vernehmen nach wird er morgen von dort zurückkommen und dann mit dem Fürsten von Polignac auf einige Tage auf dessen Gut Wildthurm gehen. Später kehrt derselbe hierher zurück und bleibt, so viel man hört, dann noch einige Zeit hier. JJ. MM. der König und die Königin von Sachsen verlassen dem Vernehmen nach morgen Tegernsee und kehren auf direktem Weg nach Dresden zurück.

Herr Regierungsdirektor von Greiner zu Ansbach hat seine von ihm selbst nachgesuchte Entlassung erhalten. — Morgen findet die erste Probefahrt auf der Eisenbahn nach Augsburg mit Dampfkraft statt, und am Sonntag den 4. October nehmen die allgemeinen Fahrten für das Publikum ihren Anfang. Ueber eine Feier bei Eröffnung der Bahn, ist zur Stunde noch nichts bekannt. A. Abdztg.

Wallerstein, 17. Sept. Ein frohes Ereigniß hat heute früh die hiesigen Bewohner in die freudigste Bewegung versetzt. Mit dem Anbruche des Tages verkündeten Freudenschüsse die Geburt eines Erbfürsten des fürstlichen Hauses Oettingen-Wallerstein, welche mit lange wiederhallenden Vivats begleitet wurden.

Ausland.

Oesterreich (Wien, 24. Sept.) Se. Durchl. der Fürst Metternich ist gestern hieher zurückgekehrt, mit ihm die Zuversicht, der Friede werde trotz aller Verwicklungen erhalten werden. Die Befestigung von Paris dürfte beim deutschen Bunde wohl die Beschleunigung und endliche definitive Bestimmung über die Befestigung des Oberrheins und Ulms zur Folge haben, eine Sache, die immer dringender erscheint und kaum länger zu vertagen ist.

Spanien. (Madrid, 19. Sept.) Die provisorische Regierungsjunta von Madrid hat 500,000 Realen zur Verfügung der militärischen Generalintendanz stellen lassen, die ausdrücklich und ausschließlich für die unter dem unmittelbaren Befehl des Herzogs de la Vittoria gestellten Truppen verwendet werden sollen.

Großbritannien. (London, 25. Sept.) Die Gerüchte, welche von einem Einlaufen eines russischen Geschwaders in das mittelländische Meer in Umlauf waren, haben sich nicht bestätigt; es ist sehr wahrscheinlich, daß selbst ohne üble Nachrichten der precäre Stand der orientalischen Angelegenheiten von der Art ist, an der Börse und in der City eine große, der Entwicklung der Geschäfte nachtheilige Angst zu veranlassen.

Der „Globe" bestätigt, daß der Admiralität keine offizielle Nachricht von dem Auslaufen der russischen Flotte aus dem baltischen Meere zugekommen sey, dessen verschiedene Journale Erwähnung gethan haben. Man hält diese Nachricht in keiner Weise für wahrscheinlich.

Der „Morning-Chronicle" behauptet nach Pariser Briefen vom 22., daß eine Anleihe der französischen Regierung im Belaufe einer bedeutenden Summe 3procentiger Renten unverzüglich werde publicirt werden.

Der „Globe" enthält Folgendes: „Briefe aus Konstantinopel vom 9., die über Odessa bergelangt sind, melden uns, daß der Sultan die Propositionen des Paschas von Aegypten angenommen habe, und daß die Differenz zwischen dem Vasallen und dessen Lehnsherrn in gütlicher Weise arrangirt worden sey. Lord Alvanley hatte diese Nachricht in Odessa bestätigt. Indessen zweifelt man daran, daß der Sultan ohne die vorgängige Zustimmung der europäischen Mächte mit dem Pascha hätte Frieden schließen können."

Frankreich. (Paris, 23. Sept.) Durch den Vertrag von 15. Juli hat Lord Palmerston der englisch-französischen Allianz nicht nur den Todesstreich versetzt, sondern auch für sehr lange Zeit vielleicht Frankreich von den übrigen Mächten, mit denen es sich zu verbinden hoffen durfte, getrennt. Ueberdieß ist es nicht sehr wahrscheinlich, daß die Pforte nach einer Lösung der Frage des Orients sehr geneigt sey, eine Allianz mit Frankreich zu schließen; in Spanien ist dies eben so wenig der Fall,

Digitized by Google

denn die dortige revolutionäre Bewegung stößt das französische Juste-Milieu für immer zurück. Man versichert nun, Hr. Thiers unterhandle gegenwärtig eine Allianz mit den vereinigten Staaten, durch welche er sich an England zu rächen hoffe. Es steht aber zu befürchten, daß er dadurch die Kälte der übrigen Mächte gegen die französische Regierung noch vermehrt. Man kann nicht wohl glauben, daß diese eine solche Allianz mit Gleichgültigkeit betrachte, und es könnte leicht geschehen, daß die Londoner Convention sich in einen Vertrag von noch höherer Bedeutung verwandelte. Hr Thiers hätte dann Frankreich nur in eine neue Verwickelung gestürzt. Man sagt sogar, daß er den giganten Plan, Paris befestigen zu lassen, in der Voraussetzung eines solchen Falles gefaßt habe.

— 24. Sept. Nachdem man lange und viel über die Memoiren Giequels gesprochen und angekündigt hatte, daß sie erscheinen würden, glaubte man endlich, die Erscheinung derselben werde wohl auf unbestimmte Zeit verschoben seyn. Jetzt weiß man aber, daß sie gedruckt sind. Sie bilden vier dicke Bände, worin der Expräfekt sehr scharf gegen die Männer auftritt, denen er seine Ungnade zuschreibt. Das Werk soll in acht Tagen ausgegeben werden und dürfte großes Scandal machen. Eine Menge bedeutender Personen sind darin genannt und angegriffen, und die Journale werden wohl viele Aufforderungen zu Rechtfertigung beleidigter Personen erhalten.

— Im Capitole liest man: Die 19 Angeklagten, die am 28. d. M. vor dem Pairshof erscheinen müssen, haben gestern zum erstenmale die Erlaubniß erhalten, sich zu versammeln. Bis zu diesem Augenblick waren sie streng von einander getrennt. Der Prinz Napoleon allein hatte einmal die Erlaubniß erhalten, den General Montholon zu sprechen; jede andere Verbindung, sowohl mit ihm als mit seinen übrigen Mitangeklagten war ihm strenge untersagt. Wir haben von dem Herrn Generalprokurator Frank-Carré die Erlaubniß nicht erhalten können, mit dem Prinzen zu sprechen. Man hat ohne Zweifel geglaubt, daß diese Mittheilungen uns behülflich seyn können, die Vertheidigung des erlauchten Angeklagten zu unterstützen.

— 27. Sept. Ein Tagsbefehl für die sämmtliche Armee verfügt, daß dieses Jahr keinem Militär oder Offizier ein temporärer oder Semester-Urlaub, der gewöhnlich in den ersten Tagen des Octobers und Januars ertheilt wird, bewilligt werden soll.

Der Herzog von Orleans und der Herzog von Nemours werden Ende October abreisen, um alle festen Plätze an der nordöstlichen und an der östlichen Gränze zu inspiciren und die Fortifikationsarbeiten zu prüfen, welche um diese Zeit beendigt seyn müssen. Sie werden von vielen Generalofizieren begleitet seyn.

Aegypten. (Beyrut, 27. Aug.) Soliman Pascha hat nachstehendes Circular an die hier residirenden Consuln aus seinem Hauptquartier erlassen: Herr Consul! Ich habe die Ehre, Sie zu benachrichtigen, daß Se. Hoheit Mehemed Ali sich geweigert hat, die Bedingungen, welche ihm vom Sultan in Uebereinstimmung mit den Höfen von Großbritannien, Preußen, Rußland und Oesterreich gemacht worden sind, anzunehmen. Besagte Bedingnisse wurden ihm von Rifaat-Bey, Gesandter Sr. Hoh., dem sich die Herren Generalconsuln der 4 obenbenannten Mächte angeschlossen hatten, mitgetheilt. Se. Hoh. Mehemed Ali hat auf diese Mittheilung erwiedert: daß, was er mit den Waffen erobert habe, ihm nur mit den Waffen wieder entrissen werden könne.

Gebiet der Unterhaltung.

Dorfleben in Leid und Freud.

(Fortsetzung.)

Der Schmied ging kopfschüttelnd mit großen Schritten die Stube auf und ab. „Bin ich doch schon so alt und noch so ein Esel!“ grollte er, „hätt' ich mir fast die Eitelkeit in den Kopf gesetzt, mein Christian sey zu was Großem bestimmt. Am Amboß bleibst du, wenn ich dich wieder habe! Da ist Frieden und Gesundheit! — Und die anderen Bursche vom Dorf, was machen die?“

„Einige lagen mit mir im Lazareth, sind aber ziemlich wieder hergestellt und mit abmarschirt. Da waren Alle gar traurig über Heinrichs Schicksal. Es sind recht brave Bursche!“

„Ja, das sind sie. Nun, Herr Werner, Ihr seyd heut mein Gast und so lang es Euch gefällt. Ihr seyd dem ganzen Dorf ein Engel, wenn auch nicht des Trostes!“

„Es thut mir leid, daß ich's abschlagen muß. Ich habe Verwandte in Horp und Ihr wißt, wie Sehnsucht thut. Auf meinem Rückwege bin ich Euer Gast. Lebt wohl!“

Umsonst suchte ihn Mann und Frau zurückzuhalten. Er ging, vom Schmied noch mit mancher Frage, die dieser im Hause nicht gewagt, bis zum Dorfe hinaus begleitet.

„Frau“, sprach er, zurückgekehrt, „einmal müssen sie es erfahren, es ist besser sie erfahren es durch uns. Wir wissen es ihnen beizubringen. Geh' du zur Anna, ich will dem Schulmeister auch diese Botschaft bringen.“

Beide trafen sich wieder im Kreis der Kinder mit rothgeweinten Augen und drückten sich schweigend die Hand und jedes trat still an seine Arbeit.

Als die Bauern im Dorf von Werners Ankunft aus Spanien erfuhren, machten sie dem Schmied harte Vorwürfe und waren schwer zu begütigen. Sie liefen noch an demselben Tag schaarenweise nach Horp, um den Soldaten aufzusuchen. Als wäre ein Wunderdoktor in jenem Dorf, drängte sich Alles dorthin und belohnte den schwachen Trost mit reicheren Geschenken, als man je für die Heilung eines kranken Kindes aufgewendet. Aber andere Nachricht wollte kein Wochenmarkt bringen, wie zahlreich auch die Landleute nach der Hauptstadt wanderten und wie emsig sie auf der Post, auf allen Bureaus nachforschten, und wo nur Kunde zu vermuthen war. Endlich machte ein kleiner Brief von dem Fourier aus der Stadt, an den sich der Schulmeister gewandt, die Verwirrung

Digitized by Google

noch größer. Er sprach vom Tode Heinrichs wie von einem kaum zu bezweifelnden Vorfall, die Rückkehr des Bataillons aber könne sich, seiner Berechnung und gewissen Berichten zufolge, wohl weit bis in das folgende Jahr verzögern.

So stand es mit den Hoffnungen der Väter und Mütter des Dorfes, als der heilige Christabend anbrach

Und da ist sie denn wieder, die stille, fromme Zeit, die Keinem alt wird und lebte er hundert Jahr. Die Lichtlein brennen wieder am Tannenbaum und die Kinder hüpfen um den Tisch, gleichviel ob er reicher, ob er kärglicher Gaben voll liegt. Die Aeltern aber sitzen und stehen umher und sagen dieselben Worte von der Kinder Unschuld und der Engelein Freude, wie seit manchem Jahr, und die Greise und Mütterchen erzählen wieder die schöne Geschichte von dem Christuskindlein, das den Christbaum gepflanzt habe, der so groß geworden und so reich an goldnen Früchten sey, daß jedes fromme Kind davon erhalte alle Jahre.

Anna hatte ein Viertelstündchen dieses Abends in Thauers Familienkreis zugebracht. Sie war ein Wesen geworden gar seltsamer Art. Der unermeßliche Wonnestrom, den Heinrichs Glück in sie ergoß, hatte die zehrende Flamme banger Ahnungen nicht ganz verlöscht; bald schlug sie wieder auf. Das war das Sieden und Tosen in ihrer Brust, welches die Leute für Zweifel an Heinrichs Treue hielten. Die Todesnachricht dämpfte den ganzen Kampf; da lagen die Elemente ruhig durcheinander, wie im Chaos, ehe es Licht ward. Die Welt war für Anna gestorben. — Nur langsam und nach und nach erweckten Kinderaugen, Kinderlächeln ihr neue wohlthuende Regung; ihr erstes wiederaufwachendes Gefühl war die alte Liebe zu den Kindern. Das wußte Kunigunde und nährte das Gefühl, und der Christabend, der einzige Abend, an dem der Fromme mit Zuversicht ausruft: Gottlob, heut freut sich mit mir die halbe Welt! — Der Christabend hat auch Anna dem Leben wieder um Vieles näher geführt. Sie ist heiterer geworden und geht ruhiger nach Hause. Ihre Mutter aber ist recht krank, die schutzlose Zukunft der Tochter liegt schwer auf ihrer Seele. Sie fühlt ihr nahes Ende und weiß nicht, ob sie es freudig oder mit Wehklagen erwarten soll. Anna sitzt auf ihrem Bette, wischt ihr den Schweiß von der Stirn und reicht ihr die Arzneien.

„Mütterlein, im vorigen Jahre brannte auch ein Bäumchen dort in der Ecke."

„Ich sehe den Heinrich noch, wie er die Nüsse und Aepfel an den Baum hing. Es war ein Jelängerjelieber, und weil es dort hinten kalt und feucht ist, wollte er nicht blühen. Wir warfen ihn am andern Morgen in den Ofen, und da blühte er auf einmal so schön, daß es uns gereuet, ihn nicht besser gepflegt zu haben. Du warst hinausgesperrt, während Heinrich die Lichtlein anzündete und das schöne Halstuch unter den Pfefferkuchen legte und frugst voller Ungeduld, ob er noch nicht fertig sey, bis er dich endlich hereinließ."

„Er wußte den Engel gar schön zu spielen, auch wenn er Thauers Kindern bescheerte," entgegnete Anna."

„Mir ist doch, als wenn er heut kommen müßte, und ach, wie würden wir erschrecken, wenn er käme."

„Ich nicht, Mutter."

„Kind, Kind, wer wird so freveln! Weißt du die Geschichte von jener Lenore noch nicht?"

„Nein, Mütterlein, bitte, erzähle sie."

(Fortsetzung folgt.)

Einheimisches.

(Eingesandt.)

Was mag wohl Ursache seyn, daß unsre Theaterzettel so gar von Druckfehlern wimmeln? Selbst die Titel sind nicht einmal sprachrichtig gestellt, z. B. zur ebener Erde; statt eines Lieschens finden wir ein Leischen, Damen spielen dem Zettel nach, Männerrollen, und umgekehrt, in der verhängnißvollen Faschingsnacht gibt es Natwächter, und welche deutsche Zunge könnte das Wort Ellerbrunn aussprechen. — Kommt so ein Zettel zufällig aus Nürnberg hinaus, mögen sich Auswärtige einen hübschen Begriff machen.

Bekanntmachung.

(Gesangproductionen im großen Rathhaussaale betr.)

Vom Magistrat

der königl. bayer. Stadt Nürnberg

wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die durch verschiedene Hindernisse bisher unterbrochenen Gesang-Productionen

nächsten Sonntag den 4. d. M.

nach beendigtem vormittägigen Gottesdienste im großen Rathhaussaale wieder stattfinden werden, wozu alle diejenigen, welche Interesse an solchen ernsten religiösen Gesängen nehmen, unter der Bemerkung eingeladen werden, daß kein Eintrittsgeld bezahlt wird.

Zugleich wird die weitere Bemerkung beigefügt, daß am Sonntag über 14 Tage, nemlich den 18. d. M., die letzte dieser Gesangproduktionen stattfinden wird.

Nürnberg, den 2. Octbr. 1840.

Binder.

Küffner.

Anzeigen.

Anzeige.

Meinen verehrten Gönnern und Freunden widme ich die ergebenste Anzeige, daß ich mein seit 50 Jahren betriebenes Büttnerei-Geschäft, so wie die Wein-Niederlage im Weinstadel, mit Bewilligung des Magistrats meinem Schwiegersohn Herrn Pemsel übertragen habe. Ich bitte das mir bisher gütigst geschenkte Zutrauen auf meinen Nachfolger zu übertragen, und mir ferner Ihr gütiges Wohlwollen für mein Greisenalter zu bewahren.

Ergebenster

Joh. Gottf. Schumann.

In Bezug auf bevorstehende Anzeige, nach welcher mir von einem hochlöblichen Magistrat das Meisterrecht ertheilt wurde, empfehle ich mich meinen verehrten Freunden und

Digitized by Google

Gönnern zu recht vielen Aufträgen, mit der Versicherung, daß es meine eifrigste Sorge seyn wird, das von meinem Vorgänger erworbene Zutrauen stets zu erhalten.

Nürnberg, den 30. Sept. 1840.

Georg Pemsel.
Büttnermeister u. Gurkenhändler.
Nro. 936 zunächst der Wunderburg.

Anzeige.

Heute Samstag den 3. October: Spanferkel im „Gelben Löwen" in der Schildgasse.

L. Meyer. Gastwirth.

Stelle-Gesuch.

Ein gebildetes Frauenzimmer, welches alle erforderlichen Kenntnisse besitzt, den Dienst einer Jungfer vorstehen zu können, sucht in solcher Eigenschaft unterzukommen, wobei sie mehr auf anständige Behandlung als auf großen Lohn sieht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Zu verkaufen.

Ein gutes gesundes Pferd (Stute) ist nebst verschiednen Stallgeräthschaften und Geschirr zu verkaufen. Das Nähere Tetzelgasse Nro. 705 über 2 Stiegen.

Haus-Verkauf.

Ein in einer sehr frequenten Lage der Lorenzer Seite befindliches viereckiges, ganz massiv gebautes Haus, wird für fl. 9500 — und fl. 175 Leihkauf — öffentlich zum Verkauf ausgeboten.

Dasselbe ist frei, lauter und eigen, trägt gegenwärtig fl. 475 Miethe und hat das gewöhnliche Waldrecht. Auch können vom Kaufschilling zur ersten Stelle fl. 5500 zu 4 pro Cent auf demselben stehen bleiben.

Nähere Auskunft ertheilt

Nürnberg, den 3. Octbr. 1840.

J. J. Pfeiffer, jun.
Commissionär.

Empfehlung.

Feinster französischer, sowie auch Sardellen- und Düsseldorfer Senf ist in Töpfen und letzterer auch offen, billigst zu haben bei

Cho. Adam Heugeleins Erbe,
Bergstrasse S. 449.

Stelle-Gesuch.

Ein junger Mann, 16 Jahr alt, geborner Franzose, der gut französisch und deutsch sprechen und schreiben kann, wünscht in einem Geschäfts- oder Gasthaus im Dienst sogleich unterzukommen.

Zu erfragen bei seiner Mutter, Mad. Saucerotte, in der Schulgasse Nro. 120 im Gostenhof bei Nürnberg.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Sonntag, den 4. Octbr. Zum Vortheil des Herrn Baumeister. „Kabale und Liebe." Trauerspiel in 5 Akten v. Schiller. „Ferdinand": Hr. Baumeister als 6. Gastrolle.

Gestorben.

Den 29. Sept.:

Thoma, Heinrich, Schuhmachermeisters-Söhnlein auf der Klein-Weidenmühle.

Den 30 Sept.

Huber, Paul Wolfgang, Schuhmachermeister.

Angekommene Fremde

vom 1. Octbr. 1840.

Bayer. Hof. Hr. Graf Valentin v. Esterhazi, k. k. österr. Kämmerer u. Gesandtschafts-Sekret. am engl. Hof, v. Wien. Hr. Mayer, Advokat m. Gem v. Sulzbach. Hr. Stiebel u. Hr. Landmann v. Frankfurt, Hr. Gänsler v. Würzburg, Hr. vom Hof u. Hr. Meier v. Bremen, Kflte.

Rothe Roß. Hr. Grosch, Fabr. v. Schweinfurt. Hr. Franz, Kfm. v. Würzburg. Hr. Probst, Kfm. v Kaufbeuern.

Wittelsb. Hof. Frau Baronesse v. Weissicht aus Preußen. Hr. Beyer, Pharmac. v. Glauchau. Hr. Reinhold-Geißler, Dr. jur. u. Gutsbes. m. Gem. v. Bautzen. Hr. Löffler, Künstler v. Kopenhagen. Hr. Burkhardt, Kfm. v. Berg. Hr. Mathias, Bildhauer v. Kopenhagen. Hr. Dr. Hartmann v. Kopenhagen. Hr. Kleine, Maler v Berlin. Hr. A. Schlmacher, Stud. u. Hr. W. Schlmacher, Fabr. v. Berlin. Hr. v. Riesen, Part. v. Frauenberg. Hr. Lampel, Part. v. Lübek.

Strauß. Hr. Grüner, Oberkriegscommissär m Fam. v. München. Hr. Landauer, Kfm. v. Grumbach. Hr. Vollmann, Stud. v. Bonn. Hr. Löffler, Oberjustizassessor, und Hr. Fleischhauer, Reg.-Assessor v. Ellwangen. Hr Meußel, Buchhändler v. Coburg. Hr. v. Mischukew u. Hr Federow, gutsbes., u. Hr v. Razinsky, Rentier v. Petersburg. Hr. le Hunte, Part. v. London.

Bl. Glocke. Hr. Schuhmann, Kfm. v. Bayreuth. Hr. Lauer, Fabr. v Wunsiedel. Hr. Höfler, Stud. v. München. Hr. Hirsch, Cand. Phil. v. Augsburg. Hr. Baumann, Commis v. Würzburg. Frau Finanzcommissar Kesten v. Oberweischlitz. Mad. Adler v. Unterlautenbach

Rothe Hahn. Hr. Müller, Hausbesmeister v. Homburg. Hr. Möbri, Brauereibes. v. Ingolstadt. Hr. Begemann, Hr. Becker u. Hr. Kolligs, Stud. v. Bonn.

Berl. Hof. Hr. Wolf, Forstamtsaktuar v. Allersberg. Frau Dr. v. Görgen v. Wien.

Mondschein z. G. Hr. Bucher, Dekan m. Tochter v. Thalmessingen. Hr. Krämmer, Apotheker v. Roth.

Täglicher Kalender.

October. 3. Jairus.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen. Für auswärts nehmen alle k. Postamter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Offizin am Rathhause, S. Nro. 544., wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 278.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Sonntag 4. October. 1840.

Politisches.

Inland.

München, 30. Sept. An der Ausschmückung unseres Bahnhofes für das Einweihungsfest am nächsten Sonntag wird unablässig gearbeitet und man hört dasselbe von allen Stationen auf der ganzen Bahnlänge.

Augsburg, 2. Oct. Gestern den 1. Oct. Nachmittags halb 5 Uhr sahen wir die erste Locomotive „den Jupiter", auf der nun vollendeten München-Augsburger Eisenbahn hier ankommen. Es war dies bloß eine Probefahrt, welche die Münchener Direktorial-Mitglieder hieher machten. Die hiesigen Mitglieder des Direktoriums und des Verwaltungs-Ausschusses waren ihnen bis Althegnenberg entgegen gefahren, wo nochmals eine Konferenz, wahrscheinlich über die Eröffnungsfeier, statt fand. Möge nun der Himmel diesem Unternehmen sein Gedeihen schenken!

Ausland.

Fr. St. Frankfurt, 29. Sept. Wie man erwartete, ging die heutige Abrechnung unserer Börse zwar nicht schwierig von statten, allein fast alle Fonds schlossen niedriger, da mehr Ueberfluß an Stücken als Bedarf vorhanden war. Für Wiener Bankactien waren auf ult. Octbr. indessen 17 fl. mehr zu bedingen, als untenstehender contanter Cours beträgt. Gegen alle Erwartung zeigte sich in Taunuseisenbahnactien einiger Bedarf, wodurch dieselben 2 fl. höher als gestern blieben. Die Börse ging erst um 2½ Uhr zu Ende und kaum früher wurde die Pariser Notirung vom 26. bekannt. Da die Rente 75 Cent. höher kam, waren noch für nächste Abrechnung in allen Fonds höhere Preise zu bedingen. 5 pCt. M.: 102¼; 4 pCt. M.: 97½; 3 pCt. M.: 77¼; Bancaktien: 1949; 240 fl. Loose: 119½; 500 fl. 135½; Integrl.: 47 9/16; Hrd.: 20⅞; portug.: 10½; poln. Loose 300 fl.: 69½; 500 fl. Loose: 76½; Taunusbahnact.: 302; Diskonto: 4¼ pCt. N.W.Z.

Spanien. (Madrid, 21. Sept.) Man spricht unbestimmt davon, JJ. MM. werden am 25. ihren Einzug in die Hauptstadt halten, und zwar in Begleitung des Herzogs de la Vittoria; allein diesem Gerüchte darf man keinen großen Glauben schenken. Herr v. Lima, der portugiesische Geschäftsträger, ist nach Valencia abgereist. — General Firmin Irriarte ist in der That in gefänglichen Verwahrsam gebracht worden.

Frankreich. (Paris, 28. Sept.) Ein Brief aus Calais vom 25. meldet das Einlaufen der russischen Flotte in die Nordsee als bestimmt. „Gestern — sagt dieser Brief — ist eine unserer französischen Briefposten bei der Ueberfahrt von Dover nach Calais, einer Abtheilung russischer Kriegsschiffe begegnet, die mit vollen Segeln gen Süden fuhren. Die Anzahl dieser Schiffe war drei, und eines führte die Flagge des Contreadmirals. Ein Dutzend Kriegsschiffe derselben Nation wird noch auf heute oder morgen signalisirt. Es ist die ganze russische Flotte, die sich aus der Ostsee in das mittelländische Meer ohne alles Geräusch und in kleinen Abtheilungen begibt." Es ist möglich daß die Wache von Calais einige englische Schiffe für russische angesehen hat; wenn aber gleichzeitig zu London in Lloyds folgende Mittheilung angeschlagen war: „Telegraph von North-Foreland, 23. Sept. Die russische Flotte von achtzehn Segeln, ist so wie heute auf Gooowin Sand signalisirt worden ist, für das mittelländische Meer bestimmt. B. L. Watson, Director des Telegraphen" — so darf man allerdings jener Mittheilung Gewicht beilegen, obschon der englische Courier bemerkt, daß die Admiralität keine offizielle Anzeige von der obigen Thatsache erhalten habe und man der Nachricht von Lloyds keinen Glauben schenken könne.

Pairshof. Boulogner Attentat. (Sitzung vom heutigen Tage.) Die Angeklagten wurden um 12½ Uhr eingeführt. Louis Napoleon ist in schwarzer Kleidung, er trägt das Band der Ehrenlegion, Schnurrbart und kurze Haare, wie Napoleon. Er unterhält sich heiter mit Hrn. Berryer und Barrot, die an seiner Seite sitzen. Der Hof wird eingeführt. Der namentliche Aufruf wird befohlen. Die Anzahl der anwesenden Mitglieder ist ziemlich bedeutend. Die Präliminarien der Untersuchung werden vorgenommen. Der Kanzler befiehlt dem Greffier, die Anklageacte zu verlesen. Diese Vorlesung dauert bis 2½ Uhr. Die Sitzung wird bis 5 Uhr fortgesetzt. Der Kanzler

Digitized by Google

schreitet nunmehr zur Vernehmung der Angeklagten. Der Prinz Louis bittet um die Genehmigung, eine geschriebene Erklärung verlesen zu dürfen, in welcher er sich als Repräsentant des Princips der Volkssouveränität und der Sache des Kaiserreichs hinstellt. Im Uebrigen erklärt der Angeklagte auf alle Fragen des Präsidenten, daß er sich auf seine früheren Antworten beziehe. Der Angeklagte erklärt, der Verfasser der „Napoleonische Ideen" betitelten Schrift zu seyn. Die Vernehmung dauert bis 4½ Uhr noch fort.

Der „Commerce" enthält ein Schreiben von Malta vom 10. Sept., woraus wir Folgendes entnehmen: Man täuscht sich sehr in Frankreich, wenn man noch an die Aufrechthaltung des Friedens glaubt. Die übrigen Mächte namentlich England und Rußland wollen Krieg, und so wie die Sachen stehen, ist eine Collision in der Levante unvermeidlich, sie dürfte bereits begonnen haben, wenn sie dieses Schreiben erhalten. Man weiß bestimmt, daß Mehemed Ali durch seine scheinbare Nachgiebigkeit nur Zeit gewinnen wollte, allein man durchschaut ihn, und Admiral Stopford äußerte sich, bevor er Alexandrien verließ, laut dahin, daß Mehemed Ali sich sehr irre, wenn er glaubt, die Operationen gegen ihn bis zum Eintritte der schlimmen Jahreszeit hinausschieben zu können, und daß seiner Intriguen und Winkelzüge ungeachtet Alles bis Ende Oktober beendet seyn wird; dies sey der ausdrückliche Wille der vier Mächte.

Niederlande. (Aus dem Haag, 25. Sept.) Was über das angebliche Projekt der Befestigung unserer Residenz (nicht Hauptstadt, denn Amsterdam ist die Hauptstadt unseres Landes) bereits in öffentlichen Blättern gesagt worden, verdient vorerst wenig oder keine Beachtung. Der Haag ist bekanntlich eigentlich nicht einmal eine Stadt, denn er ist überall offen, wie ein Dorf, und zur Festung gar nicht geeignet. Dabei ist zu berücksichtigen, daß unsere Gränzen, namentlich die südlichen und westlichen — denn aus dem Osten und Norden haben wir keinen Angriff zu erwarten — von vielen, mitunter ansehnlichen Festungen gedeckt sind. Auch werden die Werke einiger Festungen, wie z. B. in diesem Augenblick die von Nymwegen immer noch ausgedehnt. Endlich wird unser Land bei einem ausbrechenden Kriege streng neutral bleiben, wenn gleich mit bewaffneter Hand in den Festungen. In den letzten Tagen hat der König mehrere Generallieutenants ernannt, und bei der Artillerie sollen in den nächsten Tagen zahlreiche Beförderungen, sicher aber auch Pensionirungen stattfinden. — Se. Maj. beabsichtigt, die erste Hälfte des Monats October auf dem Lustschloß Loo, wo er bei Lebzeiten der Königin immer die Sommermonate anwesend war, zu verbringen. — Nach Briefen aus Brüssel wird König Leopold nicht vor der Hälfte des Octobers dort aus Wiesbaden zurückerwartet.

Aegypten. (Triest, 22. Sept.) Handelsbriefe aus Alexandrien von bester Hand vernichten die letzte Friedenshoffnung. Der Vicekönig hat nie daran gedacht, nachzugeben, und seine Rüstungen werden nach wie vor mit der größten Anstrengung fortgesetzt. Alle entbehrliche, namentlich türkische Artilleriemannschaft ist von den Schiffen in Landbatterien versetzt worden. Was die öffentliche Meinung anbetrifft, so fürchtet wenigstens in Alexandrien Niemand eine Erstürmung des Platzes oder auch nur ein Bombardement des Hafens, da man für ein solches Unternehmen die englische Flotte zu schwach hält. Ich brauche Ihnen wohl nicht zu schreiben, mit welcher Spannung man hier den nahenden Ereignissen entgegen sieht.

Gebiet der Unterhaltung.

Dorfleben in Leid und Freud.

(Fortsetzung.)

„Es war einmal ein Mädchen, die hieß Lenore und die hatte einen Bräutigam, der hieß Wilhelm. Und der Bräutigam war ein schwarzer Husar und zog mit dem alten Fritz in den Krieg gen Böhmen und da wurde er erschossen. Und als der Krieg aus war und die Soldaten wieder heimzogen, kam er nicht mit, denn er lag in einem Grab in Böhmen. Aber das Mädchen weinte Tag und Nacht und zürnte auf den lieben Gott und die heilige Religion also, daß ihr Bräutigam keine Ruhe hatte im Grabe. Und als sie eines Nachts wieder weinte, schlug es eben eilf Uhr und ihr Wilhelm kam geritten und klopfte an die Hausthür und klingelte und sprach zu ihr: sie sollte mit ihm gehen in sein Haus, da wollten sie Hochzeit halten. Lenore aber sagte nichts zu ihrem Mütterlein und schlich an die Hausthür und riegelte auf und fiel ihrem Wilhelm um den Hals. Der nahm sie auf sein Pferd hinter sich und ritt mit ihr fort, weit fort und schnell und immer weiter fort in einen Gottesacker. Da tanzten die Geister drinnen auf ihren Gräbern und heulten garstige Weisen und Roß und Bräutigam versank in ein tiefes Grab, weil es zwölf schlug. Und —"

Es klopfte. Mutter und Tochter schracken zusammen. Niemand wagte zu fragen, herein! Aber es öffnete sich die Thür und herein trat Heinrichs Vater, der alte Schulmeister. Er gien zutraulich an das Bett der Mutter und gab ihr und der Tochter die Hand.

„Ach, Herr Schulmeister, wie widerfährt mir armen kranken Frau die Ehre! Anna, bring einen Stuhl."

„Guten Leute, bleibt in eurer Ruhe; der Anblick so liebreicher Kindespflege ist mir eine seltene Erquickung. Es freut sich heut das ganze Dorf, nur in unseren beiden Häusern ist es dunkel und trübe. Und da komm' ich denn zu euch, weil wir doch ein Leid haben und habens lange mit einander gehabt, wie mir wohl bekannt war, Anna. Mein Sohn offenbarte sich mir, als er Abschied nahm. Als er jedoch zu dem unerwarteten Glück stieg, sagt' ich dir nichts von den Hoffnungen und Versprechungen, die sein Brief für dich enthält. Ich kannte und beobachtete fortwährend deinen tugendsamen Wandel, aber als ein vorsichtiger Vater, welcher der Menschen vielgestaltige Schicksale kennt, wollte ich meinem Sohne die Hand frei lassen. Nun ich nicht weiß, ob er bei Gott ist oder unter

Digitized by Google

den Lebenden und noch einmal zurückkehrt, verschweig' ich dir nicht mehr, daß er dich mit meinem vollen Segen seine Braut nennen durfte und acht' es für meine Pflicht, dir, als der verlassenen Braut meines Heinrichs in deinem künftigen Leben beizustehen. Du bist von heute an meine Tochter. Kommt ihr Lieben, der Herr ist heut und immer gnädig, denen die ihn fürchten; er hat sein Christkindlein auch uns gesandt und mir ein Kind, Euch einen Vater gegeben."

„Heiliger Gott," rief das Mütterlein, im Bett aufgerichtet und die Arme ausstreckend nach dem Manne, der seine Tochter an das bekümmerte Herz drückte und mit Thränen im Blick dastand, „nun will ich gerne sterben, meine Augen haben deinen Heiland gesehen!" — Zu hastig ergriffen von der frommen, so heimlich und plötzlich aus dem tiefen Wehe emporgestiegenen Freude, setzte er sich auf des Mütterleins Bett und faßte ihre zitternde Rechte, während Anna, ihr Köpfchen an seine Brust gelehnt, ihn umschlang und bald „Heinrich, o Heinrich!" seufzte, bald „Vater!" lispelte. „Ja, liebe Tochter", sprach endlich der Schulmeister wieder ruhiger, „wir wollen unser Leid miteinander tragen, und ist alle Hoffnung, unseren Heinrich wiederzusehen, vergebens gewesen, dann thue, wozu dein Herz dir räth. Ich kenne meinen Heinrich und weiß, die er liebte, muß ihm ein reines Herz gezeigt haben immerdar. Sieh nun mein Haus an, wie dein Vaterhaus und laß mein verwöhntes Ohr wieder aus Kindesmund den süßen Vaternamen hören. Gott schenk' Euch eine sanfte Nacht und einen heitern Morgen, Mütterlein! Gute Nacht, liebe Tochter!" Hastig schritt er zur Thüre hinaus.

„Lieber Gott," betete die Alte, „so hat auch uns dein Vateraug' erblickt in unserem bitteren Gram! Lob und Preis dir ewiglich, daß du diese Last genommen von meiner Seele und deinen Engel zugesandt mit dem Licht deiner Gnade in unser Trauerhaus!" Aber Anna lag auf den Knieen vor dem Bett und preßte der Mutter Hand an ihr Herz und hauchte: „Dieser Engel war Heinrich."

VI.

Wieder jauchzte der Frühling durch das Thal und im Thal jauchzte es ein Mann dem anderen, ein Weib dem anderen zu: Sie kommen! Sie kommen! —

Aber noch sind sie am Rhein, denn von dort aus ist die Nachricht, die Meister Thauer von seinem Fähndrich erhalten. Da war ein Leben im Dorfe! Die Landkarten kamen daheim und im Wirthshaus nicht vom Tisch, und alle Abende berechneten die Bauern wohl stundenlang, wo das Bataillon heute wohl rastet, wo morgen und wann es kommt. Christians Brief hat schreckliche Dinge erzählt — aber eine Hoffnung geweckt, welche alle jene Schreckmisse überschleierte. Ihr Bataillon war, nach langen und langbeschriebenen Märschen, mit Lannes Heerhaufen noch einmal vor Saragossa gezogen. Die Belagerung, gleich hartnäckig und häufig zurückgedrängt, endete jedoch unglücklich für die heldenmüthige Stadt. Nachdem sich dieselbe vom 21. December 1808 bis zum 21. Februar 1809 trotz ihrer geringen Befestigung so tapfer vertheidigt, daß der Feind jedes Haus, jede Mauer, ja jedes Stockwerk in den Häusern mit dem Blute Hunderter bezahlen mußte; nachdem der furchtbare Minenkrieg den dritten Theil ihrer Paläste in Schutt und Trümmer verwandelte und fast zwanzigtausend ihrer Bewohner das Feuer verzehrt hatte und das Schwert, und nachdem endlich Hunger und Krankheiten ihre Verwüstungen begonnen und der große Palafox an schweren Wunden darniederlag — da übergaben die Bürger dem feindlichen Heerführer die Schlüssel zu ihrem Schutthaufen, und die Belagerer zogen ein. Christian und seine Kameraden waren kaum in der Stadt und vom Dienste los, da war es ihre erste dringendste Sorge, Nachricht auszuforschen von ihrem Heinrich. Nicht nur die ganze Compagnie, das halbe Bataillon theilte den Eifer, und ohne selbst recht zu wissen, wie die Kundschaft am sichersten zu gewinnen sey, stürmten sie je zwölf und zwölf Mann nach verschiedener Richtung in die Straßen hinein, allenthalben fragend ohne verstanden zu werden. Der Major jedoch, dem seines Lieutenants Schicksal nicht weniger nah' am Herzen lag, wußte den kürzeren Weg einzuschlagen. Nachdem der erste Andrang der Geschäfte sich etwas verlaufen, berief er mit Lannes Genehmigung die frühere Commandantschaft und die Vorsteher der Stadt und forderte von ihnen den deutschen Offizier zurück, der Anfang August vorigen Jahres gefangen worden sey. Es machte wenig Mühe, den spanischen Männern Zeit und Umstände erinnerlich zu machen, es war ja ein Freudentag gewesen für Saragossa. Heinrich war lebend in die Stadt gekommen. Neben den noch rauchenden Trümmern des Klosters St. Engracia bezeichnete man dem Major die Trümmer eines Palastes. Bis zu jenem Palast hatte man den deutschen Offizier führen können. Der Blutverlust aus seiner Kopfwunde drückte ihn zu Boden und der Herr des Hauses nahm ihn auf. Er wurde gepflegt und geheilt.

Nach dem Abzug des Feindes von der Stadt habe man viele der Gefangenen entlassen. Die Tochter des Hauses aber, in welchem Heinrich gelegen, habe die Entlassung auch dieses Gefangenen zu hintertreiben gewußt. Als aber der Stadt eine zweite Belagerung gedroht, sind die reichsten Bürger geflohen, mit diesen auch Elvira's Vater. Den Gefangenen aber hätten sie nun losgekauft und mitgenommen, man glaube nach England. — Mehr konnte der Major nicht erfahren, und ob ihm Wahrheit oder eine in der Angst erdichtete Nachricht zugekommen, mußte unentschieden bleiben. Aber gleichwohl verbreitete sie große Freude, und Christians Brief ließ aus jeder Zeile die frohe Hoffnung blicken, seinen Heinrich wiederzufinden. Seine einzige Befürchtung war, daß er eher als sie selber ankommen möchte.

Je mehr sich der Mai seinem Ende zuneigte, desto häufiger und immer näher her kamen die Briefe in das Dorf, und endlich rief ein Kind dem andern auf der Straße zu: Morgen sind sie in der Stadt, übermorgen bei uns! — Eine große Anzahl der Bursche, auch einige Väter und darunter der Meister Thauer, konnten den Uebermorgen nicht abwarten. Sie gingen dem Bataillon entgegen, so schnell und weit sie konnten. Auch der Morgen fand den Weg nach der Hauptstadt mit Wagen und Bauern belebt, der Markt und alle Straßen der Stadt wimmelten von Vätern und Müttern und Burschen aus der Nähe und Ferne.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Anzeigen.

Das Kleeblatt

spielt heute Sonntag den 4. October in der „goldnen Krone" an der Fürther Chaussee. Wozu ergebenst einladet

Wehefritz und Wildner.

Zu verkaufen.

Ein schöner Damentuch-Mantel ist zu verkaufen in Wöhrd Nro. 164.

Literatur.

Bei George Winter in Nürnberg ist in Commission erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Die fleißige Hausfrau

in

Küche und Keller.

Nützliche Unterhaltungen

für

junge Frauenzimmer,

besonders für angehende Hauswirthinnen.

8. Geh. Preis 40 kr.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Sonntag, den 4. Octbr. Zum Vortheil des Herrn Baumeister. „Kabale und Liebe." Trauerspiel in 5 Akten v. Schiller. „Ferdinand": Hr. Baumeister als 6. und letzte Gastrolle.

Hiesige Schrannenpreise

vom 22. und 29. Septemb. 1840.

Preis des Scheffels.

	höchster:	mittelst.:	niedrigster:
Korn . . .	9 fl. 6 kr.	8 fl. 47 kr.	7 fl. 36 kr.
Waizen . .	14 " 30 "	13 " 43 "	12 " 36 "
Gerste. . .	9 " — "	8 " 30 "	8 " — "
Haber . . .	6 " — "	5 " 19 "	4 " 36 "

Das Korn ist gestiegen um 8 kr. Der Waizen ist gefallen um 27 kr. Die Gerste ist gestiegen um 11 kr. Der Haber ist gefallen um 14 kr.

Lotterie.

Bei der 1386sten Ziehung der Königl.-Bayerischen Zahlen-Lotterie zu München heraus gekommene Nummern:

48 37 15 22 5

Die 1587ste Ziehung wird den 3. Nov., und inzwischen die 1007te Regensburger Ziehung den 13. Oktbr., und die 546ste Nürnberger Ziehung den 22. Oktbr. vor sich gehen.

Gestorben.

Den 30 Sept.

Wölflein, Johann Friedrich Emanuel, Bäckermeisters-Söhnlein.

Kauer, Katharina Barbara, Flaschnermeisters-Töchterlein.

Dorner, Anna Maria, Taglöhners-Wittwe zu Gostenhof.

Fleißner, Michael, Ofenarbeiters-Söhnlein zu Gostenhof.

Nützelberger, Konrad, Oekonoms-Söhnlein zu Großreuth.

Hofmann, Jakob, Gürtlermeisters-Söhnlein.

Angekommene Fremde

vom 2. Octbr. 1840.

Bayer. Hof. Frhr v. Aufseß v. Oberaufseß. Hr. Schmidt, Gutsbes. m. Gem. v. Heinsbach. Hr. Douglas, Rentier v. England. Hr. Mertzdorf, Rent. v. Paris.

Rothe Roß. Frau Gräfin v. Mansauroff m. Fam., Frln. v. Meden v. Petersburg. Hr. Chun, Kfm. v. Frankf.

Wittelsb. Hof. Frau v. Golleben v. Meiningen. Hr. Bar. v. Leonrod m. Schwester v. Eichstädt. Hr. Dr. Abenroth, Arzt v. Stetten. Hr. Amon, Rentamtsoberschreiber mit Fam. v. Schorgast.

Bl. Glocke. Hr. Zemsch, Apotheker v. München Hr. Zukarini, Professor u. Direktor v. München. Hr. v. Haller, Cadet v. Bayreuth. Hr. Lingke, Mechanikus v. Freyberg. Hr. Kober, Botaniker v. Falkenberg. Hr. Richter, Pharm. v. Augsburg. Hr. Schwemmer, Schulkand. v. Hartmannshof. Hr. Dresch, Bauereibes. v. Bamberg. Hr. Müller, Lyceist v. Bamberg. Hr. Hartan u. Hr. Topf, Fabr. v. Redwitz. Hr. Loos, Part. v. Würzburg.

Strauß. Hr. Aremberg v. Stuttgart. Hr. Kirch, m. Fam. v. Schweinfurt, Hr Dietzel v. Hanau, Hr. Arnstein v. Sulzbach, Hr. Kraforst v. Köln, u Hr. Bauer v. Landshut, Kflte. Hr. Miller, Juwelier v. Ulm Hr. Kitzler u. Hr. Ugner, Inspektoren v. München. Hr. Geßner, Buchhändler v. Coburg. Hr Beck, Fabr. v. Bamberg. Frln. Dietzel v. Hanau.

Rothe Bahn. Hr. Röthenbacher, Pfarrer v. Sulzkirchen. Hr. Ehrlein, Lehrer v. Altensittenbach. Hr Schmieder u. Hr. v. Heteren, Stud. v. Bonn. Hr. Klaaten u. Hr König v. Arnsberg, Stud.

Wallfisch. Hr. Goller, Kfm. v. Schwarzenbach. Frln. Ach v. Ludwigsburg.

Weiß. Ochs. Hr. Werthmüller, Pfarrer v. Bamberg. Hr. Scheiderer u. Hrn. Gebr. Strattner, Oek. v. Neuhof.

Sebald. Hr. Fick, Studienlehrer v. Rothenburg. Hr. Kraus, Fabr. v. Augsburg.

Berl. Hof. Frhr. v. Piber v. Carlsruhe. Hr Freund, Apotheker v. Spalt. Hr. Gründler, Hofrath v. Erlangen. Hr. Forster v. Mainz, Hr. Schmidt v. Bayreuth, u. Hr. Späth v. Landshut, Kflte.

Mondschein z. G. Hr. Braun, Kfm m. Gattin, u. Frln. Zeller v. Oettingen.

Täglicher Kalender.

October. 4. Franziscus.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 544., wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 279.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Montag 5. October. 1840.

Politisches.

Inland.

München. Se. Erlaucht der Feldzeugmeister Karl Graf zu Pappenheim befindet sich nun wieder hier, und nahm am 1 Okt. die Aufwartung des unter ihm gestandenen Personals des ersten Armeedivisionskommando's an. Der allgemein verehrte Würdenträger war sechzehn Jahre Kommandant dieser Heeresstelle. — Der Generalmajor Frhr. v. Hertling ist bereits von seiner Dienstreise nach Ungarn ꝛc. hieher zurückgekehrt. Er soll eine namhafte Anzahl Pferde für das Militärgestütwesen angekauft haben. — Das Testament des verlebten Generallieutenants Frhrn. v. Hallberg ist bereits eröffnet worden. Zwei weibliche Anverwandte sind als Haupterben des äußerst beträchtlichen Nachlasses benannt, auch seine frührern Adjutanten mit unbedeutenden Legaten bedacht worden. Von erheblichen Vermächtnissen an milde Stiftungen ꝛc. ist nichts bekannt worden. — Dieser Tage erschien in der Jaquet'schen Buchhandlung dahier eine Karikatur, die verfertigt worden war, um einen jüngst verstorbenen alten General in's Lächerliche zu ziehen. Die Lithographie wurde sogleich weggenommen, als die Polizeibehörde Nachricht von ihrem Daseyn erhielt.

Ausland.

Preußen. (Berlin. 28. Sept.) Se. Maj haben heute Morgen am Kreuzberge die große Parade über sämmtliche Garden abgehalten, und sprachen darauf Ihre höchste Zufriedenheit über die gute und ausdauernde Haltung der Truppen aus. Im Gefolge des Königs befinden sich, außer den königl. Prinzen, der Prinz Johann von Sachsen, der Fürst-Statthalter Paskewitsch und noch viele andere fremde Offiziere.

Spanien. (Madrid, 22. Sept.) Heute Morgen ist ein Courier des Herzogs de la Vittoria eingetroffen, der Depeschen an die Junta und Don Antonio Gonzalez überbrachte. Ueber den Inhalt der Depeschen circuliren verschiedene Gerüchte, aber Jedermann ist darüber einig, daß es sich darum handelt, der Krisis eine Grenze zu setzen, indem man ein Ministerium organisirt, an welchem Gonzalez Theil nimmt und indem man den gerechten Ansprüchen der öffentlichen Meinung nachgibt. Es heißt, der Herzog de la Vittoria werde hier eintreffen, um in Person die Differenzen zu ordnen und die Schwierigkeiten zu ebnen.

Antonio Espartero, der Bruder des Herzogs, hat die Präsidentschaft der provisorischen Junta von Almagro übernommen. Diese Junta hat sich nach Ciudad Real begeben. Der Präsident hat, wegen des Verlustes eines Sohnes, ihr dorthin bis jetzt nicht folgen können.

Großbritannien. Die engl sche Armee besteht in diesem Augenblick aus 20 Cavallerieregimentern, in acht Schwadronen getheilt, jedes Regiment zu 440 Mann; 111 Infanterieregimentern, jedes zu 906 Mann; einem Artillerieregimente von 5000 Mann; worunter 1000 Mann beritten. Diese Streitmacht ist folgendermaßen vertheilt: Gibraltar 5 Infanterieregimenter, jonische Inseln 4 Regimenter, Malta 4 Regimenter ohne Miliz, zusammen im mittelländischen Meere 13 Regimenter oder 12,000 Mann Senegal, Antillen, Guiana 11 Regimenter oder 10,000 Mann, Sierra Leone 1 Regiment, Jamaika 1 Regiment, Demerara 1 Regiment, Canada 2 Regimenter Cavallerie und 15 Regimenter Infanterie, Neuschottland und Neubraunschweig 6 Infanterieregimenter, im Ganzen 20,000 Mann ohne Miliz. Insel Mauritius 8 Regimenter oder 7000 Mann ohne Miliz. Indien und Insel Ceylon 4 Cavallerie- und 21 Infanterie-Regimenter, oder 20,000 Mann ohne die Soldaten der ostindischen Compagnie. In der Südsee: Vandiemensland 4 Regimenter. Es bleiben demnach für England, Schottland und Irland 16 Cavallerieregimenter oder 7000 Mann und 41 Infanterieregimenter oder 56,000 Mann.

Frankreich. (Paris, 25. Sept.) Die Regierung hat letzthin wichtige Depeschen aus Konstantinopel erhalten. Im Namen des Sultans soll Herr v. Pontois bedeutet worden seyn, daß Se. Hoheit nicht ungeneigt wäre, selbst nach Verstreichung der Fristen, aus Rücksicht auf Mehemed Ali's langjährige Dienste, der erblichen Belehnung desselben und seiner Familie mit Aegypten stattzugeben. Vorausgesetzt, daß Abdul-Medschid hierin im Ein-

Digitized by Google

verständniß mit den vier Mächten handelt, so wäre diese Auslegung des Juliusvertrags wohl authentisch, aber von so auffallend restrictiver Natur, daß sie denselben in einer wesentlichen Bestimmung aufhebt, indem dieser die Verleihung Aegyptens ausdrücklich davon abhängig macht, daß die Annahme binnen der zweiten Frist von zehn Tagen erfolgt seyn muß Wahr ist allerdings, daß der Sultan dem Vicekönig auch die verwirkte Statthalterschaft wieder verleihen kann; wenn er jedoch das thut, so geschieht es eben mit theilweiser Aufhebung des Vertrags vom 15. Juli und mit der nothwendigen Consequenz, daß er dann auch auf dieselbe Art und aus demselben Grunde die Gültigkeit anderer Bestimmungen aufheben kann, so daß bald nichts übrig bliebe als die Betrachtung, wie ephemer die Erscheinung und der Eclat der Londoner Beschlüsse gewesen. Freilich wird dieser extreme Fall nicht eintreten. aber man weiß jetzt, daß diese Beschlüsse noch Gegenstand von Unterhandlungen werden könnten. Dieß möchte fast berechtigen an der Wahrheit der erwähnten Nachricht zu zweifeln.

— Seit einigen Tagen geht hier das Gerücht, die Kriegsrüstungen seyen eigentlich nicht gegen die Verbündeten des Tractats von London gerichtet, sondern man beabsichtige eine Occupation von Spanien zu Gunsten der Königin. Heute ist Cabrera hier angelangt, und im hôtel d'Orleans, rue des petits Augustins abgestiegen, wo er auch bei seinem letztern hiesigen Aufenthalte wohnte. Er begibt sich nach dem mittäglichen Frankreich, und es heißt, die Regierung habe ihm aus Rücksicht auf seine Gesundheit die Erlaubniß zu dieser Reise ertheilt, und zwar, wie man hinzufügt, um so lieber, als sie dann den Eraltados mit seiner Freilassung drohen könne, wenn dieselben zu weit gingen. Man erkennt übrigens jetzt hier am Hofe, daß Herr Matthieu de la Redorte sich in Espartero und den Eraltados gänzlich geirrt hat, daß sie ihn an der Nase umher geführt haben, und der Einfluß Englands dort überwiegend geworden ist. — In der ganzen Umgegend von Paris ist man mit Vorbereitungen zu den Befestigungsarbeiten beschäftigt; ebenso wird an den Barracken für die Truppen gearbeitet. Dem Vernehmen nach sollen letztere aus dem Grunde schon jetzt in der Nähe von Paris untergebracht werden, weil man bei Gelegenheit der Ankunft der Asche Napoleons Unordnungen fürchtet. Alle Personen, die am Hofe Zutritt haben, fahren fort zu behaupten, seit den Ordonnanzen über die Befestigung von Paris sey Hr. Thiers weit günstiger dort angesehen als früher. — Der Engländer Bell, Freund der Tscherkessen, befindet sich seit Kurzem hier; seine Bemühungen, für diese Verbindungen mit der hiesigen Regierung anzuknüpfen, sollen gescheitert seyn, wie zu erwarten stand.

— 29 Sept. Die Leiche des Marschalls Macdonald ist gestern Morgen im Hotel der Invaliden eingetroffen und in die Kirche gebracht worden. Die Todtenfeier wird wahrscheinlich nächsten Donnerstag stattfinden. — Die auf die Mobilisirung des ersten Aufgebots der Nationalgarde bezügliche Ordonnanz wird binnen einigen Tagen erscheinen.

In der heutigen Sitzung des Pairshofes wurde das Verhör der Angeklagten, da nichts Besonderes enthielt, geschlossen. Man schritt demnächst zur Vernehmung der Zeugen; unter ihnen befand sich der Grenadier, der den auf den Capitän Pugpellier gerichteten Schuß erhielt. Louis Napoleon legte sein Bedauern an den Tag, ihn verwundet zu haben. Die Aussagen der Zeugen wiederholten die Details des bereits Bekannten und dauerten bei dem Abgang des Briefcouriers fort. — Ein Journal meldet gerüchtweise die Ankunft Marie Christinens zu Port-Vendres. Der „Constitutionnel" fügt zu dieser Nachricht hinzu: Wir glauben nicht, daß man dieser Meldung Glauben schenken darf.

Türkei. Die Augsburger Abendzeitung enthält nachstehende wichtige, ihr, wie sie sagt, von achtbarer Hand zugekommene Nachricht:

Wien, 24. Sept. Heute früh von Konstantinopel d. d. 16. Sept. angekommenen Staffetten-Nachrichten zufolge ist die Absetzung Mehemed Ali's von Seite der Pforte und der vier europäischen Mächte, so wie die Ernennung seines Nachfolgers in der Person des ehemaligen Pascha's von Varna nun wirklich erfolgt. Gleichzeitig wurden die in Alexandrien befindlichen europäischen Konsuln abberufen, und die ganze Küste von Aegypten und Syrien in Blokadestand erklärt. — Die Kurse der Staatspapiere fielen bedeutend. Bankaktien 1675 à 1685.

Gebiet der Unterhaltung.

Dorfleben in Leid und Freud.

(Fortsetzung.)

Den ganzen Nachmittag brachten die Bewohner des Dorfes, denen die Ordnung im Hause nicht gestattet hatte, gleichfalls nach der Stadt zu wallen, auf dem Schloßberg zu. Da standen sie in den verschiedensten Gruppen, Mütter, Mädchen, Greise und Kinder, bunt durcheinander, die Augen unverwandt nach der fernen über die Berge wogenden Festung gerichtet, an deren Fuß die Hauptstadt liegt. Und als gegen Abend der herüberfallende Kanonendonner von den Basteien der Feste die heimkehrenden Landeskinder begrüßte und den Einzug derselben durch die Thore der Hauptstadt verkündete, da jubelte droben der ganze Berg und unten im Dorfe falteten sich zitternde Hände und betete mancher Mund. Mit Einbruch der Nacht glänzten Freudenfeuer rings von allen Höhen.

Endlich ist der Morgen da.

Vom Wald her ertönt Musik und hinter ihr wogt es in vielgestaltiger Lust. Mit dem lauten Rufe: Sie kommen! Sie kommen! enteilt dem Dorfe was noch allein laufen kann, und die Greise lassen sich wieder vor die Hausthür führen und sitzen freudebebend auf den steinernen Bänken. Und da nahet der Zug in buntem Gewühle: vorwärts drängend, stehenbleibend, laut jauchzend, still weinend; da ist sie die steigende, tobende, die stumme,

Digitized by Google

einwurzelnde Wiedersehenslust! da liegt der Sohn an der Mutter Brust, der Vater in des Sohnes Armen; da eilt Braut an Bräutigam vorüber und sehen sich nicht, und das Kind ruft den Bruder und er hört es nicht und hängt an der Liebsten Mund. Da tragen Mädchen Flinte und Tornister neben dem eng umschlungenen Schatz her, und die Großmutter zeigt dem Enkel das neugeborne Schwesterlein, und da wird der Großvater herbeigeführt und er sinkt in die Kniee, und breitet die Arme aus nach dem an Freund und Bruder vorbeieilenden Liebling. Und andere bleiben stehen in langer, stummer Umarmung — wieder Andere stürzen voraus dem Dorfe zu und pressen das Antlitz in die nassen Wangen der Greise, die auf den steinernen Bänken sitzen. Die Mittagsglocke läutete vom Thurm, ehe der ganze Zug im Dorfe war.

Christian Thauer schritt zwischen Vater und Mutter und den um ihn hüpfenden Geschwistern fast zuletzt herein in seiner stattlichen Uniform. Vor der Schmiede blieb die ganze Familie stehen, Christian riß die Fenster auf und schaute in Stube und Werkstatt und rief: „Gottlob seh' ich mein schwarzes Schurzfell wieder, Vater, das ist mir doch lieber als der goldene Flitter da!" und nun eilten sie sämmtlich Anna's Häuschen zu. Das bleiche Mädchen wankte mit dem Schulmeister aus der Hausthüre ihnen entgegen. Sie drückten sich schweigend an das Herz. Aber als ihn das Mütterlein eintreten sah in die dunkle enge Stube, jammerte sie: „Christian, Christian, du bringst ihn doch nicht mit? Ach, nun sehe ich ihn nicht mehr auf dieser Welt!" Es herrschte lang beengende Stille, während draußen die Freude laut von Haus zu Haus zog; die raschen Töne der Musik klangen in dem Stübchen wie bittere Klage. Nur Thauers und seiner Kunigunde Augen konnten das innere Wohlbehagen über den frischen, kräftigen Sohn, dem der Schnurrbart und die kriegerische Haltung gar gut stand, nicht verbergen und ihnen flossen die ersten Worte des Trostes über die Lippen. Den wirksamsten Trost aber reichte den Bekümmerten Christian's ausführliche Erzählung alles Vorgefallenen, die er, an den Schulmeister gewendet, mit den Worten schloß: „Ja geliebter alter Lehrer, mir raubt Niemand den Glauben an seine Wiederkunft. Sein gesunder, ruhiger Muth führt ihn über tausend Gefahren, in denen ein anderer untergeht. Aber nehmen Sie zum ewigen Andenken an diese Zeit Heinrichs Degen aus meiner Hand an, heben Sie ihm das Ehrengeschenk auf, bis er es aus Ihrer Hand wieder verlangt." Und damit gab er ihm die Waffe, die Anna hastig ergriff und an die Lippen drückte. „Da, raste hier, theuer erkauftes Spielzeug," seufzte der Schulmeister, den Degen an die Wand hängend neben den Kranz, den Anna zu Heinrichs letztem Geburtstag gewunden, „dich führt er immer, so lang ich bin!"

Im Dorfe kehrte in Kurzem wieder die alte Gleichförmigkeit des Lebens ein. Die Geschichte seines Feldzuges hatte bald jeder der wieder heimgekehrten Burschen sowohl im Kreise seiner Aeltern als im Wirthshause sattsam erzählt, die Zeitungen hatten das Hauptinteresse verloren, seitdem man sein Liebstes aus der fremden Welt zurückerhalten, der einzige Gegenstand, der noch immer neue Vermuthungen, Wünsche und Klagen bot, war Heinrichs und seiner Anna dunkles, immer ängstlicheres Schicksal; die zärtliche, auf mancherlei rührende Weise ihr bemerklich gemachte Theilnahme vermochte den Kummer des armen Mädchens indeß wenig und selten auf Augenblicke zurückzudrängen; nur des Schulmeisters aus gleichem Gram hervorgezwungener Trost wirkte wohlthätig auf sie, mehr aber noch die sorgfältige Pflegung ihrer Mutter; die Gefahr, die über dem Haupte derselben sich immer dunkler zusammenzog, machte das einzige Weh am häufigsten vergessen. Der Frühling war jedoch noch nicht ganz vergangen, als das Mütterlein in stiller Nacht einschlummerte.

An einem Sonntag Nachmittags im Monat Juni wallte ein langer, feierlicher Zug aus Anna's Häuschen nach dem Friedhof. Zwölf Männer trugen den Sarg, vor dem das schwarzbeflorte Kreuz schwebte. Zwischen dem alten Schulmeister und Thauers Christian wankte in schwarzer Tracht bleich und mit bedecktem Angesicht Anna. Verwandte und Freunde folgten. Neben des Vaters Grab senkten die Träger die Mutter ein, und die Schulkinder sangen das Sterbelied: „Wie sie so sanft ruh'n alle die Seligen!" und „Aufersteh'n, ja aufersteh'n wirst du, mein Leib, nach kurzer Ruh!" und die Trauerleute warfen Erdschollen auf den Sarg und gingen stumm von dannen. Der Todtengräber füllte das Grab aus und bereitete ein Beetlein auf demselben und Anna schmückte es mit Blumen. Der Schulmeister half sie ihr pflanzen und begießen, und dann nahm er seine Tochter mit sich in das Schulhaus. Bei ihm lebt nun Anna und theilt mit ihm Bangen und Hoffen. Nur zuweilen, besonders in der Abendstunde, träumte sie gerne ein wenig allein in ihrer Mutter Häuslein, das nun leer stand in der Ordnung, wie sie es verlassen. Auch Thauers Edelleute und die alten Schulkameraden verplauderten da manches Stündlein mit ihr, bis die Glocke zum Abendgebet läutete und die Zeit kam, wo dem alten Schulmeister gewöhnlich die Sehnsucht nach seinem Kinde erwachte.

(Schluß folgt.)

Räthsel.

Es gibt ein Hauptgebirg mit Höhlen,
D'rein Mancher fremde Waare bringt;
Die Höhlen sind so gut geborgen,
Daß ins Gebirg kein Regen dringt.

Mit Grün bewachsen ist es nimmer;
Man liebt es weder weiß noch roth;
Denn so gefärbt von bösen Geistern,
Bringt seinem Herrn es manche Noth.

Die Edelsteine, die bisweilen
Man dort erblickt, sind nicht gesucht;
Doch wer sie trägt, verschenkt sie nimmer,
Wenn er sie zehnmal auch verflucht.

Oft hüllt in Rauch sich seine Spitze,
Dem Herrn zur Lust, auch wohl zur Qual;
Oft bricht auch Aufruhr im Gebirg aus,
Erregt sogar vom Sonnenstrahl.

Ein steter Zug strömt durch die Höhlen,
führt oft auch süßen Duft hinein;
Doch der Gesang, der draus ertönet,
Wird nicht beliebt bei Kennern seyn.

Digitized by Google

Auflösung der Charade in Nro. 260: „Ja! so? Jaso!“ eine Tochter Aeskulaps in der griechischen Mythe, gleichbedeutend mit der römischen Göttin Meditrina, welche als Göttin der Gesundheit im Oktober durch ein Fest gefeiert wurde.

Anzeigen.

Empfehlung.

Ferdinand Lorenz

aus Zwoda in Sachsen

befindet sich gegenwärtig zur Messe während der Kirchweih in Fürth, empfiehlt sich mit seinen bekannten Artikeln von Spitzen, Blonden, Franzen ꝛc., verspricht außerordentliche billige Preise, und bittet um gefällige Abnahme.

Lehrling-Gesuch.

Ein solider Mensch wird als Buchbinder und Galanteriearbeiter in die Lehre zu nehmen gesucht.

Empfehlung.

Feinster französischer, sowie auch Sardellen- und Düsseldorfer Senf ist in Töpfen und letzterer auch offen, billigst zu haben bei

Chr. Adam Heugeleins Erbe,
Bergstrasse S. 449.

Literatur.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Stadt und Lager.

Eine
humoristische Uebersicht
der
Tage vom 1—14 September des Jahres 1840.
Von
W. Weickert.
8. geheftet. Preis: 9 kr.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Montag, den 5. Okt. „Große Produktion des Athleten Jean Dupuis und der Herkulesin Katharina Deutsch.“ Vorher: „Das war ich.“ Lustsp. in 1 Akt v. Hutt.

Gestorben.

Den 1. Octbr.

Bub, Maria Magdalena, Kaufmanns-Wittwe.

Den 2 Octbr.

Eichner, Georg, Feilenhauer-Meister.

Reich, Magdalena, Taglöhners-Töchterlein zu Kleinweide-Mühl.

Höfler, Johann Michael, Saamenhändler auf der Bucher-Straße.

Angekommene Fremde

vom 3. Octbr. 1840.

Bayer. Hof. Sir Antony Buller, Rent. m. Fam., u. Miß Champermere v. England. Hr. v. Betzold, Ministerial-Rath v München. Hr. Ostermann, Kfm. v. Berlin. Hr. Haas, Maler v. Bamberg. Hr. Klingenberg, Kfm. v. Bremen. Hr. Rheinek, Kfm. v. Lohr.

Rothe Roß. Hr. Corpori, Oberamtm. v. Magdeburg. Frau Oberstin v. Mittiewsky v. Odessa. Frln. Mittiewsky v. Odessa.

Wittelsb. Hof. Frau App.-Ger.-Räthin v Scheppler u Hr. Ball, Lieut. v. Bamberg. Hr. Sachermann, Part. v. Frankfurt. Hr. Blumer, Kfm. v. Glarus. Hr. Gottenheimer, Kfm. v. München.

Strauß. Hr. Linzinger m. Sohn v. Pfarrkirchen. Hr. Simon v. Erfurt, Hr. Schreder v. Aschaffenburg. Hr Heuchmann v. Bamberg, u. Hr. Blome v. Gladbach, Kflte. Hr. D Daumel, Stud. v Schwerin. Hr. Frunk, Hüttenverwalter v. Steyermark. Hr. Roswag, Fabr. v. Schlestadt. Hr. Clarot, Maler v. Prag. Hr. Lucoste, Künstler v. Strasbg. Frhr. v. Manteuffel, Gutsbes. v. Kurland. Hr. Preißner, Lehrer v. Schöntal. Freifr. v. La Roche m. Fam. v. München. Hr. Wolf. Rechnungs-Commissär v. Bayreuth. Hr. Neuß, Franziskaner v. Würzburg.

Bl. Glocke. Hr Dr. Zillner, Ger.-Arzt v. Aub. Hr. Pöhlmann, Cand. jur. v. München. Hr. Sperholz, Stud. med. v. Schwerin. Hr. Hübner, Kfm. v. Regensburg. Hr. Leikam, Part. v. Bayreuth. Hr. Wiedmann, Priv. von Würzburg.

Rothe Hahn. Hr. Langguth, Bürgermeister, Herr Raum, Kfm., Hr. Ehrlein, Landarzt, u. Hr. Salomon, Commissionär v. Hersbruck. Hr. Herrle, Gastw, u. Hr. Kern, Rechtsprakt. v. Wassermungenau. Hr. Wülferth, Landrichter, u. Hr. Hartmann, Bau-Inspektor v Neumarkt. Herr Walter, Kfm. v. Langenzenn. Hr. Uhlherr, Kfm. v. Alten-Sittenbach. Hr. Keßer, Stud. v. Aarau.

Berl. Hof. Hr. Deyssing, Stud. jur. v Heidelberg.

Wallfisch. Hr. Reindardt, Aktuar, u. Frln. Graßer v. Roth. Hr. Heinrich, Kfm. v. Mainz.

Sebald. Hr. Wolf, Maler v. Bayersdorf.

Mondschein z. G. Hr. Winneberger, Hauptm. m. Söhnen v. Bamberg.

Kronprinz z. G. Hr. Laverdure, Handl.-Reisender v. München. Hr. Hofmann v. Weissenburg u. Hr. Selz u. Hr. Hirsch v. Niederstetten, Kflte. Hr. Schmidt. Priv. v. Crailsheim. Hr. Gottheif, Priv. m. Gatt. v. Nördlingen.

Täglicher Kalender.

October. 5. Placidus.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen. Für auswärts nehmen alle k. Postamter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjahrlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 514., wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 280.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Dienstag 6. October. 1840.

Politisches.

Inland.

München, 3 Okt. Die Nachrichten über das Befinden Ihrer k. Hoh. der verwittweten Frau Herzogin von Leuchtenberg lauten fortwährend beruhigend. Der Herzog von Bordeaux wird erst heute Abends von Tegernsee hieher zurückkommen.

Regensburg. Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, dem fürstl. Thurn und Taxis'schen General-Postdirektor Frhrn. v. Dörnberg das Commenthurkreuz des k. Verdienstordens der bayerischen Krone zu verleihen.

Passau, 20. Sept. Se. Exc. der k. b. Minister des Innern, Hr. v. Abel, ist heute Vormittag um 8 Uhr von hier abgereist, um sich zu Sr. Maj. dem König nach Berchtesgaden zu begeben. A. Abdztg.

Ausland.

Spanien. (Madrid, 23. Sept.) Es sind Briefe aus Valencia vom 21. eingetroffen. Die Königin-Regentin stand im Begriff, ein Manifest zu veröffentlichen. Der gegenwärtig in Valencia anwesende britische Botschafter soll ein großes Uebergewicht bei der Leitung der Angelegenheiten haben. Die Königin-Regentin hat das Ayuntamiento von Valencia befragen lassen, welches seine Intentionen unter den gegenwärtigen Umständen seyen. Das Ayuntamiento erwiederte, es sey entschlossen, mit der Oberjunta von Madrid gemeinschaftliche Sache zu machen. Die Regentin, die von Kummer erfüllt ist, arbeitet sehr häufig mit ihren Räthen, oft schon um 3 oder vier Uhr Morgens. Ihre Gesundheit ist durch ihr Seelenleiden erschüttert. Auf dem Platze vor ihrem Palast ist die Cirkulation untersagt; alle Zugänge sind mit Schildwachen besetzt, und zahlreiche Patrouillen durchstreifen ohne Unterlaß alle Quartiere von Valencia. General O'Donnel ist der Königin treu ergeben, die Desertion lichtet aber die Reihen seiner Truppen täglich mehr. Noch deutet nichts darauf, daß Ihre Majestäten Valencia so bald verlassen werden, um nach Madrid zurückzukehren. Man glaubt, daß sie zuvor die Organisation des neuen Ministeriums abwarten werden.

Frankreich. (Paris, 29. Sept.) Seit dem Beginn der Börse war das Gerücht verbreitet, die englischen Minister hätten in einem am Samstag gehaltenen Cabinetsconseil entschieden, die Vorschläge Mehemed Ali's sollen abgelehnt und Admiral Stopford Befehle zugesandt worden, er möge die Zwangsmaßregeln mit der äußersten Thätigkeit verfolgen. Man fügt hinzu, Hr. Guizot habe vorgestern gegen diese Entscheidung protestirt und seine Pässe verlangt. Man begreift, daß solche am Tage vor der Liquidation verbreiteten Gerüchte eine verderbliche Wirkung auf den Cours der Rente verlassen mußten, die sehr schnell herunterging. — Gegen Ende der Börse wollte man wissen, die Regierung habe auf telegraphischem Wege die Nachricht erhalten, die Entscheidung des englischen Cabinets sey eine einstimmige gewesen. — Auch hieß es an der Börse, Admiral Lalande habe diesen Morgen den Befehl erhalten, unmittelbar nach Toulon zurückzukehren, und dem Seepräfekten eines Seehafens sey der Befehl zugekommen, mehrere Regimenter einzuschiffen.

In der heutigen Sitzung des Pairshofes nahm der Generalprokurator das Wort. Er untersuchte in Kürze die Thatsachen der Anklage und nahm gegen den Lieutenant Aladenize die ganze Strenge der Gesetze in Anspruch. Gegen den Prinzen Louis Napoleon sprach Herr Franc-Carré unter Anderem die Worte: Sie wollen — sagen Sie — nicht eher Halt machen, als bis Sie sich des Gegens von Austerlitz bemächtigt haben; dieser Degen ist zu schwer für ihre Hände, er ist das Eigenthum von Frankreich. Dem General Montolon warf der Generalprocurator vor, seine Epauletten und seinen alten Ruf in einem Complotte ohne Ziel und Würde compromittirt zu haben. Er begreife von Seiten des Prinzen Louis den Kummer der Verbannung und die Folgen getäuschter Hoffnungen, aber solcher Kummer dürfe nicht so weit gehen, daß man vergesse, was man dem Willen und der Unabhängigkeit des Landes schuldig sey. Hr. Franc-Carré verwies den Prinzen schließlich an die Reue, die allein die Wichtigkeit seines Fehltrittes mildern könne. Um 3 Uhr wurde die

Sitzung ausgesetzt. Herr Berryer hatte nach der Wiedereröffnung das Wort. Er bemühte sich, darzuthun, daß die Rechte des Prinzen Louis in dem Princip der Volkssouveränität begründet sey u. Er fühle, daß die Pairs von 1830 nicht unparteiisch hinsichts des Angeklagten seyn werden. Die Vertheidigungsrede des Hrn. Berryer war äußerst glänzend und machte einen tiefen Eindruck auf die Versammlung. Beim Abgang des Couriers dauerte die Sitzung noch fort.

Das von einigen Journalen ausgesprengte Gerücht, das Ministerium werde die Kammern auf den 25. November zusammenberufen, kann als grundlos betrachtet werden.

Belgien. (Brüssel, 29 Sept.) Seit einigen Tagen hat ein bedeutender Courier-Wechsel zwischen Brüssel und London statt. Gestern gingen Depeschen von Herrn Vandeweyer ein, die unverzüglich an den König nach Wiesbaden gesandt wurden. — Nach den gestern im Palast angekommenen Nachrichten wird der König erst in 14 Tagen von Wiesbaden zurückkehren. — Am 26. Abends wurde zu Antwerpen an Bord des belgischen Dreimasters „National," der im Begriff stand, nach Rio-Janeiro abzusegeln, ein Reisender verhaftet. Den Grund dieser Verhaftung kennt man noch nicht. Lithographische Pressen und Steine, welche diesem Individuum gehörten, sind an Bord des Schiffes saisirt, und auf die Gerichtsschreiberei gebracht worden.

Aegypten. (Alexandrien, 6. Sept.) Am 1. Sept. berief der Pascha einen Kriegsrath zusammen, bestehend aus Selim-Pascha, Hassan-Bey, Minister der Marine, Said-Bey, Hrn. Houssard, dem Gouverneur des Prinzen, einem alten Marineoffizier, und endlich Hrn. Mouschel, französischen Architekten, der das Bassin baut. Diese Herren sollten ihre Meinung über den neuen Bau der Batterien und überhaupt über den Befestigungszustand von Alexandrien abgeben. Wenn man erwägt, daß keiner von der Artillerie etwas versteht, und noch weniger die Zerstörungsmittel der englischen Artillerie kennt, so wird dies Urtheil eben so richtig ausfallen, als wenn der Pascha seine Meinung über die chinesische Literatur abgeben sollte. An demselben Tag erschien in der Nähe des alten Hafens ein Kauffartheischiff und machte Miene, in denselben einzulaufen. Ein Schiff von der englischen Escadre feuerte einen blinden Schuß ab, um das Schiff aufzufordern, seine Flagge und Ladung zu erkennen zu geben, als dies aber kein Zeichen von sich gab, so feuerten die Engländer einen scharfen Schuß ab, der das Hintertheil des Schiffes traf. Nun zeigte es die englische Flagge, und signalisirte, daß es Munition für den Pascha geladen habe. Das Schiff wurde daher ohne weiters in Beschlag genommen, obgleich der Termin für Aegypten noch nicht beendigt war, und der Pascha thut nichts, um dies zu verhindern. — Auch wurde an diesem Tage am Hofe die Nachricht verbreitet, man habe aus Frankreich erfahren, daß die Russen nur dann operiren würden, wenn Ibrahim Pascha auf Konstantinopel vorrücke, und daß den Oesterreichern und den Engländern die Operation allein aufgetragen sey, den Pascha zur Vernunft zu bringen. Der Hof und seine Umgebungen haben die feste Ueberzeugung, daß der Krieg erst im künftigen Frühjahr beginnen wird, weil in kurzem die Aequinoctialstürme eintreten, und daher die Schiffe die See nicht halten können, folglich die Blokade unmöglich ist. — Rußland soll den übrigen Mächten angeboten haben, mit 60.000 Mann von Trebisond aus in fünf Tagen in Marasch einzutreffen und die Kosten der Operation allein zu tragen; man kennt noch nicht die Antwort hierauf.

Gebiet der Unterhaltung.

Dorfleben in Leid und Freud.

(Beschluß.)

VII.

Der Augusttag hatte drückend auf der Flur gelegen. Anna saß einsam in ihrem Stübchen, säumte ein schwarzes Halstuch für ihren Pflegevater und blickte oftmals und mancherlei Gedanken in sich bewegend der untergehenden Sonne nach. Im Dorfe trieben die Kinder ihr munteres Spiel, einzelne Pärchen gingen auf und ab, die Mütter saßen vor den Thüren, hie und da kam noch ein Bauer mit Vieh und Geschirr vom Felde heim und grüßte die Nachbarn freundlich; es war ein schöner Abend. Da vernahm Anna anfangs fern dann immer näher und stärker ein Rennen und Laufen, ein unverständliches Fragen und Schreien und konnte endlich deutlich die Worte hören: „Wo? — Wo denn? — Im Schulhaus! — beim Schulmeister!" — Fürchterliche Angst riß sie vom Stuhle auf, der Lärm nahte ihrem Fenster. „Um des Himmels Willen, das ist Feuer!" rasend eilt sie der Thür zu. Diese geht auf, ein Offizier stürzt herein und Heinrich und Anna sinken im Ach! und Umarmung in die Knie. Und der alte Schulmeister daneben nimmt das Mützchen vom schneeweißen Haupte und erhebt die gefalteten Hände und betet: „Herr, nun laß du deinen Diener in Frieden fahren!" Und mit verklärtem Auge, aus dem Gottes allgütige Nähe strahlte, segnete er knieend sein langersehntes Glück. Aber vom Kirchthurm hallt in weichen Lauten, als walle der Geist von Anna's Mutter lobsingend auf ihnen herüber, die Abendglocke.

Wie ein Blitz war die Nachricht von Heinrichs Ankunft durch das ganze Dorf gedrungen. Anna's Häuschen war umringt von einer drängenden Menschenmaße, welche Treppe und Vorplatz bis zur Thüre verstopfte und lauschend zu jedem Fenster vielköpfig übereinander in das Stübchen sah. Das Landvolk hatte noch nicht zu denken, daß der vornehme Herr in der grünen mit goldgeschmückten Uniform, mit dem starken Schnurrbart und der Narbe im Gesicht, daß dieser feine Herr ihr alter Schulmeister Heinrich sey. Sie staunen und lauschten dem Gespräch, das drinnen die drei Glücklichen, oft von neuen Ausbrüchen der Zärtlichkeit und Wonne unterbrochen, führten, und, was sie erlauscht, dem von hinten drückenden Nach-

Digitized by Google

bar zuflüsternd, erquickten sie die um das Häuslein lechzende Neugier nach und nach mit der Neuigkeit: „Er ist mit dem Spanier, von dem der Christian erzählt hat, nach London. Die Tochter wollte ihn durchaus zum Manne haben. Als sie merkte, daß der Heinrich um keinen Preis wollte, hat sie ihren Vater beredet, ein Schiff nach Amerika zu besteigen, um den Heinrich gezwungen weiter von der Heimath fortzuführen. Er besteigt unbesorgt das Schiff, weil er glaubt, es gehe nach Holland. Noch im Hafen fällt ihm die Dame um den Hals und ruft: Nun hab' ich dich auf ewig in meinen Banden! — Heinrich erkannte die Gefahr und in Verzweiflung über den Gedanken, auf ewig von Annen gerissen und an die Spanierin gekettet zu seyn, warf er sich in das Meer. Seine Körperkraft und Geschicklichkeit und ein herbeieilendes Boot retteten ihn. Ein holländisches Schiff nimmt ihn auf. Er hat den König Ludwig gesprochen. Bei unserm Fürsten war er auch schon. Er soll seinen Abschied bekommen und eine Vergütung für immer, wie sie ihm gebührt. Wo man geboren ist, gefällt's einem doch am besten, sagt was ihr wollt, ihr Brüder, er bleibt bei uns jetzt!" Da stürmten endlich auch Thauer und sein Christian, mit dem rußigen Schurzfell, die im nahen Dorfe eine Schmiedearbeit verrichtet hatten, das Dorf herauf dem Haus zu, bahnten sich rasch einen Weg durch die Menschenmenge und drangen mit dem Jubelruf: „Bist Du's? Heinrich? Lieutenant. Haben wir dich wieder?" in die Stube. Heinrich, der zwischen Annen und seinem Vater auf dem Bette gesessen, sprang ihnen entgegen: „Brüder, ich bins, glücklich und gesund und Ihr sollt mich behalten!" Die Stube füllte sich jetzt, vereindrückte sich Jung und Alt, Heinrich war umringt von allen seinen liebsten Erinnerungen, und sich losreißend und Anna an sein Herz drückend und seinen Vater, rief er laut: „Ja Männer und Freunde, ich habe ein Jahr erlebt, daran ich mein Lebenlang denken kann. Aber Gott war mit mir immerdar! Ich bin eingelaufen aus entsetzlichem Sturm in einen ruhigen Hafen. Ich habe Land! Das Heimathland! Ich habe meine Lieben wieder und mein Dorf. Da will ich nun glücklich leben und selig sterben!" (F. Mihm.)

Die spanischen Räuber.

Die Presse bringt einen Brief, den Herr Jomard, Mitglied des Instituts in Paris, von seinem Sohne Edmond erhielt; wenn sich auch noch in jeder Zeile des Briefes die Aufregung zeigt, in welche der Reisende durch die großen Gefahren, denen er kaum erst entgangen war, versetzt wurde, so ist die ursprünglich nicht für die Veröffentlichung bestimmte Schilderung doch gewiß treu und wahr. Das Schreiben lautet:

„Ciudad-Real, 5. Juli 1840.

Erst heute bin ich zu Ciudad-Real, der Hauptstadt der Mancha angekommen, nachdem ich die auf dieser Welt denkbar größten Gefahren überstanden habe. Ich will versuchen, ob ich Dir von diesem Schauerbild eine Skizze entwerfen kann; mündlich führe ich sie weiter aus und Du wirst über diese Neuigkeit staunen, denn ich sah mit eigenen Augen einen Grad von Rohheit und Grausamkeit, wie man ihn in unserem Jahrhundert kaum möglich halten sollte, und das im Herzen von Spanien, zehn Stunden von Andalusien, sechs und zwanzig Stunden von Madrid! Vernimm!

Wie ich Dir in meinem letzten Briefe schrieb, reiste ich am 24. Juni von Sevilla ab, und kam am 26. Abends zu Valdepenas wohlbehalten, wenn gleich ermüdet, an. Hier begann unsere Noth.

Die Diligence von Granada, welche mit uns zugleich eintreffen sollte, blieb aus; die Nacht verging ohne Nachrichten von ihr: sie war entweder von Raubgesindel angehalten oder hatte ein Rad gebrochen. In dieser Ungewißheit reisten wir von Valdepenas mit Tagesanbruch weiter. In allen Ortschaften, welche wir berührten, durch ihren Novedad sicher gemacht, drangen wir kühn in den unermeßlichen Ebenen der Mancha vor. Schon lagen uns las Ventas und Manzanares ungefähr zwei Lieues im Rücken, als uns acht bis an die Zähne bewaffnete Räuber im stärksten Galopp entgegenjagten, zweimal auf uns schossen und sich darauf der Diligence bemächtigten.

Unsere nur drei Mann starke Bedeckung wagte keine Gegenwehr. Sie fingen nun damit an, daß sie uns aus dem Wagen jagten, Koffer und Mantelsäcke aufrissen und zerschlugen, ihre Säcke vollstopften, uns Kolbenstöße versetzten, drohten, wofern wir nicht gehorchten, Alles niederzumetzeln, die Weiber zu schänden ꝛc. Darauf überließen sie diese mit den Kindern ihrem Schicksale, gaben jedem von uns ein Maulthier von der Diligence und trieben uns vor sich her wie eine Heerde Sclaven.

Herzzerreißend war es anzusehen, wie die Weiber und Kinder auf den Knieen um Gnade für ihre Männer und Väter baten, und die Räuber sie mit Kolbenstößen und flachen Säbelhieben zurücktrieben. Und mit diesen Scheusalen mußten wir weiter — wohin? nur Gott wußte es, und er prüfte uns schwer.

Wir mußten also unserer fünf mit; die Weiber schrieen; die Räuber hätten sie kalt gemacht, wenn es nicht an Zeit gebrach. Nach fünfstündigem schauderhaften Ritte auf Maulthieren ohne Sattel und bei glühender Sonnenhitze kamen wir an ein einsam liegendes Haus, wo sie Halt machten, um ihre Beute zu theilen. Bei der Theilung zankten sie sich; es fehlte nicht viel, so hätten sie einander den Hals umgedreht; aber die Noth stellte den Frieden wieder her und nun ging es weiterfeldein. Alsbald kamen wir an einen unabsehbaren Moorsumpf; wir mußten hindurch. Alle Augenblicke stürzten unsere Maulthiere und wälzten sich mit uns in dem Schlamme, so daß sie oft fast ganz versanken, und wenn wir nun todt müde den Fuß nicht mehr vor den andern setzen konnten, hielten die Schandbuben, welche gutberitten und des Weges kundig waren, uns das Gewehr auf die Brust und drohten, uns wie Hunde niederzuschießen, wenn wir nicht rasch voranschritten. Dann gabs wieder Kolbenstöße und Säbelhiebe. Als wir uns durchgearbeitet hatten, mußten wir noch drei Stunden bis an eine Mühle, wo Halt gemacht wurde, marschiren. Hier warfen sie uns ein Stück Brod zu und freuten sich höchlich über ihre Beute. Sie hatten Uhren, Schmucksachen, Halsbänder, Seidenzeuge und wieherten vor Freude, als sie ihre Schätze auskramten. Dann wurden wir gefragt: „Wie viel ist

Digitized by Google

dies werth? Und das? und das? . . . Wie? 3 Unzen, 4 Unzen? . . . Oh, ja wir sind reiche Leute . . . und das Geld für eure Köpfe!" . . . Darauf stimmten sie ein Lied an — ein wahres Hyänengeheul!

Unter meinen Leidensgefährten befand sich auch ein alter spanischer Oberst, der, schon seit lange leidend, dem Tode nahe war. Die Niederträchtigen machten sich einen Spaß mit ihm und riefen: „Warr, Alter, das Beste kommt erst noch; du weißt noch nicht, wie der Hungertod schmeckt . . . sollt's erfahren!" — Fragten wir, was sie mit uns vor hätten, bezweckten, was wir sollten, so riefen sie: „Das Maul gehalten; zu viel Lärm um Kerle, die morgen kalt sind!" Dann luden sie ihre Karabiner. — Ha die Wuth, Vater, noch nie fühlte ich sie wie da; ich war rasend, hätte die Schurken todtschlagen mögen, und mußte ruhig aushalten; die kleinste Unüberlegtheit von meiner Seite würde uns alle zusammen vernichtet haben.

Bei Sonnenuntergange Abends näherten wir uns dem Gebirge und erreichten es um 2 Uhr Morgens. In diesem Verstecke durften wir uns ein wenig auf den harten Steinen ausruhen.

Achtzehn Stunden marschirten wir nun schon so und hatten seit sechsundzwanzig Stunden so gut wie nichts genossen, denn das Brod, das sie uns zuwarfen, war nicht zu genießen, und das Wasser schlammig.

Am folgenden Morgen, 27. Juni, bei Sonnenaufgang, trieben sie uns in der Sierra an einen Ort, der völlig versteckt, aber doch so lag, daß man von dort aus Alles übersehen konnte; auf diesem Felsen ließen sie uns, der glühenden Sonnenhitze preisgegeben, allein. Die Nahrung war wie Tags zuvor, das Wasser noch schlechter.

(Schluß folgt.)

Anzeigen.

Verloren.

Vergangenen Freitag wurde vom Thiergärtner-Thor bis zu St. Johannis eine goldene Pendeloque mit Lillasteinen verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen ein Douçeur in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Gesuch.

Eine kleine Familie sucht ein Frauenzimmer auf die Stube zu nehmen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Haus-Verkauf.

Ein in einer sehr frequenten Lage der Lorenzer Seite befindliches vierstöckiges, ganz massiv gebautes Haus, wird für fl. 9500 — und fl. 175 Leihkauf — öffentlich zum Verkauf ausgeboten.

Dasselbe ist frei, lauter und eigen, trägt gegenwärtig fl. 475 Miethe und hat das gewöhnliche Waldrecht. Auch können vom Kaufschilling zur ersten Stelle fl. 5500 zu 4 pro Cent auf demselben stehen bleiben.

Nähere Auskunft ertheilt

Nürnberg, den 5. Octbr. 1840.

J. J. Pfeiffer, jun.
Commissionär.

Empfehlung.

Ferdinand Lorenz

aus Zwoda in Sachsen

befindet sich gegenwärtig zur Messe während der Kirchweih in Fürth, empfiehlt sich mit seinen bekannten Artikeln von Spitzen, Blonden, Franzen ꝛc., verspricht außerordentliche billige Preise, und bittet um gefällige Abnahme.

Angekommene Fremde

vom 4. Octbr. 1840.

Bayer. Hof. Hr. Pauly, Oberingenieur v. München. Hr. Bebrschmitt, Lehrer v. Bamberg. Hr. Krafft, Kfm. v. Dinkelsbühl.

Rothe Roß. Hr Catel, Professor m. Gem. v Rom. Hr. Theodor-Kolle, Rentier v. Berlin

Wittelsb. Hof. Hr. v. Dieroff, Kapitain v. Petersburg. Frau Obristlieut. v. Jockomlof v. Petersburg. Hr. Dr. Hünich v. Dresden. Hr. Dr. Hunitius v. Dresden. Hr. Feist, Kfm. v. Kriegsbaber.

Strauß. Hr. Dr. Pitha u. Hr. Dr. Kiwisch v. Prag. Hr. Dachtler, Sprachlehrer v. St. Blaire. Hr. Schreck, Assessor v. Vilseck. Mad. Kolb u. Mad. Korndörfer v. Stuttgart. Hr. Bauer v. Künzelsau, Hr. Sopf v. Künzelsau, u. Hr. Hambrecht v. Nördlingen, Kfte.

Bl. Glocke. Hr. Stöcker, Kfm. v. Rädenhausen. Hr. Höfer, Mechanikus v. Münchberg. Hr. Reis. Missionär aus Westafrika. Hr. Lösch. Missionär v. Ostindien. Hr. Metivier, Maler v. München. Hr. Jeunette, Advokat m. Fam. v. Paris. Hr. Benß, Stud. v. Heidelberg. Hr. Hartmann, Accessist v. Bayreuth. Hr. Bäuerlein, Lehrer v. München. Hr. Friedrich, Künstler v. Würzburg. Hr Pölbeck, Fabr. v. Regensburg. Hr. Döringer, Part. v. Bamberg.

Berl. Hof. Frhr. v. Scherber v. London. Hr. v. Brand, Stud. jur. v. München. Hr. Schwinghammer, Kfm. v. Oberstorf. Hr. Weber, Kfm. v. Braunschweig. Herr Becker, Stud. v. Braunschweig.

Wallfisch. Hr Schübel, Cand. jur. v. Ansbach. Hr. Wörsching, Cand. jur. v. München. Hr. Speicher, Priv. v. Crailsheim.

Stadt Erlangen. Hr. Dr. Richter v. Oettingen. Hr. Dr. Mayer v. München. Frln. Frank v. Thurnau.

Bl. Schlüssel. Hr. Biaggi v. Loccarno, und Herr Schöppler v. Dinkelsbühl, Kfte.

Mondschein z. G. Hr. Dr. Windisch. v. Würzburg.

Täglicher Kalender.

October. 6. Fides.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tummel'schen Offizin am Rathhause, S. Nro. 544, wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 281.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Mittwoch 7. October. 1840.

Politisches.

Inland.

Augsburg, den 1. Oktbr. Heute Nachmittag ist die ganze Eisenbahn von München herüber zum erstenmal befahren worden. Die Lokomotive Jupiter wälzte sich majestätisch heran und wurde von der an der Lechbrücke versammelten Menge mit einem Hoch begrüßt. Die Strecke wurde in 1 ¾ Stunden zurückgelegt, der Ingenieur versichert aber, daß man künftig nicht über 48 Minuten brauchen werde. Die Münchener Comiteemitglieder, die herüber kamen, haben einen gleichen Tarif mitgebracht: erste Classe 3 fl., zweite 2 fl. 24 kr., dritte Classe 1 fl. 48 kr., vierte Classe 1 fl. Auch haben sie die Zeit der Abfahrt in München auf 8 Uhr Morgens, und Nachmittags 2 Uhr, und in Augsburg auf 11 Uhr Vormittags und Nachmittags 5 Uhr festgesetzt. Hier ist man mit diesen Bestimmungen nicht ganz einverstanden: die Ansätze scheinen zu hoch und die Stundeneintheilung unbequem. Dieses Nichteinverstandenseyn der hiesigen und der Münchener Comiteemitglieder hat auch die Feierlichkeit verhindert, von welcher die Eröffnung begleitet seyn sollte. Das Publikum wird also ohne eine förmliche Einweihung in den Besitz der Bahn gesetzt werden, und zwar werden übermorgen die regelmäßigen Fahrten ihren Anfang nehmen. Die Actionäre warteten längst sehnsuchtsvoll auf diesen Augenblick, der nun durch keinen Privatzwist verzögert wird.

Ausland.

Großbritannien. (London, 29. Sept.) In der City ist man allgemein der Meinung, der Brand auf den Schiffswerften von Plymouth sey angelegt worden. — In dem gestrigen Cabinetsconseil waren alle Minister gegenwärtig. Der Courier meint, man habe sich über die fernere Vertagung des Parlaments berathen. — Der Plymouth-Chronicle meldet aus Portsmouth, daß auf den dortigen Werften die größte Thätigkeit herrsche.

Die englischen Blätter enthalten eine Note Lord Palmerstons, ausgefertigt im Foreign Office am 31. Aug. und gerichtet an Hrn. Henri Litton Bulwer, Geschäftsträger Ihrer brit. Maj. zu Paris, als Antwort auf das Memorandum der französischen Gesandtschaft zu London vom 24. Juli 1840. Diese Note enthält nichts, was nicht schon bekannt wäre, und ist im Ganzen eine bloße Wiederholung der von Lord Palmerston im Hause der Gemeinen oder in den Aufsätzen des Morning-Chronicle zur Vertheidigung der britischen Politik gemachten Angaben. Schon geht das Gerücht, daß das französische Kabinet diese Note sehr übel aufgenommen, und auf diese Weise die Erwartung Lord Palmerstons getäuscht habe. Man wird binnen Kurzem erfahren, was hieran ist.

Frankreich. (Paris, 26. Sept.) Frankreich ist friedlich gesinnt, und will nicht den Krieg; es hat keine kriegerischen Interessen; es will die Saiten im Herzen der Nation nicht zum höchsten spannen, aber wie diese Saiten erklingen sollten, könnte man sich auf eine gewaltige Bewegung gefaßt machen. Die Franzosen sind überzeugt, daß England dahin strebt, ihre Marine gänzlich zu vernichten, und daß Deutschland glaubt, Frankreich sey durch den Frieden von 1815 noch nicht genug beschränkt worden, es handle sich darum, ihm das Elsaß zu entreißen. In dieser Ueberzeugung wäre es ein Leichtes, die Wuth der Nation bis auf das höchste zu entflammen. Die ehrsüchtige französische Jugend athmet den Krieg, die legitimistische Jugend eben so gut als die republikanische und philippistische; der Krieg wäre ein Mittel, die Schicksale dieser Jugend unter einander dicht zu verketten. Die Fabrikanten, welche im Fall einer Invasion sich gänzlich ruinirt sehen und die Reactionen ihrer Handwerker befürchten, würden in Masse sich mit ihren Handwerkern zum Schutz des Inlandes bewaffnen, und der Gutsbesitzer darf nicht zurückbleiben, wenn er den Bauer nicht zum Feinde haben will; also könnte man den Franzosen mit Leichtem einen gewaltigen Nationalimpuls aufdrängen. Zwar bliebe die republikanische Faction im Innern, denn an die legitimistische ist gar nicht zu denken, im Falle des Kriegs würde sie ganz und gar verschwinden. Aber der Jacobinismus würde nur im Fall eines Unsterns die Flügel regen, zur Propaganda schreiten, Spanien, Portugal, Italien, Belgien, die Schweiz gewaltsam aufstürmen; im

Digitized by Google

Fall eines ersten Erfolges würde man den Jacobinismus ganz beherrschen. Frankreich glaubt zählen zu können auf Piemont und auf Neapel; auf Piemont, weil es im Interesse Piemonts ist, sich unabhängig zu behaupten, und es die Propaganda nur durch eine Allianz mit Frankreich beschwören kann; Belgien würde activ in die französische Allianz (?) eintreten, ebenfalls um nicht aufzuhören zu seyn; Neapel endlich ist mit England zerfallen, und um Sicilien englischerseits, in Besorgniß; Algier endlich, trotz Abdel-Kaders und der Zertheilung der französischen Macht, wäre ein Stützpunkt für die französische Politik. Es möge sich nun durch den Krieg die neue Dynastie behaupten oder der Jacobinismus sie ersetzen, wer könnte die Folgen berechnen, und welche Continentalmacht, mit Ausschluß Rußlands, unüberlegt sich in diesen Revolutions- und Eroberungsstrudel, mit der Aussicht ihn zu verstopfen, à la Curtius hineinstürzen wollen?

— 1. Oct. Die Nachrichten lauten fortwährend kriegerisch. Die Rente hat ihre rückgängige Bewegung deshalb rasch fortgesetzt. Es hieß, Lord Wellington sey in den engl. Ministerconseil berufen worden und habe seine gänzliche Zustimmung den von den Ministern ergriffenen Maßregeln ertheilt. Hinzugefügt wurde, Hr. v. Rothschild stehe mit dem französischen Ministerium, betreffs einer neuen Anleihe von 400 Millionen Frcs., in Unterhandlung.

Es scheint gewiß, daß das Ministerium von den Kammern eine neue Anleihe in 3 pCt. ansprechen werde. Man behauptet bereits, daß sich dieselbe auf 500 Millionen belaufen werde. — Es heißt, Admiral Stopford werde durch Admiral Codrington im Oberbefehl des levantischen Geschwaders ersetzt werden, weil er nicht genug Energie entwickelt habe. — Die ministeriellen Journale behaupten, Hr. Thiers habe eine Replik auf das Memorandum Palmerstons verfaßt und die französische Regierung werde diese Note des Hrn. Thiers veröffentlichen.

Der Generalstab der Nationalgarde hat die bestimmtesten Befehle für die Manöver und Exercitien, welche welche wenigstens zweimal in der Woche statthaben sollen, erhalten und an die betreffenden Stellen befördert. — Man bemerkt in den Ministerien eine außerordentliche Thätigkeit, und das Gerücht ist im Umlauf, es bereite sich ein großes Ereigniß vor, welches große Sensation machen werde.

Der „Quotidienne" wird aus Barcelona geschrieben, alle in diesem Hafen und in dem von Cadix befindlichen französischen Kriegsschiffe hätten den Befehl erhalten, sich nach Valencia zu begeben. Die nämlichen Instruktionen sollen den britischen Schiffen zugekommen seyn, welche noch Verstärkungen erwarten.

— (Pairshof. Prozeßsache Ludwig Napoleons und Consorten.) Beim Beginne der heutigen Audienz brachte Hr. Ferdinand Barrot die Vertheidigung der Angeklagten Voisin, Parquin, Desjardin und Bataille vor; er bemühte sich hauptsächlich, dieselben der Nachsicht des Pairshofes anzuempfehlen. Der Angeklagte Parquin sprach selbst einige Worte zu seiner Vertheidigung; er erklärte, er habe der Königin Hortensia, als diese im Sterben lag, das Versprechen gegeben, sich ihrem Sohne auf Tod und Leben zu weihen; blicke die Königin Hortensia vom Himmel nieder, so werde sie erkennen, daß er sein Versprechen gehalten habe. Nach der Vertheidigung eines anderen Angeklagten durch Hrn. Delacour ergriff der Angeklagte Persigny das Wort und verlas eine Vertheidigungsschrift, welche bis zur unbequemen Größe einer Broschüre angeschwollen war, und worin er den „napoleonischen Ideen" die größten Lobsprüche ertheilt. Der Präsident: „Der Hof ist nicht hier, um die Vorlesung einer Broschüre zu hören. Reden Sie von Ihrer Vertheidigung!" Herr Persigny fuhr sodann fort und behauptete, in Frankreich bestehe keine wahrhafte Autorität, keine wahrhafte Freiheit mehr. Der Präsident gestattete dem Hrn. Persigny, trotz dessen Protestationen nicht, die Vorlesung seiner Schrift fortzusetzen. Man ging sodann zur Vertheidigung einiger anderer Angeklagten über. Die Audienz währte um 4½ Uhr noch fort.

Niederlande. (Amsterdam, 30. Sept.) Aus dem Haag erhält man die Nachricht, daß Se. Maj. der König nach dem Lustschloß Loo abgereist ist, aber vor seiner Abreise den Entschluß zu erkennen gegeben habe, die Regierung niederlegen zu wollen. JJ. KK. HH. der Prinz und der Erbprinz von Oranien sollen deßhalb nach dem Loo beschieden seyn, und eine Proklamation an das Volk Niederlands dürfte deßhalb auch bald erscheinen. Diese Nachricht hat einen unbeschreiblichen Eindruck hier erzeugt, und daß dieser besorglicher Natur ist, geht aus dem Umstand hervor, daß darauf die holländischen Fonds an der heutigen Börse stark wichen. Integrl. 48⅞—49; 5 pCt.: 95¾; Kansb.: 21 7/16.

Gebiet der Unterhaltung.

Die spanischen Räuber.

(Beschluß.)

Ich verlor die Geduld und schlug meinen Leidensgefährten einen möglich zu machenden Angriff vor. Nur noch zwei Hände! Vier Köpfe hätt' ich auf mich genommen; aber ich suchte bei ihnen vergebens nach Muth; schon bei meinem Vorschlage zitterten sie; — also war nichts mehr zu hoffen! Wir mußten sterben, vor Hunger oder in Stücke gehauen; denn sie spannten uns auf die Folter um von uns so viel Lösegeld als möglich zu erpressen, 2 bis 3000 Fr. und hinterher wurden wir wahrscheinlich doch abgeschlachtet. Zum Schutz gegen Truppen, Bauern und Wachtposten oben auf den Bergen waren drei Räuber auf Wache gestellt; zweitausend Mann hätten uns ihren Händen nicht lebendig entreißen können, denn Gott scheint diese Klippen eigends für das Gesindel geschaffen zu haben. Auch kündigten sie uns an, daß wir in Stücke gehauen würden, sobald sie angegriffen werden sollten. Der Tod war also, wie du siehst, die einzige Hoffnung auf Freiheit.

Schändlich! in einer so verzweifelten Lage bei drei Kriegsleuten nicht zwei Hände, die mit mir darauf schlu-

Digitized by Google

gen, finden zu können! Ich mußte also schweigen, mußte den Grimm, der in mir kochte, niederkämpfen. Mein Sinn ging nun auf die Flucht. Wir sprachen eben mit den Räubern, unterhandelten über das verlangte Lösegeld; sie forderten 3, ja 4000 Fr. für jeden, und erzählten, uns mit lauernden Augen beobachtend, was sie schon alles verübt hätten und was sie mit uns zu thun gedächten: da sprengte einer der Spießgesellen heran und kündigte das Herannahen von Truppen an. Sogleich sprangen sie auf das Pferd und trieben uns auf den Maulthieren vor sich her. Es mochte vier Uhr seyn. Wir durchzogen die Sierra kreuz und quer und als es endlich Nacht und stockfinster wurde, kamen wir in eine Höhle und mußten hinein, bis an einen kleinen Teich; jetzt stiegen sie ab und tränkten die erschöpften Pferde. Ein Zwiespalt entstand unter dem Gesindel; sie fluchten und schimpften auf einander wie toll. Mir kam der Einfall, den Zank noch zu vermehren und in dem Wirrwarr dann Reißaus zu nehmen.

Aber eine Strecke von mindestens sieben Lieus unwegsamen Berglandes, Felsspitzen, in welchen die Aufrührer, Bauern und Wölfe mit den Räubern in der Regel gemeinschaftliche Sache zu machen und die Beute zu theilen pflegten, trennten mich von jeder Zufluchtsstätte. Ich gab mich auf; seit acht und vierzig Stunden hatte ich nichts gegessen — würde ich wieder eingeholt, so wär ich ein Kind des Todes. Nur ein Hoffnungsstern glänzte mir; nur wenn ich die Kriegsmannschaft erreichen konnte, war an Rettung zu denken. Aber die Zukunft hier war schauderhaft; zehnmal lieber heute als morgen sterben! Der Hunger wühlte wie ein Geier in mir. Möglich, daß ich auch meine Leidensgefährten, Familienväter, retten konnte; ich befahl Gott meine Seele und entschloß mich kurz. Ich führte ein mit Mundvorrath beladenes Maulthier an den Teich und stürzte es kopfüber hinein. Die Räuber erhoben ein gräßliches Geschrei und sprangen ins Wasser, um die Lebensmittel zu retten. In dieser Verwirrung machte ich mich aus dem Staube. Nach zehn Minuten langem Lauf auf dem Wege, den wir gekommen waren, erreichte ich das Gebüsch, welches die Berge deckt. Hier allein, Aug' in Auge mit der Gefahr, in der Nähe das Pferdegetrappel der Verfolger, der Schrei „Franzos," bald hier, bald dort — was ein Mensch, der zum Tode verurtheilt wurde und das Armesündergläckchen läuten hört, ausstehn, hab' ich erduldet. Wenn ich an Dich, an meine Schwester, an die Meinen dachte, standen mir die Haare zu Berge.

Das Leben kam mir wie ein Traum, wie ein Rausch vor. Gedanken und Gefühle jagten in mir wie die wilde Jagd; bald glaubte ich tausend Schreckgestalten zu sehen, das Messer saß mir an der Kehle, ich wurde lebendig in Stücke gehauen; dann suchte ich die Angst niederzukämpfen, doch meine aufgeregte Phantasie erhitzte sich immer mehr. Schwarz wie das Grab war die Nacht; der Donner grollte, der Wind heulte: es kam mir vor, als hörte ich das Todesröcheln meiner erwürgten Leidensgefährten. Ich war dem Wahnsinn nahe; da fand ich im Himmel Trost. Das Gebet stärkte und beruhigte mein Inneres; bei Donnergerolle und Windesgeheul setzte ich die Flucht fort. Die ganze Nacht ging darauf, bis ich eine Bergspitze erreichte. Von dort sah ich in der Ferne ein kleines Dorf; ich stieg bergab, eilte dem Dorfe zu, zwei Pferde und die Flüche der Scheusale im Nacken. Nach vierstündiger Flucht durch das Gestrüpp erreichte ich freudetrunken das Dorf — mein Traum war Schaum!

Ich trete ein — — Alles leer, verwüstet; nirgends eine Menschenstimme; das Dorf war ein Leichenhügel! von Hunger und Durst, von Angst und Anstrengung erschöpft, langte ich an; ich kroch hinter eine Mauer und versuchte zu schlafen; es ging nicht — Brod oder Tod! ich suchte das eine oder das andere in der Ebene. Der Vorsehung mich anheimstellend, ging ich gerade aus; oft sank ich vor Erschöpfung in die Kniee; aber die Angst stachelte mich wieder auf und ich lief wie ein Pferd, das fortgepeitscht wird. Endlich, nach achtzehnstündigem Marsche, kam ich an ein Fruchtfeld. Wüthender, als eine Million Heuschrecken, fiel ich über das Korn her und sank nun trotz der Furcht vor Wölfen eine Stunde in Schlaf. Jetzt raffte ich mich wieder auf, ging in Gottes Namen weiter und kam auf eine Fahrstraße, seit zwanzig Stunden die erste; ich folgte dem Wege und hörte vier Stunden später Hundegebell und sah ein Licht schimmern.

Die Freude gab mir neue Kräfte; ich eilte der Hoffnung zu und stand todtmüd und halb wahnsinnig vor der Thür eines Landmannes, Namens Fernando Caballero. Drei Tage und drei Nächte Hunger und Durst gelitten, vierundzwanzig Stunden auf der Flucht! Ich sah aus wie ein Bettler; die Stiefel hatte ich verloren, die Beinkleider waren mir in Fetzen vom Leibe gerissen; mein langes wirres Haar, der schwarze Bart, das geisterbleiche Gesicht und die Verzweiflung in den Zügen, gaben mir das Ansehen eines Räubers. Das Sprechen ward mir schwer und was ich sagte, klang wie ein Mährchen, eine Lüge. Die Leute schüttelten die Köpfe und trauten mir nicht. Jetzt raffte ich allen Muth zusammen und ging von Bitten zu energischem Befehlen über. Der Lieutenant wurde von meiner Erscheinung benachrichtigt; er nahm mich freundlich auf und that für mich, was in seinen Kräften stand. Als ich mich durch Speise und Trank ein wenig erholt hatte, schilderte ich ihm die Lage meiner Leidensgefährten und wie sie vielleicht noch zu retten wären. Eben rückte eine Abtheilung Soldaten aus, als uns ein Bauer die Nachricht brachte, sie seyen durch den unglaublichsten Zufall von der Welt, durch ein Wunder gerettet. Die Räuber seyen so rasch überfallen worden, daß sie ihnen nur noch einige Säbelhiebe versetzen konnten und Reißaus nahmen. Nachdem sie befreit waren, schlugen sie den Weg, den ich nahm, ein.

Ich war wunderbar errettet! In der Gegend, die ich durchwanderte, zogen die Wölfe schaarenweise umher; Männer, die bis an die Zähne bewaffnet waren, wurden zerrissen und ich hatte dort geschlafen. Ich war von Hunger und Durst erschöpft, die Unholde verfolgten mich wie die Hyänen und ich kam davon! Doch ich will das Schauerbild nicht weiter ausmalen. Meine Rettung ist ein Wunder, das alle Welt anstaunt; denke ich daran, so scheint es mir selber unwahrscheinlich.

Am andern Tage schickte mich der Lieutenant unter Bedeckung nach Ciudad-Real. Auf der Reise hatte ich das Vergnügen, die Schurken noch einmal auf Schußweite zu sehen; aber sie wagten keinen Angriff, denn wir

Digitized by Google

waren ja gut bewaffnet. Nach meiner Ankunft ward ich dem General Valdao vorgestellt und er wirkte mir bei einem Alcalde ein Quartier aus.

In seinem Hause schreibe ich Dir diesen Trauerbrief; so entsetzlich er Dir scheinen mag, ist er doch nur erst die Skizze des Nachtstückes, das ich Dir entwerfen wollte. Denn nicht alle Unfälle jener drei Tage stehen hier auf dem Papier; aber jede Minute brachte mir eine neue Angst, eine neue Verzweiflung. Die Wahrheit, die Wirklichkeit war für die Uebertreibung zu groß. Ihr in Paris macht Euch keinen Begriff davon, denn Ihr wißt nicht, daß sich in der Mancha Ungethüme, die an Grausamkeit dem schlausten Großinquisitor Hohn sprechen, umhertreiben. Ihr wißt auch nicht, daß die Regierung, um dem Unwesen ein Ende zu machen, vierjährige Kinder, schwangere Weiber und Mädchen niederhauen läßt, weil sie Verwandte und Helfershelfer der Räuber sind. O mein Frankreich! — — Morgen reise ich nach Aranjuez; wir haben eine 200 Mann starke Bedeckung, also nichts zu fürchten. Sobald ich dort bin, schreibe ich Dir und beeile meine Heimkehr so viel als möglich. — —

Edmond Jomard."

Anzeigen.

Widerlegung einer Unwahrheit.

Bösartige Individuen haben in hiesiger Stadt und in Fürth das Gerücht ausgebreitet, daß mein Aufenthalt nur noch kurze Zeit andauern werde, und ich alsbald Bayern verlassen müsse. Indem ich dieß öffentlich widerspreche, empfehle ich mich wiederholt zu der seit den 14. März 1839 von mir mit Fleiß und Eifer betriebenen Unterrichtsertheilung in der französischen und englischen Sprache. Wenn Mehrere zusammentreten, so kostet das Monat mit drei Stunden Unterricht in der Woche, nur Einen Kronenthaler.

Oltzewsky.
Dötschmannsplatz Nro. 998.

Stelle-Gesuch.

Ein in vielen, namentlich merkantilischen Fächern heimischer junger Mann, wünscht eine seinen Kenntnissen angemessene Beschäftigung, wenn auch nur für einige Tage in der Woche, zu erhalten. Gefällige Aufträge, A. Z. bezeichnet, befördert die Exped. d. Blattes.

Kapital zu verleihen.

500 fl. Kapital, 1000 fl. und ditto 1500 fl. sind gegen genügende Sicherheit und 4% Zinsen zur I. Hypothek bis Allerheiligen zu verleihen.

Verloren.

Vergangenen Freitag wurde vom Thiergärtner-Thor bis zu St. Johannis eine goldene Pendeloque mit Lillasteinen verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen ein Douçeur in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Mittwoch, 7. Oktbr. „Zweite große Produktion der Athleten Jean Dupuis und der Katharina Deutsch." Vorher: „Der König von gestern." Lustspiel in 1 Akt. v. Schütze.

Gestorben.

Den 5 Octbr.

Minderlein, Anna Susanna, Schneidermeisters-Wittwe.
Reuter, Samuel Veit, gewesener Goldarbeiter.
Dorn, Johann Michael, Wirths-Söhnlein.
Hartmann, Christoph, auf den Ställen vor dem Spittlerthor.

Angekommene Fremde

vom 5. Octbr. 1840.

Rothe Roß. J. D. die Frau Fürstin v. Wrede v. Reichenschwand. Frau Gräfin v. Bazoumoffsky v. Ungarn. Hr. Flinzner, Universitäts-Stallmeister v. Erlangen.

Wittelsb. Hof. Hr. Graßmann v. Posen, Hr. Berger v. Posen, Hr. Meyer v. Buchau u. Hr. Oschatz von Schönhaide, Kflte. Hr. v. Maillardos u. Hr. Gendre, Proprietär v. Freiburg.

Bl. Glocke. Hr. Leißner, Kfm. v. Schönhaide. Hr. Hild, Architekt v. Stuttgart. Hr. Richter, Maler, u. Hr. Dörsch, Cand. phil. v. München. Hr. Schmidt, Fabr. von Dinkelsbühl. Mad. Heindl m. Fam. v. Amberg.

Strauß. Hr. Kirlek, Stud. v. Berlin. Hr. Lutner, Maler v. München. Demois. Mackin u. Poisson, Klosterschwest. v. Nancy. Hr. Schubarth, Kfm. v. Moskau. Hr. Bartboch, Sänger v. Frankfurt. Hr. Berger, Kfm. v. Offenbach. Hr. Jack u. Hr. Anlou, Rentier v. London. Hr. Fleischer, Priv. v. Schwarzenberg. Hr. Schartberger, Pfarrer v. Eatenberg. Frln. Stichlin v. Mannheim. Hr. Deußen, Kfm. v. Crefeld. Hr. v. Kzinsky, Part. v. Petersburg.

Rothe Hahn. Hr. Stadelmann, Kfm. v. Göppingen. Hr. Dr. Meindel m. Sohn v. Lauf. Hr. Welsch, Fabr. v. Unterlangenstadt.

Berl. Hof. Hr. Dr. Mayer v. München. Hr. Böhmländer, Kfm. v. Mainz. Hr. Fischer, Kfm. v. Mannheim.

Wallfisch. Hrn. Gebr. Keck v. Wilhermsdorf u. Hr. Lehmann v. Burghaslach, Kflte. Hr. Rößner, Priv. von Frankfurt. Hr. Seemann, Part. v. Mainz.

Weiß. Lamm. Hr. Schuhmann, Kupferstecher von Windsheim. Mad. Schneider v. Wilhermsdorf.

Mondschein z. G. Hr. Bar. v. Habersdorf v. Stuttgart. Frln. Schmidt v. Karlsholz.

Kronprinz z. G. Hr. Schum, Gastw., u. Hr. Stettheimer, Kfm. v. Niederstetten. Hr. Rothschild, Kfm. von Schwabach. Hr. Schwarz, Kfm. v. Birnbaum. Hr. Fickel, Oek. v. Weidenbach. Hr. Wagner, Priv. v. Eichstädt. Hr. Wirth, Kfm. v. Insbruck.

Wild. Mann. Hr. Glaser, Künstler v. Höchstadt.

Täglicher Kalender.

October. 7. Amalia.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tummel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 544., wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 282.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Donnerstag 8. October. 1840.

Politisches.

Inland.

München, 5. Octbr. Se. k. Hoh. der Kronprinz ist sicherm Vernehmen nach gestern Abends von seiner Reise nach der Schweiz auf seiner Burg Hohenschwangau angekommen und wird demnächst dahier eintreffen.

Ausland.

Spanien. (Barcelona, 27. Sept.) Der Herzog de la Vittoria ist mit einer starken Abtheilung der besten Truppen nach Valencia abgereist. Seine Abreise ist durch Fanfaren, Glockengeläute und rauschenden Vivats- und Beifallsruf einer ungeheueren Menschenmenge gefeiert worden. Er hat ein Manifest veröffentlicht, in welchem er erklärt, die einzige Regentin, die Spanien erhalten solle, sey die Königin Christine. Die neuen Candidaten des Ministeriums sind — heißt es — die HH. Sancho, Olozaga, Chacon und Cortina. Sobald der Herzog die neue Ordnung der Dinge in Madrid festgestellt hat, wird er sich nach Navarra und in die baskischen Provinzen begeben, um daselbst die Regierung wieder herzustellen, die denselben aufbewahrt ist.

Großbritannien. (London, 28. Sept.) Alle Nachrichten aus Devonport beschreiben das im Dock ausgebrochene Feuer als eines der furchtbarsten Schauspiele, die man je gesehen. Die Flamme hatte im Talavera so schnell überhand genommen, daß kein Löschen möglich war. Nur dem Drehen des Windes dankt man es, daß nicht auch der Minden verbrannt ist. Dagegen theilte sich das Feuer den Schuppen mit, in welchem die Figuren, die mehrere Schiffe geziert hatten, welche an dem letzten Kriege Theil genommen und unbrauchbar geworden waren. Am äußersten Ende hing die Flagge Nelsons, unter welcher er bei Trafalgar, gegenüber die des Lord Exmouth, unter welcher er bei Algier focht. Sie konnten nicht gerettet werden. Von da theilte sich das Feuer der Fregatte Imogene mit; weder diese, noch der anstoßende Schuppen, wo eine Menge Holzwerk lag, konnten gerettet werden. Der Verlust wird auf 200,000 Pf. St. angeschlagen. Das Feuer hätte nicht so schlimm werden können, wenn die Regierung nicht seit einigen Jahren aus Oekonomie die alte Vorschrift abgeschafft hätte, daß auf jedem Schiffe in einem trockenen Deck immer zwei Wächter seyn müssen.

— 1. Oktbr. Man liest im „Standard": Man hat allen Grund zu glauben, nach der Annäherung, welche in jüngster Zeit zwischen dem Könige von Neapel und der französischen Regierung stattgefunden, daß die schwachen Seestreitkräfte Neapels zur Verfügung des Königs der Franzosen seyn werden. (?) Privatbriefe aus Toulon melden uns, daß man daselbst zwölf neapolitanische Schiffe erwartete. — Briefe aus Alexandrien berichten uns, daß eine mit 140 Kanonen besetzte Redoute am Ufer zwischen dem Harem und dem Militärspital beendigt worden war. Der alte Leuchtthurm war rasirt und eine Batterie von 100 Kanonen an seiner Stelle errichtet worden. Alexandrien ist uneinnehmbar."

Frankreich. (Paris, 2. Okt.) Telegraphische Depesche. Marseille, 1. Okt. 1½ Uhr. Malta, am 27. Sept. Der Consul Frankreichs an den Conseilspräsidenten. Der „Prometeus" welcher am 20. von Beirut abgefahren, hat gemeldet, daß nach einem Bombardement von 9 Tagen, welches die Stadt in Asche verwandelt hat, die Aegyptier dieselbe in der Nacht verlassen und die Alliirten Besitz von derselben genommen haben. Der „Oriental", welcher Alexandrien am 24. verlassen, hat berichtet, daß der Firman über die Absetzung Mehemed Ali's am 21. Sr. Hoh. von den Generalconsuln der vier Mächte communicirt worden ist, welche sofort ihre Flaggen abgenommen und sich an Bord ihrer Schiffe zurückgezogen haben.

Marseille, 2. Okt. 11. Uhr. (Telegraphische Depesche.) Alexandrien, 17. Sept. Der Generalconsul an den Conseilpräsidenten. Die Feindseligkeiten haben in Syrien begonnen. Die englische und die österreichische Flotte, nachdem sie Beyrut und einige Punkte in der Umgegend bombardirt hatten, setzten am 11. d. 6 bis 8000 Türken mit 12 Kanonen ans Land. Ibrahim Pascha, welcher zu Beyrut war, traf Anstalten, sie am folgenden Tage anzugreifen. Der Libanon war ruhig. Die Franzosen (d. h. die in Beyrut ansässigen) hatten sich einge-

Digitized by Google

schifft. Die Nationalflagge wehte auf dem französischen Consulargebäude.

Die im Moniteur heute früh erschienene telegraphische Depesche, welche die Einnahme Beiruts meldet, zog schon früh eine große Anzahl Speculanten in das Café Tortoni; die 3pCt. fr. Rente, welche gestern zu 70. 80 geschlossen, sank hier auf 67; es hieß, die Zusammenberufung der Kammern könne nicht mehr hinausgeschoben werden und die Einberufungsordonnanz werde morgen im Moniteur erscheinen. An der Börse eröffnete die 3pCt. Rente zu 67, erlitt aber ein nochmaliges Sinken. Gegen gestern ging sie etwa 4 Fr. zurück. Die Baisse der 5 pCt. Rente war nicht so bedeutend, wohl aus dem Grunde, weil der Cours dem Pari nahe ist; viele Rentiers kaufen wieder 5 pCt. Renten au comptant.

Gestern Abend fand, wie man vermuthet, in Folge der telegraphischen Depesche des Moniteur ein Cabinetsrath, welcher bis tief in die Nacht währte, bei dem Hrn. Thiers statt. Lord Granville verfügte sich heute früh zu dem Conseilspräsidenten und blieb einige Zeit in Conferenz mit demselben. Hr. Thiers begab sich sodann zu dem König.

Die Befestigung von Paris wird täglich lebhafter bekämpft. „Es ist der keckste Streich, sagt ein von der Gazette veröffentlichtes Schreiben, der je auf das Herz des Landes geführt wurde. Mittelbar verletzen die Septemberordonnanzen alle Gesetze unter dem Vorwande der Sicherheit des Staates, die gar nicht in Frage kommt, und einer Dringlichkeit, von der man seit sieben Jahren spricht. Ist Paris eine Festung, so unterwirft eine einfache Ordonnanz, die es in Belagerungsstand erklärt, die Presse, die Nationalgarde, die Arbeiter, die Kaufleute und vor allem die Deputirten, denen es einfällt, Souverain zu seyn.

Diesen Morgen hieß es, es sey dem Ministerium eine neue telegraphische Depesche mit der Nachricht zugekommen, die Armee Ibrahim Pascha's habe die Alliirten, welche bei Beirut gelagert waren, angegriffen und dieselben gezwungen, sich wieder einzuschiffen.

Die kriegslustigen Leute hier hatten gestern geglaubt, die Antwort der französischen Regierung auf das Bombardement und die Einnahme Beirut's müsse und werde die sofortige Veröffentlichung einer königlichen Ordonnanz für die Zusammenberufung der Kammern und der Befehl seyn, daß sich die Admirale Duperré und Lalande nach Toulon zurückbegäben, um auf schleunigste zur Flotte des Admirals Hugon zu stoßen. Der „Moniteur" aber beobachtet heute das tiefste Schweigen. Anstatt einen Entschluß von Seiten des Cabinets zu melden, begnügen sich die ministeriellen Blätter mit der Bemerkung, die Regierung müsse nur bedacht darauf seyn, daß sie jetzt ein festes und vorsichtiges Verfahren annehmen müsse. — Der „Courrier francais" macht England bittre Vorwürfe über die Treulosigkeit (!) seines Verfahrens in den orientalischen Angelegenheiten. — Von allen Seiten her vernimmt man, die französische Regierung sey entschlossen, den Ereignissen bis zur völligen Lösung ruhig zuzusehen und den Mehemed Ali seinem Schicksale zu überlassen. Kaum kann man an der Richtigkeit dieser Meinung zweifeln. Der „Constitutionnel", der „Temps" und der „Courier francais" bringen, in dem Maße, als die Ereignisse sich entwickeln, immer wieder eine neue Hypothese als den muthmaßlichen casus belli für das französische Cabinet vor. So erklärt jetzt, wo die Alliirten in Syrien eingedrungen sind, der „Temps", daß an dem Tage, wo die coalisirten Mächte, einer oder der anderen von ihnen die Stadt Beyrut zuerkennen würden, der Krieg erklärt werden solle.

Gebiet der Unterhaltung.

Diener-Treue.

Episode aus der Novelle: „Morgenstunde hat Gold im Munde" von G. Ball.

In dem schönen Hotel zu Mannheim, dem Theater gegenüber, stand, in voller Mannesblüthe, ein kraftvoll schöner Herr am Fenster, und begoß seine Lieblinge, die wohlgepflegten Blumen. Das starke reiche Haar, mit den Spuren des Puders, war noch unfrisirt in einen Knoten geschlungen. Er trug lange weite Nankinbeinkleider à la Matelot, grüne Pantoffeln, ein schwarzseidenes Tuch leicht um den Hals geschlungen, ein kurzes grünes Kamisol, und in den Ohren breite goldene Ringe, nach der Mode jener Zeit. Es schlug fünf Uhr auf der Jesuitenkirche, als er sich nach dem Innern des Gemaches wendete, weil die Thüre aufgemacht wurde.

„Wer seyd Ihr?" fragte er erstaunt einen untersetzten kräftigen Mann in Schiffertracht, der sicher und dreist ihm entgegentrat.

„Ich bin es, Ew. Hoheit, Dero getreuer Diener, der sich nicht zurückhalten ließ, weil er weiß, daß Sie die Morgenstunden genießen, der Erste zu seyn, Ihnen an Dero hohem Gebuetsfeste seine unterthänigste Gratulation darzubringen!" antwortete Herr Spraul, der vormalige Rappoltsteiner Amtsschaffner. „Wir haben heute den 27. May, und den vergißt keiner Ihrer Unterthanen. Lange lebe Herzog Max von Zweibrücken!"

„Danke, danke, Spraul. Aber das ist sicher nicht der einzige Grund deines Erscheinens?"

„Ew. Hoheit haben es errathen. Wichtige Geschäfte nöthigten mich zu der allerdings gefahrvollen Reise; aber ich werde deshalb später aufwarten, um Ihnen die Morgenstunden eines so frohen Tages nicht durch Unannehmlichkeiten zu verkümmern."

„Nein, sprich gleich. Sage Alles. Wer sich am Morgen von Sorgen befreit, erkauft sich Ruhe für den Abend."

„Wenn Hochdieselben befehlen, so stehe ich um so lieber zu Diensten, da es mich drängt, meinen Bericht abzustatten. Ew. Hoheit nahmen mich in Schutz, als mich die Revolution aus meinen Aemtern vertrieb; ich wurde durch Dero Verwendung bei der Kehlerbrücke angestellt, als Lieutenant principal, und erhielt die Aufsicht über Ihr Hôtel zu Straßburg, und die Verwaltung Ihrer Unterelsäßischen Revenuen. Ein Transport von mehreren hun-

Digitized by Google

dert Ohmen Wein, nebst vielen Verschlägen mit Kostbarkeiten, Dero Eigenthum, wurde auf der Yll nach der Stadt transportirt, wo ich es besser zu bewahren hoffte. Die Nationalgarde hatte es ausgewittert, und stürzte darüber her, den Raub bei der allgemeinen Gährung schon als sichere Beute betrachtend. Ich widersetzte mich dem Attentate mit Entschlossenheit, und mit Hülfe des Maire Dietrich gelang es mir, Ihr Eigenthum zu retten. Aber aufgewiegelt von den Jakobinern, versammelten sich Gruppen von Tagedieben vor dem Hôtel, und drohten es zu plündern, zugleich wurde der Antrag gestellt, Alles als Emigranten-Gut zu confisziren. Sobald ich Nachricht davon erhielt, packte ich in der Stille das Werthvollste zusammen. Aber wie sollte ich es aus der Stadt bringen, die in vollem Aufruhr war? Thore und Brücken waren besetzt, die Inseln und der Rhein von Republikanern bewacht. Da traf ich den Schauspieldirektor Marschand, mit einem Erlaubnißscheine, seine Effecten und Garderobe unangehalten nach Maynz bringen zu dürfen. Er war mir gefällig, und unter seiner Firma brachten wir die Kisten zum Flusse. Mit Geld und guten Worten bestach ich die Schiffleute. Wir beluden einige Fahrzeuge und lichteten in der Nacht die Anker. Unter dem Vorwande, Marschands Effecten vor Plünderung zu schützen, stellte ich mich, in meiner Amtstracht, als Lieutenant principal du commerce exterieur, mit der dreifarbigen Schärpe bekleidet, die Nationalfahne in der Hand, auf das Verdeck des ersten Schiffes, und so kamen wir, durch mein Ansehen, glücklich und unangefochten auf der Yll durch alle Posten und Wachen. Sobald wir auf dem breiten Rheine waren, kleidete ich mich in diese Schiffertracht, um nicht erkannt zu werden, und bin nun hier, das gerettete Gut in Dero Hände zu überliefern."

„Franz Joseph! weißt du auch, was du gewagt hast?"

„Den Kopf wird es nicht kosten — höchstens meine Stelle, und wenn auch, ich habe meine Pflicht erfüllt."

„Sollte das der Fall seyn, so weißt du mich zu finden. Ich werde nie vergessen, was du mir für einen Dienst mit Gefahr deines Lebens geleistet. Doppelten Werth hat das gerettete Gut zu einer Zeit, wo mir alle Revenüen abgeschnitten sind durch die Besetzung meiner Erblande durch die Republik. Sage mir, wodurch kann ich dir einstweilen meine Dankbarkeit beweisen?"

Durch eine gnädige Audienz, welche Hochdieselben einer jungen Dame gewähren wollen, die mit mir kam und im Vorzimmer wartet."

„So lasse sie schnell eintreten."

Herr Spraul führte ein zitterndes Mädchen ein, die schamvoll in den Schleier gehüllt, schluchzend keines Wortes mächtig vor dem Herzoge niederfiel. Tröstend, galant erhob er sie, und nöthigte sie auf einen Sessel. Wie sie den Schleier aufhob, und die frommen blauen Augen aufschlug von Thränen bethaut, wie das schüchterne Veilchen aus der grünen Blätterhülle blickt, stand er erstaunt vor dem magischen Reize der ersten vollen Jugendblüthe.

„Du bist aus Straßburg, mein Kind," nahm er schnell das Wort, „oder alle Aehnlichkeiten lügen! Du gleichst deiner Mutter auf ein Haar." Sie bejahete es kaum hörbar, und er fuhr fort. „Was bringt dich über den Rhein? Sind deine Eltern todt, bist du emigrirt, und suchst du Schutz und Hülfe in Deutschland?"

„Nein, Hoheit", erwiederte sie, „die Eltern leben noch, und sind zu Straßburg. Sie sehen eine Verstoßene vor sich, die nur durch Dero Güte und Beistand den Vaterfluch, der sie verfolgt, von ihrem Haupte zu wenden vermag. Herr v. E—, Offizier Ihres Regimentes, und Ihr Adjudant, war den Verfolgungen der Behörden ausgesetzt. Er war der Freund meiner Eltern, und barg sich in unserem Hause vor der Rache der Jakobiner. Mit Angst und Sorgen kämpften wir bei den wiederholten Haussuchungen. Ein kleiner Verschlag auf dem Boden, den Niemand ahnete, barg ihn vor den Spähern. Doch bei dieser verderbten Zeit, wo Niemanden mehr zu trauen ist, durfte kein Diener in das Geheimniß eingeweiht werden. Von der Tafel wurden die Speisen für ihn aufgehoben, die ich ihm heimlich brachte. Er jammerte oft über die unerträgliche Einsamkeit, an die ein Mann von Welt nicht gewöhnt war, und aus Mitleid mit seiner Lage benützte ich die unbewachten Augenblicke, ihn durch freundliche Worte des Trostes zu erheitern. Bald jedoch zog mich ein mächtigeres Gefühl zu ihm. Er gewann mein Herz durch die feurigsten Versicherungen der Liebe und Treue, durch die heiligsten Schwüre einer ehrlichen Werbung. Ich traute seinem Ehrenworte als Soldat und Cavalier, und war glücklich. Sein Leben war mir theuerer als mein eigenes, und ich jauchzte, als sich ein Mittel zu seiner Rettung bot. Ein Fuhrmann aus der Pfalz, der ehemals Kutscher bei meinen Eltern war, verpflichtete sich, den Baron aus den Barrieren zu bringen. Er hatte eine Fracht für die Armee geladen. Die ländliche Tracht, die blaue Blouse, in die er gekleidet wurde, der verwilderte Bart, machten den verfolgten Aristokraten unkenntlich genug. Er erhielt auf der Municipalität den Frachtbrief, und einen Paß mit seinem Signalement, als Herr des Fuhrwerks, welches der Eigenthümer als Knecht bekleidete. Unangefochten kam er so aus den Thoren der Festung, und da ihn mein Vater mit hinlänglichen Mitteln zur Bestechung versehen hatte, war es ihm ein Leichtes über den Rhein zu kommen. Durch Herrn Spraul erhielten wir Nachricht von seiner glücklichen Ankunft zu Mannheim, und der gnädigen Aufnahme, die er bei Ew. Hoheit fand. Aber so hoch mein Herz darüber vor Freuden schlug, so tief beugte mich bald der Schmerz, als ich die Folgen unseres Umgangs gewahrte. Herr Spraul war so gütig, einen Brief für mich zu besorgen, worin ich ihn beschwor, meine Ehre zu retten, sein Wort zu halten. Er antwortete, daß es ihm unmöglich wäre, das Versprechen zu erfüllen. Ew. Hoheit, von dessen Güte seine Existenz, seine ganze Zukunft abhinge, versagten ihm die Einwilligung zu dieser Verbindung. Ich war dem Tode nah vor Schmerz und Kummer, meine Thränen flossen unaufhörlich, und in der Angst warf ich mich den Eltern zu Füßen und gestand Alles. Mein Vater war außer sich, meine Mutter erkrankte vor Schrecken — ach was wird aus ihr werden! — Fluchend wies mir der empörte Mann die Thüre, und jagte mich aus dem Hause, mit dem Bedeuten, entweder als Gattin meines Verführers wieder zu kommen, oder nie mehr seine Schwelle zu betreten. Ich lief durch die dämmerigen Straßen planlos fort, und

Digitized by Google

überdachte mein Elend. Keine Rettung zeigte sich mir, als meine Schande in den Fluthen der Ill zu begraben. Wie ich ans Gestade kam erblickte mich Herr Spraul, der in Amtstracht nach den Schiffen ging, und errieth meine Absicht. Er hielt mich auf, sprach mir wie ein Vater zu, und erbot sich mich mit hieher zu nehmen. Er schilderte mir so viele Züge Ihrer Großmuth, Ihrer unvergleichlichen Herzensgüte, daß ich den Muth gewann, mich hier zu Dero Füßen zu werfen, und innig zu flehen, ein armes verlassenes und verstoßenes Kind nicht der Verzweiflung zu überlassen. Gnade, Ew. Hoheit, Gnade für ihn, für mich! Versagen Sie ihm die Einwilligung zu unserer Vermählung nicht. Entziehen Sie ihm Dero Wohlwollen nicht, weil er ehrlich an mir zu handeln gedenkt. Machen Sie uns glücklich, durch Ihre Güte, Ihren Schutz!"

(Schluß folgt.)

Anzeigen.

Stelle-Gesuch.

Ein junger Mensch, gebornter Franzose, der französisch und deutsch sprechen und schreiben kann, wünscht auf irgend eine Art, sey es in einer Fabrik oder als Auslaufer ꝛc., sogleich unterzukommen. Näheres in der Exped. d. Blattes.

Philharmonischer Verein.

Freitag den 9. Octbr. ist die

V. Monats-Versammlung des philharm. Vereins

im Saale des Bamberger Hofes. Anfang der Vorträge Abends 8 Uhr.

Erdmannsdörfer, Mainberger, Röder, v. Schwarz.

Literatur.

Von dem im vorigen Jahr mit so ungemein großem Beifall aufgenommenen und jetzt in der 2ten Auflage erschienenen

Kartoffelbüchlein und Kartoffelkochbuch

für Reich und Arm, oder die Kartoffel in ihrer mehrhundertfältigen erprobten Anwendung zu den mannichfaltigsten Suppen, Gemüsen, Zuspeisen, Salaten, Mehlspeisen, Backwerken ꝛc. 12. geh. Preis 36 kr.

mit Exemplaren wiederum versehen und somit im Stande, die vielen im vorigen Jahre unerfüllt gebliebenen Wünsche nach demselben zu befriedigen, empfehle ich nun dieses treffliche Büchlein aufs Neue zur gütigen Abnahme bestens.

Aug. Recknagel. S. Nro. 166.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Donnerstag, 8 Okt. „Die beiden Cousinen, oder: guter und schlechter Ton." Lustspiel in 2 Akten v. Albert. Vorher: „Die Schwäbin." Lustspiel in 1 Akt v. Castelli.

Hiesige Schrannenpreise

vom 29. Septemb. und 3. Octbr. 1840.

Preis des Scheffels.

	höchster:	mittelst.:	niedrigster:
Korn	9 fl. 15 kr.	8 fl. 43 kr.	8 fl. 9 kr.
Waizen	14 " 30 "	13 " 27 "	12 " — "
Gerste	9 " — "	8 " 8 "	7 " — "
Haber	5 " 48 "	4 " 51 "	5 " 55 "

Das Korn ist gestiegen um 4 kr. Der Waizen ist gefallen um 16 kr. Die Gerste ist gefallen um 22 kr. Der Haber ist gefallen um 28 kr.

Gestorben.

Den 4 Octbr.

Wirth, Anna Johanna Barbara, Bierwirths-Töchterlein.
Pfister, Anna Barbara, Wirths-Töchterlein.
Vollrath, Katharina, Kleidermachermeisters-Frau.

Den 5 Octbr.

Schwammeis, Johann Leonhard, Metzgermeister.

Angekommene Fremde

vom 6. Octbr. 1840.

Bayer. Hof. Hr. Philippi v. Frankfurt, Hr. Lorch v. Feucht u. Hr. Traine v. Köln, Kflte. Hr. Wartmann, Professor v. Lausanne. S. k. H. der Herzog Maximilian v. Bayern. Hr. v. Haußler, Cavalier v. München. Hr. Sasse, Rent. v. Berlin. Hr. Rälin, Professor v. Augsburg. Hr. Ottenheimer, Kfm. m. Gem. v. Nancy.

Rothe Roß. Frau Gräfin v. Rasoumoffsky, u. Frln. v. Gibella v. Wien. S. D. der Fürst Wrede v. Reichenschwand. Hr. Fritz, Kfm. v. Stuttgart. Hr. Clarke Crocker. Rentier v. London. Hr. Häring, Part. v. Bremen.

Wittelsb. Hof. Hr. Schmidlin, Pfarrer mit Gem. v. Wangen. Hr. Tober, Part. v Dresden. Frln. Dipold v. Neustadt.

Strauß. Hr. Lauch, Kfm. v. Berlin. Hr. Bar. v. Meuniewst, Rent. v. Pinow. Hr. Bar. v. Stralendorf, Gutsbes. v. Mecklenburg. Hr. Weiß, Kfm. v. Würzburg. Hr. Schlotter, Weinwirth v. Passau. Hr. Wigand, Buchhändl. v. Presburg. Hr. Bar. v. Denis, Gutsbes. v. Ungarn. Hr. Unger u. Hr Ritzler, Inspektoren v. München. Hr. Leboissel, Part. v. Lyon

Berl. Hof. Hr. v. Baur, Lieut. v. Aschaffenburg. Hr. Herrmann, Kfm. v. Leipzig. Hr. Schwarz, Part. v. Bayreuth.

Rothe Hahn. Hr. König, Part. v. Zweibrücken. Hr. Ritter, Postmeister v. Kaiserslautern. Hr. Planck, Gastw. v. Altensittenbach.

Bamberger Hof. Hr. Bohm, Künstler v. Bayreuth. Hr. Massor, Kfm. v. Plauen. Hr. Stiber, Referendär v. Greiz.

Täglicher Kalender.

October. 8. Pelagius.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tummel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 544, wo Inserate aller Art die Zeile zu 3 Kreuzer angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 283.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Freitag 9. October. 1840.

Politisches.

Ausland.

Frankreich. (Paris, 4. Okt.) Telegraphische Depesche. Marseille, 2. Okt. Der Chef des Seedienstes an den Marineminister. Der „Dante" kommt von Malta an; er meldet, daß er bei seiner Abfahrt daselbst das Linienschiff „Cambridge" zurückgelassen, welches von England gekommen war und Anstalten traf, nach der Levante abzugeben. Die Briefe aus Syrien bestätigen das Bombardement von Beirut. Der Capitän des „Scamandre" schreibt mir vom 25. von Malta, daß bei seiner Abfahrt von Konstantinopel ein im Divan gehaltener Conseil die Absetzung Mehemed Ali's ausgesprochen hatte. Die Botschafter Englands und Oesterreichs waren bei seinem Conseil anwesend. Die französische Flotte war zu Napoli. Die Privatbriefe melden, daß die zu Beirut gelandeten Truppen gezwungen worden sind, sich mit einem Verlust von 2000 Mann wieder einzuschiffen.

Die Berathung des Pairshofes in der Angelegenheit Louis Bonaparte's und der Mitangeklagten desselben währte gestern fort.

In dem Ministerrathe, welcher gestern in dem Schlosse gehalten wurde, war allein Hr. Pelet de la Lozère der Meinung, daß man den gewöhnlichen Zeitpunkt der Eröffnung der Kammern abwarten müsse, um sich über Frieden oder Krieg auszusprechen. Hr. Thiers und alle übrigen Minister erklärten, daß sie ihre Demission geben würden, wenn man sich nicht innerhalb 48 Stunden für eine kriegerische Demonstration ausgesprochen haben würde. Hr. Thiers schloß mit diesen Worten: „Es ist besser am Rhein umzukommen, als in einem Bache." Sofort wurde nach Calais, Boulogne und Dünkirchen der Befehl abgeschickt, sich auf einen furchtbaren Vertheidigungsfuß zu setzen.

Es wird heute behauptet, die Regierung habe die Nachricht erhalten, Ibrahim Pascha habe, nachdem er ein Corps von 40.000 Mann unter den Befehlen Soliman Paschas (des Obristen Selves) in Syrien zurückgelassen, seinen Marsch nach dem Taurus gewandt; er sey entschlossen, auf Konstantinopel zu marschiren und alle gläubigen Muselmänner zur Vertheidigung des Vaterlandes, dessen Vernichtung die christlichen Nationen geschworen hätten, aufzurufen. Personen, welche die Stimmung der Gemüther in den türkischen Provinzen genau zu kennen vorgeben, versichern, ein solcher Aufruf werde die größte Wirkung hervorbringen. Man kann mit den nächsten Paketbooten Nachrichten von der höchsten Wichtigkeit erwarten.

Seit zwei Tagen bemerkt man eine große diplomatische Thätigkeit zwischen Brüssel und Paris. Mehrere Couriere wurden abgefertigt, und unaufhörlich manövrirt der Telegroph in dieser Richtung. Man unterstellt, daß die Abdication des Königs der Niederlande diese ganze lebhafte Communication veranlasse. Es heißt, der König der Belgier werde den Befehl zum Wiederbeginne der Kriegsrüstungen geben. (Y)

Das „Capitole" hat, wie es sagt, trotz aller strengen Geheimhaltung, einiges von dem Urtheilsspruche des Pairshofes erfahren. Die Todesstrafe und die Deportationsstrafe, welche man nacheinander gegen den Prinzen Louis Napoleon in Vorschlag brachte, wurden beseitigt. Nach der „Presse" wäre Louis Napoleon zu lebenslänglicher Detention in einer Festung des Königreichs verurtheilt worden. Mehrere der Angeklagten wären freigesprochen worden.

Hr. Guizot hatte gestern Abend nach dem Cabinetsconseil eine lange Conferenz mit Lord Palmerston. Nach einem vagen Gerüchte hätte er seine Päße verlangt. Die Journale haben jedoch kein Wort von einem solchen Vorfall. — Auf morgen ist abermals eine Sitzung des Ministerathes anberaumt; sie wird um 2½ Uhr zu Claremont statthaben. In dieser Sitzung soll nach dem „Standart" ein definitives Uebereinkommen getroffen werden, das Palament am 8. d. bis zu einem weiteren Zeitpunkt zu prorogiren.

Die Londoner Journale bringen noch keine positive Mittheilung über das Resultat des letzten Cabinetsconseils; sie meinen blos, es sey beschlossen worden, daß kein Grund vorhanden sey, das Parlament sofort zusammenzuberufen.

Digitized by Google

(Nachschrift.) Im Café Tortoni verbreitete sich diesen Morgen das Gerücht, daß die Minister dem König ihre Demission angeboten, da Se. Maj. nicht dazu einwilligen wollte, daß den Mächten der Krieg erklärt und die Kammern unverzüglich einberufen würden. Marschall Soult ist seit gestern in Paris anwesend. Er soll heute in die Tuilerien beschieden worden sein. Ein diesen Morgen im „Constitutionnel" erschienener Artikel fordert Hrn. Thiers geradezu auf, sich zurückzuziehen, wenn er nicht energische Maßregeln durchsetzen könne; es ist dies also der Willen des Hrn. Thiers.

Schweiz. (Solothurn.) Auf einem Berge oberhalb Oensingen wurde eine Falschmünzerbande entdeckt, welche für circa 4000 Fr. falsches Geld besaß, und laut Geständniß bereits circa 1000 Fr. in Zirkulation gesetzt hat. Sechsbätzner sollen das Gepräge dieser Bande seyn.

Rußland u. Polen. (Aus der Ukraine, 16. Sept.) In Nro. 225. der Augsb. Allg. Zeitung schreibt ein Correspondent von der polnischen Grenze, daß zwei Drittel (!) der gesammten russischen Streitkräfte theils schon an den Küsten des schwarzen Meeres concentrirt, theils auf dem Marsche dahin begriffen sind. Wenn wir die regulären Truppen der russischen Heeresmacht nur auf 600,000 Mann rechnen, so würden, dem Correspondenten zufolge, 400.000 Mann in den Gegenden des schwarzen Meeres versammelt werden. Abgesehen von der Unmöglichkeit, eine so große Armee, in Provinzen, wo wenigstens fünf Sechstel des Bodens wüste Steppen sind, zu versammeln, ohne im Voraus die zum Unterhalte derselben nöthigen Vorräthe gesammelt zu haben, was bei den mehrjährigen Mißernten auch fast unmöglich wäre, darf man wohl fragen, zu welchem Zwecke Rußland eine so ungeheure Macht in jenen Gegenden entwickeln würde; die Türkei braucht kein Hülfsheer von 400,000 Mann, zu dem Tscherkessenkriege kann eine so ungeheure Armee auch nicht verwendet werden, und sollte es zu einem Conflicte mit Frankreich kommen, woran jedoch mehr als je zu zweifeln ist, so würde wohl schwerlich Bessarabien zum Kriegsschauplatze gewählt werden. Die Uebertreibung obiger Angabe fällt also von selbst in die Augen. Ich glaube behaupten zu können, daß höchstens 100.000 Mann in jenen Gegenden versammelt werden, das fünfte Armeecorps, welches schon früher daselbst stationirt war, nicht mitgerechnet.

Türkei. (Konstantinopel, 16. Sept. Abends 7 Uhr.) Vor einer Stunde erhielt ich einen Brief aus Odessa vom 12. Sept., in welchem man mir meldet, daß daselbst 36.000 Mann russische Truppen angekommen sind, für welche seit zwei Tagen Transportschiffe gemiethet würden. — Vor 6 Tagen kam hier ein englischer Kourier an, der dem schon in früheren Berichten erwähnten polnischen General Ebrzanowski den Befehl überbrachte, sich nach Syrien einzuschiffen. Zwei Tage darauf kam Gegenbefehl, und gestern traf wieder ein anderer Befehl ein, der ihn unverzüglich nach England berief. Sie wissen aus meinen Berichten, daß der General von hier aus die Insurrection in Tscherkessien auf Kosten und im Dienste Englands seit Jahren leitete. Der russischen Regierung kann dies nicht unbekannt gewesen seyn. Man vermuthet daher, daß, weil jetzt England und Rußland für den Augenblick wegen der orientalischen Angelegenheit scheinbar verbündet sind, Rußland auf die Entfernung des gefährlichen Polen von Konstantinopel gedrungen habe.

Gebiet der Unterhaltung.

Diener-Treue.

Episode aus der Novelle: „Morgenstunde hat Gold im Munde" von G. Ball.

(Beschluß.)

Staunend und gerührt hob der Herzog die Erschütterte auf, zog kopfschüttelnd die Klingel und befahl dem eintretenden Kammerdiener Biberour den Adjutanten zu rufen. Als dieser erwiederte, daß er bereits auf den Augenblick warte, um Sr. Hoheit die Gratulation darzubringen, ward ihm befohlen, den Baron schnell einzuführen. —

Ohne auf ihn zu hören zeigte Maximilian Joseph auf die junge Dame und fragte ihn kurz und energisch, ob er sie kenne.

„Ich kann nicht leugnen —" war die Antwort.

„Sie gaben derselben Ihr Ehrenwort, als Soldat und Cavalier, sie zum Altare zu führen? — Ist es etwa nicht so? — Antworten Sie! —"

„Ich muß gestehen, daß ich allerdings versprach ein solches Band zu knüpfen — allein —"

„Nun wollen Sie es nicht halten? — Und warum? — Gab Ihnen das Fräulein Ursache zu einem solchen Treubruche."

„Das Fräulein verdient alle Achtung, ihr Betragen ist durchaus untadelhaft —"

„Haben Sie etwas gegen ihre Familie einzuwenden?

„Sie ist ehrenwerth."

„Gegen ihren Stand können Sie Nichts sagen, sie ist von Familie, wie Sie. — Sie sind Herr Ihrer Handlungen, frei und ungebunden; was hindert Sie als Mann von Ehre zu handeln, und einem edeln Hause die Gastfreundschaft und die Rettung des Lebens dankbar zu vergelten?" —

„Die ungewisse Lage der Dinge — die unsichere Zukunft, — und die Laufbahn welche ich erst begonnen —"

„Mußten Sie das nicht vorher bedenken? — Ein Mann von Ehre muß keiner Leidenschaft fröhnen, deren Folgen er nicht vertreten kann. Ich sehe schon, Sie wollen Ihr Versprechen nicht halten. — Wissen Sie, daß ich Undank als das größte Laster verachte? — Sie knüpften Ihr Schicksal an meine Gunst; Sie haben sie verscherzt durch diese Handlung. Diese Verbindung hätte in meinen Augen Ihr Fortkommen nicht gehindert. Dennoch meldeten Sie dem Fräulein, meine Weigerung wäre der einzige Grund Ihres Rücktrittes. Haben Sie mir ein Wort von diesem Verhältnisse vertraut? Haben Sie mich um die Einwilligung ersucht? — Antworten Sie, hier, in Gegenwart der Betrogenen!"

Digitized by Google

„Ich vermuthe, war sogar gewiß, daß Ew. Hoheit mir nicht erlauben würden —"

„Lügen Sie nicht abermals Sie kannten meinen Charakter und meine Denkweise, diese Voraussetzung war darum falsch. Wer lügt, um seinen Herrn zu verdächtigen, ist der verächtlichste Mensch — und wer dem Mädchen seiner Liebe — einem solchen Mädchen, den Schwur der Treue bricht — ist treulos gegen Jeden, verräth seinen Herrn, seinen Landesvater, so gewissenlos wie die verlobte Braut."

„Ew. Hoheit haben ein wahres Wort gesprochen" fiel Herr Spraul ein, der bis jetzt im Hintergrunde stand. „Ich habe Beweise in Händen, die Dero Ausspruch bestätigen. Vor acht Tagen kam ein einfacher Landmann über die Rheinbrücke bei Kehl, der mit guten Pässen versehen war. Schon war ihm der Durchgang gestattet, als ein Zollwächter die Bemerkung machte: er hätte den Bauern vor einigen Tagen die Brücke passiren sehen, allein derselbe Pudel, der nun wieder vor ihm hersprenge, sei damals frisch geschoren gewesen; mit rechten Dingen könne es nicht zugehen, daß ihm die Wolle so schnell wieder wuchs. Auf meinen Befehl wurde der Bauer angehalten. Der Pudel blieb in einiger Ferne und sprang im Kreise um uns herum. Ich befahl ihm den Hund herbeizulocken; er that einen Pfiff, und das kluge Thier eilte in gestrecktem Laufe davon. Eine Kugel der Douaniers streckte ihn nieder, er wurde hergebracht, und wir fanden unter dem recht sinnreich übergezogenen falschen Felle eine Menge verbotener Waren von hohem Werthe. Jetzt erst ließ ich den Schwärzer vollständig durchsuchen. Wie ihm die Pudelmütze, ein wenig schnell, abgerissen wurde, blieb eine schwarze Perücke darin stecken. Sogleich vermuthete ich, der Rothkopf müßte etwas mehr als ein gewöhnlicher Schmuggler seyn. Jede Nath seines Gewandes wurde in Augenschein genommen, ohne etwas entdecken zu können. Da fielen uns die ungeheuren Sohlen seiner dicken Schuhe auf. Ein scharfes Messer trennte sie, und wir fanden zwischen diesen eine vollständige Correspondenz. Meiner Amtspflicht gemäß durchlas ich sie, und behielt diesen Brief Ihres Kammerdieners Biberour zurück. Die übrigen Papiere mußte ich dem Manne wieder zustellen, denn es war „Schulmeister" der bekannte Spion in Diensten der Republik, der nebenbei auch Schmuggel treibt. Hier ist die Depesche."

Er überreichte einen Brief des Kammerdieners in welchem dieser dem Jakobiner-Klubbe zu Straßburg die Anzeige machte, daß der Herzog, nebst Gemahlin und Familie, am 27. Mai nach Oggersheim kommen würde, um das hohe Geburtsfest im Kreise treuer pfälzischer Unterthanen zu feiern. Er nähme diese Gelegenheit wahr, dem Wohlfahrtsausschusse die genaue Erfüllung seiner gefährlichen Mission zu bethätigen, indem er das ganze hohe Haus in Gefangenschaft lieferte. Alles sey auf das Genaueste berechnet und bedacht. Der Adjudant Sr. Hoheit habe den Plan entworfen, und werde für die Ausführung sorgen. Er verlange als Lohn dieser That, Amnestie für die Auswanderung, Aufhebung der Confiscation seiner Güter, Sicherheit seiner Person, und eine seinen Fähigkeiten angemessene Anstellung im Heere der Republik. Der Klubb müßte aber Sorge tragen, daß ein bedeutendes Cavallerie-Picket von der Besatzung zu Landau zu diesem Zwecke beordert wurde, und ein verdachtloser Bote müßte schon um 1 Uhr Nachmittags verkleidet zu Oggersheim eintreffen, um die näheren Verhaltungsbefehle des Herrn von E— zu empfangen. Der Herzog hatte gelesen. — Schweigend, aber mit funkelnden Augen stand der majestätische Fürst vor dem erblassenden Verräther, der sich an einer Stuhllehne vor dem Umsinken wehrte. Endlich drehte er ihm den Rücken, und fragte: „Was sagen Sie mein Fräulein zu dieser neuen ehrenvollen Handlung Ihres Bräutigams?" —

„Daß ich Ew. Hoheit bitten muß, ihn nicht mehr so zu nennen. Wenn er jetzt sein Wort halten wollte, fühlte ich mich entehrt, das Weib eines Elenden zu heißen, der Wohlthaten auf diese Weise vergilt. — Gehen Sie mein Herr — mir wird Gott helfen."

„Nein, so ist es nicht gemeint Vertrauen Sie mir, befolgen Sie meinen Rath, denn ich will die Stelle eines Vaters bei Ihnen vertreten. — Mein Herr Baron, ich lasse Ihnen die Wahl, ob Sie noch heute dem Fräulein Ihre Hand als Gemahl reichen wollen, oder ob sie es vorziehen, dem Gericht übergeben, peinlich prozessirt und bestraft zu werden? — Antworten Sie kurz und bestimmt, ohne Ausflüchte, denn ich habe nicht Lust, Sie noch länger vor mir zu sehen. —"

„Ich stehe ganz zu Dero Befehl", erwiederte der Zerknirschte.

„Gut, also, um eilf Uhr ist die Trauung in der Jesuitenkirche Wenn um Mittag die Gebetglocke läutet, sind Sie und Ihr Spiesgeselle aber nicht mehr in den Mauern der Festung, das rathe ich Ihnen. Sie geben dem Fräulein Ihre Hand, damit ihre Ehre gerettet wird, und unterzeichnen zugleich eine Scheidungsacte. Daß sie vollzogen werde, soll meine Sorge seyn. Gehen Sie nun, und machen Sie sich zur Trauung und sofortiger Abreise bereit." Als der vernichtete Frevler das Zimmer verlassen hatte, fuhr der Herzog fort: „Es muß so seyn, mein Fräulein, glauben Sie mir. Es ehrt Ihr Herz daß Sie die Hand des Verräthers verschmähen, aber Sie müssen sich der Nothwendigkeit fügen, damit unser Pathchen einst nicht erröthen darf. Spraul, führe das Fräulein zu unserer hohen Gemahlin. Erzähle Alles, und sorge, daß sie zur Trauung geschmückt werde. Sobald ich Toilette gemacht habe, werde ich selbst erscheinen." —

Der Wille des Herzogs beschleunigte die Anstalten; um eilf Uhr war die Trauung nach katholischem Ritus, und als das Paar aus der Kirche trat, nahm ein pfälzischer Dragoner den Adjudanten beim Arme, und hob ihn in den bereitstehenden Wagen, in welchem Biberour bereits saß, während der Herzog die Neuvermählte in das Hôtel zurückgeleitete. Schnell durchflog die Chaise die Straßen und der Dragoner hatte Noth, die ihm anvertrauten Verbrecher vor Mißhandlungen zu schützen. Schon war das scheußliche Attentat auf die hohe Familie ruchbar geworden, und es gährte in allen Gemüthern. Jenseits des Rheines erst entließ sie der Dragoner ihrer Angst, und sie eilten zu Fuße den Grenzen der Republik zu. Herr Spraul war kaum auf seinem Posten angelangt, als Biberour zu Straßburg erschien und den Retter seines Herrn bei dem

Digitized by Google

Jacobinerklubb denuncirte. Der treue Diener wurde seiner Stelle entsetzt, und konnte nur mit Hinterlassung seines Vermögens durch schnelle Flucht sich mit seiner Familie nach Deutschland retten.

Anzeigen.

Zu verpachten.

Zwei große Böden sind zwischen dem Lauf- und Wörthertor täglich zu verpachten. Näheres in der Exped. d. Bl.

Höflichste Einladung in Bamberger Hof.

Zu den auf kommenden Sonntag den 11. d. M. stattfindenden Soupér und Ball lade ich ein verehrliches Publikum hiermit höflichst ein, mit dem Bemerken, daß sowohl am Soupér als auch am Ball allein Antheil genommen werden kann. Zur zahlreichen Theilnahme empfiehlt sich ergebenst

Joh. Matth. Fuchs.

Empfehlung.

Abgenähte Bettdecken und Schlafröcke empfiehlt zur gefälligen Abnahme

A. Ott
am Herrnmarkt.

Dank und Anerkennung.

Der Einsender dieses kam am jüngst verflossenen Sonntag durch das freundliche Betzenstein und war zufällig Theilnehmer eines schönen Festes, verbunden mit einem geschmackvollen Feuerwerk, welches aus Veranlassung mehrerer Patrioten, die ihr Beruf längere Zeit dorten fesselte, jetzt aber entfernt, als eine, freilich durch den im Freundeskreis gewünschten und damit verbundenen Abschied, etwas bald gehaltene Vorfeyer des Namensfestes unsrer allgeliebten Landesmutter, abgebrannt wurde. Die Ausführung war sinnig und gelungen, alle Gemüther der Freude und Lust geöffnet. Die Freundlichkeit und Gastfreundschaft der Festtheilnehmer wird gewiß nie vergessen und widmet der Erinnerung an jenen Abend und seinen neugewonnenen Freunden diese Zeilen

der Einsender.

Literatur.

Bei George Winter in Nürnberg ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Pythia auf dem Dreyfuß
oder
die Kunst, den Ausgang aller Dinge vorher zu erfahren, und den Schleyer der Zukunft zu heben.
Besonders dem schönen Geschlecht gewidmet.

Motto:
Es giebt im Menschenleben Augenblicke,
Wo man — — — — — — — —
— eine Frage frei hat an das Schicksal.
Schiller.

Preis geh. 12 kr.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Freitag, den 9. Oktbr. Letzte Produktion der Athleten Dupuis und Katharina Deutsch. Vorher: „Der König von gestern.“ Lustspiel in 1 Akt von Schütze.

Gestorben.

Den 5 Octbr.
Thomas, Regina, Müdigesellen-Töchterlein.
Wolf, Anna Katharina, Dosenfabrikanten-Wittwe.
Heberlein, Christian, Schuhmachermeisters-Tochter.
Schmidt, Elisabetha Karolina, Bäckermeisters-Wittwe.
Böhrer, Maria Katharina, Waagmachers-Frau.
Den 6. Octbr.
Eichemeier, Maria Hedwig, Pappardeiters-Frau.

Angekommene Fremde
vom 7. Octbr. 1840.

Bayer. Hof. Hr. Slomann, Part. m Fam. v. Hamburg. Hr. Pauly, Oberingenieur v München.

Rothe Roß. Frau Gräfin v. Hauer m Fam., und Frln. v. Fischer v. Dresden. Frau Ministerin v. Wangenheim u. Baronesse v. Wangenheim v. Coburg. Hr. Emerson Jennentt, Parlamentsmitglied v. Schottland Mad. Kunst m Fam. v. Berlin. Hr. Poh, Kfm. v. Karlsruhe. He. Bleinersbenett, Rent. v. England Frln. Carol Kunst, Hofopernsängerin v. Petersburg. Mad. Bleinersbenett mit Fam. v. London. Hr. Deny, Rent. v. London. Sir Müßholland, Rent. v. Irland.

Strauß. Hr. Kaufmann v. Pforzheim, Hr. Blome v. Gladbach. u. Hr. Frörer v. Heilbronn, Kflte. Hr. Scholze u. Hr. Herberg, Lantwirthe v. Zittau. Hr. Chamot mit Fam. v. Frankfurt. Frln. Carl v. Schweinfurt. Hr. Kuhr, Part. v. Schwerin. Hr. Minoldi, Proprietär v. Mailand.

Bl. Glokee. Hr. Hannes, Geometer v. München. Hr. Schrauth, Stud. v. Eichstädt. Hr. Lauer, Stud. von Leipzig. Hr. Hellmuth, Kfm. v. Würzburg. Hr. Freutter, Juwelier v. Bayreuth. Hr. Franz Xaver u. Hr. F. Albertus, Carmeliter v. Regensburg Hr. Gebhard u. Hr. Bruder, Brauereibes. v. Würzburg. Hr. Stürmer, Werkführer v. Stuttgart. Henriette Schäfer v. Regensburg.

Berl. Hof. Hr. Richter, Buchhalter m. Tochter von Augsburg. Hr. Schmidt, Professor v. Tübingen.

Rothe Hahn. Frau Landrichterin Wülferth u. Mad. Bauer v. Neumarkt. Hr. Günther, Mechan. v. Coburg.

Wallfisch. Hr. Dr. Windisch v. Würzburg. Herr Kräußler, Priv. v. Göttingen.

Wiener Hof. Hr. Hertsch, Mechaniker. v Regensb.

Täglicher Kalender.

October. 9. Dionisius.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 544, wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 284.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Samstag 10. October. 1840.

Politisches.

Inland.

Berchtesgaden. Se. Majestät der König haben zur Gründung einer Suppen-Anstalt für die der Marktschule dahier eingeflichteten armen Kinder, die von jeher bei ihrem Schulbesuche wegen der weiten Entfernung über Mittag dahier bleiben und der so nöthigen warmen Speise entbehren mußten, mit wahrhaft königlicher Munificenz aus Allerhöchstihrer Kabinetskasse eine, wo möglich, im Berchtesgadner Gerichts-Bezirke verzinslich anzulegende Schenkung von 7000 fl. allergnädigst zu widmen, und, nachdem dieses Kapital erst nach Jahresfrist fructifizirlich wird, für dieses Jahr zum genannten Zwecke 287 fl. wie im vorigen Jahre, wo Allerhöchstsie diesen Gegenstand bereits in's Auge faßten, allergnädigst zu spenden geruht.

Ausland.

Preußen. (Berlin, 2. Okt.) Während im Süden die Verhältnisse sich immer drohender gestalten, freue ich mich, Ihnen die zuverlässige Nachricht mittheilen zu können, daß sämmtliche Kriegsreservemannschaften unseres Heeres entlassen worden sind.

Sachsen. (Leipzig, 4. Okt. Die Nachrichten aus dem Orient und vorzugsweise das plötzliche und bedeutende Fallen der Bankactien in Wien von 1660 auf 1585 üben auch auf unsere Meßgeschäfte einen höchst nachtheiligen Einfluß aus.

Frankreich. (Paris, 5. Okt.) An der Börse herrschte heute eine große Bewegung; die Course erlitten häufige und starke Schwankungen. Nicht ohne Eindruck blieb das Gerücht, der König wolle den Frieden und werde sein Ministerium ändern. Nach einem schwachen Aufschwunge sanken am Schluß die Course der Renten wieder.

Auf dem Café Tortoni hieß es gestern Abend, der König beharre darauf, daß der Frieden aufrecht erhalten werden müsse, und daß alle Mitglieder des Cabinets, mit Ausnahme des Hrn. Pelet de la Lozère, erklärt hätten, sie würden sich zurückziehen, wenn sich Se. Majestät innerhalb 48 Stunden nicht dazu entschlossen hätte, die Kammern zusammenzurufen und den Mächten den Krieg zu erklären. In Folge der von den Ministern angebotenen Demission hätte der König daran gedacht, ein Ministerium Broglie-Guizot zu bilden und die Kammern aufzulösen und die Meinung des Landes über Krieg oder Frieden zu befragen. Allein Hr. v. Broglie hätte auf Eröffnungen, die ihm gemacht worden wären, geantwortet, er würde ein Portefeuille nicht annehmen, bevor der Krieg erklärt wäre. Hr. Thiers soll sich gegen seine Freunde geäußert haben, es sey der Augenblick gekommen, wo Frankreich keine Concessionen mehr machen könne. — Der „National" kommt, wie es scheint, ganz außer sich. Er veröffentlicht heute einen Artikel mit der Ueberschrift: „Organisiren wir uns". Es enthält derselbe nichts Geringeres, als einen Aufruf an die Republikaner, für den Fall daß es Frieden bliebe. Die Regierung muß große Umsicht und Energie zeigen, um durch die Klippen zu kommen, mit denen sie umgeben ist.

Admiral Lalande ist noch nicht, wie es geheißen, nach Toulon abgereist.

Gestern hatte eine lange Conferenz zwischen den Botschaftern Englands, Oesterreichs und Rußlands statt.

Hr. Thiers verfügte sich diesen Morgen in die Tuilerien. Im Augenblicke, wo wir schreiben, befindet er sich noch in Conferenz mit Sr. Majestät.

Hr. v. Rothschild hatte gestern zwei sehr lange Besprechungen mit dem Finanzminister. Es ist fortwährend die Rede von einem neuen Anleben von 4—500 Millionen.

Der „Constitutionnel" macht heute das Geständniß, daß die Meinungen über Krieg und Frieden sich in dem Ministerrathe einander gegenüber stehen.

(2 Uhr.) Der Herzog von Orleans, welcher von Chantilly nach Paris beschieden worden war, traf gestern in Paris ein, aber erst nach dem Ministerrath. Er soll mit dem König eine sehr lebhafte Unterredung gehabt haben; man legt ihm die Meinung bei, daß kriegerische Demonstrationen unerläßlich seyen. — Heute findet abermals Ministerrath statt. Hr. Thiers will seine Ideen über die gegenwärtige Lage in bestimmtester Weise aussprechen; er hat schon die Ordonnanz für die Zusammenberufung

Digitized by Google

der Kammern, der Thronrede, und wie es heißt, auch ein Manifest an Europa vorbereitet. Im Falle Hr. Thiers abträte, würde sicher Marschall Soult an die Spitze des Kabinettes berufen werden.

(2 ½ Uhr.) Die widersprechendsten Gerüchte sind im Umlauf. Es wird versichert, Louis Philipp habe die Hrn. Cubières, Roussin, Pelet de la Lozère und Gouin (die Minister des Kriegs, der Marine, der Finanzen und des Handels) ganz für seine Friedensmeinung gewonnen; Hr. Thiers habe die Herrn Jaubert, Vivien, Remusat und den Herzog von Orleans für sich.

(5 ½ Uhr.) Der Ministerrath ist noch versammelt, er hatte um 12 ½ Uhr begonnen; er hat bis jetzt blos eine Unterbrechung von einer halben Stunde gehabt. Der König und Hr. Thiers sollen eine sehr lebhafte Diskussion miteinander geführt haben. Das Wort „Abdankung" (abdication) wäre ausgesprochen worden und hätte jene Unterbrechung veranlaßt; ohne die Vermittlung des Herzogs von Orleans würde die Sitzung nicht wieder aufgenommen worden seyn. Man hält es für wenig wahrscheinlich, daß Hr. Thiers nachgeben werde. Man erwartet demnach eine Minister-Krisis.

(3 ¾ Uhr.) Alle Minister sind noch im Schloß. — Nichts verlautet in Betreff ihrer Berathung.

(Nachschrift.) Es ist stark die Rede von der Zusammenberufung der Kammern auf den 15. Oktober. Die Ordonnanz würde morgen erscheinen.

Rußland u. Polen. (Moskau, 14 Sept.) Der totale Mißwachs in vielen unserer europäischen Gouvernements und die geringe Ergiebigkeit der Ernte in einigen andern ist von doppelter Bedeutung. Erstens sind die Einwirkungen einer Mißernte bei uns überhaupt allgemeiner und schneller bemerkbar als in andern, von der Natur weniger stiefmütterlich behandelten Staaten. Bei der Schwierigkeit unserer Verbindungen ist die Abhülfe weniger leicht und schnell. Desto schneller und empfindlicher äußern sich aber die Rückwirkungen auf Industrie und Handel, deren Folgen auch im Verkehre bereits bemerkbar sind. Der sehr laue Geschäftsgang in allen zur Bekleidung dienenden Fabrikaten wirkt besonders lähmend auf die Thätigkeit der verschiedenen Baumwoll-Manufakturen. Hätten nicht neuerlich einige bedeutende Aufkäufe für die großen im Süden zusammengezogenen Truppenmassen stattgefunden, deren Hemden meist aus gedrucktem Baumwollenzeug bestehen, so wäre dieser Zweig, der besonders in unserer Stadt sehr viel producirt, für den Absatz seiner Erzeugnisse in sehr große Verlegenheit gerathen. Die vielen Truppenbewegungen nach dem Süden wirken dadurch sehr nachtheilig auf den Handel, daß sie demselben sehr viele Fuhrwerke durch den nothwendigen Transport für die Armeebedürfnisse entziehen und den Theil der noch übrig bleibenden sehr vertheuern. Die Rüstungen am schwarzen Meere lassen auf eine andere und nahe bevorstehende Verwendung als gegen die Tscherkessen schließen.

Türkei. (Von der türkischen Gränze, 25. Sept.) In den Fürstenthümern Moldau und Wallachei hat die Nachricht von dem Abschluß des Londoner Tractats einen peinlichen Eindruck gemacht, indem sie die Besorgniß hervorrief, daß in den hieraus möglicherweise entstehenden allgemeinen Conflict auch die Fürstenthümer hineingezogen werden könnten, während diese Provinzen noch wenigstens zehn Jahre Ruhe bedürfen, um sich durch Vollendung der begonnenen inneren Verbesserungen in Industrie, Handel, Ackerbau, Schiffahrt, Straßen, Brücken ꝛc. den daraus entspringenden reellen Nutzen sichern zu können. Indessen lauten die Briefe jetzt wieder beruhigender, da sich die, ich kann nicht angeben wie weit gegründete, Versicherung verbreitet hat, daß England, Rußland gegenüber, die Neutralität der Moldau und Wallachei bedungen habe.

Aegypten. (Alexandrien, 23. Sept.) Die Albanesen, welche sich bei der britischen Flotte befanden, landeten am 12. zu Beirut. Admiral Stopford, nachdem er zuvor einige Bomben hatte werfen lassen, ließ Soliman Pascha sagen, er (Soliman) werde jetzt wohl wissen, was die Engländer zu thun im Stande seyen; er solle ihm demnach den Platz übergeben; er bewillige ihm eine Frist bis zum folgenden Tage, 2 Stunden nach Sonnenaufgang, um einen Entschluß zu fassen. Eine Stunde vor Tagesanbruch giengen 5000 Albanesen und 1800 Mann britischer Truppen unterhalb Beirut, an der Mündung eines Flüßchens, an's Land; sie hatten 2 Kanonen bei sich, welche so aufgestellt wurden, daß sie das Lager, welches aufgeschlagen wurde, decken sollten. Diese Position ist wohl zur Defensive, aber nicht zur Offensive geeignet, wenn die Engländer, was nicht wahrscheinlich ist, es auf einen Angriff abgesehen haben sollten. Diese Landung kostete den Aegyptern nur 5 Mann; es gehörten dieselben zu einer Truppenabtheilung, welche, wie es schien den Auftrag hatte, sich der Landung zu widersetzen, und die in das Feuer der Engländer hineingerieth. Soliman Pascha ließ dem britischen Admiral verkünden, da er (Stopford) Landungstruppen habe, so möge er ihn nur angreifen; er werde tüchtig empfangen werden. Die Engländer setzen das Bombardement fort. Der französische Consul in Beirut zog seine Flagge auf; sein Hotel wurde von den Kugeln getroffen; auf Soliman Pascha's Rath zog sich der französische Consul nach Suda zurück.

(Schluß folgt.)

Gebiet der Unterhaltung.

Die Mutter Napoleons.

Nach Méry.

Ich hatte an einem Tage im Palast Colonna bei Herrn von Latour-Maubourg, unserem Gesandten in Rom, gefrühstückt; nach dem Frühstück war ich über die Brücke gegangen, die vom Palaste Colonna in den Garten führt, in einen schönen Garten, in dem ich mich gern erging, denn er trägt in hohem Grade den Ausdruck einer seltenen Harmonie, wie man ihn nur in diesem Lande findet; ein wahres Elisium voll Wonne und Liebe, voll südländischen Schmelzes, über dem, einem feinen Schleier gleich, die herrlichsten Wohlgerüche wogen. Von diesem

Digitized by Google

Garten aus sieht man durch das Laub großer Pinien, die Kirche Ara Göli des Capitols gegenüber, und die mächtigen Ruinen des nahen Forums. Ich hätte mein ganzes Leben in den Gebüschen dieses Gartens hinbringen können.

Ein Uhr Mittags nahm ich Abschied von Herrn von Latour-Maubourg, um in den Palast Rinuccini zu wandern. Der Gesandte sagte mir lächelnd: „ich will nicht wissen, wohin Sie gehen; ich bin angewiesen, dergleichen zu ignoriren."

„Ich will eine Dame besuchen", antwortete ich, „und darin liegt nichts Compromittirendes."

„Sehen Sie sie für mich ein wenig mit an."

Ich ging die Via San Romoaldo hinab, und kam einige Minuten später auf dem venetianischen Platze an. Er war leer und voll Sonne. Der venetianische Palast glänzte so sehr, daß er ganz den äußeren Charakter seiner Architectur verloren hatte, der ihm sonst das Ansehen eines Gefängnisses gibt.

Der Palast Rinuccini, in den ich trat, schien mir ein Tempel des Schweigens oder des Schlafes. Die Thüre, die sich hinter mir mit Geräusche schloß, weckte leise Echo's, die, wie eine Kette von Stufe zu Stufe stiegen, und sich erst am Gipfel der Treppe verloren. In der Vorhalle war es kühl und frisch, wie im Innern einer Pyramide, obgleich der Tag furchtbar heiß war. Ein Bedienter geleitete mich durch eine weite Reihe von Zimmern, und öffnete endlich leise und ehrfurchtsvoll die reich mit Gold verzierte Thür eines Salons, in welchem Madam Laetitia verweilte.

Ich setzte mich auf die Einladung einer jungen Dame, welche der erlauchten Greisin Gesellschaft leistete, und wartete, bis sie mich anredete. Unser Gespräch begann bald mit dem Austausch gewöhnlicher Phrasen über Italien, Rom und das Reisen überhaupt. Das feste Organ der Madam Laetitia fiel mir sehr auf; ich sah sie so schwach, so abgemagert, so leidend, so hart berührt von Trübsal, Alter und Krankheit, daß es mir schien, jedes ihrer Worte müsse das letzte seyn, und dieses Feste und Sonore in ihrer Stimme war mir daher, wie das Licht einer Lampe, das noch einmal hell auflodert, ehe es verlischt. Als ich eintrat, lag die Mutter des Kaisers auf einem schmalen Ruhebette, von dem sie seit ihrem Falle auf der Villa Borghese vor vier Jahren nicht wieder aufgestanden war. Nach und nach, und von ihrer Gesellschafterin unterstützt, konnte sie sich sitzend auf ihrem Bette aufrichten, wobei sie sich auf große Kissen stützte. Sie blieb in dieser Stellung die ganze Zeit meines Besuches über. Ihre offenen und starren Augen irrten im Salon umher, als suchten sie etwas, und ich beklagte sie nicht, daß sie blind sey; denn, was sie in diesem Salon gesehen hätte, würde ihr nicht haben Trost spenden können. Fast alle Gemälde und Statuen von Gros, Girodet, David, Isabey, Bosio, Canova, welche diese Oede bevölkerten, riefen nur das Andenken an verhängnißvolle Catastrophen hervor, an gewaltsamen Tod, an Triumphe, welche ein späteres Ende verhöhnte, an goldene Diademe, welche sich in Dornenkronen wandelten, an ein Tabor, woraus ein Golgatha geworden war. Ich, der ich diese glänzende Schaar von Helden auf Leinwand oder in Marmor, dieses häusliche Pantheon um eine blinde, leidende, aus dem Vaterlande verbannte Mutter sah, ich fühlte, wie Thränen meine Stimme erstickten, und mußte Ruhe und Gleichgültigkeit heucheln, um nicht durch Zittern die Ursache meiner Aufregung zu verrathen, und in das Gedächtniß der blinden Mutter schmerzlich jene Bilder alle zurückzurufen, aus denen Söhne und Enkel noch mit dem Lächeln der Macht auf den Lippen sie ansahen.

„Waren Sie in Paris?" fragte sie mich im Laufe des Gespräches, als man die Bildsäule meines Sohnes wieder auf die Vendomesäule setzte?"

„Ja, Madame."

„Welche Wirkung brachte das in Paris hervor."

„Es war ein wahrer Festtag für die ganze Bevölkerung. Von der Auferstehung des Kaisers schien man Zeuge zu seyn."

„Ach, das muß recht schön gewesen seyn! . . . Mein Secretär hat mir in den Zeitungen davon die näheren Details vorgelesen; aber alle Berichte waren so kurz . . . Wären sie auch länger gewesen, ich hätte sie immer zu unvollständig gefunden . . . Ach, eine Mutter! . . . Nur war ich erstaunt, daß man der Bildsäule meines Sohnes nicht das kaiserliche Costume gegeben hat."

„Die Ansichten darüber waren getheilt; man war der Meinung, es zieme sich, den Kaiser in seiner volksthümlichsten Gestalt darzustellen, in der Tracht, in die er sich am liebsten kleidete, und die Europa kennt; diese Ansicht hat den Sieg davon getragen."

Madame Laetitia schwieg ein Paar Minuten, als denke sie darüber nach; dann kam sie auf diesen Gegenstand zurück, um mich zu fragen, was meine Meinung über die Tracht sey, die man dem Kaiser auf der Säule gegeben hatte.

„Ich erkenne an," antwortete ich, „daß treffliche Gründe sich für die Tracht anführen lassen, die man gewählt hat, man mußte seine Heldengestalt für immerdar so erhalten, wie sie für Volk und Heer am malerischsten war, damit kommende Geschlechter sie sehen, wie wir sie gesehen haben. Aber man hätte für diese Tracht ein anderes Monument wählen sollen, man hätte dieser Statue ein anderes Piedestal geben müssen. Die Kunst ist etwas Ernstes, und kümmert sich wenig um alle Gründe der Volksthümlichkeit, so gut sie auch seyen. Da man die Säule Trajan's und Antonin's nachahmte, mußte man sie auch ganz nachahmen.

(Schluß folgt.)

Anzeigen.

Anzeige und Empfehlung.

Um den Wünschen der Mehrzahl meiner verehrten Gäste zu entsprechen, erlaube ich mir hiermit anzuzeigen, daß von nun an des Morgens schon um halb 10 Uhr verschiedene warme Richten als Gabelfrühstück zu haben sind, wozu sich ergebenst empfiehlt

Joh. Paul Bayer,
zum goldnen Hahn hinterm Rathhaus.

Zu vermiethen.

In einer der angenehmsten Lagen hiesiger Stadt ist eine

Digitized by Google

Wohnung von 5 heizbaren Piecen und allen erforderlichen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

Zu verpachten.

Mehrere geräumige trockene Böden sind in der Stadt Rothenburg in Sündersbühl sogleich zu verpachten.

Zu verkaufen.

Ein Stutzen für einen Landwehrmann (Jäger) ist zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Blattes.

Haus-Verkauf.

Ein in einer sehr frequenten Lage der Lorenzer Seite befindliches vierstöckiges, ganz massiv gebautes Haus, wird für fl. 9600 — und fl. 175 Leihkauf — öffentlich zum Verkauf ausgeboten.

Dasselbe ist frei, lauter und eigen, trägt gegenwärtig fl. 475 Miethe und hat das gewöhnliche Waldrecht. Auch können vom Kaufschilling zur ersten Stelle fl. 5500 zu 4 pro Cent auf demselben stehen bleiben.

Nähere Auskunft ertheilt

Nürnberg, den 5. Octbr. 1840.

J. J. Pfeiffer, jun.
Commissionär.

Widerlegung einer Unwahrheit.

Bösartige Individuen haben in hiesiger Stadt und in Fürth das Gerücht ausgebreitet, daß mein Aufenthalt nur noch kurze Zeit andauern werde und ich alsbald Bayern verlassen müsse. Indem ich dieß öffentlich widerspreche, empfehle ich mich wiederholt zu der seit dem 14 März 1839 von mir mit Fleiß und Eifer betriebenen Unterrichtsertheilung in der französischen und englischen Sprache. Wenn Mehrere zusammentreten, so kostet das Monat mit drei Stunden Unterricht in der Woche nur Einen Kronenthaler.

Oltzewsky.

Vérité.

Tous les Germains je prends pour juges,
Et toute Rome pour témoin,
Noris fera ouvrir les bouches
Que la vérité coule au loin,
Que mon honneur ne soit blâmé
Ni mon propre nom chicané.

Dans un combat long et sanglant,
Mon père en perdit une lettre,
Et sa compagne deux accents,
Je ne peux pas les leurs remettre,
De l'un me sépurent les cieux
Et la terre de tous les deux. —

par Oltzewsky.

Theater zu Fürth.

Samstag, 10. Oktbr. „Von Sieben die Häßlichste!" Lustspiel in 3 Akten und einem Vorspiele von Angely.

Gestorben.

Den 6. Octbr.

Meissenbach, Johann Friedrich, Tünchergesell zu Galgenhof.
Seibold, Johann.
Schulze, Johann Konrad, Auslaufers-Sohn.
Blank, Maria Barbara, Ahlenschmidtmeisters-Töchterlein.
Bäumler, Ulrich Christoph, Kaufmann.
Baierlein, Maria Barbara, Privatiers-Gattin.
Hohn, Barbara Ursula, Zimmergesellen Töchterlein auf den Ställen vor dem Spittlerthor.

Den 7. Octbr.

Huth, Anna Barbara, Leistschneiders-Töchterlein.

Angekommene Fremde

vom 8. Octbr. 1840.

Bayer. Hof. Hr. Kreimann, Part. v. Rußland. Hr. Hamm, Maler v. Köln. Hr. Heuer, Kfm. v Frankfurt. Hr. Jungk, Kfm. v. Bremen. Hr. Lehmann, Beamter v. Verona. Hr. Fried, Kfm. v. Bingen. Hr. Ascher, Maler v München.

Wittelsb. Hof. Hr. Kapp, Hofrath v. Heidelberg. Hr. v Lepoel, Lieutn. v. Berlin. Hr. Dr. Leers v. Trier. Hr. Ref, Kfm. v. Herisau. Hr. Boller, Part. v. München. Hr. Klar, Maler v. München. Hr. v. Rochow, k. pr. Gesandter v. Stuttgart.

Bl. Glocke. Hr. Mellinger, Sänger v. Wien. Hr. v. Lips, Stud. v. Jena. Hr. Samwels, Hr. Brecheis u. Hr. Wachter, Lehrer v. Hof.

Strauß. Hr. Ackermann. Priv. v. Dresden. Hr. Nager, Stud. v. Luzern. Hr. Brödme, Architekt v. Hanau. Hr. Smytt, Part. v. London. Hr. v. Katte, Gutsbes. v. Preußen. Frln. Dirkens v. Brüssel. Hr. Edel, Professor v. Würzburg. Hr. Carlis, Part. v. Triest Hr. Rizaporta, Part. v. Petersburg. Hr. Oberlindober, v. Innsbruck. Hr. Erismann v. Pferzheim, Hr. Wetzel v. Schwarzenberg, Hr. Normann v. Gera, Hr. Bürger, Hr Bonne u. Hr. Kohn. v. Frankfurt, Hr. Moras v. Odenkirchen, Hr. Wunderlich v. Crailsheim, Hr. Fortsch v. Wunsiedel u. Hr. Tilcheimer v. Aschaffenburg, Kflte.

Berl. Hof. Hr. Stählin, Stud. v. Hollfeld. Hr. Grimm, Kfm. v. Birnbaum.

Rothe Hahn. Hr. Dr. Lotz v. Bamberg. Hr. König, Part. v. Zweibrücken. Hr. Raum, Kfm v. Hersbruck.

Kronprinz z. G. Hr. Schlemmer v. Ansbach, Hr. Ordenstein v. Weissendorf, u. Hr. Scherer v. Stuttgart, Kflte. Hr. Kurent, Priv. m. Gatt. v. Bamberg.

Stadt Erlangen. Hr. Wasser, Stud. v. Erlangen, Hr. Dr. Schanz, Architekt v. München.

Täglicher Kalender.

October. 10. Gideon.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tummel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 544., wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 285.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Sonntag 11. October. 1840.

Politisches.

Inland.

München, 8. Octbr. Diesen Abend wird die jüngere königl. Familie aus Berchtesgaden ankommen, wozu in der Residenz die Vorbereitungen getroffen werden. Die Ankunft der kk. Majestäten wird morgen erwartet.

Se. Exc. der Minister des Innern, Hr. v. Abel, ist von seiner Erholungsreise wieder nach München zurückgekehrt und hat bereits das Portefeuille übernommen. A.Abzg.

Ausland.

Preußen. (Berlin, 5. Okt.) Die heutige preuß. Staatszeitung veröffentlicht auf Veranlassung eines in demselben Blatte angeführten kgl. Schreibens die vollständigen Verhandlungen und namentlich die Denkschrift der preußischen Stände, auf welche die Entscheidung über die Verfassungsfrage in dem Landtagsabschiede ergangen ist.

Bonn, 5. Okt. So eben hat auch die hiesige Universität höheren Orts die Aufforderung empfangen, den Rector magnificus und zwei Dekane als Deputirte zur Huldigung nach Berlin zu senden. Die designirten Herren sind dieser Einladung bereits nachgekommen. Der Tag jener Feier, der zugleich Geburtstag Sr. Maj. des Königs ist, soll außerdem an der Hochschule durch eine besondere akademische Festlichkeit begangen und dabei mehreren ausgezeichneten Männern Ehren-Diplome der Doctorwürde von allen fünf Fakultäten ertheilt werden.

Frankreich. (Paris, 6. Okt.) Heute versammelte sich der Pairshof in öffentlicher Sitzung. Das Urtheil wurde verlesen. Der Prinz Louis Napoleon Bonaparte ist zu lebenslänglichem Gefängniß in einer auf dem Continentalgebiete des Staates gelegenen Festung verurtheilt, Aladenise zur Deportation, Montholon, Parquin, Lombard, Persigny jeder zu 20jähriger Detention, Maisonan zu 15jähriger, Voisin, Forestier und Ornano zu 10jähriger Detention, Montauban und Bataille zu 5jähriger Detention. Die übrigen Angeklagten sind freigesprochen.

Eine k. Ordonnanz vom 4. d. eröffnet dem Minister der öffentlichen Arbeiten abermals einen Credit von 6 Millionen, zur Bestreitung der seinem Departement durch die Befestigung von Paris erwachsenden Ausgaben.

Es sind zwei k. Ordonnanzen vom 29 Sept. veröffentlicht worden, nach welchen 12 Infanterie-Regimenter und 6 Regimenter leichter Cavallerie gebildet werden sollen.

Am 2. d. ist die Corvette „l'Ambuscade" aus dem Hafen von Brest nach dem mittelländischen Meere abgegangen.

Auf dem Café Tortoni zeigten die französischen Renten diesen Morgen eine starke Neigung zum Steigen. Es wurde behauptet, Hr. Thiers ziehe sich zurück, und die Friedenspartei behalte das Uebergewicht in dem Ministerrath. Bei Eröffnung der Börse trat jedoch wieder eine rückgängige Bewegung ein. Sie machte bald reißende Fortschritte; von allen Seiten drängten sich Verkäufer zu. Eine Menge Gerüchte wurden verbreitet, eines kriegerischer als das andere. Man sprach von einer energischen Note des Kabinets an die alliirten Mächte. Man ging so weit, zu behaupten, daß diese Note mit dem Ultimatum schließe: Annahme der Propositionen Mehemed Alis oder Krieg. Es wurde hinzugefügt, eine theilweise Aenderung im Sinne des Krieges werde im Ministerium statthaben.

Bereits seit fünf Tagen ist in Paris die Einnahme Beiruts bekannt, und noch ist keinerlei Maßregel von der französischen Regierung getroffen worden. Man begnügt sich heute damit, durch einige ministerielle Journale andeuten zu lassen, daß die Zusammenberufung der Kammern wohl auf den nächsten 1. November statthaben werde. Wie es heißt, wären alle Minister über den Tag der Zusammenberufung der Kammern einstimmig gewesen, nicht aber bestehe die gleiche Unanimität in Betreff der Frage von Krieg und Frieden. Es bestehen, wie man uns versichert, drei Parteien im Conseil; Hr. Thiers hätte sich für eine sofortige Kriegserklärung vor dem Zusammentritt der Kammern ausgesprochen; seine Meinung werde von dem Hrn. Jaubert und noch zwei Ministern unterstützt; andere seiner Collegen wollen dagegen diese Verantwortlichkeit nicht übernehmen, sie erkennen zwar an, daß eine Kriegserklärung unerläßlich sey, wollen aber, daß diese

Digitized by Google

Angelegenheit vor allem den Kammern unterbreitet werde; nur zwei Minister de la Lozère und Admiral Duperré, seyen durchaus für den Frieden. Ferner wird behauptet, in einem Cabinetsrathe, der gestern Abend stattgefunden und sich bis tief in die Nacht verlängert hätte, wären die beiden ersteren dieser Parteien übereins gekommen, doch würden die zwei Minister, welche sich für den Frieden erklärt hätten, zurücktreten.

Marschall Soult ist nicht, wie es geheißen, in Paris anwesend; er befindet sich fortwährend auf seinem Schloße von St. Amand bei Toulouse; er soll sich sehr unwohl fühlen.

In der französischen Oper gieng es gestern Abend stürmisch zu. Zwischen dem zweiten und dritten Acte verlangten mehrere Personen im Parterre, daß die Marseillaise angestimmt werde; sie und einige andere stimmten den Gesang an; es entstand eine gewaltige Verwierung; ein Polizeikommissär trat vor und erinnerte die Sänger an das Verbot, daß im Theater ein andrer Gesang, als der auf dem Theaterzettel angezeigte, angestimmt werde, ohne vorherige Erlaubniß durch die competenten Personen. Mehrere Municipalgardisten und Stadtsergeanten waren genöthigt, einige Hauptstörer, unter welchen sich ein Nationalgardist in Uniform befand, aus dem Sale hinauszuschaffen. Die Verwirrung währte fort, bis der Vorhang aufgezogen wurde.

Der „Constitutionel" berichtet: Man versichert, Lord Ponsonby habe der Pforte gedroht, seine Päße zu verlangen, wenn der Sultan die Propositionen Mehemed-Ali's in Betracht nehme.

Von einigen Personen wird behauptet, Marschall Soult sey für Ende dieser Woche in Paris erwartet.

Der „Comerce" berichtet, daß in den letzten Tagen in mehreren Theatern der nächstliegenden Departemente die Marseillaise vom Publikum gesungen worden sey. So in Rouen in den beiden dortigen Theatern, dort glaubte sich die Polizei nicht in dieses Zwischenspiel einmischen zu müssen.

Nach dem „National" würde sich eine Deputation von Nationalgarde-Offizieren zu dem Marschall Gerard begeben und ihm folgende Begehrten vortragen: Mobilmachung der Nationalgarde des Königreiches; Versammlung und Uebungen der Legionen von Paris und der Bannmeile in Waffen; Reorganisation der Pariser Artillerie nach ihren alten Listen; Eröffnung der Register für die Freiwilligen.

Schweiz. (Aus der Schweiz, 2. Okt.) In Folge der Verfassungsrevision herrscht in diesem Augenblicke im Aargau eine ziemlich starke Aufregung der Gemüther und macht sich ein Gegensatz der Bestrebungen zwischen der katholischen und protestantischen Bevölkerung der Kantons geltend, der bedenkliche Spaltungen und einen ernsthaften politischen Kampf befürchten läßt. Die Protestanten sind eben so entschieden für die Beibehaltung der bisherigen Paritäts-Verhältnisse gesinnt, als die Katholiken sie aufgehoben wissen wollen. In der nächsten Woche entscheidet eine Volksabstimmung über den fizlichen Streitpunkt, und man ist überzeugt, daß der katholische Theil des Kantons, der die protestantische Bevölkerung um einige Tausend Seelen übertrifft, den Sieg davon tragen werde.

— 30. Sept. Nach vorörtlichem Kriegsschreiben ist ein der Genehmigung der Stände unterlegter Handelsvertrag mit den Niederlanden abgeschlossen, welcher der Schweiz unter der Bedingung, daß sie ihre Zölle nicht erhöhe, einige Begünstigungen gewährt.

Niederlande. (Aus dem Haag, 4. Oct.) Der König wird allem Anschein nach bei seinem Vorsatze, die Regierung niederzulegen, und sich alsbald nach Deutschland zu begeben, verharren. Der Prinz von Oranien reist heute nach dem Lustschlosse Loo ab; gestern ist Seiner k. Hoheit der Staatssekretär dahin vorausgegangen. Der feierliche Abdication soll am 6. stattfinden und Tags darauf in hiesiger Residenz dem neuen Monarchen die Huldigung der höhern Beamten, die nicht nach dem Loo berufen worden, zu Theil werden. Alles ist in der beweglichsten Spannung bei uns, namentlich da auch die Eröffnung der Generalstaaten vor der Thüre ist. N.W.Z.

Türkei. (Konstantinopel, 16. Sept) Von Syrien wird gemeldet, daß die Blokade der syrischen und ägyptischen Häfen, so wie aller an den dortigen Küsten befindlichen Landungsplätzen von den Engländern auf das strengste gehandhabt wird, und daß zu den weggenommenen ägyptischen Kriegs- und Transportfahrzeugen ein nicht unbedeutender Zuwachs gekommen. Allen fremden Agenten im Orient ist die Blokade amtlich angezeigt worden. — Es haben sich in den letzten Tagen zwischen den Inseln des Archipels einige zum Geschwader des Admirals Hugon gehörige Schiffe gezeigt und man spricht hier neuerdings von einer von den Franzosen beabsichtigten Besetzung der Insel Kandia. Nebst diesem theile ich Ihnen noch zwei andere Gerüchte mit, die, obwohl unwahrscheinlich, von Vielen geglaubt werden. Es heißt nämlich, daß eine Abtheilung von den für den Orient bestimmten russischen Truppen, bestehend aus 16000 Mann, in Odessa und Sebastopol eingeschifft worden sey, und gegenwärtig sich bereits auf der Ueberfahrt nach dem Bosporus befinde. Sie werden, heißt es auf der Straße von Eskischeher in Kleinasien ein Lager beziehen. Das zweite Gerücht betrifft den Ergroßwessier, Chosrew Pascha, von dem man behauptet, er sey in Rodosto auf Befehl des Sultans, in Folge des über ihn von dem großen Gerechtigkeitsrathe verhängten Urtheils, erdrosselt worden.

— Berichte aus Konstantinopel vom 25. Sept. melden die Geburt eines Sohnes des regierenden Sultans Abdul Medschid am 22. Sept.

Die in Folge der Weigerung Mehemed Alis angeordnete Blokade der ägyptischen und syrischen Küsten soll am 14. Oktober, nämlich einen Monat nach den hierüber den diplomatischen Korps gemachten offiziellen Berichten in Wirksamkeit treten. (Oestr. Beobachter.)

Digitized by Google

Gebiet der Unterhaltung.

Die Mutter Napoleons.

Nach Méry.

(Beschluß.)

Es liegt in unseren Anschauungen, unsere Vendomesäule wie ein römisches Monument zu betrachten, ihre Form gestattet uns nicht, sie anders anzusehen. Nun hat aber ein modernes Standbild, auf die Antike gepfropft, etwas Verletzendes und mit der Kunst und den Forderungen, die sie stellt, Unverträgliches. Diese Nacht ging ich, von der Argentina kommend, über den Antonin'schen Platz, und glaubte in der Dunkelheit fast über den Vendomeplatz zu gehen, so vollständig war die Illusion, denn der Marmor der Antoninschen Säule gleicht, geschwärzt, wie er ist, besonders Nachts ganz der Bronze. Die römische Säule hat die Statue verloren, die ursprünglich auf ihrer Spitze stand, aber die Statue des Apostels, die jetzt den heidnischen Kaiser ersetzt, steht in trefflicher Uebereinstimmung zur Säule, denn seine Gewänder sind ganz in antiker Art gruppirt. Vom Gesichtspunkt der Kunst also ausgehend, haben wir in Paris gewiß einen Fehler begangen, aber er findet seine ehrenvollste Entschuldigung in einem nationalen Gedanken, und da es zwischen der Ansicht des Künstlers, und dem Gefühle des Volkes die Wahl galt, that man Recht, dem letztern den Vorzug zu geben."

Die ehrwürdige Frau nickte mit dem Kopfe zustimmend, und sagte dann tief aufseufzend: „ich werde das niemals sehen . . . niemals . . . Sie haben mir von Paris mehre Kupferstiche der Säule geschickt. Ich habe diese Zeichnungen gesehen, indem ich sie berührte. Mit den Fingern habe ich sie gesehen. Wäre ich in Paris gewesen, so hätte mir Gott die Kraft gegeben, auf die Säule zu steigen, und mich genau zu überzeugen . . . Mir scheint, sie haben eine arme Mutter täuschen wollen, die verbannt und blind ist . . . Sie erstaunen . . . Ach Alter und Unglück machen mißtrauisch."

Das Reden strengte sie sehr an, oft mußte sie schweigen, und tief, und mit krampfhafter Anstrengung Athem holen. Es schien mir, als müsse jedes Wort aus diesem Munde das letzte seyn, so kam mir die bleiche Gestalt vor, sie schien mehr dem Grabe anzugehören, als der Welt der Lebendigen.

Als sie wieder etwas Kräfte gesammelt hatte, sagte sie mir: „es ist hart, recht hart, so zu leben, wie ich leben muß; darniederliegend krank, und fern von meinen Kindern, habe ich gar keine Zerstreuung, und so denke ich immer, wenn ich nur gehen könnte, ginge ich zuweilen in die Messe nach Santa Maria del Portico oder nach St. Lorenzo in Lucina, den Corso hinab, ich ginge auch wohl nach der Villa Borghese spazieren, das ist ein französisches Quartier, die Villa Borghese, nicht wahr? Franzosen sind es, die den schönen Spaziergang auf dem Monte Pincio angelegt haben. Mir scheint, auf diesem lieblichen Hügel athmet man die Luft Frankreichs ein. Dort liegt der Palast unserer Schule, dort Trinità de Monte, die ich viel lieber habe, als die Kirche vom heiligen Ludwig. Der heilige Ludwig liegt, finde ich, schlecht, und in einem finsteren Stadttheile; die Trinità hat dagegen eine schöne Lage. Ach! die sind glücklich, die jetzt die Treppe auf dem spanischen Platz hinansteigen, um zur Vesper dorthin zu gehen; es ist heute so schönes Wetter. Ich fühle, die Sonne scheint so warm in meinen Salon, fast ist mir, ich sehe sie durch die Scheiben glänzen. Die Sonne ist mein letzter Freund."

Ich bat sie ehrerbietig, solch' traurigen Gedanken nicht Raum zu geben, und des Glanzes zu gedenken, der ihren Namen verherrlichte. „Sie waren", fuhr ich fort, „auserwählt, unter allen Frauen, das größte zu geben, was die Welt empfangen konnte. Das tröstet über Alles."

Ein Lächeln glitt über ihre abgemagerten Lippen. „Ach, ja", sagte sie, „auch nur die Erinnerung an meinen Sohn tröstet mich ein wenig, beständig sehe ich ihn vor mir. Aber nicht der Kaiser, nicht der große Mann schwebt mir vor, es ist mein Bonaparte als Kind, da er nur mir angehörte, nur seiner Mutter, da Niemand ihn kannte. Ach, schöne Zeit!" und nun erzählte sie Anekdoten von ihrem Sohne, und ihre Züge belebten sich mehr und mehr, ihre Rede ward fließender und minder von krampfhaftem Athemholen unterbrochen. Ich sah, sie gefiel sich in diesen Erinnerungen, die heiter waren, wie die Zeit, aus der sie stammten, und 's war von allen Phasen im Leben ihres Sohnes seine Kindheit ihrem Mutterherzen am theuersten. Ich dankte ihr mit Rührung, daß sie geruht, meinem erstem Besuche schon mit einer traulichen Hingebung entgegen zu kommen, die mich bis zu Thränen bewegte, dann küßte ich ihre Hand, und entfernte mich erschüttert und doch erfreut, von dem, was ich bei dieser Frau gesehen, und was sie mir gesagt hatte.

Nichts im Palast Rinuccini spricht übrigens für den Reichthum, den das Gerücht der Mutter des Kaisers leiht. Einige Bediente ohne Livree, eine Gesellschaftsdame und ein Veteran der kaiserlichen Garde bewohnten ihn allein mit ihr. Eine einzige Reihe von Zimmern, bestehend aus mehreren Salons und einer Gallerie, ist möblirt, und zeigt prachtvolle Tapeten. Der Salon, in dem Madam Laetitia wohnt, glänzt allein in kaiserlichem Luxus. Dort fand die erlauchte Kranke in jeder Jahreszeit das lebensstärkende Klima ihrer heimathlichen Insel, ein ewiger Frühling herrschte dort, selbst während der cattiva stagione, eine immer reine Luft stieg vom nahen Capitol hernieder, strömte durch die Laden, und gab dieser starken Frau, die der Tod fast vergessen zu haben schien, jeden Tag noch etwas Lebenskraft.

Jetzt hat auch der Palast Rinuccini verloren, was ihm Bedeutung gab, er ist leer, wie so viele andere römische Paläste, die ihre Herren verloren haben, leer, wie die Pyramiden, die man Sorge trug, so groß zu erbauen, daß sie besser ihre letzten Herren beherbergen konnten: „Die Verwesung."

Einheimisches.

Theater-Notiz.

Eingesandt.

In der für heute angekündigten Nestroy'schen Posse: „Till Eulenspiegel," die man hier immer so gerne sah, und

Digitized by Google

die auch unstreitig unter Nestroy's Bühnenerzeugnissen vortheilhaft genannt zu werden verdient, tritt ein neu engagirtes Mitglied, Mad. Scheurich, zum erstenmale auf, von der wir viel Gutes in auswärtigen Blättern lasen. — Hrn Hyse's ergötzliches Spiel in der komischen Rolle des Nazi ist wohl noch frisch im Gedächtniß aller Lachlustigen — Im Zwischenakte der gestrigen Vorstellung sang der neue Bassist, Hr. Bartsch, ein Lied v. Proch und bekundete eine schöne klangvolle Stimme, die auf nicht ungewöhnliche Leistungen schließen läßt.

Anzeigen.

Einladung.

Zur diesjährigen Kirchweih beehre ich mich anmit, meine hochverehrten Gönner und Freunde in mein neues Wirthschaftslokale neben dem Eingang zur Eisenbahn ganz ergebenst einzuladen. Gute Speisen und Getränke werden gewiß allen Erwartungen und Anforderungen entsprechen und erlaube mir daher, auf recht zahlreichen Besuch hoffend, die billigste und prompteste Bedienung zusichern zu dürfen.

Fürth, den 1. Octbr. 1840.

Joh. Wagner,
Wirth zur Gerechtigkeit.

Anzeige und Empfehlung.

Um den Wünschen der Mehrzahl meiner verehrten Gäste zu entsprechen, erlaube ich mir hiermit anzuzeigen, daß von nun an des Morgens schon um halb 10 Uhr verschiedene warme Nichten als Gabelfrühstück zu haben sind, wozu sich ergebenst empfiehlt

Joh. Paul Bayer,
zum goldnen Hahn hinterm Rathhaus.

Literatur.

Bei George Winter in Nürnberg ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Pythia auf dem Dreyfuß

oder

die Kunst, den Ausgang aller Dinge vorher zu erfahren, und den Schleyer der Zukunft zu heben.

Besonders dem schönen Geschlecht gewidmet.

Motto:

Es giebt im Menschenleben Augenblicke,
Wo man — — — — — — — —
— eine Frage frei hat an das Schicksal.
Schiller.

Preis geh. 12 kr.

Im alten Griechenland war der Sitz des berühmten Orakels (Orakel — Götterausspruch) in Delphi. Die Priesterin, durch deren Mund die Gottheit auf die ertheilten Fragen ihre dunkle Antworten ertheilen ließ, hieß Pythia und verkündete von einem Dreifuß herab ihre untrüglichen, aber oft in seltsame Worte gehüllten, Sprüche den wißbegierigen Forschern. Zur Ertheilung der Orakel waren nur gewisse Tage bestimmt, und die Aussprüche mußten durch reiche Opfer erkauft werden. In diesen Blättern ist nun mit mehr Galanterie, als Dame Pythia zeigte, den freundlichen Lesern in jedem Augenblick die Pforte der Zukunft geöffnet.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Sonntag, 11. Octbr. „Till Eulenspiegel." Posse mit Gesang in 4 Akten von Nestroy. Musik v. Müller.

Gestorben.

Den 7. Octbr.

Ulrich, Katharina, Aktuars-Wittwe.
Deinlein, Klara Magdalena Louise, Pfarrers-Töchterlein zu Schwimmbach.

Angekommene Fremde

vom 9. Octbr. 1840.

Bayer. Hof. Hr. von der Heydte, Regier.-Rath m. Fam. v. Ansbach. Hr. Müller, Professor m. Fam. v. Berlin. Mad. Hanewinkel m. Sohn v. Bremen. Hr. Hornschu v. Paris. Hr. Jahns v. Bremen, u. Hr. Bullinger v. Stockau, Kfte.

Rothe Roß. Hr. Bayntem, Rent. v. England.

Wittelsb. Hof. Frhr. v. Heußlein v. Kissingen, Hr. Gerber v. Gmünd, Hr. Kohn v. Steppach, Hr. Zeis v. Canstadt, Hr. Lebling u. Hr. Marr v. München, Kfte. Frau v. Bielefeld v. Altenburg. Frln. Gätz v. München. Frau Dr. Wagner v. Dresden.

Strauß. Hr. v. Schimbag. Oberstlieut. v Frankfurt. Hr. Specht u. Hr. Paul, Kfte. v Paris. Hr. Müller, Part. v York. Hr. Roth u. Hr. Boll, Priv. v Frankfurt. Hr. Grübel, Kfm. v. Erfurt. Hr. Kastner, Schiffskapitain v. Linz. Hr. Berge, Kfm. v. Offenbach. Hr. Hoch, Ingen.-Oberlieut. m. Gem. v. Athen. Hr. Schlegel, Stud. von Stanislawow. Hr. Keppler, Kfm. v. Stuttgart. Hr. Volger, Kfm. v. Bremen.

Bl. Glocke. Hr. Ritter v. Thomsen, Justizrath v. Copenhagen. Hr. Bar. v. Besserer m. Nichte v. Thalfingen. Hr. Schmidtmer, Kfm. v. Bayreuth Hr. Mayer, Lehrer v. Regensburg.

Rothe Hahn. Hr. Bleicher, Kfm. v. Weiden. Hr. Walter, Kfm. v. Langenzenn. Hr. Iltsch, Cand. v. Mühlenbach.

Berl. Hof. Hr. de Crignis, Pharmac. v. Günzburg. Hr. Kleemann, Stud. jur. v. Erlangen. Hr. Kleemann, Architekt v. München. Hr. Grimm, Gymnasiast v. Regensburg.

Wallfisch. Hr. Batsch, Scribent v. Passau. Mad. Lechner v. Bayreuth. Hr. Krumm, Stud. v. Basel. Hr. Kleiner, Caligraph v. Speyer.

Täglicher Kalender.

October. 11. Burkhard.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tummel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 544., wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer angenommen werden

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 286.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Montag 12. October. 1840.

Politisches.

Ausland.

Preußen. (Aus dem Großh. Posen, 29. Sept.) Während man sich mit den Hoffnungen trägt, daß der König öffentliche Audienzen ertheilen werde, veröffentlicht unsere Zeitung eine unerwartete Bekanntmachung des Oberpräsidiums, welche in Erinnerung bringt, daß ein Jeder Bittschriften an den König nicht anders als durch die Post zu senden habe, nicht aber durch persönliche Uebergabe derselben dem Könige beschwerlich fallen dürfe. Zugleich werden die Strafen, die für Umgehung dieser Vorschrift gesetzlich feststehen, genannt. Aufgefallen ist der Zusatz der Bekanntmachung, welcher die Polizeibehörden anweist, darüber zu wachen, daß den Personen, die bei dem König persönlich ihre Bitten anzubringen gedenken, keine Pässe nach Berlin ertheilt werden, und daß diejenigen, die sich etwa in dieser Absicht schon auf dem Wege nach Berlin befinden, sofort nach ihren Wohnorten zurückzuweisen seyen. Die übergroße Anzahl der den König bestürmenden Personen mag zu diesen Maßregeln genöthigt haben, man hofft aber, daß sie nur vorübergehend seyn werden. — In diesen Tagen sind die Manövers des in unserer Provinz garnisonirenden Armeecorps bei Posen beendigt worden. Die Kriegsreserven wurden gleich nach Beendigung der Uebungen in ihre Heimath entlassen.

Sachsen. (Dresden, 4. Okt.) In öffentlichen Blättern ist neuerdings ausgesprochen worden, daß die Dresden-Prager Eisenbahn wegen zu großer Terrainschwierigkeiten nicht zur Ausführung kommen werde. Obwohl nun allerdings über die Anlegung und Richtung dieser Bahn eine definitive Entschließung noch nicht gefaßt ist, so war jene Mittheilung doch offenbar vorzeitig. Vor vierzehn Tagen nämlich ist eine Verordnung der hiesigen Kreisdirektion erschienen, welche die Gerichte der nachverzeichneten Fluren anweist, dem Nivellement und der Absteckung der Bahn Seitens der Ingenieure irgend ein Hinderniß nicht in den Weg zu legen.

— 3. Okt. Es heißt, daß beschlossen sey, das 9te Armeecorps, welches Sachsen, Hessen und Nassau bilden, solle sich nächstes Jahr bei Dresden, zur Ausführung von Manövern zusammenziehen, wie dieses Jahr vom 8ten Corps bei Heilbronn geschah. Die Offiziere vom hiesigen Corps, welche den Manövern des 8ten Armeecorps beiwohnten, sind sehr zufrieden gestellt zurückgekehrt, und rühmen besonders, daß sich überall ein echter deutscher Sinn und Geist kund gegeben habe.

Leipzig, 6. Oktbr. Es sind triftige Gründe vorhanden zu vermuthen, daß die Regierung ernstlich damit umgehe, das öffentliche Gerichtsverfahren in Sachsen einzuführen. Der Justizminister v. Könneritz befindet sich zu diesem Zwecke auf einer Reise in den Rheinprovinzen und Belgien, um das Verfahren durch Augenschein kennen zu lernen. (P. St. Ztg.)

Hannover. (Hannover, 4. Okt.) Der Kronprinz verläßt noch immer das Zimmer nicht und nur allmählig werden die Fenster seiner Wohnung dem Tageslicht geöffnet. Man sagt, daß die zweite Operation nicht vor Ablauf von drei Vierteljahren werde zu vollziehen seyn.

Portugal. (Lissabon, 28. Sept.) Den letzten Dienstag hatten 6 Sergeanten vom 2. Jägerbataillon zur Ausführung eines Complottes bestimmt, welchem zufolge ihr Oberst ermordet, die in die Affaire vom 11. August verwickelten Gefangenen befreit, eine neue Ordnung der Dinge eingeführt und die Minister in ihren Hotels gefangen genommen werden sollten. Dies Complot wurde jedoch noch frühzeitig genug entdeckt. Den Verschwornen gelang es inzwischen, zu entkommen. — Es heißt, ein Ministerwechsel stehe bevor.

Großbritannien. (London, 3. Oktbr.) Man fängt auch hier an zu glauben, daß wichtige Begebenheiten im Anzuge sind. Es ist die Rede von bedeutenden Kriegsvorbereitungen.

Alle unsere Journale besprechen heute die bekannte Note des Lord Palmerston und wundern sich, wie demnach die französische Regierung noch davon reden könne, als sey man nicht zuvorkommend genug gegen sie gewesen.

Frankreich. (Paris, 7. Okt.) Der „National" sprach gestern von einer demnächstigen Manifestation,

Digitized by Google

welche von Nationalgardisten beabsichtigt, die sich in Masse zu dem Marschall Gerard und zu dem Minister des Innern begeben würden, um verschiedene Begehren vor denselben zu bringen. Der „Moniteur" erklärt, daß eine solche Manifestation, welche von dem „National" eher provocirt, als angekündigt werde, ungesetzlich seyn würde; man hält sich demnach überzeugt, daß die Nationalgarde, besonders unter den gegenwärtigen Umständen einen neuen Beweis des trefflichen Geistes, welcher sie beseelt, geben und allen Anreizungen solcher Art, wenn selbst sie eine patriotische Gesinnung zur Maske nähmen, widerstehen werde.

Man liest im „Moniteur parisien": Da der gegenwärtige Zustand Algeriens eine strenge Ueberwachung des Hafens von Algier und seiner Zugänge erheischt, so sind folgende Verfügungen beschlossen und deren Ausführung dem die Marine an den Küsten Algeriens kommandirenden Contre-Admiral anbefohlen worden: Art. 1. Die Ein- und Ausfahrt des Hafens ist den Handelsschiffen und allen Fahrzeugen von Sonnenuntergang an bis zu Anbruch des Tages verboten. Von dieser Maßregel sind die Fischerfahrzeuge ausgenommen, welche sich mit einem Erlaubnißscheine des Hafen-Direktors zu versehen haben und gehalten sind, denselben jedesmal dem wachehaltenden Schiffe vorzuzeigen, welches ihn zu visiren angewiesen ist. — Art. 2. Jedes Schiff, welches zwischen Sonnenuntergang und Tagesanbruch den Hafen verläßt oder in denselben einläuft ohne bei dem wachehaltenden Schiffe anzuhalten, hat zu gewärtigen, von demselben in den Grund gebohrt zu werden. Der 5. Artikel verfügt, daß Schiffe, wenn sie von der hohen See kommen und in Folge ungünstiger Witterung Gefahr laufen, im Hafen Nachts wie Tags aufgenommen werden sollen.

Der Prinz Louis Napoleon ist in vergangener Nacht aus dem Gefängnisse des Luxembourg nach der Festung Ham abgeführt worden. Die übrigen von dem Pairshofe Verurtheilten werden, wie es heißt, in kommender Nacht nach Doullens gebracht werden.

Hr. Thiers wurde im Laufe des gestrigen Abends nicht weniger als dreimal in den Tuilerien empfangen. Der Kriegsminister war ebenfalls zu dem König beschieden worden.

Jeden Tag versammeln sich die Hauptführer der conservativen Partei bei den Grafen Molé. Unter ihnen bemerkt man die Herren Edmond Blanc, Jacqueminot, Jssieu, Montalivet, Loquet und Girardin.

Gestern Abend wurde in fast allen Theatern von Paris die Marseillaise verlangt und gesungen.

Noch schweigt der „Moniteur" zum größten Aergerniß der Kriegspartei; noch ist die von derselben in den letzten Tagen so bestimmt erwartete und angekündigte Ordonnanz für die Zusammenberufung der Kammern nicht erschienen. Die ministeriellen Journale vermeiden es heute, von den Beschlüssen zu reden, welche in dem Ministerrathe discutirt worden seyn mögen. Selbst der „Constitutionnel" bequemt sich heute zu einem klugen Schweigen.

Der „National" versichert heute, die von ihm angekündigte Manifestation werde nächsten Sonntag stattdaben; sie werde nicht an den Minister des Innern gerichtet seyn, sondern an den Conseilpräsidenten und den Marschall Gerard.

Das „Univers" will in ganz positiver Weise wissen, Hr. Thiers habe es in der gestrigen Sitzung des Ministerraths durchgesetzt, daß die Kammern auf den 7. November zusammenberufen und aufgefordert werden sollen, über Krieg und Frieden zu entscheiden.

Aegypten. Alexandrien, 23. Sept. (Schluß des in Nro. 284 abgebrochenen Artikels.) Am Morgen des 13 begannen die englische und österreichische Marine das Feuer wieder; in Beirut befanden sich nur noch Greise, Frauen und Kinder; die Truppen waren an den Abhängen des Gebirges entlang aufgestellt, um die Stürmenden zu empfangen. Die gelandeten Truppen warfen congrevische Raketen in die Stadt; viele Häuser und Waaren gingen in Flammen auf, viele Personen kamen um. Soliman Pascha soll darüber in die wildeste Wuth gerathen seyn. Am 14. währte das Bombardement fort. Ein französisches Schiff wurde durch einen Befehl der Engländer genöthigt, den Hafen zu verlassen; gegen diesen Act aber protestirte der französische Consul; er hat diese Protestation dem Generalconsul Frankreichs in Alexandrien zugeschickt.

Gebiet der Unterhaltung.

Lord Bambus.

Eine Silhouette aus England.

Er ist einer der reichsten Lords. Das Vermögen, das ihm sein Vater, welcher Stiefelwichsfabrikant und Parlamentsmitglied gewesen, hinterlassen hat, ist so unverschämt groß, daß es jährlich eine Summe von 140,000 Pf. Sterling abwirft. Er ist erst 28 Jahre alt, aber sehr melancholisch. Das Hotel, welches er den Sommer hindurch bewohnt, ist eines der schönsten auf dem Grosvenor-Square; während des Winters hauſt er in seinem Hotel auf dem Piccadilly-Square. In seinen Ställen faullenzen 14 Wagen- und 5 Reit-Pferde; in seiner Remise stehen 4 neue Landauer, worin er noch nicht einmal ausgefahren ist. Vor jedem seiner Hotels steht ein reich galonirter Portier; der eine, auf dem Grosvenor-Square, war, als Mylord noch ein dummer Junge gewesen, dessen französischer Sprachlehrer; der andere, auf dem Piccadilly-Square, ist ein Baronet, der sich durch Pferde, Wetten und Frauenzimmer ruinirt hat. Jedes seiner Hotels ist fürstlich eingerichtet: über den Fußboden seiner Appartements breiten sich so kostbare Teppiche, daß man selbst in dem Palast von St. James nicht schönere finden kann. Die Wände sind mit classischen Originalgemälden bedeckt; in jedem dieser Zimmer steht ein Käfig, (worin irgend ein seltener Vogel aus einer tropischen Zone eingekerkert ist.) eine große Spieluhr, die Rule Britannia spielt und — ein Tod-

Digitized by Google

tenkopf. In seinen vergoldeten Salons zeigen ihm acht große, in Marmor eingehauene Wandspiegel seine unangenehme Gestalt, sein häßliches Gesicht und seine unausstehliche Physiognomie, die durch seinen rothen Backenbart und seinen halbkahlen Scheitel etwas Affreuses hat, vor dem er selbst zurückschaudert. Er hält sich vierzehn Domestiken, worunter aber kein einziges Frauenzimmer; denn er ist ein Mysogyn, ein Weibhasser, der bei dem Anblick eines weiblichen Wesens Ohrensausen und Magenkrampf bekommt. Kein Weib, von welchem Stand und Alter es auch sey, darf seine Schwelle betreten; der Portier, der einem Frauenzimmer den Eintritt in sein Hotel gestattet, erhält erst Prügel, dann den Abschied.

Drei Meilen von London liegt ein großes Gut mit einem feenartigen Schloß, das er seit drei Jahren nicht besucht hatte.

Trotz seines enormen Reichthums und trotz aller Annehmlichkeiten des Lebens ist er dennoch der unglücklichste und bemitleidenswerthe aller Engländer. Die Krankheit, an der er leidet, ist die schrecklichste, die fatalste, es ist eine Art von Langeweile, die kein Arzt der Erde zu heilen vermag. Sein ganzes Leben ist weiter nichts als ein complicirtes Gähnen. Er langweilt sich im Theater, im Concert, auf dem Balle und selbst in der lustigsten Gesellschaft so gut wie zu Hause. „Ich kann behaupten" sagt er selbst, „daß ich in meinem ganzem Leben noch nicht zehn Minuten froh, oder wie man sagt, seelenvergnügt war. Morgens, wenn ich erwache, wünsche ich, daß es Abend wäre, und wenn es Abend wird, wünsche ich, daß es bald wieder Tag würde!" — Um vier Uhr setzt er sich zu Tische. Nebucadnezar, ein kleiner Affe, ist der Einzige, den er an seine Tafel zieht. Man trägt für Beide vierzehn Gerichte auf, von denen Mylord aber zwölf unberührt läßt; in das Uebrige theilen sich seine Domestiquen und Hunde. Solch ein Hund erhält oft so viel, daß Mylod damit zwei Gäste bewirthen könnte; er mag aber keine Gäste, denn die Weiber sind falsch und die Männer nicht viel besser. Wenn er stirbt (sein Testamen hat er schon längst gemacht), so wird Nebucadnezar, sein Affe, der Universalerbe seines Vermögens.

Wiewohl sein Keller ein Tombuctu der edelsten Weine, so trinkt er doch nie etwas Anderes als Zuckerwasser. Man würde ihm Unrecht thun, wenn man glauben wollte, daß dies aus Geiz geschähe! Wer ihn näher kennt, wird ihm das Zeugniß geben, daß er der größte Verschwender ist, der jemals gelebt hat. Täglich badet er sich in Champagner; seine Zimmer werden mit Eau de Cologne gescheuert. Seine Betten sind nicht mit Daunen, sondern mit Paradiesvogel-Federn gefüllt; mit seinen Kopfkissen könnten sich vierzig Damen der Beaumonde ihre Hüte schmücken. Neulich hatte er sich, weil er keinen Fidibus fand, mit einer 100 Pfund Banknote eine Havannah angezündet. Er hat so viel Geld, daß er sich den Spaß machen wollte, einen Theil desselben zum Fenster hinauszuwerfen; die Polizei hat ihm dieses Vergnügen aber untersagt. Er ist auf 173 Londoner Journale abonnirt, liest aber kein einziges. Seine Bibliothek zählt jetzt gegen 30,000 Bücher; von diesen hat er aber erst den dritten Theil von Byrons Don Juan und den fünften Akt von Shakespeare's Hamlet gelesen. In jedem der Theater hat er eine Loge, doch kommt er oft monden lang in kein Theater, und geht er wirklich einmal hinein, so thut er es blos darum, um dort ungestört schlafen zu können. Er trinkt nicht, er schnupft nicht, er spielt nicht. Das Einzige, woran er noch das meiste Vergnügen findet, ist das Rauchen. Er verbläst täglich im Durchschnitt 60 bis 80 Cigarren, welche er aber nur bis zur Hälfte raucht und dann wegwirft.

„So lange ich lebe!" sagt er oft, „war ich noch niemals krank. Täglich bitte ich meinen Schöpfer, daß er mir eine Art Fieber oder sonst eine Art Krankheit schenken soll, damit ich einmal acht oder vierzehn Tage das Bett hüten und Medizin nehmen muß. Neulich habe ich mir, schwur er, dreißig Igel setzen lassen, bloß, um mir die Zeit zu vertreiben. Morgen will ich mir aus Langeweile eine Ader öffnen oder einen gesunden Backzahn ausreißen lassen. Gott, ach Gott, wenn ich nur bald recht krank würde! So eine Krankheit bringt doch Abwechslung in's Leben. Leider ist aber keine Aussicht dazu vorhanden, denn ich werde von Tag zu Tag corpulenter. Wenn ich nicht bald krank werde, so habe ich mir vorgenommen, etwas Gift zu nehmen — vielleicht hilft das."

In seinem ganzen Leben hat ihn noch niemals eine Sorge gedrückt. Das Wort „Kummer" kennt er nur vom Hörensagen; aber eben deshalb möchte er einmal Kummer empfinden. Doch auch dazu ist leider keine Aussicht vorhanden.

Schon seit Jahren ist es sein sehnlichster Wunsch, einmal eingesperrt zu werden. Was hat er nicht schon Alles versucht, um einmal ins Gefängniß zu kommen. Er hat ein Pasquill auf den Minister *** in die Morning-Chronicle einrücken lassen. Der verdammte Minister aber hat die ganze Sache ignorirt und dadurch eine seiner schönsten Hoffnungen vernichtet. Im Hyde-Parke hat er neulich einen Constable in den Sand geworfen. Der Schlingel hat den Lord für einen Betrunkenen angesehen und ihn ruhig laufen lassen. Um eingesperrt zu werden, hat er, trotz seines vielen Geldes, doch Schulden gemacht. Er hat bei einem Juwelier, der ihn kennt, für 200 Pf. Uhr-Berlocques auf Credit genommen. Der Wechsel, den Mylord ausgestellt, war schon vor neun Monaten fällig. Der Hallunke, erzählte mir Lord Bambus, hat mich aber dennoch nicht verklagt, wiewohl ich mich schon zehnmal von ihm vergebens habe mahnen lassen und ihm schon einige Mal mit dem Hinauswerfen gedroht habe. Wenn ich nur wüßte, was ich anfangen muß, um einmal in den Kings-bench zu kommen. Es muß doch etwas ungeheuer Süßes seyn, im Gefängniß bei Wasser und Brod zu sitzen! Wie beneide ich jenen genialen Schriftsteller, der wegen 11 Pf. St. schon seit anno 1817 im Kings-bench schwitzt!

Eines seiner Zimmer hat er mit Guineen dielen und mit Banknoten tapeziren lassen. Wenn ein armer Teufel ihn besucht, so führt er ihn in dieses Zimmer, um sich an seiner Verwunderung zu ergötzen. „Sie beneiden mich," sagt er, „weil ich so viel Geld habe. Bei Gott! ich kann nicht begreifen, wie man so dumm seyn kann! All' meine Reichthümer würde ich hingeben für eine frohe Stunde! So lang ich lebe, habe ich nur zwei Mal gelacht, einmal, als ein Schieferdecker vom St. Paulus-Thurm her-

Digitized by Google

abfiel, und sich den Hals brach — und das andre Mal, als auf dem Soho-Square der Wagen umwarf, worin der Herzog von Wellington saß."

(Schluß folgt.)

Anzeigen.

Haus- und Wirthschafts-Verkauf.

Donnerstag den 22. Oktober, Nachmittags 2 Uhr,

wird in Auftrag der Eigenthümerin durch das unterzeichnete Commission-Bureau das in der Adlerstraße dahier gelegene Haus L. Nro. 324 nebst der darauf haftenden Biermirthschaftsgerechtigkeit und den vorhandenen Wirthschaftsutensilien öffentlich an den Meistbietenden verkauft.

Das Haus enthält geräumigen Keller in Felsen, Gewölb, 4 Zimmer, 5 Kammern, 3 Küchen, 3 Vorplätze, s. v. Abtritt, 3 Böden; und genießt das Waldrecht mit 2 Mäs Scheitholz, 1 ½ Mäs Stöck und 100 Wellen.

Die Versteigerung findet im Verkaufslokal selbst statt, und kann das Haus täglich in Augenschein genommen werden, sowie auch die Strichbedingungen sowohl bei der Verkäuferin als auch bei dem unterzeichneten Commissionair in der Zwischenzeit eingesehen werden können; wozu zahlungsfähige Kaufliebhaber aufs höflichste einladet

Commissions-Geschäft und Büreau des
Ludwig Hecht,
Carolinenstraße L. 357.

Anzeige und Empfehlung.

Um den Wünschen der Mehrzahl meiner verehrten Gäste zu entsprechen, erlaube ich mir hiermit anzuzeigen, daß von nun an des Morgens schon um halb 10 Uhr verschiedene warme Richten als Gabelfrühstück zu haben sind, wozu sich ergebenst empfiehlt

Joh. Paul Bayer,
zum goldnen Hahn hinterm Rathhaus.

Anzeige für Theater-Directionen.

Die im k. k. Hofopern-Theater in Wien mit großem Beifall aufgenommene, bereits 5 Mal zur Vorstellung gekommene, Oper in 3 Akten: „Alfred der Große," von Otto v. Müller, Musik vom Hofopern-Kapellmeister W. Reuling, ist ausschließendes Eigenthum der Theatergeschäftskanzlei des Adalbert Prix in Wien, kann also auf rechtmäßigem Wege einzig und allein nur von derselben bezogen werden. Schlüßlich erlaubt man sich die Bemerkung, daß die Parthie des „Alfred" von einem tiefen Tenor oder von einem Bariton gesungen werden kann.

Aufträge nimmt und befördert
das Theatergeschäfts-Büreau von George Winter,
S. Nro. 1200. in Nürnberg.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Montag, den 12. Octbr. Zum Erstenmale: „Das Täubchen von Amsterdam. Trauerspiel in 5 Akten von Hermann Marggraff.

Gestorben.

Den 8. Octbr.

Dietzinger, Klara Sabina.
Bärenreuther, Katharina Margaretha, Oefenmalers-Tochter von Galgenhof.
Wagner, Margaretha, Friedrike, Gerichtsschreibers hinterlassene Tochter.

Angekommene Fremde

vom 10. Octbr. 1840.

Bayer. Hof. Hr. Stoyan, Rent. v. England. Hr. Morrele, Rent. v. Oxford. Hr. Schlickum v. Montjoie, Hr. Beck v. Elberfeld, Hr. Hueller v. Schweinfurt, s. Hr. Elkan v. Frankfurt, Kflte.

Rothe Roß. Hr. Morgan, Obrist v. England. Lady Son Eisernen v. London. Baronesse v. Seefried v. Bambg.

Mittelsb. Hof. Frau v. Harfort mit Fam, s. Hr. Hr. Kühn v. Leipzig. Hr. v Schouen, Studienlehrer v. Eichstädt. Hr. Lochner, Gymnasiast v. Bamberg. Hr. Dr. Fuchs m. Gem. v. Göttingen. Hr. Bar. v. Bülow, Lieut. von Dresden.

Bl. Glocke. Hr. v. Thurn, Cand. v. München. Hr. Bäumler, Rektor v. Stuttgart Hr. Heller, Künstler von Bamberg. Hr. Petrmäus, Gutsbes. v. Weimar. Hr. Lippolt, Part v. Regensburg. Frln. Schenk v. München. Hr. Walter, Kfm. v. Sonneberg.

Strauß. Hr. v. Longard, Justizrath mit Gem von Leven. Frau Gräfin v. Roskomesch v. Coburg. Frln. Minuzi v. Wien. Frln Eloyent v. Paris. Hr. Konell, Bauinspektor v. Stuttgart. Hr. Köll v. Lyon, Hr. Gülich von Pforzheim, Hr. Storck v. Schweinfurt, Hr. Voges v. Eulenburg, Hr. Weber v. Augsburg u. Hr. Hengeller v. Neuchatell, Kflte. Hr. Beyer. Seminarist v. Altdorf. Mad. Veit v. Coblenz Hr. Budd, Stud. jur., Hr. Schauenburg, Stud. theol, u. Hr. Schauenburg, Stud. med. von Bonn.

Rothe Hahn. Hrn. Gebr. Herrschmann, Fabr. v. Silberhorn. Hrn. D. u. G. Raum, Kflte., u. Hr. Dorn, Commissionair v. Herebruck Hr. Baum. Priv. Halle.

Wallfisch. Hr. Arnold, Kfm. v. Jebenhausen. Hr. Flinzel, Stud. v. Hirschau. Dem. Riß v. Augsburg. Hr. Grießer, Priv. v. München.

Mondschein z. G. Hr. Fronmüller, Gend.-Hauptm. v. Ansbach.

Kronprinz z. G. Hr. Allair u. Hr. Paire, Forstbeamte v. Nancy. Hr. Heinisch, Cand. theol. v. Bamberg. Hr. Bar. v. Amon v. Erlangen. Hr. Sels u. Hr. Hirsch v. Niederstetten, u. Hr. Simoni u. Hr. Bresch v. Luzern, Kflte.

Täglicher Kalender.

October. 12. Maximilian.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 544., wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer angenommen werden

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 287.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Dienstag 13. October. 1840.

Politisches.

Inland.

München, 10. Oktbr. JJ. MM. der König und die Königin sind gestern Abends um 8 Uhr und Se. k. Hoh. der Prinz Luitpold gegen halb 9 Uhr im besten Wohlseyn von Berchtesgaden wieder in der k. Residenz eingetroffen. Se. k. Hoh. der Kronprinz war am selben Abend vor 6 Uhr von Hohenschwangau zurückgekehrt. Da schon vorgestern auch die jüngern königl. Hoheiten hier angelangt waren, so ist demnach die ganze königliche Familie zur großen Freude der treuen Bewohner der Hauptstadt wieder in letzterer versammelt. — Samstag den 10. um 12½ Uhr Mittags hatte der badische Geschäftsträger Audienz bei Sr. Maj. dem Könige

Augsburg, 10. Oktbr. Diesen Morgen um 6 Uhr fuhren über 600 Augsburger auf der Eisenbahn mit Musik zum Oktoberfeste nach München. — Mittags um 12 Uhr traf das Artillerie-Detaschement von München auf der Eisenbahn hier ein. A. Abztg.

Ausland.

Oesterreich. (Wien, 5. Oktbr.) Obgleich die hiesige Börse, wie der Stand der Curse zeigt, immer nicht völlig beruhigt erscheint wegen Erhaltung des allgemeinen Friedens, so ist doch von Seite der Regierung noch keine Anordnung geschehen, wodurch irgend eine Besorgniß gerechtfertigt würde. Zwar hieß es kürzlich, es sey der Befehl erlassen worden, daß vor der Hand alle Soldaten, die für die gewöhnlichen Herbstübungen einberufen wurden, bei ihren Regimentern zurückgehalten werden sollen, wodurch sich der Effectivstand der Armee um 60 bis 80 Tausend Mann vermehrte; allein diese Sage ist unrichtig, wie ich speciell von zwei Regimentern weiß, welche die einberufene Mannschaft mit dem Schluß der Concentrirung Ende Septembers wieder beurlaubt haben. Trotz der großen Rüstungen Frankreichs und des zum Theil hiedurch veranlaßten kühneren Auftretens der revolutionären Propaganda, besonders in Süd-Italien, ist in Oesterreich noch nichts weiter geschehen, als daß die Auflösung des letzten Drittheils der Landwehr vorläufig suspendirt wurde.

Hessen. (Mainz, 9. Oct.) Was französische Blätter über die kriegerischen Anstalten melden, welche ihrer Angabe zufolge in unserer Bundesfestung getroffen würden, ist rein aus der Luft gegriffen. Unsere Besatzung hat keinerlei Verstärkungen erhalten, und man scheint hier, so bedenklich auch die Conjuncturen in der Levante seit kurzem geworden sind, an einen Krieg mit Frankreich nicht zu glauben. Dieser würde ohnehin nur die Großmächte angehen, und Deutschland als solches, vollkommen unbetheiligt lassen. Die gewaltigen Festungsbauten, von welchen eben dieselben Zeitungen erzählen, beschränken sich auf einige Reparaturen, wie sie überall vorkommen, und auf die große Kaserne auf der Eisgrube, dicht unter der Citadelle. Mainz ist im trefflichsten Vertheidigungszustande, und gilt für uneinnehmbar; die Zeiten, in denen Cäsine es auf einer militärischen Promenade einnahm, sind vorüber; die Besatzung besteht nicht aus zusammengerafften Reichssoldaten, die beim Herannahen des Feindes von hier Reißaus nahmen, und über die Rheinbrücke liefen, sondern aus Kerntruppen; auch ist die Stimmung der Bürgerschaft die wünschenswertheste. Unter allen Umständen wird Frankreich sich hüten, mit dem deutschen Bund zu brechen, und Mainz ist keine preußische oder österreichische sondern eine allgemeine deutsche Festung. Man glaubt hier, daß der Krieg in den Rheinlanden zuletzt ausbräche, wenn es überhaupt zu einem Kampfe auf dem Continente kommt. Wir sind deshalb fortwährend in ruhiger Stimmung und lassen gern die zahlreichen Pferdetransporte, welche durch unsere Stadt gehen, nach Frankreich passiren. Die Roßhändler und Mäkler, welche meistens aus Lothringen und dem Elsaß sind, machen in unsern Gegenden sowohl, als im Norden, sehr bedeutende Einkäufe und in Würtemberg ist, wie wir vernehmen, dasselbe der Fall. In Oberhessen haben sie viele schwere Pferde aufgekauft, die von ihnen gut, d. h. mit 200 bis 250 fl. bezahlt werden. — Das schlechte Wetter hat auf die Reben sehr nachtheilig gewirkt; alle Hoffnung, einen erträglichen Wein zu erhalten, ist geschwunden. Das ist um so mehr zu bedauern, da die Menge der Trauben ganz ungewöhnlich ist. Aber seit sechs Wochen hatten wir beinahe ohne alle Unterbrechung

Digitized by Google

Nordwestwind, Regen, kalte Tage und kalte Nächte. — In der hiesigen Fruchthalle ist heute zum erstenmale der Fruchtmarkt abgehalten, und dieselbe demnach endlich ihrer eigentlichen Bestimmung überantwortet worden.

Fr. St. Frankfurt, 9. Okt.) Die Bundesversammlung hielt gestern wiederum eine Sitzung; auch die Bundescentralcommission war in der letzten Zeit wieder versammelt. Se. k. Hoh. der Herzog von Cambridge und Se. D. der Landgraf von Hessen Homburg waren heute hier anwesend. — Se. Maj. der König Leopold der Belgier hat unerwartet schnell Wiesbaden verlassen. N.W.Z.

Frankreich. (Paris, 8. Okt.) Der „Moniteur" veröffentlicht heute eine vom 7. Okt. datirte k. Ordonnanz, welche die Kammern auf den nächsten 28. Oktober zusammenberuft. Der diesfällige Beschluß wurde in der gestern Mittag stattgehabten Sitzung des Ministerconseils gefaßt. Es ist jener Termin der kürzeste, welcher bestimmt werden konnte. Wenn zwischen der Veröffentlichung der Ordonnanz und dem Zusammentritte der Kammern ein kürzerer Zwischenraum, als 20 Tage, gewesen wäre, so würde man, wie der „Constitutionnel" meint, sich leicht einem allzu unvollständigen Parlament gegenüber gesehen haben; die Fragen, welche entschieden werden müßten, seyen so wichtig, daß die Versammlung, welche über dieselben zu entscheiden haben werde, so zahlreich wie nur möglich, seyn müsse; anderer Seits sey, da die Ereignisse schnell gehen, keine Zeit zu verlieren; dem Cabinette liegt es am Herzen, den Kammern Rechenschaft darüber abzulegen, wie es in Abwesenheit derselben seine Mission erfüllt habe; es habe seine Verantwortlichkeit muthig eingesetzt und werde sie noch einsetzen, bis zur Eröffnung der Session, so weit die Umstände es erheischen würden.

Die Kunde von der Zusammenberufung der Kammern ist durch den Telegraphen nach allen Departementen abgefertigt worden.

Hr. Thiers verfügte sich gestern Abend um 9 Uhr in das Hotel der englischen Botschaft, wo er eine Conferenz mit den Botschaftern Englands, Oesterreichs und Rußlands hatte. Er begab sich hierauf zu dem König.

Es wird als positiv mitgetheilt, daß kein entscheidender Beschluß über Frieden oder Krieg gefaßt werden wird, bevor die Kammern versammelt sind. Die Majorität des Ministeriums hat die Verantwortlichkeit einer Kriegserklärung nicht auf sich nehmen wollen. Demnach wird erst gegen Mitte November die Frage entschieden seyn.

Die Nachricht von der Zusammenberufung der Kammern hatte gestern Abend auf dem Café Tortoni zahlreiche Verkäufe in französischen Renten veranlaßt; die Rente sank auf 65. 70; man erblickte in dieser Maßregel einen Triumph des Hrn. Thiers. Diesen Morgen stellte jedoch sich eine steigende Bewegung ein; man fieng die Sache von einem andren Gesichtspunkte zu betrachten an; die Zusammenberufung wurde lediglich als ein Beweis dafür betrachtet, daß das Ministerium die Frage von Krieg und Frieden nicht auf seine eigne Verantwortlichkeit hin entscheiden wolle; die Schwierigkeiten, so erwartet man, werden dadurch hinausgeschoben werden. Die 3pCt. Rente war auf dem Café Tortoni zu 67. 50 gefragt. An der Börse stieg sie bis auf 67. 80, konnte sich aber in Folge von Verkaufsanerbietungen, die keine Käufer fanden, auf dieser Höhe nicht halten, und ging wieder auf 67. 30. zurück.

Gestern Abend wurde versichert, es seyen schon vor zwei Wochen Befehle an den Admiral Hugon abgeschickt worden, einen Occupationsversuch gegen die Insel Candia zu machen.

Auf Bericht des Kriegsministers ist durch Ordonnanz vom 28. Sept. S. k. H. der Generallieutenant Herzog von Orleans mit der Organisation der durch Ordonnanz von nämlichen Tage creirten zehn Jägerbataillone beauftragt.

Die in Paris anwesenden Deputirten von der Linken hielten gestern Abend eine Versammlung bei Hrn. Odilon-Barrot, um über das in Betracht der gegenwärtigen Lage zu beobachtende Verfahren zu berathen.

Die Regierung hat, wie man vernimmt, Depeschen von dem Prinzen von Joinville erhalten. Man glaubt, daß die beiden Schiffe, welche die Missionen, die Asche Napoleons nach Frankreich zu bringen, gegen Mitte November zu Havre angelangt seyn werden.

Die Verurtheilung des Prinzen Louis Napoleon und seiner Mitschuldigen ist nicht, wie dies bei solchen Vorgängen gebräuchlich ist, auf den Straßen der Hauptstadt ausgerufen worden.

In der Stückgießerei zu Toulouse sind 600 Feuerschlünde angestellt.

Gestern Abend spielte in der französischen Oper das Orchester auf Begehren einiger Leute die Marseillaise vor dem ersten Acte des Diable amoureux; doch stimmten nur wenige Personen im Parterre den Gesang an; eine Wiederholung wurde nicht gefordert. — Es ist die Erlaubniß gegeben worden, die Marseillaise in allen Theatern, so oft sie verlangt würde, aufzuspielen.

Niederlande. Amsterdamer Blätter enthalten unterm 7. Oktober die Proclamation König Wilhelms I., die seine Abdankung enthält, und zwar mit den Worten: „Wir haben nach reiflicher Berathung aus eigenem freien Willen beschlossen: Unsere lange Regierung an dem heutigen Tage unwiderruflich zu beschließen und Unsere königl. großherz. und herzogl. Macht zu übertragen auf unsern geliebten Sohn den Prinzen von Oranien, dem gesetzlichen Nachfolger Unserer königl. großherzogl. und herzogl. Kronen."

Malta, 26. Sept. Am 16. September nahmen die Engländer Besitz von Beirut. Der Sohn Emir Beschir's ist auf die Seite der Türken übergetreten. Am 20. September erhielt der Cyclops den Auftrag, Said zu bombardiren, und es ging bereits das Gerücht, dasselbe sey von den Aegyptern geräumt worden. Die Hydra ist mit einigen Truppen nach Tripolis abgeschickt worden. Die ägyptischen Ueberläufer, welche sich bei den Türken eingefunden, belaufen sich auf 150 Mann, von denen 80 sich unter den Befehlen eines Polen befanden. Die Engländer haben bereits 4000 Einwohner des Gebirgs bewaffnet, und 1800 derselben sind bereit, sich denselben anzuschließen. Ibrahim Pascha näherte sich mit einem bedeutenden Truppencorps Beirut. Mehemed-Ali hat, als er die ersten Nachrichten aus Beirut empfangen, eine glänzende Beleuchtung Alexandriens anbe-

Digitized by Google

fohlen. Am 21. September war dort das österreichische Dampfschiff aus Konstantinopel eingetroffen, welches Depeschen für die vier Consuln und dem Pascha das Decret des Sultans brachte, wodurch er seiner Würde als Pascha von Aegypten verlustig erklärt wird. — Am Bord des Prometheus sind 27 Verwundete hier eingetroffen.

Gebiet der Unterhaltung.

Lord Bambus.

Eine Silhouette aus England.

(Beschluß.)

Sein Barbier hat ihm erzählt, daß es Leute in London giebt, die, vor Sorgen und Kummer, schlaflose Nächte haben. „Ich kann," sagt er, „so etwas nicht begreifen, denn ich schlafe von 8 Uhr Abends bis 12 Uhr Mittags."

Er wäre der glücklichste, beneidenswertheste Lord und Mensch, wenn er, wie gesagt, keine Langeweile hätte. Man kann nicht glauben, was er schon alles versucht hat, um sich von diesem Uebel aller Uebel zu befreien. An einem schönen Sommertage, wo halb London bei dem Pferdewettrennen bei Ascot zugegen war, hatte er sich in sein Studierzimmer verschlossen und sich 45 Mal eingeseift und rasirt. An einem Winterabende, als Londons vornehme Welt einem Conzerte im Argyle-rooms beiwohnte, blieb er zu Hause und zählte, wie viel Buchstaben der Atlas (ein Blatt, das nur des Sontags erscheint und zweimal größer als die Times ist) enthält. Die Zahl war enorm; schade, daß er sie eine halbe Stunde später schon wieder vergessen hatte. Heute vor acht Tagen, als ein heftiger Platzregen die volkreichsten Straßen Londons verödete, durchstrich er die ganze City und zählte, wie viel Fensterscheiben dieser Theil der Stadt besitze. Gestern Abend, als Alles nach dem Drurylane-Theater strömte, um der ersten Vorstellung einer neuen Oper beizuwohnen, deren Namen ich vergessen habe, saß er in einem Caffeehause in der Gerard-Street und spielte mit sich selber — eine Partie Domino.

Vor eif Jahren rieth ihm sein Arzt, auf Reisen zu gehen. Er thats, und segelte über Dower und Calais nach der Seinestadt. Von Paris reiste er nach Brüssel, Amsterdam, Hamburg, Hannover, Kassel, Frankfurt am Main, Weimar, Dresden, Berlin, Breslau, Wien, Triest, Mailand, Venedig, Rom und Neapel. Von da reiste er auf dem nämlichen Wege wieder nach seiner Heimath zurück. Am 29. April 1829 war er von London abgereist und am 17 September desselben Jahres war er dort wieder eingetroffen. In keiner Stadt hielt er sich länger als 24 Stunden auf und reiste dann, es versteht sich von selbst, mit Extrapost, weiter. In seinem Tagebuch steht, in welchen Gasthöfen er auf seinen Reisen abgestiegen, und was er Mittags und Abends gespeist habe. „Mit den Sehenswürdigkeiten, erzählt mir Lord Bambus, „habe ich mich weiter nicht befaßt. Man wird es mir nicht glauben, wenn ich erzähle, daß ich in Paris gewesen und nicht einmal das Palais-royal gesehen habe. Wie war es auch möglich, alles zu sehen, da ich in jeder Stadt höchstens nur 24 Stunden blieb. Ich muß gestehen, daß es mich später gereut hat, in Wien gewesen zu seyn, ohne den Prater gesehen zu haben. In Berlin habe ich weiter nichts als die Granitschale vor dem Museum gesehen, denn ich hielt mich in dieser Residenz nur 4 Stunden auf. Von Venedig habe ich weiter nichts als den Gasthof kennen gelernt, worin ich übernachtet habe. Auf meiner ganzen Reise habe ich nur zwei Theater besucht, das in Hannover und das in Breslau. Schade um die 10,000 Pf., die mich diese Reise gekostet . . . ich habe mich im Postwagen und auf dem Schiffe, in Paris und Wien, in Berlin und Neapel, eben so gelangweilt, wie in London, in meinem Hotel auf dem Grosvenor-Square. Wenn mich diese fürchterliche Langeweile nicht bald verläßt, so bleibt mir weiter nichts übrig, als in dem Hydepark einen bequemen Baum aufzusuchen, an welchem ich mich aufhängen kann, oder eines meiner Hotels in Brand zu stecken, um mich in diesem Aschenhügel zu begraben. Was von Beiden soll ich wählen?"

Anzeigen.

Empfehlung.

Frische marinirte Häringe sind nun wieder fortwährend zu haben in der Specerei-Handlung von

Joh. Seb. Arold,
bei St. Lorenzen.

Angekommene Fremde

vom 11. Octbr. 1840.

Bayer. Hof. Hr. Kraft, Kfm. v. Paris. Hr. Burgaß, Rent. v. London. Hr. Mübler, Kfm. v. Rheydt. Hr. Memmert, Pfarrer m. Fam. v. Wiesenbronn. Hr. Heimendohl, Kfm. m. Gat. v. Düsseldorf. Hr. Ernst, Oekonom v. Wibrechtsheim.

Wittelsb. Hof. Hr. Helley, Rent. v. London. Hr. Schüz, Kfm. v. Berlin. Hr. Heidenreich, Part. v. Breslau. Hr. Dalach, Stud. v. Stettin. Hr. Caritzel, Rudolph, Kfm. v. Riga.

Bl. Glocke. Hr. Röll, Kfm. v. Bayreuth. Hr. Bühlmaier, Fabrikant v. Stuttgart. Hr. Pohl, Künstler v. München. Hr. Berger, Juwelier v. Regensburg. Mad. Bühler v. Mannheim. Hr. v. Günther. Geh.-Rath m. Gem. v Regensburg.

Strauß. Hr. Niedermaier, Kfm. v. Regensburg. Hr. Sandel, Pharm v. Halle. Hr. Ruff, Stud. v. Stuttgart. Hr. Jenner, Kfm. v. Hirschau. Hr. Vierling, Kfm. von Frankfurt. Hr. Seuffert. Kfm. v. Würzburg. Hr. Sommer, Geometer m. Gem. v. München. Hr. Sakoffsky. Schauspieler v. Königsberg. Hr. Wülfert, Kfm. v. Iserlohe. Hr. Ziegler, Hr Freiberg u. Hr. Ströhr, Cadetten v. München. Hr. Hübner, Kfm. v. Kitzingen. Hr. Feghelm. Kfm. v. Thernau. Hr. v. Bülow, Part. v. Mecklenburg.

Rothe Hahn. Frhr. v. Oehlhafen, Rittergutsbes. v. Eismannsberg. Hr. Ritter, Postmeister v. Kaiserslautern. Hr. König, Part. v. Zweibrücken.

Digitized by Google

Wiener Hof. Hr. Wener v. Wosseseld. Hr. Mayer, Stud. v. Augsburg.

Berl. Hof. Hr. Oeding, Stud. med. v. Erlangen. Hr. Dandt, Stud. med. v. Braunschweig.

Literatur

In der Unterzeichneten erscheint

Die Kriege von 1792 bis 1815

in

Europa und Aegypten

mit besonderer Rücksicht auf die

Schlachten Napoleons und seiner Zeit

nach den zuverläßigsten Quellen bearbeitet

von

—S—

Eine Zugabe zu allen über Napoleon erschienenen Werken, so wie ein für sich bestehendes Werk.

Keine größere, ja kaum eine gleich große Begebenheit in der Weltgeschichte als die französische Revolution. Urplötzlich und allgewaltig sich erhebend auf Frankreichs Boden, hat sie Europa in allen Theilen erschüttert, und auch auf die übrigen Welttheile ihre Donner geschleudert. Keine Zeit hat je einen gleich gewaltigen Aufwand von Kriegskräften erlebt. Nie hat eine in ihrer Existenz angegriffene Nation sich mit solchem Nachdruck vertheidigt, und so mächtig auf ihre Angreifer rückgewirkt. Eine Reihe von Kriegen füllt die verhängnißvolle Periode von 1792 bis 1815. — Schlachten, wie sie nie erlebt worden, werden geschlagen, Feldherrn erster Größe treten auf die Bühne des Krieges, ein Napoleon beginnt und endet in ihr sein Thatenleben.

Die Geschichte der Revolution ist in neuester Zeit mehrfach erzählt worden. Sie ist das Tages-Werk der Presse. — Nichts aber verständigt die Geschichte großer Begebenheiten mehr, als wenn sich der Schauplatz, auf dem sie sich zugetragen, bildlich nachgewiesen findet.

Das hiermit angekündigte Werk soll zur Verständigung der sämmtlichen politischen Geschichten über die Revolutions- und Kaiser-Zeit dieselben in ihren Kriegsmomenten auffassen, die Operationen der Heereszüge bildlich geographisch nachweisen, so wie Ort und Leitung der Schlachten und Treffen in Plan und Grundriß zur Anschauung bringen.

Noch besteht kein deutsches Werk in dieser Weise und mit so reichem Apparat von Karten und Planen ausgestattet, und wir hoffen um so mehr, daß unser Unternehmen zahlreiche Abnehmer finden werde, da bei aller unpartheiischen Darstellung darauf ausgegangen wurde, voran das deutsche Interesse im Auge zu behalten. —

Subscriptionsbedingungen.

Das ganze Werk wird aus 75 bis 80 Textbogen in Lexiconformat und 130 bis 140 Karten und colorirten Schlachten-Plänen bestehen, und zur leichtern Anschaffung in

20 Lieferungen, à 12 ggr., 15 Sgr., 45 kr. C.-M., 48 kr. rhein.

erscheinen. Die Vorarbeiten sind so weit voranggeschritten, daß wir die Lieferung des vollständigen Werkes binnen Jahresfrist versprechen können. Ueber die Ausstattung enthalten wir uns jeder Anpreisung und bemerken nur, daß wir keine Kosten scheuten, dieses Unternehmen auf eine würdige Weise in die Welt treten zu lassen.

Die erste Lieferung ist durch alle Buch-, Kunst- und Landkartenhandlungen, in Nurnberg auch durch George Winter, zu beziehen.

Freiburg im August 1840.

Herder'sche Verlagshandlung.

Täglicher Kalender. October. 13. Colomann.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen. Für auswärts nehmen alle k. Postamter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tummel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 544., wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 288.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Mittwoch 14. October. 1840.

Politisches.

Ausland.

Großbritannien. (London, 3. Okt.) Vor einiger Zeit sprachen die „Times" viel von einer neuen Kriegserfindung, deren Anwendung den Seekrieg völlig umgestalten würde. Schon Georg IV. sey von dem Erfinder in sieben verschiedenen Conferenzen damit bekannt gemacht worden und Admiral Keats habe an denselben nach zweijähriger Prüfung günstig darüber berichtet. Neuerdings habe man im vorigen Oktober, auf Lord Melbourne's Befehl, die Erfindung geprüft und erklärt, daß die Macht, welche sich dieselbe aneigne, unzweifelhaft die Meeresherrschaft erlangen werde; denn nichts auf dem Meere könne, selbst auf 5 bis 6 englische Meilen hin, ihren Wirkungen Widerstand leisten; die stärksten europäischen Festungswerke könnten ihr nicht widerstehen, und wenn man sie auf Flüssen, wie z. B. in Ostindien anwende, so würden die größten Heere, ohne Aussicht auf Entkommen, vernichtet werden; denn ein kleines nach des Erfinders Angaben gebautes Schiff könne mit leichter Mühe 100 Linienschiffe zerstören. Dennoch habe Lord Melbourne eine solche Erfindung vernachlässigt.

— 7. Okt. Man liest im „Globe": Allgemein wundert man sich darüber, daß die Kriegsbewegungen in der Levante und die drohende Lage unserer Beziehungen zu Frankreich nur ein so leichtes Sinken in den englischen Fonds veranlaßt haben, während die französischen Renten unter dem Einflusse der nämlichen Ursachen um 20% sanken. Man muß jedoch wohl berücksichtigen, daß die gegenwärtige Lage der beiden Länder ganz und gar verschieden von einander ist. Frankreich hat sich in Opposition gegen ganz Europa gestellt, und es ist dies eine gefährliche Probe; es hat seinen Kriegsfuß completirt, es verausgabt enorme Summen für militärische Vorräthe, Fortifikationen und Kriegsschiffe; es wird mit seinen gewöhnlichen Einnahmen alle diese Ausgaben nicht bestreiten können. Demzufolge wird es zu neuen Anlehen in einem Augenblicke seine Zuflucht nehmen müssen, wo die fremden Capitalisten selbst ohne Vertrauen seyn werden. Alles dieß muß erfolgen, es mag nun Krieg geben oder nicht. England dagegen, gestützt auf die übrigen Mächte Europa's, wird verhältnißmäßig weniger Ausgaben bei seinen Operationen haben und sich mit seinen gewöhnlichen Hülfsmitteln leicht herausbelfen. Daher die große Verschiedenheit in der Baisse der französischen und der englischen Fonds.

Frankreich. (Paris, 9. Okt.) Der „Moniteur parisien" berichtet: Ein von Valencia in Madrid am Morgen des 5 eingetroffener Courier hat die von der Königin unterzeichneten Dekrete, welche die von dem General Espartero vorgeschlagenen Minister ernennen, überbracht.

Die Nationalgarde-Versammlung, welche auf nächsten Sonntag angekündigt worden war, ist auf unbestimmte Zeit vertagt worden. Der „National" stellt es heute der Bürgerwehr anheim, darüber zu entscheiden, welches Verfahren für sie am passendsten sey, d. h. er selbst giebt die Sache auf.

Schon heißt es, man habe dem Prinzen Louis Napoleon versprochen, seine Begnadigung zur Zeit der Ankunft der Asche des Kaisers in Frankreich zu erwirken, wenn er sich feierlich und schriftlich verpflichte, nichts mehr gegen Frankreich zu unternehmen und auf dem amerikanischen Continente zu bleiben.

Der Marquis von Lavalette ist es, welcher beauftragt war, das Ultimatum des französischen Cabinettes in Betreff der orientalischen Angelegenheiten nach London zu überbringen.

Graf Toreno, Ex-Minister Spaniens, wird in einigen Tagen zu Paris erwartet.

Ein ministerielles Journal versichert, Hr. Thiers habe vorgestern den König gebeten, seine Demission anzunehmen, auf daß eine vielleicht vorsichtigere Politik, als die seinige, von Männern geleitet werde, deren Ueberzeugung sie zur Unterstützung derselben auffordern würde; er habe zugleich versprochen, daß keine Opposition von seiner Seite die Wirksamkeit seiner Nachfolger mit neuen Schwierigkeiten noch mehr verwickeln werde; darauf aber sey der Chef des Cabinets mit den nöthigen Vollmachten bekleidet worden, um allen Erfordernissen der Lage zu entsprechen.

Digitized by Google

(Nachschrift. 4 Uhr) Trotz dem Sinken, welches an der Börse in Folge des Gerüchts stattgefunden, daß England den Mehemed Ali als Vicekönig von Aegypten und als Pascha von St. Jean d'Acre anerkennen wolle, ist es positiv, daß das französische Ministerium bis zur Eröffnung der Kammern nicht unthätig bleiben wird. Hr. Thiers äußert sich laut, der König willige in Alles ein, und die Marine werde in kurzem eine wichtige Rolle in dem mittelländischen Meere spielen. Andererseits vernimmt man, Louis Philipp sey fortwährend sehr betrübt; nur nothgezwungen lasse er das Cabinet Thiers bis zur Eröffnung der Session fortbestehen. — Schon spricht man von Diskussionen über die Thronrede. Doch scheint es unmöglich, daß bereits jetzt Besprechungen der Art stattfänden.

4½ Uhr. Die Regierung hat, wie man versichert, Depeschen aus Toulon durch den Telegraphen erhalten. Dieselben sollen eben so ernster Art seyn, wie die Nachricht von dem Bombardement Beirut's war; man verzögere deßhalb auch so viel, wie möglich, deren Veröffentlichung.

Schweiz. (Aarau, 6. Okt.) Die Verfassung ist gestern mit großer Mehrheit im ganzen Lande verworfen worden.

Asien. Nach den neuesten Nachrichten (über Marseille) aus Bombay, Madras und Calcutta war die englische Expedition zuletzt am 13. Juni bei Poulo Sapata, halbwegs zwischen Singapore und Macao, gesehen worden. Admiral Elliot verließ Singapore am 19. Juni auf dem Linienschiffe „Melville" von 74 Kanonen, um den Befehl der Expedition zu übernehmen. Die für dieselbe verwendete Landmacht besteht aus 9921 Mann, worunter 6666 europäische Soldaten aus Ostindien und Ceylon sind; mit den aus England erwarteten Truppen wird sie wahrscheinlich 15,000 Mann stark seyn. Das englische Schiff „Hellas" war im Cantonflusse von acht chinesischen Jonken angegriffen worden, und hat dieselben nach einem hartnäckigen Kampfe zurückgeschlagen, wobei sie viele Todte und Verwundete verloren. Der Capitän und sämmtliche 15 Europäer an Bord, nebst 10 Lascars, wurden ebenfalls mehr oder minder schwer verwundet.

Gebiet der Unterhaltung.

Bankier Amschel v. Rothschild zu Frankfurt a. M.

Gezeichnet von J. B. Rousseau.

Der Aelteste unter den europäischen Nabobs. Durch und durch orientalische Physiognomie, altebräische Sitten und Angewohnheiten. Der Hut im Nacken, schneeweißes Kopfhaar; stachelichte immer sichtbare weiße Barthaare; stark blatternarbig; hohe Stirn, in den kahlen Vorkopf sich verlierend; kleine, klug und freundlich rundumher blinzelnde Augen; starke Backenknochen; dick aufgeworfene Lippen — der Ausdruck des Gesichtes im Ganzen frei, selbst mit einem Anflug von (vielleicht erkünstelter) Lebensfroheit, wenn er sich beobachtet merkt. Den Oberrock trägt er in der Regel offen und nicht auf den Achseln ruhend, sondern an ihnen nachlässig herabsinkend, beide Hände ruhen in der Hosentasche und klimpern mit Geld. Er geht meist, weil gern, zu Fuß aus. Jedem Bettler, der ihn auf der Straße anspricht, gibt er nie weniger als ein Sechsbatzenstück. Sein Wohlthätigkeitssinn ist überhaupt sehr groß. Die ärmeren jüdischen Familien in Frankfurt leben meist von ihm: zu dem großen neuen jüdischen Spital gab er den größten Theil der Fonds her. Bei Brandunglück, großer Kälte ꝛc. ist er sogleich, mit großen Summen auf- und auszuhelfen, bei der Hand. (Es herrscht überhaupt in Frankfurt ein Mitleidsgefühl für Arme und Unglückliche, wie vielleicht in nicht mancher Stadt der Welt. Ich erlebte, daß eine arme Schauspielersfrau, die über Nacht ihren Mann am Schlagfluß verlor, schon andern Tags durch die ihr gewordene Beisteuer der Theilnahme wohlhabend wurde, und sich und ihre Kinder auf Lebenslang versorgt sah.) Entsteht Noth oder starker Frost, so sammelt sich aber auch sogleich eine starke Menschenmenge vor dem Rothschild'schen Comptoir in der Fahrgasse, wo allaugenblicklich große Fuhren mit Geldsäcken ab- und aufgeladen werden. Seine Stadtwohnung in der sogenannten Straße ist im Grunde von Außen ein unansehnliches Gebäude, und kein Fremder, der vorübergeht, sollte muthmaßen, daß hier der reichste Kaufmann der Welt wohne. Aus Aberglaube behielt er dort immer sein Comptoir bei; er wähnt, mit dem Verlassen dieses Hauses könne sein Glück ihn verlassen. Unter der Compagnie der daselbst eingepferchten Comptoiristen sitzt er wie ein Padischah in der Mitte auf einer ziemlichen Erhöhung, zu seinen Füßen sitzen die Secretäre und rund herum stehen die ab- und zugehenden Makler und Agenten, mit ein paar Worten sagt er Jedem über Jedes seine Meinung, als ein kaufmännisches Genie erster Größe weiß er auf den Moment über jeden brieflichen oder mündlichen Antrag einen Entschluß zu fassen, hat er diesen mit Ja oder Nein ausgesprochen, so wäre kein Wesen auf der Welt im Stande, ihn auch nur mit einer Silbe auf dasselbe Thema zurückzubringen. Ihn in Geschäftssachen allein zu sprechen, ist eine Unmöglichkeit; Alles wird auf seinem Comptoir öffentlich verhandelt, wie bei den rheinischen Gerichtshöfen. Die Comptoirstunden hält er so pünktlich aus, wie seine Commis, und hat noch weniger Erholung als diese, denn selbst im Theater wird er fast immer herausgerufen, weil eben Courriere für ihn eingetroffen, und aus demselben Grunde soll er fast jede Nacht aus dem Bette müssen, um die durch Staffeten überbrachten Depeschen zu durchsehen, und nöthigen Falls nach Wien, Paris oder London weiter zu befördern. Neben seinem Lager hat er sich zu diesem Ende ein kleines Comptoir errichtet. Um die Mittagszeit ist er regelmäßig an der Börse. Die Frankfurter Börse ist jetzt ein wenig zurechtgemacht und überdacht, früher war es ein wahrer Schweinstall, wo die Millionärs unter offenem Himmel, im Zug, Regen, Schnee, und im hohen Sommer im abscheulichsten Uringestank herumgingen, und ihre Händel schlossen. Rothschild hat auf der Börse ein eigenes Plätzchen. Hier ist er die Börsenzeit über jeden Tag zu spre-

Digitized by Google

chen: er stellt sich auf eine kleine Schwelle, wo ihn jeder sehen kann, lehnt Rücken und Kopf an die Thüre, und läßt den Menschenschwarm, mit dem er zu verkehren hat, an sich heran- und vorüberwogen. Den Sommer über speist und schläft er auf seiner reizenden inmitten eines großen und geschmackvoll angelegten Garten vor dem Bockenheimer Thor gelegenen Villa. Er ist dort fürstlich eingerichtet, empfängt viele Besuche, zeigt gern alle seine Herrlichkeiten, und vergißt dabei nicht zu erzählen, was jedes Stück gekostet habe. Er hat sehr viele Titel und Orden, trägt aber in der Regel nur das Band des kurhessischen, und läßt sich ganz einfach „Herr Baron" anreden, wiewohl er im Grunde nicht unempfindlich für Auszeichnungen seyn soll. Sowohl die in Frankfurt accreditirten als die durchreisenden Diplomaten und Staatsmänner zeichnen ihn sehr aus, und große Diners werden gegenseitig ausgetauscht; da er für seinen Theil nur kaum einer zubereitete Speisen genießt, so sitzt er bei diesen Gastereien meist in wahrer Pein da. Dieses strenge, ungeheuchelte Festhalten an den religiösen Vorschriften seines Glaubens, ehrt ihn höchlich; er gilt für den frömmsten Juden von ganz Frankfurt. Ich habe nie einen Menschen sich so reinigen, die Brust zerschlagen, gen Himmel aufschreien, zum Allvater weinen sehen, wie den Baron Rothschild am langen Tage in der frankfurter Synagoge. Von dem vielen Singen und Beten tritt ihm ordentlich der Schaum vor den Mund, und manchmal fällt er, er ist schon hochbetagt, ohnmächtig hin, es werden ihm dann starknarkotische Pflanzen aus seinem Garten vor die Nase gehalten, um ihn wieder zur Besinnung zu bringen. In früheren Jahren hat er sich freiwillig große Kasteiungen auferlegt, um den Himmel zu bewegen, ihm einen Sprößling zu schenken; seine Ehe ist kinderlos geblieben.

Jeden Tag verrichtet er in der Synagoge seine Andacht; die grimmigste Kälte kann ihn im hohen Winter nicht abhalten, dies in der frühesten Stunde zu thun. Er besucht, als ein Anhänger des orthoderen Judaismus, noch die alte, schmutzig-dumpfe, von Qualm ganz geschwärzte Schule in der Judengasse, nicht die neuerbaute Synagoge in der Dominicanerstraße, wo deutsche Vorträge gehalten werden. So stark wie sein Glaube, so mächtig ist der Aberglaube in ihm. Einem unglücklich gewordenen Bürger, den er einst auf der Promenade begegnete, und der sich in seinem Elend vergessend, ihn laut schimpfte und verfluchte, weil er alles Geld besäße, lief er plötzlich nach und ersuchte ihn, seinen Fluch zurückzunehmen, indem er ihm zugleich Hülfe zusagte. Ein wie strenger Hebräer er auch ist, so sucht er doch so viel er nur irgend vermag, es dahin zu bringen, daß die Christen mit den Juden Umgang pflegen, und daß seine Glaubensgenossen in christlichen Assembleen und Gesellschaften Zutritt erhalten. Bei den in Frankfurt herrschenden Vorurtheilen ist dies kein Leichtes. Letztere sind noch so groß, daß die Israeliten in keinem Lesecabinet aufgenommen werden können, und sich daher ein eigenes haben errichten müssen. Selbst mit Rothschilds unterhalten einheimische christliche Familien keinerlei Umgang; bloß das diplomatische Corps spricht aus diplomatischen Rücksichten vor. — Die größte Dankbarkeit und Verehrung zollen die Mitglieder des Rothschild'schen Hauses dem Kurfürsten von Hessen; das Vertrauen, welches der verstorbene hessische Fürst bei seiner Flucht nach Prag dem Vater Amschel's schenkte, und wodurch derselbe zum reichen Manne ward, ist in der Brust des jetzigen Kurfürsten geblieben und er hat es in reichlichem Maaße auf die Söhne übergetragen.

(Schluß folgt.)

Charade.

Hoch schreitet mein Erstes und stolz einher,
Als wenn es der Herrscher auf Erden wär';
Es weiß seine Stimme den Donner zu wecken,
Und wo es weilet, da weilen die Schrecken.
Wollt ihr meines Zweiten Bedeutung entsiegeln?
Denkt euch eine Pforte von Lilien umblüht,
Mit purpurnen Angeln und eisernen Riegeln,
Aus welcher Wahres und Falsches zieht.
Wie ist es so gut zu mancher Frist,
Wenn diese Pforte geschlossen ist.
Begehrt ihr mit Ehre mein Ganzes hienieden,
So handelt gerecht und lebet im Frieden

Auflösung des Räthsels in Nro. 279: „Nase."

Anzeigen.

Zu vermiethen.

In der Carolinenstraße ist eine Wohnung erster Etage von 2 heizbaren, 1 unheizbaren Zimmern, 4 Kammern, Küche, Waschgelegenheit, Keller und Böden, dann Stallung auf 3 Pferde zu vermiethen, und kann sogleich bezogen werden.

Verloren.

Sonntag den 11. d. M. wurde ein Armring, eine Schlange vorstellend und mit Granaten besetzt, im Saale zum Bamberger Hofe dahier oder auf dem Nachhause-Weg verloren. Der redliche Finder wird gebeten, denselben gegen ein Douceur im Bamberger Hofe abzugeben.

Zu vermiethen.

Es ist auf der Sebalder-Sommerseite eine Stuben, 2 Kammern und Holzboden an Allerheiligen zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Verbindungs-Anzeige.

Theilnehmenden Verwandten und Freunden zeigen wir unsere am 11. d. M. vollzogene eheliche Verbindung mit der Bitte an, uns auch in Zukunft ihre Freundschaft und Liebe zu schenken.

Nürnberg, den 13. Oktbr. 1840.

J. F. Blankenburg.
A. E. Blankenburg, geb. Rösler.

Digitized by Google

Bitte.

Das Abonniren und Gelder-Einkassiren auf verschiedene Artikel, ist jetzt mehr ein Hauster-Handel, dabey auch Fürther-Waaren vorkommen, wodurch der rechtliche Bürger und Gewerbsmann beeinträchtigt wird. Die Einsender bitten Einen hochlöbl. Stadt-Magistrat um Aufhebung dieses ordnungswidrigen Geschäfts.

Wohnungs-Veränderung.

Meinen werthgeschätzten Kunden und Bekannten zeige hiedurch ergebenst an, daß ich die bisher in Besitz gehabte Wohnung bei Herrn Burgschmied in der neuen Gasse nunmehr verlassen, und dagegen die in Nro. 1199. derselben Gasse bezogen habe, und empfehle mich denselben aufs Angelegentlichste.

Zugleich empfehle ich eine Auswahl der neuesten Pariser Moden meinen verehrten Kunden zur gefälligen Ansicht.

An solider und prompter Bedienung wird nichts ermangeln lassen:

Nürnberg, den 3. Oktbr. 1840.

Elise Emilius.
Putzmacherin.

Bekanntmachung und Empfehlung.

Da mir von Seite des wohllöblichen Magistrats die Conzession als Kunstfeuerwerker dahier ertheilt worden ist, so beehre ich mich, solches hiemit bekannt zu machen, und empfehle mich mit der Bitte um gütige Aufträge in allen Kunstfeuerwerkgegenständen, mit der Zusicherung, durch verlässige und billige Bedienung den Anforderungen des Publikums rechtfertigend entgegen zu kommen.

J. Merkel, Kunstfeuerwerker.
Wohnhaft Nro. 78 im Contumazgarten.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Donnerstag, 15. Oktbr. Zur Feier des allerhöchsten Namensfestes Ihrer Majestät der Königin. Bei beleuchtetem Hause. Zum Erstenmale: „Czaar und Zimmermann, oder die beiden Peter." Komische Oper in 3 Akten nach dem Schauspiele: „Der Bürgermeister von Saardam" bearbeitet und in Musik gesetzt von Albert Lortzing.

Gestorben.

Den 8 Octbr.

Columba, Anna Barbara, Hauptzollamts Controlleurs Gattin.

Schukert, Johanna Sophie Dorothea, Büttnermeisters Frau.

Zick, Susanna, Fabrikarbeiters Tochter zu Gostenhof.

Vogel, Johann, Ahlenschmidtmeister.

Den 9. Octbr.

Vogel, Maria Magdalena, Zimmergesellen Frau zu Galgenhof.

Gern, Andreas, Drechslers-Söhnlein zu St. Johannis.

Den 10 Octbr.

Ochs, Margaretha

Abdeck, Michael, Dachdeckergesell zu Tafelhof.

Haas, Kunigunda Rosina, Spielwaarenmachers-Tochter.

Hiesige Schrannenpreise

vom 6. und 10. Oktbr. 1840.

	Preis des Scheffels. höchster:	mittelst.:	niedrigster:
Korn . . .	9 fl. — kr.	8 fl. 39 kr.	7 fl. 30 kr.
Waizen . .	14 „ — „	12 „ 59 „	11 „ 36 „
Gerste. . .	8 „ 30 „	8 „ 9 „	7 „ 48 „
Haber . . .	5 „ 15 „	4 „ 33 „	3 „ 30 „

Das Korn ist gefallen um 4 kr. Der Waizen ist gefallen um 28 kr. Die Gerste ist gestiegen um 1 kr. Der Haber ist gefallen um 18 kr.

Angekommene Fremde

vom 12. Oktbr. 1840

Bayer. Hof. Hr. Hebensberger, Kfm. v. Mainz. Hr. Grötsch, Landrichter m. Fam. v. Gräfenberg. Hr Winter, Kfm. v. Eilenburg.

Rothe Roß. J. D. die Fürstin Kaunitz v. Wien. Hr. Herzog, Kfm. v. Weimar. Hr. Anderson, Rentier v. England.

Wittelsb. Hof. Sir George Jewson u Plawe, Rent. v London. Hr. Buchner, Koloriſt v. Berlin. Hr. Rist, Priv. v. Dresden.

Strauß. Hr. Dr. Hordy v. London. Hr. Kemof, Kfm. v. Heilbronn. Hr. Schäfer, Kfm. v. Heydendeim Hr. Meurer, Kfm. v. Coburg. Hr. v. Lione, Offizier v. Petersburg. Hr Ruscole, Kfm. v. Maryland.

Bl. Glocke. Hr. Schmeller, Bibliothek-Kustos von München. Hr. v. Vogtsberg, Stud. v. Würzburg. Hr. Trapp, Kfm. v. Kitzingen. Hr. Otto, Kfm. v. Annaberg. Hr. Beyschlag, Hr. Heylmann u. Hr. Weber, Stud. von Augsburg. Hr. Lebndardt, Kfm. v. Augsburg. Hr. Birling, Priv. v. Bamberg. Frln. Bär v. Amberg. Mad. Bassing v. Würzburg.

Rothe Hahn. Hr. Hartmann, Bauinspektor v. Neumarkt. Hr. Hartmann, Cand. v Katzwang.

Weiß. Ochs. Hr. Funk, Bürgermeister, und Herr Schmidt, Kfm. v. Emskirchen.

Stadt Erlangen. Hr. Hofmann, Stud. v. Bayersd.

Mondschein z. G. Hr. Stöber, Pfarrer v. Weissenburg. Hr. Seiler u. Hr Häuber, Brauereibes. v. Ulm. Hr. Seeberger, Kfm. v. Kitzingen.

Täglicher Kalender.

October. 14. Calixtus.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen Für auswärts nehmen alle k. Postamter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 514., wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer angenommen werden

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 289.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Donnerstag 15. October. 1840.

Politisches.

Inland.

München, 12. Oktbr. Die Anwesenheit der Allerhöchsten Herrschaften hat unserem gestrigen Oktoberfeste wieder den feierlichsten Glanz und der Himmel dazu die freundlichste Gunst verliehen. Es war ein prächtiger, freudiger Tag und der Zustrom der Menschenmenge ein unübersehbarer, insbesonder auf der gedrängtbesetzten amphitheatralischen Anhöhe der Theresienwiese. Sehr viele Gäste trafen auch auf der Eisenbahn ein, namentlich gestern morgen, wo aber der Wagenzug mit 6—700 Augsburger Gästen erst nach 4 Stunden, nämlich nach 10 Uhr hier ankam. In dem großen Königszelte waren die Notabilitäten des diplomatischen Korps, des Adels, der Staatsbeamten und des Militairs versammelt, unter diesen auch der Fürst von Hohenzollern-Hechingen. Schon um 2 Uhr erschienen JJ. MM. der König und die Königin zu Wagen mit JJ. kk. HH. dem Kronprinzen, dem Prinzen Luitpold und den Prinzessinnen, begleitet von der Bürger-Kavallerie und dem lautesten Jubelrufe des Volkes. Vor dem Königszelte paradirte die Landwehr und erschallten Musikchöre. Nachdem Se. Majestät die Produkt-Ausstellung besichtigt hatten, begann die landwirthschaftliche Preisvertheilung. Als diese in herkömmlicher Weise beendigt war, fand das Pferderennen statt, an welchem 33 Renner Antheil nahmen. Die Rennbahn, welche genau den 4ten Theil einer deutschen Meile beträgt, wurde in 10 Minuten und 40 Sekunden und zwar viermal (also eine Meile lang) umritten.

Ausland.

Spanien. (Bayonne, 2. Okt.) Aus Madrid wird unterm 29. Sept berichtet, daß die Botschafter von Frankreich, England, Belgien, Holland und Portugal dem Herzog von Bittoria vor seiner Abreise eine Note überreicht haben, ihn benachrichtigend, daß bei der geringsten Veränderung, welche die Regentschaft der Königin erleiden würde, sie von ihren respectiven Regierungen Befehl hätten, ihre Pässe zu verlangen und Spanien zu verlassen.

Großbritannien. (London, 6. Okt.) Auf der kleinen Insel Man ist es zu einem förmlichen Aufstande gekommen, weil man dort eine Veränderung mit dem Gelde vorgenommen und es dem englischen Gelde ganz ähnlich gemacht hat. „Das Volk — sagt das „Douglas Journal" — hat sich in allen Theilen der Insel versammelt, um sich dieser Veränderung zu widersetzen. Wir leben demnach unter dem förmlichen Martialgesetz; alle Häuser werden um 7 Uhr Abends geschlossen; Haufen von Constablern durchziehen die Strassen, und das Militär, 30 Mann stark, steht beständig unter den Waffen."

Die Times enthalten Folgendes: „Wir haben Gründe, anzunehmen, daß die Regierung J. M. bereits die Tuilerien in Kenntniß gesetzt hat, daß man die Absetzung des Paschas von Aegypten niemals wirklich beabsichtigt, und daß man ihn nur, um ihn zu erschrecken und zur Aufgebung Syriens zu veranlassen, mit dem Verlust Aegyptens bedroht habe. Diese Versicherung wird wahrscheinlich die französische Regierung zufrieden stellen und dazu dienen, die Aufregung der öffentlichen Meinung zu beschwichtigen, die stets sehr lebhaft und zu voreiligen und grundlosen Folgerungen bereit ist."

Frankreich. (Paris, 10. Okt.) Louis Bonaparte langte am 7. Mittags auf der Citadelle von Ham an.

An der Börse herrschte heute eine große Stille. Unter den Specalanten zeigte sich einige Neigung zum Kaufen; doch wurde dieser Stimmung durch besorgliche Gerüchte, welche sich verbreiteten, die Waage gehalten. Es heißt, die Regierung habe durch telegraphische Depesche die Nachricht von der Einnahme St. Jean d'Acre's erhalten. Es wurde ferner behauptet, dem Admiral Hugon sey der Befehl zugeschickt worden, sich an die Einfahrt in die Dardanellenstrasse zu begeben und sich der Durchfahrt der russischen Flotte zu widersetzen; man fügte hinzu, Admiral Stopford sey durch seine Instruktionen angewiesen, den Russen in diesem Falle Beistand zu leisten. Die 5% Rente war gestern Abend nach der Börse bis auf 69. 90. gestiegen, dann aber wieder auf 68. 75. gesunken. Bei Eröffnung der Börse begann man heute mit 69. 10; es blieb der Cours auf dieser Höhe, nachdem er eine kurze Zeit auf 69. 35. gegangen war.

Digitized by Google

Das Vorhaben eine große Manifestation der Nationalgarde zu provoziren, scheint noch nicht aufgegeben zu seyn. Der National verkündet heute, daß gestern eine Versammlung von Offizieren und Nationalgardisten stattgefunden und dieselbe folgende Beschlüsse gefaßt habe: 1) eine Deputation von Offizieren und Delegirten der Nationalgarde solle beauftragt werden, vor dem Präsidenten des Ministerrathes gegen den Tagsbefehl Marschall Gerards und gegen die Unthätigkeit der Regierung dem Auslande gegenüber zu protestiren; 2) diese Protestation solle in Form einer Petition an die Kammer gerichtet werden, nachdem sie die Unterschrift aller derjenigen Bürger erhalten haben würde, welche an der Manifestation Theil nehmen möchten.

In einem Morgen-Journale liest man, ein letztes Arrangementprojekt, über welches man in den letzten Tagen unterhandelt habe, und mittelst dessen man die orientalische Frage in friedlicher Weise zu erledigen hoffte, sey völlig gescheitert; in den ministeriellen Cirkeln versichert man, das französische Cabinet habe sich dazu entschlossen, eine etwas energischere Sprache zu führen; allen in Paris anwesenden Marine-Offizieren sey der Befehl ertheilt worden, innerhalb 48 Stunden sich zu ihren Corps zu begeben.

Der „Courir" und das „Siecle" versichern, auf Seiten der Pairs bestehe das Vorhaben, eine heftige Opposition gegen das Cabinet zu machen.

Vor zwei Tagen ist der Contre-Admiral de Moges in Paris eingetroffen. Er hatte gestern eine lange Conferenz mit dem Marine-Minister.

Diesen Morgen hieß es, die Direction der Bank von England hätte dem Lord Palmerston erklärt, daß, falls der Krieg ausbräche, die Bank sich genöthigt sehen werde, ihre Baarzahlungen zu suspendiren.

Es haben schon einige Versammlungen von Deputirten stattgehabt; sie zeigen viel Ruhe. Bereits treffen Deputirte aus den Departementen ein; sie scheinen heftiger gestimmt zu seyn, als die, welche seither in Paris anwesend waren.

Italien. (Von der italischen Gränze 3. Okt.) Im Kirchenstaate dauern die Besorgnisse fort, daß die französische Marine sich irgend eines Punktes an der römischen Küste bemächtigen werde. Diese Besorgnisse haben schon mancherlei Plane von Seite der Regierung erzeugt, allein es scheint an Geld oder Energie zu fehlen zur Ausführung. Kürzlich erschienen zwei römische Genieoffiziere in Ancona, um die Festungswerke in guten Stand zu setzen; allein bei diesem guten Willen hatte es bis heute sein Bewenden. — Die Bewegungspartei im Kirchenstaate rechnet zuverlässig auf eine neue Revolution in Frankreich, und in der kleinen Republik San Marino bemerkt man häufige Zusammenkünfte von Leuten, die von jeher den Umsturz der gesetzlichen Ordnung sich zur Aufgabe gemacht haben.

Niederlande. (Haag, 8. Okt.) Nachdem gestern Mittags im Loo die feierliche Entsagung und Uebertragung des Thrones in Gegenwart Sr k. Hoheit des Prinzen von Oranien, der übrigen Mitglieder des königl. Hauses und der höheren Staatsbeamten Seitens Sr. Majestät einfach und kurz vor sich gegangen war, kehrte Se. Maj. König Wilhelm I. in der verflossenen Nacht hieher zurück. Heute früh haben die Divisionsgenerale, der Militärgouverneur der Residenz und verschiedene Oberoffiziere den Eid der Treue in die Hände Sr. Majestät abgelegt. Die Oberoffiziere begaben sich alsdann nebst dem Prinzen von Oranien und dem Prinzen Alexander nach der Malieban, um den dort versammelten Truppen den Eid der Treue abzunehmen. Später begab sich auch Se. Maj. dorthin, und der Held von Waterloo, Quatrebras und Löwen wurde von den Truppen mit dem größten Jubel empfangen. — Man vernimmt, daß außerordentliche Gesandte ernannt worden sind, um die offizielle Nachricht von der Entsagung des Königs Wilhelms I. und der Thronbesteigung König Wilhelms II. den fremden Höfen zu überbringen; nach England begibt sich Herr van der Capellen, ehemaliger Generalgouverneur des niederländischen Indiens; nach Frankreich Herr von Zuelen van Nijefeld; nach den deutschen Höfen der zum Graf erhobene General Trip und Herr Schimmelpenninck, zuletzt Gesandter in Petersburg.

Türkei. (Constantinopel, den 19. Sept.) Ich habe nur Zeit, Ihnen zu melden, daß durch ein Circular-Note die englische Gesandtschaft ihre Landsleute allen Handel, sowie auch die Schifffahrt, zwischen unsrer Stadt, Aegypten und Syrien einzustellen. Man sagt, daß die englische Flotte Alexandrien belagern soll, und daß der Krieg offiziell erklärt ist.

— 23. Sept. Die schon erwähnte Abreise des polnischen Generals Ehrzanowsky, der mehrere Jahre beim englischen Gesandten wohnte und die Insurgenten in Tscherkessien durch seinen Rath leitete, hat wirklich nach mehreren stattgefundenen Kurierwechseln, auf den Antrag Rußlands, am 18. Sept. anstatt nach Syrien, wie es die englische Regierung beabsichtigte, mit dem französischen Dampfboot Scamander nach England stattgefunden. — Dampfschiffe mit türkischen Truppen kreuzen sich im Marmora- und schwarzen Meere. Alle regulären Truppen werden durch Albanesen ersetzt, und erstere zu einer neuen Expedition nach Syrien in Skutari gesammelt. Aus Salonichi erwartet man einen neuen bedeutenden Transport Albanesen.

Gebiet der Unterhaltung.

Bankier Amschel v. Rothschild zu Frankfurt a. M.

Gezeichnet von J. B. Rousseau.

(Beschluß.)

Letztere bilden, obwohl jedes der Häuser in Frankfurt, Paris, Wien und Neapel naturlicherweise eine selbstständige Wirksamkeit hat, im Grunde doch nur ein und das nämliche Geschäft, und diese durch eine künstliche Combination zu Wege gebrachte Union wird durch jährliche zu Frankfurt stattfindende Conferenz, worin man alle nöthi-

Digitized by Google

gen Verabredungen trifft, unterhalten. Der Frankfurter Rothschild, Amschel, ist das Haupt und der Leiter dieser großartigsten aller Banquiercompagnien. Das liquide Vermögen in diesem Riesengeschäft veranschlagen Eingeweihte auf 80 Mill. Franken; was durch Credit hinzukommt, ist natürlich nicht zu berechnen. Einige Millionen auszuzahlen, ist den Rothschilds so leicht geworden, wie einer Milchfrau die Ablegung des Marktgeldes. Einem zuverlässigen On dit zufolge, befindet sich vom Rothschild'schen Familien-Gesammt-Vermögen an einem sichern Orte eine Million in Golddarren aufbewahrt, die nie weder gemünzt noch rob angegriffen werden dürfen, und für eine Eventualität, die freilich vor der Haud in das Reich der Unmöglichkeit gehört, vertragsmäßig aufbewahrt werden müssen. Die vielen Millionen, welche bei dem frankfurter Rothschild in Staatspapieren ꝛc. liegen, sind in dem feuerfesten Keller seines Hauses in der Fahrgasse deponirt. Wer ihm Obligationen in Verwahr gibt, erhält keine Bescheigung darüber, blos der Name des Besitzers wird auf dem versiegelten Couvert notirt; solches Vertrauen besitzt dieses enorm reiche Haus. — Rothschilds Unterschrift ist unleserlich, aber unnachahmbar; im deutschen Styl soll er nichts weniger als ein Meister seyn, die neueren im kaufmännischen Verkehr anwendbaren Sprachen aber spricht er alle so geläufig und wohl noch reiner wie seine Muttersprache. Sein Gedächtniß ist ein so ungeheures und einziges, daß er sich mittelst desselben mehr als alle seine Comtoristen mit ihrem Bücherwust zurechtzufinden im Stande ist. Er schreibt auch wohl nichts Anders mehr nieder als seinen Namen.

Rothschilds Mutter, die Hekuba der europäischen Krösusse, lebt noch. Sie muß beinahe ein Jahrhundert alt seyn, ist aber noch so rüstig, daß sie fast jeden Abend das Theater besuchen kann. Da sitzt sie denn, fleißig aufhorchend in der Prosceniumsloge, mit einem Fächer in der Hand, um der Lampenblendung zu wehren, auf dem Kopf ein althebräisches mit Blumen besetztes Blondenhäubchen, kein Haar sichtbar, angethan mit buntseidenem Gewande, die kostbarsten Spitzen um Hals und Busen. Ihre Unterlippe hängt tief herab. Unter ihren Söhnen gleicht Amschel ihr am meisten. Von diesem, wie von ihren Töchtern, den Frauen Sichel und Worms, wird sie über Alles geehrt, und von ihrer nächsten, zu ihrer Pflege bestimmten Umgebung im wahren Sinne des Worts auf Händen getragen. Sie wohnt nämlich noch immer in der Judengasse, auf denselben Stuben, welche sie inne hatte, als sie noch anfänglich eine unbemittelte Krämersfrau, ihre Söhne zur Welt brachte. Diese alten dumpfen Stuben in der stinkigsten, feuchtesten und ungesundesten Straße der Stadt hat sie ihr Lebenlang um keinen Preis verlassen wollen. „Hier habe ich," erklärt sie, „meine Söhne reich und mächtig werden sehen, und ich will jetzt, indem ich mich in meinem Alter nicht überhebe, ihnen ihr Glück lassen, das gewiß von ihnen weichen würde, wenn ich aus Stolz meine niedrige Hütte verließe." Nun kann aber, bei der Enge der Straße, bis zu dieser ihrer Wohnung kein Wagen gelangen; ihres Sohnes Equipage fährt also nur bis zum Eingang der Gasse, und die Matrone wird Abends, wenn sie vom Theater heimkehrt, aus demselben nach Hause getragen. — Mit seiner Frau, einer Dame von bedeutendem Embonpoint, lebt Rothschild sehr einig. Seinen Verwandten, unter denen es noch manchen wenig bemittelten oder zurückgekommenen Schlucker gibt, steht er immer bei, und hat, wie verlautet, in seinem Testamente alle reichlich bedacht. Seine Gesundheit hat in neuester Zeit öfter gewankt, seine schwache und belegte Stimme zeugt nicht für einen starken Brustorganismus, Im Umgange ist er sonst recht gesprächig und gegen Leute, die ihm empfohlen sind, oder die er leiden mag, überaus artig und ihre Wünsche fördernd. Keinem Menschen aber — derselbe müßte denn Staatsanlehen zu machen haben — leiht er Geld: wo er kann und will, schenkt er. Die tausende an ihn gerichteten Bittgesuche zu beantworten, hält er sich einen eigenen Schreiber, der den ganzen Tag die Hände voll zu thun hat; die Comptoiristen nennen ihn den „Bettelsecretär." Da man sich, wie denkbar, mit vielen Anecdoten über ihn herumträgt, so verkehrt er nicht gern mit Schriftstellern; er weiß, daß man auf Rechnung seiner Persönlichkeit Manches erfindet, und fürchtet von ihnen compromittirt zu werden. Er liebt es nicht, daß man ihn öffentlich bespricht. Am odiösesten sind ihm die frankfurter Notizensammler, welche Correspondenzen für auswärtige Blätter sudeln und ihm immer nachlaufen, um an seiner Nasenspitze Neuigkeiten zu erlauern.

Selbstberuhigung.

Weswegen sollt' ich böse seyn,
Und etwa gar mich grämen?
Weil Betti sprach ein launig: „Nein!"
Nicht übel will ichs nehmen!

Wie oft tönt nicht ein Nein statt Ja
Von Weibern uns entgegen!
Und schlecht stünd' mit der Lieb es da,
Wollt man genau erwägen.

Und haben wir wohl Recht und Fuß
Auf Weibertreu zu bauen?
Ist unsre Liebe nicht Betrug?
Und uns wohl viel zu trauen?

Lisette, meiner ersten Lieb,
— Die ganz ihr Herz mir weihte,
Schwur fest ich, daß ich treu ihr blieb,
Doch hatt' ich schon die Zweite.

Die hatte gar ein sanftes Blut,
Folgt' mir auf alle Schritte,
Ich fand dieß aber so nicht gut,
Und suchte mir die Dritte.

Die war ein wenig gar zu schlau,
Und launig — wie ein — Mädchen,
Da dacht' ich: wird die deine Frau
Wie schlimm! — und liebte Gretchen.

Mein Gretchen! — ach mir bricht das Herz
Sie lag einst todt im Bette.
In meinem namenlosen Schmerz
Verliebt' ich mich in Jette.

Digitized by

So ging es fort, von A bis Z,
Bin keiner treu geblieben. —
Drum kann ich auch nicht böse seyn
Will Betty mich nicht lieben.

U—.

Anzeigen.

Ball im Saale des Bamberger Hofs.

Nächsten Sonntag ist Ball, wozu ich Pränumerations-Billets zu 18 kr. in meiner Wohnung abgebe. Achtungsvoll empfiehlt sich

Lange, sen.

Zu vermiethen.

In der äußern Laufergasse, Nro. 1371, ist eine Wohnung, bestehend aus Stube, Küche und Holzlage, täglich zu vermiethen.

Wohnungs-Veränderung.

Meinen werthgeschätzten Kunden und Bekannten zeige hiedurch ergebenst an, daß ich die bisher in Besitz gehabte Wohnung bei Herrn Burgschmied in der neuen Gasse nunmehr verlassen, und dagegen die in Nro. 1199. derselben Gasse bezogen habe, und empfehle mich denselben aufs Angelegentlichste.

Zugleich empfehle ich eine Auswahl der neuesten Pariser Moden meinen verehrten Kunden zur gefälligen Ansicht.

An solider und prompter Bedienung wird nichts ermangeln lassen:

Nürnberg, den 3. Oktbr. 1840.

Elise Emilius.
Putzmacherin.

Zu vermiethen.

In Nro. 1704. auf der Schütt ist ein mit Bett und Möbeln versehenes Zimmer an einen ledigen Herrn sogleich zu vermiethen.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Donnerstag, 15. Oktbr. Zur Feier des allerhöchsten Namensfestes Ihrer Majestät der Königin. Bei beleuchtetem Hause. Zum Erstenmale: „Czaar und Zimmermann, oder die beiden Peter.“ Komische Oper in 3 Akten nach dem Schauspiele: „Der Bürgermeister von Saardam“ bearbeitet und in Musik gesetzt von Albert Lortzing.

Lotterie.

Bei der 1007ten Ziehung der Königl.-Bayerischen Zahlen-Lotterie zu Regensburg heraus gekommene Nummern:

11 15 23 61 5

Die 1008te Ziehung wird den 12. November, und inzwischen die 546ste Nürnberger Ziehung den 22. Oktbr., und die 1587ste Münchner Ziehung den 3. Nov. vor sich gehen.

Gestorben.

Den 11 Octbr.

Wellner, Michael, Wirthschaftsbesitzer zu Kleinweidenmühl.
Tauber, Margaretha Wilhelmina, Steindruckers-Töchterl.
Reil, Maria Margaretha Sabina Christine.

Angekommene Fremde

vom 13. Octbr. 1840.

Bayer. Hof. Sir Jenet-Walrondy u. Lady Jenet-Walrondy m. Fam. v. England. Hr. Dr. Textor, Hofrath u. Professor m. Fam. v. Würzburg. Hr. Jungk, Hr Klingenberg u. Hr. Jahreis, Aktie v Bremen.

Rothe Roß. S. k. H. der Herzog v. Cambridge, J. k. H. die Frau Herzogin v. Cambridge, S. k. H. der Prinz Georg v. Cambridge, JJ. kk. HH die Prinzessinnen Auguste und Marie v. Cambridge, Frhr. v. Knesebeck, Hofcavalier, Sir Cornwall, Oberst u. Hofcavalier, u. Mlle Kern, Hofdame v. London.

Wittelsb. Hof. Frau Bar. v. Heynau m. Tochter v. Dresden. Hr. Burkhardt, Stud. phil v. Berlin.

Bl. Glocke. Hr. v. Tröltsch, App.-Ger.-Rath mit Fam. v. Bamberg. Hr. Hörsch, Priv. mit Sohn v. Aschaffenburg. Hr. Heim, Braumeister v. Jenatz. Hr. Wygand, Cadet v. Bamberg. Hr. Dr. Berger v Bayreuth. Frln. Thieringer v. Regensburg.

Strauß. Hr Bierbaum, Part. v. Braunschweig. Hr. Dr. Purukher v. Altenburg. Hr. Ar, Kfm. v. Rheutl. Hr. Schegn. Reg.-Sekretär v. Ansbach. Hr. v. Annsen, Rent. v. Lübeck. Hr. Graf de Crop, Proprietär v. Paris. Hr. Thomson, Part. v. England. Frln. v. Rüster u. Mad. Bepel v. Hamburg. Hr. Schreber, Kfm. v. Aschaffenburg. Hr. Ehrismann, Kfm. v. Pforzheim, Hr. Dr. de Mange v. Lyon.

Wiener Hof. Hr. Dr. Mayer mit 2 Töchtern von Sulzbach. Hr. Rosler, Kfm. v. Stuttgart. Hr. Kfm. v. Weimar u. Hr. Goppelt v. Lentersheim, Brauereibes.

Wallfisch. Hr. Wolfarth, Kfm. v. Kempten. Herr Spindler, Geistlicher v. Schongau. Hr. Rudolph, Fabr. v. Barmen. Hr. Fleischmann, Pharm. v. Wehrnstrauß.

Mondschein z. G. Hr. Schachemeier, Kfm. v. Kempten. Hr. v. Straus, Assessor v. Burghausen. Hr. Kraft, Brauereibes. v. Ulm.

Täglicher Kalender.

October. 15. Theresia.

Mit einer Beilage von Schneider u. Weigel.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tummel'schen Offizin am Rathhause, S. Nro. 544, wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer angenommen werden

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 290.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Freitag 16. October. 1840.

Politisches.

Inland.

Nürnberg, den 15. Octbr. Heute Vormittag fand zur Feier des hohen Namensfestes unserer verehrten Landesmutter die übliche Parade der k. Linientruppen und der Landwehr Statt. Nach dem hierauf folgenden feierlichen Gottesdienste, dem alle k. Militär- und Civilbeamten beiwohnten, verfügten sich dieselben im feierlichen Zuge nach der Baustätte des neuen Krankenhauses zwischen dem Frauen- und Spittler-Thor, um der feierlichen Grundsteinlegung zu diesem Gebäude beizuwohnen. Der Zug ging vom Rathhaus weg an dem schönen Brunnen vorüber über die Fleischbrücke zum Spittlerthor hinaus. Die Feierlichkeit begann mit Musik, sodann hielt der erste Herr Bürgermeister Binder eine Rede, und nach dem Akt der Grundsteinlegung schloß eine Kantate die Feierlichkeit.

Die Urkunde, welche mit mehreren andern Sachen, als:

1) Ein Exemplar der Verfassungs-Urkunde und des Gemeinde-Edikts.
2) Die Rede des ersten Bürgermeisters bei der Grundsteinlegung.
3) Münzen:
   a) 1 Ducate vom Jahre 1840 mit dem Brustbilde S. M. des Königs.
   b) 1 Zollvereins-Thaler vom Jahr 1837.
   c) 1 Kronenthaler.
   d) 1 Gulden.
   e) 1 halber Gulden.
   f) 1 Constitutions-Thaler.
   g) 1 Sechser
   h) 1 Groschen } vom Jahre 1840.
   i) 1 Kreuzer
4) Eine Flasche mit rothem Wein.
5) Eine Flasche mit weißem Wein.
6) Drei Glascylinder mit 3 Getraidarten.
7) Eine Rolle mit dem Plan des Gebäudes.
8) Eine Rolle mit dem Grundriß der Stadt.

unter den Grundstein gelegt wurde, ist von dem kunstfertigen Kalligraphen Herrn Kaufmann, von dem wir schon mehrere Arbeiten solcher Art bewunderten, vorzüglich schön auf Pergament geschrieben, und enthält Folgendes:

Im Jahre Ein Tausend Acht Hundert und Vierzig am Donnerstag den Fünfzehnten October im sechszehnten Jahre der Regierung Seiner Majestät des Königs Ludwig von Bayern und am glorreichen Namensfeste Ihrer Majestät der Königin Therese, dann im Drei und zwanzigsten Jahre der neu hergestellten Staats- und Gemeindeverfassung wurde, nachdem der Magistrat und die Gemeindebevollmächtigten von der Unzulänglichkeit der bisherigen städtischen Krankenanstalten sich überzeugt und mit Allerhöchster königl. Genehmigung die Erbauung eines allgemeinen neuen Krankenhauses beschlossen hatten, der Grundstein zu diesem Gebäude gelegt.

Dermal waren:

Königlicher Präsident der Regierung von Mittelfranken: Herr Ferdinand Freiherr v. Andrian-Werburg, Ritter des Civilverdienstordens der bayerischen Krone.

Königlicher Commissär der Stadt Nürnberg: Herr Philipp Sieß, Regierungsrath.

Erster Bürgermeister: Herr Jacob Friedrich Binder.

Zweiter Bürgermeister: Herr Johann Georg Besselmeyer, Ritter des Verdienst-Ordens vom heiligen Michael.

(Nun folgen die Namen der Herren rechtskundigen und bürgerl. Magistratsräthe, der Herren Gemeindebevollmächtigten und Herren Distriktsvorsteher.

Das zur Berathung über die Erbauung eines neuen Krankenhauses gebildete Comité bestand aus folgenden Mitgliedern:

Herr Bürgermeister Binder, Vorstand; die Herren: Bürgermeister Besselmeyer; Baurath Solger; Ma-

Digitized by Google

gistratsräthen Jegel und Zellfelder; Gemeindebevollmächtigten Platner und Merk; Professor Dr. Dietz.

Das Gebäude wird nach dem von den königl. Bau-Inspektor Herrn Schmidtner angefertigten hier beigelegten Riß unter der Leitung des städtischen Bauraths Herrn Selger durch den Maurermeister Jordan in Zirndorf aufgeführt. Die Kosten sind auf

209,993 fl. 56 ¼ kr.

veranschlagt. Zu den Kosten des Baues und zum Ankauf des Grundstücks hat das Comité-Mitglied Herr Handelsvorsteher Platner, aus Veranlassung freudiger Familienereignisse die Summe von 9000 fl. gestiftet. Weiters wurden zu diesem Zweck gestiftet:

500 fl. — Schenkung von den Erben der Frau Mutter des Herrn Platner.
25 fl. — Legat des Wirths Stürmer.
1000 fl. — Legat des verstorbenen Herrn Stiftungs-Administrators Kur.

Die Baukosten werden aus dem zu diesem Behuf eingeführten Lokalmalzaufschlag, 15 kr. vom Scheffel eingeschwaigten Malzes betragend, bestritten, und in so ferne dieser zur Zeit nicht zureicht, von den Wohlthätigkeits-Stiftungen verzinsliche Vorschüsse gegen Wiedererstattung aus gedachtem Aufschlag geleistet.

Die Kölnische Mark Silber wird auf 24 fl. gerechnet.

Das bayerische Scheffel Korn kostete in diesem Jahre 1840 fl. 8., 9 kr. Der Waizen fl. 12., 5 kr. Der Eimer Frankenwein fl. 16.

Ausland.

Oesterreich. (Triest, 5. Oktbr.) Man erfährt, der Vicekönig sey krank, und obgleich man im Palast nur von einem leichten Unwohlseyn spricht, so soll der Zustand doch Bedenken erregend seyn. Wohl ihm, wenn er jetzt, wo er noch groß dasteht, vom irdischen Schauplatz abgeht. — Aus Athen vom 27. v. M. wird geschrieben: die 9 Segel starke französische Division unter La Ruffe und Hugon hat sich nach Nauplia begeben, woselbst vier andere Schiffe unter Duperré zu ihr stoßen werden. Von dort wird sie nach der Rhede von Salamis segeln.

Vom Oberrhein, 10. Okt. Aengstlich blickt Alles über unsern Gränzstrom und fragt: Gibt es Krieg? Diese Frage beschäftigt den Staatsmann wie den einfachen Bürger und beunruhigt alle Gemüther. Soll der in der Geschichte unerhörte Wohlstand, welchen 25 Friedensjahre herbeigeführt, jetzt plötzlich bedroht, ja vernichtet werden? Niemand will es glauben, und dennoch zweifelt Alles. Deutschland, der Bund, ist nicht Mitpaziszent des Londoner Vertrags vom 15. Juli, und Preußen, das ihn unterschrieben, hat förmlich erklärt, an der Durchführung desselben keinen thätigen Antheil nehmen zu wollen. Unter solchen Umständen ist ein Angriff Frankreichs gegen Deutschland oder — was im Grunde gleichbedeutend ist — gegen Preußen nicht zu erwarten, nicht nur, weil es eine unverantwortliche Provocation der großen, friedliebenden Nation wäre, sondern weil ein solcher Krieg eine halbe Million Krieger in das Feld riefe, welche im andern Fall neutral bleiben würden. Selbst für den Fall, daß Frankreich wirklich zum Krieg schreiten wollte, erheischte es daher seine eigene Politik, Deutschlands Gränzen zu respectiren. Sind alle Patrioten einverstanden, das Gesammtvaterland, auf das Aeußerste zu vertheidigen, wenn es je angegriffen würde, so wird doch auch wenig Zwiespalt darüber obherrschen, daß Deutschland unter keinen Umständen offensiv zu Werk gehen solle, wenn der Krieg im Orient, wenn er selbst in Italien beginnen würde. Denn daß beim Ausbruch eines Krieges Italien, und auch das österreichische Italien zuerst bedroht sind, unterliegt wohl keinem Zweifel. Groß und bedeutungsvoll ist hiernach die Aufgabe der deutschen Mächte, insbesondere die Bayerns, welches — nachdem Oesterreich und Preußen jenen verhängnißvollen Vertrag unterschrieben — die größte unter den unbefangenen deutschen Staaten ist. Und die Ehre, so auch der Frieden, die Ruhe und den Wohlstand Deutschlands wird es, in Verbindung mit seinen Bundesgenossen, zu wahren wissen, wird nicht dulden, daß Deutschland vom Ausland bedroht, aber auch nicht zugeben, daß es wegen außerdeutscher Interessen in einen Krieg verwickelt werde. Mit Vertrauen blickt ganz Deutschland in dieser hochwichtigen Zeit auf König Ludwig: die europäische Bedeutsamkeit Bayerns tritt wieder kräftiger als je in den Vordergrund. N. W. Z.

Frankreich. (Paris, 11. Okt.) Man liest im Univers: Das Ministerium veröffentlicht keine Nachricht aus dem Oriente, die neuer wäre, als die Kunde vom Bombardement Beiruts; es wird indessen versichert, daß sie vor 2 Tagen wichtige Depeschen erhalten habe, welche sie von den militärischen Operationen in Syrien in Kenntniß setzen.

Man ist noch immer auf bloße Conjecturen über den Inhalt des letzten Ultimatums, welches von dem französischen Cabinette nach London geschickt worden, beschränkt. Will man den ministeriellen Blättern Glauben schenken, so hätte Hr. Thiers darin eine energische Sprache angenommen, und gegen die Absetzung Mehemed Alis protestirt; er hätte nicht blos verlangt, daß Mehemed Ali in dem Besitze des Paschaliks von Aegypten anerkannt werde, sondern seine Forderungen auf eine Genugthuung für die der französischen Flagge zu Beirut zugefügte Verletzung, auf eine Wiedereröffnung der Unterhandlungen und eine Suspendirung der Feindseligkeiten ausgedehnt. Andererseits wird versichert, es sey dies Ultimatum in Ausdrücken abgefaßt worden, welche keinen Bruch herbeiführen könnten. Dafür spricht auch die Zusammenberufung der Kammern auf den 28. Okt.; dadurch hat Hr. Thiers die Verbindlichkeit übernommen, die Initiative zum Krieg nicht zu ergreifen, ohne dieselben zu consultiren. Man darf übrigens nicht, wie in den letzten Tagen häufig geschehen, das Memorandum und das Ultimatum, welche von dem Tuilerienkabinet ausgegangen sind, miteinander verwechseln. Jenes ist eine Antwort auf die vom 31. Aug. datirte Note Lord Palmerstons. Es fällt auf, daß Hr. Thiers mit seiner Antwort so lange gewartet hat, besonders da das englische Ministerium die Behauptung aufstellte, die französische Diplomatie hätte im voraus erklärt, daß sie neutral bleiben würde, wenn die Mächte eine oder die andere Maßregel gegen den Mehemed Ali ergreifen sollten. Dieses Memorandum ist vom 3. Oct. datirt, das Ultimatum aber vom 7. October.

Digitized by Google

Es wird heute wiederholt versichert, daß die Regierung im Laufe des gestrigen Tages mehrere telegraphische Depeschen erhalten habe, welche unter anderen Nachrichten auch die Einnahme von St. Jean d'Acre melden sollen. Man scheint mit der Veröffentlichung dieser Berichte warten zu wollen, bis man zugleich eine oder die andere Concession der Cabinette verkündigen könnte. N.W.Z.

Heut sind alle Posten verdoppelt und die Truppen in die Casernen consignirt. Diese Maßregel ist ohne Zweifel in Folge des für diesen Tag angekündigten Projectes einer großen politischen Manifestation der Nationalgarde getroffen worden. Wir vernehmen jedoch, daß man auf solch' ein Projekt verzichtet hat. Demnach haben diese Maßregeln nunmehr nichts Besorgliches. Die Hauptstadt erfreut sich der vollkommensten Ruhe.

Türkei. (Konstantinopel, 23. Sept.) Die Rüstungen werden hier auf das eifrigste betrieben, besondere Thätigkeit herrscht im Hafen und im Arsenal. Mit dem neuen Vicekönig von Aegypten, Izzet Pascha, sind von hier Abgesandte der hiesigen europäischen Missionen abgegangen, die, wie man sagt, die Bestimmung haben, ihn nach Syrien zu begleiten. Wir sind hier auf die nächsten Ereignisse sehr gespannt; die letzte Post aus Aegypten hat nichts von Bedeutung gebracht, als daß Mehemed Ali dem Rifaat Bey für die Mittheilung des Londoner Vertrags durch ein Geschenk von 300,000 Piaster seine Dankbarkeit bezeugen wollte. Der Musteschar, der Bedenken trug, eine so verdächtige Gabe anzunehmen, glaubte das deßhalb an ihn gerichtete Schreiben dem Reis-Effendi mittheilen und ihm die genannte Summe einhändigen zu müssen. Reschid Pascha schickte mit Berufung auf den Hatticherif von Gülhaneh das Geld nach Alexandrien zurück.

Gebiet der Unterhaltung.

Der Backenstreich.

Scene aus dem Mittelalter.

Am Ende des neunten Jahrhunderts, von den Jahren 880 bis 885, wurde die Stadt Toulouse, die damals ziemlich unbeträchtlich war, einige kleine Veränderungen ausgenommen, eben so verwaltet, wie unter der römischen Herrschaft. Es hatte, wie alle christlichen Städte Galliens, nur den Wechsel erlitten, der durch die Religion begründet war, d. h. statt eines Präfekten des Kaisers von Rom, oder des Delegaten barbarischer Eroberer, regierte ein Bischof, welcher fast die ganze geistliche und weltliche Macht in seiner Person vereinigte. Frankreich war damals in zwei Königreiche getheilt. Ludwig, der dritte seines Namens, herrschte über Austrien, und Carlomann besaß Aquitanien, wozu die Stadt Toulouse gehörte. Die Juden, in deren Hände während der Zeiten der Unruhe und der Kriege, der Handel gefallen war, bildeten einen großen Theil der Einwohner von Toulouse; allein sie waren weit entfernt, die Vortheile der städtischen Gesetze zu theilen, und den Schutz der Bischöfe zu genießen, deren Regierung oft wirklich väterlich war. Von allen Privilegien gänzlich ausgeschlossen, hafteten drückende Ausnahmsgesetze auf ihnen. Eine der Vorstädte war ihnen zur Wohnung angewiesen, und mit Anbruch der Nacht durften sie dieselbe nicht verlassen. Der Verdacht der Zauberei und magischer Versammlungen, der stets auf ihnen lastete, war ein Grund dieser Strenge.

In der Mitte dieser Vorstadt, welche damals die reichste und schönste der übrigen war, erhob sich ein Gebäude von gefälligem Aeußern. Die Fremden, welche kühn, aber abentheuerlich genug waren, sich während des Tages in das Judenquartier zu wagen, bewunderten hier gewiß das Haus des Mauren, wie man es nannte.

In der That war es ganz in dem Geschmacke dieser Nation erbaut, und bildete zu den kleinlichen Christenwohnungen einen Contrast, der den letzteren sehr nachtheilig war.

Es hatte, wie man sagte, einem Juden gehört, der ein gelehrter Arzt war, und es sogar erbaut haben sollte. Als Arzt mehrerer reicher und vornehmer Herren, vermehrte er ein ohnehin schon beträchtliches Vermögen, und dann sagten auch die Toulouser von ihm, er habe den Teufel in seinem Dienste. Seit drei Jahren, nämlich seit 880 war dieser Mann gänzlich verschwunden. Man erzählte das Haus des Mauren sey mitten in der Nacht plötzlich hell erleuchtet gewesen, dann aber von Finsterniß und Rauch eingehüllt worden. Zugleich sollen alle Juden zusammen einen Leichnam beerdigt haben, von dem sie behaupteten, es sey der des Arztes, in der That aber sollte es der Körper eines christlichen Sklaven gewesen seyn, den die Juden ermordet, und an die Stelle des Arztes gelegt hätten, der eigentlich kein Mensch, sondern der Geist des Bösen, Satan selbst war. Die Behörden und die Schreiber des Bischofs, welche einige Augenblicke zu spät gekommen waren, um den Teufel in Person anzutreffen, verurtheilten dafür die Juden zu Erlegung einer starken Strafsumme; nur unter dieser Bedingung konnten sie einer härtern Strafe entgehen.

Seit drei Jahren nun wurde das Haus des Mauren wie unbewohnt betrachtet, und die Behörden wollten sich dessen bemächtigen; allein die Ersten der Juden leisteten Bürgschaft, sagten, daß sie die Person, welche das Haus bewohne, kennten, und daß sie für dieselbe hundert Mark Gold jährlich bezahlen wollten. Diese Bedingung besänftigte die Behörden; und überdieß hatte auch der Graf Helgaud, Bruder des Bischofs, durch seine Strenge, wie durch seine frommen Sitten bekannt, Befehl gegeben, das Haus zu vergessen.

Wir sind unsern Lesern die Wahrheit über den Tod des alten Arztes schuldig, oder wenigstens etwas Wahrscheinlicheres, als sein Verschwinden bei einem Gewitter.

Hier ist das, was man in dem Judenquartiere sagte. Die Eroberungen, welche die spanischen Mauren ohne Unterlaß auszudehnen strebten, hatten das ganze südliche Gallien mit bewaffneten Banden überschwemmt, welche die christlichen Reisenden überfielen und sie ausplünderten.

Digitized by Google

Der maurische König von Granada bezahlte überdies für jeden Christenkopf, den man ihm brachte, ein Goldstück. Im Jahre 881 ward ein Vornehmer, der während der Nacht von einer Reise zurückkehrte, und nur von wenigen Bedienten begleitet war, an den Thoren von Toulouse durch eine jener Banden überfallen und seiner Kleider beraubt. Mit Wunden bedeckt, umringt von seinen Bedienten, die bei seiner Vertheidigung fielen, fand man ihn mit dem Tode kämpfend am Boden liegen.

Jener Arzt, sagte man ferner, sey damals damit beschäftigt gewesen, in den Sternen des Himmels zu lesen; er bemerkte den Mordanfall von der Höhe eines Thurmes, auf dem er sich befand. Er erweckte mehrere Sclaven und einige Freunde, verließ mit ihnen die Stadt und nahm den noch Athmenden in seine Wohnung auf. Die Thore von Toulouse waren um diese Stunde geschlossen; wie konnte nun er, ein Jude, hindurch gelangen? Man versicherte daher, er sey durch ein unterirdisches Gewölbe, welches zur Aufbewahrung seiner ungeheuern Schätze diente, in das Freie gelangt, nicht weit von jenem Orte, wo das Verbrechen geschah; durch eben diesen Eingang ließ er auch den Körper des Christen in sein Haus bringen, indem er hoffte, ihn das Leben wiederzugeben, und dann diesen Vornehmen, den man nicht nannte, zu seinen Gefangenen zu machen, und ihn als Sclaven an die Mauren Granada's zu verkaufen. Was aber die Erzähler in einige Verlegenheit setzte, war, daß der Arzt am folgenden Tage der Behörde die Anzeige machte, zu einer bestimmten Stunde der Nacht hätte die Wache, welche in seiner Wohnung noch Licht erblickte, bei ihm angepocht und den Körper des Fremden, der noch athmete, bei ihm niedergelegt, ihm drohend, wenn er sich weigere, einem Christen das Leben zu retten, würden sie ihn auf der Stelle umbringen. Die Behörden untersuchten die Sache und erklärten, daß der Jude die Wahrheit gesagt habe; dieser Letztere mußte außerdem noch schwören, ein stetes Geheimniß über den Namen des Verwundeten zu bewahren.

(Fortsetzung folgt)

Anzeigen.

Zu verkaufen.

Ein Stutzen für einen Landwehrmann (Jäger) ist zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Blattes.

Anzeige für Theater-Directionen.

Die im k. k. Hofopern-Theater in Wien mit großem Beifall aufgenommene, bereits 5 Mal zur Vorstellung gekommene, Oper in 3 Akten: „Alfred der Große," von Otto v. Müller, Musik vom Hofopern-Kapellmeister W. Reuling, ist ausschließendes Eigenthum der Theatergeschäftskanzlei des Adalbert Prix in Wien, kann also auf rechtmäßigem Wege einzig und allein nur von derselben bezogen werden. Schlüßlich erlaubt man sich die Bemerkung, daß die Parthie des „Alfred" von einem tiefen Tenor oder von einem Bariton gesungen werden kann.

Aufträge nimmt und befördert
das Theatergeschäfts-Büreau von George Winter,
S. Nro. 1200. in Nürnberg.

Gestorben.

Den 12 Octbr.

Fein, Dorothea, ehemalige Bierwirthin
Schmetzer, Margaretha Regina, Sebastian-Spitälerin.
Braun, Stephan, Spitalpfründner.

Angekommene Fremde

vom 14. Octbr. 1840.

Bayer. Hof. Hr. v. Belcki, Gutsbes. u. Landschafts-Rath m. Fam. v. Ostpreußen. Hr. Dr. v. Merklin, Landrichter v. München. Hr. Reuter, Reg.-Rath v. München. Hr. Schmidt, Apotheker v. Regensburg.

Rothe Roß. Hr. Leinport, Banquier v. Wien. Hr. v. Gerstacker u. Hr. Lampe, Lieut. v. Mainz. Hr. Baaff, Kfm. v. Stollberg. Hr. Büchler, Kfm. v. Mannheim.

Wittelsb. Hof. Hr. Hencke, Professor v. Marburg. Hr. Sattes, Kfm. v. Mainstockheim. Hr. Müller, Geh. Hofrath v. Wertheim. Hr. Las, Inspekt. u. Hr. Golar, Sekret. v. Prag. Hr. Graf v. Pieri m. Gem. v. Toskana.

Strauß. Hr. Kraforst v. Köln, Hr. Stadler v. Ulm, Hr. Lipps v. Schwabach, Hr. Ilg v. München, Kflte. Hr. Barbieux, Architekt v. München. Hr. Dr. Döbrer m. Fam. v. Augsburg. Frln. Klimer v. Wien. Hr. Appleyard, Rent. v. London. Hr. Menninger, Conditor v. Zürich. Hr. Dorost, Chemiker v. Claregutt. Hr. O'Neil, Part. v. London. Mad. Dietz v. Kitzingen.

Bl. Glocke. Hr. Hauschecorn, Direktor der Eisenbahn v. Köln. Hr. Masieu, Direktor der Eisenbahn von Brüssel. Hr. Heincke, Schauspieler v. Breslau. Hr. Krieger, Kfm. v. Amberg.

Rothe Hahn. Hr. Schmidt, Posthalter, u. Herr Flessa, Baurath. v. Hersbruck. Hr. Wild, Oek. m. Schwester v. Altensittenbach. Hr. Welker, Kfm. v. Schaffhausen.

Wallfisch. Hr. Bandmann, Hr. Keye u. Hr. Müller, Stud. v. Jena. Hr. Hubling, Priv. v. Bamberg. Hr. Ammon, Priv. v. Markbreit.

Mondschein z. G. Hr. Hönig, Kfm. v. Ansbach. Hr. Hönig, Rentamtm. m. Gattin v. Sulzbach. Hr. v. Teissel, Kfm. v. Detmold.

Kronprinz z. G. Hr. Ott. Brauereibes. v. Gamerlingen. Hr. Rotd, Brauereibes. v. Rothenburg. Hr. Eckart, Pfarrer v. Vestenberg. Hr. Koltsch, Fabr. v. Houndorf. Hr. Pfirich, Fabr. v. Schweinfurt. Hr. Möller, Kfm. von Regensburg. Hr. Strauß, Kfm. v. Schwabach.

Wild. Mann. Hr. Schneckenschön, Kfm. v. Höchstadt. Hr. Meier, Fabr. v. Nördlingen.

Täglicher Kalender.

October. 16. Gallus.

Mit einer Beilage von Friedr. Korn.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tummel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 544, wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 291.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Samstag 17. October. 1840.

Politisches.

Inland.

München, 13. Oktbr. Wir können aus amtlicher Quelle berichten, daß Sr. Majestät der König mit Allerhöchstihrer Gegenwart die Landgemeinde Oberammergau bei der am 18. d. M. stattfindenden ausserordentlichen Passions-Vorstellung allergnädigst beglücken werden.

Man glaubt sich schmeicheln zu dürfen, daß J. M. die Königin, Se. königl. Hoheit Prinz Luitpold und JJ. kk. HH. die Prinzen und Prinzessinnen dieser Passions-Vorstellung allergnädigst beizuwohnen geruhen werden.

— 14. Oktbr. Bei dem schönen Wetter, dessen wir uns erfreuen, nimmt das Leben auf der Theresienwiese während der Nachmittagsstunden eher zu als ab. Gestern beehrte Se. Maj. der König das Fest wieder mit seiner Gegenwart. Höchstderselbe erschien allein und zu Fuß, besuchte mehrere Buden, und unterhielt sich mit verschiedenen Personen aus allen Ständen auf das huldreichste. Heute wird zur Vorfeier des Namenstages Ihrer Maj. der Königin Therese im Theater Pentenrieder's Oper: „die Nacht von Paluzzi," zum drittenmal und zwar bei beleuchtetem Hause gegeben. Gestern erschien Se. k. Hoh. der Prinz Karl mit dem Fürsten von Hohenzollern-Hechingen im Theater.

Ausland.

Vom Rhein, 12. Okt. In allen Städten der preuß. Provinz Rheinland werden seit einiger Zeit schon Vorbereitungen getroffen, um den Geburts- und Huldigungstag Königs Friedrich Wilhelms IV. auf die würdigste Weise zu begehen. Dieses darf namentlich auch von Koblenz gesagt werden, wo außerordentliche Anstalten von Seiten aller Bürger für das herannahende Doppelfest getroffen werden. Doch auch in Koblenz sollen an 900 Bürger eine Bittschrift an den König unterzeichnet haben, worin Se. Maj. um die Zurückführung des Erzbischofes von Köln gebeten werden. Der nach Berlin zum Huldigungsfest abgegangene Deputirte der Stadt Koblenz soll beauftragt seyn, diese Bittschrift Sr. Maj. selbst zu überreichen.

Spanien. (Madrid, 4 Okt) Der Tag der Abreise Espartero's und der Minister ist noch nicht angesetzt. Die Regentschaftsfrage beschäftigt die Minister zumeist. Man ist für vier Mitregenten, und das Eco del Commercio sagt, daß, wenn die Königin Christine sich weigern werde, man die Centraljunta organisiren müsse, die als souveräne Regierung verfahren werde. — Ehegestern ist zu Ehren Espartero's ein prachtvolles Bankett veranstaltet worden. Der Gäste waren an 150; das Bankett kostete 75,000 Realen. Espartero hat folgenden Toast ausgebracht: „Unserer Königin! der Constitution! Der nationalen Unabhängigkeit! unserer Freiheit!" (Von der Königin-Regentin war keine Rede.) Die hier vereinigten Commissarien der Provinzen haben dem General Espartero eine Ansinnancersetzung übergeben, um ihn einzuladen, er möge einen Regentschaftsrath aus Männern bilden, die das Vertrauen der Nation verdienen, damit dieselben mit der Königin Christine gemeinschaftlich regieren. Derselbe Wunsch soll von anderen Corporationen, die Espartero vorgestellt wurden, ausgesprochen worden seyn, und man versichert, das Programm, welches die neuen Minister J. M. vorlegen werden, soll diese Bestimmung enthalten. Die Junta von Castellon de la Plana hat bei der Königin ehrerbietigst auf die Abberufung O'Donnells von dem Oberbefehl der Armee des Centrums angetragen, da die öffentliche Ruhe, in Folge der feindlichen Stellung gefährdet sey, die dieser General gegen die Junten, die der von Madrid beigetreten, angenommen habe. Schon seit dem 27. Sept. hat die Junta die Nachricht erhalten, daß General O'Donnell vom Commando der Armee des Centrums abberufen worden sey, und daß ihn J. Maj. durch den General Don Antonio Sevane, der zu gleicher Zeit zum Generalcapitän der Provinzen Valencia und Murcia ernannt worden sey, ersetzt habe.

Großbritannien. (London, 8. Okt) Das Parlament war bekanntlich früher auf den heutigen Tag prorogirt worden. Beide Häuser kamen demnach, durch wenige Mitglieder vertreten, heute zusammen, worauf der Lordkanzler in üblicher Form die weitere Prorogation des Parlaments bis zum 12 Nov. verkündigte.

Digitized by Google

— Der „Morning-Chronicle" enthält Folgendes: Unsere pariser Correspondenzen von gestern melden, daß das französische Cabinet in Betreff seines Verfahrens in der gegenwärtigen Krise einem Beschlusse sehr nahe sey. Es soll ein Ultimatum von Frankreich an die vier Mächte des Julivertrags erlassen worden seyn, das Einwendungen, Protestationen und Ermahnungen zum Frieden enthält und zugleich den casus belli genau feststellt.

Der „Courier" meldet nach einem Briefe des syrischen Agenten von Lloyds de dato 11. Sept., daß es heiße die französische Flotte werde in Arden bis zur gänzlichen Regulirung der orientalischen Frage bleiben.

Frankreich. (Paris, 12. Okt.) An der Börse trat heute ein wirklich reißendes Steigen ein. Die Speculanten schienen alle überzeugt, daß die orientalische Frage sich auf gütlichem Wege arrangiren werde, da die auswärtigen Cabinette alle geneigt wären die Absetzung Mehemed Ali's wieder rückgängig zu machen und die Unterhandlungen wieder anzuknüpfen. Diesen Morgen war auf dem Café Tortoni die 5pCt. Rente eine Zeitlang in Folge des Gerüchts daß in Lyon ernste Unruhen ausgebrochen wären, auf 68. 80. gesunken; bei Eröffnung der Börse begann sie aber wieder mit 69. 90. und stieg ohne Reaction bis auf 71. 70.

Gestern Abend bildete sich vor dem Büreaux des National eine starke Schaar; sie schrie: „Krieg! Nieder mit den Engländern! Nieder mit den detachirten Forts!" Doch zerstreute sich der Haufen vor einer Patrouille Municipalgardisten.

Admiral Lalande reist heute nach Toulon ab; er hat den Befehl, auf das erste Zeichen aus Paris mit allen Schiffen der Reserv-Flotte in die See zu stechen.

Herr Thiers traf gestern Abend um 11 Uhr von Auteuil im Hotel der auswärtigen Angelegenheiten ein; er arbeitete hier bis 2 Uhr Morgens mit dem Kriegsminister Herrn Cubières.

Fast alle ministeriellen Blätter berichten heute, daß ernste Unruhen in Lyon stattgefunden hätten; nach der „Presse" wären 50 Personen dabei umgekommen. Die Lyoner Journale vom 11. bringen einige Details über Zusammenrottungen, die am Abend zuvor stattgefunden. Der Maire ließ eine Proklamation mit dem Gesetze über die Zusammenrottungen anschlagen. Doch beschränkten sich die Haufen auf tobendes Schreien und tumultuöses Singen. Nach dem „Reparateur de Lyon" tummelten sich die Haufen am 10. von 9 Uhr Abends bis Mitternacht vor dem Hotel der Präfectur herum; sie waren einige tausend Köpfe stark; in den Gesang der Marseillaise mischte sich nach jeder Strophe das mit wahnsinniger Wuth (avec un espèce de frenésie) ausgestoßene Geschrei „Tod den Engländern! Nieder mit dem Tyrannen! Krieg! Krieg!" Der Platz vor der Präfectur glich einem wahren Waffenplatze; ein Piquet mit zwei Tambouren war vor der Gallerie de l'Argue und an der Ecke einer jeden der umliegenden Straßen aufgestellt; zahlreiche Patrouillen durchzogen die Quartiere der Stadt. Etwa 30 Individuen wurden verhaftet.

Um 1 Uhr war die Ruhe wiederhergestellt. Jene Haufen bestanden zum größten Theil aus Leuten der untersten Classen. Die Behörde verbot die Vorstellung der „Stummen von Portici," welche im großen Theater zu Lyon stattfinden sollte.

Nachschrift. 4½ Uhr. Soviel man weiß, ist die Ruhe in Lyon durch die Maßnahmen der Regierung gesichert. Die gestrige Manifestation der Nationalgarde bei dem Thiers ist bis jetzt spurlos geblieben. Die erste Kunde davon erhielt man heut erst durch die Journale. In der Oper wurde gestern Abend die Marseillaise verlangt; das Orchester spielte sie auf, Niemand aber sang mit. In der Opera-Comique wurde von einem Polizei-Commissär der Gesang der Marseillaise, von der Bühne herab, untersagt. — An der Börse herrscht die Meinung für die Erhaltung des Friedens vor; man rechnet auf ein gutes Resultat der diplomatischen Intervention Frankreichs. — (4¾ Uhr. Aus Wien sollen gestern Abend wichtige Depeschen eingetroffen seyn. Fürst Metternich schlage, weil die Absetzung Mehemed-Ali's der Sache eine ganz andre Gestaltung gebe, die Suspendirung der Feindseligkeiten und die Bildung eines europäischen Congresses vor, zu welchem er Frankreich dringend einlade; die orientalische Frage solle nach neuen Grundlagen geregelt werden. (?)

Niederlande. (Aus dem Haag, 10. Oktbr.) JJ. MM. der König und die Königin werden wahrscheinlich schon in den ersten Tagen der nächsten Woche ihren Einzug in die Hauptstadt Amsterdam halten und auch alsbald die übrigen Theile des Landes besuchen. Zuverlässig scheint zu seyn, daß König Friedrich Wilhelm noch in diesem Herbst eine Reise ins Ausland unternimmt, allein die Residenz in unserm Lande nicht aufgibt. Ein neues Palais soll hier an dem Thore nach Scheveningen zu dem ehemaligen Dr. Heine'schen orthopädischen Institut (das jetzt Eigenthum des regierenden Königs ist) erbaut werden. N. W. Z.

Gebiet der Unterhaltung.

Der Backenstreich.

Scene aus dem Mittelalter.

(Fortsetzung.)

Sechs Monate waren verflossen, seit der Unbekannte bei dem jüdischen Arzte wohnte. — Diese Zeit schien dem alten Juden erforderlich zur Wiederherstellung einer Gesundheit, welche durch zahlreiche Wunden schwer bedroht war. In einer Nacht aber entstand plötzlich ein lebhafter Tumult in dem Hause des Mauren, und Leute, welche Alles sahen, versicherten, sie hätten eine wohlverschlossene Sänfte nach dem bischöflichen Palaste bringen sehen.

Wenige Tage darauf war Manasses, der alte Arzt, verschwunden, und die Juden unter einander gaben sich zu verstehen, daß ein verborgener Kummer, der jedoch mit dem Eintritte des Unbekannten in sein Haus zusammenhing, ihn getödtet habe. Seine Wohnung, seit lange

Digitized by Google

schon traurig und einsam, war jetzt sorgsamer verschlossen als je. Die einzige Person, welche man zuweilen herauskommen sah war ein kleines, sehr häßliches Weib in einer alten gelben Kleidung, die sie nie wechselte. Sie vermied sorgsam jede Berührung mit den Einwohnern der Stadt, und diese nannten sie die Dienerin des Teufels.

In diesem schönen Hause herrschte die tiefste Ruhe, welche jedoch zuweilen unterbrochen wurde; gegen Abend hörte man dann den Klang einer Laute, den Gesang einer weiblichen Stimme, und obgleich man die Worte nicht verstehen konnte, sammelte sich doch stets eine Gruppe Neugieriger am Fuße der Mauer, von wo herab der Gesang ertönte.

Eines Abends, es war vor dem Feste der Himmelfahrt, ließ auch wieder die Stimme sich hören, und zwar schöner und trauriger als je; sey es nun, daß die Frische des Abends nach einem glühend heißen Tage, die Bewohner lockte, oder daß die Sängerin neue Klagen aussprach, genug, die Menge der Zuhörer war an diesem Tage größer als gewöhnlich. Der Bischof und der junge Graf Helgaud, dessen finsteres, strenges Gesicht zu dem sanften wohlwollenden des Prälaten grell abstach, kamen aus einer Kapelle, wo sie dem Gottesdienste beigewohnt hatten. Die Versammlung fiel ihnen auf; der junge Graf hielt sein Pferd an, und die Sänfte, in welcher der greise und kränkliche Bischof saß, hielt gleichfalls an. Doch kaum hörten sie einige Augenblicke zu, als die Stimme einen grellen Schrei ausstieß, und dann plötzlich verstummte. Der junge Graf, wie von einem Blitzstrahl getroffen, erbleichte, drückte dann seinem Pferde die Sporen ein, und sprengte im Galopp davon.

„Wem gehörte die Stimme an?" — Niemand vermochte es dem Bischofe zu sagen, der mehrere der Umstehenden befragte; und sey es Bescheidenheit, sey es Gleichgültigkeit gegen eine verachtete Nation, genug, der Bischof begab sich in seinen Pallast, ohne die Nachforschungen weiter fortzusetzen.

Es bestand seit jener Zeit ein Gebrauch, der wohl geeignet war, den Haß und den Widerwillen der Juden gegen die Christen aufrecht zu erhalten. Ein Gesetz, durch Carl den Großen erlassen, und bestätigt durch seinen Sohn, Ludwig den Frommen, berechtigte den Bischof, an die Thür der bischöflichen Kirche einen Juden zu fordern, der hier niederknieen, von der Hand eines Edlen der Stadt eine Maulschelle erdulden, und außerdem noch drei Pfund Wachs entrichten mußte.

Diese demüthigende Feierlichkeit wurde drei Mal im Jahre wiederholt: um Weihnachten, am Charfreitage, und an Himmelfahrt. Der Grund einer solchen Strafe war in dem kaiserlichen Gesetze angegeben; die Juden von Toulouse hatten Abderaman nach Frankreich gerufen, und Carl der Große schenkte ihnen unter der angegebenen Strafe das Leben.

Oft hatten die Reichsten dieses unglücklichen Volkes den Kaiser oder den König von Frankreich darum angefleht, ihnen diese demüthigende Strafe zu erlassen. Endlich benutzten sie die Thronbesteigung Carlomanns zu einer abermaligen Vorstellung, und es glückte ihnen, den König von der Klage in Kenntniß zu setzen. Sie wurden, wie zu erwarten stand, an das Concilium von Sertimanina und Aquitanien gewiesen, und dieses, im Jahr 883 versammelt, sollte über dieselbe einen Spruch fällen. In Erwartung der Sentenz waren die vornehmsten Juden am Tage vor Himmelfahrt vor den Thoren der bischöflichen Kirche versammelt, um in Beiseyn der Magistrats-Beamten von Toulouse das Loos zu ziehen, wer aus ihrer Gemeinde die verhängnißvolle Maulschelle erhalten sollte. Das unerbittliche Geschick bezeichnete Manasses, den Armenier, den jüdischen Arzt, oder in seiner Ermanglung, die erste Person seiner Familie, oder eines seiner Kinder, wenn er deren hätte, gleichviel, welches Alters und Geschlechts.

Vergebens erboten die ersten vornehmsten Juden sich, den Erben Manasses zu ersetzen; viele behaupteten sogar, Manasses habe gar keine Kinder hinterlassen. Der Beamte aber entrollte unbeugsam ein langes Pergament, zeigte mit dem Finger auf den Namen Manasses, und sagte: „Im Jahre 867 ist Manasses eine Tochter geboren; was ist aus ihr geworden. Sie hat die Stadt nicht ohne unsere Erlaubniß verlassen können."

„Wozu die Rederei?" fragte ein Schreiber des Bischofs; „die Erbin des Juden Manasses zahlt uns jährlich 100 Mark Geldes."

Bei diesen Donnerworten verharrten die Juden in Stillschweigen, und die Masse, stets auf die Feierlichkeit erpicht, rief, von dem Ausspruch des Looses in Kenntniß gesetzt: „Wir werden den Erben des Teufels zu sehen bekommen!"

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Ball im Saale des Bamberger Hofs.

Nächsten Sonntag ist Ball, wozu ich Pränumerations-Billets zu 18 kr. in meiner Wohnung S. Nro. 424 abgebe. An der Kasse 24 kr. für Herren, 12 kr. für Frauenzimmer. Anfang 7 Uhr. Es empfiehlt sich bestens

A. B. Lange, sen.

Zu verkaufen.

Eine königl. bayer. Staatsobligation von 1000 fl, und 2 dergl. à 100 fl sind zu verkaufen bei

J. J. Pfeiffer, jun., Commissionär.

Bekanntmachung.

Zu der am 18. d. M. stattfindenden außerordentlichen und letzten Passions-Vorstellung ladet ergebenst ein die

Landgemeinde Oberamergau.

Gesuch.

Ein Auslaufer, der mit Pferden umgehen kann, wird gesucht in Nro. 1129 der Tucherstraße.

Digitized by Google

Anzeige und Einladung.

Künftigen Montag den 19. Oktbr. Nachmittag punkt 2 Uhr beginnt das Rittern von dem bei mir stattgefundenen Preißkegelschieben, wozu ich alle Kegelfreunde wie ein Gesammt-Publikum achtungsvoll einlade, mit der Bemerkung, daß sich jeder bei dem Rittern Betheiligter, der sich nicht bis 2 Uhr einfindet, gefallen lassen muß, wenn ein von der Gesellschaft Erwählter für den Nichterscheinenden rittert und es für gültig anerkannt wird.

Joh. Hofmann,
Wirth zum grünen Jäger in der Hirschelgasse.

Anzeige und Empfehlung.

Von heute an sind alle Tage Kraut- und Pfefferwürste, nebst ächt abgezogenen Farrnbacher-Bier der Krug zu 6 kr. zu haben bei

Jean Schrögler,
zum Schwänlein in der Sterngasse.

Haus-Verkauf.

Das Haus Lit. L. Nro. 499. in der breiten Gasse gelegen, enthält 2 Stuben, 1 Küche, 2 Kammern, 1 Keller, 2 Vorplätze, 1 Boden, 1 s. v. Abtritt nebst einem kleinen Hofraum, mit Waldrecht versehen, wird aus freier Hand zum Verkauf ausgeboten.

Hiezu ist Termin

Donnerstag den 22. Oktober Vormittag von 10 bis 12 Uhr

im selbstigen Lokale anberaumt.

Das Haus ist nicht bewohnt, und kann Einsicht davon täglich genommen werden. Nähere Auskunft hierüber ertheilt

Nürnberg, den 16. Octbr. 1840.

J. J. Pfeiffer, jun.
Commissionär.

Literatur.

Bei Schneider und Weigel (Winklerstraße Nro. 71) in Nürnberg ist so eben angekommen:

Bührlen, G. B. Dr., Lebensordnung für gesunde, schwache und kranke Augen. 8. geh. 1 fl. 12 kr.

Larche, J. Dr., Die Bleichsucht und die Mittel, diese Krankheit sicher zu heilen. 8. broch. 36 kr.

Der Kaufmann im Comptoir und auf Reisen, oder die kaufmännischen Wissenschaften in gedrängter Kürze abgefaßt und herausgegeben von einem praktischen Kaufmann. 8. broch. 54 kr.

Jagdkalender nebst einem Anhang über die Sprache der Jäger für Freunde der Jagd. 4. broch. 27 kr.

Theater zu Fürth.

Samstag, den 17. Oktbr. Zum Erstenmale: „Czaar und Zimmermann.“ Komische Oper in 3 Akten von Lortzing.

Gestorben.

Den 13 Octbr.

Schmidt, Adam, Sebastian-Spitäler.

Angekommene Fremde

vom 15. Octbr. 1840.

Bayer. Hof. Hr. de Zucowski, Rent. v. Italien. Frhr. v. Haaren v. Curland. Hr. Birr, Kfm. v. Straßbg. Hr. Bergmann u. Hr. Beckmann, Kflte. v. Elberfeld. Hr. Bindernagel, Kfm. v. Bremen. Hr. Jung u. Hr. Schmidt, Kflte. v. Frankfurt. Mad. Stein m. Fam. v. Frankfurt.

Rothe Roß. Lord of Warwick m. Gatt. aus England. Lord Broches aus England. Lady Coline Neeld aus England, Hr Dr. Bornett, Leibarzt a. England.

Wittelsb. Hof. S. Er. Baron v. Vrints-Berberich, Geh.-Rath und General-Postdirektor nebst Suite v. Frankfurt. Hr. Drebers, Kfm. v. Frankfurt. Hr. Braun, Stud. jur. v. Posen. Frhr. v. Heußlein v. Kißingen.

Bl. Glocke. Hr. v. Eggloffstein, Lieut. v. Bamberg. Hr. Bierling, Kfm. m. Sohn aus Schongau. Hr. Bachmann, Weinhändler v. Kißingen. Hr. Hetzler, Künstler v. München. Hr. Müller, Accessist v. Würzburg Hr. Wagner, Mühlbes. v Augsburg. Baronnesse v. Redwitz v. Redwitz. Mad. Decrynis, Oberlieut.-Gattin v. Bamberg.

Rothe Hahn. Hr. Jäger, Kfm. v. Mittenberg. Hr. Hallmaier, Caplan v. Ingolstadt. Hr. Salomon, Commissionär m. Gem. v. Hersbruck. Hr. Weber, Commissionär v. Hersbruck.

Strauß. Hr. Bode m. Gem. u. Schwester v. Zittau. Frepin Meyern-Hohenberg aus Coburg. Hr. Schütz u. Hr. Grosch. Kflte. v. Rudla. Hr. Tavernier, Kfm. v. Paris. Hr. Stückelberger u. Hr. Thorn, Stud jur. v. Basel. Hrn. HH. Gebr. Zinner, Kflte. v. Bayreuth. Hr. v. Budow u. Hr. Müller, Stud. jur. v. Halle Hr Reinert, Kfm. v. Schw.-Gmünd. Hr. Budde, Stud. med. v. Bonn. Hr. Schauenburg, Stud. Theol. v. Bonn. Hr. Loch, Kfm. m. Sohn v. Obersteinbach. Hr. Faust, Stud. v. Ansbach. Hr. Bruckmann, Priv. v Bamberg. Frepin v. Auer v Regensburg. Hr. Greiff, Kfm v. Gmünd. Hr. Holländer, Kfm. v. Oettingen. Hr. Elskes, Kfm. v. Crefeld.

Wallfisch. Hr. G. u. J. Endres, Priv. v. Werneck. Hr. Seligsberger, Antiquar v. Bayreuth. Hr. Bernheimer, Kfm. v. Buttenhausen. Hr. Grünwald, Künstler v. Kosnitz. Hr. Sprecher, Fabr. v. Zweibrücken. Hr. Gleißler, Oekon. v. Friedrichshöhe.

Täglicher Kalender.

October. 17. Florentina.

Mit einer Beilage von Friedr. Korn.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 544., wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer angenommen werden

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 292.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Sonntag 18. October. 1840.

Politisches.

Inland.

München, 15. Oktbr. Das Namensfest der verehrten Landesmutter Königin Thereſia machte das Weichbild unserer Stadt heute vom Jubel wiederhallen. Den ganzen Vormittag wechselten unaufhörlich Kanonensalven und kirchliche und militärische Feierlichkeiten erhöhten die Würde des Tages. Im Hoftheater wurde an dem gestrigen Vorabend Pentenrieder's „die Nacht zu Palazzi" bei beleuchtetem Hause vor den königlichen Majestäten wiederholt, und die an der Seite des königlichen Gemahls eintretende Königin wurde von der sehr zahlreichen Versammlung mit enthusiastischer Akklamation begrüßt, die das volle Orchester mit energischer Kraft begleitete. Die königliche Familie selbst feiert den heutigen Tag im fröhlichen Kreise auf dem Lande, ich glaube in Berg, wohin Sich die kk. Majestäten und Hoheiten diesen Mittag begeben. — Der heutige Freudentag wurde leider durch einen Unfall auf der Theresienwiese diesen Nachmittag getrübt. Ein unvorsichtiger Zieler lief einem abfeuernden Scheibenschützen in den Schuß und mußte seine Unbedachtsamkeit, andere sagen Trunkenheit, mit dem Leben büßen. Das Wetter ist heute für die Besucher der Theresienwiese ungünstig und nur die Schützenpassage ist frequentirt, die übrigen Restaurationen sind leer. A. Abdzg.

Ausland.

Preußen. (Aus Ostpreußen, 4. Okt.) Herr v. Rochow hat auf seiner Reise an der russischen Gränze viel Unerfreuliches hören müssen. Besonders waren die Vorstellungen, welche von Seite der Kaufmannschaft zu Memel über die trostlosen Gränzverhältnisse ausgesprochen wurden, eben so präcis als energisch. Daß man von russischer Seite die Gränzkosaken zurückgezogen hat und dafür die Schlagbäume von bewaffneten und unbewaffneten Beamten anderer Art bewachen läßt, kann schwerlich viel zur Erleichterung des Verkehrs beitragen; der Vortheil dieser Maßregel dürfte darin bestehen, daß die Mauth etwas manierlicher gehandhabt wird als von der rohen Soldateska. Eine bedeutendere Erleichterung ist dem preußischen Gränzhandel dadurch geworden, daß die diesseitigen Beamten aufgehört haben, den russischen mit ihrer Controlle, wie früher wohl der Fall war, zu Hülfe zu kommen. Dies sind auch die einzigen Repressalien, welche man gegen die hermetische Sperre bis jetzt ergriffen hat, daß die eigenen Beschränkungen hinsichtlich des Gränzverkehrs weggefallen sind. Der Schmuggelhandel, der bisher sehr erschwert, aber nie ganz unterdrückt war, wird sich daher wieder mächtiger reorganisiren, der kleine Krieg zwischen den preußischen Gränzbewohnern und den jenseitigen Zollwächtern noch energischer als früher geführt werden; denn für Tausende preußischer Unterthanen ist es ein Kampf um die Subsistenz, in welchem das Theuerste aufs Spiel gesetzt wird, bei dem der Gewinn freilich immer prekär bleibt, und nur die Demoralisation gewiß ist.

Berlin, 11. Oktbr. Gestern müssen sehr wichtige Nachrichten von Paris an unserm Hofe angekommen seyn, da Se. Maj. auf dem Schlosse Sanssouci alle Minister um sich versammelt hatte, und auch noch mehrere Diplomaten an dem Conseil Theil nehmen ließ. Bald darauf soll ein Kourier nach Frankreich abgegangen seyn. Uebrigens glauben unsere Politiker immer noch nicht an Krieg, und hoffen, daß der franz. Conseilpräsident Herr Thiers sich vom Ministerium zurückziehen werde. — Der Oberpräsident und Staatsminister v. Schön wird wahrscheinlich nun gänzlich hierbleiben, da er die Präsidentenstelle im Staatsrathe erhalten soll. Unterdessen wird er die Regierungsgeschäfte der Provinz Preußen noch lange leiten. Durch seine liberal-aristocratische Gesinnung, die er aus dem Volke ergänzt, steht er nun als antiker Charakter überall hochgeachtet da. — Die hiesigen homöopathischen Aerzte haben beim Ministerium des Kultus um ein Lokal nachgesucht, worin sie eine homöopathische Klinik errichten könnten. Das Ministerium soll ihnen darauf einen günstigen Bescheid gegeben haben, so daß noch in diesem Winter eine Klinik für Homöopathie eröffnet werden wird.

Hannover. (Hannover, 12. Okt.) Se. Maj. der König Allerhöchstwelche gestern gegen Abend von Schelenburg hier wieder eingetroffen sind, haben heute Vor-

Digitized by Google

mittags auf der Mäkler-Halde die hier in der Umgegend versammelten Truppen manövriren lassen.

Spanien. (Madrid, 6. Okt.) Das „Memorial bordelais" veröffentlicht eine Privatcorrespondenz aus Madrid, in welcher behauptet wird, Espartero habe es auf den Besitz der Krone selbst abgesehen und beabsichtige, sich unter dem Namen Baldomero I. zum Könige Spaniens ausrufen zu lassen. Diese Meinung will man von einem Busenfreund des Generals Linage erhalten haben. Espartero würde, wenn er sein Ziel erreicht hätte, jedem Infanten eine lebenslängliche Jahrespension von einer Million Realen bewilligen. Er würde immer ein Heer von 250,000 Mann auf den Beinen haben. Der Tag seiner Thronbesteigung würde ein Tag der Versöhnung für alle Parteien seyn. Er würde aber unerbittlich gegen die verfahren, welche später noch gegen die neue Ordnung intriguiren würden.

Frankreich. (Paris, 13. Okt.) Der „Moniteur parisien" berichtet: Die Regierung hat erst heute, am 12. Okt., Mittheilungen aus dem Orient erhalten; dieselben, die von Alexandrien am 26. Sept. abgegangen waren und durch den Telegraphen nach Paris befördert wurden, enthalten nur wenige Details. Der Vicekönig hatte auf die, seine Absetzung aussprechende Akte mit viel Mäßigung geantwortet; doch bereitete er sich vor, einen energischen Widerstand entgegen zu stellen. Man vermuthete, daß Ibrahim Pascha die gelandeten Truppen angegriffen hätte; man kannte indeß noch nicht das Resultat seiner Operationen; man wußte bloß, daß der Libanon ruhig geblieben war.

In demselben Blatte liest man: Mehrere Journale reden heute von sehr ernsten Unruhen, die in Lyon ausgebrochen wären. Es sind diese Journale schlecht berichtet. Eine heute eingetroffene telegraphische Depesche widerlegt diese besorglichen Gerüchte.

Privatbriefe aus Toulouse melden, Marschall Soult sey in Folge der Wunde, die er vor kurzem bei einem Sturz vom Pferde erhalten, abermals schwer erkrankt.

Der „Courier de Lyon" vom 12. bringt folgende Details über die am Abende des 10. stattgefundenen Manifestationen: Kavallerie- und Infanterie-Abtheilungen, Gendarmen und Municipalgardisten wurden bei eindrechender Dunkelheit in der Nähe des Theaters du Gymnase, welches von den Unruhestiftern zum Mittelpunkte ihrer Aufregungsversuche ausersehen zu seyn scheint, aufgestellt. Während der Zwischenacte stimmten etwa 12 oder 15 Individuen im Parterre die Marseillaise an; man ließ sie gewähren; während dies im Innern des Theaters sich zutrug, sammelte sich auf dem Platze vor demselben eine zahlreiche Menge, die jedoch fast ausschließlich aus Neugierigen bestand. Um die Zugänge zum Theater frei zu halten, ließ die Behörde den Platz räumen; es wurde diese Maßregel, ohne auf Widerstand zu stoßen, ausgeführt; man hörte bloß hier und da ein Hurrah-Geschrei. Als die Vorstellung im Theater zu Ende war, nöthigte man das Publikum durch Aufstellung einer Hecke, seinen Weg durch die Präfecturstraße nach dem Quai St. Antonie zu nehmen; hier stimmten die nämlichen Leute, welche im Theater die Marseillaise gesungen, ihren Gesang wieder an; doch wurden sie von der bewaffneten Macht verdrängt und zerstreuten sich ohne Widerstand. Bis um Mitternacht war alles ruhig. Gegen ein Uhr Morgens aber kam eine Schaar von etwa 4 oder 500 Individuen, von der Croix-Rousse her und zog unter dem Gesang der Marseillaise über den Quai von St. Clair. Beim Eingang in die Straße Puits-Gaillet stieß sie auf eine Cavallerie-Patrouille; diese drängte die Tumultuanten vor sich her; etwa 60 derselben wurden verhaftet und in die Gefängnisse des Stadthauses gebracht; die übrigen zerstreuten sich.

Gebiet der Unterhaltung.

Der Backenstreich.

Scene aus dem Mittelalter.

(Fortsetzung u. Schluß.)

Das Haus des Mauren wurde bald umringt; die welche zuerst anlangten, hörten mit Ueberraschung den Auftritt, der stattgefunden hatte, als der Bischof mit seinem Bruder die Kapelle verließ. Die Neugier hatte daher den höchsten Gipfel erreicht.

Bewaffnete bewachten schon alle Ausgänge, und das junge Mädchen, welches diese Strafe erdulden sollte, wußte noch nichts davon. Sie saß auf der höchsten Zinne ihrer Wohnung, und verbarg ihr in Thränen gebadetes Gesicht an der Brust der alten Jüdin, welche sie ihre Amme nannte.

„Ja, er ist es," sagte sie, „er ist es Amme, den ich gesehen habe. Wie trübe und streng sein Blick war! und wie er entfloh! denn er hat meine Stimme wieder erkannt. Die Worte, welche ich sang, waren ihm bekannt; habe ich sie doch so oft in seiner Gegenwart gesungen! — Gott, Amme, wie wehe mir sein Anblick gethan hat!"

„Schweig!" erwiederte mit einer rauhen Stimme, der sie einen sanften Ausdruck zu geben trachtete, die alte Jüdin. „Schweig, Tochter des Manasses; sprich hier nicht von jenem Christen, der Wohlthat mit Beleidigung vergalt, der meinem Kinde zu sagen wagte: „Weib, hebe dich hinweg, du besudelst mich!" „O mein Kind!" fuhr die Alte fort, das schöne Gesicht des jungen Mädchens mit Küssen bedeckend, „mein liebes Kind, die der Herr unter seine Engel versetzt haben würde, du, verachtet von diesen Ungläubigen, der dir sein Leben dankte. — O laß uns fort, hinweg, fliehen von diesen unglückseligen Boden hin zu den Kindern des Propheten Mahomed; sie sind besser, als diese Anhänger Jesu, des Nazareners."

So trachtete die alte Jüdin ihre junge Herrin zu trösten, und sie aus einem Lande zu entfernen, wo Ungerechtigkeit und Bedrückung auf ihrem Volke lasteten. Doch das junge Mädchen antwortete nicht; erst nachdem sie viele Thränen vergossen hatte, wiederholte sie: „wir wollen sehen." In diesem Augenblicke schien ein Geräusch

Digitized by Google

außerhalb des Hauses die beiden Frauen zu überraschen; sie sahen einander an. Eine Schrift, wie vom Himmel herabgefallen, machte sie stumm vor Schrecken. Auf einem Pergamente waren in hebräischer Sprache, wie es schien, sehr hastig, einige Worte geschrieben. Die Alte raffte endlich das Pergament auf, entrollte es und las.

„Meine Tochter!" rief sie aus, das Pergament heftig zusammendrückend, und dabei zitterte sie an allen Gliedern. Dann wiederholte sie noch einmal: „meine Tochter! meine arme Tochter!" und fiel rückwärts, wie in einer Art Starrkrampf, in einen Lehnstuhl.

Die junge Rahel, die nicht wußte, welcher Ursach sie diesen Schmerz zuschreiben sollte, öffnete ein Fenster, das auf die Vorstädte der Stadt hinaus ging, um frische Luft einzulassen, und wollte dann der Alten Hülfe bringen; in demselben Augenblicke aber hörte sie vor ihrer Wohnung eine Stimme, welche sie selbst mit Angst und Entsetzen erfüllte. Es war die des Ausrufers, der, dem Gebrauche nach, vor dem Hause des Verurtheilten verkündete, daß: in Folge der Bekanntmachung Kaiser Karls des Großen, und seines Sohnes Ludwigs des Frommen, Manasses, oder einer seiner Abkömmlinge, an der Cathedrale von Toulouse eine Maulschelle erhalten und drei Pfund Wachs bezahlen sollte.

„O mein armer Vater!" rief das Mädchen, auf die Knie niedersinkend; „laß mich dem Herrn danken, daß er dich abrief in den Himmel und deiner Tochter erlaubte, statt deiner zu leiden!"

Nach diesen Worten betete Rahel lange; dann erhob sie sich und eilte hinweg, ihrer Amme Hülfe zu bringen, die fast todt war

Ein Schreiber des Bischofs erschien und verkündete ihr: „Jüdin, morgen um die neunte Stunde des Tages wirst du vor uns erscheinen."

Rahel, in einen dichten Schleier eingehüllt, erwiederte nicht ein Wort; doch brachte sie die Nacht nebst ihrer Gefährtin in einem besonderen Zimmer mit Beten zu, und unter Bemühungen, ihre alte Amme zu trösten. Sie hatte das verhängnißvolle Blatt gelesen, in welchem die Juden an die Tochter dessen, den sie ihren Gebieter nannten, all die vergeblichen Versuche meldeten, die sie gemacht, sie der Demüthigung zu entziehen; zugleich verkündeten sie, daß ein edler Herr, den man nicht nannte, ihr den Backenstreich geben würde. Dieser Satz besonders beunruhigte das Mädchen, wie ihr schönes Gesicht deutlich darthat.

„Ein edler Herr! — Wenn er es wäre!" wiederholte sie mehrmals. — „O nein, er wird es nicht wagen. —" Dann senkte sie, wie um einen trüben Gedanken zu verbannen, das Köpfchen.

Endlich erschien der Tag. Mit Mühe nur konnten die Bewaffneten das Volk abhalten, in das Haus des Mauren zu dringen, so sehr sehnte es sich darnach, den Erben des Teufels zu erblicken; man drängte, man stieß sich. Eine zahlreiche Menge von Zuschauern war vor dem traurigen Zuge versammelt Endlich erschien dieser Erbe, dieser Unbekannte, denn man so sehr zu sehen wünschte, und es war ein junges Mädchen, schön, wie man es mit sechzehn Jahren ist, im weißen Gewande und den Madonnenkopf unverhüllt. Die Augen zu Boden gesenkt, das Gesicht in Thränen gebadet, schritt sie dahin.

Um zu begreifen, wie groß der Schmerz der armen Rahel war, muß man wissen, daß noch kein Ungläubiger, d. h. noch kein Christ ihr Gesicht betrachtete, und daß allein ihr Vater und kein anderer sie je ohne Schleier erblickte. Umgeben von den Männern ihres Volkes, die empört, zornig, fast zum Aufruhr geneigt waren, schritt Rahel der Kathedrale zu. An den Thoren der Kirche angekommen, kniete sie nieder und erwartete mit gebücktem Kopfe den Augenblick der Züchtigung. Als man sie so sanft und so ergebungsvoll sah, hatte man Mitleid mit ihr; bittende Stimmen erhoben sich zu ihren Gunsten, doch das Läuten der Glocken versenkte Alles wieder in tiefes Schweigen.

In der Mitte der Priester, vor ihm her ein großes goldenes Cruzifix getragen, näherte sich ein junger Mensch. Er trug ein Purpurgewand, ein breites Schwert hing an seinem Gürtel herab und das schwarze Haar in sein Gesicht Er wurde sogleich erkannt.

„Der Graf Helgand!" murmelten die Umstehenden, „des Bischofs Bruder"

Als dieser Name von Mund zu Mund ging, wurde das Mädchen unruhig, und in dem Augenblicke, wo der Graf die Hand erhob, die Büßende zu schlagen, sah Rahel ihn an, stieß einen Schrei aus, und sank todt um.

Der Graf erbleichte, wankte, kreuzigte sich mehrmals rasch hinter einander, und murmelte einige Worte: „Der Dämon," sagte er, „der Dämon."

Endlich, erschöpft, sank er zwei Priestern in die Arme und wurde in den Palast getragen. Nun erfuhr man, daß der Graf jener vornehme Herr gewesen, den der großmüthige und mitleidige Arzt bei sich aufgenommen und geheilt hatte; daß der edle Herr, von der armen Rahel so sehr geliebt, deren Tod bewirkte, indem er die Ausübung der Züchtigung übernahm.

In Verzweiflung drohten die Juden, die Kirche und den Palast in Brand zu stecken; und schon flogen brennende Fackeln umher. Allein das Volk kam dem Bischofe zu Hülfe und wollte alle die Söhne Israels umbringen. Das Concilium, dessen Mitglieder sich zu Toulouse befanden, versammelte sich. Ein junger Priester, Theobard, hielt eine furchtbare Rede gegen die Juden, wodurch er selbst die milder gesinnten Schriftsteller zurückschreckte. Ein junger Rabiner antwortete ihm; aber er konnte sich nicht mäßigen, brach in zu große Heftigkeit aus, und beging die Unklugheit, den Namen des Heilandes zu lästern. Wüthend stand das Volk gegen die Juden auf, und diese flüchteten sich nun zu den Füßen des guten Bischofs, und baten um Verzeihung. Auf sein Zureden beruhigte sich das Volk; doch Theobard brachte es zu folgendem Urtheilsspruch gegen die Juden:

„Der Jude, der den Backenstreich empfing, solle vorher mit lauter Stimme, so daß alle Umstehende es hören müßen, sagen: es ist sehr gerecht, daß die Köpfe der Juden sich den Streichen der Christen unterwerfen, da die Juden sich Jesus Christus von Nazareth, dem Gott der Götter, dem Herrn der Herren nicht unterwerfen wollten. — Der Jude, der sich dessen weigerte, solle siebenmal geschlagen werden, damit erfüllt würde, wie in der Schrift steht: ich werde mich gegen euch erheben, und eure Strafe versiebenfachen."

Digitized by Google

Die Bischöfe genehmigten dieses Urtheil, es ward dem Könige vorgelegt, und dieser bestätigte es.

Anzeigen.

Zu verkaufen.

4 bis 6 Stöcke Winterfenster, 6 Schuh hoch und 4 Schuh 10 Zoll breit sind zu verkaufen.

Zu vermiethen.

Eine sehr schöne Wohnung von 2 Zimmern und Alkov nebst Bett und Möbeln ist täglich an ein oder zwei Personen billig zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Garküchenwirthschafts-Verpachtung.

Eine im besten Betrieb stehende Garküchenwirthschaft ist täglich zu verpachten; doch wünscht man, daß der Pächter ohne Familie ist. Näheres auf dem Hohenpflaster Nro. 1260. über ein Stiege.

Haus- und Wirthschafts-Verkauf.

Donnerstag den 22. Oktober, Nachmittags 2 Uhr,

wird in Auftrag der Eigenthümerin durch das unterzeichnete Commission-Bureau das in der Adlerstraße dahier gelegene Haus L. Nro. 524 nebst der darauf haftenden Bierwirthschaftsgerechtigkeit und den vorhandenen Wirthschaftsutensilien öffentlich an den Meistbietenden verkauft.

Das Haus enthält geräumigen Keller in Felsen, Gewölb, 4 Zimmer, 5 Kammern, 3 Küchen, 3 Vorplätze, a. v. Abtritt, 3 Böden; und genießt das Waldrecht mit 2 Mäs Scheitholz, 1 ½ Mäs Stöck und 100 Wellen.

Die Versteigerung findet im Verkaufslokal selbst statt, und kann das Haus täglich in Augenschein genommen werden, sowie auch die Strichbedingungen sowohl bei der Verkäuferin als auch bei dem unterzeichneten Commissionair in der Zwischenzeit eingesehen werden können; wozu zahlungsfähige Kaufliebhaber aufs höflichste einladet

Commissions-Geschäft und Büreau des
Ludwig Hecht,
Carolinenstraße L. 557.

Gesuch.

Mehrere tausend hochstämmige Zwerg-Acacien sucht man zu kaufen. Portofreie Anfragen unter A. Z. besorgt die Exped. d. Blattes.

Kapitalien zu verleihen.

Bei dem Unterzeichneten liegen mehrere Kapitalien verschiedener Größe zur Ausleihung gegen sichere Hypothek-Stellung bereit.

Wagler, Patrim.-Richter und Buchhalter.
S. Nro. 552 Theresienstraße.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Sonntag, 18. Oktbr. „Leonore." Schauspiel mit Gesang in 3 Abtheilungen von Holtei. Musik von Eberwein.

Gestorben.

Den 14 Octbr.

Hofmann, Johann Jakob Wilhelm, Schuhmachermeisters-Söhnlein.

Den 15 Octbr.

Glatz, Jakob Ludwig, Hautboisten-Söhnlein.

Angekommene Fremde

vom 16. Octbr. 1840.

Bayer. Hof. Hr. Prof. Weiß nebst Gem. v. Berlin. Hr. Hemendahl m. Gem., Kfm. v. Düsseldorf. Hr. Ernst, Oekonom v. Widrechtsheim. Frln. Mertner v Braunschweig. Hr. Leiner u. Hr. Memmes, Kflte. v. Augsburg.

Rothe Roß. Se. Exc. Hr. v. Blondorf, k. russischer Minister v. Petersburg. Carolina Schugart m. Fam. v. Petersburg. Hr. Gillibraud m. Gem. v. Petersburg.

Wittelsb. Hof. Hr. Malveur m Gem., Kfm. v. Pesth. Hr. Albrecht, Regierungsrath v Wiesbaden. Hr. Neuhardt, Kfm. v. Barmen. Hr. Görner, Kfm. v. Stuttgart. Hr. Polling u. Hr. Landtag, Rent. v. Liege.

Bl. Glocke. Hr. Lindner, Kfm. v. Bayreuth. Hr. Mederer, Fabr. v. Regensburg. Hr. Pückel, Inspektor v. Würzburg. Hr. Weiß, Gymnasiast v. Bamberg. Hr. May, Cand. phil. v. Kronach. Frln. Monat v. Augsburg.

Strauß. Hr. Weißfermel, Stud. jur. v. Berlin. Hr. Husch, Stud. med. v. Leipzig. Hr. Lederer, Kfm v. Mkt.-Breit. Hr. Richter, königl. Kreis-Buchhalter m. Tochter v. Augsburg Hr. v. Zech, Stud. v. Heidelberg. Hr. Schreber, Kfm. v. Aschaffenburg. Hr. Dr. Fleißner v. Hirschau. Hr. Becher, Agent v. Münchengrätz. Hr. Lauch, Kfm. v. Berlin. Hr. Rau, Ingenieur v. Constanz. Frln. Müller u. Hr. Müller, Stud. v. Leipoldsdorf. Hr. Lahn, Architekt v. Wien. Hr. Forster, Rechnungspract. v. Augsburg.

Berl. Hof. Hr. Hesse, Kand. v. Freystadt. Herr Gurzke, Kand. v. Freystadt.

Wiener Hof. Hr. Lips, Fabr., u. Frln. Lips von Schwabach.

Wallfisch. Hr. Aweiler, Kfm v. Würzburg. Hrn. Gebr. Bingl, Kflte. v. Hechingen. Hr. Amon, Kfm. v. Mkt. Bibart. Hr. Kleinschmidt, Hammerbesitzer v. Großwurzach.

Rothe Hahn. Hr. Ritter v. Lengrießer m. Gem. v. Regensburg. Hr. Bitterauf, Priv., u Hr. Heß, Stadtmusikus v. Gräfenberg. Hr. Bleicher, Oekon. v. Hemau.

Mondschein z. G. Hr. Graf Benzel-Sternau mit Gem. v. Bamberg. Hr. Fronmüller. Gend.-Hauptmann v. Ansbach. Hr. Remshardt, Kfm. v. Göppingen. Mad. Ziegler m. Sohn v. Dinkelsbühl.

Täglicher Kalender.

October. 18. Lukas. X.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen. Für auswärts nehmen alle k. Postamter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 544., wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer angenommen werden

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 293.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Montag 19. October. 1840.

Politisches.

Ausland.

Preußen. (Berlin, 9. Oktbr.) Ob unser Huldigungsfest so ganz in der reinen Stimmung, die eigentlich dazu gehörte, gefeiert werden wird, steht dahin. Schon sind mancherlei herbe Reibungen vorgekommen. Die städtischen Deputirten der Mark wollen es der Ritterschaft nicht allein gönnen, die Festgeber zu machen, während diese gerade das Fest als eines der höheren Stände betrachtet wissen wollen. Zu dieser Scheidung der Stände gibt die Form der Huldigung selbst Anlaß, bei der nur die Ritterschaft die Erlaubniß hat, dem König in den Sälen des Schlosses zu huldigen, Bürger und Bauern dagegen im Freien huldigen sollen. Diese wahrlich nicht mehr zeitgemäßen Unterscheidungen hätte man wohl aufheben sollen; dergleichen ist nicht als etwas Historisches das man bewahren, sondern nur als eine Sitte zu betrachten, die sich mit der Zeit ändern muß. Man wird auch heute nicht die Allongeperrücke von der Huldigung Friedrichs des Großen aufsetzen. Die in der Staatszeitung vom 7. Oktbr. erschienene Interpretation des Königsberger Landtagsabschieds ist auch nicht durchaus mit Freude vernommen worden, da Viele sich bisher mit Hoffnungen schmeichelten, welche sie aus jenem Document schöpfen zu dürfen geglaubt hatten. Jedenfalls scheint es, daß die landständischen Versammlungen hier diesen Gegenstand wieder zur Sprache bringen werden.

— 13. Oktbr. Es herrscht bei uns jetzt schon ein freudiges Gewühl von Menschen auf dem Platze, wo die Huldigung übermorgen vor sich geht, weil ein jeder sich von den großen Vorbereitungen überzeugen will, die mit einer allgemeinen Theilnahme von Seiten der Behörden und der Stadt dazu Tag und Nacht getroffen werden. Einzelne Festivitäten für die hier anwesenden Stände und Deputirten haben bereits den 11. begonnen und werden so bis zum 20 d M. fortdauern, an welchem Tage der König noch einen großen Ball mit Souper in den Gemächern des Schlosses zum Beschlusse geben wird. Die drei königl. Brüder wollen am 19. ein Souper mit Ball veranstalten, und dazu, jeder in seinem Hotel, die Stände und Deputirten von zwei Provinzen invitiren, so daß die Repräsentanten der sechs huldigenden Provinzen an einem Abend von den Prinzen gemeinsam bewirthet werden sollen. Das Festlokal zu dem Stadt-Diner und dem Stände-Ball wird so glänzend und großartig eingerichtet, daß allein zur Draperie der Säle über 60,000 Ellen Kattun und Mousselin erfordert werden. Heute war große Cour bei dem Prinzen von Preußen, wo die Stände und Huldigungs-Deputirten von ihrem Ober-präsidenten dem Prinzen und der Prinzessin vorgestellt worden sind. F. J.

Spanien. (Madrid, 7. Oktbr.) Man liest in der „Madrider Zeitung": „Die Krisis ist zu Ende. Die Annahme des von dem Herzoge de la Victoria vorgeschlagenen Ministeriums von Seiten der Königin ist die erste und unerläßliche Folge der durch die Ereignisse des 1. Septembers geschaffenen Lage. Wünschen wir uns Glück dazu, daß dieses Resultat erreicht worden ist ohne Zuflucht zu gewaltthätigen Mitteln, die uns zuwider sind! Wir haben ein Ministerium, welches baldigst constituirt seyn wird, und wir werden nun aus diesem exceptionellen Zustande herauskommen, in welchem wir uns länger als einen Monat mit einer bewundernswerthen Ordnung befanden."

Frankreich. (Paris, 14. Okt.) Der „Moniteur parisien" berichtet: Man hat heute (13.) durch den Telegraphen vernommen, daß zu Toulon ein Schiff direct aus Alexandrien eingetroffen ist; dasselbe bringt Nachrichten vom 3. Okt. Nach diesen telegraphischen Berichten, welche erst durch die Depeschen selbst werden aufgeklärt (éclaircies) werden, die nach Paris abgeschickt worden sind, hieß es zu Alexandrien, daß Soliman Pascha am 27. Sept im Besitze Beyruts war, daß aber die englische Flotte mehrere Punkte der syrischen Küste occupirt hatte.

Es soll aus Toulon die Nachricht eingetroffen seyn, die Blokade des Hafens von Alexandrien fange sehr streng gehandhabt zu werden an; die Bewohner dieser Hauptstadt Aegyptens seyen mit Schrecken erfüllt. Ferner heißt es, die Regierung habe diesen Morgen durch eine telegraphische Depesche die Mittheilung erhalten, der „Prometeus" habe 30 schwer verwundete britische Offiziere nach

Digitized by Google

Malta gebracht; es habe an der syrischen Küste ein Gefecht zwischen den gelandeten alliirten Truppen und der Armee Soliman Pascha's stattgehabt; die Alliirten hätten ansehnliche Verluste erlitten.

Es heißt, die Arbeiten zur Fortifikation von Paris seyen vertagt. Zum wenigsten hat man die Fällung der Bäume bis auf auf weitere Ordre suspendirt.

Marschall Gerard soll seine Demission angeboten haben, weil Hr. Thiers nicht einwilligen wolle, daß die Ueberbringer der Protestation gegen des Marschalls Tagsbefehl und gegen die Politik des Cabinets vor das Disciplinargericht gestellt würden.

In allen Theatern der Departementalstädte wird jetzt fast jeden Abend die Marseillaise gesungen.

In Lyon blieb am Abend des 11. die Ruhe ungestört. Im Grand-Theater und im Gymnase sang man die Marseillaise. Einige Individuen, welche sich an der Allee de l'Argue zusammenrotteten, wurden alsbald verhaftet.

Niederlande. (Aus dem Haag, 12 Okt.) Wie man hört, wird der Minister des Innern, Generallieutenant de Kock, zum Generalgouverneur von Ostindien ernannt werden. Er eignet sich sehr für diese wichtige Stelle. Der Baron von Sytzama, Mitglied der 2. Kammer der Generalstaaten und früher Präsident derselben, ist erst neulich zum wirklichen Staatsrath ernannt, zum Gouverneur der Provinz Friesland befördert worden. — Es hat einen sehr guten Eindruck gemacht, daß der König alsbald nach dem Antritt seiner Regierung, das Gesetz über die ministerielle Verantwortlichkeit in Kraft treten ließ.

Belgien. (Brüssel, 12. Okt.) Man versichert, daß in Holland große Aufregung herrsche, und daß sich dort viele Stimmen für Herstellung der alten wohlfeileren Regierung unter einem Statthouder erhoben.

Aegypten. (Livorno, 3. Okt.) Aus Malta schreibt man von sicherer Hand, daß die englische Regierung in Eile die Festungswerke daselbst, so wie auf Gibraltar und Corfu ausbessern und neue Werke anlegen läßt. Fast täglich landet auf Malta ein englisches Schiff mit Kriegsmunition beladen, wovon dann gewöhnlich ein Theil nach Corfu weiter geht. Nach Syrien sind bereits über 20,000 Gewehre abgeschickt worden; zu der an der dortigen Küste stationirten englischen Flotte sind neuerdings ansehnliche Verstärkungen gestoßen, andere werden erwartet. Es ist kaum glaubbar, daß diese ungeheuren Vorkehrungen bloß getroffen werden, um Mehemed Ali zu bekriegen. In Syrien hatte zum Anfange Napiers Versuche, die Gebirgsbewohner Syriens zum Aufstande zu bringen, keinen Erfolg. Eben so wenig die verführerischen Anträge, durch welche Soliman Pascha und der Gouverneur von Beyrut, Mahmud Bey, von Mehemed Ali abgelockt werden sollten. Beiden sollen Statthalterschaften versprochen worden seyn. Nun Beyrut gefallen ist, dürfte die Sache doch vielleicht eine andere Wendung nehmen. Von der nächsten Haltung der kriegerischen Gebirgsbewohner hängt es ab, ob die von den Alliirten gemachte Eroberung von Bestand seyn wird, da die vereinigte Flotte sich während der nahe bevorstehenden Aequinoctialstürme kaum an dieser Küste wird halten können. Fünftausend Albanesen, welche über Malatia zu Land nach Syrien abgehen sollten, verweigerten den Gehorsam, und erklärten geradezu, gegen Mehemed Ali nicht fechten zu wollen. Ueberhaupt erheben sich in allen Theilen Kleinasiens gewichtige Stimmen für die Sache des Vicekönigs.

Gebiet der Unterhaltung.

Die Schmollenden.

Wir schritten durch den schönsten Theil des Waldes. Am schmalen Pfade hin zog sich eine Schlucht, nicht so tief und breit, um für unergründlich zu gelten, aber immer schön genug, um der Landschaft einen pittoresken Reiz zu leihen. Die hohen Eichen und Buchen verflochten ihre Kronen zu einem dichten Laubdache, das sich über den Pfad hin wölbte; aus der Schlucht hervor streckten schlanke Fichten und Tannen ihre grünen spitzen Finger, und die Ruine eines Bogens, der wohl einst die beiden Seiten der Schlucht verbunden hatte, starrte grämlich durch das grüne lustige Laub. Das Rauschen der Mühlräder ließ den nahen Fluß ahnen, und trat man an eine lichte Stelle des Waldes, so sah man von der Höhe herab zu seinen Füßen in einen weiten Bogen den blauen, klaren Fluß langsam dahinrollen.

Müssen alle fallen? sagte ich wehmüthig zu dem Steuerrath, der neben mir ging, und mit prüfendem Auge die kräftigsten Eichen maß.

Was nützt es? antwortete er, der Contract ist abgeschlossen, muß genau eingehalten werden, und ein, zwei bis dreitausend Stämme weniger, werden den Forst nicht gar zu sehr lichten. Er wird für Sie immer noch romantisch genug bleiben, vorzüglich in Gesellschaft von —

Ich hielt ihm den Mund zu. Wald hat Ohren, Baum hat Gesicht, rief ich, wollen Sie damit ihren Frevel gegen die Natur gut machen? Dreitausend Stämme! Herr meines Lebens, welche Generation von Wäldern, von Schatten und sentimentalen Abenden geht damit zu Grunde!

Also dieses erregt nur Ihr Bedauern, nicht aber das kräftige gesunde Holz!

Denken Sie, was Sie wollen, sagte ich entschieden, genug — ich bedauere.

Dann werden Sie auch wohl nicht von der Partie seyn, sagte der Schlaue lauernd, indem er mich dabei sonderbar ansah, denn er wußte, daß das Wort Partie auf mich einen bedeutenden Eindruck mache.

Partie! Welche Partie? Steuerrath — welche Partie? Sind Damen dabei?

Bedeutend.

Wie meinen Sie das? Bedeutend? Der Qualität oder Quantität nach?

Unartiger! Eine Dame ist immer Qualität, und zwar die beste, klang eine süße, wohlbekannte Stimme hinter mir, und ein Fächerschlag, der meine Schulter

Digitized by Google

berührte, brachte mir die unangenehme Ueberzeugung von Amaliens angenehmer Nähe bei.

Dasselbe wollte ich eben sagen, sprudelte ich heraus, — aber das bald Ironische, das in dem etwas linkischen Wesen meines Compliments lag, lockte nur ein leises Lächeln auf Amaliens Lippen hervor.

Sie war nicht allein gekommen, mehrere Freundinnen waren bei ihr, die Elite der jungen Damenwelt unseres Städtchens. Es waren in der kleinen Gesellschaft alle Farben und Meinungen eines Mädchenherzens repräsentirt; von der schmachtenden Blondine Marie, bis zur herausfordernden Brünette Amalie, ja selbst Röschen mit dem bleichen Teint und dem halbbraunen Haare, in dessen wasserblauen Augen die Geschichte einer unglücklichen Liebe lag, auch sie schritt mit halbgesenktem Auge nebenher, und pflückte am Wege hie und da ein Maslieb, und fragte das Blumenorakel: Er liebt mich? Er liebt mich nicht? Die Charakteristik einiger jüngern Damen übergehe ich, weil sie zu wenig Hervorstechendes bietet, sie waren nichts mehr und nichts weniger als — junge Mädchen.

Ich schloß mich an Amalie und die Damengesellschaft an, und wir ließen den Steuerrath mit seinen baummörderischen Gedanken allein und spähend vorausgehen. Der arme Steuerrath! heute ging ihm Vieles quer — erst machte ich ihm Vorwürfe über sein Fällen der Bäume, dann wurde er in der Auseinandersetzung seines Planes zur Partie gestört, und endlich kam ihm noch seine lose Nichte Amalie mit einem Haufen Mädchen auf den Hals; aber ach! — unter diesem Haufen war nicht die Angebetete seines fünfzigjährigen Herzens!

Malchen war heute wieder einmal ausgelassen lustig, und trieb tausend Schelmereien, ließ durch ihre Lippen tausend neckende Worte rollen, die bald mich, bald Marie, bald Röschen trafen. Ich gab sie ihr hinlänglich wieder zurück, aber die arme Marie — das leidende Röschen, diese mußten viel ausstehen; aber es war auch ihre eigne Schuld, sie gaben hinlänglich Ursache dazu. Marie nährte in ihrem Herzen das laute Geheimniß einer stillen Liebe für den Actuarius beim Stadtgerichte, und Röschen — ach das arme Mädchen konnte jetzt nur noch in dem Album ihres Herzens blättern und sich der Vergangenheit erfreuen, denn alle die weißen unschuldigen Erinnerungsblätter waren schon vollgeschrieben, und wenn ich nicht irre, so stand auch mein Name auf einem derselben.

Malchen ließ selbst ihren Onkel nicht ungeneckt; denn der Gute hatte die damalige Mode der jungen Leute — dazu rechnet er sich noch — mitgemacht, und das etwas morsche Holz seines Herzens in Brand zu setzen versucht. Aber, wie dies bei morschem Holz immer geht, es brannte und ließ doch keine Glut zurück. So kam es, daß seine Liebe zum Stadtgespräche, und er selbst, wenn man davon sprach — zum Stadtnarrkopf wurde. In solchen Momenten durfte man ihm nicht nahen, man erinnerte ihn, daß er sein Herz verloren, wie konnte man ihn also herzlich finden?

So war es auch jetzt. Von einigen Worten Malchens zu sehr afficirt, rannte er voraus, und bald hatten wir ihn in dem dichten Walde verschwinden gesehen. Ich fragte Malchen jetzt, ob sie etwas von der Partie wisse.

Die der Onkel vorhat? O ja, aber da es noch nicht gewiß ist, muß ich schweigen, denn, wer weiß, ob es ihm angenehm ist, wenn ich früher etwas davon sage, als bis er Sie selbst eingeladen hat.

Er wollte mir eben davon sagen, als Sie dazu kamen. Sie störten ihn.

Ich — stören — sagte Amalie, und warf die Oberlippe etwas in die Höhe und den Kopf ein wenig in den Nacken zurück, als wollte sie schmollen — ich stören? o nein, es thut mir leid, zufällig dazu gekommen zu seyn, wie die Herrn sich unterhielten. Komm Marie, komm Röschen, wir wollen nicht weiter stören, dieser Herr da will den Onkel aufsuchen, und sich mit ihm wegen der Partie unterreden.

Eine Partie? wohin? wohin? fragte Marie neugierig, während Röschen das große Auge aufschlug und sinnend an mir haften ließ.

(Fortsetzung folgt)

Einheimisches.

Theater-Bericht.

Donnerstag. 17. Oktbr. Zum Erstenmale: „Czaar und Zimmermann.“ Komische Oper in 3 Akten von Lortzing.

Lorzing, der wackere Tenorbuffo am Theater zu Leipzig, ist seit lange schon als tüchtiger deutscher Componist bekannt. Seine Opern: die beiden Schützen, Czaar und Zimmermann, Hans Sachs, und seine Liederspiele haben an allen Theatern sich des größten Beifalls zu erfreuen gehabt. Die Compositionsweise Lorzings ist die der neueren französischen Componisten für die Opera comique; jene parlandirenden Couplets Adams finden wir in Lorzings Opern häufig ohne daß wir jedoch die kräftige ächt deutsche Musik vermissen. Wir finden z. B. in Czaar und Zimmermann wunderschöne Arien, ein herrliches Sextett und Chöre die für die deutsche Originalität des Componisten sprechen. Die gegebene Oper ist außer einigen kleinen Singspielen das erste Werk Lorzings das wir hier hören, und wir müssen gestehen, einen großen Genuß durch dessen Aufführung erhalten zu haben, die im Allgemeinen sehr gelungen zu nennen ist. Hr. Zeller, Peter Michaelow, erfreute sich recht lebhaften und verdienten Beifalls. Er führte die Parthie, die seiner Stimme recht angemessen zu seyn scheint, äußerst wacker durch, und von seinem Vortrage läßt sich nur Lobendes sagen. Namentlich war die schöne Arie im dritten Akte sehr gelungen. Hrn. Zellers Werth als Sänger ermessend, können wir ihn wohl eine schätzenswerthe Stütze unserer Oper nennen. Die beiden Gäste Dem. Scheurich und Hr. Bardtsch vom Theater zu Frankfurt a. M., von der Bett und Marie verdienen nicht minder die rühmlichste Anerkennung. An beiden macht die Direktion eine glückliche Acquisition. Dem. Scheurich besitzt eine starke klangreiche Stimme und ein gewandtes, von einer netten Figur und angenehmen Aeußern unterstütztes Spiel. In dem Duett mit Hrn. Danielson Iwan Michaelow der uns als Sänger überraschte und als Schauspieler heute besonders durch ein recht rühriges munteres Spiel erfreute, bekundete sie jene glückliche Naivität in Gesang und Spiel, die bei ihrem Fache unerläßlich ist. Hr. Bardtsch zeigte eine schöne Stimme, die sich indeß mehr

Digitized by Google

als Barriton herausstellt und eine ziemliche vis comica, die ihm viel Beifall erwarb Hn. Diehl, Chevalier Chateauneuf, empfehlen wir etwas mehr Fleiß auf seine Repräsentationsrolle zu wenden, die gerade mit zu den schwierigsten gehört, und Hrn. Burghardt, Lefort, eine bessere Costumewahl. Das Orchester sehr gut. die Ausstattung anpassend, bis auf einige Dekorationsmißgriffe. Die Wiederholungen dieser schönen Oper können wir allen Freunden der Musik und einer heitern Unterhaltung mit gutem Gewissen empfehlen. △

Anzeigen.

Zu vermiethen.

In S. Nro. 391 der Albrecht-Dürer-Straße ist ein schönes Logis an eine solide Dame täglich zu vermiethen.

Zu vermiethen.

Ein schön möblirtes Zimmer nebst Alkov ist in einer sehr lebhaften Lage nächstes Monat an einen soliden Herrn zu vermiethen.

Anzeige.

Gute Eskartoffeln werden in kleinen und großen Quantitäten zum Verkauf angeboten, auch sind daselbst Reißbüschel das Stück zu 4, 5 und 6 kr. zu haben. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

Haus-Verkauf.

Das Haus Lit. L. Nro. 499. in der breiten Gasse gelegen, enthält 2 Stuben, 1 Küche, 2 Kammern, 1 Keller, 2 Vorplätze, 1 Boden, 1 s. v. Abtritt nebst einem kleinen Hofraum, mit Waldrecht versehen, wird aus freier Hand zum Verkauf ausgeboten.

Hiezu ist Termin

Donnerstag den 22. Oktober Vormittag von 10 bis 12 Uhr

im selbstigen Lokale anberaumt.

Das Haus ist nicht bewohnt, und kann Einsicht davon täglich genommen werden. Nähere Auskunft hierüber ertheilt

Nürnberg, den 16. Octbr. 1840.

J. J. Pfeiffer, jun.
Commissionär.

Kapital zu verleihen.

Bis Ziel Allerheiligen sind auf erste Hypothek zu 4% Zinsen 6—700 fl. zu verleihen. Darauf Reflectirende belieben das Nähere unter Adresse N. N. in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Montag, 19. Oktbr. 1840. „Czaar und Zimmermann.“ Komische Oper in 3 Akten v. Lortzing.

Gestorben.

Den 14 Octbr.

Fiderl, Karolina, Hornpressermeisters-Töchterlein.

Den 15 Octbr.

Körster, Anna Maria, Mühlbesitzers-Töchterlein.
Bär, Johann Michael, Kammachermeisters-Sohn.

Den 16 Octbr.

Schmidt, Katharina Helena, Zimmergesellen-Wittwe.
Felbinger, Katharina Christina, hinterlassene Konditors-Tochter.
Pfahler, Barbara, Köblers-Wittwe in Dutzendteich.
Lämmermann, Elisabetha, Schneiderswittwe in den Gärten hinter der Veste.

Angekommene Fremde

vom 17. Octbr. 1840

Bayer. Hof. Frhr. v. Egloffstein, Regierungsrath v. Weimar. Hr. Bar. v Egloffstein v. Neuwied. Hr. Bernatz, Bauinspektor v. Deggendorf. Hr. Leythauser, Baupraktikant v. Landshut. Hr. Hornschu. Kfm. v. Paris. Hr. Schüller, Kfm. v Barmen. Hr. Butz, Kfm. v. Augsburg. Hr. Braihman, Kfm. v. Dresden.

Rothe Roß. Hr. Graf v. Boudsin, Kammerherr u. Major v. Copentagen. Hr. v. Weinbach. Obrist u. Kammerherr m. Fam. v. Bamberg. Hr. Bar. v. Liebhardt, Edelm. m. Gem. v. Riga. Hr. Stoyd m. Gem., Professor v. Dublin. Hr. v. Gambs, Rent. m. Fam. v. Petersburg. Hr. Berry, Rent. v. Moskau.

Wittelsb. Hof. Hr. Hr. Gäsert m Gem. v. München. Hr. Hr. Dressel v. Rom. Hr. Marbach, Kfm. von Chemnitz. Hr. Lazarus, Kfm. v. Stuttgart.

Strauß. Hr. Becker, Ingenieur v Glarus. Hr. Bär, Rentier v. Lyon. Hr. v. Beck, Edelmann v. Livland. Hr. Tecker, Kfm. v. Kempten Hr. Mast, Buchhändler v. Stuttgart. Hr. Forster m. Gem. Kfm. v. Schw.-Gmünd. Hr. Holl, Kfm. v. Ravensburg Hr. Reuter, Stud. jur. v. Heidelberg. Hr. Petersen. Stud. jur. v. Meklenburg. Hr. Feiler, Kfm. v. Frankfurt. Hr. Wucherer, Kand. med. v. Lissabon. Hr Dorner m. Gem. Prof. v. Kiel. Frln. Wucherer v. Stuttgart Hr. Schmid, Kaufm. v. Barmen. Hr. Bauer, Kfm. v. Erfurt. Hr. Fink, Kfm. v. Stuttgart. Frln. C. u. P Vözel v. Neustadt. Hr. Fooll, Privat. v. Würzburg. Hr. Weber, Kfm. v. Schw.-Gmünd.

Rothe Hahn. Hr. Ehrlenspies, Kfm. v. Waldsee. Hr. Walter, Kfm., Hr. Eckart, Fabrik. v. Langenzenn. Hr. Wild, Gastw., Hr. Raum, Kfm., u. Hr. Held, Fabrik. v. Hersbruck. Hr. Azzolinet, Kfm. v. Weilheim.

Mondschein z. G. Hr. Säman, Kfm. v. Frankfurt. Hr Grenzner, Hr. Neffe, Dem. Scherf u. Hr. Steibel v. Frankfurt.

Kronprinz z. G. Hr. Uebeleisen, Part. v. Ansbach. Hr. Hartwig, Gastw. v. Ansbach. Hr. Rupprecht, Künstler v. Augsburg.

Täglicher Kalender.

October. 19. Ferdinand.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tummel'schen Offizin am Rathhause, S. Nro. 544., wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer angenommen werden

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 294.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Dienstag 20. October. 1840.

Politisches.

Inland.

München, 17. Oktbr. In Betreff der Reise Sr. Maj. des Königs nach Oberammergau hört man jetzt als gewiß versichern, daß derselbe von Ihrer Maj. der Königin und von allen königlichen Kindern begleitet seyn werde. Am Dienstag Abends wird ein großes Feuerwerk abgebrannt, und darauf die Beleuchtung eines nahe bei Oberammergau gelegenen Berges, eine der großartigsten Erscheinungen, die man sehen kann, veranstaltet werden. Die Rückkehr Sr. Maj. des Königs und der königl. Familie hierher wird schon in der Nacht von der Mittwoche auf den Donnerstag erfolgen. Auch verschiedene andere Personen von Rang werden von hier, zum Theil schon übermorgen, nach Oberammergau abgehen. Es ist nur zu wünschen, daß das naßkalte Wetter wieder einem freundlicheren weichen möge. Auch unser Oktoberfest ist dadurch sehr gestört worden. Heute dürfte die Wiese kaum besucht seyn. A. Abzg.

Ausland.

Preußen. (Berlin, 14. Oktbr.) Gestern gab der Herr Graf von Redern, General-Intendant der königl. Schauspiele, den hier so zahlreich versammelten hohen Fremden und Huldigungs-Deputirten ein glänzendes Fest. Trotz der zahlreichen Versammlung, die aus beinahe 1300 Personen bestand, war die Unterhaltung und der bis gegen Morgen dauernde Tanz sehr animirt.

Se. Maj. der König haben Allerhöchstihren Kammerherrn, den bisherigen vortragenden Rath im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, geh. Legationsrath Frhn. Alexander Heinrich v. Arnim aus dem Hause Sukow, zu Ihrem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei Sr. Maj. dem Könige der Belgier zu ernennen geruht.

Neben den zahlreichen Säkularfeiern dieses Jahres fällt auch im November das fünfundzwanzigjährige Jubiläum des Friedens, der ein Viertel-Jahrhundert lang die Fülle seiner Früchte über unser Vaterland verbreitet hat. In der vertrauensvollen Hoffnung, daß dieser gesegnete Zustand fortdauern werde, wenn auch auf Augenblicke eine düstere Wolke am Horizonte sich zeigt, die den heiteren Tag zu verdunkeln droht, sehen wir dem schönen Feste entgegen, welches sich der erhabenen Feierlichkeit der nächsten Tage als glücklichste Vorbedeutung anreihen möge.

Großbritannien. (London, 13. Okt.) Die „Times" und der „Morning-Herald" veröffentlichen das Memorandum des Hrn Thiers vom 3 Okt. mit Beifügung folgenden Postscripts des französischen Conseilspräsidenten: „Paris, 8. Okt. Im Augenblicke, wo ich diese Depesche schrieb, haben bedauerliche Ereignisse, welche eingetreten, den Ernst der Sache noch erhöht. Auf die versöhnlichen Anerbietungen des Paschas von Aegypten hat man mit den gewaltthätigsten Feindseligkeiten geantwortet. Die Pforte, schlimmen Rathschlägen nachgebend, hat die Absetzung Mehemed Ali's ausgesprochen. Man sucht nicht blos die Macht Mehemed Ali's zu beschränken; man sucht sie aus der politischen Welt ganz verschwinden zu machen. Wenn solches die ernstlichen Intentionen der durch den Vertrag vom 15. Juli vereinigten Mächte sind, wenn wir in dem, was sich zugetragen, etwas anderes sehen müssen, als ein fast unfreiwilliges Fortreißen (entrainement) einer falschen Lage, deren Folgen man nicht voraussehen konnte, dann verzweifeln wir an der Wiederherstellung der guten Harmonie zwischen den Großmächten. Demnach halte ich es für meine Pflicht, der gegenwärtigen Mittheilung die beigeschlossene Note hinzuzufügen. A. Thiers." Jene beiden Journale bemerken, daß ihr Correspondent ihnen noch nicht die am Schlusse dieses Postscripts erwähnte Note mitgetheilt hat.

Die „Malta Times" vom 5. Okt. enthält das Gerücht, St. Jean d'Acre habe capitulirt, doch hätten die Sieger viele Leute verloren.

Frankreich. (Von der französischen Gränze, 14. Okt.) Bei den Freunden des Friedens muß der jetzige Zustand Frankreichs sehr ernsthafte Besorgnisse erregen und den Glauben an die Fortdauer desselben wankend machen. Unpartheiische und urtheilsfähige Männer, welche

Digitized by Google

die verschiedensten Gegenden dieses Landes in der neuesten Zeit bereist haben, stimmen in der Versicherung überein, daß die Mehrheit der Franzosen durch den Vertrag der vier Mächte sich tief verletzt erachte, auch durch ganz Frankreich eine an Erbitterung gränzende Aufregung herrsche, und selbst die Klassen der Nation, die bei dem Ausbruche eines Krieges am meisten zu verlieren hätten, denselben als unvermeidlich betrachten. In unsern Gegenden macht sich eine ähnliche Stimmung bemerklich, und man ist allgemein überzeugt, daß die in wenigen Wochen sich versammelnden Kammern ein treues Echo der öffentlichen Meinung seyn, und die Politik des jetzigen Ministeriums unterstützen werden. — Die Zusammenziehung eines zahlreichen Truppenkorps entlang dem Oberrhein scheint eine der vielen von der Regierung beschlossenen Maßregeln zu seyn, welche in der nächsten Zeit ihre Ausführung erhalten werden.

Paris, 15. Oktbr. Das Postscript zu dem Memorandum des Hern. Thiers ist jetzt durch die Londoner Blätter bekannt geworden. (S. London.) Doch sind die Meinungen über das Resultat dieses Documentes getheilt. Diesen Morgen war auf der Tortoni-Börse die Stimmung schwankend. An der Börse geschahen zahlreiche Verkäufe. Es waren indessen keine politische Nachrichten verbreitet. Die Bewegungen der Course schienen lediglich durch die Lage des Platzes veranlaßt zu sein; seit einiger Zeit variren die Speculanten in ihren Operationen fast von einem Tag zum andern. Auch machte an der Börse das Gerücht Eindruck, Fürst Metternich sey gefährlich erkrankt.

Man liest im „Moniteur parisien": „Briefe aus Algier berichten, daß man sich thätigst mit der Bewaffnung des Forts und der Batterien, welche bald in gutem Vertheidigungsstand seyn würden, beschäftigt. Der Marschall Valée und der Contre-Admiral von Bougainville, Obercommandant der Marine, begleitet von ihren Adjudanten und den Mitgliedern der Marine-Commission, besichtigten am 1. Okt. die Artillerie-Batterien, das Arsenal und die Magazine.

Der Admiral Duperré ist in Paris angekommen. Doch ist er nicht von dem Ministerium von seinem Gute zu Montrepos herbeschieden worden, wie man etwa glauben möchte.

Der Herzog von Orleans hatte gestern eine lange Zusammenkunft mit dem Kriegsminister.

Gestern sind die Mitschuldigen Louis Napoleons aus dem Gefängniß des Luxemburg ein Theil nach Doullens ein anderer nach dem Mont-St.-Michel abgeführt worden.

Privatbriefe aus Lyon vom 13. Okt. theilen mit, daß sich diese Stadt wieder ungestörter, vollkommener Ruhe erfreut. Am Abend des 12. hatte nicht die geringste Unordnung stattgehabt.

Aus dem Postscript des Hrn Thiers zu seinem Memorandum vom 5. Okt. folgert man, daß das französische Cabinet die Frage von der Absetzung Mehemed Ali's als einen casus-belli betrachtet.

Es scheint gewiß, daß Lord Granville von seinem Cabinette getadelt worden ist, weil er dem französischen Ministerium erklärt hat, daß England geneigt sey, die Absetzung Mehemed Alis wieder rückgängig zu machen.

Es wird uns auf das bestimmteste versichert, der Herzog von Orleans habe ein Circular an alle Obristen der Armee erlassen, um sie aufzufordern, die Instruktion ihrer Soldaten in der Weise zu beschleunigen, daß dieselbe bis zum nächsten Frühjahre völlig beendigt sey.

Rußland und Polen. (Von der polnischen Gränze, 8 Okt.) Wir haben heute neue Handelsbriefe aus Odessa, nach denen daselbst in Folge der neuesten Ereignisse im Orient Alles in Bewegung war. In Odessa war man überzeugt, daß Mehemed Ali nunmehr die Offensive ergriffen und seinem Sohne Ibrahim Pascha den Befehl zugehen lassen werde, nach Kleinasien aufzubrechen. Dort sowohl, wie in Sebastopol, war demnach Alles zur schleunigsten Einschiffung der Truppen vorbereitet, so daß diese spätestens 24 Stunden nach empfangenem Befehl unter Segel gehen können; Proviant und Kriegsmaterial war auf die Schiffe gebracht, und die Regimenter harrten mit Ungeduld auf den Ruf aus Konstantinopel zur Ueberschiffung nach Kleinasien. Man war in Odessa fest überzeugt, daß selbst für den Fall, daß Ibrahim nicht vorrückte, der Sultan die russischen Hülfstruppen mit Zustimmung Lord Ponsonby's requiriren würde, sey es, um sie für mögliche Fälle in der Nähe zu haben, da späterhin auf eine schnelle Ueberfahrt nicht mit Sicherheit zu rechnen ist, sey es, um die Aegyptier aus Syrien zu vertreiben, was den vereinten englisch-türkischen Streitkräften allein unmöglich seyn dürfte. Vorläufig, glaubt man, würden 12 bis 15,000 Russen ein Lager an der kleinasiatischen Küste des schwarzen Meeres beziehen. — Was ich bereits neulich gemeldet, daß nämlich der Kaiser zu Ende Septembers St. Petersburg verlassen, und nach Süden abreisen werde, ist schon eingetroffen, da Se. Maj in diesem Augenblicke schon in Moskau angelangt seyn muß. Wie lange er dort verweilen will, und ob er sich sofort nach Bessarabien begeben wird, darüber verlautet noch nichts

---

Gebiet der Unterhaltung.

Die Schmollenden.

(Fortsetzung.)

In diesem Augenblicke ließ sich die Stimme des Onkels vernehmen, der in einiger Entfernung meinen Namen rief. Ich antwortete ihm, und bald erblickten wir ihn in Begleitung des Försters herankommen. Die Verdrußfalten auf seinem Gesichte waren jetzt zum größten Theil geglättet, man sah ihm die kaufmännische Freude an, ein gutes Geschäft gemacht zu haben, und Malchen, plötzlich wieder ausgesöhnt, zupfte mich am Rocke, und gab mir einen Wink.

Nun, Steuerrath, fragte ich, wie sieht es aus? oder vielmehr wie wird der Wald bald aussehen?

Er nahm eine Prise, und schlug dann mit den Fin-

Digitized by Google

gern ein Schnippchen, als er den Rest wegschnellte, ein bei ihm untrüglicher Beweis, daß er im besten Humor. Dabei sah er mich halb blinzelnd an, so recht wie ein Kaufmann, der eben gestehen will, daß es ihm nicht zum Allerschlechtesten gehe.

Wie der Wald aussehen wird? antwortete er, etwas licht und durchsichtig; aber das macht nichts aus, wir fällen die Stämme doch nur der Civilisation wegen, denn, wenn ich nicht diese Eichen zu Unterlagen hergebe, wird nie die Schiene einer Eisenbahn darauf gelegt werden, und wir kommen noch um die Partie für den nächsten Sonntag.

Aber so reden Sie doch endlich einmal, rief ich schon ärgerlich, sehen Sie denn nicht, wie die Ungeduld die Damen verzehrt?

Dann muß die Ungeduld einen guten Magen haben, sagte er phlegmatisch, nahm wieder eine Prise, und machte — wir waren eben an einem Ruheplatz angekommen — eine Pantomime, worauf wir uns auf den Rasenbänken niederließen. Er setzte sich in unsere Mitte, und begann wie folgt:

Bevor ich zum eigentlichen Thema meiner Rede, das zugleich die Pointe Eurer Erwartung seyn soll, gelange, muß ich nothwendig einiges vorausschicken, um das Folgende zu motiviren, gleichwie bei einem Hause zuerst der Grund gelegt werden muß, bevor man an den übrigen Bau geht. Ich muß bis zum nächsten Montag einen Theil der Eichen an Ort und Stelle zur Verfügung des Comité gestellt haben, wir wollen also aus den Stämmen ein hübsches Floß anfertigen lassen, und damit auf dem Wasser bis nach W. hinabfahren. Für Euch Damen lasse ich ein Zelt aufschlagen, wir nehmen unser Küchenpersonal mit, bereiten ein geschmackvolles Mittagsmahl, und fahren dann in der Nacht auf Wagen, die ich bindestelle, nach Hause. Nun ist es Dir so recht, Richte, was meinst Du dazu?

Malchen klaschte in die Hände, und sprang vor Freude ganz außer sich herum.

Onkelchen, rief sie, wen darf ich Alles einladen? Nicht wahr, Agnes muß auch dabei seyn? fragte sie schalkhaft, und sah ihn halb von der Seite an. Er gab ihr Vollmacht, unter den Damen die Reisegefährtinnen auszuwählen, während er sich den männlichen Theil der Gesellschaft vorbehielt. Ich hatte alles dies nur halb gehört, denn ich stand mit dem Förster in ein ernstliches Gespräch über Jagdangelegenheiten vertieft, und wurde erst durch Malchen, die mir lachend und plaudernd Alles erzählte, damit bekannt gemacht. Es war übrigens Zeit, daß wir an den Heimweg dachten, denn von der Abendsonne lag nur noch, als wir aus dem Wald heraustraten, ein rothes purpurfarbenes Band auf den Bergen.

Sonntags früh um vier Uhr begab ich mich schon in meinem Costume zum Steuerrath. Ich sah sehr sonderbar, halb weid- halb seemännisch aus. Auf dem Kopfe einen breitrandigen Strohut, einen kurzen Jagdrock mit Tasche, Wasserstiefel und ein Gewehr in der Hand, so trat ich zu dem alten Freunde ins Zimmer, wo auch schon Malchen war, die bei meinem Anblicke laut auflachte

Darf ich fragen, wem dies Lachen gilt? sagte ich, indem ich meine Büchse in einen Winkel stellte, und die Jagdtasche ablegte.

Wem anders, als dem Amphibium, antwortete sie, und ging musternd um meine ganze Gestalt herum, mich genau ansehend, und sogar meinen Strohut einer nähern Beachtung würdigend.

„Wenn ich ein Amphibium bin, dann habe ich es nur Ihnen zu danken?

Mir? wie so?

Amphibien können sowohl im Wasser, als auf dem Lande leben, Sie haben mich an beides gewöhnt, denn ihre Launen sind so stark, ihr Umgang so wetterwendisch, daß es mir längst nichts Neues mehr ist, von Ihnen aus dem Strome zartester Herzensergießungen auf das trockene, dürre Land der Moquanterie geworfen zu werden.

Sie biß sich die Lippen und schwieg. Der Onkel hatte diese kleine Zwiegespräche überhört, war in das Nebenzimmer gegangen, und kam eben jetzt beladen wie ein Lastthier zurück Größtentheils waren es Victualien, die er brachte und zeigte, bei jedem Stücke hatte er eine kleine Geschichte zu erzählen, und Gott nur weiß es, ob wir uns nicht verspätet hätten, wäre nicht ein Schiffer gekommen, und hätte uns gesagt, daß man nur noch allein auf uns warte. Der Onkel trieb also zum Aufbruch, aber jetzt hatte Amalie etwas vergessen, sie eilte es zu holen, der Onkel wurde ungeduldig, sie schmollte, er drohte wegzugehen, sie erklärte zu Hause bleiben zu wollen.

Kommen Sie, und lassen Sie sie sitzen, rief er mir zürnend zu, ich aber hatte bemerkt, daß Amalie nur von mir ein Bischen gebeten seyn wollte, ich that es ihr zu Gefallen, und zehn Minuten darauf befanden wir uns bei der Brücke.

Die übrige Gesellschaft war schon beisammen, man empfing sich gegenseitig, und endlich trieben die Schiffer zur Abfahrt. Jeder Herr half einer Dame an Bord, ich Amalien — ach wie kalt konnte das Mädchen vor sich hinblicken, wenn sie wollte! Hinter mir führte Constantin seine Marie — die beiden schienen immer noch etwas zu haben.

Endlich war die Einschiffung vollendet und das Floß, aus 400 Stämmen bestehend, glitt langsam und ruhig, die Mitte des Fahrwassers haltend den Fluß hinab. Auf der Brücke und am Ufer hatten sich Viele versammelt, um uns abfahren zu sehen, man schwenkte Hüte, Tücher, man rief uns nach, es schien als beginne ein neues Dampfboot seine erste größere Reise

Erst als wir unser freundliches Städtchen aus den Augen verloren hatten, gewannen wir Ruhe genug, um unsere nächste Umgebung zu besichtigen, und den Vorkehrungen des Steuerrathes das höchste Lob zufließen zu lassen. Das Floß war höchst nett gezimmert, mit blanken Bohlen belegt, durch Stricke war eine Art Barriere herumgezogen worden, und in der Mitte erhob sich ein freundliches weißes Zelt, geräumig genug, um die ganze Gesellschaft zu fassen, und ihr bequemen Raum zu gönnen, und auf der Spitze des Zeltes flatterte im Winde lustig die Landesfahne Für Lebensmittel war hinlänglich gesorgt, auch Musik hatten wir auf dem Floße, denn zwei Guitarren, eine Flöte und zwei Violinen waren mitgenommen worden; außerdem standen mir als passionirtem Angler mehrere Angelruthen zu Gebote, die ich aber nicht benutzen konnte und mochte, weil ich meinen Servil, meinen

Digitized by Google

herrlichen Hund bei mir hatte, und lieber an einer Stelle wo sich viele Rebhühner aufhielten, der Jagdlust fröhnen wollte.

Nach dem Frühstücke fiengen wir an zu plaudern, zu musiciren, Gesellschaftsspiele zu arrangiren, ja Malchen kam sogar auf die Idee, tanzen zu müssen.

Wer tanzt mit mir? rief sie, und ergriff ohne eine Antwort abzuwarten, Röschen, welche bisher an Goethes Fischer denkend, stumm und einsylbig an der Barriere gesessen, und dem Spiele der vorübereilenden Wellen zugesehen hatte. Das arme Kind konnte sich nicht erwehren, sie mußte mittanzen, bis sie beide bald athemlos auf Stühlen niedersanken. Bis jetzt war Alles gut gegangen, aber bald stellten sich die ersten schlimmen Zeichen ein.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich als Portraitmaler, sowohl in Oel als Miniatur. Das Zutrauen, dessen er sich im vorigen Jahre zu erfreuen hatte, gibt ihm die Hoffnung, daß er sich dasselbe auch bei seinem jetzigen, nur einige Monate dauernden Aufenthalte wieder erwerben werde. Zugleich wird bemerkt, daß auch auf Subscription Portraits angenommen werden. Daran Theilnehmende wollen bald mit Ihrem Besuch beehren:

A. Köppel, Portraitmaler, wohnhaft in der Tuchergasse Nro. 986.

Gesuch.

Ein gutgezogener junger Mensch wünscht die Sattler- oder Posamentirer-Profession zu erlernen. Nähere Auskunft in Lit. S. Nro. 1109 über ein Stiege.

Zu verkaufen.

Ein kleiner irdener Ofen ist billig zu verkaufen.

Haus- und Wirthschafts-Verkauf.

Donnerstag den 22. Oktober, Nachmittags 2 Uhr,

wird in Auftrag der Eigenthümerin durch das unterzeichnete Commission-Bureau das in der Adlerstraße dahier gelegene Haus L. Nro. 524 nebst der darauf haftenden Bierwirthschaftsgerechtigkeit und den vorhandenen Wirthschaftsutensilien öffentlich an den Meistbietenden verkauft.

Das Haus enthält geräumigen Keller in Felsen, Gewölb, 4 Zimmer, 5 Kammern, 3 Küchen, 3 Vorplätze, a. v. Abtritt, 3 Böden; und genießt das Waldrecht mit 2 Mäs Scheitholz, 1 ½ Mäs Stöck und 100 Wellen.

Die Versteigerung findet im Verkaufslokal selbst statt, und kann das Haus täglich in Augenschein genommen werden, sowie auch die Strichbedingungen sowohl bei der Verkäuferin als auch bei dem unterzeichneten Commissionair in der Zwischenzeit eingesehen werden können; wozu zahlungsfähige Kaufliebhaber aufs höflichste einladet

Commissions-Geschäft und Büreau des
Ludwig Hecht,
Carolinenstraße L. 357.

Kapitalien zu verleihen.

Bei dem Unterzeichneten liegen mehrere Kapitalien verschiedner Größe zur Ausleihung gegen sichere Hypothekbestellung bereit.

Wagler, Patrim.-Richter und Notar.
S. Nro. 552 Theresienstraße.

Gestorben.

Den 16. Octbr.

Hösch, Johann Ludwig, Tünchergesellen-Söhnlein.

Den 17 Octbr.

Blümlein, Johann Erdmann, Lebkuchnergehülf in den Gärten hinter der Veste.

Angekommene Fremde

vom 18. Octbr. 1840.

Bayer. Hof. Hr. Flersheim, Kfm. v. Frankfurt. Hr. Dr. Dick v. Erlangen.

Wittelsb. Hof. Hr. Gonjalles, Part., u. Hr. Bretschneider, Kfm. v. Leipzig. Hr. Lauffer, Kfm. v. Schw. Gmünd.

Bl. Glocke. Hr. Fränkel, Kfm. v. Würzburg. Hr. Dietrich, Kfm. v. Bayreuth. Hr. Bar. v. Berlepsh, Hr. Weber u. Hr. Schröder, Stud. jur. v. Göttingen. Herr Schmidt, Lehrer v Höchstadt. Hr. Sambaber, Stud. jur. v. Würzburg. Mad. Kosten v. Oberweischlitz. Mad. Adler v. Unterlauterbach.

Strauß. Hr. Hellmuth, Oberger.-Actuar v. Bibart. Hr. Graf v. Oberndorf u. Frhr. v. Leoprechting. Gutsbes. v. Regensburg. Hr. Maier, Kfm., u. Hr. Maier, Fabrikbesitzer v. Amberg. Hr Kämmerer, Stud. v Miltenberg. Hr. Camphausen v. Rheydt, Hr. Merian v. Basel. Herr Banzhof v. Stuttgart. Hr. Märker von Lennep. Hr Voigt v Wien. Hr. Kammeyer v. Bremen u. Hr. Stork von Schweinfurt, Kflte.

Rothe Hahn. Frhr. v. Oelhafen, Rittergutsbesitzer v. Eismansberg. Hr. Baisland, Fabr. v. Deiningen.

Wiener Hof. Hr. Dürner, Gastw. v. Neukirchen.

Berl. Hof. Hr. Dollacker, Rechtsland. v. Erlangen. Hr. Schreiner, Schullehrer v. Bühl.

Wallfisch. Hr. Bernheimer, Kfm. v. Buttenhausen, Hr. Ruckdeschel, Kfm., u. Hr. Jabreis, Fabr. v Münchberg. Hr. Beck, Stud. v. Erlangen. Hr. Böttger, Scribent von Hesselbach.

Täglicher Kalender.

October. 20. Wendelin.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Lümmel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 514., wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 295.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Mittwoch 21. October. 1840.

Politisches.

Inland.

München, 18. Oktbr. Se. kaiserl. Hoh. der Herzog von Leuchtenberg verweilte nur einen Tag im hiesigen Schlosse, und ist wieder nach Tegernsee zurückgekehrt.

— Künftigen Samstag wird die erste Hofjagd für dieses Jahr stattfinden, die Se. Maj. der König mit einer Suite von Kavalieren ersten Ranges in der Gegend von Freysing abhält. — Am Dienstag oder Mittwoch soll die feierliche Einweihung der Ludwigskirche stattfinden. Man erwartet morgen die Ausgabe des Programms der Ceremonien, die wieder sehr glänzend werden dürften.

Se. k. Hoh. der Herzog von Bordeaux geruhten während Ihrer Anwesenheit zu München für die Kleinkinderbewahranstalten der Haupt- und Residenzstadt München dem Vorstande derselben eine Summe von 600 Franken einhändigen zu lassen.

Mindelheim. Die ledige Afra Müller aus Unterrieden hat durch eine Stiftungs-Urkunde vom 14. März d. J. einen Fond von 2500 fl. zu Stipendien für arme Studierende gegründet.

Ausland.

Großbritannien. (London, 15. Okt.) Das Memorandum der französischen Regierung wird von den verschiedenen Londoner Blättern fortwährend vielfach kommentirt. Der Courier findet dasselbe gut abgefaßt, würdig, aber nicht anmaßend, fest, aber nicht drohend. — Der Standard sieht darin ein Gewebe von ausweichendem Geschwätz, Zungendrescherei und nichts beweisendem Gemengsel. — Der Sun dagegen lobt dasselbe als wohlwollend, freundschaftlich, klar. (Die Urtheile der Ministerialblätter Globe und Chronicle sind schon gestern erwähnt worden.

Frankreich. (Paris, 15. Oktbr.) Ein neuer Mordversuch auf das Leben Louis Philipps ist am 15. Oktbr. begangen worden. Der König ist unverletzt. Der Mörder heißt Darmès, ist 45 Jahre alt und aus Marseille gebürtig. Er bedauerte nichts, als den König nicht getroffen zu haben. Der Mordversuch geschah auf dem Quai, bei dem Pont de la Concorde, nahe an der Schildwache bei du Lion. Der Karabiner, mit dem der Mörder schoß, zersprang in dessen Händen und verwundete ihn sehr.

— Nach dem Journal de Havre wären mehrere Kaperbriefe daselbst angelangt und eine noch größere Zahl derselben nach Nantes, Brest ꝛc. abgefertigt worden. — Da die vorbereitenden Arbeiten zur Befestigung von Paris, die Eigenthums-Entäußerung, in Abwesenheit der meisten Mitglieder des Gerichtshofes erster Instanz nicht mit Eifer betrieben werden konnten, so hat der Justizminister die beurlaubten Richter einberufen lassen. Die verakkordirten ersten Arbeiten an den Umfangslinien der Festungs-Werke haben den 4. Okt. begonnen. Eine der Festungslinien zwischen Charonne und St. Chaumont, 3000 Metres lang, tritt schon aus dem Boden hervor, sie erhält wenigstens 7 Bastionen. Die aus Metz angelangte Ingenieur-Compagnie arbeitet eifrig an der Tracirung der Umfangslinie der Festungswerke, die bald vollendet seyn wird. Die Erbauung der detachirten Forts soll nicht öffentlich verakkordirt, sondern besonderen Unternehmern übertragen werden.

Das amtliche Militär Journal enthält eine Ordonanz durch welche der Herzog v. Nemours mit der Organisation von vier neuen Reiter-Regimentern (einem Jäger- und drei Husaren Regimentern) beauftragt wird.

Der Courier de la Moselle behauptet, es sei am 11 Okt. in Metz der Befehl angelangt, die Arbeiten zur Errichtung eines Lagers von 13,000 Mann einzustellen. (Von einer Einstellung der Arbeiten an dem bei Straßburg zu errichtenden Lager hört man nichts.) — Der Ertrag der indirekten Steuern ist auch im letzten Vierteljahre, in Vergleich mit den entsprechenden Monaten früherer Jahre, wieder bedeutend gestiegen. — Die Pariser Blätter von gestern und heute sind vorzugsweise mit dem Memorandum des Hrn. Thiers beschäftigt. Das Journal des Debats lobt dasselbe im Allgemeinen. Wie es zu erwarten war, ist dieses noch mehr der Fall bei dem Temps und dem Constitutionnel. Schon weniger Beifall findet es

Digitized by Google

bei dem Courier und Siècle. Die Gazette kritisirt dasselbe in ihrer gewohnten leidenschaftlichen Weise. Dem National ist es zu unbedeutend und nichtssagend.

Italien. (Florenz, 10. Okt.) Den Lärm, welchen französische Journale über ernstliche Aufstände in Italien erheben, findet man hier lächerlich, wenn auch erklärbar. Allerdings ist es in Ancona, Forli und selbst in Rom auf der Piazza Barberini und Pasquino zu blutigen Raufereien zwischen einigen jungen Leuten und der Polizei gekommen, allein einige einflußreiche Tollköpfe repräsentiren noch lange nicht die öffentliche Meinung, und die durch geringe Mittel bewerkstelligte Unterdrückung dieser Scenen ist Bürge, wie wenig die Masse des Volkes daran Theil nimmt; daß sich aber das Commerce von Mailand aus bittere Klagen über die Stempel- und Tarenregulirung schreiben läßt, zeugt von einer grassen Ignoranz der Verhältnisse, die in einer erleichternden Organisirung einen Grund zur Beschwerde findet. Die Herren über den Rhein werden mit Lärm Fanfaren und ihrer Propaganda wenig Glück in Italien machen, und gallica fides, nulla fides, ist den Italienern seit neun Jahren nur zu sehr zur Ueberzeugung geworden.

Türkei. (Von der türkischen Gränze, 4. Okt.) Die ununterbrochene Bewegung, die man unter den Serbiern seit der Abdankung des Fürsten Milosch bemerkt, ist weit davon entfernt, sich beschwichtigen zu lassen. Zahlreiche Anhänger der mit Milosch gefallenen Partei, darunter im Lande geachtete Namen, sind in Belgrad verhaftet; viele derselben haben Serbien verlassen, und halten sich in den angränzenden türkischen Provinzen auf, des Augenblicks gewärtigend, wo es ihnen erlaubt seyn wird, in der von ihnen vertretenen Sache mit Aussicht auf Erfolg aufzutreten. Sowohl in Kragujewatz als außerhalb herrscht Unzufriedenheit, selbst unter der Miliz des jungen Fürsten, in welcher sie leicht in Unbotmäßigkeit übergeht. Da ihr Verlangen, sich nach ihren Dörfern zurückzuziehen, kein Gehör fand, steckte die Besatzung von Kragujewatz ihre Kaserne in Brand und verlief sich dann zum Theil in die umliegenden Ortschaften. Doch gelang es den Behörden, die vornehmsten der Meuterer gefänglich einzubringen, und an diesen beabsichtigt man nun nach militärischer Strenge ein Beispiel zu statuiren. Viele sind aber der Meinung, eine unsichtbare Hand wirke in allen Donauländern, ja die unruhige Bewegung der Bevölkerungen Bosniens und Albaniens scheint auf eine zusammenhängende Bearbeitung aller europäischen Provinzen der Türkei hinzuweisen. Man spricht hier von einer schweren Krankheit, von der Mehemed Ali in Folge der Aufregungen, in die er durch die letzten Vorgänge versetzt worden, befallen seyn. Der Tod des Vicekönigs würde freilich die Lösung der orientalischen Frage in höherem Grade fördern, als der Julivertrag, und insofern scheinen die Freunde des Friedens diesen Fall mehr zu wünschen als zu glauben.

Gebiet der Unterhaltung.

Die Schmollenden.

(Fortsetzung.)

Amalie, des Wasserfahrens nicht gewohnt, hatte durch das Tanzen einen heftigen Schwindel bekommen, der sonderbar genug, in eine Art Seekrankheit, wenn man es so nennen kann, ausartete. Sie konnte endlich nicht mehr sitzen, und man mußte ihr aus einigen Polstern, die man glücklicher Weise mitgenommen hatte, einen Sopha machen, worauf, sie sich legte, und auch einige Besserung zu verspüren dann vorgab.

Dieser Vorfall hatte uns Alle sehr verstimmt, es war, als wenn eine finstere Ahnung in der Brust eines Jeden aufgestiegen wäre, alle Heiterkeit war verschwunden, man sprach wenig, und fast schien es, als wünschte ein Jeder die Reise nicht gemacht zu haben.

Am verdrüßlichsten ging der Steuerrath herum, denn auf sein Haupt ergoß sich alle Verantwortlichkeit, und die schien nicht gering werden zu wollen. Die Krankheit seiner Nichte, eben ein kleines Rencontre, welches Marie wieder mit Konstantin gehabt hatte, und das sie mir weinend geklagt, die allgemeine Verstimmung, Alles, Alles, was einem Jeden unangenehm war, und das doch nicht zu vermeiden gewesen, weil es aus dem Innern eines Jeden herauskam, Alles wurde dem Steuerrath zur Last gelegt.

Die Unterhaltung wurde immer einsylbiger, die Damen standen um die kranke Amalie, oder trösteten die seufzende und weinende Marie, die Herren waren in kleine Gruppen vertheilt, theils sinnend, theils plaudernd, meist aber sich bedeutungsvolle Blicke zuwerfend, denn einem Jeden ahnte es, daß dieses nicht die erste Störung des so heiter begonnenen Tages seyn würde. Ich ging von einem zum andern, von Amalien zu Marien, von dieser zum Steuerrath, und vom Steuerrath zu den meisten andern der Gesellschaft. Um unsere Qual noch zu vermehren, schien es, als ob das Floß sich nicht mehr so schnell von der Stelle bewege, als früher, und wirklich war dem so, die Schiffer schrieben es dem Aufsteigen eines leichten Windes zu, der stromaufwärts uns entgegen kam. Gegen Mittag begann der bisher so heitere Himmel sich immer mehr zu trüben, und plötzlich riß ein Windstoß das leichte Zelt zusammen, daß eine der Damen durch die fallenden Stangen leicht verwundet wurde. Jetzt trat eine allgemeine Verwirrung ein, zum Glück hatten die fallenden Zeltstangen kein größeres Unglück angerichtet, und die unter der Leinwand Begrabenen krochen nach und nach aus ihrer unfreiwilligen, weißen Umhüllung hervor. Malchen war etwas besser geworden, sie mochte nicht mehr liegen, und schlich nun matt auf dem Floße herum, während ich mit Hülfe mehrerer anderer Heeren beschäftigt war, das Zelt wieder aufzuschlagen, um wenigstens die Damen vor dem beginnenden Regen zu schützen. Die meisten hatten es versäumt, Mäntel mitzunehmen, und waren nun in ihren leichten dünnen Kleidern dem fröstelnden Regenschauer ausgesetzt. Ich zog meinen Rock aus, und warf ihn über Malchens Schulten, während Konstantin, der

Digitized by Google

sich in eine blaue Blouse gehüllt hatte, diese an Marie überließ, und sich in eine grobe Wolldecke eines Schiffknechts wickelte, einen Theil noch um Marien schlagend, die er mit einem Arm umfangen hielt. Der Steuerrath sprach kein Wort, ging aber mit einem Gesichte herum, worauf Alles andere eher zu lesen war, als Zufriedenheit. Der arme Mann, wie konnte es auch anders seyn, in dem Regen, der immer stärker und stärker herabfiel, gingen alle Plane, die er zu unserer Unterhaltung ausgesonnen hatte, unter, und es blieb nichts zurück, als ein bitterer Mißmuth, der doch eigentlich zu seiner stärksten Qual keinen Gegenstand fand, an dem er sich hätte austoben können. Von einem lebhaften ermunterndem Gespräche war keine Rede, kaum daß Eines dem Andern etwas zuflüsterte, und wenn dieses geschah, so waren es nur immer Besorgnisse, die laut wurden.

Gegen ein Uhr war der Wind immer heftiger geworden, und zum Unglück kam man jetzt an eine Stelle, welche selbst bei ruhigem Wetter sicher zu umfahren nicht ohne Schwierigkeit ist. Der Fluß bildet hier nämlich eine Krümmung, das Wasser schießt einer Wehre zu, bricht sich aber zuerst an einem Felsen, der weit hinein in die Krümmung reicht, und es ist immer Gefahr da, von der Strömung an das Gestein geschleudert zu werden. Hier galt es also die höchste Umsicht, und zugleich die größte Kraftanstrengung, und wir alle, die nur etwas Kraft hatten, mußten an das Steuerruder, um vereint nach dem Befehle des Schiffers das Floß zu lenken.

Schon glaubten wir glücklich den gefährlichen Punkt umschifft zu haben, und nun ruhig der Schleuße zuschwimmen zu können, als ein Stoß uns alle beinahe über den Haufen warf, und ein starkes Krachen uns das Aergste vermuthen ließ. Wir wandten uns um, da war die Spitze des Steuerruders auf den Felsen aufgestoßen und gebrochen, und vom Flosse selbst, das dadurch zur Seite geschleudert worden war, hatten sich einige Bänder gelöst, und die Stämme fingen an, sich von einander zu trennen, und auf dem Wasser umherzutreiben.

Der größte Theil der Gesellschaft war bei diesem Unglücksfall vor Schrecken beinahe außer sich, die Damen klammerten sich an uns an, und nur der Steuerrath, so erschüttert er anfangs war, gewann doch bald seine Ruhe wieder, und eine kurze Unterredung mit dem Schiffer hatte zur Folge, daß beschlossen wurde, am Ufer anzulegen, und das Beschädigte so viel wie möglich auszubessern. Nicht ohne Anstrengung gelangte man an's Ufer, war aber doch nicht im Stande, das Floß so nahe beizulegen, daß die Damen hätten trockenen Fußes an's Land gelangen können. Jetzt gab es wieder Debatten, Klagen und Bedauern, bis ein Bret vom Flosse an's Ufer gelegt wurde, und auf dessen schwankendem Stege gelangten wir endlich auf das Trockene.

Aber in welchem Zustande! Es war keiner unter uns, der nicht wenigstens theilweise naß geworden wäre, vorzüglich klagten die Damen über Frost und Nässe, denn ihre dünnen Schuhe waren voll von Wasser, und es blieb für den Augenblick kein anderes Mittel übrig, als auf dem Lande so viel als möglich alles zu trocknen. Alles wünschte nun schnell ein hellauflodterndes Feuer, aber woher? So weit wir schauten, war keine Wohnung zu erblicken, kein Gehölz, woher wir Vorrath hätten nehmen können, und das Holz, das wir auf dem Flosse zur projektirten Mittagsküche mitgenommen hatten, war theils naß geworden, theils verloren gegangen. Aber Feuer mußte geschafft werden, denn wir fürchteten, daß die Erkältung nachtheilige Folgen für die Mädchen haben könnte, und so blieb uns bei dem völligen Mangel an Brennholz nichts anders übrig, als die Zeltstangen zu zerschlagen, um nur eine nothdürftige Flamme unterhalten zu können. Auf den feuchten Boden breiteten wir, was Vorrath an Mänteln und Decken und Polstern da war, darauf setzten sich nun die Mädchen, so nahe als möglich dem Feuer, um die erstarrten, durchnäßten Glieder zu erwärmen.

Malchen und Marie saßen nebeneinander, beide, die am meisten Angegriffenen aus der ganzen Gesellschaft. Sie sahen sonderbar aus. Malchen mit einem sammtnen Jagdrock, und Marie in Constantins Blouse, über die Füße Beider hatte der sorgsame Actuarius die Wolldecke gebreitet, und sie weich und warm darin eingewickelt. Anfangs sprachen wir kein Wort, ich dampfte meine Cigarre in die feuchte regnerische Luft hin, Malchen fröstelte und streckte die Hände in die Taschen meines Rockes. Marie hingegen ließ jetzt schon wieder ihre Blicke wohlwollender auf den Actuarius ruhen, denn seine zarte Sorgfalt um sie hatte sie gerührt, und sie erkannte durch so manch süßes Zucken ihres Mundes es an, wenn er sich zu ihr näher beugte, und freundschaftlich warme, milde Liebesworte zu ihr sprach. Ich beobachtete das Pärchen aufmerksam, und theilte Amalien meine Bemerkungen mit. Sie schienen sie zu erheitern, sie ward etwas aufgeregter, und unser Zwist von Früh ward vergessen. Sie sah billigend auf Marie und Konstantin — wenn ein Mädchen nicht selbst liebt, so freut es sich doch wenigstens, wenn eine Freundin geliebt wird. Das Gespräch der Liebenden ward immer leiser, flüsternder — sie beugten sich näher an einander, und hielten die Hände fest verschlungen.

Was schließen sie daraus? fragte ich Amalien, auf die Gruppe deutend.

Daß diese Friede geschlossen haben, flüsterte sie mir ins Ohr; aber glauben Sie denn, daß es lange dauern wird?

Wenn Konstantin ein Mann wäre, so benutzte er diese Gelegenheit —

Benützen? Wie meinen Sie das?

Sonderbar, daß Sie mich nicht verstehen. Ich setze den Fall, Sie wären an Konstantins Stelle, was thäten Sie da?

Ich, sagte sie einen Augenblick überlegend, ich würde, wenn ich Marien echt und wahr liebte, sie gar nicht zu einem neuen Zwist kommen lassen. Ich würde offen mit meinen ehrlichen Ansichten heraus treten; denn, daß man ihr von Seite der Familie Schwierigkeiten machen sollte, glaube ich kaum, und ist er nur einmal verlobt, dann hat er Gelegenheit öfter um sie zu seyn, um ihr die kleinen Unarten, denn anders kann ich es nicht nennen, abzugewöhnen.

Wie wäre es, wenn ich ihm den Rath gäbe?

In diesem Augenblicke sah ich auf Marie und Konstantin hin, sie schienen Beide verlegen. Marie war sogar über und über roth. Sollten sie vielleicht unser leises Ge-

Digitized by Google

spräch doch gehört haben? Kaum möglich, sie sind ja verliebt, und sprachen mit einander.

Es ward eine Pause von mehreren Minuten, während einige aus der Gesellschaft ab- und zugingen, und uns die Nachricht brachten, daß das Floß wohl bald wieder in Stand gesetzt seyn würde.

Also immer noch Verzögerung, murmelte ich vor mich hin, plötzlich durchfuhr ein Gedanke meinen Kopf.

Hören Sie, wandte ich mich zu Amalie, und zeigte auf die Liebenden, wie wäre es, wenn wir mit denen dort ein Duett aufführen?

(Schluß folgt.)

Räthsel.

Da kommt ein Knabe gegangen,
Mit klingenden Glocken behangen,
Sagt, Müßiggang heiße ihm Pflicht;
Und was ihm die Brüder mit Darben,
Mit Mühe und Sorgen erwarben,
Verzehrt er im leckern Gericht.
Sonst schön wie ein Engel und heilig dazu,
Und dennoch mißgönnt er dem Pfarrer die Ruh.

Auflösung der Charade in Nro. 288: „Leumund."

Anzeigen.

Zu verkaufen.

Ein brauntuchener Herrn-Oberrock, ein desgleichen blauer Pelz-Oberrock, eine Wiege, ein Patent-Hut, weißlederne Beinkleider und ein Reitzeug sind zu verkaufen.

Haus-Verkauf.

Ein Haus in der Nähe des neuen Thors, welches Werkstätte mit Feuerrecht, einige Zimmer, Kammern und Küchen enthält, wird billig verkauft durch das Commissionsgeschäft und Büreau des

Ludwig Hecht,
Carolinenstraße L. 357.

Zu verkaufen.

Ein kleiner irdener Ofen ist billig zu verkaufen.

Literatur.

Bei Riegel und Wießner ist erschienen:

Rede bei der feierlichen Legung des Grundsteins zum neuen allgemeinen Krankenhause zu Nürnberg am 15. October 1840 gehalten von J. Fr. Binder, erstem Bürgermeister. gr. 4. Preis 6 kr.

Die ungünstige Witterung verhinderte Viele, der würdigen Feier beizuwohnen, und diese treffliche Rede zu hören, deren Abdruck daher, vielfach gewünscht, sehr willkommen seyn wird.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Donnerstag, 22. Okt. Zum Erstenmale: „Ein Tag Karl Stuart des Zweiten." Lustspiel in 4 A. v. J. B. Zahlhas. (Manuscript.)

Gestorben.

Den 17. Octbr.

Leykam, Johann Friedrich, ehemaliger Schuhmachermeister.
Gerber, Johann Christoph, Strohschneiders-Sohn.
Amon, Katharina Regina Karolina Christina, Schuhmachermeisters-Töchterlein.

Angekommene Fremde

vom 19. Octbr. 1840.

Bayer. Hof. Frau v. Sternickel m. Fam. v. Eupen. Hr. Schott, Kfm. v. Frankfurt.

Rothe Roß. Sir Comßbell, Rent. v. England. Md. Schone v. London. Hr. Boise, Maler v. München. Frln. Spanrege v. Prag. Hr. Kies, Kfm. v. Schweinfurt. Hr. Zimmern, Kfm. v. Frankfurt.

Strauß. Herr Oltramare, Part., u. Herr Lullin, Stud. v. Genevc. Hr. Kuster, Kfm a. d. Schweiz. Hr. Bauer, Priv. v. Lyon. Hr. Tavernier, Kfm. v. Paris. Volk, Militär v. Ansbach. Hr. Dietz, Cand. phil v. Bamberg. Hr. Löwenberg v. Frankfurt, Hr. Bornhauser von Ißny, Hr. Köbl v. Lyon, Hr. Winter v. Lauf u. Hr. Marr v Leipzig, Kflte.

Bl. Glocke. Hr. Koch, Kfm. v. München. Hr. Baßler, Kfm. m. Gattin v. Windsheim. Hr. Galler, Fabrikant v. Münchberg. Hr. Reinhold u. Hr. Fröb, Kflte v. Lobenstein. Hr. Störer, Rent. v. London. Hr. Hickel, Aktuar v. Würzburg.

Rothe Hahn. Hr. Dr. v. Krauseneck, Hr. Schneider, k. k. Beamter, u. Hr. Ehrmann, k. k. Kassa-Offizier m. Gem. v. Wien. Hr. Hartmann, Bauinspektor, u. Frln. Wülferts v. Neumarkt. Hr Bar. v. Windheim v. Berlin. Hr. König, Part. v. Zweibrücken

Berl. Hof. Hr. Rasch. Stud. jur, u. Hr. Brandt, Stud. med. v. Göttingen. Hr. Schleymann, Stud. phil. v. Jena. Hr. Fuchs, Kfm. v. Bayreuth. Frln. Herbst von Hersbruck.

Wallfisch. Hr. Duwan, Stud. v. Lausanne. Herr Stevenson, Stud. v. Erlangen.

Mondschein z. G. Hr. Pflaumner, Kfm. v. Weissenburg.

Kronprinz z. G. Hr. Lotter u. Hr. Wedel, Kflte., u. Hr. Dürr, Gastwirth v. Ansbach. Hr. Zimmermann, Fabr. v. Neuburg. Hr. Dr. Schmidt v. Münster. Herr Schulze u. Hr. Hinderberger, Stud. v. St. Gallen. Mad. Mark v. Biswangen.

Täglicher Kalender.

October. 21. Ursula.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Offizin am Rathhause, S. Nro. 544., wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 296.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Donnerstag 22. October. 1840.

Politisches.

Inland.

München, 19. Oktbr. Zum Gedächtniß des zeitlichen Hintritts Sr. k. Maj. Maximilian Joseph ꝛc. wurde heute Nachmittag halb 3 Uhr in der Hofkirche zum heil. Kajetan die Vigil abgehalten, und morgen Vormittags 11 Uhr wird das feierliche Seelenamt folgen. — Die Freifrau v. Schrenk (geb. v. Asch) starb nicht in Folge eines Schleimfiebers, sondern plötzlich durch einen Nervenschlag, im 62. Jahre ihres Alters.

Ausland.

Oesterreich. (Wien, 12. Oktbr.) Es haben in den letzten Tagen mehrere Konferenzen stattgefunden, die, wie man glaubt, die neue Verwickelung der orientalischen Frage zum Gegenstand hatten. Graf Colowrat ist bereits wieder hier anwesend. — Der kaiserl. Staatskanzleihofrath, Graf v. Mercy, ist vor einigen Tagen erkrankt; man hofft, daß seine Krankheit von keiner Bedeutung seyn werde. — Es wird von einem bevorstehenden deutschen Congreß gesprochen, und von einigen Stuttgart, von andern Karlsruhe oder Wiesbaden als Congreßort bezeichnet. — Der junge Graf Nesselrode — Sohn des russischen Staatsministers — befindet sich gegenwärtig in Wien. — Heute war an der Börse die Nachricht verbreitet, daß die französische Regierung die Kammern einzuberufen beschlossen habe. Obgleich viele hierauf gerade entgegengesetzte, das heißt, friedliche Hoffnungen bauen, indem sie annehmen, daß die Stimme der darin hinlänglich repräsentirten vermögenderen Mittelklasse ein bedeutendes Gewicht in die Wagschale des Friedens werfen werde, so sanken die Papiere doch abermals so ansehnlich, daß man z. B. die Bankactien am Schlusse der heutigen Börse zu 4090 haben konnte.

Preußen. (Berlin, 15. Oktbr.) Die Huldigung hat heute hier, wie es angeordnet war, stattgefunden. Ich übergehe die durch das Programm gemeldeten Feierlichkeiten und halte mich an den Kern der Ereignisse, den großartigen Schluß der Feier. Nachdem nämlich der König schon bei der Huldigung innerhalb des Schlosses alle Anreden auf eine so tief ergreifende Weise beantwortet hatte, daß kein Auge trocken geblieben war, da er aus reinster, wärmster Gesinnung sprach, setzte der Schluß dem Ganzen die Krone auf. Nachdem bei der öffentlichen Huldigung der Oberbürgermeister Krausnick ihn Namens der Städte und Landgemeinden angeredet und an die zu Königsberg gesprochenen Worte erinnert hatte, trat der König wie dort an den Rand der Krontribune und sprach mit erhobener Stimme etwa Folgendes: „Ja, was ich dort gelobt habe, das Alles will ich Euch, Ihr Lieben, seyn! Ich betheure es Euch, die Ihr hier vor mir steht: So wahr wie Eure Treue ist, so wahr wird mein Wort seyn!“ Und auf die öffentlichen politischen Verhältnisse übergehend, sprach der König ferner: „So wahr mir Gott helfe, ich will nur den Frieden! Ich werde Alles, was in meiner Macht steht, daran setzen, ihn zu erhalten, falls meine Rechte nicht gefährdet werden. Ich habe seit einigen Monaten eine Verbindung mit mehreren Mächten Europas geschlossen, um dieses theure Gut zu erhalten. Wir sind nur 14 Millionen, doch Preußens Geschichte hat uns gelehrt was ein Volk vermag, das eins mit seinem König ist.“ Nach diesen Worten wendete er sich zu den Ständen und sprach: „Wollt Ihr mir in diesem Sinne getreu seyn, so sprecht es durch ein schönes, herzliches, deutsches Ja aus!“ Ein jubelndes „Ja!“ unterbrach diese Rede. Der König machte bemerklich, daß er weiter sprechen wollte, und sagte endlich noch die Worte: „Dieses Ja ist mein, ich behalte es als mein eigen, es soll mein theuerstes Kleinod seyn!“ Selbst ein heftiger Sturmwind und Regen wurden in der Begeisterung, die diese Feier erzeugte, nicht beachtet, und der König selbst stand mit unbedecktem Haupte, dem herabströmenden Regen preisgegeben. Kanonendonner und das Lied: „Nun danket alle Gott!“ endeten die Feier.

Großbritannien. (London, 13. Okt.) Der „Courier“ behauptet, daß trotz der allgemeinen Versicherung, es werde keinen Krieg geben, die gesammte Handelswelt sich auf das Schlimmste vorzubereiten geneigt scheine, und daß deßhalb der Produktenhandel lebhafter werde, während

die Nachfragen nach Fabrikaten, Eisenwaaren ausgenommen, die sehr lebhaften Absatz fänden, sehr unbefriedigend sey. Der Seiden- und Sammthandel gehe zwar in der City ziemlich rege, aber die Geschäfte darin würden blos für den einheimischen Bedarf gemacht.

Frankreich. (Paris, 17. Oktbr.) Der „Moniteur parisien" berichtet, daß die in Toulon direct aus Alexandrien vom 5. Okt. eingetroffenen Depeschen in Paris eingetroffen sind. Nach denselben fuhren die englischen Schiffe fort die kleinen Städte an der syrischen Küste zu beschießen, und setzten daselbst Türken ans Land. Diese hatten Serda, Caiffa und selbst Tripolis besetzt. Soliman Pascha war Herr von Beyrut geblieben und Ibrahim hatte eine starke Position oberhalb des türkischen Lagers genommen. In Alexandrien war bis zum 5 Okt. noch kein entscheidendes Ereigniß bekannt geworden.

Bei dem Mörder Darmès fand man, als er verhaftet wurde, außer den schon genannten Gegenständen eine kürzlich unter dem Titel: „Verschwörung des Generals Mallet" erschienene Broschüre. Man war früher immer gewohnt gewesen, von ihm beleidigende Reden gegen den König und die k. Familie zu hören. Gestern wurden ihm der Daumen und zwei Finger der linken Hand, in Folge seiner Verwundung, abgenommen.

Im Palaste des Elisée Bourbon wurden heute Voranstalten getroffen, die auf den nahe bevorstehenden Empfang einer erlauchten Person hindeuten. Man vermuthet, daß die Königin Christine daselbst bald ihren Aufenthalt nehmen werde.

Auch heute glaubte man an der Börse noch an die Ankunft Marie Christinens in Frankreich, und an den Uebergang der Truppen Mehemed Alis über den Taurus. In Folge davon waren die Renten sehr angeboten. Ferner hieß es, in einem am 15. in London stattgehabten Ministerrathe wäre der Beschluß gefaßt worden, daß die Absetzung Mehemed Ali's aufrecht erhalten werden sollte, und daß Lord Holland und Lord Clarendon, die beiden Anhänger des Friedens im Whigcabinet, auf dem Punkte ständen, zurückzutreten.

Der Pairshof war heute versammelt. Der Kanzler verlas eine königl. Ordonnanz vom 16. Oktbr., welche dem Pairshof die Aburtheilung in Betreff des gegen die Person des Königs am 15. verübten Attentates überweist.

Türkei. (Von der türkischen Gränze, 7. Okt.) Den letzten Berichten aus Konstantinopel zufolge nehmen auch dort die Besorgnisse wegen eines ernstlichen Bruches zwischen England und Frankreich überhand. Graf Pontois soll gegen einen dortigen Diplomaten erklärt haben, daß er an jeder Möglichkeit der Erhaltung des europäischen Friedens verzweifle. In der übereilten Absetzung Mehemed Ali's vorzüglich findet er ein unübersteigliches Hinderniß zu einer friedlichen Ausgleichung. Indessen wird namentlich von preußischer und österreichischer Seite noch immer das Gegentheil versichert. Nach letzterer Meinung wird der gegen Beyrut unternommene Schlag keine französischen Demonstrationen hervorrufen, dieser Schritt selbst aber eine Annäherung eher fördern als hindern. Gelänge es den gelandeten türkischen Truppen sich zu Herren des Landes zu machen, so würde dieß den Beweiß liefern, daß Mehemed Alis Herrschaft daselbst nie befestigt war, und Englands oder vielmehr der Alliirten Verfahren wäre dadurch gerechtfertigt; Mehemed Ali selbst würde durch eine solche Erfahrung gewiß zur Verzichtleistung auf Syrien ermuntert; müßten dagegen die gelandeten Truppen das Land wieder räumen, ohne daß die Bevölkerung eine Diversion zu ihren Gunsten machte, so wäre Frankreichs Ansicht: „daß die gegen Mehemed Ali zu Gebote stehenden Zwangsmittel nicht genügend seyen", gerechtfertigt, und dadurch würde gewiß England zu Concessionen geneigter gestimmt. Jedenfalls wären, folgert man weiter, damit die Feindseligkeiten für dieses Jahr geendigt, und während des Winters würde es der Diplomatie gewiß gelingen, einen friedlichen Ausweg zu finden.

Konstantinopel, 28 Sept. Auch in Numelien zeigt sich nach den neuesten Nachrichten auf mehreren Punkten die Pest. In einem fünf Stunden von Philippopolis entfernten Dorf des Balkans sind fast alle Einwohner (180 an der Zahl) an ihr gestorben. Von den 21 Leuten, die übrig geblieben, liegen noch 7 an der Seuche darnieder. Auch in der Stadt selbst haben einige Tage später mehrere Pestfälle stattgefunden. Ebenso einige Fälle in Batrachan und in den zwischen diesem Ort und Rustschuk gelegenen Dörfern. In Schumla und in dem Dorfe Pravadi herrscht sie ziemlich stark. Die Pforte, nur zu wohl fühlend, wie sehr eine allgemeine Epidemie die jetzige ohnehin schon verwickelte Lage der Türkei verschlimmern würde, hat mit der größten Schnelligkeit die kräftigsten Maßregeln zur Erstickung dieses Uebels im Keime getroffen.

— 30. Sept. Aus Numelien, Macedonien, Thessalien, Bulgarien, Albanien und Bosnien sind alle Truppen auf dem Marsch, nur die zum Dienste nothwendigsten Soldaten in den Festungen zurücklassend. Täglich treffen hier neue Regimenter ein, die nach Asien übergehen; dagegen kommen viele Regimenter aus Asien nach Konstantinopel in Garnison, so daß diese sehr stark ist und einer Bewegung der Hauptstadt wohl die Spitze bieten könnte. Die Truppen, die hier durchmarschirten und die sich in der vorigen Woche allein auf 15,000 M. Infanterie und Cavallerie beliefen, hatten trotz der ermüdenden Märsche und großen Hitze eine gute Haltung. Wie alle regulairen Truppen trugen sie runde blaue Tuchjacken, roth paspolirt, den Kragen nach preuß. Art vorn zugeheftet; weißlinnene Pantalons, roth paspolirt, unten mit Stegen versehen, so daß die hohen Schuhe den Stiefeln gleichsehen. Das Lederzeug ist weiß, und der Tornister nach preußischer Art mit breiten Tragriemen; die Feldflasche ist hinten, und der Mantel gerollt auf den Tornister geschnallt. Das Auffallendste für den Europäer ist, in ein und demselben Regimente weiße, braune und kohlschwarze Gesichter und Menschen vom 16. bis zum 60. Jahre dieselbe Last tragen zu sehen. Alle Truppen ohne Unterschied dürfen keine andern Bärte als den Schnauzbart tragen; auch dürfen sie nicht, wie früher Sitte war, sich das Haupthaar scheeren lassen.

Gebiet der Unterhaltung.

Die Schmollenden.

(Beschluß.)

Sie sah mich schnippisch an. Ich spiele nicht gern zweite Partieen sagte sie endlich, und rückte einen Schritt von mir weg. — Hatte ich Sie wieder erzürnt? Lieber Himmel, ich habe mit diesem Mädchen viel auszustehen, täglich in ihrem Hause, auf sehr vertrautem Fuße mit dem Onkel, ja selbst mit ihr, denn sie zeigte mir sogar alle Liebesbriefe aus früherer Zeit — und doch nicht im Stande, mich einen Tag mit ihr zu vertragen; ich werde irre an der Giltigkeit des Ruhmes, den ich mir im Umgange mit Damen erworben habe.

Gerade zu rechter Zeit kam ein Schiffer mit der Nachricht, daß das Floß in so weit hergestellt sey, daß man die Fahrt fortsetzen könne. Es war ein etwas bequemerer Weg vom Ufer bis ans Floß gemacht worden, ich wollte eine kleine Rache an Malchen nehmen, und überließ sie einem jungen Manne, dessen Nähe, wie ich wußte, ihr nicht am angenehmsten war. Drang er sonst sich auf, so drängte ich ihn weg, heute aber ließ ich ihn mit Vorbedacht an ihrer Seite, und engagirte mich als Cavaliere servente bei Röschen, die mir mit dem freundlichsten Blicke aus ihren geistlosen Augen dankte. Malchen sah sich um, als ich meine Dame aufs Floß geleitete; dieser Blick — ach! hätte sie mehr Herz, so wäre er in das meine gedrungen. Ganz zuletzt kamen erst Marie und Konstantin, sie schienen vollkommen — nicht allein versöhnt sondern auch glücklich. Für diese Beiden schien unsere verunglückte Partie von vieler Bedeutung.

Der übrige Theil der Fahrt verfloß, was man unter solchen Umständen befriedigend nennen konnte, wir kamen in W. an, und fuhren nach kurzem Aufenthalte nach Hause zurück, alles war froh, als man sich in dem sichern, bequemern Wagen fühlte, am meisten aber wohl Marie und Konstantin, denn sie saßen ja nahe neben einander.

Kaum in unserm Städtchen angekommen, empfahl ich mich schnell, und war selig, als ich zu Hause bei einer Tasse Thee, in Ruhe und Zufriedenheit, die Begebnisse dieses Tages nochmals durchdachte.

P. S. Bemerken muß ich noch, daß ich acht Tage nach dieser Wasserpartie eine Karte bekam, und darauf stand:

Marie E., Konstantin B.,
empfehlen sich als Verlobte.

Die Berloque.

Aus dem Französischen übertragen von Julie v. Großmann.

Es war im Jahre 1726, als John Andrew Gordier, ein junger reicher Bewohner der Insel Jersey, acht Tage vor seiner Vermählung unbegreiflicherweise verschwand. Alle Nachforschungen, welche von Seiten seiner Eltern und Freunde, wie von seiner untröstlichen Verlobten angestellt wurden, blieben erfolglos und nicht die geringste Spur über den Tod oder den Aufenthalt des Verschwundenen war zu ermitteln.

Schon gaben die Hinterlassenen des jungen unglücklichen Mannes die Hoffnung auf, je etwas über die Art und Weise seines Verlustes zu erfahren, als sein Körper zufällig in Guernsey durch Leute, welche eine kleine Bucht befuhren, aufgefunden ward. Der gewaltsam in die Höhlung eines Felsens gepreßte Leichnam zeigte mehrere tödtliche Wunden, welche seine Ermordung unbezweifelt ließen.

Diese Entdeckung frischte den Schmerz seiner Verwandten wieder auf, und mit erneuerter Thätigkeit wurden ihre bereits angestellten Nachforschungen abermals begonnen, doch blieben sie so erfolglos wie die ersten Versuche; keine Vermuthung, kein Verdachterweckendes Zeichen ließ den Mörder errathen. Man mußte sich begnügen, die letzte Ehre den Ueberresten des Unglücklichen durch ein feierliches Begräbniß, unter den Aeußerungen des aufrichtigsten Schmerzes, zu erweisen. Am tiefsten empfanden ihn die Braut und die Mutter des Beerdigten. Nichts konnte Beide über seinen Verlust, besonders über die schreckliche Weise desselben trösten. Die Zeit schien keinen Balsam für ihre Wunden zu bringen, und wie sehr sich auch die Eltern des jungen Mädchens bemühten, es zu einer andern Verbindung geneigt zu machen, die Trostlose wollte nichts davon hören, nicht die Treue brechen, die sie dem beweinten Geliebten geschworen.

Diese tiefe zärtliche Anhänglichkeit verdoppelte die Liebe, welche John's Mutter schon bei ihres Sohnes Leben für ihre künftige Schwiegertochter empfunden, und sie ließ es jetzt nach seinem Tode nicht an Beweisen und Versicherungen dieses innigen Fortbestandes fehlen.

Einige Jahre waren verflossen, als Madam Gordier, durch die Nachricht einer lebensgefährlichen Erkrankung ihrer Herzenstochter erschreckt, sich entschloß, nach Guernsey überzuschiffen, um an dem Schmerzenslager ihres Lieblings alle Pflichten der Mutter zu üben.

Begleitet von ihrem Bruder und einem jüngern Sohne langte sie glücklich an und wollte sich sogleich zu der Erkrankten verfügen, allein diese befand sich in einem so schwachen Zustande, daß der Arzt erst nach Vorbereitung den Besuch erlaubte, der dennoch in der angreifendsten Weise auf die hoffnungslos Daniederliegende wirkte. Jenny, so hieß sie, ward bei dem Anblick der Mutter ihres Geliebten ohnmächtig und nur mit der größten Mühe konnte sie wieder in's Leben zurückgebracht werden.

Madame Gordier war eine Frau, welche wenig Selbstbeherrschung besaß, und so vermochte sie nicht, als die Kranke wieder etwas sich erholt hatte, die schmerzlichsten Saiten ihrer beiderseitigen Erinnerungen unberührt zu lassen. Das Verlangen ihres Mutterherzens trieb sie zu einer Unterhaltung, in welche die erschöpfte Theilnehmerin nur gar zu gern einging und dabei eine Erleichterung ihres Schmerzens zu empfinden schien. So sprach sie denn, obwohl Minutenlang von der rückkehrenden Kraftlosigkeit unterbrochen, von dem zärtlichen Abschiede, den ihr Verlobter kurz vor der bestimmten Vermählung von ihr genommen, von der Sehnsucht, mit welcher sie

Digitized by Google

seine Rückkehr erwartet, und die gleich ihr schmerzbewegte Zuhörerin vergaß unter den aufregenden Mittheilungen, daß sie die letzten schwachen Lebensfasern des Wesens zerrissen, welches ihrer mütterlichen Liebe so werth erschien

Plötzlich aber brach der stille Schmerz der Madame Gordier in lautes Weinen aus. Eine kostbare, an der Uhr der Kranken erblickte Berloque, die John kurz vor seiner Abreise für seine Verlobte erkauft, gab den Anlaß zu diesem Ausbruche, dem bald noch ein erschütternder folgte. Jenny hatte nämlich kaum aus den Aeußerungen der Madame Gordier erfahren, daß die Berloque von dem Geliebten als ein Geschenk ihr zugedacht worden, als sie, von Entsetzen erfaßt, dieselbe von ihrer Uhr abzulösen sich bemühete, dabei aber, von einem Nervenschlag getroffen in die Arme der Ihrigen sinkend, nach dem einzigen Wort „Elerk!“ ihren Geist aufgab.

(Fortsetzung folgt)

Anzeigen.

Lehrling-Gesuch.

Ein Lehrling mit Kostgeld wird bei einem Uhrmacher anzunehmen gesucht, und kann sogleich eintreten.

Auskunft ertheilt

J. J. Pfeiffer, jun., Commissionär.

Großpfragnerey-Verkauf.

In der Nähe des weißen Thurms ist eine im besten Betrieb stehende Großpfragnerei mit Haus und Einrichtung täglich aus freier Hand zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt

Nürnberg, den 21. Oktbr. 1840.

J. J. Pfeiffer, jun.
Commissionär.

Gesuch.

Ein Spezerei-Jus wird zu pachten oder zu kaufen gesucht. Näheres in der Exped. d. Blattes.

Stellen-Gesuche.

Mehrere Lehrlinge, Volontairs und Commis wünschen in Manufaktur-, Spezerey- und Droguerie-Handlungen unterzukommen.

Näheres bei

Nürnberg, den 21. Oktbr. 1840.

J. J. Pfeiffer, jun.
Commissionär.

Literatur.

Bei Schneider und Weigel (Winklerstraße Nro. 71) in Nürnberg ist so eben angekommen und zu haben:

Yelin, Louis v., Das Wichtigste der Feuerungs- u. Holzsparkunde, vornemlich für Haushaltungen und zu andern ökonomischen Zwecken, oder Anweisung zur vortheilhaften Einrichtung der Stuben-, Back-, Brat- und Dürr-Oefen, der Kessel und Kunstheerde. 8. broch. 54 kr.

Gemeinnütziger Schreibkalender auf das Jahr 1841 für Kanzleyen, Gerichtsstellen, Rentämter, für die Haus- und Landwirthschaft sowohl für Katholiken als Protestanten eingerichtet. 4. 36 kr.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Donnerstag, 22. Okt. Zum Erstenmale: „Ein Tag Karl Stuart des Zweiten.“ Lustspiel in 4 A. v. J. B. Zahlhas. (Manuscript.)

Die verehrlichen Theaterfreunde, denen aus Versehen die Unterzeichnungslisten des neuen Abonnements nicht zur Vorlage gekommen sind, werden hiemit höflichst ersucht, den gefälligen Beitritt zu selbem an der Theaterkasse anzeigen zu wollen, allwo die Abonnementslisten aufgelegt sind.

Gestorben.

Den 18. Octbr.

Hofmann, Karl Gustav Eduard, Postfunctionärs-Sohn.
Metzger, Christina Barbara, Handelsmanns-Töchterlein von Gostenhof.

Den 19. Octbr.

Pommer, Anna Elisabeth, Schneiders-Wittwe von der Hadermühle.

Angekommene Fremde

vom 20. Octbr. 1840.

Bayer. Hof. Hr. Abel v Frankfurt, Hr. Jouve v. Lyon, Hr. Seligmüller von Würzburg, u. Hr. Hellweg v. Emmerich, Kflte.

Mittelsb. Hof. Freifr. v. Hertling v. Aschaffenburg. Hr. Tröger, Kfm. m. Gatt. v. Redwitz. Hr. Silbermann, Kfm. v. Lichtenfels.

Bl. Glocke. Hr. Held, Architekt m. Sohn v. Stuttgart. Hr. Pohl v. Schneeberg, u. Hr. Jung v. Burgbaslach, Kflte. Hr. Schmidt, Brauereibes. v. Volkoch. Herr Mungert, Stud. jur. v. Pegnitzlauſau.

Strauß. Hr. Kunz, Consistorial-Archivar v. Gotha. Hr. Supf v. Marktbreit, Hr. Schütz v. Rubla, Hr. Zuber v. Carlsruhe, u. Hr. Westermann v. Stuttgart, Kflte. Hr. Hr. Neumann v. München. Hr. Prevôte, Rent. v. Lyon. Hr. v. Romeligne, Part. v. Lübeck.

Berl. Hof. Hr. Müller, Vikar v. Ansbach.

Wallfisch. Hr. Dr. Dobel, Dekan v. Kempten. Hr. Mitz, Inspektor v Cronach. Hr. Grümacher, Künstler von Redwitz. Hr. Feiler, Konditor v. Schwerin.

Wiener Hof. Hr. Rieger, Stud. v Gunzenhausen.

Stadt Erlangen. Hr. Holzhauser, Stud. theol. v. Erlangen.

Rothe Hahn. Hr. Zenger, Ingenieur v. Neumarkt.

Mondschein z. G. Hr. Keller v. Augsburg u. Hr. Bauer v. München, Kflte. Hr. Guidotti u. Hr. Carli, Fabr. v. Lucca.

Täglicher Kalender.

October. 22. Kordula.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tummel'schen Offizin am Rathhause, S. Nro. 544., wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer angenommen werden.

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 297.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Freitag 23. October. 1840.

Politisches.

Inland.

München, 20. Oktbr. So viel man bis jetzt erfährt, werden Se. Maj. der König des schlechten Wetters wegen heute nicht nach Ammergau abreisen.

— Das Seelenamt für den höchstseligen König Max wurde heute, so wie gestern das Vigil in der Theatinerkirche abgehalten und Se. Maj. der König mit den Prinzen des Hauses, sämmtlichen Hof- und Militärchargen, und Staatsbeamten wohnten den Feierlichkeiten bei. — Der Herzog von Cambridge mit Familie verweilt noch in unserer Mitte; den hohen Fremden werden bei Hof große Auszeichnungen zu Theil; diesen Abend wird zu Ehren derselben Kammerkonzert stattfinden. Wie man vernimmt werden die vornehmsten Gäste noch diese ganze Woche hier verweilen. Se. k. Hoh. der Kronprinz führte dieselben in hoher Person nach vielen Kunsttempeln und Merkwürdigkeiten unserer Stadt, bei deren Besichtigung sie so gerne verweilen. A. Abdzg.

Laut Ausschreibung der k. Regierung von Oberbayern (Intell.-Blatt Nro. 43. vom 18. Oktbr.), ist vom 20. Oktbr. l. J. angefangen die Ausfuhr von Pferden über die äußere Zollgränze nach jeder Richtung und für den ganzen Umfang des bayerischen Staates vor der Hand für einen Zeitraum von sechs Monaten, so ferne mittlerweile nicht anderweitige Anordnung erfolget, durchaus verboten. Die Uebertreter des Verbotes verfallen in die Strafe der Confiskation der Pferde und in eine Geldbuße, welche dem doppelten Werthe der Contrebande gleichkommt.

Ausland.

Spanien. (Madrid, 11. Okt.) Madrid erfreut sich der vollkommensten Ruhe. Doch herrscht in den Gemüthern eine lebhafte Besorgniß. Auf allen Gesichtern zeigt sich Bestürzung. Die Nachrichten aus Valencia lassen lange auf sich warten. General Espartero selbst fängt an, den Verdacht unserer Exaltados auf sich zu ziehen. Die provisorische Regierungsjunta von Madrid, deren außerordentliche Gewalt nach der Bildung des Ministeriums doch hätte aufhören sollen, setzt ihre Proscriptionen gegen die Anhänger der Gegenparteien fort. Die größte Heftigkeit zeigen die Delegirten der Provinzialjunten. Es ist hohe Zeit, daß das Ministerium handle, um die Gemüther zu beschwichtigen. Sonst könnte wohl eine neue Bewegung in der Hauptstadt ausbrechen; diese würde das Signal zur Installation der Centraljunta und der erste Act derselben die Ernennung einer Regentschaft seyn, von der dann Espartero ausgeschlossen bliebe.

Frankreich. (Paris, 17. Oktbr.) Die Regierung trifft Maßregeln, damit der Unterricht der Regimenter der leichten Kavallerie, deren Organisation dem Herzog von Nemours anvertraut ist, ohngeachtet des Winters mit der größten Thätigkeit vorangehe.

Straßburg, 14. Okt. Die Municipalverwaltung läßt zur Aufzählung der Bürger schreiten, welche berufen werden können, an den detachirten Corps Theil zu nehmen.

Hr. Bouquet, Kabinetskourier, mit Depeschen beauftragt, aus Paris kommend und sich nach München begebend, und Hr. Seligsmann, Kaufmann, mit Depeschen für die Gesandtschaft in Würtemberg beauftragt, aus Paris kommend und sich nach Stuttgart begebend, sind hier durchgereist.

Eine Maßregel der Regierung, welche aus Gründen der Vertheidigung des Landes eingegeben worden, schreibt die Bildung eines Lagers von 15,000 Mann um den Platz von Belfort vor. 4000 Mann werden unverzüglich daselbst zusammengezogen werden; mit unserer Garnison, die neulich durch die Einreihung der Rekruten verstärkt worden, werden diese Truppen den Bestand der in Belfort vereinigten Militärkräfte auf nahe an 7000 Mann erhöhen.

Italien. (Livorno, 12. Okt.) Das Malteser Dampfboot hat wenig Erhebliches gebracht. Das Wichtigste ist die Nachricht, daß auf der Insel eine Anzahl verwundeter Offiziere und Soldaten angekommen seyn soll, daß aber die Sache möglichst geheim gehalten wird. Es dürfte sich demnach wohl das Gerücht bewähren, daß die Engländer bei Beyrut eine Schlappe bekommen haben.

Digitized by Google

Uebrigens wehte die englische Fahne auf den Mauern von Beyrut.

Aegypten. (Alexandrien, 26. Sept. Abends 4 Uhr.) So eben verbreitet sich die Nachricht, daß die Flotte nicht auslaufen soll. Der Schreckschuß ist also vorüber. Gestern Nachmittag sind kurz aufeinander zwei Couriere aus Syrien angekommen; der erste bestätigt die Nachricht einer telegraphischen Depesche von Kairo, daß zwischen Ibrahim Pascha und den gelandeten Engländern bei Beirut ein neues Gefecht vorgefallen seyn soll, in welchem die Engländer den Kürzeren gezogen und viele Gefangenen verloren hätten; was mir jedoch nach Maßgabe der Stellungen und bei der Ungleichheit der gegenseitigen Zerstörungsmittel unmöglich scheint, es sey denn, daß sie mit dem sehr schwachen Corps zu weit gegen das Gebirge vorgerückt wären. In ihrer Stellung haben sie nur die Fieber, aber keine Feinde zu fürchten. Welche Mühe Ibrahim Pascha sich auch geben wird, die Schiffe von den Küsten fern zu halten, sie wird immer fruchtlos bleiben; hierzu bedürfe er eines ausgezeichneten Artillerieoffiziers, der ihm abgeht. Außerdem sollen die Engländer Kaiffa unweit Jaffa bombardirt, genommen und besetzt haben. Die Besitznahme dieses zweiten Küstenpunktes scheint den Zweck zu haben, die Aufmerksamkeit des Feindes zu theilen, um die Gebirgsbewohner leichter mit Waffen und Munition zu versehen. — Von den Meldungen des letzten Couriers hat bis jetzt nichts verlautet. Der Pascha und Hr. Cochelet sollen seit dessen Ankunft etwas niedergeschlagen seyn. Gegen Abend zeigte sich dem Serail gegenüber ein französisches Dampfschiff. Die drei englischen Kriegsschiffe, die bei der Armirung der Flotte sich zurückgezogen hatten, kamen gleichzeitig wieder am Horizont zum Vorschein, und näherten sich — es war als ob sie mit vollen Segeln auf das Dampfboot wollten Jagd machen. Zu erfahren, was es war, verbot die Dunkelheit der Nacht.

Gebiet der Unterhaltung.

Die Berloque.

Aus dem Französischen übertragen von Julie v. Großmann.

(Fortsetzung.)

Dieser mit so seltsamen Umständen begleitete Tod hatte etwas grauenvoll Mysteriöses. Die starren Augen der Umstehenden füllten sich in den ersten Augenblicken nicht mit Thränen, ihre unbeweglich geschlossenen Lippen schienen wie vom Entsetzen versiegelt. Endlich schritt man zu einem Versuche, Jenny in's Leben zurück zu rufen. Er blieb erfolglos und die vorige unheimliche Stille trat wieder ein in dem Sterbezimmer; der Schmerz und die Thränen um die Todte konnten nicht aufkommen.

In dieser peinlichen Stille hatte der Dämon eines entsetzlichen Argwohns sich Bahn gebrochen in dem Gemüth der Madame Gordier, und alle ihre früheren Ueberzeugungen von dem Werthe der Entschlafenen erstickt. Ihrem Munde entschlüpfte die Aeußerung: der Mörder ihres Sohnes müsse Jenny nicht unbekannt gewesen seyn und sie allem Anscheine nach in irgend einer Verbindung mit ihm gestanden haben. Diese übereilten Worte, welche das Andenken der Entschlafenen, deren tadelloser Wandel allgemein anerkannt war, befleckte, verletzten die Verwandten derselben so, daß nur durch den Zutritt vermittelnder Freunde ein Zwiespalt verhindert wurde, der unter Personen sich anzuspinnen begann, die kurz vorher mit der innigsten Liebe einander verbunden waren.

Unterdeß besann sich der junge Gordier, daß sein Bruder vor der Abreise geäußert, er werde den besprochenen Schmuck-Gegenstand seiner Braut erst am Hochzeitstag einhändigen. Nun war dieser Tag aber nicht für ihn angebrochen und doch befand sich das Geschenk in ihren Händen. Sie konnte ganz unschuldig dabei seyn, aber der Argwohn der Madam Gordier war eben so verzeihlich. Endlich brachte Jenny's Schwester durch eine Erklärung Licht in die Sache. „Die Berloque", erzählte sie, „war kein Geschenk von Herrn Gordier, sondern erst einige Jahre nach seinem Tode erhielt sie meine Schwester von Herrn Gaillard, der sich vergebens um ihre Hand beworben, obwohl er ein geachteter, wohlhabender und liebenswürdiger Mann ist und unsere Eltern diese Verbindung wünschten. Schmucksachen sehen einander sehr ähnlich, und sicher ist das von Herrn Gaillard meiner Schwester verehrte Geschenk nicht das von Herrn Gordier gekaufte und für sie bestimmte."

Die Mutter des Letztern gewann unter dieser Mittheilung ihre Fassung wieder. Mit Thränen in den Augen bat sie die beleidigte Familie wegen ihrer Heftigkeit. Sie fügte hinzu, daß es leicht seyn werde, zu ermitteln, ob die Berloque die von ihrem Sohne erkaufte sey, denn in dieser müsse man bei der Eröffnung sein Porträt finden.

Weder die Schwester, noch die Verwandten Jenny's wußten etwas von dieser Eigenthümlichkeit, deren sich, wie seine Mutter, auch der junge Gordier erinnerte. Unter der spannendsten Erwartung der Anwesenden drückte er jetzt eine kaum bemerkbare Feder der kapselförmigen Berloque und das reich mit Diamanten garnirte Bild John's blitzte die Betroffenen an. Diese wichtige Entdeckung versetzte Alle in Erstaunen und Bestürzung. Niemand zweifelte mehr, da die plötzlich in ihr aufgestiegene Ahnung, wer der Mörder ihres Geliebten sey, Jenny's Tod beschleunigt habe. Die Hast, mit welcher sie den Schmuck von ihrer Uhr zu lösen gesucht, der Name Clerk, den sie im Sterben ausgesprochen, erregten den größten Verdacht gegen Herrn Gaillard, denn er war früher Clerk oder Commis des Hauses gewesen.

Der herbeigerufene Geistliche, derselbe, welcher den ganzen Vorgang später veröffentlichte, war dem Gaillard'schen Hause so wie der Familie der Verstorbenen befreundet, und bot jetzt seine ganze Beredsamkeit auf, um die empörten Gemüther der, Gaillard laut als Mörder anklagenden Familie zu besänftigen und zu einem vorsichtigen und gemäßigten Betragen in der bedenklichen Angelegenheit zu vermögen. „Tausend Umstände", sagte er, „können auf den Unschuldigsten den Schein der Strafbar-

Digitized by Google

keit werfen, während der Schuldige unter dem Schutze günstiger Verhältnisse ohne Antastung bleibt und erst dann von seinem Gewissen zum Geständniß seines Frevels gedrängt wird, wenn bereits ein unschuldiges Opfer physisch oder moralisch sich darüber verblutet hat." Er hoffte, daß zur Ehre der Menschheit ein Mann, der bis jetzt im Rufe der Rechtlichkeit und Unbescholtenheit gestanden, ein so abscheuliches Verbrechen, wie das in der Rede stehende, nimmer begangen haben könne. In dieser Ueberzeugung verlangte er, daß man Hrn. Gaillard rufen lasse, als Theilnehmer an der allgemeinen Betrübniß, nicht als Veranlasser derselben. So konnte, nach seiner Meinung, wenn Gaillard unschuldig, wie er es hoffte, dessen guter Name keinen Angriff erleiden, und sollte er unglücklicherweise sich als schuldig verrathen, seine Verhaftung auf der Stelle erfolgen. Um für diese Ansicht die Betheiligten zu gewinnen, fuhr er fort, denselben anschaulich zu machen, daß ein Mann, der einmal öffentlich des Mordes unter ihn verdächtigenden Umständen angeklagt worden, sollte seine Unschuld auch so klar wie die Sonne einst an den Tag kommen, doch niemals in der Meinung des Publikums den Stand seiner früheren Werthschätzung wieder erlangen könne, wie tadellos sein künftiger Wandel auch immer seyn möge.

Die Meisten der Anwesenden gingen in diese Ueberzeugung ein, nur Madame Gordier theilte sie nicht, und in ihren Zügen war deutlich zu lesen, daß der in ihr geweckte Verdacht durch die Bemühungen des beredten Geistlichen nicht erstickt worden war.

Unterdeß hatte der nach Hrn. Gaillard abgesendete Bote die Nachricht zurückgebracht, daß derselbe bald erscheinen werde Wirklich ließ er nicht lange auf sich warten; allein bei seinem Eintritt vergaß Madame Gordier alle Vorschriften der Mäßigung, und dem in ihrem Innern wüthenden Verdacht Luft gebend, empfing sie den Ahnungslosen mit der niederdonnernden Beschuldigung, daß er ihren Sohn gemordet habe.

(Schluß folgt.)

Einheimisches.

Theater-Bericht.*)

Montag, den 19. Oktbr. „Czaar und Zimmermann." Komische Oper in 3 Akten v. Lortzing.

Vor wenigen Wochen noch mußten die Opernfreunde Nürnbergs den Abgang mehrerer sehr schätzbarer Mitglieder der hiesigen Oper bedauern, und es war daher um so mehr überraschend, daß das Opernpersonal so schnell — wenigstens größtentheils — wieder ergänzt, und das Repertoir sogar mit einer neuen Oper bereichert wurde: mit Lortzings „Czaar und Zimmermann". — Mögen wir übersehen, daß diese Oper auf anderen bayerischen Bühnen, namentlich in Würzburg, dem Publikum schon weit früher vorgeführt wurde, und nur das ins Auge fassen, was uns in und mit derselben hiesigen Ortes geboten ward.

Den Text zu dieser Oper bearbeitete der Komponist nach dem gleichnamigen Schauspiele selbst, und wenn derselbe, vom Standpunkte der Poesie aus betrachtet, vielleicht noch Manches zu wünschen übrig läßt; so dürfen wir doch bei dessen Beurtheilung nicht vergessen, daß es nie die Aufgabe eines Operndichters seyn darf, durch sein Produkt einen poetischen Heiligenschein um sich zu verbreiten, und daß namentlich die komische Oper sich frei bewegen muß in Wort und Klang, wenn sie die beabsichtigte Wirkung hervorbringen soll. — Lortzing hat gewiß bei Bearbeitung seines Textes die Schwierigkeit seiner Aufgabe erkannt, und wenn es ihm auch nicht geglückt ist, Alles sangbar einzurichten, was er singend vortragen läßt; so hat er doch die Mängel gefühlt, und sie durch seine Komposition meisterhaft zu verhüllen gewußt, weniger sowohl durch langweilige Recitative, als durch öftere Anwendung des gefälligern parlando. — Die Dialoge sind sämmtlich sehr launig gehalten; nur möchte eine fast der Blasphemie sich nähernde Stelle im ersten Akte auffallend erscheinen.

Die Handlung erhält, weil sie ihren Grundzügen nach historisch ist, in fortwährender Spannung, so jedoch, daß diese nicht abmattet, und ein ruhiges Verfolgen der Musik und der Darstellung zuläßt; sie ist übrigens ganz die des bekannten Lustspiels: die beiden Peter.

Die Musik ist sanft und gefällig, sie schmeichelt sich ein, weil sie, frei von absichtlichem Haschen nach Hervorbringung von Effecten, das Publikum in seiner launigen Stimmung nicht stört, sondern diese mehr und mehr nährt, und dadurch entspricht sie ihrem Zwecke vollkommen. Lortzing ist deutscher Komponist, und seine Musik ist im Allgemeinen deutschthümlich zu nennen, wenn auch Einzelnes französische Färbung zu haben scheint. Zwar finden wir im „Czaar und Zimmermann" diejenige Tiefe nicht, welche in Mozart's und Weber's Opern mit Recht bewundert wird, aber dessenungeachtet finden sich in dieser Oper Stellen, welche für die tiefe musikalische Bildung des Komponisten sprechen, und wozu wir neben einigen Chören noch rechnen das Sextet — nur dessen Schluß ist leer — und das Doppelterzett im zweiten Akt, und das Duett im dritten Akt: „darf eine niedre Magd ꝛc."

Lortzing war durch die historische Grundlage der Handlung jedenfalls in Gefahr, Stellen anzubringen, welche mit Einem Schlage die Stimmung des Publikums verändert haben würden, und die eigenthümliche Charakterzeichnung des Bürgermeisters hätte ihm leicht Anlaß zu steifen, pedantischen Arien geben können; aber er hat doch nie seine Aufgabe verkannt. —

Als der Czaar die Nachricht von dem Aufstande in Moskau erhält, da steigern sich in ihm allerdings die Gefühle zum höchsten Kummer, und die Musik mußte zur Hülfe gerufen werden, diesen auszudrücken; aber obgleich der erzwungene Entschluß, die Verräther verderben zu wollen, eine ungewöhnliche Kraftanstrengung von Seite der Musik hervorrufen mußte, so reichte doch eine einfache Wendung dazu hin, das Allegro furioso zu verdrängen; lieblich wird der Streit des Abscheues gegen seine Schwester mit der Liebe zu derselben geschildert, bis uns das Erscheinen Iwanow's und Maria's und ein schneller Uebergang wieder in die vorige Stimmung versetzen, und uns das augenblickliche Brausen der Tonwellen gleichsam vergessen macht.

(Schluß folgt.)

*) Von geehrter Hand ist uns dieser Bericht zugekommen, und wir glauben nicht denselben unsern Lesern vorenthalten zu dürfen. Die Red.

Digitized by Google

Anzeigen.

Zu verkaufen.

Ein gutes, gesundes Pferd ist sogleich billig zu verkaufen in S. Nro. 705.

Wohnungs-Veränderung.

Einem hochverehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich von heute an in der Adlerstraße L. Nro. 309 wohne. Um ferneres geneigtes Andenken bittet ergebenst

Nürnberg, den 20. Oktbr. 1840.

Ludwig Heynicke, Tapezier.

Literarischer Verein.

Zu der auf heute Freitag den 23. d. M. Abends, im Saale des Gasthofs zum rothen Hahn stattfindenden größern Versammlung werden hiedurch die verehrlichen Mitglieder des literarischen Vereins mit ihren Familien geziemend eingeladen.

Die Vorträge beginnen um 8 Uhr.

Nürnberg, den 21. Oktbr. 1840.

Der Vorstand.

Haus-Verkauf.

Ein neuerbautes massives Haus, Lorenzer Seite, mit 8 Zimmern, 8 Kammern, 5 Küchen, 3 Böden, Keller und sonstigen Bequemlichkeiten wird verkauft durch das Commissions-Geschäft und Büreau des

Ludwig Hecht,
Carolinenstraße L. 557.

Anzeige.

Von heute an sind täglich gute Krautwürste, das Stück um 2 kr., zu haben bey

Felix Metzler.

Das Kleeblatt

von Wehefritz und Wildner spielt kommenden Sonntag mit ganz neuen Piecen im goldnen Hirschen an der Laufferstraße. Wozu ergebenst einladet

Sturm.

Einladung.

Sonntag den 25. Oktbr. findet die erste gutbesetzte Tanzmusik statt. Wobei sich zu recht zahlreichen Zuspruch empfiehlt

Felix Metzler.

Gestorben.

Den 19. Octbr.

v. Soiron, Maria Johanna, Konditors-Gattin.
Kohler, Anna Elisabetha, Taglöhners-Frau.

Den 20. Octbr.

Friedmann, Eleonora, Spielwaarenmachers-Töchterlein.

Literatur.

Bei George Winter in Nürnberg ist in Commission erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Die fleißige Hausfrau
in
Küche und Keller.
Nützliche Unterhaltungen
für
junge Frauenzimmer,
besonders für angehende Hauswirthinnen.
8. Geh. Preis 40 kr.

Angekommene Fremde

vom 21. Octbr. 1840.

Bayer. Hof. Hr. v. Gasser, k. b. Legat.-Rath mit Gem. v. München. Frhr. v. Müller, Reg.-Rath v. Berlin. Hr. teer Meer v Crefeld, Hr. Groß v. Frankfurt, u. Hr. Georgi v. Elberfeld, Kfte. Hr. Oettler, Gutsbes. v. Zeitz.

Rothe Roß. Hr. Hofmann, Professor v. Prag. Hr. Bar. v. Genschky m. Fam. v. Ungarn.

Wittelsb. Hof. Hr. Graf v. Guttenhoven, k. k. österr. Kammerherr, Hr. Bar. v. Neuling, Rath, u. Hr. Bar. v. Holzhausen, k. k. Oberlieut. m. Fam. v. Wien. Hr. Stieber, Part. v. Neustadt. Hr. Wolffers, Rent. v. Löwen. Hr. Delewart, Rent. v. Brüssel. Frln. Bruckbrey u. Frln. v. Hän v. Berlin.

Strauß. Hr. Bielefeld, Kfm. v. Karlsruhe. Hr. Zetter, Stud. jur. v. Reutlingen. Hr. Widmann, Baumeister v. München. Hr. Kaufmann, Kfm. v. Adelsdorf. Hr. Krieger, Stud. med. v. Bonn. Hr. Lamprecht, Kfm. v. Schweinfurt. Hr. Echter, Lieut. v. Hohenzollern. Hr. Fink, Kfm. v. Stuttgart. Hr. Bauer, Kfm. v. Erfurt. Md. Stricker v. Wien. Frln Süß v. Pesth.

Bl. Glocke. Hr. Stephano. Hr. Rhoring u. Herr Papadiamantopulos, Stud. v. Griechenland. Hr. Schleicher, Controlleur v. Dresden Hr. Maffei, Stud. v. Rothenfels. Hr. Mehling, Schiffmeister v. London. Hr. Kolb, Kfm. v. Regensburg Hr. Brauer, Sekretär v. Stuttgart. Herr Bürräl, Gutsbesitzer v. St. Gallen. Hr. Schröder, Cand. jur. v. Cloppstadt. Mad. Liederer v. Bamberg.

Wallfisch. Hr. Dollwetzel, Kfm. v. Rohr. Hr. Dobel, Stud. v. Kempten. Hr. Heinrich, Priv. v. Mainz. Hr. Kram, Priv. v. Copenhagen. Hr. Reichard, Maler v. Coblenz. Hr. Häuslein, Handelsmann v. Speyer.

Sebald. Hr. Bellmann, Stud. v. Hennigs.

Stadt Erlangen. Hr. Grieshammer, Cand. v. Erlangen.

Täglicher Kalender.

October. 23. Severinus.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 544., wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 298.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Samstag 24. October. 1840.

Politisches.

Inland.

München, 21. Oktbr. Se. Maj. der König haben die auf gestern Nachmittag festgesetzte Reise nach Oberammergau, wo heute eine außerordentliche Vorstellung der Passion stattfinden sollte, nicht angetreten. Wie wir vernehmen, hatten Se. Majestät schon gestern Morgens befohlen, „Ihren treuen Ammergauern", wie Sie Sich auszudrücken geruhten, unverzüglich zu eröffnen, daß Allerhöchstdieselben nur aus Rücksicht für die Hunderte, welche zur Vorstellung in leichter Kleidung auf der freien unbedeckten Bühne mitwirkend, bei der stürmischen naßkalten Witterung ihre Gesundheit einbüßen könnten, Ihr Vorhaben aufgegeben, wovon sie weder die vorgerückte Jahreszeit, noch der Zeitverlust bei dem Drange der Geschäfte, noch die Rücksicht auf Allerhöchstihre eigene Gesundheit abgehalten haben würde, und daß Allerhöchstdieselben hoffen, in zehn Jahren die Passion daselbst sehen zu können.

Ausland.

Oesterreich. (Wien, 15. Okt.) Ein englischer Kourier aus Konstantinopel vom 4 Okt soll an die englische Botschaft die Nachricht gebracht haben, daß Ibrahim Pascha in Syrien eine bedeutende Niederlage erlitten habe. Der größte Theil der Drusen und Maroniten soll in Folge dessen in vollem Aufruhr und die Armee Ibrahim Paschas ganz demoralisirt seyn. Diese Nachrichten erregten hier großes Aufsehen.

Großbritannien. (London, 17. Okt.) Es hat ein ansehnliches Falliment, außerhalb der Börse, stattgehabt. Doch hofft man, daß ein Arrangement noch leicht bewerkstelligt werden könne.

Aus Sheerneß schreibt man von gestern, daß in den dortigen Docks die größte Thätigkeit herrsche. Die Fregatten „Vernon" und „Alfred", eine jede von 50 Kanonen, haben den Befehl erhalten, sich aufs schleunigste zur Abfahrt vorzubereiten, ebenso das Linienschiff „der Monarch".

Frankreich. (Paris, 19 Oktbr.) Telegraphische Depeschen. I. Barcelona, am 16., Mittags. Durch Manifest vom 12 hat die Regentin abgedankt. Das Ministerium zeigte bei Veröffentlichung dieses Manifestes an, daß es provisorisch bis zur Zusammenberufung der Cortes mit der Regentschaft beauftragt ist.

II. Toulon, am 17., 9 Uhr. Algier, am 12. Der Marschall Valée an den Kriegsminister. Die Colonne, welche ich in das Thal des Chelliff geschickt hatte, ist, nach einer glücklichen Expedition, am 7. nach Blidah zurückgekehrt. Ein für unsere Waffen vortheilhaft ausgefallener Kampf hat zu Oran stattgehabt. Die Provinzen Algier und Constantine sind ruhig.

Die Speculanten beschäftigten sich nur sehr wenig mit der Abdication der Königin Regentin von Spanien. Alle ihre Aufmerksamkeit war heute auf das Ultimatum des Hrn. Thiers gerichtet. Da dieses Dokument als friedlich betrachtet wurde, so stellten sich Käufer in Masse ein. Dadurch wurde eine starke steigende Bewegung hervorgerufen. Einige Personen, welche sich für gut unterrichtet ausgeben, behaupteten inzwischen aus positiver Quelle zu wissen, daß in der am 15. in London stattgehabten Sitzung des Ministerconseils der Beschluß gefaßt worden, daß der Vertrag vom 15 Juli buchstäblich vollstreckt und die Absetzung Mehemed Alis ungeachtet der Note des Hrn. Thiers aufrecht erhalten werden müsse. Dieses Gerücht drückte an der Börse um 2 Uhr die Course wieder etwas. Da man ihm aber nicht allgemein Glauben schenkte, so trat bald wieder ein entschiedener Aufschwung in den französischen Renten ein.

Der Pairshof erklärte sich heute competent zur Aburtheilung in Betreff des am 15. gegen die Person des Königs verübten Attentates. Es wurde sodann eine Untersuchungscommission des Hofes ernannt.

Toulon, 13. Okt. Das Dampfboot Aetna, welches Alexandrien am 3 Okt. verlassen hat, ist diesen Morgen auf unserer Rhede angekommen. Mit dem Paketboot Castor hatte man in Alexandrien Nachrichten von der syrischen Küste erhalten. Auf diesem Fahrzeuge befanden sich einige europäische Familien, welche Saïda verlassen haben. Saïda, das alte Sidon, eine Stadt von etwa 5000 Einwohnern, wurde von den Engländern am 26. Sept. bom-

Digitized by Google

bardirt und genommen. Man schiffte auf diesem Theil der Küste Syriens 1200 Türken und Engländer aus, 800 Aegyptier bewachten die Stadt. Da die Communicationen unterbrochen sind, so ist es schwer, Nachrichten von der syrischen Küste zu erhalten. Die Engländer melden pomphaft, der Libanon sey in vollem Aufstand gegen Mehemed Ali und gegen Emir Beschir (?), zu den ausgeschifften Truppen sey eine große Zahl Gebirgsbewohner gestoßen, unter die man Waffen, Lebensmittel und Geld ausgetheilt habe, die Soldaten Ibrahims verließen sein Heer in Masse. Als ganz sicher konnte der Castor nur erfahren, daß alle Punkte der syrischen Küste, mit Ausnahme der Städte Beyrut und St. d'Acre, in der Gewalt der Engländer sind; daß Ibrahim und Soliman abwarten wollen, bis die stürmische Jahreszeit die Fahrzeuge zwingen wird, sich von der Küste zu entfernen, um dann die ausgeschifften Truppen anzugreifen; daß die angekommenen Transportfahrzeuge eine Verstärkung von 5 bis 6000 Türken und Albanesen gebracht, daß aber die gelandeten Streitkräfte keine Fortschritte im Innern gemacht haben. In Dschibail, in Saïda und Caïffa sind die Engländer blokirt, ein Corps von Schotten, welches ein Kloster bei Caïffa besetzte, ist von der Flotte abgeschnitten, und dürfte zu einer Capitulation genöthigt werden. Mehemed Ali hat in den letzten Tagen des Septembers einen Ferman bekannt gemacht, welcher alle Syrer von der Conscription freispricht und allen Männern, welche freiwillig Dienste nehmen, lebenslängliche Abgabenfreiheit verspricht.

Belgien. (Brüssel, 15. Oktbr.) Im „Indepen-

dant" liest man: Ein Blatt hatte voreilig gemeldet, es seyen Befehle für die Bewaffnung der Citadelle von Namur gegeben worden. Heute vernehmen wir, daß vorgestern aus dem Kriegsministerium Befehle abgegangen sind, welche Vertheidigungsmaßregeln in allen Festungen des Königreichs vorschreiben. Es handelt sich noch nicht von einer vollständigen Bewaffnung, sondern von einer Annäherung an diese Maßregel, wenn sie nöthig würde. — Am 15. d. hatte im Hotel de la pair ein glänzendes Diner zu Ehren des Geburtsfestes und der Huldigung Sr. Maj. des Königs von Preußen statt. — Im „Echo de Luxemburg" liest man: Bekanntlich ist bei der Räumung des Großherzogthums Luxemburg der Besitz des Dorfes Martelange zwischen Belgien und Holland streitig geblieben. Da die beiderseitigen zur Schlichtung dieses Streites zusammengetretenen Commissäre sich nicht haben einigen können, so wird diese Sache auf diplomatischem Wege erledigt werden müssen. Einstweilen bleibt Belgien im provisorischen Besitz des größten Theils des streitigen Territoriums.

Lüttich, 17. Oktbr. Gestern Abend haben die hiesigen Militärbehörden Befehl erhalten, die Forts der Chartreuse und der Citadelle unverzüglich zu armiren.

Schweiz. (Bern.) Der Pferdehandel fängt bereits an, lebhafter zu werden, indem mehrere französische Pferdehändler für die großen Lieferanten Ankäufe besorgen; auch Rindvieh wird für die Armee angekauft und über die Grenze geliefert.

Gebiet der Unterhaltung.

Die Berloque.

Aus dem Französischen übertragen von Julie v. Großmann.

(Beschluß.)

Mit einer bewundernswerthen Ruhe aber begegnete Gaillard dieser furchtbaren Anklage. „Wohl habe ich Ihren Sohn gekannt," sagte er; „noch einige Tage sogar vor seinem unbegreiflichen Verschwinden sprach ich mit ihm, allein eine Menge glaubwürdiger Personen weiß, daß ich während der Zeit, wo Hr. Gordier vermißt wurde, in Handelsgeschäften verreist und gar nicht auf der Insel anwesend war."

„Und dieses Geschenk?" fragte John's Mutter, indem sie die Berloque mit dem offenen Miniatur-Bild ihm vorhielt; „dieses Geschenk ist ein überzeugender Beweis Ihres Verbrechens. Sie gaben diese Kostbarkeit, die mein Sohn am Tage seines Todes bei sich trug, seiner Verlobten, deren Tod wir heute beweinen."

„Nie," versicherte Gaillard, „habe ich diese Berloque und dieses Bild gesehen."

„Wie?" rief die Schwester der Verstorbenen, indem sie die Berloque ergriff und die Kapsel zudrückte; „haben Sie nicht Jenny in meiner Gegenwart diese Pretiose an ihrem vorigen Geburtstage verehrt? Erinnern Sie sich nicht mehr, wie sie sich weigerte, Ihr Geschenk anzunehmen? daß Sie es ihr aufgedrungen und Jenny nur auf meine fürsprechende Bitte, als ich wider ihren Willen die Berloque an ihre Uhr befestigt, sich entschloß, Ihr Angebinde zu tragen?"

„Dieß Alles läugne ich nicht," erwiederte Gaillard ruhig, „und würde auch vorhin sogleich die Berloque als die von mir Ihrer Schwester geschenkte anerkannt haben, hätten Sie mir nicht dieselbe in einer mich irreführenden Veränderung gezeigt. Das Geheimniß ihres bildlichen Verschlusses war mir unbekannt, der Jude Levi aber, von dem ich sie gekauft, ist vielleicht im Stande, darüber Auskunft zu geben."

Diese Erklärung befriedigte besonders den Geistlichen, und zu Madame Gordier sich wendend, sagte er: „Ich hoffe, daß Sie jetzt mit Geduld den weiteren Verlauf der Dinge abwarten werden, da Herr Gaillard auf Ihre übereilte Anklage mit der Ruhe eines schuldlosen Gewissens klar und genügend geantwortet und auf die Spur des muthmaßlichen Verbrechers uns geleitet hat. Es wird keine Mühe kosten, seiner habhaft zu werden, da der handeltreibende Jude sich hier auf der Insel aufhält."

Die unglückliche Mutter sah sich nun noch einmal genöthigt, einzugestehen, daß sie durch den Ungestüm ihres Charakters sich zu der beleidigenden Beschuldigung habe hinreißen lassen. So beschämt, bat sie Herrn Gaillard um Verzeihung, doch dieser zeigte in den Worten seiner Erwiederung, wie sehr er sich gekränkt und in seiner Ehre verletzt fühlte. Diese Empfindung brach in Thränen aus,

Digitized by Google

als man ihn an Jenny's Bett führte. Wie sehr er sie geliebt und wie tief ihn ihr Verlust schmerzte, davon konnten sich alle Anwesenden bei den Aeußerungen seiner Gefühle überzeugen, und in dieser gemeinschaftlichen Trauer entwich jeder Schein des Verdachts der sich gegen ihn noch in dem Gemüth der Madame Gordier erhalten hatte.

Einige Tage vergingen, ehe die Verhaftung des Juden ins Werk gesetzt werden konnte, und mit gespannter Erwartung sah man, als er eingezogen worden, seiner Aussage entgegen. Dem gerichtlichen Verfahren gemäß war dazu eine Confrontation mit Herrn Gaillard nöthig, allein wider Vermuthen erschien derselbe auf die an ihn dazu ergangene Vorladung nicht; die Behörde der Gerichtssitzung sandte nun unverzüglich, sein Erscheinen zu bewirken, nach der Wohnung des Zögernden, doch nur seine Leiche ward noch mit dem Dolche in der Hand gefunden, der seinem Leben in selbsträuberischer Weise ein Ende gemacht.

Auf einem Tische des Gemaches lag ein Brief von der Hand des Unglücklichen, der das Geständniß des an John begangenen Mordes mit der Schlußerklärung enthielt: daß die Gewalt seiner Leidenschaft für Jenny ihn zu dem Verbrechen verleitet, durch welches er den Besitz des geliebten Mädchens zu erreichen gehofft, und daß, da Liebeswahnsinn ihn zu der That getrieben, er sich, um einen schimpflichen Act der weltlichen Gerechtigkeit zu entziehen, in die Arme der ewigen Barmherzigkeit vertrauungsvoll geworfen.

Einheimisches.

Theater-Bericht.

Montag, den 19. Oktbr. „Czaar und Zimmermann." Komische Oper in 3 Akten v. Lortzing.

(Beschluß.)

Es wurde schon bemerkt, daß der Text manche Schwierigkeit für die Komposition verursachte; doch hat der Komponist diese Schwierigkeiten glücklich zu überwinden verstanden, und man erstaunt bei schwierigen Fällen nicht weniger über die Unabhängigkeit des Gesangs vom Orchester, als auch über die Unabhängigkeit des Orchesters vom Gesang; Beide scheinen einander nicht zu bedürfen, und doch mochten wir sie nicht getrennt uns vorgeführt wissen; sie vereinigen sich zu einem Tonbilde, das selbst der Kritiker von Fach nicht mit Mißfallen betrachten dürfte, wenn auch manchmal grasse Uebergänge und einige leere Stellen dem geübten musikalischen Gehör nicht recht zusagen wollen. —

Die Nummern der Oper einzeln zu betrachten, würde zu weit führen; doch glauben wir die lange, und doch nicht langweilende Arie des Bürgermeisters, dessen Rolle überhaupt ganz trefflich durchgeführt ist, das Lied Mariens über die Eifersucht, und die Kraftarie des Czaars: „Beneidenswerth ꝛc." im ersten Akte, dann das schon angegebene Duett: „Darf eine niedre ꝛc." und das liebliche Lied des Czaars: „Sonst spielt ich mit Scepter ꝛc." voll innigen Gefühls — im dritten Acte als besonders trefflich bezeichnen zu müssen. Unter den Chören wäre vielleicht der im Finale des ersten Aktes: „Lustig zum Tanze! ꝛc." besonders hervorzuheben. — Originell sind das russische Brautlied: „Lieblich rothen sich ꝛc." und die Huldigungs-Cantate: „Heil sey dem Tag ꝛc." — Die Haltung der Themata ist klar und ansprechend, nur dürfte mancher Anklang an andere Opern fehlen, damit die schöne Komposition noch schöner genannt werden könnte — Die Instrumentation ist einfach. —

Die Darstellung der Oper wurde in diesen Blättern schon besprochen; sie blieb sich bei der zweiten Aufführung so ziemlich gleich. — Dem. Scheurich und Hr. Bartsch leisteten sehr Schätzbares im Gesang und im Spiel, und wir dürfen uns zu ihren Engagement Glück wünschen. — Hrn. Danielsons treffliches Spiel zeigte, daß er großen Fleiß auf die Einübung seiner ziemlich schweren Rolle verwendete, und mißfiel auch nicht als Sänger. — Hr. Zoller zeigte sich seiner Rolle vollkommen gewachsen, und wird sich durch anhaltendes Streben nach Vervollkommnung in seinem Fache gewiß „ein Denkmal im Herzen" der Nürnberger erwerben. — Die Chöre waren ebenfalls gut zu nennen. — Das Orchester bewährte seine Vortrefflichkeit — Der Theaterdirektion werde ebenfalls die Anerkennung ihrer Bemühungen zu Theil: Wir Nürnberger verlangen in der Oper zwar nichts Ausgezeichnetes und Vorzügliches, weil uns gar gut die mißlichen Umstände bekannt sind, welche solche Leistungen beinahe unmöglich machen; aber Gutes möchten wir doch immer, und sehr Gutes öfters hören!

Kunstnotiz.

(Eingesandt.)

Donnerstag den 22. d. M. produzirte sich im hiesigen Theater der 13 Jahr alte Kunst-Eleve des Hrn. Hofmusikus Hom, August Kündinger, Sohn des Hrn. Stadt-Kantors Kündinger dahier, auf der Violine.

Der kleine Solospieler, frei ohne Noten dem Publikum entgegentretend, wählte sich ein in jeder Art schwieriges Conzert von Beriot und zeigte im Vortrag desselben, daß er nicht nur die Technik spielend besiegen kann, sondern, daß sein Gefühl, sein ganzes innerstes Wesen mit dem, was er vorträgt, im Einklang steht. Ruhe und Sicherheit im Ton, Reinheit in den Passagen und Sprüngen, Gesang und Gefühl im Cantabile lassen uns bei ihm nicht den Knaben von 13 Jahren vermuthen, sondern einen Jüngling, dessen Vortrag schon die höhere Weihe erlangt hat. Das anwesende Publikum belohnte die treffliche Leistung mit zweimaligen allgemeinen Applaus, und bedauerte nur daß das 2te Solo — Variationen von Meyseder — durch die Ungunst der Theaterdirektion wegbleiben mußte, indem dieselbe auf das Ansuchen des Conzertgebers: den 2ten Vortrag während einem der Zwischenakte des ohnehin allzulangen Lustspiels?! halten zu dürfen, antwortete: wenn er nicht am Schlusse spielen wolle, so solle er sich nur packen! Ein Ausdruck, eben so unzart, als die so oft zum Vorwurf gemachte Mißachtung des Publikums von Seiten der Direktion neuerdings bekundend.

Anzeigen.

Verloren.

Vom Rathhaus bis auf die Fleischbrücke wurde vergangenen Mittwoch Abends ein goldner Ohrring verloren. Der

Digitized by Google

redliche Finder beliebe denselben gegen ein angemessenes Douceur in der Expedition d. Bl. abzugeben.

Anzeige.

Von heute an sind täglich gute Krautwürste, das Stück um 2 kr., zu haben bey

Felix Metzler.

Kapital zu verleihen.

Bis Ziel Allerheiligen sind auf erste Hypothek zu 4% Zinsen 6—700 fl. zu verleihen. Darauf Reflectirende belieben das Nähere unter Addresse N. N. in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Literatur.

Bei Schneider und Weigel (Winklerstraße Nro. 71) in Nürnberg ist so eben angekommen und zu haben:

Yelin, Louis v., Das Wichtigste der Feuerungs- u. Holzsparkunde, vornemlich für Haushaltungen und zu andern ökonomischen Zwecken, oder Anweisung zur vortheilhaften Einrichtung der Stuben-, Back-, Brat- und Dürr-Oefen, der Kessel und Kunstheerde. 8. broch. 54 kr.

Gemeinnütziger Schreibkalender auf das Jahr 1841 für Kanzleyen, Gerichtsstellen, Rentämter, für die Haus- und Landwirthschaft sowohl für Katholiken als Protestanten eingerichtet. 4. 36 kr.

Buhrlen, G. B. Dr., Lebensordnung für gesunde, schwache und kranke Augen. 8. geb. 1 fl. 12 kr.

Larche, J. Dr., Die Bleichsucht und die Mittel, diese Krankheit sicher zu heilen. 8. broch. 36 kr.

Der Kaufmann im Comptoir und auf Reisen, oder die kaufmännischen Wissenschaften in gedrängter Kürze abgefaßt und herausgegeben von einem praktischen Kaufmann. 8. broch. 54 kr.

Jagdkalender nebst einem Anhang über die Sprache der Jäger für Freunde der Jagd. 4. broch. 27 kr.

Theater zu Fürth.

Samstag, 24. Oktbr. Gustav Adolph in München, oder: Die Grabesbraut. Drama in 5 Akten mit einem Vorspiele: „Die Verlobten" von Babrdt.

Lotterie.

Bei der 346sten Ziehung der Königl. Bayerischen Zahlen-Lotterie zu Nürnberg heraus gekommene Nummern:

69 47 48 53 7

Die 347te Ziehung wird den 24. November, und inzwischen die 1387ste Münchner Ziehung den 5. Nov., und die 1008te Regensburger Ziehung den 12. Novbr. vor sich gehen.

Hiesige Schrannenpreise

vom 15. und 17. Oktbr. 1840.

	Preis des Scheffels. höchster:	mittelst.:	niedrigster:
Korn . . .	9 fl. 15 kr.	8 fl. 46 kr.	8 fl. 21 kr.
Waizen . .	14 „ — „	13 „ 9 „	11 „ 36 „
Gerste. . .	8 „ 24 „	8 „ 9 „	8 „ — „
Haber . . .	5 „ — „	4 „ 24 „	3 „ 54 „

Das Korn ist gestiegen um 7 kr. Der Waizen ist gestiegen um 20 kr. Die Gerste ist gestiegen um — kr. Der Haber ist gefallen um 9 kr.

Angekommene Fremde

vom 22. Oktbr. 1840.

Bayer. Hof. Hr. Steigerwald, Fabr. m. Fam. v. Theresienthal. Hr. Schierenbeck v. Bremen, u. Hr. Schemmann v. Hamburg, Kflte.

Mitteleb. Hof. Frau Baronesse v. Blomé, u. Fr. Baronesse v. Rumelde, Stiftsdamen v. Holstein. Hr. Herrmann, Stadtpfarrer v. Ulm. Hr. Herrmann, Stud. Theol. v. Stuttgart. Hr. Weber, Kfm. v. Gera. Auguste Majoder u. Caroline Spitzeder, Sängerinnen v. München.

Strauß. Hr. Keibel, Kfm., u. Hr. Keibel, Stud. v. Berlin. Hr. Müller, Stud. v. Stettin. Hr. Leinau, Kfm. v. Berlin. Hr. Dr. Engel v. Bremen. Hr. Kießling, Kfm. v. Bremen. Hr. Schrenker, Inspektor v. Dietfurt. Herr Wünsch, Kfm. v. Würzburg. Hr. Schwerdtfeger, Part. v. Kassel. Hr. Hartwig u. Hr. Hammerschmidt, Stud., u. Hr. Wehrman, Cand. v. Regensburg. Hr. Oppenrieder, Cand. v. Leutershausen. Hr. Holl v. Ravensburg, Hr. Kehl von Lyon, Hr. Winter v. Lauf, Hr. Stadler v. Ulm, u. Herr Pecht v. Constanz, Kflte. Hr. Pfleiderer, Brauereibesitzer v. Berlin. Hr. Boscheuger, Buchdr.-Besitzer m. Gem. v. Stuttg.

Bl. Glocke. Hr. Wirth, Verwalter m. Familie v. Miltenberg. Hr. v. Janda, Gymnasial-Assistent v. Bayreuth. Hr. Hütter, Beamter v. München. Frln. Wilhelmine und Nanette Fischer v. Bayreuth. Frln Mühlbauer v. Donauwörth.

Berl. Hof. Hr. Neubauer, Priv. v. Erlangen.

Rothe Hahn. Hr. Pfadler, Kfm. v. Spalt. Hrn. G. u. D. Raum. Kflte., u. Hr. Fiessa, Bauprakt. v. Hersbruck. Hr. Kraus, Pharmac. v. Bamberg. Hr. Sauter, Kfm. v. Hersbruck.

Sebald. Hr. Baier, Schullehrer v. Bayersdorf.

Mondschein z. G. Hr. Simoni, Kfm. v. Ansbach. Hr. Grimm, Gymnasiast v. Regensburg.

Kronprinz z. G. Hr. Lilienthal, Gutsbes. v. Wilsbiburg. Hr. Eder, Brauereibes. v. Velden. Hr. Schumm, Gastw., u. Hr. Neudörfer, u. Hr. Hirsch, Kflte. v. Niederstetten. Hr. Wagner, Kfm. v. Stuttgart. Hr. Stopf, Fabr. v. Sigmaringen.

Täglicher Kalender.

October. 24. Salome.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tummel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 544., wo Inserate aller Art die Zeile zu 3 Kreuzer angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 299.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Sonntag 25. October. 1840.

Politisches.

Ausland.

Großbritannien. (London, 20. Okt.) Die hiesigen Blätter widmen seit einiger Zeit den Zuständen und der Stimmung in Deutschland ungewöhnliche Aufmerksamkeit und sprechen mit freudiger Anerkennung von den daselbst sich kundgebenden vaterländischen Gesinnungen den Anmaßungen der Fremden gegenüber. Im Morning-Chronicle z. B. liest man: „Die deutschen Regierungen verlassen sich vertrauensvoll auf die einstimmige Nationalgesinnung, die sich unabhängig von allen diplomatischen Allianzen durch eine allgemeine Erhebung bei dem ersten Angriffe kund geben würde. Die erste über den Rhein geworfene Schiffbrücke würde das Signal zur Erneuerung des Schauspiels von 1813 und 1815 seyn. Jeder Schulknabe würde Muskete und Tornister ergreifen und der Ruf: „Zum Rhein!" würde in lautem Chorus erschallen, wie damals, und von einer tapfern Jugend wiederholt werden, die sich durch ein durchaus nicht gering anzuschlagendes reguläres Militär unterstützt sieht.

Spanien. (Madrid, 13. Oktbr.) Die neuesten Depeschen aus Valencia sind vom 10. Am 9. hatten die neuen Minister ihre Functionen angetreten; der Vice-Conseilpräsident, Hr. Ferrer, war, in Erwartung der Ankunft des Hrn Gamboa, interimistisch mit dem Portefeuille beauftragt worden Es scheint, daß bis zu diesem Datum noch keinerlei Beschluß hinsichtlich der Regentschaft gefaßt worden war. Der Herzog de la Vittoria hatte seine Meinung über diese delicate Frage immer noch nicht zu erkennen gegeben. — Die provisorische Regierungsjunta von Madrid, eifersüchtig auf ihre Willkührgewalt, ist nicht mehr in Uebereinstimmung mit den Männern, welche sich als Mitglieder einer Centraljunta betrachtet und anerkannt wissen möchten. Die Madrider Regierungsjunta hat den strengsten Befehl an die Provinzialbehörden abgeschickt, die Hrn. Montanes und Ceballos, zwei Mitglieder der Centraljunta, welche sich geflüchtet haben, anzuhalten und nach Madrid abzuliefern. Es könnten daraus ernste Zerwürfnisse entspringen. — Die Madrider Junta ist durch die Mittheilungen aus Valencia noch nicht zufriedengestellt, in einer außerordentlichen Nummer der Madrider Zeitung erklärt sie pomphaft, daß sie die Waffen nicht niederlegen werde. Diese unzeitige Drohung hat der Bevölkerung allgemein mißfallen. Diese ist nicht ohne Besorgniß über die Resultate der furchtbaren Zusammenhäufung von Truppen in der Hauptstadt. Ueber 20,000 Mann aller Waffengattungen sind um die Hauptstadt her concentrirt.

Frankreich. (Paris, 20 Oktbr.) Marschall Soult ist gestern Abend in Paris angekommen.

Die Speculanten waren diesen Morgen auf der Tortoni-Börse wieder geneigt, französische Renten à tout prix zu kaufen. Die Verkäufer, welche sich durch das gestrige Steigen überrascht sahen, beeilten sich, sich zu decken. An der Börse hielt die Nachfrage an.

Sämmtliche Polizeikommissäre von Paris waren heute früh damit beschäftigt, die bei unseren Buchhändlern vorräthigen Exemplare der neuesten Brochüre des Hrn. de Lammenais, welche unter dem Titel „das Land und die Regierung" erschienen ist, mit Beschlag zu belegen.

Nach Angaben im „Moniteur" werden die Vorbereitungen und die Arbeiten zur Befestigung von Paris unausgesetzt mit Eifer betrieben.

Hr. v. Lamartine ist morgen oder übermorgen hier erwartet. Bereits beginnen die politischen Reunionen sich zu bilden. Die Salons des Hrn. Odilon-Barrot und die des Hrn. Molé sind jeden Abend dicht angefüllt.

Der Admiral Lalande wird am nächsten Donnerstag nach Toulon abreisen; er ist von dem Unwohlseyn, welches seine frühere Abreise verbindert hatte, völlig wiederhergestellt. Der Tag seiner Abfahrt von Toulon ist noch nicht bestimmt. Nach dem „Courier francais" wird dieselbe nicht vor zwei Wochen stattbaben.

Man liest im „Temps": Gut unterrichtete Personen versicherten diesen Abend, daß die Regentin von Spanien vor einigen Tagen zu Port-Vendres angekommen wäre.

— 19. Oktbr. Der „Temps" theilt das in Umlauf kommende Gerücht mit, die Eröffnung der Kammern sey bis zum 15. November verschoben.

Die Journale von Toulouse vom 16. Oktbr. berichten, Marschall Soult sey am Mittwoch, den 14., von

Digitized by Google

St. Amand nach Paris abgereist, wohin er durch eine telegraphische Depesche gerufen worden sey.

Ein Adjutant des Kriegsministers ist diesen Morgen nach Bayonne mit dringenden Depeschen für den dortigen Commandanten abgereist.

Schweiz. (Basel.) Auch hier hatten wir eine kleine Arbeiterbewegung. Eine Anzahl Maurer und Zimmerleute hat ihre Arbeit eingestellt. Veranlassung dazu gab die Wiederauffrischung einer seit längerer Zeit nicht mehr gehandhabten Stadtraths-Verordnung vom Jahr 1807, wonach während des Winters die betreffenden Handwerker von Tagesanbruch bis Mittags 12 Uhr, und von 1 Uhr Nachmittags bis Einbruch der Dämmerung ununterbrochen zu arbeiten haben. Bedeutenderer Störung der Ordnung ward dadurch vorgebeugt, daß die Widerspenstigen innerhalb 24 Stunden die Stadt zu verlassen haben. Wie man indessen hört, sind die meisten derselben wieder zur Arbeit zurückgekehrt und nur etwa zwanzig haben vorgezogen, die Stadt zu verlassen.

Türkei. (Gallacz, 4. Oktbr.) Nach den letzten Nachrichten, die wir aus Südrußland erhielten, war der größte Theil der russischen Flotte unter dem Befehl des Admirals Lazareff in Sebastopol versammelt. Man erwartete stündlich den Befehl zur Einschiffung der Truppen, von denen 48,000 Mann in der Krim concentrirt sind. Die Expedition, wenn sie effectuirt werden sollte, ist unter das Commando des Generals Lüders gestellt. Zur Expedition sind bestimmt: 50 Batterien, sechs Compagnien reitender Artillerie, welche ebenfalls theils zu Sebastopol, theils zu Odessa auf den ersten Befehl zum Aufbruch bereit stehen.

Gebiet der Unterhaltung.

Der alte Hanns.

Nach einer wahren Begebenheit. *)

Die Wachtfeuer lodern; bei ihrem Schein
Sieht man ruhen die bärtigen Krieger;
Von Hand zu Hand geht der Becher mit Wein,
Und erfreuet das Herz der Sieger.
Nur einer sitzt stumm, ein alter Husar,
Der sonst der Fröhlichsten Einer war,
Der spricht kein Wort, er verschmäht den Wein, —
Was mag dem Kauz widerfahren seyn?

Und der Feldherr reitet in stiller Nacht
Durch die Gassen von weißen Gezelten,
Er besichtigt die Posten, besucht die Wacht,
Und ihr Jubel begrüßt den Helden.
Da trifft den alten Husaren sein Blick,
Er hält das schäumende Roß zurück,
Und siehet den alten Krieger an,
Und spricht gar freundlich: „Was fehlt dem Mann?“

Der stellt sich gerad, in Positur
Und salutirt: „Halten zu Gnaden!
S'ist, so zu sagen, 'ne Dummheit nur;
Ich schäm' mich fast vor den Kameraden.
Wir zogen heut über die Alpenhöh',
Da versank ich mit meinem Pferd in den Schnee!
Ich ward gerettet — das Pferd ist hin,
Und das liegt mir allweil nun in dem Sinn!“

„'S war nur ein Thier, das weiß ich schon,
Da soll man sich nicht so geberden!
Doch, Herr General, — in der ganzen Schwadron,
Unter all' den wackeren Pferden
Ist keins wie mein Hans! so fromm wie ein Kind,
So leicht auf den Füßen, — es lief wie der Wind.
Wenn's „Vorwärts!“ hieß unter Kriegsgeschrei,
Da war Keiner so schnell wie mein Hanns dabei.“

„Durch zwanzig Schlachten trug mich das Thier,
Ihm dank ich zweimal das Leben!
Und gleich einem Hündlein war es mir
So treu und gehorsam ergeben.
Auch hab ich oft, wenn im Lager war Noth,
Mit dem Hanns getheilet mein letztes Brod;
Und sprach ich mit ihm, so verstand er mich ganz;
Ja, lacht mich nur aus! — so war mein Hanns.“

„Oft wenn ich am Posten stand in der Nacht,
Vom eisigen Sturme durchschaudert,
Da hab' von vergang'ner Gefahr und Schlacht
Ich gern mit dem Pferde geplaudert,
Und verstanden hat's mich, das schwör ich hier,
Es kehrte die hellen Augen nach mir,
Und nickte so freundlich und klug als sey
Seine Antwort: „da war ich ja auch dabei.“

„Und heute, als in den Schnee sank das Thier
Und wir konnten es nicht mehr fassen,
Da sah es zurück so schmerzlich nach mir,
Als sprach es: „du kannst mich verlassen?“
Es schnitt mir in's Herz, ich habe geweint,
Als wär' mir gestorben ein Mensch, ein Freund,
Und jetzt noch, — sprech ich davon — Gott weiß!
Kommt's mir in die alten Augen ganz heiß.“

Und nicht ohne Rührung schauet der Held
Des greisen Kriegers Bewegung,
Stets hat ihn ein menschliches Herz beseelt,
Und er achtet die menschliche Regung.
Des Kriegers Thräne ums theu're Pferd,
Hat in seinen Augen den Mann nicht entehrt,
Er tröstet den Alten mit gutem Wort,
Und wendet sein Roß und will wieder fort. —

Da schnaubet und keucht es herbei durch die Nacht,
Und ein lediges Pferd kommt gesprungen;
Der alte Hanns ist's, — wer hätt' es gedacht, —
Er hat aus dem Schnee sich gerungen.
Nach eilt das Thier schnell dem Regiment,
Von Niemand läßt es sich fangen und rennt

*) Die Arbeiten des geschätzten Verfassers sind uns stets willkommen. Die Red.

Digitized by Google

Seinem Herrn entgegen und wiehert vor Luſt,
Und legt ſeinen Kopf an des Greiſes Bruſt.

Der ſtehet — und ſchauet — und weinet und lacht,
Und weiß kaum, wie ihm geſchehen
Doch ein Auge glänzt durch die Sternennacht,
Das Aug kann ſein Fühlen verſtehen.
Und der Feldherr blicket ihn liebreich an:
„Gute Nacht denn jetzt, mein wackerer Mann!
Auf dem Schlachtfeld draußen, im Waffenglanz,
Da ſeh' ich dich wieder und deinen Hanns!“

Wilh. Fl.....n.

Eine Fahrt von Havre nach New-York.

Aus den Briefen eines jungen Deutſchen

New-York, 22. Juli 1839.

Seit vierzehn Tagen befinde ich mich in dem großen Emporium der neuen Welt, in der eigentlichen Hauptſtadt der Vereinigten Staaten; denn wer denkt in Europa nicht zuerſt an New-York, wenn von Nord-Amerika die Rede iſt? Hierher ſtrömt faſt alles zuſammen, was von Europa kömmt, und was die Union dorthin ſendet. Hier münden die größten Kommunikationslinien des inneren Landes. Der Fremde, der hier landet, empfängt ſogleich den großartigſten Eindruck von der Macht und dem Reichthum dieſes jugendlichen Staatenbundes. Und will er ſo recht mitten hinein kommen, ſo muß er ſeine Wohnung in der Broadwayſtreet nehmen, auf dem Breiten Wege, der belebteſten und wahrhaft majeſtätiſchen Straße von New-York. Hier logire ich jetzt, in einem franzöſiſchen Hotel, und betrachte dieß raſche, haſtige Treiben als müßiger Zuſchauer. Gewiß haben Diejenigen, welche mich in Gedanken auf meiner Reiſe begleiten, ſchon ausgerechnet, daß ich ſpäteſtens Mitte Juli in Charleſton, dem Orte meiner Beſtimmung, angelangt ſeyn müſſe; unvorhergeſehene Umſtände aber halten mich wider meinen Willen noch hier zurück, und ſo kann ich denn einſtweilen nichts Beſſeres thun, als meinen Freunden in der Heimath eine Schilderung von meiner Reiſe machen, auf der ich ein Ereigniß erlebte, welches gewiß zu den ſeltenſten gehört, die auf einer Seefahrt vorkommen. Ich glaube aber faſt, daß die drückende Hitze, die hier ſchon ſeit meiner Ankunft herrſcht, — zwiſchen 25 und 26 Grad Reaumur abwechſelnd, — mir nicht geſtatten wird, meine Erzählung in Einem Zuge zu beendigen. Bei einer Reiſebeſchreibung kann ohnehin eine etwas deſultoriſche Form immer erlaubt werden, und ſo will ich denn die einzelnen Bilder in bunter Abwechſelung wiedergeben, wie ſie vor mir aufſteigen und wie mir eine günſtige Stunde kömmt.

Mein Brief von Havre iſt, glaube ich, noch ſpäter von da abgegangen, als ich ſelbſt, der ich bis zum 1. Juni dort verweilte. Ich hatte einen Platz in der erſten Kajüte des Packetſchiffs „die Herzogin von Orleans“ genommen, welches an dieſem Tage zwiſchen 12 und 1 Uhr Mittags die Anker lichtete. Auf der Jetée, einer Promenade, die eine Strecke ins Meer hineingeht, winkte mir der letzte Bekannte den Abſchied zu, und bald ſah ich Europa's Küſten ſich immer mehr und mehr verlieren. Die Trennung von Europa ſtimmte mich nicht traurig, vielmehr machte der Gedanke einen erhabenen Eindruck auf mich, einen ganzen Welttheil hinter mir zu laſſen, einen Welttheil, auf welchem Millionen von Menſchen leben und ſterben, ohne deſſen Gränzen geſehen zu haben. Welttheil! Erſt jetzt habe ich den Begriff dieſes Wortes recht gefaßt; dieſe gewaltige Ländermaſſe iſt für mich jetzt ein Theil der Welt, während Manchem die Landſchaft, ja die Stadt ſelbſt, in welcher er geboren, ſchon die ganze Welt zu ſeyn ſcheint.

Die Paſſage iſt theuer genug; ſie koſtet volle 200 Thaler preußiſch Courant; indeß lebt man auch dafür ſo angenehm und bequem, wie man es auf einem Schiffe wohl nicht erwartet. Auf den engliſchen Dampfböten beträgt der Preis noch mindeſtens 50 Thaler mehr, wofür man freilich den Vortheil hat, nur halb ſo lang unterwegs zu ſeyn. Kaum hatten die Matroſen unter ganz eigenthümlichen Geſängen die Segel aufgeſpannt, und kaum war die Küſte vor unſeren Augen entſchwunden, ich hatte noch nicht Zeit gehabt, die Einrichtungen der Schiffe mit anzuſehen, — ſo befand ich mich ſchon in einem Zuſtande, der mich faſt Alles vergeſſen ließ, — es war die Seekrankheit! Auf einen unbetheiligten Beſchauer müßte der Anblick eines ſolchen Schiffes einen gar wunderlichen Eindruck machen: wenn er ſähe, wie von beiden Seiten des Fahrzeuges zwanzig bis dreißig Menſchen die Köpfe über Bord halten und mit bleichen Geſichtern wieder von ſich geben, was ſie eben noch mit großem Appetit gegeſſen. Da ich Erleichterung hoffte, wenn ich mich zu Bette legte, ſo ſtieg ich hinunter in mein Zimmer (cabane) wo ich meinen Stubengenoſſen, einen jungen franzöſiſchen Kaufmann, ſchon auf ſeinem Lager fand.

26. Juli.

Ehe ich weiter erzähle, wie es mir in meiner Seekrankheit erging, will ich vorher mein Zimmer beſchreiben. Die Kajüte nimmt auf dem Paketboot die halbe Länge des Fahrzeuges ein; unſer Schiff aber iſt ein Dreimaſter von wenigſtens 150 Fuß Länge. Am Ende der Kajüte, die hinten vom Steuerruder anfängt, alſo in der Mitte des Schiffes, iſt noch eine beſondere Abtheilung gemacht, von der Größe eines kleinen zweifenſtrigen Zimmers, und ſehr elegant eingerichtet, mitten ein Tiſch und an den Seiten Sopha's. Man nennt dieſe Abtheilung chambre des dames, weil für den Fall, daß Damen mitreiſen, dieſelben ſich hier aufhalten. In dem anderen, größeren Theile der Kajüte befindet ſich, der ganzen Länge nach, eine Tafel, an welcher geſpeiſt wird. An den beiden Seiten dieſer Cajüte ſind nun die beſonderen Zimmer oder Schlafgemächer der Paſſagiere, jedes von dem anderen durch eine Wand getrennt, und mit einer Thüre nach der Kajüte verſehen. Wer zum erſtenmale in die Kajüte eines ſolchen Paketbootes tritt, muß über die Pracht und Eleganz erſtaunen. Der Fußboden iſt durchgehends mit Teppichen belegt, und die ganzen Wände, welche durch die Eingänge in die beſonderen Gemächer gebildet werden, ſind mit verſchiedenen der feinſten Hölzer ausgelegt, wie ſie Amerika nur liefern kann. Jedes kleine Zimmer hat ein Fenſter mit Jalouſieen; die Thürklinken ſind von Glas mit einer ſilbernen Platte, worauf die Nummer des Zimmers angebracht iſt.

Digitized by Google

Jetzt die Beschreibung der kleinen Zimmer: ein solches hat freilich nur etwa 5 Fuß im Quadrat, ist aber sehr bequem eingerichtet und mindestens 8 Fuß hoch. Alles ist hier niet- und nagelfest, wie im ganzen Schiffe, weil sonst beim Schwanken des letzteren die Gegenstände hin und her rutschen würden. Der Fußboden hat ebenfalls einen Teppich; die Wände sind mit weißer Oelfarbe angestrichen, und das Licht fällt von oben herein, wo man kleine längliche Spalte mit dickem geschliffenen Glase ausgelegt hat. Das Zimmer ist nichtsdestoweniger ganz hell. Es hat einen Tisch mit zwei Schubkasten, in welchen sich das Waschbecken und dergleichen befindet. Ueber dem Tisch ist ein Spiegel. An der Wand des Schiffes, sind die beiden Betten, zwei Kasten, einer über dem andern befestigt. In diesen kastenartigen Betten liegen zwei Matrazen, einige Decken und ein Kopfkissen, Alles sehr gut und stets höchst reinlich; auch haben beide Betten kleine Gardinen, und die feinen Hölzer fehlen hier ebenfalls nicht. Ich war der Einzige, der mit Jemand zusammen logiren mußte, weil die übrigen Zimmer schon alle besetzt waren. Sind es viele Passagiere, so werden immer zwei in Zimmer logirt. Mein Kamerad hatte das untere Bett in Beschlag genommen, und ich mußte daher in das obere klettern, was bei dem Schwanken des Schiffes einige Virtuosität erforderte.

Glücklich in mein Bett gelangt, hatte ich Muße, meinen unglücklichen Katzenjammer abzuwarten, denn weiter ist die Seekrankheit nichts, und zwar noch dazu ohne Kopfschmerz. Ein Musensohn hat aber eine zu vielseitige Bildung erlitten, als daß ihm dieß etwas Neues seyn sollte, und die Ohren zartfühlender Leser will ich hier nicht weiter mit einer näheren Schilderung dieses Leidens belästigen. Zur Bedienung hatten wir Schwarze oder vielmehr gens de couleur, Farbige, gewöhnlicher Mulatten genannt.

(Fortsetzung folgt)

Anzeigen.

Gesuch.

Eine kleine Familie wünscht eine solide Frauensperson auf die Stube zu nehmen.

Haus-Verkauf.

Ein neuerbautes massives Haus, Lorenzer Seite, mit 8 Zimmern, 8 Kammern, 5 Küchen, 3 Böden, Keller und sonstigen Bequemlichkeiten wird verkauft durch das Commissions-Geschäft und Büreau des

Ludwig Hecht,
Carolinenstraße L. 557.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Sonntag, 25. Oktbr. Gustav Adolph in München, oder: Die Grabesbraut. Drama in 5 Akten mit einem Vorspiele: „Die Verlobten" in 1 Akt von Bayrdt.

Gestorben.

Den 21. Octbr.

Ziegler, Leonhard, Glasschneiders Söhnlein.

Den 22. Octbr.

Müller, Johann, Pappardeiters-Söhnlein.

Angekommene Fremde

vom 23. Octbr. 1840.

Bayer. Hof. Hr. Graf v. Joughe, General v Brüssel. Frhr. v. Sauerzapf, Hauptm. u. Kammerherr v. Burggrub. Hr. Kunz, Bezirksamtm. v. Eberbach. Hr. Huffmann, Kfm. v. Werden Hr Schäfer, Großhändler von Kaufbeuern. Hr. William Money, Rentier m. Fam. v. England.

Rothe Roß. Frln v. Seefried v. Bamberg. Hr. Jemaine, Kfm. v. Beaune. Hr. Kohn, Kfm v. Elberfeld.

Rittersb. Hof. Frhr. v. Wolske, Hauptm. v Berlin. Hr. Frebers. Kfm. v. Frankfurt. Hr. Tofdy u. Hr. Bawitsch, Rentiers v. Constantinopel.

Bl. Glocke. Hr. Schafer, Gelehrter v. Leipzig. Hr. Rößling, Kfm. v. Neustadt. Hr Hartmann. Gymnasiast v. Augsburg. Hr. Brunner, Part. v. München. Hr Herold, Stud. theol. v. Chur. Hr. Müller, Cand. med. v. Erlangen. Frln. Schmidt v Bayreuth.

Strauß. Hr. Ulrich, Forstrakt v. Schweinfurt. Hr. Reuß u. Hr. Wohlgemuth, Franziskaner v. Schwarzenberg. Hr. Inkermann v. Würzburg. Hr. Alterlob v. Iserlohe, Hr. Haage v. Augsburg. Hr. Löwenberg v. Frankfurt. Hr. Westermann v. Stuttgart, Hr. Rau u. Hr. Frenworfer von München, u. Hr. Proll v. Barmen, Kfte. Hr. Beathe u. Hr. Knippenberg v. Bonn, Hr. Wolter u. Hr. Jacobi v. Göttingen, u. Hr. Varnhagen v. Tübingen, Studenten. Hr. Dr. Rosing v. Hamburg. Hr. v Rohrbach, Part v. Bamberg. Hr. Fechner, Part. v Lorau. Hr. Kroop u Hr. Ules v. Hannover, u. Hr. Marheinike v. Bonn, Stud.

Wiener Hof. Hr. Hornschuh, Kfm. v. Abtswind. Hr. Steinhardt, Kfm. v. Sulzbach. Hr. Glisler, Pharmac. v. Sulzbach.

Bamberger Hof. Hr. Hubmann, Künstler v. Saalfeld. Frln. Recknagel v. Erlangen.

Mondschein z. G. Mad. Jamin mit Tochter von Bamberg.

Kronprinz z. G. Mad. Lamminger u. Mad. Hofmann v. Würzburg. Hr. Brand, Baumeister mit Sohn v. Greding. Hr. Wagner u. Hr. Löffler, Kfte. v. Reutlingen. Hr Volk, Oek. v. Oettingen. Hr. Prendel, Priv. v. Grafenberg. Hr. Scherer, Priv. v Crailsheim.

Täglicher Kalender.

October. 25. Wilhelm.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tummel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 644., wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 300.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Montag 26. October. 1840.

Politisches.

Inland.

München, 22. Oktbr. Se. k. Hoh. der Herzog v. Cambridge hat heute unsre Stadt verlassen, doch wird seine erlauchte Familie noch einige Tage hier verweilen, — Seit mehreren Tagen befindet sich der großherzoglich badische Generallieutenant und Gesandte am k. k. Hofe zu Wien, Frhr. v Tettenborn, in unsrer Stadt, auch Fürst Lichnowsky Vater ist wieder hier eingetroffen.

Aus Würzburg vom 22. Oktbr.: Se. Maj. der König haben den Weinbergsbesitzern von Unterfranken und Aschaffenburg für das Jahr $18^{39}/_{40}$ einen Steuer-Nachlaß von 25,502 fl. 14 kr. allergnädigst zu bewilligen geruht.

Ausland.

Oesterreich. (Wien, 18. Oktbr) Es ist gewiß, daß unserem Botschafter zu Konstantinopel die Weisung zugegangen ist, die raschen Schritte der Pforte gegen Mehemed Ali Namens unseres Hofes auf's Bestimmteste zu mißbilligen und zu erklären, daß sich der Divan gefaßt halten müsse, die Absetzung des Vicekönigs zurückzunehmen, wenn dieser selbst seinen Fall nicht durch Halsstarrigkeit bis zum letzten Augenblick herbeiführe Daraus, und weil die Erfolge der Waffen der Alliirten an der syrischen Küste sich so rasch mehren, ziehen Viele neue Friedenshoffnungen. Anderen scheinen die Dinge im Gegentheil schwieriger zu werden. Ist der Sultan mit Hülfe der Alliirten über Syrien wieder Herr und des rebellischen Pascha's Meister geworden, wie will man ihn, den Gesichtspunkt der Integrität seines Reichs und der Wiedererstarkung desselben nicht aus dem Auge gelassen, zwingen, Maßregeln zurückzunehmen, durch deren consequente Durchführung er des Gegners auf immer loszuwerden vermag? Uebrigens heißen uns Briefe aus Triest noch sehr daran zweifeln, daß es den vereinigten Flotten gelingen werde, noch vor dem Eintritt der Stürme alle Küstenstädte Syriens zu nehmen, und von Bewegungen in das Innere des Landes kann bei der Ausdehnung der Linie, welche man mit ohnehin unzureichenden Streitkräften besetzt halten muß, noch weniger die Rede seyn. Was man auch behaupte, noch ist nichts entschieden, noch kann man sich ohne Gefahr der Täuschung keinen allzugroßen Hoffnungen hingeben. F. J.

Frankreich. (Paris, 21 Oktbr.) Der „Moniteur parisien" berichtet, daß die Königin Christine, nachdem sie zu Port-Vendres gelandet, sich über Perpignan und Montpellier nach Marseille gewendet hat.

Der Präfekturrath hat in seiner gestrigen Sitzung sieben Nationalgarde-Offiziere, die an der Deputation Theil genommen, welche die gegen die Politik der Regierung gerichtete Protestation dem Hrn. Thiers überbrachte, auf zwei Monate suspendirt. Es hatte sich keiner dieser Offiziere auf die Ladung des Präfekturrathes gestern gestellt.

Die „Belle-Poule", an deren Port sich der Prinz von Joinville befindet, ist auf der Rhede von St. Helena glücklich angelangt.

Die Speculanten legten den von dem „Morning-Herald" am 19. veröffentlichten Fragen des Hrn. Thiers mit den Antworten des Lords Palmerston keine große Wichtigkeit bei. Man schien sogar überzeugt zu seyn, daß diese Veröffentlichung des „Morning-Herald" apogryph (untergeschoben) sey, obschon gut unterrichtete Personen behaupteten, daß dieselbe von dem Hrn. Urquhart, dem ehemaligen ersten Sekretär der englischen Botschaft in Konstantinopel, herrühre. An der Börse hieß es, es seyen mit dem Dampfboot „Castor" günstige Nachrichten aus dem Orient eingetroffen.

Wir lesen im „Morning-Herald": Aus einer glaubwürdigen Quelle vernehmen wir, daß dem Lord Ponsonby, so wie den Botschaftern der übrigen Mächte, welche den Londoner Vertrag vom 15. Juli unterzeichnet haben, die Weisung zugeschickt worden ist, der Pforte zu erklären, daß ihre resp. Regierungen das Recht der Pforte, die Absetzung Mehemed Alis auszusprechen, anerkennen, daß sie jedoch hoffen, der Sultan werde es nicht verweigern, dem Vicekönig Aegypten und einen Theil Syriens wieder zu geben, vorausgesetzt, daß dieser sich unverzüglich den Bedingungen des Julivertrags unterwerfe, sein Heer aus Syrien zurückrufe und die türkische Flotte seinem legitimen

Digitized by Google

Oberherrn restituire. Man fügt hinzu, daß, da die Consuln der vier Mächte das ägyptische Gebiet verlassen haben, es geeignet scheine, daß die Pforte so schleunig wie nur möglich, den Pascha von ihren friedlichen Intentionen in Kenntniß setze.

Hr. Urquhart steht in großer Gunst bei gewissen Mitgliedern des französischen Kabinets

Aus sicherer Quelle verlautet, daß der britische Botschafter, Lord Granville, gestern dem Hrn Thiers die Antwort Lord Palmerstons auf das französische Ultimatum vom 8 Okt. zustellen ließ. Lord Palmerston erklärt in seiner Note, das englische Cabinet könne nicht die von dem Sultan ausgesprochene Absetzung Mehemed Ali's annulliren, ohne die Kraft eines rebellischen Vasallen, an deren Verminderung es Europa so sehr gelegen sey, moralisch noch zu vermehren. Diese Antwort des englischen Cabinettes soll die größte Sensation in dem französischen Ministerium hervorgebracht haben. Es erfolgte, wie es heißt, eine lebhafte Diskussion. Hr. Thiers wäre der Meinung gewesen, daß man einen kriegerischen Paragraphen in die Thronrede bringe; er hätte aber eine so heftige Opposition gefunden, daß er seine Demission angeboten hätte.

Straßburg, 20. Oktbr. Die Bestellungen folgen schnell aufeinander im Zeughause zu Straßburg. Seit zwei Monaten arbeitete man an der Verfertigung von 150 Kanonenlavetten und Munitionskarren; diese Woch ist nun ein neuer Befehl gekommen, welcher diese Bestellung verdoppelt hat, so daß für den Monat März das Zeughaus 150 Kanonenlavetten und eben so viele Munitionskarren bereit halten soll. Dies ist das für eine große Operationsarmee nöthige Material.

Es sind wieder zwei Detaschemente, eines vom 6ten Jäger-Regimente und eines vom 4ten Dragoner-Regimente am 14. und 15. durch Straßburg gezogen, um zu Hagenau Pferde zu holen. Es befinden sich gegenwärtig in dieser letzten Stadt sechzehn Detaschemente, die zu eben so vielen Artillerie- und Kavallerie-Regimentern gehören; die meisten dieser Detaschemente sind von 46 Mann. Die Zahl der Regimenter, die zu Hagenau ihre Remonte machen sollen, beläuft sich im Ganzen auf siebenundzwanzig.

Italien. (Rom, 13. Okt.) Briefe aus Neapel schildern die dortige allgemeine Stimmung mit düstern Farben und nehmen als ziemlich bestimmt an, daß die Unzufriedenen im Falle eines Krieges zwischen den Großmächten bald in offene Empörung ausbrechen würden. Unglücklicher Weise soll auch das Militär, natürlich die Schweizer ausgenommen, nicht von dem besten Geiste beseelt seyn. Indessen erregen diese Mittheilungen doch starken Zweifel, da der König unbesorgt am 9. d. auf einem Dampfboot nach Sicilien gereist ist, von wo er zum Namensfest der Königin, den 15., zurück erwartet wird.

Gebiet der Unterhaltung.

Eine Fahrt von Havre nach New-York.

Aus den Briefen eines jungen Deutschen.

(Fortsetzung.)

Es war Mittagszeit, man brachte uns Suppe, bald aber remittirten wir dieselbe. Nach einigen Stunden hatten wir Ruhe, und den andern Tag, einem Sonntag, war uns ganz wohl. Ich aß mit Appetit, dachte dabei viel an Deutschland und hätte lieber eine Landparthie gemacht, als hier so abgeschieden auf dem Schiffe zu liegen. Tages darauf, als wir den Thee getrunken hatten — hier wird Morgens und Abends Thee getrunken — und uns ganz behaglich fühlten, glaubten wir die Seekrankheit überstanden zu haben und erhoben uns von unserem Lager. Aber die folgende Stunde fand uns schon wieder im Bett und in dem alten Zustande. Die Schwarzen, wenn wir sie fragten, wie lange denn die Geschichte daure, antworteten uns immer, übermorgen sey Alles vorbei; dieß sagten sie jeden neuen Tag, und jeden Uebermorgen sahen wir uns getäuscht. Von uns 13 Passagieren in der Kajüte waren übrigens nur drei lange Zeit seekrank, und von diesen dreien war ich noch der gesundeste. Ich hatte mir herauskalkulirt, daß man, um die Seekrankheit zu vermeiden, im Bette bleiben müsse, und legte mich daher, wenn ich einmal aufgestanden war und mich unbehaglich fühlte, sogleich nieder. Mein Stubengenosse, der länger aufblieb, war dafür nachher seekrank, während ich mit frohem Muthe mein Morgen- und Abendbrod genoß. So hatte ich Tage, wo mir ganz wohl war und wo ich die Seekrankheit überwunden zu haben glaubte. Dieß kam aber mehr daher, weil wir wenig Wind hatten; an Tagen, wo der Wind heftig blies und das Schiff stark schaukelte, ging das Lied wieder von vorn an. So blieb es bis zum zwölften Tage, und ich hatte nachgerade darauf verzichtet, am Bord gesund zu seyn: da heißt es, heute sey sehr schönes Wetter; ich kleide mich an und bleibe auf, ohne die geringste Anwandlung zu verspüren. Zum erstenmal nahm ich an diesem Tage das Diner an der Tafel ein. Indeß wurde ich nochmals krank, und hütete wieder aus Furcht mehrere Tage das Bett, indem ich es vorzog, auf meinem Lager zu bleiben und gesund zu seyn, als außer dem Bett mich unbehaglich zu fühlen. So war ich in den Zustand gerathen, in welchem sich Menschen befinden, von denen man sagt, sie seyen Jahr aus Jahr ein krank. Doch kann ich jetzt aus eigener Erfahrung bestätigen, daß dieß bei der Seekrankheit wohl meist die eigene Schuld des Kranken ist; denn Leute, die dabei so viel als möglich auf dem Verdeck bleiben und sich nicht legen, sind gewöhnlich in einigen Tagen von dem Uebel befreit, während ich aus Bequemlichkeit lieber im Bett lag und daher, wenn ich aufstand, des Aufbleibens ungewohnt, mich krank fühlte, am siebenzehnten Tage war ich den ganzen Tag auf und so auch die folgenden; obgleich mir auch da anfangs nicht wohl zu Muthe war, fühlte ich mich doch von Tag zu Tage besser, und der Seekrankheit folgte eine vollkommene Gesundheit mit einem wahren Löwenappetit, welchen ich, aus langer Weile und durch eine sehr gut

Digitized by Google

besetzte Tafel aufgemuntert, auch ohne Zurückhaltung in vollem Maaße befriedigte.

Da ich nun gerade auf das Kapitel vom Essen gekommen bin, so wäre es wohl an der Zeit, die Art zu schildern, auf welche wir am Bord genährt worden sind; ich will dieß aber noch ein wenig versparen und gelegentlich beibringen; da es doch alle Tage so ziemlich dasselbe war. Dagegen mag hier die Erzählung eines Ereignisses folgen, welches wir nur einmal auf der Reise erlebten und welches beinahe dasselbe geworden wäre, was man nur einmal im Leben erfährt, und zwar am Ende der Lebensreise: der Tod. Dießmal war es aber nicht der Tod selber, sondern nur seine gute Freundin: die Lebensgefahr. Doch ich eile lieber ohne viele Andeutungen zur Sache selbst.

Am 17. Juni also hatte ich die Seekrankheit glücklich überstanden und fing an, mich wie alle anderen Passagiere zu verhalten. Am 19. Morgens nach 8 Uhr, — man hatte zum Aufstehen geklingelt, denn um 9 Uhr wurde das Frühstück eingenommen, — also zwischen 8 und 9 Uhr lag ich noch im Bette, und wendete mich, wie man zu sagen pflegt, zum letztenmal um, halb wachend, halb träume d. als plötzlich ein heftiger Krach geschah, auf welchen bald neue Stöße folgten, so daß ich, etwas unsanft im Bette gerüttelt, zur völligen Besinnung kam. Die Stöße, von Krachen begleitet, währten fort, und über uns auf dem Verdeck entstand ein Lärmen und Geschrei als stäcken Alle am Spieß, man hörte hin und her laufen und schreien, dazwischen Kommandoworte, das Rollen der Leitern mit Rädern und anderes Getöse. Alles deutete auf etwas Außergewöhnliches; ich hörte, wie Einer nach dem Andern aus der Kajüte die Treppe hinauflief aufs Verdeck, und noch zweifelnd, ob man nur die Segel anders richte oder dergleichen, kam mir doch noch gerade der Gedanke an eine Gefahr: wie, wenn das Schiff auf eine Klippe gerannt wäre! Da ich jedoch wußte, daß wir auf offenem Meere waren, so wollte ich mich schon wieder beruhigen und auf den Lärm nicht achten. Jetzt steigt aber ein Passagier, ein Franzose, der mit seiner Frau und Tochter die Reise machte, die Treppe herunter, und indem seine Gattin ihn ängstlich fragt, was denn sey, höre ich ihn hastig sagen: O mon dieu, nous sommes perdus, le navire sombre! Daß wir verloren seyn sollten, hatte ich ihn verstanden, aber der Grund blieb mir unklar, denn ich wußte damals noch nicht, was sombre hieß. Ich richtete mich auf, um von meinem Stubenkameraden Aufschluß zu erhalten, der mir indeß nur durch seine Geberden wurde, denn er sprang aus dem Bett, fuhr in die Kleider und sprach ganz unzusammenhängend, nur darauf bedacht, so bald als möglich die Kajüte zu verlassen. Der Lärm und das Krachen währten immer fort. Jetzt machte auch ich mich aus dem Bett, und im Nu war ich angekleidet. Während ich rasch vor dem Spiegel meine Kravatte umlegte, um nicht unordentlich auf dem Verdeck zu erscheinen, dachte ich ganz ernstlich an den Tod und warf mir die Frage auf: Sollst du wirklich jetzt sterben? Es ist ein ganz eigen Ding der Tod, und noch dazu so plötzlich, aber ich kann doch sagen, daß ich bei weitem nicht das Gefühl hatte, wie man es gewöhnlich schildert; ich war auf alles gefaßt, verlor aber die Hoffnung noch nicht, und in dem Moment, wo ich aufs Verdeck stieg, um zu sehen, ob ich verloren sey oder nicht, dachte ich mehr an meine Verwandten und Freunde, als an mich selbst.

Auf dem Verdeck angelangt, fand ich das Meer ziemlich bewegt und in einen so starken Nebel gehüllt, daß man kaum mehr als hundert Schritt weit sehen konnte. Dieser Nebel war denn auch die Ursache unseres Unglücks. Eine Brigg, Namens „James Denison", mit Holz aus dem St. Lorenzbusen beladen, war in der Richtung nach Südost segelnd, vor unser Schiff gekommen, welches nach Westen segelte, und da man sie des dichten Nebels wegen nicht eher bemerkte, als bis sie ganz nahe war, konnte man nicht verhüten, daß unser Schiff mit vollen Segeln gegen sie anlief. Unser Bugspriet, die Stange, welche vor dem Schiffe ist und an welcher auch zwei Segel angebracht sind, war zwischen die beiden Masten gerathen, und beide Schiffe hatten sich mit den Tauen und Segeln so in einander verwickelt, daß sie nicht zu trennen waren. Mit jedem neuen Wellenschlage fuhr unser Schiff gegen das andere, und mit schrecklichem Gekrach fing unser Bugspriet an, das ganze Verdeck der Brigg zu rasiren. Noch einige fürchterliche Stöße, und der Hauptmast der Brigg brach zusammen, und stürzte mit allen Segeln ins Wasser. Jetzt ging es an den andern Mast, und auch dieser wankte schon. Die Mannschaft der Brigg hatte sich unterdessen gerettet und auf das Vordertheil unseres Schiffes geflüchtet.

Die deutschen Auswanderer, die sich auf unserem Zwischendeck befanden, kamen Einer nach dem Andern, bleich wie der Tod, aufs Verdeck, und Alles legte Hand an, wo es nöthig war. Unser Bugspriet, so wie alle Seile am Vordertheil unseres Schiffs, wurden abgehauen, um nur die beiden Schiffe zu trennen. Endlich, nachdem das Aneinanderstoßen derselben wohl eine Viertelstunde gedauert hatte, war die Brigg losgelöst und schwamm davon. Dies Alles mit anzusehen, war ein erhabenes Schauspiel, aber freilich auch der dafür eingesetzte Preis kein geringer. Ich kann kein Bild finden, um den Eindruck zu schildern, welchen die Brigg auf mich machte, als sie so ganz verwüstet dahintrieb, ihre Masten, die noch kurz vorher mit vollen Segeln stolz in die Lüfte ragten, im Wasser hinter sich herschleppend, ohne Mannschaft, ohne Führer, ganz den Wellen überlassen. Als wir uns in einige Entfernung von derselben gesetzt hatten, um nicht noch einmal mit ihr zu karambolliren, wurde ein Boot ausgeschickt, auf welchem sich der fremde Kapitän mit seinem Steuermann an Bord seines Schiffes begab, um dessen Zustand zu untersuchen. Es war für immer verloren! Das Steuerruder zerbrochen, das Schiff leck; nur der Umstand, daß es mit Holz beladen war, verhinderte sein Untersinken. Der Kapitän nahm die nöthigsten Effekten, die Kleider und Lebensmittel der Mannschaft, und als diese an Bord unseres Schiffes waren, kehrte man noch einmal zu dem verlassenen zurück, um dasselbe in Brand zu stecken, weil es aus der angegebenen Ursache nicht untergehen konnte und daher im Nebel noch gegen andere Schiffe hätte laufen können.

Ein neues Schauspiel bot sich nun uns dar, gleichfalls einzig in seiner Art. Eine Rauchsäule stieg auf; bald sahen wir die hellen Flammen hochschlagen, und gern

Digitized by Google

hätte ich diesen Anblick noch länger gehabt, aber man spannte die Segel, und wir entfernten uns von dem Platze. Bei dieser Gelegenheit konnte ich den Charakter der Seeleute studiren. Der fremde Kapitän, dessen Physiognomie auf den ersten Blick einen gutmüthigen Menschen zeigte, stand auf unserer Kajüte und sah nach seinem Schiff; indem ich ihn betrachtete, fiel mir die Stelle aus Schillers Glocke ein: „Einen Blick nach dem Grabe seiner Habe sendet noch der Mensch zurück," und ohne seine Miene zu verändern, stieg er herunter, als uns das Schiff aus den Augen war. Diese Festigkeit, diese Selbstverläugnung war zu bewundern. Ich habe über den Tod eines Kanarienvogels mehr jammern hören, als hier.

Gern möchte ich noch mehr von dieser Begebenheit erzählen, aber ich fühle mich einem solchen Ereigniß gegenüber zu schwach, als daß ich es in seiner ganzen Größe wiedergeben könnte. Und welche Seltenheit des Zufalls! Man denke sich den großen Ocean, auf welchem Millionen von Schiffen ungehinderten Spielraum haben, und hier müssen zwei Schiffe gerade auf einem Punkte zusammentreffen.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Gesuch.

Es werden alte noch brauchbare Ofenkacheln, wo möglich sogenannte Schüsselkacheln, zu kaufen gesucht. Näheres in der Exped. d. Blattes.

Einladung.

Daß künftigen Freitag das Erinnerungsfest an die Schlacht bei Hanau im Jahr 1813 in meinem Lokal gefeiert wird, mache ich hiermit bekannt, und erlaube mir alle, welche den russischen und die französischen Feldzüge mitgemacht haben, höflichst einzuladen, um daselbst einen vergnügten Abend zu genießen und sich mit alten Freunden der Vergangenheit zu erinnern. Ich meinerseits werde alles aufbieten, meine Gäste nach Zufriedenheit zu bedienen, und an guten Speisen und Getränken nichts ermangeln lassen. Wozu sich ergebenst empfiehlt

Felix Metzler,
Ritter der franz. Ehrenlegion,
Wirth zum Schlößlein.

Kapital zu verleihen.

Gegen erste Hypothek sind 1200 fl. zu 3 ½ pro Cent hier oder im hiesigen Landgericht zu verleihen. Näheres in der Ludwigsstraße Nro. 1379 in der dritten Etage.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Montag, 26. Oktbr. Zum Erstenmale: „Treffkönig, oder: Spieler und Todtengräber." Gemälde aus dem Leben, mit Gesang in 2 Abtheilungen von Albert. Musik v. Müller.

Gestorben.

Den 22 Octbr.

Stützer, Friedrich Paul, Rothschmidtmeisters-Söhnlein.
Ruprecht, Johann Friedrich, Zirkelschmidtmeister.

Den 25 Octbr.

Rübler, Barbara, Sebastian-Spitälerin.
Ottdörfer, Ursula Elisabetha, Steinmetzengesellen-Töchterlein zu Galgenhof.
Sturm, Helena Ursula Georgina, Frauenkleidermachers-Töchterlein
Winter, Margaretha Ursula, Gastwirths-Tochter.
Hiller, Johann Michael, ehemaliger Lohnkutscher.

Angekommene Fremde

vom 24. Octbr. 1840.

Bayer. Hof. Hr. Dood, Rent. m. Fam. v. England. Hr. Rosalino v. Frankfurt, Hr v. der Heyde v. Amsterdam. Hr. Veiel v. Amsterdam, u. Hr. Tuve v. Eilenburg, Kflte.

Mittelsb. Hof. Hr. Bettmann v. Hollweg, geh. Rath v. Bonn. Hr Dr. Kersten v. Dresden. Hr. Hirschfeld, Hr. Schweitzer u. Hr. Erhard, Kflte. v. Hohenems.

Strauß. Hr. Preuß, Ingenieur v. Chemnitz. Hr. Schneider, Consistorial Kanzlist v. Wien Hr. Marus, Part. v. Danzig. Hr. Ott, Reg.-Rath v. Ansbach. Hr. Haßler u. Hr. Krause v Chemnitz, Hr. Herz v. Dessau, Hr Bergheimer v. Dresden, Hr. Maier v Leipzig, Hr. Kuttler von Augsburg, Hr. Haller v. Rothenburg, Hr. Ursum v. Danzig, Hr. Schmidt v. Barmen, Hr. Kammeyer v. Bremen, u. Hr. Ellinger v. Würzburg, Kflte.

Bl. Glocke. Hr. Foretnik. Missionär v. den Antillen. Hr. Ruck, Mechanikus v. Dachau. Mad. Raab m. Tochter v. Preßburg. Hr. Rupp, Juwelier v. Ansbach. Hr. Schwarz, Stud. v. München.

Rothe Hahn. Hr. Welker. Kfm. v. Reichenbach, Hr Raum, Kfm., u. Hr. Wild, Gastw. v. Hersbruck.

Sebald. Frau Professor Zick u. Frau Hauptm. Albrecht m. Tochter v. Rothenburg

Wild. Mann. Hr. Körner, v. Sterzing u. Herr Schlag, Hr. Andrae u. Hr. Sachs v. Karlsbad, Kflte.

Täglicher Kalender.

October. 26. Amandus.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tummel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 544., wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 301.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Dienstag 27. October. 1840.

Politisches.

Ausland.

Oesterreich. (Wien, 18. Oktbr.) Der in ausländischen Journalen öfters erwähnte Prozeß gegen mehrere Offiziere des Infanterie-regiments Mazuchelli wegen der in diesem Regiment entdeckten verbrecherischen Verbindung ist beendigt. Viele Offiziere sind cassirt, der Oberst pensionirt und der Oberstlieutenant und Major zu andern Regimentern versetzt, so daß eine gänzliche Reorganisation des Regiments stattfindet. Sämmtlichen Stabsoffizieren fällt nichts als Nachläßigkeit zur Last. Es ist dies glücklicherweise ein in den militärischen Annalen der Monarchie seltenes Ereigniß, weßhalb es großes Aufsehen macht. — Seit acht Tagen geht das Gerücht, Fürst Paul Esterhazy, der auf seinen Botschafterposten nach London zurückkehrt, habe eine Mission nach Paris angenommen; da er bekanntlich, obgleich Botschafter am Londoner Hofe, die Convention vom 15. Juli nicht abschloß, so nimmt man an, daß seine Sendung nur eine friedliche seyn könne. Dieses Gerücht machte einen günstigen Eindruck unterm Publikum. — Dem Vernehmen nach ist auf hofkriegsräthlichen Befehl die Werbung für Marinetruppen und Matrosen in den Küstenländern angeordnet.

Von der Donau, 16. Oktbr. Wie man aus bester Quelle erfährt, stimmt Lord Palmerston vollkommen in den Tadel ein, den das österreichische und preußische Kabinet über den eben so voreiligen als extremen Schritt der Pforte: die Absetzung Mehemed Ali's betreffend, ausgesprochen haben. Das englische Kabinet weißt jede Theilnahme hieran von sich und legt den hiedurch begangenen Fehler einzig der Pforte zur Last, die rücksichtlos gegen ihre Verbündeten gehandelt, indem sie nach Ablauf der Mehemed Ali gesetzten Frist, laut Artikel 7 der Julius-Convention, sich mit denselben über die weiter zu treffenden Maßregeln zuvor hätte berathen sollen. „Die in Konstantinopel beglaubigten Repräsentanten — sagt Lord Palmerston — seyen aber nicht die Verbündeten, und es haben dieselben allerdings in so fern auch gefehlt, als sie über einen so wichtigen Schritt ihre Absicht ausgesprochen haben, ohne zuvor hierüber specielle Weisung von ihren Regierungen eingeholt zu haben. Da demnach die Absetzung Mehemed Ali's nicht als Beschluß der vereinigten Mächte angesehen werden könne, so verstehe es sich von selbst, daß dieser einseitige und übereilte Akt der Pforte keineswegs als unwiderruflich zu betrachten sey." Unter irgend einem Vorwande wird die Pforte ihren dießfälligen Beschluß, über welchen sich nach Berichten aus Alexandrien Mehemed Ali nur lustig gemacht hat, wieder zurücknehmen, und dadurch der wichtigste Grund zu Besorgnissen wegen Erhaltung des europäischen Friedens beseitigt werden.

Großbritannien. (London, 20. Okt.) Cons 86⅞; span. act R. 21; port. 3pCt. R. 21⅜; Integr. 49.

Die indischen Zeitungen berichten aus Rangun, daß der neue Beherrscher von Birma die alte Königin (die Gemahlin des abgesetzten Königs), ihren Bruder und dessen Tochter nebst drei andern Frauen und 17 Staatsbeamten des vorigen Monarchen hat hinrichten lassen, während andere Männer von Rang im Kerker demselben Schicksal entgegensehen. Alle diese Personen sind der Theilnahme an den Entwürfen der Mißvergnügten im Land überwiesen oder verdächtig. Nach birmanischem Gebrauch ließ man die alte Königin von einem Elephanten todt stampfen. Im Ganzen haben, in Folge der unterdrückten Empörung, bis jetzt 90 Hinrichtungen stattgefunden.

Heute war hier das Gerücht von einem neuen Attentate gegen das Leben Louis Philipps, welcher nach einigen verwundet, nach anderen gar umgebracht worden wäre, so sehr verbreitet, daß der „Globe" um 3½ Uhr den Abzug seines Blattes einhielt, um dasselbe seinen Lesern mitzutheilen. Dies falsche Gerücht verfehlte nicht, Einfluß auf die Course zu üben. Die Abdication der Königin Regentin hat nicht geringe Bestürzung in der City hervorgebracht; man besorgt, daß dieses Ereigniß eine unglaubliche Verwirrung in Spanien zur Folge haben und vielleicht die Intervention Frankreichs oder Englands nothwendig machen werde.

Frankreich. (Paris, 22. Oktbr.) Die Nachricht von der Demission des Ministeriums in Folge einer Meinungsverschiedenheit über die Abfassung der Thronrede

Digitized by Google

setzte gestern die Speculanten in Schrecken. Die 3rCt. Rente, welche an der gestrigen Börse zu 73 geschlossen, sank auf dem Café Tortoni alsbald bis auf 71. 60 und hob sich später nicht mehr höher als 71. 90. Zu diesem Course eröffnete sie auch an der heutigen Börse; mehrere Male ging sie, bei zahlreichen Schwankungen, auf 72, blieb aber zuletzt auf 71. 80. Es hieß, die Demission der Minister wäre gestern Abend nach einem abermaligen Cabinetsrathe, welcher in St. Cloud, unter dem Vorsitze des Königs stattgefunden, wieder erneuert worden.

Die Deputirten von der Fraction Odilon Barrot halten heute eine Versammlung. Die äußerste Linke wird diesen Abend ebenfalls eine Reunion halten.

Die spanischen Cortes sind von der Regentin noch vor deren Abdication aufgelöst worden.

(4 Uhr.) Wir sind im Stande, Ihnen einige genaue Angaben über die ministerielle Krisis mittheilen zu können. In einem ersten Ministerrathe, der gestern Nachmittag in St. Cloud gehalten wurde, erfolgte die Verlesung des von dem Hrn. v. Remusat verfaßten Projekts zur Thronrede. Diesem Entwurfe soll ein anderer, welchen der König unterstützt hätte, entgegengestellt worden seyn; der Conseilspräsident hätte sich aber gegen dieses zweite Projekt erklärt: der König hätte indeß sich bestimmt geäußert, daß eine Phrase aufgenommen werde, welche einen Angriff der Alliirten gegen Aegypten als einen casus belli hinstelle; der König erklärte förmlich, er werde eine solche Phrase nicht unterzeichnen. Hr. Pelet suchte die Gemüther zu beschwichtigen und verlangte eine Aussetzung des Conseils auf den Abend; man entsprach diesem Antrage.

Die Sitzung des Conseils am Abend führte aber keine Ausgleichung herbei, auf beiden Seiten blieb man fest. Um 12½ Uhr wurde die ministerielle Demission abermals angeboten; einen Augenblick war sie auch bereits angenommen; der König versicherte, eher werde er abdanken, als eine Thronrede halten, welche die Position Frankreichs ganz Europa gegenüber compromittiren würde.

(Nachschrift, 4½ Uhr.) Wir vernehmen, daß die Minister ihre Discussion über die Abfassung der Thronrede noch nicht wieder aufgenommen haben. Sie (sie alle?) beharren darauf, zu verlangen, daß eine energische Phrase in die Thronrede aufgenommen werde; nur unter dieser Bedingung würden sie einwilligen, ihre Portefeuilles wieder zu übernehmen.

Heute wurden Marschall Soult und Hr. Villemain nach St. Cloud beschieden; es heißt, sie würden mit der Bildung eines neuen Ministeriums beauftragt werden.

Gebiet der Unterhaltung.

Eine Fahrt von Havre nach New-York.

Aus den Briefen eines jungen Deutschen

(Fortsetzung.)

Wären wir um zwei Minuten später an diese Stelle gekommen, so hätte die Brigg uns glücklich passirt, wären wir dagegen zwei Minuten früher an derselben Stelle, so hätte die Brigg unser Schiff in die Flanke gefaßt, und beide Fahrzeuge wären vermuthlich unrettbar verloren gewesen, denn einerseits würde die Brigg mit ihren 500 Tonnen Last unser Schiff leck gemacht und andererseits sie selbst ihr Vordertheil eingebüßt haben. Man stelle sich daher unsere Verwirrung vor, da auf unserem Schiffe allein 307 Auswanderer waren, dasselbe also mindestens 350 Menschen an Bord hatte. Wo hätten diese in den beiden Böten bleiben sollen. Jeder hätte sich retten wollen, alle Disciplin würde aufgehört haben, und wahrscheinlich hätten Alle ihr Grab in den Wellen gefunden. Zum Angedenken schreibe ich hier die Stelle nieder, wo diese Gefahr uns drohte: es war unter 47 Grad 21 Minuten nördlicher Breite und 46 Grad 30 Minuten westlicher Länge von Paris.

So wie nun während der Gefahr Alles mit größter Seelenruhe abgethan wurde, so war nach der Gefahr Alles beschäftigt, den Schaden wieder gut zu machen. Dank dem Baumeister, der das Vordertheil unseres Schiffes so fest konstruirte, daß es der Gefahr trotzte. Man untersuchte es und fand nur einen Fuß Wasser darin. Das Vordertheil war allerdings sehr beschädigt, indeß noch so, daß wir ohne Gefahr die Reise fortsetzen konnten. In einigen Stunden war ein neues Bugspriet an die Stelle des alten abgehauenen gesetzt und alles Tauwerk wieder befestigt. Der Schaden, den unser Schiff erlitten hat, wird auf 6000 Franken geschätzt.

29. Juli.

Auf einem Schiffe gleicht ein Tag dem anderen, wenn nicht ein so ungewöhnlicher Vorfall dazwischentritt wie er uns begegnete; ich brauche daher nur den Verlauf eines Tages zu schildern, um eine Vorstellung von unserer ganzen Reise zu geben.

Des Morgens um 8 Uhr wurde geklingelt, und man schickte sich nachgerade zum Aufstehen an. Um 9 Uhr wird wieder geklingelt, zum Zeichen, daß das Frühstück servirt ist. Wir setzen uns an die Tafel, welche mit einigen Leisten belegt wird, damit die Speisen beim Schwanken des Schiffs nicht von einer Seite zur andern rutschen können. Ein Frühstück auf einem amerikanischen Packetboot ist anderer Art als ein deutsches. Wenn man die Tafel sieht, meint man, es solle zu Mittag gegessen werden; so vielerlei Dinge stehen darauf; es gibt Setzeier, Carbonade, Hammel- und Schweinebraten und dergleichen mehr. Man nimmt und ißt, wovon und so viel Einem beliebt, und trinkt dazu Thee, Kaffee oder Wein.

Nachdem man dieß Frühstück mit Muße eingenommen, geht man auf's Verdeck und stellt oder legt sich daselbst, wohin man will. Man liegt, plaudert, amüsirt oder ennuyirt sich nach Belieben. Auch an Spielen fehlt es nicht. Ein Spiel besonders, ein Gemisch aus Kegel-, Billard- und Damenspiel, war mir ganz neu. An der einen Seite des Verdecks nämlich wird mit Kreide ein numerirtes Schema von Feldern gezeichnet; jeder Spieler erhält dann zwei hölzerne Scheiben von der Größe einer Untertasse und in der Form von Dambrettsteinen; man stellt

Digitized by Google

sich etwa fünfzehn Schritt von dem Schema entfernt und sucht mit einem Stock oder vielmehr mit einer Stange, die zu dem Spiel gehört, seine Steine auf die Nummern zu spielen, während man sich zugleich bemüht, den Gegner zu vertreiben. Wer zuerst oder welche Parthie zuerst 40 zählt, hat gewonnen. Außer diesem Spiel unterhielten wir uns noch mit Schießen nach Sturmvögeln, welche wir jeden Tag antrafen, oder man machte gymnastische Uebungen oder schaukelte sich, denn eine Schaukel war auch angebracht, oder man hatte über diesen und jenen zu sprechen, wie dieß ja nie fehlt, wo nur wenig Menschen und wenig Stoff zu Abwechselung. Zwischen 12 und 1 Uhr stieg hinunter, wer wollte, und verlangte, was er wollte; denn für das gezahlte Passagiergeld hat man hier die Freiheit, zu verlangen, was und wann man will. Man speist also zum zweiten Frühstück ein wenig Schinken oder Sardellen mit Essig und Oel und trinkt dazu ein Glas Wein oder Porter oder Limonade. Hierauf amüsirt man sich wieder, so gut man kann, bis um 5 Uhr, wo zu Mittag gespeist wird.

Die Mittagstafel ist sehr reichlich besetzt. Nach einer guten Bouillon hat man viererlei Braten, Hammel- und Schweinebraten und zwei verschiedene Sorten Geflügel, als Puten, Enten, Gänse und Hühner. — Alles frisch geschlachtet, da sich auf dem Vordertheil des Schiffes ein großer Stall befindet, in welchem Schweine, Hammel und Federvieh zu Hunderten ernährt werden. Auch eine Kuh fehlt am Bords des Schiffes nicht, um zu Kaffee und Thee frische Milch zu liefern, und Brod wird um den anderen Tag gebacken. Nachdem man diese Braten, zu welchen natürlich auch verschiedene frische und eingemachte Gemüse gehören, wie grüne Erbsen und dergleichen, verzehrt und dazu ein gut Glas Bordeaux-Wein getrunken hat, kömmt der zweite Gang an die Reihe, bestehend aus verschiedenen Puddings und Torten von Blätter oder Butterteig, mit Früchten gefüllt. Hierzu gibt es Burgunder, Hermitage, Xeres, feine Rheinweine und Champagner. Zuletzt kömmt der Nachtisch, der aus Orangen, Feigen, Mandeln, Traubenrosinen und Nüssen besteht. Wer noch Kaffee trinken will, braucht nur zu fordern. Zeit hatten wir nicht zu sparen, also wurde gewöhnlich eine Stunde und länger getafelt. Nachher stieg man wieder auf's Verdeck und suchte sich zu unterhalten. Gewöhnlich steckte man sich noch die Taschen voll Dessert, sagend: pour mes enfans, und knackte daran bis zum Thee, zu welchem, ich weiß nicht mehr, ob um 7 oder 8 Uhr, geklingelt wurde.

Zum Abend trinkt man nun Thee, Wein oder Zuckerwasser, oder auch Alles zusammen, und ißt dazu ein Butterbrod mit Fleisch. Auch wurde öfters Biscuit oder Pfefferkuchen dazu gebacken, oder man verabreichte Konfitüren, verschiedne in Zucker eingemachte Früchte. Nachher genossen wir den schönen Abend und hörten die deutschen Auswandrer singen. Man sah die Sonne unter- und den Mond aufgehen, stimmte sich erhaben oder melancholisch, dachte an Vergangenheit und Zukunft oder versammelte sich in der chambre de dames und dehnte sich auf den rothsammetnen Sophas oder machte Kartenkunststücke, spielte Domino, Dame und Tricktrack.

Wir waren, wie ich schon erwähnte, 15 Passagiere in der Kajüte, 7 Amerikaner, 4 Franzosen und 2 Deutsche. Die amerikanische Reisegesellschaft bestand aus einem Partikulier mit seiner Gemahlin, einem siebenzehnjährigen Sohn und einer dreizehnjährigen Tochter, sehr angenehmen Leuten, die zwei Jahr zu ihrem Vergnügen gereist waren, ferner einem Advokaten, einem Plantagenbesitzer und einem Marine-Offizier, einem jungen Mann von 26 Jahren, aus Charleston gebürtig, der schon eine Reise um die Welt gemacht hatte und als Seesoldat uns manche belehrende Aufschlüsse gab. Alle diese hatten Europa zum Vergnügen bereist. Die vier Franzosen der Gesellschaft waren mein Stubenkamerad, mit dem ich, während wir krank im Bette lagen, viel plauderte, und ein Kaufmann oder Kommissionär mit seiner Frau und Tochter. Endlich befand sich, außer mir, noch ein Deutscher in der Kajüten-Gesellschaft, ein Kaufmann, der für ein Handelshaus in der Champagne reiste.

30. Juli.

Heute noch oder morgen Vormittag gebe ich diese Zeilen an meinen hiesigen Korrespondenten ab, damit dieselben übermorgen, am 1. August, mit dem Paketschiffe nach Havre gehen. Die Fahrt von Amerika nach Europa dauert, der günstigen Winde halber, kürzere Zeit als die entgegengesetzte, und meine Briefe, die ich von hier absende, werden daher schneller nach Berlin gelangen, als die von dort an mich geschickten. Man rechnet für ein Packetschiff von New-York nach Havre gewöhnlich 20, höchstens 25 Tage. Mein Brief kann also, wenn keine Hindernisse eintreten in einem Monat in Berlin seyn, und bestimmt doch zwischen dem 1. und 8. September. Eine kleine Kiste mit Naturalien werde ich in vierzehn Tagen direkt nach Hamburg schicken und bei dieser Gelegenheit wieder schreiben. Bis dahin hoffe ich auch über meine weitere Reise, in Betreff deren ich bis jetzt immer noch auf den nöthigen Bescheide warte, das Nähere anzeigen zu können.

Ich habe zur Vervollständigung meines Reiseberichts jetzt auch noch die zweite Kajüte und das Zwischendeck zu schildern. In jener befanden sich nur zwei Passagiere, ein französischer Handlungs-Commis und ein Bruder des Compagnons meines Stubenkameraden, ein Schneider oder, besser gesagt, tailleur artiste, denn meine Gesellschaft setzte mir auseinander, daß zwar ein Schuhmacher nur ein Handwerker, ein Schneider aber ein Künstler sey, weil es große Kunst erfordere, den Kleidern einen guten Schnitt zu geben, und weil ein Schneider auch Erfindungsgabe besitzen müsse, wodurch er sich zum Künstler mache. Diese zweite Kajüte nun ist eigentlich keine Kajüte, sondern nicht viel mehr als ein besonderer Verschlag auf dem Zwischendeck, von wo aus man hineingelangt. Ein Passagier zahlt für dieses Loch 375 Franken, wofür er noch einen Korb mit Lebensmitteln erhält und sich sein Essen mit Krethi und Plethi zusammen brauen muß, wenn er dem Koch nicht noch für die Besorgung besonders bezahlen will. Auch hat er nicht die mindeste Bedienung.

Nun kömmt das Zwischendeck an die Reihe. Ein Familienhaus im „Berliner Voigtlande" ist gewiß golden dagegen. In der Mitte des Decks hat man einen Gang für die Passage frei gelassen; auf beiden Seiten befinden sich zwei Reihen von Betten, die eine über der andern.

Digitized by Google

Ein solcher Passagier zahlt 90 bis 120, ja wohl bis 150 Franken, je nachdem viel oder wenig Nachfrage ist. Für dieß Geld haben sie nichts als die Stelle, wo sie schlafen, und zwar werden immer fünf in Ein Bett placirt; Matratzen und was sonst zum Lager gehört, müssen sie sich selbst besorgen, eben so auch die Lebensmittel; man gibt ihnen nur Holz und Wasser. Beim Anblick des Einganges in dieß Zwischendeck hat man schon genug; in einer Diebshöhle kann es nicht schmieriger und eckelhafter aussehen als hier, wo dießmal 307 Menschen, meistentheils Landleute aus Württemberg, Rheinbayern und dem Elsaß, logirt waren. Man wird sich leicht all' das Widerliche vorstellen, was die Ausdünstung und das Beisammenseyn so vieler an sich schon oft unreinlicher Menschen verursachte. Diese Leutchen lebten indeß, wie der Frosch im Sumpfe, ziemlich à leur aise und brauten sich am Tage ihr Mahl, welches sie mit demselben Behagen verzehrten, wie wir die Keule eines Truthahns, und ihr Wasser oder Brandy mag ihnen eben so geschmeckt haben, wie uns ein Glas Burgunder oder Champagner. Diese armen Auswanderer werden nun noch für ihr schweres Geld behandelt wie das liebe Vieh. Die Matrosen geben ihnen Fußtritte, wenn sie ihnen im Weg sind, und erlauben sich gegen das weibliche Personal das fregste Betragen. Eines Tages kam ein Deutscher mit einem ganzen aufgeschwollenen Gesicht zu mir und beklagte sich, daß ein Matrose ihn so geschlagen habe, weil er gegen ein Liebesverhältniß protestirt, welches dieser mit einem Mädchen angeknüpft. Ich rief einen Engländer herbei und verdolmetschte ihm die Anklage, worauf dieser es dem ersten Offizier sagte. Der Deutsche sollte den Matrosen herbeischaffen. Er kam zurück und erklärte, der Matrose habe sich versteckt. Der Offizier lachte, selbst alle Deutsche fingen an, mitzulachen, und so kehrte der Landsmann ohne Genugthuung, ja noch obendrein verhöhnt, in die Mitte seiner Kameraden zurück.

(Fortsetzung folgt)

Anzeigen.

Zu vermiethen.

In der Nähe des rothen Rosses ist in einem soliden Hause der erste und zweite Stock mit oder ohne Meublen täglich zu vermiethen.

Zu vermiethen.

In L. Nro. 80 der Königsstrasse ist ein Zimmer nebst Kammer, mit oder ohne Bett und Möbel an einen ledigen Herrn täglich zu vermiethen.

Gesuch.

Ein Bett wird aus einem soliden Hause sogleich zu miethen gesucht. — Wo? Ist in der Exped. dieses Blattes zu erfragen.

Zu verkaufen.

Makulatur in verschiedenen Formaten ist in größern und kleinern Parthieen zu verkaufen. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

Literatur.

Bei George Winter in Nürnberg ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Pythia auf dem Dreyfuß

oder

die Kunst, den Ausgang aller Dinge vorher zu erfahren, und den Schleyer der Zukunft zu heben.

Besonders dem schönen Geschlecht gewidmet.

Motto:

Es giebt im Menschenleben Augenblicke,
Wo man — — — — — — —
— eine Frage frei hat an das Schicksal.
Schiller.

8. geh. 12 kr.

Angekommene Fremde

vom 25. Octbr. 1840.

Bayer. Hof. Hr. Pfeiffer v. Bremen, Hr. Hammann v. Köln, Hr v. Ehrismar v Aachen, Kflte.

Rothe Roß. Hr. Stanislaus, Kfm. u. Fabrikbes. v. Aachen. Hr. Müller, Fabrikbes. v. Birnbaum. Hr. Flinzner, Universitätsstallmeister v. Erlangen.

Wittelsb. Hof. Hr. König, Oberforstrath v. Eisenach. Mad. Marquard v Dresden.

Bl. Glocke. Hr. Weitenauer, K.m. v. Kempten. Hr. v. Presseli u. Hr. Kalleder, Forstcand. v. Würzburg.

Strauß. Hr. Dr. Zöllner v. Würzburg. Hr. Dr. v. Schallern v. Bamberg. Hr Kopp. Fabr. v. Offenbach. Hr. Gumpert, Goldarbeiter v. Breslau. Hr. Scholten, Dr. phil. v Wardt Hr. Haagen u. Hr. Scharlon, Stud. v. Bonn, Hr. Dr. Recknagel u. Hr. Scherzer, Kfm. v. Ansbach. Hr. Nordt, Schauspieler v. Hamburg. Hr. Märker, Kfm. v. Lennep.

Rothe Hahn. Hr. Erdinger, Kfm. v. Augsburg. Hr. Jäger, Kfm. v. Miltenberg. Mad. Whitnell m. Fam., Mad Philpott m. Fam., Mad. Fley m. Fam., u. Hr. Haymann, Rent. v. London.

Wallfisch. Hrn. Gebr. Lehmann, Kflte. v. Burghaslach. Hr. Volkert, Kfm. v. Bremen. Hr. Groß, Priv. v. Schweinfurt. Hr. Peiler, Maschinist v. Karlsruhe.

Bl. Schlüssel. Hr. Hohloch, Kfm. v. Reutlingen. Hr. Helferich, Kfm. v. Untingen. Hr. Hofbauer u. Hr. Nonnenmacher, Fabrik. v. Dinkelsbühl.

Täglicher Kalender.

October. 27. Sabina.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tummel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 644., wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 kr., angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 302.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Mittwoch 28. October. 1840.

Politisches.

Inland.

Aus München vom 24 Oktbr.: „Zu der heutigen königlichen Hirschjagd in der Revier Freising wurde auch der Prinz Georg von Cambridge geladen. — Ihre Maj. die Königin beabsichtigen diesen Nachmittag Sich mit der Herzogin und der Prinzessin von Cambridge nach Schleißheim zu begeben, um die dortige Bildergallerie in Augenschein zu nehmen. — Der Herzog von Cambridge, welcher, wie schon früher gemeldet, vorigen Mittwoch von hier abgereist ist, hat sich nach London begeben; dessen Familie wird noch ein Paar Tage hier verweilen, und dann die Reise nach Italien einlenken."

Ausland.

Baden. (Aus dem Großherzogthum Baden, 24. Okt.) Es ist auffallend, wie gegenwärtig in der Gegend von Straßburg, ja am ganzen Rhein hin auf der französischen Seite sich Alles auf dem Kriegsfuße zeigt; man begegnet dort und in Lauterburg Uniformen von allen Gattungen, Einquartirungen in allen Dörfern; die Straßen sind mit aufgekauften Pferden und beladenen Proviantwägen bedeckt, lustige Musiken und kriegerischer Gesang wechselt mit dem monotonen Zapfenstreiche und der frühen Reveille auf der einen Seite, während auf der andern das Auge weit und breit kein Zelt, keine Kanone, keinen Soldaten erblickt, tiefer Friede und ruhige Sorglosigkeit zu herrschen scheint. F. J.

Hannover, 18. Oktbr. Der berühmte Hamburger Lieferant, Claus Olde, der in Holstein und Mecklenburg an 17,000 Pferde gekauft hat, war auf dem Wege zu uns und erwartete nur in Bremen und Hoya Nachrichten aus Hannover und Braunschweig und von dem nicht minder bekannten Christiani aus Jever. Wie diese eintrafen gab er die Reise nach Hannover auf und nahm spornstreichs seinen Weg nach Belgien. Die Besitzer fremder Pariere sind, wie leicht zu erachten, höchst beängstigt, doch zeigen die heutigen Notirungen auf wiedergekehrte größere Ruhe und Vertrauen in Paris.

Von der böhmischen Gränze, 20. Oktbr. Hier ist jetzt allgemein das wahrscheinlich sehr übertriebene Gerücht verbreitet, daß in Lemberg ein Volksauflauf stattgefunden habe, dem sich Soldaten eines dort in Garnison stehenden Regiments anschlossen, und der so ernsthaft wurde, daß es erst durch Kanonenschüsse ihn zu unterdrücken gelang.

Großbritannien. (London, 19 Okt.) Die orientalische Frage ist einer neuen Wendung nahe. Das sogenannte Ultimatum des Hrn. Thiers wird höchstens eine anderweitige Note des englischen Cabinets veranlassen, in welcher man darthun wird, daß das europäische Gleichgewicht nicht von dem Vicekönig von Aegypten abhängt, der als Regent de facto nie bei der Frage über das europäische Gleichgewicht in Betracht kommen kann. Während dem werden die Dinge fortgehen, man wird Syrien unterwerfen und der Pforte hinsichts Aegypten freies Spiel lassen, ihr vielleicht auch rathen, die Absetzung Mehemed Ali's zurückzunehmen, wie denn ja in dieser Hinsicht im Julivertrag das freieste Spiel gelassen worden ist; im Uebrigen aber den Julivertrag vollziehen, eine Vollziehung, wobei das französische Cabinet nicht gewaltsamer Weise interveniren will — denn ein casus belli ist offenbar nicht in dem Ultimatum ausgesprochen — und auch nicht interveniren kann. In den Noten aber werden die Mächte immer die Logik für sich haben, wie es dann zuverlässig ist, daß Ponsonby durchaus nicht eigenmächtig, sondern ganz und gar im Auftrage gehandelt hat. Die Absetzung Mehemed Ali's ist nämlich nicht nur eine comminatorische, sondern auch eine Präventiv-Maßregel. Was jetzt geschehen kann, ist, daß das Ministerium Thiers vor den Kammern fällt, denn zu einer Maßregel, die das ganze Verfahren des Cabinets vernichtet, man kann sagen, zu einer großen Maßregel ist eine Deputirtenkammer, wie die französische, die aus den verschiedenartigsten Fractionen besteht, nicht im Stande.

Frankreich. (Paris, 23 Oktbr.) Die Nachricht von der Demission des Ministeriums Thiers hatte gestern eine Baisse der französischen Renten veranlaßt. Heute waren sie wieder im Steigen, da man das Gerücht ver-

Digitized by Google

breitete, der Herzog von Broglie sey beauftragt worden, dem Hrn. Thiers Eröffnungen zu machen, um eine ministerielle Krisis im Augenblick der Eröffnung der Kammern zu verhüten. Ferner hieß es, der König habe abgedankt; doch machte dies Gerücht keinen Eindruck, da Niemand daran glaubt. Am Schluß der Börse hieß es, Hr. Thiers werde im Ministerium bleiben und die Session ohne Thronrede eröffnet werden.

(Nachschrift) Wir können nach Mittheilungen aus guter Quelle positiv versichern, daß Hr. v. Broglie nicht beauftragt worden ist, dem Hrn. Thiers und den übrigen Mitgliedern des Cabinets Eröffnungen zu machen, um dieselben zu bewegen, daß sie ihre Portefeuilles behalten. Die Demission der Minister besteht noch; sie treffen sogar bereits Anstalten, ihre Hotels zu verlassen. Eine theilweise Umgestaltung hält man nicht für möglich.

Strasburg, 23. Oktbr. Man setzt die Citadelle von Fort-Louis in Vertheidigungsstand, und man geht damit um, Kononen auf alle Batterien der Küste und der Rhede aufzupflanzen.

Paris, 22. Okt. Man wird diese Woche in dem Hotel der Invaliden die Zurüstungen der großen Feierlichkeit beginnen, welche bei Ankunft der Asche des Kaisers statthaben wird. Da der Zug direkt von der Esplanade, dem königlichen Gerichtshof und dem Schiff herkommen wird, so wird man den Hauptaltar, den prächtigsten der Hauptstadt, niederreißen, um zwischen dem Dom und der Kirche einen langen Durchweg zu eröffnen. Das Pflaster des Doms wird um 3 Meter erniedriget und der ganze Dom in eine ungeheure Trauerkapelle, die mit schwarzem Sammet behangen wird, umgewandelt werden. Man glaubt, die Belle-Poule werde zu Ende künftigen Monats in der Mündung der Seine anlangen. Der Riß einer fliegenden Brücke über die Seine, dem Dom der Invaliden gegenüber, ist bereits entworfen. Durch den Triumphbogen des Etoile und den Zugang der elysäischen Felder, deren Verschönerungen man vollendet, wird der Zug durchkommen. Die elysäischen Felder, der Concorde-Platz, die Brücken, die Kais und die Esplanade der Invaliden werden durch die 100,000 Mann Truppen besetzt werden, welche diesem großen Leichenbegängniß beiwohnen sollen.

Sonntag den 18. bot die Umgegend von Paris einen sehr belebten Anblick dar. Die Bevölkerung zog nach St. Denis, Romainville, Villeville, in den Wald von Boulogne, um die begonnenen Befestigungen einzusehen. Den andern Tag fing man auf der ganzen Linie, welche die große und kleine Villette umgibt, Erdarbeiten für die Erbauung der bastionirten Wälle an. Die 240 für die Wohnung der Truppen bestimmten Baraken sind sehr vorangerückt; das Ministerium so wie der Präfekturrath beeilt sich, die Heimschlagungen zu betreiben. Der Kriegsminister hat so eben die Bestellung einer Lieferung von 4,800 Pferdegeschirren und 600 Sätteln für den Dienst des Zugs der Fuhrwerke anbefohlen.

Gebiet der Unterhaltung.

Eine Fahrt von Havre nach New-York.

Aus den Briefen eines jungen Deutschen

(Fortsetzung.)

Ein andermal warf ein Matrose vom Maste ein dickes Seil herab, das einen Deutschen fast todtgeschlagen hatte. Man brachte ihn zu uns. Einer aus unserer Gesellschaft ließ ihm zur Ader, und nachdem man ihm eine Portion schwarzen geronnenen Blutes abgezapft, seinen Körper mit belebenden Essenzen eingerieben und ihm einige Stärkung eingeflößt hatte, wurde er in sein Loch gebracht und die Geschichte war vergessen.

Was Menschenleben heißt, wissen die Amerikaner nicht zu schätzen; auf einen Schiffsnagel wird mehr Aufmerksamkeit verwendet! Kommen doch beim Aufsteigen eines Dampfschiffes hier öfters gleich an die Hunderte von Menschen ums Leben! Von den phantastischen Träumen über das freie Land der Nordamerikaner, dessen Zustand von manchen Verzückten fast über die europäische Cultur erhoben wird, kömmt man hier sehr bald zurück. So viel glaube ich bereits nach meinem kurzen Aufenthalte sagen zu können, daß hier nur ein einziges Princip regiert, das Geld. Schwerlich beruht in irgend einem Lande Alles so ganz auf dieser Basis. Alles will nur Geld machen.

Vielen Zeitvertreib gewährten uns auf der Reise die Delphine, welche oft zu Hunderten an unser Schiff heranschwammen und die lustigsten Sprünge im Wasser machten. Zuweilen sahen wir auch größere Arten, wohl von der Länge eines mäßigen Wohnzimmers, und einigemale bemerkten wir in der Ferne die von noch gewaltigeren Meerbewohnern hervorgebrachten Fontainen. An einigen Abenden, besonders wenn es recht finster war, hatten wir das herrliche Schauspiel des phosphoreścirenden Meeres. Wenn wir dann über Bord sahen, schien es uns, als schwämmen wir in einem Flammenstrom; das Schiff, mit Gewalt die Wellen zertheilend, rührte das Wasser zu Schaum auf, und dieser Schaum leuchtete wie Feuer. Ebenso schien das ganze Meer stellenweise in Flammen aufzulodern, denn wo nur zwei Wellen sich brachen und Schaum hervorbrachten, da entstand auch dieser Feuerglanz. Ich begab mich an das Vordertheil des Schiffes, und hier, wo der Kiel die Wellen mit solcher Gewalt durchschneidet, daß das Wasser gänzlich zu Schaum zerstiebt und mehrere Fuß hoch gepeitscht wird, hier war in finsterer Nacht die ganze Prora des Schiffes hell wie von Lichtschein erleuchtet. Die Straße, von wo unser Schiff herkam, glich auf weite Strecke einem glühenden Lavastrom. Solch' ein Schauspiel ist erhaben und einzig in seiner Art.

Auch einen Sturm erlebten wir. Es war am 5. Juli; wir saßen auf dem Verdeck und sahen dunkle Wolken am westlichen Horizonte aufsteigen; sie näherten sich mehr und mehr, und ein plötzlicher Regen, von heftigem Sturmgebraus begleitet, brach los. Obgleich alle Segel beigelegt wurden, hieng das Schiff doch ganz nach der einen Seite, und während wir auf der anderen mehr als 16 Fuß hoch Bord hatten, schlugen auf jener die Wellen fast in's Schiff. Indeß lief Alles noch gut und ohne Lebensgefahr ab.

Den Tag darauf war das amerikanische Unabhängig-

Digitized by Google

keitsfest, und wir bedauerten sehr, nicht schon in New-York zu sein. Unsre Tafel war an diesem Tage festlicher als je servirt, und beim Dessert floß der Champagner reichlich. Man stieß auf das Wohl der Vereinigten Staaten an, wobei ich die deutsche Nation zu repräsentiren hatte, denn der zweite Deutsche unserer Gesellschaft lag noch seekrank im Bett. Alles war heiter gestimmt, und man schlug vor, daß Jeder ein Lied singe. Die schöne, deutsche Sitte, bei fröhlichen Mahlen einen Rundgesang mit Chor anzustimmen, scheinen Engländer und Franzosen nicht zu kennen. Mein Stubenkamerad, der Franzose, sang eine Romanze, die ich vor meiner Abreise auch in Berlin singen hörte. Jetzt war die Reihe an mir. Meine schwächste Seite war berührt, denn meine Berliner Freunde haben nie die Tonart finden können, aus welcher ich eigentlich singe. Da man nicht nachließ, in mich zu dringen, und meine Weigerung wahrscheinlich nur für Künstler Bescheidenheit hielt, stimmte ich endlich an: „Das Jahr ist gut, Braunbier ist gerathen!" Meine Zuhörer konnten sich des herzlichen Lachens nicht enthalten, und ich mußte mehreremale abbrechen, um mitzulachen. Man wollte indeß mehr hören und bezwang sich, so gut als möglich, das Lachen zu verbeißen, bis ich geendet hatte. Der Zweck meines Gesanges mag derselbe aus Dis- oder Dis-moll gewesen seyn, war erreicht, ich hatte beigetragen, die Lustigkeit zu erhöhen. Das Lachen von Deutschen hätte mich in diesem Falle vielleicht gekränkt, aber hier war auch nicht das mindeste schadenfrohe oder spöttische Element darin zu finden, es war nur der Ausdruck einer heiteren Stimmung. Von der hohen Bedeutung des Festes durchdrungen und begeistert, — oder daß ich mich nicht täusche, die verschiedenen Weine mochten wohl einen gebührenden Antheil an unserem Enthusiasmus haben, — stiegen wir sämmtlich, mit unseren Doppelflinten bewaffnet, aufs Verdeck, und zwei, drei Ladungen in jeden Lauf setzend, damit der Knall stärker sey, feuerten wir zu Ehren des Tages mehrmals unsere Gewehre ab.

Die Seeoffiziere hatten uns gesagt, daß wir am Abend des 5 Juli in New-York seyn würden, doch leider war nach dem Sturm des vorhergehenden Tages eine völlige Windstille eingetreten, und wir blieben fast auf derselben Stelle. Mitunter hatten wir Tage auf der Reise, an welchen wir jede Stunde 12 englische Meilen zurücklegten, und der Kapitän äußerte, daß wir mit dem besten Winde im Stande wären, an einem Tage 7 geographische Grade, also über 100 deutsche Meilen, weiterzukommen. Wir hatten aber freilich oft auch sehr schlechten Wind und sahen uns genöthigt, bald gegen Norden, bald gegen Süden zu segeln, was uns nicht viel förderte. Einen Fall will ich hier nur anführen. Nachdem wir nach dem Unglück mit der Brigg drei Tage gesegelt waren und wir Passagiere uns freuten, wie gut und rasch wir in dieser Zeit beständig fortgekommen, erfuhren wir vom Kapitän, daß wir uns nur zehn englische Meilen von dem Orte befänden, wo wir die Brigg in den Grund gerannt hatten. Man denke sich also, wie wir gekreuzt seyn mußten. Auch sind wir bis zum 58. Grad nördlicher Breite gekommen und haben große Eisschollen angetroffen, — Alles der widrigen Winde halber. Bisher hatte der Kapitän uns immer gesagt, wie viel Meilen wir noch zu machen hätten; jetzt beobachtete er die Politik, uns nichts mehr zu sagen, damit die Leute im Zwischendeck nicht all' ihre Provision verzehren sollten und dann im Fall eines ungünstigen Windes keine Lebensmittel mehr hätten, denn ihrer fünfzig hatten schon Alles aufgegessen und fingen an, die Anderen zu belästigen oder gar zu bestehlen.

Es waren indeß alle Anzeichen da, daß wir nicht mehr weit vom Lande seyn konnten. Schon einige Tage hatten wir viel Schiffe gesehen, und jetzt, Sonntags den 7. Juli, bemerkten wir auch, in der Ferne unter anderen Schiffen eines, welches von den Seekundigen für einen Lootsen gehalten wurde, den der Kapitän sehnlichst erwartete. Es war 11 Uhr Vormittags; Alles schaute durchs Fernrohr, und unsere Vermuthung ward zur Gewißheit. Bald erkannten wir durch das Glas eine große rothe Sieben, — die Lootsen führen Nummern, — bald sahen wir diese Sieben auch mit bloßen Augen und von Moment zu Moment immer deutlicher. Der Pilot nahm die Richtung auf unser Schiff, und um ¼ auf 12 Uhr war er an Bord, nachdem er mit seinem kleinen windschnell segelnden Schiffe im Nu einigemal um unser großes herumgefahren. Seit mehreren Tagen hatten wir Holz und Kräuter auf dem Meere schwimmend vorgefunden, aber nichts gab uns eine solche Gewißheit von der Nähe des Landes als das Erscheinen des Piloten. Der Kapitän hatte nun für diese Reise sein Geschäft verrichtet, der Pilot nahm seine Stelle ein, und Alles ging nach dessen Kommando.

Wir stiegen hinunter, um ein wenig zu essen, und als wir gegen 1 Uhr auf das Verdeck zurückkehrten, sahen wir in der Ferne die Küste von Amerika. Mehr und mehr näherten wir uns dem Lande, Aller Augen waren nach demselben Punkte gerichtet, man bemühte sich, Bäume und Häuser zu unterscheiden. Es war eine ganz eigene, erhabene Stimmung, in der man sich befand. In Gedanken einige Jahrhunderte zurückgehend, konnte ich mich der lebhaftesten Rührung nicht erwehren, als ich mir das Gefühl recht klar zu machen suchte, welches der Held Columbus gehabt haben mag, als er nach einer halbjährigen Reise zum erstenmale die heiß ersehnte Küste des neuen Welttheils sah! Welch paradiesischen Genuß mußte ihm sein hohes Selbstbewußtseyn in diesem Momente gewähren, — das Bewußtseyn, durch Beharrlichkeit und Kraft, ohne wankend zu werden, seinen Willen durchgesetzt zu haben und ihn nun so herrlich gekrönt zu sehen! Solche Augenblicke lassen sich nur fühlen; Worte dafür zu finden, ist unmöglich.

Nun sahen wir das Land schon ganz deutlich und konnten die Bäume und Häuser, so wie die Berge und den Sand am Ufer, unterscheiden. Es war Long-Island, eine Insel von 120 englischen Meilen Länge, also noch nicht das feste Land. Der Sandbänke wegen gingen wir aber jetzt nach Süden und verloren das Land bald wieder gänzlich aus dem Gesicht. Ich hatte noch keinen Sonnenaufgang auf dem Meere gesehen, und wir verabredeten uns, den andern Morgen früh auf zu seyn, aber es erschien Niemand weiter, als der andere Deutsche, und wir Beide genossen das Schauspiel allein. Indeß kann ich nicht sagen, daß der Eindruck schöner wäre, als bei einem Sonnenaufgang im Gebirge. Die Sonne gieng

Digitized by Google

hier, in südlicheren Graden, in dieser Zeit der längsten Tage erst kurz vor halb 5 Uhr auf, und des Abends um halb 9 Uhr war es schon ganz finster. Jetzt bekamen wir auch das Land wieder zu Gesicht, und da wir den richtigen Weg hatten, ging es nun darauf los. Rechts hatten wir Long-Island, links die Küste von New-Jersey. Wir beschäftigten uns heute fast mit nichts Anderen, als nach dem Lande zu schauen, welches immer deutlicher zum Vorschein kam. Kaum daß wir um 3 Uhr Ruhe genug hatten, uns zu Tisch zu setzen, denn wir waren schon ganz nahe. Der Kapitän rief uns vom Essen hinweg, um das nach Liverpool abgehende Paketschiff zu sehen. Zum zweitenmale wurden wir abgerufen, als wir bei der Einfahrt in den Hafen angelangt waren. Jetzt hatten wir von beiden Seiten die herrlichsten Landschaften vor uns liegen. Wir passirten die Forts des Hafens und sahen die schönsten Baumgruppen, waldige Hügel und Bergketten, mit geschmackvoll gebauten Villen besäet.

(Schluß folgt.)

Anzeigen.

Gefunden.

Drei an einer Kette befindliche Schlüssel sind gefunden worden, und können gegen Erstattung der Einrückungsgebühr in der Exped. dieses Blattes in Empfang genommen werden.

Gesuch.

Ein Bett wird aus einem soliden Hause sogleich zu miethen gesucht. — Wo? Ist in der Exped. dieses Blattes zu erfragen.

Einladung.

Daß künftigen Freitag das Erinnerungsfest an die Schlacht bei Hanau im Jahr 1813 in meinem Lokal gefeiert wird, mache ich hiermit bekannt, und erlaube mir alle, welche den russischen und die französischen Feldzüge mitgemacht haben, höflichst einzuladen, um daselbst einen vergnügten Abend zu genießen und sich mit alten Freunden der Vergangenheit zu erinnern. Ich meinerseits werde alles aufbieten, meine Gäste nach Zufriedenheit zu bedienen, und an guten Speisen und Getränken nichts ermangeln lassen. Wozu sich ergebenst empfiehlt

Felix Metzler,
Ritter der franz. Ehrenlegion,
Wirth zum Schlößlein.

Gestorben.

Den 24. Octbr.

Murr, Johann Leonhard, ehemaliger Essigfabrikant.
Stöhr, Johann Michael, Nadel- und Fischangelmacherssohnlein
Winterschmidt, Helena Barbara, Rothschmiddrechslerswittwe.
Fürst, Johann Heinrich, Spitalpfründner.
Poppinger, Johann Andreas, Sebastian-Spitäler.
Nieberlein, Eva Maria Barbara, Schuhmachermeisterstöchterlein.

Den 25 Octbr.

Hopf, Johann, Buchhalter zu Gostenhof.

Angekommene Fremde

vom 26. Octbr. 1840.

Bayer. Hof. Frhr. v Blücher, Jagdjunker v Schwerin. Hr. Ullmann, Kfm. v. Frankfurt. Hr. Baumann, Kfm v. Wien.

Rothe Roß. Hr. Constam, Kfm. v. Schweinfurt. Hr. Sott, Kfm. v. Elberfeld.

Wittelsb. Hof. Se. Exc. Hr Bar. v. Kreß, k. k. österr. Gesandter m. Fam. v. Hannover. Freifr. v. Buirette v. Ansbach. Hr. Gerhauser, Steuer-Assessor v. München. Hr. Haßler, Kfm. v. München. Hr. Liebel, Oberjustizrath v. Regensburg. Hr. Brennenberg, Part v. Frankfurt

Bl. Glocke. Hr. Gleichmann, Kfm. v. Regensburg. Hr. Schmidt, Stud. jur. v. Gotha. Hr. Hebler, Stud. med. v. Jena. Hr. Röttinger, Pharm. v Augsburg. Hr. Roscher, Lehrer v. Stuttgart. Mad. Dörrinz v. Bayreuth.

Strauß. Hr. Perlen v. Eßlingen, Hr. Schalzing v. Biberach, Hr. Rindskopf v. Vorchheim, Hr. Schrott von Augsburg u. Hr. Lanzig v. Berlin, Kflte. Hr. Dr. v. Meiern m. Gatt. v. München. Hr. Prochaska, Prakt. v. Bodenbach. Hr. Bar v. Zobel, Rittmeister v. Wien. Hr Boretel v. Jena, Hr. v. Bronsart v. Königsberg, Hr. Meinardec v. Leipzig, Hr. v. Segnitz v. München, Hr. Hauffer u. Hr. Wolf v. Erlangen, u. Hr. Wiersing v. Tübingen, Studenten. Hr. Voge, Part. v. Wien. Hr. v. Segnitz, Magistratsrath v. Schweinfurt. Hr. v. Jan, Stadt-Pfarrer von Niederstetten. Hr. Oeffner, Architekt v. Stuttgart. Hr. v. Schieburg, Part. v Dresden.

Rothe Hahn. Hr. König. Part. m. Fam v. Zweibrücken. Hr. Richerer, Commis v. Würzburg. Hr. Zahner, Kfm. v. Crefeld.

Berl. Hof. Hr. Roth, Stud. phil. v. Augsburg. Hr. Schäfer, Stud. v. Erlangen.

Mondschein z. G. Hr. Rembold, Kfm. v. Dietenheim Hr. Wiedmann, Oek. m. Fam. v. Braslabt.

Täglicher Kalender.

October. 28. Sim. Jud.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen. Für auswärts nehmen alle k. Postamter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 3 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Offizin am Rathhause, S. Nro. 514. wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 kr., angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 303.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Donnerstag 29. October. 1840.

Politisches.

Inland.

Aus München vom 26. Okt.: „Se. k. Hoh der Herzog von Leuchtenberg ist schon vorgestern, und dessen erlauchte Gemahlin nebst Prinzessin, dann die Herzogin Mutter und die erlauchte Tochter Theodolinde gestern Abends wieder von Tegernsee eingetroffen. Auch Se. Erl. Graf Wilhelm von Würtemberg, welcher dort auf Besuch war, ist gleichfalls wieder hieher zurückgekehrt. Ihre k. Hoh. die Herzogin von Cambridge hat heute nebst dem Prinzen und der Prinzessin wieder unsre Stadt verlassen."

Ausland.

Preußen. (Berlin, 22. Okt.) Der König hat seinen Entschluß, noch diese Woche an den Rhein zu reisen, geändert und dies bis auf nächstes Frühjahr verschoben. Nicht das Ultimatum des Hrn. Thiers, nicht die täglich zunehmenden Aussichten auf Frieden, sondern einzig die Rücksicht auf den Gesundheits-Zustand der Königin bestimmte den König zu dieser Aenderung seines Entschlusses. Der König will nicht ohne die Königin den schönsten Theil seines Reiches bereisen. Bis Ende dieses Monats wird derselbe noch in dem reizenden Sanssouci residiren. Die Monate November und Dezember, heißt es, wolle der König dann in Charlottenburg zubringen, um auch dieser seiner Residenz ein Zeichen seines besonderen Wohlwollens zu geben.

Würtemberg. (Aus Stuttgart vom 22. Oktbr.) „Es soll, wie allgemein verlautet, das achte Armeekorps zur Beobachtung am Rhein zusammengezogen werden. Welch guter Geist dasselbe belebt, haben die Kriegsübungen im vorigen Monate bewährt. Hier ist im ganzen Volke der regste Eifer für Aufrechterhaltung und Vertheidigung der Nationalität rege."

Spanien. (Madrid, 17. Okt.) Die Minister sind im Anfang der nächsten Woche in der Hauptstadt erwartet. Einige Aenderungen sind in dem Personal des Hauses der Königin getroffen worden. Hr Castello, Leibarzt Ihrer Maj., ist durch Hrn. Sanchez, Hr. Pierres, Intendant des Palastes, durch Hrn. Arche und Hr. Gaviria, Schatzmeister der Königin, durch Hrn. Fragonga ersetzt worden. Ueber den Zeitpunkt der Zusammenberufung der Cortes hat man noch nichts in Erfahrung gebracht. Die neue Regentschaft hat verfügt, daß die Provinzialdeputationen erneuert werden sollen. Die Mitglieder der neuen Deputationen werden am 1. Januar ihre Funktionen antreten können. — Der „Castellane" erklärt die Angabe für ungegründet, daß die Erziehung Ihrer Majestät und der Infantin Louisa Fernanda sehr vernachlässigt worden sey; es sey im Gegentheile gewiß, daß ihnen bereits alle Elemente der ausgezeichnetsten Erziehung beigebracht worden seyen; sie hätten die bedeutendsten Fortschritte gemacht, sie hätten schon die spanische Grammatik, die Elemente der Geographie und der Naturgeschichte durchgemacht, sie schreiben sehr gut, auch seyen sie mit dem Uebersetzen aus dem Spanischen ins Französische und vice versa ganz und gar vertraut.

Frankreich. (Paris, 24. Oktbr.) Man liest im „Moniteur parisien": Besorgliche Gerüchte verschiedener Art liefen heute (23) an der Börse um; es haben diese Gerüchte keinerlei Grund.

Heute war wieder das Gerücht verbreitet, Hr. Thiers bleibe an der Spitze des Cabinets. Auf dem Café Tortoni hob sich diesen Morgen in Folge davon die 3% R. auf 73. 20; sie ging aber später wieder zurück. Die steigende Bewegung wurde durch einen Artikel des „Morning Chronicle", des Palmerston'schen Organes, aufgehalten, in welchem man Drohungen gegen Frankreich zu erblicken glaubte. Es bemerkt dieses Journal, daß, da die Pforte im Jahr 1830 Frankreich habe gewähren lassen, als dieses sich Algiers bemächtigte, es jetzt sehr seltsam sey, wenn Frankreich nun den Sultan nicht wolle gewähren lassen, einen rebellischen Unterthanen zur Vernunft zu bringen. Man glaubt, daß ohne diesen Artikel die Hausse um vieles bedeutender gewesen seyn würde.

Diesen Mittag punkt 12 Uhr, traf Hr. Thiers von seinem zu Auteuil gelegenen Gute im Hotel der auswärtigen Angelegenheiten ein. Eine Viertelstunde nachher ver-

Digitized by Google

fügte sich der Herzog von Orleans zu Fuß zu dem Hrn. Thiers, mit dem er über fünf Viertelstunden in Conferenz blieb. Man unterstellt, daß der Kronprinz beauftragt war, dem Hrn. Thiers einige Eröffnungen zu machen.

Gestern war in ganz Paris das Gerücht verbreitet, Louis Philipp sey von einem Kammerdiener ermordet worden; nach anderen wäre Se. Maj. in Folge eines Schlaganfalls verschieden. Auf diese Gerüchte bezieht sich die obige Widerlegung des „Moniteur parisien". Man findet es auffallend, daß das offizielle Blatt, welches Widerlegung für nöthig erachtete, diese nicht in bestimmterer Form abfaßte und nicht den bei dergleichen Gelegenheiten gebräuchlichen Zusatz machte, daß sich Se. Majestät besser befinde, als nur je. Dadurch wurde denn diesen Morgen ein neues Gerücht veranlaßt; es hieß, der König habe am vorigen Dienstag in einem Bade einen Schlaganfall erlitten; unglücklicherweise wäre der an der Thüre wachehaltende Kammerdiener eingeschlafen gewesen; Se. Maj. wäre nahe daran gewesen, in der Badwanne das Leben einzubüßen; eine strenge Untersuchung sey in Folge dieses Unfalles eingeleitet worden; doch befinde sich Se. Maj. jetzt wieder außer aller Gefahr. Dies müßte um so mehr geglaubt werden, als jener Unfall sich demnach vor dem Ausbruch der ministeriellen Krisis zugetragen hätte.

Der „Commerce" berichtet heute: Eine gewöhnlich gut unterrichtete Person theilt uns diesen Morgen folgende Nachricht mit: „Wir wissen, so sagt man uns, aus sicherer Quelle, daß Hr. Thiers dem Willen der Krone nachgegeben hat; er willigt ein, seine hohen Ortes als sehr kriegerisch betrachtete Phrase auszustreichen. Er hat eben so in Betreff der 150,000 Mann, die er unter die Waffen rufen wollte, so wie in Betreff der außerordentlichen Credite nachgegeben. Alles dieses ist in zwei Conseils, welche gestern und heute vor dem Könige gehalten wurden, beschlossen worden. Man wünschte sich in St. Cloud Glück zu dieser neuen Concession des Hrn Thiers"

Straßburg, 24 Oktbr. Der Kriegsminister hat befohlen, daß jedes der 88 Infanterie-Regimenter, welche in diesem Augenblick bestehen, zwei Kompagnien liefern wird, die sammt Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten mit Sack und Pack in die neuen Regimenter übergeben werden. Die 176 Kompagnien werden den Bestandtheil dieser 12 neuen Regimenter bilden; sie werden Rekruten erhalten wie die übrigen, und können sogleich mit den übrigen Regimentern in Schlachtlinie treten. — Der Befehl ist so eben in Mans angelangt, um die Stadt in Vertheidigungsstand zu setzen. Man hat schon die Arbeiten im Arsenal begonnen, und Soldaten der Garnison wurden aufgefordert, Kanonen auf die Lafetten zu legen. — Die Erbauung der Barraken für das Lager von 15,000 Mann, das unter den Mauern Straßburgs errichtet werden soll, wird unverzüglich beigeschlagen werden; bereits erbaut man auf der Finkmatt mehrere Barraken, die den Unternehmern als Muster dienen sollen

Italien. (Neapel 6. Oktbr.) Wir können auf die bestimmteste Weise versichern, daß die kleineren Fürsten Italiens sich mit Oesterreich verbunden haben, um im Falle eines Krieges ihre Staaten zu vertheidigen und etwa ausbrechende Unruhen zu unterdrücken. Diese verschiedenen Staaten haben ihren Gesandten zu Neapel Noten übersendet und ihnen aufgetragen, den König zu vermögen, daß er diesem Bund beitrete. König Ferdinand soll aber erwiedert haben, daß er sein Königreich schon selbst zu vertheidigen wisse werde, und den angetragenen Beitritt abgelehnt haben. Es ist gewiß, daß der König von Neapel sehr günstig für Frankreich gestimmt ist, vielleicht trägt die Abneigung gegen England das Meiste zu dieser veränderten Gesinnung bei.

Gebiet der Unterhaltung.

Eine Fahrt von Havre nach New-York.

Aus den Briefen eines jungen Deutschen

(Beschluß.)

Endlich gelangten wir zur Quarantäne, wo viele Schiffe vor Anker lagen, und wir die ärztliche Untersuchung abwarten mußten. Diese Quarantäne ist die Insel Staaten-Eiland, welche den malerischsten Punkt des Hafens darbot. Die natürliche Landschaft wird auch hier durch die elegantesten Landhäuser verschönt, die meistens mit Säulen und Gallerien und Thürmchen versehen sind. Der Arzt kam, und die Untersuchung ging vor sich, das heißt, die Passagiere der Kajüte wurden gar nicht untersucht, da man bei Leuten, die so gut aßen und tranken, wohl Gesundheit voraussetzen konnte. Die Zwischendeck-Passagiere mußten einer nach dem andern vor dem Arzte vorbeigehen und ihm die Zunge zeigen Wer etwa krank oder blaß war, den machte die Angst vor der Untersuchung roth, und alle passirten für gesund.

Ein Theil unserer Gesellschaft begab sich nun auf die Insel, um noch heute nach New-York zu fahren. Ich, der ich nichts zu versäumen hatte, blieb zurück und genoß mit den Uebrigen der schönen Aussicht. Es war ein herrlicher Abend, und die Landluft mit Entzücken einschlürfend, ergötzten wir uns an dem Anblick der Landschaft und der vielen Schiffe, welche hier in Quarantaine lagen, und von denen hin und wieder Hornmusik ertönte.

Am achtunddreißigsten Tage also hatten wir glücklich und unversehrt den Hafen erreicht; mein Befinden war vortrefflich, denn ohne anstrengende Arbeit und bei guter Kost muß man wohl körperlich gedeihen. Den nächsten Vormittag gingen auch wir auf die Insel hinüber, und ich betrat zum erstenmale den amerikanischen Boden. Nicht lange, so hatte ich auch schon die Bekanntschaft einiger amerikanischen Vögel und Schmetterlinge gemacht. Die Pflanzenwelt gleicht in Vielem ganz der europäischen. Nach Tische fuhren wir mit dem Dampfboote nach New-York und begaben uns dort in einen Gasthof, der uns empfohlen war. Von jetzt an mußte man wieder aus seiner Tasche leben, und ich bedurfte gar keiner langen Zeit um mich zu überzeugen, daß hier Alles sehr theuer sey. Die Gasthäuser sind wie in Europa, aber das Bezahlen ist anders. Wer in einem solchen Hotel logirt, ist so zu sagen in Pension. Man speist, was da ist, und bezahlt

Digitized by Google

tagweise, man mag gegessen haben oder nicht. Nur der Wein und andere geistige Getränke wurden noch besonders bezahlt. In unserem Gasthause aß man viermal: Morgens um 8 Uhr das Theefrühstück mit einem Dutzend verschiedener Gerichte; um halb 4 Uhr das Mittagsmahl, wieder sehr gute Tafel, zum Dessert, Ananas, Eis-Creme und dergleichen; um 7 Uhr die Vesper, das heißt, Thee mit Backwerk und Obst, und von 9 bis 12 Uhr das Souper, aus kalten Speisen bestehend. Man zahlt hier täglich 2½ Dollars, ungefähr 3 Thaler. Den Tag darauf wurde uns ein französisches Hotel, als das billigste, rekommandirt, wo man wöchentlich 10 Dollars zahlte. Wir bezogen dasselbe und morgen sind es nun drei Wochen, daß ich in demselben wohne, noch nicht wissend, wann ich weiterreisen werde.

Nach meiner Ankunft habe ich mich ein wenig à l'Américain zugestutzt. Schon auf dem Schiffe sagte man mir, daß ich meinen Schnurrbart und Wallensteiner abnehmen müsse, wenn mir in New-York nicht die Straßenbuben nachlaufen sollten, weil es dort durchaus nicht Mode sey, andere als Backenbärte zu tragen. Das mag seyn, dachte ich, es ist bei uns auch nicht eben Mode, aber deßhalb hindert uns in der Heimath doch Niemand daran, von der Mode abzuweichen, und wer an einem Bart Gefallen findet, kann unangefochten und unbemerkt damit durch die Straßen gehen; und in dem gepriesenen Lande der Freiheit ist solcher Modezwang! Ich schnitt also, mich der Sitte fügend, meinen Bart ab. Auch kaufte ich mir für 5 Dollars einen Strohhut, da man behauptete, mein Filzhut sey nicht fein genug. Mir gefällt das abgemessene amerikanische Wesen eben so wenig als die geleckte Außenseite der Franzosen, die bei'm Anblick einer schönen Landschaft keine andere Aeußerungen haben als: joli, charmant, gentil, deren Klange man es schon anhört, daß ihnen das innere Gemüth abgeht. Doch ein jedes Volk hat neben seinen Schwächen und Mängeln auch sein Gutes, und dieß von ihnen sich anzueignen, ist der Vortheil, den eine Reise darbietet. Ich warte nun einstweilen hier ab, welche Nachrichten ich von Charleston erhalten werde, um mich dann entweder direkt oder über Virginia-Springs, einen Badeort im Staate Virginien, dorthin zu begeben.

Lady Roscowe.

Als Alfred von Montalban früh um drei Uhr von dem Balle nach Hause kam, fand er ein Briefchen folgenden Inhalts vor:

„Ich ersuche Dich, lieber Freund, morgen früh Punkt sechs Uhr zu mir zu kommen. Ich habe eine Sache abzumachen, bei welcher Du mir als Zeuge dienen mußt. Ich rechne auf Dich, wie Du im ähnlichen Falle auf mich würdest rechnen können. Ernst v. Chalon.

— „Findet er denn kein Ende mit seinen Duellen!" sprach Alfred halblaut vor sich hin. „Kaum ist eine Wunde geheilt, so sucht er eine andere. Vor kaum vierzehn Tagen trug er den Arm noch im Bunde und schon will er von neuem nach dem Degen greifen. Es lohnt sich nicht der Mühe, daß ich mich drei Stunden wegen niederlege, ich werde also gleich gehen und hören, um was es sich handelt."

Gesagt, gethan. „Nun," sagte er, indem er die Zimmerthüre Ernst's öffnete, der mit philosophischer Ruhe das Feuer im Kamine aufschürte, „hast Du denn geschworen, Dich während des Carnevals begraben zu lassen? Gieb mir eine Cigarre," setzte er hinzu, indem er sich auf einen Lehnstuhl warf, „und erzähle mir, mit wem und warum Du Dich schon wieder schlagen willst."

„Mit wem, das kann ich dir sagen," antwortete Ernst; „das Warum aber ist ein Geheimniß. Ich habe meinem Gegner das Ehrenwort gegeben, daß Niemand die Veranlassung zu diesem Kampfe erfahren soll und Du wirst mich nicht verleiten wollen, mein Wort zu brechen."

— „In diesem Falle bin ich Dein gehorsamer Diener, lieber Freund, und Du kannst Dich wegen des Freundschaftsdienstes, den Du verlangst, an einen andern wenden. Einem räthselhaften Todschlag wohne ich nicht bei. Kein Wort mehr davon."

„Ich habe ja mein Ehrenwort gegeben."

— „Und ich habe mir selbst das Wort gegeben, mich niemals blindlings in eine Sache einzulassen. Also kein Wort mehr davon. — Mit wem aber schlägst Du Dich?"

„Immer mit einem und demselben Manne," entgegnete Ernst. Schon habe ich sieben Stiche von ihm, theils an den Armen, theils an den Beinen und noch ist er nicht befriediget."

— „Wie? Du hast alle Deine Duelle mit einem Manne gehabt? Hat der Mann eine Frau, deren Liebhaber Du bist?"

Ernst seufzte.

— „Was, Du seufzest?" fragte Alfred, indem er von dem Stuhle aufsprang. „Ich habe recht gerathen? Acht Duelle einer Frau wegen!"

Da Du das Geheimniß halb errathen hast, so will ich Dir es gänzlich enthüllen. Ich breche dann mein Wort nur halb. Uebrigens versprichst Du mir, davon zu schweigen, ich mag sterben müssen, oder leben."

„Das verspreche ich."

— „So höre mich an. Du weist, daß ich vor drei Jahren im Sommer nach Baden reiste. Dort lernte ich Lord John Roscowe kennen, den Gegner, mit welchem ich mich bei Tagesanbruche schlagen soll. Er ist ein Engländer, wie es der Name verräth, wohnt aber seit der Rückkehr der Bourbons in Paris.

Er ist, um ihn Dir mit wenigen Worten zu schildern, ein Mann nahe an den Vierzigen, groß, ziemlich gut gewachsen, und mit breiter, kahler Stirn; alles scheint ihn in jeder Jahreszeit zu langweilen, er spricht wenig, geht den Leuten gern aus dem Wege, raucht viel und trinkt wo möglich noch mehr. Als ich ihn in Baden kennen lernte, hatte er sich kurz vorher mit einer jungen Pariserin verheirathet, deren Gesundheitszustand eine Badereise nöthig machte.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Gesuch.

Ein solides Frauenzimmer, welches das Putzmachen

Digitized by Google

gründlich erlernt hat, kann sogleich Beschäftigung erhalten. Das Nähere in der Expedition d. Bl.

Anzeige.

Bei Knackwurstmacher Gsell sind von heute an gesälgte Krautwürste von Lammsfleisch in Bratwurstdärmen das Stück um 2 Kreuzer zu haben.

Empfehlung.

Doppelt raffinirtes Lampenöl,

welches frei von *allem Rauche* sich durch *Sparsamkeit* im *Brennen* und *hellem Lichte* auszeichnet, empfehle ich unter Zusicherung der *möglichst billigsten Preise*, einer gütigen Abnahme.

Nürnberg, am 28. Oktbr. 1840,

George Goppelt,
Carolinenstrasse L. Nro. 364.

Gesuch.

Ein Frauenzimmer, welches in Weißnähen, Kleidermachen und Wäschausbessern fertige Kenntniße besitzt, wünscht noch einige Tage in der Woche Beschaftigung.

Berichtigung.

Da ohne mein Wissen und Willen einzelne Einladungskarten zu dem von mir annoncirten Feste vertheilt wurden, und dadurch ein Irrthum entstehen könnte; so erlaube ich mir meine allgemeine Einladung zu wiederholen, indem erst noch einer jährlichen Wiederholung des Festes eine persönliche Einladung stattfinden kann.

Felix Metzler.

Gastwirthschafts-Verkauf.

Der Besitzer des Hauses Nro. 221 an der Theaterstrasse in Fürth, worauf die reale Gastwirthschaft und Kaffeeschenk mit Billard haftet, und welches in zwei Hauptgebäuden, einem Stadel, einem Garten nebst Bauplatz besteht, ist gesonnen, dasselbe entweder im Ganzen oder theilweise öffentlich zu versteigern, und hiezu wird Termin auf

Mittwoch den 4. November, Vormittag von 10 bis 12 Uhr, und Nachmittag von 2 bis 4 Uhr

im selbstigen Lokale anberaumt, wozu Kaufliebhaber hiermit höflichst eingeladen werden.

Wegen den nähern Bedingungen sowohl, als auch der zu nehmenden Einsicht bittet man sich entweder an den Besitzer selbst oder den unterzeichneten Kommissionair zu wenden.

Nürnberg, den 28. Oktbr. 1840.

J. J. Pfeiffer, jun.
Commissionär.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Donnerstag, 29. Oktbr. „Der Fabrikant." Schauspiel in 3 Akten v. C. Devrient. Hierauf: „Fröhlich." Musikalisches Quodlibet in 2 Akten v. Schneider.

Gestorben.

Den 24. Octbr.

Kraft, Johann Paulus Karl, Bierwirths-Sohn.

Den 25. Octbr.

Abele, Joseph, Schneidergesell.
Wagner, Johann Georg, Scheibenzieher-meister.
Gerngroß, Barbara Sybilla Dorothea, Kupferstechers-Frau.
Düll, Johann Georg, Schreinermeister.

Den 26 Octbr.

Kuhn, Johanna Barbara.
Ott, Susanna Margaretha, Tüchermeisters-Tochter.
Reymund, Johann Michael, Sebastian-Spitäler.

Angekommene Fremde

vom 27. Octbr. 1840.

Bayer. Hof. Hr. Maitrejean v. Marseil, Hr. Stock v. Köln, Hr. Kalame v. Lörach u. Hr. Ingenohl v. Neuwied, Kfte.

Rothe Roß. Hr. J. u. H. Gurney, Rentiers von England. Hr. Dr. Rehlen v. Kalchreuth.

Wittelsb. Hof. Hr. Bar. v. Alperty, Fabrikbes. mit Gem. v. Schlesien.

Strauß. Hr. Hundt, Stud v. Heidelberg. Hr. Fuld v. Frankfurt, Hr. Köll u. Hr. Winter v. Lyon, Hr. Haußmann v. Stuttgart, Hr. Maratte v. Hannover, Hr Jäger v. Wermelskirchen, u. Hr. Oberndorffer v München, Kfte. Hr. Gareis, Bauprakt. v. Landshut. Hr. v. Arenkoff, Part. v. Moskau, Hr. v. Lichtenstein, Part. v. Braunschweig. Hr. Hartmann, Architekt v. Chemnitz. Hr. Grau, Stud. von Dresden.

Bl. Glocke. Hr. Bauer, Thierarzt v. Pirmasens. Hr. Göbel, Junker v. München. Hr. Kündt, Tonkünstler mit Fam. v. Pesth. Hr. Lange, Juwelier v. Regensburg. Mad. Beringer v. Würzburg.

Berl. Hof. Hr. Beck, Priv. v. Bayreuth.

Wallfisch. Hr. Seligsberger, Antiquar v. Bayreuth.

Wiener Hof. Hr. Wimer, Rechtsprakt. v. Erlangen. Hr. Lehnert, Pfarrer. v. Eschenbach. Hr. Mühldorfer, Gastwirth. Hr. v. Steinbach u. Hr. Günther, Stud. v. Amberg.

Stadt Erlangen. Hr. Heidrich, Stud. jur. v. Pappenheim. Hr. Wagner, Buchhalter v. Breitenbach.

Mondschein z. G. Hr. Weil, Kfm. v. Sulzberg. Hr. Beischlag, Brauereibes. v. Nördlingen.

Täglicher Kalender.

October. 29. Narcissus.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen. Für auswärts nehmen alle k. Postamter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tummel'schen Offizin am Rathhause, S. Nro. 514., wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 kr., angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 304.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Freitag 30. October. 1840.

Politisches.

Inland.

München, 27. Okt. Diesen Mittag ist Se. k. Hoh. der Kronprinz, gefolgt von den Ordonnanzoffizieren Frhrn. v. Zoller, Grafen Buttler und der sämmtlichen Leibdienerschaft, nach Hohenschwangau abgereist. — Die am 21. dieses begonnenen theoretischen Prüfungen der Juristen dauern noch immer in der Aula des neuen Universitätsgebäudes fort. Die Anzahl der von dieser Fakultät Abgehenden ist in diesem Jahre wieder sehr beträchtlich; zugleich sind die Resultate der dießjährigen Examina im Vergleich zu früheren überaus günstig, und rechtfertigen vollkommen die in neuerer Zeit edirten Disciplinar- und Studien-Einrichtungen durch den gekrönten Erfolg, der sich in dem Geiste und Wissen der studierenden Jugend kund gibt. — Heute verschied der sehr geachtete Artillerie-Hauptmann Schmidt in rüstigem Alter und wird allgemein betrauert. A. Adzg.

Ausland.

Großbritannien. (London, 25. Okt.) Cons 87⅜; span. act R. 21⅛; port. 3pCt. R. 21¼; Integr. 49½.

Mit der größten Spannung sehen unsere Speculanten der Thronrede entgegen, mit welcher König Louis Philipp in einigen Tagen die Session der französischen Kammern eröffnen wird. Es werden wohl, bis man Kenntniß von dieser Rede haben wird, keine Operationen von Belang in unseren öffentlichen Fonds gemacht werden.

Frankreich. (Paris, 27 Oktbr.) Die Regierung hat am 24, so theilt der „Moniteur parisien" mit, durch den Telegraphen die Nachricht von der Ankunft des Paketbootes „Mentor" zu Marseille erhalten Dieses Dampfboot überbringt Depeschen aus dem Orient, welche noch nicht in Paris eingetroffen sind; es hat einige See- (Schiffers) Nachrichten gemeldet, welche nichts enthalten, was nicht bereits bekannt wäre; denn die Kunde von der Einnahme Saida's, welche sich unter diesen Nachrichten befindet, war schon seit einer Woche veröffentlicht. Dies ist der einzige Grund, welcher die Regierung abgehalten, dem Publikum jene Nachrichten mitzutheilen.

Der König ist gestern Abend um 4½ Uhr von St. Cloud in den Tuilerien wieder eingetroffen.

Der „Moniteur parisien" bemerkt bei Gelegenheit einer Ausschreibung des Kriegsministers, daß die Rüstungen, dazu bestimmt, Frankreich für alle Eventualitäten in Bereitschaft zu setzen, mit Thätigkeit betrieben werden.

Der „Constitutionnel", Thiers Organ, meldet in Bezug auf die ministerielle Krisis, es sey jetzt ausgemacht, daß nichts vor der Ankunft des Hrn. Guizot geschehen werde; der Botschafter Frankreichs in London habe nicht vor der Nacht vom 23. auf dem 24. die telegraphische Depesche erhalten können, welche an ihn abgeschickt worden und wegen der schlechten Witterung erst am 23. zu Calais eintreffen konnte; Hr. Guizot wäre demnach nicht vor dem Montag in Paris zu erwarten; eine große Anzahl Deputirter werde in diesen Tagen eintreffen; Herr Sauzet befinde sich seit einigen Tagen hier, und Hr. Dupin sey für den 26. erwartet; Hr. Dufaure soll gestern früh angelangt seyn. — Das „Journal des Debats" versichert ebenfalls, daß die ministerielle Frage noch keinen Schritt gemacht zu haben scheine, und daß jeder neue Versuch, wie auch jede definitive Lösung bis zur Ankunft des Hrn. Guizot vertagt sey.

Die „France" schiebt den Doktrinären die Versicherung unter, daß Hr. Guizot ein Portefeuille annehmen werde, wenn man es ihm mit Bedingungen, welche für seine Partei vortheilhaft seyn würden, anbieten sollte, nämlich wenn man drei Portefeuilles zu seiner Verfügung stelle, die der auswärtigen Angelegenheiten, des Innern und der Finanzen; schon seyen die Kandidaten für dieselben bezeichnet. Die „France" bezweifelt es übrigens, daß Marschall Soult, welcher zur Combination gezogen werden soll, einwillige, den Doctrinären diese drei wichtigen Positionen zu überlassen.

Der „Constitutionnel" versichert, der von dem Hrn. Remusat redigirte und von dem Hrn. Thiers weiter ausgearbeitete Entwurf zur Thronrede sey eine zusammengedrängte Reproduktion der Noten; bloß in einem einzigen

Digitized by Google

Punkte sage die Rede mehr, als die Noten; sie erwähne die Rüstungen, welche geschehen seyen und noch zu machen wären; davon hätten die Noten nicht gesprochen, da dieselben sich nur mit der Darlegung der Grundsätze und Ansichten Frankreichs zu beschäftigen gehabt hätten.

Gestern Abend wurde Marschall Soult von dem König empfangen.

Diesen Morgen wurde von einigen Personen versichert, der König habe sich dazu entschlossen, dem Hrn. Thiers einige neue Zugeständnisse zu machen, um von dem Lande eine ministerielle Krisis im Augenblick der Eröffnung der Kammern entfernt zu halten. Worin aber diese Concessionen bestehen sollen, wird nicht angegeben.

Italien. (Rom, 17. Okt.) In Folge der durch den Grafen Brühl nach Berlin überbrachten Depeschen ist nun auch der hiesige preußische Geschäftsträger, Baron v. Buch, dorthin beschieden worden, um den Conferenzen beizuwohnen, die unverzüglich zur Regulirung der katholisch-kirchlichen Angelegenheiten eröffnet werden sollen. Der neue König hat den festen Willen zu erkennen gegeben, den bereits so lang andauernden kirchlichen Zwispalt auf irgend eine Weise zu beendigen, und man kann daher in dieser Beziehung sehr wichtigen Ereignissen entgegen sehen. Von Seite der Curie wurden noch immer sehr bedeutende Schwierigkeiten erhoben, namentlich hat man sich durchaus nicht geneigt gezeigt, einen lebenslänglichen Generalvikar für Köln zu ernennen, wie durch den Grafen Brühl in Antrag gestellt worden ist. Nächst den preußischen Verhandlungen werden auch die ungarischen kirchlichen Angelegenheiten zu wichtigen Erörterungen Veranlassung geben, und man erwartet zu diesem Behuf die baldige Ankunft eines bekannten ungarischen Prälaten. Während aber in diesen beiden Fällen sich Alles zur Ausgleichung anschickt, gestalten sich die Verhältnisse der Kirche in Rußland immer mißlicher; die Entfernung ist so groß, auch mangelt es an gehörig begründeten Nachrichten, und so kann es nicht anders seyn als daß die Verhandlungen sich sehr in die Länge ziehen müssen.

Schweiz. (Bern, 22 Okt.) Hier sind nach Aussagen des „Verf." gegenwärtig nicht weniger als acht franz. Pferdehändler anwesend, unter ihnen Pariset, aus Lyon, Vater und Sohn, und ein Unterhändler des größten Pferdelieferanten Frankreichs, Chambeau, der sich gegenwärtig in Paris aufhält, um seine Interesse an der Quelle zu wahren. Auch für Sardinien war ein Pferdehändler hier, der bedeutende Ankäufe gemacht hat. Es gehen Transporte von 100 bis 200 Stück nach der franz. Gränze ab; der Preis der Pferde steigt von Tag zu Tag; für solche die vor wenigen Wochen kaum 12—14 Louisd'or gekostet hätten, werden 16—18 Louisd'or bezahlt. Der franz. Lieferungsvertrag soll pr. Stück 550 franz. Fr. betragen; für Sardinien wurden schönere und daher auch kostspieligere Pferde gekauft.

Aegypten. Seit dem 6. d. M. um 4 Uhr Nachmittags hatte die militärische Blokade von Alexandrien auf vierzehn Tage begonnen, damit die Kauffahrteischiffe aus diesem Hafen auszulaufen Zeit hätten, nach Verfluß der vierzehn Tage sollte die Blokade sich in eine allgemeine verwandeln. — Man erfuhr, daß unter den arabischen Truppen in Syrien ein Aufruhr ausgebrochen sey, und daß sich solche mit jenen des Sultans zu vereinigen beabsichtigen, auch daß unter der Bevölkerung sehr viel Mißvergnügen herrsche.

Gebiet der Unterhaltung.

Lady Roscowe.

(Fortsetzung.)

Lady Ernestine Roscowe ist ohne Uebertreibung ein Wunder; sie vereinigt in sich die kostbarsten Eigenschaften, Schönheit des Körpers und des Gesichtes, seltenen Verstand und ein elegantes Wesen. Ich habe die Zeit nicht, eine ausführlichere Schilderung von ihr zu entwerfen, Du kannst mir aber auf mein Wort glauben, daß ihr Kopf der vollkommenste ist, den man sehen kann. Ihre Augen und ihr Mund besonders haben sicherlich in der Welt nicht ihresgleichen; die Augen sind graublau, zärtlich und stolz und von langen schwarzen Lidern beschattet; der Mund ist klein wie der eines Kindes, frisch, wie ein bethauetes Rosenblatt, und von so feinen Umrissen, wie ich es selbst an keiner antiken Statue gesehen habe. Du kannst Dir es denken, daß es einer so auffallenden Schönheit an Bewunderern nicht fehlte; auch war Ernestine wirklich die Königin daselbst; sobald sie Abends zum Balle erschien, drängten sich um sie die Tanzlustigen, unter denen sie verschwand. Da es ihr nun durchaus unmöglich war, trotz dem besten Willen mit allen zu tanzen, so machte sie wohl viele Unzufriedene.

Den Lord Roscowe schien es nicht im Mindesten zu kümmern, ob seine Frau tanze oder nicht. Er saß an einem Spieltisch, verlor oder gewann mit derselben Gleichgültigkeit, sagte Niemanden ein Wort und gähnte häufig.

Ich darf nicht vergessen zu erwähnen, daß Ernestine unter anderm wie ein Engel walzte und mir es nie abschlug, wenn ich sie zu einem Walzer aufforderte. Die Leute schlossen daraus, daß wir in genauerem Verhältnisse zu einander ständen, was durchaus nicht der Fall war.

Ich bestrebte mich wohl, das Herz der Lady zu gewinnen, die Saison ging aber zu Ende, ohne daß ich große Fortschritte gemacht hatte. Ich besuchte deshalb nach meiner Rückkehr nach Paris eifrig alle modische Salons, um die Lady wieder zu sehen. Ich will nicht alle Mittel aufzählen, die ich aufbot, um Ernestinen angenehm zu werden, genug ich hatte endlich die Freude, zu erkennen, daß ich ihr nicht gleichgültig sey, daß sie mich liebe. Wir lebten einige Monate so im Glücke stiller Liebe, bis Lord Roscowe durch einen anonymen Brief auf dieses Verhältniß aufmerksam gemacht wurde. Er hielt es für nöthig, auf eine ziemlich lange Zeit sich auf eines seiner Güter in der Dauphiné zu begeben. Zwei Stunden nach Empfang jenes Briefes waren die Vorbe-

Digitized by Google

reitungen zu der Reise beendiget und er fuhr mit seiner Frau von dannen.

Was ich empfand, als ich die Nachricht davon in zwei Worten von Ernestinen erhielt, will ich nicht zu beschreiben versuchen. Ich verbrachte eine schlechte Nacht und mußte mehrere Wochen warten, bis ich endlich einen Brief von der Geliebten erhielt. Sie schilderte mir ihren Gram und Kummer und wußte nicht anzugeben, wann sie werde zurückkehren dürfen. Da sie aber, schrieb sie, nicht ohne mich leben könne, so habe sie die Mittel gefunden, mich in ihre Nähe zu bringen. Wenn ich sie liebe, solle ich sogleich nach Grenoble abreisen, von welcher Stadt das Schloß, welches sie bewohne, nur zwei kleine Stunden entfernt sey, und um Mitternacht an der Thüre eines Parkes warten, den sie mir genau beschrieb.

Welches Mittel Ernestine ersonnen hatte, konnte ich nicht errathen, und ich verlor mich in tausend Muthmaßungen. Doch was lag am Ende daran? Noch in derselben Nacht fuhr ich nach Grenoble ab und am vierten Tage darauf, eben als es Mitternacht schlug an einer Dorfkirche, öffnete ich die angelehnte Thüre eines Parkes, wo mich Ernestine erwartete. Sie führte mich auf tausend geheimnißvoll verschlungenen Wegen bis an das Schloß. Wir traten ein; sie nahm mich an einer Hand, um mich durch viele Zimmer hindurch zu führen, in denen das finsterste Dunkel herrschte. Nachdem wir so in aller möglichen Vorsicht eine ziemliche Zeit lang gegangen waren, öffnete sie eine Thüre, von welcher sie den Schlüssel abzog. Wir befanden uns in einem reichmeublirten und glänzend erleuchtetem Saale; aber auch hier war das Ziel noch nicht. Ernestine nahm einen Leuchter und führte mich nach einem Corridor am andern Ende des Saales, wo wir bald ein kleines geschmackvoll eingerichtetes Zimmerchen erreichten. In einer Ecke stand ein Schrank mit Büchern und Cigarren und in einer untern Abtheilung desselben befand sich alles, was zu einem guten Abendessen gehörte. Ich erfuhr, daß Ernestine während einer kurzen Reise des Lords Roscowe nach Lyon in aller Eile dieses entlegene Zimmerchen hatte einrichten lassen, das sein Licht durch ein kleines Fenster hochoben erhielt. Dies sollte mein Kerker seyn, in welchem mich Ernestine aus Liebe gefangen hielt und mich besuchte, wenn sie es mit Sicherheit thun konnte. Ich las und rauchte viel, aber ich gestehe auch, daß mich die Verzweiflung bisweilen beinahe erfaßte. Das Fensterchen war so hoch oben, daß ich nicht hinaussehen konnte und mich stets mit dem Anblicke der vier Wände begnügen mußte. Die schrecklichste Zeit aber war die zwischen Sonnenuntergang und der Stunde, in welcher Ernestine mich zu besuchen pflegte, da ich so lange in völliger Finsterniß ausharren mußte.

Um Mitternacht kam Ernestine, um meinen Kerker zu öffnen und wir schlichen vorsichtig hinaus, um in dem Parke umherzuwandeln, und von der Zukunft und unsrer Liebe zu sprechen.

Dieses mein herrliches Kerkerleben dauerte etwa drei Wochen, als eines Abends — ich eile schnell zum Ende — Ernestine ausblieb. Bis zwei Uhr früh behielt ich noch immer einige Hoffnung. Lord Roscowe konnte länger als gewöhnlich aufgeblieben seyn, so daß es Ernestinen unmöglich geworden, früher zu kommen; als es aber zwei Uhr geschlagen hatte, verließ mich die Hoffnung gänzlich. Ich glaubte, Ernestine sey plötzlich krank geworden, und du kannst wohl denken, wie die Nacht war, die ich verbrachte.

Am andern Morgen horchte ich aufmerksam auf jedes Geräusch, ohne irgend etwas zu hören. Das Schloß blieb still und stumm wie das Grab. Bis zwei Uhr in der Nacht hoffte ich immer wie in der vorigen, aber Ernestine kam auch bis dahin nicht. Nun fing ich an, ernstlich besorgt zu werden. War das Schloß verlassen? Hatte Lord Roscowe meine Anwesenheit bemerkt, und seine Frau mit fortgeführt? Meine Lebensmittel waren den Abend vorher nicht erneuert worden; der Hunger quälte mich im Verein mit allen möglichen trüben Gedanken. Wer weiß, dachte ich, ob Ernestine nicht im Bunde mit Lord Roscowe ist, um mich aus dem Wege zu schaffen? Vielleicht hat sie wohl gar allein mir diese schreckliche Schlinge gelegt? Ich konnte mich von diesen Muthmaßungen nicht mehr trennen und entschloß mich, zu meiner Befreiung selbst die verzweifeltsten Mittel anzuwenden.

(Fortsetzung folgt.)

Einheimisches.

(Eingesandt.)

Die erst zweimal und mit dem größten Beifall gegebene Oper Lorzings, „Czaar und Zimmermann," wird baldigst wiederholt gewünscht. Es liegt gewiß im Interesse der verehrl. Theaterdirektion, mit Beifall aufgenommene neue Erscheinungen rasch aufeinander zu wiederholter Aufführung zu bringen.

Anzeigen.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 25. d. Monats vollzogene eheliche Verbindung machen wir allen unsern Freunden und Gönnern hiemit bekannt, und empfehlen uns Ihrer fernern Freundschaft und Gewogenheit.

Johann Hölriegel.
Maria Hölriegel,
geb. Wiesinger.

Zugleich erlaube ich mir ein verehrtes Publikum wie alle meine Geschäftsfreunde davon in Kenntniß zu setzen, daß ich den Citronenhandel wie bisher unter der Firma meiner Mutter, Elisa Hölriegel, betreibe, und werde mich bestreben mit schöner und billiger Waare meine Abnehmer zu befriedigen. Wobei sich ergebenst empfiehlt

Johann Hölriegel.
Citronenhändler in der Graßersgasse Nro. 964.

Einladung.

Kommenden Sonntag findet im Saale des goldnen Hirschen an der Lauferstraße große musikalische Unterhaltung statt. Wozu ergebenst einladet

Anfang 4 Uhr.

Sturm.

Digitized by Google

Verein zur Beförderung der Tonkunst.

Die Unterzeichneten machen hiemit bekannt, daß sie die Direktion des bestandenen Tonkunstvereins übernommen haben.

Sie laden die bisherigen Mitglieder und sonstige Musikfreunde die gesonnen sind, sich dem Vereine anzuschließen, zur nächsten Gesangproduktion ein, welche Sonntag den 1sten Novbr. im Bamberger Hof Abends 7 Uhr beginnt.

Eintrittspreis findet keiner statt.

W. Kündinger, Cantor. — Hessel, Lehrer.

Empfehlung.

Doppelt raffinirtes Lampenöl,

welches frei von **allem Rauche** sich durch **Sparsamkeit** im **Brennen** und **hellem Lichte** auszeichnet, empfehle ich unter Zusicherung der **möglichst billigsten Preise,** einer gütigen Abnahme.

Nürnberg, am 28. Oktbr. 1840,

George Goppelt,
Carolinenstrasse L. Nro. 364.

Einladung.

Daß heute Freitag d. 30. Okt. das Erinnerungsfest an die Schlacht bei Hanau im Jahr 1813 in meinem Lokal gefeiert wird, mache ich hiermit bekannt, und erlaube mir alle, welche den russischen und die französischen Feldzüge mitgemacht haben, höflichst einzuladen, um daselbst einen vergnügten Abend zu genießen und sich mit alten Freunden der Vergangenheit zu erinnern. Ich meinerseits werde alles aufbieten, meine Gäste nach Zufriedenheit zu bedienen, und an guten Speisen und Getränken nichts ermangeln lassen. Wozu sich ergebenst empfiehlt

Felix Metzler,
Ritter der franz. Ehrenlegion,
Wirth zum Schlößlein.

Anzeige.

☞ Reiner rother Affenthaler 34er Wein à fl 22., und weißer Tauberwein à fl. 12 — pr. Eymer wird fortwährend abgegeben in S. Nro. 600 am Theresienplatz.

Empfehlung.

Zur gefälligen Abnahme empfiehlt Unterzeichneter nebst allen Sorten Seide, Faden, Stickwolle, Stramin, Baum- und Schafwollne Strickgarne, Wachstuch, Strick- und Nähnadeln in Etuis ꝛc., sowie besonders jetzt anwendbare Baum- und Schafwollne Komisöler, engl. Spenzer, Unterbeinkleider, Casawaicas, Admirables und Comfortables, Handschuhe, Strümpfe ꝛc. für Männer und Frauen.

Carl Boeheim.
S. Nro. 600 am Theresienplatz.

Literatur.

Bei Schneider und Weigel (Winklerstraße Nro. 71) in Nürnberg ist zu haben:

Niewald, Albrecht. Der wohlerfahrne Fleckenvertilger, oder die Kunst, alle Arten Flecken aus allen Zeugen und Stoffen, aus Leder, Meubeln, Fußböden, Papier, Kupferstichen, Büchern ꝛc. zu vertilgen. 8. broch. 36 kr.

Engelhardt, G. Anweisung, praktische, zur Fabrikation des Essigs aus Wein, Branntwein, Bier, Obst, Malz, Zucker, Honig, Rosinen und mehreren andern Substanzen. 8. broch. 36 kr.

Ferner ist so eben wieder angekommen:

Wirth, J. G. Erzählungen für kleine Knaben u. Mädchen. 12. 18 kr.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Freitag, 30. Oktbr. „Noch ist es Zeit!" Schauspiel in 3 Akten von Auguste v. Paalzow. Hierauf: Zum Erstenmale: „Die Nasenharmonie" Quodlibet in 1 Akt v. Bayer.

Angekommene Fremde

vom 28. Oktbr. 1840.

Bayer. Hof. Hr. d'Orville, Kfm. v. Regensburg. Hr. Schott, Kfm. v. Frankfurt.

Wittelsb. Hof. Hr. v Purkhart, Oberstlieut. von München. Hr. Sebrieß, Offizier, u. Hr. Mackenzy, Rent. v London.

Strauß. Hr. Hartmann, Assessor v. Hannover. Hr. Milster u. Hr. Spatz, Stud. v. Speyer. Hr. Köblacher v. Berlin, Hr Leveling v. München, Hr. Reinert v. Schw. Gmünd, u Hr. Linz v. Frankfurt, Kfte. Mad. Forster v. Schw. Gmünd. Hr. Recknagel, Gastw. v. Windsheim. Hr. Twesten, Stud. jur. v. Heidelberg. Hr. v. Gottenberg, Stud. jur. v. Frankfurt.

Bl. Glocke. Hr. Bar. v. Sacky v. Ingolstadt. Hr. Hartwig, Stud. v. Bayreuth. Hr Dörfler, Werkmeister v. Regensburg. Hr Bätling, Kfm. v Würzburg. Frln. Schöner v. Augsburg.

Mondschein z. G. Hr. Schachmeier, Kfm. v Kempten. Hr. Ferch, Pfarrer m. Tocht. v. Rohr. Hr. Ebenauer, Kand. Pharm. v. München.

Täglicher Kalender.

October. 30. Hartmann.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tummel'schen Offizin am Rathhause, S. Nro. 544. wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 kr., angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 305.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Samstag 31. October. 1840.

Politisches.

Inland.

München. Se. k. Hoh. der Kronprinz erwarten zu Hohenschwangau die Frau Großfürstin Helena von Rußland, welche auf ihrer Reise die Merkwürdigkeiten des dortigen Schlosses besehen will. Se. k. Hoh. wird nur wenige Tage dort verweilen.

Se Maj der König haben dem Kirchenrathe, Dekan und ersten protestantischen Pfarrer bei St. Anna in Augsburg, Dr. Ant. Dan. Geuder, die erbetene Enthebung vom Dekanatamte zu bewilligen, und demselben die besondere Allerhöchste Zufriedenheit über die zehnjährige treue und eifrige Führung dieses Amtes zu erkennen zu geben, und sofort den protestantischen Pfarrer Gg. Chr. A. Bomhard in Augsburg zum Dekan daselbst zu ernennen geruht.

Ausland.

Preußen. (Berlin, 23. Oktbr.) Unser Gesandter am Hofe zu St. James, Hr. v. Bülow, welcher einige Wochen unter uns verweilt hat, geht in diesen Tagen wieder auf seinen Gesandtschaftsposten nach London zurück. Wie man hört, sollen die Konferenzen in Hinsicht des Orients in der Hauptstadt Britanniens aufs neue beginnen. Hr. v. Bülow, von unsern Diplomaten am besten in diese Angelegenheit eingeweiht, und ein intimer Freund Lord Palmerstons, soll sehr friedliche Instruktionen mitnehmen. — Unser vor einigen Tagen nach Paris wieder abgegangener Gesandter, Hr. v. Arnim, ist mit einem besondern Beglückwünschungsschreiben beauftragt, das er im Namen unsres verehrten Königs dem Louis Philipp wegen der Erhaltung seines Lebens bei dem stattgehabten Attentat überreichen soll. — Sonst wohlunterrichtete Personen geben uns die Versicherung, daß gestern sehr friedliche Nachrichten aus dem Orient und den dabei betheiligten Höfen hier eingegangen wären, und daß die Kriegsposaune immer mehr und mehr verhalle. — Bei der nächsten Wahl des Fürstbischofs von Breslau will unsere Regierung darauf sehen, daß diese hohe Stellung nicht mehr Einer aus dem hohen Adel, sondern nur einer der frömmsten Geistlichen einnehme. Der Weihbischof Latusseck und der Kanonikus Heinrich Förster möchten von der Staatsbehörde dabei wohl am meisten berücksichtigt werden.

Großbritannien. (London, 24. Okt.) Nach dem „Courier" wird Se. k. Hoh. der Prinz Albert demnächst das Commando über alle Haustruppen der Königin erhalten.

Das „Morning-Chronicle" theilt folgende Nachricht aus St. Peterburg vom 13. Okt mit, die, wie es sagt, ihm aus einer achtbaren Quelle zugekommen: „Die russische Flotte, aus 23 Segeln bestehend, worunter 9 Linienschiffe (die übrigen Fahrzeuge sind Fregatten), geht morgen ab. Ein Theil begibt sich nach Kopenhagen, der andere nach Plymouth, um daselbst die Ereignisse abzuwarten."

Frankreich. (Paris, 26. Oktbr.) Durch königl. Ordonnanz vom 25. ist die Eröffnung der Session der Kammern vom 28 Okt. auf den nächsten 5. Nov. vertagt.

An der Börse trat heute ein beträchtliches Steigen in den französischen Fonds in Folge der Nachricht ein, daß Hr. Guizot angekommen sey und das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten übernehme, und daß sich das englische Cabinet geneigt zeige, mit Frankreich zu unterhandeln, sobald Hr. Thiers nicht mehr im Cabinet seyn werde. An der Börse schien man überzeugt, daß das neue Ministerium gebildet sey, und daß die Ordonnanzen morgen im „Moniteur" erscheinen würden.

Hr. Guizot ist in Begleitung seiner zwei Sekretäre, der Hrn. Herbet und Genie, in Paris angekommen. Der erstere verfügte sich alsbald mit Depeschen des Hrn. Guizot in die Tuilerien, der zweite zu dem Marschall Soult. Bald darauf begab sich Hr. Guizot selbst zu dem König.

Der „Moniteur" bestätigt heute die Nachricht von der Ernennung des General-Lieutenants Grafen Sebastiani zum Marschall von Frankreich.

Aus Konstantinopel will man vom 8. Okt. die Nachricht erhalten haben, die Pforte habe Frankreichs Mediations-Anerbieten in Bezug auf Aegypten angenom-

Digitized by Google

men; Graf Walewski sey am 6. mit dieser Botschaft nach Alexandrien abgereist.

Vom französischen Oberrhein, 26. Okt. Nur noch wenige Tage, und die französische Deputirtenkammer wird dem mit gespannter Erwartung auf sie hinblickenden Europa Demonstrationen geben, die als entscheidendes Resultat eines schon so lange währenden Principienkampfes in der Diplomatie gelten werden. Es ist schwer vorherzusehen, wer als Sieger dastehen wird, ob Louis Philipp oder das kriegslustige Ministerium Thiers, von dem wir in diesem Augenblicke nur so viel wissen, daß seine angebliche Abdankung als Disharmonie mit dem Könige betrachtet werden kann. Die aufgeregte Bevölkerung Straßburgs, welche von allen Seiten die Marseillaise ertönen läßt, dabei aber dennoch mit gewohnter Thätigkeit ihren industriellen Geschäften obliegt, sieht gar sehr auf den Telegraphen und harrt mit Ungeduld auf das, was an dem Ufer der Seine vorgeht. Sie sieht tagtäglich neue Rekruten in ihre Mauern einziehen, von welchen gar viele mit Sehnsucht nach der Heimath blicken, weil sie eben verheirathet sind. — Die Einfuhr der Pferde, welche aus Deutschland kamen und größtentheils nach Hagenau abgeliefert wurden, war noch in den letzten Tagen sehr stark. Die Gränzbewohner suchten das Verbot zu benutzen und schickten schnell ihre Pferde aus den Ställen nach den benachbarten Städten Weissenburg und Lauterburg, wo sie dieselben mit 20 Louisd'ors Nutzen verkauften. — Das Lager bei Belfort erhält täglich Verstärkung, und das Personal im Straßburger Arsenal hat vollauf mit dem Gießen neuer Feldstücke zu thun. Bei all' dem hoffen wir, daß der Friede erhalten und die Diplomatie den Sieg über den kriegerischen Lärm davon tragen werde. F. J.

Aegypten. (Alexandrien, 7. Okt.) Wir haben seit dem 2. d. keine direkten Nachrichten aus Syrien. Auch der Vicekönig soll seit einigen Tagen keine Berichte von dort erhalten haben. Wir wissen blos, daß die Briten ihr Projekt, die Hauptpunkte der Küste zu occupiren, aufs Thätigste fortsetzen. — Hr. Cochelet hat am vorigen Samstage den „Fulton" nach der syrischen Küste abgeschickt um die dortigen Vorgänge zu beobachten. Das Paketboot „Etna" hat dem Hrn. Cochelet neue Instructionen aus Frankreich überbracht; wie man glaubt, soll er nach denselben den Pascha auffordern, seine Vertheidigungsrüstungen fortzusetzen und sich aufs Schleunigste zu befestigen. Mehemed Ali versäumt in dieser Beziehung nichts. Heute Abend geht er nach Cairo ab! Man kennt nicht den wahren Zweck dieser Reise.

Gebiet der Unterhaltung.

Lady Roscowe.

(Fortsetzung.)

Da hörte ich die Thüre des Salons öffnen. Ich horchte. — Man ging dort hin und her und nach zehn Minuten hatte alles Geräusch wieder aufgehört. Ich horchte noch immer; es schlug drei Uhr; ein Hahn krähte und alles war wieder still. Mit einemmale vernahm ich langsame gemessene Tritte in dem Corridore. War es Ernestine? Man kam näher. Ich stand auf, um auf alles gefaßt zu seyn. Du hast es wahrscheinlich schon errathen; es war Lord Roscowe selbst. Als ich ihn stumm, steif und ernst eintreten sah wie die Statue des Commandeurs in Don Juan, verging mir auf einige Zeit der Athem. Indeß ich faßte mich bald wieder und erwartete den Gegner festen Fußes. Anfangs blieb er zwei Schritte von der Thüre stehen, und sah mir gerade in das Gesicht, als wolle er sehen, mit wem er es zu thun habe. Dann trat er bis in die Mitte des kleinen Zimmers, das er genau betrachtete. Nach der Ruhe, mit welcher er alles musterte, hätte man ihn für einen Käufer halten können, der die Gegenstände besieht, um die er handelt. Vergebens bemühte ich mich, aus seinen Zügen zu errathen, was er wohl denke und vorhabe; aber keine Bewegung verrieth das Geheimniß seiner Seele, da sich die Züge seines Gesichtes nicht im Mindesten veränderten.

Endlich wendete er sich an mich, sah nach seiner Uhr und sagte:

„Es ist drei Uhr. Wir haben keine Zeit zu verlieren; folgen Sie mir."

Ich kam hinter ihm in den Salon. Ein mit verschiedenen Weinen und kalten Speisen reich besetzter Tisch stand an dem ersten Fenster; es war nur für eine Person gedeckt. Lord Roscowe deutete mir an, daß es für mich sey und daß ich da Platz zu nehmen habe. Trotz der seltsamen Einladung und der ungewöhnlichen Umstände ließ ich mich nicht bitten, da ich dreißig Stunden gefastet hatte. Du wirst Dir schwerlich eine Vorstellung von dieser Scene machen können. Ich bemühte mich, die Kälte und Gleichgültigkeit des Lords Roscowe nachzuahmen und schnitt mir einen Hühnflügel ab; er ging dagegen mit übereinandergeschlagenen Armen in dem Zimmer auf und ab, ohne auf mich zu achten und als ob er allein sey. Ich fürchtete mich sicherlich nicht; aber die Ungewißheit über die Absichten Lord Roscowe's weckte in mir seltsame Gedanken. Sollte ich das Opfer irgend eines gehässigen Hinterhaltes werden? Der Charakter des Lords war mir zu wenig bekannt, als daß ich nichts der Art hätte fürchten können.

Nach einiger Zeit kam er an den Tisch, schenkte sich ein Glas Wein ein und trank dies auf einem Zug aus. Dann sah er nach der Uhr. Ich verstand dieses Zeichen, stand auf und sagte: „ich bin bereit."

Er antwortete nicht, sondern ging voraus. Ich folgte. Wir wendeten uns nach dem Parke. Kaum waren wir zweihundert Schritte von dem Schlosse entfernt, als ich ein Pferd wiehern hörte. Ich blieb erstaunt stehen und glaubte, Lord Roscowe werde dasselbe thun. Ich irrte mich. Der Lord schritt weiter. Tief im Parke nach der Straße zu erblickte ich endlich das Pferd, das fest an einem Baume angebunden war und ungeduldig scharrte. In diesem Augenblicke bückte sich Roscowe, als wolle er etwas vom Boden aufheben; als er sich wieder aufrichtete, hielt er zwei Degen in der Hand. Nun hatte ich

Digitized by Google

die Auflösung des Räthsels gefunden. Ich wählte einen von den Degen, die er mir hinhielt; er warf den einen mir vor die Füße und legte sich sogleich aus. In diesem Augenblicke erinnerte ich mich mit einem geheimen Schauer, gehört zu haben, Lord Roscowe sey einer der ersten Fechter, indeß gewann ich bald die Ueberzeugung, daß er mich schone. Das Duell endigte mit einer leichten Wunde, die ich an der Achsel bekam. Sobald der Lord Blut sah, ließ er seinen Degen fallen, nahm Leinwand aus der Tasche und half mich verbinden. Es war dies bald geschehen. Dann band er das Pferd los und sagte ganz ruhig zu mir: „wenn Sie auf der Straße da gerade aus reiten, werden Sie mit Tagesanbruche in Grenoble seyn."

Dabei drehete er sich um und wollte nach dem Schlosse zurückgehen. Ich hielt ihn am Arme und bat, er möge seine Rache auf keine andere Person ausdehnen.

„Wir werden einander in Paris wiedersehen," antwortete er und ging.

Zwei Monate darauf erhielt ich wirklich einen Besuch von ihm. Ein Secundant wartete in einem Wagen. Er hoffe, sagte er, ich würde ihn nicht zu lange warten lassen. Eine Stunde später befand ich mich mit einem Freunde an der von ihm bezeichneten Stelle. Ich war kaum aus dem Wagen gestiegen, als er zu mir kam und mir sagte: „ich habe vergessen, Ihnen über die Ursache unsers Kampfes das tiefste Stillschweigen zu empfehlen. Entschlüpft ein einziges Wort darüber Ihrem Munde, so setzen Sie mich in die traurige Nothwendigkeit, Sie zu erstechen."

Wir nahmen sogleich die Degen zur Hand und auch dießmal mußte ich die Bemerkung machen, daß mein Gegner sich vorsah, mich nicht gefährlich zu verwunden und ich kam mit einer geringen Verletzung am rechten Arme davon.

Nach diesem zweiten Duelle hielt ich, wie ich offen gestehe, meinen Handel mit Lord Roscowe für völlig abgemacht. Aber nein! Er machte zum drittenmale einen Angriff, der für mich unglücklicher war als die beiden vorhergehenden; der linke Schenkel wurde mir nämlich durchstochen. Als ich nach Heilung dieser Wunde einen vierten Besuch von Lord Roscowe erhielt, erklärte ich ihm rund heraus, ich würde diesem seltsamen Spaße ein Ende machen. Lord Roscowe ließ meinen Zorn austoben, ohne das Mindeste von seiner kaltblütigen Ruhe zu verlieren.

„Ich sehe, Herr", sagte er, als ich zu sprechen aufgehört hatte, „daß ich genöthigt seyn werde, Sie öffentlich zu beleidigen, um Sie zu zwingen, Sich mit mir zu schlagen. Ich würde mich ungern dazu entschließen, indessen ..."

— „Indessen Herr," antwortete ich ihm, indem ich ihm in das Wort fiel, „welche Absicht haben Sie?"

„Was kann Ihnen daran liegen," entgegnete er, wann ich Sie so spät als möglich umbringe?"

Mir lag jetzt um so mehr am Leben, als ich ganz vor kurzem einen Brief von Ernestinen erhalten hatte in welchem sich neben tausend Zeugnissen ihrer Besorgnisse um meinetwillen, tausend Betheuerungen der treuesten und wärmsten Liebe befanden. Ich ersuchte also Lord Roscowe, die Sache bis zum nächsten Jahre zu verschieben, da ich eine Reise zu machen habe. Er willigte sehr gern ein und ich eilte auf eines meiner Güter mit einem Fechtmeister, der mir Tag und Nacht Unterricht gab. Als das Jahr vorüber war, hatte ich eine ziemliche Gewandtheit in der Handhabung des Degens erlangt, die mir aber gegen Lord Roscowe noch immer nicht von Nutzen war. Um es kurz zu machen: nicht zufrieden, mich zum viertenmale verwundet zu haben, forderte er mich seitdem noch dreimal heraus, und in einigen Stunden soll ich mich zum achten Male mit ihm schlagen.

Eines Tages, als ich lebhafter in ihn drang, mir den Grund zu dieser ungewöhnlichen Erbitterung anzugeben, sagte er in eiskaltem Tone: „God dam!" Worüber können Sie klagen? Habe ich Sie so tief verwundet, als Sie mich in meiner Ehre verletzten? Als ich Ihre Liebelei entdeckte, langweilte ich mich entsetzlich und hätte mir — wahrscheinlich — nach zwei oder drei Tagen aus Ueberdruß eine Kugel durch den Kopf gejagt. Jetzt ist in Folge unserer ziemlich periodischen Duelle mein Spleen erträglich geworden und es kommt mir nur noch selten die Lust zu sterben an. Es macht mir Vergnügen zu wissen, daß ich das Leben eines Mannes in der Hand habe, und daß dieses Leben bloß von der größern oder geringern Quantität schwarzen Thees abhängt, den ich früh an den Tagen getrunken habe, an denen wir uns schlagen. Ohne Zweifel kommt ein Augenblick, da diese Zerstreuung mich langweilen wird, wie alles Andere. Dann, beruhigen Sie sich, werde ich Ihre Strafe nicht weiter verlängern; ich werde Sie erstechen oder mich von Ihnen erstechen lassen, je nachdem ich an dem Tage gestimmt seyn werde."

(Schluß folgt.)

Anzeigen.

Wohnungs-Veränderung.

Der Unterzeichnete wohnt jetzt im Hause des Herrn Büttnermeisters Hofmeyer, S. Nro. 968 am Spitalplatze und Heugäßchen.

Dr. Hessel, k. Advokat.

Stelle-Gesuch.

Ein junger Mann, der in merkantilischen Arbeiten wohl erfahren ist, sucht passende Beschäftigung. Auf mündlicher und schriftliche Anfragen gibt genaue Auskunft die Exped. dieses Blattes.

Anzeige.

So eben ist erschienen:

Lager-Scenen

in Nürnberger Mundart v. Wehefritz.

und sind im Laden an der Fleischbrücke und den bekannten Buchbinderläden für 3 kr. zu haben.

Zu verkaufen.

Ein starker zwei- oder dreispänniger Leiterwagen mit breiten Radfelgen, die Räder noch ganz neu, ist zu verkaufen.

Digitized by Google

Gesuch.

Es werden einige hundert alte Mauersteine zu kaufen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Zu verkaufen.

Ein gutes Pferd (Stute) wird sogleich billig verkauft. Tetzelgasse 705.

Gastwirthschafts-Verkauf.

Der Besitzer des Hauses Nro 221 an der Theaterstrasse in Fürth, worauf die reale Gastwirthschaft und Kaffeeschenk mit Billard haftet, und welches in zwei Hauptgebäuden, einem Stadel, einem Garten nebst Bauplatz besteht, ist gesonnen, dasselbe entweder im Ganzen oder theilweise öffentlich zu versteigern, und hiezu wird Termin auf

Mittwoch den 4. November, Vormittag von 10 bis 12 Uhr, und Nachmittag von 2 bis 4 Uhr

im selbstigen Lokale anberaumt, wozu Kauflieb haber hiermit höflichst eingeladen werden.

Wegen den nähern Bedingungen sowohl, als auch der zu nehmenden Einsicht bittet man sich entweder an den Besitzer selbst oder den unterzeichneten Kommissionair zu wenden.

Nürnberg, den 28. Oktbr. 1840.

J. J. Pfeiffer, jun.
Commissionär.

Literatur.

Bei Ferdinand v. Ebner, S. Nro. 403 auf der Fäl, ist so eben angekommen:

Gubitz, Volkskalender für 1841.

Gestempelt 48 kr.

Literatur.

Bei Johann Prechter in Neuburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Nürnberg auch bei George Winter) zu haben:

Der Kampf für die Unschuld.

Eine Erzählung für die reifere Jugend

von

Fr. Kifinger.

Mit einer Abbildung. 8. geh. 18 kr.

Hiesige Schrannenpreise

vom 20. und 24. Oktbr. 1840.

Preis des Scheffels.

	höchster:	mittelst.:	niedrigster:
Korn ...	9 fl. — kr.	8 fl. 38 kr.	8 fl. — kr.
Waizen ..	13 " 45 "	13 " 7 "	12 " — "
Gerste. ..	8 " 30 "	8 " 17 "	8 " — "
Haber ...	4 " 48 "	4 " 20 "	3 " 48 "

Das Korn ist gefallen um 8 kr. Der Waizen ist gefallen um 12 kr. Die Gerste ist gestiegen um 8 kr. Der Haber ist gefallen um 4 kr.

Theater zu Fürth.

Samstag, den 31. Oktbr. „Leonore." Schauspiel mit Gesang in 3 Abtheilungen v. Holtei. Musik v. Eberwein.

Gestorben.

Den 26 Oktbr.

Sommer, Anna Barbara, Taglöhners-Wittwe.
Jorg, Johann Leonhard, Schuhmachergesell.

Angekommene Fremde

vom 29. Oktbr. 1840

Bayer. Hof. Frhr. v. Jeetze m. Fam. v. München.

Rothe Roß. Hr. Asser, Kfm. v. Mußbach. Herr Grohe, Kfm. v. Frankfurt.

Bl. Glocke. Hr. Königl. Stud. v. Guards. Hr. Calgeer, Kaufmanns-Sohn v. Kempten. Hr. Eisenbeiß, Rechtspraktt v. Bayreuth. Hr. Otto, Hr. Morel a. d. Schweiz. Maria Felicly v. Cronach.

Strauß. Hr. Frizzoni, Kondtor v. Berlin. Herr Schegn, Reg.-Sekretär v. Ansbach. Hr. Rudolph v. Zeulenroda, Hr. Hildebrand v. Ruhla, Hr. Pentzel v. Frankfurt, Hr. Heine v. Frankfurt, Hr. Mauerhof v. Iserlohn, Hr. Schmalzinger v. Biberach, Hr. Guthfeel v. Richelau, u. Hrn. O. u. A. Tromet v. Manchester, Kflte. Hr. Goßner, Cand. med. v. Ingolstadt. Hr. Weißmann, Rendant v. Windsheim. Hr. v. Binnet, Part. v. Schweden. Frln. Degen v. Bamberg. Hr. Gauel, Fabr. v. Michelau. Hr. Nordt, Schauspieler v. Hamburg. Hr. Händel, Administrator v. Unterschwarzenstein.

Rothe Hahn. Hr. Stöckel v. Heilbronn, Hr. Jolas v Saarbrücken, Hr. Zahner v. Crefeld u. Hr. Piegner v. Lindau, Kflte.

Berl. Hof. Hr. Gaset, Bürgermeister v. Neunkirchen.

Stadt Erlangen. Hr. Völker, Gutsbes. v Bambg.

Mondschein z. G. Hr. Schröder u. Hr. Stürmer, Maler v. Hof. Hr. Glaser, Kand. jur. v. Gräfenberg. Hr. Wimmer, Rechtspraktt. v. Bamberg. Dem. Stöhr v. Heilbronn.

Kronprinz z. G. Hr. Holmes u. Hr. Andersohn v. London. Hr. Geißelbrecht, Brauer v. Augsburg. Hr. Ordenstein, Kfm., u. Hr. Pflaumer, Fabr. v. Weissenburg. Hr. Hirsch u. Hr. Stettheimer v. Niederstetten. Hr. Schöner, Priv. v. Langenburg.

Täglicher Kalender.

October. 31. Wolfgang.

Mit einer Beilage von Schneider u. Weigel.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Officin am Rathhause. S. Nro. 544., wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 kr., angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 306.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Sonntag 1. November. 1840.

Politisches.

Inland.

München, 29. Oktbr. Ihre Maj. die Königin Wittwe ist gestern Abends im erwünschtesten Wohlseyn hier eingetroffen. — In dem Kreise der herzoglich Leuchtenbergischen Familie befindet sich gegenwärtig auch die Fürstin von Hohenzollern-Hechingen. — Der k. niederländische Minister, Graf Schimmelpenninck, welcher am hiesigen Hofe die Thronbesteigung König Wilhelms II. zu vermelden hatte, ist, nachdem er seine Mission vollendet, wieder von hier abgereist. — Heute Nacht starb der k. Advokat, Hofrath und herzogl. Leuchtenbergische Kabinetsrath v Meinel.

Professor Görres in München wird zur Herstellung seiner Gesundheit und Fortsetzung wissenschaftlicher Arbeiten eine sechsmonatliche Urlaubsreise nach Italien antreten.

Das „Bamberger Tagblatt" schreibt: „In verflossener Woche Früh nach 5 Uhr stand in Konerstadt an der Aisch das Haus eines jüdischen Hopfenhändlers in heller Flamme. Diese wurde schnell gelöscht; aber der Ortsvorstand trug Sorge, daß der ganze Apparat, womit der Jude seinen verdorbenen Hopfen schwefelte, um ihm das Ansehen eines neuen, brauchbaren zu geben, und dadurch ein gränzenloses Unglück über den Ort hätte verbreiten können, nicht von der Stelle gerückt wurde, damit die k. Landgerichtskommission bei ihrem schnellen Eintritte die Veranlassung zum Brande und das corpus delicti vor Augen hatte.

Ausland.

Oesterreich. (Wien, 24. Oktbr) Von hier ist unser Botschafter am Londoner Hofe, Fürst Paul Esterhazy, nach Paris abgereist, wie es heißt, mit speciellen Mittheilungen an den Hof der Tuilerien, die man nur seiner persönlichen Entledigung anvertrauen wollte. — In Oesterreich scheint das Heerwesen seit den letzten Wochen eine vorsorgende Bedachtnahme zu finden. Es ist nicht zu zweifeln, daß, wiewohl noch keine Bewegung der Truppen, oder Einberufung der Beurlaubten stattfindet, doch alle Vorsicht eingeleitet ist, um für den ersten Ruf eine vollständige Armee auf den Beinen zu haben. Unser Kriegsmaterial ist vortrefflich; insbesondere zahlreich und wohlbestellt ist das Geschütz; Monturen sind für den jetzigen aktiven Stand der Mannschaft dreifach in den Magazinen vorhanden, und es ist die Anfertigung einer neuen bedeutenden Quantität anbefohlen worden. Inzwischen wenn die Ruhe Frankreichs nicht im Innern eine Störung erleidet, wird (so hofft man allgemein) auch der europäische Friede ungefährdet bleiben. — Unsere Flottille und Mannschaft hat sich, den übereinstimmenden Berichten zufolge, bei den Affairen in Syrien sehr ausgezeichnet gehalten Nicht nur der Erzherzog Friedrich, auch der Gegenadmiral Bandiera werden, wie es heißt, in Folge dessen mit dem militärischen Maria-Theresien-Orden dekorirt. Admiral Stopford und Kommodore Napier haben eigenhändige Briefe an den Erzherzog Karl gerichtet, worin dessen erlauchtem Sohne das ehrende Zeugniß ertheilt wird, „daß er ein eben so tapferer Infanterist sey, wie er ein ausgezeichneter Seemann zu werden verspreche." — Man vernimmt, daß Se. Maj. der Kaiser bereits ein allerhöchstes Handbillet wegen der beantragten neuen Einrichtungen in unserm Censurwesen erlassen habe.

Spanien. (Madrid, 20. Okt.) Die HH. Cabello und Montanes, Mitglieder der Centraljunta, welche mit Post nach Valencia abgereist waren, sind nicht weit von dieser Stadt in Folge der von der provisorischen Junta von Madrid getroffenen Maßregel angehalten und festgenommen worden. Die Mitglieder der Centraljunta haben sich versammelt, um über die Arrestation zweier ihrer Collegen zu berathen. — Die Madrider Zeitung veröffentlicht ein Dekret, welches bestimmt, daß die in den Hauptstädten der Provinzen gebildeten Junten ihre Sitzungen fortsetzen sollen, bis ein anderer Beschluß gefaßt würde; sie sollen, als Stützen der Regierung, für alles das vorsehen, was die Regierung für geeignet erachten werde, ihnen anzuvertrauen; die in allen übrigen Städten der Monarchie errichteten Junten sollen unmittelbar nach Kenntnißnahme dieses Dekrets sich auflösen. — Der französische Botschaf-

Digitized by Google

ter ist, wie man vernimmt, auf der Reise nach Madrid begriffen.

Frankreich. (Paris, 27 Oktbr.) Der „Moniteur parisien" berichtet: Die von dem „Mentor" überbrachten Depeschen sind heute (26.) in Paris eingetroffen. Sie sind von Alexandrien am 6. Okt. abgegangen und fügen denen vom 5., welche zuletzt hergelangt waren, nichts Neues hinzu. Man hatte in Alexandrien keine Nachrichten aus Syrien. Die Einnahme von Sarda, bereits bekannt, wurde nicht als ein für die Waffen Mehemed Ali's beunruhigender Umstand betrachtet. Der Libanon war dem Emir Beschir fortwährend ergeben, und der Emir Beschir dem Mehemed Ali. Der Gesundheitszustand dieses letzteren war vollständig wiederhergestellt. Er war fortwährend fest entschlossen, sich zu vertheidigen, und schien auf die Erfolge seines Sohnes zu rechnen. Uebrigens wußte man, als der „Mentor" bei Malta vorüberkam, nicht mehr, als das, was wir hier berichten.

Die neuen Einlagen bei der Pariser Sparkasse bleiben fortwährend weit unter den Rückzahlungen. In der vorigen Woche beliefen sich diese auf 1,017,000 Fr., jene nur auf 367,000 Fr.

Durch Beschluß des Königs vom 26. Okt., ist der Contre-Admiral Lalande mit dem Commando einer Schiffsdivision zu Toulon beauftragt worden.

Bei Eröffnung der Börse hieß es heute, das Ministerium sey in folgender Weise constituirt: Guizot, Präsidentschaft und auswärtige Angelegenheiten; Soult, Krieg; Martin du Nord, Justiz; Duperré, Marine; Dufaure oder Duchatel, Inneres (der König hätte den ersteren vorgeschlagen, Hr. Guizot aber sey für den letzteren); Villemain oder Lamartine, öffentlicher Unterricht. Die Angabe dieser Combination veranlaßte einen starken Impuls zum Steigen; die 5 pCt. Rente, welche auf der Tortoni-Börse 74. 10. gestanden, eröffnete zu 74. 90. Bald aber folgte dieser steigenden Bewegung eine heftige Reaction. Diese letztere wurde durch das Gerücht verursacht, Marschall Soult habe sich geweigert, in die oben angegebene Combination einzutreten, weil man ihm nicht auch die Präsidentschaft zugestehen wolle; man fügte hinzu, da das neue Cabinet ein wesentlich friedliches Ministerium seyn solle, so sey es nicht für passend erachtet worden, daß die Präsidentschaft dem Kriegsminister zugetheilt werde.

Hr. Guizot erhielt diesen Morgen den Besuch Lord Granville's; er hatte mit demselben eine lange Conferenz.

Darmès, welcher bis jetzt hartnäckig geschwiegen, soll dem Instructionsrichter einige wichtige Geständnisse gemacht haben.

Gestern Abend füllten so zahlreiche Patrouillen die Straßen an, daß lebhafte Besorgnisse entstanden. Dennoch nahm man nichts wahr, was zur Erklärung dieser Maßregel gedient hätte. Die Stadt war vollkommen ruhig. Bloß hörte man auf einigen Punkten den Gesang der Marseillaise.

Aegypten. (Alexandrien, 5. Okt.) Die Engländer haben folgende Punkte besetzt: das Vorgebirge bei Beyrut, Kaiffa, Sarda, Zur (Tyrus), Jaffa und wahrscheinlich stehen sie in diesem Augenblick vor Tripolis. Von den 15,000 Flinten, welche die Engländer vertheilt haben, sind viele Ibrahim Pascha gebracht worden. Sechs christliche Dörfer wollten aber die übrigen nicht ausliefern, und wurden deshalb auf Befehl Ibrahims verbrannt. Es wäre nicht zu verwundern, wenn bald ein allgemeiner Aufstand ausbräche, denn allenthalben herrscht in Syrien Hungersnoth. — (Nachschrift.) So eben trifft ein Courier aus Syrien ein, welcher meldet, daß 20,000 Maroniten zu den Waffen gegriffen haben. Ibrahim hat sich an die Spitze der Druſen gestellt, um gegen die Maroniten zu marschieren. Alle, welche sich ihm anschließen, erhalten die schriftliche Versicherung, daß sie und ihre Familien künftig steuerfrei seyen.

— 6. Oktbr. Bisher stand es allen Schiffen noch frei, ein- und auszulaufen, nur daß sie keine Kriegsgegenstände führen durften. Dann wird aber aller Verkehr unterbrochen, und es ist selbst zweifelhaft, ob die französischen Postdampfboote ihre Verbindung mit Alexandria werden fortsetzen dürfen. Empfindlich muß der Schlag für Mehemed Ali's Finanzen werden, indem er sein Haupteinkommen aus dem Handel schöpft. An Expressungen, um das Deficit zu decken, wird es nicht fehlen. Schon fängt man an, alle Landeseingebornen, wenn gleich Schutzbefohlene einer der verbündeten Mächte, als Rajahs zu behandeln. Auch die Europäer selbst haben die feindselige Stimmung der Regierung bereits zu fühlen. Abbas Pascha ließ ein englisches Etablissement auf der Straße nach Suez abbrechen, und ein anderes in Kairo schließen. Von den Vorschlägen, welche Herr Thiers in voriger Woche durch zwei französische Kriegsdampfboote hierher gelangen ließ, hört man nur so viel, daß sie im Grunde auf den Londoner Stipulationen beruhen, doch um etwas ehrenvoller für Mehemed Ali seyen. Noch läßt sich kein Friedenszeichen spüren, und Alles deutet auf hartnäckigen Widerstand. Die Abfahrt der verabschiedeten Seeoffiziere scheint die türkischen Matrosen sonderbar bewegt und mit gleichem Wunsche erfüllt zu haben. Auf zwei Linienschiffen kam es deßhalb zu blutigem Aufruhr; aber nur einer Schaluppe mit etwa 50 Mann gelang es, ein englisches Linienschiff zu erreichen, welches sie an Bord nahm. Ein solcher Umstand bleibt immer ein übles Ding im Fall einer Schlacht, in welcher vermuthlich die 8000 Matrosen eben so viele Feinde sind.

Gebiet der Unterhaltung.

Lady Roscowe.

(Beschluß.)

Dies, lieber Alfred, ist ein treuer Bericht meiner Abenteuer. Dies die Ursache eines Duells, in welchem Du mir als Sekundant zur Seite stehen sollst."

„Es ist, glaube ich, Zeit zum Aufbrechen," entgegnete Alfred. „Aber sage mir, wie steht es mit Deiner Fertigkeit im Schießen?"

Digitized by Google

— „Ich habe häufig gewettet, in der Entfernung von vierzig Schritten zwanzig Eier von vierundzwanzigen zu treffen, und immer meine Wette gewonnen.“

„So laß mich machen, Dein achtes Duell mit Lord Roscowe soll auch das letzte seyn.“

Als sie auf dem bestimmten Platze ankamen, wo schon zwei Degen bereit lagen, erklärte Alfred von Montalban wirklich, das Duell müsse mit Pistolen geschehen.

Lord Roscowe erklärte, es sey ihm völlig gleichgültig, ob man Degen oder Pistolen wähle und sein Gegner erschrack über diese Erklärung wohl etwas, denn er fürchtete, der Lord möge ein eben so geschickter Schütze als Fechter seyn.

„Wer zuerst schießen soll,“ meinte Alfred, „wird das Loos entscheiden.“

Er warf ein Geldstück empor, und Ernst erhielt den ersten Schuß.

Die Vorbereitungen waren bald beendigt; Ernst schoß und Lord Roscowe stürzte.

* * *

Als die beiden Freunde nach Paris zurückkamen, überhäufte Ernst seinen Sekundanten mit Vorwürfen, weil nur in Folge seines Rathes das große Unglück geschehen sey.

„Das ist Dein Dank für den Dienst, den ich Dir erwiesen habe?“ entgegnete Alfred.

— „Du wagst, dies einen Dienst zu nennen? Bedenke doch, daß alle meine Zukunftsträume auf der Hoffnung beruhten, eines Tages Ernestinen als Gattin heimführen zu können. Kann nun meine Hoffnung in Erfüllung gehen? Kann eine Frau, ohne sich völlig zu entehren, den Mörder ihres ersten Mannes heirathen?“

„Das ist Dein Kummer? Nur Geduld. In einigen Jahren wirst Du mir danken.“

Und wirklich schon acht Monate nach dem Tode Lord Roscowe's erzählte Ernst seinem Freunde, er komme eben aus der Dauphiné zurück und habe da leider erfahren müssen, daß die verwittwete Lady Roscowe vor wenigen Tagen sich — mit einem Andern verheirathet habe.

Wirkung der Eisenbahnen auf die Gesundheit.

Von Dr. A. Clemens.

Dampf ist ein Herkules, der manche Plage
Vom Boden dieser Erde tilgen wird,
Und jetzt schon in der Wiege Schlangen würgt.
Wilson.

Man sagt, die Bewohner der Insel Kilda, einer der nördlichsten der Hebriden, ausgezeichnet durch Gesundheit und langes Leben, würden nur einmal im Jahre vom Schnupfen befallen und das an dem Tage, wo der königliche Bevollmächtigte ans Land steigt, um ihnen die Gesetze und Verordnungen für das laufende Jahr zu überbringen. So unerhört ist die Ankunft eines Fremden auf dieser kleinen, glücklichen Insel, daß die Atmosphäre des Neuangekommenen die Eingebornen nicht anders als krankhaft affizirt. Solche Schnupfen haben sich nun zwar bei uns schon längst verloren. Aber die Gegner der Eisenbahnen drohen uns mit andern Schnupfen, die Luftzug, Luftströmung, Dampf, Asche, Kohle, Feuer, Glut bewirken sollen! Glauben Sie es nicht, Verehrte! Der Luftzug auf den Eisenbahnen kann nicht anders als wohlthätig auf den Körper wirken. Er ist das köstlichste Luftbad, das wir besitzen. Er stärkt Haut- und Nervensystem, verbannt Rheumatismus und Gicht, verscheucht Grillen und Kopfweh, und ist vielleicht auch der erste Eindruck zarten Constitutionen fremdartig, wie leicht gewöhnt man sich an ihn, wie bald lernt man seine Vorzüge schätzen!

Gleich dem stärkenden Luftzuge wirkt der Wechsel der Gegenstände wohlthätig auf Geist und Körper ein. Weg mit allen Romanen, junges, bleiches Mädchen! Auf die Eisenbahn, mein Kind! Hier ist das Leben ein Roman geworden, und ehe Du Dich's versiehst, vereinigt sich der Anfang mit dem Ende. Hier findest Du ihn ausgesprochen, den erhabensten Gedanken: Der Mensch hat sich die Zeit unterworfen! Hier findest Du die ächte Lyrik. Sie steigt erheiternd durch das Auge in das Herz. Sie umweht Dich erfrischend mit dem Athem der freien Gotteswelt. Auf die Eisenbahnen mit Dir, armer, versiegter, trauernder Hypochondrist! Um wie viel glücklicher und beneidenswerther bist Du, als Deine in Gott ruhenden Vorfahren, denen zur martervollen Kur hannöver'sche Postkutschen und sächsische Chausseen verordnet wurden! Wie ein Vogel fliegst Du jetzt dahin und willst noch die Launen, Sorgen, Grillen und Schwächen eines zerrütteten Menschenkörpers nachtragen? Wie ein Vogel mußt Du werden, Dich, wie ein Vogel, jedes warmen Lüftchens, jedes Sonnenstrahls, jedes vergoldeten Wölkchens freuen! — Laß Deine staubigen Bücher, armer, vertrockneter Gelehrter. Die wahre Schule des Lebens schließt Dir die Eisenbahn auf. Ein zweiter Odysseus wirst Du mit weniger Mühe und Beschwerde und in kürzerer Zeit größere Reisen machen und in wenigen Tagen mehr Gebräuche und Sitten der Menschen und Völker kennen lernen, als Jener auf seiner langjährigen Irrfahrt, die unsere armen Kinder noch exponiren müssen, während das dämonische Pfeifen des Flammenwagens verführerisch bis in ihre dumpfe Schulstube dringt. Kronenburg, Falkenstein, Königstein, Eppstein, ach, wie leuchten wir einst, wir in den Ferienwonnen schweigende Tertianer, triefend von Schweiß, euren Höhen zu, die sich in's Unendliche ziehende Höchster Chaussee verwünschend, denen heute unsere Kinder, ausgeruht, gestärkt, lachenden Muthes und im Nu entgegen fliegen! Sie wissen es wahrlich nicht, wie glücklich sie sind, die Söhne unserer Tage; fehlt ihnen doch der Maßstab der Vergleichung, und die Wirklichkeit ringt mit der Phantasie um die Palme.

(Schluß folgt.)

Anzeigen.

Anzeige und Empfehlung.

Da ich durch die von einer hohen Königlichen Regierung ertheilten Glaserconcession nun auch von einem hochlöblichen Magistrat das Bürger- und Meisterrecht erhalten habe, so mache ich dieses hiemit geziemend bekannt und empfehle mich zu recht vielen Aufträgen auf das ergebenste.

St. Johannis, den 1. Nov. 1840.

J. B. Heinrich Lang, Glasermeister,
wohnhaft im Lobenhofer'schen Garten.

Digitized by Google

Anerkennung.

Wer immer eines Arztes bedarf, dem habe ich die Geschicklichkeit und den unermüdeten Eifer des praktischen Arztes Herrn Dr. Birkmeyer, Assistent im hiesigen Hospitale zum heiligen Geist, anzuempfehlen; denn seiner Umsicht und Thätigkeit verdanke ich die auffallend schnelle Heilung eines gewöhnlich langwierigen rheumatischen Uebels

Nürnberg, den 1. Nov. 1840.

Boier.
k Oberpostamts-Offizial

Anzeige.

Neue warme Fußteppiche 3/4 breit mit und ohne Figuren, schöne, billige Markt- und Fruchtkörbchen, Börsen, elegante Atlas-Cravatten mit und ohne Flügel, warmhaltende Filzsohlen, Chemisetten, elastische Uhrschnüre und Halsgehänge, Perlmutter-Vorsteckknöpfchen mit Glanzsteinchen, wollene Damenhandschuhe ohne Finger, feine Strümpfe, chemische Tinte, Schlafröcke, Reisesäcke und Mützen sind in schöner Auswahl vorräthig bei

J. A. Meinecke am Markt.

Das Kleeblatt

von Webefritz und Wildner spielt heute Sonntag mit ganz neuen Piecen auf den Schießhaus zu St. Johannis.

Anfang 4 Uhr.

Literatur.

Bei George Winter in Nürnberg ist erschienen und bei ihm, sowie in allen übrigen Buchhandlungen, zu haben:

Der betende Christ

am

Morgen und Abend,

an

festlichen und heiligen Tagen,

und bei

besondern Umständen und Anliegen.

Eine Sammlung

erwecklicher Gebete und Gesänge zur Förderung eines thätigen Christenthums.

gr. 8. geh. 45 kr.

Der guten, zweckmäßigen und billigen Erbauungsbücher sind so wenige, daß der Verleger durch Herausgabe dieses Werkes sich unter dem Publikum von religiösem Sinne Dank erwirbt, da dieses Gebetbuch die eingangs dieser Zeilen erwähnten Eigenschaften in sich vereinigt.

Ball-Anzeige.

Ich bringe hiermit zur Nachricht, daß der auf den 2. November angekündigte Ball eingetretener Hindernisse wegen nicht im goldnen Adler, sondern im Bamberger Hof stattfindet.

Ich bitte daher meine Herrn Subscribenten und soliden Tanzfreunde, mich mit zahlreichem Besuche zu beehren, indem ich für gute Musik, schöne Beleuchtnng und gute Tanzordnung Sorge tragen werde. Anfang 7 Uhr.

Herrn-Billets zu 18 kr sind im Bamberger Hof und in S. Nro. 1625 im Stelzenbach zu haben. An der Kassa für Herrn 24 kr, für Damen 12 kr.

Mit ergebenster Achtung empfiehlt sich

J. St. Lange, jun. Tanzlehrer.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Montag, 2. Nov. „Czaar und Zimmermann." Komische Oper in 5 Akten v. Lortzing.

Angekommene Fremde

vom 30. Octbr. 1840

Bayer. Hof. Hr. Chorley, Rentier v. England. Hr. Christ v. Mühlheim. Hr. Lohse v. Barmen, Hr. Liebich v. Elberfeld u. Hr. Winter v. Eilenburg, Kflte.

Mitteleb. Hof. Hr Graf v. Selenhafen mit Fam. v. Wien. Hr. v. Heilbronner, Major v. München. Hr. Dürrhain, Banquier v. Frankfurt. Hr. Steinam, Kfm. v. Würzburg. Hr. Kohn, Kfm v. Steppach. Hr. Fischer, Musikmeister m. Gem. v. Augsburg. Hr. Schülhes, Rath v. Coburg.

Strauß. Mad. Graser v. Paris. Hr. Mevius v. Aachen, Hr Poncellet v. Paris, Hrn. C. u. T. Fertsch v. Erlangen, Kflte. Hr. Kost, Maler v. Berlin. Hr. Schmitt, Hr. Kehl, Hr. v. Genschiz u. Hr. Lades v. München, und Hr Strüve v. Erlangen, Studenten. Frln. Weinrich von Wetzlar. Hr. Laar, Rent. v. Paris. Hr. v. Manet, Part. v. Hannover. Mad. Heinze v. Wien. Mad. Zulli v. Prag.

Bl. Glocke. Frhr. v. Rupprecht, Lieut., u. Frhr. v. Schönbueh, Junker v. Amberg. Hr. Engel, Priv. v. Göppingen. Frln. Bauer v. München. Frln. Hirschmann von München Frln. Ullmann v. Carlsruhe.

Wallfisch. Hr. Waeber, Stud. jur. v. Wunsiedel. Hr. Bingk, Kfm. v. Hechingen. Hr. Degen, Fabrikant v. Donauwörth. Hr. v. Praava, Kfm. v. Rotterdam. Herr Koch, Oek. v. Steinfeld.

Bamberger Hof. Hr. Eischberger m. Sohn v. Uhlfeld. Hr. Sperl, Handl.-Commis v. München.

Sebald. Hr. Bauer, Stud. v. Binenfeld.

Stadt Erlangen. Hr. Holler, Oek. v. Steebach.

Mondschein z. G. Hr. Prinzing, Decan mit Sohn v. Neustadt.

Täglicher Kalender.

November 1. Aller Heilig.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tummel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 544. wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 kr., angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 307.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Montag 2. November. 1840.

Politisches.

Ausland.

Preußen. (Berlin, 25. Okt.) Es geht nichts Großes und Freudiges durch die Welt, das nicht auch seine kleinen Mängel an sich trüge, oder seine Nachwehen zurückließe. Da stellen sich denn auch in Folge der nun verrauschten Feierlichkeiten solche kleinere und größere Unvollkommenheiten des Menschlichen als lästige Nachzügler dar. So hat der ursprünglich auf 6000 Thlr. angeschlagene Anbau am Opernhause die alte Eigenthümlichkeit aller Baukostenüberschläge geltend gemacht und sich, genau beim Licht besehen, auf das Doppelte des Anschlages erhoben. Weil die Stadt mit der Ritterschaft hier als Festgeber des Diners participiren muß, so steuert sie das Drittheil mit 4000 Thlrn. Es bleiben also noch immer 8000 Thlr. für die Festgeber des Balles. Und in dem Maße, wie diese Baukosten, haben sich auch sämmtliche Ausgabensätze dieses Festes gesteigert, so daß mit 50,000 Thlr. noch nicht Alles gedeckt seyn wird. Das wäre, wie die Berliner sagen, „das dicke Ende," das bei jeder noch so fein gesponnenen Sache hinten nach kommt. — Eine Nachwehe anderer Art stellt sich in dem Versehen der Festordner des von der Stadt gegebenen Gastmahls ein, indem hiebei die Gewerke und Innungen, welche doch, sowohl zur Einholung der Majestäten am 21. Sept., wie zur Huldigungspracht das Meiste beigetragen, gänzlich vergessen und nicht einmal Repräsentanten jedes Gewerkes dazu geladen wurden, welcher Umstand nun, wie natürlich, diese Corporationen, worunter sich die angesehensten Leute befinden, schwer verletzt hat.

Wenn diese Unterlassungssünde von Seite der Magistratualen nun kaum wird zu sühnen seyn, so hat doch der überall rücksichtsvolle König im Sinne seines öffentlich gesprochenen Wortes: „offenes Auge für das Verdienst zu haben", seiner Seits schon den verdienten Ehrenlohn der wackern Gewerkschaft zugedacht und wird sie im Schlosse zu einem Abendfeste versammeln. Es fragt sich nur noch, wie die 11,000 Gäste unterzubringen, oder, da dieses unmöglich ist, wie hier die Auswahl ohne Zurücksetzung zu treffen wäre. Was in diesem Falle der König thun wird, man wird es als das Richtige und Möglichste mit unbedingtem Dank aufnehmen, und das Resultat wird nur ein höchst freudiges seyn.

Frankreich. (Paris, 27. Oktbr.) Das „Journal des Debats" beschuldigt das Ministerium vom 1. März, die gegenwärtige Krisis herbeigeführt zu haben; auf dieses Cabinet allein falle die Verantwortlichkeit. Die conservativen Journale bieten seit einigen Tagen alles auf, dem Publikum darzulegen, daß Hr. Thiers aus Scheu vor dem Resultate der Adresse-Diskussion im Voraus seinen Rücktritt für den Augenblick der Eröffnung der Kammern vorbereitet habe. — Der „Temps" bemerkt diesen Morgen, es sey die Rede davon, das Ministerium vom 1. März mit Ausscheidung eines oder zweier Mitglieder und mit Beiziehung des Hrn. Guizot fortbestehen zu lassen. Eine solche Combination wäre aber nicht wohl wahrscheinlich. Schon lange wird darauf hingearbeitet, dem Hrn. Thiers für die Zukunft jede Rückkehr in das Cabinet abzuschneiden.

In Kurzem soll hier ein neues Journal erscheinen unter dem Titel „der Frieden". Es wird von dem Ex-St. Simonisten Olinde Rodrigues redigirt werden.

Der Erzbischof von Paris, Hr. d'Affre, befindet sich seit einigen Tagen unwohl. Doch bietet sein Zustand keine Gefahr dar, und man hofft eine baldige Wiederherstellung.

Nach dem „Temps" hat Admiral Duperré in der Voraussicht der Möglichkeit seines Eintrittes in das Ministerium, die Vorbereitungen zu seiner Abreise nach Toulon abbestellen lassen.

Der „Courier-francais" berichtet: „Die russische Botschaft widerspricht förmlich der Nachricht, welche wir von der Abfahrt der russischen Flotte gegeben haben. Wenn wir gut unterrichtet sind, so hat Hr. v. Pahlen es anerkannt, daß die kaiserl. Regierung mit der Organisation der baltischen Flotte beschäftigt sey; doch wird diese Flotte zu Reval überwintern.

Der „Toulonnais" theilt das in Toulon wieder umlaufende Gerücht mit, die französische Levante-Flotte sey nach Frankreich zurückbeschieden worden; sie werde im

Digitized by Google

Hafen von Toulon oder in kurzer Entfernung davon stationirt werden.

Italien. (Von der italienischen Gränze, 20. Okt.) Der König beider Sicilien hat Befehle zu ansehnlicher Vermehrung der Land- und Seemacht ertheilt, so wie auch die Befestigung der Küstenforts anbefohlen. Man sagt, diese Vorkehrungen seyen vorzugsweise gegen England gerichtet, obwohl Neapel im Fall eines Krieges neutral zu bleiben beschlossen hat. — Am 6. Okt. ist der König abermals von Neapel nach Palermo abgegangen. — Statt des General-Lieutenant Tschudi ist der Feldmarschall Majo, Herzog von St. Pietro, zum Commandanten der etwa 10 000 Mann starken Militärmacht in Sicilien ernannt worden. Diese Wahl hat nicht den freundigsten Eindruck gemacht, da der Name des Herzogs im Volke keinen guten Klang hat.

Schweiz. (Zürich, 26. Oktbr.) In den Regierungskreisen zu Bern soll vor dem vorörtlichen Beschlusse, die Militärbehörde zu berufen, davon die Rede gewesen seyn, dem Vorort zur Sicherstellung der Gränzstände gegen einen Handstreich Vorschläge zu machen. Zwei Berner Blätter reden auch von vertraulichen Eröffnungen für den Fall eines Krieges.

Dänemark. (Kopenhagen, 18. Oktbr.) Das Stadtgespräch hat sich in den letzten Tagen viel mit der russischen Flotte beschäftigt, von der man behauptet, daß sie, 18 Linienschiffe stark, mit einer Besatzung von 24,000 Mann, auf der hiesigen Rhede überwintern werde, um im künftigen Frühjahr erforderlichen Falls an der syrischen Küste zu agiren. Man will wissen, daß die russische Regierung in dieser Beziehung die Genehmigung der dänischen eingeholt habe, und es scheint wirklich, daß Unterhandlungen deßhalb gepflogen worden sind. Die Kieler Blätter sprechen die Hoffnung aus, daß die Flotte im dortigen Hafen überwintern werde; da selbiger aber leicht zufriert, so glaube ich nicht, daß die Russen geneigt sind, diesen Wunsch zu erfüllen.

Türkei. Der Smyrnaer „Oriental Observer" berichtet aus Konstantinopel vom 8. Oktbr.: Das am 5. hier angelangte Dampfpaketboot hat ein Schreiben Mehemed Ali's an den Großvezier überbracht, worin er erklärt, daß Frankreich ihn zum Aushalten ermuthigt habe, und daß er unter dessen Schutz sich bis auf's Aeußerste vertheidigen werde. Es thue ihm sehr leid, gegen den Sultan Krieg zu führen, er werde dazu aber bis zu Erfüllung seiner gerechten Forderungen genöthigt seyn. Man glaubt, das französische Cabinet habe der Pforte erklärt, daß es eher noch weiter gehen, als den Pascha untergehen lassen werde, und gestern hatten die Botschafter der vier Mächte dieserhalb eine lange Conferenz mit dem Minister des Auswärtigen. Gewiß ist, daß inzwischen die Operationen in Syrien mit erneuerter Thätigkeit betrieben werden sollen. Heute ist Sitzung des Divans; alle Mitglieder werden anwesend seyn, um die wichtige Tagesfrage reiflich zu erwägen.

Gebiet der Unterhaltung.

Wirkung der Eisenbahnen auf die Gesundheit.

Von Dr. A. Clemens.

(Beschluß)

Und welche Quelle von Vergnügen und Gesundheit sprudelt erst aus der Berührung mit heiteren, befreundeten Nachbarstädten! Wie werden allmählig alle scharfen Ecken des Vorurtheils, des Philisterthums, der Absonderung, der Convenienz und der eingebildeten Würde schwinden, und in sich abgerundet der freie Mensch dastehen und für das genommen werden, was er ist und was seine Individualität wahr und wirklich bietet! Welch ein Austausch von Ideen wird da erhebend auf Geist und Körper einwirken! Großes, Erhabenes, Unvergängliches bewirkt schon die Buchdruckerkunst. Sie vereint die Geister, während die Eisenbahn zugleich dem Körper Flügel verleiht. Auge blickt ins Auge, Brust lehnt sich an Brust, Hand legt sich in Hand. Entfernte Gegenden befreunden sich uns, verwandte Seelen neigen sich uns zu, und Augen spiegeln sich in den unseren, die, wie der Dichter sagt, „den großen Gedanken der Schöpfung Gottes noch einmal denken!" Wahrlich kein geringer Vortheil der Eisenbahnen möchte der seyn, daß es hoffentlich Mode wird, in die Arme der Natur zurückzukehren. Vielleicht ist die Zeit nicht mehr so fern, wo die Bälle im Preise sinken und die Eisenbahnen steigen; wo das Getöse der Locomotive mit einem Walzer von Strauß und Lanner um den Vorrang streitet, wo im schnellen Fluge des Dampfwagens zwar die Zeit besiegt, aber doch nicht der frühe Tod im rasenden Galopp heraufbeschworen wird.

Kein Stand sollte den Eisenbahnen dankbarer seyn als der unsere. Der Arzt, der freieste Mann unter Gottes Sonne, der mit gleicher Liebe und Hingebung Hoch und Niedrig, Reich und Arm umfaßt, der im Menschen nur das Ebenbild Gottes, den Menschen ehrt, und der, befreit von allen Vorurtheilen, im Gebiete des Geistes mehr als jeder Andere emancipirt ist, er wird es auch durch die Eisenbahn in seiner körperlichen Sphäre. Wie viele Hindernisse, wie mannigfache Hemmungen stellen sich so oft auch seinen kleinsten Ortsveränderungen entgegen! Wie mußte bei dem geringsten Ausfluge die Zeit und wiederum die Zeit abgewogen werden! Wie oft entschlüpfte seinen Lippen die Klage des Dichters: „Ach, zu des Geistes Flügeln wird so leicht kein körperlicher Flügel sich gesellen! — — Nun, auch sein Gebet ist erhört! Die Besiegerin der Zeit, die Eisenbahn, bietet ihm Erholung, Zerstreuung und ein weiteres Feld der Thätigkeit dar. Auch aus seinem Leben schwindet die Einförmigkeit, weiter wird der Horizont, reicher die Weltanschauung, mannigfaltiger die Erfahrung, heller der Blick. Gestärkt und erfrischt kehrt er zu denen zurück, deren Wohl seiner Sorge anvertraut war, die er nur auf kurze Zeit verließ, und von denen ihn doch ein weiter Raum trennte. Und sie sind es auch, die zunächst die

Digitized by Google

Regungen seiner erfrischten Geisteskräfte im vollen Maße erfahren sollen. So wirkt hier die Eisenbahn mittelbar, wie dort unmittelbar, wohlthätig auf die Gesundheit ein, und hat der bekannte Optimismus des Verfassers dieser Ansichten Ihnen dadurch ein freundliches Lächeln entlockt, so ist der Zweck dieser schwachen Skizze mehr als erreicht!

Geschichte einer Schnupftabaksdose.

Von August Freiherrn v. Sternberg.

Mein guter alter Oheim, der mich als Waise in sein Haus genommen und mir jetzt ein ansehnliches Vermögen hinterlassen hatte, war schon seit drei Monaten todt, und noch wagte ich es nicht, während ich doch die übrige Verlassenschaft schon in Besitz genommen, eine gewisse, mit Schildkröte eingelegte und mit Silberbeschlägen prunkende Kiste zu öffnen, in der kleine Andenken und besonders liebe Erinnerungszeichen vom Alten aufbewahrt wurden. Ich wußte, daß mir diese Sachen eine traurige Stunde bereiten würden, denn mein Onkel liebte es, dann und wann Geschichten zu erzählen, und immer öffnete er dann die Kiste und brachte eine Kette, einen Ring oder etwas dergleichen hervor, was die Geschichte erläuterte, und in meiner leicht erregten Phantasie einen tiefen Eindruck hinterließ. Er nannte dies: auf das Gemüth der jungen Leute wirken. In der That, eine nackte Moral hätte nie diesen Eindruck auf mich gemacht; ich hätte jede Moral der Welt vergessen, denn ich war damals leichtsinnig, gerade wie mein guter Onkel in seinen jungen Jahren es gewesen seyn soll.

Endlich ging ich aber doch daran, die Kiste zu öffnen. Ich nahm ein Stück nach dem andern heraus, legte es vorsichtig bei Seite und griff mit zitternder Hand immer tiefer an den Boden. Ich gerieth in ein Gewirre von Bändern, die einst sehr farbig geschimmert haben mochten, denen aber die Zeit und mit dieser im Bunde ein Stück Ambra eine dumpfe, gelbbraune Färbung mitgetheilt hatte. Mein Oheim wußte von jedem dieser Bänder eine Geschichte. Jetzt kam das Bereich der Locken; es war eine ansehnliche Sammlung, und sehr schönes blondes Haar darunter. Ich wußte, daß an diesen feuchten Ringen die Thränen meines Oheims hafteten, und legte sie daher mit einem besondern Gefühl der Ehrfurcht bei Seite. Kleine Bücher in Sammet mit verblaßter Stickerei, und duftend von einem scharfen Wohlgeruch, enthielten nichts als etwa einen mit Bleistift gekritzelten Frauennamen und den Tag, an dem sie geschenkt worden waren. Die übrigen Blätter waren leer. Was sollte auch auf ihnen stehen? Mein Oheim schrieb eine große, breitausgeflossene Kanzleihand, und mit einer solchen Hand hatte er sich wohl nicht getraut, auf so winzig kleine Blättchen zu schreiben.

Ich würde nicht fertig werden, wenn ich all die kleinen Reliquien aufzählen wollte, die sich nach und nach meinem forschenden Blick enthüllten, indem sie wie Schatten theurer Lebensstunden aus dem Dunkel der Kiste emporstiegen. Nur eines Fundes will ich Erwähnung thun, der mir noch neu war. Es war dies ein sauber gebundenes Buch und daran mit einer Seidenschnur befestigt, eine Tabaksdose und einige zusammengelegte beschriebene Bogen. Ich betrachtete die Dose näher; sie war einfach aus Horn gedrechselt, ohne einen andern Zierrath als auf dem Deckel die Worte: Pater Lorenzo. Diese waren mit goldener Schrift eingelegt. Als ich die Dose öffnete, entdeckte ich auf der innern Seite des Deckels den Namen: Yorick. Es fand sich noch ein wenig Tabak darin, aber von einer Sorte, die mein Onkel in der letzten Zeit nicht mehr zu schnupfen pflegte, deren er aber in seiner Jugend sich bedient hatte. Das Buch war die früheste Ausgabe von Jacobi's Schriften, und ein Zeichen war eingelegt an eine Stelle, die nachdem ich sie gelesen, mir die Horndose sammt ihren zwei Inschriften erklärte. Ich will diesen Brief, den Johann Georg Jacobi im Jahre 1769 an seine Freunde schrieb, hier mittheilen:

Düsseldorf, 4ten April. *)

„Den Augenblick, mein liebster Freund, gab ich, unter fremdem Petschaft, an Sie ein Päckchen auf die Post, worin Sie eine hornene Schnupftabaksdose finden, mit der Inschrift auswendig auf dem Deckel: „Pater Lorenzo", und inwendig: „Yorick". Erst jetzt schrieb ich den Brief dazu, und diesen sollen Sie in einem öffentlichen Blatte lesen. Den Sinn des Geschenks werden Sie sogleich errathen; allein ich wünschte, daß Sie eben so schnell den Geber desselben erriethen und es dem Herzen Ihres Jacobi zutrauten; aus dieser Ursache halte ich den Brief noch zurück. Warum ich ihn aber drucken lasse? — Weil er in die Hände Vieler kommen soll, die unsere Freunde sind, oder es seyn könnten. Hören Sie also, mein Liebster, die Geschichte der Dose. — Meinem Bruder, der mit mir gleiches Gefühl hat, und einem Cirkel von empfindsamen Frauen las ich vor einigen Tagen Yoricks Reise vor. Wir kamen an die Geschichte des armen Franziskaners Lorenzo, welcher Yorick um ein Almosen bat, von ihm abgewiesen wurde, durch sein sanftmüthiges Betragen dem Engländer Reue darüber einflößte, nachher zum Zeichen der Versöhnung von ihm eine schildkrotene Dose bekam, wogegen er ihm die seinige von Horn gab u. s. w. Wir lasen, wie Yorick diese Dose dazu gebraucht, um „den sanften, gelassenen Geist" ihres vorigen Besitzers hervorzurufen und den seinigen bei den „in der Welt zu kämpfenden Kämpfen in Fassung zu erhalten." Der gute Mensch war gestorben; Yorick saß bei seinem Grabe, zog die kleine Dose hervor, riß einige Nesseln zum Kopfe des Begrabenen aus und weinte."

(Fortsetzung folgt.)

---

*) Sämmtliche Werke von J. G. Jacobi. Halberstadt bei J. G. Grop. 1773.

Anzeigen.

Gastwirthschafts-Verkauf.

Der Besitzer des Hauses Nro 221 an der Theaterstrasse in Fürth, worauf die reale Gastwirthschaft und Kaffeeschenk mit Billard haftet, und welches in zwei Hauptgebäuden, einem Stadel, einem Garten nebst Bauplatz besteht, ist gesonnen, dasselbe entweder im Ganzen oder theilweise öffentlich zu versteigern, und hiezu wird Termin auf

Digitized by Google

Mittwoch den 4. November, Vormittag von 10 bis 12 Uhr, und Nachmittag von 2 bis 4 Uhr im selbstigen Lokale anberaumt, wozu Kaufliebhaber hiermit höflichst eingeladen werden.

Wegen den nähern Bedingungen sowohl, als auch der zu nehmenden Einsicht bittet man sich entweder an den Besitzer selbst oder den unterzeichneten Kommissionair zu wenden.

Nürnberg, den 28. Oktbr. 1840.

J. J. Pfeiffer, jun.
Commissionär.

Anzeige.

Ich gebe mir hiemit die Ehre meinen bisherigen hiesigen und auswärtigen verehrten Abnehmern schuldigst anzuzeigen, daß ich mein Haus und Geschäft an Herrn

Friedrich Wilh. Zemsch

aus Weiden käuflich abgetreten habe, welcher letzteres von heute an für seine Rechnung fortsetzen wird. Bei dieser Veranlassung fühle ich mich verpflichtet, für den mir so viele Jahre geschenkten gütigen Zuspruch meinen verbindlichsten Dank darzubringen, mit der gehorsamsten Bitte, solchen auch auf meinen Herrn Nachfolger übertragen zu wollen.

Nürnberg, den 2. Nov. 1840.

Joh. Seb. Arold.

Da wir in unserm bisherigen Haus ferner wohnhaft verbleiben, so bitten wir unsere verehrte Nachbarschaft um Fortsetzung Ihres Wohlwollens.

J. S. Arold und Gattin.

Anzeige und Empfehlung.

In Bezug auf vorstehende Mittheilung beehre ich mich hiermit anzuzeigen, daß ich das von Herrn

Joh. Sebast. Arold

hier käuflich übernommene Geschäft unter meinem Namen und für meine Rechnung fortsetzen werde. —

Durch strenge und rechtliche Grundsätze, so wie durch beste und billigste Bedienung, schmeichle ich mir das Zutrauen zu verdienen, welches mein verehrter Herr Vorfahrer seit vielen Jahren in so ausgezeichnetem Maße genossen hat, indem ich darum angelegentlichst bitte, empfehle ich mich noch insbesondere meiner verehrten Nachbarschaft, und verharre

Nürnberg, den 2. Nov. 1840.

hochachtungsvoll
Fried. Wilh. Zemsch.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere heute vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir hiemit unsern hiesigen und auswärtigen Freunden und Bekannten mit der Bitte an, uns Ihr Wohlwollen noch ferner zu schenken.

Nürnberg, den 1. Nov. 1840.

J. M. Martin, Buchbinder.
Sophie Martin, geb. Zobel
aus Altdorf.

Zu verkaufen.

Circa 160 Pfund oder 50 Schuh bleierne Röhren sind zu verkaufen. Tetzelgasse Nro. 705.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Montag, 2. Nov. „Czaar und Zimmermann.“ Komische Oper in 3 Akten v. Lortzing.

Gestorben.

Den 29 Octbr.

Sachs, Friederika Wilhelmina, Pfarr-Wittwe.

Den 30 Octbr.

Stauber, Katharina Barbara, Flaschnermeisters-Tochter.

Angekommene Fremde

vom 31. Octbr. 1840

Bayer. Hof. Hr. Bar. v. Guttenberg, Kammerherr v. Weissendorf. Hr. v. Eicken v. Odenkirchen. Hr. Frenkel u. Hr. Martius v. Frankfurt, Hr. Steinfelder v. Wien, Kflte. Hr. Werner, Part. v. Philadelphia. Hr. Hurst, Part. v. Coblenz. Hr. v. Speiger, Part. v. Cöln.

Rothe Roß. Hr Graf v. Rantzau u. Frau Gräfin v. Rantzau v Kirchschönbach. Hr. Bar. v. Degenfeld u. Hr. Bar. v. Wöllwarth v. Ansbach.

Wittelsb. Hof. Hr. v. Küttner, Bankdirektor mit Gem. v. Gotha. Hr. Oppenheimer, Kfm. v. Mainz.

Bl. Glocke. Frhr. v. Eggloffstein, Revierförster m. Gem. v. Reuses. Hr. Schönberger, Kfm. v. Glarus. Hr. Herz, Kfm. v. Regensburg. Hr. Hoffmann, Funktionär v. Würzburg. Hr. Schuh, Fabrikant v. Füßen. Mad. Wiedemann v. Kaufbeuern.

Strauß. Hr. Krauß v. Bayreuth, Hr Stein von Mainz, Hr. Elkes v. Crefeld, Hr. Katz v. Pforzheim, u. Hr. Weidenheimer v. Frankfurt, Kflte. Hr. Dr. Rudolph v. Astern. Hr. Heindl, Accessist v. Regensburg.

Rothe Hahn. Hrn. Gebr. Raum, Kflte., Hr. Kühnlein, Apotheker, Hr. Wild, Gastw., Hr. Salomon u. Herr Weber, Commissionär v. Hersbruck. Hr. Ulben, Kfm. von Altensittenbach. Hr. Ziegler, Oberschreiber mit Brud.r von Waldsassen.

Mondschein z. G. Hr. Bourner, Stallmeister von London. Hr. Schöpel, Jägerssohn v. Schwabmünchen.

Täglicher Kalender.

November 2. Aller Seelen.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tummel'schen Officin am Rathhause. S. Nro. 544. wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 308.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Dienstag 3. November. 1840.

Politisches.

Inland.

Aus der Pfalz, 28. Okt. Nachdem die Kunststraße durch das Anweiler Thal vollendet, und überdies die Rheinbrücke bei Knielingen (Wörth) eröffnet ist, hoffen wir, daß auch die Postverbindungen zwischen Paris und Süddeutschland auf dieser Route in Bälde werde hergestellt werden. Gerade bei den in neuerer Zeit in unserm Nachbarlande herrschenden Wirren dürfte es doppelt erwünscht seyn, alle Nachrichten auf dem kürzesten Wege zu erhalten. Wenn indeß französische Zeitungen mit hochtönenden Phrasen versichern, wie man zu beiden Seiten des Rheins mit Freuden einem Kriege entgegen sehe, welcher französische Heere zu uns brächte, so können wir nur wünschen, daß sie wirklich Kundschafter in unser Land sendeten, die unbefangen zu beobachten fähig sind. Diese würden sich dann unschwer überzeugen, wie man bei uns mit Unwillen jene Gestaltung der Verhältnisse betrachtet, wodurch ein muthwillig zu beginnender Krieg über uns gebracht werden soll. Schon jetzt bemerkt man ein Stocken im Verkehr, eine Störung des Kredits, eine düstere Stimmung bei Allen, nicht nur, die überhaupt etwas zu verlieren, sondern insgemein bei denen, welche die Folgen der Kriege noch nicht vergessen haben.

Ausland.

Mainz, 30. Okt. Der propagandistische Commisvoyageur, welcher kürzlich dem Journal des Debats so viel ergötzliche Dinge über Deutschland mittheilte, und von welchem wahrscheinlich auch der bekannte Artikel des National über Frankfurt herrührt, heißt, wie wir aus guter Quelle erfahren, Klimrath. Dieser würdige Mann, der den Franzosen erzählt, er habe sich in Deutschland erst an das abscheuliche Tabakrauchen gewöhnen müssen, ist ein veritabler Elsasser und Stageadvokat in Strasburg! Er kommt hoffentlich so bald nicht wieder.

Spanien. (Madrid, 21. Oktbr.) Einem unserer Abendjournale wird aus Valencia vom 17. geschrieben, der Botschafter Frankreichs habe sich geäußert, er sey zwar nicht dazu ermächtigt, die gegenwärtige Regentschaft anzuerkennen; obwohl er nach Paris zurückzukehren wünsche, sey er doch entschlossen, sich nach Madrid zu begeben, und daselbst neue Ordres abzuwarten; der britische Botschafter werde sich in Kurzem ebenfalls wieder nach Madrid zurück verfügen. — Mehrere Truppenabtheilungen sind an die portugiesische Grenze beordert worden in Folge einer, wie es heißt, nicht unbedeutenden miguelistischen Insurrection, welche in der Provinz Alenteja ausgebrochen seyn soll.

Frankreich. (Paris, 29. Okt.) Die steigende Bewegung währte an der Börse heute fort. Es hieß neuerdings, das Ministerium sey constituirt; dem Hrn. Guizot sey es gelungen, die Schwierigkeiten, welche sich seinen Arrangements entgegenstellten, zu beseitigen; die Herren Humann und Cunin-Gridaine hätten die Portefeuilles, welche ihnen in Folge der Weigerung der Herren Dufaure und Passy angeboten worden, angenommen.

(Nachschrift. 4½ Uhr.) Wir vernehmen im Augenblick, daß Humann sich doch geweigert habe, in die Combination Soult-Guizot einzutreten; das demselben zugedachte Portefeuille sey dem Hrn. Lacave-Laplagne angeboten worden, welcher es auch angenommen habe; das Portefeuille der öffentlichen Arbeiten sey dem Hrn. Cunin-Gridaine gegeben worden; die in dieser Weise vervollständigte Ministerliste werde morgen im „Moniteur" veröffentlicht werden.

(4¾ Uhr.) Das Hotel des Marschalls Soult ist mit Besuchern und Neugierigen angefüllt. Man versichert, Hr. Vivien habe die Ordonnanz contrasignirt, welche den Marschall Soult zum Conseilspräsidenten und zum Kriegsminister ernenne. Die übrigen Ernennungsordonnanzen werden von dem neuen Conseilspräsidenten contrasignirt werden. Sie ernennen Hrn. Guizot zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten; Hrn. Duchatel zum Minister des Innern; Hrn. Lacave-Laplagne zum Finanzminister; Hr. Cunin-Gridaine zum Minister des Handels und der öffentlichen Arbeiten; Hr. Martin du Nord zum Minister der Justiz und der Kulten; Hrn. Duperré zum Marineminister. Hr. v. Lamartine wird als Minister des öffentlichen Unterrichts genannt; doch wird dieser Angabe

Digitized by Google

nur wenig Glauben geschenkt. Der „Moniteur" wird morgen diese Ernennungen publiciren, wenn es nicht schon heute Abend in einem außerordentlichen Supplemente geschieht.

Strasburg, 23. Okt. Wenn man sich in den letzten Tagen den besten Hoffnungen auf Erhaltung des Friedens hingab, so hat doch seit gestern die neue Ministerkrisis einen bedeutenden Eindruck auf die ganze Bevölkerung unserer Stadt gemacht. Es ist nicht zu läugnen, daß das Ministerium Thiers sich in der letzten Zeit eine Popularität in unserm Departement erworben hat, die, gleichviel worauf sie auch beruht, seinen Nachfolgern in gewisser Beziehung theuer zu stehen kommen wird. Das Verbot hinsichtlich der Ausfuhr der Pferde wird wohl von der Bevölkerung nicht in dem Grad als Feindseligkeit betrachtet, wie das so viele Blätter glauben machen wollen, wohl aber suchte man seit mehreren Tagen das Gerücht zu verbreiten, daß auch die Ausfuhr aller Lebensmittel aus Deutschland verboten werden solle.

(Marseille, 24. Oktbr.) Ihre Maj. die Königin Christine, Ex-Regentin von Spanien, ist gestern hier angekommen. Zwei Gendarmerie-Detaschements bildeten die Escorte der Königin. Ihre Maj. wird einige Tage hier verweilen und sich dann nach Neapel einschiffen.

Türkei. (Konstantinopel, 8. Oktbr.) Der Aufstand in Syrien macht große Fortschritte. Auch St. Jean d'Acre muß demnächst in den Händen der verbündeten Mächte seyn. Der türkische Admiral, Kapitän Walker, wollte nach der Einnahme von Saida St. Jean d'Acre bombardiren. Admiral Napier aber will vorher ein aus Malta vor zehn Tagen abgegangenes englisches Kriegsschiff von 120 Kanonen erwarten. Man erwartet auch weitere Truppen aus Konstantinopel, um in den eroberten Küstenpunkten Besatzungen zu lassen und dieselben gegen eine Ueberrumpelung sicher zu stellen. — Man behauptet, Mehemed Ali habe Ibrahim den Befehl ertheilt gehabt, über den Taurus vorzurücken, dieser aber habe die Antwort ertheilt, eine solche Operation, für deren glücklichen Erfolg er vor einem Jahre eingestanden wäre, ja welche noch vor zwei Monaten Aussicht gewährt hätte, sey jetzt nicht mehr möglich. Unter seinen Truppen reiße Unordnung ein. In einer seiner Botschaften, welche aufgefangen wurde, sprach er sich besonders bitter über Frankreich aus, dessen zweideutigen Rathschlägen seine jetzige peinliche Lage zuzuschreiben sey.

Gebiet der Unterhaltung.

Geschichte einer Schnupftabaksdose.

Von August Freiherrn v. Sternberg.

(Fortsetzung.)

„Wir sahen einander stillschweigend an. Ein Jeder freute sich, in den Augen des Andern Thränen zu finden. Wir feierten den Tod des ehrwürdigen Greises Lorenzo und zugleich das Andenken des gutherzigen Engländers. Unser Herz sagte uns: Yorick hätte, wären wir ihm bekannt gewesen, uns geliebt, und der Franziskaner, glaubten wir, verdiene mehr als alle Heiligen der Legende, canonisirt zu werden. Sanftmuth, Zufriedenheit mit der Welt, unüberwindliche Geduld, Verzeihung für die Fehler der Menschen, diese ersten Tugenden lehrt er seine Schüler. Wie viel besser sind sie, als der fromme Stolz der mehrsten gestifteten Orden! Wie süß war uns das Andenken an den erhabenen Mönch und an den, der so willig von ihm lernte! Viel zu süß, um nicht durch etwas Sinnliches unterhalten zu werden. Wir Alle kauften uns eine Schnupftabaksdose von Horn, worauf wir mit goldenen Buchstaben die Schrift setzen ließen, die auf der Ihrigen steht. Wir Alle thaten das Gelübde, des heiligen Lorenzo wegen, jedem Franziskaner etwas zu geben, der um eine Gabe uns ansprechen würde. Sollte in unserer Gesellschaft sich Einer durch Hitze überwältigen lassen, so hält ihm sein Freund die Dose vor, und wir haben zu viel Gefühl, um dieser Erinnerung, auch in der größten Heftigkeit, zu widerstehen. Wäre Einer so unglücklich, daß dieses nicht sogleich den verlangten Eindruck auf ihn machte, so muß er zur Strafe die hornene Dose mit einer andern verwechseln, bis er durch eine besonders gutherzige oder sanftmüthige That sie sich wieder erwerben kann. Unsere Damen, die keinen Tabak brauchen, müssen wenigstens auf ihrem Nachttisch eine solche Dose stehen haben; denn ihnen gehören in einem höhern Grade die sanften Empfindungen, die wir aus ihren Blicken, aus ihrem Ton, aus ihrem Urtheil schöpfen sollen."

„Nicht genug war es uns, diese Verabredung in einem kleinen Cirkel genommen zu haben, wir wünschten auch, daß auswärtige Freunde sich uns darin gleichstellten. An Einige schickten wir das Geschenk, das Sie bekamen, als ein uns heiliges Ordenszeichen, Andern soll dieser Brief unsere Gedanken mittheilen. Viele Leser werden gar nichts dabei fühlen, Andere nicht Muth genug haben, sich in eine Verpflichtung zum Kampf gegen sich selbst einzulassen, Andere wohl gar klein genug seyn, sich an den Wohlstand zu kehren, der ihnen durch eine Dose von Horn beleidigt scheint. Die Ersten bedauern wir, von den Zweiten hoffen wir einige Besserung und die Dritten leben nicht für uns."

„Vielleicht habe ich in Zukunft das Vergnügen, an fremden Orten hie und da einen Unbekannten anzutreffen, der mir seine Dose von Horn mit den goldnen Buchstaben reicht. Ihn werde ich dann eben so vertraut als ein Freimaurer den andern umarmen. Er kennt menschliche Tugend und wünscht besser zu werden. O wie wollte ich mich freuen, wenn ich unter meinen hiesigen Mitbürgern einen mir so theuern Gebrauch einführen könnte! Dann würde die Religion sie nicht mehr entzweien; einen gemeinschaftlichen Heiligen hätten sie. Der protestantische Geistliche würde den katholischen Ordensbruder seinen Freund nennen, ihm verzeihen, daß er ein langes graues Gewand trägt, und der Ordensbruder lernte bei seinen Wallfahrten zu der im Hain gelegenen Kapelle alle Men-

Digitized by Google

schen lieben, wegen der Gottheit, die für alle Menschen aus Liebe den Hain schuf."

Als ich diesen wunderlichen Brief gelesen hatte, der so ganz das Gepräge des empfindsamen Zeitalters trägt, gelüstete mich's auch nach den geschriebenen Dokumenten. Ich zweifelte nicht, daß sie über die Dose, über den Brief Jacobis und über die Weise, wie beides in den Besitz meines Onkels gelangt, Auskunft geben würden. So war es auch. Die Papiere enthielten in schmuckloser Weise eine kleine Erzählung von meines Onkels Hand. Sie schilderte eine Begebenheit aus seinem Leben, die mir bis jetzt unbekannt geblieben war. Hier ist sie.

Ich war, so erzählt mein Onkel, in meinen jungen Jahren ein wilder, leidenschaftlicher, sogar roher Geselle. Frühzeitig reich und unabhängig geworden, nahm ich jenen schrankenlosen Uebermuth in meinem Wesen auf, der den Herrn bezeichnet gegenüber einer Schaar Leibeigener; denn ich gebot über Wesen, welche diesen bedauerlichen Titel führen. Ich unternahm eine Reise nach Deutschland. Das Neue, das ich sah, gefiel mir nicht, ich wußte keine Vergleiche anzustellen, mein Geist war eben so unausgebildet, als meine Laune fortwährend schlecht. Ich verschwendete viel und erkaufte mir dadurch doch nicht jene tiefe Unterthänigkeit, die mir zu Hause auf jedem Schritte entgegenkam; dies legte ich für Trotz aus, und war in Verzweiflung, daß ich so viele boshafte und widerspenstige Sklaven nicht züchtigen durfte. Es fiel mir nicht ein, die veränderte Verfassung des Landes, die gänzlich verschiedenen Sitten in Betracht zu ziehen. Ich hatte keine Kenntnisse vom Leben und der Gesellschaft, ich wußte nur, daß ich ein Herr war, reich und unabhängig, und ich war überzeugt, daß dieses genug sey, um die Hälfte der Menschheit zu meinen Füßen zu sehen.

Die Posten in Deutschland geben einen langsamen Trott. Im Vergleich, wie man in meinem Vaterlande fährt, sind die Pferde Schnecken, wie zum Hohn vorgespannt. Eines Morgens kam ich in der übelsten Laune vor einem Posthause an. Ich murmelte einen Befehl, mein Diener verstand nicht sogleich, was ich wollte und durch seine wiederholten Fragen stieg mein Unmuth auf's Höchste. Ich ergriff den Stock und schlug aus allen Kräften auf den Menschen los, der am Kutschenschlage stand. Nicht zufrieden ihm eine Anzahl derber Hiebe auf Kopf und Schultern versetzt zu haben, griff ich mit der metallenen Handhabe des Stocks in den Verband seiner verwundeten Schulter, und zerriß mit einem kräftigen Zuge die Leinwandbinde, die der Arzt noch am gestrigen Abend erneuert hatte. Er sprach kein Wort, er zog nur mit einer leisen Bewegung den wunden Arm zurück; allein hierdurch ward meine Wuth nur noch gesteigert, ich stürzte aus dem Wagen und riß den Unglücklichen am Arm, indem ich ihn mit aller Gewalt an die nahe Mauer des Posthauses schleuderte.

Alle Umstehenden wichen bei diesem Auftritt scheu zurück; kein Ton wurde laut, sie machten mir Platz, als ich in's Haus ging. Unter der Thüre warf ich noch einen flüchtigen Blick auf meinen Diener; er war leichenblaß und lehnte am Wagen. Es war ein junger Mann von fünfundzwanzig Jahren, kräftig gebaut und an Stärke mir gewiß zweifach überlegen; aber er war mein Leibeigener, er hatte die Beschimpfung, die Schläge geduldet, er hatte geduldet, daß ich ihm unter unsäglichen Schmerzen den kaum geheilten Arm aus dem Gelenke riß, und nicht das kleinste Wort des Vorwurfs oder der Klage entwand sich seinen Lippen. Er hatte alles ruhig erlitten, denn er war der Sklave, ich der Herr. Es war nichts Auffallendes am ganzen Vorgang. — Eine Viertelstunde darauf trat er wieder in mein Zimmer, um meine Sachen zu ordnen. Sein Arm hing in einer Binde, er war freundlich und ehrerbietig wie immer, nur seine Blässe fiel mir auf. Ich sprach kein Wort.

Diese Scene hatte, wie gesagt, am Morgen gespielt; beim Mittagstisch, der in der untern Stube des Posthauses gedeckt war, traf ich mit einigen Gästen zusammen, die vom Orte waren. Sie sahen mich scheu von der Seite an, Keiner richtete an mich das Wort, und bald entfernten sie sich wieder. Nur ein ältlicher stiller Mann blieb sitzen, der in einen schwarzen Rock geknöpft war, und sehr bedächtige Züge aus einer langen, schwarzen Pfeife that, die einige Aehnlichkeit mit ihrem Besitzer hatte. Diese Gestalt kam mir bekannt vor, ich erinnerte mich jetzt, sie in der Posthausthüre stehen gesehen zu haben, als ich die brutale Züchtigung vornahm. Er war offenbar Zeuge derselben gewesen, und seine Gedanken, indem er mich von Zeit zu Zeit verstohlen anblickte, beschäftigten sich, zu ermitteln, in wie weit man sich mit mir einlassen dürfe, ohne mit der metallenen Handhabe meines Stocks in Bekanntschaft zu gerathen. Um ihm Muth zu machen, warf ich einige naive Bemerkungen hin, die er mir eben so erwiederte. Endlich zog er mit vieler Umständlichkeit eine Horndose hervor und bot mir eine Prise an. Ich griff in die Dose, und indem ich Zeigefinger und Daumen kunstgerecht mit Tabak füllte (dergleichen Kenntnisse hatte ich nicht verfehlt, mir zu eigen zu machen, weil ich sie für die einzigen wahrhaft unentbehrlichen und wichtigen hielt), fragte ich, was der Name „Yorick" bedeute, der innen auf dem Deckel zu lesen war. Diese Frage schien meinem Gesellschafter ganz gelegen zu kommen. Er erzählte mir nun des Breiten den ganzen Inhalt des Romans von Sterne, von dem ich noch nie ein Wort gehört hatte, und von dem ich nicht begreifen konnte, daß er so berühmt sey. Indeß gefiel mir die Geschichte, sie prägte sich mir in's Gedächtniß, und einige Züge daraus ließ ich mir zweimal erzählen.

Der schwarze Mann wurde nicht müde, mir die Sanftmuth und Herzensgüte des guten Yorick zu schildern; er sprach, als wäre er selbst der arme Franziskaner, über dessen Tod Yorik so empfindsam klagt, in seinem Blicke lag so viel tiefe und wahre Herzlichkeit, daß ich, der ich von Natur kein ganz schlechtes Herz hatte, die Rührung so lebendig in mir aufkeimen fühlte, daß ich endlich in Thränen ausbrach.

Kaum sah mein Mann diese Wirkung seiner Worte, als er plötzlich meine Hand erfaßte und mir mit eindringlicher Stimme zurief: „Wie, junger Mann, Sie weinen über einen Roman, über eine erdichtete Geschichte, deren Personen nie gelebt haben, und Sie konnten es übers

Digitized by Google

Herz bringen, heute früh Ihren armen Diener so unmenschlich grausam zu behandeln?"

Zu jeder andern Zeit wäre bei einem Vorwurfe dieser Art meine Rohheit heftig ausgebrochen; jetzt aber war es mir unmöglich etwas darauf zu erwiedern. — „Wußten Sie denn nicht, daß sein Arm verwundet war?" fragte der schwarze Mann. — „Ich wußte noch mehr," entgegnete ich. „Ich wußte, daß er diesen Arm gefährlich aus der Schulter gerenkt hatte, um mir das Leben zu retten; denn ohne seine schleunige Hülfe hätte ich vor wenigen Wochen einen gefährlichen Fall gethan." — „Ach mein Herr, und Sie konnten —" — „In meiner Wuth, in meinem Jähzorn waren einfache Schläge mir nicht genug. Ich wußte, daß ich ihn am empfindlichsten an dieser Stelle packte, darum that ich's."

(Fortsetzung folgt)

Anzeigen.

Geschäftsübernahme und Empfehlung.

Verehrten Freunden und Gönnern mache ich hiemit die Anzeige, daß ich mich seit einigen Wochen bei Hrn. Kuhn (S. Nro. 1469 in der Münzgasse) als Geschäftsführer befinde, und empfehle mich somit ihrem fernern Wohlwollen.

Zugleich erlaube ich mir ein verehrtes Publikum um gütiges Zutrauen zu bitten, und werde gewiß stets bestrebt seyn, schöne und moderne Arbeit zu liefern.

Nürnberg, den 1. Nov. 1840.

A. Danzer, Damenkleidermacher.

Zu vermiethen.

In L. Nro. 136 der Kaiserstraße ist ein neu tapezirtes Zimmer nebst Stubenkammer mit sehr hübschen Möbeln und Bett nächstes Monat an einen oder zwei ledige Herrn zu vermiethen.

Lehrling-Gesuch.

Zu einem schönen und gangbaren Geschäft wird ein junger Mensch von soliden Eltern in die Lehre zu nehmen gesucht.

Zu verkaufen.

Makulatur in verschiedenen Formaten ist in größern und kleinern Parthieen zu verkaufen. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

Theater in Erlangen.

Dienstag, 4. Nov. „Czaar und Zimmermann." Komische Oper in 3 Akten v. Lortzing.

Literatur.

Bei Johann Prechter in Neuburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Nürnberg auch bei George Winter) zu haben:

Der Onkel aus Amerika

oder

Der getäuschte Erbe.

Eine Erzählung für Eltern und die reifere Jugend

von

Fr. Kifinger.

Mit einer Abbildung. 8. geh. 18 kr.

Balduin

oder

die Roßdecke.

Eine Erzählung für Eltern und Kinder

von

Fr. Kifinger.

Mit einer Abbildung. 8. geh. 18 kr.

Angekommene Fremde

vom 1. Novbr. 1840.

Bayer. Hof. Hr. Ledoux, Part. v. Kleinwelke. Hr. Böckmann, Kfm. v. Hamburg.

Mittelsb. Hof. Hr. Port, Instrumenten-Fabrikant v. München.

Bl. Glocke. Hr. Bauer, Kfm. v. Bayreuth. Herr Meixner, Werkmeister v. München. Hr. Zenk, Künstler v. Düsseldorf. Hr. Ruppaus, Juwelier v. Ansbach. Hr. Ehmenreich, Fabrik. v. Bamberg.

Strauß. Hr. Rover, Cand. phil. v. Tübingen. Mad. Weigmann v. Wien. Hr. Ranne, Stud. v. München. Hr. Hölzel, Kfm. v. Würzburg. Hr. Pruß, Ingenieur v. Chemnitz. Hr. Keppler, Kfm. v. Stuttgart. Hr. Stößlein, Kfm. v. Pforzheim Hr. Kammeyer, Kfm. v. Bremen. Hr. Dr. Flury v. Solothurm. Hr. Gesell, Stud. v. Berlin. Hr. Goldschmidt, Kfm v Frankfurt. Hr. Haßler, Kfm. v. Chemnitz. Hr. v. Weinger, Capitän v. Wien. Hr. Ackermann, Med. v. Solothurm. Hr. Krauser, Kfm. v. Chemnitz.

Wallfisch. Hr Markus, Kfm. v. Dresden. Herr Klein, Kfm. v. Augsburg. Hrn. Gebr. Reck v Wilhelmsdorf. Hr. Gießen, Priv. v Redwitz Hr. Thatmann, Kfm. v. Altenmuhr. Hr. Gutmann, Kfm. v. Feuchtwangen nebst Sohn. Hr. Ottenheimer v. Jebenhausen. Hr. Merk, Priv. v. Roth.

Rothe Hahn. Hr. Gruber, Kand. v. Theilenhofen. Hr. Liebmann, Kand. v. Landshuth. Hr. Flammensberger, Chirurg v. Landshuth. Hr. Weßner, Stud. v. Roth.

Mondschein z. G. Hr. Fick, Lieut. v. Regim. Fürst Wrede. Hr. Zimmermann, Hr. Raab, Hr. Schützinger, Hr. Schilfarth u. Hr. Winkelmaier, Fabrikanten von Weißenburg.

Täglicher Kalender.

November 3. Gottlieb.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tummel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 544. wo Inserate aller Art die Zeile zu 3 Kreuzer, für Auswärtige 3 kr., angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 309.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Mittwoch 4. November. 1840.

Politisches.

Inland.

München, 1. Nov. Unter dem dichtesten Gedränge das heute (am Tage Allerseelen) unsern Kirchhof füllte, erblickte man unsern allverehrten König, welcher an dem Grabe manchen treuen Dieners verweilte und sich in die allgemeine Wehmuth theilte, welche die Erfüllung so trauriger Pflichten an diesem Tage mit sich bringt. — Diesen Morgen erfolgte die Abreise des k. Oberbauraths Professor Gärtner nach Griechenland; gestern Abend versammelten sich die zahlreichen Freunde des Vielgeehrten zum Abschiede, bei welchem sich die innigste Theilnahme für den Scheidenden aussprach. — Unser Publikum ist erfreut über die beschleunigte Posteinrichtung durch die Eisenbahn, wodurch es die Augsburger Blätter, die mehr als alle andern Journale das allgemeine Interesse fesseln, schon am Abend erhält.

Ausland.

Fr. St. Frankfurt, 31. Okt. Abends. Herr A. v. Bornstedt, welcher, die preußische Amnestie benutzend, wie mehrere französische Zeitungen melden, Paris verließ, und sich nach Berlin begibt, langte heute auf dem direktesten Wege dahier an und brachte somit die frischesten Nachrichten aus der Seine-Stadt. Der König der Franzosen hatte am 27. Okt. dem am 25. Abends angelangten Baron v. Arnim eine Audienz in den Tuilerien ertheilt, und ein authographisches Schreiben des Königs von Preußen, welches ihm über seine Rettung beim Attentate Darmès Glück wünschte, mit großer Freundlichkeit entgegengenommen. Der König der Franzosen soll dem Baron v. Arnim über seinen festen und unumstößlichen Willen, den Frieden, so viel es in seiner Macht steht, aufrecht zu erhalten, die allerberuhigendsten Versicherungen gegeben haben. Nach der Zählung der bereits in Paris angelangten Deputirten ist die Zahl der friedliebenden in einer sichtbaren Majorität. Der Marschall Soult nahm bereits am 26. Abends in einem Zirkel die Glückwünschungen mehrerer Diplomaten an, welche ihn als Chef eines neuen Kabinets anredeten. Das Ministerium war am 27. und 28. bereits bis auf zwei oder drei kleine Minister-Portefeuilles gebildet, und Thiers, welcher die Präsidentschaft der Kammer abgeschlagen hat und abschlagen mußte, hat positiv in seinen Conferenzen mit Hrn. Guizot demselben erklärt, er werde keineswegs dem neuen Cabinette eine systematische Opposition machen. Dagegen hat Hr. Guizot Hrn. Thiers die Concession gemacht, so lange mit den Kriegsrüstungen fortzufahren, bis Lord Palmerston auf Antrag Preußens und Oesterreichs, die solches wünschen, eine friedlichere und mehr vermittelnde Sprache gegen Frankreich angenommen. A. v. Bornstedt, von dem wir diese bestimmten Mittheilungen erhalten, und welcher bereits heute nach Leipzig weiter reiste, sah am Tage seiner Abreise von Paris selbst zwei hochstehende Personen, welche ihm diese friedlichen Nachrichten mit auf die Reise gaben. Wir glauben, solche den Freunden des Friedens, als aus beinahe offizieller Quelle stammend, nicht vorenthalten zu dürfen. Die Pariser Behörden hatten überdem so ihre Maßregeln getroffen, daß jeder Emeuten-Versuch, selbst der radikalen Parthei, in diesem Augenblick unmöglich scheint.

Spanien. (Madrid, 21. Oktbr.) Mehrere Bataillone der Nationalmiliz sind zusammengekommen, um über eine Exposition an die Regentschaft zu berathen, worin verlangt wird, daß der Senat ganz, und nicht blos, wie das Decret über die Auflösung der Cortes es bestimmt, zum dritten Theile aufgelöst werde. — Der Madrider Junta ist in einem Berichte des Staatsministers aus Valencia vom 19. die Meldung zugekommen, daß Ihre Maj. die Königin Isabella am folgenden Tage die Reise nach Madrid antreten und ihr erstes Nachtlager zu Alcira halten werde.

Großbritannien. (London, 27. Okt.) Die engl. Journale veröffentlichen eine Note Lord Palmerston's an den Botschafter Englands in Konstantinopel. Durch diese vom 15. Okt. datirte Note wird Lord Ponsonby beauftragt die Pforte zu veranlassen, daß sie die gegen Mehemed Ali ausgesprochene Absetzung wieder zurücknehme, unter der Bedingung jedoch, daß dieser sofort Syrien, Adana,

Digitized by Google

Candien und die heiligen Städte zu räumen und die türkische Flotte herauszugeben habe; in diesem Falle solle die Pforte Mehemed Ali wieder in den erblichen Besitz Aegyptens einsetzen, jedoch mit der Clausel, daß das Zugeständniß des erblichen Besitzes Aegyptens in dem Falle wieder aufgehoben seyn solle, wo er oder seine Nachfolger den obengenannten Bedingungen zuwieder handeln würden. Lord Palmerston drückt die Hoffnung aus, daß die Cabinette von Wien, Berlin und St. Petersburg dieser Note beistimmen werden.

Frankreich. (Paris, 30. Okt.) Der „Moniteur" veröffentlicht heute die vom 29. Oktbr datirten königlichen Ordonnanzen für die Ernennungen der Mitglieder des neuen Ministeriums. Dasselbe ist in folgender Weise zusammengesetzt: Marschall Soult, Herzog von Dalmatien, Conseilpräsidentschaft und Krieg; Martin du Nord, Justiz und Cultes; Guizot, auswärtige Angelegenheiten; Duchatel, Inneres; Humann, Finanzen; Admiral Duperré, Marine; Cunin-Gridaine, Agricultur und Handel; Teste, öffentliche Arbeiten; Villemain, öffentlicher Unterricht. Die Ordonnanz für die Ernennung Marschall Soult's ist von dem Hrn. Vivien gegengezeichnet.

Eine königliche Ordonnanz vom 30. Oktbr. ernennt den Vice-Admiral Baron Roussin zum Admiral.

Die offizielle Ernennung des Friedens-Ministeriums und insbesondere die des Hrn. Humann zum Finanzminister hat die Speculanten an der Börse mit Enthusiasmus erfüllt. Es erfolgte an der Börse heute demzufolge ein abermaliges starkes Steigen. Nur wenig Eindruck machte die von einigen geäußerte Besorgniß, dem Cabinet vom 30. Oktbr. werde es nicht gelingen können, sich eine Majorität in der Deputirtenkammer zu bilden.

Diesen Morgen hieß es, Hr. Guizot habe den Botschafterposten in London dem Herzog von Broglio angeboten, dieser aber ihn ausgeschlagen; Hr. von Barante sey nun zu diesem Posten bestimmt, und Hr. v St. Aulaire solle nach St. Petersburg, an Hrn. Barante's Stelle, geschickt werden. Wer Hrn. von St. Aulaire in Wien ersetzen solle, darüber verlautet noch nichts. Einige wollen wissen, Hr. Sebastiani werde den Botschafterposten zu London erhalten.

Es wird behauptet, daß vor der Bildung des neuen Kabinets der von Hrn. Guizot ausgearbeitete Entwurf zur Thronrede, welcher ebenfalls eine kriegerische Phrase haben soll, um die Nation nicht unzufrieden zu stimmen, von dem König genehmigt worden sey.

Alle Minister vom 1. März haben seit gestern die Hotels ihrer Ministerien verlassen. Hr. Thiers wurde gestern Abend von dem Herzoge von Orleans empfangen.

Strasburg, 23. Okt. Die Arbeiten an den Wällen dahier werden mit Eifer und großer Thätigkeit fortgesetzt, ebenso wird die Mannschaft in der hiesigen Gießerei täglich vermehrt. Die Truppen, welche für ein Lager unter den Mauern Strasburgs bestimmt waren, sollen nun in der Umgegend einquartirt werden, jedoch wird die Zahl derselben nicht wie früher auf 16,000 Mann, sondern blos auf die Hälfte derselben angegeben.

Gebiet der Unterhaltung.

Geschichte einer Schnupftabaksdose.

Von August Freiherrn v. Sternberg.

(Fortsetzung.)

Der lange schwarze Mann wandte sich, indem ich diese Worte sprach, von mir ab, und sah lange schweigend in sein leeres Glas. Ich wollte es wieder mit Wein füllen aber er zog es eilig zurück und fuhr sich dabei mit der Hand über die Stirn, wie Einer, der etwas mit Gewalt vergessen will. „Ich bin aber ein Thor," rief ich, „daß ich Ihnen das erzähle. Sie sind ja kein Arzt, und können dem Menschen, wenn ich ihm wirklich Schaden gethan haben sollte, nicht helfen." — „O wohl bin ich ein Arzt," sagte der Schwarze mit einem kleinen bittern Lächeln. „Aber ich verstehe mich nicht auf die Uebel des äußern Menschen, nur auf die des innern."

Ich verstand das nicht. „Ich möchte Sie gerne heilen," setzte er hinzu und sah mich mit seinen sanften Augen scharf und bedeutsam an. — „Mich?" rief ich verwundert. „Mir fehlt nichts." — „Doch etwas," entgegnete er. Sie haben Yoricks Enthaltsamkeit und Sanftmuth nicht. Sonst hätten Sie das nicht thun können, was ich Sie heute habe vollführen sehen." — „Allerdings," rief ich betreten, „Yorick hätte nicht so gehandelt." — „Und wenn er auch so gehandelt," rief der Schwarze, „so hätte er es im nächsten Augenblick aufs Tiefste bereut und sich ernstlich vorgenommen, nie wieder einem so thierischen Ausbruch kindischer Wuth sich hinzugeben." — „O, ich will den Schuft, den Andreas mit einer Summe Geldes abfinden!" rief ich; „ja, das will ich!" — „Das ist nicht genug," entgegnete mein Sittenprediger. „Sie müssen sich selbst eine Strafe auflegen, und dazu empfehle ich Ihnen diese Hornbose. Ich mache sie Ihnen zum Geschenk. Sie ist von geringem Werthe, aber jene Tugenden der Seele, die wir nicht mit Gold kaufen, liegen in dem kleinem Raum dieser Dose von Horn. Allemal, wenn Sie sie aus der Tasche ziehen, werden Sie an den Vorfall des heutigen Morgens erinnert. Der arme Andreas mit seinem gebrochenen Arm wird Ihnen lebhaft vor dem Geiste stehen, und mit ihm zugleich der edelmüthige Yorick, und ganz zuletzt auch meine geringe Person. Die Schlußfolge aller dieser Erinnerungen wird seyn, daß Sie sich vor einem ähnlichen Ausbruch Ihres wilden und leidenschaftlichen Temperaments hüten, und mehr will ich aus Yoricks Schatten nicht. Nehmen Sie die Dose."

Er drückte sie mir in die Hand und war aus der Gaststube verschwunden, ehe ich mich noch recht auf den ganzen Hergang dieser für mich sonderbaren Angelegenheit besinnen konnte. Ich saß da und drehte die Dose mechanisch in der Hand, wie Einer, der im Traume handelt. Allmählig wurde mir jedoch der ganze Sinn dieses Geschenkes klar. Ich sagte aber Niemanden etwas

Digitized by Google

davon, sondern entfernte mich aus dem Orte, wo ich eine so sanfte und doch so eindringliche Ermahnung erhalten hatte, in meiner gewöhnlichen barschen, herrischen Weise. Die hornene Dose packte ich eigenhändig, vielleicht daß Andreas sie nicht sehen sollte, in meinen Koffer.

Ich muß zu meiner Schande aufrichtig gestehen, daß ich schon am nächsten Tage das Ereigniß fast ganz vergessen hatte. Es war, als sey noch nicht der Zeitpunkt gekommen, wo ich empfinden lernen sollte. Diese Zeit kam jedoch, als ich drei Jahre später zufällig die kleine Wohnung betrat, die Andreas bewohnte. Ich hatte ihn bald nach jenem Vorfall seines Dienstes entlassen, und er hatte geheirathet.

Drei Jahre in einem Menschenleben machen viel aus, besonders wenn diese drei Jahre in die Zeit moralischer Entwicklung fallen. Ich hatte nachdenken, beobachten, vergleichen gelernt, und war nicht mehr so roh wie früher. Andreas empfing mich mit ungeheuchelter Freude; sein Hausstand war beschränkt, aber durch den Fleiß seines Weibes und durch seine eigene redliche Thätigkeit nicht ohne Segen. Ich bemerkte eine kleine Verlegenheit an Andreas. Es war am späten Abend, es dunkelte im kleinen Zimmer, und als Licht angezündet wurde, hielt er sich absichtlich im Schatten. Bald darauf benutzte er eine Gelegenheit, um sich aus dem Zimmer zu entfernen. Ich wandte mich zur Frau. „Ihr arbeitet wohl viel?" fragte ich. — „Das muß man," entgegnete sie. „Die kleine Familie nimmt jährlich zu und der Erwerb ist eben nicht der reichlichste. Wir könnten wohl mehr vor uns bringen, wenn Andreas nicht den Schaden hätte!" — „Welchen Schaden?" — „Nun, daß er eben nur Einen Arm hat. Es hat Mühe gekostet, bis er sich mit der Linken nur einigermaßen zurecht gefunden." — „Andreas hat den Arm verloren!" rief ich mit schreiender Stimme. „Und bei welcher Gelegenheit. Weib? — „Das weiß ich nicht, das hat er mir nie sagen wollen."

Ich verließ die kleine Wohnung; der Boden brannte unter mir. Plötzlich stand all das Unheil, das ich angerichtet, klar vor meiner Seele Also durch mich zum Krüppel gemacht! Und wie hatte er sich sorgfältig gehütet, mir etwas merken zu lassen! selbst seinem Weibe hatte er es verschwiegen! Und dieser Arm, um den ich durch die empörendste Brutalität ihn gebracht, hat mir das Leben gerettet! O wie verächtlich kam ich mir in diesem Augenblick vor! Wie brannte plötzlich mit jäh auflackernder Glut das Unrecht in meiner Seele! Armer Andreas! kann ich dir jemals genug thun? Kann ich dich je den schwarzen Undank, die grausame Herzlosigkeit vergessen machen, die du von mir erfahren? Welch ein Scheusal muß ich in deinen Augen seyn! Wie beschämend deine Großmuth, mit der du trachtetest, meine Schande mir geheim zu halten! Ich werde nie diese Stunde vergessen.

Das Erste, was ich that, war jetzt, daß ich die Hornbose hervorholte und mich lebhaft all der Worte erinnerte, die jener Fremde damals zu mir sprach. Jetzt fanden sie eine gute Stätte in meinem Herzen. Sogleich beschloß ich, zur Büßung meine goldene Dose abzulegen und jene Lorenzodose so lange in Gebrauch zu behalten, bis es mir gelingen würde, mein Unrecht irgend gut zu machen. Daß ich Geld gab, was der stolze Andreas nicht einmal annehmen wollte, hielt ich für kein Opfer und keine Buße. — Fünfzehn Jahre vergingen, ich war in Militärdienste getreten, der eben ausgebrochene Krieg gab mir vollauf zu thun Nicht weit von den Grenzen meines Vaterlandes wurde eine bedeutende Schlacht geliefert; unsere Partei siegte, wir zählten jedoch viele Verwundete. Unter den letztern war auch ich, eine Kugel hatte meinen Arm getroffen; ich mußte mich einer gefährlichen Operation unterziehen, die jedoch glückte. Ich blieb einige Stunden vom Hauptquartier entfernt in einem Dorfe, wo man mich aufs Beste verpflegte. Eines Abends, als ich an dem kleinen, mit Epheu behangenen Fenster im Stuhle sitze, sehe ich einen Trupp Soldaten, die einen Gefangenen in ihrer Mitte führen. Ich rufe sie an und erfahre, daß sie einen Deserteur dem Kriegsgerichte zu übergeben im Begriff seyen. Ein Vorfall dieser Art war nichts Seltenes, und ich wollte mich eben gleichgültig abwenden, als mein hinstreifender Blick auf den jungen Sträfling trifft, und ich Züge erschaue, die mir bekannt sind. In diesem Augenblick stürzt der Jüngling zu mir ans Fenster und sieht mich an, ihn zu retten. Es war der Sohn meines Andreas. Ich frage ihn, was ihn zu diesem Fehltritt verleitet, und er gesteht mir unter Thränen, daß daheim in seinem elterlichen Dorfe Jemand krank sey, und er sich nur auf wenige Stunden fortgestohlen habe. Er sey eben im Begriff gewesen freiwillig zurückzukehren, als man ihn gefangen genommen.

„Sprichst du die Wahrheit?" fragte ich ihn. — Er sah mich an, wie erstaunt, daß ich daran zweifeln könne. Es waren die treuen Augen, die Miene ohne Falsch meines Andreas. — „Wer ist krank daheim?" fragte ich weiter. — Er stockte, wurde roth und senkte seine Blicke. „Wenn ich jetzt sterben soll, so jung sterben soll, wer wird meinen Vater in seinem Alter unterstützen? Die Mutter ist todt; seine ganze Hoffnung beruht auf mir!" — „Was kann ich thun?" entgegnete ich. „Du kennst die Strenge der Gesetze" — „Ach, ich kenne sie. Man wird wenig Umstände mit mir machen. Man wird mir die Augen verbinden, mich auf einen Hügel niederknieen lassen; den nächsten Morgen erlebe ich nicht."

Er zitterte, indem er diese Worte sprach, und seine Thränen flossen reichlich. Der Unglückliche stand noch einige Minuten vor meinem Fenster; man mußte ihn mit Kolbenstößen fortreiben. Er sah sich im Fortgehen bis zur Straßenecke bittend nach mir um. — Dieses Bild wich nicht aus meiner Seele. Ich suchte den Schlaf, aber ich fand ihn nicht. Vergebens hielt ich mir die Unmöglichkeit vor, den Jüngling zu retten. Schon hatte ich einige Mal die Feder in der Hand, um an den General zu schreiben; aber ehe mein Brief abgegeben wurde, hatte wahrscheinlich, bei der Eile, mit der die Executionen in Kriegszeiten vor sich gehen, der Unglückliche zu athmen aufgehört. Und dann, einen Brief wirft man bei Seite, ein geschriebenes Wort wird wenig beachtet. Nur Ein Mittel versprach Hilfe: wenn ich selbst ins Hauptquartier ritt.

(Schluß folgt.)

Digitized by Google

Anzeigen.

Dank und Empfehlung.

Für die Achtung und die rege Theilnahme sowohl als für den zahlreichen Besuch, der mir bei dem veranstalteten Hanauer Erinnerungsfest zu Theil wurde, mache ich Allen meinen herzlichen Dank und erlaube mir besonders die Freitage mein Lokal zu empfehlen, weil mehrere gute Freunde diesen Tag als einen Gesellschaftstag gewählt, um sich öfter bei einem guten Glas Bier unterhalten zu können. In der Hoffnung, stets meiner zu gedenken, empfiehlt sich mit Achtung Dero ergebenster Freund

Felix Metzler.

Anzeige.

Neue warme Fußteppiche ¾ breit mit und ohne Figuren, schöne, billige Markt- und Fruchtkörbchen, Borsen, elegante Atlas-Cravatten mit und ohne Flügel, warmhaltende Filzsohlen, Chemisetten, elastische Uhrschnüre und Halsgehänge, Perlmutter-Vorsteckknöpfchen mit Glanzsteinchen, wollene Damenhandschuhe ohne Finger, feine Strümpfe, feine Schminke, chemische Tinte, Schlafröcke, Reisesäcke und Mützen sind in schöner Auswahl vorräthig bei

J. A. Meinecke am Markt.

Kapital zu verleihen.

Gegen ganz sichere Hypothek sind in Nürnberg fl. 2000 im Ganzen oder auch getheilt in fl. 1600 und fl. 400 zu 3½ % zu verleihen.

Zu vermiethen.

In Nro. 1704 auf der Schütt sind zwei möblirte Zimmer an solide ledige Herrn sogleich zu vermiethen.

Haus-Verkauf.

Ein Haus mittlerer Größe an einer Hauptthorstraße, welches in drei Etagen 5 Zimmer, 4 Kammern, 3 Küchen, dann 2 Böden, Keller und Hofraum enthält, wird verkauft durch das Commissions-Geschäft und Büreau des

Ludwig Hecht,
Carolinenstraße L. 357.

Zu vermiethen.

Im Hause L. Nro. 145 an der Karlsbrücke ist täglich oder bis Lichtmeß ein kleiner heizbarer Laden zu vermiethen.

Literatur.

Bei Schneider und Weigel (Winklerstraße Nro. 71) in Nürnberg ist zu haben:

Niewald, Albrecht. Der wohlerfahrne Fleckenvertilger, oder die Kunst, alle Arten Flecken aus allen Zeugen und Stoffen, aus Leder, Meubeln, Fußböden, Papier, Kupferstichen, Bücher ꝛc. zu vertilgen. 8. broch. 36 kr.

Engelhardt, G. Anweisung, praktische, zur Fabrikation des Essigs aus Wein, Branntwein, Bier, Obst, Malz, Zucker, Honig, Rosinen und mehreren andern Substanzen. 8. broch. 36 kr.

Ferner ist so eben wieder angekommen:

Wirth, J. G. Erzählungen für kleine Knaben u. Mädchen. 12. 18 kr.

Gestorben.

Den 31 Octbr.

Rabus, Johann Jakob, Auslaufer.

Angekommene Fremde

vom 2. Novbr. 1840.

Bayer. Hof. Hr. Döhner, Kfm. v. Paris.

Rothe Roß. Se. Exc. Graf v. Walmoden, k.k. General der Cavallerie v. Mailand. Hr. Bar. v. Abbabs, k.k. Rittmeister v Mailand Frau Gräfin v. Ranzau mit Fam. v. Kirchschönbach. Comtesse Castel Rüdenhausen v Rüdenhausen. Hr Bar. v. Hornthal, k. Advokat m. Fam von Bamberg. Frln. Erb v. Rabburg.

Wittelsb. Hof. Hr. Kitterup, Maler, u. Hr. Blumek, Maler v. Kopenhagen.

Bl. Glocke. Hr. v. Gräbner, Obristlieut. m. 3 Söhnen v. Hannover. Hr. Kirchner, Veterinär-Concurent von Gochsheim. Hr. Braun, Kfm. v. Dinkelsbühl. Hr. Bergman, Fabrikant v. Regensburg. Hr. Schmidt, Stud. jur. v. München. Hr. Haubach, Stud. Chem. v. Lausha. Hr. Würzburger, Stud. phil, Hr. Ritter. Stud. pharm. v Bayreuth. Hr. Meinecke, Lehrer v. Würzburg. Mad. Fichtner v. Ansbach. Frln. Bräuning v. Aschaffenburg.

Strauß. Hr. Soller, Kaufm. v. Basel. Mad. Bucher v. Schleßingen. Hr. Teschmacher, Kfm. v Barmen. Frau v. Horix v. Nördlingen. Hr. Leichart, Pfarrer von Mainz. Hr. Herrenkohl, Fabrikbes. v. Aachen. Hr. Maier, Kfm. v. Frankfurt. Hr Wurm, Kfm. v. München. Herr Weidmann, Priv. v. Mainz. Hr. Reinfort, Part. v. Marienburg.

Rothe Hahn. Hr. v. Gillardi, Gutsbes., u. Herr Wessely, Rechtspraft. v. Allersberg. Hr. Schlenk, Fabrik. v. Bayreuth. Hr. Bucher, Kfm. v. Ellwangen.

Wiener Hof. Hr. Frauenfeld, Kfm. v. Büchenbach. Hr. Wimmer, Cand. v. Amberg

Wallfisch. Hr. Fischer, Musikmeister nebst Gem. v Augsburg. Hr Dollwetzel, Kfm. v. Rohr. Frln. Gundelheimer v. Bamberg.

Mondschein. Hr. Putz, Cand. theol. v. Erlangen. Hr. Cramer, Kfm. v. Thundorf. Hr. Zink. Stud. theol. v. Ansbach. Hr. Allgöwen, Kfm. v. Geislingen.

Täglicher Kalender.

November 4. Emerich. IX.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tummel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 544. wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 kr., angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 311.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Freitag 6. November. 1840.

Politisches.

Inland.

München, 3. Nov. Die in Ungarn und Siebenbürgen für das k. b. Militärgestüte angekauften Pferde sind bereits in Fürstenfeldbruck angekommen und Se. Exc. der Kriegsminister Frhr. v. Gumpenberg hat sich kürzlich zur Besichtigung derselben nach genanntem Orte begeben.

— Durch Entschließung der k. Regierung von Oberbayern wurde der Preis des Winterbieres bis zur definitiven Festsetzung des Winterbiersatzes für das Sudjahr $18^{30}/_{41}$ einschlüßig des Lokalmalzaufschlages für die Stadt München vom Ganter auf 4 kr. 3 pf, dann der Schenkpreis auf 5 kr. 1 pf. für die Maaß festgesetzt.

— Die Resultate der Jahresrechnung der Münchner Sparkasse für $18^{39}/_{40}$ weisen aus: Einnahmen 1,721,592 fl. 11 kr. Ausgaben 1,721,592 fl In die Sparkasse haben gegenwärtig eingelegt: 4813 Dienstboten, 1801 Privatpersonen, 8424 Eltern und Vormünder für ihre Kinder und Pupillen. 968 Handwerksgesellen, 657 Militärpersonen, 72 Institute und Stiftungen, 18 Zünfte, 68 Wohlthäter für Arme, und 8947 nicht in München, sondern an andern Orten wohnende Personen. Im Ganzen 25,758 Personen. — Bei der letzten Auer-Dult haben sich gegen 900 Verkäufer eingefunden. Gewiß keine unbedeutende Zahl mehr.

Ausland.

Großbritannien. (London, 30. Okt) Man liest im „Globe“: Es heißt, Hr. Guizot habe erklärt, die Politik des neuen Ministeriums, dem Auslande gegenüber, werde die des Thiers'schen Memorandums seyn. Wir erblicken in dieser Erklärung nichts, was uns beunruhigen könnte. Das politische Dokument des Hrn. Thiers hatte einen doppelten Gegenstand: dem Vicekönig Einhalt zu thun, als er aus einem mächtigen und unterworfenen Vasallen ein unabhängiger geworden war, und der ausschließlichen Protektion einer einzigen Macht diejenige der 5 entscheidenden Mächte zu substituiren. Dieses war auch genau der doppelte Zweck, den die andern Mächte Frankreich vorgeschlagen hatten, das im Augenblick, wo es der That bedurfte, seinen Beistand verweigert hat.

— 29. Oktbr. Aus Paris schreibt man den „Times,“ während der ministeriellen Krisis habe sich Hr. von Remusat mit vielem Stolze gegen den König benommen, dagegen Herr Thiers mit einer außerordentlichen Geschmeidigkeit; Personen, welche sich in des Königs Nähe befinden, sollen versichern, daß zur Zeit der Bildung des Cabinettes vom 1. März Hr. Thiers von dem König als Darlehen, um seine damals etwas genirte Lage zu arrangiren, 500,000 Fr. erhalten habe, welche er zurückzahlen solle, wenn er die Zahlung für seine Geschichte des Kaiserreichs erhalten haben würde; dieser Umstand mache die Position des Hrn. Thiers sehr verlegen.

Die Bank von England soll, wie der „Globe“ mittheilt, die Autorisation erhalten haben, bis zum Betrage von einer Million Pf Sterl. auf Hamburg zu ziehen.

Frankreich. (Paris, 1. Nov.) Wir erfahren heute, im Kriegsministerium sey entschieden worden, daß die ganze Garnison von Paris geändert werden solle.

— Das ganze diplomatische Corps, die HH. Grafen Appony, Pahlen und Baron v. Arnim an der Spitze, hat sich gestern Abend zu Hrn. Guizot begeben. Im Ministerium des Auswärtigen fand großer Empfang statt. Heute Mittag wird Marschall Soult das Offizierkorps der Garnison und Munizipalgarde empfangen.

— Es scheint gewiß, daß die Errichtung von vier neuen Cavallerie-Regimentern und acht Bataillons Tirailleurs eine neue königliche Garde ins Leben rufen soll. Die Organisation der letzteren ist dem Herzog von Orleans anvertraut worden, die Cavallerie soll der Herzog von Nemours herstellen. Man beschäftigt sich sehr mit glänzenden und diese Truppen in eigenthümlicher Weise auszeichnenden Uniformen.

— Die Allianz Molé's ist dem neuen Cabinet nicht unbedingt zugesichert; „la Presse“, das Organ Molé's, erklärt, daß sie auf ihrer Hut seyn werde, bis sie das System des neuen Ministeriums kenne.

— Wenn der „Constitutionnel“ behauptet, Hr. v. Salvandi sey zum Botschafterposten in Madrid auser-

Digitized by Google

sehen, so scheint dieser Posten im Gegentheil einstweilen nur für einen Geschäftsträger bestimmt zu seyn.

— Fürst Esterhazy, österreichischer Botschafter in London, hat in diesen Tagen eine lange Audienz bei dem König gehabt. Er wird heute nach London abreisen.

— Aus Montpellier wird geschrieben, Cabrera werde, auf den Rath der Aerzte, Hyères zum Aufenthalte erhalten.

— Briefe aus London melden, Mehemed Ali sey dem Tode nahe; dagegen bezieht sich die stenographische Correspondenz auf ein Schreiben aus Alexandrien, des Inhalts, daß der Vicekönig sich vollkommen wohl befinde.

— 31. Oktbr. Wir können heute versichern, daß bis jetzt nicht die Rede davon war, die Translation der sterblichen Ueberreste Napoleon's nach Paris bis zum 5. Mai zu vertagen. Das neue Ministerium wird jedoch diese Ceremonie von allem übertriebenen Pomp entkleiden, welcher den öffentlichen Enthusiasmus in einem verderblichen Grad erhitzen könnte.

Die Mitglieder des neuen Cabinets nahmen gestern Besitz von den Hotels ihrer Ministerien.

Gestern Abend durchzogen so zahlreiche Patrouillen die verschiedenen Quartiere, daß um 10 Uhr in den belebtesten Straßen viele Läden geschlossen wurden. Die Ruhe der Stadt wurde indessen auf keinem Punkte gestört.

Gestern Abend hatte großer Empfang in dem Hotel des englischen Botschafters statt.

„Nach der „Presse" stattete Hr. Guizot gestern dem Hrn. von Lamartine einen Besuch ab; er hätte sich mit diesem lange über die gegenwärtige Lage unterhalten. Es scheint gewiß, daß dem Hrn von Lamartine der Botschafterposten in London angeboten worden ist.

Holland. (Haag, 29. Oktbr.) Wie es heißt, werden Se. Maj. der König bald eine Reise nach den Provinzen antreten, um die Wünsche seines treuen Volkes persönlich anzuhören, und um sich mit der seinem Herzen eigenen Güte selbst zu überzeugen, wo Abänderungen zu treffen sind. Einer unserer ausgezeichnetsten und einsichtsvollsten Staatsmänner, Herr Baron van Doorn, wird Se. Majestät begleiten. Ueberhaupt herrscht hier in allen Bureaus eine außerordentliche Thätigkeit, und ist nun ein Abschluß der sämmtlichen unerledigten Angelegenheiten mit andern Staaten baldigst zu erwarten.

Der Artillerie General List ist zum General-Director des Kriegswesens ernannt worden.

Morgen wird in einer öffentlichen Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten die Commission, die heute dem Könige die Adresse überreichte, ihren Bericht abstatten und die Antwort des Königs mittheilen. Auch erwartet man die Vorlegung einiger Gesetzentwürfe.

Italien. (Von der italienischen Gränze, 25. Okt.) Aus guter Quelle versichert man, daß der Einfluß des französischen Gesandten, Herzogs von Montebello, beim König von Neapel täglich zu steigen scheine, und Se. Maj. sich entschieden mehr zu Frankreich hinneige, was besonders im Fall eines Krieges sich offenbaren würde; auch die neapolitanische Aristokratie theilt diese Gesinnung des Königs, wahrscheinlich in der Hoffnung, auf diesem Wege eine Constitution zu erlangen. Es ist die Frage, ob der vielseitig angefeindete König dem Andringen einer dießfälligen Forderung, wenn die Umstände sich hiefür günstig zeigen, wird wiederstehen können. — Auf Corfu erwartet man nach Briefen von dort, statt der daselbst befindlichen zwei, drei frische Regimenter englischer Truppen. Die allgemeine Mißstimmung gegen England auf den jonischen Inseln hat in letzter Zeit viele Nahrung erhalten. Man schmäht insbesondere über das Bombardement von Beyrut, obwohl dort die ägyptischen Truppen, die bei ihrem Abzuge die Magazine plünderten und die Waaren verschleuderten, mehr Unheil stifteten als die Beschießung.

Schweiz. Der Kriegslärm des bewegten Nachbarstaates hat die Schweiz in die Lage gebracht, zur Erhaltung der Ruhe sich in einige Unruhe zu versetzen und wenigstens für die Vorbereitungen zur Bewahrung ihrer Neutralität einige Einleitung zu treffen. Ein Kreisschreiben des Vororts brachte den noch säumigen Ständen die endliche Genehmigung der schon lange beschlossenen Reform des Militärreglements von 1817 in Anregung. Ein zweites Schreiben bringt den Tagsatzungsbeschluß über die Einführung der Percussionsgewehre in Erinnerung, indem es sich dabei gegen eigenwillige und voreilige Einführung derselben erklärt. Endlich ist die eidgenössische Militäraufsichtsbehörde auf den 30. Okt. einberufen, und die Stände sind eingeladen, sich zur Erfüllung ihrer Bundespflichten in Bereitschaft zu setzen, während zugleich an die Grenzkantone besondere Mittheilungen gehen. Auch auf der Tagesordnung des nächsten zu versammelnden St. Gallischen Großraths finden sich einige das Militärwesen betreffende Anträge. Inzwischen machen die Pferdeverkäufer in den Kantonen Bern, Solothurn und Aargau gute Geschäfte. Schon ist der Preis ihrer Waare um etwa ein Viertel, auf 16—18 Louisd'or für das Stück, gestiegen, weshalb der Erzähler bemerkt, daß dies eintretenden Falls wohlfeile Trainpferde für die schweizerischen Marschkontingente verspreche. Fast täglich gehen Transporte nach Frankreich ab, und kürzlich soll ein neuer Befehl zum Ankauf von 8000 Pferden angelangt seyn. Noch mehr wird sich der Gewinn der Händler erhöhen, seit die deutschen Bundesstaaten die Ausfuhr verboten haben, während die Schweiz, schon um ein Zeichen ihrer Neutralität zu geben, solchem Handel kein Hinderniß in den Weg legen dürfte.

Türkei. (Konstantinopel, 14. Oktbr. Nach glaubwürdigen Berichten soll die Pforte unter Vermittelung Lord Ponsonby's mit dem Hause Rothschild und Montefiore eine Anleihe von drei Millionen Pfund Sterling abgeschlossen und dafür die Bergwerke von Tokat und die Mauth von Konstantinopel zum Unterpfande gegeben haben. — Das russische Dampfboot Polarstern, welches nach Syrien geschickt wurde, um die vier Generalconsuln der Verbündeten in Aegypten hierher zu führen, wird stündlich erwartet. — So eben geht das unverbürgte Gerücht, was durch keine directen Mittheilungen hierher gelangt seyn kann, daß die französische Flotte vor Candia eine drohende Stellung genommen habe. — Wie Herr Montefiore mir mittheilt, war die Nachricht von der Befreiung der durch die abscheulichste Tortur zum Geständniß eines nie begangenen Verbrechens gezwungenen Juden in Damascus kaum dort angelangt, als sich die angesehensten Katholiken, Protestanten, Griechen und Muselmänner vereinigten, um den Vorstehern der israelitischen Nation zu diesem allgemein ersehnten Resultate Glück zu wünschen.

Digitized by Google

Gebiet der Unterhaltung.

Das versicherte Schiff.

(Fortsetzung.)

Seine Tochter, Miß Harriet Monti, war in einer, den Creolinnen durchaus eigenthümlichen Art schön. Ihre sanften, blauen Augen glänzten oft in dem Ausdruck der munterſten Schalkhaftigkeit. Ihren Vater liebte ſie leidenſchaftlich. „Sie hat nur mich noch auf der Welt," pflegte er mir oft zu ſagen, „und ich, ich lebe nur für ſie." — Aber ihre Liebenswürdigkeit ſchien auf den Capitän Burker nicht im Mindeſten Eindruck zu machen, ſein Weſen war zu roh und hart dazu. Er blieb uns gegenüber ſtets kalt und zurückhaltend, und nahm nur ſehr ſelten Theil an unſerer Unterhaltung.

Schon das Aeußere des Capitäns Burcker hatte etwas widerwärtig Abſtoßendes. Sein Blick war falſch und ſchielend, ſein Geſicht hatte die Sonne der Tropenländer verbrannt, und ihm etwas Lederartiges gegeben, ſein Haar war ſchwarz und kraus, ſein Benehmen und ſeine Handlungen ſtraften ſein Aeußeres, dem der Stempel der Tücke und Bosheit aufgedrückt war, nicht Lügen.

Doch ſonderbar! mit den Leuten ſeiner Equipage ſtand er auf einem vertraulichen Fuße, wie es ſonſt nicht zwiſchen Befehlshabern und Untergebenen an Bord von Schiffen üblich iſt, aber dagegen war ein Neger, der zum Dienſte der Cajüte an Bord war, jeden Tag die unglückliche Zielſcheibe ſeiner Brutalität. An den Schmerzen dieſes Unglücklichen ſchien der Capitän eine wahre Luſt zu finden. Salomon, ſo hieß der Schwarze, erfüllte oft das ganze Schiff mit ſeinem kläglichen Geſchrei, während ſein Herr, als ob er ſich in ſeiner Grauſamkeit berauſche, mit ſtets verdoppelten Schlägen auf den Armen einhieb. Mehre Male entriſſen wir ihn, ganz mit Blut bedeckt, den Händen des Schrecklichen, und ſo gewöhnte ſich der arme Salomon, in uns ſeine Beſchützer zu erblicken. Durch tauſend kleine Aufmerkſamkeiten ſuchte er uns ſeine Dankbarkeit zu bezeigen, und erklärte dem Schiffskoch, ſeinem alten Freunde und Vertrauten: „Miß Harriet ein Engel ſeyn, und er ihr dienen wollen auf den Knieen."

In unſerem Schooner war, ich weiß ſelbſt nicht was, das ihm etwas Seltſames und Geheimnißvolles lieh. Seine Ladung ſchien bedeutend und werthvoll; oft ſcherzten und witzelten die Matroſen darüber, aber ich verſtand nicht, was ihre Späſſe bedeuten ſollten. Faſt jede Nacht hatte der Kapitän lange Unterredungen mit dem Lieutenant, der ihm zunächſt das Kommando führte. Ein, zwei Male überraſchte ich ſie, wie ſie emſig in Seekarten ſtudirten, die mit unſerer Fahrt nicht in der geringſten Verbindung ſtanden, und ſie ſchienen verlegen, als ſie ſich von mir bemerkt ſahen. Das fiel mir auf, und ich konnte mich einiger Furcht und trauriger Ahnungen für die Zukunft nicht erwehren, obgleich zu ſolchen Befürchtungen kein eigentlicher Grund vorhanden war.

Es ward ſchlecht für uns auf dem Schiffe geſorgt. Unſer Tiſch war niemals zur Genüge verſehen, und das ging endlich ſo weit, daß wir uns bei dem Capitän darüber beklagen mußten. Dieſer wies indeſſen unſere Beſchwerden mit gewohnter Unhöflichkeit zurück und es blieb uns ſo nichts Anderes übrig, als die Proviſionen, mit denen wir uns für Nothfälle beim Beginn unſerer Reiſe verſehen hatten, gemeinſchaftlich zu verwenden, und uns ſelbſt unſere Koſt zu bereiten. Julie, die Kammerfrau von Miß Harriet erhielt den Auftrag, für uns zu kochen. Als Maſter Burcker von dieſer Anordnung erfuhr, gerieth er außer ſich vor Wuth und murmelte Drohungen, deren Sinn wir nicht verſtehen konnten. Von da an gab er auch jeden Umgang mit uns auf; unſer kleiner Kreis, von ſeiner Gegenwart befreit, war nur um ſo traulicher.

Die erſte Woche unſerer Fahrt erfreuten wir uns eines herrlichen Wetters. Faſt jeden Abend verplauderten wir auf dem Verdeck unter einem Zelte von Segeltuch. Eines Abends, als wir im hellen Mondſchein ſo verſammen ſaßen, ſagte uns Miß Monti: „wenn doch der Ocean ſtets ſo ruhig, der Himmel ſtets ſo heiter wäre, ich glaube, dann möchte ich lieber auf dem Meere als in irgend einem Lande wohnen. Nicht wahr, mein Vater, auch das furchtſamſte Mädchen würde Muth gewinnen, genöße ſie des Anblicks, deſſen wir uns jetzt erfreuen?"

„Mir, liebe Harriet," antwortete ihr Vater, „würde das Leben eines Seefahrers nicht ſehr angenehm ſeyn. Ich liebe Zerſtreuung und Veränderungen auch in den Geſchäften, und welcher einförmigere Aufenthalt kann gedacht werden, als der auf einem Schiffe?"

„Aber iſt denn Veränderung zu unſerem Glücke ſo nothwendig? Lache nicht über meine Thorheit, aber wäre ich Herrin eines großen Schiffes, eines ſtets heiteren Himmels und eines ſtets ruhigen Meeres, ſicher, ich ſammelte meine liebſten Freunde um mich her, und ſo weit ich könnte, würde ich mit ihnen von dem feſten Lande ſegeln. Wie es uns gefällig wäre, theilten wir unſere Zeit ein, kein ungnädiger Capitän dürfte unſere Freude ſtören, keines Menſchen Leiden ſollte unſern Blick umdüſtern, kein Schmerzlaut ſollte an unſer Ohr ſchlagen! Im Frieden würden wir in der freundlichſten Geſellſchaft leben, und dürften nie eine andere Trennung befürchten als die, welche der Tod gebietet. Nur auf dem Meere läßt ſich die Erfüllung eines ſo ſchönen Traumes denken."

„O ja, Harriet, gäb' es nur eine Stelle des Oceans, die vor Stürmen ſicher wäre; getrennt, auseinandergekommen, das bedeutet auf der Erde wenig, aber auf dem Meere finden ſich die, die das Schickſal trennt, nicht immer in dieſer Welt wieder."

In dieſem Augenblicke gewahrte ich Salomon, der ſich mir verſtohlen näherte und den Finger auf den aufgeworfenen Mund legte, um mir Vorſicht zu empfehlen. Ich trat zu ihm: „nun, Salomon, was gibt es, haſt Du mir etwas Beſonderes zu ſagen?"

„Ja, ja, etwas ſehr Wichtiges ſeyn! wahrhaftig, ſehr wichtig und von den bedeutendſten Folgen. Aber ..." hier ſtockte er, und ſchaute mit Blicken voll unſäglicher Furcht um ſich.

„Fürchte nichts, der Capitän Burcker ſchläft in ſeiner Hängmatte, und die Matroſen der Wache können uns nicht ſehen."

— „Dann ich es ſagen können. Maſſa Jones und

Digitized by Google

Massa Monti immer gut gewesen seyn für armen Mann, für farbigen Neger, Euch jetzt dienen will. — Ihr alle in großer Gefahr schweben... Der Capitän beschlossen haben, das Schiff zu Grunde zu richten."

„Was willst Du sagen, Salomon?"

„Ich Massa, ich Euch es erklären will. Vorig' Nacht ich Capitän Burcker und den Lieutenant belauscht habe. Ich Alles hören... Ein großes Geheimniß das, ein Teufelsplan, sie den Schooner in den Grund bohren wollen. Der Schooner versichert ist für viel Geld und enthält nichts, gar nichts. Gefüllt Kisten sind und Koffer mit Sand und Asche, mit weiter nichts. Mit im Geheimniß seyn die ganze Mannschaft. Die Sandbank von Bahama..."

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Philharmonischer Verein.

Freitag den 6. Novbr. im Bamberger Hof: Concert-Unterhaltung als VI. Monatsversammlung. Anfang um 7 Uhr.

Erste Abtheilung.

1. Sinfonie v. Maurer. Andante und Scherzo.
2. Romanze aus C. M. v. Weber's Euryanthe. Gesungen von Frln. Toussaint.
3. Marsch und Chor v. Beethoven.

Zweite Abtheilung.

4. Sinfonie v. Maurer. Schlusssatz.
5. Arie aus Marschners Hans Heiling.
6. Die nächtliche Heerschau.

Ausnahmsweise sind, nach vielseitigem Wunsche, Eintrittskarten für Nichtmitglieder und Fremde à 30 xr. in der Riegel und Wiessnerschen Buchhandlung zu haben.

Der Vorstand des philh. Vereins.

Erdmannsdörfer, Mainberger, Röder, v. Schwarz.

Wirthschafts-Verpachtung.

Eine im königl. Landgericht ohnweit Nürnberg gelegene Wirthschaft ist mit allen Utensilien täglich zu verpachten. Näheres in der Exped. d. Blattes.

Das Kleeblatt

von Webefritz und Wildner spielt kommenden Sonntag mit ganz neuen Piecen im goldnen Hirschen an der Lauferstraße. Zugleich empfehle ich sehr gutes Lagerbier.

Sturm.

Lotterie.

Bei der 1387sten Ziehung der Königl.-Bayerischen Zahlen-Lotterie zu München heraus gekommene Nummern:

48 4 44 11 61

Die 1388ste Ziehung wird den 5. Dezemb., und inzwischen die 1008te Regensburger Ziehung den 12. Novbr., und die 547ste Nürnberger Ziehung den 24. Nov. vor sich gehen.

Gestorben.

Den 1. Novbr.

Singer, Magdalena Margaretha, Sebastian-Spitälerin.
Ströbel, Johann Christoph, zu Gostenhof.

Angekommene Fremde

vom 4. Novbr. 1840.

Bayer. Hof. S. D. der Fürst v. Esterhazy, k. k. österr. Gesandter am großbritann. Hofe, u. Hr. Baron v. Mayer, Legat.-Secretär v. Wien. Hr Bar. v. Guttenberg, Kammerherr v. Weissendorf. Hr. Bar. v. Kloch, Gutsbes. v. Berlin. Hr. Braun v Hersfeld, Hr. Feidel und Hr. Hendt v. Frankfurt, u. Hr. Georgi v. Elberfeld, Kflte. Hr. Herder v. Freyburg. u. Hr. Bär v. Frankfurt, Buchhändler. Hr. v. Edel, Reg.-Rath v. Ansbach.

Rothe Roß. Hr. v. Dichtel, Gen.-Major v. Augsburg. Hr. Dichtel, Kadet v. Neustadt. Hr. Creuzer, Kfm. v. Stuttgart.

Wittelsb. Hof. Hr. v. Schintling, Lieut. v. München. Hr. Füttmann v. Eßen, Hr. Wagenfeil v. Kaufbeuern, Kflte. Hr. Wagenfeil, Pfarrer v. Reichenschwand. Hr. Fierling, Stud. theol. v. Mainz. Hr. Fentig, Stud. theol. v. Mönhof. Frau Oberlieut. Friedmann v. Bayreuth.

Strauß. Hr. Wünsch v. Crailsheim, Hr. Steigerwald v. Würzburg. Hr. Lambrecht v. Schweinfurt, u. Hr. Wurzbach v. Aschaffenburg, Kflte. Hr. Dr. Sivers v. Jena. Hr. Pfeiffer, Priv. v. Eßlingen Hr Reuter, Stud. v. Schweinfurt. Frln. Wünsch v. Crailsheim. Demois. Levé v. Neufschatel. Hr. Bonlieu, Kfm. v. Lyon. Hr. Marcus, Part. v. Königsberg.

Bl. Glocke. Hr. Henneberger, Landrichter m. Fam. v. Abensberg. Hr. List. Assessor v. Straubing. Hr. Eischwede, Graveur v. Hannover. Hr. Koch, Verwalter von Römhild.

Rothe Hahn. Hr. Rochol. Kfm. v. Bamberg. Hr. Plank, Gastw. v. Altenstittenbach. Hr. Weißland, Fabrikant v. Spalt.

Stadt Erlangen. Hr. Stürner, Cand. Chirurgie v. Großsirheim Hr. Clericus, Stud. v. Wonsees. Hr. v. Seckendorf, Stud. v. Augsburg.

Mondschein z. G. Hr. Christian v. Jever, u. Hr. Knopf v. Regensburg, Kflte. Hr. Murrmann, Rechtsprakt. v. Kronach.

Täglicher Kalender.

November 6. Leonhard.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tummel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 544. wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 kr., angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 312.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Samstag 7. November. 1840.

Politisches.

Inland.

München, 4. Nov. In den letzteren Tagen haben Se. Maj. der König mit unermüdeter Rast dem Drange der Staatsgeschäfte obgelegen, auch sehr viele Audienzen, darunter mehreren Stabs- und andern Offizieren, zu ertheilen geruht. — Se. k. Hoh. der Kronprinz hat laut brieflichen Nachrichten in Hohenschwangau einige große Jagden mit sehr gutem Erfolg veranstaltet und wird nur noch während der Dauer der schönen Tage in diesem Schlosse verweilen, dann aber nach München zurückkehren. — Die theoretischen Prüfungen der Rechtskandidaten endigen künftigen Freitag, die Zahl der admittirten beträgt 145; nur sehr wenige erhalten in diesem Jahre die Durchfallsnote. — Das Klerikal-Seminar hat nun bereits sein neues, schönes Gebäude der Universität gegenüber bezogen; dessen bisheriges Lokal wird dem Militär-Monturdepot eingeräumt. — Diesen Morgen wurde die Abfahrt auf der Eisenbahn, die um 8 Uhr geschehen sollte, fast bis gegen 11 Uhr wegen eines Vorfalls mit der Locomotive verzögert.

Ausland.

Preußen. (Berlin, 30. Okt.) Die Bosheit hat sich in das Werk der Freude mischen wollen, es ist ihr aber nicht gelungen. An dem neu erbauten Renaissancesaal, wo sich jetzt die kostbare Gewerbsausstellung befindet, war in vergangener Nacht Feuer angelegt worden. Man beabsichtigte eine Explosion. Ein Stück Holz war mit Pulver gefüllt und ein Zünder daran befestigt worden. Dieser verlöschte glücklicherweise und die ausgestellten Wachen entdeckten Alles. Wahrscheinlich wollten die Brandstifter den ersten Schrecken benutzen und sich mit reicher Beute beladen. Nicht nur die kostbare Ausstellung der Goldschmiede, sondern auch die der einzelnen Gewerke ist reich; so befindet sich an den Attributen der Maurer für nahe an 1500 Thlr. Silberwerth.

— Der verewigte König hat seiner ältesten Tochter, der Kaiserin von Rußland, unter anderm die Summe von 40,000 Thalern letztwillig vermacht. Die Kaiserin hat nunmehr dem hiesigen Magistrate die ganze Summe zur Disposition gestellt, um sie zu milden Zwecken zu verwenden.

Fr. St. Frankfurt, 3. Nov. Unsere Weinlese hat gestern begonnen, liefert aber einen sehr schlechten Ertrag; die Frühtrauben wurden schon früher gelesen, die Neßlinge sind nicht zeitig. Noch immer treffen Apfelzufuhren hier ein und die Apfelaccise trägt diesmal eine überaus starke Summe unserm Aerar ein.

Wie es nun heißt, wird Baron Salomon v. Rothschild Anfangs der nächsten Woche nach Paris abreisen. Es ist dieses Mitglied der berühmten Familie, welches neulich ein großes Gut auf unserem Stadtgebiet für die Summe von 109,000 fl. kaufte.

— 4. Nov Das „Journal de Francfort" bringt nachstehende Nachrichten, welche aus Konstantinopel auf außerordentlichem Wege in Wien am 30. Okt. eingetroffen waren. Das „Journal de Francfort" bemerkt: daß es Gründe hat diese Nachricht für völlig genau zu halten. „Die alliirten Truppen griffen Beirut am 9 (Okt.) an, und einige Kanonenschüsse, welche von den Schiffen aus auf die Stadt abgefeuert wurden, reichten hin, die Räumung des Platzes und die Einnahme desselben zu bewirken. Soliman Pascha, bis dahin Herr Beirut's, wurde genöthigt, die Flucht zu ergreifen; er zog sich in südlicher Richtung zurück. Die türkischen Truppen nahmen alsbald Besitz von Beirut. Die Einnahme dieser Stadt macht von nun an das Lager von Tschuniah überflüssig, und wenn selbst die vorgerückte Jahreszeit die Flotte nöthigen würde, jene Meeresstriche zu verlassen, so würde Occupation von Beirut und Saïda hinreichend seyn, um Herr des Landes zu bleiben. Die Alliirten faßten, als sie vernahmen, daß sich Ibrahim Pascha mit 4000 Mann Beirut nähere, den Entschluß, ihn anzugreifen. Sofort warfen sich 3000 Mann türk. Truppen, welchen sich eine Abtheilung der Alliirten und der bewaffneten Gebirgsbewohner anschloß, mit dem Obristen Hodges, dem Generalconsul Ihrer brit. Maj. zu Alexandrien, an

Digitized by Google

der Spitze, mit solchem Ungestüm auf Ibrahim Pascha, daß die Truppen dieses letzteren in die größte Unordnung gebracht, zum Theil zersprengt, zum Theil gefangen genommen wurden. Zwanzig Kanonen fielen in die Gewalt der Sieger. Ibrahim Pascha rettete sich, bloß von einigen Reitern begleitet; da aber alle Communicationen abgeschnitten sind, und man alle Maßregeln zu kräftiger Verfolgung desselben getroffen, so zweifelt man daran, daß er entkommen könne. Man traf Anstalten, Tripolis anzugreifen, und man sah dessen baldigen Fall voraus; ebenso glaubt man, daß St. Jean d'Acre den Alliirten Vortheile darbiete, welche sie hoffen lassen, diesen Platz mit leichter Mühe zu nehmen; es heißt, daß sich unter der ägyptischen Besatzung viele kranke und kampfunfähige Leute befinden, und daß im Allgemeinen in dieser Stadt eine solche Demoralisation und eine solche Entmuthigung herrsche, daß die Citadelle einem ernsten Angriffe keinen langen Widerstand entgegensetzen könne. Die ägyptischen Truppen haben große Soldrückstände zu fordern und blos die Furcht hemmt den Ausbruch ihrer Unzufriedenheit. Das Beispiel des übrigen Theiles der Armee Ibrahim Pascha's, welcher so bald die Waffen gestreckt hat, wird nicht verfehlen, Eindruck auf die Besatzung S. Jean d'Acre's zu machen.

Portugal. (Lissabon, 19. Oktbr.) Mit dem Befinden der Königin geht es jetzt so gut, daß schon seit einigen Tagen keine Bulletins mehr ausgegeben worden sind und man nicht die mindeste Besorgniß mehr hinsichtlich ihrer völligen Wiedergenesung hegt. — Der Senat hat die Gesetz-Entwürfe in Bezug auf die Verzinsung der auswärtigen Schuld, die Presse und das Wahlrecht fast ganz so angenommen, wie sie die Deputirten-Kammer passirt waren. — Die Deputirten haben in der Woche sehr wenig gethan und in der Diskussion des Budgets sind keine Fortschritte gemacht worden.

Spanien. (Madrid, 25. Oktbr.) Eingetroffen sind der Herzog de la Vittoria, die Minister des Innern, der Finanzen und des Krieges. Die Königin Isabelle und ihre Schwester werden am 28. ihren Einzug halten. Um die Hauptstadt werden viele Truppen zusammengezogen. Mendizabal ist vorgestern hier eingetroffen.

Großbritannien. (London. 31. Okt.) Der Gouverneur des Greenwich-Hospitals, Admiral Flemming, ist mit Tod abgegangen. Als sein Nachfolger wird Admiral Stopford genannt, während Sir Charles Adam den Befehl über die Flotte des mittelländischen Meeres erhalten solle.

Frankreich. (Paris, 2. Nov.) Telegraphische Depeschen. I. Toulon, 31. Okt. 6 Uhr Abends. Alexandrien, 17. Der Generalconsul an den Minister des Auswärtigen. Die syrischen Ereignisse sind ernster für Mehemed Ali geworden. Beyrut ist von den vereinigten Engländern und Türken genommen worden. Sie befestigen Saida. Der Emir Beschir hat sich dorthin begeben. Er verläßt die Sache Mehemed Ali's. Die Insurrektion macht im Gebirge Fortschritte. Ibrahim wird alle seine Streitkräfte concentriren.

II. Toulon, 31. Okt. 5¼ Uhr. Malta, 27. Der französische Consul an den Präsidenten des Conseils. Der Cyclops, Dampfboot des englischen Geschwaders, ist diesen Morgen von Saida hier eingetroffen, von wo es am 21. abgegangen ist. Es hat den Emir Beschir mit 15 Mitgliedern seiner Familie und hundert Personen seines Gefolges, die sich nach London begeben, an Bord. Der Capitän des Cyclops hat den Aufstand von beinahe dem ganzen Gebirg bestätigt."

III. Bayonne, 1. Nov. Die Königin und Infantin sind den 28. in Madrid eingetroffen; Espartero war neben ihrem Wagen zu Pferde. Der Ruf: es lebe die Königin! war nicht sehr zahlreich, der: es lebe Espartero! war sehr selten."

— Die heutige Hause der Rente ist den Nachrichten aus dem Oriente zuzuschreiben; die Speculanten halten dafür, je zweifelhafter sich die Angelegenheiten Mehemed Ali's gestalten, desto mehr Aussicht zum Frieden sey vorhanden.

Es heißt, vom Tage der Eröffnung der Kammern werde ein neues Journal, der Réveil, mit derselben Tendenz, wie der National, erscheinen.

Das „Memorial Bordelais" vom 31. Okt. will wissen, Mendizabal sey von Espartero nach Madrid berufen worden, um das Finanzportefeuille zu übernehmen, das Hr. Gamboa nicht länger führen wolle. Hr. Gamboa solle als Gesandter nach Paris geschickt werden.

Heute Morgen war das Gerücht verbreitet, mehrere Regimenter der ersten Division haben den Befehl erhalten, gen Paris zu marschiren.

Das Gerücht war diesen Morgen verbreitet, die Eröffnung der Kammern werde weiter auf den 20. Nov. vertagt werden. Man darf um so weniger an dieses Gerücht glauben, als die in die Provinzen gesandte telegraphische Depesche von der neuen ministeriellen Combination mit den Worten schloß: Die Eröffnung der Kammer bleibt auf den 5. Nov. angesetzt.

Der Courier sagt, es heiße, der Herzog von Broglie werde englischer Botschafter werden. Von einer andern Seite vernimmt man, dieser Posten sey Hrn. v. Montalembert bestimmt.

Niederlande. (Brüssel, 1. Nov.) Hr. Deridder, früherer Direktor der Eisenbahnen, hat eine Lokomotive von neuer Art erfunden, welche bedeutende Ersparungen von Brennmaterial und in Abnutzung der Rails darbieten soll.

Man liest im Independant: „Man versichert uns auf positive Weise, daß Hr. Thiers mit den neuen Ministern in Uebereinstimmung handelt, und der König mit dem Benehmen, das er während der Krisis zeigte, sehr zufrieden ist."

Digitized by Google

Gebiet der Unterhaltung.

Das versicherte Schiff.

(Fortsetzung.)

„Was machst Du, verdammter Mohrenkopf? Weßhalb nicht an deine Arbeit, faules Unthier?"

Bei dem ersten Laut dieser ihm nur zu wohl bekannten Stimme hatte sich Salomon davon gemacht, so schnell ihn nur seine Beine tragen wollten. Doch hatte er nicht einen Fußtritt vermeiden können, den ihm der rohe Capitän versetzte, und der ihn fast zu Boden streckte. Nur mühsam schleppte sich der arme Neger fort; von seinem Beine, das Burcker getroffen hatte, rieselte das Blut hernieder. Der Capitän ging wieder in seine Cajüte, und auf dem Schooner herrschte tiefe Stille.

Ich aber wußte mich vor Staunen kaum zu fassen. Was ich eben erfahren, gab mir ein schreckliches Licht über Alles, was mir bis dahin dunkel geblieben war; das ganze Benehmen des Capitäns, die Witze und Anspielungen seiner Matrosen, die ich oft gehört hatte, unsere so plötzliche Abfahrt, dem widrigen Winde zum Trotze, waren mir kein Räthsel mehr. Ich faßte unsere ganze Lage aufmerksam ins Auge und suchte nach Mitteln, den höllischen Plan des Capitäns zu vereiteln. Sobald Miß Monti sich in ihre Cajüte zurückgezogen hatte, setzte ich ihren Vater von der Gefahr, die uns drohte, in Kenntniß. Nachdem wir uns lange berathen, kamen wir zu dem Beschlusse, Alles, was wir in dieser Lage thun könnten, sey, daß wir die Ausführung von des Capitäns Plan ruhig abwarteten, und dann aus den Umständen so viel Nutzen zögen, als nur möglich sey.

Wie war mit einem Male Alles so verändert für uns! Diese bis jetzt so ruhige Fahrt, dieser so heitere Himmel, dieses so ruhige Meer erschienen uns jetzt voll Unheil und drohender Gefahren. Unsere Sicherheit von früher war einer Unruhe gewichen, die uns keinen Augenblick Ruhe ließ. Die Frage, was zu thun, welcher Entschluß zu ergreifen, wenn der Moment der Krisis komme, beschäftigte uns unaufhörlich. Waren wir wohl noch weit von dieser Bank von Bahama, von der mir der Neger gesprochen hatte?

. . . Die Stunden vergingen Herrn Monti und mir in diesem Zustande der Ungewißheit, wo der Geist seinen Mangel an Thatkraft und Entschluß damit zu bemänteln pflegt, daß er sich beredet, des Handelns Stunde sey noch nicht gekommen. Zunächst trugen wir nur Sorge, unserer schönen Reisegefährtin die Gefahr zu verbergen, die uns von Minute zu Minute näher bedrohte, und nichts zu sagen und zu thun, was den Capitän oder seine Mannschaft auf die Vermuthung bringen konnte, wir hätten Kunde von ihren Vorhaben.

Drei Tage vergingen so. Am Abend des vierten saßen wir drei, wie wir es zu thun pflegten, auf dem Verdecke. Ein frischer Wind wehte. Unser Schiff durchschnitt die Wogen so ungewöhnlich schnell, daß Miß Monti es bemerkte, und ihren Vater halbleise fragte, ob es denn üblich sey, daß die Schiffe auch Nachts alle ihre Segel ausspannten. In diesem Augenblick kam der Capitän auf das Verdeck, griff nach der Sonde und warf sie mehrere Male aus, ohne indessen ein Wort darüber zu sagen, wie tief das Fahrwasser sey, auf dem wir segelten. Unter der Mannschaft herrschte ein Unheil drohendes Schweigen. Alle Matrosen waren auf das Verdeck gekommen, und sahen ihren Capitän mit ausdrucksvollen Blicken an. Miß Monti war, sie wußte selbst nicht weßhalb, bleich geworden, und ihre Lippen bebten; sie hatte die Hand ihres Vaters ergriffen, und suchte in seinen Zügen die Bestätigung ihres finstern Vorgefühls zu lesen; der hatte sich aber abgewendet, um ihr die Unruhe zu verbergen, die ihn folterte. Salomon, den ich seit der Zeit, wo er mir seine Entdeckung mitgetheilt, nicht weiter hatte sprechen können, hatte sich auf das Hinterdeck niedergekauert. Aus allen seinen Zügen sprach die höchste Angst, seine großen, schwarzen Augen schienen die Tiefe des Oceans messen zu wollen. Drei Mal wollte er auf uns zukommen, als wolle er mit einem von uns reden, und jedes Mal zögerte er und blieb an seinem Platze.

Der Mond war aufgegangen und glänzte in höchster Pracht. Von Zeit zu Zeit nur verbargen ihn die Wolken vor unsern Blicken und dann hüllte sich die Oberfläche des Meeres weit und breit in schauerliches Dunkel. Der Wind war unbeständig wie der Schimmer des Mondes, bald blies er heftig, bald erlahmte er bis zu schwachem Säuseln, und die Segel, eben noch straff geschwellt, fielen schlaff die Raaen entlang hinunter. Eine Zeitlang glitten wir über den ebenen Meeresspiegel dahin, dann brausten die Wellen um uns und schlugen an den Kiel des Schiffes, eine Viertelstunde später, und das Meer hatte sich wieder ganz geebnet.

Plötzlich schrie der Neger laut auf: „die Bank, die Bank, wir auf die Sandbank gerathen, schon seh' ich ihre Riffe, wir werden festsitzen, gleich festsitzen!"

„Was schreit der Mohrenkopf!" eiferte der Capitän und stürzte auf den Neger los, „ein Wort noch und ich erwürge Dich."

„Was gibt es denn," rief Miß Monti, „sind wir denn wirklich in Gefahr?"

„Capitän Burcker," sprach Herr Monti, und trat auf ihn zu, „ich fordre Euch auf, das Schiff unverzüglich zu wenden. Wir können Eure Pläne, Ihr seyd ein Elender."

„Matrosen!" rief auch ich, „gehorchet diesem Manne nicht mehr. Er will das Schiff zu Grunde richten, um die Versicherungssumme zu unterschlagen. Es gilt unser Aller Leben."

„Falsch, grundfalsch!" schrie Burcker. „Ihr seyd Verläumder und Meuterer. Zu mir, Kameraden, vergeßt nicht, daß ich Euer Capitän bin. Kann ich auf Euch zählen?"

„Ja, ja, auf Alle! hurrah, der Capitän!"

In diesem Augenblick der Verwirrung stand der Schooner still, von einem furchtbaren Stoß erschüttert. Alle standen schweigend da, alle waren bleich geworden. Nach einigen Sekunden feierlicher Erwartung folgte eine zweite Erschütterung, von einem fürchterlichen Gekrach begleitet, dann stand das Schiff wieder still. Alle Segel waren

Digitized by Google

aufgezogen; um das Schiff zu erleichtern, ward, was als Ladung darauf war, in die See geworfen; umsonst, der Schooner ward nicht wieder flott.

Etwas wie ein hölliſches Lächeln glitt über des Capitäns Züge.

Unſere Lage war indeſſen höchſt beunruhigend. Nirgends erblickte das Auge eine Küſte, nur unwirthbare Felſenriffe in allen Richtungen vor uns, und Sandbänke, an ihrer weißlichen Farbe auf weithin erkennbar.

(Fortſetzung folgt)

Anzeigen.

Zu vermiethen.

Die erſte Etage eines Hauſes in der Bergſtraſſe, freundliche ſchön tapezirte Zimmer nebſt allen andern Bequemlichkeiten enthaltend, und mit eigenem Eingang verſehen, iſt täglich an eine ſolide Familie billig zu vermiethen.

Literatur.

In der unterzeichneten Buchhandlung iſt erſchienen und zu haben:

Chriſtlicher Volks-Calender

für Stadt und Land

auf das Jahr 1841.

4. Preis 8 kr. netto.

Der eilfte Jahrgang dieſes allgemein beliebten Kalenders enthält nebſt den gewöhnlichen Kalender-Angaben folgende Mittheilungen und Erzählungen: 1) Wunſch zum neuen Jahr; 2) Wie heiß't der Herr, dem du dieneſt; 3) Gott lebt, wie kann ich traurig ſeyn? 4) Man lebt ja nur einmal; 5) Ein Mal iſt kein Mal; 6) Großer Lohn des ſtandhaften Bekenntniſſes; 7) Warum thut mir Gott alſo; 8) Der Mörder; 9) Iſt ja der liebe Gott! 10) Das größte Wunder durch ein Kind gewirkt; 11) Um Chriſti willen u. 12) Der beſte Vorſatz am Morgen des neuen Jahres. —

Zu baldigen Beſtellungen empfiehlt ſich

Joh. Phil. Raw'ſche Buchhandlung in Nürnberg.

Theater zu Fürth.

Samſtag, den 7. Nov. „Wallenſteins Lager.“ Dramatiſches Gedicht in 1 Akt v. Schiller. Hierauf: „Sieben Mädchen in Uniform. Vaudeville-Poſſe in 1 Akt von Angely.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Sonntag, den 8. Nov. „Wallenſteins Lager.“ Dramatiſches Gedicht in 1 Akt v. F. v. Schiller. Hierauf: „Die Seelenwanderung.“ Schwank in 1 Akt von Kotzebue. Zum Beſchluß: „Sieben Mädchen in Uniform.“ Vaudeville-Poſſe in 1 Akt v. Angely.

Geſtorben.

Den 2. Novbr.

Held, Katharina, Dienſtmagd.
Kleiner, Suſanna Maria.

Den 3. Novbr.

Weidinger, Georg Heinrich.
Eckert, Suſanna Charlotta, Mühlbeſitzers Tochter.

Angekommene Fremde

vom 5. Novbr. 1840.

Bayer. Hof. Hr. Harmt. Dr. med., Hr. Stewart u. Hr. Daniel, Rentiers v. Schottland. Hr. Portriet, Part. m. Fam. v. England. Hr. v. Rinecker, Forſtcommiſſär m. Fam. v. München. Hr. Dr. Goldfuß, Geh.-Rath v. Bonn. Hr. Helfferich, Kfm. v. Ulm. Hr. Taſch, Kfm. v. Glauchau. Hr. Krieger, Maler v. Berlin.

Rothe Roß. Hr. Graf v. Marczibangi, u. Herr Waſchaſch, Sekretär aus Ungarn. Hr. Göhring, Kfm. v. Stuttgart.

Wittelsb. Hof. Hr. Burkhardt, Kfm. v. Berg.

Bl. Glocke. Hr. Böſchmann, Hr. Eichelsbacher und Hr. Hemrich, Geometer v. München. Hr. Ziegler, Oberſalzbeamter v. Bamberg. Hr. Weiß, Apotheker m. Fam. v. Bayreuth. Hr. Demmler v. Regensburg, u. Hr. Braun v. Dinkelsbühl, Kfte. Hr. Schwend, Künſtler v. Augsburg. Hr. Bühler, Stud. jur. v. Leipzig. Hr. Schmidt, Fabr. m. Gattin v. Bayreuth. Mad. Deßauer v. Bamberg.

Strauß. Hr. Albert, Dr. med. v. München. Hr. Neumann v. Würzburg, Hr. Bölling v. Bielefeld, Hr. Haußmann v. Stuttgart, u. Hr. Leuchs v. Gefrees, Kfte. Hr. Felsecker, Dr. med. v. Bamberg. Hr. Zuber, Stud. v. Hof.

Rothe Hahn. Frau Dr. Narr u. Hr. Hartmann, Bauinſpektor v. Neumarkt. Hr. Perezini, Künſtler v. Copenhagen.

Sebald. Hr. Häußinger, Gaſtw. v. Bamberg. Herr Panzert, Kfm. m. Sohn v. Auerbach.

Mondſchein z. G. Hr. Steinhardt, Kfm. m. Gatt. v. Reuthling. Hr. Jemiller, Geiſtlicher v. Bamberg. Hr. Ritter, Brauereibeſitzer v. Bayreuth. Hr. Raimer, Priv. v. Oettingen.

Kronprinz z. G. Hr. Dr. Meier, mit Fam. v. Bamberg. Hr. Meier, Priv. v. Salzburg. Hr. Schmidt, Kfm. v. Tübingen. Hr. Blumſchein u. Hr. Meyer, Oek. v. Heideck.

Täglicher Kalender.

November 7. Erdmann.

Dieſe Zeitung erſcheint täglich, Feſttage ausgenommen. Für auswärts nehmen alle k. Poſtämter Beſtellungen zu folgenden Preiſen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'ſchen Officin am Rathhauſe, S. Nro. 514., wo Inſerate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 313.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Sonntag 8. November. 1840.

Politisches.

Inland.

München, 5. Nov. Heute hat die dritte große Hofjagd stattgefunden, und zwar ohnweit der Schwimmschule, in der Revier Gehren, auf Haasen und Rehe. Die Jagd wurde vom schönsten Wetter begünstigt und ist außerordentlich ergiebig ausgefallen. Eine große Menge von Schaulustigen aus allen Ständen hatte sich vom Morgen an eingefunden.

Hr. Mary, k. belgischer Geschäftsträger am k. griech. Hofe, ist hier angekommen. — Der mittelst des jüngsten Armeebefehls neu ernannte Divisionär und Generallieutenant Georg Frhr. v. Seckendorff hat heute die Aufwartung von dem Offizierkorps der ersten hiesigen Garnison angenommen, und bereits seine Stelle als Chef des ersten Armee-Divisionskommando angetreten. — Nicht das k. Armee-Monturdepot ist in das Gebäude des ehemaligen Klerikal-Seminars verlegt worden, sondern es wurden darin blos einige Arbeitslokalitäten für dasselbe eingeräumt. — Das neue k. Postgebäude wird mit noch mehr Gemälden geziert werden, um der Säulenhalle mehr Frische zu geben.

Ausland.

Würtemberg. (Stuttgart, 3. Nov.) Der bisher flüchtige Schriftsteller Eisner, dessen auch bei der Angelegenheit des Ludwig Napoleon erwähnt wurde, (er war aber zu vernünftig gewesen, sich dem Stern dieses traurigen Prätendenten anzuvertrauen), hat von der Regierung die Erlaubniß erhalten, nach Würtemberg zurück zu kehren, was er auch bereits gethan hat. Die gegen ihn anhängige Untersuchung ist sistirt, doch darf er sich weder zu Stuttgart noch zu Tübingen bleibend aufhalten. Dagegen ist ihm gestattet, wöchentlich je einen Tag in Stuttgart zuzubringen. Vorerst wohnt er in Kannstadt. — Die Frau Gräfin von Nesselrode, Gemahlin des kais. russischen Vicekanzlers und Ministers der auswärtigen Angelegenheiten ist gestern hier eingetroffen. Der k. franz. Gesandte, Vicomte v. Fontenay, gibt heute, ihr zu Ehren, ein großes Diner. — Die in mehrern Blättern verbreitete Nachricht von der Mobilisirung des achten Armeecorps ist, bis jetzt wenigstens, noch nicht begründet. Die Beurlaubten sind vorläufig nur angewiesen, ihre Oberamtsbezirke nicht zu verlassen, damit sie bei dem ersten Aufruf wieder einrücken können.

Hannover, 30. Okt. Vermuthlich ist es die Aussicht auf die Möglichkeit eines Krieges, welche gerade in diesem Augenblicke die Wiederbesetzung der bereits seit längerer Zeit (seit dem Tode des Generals v. Alten) erledigte Stelle eines Kriegsministers veranlaßt hat. — In der Criminal-Untersuchung des hiesigen Magistrats sind, wie es heißt, die Defensionen übergeben, das Erkenntniß dürfte also jetzt nicht allzulange mehr auf sich warten lassen, wenn nicht dadurch eine neue Verzögerung für diese bereits so lange dauernde Untersuchung eintritt, daß das Justizministerium allen Justizkanzleien durch ein vor einigen Tagen erlassenes Rescript eingeschärft hat, dahin zu sehen, daß in Criminal-Untersuchungen derjenige Richter, welcher die Instruktion geleitet, nicht auch mit der Relation beauftragt werde. Bei der Criminal-Untersuchung gegen den hiesigen Magistrat würde also ein neues Mitglied sich mit der ganzen Sache von vornan wieder vertraut machen müssen. Inzwischen dürfte jedoch der neue Criminal-Senat des Ober-Appellationsgerichts constituirt seyn; die dazu bestimmten Justizräthe haben schon die Weisung erhalten, ihre Arbeiten möglichst zu beeilen.

Spanien. (Von der spanischen Gränze, 30. Okt.) Briefe aus Bilbao vom 24. melden, daß man einen Aufstand der 2000 Mann starken Garnison fürchter, die in Bilbao und den Fortifikationen ringsum steht. Die im Kloster San Francisco stehenden Truppen haben wegen des rückständigen Soldes und der dürftigen Rationen Mißvergnügen an den Tag gelegt, und den Ruf ertönen lassen: Tod den Fueros! Es lebe die Regentschaft! Die Provinzialjunta soll mit den Aufrührern unterhandelt und ihnen Geld gegeben haben. Aber bald darauf haben sie Wein verlangt, den man ihnen ebenfalls verabreichen mußte. Neue Begehrnisse der Truppen, die von demselben Ausruf begleitet wurden, haben die Provinzialbehörde

Digitized by Google

zu wiederholter Nachgiebigkeit genöthigt. Man glaubt indeß, daß diese Berichte übertrieben sind.

General O'Donnell wird seinen Aufenthalt auf längere Zeit in Bayonne nehmen.

Frankreich. (Paris, 3. Nov.) An der heutigen Börse war das Gerücht verbreitet, das neue Ministerium sey der Majorität gewiß, die Sympathie für den Frieden habe viele Deputirte bestimmt, ihren Beistand dem neuen Ministerium zu versprechen. Auf diese Meinung ist die enorme Hausse der heutigen Börse zu beziehen. Man meldete überdieß, daß die Hinterlegungs- und Consignationscasse ihre Ankäufe wieder beginnen werde. Die heutige Liquidation der fremden Effecten hat zu wenig Operationen Veranlassung gegeben.

Seit einigen Tagen übt man eine sorgfältige Aufsicht auf die polytechnische Schule aus.

Der Marschall Soult hat gestern eine lange Unterredung mit dem Herzog von Broglie gehabt, bei welcher auch die Botschafter von Rußland und Oesterreich gegenwärtig waren.

Gestern Abend 8 Uhr fand ein Ministerconseil im Kriegsministerium statt.

Die Königin Marie Christine soll, in Folge eines eigenhändigen Briefes der Königin der Franzosen, ihren Entschluß, nach Neapel zu gehen, dahin verändert haben, daß sie nunmehr ihren Aufenthalt in Paris nehmen will.

Zahlreiche Haufen junger Leute und Ouvriers haben gestern verschiedene Quartiere der Hauptstadt und besonders den Faubourg St. Germain durchzogen, die Marseillaise singend und mit dem Ausrufe: Nieder mit den Ministern! Man hat ein Individuum verhaftet, das eine rothe Fahne trug und an der Spitze eines dieser Haufen einherschritt.

Hr. Duchatel soll von den Präfekten, auf die man zählen kann, einen Bericht über die Chancen allgemeiner Wahlen verlangt haben. Wäre dem also, so dürfte man dennoch an eine Auflösung der Kammern denken.

Straßburg, 31. Okt. Gestern langte hier die telegraphische Nachricht an, daß das neue Ministerium constituirt sey. Sie wurde aber erst spät in der Nacht bekannt. Der Präfekt hatte Sorge, dieselbe bis nach dem Thorschluß und der Polizeistunde zu verheimlichen. Dadurch wurde der plötzlich unangenehme Eindruck, den dieser Ministerwechsel an größern Versammlungsplätzen, wie in Casinos, Cafés und Brauereien auf den turbulenten Theil der Bevölkerung hätte hervorbringen können, gedämpft. Was noch besonders dazu beiträgt, die Aufregung wenigstens in hiesiger Gegend zu beschwichtigen, ist der Umstand, daß Humann der neuen Combination angehört. Er ist hier nicht allein seiner unbestrittenen Talente halber als Finanzmann, sondern auch wegen seines Privatcharakters sehr geschätzt und steht im Rufe einer vollkommenen Rechtlichkeit. Soult hat, wenigstens in der Armee, bedeutenden Anhang, allein Niemand hat Vertrauen in seine administrativen Grundsätze, die dem Vorwurf des Strebens nach persönlichem Vortheil ausgesetzt sind. Guizot ist der eigentliche Schreckensbote künftiger Ereignisse. Sein heftiger Charakter, seine politischen Vorgänge, namentlich sein Benehmen in den letzten Tagen der Kaiserzeit, sein Auftreten als Minister des Widerstandes, sein Eintritt in die Coalition und sein plötzlicher Abfall von derselben, seine baldige Wiederaussöhnung mit Molé, beweisen zur Genüge, was von demselben im gegenwärtigen Augenblick zu erwarten sey. Man ist im Voraus überzeugt, daß alle seine Collegen durch ihn in ein hartnäckigeres System der Reaction fortgerissen werden, und macht sich auf einen ernsten Kampf sowohl in als außer der Kammer gefaßt. Die Opposition durch die Verwaltung Thiers augenblicklich vernichtet, wird, durch die abtretenden Minister verstärkt, kräftiger wieder aufleben. Was man Thiers verziehen hätte, wird man seinen Nachfolgern gewiß nicht zu gut halten. Mit Einem Wort der Gesammteindruck, welchen das neue Ministerium hervorbringt, weit entfernt, die Besorgnisse für die nächste Zukunft zu beseitigen, erfüllt im Gegentheil die meisten Gemüther mit finstern Vorbildern der Zukunft. Es ist jedoch nicht zu läugnen, daß diejenigen Classen, welche die Erhaltung des Friedens um allen Preis wünschen und bereit sind, demselben alle Opfer zu bringen, auf das neue Cabinet einige Hoffnung bauen und dasselbe für lebensfähig halten.

Niederlande. (Brüssel, 1. Nov.) Der Senat und die Repräsentantenkammer treten in Folge der Constitution auch ohne Einberufung den zweiten Dienstag im November, also dieß Jahr den 10., zusammen. Man versichert, daß der König die Sitzung durch eine Thronrede eröffnen wird, die gleich nach Eröffnung der französischen Kammern abgefaßt werden wird.

Das Ausgabenbudget für 1841 ist bereits abgefaßt und an die Mitglieder der Kammern versandt worden. Es beläuft sich auf 105,632,724 Frs. 31 Cts., worunter das Kriegsministerium mit 30,525,000 Frs. figurirt.

Rußland. (Odessa, 18. Oktbr.) Immer noch dauern die Truppenmärsche in unserer Nachbarschaft fort. Die ganze vollständige 10. russische Armeedivision, wovon jedes Regiment seine vollen vier Bataillone hat, wird ehestens hier eintreffen. Es ist dieselbe bestimmt, die Lücken auszufüllen, welche in der 15. Division während ihres Verweilens an der tscherkessischen Küste durch Krankheiten, besonders durch den Skorbut, mit rapider Schnelligkeit erzeugt wurden.

Aegypten. (Alexandrien, 9. Oktbr.) Folgendes ist der kurze Inhalt des Memorandums, welches der Pascha dem Hrn. Cochelet überreicht hat: „Mehemed Ali ruft die Dienste ins Gedächtniß zurück, welche er dem Sultan durch die Besetzung Syriens und der heiligen Städte geleistet; daher nimmt er auch das Recht der Erblichkeit auf Aegypten und Syrien in Anspruch; die Länder Tunis, Algier und Marokko haben sich nur so lange durch energische Statthalter erhalten können. Der Sultan, durch schlechte Rathgeber dazu veranlaßt, habe ihn vor 6 Jahren unvermuthet angegriffen, ihn, dessen Willen es gewesen, denselben von allen Feinden zu befreien. Frankreich und die andern Mächte hätten sich aber in's Mittel geschlagen, um einem Krieg auszuweichen, der die Russen hätte nach Konstantinopel führen können. Er habe sich in Mitte seiner Siege zurückgehalten, hoffend, die Mächte würden seine Rechte bewahren. Ein Agent Frankreichs habe seinen Sohn nach der Schlacht von Nisibi zurückgehalten, auf Konstantinopel loszumar-

Digitized by Google

schiren, unter Ertheilung der Versicherung, daß seine Regierung im Einverständnisse mit den andern Mächten ihm den Besitz der Städte und Länder, welche seine Truppen in Aegypten und Syrien besetzt halten, verbürge. Nach einigen andern Vorwürfen schließt die Note mit folgenden Worten: Ich hielt Frankreich für mächtig genug, die Verwüstung der Städte, die mir unterworfen, und die Bestechung der Muselmänner und Christen des Libanon zu verhindern, sehe nun aber, daß ich mich allein vertheidigen muß gegen alle meine Feinde, welche auch die des Sultans sind, und verleiht mir Gott längeres Leben, so werde ich Frieden und Flor in diesem Lande wieder sehen. Was Frankreich thut, muß es ohne Zweifel thun. Was mich betrifft, so werde ich bis ans Ende kämpfen; ich habe Schiffe, Kanonen, Pulver und Soldaten genug, um zehn Jahre lang Krieg zu führen.

Gebiet der Unterhaltung.

Das versicherte Schiff.

(Fortsetzung.)

Der Mond war untergegangen, und finstrer und immer finsterer ward es um uns. Der Wind hatte sich wieder heftig erhoben, das Meer stieg, wüthende Wogen peitschten den Kiel unseres Schooners; es war leicht vorauszusehen, daß es nicht lange dauern würde, so würde er in Stücke brechen. Der Capitän befahl, die Schaluppe ins Meer hinabzulassen. Während er selbst mit all seinen Leuten daran arbeitete, erlaubte uns eine flüchtige Helle, in einiger Entfernung von uns einen Felsen zu unterscheiden, der etwas, wie eine kleine Insel bildete. Die Schaluppe war schon zum Abstoßen bereit, da krachte der Schooner noch einmal, und in demselben Augenblick brach er auseinander und die Wellen schoßen über ihn her.

Wir alle stürzten in die Schaluppe, nur Hr. Monti nicht, der seine Tochter meiner Obhut überließ, und noch einmal in seine Cajüte zu dringen versuchen wollte, um daraus einige wichtige Papiere zu retten. Als er wieder über Trümmer und Segelwerk emporstieg und in die Schaluppe springen wollte, faßte ihn eine ungeheure Woge und riß den unglücklichen Vater mit sich fort. Miß Monti fiel, als sie das sah, besinnungslos nieder, der Kapitän ließ indessen das Thau kappen, das die Schaluppe noch an den Wrak des Schooners befestigte, und befahl, auf die kleine Insel zuzusteuern. „Denken wir nicht mehr daran, den alten Mann zu retten, wir können von Glück sagen, wenn wir selbst davon kommen," sprach er.

Die Matrosen ruderten auf das Angestrengteste, und wir erreichten glücklich die felsige Insel, aber als wir dort landeten, zerborst die Schaluppe.

Es herrschte noch immer so tiefe Dunkelheit, daß Niemand von uns versuchen konnte, die Beschaffenheit der Insel, die uns geborgen hatte, näher zu erforschen. Ich hatte Miß Harriet, die noch immer in tiefer Ohnmacht lag, in eine Höhle getragen, die sich glücklicherweise dicht neben unserem Landungsplatze gefunden hatte; Julie, ihre Kammerfrau, und ich mühten uns lange vergeblich, sie wieder ins Leben zurückzurufen. Endlich erwachte sie aus ihrer Ohnmacht, und mußte die traurige Gewißheit erhalten, daß ihr Vater nicht mehr sey. Ihr Schmerz war wahrhaft herzzerreißend. Mir gebrach es an Worten, sie zu trösten.

Nach Verlauf einer Stunde eilte Salomon, der arme Neger, voll Freude zu mir: er hatte eines Menschen Hülferuf gehört, und glaubte, Herr Monti lebe noch. Ich folgte ihm alsbald in der Richtung, die er mir bezeichnete, und wir riefen aus Leibeskräften. . . Eine Stimme, die ich im Augenblick erkannte, antwortete uns. Dem Himmel sey Dank, Herr Monti war gerettet. Er hatte sich an einem der Schiffstrümmer gehalten, und das Ufer gewonnen. Jetzt war er, das rief er uns zu, von uns durch einen kleinen Meerbusen getrennt, den er zu umgehen versuchen wollte.

Obgleich die Entfernung kaum erlaubte, uns ihm verständlich zu machen, so suchte ich ihn doch davon abzubringen, da ich es bei der Dunkelheit, die noch herrschte, für sehr gefährlich hielt, und eilte, nachdem ich ihn bestimmt hatte, zuvor ruhig den Tag abzuwarten, zu seiner Tochter, ihr die Glücksbotschaft von ihres Vaters Rettung zu bringen.

Voll Ungeduld erwarteten wir den Tag. Endlich, endlich erschien er, und in seinem Lichte konnten wir Herrn Monti an dem andern Ufer der Bucht sehen, deren Umfang wir etwa auf fünfhundert Fuß berechneten. Harriet streckte die Arme nach ihrem Vater aus. Er redete mit uns, aber der Wind, der sich umgesetzt hatte, verwehte seine Worte, und wir sahen ihn nur forteilen, um die Bucht zu umgehen, während Salomon ihm entgegen eilte.

Noch war keine halbe Stunde vergangen, als der Neger allein und mit verstörter Miene zurückkam. „Wir uns irrten, wir uns irrten," schrie er, „keine Bucht seyn, sondern ein Kanal zwischen zwei getrennten Inseln!"

Diese unerwartete Neuigkeit erweckte noch einmal die lebhafteste Unruhe in uns. Weder Herr Monti, noch ich konnten schwimmen, und die Schaluppe war so geborsten und schadhaft, daß es nicht möglich war, sie ein zweites Mal in's Meer zu lassen. Jedermann schien geneigt, uns in unserer Noth beizusteben. Nur der Capitän nicht. Als seine Leute ihn fragten, ob kein Mittel vorhanden sey, ihm zu helfen, antwortete er: „der mag über den Canal kommen, wie er kann."

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Zu vermiethen.

Es ist eine schöne Wohnung mit 2 tapezirten Zimmern, Kabinet, heller Küche, Magd-, Holzkammer und übrigen Bequemlichkeiten bis Lichtmeß oder auch früher zu beziehen. In der Peter-Fischerstraße neben dem Marstall, Nro 595 über 2 Stiegen zu erfragen.

Digitized by Google

Erklärung.

Auf die öffentliche Anzeige des Mechanikus Johann Leonhard Stampfer wegen Uebernahme der Bauernfeindischen Huf- und Waffenschmieds-Werkstätte wird hiemit von Seite der unterzeichneten Vorgeher des hiesigen Huf- und Waffenschmiedgewerbes erklärt, daß der gedachte Stampfer zur Ausübung des Schmiedegewerbes noch keineswegs berechtigt ist, indem er weder den Lehrkurs und die Prüfung bei der königlichen Veterinärschule, noch auch eine gesetzlich vorgeschriebene Meisterprobe erstanden hat, daher gegen denselben wegen unbefugter Eingriffe in oben genanntes Geschäft bereits bei der geeigneten Behörde Klage erhoben worden ist.

Nürnberg, den 6 Nov. 1840.

Joh. Bartholomäus Haffner.
Johann Georg Gatterer.

Gastwirthschafts-Verkauf.

Da bei dem am 4. d. M. abgehaltenen Termin über das Haus Nro. 221 an der Theaterstrasse in Fürth, worauf die reale Gastwirthschaft mit Kaffeeschenk und Billard haftet, das erzielte Meistgebot von dem Besitzer nicht genehmigt wurde, so wird ein anderweitiger Termin auf

Mittwoch den 11. d. M. Nachmittag von 1—4 Uhr

im selbstigen Lokale anberaumt und Kaufsliebhaber hiezu höflichst eingeladen.

Mit den nähern Bedingungen macht bekannt

Nürnberg, am 6. Nov. 1840.

J. J. Pfeiffer, jun.
Commissionär.

Anzeige.

Neue warme Fußteppiche 3/4 breit mit und ohne Figuren, schöne, billige Markt- und Fruchtkörbchen, Börsen, elegante Atlas-Cravatten mit und ohne Flügel, warmhaltende Filzsohlen, Chemisetten, elastische Uhrschnüre und Halsgehänge, Perlmutter-Vorsteckknöpfchen mit Glanzsteinchen, wollene Damenhandschuhe ohne Finger, feine Strümpfe, feine Schminke, chemische Tinte, Schlafröcke, Reisesäcke und Mützen sind in schöner Auswahl vorräthig bei

J. A. Meinecke am Markt.

Empfehlung.

Bey ergebenst Unterzeichnetem ist von heute an jeden Abend ausgezeichneter Punsch aller Art in und außer dem Hause zu dem billigsten Preise zu haben. Wozu sich ergebenst empfiehlt

Joh. Paul Bayer
zum goldnen Hahn hinterm Rathhaus.

Gesuch.

Ein einspänniges Reisechaischen wird auf einige Wochen zu miethen gesucht.

Gesuch.

Ein Mädchen, welches mit Kindern umgehen kann, wird sogleich in Dienst zu nehmen gesucht.

Wirthschafts-Verpachtung.

Eine im königl. Landgericht ohnweit Nürnberg gelegene Wirthschaft ist mit allen Utensilien täglich zu verpachten. Näheres in der Exped. d. Blattes.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Sonntag, den 8. Nov. „Wallensteins Lager.“ Dramatisches Gedicht in 1 Akt v. F. v. Schiller. Hierauf: „Die Seelenwanderung.“ Schwank in 1 Akt von Kotzebue. Zum Beschluß: „Sieben Mädchen in Uniform.“ Vaudeville-Posse in 1 Akt v. Angely.

Gestorben.

Den 4 Novbr.

Schäfer, Karolina, Fabrikarbeiterin.
Wiederer, Johann Anton.
Taglieb, Eva, Sebastian Spitälerin.

Angekommene Fremde

vom 6. Novbr. 1840.

Bayer. Hof. Hr. Springmann v. Elberfeld, u. Hr. v. Chrismar v. Aachen, Kflte.

Rothe Roß. Hr. S. D. der Fürst Wrede m. Gem. v. Reichenschwand. Frau Gräfin v. Brokdorf v. Coburg.

Mittelsb. Hof. S. D. der Fürst v. Löwenstein-Wertheim. Hr. Müller, Geh.-Hofrath, u. Hr. Hübsch, Domänenrath v. Wertheim. Hr. Mayer, Kfm. v. Leipzig. Hr. Collel, Kfm v. Crimitschau.

Strauß. Hr. Schweyker, Part. v. München. Hr. v. Groppet, Lieut. v. Landau. Hr. Lauderbach, Kfm. v. Regensburg. Freifr. v. Mischukoff m. Tochter v. Warschau. Hr. Reidhardt, Bürgermeister v. Altdorf. Hr. Dr. Schöne m. Fam. v. Cottbus.

Bl. Glocke. Hr. Wesieb, Fabr. v. Regensburg. Hr. Vogt, Kfm. v. Bamberg. Hr. Hilpert, Stud. jur. v. Augsburg. Hr. Herold, Maler v. München.

Rothe Hahn. Hr. Dr. Schrauth v. Neumarkt. Hrn. A. u. D. Raum, Kflte. v. Hersbruck. Hr. Pfahler, Kfm., u. Hr. Seybold, Fabr. v. Spalt.

Wallfisch. Frhr. v. Steiger v. Stuttgart. Hr. Dr. Parrhesiades, Part. v. Griechenland.

Berl. Hof. Hr. Doignon, Hofmeister v. Leipzig.

Wiener Hof. Hr. Schleak, Gastw. m. Sohn von Hersbruck.

Mondschein z. G. Hr. Schmidt, Sekretär m. Fam. v. Regensburg. Hr. Stablecker, Gastw v Blaubeuern. Hr. Hahn, Rechtspraktt. v. Bamberg. Hr. Schiller, Bildhauer v. Osterig. Hr. Simonis, Kfm. v. Ansbach.

Täglicher Kalender.

November 8. 4 gekr. Ritter.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tummel'schen Offizin am Rathhause, S. Nro. 544., wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 314.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Montag 9. November. 1840.

Politisches.

Inland.

Se. Maj. der König waren in dem Augenblick, als am verflossenen Mittwoch ein mit Kalk beladener Floß ein Joch der Isarbrücke umstürzte, auf einem Spaziergang in dieser Gegend begriffen, und Augenzeuge dieses Unglücks. Se. Majestät eilten sogleich herbei und erkundigten Sich auf das sorgfältigste, ob Niemand verunglückt sey.

Auf der München-Augsburger Eisenbahn wurden in der Woche vom 25. bis 31. Okt. 4036 Personen in 28 Fahrten zwischen München und Augsburg befördert.

Ausland.

Oesterreich. (Wien, 30. Oktbr.) Der Bankerott des hiesigen alten und geachteten Großhandlungshauses Wedl hat hier nicht geringes Aufsehen gemacht, indem sich seine Passiva auf 800,000 fl. C. M. belaufen, wobei kaum der dritte Theil gedeckt seyn soll, und eine Menge kleiner Kapitalisten, selbst die Ersparnisse von Dienstboten, durch diesen Unfall zu Schaden kommen.

Portugal. (Lissabon, 26. Oktbr.) Das Preßgesetz ist von beiden Kammern votirt und von der Königin genehmigt worden.

— Marquis Saldanha ist nach Spanien gesandt worden, wie es heißt, um Espartero zu bewegen, in die gegenwärtig in Portugall bestehende Ordnung der Dinge einzuwilligen.

Spanien. (Madrid, 28. Oktbr.) Unter dem Heutigen erhalten wir Mittheilungen über den Einzug der Königin, die im Wesentlichen die Meldung der telegraphischen Depesche bestätigen.

Großbritannien. (London, 2. Oktbr.) 3pCt. Stocks 88. — 5pCt. Span. 21 ½. — 5pCt. Portug. 21¾. — 2 ½ pCt. Holl. 50 ½.

— Der preußische Botschafter, Baron v. Bülow, ist ehegestern hieselbst eingetroffen und hat unverzüglich eine Conferenz mit Lord Palmerston gehabt. Es heißt, daß neue Verhandlungen in der orientalischen Froze werden eröffnet werden

Frankreich. (Paris, 2. Nov.) Einer Correspondenz aus Alexandrien vom 6. Oktbr. zufolge, die der Morning-Chronicle, ein engl. Journal, wiedergibt, setzt Mehemed Ali immer noch seine Zurüstungen zum Krieg und zur Vertheidigung fort. Alexandrien ist von Lagern der Infanterie, der Kavallerie und der Artillerie umgeben, deren Stärke sich über 40,000 Mann beläuft, während in der Stadt außer einer kleinen Garnison von regulären Truppen, 7000 Nationalgardisten fortwährend in der Handhabung der Waffen eingeübt werden. Der Befehl wurde vor einigen Tagen gegeben, die Thore der Stadt gänzlich und fest verschlossen zu halten, und der Belagerungszustand wurde erklärt. Der Pascha unterläßt nichts, was den Geist des Volkes zu wecken vermag. Gefängnisse wurden in der Citadelle von Kairo eingerichtet, um einige tausend englische Gefangene aufzunehmen, die in Syrien sollen gemacht worden seyn. Die Nationalgarde von Kairo hat den Befehl erhalten, sich vorzubereiten, um nach Syrien aufzubrechen. Ungeachtet des nach der Abreise des Kapitäns Lyons von dem Pascha gemachten Versprechens, die Briefpost nach Aegypten durchzulassen, scheint er diese Erlaubniß nicht auf die Reisenden erstrecken zu wollen. Er hat Befehl gegeben, die Stationshäuser in der Wüste zu zerstören, und Hr. Waghorn und Hill haben Befehl erhalten, ihre Hotels in Kairo zu schließen; zu gleicher Zeit ist es keinem Europäer erlaubt, sich durch die Wüste von Kairo nach Suez zu begeben.

— 3. Nov. An der heutigen Börse schien die Entmuthigung an die Stelle des außerordentlichen Vertrauens von gestern getreten zu seyn. Es heißt, die Chancen des Hrn. Thiers für die Präsidentschaft der Kammer hätten seit gestern bedeutend zugenommen, und er könne bereits auf beinahe 200 Stimmen zählen. Eine Nachricht unserer stenographischen Correspondenz von 4½ Uhr sagt, daß bereits 196 Deputirte versprochen, Hrn. Thiers ihre Stimmen zu geben. Man weiß, daß die Kammer aus 459 Mitgliedern besteht, von denen indeß augenblicklich nur 400 in Paris sind. Es heißt auch, daß die Regimenter, welche um Paris herum in Garnison liegen, den Befehl erhalten haben, sich

Digitized by Google

zum Marsch nach der Hauptstadt auf das erste Signal bereit zu halten.

— An der heutigen Börse war das Gerücht von der Entweichung Louis Napoleons verbreitet, ohne jedoch Glauben zu finden.

— Freitag wird eine Versammlung der Deputirten der Linken stattfinden, in welcher entschieden werden soll, ob man Hrn. Thiers oder Odillon Barrot das Votum gibt. Der „Courier francais" bemerkt, daß die Präsidentschaft mit Hrn. Thiers eine Cabinetsfrage sey, mit Hrn. Barrot eine Partheifrage; aber er fordert seine Freunde insbesonders auf, ihre Stimmen nicht zu theilen.

Die Fregatte Belle-Poule wird vor dem 15. oder 25. Okt. nicht in St. Helena eingetroffen seyn. Wenn sie daselbst 14 Tage verweilt, so wird sie erst im November wieder in die See gehen. Dieses Renseignement ist von dem Corvettencapitän Desfosses, der am 1. Novbr. von Bourbon in Brest eingetroffen, in Folge einer demselben von einem dänischen Schiffe gemachten Anzeige gegeben worden. Nach dieser war die Belle-Poule am 2. Sept. in Badia, das sie am 20. verlassen wollte.

Die große Deputation der Deputirten, die sich morgen zum König begeben soll, ist heute durch das Loos bestimmt worden.

Der König wird sich nächsten Donnerstag 1 Uhr aus den Tuilerien in die Deputirtenkammer begeben, um die Sitzung zu eröffnen.

Der Austritt der Rhone hat das Eintreffen der Briefcouriere aus Lyon und Marseille verhindert.

Gestern Abend sprach man von einem sehr stürmischen Ministerconseil, der während des Tages gehalten worden sey. Uebrigens ist das Resultat desselben nicht bekannt.

Türkei. (Von der türkischen Gränze, 24 Okt.) Nach Berichten aus Konstantinopel hätte man daselbst aus Alexandrien die Anzeige erhalten, daß sich Mehemed Ali gänzlich in die Arme Frankreichs geworfen hatte, in dessen Ausspruch er sich unbedingt fügen wollte. Wie aus bester Quelle versichert wird, wäre es für Mehemed Ali, trotz des schlimmen Standes seiner Angelegenheiten, noch Zeit, der Vortheile des Tractats vom 15 Juli theilhaft zu werden, wenn nur seine Unterwerfung nicht länger auf sich warten läßt, was offenbar Frankreich zu verantworten hätte. Das von der Pforte mit dem Hause Rothschild contrahirte Anlehen ist zu theilweiser Einlösung der Anfangs zum Betrage von 16 Millionen ausgegebenen, dann auf 40 und endlich auf 100 Millionen Piaster gesteigerten Bons bestimmt, welche in Konstantinopel bereits mit 10 pCt. Verlust veräußert werden.

Gebiet der Unterhaltung.

Das versicherte Schiff.

(Fortsetzung.)

Bald sahen wir den armen, alten Mann auf der gegenüberliegenden Klippe wieder, und er theilte uns halb schreiend, halb durch Zeichen und Geberden seine gefährliche Lage mit. Der Canal war ein sehr stark fluthender Meeresarm, dessen Strömung so heftig daß selbst der geschickteste Schwimmer vergebens gegen sie angekämpft haben würde. Wir sahen den unglücklichen Vater, und hörten seiner Stimme Ruf. Nur ein paar hundert Schritte trennten ihn von der geliebten Tochter; aber wie diese paar hundert Schritte zurücklegen? Wir marterten unseren Verstand ab, wie er zu retten seyn möchte, aber kein Mittel wollte sich uns darbieten, und doch drängte die Zeit zur Entscheidung. Unsere Schiffsmannschaft hatte einigen Vorrath mit an Bord der Schaluppe genommen, aber der alte Monti entbehrte auf seinem trostlosen Eilande aller Speise. Vor Hunger umkommen, oder sein Leben daran wagen, den unglückseligen Raum zu überschreiten, der uns von einander trennte, das waren die einzigen beiden Fälle zwischen denen er wählen mußte.

Kurz vor Untergang der Sonne sahen wir, wie er alles, was das Meer an Trümmerwerk von unserem Schooner auf seine Insel geworfen hatte, emsig sammelte, dann sein Schnupftuch und sein Hemd als Seile anwendete, und daraus eine Art von Floß baute. Er trug es bis an die höchste Spitze der Insel, und schickte sich an, es dort zu besteigen; dann hoffte er, würde die Strömung ihn an den untern Theil unserer, der gegenüberliegenden Insel treiben. Alle Matrosen des Schooners hatten sich hart am Ufer um uns versammelt, und wir folgten mit besorgten Blicken seinen Zurüstungen zu der gefährlichen Abfahrt. Miß Monti war auf die Knie niedergesunken; bleich und zagend, ein Bild des Kummers, betete sie eifrig für ihren Vater; als sie ihn das gefährliche Floß besteigen sah, schwanden ihr fast die Sinne, und voll Verzweiflung schrie sie zu ihm hinüber, er solle von seinem gefährlichen Vorhaben abstehen. Einen Augenblick lang zauderte er, dann bestieg er das Floß, löste ein Tau, mit dem er es an's Ufer gebunden, die Strömung faßte es, und trug es pfeilschnell davon.

Wir wagten nicht zu reden, kaum zu athmen. Mehrere Matrosen standen auf den Felsspitzen, mit Tauen bereit, um sie dem alten Manne zuzuwerfen, wenn er nahe genug komme, sie fassen zu können. Es waren Augenblicke der furchtbarsten Spannung. — Nur fünfzehn der zwanzig Fuß war Herr Monti noch von uns ... unsere ausgestreckten Arme wähnten ihn zu fassen. ... Ein Matrose will ihm ein Seil zuwerfen, verliert aber selbst das Gleichgewicht und fällt in's Meer; der günstige Augenblick ist versäumt, und die Strömung reißt das schwache Floß weiter und weiter fort, und der arme Monti wird rettungslos in den weiten Ocean hinausgetrieben.

Miß Monti hatte diesen Anblick nicht aushalten können; bewußtlos war sie auf den Sand niedergestürzt.

Der unglückliche Vater war indessen schon eine weite Strecke von uns fortgetrieben, und mußte bald unseren Blicken auf immerdar entschwinden. Mehrere Male erhob er die Hände zu uns, als wolle er ausdrücken, er sey in sein Schicksal ergeben, und befehle nur sein Kind in unsern Schutz, auch schien es uns, als mache er noch verzweifelte Versuche, sich unserer Insel zu nähern, und

Digitized by Google

arbeite dabei mit den Händen, wie mit Rudern. Doch blieb seine Anstrengung vergeblich. Glücklicherweise hatte sich der Wind gelegt, und wir konnten zum Mindesten hoffen, Herr Monti werde nicht von den Wellen verschlungen, so lange sich wenigstens nicht die Planken seines schwachen Floßes lösten. Lange, lange folgten wir ihm mit den Augen; langsam verschwand er endlich am fernsten Horizonte. Die Nacht kam heran, und wir starrten noch immer hinaus, ins weite, unbarmherzige Meer.

Und welche Nacht! Ich verbrachte sie wachend, auf dem Felsen umherirrend. Auch der Kapitän Burcker und seine Leute schienen keine Ruhe finden zu können. Sie standen in einem Haufen zusammen, und von ihnen unbemerkt, hörte ich, wie sie über das beste Mittel sich beriethen, wieder von dieser Insel zu gerathen. Der Schiffbruch des Schooners war schneller gekommen, als sie erwartet hatten, und es war ihnen nicht Zeit geblieben, ihre Maßregeln so vollständig zu nehmen, als sie sie vorbereitet hatten.

Die Schurken hatten sich also in ihren eigenen Schlingen gefangen.

Am andern Morgen schaute ich vergebens nach allen Richtungen aus: ich vermochte nichts zu entdecken. Herr Monti war ohne Zweifel in den Wellen umgekommen... Arme Harriet!

Von Sonnenaufgang an, versuchte die Schiffsmannschaft die Schaluppe mit den Schiffstrümmern auszubessern, die das Meer auch an das Ufer unserer Insel geworfen hatte. Gegen alles Erwarten gelang es, sie wieder flott zu machen. Herr Burcker benachrichtigte mich darauf, sein Lieutenant und alle Matrosen sollten sich auf ihr einschiffen, um nach Hülfe auszufahren. Miß Harriet, ihre Kammerfrau Julie und ich sollten sie erwarten, und er wolle bei uns bleiben, um uns zu beweisen, fügte er mit spöttischem Lächeln hinzu, daß weder er, noch seine Mannschaft die Absicht hege, uns auf der Insel zurückzulassen.

Gegen Abend ging die Schaluppe unter Segel; Salomon, der brave Neger sollte mitfahren: bei der Verwirrung und Eile der Leute aber, die an Bord stiegen, bemerkte Niemand, daß der Schwarze fehle. Unter dem Schutze der Dunkelheit gelang es ihm glücklich, in's Innere der Insel zu entkommen; ehe er sich aber davon machte, schlich er zu mir her, und flüsterte mir nachdrucksvoll zu: Ihr Miß Harriet beschützen.

Weßhalb leitete Burcker nicht persönlich den Versuch seiner Leute, uns aus unserer traurigen Lage zu befreien? Ich kannte ihn als einen Schurken, eines jeden Verbrechens fähig. Seit zwei Tagen hatte ich ihn nicht aus den Augen gelassen, und glaubte in seiner Physiognomie die finstersten Anschläge zu lesen.

Ich hatte grausame Schadenfreude in seinem Auge glänzen sehen, als ein unglücklicher Augenblick Herrn Monti weit fort von uns trieb; in dem Greise hatte der Tod ihn von einem gefährlichen Zeugen wider ihn befreit. Konnte er nicht damit umgehen, sich durch seine Faust von denen zu befreien, die noch gegen ihn auftreten konnten? ...

Ich nahm mir vor, möglichst auf meiner Hut zu seyn, und außerdem hatte der Neger mich ja auch gewarnt. Miß Monti war fast sterbend in eine, von Felsen gebildete Höhle gebracht worden; dort hatte sie und ihre Kammerfrau Schutz vor dem scharfen Nachtwinde gefunden. Ich bemerkte, wie Burcker seinerseits auf mich ein wachsames Auge hatte. Endlich schien er zu gewahren, daß sein Auflauern jeder meiner Bewegungen von mir nicht unbemerkt geblieben sey, und entfernte sich von mir, das Ufer entlang; ich benutzte die Zeit, wo er mich nicht sehen konnte, um mich unter einem Felsen zu verbergen, dessen Schatten mich gänzlich verdeckte, und hielt mich dort unbeweglich, umherspähend, wie eine Schildwache auf gefährlichem Posten.

Meine Lage war gefährlich genug; von zwei Frauen, die fast dem Gram und der Mattigkeit erlagen, durfte ich nicht die mindeste Hülfe erwarten. Ich hatte, das wußte ich, einen Freund, der irgendwo in den Felsen verborgen lag; aber würde Salomon es wohl wagen, in einem Kampfe zwischen seinem Herrn und mir, mir beizustehen? Ich hatte keine Waffe, und Burcker trug stets einen Dolch und zwei Pistolen im Gürtel; wie, wenn ich mich vom Schlafe übermannen ließe, wenn ich nur einen Augenblick in meiner Wachsamkeit ermüdete; dann war es vielleicht um Miß Monti und um mich geschehen. So horchte ich denn auf das leiseste Geräusch, meine Augen stierten in die dichte Finsterniß; bald war es mir, als löse sich aus dem dunkeln Eingange einer nahen Höhle die Gestalt meines Feindes ab, und ich vernähme den gedämpften Schall seiner Schritte; bald glaubte ich auf dem Meere das Segel eines Schiffes zu unterscheiden.

(Schluß folgt).

Anzeigen.

Empfehlung.

Fornbacher Doppelbier zu 5 kr., und einfaches Bergl. zu 4 kr. pr. Maas empfiehlt zur gefälligen Abnahme

Reißammer zum Täublein.

Zu vermiethen.

Am Ziel Lichtmeß k. J. ist am Hauptmarkt im Hause S. Nro. 18 die dritte Etage zu vermiethen.

Einladung.

Heute Montag den 9. Novbr. spielt das Kleeblatt im Gasthause zur „Stadt Frankfurt" in der hintern Ledergasse. Wozu ergebenst einladet

Joh. Konr. Weisenseel.

Stelle-Gesuch.

Ein Bursche von 18 Jahren, welcher gut rechnen und schreiben, über Fleiß und ordentliches Betragen sich genügend ausweisen kann, wünscht täglich in der Eigenschaft eines Hausknechts oder Auslaufers bei einer soliden Herrschaft in Dienst zu treten. Derselbe sieht weniger auf Lohn

Digitized by Google

als auf gute Behandlung und kann, wenn es verlangt wird, Caution leisten.

Zu vermiethen.

In einer der angenehmsten Lagen hiesiger Stadt ist eine freundliche Wohnung von 5 heizbaren Piecen und erforderlichen Bequemlichkeiten, zu vermiethen.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Montag, den 9. Nov. Zum Erstenmale: „Das bemooste Haupt, oder: der lange Israel.“ Schauspiel in 4 Akten von Bonodix.

Literatur.

Bei George Winter in Nürnberg, S. Nro. 544, ist so eben erschienen und bei ihm und in allen übrigen Buchhandlungen zu haben:

Das erste Bändchen von:

C. F. Weisse's
Schauspiele für die Jugend.

In einer neu durchgesehenen und dem Bedürfniß der Zeit angemessenen Auswahl in zwölf Bändchen.

Es ist über ein halbes Säkulum verflossen, daß der Steuereinnehmer Christian Felix Weisse in Leipzig durch Herausgabe seines „Kinderfreundes“ nicht nur seinem Namen in der Literatur eine bleibende Stelle gesichert, sondern sich auch um die Bildung und Veredlung der Jugend ein unsterbliches Verdienst erworben hat. Die Richtung des Geschmackes, der Geist der Zeit und ihr Fortschreiten, selbst der Wechsel der Moden, ließ jedoch seine Schöpfungen veralten und für die Jetztwelt weniger passend werden. — Deshalb glaubt der Verleger kein unverdienstliches Werk durch Herausgabe dieser Auswahl des Weisse'schen Kindertheaters begonnen zu haben, die, wie schon auf dem Titel ausgesprochen, neu durchgesehen, und dem Geiste der Zeit angemessen bearbeitet worden sind. Ueber die Wahl und Bearbeitung der Stücke, welche für diese, vorläufig auf zwölf Bände berechnete, Auswahl, bestimmt wurden, wird der Herausgeber sich näher aussprechen im letzten Bändchen, dem eine Biographie und ein wohlgetroffenes Portrait des verdienten Jugendfreundes beigegeben werden soll. Bei dem Mangel an wirklich guten Büchern für die Jugend werden Eltern, Vormünder und Erzieher ihren Angehörigen, Kindern und Pfleglingen gewiß gerne diese wohlfeile Ausgabe der Werke eines Mannes in die Hände geben, dem sie selbst so viele vergnügte Stunden verdanken, an welche sie sich gewiß noch aus ihrer eignen Jugend mit Vergnügen und in dankbarer Anerkennung zu erinnern wissen. — Jede Empfehlung ist durch den anerkannt hohen Werth der pädagogischen Schriften Weisse's, welche so entschieden günstig auf häusliche Erziehung einwirken, längst überflüssig gemacht und es folgt hier also nur noch das Verzeichniß der zur Aufnahme bestimmten Stücke.

1. Der Bergmannsknabe.
2. Edelsinn in Niedrigkeit. Geschwisterliebe.
3. Das Windspiel, oder die Rache.
4. Die Spieler, od.: Böse Gesellschaften verderben gute Sitten.
5. Der schwarze Hahn, oder: die natürliche Zauberei.
6. Der Familienzwist.
7. Der Abschied.
8. Die kleine Aehrenleserinn.
9. Der Bankerott, oder: gute Kinder der Eltern größter Reichthum.
10. Die Schlittenfahrt.
11. Die Feuersbrunst.
12. Versprechen muß man halten.

Jedes einzelne Bändchen mit dem Sammlungstitel und dem Titel des Schauspiels versehen, in Taschenformat, brochirt in farbigem Umschlag, kostet ohne Verbindlichkeit auf die weitern Lieferungen 15 kr.

Angekommene Fremde
vom 7. Novbr. 1840

Bayer. Hof. Hr. Heinrich u. Hr. Philippi v. Frankfurt, u. Hr. Bolenius v. Bielefeld, Kflte.

Rothe Roß. Frau Gräfin v. Rasoumovsky m. Fam. v. Ungarn.

Wittelsb. Hof. Sir Jarrack v. London. Hr Bar. v. Wening v. Berlin. Hr. Schmaußer, Kfm. v. Würzburg.

Bl. Glocke. Hr. Staab, Zollbeamter v. Passau. Hr. Recknagel, Stud. jur., u. Hr. Roth, Apotheker m. Tochter v. Augsburg. Hr. Howitz, Part. v. Mecklenburg. Hr. Kühnert, Kfm. v. Speyer.

Strauß. Hr. Lichtenberger, Stud. theol. v. Zweibrücken. Hr. Carl, Priv. v. Würzburg. Hr. Eiselein, Apotheker v. Erlangen. Hr. Rebbach v. Regensburg, Hr. Kruchen v. London, Hr. Gombié v. Lübeck. u. Hr. Ferer v. Pesth, Kflte. Hr. Klipphausen, Priv. v. Breslau.

Rothe Hahn. Hr. Wülfert, Landrichter v. Neumarkt. Hr. Plank, Gastw., u. Hr. Raum, Kfm. v. Hersbruck Hr. Bodmer, Gutsbes. v. Meiningen.

Täglicher Kalender.

November 9. Theodor.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tummel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 544., wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 315.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Dienstag 10. November. 1840.

Politisches.

Inland.

Die „Münchner polit. Zeitung" berichtet aus München vom 5. Nov.: „Dem Vernehmen nach hat in den letzten Tagen die Verlobung Ihrer Durchl. der Prinzessin Theodolinde von Leuchtenberg, Nichte Sr. Maj. unsers Königs, mit Sr. Erlaucht dem Grafen Wilhelm von Würtemberg, Vetter Sr. Maj. des Königs von Würtemberg, stattgefunden. Diese Verbindung, durch gegenseitige Neigung geknüpft, hat nicht allein in der hier anwesenden herzoglich Leuchtenbergischen Familie die größte Freude, sondern bei Allen, welchen die ausgezeichneten Eigenschaften der hohen Verlobten bekannt sind, die aufrichtigste Theilnahme hervorgerufen. Zwar mag es der durchlauchtigen Mutter schmerzlich fallen, auch dieß geliebte Kind, mit allen Vorzügen des Geistes und des Herzens ausgestattet, aus ihrer Nähe scheiden zu sehen, doch liegt eine Beruhigung in dem Gedanken, daß zwei ihrer Töchter nicht in weiter Ferne vermählt sind. Der Graf hat unsre Stadt verlassen, dürfte jedoch in Kurzem wiederkehren, um vielleicht längere Zeit hier zu verweilen."

Ausland.

Amerika. (Brasilien.) Durch die Brigg Rateborse hat man Nachrichten aus Rio Janeiro bis zum 31. August. Die Deputirtenkammer hat die Regierung ermächtigt, den Abgang im Schatze durch eine Anleihe von 1,200,000 Pf. St. zu decken. Vermuthlich werden brasilianische Effecten veräußert werden, und der noch fehlende Theil wird in London gedeckt. Der Kaiser wird den 1. Mai k. J. gekrönt werden. Da eine allgemeine Amnestie verkündigt wird, so hofft man, daß durch diese Maßregel der Frieden in der Provinz Rio Grande hergestellt werden wird.

Vereinigte Staaten. Nach Berichten aus New-York wird es immer wahrscheinlicher, daß General Harrison zum Präsidenten der Union gewählt werden wird.

Spanien. (Bordeaux, 31. Okt.) Mendizabal ist, heißt es, auf Geheiß des Marschalls Espartero nach Madrid berufen worden, der ihm das Finanzministerium übergeben will, weil Hr. Gamboa nicht länger mehr diesen Posten zu verwalten im Sinne hat. Hr. Gamboa kommt, heißt es, als bevollmächtigter Minister nach Paris. Eine mächtige Partie in Spanien möchte die Königin-Regentin bewegen, zu Pau, Bordeaux oder Bayonne zu bleiben, um die baskischen Provinzen zu verlassen, und in Bilbao eine Regentschaft Isabella's II. einzusetzen, welche das in Barcelona Vorgefallene, so wie den Sturz des Cabinets Perez de Castro als null und nichtig erklären sollte. Diese Partei zählt auf den Anklang und die guten Dienste des französischen Cabinets, und im Nothfalle auf den französischen Hof selbst. Ein hochgestellter Staatsmann hat bereits mit der Königin Christine Rücksprache gehalten, um sie zu vermögen, nicht nach Italien zu reisen. — Man versichert, daß die gemäßigte Partei sich mit der carlistischen auszusöhnen suche. Zu diesem Behufe will sie sich nicht allein dem neapolitanischen, sondern auch den nordischen Höfen nähern, damit sich die Königin Christine und Don Carlos zu dem Plane verstehen, die Königin Isabella mit dem ältesten Sohne des Don Carlos zu verbinden.

Madrid, 28. Oktbr. Einzug der Königin. Heute 1 Uhr hat die Königin Isabella II. ihren Einzug in die Stadt gehalten. Das schlechte Wetter und ein fortwährender Regen haben nicht verhindert, daß der Zug J. Maj. von der Porta von Atocha bis zum Palais einer ununterbrochenen Ovation glich. Der Einzug der Königin ist von Artilleriesalven, dem Geläute der Glocken, den Vivats der Truppen und den Segnungen des Volks gefeiert worden. Artilleriesalven haben die Ankunft der Königin an der Porta von Atocha verkündet. Eine Escadron der Nationalgarde von Madrid eröffnete den Marsch; hierauf folgten in mehreren Wagen die Mitglieder des Ayuntaminentos von Madrid, denen Huissiers dieser Corporation voranschritten. In einer andern von vier mit blau und weißen Federbüschen geschmückten Pferden gezogenen Karosse befanden sich junge Mädchen, die Blumen und Kränze auf ihrem Wege auswarfen, und eine Tänzertruppe; hinter ihnen fuhren in einem prachtvollen Landau die Königin und ihre erlauchte Schwester

Digitized by Google

mit der Marquise von Santa Cruz und der Ehrendame J. k. H. An dem Schlag des Landaus ritt der General Espartero in Gallauniform, die Brust mit den Insignien der zahlreichen Orden bedeckt, mit denen er decorirt worden war, und zu seiner Seite der Befehlshaber der Garde du Corps, der Herzog von San Carlos, dem ein glänzender Generalstab folgte. Die Minister nahmen einen unbedeckten Wagen ein, die Escorte bestand aus Husaren und Lanciers der Garde. Von den Balkons warf man auf buntfarbenem Papier gedruckte Gedichte und ließ weiße Tauben, mit Bändern und Halsbändern geschmückt, in die Lüfte fliegen. Der lebhafteste Enthusiasmus hat sich während des ganzen Zuges J. M. bis zum Palais Luft gemacht.

— Andere Nachrichten sagen: Die Acclamationen auf dem Wege des Zuges sind nicht sehr lärmend gewesen. Vielleicht hatte man dem Volke anempfohlen, den Ausdruck seines Enthusiasmus zu mäßigen, um das königliche Kind nicht zu erschrecken. Das Gerücht geht, einer der ersten Schritte der Regentschaft werde der seyn, ein Manifest zu veröffentlichen, das das Verfahren, welches sie einhalten will, auseinandersetzt.

Frankreich. (Paris, 5. Nov.) Thronrede des Königs bei Gelegenheit der Eröffnung der Deputirtenkammer. Meine Herren Pairs und Herren Deputirten. Ich habe das Bedürfniß empfunden, Sie vor der gewöhnlichen Zeit der Zusammenberufung der Kammern um mich zu versammeln. Die Maßregeln, welche der Kaiser von Oesterreich, die Königin von Großbritannien, der König von Preußen und der Kaiser von Rußland in Verein ergriffen haben, um die Beziehungen des Sultans und des Pascha von Aegypten zu ordnen, haben mir ernste Pflichten auferlegt. Die Würde unseres Vaterlandes liegt mir ebensowohl, wie seine Sicherheit und seine Ruhe am Herzen. Indem ich in dieser gemäßigten und versöhnlichen Politik verharre, deren Früchte wir seit zehn Jahren erndten, habe ich Frankreich in den Stand gesetzt, den Chancen gegenüber zu treten, welche der Lauf der Ereignisse im Orient herbeiführen könnte. Die außerordentlichen Credite, die in dieser Absicht eröffnet worden sind, werden Ihnen unverzüglich vorgelegt werden; Sie werden die Beweggründe derselben würdigen. Ich fahre fort zu hoffen, daß der allgemeine Friede nicht gestört werden wird. Er ist dem gemeinschaftlichen Interesse Europa's, dem Glück aller Völker und dem Fortschritte der Civilisation nothwendig. Ich zähle auf Sie, daß Sie mir behülflich seyn werden, ihn zu erhalten, wie ich darauf zählen werde, wenn die Ehre Frankreichs und der Rang, welchen es unter den Nationen einnimmt, uns neue Anstrengungen auferlegen. Der Friede war im Norden Spaniens wieder hergestellt und wir wünschten uns Glück, wegen dieses glücklichen Resultates, wir müssen mit Schmerz sehen, daß die Uebel der Anarchie an die Stelle der Unglücksfälle des Bürgerkrieges treten. Ich hege für Spanien die aufrichtigste Theilnahme. Möge die Stabilität des Thrones der Königin Isabella II. und der Institutionen, die ihn stützen sollen, dieses edle Land vor langen und schmerzlichen Versuchen zu Revolutionen bewahren. Da die Genugthuung, welche wir von der argentinischen Republik verlangt haben, uns nicht geworden ist, so habe ich befohlen, daß neue Streitkräfte dem Geschwader hinzugefügt werden, welches beauftragt ist, in diesen Gewässern die Achtung für unsere Rechte und unsere Interessen zu sichern. In Afrika hat der Erfolg mehrere wichtige Expeditionen, in denen sich die Tapferkeit unserer Soldaten bewährt hat, gekrönt. Zwei meiner Söhne haben ihre Gefahr getheilt. Anstrengungen sind noch nöthig, um in Algerien die Sicherheit und die Wohlfahrt unserer Etablissements zu sichern. Meine Regierung wird zu vollenden wissen, was wir unternommen haben. Die Stadt Boulogne ist der Schauplatz eines unsinnigen Attentates gewesen, das nur dazu gedient hat, von Neuem die Ergebenheit der Nationalgarde, der Armee und der Bevölkerung an den Tag zu legen; jeglicher Ehrgeiz wird an einer Monarchie scheitern, die durch die Allmacht des Nationalwillens gegründet und vertheidiget ist. Das Budgetgesetz wird unverzüglich Ihrer Prüfung vorgelegt werden. Ich habe die strengste Oekonomie in der Feststellung der gewöhnlichen Ausgaben vorgeschrieben. Die Ereignisse haben uns unerwartete Lasten auferlegt. Ich habe das Vertrauen, daß die öffentliche Wohlfahrt, die ihrem ganzen Aufschwung überlassen worden ist, uns gestatten wird, sie zu ertragen, ohne den Zustand unserer Finanzen zu verändern. Andere Dispositionen werden Ihnen, hinsichts der Arbeiten von öffentlichem Nutzen, im Interesse der Wissenschaften, und hinsichts der Freiheit des öffentlichen Unterrichts vorgelegt werden. Meine Herren, ich habe nie mit mehr Eifer und Vertrauen Ihren loyalen Beistand in Anspruch genommen, die Ohnmacht hat die anarchischen Leidenschaften nicht entmuthigt. Unter welcher Form sie sich auch darstellen, meine Regierung wird in den bestehenden Gesetzen und in der festen Erhaltung der öffentlichen Freiheiten die zu ihrer Unterdrückung nöthigen Waffen finden. Was mich betrifft, so will ich bei den Prüfungen, die mir die Vorsehung auferlegt, ihr nur Dank bringen für den Schutz, den sie mir und meiner Familie unaufhörlich angedeihen läßt, und Frankreich durch eine stets unablässigere Sorge für seine Interessen und sein Glück die Dankbarkeit beweisen, welche mir die Zeugnisse von Liebe einflößen, mit denen es mich in jenen grausamen Augenblicken umgiebt.

— Alle Mitglieder der königlichen Familie, so viel deren in Paris anwesend waren, und das diplomatische Corps haben der Eröffnung der Kammern beigewohnt. Als Se. Maj. das Attentat Darmes berührte, erschien seine Stimme sehr gerührt und seine Augen flossen von Thränen über. Die Rede wurde bei dieser Gelegenheit von häufigem: es lebe der König! unterbrochen.

— Eine Nachschrift der stenographischen Correspondenz meldet — wahrscheinlich übertrieben — daß, während der König die Thronrede verlesen, eine bedeutende Anzahl Nationalgardisten sich inmitten des Tuileriengartens versammelt und dermaßen laut: Es lebe der König! geschrieen habe, daß die Fenster des Schlosses erbebten. Bei der Rückkehr des Königs aus der Deputirtenkammer habe man den Ruf vernommen: Krieg! zur Grenze! die Reform! der indeß von den Trommeln übertönt worden sey. (Wenn sich solche Expectorationen voraussehen ließen, so scheinen sie doch nur in kleinem Maße stattgefunden zu haben und in der Hauptsache ohne Erfolg ge-

Digitized by Google

wesen zu seyn, da die Deputirten ihre Sympathieen für den König unverholen an den Tag legten.

— Hr. Thiers hat in der präparatorischen Versammlung der Deputirten der Linken erklärt, daß er sich nicht um die Präsidentschaft der Deputirtenkammer bewerben werde, und daß die 196 Stimmen, die sich bereits für ihn ausgesprochen, sich dem Hrn. Odilon Barrot zuwenden mögen. Daher die heutige Hausse an der Börse, die noch bedeutender gewesen seyn würde, wenn nicht später die obige Nachricht von den Manifestationen der Nationalgarde eingetroffen wäre.

Türkei. (Konstantinopel, 14. Oktr.) Die heute abgegangenen Truppen eingerechnet, sind in dieser Woche 9500 Mann nach Syrien geschickt, und bis Ende künftiger Woche werden sich im Lager von Dschunia bei Beirut 25,000 Türken schlagfertig versammelt finden. Wie sie wissen, ist Izzet Mohammed Pascha Seriasker von Syrien; unter ihm führen die Kommandos folgende Divisionäre: Selim Pascha, Hassan Pascha, der hannoversche General Jochmus, der im Gebirge befehligt, und der General Sir Charles Smith, der die eigentlichen Operationen leiten wird. Der (gewesene königl. sächsische) Hauptmann Louis de l'Or ist mit den Prärogativen eines Bimbaschi (Bataillonschef) des Generalstabes zum ersten Adjudanten des Seriaskers von Syrien, Izzet Pascha, ernannt, und geht diese Woche noch zu seiner Bestimmung ab. Die am 11. Oktbr. von Diarbekr hier eingetroffenen 2500 Mann sahen trotz der ermüdenden Märsche von 23 Tagen bis Samsun, wo sie sich hierher eingeschifft, sehr gut aus. Ein Offizier dieser Truppe, den ich sprach, sagte, daß sie unterwegs 9000 Albaneser getroffen, die sie ablösten; die Kurden hätten aber denselben den Durchzug verweigert, so daß diese Völkerschaft sich gegen die Pforte im Aufstande befindet. Ueberhaupt ist zu verwundern, daß beinahe alle regulären Truppen in Kleinasien durch Albaneser ersetzt werden.

Gebiet der Unterhaltung.

Das versicherte Schiff.

(Beschluß.)

Eine große, dunkle Felsmasse am äußersten Ufer der Insel, und nur wenige Schritte von meinem Verstecke, fesselte meine Aufmerksamkeit zumeist; ihren Gipfel beleuchtete der Mond, aber ihr Fuß war in tiefes Dunkel gehüllt; mehrere Male schien es mir, als bewege sich dort etwas; zwei kleine Lichter, wie ein lauerndes, funkelndes Augenpaar, erglänzten von Zeit zu Zeit.

Lange, lange Stunden vergingen mir so; ein Stern nach dem andern schwand am Horizonte; das Schweigen ringsum ward nur durch der Wellen eintöniges Geräusch unterbrochen. Es lag etwas Großartiges in dieser tiefen Einsamkeit, die mich umgab; aber diese Ruhe, dieser Schlummer der Natur waren noch eine Gefahr mehr für mich. Wenige Schritte von mir, tief in der Felsen Schatten gehüllt, lauerte vielleicht das Verbrechen, und drohte mir und einem Wesen Verderben, das mir von Stunde zu Stunde theurer ward.

Kalter Frost erstarrte nach und nach meine Glieder, ein schleichender Feind kam, der Schlaf, und drohte mich zu überwältigen; noch immer kämpfte ich gegen ihn an — da schlug ein Geräusch an mein Ohr, und vorsichtigen Schrittes sah ich eines Mannes Gestalt aus dem Schatten der Felsen mir gegenüber hervorschleichen: es war der Capitän Burcker, ich erkannte ihn gleich. Vorsichtig näherte er sich, und stand fast bei jedem Schritte wieder horchend still. Er suchte mich augenscheinlich. Da er mich, der ich von tiefem Schatten verdeckt stand, nicht sehen konnte so ging er auf die Höhle zu, die den beiden Frauen als Gemach diente.

Im Nu war ich hinter ihm her, überzeugt, daß ich mich nur vertheidigte, wenn ich ihn zuerst angriffe. Ich wollte eben über ihn herfallen, da stand Salomon mir zur Seite: „der Augenblick da seyn," rief er mir zu, und stürzte vor mir her, seinem Herrn nach. Dieser war schon in die Höhle getreten; als er unsere Schritte hörte, wandte er sich um, und da er den Neger sah, stieß er einen fürchterlichen Fluch aus. Ich sah den Lauf eines Gewehrs glänzen; ehe ich dem Bösewicht in den Arm fallen konnte, ging der Schuß los, und der unglückliche Salomon sank zu meinen Füßen nieder. „Massa Jones", rief er im Niedersinken, „Massa Jones, Ihr Miß Harriet retten."

Jetzt auf den Mörder einstürzen, ein Pistol, das er auf meine Brust richtete, zur Seite schlagen, daß es ihm aus der Hand fiel, ihn ergreifen und zu Boden schleudern, war das Werk eines Augenblickes. Er aber wand sich mit aller Kraft von meinem Arme los, der ihn gefaßt hielt, sprang wieder auf, und versetzte mir einen Dolchstoß, der jedoch nur meine Schulter streifte; er wollte noch einmal zustoßen, ich packte ihn aber, und hielt seine Arme fest in den meinigen umschlungen. Er wüthete wie ein wildes Thier, und der Schaum stand ihm vor dem Munde. Von meinem Arm so fest gepackt, daß er sich nicht regen konnte, biß er nach mir, wand sich mit aller Gewalt unter meinen Fäusten, und riß mich mit sich auf den felsigen Boden. Es war ein Kampf auf Leben und Tod. Die beiden Frauen waren außer sich vor Furcht aus der Höhle geflohen.

Schon begannen meine Kräfte zu schwinden, ich blutete stark aus meiner Wunde an der Schulter und aus einer zweiten, die ich mir im Fallen geschlagen; ich fühlte die Kraft meiner Muskeln erlahmen, schon hatte mein furchtbarer Gegner seinen einen Arm losgemacht, und seine Faust packte nach meiner Kehle. Da drängte sich ein schwarzer Arm vor mein Auge, es war der Neger, der seinen Herrn zwang, mich los zu lassen. Zu zweien wurden wir seiner nun leicht Meister, banden ihn, daß er sich nicht regen konnte, und ließen ihn in der furchtbarsten Wuth, aber unschädlich liegen.

„Jetzt wir nicht mehr Furcht vor ihm haben dürfen," rief der Neger hoch aufathmend, „er mich lange genug gequält hat, ein eingefleischter Teufel, weißer Teufel."

Digitized by Google

„Du bist verwundet, Salomon, laß sehen, ob es gefährlich ist?“

„O nein, nicht gefährlich, ich harten Schädel haben, die Kugel nur gestreift und eine Weile betäubt . . Massa, Massa Jones, ich eben schreien hören, ich Miß Harriets Namen schreien hören.“

Wir liefen alsbald an's Gestade, eine Stimme rief klagend den Namen Harriet. Voll Hoffnung eilte ich der Richtung des Schalles nach, und stürzte in die Arme meines würdigen Freundes.

Herr Monti war, als er vom Meere fortgetrieben, unseren Augen entschwand, von einem Schiffe aufgefangen worden, das in jenen Gewässern stationirte, um Schiffbrüche an der Sandbank von Bahama zu verhüten, oder den dort Verunglückten zu Hilfe zu eilen; dasselbe Schiff war auf die Schluppe gestoßen, die den Lieutenant und die Mannschaft unsers Schooners trug. Der Schurke Burcker wurde mit ihnen in den tiefsten Schiffsraum gesperrt. Tonnen und Kisten mit Sand und Asche, die das Meer auf die Felsen ringsum geworfen hatte, gaben kräftige Beweise seiner Schuld. Er wäre den Tod gemeiner Missetäter gestorben, aber es gelang ihm später, aus seinem Gefängnisse zu entfliehen. Des Himmels Strafe wird ihn noch ereilen.

Mein Glück aber begründete jener Verbrecher; Miß Harriet Monti ist die Meinige geworden, ihr würdiger Vater ist Zeuge desselben, und Salomon, der brave Neger, fungirt als Haushofmeister bei uns, die er sich auf ewig verpflichtete.

Anzeigen.

Zu vermiethen.

Der erste Stock im Hause L. Nro 1525 am Unschlittplatz ist täglich, und der 3te Stock bis Ziel Lichtmeß zu vermiethen.

Bierwirthschafts-Verkauf.

Eine unbeschränkte Bierwirthschaftsgerechtigkeit mit Wirthschaftsutensilien ist zu verkaufen.

Anzeige.

Wöi's zitz die Madla treib'n: Komisches Gedicht vom Kleeblatt in Nürnberger Mundart, verfaßt von Fried. Wildner, ist in den bekannten Buchbinderläden um 3 kr. zu haben.

Gastwirthschafts-Verkauf.

Da bei dem am 4. d. M. abgehaltenen Termin über das Haus Nro. 221 an der Theaterstrasse in Fürth, worauf die reale Gastwirthschaft mit Kaffeeschenk und Billard haftet, das erzielte Meistgebot von dem Besitzer nicht genehmigt wurde, so wird ein anderweitiger Termin auf

Mittwoch den 11. d. M. Nachmittag von 1—4 Uhr

im selbstigen Lokale anberaumt und Kaufsliebhaber hiezu höflichst eingeladen.

Mit den nähern Bedingungen macht bekannt

Nürnberg, am 6. Nov. 1840.

J. J. Pfeiffer, jun.
Commissionär.

Wirthschafts-Verpachtung.

Eine im königl. Landgericht ohnweit Nürnberg gelegene Wirthschaft ist mit allen Utensilien täglich zu verpachten. Näheres in der Exped. d. Blattes.

Zu vermiethen.

Die erste Etage eines Hauses in der Bergstrasse, freundliche schön tapezirte Zimmer nebst allen andern Bequemlichkeiten enthaltend, und mit eigenem Eingang versehen, ist täglich an eine solide Familie billig zu vermiethen.

Gestorben.

Den 4 Novbr.

v. Fürer, Johann Sigmund Friedrich, pens. k. Archivar.
Moritz, Sophie, Dienstmagd.

Den 5. Novbr.

Rames, Johann Wolfgang, Büttnergesell.

Angekommene Fremde

vom 3. Novbr. 1840.

Bayer. Hof. Frhr. v. Andrian, Reg.-Präsident v. Ansbach. Hr. v. Ammon, App.-Ger.-Direktor v. Neuburg. Hr. Dr. Kirschner m. Gem v. Ebermannstadt. Hr. Garbe u. Hr. Rucker, Kflte. v. Hamburg.

Wittelsb. Hof. Hr. Dr. Stadelmayer m. Gem. v. Wegscheid. Hr. Otto, Kfm, u. Hr. Baholz, Part. von Frankfurt. Hr. Wilh Klauer, Hofschauspieler v. Dresden.

Bl. Glocke. Hr. Nerst, Schauspieler v. Hamburg. Hr. Wiester, Pharmac v. Pappenheim. Hr. Hoffmann, Oberlieut. m. Fam. v. Bayreuth. Hr. Sperber, Kfm. v. Würzburg. Hr. Lenbardt, Funktionär v. Karlsruhe.

Strauß. Hr. Pönsger v. Aachen, Hr. Chillingworth v. Aachen, Hr. Reutling v. Ulm, Hr. Paupert v. Frankfurt, Hr. Raßmann v. Pforzheim, Hr. Holzapfel v. Magdeburg, u. Hr. Wünsch v. Crailsheim, Kflte. Hr. Otto, Kupferstecher v. Darmstadt Hr. Meser, Cadet v. Ingolstadt. Hr. Chalaupka, Part v. Prag.

Mondschein z. G. Hr Schleicher, Kfm. v. Bamberg. Hr. Bohnsack, Stallmeister v. Hamburg.

Täglicher Kalender.

November 10. Probus.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen Für auswärts nehmen alle k. Postamter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tummel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 544. wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 kr., angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 316.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Mittwoch 11. November. 1840.

Politisches.

Inland.

München, 8. Nov. Die Ankunft Sr. königlichen Hoheit des Kronprinzen ist mit dem Eintritt der ungünstigen Witterung erfolgt. Gestern und heute waren bereits mehrere ausgezeichnete hiesige und fremde Notabilitäten zur Tafel des Prinzen geladen. — Die Verlobung J. Durchl. der Prinzessin Theodolinde von Leuchtenberg ist noch nicht offiziell allgemein kundgegeben. Man erwartet diese Woche die Ankunft des erlauchten Bräutigams, des Grafen Wilhelm von Würtemberg, und alsdann dürften die Festivitäten der Verlobungsfeier im herzogl. Palais vor sich gehen. Die russischen Gäste werden dem Vernehmen nach den größten Theil des Winters hier zubringen. — Wie schwach bei uns der Glaube an den Ausbruch eines Krieges begründet ist, dürfte der Umstand beweisen, daß die Preise der Victualien sogar herabgehen; auch in der gestrigen Schranne war die Getreidezufuhr wieder sehr groß und die Preise keineswegs hoch. Von unseren städtischen Metzgern haben bereits mehrere den Preiß des Fleisches auf 9 kr. herabgesetzt.

Aus Speyer vom 4. Okt. „Der k. Regierungspräsident der Pfalz, Hr. Fürst v. Wrede, Durchl., ist heute von Ellingen hier angekommen."

Ausland.

Preußen. (Berlin, 1. Nov.) In diplomatischer Beziehung scheinen die Aussichten ganz friedlich; die Instruktionen, welche Hr. v. Arnim in Beziehung auf die orientalische Frage mit nach Paris genommen hat, sollen durchaus versöhnlicher Natur seyn. Frankreich bleibt immer ein Nachbar Preußens, und der Nachbar einer unserer gesegnetsten, reichsten und volkreichsten Provinzen; wie verschieden im Ganzen die politischen und Regierungsgrundsätze beider Länder seyn mögen, so sieht man doch ein, daß wohlwollende Beziehungen für eine Entwickelung der Lebenskräfte und der Industrie beider Theile durchaus nothwendig sind. Man wird daher Alles thun, sie zu erhalten, so lange der Zustand unserer aufbrausenden Nachbarn dieß mit Ehren möglich macht. — Die seit acht Tagen eröffnete Gewerbsausstellung ist täglich von Besuchern überfüllt. So erfreulich dieß und die dadurch entstehende Einnahme für die Armenkasse ist, so unangenehm sind die Erfahrungen, die man dabei über die zunehmende Demoralisation macht, indem der Taschendiebstahl in einem wachsenden Verhältniß ausgeübt wird. Es ist daher die Rede davon, unsere gelinden Strafen desselben abzuschaffen, und diese Art der Diebstähle nicht mehr den Gerichten, sondern nur der Polizei zur Bestrafung zu überweisen, die wahrscheinlich in exemplarischer körperlicher, nach Maßgabe der Umstände sogar öffentlicher Züchtigung bestehen wird.

Köln, 5 Nov. Der durch seine fanatischen und aufreizenden Predigten nach Abführung unseres Erzbischofs, durch seine Verhaftung in Folge derselben und nachherige Freisprechung bekannte Pastor Beckers, Pfarrer an St. Ursula dahier, ist jetzt, in Folge eines ärgerlichen und stadtkundigen Streites mit seinem Kaplan durch das Generalvicariat auf ein Dorf bei Lechenich, im hiesigen Regierungsbezirke, versetzt worden. Nimmt er die Stelle nicht an, so darf er als Privatgeistlicher hier leben, aber weder predigen, noch Beichte sitzen. Der Kaplan, der bei dem anstößigen Streite, welcher beide Geistliche sogar vor das Friedensgericht brachte, seinerseits nicht ohne Schuld war, ist nach einem kleinen Fabrikorte versetzt worden, und damit wenigstens ein Skandal beseitigt.

Sachsen. (Leipzig, 3. Nov.) Mehrere der hier erscheinenden Zeitschriften werden theils eingehen, theils in andere Hände kommen. Man spricht in dieser Hinsicht von den „Rosen", dem „Eremit", der „Eisenbahn", dem „Kometen" und selbst von der „Abendzeitung". Dagegen erwartet man ehestens die Ankündigung einer neuen, von Hrn. Laube vorbereiteten Zeitschrift belletristisch-literarischen Inhalts.

Die Feier eines Schillerfestes für den 9. und 10. Nov. d. J. ist bereits durch Programm angekündigt und von einem Comité dazu eingeladen worden. Unter Anderem werden am 10 Nov. im hiesigen Stadttheater die

Digitized by Google

„Räuber" aufgeführt, auch am Vorabende mehrere Gedichte Schillers, so wie selbstständige Abhandlungen mit Bezug auf die Feier vorgetragen.

Die Festlichkeit am 27. Oktober bei Einweihung des neuen für das Taubstummeninstitut bestimmten Gebäudes vor dem Windmühlenthore, wozu der Direktor, Magister Reich, hier durch ein höchst interessantes Programm eingeladen hatte, war, wenn auch weniger von allen städtischen Behörden, doch besonders von Gelehrten und Privatpersonen besucht.

Auch diesen Winter fehlt es nicht an Vorlesungen für Gebildete durch einzelne Mitglieder der hiesigen Universität. So wird Professor Möbius astronomische, Professor Pöppig naturhistorische und Professor Wachsmuth geschichtliche Vorträge halten.

Eine denkwürdige Schrift in literarisch-kameralistischer Hinsicht ist die unter dem Titel: „Sächsische Maschinenbaucompagnie, von ihrer Begründung bis jetzt, ein Actenstück des 19. Jahrhunderts" erschienene.

Mainz, 6. Nov. Unsere Bundesbesatzung hat noch keine Verstärkung erhalten. Die Festungswerke sind im besten Stande, indessen werden hie und da, z. B. an den Zugbrücken einige Ausbesserungen vorgenommen. Man erwartet täglich vom Oberrhein her die Nachricht vom Zusammenziehen eines aus Bundestruppen bestehenden Beobachtungscorps, welches wie verlautet, von Sr Maj. dem Könige von Würtemberg befehligt werden soll. Bei der drohenden Stellung Frankreichs, das auf der Gränze des Elsasses seinen Vorposten bis dicht an die Pfalz vorgeschoben hat, bei der Thätigkeit im Arsenal zu Straßburg, und im Lager zu Belfort, sind wir zu doppelter Vorsicht aufgefordert, denn die Abstimmung über die gestrige Thronrede König Ludwig Philipps ist noch nicht geschehen. Sie aber wird über Krieg und Frieden entscheiden. Was indessen auch kommen mag, hier ist man über den Ausgang der Krisis vollkommen beruhigt, denn Gott sey gedankt, ganz Deutschland ist einig und an Trennung nicht zu denken.

Vom Rhein, 7. Nov. Aus dem Umstand, daß sowohl der k. preußische Gesandte, Hr. v. Bülow, als auch der kaiserl. österreichische Botschafter, Fürst Esterhazy, bei ihrer Rückkehr auf ihre Posten in London, über Brüssel gehen, und mit König Leopold Unterredungen haben, ist neuerdings abzunehmen, daß dieser Monarch in den Differenzen zwischen Frankreich und den übrigen Mächten eine Vermittlung übernommen hat, der es wohl an einem günstigen Erfolg nicht ermangeln wird. Fürst Esterhazy, welcher gestern Abend in Frankfurt erwartet wurde, wird übrigens heute Abend in Wiesbaden eintreffen und morgen, nachdem derselbe dem Herzog von Nassau einen Besuch abgestattet, die Reise nach Brüssel fortsetzen.

Spanien. (Madrid, 29. Okt.) Der Correo Nacional enthält ein Schreiben aus Vinaroz, nach welchem man in dieser Stadt bei Gelegenheit der falschen Nachricht von dem Tode Ludwig Philipps seine Freude durch Illumination an den Tag gelegt hat. Der Castellano, der diese Nachricht wiederholt, spricht sich mit Recht indignirt über diese barbarische Manifestation aus, die nur zu sehr den anarchischen Zustand Spaniens bezeichnet.

Großbritannien. (London, 3. Nov.) Die Times setzt kein großes Vertrauen auf das neue französische Ministerium. Es sey aus dessen Zusammensetzung klar, daß die große konservative Partei von 1831 bis 1836 jetzt zu dem kleinen rechten Centrum herabgesunken sey. Herr Passy und Hr. Dufaure konnten sich nicht vereinigen, und so tritt Hr. Guizot ins Ministerium ohne irgend ein Zeichen der Anhänglichkeit der Partei, welche die Ministerien Molé und Soult stürzte und Hrn. Thiers ans Ruder brachte. Man glaubt aber allgemein, daß Herr Thiers dem König und Herrn Guizot seinen Entschluß ausgedrückt habe, die Schwierigkeiten der Lage durch eine heftige Opposition nicht zu vermehren.

Die letzten telegraphischen Depeschen aus Syrien, welche heute hier eintrafen, erregten allgemeines Erstaunen. An der Börse hoben sich alle Fonds. Der Globe meint, nun sey der Krieg entfernter als je, da ja jetzt Syrien bald geräumt seyn würde, und die Mächte dann keine Ursache hätten, Mehemed Ali in Aegypten anzugreifen, was ja der einzige Fall sey, wo Frankreich die Waffen ergreifen werde.

Frankreich. (Paris, 6 Nov.) Herr Sauzet ist, mittelst Scrutiniums, mit 220 Stimmen zum Präsidenten der Deputirtenkammer erwählt worden. Die Zahl der Stimmenden belief sich auf 390. Odillon Barrot hatte 154 Stimmen.

Die gestern verlesene Thronrede wird im Wesentlichen für diejenige erklärt, die der König redigirt und die Hr. Thiers verworfen hatte.

Die Königin Regentin von Spanien wird — nach der stenographischen Correspondenz — jeden Augenblick in Paris erwartet.

Die Regierung theilt heute Depeschen aus Alexandrien vom 18. Okt. mit, die Nachrichten aus Syrien bis zum 12. enthalten. Sie bestätigen die in deutschen Blättern enthaltenen Mittheilungen ohne Vorbehalt.

Gestern Abend waren bedeutende Maßregeln getroffen worden, daß die öffentliche Ruhe nicht gestört werde. Die Stadt war gänzlich ruhig.

Ein Schreiben aus Lyon meldet, daß man den durch den Austritt der Gewässer angerichteten Schaden bereits auf 40 Millionen anschlägt.

Die Linke und das linke Centrum hatten die Ernennung des Hrn. Barrot zum Präsidenten der Deputirtenkammer einstimmig angenommen.

Der „Armoricain" vom 5. Nov. meldet, daß die Cornaline, die von St. Helena eingetroffen, die Nachricht überbracht habe, daß die Belle Poule am 28. Aug. daselbst noch nicht eingetroffen gewesen sey. Die Cornaline wurde bei ihrem Einlaufen in St. Helena (aus Versehen) als die Belle-Poule begrüßt, woraus man die falsche Nachricht von der Ankunft der Belle Poule daselbst erklären kann. Diese und die Favorite haben nach den Renseignements der Cornaline, einen fürchterlichen Sturm ausgestanden, in welchem die Favorite alle Masten eingebüßt, und welcher die Expedition genöthigt hat, in Bahia vor Anker zu gehen.

Malta, 27. Okt. Man hat keine Nachrichten von der französischen Flotte, aber man weiß, daß das Kriegsdampfschiff Météore, das am 21. in Syra eingetroffen ist, dringende Depeschen für den Admiral Hugon überbringt.

Digitized by Google

Aegypten. (Alexandrien, 9. Okt.) In Folge der Verabschiedung aller türkischen Marineoffiziere fanden zahlreiche Ernennungen in der Flotte statt. Viele Ehrgeizige wurden dadurch zufrieden gestellt und verdoppeln nun ihren Eifer. Einige Stimmen haben sich in letzter Zeit gegen Boghos Bey erhoben, den man anklagte, er habe sich durch das Gold der Engländer bestechen lassen. Mehemed Ali hat aber allen Warnungen sein Ohr verschlossen und Boghos Bey besitzt fortwährend sein Vertrauen. Gewiß ist, daß Admiral Stopford die geheimsten im Conseil gefaßten Beschlüsse kennt und sich dessen offen rühmt. Ein Bombardement wird immer noch gefürchtet. Deßhalb hat der Vicekönig seinen Palast und alle dem feindlichen Feuer allzusehr ausgesetzten Gebäude räumen lassen.

— 19. Okt. Die Regierung hat gestern Abend eine telegraphische Depesche erhalten, des Inhalts, daß die Belagerung von St. Jean d'Acre begonnen hat.

Gebiet der Unterhaltung.

Der Wunsch des Lysidon.

Ballade von J. Priem *)

Wo die edelste der Frauen,
Die das Alterthum gebar,
Einst mit feinurdachtem, schlauen
Spiel betrog der Freier Schaar —
Dort, an Ithakas Gestade
Wohnt ein Fischer, dem das Leben
Zeus ungleich vertheilte Gnade
Nackt und blos zum Leb'n gegeben.

Immer wohnet nicht der Friede
Mit der Armuth eng gepaart,
In des Unglücks Herrschgebiete
Wird kein Seelenglück bewahrt!
Lysidon war engumstricket
Von des Elends Netzgeweben,
Die kein Lichtstrahl je durchblicket,
Die mit ew'ger Nacht umgeben.

Selbst die kleinste Freudenspende
Blieb vom Schicksal ihm versagt,
Segenlos der Fleiß der Hände,
Wie er flehet auch und klagt —
Mit der Hoffnung buhlt er gerne,
Glaubet ihrem falschen Schmeicheln —
Doch umsonst nach ihrem Sterne
Spätzt er, und erkennt ihr Heucheln.

Wo er liebt, wird er verachtet —
Wo er glaubt, sieht er Betrug —
Ferne bleibt, wonach er trachtet
Und statt Segen — wird ihm Fluch! —
Da erschallt am heil'gen Orte
Seine Klage hoch vermessen:
Götter, höret diese Worte,
Lasset ihr meiner nicht vergessen.

Nur ein Jahr an Liebchens Lippen
Sey der Liebe Durst gestillt!
Laßt ein Jahr vom Trank mich nippen,
Der den Freudebecher füllt.
Nur ein Jahr nehmt den Dämonen
Alle Lust an meinen Schmerzen,
Nur ein Jahr laßt Ruhe wohnen
In dem arggequälten Herzen!

Für das Leid, das ich getragen,
Seit der Sonne Licht ich sah,
Laßt mich höchstes Glück erjagen,
Sey das höchste Ziel mir nah.
Ruhm und Ehre laßt mich finden,
Nur ein Jahr mich glücklich fühlen,
Dann soll alle Freude schwinden,
Neu das Leid im Busen wühlen.

Und ich will mit allen Qualen,
Die Pandora uns geschenkt,
Diese Freudenfrist bezahlen,
Wenn ihr meiner nun gedenkt! —
Nur ein Jahr sey mir beschieden —
Ach, so kurz für Glück und Leben —
Dann sey Liebe, Lust und Frieden
Ohne Klage hingegeben.

Als die Worte kaum verhallet,
Die der Fischer frevelnd sprach,
Höret er, wie Donner schallet
Un den Bergen ringsum nach.
Sieht den Blitz aus heitrer Höhe
Und es fasset ihn mit Grausen —
Und er wähnt, ein dreifach Wehe
Töne durch des Sturmes Brausen.

Doch der Elemente Wüthen,
Sey es noch so fürchterlich,
Weicht der Ruhe stillem Frieden,
Beugt dem ew'gen Wechsel sich,
Und so schweigt des Sturmes Bellen
Und die Blitze droben nimmer
Und auf glatte Meereswellen
Fällt des Mondes bleicher Schimmer.

Auf den klaren Meeresfluthen
Spielt der Fische muntre Schaar
In der Sonne letzten Gluthen,
Trotzt der nahenden Gefahr,
Die in ihre lust'gen Kreise
Bald die Fischer-Nachen bringen,
Denn schon lockt der Angel Speise,
Denn schon drohen Netzesschlingen.

Lysidon wirft seine Netze
Hoffnungslos, wie immer aus,
Daß ein Fang ihn je ergötze.
Da erfaßt ein Wonnegraus

*) Vorgetragen im Literar. Verein zu Nürnberg.

Digitized by Google

Ihn mit nie gefühltem Beben
Als das Netz mit solcher Schwere
Daß er's nicht vermocht zu heben
Ihn hinabzog fast zum Meere.
(Schluß folgt.)

Anzeigen.

Wohnungs-Veränderung.

Da wir unsere bisherige Wohnung in der Vorstadt Wöhrd verlassen haben, so können wir nicht umhin, unsern zahlreichen Freunden und Bekannten, die uns in einem Zeitraum von zwei und zwanzig Jahren, in freudigen wie in traurigen Verhältnissen, so viele Beweise von Wohlwollen zu Theil werden ließen, unsern innigsten und verbindlichsten Dank abzustatten, mit den ergebenen Ersuchen, uns auch fernerhin ihre Liebe und Freundschaft zu erhalten; unsere verehrte neue Nachbarschaft bitten wir jedoch um die freundschaftlichste Aufnahme in ihre Mitte.

Achtungsvoll zeichnen

Nürnberg, den 10. Nov. 1840.

Melchior Zopfy.
Barbara Zopfy.

Literarischer Verein.

Die zweite größere Versammlung des literarischen Vereins findet heute Mittwoch den 11. d. Mts, als an Schillers Geburtstag, Abends im Saale des Gasthofs zum rothen Hahn Statt, wozu die verehrlichen Mitglieder des Vereins mit ihren Familien ergebenst eingeladen werden.

Die Vorträge beginnen um 8 Uhr.

Nürnberg, am 8. Nov. 1840.

Der Vorstand.

Gesuch.

Ein junger Mensch kann für einige Stunden des Tages als Auslaufer beschäftigt werden. Näheres in der Exped. d. Blattes.

Empfehlung.

Bey ergebenst Unterzeichnetem ist von heute an jeden Abend ausgezeichneter Punsch aller Art in und außer dem Hause zu den billigsten Preiße zu haben. Wozu sich ergebenst empfiehlt

Joh. Paul Bayer
zum goldnen Hahn hinterm Rathhaus.

Empfehlung.

Allen schätzbaren Freundinnen der Puppen, die durch solche ein solides Weihnachts-Geschenk zu machen wünschen, empfehlen wir vorzüglich die mit den schönen Holzköpfen aus der Frieß'schen Lederpuppen-Fabrik in der Winklerstraße, S. Nro. 39 im König Otto.

Von einigen Freundinnen der Puppen.

Gestorben.

Den 5. Novbr.

Geyer, Brigitta Karolina Friederika Katharina, Konditors Töchterlein.
Bannich, Heinrich Friedrich Wilhelm, Kaufmanns-Sohn.
Meyer, Johann Friedrich, Privatier.
Löscher, Johann, Schuhmachermeister.

Den 6. Novbr.

Kob, Louisa Karolina.
Schlechtriem, Konrad, Metzgermeister.

Den 7. Novbr.

Heberlein, Margaretha Elisabetha, Zimmergesellen-Töcht.
Stengel, Johann Leonhard, Gärtners-Sohn in den Gärten hinter der Veste.
Reuper, Anna Maria, Dosenmalers Tochter.

Den 8. Novbr.

Bauer, Sophie Christina, Mechanikus-Wittwe.
Schweingel, Anna Margaretha, Nadel- und Fischangel-Fabrikanten-Frau.
Eichel, Barbara Helena, Dosendrechslers-Wittwe.
Zitzmann, Lorenz Christian, Kammachermeisters-Söhnlein.

Angekommene Fremde

vom 9. Novbr. 1840.

Bayer. Hof. Hr. Bartels v. Köln, Hr. Brachmann v. Dresden, Hr. Kretschmeyer v. Augsburg, u. Hr. Weisweiler v. Frankfurt, Kflte. Hr. Travers-Fils, Part. von Paris.

Rothe Roß. Hr. Graf Felix-Ferraris, k. k. Kammerherr m. Gem. v. Ungarn. Hr. La Baume, Kfm. v. Nuits.

Wittelsb. Hof. Hr. Graf v. Luttich, Hr. Graf v. Patersberg, Hr. Graf v. Parif v. Wien. Hr. Bar. von Göthe v. Heidelberg. Frln. v. Jonas v. Linz. Hr. Dreber, Kfm. v. Frankfurt. Hr. Schmidt, Maler v. Mainz, Hr. Dürck, Maler v. Dresden.

Strauß. Hr. Henle v. München. Hr. Hospe v. Neuburg, Hr. Ritter v. Potsdam, Hr. Groß u. Hr. Burger v Bamberg, u Hr. Toneller v. Wien, Kflte. Hr. v. Schellhaß v. München. Frln. Schuller v. Würzburg. Mad. Fanta v. Prag. Hr. Teuffer, Priv. v. Amberg.

Bl. Glocke. Hr. Schnürlein, Kadet v. Paffau, Frau v. Breé v Wien. Hr. Schleiper, Fabr. v. Coburg. Hr. Berger, Lehrer v. Würzburg. Hr. Müller, Priv. v. Augsbg.

Rothe Hahn. Mad. Meindel u. Mad Carl v. Neustadt. Hr. Wülferth, Landrichter v Neumarkt.

Berl. Hof. Hr. Petry, Stud. theol. v. Erlangen.

Wiener Hof. Hr. Lehnert, Pfarrverweser v. Eschenbach. Hr. Schmidt, Gastw., u. Hr. Ries, Bräuereibes. v Lauf.

Täglicher Kalender.

November 11. Martinus.

Mit einer Beilage von Schneider u. Weigel.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tummel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 544, wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswartige 3 kr., angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 317.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Donnerstag 12. November. 1840.

Politisches.

Inland.

München, 9. Nov. Gestern Abend war Soiré bei J. Maj. der verwittweten Königin, welcher Se. k. H. der Kronprinz und die herzogl. Leuchtenberg'schen Herrschaften anwohnten. Diesen Nachmittag ist J. k. H. die Frau Herzogin Max aus Possenhofen hier angekommen; Se. Hoh. der Herzog verweilt noch auf Wittelsbach und erfreut sich daselbst des Jagdvergnügens.

Se. Maj. der König geruhte der protestantischen Kirchengemeinde Elmstein zum Wiederaufbau ihrer Pfarrkirche einen Beitrag von tausend Gulden aus der Kabinetskasse zu bewilligen. Auch erhält sie, Allerhöchstem Befehl gemäß, das benöthigte Bauholz aus Aerarialforsten, um die mindere Forsttaxe abgegeben. Bei dieser Gelegenheit erwähnen wir zugleich, daß der König unlängst für den Bau einer protestantischen Kirche zu Ingolstadt die Summe von zwanzigtausend Gulden angewiesen hat.

Ausland.

Preußen. (Berlin, 2. Nov.) Gerüchte, die über eine ernstliche Erkrankung des Königs (man sprach von einer Unterleibsentzündung) seit einigen Tagen umlaufen, sind als durchaus unbegründet zu betrachten. Se. Maj. hatten noch am Freitage hier Audienzen gegeben, und zwar von Morgens 8 Uhr bis Nachmittags 2 Uhr, so daß der König etwas erhitzt war, als er auf der Eisenbahn nach Sanssouci zurückkehrte und sich deßhalb im Wagen, dessen Fenster nicht geschlossen waren, erkältete. Da der König enrhumirt und namentlich etwas heiser in Potsdam ankam, so ließ die Königin in ängstlicher Besorgniß um das Befinden ihres Gemahls den Leibarzt Dr. Grimm aus Berlin herbeibolen, und dieß hat hier zu jenen Gerüchten Anlaß gegeben, die, Gott sey Dank! auch nicht im entferntesten gegründet waren. — Täglich hört man von neuen Combinationen, die über die Zusammensetzung unserer Ministerien in Umlauf sind. Gegenwärtig wird von Veränderungen im auswärtigen Departement gesprochen, wonach die Missionen in Wien, London, Frankfurt a. M. und Hannover neue Chefs erhalten würden. Hr. v. Bülow, heißt es jetzt, sey zu dem wichtigen Gesandtschaftsposten beim Bundestag und Hr. Canitz als sein Nachfolger in London designirt, doch sind dies eben nur Combinationen, deren Bestätigung man erwarten muß.

— Die Leipz. Allg. Ztg. berichtet aus Berlin vom 3. Nov.: Wie ich Ihnen vor einiger Zeit die Nachricht gab, daß Preußen den angeblichen Besorgnissen Frankreichs gegenüber seine friedliche Gesinnung auch durch Entlassung der Kriegsreserven bewiesen, so muß ich Ihnen jetzt ebenfalls anzeigen, daß die fortwährende zweideutige Haltung dieses unruhigen Nachbars in Preußen einige Vorsichtsmaßregeln zu treffen veranlaßt hat. Den Mannschaften der Kriegsreserven ist die Weisung zugekommen, sich jeden Augenblick zur Wiedereinberufung bereit zu halten. Die bei unserer Heerverfassung so wichtigen Uebersichten der verwendbaren Offiziere unterliegen der genauesten Prüfung und werden vervollständigt. Kurz, es finden Vorbereitungen statt, wie sie seit dem Anfange des jetzt beschlossenen Jahrzehnds nicht mehr vorgenommen wurden. Und sicher ist diese Vorsicht nicht unnütz. Springt der Pfropfen, der jetzt in Frankreich die gährende Masse noch festhält, so strömen natürlich die schäumenden Wogen über die Grenzen. Noch wahrscheinlicher aber dürfte die Besorgniß seyn, der Andrang werde am Ende so stark, daß die kluge Berechnung, um nicht fortgestoßen zu werden, sich freiwillig an die Spitze stelle.

Spanien. (Madrid, 31. Okt.) El Corresponsal vom 31. meldet, daß der carlistische Chef Castro Bilao an der Spitze von 18 Mann und einiger Reiter den Feldzug wieder begonnen hat. Man fürchtet das Erscheinen neuer Banden.

Am Mittwoch ist die Herzogin de la Vittoria von Madrid abgereist. Es heißt, sie begebe sich nach Frankreich.

Großbritannien (London, 3. Nov.) Der „Times" sagt heute am Schlusse eines Artikels, worin Herr Guizot als Gesandter wie als Minister außerordentlich gelobt wird: „Die Ankunft des Baron Bülow und des Fürsten Esterhazy wird neue Elemente zur Sicherheit des europäischen Friedens darbieten. Es wird unmöglich seyn,

Digitized by Google

durch grundlose Vorwände länger einer Vereinigung entgegen zu arbeiten, die Oesterreich, Preußen und jeder Verständige gut zu heißen stets bereit sind. Wenn man zugibt, daß der Kaiser von Rußland ein Veto gegen Maßregeln haben konnte, die so wesentlich für die allgemeine Ruhe sind, so macht man ihn zum Schiedsrichter des Schicksals von Europa, und es ist hohe Zeit, daß die Mächte, welche am meisten bei der Versöhnung Frankreichs interessirt sind, die Frage, wenn nöthig, selbst entscheiden."

Frankreich. (Paris, 7. Nov.) Hr. Sauzet hatte im verflossenen Jahre nur 172 Stimmen zur Präsidentschaft; auch war er erst nach mehrfachem von einer Kugelung begleiteten Scrutinum gewählt worden.

Nach direkten Nachrichten aus Alexandrien war Ibrahim fortwährend in Baldeck, wo er seine Streitkräfte concentrirte. Soliman Pascha zog sich nach demselben Punkte zurück.

Die Bureaux der Deputirten sind folgenderweise organisirt worden: 1stes Duvergier de Hauranne, Präsident; von Tocqueville, Sekretär. 2tes Matter, Präsident; Combarel de Leyval, Secretär. 3tes Lacave-Laplagne, Präsident; Leon de Malleville, Sekretär. 4tes Rogaret, Präsident; Persil, Sekretär. 5tes Sauzet, Präsident, Galos, Sekretär. 6tes Benjamin Delessert, Präsident; Chazot, Sekretär. 7tes Gouin, Präsident; Gustav de Beaumont, Sekretär. 8tes Dupin, Präsident; Lanyer, Sekretär. 9tes Salvandy, Präsident; M. Guilhem, Sekretär.

Zu Vicepräsidenten der Deputirtenkammer sind die HH. Calmon, Dufaure, Jaqueminot und Salvandy erwählt worden. Alle Candidaten der Opposition sind verworfen worden.

In der heutigen Deputirtenkammer war die Ernennung der Sekretäre an der Tagesordnung. Bei Abgang der Post war Hr. Bignon zum Sekretär, nach stattgehabten Scrutinum, proclamirt worden.

Die Adressecommission der Pairskammer besteht aus den HH. Grafen Roy, Barthe, Girod, Baron Mounier, Grafen Molé, Merilhou und Laplagne-Barris.

Aus dem Elsaße, 5. Nov. Die widersprechendsten Gerüchte sind in der hiesigen Gegend im Umlaufe. Bald heißt es, die Communikation zwischen Kehl und dem Elsaße sey abgebrochen; bald, die Ausfuhr aller Lebensmittel sey verboten, und endlich, starke Truppenmärsche fänden auf dem Gebiete der deutschen Rheinseite statt. Es wird gut seyn, wenn endlich all' diesem lärmenden Ausposaunen durch allgemeine friedliche Demonstration ein Ende gemacht und jener Zustand wieder hergestellt seyn wird, der die ordnungsliebende Volksklasse, zu welcher doch die Mehrzahl gehört, mit Ruhe die Früchte ihres Fleißes genießen und den kommenden Tagen mit froher Zuversicht entgegen sehen läßt.

Schweiz. Schreckensberichte bringt die Bündner Zeitung aus ihrem Kanton, wo vom 29. bis 31. warmes Thauwetter und heftige Regengüsse die gewaltigen Schneemassen der vorhergegangenen Tage auflösten. Für eine ungeheure Summe habe die Plessur vom prächtigsten Holze aus dem Kanton geschwemmt. Die Hauptstraße über den Splügen habe bedeutenden Schaden gelitten. Nur unvollständige Berichte hat man vom Oberlande, aus dessen meisten Thälern man bis jetzt nur von dem Tage langen, schauerlichen Sturmläuten weiß. Folgendes ist der Bündner Zeitung enthoben: „Es war am 31. Oktbr., als der Rheinstrom, noch wenige Tage vorher theilweise mit Eis bedeckt, von dem herabstürzenden Regen furchtbar angeschwollen, das Thal heruntertobte, allerlei Geschiebsmassen mit sich führend; — in seiner Tiefe rollten mit furchtbarem Getöse die Steinmassen, über ihnen schwammen theils gehauene, theils entwurzelte Stämme, Geräthschaften und Ueberreste von Gebäulichkeiten (der Schaden an Holz allein wird zu wenigstens 100,000 fl. berechnet). Aus den Seitenthälern und von den Bergen herab stürzten die Wildbäche und Erdschlipfe, alles vor sich niederschmetternd, so daß im eigentlichen Sinne des Wortes die ganze Thalebene von Wasser ausgefüllt war.

In Rheineck drang der Rhein in die Keller und Hausgänge. In der Nacht vor dem Sonntag ertönten weiter oben, vom österreichischen Ufer her, die Sturmglocken. Die Rheinmühle von Höchst hat sich losgerissen und ist nach dem Bodensee ausgewandert. Die Ebene von Bild, bei der Schollbergstraße, ist ganz unter Wasser gesetzt worden. Von der dort befindlichen Mühle sah man nur noch den Giebel. Auch Mels war überschwemmt, und man befürchtete, daß dort Häuser mitgerissen werden. Die Seez war übermäßig angeschwollen. In Wangs wurden Häuser und Städel von den Fluthen theils weggerissen, theils tief versandet.

Türkei. (Konstantinopel, 21. Okt.) Die alliirten Truppen schreiten jetzt dazu, St. Jean d'Acre anzugreifen. In Aegypten bereitet sich, nach den neuesten Nachrichten aus Alexandrien vom 12 Okt., ebenfalls Alles zum Verrath und Abfalle vor. Kahira ist in großer Gährung, und der erste Schuß wird die nämliche Wirkung wie bei Beyrut haben. Auf die Türken machen diese Nachrichten einen nicht zu beschreibenden Eindruck. Die Pfortenminister selbst sind davon hingerissen, und man zweifelt, ob sie, wenn Mehemed Ali sich nicht schnell genug unterwirft, ihm jetzt noch den erblichen Besitz von Aegypten zugestehen werden. Von hier aus gehen fortwährend Verstärkungen nach Syrien. Die türkische Armee soll dort auf 20,000 Mann gebracht werden. Man versichert heute, daß neuerdings ein eigenhändiges Schreiben Mehemed Ali's an den Großwesir eingetroffen sey, worin er in demüthigen Ausdrücken vermittelnde oder versöhnliche Vorschläge macht. Allein man achtet nicht darauf. — Nach Berichten aus Trebisond vom 9. Okt. hatte die persische Armee, welche in vollem Marsche gegen Bagdad und bereits bis Amadan vorgerückt war, plötzlich ihren Rückmarsch angetreten. Man schreibt dies einer russischen Vermittelung zu. Jedenfalls sind die Differenzen zwischen dem Sultan und Persien ausgeglichen.

Digitized by Google

Der Wunsch des Lysidon.

Ballade von J. Priem.

(Beschluß.)

Nur mit Hülfe der Gefährten
Bracht' er seinen Fang ans Licht,
Die zu schauen wild begehrten,
Welchen Schatz das Netz umflicht;
Weichen dann erstaunt zurücke,
Denn es blendet Goldesschimmern
Ihre gierig starren Blicke
Und der Edelsteine Flimmern.

Lysidon ergreift mit Zagen
Fast den unschätzbaren Fund,
Den herauf mit seinen Klagen
Er beschwor aus Meeresgrund.
Doch er wird mit wildem Drohen
Und mit wüthenden Geberden
Ihm entrissen von den rohen
Beutegierigen Gefährten.

Da, wie von des Blitzesstrahle
Sieht man sie getroffen steh'n;
Und sie sind mit einemmale
Demuthsvoll und mild zu seh'n.
Und dem glücklichen Genossen
Bringen sie die schwere Krone,
Der, von ihrem Glanz umflossen,
Wie geboren scheint zum Throne.

Auf der Krone goldnem Rande
Liest man das Orakelwort:
„Wer mich findet wird dem Lande
Ein bewährter treuer Hort"
Durch der Götter heil'gen Willen
Ist ein König uns gegeben,
Das Orakel zu erfüllen
Laßt gehorsam uns bestreben.

Lysidon sieht sich erhöhet,
Wie er nimmer es gedacht.
Mehr als was er je erflehet
Schenket ihm der Götter Macht.
Und in seinem ganzen Wesen
Fühlt er sich wie neugeboren,
Wie zum Herrscher auserlesen,
Wie zum Throne nur erkoren.

Und er herrscht gerecht und weise
Ruhm und Ehre sind ihm hold;
Von der Freudegötter Kreise
Sieht er sich Tribut gezollt.
Alles ist ihm nun beschieden,
Jede Lust und jede Freude;
Was ihn einst so streng gemieden
Kommt nun in des Glücks Geleite.

Seinen Thron theilt treue Liebe,
Seine Freude, seinen Ruhm,
Nichts was ihm zu wünschen bliebe
Alles ist sein Eigenthum.
Ja, was Keinem je gegeben,
Der vom Weibe ist geboren,
Ungetrübt zufried'nes Leben
War für Lysidon erkoren.

Wie dem Armen langsam träge
Hinschleicht seines Lebens Qual,
So entschlüpfen freudig rege
Glücklichen der Tage Zahl.
Also mochten schnell entfliehen
Lysidon die goldnen Zeiten,
Und der Tag ihm näher ziehen,
Der die Grenze seiner Freuden.

Doch wie schnell auch Stund' auf Stunde
Von der Freudenfrist entflieht;
Wie Sekunde auf Sekunde
Unersetzbar abwärts zieht.
Lysidon sieht nicht die Leiden
Die ihm schrecklich nahend drohen,
Treu noch sind ihm alle Freuden,
Noch ist nicht sein Glück entflohen.

Aber als die letzte Stunde
Wild verschlang der Gott der Zeit,
Sank sein Glück zum düstern Grunde,
Reif war er für's ew'ge Leid.
Nimmer wollen die Gefährten
Ihn den mächt'gen König kennen,
Ihn den sie so hoch verehrten,
Nimmer ihren Herrscher nennen.

Aus den starren frechen Blicken
Trifft nun Spott den König nur,
Keiner will sich dienstbar bücken,
Nirgends mehr der Ehrfurcht Spur.
Alle grausam ihn verhöhnten:
Laßt uns, riefen sie mit Lachen,
Den mit Binsenstroh Gekrönten
Doch zu unserm Herrscher machen.

Da erkennt er, welchen Qualen
Ihn die Götter ausersehn.
Welche Schuld er muß bezahlen,
Für sein ungenügsam Flehn.
Wahnsinn hielt ihn bald umfangen
Und umnachtet seine Blicke,
Für sein frevelhaft Verlangen
Büßt er mit des Geistes Glücke.

Wo die edelste der Frauen,
Die das Alterthum gebar,
Einst mit feinerdachtem, schlauen
Spiel betrog der Freier Schaar —
Dort, an Ithakas Gestade
Sieht man unter Sturmes Heulen,
Spottend seinem Schreckenspfade
Einen Kahn die Fluth zertheilen.

Digitized by Google

Starr gefesselt sind die Blicke
Auf den Greis im schwachen Kahn,
Der ein grauenhaft Geschicke
Von der Götter Zorn empfah'n.
Mit der Krone auf dem Haupte,
Die von Binsenstroh gewunden,
Schifft er hin der Geistberaubte,
Singt von seinen schönen Stunden.

Doch umsonst wirft er die Netze
Hoffnungslos zum Meeresgrund,
Daß ein Fang ihn noch ergötze,
Einer Krone schwerer Fund. —
Bis erfaßt ihn einst ein Beben,
Und das Netz mit solcher Schwere,
Daß er's nicht vermocht zu heben,
Ihn hinabzog zu dem Meere.

Anzeigen.

Geschäfts-Verkauf.

Eine Bronzefarben-Fabrik, mit Waaren-Vorrath und allen dazu gehörigen Geschäfts-Utensilien, in Gesammtwerth zu 1200 fl., ist täglich aus freier Hand zu verkaufen; wobei bemerkt wird, daß dieses Geschäfte bisher mit Vortheil betrieben wurde, und der Verkäufer ferner zu einem Theil des Absatzes beitragen kann. Nähere Auskunft ertheilt

Lehmann, Verwalter, S. Nro. 1507.
Wöhrderthorstraße in Nürnberg.

Wirthschafts-Verpachtung.

Eine im königl. Landgericht ohnweit Nürnberg gelegene Wirthschaft ist mit allen Utensilien täglich zu verpachten. Näheres in der Exped. d. Blattes.

Empfehlung.

Bey ergebenst Unterzeichnetem ist von nun an jeden Abend ausgezeichneter Punsch aller Art in und außer dem Hause zu den billigsten Preise zu haben. Wozu sich ergebenst empfiehlt

Joh. Paul Bayer
zum goldnen Hahn hinterm Rathhaus.

Ball im Saale des Bamberger Hofs.

Auf mehrseitige Aufforderung ist nächsten Sonntag Ball. Wozu sich ergebenst empfiehlt

Lange, sen. Tanzlehrer.

Anzeige.

Hinter der langen Gasse an der Stadtmauer ist schöner weißer Streu-Sand, der Fuhr nach und auch kleinere Parthien zu haben.

Zu vermiethen.

Die erste Etage eines Hauses in der Bergstraße, freundliche schön tapezirte Zimmer nebst allen andern Bequemlichkeiten enthaltend, und mit eigenem Eingang versehen, ist täglich an eine solide Familie billig zu vermiethen.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Donnerstag, den 12. Nov. „Die verhängnißvolle Faschings-Nacht." Posse mit Gesang in 3 Akten von Nestroy. Musik v. Müller.

Gestorben.

Den 8. Novbr.

Wurster, Maria Anna Johanna Katharina, leonischen Gold- und Silberdrathfabrikanten-Töchterlein.
Eschbaum, Dorothea Katharina Philippina, Instrumentenmachers-Frau.
Schiele, Anton, Schneidermeister zu Gostenhof.
Singer, Kaspar Franz.
Maurer, Andreas, Hornpresser-Geselle.

Angekommene Fremde

vom 10. Novbr. 1840.

Bayer. Hof. Hr. Graf v. Schimmelpenning, k. holl. Staatsminister und außerordentlicher Gesandter v. Haag. Hr. Postrikon, Dr. Med. v. Moskau. Hr. Browne, Part. v. England. Hr. Heine v. München. Hr. Herdt u. Herr Wallerstein v. Frankfurt, Hr. Lohse v. Barmen, Hr. Funke v. Gladbach u. Hr. Haagen m. Gatt. v. Bremen, Kflte.

Rothe Roß. J. D. die Prinzessin Friedrike v. Hohenlohe-Langenburg v. Kirchberg. S. D. der Fürst Wrede von Reichenschwand. Hr. Metz. Kfm. v. St. Goar.

Strauß. Hr. Holland v. Stuttgart, Hr. Rosenbach v. Frankfurt, Hr. Bindernagel v. Schweinfurt, Hr. Levi v. Eßlingen, u. Hr. Stoll v. Berlin, Kflte. Hr. Zimmer, Priv. v. München. Frln. Zimmer v Würzburg.

Rothe Hahn. Hr. Hartmann, Bauinspektor m. Gem. v. Neumarkt.

Mondschein z. G. Hr. Döderlein, Kfm. v. Dinkelsbühl. Hr. Frobenius, Rechtspraktt. v. Windsheim. Hr. Morgenstern u. Hr. Preis, Rechtspraktt. v. Erlangen. Hr. Berzießer, Hr. Wagner u. Hr. Meier, Oek. v. Hohlheim.

Täglicher Kalender.

November 12. Jonas.

Mit einer Beilage von Friedr. Korn.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tummel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 544., wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 kr., angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 318.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Freitag 13. November. 1840.

Politisches.

Inland.

München. Am 9. Nov. Vormittags hatte die Einführung der Frauen vom guten Hirten in die zu einem Kloster dieses Ordens bestimmte Lokalität, ein ehemalig gräflich Preysing'sches Landhaus in Haidhausen statt. Dem festlichen Akte ging ein feierlicher Gottesdienst in dortiger Pfarrkirche, von dem hochwürdigsten Hrn. Erzbischof von München-Freysing gehalten, voraus, dem die HH. Minister Graf v. Seinsheim und Hr. v. Abel, der Präsident der Regierung von Oberbayern, der Bischof von Eichstädt ꝛc. beiwohnten. Das Kloster vom guten Hirten wird vorläufig nur verwahrlosten und verlassenen Mädchen vom 12. bis 20sten Jahre eine Zufluchtsstätte gewähren, und demnach eine Bewahranstalt für Mädchen reifern Alters, später aber dann auch eine Rettungsanstalt für gefallene Frauenspersonen bilden. Das Mutterhaus des Ordens ist zu Angers in Frankreich. Se. Maj. der König hat unterm 8. Nov. der Anstalt eine Schenkung von zehntausend Gulden zu machen geruht.

Ausland.

Portugal. (Lissabon, 26. Oktbr.) Die Nachricht von der Abdankung Marie Christinens hat hier eine sehr große Sensation gemacht und das Cabinet in Bestürzung gesetzt, denn man fürchtet, daß diese Nachricht den alten Plan der portugiesischen Bewegungspartei, die Abdankung der Königin Donna Maria zu bewirken und eine Regentschaft für den Kronprinzen zu ernennen, wieder aufwecke. Der Marschall Saldanha ist vorgestern an Bord des englischen Paketboots, das nach Cadix und Gibraltar geht, abgereist; man sagt, er sey mit einer wichtigen Mission bei dem General Espartero beauftragt, worin er durch den englischen Botschafter werde unterstützt werden. Dem Ministerium Bomfin ist mehr als je daran gelegen, die Unterstützung Englands zu erhalten; auch hat es sich beeilt, das Gesetz, welches die Regierung ermächtiget, 500 Contos des Reis in Silber (ungefähr 3 Millionen Franken), die für die Zahlung der durch England geforderten Summen verwendet werden sollen, zu realisiren, durch die Königin sanctioniren und im „Diario" bekannt machen zu lassen. — Die spanischen Generale Villalobos, Narvaez und Moreda sind in Lissabon angekommen. — Die Sitzungen der Deputirtenkammer sind fortwährend sehr lebhaft, allein die Majorität ist fortwährend für das Ministerium; auch sind dessen sämmtliche Gesetzentwürfe über die Verwaltung, die Presse und das gerichtliche System nach einander angenommen worden.

Großbritannien (London, 5. Nov.) Der „Globe" sagt: Die Veränderung der Gesinnungen in Frankreich scheint besonders unter den Capitalisten und den achtbaren Klassen der Gesellschaft große Fortschritte zu machen, wenn man nach den fortgesetzten Steigen der Renten in Paris schließen darf. Die außerordentlichen und Ergänzungskredite, welche der Verwaltung des Hrn. Thiers vom 1. März bis zum 24. Sept. bewilligt worden sind, belaufen sich auf 250 Mill. Franken, wozu noch 50 Mill. Fr. für die Befestigung von Paris ꝛc. kommen. Das Budget weist einen Ausgabenüberschuß von 292 Mill. Fr. über die Einnahme nach; trotz allem dem aber sind die französischen Fonds um 13 pCt. gestiegen, was überzeugend darthut, daß die öffentliche Meinung zu Gunsten des Friedens ist.

Frankreich. (Paris, 7. Nov.) Das offizielle Abendjournal, der „Moniteur parisien," bringt eine ruhig gehaltene Entgegnung auf die heftigen Angriffe, welche die Opposition gegen die Thronrede richtet. In dieser offiziellen Widerlegung heißt es u. a.: „Was enthalten denn nur alle jene Commentare, nach welchen das Land (diesen Schmerz werden die aufgeklärten und guten Bürger nicht haben) die Politik der Regierung nicht beurtheilen wird? Viele Declamationen, keine Thatsachen; man stellt sich entrüstet, schreit über Feigheit, hütet sich aber wohl, auf das, was von anderer Seite gesagt worden, freimüthig einzugehen. Das Kabinet hält die Politik Frankreichs aufrecht. Der Frieden mit Europa war das beständige Ziel der französischen Politik seit der Julirevolution. Dieser Frieden wurde zehn Jahre hindurch aufrecht erhalten, ehrenvoll aufrecht erhalten; so lange währt der Frieden nicht ohne Ehre; und in diesem Punkte kann

Digitized by Google

das Kabinet mit mehr Vertrauen, als sonst irgend Jemand, das Zeugniß Frankreichs anrufen, da mit der Mitwirkung Frankreichs die meisten Männer, welche jetzt das Ministerium bilden, inmitten von tausend Gefahren dieses für die Menschheit und die Civilisation heilsame Werk verwirklicht haben. Das, was gethan worden, kann noch gethan werden. — Die Presse ist heftig und lebhaft in ihren Urtheilen. Aber die Männer, welche das Land an seine Spitze stellt, haben eine andere Verantwortlichkeit, andere Pflichten. Die Phrasen der Journale können nur Phrasen seyn; unter den Umständen, worin wir uns befinden, sind aber die Worte eines Ministers Handlungen, Verpflichtungen, die feierlichsten Verpflichtungen, welche man übernehmen könnte; und wenn man nicht wollte, daß die Thronrede eine Kriegserklärung gegen Europa enthalte, so begreifen wir nicht, was man an ihr tadeln mag, oder was man denn sonst von ihr erwarten mochte. Nicht den Krieg wünscht das Ministerium, sondern den Frieden. Es glaubt, daß die Kammern ihn unter den nämlichen Bedingungen wünschen, wie es selbst; ja, es glaubt noch mehr; es glaubt, daß das Ministerium, welches vor ihm bestanden, den Frieden wünschte, wie es selbst. Wenn Meinungsverschiedenheit zwischen den beiden Verwaltungen besteht über den Weg, der eingeschlagen werden müsse, um das Ziel zu erreichen, welches beide sich steckten, so wird das Land ganz in Kürze feierlichst über diese Meinungsverschiedenheit entscheiden. Das Cabinet wird ihm mit Vertrauen ein friedliches, aber ehrenvolles System, welches nichts compromittirt haben wird, vorlegen."

— 8. Nov. Außer dem Hrn. Bignon sind die HH. Havin, Boissy-d'Anglas und Gatos zu Sekretären der Kammer erwählt worden.

Gestern sind über zwanzig Individuen verhaftet worden, die die Marseillaise gesungen, oder auf öffentlicher Straße verkauft hatten.

Hr. Guizot hat seit einigen Tagen sehr lange Conferenzen mit Lord Granville gehabt, und zwischen Foreign-Office und dem Ministerium des Auswärtigen hat eine sehr lebhafte Correspondenz stattgehabt.

Es hieß, Abd-el-Kader sey gestorben. Die neuesten Nachrichten aus Algier widersprechen diesem Gerüchte ganz und gar.

— Die Journale der Departements de l'Ain und des Bouches du Rhone sind mit den traurigsten Details der Ueberschwemmungen angefüllt. Indeß sind wenig Menschen in denselben umgekommen. Auch die Seine tritt aus ihrem Bette.

Die neuesten Nachrichten aus der Provinz Oran melden, daß der General Lamoricière mit einer Colonne von 7000 Mann ins Feld gerückt ist.

Aus Toulon schreibt man unter dem 31. Okt., Cabrera sey daselbst auf seiner Reise nach Hyères eingetroffen.

Vor zwei Tagen ist ein Courier nach St. Petersburg mit Depeschen für Hrn. von Barante abgegangen.

Eine Correspondenz aus Alexandrien versichert, Herr Walewski sey von Neuem aus dieser Stadt abgereist, um sich zu Ibrahim Pascha zu begeben und denselben zur Räumung Syriens, mit Ausnahme des Paschaliks von Akre, zu bewegen.

Das „Capitole" will wissen, Hr. v. Lamartine gehe als Botschafter nach Madrid; die „Quotidienne" behauptet, er gehe nach Wien. Nach demselben Blatte soll Hr. Guizot nicht darauf verzichtet haben, dem Herzog von Broglie den französischen Botschafterposten in London zu übertragen.

Die „Gazette du midi" vom 31. Okt. meldet aus Marseille, Marie Christine habe eine Estaffette aus Paris erhalten und schicke sich zur Abreise dorthin an.

Telegraphische Depeschen aus Lyon vom 6. und aus Nimes vom 5. melden, daß die Lage dieser Städte fortwährend die traurigste ist. Beim Abgange der Depeschen trieb die Saone ihre Gewässer in die Rhone quer durch Lyon. Eine telegraphische Depesche aus Marseille vom 4. meldet, daß die Rhone ihre Deiche hinweggerissen, und 30,000 Hectaren Landes im Arrondissement d'Arles überschwemmt hat. Man schätzt den Schaden auf mehrere Millionen.

Toulon, 30. Okt. Das Paketboot von Algier ist endlich angekommen. Es bringt Nachrichten von 27 Okt. Die so lange verschobene, so oft besprochene Expedition nach dem Schelif scheint endlich doch stattzufinden. Marschall Valée hat fast alles, was an kampffähigen Truppen vorhanden war, zusammengerafft, und wird morgen mit 8—9000 Mann von Belida nach Medeah und Miliana aufbrechen. Man hatte anfangs gesagt, seine Absicht sey, diese beiden Städte zu räumen. Das Ministerium hat ihm aber freie Hand gelassen, und er scheint entschlossen, sie zu behalten. Vielleicht hat jedoch die Expedition keinen andern Zweck, als die dortigen Besatzungen zu verproviantiren und dann wieder umzukehren. Die so laut angekündigten Züge nach Tekedemt und Maskara würden dann auf unbestimmte Zeit verschoben werden. In der Metidscha ist alles ruhig, und die Escorten, welche nach den Lagern der äußersten Vorposten abgingen, begegneten nicht einem einzigen Araber. Ben-Salem ist seit seiner Niederlage nicht mehr zum Vorschein gekommen, und die Isser, die uns so lange bekriegten, besuchen unsern Markt und verkaufen Oel und Vieh. — Das Gerücht war verbreitet, Abd el-Kader sey gestorben. Erst hieß es, einer seiner Soldaten habe ihn getödtet, später, er sey vergiftet worden. Gewiß ist, daß der Kaid von Scherschel, welcher kürzlich nach seinem früheren Wohnsitz zurückgekehrt ist, ihn krank verlassen hat.

Türkei. (Triest, 3. Nov.) Aus Alexandrien (vom 17. v. M.) hören wir wenig Neues von Belang; die Blokade hat nun völlig begonnen, und selbst die französischen Dampfboote sollen nicht mehr ein- und auslaufen; Man ist indeß der Hoffnung, daß dem Handelsstand aller Vorschub geleistet werde, der sich nur mit der strengen Instruction von Seite des Admirals Stopford verträgt. — Aus Athen vom 28. v. M. meldet man die unvermuthete Abfahrt der bei Salamis gelegenen französischen Seedivision (11 Linienschiffe und 2 Dampfboote) angeblich nach Toulon, was aber nicht allgemeinen Glauben fand. — Unter den Passagiren des Dampfbootes befinden sich Hr. Cremieux und Gattin.

Konstantinopel, 21. Okt. Lord Ponsonby ward bei dem Sultan eine Audienz gewährt, um Sr. Hoh. die von den türkischen Truppen eroberte Fahne Ibrahim Pa-

Digitized by Google

scha's zu überreichen. Die Gestaltung der Dinge in Syrien hat die kühnsten Hoffnungen übertroffen und hinlänglich bewiesen daß binnen Kurzem die von den Franzosen so sehr gerühmte Macht des Pascha's von Aegypten in Rauch aufgehen muß. Dasselbe Schicksal, welches jetzt Mehemed Ali bedroht, hätte wahrscheinlich den Sultan getroffen, falls Ibrahim Pascha unmittelbar nach der Schlacht von Nisib den Weg nach der Hauptstadt eingeschlagen hätte, denn das Glück ist das große Horoscop, nach welchem die Muselmänner ihre Treue und Ergebenheit bald diesem, bald jenem zuwenden. Die Zahl der ägyptischen Ueberläufer und Gefangenen übersteigt bereits die Ziffer von 20,000. Ein Theil derselben wird in Beyrut und Saida bei den Fortificationen verwendet, mit denen man diese zwei Städte umgibt, um für den Fall, daß die Fortschritte der Alliirten in Syrien einen minder glänzenden Gang als zeither annehmen sollten, über den nächsten Winter gegen Angriffe gesichert zu seyn. Es wird daher von der stürmischen Jahreszeit nichts zu befürchten bleiben, und die Flotten werden unbesorgt sichere Zufluchtsörter aufsuchen, als die syrischen Häfen sind. Das in Syrien ausgestreute Gerücht, daß die englisch-österreichische Escadre sich zunächst nach Tripolis wenden werde, scheint darauf berechnet, die Aufmerksamkeit der Aegypter von St. Jean d'Acre abzulenken, welches das nächste Ziel der Operationen werden muß. Man wird alles daran setzen, um sich dieses Punktes zu bemächtigen, der das Schicksal der ganzen Provinz entscheiden soll. Sollte aber auch St. Jean d'Acre in diesem Herbste nicht fallen, so werden die errungenen Resultate nichtsdestoweniger mehr als glänzend sein. Die Einnahme von zwei Seestädten und mehreren Forts, die über Soliman, Osman und Ibrahim Pascha erfochtenen Siege, die Zerstreuung der Illusionen Frankreichs über Mehemed Ali, sind allerdings geeignet, den Jubel zu erklären, der gegenwärtig in Konstantinopel herrscht. Die Dankbarkeit der Pforte ist ohne Grenzen und der Einfluß Englands und Oesterreichs, auf den Divan beinahe unbeschränkt.

Gebiet der Unterhaltung.

Der himmelblaue Domino.

Nach dem Englischen des Capitän Marryat.

Es war ein schöner Herbstabend; ich war mit einem Freund bis gegen die Dämmerung hin auf der Piazza grande, dem Hauptplatze der Stadt Lucca spazieren gegangen. Wir hatten von England, unserem Vaterlande, gesprochen, aus welchem ich damals etwa vier Jahre entfernt war und meinen Wohnsitz in Italien aufgeschlagen hatte, um meine schwache Gesundheit zu stärken. Ich war aber viel länger geblieben, als die Sorge für meine Gesundheit erforderte, in Folge meiner Anhänglichkeit und Gewöhnung an den reinen Himmel dieses Landes und an das dolce far niente, welches in diesem reizenden Klima so viel bestechendes hat. Wir hatten einander den Inhalt unserer beiderseitigen, mit der letzten Post angekommenen, Briefe mitgetheilt, hatten über Politik, große Männer, Bekanntschaften, Freunde und Verwandte geplaudert, und waren endlich, des Gespräches müde, in eine angenehme Träumerei versunken, in der wir die über unserem Haupte funkelnden Sterne betrachteten, als mein Freund hastig aufsprang und mir gute Nacht sagte.

„Wohin geht Ihr, Alfred?" fragte ich. — „Ich hätte beinahe vergessen, daß ich für diesen Abend mich versagt. Ich versprach Jemand auf der Maskerade der Marchesa di Cesto zu treffen;" war seine Antwort. „Pah; sind Sie denn dieser Geschichten nicht satt?" versetzte ich, „dieses ewigen Gewühls von schwarzen Masken und von Domino's aller Farben? der schwerfälligen Harlekine, Narren und Rüpel von Natur, welche dort die ihnen gebührende Tracht tragen, und die Maskerade spielen, nur wenn sie jene ablegen, der häßlichen Venusse, Dianen ohne Keuschheit, und Hebe's, so alt wie eure Großmutter!" — „Alles sehr wahr, Herbert, und das Leben selbst ist Maskerade genug; aber der Umstand ist der, daß ich eine Verabredung getroffen; sie ist wichtig und ich darf nicht fehlen." „Nun, ich wünsche Euch mehr Unterhaltung, als ich in der Regel bei diesen burlesken Gesellschaften gefunden habe," versetzte ich; „Adieu und mög' es Euch nach Wunsch gehen!" und mein Alfred eilte fort.

Ich blieb noch eine halbe Stunde auf der Bank sitzen und ging dann heim nach meiner Wohnung. Mein Diener Antonio zündete das Licht an und entfernte sich. Auf dem Tisch lag ein Billet; es war eine Einladung von der Marchesa. Ich legte sie beiseite und nahm ein Buch zur Hand, eines, das Nachdenken und ernste Aufmerksamkeit erforderte, aber das Rasseln der unter meinem Fenster dahinfliegenden Wagen ließ mich meine Aufmerksamkeit nicht sammeln. Ich warf das Buch weg, setzte einen Stuhl an das Fenster und sah den Wagen zu, welche dahinrollten, angefüllt von Masken, welche voll Begierde nach Vergnügen zu seyn schienen. Ich war in einer cynischen Laune. Welche Narren, dachte ich, und welche Menschenmassen werden dort seyn, welcher Alfred eine so große Wichtigkeit zuschrieb? — dies waren meine Gedanken während der nächsten zehn Minuten, während der wenigstens fünfzig Wagen verschiedener Art unter meinem Fenster vorbei passirt waren. Und dann dachte ich an das fürstliche Vermögen der Marchesa, den prächtigen Palast, in welchem die Maskerade gegeben wurde und das glänzende Schauspiel, das dort stattfinden würde. „Der Großherzog soll hinkommen und Alles, was nur von ausgezeichneten Personen in Lukka ist. Ich habe gute Lust, selbst auch hinzugehen."

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Zu vermiethen.

Im Gasthaus zur Stadt Würzburg ist ein, auch zwei möblirte Zimmer zu vermiethen.

Empfehlung.

Sonntag den 15. Nov. findet gutbesetzte Tanzmusik statt, wobei zu zahlreichem Zuspruch sich bestens empfiehlt

Felix Metzler.

Das Kleeblatt

von Webefritz und Wildner spielt künftigen Sonntag Nachmittag 4 Uhr mit mehreren neuen Piecen auf dem Schießhause zu St. Johannis.

Empfehlung.

Commissions - Lager

der

Königl. Bayer. privilegirten

MILLY - KERZEN

aus der Fabrik des Herrn

Joh. Lor. Schätzler in München.

Zu dem herabgesetzten Preise auf

44 kr. das Paquet.

Bei dem bedeutend ermässigten Preise und Vorzüglichkeit der Qualität, lässt sich nicht zweifeln, dass solche die Gunst des verehrl. Publikums immer mehr und mehr gewinnen, und empfehle ich solche in

Tafel-Kerzen 4, 5, 6, 8 St. pr. Paquet,
Chaisen-Kerzen 6, 7 " " "
Wachs-Kerzen 6, 7 " " "

einer gefälligen Abnahme.

Nürnberg, den 12. Nov. 1840.

George Goppelt.
Carolinenstrasse S. No. 364.

Anzeige und Empfehlung.

Auf die sich für meine Fabrikate so günstig aussprechende Annonce von einigen verehrlichen Freundinnen der Puppen, in Nro. 316 dieses Blattes, erlaube ich mir die ergebenste Anzeige zu machen, daß diejenigen Personen, welche solide Weihnachtsgeschenke durch Lederpuppen mit feinen Holzköpfen auf eine extra Art zu machen gedenken, sich gefälligst an mich wenden wollen, und werde selbe auf das Beste bedienen und nicht ermangeln, von dem Schönsten das Schönste, von dem Besten das Beste zu liefern, um mich dadurch der günstigen Anzeige meiner hochgeschätzten Puppenfreundinnen vollkommen würdig zu machen.

Schlüßlich bemerke ich noch, daß bei mir auch alte Leder- und Gliederpuppen hergerichtet, modernisirt und die Köpfe darauf gemalt werden.

Zu geneigten Aufträgen empfiehlt sich hochachtungsvoll

J. B. Fries, Bildhauer u. Fabrik-Besitzer,
Winklerstraße S. No. 59. im König Otto.

Unschlittschmelz-Verkauf.

Aus Auftrag des Besitzers wird das vor dem Frauenthor an der Nähe des Vogelsgarten liegende ganz neu gebaute Unschlittschmelz-Gebäude, nebst Schmelzapparat und Utensilien hiermit öffentlich zum Verkauf ausgeboten. Es ist hiezu Termin auf

Montag den 16. November, Vormittag
von 9 bis 12 Uhr,

im Wirthslokale des Hrn. Merkel im Vogelsgarten anberaumt und soll der Zuschlag bei annehmbaren Gebote gleich an diesem Tage erfolgen.

Dasselbe enthält: 1 heizbare Stube, 1 Kammer; der übrige untere Raum ist zum Geschäftsbetrieb eingerichtet, 1 großer Boden, zur Hälfte mit einer Bretterwand unterschlagen und verschließbar. Der Schmelzapparat, so wie sämmtliche sonst nöthige Utensilien zum Betrieb des Geschäftes sind voriges Jahr erst ganz neu angeschafft.

Wegen der Einsicht sowohl, als auch wegen der nähern Bedingungen bittet man sich zu wenden an

Nürnberg, den 1. Nov. 1840.

J. J. Pfeiffer, jun.
Commissionär.

Gestorben.

Den 9. Novbr.

Henning, Georg Konrad, Webermeisters-Söhnlein.
Witzthum, Kunigunda Christina Wilhelmina, Schwertschleifers-Töchterlein.

Angekommene Fremde

vom 11. Novbr. 1840.

Bayer. Hof. Hr. Townshend, Rent. m. Gem. v. England. Hr. Ritter v. Norcotti, Lieut. v. Mailand. Hr. d'Orville v. Offenbach. Hr. Tuve v. Eilenburg. Hr. Wegermann v. Dülken u. Hr. Rieman v. Leipzig, Kflte.

Strauß. Hr Kaufmann v. Odelsdorf, Hr. Lindner v. Mittbreit, Hr. Zilzer v. Augsburg, Hr. Schmidts v. Barmen u. Hr. Freudenthal v. Würzburg, Kflte. Hr. Bar. v. Hirsch v. Würzburg. Hr. Bann, Part. v. München. Hr. Lucheſi, Hr. Schalk, Hr. Kiß u. Hr. Cullmann, Stud. v. Erlangen. Hr. Rau, Kfm. v. Frankfurt.

Bl. Glocke. Hr. Rögner, Kfm. v. Hof. Hr. Schwarz, Fabrikant v. Bamberg. Hr. Eckert, Pharmac. v. München. Frln. Brunner v. Kassel.

Stadt Erlangen. Hr. Ochs, Gastw. v. Erlangen.

Täglicher Kalender.

November 13. Briccius.

Mit einer Beilage von Friedr. Korn.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tummel'schen Offizin am Rathhause, S. Nro. 514, wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 319.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Samstag 14. November. 1840.

Politisches.

Inland.

Aus München, vom 10. Nov.: Der kgl. würtemb. Generallieutenant v. Bangold wird hier erwartet, auch mehrere hohe Militärpersonen, darunter der k. preußische General v. Grolmann, werden, heißt es, in diesen Tagen hier eintreffen.

— 11 Nov. Diesen Abend ist ein Kammerconcert bei Hof, zu welchem außer den herzogl. Leuchtenberg'schen Herrschaften an mehrere Notabilitäten Einladungen geschehen sind. — Samstag Abend ist eine glanzvolle Soirée bei dem russischen Gesandten, Hrn. v. Severin, bei welcher mehrere höchste Herrschaften erscheinen. — Noch in dieser Woche soll wiederum Hofjagd stattfinden, wozu der Tag erst bestimmt wird.

Gestern Abends ergab sich bei uns das auffallende November-Phänomen eines Donnerwetters. Unsere fortwährend gelinde Temperatur zeigt meistens noch 15 bis 18 Grad Wärme.

Ausland.

Oesterreich. (Wien, 4. Nov.) Als Beweis der Barbarei, mit welcher, namentlich von ägyptischer Seite, der Kampf in Syrien geführt wird, kann (nach dem Oest. Beobachter) erwähnt werden, daß Ibrahim Pascha nicht blos Maronitendörfer, deren Einwohner Waffen bei den Türken geholt hatten, ausplündern und in Brand stecken ließ, sondern auch die Nonnen in einem Frauenkloster der Wuth seiner Soldaten preisgab. Osman Pascha soll in Meruba das Spital, in welchem gegen 600 Kranke lagen, angezündet haben, so daß sich nur 50 dieser Unglücklichen im kläglichsten Zustande retten konnten.

Großbritannien (London, 7. Nov.) Gestern hieß es in den diplomatischen Cirkeln, es werde heute in Foreign-Office eine Conferenz der Repräsentanten der Mächte, welche den Julivertrag unterzeichnet haben, stattfinden.

Es ist heute 2 Uhr in Foreign-Office ein Cabinetsconseil gehalten worden.

Die englischen Blätter äußern sich sehr wohlwollend über die der Anarchie entgegentretende und dem Frieden freimüthig huldigende Thronrede des Königs der Franzosen.

Frankreich. (Paris, 9. Nov.) Die Herzogin von Orleans ist in der verflossenen Nacht 11½ Uhr von einem Prinzen entbunden worden. Derselbe hat gleich nach seiner Geburt von dem Pfarrer von St. Germain l'Auxerrois die Nothtaufe erhalten. Er wird den Namen Herzog von Chartres führen.

An der Börse war heute wiederum das Gerücht von dem Tode Abd-el-Kaders verbreitet.

In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer benachrichtigte der Präsident die Kammer von der Niederkunft der Herzogin von Orleans, welche Mittheilung vom Centrum mit einem: es lebe der König! begrüßt wurde. Hr. Sanzet schlug vor, sich nach der Sitzung zum König zu begeben und ihn zu beglückwünschen. Hierauf entschied die Kammer, sie wolle sich erst morgen mit der Ernennung der Adressecommission beschäftigen. Die Minister des Handels und der öffentlichen Arbeiten verlangten, der erstere einen Credit von 5 Millionen, der andere einen Credit von einer Million, um den durch den Austritt der Rhone und Saone veranlaßten Verwüstungen begegnen zu können. In der heutigen Sitzung ist Hr. Leydet mit 205 Stimmen zum Quästor erwählt worden. Die Sitzung wurde um 5½ Uhr aufgehoben, und die Kammer begab sich in die Tuilerien, um den König wegen der Geburt des Herzogs von Chartres zu beglückwünschen.

Der Justizminister, Hr. Martin du Nord, hat ein Circular an alle Generalprocureurs erlassen, in welchem er denselben das sorgfältigste Augenmerk anempfiehlt hinsichts aller lärmenden Manifestationen, die sich lügnerisch als patriotische Ergüsse hinstellen und die nur zu oft Revolutions- und Aufruhrgedanken verbergen, und daß man dieselben überwache und, sobald sie dem Gesetz verfallen, mit dem Gesetz verfolge.

Die Königin Marie Christine wird heute oder morgen in Paris erwartet.

Die Botschafter von Oesterreich und Preußen haben

Digitized by Google

gestern eine lange Conferenz mit dem König in den Tuilerien gehabt.

Die gestrige Nummer des National: Die Armee unter dem Ministerium vom 1. März ist mit Beschlag belegt werden.

— Gestern Abend hatte sich eine bedeutende Anzahl Ouvriers in dem Vorhof von Notre-Dame zusammenrottirt. Stadtsergeanten wollten sie zerstreuen, allein dieselben wurden mit Steinwürfen empfangen, und einer von ihnen ist schwer verwundet worden.

Die Journale aus den Rhone- und Saonegegenden stimmen darin überein, daß die dießjährige Ueberschwemmung die schrecklichste sey, deren man sich seit Menschengedenken entsinnen könne.

Straßburg, 6. Nov. Als im März d. J. die heftigsten Debatten über ein parlamentarisches oder conservatives Ministerium in der Kammer stattfanden, hatte wohl Niemand daran gedacht, daß dem Volke Frankreichs ein kriegerischer Sinn eingeflößt werden würde, der dem während des Kaiserreiches vorherrschenden beinahe gleich käme. Ja man ist zu weit gegangen, und so sehr es der Wunsch jedes Gutgesinnten, so wie aller Freunde der Ordnung ist, daß dem Könige der Franzosen sein Einlenkungssystem gelingen möge, so verzweifelt in diesem Augenblick beinahe Jeder daran, der das Thun und Treiben auf französischem Boden mit ansieht. Während in der Theorie vom Tuileriencabinet, so wie von seinen Organen, Friede gepredigt wird, handelt die Praxis noch immer im Sinne kriegerischer Demonstrationen. Und sollte das der Weg seyn, die aufgeregten Köpfe nach und nach zu besänftigen? Nächsten Mittwoch am 11. d. wird ein ganzes Bataillon des dahier garnisonirenden 29 Infanterieregiments an die Rheingrenze nach Neubreisach, wohin bereits einige verstärkte Batterien Artillerie gegangen, abmarschiren. — Bemerkenswerth ist der Umstand, daß die Arbeiten in der Citadelle und auf den Wällen gerade nach der deutschen Seite hin am eifrigsten betrieben werden. Die Mauern nächst dem Austerlitzer Thore, dem Eingangspunkt von Kehl aus, sind wenigstens auf das Doppelte ihrer frühern Höhe gebracht worden.

Italien. (Von der italienischen Grenze, 1. Nov.) Die Sage von einem Bündniß zwischen Frankreich und Neapel hat in letzter Zeit so viel Consistenz gewonnen, daß sich eine europäische Großmacht hiedurch veranlaßt fand, an die neapolitanische Regierung die Anfrage zu richten: was der König im Fall eines Kriegs mit Frankreich zu thun gesonnen sey. Hierauf hat, wie ich aus bester Quelle höre, der König die evasive Antwort ertheilt: „er werde das thun, was ihm die Sorge für das Wohl seiner Unterthanen und der Ruhm seiner Krone gebiete.“ Damit ist natürlich obige Angabe keineswegs widerlegt, vielmehr erblickt man in dieser ausweichenden Antwort eher einen Beleg dafür.

Florenz, 2. Nov. In unserm friedlichen Toscana ist man durch die Kriegstrompete des nun in den Hintergrund getretenen Hrn. Thiers auch in Allarm gesetzt, indem dieser kleine Napoleon sein Augenmerk auf die Insel Elba geworfen haben soll. Die Regierung hatte sich dadurch veranlaßt gesehen, nach dieser Insel eine verstärkte Besatzung zu senden und den einzigen Landungspunkt, den Hafen der Festung von Porto Ferrajo, in einen Achtung gebietenden Stand zu setzen. — Für die Königin Christine, Schwester unserer Großherzogin, ist, im Fall sie auf der Reise nach Neapel hieher kommen sollte, ein Wohnung in Bereitschaft gesetzt. — Gestern ist die Trauung des Grafen Demidoff, Fürsten von St. Donata, mit der Prinzessin Mathilde Montfort, hier festlich begangen worden. Die kirchlichen Ceremonien wurden zuerst nach katholischem, dann nach griechischem Ritus, wozu man eigens den russischen Pope aus Rom hatte kommen lassen, vollzogen. Außer der bedeutenden Morgengabe, welche der Graf seiner jungen Gemahlin ausgesetzt hat, erzählt man sich in unsern Gesellschaften viel von dem kostbaren Brautschmuck, im Werth von 2.000,000 Franken, den er ihr geschenkt. Auch ein kostbares Brevier für den Papst und ein nicht minder schönes Crucifix für den Erzbischof unserer Stadt sind Gegenstände der Aufmerksamkeit geworden. Das neue Ehepaar begibt sich morgen auf den Weg nach Rom, wo es den Winter zubringen wird.

Griechenland. Berichte aus Athen vom 28. Okt. melden: Die französische Flotte, welche in der Bai von Salamis Anstalten zur Ueberwinterung traf, hat durch das am 23. d. M. aus Marseille angelangte Postdampfschiff den Befehl erhalten, nach Toulon zurückzukehren. Sie geht heute unter Segel. — Aus Syrien hatte man in Athen dieselben für die Pforte günstigen Nachrichten über die dortigen Kriegsereignisse erhalten, die wir bereits mitgetheilt haben. — In einem Schreiben aus Syra heißt es: Der Aufstand der Gebirgsbewohner ist allgemein, und den Aegyptiern dadurch alle Communication abgeschnitten; bei letzteren stellte sich bereits Hungersnoth ein, denn es fehlt an Kameelen zum Transport des Proviants, und die Engländer haben einen Convoi mit Zwieback, der aus St. Jean d'Acre abgegangen war, weggenommen. — Nachrichten aus Alexandrien vom 17. zufolge, läßt Mehemed Ali alle Lebensmittel wegnehmen, um sie zu Lande nach Syrien zu schicken; diese willkührliche Maßregel verursacht allenthalben eine ungeheure Theuerung; dazu kommt, daß die Ueberschwemmungen des Nils unberechenbaren Schaden angerichtet haben. — Der französische Generalconsul in Alexandrien, Hr. Cochelet, scheint jetzt der einzige Rathgeber Mehemed Ali's zu seyn. Er ist es gewesen, der das Auslaufen der ägyptischen Flotte verhindert hat.

Gebiet der Unterhaltung.

Der himmelblaue Domino.

Nach dem Englischen des Capitän Marryat.

(Fortsetzung.)

Einige Minuten verstrichen. Ich fühlte mich einsam, und entschloß mich wirklich hinzugehen. Ich wandte mich vom Fenster ab und zog die Klingel. „Antonio, seht zu, ob Ihr mir einen Domino schaffen könnt, einen dunkelfarbigen wo möglich, und sagt Carlo, er solle sobald als möglich mit dem Wagen vorfahren.“ Antonio entfernte

Digitized by Google

sich und blieb so lange aus, daß der Wagen vor der Thür war, eh' er noch zurückkehrte. „Signor, es thut mir leid, sehr, sehr leid, aber ich bin in allen Läden von Lukka herumgerannt und es war nichts mehr da, als ein himmelblauer Domino, den ich hier bringe." — Himmelblau! ha! es werden nicht zwei himmelblaue Dominos auf der ganzen Maskerade seyn; eben so gut könnte ich gleich meinen Namen sagen; Jedermann wird mich erkennen." — „Ihr seyd so gut vermummt unter einem himmelblauen Domino, wie unter einem schwarzen. Signor, wenn Ihr nur sonst Euch nicht zu erkennen gebt," bemerkte mir Antonio. „Sehr wahr," versetzte ich, „gebt mir eine Maske." Und mich in den himmelblauen Domino hüllend, ging ich die Treppe hinunter, warf mich in meinen Wagen, und hieß Carlo zum Palast der Marchesa fahren.

Nach einer halben Stunde kamen wir an dem Thore von der Marchesa prächtigem Landsitz an. Von diesem Thore bis zum Palast, eine Strecke von einigen hundert Schritten, waren die Bäume, unter welchen man hindurch fuhr, mit farbigen Lampen behängt, welche anmuthig an allen Zweigen guirlandenartig vertheilt waren, und die Töne der Musik von dem mächtigen Eintrittssaal des Palastes klangen durch die stille Luft. Als ich auf dem Platze, gegenüber der Flucht von Marmortreppen ankam, welcher den Eingang des Palastes bildete, staunte ich über die Pracht, den Geschmack und den keine Kosten scheuenden Aufwand. Der Palast selbst erschien wie der von den Genien der Lampe Aladins erbaute Zauberpalast, so ganz war seine marmorne Vorderseite von einer Masse buntfarbiger Lampen bestrahlt, deren Wiederschein, eine Milchstraße von Licht, die Umgebung auf etwa hundert Schritte tageshell machte; allerlei Transparente und Lustfeuer waren in den Gängen zunächst dem Palast angebracht, und weiterhin dann war Alles Strömen von Licht, welche vom Mittelpunkt des Festes aus sich ergossen. Gruppen von Charaktermasken und Dominos bewegten sich in jeder Richtung hin und her, die meisten wieder umkehrend, wenn sie an die dunklen Gänge kamen, einige Paare aber ihre Schritte noch weiter fortsetzend, wo keine Zeugen und Horcher zu besorgen waren.

Das ist eine lebhafte Scene, dachte ich, als der Wagen hielt, und es thut mir nicht leid, daß ich an der Lustbarkeit Antheil nahm. Sobald ich ausgestiegen, schritt ich die breite Treppenflucht hinan, welche zu dem geräumigen Saal führte, worin der größere Theil der Gesellschaft versammelt war. Die Musik war für einen Augenblick verstummt, und da mir der Geruch der den Saal dekorirenden Gewächse zu stark ward, stieg ich wieder die Marmorstufen hinab, als ich meine Hand von einer Person in violerfarbenem Domino gefaßt und warm gedrückt fühlte.

„Ich bin so sehr erfreut, daß Ihr kamet; wir fürchteten, Ihr würdet nicht kommen, ich spreche Euch sogleich wieder," sagte der Domino, und dann trat er zurück in das Getümmel und verschwand.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Anzeige und Empfehlung.

Da bereits durch die in Nro. 316 dieses Blattes gemachte Wohnung-Veränderungs-Anzeige des Herrn Melchior Zopfy Irrungen vorgekommen sind, so finden wir uns veranlaßt, den verehrlichen Handelsstand und unsern werthen Geschäftsfreunden bekannt zu machen, daß wir unsere Wohnung nicht verändert haben, sondern unser Buntpapiergeschäft wie bisher in unserm Hause Nro. 88. in der Vorstadt Wöhrd fortbetreiben, und empfehlen uns daher fernern gütigen Aufträgen.

Vorstadt Wöhrd, den 14. Nov. 1840.

Fridolin Zopfy seel. Wittwe u. Popp.

Empfehlung.

Commissions - Lager

der

Königl. Bayer. privilegirten

MILLY - KERZEN

aus der Fabrik des Herrn

Joh. Lor. Schätzler in München.

Zu dem herabgesetzten Preise auf

44 kr. das Paquet.

Bei dem bedeutend ermässigten Preise und Vorzüglichkeit der Qualität, lässt sich nicht zweifeln, dass solche die Gunst des verehrl. Publikums immer mehr und mehr gewinnen, und empfehle ich solche in

Tafel-Kerzen 4, 5, 6, 8 St. pr. Paquet,
Chaisen-Kerzen 6, 7 „ „ „
Nacht-Kerzen 6, 7 „ „ „

einer gefälligen Abnahme.

Nürnberg, den 12. Nov. 1840.

George Goppelt.
Carolinenstrasse S. No. 364.

Geschäfts-Verkauf.

Eine Bronzefarben-Fabrik, mit Waaren-Vorrath und allen dazu gehörigen Geschäfts-Utensilien, in Gesammtwerth zu 1200 fl., ist täglich aus freier Hand zu verkaufen; wobei bemerkt wird, daß dieses Geschäft bisher mit Vortheil betrieben wurde, und der Verkäufer ferner zu einem Theil des Absatzes beitragen kann. Nähere Auskunft ertheilt

Lehmann, Verwalter, S. Nro. 1507.
Wöhrderthorstraße in Nürnberg.

Anzeige.

In den Buchbinderläden, bei Fritschel am Markt und in der Expedition dieses Blattes ist um 2 kr. zu haben:

Der deutsche Rhein.

(„Sie sollen ihn nicht haben" —)
Gedicht von Becker.

Digitized by Google

Ball im Saale des Bamberger Hofs.

Sonntag den 15. Nov. gebe ich Ball. Wozu sich ergebenst empfiehlt

Lange, den. Tanzlehrer.

Zu vermiethen.

In einer lebhaften Straße ist ein Logis an einen ledigen Herrn zu vermiethen.

Zu vermiethen.

In S. Nro. 391 der Albrecht-Dürerstraße ist an eine solide Dame täglich ein schönes Logis zu vermiethen.

Zahnärztliche Anzeige.

Unterzeichneter macht hiemit seine Ankunft bekannt, und empfiehlt sich in Heilung aller Mund- und Zahnkrankheiten, im Einsetzen künstlicher Zähne nach der neuesten und besten Art, so wie überhaupt in allen Zweigen der Zahnarzneikunst, und verspricht, Jeden auf's Sorgfältigste und Billigste zu behandeln.

Maximilian Brach, königl. approbirter Zahnarzt aus Speyer, wohnt bei Herrn Hölbe, Karolinenstraße L. 348 über eine Stiege.

Theater zu Fürth.

Samstag, den 14. Nov. Zum Erstenmale: „Die verhängnißvolle Faschings-Nacht.“ Posse mit Gesang in 5 Akten v. Nestroy. Musik v. A. Müller.

Lotterie.

Bei der 1008ten Ziehung der Königl.-Bayerischen Zahlen-Lotterie zu Regensburg heraus gekommene Nummern:

16 87 58 52 89

Die 1009te Ziehung wird den 17. Dezemb., und inzwischen die 347ste Nürnberger Ziehung den 24. Nov., und die 1388ste Münchner Ziehung den 5. Dezemb. vor sich gehen.

Hiesige Schrannenpreise

vom 5. und 7. Novbr. 1840.

Preis des Scheffels.

	höchster:	mittelst.:	niedrigster:
Korn ...	8 fl. 54 kr.	8 fl. 36 kr.	7 fl. 45 kr.
Waizen ..	13 „ 5 „	12 „ 41 „	11 „ — „
Gerste. ..	8 „ 15 „	7 „ 52 „	7 „ 20 „
Haber ...	4 „ 45 „	4 „ 24 „	4 „ — „

Das Korn ist gefallen um 6 kr. Der Waizen ist gestiegen um 4 kr. Die Gerste ist gefallen um 13 kr. Der Haber ist gefallen um 5 kr.

Gestorben.

Den 9. Novbr.

Kettendörfer, Balthasar, Buchbindergeselle.
Weiß, Ursula Barbara, Kaufmanns-Gattin.

Den 10. Novbr.

Lohbauer, Maria Margaretha, Pürschners-Frau.
Hofmann, Christina, Zimmermanns-Wittwe zu Steinbühl.
Schrögler, Barbara Friederika, Steinmetzgesellen-Töchterlein zu Gostenhof.
Holzheimer, Johann, Sägmüller zu Habermühl.
Alter, Lorenz, Schlossermeister.
Thoma, Margaretha Susanna, Mühlarzt-Töchterlein.

Angekommene Fremde

vom 12. Novbr. 1840.

Bayer. Hof. Hr. Callyphinas, Rentier v. England. Mad. Bigston u. Miß Bigston von London. Frhr. von Frays, Major m. Gem. v. Amberg. Hr. Scheler v. Köln. Hr. Pirard v. Frankfurt, Hr. Wittichen v. Montjoie. Hr. Mayer v. Mühlheim. Hr. Steinhaus v. Crefeld. Hr. Damer v. Berlin, u. Hr. Rieman v. Leipzig, Kflte. Hr. Moßeder, Brauereibes. v. Bitschweiler. Hr. Knoblauch, Rentier von Berlin.

Rothe Roß. Hr. Bar v. Lorch, k. pr. Offizier mit Fam. v. Bonn. Hr. Geiger, Kfm. v. Freiburg.

Wittelsb. Hof. Hr. Dr. Förster v. München. Hr. Bürglein, Kfm. v. Ulm. Marquise de Marseille v. Turin.

Bl. Glocke. Frhr. v. Rupprecht, Lieut. v. Amberg. Hr. Feichlein, Forstprakt. v. Bilseck. Hr. Dörffler, Kfm. v. Koburg. Mad. Boller v. Gotha. Frln. Giehri v. Amberg, Frln. Lenk v. Bayreuth.

Strauß. Hr. Herrmann, Pfarrer v. Neuulm. Hr. Bischoff, Kfm. v. Naila. Frln. Rouhy v. Geneve. Hr. Cuiller v. Vevay. Hr. Schneider, Kfm. v. Plau. Hr. Andersen, Dr. phil. v. Kopenhagen. Hr. v Christenn, Professor mit Fam. v. Pesth

Rothe Hahn. Hr. Baufal, Revierförster v. Brunn. Hr. G. Raum m. Gattin, u. Hr. Dr. Raum, Kflte. v. Herbruck. Hr. Walter, Kfm v. Langenzenn. Hr. Rötter, Geometer v. Gaudtschach. Hr. Frank, Gastw. v. Schwabach. Hr. Feistle, Brauereibes. v. Buchheim.

Mondschein z. G. Hr. Peschl, Kfm. v. Passau. Hr. Rothenheim, Kfm. v Wallerstein. Hr. Haseneder, Musiklehrer v. Landshut. Hr. Kucher, Rentamtsassistent, und Hr. Beischlag, Priv. v. Nördlingen. Hr. Schmidt, Rechtsprakt. v. Karstadt.

Täglicher Kalender.

November 14. Levinus.

Mit einer Beilage von Schneider u. Weigel.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Officin am Rathhause. S. Nro. 514. wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 320.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Sonntag 15. November. 1840.

Politisches.

Inland.

Aus München, vom 11. Nov.: „Seit einigen Tagen werden auf dem hiesigen Kugelfang Versuche mit einem nach dem System von Pairhans konstruirten Kammergeschütz gemacht, dessen Kaliber 8 Zoll Durchmesser hat und eine Kugel von 80 französischen Pfunden schießt. Die Resultate dieser Versuche werden von den Artillerieoffizieren als sehr befriedigend geschildert. Gestern wurden aus diesem Geschütz auch Kartätschen geschossen, von denen auf 400 Schritte in der Regel mehr als die Hälfte die Scheibe trafen."

In den jüngsten Tagen wurden in der königlichen Glasmalereianstalt, die sich eines sehr schwunghaften Betriebs erfreut, für eine neue Kirche in England 14 Fenster um eine bedeutende Summe bestellt, ein neuer Beweis, wie dieses von König Ludwig gegründete Institut im Auslande gekannt und gewürdigt ist.

Hier wird der Wunsch laut, daß unser rühmlichst bekannte Kapellmeister Stunz in München, dessen glückliche Gabe für effektvolle Volksmelodien sich schon oft erprobt hat, zu dem Lied von Becker: „Sie sollen ihn nicht haben ꝛc." — eine eigene Composition schaffen möchte, damit es bald ein deutsches Volkslied werde.

Regensburg. Der Ausschuß der priv. bayerisch-würtembergischen „Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft" widerspricht nun öffentlich dem in einigen der gelesensten Journale erwähnten Gerüchte von einem beabsichtigten Verkaufe des ganzen Unternehmens nebst dem Privilegium und allen Mobilien und Immobilien.

Ausland.

Vom Oberrhein, 5. Nov. Wenn man den umlaufenden Gerüchten glauben darf, so würden die längst gehegten Wünsche unseres Volkes in Bezug auf militärische Schutzmaßregeln nunmehr ihre Gewährung finden. Zur Mitwirkung ist das Volk unserer Provinzen von Herzen bereit, und die Gesinnung so kräftig, als 1814 und 1815. Die Schwarzwälder putzen ihre Flinten, und sind nicht der Meinung, ihre Berge ohne Gegenwehr von einer französischen Invasion überrumpeln zu lassen. Die Masse von Veteranen, welche sich unter dieser Bevölkerung finden, sind von selbst die Cadres zu einer Volksbewaffnung. In einem kleinen Dorfe z. B., in Tryberg, hat eben jetzt die Bürgergarde beschlossen, auch Artillerie zu haben, und sich zu diesem Zwecke zwei Kanonen verschrieben, zu deren Bedienung sie die Mannschaft bereit hat. Aber inmitten solcher Gesinnungen ist es denn doch höchst eigenthümlich anzusehen, daß der Soldat wie im tiefsten Frieden in seinen Garnisonen steht, und so zu sagen bloß der Bürger und Bauer sich auf den Krieg gefaßt macht. Man gebe dieser wehrhaften Bevölkerung eine Organisation, einen militärischen Anhalt, und der ganze Schwarzwald wird eine Festung seyn. Es ist noch in gutem Angedenken, in welcher Weise in den neunziger Jahren die Franzosen gehaust haben, als sie der Theorie nach ihre neue „Freiheit," der Praxis nach aber die Plünderung, den Uebermuth und die muthwilligste Zerstörung über den Rhein brachten. Die Lehre ist nicht verloren gegangen. In den neunziger Jahren haben die Aufgebote des Landsturms in den österreichischen Vorlanden, in den Jahren 1814 und 1815 die badischen Landwehren wie alte Truppen gefochten. Das Volk ist das nämliche geblieben; es ist wehrbar und mannhaft, wie es immer war; die gesunde Kraft ist da.

Frankreich. (Paris, 10 Nov.) Telegraphische Depeschen: 1. Marseille, 6. Nov. Malta, 2. Nov. (Diese Depesche ist wegen des Zustandes der Atmosphäre erst heute eingetroffen.) Der „Great-Liverpool" ist diese Nacht von Alexandrien, das er am 27. Okt. verlassen hat, eingetroffen. Eine Entscheidung des Admirals Stopford hat die Blokade auf den 20. Nov. verschoben. St. Jean d'Acre ist nicht angegriffen worden, der „Phaeton," der das Geschwader des Admirals Huzon auf der Höhe von Spezia unter Segel gelassen hat, hat Malta am 1. d. verlassen, um sich nach Toulon zu begeben. — 11. Der Unterpräfekt von Bayonne an den Minister des Innern. Die provisorische Regentschaft hat am 3. ihr von allen Ministern unterzeichnetes Programm publicirt. Sie er-

Digitized by Google

klärt ihren Entschluß, die Constitution streng anzunehmen, und den Cortes die Sorge zu überlassen, nützliche Reformen vorzunehmen. Die Gaceta von Madrid enthält die Liste des Drittheils des Senats, der ersetzt worden ist.

Die verschiedenen Bureaux haben folgende Adressecommission ernannt: die HH. Bugeaud, Passy, Remusat, de Lamartine, Ducos, Delessert, Jacqueminot, Dupin, Salvandy.

Hr. Guizot hat im 8. Bureaux erklärt, daß er auf die Interpellationen, die an ihn, hinsichts der zukünftigen Politik des Cabinets gerichtet werden, nicht antworten könne, daß er aber bereit sey, Alles zu beantworten, was auf die bereits vollendeten Ereignisse bezüglich. Er ist der Ansicht, daß Frankreich wenn es gewollt hätte, in die Berathungen der andern Mächte hätte interveniren können; er habe sich freiwillig zurückgezogen.

Der zweite Sohn des Herzogs von Orleans hat die Namen Robert Philipp Louis Eugen Ferdinand von Orleans, Herzog von Chartres, erhalten. Es heißt, der Graf von Paris werde mit dem Herzog von Chartres an einem und demselben Tage getauft werden.

Die Königin Marie Christine wird heute Abend um 5 Uhr in Paris erwartet.

Das neuerdings gestern an der Börse verbreitet gewesene Gerücht von dem Tode Abd-el-Kaders ist ohne Grund. Doch scheint aus den Depeschen des Marschalls Valée hervorzugehen, daß dasselbe auch in Algier in glaubwürdiger Weise verbreitet war.

Der „Moniteur parisien" meldet: Heute erhaltene Nachrichten aus Lyon (wahrscheinlich im telegr. Wege) berichten, daß in la Guillottière, bei Lyon (Vorstadt) 210 Häuser durch die Gewalt des Wassers zerstört worden sind, und daß man zu Vaise (Vorstadt) beinahe 300 vernichtete Häuser zähle.

Der „Moniteur parisien" enthält Folgendes: Man schreibt aus Toulon vom 5. Nov.: Die Königin von Spanien, die Marseille um 9 Uhr Morgens verlassen hat, ist am Bord des Dampfbootes Mentor um 2 Uhr in dieser Stadt eingetroffen.

Lyon, 7. Nov. Der „Courier de Lyon" von diesem Tage, der bis dahin seinen Druck einstellen mußte, wie wir bereits gemeldet haben, weil die Werkstätten mit Wasser angefüllt waren, liefert einen Rückblick auf die Tage vom 3., 4., 5. und 6 Nov., der, obwohl in gedrängter Uebersicht, doch eine Chronik von Unglück und Calamitäten enthält, wie solche schwerlich durch eine Ueberschwemmung früherer Zeit erreicht werden mag. Menschenleben scheint diese Ueberschwemmung indeß in den Städten im Verhältniß nur wenige gekostet zu haben; die Nachrichten von dem flachen Lande sind freilich noch zu erwarten. Bis zum 5. Novbr. stieg das Wasser in Lyon; am 6. fiel die Saone 6 Zoll, während die Rhone an diesem Tage bereits ganz und gar in ihr Bett zurückgetreten war. Am 7. war das Wasser ungefähr 15 Zoll gefallen, (heißt es in einem Privatschreiben) allein die Straßen der halben Stadt stehen noch immer unter Wasser, und der Schaden wird als unermeßlich angegeben; wenn die Regierung der Stadt nicht zu Hülfe kommt, so kann Lyon ein Anleihen von 50 Mill. Frs. machen, und diese Summe wird nicht hinreichen, Alles zu decken. Die Nachrichten aus den Departements lauten in demselben Grade traurig, Straßen, Dörfer und Flecken sind zerstört. Belleville ist beinahe gänzlich vernichtet. Villefranche, obschon dreiviertel Lieues von der Saone entlegen, ist theilweise unter Wasser gesetzt und hat großen Schaden erlitten. Alle Landhäuser, die die Ufer der Saone einfassen und nicht hochgelegen sind, sind natürlich umgestürzt. Ein großer Theil der Vorstadt Vaise von Lyon, nemlich der am Champ Vert gelegene, ist vernichtet; ganze Strassen sind hier eingerissen. Die Zahl der zerstörten Gebäude soll sich auf wenigstens 200 belaufen.

Belgien. (Brüssel, 8. Nov.) Viele Senatoren und Repräsentanten sind schon für die Eröffnung der Kammern zu Brüssel eingetroffen.

Baron Rothschild wird morgen hier erwartet, um die belgische Anleihe abzuschließen.

Schweiz. (St. Gallen.) Die Wasserverheerungen im Bezirk Sargans waren weit bedeutender, als wir ahnen mochten. Die Beschädigungen an der Badstraße von Ragatz nach Pfäfers und an der Wasserleitung werden nun auf 8000 fl. angegeben. Betrübender noch waren die Ereignisse in Wangs, einem Dorfe zwischen Mels und Ragatz (im Thale.) In Folge der schlechten Witterung vom Oktober hatte sich in den Sargansergebirgen eine ungeheure Schneemasse angehäuft (bei dem Dörfchen Weißtannen stand der Schnee 5 Fuß hoch). Alsbald traten tobender Südwind und starke Regengüsse ein. Die Wasser schwollen schon am 29. Oktober gefährdend an, und am 30. heulten die Sturmglocken zum Hülferuf. Indessen verursachte der Wangser Bach doch noch keine Verheerungen; als aber von der Alpe Mugg herab eine Schneelawine sich ablöste und auf den Bach wälzte, schwoll er an und riß endlich die furchtbare Schutt- und Schneemasse mit sich gen Wangs abwärts. Ein zweiter Schuttkegel stürzte in der Nacht vom 30 auf den 31., so daß nun das ganze Dörfchen mit Schutthaufen angefüllt ist und bei 20,000 Klafter trefflichen Grundes ganz zerstört sind. Der Jammer bei Tag und Nacht war unsäglich, Weiber und Kinder flüchteten, die Männer arbeiteten dem wilden Schuttstrom entgegen.

Gebiet der Unterhaltung.

Der himmelblaue Domino.

Nach dem Englischen des Capitän Marryat.

(Fortsetzung.)

Im ersten Augenblick fiel mir ein, es werde mein Freund Alfred gewesen seyn, der mit mir gesprochen. „Recht ärgerlich", sagte ich bei mir, „daß er mich sogleich erkannt hat!" und wieder kam mir die absurde Einbildung, weil ich einen auffallenden Domino trug, müßte ich ganz gewiß erkannt werden. „Was kann er denn von mir

Digitized by Google

wollen? Er muß in einer unerwarteten Verlegenheit sich befinden, ganz zuverlässig." Das waren meine Gedanken, als ich langsam die Treppe hinabstieg und manchmal eine Weile auf einer Stufe stille stand, in Muthmaßungen mich vertiefend — als ich wieder aufgehalten ward, durch einen leichten Schlag auf die Schulter. Ich sah mich um; es war eine Frau, und obgleich sie ihre Halbmaske trug, sah man doch deutlich, daß sie jung, — und ich war überzeugt, daß sie auch schön war.

„Kein Wort!" flüsterte sie, die Finger auf den Mund legend, „folgt mir." Natürlich folgte ich ihr; wer hätte einer solchen Aufforderung widerstanden?

„Ihr kommt spät," sagte die Unbekannte, während wir so weit von dem Palaste uns entfernten, daß Niemand mehr uns hören konnte. „Ich entschloß mich erst vor einer Stunde zu kommen," versetzte ich. „Ich fürchtete mich so sehr, Ihr möchtet nicht kommen. Alfred aber nahm es als ganz gewiß an. Er hatte Recht. Er sagte mir so eben, daß er Euch gesprochen." — „Was! war das Alfred in dem rosenfarbenen Domino?" — „Ja, aber ich darf mich hier nicht aufhalten, mein Vater wird mich vermissen. Alfred hat ihn in ein Gespräch verwickelt. In einer halben Stunde spreche ich Euch wieder. Hat er Euch erläutert was vorgefallen ist?" — „Kein Wort!" — „Wenn er keine Zeit findet — und ich fürchte, sie wird ihm fehlen — da er für die Vorbereitungen sorgen muß, will ich einige Zeilen schreiben, wenn ich kann, und Euch Euch Erklärung geben, oder wenigstens sagen, was zu thun ist; aber ich bin so in Hast und Angst! Wir bedürfen in der That Eures Beistandes. Adieu!" Mit diesen Worten trippelte die schöne Unbekannte eilig fort.

„Was Henker ist denn dies Alles?" murmelte ich, indem ich der verschwindenden Gestalt nachsah. „Alfred sagte mir, er habe eine Verabredung getroffen, aber er machte mich nicht zu seinem Vertrauten. Es scheint etwas, das heute Abend vorgefallen, veranlaßt ihn, meinen Beistand zu suchen. Nun, ich will mich ihm nicht entziehen!"

Ungefähr eine halbe Stunde schleuderte ich auf und ab zwischen den Reihen von Orangenbäumen welche mit vielfarbigen Papierlampen behängt waren und ihren gewaltigen Wohlgeruch in die Luft ausströmten; ich überlegte bei mir, was wohl meines Freundes Absichten und was die Folgen einer Intrigue seyn könnten, gespielt in einem Lande, wo der Dolch dem Amor durch alle Windungen seines Labyrinths so auf dem Fuße folgt, als ich wieder von dem violetfarbenen Domino angeredet wurde. „Bscht!" flüsterte er, sich ängstlich umsehend, indem er mir ein Papier in die Hand schob, „lest dies, wenn ich Euch verlassen. In einer Stunde von jetzt an findet Euch auf diesem Platz ein. Seyd Ihr bewaffnet?" „Nein," versetzte ich, „aber Alfred — —" — „Vielleicht ist es nicht nöthig; aber dessen ungeachtet, nehmt dies, ich kann mich nicht aufhalten; damit drückte er mir einen Dolch in die Hand und zog sich wieder eilig zurück.

Es war meine Absicht gewesen, Alfred zu fragen, was denn sein Plan sey, und weiter: warum er nicht englisch statt italienisch spreche, in welchem Falle er dann weit weniger hätte besorgen müssen, von Lauschern behorcht zu werden; aber ein wenig Besinnen sagte mir, daß er ganz Recht habe, italienisch zu sprechen, da der Gebrauch des Englischen ihn sogleich verrathen oder doch wenigstens ihn als Ausländ[illegible] bezeichnet hätte.

„Eine sehr gehe[illegible]nißvolle Sache das!" dachte ich, „aber dies Papier wird mir wenigstens die Angelegenheit aufklären. Daß eine G[illegible]hr dabei ist, leuchtet ein, sonst hätte er mir nicht diese Waffe gegeben," und ich drehte den Dolch ein paar Male gegen das Licht der nächsten Lampe und prüfte die Klinge, als ich aufstehend einen schwarzen Domino erblickte, der vor mir stand.

„Er ist scharf genug, dafür steh' ich," sagte der Domino, „es bleibt Euch nur übrig, ihn recht zu führen. Ich habe Euch im nächsten Gang erwartet, wo, wie ich glaubte, unser Stelldichein seyn sollte. Da ist ein Papier, das Ihr an seinen Anzug ankleben müßt. Ich will dafür sorgen, daß er unter dem Vorwand einer Botschaft in einer Stunde hier ist. Nach seinem Tode steckt Ihr ihm dies Packet in den Busen — Ihr versteht mich. Fehlt ihn nicht; denkt an die tausend Zechinen; und da ist mein Ring, welchen ich wieder einlösen will, sobald Euer Werk gethan ist. Die Andern werden bald hier seyn. Das Losungswort ist Milano. Aber man darf mich nicht hier sehen. Warum ein himmelblauer Domino? er ist zu auffallend um sich unbemerkt zurückziehen zu können;" und nachdem ich von ihm das Packet und den Ring empfangen, zog sich der schwarze Domino durch den Orangenhain zurück, der uns umgab.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Départ.

Célèbre Noris! adieu, adieu,
Je te quitte pour long temps, sans doute
Pour long temps, et les larmes aux yeux
Qui tombent sur ton sol en grosses gouttes,
A cause que tu n'es plus mon séjour
Noris! adieu, adieu pour toujours.

Oltzewsky.

Ball im Saale des Bamberger Hofs.

Heute Sonntag den 15. Nov. gebe ich Ball. Wozu sich ergebenst empfiehlt

Lange, sen. Tanzlehrer.

Unschlittschmelz-Verkauf.

Aus Auftrag des Besitzers wird das vor dem Frauenthor an der Nähe des Vogelsgarten liegende ganz neu gebaute Unschlittschmelz-Gebäude, nebst Schmelzapparat und Utensilien hiermit öffentlich zum Verkauf ausgeboten. Es ist hiezu Termin auf

Montag den 16. November, Vormittag von 9 bis 12 Uhr,

im Wirthslokale des Hrn Merkel im Vogelsgarten anberaumt und soll der Zuschlag bei annehmbaren Gebote gleich an diesem Tage erfolgen.

Dasselbe enthält: 1 heizbare Stube, 1 Kammer; der

Digitized by Google

übrige untere Raum ist zum Geschäftsbetrieb eingerichtet, 1 großer Boden, zur Hälfte mit einer Bretterwand unterschlagen und verschließbar. Der Schmelzapparat, so wie sämmtliche sonst nöthige Utensilien zum Betrieb des Geschäfts sind voriges Jahr erst ganz neu angeschafft.

Wegen der Einsicht sowohl, als auch wegen der nähern Bedingungen bittet man sich zu wenden an

Nürnberg, den 1. Nov. 1840.

J. J. Pfeiffer, jun.
Commissionär.

Literatur.

Bei George Winter in Nürnberg, S. Nro. 544, ist so eben erschienen und bei ihm und in allen übrigen Buchhandlungen zu haben:

Maximilian Joseph I., König von Bayern.

Ein historisches Erinnerungstableau 28″ hoch, 20″ breit.

Dieses für den Patrioten, sowie den Geschichts- und Kunstfreund gleich interessante Blatt enthält in geschmackvoller Anordnung:

1) Die in Kupfer gestochene Abbildung des Höchstseligen Königs in ganzer Figur, im Krönungsornate;
2) genealogische Uebersicht der Regenten von Bayern;
3) das Wappen der bayerischen Monarchie unter Max. Joseph I.;
4) die Orden der bayrischen Monarchie unter Max. Joseph I.;
5) Biographie des Höchstseligen;
6) kurze chronologische Uebersicht der bayrischen Geschichte;
7) Sammlung rührender und interessanter Charakterzüge aus Max. Josephs Leben,

Der Verleger enthält sich aller Empfehlung dieser Gedenktafel, und bemerkt nur, daß sie sich an die bei Weber in Leipzig erschienenen Erinnerungsblätter an Franz I., Napoleon, Friedrich den Großen genau anschließt, und als Zimmerverzierung, besonders für Schul- und Amtslokalitäten, sich vorzüglich eignen dürfte.

Der Preiß eines fein illuminirten Exemplars ist 16 ggr. od. fl. 1. 12 kr.
" " eines schwarzen " 10 ggr. od. fl. — 45 kr.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Sonntag, 15. Nov. „Fürst Blaubart." Romantisches Ritterschauspiel in 4 Akten von Lewald.

Gestorben.

Den 11. Novbr.

Ebensberger, Sabina Regina, Schreinermeisters-Töcht. Bikel, Johann Georg, Sebastian-Spitäler.

Angekommene Fremde

vom 13. Novbr. 1840.

Bayer. Hof. Hr. Spring v. Stuttgart, Hr. Pastor v. Köln, Hr. Blumenthal v. Frankfurt, u. Hr. Knopp v. Emden, Kfte.

Wittelsb. Hof. Frln. Hermann v. Würzburg. Hr. Hernmerck, Kfm. m. Gattin v. Hannover. Hr. v. Widder, Artill.-Oberlieut. v. Augsburg. Hr. Lutz, Artill.-Lieutn. v. München.

Strauß. Hr. Kellner, Priv. v. Beilngries. Hr. Rommberg, Kfm. v. Meiningen. Mad. Velino v. Mailand. Hr. Kanz, Part. v. Pesth. Hr. Krasow, Part. v. Brüssel. Hr. Mißer, Kfm. v. Braunschweig.

Bl. Glocke. Hr. Bader, Apotheker v. Eichstädt. Hr. Künsberg, Priv. v. Pleinfeld. Hr. Erhardt, Fabr. v. Sulzbach. Hr. Böhm, Botaniker v. München. Frln. Scheck v. Backnang.

Berl. Hof. Hr. Meier, Stud. theol., Hr. v. Segnitz, Stud. jur., u. Hr. Otto, Stud. med. v. Erlangen. Hr. Weber, Lehrer mit Gattin v. Limburg.

Rothe Hahn. Hr. Ladenberger v. Pforzheim, Hr. Pfahler v. Spalt, u. Hr. Vogel v. Neuwied, Kfte.

Wiener Hof. Hr. Wimmer, Cand. v. Amberg. Hr. Schwarz, Kfm. v. Bayreuth. Hr. Deinzer, Priv. v. Thalmessing.

Wallfisch. Hr. Hofmann, Stud. v. Bamberg. Hr. Ammon, Kfm. v. Biberach. Hr. Dr. Beck v. Schweitz. Hr. Zahn, Kfm. v. Roth. Hr. Zwerner, Part. v Rothenburg. Hr. Ritz, Priv. v. Amberg.

Kronprinz z. G. Hr. Steinmüller, Goldarb. v. Bayreuth. Hr. Meier u. Hr. Wedl, Priv. v. München. Hr. Thomson, Priv. v. London. Hr. Heller, Kfm. v. Würzburg. Hr. Schachemeier, Oek. v. Gunzenhausen.

Täglicher Kalender.

November 15. Leopold.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tummel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 544, wo Inserate aller Art die Zeile zu 3 Kreuzer, für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 321.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Montag 16. November. 1840.

Politisches.

Inland.

München, 13. Nov. Zum Erstenmal hörten wir gestern im k. Hoftheater Bellini's Oper: „Die Puritaner," die mit seltenem Beifall durchgehends aufgenommen wurde. Die kk. Majestäten, die verwittwete Königin, JJ. kk. HH die Frau Herzogin von Leuchtenberg Mutter mit den kaiserl. russischen Hoheiten und die Prinzessin Theodolinde — welche durch die unerwartete Ankunft ihres erlauchten Bräutigams des Grafen Wilhelm von Würtemberg im Theater überrascht wurde — dann J. k. H. die Frau Herzogin Max. der Kronprinz und Prinz Luitpold waren in ihren Logen gegenwärtig. Die beiden Bassisten Pellegrini und Krause, zwei ausgezeichnete und gebildete Stimmen, wie sie keine andere deutsche Bühne nebeneinander besitzt, sangen mit seltener Bravour das berühmte Duett!

„Unser Schlachtruf sey:
Alles für Ehre und Vaterland!
Wenn Schlachttrompeten ertönen,
Eil' ich zum blut'gen Streite,
Muthig dem Tode entgegen,
Zur Freiheit und Vaterland!"

als enthusiastischer Sturm das Publikum durchrauschte und tausend Stimmen ein da capo verlangten. Se. Maj. der König, welcher die Loge bereits verlassen hatte, kehrte zurück und mischte sich in den Applaus der begeisterten Menge Dem Jadezé, so wie die HH. Bayer, Krause und Pellegrini wurden am Schlusse stürmisch gerufen. — Der k. Reichsrath und Regierungspräsident, Ed. v. Schenk, ist hier angekommen, um längere Zeit hier zu verweilen. — Bereits hat man begonnen, mit dem zwölf Schuh tiefen Grunde zu der großartigen Bogenhalle, welche gegen die Ludwigskirche zu stehen kommt. Die Façade soll aus weißem Kalkstein aufgeführt werden

Ausland.

Vom Rhein, 5. Nov. Die Gerüchte von Mobilisirung des 7 und 8 preußischen Armeekorps und des 8 Bundesarmeekorps dürfen durchaus noch als voreilig betrachtet werden, wenn auch zugestanden werden muß, daß die Vorbereitungen so getroffen sind, daß die Mobilisirung, im nöthigen Fall, alsbald eintreten kann. Vorerst hört man aber noch nichts von Verproviantierung der festen Plätze oder von Getreideaufkäufen, die doch stattfinden müssen, wenn große Truppenmassen unter die Waffen gerufen werden sollen. Bevor Deutschland eine kriegerische Haltung gegen Frankreich annimmt — wozu es durchaus noch nicht herausgefordert wurde, denn das Geschrei der Propaganda kann Deutschland überhören — wird man erst die Abstimmungen in den französischen Kammern und die darauf zu nehmenden Maßregeln der französischen Regierung abwarten.

Großbritannien (London, 7. Nov.) Die Journale melden heute: „Die brittische Kriegsgoelette Delphin hat sich am 19. Sept zu St. Helena der amerikanischen dreimastigen Barke Jonas bemächtigt, und dieses Schiff, in Abwesenheit des Capitäns Gilbert und des Supercargo, die gerade am Lande waren, unverzüglich in See gehen lassen. Man kennt die Gründe dieses Benehmens der englischen Mannschaft nicht, und weiß eben so wenig, welche Richtung sie den Jonas hat einschlagen lassen."

— Es wurde heute ein langer Kabinetsrath gehalten. Man spricht von einer neu zu eröffnenden Konferenz über die orientalischen Angelegenheiten. Baron Brunow ist noch immer leidend. Lord Palmerston ist mit Herrn Guizot bereits über viele Punkte einverstanden, so daß, wenn wirklich ein Ministercongreß hier stattfindet, Frankreich gewiß daran Theil nehmen wird. Die englische Presse findet nicht Worte genug, um die Thronrede Louis Philipp's zu loben.

— 9. Nov. 3pCt. Stocks 89. — 5pCt. Span. 21¾. 3pCt. Portug 22⅛. — 2½pCt. Holl. 52⅛.

Der „Morning-Herald" enthält Folgendes: Wir erfahren, daß eine Note Lord Palmerstons der französischen Regierung übergeben worden ist. Dieselbe zeigt an, daß wenn Mehemed Ali fortfahre, die Flotte zurückzuhalten, und in Syrien den Krieg zu betreiben, England keine Lust habe, der Pforte den Widerruf der gegen den Vicekönig

Digitized by Google

erlassenen Absetzungssentenz zu empfehlen. Diese Note hat Hrn. Guizot in großes Erstaunen versetzt und sehr beunruhigt. Aber wir erfahren, daß ihre Wirkung durch das Schreiben eines der englischen Cabinetsmitglieder neutralisirt worden ist, welches meldet, daß, obschon Lord Palmerston jene Note in Ausübung seines Amtes erlassen habe, derselbe doch weit entfernt sey, die Angelegenheiten mit Mehemed Ali so weit zu treiben.

Frankreich. (Paris, 11. Nov.) Die Zusammensetzung der Adressecommission hat zu bedeutenden Nachfragen bei Tortoni Veranlassung gegeben. Aber an der Börse selbst verursachte die Note Palmerstons von welcher der Morning-Herald spricht, eine Reaction. Man sagte außerdem, der Kaiser von Rußland habe erklärt, er verlange die Absetzung Mehemed Ali's und die stricte Ausführung des Vertrags vom 15. Juli. Derselbe habe demgemäß nicht in neue Londoner Verhandlungen eingewilligt.

Eine Ordonnanz vom 8. Nov ruft die betreffenden Wahlcollegien zusammen, behufs der Wahl neuer Deputirten, an die Stelle der HH. Guizot, Duchatel, Martin du Nord, Cunin-Gridaine und Teste.

Die Adressecommission läßt erwarten, daß die Adresse sich ziemlich genau an die Thronrede halten wird, da sämmtliche Mitglieder Anhänger des Ministeriums vom 29. Okt sind.

Es ist bekannt, daß Graf Walewski den Auftrag erhalten hat, Mehemed Ali zu veranlassen, den Widerstand aufzugeben. Außerdem hat man einen Adjutanten Soults mit derselben Mission nach Alexandrien geschickt, und Graf Walewski ist zurückberufen worden.

Zwei Adjutanten des Kriegsministers und der Colonel der Municipalgarde sind heute der Königin Marie Christine entgegengereist.

Es heißt, die Regierung habe eine telegr. Depesche aus Toulon erhalten, des Inhalts, daß Aleppo und Damaskus den Sultan anerkannt hätten.

Der Herzog von Broglie soll nach Einigen den Botschafterposten in London ausgeschlagen haben, weil er dem Ministerium Thiers seine Unterstützung zugesagt hat; nach Anderen (und dieß ist wahrscheinlicher) will derselbe unter keiner Bedingung in die öffentlichen Angelegenheiten zurück kehren.

Der „Univers" meldet, Hr. Mathieu de la Redorte habe seine Entlassung vom französischen Botschafterposten in Madrid erbeten.

Straßburg, 8 Nov. Zwei Manifeste des Friedens die uns gestern zukamen — die Thronrede des Königs, und die Wahl Sauzets zum Kammerpräsidenten — bilden das allgemeine Tagesgespräch. Die Gemäßigten bezeugen laut und öffentlich ihre Freude über ein Document, das in jeder Beziehung als Erguß der friedliebenden Gesinnung Ludwig Philipps betrachtet werden kann; die Kriegslustigen dagegen geben eine gewaltige Unzufriedenheit zu erkennen, die nun noch an den Commentaren Oppositionsblätter reichliche Nahrung findet. Das Militär, welches im Allgemeinen eine Anhänglichkeit für den jetzigen Kriegsminister zeigt, harrt mit Ungeduld auf die Ankunft des Herzogs von Orleans, welche noch im Laufe dieses Monats erfolgen soll. Besichtigung der Festungsarbeiten so wie Inspicirung sämmtlicher Grenzgarnisonen sind der Grund seiner Reise nach dem Elsasse. Die Garnisonen Weißenburg und Lauterburg sollen abermals Verstärkungen erhalten, und die Wälle der letztern Stadt unverzüglich ausgebessert werden. Die directe Communication von hier nach Kehl ist für einige Tage, wegen verschiedener Brückenbauten, unterbrochen, daher sämmtliche Wagen durch die Citadelle passiren müssen.

Schweiz. (Zürich.) Der Vorort fragt unterm 5. die Stände um ihre Ansichten an, in Betreff eines Antrages der Regierung von Basel-Land, daß bei dem außerordentlichen Steigen des Heupreises die Herausfuhr nach dem Auslande bis auf Weiteres untersagt werden möchte.

Basel, 10. Nov. Dem Vernehmen nach ist in den benachbarten franz. Gemeinden Einquartirung angelangt, die durch die verstärkte Besatzung Hüningens nöthig wurde. Mit jedem Tage wird Zuwachs derselben erwartet.

Durch neue Kreisschreiben werden die Stände eingeladen (mit Rücksicht auf die bevorstehende schlechtere Jahreszeit bei einem Ausmarsche), der Fußbekleidung der Kontingente besondere Aufmerksamkeit zu schenken; auch auf die Stellung der Pferde ꝛc. Rücksicht zu nehmen und in den einzelnen Kantonen die Kriegskommissariate zu organisiren.

— Privatnachrichten aus Genf melden, daß an den dortigen Festungswerken seit einigen Wochen mit vermehrter Thätigkeit gearbeitet werde.

Sardinien setzt nicht nur das Fort Essillon, sondern seine sämmtlichen Festungen gegen die französische und Schweizergränze im Vertheidigungszustand, beruft zwei Mannschaftsklassen unter die Fahnen und ergänzt seine Artillerie mit Pferden.

Griechenland. Ein Bericht aus Athen vom 28. Oktbr., den der Oesterreichische Beobachter mittheilt, bestätigt die schon früher aus Toulon zugekommene Nachricht, daß die französische Flotte Befehl zur Rückkehr nach Toulon erhalten habe, und am 28. Oktbr. unter Segel gehen wollte.

Aegypten. (Alexandria, 17. Oktbr.) Der Graf Walewsky hat gestern von Abend an bis nach Mitternacht mit dem Pascha conferirt und ist diesen Morgen ganz früh nach Syrien abgereist. Vor seinem Abgang hat er noch einen polnischen Cavallerieoffizier, der seit einem Jahre vergebens auf eine Anstellung gewartet hat, als Ingenieur angeworben, der in dieser Eigenschaft nach St. Jean d'Acre bestimmt ist, wohin er sofort abgehen soll. Diese Festung scheint demnach bedrängt zu seyn. Früher hat sich Mehemed Ali oft verlauten lassen, er werde keine Europäer mehr in Dienste nehmen. Seine Sachen müssen schlecht stehen, daß er diesem Entschluß plötzlich untreu wird. Die Nachrichten des Fulton aus Syrien werden geheim gehalten, was sehr verdächtig ist. Wie ich unter der Hand erfahre, sind alle Maroniten im vollen Aufstand, vollständig bewaffnet und greifen die Aegypter von allen Seiten an, so daß die Bucht von Kesrauan bis zu den höchsten Punkten des Gebirges in den Händen des Sultans und seiner Verbündeten ist. Ibrahim Pascha, der hierdurch gänzlich von Soliman Pascha abgeschnitten wird, befindet sich in einer äußerst kritischen Lage, denn die Verbündeten können jetzt ohne Gefahr für ihr Lager ein Corps von 15.000 Mann ent-

Digitized by Google

senden, um gegen Ibrahim die Offensive zu ergreifen, dem dann nur der Rückzug auf Tripolis offen bleibt. Zwar führen von Dschebel eine und von Tripolis zwei Straßen über das Gebirge nach Baalbeck, aber alle drei durch das Gebiet der Maroniten, die von diesen wohl besetzt sind, und auch leicht gegen eine überlegene Macht vertheidigt werden können, so daß am Ende Ibrahim Pascha nur den beschwerlichen Küstenweg über Latakia nach Antiochien übrig behält, auf dem er wohl den größten Theil seiner Truppen verlieren dürfte. Von einem Vorrücken desselben auf Konstantinopel kann in keinem Falle die Rede seyn. Ein unverbürgtes Gerücht läßt ihn sogar in Kairo eintreffen. Selim Bey, der auf dem Fulton aus Syrien angelangt ist, stand bei dem Corps von Soliman Pascha, wurde gefangen und entkam glücklich, um über das Vorgefallene Bericht zu erstatten, er ist aber stumm wie das Grab. Gestern giengen mehrere mit Geld beladene Kameele nach Kairo ab — vermuthlich soll das Geld nach Syrien geschickt werden. Die Flotte ist neuerdings wieder angewiesen worden, ihre Bewaffnung so viel als möglich zu beschleunigen, es scheint demnach, daß die franz. Flotte in der Nähe ist, mit der sie sich vereinigen will.

Gebiet der Unterhaltung.

Der himmelblaue Domino.

Nach dem Englischen des Capitän Marryat.

(Fortsetzung.)

Ich war ganz in Staunen verloren; da stand ich und hatte in meinen Händen zwei Papiere, ein Packet, einen Dolch und einen Diamantring. „Nun," dachte ich, „dießmal bin ich gewiß und wahrhaftig für einen Andern genommen worden, denn ein Bravo bin ich nicht Es ist da etwas Schändliches im Werke was ich vielleicht hintertreiben kann. Aber warum ein himmelblauer Domino? sagte er. Ich kann wohl diese Frage aufwerfen; was Henker, kam ich dieher in einem himmelblauen Domino? oder warum in einem Domino überhaupt?" Ich steckte den Ring an meinen Finger, den Dolch und das Packet in den Busen und eilte dann weg in den Garten auf der andern Seite des Palastes, um die räthselhafte Mittheilung zu lesen, welche mein Freund Albert in meine Hand gelegt, und wie ich so meines Weges ging, bemeisterte sich meine Vorliebe für das Seltsame und Wunderbare meiner in so hohem Grade, daß ich anfing, Vergnügen zu finden an dem Geheimniß und der Gefahr dieses Abenteuers; und mich selbst gesichert fühlend, da ich ja in der Brust ein Stilet zu meiner Vertheidigung hatte, beschloß ich geradeaus weiter zu gehen, bis die ganze Sache entwickelt wäre.

Ich wandelte weiter, bis ich zur letzten Lampe auf der andern Seite des Palastes gekommen war. Ich hielt das geheimnißvolle Papier gegen das Licht; es war italienisch und eine weibliche Handschrift.

„Wir haben uns zur Flucht entschlossen, da wir hier nicht hoffen dürfen sicher zu seyn, von allen Seiten bedroht von Dolchstichen. Wir sind gewiß, Verzeihung zu erlangen, sobald die Papiere, welche Albert durch die heutige Post erhalten und die er euch einhändigen wird, wenn Ihr wieder mit ihm zusammentrefft, in meines Vaters Hände gelangen. Wir bedürfen Eures Beistandes zur Fortbringung unseres Schatzes. Unsere Pferde sind alle bereit und wenige Stunden bringen uns in Sicherheit; aber wir müssen uns darauf verlassen dürfen, daß Ihr uns in Eurem Wagen folgt und mir das nachbringt, was für die unumgängliche Eile eine lästige Hemmung wäre. Wenn Alfred Euch wieder sieht, wird er Euch sagen können, wo es verwahrt ist. Folgt uns rasch und seyd immer versichert der Dankbarkeit.

Nachschrift. Ich schreibe in großer Eile, da ich keinen Augenblick von meines Vaters Seite weichen kann, ohne daß er mich vermißt und aufsucht.

Was sollte dies Alles bedeuten? Alfred sagte mir von keinen ihm durch die Post zugekommenen Papieren, Viola! ich hörte ihn nie diesen Namen nennen. Er sagte zu mir: Lest dies und Alles wird Euch klar seyn. Ich will mich hängen lassen, wenn ich nicht so arg als je im Dunkel tappe! Ihnen folgen in meinem Wagen mit dem Schatz — Niemand sagt mir wohin? Ich denke, er steht im Begriff, mit einer reichen Erbin davonzugehen. Verwünscht sey der himmelblaue Domino! Da steh' ich jetzt mit zwei Papieren, einem Packet, einem Dolch und einem Ring; ich soll noch ein zweites Packet und einen Schatz geleiten Nun, es muß sich auflösen — ich will zurück auf meinen Posten; aber zuvor laß sehen, was in diesem Papier steht, das ich an das Kleid des Mannes heften soll, nachdem ich ihn getödet." Er hielt es an das Licht und las, mit großen Buchstaben geschrieben: „der Lohn des Verräthers!" Kurz und bündig, murmelte ich, indem ich es wieder in die Tasche steckte; jetzt will ich zurück zu dem verabredeten Platz, denn die Stunde muß beinahe verflossen seyn.

Während ich meine Schritte dorthin lenkte, kam ich wieder auf die Mittheilung Viola's zurück: „von allen Seiten bedroht von Dolchen!" Nun, Albert kann doch nicht die Person seyn, welche aus der Welt zu fördern der schwarze Domino aufgetragen — und doch könnte es so seyn — und Andere stoßen vielleicht hier zu mir, ehe die Stunde um ist. — Ein Gedanke fuhr mir durch die Seele: wer auch die Person seyn mochte, der man nach dem Leben trachtete — Alfred oder ein Anderer — ich konnte sie vielleicht retten.

Meine Träumerei ward wieder unterbrochen durch einen leichten Schlag auf die Schulter: „Bin ich recht? Was ist die Losung?" „Milano!" versetzte ich flüsternd. „Alles in der Ordnung also — Giacomo und Tomaso sind ganz in der Nähe — ich will sie holen." — Der Mann wandte sich ab und in einer Minute erschien er wieder mit zwei Anderen, die sich beugten als sie unter den Orangenbäumen hervorkamen. „Da sind wir Alle, Felippo," flüsterte der Erste. „In wenigen Minuten muß er hier seyn." — „Bscht!" versetzte ich mit flüsternder Stimme und hielt ihnen den Brillantring entgegen der an meinem Finger funkelte. „Ach Signor, ich sich' Euch um Ver-

Digitized by Google

zeihung an," versetzte der Mann in leisem Tone, „ich glaubte, es sey Felippo." — „Nicht so laut," sagte ich immer flüsternd, „Alles ist entdeckt und Felippo ist verhaftet. Ihr müßt im Augenblick fort. Morgen sollt Ihr von mir hören." — „Corpo di Bacco! Wo Signor? am alten Platz?" — „Ja — jetzt fort und rettet Euch!"

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Wohnungs-Veränderung.

Indem ich meine Wohnungsveränderung aus L. 87 in S. 307 am Weinmarkt zur öffentlichen Kunde bringe, fühle ich mich verpflichtet, nicht nur meiner bisherigen werthen Nachbarschaft den ergebensten Dank für so viele Beweise von Liebe und Freundschaft abzustatten, sondern auch der neuen verehrten Nachbarschaft mich und meine Familie zur freundlichen Aufnahme und gütigem Wohlwollen angelegentlichst zu empfehlen.

Nürnberg, den 12. Nov. 1840.

v. Scheurl, k. Oberpostamts-Offizial, nebst seiner Familie.

Zu vermiethen.

In L. Nro 497 der breiten Gasse auf der Sommerseite ist täglich ein hübsches Logis mit allen Bequemlichkeiten zu vermiethen — Auch sind in demselben Hause zwei aneinander stoßende schön möblirte Zimmer, wozu auch Stallung und Bedientenzimmer gegeben werden kann, täglich zu vermiethen.

Das Kleeblatt

von Webefritz und Wildner spielt künftigen Dienstag bei Unterzeichnetem. Ausgezeichnetes braunes und delikates Doppelfarrnbacher-Bier wird, wie immer, meine verehrten Gäste zufrieden stellen.

Louis Berblinger in der Tucherstrasse.

Anzeige.

Ein junger Mensch wünscht in Arithmetik, Zeichnen ꝛc., besonders aber in den Anfangsgründen der Geometrie, Unterricht zu ertheilen. Näheres in der Exped. d. Blattes.

Anzeige.

In den Buchbinderläden, bei Fritschel am Markt und in der Expedition dieses Blattes ist um 2 kr. zu haben:

Der deutsche Rhein.

(„Sie sollen ihn nicht haben" —)

Gedicht von Becker.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Montag, 16. Nov. „Das letzte Mittel." Lustspiel in 4 Akten v. Weissenthurn. Hierauf: „Die Nasenharmonica. Quodlibet von Bayer. Herr Wilhelm Klauer, vom k. sächsischen Hoftheater in Dresden als Debut: „Baron Gluthen."

Theater in Erlangen.

Dienstag, den 17. Nov. „Die Schwäbin." Lustspiel in 1 Akt v. Castelli Hierauf: „Fröhlich." Quodlibet in 2 Akten v. Schneider.

Gestorben.

Den 11. Novbr.

Dietzel, Regina Friederike Arminio, Klassenlehrers-Tocht.
Fuchs, Helena Katharina, hinterlassene Zeugschmidts-Tocht.
Lochner, Georg Joseph, Töpferhandlanger.

Den 12. Novbr.

Geissler, Stephan, Schuhmachermeisters-Söhnlein.
Schreyer, Christoph Jakob, Spitalpfründner.
Jorg, Sophie, Schuhmachermeisters-Töchterlein.

Angekommene Fremde

vom 14. Novbr. 1840.

Bayer. Hof. Hr. Libel, Künstler m. Gattin v. London. Hr. Rogendin, Künstler v. London.

Wittelsb. Hof. Frau v. Maltzahn v. München. Hr. Bar. v. Lichtenstein v. Landsberg. Hr. v. Küttner, Bankdirektor m. Gem. v. Gotha. Frln. Kupfler v. Kissingen.

Bl. Glocke. Hr. Frietlein, Cand. v. München. Hr. Dotzer, Kfm. v. Stuttgart. Hr. Brückner, Lithograph v. Leipzig. Hr. Illenberger, Priv. v. München. Hr. Wehr, Priv. v. Birdenkopf. Fr. Herrmann v. Eichstädt.

Strauß. Frln. v. Moreli v. Dresden. Hr. Wies, Professor v. Bamberg. Hr. v. Häusler, Lieut. v. Würzburg. Herr Gall u. Herr Robertson, Offiziers von London. Hr. Friedrich v. Lößnitz. Hr. Pönsgen u. Hr. Chillingwerth v. Aachen, Hr. Dörder v. St. Gallen, Hr. Braun v. Mktbreit, Hr. Rauch v. Frankfurt, Hr. Gottschalk v. Köln und Hr. Klein m. Sohn v. München, Kaufleute.

Rothe Hahn. Frau Postmeisterin Klenk u. Hr. Wild, Priv. v. Feucht. HH. A. G. u. W. Baum, Kaufle. Hr. Weber u. Hr. Salomon, Commissionär v. Herxbruck. Herr Salomon, Kfm. v. Strasburg. Hr. Scharrer, Mühlbes. v. Happurg.

Wallfisch. Hr. Doignon, Cand. v. Erlangen. Herr Hechinger, Kfm. v. Buchau. Hr. Volkert, Kfm. v. Schwitz. Hr. Albert, Priv. v. Grakau. Hr. Dalliger, Candidat v. Graubünden. Hr. Remshardt, Inspekt. v. Ludwigshafen.

Täglicher Kalender.

November 16. Ottmar.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tummel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 514., wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 322.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Dienstag 17. November. 1840.

Politisches.

Inland.

München, 14. Nov. II. MM. der König und die Königin, so wie sämmtliche übrige höchste Herrschaften, werden nebst der Elite des Adels heute Abends der Soirée beiwohnen, welche im Hotel des russischen Gesandten zu Ehren des Herzogs und der Herzogin von Leuchtenberg stattfindet. Ein noch glänzenderes Fest wird Hr. v. Severin im Verlauf des kommenden Monats geben, zu Ehren des Namenstages des russischen Kaisers. — Se. kaiserl. Hoh. der Herzog von Leuchtenberg geht vorläufigem Vernehmen nach, heute über acht Tage auf eine oder zwei Wochen nach Eichstädt, um seine dortigen Jagden abzuhalten. Es werden denselben einige Kavaliere dahin begleiten.

Ausland.

Frankreich. (Paris, 12. Nov.) Die Note Lord Palmerstons vom 2. Nov., in Antwort auf die Thiers'sche vom 8., hat einen lebhaften Eindruck an der Börse veranlaßt. Man hat in derselben eine Quelle neuer Verwickelungen erblickt und gefürchtet, daß daraus der Adreßdiskussion einige Schwierigkeiten erwachsen können. Demgemäß ist die Rente auch gefallen.

Telegraphische Depeschen. I. Toulon, 6. Nov. Blidah, 2. Der Marschall Vallée an den Kriegsminister. Die Expedition von Medeah hat vollkommen reussirt; Abd-el-Kader hat nicht gewagt, sich unserem Marsch zu widersetzen und wir haben zu keinem ernstlichen Gefechte kommen können. Wir haben 32 Getödtete gehabt. II. Toulon 7. Nov. Der Seepräfekt an den Marineminister. Am 22. ist ein Streifzug mit dem besten Erfolg in den Stamm der Beni-Yakub (Provinz Oran) ausgeführt worden. 20 Männer, Weiber und Kinder sind gefangen genommen worden, unter denen mehrere Häuptlinge und ein ehrwürdiger Marabut. 943 Ochsen, 2600 Schafe oder Ziegen, 60 Pferde, 30 Kameele, 40 Maulthiere ꝛc. sind in unsere Gewalt gefallen.

Die Adreßcommission hat sich feierlichst verpflichtet, nichts über ihre Berathungen verlauten zu lassen.

Aus der Palmerston'schen Note geht hervor, daß man die Absetzung Mehemed Ali's aufrecht erhalten will und daß die Ministerialänderung in Frankreich keinerlei Aenderung in den Absichten des Cabinets von St. James veranlaßt hat, sagt die stenographische Correspondenz. (Das war vorauszusehen. Es hat sich ja nicht um ein anderes französisches Ministerium, als Perspective der orientalischen Frage, sondern um die Integrität der Pforte gehandelt. Wenn man die Ministerialveränderung gern sah, so lag solches nur daran, daß man in dem Cabinet vom 29. Oktbr. die Hoffnung erblickte, der europäische Friede werde nicht leichtsinnig gestört werden. Um diesen Preiß mag man auch späterhin Relarationen eintreten lassen, aber den Julivertrag ohne Weiteres aufzugeben, weil man ein Ministerium Soult-Guizot, statt eines Ministeriums Thiers in Frankreich erblickt, solches ist schwerlich mit den Conisequenzen zu reimen, die die Diplomatie, seitdem sie aus einer Intrigue eine Wissenschaft geworden ist, einhalten muß.)

Die Palmerston'sche Note ist an Hrn. Thiers gerichtet.

Hr. Thiers soll einen Courier nach London expedirt haben, um einige Aufschlüsse, behufs ihm, den Kammern gegenüber, nothwendiger Explikationen, zu erhalten.

Marie Christine wird vierzehn Tage in Fontainebleau verweilen, wohin heute Morgen ein Truppendetaschement abgegangen ist. Einige glauben sogar, das Schloß Fontainebleau werde ihr als Residenz gegeben werden.

Großbritannien. (London, 10. Nov.) 3pCt. Stocks $88^7/_8$. — 5pCt. Span. $21^3/_4$. — 3pCt. portug. $22^1/_4$. — $2^1/_2$ pCt. Holl. $51^1/_4$.

Die Note Lord Palmerstons enthält folgenden Passus: Alle Beweisführung des Hrn. Thiers scheint dahin zu gehen, daß Mehemed Ali in seiner gegenwärtigen Lage, als Pascha von Aegypten, eine Quelle der Kraft für den Sultan ist; aber die Meinung der türkischen Regierung, die man als einen competenten Richter in dieser Angelegenheit ansehen muß, hält dafür, daß Mehemed Ali in seinem gegenwärtigen Zustande der militärischen Macht und mit seinen feindlichen Intentionen gegen den Sultan unverträglich mit dem innern Frieden und der Integrität des

Digitized by Google

ottomanischen Reichs ist. Und ohne Zweifel hat die Erfahrung der letzten Jahre dargethan, daß diese Meinung nicht ohne Grund ist. Die Grenzfrage betreffend, so lautet die Note dahin, daß es dem Sultan, als Souverain des türkischen Reichs, überlassen bleiben müsse, wenn er als Gouverneur hier oder dort einsetzen wolle. Die Absetzung des Vicekönigs betreffend, so bezieht sich die Note auf frühere Depeschen, in welchen allerdings dieser Punkt in die Hände des Vicekönigs gegeben worden ist.

Italien. (Von der italienischen Gränze, 4. Nov.) Die kriegerischen Besorgnisse, weit entfernt, sich zu legen, steigern sich vielmehr. Man hält den Krieg für unvermeidlich. Dabei ist man in Turin wegen der öffentlichen Stimmung in Savoyen sehr in Sorge. Es soll nämlich dort eine außerordentliche Gährung herrschen, ähnlich jener vom Jahre 1792, und man will viele Sympathie mit der französischen Bewegungs-Partei, genährt durch aufrührische Schriften, Emissäre und böswillig ausgestreute Gerüchte, bemerken. So ward kürzlich die schändliche Sage verbreitet, daß eine ganze Kompagnie des piemontesischen Regiments „Königin" von dem Posten Beauvoisin mit Waffen und Gepäck nach Frankreich desertirt sey, und nicht leicht vergeht ein Tag, an dem nicht ähnliche Gerüchte in Umlauf gesetzt werden. — Der römische Hof ist dem zwischen Oesterreich und Sardinien abgeschlossenen Vertrage zum Schutz des italienischen Eigenthums nunmehr förmlich beigetreten.

Malta, 2. Nov. Am selbigen Tage, an welchem Hr. Cochelet das Memorandum des Hrn. Thiers übergeben, hat der Vicekönig von Seiten Englands Vorschläge erhalten, die dahin abzwecken, ihn zur unbedingten Annahme des Tractats vom 15 Juli zu bewegen. Man kannte die Antwort des Vicekönigs noch nicht. Das französische Geschwader hat den Befehl erhalten, nach Toulon zurückzukehren. Es ist rasch unter Segel gegangen.

Rußland. (Odessa, 23. Okt. Die hier erwartete 10. russische Armeedivision ist noch nicht eingetroffen, sondern hat auf ihrem Marsch plötzlich Halt-Befehl erhalten, weil russische Hülfe in der Türkei durch die Ereignisse in Syrien überflüssig geworden. — Admiral Lazareff soll nach Nikolajeff abgegangen seyn.

Aegypten. (Alexandria, 16. Oktbr.) Die Komödie mit der Armirung der Flotte ist während dieser Decade fortgesetzt worden. Die Aerzte, die noch fehlen, sucht man dadurch zu bekommen, daß man sie aus dem Hospital von Alexandrien wegnimmt, so daß an demselben, das gegen 1000 Kranke zählt, der Medicin und Chirurgien Chef allein zurückbleiben wird. Den Gehalt dieser Aerzte hat man monatlich um 250 Piaster erhöht, dessenungeachtet haben mehrere, die nicht Lust haben, einem sichern Tode entgegen zu gehen, ihren Abschied genommen. Auf jedem Schiffe befindet sich nur ein Arzt, der durchschnittlich 800 Mann unter seiner Obhut hat, und unter sämmtlichen Aerzten der Flotte, die gegen 30.000 Mann an Bord hat, gibt es nur drei, die im Nothfall eine Amputation zu machen verstehen. Zum Glück wird die Flotte nicht auslaufen; und wenn, so möchte es mit ihr so schnell vorbei seyn, daß es keiner Amputation bedarf. In Europa wird man es unbegreiflich finden, wie man Militärärzte hat anwerben können, die keine Chirurgen sind; hier fällt dergleichen nicht auf. Die Bewaffnung der Flotte und das Gerücht, daß Frankreich die Blokade nicht respectiren werde, ist wohl nur eine Finte gewesen, theils um den Admiral Stopford zu veranlassen, eine größere Anzahl von Schiffen vor Alexandrien aufzustellen, damit Ibrahim Pascha die gelandeten Truppen mit besserm Erfolg bekämpfen könnte, theils um den Muth der Truppen etwas zu heben. Zu dem Ende wurde denn auch am 10. an die verschiedenen Regimenter ein Tagesbefehl erlassen, des Inhalts: Ibrahim Pascha habe die von den Engländern an Syriens Küste in Besitz genommenen Städte zurückerobert und den Feind gezwungen, sich wieder einzuschiffen. Zu solchen Lügen nimmt man seine Zuflucht, um den wahren Zustand der Dinge den Truppen zu verbergen. — Der Pascha hat den Bau von 48 Kanonierschaluppen angeordnet, die zur Vertheidigung der Küsten von Abukir dienen sollen; im Arsenal wird schon an denselben gearbeitet; es ist dieß wieder eine Veranstaltung, über die der Sachkenner nur lachen kann. Der Bau von neuen Batterien wird noch immer fortgesetzt; eine hat man dicht hinter dem französischen Consulatgebäude mit demselben parallel und von gleicher Breite angelegt, so daß die dreifarbige Fahne einen herrlichen Zielpunkt abgibt, und das Gebäude im wahren Sinne des Wortes einen Kugelfang darstellt; sie ist wie die meisten Batterien von Sandsäcken erbaut. Rechts davon hat man ein Stück von der Brüstung der Stadtmauer abgebrochen, und den sechs Fuß breiten Rondengang rückwärts erweitert, um daselbst ebenfalls eine Batterie anzubringen.

Der größte Theil der Zöglinge von der Artillerieschule zu Tura ist am 2. nach Damiette abgegangen, wo sie ihre Studien fortsetzen und zu gleicher Zeit zur Bedienung der Geschütze benutzt werden sollen, sie haben eine neue Feldbatterie von sechs Geschützen mitgenommen; der Rest der Zöglinge wird gegen Ende des Monats mit einer andern Batterie nachfolgen. — Nachschrift. Die Herbststürme haben schon begonnen, und der Thermometer ist plötzlich von 22 auf 18 Grad R. gefallen, was hier schon sehr kalt macht; so eben fängt es an zu regnen.

Gebiet der Unterhaltung.

Der himmelblaue Domino.

Nach dem Englischen des Capitän Marryat.

(Fortsetzung.)

In wenigen Minuten verschwanden die tollkühnen Menschen unter den Bäumen und ich blieb nun allein, mit dem Sklaven des Rings! Ihr habt dießmal meinen Befehlen durchaus Folge geleistet! dachte ich und betrachtete den Ring aufmerksam. Es war ein prächtiger Solitaire, mehrere hundert Kronen werth. Wirst du je wieder den Weg zu deinem rechtmäßigen Besitzer finden? Diese Frage schwebte meiner Seele vor, als Albert in seinem violett,

Digitized by Google

farbenen Domino erschien. „Es war unklug von Euch, mir das Papier durch den schwarzen Domino zu schicken," sagte er hastig „Sagte ich Euch nicht, in einer Stunde wollte ich hier seyn? Wir haben keine Minute mehr zu verlieren. Folgt mir rasch und schweigt." Ich folgte — das Papier auf welches Alfred sich bezog, bedurfte keiner Erklärung: es war in der That das Einzige, was ich von der ganzen Sache begriff. Er ging vor mir her, etwa dreihundert Schritte weit auf dem Weg dem Walde zu. „Da", sagte er „in dieser schmalen Allee findet Ihr meinen getreuen Neger mit dem ihm Anvertrauten. Er wird es nicht ausliefern, wenn Ihr ihm nicht diesen Ring zeigt." Und Alfred steckte mir einen Ring an den Finger. — „Aber, Alfred," — meine Seele ward von einer warnenden Ahnung ergriffen, — Alfred hatte meines Wissens nie einen treuen Neger gehabt; es mußte jemand Anders seyn, der mich irrthümlich für seinen Freund hielt; „ich fürchte, —" — „Fürchten! laßt mich das nie aus Eurem Munde hören! Ihr habt noch nie die Furcht gekannt!" sagte er, mich unterbrechend „Was habt Ihr zu fürchten zwischen hier und Pisa? Eure eigenen Pferde bringen Euch in drei Stunden dorthin Aber da ist das Packet, das Ihr selbst in Person abliefern müßt. Nunmehr Ihr wißt, wo der Neger Eurer wartet, kehrt zum Palast zurück, übergebt es in seine eigene Hand und verlangt von ihm, daß er es unverzüglich lese. Dann verliert keinen Augenblick Zeit, sondern eilt hierher, Eure Aufgabe zu erfüllen. Während der Großherzog liest, entflieh' ich mit Viola."

„Ich verstehe wahrlich nichts von Allen dem," sagte ich, das Packet nehmend. „Alles wird sich aufklären, wenn wir uns in Pisa wiederfinden. jetzt fort, zu dem Großherzog — ich will zu dem Neger gehen und ihn benachrichtigen, daß Ihr kommt." — „Aber erlaubt doch —" „Nicht ein Wort mehr, wenn Ihr mich lieb habt," versetzte der violetfarbene Domino, der, wie ich mich jetzt überzeugt hatte, nicht Alfred war; es war nicht seine Stimme; hier fand ein Geheimniß und ein Mißgriff statt; aber ich war so tief in die Sache verwickelt, daß ich fühlte, ich konnte nicht zurücktreten, ohne die Betheiligten, wer sie immer seyn mochten, aufzuopfern Nun wohl, dachte ich, indem ich mich dem Palaste zuwandte, ich muß jetzt hindurch; denn als Mann von Ehre, kann ich mich nicht entziehen. Ich will das Packet dem Großherzog einhändigen und will auch seinen Schatz nach Pisa geleiten. Verwünscht, dieser himmelblaue Domino! Wie ich zurück nach dem Palaste ging ward ich von dem schwarzen Domino angeredet, „Milano," versetzte ich. „Steht Alles gut, Felippe?" flüsterte er. „Alles gut, Signor!" war meine Antwort. „Wo ist er?" Ich deutete mit dem Finger auf eine Gruppe von Orangenbäumen. „Und das Papier und Packet?" Ich nickte mit dem Kopf. „Dann thätet Ihr am besten, Euch aus dem Staube zu machen; ich spreche Euch morgen." — „An dem alten Platz, Signor?" „Ja," antwortete der schwarze Domino, indem er in einen Seitenweg einlenkte und verschwand.

Ich erreichte den Palast, stieg die Treppe hinauf, drängte mich durch das Gewühl, und entdeckte den Großherzog in einem innern Saal, an seinen Arm die gelehnt, die mich angeredet. Da fiel mir ein, daß der Großherzog eine einzige Tochter, mit Namen Viola hatte. Ich schritt in den Saal, der nicht voll war, und keck auf den Großherzog zutretend, überreichte ich das Packet, mit der Bitte, Sr. Hoheit möchte demselben ohne Verzug seine Aufmerksamkeit widmen, dann verbeugte ich mich und eilte weg drängte mich wieder durch den dicht gefüllten äußern Saal und gewann wieder die Marmorstufen des Palastes.

„Habt Ihrs übergeben?" sagte dicht neben mir eine leise Stimme. „Ich habe," war meine Antwort, „aber Signor" — „Kein Wort, Carlo: eilt zu dem Gehölz, wenn Ihr mich lieb habt!" und der violettfarbene Domino mischte sich unter die den Vorsaal anfüllende Menschenmasse. — Jetzt an meine Reise nach Pisa, sagte ich bei mir. Da bin ich jetzt in Hochverrath verwickelt, in Folge davon, daß ich einen himmelblauen Domino angelegt. Nun, das läßt sich jetzt nicht mehr ändern. — In wenigen Minuten hatte ich die schmale Allee gewonnen, und nachdem ich etwa fünfzig Schritte gemacht, funkelten mir die glänzenden Augen des geduckten Negers entgegen Beim Sternenlichte konnte ich so viel sehen, daß er einen Korb oder so etwas vor sich hatte. „Was führt Euch hieher, Signor?" sagte der Neger aufstehend. „Das was Euch zur Bewahrung übergeben wurde. Hier ist der Ring Eures Herrn," der Neger betastete mit den Fingern den Ring, um sich von dessen Gestalt und Schnitt zu vergewissern. „Da ist es, Signor," sagte er, den Korb sanft aufhebend und ihn in meine Arme gebend. Er war nicht schwer, aber durch seinen Umfang etwas lästig. „Horch, Signor, im Palast wird es unruhig! Ihr müßt schnell machen und ich darf nicht bei Euch gesehen werden." Und wie ein Blitz verschwand der Neger im Gebüsch.

Ich meinestheils eilte auch mit dem Korbe davon, dessen Inhalt ich nicht kannte, denn mir schien, daß sich die Sachen einer Entscheidung näherten. Ich hörte Leute auf verschiedenen Wegen laufen, und Stimmen, die sich mir näherten Als ich aus der schmalen Allee herauskam, entdeckte ich einige Gestalten, die raschen Schrittes den dunkeln Gang daher kamen, und von einer Art panischen Schreckens ergriffen, gab ich Fersengeld. Bald bemerkte ich, daß jene Leute in Verfolgung begriffen, und ich verdoppelte meine Eile. Im Dunkel der Nacht stolperte ich unglücklicherweise über einen Stein und fiel mit dem Korbe zu Boden; und jetzt gab mir das Geschrei, das aus dem Korbe herausdrang, zu erkennen, daß der mir zur Rettung anvertraute Schatz ein Kind war. Voller Angst, es möchte beschädigt seyn, und im Augenblick ganz der Gefahr, gefangen zu werden, vergessend, machte ich den Deckel auf, besah das Kind, und suchte es zu beschwichtigen; und während ich so da saß auf meinem himmelblauen Domino, beschäftigt ein Kind zufrieden zu stellen, ward ich an beiden Schultern gepackt, und sah mich gefangen.

(Fortsetzung folgt)

Anzeigen.

Gesuch.

Eine kleine Familie sucht ein Kind, wo möglich nicht

Digitized by Google

unter einem Jahre, in Kost und gewissenhafte Pflege zu nehmen.

Todes-Anzeige.

Heute Morgens um ¾ auf 9 Uhr verschied unsere innigst geliebte theure Tochter, Schwester Schwägerin und Verlobte

Nanette Nützel zu Schwabach.

Nach einem achttägigen Krankenlager machte Hirnentzündung und Brand ihrem so schönen Leben ein Ende.

Wer die Verklärte kannte, wird unsern Schmerz begreifen, und uns stille Theilnahme nicht versagen. Sanft wie ihr Leben, war ihr Dahinscheiden. Im Vertrauen auf die göttliche Gnade, mit Zuversicht auf unsern Heiland Jesus Christus, hauchte sie ihre schöne Seele aus, uns im Schmerz, aber auch in Hoffnung auf einstiges Wiedersehen tief gebeugt zurücklassend.

Schwabach, Ansbach und Nürnberg, den 15. November 1840.

Die sämmtlich Hinterbliebenen.

Das Kleeblatt

von Webefritz und Wildner spielt heute Dienstag bei Unterzeichnetem. Ausgezeichnetes braunes und delikates Doppelsarrabacher-Bier wird, wie immer, meine verehrten Gäste zufrieden stellen.

Louis Berblinger
in der Tucherstrasse.

Theater Anzeige.

Donnerstag, den 19. Nov. Erste Gastdarstellung des Herrn Breiting vom kaiserlichen deutschen Hof-Operntheater zu St. Petersburg.

„Zampa, oder: die Marmorbraut."

Große heroisch-komische Oper in 3 Akten v. Herold.
Zampa — Herr Breiting.

Literatur.

Bei Johann Prechter in Neuburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Nürnberg auch bei George Winter) zu haben:

Der Kampf für die Unschuld.

Eine Erzählung für die reifere Jugend
von
Fr. Kisinger.
Mit einer Abbildung. 8. geh. 18 kr.

Der Onkel aus Amerika
oder
Der getäuschte Erbe.

Eine Erzählung für Eltern und die reifere Jugend
von
Fr. Kisinger.
Mit einer Abbildung. 8. geh. 18 kr.

Baldwin
oder
die Roßdecke.

Eine Erzählung für Eltern und Kinder
von
Fr. Kisinger.
Mit einer Abbildung. 8. geh. 18 kr.

Theater in Erlangen.

Dienstag, den 17. Nov. „Die Schwäbin." Lustspiel in 1 Akt v. Castelli. Hierauf: „Fröhlich." Quodlibet in 2 Akten v. Schneider.

Angekommene Fremde
vom 15. Novbr. 1840.

Bayer. Hof. Hr. Beck, Hr. Herdt, Hr. Austolz, Hr. Hutschenreuther u. Hr. Bodecker, Kflte. v. Frankfurt.

Rothe Roß S. Exc. Graf v. Wallmoden, k. k. Gen. der Cavallerie v. Mailand.

Strauß. Hr. Graf v. Abbé v. Villneuve. Hr. Dinzel, Juwelier v. Botzen. Hr. Sachs v. Mannheim, Hr. Helfferich v. Stuttgart, Hr. Wedt, Hr. Liersch u. Hr. Hubmann v. Amberg, Hr. Brüner v. Zürich, Hr. Wieland mit Schwester v. Chur, Kflte. Hr Hailer, Prakt. v. Amberg. Hr. Fromm, Buchhändler v. Dessau. Hr. Förtel, Priv. v. Ingolstadt. Frln. Ziegler v. Amberg.

Wl. Glocke. Hr. Süllion, k. pr. Major v Obsendorf. Hr. Stößel, Maler v. Schweinfurt. Hr. Köberlein, Fabr. v. Bamberg. Hr. Bieber, Kfm. v. Passau. Herr Steinlein, Juwelier v. Regensburg. Frln. Waldmann von Lichtenfels.

Berl. Hof. Hr. Wittmann, Kfm. v. Pappenheim. Hr. Bürger, Schullehrer v. Engentbal.

Rothe Hahn. Frau Dr. Narr v. Neumarkt. Hr. Weißland, Gastw. v. Spalt.

Mondschein z. G. Hr. Winneberger, Hauptm. v Bamberg.

Täglicher Kalender.

November 17. Hugo.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tummel'schen Offizin am Rathhause, S. Nro. 544., wo Inserate aller Art die Zeile zu 3 Kreuzer, für Auswärtige 3 kr., angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 323.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Mittwoch 18. November. 1840.

Politisches.

Ausland.

Aus dem Mittelrheinkreis, im Nov. Auch in unserm Lande kommt seit einiger Zeit wieder viel verrufene Scheidemünze zum Vorschein. Einer sucht sie dem andern zuzuschieben, unter dem Vorwande, man nehme sie ja überall. Wäre dies auch — blieb es blos bei Kleinigkeiten — an sich von keiner Bedeutung, so ist es doch jedenfalls Unrecht, eine wohlthätige Verordnung zu umgehen. Nun ist aber zu erwarten, daß die in sämmtlichen Münzvereinsstaaten für ein und allemal entwertheten Sorten, besonders auf den kürzlich erneuerten würtembergischen Ministerialerlaß, in Masse dahin ziehen, wo solche Cours finden, und daß am Ende die Inhaber damit in Verlegenheit und neuen Verlust gerathen. Schon mehrmals haben Wucherer jene 6 kr. und 3 kr. Stücke zu 4 und 1½ kr. aufgekauft, einige Zeit aufbewahrt, und dann, wenn das Verbot wieder verschlafen war, mit gutem Gewinn für voll in den Verkehr gebracht. Daß solche früher oder später abermals in Mißkredit und Unwerth kommen, ist nicht zu bezweifeln. Es wäre daher dem Publikum zu rathen, bis vielleicht eine polizeiliche Strafe auf das Ausgeben des verrufenen Geldes gesetzt wird, sich streng davor zu bewahren, ohne aus Verkaufslust im Gewerbe und Handel eine unpassende Nachgiebigkeit auszuüben.

Preußen. (Berlin, 11. Nov.) Gutzkow's „Telegraph für Deutschland" bemerkt: „Von Berlin aus liest man jetzt in den Zeitungen viel Fabelhaftes und nicht wenig Ungereimtes. Die Regierungsgrundsätze des Königs liegen offen am Tage. Warum stellt man ihm Ideen unter, zu denen sich dieser Monarch nie bekennen wird? Der König wird keine Reichsstände, keine Verfassung geben, er wird die Provinzialstände ein wenig mehr zu heben suchen. Die jetzigen preußischen Provinzialstände sind den Provinzen nur zur Last. Sie haben keine Befugnisse und verfügen auch nichts. Schon vor mehreren Jahren kam die Stadt Perleberg ein, man sollte die Provinzialstände abschaffen. Wenn sie der König heben sollte, so wird er es nicht im constitutionellen Sinne thun. Vom Kronprinzen von Preußen schrieb man früher, er wäre Doktrinär. Der König beweist, daß er es ist. Unsere edelsten Geister neigen zu der Theorie hin, welche der König in sein Herzblut aufgenommen hat. Die Doctrine ist ein geistreiches, frei-geistiges, historisch berechtigtes Glaubensbekenntniß. Das unsre ist es nicht."

Spanien. (Madrid, 6. Nov.) Die Königin Isabella II. wird als untröstlich über die Trennung von ihrer Mutter geschildert. Wenn dieser Zustand fortdauert, so hat man in der That für ihre ohnedieß schwächliche Gesundheit zu fürchten.

Bayonne, 10. Nov. Es heißt, General O'Donnell werde sich nach Paris zur Königin Marie Christine begeben.

Großbritannien (London, 11. Nov.) 3pCt. Stocks 88¼. — 5pCt. Span. 22⅛. — 5pCt. portug. 22⅝. — 2½ pCt. Holl. 51¼.

— J. M. hat gestern 2 Uhr im Schlosse zu Windsor einen großen geheimen Rath gehalten.

— Der Sun sagt, daß alle Nachrichten aus Alexandrien darin übereinstimmen, daß der Pascha den großen Mächten nicht nachgeben wolle, und sich entschieden habe, seine Flotte auslaufen zu lassen. Wenn dem so wäre, wird der Pascha — sagt dieses Blatt — ohne Rettung verloren seyn. Nichts kann ihn retten, denn Frankreich hat weislich beschlossen, ihm keine Hülfe zu leisten. Er hat Syrien verloren und wird unfehlbar Aegypten verlieren, wenn er sich nicht unterwirft. Da wir gleichwohl wünschen, daß er das Paschalik von Aegypten behalte, so hoffen wir, daß man Alles anwenden wird, ihm die traurigen Folgen seiner Hartnäckigkeit zu ersparen. Die Mäßigung, von der er, seit der Eröffnung der Blokade, Beweise gegeben, verdient einige Rücksichten.

— Die Blokade von Canton hat begonnen.

Frankreich. (Paris, 13. Nov.) Weder die beiden offiziellen Abendjournale, noch der Moniteur universel theilen die Palmerston'sche Note, die gestern von den englischen Journalen überbracht wurde, mit.

Trotz der Geheimhaltung, die sich die Adressecommission vorgenommen hat, verlautet nichtsdestoweniger, daß die gestrige Sitzung eine sehr stürmische gewesen sey. Es heißt, General Bugaud habe sich besonders dagegen aus-

Digitized by Google

gesprochen, daß die Adresse nicht zu einer einfachen Copie der Thronrede gemacht werde.

Gestern Abend fand eine Versammlung der Deputirten der Linken bei Hrn. Thiers statt, die bis ein Uhr Morgens dauerte.

Beinahe alle großen öffentlichen Bauten der Hauptstadt sind in diesem Augenblick wegen Geldmangels eingestellt worden.

Eine Nachschrift der stenographischen Correspondenz enthält Folgendes: Die Adressecommission hat — heißt es — Hrn. Dupin zum Berichterstatter ernannt. Die HH. Lamartine und Salvandy, welche sich eifrig um diese Function bewarben, sollen in Folge eines Vergleichs, beseitigt worden seyn.

Eine zweite Nachschrift derselben Correspondenz enthält Folgendes: Die Kriegsrüstungen werden in Deutschland mit einem Eifer fortgesetzt wovon man sich keinen Begriff machen kann. Ein Brief aus München bestätigt, daß der ganze Bund sich bereit halten wird, die Mächte, welche den Tractat vom 15. Juli unterzeichnet haben, bis nach stattgefundener Vollziehung dieses Tractats, zu unterstützen. (Wir theilen diese Notiz mit, um darzuthun, zu welchen lügenhaften Mitteln man greift, die Gährung in Frankreich zu unterhalten. Wenn der „Indepeudant" von Brüssel bereits einen ähnlichen Bericht aus Frankfurt a. M. enthielt, so darf man erwarten, daß die französische Presse binnen Kurzem mit deutschen Kriegsrüstungen überschwemmt ist, von denen man in Deutschland nichts weiß. Die Regierungen scheinen sich vielmehr jetzt mehr, als je, den Hoffnungen eines ungetrübten Friedens hinzugeben, der von allen Seiten her — mit Ausnahme jener ehrgeizigen und in der Verwirrung ihre Interessen erblickenden Partei in Frankreich, die die loyale Staatsgewalt unmöglich bestimmen kann — als der Höhepunkt der europäischen Zukunft dargestellt wird, die eine 25jährige Vergangenheit mit Riesenfortschritten als Maßstab hat. Was aber das deutsche Volk betrifft, so hat es bis jetzt nur seine Sympathien für ein Nationallied an den Tag gelegt: „Sie sollen ihn nicht haben, den freien deutschen Rhein", das man, im Gegensatz zu der Marseillaise, die Colognaise benennt, und von dem die Franzosen doch nicht wohl werden behaupten können, daß es zu der orientalischen Frage in Beziehungen steht.)

Der „Auxiliaire Breton" vom 11. Nov. enthält Folgendes: Die Corvette Embuscade, die in den ersten Tagen des Oktober mit dem Befehl, ihre Depeschen erst 300 Lieues im Meere zu entsiegeln, unter Segel ging, ist einem Kauffahrtheischiff begegnet, dem sie ihre Briefe übergab, aus welchen hervorgeht, daß sie sich nach Alexandrien begibt.

Lyon, 11. Nov. Die Nachrichten lauten beruhigend. Der „Censeur" sagt: Nach zwölf Tagen der größten Angst, athmen wir endlich wieder freier und beginnen mit weniger Schrecken, wenn auch nicht mit weniger Schmerz, die zahllosen Verwüstungen zu betrachten, die uns umgeben.

Belgien. (Brüssel, 11. Nov.) Die Repräsentantenkammer hat sich gestern nach ihrer Eröffnung und nachdem sie die Kommission, welche die Vollmachten der neu gewählten Mitglieder prüfen wird, durch das Loos gezogen hatte, getrennt, und die Bildung ihrer definitiven Bureaux auf heute ausgesetzt. Der Senat hat sich an seinem gewöhnlichen Sitzungsorte versammelt und alle Operationen seiner Organisation beendigt. Herr v. Schiervel ist wieder unter 38 Votanten mit 32 Stimmen zum Präsidenten gewählt worden. Die 6 übrigen Stimmen fielen auf Hrn. v. Staffart. Die Vice-Präsidenten, Secretäre und Quästoren sind ebenfalls die nämlichen wie im vorigen Jahre. Der Senat hat ebenfalls die Adresse-Commission ernannt, die mit dem Präsidenten, als Mitglied von Rechts wegen, aus den Herren Herzog von Ursel und den Grafen H. de Merode, de Baillet und d'Hane de Potter besteht. — Man versichert, der Kriegsminister habe den Ankauf von 10 Pferden für jede Batterie Feld-Artillerie befohlen.

Schweiz. (Von der nordwestlichen Schweizergränze, 10. Nov.) Die französischen Grenzdörfer unserer Nachbarschaft haben nun die schon lange in Aussicht gestellten militärischen Einquartirungen erhalten; bei der vollkommen friedlichen Wendung, welche in neuester Zeit die Dinge in Paris nehmen, ist aber dieser Maßregel wohl kaum irgend eine ernsthafte Absicht unterzulegen, und man gibt sich daher auch hier der sichern Hoffnung hin, es werde diese Grenzbesetzung von ganz vorübergehender Dauer seyn.

Türkei. (Von der türkischen Grenze, 30. Oktbr.) Neuen Berichten aus Alexandrien zufolge wird seit dem 16. d. M. die Blocade der ägyptischen Küste strenge gehandhabt. Die Furcht vor einem Bombardement und die Animosität der Türken gegen die Christen, von Mehemed Ali selbst angefacht, dann die Unzufriedenheit der großherrlichen Marine-Soldaten, die täglich fast blutige Auftritte herbeiführt, erzeugen Schrecken und Furcht. Die Europäer flüchten in Masse aus Alexandrien und andern Städten, besonders nach Syra. Jedes daselbst ankommende Dampfschiff ist überfüllt mit Auswanderern aus Aegypten, wodurch die Dampfschifffahrts-Unternehmungen viel Geld gewinnen. — In Cairo herrscht fortwährend große Aufregung und Widerspenstigkeit, besonders auch unter den regulären Truppen. Man will wissen, daß fremder Einfluß dahinter stecke, weshalb der Vicekönig den Vicekonsuln bedeuten ließ, sie möchten Cairo verlassen.

Konstantinopel, 21. Okt. Heute sind hier zwei Fahrzeuge aus Alexandrien eingelaufen; an Bord derselben befinden sich die Offiziere der türkischen Flotte, welche Mehemed Ali zurückschickt. Man ist sehr beunruhigt über das plötzliche Verschwinden Ibrahim's vom Kriegsschauplatze, und man fürchtet, er möchte sich an die Spitze des Korps zu Marasch gestellt haben, um nach Kleinasien zu rücken. Das russ. Heer und die russ. Flotte stehen in Bereitschaft in diesem Falle einzuschreiten. Im Divan war bereits die Rede, von der Entsetzung Mehemed Ali's als Pascha von Aegypten abzukommen. Auch soll der österr. Nunzius und der preuß. Botschafter zu erkennen gegeben haben, daß ihre Höfe die ab irato genommene Maßregel nicht billigten; allein Lord Ponsonby besteht darauf, daß der Tractat von London vollständig vollzogen werde; und da er in diesem Augenblicke die türk. Staatsgeschäfte leitet so befürchtet man, daß seine Meinung zuletzt durch-

Digitized by Google

dringe. In Konstantinopel selbst hat man keine Hoffnung, diese Streitfrage zu schlichten; in London muß die Sache geschlichtet werden. Reschid Pascha darf den Rathschlägen Frankreichs kein Gehör geben. Vor einem Monat, als es sich um die Entsetzung Mehemeds handelte, leistete er zwei Tage dem Lord Ponsonby kräftigen Widerstand.

Gebiet der Unterhaltung.

Der himmelblaue Domino.

Nach dem Englischen des Capitän Marryat.

(Fortsetzung.)

„Was soll dies plumpe Benehmen, Signori?" sagte ich, selbst nicht recht wissend was ich vorbringen sollte. „Ihr seyd verhaftet auf Befehl des Großherzogs!" war die Antwort. „Ich verhaftet? warum? ich bin Engländer." — „Das ist einerlei. Der Befehl lautet, Alle zu verhaften, die man mit himmelblauen Dominos im Garten finde." — „Verwünscht der himmelblaue Domino!" dachte ich wenigstens zum zwanzigsten Male. — „Nun, Signori, ich folge Euch! zuvor aber laßt mich suchen, dies arme erschrockene Kind zufrieden zu stellen." — „Sonderbar, daß man ihn trifft, wie er eben mit einem Kinde davon läuft, zur gleichen Zeit, wo Prinzessin Viola verschwindet!" bemerkte der Eine meiner Häscher. „Ihr habt Recht, Signori," versetzte ich, „es ist sehr seltsam; und was noch seltsamer: ich selbst weiß nicht mehr Auskunft darüber zu geben als Ihr. Jetzt bin ich bereit, Euch zu begleiten. Sey nur einer so gut und trage den Korb, während ich mich des Kindes annehme."

In wenigen Minuten hatten wir den Palast erreicht. Ich hatte meine Maske beibehalten, und ward durch die Menschenmasse in den Saal geführt, wo ich zuvor dem Großherzog das Packet überliefert hatte. „Da ist er! da ist er!" ertönte es von vielen Seiten im Saal. „Heilige Jungfrau: er hat ein Kind auf dem Arme. Bambino bellissimo!" Dies waren die Ausrufe des Staunens und der Verwunderung, während man mir Platz zum Durchschreiten machte und ich mich dem Großherzog gegenüber befand, der sehr aufgeregt schien.

„Es ist dieselbe Person!" rief der Herzog. „Bekennt, seyd Ihr nicht der Mann, welcher mir ungefähr vor einer Stunde ein Packet einhändigte?" — „Ich bin der Mann, Ew. Hoheit," versetzte ich, das erschrockene Kind tätschelnd und tröstend. „Wer gab es Euch?" — „Geruhen Ew. Hoheit — ich weiß nicht." — „Was ist dies für ein Kind?" — „Geruhen Ew. Hoheit — ich weiß nicht." — „Woher habt Ihr es?" — „Aus diesem Korb, Ew. H." — „Wer gab Euch den Korb?" — „Geruhen Ew. Hoh., ich weiß nicht." — „Ihr treibt Eure Kurzweil mit mir. Man inquirire ihn." „Geruhen Ew. Hoheit, ich will den Leuten die Mühe ersparen, wenn nur eine der Damen das Kind nehmen mag. Ich habe diesen Abend eine Menge Geschenke erhalten, welche ich alle Ew. Hoheit darzulegen die Ehre haben werde." Eine der Damen streckte die Arme nach dem Kinde aus, das augenblicklich nach ihr langte, vermöge eines natürlichen Instinktes, im andern Geschlecht freundliche Hülfe in der Noth suchend.

„Erstlich, Ew. Hoh., habe ich diesen Abend erhalten diesen Ring," und damit zog ich vom Finger den Ring, den mir der violettfarbene Domino gegeben und reichte ihn dem Großherzog. „Und von wem?" fragte Sr. Hoheit, denselben augenblicklich erkennend. „Geruhen Ew. Hoh., ich weiß nicht. Ich habe noch einen andern Ring bekommen, Ew. Hoheit, fuhr ich fort und zog den von dem schwarzen Domino mir gegebenen Ring ab. „Und wer gab Euch diesen?" fragte der Herzog, augenscheinlich auch diesen erkennend. „Geruhen Ew. Hoh., ich weiß nicht. Auch diesen Dolch, aber von wem, muß ich wiederholen, weiß ich nicht. Auch dieses Packet, mit dem Auftrag, es einem Todten in den Busen zu stecken." „Und wahrscheinlich wißt Ihr auch wieder nicht, wer es Euch gab?" — „Ebenso wenig, Ew. Hoh., und nicht minder im Unklaren bin ich über die Person, welche mir auftrug, Ew. Hoh. das ausgelieferte Packet zu übergeben. Da ist auch ein Papier, welches ich an die Kleider eines Mannes heften sollte, nachdem ich ihn gemeuchelmordet hätte." — „In der That! und auch in Bezug auf dies schützt Ihr völlige Unwissenheit vor?" — „Ich habe nur eine Antwort auf alle Fragen, Ew. Hoh., und die ist: ich weiß nicht." — „Vielleicht Herr, wißt Ihr auch Euren Namen und Gewerbe nicht?" bemerkte Sr. Hoh. mit höhnischem Lächeln. — „O ja, Ew. Hoh.," versetzte ich meine Maske abnehmend, „darüber weiß ich Auskunft zu geben. Ich bin ein Engländer, und, hoffe ich, ein Gentleman und ein Mann von Ehre. Mein Name ist Herbert; und ich habe mehr als einmal die Ehre gehabt, bei Ew. Hoh. Gesellschaften als Gast anwesend zu seyn." — „Ich erkenne Euch, Signor," erwiederte der Großherzog. „Man räume das Zimmer. Ich muß mit diesem Gentleman allein sprechen." Als die Gesellschaft den Saal verlassen gab ich einen in alle Einzelnheiten eingehenden Bericht über die Vorfälle des Abends, wobei Se. Hoh. mit größter Aufmerksamkeit zuhörte, und nachdem ich zu Ende war, wurde mir von ihm das ganze Geheimniß gelöst, durch dessen Enthüllung ich jetzt die Neugierde meiner Leser befriedigen will.

Der Großherzog hatte eine Tochter, mit Namen Viola, welche er mit Rudolph, Grafen von Istria, zu vermählen gewünscht hatte; aber Viola hatte Alfred, Marquis von Salerno, kennen gelernt, und eine gegenseitige Zuneigung hatte sich angeknüpft. Obgleich der Großherzog seine Tochter nicht gegen ihren Wunsch zur Heirath mit dem Grafen Rudolph zwingen wollte, weigerte er sich doch, seine Einwilligung zu ihrer Vermählung mit dem Marquis von Salerno zu geben. Graf Rudolph hatte das Einverständniß zwischen Viola und dem Marquis von Salerno entdeckt, und mehr als einen mißlungenen Versuch gemacht, sich seines Nebenbuhlers durch Meuchelmord zu entledigen. Nach einiger Zeit hatte Viola in eine geheime Vermählung mit dem Marquis gewilligt; und ein Jahr darauf begab sich die Prinzessin Viola auf's Land; und ohne das Wissen, ja ohne den Verdacht ihres Vaters, gebar sie einen Knaben, der für das Kind einer verheiratheten Hofdame

Digitized by Google

ausgegeben wurde, die man zur Vertrauten des Geheimnißes gemacht hatte.

(Schluß folgt.)

Anzeigen.

Zu vermiethen.

Es ist eine schöne heitere Wohnung mit 2 tapezirten Zimmern, Kabinet, Küche, Kammer und übrigen Bequemlichkeiten von Lichtmeß bis Walburgi sehr billig — und dann weiters beim Hausherrn zu vermiethen.

Traubenmost.

Süßer Traubenmost ist zu haben bei

Leuchs zum Posthorn.

Theater-Nachricht.

Gastspiele des Herrn Breiting betreffend.

Den hochverehrten Theaterfreunden mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß die auf den 19. d. M. festgesetzte erste Gastdarstellung des Hrn. Breiting, „Zampa," wegen noch fortwährender Krankheit desselben nicht stattfinden kann. Da Herr Breiting jedoch in seiner Zuschrift vom 15. d. M. versichert: „Auf jeden Fall treffe ich den 19. d. M. in Nürnberg ein," so findet bei Einwilligung des Gastes Freitag den 20. Nov. die Aufführung derselben Oper statt.

Nürnberg, den 16. Nov. 1840.

G. A. Brauer,
Direktor des Stadttheaters.

Literatur.

Bei George Winter in Nürnberg ist erschienen und bei ihm, sowie in allen übrigen Buchhandlungen, zu haben:

Der betende Christ

am

Morgen und Abend,

an

festlichen und heiligen Tagen,

und bei

besondern Umständen und Anliegen.

Eine Sammlung

erwecklicher Gebete und Gesänge zur Förderung eines thätigen Christenthums.

gr. 8. geh. 45 kr.

Der guten, zweckmäßigen und billigen Erbauungsbücher sind so wenige, daß der Verleger durch Herausgabe dieses Werkes sich unter dem Publikum von religiösem Sinne Dank erwirbt, da dieses Gebetbuch die eingangs dieser Zeilen erwähnten Eigenschaften in sich vereinigt.

Hiesige Schrannenpreise

vom 10. und 14. Novbr. 1840.

Preis des Scheffels.

	höchster:	mittelst.:	niedrigster:
Korn . . .	9 fl. 15 kr.	8 fl. 50 kr.	8 fl. 18 kr.
Waizen . .	13 „ 30 „	12 „ 49 „	10 „ 45 „
Gerste. . .	8 „ 18 „	7 „ 53 „	7 „ — „
Haber . . .	4 „ 48 „	4 „ 26 „	4 „ — „

Das Korn ist gestiegen um 14 kr. Der Waizen ist gestiegen um 8 kr. Die Gerste ist gestiegen um 1 kr. Der Haber ist gestiegen um 2 kr.

Gestorben.

Den 14. Novbr.

Weigler, Anna Margaretha, Holzbauers Töchterlein.

Den 11. Novbr.

Wieseckel, Georg Andreas, Auslaufers Söhnlein.

Angekommene Fremde

vom 16. Novbr. 1840.

Bayer. Hof. Hr. Dr. Schaafhausen v. Koblenz. Hr. Zimmermann v. Frankfurt, Hr. Jung v. Barmen, Hr. Sohn v. Mannheim, u. Hr. Leytner v. Leyden, Kflte. Hr. Bulinger, Fabr. v. Stockau.

Wittelsb. Hof. Hr. Schreiber, Kfm. v. Neu-York, Hr. Otto, Rentier v. Frankfurt.

Strauß. Hr. Sonnenmeyer v. Lohr, Hr. Wagner v. Frankfurt, Kflte. Hr. Helm, Stud. v. Bonn. Hr. Parthenius Hinß, Franziskanerordens-Priester v. Amberg. Hr. Sutter, Priv. v. Todtau. Frln. Wieland v. Krakau. Hr. Leffinger, Part. v. Hamburg.

Bl. Glocke. Hr. Wagner, Buchhändler m. Fam. v. Magdeburg. Hr. Körnlein, Kfm. v. München. Hr. Diehler, Commis v. Königsberg. Hr. Eichner, Oek. v. Windsheim. Frln. Hirschmann v. Würzburg.

Rothe Hahn. Hr. Uhlherr, Kfm. v. Altstittenbach. Hr. Eyrich, Kfm. v. Waldmünchen.

Wallfisch. Hr. Kipplinger, Verweser m. Schwester v. Roth.

Wiener Hof. Frln. Schmidt v. Hilpoltstein.

Sebald. Hr. Hager, Fabrikant v. Gattendorf.

Kronprinz z. G. Hr. d'Hamens, Kfm. v Namur. Hr. Keller, Pfarrer m. Gem. v. Kadolzburg. Hr. Dittborn, Forstgehülfe v. Raitenbuch. Hr. Lips, Priv. v. Schwabach. Hr. Marschütz, Kfm. v. Bamberg. Hr. Baier, Oek. v. Feuchtwang.

Täglicher Kalender.

November 18. Otto Eug.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tummel'schen Officin am Rathhause. S. Nro. 544, wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 kr., angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 324.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Donnerstag 19. November. 1840.

Politisches.

Inland.

München, 16 Nov Der Graf Wilhelm von Würtemberg hat heute bei Hof und den höchsten Herrschaften die Auffahrten gemacht; die Verlobungs-Ceremonie hat jedoch noch nicht stattgefunden. — Nächsten Donnerstag wird Se. Maj. der König beim Aumeister im englischen Garten eine Jagd abhalten.

In Münchener Blättern liest man Folgendes: Wir sehen uns in Folge amtlicher Aufforderung veranlaßt, bekannt zu geben, daß sich am 24. Nov. Morgens 8 Uhr in der neuen Cavallerie-Kaserne eine königl Militär-Commission einfinden wird, welche sich mit Aufkäufen von Reit-, Artillerie- und Zug-Pferden beschäftigt, und die Verkäufer solcher Pferde daher sich daselbst einfinden wollen.

Ausland.

Oesterreich. (Wien, 9. Nov) Der „Oesterreichische Beobachter" bemerkt: Zu den Wechselfällen unserer bewegten Zeit gehört das derwalige Verhältniß Spaniens zu Frankreich. Die Aufregung des ersteren gegen das andere ist allgemein, und die Aufstellung bedeutender Truppenkörper jenseits der Pyrenäen fängt an, die Aufmerksamkeit der französischen Presse auf sich zu ziehen. In dem „Univers" vom 30. Okt., welches, gleich den übrigen Pariser Journalen (mit geringen Ausnahmen) in die Kriegstrompete gestoßen hat, wird die Aufregung, „welche die leicht zu erhitzende Einbildungskraft der südlichen Nachbarn Frankreichs bis zu Eroberungsabsichten steigert," als eine verbrecherische erklärt! — Als ein Wechselfall eigener Art verdient wohl auch das Zusammentreffen des von der französischen Regierung aus seiner Haft in der Citadelle von Lille entlassenen Cabrera, mit der aus Spanien entflohenen Königin Christine zu Montpellier bei ihrer Durchreise durch diese Stadt, und der Umstand erwähnt zu werden, daß diese Königin zu Marseille die von einem unter ihrer Regentschaft aus Spanien vertriebenen Priester gelesene Messe hörte!

Preußen. (Berlin, 11. Nov). Am gestrigen Tage ist hier eine bedeutende und gewiß folgenreiche Demonstration gegen den Nachdruck vorgenommen worden. Schon öfter hatten sich die auswärtigen Musikalienhändler darüber beschwert, daß man ihre theilweise sehr kostbaren Verlagsartikel hiesigen Orts nachdrucke, oder wie es genannt wird, zum Nutzen des Publikums wohlfeilere Ausgaben davon veranstalte. Bis jetzt waren ihre Beschwerden indessen nicht abgestellt worden. Sie entschlossen sich also, gemeinschaftlich einen Rechtsgelehrten zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame hierher zu senden. Dieser langte hier an, aber weit entfernt, sogleich öffentlich als Ankläger aufzutreten, begibt er sich erst als Privatmann nacheinander zu allen ihm als verdächtig bezeichneten Musikhandlungen, macht dort Einkäufe, und sammelt sich auf diese Art die unwiderlegbarsten Beweise. Mit allen diesen Beweismitteln versehen, begibt er sich zum Polizeipräsidenten, Hrn. v. Puttkammer, und dieser bietet sogleich die Hand zur Aufhebung der Nachdrucker. Sechs Sachverständige, jeder von zwei Polizei-Beamten begleitet, begeben sich zu gleicher Zeit zu den als verdächtig bezeichneten Individuen, und stellen die nöthigen Nachsuchungen an. Man findet nicht nur eine große Menge von Nachdruck, sondern auch Platten vor. Also der evidente Beweis, daß hier Nachdruck fabricirt und mit demselben gehandelt wurde liegt vor. Eine lange Reihe von Criminalprozessen steht zu erwarten, und bei der Schnelligkeit und Unpartheilichkeit unserer Justizpflege kann diesen Leuten ihr gesetzwidriges Verfahren sehr theuer zu stehen kommen.

Spanien. (Madrid, 5. Nov.) Die Madrider Zeitung enthält mehrere Dekrete der Regentschaft in Bezug auf die Besoldung der Truppen, auf Reduktionen der Pensionen, auf die Liquidation aller mit der Regierung eingegangenen Contracte, auf die Centralisation sämmtlicher Einkünfte Spaniens in dem öffentlichen Schatze und so weiter. Nach dem erst erwähnten Decrete soll der Ertrag der Einnahmen vor allem für die Zahlung des Soldes der Landtruppen und der Marine, der Entrichtung der Civil- und Militärpensionen und anderer Verbindlichkeiten des Staates verwendet werden. Die Pensionen

Digitized by Google

unter 6000 Realen sollen ganz bezahlt werden, die von 7 bis 11,000 Realen nur 6000 erhalten und sofort eine verhältnißmäßige Verringerung eintreten. In der Darlegung der Motive, welche diesen Dekreten vorausgeht, und die ebenfalls von der Madrider Zeitung veröffentlicht worden, heißt es am Schlusse u. a.: „Die Regentschaft darf nicht einen einzigen Augenblick säumen, um im Angesichte der ganzen Welt zu erklären, daß es die heiligste, sowie die gebieterischste Verpflichtung für die spanische Nation ist, die fälligen und fällig werdenden Zinsen unserer Schuld zu bezahlen, und daß diese Verpflichtung stets anerkannt inmitten so vieler Nöthen, die uns in diesen letzten Jahren betrübten, erfüllt werden soll, sobald die Umstände dieß zu thun der provisorischen Regentschaft gestatten werden; denn die Regentschaft will, daß die wirksamsten Garantien den Staatsgläubigern gegeben werden. Der gute Glaube und die castilianische Ehre sind dabei betheiligt, so wie auch die Ehre der ganzen Nation und der Ruhm ihrer Regierung."

Großbritannien (London, 10. Nov.) Der gestrige „Globe" enthielt einen gegen die wandelbare und inconsequente Politik der „Times" gerichteten Artikel, der durch die heute von ihm mitgetheilte Note des Lord Palmerston an Lord Granville eine eigenthümliche Bedeutung enthält, und den wir daher, mit Weglassung des Einleitungsparagraphen, nachstehend mittheilen: Die „Times" fordert heute Morgen mit einem Allarm, der rein erkünstelt seyn muß, das Land auf, daß es die Regierung zwingen möge, unverzüglich Maßregeln zu ergreifen, um „Europa vor den Schrecken eines Krieges zu schützen, und um unsere Politik, ehe es zu spät sey, aus den Gefahren herauszureißen, welche einen Bruch mit Frankreich begleiten." In so weit wir von dem Verfahren unserer Regierung und der bei Vollziehung des Julivertrags mit ihr verbündeten Mächte unterrichtet sind, möchten wir glauben, daß sie die wirksamsten Mittel ergreifen, um Europa vor dem, von der „Times" so nachdrücklich zurückgewiesenen Uebel zu bewahren, indem sie Anordnungen treffen, damit, falls dies zu thun nöthig wäre, binnen sehr kurzer Zeit eine Streitmacht von 500.000 Deutschen, am Rhein sich versammle, um jedem Angriff von Frankreich her Widerstand zu leisten, und das „Vaterland" gegen fremde Invasion zu vertheidigen. Wir hegen keinen Zweifel, daß diese Entwickelung von Eintracht und Entschlossenheit Seitens der deutschen Staaten ihre gehörige Wirkung zur Unterdrückung kriegerischer Neigungen, wenn solche irgendwo vorhanden sind, nicht verfehlen werden, während die Kraft und Energie, welche im Stillen thätig waren, um die englische Flotte auf einen Rüstungsfuß zu bringen, der sie zur Behauptung unseres Uebergewichtes zur See in Stand setzen würde, ebenfalls kräftig beitragen werden, das nämliche friedliche Resultat hervorzurufen. Es scheint somit, daß Maßregeln ergriffen und im Fortgange begriffen sind, um Europa vor den Schrecken eines Krieges zu schützen." Der schnelle Fortschritt der verbündeten Waffen gegen Syrien wird gleichfalls rasch zu demselben wünschenswerthen Resultate mitwirken; denn da Mehemed Ali's drohende Stellung die Hauptursache der Differenz zwischen den europäischen Mächten war, so wird nach Beseitigung der Ursache auch die Differenz aufhören. Aber in der That, von woher kömmt denn diese drohende Gefahr eines Krieges? Wo ist sie vorhanden? natürlich in Frankreich, weil keine andere Macht auch nur die mindeste Absicht, Krieg anzufangen, kundgegeben hat. Aber wie stehen die Sachen in Frankreich? Hr. Thiers drohte — mit welchem wirklichen Ernste, mag Gegenstand des Zweifels seyn — ganz Europa in einen unveranlaßten Krieg zu verwickeln. Der König der Franzosen entledigte sich aus eben diesem Grunde des Hrn. Thiers, und Hr. Guizot übernahm das Portefeuille, um den König in dieser friedlichen Politik zu schützen und zu unterstützen. Der Zweifel war, ob die Kammer Hrn. Thiers in seinen kriegerischen Beschlüssen unterstützen, oder Hrn. Guizot in seinem, eines Staatsmannes würdigen, Entschlusse, den Frieden aufrecht zu halten, zur Seite treten werde. Dieser Zweifel ist gelöst, und mit ihm schwindet jede vernünftige Besorgniß für den Frieden von Europa. Die Kammer hat sich, mit der überwiegenden Mehrheit von 68 Stimmen, für das Ministerium Soult-Guizot erklärt. Es ist also kein Grund vorhanden, vernünftiger Weise anzunehmen, daß Frankreich die Unglücke eines allgemeines Krieges über Europa bringen werde. — Der „Calcutta" von 48 Kanonen ist mit 300 Mann von Cork nach dem Mittelmeere, und das 88. Regiment an Bord des „Sommersetshire" nach Malta abgegangen.

— Prorogation des Parlaments. Die Hofzeitung von heute Abend kündigt an, daß in dem heute zu Windsor abgehaltenen Kabinetsrath beschlossen wurde, das Parlament am nächsten Donnerstag auf den 10. December zu prorogiren.

Baron Bülow befand sich gestern viel besser, und konnte mit Lord Palmerston im Ministerium des Auswärtigen in Geschäftssachen verhandeln.

Der Marquis von Clanricarde wird nächste Woche zum Wiederantritt seines Botschafterpostens nach St. Petersburg abreisen.

Frankreich. (Paris, 14. Nov.) Telegraphische Depesche. „Toulon, 10. Nov. 5 Uhr. Alexandrien, 1. Nov. Der Generalconsul an den Präsidenten des Conseils. Die Concentration der ägyptischen Truppen, die zu Tripolis, Tortosa, Lataki und Homs standen, war nach der Seite von Balbek bewerkstelligt worden. Der neue Fürst des Gebirges, Emir Beschir-Saghir, stand am 22. mit ziemlich bedeutenden Streitkräften zu Ammana, vier Stunden von Ibrahim. Man war auf ein entscheidendes Gefecht gefaßt. St. Jean d'Acre war am 27. noch nicht angegriffen. Hier war Alles ruhig. (Diese Depesche ist erst heute (13) wegen des Zustandes der Atmosphäre in Paris eingetroffen.)

— Der von der Palmerston'schen Note hervorgerufene Eindruck auf die Speculanten schien diesen Morgen seine Kraft verloren zu haben, und man sagte, Hr. Guizot zähle darauf, vor der Discussion der Adresse abseiten der englischen Regierung einige wichtige Concessionen zu erhalten. Die Börse scheint entschlossen, sich nicht in bedeutende Geschäfte einzulassen, bevor sie das Resultat der Adressediskussion kennt.

— In der heutigen Deputirtensitzung, die sehr zahlreich und sehr belebt war, bildete die Frage der auswär-

Digitized by Google

tigen Politik die allgemeine Unterhaltung. An der Tagesordnung war die Verlesung des Gesetzentwurfs, der einen Credit von 500,000 Frs. für diejenigen bewilligt, die ein Opfer der Ueberschwemmungen geworden sind. Die deßfallsige Diskussion wurde auf nächsten Montag angesetzt. Hr. Desmousseaux de Givré wünschte der Kammer Glück, daß sie ihre Geschäfte vor der Adressediskussion begonnen habe.

— Die Adressecommission hat gestern die Minister des Krieges, der Finanzen und der Marine vernommen.

— Die stenographische Correspondenz will wissen, daß jene Minister aus dem Grunde von der Adressecommission vernommen worden seyen, weil man erfahren wolle, bis zu welchem Punkte Frankreich im Stande sey, einen Krieg auszuhalten, und wann die deßfallsigen Vorbereitungen beendet seyn werden; denn obschon die Commission dem Ministerium günstig gesinnt sey, so behaupte man doch, sie habe sich mit einer bedeutenden Majorität für die Fortsetzungen der Rüstungen ausgesprochen. (Die stenographische Correspondenz verdient nur in Betreff des notorisch Geschehenen unbedingten Glauben, wo es sich um Gerüchte handelt, läßt sie häufig ihre Sympathieen und Antipathieen einfließen. Jene sind für den Krieg.)

— Hr. Dupin ist nicht zum Berichterstatter der Adressecommission ernannt worden. Man hält dafür, es werden noch viele Sitzungen und eine allgemeine Diskussion stattfinden, bevor der Berichterstatter werde ernannt werden. Als solchen bezeichnet man jetzt ziemlich allgemein Herrn Passy.

— Die HH. Soult und Guizot haben Gestern den ganzen Abend im englischen Botschafterhotel zugebracht.

— Die Taufe des Herzogs von Chartres wird heute in der Kapelle der Tuilerien stattfinden.

— Aus Bordeaux wird geschrieben, Don Carlos und seine Familie werden bald die Erlaubniß erhalten, Bourges zu verlassen und nach Deutschland zu gehen.

Gebiet der Unterhaltung.

Der himmelblaue Domino.

Nach dem Englischen des Capitän Marryat.

(Beschluß.)

Um diese Zeit hatten sich die geheimen Gesellschaften, namentlich die Carbonari, in Italien furchtbar gemacht, und die gekrönten Häupter und regierenden Fürsten boten Alles auf, sie zu unterdrücken. Graf Rudolph stand an der Spitze dieser Gesellschaften, denen er beigetreten war, um seine Macht zu steigern und Mittel in seine Hände zu bekommen, sich seines Nebenbuhlers zu entledigen. Davon hatte Marquis von Salerno Kunde bekommen, und hatte sich längere Zeit Mühe gegeben, sich Beweise gegen den Grafen zu verschaffen; denn er wußte wohl, daß, sobald dieser Umstand bewiesen seyn würde, Graf Rudolph alle Vorkehrungen getroffen, seinen Nebenbuhler aus dem Wege zu räumen, und beschlossen, daß es bei dieser Maskerade geschehen sollte.

Dem Marquis von Salerno war von diesem Plane Kunde zugekommen und zugleich hatte er an diesem Morgen die Beweise gegen Graf Rudolph erlangt, welche er jetzt dem Großherzog vorzulegen beschloß; aber weil er wußte, daß der Meuchelmord von den Carbonari sollte versucht werden, und voraussah, daß der Zorn des Großherzogs furchtbar seyn werde, wenn er von ihrer heimlichen Vermählung hören würde, beschloß er mit seiner Gemahlin nach Pisa zu fliehen, in der Ueberzeugung, daß die Beweise von des Grafen Rudolph Verbindung mit den Carbonari und eine kleine Zeitfrist den Zorn des Großherzogs besänftigen würden. Der Marquis hatte Anstalten getroffen, in der Nacht der Maskerade aus dem Gebiete des Herzogs zu fliehen, da es seiner Gemahlin von dem Palaste der Marchesa aus weit eher möglich war zu entkommen, als aus dem wohlbewachten Palast des Großherzogs; aber es war nothwendig, daß sie zu Pferd reisten und da konnten sie ihr Kind nicht mit sich nehmen. Viola wollte nicht darein willigen, es zurück zu lassen; und deßhalb hatte er an seinen Freund, den Grafen von Ossore, geschrieben, er möchte zu ihrem Beistand auf die Maskerade kommen, und um kenntlich zu seyn, einen gelben Domino anlegen, eine selten gebrauchte Farbe. Der Graf von Ossore hatte diesen Morgen einer Jagd wegen sein Haus in der Stadt verlassen und den Brief nicht erhalten, wovon der Marquis und Viola nichts wußten. Das war der Stand der Sachen, als ich den himmelblauen Domino anlegte, um auf die Maskerade zu gehen.

Mein erstes Zusammentreffen mit dem Marquis begreift sich leicht; weil ich einen himmelblauen Domino trug, wurde ich für den Grafen Ossore genommen. Ich selbst ward getäuscht dadurch, daß der Marquis Alfred denselben Taufnamen hatte, wie mein englischer Freund.

Die zweite Begegnung mit dem Grafen Rudolph in dem schwarzen Domino war zufällig. Es war der nächste Gang der Allee als Sammelpunkt zwischen den Carbonari und Felippo verabredet worden; aber der Graf Rudolph, der mich bei dem Lampenlicht meinen Dolch untersuchen sah, nahm mich für Felippo und glaubte, ich hätte mich nur in dem falschen Gang eingefunden. Die mir von Graf Rudolph übergebenen Papiere waren Carbonari-Papiere, welche dem ermordeten Marquis sollten in den Busen gesteckt werden, um den Schein auf ihn zu laden, er habe dieser Gesellschaft angehört, und das Papier, das an seine Kleider gebeftet werden sollte, hätte den Glauben erweckt, er sey von den Agenten der Gesellschaft als Verräther umgebracht worden. Die Papiere, welche ich im Auftrage des Marquis dem Großherzog zu übergeben hatte, enthielten die Beweise von Graf Rudolphs Theilnahme an der geheimen Gesellschaft, und in einem beigeschlossenen Brief an den Großherzog bekannten die beiden Vermählten ihre Verbindung. Und nunmehr wird hoffentlich der Leser die ganze mysteriöse Geschichte begreifen.

Nachdem Alles aufgeklärt war, erlaubte ich mir, Se. Hoheit zu bitten, mir zu gestatten, mein gegebenes Versprechen, daß ich das Kind zu seiner Mutter bringen wolle, zu erfüllen, da ich es als Ehrenpunkt ansah, meiner gegebenen Zusage nachzukommen, und um so mehr, als eine

Digitized by Google

Verzögerung seine Tochter in die größte Angst versetzen mußte; ich setzte hinzu, ich hoffe, daß Se. Hoh. verzeihen werde, was nicht mehr zu ändern stehe und ich der Ueberbringer solcher frohen Botschaft an seine Tochter und den Marquis werde seyn dürfen.

Der Herzog schritt eine Minute im Zimmer auf und ab und sagte dann: „Signor Herbert, ich empfinde einen solchen Verdruß über die Verrätherei und Niederträchtigkeit des Grafen Rudolph, daß ich kaum zu erklären brauche, er würde meine Tochter, wenn sie noch frei wäre, nie zur Gemahlin bekommen; er soll augenblicklich Befehl erhalten, meine Staaten zu verlassen. Ihr seyd das Mittel der Rettung des Lebens vom Marquis von Salerno, meinem Schwiegersohn, gewesen; und wie die Sachen jetzt stehen, bin ich Euch verpflichtet. Die Zerstreuung der Bravos, mittelst Vorzeigung von des Grafen Ring, war ein Meisterstreich. Ihr sollt die Freude haben, meiner Tochter und ihrem Gemahl meine Verzeihung zu überbringen; das Kind kann hier bleiben; sagt Viola, ich behalte es als Geisel und Pfand für die schleunige Rückkehr der Mutter."

Ich erfüllte meinen Auftrag, reiste nach Pisa und unterrichtete das ängstlich harrende Paar von allem Vorgefallenen. Es wäre schwer, ihr Erstaunen und ihre Freude über meine Erzählung zu schildern, und ich brauche kaum hinzuzufügen, daß die Beweise von Dankbarkeit von Seiten des Marquis und seiner Gemahlin während meines weitern Aufenthaltes in Italien mich keineswegs bereuen ließen, daß ich zu der Maskerade der Marchesa von Cesto gegangen war in einem himmelblauen Domino.

Logogryph.

Schön bin ich wohl, und ohne mich,
Was freute, was entzückte dich?
Doch tönt ein freundlich i mit mir,
So bin ich dreimal schöner dir,
Und was ich bin, das wär' ich nie
Recht rüstig ohne dieses i;
Du würdest lieber mich vernichten,
Als auf das i für mich verzichten.

Auflösung des Räthsels in Nro. 295: „Sonntag."

Anzeigen.

Verloren.

Ein Zeichnenbuch, worin sich auch mehrere Kupferstiche befinden, wurde vom Spittlerthor bis auf die Fleischbrücke verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen eine Erkenntlichkeit in der Exped. d. Blattes abzugeben.

Zahnärztliche Anzeige.

Unterzeichneter macht hiemit seine Ankunft bekannt, und empfiehlt sich in Heilung aller Mund- und Zahnkrankheiten, im Einsetzen künstlicher Zähne nach der neuesten und besten Art, so wie überhaupt in allen Zweigen der Zahnarzneikunst, und verspricht, Jeden auf's Sorgfältigste und Billigste zu behandeln.

Maximilian Brach, königl. approbirter Zahnarzt aus Speyer, wohnt bei Herrn Hölbe, Karolinenstraße L. 348 über eine Stiege.

Kleeblatt.

Freitag den 20. d. M. spielt das Kleeblatt von Webefritz und Wildner bei Unterzeichneten. Wozu nebst Versicherung guter Speisen und Getränke ergebenst einladet

A. Goppelt
am Häfnersplatz.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Donnerstag, den 19. Nov. „Rubens in Madrid." Schauspiel in 5 Akten v. Ch. Birch. — Rubens: Herr Klauer als Debut.

Gestorben.

Den 15. Novbr.

Schwarz, Margaretha, Bierwirths-Töchterlein.
Meyer, Sigmund Karl Theodor, Schullehrers-Söhnlein.
Steinl, Johann, Müllergeselle.

Den 16. Novbr.

Kauf, Anna Maria, zu Steinbühl.
Sander, Margaretha Barbara, Schreinermeisters-Tocht.

Angekommene Fremde

vom 17. Novbr. 1840.

Bayer. Hof. Hr. Weyersberg v. Solingen, u. Hr. Helferich v. Ulm, Kflte.

Wittelsb. Hof. Hr. Cohn, Kfm. v. Steppach. Hr. Wurzer, Kfm. v. Augsburg.

Strauß. Hr. v. Reischach v. Stuttgart, Hr. Elsmant v Frankfurt, Hr. Schmitz v. Gladbach, Hr. Herdlein v. Augsburg, Hr. Linder v. Marktbreit, u. Hr. Wurzbach v. Aschaffenburg, Kflte. Hr. Amsler, Professor v München.

Bl. Glocke. Hr. Köhler, Kfm. v. Kassel. Hr. Steinert, Künstler v. Düsseldorf. Fr. Secretär Römer m. Tochter v. Würzburg. Mad. Elsperger v. Ansbach. Fein. Limpert v Augsburg.

Rothe Hahn. Hr. Rochol, Kfm. v. Bamberg. Hr. Salomon, Kfm. v. Strasburg. Hr. Lorenz, Kfm. v. Bamberg. Hr. v. Hartz, Oberlieut u. Adjutant, v. Augsburg. Hr. Butz, Fabr. v. Ansbach.

Sebald. Hr. Strauß u. Hr. Sasser, Forsteleven v. Bamberg.

Täglicher Kalender.

November 19. Elisabeth.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tummel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 514, wo Inserate aller Art die Zeile zu 3 Kreuzer, für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 325.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Freitag 20. November. 1840.

Politisches.

Inland.

München. Der k. würtembergische Generallieutenant v. Bangold, welcher bereits am 14. Nov. Abends hier eintraf, befindet sich noch in unsrer Hauptstadt. Ihm zu Ehren gab der k. würtembergische Gesandte v. Schmitz-Grollenburg am Sonntag ein großes Diner.

— 17. Nov. Vorgestern ist der protestantische Vikar, welchen unser Eßlair noch vor seinem Ende zu sich verlangte, zurückgekehrt. — Eßlairs Tod ist bestätigt, jedoch erfolgte sein Hinscheiden nicht, wie der „Tyroler Bote" meldete, am 10 Abends 6 Uhr, sondern am 11. d. M. Morgens 5 Uhr.

Ausland.

Spanien. (Madrid, 7. Nov.) Die Mitglieder der Regenschaft sollen nicht ganz mit einander übereinstimmen. Hr. Ferrer soll mit ehrgeizigen Plänen umgehen, und wenn seine Absicht, die Regentschaft zu dominiren, mißlingt, soll er sich den französischen Botschafterposten reserviren wollen. Die Junten fügen sich durchaus nicht allgemein, einige derselben wollen ihre Vollmachten behalten, andere fordern die schnellere Zusammenberufung der Cortes, oder legen andere Forderungen an den Tag.

Großbritannien (London, 12. Nov.) Wir glauben mit Gewißheit behaupten zu können, sagt das Chronicle am Schlusse eines langen Artikels über den Orient, daß Mehemed Ali seine Verluste in Syrien nie wieder ersetzen wird. Dies Land ist ihm für immer genommen. Wie auch die jetzt voranschreitenden Ereignisse enden mögen, wir hegen die Hoffnung, daß jetzt wenig Grund da ist, eine Unterbrechung des allgemeinen Friedens zu befürchten.

Der „Morning-Post" wird aus Paris geschrieben, es seyen Unterhandlungen sehr befriedigender Art angeknüpft, um die Differenz zwischen Frankreich und den alliirten Mächten zu arrangiren, und man habe Grund, zu hoffen, daß Hr. Guizot, noch bevor die Adresse-Debatten beendigt seyn würden, den Abschluß eines für die Mächte, welche den Londoner Vertrag unterzeichnet haben, wie auch für die französische Regierung zufriedenstellendes Arrangement werde anzeigen können.

Frankreich. (Paris, 15. Nov.) Die Adresscommission hat gestern die Minister des Innern und der Finanzen verrommen.

In der gestrigen Pairskammer hat Hr. Barthe den Adressentwurf verlesen.

„La Presse" enthält Folgendes: Wir glauben behaupten zu können, daß zwei Agenten kürzlich von dem Ministerium des Auswärtigen, der Eine nach Alexandrien, der Andere nach Konstantinopel, gesendet worden sind. Der Erstere hat die Mission, Mehemed Ali zu vermögen, sich zu unterwerfen; der Zweite soll die Pforte wegen eines Widerrufs des Absetzungsfermans angehen. Es hat den Anschein, als werde der englische Botschafter, was das Letztere betrifft, seine Vorstellungen mit denen Frankreichs vereinen. Man versichert, eine in diesem Sinne redigirte, und folglich weit freundschaftlichere Note, als die Antwort Palmerstons auf die Note v. 8. Okt., werde unserem Cabinete vor der Discussion der Adresse in der Deputirtenkammer vorgelegt werden.

Der Herzog von Chartres ist gestern 5 Uhr von dem Erzbischof von Paris in der Capelle der Tuilerien getauft worden. Bei dieser Gelegenheit fand ein großes Hofdiner statt.

Die stenographische Correspondenz will, im Widerspruch mit ihrer gestrigen Behauptung nunmehr wissen, daß nicht das Ministerium eine Frist hinsichtlich des Adressberichts bis zum 26. Nov. erbeten, sondern daß vielmehr die Adressekommission erklärt habe, das Ministerium könne nicht auf die Majorität der Commission rechnen, wenn es nicht vor dem 26. Nov. Concessionen hinsichts der orientalischen Frage vorlegen könne. Diese Erklärung habe einen lebhaften Eindruck auf die Minister gemacht, man habe gestern einen Cabinetsconseil gehalten, und mehrere Couriere seyen nach London expedirt worden.

Mehrere Journale sprechen heute von einer Vertagung der Kammern nach der Adresse auf den 15. Jan. und sogar von einer Auflösung derselben. (Im Allgemeinen kann

Digitized by Google

man auf diese und ähnliche Nachrichten nicht viel geben die von der Opposition ausgehen. Wenn diese bemüht ist, jeden Incidentpunkt in ihrem Interesse auszubeuten, und den Gesichtspunkt der Kammern, wie er sich bis jetzt anließ, zu verrücken, so muß man wiederholen, daß der gestrige Artikel des „Messager" zweifelsohne die Ansicht des Ministeriums enthält, und deßhalb die Palmerston'sche Note nur von der Opposition als unerwartetes Ereigniß angesehen werden mag. Die, welche den Frieden wünschen, werden Unrecht thun, ohne das Ministerium zu hören, es in der Adresse aufs Spiel zu setzen. Das Ministerium hat zu erweisen, daß man ohne Kriegsrüstungen Mehemed Ali leichter erhalten kann, als mit solchen; hat zu erweisen, daß ein Krieg nicht mehr Mehemed Ali retten, wohl aber den Occident verwirren kann: es hat zu erweisen, daß eine Frage, die im Wege der Verhandlungen und durch die Unterwerfung eines Empörers zu lösen ist, nicht einem allgemeinen Kriege überlassen werden darf; es hat endlich zu erweisen, daß Frankreich sich selbst von dem Julivertrag ausgeschlossen hat. Daß die Ehre Frankreichs nichts darunter leidet, wenn es sich der europäischen Mehrheit fügt, liegt jetzt, wo eine isolirte Cabinetspolitik nicht mehr möglich, und wo der Höhepunkt aller Nationen: die Erhaltung des Bestehenden, der Friede und Fortschritt ist, ohnedieß am Tage. Sollte man nun jenen Beweis dem Ministerium nicht nachlassen und dasselbe vielmehr wegen der Palmerston'schen Note aufgeben wollen?

Die Königin Marie Christine wird erst Samstag in Paris erwartet. Sie wird nur eine Nacht in Fontainebleau zubringen.

Der Zustand der See hat die Ueberfahrt des Paketboots von Dover nach Calais verhindert. Wir sind deßhalb heute ohne Londoner Nachrichten.

Es findet eine außerordentliche Bewegung zwischen dem Ministerium des Auswärtigen und der englischen Botschaft statt. Gestern hat Hr. Guizot zwei Conferenzen mit Lord Granville gehabt, denen Graf Appony beiwohnte.

Der russische Botschafter kömmt mit Hrn. Guizot nicht mehr in Berührung, als mit Hrn. Thiers.

Griechenland. In einem Schreiben aus Athen vom 16. Okt. wird gemeldet, daß man seit einiger Zeit den franz. Gesandten Lagrene sehr oft beim König Otto und seinen Ministern sehe, und hierüber verlaute, Hr. v. Lagrene sey bemüht, eine Allianz zwischen Frankreich und Griechenland unter für letzteres günstigen Bedingen zu negoziiren; namentlich will man wissen, daß Frankreich, um seinen Zweck zu erreichen, sich erboten habe, auf die Rückzahlung seines ganzen Theils an der griechischen Anleihe Verzicht zu leisten. König Otto soll aber diese Anträge von sich gewiesen haben.

Türkei. Der „Oesterreichische Beobachter" bringt folgende Mittheilungen:

Ein Supplement zum „Echo de l'Orient" vom 29. Okt., welches wir durch außerordentliche Gelegenheit aus Konstantinopel vom 2. d. M. erhalten haben, enthält folgende Nachrichten aus Syrien: „Das Dampfboot des österreichischen Lloyd, „der Lodovico," das diese Nacht von Beyrut angekommen ist, welchen Ort es am 25. verlassen hat, bringt uns Folgendes: Tripoli ist in die Gewalt der Verbündeten gefallen; die 2000 Mann starke ägyptische Besatzung, die sich in der Stadt befand, wagte es nicht, Widerstand zu leisten; sie räumte den Platz, nachdem sie jedoch das Fort, welches ihn schützte, in die Luft gesprengt hatte. Tripoli ist der Obhut des Capitäns Logotetti, Commandanten der österreichischen Corvette „Clemenza," anvertraut worden. Dieser Offizier hat sechzig österreichische Soldaten und einige Abtheilungen Gebirgsbewohner von erprobter Treue unter seinen Befehlen. — Durch die Besitznahme von Tripoli sind die Verbündeten Meister des ganzen Littorals, mit Ausnahme von St. Jeen d'Acre, welches nicht säumen wird, das so glücklich begonnene Werk zu krönen. Man glaubt allgemein, daß die Besatzung von Tripoli auf dem Rückzuge abgeschnitten worden ist, den sie zu bewerkstelligen suchte, um zu Ibrahim Pascha zu stoßen, der sich fortwährend an der Spitze einiger schwacher Detaschements befand, die ganz vollständig demoralisirt sind. Der Emir Beschir, welcher von Saida nach Beyrut gegangen war, wo er mehrere Conferenzen mit Izzet Pascha und den Herren Admirälen hatte, war nach erstrer Stadt zurückgekehrt, um dort seine Familie abzuholen und sich von da nach Malta einzuschiffen, wo er bis auf weitere Befehle bleiben soll. Man versichert, es sey beschlossen worden, daß die verbündeten Escadren in Marmarizza überwintern sollten; die kleinen Fahrzeuge und die Dampfschiffe werden jedoch an der Küste bleiben. Eine Abtheilung von fünf Linienschiffen und zwei Fregatten wird die Blokade von Alexandrien fortsetzen.

Gebiet der Unterhaltung.

Joh. Baptist Ferdinand Eßlair.

Biographische Notiz

von

J. Priem.

Aus den Bergen Tyrols, von dem Orte Mühlau bei Insbruck kam uns in diesen Tagen eine Trauerkunde. Eßlair, Deutschlands hochgefeierter Mime, starb dort. Während er durch die dortige Kaltwasserheilanstalt Genesung von seinen Leiden hoffte und nachdem auch anscheinend Besserung eingetreten war, erfaßte ihn unerwartet der Tod am 11. Nov. d. J.

Den großen dahingeschiedenen Mimen glaube ich nachfolgende kurze Notizen über ihn weihen zu müssen.

Johann Baptist Ferdinand Eßlair wurde zu Essek in Slavonien am 2. Februar 1772 geboren. Seine, dem Betreten der Bühne vorangegangenen Lebensereignisse sind uns völlig unbekannt, die Sage geht, sie wären sehr trübe, selbst tragisch gewesen. Gewiß ist, daß Eßlair mit vielen Hindernissen zu kämpfen hatte, bevor er seinen Lieblingswunsch, die Bühne zu betreten, realisirt

Digitized by Google

sah. Dieß geschah,*) nach manchen Versuchen auf Liebhabertheatern, zum Erstenmale in München 1797, unter der Direktion eines gewissen Fürchtegott v. Hoffmann, der ihn als jugendlichen Liebhaber mit einem Gehalt von wöchentlich drei Gulden engagirte. Kurze Zeit darauf ging Hoffmann mit der Gesellschaft nach Insbruck, und hier steigerte sich Eßlairs Gage schon um Einen Gulden, denn der Direktor sah, daß der junge Mann sich sehr brauchbar und verwendbar zeigte. Von Insbruck ging Eßlair indeß bald nach Passau, wo ein gewisser Schopf, Direktor einer wandernden Truppe, seinen Sitz aufgeschlagen hatte. Das Jahr 1798 sah den beginnenden Künstler in Prag, wohin sich Schopf gewendet hatte, um dort neben der italienischen Oper, die ein gewisser Guardasoni dirigirte, ein deutsches Schauspiel zu organisiren. Als Schopf bald darauf wieder nach Passau zurückging, übernahm Guardasoni die Alleinherrschaft über das Prager Theater, und er war es, der zuerst in Eßlair den dereinstigen großen Mimen ahnte und ihn angemessen beschäftigte. Jetzt bezog Eßlair schon einen wöchentlichen Gehalt von fl. 12, und war so sehr Liebling des Prager Publikums, daß zu Füllung des Hauses Eßlair's Name auf dem Zettel durchaus nothwendig war.

Ein Blutsturz, der ihn lange ans Lager fesselte, war eine Folge der übermäßigen Anstrengungen des vom regsten Streben beseelten Kunstjüngers, und kaum war er genesen, so betrat er mit erneuertem Muthe und frisch belebtem Eifer die Bühne, auf der Niemand seinen Platz genügend auszufüllen vermochte.

Nichts desteweniger war der Direktor Guardasoni ein undankbarer Mensch, der Eßlair's Talente wuchernd benützte und diesen selbst nicht nur ohne alle Gehaltsverbesserung ließ, sondern auch mit Plackereien aller Art belästigte. Da verließ Eßlair unmuthig die Prager Bühne, und zu Ostern 1801 ging er nach Nürnberg, Regensburg und Augsburg, aber ohne seinen Wunsch, an einem dieser Orte Engagement zu erhalten oder zu gastiren, erfüllt zu sehen. In fast traurigen Umständen kam er nach Stuttgart, wo Haselmeyer Chef einer Privat-Unternehmung war, denn noch bestand damals kein eigenes Hoftheater daselbst, da der Krieg den Landesherrn nicht daran denken ließ.

Als Gast trat Eßlair in Stuttgart auf gegen ein äußerst unbedeutendes Honorar, aber mit dem größten Beifalle. So hochgeehrt er sich vom Publikum sah, so sehr ward er von seinen Kollegen, in deren Rollenfache er gastirte, mit neidischen, mißgünstigen Blicken betrachtet, und sie wandten alle möglichen Intriguen und Kabalen an, um Eßlair's Engagement in Stuttgart zu verhindern, obschon sich dieser des Herzogs vollste Zufriedenheit erworben hatte.

Im Juni 1802 fand Eßlair bei einer Filial der Haselmayerschen Gesellschaft unter Lüders Direktion zu Augsburg ein erträgliches Engagement, und hier war es, wo er beinahe seinem nachherigen Ruhme und der deutschen Bühne schmählich entzogen worden wäre. Lüders ging nämlich mit der ganzen Gesellschaft unter Haselmeyers Oberleitung nach Straßburg und von hier aus sollte es nach Paris gehen, um dort das Etablissement einer deutschen Oper zu versuchen; Eßlair sollte durchaus als engagirtes Mitglied die Reise mitmachen, und wäre dann gewiß als Chorist, Statist oder Komparse untergegangen, und für die Kunst verloren gewesen, indeß wurde die Sache vermittelt. Der Maire von Straßburg hatte Eßlair liebgewonnen, und brachte es dahin, daß ihn Lüders in Straßburg zurückließ, mit dem Beding jedoch, in Augsburg auf die aus Paris zurückkehrende Gesellschaft zu warten, und dann wieder einzutreten. Von dieser Verpflichtung entledigte Eßlair das Unglück Haselmeyers, der mit seiner Oper in der Seinestadt mit einem Deficit von 70,000 fl. zu Grunde ging.

Nun stand Eßlair wieder verlassen, ohne jede Aussicht, und an seinem Glücke verzweifelnd.

Da winkte ihm von Salzburg her das Glück. Ein Engagementsantrag des dortigen Direktors Heuberger, der ihn als Regisseur bei seiner neuzuerrichtenden Gesellschaft mit 15 fl. wöchentlich anstellen wollte, überraschte ihn sehr angenehm. Er eilte auf den Flügeln der freudigsten Hoffnung, endlich einmal eine anständige Stellung zu erhalten, nach Salzburg; — es wurde viel Wesens von der Heuberger'schen Unternehmung gemacht, deren Protektor ein gewisser Graf Könikl war. Aber wie sehr sah sich unser Eßlair getäuscht. Er traf eine Gesellschaft von 7 Mitgliedern, und für den Eröffnungstag war Otto von Wittelsbach angekündigt. Ein Zuwachs der Gesellschaft war nicht zu erwarten, und kam auch nicht. Gespielt mußte indessen doch werden, und zwar das genannte Stück oder Abällino zur feierlichen Eröffnung gegeben werden.

Eßlair brachte wirklich, mit blutenden Herzen über die mannichfachen Todsünden, die hier an den Dichtern begangen werden mußten, die Aufführung der genannten Stücke zuwege. Auch Iffland's: Allzuscharf macht schartig, wurde mit diesem Personal verarbeitet. Damit war aber auch Alles gethan; die Gesellschaft, vergebens einer Vermehrung entgegensehend, mußte sich auflösen.

(Fortsetzung folgt.)

*) Wie Klingemann erzählt.

Lied.

Zieh' die blank geschliffne Klinge,
Wackrer deutscher Held!
Und dein Kriegsgesang durchdringe
Kühn die halbe Welt!

Zäume freudig deine Rosse,
Deutsche Heldenschaar!
Und beim Donner der Geschosse
Steige, deutscher Aar!

Zieh' hinab zum Vater Rheine,
Eine deutsche Wacht,
Daß das stolze Volk der Seine
Fliehe deine Macht!

Digitized by Google

Zieh' hinab mit Sing und Sange,
Wie in alter Zeit;
Daß dem Frankenvolke bange,
Hört's dein Lied erneut!

Denn du kannst des Kampfs dich freuen,
Kämpfst für deutsches Recht,
Kämpfst als Freier für die Freien,
Für ein gut Geschlecht!

Kämpfest für die deutschen Bräute,
Kämpfst für Haus und Heerd,
Wo dich ihre Lieb' erfreute,
Treu, des Helden werth!

Kämpfst für treuer Fürsten Ehre,
Kämpfst für's Vaterland,
Das mit blanker, schmucker Wehre
Dich zum Sieg umwand!

Fühlst im Busen nicht die Schrecken
Eines Königmords,
Die der Rache Geister wecken
Schon beim Klang des Worts!

Bist das starke Volk, das Eine,
Jetzt, und wirst es seyn
Bis das stolze Volk der Seine
Flieht den deutschen Rhein.

Darum zieh', und sing im Zuge
Wie in alter Zeit!
Kämpfe, und im Siegesfluge
Sey dein Lied erneut.

Anzeigen.

Ball-Anzeige.

Nächsten Sonntag ist Ball im Saale des goldnen Anker. Anfang 7 Uhr. Eintritt für Herren 18 kr, für Damen 6 kr. Wozu sich ergebenst empfiehlt

Lange, sen. Tanzlehrer.

Kölnisches Wasser.

Bei Unterzeichneten ist das Kommissions-Lager von ächt kölnischem Wasser, von Jean Maria Farina in Köln, und sowohl in Partien zum Wiederverkauf als im Einzelnen, um den möglichst billigen Preis zu haben.

Kaupert und Sauter,
Winklerstraße S. No. 56.

Das Kleeblatt

von Webefritz und Wildner spielt kommenden Sonntag im goldnen Hirschen an der Lauferstraße, wozu ergebenst einladet

Sturm.

Einladung.

Künftigen Sonntag den 22. Nov. ist bei Unterzeichnetem Fisch-Fest mit Harmonie-Musik, wozu ergebenst um recht zahlreichen Zuspruch bittet

Georg Rauh,
Gastwirth zum gelben Löwen in Schweinau.

Zu vermiethen.

In Nro. 1704 auf der Schütt ist ein möblirtes Zimmer sogleich zu vermiethen.

Anzeige.

In den Buchbinderläden, bei Fritschel am Markt und in der Expedition dieses Blattes ist um 2 kr. zu haben:

Der deutsche Rhein.

(„Sie sollen ihn nicht haben" —)
Gedicht von Becker.

Gestorben.

Den 16 Novbr.

Winckler, Petronella, Sebastian-Spitzlerin.
Beringer, Susanna Katharina, Schuhmachermeisters-Tochter.

Angekommene Fremde

vom 18. Novbr. 1840.

Bayer. Hof. Hr. Helferich, Kfm. v. Ulm. Hr. Wittich, Kfm. v. Bamberg. Mad. Kober v. Ansbach.

Wittelsb. Hof. Hr. Bottner, Zollvereinscontrolleur m. Fam. v. München. Hr. Peß, Gutsbes. v. Heystadt.

Bl. Glocke. Hr. Müller, Kfm. v. Augsburg. Hr. Ludwig, Juwelier v Würzburg. Hr. Burkhardt, Fabrikant v. Bayreuth. Hr. Grosch, Part. v. Straubing. Fräul. Ammon v. Nördlingen.

Strauß. Hr. Klein, Kfm. v. Odenkirchen. Hr. Dr. Strumpf v. Leipzig. Hr. Cuisard, Part. v. Paris. Herr Gaßner, Priv. v. Rügen. Hr. Mergel, Maler v. Limburg.

Wallfisch. Hr. Lehmann v. Burghaslach. Hr Ammon v. Kempten, Hr. Kirchhof v. Münchberg. Hr. Franzberger v Hembofen, Hr. Ingelheimer v. Karlstadt, u. Hr. Eispert v. Ludwigsbrunn, Kfte.

Wiener Hof. Hr. Schmidt, Rentamtspraktikant v. Ansbach.

Stadt Erlangen. Hr. Lederer, Kfm. v. Borchheim.

Bl. Schlüssel. Hr. Kronwell, Kfm. v. Ansbach. Hr. Meyer, Kfm. v. München. Mad. Hengelein v. Weissenburg.

Täglicher Kalender.

November 20. Emilia.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 544, wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 326.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Samstag 21. November. 1840.

Politisches.

Inland.

München. Ihre kais. Hoh. die Frau Herzogin von Leuchtenberg ist von dem Unwohlsein, welches die Abhaltung der großen, ihr und ihrem Herrn Gemahl zu Ehren im russischen Gesandtschaftshotel vorbereiteten Soirée unmöglich gemacht hatte, vollkommen wieder hergestellt. Vorgestern beehrte Höchstdieselbe zugleich mit der Prinzessin Theodolinde die Frauen vom guten Hirten in ihrem neuen Institut zu Haidhausen mit ihrem Besuch, und drückte den frommen Schwestern ihr Wohlgefallen an den bestehenden Einrichtungen aus. Se. Erlaucht, der Bräutigam der Prinzessin, Graf Wilhelm von Würtemberg, wird München nicht vor dem Ende dieses Monats verlassen. Man sieht denselben häufig in Gesellschaft des Herzogs.

Laut höchster Entschließung des k. Ministeriums vom 14. Nov. wird sich die mit dem Ankaufe von Cavallerie-, dann Artillerie- Reit- und Zugpferden beauftragte Kommission auch nach Dachau begeben, und Montags den 23 d. Mts. auch dort mit Musterung und Ankauf von Pferden sich beschäftigen.

Ausland.

Oesterreich. (Wien, 12. Nov.) Von Venedig sind kürzlich schon 250 österreichische Marinesoldaten auf Handelsschiffen nach Syrien abgegangen, um die Mannschaft der dort befindlichen österreichischen Kriegsfahrzeuge zu complettiren. Dieser Umstand dürfte zu dem lächerlichen Gerücht Anlaß gegeben haben, daß in Konstantinopel ein bedeutendes österreichisches Armeecorps zu erwarten sey. — Der niederländische Vicekonsul in Kairo ist von Mehemed Ali aufgefordert worden, das ägyptische Gebiet zu verlassen, angeblich weil er sich Umtriebe habe zu Schulden kommen lassen; wahrscheinlich aber nur darum, weil er zugleich die Consulargeschäfte für Rußland und Preußen zu Kairo besorgt. — Der kaiserl. österreichische Botschafter am päpstlichen Stuhle, Graf Lützow, hat diesen Morgen Wien verlassen, um auf seinen Posten nach Rom zurückzukehren.

Großbritannien. (London, 13. Nov.) Der Morning Herald, der die bekannte Note des Hrn. Thiers, so wie mehrere andere Aktenstücke in den letzten Zeiten stets vor allen Blättern zuerst mittheilte, bringt heute folgende hochwichtige Nachrichten, für welche ihm natürlich die ganze Verantwortlichkeit überlassen bleibt: „Lord Palmerston hat, wie wir erfahren, dem französischen Kabinet sein Ultimatum überliefert. Wenn sich Mehemed Ali ohne weiteren Aufenthalt unterwirft, so wird er Aegypten erblich und das Paschalik St. Jean d'Acre erhalten, letzteres jedoch mit Ausnahme der Festung, die der Pforte zurückgegeben werden wird. Das Ministerium Soult-Guizot wird, erwartet man, diese Bedingungen annehmen und dem Vicekönig eine unverzügliche Unterwerfung anempfehlen. Herr von St. Aulaire wird, wie wir erfahren, der neue französische Gesandte an unserm Hofe seyn. In gleicher Weise sind wir unterrichtet, daß Oesterreich und Preußen der französischen Regierung Noten überreicht haben, welche über die großen kriegerischen Vorbereitungen in Frankreich förmlich Klage führen und deren Absicht anzeigen, wenn diese Aushebungen fortdauern, auch ihre Heere auf den Kriegsfuß zu setzen. Auf diese Note hat die französische Regierung geantwortet und an sie die Versicherung ertheilt, daß keine Vergrößerung weder der Land- noch Seemacht mehr eintreten sollte."

— 14. Nov. 3pCt. Stocks 89⅜. — 5pCt. Span. 23⅛. — 3pCt. Portug. 22½. — 2½ pCt. Holl. 52¼.

— Die „Times" enthalten ein Circular des Herrn Guizot an die diplomatischen Agenten Frankreichs bei den auswärtigen Höfen. Hier wird erklärt, daß die Politik der Regierung des Königs hinsichtlich des Orients, wie sonst allenthalben, den Zweck habe, den Frieden zu erhalten. Der Friede sey in ihren Augen die sicherste und vielleicht die einzige Garantie der Unabhängigkeit und Integrität des türkischen Reichs. In dieser Ueberzeugung habe die Regierung des Königs die Anwendung von Zwangsmaßregeln und fremden Beistand, behufs der Regulirung der Territorialgrenzen zwischen dem Sultan und dem Pascha von Aegypten, zurückgewiesen. Sie habe da-

Digitized by Google

für gehalten, daß ein specielles Compromiß, welches die Forderungen der verschiedenen Parteien ordnen werde, allein vortheilhaft für die großen Mächte Europa's so gut, wie für die des Orients seyn werde, und daß der Einfluß der fremden Mächte, der zu dem Ende mit Billigkeit und Beharrlichkeit ausgeübt werde, früh oder spät gelingen müsse. Die Regierung des Königs sey somit gerechtfertigt, wenn sie sich von der Convention vom 15. Juli, die, zu dem Ende eingegangen, um eine Angelegenheit [illegible] zu lösen, die wichtigsten Ereignisse im Oriente veranlasse, entfernt halte. Sie habe zu gleicher Zeit indeß, als wachsamer Hüter der Interessen Frankreichs, dafür gehalten, daß man die Nation in die Lage setzen müsse, ihren Rang zu erhalten und auf die Chancen vorbereitet zu seyn, die die Regierung vorausgesehen und bedauert habe. Wenn solches die Gefühle des Königs in der Stellung seyen, die er angenommen habe, so habe er sich nicht die Folgen der isolirten Stellung, in der er sich befinde, verhehlt, weil jede Unternehmung von einem europäischen Character den Chancen ausgesetzt sey, unvollkommen ohne die Mitwirkung Frankreichs zu bleiben. Wenn auf der einen Seite kein Zweifel hinsichts der Ehre der Parteien, welche den Tractat vom 15. Juli eingegangen, obwalte, so werde von der andern Seite die Regierung des Königs nicht jene unabhängige Politik aufopfern, die der französischen Nation zukomme, und erwarte mit Vertrauen, daß sie unterstützt von der Weisheit und Festigkeit der Nation, den Frieden erhalten und zu allen Ereignissen bereit seyn werde. Demgemäß lade der Minister des Auswärtigen die Agenten ein, ihre Sprache und Benehmen, in Gemäßheit der Absichten der Regierung, einzurichten.

Frankreich. (Paris, 16. Nov.) Stand der Rente: 5pCt. 110. 30. — 3pCt. 78. 40. — Neapol. 102. 50. — 5pCt. Span. 24¾. — Passive 5⅛. — 3pCt Portug. 23½. — Belg. Bankact. 900. — Act der Bank von Frankreich 3250. — St. Germain-Eisenbahn 635 — Versailles, rechtes Ufer 390. — Linkes Ufer 315. — Straßburg-Basel 246. 25.

Man sprach an der Börse von einer neuen Palmerston'schen Note, in welcher das englische Cabinet sein Ultimatum anzeige. Man werde Mehemed Ali Aegypten und das Paschalik von St. Jean d'Acre bewilligen, wenn er sich unmittelbar unterwerfen und die türkische Flotte zurücksenden werde.

La Presse behauptet, die ministerielle Majorität der Adressecommission verlange die Mittheilung aller auf die orientalische Angelegenheiten seit dem 12. May bezüglichen Actenstücke, und die beiden Mitglieder, die das Ministerium Thiers vertheidigen, widersetzen sich diesem.

General Bugeaud soll, nach der stenographischen Correspondenz, seit der Palmerston'schen Note vom 2. Nov. sehr für eine kriegerische Erklärung seyn.

In der heutigen Deputirtenkammer wurde der außerordentliche Credit von 5 Millionen für die durch die Ueberschwemmungen veranlaßten Unglücksfälle mit 240 Stimmen gegen 3 votirt. Desgleichen wurde der Credit von 1 Mill. zur Herstellung der durch den Austritt des Wassers unterbrochenen Communicationen mit 244 Stimmen gegen 2 bewilligt. Hr. Renouard schlug vor, die Discussionen des Gesetzes, hinsichts der Beschäftigung der Kinder in den Fabriken, wieder aufzunehmen, indeß erst nach der Adressediskussion. Die Sitzung wurde um 5 Uhr aufgehoben.

— Ein Brief aus Rom, der heute Morgen in Paris eingetroffen, meldet, daß der Papst in den letzten Zügen liege.

Gestern fand eine große Deputirtenversammlung bei Hrn. Sauzet, Präsidenten der Deputirtenkammer, statt.

Der „Moniteur parisien" und „Messager" widersprechen den Gerüchten von einer Vertagung oder Auflösung der Kammern nach der Adresse.

Aegypten. Ueber die früheren Plane Ibrahim's und die gegenwärtige Stärke seiner Armee äußert sich ein Augenzeuge folgendermaßen: Es sey der Plan gewesen, in Anatolien mit 30,000 Mann regulären Truppen und eben so vielen Baschi Buzuk, Hauedy und Beduinen einzufallen. Allein Mehemed war über die Zeit des Beginnens nicht einig; er hoffte einerseits auf eine gütliche Lösung seiner Angelegenheit, andererseits besorgte er das Erscheinen der russischen Armee. Später wurden Verstärkungen aus Aegypten angekündigt. Als aber der Aufstand der Maroniten ausgebrochen war, mußte der Invasionsplan aufgegeben werden, um so mehr, als die anatolischen Länderchefs, mit denen Mehemed Ali in Verbindung getreten war, größtentheils entfernt, und durch neue Statthalter ersetzt worden waren. Zudem fehlt es an Geld, und die Baschi Buzuk forderten drohend die Auszahlung der Rückstände, auch zählte die Armee viele Kranke, wenig Aerzte und eine nur sehr kärgliche Bekleidung. — Die reguläre Armee war noch zu Anfang Februars über 90,000 Mann stark; allein Desertion und Sterblichkeit haben sie so sehr geschwächt, daß nunmehr kaum zwei Drittel davon in Anschlag gebracht werden können. Seit der Landung der Verbündeten bei Dschunieh haben sie mehr als 17,000 Mann verloren und eben so viele seyen auf dem Punkte, beim weiteren Verlauf der Operationen sich zu zerstreuen. Ibrahim Pascha habe 12 Regimenter Kavallerie und 4 Regimenter Artillerie, dann 3 Regimenter Infanterie, welche disponibel seyen, und auf die er sich verlassen dürfe: allein diese würden nur in der Ebene verwendet werden können. Der Rest der Armee sey an bestimmte Punkte fixirt, und könne nicht von der Stelle rücken, ohne den Besitz Syriens zu gefährden. So können die 4000 Mann, welche die Garnison von Acre, die 800, welche in Ascalon, und die 4000, welche um Gaza, Jaffa und Caiffa liegen, nicht weggebracht werden, ohne die Sicherheit dieser Plätze zu compromittiren. Ebenso sey es mit den 3000 Mann in Tripoli und Latakia. Hier würde der Volksaufstand gleich erfolgen. Dasselbe würde stattfinden, wenn man die 7000 Mann, welche in Antiochia, Killis und Antep liegen, auch nur vermindern wollte. Tarsus, Adana Marasch und Albistan zählen nur 9000 Mann, welche genug zu thun haben, um die Grenzen und Grenzfestungen von Kulek-Bogaz und von Beylan zu bewachen. — Die Garnisonen von Haleb, Homs und Hama sind nur 6000 Mann stark und von Ibrahim selbst für unzureichend erkannt. In Damaskus liegt nur ein Regiment Artillerie und vier Compagnien Baltadschi, zwischen Balbek und Zahle aber, bei Malaka, campirt nunmehr Ibrahim, hinter einem Graben, mit 6000 Mann und 7 Feldstücken.

Joh. Baptist Ferdinand Eßlair.

Biographische Notiz

von

J. Priem.

(Fortsetzung.)

Abermals gerieth Eßlair in die traurigste Lage, und es mochte ihn der Antrag des Unternehmers der Nürnberger Bühne, Aurnheimer, für Helden und erste Liebhaber mit fl. 60 monatlicher Gage einzutreten, wie eine Engelsbotschaft erscheinen. Die Nürnberger Bühne war zu jener Zeit eine der bedeutendsten deutschen Provinzialbühnen und zählte die achtbarsten Künstlernamen unter ihren Mitgliedern.

Im Herbst des Jahres 1803 traf Eßlair in Nürnberg ein und fand hier die belohnendste Aufnahme von Seiten des Publikums, dessen Liebling er in kurzer Zeit im höchsten Grade wurde. Alle Verhältnisse fingen in Nürnberg an sich günstiger für ihn zu gestalten, und Eßlair fühlte sich hier seit seiner theatralischen Laufbahn zum erstenmale wahrhaft glücklich und zufrieden. Der wackere thätige Direktor Aurnheimer erkannte die treffliche Acquisition, die er an Eßlair gemacht, und erhöhte als billig denkender Mann und im Sinn seiner rechtlichen Grundsätze Eßlair's Gehalt bald um ein Bedeutendes, und befriedigte dessen Anforderungen und Wünsche gänzlich, so daß Eßlair sich, — zumal es ihm in dem ehrwürdigen, kunstsinnigen und wie immer auch damals gastfreundlichen Nürnberg an sich schon besonders wohlgefiel — sehr behaglich situirt fand, und während einer Reihe von 7 Jahren an nichts weniger dachte, als die gute Stadt Nürnberg zu verlassen, was auch vielleicht noch dieser Zeit noch nicht geschehen wäre, wenn nicht Aurnheimer die Direktion abgegeben und die besten Mitglieder der Nürnberger Bühne diese verlassen hätten.

Im Sommer 1810 ging nun Eßlair über München, woselbst er mit großem Glück gastirte, nach Mannheim, und ward dort in Folge eines Gastspielcyclus von 10 Rollen, wodurch er sich neben der ungetheiltesten Gunst des Publikums, die besondere Gnade der kunstsinnigen Erbprinzessin von Baden, Stephanie, erwarb, mit einer jährlichen Besoldung von 1500 fl engagirt.

Hier war es — auf den Brettern einer Bühne, die durch Iffland, Beil und Beck eine so große Berühmtheit erlangt hatte, und über die des herrlichen Schillers große Werke weist zum Erstenmale schritten, — wo Eßlair's Talente sich zur vollsten Blüthe entwickelten und er sich seines großen schönen Berufes in seiner vollsten Ausdehnung erst recht vollkommen bewußt wurde.

Damals erst, sagt Klingemann, nach welchem ich diese biographischen Notizen gebe, hatte die deutsche Bühne in Eßlair ihren ersten tragischen Heros gefunden.

Durch die ganze Zeit seines bisherigen Bühnenlebens war Eßlair mit seiner Kasse brouillirt, die vieljährigen Mißlichkeiten hatten seine ökonomischen Verhältnisse sehr zerrüttet, und eine ziemlich bedeutende Schuldenlast machte ihn ununterbrochene Sorge und hing sich — ein niederziehend Bleigewicht — an die Fittige der aufstrebenden Psyche des Mimen. So kam es, daß Eßlair auch in Mannheim bald die schwarzen Stunden des Mißmuths wiederkehren sah, die er als wandernder Schauspieler bekämpfen mußte, von denen der geehrte, sehr günstig situirte Hofschauspieler nicht minder sich noch gequält sah. Dadurch daß das Hoftheater von Mannheim nach Karlsruhe versetzt wurde, bekam seine trübe Stimmung noch mehr Nahrung, da er Mannheim sehr liebgewonnen hatte, und sich nur schwer von ihm trennte.

Willkommen war ihm daher der Antrag Königs Friedrichs I. v. Würtemberg*) der von Eßlairs Absicht, Karlsruhe zu verlassen, gehört hatte, nach Stuttgart zu kommen. Mit Freuden nahm Eßlair die wahrhaft glänzenden Anerbietungen an, die ihm gemacht wurden, und ging an den neuen Ort seiner Bestimmung ab. Zur Deckung der bedeutenden Schuldenmasse Eßlairs hatte ihm der König einen zinsenfreien Vorschuß bewilligt, und mit einemmale sah sich der Künstler frei und unabhängig von den drückendsten der Lebenssorgen.

Klingemann sagt von dieser glücklichen Epoche in Eßlairs Leben Folgendes:

Einem jeden, dem die leidenschaftliche Vorliebe des verstorbenen Königs von Würtemberg für die deutsche Bühne bekannt geworden ist, muß es einleuchten, welch ein glückliches Verhältniß sich hier für einen Künstler eröffnete, der, wie Eßlair, den Kranz des Ruhmes kräftig errungen hatte, und jetzt hier in jeder neuen Darstellung seine Meisterschaft vor seinem Königlichen Beschützer beurkundete. Eßlair schuf hier unter den Augen Friedrichs, das Größeste und Höchste im ächt tragischen Style, und seine Kunstgebilde überragten alles, was die deutsche Melpomene in der letzten Zeitperiode aufzustellen wagte.

Nach dem Tode des Königs, der leider sehr bald nach Eßlairs Engagement in Stuttgart erfolgte, änderten sich die Verhältnisse bald sehr, und da sie sich so gestalteten, daß sie Eßlair keine frohe Aussicht gewährten, so sehnte er sich aus ihnen hinweg, und trat im Sommer 1820 eine Kunstreise nach München an, woselbst er auf dem dortigen Hoftheater in nicht weniger als 30 Gastrollen so sehr gefiel und solchen Enthusiasmus erregte, daß ihn des höchstseligen Königs von Bayern Majestät Maximilian Joseph I. auf Lebenszeit mit einem bedeutenden Gehalte anstellte, auch den ihm in Stuttgart gemachten Vorschuß übernahm, und des Künstlers Verhältniße in jeder Hinsicht ordnete und ausglich, so daß demselben die Aussicht auf ein sorgenfreies ruhiges Alter zu Theil wurde.

In München wirkte Eßlair vom 17. Sept. 1820 bis zum 20. März 1839 unbestritten als der vorzüglichste Repräsentant der Gestalten, die Schiller schuf.**) Unerreichbar wird er wohl ebensowohl als Tell, Wallenstein,

*) Dieses größten Bühnenmacens seiner Zeit.

**) Des Zufalls seltsam Spiel ließ Eßlair gerade an Schillers Geburtstag sterben.

Digitized by Google

Verinna, Leicester, Maximilian Moor, Talbot, Theseus, Macbeth, Otto von Wittelsbach, Götz von Berlichingen, Lear, Alba, Nathan, Belisar, Ynguld, so wie als Abbé de l'Epé, Meinau, Oberförster Warberger, Kriegsrath Dallner u. s. w. bleiben.

(Schluß folgt.)

Anzeigen.

Wohnungs-Veränderung.

Indem ich meine Wohnungs-Veränderung von der Burg in die Weintraubengasse S. Nro. 170 hiemit anzeige, empfehle ich mich bei dieser Gelegenheit als Leichenfrau den hochverehrlichen Gesammtpublikum mit der gehorsamsten Bitte, mir in vorkommenden Fällen Ihr gütiges Zutrauen zu schenken. Der alten Nachbarschaft danke ich für die mir erwiesene Freundschaft und Liebe, und die Neue bitte ich um gütige Aufnahme.

Nürnberg am 17. Novbr. 1840.

Auguste Lorenz, Leichenfrau.
S. Nro. 170.

Anzeige und Wohnungs-Veränderung.

Da ich meine Wohnung am Albrecht Dürerplatz verlassen, und dagegen am Josephsplatz S. Nro. 293 gezogen bin, so empfehle ich mich meiner werthen Kundschaft aufs höflichste, mich ferner mit Ihrem gütigen Zutrauen zu beehren. Zugleich empfehle ich mich der schätzbaren Nachbarschaft zur wohlwollenden Aufnahme, der verlassenen meinen herzlichen Dank.

Babette Scherzer, Fein-Blumenmacherin.
Bei Hrn. Gastwirth Behringer der blauen Glocke gegenüber.

Einladung.

Nächsten Sonntag, als am Wöhrder-Markt ist Tanzmusik und Montag Metzelsuppe im goldnen Schwan in Wöhrd, wozu ergebenst einladet

B. Zitzmann.

Kölnisches Wasser.

Bei Unterzeichneten ist das Kommissions-Lager von ächt kölnischem Wasser, von Jean Maria Farina in Köln, und sowohl in Partien zum Wiederverkauf als im Einzelnen, um den möglichst billigen Preis zu haben.

Kaupert und Sauter,
Winklerstraße S. No. 36.

Zu verkaufen.

50 Schuh sehr gut erhaltne bleierne Röhren nebst messingnen Hahn, einige Röste, Ofenthürlein und Ofenrohre, eine eiserne Platte, Hausglocken, nürnb. Gewichte, alte Tische, 6 Stühle, messingplattirte Schlösser, eine Leiter und eine Parthie ½zöllige Bretter sind zu verkaufen.

Verlaufener Hund.

Ein weiß- und braungefleckter Königshund hat sich verlaufen, sollte derselbe Jemand zugelaufen seyn, so bittet man ihn in Wöhrd in Nro. 99 zurück zu bringen.

Theater in Fürth.

Samstag, den 21. Nov. Zum Erstenmale: „Die Nasenharmonika." Quodlibet in 1 Akt. v Bayer. — Hierauf zum Erstenmale: „Die beiden Cousinen," oder: „Guter und schlechter Ton" Lustspiel in 2 Akten v. Albert. — Zum Beschluß: „Die Seelenwanderung." Schwank in 1 Akt v. Kotzebue.

Gestorben.

Den 17. Novbr.

Teufel, Rosina Margaretha Barbara, Paternostermachermeisters-Frau.

Den 18. Novbr.

Bauer, Anton Konrad, Fabrikarbeiters-Söhnlein.

Angekommene Fremde

vom 19. Novbr. 1840.

Bayer. Hof. Hr. Graf v. Bismark, General von Stuttgart. Mad. Leidner v. Ansbach. Hr. Vogel mit Nichte v. Ulm. Hr. Abrath, Kfm. v. Köln.

Rothe Roß. Hr. Schede, Kfm m. Gattin v. Frankfurt. Hr. Zais, Kfm. v. Canstadt. Hr. Koch, Kfm. von Meiningen. Hr. Dufour, Kfm. v. Paris. Hr. Mayler, Kfm. v. München.

Strauß. Hr. Herrmann, Dekan v. Schorndorf. Hr. Herrmann, Stud. v. Heidelberg. Hr. Struppler, Kfm. v. Frauenfeld. Hr. Fuchs, Cammeralist v. Würzburg. Herr Ranke, Fabr. v. Frankfurt. Hr. v. Kahovsky, Part. v. Petersburg. Hr. v. Luboffsky, Gutsbes. v. Moskau. Mad. Clermains v. Geneva.

Rothe Hahn. Hr. Neuschütz v. Neustadt. Hr. Kolling. Fabr. v. Leutersbausen.

Mondschein z. G. Hr. Sulzer, Kfm. v. Augsburg.

Kronprinz z. G. Hr. Bacher, Kfm. v. Wien. Hr. Hobart, Fabrikbes. v. Hannover. Hr. Baebenroth, Kfm. v. Reutlingen. Hr. Fischer, Oek. v. Harburg.

Täglicher Kalender.

November 21. Mar. Opf.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tummel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 544, wo Inserate aller Art die Zeile zu 3 Kreuzer, für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

No. 327.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Sonntag 22. November. 1840

Politisches.

Inland.

München, 19. Nov. Zur heutigen Jagd bei Freimann in der Revier des Anmeister strömten bei dem günstigen warmen Wetter während des ganzen Vormittags eine Masse Menschen aus allen Ständen zu Fuß, Pferd und Wagen. Nach 11 Uhr erschien Se. Maj. der König mit den Ministern Frhrn. von Gise Excell. in einem Wagen, JJ. kk. HH. der Kronprinz und der Herzog von Leuchtenberg in einem Wagen, der Prinz Luitpold, die Generale Graf von Pappenheim, Frhr. v. Gumppenberg, Kriegsminister Exc., Frhr. v. Zweybrücken und andere Kavaliere. Es wurden gegen 1000 Hasen und 16 Rehe erlegt. — Gestern inspizirte der Divisions-General Frhr. v. Seckendorf die Kasernen der beiden Infanterie-Regimenter König und Kronprinz. — Gestern fand in hiesiger Synagoge eine israelitische Ehescheidung statt; ein solcher Schritt gehört bei diesen Glaubensbekennern zu den Ereignissen eines Säkulums in einer Gemeinde und scheint daher einer Erwähnung nicht unwerth.

Regensburg, den 18 Nov. Wie wir vernehmen, hat Se. Maj. der König das zu beiden Seiten der Donau zwischen Weltenburg und Kehlheim hinlaufende Ufergebirge käuflich an sich gebracht. Die herrlichen Felsenparthien, welche ihres Gleichen an keinem der übrigen Hauptströme Europas haben und nur an der Donau selbst zwischen Alt-Moldava und Orsowa, sich wiederholen, sind nun für immer der Zerstörung entzogen, mit welcher die Gewinnsucht sie bereits durch Anlegung von Steinbrüchen bedroht hatte. Alle Freunde der schönen Natur sind dem erhabenen Beschirmer dieser Zierde unserer Umgegend zum innigsten Danke verpflichtet.

Ausland.

Hannover, 14. Nov. Im Publikum ist fortwährend von den Kriegsrüstungen die Rede, zu welchen von unserer Regierung angeblich Befehl gegeben worden; man spricht von Errichtung neuer Cavallerie-Regimenter; Ankauf von mehreren tausend Pferden u. dgl. m. Auch heißt es, daß der sich seit einer Woche hier aufhaltende Fürst Bentheim-Steinfurt für den hiesigen Dienst gewonnen und mit einem bedeutenden militärischen Posten begleitet werden würde. Was an allen dem wahr ist, muß die nächste Zeit lehren. — Hinsichtlich der obschwebenden Criminal-Untersuchungen gegen den Magistrat soll die Defension nunmehr übergeben worden seyn, und zwar, wie es heißt, als Manuskript gedruckt, um die Behandlung und Uebersicht der so umfangreichen Angelegenheit zu erleichtern.

Fr. St. Bremen, 10. Nov. Die Maurergesellen machen der Polizei noch immer zu schaffen. In der vorigen Woche wollten sie einen ihrer verstorbenen Kameraden, wie es wohl früher schon geschehen, zunftmäßig beerdigen, was ihnen jedoch untersagt wurde. Da sie darauf verlauten ließen, daß sie ihren Willen dennoch durchsetzen würden, so wurde kurz vor der Beerdigung die Hauptwache verstärkt, und die Landdragoner und Polizeidiener wurden instruirt, auf den ersten Wink sich bereit zu halten. Es lief aber Alles so ruhig ab, daß das Publikum nicht einmal Kenntniß von der Sache erhielt. Die Gesellen mochten auch wohl eingesehen haben, daß es unpassend sey, in einer Stadt, die sie selbst in den Bann gethan, noch feierliche Aufzüge zu halten und der schaulustigen Menge noch ein Vergnügen zu machen.

Spanien. (Madrid, 10. Nov.) Die Gaceta enthält eine Erklärung an die Regentschaft des Infanten Don Francisco Antonio, des Inhalts, daß ihm, bis zur Entscheidung der Cortes, die Vormundschaft über die Königin gebühre, und eine Antwort der Regentschaft, daß man wegen dieser Angelegenheit den Rath des obersten Gerichtshofes eingeholt habe und seiner Zeit den Infanten von dem Resultate dieser Consultation in Kenntniß setzen werde.

Aus Valladolid wird gemeldet, daß das Manifest der Regentschaft von den Urhebern der Manifestation vom 1. September nicht gut aufgenommen worden sey.

Die Madrider Junta hat sich freiwillig aufgelöst.

Großbritannien (London, 14. Nov.) Der Morning-Herald enthält folgende Mittheilung: Die Londoner Conferenz, ihrem vermittelnden Character bei dem

Conflicte, welcher sich zwischen dem Sultan und dem Pascha von Aegypten erhoben, getreu, und den Frieden in Europa aufrecht zu erhalten wünschend, hat eine Maßregel von der höchsten Wichtigkeit beschlossen, welche auch, wie ich glaube, der Gegenstand der Berathungen des letzten Cabinetsrathes war. Die Conferenz hat den Admiral Stopford ermächtigt, dem Pascha die guten Dienste und die Vermittelung der vier Mächte anzubieten, zu dem Zwecke, ihm den erblichen Besitz Aegyptens zu erwirken, unter der Bedingung jedoch, daß er sich sofort unterwerfen werde; im entgegengesetzten Falle aber sollen die Operationen in einer noch strengeren Weise fortgesetzt werden, ohne daß sie während des Winters unterbrochen würden. Die Conferenz ist zu dieser Maßregel, welche nur als das Supplement der dem Lord Ponsonby dafür überschickten Instruktionen, daß er die Zurücknahme Mehemed Ali's verlange, zu betrachten ist, durch den Wunsch veranlaßt worden, ihre Uneigennützigkeit und ihre Liebe zum Frieden darzuthun, und jeden Gedanken, daß sie partheiische Interessen hege, zu entfernen. Daß die Conferenz, deren Maßregeln mit so großem Erfolg gekrönt worden sind, diesen Augenblick gewählt hat, um dem Pascha eine rettende Hand zu bieten, dieser Umstand beweist zugleich ihre Mäßigung und ihre Weisheit.

Frankreich. (Paris, 17. Nov.) Die Adressecommission hatte sich heute, behufs der Wahl eines Berichterstatters, vereinigt. Sie konnte sich wegen dieser Wahl nicht verständigen, indem Hr. Dupin die Berichterstattung nicht annehmen wollte. Morgen wird man das Scrutinium beginnen.

Gestern ist der Adresseentwurf der Pairskammer in den Bureaux verlesen worden. Heute wird die öffentliche Verlesung in der Pairskammer stattfinden.

Gestern ist ein Adjutant Soults nach London abgereist.

La Presse behauptet sehr unverholen, es seyen mehrere auf die orientalische Frage bezügliche Actenstücke aus dem Ministerium des Auswärtigen entwendet worden.

An der Börse hieß es, der Kriegsminister habe Befehl erlassen, zur Aushebung der Conscribirten von 1834 und zur unmittelbaren Mobilmachung der Nationalgarde zu schreiten.

Gestern Abend verweilte Lord Granville 3 Stunden im Ministerium des Auswärtigen. Da derselbe am Morgen Depeschen aus London erhalten, so vermuthet man, er werde der Regierung wichtige Mittheilungen gemacht haben.

Nachrichten aus Lyon vom 15. Nov. melden das fortwährende Fallen des Wassers.

Der Moniteur parisien erklärt das gestern mitgetheilte Circular des Hrn. Guizot an die französischen diplomatischen Agenten im Auslande aus den Times für durchaus unrichtig.

Ein Morgenjournal theilt einen Brief aus Toulon mit, daß das französische Geschwader aus der Levante daselbst am 12. eingetroffen sey.

— 16. Nov. Ein Brief aus Alexandrien vom 1., den das Dampfschiff „Meteor" überbrachte, gibt folgende Nachrichten: Das französische Dampfboot „Euphrat" langte am 29. hier an — veröffentlicht ist noch nichts von den mitgebrachten Depeschen aus Syrien, doch war der Stand der Dinge dort wenig geändert. Man glaubt nicht, daß der Vicekönig gesonnen sey, Syrien aufzugeben; die Bewohner der Gebirge, welche seine Parthei verlassen hatten, sind mit den Alliirten wenig zufrieden, weil solche ihre Versprechungen nicht gehalten. Das Zerwürfniß unter den Stämmen des Libanons dauert fort; die Maroniten sind sehr mißgestimmt über die Wegführung Emir Beschir's, welche man als Beweis des Mißtrauens der Engländer betrachtet. Diese letzteren nämlich beeilten sich, als das Haupt der Insurgenten den Scheck Abd-Halad oder Abdallah zu erklären und gaben ihm den Titel Fürst des Gebirges. — Wir sind überrascht von Ibrahim Pascha und Soliman Pascha nichts zu vernehmen, und glauben, daß der Sohn des Vicekönigs, mit dem Character der Türken und Albanesen, welche man ihm entgegenstellt, wohl vertraut, ruhig abwartet, bis das schlechte Wetter die Schiffe der Alliirten zwingt, die Küste zu verlassen, um dann durch einen tüchtigen Handstreich die Bergbewohner zu ihrer Pflicht zurückzuführen. — Dem genannten Dampfschiff gelang es mehrere französische Offiziere welche am Bord waren, bei St. Jean d'Acre ans Land zu setzen. Der Dolmetscher des Vicekönigs, Kisrema Effendi, begleitete sie. Sogleich entsendete der Gouverneur der Festung unseren Landsleuten eine Escorte von Aegyptern, um sie sicher ihrem Bestimmungsorte entgegenzuführen. Diese kleine Caravane wurde jedoch in einiger Entfernung von St. Jean d'Acre von einer Parthie insurgirter Bergbewohner angefallen, und es scheint, daß sich die Escorte, zum Widerstande zu schwach, mit dem Feinde vereinigt habe. Zuerst wurden unsere Offiziere völlig ausgeraubt, ihnen sogar die Kleider ausgezogen; einem Sergeant-Major, der in Afrika gedient hatte, schnitten sie ein Ohr ab und zerschlugen ihn fürchterlich. Der unglückliche Dragoman wurde gebunden, und war nahe daran, aufgehangen zu werden, als eine starke ägyptische Patrouille der schrecklichen Scene ein Ende machte. Wir glauben indeß, daß die französischen Offiziere ihre Reise fortsetzen konnten.

— Wie man versichert, verzichtet das Ministerium Soult-Guizot auf die Organisation der neuen Cavallerie-Regimenter, mit deren Bildung der Herzog von Nemours beauftragt war.

Gestern hatte eine zahlreiche Versammlung von Deputirten bei dem Hrn. Sauzet, dem Präsidenten der Deputirtenkammer, statt.

Ein diesen Morgen in Paris eingetroffenes Schreiben aus Rom meldet, daß der Papst sehr gefährlich erkrankt sey.

Schweiz. (Zürich, 16 Nov.) Durch Kreisschreiben vom 13. theilt der Vorort den Ständen sein Beglückwünschungsschreiben an den König der Franzosen (wegen des Attentats) und des Letztern Antwort mit. Hier diese Antwort: ... „Sehr liebe große Freunde, Alliirte und Bundesgenossen, Wir sind lebhaft gerührt worden von dem Briefe, den Sie Uns mit solchem Eifer bei Anlaß der neulichen Gefahr geschrieben haben, die Wir mit der Königin, Unserer vielgeliebten Gemahlin und Gefährtin und Unserer sehr lieben Schwester gelaufen haben. Der beständige Zweck Unserer Bemühungen ist, Sie wissen es,

Frankreich und Europa Ordnung und Frieden zuzusichern, die einzigen Garantien der Wohlfahrt der Völker und der Dauer der Regierungen. Es freut Uns, zu sehen, daß, treu dieser alten Zuneigung zu Frankreich und seinen Königen, die zu allen Zeiten die Edeln Kantone Helvetiens ausgezeichnet hat, Sie Uns die Gerechtigkeit widerfahren lassen, überzeugt zu seyn, daß die Erneuerung der widerwärtigen Versuche, denen Wir ausgesetzt sind, Uns in der Erfüllung der großen Aufgabe nicht aufhalten wird, der Unser ganzes Leben geweiht ist. Dieses Vertrauen und die Gefühle der Ergebenheit, wovon Sie Uns so viele Zeichen gegeben haben, sind für Uns ein süßer Trost. Seyen Sie überzeugt, daß Wir hinwieder immerfort an der Vermehrung der guten Verhältnisse, die Uns verbinden, arbeiten, und Ihnen bei jeder Gelegenheit das vollkommene Wohlwollen und die unverletzliche und besondere Zuneigung, die Uns für Sie beseelen, beweisen werden... u. s. w." Datirt 29 Oktbr., kontresign. Guizot.

Gebiet der Unterhaltung.

Joh. Baptist Ferdinand Eßlair.

Biographische Notiz

von

J. Priem.

(Beschluß)

Hören wir, wie ihn einer der geachtesten Kunstrichter, der Eßlair in der vollsten Blüthe seiner Kraft bewundern konnte, — Klingemann — über seine Leistungen als Lear bespricht:

„Von dem einfach Rührenden führt uns der Künstler zum Erschütternden höherer Art, in Shakespeare's königlichem Lear. Dieser Charakter läßt an innerer Tiefe und genialer Gewalt alles hinter sich, was im Erschütternden jemals gedichtet worden ist, und Eßlair stellte ihn auf eine solche grandiose Weise dar, daß überall ein geborner König, selbst im tiefsten Unglücke und in der Nacht des Wahnsinns, aus ihm hervorleuchtet, und in seinem erhabenen Zorne Blitze und Donner um sich herschleudert. Welche neue Haltung und Gestaltung in dieser Rolle, die ihren eigenen Styl durch sich selbst vorschreibt; wie ist hier die Gebrechlichkeit mit angestammter Majestät gepaart und wie erhebt sich in der Leidenschaft die herrschende Hoheit aus der sie niederziehenden Schwäche des Alters. Man sagt von Garrik, daß seine kleine Gestalt sich bei den Worten: „Jeder Zoll ein König!" wundersam durch die Macht des Vortrages erhöhet habe; aber wie kolossal erhebt sich nicht erst Eßlair's Darstellung bei dieser im Wahnsinn mit dem höchsten königlichen Selbstbewußtseyn ausgesprochenen Rede, bei welcher sich die edle Gestalt, aller Hinfälligkeit trotzend, für einen Augenblick mit männlicher Kraft gleichsam aus dem Greisenalter aufrichtet. — Hier ist alles gehaltene Wahrheit in dem größesten Style, und in den Momenten des Fluches gegen die Töchter und der Wetternacht, welche der Wahnsinn grausend durchschleicht, steigert sich die Darstellung bis zu dem Furchtbarsten. Dazu ist die Kraft, das Mitgefühl zu erwecken, in dem Künstler so groß, daß er die neben ihm stehenden Schauspieler oft völlig aus ihren Rollen wirft, und die beiden unnatürlichen Töchter wider ihren Willen zu Thränen erschüttert."

Nürnberg war es mehremale vergönnt, Eßlair auf den Zenith seines Künstlerruhms als Gast auf seiner Bühne zu sehen. Das letztemal war es im Frühjahr und Herbst 1838, wo er als Belisar, Lear, Wallenstein, Dallner, Warberger, Nathan und in einigen Conversationsstücken auftrat und mit jenen hohen Enthusiasmus aufgenommen wurde, der ihm ja überall zu Theil ward und den hier der Gedanke steigerte, daß unsere Bühne, nach Eßlair's eigenem Ausspruche es hauptsächlich war, wo er den Grund zu seiner technischen Kunstausbildung legte.

Als Eßlair am 20. März 1839 den Abbe de l'Epée mit seiner gewohnten Meisterschaft zum letztenmale spielte, und Franval in der achten Scene des zweiten Aktes zu seiner Familie sagt: „Sie sehen hier einen der Männer, die ihrem Jahrhunderte zur Ehre gereichen," brach das Publikum in sinniger Anwendung auf Eßlair in lauten Beifall aus, und einen tief ergreifenden Eindruck machten die Schlußworte, die Eßlair als l'Epée zu sagen hatte: „Allmächtiger! rufe mich zu Dir! wenn Du willst, meine Gebeine werden in Frieden ruhen, denn ich habe meine Laufbahn wohl vollendet!" Seitdem betrat er noch neben dem berühmten Carl La Roche vom Wiener Burgtheater am 27. Juli 1839 als Maximilian von Moor in Schillers „Räubern," und zum letztenmale am 29. Juli 1839 als Franz Bertram in Kotzebue's „Bruderzwist und Versöhnung" die Bretter, deren Glanzpunkt er volle zwanzig Jahre hindurch war Von dem ihn hochehrenden Münchener Publikum von der Bühne aus Abschied nehmen zu können, war ihm nicht vergönnt, er arrangirte daher im großen Saale des k. Odeons eine Vorstellung von Racines „Phädra" nach Schiller's Uebersetzung, und hier erschien er als Theseus zum letztenmale öffentlich am 9. Dez. 1839. Seit ½ Jahr gebrauchte er die Kur in der Naturheilanstalt Mühlau bei Innsbruck, welche anfänglich auch unter der Leitung des k. k. Regiments-Arztes Hrn. Dr. Fritz (dessen Sorgfalt er nicht genug rühmen konnte) sehr glückliche Fortschritte machte, seit dem 18. Oktober d. J. aber eine böse Wendung nahm, und am 11. Nov. Morgens 5 Uhr seinen Leiden ein Ende machte. Eßlair war groß als Künstler, und vom edelsten Charakter als Mensch. Leicht sey ihm die Erde!

Ein Criminalfall.

Die Gazette de Tribuneaux hat unter den Raub- und Mordgeschichten, welche sie tagtäglich zum literarischen Marktplatze bringt, einen Criminalfall referirt, den wir als einen interessanten Beweis, zu welchen barocken psychologischen Verirrungen die Leidenschaft führen könne, unsern Lesern mittheilen wollen. Wir sind fest überzeugt, daß eine bei weitem wahrscheinlichere Abirrung der Liebe, als die, die wir eben erzählen wollen in jedem Romane

Digitized by Google

als toll, abgeschmackt und unnatürlich erklärt werden würde.

Als der Pfarrvikar von Pontécorge vorige Weihnachten von dem Abendgottesdienste zurückgekehrt war, fand er in seinem Hause eine Ueberraschung vor; freilich eine nicht sehr angenehme, denn die Fenster seiner Wohnung waren zerbrochen, die Schlösser seiner Kästen und Commode aufgebrochen und alle seine Wäsche, sein Geld und Silberzeug gestohlen. Der Pfarrer wußte nicht, auf wen er Verdacht werfen sollte. Seine Pfarr-Angehörigen schienen ihm zu redlich, ihn viel zu viel zu lieben, als daß sie dieses Verbrechen hätten begehen können. Eines seiner Pfarr- und Beichtkinder, die Wittwe Denis, eine geborne von Pally, sprang sogleich, nachdem sie von der Frevelthat gehört, in die Wohnung des Vikars, drang ihm Weißzeug und ein Anlehen von 150 Frs. auf und that überhaupt Alles, was nur irgend die Lage des Beraubten einigermaßen verbessern konnte.

Den andern Tag brachte sie abermals Geld und Weißzeug. Ebenso den dritten und vierten, und der Geistliche mußte trotz allen Sträubens annehmen. Aber das mitgebrachte Weißzeug war erst frisch umgezeichnet worden, und der Pfarrer erkannte es als eigenes, gestohlenes. Er drang in Madame Denis, von wem sie es erhalten habe; sie machte Ausflüchte, fing an zu weinen und gestand endlich, daß sie selber den Diebstahl begangen habe. Um die Ursache dieser Frevelthat gefragt, schob sie die Schuld auf ihren Vater, von welchem sie ein Zettelchen vorwies, worin er ihr mit seinem Fluche drohte, wenn sie das verlangte Verbrechen nicht beginge. Sie holte auch sogleich, was sie von den geraubten Effekten noch besaß, und gab ihm noch 20 Frs. als Schadenersatz für die zerbrochenen Fenster und beschädigten Commode.

Der Pfarrer glaubte die That dem Gerichte nicht vorenthalten zu dürfen; und machte daher die Anzeige. Madame Denis wurde in dem Augenblicke arretirt, in dem sie das vor dem Pfarrer produzirte Zettelchen vernichten wollte. Der Gensdarme nahm es ihr ab. Bei der öffentlichen Verhandlung läugnete der Vater alle Schuld und seine Tochter gestand unter Thränen, daß dieses Billet von ihr geschrieben, und dessen Inhalt nur eine von ihr erfundene Lüge sey. Sie gestand, — daß sie den Pfarrer aus Liebe bestohlen habe; nichts als seine Dankbarkeit habe sie ihm stehlen wollen. Ein Beichtkind des Geistlichen, habe sie schon lange die größte Verehrung und Liebe für ihn, und da sie gar nicht gewußt habe, was sie thun sollte, um seine Aufmerksamkeit auf sie zu lenken, so sey sie auf den Gedanken gefallen, ihn zu bestehlen, ihm das Gestohlene wiederzugeben, und sich so seine Dankbarkeit zu erringen.

Der Geistliche bekräftigte, daß sie alle Mühe und Ueberredung angewendet habe, um ihm jeden Tag neues Geld und Wäsche aufzudringen; daß sie übrigens nach Entdeckung des Diebstahls bereitwilligst und ohne allen äußern Zwang ihm Alles zurückerstattet habe.

Die Richter sprachen Madame Denis frei.

Anzeigen.

Ball-Anzeige.

Heute Sonntag ist Ball im Saale des goldnen Anker. Anfang 7 Uhr. Eintritt für Herren 18 kr, für Damen 6 kr. Wozu sich ergebenst empfiehlt

Lange, sen. Tanzlehrer.

Das Kleeblatt

spielt heute Sonntag den 22. Nov. Wozu ergebenst einladet

Wilhelm am Lauferplatz.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Sonntag, 22. Nov. „Der Alpenkönig und der Menschenfeind.“ Zauberspiel in 3 Akten v. Raimund. Musik v. A. Müller.

Gestorben.

Den 18 Novbr.

Schuler, Karolina, hinterlassene Hauptmanns-Tochter.
Stiehl, Margaretha.
Schen, Katharina Karolina, Administrations-Sekretärs-Töchterlein.
Kämpf, Anna Margaretha, Tuchmachermeisters-Frau.
Käferlein, Maria Elisabetha, Kindsmagd.

Angekommene Fremde

vom 20. Novbr. 1840.

Bayer. Hof. Hr. Breiting, Hofopernsänger v. Petersburg. Hr Langenberg, Kfm. v. Frankfurt.

Wittelsb. Hof. Hr. Gerold v. Erfurt, Hr. Ulrich v. Trient, Hr. Baumann v. St. Gallen, Hr. Gerber, Hr. Romerio u. Hr. Hirschaner v. Schw. Gmünd, u. Hr. Kröpper v. Frankfurt, Kfte. Hr. Jabreis, Fabr. v. Münchberg. Hr. Lond, Priv. v. Frankfurt, Hr. Dr. Wißmüller v. Ansbach.

Bl. Glocke. Hr. Heffelin, Kfm. v. Pforzheim. Hr. Lenk, Stud. v. Bärenwalde. Hr Steuringer, Part. v. Bayreuth Hr. Eckart, Commis v. München. Hr. Seiler, Priv. v. Kirchheim.

Strauß. Hr. Reichheim, Domkandidat v. Berlin. Hr. Stehl v. München, Hr. Lederer v. Marktbreit, u. Hr. Friedrich v. Lößnitz, Kfte. Hr. Bar. v. Morin, Rentier v Paris. Hr. v. Reider, Rentier v. Curland. Hr. Zullcher, Part. v. Aachen.

Rothe Hahn. Hr. Langguth, Bürgermeister m. Gem. v. Hersbruck.

Täglicher Kalender.

November 22. Cäcilia.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen. Für auswärts nehmen alle k. Postamter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tummel'schen Offizin am Rathhause, S. Nro. 544, wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 328.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Montag 23. November. 1840

Politisches.

Inland.

München, 20 Nov. Gestern war bei dem Fürsten Carl von Wallerstein eine glänzende Soirée, zu welcher außer einer Elite des Adels auch die Notabilitäten der Künstler geladen waren, die sich zahlreich versammelten. Se. k. Hoh. der Kronprinz erschienen zur größten Freude der Anwesenden noch nach dem Theater und Thalberg entzückte durch sein ausgezeichnetes Spiel Dem morgigen Concerte dieses größten Virtuosen im k. Odeon sieht man mit äußerster Spannung entgegen.

Das k. Regierungsblatt Nro. 47. vom 20. Nov. d. Js. enthält die Resultate der Sitzung des k. Staatsrathes-Ausschusses vom 7. Nov. l. J. — Unter den Dienstnachrichten liest man die Ernennung des außerordentlichen Professors der philosophischen Fakultät der Universität München, Dr. Streber, zum ordentlichen Professor. Ebenso wurde die Stelle eines ordentlichen Professors des Civilprozesses und der Philosophie des Rechts an der juristischen Fakultät in Erlangen dem bisherigen außerordentlichen Professor der Rechte an genannter Universität, Dr. Paul Schilling, übertragen, und der bisherige Privatdocent Dr. von Scheurl zum außerordentlichen Professor ernannt.

Ausland.

Sachsen. (Dresden, 14 Nov.) Vorgestern ist der commandirende General v. Grolmann auf der Reise von Berlin nach Süddeutschland hier durchgekommen. — Hr. von Buch, preußischer Geschäftsträger beim h. Stuhle, traf von Rom ein und reiste nach Berlin weiter: Seine mündlichen Aeußerungen sollen die schon gegebene Zeitungsnachricht bestätigen, daß seine Entfernung von Rom nur Urlaubsreise ist. — Prinz Wilhelm von Anhalt-Dessau der seit mehreren Jahren sehr zurückgezogen hier lebte, hat sich, wie es heißt, unlängst morganatisch vermählt, und wird Dresden nächstens verlassen, um sich vorläufig unter dem Namen eines Hrn. von Stolzenberg in Wien zu etablieren.

Spanien. (Madrid, 11. Nov.) Der „Castellano" meldet aus Valencia vom 7., daß die Anwesenheit eines französischen Geschwaders in den Gewässern von Alicante Bestürzung, aber zugleich Enthusiasmus veranlaßt habe. Am 4. ist ein außerordentlicher Courier in Alicante eingetroffen, der dem Commandanten dieser Stadt den Befehl überbracht hat, daß man, in Folge des von der französischen Regierung erlassenen Befehls, es solle ein Geschwader nach diesem Punkte abgehen, um Genugthuung wegen der auf einem Schiffe unter französischer Flagge vorgenommenen Verhaftung Sotelos zu erhalten, diese Stadt unverzüglich in Vertheidigungsstand setzen solle.

Frankreich. (Paris, 18. Nov.) Hr. Dupin hat die Wahl eines Berichterstatters angenommen. Die Commissarien erklärten, wenn er die Wahl nicht annähme, würde man Hrn. Salvandy wählen. Diese Erklärung entschied. Wahrscheinlich wird Dupins Arbeit in der Samstagssitzung verlesen werden.

Die Redaktion des Adressentwurfs der Pairskammer scheint die Börse sowohl die Palmerston'sche Note, wie den Artikel des Debats, vergessen lassen zu haben. Die Rente war sehr begehrt.

Die Debats billigen die Arbeit des Hrn. Barthe, ein Beweis, daß der gestrige Artikel dieses Journals keine andere Absicht enthielt, als die Würde Frankreichs in so fern zu vertreten, daß dieselbe nicht durch die Palmerston'sche Note verletzt werde. Der auf den Julivertrag bezügliche Paragraph des Adressentwurfs der Pairskammer spricht in demselben Sinne die friedlichsten Hoffnungen aus.

Man meldet aus Lyon vom 16, daß die Rhone und Saone in Folge der heftigen Regengüsse wieder zu steigen beginnen.

Der „Moniteur parisien" bestätigt die Nachricht von der Ankunft des französischen Geschwaders der Levante im Angesichte des Toulonor Hafens. Es war vor den Inseln von Hyères vor Anker gegangen.

— 17. Nov. Das Ministerium hat Nachrichten aus Alexandrien vom 31. Oktbr. veröffentlicht. In Aegypten war Alles ruhig; die Fortificationen des Hafens von

Digitized by Google

Alexandrien eilten ihrer Beendigung rasch entgegen. Es waren ansehnliche Verstärkungen nach St. Jean d'Acre gebracht worden; doch war bis zum 28. noch kein Angriff auf diesen Platz geschehen. Die Anzahl der gelandeten Türken belief sich auf 12.000; sie erwarteten Verstärkungen. Ueber die Position Ibrahim Pascha's hatte man nur unvollständige Benachrichtigungen, da Insurgentenschaaren die Communicationen unterbrachen oder doch sehr erschwerten; der Sohn des Vicekönigs suchte dieselben, indem er einige Cavallerie-Regimenter auf der Straße echelonweise aufstellte, wiederherzustellen. Man erfuhr jedoch, daß der Generalissimus, nach der Niederlage, welche er an der Küste erlitten, wo er, von überlegenen Streitkräften überfallen, das Feld, aber nicht ohne einen heftigen Widerstand hatte räumen müssen, sich nach Baibek hin zurückgezogen, Soliman und Osman mit den Trümmern ihrer Divisionen an sich gezogen hatte, und nachdem auch die Besatzungen von Tripoli, Larakie, Tortosa und Homs auf seine Ordre zu ihm gestoßen, mit imposanten Streitkräften dem neuen Drusen-Fürsten gegenüber stand. Dieser letztere lagerte zu Ammana, in einer vierstündigen Entfernung von Ibrahim. Ein Corps von 3500 Türken und 500 Engländern, welches mit 12 Kanonen von Beirut abmarschirt war, sollte, wie es hieß, die Truppen des Emirs verstärken. Man fügte hinzu, ein anderes Detachement von 200 Engländern mit 6 Kanonen würde die nämliche Bestimmung erhalten.

Straßburg, 17. Nov. Das Hauptdepot der Pferdlieferungen aus dem Elsaße und dem Departemente des Oberrheins befindet sich gegenwärtig in Straßburg, wo ein einziges Haus, das des Postmeisters Lippmann nämlich, achttausend zu liefern sich anheischig gemacht hat. Die Verstärkung des Pferdevorraths scheint nicht nur für den Fall eines Krieges, sondern auch für den Frieden als eine nothwendige Maßregel, denn man muß gestehen, daß dieser Zweig der militärischen Verwaltung in Frankreich seit zehn Jahren gewissermaßen vernachlässigt wurde. — Die vielen täglichen Fahrten nach Benfelden zum Anschlusse an die Baseler Eisenbahn finden aus den verschiedenen Städten des Elsasses, selbst den kleinsten, täglich und zwar einigemal, statt. Die Concurrenz hat dadurch diese Reisegelegenheit auf eine beispiellose Wohlfeilheit herabgebracht. Vielen politischen Flüchtlingen, und namentlich Polen, die sich in der hiesigen Gegend aufhalten und um Erlaubniß nachsuchen, nach Paris gehen zu dürfen, wurde dieses durch den Minister des Innern untersagt.

Italien. Die „Gazetta de Milano" meldet aus Pavia vom 9 Nov.: Das heftige Regenwetter der letzten Tage, begleitet von starkem Südostwind hat die Flüsse Po und Ticino außerordentlich angeschwellt. Die ganze Vorstadt Ticino (in Pavia) wurde überschwemmt; die Einwohner derselben sahen sich genöthigt, sich in die oberen Stockwerke zu flüchten, und diejenigen sogar gänzlich zu räumen. Auf Veranstaltung der Municipalbehörden wurden die Dürftigen mit Lebensmitteln versehen, und die Obdachlosen in einer der Communal-Casernen einstweilen untergebracht. — Durch das Austreten der Gewässer auf der Poststraße nach Genua ist der Zutritt zu der Schiffbrücke über den Po bei Mezzana Corti unmöglich geworden. Auch die nach den Hafenplätzen Spessa und Parpanese am Po Flusse führenden Strassen stehen unter Wasser, daher auch die Ueberfahrten an jenen Wegen gesperrt sind. Die Höhe, welche die Gewässer daselbst erreichen, sind nicht viel geringer als jene des vorigen Jahres. Die Dämme von Golena wurden überschritten, und die erst unlängst renovirten Hauptdammwerke unterlagen an manchen Stellen großen Beschädigungen und Rissen. Trotz allen Anstrengungen der Baubehörden erfolgte gestern um 1 Uhr Nachmittags bei der alten Dammstreck- in der Nähe von Mezzana Parpanese ein etwa 50 Meter breiter Durchbruch. Gegen Mitternacht erfolgte auch die Zerstörung des großen Dammes des bei dem Zusammenflusse des Lambro mit dem Po einmündenden Reale, und sein Einbrechen verursachte den Umsturz eines Theiles des Dammes ober- und unterhalb des großen Bauwerkes, von wo dann die Gewässer des Po einströmend ein etwa 100 Meter weiter gelegenes Haus zerstörten, ohne daß übrigens irgend ein Mensch ums Leben gekommen ist."

Niederlande. (Luxemburg, 10. Nov.) Unsere Deputation ist sehr zufrieden vom Haag zurückgekehrt. Der König hat erklärt, daß er allen Forderungen wegen der liberalen Institutionen, der Sprache, und der Besetzung der Aemter durch Luxemburger beitrete. Er hat überdies versprochen, im Frühjahr hierher zu kommen, um zu sehen, ob seine Ansichten befolgt wären. Auf das strengste hat er sich über die Verwaltung des Hrn. Hassenpflug ausgesprochen; über seinen Nachfolger hat man jedoch noch nichts erfahren.

Aegypten. (Alexandrien, 29 Okt.) Am 25. d. M. wurde Hrn. Thiers 27 gedruckte Seiten füllende Note an Lord Palmerston von Hrn. Cochelet dem Pascha überreicht, welcher bei dem Anblick derselben die Geduld verlor. Endlich ließ er sich eine neue Pfeife reichen, und setzte sich zurecht, um sich die langathmige Note verdolmetschen zu lassen; doch bemerkte er dabei trocken: „Du kannst mir das Buch wohl in drei Worten übersetzen: — „Frankreich will nicht fechten". Dann fügte er bei: „Mehemed Ali hängt nicht von Frankreich ab, sondern verläßt sich auf sich selbst, und so lange er lebt, wird er herrschen." Demgemäß betreibt er seine Vertheidigungsanstalten fortwährend mit dem größten Eifer.

Gebiet der Unterhaltung.

Der Bettlerclub.

Die vereinigten drei Königreiche sind das gelobte Land aller möglichen Associationen, auch der gesellschaftlichen. Das englische Klima fordert zu geschlossenen Gesellschaften auf und der Geist der Insulaner, dessen beide Pole Abschließung und Anschließung sind, begünstigt Vereine, in welchen man sich halb zu Hause und doch wieder in Gesellschaft befindet. Es gibt dort Clubs aller Art; doch ein Bettlerclub, ist das nicht ein Widerspruch?

Digitized by Google

Und doch existirt ein solcher in London. Reichthum und Armuth gehen in England Hand in Hand; in der Hauptstadt selbst tritt ihr Contrast am herzzerreißendsten hervor. Die englische Mildthätigkeit ist unerschöpflich und die englische Noth ein Faß der Danaiden.

Der Club, um den es sich hier handelt, ward vom bettelnden Irlande gegründet, welches der smaragdenen Insel mit schwerem Herzen Lebewohl sagte, um in England Arbeit zu suchen und in Ermangelung derselben oder aus Leichtsinn und Trägheit die milde Stimmung der Glückskinder in der englischen Metropolis in Contribution setzt. Den Halt- und Sammelpunkt der bedürftigen Söhne aus dem grünen Erin bildet diese Verbindung, vor welcher ich Respect zu haben bitte. Wenn ich behaupte, der Club von St. Giles sey eine höchst anständige und ehrenwerthe Association, so kann mich nur derjenige auslachen, der nicht weiß, daß dieser so gut wie jeder andere Club seinen Präsidenten und seine Sekretäre hat, welche durch Stimmenmehrheit gewählt werden. Daß in einer so demokratischen Gesellschaft allgemeines Wahlrecht herrsche, findet sonder Zweifel jeder in der Ordnung; daß dieses Recht aber höchst anständig und würdig gehandhabt wird, kann eher in Frage gestellt werden, und doch ist dem so und nicht anders. Denn der St. Giles-Club hat auch Statuten, Polizeigesetze und Einkünfte, welche letztere aus wöchentlichen Beisteuern bestehen; er hält regelmäßige Zusammenkünfte und gibt Feste, er hat bestimmte Abende zur Aufnahme neuer Mitglieder und ordnet splendide Bankette an; noch mehr, der Säckelmeister dieser wunderlichen Gesellschaft sendet vierteljährlich eine Unterstützung nach Dublin, welche von den Mitgliedern des Londoner Bettlervereins für die armen Brüder im fernen unglücklichen Vaterlande zusammen gebracht wird. Wer erkennt in diesem Zuge nicht das gute Herz von Irland? wer kann nach jenen Merkmalen dem Vereine noch den Charakter eines Clubs comme il faut ableugnen?

Jeden Abend versammeln sich die St. Giles-Clubisten in dem gewöhnlichen Vereinslocale; hier wird getrunken, geraucht, geschwatzt, gelacht, kurz herzlicher verkehrt, als in manchen Assembleen der Londoner, Pariser, Wiener oder Frankfurter Aristokratie und Plutokratie. Die Unterhaltung unserer Ochlokraten fängt in der Regel bei persönlichen Beziehungen und Privatinteressen an und hebt sich nicht selten empor zu einer wirklichen politischen Debatte, welche sich um Irlands Bedrückung, Irlands Noth und Irlands Auferstehung dreht, Themen, über welche Niemand aus Erfahrung besser als unsere Clubisten sprechen kann. In solchen Momenten der Erhebung werden die Leute, welche sonst nur niedergeschlagen dazustehen, die Hand zum Almosen auszustrecken, sich zu demüthigen und zu klagen wissen, plötzlich frisch, frei und froh, wie andere Menschen, wie Männer, welche etwas gelten, weil sie Geld haben. Bei dem Worte Vaterland schüttelt sich Pad, wie ein aufstehender Löwe, Toaste werden laut, Toaste, welche männlichen Muth und sprühenden Patriotismus bekunden; und plötzlich tritt ein Redner auf, ein Dolmetscher der Seufzer und Klagen, welcher in kernhafter Beredtsamkeit entwickelt, was Noth ist und zeigt, was erwartet werden darf. Dann schweigen die Flüche und Verwünschungen und über der Verzweiflung flattert die Hoffnung, wie Noahs weiße Taube, da die Sündfluth vorüber war. Lieder erschallen dann im St. Giles-Club von patriotischer Zuversicht, und sie feiern Erins arme Kinder und seine edlen Vertheidiger.

Die Blüthezeit des Clubs fiel in das Jahr 1830, wo in England sich so mancherlei regte, an welchem Mancher seine Freude fand und Mancher sein großes Leid. In dieser Zeit nun machte sich ein junger Mensch, den ich ganz einfach Daniel Robsart nennen will, im St. Giles-Club durch patriotische Gesinnung, Energie und Gewandtheit, Beredtsamkeit, Geist und Wissen bemerklich. Viel für einen Bettler! wird man sagen; sehr viel! gebe ich zur Antwort, frage jedoch, ob er werth wäre, der Held meiner Geschichte zu seyn, wenn er nicht der Ausbund eines irischen Pads wäre? Genug, sein Einfluß auf seine Cameraden, Freunde und Schicksalsbrüder wuchs mit jedem Tage, weil sie in ihm einen seltenen Verstand, guten Willen und beispiellose Aufopferungsfähigkeit schätzen und lieben mußten.

Den Tag hindurch fischte Daniel in den Londoner Straßen nach Almosen; Abends deklamirte er gegen England und Nachts suchte er sich durch Lesen und Schreiben auf alle mögliche Weise klar zu werden und sich zu unterrichten, um Irlands Sache besser führen und früher oder später dem unterdrückten Vaterlande als ganzer Mann dienen zu können.

Um so mehr mußte es den Mitgliedern des Bettlerclubs auffallen und weh thun, daß Daniels Eifer plötzlich und wie es schien, ohne Grund und Ursache, erschlaffte; die Tage, wo seine Beredtsamkeit gegen die Aristokratie und den Adel, gegen die Reichen und gegen die Minister, kurz gegen ganz Altengland donnerte, waren dahin; eine totale Umwandlung ging mit ihm vor.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Todes-Anzeige.

Allen verehrten Verwandten, Freunden und Bekannten, widmen wir die traurige Anzeige, daß unser geliebter Gatte, Vater, Großvater und Schwiegervater, der Zahnbürstenfabrikant,

Johann Peter Schrögler,

heute Abend 8 Uhr nach nur dreitägigem Krankenlager im 55sten Jahre seines Lebens sanft und selig entschlummert ist.

Nürnberg, den 21. Nov. 1840.

Die Hinterbliebenen.

Zugleich erlaube ich mir hiemit ergebenst anzuzeigen, daß ich das Geschäft meines seligen Gatten unverändert fortführe, und bitte meine verehrten Abnehmer um ferneres Zutrauen, indem ich stets bedacht seyn werde, dieselben durch gute Waare und möglichst billige Preise zufrieden zu stellen.

Anna Magdalena Schrögler,
Wittwe.

Digitized by Google

Zu vermiethen.

In dem neuerbauten Hause Nro. 141 der Kaiserstraße, ist der erste und zweite Stock mit oder ohne Möbeln zu vermiethen.

Einladung.

Heute Montag den 23. November ist musikalisch deklamatorische Abendunterhaltung, wozu ergebenst einladet

J. Rang,
Wirth zur Platnersanlage.

Kölnisches Wasser.

Bei Unterzeichnetem ist das Kommissions-Lager von ächt kölnischem Wasser, von Jean Maria Farina in Köln, und sowohl in Partien zum Wiederverkauf als im Einzelnen, um den möglichst billigen Preis zu haben.

Raupert und Sauter,
Winklerstraße S. No. 36.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Montag, 23. Nov. Bei aufgehobenem Abonnement: „Zampa" oder: „die Marmorbraut." Oper in 3 Akten v. Herold. — Hr. Breiting, vom k. russ. Hoftheater zu Petersburg als Gast: „Zampa."

Theater in Erlangen.

Dienstag, 24. Nov. Zum Erstenmale: „Das bemooste Haupt" oder: „der lange Israel" Schauspiel in 4 Akten v. Benedix.

Anzeige von Winter-Conzerten.

Die Unterzeichneten veranstalten im Laufe der Wintermonate — vom Dezember angefangen — unterstützt von ihren activen Mitgliedern, so wie von andern verehrlichen Gesang und Musikfreunden —

vier Vocal- und Instrumental-Conzerte

und laden das geschätzte Publikum zur gefälligen Unterzeichnung ein.

Ausser der in Umlauf gesetzten Subscriptionsliste ist eine zweite in der Riegel u. Wiesner'schen Buchhandlung aufgelegt, und sind daselbst die ganz billigen Bedingnisse, unter welchen die Conzerte gegeben werden sollen, zu erfahren. Die Unterzeichnung wird mit letztem November geschlossen und tritt dann ein erhöhter Preis ein.

Die Versammlungen des philh. Vereins erleiden durch dieselben durchaus keine Abänderung.

Nürnberg, den 21. Nov. 1840.

Der Vorstand des philh. Vereins.

Erdmannsdörfer, Mainberger, Röder.

Gestorben.

Den 18. Novbr.

Frieß, Margaretha, Bildhauers-Töchterlein.
Bränne, Katharina, Töchterlein der Wittwe Bränne.

Angekommene Fremde

vom 21. Novbr. 1840.

Bayer. Hof. Hr. Linn, Kfm. v. Waida.

Rothe Roß. Frhr. v. Hannsberg, k. k. Offizier v. Ungarn. Hr. Graf v. Soden, k. b. Forstmeister m. Tochter v. Neustadt.

Wittelsb. Hof. Se. D. der Prinz Friedrich v. Altenburg, v. Altenburg. Hr. Rohmer, Stud. v. Weissenburg. Hr. Patzé, Kfm. v. Frankfurt.

Strauß. Hr. Herdlein, Kfm. v. Augsburg. Hr. Bißthum, Kaufm. v. Hof. Hr. Cruse, Part. v. Ancona. Hr. Fromhold, Oek. v. Breslau.

Bl. Glocke. Hr. v. Hagen, App.-Ger.-Sekretär v. Ansbach. Hr. Bernauer, Kaufm. Preßburg. Hr. Sörgel, Brauereibes. v. Hersbruck. Hr. Gröppmann, Fabrikant v. Würzburg. Mad. Bauer v. Amberg.

Berl. Hof. Hr. Clavus, Hr. Gutmann, Hr. Schneider, Hr. Müller u. Hr. Brenner, Stud. v. Erlangen

Rothe Hahn. Hr. Raum, Kfm. u. Hr. Kühnlein, Apotheker v. Hersbruck. Hr. Salomon, Kfm. v. Straßburg.

Wiener Hof. Hr. Albrecht, Dr. med. v. Muggendorf.

Mondschein z. G. Mad Götz m. Fam. v. Eichstädt. Mad. Meier v. Eichstädt. Hr. Borkhardt, Priv. v. Langenfeld.

Kronprinz z. G. Hr. Jäger, Schriftgießer v. Leipzig. Hr. Schober, Brauereibes. v. Dornheim. Hr. Blumschein, Kfm. v. Dornheim.

Täglicher Kalender.

November 23. Clemens.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tummel'schen Officin am Rathhause. S. Nro. 544. wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 329.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Dienstag 24. November. 1840.

Politisches.

Ausland.

Würtemberg. (Von der Heuberg-Gegend, vom 15. Nov.) Die überrheinischen Heu- und Strohvögel sind nun auch durch ihre Agenten bis in unsere Gegend geflogen und holen das Futter, das für unsern bedeutenden Viehstand bestimmt ist, in das ehemals deutsche Straßburg und seine Umgebung. Wenn diese weithin langenden Vögel nicht bald abziehen, so könnte man auf nächstes Frühjahr für uns eine Futtertheurung prophezeien.

Baden. (Karlsruhe, 17. Nov.) Der Präsident und die gewählten Mitglieder des ständischen Ausschusses sind auf den 2. Dez. einberufen, um mit den großh. Regierungs-Kommissären die gesetzlich vorgeschriebene Prüfung der Rechnungen der Amortisations-Kasse und der Zehntenschuldentilgungs-Kasse für das Etatsjahr 1839 vorzunehmen.

Fr. St. Frankfurt, 20. Nov. Die wiederum etwas kriegerischer werdenden Nachrichten aus Frankreich beunruhigen nicht im Geringsten: es ist Frankreich die Möglichkeit benommen, einen Krieg und besonders mit Deutschland zu beginnen. Wenn dessenungeachtet in manchen Bundesstaaten ernste Vorsichtsmaßregeln vorbereitet werden, so liegt dazu eine Verpflichtung vor, die nicht näher bezeichnet zu werden braucht. Gerade diese Vorsichtsmaßregeln aber werden den Frieden um so mehr sichern. Diese Meinung herrscht wenigstens in den höheren Kreisen vor.

Vom Oberrhein, 18. Nov. Die Sendung des Obristen von Radowitz nach Wien, München, Stuttgart und Karlsruhe bezieht sich, wie man aus glaubwürdiger Quelle erfährt, auf die von Preußen neuerlich in Anregung gebrachten militärischen Vorkehrungen. Der Erfolg, ja die ganze Bedeutung dieser Mission wird wesentlich von der inzwischen zu erwartenden Gestaltung der Verhältnisse in Frankreich abhängen, da die Abstimmungen der französischen Deputirtenkammer über die Adresse bald zeigen werden, ob weitere Vorkehrungen für jetzt überhaupt nöthig sind.

Frankreich. (Paris, 18. Nov.) Die Redaktion des Adresse-Entwurfes der Pairskammer schien an der Börse heute sowohl die Note Lord Palmerstons, als den von dem „Journal des Debats" gestern veröffentlichten, angeblich kriegerischen Artikel vergessen gemacht zu haben. Die französischen Renten waren gefragt und stiegen auch während der ganzen Dauer der Börse. Die Nachricht, daß Hr. Dupin sich dazu entschlossen habe, die Mission als Berichterstatter über den Adresse-Entwurf der Deputirtenkammer anzunehmen, trug ebenfalls zum Steigen der Effekten bei. — Um 4 Uhr diesen Nachmittag vernahm man Folgendes: Hr. Dupin nimmt die Funktion als Berichterstatter an; die übrigen Commissionsmitglieder erklärten, wenn er nicht annähme, so würden sie statt seiner den Hrn. von Salvandy wählen; diese Rücksicht bestimmte den Hrn. Dupin, von seiner Weigerung abzustehen: es ist wahrscheinlich, daß sein Adresse Entwurf in der nächsten Samstagssitzung der Deputirtenkammer verlesen werden wird.

Der „Moniteur parisien" meldet: Am 12. langte die Levante-Flotte im Angesichte des Hafens von Toulon an und ging bei den Hyeren-Inseln Nachts 1 Uhr 50 Minuten vor Anker. Man glaubt, daß sie dort ihre achttägige Quarantäne beendigen wird. — Die „Presse" hält es nicht für überflüssig, besonders darauf aufmerksam zu machen, daß die französische Flotte noch unter der Verwaltung des Hrn. Thiers nach Toulon zurückbeordert worden war. — Das „Camelion" ging am 12. aus dem Hafen von Toulon mit Depeschen nach der Levante ab.

Der „Moniteur parisien" theilt mit: Das Paketboot Dante hat folgende Nachricht aus Konstantinopel vom 27. Okt. überbracht: „Es ist, wie man sagt, ein Mißverständniß in dem ottomanischen Ministerium ausgebrochen. Es scheint, daß Rußland hoffte, daß die Mitwirkung seiner Armee unerläßlich seyn würde, um die Frage zu beendigen; es kann jetzt nicht seine Unzufriedenheit darüber verhehlen, daß seine Hülfe nicht nicht in Anspruch genommen werde." (?)

Gestern Abend wurde im Theatre francais ein neues fünfactiges Stück des Hrn. Scribe, „Ursache und Wirkung" betitelt, aufgeführt. Es kommt darin die insolente Stelle vor: Frankreich unter einem guten Commando werde ganz Europa commandiren. (Que la France bien com-

Digitized by Google

mandée commanderait à toute l'Europe.) Die Zuhörer beklatschten mit ganz gewaltigem Enthusiasmus diese Stelle und das neue Stück des Hrn. Scribe hatte einen vollständigen Succeß.

Der von der Adresse-Commission der Pairskammer ausgearbeitete Entwurf ist ein Nachhall der Thronrede, und außer der auf die orientalische Frage bezüglichen Stelle, welche wir bereits gestern mittheilten, ist nur noch folgende bemerkenswerth: Das Gesetz über das Budget und die Verfügungen in Betreff der dem Lande auferlegten unerwarteten Lasten werden der Gegenstand einer ernsten Prüfung seyn. Wenn das Gleichgewicht zwischen den Einnahmen und den Ausgaben momentan unterbrochen werden muß, so geben wir uns doch gerne der Meinung hin, daß es der Sorgfalt einer genauen und erleuchteten Administration bald glücken wird, dasselbe wieder herzustellen.

Belgien. (Brüssel, 17. Nov.) Im „Intependant" liest man: Das für das laufende Dienstjahr vorgelegte Kriegsbudget belief sich auf 32,790,000 Fr.; verschiedene sowohl durch den jetzigen Minister als durch seinen Vorgänger bewirkte Reformen haben Ersparungen im Betrag von 2,150.000 Fr. möglich gemacht, die sogar ohne die fortwährende Theuerung der Cerealien auf 2,400,000 Fr. gebracht worden seyn würden; andererseits aber haben die Ereignisse mehrere außerordentliche Ausgaben nöthig gemacht, die sich zusammen auf 850,000 Fr. belaufen, so daß der Gesammtbetrag der Credite für das Kriegsdepartement von 1840 31,550,000 Fr. seyn wird. Nun aber sind bis jetzt nur Credite bis zum Belauf von 27 Mill. votirt worden, und gestern hat der Kriegsminister, nachdem er die Thatsachen, die wir oben kurz angedeutet, dargelegt hatte, der Kammer einen Entwurf vorgelegt, der den Zweck hat, ihm den Ergänzungscredit von 4,550,000 Fr. zu bewilligen.

Italien. (Neapel, 2. Nov.) Die großen Stürme, welche in den letzten Tagen die Länder dieß- und jenseits des Faro heimgesucht haben, sind vielen Gegenden sehr verderblich geworden. Besonders hat ein fürchterlicher Hagelschlag die Stadt Noto in Sicilien und ihre Umgegend getroffen. Manche Hagelkörner wogen gegen 17 Unzen. Seine Dauer war nicht anhaltend, aber von unbeschreiblicher Heftigkeit. Die Häuser schützten nicht hinreichend und die Dächer namentlich wurden fast gänzlich zertrümmert.

Schweiz. (Solothurn.) Man schreibt von der Grenze des Waadtlandes, daß das Savoiische und Piemontesische fortwährend von französischen Verbrechern heimgesucht werde und daß die Polizei die größte Mühe habe, sich solcher Elenden zu erwehren. In Nizza und Genua ist eine ziemliche Anzahl festgenommen worden, die gerade im Begriff waren, sich nach Afrika überzuschiffen. Andere, den Verfolgungen sich entziehend, haben sich nach dem Wallis gezogen, um die Schweiz auszubeuten, wo sie es mit mehr Glück als im Sardinischen thun zu können hoffen.

Luzern. Den 12. Nov. starb vom Schlage gerührt in vorgerücktem Alter Herr Oberst Pfyffer von Altishofen. In seiner Jugend diente er in der Schweizergarde in Paris. Nach dem 10. August trat er in sardinische Dienste. In Luzern war er unter der Mediationsregierung Mitglied des kleinen, unter der 14ner-Regierung Mitglied des großen Raths. Ihm verdankt Luzern eine seiner schönsten Zierden, den im Felsen ausgehauenen sterbenden Löwen als Monument des Kampfes der französischen Schweizergarden am 10. August.

Rußland. (St. Petersburg, 10 Nov.) Zufolge einer Verfügung des Minister des öffentlichen Unterrichts, sind an der medikochirurgischen Akademie in Wilna vorläufig die Elementarcourse über Medizinalwissenschaften, Pharmazie und Veterinairkunde geschlossen worden. Den Zuhörern ist gestattet, auf den übrigen Universitäten des Reichs, mit Ausnahme der Kijewschen, ihre Studien zu vollenden.

— Hr. v. Uwaroff, noch auf einer Inspectionsreise durch die westlichen Lehrbezirke begriffen, soll sich, wie man vernimmt, mit den wissenschaftlichen Fortschritten der Jugend in den westlichen Gouvernements sehr zufrieden zeigen, vor Allem aber mit dem sie beseelenden Eifer für das Studium der russischen Sprache, in deren stylistischen Arbeiten sie sich in Kurzem eine wirklich an das Unglaubliche grenzende Fertigkeit und Gewandtheit angeeignet hat.

— Die hiesige medico-chirurgische Akademie wird mit höchster Genehmigung im nächsten Jahre eine besondere Zeitschrift für Arznei- und Naturkunde in russischer, deutscher und französischer Sprache, in jeder besonders, herausgeben, an welcher vorzugsweise die Mitglieder der Akademie mitarbeiten werden.

— 12. Nov. Am vorigen Sonntag hat der Baron Schimmelpenninck van der Oye die Ehre gehabt, Sr. Maj. dem Kaiser seine neuen Accreditive als Gesandter Sr. Maj. des Königs der Niederlande zu überreichen.

Gebiet der Unterhaltung.

Der Bettlerclub.

(Fortsetzung.)

Der gewöhnliche Agitator in St. Giles bestieg die Rednerbühne, welche, wie bei Falstaff, aus einem leeren Fasse bestand, nicht mehr, die Stichworte „Vaterland" und „Unterdrückung" hörte er an, ohne, wie weiland, Feuer zu sprühen, die smaragdene Insel zu beklagen und den englischen Rothröcken zu fluchen. Bald besuchte er die Versammlung auch immer unregelmäßiger, entsagte freiwillig dem Ehrenamte des Clubsäckelmeisters und gab vor, er müsse verreisen und die drei Königreiche durchstreifen. Wohl oder übel mußte der St. Giles-Club also den guten Burschen, welcher einst seine Freude, sein Stolz und seine Zuversicht war, aufgeben und beweinen. Das war ein harter Schlag für Pad in der Fremde.

In den Statuten der achtbaren Association hieß es aber ausdrücklich, daß kein Mitglied nach Irland zurück-

Digitized by Google

kehren oder sich weiter als zwei Meilen von London entfernen oder der Lebensart und den Vortheilen der Gesellschaft entsagen dürfe, ohne die bestimmte Autorisation des Bettlerclubs! Dieser Paragraph wurde nun auch auf Daniel Robsart in Anwendung gebracht und derselbe aufgefordert, vor einem aus Vereinsmitgliedern niedergesetzten Ehrengerichte wegen seines auffallenden Benehmens Rechenschaft abzulegen.

An dem Abende, wo diese Angelegenheit zur Sprache kommen sollte, war die Gesellschaft zahlreicher und, wenn ich so sagen darf, glänzender als je. Es handelte sich ja um einen großen Actus der distributiven Gerechtigkeit, noch mehr, es ließ sich erwarten, daß man heute einmal wieder und vielleicht zum Letztenmale, die Stimme eines wohlbekannten und sehr geschätzten Vereinsredners vernehmen werde.

Der Gerichtssaal war für diesen Rechtsfall so würdig, wie es die Verhältnisse gestatteten, aufgeputzt; die Mitglieder erschienen in ihren besten Lumpen, in ihren Sonntagsröcken. In schweigender Erwartung bildeten die Clubisten im Saale einen Halbkreis und sahen der Eröffnung der Sitzung mit großer Spannung entgegen. Jetzt wurde dreimal laut an die Seitenthür, welche nur bei feierlichen Gelagen benutzt wurde, gepocht; der Präsident des Clubs trat herein, und mit ihm die Beisitzer und Schreiber. In würdiger Haltung nahm der Vorstand hinter dem bis jetzt leerstehenden Tisch vor dem Halbkreis der übrigen Mitglieder Platz. Jetzt stand die ganze Versammlung auf, denn Daniel Robsart ward hereingeführt. Dieser machte eine kurze Verbeugung und schritt mit trübem Lächeln zu der Tonne, welche bald als Rednerbühne bald als einfacher Ehrensitz diente.

Der Präsident forderte Daniel Robsart nun nach den Gesetzen des Vereins auf, als Mann von Ehre und Gewissen und als guter Sohn Irlands zu versichern, daß er die Wahrheit und nichts als die Wahrheit sagen wolle. Und nun wurde er um die Beweggründe wegen seiner beabsichtigten Reise befragt. Da der Angeklagte bei finsterem Schweigen verharrte, so wurde er zur Rechenschaft über die mit ihm zum allgemeinen Leidwesen vorgegangene Veränderung aufgefordert. Auch hier schlug er die Augen nieder, ließ den Kopf hängen und antwortete mit einem tiefen Seufzer. Obgleich von allen Seiten immer mehr mit Fragen und eindringlichen Ermahnungen bestürmt, blieb er dennoch steif, stumm und niedergeschlagen. Da riß den Versammelten die Geduld, sie zieben ihn einstimmig des Verrathes, der Heuchelei und der Treulosigkeit. Daniel sprang auf, sah stolz und bewußt im Kreise umher, trat auf die Tonne uno rief mit bewegter Stimme:

„Landsleute, Leidensgefährten, Freunde, Brüder! Antworten, entschuldigen, rechtfertigen soll ich mich? Hört mich an! Der Anblick dieser verdammten Stadt ist mir unerträglich; die Bürde meines Schicksals wird mir zu schwer, sie erdrückt mich. Frische, freie Luft und Sonnenschein thun mir Noth. Laßt mich in Frieden ziehen, laßt mich schweigen; ich bin niedergeschlagen, gebrochen, grenzenlos unglücklich!" — —

Die ganze Versammlung ward durch diese wenigen aber mit eindringlicher Stimme gesprochenen Worte tief gerührt; diese Bewegung vermehrte jedoch Daniels Verlegenheit nur noch mehr. Gebeugt, dem Weinen nahe, trat er von der Tonne herunter. Der Präsident, der Aelteste im Bettlerorden, winkte ihn zu sich, nahm ihn mit väterlicher Milde bei der Hand und sagte:

„Sohn, im Namen Aller, die Dich lieben, fordere ich Dich auf: Sprich was bekümmert Dich? Was geht in Dir vor, was hast Du?"

„Was ich habe?... ein großes Weh, Bruder."

„„Und worin besteht es?"

„Denkt euch das Aberwitzigste auf der weiten Welt, das Erschrecklichste und Wunderlichste zugleich; nehmt dazu den Schmerz und den Wahnwitz des Unglücks und die Verzweiflung eines aufgeregten Gemüthes, macht daraus eine Geschichte, ein Mährchen, ein Trauerspiel meinetwegen ... dann habt ihr ein Bild von dem, was in mir vorgeht. — Freunde, ich schäme mich, es zu gestehen, doch ihr drängt mich zur Antwort. Nun so wißt denn, ich bin verliebt, ich, der Bettler, verliebt in eine vornehme Dame, in eine Lady!" ...

Ein anhaltendes, dumpfes Gemurmel erhob sich in der Versammlung; immer lauter ward die Bewegung des Unwillens auf der einen, des Unwillens auf der andern Seite; einige suchten das Ganze ins Lächerliche zu ziehen, andere meinten, die Sache sey doch gar zu unbedeutend und verdiene durchaus nicht, mit solcher Wichtigkeit behandelt zu werden. Doch der Präsident gebot Ruhe und Daniel mußte wieder auf die Tonne. Er fuhr in seiner Rede fort:

„Nicht wahr, Freunde, eine solche Liebe ist eine Abgeschmacktheit oder ein frecher Wahnsinn? Und doch finde ich keine Ruhe; ich muß sie lieben, anbeten, ihr nachgehen; mein ganzes Dichten und Trachten geht auf Lord Elmonds Wittwe, auf das schönste, geistreichste und liebenswürdigste Weib in den drei Königreichen! Wahrlich, es steht dem heruntergekommenen Iren, es steht dem Bettler vortrefflich wenn er weinen und klagen, wenn er für eine Lady leben und sterben möchte! — Ich wollte die tollen Gedanken aus dem Sinne schlagen; sie vergessen . . . was wollt ich Alles, und was hab' ich durchgesetzt? Ich that mir Gewalt an, und wollte mich austoben; ich gieng in Tavernen und Bierhäuser, ich trank, ich betrank mich. Aber da taumelte ich vor vierzehn Tagen aus einem Saufhause fort und schlug in der Whiskyraserei, einen alten Freund, einen Armen, ein Clubmitglied braun und blau!"

„„Laß' gut sein, Daniel!"" rief ein alter Bettler, „„ich hab' Dir's nicht nachgetragen!""

„Dank, Patrik, Dank . . . Aber nach jenem Rausche legte ich bei mir einen Eid ab und ich schwur es vor dieser ehrenwerthen Versammlung, daß ich nun und nimmer wieder einen Schluck Branntwein oder Bier in den Mund nehmen wollte, und ich hielt Wort! Doch der Branntwein war der Zaubertrank, der mich über Welt und Menschen, über Noth und Elend erhob, er war mir ein Trost. Ich kann dies Leben nicht mehr aushalten, muß fort aus London aus England; denn immer steht mir die engelgleiche Gestalt des Weibes vor Augen, am Tage, wenn ich Almosen sammle, am Abend wenn ich mich auf den Strohpfühl lege und Nachts, wenn ich lesen will und denken, stets und allenthalben, selbst jetzt, verfolgt

Digitized by Google

mich ihr Bild! — — Ach Freunde, löst mich von meinem Versprechen, laßt mich trinken, saufen, taumeln, schlagen, toben, lärmen ... laßt mich vergessen, was ich nicht vergessen kann!“

„„Der arme Bursch, ein ächter Ire!““ rief der Eine; „„er meint es wahrhaftig ernst!““ rief ein Anderer. „„Hast Du denn mit der Lady gesprochen? kennt sie Dich? schenkt sie Dir ein besseres Almosen?““ fragte Daniels bester Freund.

„Nein, ich sprach noch nie mit Lady Elmond, ich sprach sie noch nie um eine Gabe an; aber sie hat mich oft gesehen, ich begegne ihr täglich und sie kennt mich wohl.“

(Schluß folgt.)

Anzeigen.

Verloren.

Ein Zeichnenbuch, worin sich auch mehrere Kupferstiche befinden, wurde vom Spittlerthor bis auf die Fleischbrücke verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen eine Erkenntlichkeit in der Exped. d. Blattes abzugeben.

Empfehlung.

Neue holländer Vollhäringe empfiehlt zur gefälligen Abnahme bestens

Joh. Georg Heinrich Schroll,
Jacobstrasse.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Donnerstag, 26. Nov. Bei aufgehobenem Abonnement: „Die Stumme von Portici.“ Oper in 5 A. v. Auber. „Massaniello“: Hr. Breiting, vom kaiserl. Hoftheater in St. Petersburg, als Gast.

Theater in Erlangen.

Dienstag, 24. Nov. Zum Erstenmale: „Das bemooste Haupt“ oder: „der lange Israel“ Schauspiel in 4 Akten v. Benedix.

Literatur.

Bei George Winter in Nürnberg, S. Nro. 544, ist so eben erschienen und bei ihm und in allen übrigen Buchhandlungen zu haben:

Maximilian Joseph I., König von Bayern.

Ein historisches Erinnerungstableau 28″ hoch, 20″ breit.

Dieses für den Patrioten, sowie den Geschichts- und Kunstfreund gleich interessante Blatt enthält in geschmackvoller Anordnung:

1) Die in Kupfer gestochene Abbildung des Höchstseligen Königs in ganzer Figur, im Krönungsornate;
2) genealogische Uebersicht der Regenten von Bayern;
3) das Wappen der bayerischen Monarchie unter Max. Joseph I.;
4) die Orden der bayrischen Monarchie unter Max. Joseph I.;
5) Biographie des Höchstseligen;
6) kurze chronologische Uebersicht der bayrischen Geschichte;
7) Sammlung rührender und interessanter Charakterzüge aus Max. Josephs Leben.

Der Verleger enthält sich aller Empfehlung dieser Gedenktafel, und bemerkt nur, daß sie sich an die bei Weber in Leipzig erschienenen Erinnerungsblätter an Franz I., Napoleon, Friedrich den Großen genau anschließt, und als Zimmerverzierung, besonders für Schul- und Amtslokalitäten, sich vorzüglich eignen dürfte.

Der Preiß eines fein illuminirten Exemplars ist 16 ggr. od. fl. 1. 12 kr.
„ „ eines schwarzen „ 10 ggr. od. fl. — 45 kr.

Angekommene Fremde

vom 22. Novbr. 1840.

Bayer. Hof. Freifrau von Andrian m. Fam. v. Ansbach. Hr. v. Anns, Kfm. v. Frankfurt.

Rothe Roß. Hr. v. Ammon, Kfm. v. Stuttgart.

Strauß. Hr. Göttig, Kfm. v. Mainz. Hr. Kilian, Ktm. v. Montjoie. Hr. Reichhelm, Domkandid. v. Berlin. Hr. Meerwag, Part. v. Carlsruhe. Hr. Büttner, Architekt v. Lübek.

Bl. Glocke. Hr. Mary, k. belg. Geschäftsträger. u. Hr. Lemanns, Secretär v. Athen. Hr Hanfstengel, Stud. v. Straubing. Frln. Hanzer v. Bayreuth.

Wiener Hof. Hr. Kies u. Hr. Förtsch, Stud. v. Erlangen.

Täglicher Kalender.

November 23. Chrisogon.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 544, wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 kr., angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 330.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Mittwoch 25. November. 1840.

Politisches.

Inland.

München, 22. Nov. Die bei dem Lager bei Nürnberg bei einem Theile der Infanterie angeordnete Tragung des Tornisters mit gerundeten Riemen hat sich als probehaltig erwiesen und wird nun durch die Fürsorge Sr. Maj. des Königs allgemein eingeführt werden. Auch erhält die Infanterie Bundschuhe statt der bisherigen Schuhe und Gamaschen, welche Fußbegleitung auf dem Marsche sich gewiß als eine große Wohlthat erweisen wird. — Sr. Maj. neueste Vorschrift über die Ausrüstung der Pioniere, welche mit einem leichtern Schurzfelle versehen, und statt der Muskete eine Pistole tragen werden, begegnet nicht minder einem in diesem Dienste gefühlten Bedürfnisse.

JJ. MM. der König und die Königin, JJ. kk. HH. der Kronprinz, Prinz Luitpold und die Prinzessin Adelgunde, so wie die meisten übrigen hier anwesenden höchsten Herrschaften erschienen gestern Abends in dem von einem eben so zahlreichen als gewählten Publikum gefüllten großen Odeonssaal, wo der berühmte Pianist Thalberg sein erstes Concert gab. Derselbe erndete bei jeder Nummer durch sein unvergleichliches Spiel den rauschendsten Beifall. — Gestern Morgens ist der Herzog von Leuchtenberg nach Eichstädt abgereist. Im Gefolge Sr. kaiserl. Hoheit befanden sich außer dem Adjutanten Baron v. Zoller nur der Leibarzt und Kabinetssekretär. Der Herzog wird nicht vor dem 10. Dec. hieher zurückkehren. — Heute gegen Mittag ist J. k. Hoh. die Frau Herzogin Louise von ihrer Villa zu Possenhofen hierher gekommen, dürfte aber schon nach wenigen Tagen dorthin zurückkehren. Se. Hoheit der Herzog Maximilian verweilt nach immer auf seiner Burg Wittelsbach und erhält dort von hier aus zu den in der Umgegend veranstalteten Jagden häufige Besuche. A. Abzg.

Ausland.

Preußen. (Berlin, 16. Nov) Auf ausdrücklichen kgl. Befehl müssen jetzt alle Augmentations-Gegenstände der Reserve, welche bisher unverarbeitet in den Magazinen lagen, sogleich angefertigt werden. Bei unserm Heere werden überhaupt solche Vorkehrungen getroffen, daß Alles auf den ersten Ruf in Bereitschaft ist. Zur Vervollständigung der Pferde für die auf den Kriegsfuß zu setzenden berittenen Mannschaften unseres Heeres gebrauchen wir noch viele tausend derselben, wodurch das Verbot der Ausführung sich als eine aus der Nothwendigkeit hervorgegangene Maßregel herausstellt. — Der Generaladjutant Graf von Nostitz wird, wie man hört, die hohe Hofcharge des Hrn. v. Knobelsdorf, welcher bisher das Amt eines Oberstallmeisters und Chefs der Haupt- und Landgestüte begleitete, erhalten. — Der k. Leibarzt Dr. Grimm ist zum geheimen Medizinalrathe ernannt worden. — Der bekannte Dr. Jahn, welchem früher das Recht auf das eiserne Kreuz genommen war, hat dieses werthvolle Ehrenzeichen jetzt erhalten, wie er denn überhaupt sich der kgl. Gnade zu erfreuen hat.

Amerika. Ein Amerikaner schreibt in „Galign. Messenger" aus Veranlassung der Präsidentenwahl Folgendes: „Eines der größten Schauspiele, welches die Welt je gesehen, geht derzeit in den Vereinigten Staaten vor sich. Achtzehn Millionen wählen frei ihre erste Obrigkeit. Die Ballotir-Urne macht die Runde durch das Land, von Osten nach Westen, vom atlantischen Ocean zu den Seen, vom Norden nach Süden, vom St. Lorenz zum Mississippi, und Tag für Tag legt das Volk in dieses Behältniß der Souveränität die Beweise seines Willens, und zwar ohne die geringste Ruhestörung, ohne einen Tropfen Bluts zu vergießen. Und das in einem Lande, wo 1500 Zeitungen ohne Stempeltaxe, ohne Caution, ohne Censur bestehen, wo die stehende Armee bloß 8 bis 9000 Mann zählt, die an der äußersten Gränze verwendet werden, um die Indianer im Zaum zu halten, und wo Säbel oder Bajonnet als Waffen der Polizei ganz unbekannt sind; der Sherif oder Constable nimmt Verhaftungen vor, nicht mit Waffengewalt, sondern durch Ablesen eines kleinen, zauberkräftigen Papiers, worin der zu Verhaftende im Namen des Staats den Befehl erhält, sich gefangen zu geben; und er ergibt sich freiwillig."

Digitized by Google

Spanien. Der Corresponsal vom 12. Nov. läßt sich aus Gerona schreiben, daß Louis Philipp 2 Armee-Corps, die sich auf 120,000 Mann belaufen würden, bilden wolle. Dreißigtausend Mann seyen für die spanische Grenze bestimmt. Die carlistischen Flüchtlinge dürften darin eintreten.

Großbritannien (London, 14. Nov.) Wie die Sachen hier liegen, mußte man auf irgend einen entscheidenden Schritt gefaßt seyn; daß er einen so versöhnlichen Charakter (das Palmerston'sche Ultimatum) angenommen, zeigt, daß die moderirte Partei des Ministeriums, die aufs kräftigste von Oesterreich und Preußen unterstützt wird, die Oberhand gewinnt. Alle Freunde des Friedens müssen diesen Schritt gut heißen, und die Conferenz kann sich selbst gratuliren, daß sie dadurch aus den Schlingen, die ihre eigenen unerwarteten Erfolge ihr legen, befreit wird; denn sie hat ein wirklich lästiges Glück. Endlich aber wird dadurch die schiefe Stellung, in der sich jetzt die Conferenz Frankreich gegenüber befindet, bedeutend gehoben. Außerdem ist es der Würde der Conferenz angemessener, daß sie eine Concession wie diese aus Großmuth und eigener Mäßigung als auf den Wunsch Frankreichs mache. Die diplomatische Weisheit trifft dießmal, was in letzter Zeit nicht immer der Fall war, mit den Geboten des gesunden Menschenverstandes zusammen. — Thiers Erklärungen in den Kammerbureaux haben hier Erbitterung und allgemeinen Unwillen erregt. Die Engländer verzeihen ihm dies arge Spiel nie, und selbst wenn man ruhiger die Sache betrachten will, so kann man wohl nicht läugnen, daß er sich aufs deutlichste als das erwiesen hat, woran seine vielfachen Talente oft zweifeln ließen, nämlich als politischen Windbeutel. Bei denen, die mit dem Gange der politischen Verhandlungen seit März vertraut sind, erregt die freche Art, wie er lügenhaft die Facta berichtet, namentlich daß bei seinem Eintritt ins Ministerium die Entfremdung Englands von Frankreich vollendet war, eine Art politischen Ekel. Wir behaupten, ohne Besorgniß, eines Andern belehrt zu werden, daß nicht nur am 1. März, sondern auch am 1. April und 1. Mai, ja noch später für jeden andern als einen politischen Gaukler volle Gelegenheit da war, den Vertrag vom 15. Juli zu verhindern, und für Frankreich eine ehrenvolle Stelle unter den anderen Mächten zu finden. Jammer und Schade ist's, daß Guizot seinen politischen Maulkorb nicht brechen darf!

Frankreich. (Paris, 19. Nov.) Die Pairskammer genehmigte am Schluß ihrer gestrigen Sitzung den Adresse-Entwurf, ohne Abänderung, mit 110 Stimmen gegen 8.

Aus Marseille wird durch den Telegraphen eine neue Ueberschwemmung der Rhone gemeldet, welche die Post zu Umwegen nöthigte.

Die von dem Hrn. Guizot in der gestrigen Sitzung der Pairskammer aufgestellte Friedensmaxime hatte gestern Abend an der Tortonibörse ein abermaliges, nicht unbeträchtliches Steigen der Rente bis auf 79. 35. veranlaßt. Heute eröffnete aber die Rente mit 79 50 und schloß zu 78. 90.

Die Eröffnung des Darmes'schen Processes vor dem Pairshof soll im Anfange des nächsten Monates stattfinden.

Marschall Soult soll beschlossen haben, daß die neuen Bataillone, die zu St. Omer gebildet werden, nach Afrika geschickt würden.

— Ueber die Adreßcommission der Deputirtenkammer vernimmt man, daß Hr. v. Dupin seinen Entwurf bereits vollendet, und ihn morgen der Commission vorlegen wird. Nach dem „Constitutionel" dürfte er in der Kammer nicht vor Ende der Woche zur Diskussion kommen. Auch ist der Tag der nächsten öffentlichen Sitzung noch nicht angezeigt. — Die Königin-Regentin von Spanien ist von Marseille abgereist und man erwartet sie bis künftigen Samstag in Fontainebleau. — Man versichert, daß der Pairshof sich in den ersten Tagen des Monats Decembers wegen des Darmès'schen Attentats versammeln wird. Darmès soll wichtige Dispositionen gemacht haben, die sich aber später als falsch erwiesen. Man vermuthet, daß er, um Zeit zu gewinnen, dieß gethan habe. — Marschall Soult hat, behauptet man, den Beschluß gefaßt, die 9 Bataillone, die gegenwärtig in St. Omer organisirt werden, alsbald nach Afrika zu senden. Es wird daraus auf eine Zurückberufung der Mehrzahl der afrikanischen Regimenter um so wahrscheinlicher geschlossen, als diese schon zwei Jahre in Algier stationirt sind. — Es wird immer wahrscheinlicher — sagt der „Constitutionel" — daß St. Aulaire der Nachfolger Guizots in London seyn wird. Lamartine resignire auf den Gesandtschaftsposten in Wien und Salvandy biete sich für den in Spanien an. — Der Polizeipräfekt hatte gestern eine lange Conferenz mit dem Könige. — Es wird nächstens ein neues Journal von dem Erstmonisten Rodriguez erscheinen. Bereits ist der Prospectus herumgegeben worden. Es benennt sich „der Patriot von 1840" und hat das Motto: „Friede und Arbeit, Fortschritt und Erhaltung."

Briefe aus Marseille vom 17. und 18. konnten heute nicht ankommen, da nach einer Bekanntmachung der Post wegen neuen Ueberschwemmungen der Rhone, die Malle eine andere Straße einschlagen mußte.

Lyon, 18. Nov. Gestern Abend 9 Uhr kam die Königin Christine hier an und wurde unter militärischen Ehrenbezeugungen empfangen. Unter den Personen ihres Gefolges befand sich ein hübscher Mann, von dem man vermuthete, daß es Munoz sey.

Gebiet der Unterhaltung.

Der Wunsch des Eremiten von Gauting. *)

Ein Heiraths-Antrag.

Ich habe in einer schönen Gegend im bayerischen Walde, umgeben von Bergen und schönen Wiesen, durchschlängelt vom Regenfluß, in einem reizenden Thal, wo die Stadt Cham mit ihren alten Thürmen und Ruinen aus dem grauen Alterthum die Aussicht mit poetischen Gefühlen fesseln, eine Hofmark mit einem neuen Schloß, und viele schöne große Zimmer, Wälder, Jagden, Fischereien,

*) Wir glauben diesen in Munchner Blattern enthaltenen Aufsatz unsern schonen Leserinnen nicht vorenthalten zu durfen
Die Red.

Digitized by Google

Wiesen und Aecker zum Erbschafts-Geschenk erhalten. Allein wie artig es auch in Kammerek seyn mag, um nach Virgil, Horaz und Delille die Fabeln über die Freuden des Landlebens zu lesen, so finde ich es doch langweilig, in den schönen Zimmern Niemand wie mich zu finden, und selbst in den Spiegeln nur mich allein zu sehen. Ich habe beschlossen nach dem Beispiel anderer Narren mich zu verheirathen, und weil man sagt, daß die Ehen im Himmel geschlossen werden, und es eine Lotterie sey, so will ich versuchen, was der Himmel mir zu geben beschlossen hat, und welche Schöne mir der Glücksbafen zuwirft. Ich will meine Wünsche allen Mädchen anzeigen.

Diejenige, welche ich heirathe, muß von sechzehn bis zwanzig Jahre alt seyn, schöne Haare, schöne Zähne und schöne kleine Füßel haben, von ehrlichen braven Eltern abstammen und ihr Ruf ohne allen Mackel seyn. Sie muß sich sehr schön und einfach in Seide oder Sammet kleiden, aber durchaus in keinem andern Stoffe, auch darf sie keine Ohrengehänge, Ketten, Ringe oder dergleichen Unsinn tragen, und keine Pantoffeln, Hauben, Bänder falsche Haare u. dgl., und nie ihre Kleider nach der bestehenden Mode machen lassen, da es nichts Dümmeres geben kann, als dem Kubgang anderer Menschen zu folgen. Sie soll die Kleider nach ihrem eigenen Geschmack machen lassen und tragen, unbekümmert, was der Weiber Modepöbel darüber sagt. Sie muß reiten und fahren können, oder es erlernen. Sie darf nie stricken, weil dieses Fingerspiel eine Maske gegen die Dummheit ist. Sie darf nur Musik machen, wenn sie es zur Virtuosität gebracht hat, da es unangenehm ist, das dumme einfältige Geklimper anzuhören, womit die Alltäglichkeit in so vielen Häusern die Besuchenden langweilt. Sie ist im Hause und über alle Ehehalten unumschränkte Herrin; so wie ich selbst Vergnügen daran finde, mich nach ihrer vernünftigen Laune zu fügen, da mir das dumme sklavische Gehorchen, und die Unterthänigkeit, worin die Kirche den Keim zu allen Streit und Mißvergnügen gelegt hat, höchst zuwider sind. Sie muß mich aber überall auf Reisen oder wo ich hingehe, begleiten, weil es in meinem Gefühl eine Schande für die Männer ist, den Tag und ganzen Abend herumzulaufen und in Wirthshäusern zu schwelgen, indem die Frau allein zu Hause der Langeweile übergeben ist. Dann darf sie nicht, wie es in den meisten Ehen geschieht, ihre Weiblichkeit vergessen, und sich herablassen, ihren Mann zuerst zu liebkosen, wie manches schöne, edle Weib gezwungen ist, zu thun, um ihren Tölpel bei guter Laune zu erhalten. Alles, was oben mit dem Wort muß gesagt worden, ist nicht Unterthänigkeit, sondern Contrakt, Uebereinkunft, und ganz allein zu ihrem höchsten Vortheil. Sie erhält am Tage der Hochzeit in russischen oder preußischen Staats-Obligationen dreißig tausend Gulden, wovon sie aber die Zinsen jährlich nach ihren Willen verzehren muß, weil nichts abscheulicher ist, als das schändliche Laster des Geizes. Sie darf nach Absprache nie tanzen, weil ich meine Frau nicht wie eine Närrin umherhüpfen sehen will. Wenn sie Vermögen hat, so will ich es nicht angeheirathet haben, sie kann damit machen, was sie will, so wie mit den Zinsen ihrer Morgengabe; es dürfen die Zinsen nur nicht nach den Grundsätzen der Geizigen capitalisirt werden, weil es nichts Dümmeres in der Welt geben kann, als für Andere zu sparen. Die Freuden des Lebens in ewiger froher Laune zu genießen, ist mein Grundsatz und Lebensweisheit.

Ich will nun auch von mir sprechen. Nach dem Kalender bin ich 70 Jahr alt, nach den Kräften aber erst 25. Immer froher Laune suche ich die Freuden überall, wo die strengste Ehre es erlaubt. Wenn es nun ein schönes Mädchen gibt, welches sich mit einem alten Mann, der noch frisch auf den Knochen ist, zu Haus und auf Reisen herumtummeln will, so kann sie mir schreiben und ich komme bis auf hundert Stunden von München, aber nicht weiter, um sie zu sehen und mich sehen zu lassen, wobei ich dann auf mein Ehrenwort versichere, daß ihr Name nie genannt werden wird.

München, im schwarzen Adler, am 15. Nov. 1840.

Theodor Frhr. v. Hallberg zu Broich, Commenthur des Michael-Ordens, Ritter des St. Annen-Ordens, Feld-Obrist-Hauptmann am Rhein und der Maas

---

Der Bettlerclub.

(Fortsetzung.)

„„Was willst Du damit sagen?““

„Was ich damit sagen will? Hört, Morgens oder Mittags, wenn mein Taggang abgethan ist, schleich' ich nach Hause, werfe meine Bettlerkleidung ab und putze mich heraus wie der beste Dandy. Mit meinen Sparpfennigen, mit meinem Erhungerten habe ich mir einen anständigen Anzug gekauft und sagt, was ihr wollt, ich weiß mich so gut zu benehmen, wie jeder Lord. Dann fühle ich mich, ich schäme mich, es zu sagen, als ganzer Mann, ich bin kein bettelnder Sklav von Irland mehr, sondern was meine Vorfahren einst waren, ein Lord. So gehe ich in Hyde-Park! — Sie erscheint, ich sehe sie und sie mich; ich grüße sie und fort bin ich; sie lächelt wohl, wenn ich ihr nahe, vielleicht lacht sie mich aus . . . immerhin, ich habe sie doch gesehen und war glücklich, eine Minute lang selig! — — Ein halbes Jahr bereits treibe ich es so, schon ein halbes Jahr hindurch bin ich ein solcher Narr und nun ich zur Erkenntniß komme und von London fort will, wollt ihr mir es wehren? Ich kann und mag nicht mehr betteln, laßt mich gehen, weit hinaus in die Welt! Brüder, lebet wohl!“ — —

„„Du gehst nicht!““ rief der Präsident mit fester Stimme.

„Wer will mich halten, he?“

„„Ich und der St. Giles Club!““

„Und durch welche Macht, durch welches Recht und aus welchem Grunde?“

„„Morgen sollst Du es erfahren.““

„Morgen? nun gut! Morgen komme ich zum letztenmale in den Club; aber mit Stock und Reise-Ranzen.“

„„Du erscheinst!““

Am folgenden Abende war die Versammlung wieder eben so zahlreich, eben so gespannt und schweigsam, wie gestern. Jeder wollte Daniel Robsart noch einmal sehen, doch das wars nicht allein. Auf den markirten Gesichtern

Digitized by Google

lag noch etwas Unruhiges, Ungeduldiges, Erwartungsvolles, das mehr als gewöhnliche Neugierde war.

Als Daniel in den Saal trat, empfing ihn ein lautes Hurrah. Der Eintretende grüßte die Brüder wie ein Soldat, der zum Letztenmale Kamaschendienst thut und morgen ins Feld zieht. Bald nach Daniel erschienen zwei, wahrscheinlich auf geheimen Befehl in Livreebedienten verwandelte Bettler, welche Letzteren mit Mylord anredeten; noch sechs andere dienstbare Geister wurden sichtbar, traten ebenfalls mit einer Verbeugung zu dem Reisefertigen und erklärten, sie seyen in Lord Daniel Robsart's Diensten. Bald kam auch ein Haushofmeister, überreichte Daniel ein Portefeuille mit einer Anzahl Banknoten und sagte: „Mylord, von Ihrem Banquier, Mr. Samuel". — Auch ein Wagen fuhr vor und dem Staunenden ward gemeldet: „„Mylords Wagen ist bereit.""

(Schluß folgt)

Anzeigen.

Gesuch.

Ein mit guten Zeugnissen versehener junger Mensch, welcher schon mehrere Jahre hier gedient hat, wünscht sogleich in einem Gasthaus unter zu kommen, oder sonst eine Beschäftigung zu erhalten. Näheres in der Exp. d. Bl.

Wohnungs-Veränderung.

Bei meinem Umzuge in die Stadt sage ich sämmtlichen lieben Einwohnern Wöhrd's meinen herzlichen Dank für die vielen Beweise freundschaftlicher Gesinnung gegen mich und meine Familie, welcher ich mich während meines Wohnens daselbst zu erfreuen recht oft Gelegenheit hatte, und bitte um gütige Fortgewährung derselben auch für die Zukunft. Zugleich empfehle ich mich meiner jetzigen verehrlichen Nachbarschaft.

Von heute an wohne ich im Hause des Herrn Bull, im sogenannten Bulls Hofe, ganz nahe am Laufer Thore. Für die Fälle, wo meine Hilfe Nachts nach 10 Uhr gesucht werden sollte, muß ich bemerken, daß das Hofthor neben dem „Eichhörnchen" geschlossen, dafür aber unterhalb eines Fensters in meinem Schlafzimmer, welches hinter dem Hause des Hochzeitladers ꝛc. Hrn. Häntein, durch ein helles Nachtlicht erleuchtet, auf das Laufer Thor und die Stadtmauer hinsieht, ein Glockenzug angebracht ist, welcher mich zu jeder Stunde der Nacht augenblicklich weckt.

Nürnberg, den 25. Novbr. 1840.

Dr. Schwarz, praktischer Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Wöis öitz die Madla treib'n.

Komisches Gedicht vom Kleeblatt, ist in den bekannten Buchbinderläden um 5 kr. zu haben.

Empfehlung.

Neue holländer Vollhäringe empfiehlt zur gefälligen Abnahme bestens

Joh. Georg Heinrich Schroll.
Jacobstrasse.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Donnerstag, 26. Nov. Bei aufgehobenem Abonnement: „Die Stumme von Portici." Oper in 5 A. v. Auber. „Massaniello": Hr. Breiting, vom kaiserl. Hoftheater in St. Petersburg, als Gast.

Gestorben.

Den 19. Novbr.

Sugler, Christina Regina, Beutlers-Töchterlein.
Laupert, Kunigunda Johanna, Büttnermeisters-Töchterl.

Den 20. Novbr.

Schneider, Margaretha, Blumenhändlerin.
Schellhaß, Georg Friedrich, Kaufmann.
Laupert, Johann Sebastian, Kaufmann.

Den 21 Novbr.

Bartelmeß, Magdalena, Bäckermeisters-Tochter.
Gaßner, Georg Albrecht, Bäckermeisters-Söhnlein.
Schrötzler, Johann Peter, Zahnbürstleinmacher.
Uebler, Bernhard, Wiethschaftsbesitzer.
Plank, Johann Friedrich, Büttnermeisters-Söhnlein.
Bärenreuther, Heinrich, Bleistiftarbeiters-Söhnlein zu Gostenhof.

Angekommene Fremde

vom 23. Novbr. 1840.

Bayer. Hof. Hr. Becker, Inspektor m. Fam. v. Emmerich. Hr. Gans, Kfm. v. Frankfurt.

Wittelsb. Hof. S. D. der Prinz Wilhelm v. Hohenlohe-Schillingsfürst m. Gefolge. Hr. Schwarz, Kfm. v. Marktsteft.

Strauß. Hr. Grunner, Verwalter v. Coburg. Hr. Honsberg v. Remscheid, Hr. Neugoß v. Frankfurt, Hr. Schlenk v. Coburg, u. Hr. Bellon v. Mainz, Kfte.

Bl. Glocke. Hr. Kober, Kfm. v. Würzburg. Herr Hüffner, Priv. v. Bamberg. Hr. Gömmel, Lithograph v. Stuttgart. Hr. Breit, Fabrik. v. Wunsiedel.

Rothe Bahn. Hr. Seitzinger, Buchhändler v. Stuttgart. Hr. Ziessa, Bauprakt. v. Hersbruck. Hr. Plank, Gastwirth v. Altensittenbach.

Berl. Hof. Hr. Ziegler u. Hr. v. Segnitz, Stud. v. Erlangen.

Bl. Schlüssel. Hr. R. u. T. Steckel, u. Hr. Lindstadt, Cand. v. Augsburg.

Weiß. Ochs. Hr. Brunner, Kfm. v. Pappenheim.

Täglicher Kalender.

November 25. Katharina. VIII.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tummel'schen Officin am Rathhause. S. Nro. 544, wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

No. 331.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Donnerstag 26. November. 1840.

Politisches.

Inland.

Das Intelligenzblatt für Mittelfranken enthält eine Bekanntmachung, die von der Regierung genehmigte Gründung eines Actien-Vereins zum Zwecke der Beförderung des Torfstichs und Torf-Verbrauches im Regierungsbezirke Mittelfranken betreffend.

Augsburg. Nachdem die hiesigen Mitglieder des Direktoriums der München-Augsburger Eisenbahn im Verlauf voriger Woche noch einen letzten Versuch gemacht hatten, von den Mitgliedern dieses Direktoriums in München einen frühern Termin zu der nach den Statuten gleich nach Vollendung und Eröffnung der Bahn gesetzmäßig einzuberufenden Generalversammlung zu bewirken, dieser aber ebenfalls scheiterte, so haben sowohl die Mitglieder des Direktoriums als des Verwaltungsrathes dahier unterm 22 Nov. die Erklärung nach München abgegeben, „daß sie sich nicht mehr für befugt halten, an den Geschäften des Direktoriums Theil zu nehmen, sofort ihre Mission für geschlossen erachten."

Ausland.

Oesterreich. (Wien, 16. Nov.) Aus Rom sollen über das Befinden Sr. Heiligkeit des Pabstes besorgliche Anzeigen hier eingetroffen seyn, und die schon gemeldete schnelle Abreise des kaiserl. Botschafters am päbstlichen Stuhle, Grafen Lützow, auf seinen Posten, motivirt haben. — Die Bestimmung des bisher bei den Vereinigten Staaten beglaubigten Baron Mareschall zum interimistischen Gesandten Oesterreichs bei dem kaiserl. russischen Hofe, ist nun sicher.

Triest, 15. Nov. Vom 28. bis zum 30. Oktober wurden in Zante in verschiedenen Zeiträumen 48 mehr oder minder heftige Erdstöße verspürt, von welchen einer, Morgens um 10 Uhr, am letzterwähnten Tage so stark war, daß viele Gebäude, und darunter das Fort über den Haufen stürzten, kein einziges Haus aber unverletzt blieb. Ueber 50 Menschen, meist altersschwache und schwangere Frauen, welche nicht schnell genug ins Freie flüchten konnten, kamen ums Leben. Der Schaden in der Stadt allein wird auf mehr als zwei Millionen Thaler geschätzt. Noch kennt man das Unglück in seinem ganzen Umfange nicht, welches das Erdbeben in den Dörfern angerichtet hat, die völlig zerstört seyn sollen. Der Gouverneur kam gerade im Augenblick der Katastrophe an, und traf sogleich alle Anstalten, um die Lage der Nothleidenden zu erleichtern. 18.000 Thaler ließ er an die Bedürftigen vertheilen, und 200.000 Thaler bot er vor der Hand den Hausbesitzern als Darlehen an. Von Corfu sind bereits mehrere Ingenieure und Baumeister angelangt, um den Wiederaufbau zu leiten. Vorläufig sind zur Unterbringung der Obdachlosen viele Zelte an Ort und Stelle gebracht worden.

Preußen. (Berlin, 19. Nov.) Der Kriegsminister v. Rauch ist wieder erkrankt und hat auf sein Ansuchen einen Urlaub von 3 Monaten erhalten. — Gestern fand unter der Regierung unseres erhabenen Monarchen zum ersten Male eine Staatsraths-Sitzung in pleno statt, an der unsere Prinzen auch sämmtlich Theil nahmen. Jene werden nun, wie früher, wöchentlich zweimal fortgesetzt werden. — Aus Schlesien wird gemeldet, daß der Fürstbischof von Sedlnitzky, an seinem Namenstage den ihm gratulirenden Mitgliedern des breslauischen Domkapitels eine Abschiedsfete gab, wobei er sich über seine Resignation ausgesprochen haben soll. Den 16. reiste er nach Berlin ab. — Unser Gesandter am römischen Hofe, Hr. v. Buch, hat sich nur einige Tage hier aufgehalten und ist bald darauf zu seinen Verwandten nach Mecklenburg gereist. Letzteres soll eigentlich der Hauptgrund seyn, weshalb Hr. v. Buch auf einige Zeit Rom verlassen hat. Wie verlautet, dürfte seine Rückreise nach Italien bald wieder erfolgen. — Einem Gerüchte zufolge ist auch unser Gesandter in der Schweiz, Hr. v. Bunsen, hierher berufen, um nächstens in das Kultusministerium einzutreten.

Baden. (Freiburg, 17. Nov.) Bei uns zu Lande geht es mit vorbereitenden Sicherheitsmaßregeln nicht so geräuschvoll her, wie bei unsern westlichen Nachbarn. Dieser Tage lief ein Ministerialreskript hier ein, welches

Digitized by Google

befiehlt, daß bei der dießjährigen Conscription, beziehungsweise der ärztlichen Untersuchung, auf die untergeordneten Gebrechen, wie Kröpfe und dergl., keine Rücksicht genommen, sondern alle Individuen für tauglich angenommen werden sollen, welche fähig seyen, die Waffen zu tragen. Auch muß ein Viertheil Mannschaft mehr ausgehoben werden, als in gewöhnlichen Jahren.

Spanien. (Madrid, 13. Nov.) Nachrichten aus Alicante sprechen von einer ungeheuren Thätigkeit, die Stadt in Vertheidigungsstand zu setzen. Auch in Cartagena würden Vertheidigungsmaßregeln getroffen, da man von Toulon Nachrichten erhalten haben will, daß mehrere Kriegsfahrzeuge an die Küsten von Alicante kommen werden, um Rechenschaft und Genugthuung deßwegen zu fordern, daß der Exminister Sotelo auf einem französischen Kriegsdampfboot arretirt worden sey.

Großbritannien. (London, 18. Nov.) Die „Times" bringen die Nachricht, daß am vergangenen Montag zwischen England und Texas durch Lord Palmerston und General Hamilton ein Handelsvertrag auf den Grundsatz völliger Gegenseitigkeit abgeschlossen worden wäre.

Hierzu bemerkt der „Courier," daß dieser Handelsvertrag ipso facto eine Anerkennung der neuen Republik ist, welche sich in der doppelten Gefahr befindet, unter die Herrschaft Mexico's zurückzufallen, oder den Vereinigten Staaten angereiht zu werden. Dieser Handelsvertrag gibt außerdem der Vermuthung Raum, daß Texas eine Unabhängigkeit bewahren könne, wenn nur Lord Palmerston die in solchen Fällen gewöhnlichen Schritte gethan hätte.

Nach dem „Courier" dauern die Kriegsrüstungen in Woolwich fort. Der „Richard," die „Mary Ann," der „Bradford," der „William" und die „Mary," 4 Schooner und ein Sloop liefen erst neulich im Dock des königlichen Arsenals ein; sie waren mit Bomben aus der Gießerei von Lower-Moor befrachtet.

Frankreich. (Paris, 20. Nov.) Diesen Morgen um 11 Uhr begab sich der König mit seiner ganzen Familie unter starker Bedeckung nach Fontainebleau, wo die Königin von Spanien diese Nacht angekommen war. — Marie Christine wird ihren Wohnsitz im Palais Royal nehmen.

Seit einigen Tagen sollen neue Fortschritte gemacht worden seyn, um Hrn. v. Broglie zu bewegen, den Gesandtschaftsposten in London anzunehmen, doch glaubt man nicht, daß sie zu einem glücklichen Resultate führen werden. Salvandy wird den in Madrid, und Lamartine den in Wien erhalten.

Ueber die Verhandlungen der Adreße-Commission verlauten immer nur noch ungewisse Nachrichten. Dem Constitutionnel zufolge habe Hr. Salvandy 3 Stimmen als Berichterstatter gehabt. Lamartine 1, und Durin 6. Einige Blätter, wie das „Journal des Debats" glauben, daß die Lesung des Adreßentwurfes schon morgen stattfinden werde, andere bezweifeln dieses wieder. Auf der Börse sagte man, die Antwort Dupins sey sehr friedlich, und es stiegen deßhalb die Effecten.

Eine Nachschrift der stenographischen Correspondenz von 4½ U. behauptet, daß nach einer vierstündigen Sitzung die Commission sich noch nicht hätte über den orientalischen Punkt vereinigen können, und man deßhalb noch nicht wisse, ob die Adresse morgen gelesen werden könne oder nicht. Der „Commerce" sagt, Dupin habe Mittel gefunden, etwas zu sagen, was einem kriegerischen Gedanken einigermaßen gleich sähe. Die Majorität der Commission habe ferner einen Paragraphen den Angelegenheiten der Presse gewidmet, in welchem die Anwendung von Strenge gegen dieselbe anempfohlen würde. Etwas, meint dieses Blatt, müsse man ja doch bekriegen.

Der „Constitutionnel" sagt: Wie wir vernehmen, wird Marschall Clauzel der Kammer den Vorschlag machen, dem Gouvernement einen Credit für den unverzüglichen Bau von 200 Dampfschiffen von 2—300 Pferden zu bewilligen, deren jedes dann 500 Truppen aufnehmen könne, mit der Bestimmung, sich in die verschiedenen Häfen des Kanals aufzustellen. Man sprach davon, daß sich bereits fünfzig Deputirte zur Unterzeichnung dieses Vorschlags bereit erklärt haben.

Nach der „Presse" lief das Gerücht, daß mehrere Briefe des Grafen Walewsky in Bezug auf seine Mission im Orient, welche den Nachfolgern des Ministeriums vom 1. März in die Hände geriethen, solchen Inhalts seyen, daß das Betragen des Ministeriums Thiers sich im höchsten Grade tadelnswerth erwiese.

Türkei. Berichte aus Konstantinopel vom 11. Nov. bringen die Nachricht, daß die Festung St. Jean d'Acre am 4. Nov. nach einem heftigen Bombardements in die Hände des Sultans gefallen ist.

Rußland und Polen. (Von der polnischen Grenze, 11. Nov.) Verläßlichen Berichten zufolge ist die russische Flotte von Kronstadt nach dem Hafen von Reval übergesiedelt, von wo aus sie für alle Fälle mehr disponibel ist. Uebrigens lauten die neuesten Briefe aus St. Petersburg äußerst friedlich; die versöhnlichen Ansichten des österreichischen und des preußischen Cabinets liegen dieser friedlichen Gestaltung zu Grunde.

Gebiet der Unterhaltung.

Der Wettlerclub.

(Beschluß.)

„Großer Gott," dachte Daniel Robfart, „träum' ich oder wach' ich? Habe ich oder diese hier den Verstand verloren? Was sollen diese Bedienten, was die Banknoten, was Wagen und Pferde bedeuten? Wollen mich die Menschen nur foppen? Wird hier ein Fastnachtsspiel aufgeführt?"

Das „Fastnachtsspiel" war noch bei weitem nicht zu Ende; denn als der Kammerdiener fragte, wohin Mylord zu fahren wünsche, nahm der Präsident des Clubs das Wort und sprach: „„Nach seinem Hotel in Piccadilly!"""

Und nun erhob sich die ganze Clubgesellschaft, um-

Digitized by Google

ringte Daniel, sagte dem ausscheidenden Mitglied herzlich Lebewohl, doch da Daniel noch immer seinen Sinnen nicht traute, so verwies der Vorstand die Versammlung auf ihre Plätze und sprach dann folgendermaßen:

„Lebe wohl, Bruder! der Bettlerclub hat dich zum reichen Manne gemacht. Gedenke der Armen von St. Giles, welche für Dich betteln und betteln werden, wenn es seyn muß; vergiß die Freunde Deiner schlimmen Tage nie; sie senden Dir einige von den Ihrigen mit in die große Welt hinaus, damit sie Dir dienen, Dich beschützen und fördern mögen. Sei Deines Namens stets eingedenk, des Namens der durch die Engländer zu Grunde gerichteten, verfolgten einst in Irland hochgeehrten Robsarts. Sei geehrt und geliebt, und diene der irischen Sache mit aller Macht. Lerne von der Vergangenheit, was der Zukunft nützt. Du wirst stehen und bestehen, wenn Du Dich als den Mann, den das bettelnde Irland in Dir sieht, bewährst. Irland sey Dein Zweck und Dein Ziel; wir erkoren Dich zum Vertreter unserer guten Sache; schwöre uns auf die Bibel, daß Dein Wahlspruch stets bleiben soll: Gott und Vaterland für immer!"

Und was Daniel anfangs als ein Scherz erschien, ward nun Ernst. Der St. Giles-Club hielt ihm Wort, wie er diesem. Daniel Robsart that sich hervor, zeichnete sich aus, und wurde der Freund des großen Agitators Daniel O'Connel. Zwei Jahre später ward der Bettler von St. Giles der Gatte der Lady Elmond. Der Bettlerclub hat seitdem eine veränderte Form angenommen; Daniel Robsarts wohlthätiger Einfluß ist nicht zu verkennen. Daniel Robsart habe ich den Mann genannt; wer durch die Londoner Straßen einen Wagen rollen sieht, welcher im Wappen eine ausgestreckte Hand und die Devise: „Helft mir!" zeigt, der erkundige sich nach dem Führer dieses Wappens, wenn es ihn sonst interessirt, unseres Helden wahren Namen zu erfahren.

Der Muff.

Husch, wie ist's kalt! mit weißen Flocken
Stellt sich der strenge Winter ein;
Drum schmiegen auch die seid'nen Locken
In's nette Häubchen sich hinein.
Man schützt vor Frost sich, wie man kann,
Und Sie, sie zieht ihr Müffchen an.

Sie schwebt nicht mehr im leichten Kleide,
Die leichte Tracht wird jetzt verbannt;
Es birgt sie nun des Mantels Weite,
Der Muff bedeckt die weiße Hand.
Wie ist der Muff so gut daran,
Daß er die Händchen schirmen kann! —

Bei eines solchen Muffs Betrachten
Da kommt mir immer die Idee,
Daß einem Eh'mann, ohne Schmachten,
Das läppisch läßt, ich vor mir seh',
Der, ist sein Aeusseres gleich rauh,
Doch schirmt und schützt die liebe Frau.

O Muff! Du fühllos rauhes Wesen,
Dem nicht einmal sein Glück bekannt.
O wär' ich wie der Muff erlesen,
Zum Schützer dieser schönen Hand! —
Gern trüg ich manches Schicksals Puff,
Wär' ich so glücklich wie der Muff!

G. W.

Einheimisches.

Theater-Bericht.

Montag, den 23. Novbr. 1840. „Zampa, oder die Marmorbraut." Oper in 3 Aufzügen v. Herold.

Schon vor einigen Wochen war uns die Ankunft des Hrn. Breiting, dieses Tenoristen ersten Ranges, angekündigt, und obgleich derselbe, Unwohlseyns halber, etwas länger auf sich warten lassen mußte, so haben wir doch den hohen Genuß gehabt, ihn heute mit Herolds „Zampa" seinen Cyklus von Gastrollen beginnen zu sehen. —

Herr Breiting ist keine neue Erscheinung; er ist schon öfters auf der hiesigen Bühne aufgetreten und hat das Publikum als „Zampa" entzückt; aber dessen ungeachtet finden wir bei seinem wiederholten Auftreten immer wieder Neues und Schönes in seinem Gesange, und wenn auch das Neue für Manche wegfallen sollte, so müssen doch Alle ihm hohen Dank wissen für das Schöne: er kann uns durch seine acht Gastrollen entschädigen für die Leistungen gewöhnlicher Tenoristen während eines ganzen Jahres. Zwar war Herr Breiting heute nicht ganz zum Singen disponirt; seine Stimme war etwas belegt, und namentlich hat es ihm gegen das Ende der Oper große Anstrengung gekostet, seine Rolle tadellos durchzuführen, was sich durch öfters versuchtes Reinigen des Halses kund gab; aber dennoch haben wir nicht eine Spur von einem Detoniren bemerkt, und es trat uns, besonders im Trinkchor und im Finale des ersten Aktes und in der Arie des dritten Aktes: „Welch ein Reiz in ihren Tönen ꝛc." eine Kraft entgegen, die, gepaart mit der Zartheit, wie sie der gefeierte Sänger vorzugsweise auch im dritten Akte an den Tag legte, eben nur den Werth eines solchen Tenoristen bestimmen kann, wie Herr Breiting ist, dem es überdieß eine Leichtigkeit ist, die höchsten Falsettöne auszuhalten, und in den nächsten Augenblicken seine Stimme in die tiefsten Regionen des Tenors herunterzutragen, und dessen Spiel ein in jeder Beziehung durchdachtes genannt werden muß. —

Wenn auch Manche aus dem Publikum nicht ganz damit einverstanden seyn mochten, so wurde Herr Breiting nach geendigter Oper dennoch stürmisch gerufen, und der Dank, welchen er für die gütige Aufnahme von Seite des Publikums aussprach, mußte uns um so mehr erfreuen, da Herr Breiting mit demselben zugleich die Kundgebung seines Entschlusses verband, längere Zeit in den heimathlichen Gauen verweilen zu wollen. —

Die übrigen Rollen wurden im Allgemeinen befriedigend durchgeführt.

Madame Brauer — Camilla — bewies abermals den Besitz einer durchdringenden Stimme, die recht viel Angenehmes hat, nur dürfte das Spiel mit etwas mehr Lebendigkeit verbunden gewesen seyn.

Digitized by Google

Herr Diehl — Alfonso — ſang heute ganz anders, als wir ihn in letzter Zeit mehrmals ſingen hörten. Der Fleiß, welchen Herr Diehl augenſcheinlich auf die heutige Rolle verwendet hat, ſollte nimmer bei ihm vermißt werden; er würde überall gute Früchte tragen. — Das Spiel zeigte manche Ecken. —

Dem. Scheurich — Nitta — wird uns durch ihr nettes Spiel immer eine freundliche Erſcheinung auf der Bühne ſeyn, ſo wie wir auch ihre heute an den Tag gelegte gute Altſtimme loben können. — Aber wie wäre wohl dem merklichen Detoniren in den mittleren Chorden abzuhelfen?

Herr Hyſel — Dandolo — drang heute mit ſeiner Stimme nicht durch. Sein Spiel bleibt in ſolchen Rollen immer genügend.

Herr Bartſch — Daniel — ſcheint bei ſolchen Rollen nicht ganz in ſeiner Sphäre zu ſeyn; aber ſein Geſang iſt ſchön, und namentlich muß das Duett im zweiten Akte hervorgehoben werden.

Das Orcheſter ſpielte, wie gewöhnlich, ſehr gut. Das Haus war ziemlich beſetzt, jedoch nicht überfüllt.

H.

Anzeigen.

Dienſtantrag für einen Müller.

Es wird ein tüchtiger Geſelle geſucht, der ſchon längere Zeit auf das Gewicht gemahlen hat, gerne arbeitet, im Rechnen nicht ganz unerfahren iſt und einen eingezogenen Lebenswandel führt. Dagegen wird humane Behandlung und guter Lohn zugeſichert. Frankirte Anträge mit den nöthigen Nachweiſen werden befördert von

L. Landbeck
in Mergentheim.

Geſuch.

Champagner-Bouteillen werden zu kaufen geſucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Geſuch.

Es werden 2 Ausbängtafeln und 2 Oelſtänder, beides für einen Spezereihändler paſſend, zu kaufen geſucht. Näheres in der Exped. d. Blattes.

Wohnungs-Geſuch.

Eine ſtille Familie, ohne Geſchäft, ſucht eine freundliche Wohnung von 1 Stube, 1 Küche, 1 bis 2 Kammern, Holzlage und andern Bequemlichkeiten, bis Ziel Walburgi zu miethen.

Literatur.

Bei Schneider und Weigel (Winklerſtraße Nro. 71) in Nürnberg iſt ſo eben angekommen:

Calmann, B. Dr. Der uneigennützige Arzt, oder Anweiſung, ſich in allen Krankheiten Rath und Hülfe zu verſchaffen. 2te bis 6te Lieferung, mit welchen es vollendet. Preis complet 1 fl. 48 kr.

Hamm, J. B. Walhalla-Marſch für das Piano-Forte. 18 kr.

Lotterie.

Bei der 347ſten Ziehung der Königl.-Bayeriſchen Zahlen-Lotterie zu Nürnberg heraus gekommene Nummern:

64 29 66 75 77

Die 348ſte Ziehung wird den 29. Dezember, und inzwiſchen die 1388ſte Münchner Ziehung den 5. Dezemb., und die 1009te Regensburger Ziehung den 17. Dezemb. vor ſich gehen.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Donnerſtag, den 26. Nov. „Die Stumme von Portici.“ Oper in 5 A. v. Auber. „Maſſaniello“: Hr. Breiting, als Gaſt.

Geſtorben.

Den 22. Novbr.

Beringer, Samuel, Tünchergeſelle zu Galgenhof.
Höſch, Johann Michael, Knopffabrikant.
Wenzel, Magdalena Felizitas, Schullehrers-Wittwe.

Angekommene Fremde

vom 24. Novbr. 1840.

Bayer. Hof. Hr. Scott, Mediciner v. London. Hr. Siller, Kfm. v. Hanau.

Rothe Roß Hr. Baur, Kfm. v. Göppingen. Hr. Koch, Kfm. v. Schleißingen.

Wittelsb. Hof. Hr. Graf v. Coudenhoven, k. k. Kämmerer v. Wien. Hr. Bar. v. Hagedorn v. München. Hr. Herzog, Kfm. v. Barmen. Hr. Poſch, Kfm. v. Berlin. Hr. Raſſin, Rent. v. Frankfurt.

Bl. Glocke. Hr. Zirner, Kfm. v. Würzburg. Hr. Rautner, Fabr. v. Bamberg. Hr. Schwarz, Priv. v. Bayreuth. Fr. Katharina Fiſcher v. Hof.

Strauß. Hr. Breidenbach, Kfm v. Lohr. Hr. Herzog, Kfm. v. Kalsdorf. Frln. Guth v. Haida. Hr. Schiedel, Part. v. Bremen. Hr. Dieri, Part. v. Wien.

Sebald. Hr. Kinaſt, Fabrikant v. Schwarzenbach.

Kronprinz z. G. Hr. Dr. Bernay v. Galatz. Hr. Dr. Meyer v. München. Hr. Dr. Raaben v. Stuttgart. Hr. Hüttlinger, Forſtgehilfe v. Kadolzburg. Hr. Dittborn, Forſtgehilfe v. Raitenbuch. Hr. Lips, Kfm. v. Schwabach.

Täglicher Kalender.

November 26. Konrad.

Dieſe Zeitung erſcheint täglich, Feſttage ausgenommen. Für auswärts nehmen alle k. Poſtämter Beſtellungen zu folgenden Preiſen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'ſchen Officin am Rathhauſe, H. Nro. 544., wo Inſerate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 kr., angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 332.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Freitag 27. November. 1840.

Politisches.

Inland.

München, 24. Nov. JJ. kk. Majestäten und die königlichen Prinzen haben gestern einen Besuch bei J. M. der verwittweten Königin abgestattet. — Die Soirées des höchsten und hohen Adels so wie des diplomatischen Corps sind nun bereits im vollen Gange und wechseln glänzender Weise. Diesen Abend werden sich die hohen Herrschaften in den Salons der Frau Herzogin von Leuchtenberg einfinden, da morgen J. Durchl. die Frau Fürstin von Hohenzollern-Hechingen von hier abgeht. — Der Hr. Generalmajor und Brigadier v. Baligand wurde heute von Sr. Maj dem König für 50jährige Dienste mit dem Ehrenkreuz des Ludwigsordens dekorirt. Da derselbe viele Feldzüge mitgemacht, welche an den Jahren das Doppelte zählen, so erhielt dieser würdige Offizier dieses Ehrenzeichen noch im rüstigsten Alter.

Ausland.

Preußen. (Berlin, 22. Nov) Der Abschluß eines Handelsvertrages unserer Staatsregierung mit der hohen Pforte ist ein Geschäft, das bereits längere Zeit vor dem Tode Mahmud II. eingeleitet, in neuester Zeit aber wieder aufgenommen und sodann der Gegenstand einer Reise des ersten Dragomans unserer Gesandtschaft von Konstantinopel nach Berlin wurde. Dieser Abschluß hat hier unter den gegenwärtigen Verhältnissen um so mehr Aufmerksamkeit erregt, als diese Vereinigung einerseits mit dem Abschlusse des Vertrages zwischen Oesterreich und Rußland zusammentrifft, der die Benutzung der großen Flußwasserstraße von Deutschland aus ins schwarze Meer und an die Grenzen und Küsten des osmanischen Reichs verwirklicht, andererseits aber auch das Interesse der drei großen, zur Quadrupel-Allianz gehörenden Continental-Mächte mit der hohen Pforte auf eine neue mittelbare Weise verringt.

Sachsen. (Dresden, 18 Nov.) Seit einigen Tagen verweilte Herr v. Radowitz, preußischer Militärbevollmächtigter beim Bundestage, in unseren Mauern. Er hatte eine Audienz bei Sr. Majestät dem Könige auf dessen Weinberg, und man sah diesen vielseitig gebildeten Offizier in mehreren Soiréen. — Von Kriegsrüstungen sieht und hört man hier, zum Mißvergnügen mancher jungen Offiziere, durchaus nichts; jedoch verlautet aus ziemlich sicherer Quelle, daß das nothwendige Kriegsmaterial zur Mobilmachung des sächsischen Bundescontingents vollständig vorhanden sey. Nur an Remonte würde es in diesem vorerst noch nicht wahrscheinlichen Falle natürlich im Augenblicke fehlen, wenn auch Liferanten sich erboten haben sollen, binnen wenigen Wochen tausende von Pferden heibeizuschaffen.

Baden. (Karlsruhe, 20. Nov) Alle Nachrichten aus dem Elsaß stimmen dahin überein, daß die Kriegsrüstungen unausgesetzt ihren Gang fortgehen. Es rücken von Zeit zu Zeit neue Truppen ein, und nicht nur Städte, sondern auch Dörfer haben Einquartirung. Dabei hört man noch Klagen laut werden, daß es nicht eifriger vorwärts gehe, und wenn nach dem Tone der öffentlichen Blätter die Stimmung des Landes zu bemessen ist, so wird sie schwer zu befriedigen seyn. Als Deutschland den kolossalen Rüstungen gegenüber ruhig blieb, da klagten die französischen Blätter über die Geringschätzung, womit man ihre Demonstrationen aufnehme; jetzt, da nach einem fünfmonatlichen Vorsprung Frankreichs die ersten Anfänge zu Gegenanstalten gemacht werden, sehen sie darin eine neue „Beleidigung" Frankreichs, dem man nun durch die deutschen Vertheidigungsmaßregeln von neuem seinen „bösen Willen" beweise. Man kann sich nicht verhehlen, daß dieß den „Krieg um jeden Preis" wollen heißt, und hierin ist das Phlegma nicht auf französischer Seite. — Bei der Spannung, welche die gegenwärtige Krisis in unserem offenen Grenzlande veranlaßt, hat man von oben herab Bedacht genommen, die nach Wehranstalten sehnsüchtige Bevölkerung über ihre Interessen zu beruhigen. Es ist den Gemeindebehörden insinuirt worden, daß sie keine Besorgniß haben sollten.

Fr. St. Frankfurt. Die Leipz. Allgem.-Ztg. schreibt aus Frankfurt vom 17. Nov.: Man will in hiesigen Kreisen wissen, daß, wie früher von Bundes wegen, die in der Zwischenzeit von mehreren deutschen Regierungen

Digitized by Google

angeordneten Waffenrüſtungen angeregt worden waren, nunmehr Eröffnungen an dieſelben erfolgt ſeyen, wonach mit dieſen Rüſtungen fortzufahren für nicht nothwendig erachtet würde. Dieſe Eröffnungen, fügt man hinzu, beruhten nicht blos auf dem Grunde der offenkundigen Vorgänge der letzten Wochen in Frankreich. Die nächſte Veranlaſſung dazu ſoll eine auf diplomatiſchem Wege dem Bundestage zugegangene Erklärung gegeben haben, die, als Rückantwort auf eine frühere Anfrage, die beruhigendſten Verſicherungen der friedfertigſten und freundſchaftlichſten Geſinnungen Frankreichs enthält.

Großbritannien. (London.) Der Morn.-Herald läßt ſich aus Paris ſchreiben: „Eine aus Brüſſel hier eingegangene Nachricht erregt viele Beſorgniß bei Hof. Fürſt Eſterhazy kam vor einigen Tagen durch dieſe Stadt, und ſpeiſte an der königlichen Tafel. König Leopold ergriff dieſe Gelegenheit, um dem öſterreichiſchen Geſandten vorzuſtellen, daß die franzöſiſche Regierung die Erhaltung des Friedens ernſtlich wünſche. Der Fürſt antwortete, ſeine Regierung wünſche dieſelbe natürlicherweiſe ſo aufrichtig wie der König der Franzoſen; aber Mehemed Ali's Belaſſung im Amt oder ſeine Abſetzung wäre eine Frage für ſich, welche die Alliirten nicht nach den Wünſchen Frankreichs, ſondern dem Vertrag vom 15. Juli gemäß zu behandeln entſchloſſen ſeyen. Wenn Mehemed Ali ſich nicht alsbald und unbedingt unterwerfe, ſo werde man ſtrenge Maßregeln gegen ihn anwenden, und das Aeußerſte, was er dann noch zu hoffen habe, ſey das Paſchalik Aegypten, aber ohne Armee und ohne Flotte. König Leopold äußerte hierauf den Wunſch, Fürſt Eſterhazy möge ſich bei dem Fürſten Metternich verwenden, um auf dieſem Wege die Temperamentsbitze Lord Palmerſtons zu mäßigen; aber der Botſchafter antwortete freimüthig, ſeine Bemühungen in dieſer Hinſicht würden vergeblich ſeyn, den Fürſt Metternich ſey entſchloſſen, die Politik Lord Palmerſtons bis zum Aeußerſten zu unterſtützen. Ich theile Ihnen dieſe Unterredung mit, wie ſie mir aus einer Quelle gemeldet worden, die ſich noch immer als zuverläſſig bewährt hat." Derſelbe Correſpondent des Morn.-Herald theilt aus Paris d. d. 14. Nov. eine Stelle aus der Adreſſe der Pairskammer mit, welche mit dem nun vorliegenden Original derſelben wirklich beinahe gleich lautet.

— 20. Nov. Der „Globe" meldet: Die Staatsfonds haben ſich Geſtern Nachmittag merklich gebeſſert. Das Gerücht lief um, daß die franzöſiſche Regierung geneigt ſey, ſich den andern europäiſchen Mächten anzuſchließen, um Mehemed Ali zu veranlaſſen, ſeine ehrgeizigen Anſprüche, hinſichts Syriens, aufzugeben, und alſo die orientaliſchen Angelegenheiten ohne neues Blutvergießen zu beenden. Das Vertrauen, das man dieſem Gerüchte ſchenkt, dient dazu, die Fonds zu heben.

Der „Morning-Chronicle" ſpricht gleichfalls die Hoffnung aus, die franzöſiſche Regierung werde in jener vom Globe angegebenen Weiſe handeln, und zugleich die Hoffnung, daß der Paſcha ſich unterwerfen werde, wenn die franzöſiſche Regierung ihren Einfluß aufrichtig anwende.

Frankreich. (Paris, 22. Nov.) Der „Moniteur pariſien" enthält Folgendes: Die Adreſſecommiſſion der Deputirten hat ſich heute (21.) von Neuem verſammelt. Der von Hrn. Dupin redigirte Entwurf iſt mit einigen leichten Modificationen in der Redaction angenommen worden. Er wird Montag in öffentlicher Sitzung verleſen werden.

Die offiziellen Blätter melden die Ankunft der Königin Marie Chriſtine in Fontainebleau, Freitag 4 Uhr. Sie wurde vom König empfangen, der kurz vor ihr eingetroffen war.

Baron Mounier, Pair von Frankreich, iſt geſtern 5 Uhr Abends, nach London abgereiſt.

Der „Courier français" ſagt, daß die Feierlichkeit wegen der Translation der Aſche Napoleons auf den 25. Dez. angeſetzt worden ſey.

Die ſtenographiſche Correſpondenz will wiſſen, daß die Note Palmerſtons, deren geſtern der „Moniteur pariſien" gedachte, durchaus nicht ſo verſöhnlich laute, wie man glauben machen wolle, ſondern vielmehr in ganz und gar feindlichen Worten abgefaßt ſey. (Wir ſind der Meinung, daß eine neuere Note Palmerſtons die thatſächlichen Bedingungen nicht modificiren wird. Dieſe müſſen ja im Weſentlichen auf den Julivertrag zurückgeführt werden können, mit dem keine Conceſſionen an Mehemed Ali, die über die Stipulationen dieſes Vertrags hinaus liegen, verträglich ſind. Wenn aber der Geſichtspunkt nicht verrückt werden wird, ſo wird man doch allem Anſchein nach der Verſöhnlichkeit eine Perſpective einräumen, die ſich Mehemed Ali nur ſelbſt wird verſchließen können. Freilich wird dieſe Weiſe, auch wenn ſie in noch ſo verſöhnlichen Worten ausgeſprochen wird, von einer gewiſſen Seite her ſtets als eine feindliche bezeichnet werden.)

— Der Adreſſeentwurf des Hrn. Dupin ſoll eben ſo friedlich und verſöhnlich lauten, wie der des Hrn. Barthe.

— Der Herzog von Broglie hat Geſtern einen Beſuch von den Botſchaftern Oeſterreichs und Rußlands erhalten.

„La Preſſe" fragt Hrn. Thiers: Ob es nicht wahr ſey, daß er unter eine Depeſche an den Grafen von St. Aulaire im Laufe des Monats Auguſt eine eigenhändige Nachſchrift geſchrieben, die dieſen beauftragt, dem Fürſten von Metternich die Vermittlung Frankreichs vorzuſchlagen? Daſſelbe Blatt fordert den frühern Miniſter des Auswärtigen auf, er möge die Documente mittheilen, die er verſprochen habe und die beweiſen ſollen, daß England den Marſchall Soult zur Zeit des Miniſteriums vom 12. Mai, den Vorſchlag gemacht habe, in Gemeinſchaft die Einfahrt in die Dardanellen zu erzwingen. Endlich fordert dieſes Blatt Erörterungen wegen der Miſſion Walewske's, der, weit entfernt, die Anſtrengungen des Paſchas zu zügeln, dieſen vielmehr nur aufgereizt, und ſogar zum Uebergang über den Taurus aufgefordert habe.

Straßburg, 21. Nov. Die bedeutende Heeresmacht, welche Frankreich in dieſem Augenblick auf den Kriegsfuß ſetzt, ſoll nicht nur die disponibeln Streitkräfte deſſelben, dem Auslande gegenüber, veranſchaulichen, ſondern auch zur Aufrechthaltung der innern Ruhe und Ordnung dienen. Nicht mit Gleichgültigkeit blickt man indeſſen hier auf die Schritte Deutſchlands hinſichtlich einer etwaigen Beſetzung des Oberrheins, und ich kann ſie aus guter Quelle verſichern, daß falls dieſes von den deutſchen Regierungen bewerkſtelligt wird, die ganze Gegend auf franzöſiſcher Seite mit der doppelten Heeresmacht ver-

Digitized by Google

sehen werdenn soll. Vielleicht geschehe dieß schon jetzt, wenn es nicht an Raum zur Beherbergung gebräche. Die Kasernen Straßburgs sind ohnedieß so stark besetzt, daß man mehrere Militärabtheilungen in die Umgegend verlegen mußte. Weder in den Erklärungen Guizots noch in denen des Marschalls Soult bei Gelegenheit der Adressedebatten in der Pairskammer am 18. d. M. war von einem Beschränken der Bewaffnungen die Rede.

Gebiet der Unterhaltung.

Die schöne Grenoblerin.

Wenn Einer von Grenoble Euch erzählt, und nicht zugleich von der schönen Lhanda, so glaubt ihm nicht allzuviel, denn sicherlich ist er nicht an Ort und Stelle gewesen. In jedes Kindes Munde lebt da noch heut die schöne Lhanda, und doch sind es über 200 Jahre, daß sie geboren wurde. Sie war die Tochter einer Obsthöckerin aus Grenoble, und hieß mit ihrem wahren Namen Franziska Mignet.

In sie verliebte sich der Sekretär eines Trésorier von Grenoble, und zwar dergestalt, daß er, alle Bedenklichkeiten und Vorurtheile bei Seite setzend, sich entschloß, das schöne Mädchen zu heirathen. Nach der Sitte des Jahrhunderts mußte er diesen Entschluß seinem Prinzipal vortragen und sich dessen Einwilligung erbitten. Diese verweigerte Herr de Portes, so hieß der Trésorier, geradezu; mit freundlichem Ernste stellte er dem verliebten Sekretär vor, wie er durch solche Heirath sein Glück verscherzen, die Geliebte selbst unglücklich machen würde, denn der Schwiegersohn einer Höckerin dürfe nimmer auf Beförderung hoffen. Der Sekretär blieb aber taub für die wohlgemeinten Vorstellungen; da sagte de Portes: „Ich kann Ihnen nicht wehren eine Thorheit zu begehen, wohl aber verlange ich, um der Freundschaft willen, die sie von mir empfangen, daß Sie Ihre Heirath um zwei Jahre aufschieben. In diesen zwei Jahren wird es sich zeigen, ob Ihre Leidenschaft, wie Sie jetzt glauben, unüberwindlich ist.“ Ungern genug ließ der Sekretär sich den langen Aufschub gefallen. Einstweilen setzte er, eifriger als vorher, seine Bewerbungen um die schöne Lhanda fort; jede freie Stunde brachte er in ihrer Gesellschaft zu. Der Sekretär wurde aber plötzlich entzaubert, wollte, so nahe auch der Hochzeitstag heranerückt war, von keiner Verbindung mehr hören, und ruhte nicht, bis seine Behörde ihn nach dem andern Ende von Frankreich versetzt hatte. Das Geheimniß, das ihn aus Grenoble vertrieb, bewahrte er jedoch heilig.

Nach langer, langer Zeit machte Herr Peter de Portes einen mühsamen Spaziergang um die Stadt; seine Gedanken waren bei dem fernen Sekretär, und er gewahrte nicht, daß ein furchtbares Gewitter herannahte. Weidlich durchnäßt flüchtete er nach dem nächsten Thore; von da war es aber weit nach Hause, und der Regen fiel noch immer in Strömen, da erinnerte sich der Trésorier, daß die schöne Lhanda in der Nähe hause. „Du willst doch sehen,“ dachte er, „ob es sich entschuldigen läßt, daß ein vernünftiger Mensch um ihretwillen zum Narren wurde, kannst auch vielleicht gelegentlich erfahren, was dem ehrlichen Burschen seinen Aufenthalt hier unleidlich gemacht hat.“ Peter betrat die verhängnißvolle Schwelle, sah die schöne Lhanda, und wurde zehnmal verliebter, als es der junge Mann gewesen, gab sich auch nicht zufrieden, bis das Höckermädchen seine Hausfrau geworden. Er war längst schon ein wohlhabender Mann; in seiner Ehe wurde er schnell zum reichen Manne, denn Franziska war eine gute Haushälterin, und das Glück begünstigte sichtlich den wackern Peter.

Er wurde Trésorier der Champagne, da er mehrere Jahre die Hauptstadt Troyes bewohnte, kehrte nach Grenoble zurück und starb als Trésorier und Receveur Général der Landschaft Dauphiné. Sein ganzer Reichthum fiel der kinderlosen Wittwe anheim. Die reiche, beneidete, ihrer Stütze beraubte Lhanda fand sich in ihrer Vaterstadt, durch die Erinnerung an die früheren Verhältnisse, bedrückt, das gewerbreiche Troyes hatte ihr gefallen, und in Troyes wählte sie ihren Wittwensitz. Sie machte ein großes Haus, empfing vornehme Besuche, namentlich den Gouverneur der Champagne, den Marschall de l'Hôpital, und dieser that, was früher de Portes gethan hatte. Durch Ehekontrakt d. d. Paris, 25. August 1653, wurde die schöne Lhanda seine Gemahlin. Sie gebar einen Sohn, der nur wenige Tage lebte, beerbte den zweiten, wie den ersten Eheherrn und behielt noch nach dessen Tode den Staat einer Marschallin von Frankreich bei. In ihrem eigenthümlichen Hôtel, rue des fossés-Montmartre zu Paris, wogte die vornehme Welt auf und ab, unter den Besuchern aber stand obenan der König Johann Kasimir von Polen. Kasimir hatte geglaubt, die letzten Tage seines Lebens ruhig in seiner herrlichen Abtei St. Germain-des-près zu vollbringen, dem sollte aber nicht so sein. Er, den Türken und Moskowiter, Schweden und Brandenburger, Kosaken und seine eigenen Polacken so oft geplagt hatten, mußte noch erfahren, wie ruhestörend, wie gefährlich eine Obsthändlerin aus Grenoble seyn könne. Nachdem er sich lange genug gequält, erlag er der Leidenschaft und Lhanda wurde am 19 Dezember 1672 in ihrer Hauskapelle dem Könige der Sarmaten, dem letzten Wasa, dem Erben der Jagellonen, dem Sohne der Erzherzogin Konstanze von Österreich angetrauet. Sie wurde zum drittenmale Wittwe, und starb in einem hohen Alter, den 30. November 1711, weit über 60 Jahre nach dem tragischen Ereignisse, welches ihren ersten Liebhaber in die Welt getrieben und somit ihr Glück begründet hatte.

Räthsel.

In Adam begann es, in Eva hört's auf,
Doch findet's in Abram sich wieder zu Hauf.
Es einet sich freudig dem gastlichen Mahl,
Und dienet der Armuth als Führer zumal.
Es ziehet sich langsam und dunkel durchs Thal,
Klingt hell in dem Bach und die rauschende Aar
Begleitet's als traulich verbrüdertes Paar.

Digitized by Google

Ihr braucht es im Schlafen und braucht es im Wachen,
Verdrängt ihr's, so gibt es kein Trauern, kein Lachen,
Es dienet der Nacht als die einzige Stütze,
Es ist im geflügelten Tanze euch nütze,
Es leuchtet dem Abend so lieblich voran
Umschlinget Aurora auf rosiger Bahn.
Klein, doch auch groß ist's; es sitzet im Gras,
Im Hafen ist's, und im Kraut frißt's der Hase.
Doch kurz, zu Manchem, zu Allerhand
Gebraucht ihr's, ihr habt es stets in der Hand,
Im Sack, in der Tasche, in Mitten der Nas' —
Ihr rietet wohl alle schon, Freundinnen, was?

Auflösung des Logogryph in Nro. 324.: „Leben — Lieben."

Anzeigen.

Zu vermiethen.

Eine angenehme Wohnung, bestehend aus 4 heizbaren Zimmern, Alkov, große Küche, mehreren Kammern, geräumigen Boden ꝛc., mit welcher der Mitgenuß eines freundlichen Hausgartens, großen Hofes und Waschhauses verbunden ist, wird bis Ziel Walburgis nächsten Jahres vermiethet. Näheres in der Exped. d. Blattes.

Dienstantrag für einen Müller.

Es wird ein tüchtiger Geselle gesucht, der schon längere Zeit auf das Gewicht gemahlen hat, gerne arbeitet, im Rechnen nicht ganz unerfahren ist und einen eingezogenen Lebenswandel führt. Dagegen wird humane Behandlung und guter Lohn zugesichert. Frankirte Anträge mit den nöthigen Nachweisen werden befördert von

L. Landbeck
in Mergentheim.

Literatur.

Bei G. Cranz in Berlin ist erschienen, und in allen Buchhandlungen (in Nürnberg auch bei George Winter, S. 544.) zu haben:

Dramatisches Taschenbüchlein für die Figurentheater der Kinder. Ein Weihnachtsgeschenk für die Jugend, von F. Tietz. Inhalt: Faust's Leben, Thaten und Höllenfahrt, als Volksschauspiel in 5 Akten. 12. geh. 36 kr.

Unter den Spielen der Kinder nehmen die Figurentheater, wie bekannt, einen Hauptrang ein. Es gibt wohl wenige Knaben, die sich nicht einige Brettchen zusammenfügen, bunte Coulissen und Püppchen darauf stellen und dann zur Aufführung von Tragödien oder Lustspielen schreiten, oder vielmehr schreiten wollen. Denn gewöhnlich disputiren die Aktionaire eines solchen Theaters so lange über die Wahl ihrer Darstellung, bis die Zeit des Spieles verrennen und Unfriede und Streit an die Stelle des Amüsements tritt. Es dürfte daher ein Büchelchen willkommen seyn, das alljährlich den Kleinen das Mittel an die Hand gibt, ihre theatralische Lust zu befriedigen und ein solches ist das vorliegende. Dies Bändchen bringt den Faust, für Kinder als Volkskomödie passend arrangirt, und hoffentlich wird dies Werkchen den Aeltern als Schenkenden und den Kindern als Beschenkten gleich willkommen seyn.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Freitag, 27. Nov. „Das bemooste Haupt, oder: der lange Israel." Schauspiel in 3 Akten v. Benedix. Hierauf: „Die Seelenwanderung." Schwank in 1 Akt v. Kotzebue.

Hiesige Schrannenpreise

vom 17. und 21. Novbr. 1840.

	Preis des Scheffels. höchster:	mittelst.:	niedrigster:
Korn ...	9 fl. 18 kr.	8 fl. 46 kr.	8 fl. — kr.
Waizen ..	13 " 30 "	12 " 54 "	11 " — "
Gerste. ..	8 " 30 "	8 " — "	7 " 30 "
Haber ...	4 " 54 "	4 " 28 "	4 " 6 "

Das Korn ist gefallen um 4 kr. Der Waizen ist gestiegen um 5 kr. Die Gerste ist gestiegen um 5 kr. Der Haber ist gestiegen um 2 kr.

Angekommene Fremde

vom 25. Novbr. 1840.

Wittelsb. Hof Hr. Kröner, Kfm. v. Schweinfurt.

Strauß. Hr. Ritter v. Mann v. Rosenberg. Hr. Walruf. Kfm. v. Gladbach. Hr. Findeisen, Kfm. v. Chemnitz. Hr. Reinhardt, Kfm. m. Gattin v. Mannheim. Herr Hirsch, Kfm. v. Bamberg. Hr. Feuchtler, Kfm v. Mktbreit.

Bl. Glocke. Hr. Rosenthal, Maler v. Neiße. Hr. Hechdolzer, Commis v. Venedig. Hr. Ehntholt, Bräuereibesitzer v. Bremen Hr. Jesnitzer, Kfm. v. Berlin. Herr Blöser, Fabrik. v. Augsburg.

Wallfisch. Hr. Neußler, Stud. v. Würzburg. Hr. Kirchhof, Kfm. v. Münchberg. Hr. Speisel, Conditor v. Offenbach. Hr. Beck, Priv. v. Kaufbeuern. Hr. Springer, Priv. v. Augsburg.

Weiß. Ochs. Hr. Keller u. Hr. Fischer, Gutsbesitzer v. Thalmannsfeld.

Sebald. Hr. Sörgel, Fabrikant v. Reichmannsdorf.

Mondschein z. G. Hr Cramer, Kfm v. Thundorf. Hr. Jungkunz, Stud., u. Hr. Jungkunz, Priv. v. Bamberg.

Kronprinz z. G. Hr. Düval, Schauspieldirektor, Hr. Dr. Chabrillon u. Hr. Josephthal, Kfm. v. Ansbach. Herr Zimmermann, Fabr. v. Neuburg. Hr. Heißer, Oek. v. Rothenburg.

Täglicher Kalender.

November 27. Bussо.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tummel'schen Offizin am Rathhause, S. Nro. 514. wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 kr., angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 333.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Samstag 28. November. 1840.

Politisches.

Inland.

Das königl. Regierungsblatt Nro. 48. von 25. Nov. d. J. enthält nachstehende Bekanntmachung: „Nachdem die Gesellschaft für Erbauung einer Eisenbahn von Nürnberg über Bamberg und Hof nach der nördlichen Reichsgränze der ihr auf dem Grunde der allerhöchst genehmigten Satzungen zugegangenen Aufforderung wegen Beginn und Ausführung besagten Eisenbahns-Baues innerhalb des zur dießfälligen Erklärungsabgabe gesetzten peremtorischen Termines nicht nachgekommen ist, so haben Se. Maj. der König Allerhöchstsich bewogen gefunden, das für diesen Fall angedrohte Präjudiz, daß die Gesellschaft auf die ihr allerhöchst verliehene Concession verzichtend, betrachtet und letztere als erloschen werde erklärt werden, in Wirksamkeit treten zu lassen, und daher die erwähnte Concession wieder einzuziehen."

Ausland.

Oesterreich. (Wien, 19. Nov.) Der französische Advocat Cremieux hatte heute die Ehre, von Sr. Durchl. dem Staatskanzler Fürsten von Metternich empfangen zu werden. — Aus Rom ist der Fürst Cardinal Ruspoli hier angekommen und wurde ebenfalls heute von Sr. Durchl. dem Fürsten Metternich empfangen. — Morgen findet bei Sr. Durchl. dem Fürsten Metternich, zu Ehren des k. preußischen Generals Grolmann, ein glänzendes Diner statt.

Vom Oberrhein, 23 Nov. Es gereicht mir zur lebhaften Befriedigung, Ihnen die zuverläßige Nachricht ertheilen zu können, daß das britische Kabinett, nachdem es erst jüngsthin eine Note an die französische Regierung erlassen, in welcher es Mehemed Ali bis auf Aegypten alle weitern Besitzungen absprach, nunmehr — im Einverständniß mit seinen hohen Verbündeten — mit einer in höchst versöhnlichen Ausdrücken abgefaßten neuen Note dem gegenwärtigen französischen Ministerium angezeigt hat, Admiral Stopford sey dahin instruirt worden, dem Vicekönige nochmals vorzuschlagen, den Vertrag (nach seinen Bestimmungen vor Ablauf der Termine) anzunehmen. Die Sprache dieser neuesten Note ist vollständig geeignet, die bisher bestandenen Mißverhältnisse zwischen den Großmächten auszugleichen, und man erwartet deßhalb nächstens die Nachricht von der einstweiligen Einstellung der Feindseligkeiten und des Beitritts Mehemed Ali's zu den Bedingungen des Londoner Vertrags.

Großbritannien. (London, 21. Nov.) Die Königin ist um 2 Uhr von einer Tochter entbunden worden. Um 3 Uhr befanden sich J. M. und ihre erlauchte Tochter wohl. Lord Melbourne, der Lordkanzler, der Marquis Lansdowne und der größte Theil der Großwürdenträger waren bei der Entbindung gegenwärtig. Man wird sich erinnern, daß die Vermählung der Königin am 10. Februar stattfand; demnach bestand die Ehe bis zur Entbindung 9 Monate und 11 Tage.

— Die „Times" enthalten eine Nachschrift aus Paris von Mittwoch Abend, die meldet, daß gestern ein Courier aus Konstantinopel, der über Wien komme, und sich über Paris nach London begeben, die Nachricht überbracht habe, daß Mehemed Ali die Bedingungen, welche ihm von den Alliirten vorgelegt worden seyen, angenommen habe. Der Correspondent gibt seine Quelle als eine so glaubwürdige an, daß er die Nachricht als bestimmt ansieht.

— 20 Nov. Nach dem „Morning-Chronicle" hätte die österreichische Regierung das französische Cabinet dringend aufgefordert, allen seinen Einfluß bei dem Mehemed Ali anzuwenden, um diesen zu bestimmen, sich dem Sultan unter der Bedingung zu unterwerfen, daß man ihm den Besitz Aegyptens bewillige; es sey Grund zu glauben vorhanden, daß die französische Regierung diesem Begehren entsprechen werde; da kein Zweifel darüber bestehen könne, daß die übrigen Mächte gleichfalls geneigt seyen, ihren Einfluß bei dem Sultan dahin zu verwenden, daß er die Unterwerfung des Paschas annehme und ihm den Besitz Aegyptens belasse, so sey, wofern die französische Regierung ihren Einfluß in aufrichtiger Weise zu dem angegebenen Zwecke anwende, an der Unterwerfung des

Digitized by Google

Paschas nicht zu zweifeln und in diesem Falle werde die ganze Frage zugleich ausgeglichen seyn.

Frankreich. (Paris, 23. Nov.) Die Adresse der Deputirten ist heute in öffentlicher Sitzung verlesen worden. Wir theilen hier den auf die orientalische Frage bezüglichen Theil derselben mit: „Wir danken Ew. Majestät, daß Sie die Kammern vor der gewöhnlichen Zeit ihrer Vereinigung zusammenberufen haben. Es kömmt vorzugsweise in großen Lagen (conjunctures), in denen, die die Ehre und das Wohl der Völker interessiren, einem constitutionellen König zu, sich mit den Repräsentanten des Landes zu umgeben, ihnen die Beschaffenheit der Angelegenheiten auseinanderzusetzen, ihren Rath einzuholen und ihre Mitwirkung anzusprechen. Die Maßregeln, welche der Kaiser von Oesterreich, die Königin von Großbritannien, der König von Preußen und der Kaiser von Rußland, in Gemeinschaft mit der ottomanischen Pforte, ergriffen haben, um die Beziehungen des Sultans und des Pascha's von Aegypten zu ordnen, haben alle unsere Sorge in Anspruch genommen. Frankreich ist lebhaft erregt, es hat mit Vorurtheil alle Phasen dieser großen Krise verfolgt. Die Klugheit befahl, E. M. sich gegen alle Eventualitäten durch vorsichtige Rüstungen zu schützen; außerordentliche Credite sind eröffnet worden, um ihnen die Spitze zu bieten; wir werden die Motive und die Anwendung derselben schätzen. Bei diesem Stand der Dinge, Sire, ist unsere Mitwirkung sowohl zu einem ehrenwerthen Frieden, wie zu einem gerechten Kriege erworben. Ein Frieden ohne Würde würde niemals weder von Frankreich noch von seinem König angenommen werden; ein ungerechter Krieg, ein gewaltsamer Angriff, ohne Ursache und ohne Ende würde weder in unsern Sitten, noch in unsern Ideen von Civilisation und Fortschritt liegen. Der Friede also, wenn es angeht, ein ehrenhafter und sicherer Friede, welcher das europäische Gleichgewicht gegen jeden Angriff sicher stellt, ist unser erster Wunsch. Wenn er aber durch Zufall unmöglich unter diesen Bedingungen würde, wenn die Ehre Frankreichs es erfordert, wenn sein Recht verkannt, sein Territorium bedroht wird — (heftiges Murren zur Linken. Der Präsident: Die Diskussion wird kommen und alsdann kann man Einspruch thun. Hr. Taschereau: Es ist niemals zu früh zum Einspruch. Tiefes Schweigen im Centrum. Der Präsident: Ich wiederhole es, die Pflicht Aller in diesem Augenblick ist, in Schweigen zuzuhören. Die Ruhe wird wieder hergestellt, und die Vorlesung fortgesetzt) oder ernstlich gefährdete Interessen es erheischen so sprechen Sie, Sire; und bei Ihrer Stimme werden sich die Franzosen erheben, wie ein einziger Mann, das Land wird vor keinem Opfer anstehen und der nationale Beistand ist Ihnen gesichert."

— Gestern fand im englischen Gesandtschaftshotel, wegen der Niederkunft der Königin Victoria, großer Empfang statt.

— Es heißt, Darmes habe Entdeckungen gemacht, die viele Mitschuldige herausstellen.

— Die HH. Lamennais und Paguerre sind in contumaciam zu 2 Jahren Gefängniß und 5000 Frs. Geldstrafe verurtheilt worden

— „La Guienne" enthält Folgendes: Marie Christine ist von Ludwig Philipp nach Paris berufen worden, ohne daß ein Minister weiß, weßhalb sie kömmt Sie soll, heißt es, ihren Aufenthalt in Fontainebleau nehmen. Nach einem sehr kurzen Aufenthalt wird sie sich nach der spanischen Grenze begeben Man glaubt, sie werde ihre Residenz zu Pau, im Schlosse Heinrichs IV. nehmen.

— Die Adressediscussion ist auf den Mittwoch angesetzt worden.

Dänemark. (Kopenhagen, 15. Nov.) Vorgestern segelte der Kronprinz mit seinen Lustcutter nach Mecklenburg ab. Man spricht von einer Wiedervermählung desselben. Hier ist jetzt der Befehl ertheilt, die Christiansburg, deren jährliche Unterhaltungskosten vor einiger Zeit von 100.000 auf 50,000 Rthlr. herabgesetzt wurden, vor dem Ende des nächsten Jahres vollkommen in Stand zu setzen. Auch das Schloß in Odense soll durch neue Zubauten vergrößert, die Schlösser zu Fredensburg (im italienischen Geschmack) und zu Frederiksbourg (im gothischen Style) sollen einer Hauptreparatur unterworfen, und ferner mehrere Herrengebäude in Jütland, nemlich zu Stikebourg und Aalbourg, zu königlichen Residenzschlössern umgewandelt werden. Auch das Schloß zu Plön in Holstein soll zur Aufnahme der königl. Herrschaften in Stand gesetzt werden, und der Haupthof Frederiksgave bei Assens zu einer Sommerresidenz für den auf Fühnen gouvernirenden Kronprinzen eingerichtet werden.

Schweden. (Stockholm, 15 Nov.) Die Statskidning theilt Folgendes aus einer Depesche der k. Gesandtschaft in Konstantinopel vom 6 Oktober mit: „Das Journal des Debats gab am 27. Aug einen Artikel von hier, worin dem schwedischen und norwegischen Consul in Rhodus Antheil an den Unruhen, welche in Folge der Verfolgung der Juden auf dieser Insel stattfanden, zugeschrieben wurden. Ich habe hierüber Auskunft einzuziehen gesucht, und folgende Antwort auf meine Anfrage erhalten: „„Die Angabe beruhe auf einem völligen Irrthume; es sey nicht die Rede von der Insel Rhodus, sondern von Scalanuova gewesen, und nicht der schwedische und norwegische Consul sondern der holländische sey es gewesen, über dessen Thun die türkische Regierung Grund zur Beschwerde zu haben geglaubt."" Ich erwartete dieses um so mehr, da die allgemeine Achtung, welche Hr. Masse, schwedischer und norwegischer Consul auf Rhodus, dort genießt, und das gute Verständniß, welches zwischen den türkischen Behörden und ihm stets gewaltet, hier wohl bekannt ist."

Türkei. (Konstantinopel, 4. Nov.) Der „Oester. Beobachter" bringt bereits die Bestätigung von dem vorgestern mitgetheilten großen Siege und dem Falle von St. Jean d'Acre am 4. Nov. Folgendes ist ein Theil des Berichtes, welchen der kaiserl. königl. Contre-Admiral Baron Bandiera über diese glänzende Waffenthat an den kaiserl. königl. Internuncius erlassen hat: Das Geschütz der Verbündeten überschüttete mit einem Kugelregen die ganze Festung, in welcher man jeden Augenblick den beträchtlichen Schaden, den unser Feuer anrichtete, wahrnehmen konnte. In weniger als einer Stunde brachten unsere beiden Fregatten, von der „Lipsia", soweit es ihre Stellung erlaubte, unterstützt, 16 von den Geschützen, die uns gegenüber waren, zum Schweigen, und um 5 Uhr hatte der Kampf ein Ende, da nur ein einziges Geschütz noch übrig war, welches auf uns feuern konnte. Um 5

Digitized by Google

Uhr flog ein Pulvermagazin, uns fast gerade gegenüber, in die Luft. Der dadurch angerichtete Schaden war unermeßlich. Um 5¼ Uhr wurde das Feuer eingestellt, und man konnte wahrnehmen, daß die Festung in allen ihren Theilen sehr stark beschädiget, Zinnen herabgefallen, Brustwehren eingestürzt, und zu Bresche geschossen, und zwei von Erde aufgeworfene Redouten gänzlich zerstört waren. Es ist in der That unbegreiflich, wie eine so große Festung, mit einer Besatzung von mehr als 5000 Mann, in so kurzer Zeit sich ergeben konnte. Unser Feuer ist allerdings sehr zerstörend gewesen, aber ohne die Demoralisation der Besatzung, konnte das so schwierige Unternehmen unmöglich so leicht gelingen. Die Explosion des Pulvermagazins hat gleichfalls nicht wenig dazu beigetragen, da es eine sehr breite und wohl gangbare Bresche an der Landseite verursachte, und den Verlust von 1000 Soldaten, von denen einige halbtodt unter den Ruinen hervorgezogen wurden, zur Folge hatte. Wir fanden auf den Wällen von St. Jean d'Acre viele Todte. Der Ueberrest der ägyptischen Besatzung, nebst 1000 Mann Kavallerie, die vor der Stadt gelagert waren, zog sich in Unordnung auf den Straßen von Damascus und Jaffa zurück. Viele der letzteren desertirten jedoch und kamen in die Festung zurück. Der polnische Ingenieur-Oberst Schulze ist verwundet und gefangen in der Festung zurückgeblieben; er ist bereits an Bord der englischen Schiffe gebracht worden.

Gebiet der Unterhaltung.

Die Gypspfeife,

oder:

Wie man sich irren kann.

Der Vater ist reich und gütig, die Tochter schön und gut, der verlobte Bräutigam gleich zärtlich liebend und geliebt, der Tag der Verbindung bestimmt. Das holde Paar verbrachte sehnend und liebend die Nachmittage und Abende, träumte viel in langweiligen Nächten, und seufzte und nahm oft den Kalender zur Hand, um — nach den diesjährigen Sonnenfinsternissen zu sehen.

Ein schöner Sommerabend und ein alter Freund ladet den rüstigen Vater zu einem Spaziergange ein. Der glückliche Bräutigam kömmt diesen Abend spät, unterhält die Tochter und geht wonnebeseligt um zehn Uhr nach Hause. Noch kömmt kein Papa; es wird Mitternacht, man wundert, ängstigt sich; es wird Morgen, und der Erwartete erscheint.

Aber bald verzehrte Schreck und Grauen die Reste ihrer üblen Laune über des Gatten ungewöhnliches Ausbleiben. Frau und Tochter, sprach er beim Frühstück, Ihr wißt, daß ich immer weiß, was ich thue, warum ich so und nicht anders handele. Aus der Hochzeit wird nichts. Dem Herrn Bräutigam ist das Haus verboten. Tochter, setzte er fast wehmüthig hinzu, ich opfere Deinem Glücke meine Pläne! Weine jetzt, um nicht einst weinen zu müssen!

Widerspruch war hier unerhört. Die Mutter weinte im Stillen über vereitelte Freuden, der Tochter Zustand bedarf für den Fühlenden keiner Schilderung. Der Bräutigam kam auf den Absagebrief herbeigeflogen, und wurde an der Hausthür abgewiesen. Emilie war zum ersten Mal ihrem Vater ungehorsam und schrieb ihm heimlich. Thränen der ewigen Liebe benetzten den Brief der ewigen Trennung.

Monate gingen vorüber, und Emiliens Rosenwangen erbleichten. Der Hausarzt erklärte, seine Kunst vermöge nichts gegen Krankheit der Seele; ein verborgner Gram führe hier zu unheilbarer Auszehrung.

Emilie, sprach der Vater, ich wollte Du den Schmerz sparen, den Mann zu verachten, den Du liebtest, Du willst es anders. Wisse denn, jene Nacht, in welcher ich nebst meinem Freunde nicht durch das Thor gelassen wurde, entschied Dein Schicksal. Dir zum Weh und zum Heil. Wir brachten hier, um nicht unter freiem Himmel zu bleiben, in einem öffentlichen Hause der Vorstadt die Nacht zu. Nicht lange nach unserm Eintritt erkannten wir diesen Ort für den Sitz der verworfensten Liederlichkeit, wo eitle Buhlerinnen mit Nachtschwärmern, deren sie voll waren, in bacchantischen Tänzen sich belustigten, die bald zu wahrhaften Orgien übergingen. Die Nacht ist schön, sagte ich zu meinem Begleiter, wir wollen sie im Garten verplaudern! Wir bestellten Licht, Bier und Tabak und fanden in der Gartenlaube ein für unsere Absicht ganz passendes Plätzchen. Eben bedauerte ich mehrere redliche Väter, deren Söhne ich unter dem Schwarm der Wüstlinge bemerkt hatte, als der Marqueur die Pfeifen brachte. Ich sah, daß die meinige bereits gebraucht war und forderte eine neue. „Vergeben Sie," sagte der Mensch, mit einiger Verlegenheit, „sie sind uns gerade heute ausgegangen, aber scheuen Sie sich nicht, zu rauchen, die Pfeife, die Sie da haben, ist von einem Herrn für den ich stehen kann!" (Schluß folgt.)

Anzeigen.

So eben angekommen!

Die beliebten Morgen-Schuhe, doppelt wattirte Schlafröcke für Damen, Herren und Kinder, so wie ächtes kölnisches Wasser von J. M. Farina empfiehlt zur gefälligen Abnahme.

A. Ott am Herrnmarkt.

Zu verkaufen.

Ein brauntuchener Herrn-Oberreck, ein desgleichen blauer Pelz-Oberreck, eine Wiege, ein Patent-Hut, weißlederne Beinkleider und ein Reitzeug sind zu verkaufen.

Anzeige.

Bei Riegel u. Wiessner in Nürnberg ist eingetroffen:

Der deutsche Rhein.

Gedicht v. Becker, *in Musik gesetzt mit Begl. v. Pianoforte u. Guit. von* Conr. Kreutzer. 36 *kr.*

Digitized by Google

Das Kleeblatt

spielt morgen Sonntag auf den Schießhause zu St. Johannis.

Anzeige.

Den verehrlichen Mitgliedern der Schützengesellschaft Wöhrd bringen hiemit zur Anzeige, daß Sonntag den 27. d. M. das Trauerfest stattfindet

die Schützenmeister.

Theater in Fürth.

Samstag, den 28. Nov. „Der Alpenkönig und der Menschenfeind." Zauberspiel in 3 Akten v. Raimund. Musik v. Müller.

Literatur

Bei George Winter in Nürnberg, S. Nro. 544, ist so eben erschienen und bei ihm und in allen übrigen Buchhandlungen zu haben:

Das erste Bändchen von:

C. F. Weisse's
Schauspiele für die Jugend.

In einer neu durchgesehenen und dem Bedürfniß der Zeit angemessenen Auswahl in zwölf Bändchen.

Es ist über ein halbes Säkulum verflossen, daß der Steuereinnehmer Christian Felix Weisse in Leipzig durch Herausgabe seines „Kinderfreundes" nicht nur seinem Namen in der Literatur eine bleibende Stelle gesichert, sondern sich auch um die Bildung und Veredlung der Jugend ein unsterbliches Verdienst erworben hat. Die Richtung des Geschmackes, der Geist der Zeit und ihr Fortschreiten, selbst der Wechsel der Moden, ließ jedoch seine Schöpfungen veralten und für die Jetztwelt weniger passend werden. — Deshalb glaubt der Verleger kein unverdienstliches Werk durch Herausgabe dieser Auswahl des Weisse'schen Kindertheaters begonnen zu haben, die, wie schon auf dem Titel ausgesprochen, neu durchgesehen, und dem Geiste der Zeit angemessen bearbeitet worden sind. Ueber die Wahl und Bearbeitung der Stücke, welche für diese, vorläufig auf zwölf Bände berechnete, Auswahl, bestimmt wurden, wird der Herausgeber sich näher aussprechen im letzten Bändchen, dem eine Biographie und ein wohlgetroffenes Portrait des verdienten Jugendfreundes beigegeben werden soll. Bei dem Mangel an wirklich guten Büchern für die Jugend werden Eltern, Vormünder und Erzieher ihren Angehörigen, Kindern und Pfleglingen gewiß gerne diese wohlfeile Ausgabe der Werke eines Mannes in die Hände geben, dem sie selbst so viele vergnügte Stunden verdanken, an welche sie sich gewiß noch aus ihrer eignen Jugend mit Vergnügen und in dankbarer Anerkennung zu erinnern wissen. — Jede Empfehlung ist durch den anerkannt hohen Werth der pädagogischen Schriften Weisse's, welche so entschieden günstig auf häusliche Erziehung einwirken, längst überflüssig gemacht und es folgt hier also nur noch das Verzeichniß der zur Aufnahme bestimmten Stücke.

1. Der Bergmannsknabe.
2. Edelsinn in Niedrigkeit. Geschwisterliebe.
3. Das Windspiel, oder die Rache.
4. Die Spieler, od.: Böse Gesellschaften verderben gute Sitten.
5. Der schwarze Hahn, oder: die natürliche Zauberei.
6. Der Familienzwist.
7. Der Abschied.
8. Die kleine Aehrenleserinn.
9. Der Bankerott, oder: gute Kinder der Eltern größter Reichthum.
10. Die Schlittenfahrt.
11. Die Feuersbrunst.
12. Versprechen muß man halten.

Jedes einzelne Bändchen mit dem Sammlungstitel und dem Titel des Schauspiels versehen, in Taschenformat, brochirt in farbigem Umschlag, kostet ohne Verbindlichkeit auf die weitern Lieferungen 15 kr.

Angekommene Fremde

vom 26. Novbr. 1840.

Bayer. Hof. Frhr. v. Pflummern, k. Kämmerer und Oberst v. Bayreuth. Hr. Garbe, Kfm. v. Hamburg. Hr. Kulp, Kfm. v. Frankfurt. Baronesse Friederics v. Petersbg.

Strauß. Hr. Becker, Professor v. Leipzig. Hr. Bullock, Proprietär, u. Hr. M. Bullock, Rentier v. Blois. Hr. Andre v Gotha, Hr. Cramer v. Crefeld u. Hr. Straßburger v. Mannheim, Kfte. Hr. Horn, Part. v. Würzburg. Hr. v. Treskow, Rent. v. Warschau.

Wiener Hof. Hr. Ehntholt, Bräuereibes. v. Bremen. Hr. Schleicher, Kfm. v. Bamberg. Hr. Kies, Stud. u. Hr. Neuwig, Rechtspract. v. Erlangen.

Weiß. Ochs. Hr. Stefter, Kfm. v. Ansbach.

Stadt Erlangen. Hr. Stoß, Fabrik. v. Erlangen.

Täglicher Kalender.

November 28. Günther.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tummel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 544, wo Inserate aller Art die Zeile zu 3 Kreuzer, für Auswärtige 3 kr., angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 334.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Sonntag 29. November. 1840.

Politisches.

Inland.

Im Intelligenz-Blatte für Mittelfranken ist das folgende allerhöchste Rescript veröffentlicht: (Kriegsministerium.) Se. Maj der König finden Sich veranlaßt, die den Unteroffizieren aus allerhöchster Gnade zugewendete Begünstigung, für Conscribirte und schon dienende Soldaten noch vor Vollendung ihres letzten Dienstjahres einzustehen, dermal, auf so lange Allerhöchstdieselben nicht anders verfügen, zu suspendiren. Deßgleichen ist die Begünstigung der Gensdarmen, für Conscribirte und schon dienende Soldaten unter Beibehaltung in der Gensdarmerie einstehen zu dürfen, einstweilen suspendirt. Den Divisions-, Korps- und Militär-Abtheilungs-Kommandanten wird dieses zur einschlägigen Nachachtung mit dem Beifügen eröffnet, daß hiernach von nun an, den Fall des schon abgeschlossenen und protokollirten Einstands-Vertrages allein ausgenommen, als Einsteher nur solche Leute anzunehmen sind, welche neben der vollen gesetzlichen und dienstvorschriftlichen Befähigung zum Einstehen, ohne noch selbst im Dienstverbande zu stehen, sogleich unter die Waffe, und bei jener Heeresabtheilung eintreten können, in welcher der Einsteller zu ersetzen ist. An der gesetzlichen Bestimmung vom 15. Aug. 1829. §. 52. soll übrigens, wie sich von selbst versteht, durchaus nichts geändert seyn. München den 10. Nov. 1840. Auf Sr. k. Majestät Allerhöchsten Befehl.

Ausland.

Preußen. (Berlin, 18 Nov.) Der König weilt jetzt mit dem Hofe in Charlottenburg, was als ein Uebergang von dem Sommeraufenthalte in Sanssouci zu der winterlichen Residenz in Berlin betrachtet werden kann. Dort versammelt sich auch in der Regel das Cabinet, und zwar hält der Staatsminister, General von Thiele, seine Vorträge über allgemeine Verwaltungsangelegenheiten immer in Anwesenheit der betreffenden Minister, so daß, wie ich bereits zu bemerken Gelegenheit hatte, dem Könige immer eine genaue Controle zu Gebote steht, die er auch stets mit scharfblickendem Geiste wahrzunehmen weiß. Die Einrichtung des königlichen Cabinets ist sowohl in Bezug auf allgemeine Landesangelegenheiten, als hinsichtlich des Militärstandes von der Art, daß, so überaus zahlreich auch die Gegenstände sind, die täglich eingehen und dem Könige zur Entscheidung vorliegen, doch nicht leicht irgend etwas von Bedeutung seiner Aufmerksamkeit entgehen kann.

Fr. St. Frankfurt, 24. Nov. Die kaiserl. russischen Gesandtschaften sind angewiesen, Pässe zur Auswanderung nach dem Königreiche Polen nur in den Monaten März, April und Mai zu visiren, was hiermit von der kaiserl. russischen Gesandtschaft am durchl. deutschen Bunde wiederholt zu öffentlicher Kenntniß gebracht wird. In Betreff der Erfordernisse zur Erlangung des gesandtschaftlichen Visums für Auswanderer wird, um vielfachen Anfragen zu begegnen, auf die hierüber bestehenden Verordnungen verwiesen, wovon durch alle Buchhandlungen von der Jügel'schen in Frankfurt a. M. Abdrücke zu beziehen sind.

Frankreich. (Straßburg, 21. Nov.) Gestern trafen abermals drei Detaschements Infanterie aus Paris und Besançon hier ein, die zur Completirung des neu zu bildenden 69sten Regiments hieher beordert wurden. Diese Truppen kamen ziemlich ermüdet hier an, was wohl den, für die jetzige Jahreszeit zu rasch hintereinander zurückgelegten starken Tagsmärschen zuzuschreiben ist. Die Exercitien finden unausgesetzt den ganzen Tag statt. Der Gesundheitszustand der Truppen ist ein höchst erfreulicher; es befinden sich in diesem Augenblick von der bedeutenden Garnison Straßburgs nicht mehr als 280 Mann im Militärspitale. — Die Sammlungen für die durch Ueberschwemmungen verunglückten Lyoner nehmen täglich zu; bis heute waren von der hiesigen Stadt allein ungefähr 16,000 Frcs. eingegangen.

Schweiz. (Zürich, 23. Nov.) Zur Feier der Volksversammlung von Uster am 22. Nov. 1830 wurde gestern in Bassersdorf eine neue Volksversammlung gehalten, die aus allen Theilen des Kantons besucht war; nur das linke Seeufer hatte seine eigene Feier in Thalweil. Unsere Berichte gehen in Bestimmung der Zahl der Theilneh-

Digitized by Google

mer bis auf 9000 Mann; mit der größten Bestimmtheit wird uns von 7000 gesprochen. Im Allgemeinen waren es die Gebildetsten und Angesehensten der Gemeinden, so Bezirksrichter, Gemeinderäthe (auch ein Statthalter) ꝛc. Ebenso sollen wenig ganz junge Leute zugegen gewesen seyn, hingegen eine große Anzahl bejahrter Männer. Die Gemeinden, welche Sängervereine besitzen, stellten diese an die Spitze, sehr viele erschienen mit den Fahnen der Sängervereine, viele mit schön bekränzten vier-, sechs- bis achtspännigen Wagen. Man zählte 146 Kutschen und Chaisen, 49 Leiterwagen. Auf einer mit dem Emblemen der Eidgenossenschaft geschmückten Tribüne wurden die verschiedenen Gemeindefahnen aufgepflanzt, darunter die alte Amtsfahne von Knonau. Die Versammlung wurde bei regnerischem Wetter gehalten. Sie begann mit Absingung des Nägelischen Liedes: „Wir glauben all an einen Gott." Redner waren die HH. Med. Dr. Weidmann von Niederweningen, Schulpfleger Fürsprech, Dr. Pestalozzi und Dr. Koller, beide von Winterthur. Hr. Weidmann beleuchtete die Verfassungsgeschichte des Kantons, und forderte zur Festhaltung, zur Rettung der gegenwärtigen Verfassung auf, deren schöne Schöpfungen mit dem Ruin bedroht seyen. „Sorget für das Schulwesen wie für euern Augapfel", so schloß er. Er soll auch gefragt haben, ob diese Versammlung auch einen 6. Sept. wolle, worauf ein allgemeines Nein! geantwortet wurde.

Türkei. (Konstantinopel, 28. Oktbr.) Alle Herzen der christlichen Einwohner Pera's sind von der lebhaftesten und tiefsten Dankbarkeit gegen Se. Maj. den König von Bayern durchdrungen, der edlen Bereitwilligkeit wegen, mit welcher sein wahrhaft königliches Herz den Opfern der letzten Feuersbrunst zu Hülfe gekommen ist. Die Commission, die sich hier zur Unterstützung der gemarterten Hülfsbedürftigen gebildet hat, hat sich zum Dolmetscher der Dankbarkeit so vieler Tausende von Unglücklichen gemacht, indem sie beiliegendes Schreiben an Se. Maj. gerichtet: „Königliche Majestät! Die königl. Würde ist nie edler und vollkommener, als wenn sie den Völkern allergnädig Wohlthaten spendet; nach solchem Vollbringen macht sie sich wirklich zum Gesandten der Gottheit auf der Erde; aber, wenn diese gnädigen Spenden auf Unglückliche fallen, dann verdienen selbige einen noch höhern Charakter. Die Mildthätigkeit Ew. Maj., nicht zufrieden, nur das Elend derjenigen Völker aufzusuchen und zu unterstützen, welche das Glück genießen, unter Ihrem so milden und väterlichen Scepter zu leben, sucht noch dasjenige anderer in entfernten Regionen auf, und der Orient genoß mehr als einmal dessen glücklichen Erfolg. Es genügte Ew. Maj. zu wissen, daß eine schreckliche Feuersbrunst eine große Anzahl Familien in das äußerste Elend versetzt hat, und daß wohlthätige Hände mit dem Aufbau eines Spitals beschäftigt sind, um darin die Bedürftigsten beherbergen zu können, und Ew Maj. geruhten alsobald dieses so nützliche als nothwendige Unternehmen thatkräftig zu unterstützen. Wir wünschten, königliche Maj., daß ein so schönes Beispiel im ganzen Erdenrund wiederhallte; und weil die Segnungen der Armen bis zum Throne Gottes aufsteigen, so sey es uns vergönnt, in Ehrfurcht unsere Erkenntlichkeit und unsern Dank bis zu den Füßen des Thrones Ew. Maj. zu bringen, während wir Gott bitten, Ew. Maj. geheiligte Person zum Wohl der leidenden Menschheit in seinem allerhöchsten Schutz zu bewahren, und die so ausgezeichnete Ehre genießen, uns in ehrfurchtsvoller Ergebenheit zu nennen Ew. Maj. unterthänigst gehorsamste Diener. Die Deputirten des Armenvereins. Konstantinopel, 28. Okt. 1840. (Folgen die Unterschriften.)

Gebiet der Unterhaltung.

Die Gypspfeife,

oder:

Wie man sich irren kann.

(Beschluß.)

Meine Augen fielen unwillkührlich auf den darauf geschriebenen Namen, ich erblickte den Deines Bräutigams, und erkannte seine eigene Handschrift. Stirb dann, Tochter, weil Dein Vater Dich zu sehr liebt, Dich in die Arme eines gesunkenen Lüstlings zu liefern, und Dich zur Nebenbuhlerin der Buhldirnen zu machen. Hier ist die Pfeife, die gegen ihn zeugt!

Emilie schrie laut auf, die Mutter sann zweifelnd hin und her. Endlich schickte sie nach dem Arzte und vertraute ihm das Geheimniß. Der brave Mann begab sich zu dem gewesenen Bräutigam. Ein leichtsinniger Fehltritt, sprach er, hat vielleicht Ihr ganzes Lebensglück zertrümmert, aber dennoch beklage ich Sie wegen des Bewußtseins, Emilien betrogen und — getödtet zu haben. Bestürzten Fragen folgte die ruhige Erklärung; dieser, der Schwur auf Ehre und Gewissen, jenes Haus nicht zu kennen, nie betreten zu haben. Erkennen Sie diesen Namen auf dieser Pfeife? — Es ist meine Hand, aber ich muß das Räthsel lösen.

Der Arzt vermochte ihn, wenigstens für heute keinen Schritt in der Sache zu thun und die Auflösung ihm zu überlassen. Er kehrte sogleich zu dem Alten zurück, und brachte ihn dahin, die Schuld oder Unschuld des vermeinten Nachtschwärmers ernstlicher untersuchen zu wollen. Arzt und Vater machen sich auf den Weg nach dem Unglückshause. Um nicht Aufmerksamkeit zu erregen, scheint man von einem längeren Spaziergange ermüdet, setzt sich unbefangen, fordert die gewöhnliche Erquickung. Die Gypspfeifen sind, wie der Arzt gleich bemerkt, abermals bereits geraucht. Der Alte liest wiederum die Namen und findet den seines Begleiters. Doktor, spricht der Erstaunte, Sie auch? Man rief den Wirth. Wie kommen Sie zu dieser Pfeife mit meinem Namen, da ich nie hier war? „Sehr einfach, ebenso, wie zu den andern. Man muß heut zu Tage sparen. Ich kaufe die geraucht, noch brauchbare Gypspfeifen um einen billigen Preiß aus dem 'schen Garten." Gott sey Dank, ruft der Alte. Kennen Sie diesen Herrn hier? — indem er ihm den Rest der verhängniß-

Digitized by Google

vollen Pfeife hinhält. — Ich hörte den Namen nie. — Jener Marqueur war früher im *schen Garten gewesen. Rückkehr — Versöhnung, Hochzeit!

Emil Devrient.

(Eingesandt.)

In den letzteren Nummern dieses Blattes las man einen Nekrolog Eßlair's, der fast durch ein halbes Säkulum als Stern erster Größe am dramatischen Horizont leuchtete, und die Größe des Verlustes, den durch seinen Tod die deutsche Bühne erlitt, fand in dem betreffenden Aufsatze die angemessenste Würdigung. Sey es mir nun vergönnt durch einige Worte der Anerkennung, die ich hiemit einem gegenwärtig in seiner vollsten Kunstblüthe prangenden deutschen Mimen — Emil Devrient weihe, auf den Erfolg hinzuweisen, den das deutsche Drama durch ihn für den herben Verlust zu erwarten hat. —

Emil Devrient, der jüngste seiner Brüder, und Neffe des großen Ludwig Devrient, geboren zu Berlin 1804, widmete sich dem Theater als Volontair zu Braunschweig im Jahre 1821, und betrat als Raoul in Schillers Jungfrau zum Erstenmal die Bühne. In Klingemann's Schule mußte der mit allen Eigenschaften, die der darstellende Künstler besitzen soll, mit schönem Exterieur, wohlklingendem Organ und den gediegendsten Wissenschaften ausgestattete junge Priester Thaliens bald die heilige Weihe der Kunst erhalten. Im Schauspiel als erster Liebhaber, und auch da er im Besitz einer schönen Baßstimme war, in der Oper in einem ersten Fache wurde Devrient zu Braunschweig häufig verwendet und seine technische Ausbildung gänzlich hergestellt.

In den Jahren 1822 und 23 begleitete er eine gleiche Stellung in Bremen, und in der darauffolgenden Zeit bis 1828 in Leipzig, wo er sich mit der schönen Doris Böhner, die als wahre Künstlerin ihren schon zu jener Zeit bedeutenden Ruf noch jetzt in der größten Blüthe wahrt, verheirathete, und dann der Oper gänzlich entsagend, sich mit ganzer voller Kraft dem Schauspiele, seinem eigentlichen, stets mit dem glänzendsten Erfolge treugebliebenen Wirkungskreise, widmete. Die Wahrheit der Auffassung die er bei den schwierigsten Charakteren bekundet, die Gluth der ächten Kunstbegeisterung, die ihn durchströmt, und die phantasiereiche, idealisirische Ausschmückung, die er seinen Darstellungen verleiht, lassen ihn als einen ächten, durch sein Genie berufenen und durch das regsamste Wirken gebildeten Mimen erkennen. Nach einem zweijährigen Aufenthalte in Hamburg, 1829—31, fand Devrient ein lebenslängliches Engagement an der Hofbühne Dresdens, woselbst er das Fach eines ersten Liebhabers und Heldens mit dem größten, anhaltendsten Beifalle begleitet, und die ersten Kunstrichter Deutschlands erkennen ihm die Palme als dem Ersten Mimen Deutschlands im Fache der jugendlichen Helden zu. Devrient hat bisher durch Gastspiele an den k. k. Hofburgtheater zu Wien, k. Theater zu Berlin, zu München, an den Bühnen zu Leipzig, Hamburg, Bremen, Frankfurt a. M., Mannheim, Braunschweig, Nürnberg, seinen Künstlernamen fast in allen Gauen Deutschlands bewährt und überall Furore gemacht. Wer erinnert sich nicht freudig seiner mit dem glänzendsten Erfolge an hiesiger Bühne gegebenen Gastrollen? Auf ihn richtet die deutsche Bühne jetzt ihre Blicke mit freudiger Hoffnung. Er, in der Blüthe des Mannesalters, ersteigt rüstigen Schrittes die steile Höhe der Kunst, dem schönen Ziele entgegen, das der Gefeierte errungen, den man vor wenig Tagen zu Grabe trug.

C. v. H.

Pariser Gerichts-Scene.

Es ist ein Mann, der glaubt, daß seine Köchin ihn bestohlen habe. Dieses Individuum mit dieser fixen Idee hat sich heut in dem Zuchtpolizeigericht in der Person des Herrn Hygin Narcisse Topinot wiederholt, der sich für einen ehrsamen Strumpfhändler ausgibt. Hr. Topinot, ein schlankes und sauertöpfisches Männchen, hat Mlle. Ursula, eine starke Burgunderin, vor das Gericht geladen. Mlle. Ursula hatte früher das Amt einer Haushälterin, Vertrauten, Gesellschafterin, kurz alle Dienste bei ihm versehen, die eine Wartfrau bei einem Knaben verrichtet; doch vergaß sie einst die Rangordnung der Gewalten so weit, daß sie ihrem Herrn eine Züchtigung abmaß, deren zufolge der kleine arme Mann so zugerichtet wurde, daß er während acht Tagen das Zimmer hüten mußte. — Topinot tritt auf, um seine Klage vorzubringen: Hr. Präsident, schon längst hatte ich im Sinn, daß meine Haushälterin mich bestehle . . . — Ursula: Bringt er nicht gar hier dieses erbärmliche Zeug vor! — Topinot: Meiner Meinung nach, gehört es zur Vorsicht, immer zu glauben, daß man von seiner Dienstmagt bestohlen wird... Dadurch ist man genöthigt, stets ein wachsames Aug zu haben ... Präsident: Sind Ihnen einige Gegenstände entwendet worden? Topinot: Ich glaube es, und ich sage täglich zu mir: Meine Haushälterin bestiehlt mich gewiß ... Da ich aber das, was ich suchte, wieder fand, so sagte ich nichts, und setzte meine Wachsamkeit fort ... Doch eines Tages suchte ich eine Bowle von Porzellan, die ich an meinem Namenstage, im Jahre 1819, von meinem Pathen erhalten hatte; ich konnte sie nicht finden ... Zum Teufel, sagte ich zu mir, sollte wirklich meine Dienerin mich bestehlen ... Doch suche immer nach, stöbre Alles auf, finde aber nichts ... Gut, sagte ich, meine Dienerin hat mich bestohlen! — Ursula: Sie hat sich gefunden Ihre Bowle ... Es wäre wohl der Mühe werth, sich an einem alten Topf ohne Hals zu vergreifen ... — Topinot: War mir werth wegen der Hand, aus der ich sie empfing ... Endlich, um Ihnen auszuerzählen, rufe ich Mlle. Ursula vor mich und sage ihr: „Es ist also gewiß, Ursula, du bestiehlst mich..." Bei diesen Worten hätten Sie sie sehen sollen, es war keine Frau mehr, eine wahre Tigerin, der man ihre Jungen geraubt. Sie nimmt mich beim Arm und gibt mir auf den ganzen Körper Faustschläge, daß ich dem Himmel noch danken muß, nicht ganz zu Brei zerrieben worden zu seyn ... Nachdem sie mich tüchtig durchgeweicht, sagte sie zu mir: „Nun wollen wir uns erklären; was sagen Sie da, ich habe Sie bestohlen? Ihre Bowle ist in meiner Küche, ein Beweis davon ist, daß ich mich deren bediene,

Digitized by Google

um den Sandschiefer hineinzuthun, womit ich mein Geschirr wasche. Es war auch so, meine Herren, meine Wolle diente zu diesem unedlen Gebrauche . . .

— Präsident: Sie hatten Unrecht, diese Jungfer anzuklagen, ohne auch nur die geringste Anzeige zu haben. Topinot: Ich hatte Anzeigen dazu . . . denn Mlle. war überall mit ihrer Nase, wo sie nichts zu thun hatte; in den Schränken, in meinem Ankleidezimmer, so, daß ich schon mehrmals zu mir gesagt habe: „Meine Dienstmagd wäre im Stande, mich zu bestehlen!“ — Ursula: Ich meine, ich hätte wohl das Recht dazu. — Topinot: Was wollen Sie damit sagen, Mademoiselle? Wollen Sie vielleicht gar Sachen behaupten, die diese Herren an meiner Moralität zweifeln lassen könnten? — Ursula: Seht mir doch den alten Gimpel. Sehen Sie Ihre Person an, ob so was auch möglich seyn kann. — Präsident, (zu der Angeschuldigten:) Sie hatten höchst Unrecht, Ihren Herrn zu schlagen; wenn er Sie fälschlich anklagte, so mußten Sie sich erklären und keine Thätlichkeiten an ihm verüben. — Ursula: Sie können gar nicht glauben, wie widerlich er mit seinem Argwohn ist! er glaubt immer, man will sich an seinen alten Reliquien vergreifen. Eines Tages sagte er mir, daß ich ihm eine falsche Nase mit einem Schnurrbart gestohlen hätte, die er vor mehr als 20 Jahren gekauft hatte, um sich zu verkleiden. „Sie sind ein Narr, sagte ich zu ihm . . . was soll ich mit einem solchen . . . Quark machen . . . Das ist was schönes für ein Frauenzimmer . . . Endlich fand er sie oben auf einem alten Schrank, wohin er seit zehn Jahren die Nase nicht mehr gesteckt hatte . . . Ein andermal soll ich ihm Fußriemen von gefirnißtem Leder, dann wieder ein Paar alte Unterhosen von Barchent gestohlen haben . . . und was weiß ich, was Alles noch! Ein Haufen Sachen, die nicht einmal ein Lumpenhändler hätte anrühren wollen . . . Und dies alles hat mich so geärgert, daß ich meine Hand nicht zurückhalten konnte. — Das Gericht, in Betracht, daß die Thätlichkeiten durch die falschen Aussagen des Hrn. Topinot veranlaßt worden, weist Mlle. Ursula von der Klage ab und verurtheilt den argwöhnischen Rentier in die Kosten.

Anzeigen.

Anzeige.

Von heute an sind bei Unterzeichnetem alle Tage frische Wiener-Würstl, per Stück 1 kr., zu haben.

A. Goppelt
zum Auerhahn am Hefnersplatz.

Das Kleeblatt

spielt heute Sonntag auf den Schießhause zu St. Johannis.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Sonntag, den 29. Nov. „Zrinyi.“ Historisches Schauspiel in 5 Akten v. Körner.

Montag, den 30. Nov. „Fra Diavolo, oder: das Gasthaus zu Terracina.“ Oper in 3 Akten v. Auber. Herr Breiting: „Fra Diavolo“ als 3. Gastrolle.

Gestorben.

Den 24. Novbr.

Fabian, Barbara.
Reichert, Georg Johann, Fabrikaufsehers-Söhnlein.
Lob, Barbara Karolina, Webermeisters-Frau.

Den 25 Novbr.

Voland, Johann Konrad, Schuhmachermeisters-Söhnlein zu Kleinreuth.
Gerstel, Johann, Buntpapierfabrikanten-Söhnlein.

Den 26. Novbr.

Loos, Barbara, Obsthändlers-Wittwe.

Angekommene Fremde

vom 27. Novbr. 1840.

Bayer. Hof. Hr. v. Abel. Part. m. Fam. v. Stuttgart. Hr. Dürk, Maler mit Fam. v. München. Hr. Meyer, Kfm. m. Fam. v. Rheydt.

Rothe Roß. Hr. Lenoir, Kfm. v. Görey.

Mittelsb. Hof. Hr. Graf v. Kramer, Gutsbesitzer mit Fam. v. Petersburg. Hr. Hertkorn, Kfm. v. Orb.

Strauß. Hr. Burck u. Hr. Frank v. Frankfurt, Hr. Löwenthal v. Bayreuth. Hr. Winterhoff v. Solingen, u. Hr. Herzog v. Kalwsdorf, Kflte. Hr. Fuchs, Cammeralist v. Würzburg. Hr. v. Wylius, Lieut. v. Prag. Hr. Weigand, Brauereibes. v. Wimpfen.

Bl. Glocke. Hr. Sauter, Hr. Med. v. Augsburg. Hr. Lenker, Kfm. v. Würzburg. Hr. Schmidt, Künstler v. München. Mad. Stegmann v. Altdorf. Frln. Kopler von Neuburg.

Rothe Hahn. Hr. Pohl, Kfm. v. Reichenbach.

Wallfisch. Hr. Dr. Grewingk v. Riga. Hr. Bernheimer, Kfm. v. Buttenhausen. Hr. Steresohn, Stud. v Lausanne. Hr. Dollwetzel, Kfm. v. Rohr. Hr. Edel, Gutsbes. v. Rötenbach.

Bl. Schlüssel. Hr. Straßburger u. Hr. Löwenthal v. Mannheim, u. Hr. Rieser v. Buttenhausen, Kflte.

Sebald. Hr. Weber, Fabr. v. Chemnitz.

Mondschein z. G. Hr. v. Zahner, Rittmeister, u. Hr. Zettmeier, Kadet v. Ansbach. Hr. Ducrue, Kfm. v. Augsburg. Hr. Knorr, Gerichtshalter, u Hr. Stauber, Apotheker v. Beilngries. Hr. v. Held, Stud. med. v. Erlangen.

Täglicher Kalender.

November 29. Noah.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tummel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 544, wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 335.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Montag 30. November. 1840.

Politisches.

Inland.

München. Ihre Maj. die verwittwete Königin war in der Nacht vom 19. auf den 20. Nov. von einer Unpäßlichkeit befallen worden, befindet sich jedoch Gottlob auf dem Wege der Besserung.

Se. Maj. der König haben zur Erbauung einer protestantischen Kirche in Ingolstadt eine allgemeine Kollekte bei allen protestantischen Unterthanen des Königreichs allergnädigst bewilligt, und dabei zu genehmigen geruht, daß diese Kollekte in der Form einer Sammlung von Haus zu Haus bei den betreffenden Confessions-Verwandten vollzogen werden solle. In Folge dessen hat das k. Ministerium des Innern unterm 2. v. Mts. angeordnet, daß die bezeichnete Sammlung in der allerhöchst bestimmten Weise durch die betreffenden Gemeinde-Behörden, beziehungsweise durch Deputirte derselben, wo thunlich protestantischer Confession, nöthigenfalls unter Mitwirkung von Mitgliedern der betreffenden protestantischen Kirchenverwaltungen vorgenommen werden solle.

— 25. Nov. Man erwartet hier binnen Kurzem die Ankunft des Hrn. v Radowitz, der nur so lange in Wien verweilen dürfte, als die dortigen Konferenzen zu bestimmten Resultaten führen. Als Mitglieder dieser Konferenzen werden genannt die Generale Ficquelmont, Hardeck, Grolman, Zanini und Heß.

Ausland.

Vom Mittelrhein, 25 Nov. In öffentlichen Blättern wird bereits mit Bestimmtheit über den im nächsten Frühjahr zu beginnenden Bau einer Festung zum Schutze des Oberrheins gesprochen; — wir glauben behaupten zu können, daß diese Angabe noch voreilig ist, doch ist nicht zu zweifeln, daß die Bundesversammlung sich endlich und bald über den Bau einer solchen Festung vorständigen werde und besonders auf die in jüngster Zeit von Seiten Badens gemachten dringend n Vorstellungen. Daß in Hinblick auf einen möglichen Ueberfall Kriegsbedürfnisse von Karlsruhe nach Mannheim gebracht wurden, ist gewiß; doch eben so sicher, daß ein solcher Ueberfall nicht zu erwarten steht.

Spanien. (Madrid, 17. Nov.) Es kreiset hier ein Gerücht, welches sich bestätigen dürfte. Man behauptet, daß der Herzog von Vittoria die Absicht habe, in einigen Tagen sich zur Armee zu begeben, um bei den Truppen seinen ganzen Einfluß wieder zu gewinnen. Einige meinen, daß der Herzog nach Bilbao gehen werde. Man weiß, daß der Zustand der baskischen Provinzen, wo Symptome von Abneigung sich gezeigt haben, die größte Aufmerksamkeit der Regentschaft erfordert. — Die letzten Nachrichten aus Barcelona sind wenig günstig. Es scheint bei den Capitalisten durchaus eine gewisse Unruhe zu herrschen. Die Auswanderungen nehmen auf betrübende Weise zu.

— 18 Nov Morgen wird, zu Ehren des Namenstages der Königin, Handkuß bei Hofe stattfinden. Es sind Maßregeln getroffen worden, um dieser Feierlichkeit so viel Glanz, wie möglich zu verleihen. Dieselbe wird eine Zerstreuung für die junge Königin seyn. Das Gerücht von der Reise des Generals Espartero in die Provinzen ist so ganz und gar unwahr, daß derselbe vielmehr nicht einmal daran denkt, Madrid zu verlassen.

Großbritannien. (London, 21. Nov.) Die Londoner Hofzeitung zeigt die Entbindung mit dem Beisatze an, daß der Prinz Albert, die Herzogin von Kent, mehrere Lords des geheimen Raths und die Kammerdamen zugegen gewesen seyen, und daß ein vom Erzbischof von Canterbury verfaßtes Dankgebet in allen Kirchen von England und Wales abgelesen werden soll.

— 22. Nov. Der „Morning-Chronicle" zeigt sich sehr unzufrieden mit der Aeußerung des Hrn. Guizot, daß der Julivertrag ohne Wissen Frankreichs abgeschlossen worden sey; Frankreich sey mehrmals benachrichtigt worden und Guizot habe zu seiner eignen Rechtfertigung den diplomatischen Corps zu London erklärt, daß er Herrn Thiers mehrmals von dem, was erfolgen würde, in Kenntniß gesetzt, dieser aber habe andern Nachrichten mehr Glauben beigemessen, nach welchen Lord Palmerston nie einen Vertrag ohne Frankreich abschließen würde.

Digitized by Google

— 23. Nov. Das Banquierhaus Wright und Comp. hat seine Zahlungen heute eingestellt. Dasselbe hatte zahlreiche Verbindungen in Irland und auf dem Continent.

Man glaubt, daß die Prinzessin den Namen der kgl. Mutter: Alexandrine Victoria erhalten, und die Taufe binnen einem Monate stattfinden werde.

Frankreich. (Paris, 25. Nov.) In der heutigen Deputirtensitzung war die Adressediscussion an der Tagesordnung. Alle Minister waren anwesend. Marschall Soult nahm zuerst das Wort und erklärte, daß Frankreich seiner Ansicht nach, einen ehrenvollen Frieden einem Kriege ohne Beweggrund vorziehe; er habe auf seiner Reise nach London die Gewißheit erlangt, daß Europa nicht die Absicht gehabt habe, Frankreich durch den Tractat vom 15. Juli zu beleidigen. Ich habe dem Lande als Soldat gedient, — sagte er — ich werde ihm als Bürger dienen. Glauben Sie nicht, daß ich am Ende meines Lebens die Ehre meines Vaterlandes verrathen könnte, fürchten Sie es nicht. (Bravo zur Rechten.) Um 2½ Uhr bestieg Hr. Thiers die Rednerbühne und verlangte, der Kammer Rechenschaft zu geben. (Bewegung.) Ich verlange nur — sprach er — für meine Handlungen Gerechtigkeit, strenge Gerechtigkeit; ich werde vielleicht meinen Gegnern mehr bewilligen können. Hr. Thiers sucht zu beweisen, daß England nur ein einziges Mal den Vorschlag gemacht hat, dem Pascha Aegypten erblich und St. Jean d'Acre, mit Ausnahme der Festung, lebenslänglich zu bewilligen, später aber habe das englische Ministerium kalt gegen Hrn. Sebastiani erklärt, daß diese Concession zurückgenommen sey. Er erklärt, daß er die Differenz zwischen dem Sultan und dem Pascha durch die isolirte Vermittelung Frankreichs aus dem Grunde habe beenden wollen, weil er nicht den Argwohn Englands habe aufreizen wollen. Uebrigens glaubt er, daß man seine Person opfern wolle, um eine Feigheit zu verbergen. Um 4½ Uhr war Herr Thiers noch auf der Tribüne. (Diese unzusammenhängenden Mittheilungen über die Thier'sche Rede kommen uns durch die stenographische Correspondenz zu)

An der Börse fanden heute nicht viele Geschäfte statt, weil jedermann auf die Diskussion der Adresse gespannt war. Indeß waren die Course fest und stiegen sogar, weil man an die Erhaltung des Friedens glaubte. Die Rede des Marschalls Soult war bekannt, und auf seine Worte hin fanden Rentenankäufe statt.

Es hieß gestern allgemein im Conferenzsaale, Herr Dupin habe Jedermann, der es wissen wollte, erklärt, der Adressentwurf sey nicht von ihm, er könne aber den Redacteur nicht nennen. Die Debats erklären sich für ermächtigt, diesem Gerüchte zu widersprechen.

Zu den Debatten über den Adressentwurf sind Plätze zu 40 Frcs. verkauft worden.

— Der Prinz und die Prinzessin von Capua werden heute in Paris erwartet, wo sie der Königin Marie Christine einen Besuch abstatten wollen.

Die Polizei hat den polnischen Flüchtlingen verboten, den zehnten Jahrestag der polnischen Revolution durch eine Zusammenkunft zu feiern.

Seit einigen Tagen ist ein Theil der Garnison in den Casernen consignirt. Zahlreiche Patrouillen durchziehen Abends die Straßen.

Heute Morgen fand großer Empfang bei der Königin Marie statt.

Es heißt, Hr. Guizot werde morgen die neueste Note Palmerstons veröffentlichen, die vom 16. Nov. datirt sey.

Rußland. (Odessa, 6. Nov.) Unsere Stadt füllt sich seit Kurzem neuerdings mit nach und nach eintreffenden Truppen an, die meist in Privathäusern einquartirt werden müssen. Von Zeit zu Zeit erscheinen dann Schiffe im Hafen, auf welchen dieselben ohne Aufsehen in Abtheilungen nach Sebastopol überführt werden, wo sie für ihre weitere Bestimmung in Bereitschaft bleiben. Ohne Zweifel ist das Ziel derselben der Kaukasus, wo in den operirenden Armeeabtheilungen bedeutende Lücken auszufüllen sind. Indessen ist aus fortbestehenden und neuen Anordnungen zu schließen, daß man die Möglichkeit eines unverzüglichen Bedarfs russischer Hülfe in Konstantinopel oder Kleinasien noch keineswegs aus den Augen verloren hat.

Gebiet der Unterhaltung.

Eine Nebenbuhlerin.

Novellette.

Die jungen Eheleute waren eben von Tische aufgestanden, Emilie hatte sich behaglich in ihren Fauteuil zurückgelehnt. Sie und der Mann ihrer Wahl überließen sich dem behaglichen Genuß, für den unsere Sprache nur das rohe Wort Verdauung hat finden können. Doch strahlte in den Zügen der jungen Frau nicht jene edle Zufriedenheit, welche den Magen, den ein berühmter Philosoph einst unser zweites Herz nannte, nach einem feinen Diner über unser ganzes Individuum zu verbreiten pflegt. — Nein, Mißmuth, ein gewisses Unbehagen, Langeweile, Neugier, und wie alle jene Dämone heißen, die den Männern böse Tage bereiten können, zuckten um die schönen Lippen, umwölkten die sonst so sinnigen Augen, und zwei schwere Thränen rollten verstohlen wie Flüchtlinge, die jeden Blick scheuen, über die rosigen Wangen

„Du willst ausgehen lieber Mann?“ fragte sie gedehnt.

„Ja, liebes Kind,“ antwortete er und küßte sie auf die Stirne. „Du weißt's ja, jeden Nachmittag zu dieser Stunde ruft mich ein wichtiges Geschäft von Dir, damit ich dann wieder voll Sehnsucht in Dein Boudoir eile.“

Daß Du zu mir eilst! der zärtliche Ton paßt schön zu dem Mangel an Vertrauen, den Du mich empfinden läßt. Du hast ein Geschäft, das Dich jeden Tag eine Stunde, eine lange Stunde von mir ruft, schon am Tage nach unserer Hochzeit Dich mir sechzig ewig lange Minuten entzog, und ich darf nichts von diesem Geschäfte erfahren? ...

„Ich bleibe ja nur eine Stunde fort, theure Emilie?“

„Eine Stunde! Und welche interessante Beschäftigung

fällt denn diese geheimnißvolle Stunde aus, und weßhalb klagtest Du neulich gleich über Kopfschmerz, als wir Besuch von der alten Tante Geheimräthin bekamen, und sie Dich mit den Netzen ihres Gespräches umspann, daß Du nicht fort konntest? Höre mich ruhig an, Max, Du warst noch immer gütig gegen mich ...“

„Weil ich Dich liebe, mit jedem Tage mehr liebe ...“

„Du warst immer gern bei mir ...“

„Weil Du alle Tage schöner wirst ...“

Ach! laß die Schmeicheleien und sage mir offen, weßhalb kannst Du, da Du der Liebe zu mir Dein freies Junggesellenleben, Deinem Geschmack am Reisen, Deinen Ehrgeiz zum guten Theil zum Opfer brachtest, nicht auch noch diese Stunde opfern, die Dich Deinem Hause, unserem traulichen Beisammensein, entzieht.“

Gewiß, liebe Emilie, später sollst Du es erfahren. Du weißt recht wohl, habe ich Dir Freiheit des Junggesellen, den Durst nach Auszeichnung hingegeben, so hast Du dies durch Deine Liebe, die mich glücklich macht, erkauft, wie ein großmüthiger Reicher, der eine Waare weit, weit über ihren Werth bezahlt. Auf ewig werde ich dafür Dein Schuldner bleiben müssen. Aber jetzt laß mich nur für eine Stunde. Bedenke, das Glück einer Ehe dauert nur so lange, als die Frau Geliebte, nicht Herrscherin seyn will. Wüßtet Ihr alle die Macht zu benützen, die Gott Euch über der Männer Herz verliehen hat, wolltet Ihr nie andere Waffen anwenden als Sanftmuth, gewinnende Rede, Ihr würdet uns zu Sklaven machen, dem Lächeln Eurer Lippen gehorsam.“ Max beschloß diese poetische Wendung seiner Rede mit einem Kusse und eilte schnell aus dem Zimmer. (Schluß folgt.)

Einheimisches.

Theater-Bericht.

Donnerstag, den 26. Nov. 1840. „Die Stumme von Portici.“ Oper in 5 A. v. Auber.

Es liegt in dem Charakter der heutigen Oper, daß wir mit einigen Befürchtungen der Darstellung derselben entgegen sahen. Dieß möchte vielleicht auffallen, da wir mit der Durchführung des „Zampa“ doch zufrieden seyn konnten; aber bei einer Vergleichung beider Opern stellt sich heraus, daß in „Zampa“ alle Nummern den Charakter der Einfachheit an sich tragen, und selbst die Arien mehr dem Liede sich nähern; dagegen finden wir in der „Stummen“ weitgedehnte Arien, deren Studium eine tüchtige Schule und besonders einen außerordentlichen Fleiß von Seite der darstellenden Sänger voraussetzt. An welchem von diesen beiden Punkten es heute gefehlt hat, dürfte stillschweigend übergangen werden; nur das glauben wir bemerken zu müssen, daß die heutige Oper uns beinahe ohne alles Interesse gelassen hätte, würde nicht Herr Breiting als Masaniello unsere Erwartungen im vollen Maße gerechtfertiget haben.

Weit ungehinderter, als in „Zampa,“ kann Hr. Breiting seine kolossale Stimme in der „Stummen“ in Anwendung bringen, und es dürfte wohl nicht bezweifelt werden, daß derselbe in dieser Oper Außerordentliches leistete. Schon bei seinem ersten Erscheinen zu Anfang des zweiten Aktes entwickelte er in dem Fischerlied eine Kraft, die einen ungeheuren Contrast bildete gegen die Lauheit, mit welcher uns der ganze erste Akt vorgeführt wurde, eine Kraft, die fortwährend gesteigert sich kund gab und die ihren Höhepunkt in dem Duett mit Pietro erreichte: „Schwer liegt auf uns das Joch der Sklaverei.“ — Die Wendung in der Handlung durch die Ankunft Fenella's bewirkte auch eine Wendung in Herrn Breitings Gesang. Lieblich malte er uns die steigende Theilnahme an seiner Schwester Schicksal, und hinreißend den Rachedurst, wobei uns, wie auch gegen Ende des dritten Aktes, abermals eine ungeheure Kraft entgegentrat. — Unstreitig liegt der Glanzpunkt für Herrn Breiting jedoch im vierten und fünften Akte, und beide wurden uns von demselben auch so vorgeführt, daß wir seinen Gesangsvortrag im vierten, und sein ausgezeichnetes Spiel im fünften Akte gleich bewundern mußten. Es ist ein hoher Genuß, das Schlummerlied von Hrn. Breiting singen zu hören, und ihn den Masaniello im fünften Akte darstellen zu sehen, wie das zerrüttende Gift in seinen Adern wüthet, und wie sich die Nachklänge von seinem friedlichen Fischerleben so wunderbar vermengen mit der Angst vor seinem politischen Untergang und mit der Angst seiner Seele im Vorgefühle des Todes. — Herr Breiting sang gewiß ganz vortrefflich, und wurde auch deßhalb nach dem vierten und fünften Akte gerufen. —

Ueber die Durchführung der unterstützenden Rollen läßt sich durchaus nichts Gutes sagen. Alles zeigte jenen Mangel an künstlerischer Gewandtheit und Energie, der in dieser Oper am Wenigsten fühlbar werden darf.

Die Chöre waren schlecht und verwischten manches Schöne, so wie sie auch manchmal das so taktfeste Orchester in Verlegenheit gebracht haben mögen. —

Das Haus war sehr besetzt. — H.

Anzeigen.

Philharmonischer Verein.

Die VII. Monatsversammlung ist ausnahmsweise Dienstag den 1. Decbr. im Saale des Bamberger Hofs. Die Vorträge beginnen Abends 8 Uhr.

Der Vorstand des philharm. Vereins.

Erdmannsdörffer, Mainberger, Röder, v. Schwarz.

Das Kleeblatt

von Webefritz und Wildner spielt heute Montag zur weißen Schwane in der Sterngasse bei

Jean Schroegler.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Montag, den 30. Nov. „Fra Diavolo, oder das Gasthaus zu Terracina“ Oper in 3 Akten v. Auber. Herr Breiting: „Fra Diavolo“ als 5. Gastrolle.

Gestorben.

Den 26. Novbr.

Bögner, Anna Maria Margaretha, Ruthenschreiners-Töchterlein.

Schneider, Georg.

Lützlewein, Guido, Portefeuille-fabrikant.

Digitized by Google

Einladung

zur Subscription ohne Vorausbezahlung auf Schiller's dramatischen Nachlaß.

Im Verlage der **Winter**'schen Buchhandlung in **Nürnberg**, S. Nro. 544 beim Rathhaus, erscheint im Wege der Unterzeichnung:

Schiller's

dramatischer Nachlaß.

Nach dessen vorliegenden Plänen ausgeführt.

In zwei Bänden.

Inhalt:

1.	2.
Der Menschenfeind. Ein Schauspiel in 5 Aufzügen.	**Die Kinder des Hauses.** Ein Schausp. in 5 aufzügen.
Die Maltheser. Ein Trauerspiel in 5 Aufzügen.	**Warbeck.** Ein Trauerspiel in 5 Aufzügen.

Die Verlagshandlung hofft den Wünschen vieler Besitzer der Schiller'schen Werke zu entsprechen, wenn sie der Lesewelt und den Verehrern der Schiller'schen Muse diese dramatischen Arbeiten aus der Feder eines rühmlich bekannten und in den Genius des unsterblichen Dichters tief eingedrungenen Literaten, der gleichzeitig mit den Anforderungen der Bühne genau vertraut ist, darbietet, und so auf diese Weise sowohl zur Bereicherung der deutschen Literatur, als des deutschen Theaters, beiträgt.

Jeder Freund des erhabenen Dichterfürsten hat gewiß wohl selbst die geistreichen Pläne zu den vier von Schiller nicht ausgeführten dramatischen Werken mit Vergnügen gelesen, dem sich nur das schmerzliche Gefühl beimischte, daß uns der Tod zu bald den großen Meister entriß, ehe wir aus seiner Feder des Begonnenen Vollendung, und mit ihr neue Gebilde von höchster Schönheit erhalten konnten.

Der Verfasser, der sich schon seit mehreren Jahren mit besonderer Vorliebe der Bearbeitung dieser Stoffe hingegeben hat, fand sich endlich bewogen, im Vertrauen auf die Theilnahme des deutschen Publikums, das sich mit Enthusiasmus für Alles interessirt, was Deutschlands größten Genius betrifft, seine Arbeit der Oeffentlichkeit zu übergeben, und wir laden das verehrliche Publikum, namentlich die Besitzer der Schiller'schen Werke, zu zahlreicher Theilnahme auf diese

Neue Supplemente zu Schiller

hiermit ergebenst ein.

Um allen Wünschen zu entsprechen erscheinen von diesem Werke **zwei** Ausgaben.

1) **Im größten Oktav** für die Besitzer der Schiller'schen Werke in **Einem** Bande.

Diese Ausgabe erscheint auf einmal elegant geheftet zu dem Preis von 3 fl. 36 kr.

2) **In Taschenformat,** sich genau der neuesten **Cotta**'schen Ausgabe in zwölf Bänden anschließend.

Diese zwei Bände erscheinen in vier brochirten Lieferungen, deren jede ein Schauspiel enthält, die Lieferung à 40½ kr.

Freunden illustrirter Ausgaben liefern wir vier prachtvoll in Kupfer gestochene Titelkupfer, Scenen aus den Schauspielen bietend, und zwar, zur Taschenausgabe passend, um nur 36 kr.; zur Ausgabe im größten Oktavformat um 1 fl. 12 kr.

Verfasser und Verleger werden Alles aufbieten, ein Werk, Schiller's Manen würdig, zu liefern.

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an und sind Probeblätter gratis zu haben.

Angekommene Fremde

vom 28. Novbr. 1840.

Bayer. Hof. Frhr. v. Truchseß, Kammerherr von Bandorf. Hr. van Zütphen, Kfm. v. Montjoie.

Wittelsb. Hof. Hr. Schnürer, Justizcommissär m. Gem. v. Erlangen. Hr. Trauter, Gutsbesitzer v. Rünfen. Hr. Aueracher, Kfm. v. München.

Bl. Glocke. Hr. Giesmann, Kfm. v. Stuttgart. Hr. Hüttner, Pharmac. v. Augsburg. Hr. Hermann, Fabr. v. Bayreuth. Hr. Krüßer, Priv. v. Jägersburg. Frln. Hofer v. Gotha.

Strauß. Hr. Dr. Hausmann u. Hr. Bürger, Kfm. v. Stuttgart. Mad. David v. Prag. Mad. Zerr v. Bünden. Frln. Zerr, Hofoperasängerin v. Karlsruhe Hr. Gebhardt, Kfm. v. Landshut. Hr. John Rayton, Rentier von England. Hr. Breitenbach v. Würzburg, Hr. Heßmann u. Hr. Wiesenthal v. Altenkundstadt. Kflte. Hr. Schroff, Priv. v. Altensbach. Hr. Hoffmann, Brauereibes. v. Werden.

Rothe Hahn. Hr. Mosbach, Kfm. v. Schweinfurt. Hr. Rauk, Kfm. v Landshut.

Täglicher Kalender.

November 30. Andreas.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tummel'schen Offizin am Rathhause, S. Nro. 544, wo Inserate aller Art die Zeile zu 3 Kreuzer, für Auswärtige 3 kr., angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 336.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Dienstag 1. December. 1840.

Politisches.

Inland.

München, 28. Nov. Ihre Maj. die verwittwete Königin schreitet ihrer vollkommenen Wiedergenesung sicherstem Vernehmen nach schon seit mehreren Tagen so rasch entgegen, daß sie sich nicht mehr abgehalten sah, theure Angehörige im gewohnten Familienkreis um sich zu sehen und auch sonst Besuche anzunehmen.

Das letzte Regierungsblatt enthält das, der Wittwe des verstorbenen Legationsrathes Jean Paul Friedrich Richter ertheilte 20jährige Privilegium gegen den Nachdruck sämmtlicher Werke ihres Gatten.

Nach einem höchsten Finanz Ministerialrescript vom 1. Nov. ist das k. Hauptstempelamt unterm nemlichen Datum angewiesen worden, Urkunden, welche zur Extra-Stempelung eingesandt werden, diese Stempelung zu verweigern, wenn sie auf schlechtes, gehaltloses Papier ausgefertigt sind.

Ausland.

Großbritannien. (London, 24. Nov.) Der Morning-Herald enthält: Lord Granville habe verflossenen Dienstag Hrn. Guizot eine von Lord Palmerston erhaltene Note mitgetheilt, des Inhalts, daß der letztere die größte Achtung für Hrn. Guizot habe, daß er aber die türkisch-ägyptische Frage auf keiner anderen Basis behandeln könne, als auf der des Tractats vom 15 Juli, zu dessen Vollziehung England und seine Alliirten verpflichtet seyen. Lord Palmerston sagt, die Conferenz habe entschieden, Mehemed Ali keine Bedingung zu bewilligen, wenn er sich nicht augenblicklich unterwerfen werde, und Aegypten selbst werde ihm nicht gesichert seyn, wenn der Pascha fortfahre, Widerstand zu leisten. Möge Mehemed unverzüglich die Flotte herausgeben, um Friede bitten, und man werde die Pforte anhalten, ihm Aegypten erblich zu geben, aber nichts mehr; aber in diesem Falle — fügt Lord Palmerston hinzu werde die Conferenz Sorge tragen, daß Frankreich keinerlei Einfluß geltend machen und keinerlei Theil an der Regulirung dieser Frage nehme. Man habe — heißt es weiter — Lord Stopford Befehl zugesandt, er möge dem Vicekönig von diesem Ultimatum Kenntniß geben und ihm versichern, daß, wenn er seine Unterwerfung um einen Tag verschöbe, die großen Mächte seine von der Pforte ausgesprochene Absetzung unterstützen und daß unverzügliche Maßregeln werden getroffen werden, ihn Aegyptens zu entsetzen.

Frankreich. (Paris, 26. Nov.) In der gestrigen Deputirtensitzung ging es ziemlich stürmisch und persönlich zu; allein eine Erklärung des Herrn Dupin, daß die Adresse keineswegs den Frieden um jeden Preis wolle und den Krieg nur in einem Falle, sondern vielmehr einen ehrenwerthen Frieden und Krieg, sobald er gerecht und vortheilhaft erscheine, so wie die Details von der Einnahme von St. Jean d'Acre, die auf telegraphischem Wege eingetroffen sind, haben die Speculanten überzeugt, daß die Majorität die Adresse annehme und sich für den Frieden erklären werde In der heutigen Deputirtensitzung herrschte gleiche Aufregung. Zuerst hatte Hr. Passy das Wort, der den Gang der Unterhandlungen unter dem Cabinet vom 12. Mai, an welchem er Theil nahm, auseinandersetzte. Diese Erörterungen sind von geringem Interesse. Hr. Passy behauptet, es sey ein Irrthum, wenn man dafür halte, Frankreich habe die Forderungen Mehemed Ali's angefeuert; im Gegentheile, es habe nicht aufgehört, ihn zur Nachgiebigkeit anzuhalten und sich den andern Mächten angeschlossen, um den Sultan anzuhalten, den Forderungen des Vicekönigs Widerstand zu leisten, und nicht zuzugeben, daß ihm derselbe das Messer an die Kehle setze. Endlich habe das Cabinet vom 12. Mai gedacht, was auch aus einer Note hervorgehe, daß die Regierung Mehemed Ali's von keiner Dauer sey, daß es mehr Chancen einer Dauer in den orientalischen Institutionen gebe. Diese Erklärung veranlaßt eine anhaltende Aufregung in der Kammer. Hr. Passy verliest demnächst auf die ägyptische Frage bezügliche Documente. Hr. Isambert fragt, wo die Stelle sey, in der es hieße, daß das Cabinet vom 12. Mai dem Pascha Syrien erblich bewilligt? Hr. Passy: Es ist wahr, daß wir vorgeschlagen haben, Syrien erblich zu bewilligen, aber wir haben keinen casus

Digitized by Google

belli daraus gemacht. Hr. Thiers erklärt, bevor er Hrn. Passy antworte, wolle er die Mittheilungen des Hrn. Guizots abwarten. Dieser besteigt beim Abgang des Briefcouriers die Tribüne.

— Die Regierung theilt zwei telegraphische Depeschen mit, deren eine, einige bereits bekannte Details über die Einnahme von St Jean d'Acre enthält, die andere lautet: Marseille, 23. Nov. Der Generalconsul an den Präsidenten des Conseils. Alexandrien, den 7. Gestern hat Mehemed Ali Nachrichten von Ibrahim, aus Zahle, den 28. Okt. erhalten. Er hatte hinreichende Streitkräfte und glaubte, die Offensive ergreifen zu können. Vier englische Dampfböte und eine Fregatte hatten am 1. Nov. das Bombardement von St Jean d'Acre begonnen. Alexandrien genießt fortwährend vollkommene Ruhe.

Italien. (Rom, 17. Nov.) In einigen Tagen erwartet man die Ankunft des Fürsten vom Libanon, Emir Beschir, mit einem Gefolge von 120 Personen. Er hat beim Papste durch seinen hiesigen Geschäftsträger die Erlaubniß nachgesucht, in Rom wohnen zu dürfen, hat sie aber nur mit dem Bedeuten erhalten, daß eine politische Stellung ihm nicht zugestanden werden könnte.

Belgien. (Brüssel, 24. Nov.) Im Verfolg der gestrigen Sitzung der Repräsentantenkammer war die Erörterung des Gesetzentwurfs, welcher die beiden bestehenden Gesetze in Betreff der Cerealien prorogirt, an der Tagesordnung.

Griechenland. (Athen, 12. Nov.) Daß es den Franzosen, die unter Admiral Hugon in Salamis vor Anker lagen, Ernst war dort zu überwintern, geht schon daraus hervor, daß sie von der griechischen Regierung die Erlaubniß erbaten, durch ihre Leute eine Straße von Salamis nach dem Piräus anlegen zu dürfen, damit ihnen auf diese Weise der Transport der Lebensmittel und anderer Bedürfnisse für die Flotte erleichtert werde. Die Regierung genehmigte nicht nur dieses Verlangen, sondern bestimmte auch mehrere ihrer Genieoffiziere zur Beihülfe und bewilligte den Gebrauch der Werkzeuge aus den Magazinen. Da kam aber ein französisches Kriegsdampfschiff mit Depeschen für die Flotte, und am 27. October Morgens verließen uns alle Fahrzeuge. — Unser diesjähriger Herbst brachte uns Trauben in Hülle und Fülle. Die Landleute sind in Verlegenheit, den Most unterzubringen; es ist ein solcher Mangel an Gefäßen und Localitäten, daß mancher gezwungen war, seinen jungen Wein auszuschütten. Wir haben hier immer noch 22 Grad Wärme im Schatten. — Die gewöhnlichen Herbstübungen der Truppen unserer Garnison enden mit dieser Woche. Se. Majestät der König wird zum Schluß die verschiedenen Corps inspiciren.

Aegypten. (Triest, 19. Nov.) Unsere Nachrichten aus Beyrut reichen bis zum 30. v. M. Am 29. wurden daselbst ägyptische Truppen von Tripolis als Kriegsgefangene eingebracht. — Jetzt, da Mehemed Ali's Glücksstern untergegangen zu seyn scheint, wenden sich die meisten seiner Anhänger von ihn ab; die Soldaten desertiren täglich mehr, und auch mehrere Häuptlinge haben sich wieder eingestellt, um ihre Unterwürfigkeit dem Sultan zu bezeugen.

Gebiet der Unterhaltung.

Eine Nebenbuhlerin.

Novellette

(Beschluß.)

Kaum hatte er es verlassen, so schellte Emilie heftig. Der Bediente trat ein. „Geh', Wilhelm, geh' dem Herrn nach, merke Dir das Haus, in das er tritt, und komme dann rasch zurück. Deine Verschwiegenheit soll Dir belohnt werden." — Als der Bediente ging, warf sich Emilie wieder in ihren Sessel; sie war von reizbarer Phantasie, Alles, was sie je von der Untreue der Männer gelesen hatte, flog ihr durch den Sinn, ihr Herz pochte laut, ihre Thränen flossen. „Ach," seufzte sie, „er handelt nicht recht an mir; Er falsch! Er untreu! Und sein Wesen ist doch so offen, er sagte mir zu jeder Stunde so aufrichtigen Tones, daß er mich liebt, daß ich ihn glücklich mache, nein, nein in seinem Herzen kann nicht noch das Bild einer Andern seyn. — Aber weßhalb denn diese Heimlichkeit, weßhalb denn diese täglichen Zusammenkünfte mit Unbekannten? . . . Ich will, ich muß es erfahren!"

Unendlich langsam verstrichen ihr die Minuten; da trat der Bediente in's Zimmer, sie überhäufte ihn mit Fragen, ob er den Herrn gesehen, mit wem er geredet, wohin er gegangen sey.

„Gnädige Frau, ich folgte dem Herrn, ohne daß er mich bemerkt in die Friedrichsstraße, dort ging er in's Haus Nro. 21, das ist ein großes, schönes Haus. Ich wartete lange und dann . . ."

„Und Du hast nicht gefragt, zu wem er ginge... Wir haben ja in der ganzen Straße keine Bekannten."

„Ja wohl, gnädige Frau. Die Leute unten im Hause sagten mir, der Herr gehe in den dritten Stock in sein Zimmer."

„Und Du gingst in das Zimmer?"

„Bis an die Schwelle, gnädige Frau, weiter konnte ich nicht, denn es war zugeschlossen. Ich horchte nur eine Weile."

„Und was hast Du gehört?"

„O ich habe ... ich habe nichts gehört," antwortete Wilhelm verwirrt.

„Du hast nichts gehört?" wiederholte Emilie, und ihr zarter Arm faßte den Bedienten kräftig.

„Nein, ach nein, gnädige Frau."

„Morgen will ich selbst ihm nachgehen."

Die Uhr schlug sieben, Max kam eben die Treppe herauf und trat in's Zimmer, als er sie in seine Arme schloß und küßte, sagte sie halblaut: „wenn er doch falsch wäre, wenn er eine Geliebte hätte!"

Am andern Tage eilte Max wieder gleich nach Tische fort. Dieses Mal schlich ihm kein Bedienter nach; Emilie nahm ihren Mantel, hüllte sich tief hinein, und folgte

Digitized by Google

dem rasch dahin Eilenden. Durch viele Straßen, die die Dame sonst nur im raschen Trabe zu durchfahren pflegte, ging der Weg. Es war ein Markttag, betrunkene Bauern verließen die Stadt, Emilie ward gestoßen, angeraunt, ein Müllerbursche färbte ihren dunkel Mantel; nach langem Gehen stand sie vor dem Hause Nro. 21 in der Friedrichsstraße.

„Wohnt hier Max von ***?" fragte sie eine alte Frau unten im Hause.

„Im dritten Stock, links, zu dienen, aber der gnädige Herr verschließt immer sein Zimmer und läßt keine Seele hinein."

Emilie eilte die Stiegen hinan; als sie vor der bezeichneten Thüre stand, war sie sehr bewegt. Endlich, endlich sollte sie jetzt daß Geheimniß erfahren, das sie schon so viel verborgene Thränen gekostet hatte.

Doch wie es zu gehen pflegt, daß man oft unwillkührlich zaudert, wenn es eine traurige Entdeckung gilt; Emilie stand eine Weile vor der verhängnißvollen Thür ... da glaubte sie im Zimmer reden zu hören, sie legte horchend das Ohr an's Schlüsselloch, und richtig, es war ihres Mannes Stimme.

„Sey ruhig, theure Freundin," sagte er, „ich werde Dich gewiß niemals, niemals auf dieser Welt verlassen." — Es war einen Augenblick still im Zimmer, die Horchende draußen war kaum ihrer Sinne mehr mächtig, nur mühsam noch hielt sie sich aufrecht. Max sprach wieder weiter: „Ich habe Dir ja auch versprochen, ich wollte Dich, trotz meiner Heirath, nicht verlassen. An dem einzigen Tage, den ich ganz getrennt von Dir verleben mußte, habe ich nicht minder viel als Du gelitten, und am andern Morgen bin ich ja gleich zu Dir, geliebtes Wesen, zurück geeilt. Dich allein habe ich meiner Frau nicht aufopfern können. Ach, wüßte sie um unsern Bund, es würde sie schreckliche Wuth ergreifen, und Du hättest Alles von ihrem Zorne zu fürchten."

Emilie riß an der Klingel vor dem Zimmer, daß die Schnur ihr fast in den Händen blieb. Max überrascht und meinend, irgend ein Unglück sey im Hause geschehen, öffnete. Da stürzte seine Frau herein, ihre unglückliche Nebenbuhlerin zu vernichten. —. Sie fand in dem weniger als einfach möblirten Junggesellenzimmer nichts, was einer Geliebten ähnlich sehen konnte. Nur ein furchtbarer Qualm erfüllte das Gemach.

Max eilte, ein Fenster zu öffnen, denn seine Frau, die ihn so unerwartet überraicht, ward von dem Qualm fast ohnmächtig. „Siehst Du," sagte er, und legte seine lange Pfeife weg, „ich wußte es ja wohl, Du kannst nun einmal den Tabakrauch nicht vertragen."

„Niemand also hier?" sprach Emilie vor sich hin.

„Wie, wer soll denn hier seyn?"

„Aber mit wem sprachst Du denn? An wen verschwendest Du denn Worte der Liebe, die ich selbst hören mußte, die mich fast rasend machten?"

„An meine Pfeife," sagte er sehr ruhig und setzte sich neben sie auf den altmodischen Sopha, in den sie niedergesunken war. „Sagtest Du denn mir nicht, wenige Tage vor unserer Hochzeit, der Rauch einer Pfeife sey Dir sehr zuwider, und Du sähest es nicht gerne, wenn ich als Ehemann dem Tabak noch fröhne?"

„Ja, das sagt' ich," rief Emilie, „ich kann den fatalen Rauch nicht ertragen, ich muß jedesmal husten, wenn eine Pfeife in meine Nähe kommt."

„Um Dir also Rauch und Husten zu ersparen, und mir die schmollende Miene von Dir, die mir meine alte Freundin, die Pfeife zugezogen haben würde, miethete ich hier im Hause meiner alten Amme ein Zimmer, um nach dem Essen, wie ich es seit Jahren gewohnt war, ein Stündchen rauchen zu können. Jetzt weißt Du das Geheimniß meines Geschäftes nach dem Dessert, und Du wirst mich gewiß jetzt selbst aus dem Hause treiben."

„Nein, nein, gewiß nicht, heute zum letztenmale hast Du Dein einsames Zimmer gesehen, nimm nur Abschied von ihm"

„Wo soll ich denn aber rauchen?"

„In unserm Hause, in meiner Nähe, unter meinen Augen."

„Aber der Rauch?"

„Ich werde mich daran gewöhnen."

Max drückte viele Küsse auf die Lippen seiner Frau. Dann nahm er Pfeife und Tabak und kündigte der alten Frau unten im Erdgeschoß die Wohnung auf. Emilie aber sagte halblau: „Er soll lieber in unserem Hause rauchen; mit der Pfeife in der Hand scheint er in schwärmerischer Stimmung, und eine gefällige Nachbarin möchte sich leicht an den Tabaksqualm gewöhnen. Lieber will ich's selbst versuchen, und etwas, das eine Frau ernstlich will, kann sie ja immer."

Blanche von Hercourt.

Gefangen! Großer Gott! So bin ich denn verdammt, mein Leben im öden Kerker zu vertrauern, ausgestoßen aus dem Kreise meiner Verwandten, meiner Freunde, die, wenn sie mich gewahrten, könnte dies anders geschehen, voll Entsetzen weit hinweg von mir fliehen würden! Fluch über diese Welt, die verderbter ist, als ich, und Fehler durch eine Strafe sühnt, die schrecklicher ist, als der Tod! —

So ergoß sich die Verzweiflung eines jungen Mannes in Flüchen und Verwünschungen, die nur dazu dienten, die Gewalt seiner Qualen zu vergrößern. Voll Rache und Wuth schritt er heftig auf und nieder, von Zeit zu Zeit den zornglühenden Blick auf die hohen Mauern werfend, die den engen, mit einigen Bäumen bepflanzten Rasenplatz umgaben, der ihm allein zur Erholung angewiesen worden.

Ich werde noch dem Wahnsinn zur Beute! begann er nach kurzem Schweigen, sich mit der geballten Faust vor die Stirn schlagend, aber nein! Ehe ich zu jenen Unglücklichen gehöre, die mit ihrer Vernunft auch zugleich das Gefühl ihres Elends verloren, werde ich mich mit aller Kraft von der scheußlichen Tyrannei zu befreien suchen, die man eben so ungerecht als gewaltsam über mich ausübt.

Während dieser Reden spielten seine Finger krampfhaft mit einem Dolche, den er mit wildem Entzücken betrachtete.

Diese Waffe ist mir geblieben! fuhr er fort; sie wird mich niemals verlassen, und wenn einst auch der letzte Schimmer von Freiheit mir erloschen, dann ....

Digitized by Google

Seine Hand verbarg plötzlich den Dolch wieder auf seiner Brust, sein wilder Blick wurde sanft und ruhig; eine himmlische Gestalt eilte auf ihn zu.

Blanche!

Victor!

Und Bruder und Schwester eilten einander in die Arme, Thränen voll Schmerz und zärtlicher Liebe vergießend.

Ich will nicht die Gefühle zu schildern versuchen, die Victor bei dieser ersten Zusammenkunft beseelten. Sich verachtet zu sehen, gehaßt von seiner Familie, verrathen von seinen Freunden, oder vielmehr seinen Mitschuldigen, die menschliche Gesellschaft fürchtend, aus der man ausgestoßen..... Und dann mitten in diesen Höllenqualen plötzlich einen Engel voll Hoffnung und Güte zu erschauen, der erscheint, um die Rache zu besänftigen, und die Gewissensbisse verstummen zu machen..... Das sind die Gefühle, die man zu denken, zu empfinden, aber nicht zu beschreiben vermag.

(Fortsetzung folgt)

Einheimisches.

(Eingesandt.)

Die der evangelischen Gemeinde zu Ingolstadt Allerhöchst bewilligte Kollecte bei allen protestantischen Einwohnern des Königreichs zur Erbauung einer Kirche dort, wird auch bei uns demnächst stattfinden und es beruht in ihren reichlichen Ergebniß die vorzüglichste Hoffnung dieser Gemeinde für die baldige und zweckmäßige Vollendung derselben.

Die Nothwendigkeit dieses Baues, (wozu sogar der Bauplatz theuer erkauft werden muß) dann die vielen Opfer, welche für die Erhaltung ihres Gottesdienstes die Gemeinde selbst dort schon gebracht hat und noch immer bringt, welche theils auch aus armen, nächst Ingolstadt wohnenden Kolonisten besteht — alles dieses ist so sehr bekannt, daß wir bei den bewährten Wohlthätigkeitssinn unserer edlen Mitbürger uns gewiß erlauben dürfen Sie zu bitten, auch dieser Kollekte treulich ihre Güte und Theilnahme zu schenken.

Von einigen Bewohnern Nürnbergs.

Anzeigen.

Zur Nachricht.

Von heute an sind täglich frisch abgezogene sehr schöne Hasen in meinem Laden am Ecke der Rathhausgasse, so wie in meinem Hause in der Vorstadt Wöhrd billig zu haben.

Mulzer,
Wirth und Wildprethändler.

So eben angekommen!

Die beliebten Morgen-Schuhe, doppelt wattirte Schlafröcke für Damen, Herren und Kinder, so wie ächtes kölnisches Wasser von J. M. Farina empfiehlt zur gefälligen Abnahme.

A. Ott am Herrnmarkt.

Zu vermiethen.

Es ist eine schöne heitre Wohnung mit 2 tapezirten Zimmern und übrigen Bequemlichkeiten, von Lichtmeß bis Walburgi oder sogleich zu beziehen.

Literatur.

Bei Schneider und Weigel (Winklerstraße Nro. 71) in Nürnberg ist so eben angekommen:

Calmann, B. Dr. Der uneigennützige Arzt, oder Anweisung, sich in allen Krankheiten Rath und Hülfe zu verschaffen. 2te bis 6te Lieferung, mit welchen es vollendet. Preis complet 1 fl. 48 kr.

Homm, J. B. Walhalla-Marsch für das Piano-Forte. 18 kr.

Gestorben.

Den 27. Novbr.

Gramming, Georg, Büttnermeister.
Hafferich, Wilhelm.
Schmidtmeier, Martin, Handelsmann.
Metzer, Margaretha Klara.
Neubauer, Georg Peter.

Angekommene Fremde

vom 29. Novbr. 1840.

Rothe Roß. Hr. v. Martini, k. Hofrath v. München. Frhr. v. Lindenfels, Reg.-Assessor v. Ansbach.

Wittelsb. Hof. Hr. Stephani, Kirchenrath. u. Hr. Herber, Stud. v. Gunzenhausen. Hr. Bar. v. Lüttnitz v. Schuhnim. Hr. Rasisent, Rentier v. Paris.

Strauß. Hr. Bergold, Kfm. v. Pforzheim. Mad. Kaupert v. Ulm. Hr. Baird, Part. v. London. Hr. Retnber, Kfm. v. Königsberg.

Bl. Glocke. Hr. Raumer, Kfm. v. Würzburg. Hr. Jungk, Fabr. v. Markbreit. Hr. Schüter, Funktionär von Bayreuth. Hr. Stößer, Priv. v. Kassel.

Rothe Hahn. Hr. Mayer, Kfm. v. Mannheim. Hr. Mayer, Kfm. v. Railingen.

Wallfisch. Hr. Bernhard, Kand. theol. v. Berlin. Hr. Ruppert, Kfm. v. Bamberg. Hr. Lechner, Lithograph v. Bayreuth. Mad. Murr m. Tochter v. Bamberg. Hr. Himmelstoß, Lieut. v Bayreuth. Hr. Bernheimer, Kfm. v. Buttenhausen. Hr. Rohr, Priv. v. Braunschweig. Hr. Müller, Priv. v. Windsheim.

Täglicher Kalender.

December 1. Longinus.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Lammel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 544, wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 kr., angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 337.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Mittwoch 2. December. 1840.

Politisches.

Inland.

München, 29. Nov. Das hohe Geburtsfest Sr. k. Hoh. des Kronprinzen wurde, nachdem der Prinz sich alle Gratulationsformalitäten verbeten hatte, im k. Familienkreise begangen. Die königl. Eltern und Geschwister begaben sich des Morgens mit Blumenbouquets und den Angebinden in höchsteigenen Händen in die Appartements des Gefeierten; Mittags war Familientafel, bei welcher auch die herzogl. Leuchtenberg'schen Herrschaften erschienen.

Se. Maj. der König haben dem Karl d'Hanens, zu Kastel bei Mainz, ein Gewerbsprivilegium auf die Einführung der, von Josua Taylor Beale zu London erfundenen, neuen Gasbeleuchtungs-Methode (air and vapour Light genannt), für den Zeitraum von zehn Jahren zu ertheilen geruht.

— Generallieutenant v. Bangold verläßt in den ersten Tagen dieser Woche unsere Stadt, um sich nach Stuttgart zurückzubegeben. Er hatte am verflossenen Freitag die Abschiedsaudienz bei Sr. Maj. dem König, und war zur königlichen Tafel gezogen.

Ausland.

Oesterreich. (Wien, 22. Nov.) Gestern ist auch der k. preußische Bevollmächtigte bei der Bundesmilitärcommission, Obrist von Rapowitz, von Dresden hier angekommen; von hier aus wird sich derselbe nach München, Stuttgart, Karlsruhe und Darmstadt begeben, wahrscheinlich um die nun dringend gewordene Frage wegen der Befestigung von Rastadt und Ulm und des Schwarzwaldes der erwünschtschnellen Finalisirung zuzuführen, und zugleich hinsichtlich eines gemeinschaftlichen Truppen-Dislocirungs- und Concentrirungsplan, für den Fall, daß sich die neuen Friedenshoffnungen nicht befestigen sollten, eine Vereinbarung zu treffen.

— 25. Nov. Herr Eremieux befindet sich gegenwärtig in Wien und gibt eine sehr klägliche Beschreibung von dem Zustande Aegyptens. Er kann nicht genug sagen, wie groß sein Befremden war, als er daselbst sich überzeugte, wie ungegründet alle die lächerlichen Berichte waren, mit denen Clot Bey, Pückler-Muskau und die anderen Bewunderer des Vicekönigs Europa unterhielten. Sein Begleiter, Sir Moses Montefiore, hatte sich in Konstantinopel auf einem Dampfboot eingeschifft, um über Toulon nach London zurückzukehren.

Hannover, 25. Nov. Die Hindernisse, welche der Prolongation des 1841 ablaufenden Zollvereins zwischen den Staaten von Hannover, Oldenburg und Braunschweig (Bückeburg ist ausgeschieden und tritt dem preußischen Zollvereine bei) entgegen standen, und welche dem Vernehmen nach vorzüglich sich auf die Richtung einer Eisenbahn bezogen (für deren Richtung bei Abschluß jenes Zollvereins von unsrer früheren Regierung der herzogl. braunschweigischen Regierung besondere Concessionen zugestanden seyn sollen, welche jetzt, da die Ausführung der Eisenbahnen wirklich bevorsteht, die Hannover'schen Interessen wesentlich verletzt haben würden) — diese Hindernisse sind glücklich beseitigt, und wie es heißt, jener Zollverein nunmehr wieder auf mehrere Jahre abgeschlossen worden.

Großbritannien. (London, 25. Nov.) Der Morning-Herald theilt nach Pariser Nachrichten ein Memorandum der Conferenz vom 14. Novbr. mit, das den Gang andeutet, den die vier Mächte Mehemed Ali freigelassen haben, um sich mit dem Sultan zu versöhnen. Dieses Document bezieht sich auf die Instruction Ponsonby's vom 15. Oktbr., des Inhalts, daß, nach gehaltener Berathung der Abgesandten der vier Mächte zu London, man es für rathsam erachtet, daß die Repräsentanten der vier Mächte zu Konstantinopel für ermächtigt erklärt werden, der Pforte vorzustellen, wie die vier Mächte, in Uebereinstimmung mit den Stipulationen der dem Vertrag vom 15. Juli hinzugefügten Separatacte, glauben, der Regierung Sr. Hoheit angelegentlichst nicht nur die Wiederübertragung der Funktionen eines Paschas von Aegyptens an Mehemed Ali, sondern zugleich die Wiedereinsetzung desselben in dieses Paschalik nach den durch die Convention vom 15. Juli festgestellten Bedingungen anrathen zu müssen, vorausgesetzt, daß sich derselbe vollstän-

Digitized by Google

dig unterwerfe, die Flotte und die hier namentlich angeführten Besitzungen herausgebe; wobei sich wohl verstehe, daß der erbliche Titel zurückgenommen werden könne, wenn Mehemed Ali oder seine Nachfolger die erwähnten Bedingungen verletzen. Der Nutzen einer solchen Adresse sey von den vier Höfen anerkannt worden, jedoch habe das Wiener Cabinet verlangt, daß jener Rath der vier Mächte an den Divan erst dann ertheilt werden solle, wenn Mehemed Ali die Gnade seines Souveräns angerufen und sich den Entscheidungen Sr Hoheit unterworfen hätte. Dieser Ansicht, die nur die Achtung der contrahirenden Mächte für die Souveränität und Unabhängigkeit des Sultans bethätige, seyen die anderen Mächte beigetreten. Da man nun so sehr, wie möglich, den Augenblick zu beschleunigen wünsche, so haben die vier Mächte es für angemessen erachtet, ohne Aufschub Mehemed Ali den ihm noch offenen Weg anzuzeigen, auf daß er in Gnaden von seinem Herrn aufgenommen werde und die Wiedereinsetzung in das Paschalik von Aegypten erhalte, ungeachtet der entscheidenden Ereignisse, die sich gegen ihn ausgesprochen haben. In Folge dessen sey gemeinschaftlich verfügt worden, daß Admiral Stopford zu dem Ende die nöthigen Instruktionen erhalte. (Dieses der Inhalt des Memorandums, wie es der Morning-Herald mittheilt. Wenn der ministerielle Globe bereits die deßfallsigen Angaben dieses Blattes für falsch erklärt hat, so glauben wir uns doch auf unsere heutige Ansicht wiederholt beziehen zu müssen, daß hier Wahres mit Falschem vermischt sey. Das Memorandum, das der Morning-Herald mittheilt, kann sehr wohl wahr seyn, denn es lautet versöhnlich, fest, und auf das Recht gestützt, es gibt nichts von dem Julivertrage auf, bietet aber gern einem besiegten Vasallen die Mittel, sich die Gnade seines Herrn wieder zu erwerben.)

Frankreich. (Paris, 27. Nov.) Das Steigen an der Börse wird wahrscheinlich fortdauern. Das neue Palmerston'sche Memorandum, das der „Morning-Herald" mittheilt, lautet nicht nur weniger drohend, als die bisherigen diplomatischen Documente, es scheint auch von der andern Seite der Rückzug Ibrahim Pascha's anzudeuten, daß Mehemed Ali nachgeben und Syrien räumen werde.

— In der heutigen Sitzung der Deputirten hat Hr. Thiers ein Geständniß gethan, das ihm freilich schon früher in Umschreibungen entschlüpfte, aber noch nie so unverholen. Wenn der stenographische Correspondent recht gehört, so hat Hr. Thiers gesagt, indem er der Linken und der Presse der Linken seinen Dank für ihre Unterstützung abstattete: „Ich bin Revolutionär, ich läugne meinen Ursprung nicht. (Allgemeine Bewegung.) Ich habe mich gezwungen gesehen, mit der gegenwärtigen Kammer zu leben." (Allgemeines Gelächter.) Die Adressdiscussion dauerte fort. Die Mittheilungen, welche die stenographische Correspondenz hinsichts derselben bringt, sind ohne Zusammenhang.

Die Polizei ergreift allabendlich außerordentliche Maßregeln, um Unruhen zu verhindern.

Man sagt daß mehrere Spanier, die wegen ihrer Ergebenheit für Don Carlos bekannt, von Marie Christine, seit ihrer Ankunft in Paris, empfangen worden sind.

Der Toulonnais vom 22. Nov. meldet, daß das levantische Geschwader, neueren Befehlen zufolge, vor Toulon vor Anker gehen und sich daselbst verproviantiren solle, um auf das erste Zeichen wieder in See gehen zu können.

Aus Toulon gibt man die Zahl der an den Saoneufern, im Rhonedepartement, eingestürzten Häuser auf 1094 an, 106 stark beschädigte Häuser ungerechnet.

— Telegraphische Depesche: Toulon, 25. Nov. 4 Uhr Abends. Der Generalconsul an den Präsidenten des Conseils. Alexandrien, 11. Nov. Die Festung St. Jean d'Acre ist am 4., nach einer Explosion des Pulvermagazins, genommen worden. Ibrahim hat von seinem Vater den Befehl erhalten, sich mit allen seinen Truppen zurückzuziehen.

Italien. (Neapel, 17. Nov.) Der König widmet sich seit einiger Zeit mit Eifer dem Seewesen, an welchem er nun gleiche Freude wie am Landheere zu finden scheint. Wie schon mehreremale, steuerte er am letzten Sonnabend mit seiner 10 Segel starken Flotte (die er übrigens bedeutend zu vergrößern beabsichtigt) hinaus, um im Golfe zu manövriren, wobei er selbst das Obercommando übernahm und zum erstenmal in Marineuniform erschien. Die Manövers fanden beim herrlichsten Wetter statt, gegen Abend aber erhob sich plötzlich ein furchtbarer Sturm von Westen, welcher bei der Nähe der Ufer den Schiffen sehr gefährlich hätte werden können. Den Fregatten und Corvetten gelang es, die hohe See zu erreichen, allein das Linienschiff Vesuvio von 80 Kanonen wurde vom Winde in die Bucht von Castellamare getrieben, wo es, nachdem zwei Ankerketten gerissen waren, Gefahr lief, zu stranden. Glücklicherweise widerstand der Nothanker der Wuth der Elemente. Ein von Calabrien kommendes kleineres Fahrzeug, mit verschiedenen Waaren beladen, schlug am Eingang in den Golf, wenige Miglien vom Ufer entfernt um; von vierzehn Personen fanden zehn den Tod in den Wogen; die übrigen vier retteten sich in einer kleinen Barke, die sie noch vom Schiffe loszubinden vermochten.

Türkei. (Wien, 23. Nov.) Gestern ging, zwar nicht aus verbürgten, aber doch aus ziemlich zuverlässigen Quellen, die Nachricht hier ein, der Pascha von Bagdad sey im Anmarsche Damaskus zu besetzen. — Es scheint, daß eine Rakete vom Bord der österreichischen Fregatte Guerriera es war, die das große Pulvermagazin zu St. Jean d'Acre in die Luft sprengte, wodurch die Besatzung, von der ein großer Theil unter den Trümmern desselben begraben wurde, die Festung zu räumen bewogen ward. Der Erzherzog Friedrich und die Offiziere, die sich zuerst hineinwagten, fanden nirgends Widerstand. Die erbeuteten Vorräthe sind immens.

Von der türkischen Grenze, 17. Nov. In Konstantinopel herrschte über die neueste Siegeskunde großer Jubel, der größte Enthusiasmus sprach sich für die Regierung aus; von Unzufriedenen, das heißt von Anhängern Mehemed Ali's ist keine Rede mehr. Man sprach in Konstantinopel auch, daß Damaskus sich empört habe und von selbst unter die Herrschaft der Pforte zurückgekehrt sey. — Wieder sind in der türkischen Hauptstadt nebst Waffen und Kriegsvorräthen 10,000 Mann zur Abfahrt nach Syrin bereit. — Die Erfolge in Syrien haben den Einfluß Englands und Oesterreichs bei der Pforte

Digitized by Google

außerordentlich begünstigt und befestigt, während dadurch in gleichem Grade die Stellung des Hrn. v. Pontois unerträglich geworden ist; so zwar, daß seiner im Auftrage Hrn. Guizots wiederholten dringenden Verwendung: die Entsetzung Mehemed Ali's zurückzunehmen, nur in dem Fall ein Erfolg zu prophezeihen ist, wenn die Repräsentanten Englands und Oesterreichs ein ernstliches Interesse dafür zu zeigen fortfahren.

Gebiet der Unterhaltung.

Blanche von Hercourt.

(Fortsetzung.)

Blanche von Hercourt, fast um zehn Jahre jünger als ihr Bruder, hatte lange Zeit nicht die leiseste Ahnung von dessen vielfachen Verirrungen gehabt, sondern stets nur mit inniger Liebe der brüderlichen Pflege und Sorgfalt gedacht, die Victor ihr während ihrer kränklichen Kindheit bewiesen. Auch dann, als sie später Victor von bösen Leidenschaften und verderblichen Rathschlägen verleitet, auf unheilvollen Abwegen verirrt sah, war sie es allein, die ihn zu entschuldigen nicht abließ, für sie allein war Victor stets derselbe geblieben. Seit dem Tode der Frau von Hercourt war Blanche die Einzige geblieben, die Victor als Verwandtin zur Seite stand; vielleicht hätte die Erstere, wurde sie nicht vom Tode hingerafft, theils durch Nachsicht, theils durch Vorstellungen und Festigkeit, Victor zu bewegen gewußt, von der Bahn des Lasters abzuweichen, die so leicht zu betreten und ach! so schwer zu verlassen ist. Allein die unerbittliche Strenge des Marquis von Hercourt hatte Victor nur verhärtet, statt ihn zu erweichen und zu zügeln.

Man erzählte sogar, daß bei einem jener heftigen Auftritte, die leider so oft zwischen Vater und Sohn stattfanden, der Letztere, vom Zorn überwältigt, Worte ausgestoßen, deren Sinn zwar nur der Begriff, an den sie gerichtet, die aber eine furchtbare Beleidigung enthalten mußten, obgleich der Marquis, der sie nur allzu gut verstanden, Victor keiner weitern Antwort würdigte. Von diesem Augenblick an sahen sich Vater und Sohn nicht mehr, und bald hernach sah sich dieser in einer Strafanstalt gefangen gehalten, bedrückt von einem harten Interdict, das weder durch seine begangenen Jugendthorheiten, noch durch seine Ausschweifungen gerechtfertigt wurde, und das nur Gold und lügnerische Anschuldigungen zu erwirken vermocht hatten.

Die Einen beklagten Victor, die Andern schwiegen voll Erstaunen, allein weder Verwandte noch Freunde erhoben ihre Stimme zu seinen Gunsten. Bald war er ganz vergessen; er war ja unglücklich.

Nur die Anhänglichkeit und Liebe seiner Schwester waren ihm allein geblieben. Vergebens hatte man Blanche das schreckliche Loos ihres Bruders zu verheimlichen gesucht; jedes Hinderniß standhaft, ja selbst mit großer Aufopferung überwindend, war es ihr gelungen, Victor's verborgenen Aufenthalt zu entdecken, seine Wächter zu bestechen, und sich den Zutritt zu ihrem Bruder zu erkaufen. Ihre seltenen und verstohlenen Besuche waren das einzige Band, das zwischen Victor und der übrigen Welt noch bestand, ein Band, dessen Zerreißen auch den letzten Rest von Victor's Muth vernichtet haben würde.

Drei Jahre waren so verflossen, während deren Blanche keinen Augenblick unbenutzt gelassen, wo sie eine, wenn auch nur kurze Zusammenkunft, mit ihrem Bruder hätte haben können.

Allein eines Tages, wo Blanche wiederzukehren versprochen, erwartete sie Victor vergeblich. Die Nacht brach herein, Blanche kam nicht. Der anbrechende Morgen fand Victor noch auf dem Rasenplatze, wo er Blanche zuerst wiedergesehen; er hatte die Nacht dort durchwacht, und auch während des nun folgenden Tages hatten ihn die Wächter nicht zu bewegen vermocht, die ihm so theure Stelle zu verlassen. Er wollte dort sterben, denn zu sterben war sein einziger Entschluß, wenn Blanche nicht wieder erschiene.

Doch sie kam, noch ehe die Sonne ein zweites Mal vom Horizonte verschwunden. Victor vergaß bei ihrem Anblick alle seine Leiden; vertilgte doch die freudige Bewegung, welche bei der Umarmung seiner Schwester sein Inneres durchbebte, jede Spur von Furcht und bangem Zagen, die ihn bisher bedrückt hatten.

Sie setzten sich beide auf eine Rasenbak nieder. — Blanche beeilte sich, ihrem Bruder die Ursache ihres ungewohnten Zögerns zu enthüllen. Ach, viel unheilvolle Ereignisse waren seit ihrer letzten Zusammenkunft einander gefolgt!

(Fortsetzung folgt.)

Einheimisches.

(Eingesandt.)

Andachtstörung in der St. L.-Kirche.

Könnten nicht, wie in den andern Kirchen, von Anfang der Predigt bis zu deren Ende die Kirchenthüren geschlossen werden, damit die oft spärlich und langsam sich eingefundenen Zuhörer nicht gestört würden, denn die Eindringenden während der Predigt kommen mehrentheils nur um die Kunst alter und neuerer Zeit anzustaunen, ohne frommes Vorgefühl und ohne den Gedanken, hier gab Gott den Menschen Kraft und Gedeihen dazu, und daß dieses alles von frommen Gebern alter und neuerer Zeit als Opfer gebracht wurde.

Anzeigen.

Barbiergehülfe-Gesuch.

Ein solider Barbiergehülfe wird sogleich anzunehmen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Digitized by Google

Verloren.

Ein armer Handwerksbursche hat vergangenen Montag einen grüngestrickten Geldbeutel mit 4 fl. 30 kr. verloren. Der redliche Finder wird gebeten, selbigen in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Zu vermiethen.

In dem neuerbauten Hause Nro. 17 zu Gostenhof, dem Spittlerthor gegenüber, sind zwei möblirte Zimmer zu vermiethen.

Zu vermiethen.

Nächstes Ziel Lichtmeß ist in Nro. 1386 der Ludwigsstrasse ein Logis mit oder ohne Möbeln zu vermiethen.

Literatur.

In unserm Verlage ist eben fertig geworden:

Erinnerungen an das Volksfest, das Uebungslager, dann an den Aufenthalt der K. Familie in der Burg zu Nürnberg und Beschreibung der allgemeinen Industrie-Ausstellung im Herbste 1840. Mit 3 Abbildungen (die errichtete Ehrenpforte enthaltend.) gr. 4. broch. Druckp. 1 fl. 12 kr. Velinp. 1 fl. 30 kr.

Nach früherer Anzeige sollten die Erinnerungen schon im Monat Oktober erscheinen; die Beschreibung der hochwichtigen Industrie-Ausstellung forderte jedoch eine ganz besonders sorgfältige Bearbeitung, um sie möglichst vollständig liefern zu können. Wie sie jetzt erscheint, wird die Schrift, wir hoffen es, allgemeinen Anklang finden und als getreue Darstellung eines wichtigen Zeitabschnittes für Nürnberg erkannt werden.

Nürnberg, den 30. Nov. 1840.

Riegel und Wießner.

Weihnachtsgeschenk.

In der Krüll'schen Universitätsbuchhandlung in Landshut ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Nürnberg auch bei George Winter, S. Nro. 544 beim Rathhaus) zu haben:

Orangenblüthen
aus
Italiens reizenden Gefilden in moralischen Erzählungen für die reifere Jugend und Jugendfreunde.
8. geh. 30 kr.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Donnerstag den 3. Dec. „Die Jüdin." Große Oper in 5 Akten v. Halevy. „Eleazar": Hr. Breiting als 4. Gastrolle.

Hiesige Schrannenpreise

vom 24 und 28. Novbr. 1840.

Preis des Scheffels.

	höchster:	mittelst.:	niedrigster:
Korn . . .	9 fl. 5 kr.	8 fl. 29 kr.	7 fl. 48 kr.
Waizen . .	13 " 24 "	12 " 39 "	11 " — "
Gerste. . .	8 " 30 "	7 " 24 "	7 " 15 "
Haber . . .	5 " — "	4 " 22 "	3 " 48 "

Das Korn ist gefallen um 17 kr. Der Waizen ist gefallen um 15 kr. Die Gerste ist gefallen um 36 kr. Der Haber ist gefallen um 4 kr.

Gestorben.

Den 28. Novbr.

Reusch, Amalia Karolina Eleonora Sigmundine, Dienstmagd.
Goller, Michael, Schuhmachergeselle.
Kob, Margaretha, Webermeisters-Töchterlein.
Minck, Helena, Auslaufers-Wittwe.
Thoma, Georg Michael.
Strauß, Margaretha, Taglöhners-Töchterlein zu Gostenhof.

Angekommene Fremde

vom 30. Novbr. 1840.

Bayer. Hof. Hr. Bar. v. Künsberg v. München. Hr. Kornmann, Kfm. v. Bremen. Hr. Hasencleves, Kfm. v. Amsterdam.

Rothe Roß Hr. Graf v. Wrbna, k. k. Kammerherr. Hr. Cann, Banquier m. Gem., u. Hr. Bar. v. Bisten, k. k. Kammerherr v. Wien.

Wittelsb. Hof. Hr. Bar. v. Dörnberg v. Darmstadt. Hr. Dumert, Kaplan v. Burgebrach. Mad. Wöffel v. Erfurt. Hr. Graf v. Valfré u. Hr. Graf v. Montevechio, Kapitäne v. Turin.

Strauß. Hr. Baird v. Coldrer, Hr. Langloß von Freudenberg, Hr. Branderer v. Regensburg, Hr. Harzfeld v. Würzburg, Hr. Wohl v. Frankfurt, Hr. Kaufmann von Wachenheim, u. Hr. Ar v. Rheydt, Kfte. Hr. Hoffmann, Aktuar v. Rothenburg. Hr. Heckel, Geometer v. München. Hr. Eskelt, Buchhändler v. Leipzig.

Berl. Hof. Hr. Meier, Kfm v. Rheydt. Hr. Dr. Werner v. Jena. Hr. Beck, Priv. v. Braunschweig.

Sebald. Hr Prager, Maler v. Bayreuth.

Stadt Erlangen. Hr. Dr. Wasser u. Hr. Zink, Stud. theol. v. Erlangen. Hr. Kirchner, Maler v. München.

Täglicher Kalender.

December 2. Aurelia.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 544, wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 kr., angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 338.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Donnerstag 3. December. 1840.

Politisches.

Inland.

München, 30. Nov. Ihre k. Hoh. die Frau Herzogin Max in Bayern ist heute von Possenhofen hereingekommen, wird sich aber auch dießmal bald wieder dorthin zurückbegeben. Höchstdieselbe begab sich bald nach ihrer Ankunft zum Besuch Ihrer Maj. der verwittweten Königin, die sich dem Vernehmen nach des besten Wohlseyns erfreut. Das Letztere gilt auch von Sr. kgl. Hoh. dem Prinzen Luitpold, welcher einige Tage nicht recht wohl war, so wie von allen übrigen Gliedern der kgl. Familie. Se. Maj. der König widmet sich in gewohnter Thätigkeit den Staatsgeschäften. Se Hoh. der Herzog Max ist noch immer auf seiner Burg Wittelsbach, und der Herzog von Leuchtenberg kaiserl. Hoh., welchen hiesige Blätter während der vorigen Woche an einer königl. Hofjagd Antheil nehmen und noch vorgestern in Thalberg's Concert seyn ließen, verweilt seit dem 21. zu Eichstädt, und wird nicht vor dem 10. Dec. von dort hierher zurückkehren. — Ein Gerücht, dem hoffentlich bald widersprochen wird, läßt unsern Professor Görres, den Aelteren, auf seiner Reise nach Italien erkrankt seyn. — Die anhaltende Kälte hat einen sehr niedrigen Wasserstand im Isarbett zur Folge gehabt, und dieser macht es möglich die vielen Schäden auszubessern, welche durch wiederholte Hochwasser im Verlauf des Sommers an den Uferdämmen angerichtet worden waren.

Ausland.

Oesterreich. (**Wien**, 23. Nov.) Unsere Staatsverträge wegen der gegenseitigen Vermögens-Freizügigkeit der Unterthanen haben abermals durch den Abschluß eines solchen mit der freien Stadt Frankfurt Erweiterung gefunden. Auch mit dem Hofe von Neapel wird in dieser Beziehung unterhandelt, wobei die mit Sardinien geschlossene Uebereinkunft zur Grundlage genommen ist. — Allmählig treffen die neuen adeligen Garden aus Italien ein; ihre Adelsprüfung war bei dem dießfälligen Departement der Hofkanzlei sehr strenge. Unter Anderem wurde der Titel Conte, wenn sich der Betheiligte nicht über den österreichischen Grafenstand ausweisen konnte, nur als einfacher Adel anerkannt. — In Bezug auf das neue Handschreiben des Kaisers wegen Erleichterung im Censurwesen ist noch die wesentliche Begünstigung für den auswärtigen Buchhandel zu erwähnen, daß nun das hiesige Central-Bücher-Revisionsamt Werke streng wissenschaftlichen und positiven Inhalts unmittelbar an die Buchhändler hinausgeben darf. — Von einem neuen Anlehen wird abermals gesprochen und dießmal vielleicht mit größerer Wahrscheinlichkeit, da die politischen Zustände, wenn Oesterreich auch nicht, wie Frankreich, sich zum Kriege rüstet, zu manchen Ausgaben über den gewöhnlichen Finanzstand genöthigt haben.

— 26 Nov. Se. k. k. apostol. Majestät geruhten mit Allerhöchstem Handschreiben den Präsidenten der allgemeinen Hofkammer, Joseph Freiherrn von Eichhoff, seiner wiederholten Bitte um Enthebung von dieser Stelle, mit allergnädigster Bezeugung der Zufriedenheit für seine geleisteten Dienste, allergnädigst zu willfahren, und Sich vorzubehalten, dessen Kenntnisse und Geschäftserfahrung noch ferner bei sich ergebenden Gelegenheiten zu benützen. Se. k. k. apostol. Majestät haben den Präsidenten des Generalrechnungsdirectoriums, Karl Freiherr von Kübeck zum Präsidenten der allgemeinen Hofkammer und den zweiten Präsidenten der allgemeinen Hofkammer, Friedrich Grafen v. Wilczek, zum Präsidenten des Generalrechnungsdirectoriums zu ernennen geruht.

Preußen. (**Berlin**, 25 Nov.) Da die Anstellung des Geheimenraths Hassenpflug im preuß. Staatsdienst in öffentlichen Blättern auf sehr widersprechende Weise erwähnt worden, so dürfte es nicht uninteressant seyn, hier die königl. Cabinetsordre mitzutheilen, durch welche diese Anstellung erfolgt ist. Das Schreiben des Königs an den Geheimenrath Hassenpflug lautet folgendermassen: „Im Anerkenntnisse Ihrer bewährten Gesinnungen und Geschäftsfähigkeit, wie Ihrer Meinem königl. Hause stets bewiesenen Anhänglichkeit, habe Ich Ihnen die erbetene Anstellung in Meinem Dienste gern bewilligt, Sie zum geheimen Obertribunalrath und vortragenden

Digitized by Google

Rath bei dem geheimen Obertribunal ernannt, ihnen auch das etatsmäßige Gehalt von 2000 Thlrn., mit einer persönlichen Zulage von 1000 Thalern angewiesen, welche letztere Sie so lange beziehen werden, bis Sie in eine höhere Besoldung einrücken können. Wegen der Zahlung dieses Diensteinkommens wird der Justizminister Mühler das Nöthige verfügen, auch Ihre Einführung bei dem geheimen Obertribunal veranlassen. Charlottenburg, den 20. Nov. 1840. (Gez.) Friedrich Wilhelm."

Fr. St. Frankfurt, 29 Nov. Bekanntlich soll hier unserem großen Landsmanne Göthe ein Monument errichtet werden, das Thorwaldsen zu fertigen übernahm. Nach längerer Verzögerung sendete der alte Meister vor einigen Monaten zwei Modellskizzen ein, die aber allgemein nicht ansprachen. Dieser Umstand dürfte wahrscheinlich mit die Ursache seyn, daß nun Thorwaldsen, wie man hört, verzichtet hat, das Monument anzufertigen.

Vom Rhein, 29. Nov. Bereits ist die Redaction des Mannheimer Journals im Stande gewesen, 2000 Frs. zur Unterstützung der im südlichen Frankreich durch Wassersnoth Verunglückten an die französische Gesandtschaft in Karlsruhe abgeben lassen zu können. Noch mehren sich aber von allen Seiten die Geldbeiträge, und man wird über diese deutsche Hülfe in Frankreich beschämt seyn müssen.

Großbritannien. (London, 26. Nov.) Die Times lassen sich aus Paris schreiben, die Reise des Baron Monteur nach London beziehe sich auf die spanischen Angelegenheiten und auf eine Vermählung der Königin Isabella II. mit einem französischen Prinzen.

Frankreich. (Paris, 28. Nov.) Die gestrige Rede des Hrn. Thiers muß allerdings einen bedeutenden Eindruck veranlaßt haben, da selbst die Debats zugeben, daß Hr. Villemain, der jenen zu widerlegen suchte, kaum zu Worte kommen konnte, eine Manifestation, die wenn nicht wie ein Complott, doch auch nicht parlamentarisch aussah, besonders da die conservative Parthei Hrn. Thiers während zwei Stunden mit der gewissenhaftesten Aufmerksamkeit, wie die Debats sagen, zugehört hatte. Nur ein einziges Mal sey eine unwillkürliche Ausrufung von allen Bänken der Kammer vernommen worden, nemlich, als Hr. Thiers sich als ein Opfer der Presse hingestellt habe. Wer den französischen Charakter und die geistreiche und mit Leidenschaften und jenen Phrasen, wie sie stets auf diese Nation einwirken, verbrämte Thiers'sche Redeweise kennt, der wird allerdings gern dafür halten, daß dieser Redner momentane Eindrücke veranlassen muß, die, wenn ihnen, statt einer ruhigen Betrachtung, ein sofortiges Votum folgte, auch von Erfolg seyn würden. Aber schon Cormenin sagte, Hr. Thiers sey auf der Tribüne schwer zu widerlegen, wenn man ihn lese, leicht, und die Rede des Hrn. Thiers liegt nun in der Presse Frankreich vor, in der Presse, wo die Leidenschaften vor der Betrachtung zurücktreten. Hr. Guizot hat einstweilen heute geantwortet und die Vorlesung der von ihm aus London an Hrn. Thiers gerichteten Briefe wieder aufgenommen, um darzuthun, daß der Beistand, den er dem Cabinette vom 1. Mai geliehen, ein loyaler gewesen sey, nach der Rede des Hrn. Guizot, die die Versammlung lebhaft aufgeregt hat, ist die Sitzung ausgesetzt worden. Später nahm Herr Barrot das Wort. Dieser meint, je mehr der Pascha von Egypten geschwächt erscheine, desto mehr müsse Frankreich protestiren und Widerstand leisten. Er bedauert, daß das Ministerium vom 1. März, das dem Auslande nicht die Interessen und die Ehre Frankreichs habe überlassen wollen, gestürzt worden sey. Er erklärt, daß in seinen Augen der Adresseentwurf weder den Interessen des Landes, noch der Würde desselben genugthue. Die Sitzung dauerte beim Abgang des Briefcouriers fort.

Die stenographische Correspondenz will wissen, daß gestern Abend Gerüchte von der Auflösung der Kammer verbreitet gewesen seyen. (Wir glauben, daß man durch solche Gerüchte den parlamentarischen Demonstrationen der Opposition Nachdruck geben will.)

Gestern Abend, in Folge der Deputirtensitzung, fand ein großer Ministerconseil in den Tuilerien statt.

Niederlande. (Aus dem Haag, 26. Nov.) Morgen verläßt der König unsere Residenz, da übermorgen, wie gemeldet, die Huldigung in Amsterdam stattfindet. Heute brachen schon Viele von hier dorthin auf. Die Rückkehr Sr. Majestät in unsere Residenz findet am 5. Decbr. statt und unser Magistrat hat bereits bezüglich der dabei vorzunehmenden Festlichkeiten eine Bekanntmachung erlassen. Die Regierung soll nun das Expropriationsgesetz zur Vorlage bei den Generalstaaten vorbereitet haben.

Italien. (Rom, 19. Nov.) Gestern wurde der Jahrestag der Einweihung von St. Peter in dieser Basilika durch einen solennen Gottesdienst gefeiert, dem der heilige Vater beiwohnte. Vor einigen Tagen empfing seine Heiligkeit den niederländischen Gesandten, Grafen Liedekerke-Beauffort in einer Privataudienz, in welcher dieser die Briefe überreichte, durch welche dem heiligen Stuhl die offizielle Mittheilung von der Entsagung des Königs Wilhelm I., und die Thronbesteigung König Wilhelm's II. gemacht wurde. Zugleich hatte der Gesandte die Ehre, seine neue Creditive in die Hände des Pabstes zu legen. — In unsern Provinzen sind wieder mehrere Verhaftungen in Folge entdeckter politischer Verbindungen vorgenommen worden. Alle Theilnehmer dieses Vereins sollen Individuen ohne allen Einfluß oder Vermögen seyn, welche bei einer Umwälzung nichts zu verlieren haben, und die von den Italienern Disperati betitelt werden, von denen nichts zu befürchten ist.

Schweiz. (Wallis.) Eine eigene Exekutionsmanier hat der Staatsrath gegen einige Gemeinden des Bezirks Viberll angewendet. Dieselben sind nämlich noch den Betrag für einige öffentliche Bauten schuldig. Der Staatsrath beschloß nun: „Es soll den Gemeinden auf so lange kein Salz verabfolgt werden, bis sie die betreffende Schuld werden abgetragen haben.

Digitized by Google

Blanche von Hercourt.

(Fortsetzung.)

Der Marquis von Hercourt war plötzlich so heftig von schwerer Krankheit befallen, daß er, bangend für sein Leben, vor allen Dingen noch vor seinem Tode das künftige Loos seiner einzigen Tochter gesichert zu sehen wünschte. Getrieben von diesem Verlangen, hatte er sogleich seinem Neffen geschrieben, einem jungen, vielversprechenden Mann, den der Marquis schon lange insgeheim Blanche zur Gattin bestimmt hatte, und der in diesem Augenblicke in der Bretagne, im Kreise seiner Familie verweilte.

Den Befehlen seines Onkels, dessen Liebling er war, gehorchend, hatte Emanuel von Savigny die Bretagne verlassen und mit eben so großem Erstaunen als freudiger Dankbarkeit gleich nach seiner Ankunft im Schlosse des Onkels erfahren, daß dieser ihn zum Gemahl seiner Tochter ausersehen, noch er selbst es gewagt, ihn um die Hand derselben zu bitten. —

Nach dem Willen des Marquis sollte die Heirath seines Neffen mit Blanche so schnell als möglich vollzogen werden, und so hatten beide den Ehecontrakt, der zu diesem Behufe bereits im Voraus angefertigt worden, an demselben Abend unterzeichnet, wo der unglückliche Victor, voll Angst und Besorgniß, der Schwester geharrt hatte. In der folgenden Woche sollte die feierliche Einsegnung des Ehebundes stattfinden.

Blanche hatte ihre ganze Erzählung beendet, ohne daß Victor sie nur ein einziges Mal unterbrochen hätte, aber ein Ausdruck von Mißvergnügen und Unzufriedenheit war der Freude gefolgt, die aus allen seinen Zügen bei Blanche's Ankunft hervorgeleuchtet. Victor erhob sich, und schritt schweigend einige Augenblicke vor seiner bestürzten Schwester auf und nieder, gleichsam, als ob er durch diese Bewegung die Aufregung seines Gemüthes hätte dämpfen wollen. Dann blieb er plötzlich vor ihr stehen. —

Ich habe es wohl vorhergesehen, sagte er, sie mit trauernden Blicken betrachtend; ich habe es lange geahnt, aber nicht geglaubt, daß Alles noch so kommen würde; vor allem nicht, daß Emanuel ... Und doch hätte ich es denken sollen! Konnte er Dich denn sehen, ohne Dich zu lieben, und konnte er Dich lieben, ohne es Dir zu gestehen? ... Aber, was hat er denn gethan, um solch ein Glück zu verdienen? ... Theure Blanche, fuhr er fort, zärtlich die Hand der Schwester ergreifend, wirst Du auch glücklich seyn, und theilt Dein Herz gleiche Zärtlichkeit und Liebe, wie Emanuel sie Dir beweist?

Emanuel besitzt alle Eigenschaften, die ihn der Liebe und Achtung eines Weibes vollkommen würdig machen, erwiederte die Gefragte mit freundlicher Offenherzigkeit, und was kann ein Weib noch mehr verlangen? Er ist gut, gefühlvoll, großmüthig ..

Genug, genug! rief Victor mit Ungestüm, ich habe keine Lobpreisung über ihn von Dir verlangt ... Ich kenne so gut, als Du, setzte er ironisch hinzu, alle Vollkommenheiten, alle Tugenden dieses Emanuel, und oft schon habe ich mich daran erinnert, daß diese fortwährenden Lobeserhebungen eines Benehmens, das mir als Muster vorgehalten wurde, nicht wenig dazu beigetragen haben, in meiner Seele alle die Fehler, deren man mich zeihte, Wurzel fassen und wuchernd emporkeimen zu lassen, Fehler, unter denen man, trotz ihrer Größe und Zahl, dennoch wenigstens nicht die Heuchelei aufzufinden vermag.

Welche Ungerechtigkeit! rief Blanche aus, von den ungerechten Anschuldigungen, die Victors letzte Worte enthielten, tief gekränkt; welche liebloseHärte gegen einen Verwandten, der mir noch diesen Morgen sein Wort gegeben, auch das schwerste Hinderniß zu besiegen, das Deiner Freiheit im Wege stehe.

Umsonst! fiel Victor rauh und stolz ihr in die Rede. Wenn du ein Weib wirst, giebt es für mich keine Zukunft mehr. Ich täusche mich nicht, wie Du, leichtgläubiges Mädchen, die noch Niemand betrogen, und noch von Niemanden verrathen wurde! Höre mich! Nichts von dem, was dem Menschen heilig soll, weder Ehre, noch Pflicht, noch Liebe sind stark genug, um als Gegengewicht dem mächtigsten Hebel der menschlichen Begierden zu trotzen, dem Eigennutz! Glaube mir, selbst all' Dein Reichthum wird dem Ehrgeize Emanuels nicht mehr genügen, sobald er nur die Möglichkeit erkannt, sich durch mein Verderben noch mehr bereichern zu können. Er wird auf meinen Titel, meinen Rang Anspruch machen, und was kann der Baron von Savigny Besseres fordern, als seinen Namen mit dem eines Marquis von Hercourt zu vertauschen? Wird es doch Deinem Vater nur zu leicht werden, diese Gunst für seinen Schwiegersohn zu erwerben, sobald einmal der unglückliche, ach, so hart verfolgte, jetzige Besitzer, zu leben aufgehört hat. Nun sag' einmal, glaubst Du noch, in Emanuel den eifrigen, uneigennützigen Vertheidiger meiner Rechte gefunden zu haben?

Ich glaube, daß wenn es auch verworfene, zu allen Missethaten fähige Naturen gibt, auch andere vorhanden sind, deren Tugend, Redlichkeit und Ehrliebe über jeden Verdacht erhaben sind —

Und ohne Zweifel zählst du Savigny zu diesen Wenigen?

Ich wage es dreist zu behaupten.

Und ich verneine es!

Victor! Welche bittere Worte! Wäre es möglich, daß der Neid? ...

Nicht der Neid ist es, Blanche, es ist die Eifersucht!

Mein Bruder!

Nenne mich nicht Deinen Bruder, ich bin es nicht, ich will, ich mag es nicht seyn!

Was sagst Du? Großer Gott! rief Blanche aus, von ihrem Sitze emporfahrend.

Die Wahrheit, die ich Dir nicht so lange verschwiegen haben würde, hätte ich nicht gefürchtet, Dein Vertrauen zu vernichten, und Dich, ach! vielleicht auf immer zu verlieren! Du erbleichst, Du zitterst? Fürchte nichts, ich bin nicht so verworfen, wie man sich abmüht,

Digitized by Google

mich zu schildern, und wie groß auch die Gewalt der Leidenschaften ist, die mich zu verzehren drohen, nie, nie sollst Du ihnen zum Opfer werden. Komm, setze Dich wieder zu mir und vernimm die seltsamen Ereignisse, die mit dem Schleier des Geheimnisses, selbst für mich, lange Zeit verhüllt geblieben.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Hauskauf-Gesuch.

Ein Haus mittlerer Größe mit großen Hof oder ⅛ Morgen großen Garten wird, wo möglich nahe an einer Hauptstraße stehend, hier zu kaufen gesucht. Näheres in der Exp. d. Blattes.

Literarischer Verein.

Die dritte grössere Versammlung des Literarischen Vereins findet kommenden Freitag, den 4. d. Mts. Abends, im Saale des Gasthofes zum rothen Hahn, statt, und werden hiezu die verehrlichen Mitglieder mit ihren Familien andurch ergebenst eingeladen.

Beginn der Vorträge um 8 Uhr.

Nürnberg, den 2. Dec. 1840.

Der Vorstand.

Kapital-Gesuch.

500 fl. werden auf sichere Hypothek sogleich zu entnehmen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Zur Nachricht.

Von heute an sind täglich frisch abgezogene sehr schöne Hasen in meinem Laden am Ecke der Rathhausgasse, so wie in meinem Hause in der Vorstadt Wöhrd billig zu haben.

Mulzer,
Wirth und Wildprethändler.

Anzeige.

Bei Fritschel am Markt ist fortwährend zu haben:

Der deutsche Rhein.

Von Becker

2 kr.

Dasselbe prachtvoll mit Gold gedruckt 6 kr.

Weihnachtsgabe.

Bei Adolph Müller in Brandenburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Nürnberg auch bei George Winter, S. Nro. 544 beim Rathhaus) zu haben:

Feeen-Saal.

Eine Sammlung der schönsten Mährchen.

8. geh. 1 fl. 12 kr.

Inhalt.

1. Die Frau Fischerin. 2. Das Däumchen. 3. Prinz Almansor. 4. Knüppel aus dem Sack. 5. Der gestiefelte Kater. 6. Der dumme Hans. 7. Rübezahl. 8. Schneewittchen. 9. Der Widder. 10. Die drei Königssöhne. 11. Aschenbrödel.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Donnerstag den 3. Dec. „Die Jüdin." Große Oper in 5 Akten v. Halevy. „Eleazar": Hr. Breiting als 4. Gastrolle.

Gestorben.

Den 28 Novbr.

Schiller, Friederika Theresia Carolina, Privatlehrers-Töchterlein in den Gärten hinter der Veste.

Den 29. Novbr.

Pönnert, Philipp, Steinmetzengesellen-Söhnlein zu Galgenhof.

Angekommene Fremde

vom 1. Decbr. 1840.

Bayer. Hof. Hr. Crémieux, Advokat m. Fam. von Paris. Hr. Winter, Kfm. v. Eilenburg.

Rothe Ros. Hrn. Bar. Karl u. Fritz v. Buseck v. Bamberg. Mad. Dorsch u. Hr. Dorsch, Kand. jur. von Würzburg.

Wittelsb. Hof. Hr. Graf v. Hatten v. Wilna. Hr. Wirkszenisky, Dr. Med. v. Petersburg. Hr. Seiter, Kfm. v. Regensburg. Hr. Graf v. Murant v. Hannover.

Strauß. Hr. Dederer, Kfm. v. Bamberg. Hr. Spangenberg v. Gotha, Hr. Schlimer v. Düren, Hr. Wagner v. Frankfurt, Kflte.

Bl. Glocke. Hr. Neurohr, Dr. Med. v. Koblenz. Hr. Oerter, Kfm. v. Koburg. Hr. Jaenker, Commis v. Regensburg. Hr. Baeumler, Fabr. v. Bayreuth. Md. Gängler, Schauspielerin v. Insbruck.

Rothe Hahn. Hr. Walter, Brauereibes., u. Mad. Stiegler v. Langenzenn. Hr. Moser, Kfm. v. Passau

Berl. Hof. Hr. Moßmann v. Baibach, u. Hr. Schmidt v. Barmen, Kflte. Hr. Dr. Meyer v. München. Herr Schalkhauser v. München u. Hr. Schäfer, Stud. v. Erlangen.

Weiß. Ochs. Hr. Bart v. Emskirchen u. Hr. Schied m. Gattin v. Oberhausen, Kflte. Hr. Haberkern, Priv. v. Gmünd.

Täglicher Kalender.

December 3. Caßianus.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Lammel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 544, wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 339.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Freitag 4. December. 1840.

Politisches.

Inland.

München, 1. Dec. Letztverflossenen Samstag Mittags beglückten Ihre k. Majestät die regierende Königin Therese mit Ihren kgl. Hoh. den Prinzessinnen Töchtern, dann Sr. k. Hoh. dem Prinzen Adalbert die v. Kurz'sche technische Industrie- (Unterrichtungs-, Erziehungs- und Beschäftigungs-) Anstalt für arme krüppelhafte Kinder dahier (im ehemaligen Isarthortheatergebäude) ganz unerwartet mit einem allerhuldvollsten Besuche. — Wie man vernimmt, hat Cornelius außer seinem früheren Rufe nach London, nun auch einen Antrag nach Berlin bekommen. — Professor Schwanthaler ist bereits wieder von Karlsruhe zurückgekehrt.

Gestern war ein großes militärisch-diplomatisches Diner bei Sr. Exc. dem Hrn. Kriegsminister Freiherrn v. Gumppenberg; nebst den Generalen und Gesandten war auch der noch hier anwesende würtembergische General v. Bangold daselbst eingeladen. — Der k. preußische Obrist Hr. v. Radowitz ist aus Wien hier angekommen. — Das Befinden J. M. der verwittweten Königin ist schon wieder so weit vorangeschritten, daß wir in wenigen Tagen sie wieder in unserer Mitte im Theater zu begrüßen hoffen. — Unser berühmter Stieler ist so glücklich, J. kaiserl. Hoh. die Großfürstin Maria malen zu dürfen, zu welchem Behufe die anmuthsvolle Dame täglich um die Mittagsstunden im Atelier des genannten Künstlers (in der k. Residenz) zu sitzen und auch das Dejeuner daselbst einzunehmen pflegt.

Mittelst allerhöchster Entschließung vom 23. Nov. ist die Versendung des „Fränkischen Merkur" durch die k. Posten wieder gestattet worden.

Ausland.

Vom Rhein, 30. Nov. Es darf Ihnen aus guter Quelle gemeldet werden, daß allerdings alsbald die deutschen Gränzen gegen Frankreichs anhaltende kriegerische Bewegung geschützt werden, und zwar auf zwei Hauptpunkten, durch ein österreichisches, preußisches und das 8. Armeecorps des Bundesheeres. Bestimmteres dürfte man bald darüber erfahren, und zwar von Wien aus, denn dort wird darüber verhandelt.

Spanien. (Madrid, 22. Nov.) Man beschäftigt sich in dem Augenblick vorzugsweise mit den Finanzangelegenheiten. Der Finanzminister, Hr. Gamboa, arbeitet ohne Unterlaß. Das Gerücht geht, es werde unverzüglich in der Gaceta ein königliches Dekret erscheinen, das die Interessen der auswärtigen Gläubiger ordnen werde. Die Regierung hat dem Abschluß eines Handelsvertrags mit England officiell widersprochen, aber es handelt sich um eine Revisionscommission des Tarifs. Gestern war das Gerücht verbreitet, der Herzog de la Vittoria stehe, in Folge einer Discussion mit den anderen Mitgliedern der Regentschaft, auf dem Punkte, aus derselben auszutreten. Zu Lograno findet eine Zusammenziehung von Truppen statt, die sobald wie möglich in die baskischen Provinzen einrücken sollen.

Frankreich. (Paris, 29. Nov.) Die englische Regierung hat an die Gesandten der befreundeten Mächte Meldung von der Eröffnung der Blokade von Canton gethan. Diese Meldung ist der französischen Regierung durch ihren Londoner Geschäftsträger zugekommen.

Die Verhandlungen über den Adressenentwurf nehmen einen ziemlich persönlichen Character an, während in der Hauptsache dem unbefangenen Beobachter so viel klar wird, daß die Cabinetsveränderungen, die während der orientalischen Frage vorgekommen sind, kaum einen ruhigen Gesichtspunkt zuließen, der vielmehr hinsichts der Mittel unter jedem Ministerium ein anderer wurde. Die Tendenz aller Ministerien indeß mochte ziemlich derselbe seyn, nemlich der Friede. Ob nun dieser Friede in dieser oder jener Weise ehrenvoller zu begründen gewesen sey, darüber streitet man hin und her. Am Ende aber wird das Ministerium vom 1. März, oder vielmehr Hr. Thiers doch zugeben müssen, daß sein Zauderungssystem, bei welchem die Armee Gewehr in Arm stand, sich nur auf die Hoffnung stützte, daß die Alliirten unter sich uneinig werden würden; er glaubte nicht, daß das Vertrauen dem Julivertrage zum Grunde lag, während es doch sehr ge-

Digitized by Google

wiß ist, daß, selbst wenn die Russen nach Konstantinopel gekommen seyn würden, (daß man ihrer nicht bedurfte, war ziemlich vorauszusehen,) diese äußerste Vollziehungsmaßregel in der Hauptsache nichts geändert und zu keinerlei Verueinigung geführt haben würde. Die Heiligkeit der Verträge und den Charakter derer, die für sie bürgen, hat Hr. Thiers bei seinen kriegerischen Rüstungen zu friedlichen Verhandlungen nicht in Anschlag gebracht.

Der Minister des Auswärtigen hat in der gestrigen Deputirtensitzung erklärt, daß Admiral Stopford den Auftrag erhalten habe, Mehemed Ali zu erklären, daß, wenn er Syrien räumen werde, eine Räumung die bereits statt finde, er Aegypten erblich behalten solle.

Der Artikel des National: Die Armee unter dem Ministerium vom 1. März ist von Seiten des königlichen Gerichtshofes nicht für eine Beleidigung gegen den König erklärt worden, da die Absicht, die Person des Königs zu bezeichnen, nicht genug vorliege, und in der Nummer vom 13 Nov. durchaus desavouirt worden sey.

— Die Königin Christine wird bereits — so heißt es — am 4. Decbr. nach Florenz abreisen.

— Man hält dafür, die Adresse werde nur mit Amendements angenommen und wegen dieser Amendements werde von den Conservativen und der Opposition ein bitterer Kampf geführt werden.

— Es heißt, seit Soult dem Kriegsministerium vorsitze, sey von Neuem von einem Remplacement Valee's durch General Cubières, oder Schneider die Rede.

— Die Polizei hat heute einen gewissen Hourlié verhaftet, der bei dem Darmes'schen Attentat compromittirt ist. —

— Das „Capitole" wird vom 1. December an mit dem „Journal du Commerce" vereint erscheinen.

— Es heißt, gestern Abend sey eine neue Note Palmerston's an Lord Granville eingetroffen, der dieselbe sofort Herrn Guizot mitgetheilt habe. Heute Morgen sey die Antwort dieses erfolgt, und die Botschafter von Oesterreich und Preußen hatten sich bald darauf in das Hôtel des englischen Botschafters begeben.

— Man schreibt aus Lyon unter dem 25. November, daß die Rhone beinahe in ihr Bett zurückgetreten sey und die Saone, wiewohl langsam, falle.

Straßburg, 26 Nov. Die Nachrichten, welche uns gestern und heute aus Paris zukamen, sind durchaus nicht der Art, daß die Freunde des Friedens große Beruhigung aus denselben schöpfen könnten. Die stürmischen Auftritte in der Kammer beim Verlesen des Adressentwurfs, die Erwähnung Straßburgs von einem Mitglied der Linken — man sagt allgemein von Odillon Barrot — die Einnahme von St. Jean d'Acre, das Alles hat die Bevölkerung wieder aus dem scheinbaren politischen Schlummer geweckt, in welchen sie seit acht Tagen eingewiegt war. Seit langer Zeit waren die Bureaux der Journale, so wie die Kaffeehäuser und Lesecabinette nicht so von Ungeduldigen umlagert, wie heute, denn Alles harrte mit Spannung auf die neuesten Berichte. Es ist in der That schwer vorherzusehen, wie die Aufregung im Innern des Landes, so wie namentlich in den rheinischen Departementen, beschwichtigt werden soll. Nichts ist bis heute von den Rüstungen eingestellt, Alles steht noch immer kampfbereit aus, und es vergeht kein Tag, an dem nicht neue Verstärkungen dahier eintreffen.

Türkei. (Triest, 23. Nov.) Den letzten Nachrichten zufolge, die wir aus Athen erhalten haben, scheint die Einnahme von St. Jean d'Acre durch die türkischen Truppen keinen guten Eindruck daselbst gemacht zu haben. Man besorgt, daß die Türken, durch die Erfolge in Syrien aufgeblasen, eine stolzere Haltung gegen Griechenland annehmen werden. Man fühlte sich ohnedieß in der letzten Zeit durch das Benehmen des osmanischen Gesandten, Mussurus, etwas verletzt; bei verschiedenen Reibungen, die einige gegen türkische Unterthanen stattgehabte Einschreitungen veranlaßten, hatte er sich in einem etwas hohen Tone über die griechischen Institutionen vernehmen lassen. — Einige Spannung zwischen Griechenland und der jonischen Regierung ist noch immer bemerkbar. Der Aufstand in Primiti (Albanien) ward durch die Energie des Pascha's von Janina unterdrückt. Die Zahl der Insurgenten war bereits auf 2000 Mann angewachsen, welche Miene machten, gegen Janina einen Handstreich zu versuchen. Der Pascha, der durch seine Kundschafter von der bevorstehenden Gefahr unterrichtet worden war, raffte in der Schnelligkeit gegen 800 Mann zusammen, machte sich gegen Primiti auf den Weg und überraschte die Insurgenten, die völlig geschlagen und zerstreut wurden. Man glaubte in Janina, daß die Insurrection von Mehemed Ali erregt und durch bedeutende Summen unterstützt, eine große Ausdehnung gewonnen haben würde, hätten nicht die Dinge in Syrien eine für den Vicekönig so traurige Wendung genommen. — Ihre Maj. die Königin von Griechenland soll in Bälde das Königreich verlassen wollen, um eine Reise nach Deutschland zu unternehmen, wie man behauptet, nach Ems, von dessen Mineralquellen die Aerzte in Athen die lange gewünschte Wirkung erwarten.

Konstantinopel, 11. Nov. Sir Charles Smith ist von der Küste Syriens abberufen und an seine Stelle der englische Obrist Mitchel ernannt. Unter diesem wird der Ferik Jochmus als Divisionsgeneral fortdienen. Jochmus ist ein Protégé des großbritannischen Botschafters und genießt den Ruf eines tapfern Militärs. Hr. v. Jochmus hatte den Befreiungskampf der Griechen gegen die Türken mitgemacht, kämpfte später gegen Don Carlos in Spanien, und sucht nun in Syrien gegen die Aegyptier sein Glück. — Eine sehr wichtige Nachricht ist in dieser Woche von London hier eingegangen, wichtig, weil sie uns die Kunde bringt, daß Mehemed Ali zum letztenmal aufgefordert wird, sich dem Sultan förmlich zu unterwerfen. Die Bedingungen sind: 1) Mehemed Ali und seine Nachkommen sollen zur Pforte in dem Verhältniß von abhängigen Statthaltern für die Zukunft stehen, daher 2) Tribut entrichten und 3) alle äußern Abzeichen, die auch nur entfernt auf eine Art von Unabhängigkeit hindeuten könnten, ablegen.

Digitized by Google

Gebiet der Unterhaltung.

Blanche von Hercourt.

(Fortsetzung.)

Blanche fühlte sich wie unbeweglich an den Boden gefesselt. Sie wollte fliehen und vermochte es nicht, fürchtete sie doch durch dies Zeichen von Mißtrauen Victor's Aufregung nur noch mehr zu vergrößern. So zur scheinbaren Ruhe gezwungen, setzte sie sich von Neuem auf der Bank neben Victor nieder, der seine Mittheilungen nun folgendermaßen begann:

Der Marquis von Hercourt war von jeher ein herzloser Egoist und nur von dem einzigen Gedanken an die Vererbung seines Namens und die Fortpflanzung seines alten Stammes beherrscht. ... Seit mehreren Jahren verheirathet, wurden ihm seine zwei erstgeborenen Söhne schon in frühester Jugend durch den Tod wieder entrissen. Seine Unzufriedenheit stieg auf's höchste, als das dritte Kind, womit ihn seine Gattin beschenkte, ein Mädchen war. Das Schicksal, das selbst schon vor meiner Geburt mit mir gegrollt, wollte, daß an demselben Tage Frau v. Savigny, die Schwester des Marquis, die während der Abwesenheit ihres Gatten, der auf Reisen begriffen war, bei ihrem Bruder wohnte, einem Sohne das Leben gab, dessen Geburt ihr fast das ihrige gekostet hätte. Ihr gefährlicher Zustand erleichterte ihrem Bruder, die von ihm ausgesonnene Verwechselung der Neugeborenen, durch welche ich, der erste Sprößling des Baron von Savigny, bestimmt wurde, den Namen eines Marquis von Hercourt zu führen, den man mir gegeben zu haben, später so sehr bereute.

Die Marquise, der diese Vorgänge nicht unbekannt geblieben, wagte indeß, aus Furcht, den Zorn und die Rache ihres Gatten auf sich zu laden, nicht, sich dem schändlichen Betruge zu widersetzen oder ihn zu enthüllen; doch mußte es doppelt schmerzlich für sie seyn, als sie nach kurzer Zeit ihre Tochter dahinsterben, und in mir, dem untergeschobenen Sohne, die wilden Leidenschaften sich entwickeln sah, die mich leicht, als nicht zu der mich umgebenden Familie gehörend, hätten verrathen müssen. Glücklicherweise verscheuchte Deine Geburt den geheimen Gram der Marquise, die in Dir ihren Stolz, ihre einzige Freude fand.

Victor schwieg und versank in träumerisches Sinnen, aus dem ihn Blanche's sanfte Stimme mit der Frage erweckte:

Aber wie kamen, mein Victor, alle die Ereignisse zu Deiner Kunde?

Du warst noch ein Kind, antwortete dieser, als Deine Cousine Henriette, die ältere Schwester Emanuels, ihren Gatten verlor, mit dem sie keine sechs Monate vermählt gewesen. Kokett, wie es eine schöne Wittwe von 18 Jahren stets zu seyn pflegt, war es wohl natürlich, daß sie die Aufmerksamkeit eines Unbesonnenen, wie ich war, erregen mußte. Deine Mutter fürchtete die Folgen eines vertrauten Umgangs, den unsere nahe Verwandtschaft gewissermassen zur Pflicht machte, und um Henriette und mich vor einem schmachvollen Verbrechen zu bewahren, vertraute sie mir das Geschehene, indem sie mich vorher schwören ließ, Niemandem ein Wort von ihren Mittheilungen zu verrathen. O, hätte doch der Himmel es gewollt, daß ich diesen Schwur stets heilig gehalten! Allein nach dem bald darauf folgenden Tode der Marquise geriethen der Marquis und ich täglich in Streitigkeiten, die um so heftiger und beleidigender geführt wurden, als ich mich gegen jenen jeder kindlichen Pflicht für entbunden hielt.

Mein angeblicher Vater schien zu ahnen, daß mir das verbrecherische Geheimniß bekannt sey; wenigstens schien es mir später, als ob er in wohlbedachter Absicht, mir eines Tages, als wir einen Wortwechsel hatten, in scheinbarer Wuth die Worte zugerufen: Geh, Du bist kein Hercourt! — Aufgebracht, wie ich war, erwiederte ich höhnisch: Nun, wenn ich kein Hercourt bin, so bin ich doch ein Savigny? — Eine Aeußerung, die seine Furcht zur Gewißheit werden lassen mußte. Dennoch brachte meine verwegene Antwort nicht den von mir gehofften Eindruck hervor. Dein Vater schien sie nicht gehört oder wenigstens nicht begriffen zu haben, nicht das leiseste Zucken seiner Augen, nicht eine Muskel seines Gesichtes verrieth sein Vorhaben zur Rache gegen mich. — Das Uebrige weißt Du, wie ich denn ohne Deinen himmlischen Trost, ohne die seligen, ach, nur so kurzen Augenblicke, die ich in Deiner Nähe erlebte, nicht den Muth gehabt haben würde, mein unglückseliges Geschick zu ertragen. Doch nur zwei Worte noch, und ich habe geendet. Vergebens habe ich mit mir gekämpft ... ich wollte schweigen ... aber so nahe daran, Dich mir auf immer entrissen zu sehen, wankte mein Entschluß ... mein Muth erliegt ... Darum antworte mir ohne Rückhalt! Emanuel betet Dich an, ich kann nicht zweifeln, fühle ich es doch nur zu gut an der Gluth, die mich verzehrt.

Victor! ich beschwöre Dich, nicht diese Sprache.

Weshalb soll ich schweigen? Ich, der Bruder Emanuels, ich soll sehen, wie dieser mir alles raubt, was ich besitze, was ich liebe, anbetend verehre, und nicht einmal die kleinste Anstrengung machen, den Räuber meines Glückes an seinem Thun zu hindern? Ich bin der Erstgeborene der Savigny, ich liebte Dich eher, als er, und weshalb, sage mir, weshalb erklingen Dir die Liebesworte, die Du, wenn er sie spricht, mit zauberischem Lächeln anhörst, sobald sie Dir aus meinem Munde entgegentönen, wie Lästerung und Verbrechen?

(Schluß folgt.)

Literarisches.

Unter dem entsprechenden Titel: „Erinnerungen," erschien dieser Tage in der Riegel und Wießner'schen Buchhandlung hier eine sehr gut geschriebene und umfassende Uebersicht aller festlichen Vorgänge während des Volksfestes, Uebungslagers und der Anwesenheit der königl. Familie in Nürnberg. Besonders vortheilhaft aber zeichnet sich diese Schrift aus durch eine detaillirte und sehr partheilose Beschreibung und Würdigung der Allgemeinen Industrieausstellung. Die ausgestellten Produkte der vaterländischen

Digitized by Google

Gewerbsthätigkeit sind hier mit besonderm Fleiße und mit von Sachkenntniß zeigender Genauigkeit besprochen, wie es die Wichtigkeit des Gegenstandes verlangte. Man war sichtlich bemüht, mit größter Partheilosigkeit zu urtheilen und lieber ganz zu schweigen oder zu ermuntern, wo man nicht Beifall spenden konnte, und indem man so den entgegengesetzten Weg des Referenten in der Augsburger Allgemeinen Zeitung verfolgte, hat man zugleich vermieden, bei irgend einem Gegenstand sich auf die dortgegebenen, oft so verletzenden Aeußerungen zu beziehen, und es ist zu hoffen, daß unsere Gewerbsleute durch die vielfach geschenkten Anerkennungen sich größtentheils zufrieden gestellt sehen werden, weßhalb ihnen auch die Schrift empfohlen werden darf, so wie Allen, die sich der schönen Tage des August und September in der Erinnerung erfreuen mögen. Ihnen wird hier eine angenehm unterhaltende Recapitulation der Ereignisse dieser glanzvollen Epoche gegeben. P.

Anzeigen.

Zu verkaufen.

Eine sehr schöne messingene Ladenlampe und mehrere Kinderspielwaaren sind zu verkaufen. Näheres in der Exp. d. Blattes.

Anzeige.

Ganz frische abgestreifte Haasen, gespickt und ungespickt und Reh-Wildpert sind um den billigsten Preis alle Tage zu haben in der Schulgasse bei

Jacob Sonnenleiter.

Das Kleeblatt

von Webefritz und Wildner spielt kommenden Sonntag im Gasthaus zum goldnen Hirschen an der Laufferstraße, wozu ergebenst einladet

Sturm.

Zu vermiethen.

Ein hübsch tapezirtes, einfach möblirtes Zimmer, ist täglich an einen soliden ledigen Herrn zu vermiethen in L. Nro. 564 in der Carolinenstraße.

Kleeblatt.

Künftigen Sonntag-Abend wird sich das Kleeblatt mit ganz neuen Pieces produziren. Wozu ergebenst einladet

Felix Mehler.

Empfehlung.

In der Fritz'schen Lederpuppen-Fabrik in der Winklerstraße, S. Nro. 59 im König Otto, sind Lederpuppen mit Holzköpfen für extrasolide Weihnachts-Geschenke fertig geworden und zur geneigten Abnahme bestens empfohlen. Alle Puppen werden ebenfalls billig hergerichtet, gemalt und modernisirt.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Freitag den 4. December bleibt die Bühne geschlossen.

Sonntag den 6. Dec. Abonnement suspendu. „Die Jüdin." Große Oper in 5 Akten v. Halevy. „Eleazar": Hr. Breiting als 4. Gastrolle.

Theater in Fürth.

Samstag, den 5. Dec. „Die Stumme von Portici." Große Oper in 5 Akten v. Auber. „Masaniello:" Hr. Breiting als Gast.

Gestorben.

Den 29. Novbr.

Merkel Anna Elisabetha, Gürtlermeisters-Frau.

Den 30 Novbr.

Pförtsch. Georg Jakob, Rothgießermeisters-Söhnlein.

Angekommene Fremde

vom 2. Decbr. 1840.

Bayer. Hof. Hr. Poole King, Rent. m. Gem. v. Bristol. Hr. Mayer, Advokat mit Gem. v. Sulzbach.

Wittelsb. Hof. Frau Gräfin v. Kamershausen v. Wien. Hr. Bar. v. Holbein, Hoftheaterdirektor v. Hannover. Hr. Martin, Rentenverwalter m. Gem. v. Passau

Strauß. Hr. Kaufmann v. Adelsdorf, Hr. Rindskopf v. Vorchheim, Hr. Mantel v. Langenzenn, Hr. Zahn v. Redwitz u. Hr. Fischer v Stuttgart, Kflte. Hr. Riehmann, Revierförster v. Mindelheim. Hr. v. Krenenthal v. Leipzig. Hr. Kehrn, Ingenieur v. Kenstely.

Bl. Glocke. Hr. Christian, Scribent v München. Hr. Lochner, Kfm. v. Amberg. Hr. Steffert, Architekt v. Stuttgart. Hr. Schmidt, Fabrik. v. Regensburg.

Rothe Hahn. Hr. Ritter, Postmeister v. Kaiserslautern. Hr. Mayer v. Mannheim, Hr. Mayer v. Railingen, u. Hr. Pfahler v. Spalt, Kflte. Hr. Herrlein, Gastw. u. Hr. Winkler, Oek. v. Wassermungenau.

Weiß. Ochs. Hr. Sieber, Kfm. v. Bamberg. Hr. Hochstätter, Kfm. v. Münchdeggingen.

Mondschein z. G. Hr. Drabeta, Kfm. v. Greiz. Hr. Ritter, Brauereibes. v. Bayreuth. Hr. Dr. Reinhorn von Diesbeck.

Kronprinz z. G. Hr. Lehmann, Kfm. v. Burgbaslach. Hr Geiger m. Gattin v. Weissenburg. Hr. Rammert, Prip. v. Bamberg Hr. Ernst u. Hr. Biber, Oek. v. Oettingen.

Täglicher Kalender.

December 4. Barbara.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Offizin am Rathhause, S. Nro. 544. wo Inserate aller Art die Zeile zu 3 Kreuzer, für Auswärtige 4 kr. angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 340.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Samstag 5. December. 1840.

Politisches.

Inland.

München. Mittelst allerhöchsten Rescripts ist verfügt worden, daß die bisher an den Schulanstalten des Königreichs statt gefundene Einrechnung des Fortgangs aus dem Religionsunterrichte in den allgemeinen Fortgang der Schüler, da die Religionslehre über jede Zifferbestimmung erhaben sey, und es bei dem Unterrichte derselben keineswegs blos auf Kenntnisse, sondern weit mehr noch auf die innere Gesinnung und des Unterrichts ankomme, in Zukunft gänzlich aufzuhören habe; dagegen soll künftig an allen öffentlichen — dann den genehmigten Privat-Unterrichtsanstalten bis zu den Gymnasien und den auf gleicher Linie mit diesen stehenden technischen Lehranstalten hinauf einschließlich, weder das Aufsteigen in eine höhere Klasse, noch der Uebertritt von einer Lehranstalt zu der andern, noch das Bestehen einer Absolutorial-Prüfung zum Behufe des Uebergangs an eine Hochschule, ein Lyceum, oder eine polytechnische Schule, irgend einem Schüler gestattet werden, der nicht in Absicht auf Frömmigkeit und religiöse Gesinnung, so wie auf sittliches Verhalten mindestens die zweite Note (sehr gut) und in Absicht auf die Religionskenntnisse die dritte Note (gut) erworben hat. Auch erhält kein Schüler einen Preis, der nicht den oben ausgesprochenen Anforderungen genügt, wenn er auch in andern Fächern preiswürdig wäre; einen Preis aus der Religion kann aber nur der Schüler erhalten, welcher neben den gründlichen Kenntnissen in der Religion auch ein sittliches, untadelhaftes Betragen gepflogen, und in Absicht auf Frömmigkeit und religiöse Gesinnung die Note der Auszeichnung erstrebt hat.

Ausland.

Baden. (Karlsruhe, 28. Nov.) Vor einigen Tagen versuchten nächtlicherweile einige verdächtige Subjekte sich dem etwa eine halbe Stunde von hier entfernten Bulacher Pulverthurme zu nähern, wurden aber durch die — seitdem verstärkte — Schildwache verscheucht. — In Folge bedeutender Ledereinkäufe werden viele neue Militär-Effekten, Sattelzeug ꝛc. hergerichtet. Französische Aufkäufer werden nicht viel mehr als an 500 von uns aus Baden mitgenommen, darunter viele Mähren; gerade die besten Pferde, von der Hardt, waren ihnen zu schwach.

Großbritannien. (London, 26. Nov.) Die Zahl der Beförderungen und Ernennungen, denen man aus Anlaß der Geburt einer Prinzessin entgegensieht, wird, nach dem „Globe," sehr beschränkt seyn. Wäre ein Prinz geboren worden, so wäre eine Menge Ernennungen ꝛc. erfolgt, die unter den jetzigen Umständen für eine spätere Gelegenheit vorbehalten bleiben.

— Der „Morning-Chronicle sagt, daß die Reise des Baron Mounier nach London ohne allen Zweck sey. (Die „Debats" bestätigen diese Behauptung.)

— Admiral Codrington soll den Posten eines Gouverneurs des Greenwich-Hospitals abgelehnt haben, und Admiral Moore wird jetzt dafür genannt.

Frankreich. (Paris, 29. Nov.) Sitzung der Deputirtenkammer vom 27. Nov. Die Fortsetzung der allgemeinen Diskussion des Adressentwurfes ist an der Tagesordnung.

Hr. Thiers: Die Kammer wird zweifelsohne die Beweggründe würdigen, welche mich vermocht haben, abermals das Wort an sie zu richten. Gestern vernahmen Sie von Hrn. Passy Erläuterungen der Politik des Cabinets vom 12. Mai. Ich finde es zuerst nöthig, einige Bemerkungen über diese Auseinandersetzung zu machen. Ich habe nie die Verantwortlichkeit für meine Handlungen auf meine Vorgänger zu wälzen gesucht. Ein solches Benehmen meinerseits wäre unwürdig gewesen, und ich glaube, daß Jedermann bemerkt haben muß, wie sorgfältig ich in meinem Memorandum jeden Angriff auf meine Vorgänger vermieden habe. Ich werde also auf Hrn. Passy's Rede nur wenige Worte zu erwiedern haben; wir sind im Allgemeinen, was die von ihm angegebenen Thatsachen betrifft, in Uebereinstimmung; es gibt aber einige Punkte, worüber wir abweichender Ansicht sind. Ich meinte, aus den früheren Documenten ersehen zu haben, daß das Anerbieten, die Dardanellen in Besitz zu nehmen, geschehen war; Hr. Passy meint das Gegentheil,

Digitized by Google

und urtheilt also, daß Hr. v. Bourqueney im Irrthume gewesen seyn müsse, als er diese Behauptung aufstellte. Ich glaube dieß nicht; denn ich kann nicht annehmen, daß ein Agent der Regierung über einen so ernsten und wichtigen Vorschlag in Irrthum verfallen konnte; wollte man annehmen, es sey möglich gewesen, daß er so gehandelt habe, so hieße dieß annehmen, daß er ohne Einsicht gehandelt habe. Was schlug Lord Palmerston vor? Zwei Dinge, eine innige Vereinigung mit Frankreich, und eine unverzügliche Lösung; er wünscht, daß, falls die Russen sich Konstantinopel nähern würden, sie aufgefordert werden sollten, sich zu entfernen, und er erwog vollkommen die Folgen ihrer Weigerung. Dieß ist aber für mich ein noch wichtigerer Punkt, als selbst der Vorschlag, die Dardanellen in Besitz zu nehmen. (Hr. Thiers verlas nun ein Schreiben des französischen Geschäftsträgers in London, worin derselbe angibt, daß, nach der Ansicht Lord Palmerstons, die französischen und brittischen Geschwader, im Fall eines Heranrückens der Russen auf Konstantinopel, vor dieser Hauptstadt, wenn der Sultan ihren Beistand annehme, als Freunde erscheinen, dagegen die Einfahrt in die Dardanellen erzwingen sollten, wenn derselbe nicht angenommen werde. Der Redner fuhr dann fort.) Der Beweis, daß Hr. v. Bourqueney in Betreff dieses Vorschlags durchaus keinen Irrthum beging, liegt darin, daß in einer Mittheilung des Lord Granville der Text der an Admiral Stopford ertheilten Verhaltungsbefehle die Hypothese der Besetzung der Dardanellen enthält; der Fall war also offenbar in Voraussicht genommen und die Absicht des englischen Cabinets war augenfällig eine solche, wie sie von unserem Vertreter angegeben wurde, und wie ich sie auf seine Autorität angab. Das Cabinet des 12. Mai wußte dieß vollkommen, oder glaubte es wenigstens.

Hr. Dufaure gab die Absicht kund, reden zu wollen.

Hr. Thiers fortfahrend: Ja, das Cabinet des 12. Mai wußte vollkommen, daß England der Ansicht sey, die Dardanellen müßten erzwungen werden, falls die Russen in den Bosporus einliefen, und der Sultan die Erlaubniß zum freundschaftlichen Einlaufen der französischen und englischen Geschwader verweigere. (Unterbrechung.) Erlauben Sie mir, fortzufahren. Ich ließ Hrn. Passy gestern reden, ohne ihn irgend zu unterbrechen, und ich denke, daß er mir ein gleiches Verhalten schuldet. Das Cabinet des 12. Mai kannte also die Ansicht Englands; aber es zog vor ein anderes Verfahren einzuschlagen. Ich tadle es deßhalb nicht. Es hielt für rathsamer, beim Sultan um Einlaß nachzusuchen, oder so zu unterhandeln, daß dem Marsch der Russen vorgebeugt werde. Ich wiederhole, daß ich das Cabinet vom 12. Mai nicht tadle, weil es diese Ansicht von der Sache faßte; aber während ich mich des Tadels enthalte, darf ich nicht auch zugleich Thatsachen unterdrücken. Das Cabinet setzte an die Stelle des englischen Vorschlags und der Verhaltungsbefehle an Englands Admiral eine Unterhandlung, deren Zweck dahin ging, von dem Sultan die Ermächtigung zum Einlaufen in die Dardanellen zu erlangen, und diese Unterhandlung war von Erfolg.

(Hr. Thiers verlas zur Unterstützung seiner Behauptung mehrere Briefe des Admirals Roussin und einige Depeschen, und fuhr dann fort): Aber lassen Sie uns diese erbärmliche Erörterung bei Seite legen — es genüge zu sagen, daß das französische Cabinet den Vorschlag Englands verwarf. Indem ich diese Thatsache angab, hatte ich nur Einen Zweck im Auge. Ich war bloß zu verhindern Willens, daß ein öffentliches Actenstück in Mißcredit gebracht werde. Ich werde jetzt diesen erbärmlichen Punkt des Wortstreits fahren lassen. England schlug vor, die Einfahrt in die Dardanellen zu erzwingen, und dieß war eine der unbesonnensten und entscheidendsten Handlungen, welche vorgeschlagen werden konnten.

(Fortsetzung folgt.)

Türkei. (Konstantinopel, 12. Nov.) Heute traf eine türkische Fregatte mit einem Sohne des Reschid Achmed Pascha, der dem Sultan die Schlüssel von St. Jean d'Acre überbringt, hier ein. — Die Lage Ibrahim Pascha's wird mit jedem Tage peinlicher, und er muß sich bald ergeben, oder mit den Waffen in der Hand den Kampf der Verzweiflung kämpfen, der einzige Kampf, wozu wir ihn fähig halten. Möge er seine Kriegerlaufbahn, die er nicht durch ruhmvolle Handlungen zu bezeichnen wußte, ohne Ruhm enden, und somit unnützes Blutvergießen vermieden werden. Der militärische Ruf, den dieser Würgengel sich durch das Organ der Presse inmitten seines blinden Glückes zu verschaffen gewußt, wird bald der ganzen Welt in seiner wahren Gestalt, als ein gestohlenes glänzendes Mäntelchen, erscheinen. Wie er seiner Zeit in Jerusalem, von den Drusen belagert, gezittert hat, so zittert er jetzt. Sehen wir, ob es ihm dießmal gelingen wird, seine Belagerer mit falschen Versprechungen zu täuschen und deren gerechten Zorne zu entgehen.

— Fernere Nachrichten aus Syrien melden die Uebergabe von Latakia, Tortosa und anderer minder wichtigen Plätze, die alle ohne Blutvergießen von den Verbündeten in Besitz genommen worden; fürwahr, wenn die Wiedereroberung Syriens für den Großsultan in der Folge nicht mehr Blut kostet, als bisher, so muß jeder wahre Menschenfreund diesen humansten aller Kriege mit Wohlgefallen betrachten.

Smyrna, 9. Nov. Nach Briefen, die gestern aus Aleppo zu Land hier ankamen, sollen die dortigen Einwohner die wenigen Truppen, die Ibrahim Pascha daselbst zurückgelassen, vertrieben und sich für den Sultan erklärt haben. Obgleich man schon nach früheren Briefen aus Aleppo an diesem Ereigniß nicht zweifelte, erwartete man doch nicht sobald dessen Erfüllung zu vernehmen. Der Aufruhr in Aleppo soll durch den Befehl Ibrahim Paschas, 1500 Mann der dortigen Nationalgarde nach seinem Lager zu senden, veranlaßt worden seyn.

Digitized by Google

Gebiet der Unterhaltung.

Blanche von Hercourt.

(Beschluß.)

Ich darf, ich kann Dir nicht länger angehören, unterbrach ihn Blanche, sich erhebend, wie auch unsere Verwandtschaft mit einander sey, die Verlobte Emanuels von Savigny wird nie etwas anderes von Dir erwarten, als, sich geachtet zu sehen wie eine Schwester, die Dich zärtlich liebt und Dich ewig so lieben wird. ... Und selbst, wenn Dir die Freiheit lächelt, wenn Du den Dir geraubten, wahren Namen wieder führst, auch dann wirst Du für mich nur Bruder seyn.

Blanche, Du bist grausam!

Ich bin nur aufrichtig. Weshalb sollte ich Dich eitlen Täuschungen überlassen, die nur dazu dienen würden, Deine Ruhe und die meine auf immer zu zerstören? Und glaubst Du, fügte sie sanft und schonend hinzu, daß mein Vater in unsern Bund einwilligen, und die Bande brechen würde, die er selbst geschlossen?

Willst Du aufrichtig seyn, fuhr Victor mit unverholener Wuth auf, nun so sey es ganz, und rede mir nicht von dem Willen eines Vaters, der vielleicht nur noch wenige Tage zu leben hat. Sage lieber, daß mein Bruder sich Dein Herz errungen, daß Du ihn liebst, und daß nichts auf der Welt diese Liebe in Deinem Herzen zu erschüttern vermag Antworte mir, fuhr er in wachsender Aufregung fort, antworte mir, ich bitte Dich darum, — ich befehle es Dir!

Ja, ich liebe ihn, liebe ihn glühend, und nie, nie wird meine Liebe einem Andern gehören, erwiederte Blanche ohne Zögern, in dem Glauben, so am Leichtesten die Macht einer Leidenschaft zu brechen, die mit jedem Augenblicke an Kraft zu gewinnen schien.

So ist denn alles geendet! sagte Victor mit eisiger Ruhe, indem er den unter seiner Kleidung verborgenen Dolch hervorzog, um sich damit zu durchbohren. Blanche suchte ihn daran zu hindern. Victor, der sich ihr zu entwinden suchte, verwundete Blanche während des Ringens, die beim Anblick des hervorströmenden Blutes mit lautem Schreckensschrei ohnmächtig zu Boden sank.

Furchtbares Grauen befiel die herbeieilenden Wächter, als sie das unglückliche Mädchen wie leblos daliegen sahen, während Victor, voller Verzweiflung, sich das Haar raufte, und unaufhörlich die Worte hervorstieß:

Meine Schwester ist dahin, ich, ich bin ihr Mörder! Blanche, zum Glück nur leicht verwundet, wurde bald durch die angewandten Mittel ins Leben zurückgerufen. Ihre ersten Worte waren ein ängstliches Forschen nach dem, den sie noch immer ihren Bruder nannte. Victors Verzweiflung hatte plötzlich einem dumpfen Hinbrüten Raum gemacht. Der mörderische Stahl lag zu seinen Füßen, er bemerkte ihn nicht. Blanche eilte auf Victor zu, ihm Trost und Ruhe zu bringen, mit starren Augen sie betrachtend, hörte er sie an ... er verstand sie nicht mehr.

Ich bin der Mörder meiner Schwester, hinweg von mir! sagte er dumpf und tonlos.

Der Unglückliche war wahnsinnig geworden!

Rheinlied.

Mel. Wer ist der Held, der ernst vor meinen Zahnen ꝛc.

Wie heißt der Fluß, den Deutschlands Heldenschaaren
Von Frankreichs Joche glorreich einst befreit,
Und dessen Freiheit ewig zu bewahren
Der Deutsche schwur mit einem heil'gen Eid?
Es reift die Traube dort zum Feuerwein;
Der schönste Fluß ist's: unser Vater Rhein.

Noch heute fließen helle Frankreichs Thränen,
Daß wieder ihm entrissen ward der Rhein;
Vergebens aber ruft nach ihm sein Sehnen,
Frei will er fließen in das Meer hinein;
Und was er ist, das wird er ewig seyn,
Des deutschen Landes Hort, der deutsche Rhein.

Durch Trug und List war's Frankreich einst gelungen,
Zu trennen unsrer deutschen Fürsten Macht,
Und das getrennte Vaterland — bezwungen
Hat es der Feind in mancher heißen Schlacht;
Doch ewig wird nun Deutschland einig seyn,
Und kein Franzose kommt mehr über'n Rhein.

Kommt nur und fordert, prahlende Gesellen,
Daß euch als Herrn begrüße unser Rhein!
Die Antwort donnert euch von Festungswällen,
Und zornig rauschen seine Wogen drein;
Und Muth und Kraft wird Deutschlands Rüstung seyn,
Denn Deutschland lebt und stirbt für seinen Rhein.

Laßt immer eure Marseillaisen schallen,
Sie dringen nicht bis über unsern Rhein;
Entgegen soll euch unser „Vorwärts!" hallen,
Es wird euch wohl noch im Gedächtniß seyn.
„Vorwärts!" soll stets vom Belte bis zum Rhein
Das Feldgeschrei der tapfern Deutschen seyn!

F. Reißek.

Mannichfaltiges.

Briefwage.

Mr. W. S. Grey hat eine Briefwage erfunden, welche gegen das leichteste Gewicht dergestalt empfindlich ist, daß man von ihr sagt, sie zeige die Schwere eines jeden Buchstabens insbesondere an und zwar auf einem Zifferblatte, das mit der Wage in Verbindung steht.

Ehrlichkeit.

Eine alte Lumpensammlerin fand kürzlich in einem Winkel der Chaussee d'Antin zu Paris einen mit Brillanten besetzten Hemdknopf. Sie ruhte nicht, bis sie den rechtmäßigen Besitzer ausfindig gemacht, und übergab ihm sodann sein Eigenthum, ohne etwas anders als den Lohn eines verlornen Tages zu fordern. Diese Ehrlichkeit ward belohnt, und der erfreute Besitzer zahlte ihr den Lohn eines ganzen Monats aus.

Digitized by Google

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Ich mache hiemit bekannt, daß ich mir neuerdings auch die Garküchengerechtigkeit gekauft habe, und daß alltäglich gebratne wie geräucherte Bratwürste, 3 Stück zu 5 kr., und Krautwürste 2 Stück zu 5 kr., auch mit Bratwürsten gefüllter Preßsack; dann wöchentlich 3 mal, nehmlich Montag, Mittwoch und Freytag früh Knöchlein, Leberwürste und Blutwürste in wie außer dem Hause zu haben sind, und empfehle mich dem verehrlichen Publikum zur gefälligen Abnahme.

Nürnberg, den 4. Dec. 1840.

Johann Haas,
Gastgeber und Garkoch zum grünen Markt, Engelsgäßchen S. Nro. 1124.

Zahnärztliche Anzeige.

Daß mein Aufenthalt dahier nur noch 8 Tage dauern wird, habe ich die Ehre hiermit ergebenst anzuzeigen.

Maximilian Brach,
königl. approbirter Zahnarzt, Karolinenstraße Nro. 348 über eine Stiege.

Zu vermiethen.

Nahe bei der Hall ist ein Logis, bestehend in 3 heizbaren Zimmern nebst Nebenzimmern, alles ganz neu tapezirt, Keller, Boden, Waschgelegenheit und allen andern Bequemlichkeiten täglich um billigen Preis zu vermiethen. Näheres in L. Nro. 932.

Zu verkaufen.

Eine große Schaalenwage, in gutem Zustande, worauf man 10 bis 12 Zentner wiegen kann, und Flaschen, werden um billigen Preis verkauft. Näheres in L. Nro. 932 der Klaragasse.

Das Kleeblatt

von Wehefritz und Wildner spielt heute Samstag den 5. December im Gasthaus zur Ludwigseisenbahn in Gostenhof. Anfang Abends 7 Uhr. Wozu ergebenst einladet

Hirschmann.

Zu verkaufen.

Ein paar Comoden mit runden Eck und ein Schreibtisch von Mahagoni-Holz sind billig zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Blattes.

Gesuch.

In L. Nro. 196 im 3ten Stock sucht man eine kleine gute silberne Uhr billig zu kaufen.

Zu verkaufen.

Einige Winterfenster sind zu verkaufen.

Literatur.

So eben ist angekommen und zu haben bei Aug. Recknagel in der Fröschau S. Nro. 166:

Merkwürdige Prophezeiung auf die Jahre 1840—1850.

Geh. 9 kr.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Sonntag den 6. Dec. Abonnement suspendu. „Die Jüdin." Große Oper in 5 Akten v. Halevy. „Eleazar": Hr. Breiting als 4. Gastrolle.

Theater in Fürth.

Samstag, den 5. Dec. „Die Stumme von Portici." Große Oper in 5 Akten v. Auber. „Masaniello:" Hr. Breiting als Gast.

Gestorben.

Den 1. Decbr.

Bauer, Johanna Sibilla, Fabrikarbeiters-Frau.
Pickel, Rosina, Drechslermeisters-Wittwe.
Wohlrab, Margaretha.
Mitzger, Johann Konrad, Appellations-Gerichts-Accessist.

Angekommene Fremde

vom 3. Decbr. 1840.

Bayer. Hof. Hr. Hörner, Kfm. v. Glauchau.

Rothe Roß. Hr. Hirschmann, Part. v. Warschau. S. D. der Fürst Wrede m. Gem. v. Reichenschwand.

Wittelsb. Hof. Frln. v. Hanf v. Würzburg.

Strauß. Hr. Merk, Juwelier, u. Hr. Riezler und Hr. Unger, Brandassekuranz-Inspektoren v. München. Hr. Keßelmeyer v. Frankfurt, Hr. Sattler v. Chemnitz, u. Hr. Spiegel v. Frankfurt, Kfte.

Rothe Hahn. Hr. Wieland, Mechaniker v. Hof. Hr. Geng, Fabrikant m. Schwester, u. Dem. Müller von Hersbruck.

Wallfisch. Hr. Seliger, Kfm. v. Bayreuth. Hr. Herrlein, Gastw. v. Wassermungenau. Hr. Helderich, Stud. v. Hohenraunau. Hr. Sprädi, Capitain v. Rorschach. Herr Störr, Kfm. v. Bamberg. Mad. Murr v. Bamberg. Herr Graf v. Rumerskirch, Lieut. v. Bamberg. Frln. Hofmann v. Markt Erlbach. Hr. Fleischmann m. Fam. v. Erlangen. Hr. Goller, Kfm. v. Schwarzenbach.

Stadt Erlangen. Hr. Jahn, Rechtspraktikant von Kassel.

Täglicher Kalender.

December 5. Abigail.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Offizin am Rathhause, S. Nro. 544, wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 341.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Sonntag 6. December. 1840.

Politisches.

Inland.

München, 3 Dec. Ein schauderhaftes Verbrechen, welches gestern Nachts im englischen Garten verübt wurde, bildet heute das Grausen erregende Tagsgespräch. Zwischen 7 und 8 Uhr wurde im englischen Garten in der Nähe des Wasserfalls ein Individuum überfallen und ihm die Zunge abgeschnitten. Der bald darauf nachforschenden Gensdarmerie ist es noch nicht gelungen der Thäter habhaft zu werden. Gleichzeitig erzählt man sich von einem Verbrechen à la Laffarge, das schon im vorigen Jahre verübt worden seyn, aber erst jetzt ans Tagslicht gelangen soll. Wir wollen wünschen, daß es unter das Bereich der Sagen gehört. — Baron Hallberg soll doch Ernst aus dem Scherz machen wollen. Man nennt wenigstens eine hiesige junge Schöne seit einigen Tagen als die glückliche Candidatin.

Ausland.

Preußen. (Berlin, 26. Nov.) Vorgestern wurde durch einen Armee-Befehl den verschiedenen Truppen-Abtheilungen bekannt gemacht, daß der Direktor des Militär-Oekonomie-Departements, General-Major v. Cosel, als ältester General beim Kriegsministerium, einstweilen mit der Leitung der Geschäfte des Kriegsministers beauftragt sey.

Großbritannien. (London, 25. Nov.) Die Tochter der Königin führt den Titel Kronprinzessin (Princess royal), wiewohl sie nur muthmaßliche Thronerbin ist, so lange nämlich Ihre Maj. keine männliche Nachfolge erhält, denn diese geht nach dem britischem Thronfolgerecht stets der weiblichen in derselben Linie vor, wenn die Töchter auch älter sind als die Söhne. Nur die männlichen Nachkommen der Nebenlinie stehen den weiblichen der Hauptlinie nach. Die jetzige Königin ist in gerader Linie der 27. Nachkomme Wilhelms des Eroberers und der 36 Souverain seit dessen Regierung. Es kömmt also auf jeden seiner Nachkommen durchschnittlich eine Lebensdauer von 29 und auf jeden seiner Regierungs-Nachfolger eine Regierungsdauer von 22 Jahren. Die gewöhnlich angenommenen Durchschnittszahlen sind bekanntlich für ein Menschenalter 30 und für eine Regierung 20 Jahre. Es kann noch in Erinnerung gebracht werden, daß Prinz Albrecht, nach der bei seiner Vermählung mit der Königin angenommenen Parlaments-Akte, jetzt so lange die Regentschaft führt, bis Ihre Maj von ihrem Wochenbett genesen ist. Zur Amme des königlichen Kindes ist nicht Mistreß Lilly, sondern Mistreß Packer, die Gattin eines Musslehrers aus Reading, gewählt worden; die Erstere ist nur Wärterin. Die Taufe der Kronprinzessin soll in vier Wochen stattfinden, und die Stadt London will dann eine Illumination veranstalten. Man erwartet bei dieser Gelegenheit auch einige Beförderungen in der Armee. Der Gemeinde-Rath von London hat bereits eine Glückwunsch-Adresse an die Königin beschlossen. In der deßhalb gehaltenen Versammlung waren nur wenig Aldermen zugegen, ein Mitglied äußerte indessen, die Abwesenheit der Aldermen müsse mehr Freude als Bedauern erregen, da diese Herren ihrer Unwissenheit und Trägheit wegen bekannt wären. Auch fügte er hinzu, er hoffe nicht, daß das gewöhnliche kostbare Geschenk von drei Guineen an den Lord-Mayor, zwei Guineen an jeden der Aldermen und eine halbe Guinee an jeden der Mitglieder des Gemeinderaths mit der Ueberreichung dieser Adresse verknüpft seyn werde.

Frankreich. (Paris, 29 Nov.) Sitzung der Deputirtenkammer vom 27. Nov. Fortsetzung der Discussion des Adresseentwurfes.

Hr. Villemain: Verdrehen Sie den Charakter der Handlungen nicht so.

Hr. Thiers: Das Cabinet vom 12. Mai lehnte den Vorschlag ab. Ich spreche über sein Verfahren keine Meinung aus, und werde jetzt diesen Punkt fahren lassen, um zu den frühern Unterhandlungen zurückzukehren. (Der Redner gab nun eine Uebersicht der Unterhandlungen, und suchte zu beweisen, daß das Cabinet des 12. Mai den Zweck Englands, der nämlich dahin gegangen sey, das Protektorat über die Türkei allgemein zu machen, vollständig realisirt habe, während doch, wie er sagte, dieses Resultat weit mehr im Interesse Englands, als in jenem

Digitized by Google

Frankreichs gelegen sey. Er fuhr dann fort:) Die Aufhebung des ausschließlichen Protektorats von Rußland war keineswegs die für Frankreich wichtigste Frage. (Murren.) Jene, welche mich unterbrechen, würden wohl thun, mich bis zu Ende zu hören. Ich behaupte nicht, daß wir kein Interesse in Konstantinopel haben. Aber ich sage, daß alle Mächte eben so viel, wo nicht mehr Interesse an dieser Frage hatten, als wir, und der Beweis davon ist, daß zu Konstantinopel Jedermann auf unserer Seite war. (Ja, ja, das ist wahr, das ist wahr!) Die wichtigste Frage für uns war jedoch Aegypten. (Beifall.) Auf diesem Boden waren wir allein; dort war es, wo unser Interesse allein stand; daher verließen uns, als wir auf diese Frage kamen, die Mächte und wir standen isolirt. (Ja, ja!) Als wir die Mächte dahin gebracht hatten, daß sie mit uns über die Frage wegen Konstantinopels übereinstimmmten, zogen sie sich, statt sich mit uns über die Frage wegen Aegyptens zu vereinigen, von uns zurück. Dieß sind die Thatsachen, gerade so, wie sie verlauteten, dieß sind die Thatsachen, in ihrem wahren Charakter hingestellt. Ich sage demnach, daß Sie (das Cabinet vom 12. Mai) England dienten, indem Sie das Protektorat über die Türkei allgemein machten; denn von diesem Augenblicke an zeigte es sich sehr gebietend, in Bezug auf uns und gegen den Pascha. Es schlug vor, die zwei Flotten im Hafen von Alexandrien mit Gewalt wegzuführen; Sie weigerten sich; ich billige diese Weigerung, und ehre Sie darum. Sie und ich, obgleich Anhänger des Bündnisses mit England, haben uns ihm widersetzt; Einige behaupten, daß Sie ihm mehr Widerstand geleistet haben; Andere, daß ich dieß mehr gethan hätte, als Sie. Darum handelt es sich aber hier nicht. Wir haben beide uns England widersetzt, und wir haben Recht gethan; wir hätten sogar besser gethan, es bis zum Bruche zu treiben, als ihm Zugeständnisse zu machen, welche für unser Land unheilvoll gewesen wären. (Beifall.) Als die Frage über die Gebietsgrenzen erörtert werden sollte, fanden wir nicht länger Jemanden, der uns unterstützte, und dieß läßt sich sehr leicht erklären; denn wir allein nahmen an dieser Frage großes Interesse. (Hr. Thiers ging hier ins Detail ein, um zu beweisen, wie höchst wichtig es für Frankreich sey, daß Syrien nicht getheilt werde. Er sagte dann weiter:) Nur ein einziger Mann war in dieser Versammlung, welcher behauptete, daß Frankreich in Aegypten und Syrien keine Interessen habe; er allein behauptete dieß, und es war sein ungeheures Talent, sein großer Ruf erforderlich, damit er eine solche Behauptung auf sich nehmen konnte. Die Kammer war über diesen Punkt einstimmig; auch herrschte Einstimmigkeit bei der Presse der Linken, deren Unterstützung das Cabinet des 1. März nicht verläugnete. Ich bin über den Beistand der Linken weder verlegen, noch schäme ich mich desselben. (Ah! Ah! aus dem Centrum.) Als ich die Leitung der Geschäfte antrat, sagte ich, daß das Cabinet sich an alle Parteien wende, und keine zurückweise; über die auswärtige und innere Politik hegte es Ansichten, die allen Parteien gemeinsam waren, und welche keine verwerfen konnte; ich wiederhole, daß ich mich an alle Parteien wandte, und zu ihnen sagte: Ich nehme Euren Beistand an, Euren ehrenhaften und freien Beistand. Die Linke unterstützte mich; die Presse, welche in ihrem Interesse war, unterstützte mich durch ihre Feder. Ich genoß den Ruf ihres Beistandes, und ich nahm denselben an, in Betreff der Punkte, worin wir übereinstimmten, der Sympathie nemlich für mein Land, für unsere Revolutionen; denn ich bin ein Revolutionär, (Ausrufungen.) Bloß ein schlecht erzogener Emporkömmling schämt sich seines Ursprungs: ich schäme mich des meinen nicht. (Beifall.) Die Kammer, die Presse und das Land haben gefühlt, daß uns viel daran gelegen sey, die Trennung Aegyptens und Syriens zu verhindern. Es war dieß ein von Allen empfundenes Gefühl, und Niemand war darüber im Zweifel. (Nein, Nein.) Diese Ansicht vertrat ich. Das Cabinet vom 12. Mai hatte dreimal, im Angesichte der ganzen Welt, die erbliche Regierung von Aegypten und Syrien für den Pascha verlangt; dreimal war sie ihm abgeschlagen worden. Ich hatte daher eine bestimmte Verpflichtung; dennoch aber befolgte ich beim Eintritte ins Amt keinen unwiderruflichen Plan. Sie kennen die Politik, welche ich befolgte.

(Hr. Thiers erwähnte nun der Verhaltungsbefehle, welche er seinem Botschafter Hrn. Guizot gab und fuhr dann fort:) Es ist möglich, daß ich mich in meinen Ansichten geirrt haben mag; wenn ich mich aber irrte, so geschah es, weil ich nicht genügend von dem, was vorging, unterrichtet wurde. (Der Redner zählte nun die von ihm ergriffenen Maßregeln auf, und suchte zu beweisen, daß sie aus den Mittheilungen entsprungen seyen, welche er von Hrn. Guizot empfangen habe, indem er hinzufügte, daß er nach diesen Mittheilungen überzeugt gewesen sey, die Mächte würden, vor Unterzeichnung eines Vertrags zu London mit Ausschließung Frankreichs, noch irgend einen directen Vorschlag an die französische Regierung machen. (Er fuhr dann nach einigen Unterbrechungen fort:) Man sagt mir, man hätte nicht sollen geschehen lassen, was geschehen ist. Ich nehme im Vorbeigehen diese ungerechte, jedes Sinnes entbehrende Beschuldigung auf, die nur von Leuten wiederholt wird, welche auf andere die Folgen des von ihnen beobachteten Benehmens wälzen wollen. (Sensation.) Erlauben Sie mir, diese Beschuldigung zurückzuweisen: ich that, was ich thun mußte, und Sie werden mich nicht für so unvernünftig, so verbrecherisch halten, sofort zu erklären, ich würde aus dem Vertrage einen Gegenstand des Krieges machen, wo das Land nicht genügend gerüstet war. Wenn ich das gethan hätte, so würde ich der schwersten Anklage schuldig gewesen seyn, die auf einem Menschen lasten kann. Was that ich? Im ersten Augenblicke zweifelte ich, mit dem Herrn Botschafter Frankreichs, daß der Entschluß so wohl gefaßt sey, als er es wirklich war. Gleich am Tage nach dem Vertrage beeilte man sich zu sagen, man habe Frankreich nicht beleidigen wollen, man werde Frankreich Opfer bringen, man müsse abwarten, daß der Vertrag so wenig vollzogen würde, wie wir uns nicht zu beklagen hätten; man machte uns Versprechungen, die uns beruhigen konnten. Jetzt schlug ich dem Könige Rüstungen der Vorsicht vor; bald aber wurde uns dargethan, man sey so glücklich, zu vieren zu seyn; man finde die Gelegenheit so gut, daß man sie nicht entrinnen lassen wolle; der Vertrag würde vollzogen werden, und er wurde wirklich in brutaler Weise vollzogen; ich erkannte, daß die Concessionen nicht viel vermögen würden, diese

Digitized by Google

Coalition zu entwaffnen, nicht nur wegen des Bombardements von Beyrut, das die Folge der den Admirälen früher gegebenen Befehle war, sondern als ich sah, daß man auf die von dem Pascha — der auf den lebenslänglichen Besitz von Syrien einging — gemachte Concession mit einer Absetzungs-Acte antwortete, änderte ich den Charakter meiner Correspondenz; Herr Guizot kann es sagen, ich sprach: Die Rüstungen werden vollendet, und wenn wir bereit sind, werden wir Europa, ohne Herausforderung, aber mit Festigkeit, einen Vergleich vorschlagen. Am 6. Oktbr. schrieb ich es: wir werden ihm einen Vergleich vorschlagen, und wenn er nicht angenommen wird, kommt's zum Kriege. (Sensation.) M. H.! Das ist ein furchtbares Wort: Krieg, und ein Mann, der in den Angelegenheiten seines Landes bewandert ist, der nochmals dazu berufen werden könnte, der aber weit davon entfernt ist, es zu wünschen, wäre nie dazu gekommen, dieses schreckliche Wort Krieg auszusprechen, wenn die Lage nicht eine höchst schwierige gewesen wäre. Europa hatte geglaubt, wir würden, was wir auch sagten, den Vertrag bis zum Aeußersten vollziehen lassen. (Murren.) Der englische Minister hatte gesagt, Frankreich würde, nachdem es eine üble Laune geäußert habe, schweigen und nachgeben.

Von allen Seiten: Nein, das ist unmöglich!

Hr. Thiers: Man verurtheile mich, man schließe mich auf immer von der Gewalt aus, ich leiste gerne Verzicht darauf; wenn ich aber mein Land so erniedrigt sehe, kann ich mein Gefühl, das mich drängt, nicht zurückhalten, und ich rufe: Was auch geschehe, wissen wir stets das zu seyn, was unsere Väter waren, und sorgen wir, daß Frankreich nicht von dem Range heruntersteige, den es in Europa immer einnahm! (Lebhafter Beifall links. Von allen Bänken erschallen Bravos, sogar in den öffentlichen Tribunen und in denen der Damen wird Beifall laut.)

(Schluß folgt.)

Vom französischen Oberrhein, 30. Nov. Trotz dem vorherrschenden politischen Interesse, das sich allenthalben kund gibt, haben bis jetzt die geselligen Vereine durchaus keine Störung erlitten. Die Rheinbrücke bei Kehl wird noch immer von den lebenslustigen Straßburgern überschritten, um sich in diesem munterem Rheinstädtchen gütlich zu thun. — Die Assisenverhandlungen des niederrheinischen Departements boten heute eine sehr interessante Procedur dar, welcher eine solche Menschenmenge beiwohnte, daß der Saal beinahe überfüllt war. Ein Notar aus der hiesigen Gegend nämlich hatte sich im Jahre 1817 eine Verfälschung von Dokumenten zu Schulden kommen lassen, was jedoch erst drei Jahre später an den Tag kam. Der Angeklagte entging um jene Zeit den gerichtlichen Verhandlungen durch die Flucht und lebte ungefähr 20 Jahre im Exil. Zur völligen Niederschlagung eines schwebenden Prozesses schreibt das französische Gesetz eine Frist von zwei Decennien vor. Zehn Tage vor dem Ablaufe derselben stellt sich nun plötzlich der Angeklagte freiwillig vor Gericht, und erwartet im Arreste bis zur Assisenverhandlung sein Urtheil. Diese Procedur war nun heute an der Tagesordnung und Alles, was mit derselben verbunden war, — das Zeugenverhör, die Beredtsamkeit des Vertheidigers, die Worte des königlichen Procurators, als Repräsentant des Gesetzes, das Aussehen des in der Verbannung ergrauten Notars, — boten den Zuhörern ein seltenes Interesse. Die Jury sprach den Angeklagten frei und es herrschte ein allgemeiner Jubel im Sitzungssaale.

Holland. (Amsterdam, 29. Nov.) Bei Gelegenheit der am 28. Nov. stattgefundenen feierlichen Huldigung Sr. königl. Maj. haben durch königl. Beschlüsse sehr viele Ernennungen stattgehabt, wovon wir folgende ausheben: Se. kgl. Hoh. der Prinz Friedrich der Niederlande zum Feldmarschall in der Armee; Se. kgl. Hoh. der Prinz von Oranien zum General-Lieutenant und General-Inspektor der Infanterie; Se. kgl. Hoheit der Prinz Alexander der Niederlande zum General-Lieutenant und Inspektor der Cavallerie; Se. kgl. Hoh. der Prinz Heinrich der Niederlande zum Seecapitän.

Ferner ist durch königl. Beschluß von heute allen Unteroffizieren und Soldaten bei der Land- und Seemacht, bei den vormaligen mobilen, jetzt entlassenen Schutterijen, und den durch königl. Zustimmung errichteten freiwilligen Corps, die sich bis zum Tage der Verkündigung dieses Beschlusses des Vergehens der Desertion schuldig gemacht haben, oder die sich ihrer Dienstpflicht in einiger Hinsicht entzogen haben, und deswegen gerichtlich verurtheilt worden sind, eine allgemeine Amnestie bewilliget.

Aegypten. (Toulon, 25. Nov.) Das Dampfboot Euphrat ist hier eingelaufen. Es hat Alexandrien am 12. d. verlassen, und bringt sonach um fünf Tage spätere Nachrichten als das letzte Paketboot. Ein Correspondent schreibt aus Alexandrien vom 22.: „Der Euphrat, der nach den syrischen Küsten gesendet war, ist am 10. wieder hier eingelaufen, nachdem er alle von den Verbündeten besetzten Punkte der Küste besucht hatte. Er war am 8. zu Acre; damals hielten die türkischen Truppen diese Festung besetzt und arbeiteten eifrig an der Wiederherstellung der Verschanzungen. Das Linienschiff des Admirals Walker und einige andere Kriegsschiffe lagen vor der Festung vor Anker. Admiral Stopford befand sich zu Beyrut mit den andern Befehlshabern und dem größten Theil der Schiffe. Er sollte dort die Befehle seiner Regierung erwarten, um zu erfahren, ob er die Winterquartiere beziehen oder Alexandrien beschießen solle. Unter der Schiffsmannschaft der verbündeten Geschwader zählte man viele Kranke und 2 bis 300 Verwundete.

Anzeigen.

Hauskauf-Gesuch.

Ein Haus mittlerer Größe mit großen Hof, oder ⅛ Morgen großen Garten wird, wo möglich nahe an einer Hauptstraße stehend, hier zu kaufen gesucht. Näheres in der Exp. d. Blattes.

Anzeige.

Ganz frische abgestreifte Haasen, gespickt und ungespickt und Reh-Wildpert sind um den billigsten Preis alle Tage zu haben in der Schulgasse bei

Jacob Sonnenleiter.

Digitized by Google

Einladung.

Da die traurige Zeit herannaht, in welcher dem edlen alten Bier Valet gesagt werden muß, so beehre ich mich meinen geehrten Gästen so wie allen denjenigen, welche über den Hinggang desselben Leid tragen, anzuzeigen, daß von heute an die Trauerfestlichkeiten ihren Anfang nehmen. So schmerzlich sonst auch jeder Abschied wird, so sucht man doch denselben möglichst zu verzögern, und kann ich versichern, daß Sie das bittersüße dieses Abschiedes noch einige Tage genießen können.

Ergebenst

L. Berblinger.

Tucherstraße.

Das Kleeblatt

von Wehefritz und Wildner spielt heute Sonntag im Gasthaus zum goldnen Hirschen an der Laufferstraße, wozu ergebenst einladet

Sturm.

Literatur.

Nürnberg. Im Verlag der unterzeichneten Buchhandlung ist so eben erschienen:

Erhalte sie in deiner Wahrheit; dein Wort ist die Wahrheit. Predigten auf alle Sonn- und Festtage des Jahres über Evangelien und freie Texte von Dr. J. Chr. Lösch. (Erstem Pfarrer bei St. Aegydien und Schulinspektor in Nürnberg.) 1ten Bandes 1ste Lieferung. Mit einem schönen Stahlstich, in Umschlag broschirt. Preis 18 kr.

Auf dem Standpunkte eines geläuterten Offenbarungs- und Kirchenglaubens stehend, schließt der Herr Verfasser in diesen Predigten die Tiefen des göttlichen Wortes auf, verkündet in beredter Begeisterung den Trost der ewigen Gnade, dringt mit kräftigem Ernste auf die Besserung des Herzens und die Heiligung des Wandels und geht mit tiefer Seelenkenntniß und reicher Erfahrung ausgestattet auf die mannigfaltigsten Verhältnisse des Lebens ein. — Wir glauben daher Allen, denen die göttliche Wahrheit werth und theuer ist, mit dieser Predigtsammlung eine Gabe zu bringen, welche die freundlichste Aufnahme finden und als häusliches Andachtsbuch in dem Kreise der Familien reichen Segen stiften wird.

Das ganze Werk, aus 2 Bänden mit 2 vorzüglichen Stahlstichen bestehend, mit großem, auch für geschwächte Augen deutlichem Drucke, auf Maschinen-Velinpapier, erscheint in Lieferungen à 18 kr., deren 6 einen Band bilden, in Zwischenräumen von 14 Tagen bis 3 Wochen und laden wir zu recht zahlreicher Unterzeichnung ergebenst ein.

Fried. Korn'sche Buchhandlung.

Literatur.

Bei Schneider und Weigel (Winklerstraße Nro. 71) in Nürnberg ist so eben angekommen:

Rusting, Fr. Das Whistspieler Handbuch. Enthaltend: die neuester und kürzesten Regeln, nach den besten und meist geschätzten englischen Quellen ꝛc. 12. geh. 33 kr.

Hausſekretär, der neue. Ein ausführlicher Briefsteller für alle Verhältnisse des Lebens. 54 kr.

Thierarzt, der wohlerfahrene, als berathender und warnender Freund bei allen Krankheiten der zum Nutzen und Vergnügen gehaltenen Hausthiere. 54 kr.

Steiner, E. H., 100 Interessen-Tabellen zur schnellen Auffindung der Zinsen von jedem Betrage und zu jedem Prozent. geh. 1 fl. 12 kr.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Sonntag den 6. Dec. Abonnement suspendu. „Die Jüdin." Große Oper in 5 Akten v. Halevy. „Eleazar": Hr. Breiting als 4. Gastrolle.

Gestorben.

Den 1. Decbr.

Schwinger, Johann, Auslaufer.

Müllrüß, Johann, Drechslermeister.

Den 2 Decbr.

Dietz, Anna Klara, Spitalpfründnerin.

Schmidtill, Johann Heinrich, Patrimonialrichter u. Rentenverwalter.

Den 3. Decbr.

Winter, Johann Paul, Konditors-Söhnlein.

Angekommene Fremde

vom 4. Decbr. 1840.

Bayer. Hof. Hr. Beck, Kfm. v. Frankfurt.

Rothe Roß Hr. Graefcke, Part. v. Coblenz. Hr. Mühe, Kfm. v. Leipzig.

Strauß. Hr. Frank v. Schweinfurt u. Hr. Vombof v. Montjoie, Kflte. Mad. Santer v. Bamberg. Frln. Beyerlein v. München. Hr. Wanckowitz, Gutsbes. v. Wilna. Hr. Grunner, Verwalter v. Koburg. Hr. Riemschneider, Oek. v. Bamberg. Hr. Wikoulini, Part. v. Petersburg.

Bl. Glocke. Hr. Kräutlein, Kfm. v. Nördlingen. Hr. Hild, Architekt v. Heilbronn. Hr. Feeling, Maler v. Koburg. Hr. Burgert, Lithograph v. Bayreuth. Madam Bräuning m. Tochter v. Amberg.

Täglicher Kalender.

December 6. Nikolaus.

Mit einer Beilage von Schneider u. Weigel.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Offizin am Rathhause. S. Nro. 514. wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 kr., angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 342.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Montag 7. December. 1840.

Politisches.

Inland.

München. Königl. Kriegsministerium. Se. Maj. der König geruhen in Berücksichtigung, daß der geistliche Stand von der Pflicht, die Waffen zu tragen, verfassungsmäßig ausgenommen ist, die Kandidaten der Theologie, welche, wenn sie als Geistliche noch wirklich nicht betrachtet werden, mit landesherrlicher Genehmigung in ein Klerikalseminar, oder in das Noviziat eines Klosters eingetreten sind und sich durch Fleiß und Sittlichkeit ihres künftigen Berufs würdig bezeigen, oder welche als Protestanten eine vom homiletischen Kollegium approbirte Predigt gehalten und ein günstiges Zeugniß der theologischen Fakultät über ihre Fähigkeit und Sittlichkeit beibringen, wenn sie in die Armee eingereiht und ständig beurlaubt waren, unter Anwendung der Grundsätze über die Zurückstellung im Heerergänzungsgesetze, von der Einberufung zur Einübung in den Waffen noch vorläufig, und auf so lange nicht anders verfügt wird, ausnehmen zu lassen. Dem ꝛc. Kommando wird dieses zur Wissenschaft und geeigneten weitern Erledigung der von den geistlichen Behörden hiernach gestellt werdenden Anträge hiermit eröffnet. München, den 12. Nov. 1840.

Ausland.

Vom Oberrhein, 27. Nov. In unsern kritischen Zuständen gereicht es uns derzeit zu einem wahren Trost und Sicherheitsgefühl, die franz Oppositionsblätter zu lesen, denn wir finden darin posttäglich lange Verzeichnisse von deutschen „Kriegsrüstungen," welche uns schmeicheln, indem sie aus unsrer bedrohten Situation eine „drohende" machen. Schade, daß sich in der Wirklichkeit die Dinge anders ausnehmen, als auf dem Papier. Den für alle Welt offen darliegenden Zuständen gegenüber behauptet Hr. Edgar Quinet, Frankreich sey seiner Hauptstadt und seiner politischen Existenz nicht sicher, wenn es nicht das ganze linke Rheinufer an sich nehme!

Hannover. (Aus dem Hannoverschen, 30. Nov.) Die verschiedenen Landdrosteien des Königreichs haben im Auftrage des königlichen Ministeriums des Innern sämmtlichen Obrigkeiten ihrer resp. Bezirke eröffnet, daß dem Ministerium die glaubwürdige Anzeige zugekommen, wie der in England sich aufhaltende Herzog Karl von Braunschweig ein auf Ruhestörung der königlich hannoverschen sowie der herzoglich braunschweigischen Lande gerichtetes Unternehmen vorbereite, welches im Monate Dezember zur Ausführung kommen solle, wie er Waffen kaufe und überhaupt militärische Rüstungen treffe. Sämmtliche Obrigkeiten werden aufgefordert, auf Umtriebe dieser Art, sowie auf etwaige Agenten des Herzogs Karl sorgfältig zu achten, die Letztern zu arretiren, überhaupt von Allem, was ihnen in dieser Beziehung zur Kenntniß komme, sofort höhern Orts Anzeige zu machen. Ein Landdrosteiausschreiben (vom 23. Nov.) dieses Inhalts liegt uns vor, sonst würden wir die Sache für ein Märchen halten. Vermuthlich wird das Ganze auf einer Mystifikation beruhen, die sich am Ende Herzog Karl selbst erlaubt hat.

Frankreich. (Paris, 29. Nov.) Sitzung der Deputirtenkammer vom 27. Nov. Fortsetzung der Diskussion des Adressentwurfs.

Hr. Villemain, Minister des öffentlichen Unterrichts: Indem ich das Wort nehme, werde ich das wiederholen, was der vorige Redner so beredtsam gesagt hat. Ich will diese Diskussion nicht zu einer Personenfrage herabwürdigen. Ich hoffe, daß nichts aus meinem Munde kommen werde, was durch ein anderes Gefühl als durch jenes der Würde meines Vaterlandes eingegeben sey. Aber es ist bisweilen nothwendig, Jedem, seinen besten Freunden, wie seinen ärgsten Gegnern, die Wahrheit zu sagen. Ich werde keine Personalitäten vorbringen, aber ich werde die in andern Zeiten durch Hrn. Thiers gesprochenen Worte zu Rathe ziehen, um sie mit jenen, die ich jetzt spreche zu vergleichen. Nichts von dem, was ich sagte, wird für den ehemaligen Präsidenten des Conseils vom 1. März ein Mangel an Achtung oder ein Mangel an Rücksichten seyn können. (Zur Sache! zur Sache!) Erlauben Sie mir vor Allem gegen jene Behauptung zu protestiren, daß wir zur Gewalt gekommen seyen, um eine Arbeit zu übernehmen, mit welcher Andere sich nicht befassen. Wir sind unter dem Streiche vollbrachter Ereignisse

zur Gewalt gekommen, Ereigniſſe, Ereigniſſe, die Hr. Thiers prophezeihte, als er die Sache noch nicht verſchlimmert hatte. (Lebhafte Ausrufungen links. — Im Centrum: Reden Sie, reden Sie! — heftige und tumultvolle Bewegung.) Ich ſage, daß Hr. Thiers dieſe Ereigniſſe prophezeihte, als er das Vermögen Frankreichs noch nicht verſchleudert hatte. (Neue und lärmende Interpellationen. Hr. Thiers erhebt ſich und geſticulirt lebhaft in Mitte des Lärms.)

Eine Stimme links: Sie bringen Perſonalitäten vor. — Eine andere Stimme: Das iſt unverſchämtheit! Hr. Villemain ſucht fortzuſprechen. Das Geſchrei: Zur Ordnung! beginnt wieder von allen Seiten. Der Tumult vermehrt ſich allmählich, er hat bald den höchſten Grad erreicht.

Der Präſident: Der Hr. Miniſter drückt ſeine Meinung aus; er iſt in ſeinem Rechte. (Nein, Nein!) — Stimme links: Laſſen Sie das Reglement beobachten.

Der Präſident: Wenn der Hr. Miniſter die Berufung zur Ordnung verdient hätte, ſo würde ich, ohne Rückſicht für ſeine Stellung, ihn zur Ordnung gerufen haben; allein in ſeinen Worten liegt nichts, was unparlamentariſch iſt.

Hr. Villemain zu Hrn. Thiers: Erlauben Sie mir, Sie zu fragen, meine Herren, ob Sie ſich der Perſonalitäten in Rückſicht auf uns ganz enthalten haben. — Hr. Thiers: Ich habe keine Perſonalitäten vorgebracht.

Hr. Villemain: Auch ich will deren keine vorbringen. Aber ich werde Ihnen meinerſeits Documente citiren, und meine Citationen werden eine peremtoriſche Antwort auf das ſeyn, was ſie geſagt haben. Man hat gegen uns einen Vorwurf gerichtet, der höher geht.

Zahlreiche Stimmen: Ihre Sprache iſt im Conſtitutionnel. (Zur Ordnung!)

Hr. Villemain: Man hat gegen uns einen Vorwurf gerichtet, der nicht bloß die Inhaber der Gewalt angreift. (Das Geſchrei zur Ordnung beginnt wieder.) Weil Sie mich hindern meine Phraſe zu vervollſtändigen, ſo komme ich zu einer andern Ordnung der Ideen zurück. Ich antworte meinen Unterbrechern, daß, wenn Jemand das Signal zu einer Abänderung in der Politik im Orient gegeben hat, dieß ſicher Hr. Thiers iſt. (Im Centrum: Ja! Ja! Links: Nun denn.)

Hr. Villemain: Hier der Beweis von dem, was ich behaupte. Hr. Thiers legte in einer Rede, die er für die Kammern bei ſeinem Eintritt in das Miniſterium vorbereitet hatte, folgende Erklärungen nieder: „Ich nehme keinen Anſtand, zu ſagen, daß Frankreich, ungeachtet der Weigerungen, die es in dem Falle erfahren könnte, wo man ſeiner Politik nicht beipflichten würde, ſich auf ſeine Kraft zurückziehen und warten müßte ..., gibt es Meinungsverſchiedenheiten, ſo wird man ſie zu zerſtreuen ſuchen müſſen ... Frankreich wird iſolirt werden können, allein eine große Allianz wird kommen, es zu ſuchen.“ — Hr. Thiers hielt dieſe Rede, und er nennt ſie Feigheit, wenn er ſie in dem Munde eines andern findet; er möge mir gütigſt den Grund davon angeben. Ich könnte noch viele andere Aktenſtücke anführen, allein ich muß dieſe Debatte abkürzen, ich muß wiſſen, wem der Vortheil bleiben wird, ich muß wiſſen, wer ſich wieder erheben, wer herabſteigen wird. Hr. Thiers hat geſagt, daß man der nationalen Hingebung nicht widerſtehen müſſe. Wer hat ſie denn, der erſte, bei dem Entſtehen einer großen Revolution angefacht? Wer hat denn geſucht, wenn ich mich ſo ausdrücken darf, dieſe Nationalhingebung, dieſen hochherzigen Enthuſiasmus zu hemmen? Ich frage Sie, hat er dieß nicht gethan? (Ja! Ja!) Er hatte Recht; denn dieſe Bewegung ſchien Europa überfluthen zu ſollen; aber wenigſtens ſollte er ihr jetzt nicht die Zügel überlaſſen. Er predigt uns die Propaganda, er, der uns zu einer andern Zeit ſagte, daß dieſe großen Bewegungen große Convulſionen, ungeheure Gefahren ſeyen, die große Verbrechen herbeiführen könnten ... (Beifall im rechten Centrum. — Stimme des linken Centrums: Zur Frage!)

Hr. Villemain: Er ſagte Ihnen, daß unſere Macht eine ganz continentale ſeyn müſſe. Seine Worte erregten Beſorgniß. Das Miniſterium vom 1. März hat einen Fehler begangen, dieß iſt die Wahrheit; es mußte den Vorſchlag des erblichen Aegyptens und des Paſchaliks Acre, ferner der Feſtung auf Lebenszeit, annehmen. Man gab zwar die Erblichkeit nicht, aber Hr Thiers hat es Ihnen ſelbſt geſagt, die Erblichkeit in Aegypten iſt nur eine Fiction. Indem Hr. Thiers den Vorſchlag ablehnte, hat er, ich ſpreche hier meine tiefe Ueberzeugung aus, unklug gehandelt. Aber kurz, weil er die Anerbietungen, die man ihm gemacht hatte, nicht hatte annehmen wollen, mußte er auf einem großen Friedensfuß bewaffnen. Ihre Regierung, meine Herren, iſt unthätig geblieben, weil ſie verwegen geweſen iſt. Sie haben die Gelegenheit entgehen laſſen, dann haben Sie gewagt: zu ſpät wagen, hieß viel wagen. — Der Miniſter wirft Hrn. Thiers vor, daß er das Land in Bewegung und die verbündeten Mächte dadurch aufgebracht habe, daß er die franzöſiſche Armee auf einen furchtbaren Fuß bringen wollte. Dieſe Maßregel, ſagte er, war augenſcheinlich ſchlecht, denn die Gefahren, die ſie Frankreich im Innern ſchaffte, geſtattete ihm nicht, wirkſam für den Paſcha zu unterhandeln. Die großen Nationen würden keine unſerer Forderungen angenommen haben, damit es nicht ſchiene, als gäben ſie einem Gefühl der Furcht nach. Der Fehler des Hrn. Thiers iſt, daß er zu viel gedroht hat. Hr. Thiers hat Ihnen geſagt, daß er ſtets die Wahrheit von ſeinen Botſchaftern verlangt habe; wohlan! es hat ſich vielleicht mehr als einer gefunden, der ſie ihm geſagt hat. Ich will nur einen einzigen nennen. Hr. Cochelet, unſer Generalconſul in Alexandrien, ſchrieb am 14. Okt. an Hrn. Thiers: „Es gibt eine Haltung, die man unſere Escadre im Orient annehmen laſſen mußte: das Gebirge würde ſich dann nicht empört haben. Die Regierung des Königs hat ohne Zweifel wichtige Gründe gehabt, unſere Escadre an der Küſte Griechenlands zu laſſen; allein ich muß ſagen, um Ihnen nichts zu verhehlen, daß dieß der Vorwurf iſt, den ich ihr mache.“ (Große Senſation.)

Hr. Thiers. Deßhalb habe ich mich zurückgezogen. (Bewegung.)

Hr. Villemain: Sie haben ſich, wie Sie ſagen, wegen der Flotte zurückgezogen, allein unter dem Miniſterium des 1. März iſt, wie jedem bekannt iſt, die Flotte zurückgerufen worden. Man wirft Ihnen vor, die Flotte

Digitized by Google

entfernt, und auf diese Weise die Interessen des Pascha gefährdet zu haben. (Bewirrter Lärm, Herr Thiers macht lebhafte Verneinungen.) Ich glaube, daß von Seiten des Cabinets vom 1. März Täuschung Statt gehabt hat. Es hat geglaubt, daß es durch kriegerische Gesinnungen das erlangen würde, was friedliche Gesinnungen nicht erangt hatten. Es hat sich getäuscht.

(Schluß folgt.)

Paris, 1. Dec. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde die Adresse-Debatte fortgesetzt. Hr. Berryer hielt eine glänzende Rede. Er erklärte sich in heftiger Weise gegen die englische Allianz und drückte sein Erstaunen und seinen Unwillen darüber aus, daß das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten dem Botschafter übertragen worden sey, welchem Lord Palmerston zu sagen gewagt habe, daß Frankreich unwillig seyn, zuletzt aber nachgeben werde. Um 4½ Uhr währte die Generaldiscussion noch fort.

Man liest im „Moniteur parisien." „Heute (30. Nov.) lief in der Kammer das Gerücht um, daß die Regierung die Nachricht von der Adhäsion Mehemed Ali's zu den Propositionen Admiral Stopford's erhalten habe, welcher, wie man weiß, beauftragt wurde, ihm im Namen der vier Mächte die Erblichkeit Aegyptens anzubieten. Wir selbst haben diesen Morgen ein Schreiben aus Marseille gesehen, welches meldet, daß die Nachricht von dem „Euphrate" überbracht worden wäre." Die Angabe von Mehemed Ali's Unterwerfung, die noch nicht bestätigt erscheint, da das im „Moniteur parisien" erwähnte Marseiller Schreiben nur aus der nämlichen Quelle geschöpft, wie der Marseiller „Sud," blieb an der Börse heute ohne Einwirkung. Die rückgängige Bewegung, welche in den französischen Renten eingetreten, ist eine Folge nachstehender Mittheilung des „Moniteur parisien:" „Es scheint, so meldet dieses Blatt, gewiß, daß der Finanzminister ganz in Kürze der Kammer ein Anlehen-Projekt, im Kapitalbetrage von 600 Millionen, vorlegen wird."

Türkei. (Konstantinopel, 11. Nov.) In der letzten Woche hat Lord Ponsonby drei Couriere von London erhalten, man spricht von wichtigen Communicationen. — Mit dem am 8. von Beyrut hier eingelaufenen russischen Kriegsschiff, der Polarstern, sind die Generalconsuln Oesterreichs, Preußens und Rußlands (die HH. v. Laurin, Wagner und Medem) hier angekommen. Sie hatten die syrische Küste am 24. verlassen, brachten aber von dort her nichts Neues. — In Erzerum sind mehrere Pestfälle vorgekommen; es ward deßhalb eine strenge Befolgung der Quarantänevorschriften gegen die Dampfboote von Trapezunt angeordnet. — Hauptmann Laue soll an den hiesigen preußischen Gesandten sehr ausführliche Berichte über die letzten Vorgänge in Syrien eingesandt haben. Das Urtheil des Hrn Laue über den Zustand Syriens und Aegyptens stimmt mit den von andern Seiten eingelangten Berichten überein. Unter den Moslims hat sich nun daselbst die Idee festgesetzt, daß Gott für den Sultan sey und seine Alliirten, und das Unglück Mehemed Ali's dem gegen ihn ausgesprochenen Anathem allein zuzuschreiben sey. Der Emir Beschir soll binnen Kurzem von Malta hierher kommen. Das zu seiner Aufnahme bestimmte Palais am Bospor ist schon zu seinem Empfang in Bereitschaft gesetzt.

Gebiet der Unterhaltung.

Geschichte eines Reisewagens.

Wie weit noch bis zum nächsten Orte? fragte ich, gelangweilt von der eintönigen Fahrt und dem nie endenden Sand der Landstraße.

Der Kutscher schaute sich nach mir um, und wiederum frappirte mich der edle Ausdruck seines Gesichts, das mich unwillkührlich an einen meiner Freunde in Ungarn, den Grafen Gehberg, erinnerte.

Noch drei Stunden, mein Herr, antwortete er, und der gebildete Ausdruck und Accent seiner Rede fiel mir wunderbar auf.

Habt Ihr diese Straße schon oft gefahren? fragte ich meinen Kutscher, der mir, ich wußte nicht warum, immer räthselhafter und geheimnißvoller erschien.

Er sah mich mit einem halb wehmüthigen halb forschenden Blicke an, und antwortete: Seit zehn Jahren fast allwöchentlich.

Und immer mit demselben Wagen? fragte ich gähnend.

Der Mann schreckte zusammen und blickte wild nach mir um. Der Herr bewahre mich, daß ich einen andern Wagen führen sollte! sagte er halblaut, wie zu sich selber.

Und warum nicht? fragte ich, neugierig geworden, ist nicht ein Wagen wie der andere, beide gleich viel und gleich wenig bedeutend?

Der Alte schüttelte ernst das Haupt und sagte feierlich: Das kleinste Ding ist oft von höchster Bedeutung, und kann über das Loos des Menschen entscheiden. Wenn Sie die Geschichte dieses Wagens kennten, Sie würden begreifen, wie er mir von hohem, unschätzbarem Werthe ist.

Erzählt, o erzählt! bat ich eifrig. Seht wie mühsam und in langsam sicherem Schritte die Pferde durch den tiefen Sand waten. Sie bedürfen weder Eurer Peitsche, noch Eurer Aufmerksamkeit. Laßt sie weiter schleichen und erzählt mir die Geschichte dieses Wagens.

Der Alte schwieg. Und warum sollte ich nicht, murmelte er dann vor sich hin, wem kann es schaden? Das Haupt zurückwerfend, sagte er lauter: Wohlan, ich will Ihnen es erzählen, grade so wie ich es vernommen habe. Fürchten Sie nicht, daß ich Sie mit einer langausgedehnten weitschweifigen Geschichte belästigen werde! Ich will Ihnen einige Bilder vorführen, wie sie die Geschichte dieses Wagens mir darbieten.

So sprechend ermunterte er die im tiefen Sande watenden Pferde mit einigen Hü und Hot, stellte die Peitsche neben sich und begann:

Der Wagen, noch ganz neu und von Niemand gefahren, steht vor dem Hotel des Grafen Gehberg in Pesth, die Pferde sind davorgespannt und scharren unruhig und

Digitized by Google

stolz mit den schlanken, zierlichen Füßen. Jetzt öffnen sich die Pforten des Hotels, und der junge Graf tritt heraus, an seiner Seite ein wunderholdes, liebliches Mädchen, die verschämt und errötbend vor den glühenden, leidenschaftlichen Blicken des Grafen die Augen niederschlägt. Ihnen folgt ein junger Mann, in der Fülle der Jugend und Schönheit, auch seine Blicke sind auf das Mädchen gerichtet, und mit welchem Ausdruck! Der Graf bemerkte es nicht; ob das Mädchen? Diese drei besteigen den Wagen, der Jockei springt hinten auf und vorwärts geht es. Man wollte einen Spaziergang nach dem Gute des Grafen unternehmen, das in herrlicher Gegend, unweit der Stadt gelegen war. Der Morgen war schön und erquicklich, die Luft fächelte mit balsamischem Hauche die Wangen des Mädchens, daß sie höher und üppiger erglühten, und bei ihrem Anschauen färbte eine dunklere Gluth auch die Züge der Männer. Einmal begegneten sich die Blicke derselben, wie sie sich beide mit gleich leidenschaftlichem Ausdruck auf das Mädchen richteten, der Graf erbebte und sah den Jüngling mit festem, durchbohrendem Blicke an; dieser schlug die Augen nieder, das Mädchen wandte sich mit Thränen ab und blickte träumend hinaus in die Gegend. Dann sprach man von gleichgültigen Dingen, scherzte und lachte, aber nicht mit dem Herzen, nur mit den Lippen, eine unheilsvolle Schwüle schien über den Dreien zu liegen und ihr freies Aufathmen zu hemmen. Das Mädchen, das der Graf Eleonore, der andere junge Herr Fräulein Cousine nannte, seufzte oft so schwer und bange, als fürchte sie sich vor nahendem Unheil, oder als trage sie solches schon in der Brust, der Cousin versuchte vergebens mit sonst gewohnter froher Laune seine Cousine zu erheitern, und der Graf, mit blitzenden Augen und zusammengekniffenen Lippen rollte seine zornigen Blicke bald auf das Mädchen, bald auf den Jüngling hin, und beide schlugen dann die Augen zu Boden. Der Graf lächelte höhnisch und lehnte sich aus dem Wagen, wie um die Gegend zu überschauen, aber er achtete genau auf Alles, was in dem Wagen vorfiel. Als er das leise Knistern eines Papiers vernahm, wandte er sich schnell um, und ehe Eleonore es hindern konnte, faßte er ihre Hand, mit der sie so eben ein zierlich zusammengefaltetes Briefchen verbergen wollte, nahm das Papier und öffnete es.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Empfehlung.

Unterzeichnete haben ein Kommissionslager von Holländer und Bielefelder Leinwand in allen Qualitäten und empfehlen solches zu den billigst festgesetzten Preisen.

Kaupert und Sauter, Winklerstraße S. 36.

Gesuch.

Ein junger Mensch wünscht täglich Unterkunft als Ausläufer. Näheres in der Jakobsstraße Nro. 1150.

Anzeige.

In der Leonhardt Amersdorffer'schen Lithographischen Anstalt erscheint heute Abend:

Die Melodie, gesetzt von Hrn. Kantor Kündinger, mit Text: „Sie sollen ihn nicht haben ꝛc."

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Montag, den 7. Dec. „Der König von Gestern." Lustspiel in 1 Akt v. Schütze. Hierauf: „Die Probe-rollen." Schwank in 1 Akt v. Albert. Zum Beschluß: „Schülerschwänke, oder: die kleinen Wilddiebe." Vaudeville-Posse in 1 Akt v. Angely.

Theater in Erlangen.

Dienstag, den 8. Dec. „Die Jüdin." Große Oper in 5 Akten v. Halevy. „Eleazar": Hr. Breiting als Gast.

Gestorben.

Den 3. Decbr.

Müller, Anna Margaretha Aurelia Ulrike, Strumpfwirkermeisters-Töchterlein.

Den 4. Decbr.

Steugel, Kunigunda Christina, Zirkelschmidtmeisters-Töchtl.

Angekommene Fremde

vom 5. Decbr. 1840.

Strauß. Hr. Kirschner v. Kulmbach, Hr. Sonnenmeyer v. Lohr, Hr. Porzelius v. Regensburg, Hr. Newhouse v. Mannheim, Kflte. Hr. Schmidtchen, Advokat v. Hilpoltstein.

Bl. Glocke. Hr. Röscher, Kfm. v. Regensburg. Hr. Baumann, Fabrikant v. Dinkelsbühl. Hr. Vogel, Fabrikbes. v. Würzburg. Hr Amberger, Commis v. Augsburg. Hr. Deinert, Priv. v. Passau.

Rothe Hahn. Hr. Ritter, Postmeister v. Kaiserslautern. Hr. Pfeifer, Kfm. v. Gunzenhausen. Hr. Raum, Kfm., u. Hr. Wild, Gastw. v. Hersbruck.

Berl. Hof. Hr. Funk, Cand. v. Erlangen. Hr. Bär, Kfm. v. Stuttgart.

Mondschein z. G. Hr. Graf v. Manteufel, Gutsbesitzer v. Wilna. Hr. Burkhardt, Oek. v. Burghausen.

Kronprinz z. G. Hr. v. Schenkel v. Weissenburg, Hr. Wilhelm u. Hr. Hofmann, Kflte. v. Oettingen. Herr Blumscheid, Kfm. v. Heideck.

Täglicher Kalender.

December 7. Agathon.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Offizin am Rathhause, S. Nro. 544., wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 kr., angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 343.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Dienstag 8. December. 1840.

Politisches.

Inland.

Se. Maj. der König haben aus Anlaß der jüngst erschienenen Bekanntmachung der Ergebnisse der Schulden-Tilgung in sämtlichen Gemeinden des Königreichs pro $18^{39}/_{40}$ nach höchster Ministerial-Entschließung vom 25. Okt. l. J. die Erwartung ausgesprochen, daß künftighin die Abtragung der Schulden rascher voranschreite, zugleich aber auch allerhöchst zu befehlen geruht, daß neue Schulden, wozu viele Gemeinden so geneigt sich zeigen, vermieden und daher von den einschlägigen Behörden strenge darauf gesehen werde, daß die Aufführung von Gebäuden ꝛc. auf Kosten der Gemeinden nur, wenn sie nothwendig, Allerhöchstdenselben beantragt werde.

Aus München vom 4. Dez: „Diesen Morgen wurde im Hotel des Ministers des königl. Hauses und des Aeußern, Frhrn. v Gise, Ministerrath gehalten. — Oberst v. Radowitz, der diesen Mittag wieder zur königl. Tafel gezogen wurde, verläßt morgen unsre Stadt, um sich nach Stuttgart zu begeben. Ihm zu Ehren gab gestern der k. preußische Gesandte an unserm Hofe, Graf v. Dönhoff, ein Diner, an welchem mehrere diplomatische und höhere Militärpersonen Theil nahmen."

Ausland.

Oesterreich. (Wien, 29. Nov.) Das Weichen der Course an der gestrigen Börse ward durch das Gerücht bestärkt, die Nachricht von der Einnahme St. Jean d'Acre's habe in Paris einen so ungünstigen Eindruck gemacht, daß die durch dieses Ereigniß sich gekränkt fühlende Regierung in Paris nun offen für Mehemed Ali Partei genommen und für diesen Ansprüche erhoben habe, die zu einem unvermeidlichen Bruche mit Frankreich führen müßten. Ein eben angekommener französischer Courier, hieß es, habe für St. Aulaire die Zurückberufungsschreiben gebracht, und dann seinen Weg nach St. Petersburg eingeschlagen. Das Ganze ist ein falscher Lärm, den die Baissiers erhoben. Wenn auch St. Aulaire zurückberufen werden seyn sollte, so läge gewiß eine andere Ursache zu Grunde, und wahrscheinlich würde dann bald die Nachricht von der Ersetzung des Grafen durch Hrn. v. Lawartine eingehen.

Spanien. (Madrid, 29 Nov.) General Clavería, früherer Chef des Generalstabs der Armee des Centrums, ist nach Valencia verbannt, oder in Quartier gesandt worden. Er soll sich mit militairischer Freimüthigkeit über gewisse Handlungen des Ministeriums ausgelassen haben.

— Die Königin wohnte gestern einem Turniere, das eben nicht sehr ritterlich ausfiel, auf dem Platze der Stiere bei.

— 25. Nov. Es geht das Gerücht von Uneinigkeiten im Cabinet. Die Lage der baskischen Provinzen, die öffentliche Finanzlage und andere Ursachen sollen eine Spaltung zwischen Espartero und seinen Collegen herbeigeführt haben. Der „Correo" prophezeit der Regentschaft einen baldigen Untergang

(Großbritannien. (London, 1 Dec.) Der „Morning-Chronicle" zeigt an, daß die Journale von Vera-Cruz die Beilegung der Differenzen zwischen dem englischen Botschafter und der mericanischen Regierung, zur Zufriedenheit beider Theile, melden.

— Der „Courier" will wissen, alle Chancen seyen dafür, daß der Herzog v. Broglie den englischen Botschafterposten annehmen werde.

— 30. Nov. Die „Times" enthalten einen Brief aus Paris, nach welchem eine Modification in dem französischen Cabinet unvermeidlich ist. Hr. Thiers hätte sich durch seine Feindseligkeit gegen den König so sehr compromittirt, daß sein Wiedereintritt in das Cabinet unmöglich werde, und daß in Folge dessen ein Theil des linken Centrums, welches bisher seiner Leitung gehorcht hatte, nun entschlossen sey, sich für immer von ihm zu trennen, und sich den Conservativen zuzuwenden. Von anderer Seite meldet man ihnen, daß Hr. Guizot so sehr durch die Eröffnungen des Hrn. Thiers compromittirt wurde, daß die Partei, welche die Majorität in Händen hält, den seit einigen Tagen von Paris abwesenden Molé unterstützen wolle. Molé würde das Ministerium des Aeußern und Guizot seinen alten Gesandtschafts-posten übernehmen.

Digitized by Google

Auch wolle man, um jedes Uebergewicht der Doctrinärs zu vermeiden, Duchatel durch Lamartine ersetzen.

Frankreich. (Paris, 29. Nov.) Sitzung der Deputirtenkammer vom 27. Nov. Schluß der Diskussion des Adressentwurfs.

Hr. Thiers: Wenn ich mich zurückgezogen habe, so geschah es, weil ich das nicht erlangen konnte, was ich begehrte. — Hr. Villemain: Nichts beweißt dies. — Hr. Thiers richtet inmitten des Lärms Worte an den Hr. Minister, die dem Berichterstatter über diese Sitzung unverständig sind. — Hr. Villemain antwortet: Es ist nichts Officielles vorhanden, als die Acte, wodurch Sie sich von den Angelegenheiten zurückgezogen haben. — Hr. Thiers: Seit langer Zeit war ich der Leitung der Gewalt fremd. — Hr. Villemain: So lange man Minister ist, m. H., übernimmt man die Verantwortlichkeit für diese Leitung. — Hr. Thiers scheint mit Heftigkeit das zu versichern, was er eben erklärt hat. (Großer und langer Tumult.) — Stimmen im Centrum: Was Sie da sagen, ist nicht constitutionnel. — Der Expräsident des Conseils verläßt vom Geschrei eines großen Theils der Versammlung begleitet, den Saal. Nach Verlauf einiger Augenblicke kehrt er zurück.

Hr. Villemain fährt, sich stets an Hr. Thiers wendend, mit Lebhaftigkeit fort: Ich kann es Ihnen nicht zu oft wiederholen, Sie haben nicht das Verdienst der politischen Weisheit gehabt. Sie hatten eben so wenig das Verdienst der kriegerischen Kühnheit. (Gravos im Centrum.) Nach einer Reihe von Fehlern haben Sie nur ein einziges Mittel gesehen, aus Ihrer Lage zu kommen... Sie haben Rüstungen gemacht, und schreckliche Rüstungen, wovon die Geschichte uns kein Beispiel überliefert, (O! o!) Ich sage, daß die Geschichte kein ähnliches Beispiel liefert, so oft es sich bloß von diplomatischen Unterhandlungen gehandelt hat.

Hr Thiers: Die den Krieg zur Folge hätten haben können.

Eine Stimme: Man wird ihn nie erklären.

Hr. Villemain: Weit entfernt sey von uns der Gedanke, diese so schöne, so hochherzige Nationalbegeisterung erkalten zu machen, wir werden sie bei den großen Krisen wiederfinden; aber wir müssen, wenn man sie irre führt, sie benachrichtigen, sie warnen. Wenn unser Continent eines Tages angegriffen wird, dann werden zahlreiche Staaten sich uns anschließen und uns Beistand leisten. Aber gegenwärtig steht es Niemanden zu, um sich ein wenig militärischen Ruhm zu geben, eine Dictatur über die Gemüther auszuüben. (Bewegung.) Ich nehme keinen Anstand, es zu sagen: welche Schwierigkeiten auch entstehen könnten, das Ministerium zählt auf das Land, auf die Weisheit der Majorität dieser Kammer, auf ihre Unterstützung, auf ihren Patriotismus. (Lärm auf allen Bänken.)

General Rampon: Der Patriotismus beseelt alle Mitglieder der Kammer.

Hr. Villemain: Ich bitte um Verzeihung, weil mir ein unvollständiger Ausdruck entwischt ist. Wenn ich von der Majorität dieser Kammer spreche, so will ich dadurch sagen, daß sie in ihrem Schooße am Tage der Gefahr eine intellectuelle und lebendige Einheit finden werde, die der Regierung ihren Beistand leisten wird (Neue Unterbrechung.)

Präsident: Wenn das Stillschweigen nicht wieder hergestellt wird, so setze ich die Sitzung aus.

Hr. Villemain: In Tagen, wie jene, worin wir uns befinden, muß man von der Majorität sprechen; dann personificirt sich der Geist der Versammlung in der Majorität; diese Majorität bildet die Stärke des Landes. Ja, wir berufen uns auf die durch ihre Majorität repräsentirte Kammer. — Eine sehr lange Bewegung folgt dieser Rede. Die Deputirten verlassen in Menge ihre Plätze; die Sitzung wird aufgehoben.

Paris, 2. Dec. In der heutigen Deputirtensitzung rieth Hr. Manguin, eine russische Allianz einzugehen. Hr. Jaubert sprach seinen Haß gegen die englische Regierung aus.

— Die Nationalgarde von Carcassonne ist, in Folge einer königl. Ordonnanz, aufgelöst worden. Sie hatte mit einem Maximum von 12 Stimmenden bei Compagnieen, deren Effectivbestand 120—160 Mann beträgt, ja bei einigen mit einem Maximum von vier Stimmenden ihre Offiziere; und diese hatten darauf den von dem Pairshofe verurtheilten Armand Barbes zum Bataillonschef gewählt, und zwar unter 42 Stimmen mit einer Majorität von 32 beim ersten Scrutinium. Auf diese Manifestationen stützt sich die Auflösungsordonnanz.

— Der Herzog von Orleans ist gestern nach St. Omer abgereist.

— Die Adressecommission hat beschlossen, mehrere Amendements in Betracht zu nehmen, indem sie jedoch im Allgemeinen den Adressentwurf, wie er gegenwärtig verhandelt wird, beibehält.

— Gestern versammelten sich der Herzog von Broglie und die HH. Dufaure und Passy bei dem Herzog von Dacazes.

— Marschall Soult ist gestern in langer Audienz bei der Königin Marie Christine gewesen.

— Das „Memorial Bordelais" vom 1. will wissen, Marie Christine werde von ihrer italienischen Reise noch vor dem Carneval zurückkehren und in Paris ihre feste Residenz nehmen.

— 2. Dec. Die Fregatte „Belle-Poule" unter dem Commando des Prinzen von Joinville, welche die Asche Napoleons überbringt, ist in Cherbourg am 30. November des Morgens um 5 Uhr vor Anker gegangen.

Die Adressediscussion in der Deputirtenkammer beschäftigt fortwährend die allgemeine Aufmerksamkeit. Namentlich hat die gestrige Rede Berryers einen ungeheuern Eindruck auf die Bevölkerung gemacht. So heftig und dabei so einsichtsvoll war die jetzige Politik der Regierung noch nicht angegriffen worden, und überdieß von einem Redner, von dem man weiß, daß er weder ein Partisan von Thiers ist, noch je Hoffnung hat, selbst ins Cabinet treten zu können. — Nach dem „Commerce" habe die Adressekommission beschlossen, den der Kammer überlieferten Entwurf zurückzunehmen und ihn mit gänzlicher Umgestaltung aufs Neue vorzubringen. An der Wahrheit dieser Nachricht zweifelt man um so mehr, als es noch nicht erwiesen, ob die Commission ohne Einwilligung der

Digitized by Google

Kammer es überhaupt kann. Gestern sprach außerdem noch Lamartine für die Adresse; in der heutigen hatte Remusat das Wort. Er vertheidigte die Politik des März-ministeriums, dessen Mitglied er gewesen. Nach ihm, bei Abgang der Post, sprach Garnier Pages.

Italien. (Neapel, 21. Nov.) Wie wird sich die Schwefelfrage in Sicilien lösen? Was wird die neapolitanische Regierung hinsichts des auf diesen Artikel gelegten Ausgangszolls thun? wird England seine vermeintlichen Ansprüche mit Nachdruck fortsetzen oder vielmehr wieder beginnen? dieß sind lauter Fragen, die man sich macht ohne klar darin zu sehen. Mittlerweile vergehen Wochen, Monate, vielleicht Jahre, die Verlegenheit der Minendbesitzer, die Aengstlichkeit der Exporteurs steigt, der Absatz stockt, die Vorräthe häufen sich und das Uebel, das Elend der untern Klasse, die Gefahr der höheren Stände wachsen mit jedem Tage, und dieß in einem Lande, welches von der Natur auf alle mögliche Weise begünstigt, eines der reichsten und glücklichsten seyn könnte, wenn man mehr auf Förderung der öffentlichen Wohlfahrt bedacht wäre. Vielleicht dürfte es im Interesse der Regierung liegen, den Zoll zu vermindern, denn bleibt er so hoch, so wird sie sich am Ende doch nicht besser dabei befinden, indem die Höhe des Zolls im Ganzen doch nur ein auf den Schleichhandel gesetzter Aufmunterungspreis ist. Es ist gewiß ein ernster Scherz, wenn Swift behauptet, „auf der Mauth mache zweimal zwei ein."

Gebiet der Unterhaltung.

Geschichte eines Reisewagens.

(Fortsetzung.)

Das Mädchen, todesbleich, sank mit einem lauten Aufschrei zurück, der Jüngling blickte kühn dem Grafen ins Angesicht, der zitternd vor Wuth, und grinsend, wie die Hyäne es thut, wenn sie sich auf ihre Beute stürzen will, ihn anstierte. Dann sagte der Graf mit wiedergewonnener Ruhe und Fassung: Meine Braut und baldige Gemahlin konnte keinen treueren und ergebenern Freund finden, als ihren Cousin, den Herrn von Wellen. Ich ersinne mich, daß sie gestern den Wunsch äußerte, diese schöne Stelle (dabei deutete der Graf auf das Papier, das er in seiner Hand hielt) aus dem neuen englischen Roman übersetzt zu haben, und heute schon ist dieser ihr Wunsch erfüllt. Erlauben Sie mir, Ihnen zu danken, lieber Cousin, für die gütige Berücksichtigung der Wünsche meiner Braut. Sie hätten aber Ihren Namen nicht darunter setzen sollen, Vester, da könnte man glauben, es seyen die Worte Ihrem Herzen entquollen, während es doch nur die Uebersetzung einer Seite aus einem Roman ist. Wie hieß doch gleich das Buch, Eleonore? wandte er sich an diese, die betäubt, ihrer Sinne kaum mächtig in der Ecke des Wagens lehnte. Wie hieß das Buch? fragte er drohender.

Ich weiß es nicht, stammelte sie.

Ich glaube, es hieß Verrath und Rache, sagte der Graf lächelnd, und als in diesem Augenblick sein hohes weißes Schloß am Ende einer Allee, in die man so eben einfuhr, sichtbar ward, fuhr er fröhlich fort: O, da sind wir zur Stelle, meine schöne, holde Braut. Es ist das letzte Mal, daß Du dieses Haus als Braut betrittst. Du mußt Abschied nehmen von Deinem früheren Leben, von Deinem Mädchenthum und dessen Erinnerungen, denn morgen, weißt Du, ist unser Hochzeitstag.

Das Mädchen seufzte, der junge Mann blickte sie an mit Schmerz und Verzweiflung, und der Graf betrachtete sie beide mit spöttischem, wildem Ausdruck.

Der Wagen hielt vor dem Schloßthor. Eleonore sank in die Arme ihrer Mutter, die sie hier erwartet hatte, und während sie mit dieser vorwärts schritt, flüsterte der junge Wellen in des Grafen Ohr: Bestimmen Sie Zeit und Stunde, und die Art der Waffen.

Der Graf erwiederte kalt: Wozu denn das, mein lieber Cousin? Wegen Ihrer Uebersetzung etwa? Behüte der Himmel, daß sich zwei verständige Männer um solche Bagatelle entzweien sollten! Vorzüglich am Tage vor der Hochzeit.

Das ist mein erstes Bild, sagte mein Kutscher und wandte sich nach mir um; sein Gesicht hatte sich wunderbar verändert, seine Wangen hatten eine fahle Blässe angenommen und seine Lippen zitterten, als er sagte: Sie müssen gestehen, die Lage des Grafen war nicht beneidenswerth.

Mehr noch bedaure ich das arme junge Weib, das gewiß nicht aus freier Wahl des Grafen Braut geworden ist.

Ein jeder nach seiner Weise, antwortete mein Kutscher und warf auf mich einen grimmigen, wilden Blick unter seinen buschigen Augenbraunen hervor. Jetzt kommt das zweite Bild, sagte er dann nach einer Pause, und nachdem er seinen Pferden mit der Peitsche einen Hieb gegeben, der aber in dem tiefen Sande nichts fruchtete, fuhr er fort:

Zwei Tage später hielt der Wagen vor dem Hotel und harrten die Diener auf den Grafen und dessen junge Gemahlin, die Tags zuvor die Seine geworden war.

Hörtest Du den Schrei gestern in der Kirche während der Trauung, fragte einer der Diener den andern, es war furchtbar und grausig anzuhören.

Wohl hörte ich ihn, antworterte der Andre und ich sah auch, wie gleich darauf die bleiche Braut, nachdem sie das Ja gesprochen, ohnmächtig zur Erde sank. Aber still!

Die Pforten des Hotels öffneten sich und der Graf trat heraus, seine junge Gemahlin folgte, trüben Auges und blassen Angesichts

Schweigend reichte er ihr den Arm, hob sie in den Wagen, setzte sich neben sie und der Wagen rollte fort.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Anzeigen.

Anzeige.

Zu bevorstehendem Weihnachtsfeste empfiehlt die unterzeichnete Kunsthandlung ihren Verlag von feinen Kinderspielwaaren, bestehend in einer großen Auswahl von

Gesellschafts- und Jugendspielen, Bankästen, Anziehpuppen, Teleoramas, Theater, Erd- und Himmels-Globus, 6″, 9″, 12″ Durchmesser, nützlichen Apparaten zum Malen, Zeichnen, Stikken etc.,

welche en detail zu festen Preisen abgegeben werden. Die elegante Ausstattung, verbunden mit belehrenden und unterhaltenden Inhalt, machen sämmtliche Spiele besonders empfehlungswerth.

J. G. Klinger's Kunsthandlung.
Jean Paul Dreykorn.
Albrecht Dürer-Straße S. Nro. 410. 2te Etage.

Kapital-Gesuch.

300 fl. werden auf sichere Hypothek sogleich zu entnehmen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Musikalien.

Bei J. A. Finsterlin in München ist erschienen und durch alle Buchhandlungen (in Nürnberg durch George Winter, S. Nro. 544 beim Rathhaus) zu haben:

Kunz'sche Pianoforte-Schule für den allerersten Anfang in 200 Handstücken. Zugleich ein Supplement zu jeder Clavierschule. Subscript.-Preis 4 fl. 48 kr. Ladenpreis 7 fl. 12 kr.

Daß diese Schule, welche das schmeichelhafteste Lob von dem weltberühmten Claviervirtuosen und Componisten J. B. Cramer (in einem Schreiben, welches in der Vorrede abgedruckt ist) und die würdigste Anerkennung von Männern, wie: v. Poißl, Lachner, Stunz, Aiblinger, Chelard, Taubert ꝛc. erhielt, ein wirkliches Bedürfniß war, hat sich durch die allgemeine Theilnahme und zahlreichen Bestellungen bewiesen. Clavierlehrer, welche sie bereits benutzen, gestehen ihr die außerordentlichsten Vortheile beim Unterrichte zu. Es ist daher kein Zweifel, daß dieses Werk, welches mit größtmöglichster Eleganz ausgestattet ist, trotz Neid und Scheelsucht sich Bahn brechen, und seinen Rang neben allen schon bestehenden und noch erscheinenden Clavierschulen zu behaupten wissen wird.

Lotterie.

Bei der 1388sten Ziehung der Königl.-Bayerischen Zahlen-Lotterie zu München heraus gekommene Nummern:

4 48 82 27 66

Die 1389ste Ziehung wird den 7. Jänner 1841, und inzwischen die 1009te Regensburger Ziehung den 17. Dec., und die 328ste Nürnberger Ziehung den 29. December 1840 vor sich gehen.

Theater in Erlangen.

Dienstag, den 8. Dec. „Die Jüdin." Große Oper in 5 Akten v. Halevy. „Eleazar": Hr. Breiting als Gast.

Gestorben.

Den 4. Decbr.

Weiß, Elisabetha, Taglöhners-Töchterlein zu Galgenhof.

Angekommene Fremde

vom 6. Decbr. 1840.

Bayer. Hof. Hr. Seufferheld, Part. m. Gem. v. Frankfurt. Hr. Bartels, Kfm. v. Köln. Hr. Träger, Kfm. v. Schweinfurt.

Rothe Roß Hr. Graf v. Khevenhüller, k. k. General-Lieut., u. Hr. Bar. v. Reinbold, Adjutant v. Wien. Hr. Traumann, Kfm. v. Mannheim.

Wittelsb. Hof. Hr. Graf v. Selstern v. Wien. Hr. Müller, Kfm. v. Frankfurt.

Strauß. Hr. Bar. v. Carlitz v. München. Hr. Müller v. Frankfurt, Hr. Spangenberg v. Gotha, u. Hr. Hübler v. Schweinfurt, Kflte. Hr. Kopp, Part. v. Copenhagen. Hr. Kellner, Priv. v. Beilngries. Hr. Mehlhofer, Agent v. Triest. Frln Beyerlein v. München. Hr. Schönberg, Ingenieur v. Zwickau. Hr. Weißmann, Rendant v. Windsheim. Hr. v. Arnim, k. sächs. Kammerherr v. Planitz.

Bl. Glocke. Hr. Ziegler, Obersalzbeamter v. Bamberg. Hr. Bayer, Kfm. v. München. Hr. Baning, Scribent v. Würzburg. Hr. Ammon, Part. v. Bayreuth. Mad. Pöllmann v. Weissenburg.

Rothe Hahn. Hr. Kornburger, Gastw. m. Gattin u. Hr. v. Feilhaus v. Neumarkt. Hr. Heckler, Kfm. v. Rüdesheim.

Wallfisch. Hrn. Gebr. Sickenberg, Juwelier v. Wiesenhoid Hr. Eckart v. Weingarten. Hr. Macholt, Bildhauer v. Koburg. Hr. Winkler. Priv. v. Feuchtwangen.

Wiener Hof. Hr. Kaufmann, Kfm. v. Waldenburg. Hr. Müller, Kfm. v. Hersbruck.

Täglicher Kalender.

December 8. Maria Empf.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen. Für auswärts nehmen alle k. Postamter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tummel'schen Offizin am Rathhause, S. Nro. 544, wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 344.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Mittwoch 9. December. 1840.

Politisches.

Inland.

München, 6 Dez. Gestern war unter dem Präsidium Sr. Maj. des Königs Staatsrathssitzung, welcher auch Se. k. Hoh. der Kronprinz anwohnte. Morgen wird Se. Majestät im Forstenriederpark Wildschweinjagd abhalten, zu welcher interessanten Jagdparthie viele Kavaliere eingeladen sind. Diesen Mittag war bei Sr. k. Hoh. dem Kronprinzen große Audienz, wobei auch Graf Raimund von Fugger Kirchberg-Weißenhorn erschien, welcher bei dem übermorgigen Georgiritterfeste den Ritterschlag erhalten soll. Dieses Fest wird wieder sollenniter in der k. Hofkapelle abgehalten, und Mittags durch Tafel und Abends durch Ball am Hofe gefeiert werden. — Ihre Maj. die verwittwete Königin, deren Gesundheit in dem erfreulichsten Zustande sich wieder befindet, verläßt bei der gegenwärtigen rauhen Witterung Ihre Appartements noch immer nicht, nahm aber gestern und heute persönlich viele hohe Besuche an. Ihre erlauchte Tochter die Frau Herzogin Louise ist definitiv hieher zurückgekehrt, indem auch die herzoglichen Kinder hier verweilen. Der junge neunjährige Prinz erregt bei seinen Spazierfahrten allgemeine Bewunderung, indem er seine eigenthümliche, von 2 kleinen Pferden bespannte Equipage mit vieler Lebhaftigkeit selbst lenkt, und im gestreckten Galopp einher kutschirt.

Ausland.

Oesterreich. (Wien, 29. Nov.) Ich kann Ihnen aus guter Quelle versichern, daß man sich hier höhern Orts noch immer nicht von den Besorgnissen eines bevorstehenden Krieges ganz befreit sieht. Man baut Alles auf die Gesinnungen des Königs der Franzosen, viel auf den guten Willen und den Einfluß des Ministeriums Guizot, aber fast weniger als nichts auf einen großen Theil des französischen Volkes, das seinen demokratischen Ideen und Gelüsten um jeden Preis durch einen Krieg Luft machen möchte. So lange nicht ein Zufall die ehernen Würfel des Kriegs vor die Füße Oesterreichs rollt, wird unsere Handlungsweise zurückhaltend, unsere Politik Frankreich gegenüber beschwichtigend seyn. Eine reine Erfindung sind jene, unserem Botschafter, Fürsten Esterhazy, von dem „Morning-Herald" in den Mund gelegten Worte, welche dieser bei der königlichen Tafel in Brüssel gesprochen haben soll: „Oesterreich sey gesonnen, die Politik Lord Palmerstons aufs Aeußerste zu unterstützen." Oesterreich wird den Viermächtetractat dem Wortlaute nach, aber auch mit aller Mäßigung, welche dessen Sinn und Zweck gestattet, vollführen helfen; nichts weiter. Daß unser Cabinet sich ins Schlepptau für die englischen Interessen nehmen, oder daß die ruhige Besonnenheit Fürst Metternichs durch die Leidenschaftlichkeit Lord Palmerstons sich irgendwie verleiten, oder gängeln ließe, das möge unserm wackern Alliirten, Altengland, ja niemals beikommen. Man schreitet bei uns in aller Stille in den Vorsichtsmaßregeln fort, welche die Armee für die Möglichkeit eines Ausbruches von Feindseligkeiten in gehörige Fassung setzen. Die beiden preußischen Offiziere, welche von Bundes wegen zu demselben Zwecke hierher gesendet worden sind, General Grolmann und Oberst Radowitz haben die Residenz gestern wieder verlassen. Ein vollständiger militärischer Operationsplan, falls Deutschlands Grenzen angegriffen würden, ist entworfen und verabredet worden. Man lernte bei dieser Gelegenheit die scharfe Einsicht und ungemeine Arbeitsfähigkeit des Obersten Radowitz auf das Vollkommenste würdigen.

Großbritannien. (London, 2. Dec.) Es heißt, die Taufe der königlichen Prinzessin werde am 22. im Buckingham-Palast stattfinden.

Frankreich. (Paris, 4. Dec.) In der gestrigen Deputirtensitzung wurde die allgemeine Discussion der Adresse beendigt. Die Sitzung schloß in großer Aufregung. Die Minister vom 1. März und vom 29. Okt. machten sich gegenseitig Vorwürfe, man habe nicht genug gethan. Jene — hieß es von dieser Seite — haben den Tractat vom 15. Juli für eine Beleidigung angesehen und demungeachtet keinen Krieg begonnen; diese — hieß es von jener Seite — haben aus der Note vom 8. Okt. gleichfalls einen casus belli gemacht und gleichwohl geschehe nichts, solchem vorzusehen. Der Minister des Auswärtigen

Digitized by Google

meinte, der Krieg könne nicht eintreten, da der Pascha Aegypten erblich annehmen und sich fügen werde. Man erwiederte hierauf, daß die Note vom 8. Okt. demselben auch noch das Paschalik von Acre bewilligt habe. Kurz, man stritt sich mit Worten mehr, als mit Gründen und haranguirte die Leidenschaften von der einen Seite, wie früher bedeutend mit Phrasen. Demnächst wurde einstimmig der Schluß der allgemeinen Discussion angenommen. In der heutigen Sitzung schritt man zur Discussion der Paragraphen. Der erste Paragraph wurde ohne Discussion angenommen. Die neue Redaction des die orientalische Frage betreffenden Paragraphen lautet: „Sire, Frankreich ist lebhaft bewegt von den Ereignissen, die im Oriente vorgefallen, sind. Ew. Maj. hat sich rüsten müssen; die Rüstungen werden erhalten werden Außerordentliche Credite sind eröffnet worden, um denselben die Spitze zu bieten; wir werden die Anwendung derselben prüfen. Frankreich, im Zustande des bewaffneten Friedens und im vollen Gefühle seiner Stärke wird über die Erhaltung des europäischen Gleichgewichts wachen und nicht dulden, daß dasselbe angegriffen wird. Es schuldet solches dem Range, welchen es unter den Nationen einnimmt, und die Ruhe der Welt ist dabei nicht minder betheiligt, als seine eigene Würde. Wenn die Vertheidigung seiner Rechte, oder seines Einflusses es erheischen, so reden Sie, Sire, die Franzosen werden sich auf Ihren Aufruf erheben. Das ganze Land wird vor keinem Opfer anstehen, und die nationale Mitwirkung ist Ihnen gesichert." Hr. Guizot stimmte diesem Amendemente bei. Hr. piscatory erblickte darin eine Zweideutigkeit. Hr. Odilon-Barrot schlug ein Amendement vor, daß die Rüstungen ausgedehnt werden sollen, wenn die Lage Europa's es erheischt. Hr Guizot bekämpfte dieses Amendement, das von Hrn. Thiers unterstützt wurde. Beim Abgang des Briefcouriers war man noch nicht zur Abstimmung gekommen.

— An der Börse fanden wenig Geschäfte statt. Aber die gestrige stürmische Sitzung der Deputirten hatte die Rente schwach gemacht. Man sprach wiederholt, obschon leichthin, von einer Auflösung der Kammer. Von anderer Seite her behauptete man eine Vertagung.

Die militärischen Zurüstungen zu der Leichenfeier Napoleons sind ungeheuer. Nie, seit dem Kaisereiche, hat man in Paris und den Umgebungen eine so bedeutende militärische Macht beisammen gesehen.

Rußland. (St. Petersburg, 26. Nov.) Auch in manchen Distrikten unsers großen Kaiserstaates haben in Folge der vielen Regenfluthen dieses Herbstes nachtheilige Ueberschwemmungen und ein Austreten der Flüsse stattgehabt. Ein Schreiben aus der Gouvernementsstadt Wladimir vom 14. d. meldet in dieser Beziehung: Ein mehrtägiger, anhaltender Regen in den letzten Tagen des August bewirkte ein Austreten der meisten Flüsse und Bäche in unserem Gouvernement, die theilweise bedeutende Zerstörungen bewirkten. Aus den darüber jetzt an die Provinzial-Behörden eingehenden offiziellen Berichten ersieht man, daß besonders 4 Kreise im Gouvernement, Kowroff, Wjäsnikoff, Gorochoff und Alexandroff, bedeutenden Schaden dadurch erlitten. Vieles schon gemähte und aufgestapelte Heu wurde fortgeschwemmt, noch unabgemähte Wiesen mit Schlamm bedeckt, viele Mühlen-Dämme durch die ausgetretenen Flüsse fortgetragen, sieben Mühlen, eine Menge Wohngebäude und Brücken ganz zerstört. In anderen Kreisen des Gouvernements war der durch diese Natur-Ereignisse herbeigeführte Schaden minder bedeutend. Nach zuverlässigen Angaben betragen die Verluste 70,000 Silber Rubel."

Aegypten. (Alexandrien, 10. Nov.) Die Sensation, welche der Fall St. Jean d'Acre's hier hervorgerufen, wird man sich um so leichter vorstellen können, wenn man weiß, daß dieser Platz bisher von den wenig Unterrichteten, folglich von der größern Zahl, immer noch als letztes Hauptbollwerk Syriens, als fast uneinnehmbar angesehen wurde. Ibrahim steht mit 14.000 Mann in der Nähe, aber in einer so gefährlichen Lage, daß er sich nicht rühren kann, wenn er sich nicht mit einem Libanon-Stamm über einen freien Abzug zu verständigen weiß. Auch ging in letzten Tagen hier das Gerücht, daß der Pascha von Bagdad mit einem Corps von 25,000 Mann der östlichen syrischen Gränze sich nähere, um Ibrahim Pascha im Rücken anzugreifen; man wollte sogar schon wissen, daß Aleppo von solchen Truppen besetzt worden sey, worüber indessen noch die Bestätigung fehlt. — Der Talisman Syriens, St. Jean d'Acre, ist gefallen und mit ihm der Glauben der noch wankenden Einwohner. Ibrahim Pascha's Lieblingsland — seine Eroberung — liegt verloren da, seine einst siegreiche Armee ist beinahe aufgelöst. Mehemed Ali's ehrgeizige Plane sind in ihr Nichts zurückgesunken, und die Gefahr klopft nun an das Thor seines eigenen Hauses.

Gebiet der Unterhaltung.

Geschichte eines Reisewagens.

(Fortsetzung.)

Die junge Frau blickte mit schwermuthsvollen Mienen hinaus in die Ferne und zerdrückte die Thränen, die sich, wider ihren Willen vielleicht, in ihre Augen drängten, die Seufzer aber, die aus ihrer Brust hervorquollen mit zitterndem Weh, konnte sie nicht verbergen, es hätte ihr das Herz zersprengt. Der Graf betrachtete sie eine Weile mit zornigen, giftigen Mienen, dann zog er aus seiner Brieftasche ein beschriebenes Blatt hervor und den Arm seiner Gemahlin unsanft berührend fragte er: Kennst Du dies Blatt?

Sie schreckte zusammen und nickte leise mit dem Kopfe.

Ich habe Dich aber um den Inhalt desselben betrogen, fuhr der Graf mit ruhiger Kälte fort, wenn ich nicht irre, hattest Du es noch nicht gelesen, als ich so glücklich war, es vor einigen Tagen hier an derselben Stelle Deiner schönen Hand zu entreißen. Erlaube daher, daß ich es Dir vorlese, dies zierliche, liebliche Briefchen.

O, nur das nicht, nur das nicht! flehte das junge

Weib mit Thränen in den Augen und suchte mit bebenden Händen den Grafen festzuhalten.

Ich will es! donnerte der Graf, daß selbst die Pferde davor erschracken und in rascherem Trabe weiter flogen. Die Gräfin sank wie vernichtet zurück, und der Graf las mit grausamer, zärtlicher Betonung: Eleonore, meine Geliebte, mein Weib! Nur noch Ein Tag ist unser, fliehe mit mir, komm, o komm, fern von Deinen habgierigen Verwandten, deren Opfer Du geworden, wollen wir fliehen. Eleonore komm, es bleibt Dir keine Wahl. Du bist mein Weib, darfst keinem Andern gehören. Alles ist zur Flucht bereit. In dieser Nacht noch müssen wir entfliehen.

Es war ein Unglück, Madame, sagte der Graf, als er das Blatt zu Ende gelesen, daß ich es bekam, ehe Sie seinen Inhalt kannten. Vermuthlich würden Sie sonst jetzt in glückseliger Freiheit, ein girrendes Täubchen, am Herzen ihres zärtlichen Seladons ruhen, in stiller, einsamer Hütte, in der Ferne und Weite! Ein Unglück für Sie, aber ein Glück für mich, daß ich dem flüggen Taubenpaar die Flügel gebunden und verschnitten.

Eleonore richtete sich aus ihrer Erstarrung empor, und fragte bebend und doch muthvoll: Wo ist Armand?

Auf einer Reise begriffen, wie sie selbst es wissen, holdselige Gemahlin, auf einer Reise, die er gestern gleich nach unserer Trauung und zwar allein angetreten und von der er erst nach vier Jahren zurückkehren wird.

Die junge Gräfin faßte heftig des Grafen Hand und fragte bebend: Können Sie mir auf Ihre Ehre schwören, daß er ungefährdet seine Reise angetreten?

Daß er sie ungefährdet angetreten, kann ich schwören, sagte der Graf, das letzte Wort betonend.

Können Sie mir bei Ihrer gräflichen Ehre schwören, daß er, nach Ihrem Wissen, sie ungefährdet fortsetzen wird? fragte Eleonore dringender.

Der Graf schwieg einen Augenblick und betrachtete mit grimmiger Ruhe das Weib, das an seiner Seite zitterte: Er wird sie nicht fortsetzen diese Reise, sagte er dann.

Die Gräfin, mit einem gellenden Schrei, bedeckte ihr Gesicht mit ihren beiden Händen und der Graf lachte in wilder Rachelust.

Wo ist er, wo? fragte Eleonore dann, und ihr Busen flog in wilder Angst und Verzweiflung.

Der Graf erwiederte ruhig: Wir fahren auf unser Stammschloß, wie Sie wissen, Ihr Vetter Armand ist uns dahin vorangegangen.

Was sagen Sie da? fragte Eleonore, denn sie verstand nicht den Sinn der Worte, die ihr Gemahl gesprochen.

Ich sage, daß es in meiner Stammburg aus guter alter Zeit her ein Burgverließ gibt, mit eisernen Thüren wohl verschlossen und dort seufzt Armand mit zärtlichem Schmachten seinem Liebchen entgegen, während jeder glaubt, daß er auf der Reise begriffen.

Entsetzlich, unerhört! schrie Eleonore. Der Graf aber ließ die Fenster und Jalousien, die im Innern des Wagens angebracht waren, herunter, indem er sagte: Man möchte sonst da draußen hören und sehen, was keine Augen duldet. So sind wir sicher, weder Schreien noch Seufzen, noch auch spähende Blicke von außen vermögen durch diese Jalousien hindurch.

Eleonore lag wie vernichtet da und nur das laute krampfhafte Stöhnen, das sich aus ihrer Brust hervorrang, bekundete ihre Qual. Dann richtete sie sich auf und sagte: Sie sind ein Ungeheuer, ich verachte Sie, ich verabscheue Sie!

Ich verwettete einst mein gräfliches Wort in fröhlicher Gesellschaft, Sie zu meiner Gemahlin zu erheben, obgleich man meinte, es würde mir nicht gelingen, Sie Ihrem Vetter Armand abzugewinnen.

Es ist Ihnen nicht gelungen, nie, niemals!

Mein gräfliches Wort ist, Dank sey es der Habsucht Ihrer Eltern, die Ihnen mit ihrem Fluche drohten, gelöst, die Wette gewonnen, Sie sind meine Gemahlin.

Wie war es möglich, sagte Eleonore, in verzweiflungsvoller Pein alle Furcht und Zaghaftigkeit verlierend, daß ein Mann so unwürdig, so ehrlos handeln konnte, einem Mädchen seinen Namen zu geben, von dem er weiß, daß sie einem Andern gehört. Sträubte sich Ihr Inneres denn nicht gegen eine so ehrlose That, mir Ihre Hand zu geben, als Sie erfuhren, ich sey eines Andern Weib?

Meine Ehre duldete es nicht, mich zum Gespötte und Gelächter der Welt zu machen. Nicht allein mußte ich mein gräfliches Wort lösen, meine Wette gewinnen, sondern es galt auch, den Schimpf von mir fern zu halten, am Tage vor meiner Hochzeit die öffentlich bekannt gemachte Verbindung zu trennen. Aber, Madame, meine Ehre, an die Sie mich so unvorsichtig zu mahnen wagten, schreit nach Rache. Sie soll ihr werden.

Eleonore sank nieder zu seinen Füßen. Auf mein Haupt, auf mein Haupt schütten Sie aus Ihre Rache, schonen Sie nur, ich flehe zu Ihnen, schonen Sie Armand!

Niemand darf leben, der da weiß, daß eine Verbindung mit Ihnen mich zu einem Ehrlosen machte! Armand wird sterben.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Zu verkaufen.

Napoleon,

dargestellt nach den besten Quellen

von

* r.

gr. 8. 2 Bde. Leipzig 1838. Mit vielen Stahlstichen. (Ladenpreis ca. 15 fl.) brillant gebunden, ist sehr billig zu verkaufen.

Zu vermiethen.

Ein schön möblirtes Zimmer nebst Alkov ist täglich zu vermiethen, auf dem Spitalplatz Nro. 1170.

Zu verkaufen.

Ein beschlagener Fensterstock und ein Backtrog ist billig zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Anzeige.

Bei Peter Bauer, Mechanikus in der Mohrengasse, Nro. 1491, sind verschiedene Gegenstände, welche sich als Weihnachts-Geschenke eignen, vorräthig und zu billigen Preisen zu haben:

Erd- und Himmels-Globis von 1″ bis 12″ Durchmesser, welche bei der hiesigen Industrie-Ausstellung vielen Beifall erhalten haben; Luftpumpen mit Apparat; Elektrisir-Maschinen; Camera obscura: Storchschnäbel; Luftballons von Papier, ditto v. Häutchen; Laterna magica; Magnet und magnetische Belustigung; ditto optische als Perspective durch Stein damit zu sehen; ditto über die größten Damenhüte damit hinüber zu sehen; Anorthoscop, Winkelspiegel; Apparat zum Feldmessen im Zimmer für Kinder; mehrere sinnreiche Apparate und viele andere unterhaltende und belehrende Sachen; dann Barometer, Thermometer, Hygrometer u.

Empfehlung.

Da ich auch dieses Jahr den Christmarkt mit allen Sorten Lebkuchen wieder bezogen habe, so erlaube ich mir ein hochverehrtes Publikum mit der ergebensten Bitte einzuladen, mich mit Ihren gütigen Aufträgen zu beehren. Meine Bude befindet sich in der letzten Reihe am Laternstock.

Ergebenst

Joh. Albr. Dollinger,
Lebkuchner.

Gesuch.

Ein Mann, welcher die Schreiner-Profession gelernt und gewandert ist, auch gut Rechnen und Schreiben kann, sucht als Auslaufer oder Aufseher eine Unterkunft. Er kann auch Kaution leisten. Näheres in der Exped. d. Blattes.

Kleeblatt.

Daß heute Mittwoch Abends das Kleeblatt von W. u. W. in meinem Wirthschafts-Locale sich produzirt, mache ich meiner verehrlichen Nachbarschaft so wie allen Freunden mit der Bitte um recht zahlreichen Besuch bekannt.

Joh. Herting,
Wirth zum Kieselberg.

Literatur.

So eben ist angekommen und zu haben bei Aug. Recknagel in der Fröschau S. Nro. 166:

Merkwürdige Prophezeiung auf die Jahre 1840—1850.

Geh. 9 kr.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Donnerstag, 10. Dec. „Die Jüdin.“ Große Oper in 5 Akten v. Halevy. „Eleazar“: Hr. Breiting als 5. Gastrolle.

Gestorben.

Den 5. Decbr.

Schöppel, Johann Jakob, Güterlader.
Gerstacker, Heinrich, Spitalpfründner.
Volkert, Barbara Maria Katharina Rosina, Wirths-Töchterlein.
Bergmann, Johann Anton, Ofenpolierers-Söhnlein zu Steinbühl.
Essinger, Regina, Taglöhners-Frau zu Galgenhof.

Angekommene Fremde

vom 7. Decbr. 1840.

Bayer. Hof. Hr. Obermeyer, Kfm. v. Frankfurt. Hr. Rocholl, Kfm. v. Kassel.

Mittelsb. Hof. Hr Schick, k. k. Lieutn. v. Wien. Frl. v. Fischer v. Prag. Hr. Müller, Kfm. v. Wien. Hr. Gaps, Kfm. v. Würzburg. Frln. Beck v. Frankfurt.

Bl. Glocke. Hr. v. Steinsdorf v. München. Hr. Büttner, Kfm. v. Bayreuth. Hr. Winkler, Antiquer v. Würzburg. Hr. Farnbacher, Kfm. v. Vorchheim.

Strauß. Hr. v. Bischoffshausen v. Neuenrode. Hr. Sulzberger, Ingenieur v. Zürich. Hr. Wolf v. Elberfeld, Hr. Lurz v. Dortmund, Hr Knorr v. Weiden, Hr. Klein v. Aachen, Hr Meier v. Löbnitz u. Hr. Andrae v. Gotha, Kflte. Hr. Benzel, Justizrath v. Eisenach. Hr. Wezel, Hofschauspieler v. Mannheim.

Mondschein z. G. Hr Wächter, Advokat v. Oettingen. Hr. Pöschel, Pfarrer v. Bartelmesaurach.

Täglicher Kalender.

December 9. Joachim.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tummel'schen Offizin am Rathhause. S. Nro. 514. wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 345.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Donnerstag 10. December. 1840.

Politisches.

Inland.

München. Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den Unterlieutenant im k. b. Artillerie-Regimente Prinz Luitpold, E. F. Molitor v. Mühlfeld, auf sein unterthänigstes Ansuchen, in die Zahl Allerhöchstihrer Kammerjunker aufzunehmen; den vormals bei dem k. Kriegsministerium verwendeten Ingenieur-Oberlieutenant, J. Keck, mit dem Range und der Uniform eines Stabsrathes, zum k. Hofbau-Inspektor zu ernennen; dem Rathe des Kreis- und Stadtgerichts zu Augsburg, Jg. Matt, den nachgesuchten Ruhestand unter Belassung des Titels, des Funktionszeichens und des Gesammtgehaltes, für die Dauer eines Jahres zu bewilligen, und demselben dabei die allerhöchste Zufriedenheit mit seiner langjährigen treuen Dienstleistung zu bezeigen; zu der hiedurch bei dem Kreis- und Stadtgerichte zu Augsburg erledigten Rathsstelle den Assessor eben dieses Gerichts, J. E. Doblanzky, zu befördern; zum Assessor des Kreis- und Stadtgerichts Augsburg den Protokollisten des genannten Gerichts, E. Persch, zu ernennen, und die hiedurch bei dem Kreis- und Stadtgerichte zu Augsburg erledigte Protokollistenstelle, in provisorischer Eigenschaft, dem Accessisten des Appellationsgerichts für die Oberpfalz und von Regensburg, F. Böhm, zu verleihen.

Ausland.

Sachsen. (Dresden, 3. Dec.) Nach einer hier eingegangenen Nachricht, die jedoch, um als entschiedene Gewißheit zu gelten, noch einer weitern Bestätigung bedarf, ist der vielerwähnte Pastor Stephan in Nordamerika zur katholischen Kirche übergetreten.

Fr. St. Frankfurt, 6. Dez. Bei dem neulich stattgehabten Unglücksfalle des Dampfboots „Drusus" wurden auch mehrere Kisten Indigo, für hiesige Indigohändler bestimmt, stark beschädigt; solche waren jedoch bei der niederrheinischen Güter-Assecuranz-Gesellschaft in Wechsel versichert, und verdient es rühmlichst erwähnt zu werden, daß die Versicherten schon längst die Beiträge ihrer Schadenrechnungen durch den hiesigen Hauptagenten, Herrn H. D. Dresler, ausbezahlt erhielten. Ein so rasches und loyales Verfahren sichert diesem Institute mit Recht das allgemeine Vertrauen, worauf es vermöge seiner gewährleistenden und gediegenen Organisation Anspruch zu machen berechtigt ist.

Lippe. (Lippe-Detmold, 29. Nov.) Am 2. k. M. wird der Landtag eröffnet, und obwohl der Anschluß an den deutschen Zollverein und eine neue Gemeindeordnung für das platte Land materiell die beiden wichtigsten Gegenstände auf diesem Landtage seyn werden, so ist man jedoch am gespanntesten auf den Erfolg einer Petition vieler Bürger von Lemgo, die gegen ihren Magistrat, wegen schlechter Verwaltung der städtischen Commune, Beschwerde führen. Vor einigen Tagen versammelten sich an 500 Bürger in der ehemaligen Caserne und unterzeichneten eine schon ausgefertigte Beschwerdeschrift. Die Opposition gegen den Magistrat ist aber, wie dies in kleinen Städten gewöhnlich der Fall ist, mehr eine persönliche als eine reele, und wird schon aus dem Grunde ohne Erfolg bleiben, weil der Magistrat jährlich der Regierung zu Detmold seine Rechnungen vorlegen muß, so daß gewiß gleich auf der Stelle alle Ungehörigkeiten entfernt werden, wenn die jährlichen Revisionen nicht zufriedenstellend ausfallen.

Großbritannien. (London, 3. Dec.) Die englischen Journale melden nun gleichfalls in mehr oder weniger bestimmten Tone die Unterwerfung Mehemed Ali's.

Der Courier will wissen, Syrien werde unter ein Protectorat der großen Mächte gestellt und Frankreich eingeladen werden, an demselben Theil zu nehmen.

Frankreich. (Paris, 5. Dec.) In der gestrigen Sitzung der Deputirten wollte Hr. Odillon Barrot dem von der Commission redigirten Amendement ein anderes substituiren, das von Hrn. Thiers und Remusat als die Politik des Cabinets vom 1. März bekannt und von Hrn. Guizot auf das entschiedenste bekämpft wurde. Dieses Amendement lautet: „Sire, Frankreich ist lebhaft bewegt von den Ereignissen, die sich im Oriente zugetragen haben. Die bewaffnete Intervention der vier Mächte, die

Digitized by Google

den Julivertrag unterzeichnet haben, bedrohet mehr die Unabhängigkeit des ottomanischen Reichs, als sie dieselbe beschützt; sie gefährdet ernstlich das europäische Gleichgewicht und den Weltfrieden. Die Regierung E M. konnte sich diesem nicht anschließen. Sie hat sich rüsten müssen, und diese Rüstungen werden aufrecht erhalten werden und alle Ausdehnungen erhalten, die die Vertheidigung der Rechte, die wir anerkannt haben, und der Schutz unserer Interessen im Orient werden erheischen können." Dieses Amendement wurde mit einer Majorität von beinahe 250—260 Mitgliedern verworfen. Bemerkenswerth ist, daß mehrere Mitglieder der Linken, selbst der äußersten Linken gegen das Barrot'sche Ammendement gestimmt haben. Demnächst wurde das von der Commission redigirte Amendement zur Abstimmung gestellt und mit einer großen Majorität angenommen. Die Discussion über die folgenden Paragraphen gelangte bis zum 10. Paragraphen. In der heutigen Sitzung der Deputirten wurde die Adressdiscussion fortgesetzt. Die Adresscommission hat die letzteren Paragraphen, wo von den „erleuchteten und treuen Räthen" die Rede war, abgeändert. Hr. Desmousseaux de Givré eilte zur Tribüne und sagte einige Worte, die erkennen ließen, daß er über die Tripotage an der Börse unter dem alten Cabinette reden wolle. Der Präsident verlangte die Abstimmung über den 10. Paragraphen. Jener wollte nicht nachgeben, sondern zuvor reden. Somit hob der Präsident unter großem Lärm die Sitzung auf. Nach Verlauf einer halben Stunde wurde die Sitzung wieder begonnen. Hr. Thiers beschwor die Kammer, Hrn. Desmousseaux de Givré anzuhören. Die Kammer willigte ein. Hr. Desmousseaux ging nun in eine lange Entwickelung jener Frage ein, die beim Abgang des Briefcouriers noch nicht beendigt war.

Die gestrige Sitzung der Deputirtenkammer hat den Speculanten nicht allzugünstig für das Ministerium geschienen. Die Rente hat von Neuem eine leichte Baisse erfahren. Es muß hier nemlich nachgeholt werden, daß Hr. Pacalis ein Amendement, in Betreff der spanischen Frage, vorschlug, des Inhalts: „Wir haben von ganzem Herzen die Pacification Spaniens gewünscht. Betheiligt bei der Befestigung seiner constitutionellen Regierung, wollen wir hoffen, daß es ein so muthig im Namen der Freiheit unternommenes Werk beenden werde." Dieses Amendement wurde, trotz des Einspruchs des Hrn Guizot, mit einer obschon schwachen Majorität angenommen. Man will daraus schließen, daß das Ministerium nicht auf die Majorität zählen könne.

— Es heißt, die Herzöge von Orleans und Nemours werden binnen Kurzem nach Cherbourg reisen und erst mit dem Prinzen von Joinville, an der Spitze des Leichenzuges zurückkehren.

Spanien. (Madrid, 28. Nov) Die heutige Gaceta enthält ein Decret, das die Hülfsjunten unverzüglich auflöst.

Don Valentin Olano ist als Deputirter der Provinz Guipuzcoa hier, um das Interesse der Fueros wahrzunehmen, die man durch die Ernennung des Generalcapitäns Alcala zum Fefe politico bedroht glaubt.

Man bemerkt, daß Espartero seit einigen Tagen sich mit außerordentlichen Vorsichtsmaßregeln umgibt. Ein starkes Truppendetaichement hält die Zugänge zu seiner Wohnung besetzt. Geht er aus, so begleiten ihn Offiziere in bürgerlicher Kleidung. Es heißt, er sey unlängst von einem Attentate gegen sein Leben benachrichtigt worden.

Niederlande. (Amsterdam, 3. Dec.) Die schönen Tage von Aranjuez gehen morgen in unserer Hauptstadt zu Ende, denn übermorgen früh reist der k. Hof nach dem Haag zurück und es wird ihm auch in den zu passirenden Städten, u. a. Haarlem, eine feierliche Begrüßung bereitet werden. Gestern Abend fand in dem k. Palais dahier ein Ball statt, auf welchem eine solche Pracht, ein solch blendender Glanz geherrscht hat, daß es sich mit Worten kaum beschreiben läßt. Weit über 800 Personen waren zu dem Balle eingeladen, JJ. MM. zogen sich erst um 2 Uhr zurück und nach 3 Uhr ging der Ball erst ganz zu Ende. — Unsere Stadtarmen und Wohlthätigkeitsinstitute gewinnen allerdings sehr durch die Anwesenheit der k Familie; der König schenkte unter anderem den Stadtarmen zehntausend Gulden

---

Gebiet der Unterhaltung.

Geschichte eines Reisewagens.

(Fortsetzung.)

Unmöglich, unmöglich! kreischte Eleonore und umfaßte krampfhaft flehend des Gemahls Knie. Schonen Sie sein, nehmen Sie mein Leben hin, nur schonen Sie das seine.

Umsonst, Eleonore, spare Deine Worte, Ihr beide müßt sterben, sagte der Graf und zog aus seinem Portefeuille eine silberne Kapsel hervor.

Eleonore erbebte, sie kannte diese Kapsel, das ein Erbstück in des Grafen Familie war und langsam tödtendes Gift enthielt.

Sie wollen mich tödten? stammelte sie und ihr Athem stockte in Angst und Pein.

Meine Ehre fordert es! sagte er höhnisch und kalt.

Nun folgte eine furchtbare, eine grausige Scene. Die Lebenslust war erwacht in dem Herzen des jungen Weibes. Sie konnte noch so viele Jahre vor sich haben, sie hatte noch so vieles zu hoffen vom Leben, so viele unerfüllte Wünsche, so viele ungeträumte Träume! Sie flehte um Gnade, sie schwur mit heiligem Eide, den Geliebten ihrer Jugend zu vergessen und treu ihrer Pflicht und dem Gemahl zu leben. Sie flehte nur um Barmherzigkeit, um Zeit, ihren Fehler zu bereuen, sie beschwor den Grafen, Armand zu befreien, ihn zu schonen. Ihre Bitten, ihre Jammertöne, Felsen hätten sie erweichen mögen und Steine rühren, des Grafen Brust bewegten sie nicht, kalt und streng erwiederte er ihren Thränen, ihren Seufzern, ihrem Händeringen und ihrer Todesangst: Du mußt sterben!

Schonst Du Armand, wenn ich trinke, läßt Du ihm

Digitized by Google

das Leben, wenn ich sterbe? fragte sie endlich matt vom Weinen, hoffnungslos.

Ich schone sein, dann mag er leben! antwortete der Graf.

Hastig nahm Eleonore die Kapsel, öffnete sie und verschluckte den Inhalt, dann warf sie sie schaudernd von sich.

Hoffe nichts für Armand! sagte der Graf ruhig. Ich sagte Dir schon, Niemand darf leben, der da weiß, daß eines Andern Liebste meine Gemahlin ist.

Lügner und Betrüger! Fluch über Dich! kreischte Eleonore und sank ohnmächtig zusammen. Der Graf aber murmelte: Sie hat noch acht Tage zu leben!

Der Wagen fuhr mit donnerndem Geräusch in den Burghof, die Diener öffneten den Schlag, der Graf sprang heraus und die Diener wegen des plötzlichen Unwohlseyns seiner geliebten Gemahlin zur Ruhe verweisend, hob er das noch immer ohnmächtige Weib in seine Arme, und trug sie ins Schloß.

Hier schwieg der Kutscher. Schaudernd rief ich aus: Wehe über diesen Barbaren! die Rache wird ihn ereilen

Der Kutscher aber blickte nach mir um, und ich erbebte vor dem Ausdruck seines Gesichtes, dessen verzerrte Züge mich mit wahnsinniger Wuth angrinseten. So rächt sich ein Mann von Ehre! sagte er dann ruhig. Auf eben der Stelle, wo Sie jetzt sitzen, saß das Weib, das ihrem Gemahle fluchte, und doch hatte er nichts gethan, als was er mußte, er hatte seine Ehre gerächt.

Und die Rache wird ihn selber ereilen! rief ich unwillkürlich. Der Mann sah mich mit einem stechenden Blicke an, und sagte: Wir werden ja sehen! Ich komme jetzt zu meinem dritten Bilde. Hören Sie weiter:

Mein drittes Bild ist ein Jahr später. Eleonore, von der man sagte, sie sey an einem hitzigen Fieber gestorben, lag in der Familiengruft, Armand's Gebeine moderten im Burgverließ. Der Graf hatte eine zweite Gemahlin, ein junges, schönes Weib, das er liebte mit aller Leidenschaft eines Jünglings, in deren Armen er Alles, selbst die Vergangenheit, ja, selbst das Todesröcheln seiner ersten Gemahlin, selbst ihre letzten Worte, die einen furchtbaren Fluch für ihn enthielten, vergaß, und in deren Armen er zu gesunden meinte von den schon erwachenden Qualen des Gewissens Das war gleichsam der Rahmen zu meinem Bilde, wandte der Kutscher sich nach mir um, eine glänzende Einfassung von Glück zu meinem Nachtstück. Jetzt kommt das Bild.

Schwarze, schweigende Nacht ruhte über der Gegend, und verhüllte die Zimmer und Thürme des alterthümlichen Schlosses, in dem Graf Gehberg mit seiner jungen Gemahlin wohnte. Keine Lichter erhellten mehr die gothischen Fenster des Schlosses, nur aus dem niedrigen Fenster des Schloßwartes glänzte ein trübes Dämmerlicht. Alles schlummerte. Wenn das Auge aber sich an die Dunkelheit gewöhnt hatte, gewahrte man vor einem Pförtchen, sorgsam hinter einen vorspringenden Thurm verborgen, einen mit vier Pferden bespannten Wagen. Diesen Wagen, Herr! Der Schlag war geöffnet, und ein Mann lehnte daneben. Jetzt ward leise und behutsam die Pforte geöffnet, und eine weibliche Stimme flüsterte: Henry!

(Fortsetzung folgt.)

Einheimisches.

Theater-Bericht.

Sonntag, den 6. Dec. „Die Jüdin." Große Oper in 5 Akten v. Halevy.

Bei fast überfülltem Hause wurde uns heute Halevy's „Jüdin" vorgeführt, und da die Darstellung dieser Oper wohl als eine gelungene angesehen werden dürfte, so wollen wir auch darüber beruhiget seyn, daß uns am letzten Donnerstage der Genuß entzogen wurde, Hrn. Breiting zu hören —

Was den Text und die Musik dieser Oper betrifft, so sind sie schon bei Gelegenheit der ersten Aufführungen derselben auf hiesiger Bühne in diesen Blättern mehr als genügend beleuchtet worden; wir können uns auch noch recht wohl erinnern, daß fragliche Oper hier nicht sehr viel Glück machen konnte, und es darf behauptet werden, daß dieselbe auch heute keinen viel günstigeren Eindruck auf das Publikum gemacht hätte, wenn nicht der Gesang und das Spiel des Hrn. Breiting es gewesen wären, welche uns 3½ Stunden lang in gespannter Aufmerksamkeit erhielten

Wir hatten unsern verehrten Gast noch nicht als „Eleazar" gesehen, aber wir kennen ihn ja als gleich vorzüglichen Sänger und Mimiker, und wenn wir deßhalb mit ziemlich hohen Erwartungen seinem heutigen Auftreten entgegen sahen, so mußten wir doch nach beendigter Oper völlig befriediget uns erklären. Zwar sind es nicht viele und kühne Bravour-Arien, wodurch der Komponist der „Jüdin" einem so tüchtigen Tenoristen, wie Hr. Breiting ist, Gelegenheit gegeben hat, mächtig auf die Zuhörer zu wirken, und im ersten und fünften, und zum Theile auch im dritten Akte, erscheint „Eleazar" beinahe karg ausgestattet, aber desto mehr mußte uns Hr. Breiting im zweiten und vierten Akte hinreißen durch seine gewaltige und doch auch so liebliche Stimme und sein vollkommenes Spiel, und wenn wir uns auch wiederholen im Ausdruck des gebührenden Lobes, das wir diesem Fürsten im Reiche des darstellenden Gesanges zu spenden uns verpflichtet fühlen, so liegt das in der Natur der Sache und dürfte also um so weniger als Lobhudelei angesehen oder angefochten werden. — Hr. Breiting wurde nach dem vierten und fünften Akte stürmisch gerufen. —

Die unterstützenden Rollen wurden zwar durch die Rolle des „Eleazar" in ein sehr vortheilhaftes Licht gehoben, aber dessen ungeachtet war in ihrer Durchführung der Fleiß ersichtlich, der auf ihr Studium verwendet worden war.

Mad. Brauer — Recha — und Hr. Diehl — Leopold — führten ihre Parthieen genügend durch.

Dem. Scheurich — Eudoxia — bewies eine bedeutende Gesangsfertigkeit, und hat das Detoniren in den mittleren Tönen mit vielem Glücke vermieden. —

Hr. Zoller hatte wieder eine weniger bedeutende Rolle. Wie möchten ihm einmal wieder eine größere zugetheilt wissen.

Hr. Bartsch — Kardinal — zeigte eine etwas schwache Tiefe; als Nachfolger des Hrn. Lehr hat Hr. Bartsch überhaupt einen sehr schweren Stand. —

In den Chören, welche sämmtlich schwach ausgeführt wurden, offenbarte sich noch bedeutende Unsicherheit. — Das Orchester spielte die an sich sehr schwere Musik gut. H.

Digitized by Google

Anzeigen.

Anzeige.

Ganz frische abgestreifte Haasen, gespickt und ungespickt, und Reh-Wildpret sind um den billigsten Preiß alle Tage zu haben in der Schulgasse bei

Jacob Sonnenleiter.

Lehrling-Gesuch.

Zum Buchbinder-Geschäft wird ein junger Mensch in die Lehre zu nehmen gesucht. Näheres in der Exp. d. Bl.

Kleeblatt.

Nächsten Freitag producirt sich das Kleeblatt von Wehefritz und Wildner bei Unterzeichnetem. Ausgezeichnet gutes altes und doppeltes Farnbacher Bier wird zur geselligen Unterhaltung der verehrten Gäste mitwirken. Recht zahlreichen Zuspruch sieht entgegen

L. Berblinger.

Gold- und Silber-Waaren Empfehlung.

Bei herannahenden Weihnachts-Feiertägen empfehle ich aufs neue einem verehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum mein wohl assortirtes Lager des Neuesten von 14 karätigem Gold- und 15 löthigen Silber-Waaren, nehmlich von ersteren Ketten, Colliers, Armringe, Ohrringe, Broches, Uhrhaken, Ringe, Nadeln ꝛc.; von letztern Kaffee- und Thee-Zeuge, Leuchter, Platt-Menage, Zucker-Schaalen, Eß- und Kaffee-Löffel und Dessert-Messer, Torten-Schaufel, Strickhaken ꝛc zur geneigten Auswahl und Abnahme angelegentlichst. Ich verspreche solide Waare, möglichst billige Preiße, nehme auch auf alles dieß Bestellungen an und empfehle mich noch besonders zu Fertigung von Juwelier-Arbeiten.

Nürnberg, im December 1840.

Johann Leonhardt Zimmermann.
Juwelier, Gold- und Silber-Arbeiter. Kaiserstraße l. Nro. 187.

Zu verkaufen.

Ein beschlagener Fensterstock und ein Backtrog ist billig zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Donnerstag, 10. Dec. „Die Jüdin." Große Oper in 5 Akten v. Halevy. „Eleazar": Hr. Breiting als 5. Gastrolle.

Gestorben.

Den 5. Decbr.

Häfel, Anna Sibilla, Sebbstian-Spitälerin.

Den 6. Decbr.

Jorg, Johann Konrad, Schuhmachermeisters Söhnlein.
Krauß, Maria Dorothea, Kammachermeisters Töchterlein.

Den 7 Decbr.

Henzel, Ludwig Virgil Otto, Rothgießer und Verlegers Söhnlein.
Wörndel, Ursula, Briefträgers Wittwe.

Angekommene Fremde

vom 8. Decbr. 1840.

Rothe Roß. Hr. Bar. v. Piotrowsky m. Gem. v. Rußland.

Bayer. Hof. Hr. Bar. v. Guttenberg, Kammerherr v. Weissendorf. Hr. Weissenfeller, Kfm. v. Frankfurt. Hr. Träger, Kfm. v. Schweinfurt.

Strauß. Hr. Rohrweger v. London, Hr. Wübbel v. Reuß. Hr. Kispert u. Hr. Pfizer v. Ulm, u. Hr. Holler v. Schweinfurt, Kflte. Freifr. v. Muffel v. München. Frln. Schmied v. Gotha. Hr. Graf v. Bastard, Part. v. Paris. Hr. Markus, Justizrath v. Berlin.

Bl. Glocke. Hr. Schröppel, Kfm. v. Ansbach. Hr. Birnbeld, Aktuar v. München. Hr. Deinlein, Funktionair v. Bayreuth. Hr. Bürgel, Priv. v. Regensburg. Mad. Fichtner v. Ansbach.

Rothe Hahn. Hr. Müller u. Hr. Moser, Ingenieurs, u. Hr. Sugler, Fabr. v. Neumarkt. Hr. Felser, Kfm. v. Göttingen.

Sebald. Hr. Gebhardt, Kfm. v. Mainbernheim.

Täglicher Kalender.

December 10. Judith.

Mit einer Beilage von Friedr. Korn.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Lummel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 544., wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 kr., angenommen werden

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 346.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Freitag 11. December. 1840.

Politisches.

Ausland.

Oesterreich. (Wien, 2. Dec.) Se. Maj. der Kaiser haben das durch den Tod des Feldmarschallieutenants, Grafen v. Nostitz, erledigte Chevauxlegersregiment Nro. 7 dem Feldmarschallieutenant, Freiherrn v. Kreß, zu verleihen geruht. — Der mit einer Sendung an die süddeutschen Höfe beauftragte k. k. General, Freiherr v. Heß, hat Wien noch nicht verlassen, sondern wird erst in einigen Tagen von hier abgehen. — Der k. sächsische Gesandte dahier, Baron v. Uechtritz, dessen bedenkliches Erkranken vor einiger Zeit gemeldet wurde, ist bereits wieder auf dem Wege der Genesung; auch der schwerkranke türkische Geschäftsträger v. Mauroseny soll sich besser befinden. — Die vielverbreitete Sage von einem zwischen Frankreich und dem Königreich beider Sicilien abgeschlossenen Allianzvertrag wird nun durch neue aus sehr glaubwürdiger Quelle stammende Berichte aus Neapel für völlig unwahr erklärt.

Spanien. (Madrid, 29. Nov.) Der oberste Gerichtshof hat hinsichts der von dem Infanten Don Francisco de Paula angesprochenen Tutel der Königin entschieden, daß in dieser Angelegenheit die Cortes allein competente Richter seyen, und daß diesen ganz und gar die deßfallsige Entscheidung überlassen werden müsse. Eine aus fünf Personen bestehende Commission wird einstweilen zu einem Inventar alles Werthvollen in den königlichen Schlössern, was zum Vermögen der minderjährigen Königin und Schwester gehört, schreiten. Im Uebrigen werden von der Regentschaft alle anderweitigen Vorkehrungen der Bevormundung und der Ueberwachung der beiden Minorennen, sowohl in moralischer als gesundheitlicher Hinsicht, getroffen werden. Ein deßfallsiges Decret der Regentschaft ist in der heutigen „Gaceta" enthalten.

Großbritannien. (London, 4. Dec.) Man spricht von einer neuen Anleihe, für das nächste Jahr in der City, die durch die außerordentlichen Rüstungen veranlaßt werde. Da man auch von Einschiffungen ansehnlicher Truppendetaschements nach Ostindien spricht, so scheint es, als halte die Regierung dort eine bedeutende Streitmacht für nothwendig, deren Unterhaltung freilich der ostindischen Compagnie zufällt, provisorisch aber vom Lande bestritten werden muß.

Frankreich. (Paris, 6. Dec.) Die Adresse ist gestern mit 247 Stimmen gegen 161 votirt worden, nachdem mehrere Amendements des Hrn. Piscatory zu den einzelnen Paragraphen abgelehnt worden waren.

Es scheint, daß 15 Deputirte der Linken, und eben so viele des linken Centrums für die Adresse gestimmt haben.

Heute um 1 Uhr wird die Commission der Deputirten dem Könige die Adresse übergeben.

Die Abänderung des vorletzten und letzten Paragraphen die Adresse abseiten der Commission, deren wir gestern und heute erwähnt haben, lautet: „Haben Sie Vertrauen, Sire, zu dem Schicksale Frankreichs, wie wir selbst es zu der ununterbrochenen Dauer Ihrer Dynastie haben. Ein neuer Sohn ist Ihnen geboren; und dieselbe Vorsehung, die unlängst noch Sie mit ihrem Schutze bedeckt hat, wird uns vor den Uebeln der Anarchie bewahren. Sire, Ihre Minister sind die Depositarien Ihrer Autorität, sie sind für die Ausübung derselben verantwortlich. Mögen sie, wie Sie es wünschen, bemüht seyn, die öffentlichen Aemter dem wahren Verdienste anzuvertrauen. Ehren wir die Religion und die Moral! Verleihen wir den Gesetzen Kraft! Beleben wir wiederum in den Herzen jene uninteressirte Vaterlandsliebe, welche große Hingebungen einflößt und große Opfer anempfiehlt. Ehre und Vaterland! hier findet sich jener Keim großer Bürgertugenden, die die Kraft der Völker machen und die Dauer der Staaten."

Der General Montholon, der am Sterbebette Napoleons stand und jetzt in der Citadelle von Ham die Folgen des unsinnigen Attentats zu Boulogne erduldet, hat einen Brief an den Marschall Soult geschrieben, in welchem er das Recht anspricht, die sterblichen Ueberreste Napoleons bis zu ihrer letzten Wohnung zu begleiten, indem er sein Ehrenwort verpfändet, nach der Feierlichkeit in das Gefängniß von Ham zurückzukehren.

Italien. (Rom, 27. Nov.) Der Gesundheitszustand Sr. Heiligkeit ist fortwährend befriedigend. — Die

Digitized by Google

Curie scheint vorerst von dem früheren Project, nach welchem sie beabsichtigte, einen eigenen Vicarius apostolicus mit der Mission in Norddeutschland zu beauftragen, abstehen zu wollen. Außer den dabei zunächst interessirten deutschen Bundesstaaten und Dänemark, hat besonders Preußen im Verein mit Oesterreich gegen diese Neuerung eine Note erlassen und dagegen angeführt, daß vor allem der jetzige Zeitpunkt, wo von allen Seiten religiöse Streitigkeiten auftauchen, nicht geeignet dazu sey. Der für jene Stelle bestimmte Bischof Laurent verweilt übrigens noch hier und erwartet eine anderweitige Bestimmung. Die Reise des Prälaten nach Rom ist besonders von der belgischen Geistlichkeit befördert, aber hier gar nicht gerne gesehen worden. Man macht sich überhaupt in Deutschland eine ganz falsche Vorstellung, wenn man glaubt, daß manche Bestrebungen der belgischen Geistlichkeit von hier aus unterstützt und befördert würden. Wir können aus sicherer Quelle berichten, daß mehrmals von hier aus sehr entschieden dagegen gewirkt worden ist. Die Anstellung des Hrn. Laurent hat gar nicht mit Vorwissen des Staatssekretariats stattgefunden, sondern ist ganz allein von dem Präfekten der Congregation der propaganda fide, den Cardinal Fransoni, ausgegangen, von welchem bekanntlich die Missionen im Norden ressortiren. — Bürgermeister und Rath von Antwerpen haben der hiesigen päpstlichen Akademie von S. Luca die auf das Rubensfest geschlagene Medaille übersandt, indem Rubens auch Mitglied jener Akademie war. — Der k. belgische Gesandte, Graf d'Oultremont-Warfusée, ist gestern hieher zurückgekehrt.

Türkei. (Konstantinopel, 18. Nov.) Der Großherr hat folgenden Firman zu Gunsten der Juden in seinem Reiche an alle türkische Behörden erlassen: Ein altes Vorurtheil hat gegen die Juden geherrscht; der Unwissende glaubte, daß die Juden ein menschliches Geschöpf zu opfern pflegten, um das Blut desselben bei ihrem Paschamahl zu genießen. In Folge dieses Wahns sind die Juden von Damaskus und Rhodus, die Unterthanen unseres Reichs sind, von Personen anderer Nationen verfolgt worden. Die gegen sie ausgestreuten Verläumdungen und die Verfolgungen, die sie erlitten, sind zu unserer Kenntniß gekommen. Jenes eingebildeten Verbrechens angeklagt, wurden kürzlich verschiedene Juden von Rhodus nach Konstantinopel gebracht, wo nach den neuen Gesetzen über sie Gericht gehalten und ihre Unschuld vollkommen erkannt wurde. So ist alle jene für sie verlangte Gerechtigkeit und Billigkeit erfüllt worden. Außerdem wurden die religiösen Bücher der Juden von gelehrten und in der Theologie wohlbewanderten Männern untersucht und es ergab sich aus dieser Untersuchung, daß den Juden nicht allein Menschenblut, sondern auch das Blut der Thiere zu genießen verboten ist, — ein klarer und schlagender Beweis, daß die gegen sie und ihre Religion vorgebrachten Beschuldigungen baare Verläumdungen sind. Aus diesem Grunde und außerdem von unserer Liebe zu allen unsern Unterthanen geleitet, wollen wir, daß die jüdische Nation, deren Unschuld erkannt worden ist, durch keine ungegründete Anschuldigung mehr geneckt und gequält werde und die Mitglieder dieser Religion in Gemäßheit des Hatischerif, der in Guilhane verkündet worden, dieselben Rechte wie die Unterthanen anderer Nationen unter unserer Autorität genießen sollen. Die jüdische Nation soll vertheidigt und geschützt werden. Wir haben demgemäß bestimmte Befehle gegeben, daß die Juden in allen Theilen unseres Reiches denselben Schutz wie die andern Unterthanen der hohen Pforte erhalten und in der freien Ausübung ihrer Religion oder in irgend einer mit ihrer Sicherheit und Ruhe in Verbindung stehenden Sache ohne gerechte Beweggründe auf keine Weise gestört werden sollen. Zu diesem Zwecke soll der gegenwärtige Firman, der an seiner Spitze unser Hoomocion (Handzeichen) trägt und der von unserer kaiserlichen Kanzlei ausgeht, der jüdischen Nation zugestellt werden. Ihr, die oben genannten Richter, wenn ihr den Inhalt dieses Firmans gelesen habt, sollt in Gewißheit dessen, was er vorschreibt, da sein, und auf daß in Zukunft nichts geschehe, was demselben zuwider laufe, sollt ihr ihn in die Archive des Tribunals eintragen und sodann der jüdischen Nation zustellen, und für die Vollziehung unserer Befehle Sorge tragen, da der gegenwärtige Firman unser oberherrlicher Wille ist. — Gegeben zu Konstantinopel, 12. Ramazan 1256. (6. Nov. 1840.)

Gebiet der Unterhaltung.

Geschichte eines Reisewagens.

(Fortsetzung.)

Hier bin ich, antwortete der Mann, und faßte das verhüllte Weib in seine Arme. Hat Niemand Dich bemerkt? fragte er dann, die Dame in den Wagen hebend.

Niemand! Mein Gemahl schlief, und von Niemand gesehen, schlüpfte ich über den langen Corridor. Mir schauderte aber, Henry, als ich durch den Ahnensaal ging und es schien mir, als blickten die ernsten, hohen Gesichter drauend zu mir hernieder!

Erhole Dich an meinem Herzen, sagte der Mann und setzte sich zu ihr in den Wagen. Jetzt vorwärts, Jean, aber leise und behutsam.

Der Wagen rollte fort, anfangs langsam, um jedes Geräusch zu vermeiden, dann in schnellem Trab. — In der Ferne verschwand das Geräusch, dann ward Alles still, schwarze Nacht und Todesschweigen ruhte wieder auf dem Schlosse, aber nur einen Moment, — dann zeigte sich Licht an einem der Fenster, dieses ward klirrend geöffnet, und der Graf rief mit wuthbrüllender Stimme: Hallo, Baptiste, Jean, hallo, mein Pferd!

Jetzt ward es lebendig auf dem Schloßhof, schlaftrunkene Bediente taumelten mit Laternen zum Pferdestall, und führten des Grafen Renner heraus. Nach einigen Minuten kam dieser selbst, nur halb angekleidet, bleich und zitternd auf den Schloßhof, schwang sich aufs Pferd, und sprengte davon, unaufhaltsam, rasend. Eine Strecke ritt er im fliegenden Galopp, dann hielt er an, und schien zu horchen. Ganz in der Ferne vernahm man das Rollen eines Wagens, der Graf athmete erleichtert auf und

Digitized by Google

murmelte: Die Kammerfrau hat mich also nicht betrogen. Sie hat diesen Weg eingeschlagen!

Dann, in rasender Eile flog sein Pferd weiter, weiter. Immer deutlicher, immer näher vernahm der Graf das Geräusch des Fahrens, er strengte sein Auge an, daß das Blut hineintrat, um zu sehen, um durch die dicke verhüllende Nacht die Gegenstände um ihn her zu unterscheiden. Das Wagengeräusch kommt näher und näher — jetzt, ja jetzt gewahrt er deutlich nahe vor sich die dunkeln Umrisse eines Wagens. Ein Freudenschrei, ein solcher, wie der Hurone ihn ausstoßen mag, wenn er bei nächtlicher Weile das Lager des Weißen überfällt, trat auf seine Lippen, der Graf drängte ihn zurück, setzte seinem keuchenden Roß die Sporen in die Weichen und bald war er zur Seite des Wagens.

Halt! donnerte er mit lauter, gebietender Stimme.

Ein Schrei des Entsetzens erschallte aus dem Wagen und ein Mann rief: Fahre, fahre zu, Kutscher, schlage auf die Pferde ein, fahre!

Halt, oder ich schieße! donnerte der Graf.

Fahre zu! rief der Andere.

Jetzt das Aufblitzen des Pulvers, das Knallen der Pistole, — der Schuß war gefallen, — die Pferde flogen weiter in rasendem Lauf. Der Graf ereilt sie wieder. Nimm auch dies noch! brüllte er, und ein zweiter Schuß drang in den Wagen!

Jetzt schrie man aus dem Innern desselben hervor: Halt, Halt! — Der Wagen hielt, der Graf ritt heran, wuthschnaubend, nach Blut lechzend. Schändliches Weib, brüllte er, Verführer und Verräther, kommt heraus, zeigt Euch mir!

Niemand antwortete, nur dumpfes Stöhnen und Aechzen drang an das Ohr des Grafen.

Licht her, schnell Licht! befahl er dem Kutscher.

Man zündete die Lichter an, — der Graf stieg vom Pferde und trat an den Schlag. — Sein Schuß hatte nur zu gut getroffen, denn er war dem Verführer grade durch den Kopf gegangen, dem Verführer, der kein Anderer war, als des Grafen eigener Bruder, mit gebrochenen Augen lag er da, und das bleiche Weib neben ihm, nichts beachtend, selbst nicht den Grafen, ihren Gemahl, stierte mit weit aufgerissenen Augen in die vom Tode verzerrten Züge ihres Liebsten. Der Anblick war so furchtbar, daß selbst der Graf es nicht ertragen konnte. Er warf sich auf sein Pferd, befahl dem Kutscher, umzulenken zum Schlosse hin, und sprengte dahin, die Straße, die er gekommen. (Fortsetzung folgt.)

An die Deutschen.
1840.

Wann mich etwas hat gefreut,
Ist es jetzt das Eine,
Daß in Deutschland weit und breit
Alles singt vom Rheine.
Preußen, Hessen, Sachsenland,
Bayern, Baden, Schwaben,
Singen Alle freudig: „Sie
Sollen ihn nicht haben!"

Hei! das muß dem alten Fluß
In die Ohren gellen,
Zu der Lieder raschen Fuß
Hüpfen seine Wellen.
Stolzer hauset er daher,
Läßt die Wogen treiben;
Von der Quelle bis an's Meer
Hofft er frei zu bleiben.

Frei von blut'ger Tyrannei
Uebermüth'ger Franken,
Wann der Gleichheit Mordgeschrei
Löset alle Schranken;
Frei von dem erzwung'nen Bund
Mit dem Halbgesichte,
Frei vom übervollen Mund
Eitler Kriegsberichte.

Doch wollt ihr das Lied vom Rhein,
Wie sich's ziemet, singen,
Schlagt zum Takte frisch darein
Scharfe deutsche Klingen.
Viel der Lieder könnt ihr schon
Den Franzosen weisen,
Aber thut's im rechten Ton
Mit dem blanken Eisen.

Tauchet in des Rheines Fluth
Eurer Schwerdter Spitzen,
Daß sie von dem deutschen Muth
Hin nach Frankreich blitzen.
Flechtet euch den Siegeskranz
Aus den deutschen Eichen,
Schwört's beim ew'gen Sternenglanz,
Keinen Schritt zu weichen.

Schirmen soll die deutsche Hand
Unsre Grenzen, Ströme,
Daß der Feind vom Vaterland
Keine Scholle nehme.
Wenn so wider wälsche List
Wort und That sich einen,
Wird kein Feind in kurzer Frist
Mehr am Rhein erscheinen,

Und der alte treue Gott,
Der in harten Tagen
Ob der Feinde Druck und Spott
Siegreich uns getragen,
Wird der deutschen Freiheit Hort
Schirmen aller Orten,
Wann das deutsche Sängerwort
Wahrheit ist geworden.

Anzeigen.

Empfehlung.

Ich benachrichtige das hochzuverehrende Publikum und alle meine hochgeschätzten Abnehmer, Gönner und Freunde, daß ich den diesjährigen Christmarkt wieder mit einer großen Auswahl von neuen feinen Kupferstichen, Lithographieen, Schling- und Strickmustern, Jagdstücken, Pferden und Land-

Digitized by Google

matten, Zeichen-, Abzieh- und Stammbuchblättern, Leidensgeschichte Jesu und Portraiten aller Art, Schreib-, Taschen-, Staats-, Haus-, Komptoir- und Wandkalendern, Landkarten, Farb- und Tuschkästchen, Bilderbüchern und Bilderbögen nebst Galanterie- und Kinderspielsachen bezogen habe, und bitte um gütiges Zutrauen und gefällige Abnahme. Mein Laden ist beim schönen Brunnen. Die oben benannten Artikel sind außer dem Christmarkt täglich zu haben in meinem Laden an der Fleischbrücke. Hochachtungsvoll verharrt

M. H. Fritschel.

Empfehlung.

Zu nützlichen

Weihnachts- u. Neujahrsgeschenken

empfehlen wir unser bedeutendes Sortimentslager von

Büchern, Musikalien, Kunstwerken in Stahl- und Kupferstich, wie in Steindruck, einzelner dergleichen Blättern, geogr. Atlassen und einzelnen Charten, Zeichnenbüchern und Vorlagen, Vorschriften zum Schönschreiben etc.

Gerne legen wir Verlangtes zur Ansicht vor und erleichtern die Auswahl durch Verzeichnisse, welche unentgeltlich zu haben sind, und deren Nro. 1 eine Auswahl von Schriften und Gegenständen für Erwachsene, Nro. 2 eine dergleichen an Schriften, Bilderbüchern ꝛc für die Jugend enthält.

Nürnberg, im Dec. 1840.

Riegel u. Wießner.

Zu vermiethen.

Nächstes Ziel Lichtmeß ist am Herrnmarkt S. Nro. 18 der dritte Stock zu vermiethen.

Literatur.

In der Expedition der Handelsschule in Leipzig ist erschienen:

Juwelen und Bijouterin für Deutsche jedes Alters und Geschlechts. Eine Sammlung des Vortrefflichsten in Scherz und Ernst aus den Werken deutscher Dichter und Prosaiker der Vergangenheit und Gegenwart.

Mit erklärenden Anmerkungen zur allgemeinen Verständniß der vorkommenden bildlichen Ausdrücke und Beziehungen

herausgegeben

von

E. F. V. Lorenz.

Erstes Bändchen. In 4 Heften, jedes zu 9 kr.

Inhalt des ersten Heftes.

Probelese nach alphabetischer Ordnung der Dichter.

Einleitung. — Das Vater-Unser. Von Mahlmann. — Anfang eines poetischen Genusses. Von E. Wagner. — St. Johannes und seine Katze. Legende v. Apel. — Himmelfahrt. Hymne von Baggesen. — Der Mönch und die Nonne. Romanze v. L. Bechstein — Der Kaiser und der Abt. Von Bürger. — Der Stotterer. Poetische Erzählung von Castelli. — Ein Mädchen zu verheirathen. Von demselben. — St. Johannes und das Würmlein. Legende v. Hesm. v. Chezy, geb v. Klenke. — Tragische Geschichte — und: Frisch gesungen! Lied v. Adalb. v. Chamisso. — Das Kind. Ballade von Contessa. — Lehren der Weisheit Von Verschiedenen.

Ausführliche Ankündigungen, so wie Exemplare des Werkes sind zu haben bei

George Winter. S. 544.
beim Rathhaus.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Freitag, den 11. Dec. Zum Erstenmale. „Verirrungen." Bürgerliches Schauspiel in 5 Akten von Eduard Devrient.

Gestorben.

Den 7. Decbr.

Maar, Klara Katharina, Silberarbeiters-Frau.

Den 8. Decbr.

Rau, Anna Sophie Augusta, Kaufmanns-Töchterlein.

Angekommene Fremde

vom 9. Decbr. 1840.

Bayer. Hof. Hr. Haier, Kfm. v. Frankfurt.

Wittelsb. Hof. Hr. Bar. v. Oberkamp v. Wiesbach. Hr. Oschatz, Kfm. v. Schönhaida.

Strauß. Hr. Streule v. Zürich, Hr. Frick v. Kaufbeuern, Hr. Schmidt v Greitz u. Hr. Steininger v. Bayreuth, Kflte. Hr. Fröhlich, Maler v. Kopenhagen.

Bl. Glocke. Hr. Voßmann, Cand theol. v. Zürich. Hr. Wilder, Cand. jur. v. Leipzig. Hr. Baudenbach, Kfm. v. Würzburg. Hr. Röser, Priv. v. Regensburg. Hr. Sörgel, Brauereibes. v. Hersbruck.

Rothe Hahn. Hr. Salomon, Kfm. v. Strasburg. Hr. Raum, Kfm. v. Hersbruck. Hr. Weißland, Gastw. m. Gattin, u. Mad. Busch v. Spalt.

Stadt Erlangen. Hr. Vollmeier, Oek v. Reichelshofen.

Weiß. Ochs Hr. Schwarz u. Hr. Neumann, Kflte. v. Pappenheim.

Täglicher Kalender.

December 11. Damasius.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tummel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 544. wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 347.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Samstag 12. December. 1840.

Zur gütigen Beachtung!

Bei dem Ablaufe des letzten Quartals d. Jahrs empfehlen wir die **Allgemeine Zeitung v. u. f. Bayern** der fernern gütigen Theilnahme sowohl für hier als auswärts, und bemerken in letzterer Beziehung, daß Auswärtige sich baldmöglichst an die nächstgelegenen k. Postämter zu wenden belieben möchten, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung eintrete. Der Abonnementspreis bleibt wie bisher und ist am Ende des Blattes angezeigt.

Die Redaktion wird auch im nächsten Jahre sich bemühen, das Blatt der eingeschlagenen Tendenz gemäß zu halten und besonders in Betreff des großen Interesses, das die neueren Zeitereignisse hervorriefen, die Rubrik für Politik beträchtlich erweitern, zugleich aber auch dem Gebiete der Unterhaltung die bisher bewiesene Sorgfalt nicht entziehen. — Inserate jeder Art werden zu 2 kr. die Zeile, dem Raume nach berechnet, aufgenommen und finden bei der beträchtlichen Auflage des Blattes eine zweckmäßige weite Verbreitung. Jede uns zukommende Mittheilung wird mit Vergnügen aufgenommen.

Wir erlauben uns schließlich wiederholt zu recht zahlreichem Abonnement einzuladen. Man abonnirt in Nürnberg in der Expedition: Tümmel'sche Offizin, S. Nro 544 am Rathhaus.

Die Redaktion u. Expedition der Allg. Zeitung v. u. f. Bayern.

Politisches.

Inland.

München, 9. Dec. Die Reise Sr. k. Hoh unseres Kronprinzen soll nun nach Griechenland bestimmt, und auf künftigen Samstag anberaumt seyn; es heißt, das am 16 d von Triest abgehende Dampfboot werde die freudige Nachricht dem König Otto überbringen. Der Prinz wird in Italien so lange verweilen, bis das von seinem erlauchten Bruder ihm entgegen kommende Dampfschiff in den Golf von Triest anlangen wird. Noch ist das Gefolge nicht bekannt, das Se. k. Hoh. begleitet. — Die Hofakademie, die das gestrige Ritterfest beschloß, war äußerst glänzend und sowohl Se. Maj. der König, wie auch der Prinz Karl und der Kronprinz haben dem Feste durch die erhebendste Hilarität die Krone majestätischer Unterhaltung aufgesetzt. Dem Publikum ist bei derlei Akademien der Zutritt auf die Gallerie mittelst Karten gestattet, die bei dem Hofmarschallamte leicht zu erhalten sind. Heute fand in der k. Hofkapelle der Trauergottesdienst für die verstorbenen Ordenemitglieder statt. Die gegenwärtige Zahl der ordentlichen und Ehrenmitglieder dieses Ordens beträgt dermal 61. — Im Kriegsministerium herrsche in den letzten Tagen die größte Thätigkeit; in den Bureaux des Ministers und der obersten Beamten wurde bis Morgens 4 Uhr gearbeitet.

Ausland.

Preußen. (Berlin, 7. Dec.) In der „Schlesischen Zeitung" liest man: Bei Errichtung des freiwilligen Jägerdetaschements des Leibgrenadierbataillons zu Breslau 1813 wurde ein Hr. v. Boden, der diesen Namen als westphälischer Unterthan angenommen hatte, zum Feldwebel gewählt. Während des Waffenstillstandes avancirte er zum Offizier. Als die Brigade, in der wir standen, nach der Schlacht bei Leipzig das französische Heer bei Freiburg an der Unstrut erreichte, entspann sich auf dem sehr coupirten Terrain ein Gefecht, welches uns viele Opfer kostete. In einer Defilee, welche von zwei französischen Geschützen mit Kartätschenfeuer bestrichen wurde, wo wir den französischen Tirailleurs nur einige Schritte entfernt gegenüberstanden, kam es weder zum Weichen, noch zum Vorrücken. Da stürzte sich der Lieutenant v. Boden, den Säbel in der Hand, tollkühn auf die feindlichen Tirailleurs, sank aber auch in dem Augenblicke, von einer Kugel durch die Brust gebohrt, in meine Arme zurück und mit Hülfe von einigen Grenadieren trug ich ihn

Digitized by Google

auf Gewehren aus der Schußlinie und übergab ihn einem Wundarzte. Der tödtlich Verwundete war der jetzige wirkliche geheime Rath, Oberpräsident, Ritter des eisernen Kreuzes ꝛc., Hr v. Bodelschwingh-Vellmede Excellenz.

Großbritannien. (London, 5. Dec.) Die gestrige „London-Gazette" enthält ein Decret, das den Commodore Napier zum Commandeur des Bathordens ernennt.

— Man glaubt allgemein, daß das Haus Wright u. Comp, bei dessen Fallisement auch der König Ludwig Philipp betheiligt seyn soll, mittelst eines Accords von 20 Shl. pr. Pfd. seine Verhältnisse wieder ordnen könne

— 5. Dec. Im „Morning-Herald" ließ man: Wir vernehmen, daß Oesterreich, Preußen und die andern deutschen Mächte, welche durch die Kriegsvorkehrungen Frankreichs aufgebracht sind, sich aber den Kosten, ihre Streitkräfte auf den Kriegefuß zu bringen, nicht aussetzen wollen, eine derartige Organisationsweise festgestellt haben, daß sie den franz. überlegene Streitkräfte aufstellen können. Vorstellungen, woran England indirect Theil genommen hat, sind Frankreich gegen seine fortwährenden Rüstungen gemacht worden; sollte man diese aber nicht berücksichtigen, so werden die großen Mächte im Stande seyn, mit dem Frühjahre über eine so beträchtliche Armee zu verfügen, daß sie nöthigenfalls die Initiative der Feindseligkeiten ergreifen können.

Frankreich. (Paris, 7. Dec.) Folgende Mittheilung war heute an der Börse angeschlagen: Die Regierung hat am 7. Dez. 9 Uhr nachstehende telegraphische Depesche erhalten; sie ist nach Lyon auf telegraphischem Wege gelangt, da indeß der Zustand der Atmosphäre die weitere telegraphische Beförderung nicht gestattete, so ist sie in der letzteren Stadt dem Briefcourier mitgegeben worden und solcherweise diesen Morgen in Paris eingetroffen. „Marseille, 4. Dez. 4 Uhr Abends. Alexandrien, 26. Nov. Der Generalconsul an den Minister des Auswärtigen. Nach einer langen Correspondenz zwischen dem Commodore Napier und dem Minister des Auswärtigen mit Mehemed Ali, hat der Vicekönig sich entschieden, die Erblichkeit von Aegypten allein anzunehmen, die Flotte herauszugeben und Syrien zu räumen."

In der heutigen Sitzung der Deputirten leisteten die HH Guizot und Martin du Nord den Eid als Deputirte. Der Finanzminister übergab einen Gesetzesvorschlag, der Supplementarcredite zum Budget von 1840 verlangt. Diese Credite werden sich auf ungefähr 100 Millionen belaufen. Der Minister bemerkte, daß, wenn die Verhältnisse, in denen wir uns befinden, also fortdauern, der Schatz im Jahre 1842 im Belauf von 800 Millionen ungedeckt seyn möge. Demnächst gab Hr. Humann Mittel und Wege an, um diesem Deficit die Spitze zu bieten. Hierauf wurde der Bericht über die Creditbewilligung von 700.000 Frcs. für die politischen Flüchtlinge übergeben.

— Es scheint, als habe man dem Herzog von Broglie wiederholte Vorschläge zum Eintritt ins Ministerium gemacht, die indeß, gleich den früheren, bestimmt abgelehnt worden seyen.

Der Messager bestätigt die Translation der sterblichen Ueberreste Napoleons am 15. Dezember.

Der Siècle theilt heute die Redaction des Thronredeentwurfes abseiten des Hrn. Thiers mit. Derselbe lautet, hinsichts der orientalischen Frage nicht anders, als die amendirte und angenommene Adresse. Hr. Thiers erklärt, daß er die Existenz Mehemed Ali's als Souveräns von Aegypten, für unerläßlich hinsichts der Unabhängigkeit des ottomanischen Reichs halte. In der Thronrede würde dieser Ausspruch allerdings allzu kriegerisch geklungen haben. Aber man sieht ein, daß Hr. Thiers auch hier nicht mehr begehrte, als nun ohne Thronrede erreicht worden ist.

Niederlande. (Amsterdam, 5. Dec.) JJ. MM. der König und die Königin wie die übrigen Mitglieder der königlichen Familie haben heute unsere Hauptstadt verlassen und halten im Haag einen feierlichen Einzug, werden aber auch Haarlem mit einem mehrstündigen Aufenthalt beehren. Der König äußerte seine größte Zufriedenheit mit seinem Aufenthalte daher. — In den auswärtigen öffentlichen Blättern ist bereits viel, aber meist Unrichtiges, über das Deficit unseres Landes gesprochen worden. Das Deficit ist, nach dem Geständniß der Regierung selbst, auf 54 Mill. Gulden angewachsen, allein sie hatte es einzurichten gewußt, daß sie nur 18 Mill. Gulden für die Jahre 1841 und 1842 zur Deckung des Deficits nöthig hat. — Man schmeichelt sich hier immer noch mit der Hoffnung, daß der mit dem Zollverein von unserer Regierung abgeschlossene Handelstractat erneuert werde, wenn auch mit einigen Modifikationen. Mit Spannung sieht man aber entscheidenden Nachrichten aus Berlin darüber entgegen. — Es soll mehr als wahrscheinlich seyn, daß König Friedrich Wilhelm der Niederlande auf längere Zeit seinen Aufenthalt im Auslande nimmt.

Türkei. (Konstantinopel, 18. Nov.) Briefe aus Alexandrien zufolge war daselbst die Nachricht von dem Sturze des Ministeriums Thiers, zugleich mit der Räumung Adanah's und Tarsus', welche die Aegyptier ohne Schwertstreich verlassen hatten, bekannt geworden; der Vicekönig soll fast die Fassung bei dieser doppelten Hiobspost verloren haben. — Die gewaltsame Maßregel Mehemed Ali's, einige junge Ulemas in die Nationalgarde zu stecken, vermehrte die in Aegypten herrschende Unzufriedenheit und bewirkte unter den Weibern einen furchtbaren Allarm, der in Aufruhr ausartete. Es soll Mühe gekostet haben, die meuterischen Frauen zur Ruhe zu bringen. — In Therapia haben wir einen furchtbaren Brand gehabt. Gegen 200 Häuser sind in Asche gelegt. Das Feuer griff bei einem heftigen Winde schnell um sich. Die Sommerpaläste des englischen und französischen Botschafters blieben unversehrt. Man rettete viele werthvolle Effecten aus den Häusern und brachte sie auf ein in der Bucht von Therapia vor Anker liegendes griechisches Schiff. Allein der Grieche machte bald die Bemerkung, daß der frische Nordwind zu günstig sey, um ihn nicht schnell benützen zu müssen, und segelte mit der ganzen Ladung unerwartet davon. Der großbritannische Botschafter soll bedeutend an der Ladung dieses Schiffes betheiligt seyn. — Lord Londonderry hat bei dem Sultan eine Audienz gehabt. — Die österreichischen Offiziere, die hier angekommen sind, wurden vorgestern Sr. Hoheit vorgestellt. Man erwartet hier noch einige österreichische Offiziere, die, wie es heißt, bereits von Venedig abgesegelt sind.

Digitized by Google

Gebiet der Unterhaltung.

Geschichte eines Reisewagens.

(Fortsetzung.)

Nicht wahr, das ist ein Nachtstück, sagte mein Kutscher, eins, das Einen zittern macht vor Frost, wenn man's vernimmt.

Entsetzlich, schrecklich! rief ich, erbebend vor dem Vernommenen. Starb des Grafen Bruder wirklich?

Der Schuß war gerade durch den Kopf gegangen, da mußte er wohl sterben. —

Und die unglückliche Frau?

Sie war wahnsinnig geworden! sagte mein Kutscher einsilbig, und hieb auf die Pferde ein.

Schweigend fuhren wir einige Zeit, ich immer erwartend, er werde von Neuem beginnen, er, wie es schien in tiefe Gedanken versunken.

Und das Ende? fragte ich endlich.

Er schreckte zusammen. Ach so, ja das Ende! sagte er dann mit trockenem Lachen. Ihr wollt auch noch das Ende wissen. Nun wohlan, Ihr sollt es haben, aber kurz, gedrängt, denn wir sind bald am Ende unserer Fahrt. Es kommt also jetzt mein viertes Bild.

Die Sache machte, wie Sie leicht denken können, Aufsehen, die allgemeine Stimme nannte den Grafen einen Mörder, einen Brudermörder, obgleich er nichts gethan, als seine Ehre gerettet. Die Justiz mußte endlich, so gern sie es vermieden, denn die Familie des Grafen gehörte zu den ersten des Landes, doch von der Sache Notiz nehmen, und der Graf ward vor Gericht gefordert. Man warnte ihn aber vorher, um ihm Zeit zu lassen, zu entfliehen, und so die Sache zu unterdrücken. Der Graf aber entfloh nicht. — sein Gewissen war erwacht, mit furchtbarer, rasender Gewalt erwacht, wohin er die Blicke wandte, glaubte er die im Tode gebrochenen Augen der von ihm Gemordeten zu sehen, vor seinen Ohren ertönten fort und fort die Todesseufzer seiner Opfer und die Verwünschungen, die sie über ihn ausgeschüttet. Der Fluch eines Sterbenden, sagt man ist von mächtiger Gewalt, und zermalmt den Verfluchten. Der Graf empfand, daß man die Wahrheit sagt. Er fühlte sich gebrochen und gelähmt, mit dem Daseyn abgeschlossen, und hatte dennoch nicht die Kraft zu sterben, denn er bangte, in einem Jenseits diejenigen wieder zu finden, die er im Diesseits getödtet, ihre Augen, ihre gebrochenen Augen wieder zu sehen, die Flüche, die sie mit bleicher Lippe auf ihn herab geschleudert, wieder zu vernehmen. Er wollte aber auch nicht von weltlichen Richtern gestraft werden, er wollte sich selber strafen, eine ausgesuchte, nie endende Buße wollte er sich auferlegen, und an seiner Pein nagen ein ganzes Leben lang.

(Fortsetzung folgt.)

Wiederhall des deutschen Rheinlieds an der Donau.

Es ist ein Lied erklungen,
Vom freien, deutschen Rhein,
Und alle deutschen Zungen,
Wie stimmten sie nicht ein?

Und wie das Lied erschallte
Zu uns aus Freundesland,
So mächtig wiederhallte
Es an dem Donaustrand.

Zwar grünen die Geländer
Gar prächtig an dem Rhein,
Und selbst in ferne Länder
Schickt er den Labewein.

Und wo erhab'ne Dome
Sich spiegeln in der Fluth,
Da wohnt am deutschen Strome
Ein Volk, so deutsch und gut.

Das, nicht beseelt vom Weine,
Den ihm sein Ufer bringt,
Das Lied vom deutschen Rheine,
Begeistert, nüchtern singt.

Doch auch am Moselstrande,
Am Neckar und am Main,
Stimmt man im deutschen Lande,
In's deutsche Rheinlied ein.

An Isar, an der Elbe,
Und an der Spree, am Inn,
Lebt in dem Volk derselbe,
Der echte, deutsche Sinn.

Ja, alle deutschen Flüsse,
Zur Donau hin vom Rhein,
Verschmähen fremde Grüße,
Sie wollen Deutsch nur seyn.

Und in den weiten Reichen,
Vom Donaustrom benetzt,
Die keinem andern weichen,
An Treue unverletzt,

Vereinen Millionen
Von Stimmen sich zum Lied,
Das aus verwandten Zonen
Tief drang in ihr Gemüth.

Und während sie sich laben,
Am Liede, stimmend ein:
„Sie sollen ihn nicht haben
Den freien, deutschen Rhein!"

So singen sie: „Es werde
Vollendet der Verein;
Kein Zoll von deutscher Erde
Soll je des Fremdlings seyn!"

„Und wer am deutschen Heerde
Je frevelt in der Welt,
Der find' in deutscher Erde
Sein sich'res Leichenfeld!"

Karl Meisl.

Digitized by Google

Anzeigen.

Gold- und Silber-Waaren Empfehlung.

Bei herannahenden Weihnachts-Feiertägen empfehle ich aufs neue einem verehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum mein wohl assortirtes Lager des Neuesten von 14 karätigem Gold- und 13 löthigen Silber-Waaren, nehmlich von erstern Ketten, Colliers, Armringe, Ohrringe, Broches, Uhrhaken, Ringe, Nadeln ꝛc.; von letztern Kaffee- und Thee-Zeuge, Leuchter, Platt-Menage, Zucker-Schaalen, Eß- und Kaffee Löffel und Dessert-Messer, Torten-Schauffel, Strickhaken ꝛc zur geneigten Auswahl und Abnahme angelegentlichst. Ich verspreche solide Waare, möglichst billige Preiße, nehme auch auf alles dieß Bestellungen an und empfehle mich noch besonders zu Fertigung von Juwelier-Arbeiten.

Nürnberg, im December 1840.

Johann Leonhardt Zimmermann.
Juwelier, Gold- und Silber-Arbeiter. Kaiserstraße L. Nro. 187.

Das Kleeblatt

von W. u W. spielt morgen Sonntag auf dem Schießhause zu St. Johannis, wobei ein 3 Schuh hoher „Zwetschkermoh" ausgespielt wird.

„Wöis öitz d'Mannsbilder treib'n"
und
„die taube Frau oder die Spazöierwouth ins Lustloger,"

zwei komische Gedichte vom Kleeblatt, verfaßt v. F. Wildner, sind in den bekannten Buchbinderläden um 3 kr. zu haben.

Theater in Fürth.

Samstag, den 12. Dec. „Die Jüdin." Große Oper in 5 Akten v. Halevy. „Eleazar:" Hr. Breiting als letzte Gastrolle.

Hiesige Schrannenpreise

vom 1. und 5. Decbr. 1840.

Preis des Scheffels.

	höchster:	mittelst.:	niedrigster:
Korn . . .	8 fl. 33 kr.	8 fl. 12 kr.	7 fl. 50 kr.
Waizen . .	13 " — "	12 " 18 "	10 " 30 "
Gerste. . .	8 " — "	7 " 55 "	7 " 12 "
Haber . . .	5 " 15 "	4 " 24 "	3 " 45 "

Das Korn ist gefallen um 17 kr. Der Waizen ist gefallen um 21 kr. Die Gerste ist gestiegen um 9 kr. Der Haber ist gestiegen um 2 kr.

Gestorben.

Den 8. Decbr.

Hofmann, Abraham Balthasar, Scheibenziehers-Söhnlein.

Den 9. Decbr.

Fleischauer, Daniel Wilhelm, Nadlermeister.
Hofmann, Jacob, ehemaliger Wirth.

Angekommene Fremde

vom 10. Decbr. 1840.

Bayer. Hof. Hr. v. Brandt, Stud. phil. v. Erlangen.

Rothe Roß. Hr. Smythies u. Hr. Hunkins, Rentiers v. England. Hr. Bertier, Banquier, u. Hr. Beauvillage, Kfm. v. Paris. Hr. Lenoir, Kfm. v. Gerey. Hr. Koch, Kfm. v. Meiningen.

Wittelsb. Hof. Hr. Vandoncam, Proprietär v. Mailand. Hr. Schmidt, Priv. v. Augsburg.

Strauß. Hr. van Oreezée v. Rotterdam. Hr. Voges, Kfm. v. Heidelberg. Hr. Kirchdorffer, Fabr. m. Gattin v. Passau. Hr. Lambrecht, Kfm. v. Schweinfurt. Hr. Löw, Kfm. v. Tübingen. Dem. Wezel, Hofschauspielerin v. Mannheim. Hr. v. Babder, Oberforstmeister m Gem. v. Schorndorf. Hr. Durninger, Ingenieur v. London.

Rothe Hahn. Hr. Ritter, Postmeister v. Kaiserslautern. Hr. Dörsch, Apotheker v. Regensburg. Hr. Mähringer, Fabr. v. Hersbruck. Hr. Kastner, Cand. v. Dualsheim.

Stadt Erlangen. Hr. Rosenbaum, Kfm. v Bayersdf.

Kronprinz z. G. Hr Schumm, Gastw. v. Niederstetten. Hr. Thurn, Kfm. v. Rothenburg. Hr. Ottinger v. Hr. Gießlein v. Spalt. Hr. Burkhardt, Priv. v. Augsburg. Hr. Dobel, Kfm. v. Würzburg. Mad. Keller m. Tochter v. Frankfurt.

Mondschein z. G. Frln. Berolzheimer v. Gunzenhausen. Hr. Fischer, Graveur v. Halle. Hr. Herz, Priv. v. Niederstetten. Hr. Vogt, Gastw. v. Ansbach.

Täglicher Kalender.

December 12. Epimachus.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen - Für auswärts nehmen alle k. Postamter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tummel'schen Officin am Rathhause. S. Nro. 544. wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 348.

Siebenter Jahrgang. | Nürnberg. | Sonntag 13. December. 1840.

Politisches.

Inland.

München, 10. Dec. Se. Maj. der König haben bereits am 8. Dec. geruht, dem k. k. österreichischen General und Bevollmächtigten, Frhrn. v. Heß, Audienz zu ertheilen.

Se. Hoh. der Herr Herzog Max in Bayern wird noch im Laufe dieser Woche hier eintreffen. In dem Cirkus Höchstdesselben werden schon Vorbereitungen zu den ebenso glänzenden als sinnreichen Unterhaltungen getroffen, welche seit einigen Jahren während des Winters dort stattfinden, und an welchen durch die Munificenz Sr. Hoh. das gebildetere Publikum Theil nehmen kann. Von einer größern Reise des Hrn. Herzogs, von welcher man früherhin sprach, verlautet nichts. — Frhr. v. Dörnberg, welcher statt des frühern Minister-Residenten Hrn. v. Kocher, als churhessischer Geschäftsträger am hiesigen Hofe akkreditirt wurde, ist bereits auf seinem Posten eingetroffen. — In den verschiedenen Werkstätten hiesiger Gewerbsmänner ist Mangel an Gesellen und Arbeitern eingetreten, obwohl binnen 4 Wochen eine bedeutende Anzahl Handwerksbursche von allen Professionen hier zugereist kamen.

Ausland.

Sachsen. (Hildburghausen, 9. Dec.) Im Meinigischen ist ein hoher, aber berüchtigter Gast angekommen, das Haupt einer Verschwörung. Am Mupperg, zwischen Sonneberg und Neustadt ist kürzlich ein Mann buchstäblich aus den Wolken gefallen. Ein Bauer auf dem Felde sah zu seinem Schrecken eine menschliche Gestalt langsam sich aus der Luft herunterlassen. Als er endlich es wagte, näher zu gehen, fand er eine große aus Haut gemachte schreckliche Figur, die nur unten an der Fußsohle eine verschlossene Oeffnung hatte. Als man diese öffnete, patschte der Mann zusammen, daß man ihn in die Tasche stecken konnte. Niemand wußte, woher der große Unbekannte kam, wohin er ging. Die D. Z. aber ist glücklich dahinter gekommen. Aus einem Garten in London ließ man zu derselben Zeit eine 12 Fuß große, aus Rindsdarm gemachte und mit Wasserstoffgas gefüllte Figur, welche Guy Fawkes, das Haupt der Pulververschwörung, darstellte, aufsteigen. Das Gespenst stieg anfänglich gerade in die Höhe, im Winde bewegten sich aber bald Hände und Füße, so daß es aussah, als ob ein Mann durch die Luft schreite. So zog die Gestalt zum Entsetzen Aller über London hin, über die Themse, und seitdem war nichts von ihr zu erfahren. Gegen ein gutes Logisgeld können die Engländer ihren Mann wieder haben.

Vom Oberrhein, 7. Dez. Die Matadore der Finanzwelt, welche gewöhnlich wohl unterrichtet sind, suchen für die nächste Zeit möglichst viele baare Geldmittel parat zu halten. Frankreich wird zur Deckung seiner Kriegsrüstung des „bewaffneten Friedens" und der Befestigung von Paris ein Anlehen von beiläufig 600 Millionen Frs. contrahiren. Von Wien berichten die größten Bankierhäuser, daß die kais. öster. Regierung ebenfalls über ein neues Anlehen berathe. Man vermuthet, es werde dieselbe diesesmal die schon seit sehr langer Zeit reservirten 25.000 Stück Actien der Wiener Bank remittiren lassen, woraus sich denn auch das bedeutende Fallen dieses Staatspapiers erklärt. Gewiß ist, daß in Folge der neuerlichen Aenderung im obersten Personale der kaiserl. Finanzverwaltung, unter Anderm auch das Reglement der Wiener Bank revidirt und auf sicherere Grundlagen gebracht werden soll. Der Zinsfuß der Wiener Bank soll auf 5 pCt. normirt und ihre Discontirungen in der Art beschränkt werden, daß auf Ein Haus, und sey es auch noch so solid und reich, nicht mehr in illimitirten Summen Discontopapier genommen, sondern ein bestimmtes Maximum festgestellt werden soll. Diese natürliche und zweckmäßige Maßregel soll bisher nicht strenge eingehalten worden seyn, was man mit verwandtschaftlichen Verhältnissen des nunmehr entlassenen Baron Eichhof zu einem der größten und reichsten der Wiener Bankiers in Verbindung bringen will. Wie dem auch sey, so viel scheint gewiß, das Frühjahr wird zwar nicht Krieg, aber Anlehen von vielen Seiten bringen. Unter den beiden Uebeln ist es jedenfalls das geringere.

Spanien. (Madrid, 1. Dec.) Die Regentschaft hat eine Amnestie in Betreff aller politischen Vergehungen,

Digitized by Google

die zwischen den 19. Juli 1837 und den heutigen Tag fallen, mitgetheilt; mit Ausnahme jedoch derjenigen, die zu dem Ende begangen worden sind, um den Prätendenten zu begünstigen, und derjenigen, die in der Convention von Bergara einbegriffen sind. In keinem Falle werden Ueberschreitungen abseiten der öffentlichen Functionäre, als politische Vergehungen angesehen werden. Die Regierung wird diese Amnestie mit Modifikationen auch auf die überseeischen Provinzen ausdehnen und hier werden auch die vor der Amnestie vom 19 Juli 1837 begangenen politischen Vergehungen mit einbegriffen werden können, da diese Amnestie sich nicht auf jene Provinzen erstreckt. Die Regentschaft hofft, die Cortes werden diese Maßregel billigen.

Es heißt, die Gaceta werde morgen die Ernennung der Rentendirektoren bringen. Die Wahl der Regentschaft ist auf die HH. Zimenez, Frontin, Manuel, Cortes und Secades gefallen.

Die Gaceta enthält die Ernennung des Hrn. Manuel von Marliani zum französischen Consul in Paris.

Es heißt in den diplomatischen Circeln, Hr. Olozaga werde sich in der Eigenschaft eines Chargé d'Affaires nach Paris begeben.

Frankreich. (Paris, 8. Dec.) Erst gestern Abend 8½ Uhr ist die große Deputation der Deputirtenkammer, die beauftragt war, dem König die Antwort auf die Thronrede zu überreichen, von Sr. Maj empfangen worden. Die Antwort des Königs lautet: „MM. HH. Deputirten, ich war ungeduldig, Sie um mich vereint zu sehen Je mehr ich die Leidenschaft sich regen sah, desto mehr empfand ich das Bedürfniß, von der Mitwirkung der Kammern unterstützt zu werden und in ihrer Unterstützung ein Mittel zu finden, der Wichtigkeit der Verhältnisse die Spitze zu bieten. Die vollkommene Uebereinstimmung der großen Staatsgewalten wird der Welt beweisen, daß, wenn Frankreich die Güter des Friedens, sowohl hinsichts Europa's, wie hinsichts seiner selbst würdigt, es gleicherweise entschlossen ist, seine Würde und seinen Rang unter den Nationen zu erhalten, die ruhmreiche Erbschaft unseres Vaterlandes, die ich demselben zu erhalten wissen werde. Durch die Adresse, die Sie mir überreichen, haben Sie meiner Erwartung würdig entsprochen, und ich wage es zu sagen, auch der Frankreichs. Dank sey Ihnen dafür. Mein Herz ist tief gerührt von den Wünschen, die Sie an den Tag legen, und von den Empfindungen, die Sie für meine Kinder und mich aussprechen."

Gleich nach dem Eintritt des Ministeriums vom 29. Okt. erhielt Hr Cochelet den Auftrag, Mehemed Ali zur Unterwerfung unter den Juliivertrag anzuhalten. Weigere sich derselbe, so solle er seine Päße fordern.

— Der Temps behauptet, Hr. Guizot werde einen 14tägigen Urlaub nehmen, man deutet an, er wolle nicht der Leichenfeier beiwohnen. (?)

Der Ministerconseil beschäftigt sich seit 2 Tagen mit der Frage, ob der König in Person der Leichenfeier beiwohnen soll.

Von den 35,000 Spaniern, die sich in Frankreich befinden, werden mehr als 2 Drittheile, in Folge der Amnestie, nach Spanien zurückkehren.

Der Messager widerspricht dem Gerücht, als beschäftige sich die Regierung damit, Don Carlos in Freiheit zu setzen.

Straßburg, 5. Dec Es scheint nun doch daß die Theorie des Friedens auch ihre practische Gewährung finde, denn in der letzten Woche fanden viele Beurlaubungen statt und zwar bei der Altersklasse von 1834 und 1835. Die verheiratheten Rekruten nemlich, so wie diejenigen, welche aus den Gegenden kamen, die durch Ueberschwemmungen gelitten, erhielten Urlaub, der freilich nur als temporär angegeben ward. — Von Seite der Regierung wird nun alle Aufmerksamkeit der verschiedenen Volksklassen auf die nahe Ankunft der Asche Napoleons gelenkt. Wir wollen wünschen, daß diese Reliquie als Versöhnungsmittel diene, nicht zur Belebung eines Sturmes, den so Viele sehnlichst herbeiwünschen.

Aegypten. (Alexandrien, 26. Nov.) Alles ist beendigt. Der Vicekönig willigt in die Herausgabe der Flotte; er hat den Befehl zur Räumung Syriens gegeben, die auf dem Seewege und auf englischen Schiffen stattfinden wird. Es scheint, daß das englische Geschwader in den Hafen einfahren und daselbst bis zur Vollziehung der Convention, die stattgefunden hat, bleiben wird. Die Zeit drängt, Details werden Ihnen mit dem „Camäleon" zukommen, der vorgestern von Toulon mit Depeschen für Hrn. Cochelett angekommen ist. (Correspondenz des „Semaphore de Marseille vom 5.)

Malta, 30. Nov Die vorstehende Nachricht wird auch von hier aus bestätigt. Graf Walewsky kehrt nach Frankreich zurück, und ist bereits auf dem „Oriental" in Malta eingetroffen.

— Die „Malta Times" theilen unter der Rubrik Aegypten Folgendes mit: Commodore Napier hat sich vor Alexandrien mit einer bedeutenden Seemacht eingefunden und sich unverzüglich mit den Vorbereitungen zum Bombardement von Alexandrien beschäftigt, das er zu beginnen sich anschicke, sollte der Pascha ein Arrangement verweigern. Der Commodore hat Mehemed Ali eine unerbittliche Frist von 24 Stunden bewilligt. Wollte der Letztere das Bombardement vermeiden, so mußte er einwilligen, eine Convention zu unterzeichnen, durch die er sich verpflichtet, Syrien zu räumen. Ibrahim Pascha zurückzurufen, und die türkische Flotte herauszugeben; seinerseits versprach der Commodore unter diesen Bedingungen dem Vicekönig den erblichen Besitz Aegyptens.

Beyrut, 22. Nov. Ein Privatschreiben meldet, Ibrahim Pascha und Soliman Pascha liegen an der Ruhr in den Umgebungen der Stadt darnieder.

Gebiet der Unterhaltung.

Geschichte eines Reisewagens.

(Fortsetzung u. Schluß.)

Eine Stunde vor der zum öffentlichen Verhör festgesetzten Zeit ließ er den Richter zu sich bescheiden, und verschloß sich mit ihm in seinem Zimmer. Nach mehreren Stunden erst verließ der Mann der Justiz das Zimmer, bleich und bebend, mit ernsten, verstörten

Mienen. Wenige Stunden darauf hieß es, der Graf sey gestorben, man wußte nicht, ob eines natürlichen Todes, ob an Gift. Der Justizbeamte, mit dem er so lange gesprochen, übernahm alle Anordnungen, die im Schlosse nöthig waren, und befahl, einem vom Grafen zurückgelassenen schriftlichen Befehle gemäß, daß Niemand in das Sterbezimmer gelassen werde, Niemand die Leiche sehen durfte. Der prächtige, mit Silber beschlagene Sarg ward in das Vorzimmer getragen, der Justizbeamte legte die Leiche — also befahl es das Schreiben des Grafen — allein in den Sarg und schloß und verriegelte diesen. Dann befahl er die feierliche Bestattung der Leiche ganz so, wie der Graf es geschrieben.

So weit meine Randzeichnungen, sagte der Kutscher, jetzt kommt das eigentliche Bild.

Abend ist es, vom Schloßthurme tönt das Todtengeläute, auf den Hof sind die in Trauer gekleideten Diener versammelt, aber in ihrem Herzen ist keine Trauer, und sie spotten und lachen über den Gestorbenen, den sie jetzt zur Gruft geleiten sollen. Die brennenden Fackeln, die sie in den Händen halten, werfen einen grausig hellen Lichtschein auf den Wagen, den bekannten Wagen, der unter dem Schloßportal steht, mit vier schwarzbehangenen Pferden bespannt. Auf dem Bocke sitzt der Kutscher, im schwarzen Trauermantel, den Hut tief ins Gesicht gedrückt, das schwarze Gewand hoch übers Gesicht in die Höhe gezogen. Es war nicht einer von den bekannten Dienern des Grafen, sondern der Justizbeamte hatte gesagt, daß es sein Kutscher sey, und in dem Testamente des Grafen stand der Wunsch, seine sterblichen Ueberreste möchten von diesem, und zwar in dem wohlbekannten Wagen, zur Gruft geleitet werden.

Jetzt ward der schwere Sarg hinein gehoben, der Beamte setzte sich daneben, auf ein gegebenes Zeichen begannen die Musici den Trauermarsch und setzte sich der Zug in Bewegung. Bald war man zur Kirche und Familiengruft gelangt. Bei Fackelschein und unter Priestergesängen ward der Sarg in das Gewölbe hinab gesenkt, und die Pforten dann wieder geschlossen. Die Diener zerstreuten sich, Niemand anders, keiner von des Grafen Familie hatte dem Leichenbegängniß beigewohnt. Oede und stille war Alles umher, der Wagen allein hielt noch da, mit seinem stummen, bewegungslosen Kutscher. Der Justizbeamte hatte noch einen Augenblick länger verweilt, — als er ganz allein war mit dem Kutscher, wandte er sich zu diesem hin, und sagte: Leben Sie wohl, und Gott stärke Sie zu Ihrer schweren Buße! —

Er wollte dem Kutscher die Hand geben, dieser nahm sie nicht, sondern sagte: die Hand eines Mörders darf sich nicht in die eines Reinen legen. Gehen Sie!

Der Beamte ging, ohne umzuschauen. Als auch dieser verschwunden war, stieg der Kutscher herab von seinem Sitz, kniete nieder, küßte den Boden, und sagte: So lebe wohl, du heimathliche Erde! Ich bin gestorben, und habe mich selbst zur Gruft geleitet. Jetzt gehe ich hin, meine Buße zu erfüllen! Und diese Buße soll seyn, als Führer dieses Wagens, dieses unheilvollen Wagens, mein Leben hinzubringen. So schleppe ich, ein Gestorbener, und noch Lebender, meine Sünde und mein Gewissen mit mir durch alle meine Tage, und jedes Rollen dieser Räder wird mir wie das Donnerrollen des ewigen Gerichtes ertönen. Du aber, o Gott, wirst du dereinst mir verzeihen, wirst du, um der schweren Buße willen, die Sünde verzeihen?

Lange noch lag der Graf auf seinen Knien im heißen Gebet, dann stand er auf, bestieg seinen hohen Kutschersitz, trieb die Pferde an, und fuhr hinaus in die dunkle Nacht, der Graf — ein Miethskutscher geworden.

Sie riefen Rache und Vergeltung hernieder auf den Grafen, sagte mein Kutscher, und seine Augen blitzten wild, sind Sie nun zufrieden mit dieser Rache?

Ich wagte nichts zu erwiedern, sondern schlug die Augen nieder.

Der Kutscher lachte, — aber es zerschnitt mir die Seele dies Lachen und ich fürchtete mich fast vor dem räthselhaften Manne, nach dessen Namen zu fragen mich eine unüberwindliche Scheu verhinderte. War er der Graf? Oder hatte er die Geschichte nur vernommen.

Ist die Geschichte hier zu Ende? fragte ich endlich.

Sie könnte noch durch einige Jahre weiter spielen, und manches interessante Bild könnte ich Ihnen noch malen. Manches Liebespaar hat der Graf gefahren, und ihre zärtlichen Worte durchtobten ihm die Seele, denn sie erinnerten ihn an die Vergangenheit. Einmal, ja, das will ich Ihnen noch erzählen, einmal fuhr der gräfliche Kutscher einen Jüngling, dessen Züge ihm wunderbar bekannt und vertraut waren, er konnte sich einer lebhaften Theilnahme nicht erwehren, und fragte den jungen Mann nach seinem Namen. Er nannte sich aber Graf Gehberg. Ein Sohn des Grafen Gehberg, fragte der Graf rasch, der vor sechs Jahren so plötzlich auf jener Burg gestorben? — Desselben, antwortete der junge Graf, und zwar ein Sohn aus der ersten Ehe, seine beiden andern Frauen heirathete er zehn Jahre später. Als der Graf, der Kutscher mein' ich, dies vernahm, hielt es ihn nicht länger, Thränen entstürzten seinen Augen, und in überwallendem Gefühl der Vaterliebe breitete er die Arme aus und rief: Komme an mein Herz, mein Sohn, ich bin Dein Vater! — Der junge Graf aber stieß ihn zurück, rief seinem Diener, der hinter dem Wagen ritt, und sagte diesem in französischer Sprache, daß sein Kutscher, wie er so eben sehe, ein Wahnsinniger sey, vor dem ihm schaudre. Er möge ihm sein Pferd überlassen. So sprechend, befahl der junge Graf dem Kutscher zu halten, bestieg sein Pferd, und trabte davon. Mit einem Todesschmerz in der Seele blickte der Graf ihm nach, und flüsterte: Das war erst die wahre Buße! Nun glaube ich, ist meine Schuld gesühnt!

Ich kenne den jungen, liebenswürdigen Grafen Gehberg, sagte ich, und bin überzeugt, er ahnt nichts von dieser traurigen Geschichte, er ist zu gut, um so grausam zu seyn.

Der Kutscher wandte sich rasch zu mir um. Sie kennen ihn, Sie kennen ihn? fragte er, seine Züge waren plötzlich mild und weich geworden, seine Lippen zitterten in tiefer Bewegung, und es schien mir, eine Thräne trete in sein Auge. Beschreiben Sie ihn mir, wie sieht er jetzt aus. O, könnten diese alten Augen — doch nein, unterbrach er sich hier selber, wozu das! — Er trieb, seine Pferde zu einem schnellern Trab, und da der Sand hier

Digitized by Google

nachgelassen, hatten wir bald das Ziel unsrer Reise erreicht. Als ich aus dem Wagen stieg, faßte ich endlich den Muth, den Kutscher nach seinem Namen zu fragen. Er sah mich mit einem durchdringenden Blicke an, und antwortete: Ihr wißt, wer ich bin. Ich heiße Graf Gehberg. — Dann fuhr er von dannen, ich aber wandte mich zu dem Wirth, vor dessen Hotel ich abgestiegen und der so eben zu mir trat, und fragte hastig: Sagt mir doch, wer ist denn jener seltsame Mann? — Der Wirth sagte lachend: Den Kutscher meinen Sie? Das ist ein stiller, ordentlicher Mann, der sehr gut und sicher fährt, aber seine eigne Grillen hat. Er ist ein unschädlicher stiller Wahnsinniger, und bildet sich ein, der berüchtigte Graf Gehberg zu seyn, der vor zehn Jahren gestorben.

Berichtigung.

In einer der letzteren Nummern d Blattes wird der mit so vielem Rechte allgemein beliebten Wiener Theaterzeitung von Adolph Bäuerle Erwähnung gemacht und dabei irrthümlich der nächste Jahrgang derselben als der 33ste statt 34ste bezeichnet, was hiemit berichtigt wird.

Anzeigen.

Einladung.

Heute Sonntag findet im „goldnen Hirschen" an der Lauferstrasse eine Wiederholung der vor wenigen Wochen mit vielem Beifall aufgenommenen „musikalisch-deklamatorischen Unterhaltung" statt, wozu ergebenst einladet

Sturm.

Zu verkaufen.

Ein paar Comoden mit rundem Eck und ein Schreibtisch von Mahagoni-Holz sind billig zu verkaufen. Näheres in der Expedition d. Blattes.

Einladung.

Montag den 14. d M. spielt das Kleeblatt im „Gasthause zur Stadt Frankfurt" in der hintern Ledergasse, wozu ergebenst einladet

Joh. Konr. Weisenseel.

Zu vermiethen.

In Nro. 17 b zu Gostenhof, dem Spittlerthor gegenüber, sind zwei tapezirte Zimmer mit Bett und Möbeln an solide Herrn zu vermiethen.

Anzeige.

Ganz frische Haasen und Rehwildpret sind wieder angekommen und am Ecke der Rathhausgasse wie auch in meinem Hause um den äußerst billigen Preiß zu haben.

Mulzer, Wildprethändler.

Literatur.

Bei George Winter, S. Nro. 543 beim Rathhaus in Nürnberg ist in Commission zu haben:

Rede

am Grabe des entschlafenen Archonten der hyperbolischen Eisenbahngesellschaft von Vegesac bis an den Nordpol,

von

Aloys Schnalzle.

gnädigst concessionirten Pathenbitter, Hochzeitlader und Trauerceremonienmeister, Mitglied mehrerer gemeinnützigen und privatschädlichen Gesellschaften ꝛc.

gr. 8. geh. 9 kr.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Sonntag, den 13. Dec. „Die Waise und der Mörder." Drama mit Musik in 3 Akten v. Castelli.

Gestorben.

Den 9. Decbr.

Bruckner, Karl Gottfried, Fabrikaufseher.

Angekommene Fremde

vom 11. Decbr. 1840.

Bayer. Hof. Hr. Himmelheber v. Frankfurt, Herr Schmidt v. Bremen, u. Hr. Spranger v. Stuttgart, Kflte.

Traub. Hr. Ebenauer, Fabr. v. Colombier. Herr Schaufelberger, Architekt v. Petersburg. Hr. Herrmann, Dekan v Schorndorf. Hr. Voges, Kfm. v. Eilenburg. Hr. Molárus, Part. v. Wien.

Bl. Glocke. Hr. Teichlein, Forst-Eleve v. Vilseck, Hr. Ebert, Obertaxator v. Kalbenberg. Hr. Walther, Kfm. v. Sonneberg. Hr Bärlein, Geometer v. München. Hr. Roth, Apotheker v. Augsburg. Hr. Steinlein, Priv. von Zweibrücken.

Berl. Hof. Hr. Söllner. Kfm. v. Würzburg. Hr. Sommer, Hr. Ueber u. Hr. Bergmann, Stud. jur., und Hr. Tretzel, Stud. phil. v. Erlangen. Hr. Weber, Lehrer m. Gattin v. Bamberg.

Stadt Erlangen. Hr. Walter. Gastw. v. Ratzberg.

Gr. Wolf. Hr Krauß, Weinhändler v. Wiesenthau. Frau Amtm. Rurer v. Schleußingen.

Täglicher Kalender.

December 13. Luzia Ottilia.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Lummelschen Offizin am Rathhause. S. Nro. 544. wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 kr. angenommen werden.

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 349.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Montag 14. December. 1840.

Zur gütigen Beachtung!

Bei dem Ablaufe des letzten Quartals d. Jahrs empfehlen wir die **Allgemeine Zeitung v. u. f. Bayern** der fernern gütigen Theilnahme sowohl für hier als auswärts, und bemerken in letzterer Beziehung, daß Auswärtige sich baldmöglichst an die nächstgelegenen k. Postämter zu wenden belieben möchten, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung eintrete. Der Abonnementspreis bleibt wie bisher und ist am Ende des Blattes angezeigt.

Die Redaktion wird auch im nächsten Jahre sich bemühen, das Blatt der eingeschlagenen Tendenz gemäß zu halten und besonders in Betreff des großen Interesses, das die neueren Zeitereignisse hervorriefen, die Rubrik für Politik beträchtlich erweitern, zugleich aber auch dem Gebiete der Unterhaltung die bisher bewiesene Sorgfalt nicht entziehen — Inserate jeder Art werden zu 2 kr. die Zeile, dem Raume nach berechnet, aufgenommen und finden bei der beträchtlichen Auflage des Blattes eine zweckmäßige weite Verbreitung. Jede uns zukommende Mittheilung wird mit Vergnügen aufgenommen.

Wir erlauben uns schließlich wiederholt zu recht zahlreichem Abonnement einzuladen. Man abonnirt in Nürnberg in der Expedition: Tümmel'sche Offizin, S. Nro 544 am Rathhaus.

Die Redaktion u. Expedition der Allg. Zeitung v. u. f. Bayern.

Politisches.

Inland.

München, 11. Dec. Die Abreise Sr. kgl. Hoheit des Kronprinzen wird, wie ich Ihnen bereits meldete, morgen sehr früh erfolgen und Höchstderselbe ohne Nachtquartier den Weg nach Triest kontinuiren. Der Himmel verleihe eine glückliche Reise. Den Prinzen begleiten, als Ordonnanzoffiziere: der Baron von Zoller und der so eben erst ernannte und in Folge dessen zum Lieutenant avancirte, bisherige Artilleriejunker, Frhr. v Leonrod; als Gesellschafter Graf Vaublanc und der Hauptmann Frhr v. Gumpenberg; ferner der Bataillonsarzt Dr. Elersdorfer, welcher bereits von Augsburg hier eingetroffen ist, außerdem von dem bediensteten Personal nur 4 Lakaien. — Es zeigten sich in neuester Zeit bei einigen Kindern die bösartigen Blattern; durch die Thätigkeit der Sanitätsbehörde wurde der Extension dieser Krankheit bereits kräftigst begegnet.

Ausland.

Spanien. (Madrid, 2. Dec.) Die Regimenter der Provinzialmilizen, die in den Provinzen sind, werden entlassen werden, heißt es; wenigstens führt man diesen Grund an, um die Sendung neuer Truppen in die baskischen Provinzen zu rechtfertigen.

Es scheint entschieden, die Regierung wolle zu Bergara, Tolosa und St Sebastian Richter erster Instanz auf demselben Fuß einsetzen, auf welchem dieselben im Jahre 1822 unter dem Regime der Constitution standen. Die Handlungen der Regierung ändern allmählich die Fueros der Provinzen.

Großbritannien. (London, 7. Dec.) — Der Morning-Chronicle sagt, daß die spanische Regierung an die französische eine Note erlassen habe, in welcher man sich über die bedrohliche Anzahl Emigranten beschwert, die sich in Paris um die Königin Marie Christine versammeln, eine Thatsache, die, im Verein mit dem Aufenthalt der Königin in Paris und den Beziehungen, die, wie man wisse, zwischen den gemäßigten Exilirten und den Carlisten bestehen, von der Natur sey, der spanischen Regierung ernstliche Besorgnisse einzuflößen.

— J. M. wird morgen 5 Uhr einen Privatconseil halten. In demselben wird eine Proclamation behufs einer neuen Vertagung des Parlaments angenommen werden. Man glaubt allgemein, das Parlament werde sich in der dritten Woche des Januars versammeln.

Digitized by Google

— So lange Frankreich seine Rüstungen fortsetzen wird, wird englischer Seits denselben eine furchtbare Parallele gehalten werden müssen.

Frankreich. (Paris, 9 Dec.) Börse. Bei Tortoni machten sich Symptome einer Baisse bemerklich. Man sagte indeß, der Finanzminister habe seinen Anleiheentwurf bis zum Februar vertagt, weil, wenn bis dahin die diplomatischen Angelegenheiten die Rüstungen einzuhalten gestatten würden, man sich mit einer Anleihe von 2 bis 300 Millionen würde begnügen können. Diese Nachricht schien sich an der Börse zu bestätigen und die Rente erholt sich während der Dauer des Parkets in der Hausse.

In der heutigen Deputirtensitzung war die Discussion über einen Supplementarcredit von 700.000 Frs. zur Unterstützung der fremden Flüchtlinge in Frankreich, an der Tagesordnung. Hr. Dugabé beklagte sich über die spanische Amnestie; er sagte, die Amnestie sey ein Hohn. Der Minister des Auswärtigen bemerkte, die Regierung habe bei Gelegenheit der Adressdiskussion erklärt, sich in keiner Weise in die innere Politik Spaniens einmischen zu wollen. Demnach habe er Hrn. Dugabé keine Erklärungen zu geben. Hr. de Lasey beklagte sich über die Demüthigung Frankreichs in Spanien, er fragte, ob man zugeben wolle, daß England die spanische Krone an einen Erzherzog von Oesterreich verkaufe. (!!) Hr. Guizot machte ein Zeichen der Ungeduld. Nach einigen Bemerkungen der HH. Duchatel, de Carné u. a. wurde die allgemeine Discussion geschlossen. Die Kammer ging zur Diskussion der Artikel über. Beim Abgang des Briefcouriers lag noch kein Resultat vor.

— Man liest in einem Journal, im Ministerconseil sey beschlossen worden, binnen zweymal 24 Stunden der Kammer ein Gesetz vorzulegen, das allen Napoleonisten die Rückkehr nach Frankreich gestattet. Nur Soult sey gegen diesen Beschluß gewesen, habe sich aber der Majorität gefügt. Zugleich wird versichert, daß einstweilen außerordentliche Couriere mit Einladungsschreiben an die Napoleonisten abgesendet worden seyen, dieselben möchten der Leichenfeier des Kaisers beiwohnen. Auch werde in den Tuilerien bei dieser Gelegenheit ein Bankett stattfinden, an welchem alle Napoleonisten Theil nehmen sollen. (Wir viele derselben werden denn überhaupt und insbesondere noch zeitig genug zur Feier eintreffen! Diese Nachricht klingt so unwahrscheinlich, daß man ihre Bestätigung wohl abwarten darf.)

Es heißt heute, die Leichenfeier werde nicht vor dem 16. oder 17. Dez. stattfinden.

Die von der Gazette du midi mitgetheilten Nachrichten melden, der Commodore Napier habe genehmigt, daß der Vicekönig die Flotte bis zur Ratification des Tractats abseiten der vier Mächte zurückbehalten könne. (Wir glauben an diese Concession nicht.)

Die Debats versichern, der Prinz von Joinville werde an der Spitze des Leichenzuges die Seine hinauf bis nach Courbevoie bleiben.

Vom französischen Unterrhein 5 Dez. In verschiedenen deutschen Blättern ist von angeblichen Bewaffnungen und Kriegsrüstungen, welche durch das neue Ministerium im Elsaß vorgenommen werden sollten, die Rede gewesen. Diese Angaben, welche sich schon nach der officiellen Aeußerung des Hrn. Guizots als durchaus grundlos und falsch darstellen, erhalten die vollkommenste Widerlegung durch folgende Thatsachen. Gestern zogen, und dieß ist die einzige militärische Bewegung, die 1 und 9. Batterie, so wie die Pferde der 10., 11. und 12. Batterie des ersten Artillerieregiments nach Illkirchen, einem auf der Straße nach Colmar gelegenen, eine Stunde von hier entfernten Dorfe. Ich kann Sie aus der besten Quelle versichern, daß diese Veränderung keinen andern Grund hat, als den Mangel an Platz für neu ankommende Pferde, welche die unter Thiers begonnene Remonte vollständig machen sollen. Das 69. Linieninfanterieregiment, welches zu den neu zu bildenden gehört, wird hier erwartet. Ein Theil der Mannschaft ist bereits eingetroffen. Von den 30 neu zu schaffenden Batterien, deren Constituirung jedoch die Zahl der bestehenden Regimenter nicht vermehren wird, sollen die meisten in Lothringen und Elsaß gebildet werden, da bekanntlich die Bevölkerung der Provinzen vorzugsweise zur Artillerie und Cavallerie verwendet wird. Was den angeblichen Kanonendonner betrifft, der die Bewohner der Stadt von Morgens früh bis Abend spät betäuben soll, so verhält es sich damit folgendermaßen: vor ungefähr vier Monaten, bei Gelegenheit der Herbstmanöver, wurden auf dem hiesigen Polygone einige Versuche mit dem „mortier monstre" gemacht. Das Resultat derselben war, daß daß die Ladung auf 3600 Metres, also ungefähr eine französische Meile trug, und das Ziel in einer Entfernung von 20 bis 25 Schritten ziemlich sicher erreicht wurde. Seit jener Zeit aber, versichern mir einstimmig meine zum Corps der Artillerie gehörigen Bekannten, ist von keinem Feuerexercitium mit Kanonen oder Haubitzen die Rede gewesen.

Aegypten. Die A. A. Z. berichtet: Wir erhalten so eben eine Reihe directer Briefe aus Alexandrien vom 17. Nov. Zeit und Raum mangeln uns, heute mehr als deren Hauptinhalt zu geben. Es bestätigt sich, daß Ibrahim Pascha von seinem Vater den Befehl erhielt, mit allen seinen Truppen sich nach Aegypten zurückzuziehen, und zwar über el Arisch — zu dessen Errichtung von Damaskus mindestens 15 angestrengte Tagmärsche nöthig seyn möchten. Unsere Correspondenzen führen im Detail die Schwierigkeiten auf, die ein solcher Marsch einem demoralisirten, mit Lebensmitteln schlecht versehenen Heere durch gebirgiges Land bietet. Um Ibrahims Rückzug zu decken, wurden von Alexandrien aus einige Regimenter nach El Arisch gesandt, woselbst bereits zwei Regimenter aus den Hedschas stehen. Die Flotte hatte der Pascha abtakeln, die Lebensmittel und die Munition ausladen, und von den Marinekanonieren die Küstenbatterieen besetzen lassen. Aus den Seesoldaten sollen Infanterieregimenter gebildet werden. Alle Küstenvertheidigungspunkte wurden verstärkt. Der Pascha hatte den Truppen und der Nationalgarde persönlich Muth zugesprochen. Ueber die nächsten Plane der englischen Flotte herrschte in der Stadt die ängstlichste Ungewißheit.

Digitized by Google

Gebiet der Unterhaltung.

Die Gespensternacht.

Ein Reiseabenteuer.

Im Oktober 1818 besuchte ich auf einer Ferialwanderung mehrere Klöster, unter andern auch jenes in M. — Mein Gefährte B., der einige Geistliche daselbst kannte, stellte mich dem Pater Gastmeister vor, einem äußerst freundlichen, gebildeten und wie die ganze Umgegend einstimmig bezeugte, sehr würdigen Priester, der dieser Eigenschaft wegen unter seinen Genossen ungemein angesehen war. — Er empfing mich freundlich, lud mich zur Abendtafel, ließ mein kleines, aus einem Bündel und einem Jagdmesser bestehendes Gepäck forttragen und wies mich an einen jüngeren Geistlichen, der mir den Bücbersaal und andere Merkwürdigkeiten des Klosters zeigte, während B. sich von mir trennte, um seine in der Nähe lebenden Verwandten auf einige Zeit zu besuchen.

So verging der Nachmittag; Abends speiste ich an der Stiftstafel, blieb, nachdem sich die jüngeren Geistlichen entfernt hatten, mit einigen älteren am Refektorium sitzen, unterhielt sie mit Nachrichten aus der Hauptstadt, so gut ein sechzehnjähriger Bursche sie zu unterhalten vermochte, trank dabei etwas über Gebühr von dem köstlichen, aber schweren Gerstensaft, und die Gesellschaft trennte sich um bald elf Uhr Nachts. Ein junger Diener leuchtete mir über die langen Gänge, und erzählte, daß sehr spät noch mehrere angesehene Gäste gekommen wären, und daß ich daher in einem Seitenflügel des Klosters mein Nachtlager finden werde. — Ich fand das zu meiner Aufnahme bestimmte Zimmer groß, hoch, mit drei Betten, vor dem einen derselben auf einem Stuhle mein Gepäck, rechts und links vom Eingange zwei andere Thüren. Das Ganze sah etwas wenig gebraucht und unheimlich aus. Ich schloß, nachdem sich der Diener eilig entfernt hatte, die Thür ab, und trat ans Fenster — es ging auf den von Mond beleuchteten Stifts-Kirchhof! — frischer Schnee deckte die zahlreichen Hügel. — Ich entkleidete mich, löschte die Kerze aus, nahm mechanisch das Jagdmesser zu mir, und warf mich ins Bett, bald in einen ruhigen Schlaf versinkend. — Der Schlag einer ziemlich nahen Thurmuhr weckte mich, es ist elf Uhr — mit dem Verhallen des letzten Streiches knarrt eine Thüre — eine weibliche Stimme spricht ganz vernehmlich die Worte: „Gott sey Dank!“ — Mein Jagdmesser ziehend und die Scheide desselben wegschleudernd, rufe ich: „Wer da? Schläft noch Jemand im Zimmer?“ — Eine tiefere Stimme antwortet: „Ja, ich bin's.“ — Im Taumel des gestörten ersten Schlafes, und zum Theil durch die Nachwirkung des berühmten Bieres jener Gegend, vergaß ich, daß mir der Diener berichtet hatte, das Zimmer rechts sey die Gemäldegallerie, jenes links eine Trödelkammer, — vergaß, daß ich die Hauptthür geschlossen hatte, und daher nach mir kein Gast in's Zimmer konnte. Ich wäre daher, selbst die bedenkliche Stimme nicht achtend, wahrscheinlich bald wieder fest entschlummert, hätte mich nicht ein Schlag an die Hauptthür erschreckt und in jeder Beziehung schnell nüchtern gemacht. Ich sprang aus dem Bette, wollte aufsperren, fand aber die Thüre unverschlossen, und als ich sie öffnete, stand vor ihr — eine dunkelfarbige menschliche Gestalt in dem ziemlich finsteren Gange. Während ich sie anrufe, schlüpft hinter ihr eine weiße Figur vorüber, wird aber von jener gepackt, ein bald ängstliches, bald zorniges Geflüster erhebt sich. — Meine bisher leidliche Fassung hatte nun ihr Ende erreicht.

Im tiefsten Baß, dessen meine jugendliche Kehle fähig war, brüllte ich: „Halt! oder ich haue Euch zusammen!“ — „Nur herzu!“ spricht eine Stimme. — „Jesus, ein Gast!“ flüsterte eine zweite, und die bisher sich balgenden Gestalten entfliehen mit schnellen, aber leisen, ja beinahe unhörbaren Schritten. Ich zauderte einige Sekunden, aber — Aufklärung mußte ich erhalten, faßte mich daher und stürzte, unter dem wiederholten Ausruf: „Halt!“ dem räthselhaften Paare nach, durch lange Gänge, über mehrere Treppen, bis sie endlich in einer dunklen Halle hart vor mir spurlos verschwinden. — Ich befand mich in der unangenehmsten Lage von der Welt, bis auf's Hemd nackt, zitternd vor Frost und, ehrlich gestanden, vor Angst, ziemlich weit von meinem Nachtlager, unbekannt mit allen Oertlichkeiten, rund um mich egyptische Finsterniß und Grabesstille! — In mein Zimmer mußte ich, wollte ich anders nicht erfrieren, und dazu gab es nur zwei, gleich schlechte Wege — entweder in den labyrinthischen Gängen umherzutappen, auf die Gefahr, mir die Schienbeine noch mehr zu zerstoßen, als es schon bisher übergenügend geschehen, und dem wahrscheinlich des Nachts losgewordenen Fanghunde echt bayerischer Race zu begegnen, den ich bei Tage im Hofe an der Kette bemerkt hatte — oder aber um Hülfe zu schreien, auf die Gefahr, keinen Glauben zu finden und als gespensterscheuer Hasenfuß ausgelacht zu werden. In der Ferne schimmerte endlich mattes Licht durch eine kleine Thüre — es war der Mond, den früher einige Zeit Wolken verhüllt hatten — ich schreite auf das Pförtlein zu — es führt auf den Kirchhof! ein Ort, der mir nach dem Vorhergegangenen mehr schauderhaft als romantisch vorkam. — Während ich an den langen Fensterreihen der den Friedhof umgebenden Gebäude vergebens mein Fenster zu erspähen suchte, regt es sich an meiner Seite hinter einem bemoos'ten Steinkreuze zwischen den nickenden Zweigen eines herbstlich verdorrten Fliederbusches — eine graue Gestalt erhebt sich — der kriegerische Ausruf: „Wer da?“ obwohl heute schon einigemal geübt, erstirbt auf meinen zitternden Lippen, aber mechanisch halte ich der gespenstigen Erscheinung die Klinge entgegen. Sie weicht zurück und ich erhalte dadurch so viel Besinnung, in ihr einen Menschen in einem grauen faltigen Gewande mit sonderbarem Kopfputze zu erkennen. Stammelnd vor Kälte und innerer Bewegung ersuche ich ihn, mir mein Zimmer neben der Gemälde-Gallerie zu weisen, und um Aufklärung über die schauderhaften Ereignisse dieser Nacht. Er antwortet, indem er mir den Arm reicht und mich durch die Pforte zurückgeleitet, mit räthselhaften Entschuldigungen über die Störung, Bitten um Verschwiegenheit, mit Vorwürfen über meine Einmischung. Die letzteren empörten mich — so mußte dem Kommissionsrath Frosch in Kotzebue's „Verschwiegenem wider Willen“ zu Muthe seyn! —

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Anzeigen.

Ein junger Mensch vom Lande sucht in der Stadt als Auslaufer, Hausknecht oder dergl. unterzukommen. Er ist im Lesen, Schreiben und Rechnen gut bewandert, und weiß mit Pferden und Fuhrwerk gut umzugehen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Anzeige.

Ganz frische Haasen und Rehwildpret sind wieder angekommen und am Ecke der Rathhausgasse wie auch in meinem Hause um den äußerst billigen Preiß zu haben.

Mulzer, Wildprethändler

Bekanntmachung.

Ich eröffne hiemit einem verehrlichen Publikum, daß ich in Folge eines Beschlusses des Magistrats der hiesigen Kreis-Hauptstadt vom 15. März 1839 Sub. Nro. 7087 mein Geschäft in Schnittwaaren wieder eröffnet habe, und empfehle mich zur geneigten Abnahme.

Meine Bude befindet sich innerhalb des grünen Markts, erste Reihe.

Nürnberg, den 13. Dec. 1840.

Joh. Friedrich Leb,
Schnittwaarenhändler.

Bitte.

Das „Lied an die deutschen Krieger" wird der Einsender gebeten, wieder in Empfang nehmen zu lassen.

Die Redaktion.

Literatur.

Bei George Winter, S. Nro. 544 beim Rathhaus in Nürnberg ist in Commission zu haben:

Rede

am Grabe des entschlafenen Archonten der hyperbolischen Eisenbahngesellschaft von Vegesac bis an den Nordpol,

von

Aloys Schmalzle.

gnädigst concessionirten Pathenbitter, Hochzeitlader und Trauerceremonienmeister, Mitglied mehrerer gemeinnützigen und privatschädlichen Gesellschaften ꝛc.

gr. 8. geh. 9 kr.

Untrüglicher Wetter-Prophet.

Bei George Winter, S. Nro. 544. beim Rathhaus ist zu haben:

Der Hygrometer.

Mit Scheibe und Schachtel 18 kr.

Einladung.

Montag den 14. d M spielt das Kleeblatt im „Gasthause zur Stadt Frankfurt" in der hintern Ledergasse, wozu ergebenst einladet

Joh. Konr. Weisenseel.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Montag, den 14 Dec. „Verirrungen." Bürgerliches Schauspiel in 5 Akten von Eduard Devrient. Manuscript.

Gestorben.

Den 10. Decbr.

Heckel, Herrmann Jakob, Getraidmesser.
Ernst, Georg Kaspar, Kammachermeister.

Den 11. Decbr.

Weiß, Elisabetha, Obsthändlerin.
Wagner, Barbara, Waaggeldeinnehmers Wittwe.
Kalb, Johann Georg Zinngießermeisters Söhnlein.
Schürmer, Christoph Gottfried, Kammachermeisters Sohn.
Kurz, Johann Gabriel, Weisbosenmachers Söhnlein.

Angekommene Fremde

vom 12. Decbr. 1840

Rothe Roß Hr. Fohr, Kfm. v. Mannheim.

Bayer. Hof. Frhr. v. Defele, Reg. Rath v. Regensburg. Hr. v. Zech, Part. v. München. Hr Dr. Schelling, Professor v. Erlangen.

Wittelsb. Hof Hr. Bar. v. Imhof, Forstmeister v. Afeld. Hr. Willfing, Kfm. v. Hückerswagen. Hr. Bar. v. Falkenberg v. Würzburg.

Bl. Glocke. Hr. Bäumler, Kfm. v. Bayreuth. Hr. Schmidt, Fabr. v. Freising. Hr. Hofer, Architekt v Augsburg. Hr. Köchert, Priv. v Schorndorf.

Strauß. Hr Deininger v. Bamberg. Hr. Jeniger v. Hamburg. Hr. Weisenstein v. Augsburg, Hr. Weiler von Rheydt, Hr. Haas v. Offenbach, Hr Heil v. Hanau, u. Hr. Barrot v. Waldsassen, Kflte. Frln. Rinderknecht v. Frickenhausen.

Stadt Erlangen. Hr. Völkel, Kfm. v. Erlangen.

Täglicher Kalender.

December 14. Nikasius.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen Für auswärts nehmen alle k. Postamter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Officin am Rathhause. S. Nro. 544. wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 kr., angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 350.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Dienstag 15. December. 1840.

Politisches.

Inland.

München 11 Dec. Der bisherige Stadtkommandant in Nürnberg, Generalmajor Karl von Caspers, ein ausgezeichneter Artillerieoffizier, ist als Stadt- und Festungskommandant nach Germersheim, und der bisherige Kommandant in Germersheim, Generalmajor Karl Sebus, in gleicher Eigenschaft nach Nürnberg versetzt. Der Rittmeister à la Suite Baron Wilhelm v. Gumppenberg-Wallenburg ist zum Major à la Suite ernannt worden.

— 12. Dec. Nachdem Se. k. Hoh. der Kronprinz den gestrigen Tag noch im k. Familienkreise zubrachte, erfolgte heute Morgens halb 7 Uhr Höchstdessen Abreise. In der Begleitung des Prinzen ist eine Abänderung erfolgt, so daß Graf Vaublanc hier zurückblieb. Der Hauptmann Frhr. v. Gumppenberg, welcher Sr. k. Hoheit folgt hat gestern früh durch die Gnade Sr. Maj. des Königs das Majorpatent erhalten. Der Bataillonsarzt Dr. Ellersdorfer war gestern Abends bei Abgang der Post noch nicht angekommen; dennoch mögen Sie meine gestrige Nachricht nicht voreilig, sondern die Eisenbahn nacheilig nennen, da die Ankunft der Wägen erst gestern Nachts um 11 Uhr erfolgte, während Hr. Dr. Ellersdorfer auf dem Hofmarschallamte des Prinzen schon nach 6 Uhr erwartet wurde.

Ausland.

Vom Untermain, 7. Dec. Mit den schon seit längerer Zeit in Rede stehenden Maßregeln, die zur Vertheidigung des Oberrheins getroffen werden sollen, dürfte es wohl in aller Kürze zur Ausführung kommen. Auch von großherz. hessischer Seite hat jetzt Generalmajor von Lynker, Chef des hessischen Generalstabs, der im verwichenen Sommer den Conferenzen in Carlsruhe beiwohnte, in diesen Tagen vom großh. Minister des Aeußern die vorläufige Weisung erhalten, sich reisefertig zu halten, um versendet zu werden. Muthmaßlich ist das Ziel seiner Sendung eine der süddeutschen Residenzstädte, in deren Besuch der k. preußische Oberst v. Radowitz dermalen begriffen ist.

Frankreich. (Paris, 9 Dec.) Börse. Die Hausse die auf der gestrigen Börse begonnen, hat während der ersten Hälfte der Börsenzeit schnell zugenommen. Später hieß es, die Bank von Frankreich habe die Annahme der Schatzbons verweigert und die Anleihe werde binnen Kurzem negocirt werden. Dieses Gerücht hat eine bedeutende Reaction veranlaßt.

Arlsages erklärt das von mehreren Journalen unter andern auch von dem Morning-Chronicle, mitgetheilte Gerücht von einer Note des spanischen Ministers des Auswärtigen und ein zweites Gerücht von Drohungen der französischen Regierung an Mehemed Ali für unwahr.

Die stenographische Correspondenz will wissen, Hr. Guizot habe einige Tage vor Beendigung der Adresse eine Note der vier Mächte erhalten, des Inhalts, daß man dafür halte, sich zum Kriege vorbereiten zu müssen, wenn das Cabinet nicht fernere Rüstungen unterlassen und die Einstellung der schon begonnenen anordnen würde. „Wie (soll es in dieser Note heißen) können wir an den Wunsch Frankreichs glauben, den Frieden zu erhalten, so lange wir dasselbe seine Rüstungen beschleunigen sehen. (Wenn eine solche Note erlassen worden ist, so scheint dieselbe sehr natürlich. Wahrscheinlich wird aber in derselben nicht vom Kriege der Mächte die Rede seyn, sondern nur von Rüstungen, die man, um einem etwaigen Kriege von Seiten Frankreichs zu begegnen, unternehmen müsse. Was will Frankreich mit einer Fortsetzung der Rüstungen sagen, jetzt, nachdem die orientalische Frage auch im Wunsche der französischen Regierung und der Kammern beendet ist? Uns dünkt, es bedürfe einer Note der Mächte nicht, um das Unpassende einer solchen Maßregel zu erkennen.)

Es heißt, die großen Postbureaux werden am Tage der Leichenfeier bereits Mittags geschlossen werden.

Ein Courier aus St. Petersburg ist heute im russi-

schen Botschafterhotel eingetroffen und nach London expedirt worden.

Es scheint gewiß, daß die Leichenfeier auf den 15. Dez. angesetzt bleibt.

— Der Convoi mit Napoleons Asche ist gestern Nacht gegen 10 Uhr auf der Rhede von Havre eingetroffen. Um 7 Uhr Morgens fuhr man Havre vorüber nach Honfleur. Heute am 10. Dez. wird der Convoi in Rouen eintreffen.

In Courbevoie hat sich ein entsetzliches Unglück begeben. Man erbaut daselbst einen Tempel, worin der Sarg Napoleons beigesetzt werden soll. Ein Balken ist abgelöst und mit Gepraffel in einen Haufen Arbeiter gefallen, von denen zwei auf den Tod getroffen worden sind.

Niederlande. (Amsterdam, 9. Dez.) Zufolge einem kaiserl. Ukase aus Zarskoje-Selo, datirt vom 5. Sept., wird das Haus Hope und Comp. dahier mit der Effectuirung des neuen Anlehens beauftragt. Das Banquierhaus hat heute die Inscription zur Betheiligung an diesem Anlehen eröffnet; sie geschieht zum Course von 86½ pCt. oder 365 fl. pr. 500 R. S. Das Anlehen wird in Effecten von 500 S. R. emittirt. Es wird ein jährliches Interesse von 4pCt. bezahlt.

Türkei. (Wien, 6. Dec.) Durch außerordentliche Gelegenheit ist gestern Abend die Nachricht hier eingelangt, daß Aleppo von den türkischen Truppen besetzt worden. Zugleich wird berichtet, daß Bir, Nisib, Nintab von den Osmanen eingenommen, und die ganze vom Euphrat bis nach Haleb führende Straße von den ägyptischen Truppen gesäubert worden ist. Zakeria, Pascha von Diarbekir, der nach der Besetzung von Orfa rasch über den Euphrat gesetzt und gleich ein Detaschement nach Nintab beordert hatte, fand nirgends ernsthaften Widerstand und machte bei 2000 Gefangene, die er nach den von Konstantinopel erhaltenen Befehlen mit Nachsicht behandelte.

Von der türkischen Grenze, 30. Nov. Das am 15. in Konstantinopel angekommene Dampfschiff Tahiri Bahri war es, welches die bekanntlich seitdem widersprochene Angabe von einer in St. Jean d'Acre stattgehabten furchtbaren Explosion einer Mine dorthin überbrachte. Es wurden so viele Details durch den Capitän des Schiffes selbst erzählt, daß an der Wahrheit dieses Gerüchtes Niemand zweifelte. — Nach Berichten aus Bucharest ist daselbst nun auch der aus Siebenbürgen gebürtige Advokat Murgo verhaftet worden. Der französische Sprachlehrer Vaillant hat Bucharest auf Anrathen des französischen Consuls verlassen, und ist nach Jassy abgegangen. Fürst Ghika selbst soll dieß gewünscht haben, da er ihn, obgleich durch die Verschwörung einigermaßen compromittirt, zu schonen wünschte, zum Theil aus Rücksicht für die musterhafte Gattin Vaillants, welche in Bucharest eine Erziehungsanstalt gegründet hat, die von den Töchtern der vornehmsten Bojaren besucht wird.

Gebiet der Unterhaltung.

Die Gespensternacht.

Ein Reiseabenteuer.

(Fortsetzung.)

Unter solchen, mir unverständlichen, sehr verdächtigen Reden schleppt man mich über einige Treppen und durch mehrere Gänge, in deren einem ich wieder zwei Gestalten aus dem Dunkel auftauchen aber eben so schnell verschwinden sehe. — Vergebens zeige ich meinem Begleiter diese neue Erscheinung, er verstärkt seine Bitten, und verschwindet kurz darauf, indem er meinen Arm fahren läßt, eben so plötzlich, als seine weißen und schwarzen Gefährten aus der Zauberwelt. Doch war er so ehrlich, dieß erst an der Thüre meines noch immer vom Monde schwach erleuchteten Zimmers zu thun. — Da stand ich nun, mit den Zähnen klappernd vor Kälte, mit wunden Beinen und Ellbogen, welche sehr fühlbare Erinnerungen an die altdeutsche winkelvolle Bauart des Klosters boten. Bewegt von den widerstreitendsten Empfindungen, von Lust, mit den Nachtgespenstern anzubinden, die eigentlich doch wenig Kourage gezeigt hatten, und von einer bedeutenden Portion Neugierde und Furcht zwar mit dem blanken Eisen in der Hand, aber doch in etwas trauriger Gestalt.

Weiteren Lärm zu machen, hielt mich die Besorgniß ab, ausgelacht zu werden, da ich ja für meine unglaublichen Fata gar keinen Beweis hatte. Doch nöthigte mich bald die grimmige fieberhafte Kälte zu einem Entschlusse — es war der, mein Zimmer genau zu untersuchen — nach Thunlichkeit zu verschanzen, und dann mich im Bette zu erwärmen. — Als ich die Hauptthüre sperren wollte, fand ich den Schlüssel, den ich vor dem Schlafengehen abgezogen und auf das Schloß gelegt hatte, in demselben steckend! — Die Gallerietthüre war gesperrt, jene der Rumpelkammer stand offen, aber zu erforschen, was jenes Gemach enthielt, lag außer den Grenzen meines heute schon so hart geprüften Muthes; ich schlug die Thüre zu, drehte den Schlüssel um, hing zum Ueberflusse noch einen Stuhl ans Schloß, und schritt zur Untersuchung der zwei neben dem meinen stehenden Betten. Keines war abgedeckt, vielweniger von einem Schläfer besetzt. Endlich brauchte ich mein treues Schwert, nach Weise der Zollwächter, um unter den Betten und in jedem Winkel des Zimmers zu sondiren, warf einen Blick durch das Fenster auf den stillen, öden Friedhof, und wollte eben, nachdem ich mich durch die genaue Untersuchung von meinem Alleinseyn überzeugt und einen schweren Tisch vor die Hauptthüre geschoben hatte, ins Bett steigen, als ich die Scheide meines Hirschfänger vermißte. Ich suchte sie vergebens in der Nähe des Ausganges, wo ich sie doch gewiß weggeworfen hatte, und kroch endlich, todtmüde, ins Bett. Neuer Schreck! Ein kalter harter Gegenstand lag darin. Meine erhitzte Phantasie untersuchte nicht, erst einige kräftige Hiebe mit dem Jagdmesser überzeugten mich, hier liege die vergeblich gesuchte Scheide meiner schuldlosen Waffe. Wie kam sie in mein Bett? — Zur Lösung dieses Problems spürte ich, der genug Fragen zu lösen hatte, keine Lust, warf mich in die Flaumen, hüllte mich in meine Decke, hörte noch den grausigen Schlag der Mit-

fernachtsstunde, gefaßt, mit ihrem letzten Streiche noch ein paar, vielleicht zur Abwechselung grüne oder rothe Gestalten zu erblicken — erblick.e aber nichts. Nach einem kurzen, innigen, ruhegewährenden Gebet entschlief ich endlich fest.

Leises Klopfen an der Thüre weckte mich — es war heller Morgen. Doch griff ich, der Abenteuer in diesen Mauern beinahe gewohnt, nach der guten Toledoklinge von Solingen oder Stadt-Steyer, räumte den Tisch von der Thüre und öffnete. Keine graue, weiße oder schwarze Gestalt sondern der Diener von gestern trat ein und meldete verlegen, wahrscheinlich über mein gewaffnetes Entgegentreten und die bemerkte Barrikade, eine höfliche Einladung des Pater Gastmeister auf eine Schale Kaffee. — Bekannt mit den Formalitäten der klösterlichen Gastlichkeit in jenem Lande, die sich auf Nachtlager, Mittag- und Abendmahl, nie aber auf das Frühstück erstreckt, nahm ich die Einladung verwundert an, sprang in die Kleider und folgte dem Diener, der mich an der Zimmerthür des Gastmeisters mit auffallender Eile verließ. — Dieser empfing mich freundlich mit der Frage, wie ich geschlafen habe?—

Nun bitte ich alle meine verehrten Zuhörer demüthig um Vergebung, wenn ich mich über ein simples Frühstücksgespräch einigermaßen oder vielmehr ungemein weitläufig auslasse — aber in diesem Frühstücksgespräche lag ja die vollkommene Lösung meiner nächtlichen Abenteuer, und wenn auch die beste Gespenstergeschichte durch eine natürliche Lösung, wie man behauptet, verdorben wird — so war ja meine Historie gar keine Gespenstergeschichte! — Ich will also dieses weitläufige Gespräch auch recht weitläufig erzählen.

Pater Gastmeister. „Wie haben Sie geruht?"

Ich. „Nicht zum Besten, wahrscheinlich, weil ich nicht gewohnt bin, so spät zu trinken, und da es etwas unruhig im Hause war." — (Ich wollte nämlich nicht recht mit der Sprache heraus, um nicht, wie bereits erwähnt, wegen meiner ungläubigen Fata als Hasenfuß zu erscheinen)

Pater Gastmeister. „Sie sind also beunruhigt worden?"

Ich. „Es war wirklich nicht ganz ruhig in der Nähe meines Zimmers." — Ich merkte, daß er etwas von der Geschichte wußte und brannte vor Neugierde.)

Pater Gastmeister. „Sie sind beunruhigt worden, und zwar auf eine Art, welche Ihnen Aufschluß erwünscht machen muß. Diesen Aufschluß zu geben, ist meine Pflicht und steht in meiner Macht: doch ist mir auch die Frage Pflicht, ob Sie zwei Menschen in ihrem Fortkommen stören und unglücklich machen wollen?"

(Fortsetzung folgt.)

Einheimisches.

Theater-Bericht.

Freitag, den 11. Dec. „Verirrungen." Bürgerliches Schauspiel in 5 Akten von Eduard Devrient. Manuscript.

Wie das, vor einiger Zeit auch hier gegebene Schauspiel „der Fabrikant," in welchem wir die Titelrolle von dem Verfasser selbst dargestellt sahen, — so erfreute sich auch das heute zur Aufführung gekommene Stück desselben Dichters des allgemeinsten und entschiedensten Beifalls, der um so ehrenvoller für denselben ist, als er einem Originalstücke zu Theil wurde.

Die Hauptperson des Stückes ist ein von Emancipations-Ideen berücktes, vom Hause aus verzogenes Frauenzimmer, das durch seine romanhaften Grillen seine Eltern und sich unglücklich macht, und dabei mit dem nöthigen Theile Gutmüthigkeit und richtigem Gefühl ausgestattet ist um am Ende die volle Schrecklichkeit des Abgrundes zu erkennen, an den seine verkehrten Ansichten und Handlungen es gebracht hatten. Man muß gestehen, ein zwar schon öfter dagewesenes, aber doch noch immer genug Stoff darbietendes Charakterbild, das von Devrient mit ergreifender Wahrheit gezeichnet wurde. Außer einem sehr glücklich getroffenen Zueinanderstellen zweier verschiedener Erziehungsmethoden, von denen wir aber keiner den Vorzug geben wollen, finden wir die ebenfalls sehr richtig wiedergegebenen Charaktere eines Aelternpaares, das statt dem geliebten Kinde durch den Sinn zu fahren, es frei in Allem gewähren läßt, einen stets mit dem Stocke seinem erwachsenen Sohne sich nähernden Vater, einen Naturburschen und etliche moderne Salonsfiguren. Alles mit richtigen Takte gruppirt und in die Handlung verflochten, die durchaus aus natürlichen, sich leicht ergebenden Motiven hervorgeht und bis zum letzten Akte in Spannung erhält. Nur durch den fast unnöthigen 4ten Akt wird etwas Schleppendes in den Gang der Handlung gebracht, was nur durch die Idee des Dichters entschuldigt werden kann, das selbstverschuldete Unglück der Heldin des Stückes bis zum Aeußersten zu steigern. Die Moral dieses Stückes ist so reichhaltig und durch die Würze der Unterhaltung so genießbar gemacht, daß dadurch dem Stücke ein seltener Vorzug zuerkannt werden muß.

Dem. Brock, im Besitze der Hauptrolle — Marianne, führte mit glücklicher Nuancirung ihre durch den raschen Situationswechsel sehr schwierig werdende Rolle durch. Sie spielte die leichten Conversationsscenen im ersten Akte mit eben so glücklichen Takte, als sie die phantastisch sentimentalen und jene, schon vom Dichter mit einem leichten Anstrich von Koketterie begabten naivkomischen Stellen mit guter Wirkung gab. Dem. Brock, mit den vorzüglichsten Mitteln zur darstellenden Künstlerin von der Natur begabt, ist sichtlich bemüht, ihnen durch Fleiß und Eifer in ihrem Studium die Weihe der Kunst zu gewinnen. Hr. Rothhammer, Kammerrath Engelhaus zeigte ein schön durchdachtes wahres Spiel und bewährte aufs Neue wie schätzenswerth seine ruhige gemessene Darstellungsweise besonders in solchen Rollen ist. Dem. Sax gab die Rolle seiner Frau sehr gelungen. So oft wir Dem. Sax in dergleichen Parthieen sehen, müssen wir ihrem Spiele das genannte Prädikat ertheilen, und sie als denkende und routinirte Schauspielerin anerkennen. Hr. Klauer, Assessor Born, hat sich in der kurzen Zeit seines Hierseins bereits die allgemeine Gunst des Publikums erworben. Sein heutiges Spiel war ganz geeignet, ihn in derselben zu befestigen. Er bemüht sich besonders mit Glück, mit jener Conversationstourniere, in der Emil Devrient so sehr Meister ist, sein Spiel zu schmücken und sieht sich auch im Besitz aller Mittel dazu. Hrn. Danielsons Durch-

Digitized by Google

führung seiner naivkomischen Rolle, Christoph, könnten wir so wie Hrn. Struves Darstellung des Amtmanns unbedingt die Bezeichnung sehr gelungen geben, wenn nur in einigen Scenen von beiden nicht des Guten zu viel im Komischen gethan worden wäre. Hr. Burghardt, Reuling, ganz gut, aber wie immer zu wenig Ruhe. Die übrigen Parthieen wurden ebenfalls angemessen ausgeführt, namentlich verdient Hr. Faber, Lieutenant Strombeck, Ermunterung.

P.

Anzeigen.

Einladung.

Donnerstag den 17. d. M. ist Metzelsuppe in den „drei Linden." Wozu ergebenst einladet

Joh. Mich. Stör.

Verloren.

Ein Paar nicht ganz fertige Handschuh sind Sonntag den 12. d. M. in der Laufer- oder Dielinggasse verloren worden. Man bittet um deren Zurückgabe gegen eine angemessene Belohnung in S. Nro. 93.

Empfehlung.

Ferdinand v. Ebner

(S. Nro. 403 auf der Füll)

empfiehlt zu

Weihnachts- u. Neujahrsgeschenken

sein gutausgewähltes Lager nützlicher und empfehlungswerther Bücher für die Jugend und für Erwachsene; besonders die beliebtesten deutschen und ausländischen Classiker und Dichter, Bilderbücher, Andachtsbücher, Taschenbücher, Etui-, Taschen- und andere Kalender, Zeichnenhefte, Atlasse, Kupfer- und Stahlstiche, Lithographien u. s. w.

Um die Auswahl zu erleichtern, gebe ich mit Vergnügen das Bezeichnete zur nähern Prüfung nach Hause.

Zu verkaufen.

Ein paar Comoden mit rundem Eck und ein Schreibtisch von Mahagoni-Holz sind billig zu verkaufen. Näheres in der Expedition d. Blattes.

Anzeige.

Ganz frische Haasen und Rehwildpret sind wieder angekommen und am Ecke der Rathhausgasse wie auch in meinem Hause um äußerst billigen Preiß zu haben.

Mulzer, Wildprethändler.

Literatur.

In der Unterzeichneten ist erschienen und in allen Buchhandlungen, (in Nürnberg auch bei George Winter, S Nro. 544 beim Rathhaus) zu haben:

Zeißler, A. F. G., das Leben Jesu, nach den vier Evangelien, mit geschichtlich-geographischen Anmerkungen, zunächst für die oberen Volksschulclassen, so wie für Bibelfreunde zum zweckmäßigen Lesen der Evangelien, nebst einer kleinen Karte von Palästina. broch. 18 kr.

In einer Zeit, wo der blinde Glaube, der Mysticismus, so manches trübe Bild von dem religiösen Zustande der Christenheit überhaupt liefert, wo eben deßhalb jedem wahren Christen daran liegen muß, das was er glaubt, auch mit den Gründen der Vernunft und gestützt auf die Geschichte, als seine innigste Ueberzeugung darstellen zu können, muß dieses Büchlein dem Publikum um so willkommener sein, als sein eigentlicher Zweck ist, schon der zarten Jugend ein klares Bild, eine überzeugende Anschauung von dem Leben Jesu zu geben.

Um diesem Zwecke zu genügen, setzen wir jede Buchhandlung in den Stand, bei Abnahme einer größeren Anzahl von Exemplaren auf einmal, den Schulen bedeutend ermäßigte Parthiepreise zu machen.

Gera, im Dec. 1840.

C. G. Scherbarth's Buchhandlung.

Angekommene Fremde

vom 13. Decbr. 1840.

Bayer. Hof. Hr. v. Hornberg, Reg.-Rath v. Ansbach. Hr. Baron v. Kotzau m. Gem. v. Oberkotzau. Hr. Stöppel, Kaufm. v. Landau. Frau Gräfin v. Zedtwitz v. Bayreuth.

Rothe Roß Hr. Engelhardt, Kfm. v. Mülhausen. Hr. Lamarosse, Kfm v. Nuits.

Wittelsb. Hof. Hr. v. Ivernois, k. pr. Lieutenant, u. Hr. Pasch, Kfm. v. Berlin.

Strauß. Hr. Bühler v. Würzburg, Hr. Edling v. Rheydt, Hr. Wezel v. Schwarzenberg u. Hr. Kießling v. Breslau, Kflte. Hr. v. Schirnhofer u. Hr. Pirner, k. k. Lieut. v. Mainz. Frln. Weinmann v. Nördlingen.

Bl. Glocke. Hr. Hoffmann, Kfm. v. Würzburg. Hr. Kräusel, Brauereibes. v. Regensburg. Hr. Burger, Gastw. v. Augsburg. Hr. Felbinger, Priv. v. Weissenburg.

Berl. Hof. Hr. Erdl, Kaufm. v. Regensburg. Hr. Ammon, Priv. v. München. Hr. Kfm. v. Frankfurt. Hr. Reiß, Professor v Tübingen. Hr. Meiser, Stud. v. Berlin.

Wallfisch. Hr. Seligsberger, Antiquar v. Bayreuth. Hr. Feuerlein, Kfm. v. Aschaffenburg.

Sebald. Hr. Panzert, Kfm. v. Auerbach.

Stadt Erlangen. Hr. Gleißner, Bauführer, u. Hr. Hertlein, Kfm. v. Erlangen.

Täglicher Kalender.

December 15. Ignatius.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tummel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 544, wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 kr., angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 351.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Mittwoch 16. December. 1840.

Politisches.

Inland.

München, 13. Dec. Se. k. Hoh. der Kronprinz wird sich verlässigem Vernehmen nach nicht längere Zeit in Triest oder Venedig aufhalten, wie es anfänglich hieß, um die Ankunft des griechischen Dampfbootes „Otto" abzuwarten, sondern sich aller Wahrscheinlichkeit nach kommenden Mittwoch auf einem Lloyddampfboot in erstgenannter Stadt einschiffen. Alle Gerüchte, welche über die weitere Fortsetzung der Reise Sr. königl. Hoheit von Athen aus, dann über den Zweck derselben zirkuliren, müssen als voreilig betrachtet werden. Dagegen ist anzunehmen, daß die Reise Ihrer Maj. der Königin von Griechenland nach Deutschland, von welcher Briefe aus Athen sprachen, nun unterbleiben werde.

Ausland.

Preußen. (Berlin, 8. Dez.) Die nähere Veranlassung zu der Sendung des Generals v. Grolmann ist jetzt zum Theil bekannt. Als nemlich Hr. Thiers nach dem Abschluß des Julivertrags offen von Kriegsrüstungen sprach, fanden sich die Höfe von Wien und Berlin bewogen, gemeinschaftlich in Paris nach dem Grunde und Zweck jener Rüstungen zu fragen. Die Antwort des französischen Cabinets war ausweichend, aber die periodische Presse drohte fort und fort, und die Aushebungen wurden drüben angeordnet. Nun erfolgte eine zweite ernste Anfrage Oesterreichs und Preußens im Sinne der Ersteren. Der Gesandte in Paris, Hr. v. Arnim, nahm sie mit sich, als er Ende Oktobers von hier dahin reiste. Jetzt trug die Erwiederung dortigen Cabinets mehr Bestimmtheit in sich; man wolle, lautete sie, den gegenwärtigen Bestand der Armee von 400,000 Mann nicht vermehren, könne ihn aber bei der augenblicklichen Stellung Frankreichs, gegen die Vertragsmächte, durchaus nicht vermindern. Diese Note bestimmte die Cabinette von Berlin und Wien zu einer Militärconferenz zusammen zu treten, und sich auf jede Eventualität vorzubereiten. Da und dort ward ein Operationsplan entworfen, falls Frankreich einen Angriff auf Deutschland beschließen und in Ausführung bringen sollte. Die deutschen Höfe, hierbei lebhaft interessirt, schlossen sich an. Hr. v. Grolmann ward nach Wien gesandt, um mit den kaiserl. österreichischen hohen Militärpersonen, welche dazu bestimmt waren, die Entwürfe zu besprechen und eine Einigung zu bewirken; auch der Oberst von Radowitz, Mitglied der Militärkommission des deutschen Bundes, erhielt den Auftrag, sich nach Wien zu begeben, und an den Berathungen, in Bezug auf die Staaten des Bundes, Theil zu nehmen. So gewiß nun kein Publicist den nähern Inhalt jener Entwürfe kennt, so sicher weiß man aus den Umständen, welche die Anwesenheit des Hrn. v. Grolmann in Wien begleiteten, aus der huldvollen Aufnahme desselben bei dem Hrn Hof- und Staatskanzler Fürsten von Metternich und an dem Kaiserhofe selbst, so wie aus der zuvorkommenden Behandlung von allen Seiten und den mannichfachen beifälligen Aeußerungen über den General und seine Sendung, daß diese Mission den günstigsten Erfolg hatte und die hohen Machthaber Deutschlands allzumal in ihren Ansichten und Entschlüssen in innigster Eintracht Hand in Hand gehen.

Braunschweig, 6. Dez. Das lächerliche Gerücht von einem Plan des Herzogs Karl, sich wieder in den Besitz unseres Landes zu setzen, ist demungeachtet ein Gegenstand des Gespräches; doch kann Niemand sich den eigentlichen Zweck solcher Verbreitung enträthseln. Die Unmöglichkeit einer Restauration geht, alle äußeren Hindernisse abgerechnet, schon genügend aus einem vergleichenden Blicke auf Braunschweigs Vergangenheit und Gegenwart hervor; denn mag schon immer auf den Grund unserer ungewöhnlich hoch gesteigerten Staatsschuldenlast, des hannoverschen Zollverbandes mit seinen üblen Folgen ꝛc. hier, wie in allen Staaten, es einige Unzufriedene geben, so scheut doch die überwiegend größte und beachtungswertheste Mehrzahl schon das Andenken an den ordnungslosen Zustand des Landes unter der vorigen Regierung zu sehr und erkennt die guten Früchte der letzten zehn Jahre mit zu wahrer Ueberzeugung an, als daß ein Restaurationsplan als eine Möglichkeit nur je einerseits zu hoffen und andererseits zu befürchten stände. Mögen daher diese

Digitized by Google

noch immer sich wiederholenden Nachrichten über Herzog Karl, von denen man hier allgemein die Meinung hegt, daß sie in keinem Sinne des Wortes „weit her" sind, auch anderwärts Glauben finden, bei uns ist dies nicht der Fall.

Spanien. (Madrid, 4. Dec.) Es heißt, Hr. Antonio Gonzales werde als außerordentlicher Gesandter nach London gehen.

In den Bureaux des Trueno haben Gewaltthätigkeiten abseiten mehrerer Offiziere der Madrider Garnison stattgefunden, in Folge deren dieses Journal am 3. und 4. nicht erscheinen konnte. Der verantwortliche Herausgeber hat den Schutz der Behörde angesprochen.

Großbritannien. (London, 8. Dec.) Mehrere Gerüchte sind, wie man aus Portsmouth vom vorgestrigen Datum schreibt, über die Beförderungen im Umlauf, welche den Offizieren, die sich an der syrischen Küste ausgezeichnet haben, ertheilt werden sollen. Die herrschende Meinung ist, daß dem Admiral Stopford, nebst der Stelle eines Gouverneurs des Hospitals von Greenwich, die Papiere angeboten, den Capitänen und Befehlshabern sämmtlicher Schiffe der Bathorden verliehen, und allen übrigen Offizieren, so wie den ältesten Matrosen, eine Beförderung um einen Grad verliehen werden dürfte.

Der „Globe" zeigt an, daß heute Morgens die, jedoch nicht verbürgte, Nachricht von einem Unglücke eingegangen sey, das sich gestern auf der Birmingham-Gloucester Eisenbahn zugetragen, und mehrere Menschenleben gekostet habe. Nähere Angaben fehlen noch.

Das Parlament ist in dem gestrigen Geheimenrath zu Buckingham auf den 22. Januar vertagt worden.

Frankreich. (Paris, 11. Dec.) Gestern und heute ist das Cassationsgesuch der Madame Lafarge am Cassationshofe verhandelt worden. Beim Abgang der Post hatte sich der Cassationshof zurückgezogen, um ein Urtheil in dieser Sache abzugeben.

Gestern haben neue politische Verhaftungen stattgefunden. Sie stehen zu der Ermordung zweier Stadtsergeanten in Beziehung.

Man glaubt, alle Arbeiten im Innern des Doms der Invaliden werden morgen beendigt seyn. Die Arbeiten außerhalb können, trotz der Thätigkeit, die man an sie wendet, erst am 14. beendigt seyn.

Es scheint gewiß, daß Se. Maj. und die königl. Familie sich am Tage der Leichenfeier in den Dom der Invaliden begeben werden. Se. Maj. wird den Leichenwagen am Eingangsthor der Invaliden empfangen.

— 10. Dec. Ein Schreiben, welches der „Moniteur parisien" mittheilt, bestätigt die Nachricht, daß Mehemed Ali die Flotte des Großherrn als Garantie noch so lange behalten solle, bis die Convention, welche er mit dem Commodore Napier abgeschlossen, von den vier Mächten und der Pforte ratifizirt seyn werde. Nach Angabe desselben Schreibens wäre es in dieser Convention in die Wahl Mehemed Ali's gestellt, ob die in Syrien befindlichen ägyptischen Truppen mit ihren Bagagen auf ägyptischen oder auf englischen Schiffen nach Aegypten zurückkehren sollen.

Italien. (Rom, 3. Dec.) Die Hieherkunft des gefallenen Emir Beschir ist noch immer nicht ganz bestimmt, obgleich seine Beauftragten sich bereits nach einer passenden Wohnung für ihn und sein Gefolge umgesehen haben. — Die Herzogin von Cambridge ist mit ihren Kindern, dem Prinzen Georg, den Prinzessinnen Auguste und Maria, vorgestern hier eingetroffen. Gestern kam auch der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz an, welcher, gleich der Herzogin, von Florenz aus sich vorher über den hiesigen Gesundheitszustand versichert hatte. Ihnen folgen nun viele Fremde nach, welche sich bis jetzt durch übertriebene Nachrichten hatten abschrecken lassen, die ewige Roma zu sehen.

Schweiz. (Bern, 7. Dec.) Hr. Professor Dahlmann hat den Ruf an die Berner Hochschule nun definitiv angenommen und wird seiner Zeit hier eintreffen.

Lausanne, Ende November. Einer allgemein verbreiteten Sage nach wird die Königin Christine von Spanien zu Vevey erwartet. Sie soll die Absicht haben, dort längere Zeit zu verweilen, wozu von ihrem dort eingetroffenen Intendanten auch schon Vorbereitungen getroffen werden. Schon einmal hat ein gewesener König von Spanien an den Ufern des Leman's seinen Wohnsitz genommen. — Joseph Buonaparte, der Prangins mit seinem von Matthisson besungenen Götterhain längere Zeit in Besitz hatte.

Gebiet der Unterhaltung.

Die Gespensternacht.

Ein Reiseabenteuer.

(Fortsetzung.)

Ich. (mit etwas dummen Staunen über die unerwartete Frage) „Keineswegs, aber ich begreife nicht —"

Pater Gastmeister. „Sie werden bald begreifen. — Bei der eben nicht geringen Neigung des Publikums, auf das Innere des Klosterlebens gehässige Vorwürfe zu wälzen, hängt das Glück zweier Menschen von Ihrem Versprechen ab, die Begebnisse der heutigen Nacht nie, wenigstens vor vielen Jahren nicht, mit Bezeichnung der Lokalität zu erzählen. Sie nicht zu erzählen, wäre eine zu harte Forderung für einen Menschen von Ihrem Alter und bei der wahrhaft interessanten Verwickelung der Umstände. Daher — —"

Ich. „Mein Ehrenwort, hochwürdiger Herr, daß ich nie Ihre Mittheilung mißbrauchen werde — aber ich sehe nicht ein —"

Pater Gastmeister. „Daher zur Sache. In unserem Kloster dient ein Bursche, der Ihnen als Aufwärter bei'm gestrigen Abendtische, als Führer in Ihr Nachtquartier und Ueberbringer meiner heutigen Einladung bekannt ist. Zugleich dient als Aushelferin in der Klosterküche eine Bürgerstochter aus dem nahen Markte, die Braut jenes Burschen. — Durch meinen Kollegen, Pater N.,

Digitized by Google

einen ehemaligen Dragonerоffizier, der als Andenken alter Zeiten noch sorglich den Pallasch in der stillen Zelle bewahrt, erfuhr ich gestern Abends, daß zwischen den Brautleuten eine nächtliche Zusammenkunft verabredet, daher bei der Menge der Gäste ein Skandal zu besorgen sey. Da das von R. zufällig behorchte Stelldichein im Hinterflügel des Gebäudes um elf Uhr Nachts festgesetzt war, ersuchte ich Pater R., um jene Zeit an der Kirchhofthüre (dem einzigen Seitenausgange jenes Flügels) zu wachen, während ich durch den Hauptgang mich nach jenen Zimmern neben der Gemäldegalerie begeben wollte, die, gewöhnlich nicht zur Aufnahme von Gästen benutzt, wahrscheinlich dem verliebten Paare zur Zusammenkunft dienen durften. Ich führte mein Vorhaben aus, nachdem ich bemerkt hatte, daß der Diener, mit dem Reinigen des Tafelgeschirres fertig, sich beinahe im Hemd in jenen Hauptgang schlich. Doch verlor ich ihn aus den Augen, vermuthete ihn in jenem Zimmer, wo Sie ohne mein Wissen lagen, und klopfte dort, weil das Schloß meinem ersten Griffe nicht wich, heftig an. In demselben Augenblicke suchte der Schuldige, der mich bemerkt hatte, hinter mir vorbeizuschleichen, ich packte ihn, und da sich nun die Thüre eröffnete, und eine Person mit der Drohung, einzuhauen, heraustrat, vermuthete ich, es sey Pater R., der in einer Reminiscenz an die Dragonerzeit den Pallasch zur nächtlichen Expedition mitgenommen habe — eine Vermuthung, in welcher mich Ihre mit R. ziemlich ähnliche tiefe Aussprache bestärkte. Doch belehrte mich mein Arrestant flüsternd, es sey ein Gast, und Aufsehen scheuend, fand ich es gerathen, ihn nach meinem Zimmer zu bringen, indem ich ihn dann an der Thüre desselben, bis zu welcher Sie uns, unvertraut mit der Oertlichkeit, nicht so schnell und entfernt folgen konnten, in eine Ecke drückte, und ihm jeden Laut verbot, wodurch sie jede Spur von uns verloren.

Als ich Sie nach einigem Stillstande durch die Kirchhofthüre schreiten sah, sperrte ich meinen Gefangenen möglichst leise in mein Zimmer, und holte die im Gange wartende, im heftigsten Schreck zitternde, Mitschuldige. Während ich sie herbeiführte, begegnete mir Pater R. mit Ihnen — wie früher, entgieng ich, hinter eine Ecke tretend, schnell Ihren Blicken. — In meinem Zimmer erfuhr ich nach vielen Fragen von dem schluchzenden Paare Folgendes:

Die Zusammenkunft sollte eigentlich in dem Gemache links von ihrem Schlafzimmer stattfinden. Dahin begab sich Abends nach vollendeter Küchenarbeit das Mädchen, welches der Diener schon früher mit dem Zimmerschlüssel versehen hatte. Unglücklicherweise schlug das altväterische Schloß ab, als sie in's Gemach getreten war, und vergebens bemühte sie sich, von innen zu öffnen. Sie suchte durch ein offenes, noch weiter links liegendes Zimmer einen Ausgang, auch dieses war verschlossen — und gerade, als sie mit der Untersuchung des Schlosses beschäftigt war, führte der Diener, der von dem fatalen Abschnappen des Schlosses keine Ahndung hatte, Sie in Ihr Schlafgemach, so daß jene, zwei Zimmer entfernt, Ihre Ankunft nicht hörte. Der Diener begab sich sogleich von Ihnen hinweg an die Thüre des Nebenzimmers, klopfte, ohne zu bemerken, daß der Schlüssel von außen steckte, leise an, und war sehr verwundert, daß die Braut nicht öffne. Da jedoch die bestimmte Zeit nicht da war, tröstete er sich und ging, seine Arbeiten zu vollenden. Indessen hatte das Mädchen nach vielen vergeblichen Versuchen abgelassen, und beschloß, in dem zweiten Nebenzimmer ihr Glück zu prüfen. Ohne Ihr Nachtlager in demselben zu ahnen, ging sie durch dieses Zimmer zu der auf den Gang führenden Thüre, fand den Schlüssel auf dem Schlosse liegend, sperrte auf, und brach erfreut über diese Entwickelung so wie über die eben schlagende Schäferstunde, in die Worte aus: „Gott sey Dank! — Zu ihrem nicht geringen Entsetzen wurde dieser Ausruf in dem leergeglaubten Zimmer von einem: „Wer da? Schläft noch Jemand im Zimmer?“ erwidert. Doch schnell gefaßt antwortet sie mit tiefer, verstellter Stimme und entflieht zurück in's Nebenzimmer. Ihr Schrecken stieg, als sie, den Lärmen im Gange hörend, die Gewißheit erhielt, daß ihr Bräutigam entdeckt sey. Vollends als sie Ihre Drohung, einzuhauen, hörte, vergaß sie alle Rücksicht und eilte auf den Kampfplatz. Nahe an der Thüre strauchelt sie über einen Gegenstand. Sie hob ihn auf, fand eine Säbelscheide und warf sie weit weg. An der Thüre lauschend erkannte sie meine Stimme, und beruhigte sich dadurch; nur von Ihnen, den sie mir als eine riesenmäßige weiße Gestalt mit einem langen Säbel beschrieb, hatte sie gewaltig Angst und war daher froh, als sie bemerkte, daß wir von Ihnen nicht leicht würden eingeholt werden. Dennoch sank sie, weinend vor Furcht über die Folgen dieses Abenteuers und zum Theil auch vor der ihr ganz unerklärlichen Gestalt, auf den Boden hin, wo sie liegen blieb, bis ich sie zur Konfrontation holte. ——

(Schluß folgt.)

Anzeigen.

Weihnachts-Geschenke.

Zu Weihnachtsgeschenken erlauben wir uns auf unsere grosse Auswahl französischer so wie auch deutscher Jugendschriften aufmerksam zu machen. Auch empfehlen wir schön gebundene Gebet- und Gesangbücher, alle pro 1841 *erschienene Taschenbücher, so wie die neuesten Ausgaben der älteren und neueren Klassiker nebst vielen anderen zu Geschenken sich passenden Werken ganz ergebenst.*

Nürnberg, 15. *Dec.* 1840.

Schneider u. Weigel.

Einladung.

Morgen Donnerstag den 17. Dec. ist Mehlsuppe im Gasthaus zu den „drei Linden.“ Wozu ergebenst einladet

Joh. Mich. Stör.

Zugleich werden die vier Geschwister Hann, Alpensänger aus Tyrol, eine

Unterhaltung

von verschiedenen Alpenliedern und Jodlern mit Begleitung

der Guitarre und Violine, zu geben die Ehre haben, wozu sie ihre höflichste Einladung machen.

Erklärung.

Um mich wiederholten Zudringlichkeiten in Betreff der kürzlich erschienenen Broschüre „Rede am Grabe des entschlafenen Archonten ꝛc.“ zu entziehen, erkläre ich hiemit: daß ich das Urtheil über den Werth oder Unwerth jener Scherzschrift Jedem gern anheimstelle; indessen nehme ich keinen Anstand, meine ernsthafte, von achtbaren Männern getheilte, Ueberzeugung dahin auszusprechen: daß das Direktorium, als solches, dem ursprünglichen großen Vertrauen seiner Mitbürger nicht entsprochen, die beiden Eisenbahn-Projekte nach Augsburg und Sachsen leichtsinnig und mit geringer Geschicklichkeit geleitet, und durch die veranlaßten bedeutenden Verluste viele Familien in Unruhe oder Sorge versetzt hat. Dieß hält mich jedoch nicht von der Achtung ab, welche ich den einzelnen Herren Mitgliedern nach ihrem Stande und in ihren Privat-Verhältnissen schuldig bin, und größtentheils gern zolle. Diejenigen unter ihnen aber, welche meine persönlichen Feinde sind, und mich wegen meiner — vielleicht nicht ganz nutzlosen, jedenfalls unbesoldeten — Theilnahme an der ersten gelungenen Eisenbahn unablässlich zu verfolgen und zu verdächtigen bemüht waren, glaube ich jetzt, nachdem der schlimme Erfolg meine frühern Remonstrationen und Warnungen gerechtfertigt hat, an die Worte eines bekannten Staatsmanns erinnern zu können:

„Wer Andere demüthigen will, wird zuletzt selbst gedemüthigt.“

Nürnberg, den 14ten Dezember 1840.

Ld. Wellmer.

Literatur.

Bei George Winter, S. Nro. 544 beim Rathhaus in Nürnberg ist in Commission zu haben:

Rede

am Grabe des entschlafenen Archonten der hyperbolischen Eisenbahngesellschaft von Vegesac bis an den Nordpol,

von

Aloys Schnalzle.

gnädigst concessionirten Pathenbitter, Hochzeitlader und Trauerceremonienmeister, Mitglied mehrerer gemeinnützigen und privatschädlichen Gesellschaften ꝛc.

gr. 8. geh. 9 kr.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Donnerstag, den 17. Dec. (Neu einstudirt.) „Robert der Teufel.“ Große Oper in 5 Akten v. Meyerbeer. „Robert“: Hr. Breiting als letzte Gastrolle.

Gestorben.

Den 11. Decbr.

Böhrer, Margaretha, Spitalpfründnerin.
Stich, Helena, Sebastianspitälerin.

Den 12. Decbr.

Merz, Johann, Nagelschmidtgesell.
Klöbes, Johann, Tüncherhandlangers-Söhnlein.
Gänsbauer, Johanna Friederika.
Sieber, Johann Heinrich.

Den 13 Decbr.

Kellermann, Adam, Spielwaarenmacher zu Gostenhof.

Angekommene Fremde

vom 14. Decbr. 1840.

Rothe Roß. Hr. Graf u. Frau Gräfin v. Soden v. Neustädtles.

Bayer. Hof. Hr. La Goris, Partt. v. Mailand. Hr. Silligmüller v. Bamberg. Hrn. Gebr. Dessauer v. Aschaffenburg, Kflte.

Wittelsb. Hof. Hr, Bar. v. Arnim, Kammerherr v. Planitz. Hr. v. Sattler v. Chemnitz Hr. Rümhof, Rentier v. Berlin.

Strauß. Hr. Völter v. Heidenheim, Hr. Koch v. Königsberg, Hr. Bernecker v. Frankfurt, Hr. Londheim v. Würzburg, Hr. Jenny v. Stäfa u. Hr. Bock v. Karlsruhe, Kflte.

Bl. Glocke. Hr. Sorenger, Kfm. v. Bayreuth, Hr. Richter, Fabr. v Dinkelsbühl. Hr. Bauer, Priv. v. Bambg.

Rothe Hahn. Hr. Jäger v. Miltenberg, Hr. Raum v. Hersbruck, u. Hr. Böhm v. Mainz, Kflte.

Wiener Hof. Hr. Lehnert, Pfarrer v. Eschenbach.

Berl. Hof. Hr. Morgenstern u. Hr. Eichinger, Rechtsprakt. v. Erlangen. Hrn. Gebr. Herbst, Kflte. v. Hohenstadt.

Sebald. Hr. Neubauer, Priv. v. Erlangen. Herr Waid, Fabr. v. Marktsteft.

Mondschein z. G. Frln Silbermann v. Schnaittach. Hr. Model, Kfm. v. Würzburg. Hr. Munck, Oek. v. Stuttgt.

Kronprinz z. G. Hr. v. Schenkel v. Weissenburg. Hr. Henkel, Kfm. v. Ansbach. Hr. Forster, Priv. v. Frankfurt. Hr. Preblafki, Kfm. v. Laibach. Mad. Furcht v. Wassertrüdingen.

Täglicher Kalender.

December 16. Ananias. Quatember.

Mit einer Beilage von Schneider u. Weigel.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tummel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 544, wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 kr., angenommen werden.

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 352.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Donnerstag 17. December. 1840.

Politisches.

Inland.

München, 14. Dec. Se. Maj. der König überraschten vor einigen Tagen die barmherzigen Schwestern mit Allerhöchstihrem Besuche; besichtigten die Kirche und das Klostergebäude. — Der an dem hiesigen Hofe neu accreditirte churfürstlich-hessische Geschäftsträger Frhr. v. Dörnberg, wurde gestern in königlicher Audienz empfangen. — Der kais. öster. General v. Heß war gestern wieder zur königl. Tafel geladen, und ist heute von hier abgereist, um sich in gleicher Mission auch noch an andere süddeutsche Höfe zu begeben.

Speyer, 4. Dez. Die Assisen für das vierte Quartal 1840 haben am 30. Nov. begonnen. Die Sitzungen werden bis zum 19. Dec. beendet seyn. — Die Geschwornen haben in 12 Proceduren über 15 Individuen zu erkennen, wovon 1 wegen Raubmordes, 2 wegen Meuchelmordes, 1 wegen freiwilliger Tödtung, 2 wegen Verwundung, 4 wegen falschen Zeugnisses, 5 wegen Diebstahls, 1 wegen Nothzucht und 1 wegen gewaltsamen Angriffs auf die Schamhaftigkeit angeklagt sind.

Ausland.

Oesterreich. (Wien, 7. Dec.) In den letzten Tagen hat der beim griechischen Hofe beglaubigte kaiserl. russ. Gesandte von Catacazi seine Rückreise nach St. Petersburg fortsetzt, und der General-Major Baron Heß seine Reise nach München, Stuttgart u. s. w., wohin er sich in besonderer Mission begibt, angetreten. — Trotz der guten Gestaltung der politischen Verhältnisse, bemerkt man bei uns verschiedene Vorkehrungen, die darauf hinzielen, die Armee in einen achtbaren Stand zu setzen, — ein Beschluß, der nur durch die großen Rüstungen in Frankreich provizirt wurde, übrigens nur in dem Falle zur wirklichen Ausführung kommen dürfte wenn Frankreich in seinen Rüstungen, wodurch Deutschland bedroht wird, fortfährt, und damit die Nothwendigkeit, sich gegen einen Angriff zu sichern ausspricht. — Besondere Thätigkeit herrscht in den Montur-Depots wo alle Arten von Monturstücken in großer Anzahl verfertigt werden.

Vom Oberrhein, 13. Dec. Es ist Ihnen früher bereits von der Aufstellung verschiedener Armeecorps zum Schutze des Oberrheins oder vielmehr der ganzen westlichen Gränze Deutschlands gemeldet worden. Diese Angabe wird sich auch bald verwirklichen. Man gibt die Stärke dieser Streitkräfte zusammen auf 200.000 Mann an, und diese werden hoffentlich hinreichen den unruhigen und eroberungssüchtigen französischen Nachbarn Achtung einzuflößen. Alle Berichte aus Frankreich stimmen darin überein, daß dort Alles chaotisch durcheinander sey, und kein Mensch für die nächste Zukunft Frankreichs Bürgschaft leisten könne. Um so mehr hat Deutschland Ursache auf seiner Hut zu seyn, und Frankreich zu zeigen, daß es nicht, wie 1830, unvorbereitet dastehe. — Der k. preuß. Oberst von Radowitz ist in Karlsruhe eingetroffen und dort dürfte ihn seine Mission etwas länger aufhalten. Man will aber mit Bestimmtheit wissen, daß Hr. v. Radowitz eine einflußreichere Stellung in der Nähe des Königs von Preußen — als Generaladjutant — zugedacht sey. Die Bevölkerung unserer Gegend, wie gewiß die aller deutschen Gauen, hegt die patriotischsten Gesinnungen, und kommt es zum Krieg, stellt Deutschland seinen Mann.

Frankreich. (Paris, 11. Dec.) Nach dem „Constitutionnel" beabsichtigt das Ministerium, den Kammern einen Gesetzentwurf für die Vermehrung der Kavallerie der Pariser Municipalgarde vorzulegen. Die vier Compagnien sollen von 100 auf 125 Pferde gebracht und eine fünfte Compagnie gebildet werden, so daß die Gesammtzahl der Cavallerie dieser Garde sich auf 625 Mann belaufen würde.

Der Trauer-Convoi mit den sterblichen Ueberresten Napoleons langte gestern zu Rouen an. Die Rouen'schen Blätter erschienen nicht aus Anlaß der Trauerfeierlichkeiten. — Das „Journal du Havre" vom 10. berichtet, der Trauer-Convoi sey auf seiner Fahrt von Havre bis Quillebeuf von den Uferbewohnern mit lebhaftem Enthusiasmus begrüßt worden; beide Ufer der Seine wären mit Menschenmassen bedeckt gewesen.

Nach dem „Americain" vom 8. ist es die Absicht des

Digitized by Google

Marineministeriums, die von dem Admiral Lalande befehligte Reserve-Flotte zu Brest überwintern zu lassen.

„Galignani's Messager" meldet, daß Ihre Maj. die verwittwete Königin von Spanien heute um 12 Uhr Paris verlassen sollte, um sich nach Rom zu begeben; doch soll es die Intention Ihrer Maj. seyn, bald nach Paris zurückzukehren, um hier ihren beständigen Aufenthalt zu nehmen.

Es werden jetzt die Gerüchte verbreitet, alle Mitglieder der Familie Napoleons würden zur Ceremonie eingeladen werden; auch soll Prinz Bonaparte von Ham in das Ausland geschickt werden. Soult habe sich dagegen aufgelehnt, aber endlich habe er sich der Ansicht des Königs und der anderen Minister angeschlossen, und es werde die Aufhebung der Verbannung der Napoleonischen Familie beantragt werden, was auch eigentlich nur billig ist. Abends sollte der König dann ein Gastmahl in den Tuilerien geben, und alle Mitglieder dieser Familie wären gebeten. Der Jahrestag der Rückkehr des Kaisers soll alljährlich gefeiert werden. Die Studenten wollen auch im Zuge repräsentirt seyn, und zwar mit einer Fahne und der Inschrift: „Ehre sey Napoleon, welcher Frankreich Achtung zu verschaffen gewußt hat." Von der Nationalgarde zieht ein kleiner Theil mit, der andere bildet das Spalier. Im Invalidenhotel arbeitet man die ganze Nacht durch.

Die ganze Aufmerksamkeit der Pariser concentrirt sich mehr und mehr auf die Trauerfeierlichkeit des 15., man wird alle Hände voll zu thun haben, um mit den Vorbereitungen dazu fertig zu werden. Die Speculation wird bereits ins Große getrieben, für einen Balkon hat ein Speculant 3000 Fr., für ein unbewohntes kleines Haus in den elysäischen Feldern ein Anderer sich 5000 Fr. zahlen lassen, jede Oeffnung in einer Mauer wird dort mit Gold aufgewogen. Eine Masse Fremder, darunter zahlreiche Engländer, treffen bereits dazu hier ein. Auch die polnischen Flüchtlinge haben um die Erlaubniß nachgesucht, in dem Zuge durch eine Deputation von Männern aus ihrer Mitte, die unter Napoleons Fahnen gekämpft, vertreten zu werden. Man nennt dafür die Generale Kniaziewicz, Stryjenzki, Dwernicki, Skarzynski, Gawronski, Soltyk und Malachowski.

Aegypten. Die französische Regierung hat aus Aegypten Depeschen vom 25. Nov. erhalten, die demnach älter, als die Unterwerfung Mehemed Ali's sind, sie aber schon voraussehen ließen. Am 22. hatten die Negotiationen, deren Resultat die Unterwerfung Mehemed Ali's gewesen, durch die Ankunft eines Parlamentärs der englischen Flotille begonnen, welcher ein Schreiben des Commodore Napier für den Vicekönig überbrachte. In diesem Schreiben, dessen Vorwand die Proposition einer Auswechselung von Gefangenen war, forderte der Commodore den Mehemed Ali auf, die von den Alliirten angebotenen Bedingungen anzunehmen, nicht einen fast unmöglichen Widerstand zu versuchen, und endlich sich nicht dem Loose auszusetzen, ein bloßer Pascha zu werden, da es doch von ihm abhänge, den Thron der Ptolomäer wieder aufzurichten und eine neue Dynastie zu begründen. Einer ausweichenden Antwort des Boghos Bey, durch welche er Zeit zu gewinnen suchte, folgte ein zweites Schreiben des Commodore, worin er, auf die sofortige Zurückgabe der ottomannischen Flotte und auf die sofortige Räumung Syriens dringend, zu verstehen gab, daß die geringste Verzögerung ihn in die Nothwendigkeit versetzen könnte, diese strengen Befehle in Ausführung zu bringen; er erbot sich übrigens darin, mit dem Mehemed Ali zu conferiren, wenn dieser es wünsche, und ihm alle Garantien, welche in seiner Macht ständen, zu geben. Man versicherte, daß das Dampfboot, auf welchem sich der Commodore an der Einfahrt befand, bereits die Zugänge derselben sondirte, und daß man sich am Bord eines englischen Schiffes mit Bereitstellung von Bomben beschäftigte. Einige Tage zuvor hatte der Generalconsul der Niederlande, mit der Besorgung der britischen Geschäfte beauftragt, auf das Gesuch des Admirals Stopford erklärt, daß die für den 20. Nov. angekündigte Handelsblokade durch die englischen Streitkräfte in Ausführung gebracht werden würde Diese Nachricht hat eine große Sensation hervorgebracht. Mehemed Ali hatte sich beeilt, 120.000 Centner Getreide zu verkaufen. Der Vicekönig war fast seit einem Monat ohne Nachricht von Ibrahim Pascha. Man wußte, daß der Gouverneur von St. Jean d'Acre mit 2000 Mann von der Garnison, welche zu retten ihm gelungen war, zu Gaza eingetroffen und zum Generalissimus zu stoßen suchen wollte. — Es hatte zu El-Arisch, an den Grenzen Aegyptens und Syriens, ein Aufstand unter den Arabern stattgehabt, unter welche man gedruckte Proclamationen verbreitet hatte.

Gebiet der Unterhaltung.

Die Gespensternacht.

(Beschluß.)

Am übelsten kam Pater N. weg, dem ich mehr Ertragenermuth zugetraut hatte. In seinen grauen Mantel gehüllt, dessen Kragen er wegen der Kälte über den Kopf gezogen hatte, hielt er seine Wache getreulich. Da steigt plötzlich eine Gestalt im Hemde mit gezücktem Schwerte aus der Klosterpforte auf ihn zu, und kaum hat er sich vom Schrecken über die durch Ort und Stunde nicht sehr angenehme Erscheinung erholt und in dem vermeintlichen Gespenst einen Lebenden erkannt, so geräth er in die heftigste Angst über die der Ehre des Klosters und vielleicht seiner eigenen nachtheilige Einmischung eines Gastes in die verdammte Stelldicheingeschichte. — Daß er Sie daher ohne genügende Auskunft an den Ort Ihrer Bestimmung zurücktransportirte, daß er die ihm begegnenden Gestalten, in welchen er nur mich in meinem schwarzen Klostergewande und den Diener oder das Mädchen vermuthen konnte, möglichst ignorirte, und sich selbst, um nicht weiter Rede stehen zu müssen, hinter einer Mauerecke unsichtbar machte, mögen Sie ihm nun um so mehr vergeben, als ihm Schreck und Verkühlung dieser Nacht ein heftiges Fieber zugezogen haben.

Digitized by Google

Sie begreifen, daß unter diesen Verhältnissen die beiden Brautleute nur auf Rechnung Ihrer Discretion, auf welche ich sie auch vertröstete, im Dienste des Klosters bleiben können, — daß ich im Gegenfalle beide entlassen und die Geschichte, von der zum Glücke außer Ihnen, mir, meinem Kollegen und den beiden Schuldigen niemand etwas weiß, selbst, und zum größten Nachtheile der letzteren bekannt machen müßte." —

Am Schlusse dieser langen Rede, welche freilich nicht so, wie ich sie hier erzähle, in einem Gusse, sondern durch viele Zwischenfragen und Erörterungen unterbrochen erfolgte, wiederholte ich dem Geistlichen mein Versprechen, die nächtlichen Abenteuer gegenwärtig gar nicht, künftig aber nur mit gehöriger Vorsicht zu erzählen, und bat ihn, dieß den gestörten Liebenden zu eröffnen, und ihnen, um mich vor ihren Bitten zu schützen, aufzutragen, daß sie selbst gegen mich der ganzen Geschichte nicht erwähnen sollten. —

Ich wollte mich empfehlen, als mich der Pater bei der Hand ergriff, und seinen scharfen, aber ehrlichen, klaren Blick auf mich heftend sprach:

„Nicht wahr, Sie sind nun über alle Umstände im Reinen und zweifeln an keiner meiner Angaben, als gerade an der, daß die von mir gepackte Gestalt ein Diener war? Sie vermuthen, es möge ein anderer Hausgenosse gewesen seyn?"

Ich wollte einiges Begütigende erwiedern, er entließ mich, indem er lächelnd aufstand, mit den Worten:

„Die Lösung dieser Frage sey, da sie denn das Verhör der Schuldigen durchaus nicht fortsetzen wollen, Ihrer Beobachtungsgabe überlassen." —

Und ich blieb nicht lange in diesem Zweifel, den ich übrigens recht stark gehegt hatte. Der Diener, welcher auf seiner unförmlich geschwollenen Nase die Spuren der gewaltsamen Anhaltung trug (ein Anblick, der mir das Wonnegefühl korsischer Rache für die Abdrücke mittelalterlicher Bauformen an meinen Schienbeinen gewährte), war während meines Aufenthaltes in diesem Kloster unerschöpflich in Aufmerksamkeit für mich; mein verhängnißvolles Schlafzimmer erhielt alle zu Gebote stehenden Bequemlichkeiten des Lebens, Kleider und Stiefel genossen einer beinahe überschwenglichen Pflege — dabei betrachtete er mich immer mit so demüthig-bittenden Blicken, und diese wandelten sich bei meiner Abreise in die Züge der aufrichtigsten Freude, in der er mir gewiß für den ihm als Trinkgeld gezollten Silbergulden gern das Doppelte erwiedert hätte! — Und vollends die Braut! — Bei ihr überwog die Scham alle Angst, denn als sie mich einen Tag vor der Abreise zufällig an der Küchenthüre erblickte, ergriff sie mit namhafter Beschädigung mehrerer Sorten von Töpferwaaren eine schimpfliche Flucht zum erstaunlichen Mißbehagen der Lady Oberköchin! —

Von den übrigen zahlreichen Gästen hatten nur zwei, welche ein dem meinigen nahes Zimmer bewohnten, den Lärmen jener Nacht und namentlich meine brüllende Stimme gehört, glücklicherweise aber für das Toben eines vom guten Biere überwältigten Studenten gehalten, so daß nach allen Lokalumständen rechtlicher Verdacht derlei unziemlichen Treibens auf mich gefallen war — den ich jedoch zum Besten jenes im Irrgarten der Liebe herumtaumelnden arg genug gestörten Paares mit geduldiger Resignation trug.

Seitdem erfuhr ich aus jenem Kloster, daß die beiden Nachtwandler im Besitze eines Gasthauses eine gesicherte, frohe und mit Kindern gesegnete Ehe führen, — daß Pater R., dem jene Nacht eine bedeutende Krankheit zuzog, als Pfarrer eines benachbarten Dorfes lebt, — daß dem wackern Pater Gastmeister der Tod die Würde eines Vorstehers des Klosters entriß, zu welcher ihn die Achtung und Liebe seiner Brüder längst bestimmt hatte.

Mannichfaltiges.

Sie sollen ihn nicht haben.

Die Unzahl patriotischer Lieder, welche, seit das Becker'sche so großes Glück gemacht hat, von allen Seiten her, in jüngster Zeit der „Kölnischen Zeitung" zur Aufnahme zugesandt worden sind, hat einen dort lebenden Literaten zu einem Scherzgedichte veranlaßt, das wohl eine allgemeinere Bekanntwerdung verdient.

Jam satis!!!

„Sie sollen ihn nicht haben!"
Nein, nein — doch nun ist's gut,
Wir werden sonst begraben
In rhein'scher Liederfluth.

Es schallt aus allen Ecken,
Es schreit aus Süd und Nord,
Man muß vor'm Lärm erschrecken,
Wenn auch kein Feind am Ort.

Was all' das Zetern solle
In Zeitung und in Buch?
Geschrei und wenig Wolle —
Das ist ein alter Spruch.

Nun ja, der wackre Becker,
Das ist ein deutscher Freund,
Ein deutscher Herzenwecker,
Der es gar wohl gemeint.

Doch All', die nach ihm kamen
Die stahlen nur der Zeit
Für ihre dunklen Namen
Ein Stück Unsterblichkeit.

Der Deutsche schweigt und rüstet,
Bewußt der Kraft und Macht,
Weh', wem's nach dem gelüstet,
Was deutscher Muth bewacht.

Der Deutsche schweigt und spottet
Des eitlen Nachbarn nicht;
Doch wenn sich dieser rottet,
Zermalmt ihn sein Gewicht.

Die deutschen Männer brennen,
Erklingt des Heerhorns Ton:
Die Federhelden rennen
Gewiß zuerst davon.

Digitized by Google

Einheimisches.

(Eingesandt.)

Nach einer fast dreijährigen Ruhe, ruft das Gastspiel des Hrn. Breiting Meyerbeers „Robert der Teufel" wieder auf unsere Bühne. Wir werden heute den Genuß haben unsern gefeierten Gast in der Titelrolle zu hören, und — wie wir leider vernehmen, für diesen Gastrollencyclus zum letztenmale hören. Die Oper wurde, was Text und Scenerie betrifft, nach einer neuen Bearbeitung in Scene gesetzt, und es steht zu erwarten, daß es, wie bei der Oper „die Jüdin" mit Umsicht und Zweckmäßigkeit geschehen sey, so wie auch ein fleißiges Studium der Chöre und überhaupt der ganzen Oper nicht vermißt werden dürfte.

Anzeigen.

Kunst-Anzeige.

Im Verlage von G. N. Renner u. Comp. in Nürnberg ist erschienen:

Die Asche Napoleons,

Eine Abbildung mit einem Gedichte von G. Vics.

Höhe 12" Breite 14"

Abdruck auf ff. franz. Velin — 24 kr.
Colorirt do. do. — 36 kr.

Als Erinnerungsfolium der Transferirung der Asche Napoleons, empfehlen wir solches allen Verehrern desselben.

Wein-Versteigerung.

Montag den 21. December 1840, Morgens 9½ Uhr, werden in dem Herrenkeller dahier, gegen baare Zahlung

Ca. 80 Eimer reine gutgehaltene 1835er rheinbayer'sche Weine

an den Meistbietenden öffentlich versteigert, wozu man die verehrten Kaufliebhaber mit dem Bemerken einladet, daß die Weine sowohl in ganzen Fäßern, als Eimerweiße, abgegeben werden.

Empfehlung.

Mein Lager von feinbemalt und vergoldeten Porzlain in bester Auswahl und billigsten Preißen, empfehle ich hiedurch nebst übrigen Artikeln, so wie auch ächt Eau de Cologne, Berliner aromatische- und Cocos Oel-Seife, zu gefälliger Abnahme.

Jacob Fleischauer,
L. Nro. 601. Wespennest.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Donnerstag, den 17. Dec. (Neu einstudirt.) „Robert der Teufel." Große Oper in 5 Akten v. Meyerbeer. „Robert": Hr. Breiting als letzte Gastrolle.

Empfehlung.

Feinsten Arac de Batavia in ganzen und halben Bouteillen, ächtes Eau de Cologne, mehrere Sorten Senf offen und in Töpfen, holländer Vollhäringe, süße Mandeln, Zitronat und Pomeranzenschalen, feines Stärkmehl, eine bedeutende Auswahl feiner und ordinairer Cigarren zu allen Preißen, viele Sorten Rauchtabacke in Rollen, Packeten und offen. Schnupftabacke aus verschiedenen Fabriken, rothe, blaue und schwarze Dinte, nebst allen Sorten Pack-, Schreib-, Brief-, Druck- und farbigen Papieren, so wie alle Farbwaaren empfiehlt zur gefälligen Abnahme

C. A. Hengeleins Erbe.

Angekommene Fremde

vom 15. Decbr. 1840.

Bayer. Hof. Hr. Wolf, Kfm. v. Frankfurt.

Wittelsb. Hof. Hr. v. Gürlit, Rent. v. London. Hr. Goldmann, Kfm. v. München. Hr. Oebeck, Kfm. v. Aachen. Hr. Dr. Wießmüller v. Ansbach.

Strauß. Hr. Bollenhagen v. Crefeld, Hr. Heßlein v. Bamberg, Hr. Bruder v. Heilbronn, Hr. Esmundi v Cöln. Hr. Witzlmann v. Pforzheem, u. Hr. Wolff v. Schweinfurt, Kfte. Frln. Boßand v. Dresden. Hr. v. Lichatekoff, Garde-Lieut. v. Petersburg. Hr. Löwenberg, Part. v. Wien. Hr. Kellner, Priv. v. Beilngries Hr Riel, Priv. v. Neumarkt. Hr. Brandt, Dominical-Canzlei-Rath m. Tochter v. Schwarzenberg.

Stadt Erlangen. Hr. Boullon, Fabr. v. Erlangen.

Sebald. Hr. Hr. Lenk, Kfm. v. Barwalde.

Rothe Hahn. Hr. Art, Bürgermeister m. Gem. v. Altdorf. Hr. Lorenz, Kfm. v. Bamberg. Hr. Weben, Commissionär v. Hersbruck. Hr. Scharrer, Mühlgutsbes. u. Hr. Dotzauer u. Hr. Seiß, Oek. v. Happurg.

Täglicher Kalender.

December 17. Lazarus.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen Für auswärts nehmen alle k. Postamter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr. im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag u. Expedition in der Lümmel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 544., wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 kr., angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 353.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Freitag 18. December. 1840.

Politisches.

Inland.

Aus München vom 14. Dec. „Der k. k. österreichische Generalmajor und Generalstabschef, Baron Heß, ist vor seiner Abreise von Sr. Maj. dem Könige mit dem Großkreuz des Verdienstordens vom heiliger Michael beehrt worden. — Der k. k. österreichische Gesandte am hiesigen Hofe, Graf, v. Colloredo-Wallsee, begibt sich morgen in 2monatlichen Urlaub nach Wien, während dessen der k. k. Legationsrath v. Kast als Geschäftsträger fungirt. Dieser ist gestern von seinem Gute in Oberösterreich zurückgekehrt."

Der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen, welcher voriges Jahr den bayerischen Hauptmann Niedermeier als Oberstlieutenannt und Kommandanten seines Militairs aufnahm, hat gegenwärtig auch drei bayerische Kadetten und Unteroffiziere als Lieutenants in seine Dienste erwählt.

Ausland.

Preußen. (Berlin, 8. Decbr.) Ueber die Einrichtung der katholischen Section des Cultusministeriums ist noch nichts Näheres wieder bekannt geworden, doch ist dies wohl nur dem Umstande beizumessen, daß aus der Verwaltung des Ministers v. Altenstein noch sehr viele Dinge vorliegen, die erst erledigt seyn müssen, bevor zu neuen Einrichtungen geschritten werden kann. Eine theologische Schrift, die als eine Nachfolgerin des bekannten Strauß'schen Werkes angesehen werden kann, nämlich die „Kritik der evangelischen Geschichte des Johannes", von Dr. Bruno Bauer, hat hier um so mehr Aufsehen gemacht, als ihr Verfasser sich noch vor einigen Jahren zu den entschiedenen Gegnern seiner heutigen Ansichten bekannte. Der Verfasser, bisher als Docent an der Universität Bonn lehrend, befindet sich jetzt hier, doch soll er keine Aussicht haben, die an der hiesigen Universität gewünschte Anstellung zu erhalten. — Von der preußisch-polnischen Gränze wird geschrieben, daß durch die fortwährenden Recrutirungen im Königreich Polen, so wie durch die in Folge derselben stattgehabten Auswanderungen der Militärpflichtigen, jenem Lande eine solche Menge von Handarbeitern entzogen worden, daß namentlich die größere Gutsbesitzer in Verlegenheit gerathen, und daher häufig genöthigt sind, aus Preußen Arbeitsleute gegen bedeutenden Lohn herbeizuziehen.

Königsberg, 8. Dec. Die Feier des 400jährigen Jubiläums der Erfindung der Buchdruckerkunst hat am vergangenen Sonnabend den 5. d. unter Theilnahme der höchsten Civilbehörden und anderer zahlreicher Freunde der Kunst Gutenbergs, im Lokale der deutschen Ressource stattgefunden. Der Saal war mit Blumengnirlanden und Tannengewinden geschmückt; auf einer Estrade waren ein Setzkasten und eine Presse aufgestellt; über derselben prangten das von einem Lorbeerkranz umgebene Bild Gutenbergs und zwei Fahnen mit dem Buchdruckerwappen. In dem Nebenzimmer waren auf mehreren Tischen merkwürdige alte und neue Druckwerke und die von den hiesigen Offizinen gedruckten Festgaben ausgelegt. Gegen 3 Uhr setzte sich die aus etwa 170 Mitgliedern bestehende Gesellschaft zur Tafel. Professor Schubert eröffnete die Feier durch einen historischen Vortrag, welcher die Bedeutung des Tages zum Gegenstande hatte. Darauf erfolgten mehrere Gesänge und Toaste.

Spanien. (Madrid, 3. Dec.) Es herrscht hier eine fürchterliche Spaltung zwischen dem Militär und der Presse. Espartero wird von Tag zu Tag unpopulärer und seine militärischen Helfershelfer immer mehr verhaßt. Zwei Journale „el Huracan" und „el Trueno", welche eine kräftige Opposition gegen die Regentschaft bildeten, sahen sich gezwungen, ihre Arbeiter in der Officin bewaffnen zu müssen. Die Regierung, die Reibungen von der einen und von der andern Seite befürchtete, hat sich nun veranlaßt gefunden, zahlreiche militärische Bedeckungen in die bezeichneten Officinen zu schicken.

Großbritannien. (London, 11. Dec.) Baron Mounieur hat dem Herzog von Wellington einen Besuch abgestattet.

Die Journale beschäftigen sich fast ausschließlich mit den finanziellen Angelegenheiten, sie scheinen die Anleihen

Digitized by Google

zu fürchten, die auf dem hiesigen Platz werden in Umlauf gebracht werden.

Der Sun ist dafür, daß man Alles anwenden muß, das gute Einverständniß zwischen Frankreich und England wieder herzustellen, oder man werde binnen Kurzem einen unvermeidlichen Krieg haben.

Frankreich. (Paris, 13. Dec) Der Cassationshof hat das Cassationsgesuch der Madam Lafarge verworfen.

Am 15. wird nach der Leichenfeier ein großes Diner von 150 Couverts bei Marschall Soult stattfinden.

Das Geschwader des Admirals Lalande wird sich nach Brest begeben, um daselbst den Winter zuzubringen.

In der gestrigen Sitzung der Deputirten hat der Präsident die Kammer zu der am 15. in dem Dom der Invaliden stattfindenden Leichenfeier eingeladen, mit dem Bemerken, auch der König werde gegenwärtig seyn.

Die Debats enthalten einen Artikel, der die Strafbarkeit derer, die die Leichenfeier des Kaisers durch Umtriebe und Unruhen entheiligen könnten, auch in moralischer Hinsicht darthut. (Ist es nicht traurig, wenn man bei jeder Nationalfeier die unnationalen Tendenzen zu fürchten hat, bei einer großen Feier des Ruhmes die kleinen Demonstrationen der Parteien.)

Zu Paris leben noch 5 alte Mameluken aus der Umgebung des Kaisers. Auch diese sind zum Leichenzuge zugelassen worden und dürfen in ihren alten Uniformen in denselben eintreten.

Die Flottille, unter den Befehlen des Herzogs von Joinville, ist im Laufe des gestrigen Tages in Poissy eingetroffen.

— 12. Die „Sentinelle de la Marine" vom 6 Dec. berichtet: „In Thessalien ist eine Insurrection ausgebrochen; sie wird von einem Griechen geleitet, und man glaubt, daß sich ihm die Albanesen anschließen werden. Dieser Vorfall wird der Pforte ohne Zweifel viele Verlegenheit bereiten. Auch vernimmt man, daß die Griechen von Ipsara sich empört haben.

Die verwittwete Königin von Spanien hat gestern Mittag um 12 Uhr ihre Reise nach Italien angetreten

Die Börse war heute sehr schwach. Man scheint noch immer einige Besorgnisse aus Anlaß der Trauerceremonie zu haben. An der Börse wollte man wissen, unter dem Volke suche man Helfershelfer für das Vorhaben zu werden, sich des Sarges mit den sterblichen Ueberresten Napoleon's zu bemächtigen und ihn vor der Säule auf dem Vendome-Platze vorüber zu führen. Wie dem auch sey, diese Besorgnisse, obwohl vag, gaben Veranlassung zu zahlreichen Verkäufen.

Der Conseilpräsident Marschall Soult legte in der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer einen Gesetzentwurf vor, welcher die Vorausgabung von 140 Millionen für die Arbeiten zur Befestigung von Paris zum Gegenstande hat. Die Vorlage dieses Gesetzentwurfes veranlaßte einige Bewegung in der Kammer. Sodann brachte der Finanzminister einen Gesetzentwurf vor für die Eröffnung eines Credites von 160 Millionen für das Rechnungsjahr 1841; der Finanzminister proponirt zu diesem Behufe die Emission von Schatzbons.

Vor der Eröffnung der öffentlichen Sitzung hatte die Kammer in ihren Bureaux die Commission für die Prüfung der Credite von 1840 ernannt.

Der „Moniteur" veröffentlicht eine königliche Ordonnanz, welche verfügt, daß vom 1. Januar 1841 an der Sold der Unteroffiziere, Corporale, Brigadiers und Soldaten aller Waffengattungen, mit Ausnahme der Gendarmerie, um 5 Centimes pr. Tag erhöht werden soll.

Belgien. (Brüssel, 11. Dec.) Dr. Coremans hat in der Sitzung der Repräsentantenkammer vom 4. d. eine Eingabe gemacht, worin er sich über die Ungunst des jetzigen Ministeriums beschwert, mit welcher ihm in Betreff seiner wirklich verdienstlichen Geschichts-Forschungen im Staats-Archive zu Brüssel begegnet wird. Sein Gehalt von 3000 Franken wurde ihm vor einiger Zeit schon um 600 Franken vermindert, und nun soll ihm, nach einer ihm gewordenen Eröffnung des Ministers des Innern, vom 1. Januar k. J. an, auch sein ganzer Gehalt nicht mehr ausgezahlt werden. Auf eine vom Minister begehrte Erläuterung hierüber erhielt Dr. Coremans keine Antwort, und seine Eingabe hat die Kammer der Repräsentanten nebst einer Protestation von Seiten Coremans, an den Bittschriften-Ausschuß verwiesen.

Türkei. Der Oester. Beobachter bringt folgende Berichte: Die türkische Post, welche dießmal wegen der schlechten Wege sehr verspätet in Wien eingetroffen ist, bringt folgende Nachrichten aus Konstantinopel, vom 25. Nov.: In den Statthalterschaften sind folgende Veränderungen vorgefallen: Der Statthalter von Diarbekir, Zekeria Pascha, wurde an Izzet Mehmed Pascha's Stelle zum Statthalter von Acre, Generalissimus der Armee in Syrien, und provisorischen Statthalter von Aegypten ernannt. Bis zu seiner Ankunft wird der Divisionsgeneral Selim Pascha interimistisch seine Stelle vertreten. Izzet Mehmed Pascha wurde zum Gouverneur von Adrianopel, an Osman Paschas Stelle ernannt, welcher das Paschalik von Janina in Albanien erhielt. Dem bisherigen Statthalter daselbst, Said Pascha, ist die Statthalterschaft von Diarbekir verliehen worden. Der vorige Statthalter von Bosnien, Wedschihi Pascha, welcher bekanntlich durch den Pascha von Belgrad, Chosrew Pascha, ersetzt wurde, ist am 20 d. M. in dieser Hauptstadt angekommen

---

Gebiet der Unterhaltung.

Sinnenzerrüttung durch's Heimweh.

Der nachstehend erzählte, interessante Fall einer bei einem jungen Mädchen erfolgten Sinnenzerrüttung durchs Heimweh, welcher sich ganz vor Kurzem zu Paris zugetragen, und durch die damit verknüpften Umstände gerichtliche Oeffentlichkeit erlangt hat, mag als ein neuer Beleg und als ein weiterer Nachtrag zu dem unlängst in Wien erschienenen anziehenden Werkchen von Dr Zangerl über das Heimweh gelten.

Digitized by Google

Katharine Lambert aus dem Dorfe Busbertrancourt in der Picardie, ausnehmend hübsch, zierlich und schlank, war zu Anfang dieses Jahres kaum vierzehn Jahre alt, von ihrer in Paris dienenden Tante ebenfalls dahin verschrieben, und bei einer wohlhabenden biedern Bürgersfamilie, Namens Martin, die nur ein einziges vierjähriges Töchterchen besitzt, untergebracht worden.

Obschon sie von diesen guten und wackern Leuten aufs liebreichste behandelt, und nur zu ganz leichten und geringfügigen Dienstleistungen verwendet wurde, blieb sie stets niedergeschlagen und in sich gekehrt, sprach von ihrer Heimath nur mit Thränen, führte sich aber übrigens in allen Beziehungen musterhaft auf.

So ließ man sie gewähren in der Hoffnung, ihre Schwermuth, welche unverkennbar nur Folge ihrer Sehnsucht nach der Heimath, werde mit der Zeit sammt dieser linder werden, und endlich verschwinden. Bald aber sollte durch dieses Seelenübel ein plötzlicher Umschwung in ihrem Thun und Lassen bewirkt werden.

Vor einiger Zeit kam sie, und klagte ihrer Gebieterin, daß ihr das neue Kleid und zwei Betttücher gestohlen worden.

Diese beruhigt und tröstet sie; bald darauf zeigt es sich jedoch, daß Katharina das Kleid zerrissen und ins Feuer geworfen, die Betttücher in kleine Stücke zerschnitten, und ebenfalls verbrannt habe. Man stutzt, stellt sie sanft zur Rede, läßt aber die Sache auf sich beruhen. Wenige Tage hernach, während ihre Herrschaft im Theater, und sie mit der Kleinen allein zu Hause war, hört der Portier sie laut um Hülfe und „Diebe, Diebe" rufen. Er eilte hinauf und erblickt eine wahrhaft tolle Wirthschaft. Im Empfangszimmer sind die werthvollen Fensterdraperien zerschlitzt und herabgerissen, die schwerseidenen Ueberzüge der Ottomanen, Sessel u. dgl. zerschnitten, ein kostbarer Kashmir lag in der Küchenfontaine im Wasser, und daneben zerfnittert und durchnäßt ein ächter Florentinerhut. In einem großen Schrein, worin sich die Wäsche und ein Theil der Garderobe des Herrn vom Hause befanden, glimmte und rauchte es auf allen Rayons, zum großen Glück nicht auf dem obersten, wo zweihundert Jagdpatronen lagen; wäre der durch glühende Kohlen im Schrein bewirkte Brand bis hinauf gedrungen, so hätte das entsetzlichste Unheil angerichtet werden können.

Bei der Nachhausekunft ihrer Herrschaft von derselben zur Rede gestellt, schob Katharine die Schuld auf das Kind, das sich auch, wie sich später ergab, von ihr dazu überredet, als Thäterin bekannte. Zu dem großen Schaden, da die verbrannte und sonst unbrauchbar gewordene feine Leibwäsche allein über 1200 Franken werth war, gesellte sich für diese so biedere Familie noch die Betrübniß, in ihrem Kinde verderbliche Keime, und den frühen Hang zu muth- und böswilliger Zerstörung wahrnehmen zu müssen.

Sie beschlossen daher, dasselbe zu Verwandten aufs Land zu geben, was auch geschah.

(Schluß folgt.)

Mannichfaltiges.

Frauen-Emancipation.

Als einen Beitrag dazu kann man wohl die Fabrikation eines sogenannten Frauen-Champagners annehmen, der in Regensburg im Drisenberger'schen Hause zu bekommen ist, und obgleich nur ein unschuldiger Obstwein dennoch so großen Beifall findet, daß die größere Hälfte des Vorraths bereits vergriffen ist. Champagner und Frauen concedo! aber Frauenchampagner! quod non!

Lyon, 14. Dec. Gestern ist hier zugleich im Stadthaus, in einem Privathaus und in dem provisorischen bretternen Gymnase Feuer ausgebrochen. Das Letztere ist gänzlich abgebrannt und setzt viele Familien, die davon leben, außer Brod.

Die lustigsten Hochzeiten werden von den romanischen Landleuten der Moldau und Wallachei gefeiert. Nachdem das Brautpaar dreimal die Ringe gewechselt hat, streuen Verwandte und Freunde Para's (die kleinste türkische Münze) und Nüsse in der Kirche aus, um damit anzudeuten, daß die Neuvermählten den Spielen der Kindheit entsagt haben. Während nun die Zuschauer über diese Beute lärmend herfallen, geht es am Altar gleich geräuschvoll und munter her. Dort hält der Priester den Brautleuten einen Honigkuchen vor den Mund, den er schnell zurückzieht, so wie Braut oder Bräutigam hineinbeißen wollen. Dies wiederholt sich so lange, bis es endlich einem Ehegatten gelingt, den Kuchen mit den Zähnen fest zu halten. Dieser sonderbare Gebrauch, dessen Bedeutung die Eingebornen nicht anzugeben wissen, stammt vielleicht aus der Römerzeit.

Ein Kaufmann wollte von einer Dame für gelieferte Schminke bezahlt seyn. Als sie ihn unartig empfing sagte er: Madam, Sie behandeln mich, wie Ihren Bedienten. Ich trage aber nicht Ihre Farbe, sondern Sie tragen die Meinige

---

Anzeigen.

Ball im Saale des Bamberger Hofes

findet künftigen Sonntag, als am Thomastage, statt, mit dem Bemerken, daß ich, um mehreren Wünschen zu entsprechen und auch Nicht-Tänzern den Besuch zu gewähren, das Entree auf 6 kr. à Person und so fortwährend auf meinen Bällen festgesetzt habe, das Tanzgeld aber nur für Herren auf 18 kr. bestimmt ist. Daß sowohl Bier als Wein verabreicht wird, mache ich einem zahlreichen Besuch entgegensehend hiermit bekannt, und empfehle mich bestens.

Joh. Matth Fuchs.

Anzeige.

Großherzoglich-Hessen-Darmstädtische und Herzoglich-Nassauische Original 25 fl Loose, deren Ziehungen am ersten resp. 15. Februar 1841 stattfinden, und womit Gewinnste von 35,000 fl., 15,000 bis 27 fl. verbunden

sind, und bei welchen soliden Papieren ungeachtet der bedeutenden Gewinnste weder Kapital noch Zinse verloren gehen, werden verkauft und sind die desfallsigen Pläne einzusehen im

öffentlichen Commissions-Bureau von
J. St. Schmidt, S. Nro. 100.

No. 3 des Verzeichnisses

von

Weihnachts- u. Neujahrs-Geschenken,

I. Kunstartikel, Lithographien, Prospecte, Stahl- und Kupferstiche,

II. Clavierauszüge

enthaltend, wird gratis bei uns ausgegeben. Unter den Kunstartikeln befinden sich sehr viele werthvolle Gegenstände in sehr ermässigten Preisen.

Riegel u. Wiesner.

Zu verkaufen.

Ein paar Comoden mit rundem Eck und ein Schreibtisch von Mahagoni-Holz sind billig zu verkaufen. Näheres in der Expedition d. Blattes.

Zu verkaufen.

Napoleon,

dargestellt nach den besten Quellen

von

* r.

gr. 8. 2 Bde. Leipzig 1838. Mit vielen Stahlstichen. (Ladenpreis c. 15 fl.) brillant gebunden, ist sehr billig zu verkaufen.

Literatur.

In der Sorge'schen Buchhandlung in Osterode am Harz ist erschienen und in allen Buchhandlungen — in Nürnberg auch bei George Winter, S. Nro. 544. beim Rathhaus — zu haben:

Juristischer Dollmetscher für Unstudirte.

Enthaltend eine Verdeutschung der in gerichtlichen Akten und Bekanntmachungen vorkommen lateinischen Wörtern und Redensarten, in alphabetischer Ordnung.

8. geh. 36 kr.

Hanf und Flachs

mit Vortheil zu behandeln und zu veredeln,

Leinwand

zu bleichen, zu apprettiren und zu färben,

Leinenzeuge

in der Wäsche zu behandeln

und

andere, das Garn und das Leinen betreffende nützliche Belehrungen, so wie auch eine Beschreibung des Verfahrens bei der Fabrikation wasserdichter, hanfener Feuerspritzenschläuche. 8. geh. 36 kr.

Gestorben.

Den 15. Decbr.

Reuther, Anna Helena.
Heinlein, Anna Barbara, Rothschmidts-Wittwe.
Marsching, Johann Wolfgang, gewesener Zimmermeister.

Den 14. Decbr.

Geyer, Sabina Johanna Margaretha.

Hiesige Schrannenpreise

vom 8. und 12. Decbr. 1840.

Preis des Scheffels.

	höchster:	mittelst.:	niedrigster:
Korn ...	8 fl. 30 kr.	7 fl. 59 kr.	7 fl. 15 kr.
Waizen ..	12 " 30 "	11 " 30 "	10 " 15 "
Gerste. ..	7 " 30 "	7 " 12 "	7 " — "
Haber ...	4 " 30 "	4 " 18 "	4 " — "

Das Korn ist gefallen um 13 kr. Der Waizen ist gefallen um 48 kr. Die Gerste ist gefallen um 21 kr. Der Haber ist gefallen um 6 kr.

Angekommene Fremde

vom 16. Decbr. 1840.

Bayer. Hof. Hr. Blank v. Würzburg, Hr. Berel v. Neufchatel, Hr. Harbort v. Harkorten, Hr. Künzel von Heilbronn, Hr. Tuve v. Eilenburg u. Hr. Lorch v. Frecht, Kaufleute.

Strauß. Hr. Wolf v. Lengenfeld, Hr. Griff v. Barmen, Hr. Delathay v. Mainz, Hr. Hensler v. Aachen, Hr. Arnstein v. Sulzbach, Hr. Julert v. Frankfurt, Hr. Lambrecht v. Schweinfurt, u. Hr. Kirchdorfer m. Gattin v. Regensburg, Kflte. Hr. v. Horn, Part. v. Dresden. Herr Durl, Part. v. Pesth.

Bl. Glocke. Hr. Klingenfeld, Professor v. Aschaffenburg. Hr. Kraus, Funktionär v. Würzburg. Hr. Wild, Lehrer v. Neustadt. Mad. Burghardt v. Passau.

Rothe Hahn. Hr. Karl, Gutsbes. v. Humau.

Täglicher Kalender.

December 18. Wunibald.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tummel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 544. wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 kr., angenommen werden.

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 354.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Samstag 19. December. 1840.

Politisches.

Inland.

München, 16. Dec. Samstag den 12. d. beglückten Ihre Maj. die regierende Königin die obere und untere Kleinkinderbewahranstalt in der Vorstadt Au mit Ihrer allerhöchsten Gegenwort. Allerhöchstdieselbe erkundigte Sich mit der gewohnten Huld um das Wohl der armen Kleinen, ließen sich die Arbeiten der Kinder vorlegen, und verließen ganz befriedigt diese wohlthätigen Anstalten. — Ihre Maj. die verwittwete Königin Karoline befinden Sich nun wieder zur allgemeinen Freude gänzlich wohl. Die Nachricht von der Unpäßlichkeit dieser erhabenen königlichen Frau, der edlen Wohlthäterin der Armen, hatte sich schnell von den Salons in die Hütte der Armuth verbreitet, und mit ängstlicher Besorgniß erkundigte sich Reich und Arm um das Befinden der allverehrten Fürstin. Nun die Sorge verschwunden, danken Tausende wieder dem Allmächtigen und flehen ihn an um Ihre lange Erhaltung, denen Sie Hülfe und Unterstützung in königlicher Huld und Milde spendete.

Ausland.

Spanien. (Madrid, 7. Dec.) Die früher bereits gemeldete Abreise Olozaga's hat noch nicht stattgefunden. Es scheint indeß gewiß, daß derselbe morgen nach Paris abreisen wird. Er hat eine Conferenz mit dem französischen Chargé d'Affaires gehabt.

Die Regierung hat in der Gaceta die Versicherung gegeben, alle Behörden werden ihre Bestrebungen zur Sicherung der Presse vereinen.

Großbritannien (London, 9. Dec.) Im „Morning-Chronicle" liest man: „Trotz der ungeheuren Mehrheit, welche Hrn. Guizot bei der Adresse unterstützte, behaupteten Viele, daß er sich nicht halten könne. Wir sind nicht dieser Ansicht. Hr. Guizot hat während der letzten 14 Tage bedeutend an Kraft gewonnen, und die Intriguen, welche zum Zwecke hatten, sein Ministerium durch ein anderes zu ersetzen, welches die HH. Molé, Passy und Dufaure in sich vereinigen würde, sind gescheitert. Zwischen Graf Molé und Hrn. Dufaure ist in der auswärtigen Politik keine Uebereinstimmung möglich. Auf der andern Seite sollen die Ansichten des Herzogs von Broglie und des Hrn. Guizot über die auswärtige Politik durchaus einverstanden seyn, und ersterer wird wahrscheinlich den Botschafterposten in London übernehmen. Wir werden dieß als ein gutes Zeichen und als ein Symptom der Erneuerung des Bündnisses willkommen heißen.

— 12. Dec. Der „Morning-Chronicle" erklärt das Gerücht von einer russischen Anleihe für sehr wahrscheinlich, ein anderes aber von einer österreichischen für jetzt wenigstens für voreilig.

Die englischen Journale beschäftigen sich fortwährend mit den rastlosen Rüstungen Frankreichs.

Frankreich. (Paris, 14. Dec.) Die Befürchtungen der Speculanten wegen des morgenden Tages haben sich gänzlich gelegt. Die Regierung hat so furchtbare Vorkehrungen getroffen, daß Manifestationen der Factionen unmöglich erscheinen.

Gestern fand eine große Versammlung aller fremden Gesandten bei dem österreichischen Botschafter statt. Es scheint daselbst beschlossen worden zu seyn, daß das diplomatische Corps keinen Antheil an der Leichenfeier nehme.

— 4½ Uhr. Wir erfahren so eben, daß die Flottille inmitten einer ungeheuern Volksmasse zu Courbevoie angekommen ist.

Der Herzog von Orleans ist ehegestern von St. Omer in Paris eingetroffen.

— Heute ist die ganze Pariser Garnison in den Casernen consignirt.

Die Briefkasten werden morgen bereits 1 Uhr Mittags geschlossen; es ist also sehr wahrscheinlich, daß die morgende Post, wegen der großen Entfernung von Neuilly, nur sehr unvollständige Mittheilungen über die Feier bringen wird, zumal da der Zug nicht viel früher am Hotel der Invaliden eingetroffen seyn wird.

Heute Morgen haben die HH. Soult und Guizot eine lange Audienz bei dem Könige gehabt.

— Der „Moniteur parisien" enthält Folgendes: Mehrere Journale melden, nach einigen englischen Blättern,

Digitized by Google

daß die Mission des Barons Mounier nach England gescheitert sey. Wir glauben, daß dieser Ausdruck das Resultat der Reise Mounier's nicht gut charakterisirt. Der ehrenwerthe Pair hatte kein definitives Ziel zu erreichen, keine besondere Mission zu erfüllen. Als man zuerst seine Reise nach London ankündigte, haben wir uns sorgfältig enthalten, gleich einigen unserer Collegen, die Gerüchte verschiedener Art mitzutheilen, zu welchen diese Reise Veranlassung gegeben hat. Baron Mounier ist nach London einzig aus dem Grunde gesandt worden, um das Terrain zu untersuchen, um genaue Kenntniß von den Dispositionen zu nehmen, die in diesem Augenblicke unter den einflußreichen Männern der anderen Seite des Canals regieren und dieselben der Regierung zu übermachen. Hr. Mounier ist genau mit einigen von ihnen alliirt, namentlich mit dem Herzog von Wellington. Man begreift, daß diese Maßregel, die nur in Beobachtung bestand, nicht von der Natur war, daß sie scheitern, oder gelingen konnten, wenigstens in so fern, als man von einem unmittelbaren Resultat sprechen kann. Wenn Baron Mounier der Regierung von London kurze und vollständige Notizen über den Zustand der Gemüther, über die gegenwärtige Lage liefert, so wird der Gegenstand seiner Mission erfüllt seyn, und der Ausdruck, dessen man sich bedient hat, wird der Richtigkeit ermangeln. Der Erfolg oder das Mißlingen in diesem Allen wird einzig von dem Schluß abhängen, den die Regierung, in Betreff ihres ferneren diplomatischen Verfahrens, aus den Mittheilungen, die ihr werden gemacht werden, ziehen wird.

Aus dem Elsaß, 14. Dec. Der angeblich bewaffnete Friede, welcher von vielen Seiten als ein im Hinterhalte liegender Krieg betrachtet wird, und der bedeutende Opfer in finanzieller Hinsicht verlangt, will den Bewohnern des Elsasses um so weniger behagen, als sie der Ansicht sind, daß auch die benachbarten Staaten Frankreichs sich nicht mit leeren Worten zufrieden stellen lassen und Vorsichtsmaßregeln treffen, die, falls es nöthig wäre, mächtig genug wirkten, um allen Uebeln eines Kriegs vorzubeugen. Die Rheinbewohner beobachten indessen ein freundschaftliches Verhältniß zu einander und die benachbarten Badener und Pfälzer haben dieses noch nicht einen Augenblick gegen die Franzosen aufgegeben. So sind viele Gaben für die Unglücklichen in Lyon von Kehl aus direct an die Straßburger Comités gelangt. Die Sammlungen im Elsasse selbst betragen bis heute über 80,000 Franken. — Die erledigte Deputirtenstelle in Straßburg erhielt gestern ein conservativer Kleriant, Hr. Magnier, welcher von der Opposition heftig bekämpft und von dem commerciellen Theile der Bevölkerung sehr beschützt wurde. — Der berühmte Violinspieler Ernst wird im Laufe dieser Woche noch ein Conzert zum Besten der an den Ufern der Rhone und Saone Verunglückten, in Gemeinschaft mit den ersten Künstlern in Straßburg, veranstalten. — Den an den rheinischen Ufern garnisonirenden Militärs ward nicht gestattet, eine Deputation zur Leichenfeier Napoleons nach Paris zu schicken.

Türkei. (Konstantinopel, 25. Nov. Ein vor fünf Tagen aus Kleinasien hier eingetroffener Tatar überbrachte der Pforte folgende Nachrichten. Zekeria Pascha, Militärgouverneur von Diarbekir, schickte vor einiger Zeit eine kleine Truppenabtheilung zum Recognosciren über die syrische Gränze. Da sie nirgends auf Aegyptier stieß, drang sie nach und nach bis Aleppo vor, das sie zur großen Zufriedenheit der Einwohner, die gegen die Regierung Mehemed Ali's im höchsten Grade erbittert waren, im Namen des Sultans besetzte. Zekeria Pascha, hievon benachrichtigt, brach gleich mit einem größeren Truppencorps nach Aleppo auf. Derselbe Tatar meldet, daß Scherif Pascha, Commandant von Damaskus, von dem Vicekönig abgefallen sey und sich der Regierung des Sultans unterworfen habe. (Bekanntlich soll er nach einer andern Sage in einem Aufstande ermordet worden seyn.) — Nach den letzten Nachrichten aus Syrien ist bei der am 6. Nov. in St. Jean d'Acre stattgehabten Explosion nur der General Smith an der großen Zehe, die ihm von einem Steine zerschmettert wurde, und nicht, wie man früher berichtete, der Erzherzog Friedrich verwundet worden; 30 Engländer, 20 Türken und über hundert Araber haben dabei ihr Leben verloren. Ibrahim Pascha befindet sich noch immer bei Zahle, zwischen Balbek und Beyrut, von den Gebirgsvölkern enge eingeschlossen. Einige Kavalleriedivisionen, die bei Sigla standen, sind von ihm abgefallen und zu den Alliirten übergegangen. — In einem eine Stunde von Beyrut entfernten Dorfe ist die Pest ausgebrochen. Izzet Mehemed Pascha ließ es sogleich mit einem Sanitätscordon umziehen. Man erwartet in Beyrut 20 Offiziere, 6 Militärärzte und 500 österreichische Marinesoldaten, die schon vor einiger Zeit von Venedig abgegangen sind

---

Gebiet der Unterhaltung.

Sinnenzerrüttung durch's Heimweh.

(Beschluß.)

Da langt eines Tages ein Schreiben an, welches den Eltern meldet, das Kind liege in den letzten Zügen. Der Vater eilt voraus dahin, findet zu seiner unnennbaren Freude das Kind vollkommen wohlauf mit andern Kleinen vor dem Hause spielend, und von einem Schreiben weiß natürlich Niemand etwas.

Als er bei der Zurückkunft die Handschrift Katharinens mit derjenigen des Schreckbriefes vergleicht, erhält er die Ueberzeugung, daß sie denselben geschrieben. Alle diese Vorgänge hatten in der ganzen Nachbarschaft bereits so großes Aufsehen gemacht, daß sich die guten Leute wider ihren Willen nothgedrungen sahen, die Sache gerichtlich anhängig zu machen.

Katharine erscheint vor dem Zuchtpolizeigericht. Ihre edlen sanften Züge, in denen auch keine Spur von Bosheit wahrzunehmen, ihre Thränen, ihr wirrer Blick, ihre große Jugend, ihr offenes Geständniß der Uebelthaten, von denen sie durchaus keinen Beweggrund anzugeben vermag, der Umstand ferner, daß man mehrere Sa-

Digitized by Google

chen von Werth, die von ihrer Herrschaft vermißt wurden, die und da im Hofraum zerstreut gefunden, — Alles deutete dem Gerichte an, daß hier eine theilweise Sinnenzerrüttung zum Grunde liegen müsse

Die Verhandlung wurde daher auf Bitten der edlen Dienstherrschaft selber vertagt, und das Mädchen dem berühmten Arzt Ollivier aus Angers, der auch einer der ausgezeichnetsten französischen Seelenheilkundigen seyn soll, zur Untersuchung übergeben.

Sein Ausspruch lautete dahin: das arme Mädchen leide an einer Sinnenverwirrung, welche theils durch den bevorstehenden Eintritt der Pubertät, theils und hauptsächlich durch ein unüberwindliches Heimweh veranlaßt worden sey.

Katharine Lampert wurde somit vor einigen Tagen von dem Gerichte zur unsäglichen Freude ihrer wackern Dienstherrschaft und ihrer Tante freigesprochen.

„Dieses arme Kind" bedeutete der Präsident, „leidet am Heimweh, es kann und darf nicht länger hier bleiben."

Resignation.

Die karge Löhnung zählend,
Die neu'sten Gulden wählend,
Der Gläub'ger Reih' durcheilend
Und treu mit ihnen theilend,
Saß an dem wurmzernagten Pult —
Ein sprechend Bildniß der Geduld —
Mit blauem Aug' und blondem Haar,
Des edlen Stadtraths Secretär.

„Zwei Thaler für den Schneider,
Den bleichen Hungerleider,
Dem Bäcker diesen Gulden,
Den auf die Läpperschulden,
Den Krämer noch den alten Rest.
Sodann der Miethzins für das Nest —
Und endlich — fünfzehn Kreuzer hier,
Sie bleiben auf drei Kannen Bier."

Die Päckchen überschreibend,
Sich dann die Hände reibend,
Des Labtrunks froh gedenkend,
Vergnügt das Mützlein schwenkend
Das Herz von stiller Lust durchglüht
Summt harmlos er das Mantellied,
Da ras't ein ungeheurer Stein
Durchs Fenster ins Gemach hinein.

Und ohne wild zu wettern,
Den Stein zurück zu schmettern,
Dem Buben nachzuspähen,
Zu schimpfen und zu schmähen —
Legt er mit stillergeb'nem Sinn
Die überschüß'gen Kreuzer hin
Und streichet die „drei Kannen" aus —
Und macht „drei Fensterscheiben" draus.

Anzeigen.

Empfehlung.

Wohl schon bekannt, erlaube ich mir hiemit doch zu den herannahenden Feiertagen meine zu den billigsten Preise aller Art ausgezeichnete Weine und Punsch in Erinnerung zu bringen und empfehle mich zur gütigen Abnahme hochachtungsvoll.

Joh. Paul Bayer,
zum goldnen Hahn hinterm Rathhaus.

Empfehlung.

Der ergebenst Unterzeichnete empfiehlt hiemit seinen wohlassortirten Vorrath von feinen gemalten Porzellain-Pfeifenköpfen in der größten Auswahl, sodann auch noch besonders sehr schöne in Holz geschnittene Pfeifenköpfe und Pulverhörner für Jäger und Jagdliebhaber zur gefälligen Abnahme.

J. C. Stich, Drechslermeister im Laden Nro. 18. der Frauenkirche gegenüber.

Wein-Versteigerung.

Montag den 21. December 1840, Morgens 9½ Uhr, werden in dem Herrenkeller dahier, gegen baare Zahlung

Ca. 80 Eimer reine gutgehaltene 1835er rheinbayer'sche Weine

an den Meistbietenden öffentlich versteigert, wozu man die verehrten Kaufliebhaber mit dem Bemerken einladet, daß die Weine sowohl in ganzen Fäßern, als Eimerweiße, abgegeben werden.

Thomas-Ball

findet künftigen Sonntag im goldnen Adler statt, wozu ergebenst einladet

Kehr, Tanzlehrer.

No. 3 des Verzeichnisses

von

Weihnachts- u. Neujahrs-Geschenken,

I. Kunstartikel, Lithographien, Prospecte, Stahl- und Kupferstiche,

II. Clavierauszüge

enthaltend, wird gratis bei uns ausgegeben. Unter den Kunstartikeln befinden sich sehr viele werthvolle Gegenstände in sehr ermässigten Preisen.

Riegel u. Wiesner.

Digitized by Google

Gasthaus-Empfehlung.

Der Unterzeichnete empfiehlt sein käuflich erworbenes und nunmehr bezogenes Gasthaus

Zu den drei goldnen Kronen

mit Billard einem hochverehrlichen Publikum ganz gehorsamst und versichert alles aufbieten zu wollen, um sich die vollkommenste Zufriedenheit zu erwerben. Es werden daselbst kalte und warme Speisen und Getränke aller Art in und außer dem Hause billigst abgereicht und täglich Mittagstisch gehalten, so wie auch die Einrichtung getroffen ist, Fremde bestens logiren zu können.

Indem ich um geneigten Zuspruch bitte, empfehle ich mich zugleich mit den Meinigen einer hochverehrlichen Nachbarschaft zu freundschaftlichen Wohlwollen.

Nürnberg, den 18. Dec. 1840.

J. J. Baier.
Gastwirth zu den 3 goldnen Kronen in der Beckschlagergasse.

Kleeblatt im Gasthause zur Gerechtigkeit.

Künftigen Sonntag, als am Thomastage, spielt das Kleeblatt von Webefritz und Wildner im Saale zur Gerechtigkeit. Anfang Nachmittag 3 Uhr, worauf Abends 6 Uhr gutbesetzte Tanzmusik stattfindet. Hiezu ladet ergebenst ein

Wittwe Loos.

Metzel-Suppe

im Gasthause zu den drei goldnen Kronen findet heute Samstag statt. Wozu seine höfliche Einladung macht

J. Baier.

Theater in Fürth.

Samstag den 19. Dec. Zum Erstenmale: „Verirrungen." Bürgerliches Schauspiel in 5 Akten v. Eduard Devrient. (Manuscript.)

Lotterie.

Bei der 1009ten Ziehung der Königl.-Bayerischen Zahlen-Lotterie zu Regensburg heraus gekommene Nummern:

7 53 49 42 76

Die 1010te Ziehung wird den 19. Januar 1841, und inzwischen die 348ste Nürnberger Ziehung den 29. December, und die 1389ste Münchner Ziehung den 7. Januar vor sich gehen.

Gestorben.

Den 14. Decbr.

Wilck, Klara.
Amon, Anna Maria Helena, Bierwirths-Töchterlein.

Den 15. Decbr.

Burger, Georg Wilhelm, Bierwirths-Söhnlein.
Dörer, Henriette, Peitschenmachers-Töchterlein.
Merk, Margaretha, Scribenten-Wittwe.
Pfauntsch, Christina Henriette Margaretha, Rothschmidtmeisters-Töchterlein.
Rebert, Johann Georg Friedrich, Schneidergesell.

Den 16. Decbr.

Strobel, Johann Kronhard, Webermeisters-Söhnlein.

Angekommene Fremde

vom 17. Decbr. 1840

Bayer. Hof. Hr. v. Brand, Stud. phil. v. Erlangen. Hr. Schnabel, Kfm. v. Wien.

Wittelsb. Hof. Hr. Graf Sekouritzky, u. Hr. Fröbelius, Part. v. Petersburg. Hr. v. Schedel, Gutsbes. v. Frankenreuth. Hr. Reidhardt, Ober-Baurath v. München. Frau Landrichter Grötsch u. Frau Assessor Pöllmann von Gräfenberg.

Bl. Glocke. Hr. Stephan, Mechanikus m. Gattin v. Merseburg. Hr. Baumann, Kfm. v. Aschaffenburg. Herr Bernhard, Fabr. v. Amberg. Hr. Dorning, Ingenieur v. London. Hr. Schönberg, Direktor v. Zwickau. Hr. Bierlein, Architekt v. München. Hr. Fries, Priv. v. Bayreuth. Mad. Brunner v. Dinkelsbühl.

Strauß. Hr. Bar. v. Löwenstern, Gutsbes. v. Kiewa, Hr. Uhl, Priv. v. Würzburg. Hr. Hammel, Stud. v. Erlangen. Hr. Fischer, Stud. v. Würzburg. Hr. Gueurtemisli, Kfm. v. Moskau. Hr. Hag, Kfm. v. Stuttgart.

Rothe Hahn. Hr. Hartmann, Bauinspector mit Gem. v. Neumarkt. Hr. Ritter, Postmeister v. Sembach. Hr. Raum v. Hersbruck, Hr. Salomon v Strasburg. u. Hr. Heckler v Rüdesheim, Kflte. Hr. Reuf, Priv. v. Genf.

Täglicher Kalender.

December 19. Abraham.

Mit einer Beilage von Friedr. Korn.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen. Für auswärts nehmen alle k. Postamter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tummel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 644., wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 kr., angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 355.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Sonntag 20. December. 1840.

Zur gütigen Beachtung!

Bei dem Ablaufe des letzten Quartals d. Jahrs empfehlen wir die **Allgemeine Zeitung v. u. f. Bayern** der fernern gütigen Theilnahme sowohl für hier als auswärts, und bemerken in letzterer Beziehung, daß Auswärtige sich baldmöglichst an die nächstgelegenen k. Postämter zu wenden belieben möchten, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung eintrete. Der Abonnementspreis bleibt wie bisher und ist am Ende des Blattes angezeigt.

Die Redaktion wird auch im nächsten Jahre sich bemühen, das Blatt der eingeschlagenen Tendenz gemäß zu halten und besonders in Betreff des großen Interesses, das die neueren Zeitereignisse hervorriefen, die Rubrik für Politik beträchtlich erweitern, zugleich aber auch dem Gebiete der Unterhaltung die bisher bewiesene Sorgfalt nicht entziehen — Inserate jeder Art werden zu 2 kr. die Zeile, dem Raume nach berechnet, aufgenommen und finden bei der beträchtlichen Auflage des Blattes eine zweckmäßige weite Verbreitung. Jede uns zukommende Mittheilung ist willkommen.

Wir erlauben uns schließlich wiederholt zu recht zahlreichem Abonnement einzuladen. Man abonnirt in Nürnberg in der Expedition: Tümmel'sche Offizin, S. Nro. 544 am Rathhaus.

Die Redaktion u. Expedition der Allg. Zeitung v. u. f. Bayern.

Politisches.

Inland.

München. In Folge allerhöchster Entschließung vom 11. Dec. haben Sich Se. königl. Majestät bewogen gefunden, so lange Allerhöchstdieselben nicht anders zu verfügen geruhen, das im Jahr 1826 gebildete Institut der ständigen Beurlaubung aufzuheben, wonach von nun an für alle bereits eingereihten und später eingereiht werdenden militärpflichtigen Jünglinge die gleiche Verpflichtung zur wirklichen Dienstleistung besteht. Wegen der gegenwärtig zum Unterricht präsenten Mannschaft aus der Klasse der bisher ständig Beurlaubten bleibt die allerhöchste Bestimmung vom 9. d. Nro. 12.431 insoferne in Wirksamkeit, daß dieselbe nach den dortselbst ausgesprochenen Terminen jedoch nicht in weiteren ständigen Urlaub, sondern vorläufig mit den gewöhnlichen Urlaubspässen bis zum 1. April k. Js. ohne Montur-Raten in ihrer Heimath belassen werde; die Abschätzung und Einlieferung der Montur aber vorher statt zu finden hat. Die Aufbewahrung dieser Monturen muß in der Art geschehen, daß die Monturstücke jedes einzelnen Mannes gehörig bezeichnet seyen, um beim Wiedereinrücken an ihn unverwechselt abgegeben werden zu können.

Ausland.

Hessen. (Mainz, 15. Dec.) In mehreren Blättern haben wir während der letzten Tage in Correspondenzen aus Wien die Angabe gelesen, daß die hiesige Bundesbesatzung auf den Kriegsfuß gebracht und vorläufig um wenigstens 8000 Mann verstärkt werden solle. Bei der großen Fürsorge, welche in neuester Zeit sämmtliche Regierungen der Bundesstaaten dem Heer- und Vertheidigungswesen Deutschlands widmen, ist jene Nachricht eben so wahrscheinlich als erfreulich und für unsere Rheinlande, die dem Andrange des Feindes zunächst preisgegeben sind, beruhigend. Gewiß ist aber auch, daß hier in Mainz von Verstärkung der Garnison noch keine offizielle Anzeige gemacht, und auch noch keine Vorbereitung zur Aufnahme einer so bedeutenden Truppenzahl getroffen worden ist. — Was den Krieg mit Frankreich betrifft, so glaubt man hier und in der Pfalz, daß derselbe über kurz oder lang unausbleiblich sey; indessen hat der Sieg des Ministeriums Guizot und dessen über Erwarten große Majorität in der Deputirtenkammer für eine Zeit lang die herrschende Unruhe und Besorgniß beschwichtigt.

Digitized by Google

Aus dem Mecklenburgischen, 10. Dec. Der dießjährige Landtag zu Malchin naht sich seinem Ende. Mehrere Verbesserungen in der Criminalrechtspflege und in anderen Zweigen der Gesetzgebung werden die nächste Folge desselben seyn, sowie auch von der ständischen Bewilligung einer Actienzeichnung von 50,000 Rthlr. für jede Eisenbahnmeile auf mecklenburgischen Gebiete zwischen Berlin und Hamburg und zwischen Wismar und Boitzenburg eine wesentliche Beförderung dieses Unternehmens zu hoffen ist.

Frankreich. (Paris, 15. Dec) Die stenographische Correspondenz enthält, bis zum Abgang der Post, 1 Uhr, einen Bericht von Stunde zu Stunde über den Leichenzug. Derselbe beginnt mit der siebenten Morgenstunde, wo der Generalmarsch geschlagen wurde, und die ganze Bevölkerung in ungeheuren Massen den Champs Elysées und der Richtung nach Neuilly zuströmt. 8 Uhr Morgens ist die Nationalgarde bereits in ihren verschiedenen Quartieren vereint. Die Compagnien sind größtentheils vollständig. Die Legionen der Banlieu kommen von allen Seiten heran. Man hört von ihnen den Ruf: Es lebe der König! es lebe der Kaiser! Die ganze bewaffnete Macht schlägt den Weg nach den Champs Elysées und dem Quai d'Orsey ein. Die polytechnische Schule wird mit dem Ruf: Es lebe der Kaiser! begrüßt; dem die Zöglinge antworten. Nur mit der größten Mühe bahnt man sich einen Weg durch den Haufen, der immer gedrängter wird und sehr unzufrieden ist, daß die in Treffen aufgestellten Truppen, die das Spalier bilden sollen, die Circulation geniren. Wer bis zu der Avenue de Neuilly, kurz unterhalb des Triumphbogens, gelangt, kann sich glücklich schätzen. 9 Uhr Morgens. Die Anhäufung der Volksmasse geht ins Unglaubliche. Zur Rechten und Linken in den Seitenalleen sind die Legionen der Nationalgarde in Treffen aufgestellt. Die Chaussee von dem Triumphbogen bis zur Brücke von Neuilly ist von den verschiedenen Truppencorps besetzt, die den Zug bilden. Jenseits Neuilly auf der aufsteigenden Straße von St. Germain sieht man die andere Hälfte des Zuges in einer Ausdehnung bis nach Nanterre. An den Ufern der Seine befinden sich Artilleriebatterien. (Es folgen hier Details über die Positionen der Truppen.) Der langsame Marsch des Zuges hält die Bevölkerung zurück; aber von ferne ertönt der Ruf: es lebe der Kaiser! dem die Truppen des Zuges mit Begeisterung antworteten. 10 Uhr. Die Champs Elysées bilden eine dichte Masse von Neugierigen die stündlich zunimmt. Die Circulation ist allen, die nicht mit Billets versehen sind, auf dem Quai der Deputirtenkammer, dem Pont de la Concorde und der Esplanade der Invaliden untersagt. Die Estrade der Terasse des Palais Bourbon und der Invaliden sind bereits mit Neugierigen angefüllt. Man hat Billets zu 50—60 Frs. verkauft, und die, welche sich für den Eintritt in das Hotel der Invaliden zu 100—150 Frs. mit Billets versehen hatten, hatten um 6 Uhr Morgens ihren Platz eingenommen. Die Tuillerien sind geschlossen, man erhält hier nur mittelst Billets Eintritt. 11 Uhr. So eben ist der Erzbischof und das Metropolitankapitel im Hotel der Invaliden angekommen. Die Kammern treffen ein. Um dieselbe Zeit melden die Kanonen die Abfahrt des Königs von den Tuilerien. Der königliche Zug besteht aus 15 Wagen. Erst um 11 Uhr hat sich der Zug von der Brücke von Neuilly in Bewegung setzen können. Um Mittag ist die Spitze des Zuges am Triumphbogen de l'Etoile angekommen. Der Abgang der Post gestattet keine Fortsetzung des Berichts.

Niederlande. (Haag, 13. Dec.) Die zweite Kammer der Generalstaaten hat gestern wieder ihre Wirksamkeit begonnen. Die Centralabtheilung legte verschiedene Berichte vor, die in nächster Woche berathen werden sollen. — Man glaubt hier allgemein, daß die Budgets für dießmal noch in der gegenwärtigen Art, doch nur unter der ausdrücklichsten Mahnung angenommen werden, daß die Regierung im nächsten Jahre, wo eigentlich das definitive Budget für 1842 bis 1843 vorgelegt wird, die Klagen und Beschwerden berücksichtigen werde, wovon die Generalstaaten, die Presse und alle rechtlich denkenden Staatsbürger so lange durchdrungen sind. — Bis jetzt hat der neue Finanzminister den Ruhm, den er sich als Handelsdiplomat in Deutschland in Frankreich erwarb, nicht bewährt; nicht Eine Maßregel zeugt von Sparsamkeit und Vereinfachung, von dem Streben, alle finanziellen Angelegenheiten aufzudecken, was Alles so feierlich ist versprochen worden. Kein Wunder daher, daß Hr. Rochussen von allen Seiten kräftig angegriffen wird, und zwar um so mehr, da man von ihm die größten Erwartungen hegte und hegen durfte. Unverkennbar ist er ein tüchtiger Mann; es scheint aber, daß er sich in einem falschen Kreise bewegt und daß ihm bisher die Festigkeit mangelte, gegen den Strom von Schwierigkeiten, die mit einem Systeme von Vereinfachung und Sparsamkeit Anfangs nothwendig verbunden sind, anzugehen.

Griechenland. (Athen, 27. Nov.) Das österreichische Dampfschiff vom 23 d. brachte uns den k bayer. Oberbaurath und Prof. Gärtner nebst mehreren Malern, Architekten und Handwerkern. Der k. Palast, der nach dem Plane des Hrn v. Gärtners aufgeführt ist, steht bereits so weit fertig da, daß die Maler und Decorateurs binnen Kurzem beginnen können, in einem Theile der Gemächer zu arbeiten. Hr. v Gärtner wird den Winter über hier zubringen, um persönlich die nöthigen Maßregeln zur Vollendung des Baues zu treffen. — Kommenden Sonntag (29.) wird die neue katholische Kirche im Präus durch den Bischof von Syra feierlich eingeweiht werden; JJ MM. sollen den Ceremonien beiwohnen. Die Kirche verdankt ihr Entstehen freiwilligen Geschenken, zu denen auch das Ausland viel beitrug. Ritter Prokesch von Osten hat sich dabei die edelsten Verdienste erworben. — Der Minister des Innern, Hr. Theocharis, ist bei Sr. Maj. dem König um einen sechsmonatlichen Urlaub eingekommen, um eine Reise nach Deutschland antreten zu können. Hr. Theocharis ist von griechischen Eltern, aber in Leipzig geboren. Es ist keinem Zweifel unterworfen, daß ihm der Urlaub gewährt werde. Man nennt schon den Staatsrath Metaras, ehemaligen griechischen Gesandten am spanischen Hof, als denjenigen, der das Portefeuille des Innern provisorisch erhalten soll.

Gebiet der Unterhaltung.

Der alte Gott lebt noch.

Erzählung v. B Nicolai.

Wer nur den lieben Gott läßt walten,
Und hoffet auf ihn alle Zeit,
Den will er wunderbar erhalten
In allem Kreuz und Traurigkeit.
Wer Gott, dem Allerhöchsten, traut,
Der hat auf keinen Sand gebaut.

In der Schreibstube des reichen Justiz-Kommissarius D. zu Berlin, saß Traugott, dessen Schreiber, eines Abends in tiefe Gedanken versunken. Vor ihm lag ein offener Brief, in welchen er von Zeit zu Zeit blickte; ein schwerer Kampf seines Inneren war auf seinem Gesichte ausgedrückt, und schien ihn ganz die unbehagliche Temperatur seines Zimmers vergessen zu machen, denn trotz des strengen Winters war die Stube doch nur am Morgen sparsam geheizt worden.

Endlich schien Traugott ausgekämpft zu haben. „Nimmermehr!" rief er aus. „Bin ich auch meinem Prinzipal nicht zum Danke verpflichtet, so kann ich doch nicht dieses Bubenstück vollbringen! — Gott, der mir so weit geholfen hat, mich redlich zu nähren, wird mir auch weiter helfen; er wird mir Kraft schenken, fest in dieser Versuchung zu bleiben! — Doch ist es vielleicht gut, wenn ich den Brief aufbewahre."

Mit diesen Worten legte er das Schreiben zusammen, und steckte es sorgsam ein.

Die Veranlassung zu Traugotts Kampfe war folgende: Er war Familienvater und hatte vier Kinder zu ernähren, das fünfte aber trug seine Gattin unter dem Herzen. Kümmerlich hatte er sich bisher mit seiner Familie ernährt; denn obgleich er in seinem Fache sehr geschickt war, und sich sogar viele juristische Kenntnisse erworben hatte, so wurde er doch von seinem Principale, einem höchst niedrigen Menschen, aufs höchste gedrückt. Auf Traugott lasteten eigentlich alle Geschäfte des Justiz-Commissarius, welcher von seinem Fache weniger verstand, als sein Schreiber. Dennoch war jener unedel genug, dem armen Traugott von seinem dürftigen Gehalte noch Abzüge zu machen, indem er vorgab, kein Justiz-Commissarius besolde seinen Schreiber so gut. Nur zu wohl wußte er, wie schwer es in der jetzigen Zeit einem Familienvater falle, in diesem Fache ein anderes Unterkommen zu finden.

Durch diesen Abzug wurde Traugotts Lage noch drückender, da sein Gehalt nicht zureichte, in dem strengen Winter das theure Holz für seine Familie zu kaufen und seine Gattin durch Kränklichkeit verhindert wurde, etwas zu verdienen; allein er vertraute auf Gott, der ihm ja schon oft aus seiner Noth geholfen hatte. — Da wurde er in eine Versuchung geführt, welche für einen Mann in dieser Lage fast zu schwer schien.

Dem Justiz-Kommissarius D. war ein Prozeß gegen den Justiz-Rath N. übergeben, worin es sich um 10,000 Rthlr. handelte, welche der Justiz-Rath zu zahlen hatte, wie eine beigelegte Urkunde deutlich bewies. N. hatte zu erforschen gewußt, daß die Klage bei dem Justiz-Kommissarius D. niedergelegt worden sey; da nun Traugott dem Justiz-Rathe persönlich bekannt war, so baute dieser darauf seinen Plan.

Traugott hatte vor einiger Zeit dem Justiz-Rathe seine drückende Lage vorgestellt, und ihn um seine Vermittelung zu einer anständigeren Versorgung gebeten; dieses Gesuch aber hatte N. mit Achselzucken und mit einem: „Ich will sehen, was ich thun kann," beantwortet. Jetzt glaubte er Traugotts Lage zur Erreichung seines Zwecks benützen zu können. Er schrieb daher folgenden Brief, welcher Traugott den obenbeschriebenen Kampf verursacht hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Einheimisches.

(Eingesandt.)

Unsere thätige Theater-Direction ist fortwährend bemüht, dem Publikum Novitäten vorzuführen. So werden gegenwärtig bereits Anstalten getroffen um Nestroy's „Haus der Temperamente" für die Feiertage zur Aufführung zu bringen, wozu, da diese Posse in vier verschiedenen Zimmern zugleich spielt, die benöthigende Decoration neu gefertiget wird.

Eben so erwartet die Theaterfreunde am Neuen-Jahrstage eine Vorstellung, welche gewiß ein seltenes Interesse bieten dürfte, nämlich die „Theaterschau," welche am gleichen Tage vorigen Jahres in Leipzig mit ungewöhnlichen Beifall zur Aufführung gebracht wurde, und zahlreiche Wiederholungen erlebte. — Es werden uns an diesem Abende Stücke von Hanns Rosenblüth, (Wappenmaler und Meistersänger in Nürnberg) Hanns Sachs 1550, Andreas Gryphius, 1650, Gellert, Leßing, Göthe und Schiller vorgeführt.

Fräulein Henriette Carl, diese ausgezeichnete Gesangskünstlerin, welche erst kürzlich in Wien neue Triumphe ihres schönen Talents gefeiert, wird uns in der nächsten Woche in einigen Opernvorstellungen erfreuen. Zum Schlusse glauben wir alle Theaterfreunde und besonders die zahlreichen Fremden, welche am Thomastage unsere Stadt besuchen, auf die an diesem Abende bestimmte Vorstellung von Lortzings allgemein beliebter komischen Oper: „Der Bürgermeister von Saardam, oder Czaar und Zimmermann" aufmerksam machen zu müssen, welche Vorstellung durch die Einlage von Beckers Lied: „Sie sollen ihn nicht haben, den freien deutschen Rhein," componirt von Conradin Kreutzer, an Interesse noch besonders gewinnen dürfte. F.

Anzeigen.

Verloren.

Ein armer Knabe hat vergangenen Freitag zwischen 11 und 12 Uhr drei Mantelschließen, sämmtlich noch unpolirt, und einen neuen bayer'schen Thaler von der Fleischbrücke bis in die Brunnengasse verloren. Der redliche Finder erhält ein gutes Douçer.

Zu vermiethen.

Ein sehr großer Keller zur Aufbewahrung des Weines, ist täglich zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Digitized by Google

Einladung.

Daß sich heute Sonntag Abend, als am Thomastage, die „Tyroler Sänger" in meinem Local produziren, mache ich hiemit bekannt; wobei ich mich zu recht zahlreichen Zuspruch bestens empfehle. Anfang 8 Uhr.

Dero ergebenster

Felix Metzler.

Aug. Recknagel,

Buch- und Kunsthändler, Auguststrasse S. Nro. 166.

empfiehlt für die bevorstehende

Weihnachts- u. Neujahrszeit

sein reich assortirtes Lager von Jugend- und andern nützlichen Schriften, Andachtsbüchern, Taschenbüchern, Zeichnenvorlagen, Vorschriften, Atlassen, Kupferstichen, Litbographieen, Spielen, Kalendern, Neujahrwünschen, Visittenkarten &c. zur gütigen Abnahme, mit dem Bemerken, daß Partbieen davon zur Auswahl und Einsicht mit Vergnügen mitgetheilt werden.

Einladung.

Morgen Montag Abends 6 Uhr produziren sich die vier Geschwister Hann aus Tyrol im Gasthause zur Gerechtigkeit. Wozu ergebenst einladet

Wittwe Loos.

Kunst-Anzeige.

Im Verlage von G. N. Renner u. Comp. in Nürnberg ist erschienen:

Die Asche Napoleons.

Eine Abbildung mit einem Gedichte von G. Vieh.

Höhe 12" Breite 14"

Abdruck auf ff. franz. Velin — 24 kr.
Coloriet do. do. — 36 kr.

Als Erinnerungsfolium der Transferirung der Asche Napoleons, empfehlen wir solches allen Verehrern desselben.

Weihnachts - Geschenk.

(Lehrreich! unterhaltend! wohlfeil!)

Der Bergmannsknabe.

Schauspiel für Kinder, in einem Aufzuge

von

C. F. Weisse.

12. eleg. geh. 15 kr.

Bei mir und in allen Buchhandlungen zu haben.

S. 544. beim Rathhaus.

George Winter.

Empfehlung.

Wohl schon bekannt, erlaube ich mir hiemit doch zu den herannahenden Feiertagen meine zu den billigsten Preise aller Art ausgezeichnete Weine und Punsch in Erinnerung zu bringen und empfehle mich zur gütigen Abnahme hochachtungsvoll.

Joh. Paul Bayer,
zum goldnen Hahn hinterm Rathhaus.

Gesuch.

Ein Souport mittlerer Größe wird zu kaufen gesucht. Näheres in der Exp. d. Bl.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Sonntag den 20. Dec. „Czaar und Zimmermann" Oper in 3 Akten v. Lortzing.

Im 2. Akte wird das Volkslied: „Der deutsche Rhein," von Nikolaus Becker, componirt von Conradin Kreutzer, vorgetragen.

Gestorben.

Den 15. Decbr.

Kaiser, Johann Christoph. Schlossermeisters-Söhnlein.

Den 16. Decbr.

Schmid, Emma Henriette Louise, Kaufmanns-Töchterlein.
Helmuth, Anna Magdalena Margaretha.
Scherner, Katharina, Tagwerkers-Frau zu Steinbühl.

Angekommene Fremde

vom 18. Decbr. 1840.

Rothe Roß Hr. Beauvisage, Kfm. v. Paris.

Bayer. Hof. Hr. Schwarz, Gastw. v. Eichstädt. Hr. Träger, Kfm. v. Schweinfurt.

Wittelsb. Hof. Hr. Schmidt, Lieut. m. Fam. von München. Hr. Erfurt, Fabr. v. Koburg. Hr. Langheimer, Kfm. v. Frankfurt.

Strauß. Frhr v. Koseritz, Gutsbes. v. Magdeburg. Hr. Grenauer, Part v. Wien. Hr. Seitzmann, Stud. v. Schnappendorf. Hr. Chillingwarth, Kfm. v. London. Herr Bock, Kfm. v. Paris. Hr. Litzler u. Hr. Permaneder, Kflte. v. Kitzingen. Hr. Delahay, Kfm v Strasburg. Hr. Tysselein, Pharmac. v. Burghaslach. Hr. Eoling, Kfm v. Rheydt.

Bl. Glocke. Hr. Berner, Kfm. v. Augsburg. Hr. Heinrich, Fabr. v. Würzburg. Hr. Weiß, Werkmeister von Stuttgart. Frln. Meyer v. Regensburg.

Mondschein z. G. Hr. Schleicher, Kfm. v. Bamberg.

Kronprinz z. G. Hr. Schurr, Werkmeister v. Bamberg. Hr. Pablitzki, v. Hr. Strauline, Kflte. v. Spalt. Hr. Blumschein, Kfm. v Heideck Hr. Winkler, Landarzt von Kornburg. Hr. Le Pair, Kfm., Hr. Hadstädt, Lehrer, und Hr. Beisser, Priv. v. Roth.

Täglicher Kalender.

December 20. Ammon.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen. Für auswärts nehmen alle k. Postamter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 544., wo Inserate aller Art die Zeile zu 3 Kreuzer, für Auswärtige 3 kr., angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 356.

ebenter Jahrgang. Nürnberg. Montag 21. December. 1840.

Politisches.

Inland.

München, 18 Dez. Die Reunions für die höchste und hohe Welt in dem Hotel Sr. Exc. des russischen Gesandten, Hrn. v. Severin, gehören seit Jahren zu den glänzendsten der Hauptstadt. Auch das heutige große Diner zu Ehren des Namensfestes Se. Maj. des Kaisers Nikolaus wird sich in gleicher Weise auszeichnen. Gegen 5 Uhr versammelten sich die Gäste Sr. Exellenz, unter denen man die Mitglieder des diplomatischen Korps, viele Familien vom hohen Adel, und verschiedene andere Personen von Distinktion bemerkte. Trotz der herrschenden Kälte wird die Straße vor dem Gesandschaftshotel kaum leer von Schaulustigen werden, so lange die Illumination währt.

Se. Erlaucht der Graf v. Würtemberg ist Donnerstag den 17. Dez. wieder in München angekommen und im Gasthofe zum goldnen Hahn abgestiegen.

Ausland.

Hannover, 14. Dec.) Seit gestern spricht man von einem bedeutenden Krankheitsanfalle des Kronprinzen. Die übertriebensten Gerüchte sind in dieser Beziehung in Umlauf. Daß man nichts bestimmtes Offizielles darüber vernimmt, während doch die Equipagen der Aerzte fast fortwährend vor dem Palais des Prinzen halten, gibt natürlich solcher Uebertreibung den größten Spielraum. Hoffen wir das Beste!

Großbritannien. (London, 14. Dec.) Die Journale melden, Palmerston werde bei Gelegenheit der Geburt der königlichen Prinzessin, zum Marquis erhoben werden.

Der Globe meldet, nach Briefen aus Beyrut vom 18. Nov., die Stadt Jerusalem sey unter türkische Herrschaft zurückgekehrt. Die Einwohner, den Richter an der Spitze, haben die ägyptische Garnison zu Gefangenen gemacht.

Frankreich. (Paris, 16. Dec.) Telegraphische Depesche. Toulon, 13. Dec. 4 Uhr. Der Marschall Valee an den Präsidenten des Conseils. Algier, den 8 Dez. Die Provinz Algier ist ruhig. In der Provinz Oran hat der General Lamoricière einen neuen Streifzug unternommen, der vollkommen gelungen ist. Der Briefcourier von Bono ist noch nicht eingetroffen.

Da die Leichenfeier, die die Speculanten seit 8 Tagen gefürchtet hatten, ohne einen lärmenden Zwischenfall vorübergegangen ist, so mußte man heute auf eine Hausse gefaßt seyn; und in der That ist die Rente in bedeutender Hausse eröffnet worden; aber die Course haben sich nicht gehalten und sogar in Vergleich mit der ehegestrigen Börse eine Baisse erlitten. Es hieß, die Sprache der englischen Journale laute sehr herausfordernd und die Regierung habe beunruhigende Nachrichten über die Rüstungen in Deutschland erhalten. (Doch nur die, daß man sich hier gegen die Rüstungen Frankreichs vorsehen dürfte.)

— Eine Nachricht der stenographischen Correspondenz enthält Folgendes: Man sagt, Hr. Guizot habe heute seine Entlassung angeboten. Man weiß nicht, ob dieselbe angenommen worden ist

— Wir werden die Details des Leichenzuges und der Leichenfeier morgen mittheilen. Um 2 Uhr Mittags hielt der Leichenwagen vor dem Haupteingang des Hotels der Invaliden. Der König empfing den Sarg am Eingange des Kirchenschiffs, der Prinz von Joinville übergab denselben, indem er seinen Degen zur Erde neigte, mit den Worten: „Ich übergebe Ihnen die Leiche des Kaisers Napoleons.“ Der König antwortete: Ich empfange sie im Namen Frankreichs.

Das Hotel der Invaliden wird 40 Tage lang geöffnet bleiben.

Straßburg, 13 Dec. Weder im Elsasse, noch in einem andern Theile Frankreichs sind bis heute die von dem Ministerium Thiers angeordneten Rüstungen eingestellt worden. Eine einzige Maßregel ward vom Cabinete des 30. Oktober ergriffen, welche auf ein Einlenken hindeutet, nemlich die theilweise Beurlaubung der verheiratheten Recruten von der Altersklasse 1834 und 1835, was ich Ihnen bereits mitgetheilt habe. Es treffen noch täglich starke Pferdetransporte hier ein. Auf dem Bureaux

Digitized by Google

der HH. Lippman und May, welche im Ganzen achttausend zu liefern haben, waren bis vor einigen Tagen in Straßburg ungefähr 825 und in Belfort etwa 1450 Pferde eingeschrieben. In Hagenau befinden sich deren über 2000, welche indessen einem andern Unternehmer gehören. — Bis zum 21. d. M. marschiren abermals zwei Compagnien des 29sten Infanterieregiments von hier nach Neubreisach, einem Städtchen am Rheine, ab, dagegen treffen in diesen Tagen wieder 350 neue Rekruten ein. — Eine vom 10. d. M. datirte Mairieverordnung fordert die jungen Franzosen, welche im Jahre 1820 geboren sind, auf, sich behufs der Rekrutirung von 1840, auf der Mairie einschreiben zu lassen. — Aus dem Arsenale gehen seit ungefähr 8 Tagen viele Geschütze nach den Grenzorten Lauterburg, Weissenburg und Neubreisach ab. Die Thätigkeit im Arsenale wird vorerst nicht verringert, sondern wenigstens noch drei Monate in diesem Grade fortgesetzt werden. Was ich Ihnen hier sage, ist Alles authentisch und damit sich Ihr Correspondent vom französischen Niederrhein für die Folge besser unterrichte, rathe ich ihm, Mittags um 2 Uhr den Weg nach dem Arsenale zu machen, wo über 600 Arbeiter in dasselbe eingelassen werden; er möge die Ateliers und Construktionssäle besuchen und Ihnen dann sagen, ob Frankreich im Elsaß unthätig ist.

Aegypten. Die A. A. Z. enthält folgenden Bericht aus Toulon vom 9. Dez.: Das Dampfboot Chamäleon ist aus Alexandrien vom 28. Nov. mit wichtigen Depeschen, deren Inhalt sogleich durch den Telegraphen nach Paris gemeldet wurde, angekommen. Die Unterwerfung Mehemed Ali's unter den Vertrag vom 15. Juli ist offiziell bekannt gemacht worden. Mehemed Ali begnügt sich mit dem erblichen Besitz Aegyptens. Die Blokade ward in Folge dieser Unterwerfung aufgehoben und die Schiffe der verbündeten Mächte werden den Winter in Alexandrien zubringen. Bei Abgang des Chamäleon am 28. Novemb. verbreitete sich in Alexandrien das Gerücht, die Pest sey unter den Truppen der Alliirten in Syrien ausgebrochen und wüthe besonders arg in Beyrut. Alle syrischen Nachrichten wurden durch englische Paketboote nach Alexandrien gebracht. Ibrahims Eilboten sind wahrscheinlich durch die Insurgenten aufgefangen worden; man hat über seine Lage gar keine zuverlässige Kunde. Hr. Cochelet hatte vor dem Abgang des Chamäleon eine lange Conferenz mit dem Vicekönig. Er expedirte dieses Packetboot nach Frankreich erst, nachdem er diese sichere Ueberzeugung erlangt hatte, daß alles definitiv beigelegt sey. Ueber die Stellung der Schiffe der Alliirten hat man in Alexandrien von den Offizieren des dort liegenden Geschwaders Folgendes erfahren: Die Schiffe Pique und Stromboli sind, nachdem sie einen Ausflug nach Jaffa gemacht und die dortige ägyptische Besatzung zur Niederlegung der Waffen gezwungen hatten, nach St. Jean d'Acre zurückgekehrt. Der Stromboli hat in Jaffa 400 Türken und 3000 Flinten für die Gebürgsbewohner ausgeschifft. Die österreichische Division und zwei englische Linienschiffe liegen vor Beyrut; vier andere britische Linienschiffe sind von Beyrut nach Marmorizza abgesegelt.

Gebiet der Unterhaltung.

Der alte Gott lebt noch.

Erzahlung v. B Nicolai.

(Fortsetzung.)

„Sowohl mit Ihren ausgezeichneten Verdiensten, als mit der drückenden Lage, in welche Sie durch die niedrige Gesinnung Ihres Prinzipals versetzt sind, genau bekannt, gebe ich, als Ihr wahrer Freund, Ihnen ein Mittel an die Hand, sich Ihren drückenden Verhältnissen zu entreißen, und einen, Ihren Verdiensten angemessenen Platz einzunehmen — Durch die Nachlässigkeit Ihres Prinzipals sind Sie im Besitz aller Urkunden, worunter sich die gegen Herrn R. zeugende befindet. — Die Urkunde ist falsch, aber leider! fehlt es an Beweisen dafür; wollen Sie sich daher obigem Herrn, dessen Einfluß Ihnen bekannt ist, verpflichten, so überliefern Sie dem Ueberbringer dieses die bewußte Urkunde, wofür Ihnen ein augenblickliches Geschenk von 400 Rthlr. und Schutz gegen alle etwa daraus entstehenden Unannehmlichkeiten zugesichert wird.

„Wollen Sie dieß vortheilhafte Anerbieten annehmen, wodurch Ihnen zugleich Gelegenheit dargeboten wird, den Geiz Ihres Prinzipals zu bestrafen, so übergeben Sie morgen dem Ueberbringer dieses Ihre Antwort, dann wird dieser noch an demselben Tage die Urkunde abholen. Zugleich können Sie sich dann zu der erledigten Stelle eines Kriminalsekretärs melden, welche Ihnen gewiß nicht entgehen wird.

Einer Ihrer wahren Freunde.

Traugotts Antwort auf diesen Brief lautete:

„Mein Herr! Meine traurige Lage scheint Sie zu berechtigen, mir ein solches Bubenstück zuzumuthen, als Sie im Sinne haben; allein Sie haben sich in mir geirrt, Ihre glänzenden Anerbietungen blenden mich nicht; denn ich traue auf Gott, der mir schon oft geholfen hat, und auch ferner helfen wird! Sie geben sich für meinen Freund aus, doch ist es mir nicht unbekannt, daß der Versucher gern dieses Gewand annimmt. Sollten Sie noch einen Versuch machen, mich vom Pfade der Rechtlichkeit abzulenken, so werde ich Ihre Vorschläge veröffentlichen, und es wird dann nicht schwer seyn, den anonymen Schreiber zu entdecken! — Dieß ist meine Antwort.

Traugott."

Als der Justizrath diesen Brief gelesen hatte, kochte es in seinem Innern; eine solche Zurechtweisung von einem elenden Schreiber hinnehmen zu müssen, und tückisch sann er auf Rache, welche er auch trefflich ausführte. Er instruirte eine seiner Kreaturen, den Justizkommissarius D. vor seinem Schreiber zu warnen, welcher sich er-

Digitized by

boten habe, dem Justizrath N. gegen eine einträgliche Stelle das Dokument auszuliefern.

Traugotts Prinzipal gehörte nicht zu den hellsten Köpfen; ohne daher das Lügengewebe zu durchschauen, ja ohne auch nur seinen Schreiber von der Beschuldigung in Kenntniß zu setzen, gab er ihm auf der Stelle den Abschied.

Vier Wochen nach diesem, für Traugott so traurigen Ereignisse, finden wir denselben in seiner Wohnung wieder, die in einem kleinen Dachstübchen bestand, nur mit den nothdürftigsten Möbeln versehen, und überall die sichtbarsten Spuren großer Armuth verrathend. Traurigen Kopf auf den Tisch gestützt, saß Traugott da; an ihm in die Höhe kletterten seine Kinder; weinend vor Hunger und Kälte baten sie den Vater um Frühstück Ach! sie ahnten nicht, wie sie den armen Eltern durch ihre Bitten das Herz zerrissen! Schon gestern Abend war das letzte Stückchen Brod verzehrt worden, und Geld war nicht mehr vorhanden! — Die Mutter, welche der Jammer auf das Krankenlager geworfen hatte, konnte sich bei dem Anblick der weinenden Kinder, des lauten Schluchzens nicht enthalten; denn es schien ihr, als habe sie Gott alle verlassen Wirklich schien sich Gott von dieser rechtschaffenen und doch so unglücklichen Familie gänzlich abgewendet zu haben; denn gestern hatte ihr der Wirth angekündigt, daß er, wenn die rückständige Miethe binnen zwei Tagen nicht bezahlt sey, sie herauswerfen und ihre Sachen pfänden würde.

Traugott konnte den Jammer nicht länger mit ansehen; ohne zu wissen, wohin, stürzte er aus dem Hause; da hörte er die Glocken zur Kirche rufen (denn es war ein Sonntagsmorgen), und wirklich richtete er seine Schritte nach der nächsten Kirche; er trat ein, und bat Gott im Stillen recht inbrünstig, er möge sich doch seiner Noth erbarmen! — Als wäre es für Traugott gewählt, wurde das herrliche Lied gesungen: „Wer nur den lieben Gott läßt walten.“ Aus vollem Herzen stimmte er mit ein, und noch nie war ihm der Werth des Vertrauens auf Gott so deutlich geworden, als jetzt, und eine wunderbare Freudigkeit kam in sein Herz! — noch mehr wurde sein Glaube durch den Vortrag des Predigers gestärkt, welcher über das Vertrauen zu Gott sprach. — „Scheint es auch zuweilen“, sagte er, „als hätte uns Gott verlassen, o, so werdet nicht muthlos, meine lieben Brüder, Gott legt uns blos Trübsal auf, um uns zu prüfen, zu läutern, und im Glauben an ihn zu stärken! Darum haltet fest an ihn, auch wenn Ihr keinen Ausweg in Eurer Noth seht, der Herr wird Euer Vertrauen nicht zu Schanden machen. Sein Rath ist wunderbar, er führet Alles herrlich hinaus.“

(Schluß folgt)

Mannichfaltiges.

Man ist um das Schicksal der berühmten Tänzerin Fanny Elsner besorgt, sie verließ New-York am 2. November auf einem Packeboote, von dem man seitdem weder in Havre noch in Liverpool Nachricht hat. Man fürchtet, das Schiff könne mit Mann und Maus und der schönen Tänzerin untergegangen seyn.

England. Vor einigen Tagen verkaufte wieder einmal nach alt-englischer Sitte ein Mann seine Frau auf dem Markt zu Steurbridge in der Grafschaft Hereford für 2 Schillinge!

Künftige Zeitschriften im künftigen Jahrhundert.

Im Jahre 1941 werden in der Buchhandlung Schand u. Comp. folgende neue Zeitschriften erscheinen:

1. Das Nichts Magazin; enthält Nichts und kostet Nichts; dabei wird die Bemerkung stehen, daß im neunzehnten Jahrhunderte zwar auch viele Zeitschriften erschienen wären, die Nichts enthielten, diese hätten aber dafür mehr gekostet.
2. Der Verschwiegene; von Frauen herausgegeben, unter dem Titel wird stehen: kolossale Ironie!
3. Beiträge zur Kenntniß der ägyptischen Finsterniß; redigirt von dem Straßenbeleuchtungs-Comité.
4. Der Wettlauf; oder: lieben, heirathen, ein großes Haus, Banquerott machen, davon laufen, und im Auslande mit fremdem Gelde den reichen Mann spielen. Dieses Blatt hat schon in unserm Jahrhunderte Interessenten gefunden, die im Voraus darauf pränumerirt.
5. Die Prozesse, oder: je länger, je lieber, ein Unterhaltungsblatt für und von Advokaten.
6. Der Schnellflügler; redigirt von einer Gesellschaft Pedagogisten.
7. Tägliche Buß- und Reue-Uebungen, wird ein Kreuz als Vignette haben, und nur von verheiratheten Männern redigirt werden.
8. Der Todfeind; redigirt von einem Verein praktischer Aerzte.
9. Der Verkürzer, unter Leitung der Kuhschnappeler Schneiderzilde.
10. Der Taschendieb; redigirt von Wucherern
11. Huldigung den Frauen; Redakteur: der türkische Sultan.
12. Die Schlafmütze; herausgegeben von mehreren Nachtwächtern.

Anzeigen.

Anzeige und Empfehlung.

Durch hohe magistratische Genehmigung bin ich in den Stand gesetzt, einem hochverehrten Publikum anzuzeigen, daß ich eine tägliche zweispännige Diligence nach Erlangen und Retour errichtet habe.

Die Abfahrt ist von hier für die Winterzeit 8 Uhr Morgens, von Erlangen 6 Uhr Abends, und das Passagier-Geld ist 24 kr. à Person, wobei ich mich hiermit öffentlich verbindlich mache, die Hinfahrt sowohl als wie die Retourfahrt in zwei Stunden zu leisten, da weder hinunter in Tennenlohe, noch Retour in Buch ein Aufenthalt stattfindet, und selbst bei schlimmem Wege diese Fahrtzeit durch Vorlage von ein oder zwey Pferden mehr, eingehalten werden wird.

Die Abfahrt geschieht von meiner Bewohnung Lit. L. 607 auf der Schütt aus, und beginnt am nächsten Dienstag den 22. December. Das Absteig-Quartier ist in dem ersten Gasthofe zum goldnen Wallfische in Erlangen, und hoffe ich,

Digitized by Google

ein verehrliches Publikum wird mit dieser Wahl um so mehr einverstanden seyn, als mir Madame Braun, die Besitzerin gedachten Gasthofes, die Versicherung gemacht hat, daß ein eigenes Passagier-Zimmer zu diesem Zwecke geheizt werden wird, und ihre Gäste, welche sich nur an ein gutes Glas Bier halten wollen, eben so willkommen seyn werden, als diejenigen, welche auf ein gutes Glas Wein Anspruch machen, und daß überhaupt Jedermann, durch billige Verabreichung von Speisen und Getränken, höfliche und prompte Bedienung, ihren Gasthof zufrieden verlassen soll. Indem ich daher angelegentlichst einem hochverehrlichen Publikum dieses mein Unternehmen zur wohlwollenden Unterstützung durch zahlreichen Zuspruch empfehle, versichere ich, daß ich alles aufbieten werde, mir dieselbe sowohl durch bequeme Wägen, gute Pferde und die höflichste und zuvorkommendste Bedienung zu verdienen.

Nürnberg, 19. Decbr. 1840.

Johann Biedermann,
Stadt- u. Lohnkutscher
L. Nro. 607, auf der Schütt.

Empfehlung.

Feinsten Arac de Batavia in ganzen und halben Bouteillen, ächtes **Eau de Cologne**, mehrere Sorten Senf offen und in Töpfen, holländer Vollhäringe, süße Mandeln, Zitronat und Pomeranzenschalen, feines Stärkmehl, eine bedeutende Auswahl feiner und ordinairer Cigarren zu allen Preißen, viele Sorten Rauchtabacke in Rollen, Packeten und offen. Schnupftabacke aus verschiedenen Fabriken, rothe, blaue und schwarze Dinte, nebst allen Sorten Pack-, Schreib-, Brief-, Druck- und farbigen Papieren, so wie alle Farbwaaren empfiehlt zur gefälligen Abnahme

C. A. Hengeleins Erbe.

Herren-Cravatten und Damen-Corsetten.

Die Cravatten von der größten bis zur kleinsten Sorte nach neuester Mode und Façon, die Damen-Corsetten nach dem neuesten Schnitt gearbeitet, sind ganz neu verfertigt worden und in reicher Auswahl zu haben in dem Laden des Unterzeichneten zwischen den Fleischbänken.

Johann Gebhart,
Corsetten- und Cravatten-Fabrikant.

Haus- und Wirthschafts-Verkauf.

Montag den 28. Decbr., Nachmittag 2—6 Uhr wird auf Antrag der Besitzerin, zum öffentlichen Verkauf des in der Adlerstraße gelegenen Hauses L. Nro. 324 mit darauf haftender Bierwirthschafts-Gerechtigkeit und Wirthschafts-Utensilien ein letzter Strichtermin von dem unterzeichneten Commissions-Bureau anberaumt.

Die Versteigerung findet im Verkaufs-Lokal selbst statt, und kann das Haus täglich in Augenschein genommen werden, so wie auch die nähern Strichbedingungen bey der Verkäuferin sowohl, als auch bei dem unterzeichneten Commissionair in der Zwischenzeit eingesehen werden können; wozu zahlungsfähige Kaufliebhaber auf's höflichste einladet das Commissions-Geschäft und Büreau des

Ludwig Hecht,
Carolinenstraße L. 357.

Gestorben.

Den 16. Decbr.

Fetter, Anna Katharina, Köblers Tochter zu Kleinreuth.

Den 17. Decbr.

Bechmann, Johanna Susanna, Spitalpfründnerin.

Freyhalter, Maria Elisabetha, Schreinermeisters-Töchterlein.

Den 18. Decbr.

Reindl, Christian Gottfried, ehemaliger Gastwirth und Weinhändler.

Küfner, Margaretha Barbara, Großpfragner und Salzhändlers-Wittwe.

Angekommene Fremde

vom 19. Decbr. 1840

Rothe Roß. S. D. der Fürst v. Wrede m. Gem. v. Reichenschwand. Hr. Müller, Kfm. v. Bamberg.

Strauß. Hr. Chalons, Kfm. v. Paris. Hr. Thiem, Advokat, u. Hr. Dr. Walter v. Pleinfeld. Hr. Halm, Kfm. v. Berlin.

Bl. Glocke. Hr. Höndelmeyer, Rechtspraktikant von München. Hr. Herrlein, Kfm. v. Würzburg. Hr. Becker, Priv. v. Bayreuth.

Mondschein z. G. Hr. Meyer, Revierförster von Lichtenau. Hr. Gräfenstein, Priv. v. Augsburg. Hr. Lieb, Kfm. v. Biberach.

Täglicher Kalender.

December 21. Thomas.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Offizin am Rathhause, S. Nro. 544, wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 kr., angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 357.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Dienstag 22. December. 1840.

Politisches.

Ausland.

Freie St. Frankfurt, 13. Dec. Fast mit jedem Tage tauchen neue, einander nicht widersprechende, vielmehr ergänzende Gerüchte über die militärischen Maßregeln auf, die, um Deutschland zu schützen, unter der Hand vorbereitet werden und mit dem Frühjahr ins Leben treten sollen. So spricht man namentlich von Aufstellung eines Beobachtungsheeres am Mittelrhein, dessen Stützpunkt die Festung Mainz seyn und wozu eins der gemischten Corps der großen Bundesarmee verwendet werden solle. Unter den Verstärkungen, welche die Garnison dieser Festung erhalten würde, bezeichnet man das ganze österreichische Cavallerie Regiment, wovon jetzt nur eine Abtheilung daselbst steht, und dessen Stärke auf etwa 2000 Pferde angegeben wird. Wir vermögen keine dieser Angaben zu verbürgen. Mit größerer Verlässigkeit erfahren wir dagegen, daß im Großherzogthum Baden eine Landwehr zum ordentlichen Felddienst innerhalb der Landesgrenzen organisiert werden soll. Die Stärke derselben wird auf 25.000 Mann angegeben; das betreffende Decret, wird hinzugefügt, wäre vor einigen Tagen ausgefertigt worden. Nicht minder gewiß ist es, daß im Großherzogthum Hessen ernstlich gerüstet und das Kriegsmaterial vervollständigt wird. Vor einigen Tagen waren mehrere Sattlermeister aus Darmstadt in Frankfurt, wo sie für die namhafte Summe von 18—20,000 fl. Leder unterschiedlicher Sorten zu Militärbedürfnissen kauften, deren Lieferung sie übernommen hatten. Dahin gehören unter andern 260 Pferdegeschirre für Artilleriebespannung. In der Residenz selbst, wo sich Haupt-Militär-Depots befinden, arbeiten seit mehreren Wochen täglich während acht Stunden achtzig Mann unter Aufsicht von zwei Offizieren und acht Unteroffizieren an Fertigung scharfer Patronen.

Spanien. (Madrid, 10. Dec.) Es heißt, die Gaceta werde morgen den Text wichtiger Decrete über Finanzmaterien mittheilen. Es handelt sich um die innere und Fremdenschuld. So viel man weiß, erkennt die Regierung nicht das Princip der Legalisation der inneren und Fremdenschuld an. — General Espartero hütet das Zimmer. — Die Regierung scheint ernstliche Maßregeln zu ergreifen, um Portugal zu zwingen, sich kategorisch über den Tractat von 1835, bezüglich der freien Schifffahrt auf dem Duero, zu erklären. Man nennt bereits die Regimenter, die sich an die portugiesische Grenze begeben sollen, wenn die portugiesische Regierung auf der verächtlichen Gleichgültigkeit beharre, mit der sie die wiederholten Proklamationen der unsrigen, hinsichts dieses Gegenstandes, entgegengenommen hat.

— Hr. Olozaga ist in der Nacht vom 8. nach Paris abgereist.

— 9. Dec. Der Herzog von Vitoria ist fast gänzlich wiederhergestellt. Die „Gazette de Madrid," welche, seitdem die Frage wegen der Dueroschifffahrt schwebt, sich sehr rücksichtslos gegen Portugal ausgesprochen hatte, fängt an, eine friedlichere Sprache zu führen. Der Marschall Saldanha soll sich nemlich gegen dieses offizielle Organ Spaniens bitter beklagt, und gedroht haben, daß er seine Pässe verlangen würde. Der englische Gesandte hat seine Reclamationen unterstützt. Der neue Exe politico von Madrid, General Grace, ist ein Gegner Espartero's, und es möchte dieser neue Beamte den Einfluß des Dictators sehr schwächen.

Bordeaux, 14. Dec. Hier ist folgende Nachricht aus Paris eingetroffen, die wir mittheilen: Man versichert, daß eine Linie von Dampfschiffen zwischen Bilbao und Bordeaux aufgestellt würde. Die Boote würden zu Teste landen, wo dann die Waaren nach Bordeaux gebracht würden.

Großbritannien. (London, 15. Dec.) Man hat Nachrichten aus Edina über Macao vom 3. August erhalten. Nach der Occupation von Tschusan hat sich Capitän Elliot mit bedeutenden Streitkräften nach Ningpo gewendet, um die dortigen Behörden zu einer Vermittelung mit der kaiserlichen Regierung zu bewegen. Dieser Versuch ist gänzlich fehlgeschlagen. Eine strenge Blokade aller Häfen von Ningpo bis zur Mündung des Nankingflusses ist bis jetzt das Hauptresultat.

Die englischen Journale behaupten laut Briefen aus

Konstantinopel vom 27., die Pforte beharre bei dem Absetzungsferman Mehemed Ali's. Während man von einer Seite der diese Maxime Lord Ponsonby zuschiebt, will man von anderer Seite Rußland dafür verantwortlich machen. Der Sun, der unter anderem diese Nachricht mittheilt, bemerkt dazu, England werde nie in die Absetzung Mehemed Ali's willigen.

Frankreich. (Paris, 17. Dez.) Die Course waren heute schwach, denn an der Börse liefen verschiedene Gerüchte um. Man sprach von Zwistigkeiten im Cabinette und von der Entlassung mehrerer Minister. Auch in Betreff der orientalischen Frage wollte man Nachrichten aus Konstantinopel haben, des Inhalts, der Sultan habe sich geweigert, die Convention Napiers zu ratifiziren, die Mehemed Ali in die Erblichkeit Aegyptens einsetze.

In der heutigen Deputirtenkammer war die Discussion über das definitive Reglement des Budgets von 1838 an der Tagesordnung. Die Verhandlungen sind ohne bedeutendes Moment.

Das Gerücht war diesen Morgen verbreitet, in einem gestern Abend gehaltenen Ministerconseil sey von der Auflösung der Pariser Nationalgarde die Rede gewesen. Diese Maßregel sey indeß von mehreren Cabinetsmitgliedern bekämpft und demnächst definitiv verworfen worden.

Die stenographische Correspondenz beharrt dabei, Hr. Guizot habe seine Entlassung angeboten, obschon die Journale in Betreff dieses Punktes Stillschweigen behaupten.

Der Reparateur von Lyon meldet, daß die Königin Marie Christine auf ihrer Reise von Paris nach Neapel durch die Stadt gekommen sey. Vor ihrer Abreise hat sie dem Erzbischof 1000 Frs. für die Ueberschwemmten zustellen lassen.

Gebiet der Unterhaltung.

Der alte Gott lebt noch.

Erzählung v. B Nicolai.

(Beschluß.)

Mit freudiger Zuversicht auf die Hülfe des Herrn ging Traugott nach Hause, und siehe! schon hatte Gott geholfen! denn als Jener in sein Stübchen trat, kam ihm sein ältestes Söhnchen entgegen gesprungen, einen Brief, mit einem großen Siegel versehen, in der Hand haltend.

Traugott wollte kaum seinen Augen trauen, als er das königliche Wappen in dem Siegel erblickte. Genau betrachtete er die Adresse, ob sie wirklich an ihn gerichtet sey? Es war kein Zweifel, deutlich las er seinen Namen darauf. Erwartungsvoll öffnete er das Schreiben, und immer mehr verklärte sich beim Lesen sein Gesicht, bis er endlich in die Worte ausbrach: „Der Herr hat wunderbar geholfen!" Mit Thränen im Auge reichte er das Schreiben seiner Gattin hin, und auch ihr entströmten, nachdem sie gelesen, Freudenthränen. Mit einem stillen Blick zum Himmel dankte das gerührte Ehepaar dem Herrn, der von Neuem eine große Gnade bewährt hatte!

Der Brief enthielt ein Handschreiben des Ministers, welcher in freundlichen Ausdrücken Traugott's Redlichkeit belobte, und ihm zugleich ein einträgliches Amt verlieh; beigefügt war eine Anweisung von 400 Rthlr., damit er sich seinem Stande gemäß einrichten könne.

Traugott eilte mit der Anweisung zu seinem Wirth, mit der Bitte, ihm etwas darauf zu borgen; der Wirth, jetzt die Gefälligkeit selbst, säumte nicht, Traugott's Wunsch zu erfüllen, der dadurch in den Stand gesetzt wurde, zum ersten Male seit 8 Tagen mit den Seinigen etwas Warmes zu genießen, und das Stübchen zu heitzen, was nicht ohne die innigste Dankbarkeit gegen Gott geschah.

Nachdem Traugott sein neues Amt angetreten, erfuhr er erst den Grund der ihm widerfahrenen Hülfe: Etwa vierzehn Tage, nachdem Jener sein Amt hatte verlassen müssen, versicherte man sich unerwartet der Papiere des Justizrathes R., weil man ihn im dringenden Verdachte mehrerer Unterschleife und anderer Unredlichkeiten hatte. An der Spitze der dazu eigens ernannten Untersuchungs-Kommission stand der vorerwähnte Minister, welcher auch mit dem erwähnten Prozesse des Justiz-Rathes genau bekannt war. Dieser fand nun unter R's. Papieren Traugott's Brief, welchen Jener zu seinem Unglück zu vernichten vergessen hatte. — Einigen Mitgliedern der Untersuchungs-Kommission, welche von dem Justiz-Kommissarius D. Traugott's angebliche Untreue erfahren hatten, fiel dieser Brief besonders auf; daher theilten sie ihrem Chef ihre Vermuthungen mit. Nachdem sich dieser überzeugt hatte, daß es Traugott's Handschrift war, so beschuldigte er den Justizrath geradezu des Versuches, das Dokument zu stehlen. Dieser wollte sich auf das Läugnen legen, da zeigte ihm Jener den Brief vor. R. entfärbte sich, als er diesen Beweis gegen sich sah, und gestand Alles. Dem zufolge wurde er seines Amtes entsetzt, und zu mehrjähriger Festungsstrafe verurtheilt.

Traugott, welcher sein Amt zu großer Zufriedenheit seiner Vorgesetzten verwaltete, gewann auch bald durch seine ungeheuchelte Frömmigkeit und unerschütterliche Redlichkeit das Vertrauen des Königs, in dessen Nähe ihn sein Beruf versetzt hatte, in so hohem Grade, daß er bald ein noch wichtigeres Amt, als sein bisheriges war, bekleidete. Nie aber vergaß er in seinem Glücke der Güte des Herrn, welcher ihn so wunderbar aus der Noth gerettet hatte, und oft ermahnte er seine Kinder, stets auf Gott zu vertrauen, und selbst in der größten Noth der Versuchung zum Bösen kräftig zu widerstehen.

Der Proceß des Fürsten Dadianow.

Einen Beitrag zur Kenntniß russischer Zustände bildet der Prozeß des Fürsten Dadianow über welchen unsere Leser vielleicht hier und dort in den Blättern einzelne Andeutungen gefunden haben werden. Das Droit, welches über solche russische Prozesse, welche man zur Kunde des Auslands gelangen lassen will, gut unterrichtet zu seyn

Digitized by Google

pflegt, gibt über den Hergang der Sache einen Bericht, welcher allem Anscheine nach dem Thatbestande getreu ist.

Im Anfange des Jahrs 1857, erzählt das genannte französische Journal, verließ der Kaiser, wie öffentliche Blätter meldeten, St. Petersburg, um die nördlichen Provinzen des russischen Reichs zu besuchen, bereiste aber im strengsten Incognito die Departements Smolensk, Mohilow und Tschernikow. Unangemeldet und unerwartet nahm er die Städte, Lager und Militärkolonien in Augenschein, denn er wollte selbst hören und sehen, und sich so durch das, was ihm aufstieß, eine eigene Meinung bilden. Das Vergnügen, die Einen zu überraschen, die Andern zu erschrecken und sich allen Unterthanen, regierenden wie regierten, als das selbstherrschende, gerechte, allsehende und allgewaltige Princip zu bethätigen, führte den Kaiser in weniger als Monatsfrist vom einen zum andern Ende seines großen Reiches; er besuchte sogar Tscherkessien und ging über den Kaukasus. In Georgien ging der Kaiser, obgleich er sich eigentlich fest vorgenommen hatte, nur in Tiflis Halt zu machen, bei Gori ans Land. An und für sich bot dieses Städtchen durchaus nichts Bemerkenswerthes; da sich dem Kaiser der Theil der Umgegend, welchen er durchreiste, durch eine ausgezeichnet schöne Kultur und stattliche Gebäude bemerkbar machte, so wandelte ihn die Lust an, den Urheber einer so herrlichen Besitzung näher kennen zu lernen. Bald erfuhr er denn auch, daß diese so vorzüglich gut bewirthschafteten Ländereien, die gleichmäßigen und geschmackvoll eingerichteten Gebäude und die trefflich angelegten Gräben und Kanäle nur einen kleinen Theil der herrlichen Güter des Fürsten Dadianow ausmachten.

Diese Entdeckung setzte den Kaiser um so mehr in Verwunderung, da ihm die Besitzungen der Familie Dadianow sehr genau bekannt waren. Noch vor drei Jahren war Fürst Iwan Iwanowitsch Dadianow des Kaisers Adjutant und wurde einzig und allein deshalb seines Dienstes entsetzt und mit dem Grade als Oberster in die Provinz verwiesen, damit er seine Verschwendung einstellen und seine zerrütteten Finanzen wieder ordnen möge. Diese und ähnliche Bemerkungen, welche der Kaiser auf der Stelle eigenhändig dem Kriegsminister schrieb, veranlaßten ihn zugleich, den Obersten selber um die Lösung des Räthsels, wie er zu so enormem Besitze gelangt sey, zu befragen. „Ich ließ mich zum Fürsten führen," — heißt es in dem Briefe — „und gab mich der Dienerschaft unter dem Namen eines dem Obersten bekannten Generals kund, weil ich bezweckte, mein Incognito bis ans Ende zu behaupten. So kamen wir, ich weiß nicht mehr durch wie viel Zimmer, von denen das eine immer noch prachtvoller als das andere eingerichtet war. Endlich im Empfangsaale angelangt, wurde uns gemeldet, der Fürst befinde sich in Folge von Jagdstrapazen unwohl und könne mich deshalb nicht empfangen, doch die Fürstin würde die Ehre haben. Und in der That erschien alsbald eine Frau, welche mir von allem Möglichen, worin ihr Stolz oder ihr Glück bestehe, erzählte, und meine Bewunderung und Neugierde durch so viel Freimuth und Naivetät erweckte, daß ich, wohl oder übel, den Fürsten alsbald für einen der geschicktesten Beamten meines Reiches oder für den schamlosesten Dieb halten mußte. In Folge dessen gab ich Befehl, den Schuldigen zu verhaften und gebe Ihnen Kunde davon, denn ich will, daß dem Rechte hier vollste Genüge geschehe und ein eclatantes Exempel statuirt werde."

Diesem Briefe, welcher als Beweismittel in den Akten figurirte, war ein detaillirter, auf Befehl und unter den Augen des Kaisers entworfener Rapport beigefügt. In demselben wurden Stück vor Stück die Unterschleife und Vergehen, deren sich der Fürst schuldig machte, aufgezählt. —

Der Kaiser gab sich jetzt zu erkennen und kündigte an, er wolle über das Regiment der Carabiniers Revue halten. Der Fürst Dadianow sprang aus dem Bette auf: aber wie war es möglich, die Soldaten, welche auf den Ländereien zerstreut und mit Handhabung von Spaten und Karren beschäftigt waren, sogleich zusammen zu bringen? Woher die Anzahl der Pferde nehmen und die vorschriftsmäßige Equipirung? Der Oberst wußte sich nicht zu helfen und zu retten, fügte sich den Umständen und lieferte dem Kaiser seinen Degen aus. —

Drei Monate nach dieser Ueberraschung saß der Fürst Dadianow auf der Festung Bobruysk; sein Gefängniß war eine derjenigen Casematten, welche das Volk in seiner Weise sehr bezeichnend „Das Grab der Lebigen" nennt. Nur durch ein enges Fenster in der Decke drang ein matter Lichtschimmer in die Zelle; er lag auf Stroh und bekam, gleich den übrigen Gefangenen, täglich nur einmal Sauerkraut und Schwarzbrot; aus den dreißig Klafter tiefen Loche wurde er wöchentlich nur einmal an die frische Luft gelassen und hörte und sah niemand als Untersuchungsrichter und Kerkermeister. Die Untersuchung war, wie dies wohl manchmal zu geschehen pflegt, wahrscheinlich sehr ungeschickten oder dem Fürsten feindlich gesinnten Beamten in die Hände gerathen; genug jene Folterqualen dauerten volle drei Jahre lang.

Endlich wurde zu Bobruysk das Kriegsgericht zusammenberufen.

In der ersten Sitzung wurde der Anklageakt verlesen. Dem Fürsten wurde verdientes Lob über sein früheres Verhalten gezollt; nach einigen Jahren eines ehrenvollen Dienstes jedoch verlor er durch unordentlichen Lebenswandel des Kaisers Gnade. Als dieser die Lage seines Günstlings erfuhr, suchte er der Sache eine so gute Wendung als möglich zu geben, bezahlte des Fürsten Schulden, machte ihn zum Obersten und schickte ihn nach Georgien, wo er das Commando über das Regiment der Carabiniers von Eriwan erhielt.

Diese milde Zurechtweisung besserte den Fürsten aber nicht, und da er meinte, er müsse um jeden Preis reich zu werden suchen, um des Kaisers Gunst wieder zu erlangen, so war ihm jedes Mittel, das zu Vermögen führte, recht und keine That dazu zu schlecht. Indem er die Stellung und Freundschaft seines Schwiegervaters, des kommandirenden Generals der kaukasischen Armee, des Baron Rosen, zu so unlauteren Zwecken mißbrauchte, glaubte er, daß er sich mehr als jeder andere das ihm untergebene Regiment zu Nutzen machen dürfe. Grund und Boden gehören in jenen Provinzen noch dem, der sie zuerst urbar macht; nur der Hände bedarf es dort, um ein reicher Gutebesitzer zu werden. So brachte es denn der Fürst

Digitized by Google

Dadianow mit seinen vier tausend Mann und eben so vielen Pferden wie durch Zaubermacht schnell zu enormen Besitzungen, welche er von den Soldaten bearbeiten ließ. Die Regimentskasse deckte die nöthigen Ausgaben; die Soldaten nahmen Spaten und Hacke zur Hand, und sogar ein Theil der Waffen wurde zu Ackergeräthe umgeschaffen. Die Regimentspferde lieferten vorzügliche Ackergäule, mit einem Worte, die Kolonie gedieh vortrefflich und würde in Kurzem einen noch höheren Aufschwung genommen haben, wenn des Fürsten Unstern nicht den Kaiser darauf aufmerksam gemacht hätte.

(Schluß folgt)

Mannichfaltiges.

(Wallis). Man ist einer Falschmünzerbande auf die Spur gekommen, welche leider ihr Handwerk nur zu lange fortgetrieben und besonders im Mittelwallis ihre Waare bedeutend abgesetzt hatte. Die Bande hatte ihre Werkstätte im Thale Herens aufgeschlagen, in einer sehr einsamen, wilden Berggegend. Hirten, die der Zufall dahin führte, entdeckten sie zuerst, und machten Anzeige. Der Anführer der Bande soll ein Franzose mit Namen Ruol seyn, der unter dem Vorwand, er suche auf Kupfer- und andere Minen zu graben, in Wallis sich aufhielt. Das Zehnergericht Sitten hat ihn zu 8 Jahren Zuchthaus, Lasterstein und ewiger Verbannung verfällt.

Anzeigen.

Einladung.

Daß sich heute Dienstag Abends die Tyroler Sänger in meinem Locale produziren, mache ich hiemit bekannt, wobei ich mich zu recht zahlreichen Zuspruch bestens empfehle. Anfang ½ 8 Uhr.

Dero ergebenster
Johann Hoffmann,
zum grünen Jäger in der Hirschelgasse.

Empfehlung.

Gleich wohl schon bekannt, erlaube ich mir hiermit jedoch bei den herannahenden Feiertagen meine zu den billigsten Preise aller Art ausgezeichnete Weine und Punsch in Erinnerung zu bringen und empfehle mich zur gütigen Abnahme hochachtungsvoll.

Jos. Paul Bayer,
zum goldnen Hahn hinterm Rathhaus.

Literatur.

In der Sorge'schen Buchhandlung in Osterode am Harz ist erschienen und in allen Buchhandlungen — in Nürnberg auch bei George Winter, S. Nro. 544. beim Rathhaus — zu haben:

Praktische Anweisung zur Fabrikation des Essigs
aus
Wein, Brantwein, Bier, Obst, Malz, Zucker, Honig, Rosinen und mehreren andren Substanzen; auch zu aromatischen oder Tafelessigen, nebst Belehrungen, den Essig zu erhalten, zu verstärken, verdorbenen wieder herzustellen und Kennzeichen der Güte oder Verfälschung; mit Vorschriften über die Benutzung des Essigs zu verschiedenen Zwecken.

8. geh. 36 kr.

Der wohlerfahrne Fleckenvertilger
oder:
die Kunst, alle Arten Flecken aus allen Zeugen und Stoffen zu vertilgen. Nebst Bereitungsangabe der vorzüglichsten Fleckseifen und Fleckkugeln.

8. geh. 36 kr.

Weihnachts - Geschenk.

(Lehrreich! unterhaltend! wohlfeil!)

Der Bergmannsknabe.

Schauspiel für Kinder, in einem Aufzuge
von
C. F. Weisse.
12. eleg. geh. 15 kr.

Bei mir und in allen Buchhandlungen zu haben.

S. 544. beim Rathhaus.
George Winter.

Zu verkaufen.

Ein gutes Zugpferd (Stute) wird sogleich billig verkauft. S. Nro. 705.

Angekommene Fremde

vom 20. Decbr. 1840

Mittelsb. Hof. Hr. Schlägel, Lieut. v. Eichstädt. Hr. Kan, Schiffskapitän v. Wien. Hr. Fleißner, Fabr. v. Münchberg.

Strauß. Hr. Schwarzschild v. Schweinfurt, Hr. Frank v. Aachen, Hr. Cronenberg v. Frankfurt, Hr Krenkel v. Schneeberg, u. Hr. Bühler v. Würzburg, Kfte.

Rothe Hahn. Hr. Pfahler, Kfm. v. Spalt. Dem. Justimis u. Dem. Hiegler v. Haagen. Hr. Fiessa, Baupraktikant v. Hersbruck. Hr. Kern, Kfm. v. Crailsheim. Mad. Westermaier u. Mad. Oelmaier v. Neumarkt.

Wiener Hof. Hr. Münzer, Künstler v. Gräfenberg. Hr. Dr. Zöllner v. Monberg. Hr Hofmann, Amtm., und Frln. Schmidt v Lauf. Hr. Castner, Revierförster, u. Hr. Wölfel, Mühlgutsges. m. Gattin v. Pockenhof.

Täglicher Kalender.

December 22. Beata.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 544. wo Inserate aller Art die Zeile zu 3 Kreuzer, für Auswärtige 3 kr., angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 358.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Mittwoch 23. December. 1840.

Politisches.

Inland.

München, 20. Dec. Eine tiefe Betrübniß erfüllt die Stadt in Folge des diesen Morgen nach zweitägiger Krankheit eingetretenen raschen Todes des Professors Dr. Wilhelm, Direktor des allgemeinen Krankenhauses, Vorstand der chirurgischen Klinik, Professor der Chirurgie ꝛc. So wie die Wissenschaft und das subtile Fach der Chirurgie in ihm seine kräftigste Stütze verloren, so ist für die leidende Menschheit sein Tod ein sehr beklagenswerthes Ereigniß. Professor Wilhelm zählte kaum 45 Jahre; von Würzburg, wo er früher eine Professur bekleidete, seit circa 12 Jahren hieher gelangt, erfreute er sich einer sehr großen Praxis in der Stadt und seine Vorträge an der Universität wurden mit großer Theilnahme gehört. Nachdem unser großer Walther sich vor zwei Jahren wegen vorgerückten Jahren von der chirurgischen Klinik zurückgezogen, übernahm er unter so schwierigen Auspizien dessen Fach, und füllte mit seltener Gewandtheit und Fähigkeit dasselbe aus. Nach Loss Tode wurde er im vorigen Jahre zum Direktor des allgemeinen Krankenhauses ernannt und erwarb sich durch seine Menschenfreundlichkeit in diesem difficilen Amte den Dank aller Leidenden, die Verehrung aller Untergebenen und selbst um das Institut der barmherzigen Schwestern hohe Verdienste. Noch vor drei Tagen machte er im Krankenhause mit großem Glück eine Amputation; gestern Abend entstund ein Kaminbrand in genanntem Gebäude, bei welcher Gelegenheit er das Bett verlassen und sich dadurch den Tod zugezogen haben soll. — Eine andere ärztliche Notabilität, Professor Dr. Ringseis liegt ebenfalls krank darnieder und flößt seinen zahlreichen Verehrern nicht minder Besorgniß ein. — Der Bierbräuer Zacherl in der Au (Fabrikant des berühmten Salvatorbiers) hat dieser Tage hier den Armen der Hauptstadt ein Kapital von 10,000 fl. bestimmt, dessen Zinsen alljährlich durch den Armenpflegschaftsrath auf seine Realitäten hin zu requiriren sind.

Ausland.

Oesterreich. (Wien, 11. Dec.) Seit einiger Zeit ist im Publikum viel Gerede von Rüstungen, wonebst allerlei grundlose Gerüchte circuliren. So war kürzlich die Sage verbreitet, daß der Feldmarschall-Lieutenant, Graf Latour, den Befehl erhalten habe, mit den Infanterie-Regimentern Nr. 4, 8 und 28 und dem Palatinal-Husaren-Regimente nach Mainz zu marschiren, woran nicht ein wahres Wort ist. Die fortdauernden Rüstungen Frankreichs machen es zwar zur Pflicht, an die Möglichkeit eines Angriffs zu denken, und diegegen einige Sicherheits-Verkehrungen zu treffen. Nur zu diesem Zwecke dürfte von einer echelonsweisen Aufstellung einiger Regimenter gegen die Westgrenzen des Kaiserstaates die Rede seyn; allein bevor nicht eine Antwort auf die neuesten Noten Oesterreichs und Preußens von Paris eingelangt, und der General von Heß von seiner Mission an die süddeutschen Höfe zurück ist, wird an wirkliche Truppenbewegungen nicht gedacht, obgleich die Regimenter, die sich für unvorhergesehene Fälle im marschfertigen Stande zu halten haben, bereits bezeichnet seyn sollen.

Großbritannien. (London, 10. Dec.) Eine Folge der Gründung eines neuen Dynastiezweigs ist ein Prozeß, welchen der König von Hannover gegen die Königin von England bei dem Kanzleigericht erster Instanz (Roll's Court) angestellt hat. Der streitige Punkt soll seyn, daß Georg IV. eine beträchtliche Anzahl hannover'sche Kronjuwelen nach London gebracht, welche der König Ernst von Hannover zurückverlangt. Es dürfte nun schwer seyn, dieß Factum zur Zufriedenheit einer englischen Jury zu erweisen, welche keine Zeugen von Hörensagen zuläßt; Personen, welche die Juwelen gebracht hatten, können nicht mehr auftreten. Dann sind auch, wie der König von Hannover selbst einräumt, diese Juwelen nicht von den englischen getrennt gehalten, so daß es unmöglich ist, sie jetzt herauszufinden. Endlich dürften, wenn solche Juwelen aus Hannover herübergebracht worden, alle Umstände zu dem Schluß führen, daß Georg II. sie als ein Geschenk mit den englischen Kronjuwelen verbunden habe. — Zur Taufe der Kronprinzessin wird der König von Belgien herüberkommen und Taufpathe seyn. Ob aber die verwittwete Königin Adel-

Digitized by Google

heid auch eingeladen werden dürfte, als Pathe bei der Taufe zu erscheinen, bezweifelt man.

— 15. Dec. Das heutige Evenisle meldet aus Konstantinopel vom 27. Novbr.: Wir erfahren, daß die Pforte nach zehntägiger Berathung beschlossen hat, die Absetzung Mehemed Ali's zu bestätigen. Ein geschätzter Korrespondent schreibt uns: „Ich fürchte, daß dies ein Entschluß ist Wenn die Pforte nachzugeben beabsichtigte, so hätte sie die beste Gelegenheit bei der Absetzung Izzet Pascha von Acre gehabt; aber es sind jetzt hier strenge Maßregeln an der Tagesordnung, und man fürchtet, daß die Pforte darauf beharren wird." — Wir glauben, setzt das Chronicle hinzu, daß diese Furcht nicht gegründet ist. Wir gehören nicht zu den Bewunderern Mehemed Ali's, aber wir glauben, daß seine Absetzung ohne Verletzung der Interessen des Sultans, ohne Gefährdung des europäischen Friedens, und, wenn geeignete Maßregeln angenommen werden, ohne Nachtheil für Aegypten zurückgenommen werden kann. Man muß dabei nicht vergessen, daß zur Zeit, wo die Absetzung bestätigt wurde, die Ansichten der vier Mächte, — und gewiß nicht die von England — über die Angemessenheit dieses Schritts in Konstantinopel nicht völlig bekannt seyn konnten.

Nach der „Post" werden die Königin Adelaide, die Herzoginnen von Kent und Glocester, der König von Belgien und die Herzöge von Sussex und von Sachsen-Koburg bei der jungen Prinzessin zu Pathe stehen. Doch wird die Taufe erst in einiger Zeit stattfinden.

Frankreich. (Paris, 17. Dez.) Der „Courier de Bordeaux" vom 15. berichtet: „Durch einen Beschluß, den Niemand begreifen kann, hat die Regentschaft Spaniens, welche die baskischen Provinzen mit Truppen angefüllt hatte, deren Anzahl sich zuletzt auf 35.000 Mann belief, den größten Theil dieser Mannschaften nach Castilien zurückgezogen, so daß sich in der Provinz Alava in diesem Augenblick nur noch 4000 Mann befinden. Es behaupten Einige, da sich ernste Schwierigkeiten zwischen der Madrider und der Lissaboner Regierung, in Betreff der Duero-Schifffahrt, erhoben haben, so beabsichtige Espartero, mehrere Regimenter an die portugiesische Grenze zu schicken, um in Portugal einzudringen, wenn das Lissaboner Cabinet den Anforderungen des Präsidenten der provisorischen Regentschaft nicht würde nachgeben wollen."

Nach dem „Courier français" soll es im Werke seyn, an die Deputirtenkammer eine Petition dafür zu richten, daß Napoleons Bildniß auf der Dekoration des Ehrenlegionordens wieder hergestellt werde.

Außer dem „Sun" haben noch mehrere andere Londoner Blätter vom 15 d. die Nachricht aus Konstantinopel vom 27. Nov., daß die Pforte nach einer zehntägigen Berathung beschlossen habe, die Absetzung Mehemed Ali's nicht zurückzunehmen. Die Berichte aus der türkischen Hauptstadt, welche man hier vom 28. Nov. auf direktem Wege erhalten, erwähnen mit keinem Worte einer solchen Entscheidung.

Vom französischen Oberrhein, 17. Dec. Einer der wichtigsten Akte, den die Geschichte unseres Jahrhunderts berichten kann, ist nun erfüllt. Napoleon ruht in Frankreich, in Paris. Mit Pietät folgte die Nation seinem Sarge, und alle Befürchtungen waren vergebens. Beruhigend wirkte die gestern Abend von dem Präfekten des niederrheinischen Departements ausgegebene Depesche, welche um einen halben Tag später eintraf, als man erwartet hatte. — Die politischen Fragen waren für einige Tage hintenangesetzt, und die Beschreibungen, welche der Ceremonie folgen, wovon heute schon viele Details in Umlauf sind, beschäftigen zu sehr die Gemüther, als daß die nun an die Tagesordnung kommenden wichtigen Beschlüsse, welche von der Deputirtenkammer in Paris erwartet werden, schon jetzt die raisonnirenden Themas der Volksmenge bilden sollten. Die nächsten Sessionen werden wohl dem Finanzminister Stoff genug bieten, gegen die projektirten Fortifikationen zu sprechen, und die Begüterten Frankreichs, welche so sehr mit diesem Geldmanne sympathisiren, werden ihm um so mehr beistimmen, als die Steuern sehr bedeutend sind. — Die Stimmung, welche im Allgemeinen am Oberrheine herrscht, ist wohl in diesem Augenblicke nicht mehr so kriegerisch, als sie es noch vor wenig Monaten war, allein nichtsdestoweniger sagt man sich allenthalben, daß der bewaffnete Friede durchaus nicht jenen Theil der Bevölkerung zufrieden zu stellen vermag, der nur in dem gewöhnlichen Kriegsetate, wie er seit fünf Jahren bestand, eine Garantie für die dauernde Ruhe findet.

Türkei. (Von der türkischen Grenze, 6. Dec.) In Rumelien und den europäischen Provinzen des türkischen Reichs überhaupt gibt sich neuerlich wieder eine äußerst bedenkliche Stimmung in allgemeiner Verbreitung kund; an einigen Orten soll die Ruhe und öffentliche Ordnung gewaltsame Störungen erfahren haben. Ich enthalte mich vorläufig, auf die hierüber in Handelsbriefen enthaltenen Details, so wie auf den Charakter und Ursprung dieser Mißverhältnisse einzugehen, sondern behalte mir dies für einen meiner nächsten Berichte bevor. Dieselben Briefe melden, daß die in Epirus eingefallenen Griechen glückliche Unternehmungen ausgeführt, und namentlich die befestigte Stadt Volo erobert haben. Das eingefallene Häuflein soll auf 5000 tüchtige Streiter angewachsen seyn, dabei die strengste Mannszucht beobachten, alle Bedürfnisse baar bezahlen, übrigens aufs beste ausgerüstet seyn.

Gebiet der Unterhaltung.

Der Proceß des Fürsten Dadianow.

(Beschluß.)

In Folge dieser Vorgänge ward Iwan Iwanowitsch, Fürst Dadianow und Oberst des Karabinier-Regiments Eriwan angeklagt, 1) er habe zum Vortheile seines Privatvermögens seine Pflichten gegen den Staat verletzt; 2) er habe ebenfalls zu seinem Privatvortheile über die Regimentskasse und über die Hände der Soldaten verfügt;

3) habe er das Regiment desorganisirt, die Pferde und übrigen Kriegseffekten entweder verkauft oder mißbraucht.

Die Verhandlungen vor dem Kriegsgerichte dauerten drei Tage. Der Fürst leugnete nichts und suchte auch nichts zu mildern oder zu beschönigen. „Mein Unstern," sagte er kaltblütig, „wollte, daß mich der Kaiser überraschen sollte; damit war mein Urtheil bereits gesprochen. Bei Tausenden von meinen Kameraden würde, wenn sie vom Inspektionsgenerale in ähnlichen Fällen betroffen wurden, die Sache ruhig ausgeglichen worden seyn. Der verstorbene Großfürst Konstantin gab nur denjenigen Obersten Generalsrang, deren Einkommen er schmälern oder beschränken wollte. Sie wissen sehr wohl und so gut wie ich, daß, wenn der Kaiser alle Obersten in Anklagezustand versetzen wollte, welche jährlich nur 100,000 Rubel Einkommen von ihrem Regimente haben, die Anzahl der Unschuldigen wahrhaft sehr gering seyn würde!"

Der Fürst Dadianow hatte so unrecht durchaus nicht. Aber sein Vergehen war deßhalb nicht minder groß und erwiesen. Deßhalb rettete ihn weder sein Rang als Fürst, noch seine Verbindungen, weder seine sonstigen Verdienste noch die gewandte Rede seines Vertheidigers. Das Kriegsgericht erklärte ihn nach dreistündiger Berathung für schuldig und nach den Artikeln 313, 315 und 339 des ersten Buches des Criminalcoder wurde er seines Ranges und seiner Adelsprivilegien für verlustig erklärt und zur militärischen Degradation verurtheilt.

Als dieser Spruch dem Kaiser zur Bestätigung vorgelegt worden, kam er mit folgender Note, welche der Kaiser eigenhändig darunter schrieb, nach Bobrowsk zurück: „Der Verbrecher hat die Strafe verdient. Die Justiz that ihre Pflicht. Wenn ich dem Rechte Einhalt gebiete, so geschieht dies einzig und allein aus Rücksicht für den Schwiegervater des Verbrechers, für den braven General Baron Rosen, den ich liebe und schätze. Nur aus dieser und keiner andern Rücksicht erlasse ich dem Verurtheilten die militärische Degradation und schreibe ihm als Aufenthaltsort die Stadt Wiätna vor."

Die Vollstreckung des kaiserlichen Befehles wurde drei Tage nach dieser Notifikation an Dadianow vollzogen; eine ärmliche Kibitke brachte ihn an den Ort seiner Bestimmung.

Der Bettler und sein Hund.

Durch die schneebedeckten Gassen,
In des Sturmes wildem Graus,
Zieht ein greiser, bleicher Bettler
Ernsten Blicks von Haus zu Haus.

„Edle Seelen, habt Erbarmen
Mit des Bettlers bittrer Noth! —
Reichet ihm von Eurer Fülle
Nur ein Kindchen schwarzes Brod!" —

„Fort von meines Hauses Schwelle" —
Brüllt ein reicher Bösewicht, —
„Wer gespart in seiner Jugend,
Darbt in seinem Alter nicht."

„Stört mich nicht, dem Herrn zu dienen" —
Seufzte ein bigottes Weib, —
„Habe selbst nur Thränen-Speise,
Lumpen für den ird'schen Leib." —

„Packt Euch!" — schnaubt der Viertelsmeister —
„Meidet dieser Stadt Gebiet,
Sparet Eure Heuchlerworte,
Eurer Klage Lügenlied!" —

Zitternd schleicht der Bettler weiter
In des Wetters Ungestüm;
Nur ein Hund mit braunen Augen,
Frostgeschüttelt, folget ihm.

Ach, kein Pfad ist noch gebahnet
Durch die Oede weiß und kalt;
Ach, so fern noch liegt dem Armen
Der ersehnte Fichtenwald.

„Herr des Himmels! Kein Erbarmen
Weckt' ich in der Menschen Brust? —
Und doch bin ich keiner Sünde
Mir so groß und schwer bewußt! —

Doch Dein Wille hier geschehe,
Du bist meine Zuversicht,
Hat mich Alles auch verlassen,
Deine Liebe läßt mich nicht!" —

Immer weiter durch die Oede,
Durch den Sturm der Bettler keucht,
Bis er seiner Mühe Ende,
Jenen Fichtenwald erreicht.

Bis zum Tod ermüdet sinkt er
Auf den gelben Rasen hin,
Und zu seinen Füßen streckt
Sich der treue Pudel hin.

Oben durch die weißen Wipfel
Rauscht der Sturm mit wilder Macht,
Und im finstern, kalten Mantel
Rahet sich die grause Nacht.

Stille senkt sein Haupt der Bettler,
Ein Gebet noch seufzt der Mund,
Mit ihm schließt die braunen Augen,
Wimmernd leis' und bang, der Hund.

Aus dem düstern Nebelbette
Steigt der Tag mit trübem Licht;
Doch der Bettler sieht den Morgen,
Fühlt die eis'gen Winde nicht.

Seine Augen sind gebrochen,
Und erstarrt der bleiche Mund;
Noch zu seinen Füßen ruhet
Kalt und starr der treue Hund.

Anzeigen.

Das Kleeblatt

von Wehefritz und Wildner spielt am 2. Feiertag im goldnen Hirschen an der Lauferstraße. Wozu ergebenst einladet

Sturm.

Digitized by Google

Empfehlung.

Den verehrlichen Musikliebhabern der Saiten-Instrumente zeige ich hiemit ergebenst an, daß ich eine neue Sendung römischer Darmsaiten erhalten habe, welche ich zu geneigter Abnahme bestens empfehle.

Paulus Hahn am bayer'schen Hof in Nürnberg.

Ball im Bamberger Hofe

findet Sonntag den dritten Weihnachtsfeiertag statt, wozu zu einem zahlreichen Besuch Unterzeichneter seine Einladung macht.

J. N. Lange, jun.
Tanzlehrer.

Das Kleeblatt

von Wehefritz und Wildner spielt am 25. d., als am ersten Weihnachtsfeiertag, auf dem Schießhause zu St. Johannis, so wie am Sonntag den 27. d. wieder, wobei auf allgemeines Verlangen eine sehr schöne 3 Schuh hohe „Zwetschgerfrau" im Costüm des 15. Jahrhunderts gewonnen wird.

Anzeige.

Großherzoglich-Hessen-Darmstädtische und Herzoglich-Nassauische Original 25 fl. Loose, deren Ziehungen am ersten resp. 15. Februar 1841 stattfinden, und womit Gewinnste von 35.000 fl., 15,000 bis 27 fl. verbunden sind, und bei welchen soliden Papieren ungeachtet der bedeutenden Gewinnste weder Kapital noch Zinse verloren gehen, werden verkauft und sind die deßfallsigen Pläne einzusehen im

öffentlichen Commissions-Bureau von
J. St. Schmidt, S. Nro. 100.

Billige Weihnachtsschriften.

Thürmer, der, v. Pillmut. 8. geh. 12 kr.
Waldhütte, die, am Neckarstrome, oder: Robert und Rosa. 8. geh. 24 kr.
Hubertus-Capelle, die, oder: der Klausner auf Wildkirchlein. 8. geh. 36 kr.
Onkel, der, aus Amerika, oder: der getäuschte Erbe. 8. geh. 18 kr.
Balduin, oder: die Roßdecke. 8. geh. 18 kr.
Kampf, der, für die Unschuld. Mit Abbild. 8. geh. 18 kr.
Taschenbüchlein, dramatisches, für die Figurentheater der Kinder. 12. geh. 36 kr.
Geschichte des bayer'schen Volkes für die Jugend. 8. geh. 45 kr.
Bergmannsknabe, der, Schauspiel für die Jugend. 8. geh. 15 kr.
Götz von Berlichingen. Eine Rittergeschichte für die Jugend. Mit Abbild. 8. 1 fl.

Zu haben bei

George Winter.
S. 544. beim Rathhaus.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Mittwoch, 25. Dec. „Der lange Israel" oder: „das bemooste Haupt." Schauspiel in 4 Akten von Benedix. Eingelegt: „Der deutsche Rhein", von N. Becker, componirt von Conradin Kreutzer.

Gestorben.

Den 18. Decbr.

Warnhöfer, Katharina, Schneiders-Wittwe.

Den 19. Decbr.

Arnold, Daniel Andreas, ehemaliger Bäckermeister.
Kerscher, Sibilla, hinterlassene Wirths-Tochter.
Wolf, Margaretha, Webermeisters-Frau.
Ziegelhöfer, Anna Margaretha Auguste.

Angekommene Fremde

vom 21. Decbr. 1840

Rothe Roß Hr. Bar. v. Crailsheim m. Gem. von Schnaitach. Hr. Kornburger, Gastw. m. Gattin v. Neumarkt. Frln. Mainberger v. Ingolstadt.

Bayer. Hof. Hr. v. Heß, Geh. Assistenz-Rath von Coburg. Hr. Haas, Kfm. v. Burtscheid.

Wittelsb. Hof. Hr. Graf v. Dziekansky, General mit Fam., u. Hr. Zyminisky, Rentier v. Warschau. Herr Dr. Beutkowerky v. Berlin. Frln. Henriette Carl, Kammersängerin v. Wien. Hr. Kohn, Kfm. v. Augsburg.

Straub. Hr. Zeppenfeld v. Iserlohn, Hr. Hildebrand u. Hr. Grosch v. Rudla. Hr. Weil v. Wallerstein, Hr. Feghelm m. Gattin v. Thurnau, Hr. Meier v. Mainz, Hr. Vetter v. Ansbach u. Hr. Mayaz v. Offenbach, Kfte.

Bl. Glocke. Hr. Trappmann, Kfm. v. Würzburg. Hr. Miller, Priv. v. Regensburg. Hr. Reinhardt, Fabr. v. Ansbach. Frln. Stein v. Bamberg.

Berl. Hof. Hr. Hollensteiner, Hr. Pundschuh, Hr. Meyer, Hr. Maurer, Hr. Schegk, Hr. Döderlein, Herr Heinrich, Hr. Rupprecht, Hr. Auernheimer, Hr. v. Crailsheim u. Hr. Roth, Stud. v. Erlangen.

Stadt Erlangen. Hr. Hr. Wasser u. Hr. Dr. Meier v. Erlangen. Hr. Rosenbaum, Kfm. v. Boyersdorf.

Kronprinz z. G. Hr. Daburger m. Fam. v. Reichenhall, Hr. Darr v. Schweinfurt, Hr. Cammeter u. Hr. Hering, Kfte. v. Oettingen. Hr. Schwemmer, Priv. v. Coburg. Hrn. Gebr. Priol, Kfte. v. Innsbruck.

Täglicher Kalender.

December 23. Dagobert.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tummel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 544. wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 kr., angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 359.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Donnerstag 24. December. 1840.

Politisches.

Inland.

München, 21. Dec. Se. Hoheit Herzog Maximilian ist bereits vorgestern Abends hier eingetroffen, und wird nun längere Zeit wieder hier verweilen.

Die neue Seitenwaffe der bayerischen Infanterie wird auch für die Unteroffiziere statt der Säbel eingeführt. Diese Waffe, in einer Art Haumesser bestehend, soll sich auch zu anderweitigem praktischen Feldgebrauch sehr zweckmäßig bewähren. Sämmtliche Infanterie-Feldwebel werden statt der Musketen mit Stutzengewehren versehen.

Auf den Wunsch der königl. großbritannischen Regierung, welche die Einrichtung der bayrischen Zündhütchen-Waffe kennen lernen will, wurden Perkussions-Muster mit allem speziellen Zugehör dahin abgesendet.

Ausland.

Großbritannien. (London, 17. Dec.) Die Brighton-Gazette meldet, die Regierung beabsichtige, die Streitkräfte im Mittelländischen Meere zu vermehren und sie auf 25 Linienschiffe zu bringen.

Die englischen Journale beharren im Zweifel, daß die Pforte die Convention Napiers ratificiren werde. Eine Nichtratifikation hat indeß bis jetzt nicht stattgefunden. Wenn eine analoge Thatsache vorgekommen ist, so bezieht sich die dieselbe nur auf einen Entschluß des Divans, der nach einer achttägigen Berathung, auf den Rath der Mächte, Mehemed Ali von der Absetzung in Aegypten freizusprechen, keine Rücksicht genommen haben soll. Damals war die bereits zwischen dem Vicekönig und Napier abgeschlossene Convention noch nicht in Konstantinopel bekannt.

Frankreich. (Paris, 19. Dez.) Der Messager (ministerielles Organ) enthält Folgendes: Mehrere Journale melden, laut Briefen aus Konstantinopel, der Divan habe den Vorschlag, Mehemed Ali von der gegen ihn ausgesprochenen Absetzung freizusprechen, verworfen, und ein Pascha sey an seiner Stelle in Aegypten ernannt worden. Weder die französische Regierung, noch das englische Cabinet haben eine ähnliche Nachricht erhalten. Unter dem mitgetheilten Datum hatte der Divan nicht nur nicht Kenntniß von der zwischen Mehemed Ali und dem Commodore Napier abgeschlossenen Convention, sondern auch nicht von den Vorschlägen, die dem Pascha im Namen der vier Mächte, von Admiral Stopford vorgelegt werden sollten. Das Gerücht, welches sich verbreitet, ist demnach ohne alle Authenticität, und man kann nicht zweifeln, daß, wenn in Konstantinopel einige Schwankung stattfindet die Mächte, welche den Julivertrag unterzeichnet, die Pforte bestimmen werden, Mehemed Ali zu bewilligen, was sie selbst demselben vorgeschlagen haben. Es ist übrigens falsch, daß ein Pascha von Aegypten ernannt worden ist. Da Izzet Mehemed, Befehlshaber der türkischen Armee in Syrien und provisorischer Gouverneur von Aegypten, zum Pascha von Adrianopel ernannt worden ist, so hat ihn Zekeria Pascha ersetzt, aber einzig und allein unter dem Titel eines Armeecommandanten oder provisorischen Gouverneurs.

Dasselbe Journal widerspricht einer Behauptung des Constitutionnel, daß die Fortifikationsarbeiten aufgeschoben worden seyen

An der Börse schien man, trotz der offiziellen Mittheilung hinsichts der orientalischen Frage, an eine neue Verwickelung dieser Angelegenheiten zu glauben.

In der heutigen Deputirtensitzung sind folgende Commissarien zur Prüfung des Gesetzentwurfs hinsichts der Pariser Fortifikationen ernannt worden. Bugeaud, Billaut, Thiers, Allard, Liadières, Mathieu de la Redorte, Odilon Barrot, Berrin de Vaux, Daguereau.

Seit zwei Tagen hat der englische Botschafter mehrere Couriere nach London expedirt.

Türkei. Die A. A. Ztg. meldet aus Triest vom 12. Dez: Nach Berichten aus Athen vom 27. Nov. waren daselbst aller Augen nach der Insel Candia gerichtet, wo allerlei sonderbare Bewegungen wahrnehmbar seyn sollen. Der Gouverneur dieser Insel, Mustapha Pascha, dessen Unterwerfung unter die Herrschaft der Pforte nicht aufrichtig scheint, da er bis in die neueste Zeit geheime Einverständnisse mit Mehemed Ali unterhielt, scheint sich jetzt selbst unabhängig machen zu wollen. Wenigstens ist

Digitized by Google

sein Benehmen ziemlich verdächtig. Er hat die christliche Bevölkerung Candiens zusammenberufen, dieselbe bewaffnet und Aufforderungen an die kretensischen Colonisten in Griechenland ergehen lassen: zurückzukehren und an der Vertheidigung und Emancipirung ihres Vaterlandes Theil zu nehmen. Indessen dürfte dieser Plan schon durch die Parteispaltung auf Candien vereitelt werden, da die Bergbewohner, dann die Bewohner der Ebene, endlich die türkische Bevölkerung und die Bewohner der Städte gänzlich unter sich uneins sind und eben so viele Parteien bilden.

Von der türkischen Grenze, 9. Dez. Man erzählt sich, daß Mehemed Ali vor einigen Wochen durch Boghos Bey den Marschall Marmont angegangen habe, ihm zu rathen, was er in diesem verhängnißvollen Zeitpunkt thun solle, worauf der Marschall erwiedert haben soll, daß ihm bei der großen Demoralisation seiner Armee nichts übrig bliebe, als sich seinem rechtmäßigen Herrn zu unterwerfen. — Türkische Journale enthalten eine Note Lord Palmerstons an Lord Ponsonby, in welcher dem Letztern aufgetragen wird, die Pforte dahin zu stimmen, daß sie die Entsetzung des Vicekönigs zurücknehme, sobald er sich unterwerfe und mit dem erblichen Besitze Aegyptens sich begnüge. Indessen melden mehrere Berichte, daß Ponsonby bis zum 26. Nov. noch keinen dießfälligen Schritt bei der Pforte gethan habe, und einstimmig sprechen sie ihr Staunen hierüber aus.

Gebiet der Unterhaltung.

Ein Premierminister.

Die Gräfin Florinde hatte diesen Abend große Gesellschaft, die vornehme Welt der ganzen Stadt war bei ihr versammelt. Man sagt sich ganz leise, daß der Fürst nicht ohne Einfluß auf den Luxus sey, welchen die Gräfin erst seit einigen Monaten zur Schau stellte. Ueberdieß wußte man, daß ihr Gemahl bei seinem Tode ihr nur ein geringes Witthum hinterlassen. Aber die Leidenschaft des Fürsten war noch nicht offiziell geworden und die Hofpolitik erlaubte den Neugierigen und Indiscreten nur dunkle Muthmaßungen. — Um Niemand zu compromitiren, lassen wir auch einen Schleier über diesem Verhängnisse.

Im Gespräche mit dem Fürsten ließ die Gräfin ihren Fächer fallen; ein junger Kavalier von sehr empfehlendem Aeußern hob ihn auf und gab ihn mit vollendetem Anstande zurück.

„Wer ist dieser junge Mann?" fragte der Fürst; „ich habe ihn noch nie bei Hofe gesehen."

„Er ist erst seit Kurzem hier," antwortete die Gräfin, „und erscheint heute zum ersten Male in unserm geselligen Kreise, der französische Gesandte verlangte gestern von mir eine Einladungskarte für ihn. Er ist ein sächsischer Edelmann und heißt Baron v Steinberg."

Einen Augenblick später, als der junge Fremde tanzte, konnte sich die Gräfin nicht enthalten, den Fürsten aufmerksam zu machen, daß man unmöglich einen vollendeteren Tänzer sehen könne.

Der Fürst gab seinem Minister der auswärtigen Angelegenheiten einen Wink, und dieser näherte sich ehrfurchtsvoll.

„Herr von Falzburg", sagte der Fürst, „wenn der Walzer zu Ende ist, werden Sie mir jenen jungen Mann vorstellen, der mit Fräulein von Wagenau tanzt."

Der Baron von Steinberg schien keineswegs befangen, durch die Ehre, welche ihm der Fürst durch seine wohlwollende Anrede erzeugte. Der ganze Hof hatte in diesem Augenblick die Augen auf ihn gerichtet; er blieb unbefangen und zeigte eben so viel Geschmack und Geist in seinen Antworten, als Anstand und Entschiedenheit in seinen Manieren. Als ihn der Fürst fragte, ob er einige Zeit hierselbst zu verweilen gedächte, antwortete er: seine Absicht sey, sich für immer hier niederzulassen.

„Ich werde mich freuen," fuhr der Fürst fort, „wenn Sie diesen Vorsatz ausführen."

Diese Worte, welche auch die Umgebung verstand, erfüllten viele mit Neid, und zogen dem jungen Fremden eine Unzahl von Artigkeiten und Glückwünschen zu.

Den folgenden Tag war große Revue. Der Baron v. Steinberg begab sich zu Pferde nach dem bestimmten Platze und als ihn der Fürst unter den Zuschauern bemerkte, ließ er ihn zu sich kommen und fragte, wie er seine Truppen fände?

„Ich habe nie schönere und besser exicirte gesehen," antwortete der Baron.

„Haben Sie in Sachsen gedient?"

„Nein, mein Fürst."

Würden Sie vielleicht Dienste in meiner Armee annehmen? es bedarf nur, daß Sie Ihr Adelsdiplom einsenden, und Sie werden auf der Stelle einen Offizierposten erhalten."

„Die Gnade Eurer Hoheit rührt mich tief, dennoch muß ich freimüthig antworten: ich habe keine Neigung zum Militärstande."

„Das ist zu bedauern!"

Die Erziehung, die ich erhalten, hat meinem Sinne eine andere Richtung gegeben und ich würde das Wohlwollen Eurer Hoheit gern benutzen, um eine bescheidene Stellung am Hofe zu erhalten."

„Vortrefflich, es ist eben ein Sekretärsposten vacant. Verständigen Sie sich hierüber mit meinem Minister des Innern."

Der Baron v Steinberg war unter zu günstigen Auspicien aufgetreten, um nicht schnell an dem Hofe sein Glück zu machen. Nach kurzer Zeit trat er in den geheimen Rath des Fürsten und zeichnete sich daselbst durch schnelle Auffassung, treffendes Urtheil und glückliche Wahl der Maßregeln so vortheilhaft aus, daß er bald einen mächtigen Einfluß erhielt. Der Fürst war entzückt über seinen Rath, in allen Verhältnissen verlangte er die Ansicht des Baron v. Steinberg und fand sie stets trefflich. In der Gesellschaft und bei den Frauen war Niemand gewandter und liebenswürdiger als der Baron, und im Rathe übertraf er an Reife und Ernst seine ältesten Colle-

Digitized by Google

gen, Alles dieß schien ihm eine hohe politische Stellung zu versprechen.

(Fortsetzung folgt)

Anzeigen.

Weinwirthschafts-Eröffnung.

Meinen werthen Freunden so wie dem verehrten Publikum bringe ich hiermit zur ergebensten Anzeige, daß ich heute die von mir erkaufte reale Weinwirthschaft eröffnet habe. Eine vorzügliche Auswahl von ächten, reingehaltenen Franken- und vortrefflichen Rheinweis, so wie von feinen französischen Weinen, setzen mich in den Stand, den Wünschen meiner werthen Gäste auf das Vollkommenste entsprechen zu können, und werde ich bemüht seyn, stets die billigsten Preise zu machen. — Ich sehe einem recht zahlreichen Besuch entgegen, und verharre hochachtungsvollst

G. Pemsel, Büttnermeister und Weinhändler bei der Wunderburg, Nro. 956.

Zugleich bemerke ich, daß ich mein Geschäft als Büttnermeister und Gurkenhändler dabei unverändert fortbetreibe.

G. Pemsel.

Konzert am Weihnachtsfeste.

Freitag den 25 Dec., als am Weihnachtsfeste, findet mit magistratischer Bewilligung

das erste Winter-Konzert

im Saale des Bamberger Hofes

statt, beginnt Abends 6 Uhr und endet nach 8 Uhr.

Subskriptionsbillete sind bis zum Konzerttage noch zu 30 kr. in der Riegel- und Wießnerschen Buchhandlung zu haben. An der Kassa ist der Eintrittspreis 36 kr.

Der Ertrag, abzüglich der Aufführungskosten, wird den Kleinkinderbewahranstalten, als Beitrag zur Holzanschaffung, überlassen.

Die Vorstände des philh. Vereins.

Erdmannsdörfer. Mainberger. Röder.

Einladung.

Am zweiten Weihnachtsfeiertag ist Tanzmusik im goldnen Schwan in Wöhrd und ladet hiezu ergebenst ein

B. Zitzmann.

Zu verkaufen.

Ein noch wenig gebrauchter Backtrog ist billig zu verkaufen. Näheres in L. 1298 der Engelhardsgasse.

Zu verkaufen.

Eine schon gebrauchte Guitarre ist billig zu verkaufen. Näheres in Gostenhof Nro. 54 b.

Kleiner Ball im goldnen Adler

findet Montag den 28. d. Mts. statt. Wozu ergebenst einladet

Simon Kehr.

Ball im Saale des Bamberger Hofes

findet Samstag am 2ten Feiertag statt. Entree à Person 6 kr. Tanzgeld für Herren 18 kr., wozu ich mich bestens empfehle.

Joh. Matth. Fuchs.

Das Kleeblatt

von Wehefritz und Wildner spielt am 2. Feiertag im goldnen Hirschen an der Lauferstraße. Wozu ergebenst einladet

Sturm.

Literatur.

Bei Schneider und Weigel (Winklerstraße Nro. 71) in Nürnberg ist so eben wieder angekommen:

Winkler, F. B.,	praktisches Kopfrechenbüchlein.	6 kr.
— —	Geographie	6 kr.
— —	Tafelrechenbüchlein.	6 kr.
— —	Musterbriefe für Kinder.	6 kr.

Weihnachts-Geschenke!!

Bei George Winter, S. Nro. 544 beim Rathhaus in Nürnberg sind folgende ausgezeichnet schöne und verhältnißmäßig äusserst billige Schriften für Kinder und junge Leute zu haben:

Lindane. Neue Mährchen, erzählt von Gustav Holtinz. Mit 12 illum. Bildern 8. geb. fl. 1. 48 kr.

Sammlung von Fabeln und Erzählungen, von vaterländischen Dichtern. Mit 16 illum. Bildern. 8 geb. fl. 1 21 kr.

Die jungen Freunde. Eine unterhaltende Erzählung für Knaben von 10—14 Jahren. Mit 8 illum. Bildern. 8. geb. fl. 2 15.

Felix, der Robinson von 12 Jahren. Geschichte eines auf eine unbewohnte Insel verschlagenen Matrosen. Mit 7 illum. Bildern. 8. geb. fl. 1 36 kr.

Sammlung von Balladen und Gedichten. Mit 8 illum. Kupfern. 8. geb. fl 1 36 kr.

Auswahl von Fabeln für die Jugend. Mit 16 illum. Kupfern. 8. geb. fl. 1. 30 kr.

Biblische Geschichte für die Jugend. Mit 16 illum. Bildern. 8. geb. fl. 1 36 kr.

Lehrreiche und anmuthige Erzählungen für Kinder von 7—12 Jahren. Mit 12 illum. Kpfrn., quer 12. fl. 1. 12 kr.

Der Großvater und sein Enkel. Mit 8 illum. Bildern. 2 Tble. in 1 Bd. gr 8. geb. fl. 3. 18 kr.

Charakterbilder in Erzählungen für die reifere Jugend. Mit 8 fein illum. Bildern. 8. geb. 2 fl. 42 kr.

Digitized by Google

Eldorado. Erzählungen für Knaben und Mädchen von 12–15 Jahren. Mit 8 illum. Bildern. gr. 8. geb. 2 fl. 42 kr.

Alladin. Neue Mährchen und Fabeln für die Jugend. Mit 12 illum. Bildern. 8 geb. 1 fl. 21.

Erzählungen und Fabeln. Mit vielen illum. Bildern 8. geb. 1 fl. 30 kr.

Fabeln. Mit 52 schwarzen Abbild. 8. steif broch. 40 kr.

Sittenlehren der Kinderstube, in Erzählungen, Denkversen und Bibelsprüchen nach den heiligen zehn Geboten. Mit 10 col. Bildern 8. geb. 1 fl. 48 kr.

Germania. Teutonia. Deutschlands wichtigste Ereignisse und das Leben seiner berühmtesten Männer. Jedes mit 8 illum. Kupfern. gr. 8. geb. 2 fl. 42 kr.

Drei neue Mährchen. Fitzliputzli; Lydia; der Zigeunerknabe. Mit 10 illum Bildern. 8 geb. fl. 1 30 kr.

Lebensbilder. Mit 8 illum. Bildern. gr 8. geb. fl. 2 24 kr.

Anzeige.

Auf die mehrfache Nachfrage verfehle ich nicht zur allgemeinen Anzeige zu bringen, daß ich von der

Königl. Bayer. priv. Stearinkerzen- und Soda-Seifen-Fabrik der Herren *Müller u. Comp.* in Birnbaum

beständiges Lager habe, meine schätzbaren Abnehmer billigst und bestens bedienen kann, und um gefälligen Zuspruch bitte

Heinrich Scharrer, jun.
Bindergasse Nro. 560.

Kleinkinderbücher

jedes mit 12 oft noch mehr illuminirten Bildern
um 27. kr.

Die Mutter. — Das kleine Rothkäppchen. — Der Guckkasten. — Der gestiefelte Kater. — Der Handwerker. — Erheiterung für Kinder. — Das erzählende Kindermädchen. — Die Hausthiere. — Die Geschichte des Brods. — Die Soldaten. — Kinderscherze. — Mancherlei. — Die kleine Menagerie.

nebst vielen andern billigen, schönen und nützlichen Jugendschriften in allen Qualitäten und Preißen zu haben bei

George Winter.
S. 544. beim Rathhaus.

Theater-Anzeige.

Die Bühne bleibt bis Sonnabend geschlossen.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Samstag den 26. Dec. Abonnement suspendu. „Zu ebner Erde und erster Stock, oder: Die Launen des Glücks." Lokal-Posse mit Gesang in 3 Akten von Nestroy.

Sonntag, den 27. Dec. Abonnement suspendu. Zum Erstenmale. „Das Haus der Temperamente." Lokalposse mit Gesang in 2 Akten v. Nestroy. Musik v. A. Müller.

Gestorben.

Den 19. Decbr.

Pauli, Wolfgang, Sebastian-Spitäler.
Königsberg, Katharina, Sebastian-Spitälerin.
Hartmann, Sara Johanna, Sebastian-Spitälerin.
Hofmann, Katharina, Sebastian-Spitälerin.

Den 20. Decbr.

Müller, Gertraud, Peintarbeiters-Wittwe.
Fleischauer, Christian, Taglöhner.
Freitag, Ferdinand, Maler.
Schön, Michael, Zirkelschmidtmeisters-Söhnlein.
Mohr, Katharina Babetta, Schreinermeisters-Töchterlein.
Merkel, Konrad, Holzbauer.
Seiler, Maria Rebekka, Gattin des 2ten Pfarrers an St. Sebald Seiler.
Krumm, Thomas, Thorschreiber.
Löbel, Katharina Sibilla, Hornpressermeisters-Frau.
Haßmann, Johann Konrad, Polizei-Chirurgen-Söhnlein.
Dörfer, Paulus Johann Theodor, Pfragners-Söhnlein.

Angekommene Fremde

vom 22. Decbr. 1840.

Bayer. Hof. Hr. Sarasin, Banquier v. Frankfurt. Hr. Brachmann, Kfm. v. Dresden.

Wittelsb. Hof. Hr. Lemmer, Kfm. v. München. Frln. Ziel v. Neustadt.

Bl. Glocke. Hr. Bruner, Kfm. v. Augsburg. Hr. Volkert, Maler v. Bayreuth. Hr. Büttner, Priv. v. Bamberg. Hr König. Priv. v. Beilngries.

Strauß. Hr. Pfeiffer v. Bayreuth, Hr. de Bryen v. Aachen, Hr. Schmitt v. Hochholz, Hr. Wünsch m. Tochter v. Crailsheim, u. Hr Farbach v. Bamberg. Küte. Hr. Sebald, Chemiker v. Hochholz. Hr. Krauß, Priv. v. Sulzb.

Wiener Hof. Hr. Simonsfeld, Kfm. v. Ansbach. Hr. Saymisch u. Hr. Herrscher, Rechts-Cand. v. Bamberg.

Kronprinz z. G. Hr. Wünsch m. Fam. v. Crailsheim. Hr. Hüttlinger, Forstgehilfe v. Kadolzburg. Herr Ludwig, Fabrikant v Heilsbronn Hr. Schlemmer, Priv. v. Amberg. Hr. Gerstner u. Hr. Kastner, Oek. v. Spalt. Hr. Tirsch, Kfm. v. Lindau.

Täglicher Kalender.

December 23. Adam Eva.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Offizin am Rathhause, S. Nro. 544. wo Inserate aller Art die Zeile zu 3 Kreuzer, für Auswärtige 3 kr., angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 360 u. 361.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Freitag 25. December. 1840.

Politisches.

Ausland.

Preußen. (Berlin, 20. Dec.) Se. Maj. der König haben dem Kronprinzen von Dänemark kgl. Hoh. den schwarzen Adler-Orden zu verleihen geruht. — Das Militär-Wochenblatt enthält unterm 22. November: von Bohen, General-Lieutenant, als General der Infanterie in den activen Dienst wieder aufgenommen.

— 18. Dec. Hr. Dr. Zinkeisen ist von Paris hier eingetroffen, um die Redaction der preuß. Staatszeitung vom 1. Jan. k. J. an zu übernehmen.

Die Blicke sind in diesen Tagen ausschließlich auf Paris und die Nachrichten von dorther gerichtet. Gestern hatte man auch Briefe aus Warschau, welche die Reise des Fürsten Statthalter mit einem Ministerrath in Verbindung bringen, den der Kaiser von Rußland in diesen Tagen zu St. Petersburg zu halten beschlossen hatte, und der sich auf die Uebereinstimmung beziehen soll, in welche die bereit gehaltenen Streitkräfte mit den Rüstungen zu bringen sind, die nach den Bedürfnissen des Augenblicks in den deutschen Bundesstaaten vorgenommen werden.

Baden (Karlsruhe, im Dec.) Die großen Rüstungen in unserm aufgeregten Nachbarlande, und das Kriegegeschrei, welches die französischen Journale im Posaunenton angestimmt, hatten hier wie anderwärts Besorgnisse erregt. In ängstlichen Gemüthern wollte schon die Furcht auftauchen, daß Deutschland, sollte die Waagschaale des Krieges sinken, beim Erscheinen des drohenden Gewitters, wenigstens für den ersten Andrang, gegen die Unternehmungen der kampflustigen Franzosen unvorbereitet seyn würde. Die seitherigen Nachrichten der in Uebereinstimmung von Deutschlands Fürsten getroffenen Maßregeln für einen etwaigen Krieg haben ähnliche Besorgnisse beseitigt, und ohne Furcht für die Sicherstellung der Frankreich zunächst liegenden deutschen Landestheile darf man der verhängnißvollen Stunde entgegensehen, wo der 25 Jahre lang geschlossene Janustempel sich öffnen wird, um wildaufbrausende Kriegesstürme, wovon die gewitterschweren Wolken zur Zeit noch immer am politischen Horizont sich zeigen, über Europa loszulassen. Außer den in Deutschland im Allgemeinen angeordneten Maßregeln wurden von unserer Regierung solche Vorkehrungen seither getroffen, daß die Mobilmachung des bad. Kriegescontingentes in Bälde bewerkstelligt werden kann.

Vom Niederrhein, 20. Dec. Die Nachricht, daß der zum Nachtheil der inländischen Zuckerfabrikation Seitens der deutschen Zollvereinsstaaten mit Holland abgeschlossene Vertrag nicht erneuert werden soll, hat einen sehr angenehmen Eindruck auf alle Landwirthe und Gutsbesitzer so wie auf alle Freunde des deutschen Volkes gemacht. Durch die Begünstigung der inländischen Zuckerfabrikation wird dem Vaterlande künftighin nicht nur eine sehr beträchtliche Summe erhalten, sondern — was ungleich wichtiger ist — der unseligen Branntweinfabrikation, der Quelle so vieler Leiden, welche die arbeitende Classe demoralisirt, darin durch gesetzliche Beschränkung und Erschwerung allmählig ohne die Gefährdung der Landwirthschaft, welche in der Zuckerproduction einen Ersatz für die Brennereien findet, ihr Versiegen vorbereitet werden. Kein Gegenstand ist der liebevollen Aufmerksamkeit eines ächt deutschen, christlichen Königs — und Niemand zweifelt daran, daß ein solcher der König Friedrich Wilhelm IV. sey — würdiger, als die Beseitigung eines physischen und moralischen Giftes, welches der Gesellschaft unermeßliches Elend zuführt, indem es die besten Kräfte des Volkes untergräbt.

Spanien. (Cordova, 6 Dec.) Seit neun Tagen ist unsere Stadt eine Beute der entsetzlichsten Anarchie. Eine gewisse Anzahl Individuen, die neuerlich in die Reihen der Nationalmiliz zugelassen worden sind und denen man 4 Realen täglich gegeben hat, haben sich unterfangen, mehrere Personen auf der Straße zu mißhandeln, ohne selbst das Geschlecht zu respectiren. Wir sind in den Häusern nicht sicher. Die Bösewichter haben selbst in den Kirchen mehrere Personen mit Dolchen angegriffen. Das Haus kann man nur mit Waffen verlassen.

Frankreich. (Paris, 19. Dez.) Gestern war bei dem Marschall Soult großes Diner. Die kgl. Prinzen wohnten demselben bei. Außer ihnen waren die Marschälle von Frankreich, der Marschall Gerard, der Erzbischof von

Digitized by Google

Paris, die Mitglieder der Commission von St. Helena, die Präsidenten der Kammern, die Minister, General Bertrand, die vorzüglichsten Offiziere, die den Prinzen von Joinville nach St. Helena begleitet haben, die Präfekten des Seinedepartements und der Polizei, und eine große Anzahl von Oberoffizieren und Oberbeamten geladen.

— Der König hat gestern Abend die Botschafter von England und Oesterreich, die Generale Gourgaud und Bertrand, Hrn. v Salvandy, mehrere Deputirten und Damen empfangen.

Wir lesen in der Mainzer Zeitung: Wir haben heute (20) von einem Mann, der Paris genau kennt, und mit manchen einflußreichen Männern bekannt ist, folgendes Schreiben erhalten, das wir mittheilen, ohne den ganzen Inhalt geradezu verbürgen zu können:

„Paris, 19. Dec. Obschon die Blätter nichts von einer Ministerialveränderung sprechen, so ist doch hinter der Coulisse stark die Rede davon, seitdem die Nationalgarde: „Nieder mit Guizot" schrie. Sie auflösen, dazu hat das Ministerium den Muth nicht; deßhalb soll Passy Hrn. Guizot ersetzen und letzterer in einigen Tagen (?) wieder nach London gehen. Ich verbürge Ihnen diese Nachricht, und in einigen Tagen wird wohl eine Veränderung stattfinden, wenn nicht die Kammer aufgelöst werden wird. Man weiß jetzt, daß 400 junge Leute auf dem Platze de la Concorde bereit waren, Hrn. Guizot zu tödten, wenn er erschienen wäre. Die 11te Legion der Nationalgarde hatte versprochen, sie nicht daran zu hindern. Freunde der Republikaner jedoch, ja ihre Häupter, ließen dieß den Minister wissen, um einen Mord zu vermeiden. Eine andere höchst wichtige Neuigkeit ist diese: Berryer wird der Monarchie entsagen und zur Republik übergehen. Er muß also wohl glauben, daß dieser die Zukunft gehöre! So viel ist gewiß, daß die Demokraten ihn gern annehmen werden und daß man unter ihren Reihen stark davon spricht. Wir gehen großen Begebenheiten für das Jahr 1841 entgegen. Deutschland soll ja auf der Hut seyn und sich nicht einschläfern lassen. Die Zeit trägt Manches in ihrem Schooße."

Belgien. (Brüssel, 17. Dec.) Am 15. d. versammelte sich die Gesellschaft der ehemaligen Waffenbrüder des Kaiserreichs unter dem Vorsitze des Hrn. Laurent in ihrem Lokal, um das Leichenbegängniß Napoleons zu feiern. Diesen Abend schloß ein Familienfest, bei welchem die größte Herzlichkeit herrschte.

— 19. Dec. Die Arbeiten des Senats schreiten schnell vorwärts. Gestern hat derselbe die Artikel des Gesetzentwurfs über die Cerealien, der mit Zustimmung des Hrn. Ministers des Innern auf die Bestimmung in Betreff der freien Einfuhr der Gerste beschränkt wurde, votirt, indem der Minister übrigens für heute die Vorlegung des Gesetzentwurfs in Betreff der Revision des Gesetzes vom 31. Juli 1834 angezeigt hat. Hierauf nahm der Senat zwei Gesetzentwürfe in Betreff der Trennung und Begränzung von Gemeinden an, und hörte verschiedene Berichte über Bittschriften und Naturalisationen.

— Eine Dame aus Brügge, die in Brüssel gestorben ist, hat dem Bischoff von Brügge zum Vortheil seines Seminars ein Legat von ungefähr 300,000 Frs. hinterlassen.

In Henry-Chapelle sind am 16. Abends drei Frauen, wovon zwei über 80 Jahre alt, in ihrer eigenen Kammer erstickt.

Courtray, 16. Dec. Zu Torebing ist gestern die Baumwollenspinnerei des Hrn. Denoullet-Leplat ein Raub der Flammen geworden. Der Verlust beläuft sich auf 25,000 Fr.

Antwerpen, 17. Dec, Im „Journal du Commerce d'Anvers" liest man: Wir vernehmen aus einer Quelle, die alles Zutrauen verdient, daß Hr. Pascatore, Handelsmann der St. Luxemburg, durch Se. Maj. Wilhelm II. nach dem Haag berufen worden sey, um dort über die Vortheile gehört zu werden, die für das Großherzogthum aus einem Handelsvertrage mit Belgien hervorgehen könnten.

Gebiet der Unterhaltung.

(Eingesandt.)

Beckers Rheinlied.

Dialog in Nürnberger Mundart.

Paula.

Mußla! hauft döß Loid nit kaft
Von: Si sollna gred nit hob'n?
Ih hob' mir's scho lang ohg'schafft,
Horch, döß Löidla mouß ih lob'n!
Wöi mih döß haut g'riff'n oh
Konn ih goar nit b'schreib'n! denn:
Ih hob goar nix g'wißt dervoh,
Daß mer sotti Held'n senn!

Mußla.

Ja, döß sihg ih selber eh,
Daß a Stoat is und a Pracht.
Doch des wunderbaarst werd seih —
Daß is von an Beck'n g'macht.

Und dernau a Bißla schwer.
Mahn ih halt, is so verstöih;
Thous ahmoal a wengla her,
Thämers durch mitnander göih.

Paula.

Mußla, nah, dau errst dih du,
Von an Beck'n konn's nit seih,
Ih glab' halt er hatt ner su,
Wos verstaiht a Beck vom Rheih?
Denk'n ober törf mer nauch,
Wenn mer's ganz verstöih will gleih,
Denn es is a Bißla g'hauch,
Und a Bißla g'töif derbei.

Mußla.

Ih verstaih sunst, wos ih les',
Und hob kanni g'mahna Gead'n.
Ober öitza wos is döß,
Wenn der sagt: es schreia Rogb'n?

Paula.

Roab'n senn Büg'l, döi gern stiehln,
Und gern Alles schlepp'n fort,
Horch, dau glab ih werd er ziehl'n
Eppet afd' Franzus'n dort.

Mußla.

Richti, richti, su werd's seih.
Ober öitz thouh stat ah moal!
Sihg, dau staiht: es trögt der Rheih —
Gröihni Klader — Dunnerstroahl!
Daß von Schneider kahni senn,
Oeitz dös glab ih neh döi Stund,
Ober wos für ahni denn?
Dau begrob'n ligt der Hund!

Paula.

Wast, döi Dichter möiß'n all'
Oft su nauch Gedankna jog'n,
Su zom Beispiel — g'setzt'n Fall —
Zom Exemp'l will ih sog'n:
Wenn se sih nit anderst reimt,
Wenn's mit alla G'walt nit gaiht
Werd a Wuhrt hihplebt und g'leimt
Daß ka Teif'l nau verstaiht!

Mußla.

Ueberhupft mer's! wenn's nix schadt. —
Schau, dau staiht: a Feuerweih!
Paula — ober Spaß apart —
Gelt dös kon nit migli seih?

Paula.

Ah baleib! su mahnt der's niht!
Feuerweih! woarum nit goar!
Dös is ner a su a Rid,
Oeitz paß af, ich mach der's kloar:
Wenn ih höi in's Weihhaus kumm,
Ahnerla ba welchern Wirth,
Werd mer gleih a setz'n Trumm
B'schriebner Zett'l pres'ntirt;
Af den Zett'l staiht der Preiß
Wöi na Jeder zohl'n mouh,
Ub'n — gaihts immer Gild'n weis,
Unt'n — langa Grosch'n zouh!
Also sihg ih's deutlih eih,
Wenn ih mih a bißla b'sinn:
Unt'n rum kummt's Wasser neih,
Ub'n is' ober 's Feuer d'rinn.

Mußla.

Su, su, su. Oeitz noh a Fraug,
Denn dös will mer nit in Sinn:
In den Versch gleih hint'nnauch
Staiht wos von an Spöig'l drinn?

Paula.

Nah, verstaihst; er sagt: in Rheih
Spöig'ln sih di Körchathurn;
Dös staiht ner su hint'ndreih
Daß der Versch is ferti wur'n.
Ban an Löid, in jeder Sprauch,
Gilt der Reim des Mahnst derbei,
Wos dervur kummt, und dernauch
Dös is Wuhrst, is ahnerlei.

Mußla.

Oeitz verstaih ih's. Ih bin frauh!
Denn des ander is nit schwer. —
Is ka Melodi nit dau
Daß mer's singa könnt ohng'fähr?
Gits höi, oder sunst'n wouh,
Denn nit Musikant'n g'noug?
Dau werd Ahner doch derzou
Not'n finna in sein Bouch?

Paula.

Melodia senn scho g'macht
Hundertweis derzou und Märsch,
Und paß' af, sog ih hoc's g'sagt,
S'wär'n di Leit neh driber närsch!
Af'n Sunta, wenn mer leb'n,
Eiher könnt's scho goar nit seih,
Thäna mer's zon Best'n geb'n,
Kumm a weng, bist glod'n eih!

Mußla.

Wöi? dau föhl ih nit derbei!
Alles lauß ih dau in Stich!
Ih gaih hih und sollt' ih gleih
Kröig'n an Buck'l dort vull Schlieg.
Ih bin sunst zon singa z'faul,
Und meih Stimm haut jeder Bär:
Ober dau halt ih nit 's Maul
Wenn ih umbroacht driber wär!

Stubenreich.

Anzeigen.

Anzeige.

Großherzoglich-Hessen-Darmstädtische und Herzoglich-Nassauische Original 25 fl. Loose, deren Ziehungen am ersten resp. 15. Februar 1841 stattfinden, und womit Gewinnste von 35,000 fl., 15,000 bis 27 fl. verbunden sind, und bei welchen soliden Papieren ungeachtet der bedeutenden Gewinnste weder Kapital noch Zinse verloren gehen, werden verkauft und sind die deßfallsigen Pläne einzusehen im

öffentlichen Commissions-Bureau vo
J. St. Schmidt, S. Nro. 100.

Haus- und Wirthschafts-Verkauf.

Montag den 28. Decbr., Nachmittag 2—6 Uhr wird auf Antrag der Besitzerin, zum öffentlichen Verkauf des in der Adlerstrasse gelegenen Hauses L. Nro. 324 mit darauf haftender Bierwirthschafts-Gerechtigkeit und Wirthschafts-Utensilien ein letzter Strichtermin von dem unterzeichneten Commissions-Bureau anberaumt.

Die Versteigerung findet im Verkaufs-Lokal selbst statt, und kann das Haus täglich in Augenschein genommen werden, so wie auch die nähern Strichbedingungen bey der Verkäuferin sowohl, als auch bei dem unterzeichneten Com-

Digitized by Google

missionair in der Zwischenzeit eingesehen werden können; wozu zahlungsfähige Kaufliebhaber aufs höflichste einladet das Commissions-Geschäft und Büreau des

Ludwig Hecht,
Carolinenstraße L. 357.

Erklärung.

Einem verehrlichen Publikum und hochgeehrten Gönnern macht Unterzeichneter bekannt, daß die Theateralmanache, wie früher nur unter meinem Namen, selbst von meiner oder einer von mir vertrauten Person zirkuliren.

Hochachtungsvoll empfiehlt sich

Carl Rudahl,
Souffleur in Nürnberg.

Erwiederung.

Auf die Erklärung des Souffleurs Rudahl sehe ich mich genöthigt, einem hochzuverehrenden Publikum anzuzeigen, daß ich von einer geehrten Theaterdirection darauf angewiesen bin, in Gemeinschaft mit dem Soufleur Rudahl die Neujahrs-Almanache zirkuliren zu lassen; vergangenen Winter geschah dies, aber dieses Jahr habe ich die Ehre ein Journal unter meinen Namen, und zwar nach einer neuen, gewiß eben so praktischen, als ansprechenden Einrichtung zu präsentiren, indem ich in dieser Hinsicht in keiner Verbindung mit Obengenannten stehe.

Hochachtungsvoll empfiehlt sich einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum

ergebenst

Friedrich Schwarz,
Inspizient.

Für Freunde geselligen Vergnügens!

Bei George Winter, S. Nro. 544 in Nürnberg beim Rathhaus ist zu haben:

Westentaschen-Liederbuch.

79 der beliebtesten Lieder und Gesänge auf 128 Seiten.
broch. 9 kr.

Ball im Saale des Bamberger Hofes

findet Samstag am 2ten Feiertag statt. Entree à Person 6 kr. Tanzgeld für Herren 18 kr., wozu ich mich bestens empfehle.

Joh. Matth. Fuchs.

Weihnachts-Ball im Saale zum Bamberger Hofe

findet Sonntag den dritten Feiertag statt. Unterzeichneter sieht einem zahlreichen Besuch mit Achtung entgegen. Anfang 7 Uhr.

Herrn-Billets zu 18 kr. sind in S. Nro. 1625 im Stelzenbach zu haben.

J. K. Lange, jun.
Tanzlehrer.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Samstag den 26. Dec. Abonnement suspendu. „Zu ebner Erde und erster Stock, oder: Die Launen des Glücks." Lokal-Posse mit Gesang in 5 Akten von Nestroy.

Sonntag, den 27. Dec. Abonnement suspendu. Zum Erstenmale. „Das Haus der Temperamente." Lokalposse mit Gesang in 2 Akten v. Nestroy. Musik v. A. Müller.

Gestorben.

Den 21. Decbr.

Bauer, Johanna Wilhelmina, Schneidermeisters-Töchterl.
Rottermundt, Louisa Barbara, Bildhauers-Töchterlein.
Ladewich, Johann Michael, Schreinermeister.
Schneider, Johann Luitpold Emmeran Gotthelf, Bankkondukteurs-Söhnlein.
Walther, Johann Wolfgang.
Ruhan, Anna Katharina, Spitalpfründnerin.

Den 22. Decbr.

Meier, Johann Jakob, Zimmergesellen-Söhnlein.

Angekommene Fremde

vom 23. Decbr. 1840.

Rothe Roß. Frhr v. Dobeneck, App.-Ger.-Rath m. Gem. v. Bamberg, Frln. Müller v. Würzburg.

Bayer. Hof. Hr. Landmann, Kfm. v. Frankfurt. Hr. Hopfenmüller, Grenzoberkontrolleur m. Gem. v. Zwisel.

Mittelsb. Hof. Hr. Bar. v. Sollberg, Gutsbes. v. Stuttgart. Hr. Meyer, Kfm. v. Buchau.

Strauß. Hr. Hubner, Cand. v. Chemnitz. Hr. Stiller, Ober-Kontrolleur v. Weiler. Hr. Wedel v. Jarisberg, Hr. Kaufmann v. Aeclsdorf, Hr. Reehl v. München, und Hr. Bürger v. Stuttgart, Kflte.

Alt. Glocke. Hr. Held u. Hr. Weiß, Architekten v. Stuttgart. Hr. Faber, Kfm. v. Erfurt.

Kronprinz z. G. Hr. Garnreuther, Gastw. v. Ebersberg, Hrn. Gebr. Blumschein, Ock. v. Heideck. Hr. Strauß, Kfm. v. Schwabach. Hr. Mayer, Stud. v. Bamberg.

Täglicher Kalender.

December 25. h. Christtag.

☞ Des Festtages wegen wird Morgen kein Blatt ausgegeben.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Lummel'schen Offizin am Rathhause. S. Nro. 544. wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 kr., angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 362.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Sonntag 27. December. 1840.

Politisches.

Ausland.

Preußen. (Berlin, 17. Dec.) Durch die neuesten Bestimmungen des Cultusministers Eichhorn ist für alle Werke und Schriften, welche dem Gebiete der Wissenschaften angehören, die Censur bedeutend gemildert worden. Man geht hierbei von der Ansicht aus, daß der Staat, welcher der Wissenschaft Fesseln anlegt, sich selbst in Fesseln schlägt. In Rücksicht auf die Tagesblätter sind noch keine anderen Bestimmungen erlassen. Ungegründet ist jedoch die in mehreren deutschen Blättern ausgesprochene Behauptung, daß es den preußischen Zeitungen untersagt sey, irgend eine auf den preußischen Staat Bezug habende politische Nachricht, wofern die preußische Staatszeitung sie nicht mitgetheilt habe, aufzunehmen. Es bezieht sich dieses Verbot lediglich auf die Mittheilung der vom Bundestag ausgehenden Beschlüsse, deren erste Veröffentlichung im preußischen Staate jedesmal der Staatszeitung vorbehalten bleiben soll.

— 18. Dec. Man liest in der Düsseldorf. Ztg.: So eben verbreitet sich hier ein Gerücht, daß, wenn es sich bestätigen sollte, jeder Besorgniß, als ob der Friede noch gestört werden könnte, schnell ein Ende machen würde. Es sollen nämlich dem diesseitigen Kabinette die Mittheilung zugegangen seyn, daß französischer Seits sämmtliche Rüstungen eingestellt wären.

Vom Rhein, 21. Dec. Reisende, welche von Vorarlberg kommen, berichten, daß man dort bereits eine größere Truppenbewegung bemerke. Doch ist nicht zu erwarten, daß die Rüstungen Deutschlands oder vielmehr die kriegerischen Vorsichtsmaßregeln vor dem nächsten Frühjahr ins Leben treten werden, wenn sie nämlich bis dahin noch nöthig sind. Sie werden nöthig seyn, wenn Frankreich seine Rüstungen fortsetzt und den für das Gesammtinteresse Europa's nur wohlgemeinten Vorschlägen der übrigen Mächte kein Gehör verleiht. Man will allerdings behaupten, Frankreich ziehe die Friedensflagge wieder auf, aber diesen Versicherungen ist noch nicht zu trauen, denn man weiß, daß u. a. im Elsaß und namentlich in Straßburg die Rüstungen mit großem Eifer fortgesetzt werden. Die Ernennung des Herzogs von Orleans in Straßburg wird den kriegerischen Geist der Bewohner des Elsaß und der dort versammelten Truppen nur noch mehr beleben, denn man schreibt diesem Prinzen selbst eine kriegerische Neigung zu. Im nächsten Frühjahr wird es sich also entscheiden, ob wir Krieg erhalten oder nicht; immerhin ist aber schwer abzusehen, warum Frankreich den Frieden gefährden will. Es scheint sein Verderben zu wollen. Dem Gerüchte aber daß der Bund eine Proclamation an die deutsche Völker erlassen wolle, schenken wir keinen Glauben.

Spanien. (Madrid, 15 Dec.) Die heute stattgehabten Wahlen der Mitglieder des Ayuntamientos sind nicht im Geiste der Regierung ausgefallen. Von besonderer Bedeutsamkeit ist die Wahl des ersten constitutionellen Alcaden; sie fiel auf Hrn. Juan Lasona, welcher zuletzt die Functionen eines politischen Chefs innegehabt, aber von der Regentschaft abgesetzt worden war. Es ist zu besorgen, daß die Wahlen zur Cortesversammlung ebenfalls nicht günstig für das Ministerium ausfallen werden.

Frankreich. (Paris, 20. Dec.) Das Tagsgespräch bildet ein Artikel des gestrigen „Journal des Debats" in welchem dieses sonst so zahme Journal wieder einmal einige energische Minuten gehabt hat, und gegen die engl. Presse sehr eifert. Schon die gestrige Börse hat die rasche Veränderung des ministeriellen Blattes der Beachtung werth gefunden und heute hört man in allen politischen Salons nur von dem beregten Artikel reden. Man weiß daß die Redakteure dieses doktrinären Organs nie ihre Farbe ändern, ohne dazu von einer hohen Person Ordre erhalten zu haben und schließt deßhalb, daß der Bruch der englischen Allianz auch von oben herab jetzt beschlossen wurde. Mauguin's Vorschlag einer russisch-französischen Allianz tritt immer mehr in den Vordergrund und gewinnt um so mehr an Realität, als die „Presse", ebenfalls ein Minister-Journal, schon einige Zeit dieser Politik beipflichtete. Mehemed Ali würde dieser neuen Constellation geopfert werden, der Sultan von dem russischen Gesandten Butenieff dazu aufgemuntert, würde nicht in die Convention Napiers willigen und auf der Absetzung des Pascha bestehen, das englische Cabinet darüber aufgebracht, müßte

Digitized by Google

nothgedrungen seine Rolle wechseln und als Protektor Mehemed Ali's, als Bürge des mit ihm abgeschlossenen Vertrags auftreten. Ein Conflict in den Dardanellen zwischen England und Rußland und Kriegsverwickelungen künden dann in Aussicht — so conjecturirt man gegenwärtig in den Salons.

Man versichert, daß das Ministerium Soult-Guizot auf dem Punkt stehe, sich aufzulösen. Die schon besprochene Note der vier Mächte, welche schleunige Einstellung der Rüstungen verlangte, sey die Ursache von Spaltungen im Cabinet geworden. Man will schon wissen, daß Molé sich sehr um die neue Präsidentschaft bewerben werde.

So eben erfahren wir, daß die Regierung heute Nachrichten aus Konstantinopel von höchster Bedeutung erhalten habe. Umlaufenden Gerüchten zufolge brächten sie die Bestätigung, daß der Sultan die Convention Napiers nicht ratificirt habe.

Das Ministerium des Aeußern hat diesen Morgen einen seiner höheren Angestellten mit Depeschen nach London gesandt.

Heute Morgen fanden drei Arrestationen zu Montmartre statt, die mit dem Darmes'schen Prozesse in Verbindung stehen sollen. Ein Weinwirth nebst Frau und Großmutter wurde nach vorausgegangener Haussuchung in die Präfekturgefängnisse abgeführt.

— 21. Dec. Die Deputirtenkammer beschäftigte sich in ihrer heutigen Sitzung mit dem Gesetzentwurfe über die Arbeit der Kinder in den Manufacturen.

Die Wahrscheinlichkeit, daß sich eine große Majorität der Deputirtenkammer für die Ausführung der Fortifikationen von Paris nach dem Systeme des Hrn. Thiers aussprechen wird, wirkte heute an der Börse ungünstig auf die Stimmung der Speculanten ein.

Marschall Sebastiani hatte gestern Abend eine lange Conferenz mit Sr. Maj in den Tuilerien.

Belgien. (Brüssel, 19. Dec.) Die Repräsentantenkammer setzte gestern die Discussion des Justizbudgets fort. Im Senat wurde ein Vorschlag diskutirt, welcher das Gesetz vom 25. Dec. 1839. prorogirt, daß die zollfreie Einfuhr der Gerste erlaubt. Graf Duval wollte auch die freie Einfuhr des Hafers haben, sein Vorschlag wurde aber nach langen Debatten verworfen. Ebenso wird auch das neue Gesetz, das Verbot der Roggen- und Waizen-Ausfuhr, aufgehoben.

Norwegen. (Cristiania, 7. Dec) Große Theilnahme erregt hier ein vom Höchstengerichte gefälltes Todesurtheil über 13 zum Theil wohlhabende Bauern aus Rummedalen. In dieser in der Nähe der kongsberger Silberbergwerke gelegenen Landschaft hat seit undenklichen Zeiten ein Gewohnheitsrecht bestanden, kraft dessen die Landleute selbst den etwa vorfallenden Diebereien nachspürten und die schuldig Befundenen bestraften. In der Ausübung desselben waren jedoch bei dem peinlichen Verhör eines Verdächtigen Schläge und Mißhandlungen vorgefallen, die dessen Tod nach sich zogen. Nach dem Buchstaben des Gesetzes haben nun die Todtschläger das Leben verwirkt; allein die königl. Begnadigung wird sicherlich erfolgen, um so mehr, da sich in diesen Tagen sechs Frauen der Verurtheilten auf den Weg nach Stockholm gemacht haben, um die Milde des Königs anzurufen. Sie bitten dringend, jede entehrende Strafe ihnen zu erlassen, und verlangen nur den ungehinderten Verkauf ihrer Güter, um sich nach Amerika begeben zu können.

Gebiet der Unterhaltung.

Ein Premierminister.

(Fortsetzung.)

Nie war die Gunst eines Herrschers gerechter, als die, deren sich der Baron erfreute, eben so natürlich mußte sie ihm Eifersucht und Haß erregen. Die Leute von mittelmäßigen Fähigkeiten, die Ehrgeizigen ohne Talent, an denen der Hof überreich war, sahen mit Unwillen die Gunst und den wachsenden Einfluß dieses verdienten Mannes. Viele Schlingen wurden ihm gelegt, doch vergebens; stets zeigte der Baron eine große Vorsicht und machte die geheimsten Umtriebe seiner Feinde scheitern.

Der junge Rath bot seinen Gegnern nur von einer Seite einen Angriffspunkt; er war sehr zur Galanterie geneigt; leicht konnte dieser politische Goliath den Verführungen irgend einer treulosen Schönheit unterliegen. Er sah voraus, daß ihn seine Feinde von dieser Seite angreifen würden, deßhalb bezeugte er den Frauen die tiefste Ehrfurcht; nur der Frau eines Banquiers, welche sieben bis acht Stunden von der Hauptstadt auf dem Lande lebte machte er öftere und längere Besuche. Als er einst mit ihr durch den Garten wandelte, drang ein Flintenschuß durch eine Hecke, die Kugel streifte ihn die Schulter; es war nur eine leichte Wunde, welche gleichwohl großes Aufsehen machte. Trotz allen Nachforschungen konnte man nicht entdecken, ob dieß Attentat von dem Gemahl der Schönen oder den politischen Feinden des Barons herrühre.

Der Credit des Barons ward jedoch durch diese Begebenheit nicht geringer; der Fürst, um seinen Liebling zu entschädigen, und ihm zugleich neue Gelegenheit zu geben, seine Talente geltend zu machen, übertrug ihm eine höchst wichtige und schwierige Mission. Der Gesandte übertraf noch die Erwartungen, welche man von seinem Talente gehegt, und kehrte mit einem Vertrage zurück, welcher dem Lande wirkliche und dauernde Vortheile gewährte. Von da an betrachtete man den Baron von Steinberg als den Wohlthäter des Landes, und der Fürst, um ihn für seine ausgezeichneten Dienste zu lohnen, ernannte ihn zum Premierminister.

Auf diesem hohen Posten zeichnete sich der Baron durch eine ans Wunderbare gränzende Gewandtheit aus. Alle Diplomaten Europa's bewunderten ihn. Er führte glückliche Verbesserungen ein und erhob das Land zu einem höheren Grad von Glanz, Macht und Ansehen. Man bemerkte, daß der Baron in allen bedeutenden Angelegenheiter stets die kühnsten Mittel wählte, die man am we-

ängsten erwartet, und immer krönte der Erfolg seine Unternehmungen.

Seit sechs Jahren erfüllte Steinberg alle Funktionen eines Premierministers zum Heil des Staates, doch der Haß umlauerte immer noch seine Schritte und erspähete nur den günstigen Moment. Um ihm die Gunst des Fürsten zu entziehen, suchte man die Eifersucht des Letztern rege zu machen, und verbreitete das Gerücht, der Baron erfreue sich der Gunstbezeugungen einer Dame, welche an die Stelle der Gräfin Florinde getreten. Zweifel und Argwohn stiegen im Innern des Fürsten auf, doch der Minister rechtfertigte sich leicht, indem er bewies, daß er seit langer Zeit eine heftige Neigung für ein junges Mädchen gefaßt.

„Nie," sagte er, „würde ich gewagt haben, mich zu erklären, denn Fräulein Bertha von Reißenbach ist die vorzüglichste Partie im Lande; aber die Verleumdung zwingt mich zu dieser Indiscretion."

„Wohl," antwortete der Fürst, „Die Bosheit Ihrer Feinde soll Ihr Glück herbeiführen, Sie werden sich mit Der vermählen, welche Sie lieben."

Der glückliche Baron erfuhr von Fräulein v. Reißenbach, daß sie seine Neigung längst im Stillen getheilt. Nichts fehlte mehr zu seinem Glück; er hatte den Gipfel seiner Wünsche erreicht.

Der Fürst wollte das Verlobungsfest seines Premierministers in seinem eigenen Palaste mit Pomp feiern. Der Baron v. Steinberg lächelte seiner Verlobten zu und begegnete ringsum nur Glückwünschen und Huldigungen. Plötzlich trat der Graf v. Falzburg ein; sein Gesicht trug den Stempel befriedigter Rache.

Hr. v. Falzburg war immer noch Minister der auswärtigen Angelegenheiten, ein Posten, den er schon an jenem Tage bekleidet, wo der Baron von Steinberg bei der Gräfin Florinde vorgestellt ward. Er konnte dem Baron nie vergeben, daß er ihm jene Stelle entrissen, zu der er sich durch seine Fähigkeiten und alten Dienste berufen glaubte. Heute hatte er, dieß war Allen klar, irgend einen boshaften Anschlag vorbereitet. Nicht lange durfte die Gesellschaft auf die Lösung des Räthsels warten.

Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten bemächtigte sich der Unterhaltung und erklärte, daß er eine höchst seltsame Geschichte mitzutheilen habe. Man ward aufmerksam, und er begann wie folgt:

„Es lebte einst in Böhmen" — —

„In Böhmen?" rief wie im Selbstvergessen der Baron v. Steinberg.

„Verzeihung mein Herr," entgegnete Hr. v. Falzburg, „haben Sie die Güte, mich nicht zu unterbrechen, meine Geschichte würde viel von ihrem Interesse verlieren."

„Fahren Sie fort; ich schweige und höre."

„Es lebte also einst in Böhmen ein junger Mann, Namens Friedrich v. Ollinberg."

Der Baron v. Steinberg ward bleich.

„Dieser junge Mann," fuhr Hr. v. Falzburg mit scheinbarer Kälte fort, „besaß von Natur einen lebhaften Geist und eine glühende Einbildungskraft. Man bestimmte für ihn den geistlichen Stand, aber er empörte sich gegen diesen Zwang, mit den man seine weltlichen Neigungen unterdrücken wollte. Um den Verfolgungen seiner Familie zu entgehen, ergriff er die Flucht und ward Soldat: doch bald ward er ins väterliche Haus zurückgebracht, verliebte sich in eine seiner Cousinen und entführte sie; aber man bemächtigte sich seiner auch bei dieser Flucht."

Die Verfolgungen begannen von Neuem, und in dem steten Kampf, den der junge Friedrich zu erdulden hatte, verwirrten sich seine Sinne und er verlor völlig den Verstand. Er ward in ein Irrenhaus gebracht, wo er drei Jahre blieb; eines Tages jedoch brach er seine Fesseln und kam hieher."

„Hierher?"

„Ja, meine Herren, Friedrich v. Ollinberg, der Wahnsinnige, kam in unsere Residenz und befindet sich noch hier. — Mehr noch er ist hier in unserer Mitte und behauptet den höchsten Rang bei unserm Fürsten. Mit einem Wort, er ist der Held des heutigen Tages, derjenige, welchen Sie unter dem Namen v. Steinberg kennen. . ."

„Welche Unverschämtheit!" rief der Fürst, „welche Abgeschmacktheit, Sie, mein lieber Graf v. Falsburg, sind von Sinnen! — Doch Sie sollen die Beschimpfung, welche Sie meinem Premierminister angethan, theuer bezahlen."

„Eure Hoheit erlaube mir wenigstens, mich zu rechtfertigen und zu beweisen, was ich gesprochen."

„Beweise? gebt sie uns!"

Der Baron v. Steinberg suchte vergebens eine heitere Miene zu erzwingen; das Lächeln seiner Lippen verkündete Unwillen und Zorn.

Aller Blicke ruhten auf ihm und tiefes Stillschweigen herrschte in der erstaunten Versammlung. Der Graf v. Falzburg ging hinaus und kehrte einen Augenblick später mit einem schwarzgekleideten Unbekannten zurück.

„Wer sind Sie?" fragte der Fürst den Fremden.

„Doktor Lamesky von Töplitz."

„Was wollen Sie?"

„Ich will einen Kranken reclamiren, der in das Irrenhaus gehört, dessen Inspector ich bin."

„Und wo ist dieser Kranke?"

„Hier," antwortete der Doktor, auf den Baron v. Steinberg deutend, der ohnmächtig auf das Parquet sank.

Als der Baron wieder zu sich gekommen, richtete der Fürst mit Milde mehrere Fragen an ihn, die er aufs Bestimmteste und mit unleugbarem Verstande und Scharfsinn beantwortete.

„Und diesen Mann wollt Ihr zum Narren stempeln?" rief der Fürst entrüstet. „Ich verlange eine Erklärung dieser seltsamen Farce."

„Nichts leichter als dies," entgegnete der Doktor. Nach diesen Worten setzte sich Lamesky dem Baron gegenüber und richtete einige Phrasen in böhmischer Sprache an ihn; der Baron verwirrte sich, seine Augen glänzten von einem seltsamen Feuer, er stammelte Worte ohne Sinn und gerieth bald in einen Zustand von Irrsinn, der jedoch friedlicher Natur war und sich nur in unzusammenhängenden Worte seiner Rede offenbarte.

(Schluß folgt)

Anzeigen.

Anzeige.

Wer zu Uebersetzungen ins Portugiesische geneigt und

Digitized by Google

befähigt ist, beliebe seine Adresse in der Expedition dieser Blätter abzugeben.

Haus- und Wirthschafts-Verkauf.

Montag den 28. Decbr., Nachmittag 2—6 Uhr wird auf Antrag der Besitzerin, zum öffentlichen Verkauf des in der Adlerstraße gelegenen Hauses L. Nro. 324 mit darauf haftender Bierwirthschafts-Gerechtigkeit und Wirthschafts-Utensilien ein letzter Strichtermin von dem unterzeichneten Commissions-Bureau anberaumt.

Die Versteigerung findet im Verkaufs-Lokal selbst statt, und kann das Haus täglich in Augenschein genommen werden, so wie auch die nähern Strichbedingungen bey der Verkäuferin sowohl, als auch bei dem unterzeichneten Commissionair in der Zwischenzeit eingesehen werden können, wozu zahlungsfähige Kaufliebhaber aufs höflichste einladet das Commissions-Geschäft und Büreau des

Ludwig Hecht,
Carolinenstraße L. 357.

Einladung.

Heute Sonntag den 27. Dec. ist zur Platnersanlage (vormals Bärsgarten) gutbesetzte Tanzmusik anzutreffen. Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt und ladet mit der Bitte um zahlreichen Zuspruch ergebenst ein

Ramp.

Bitte.

Ein verehrliches Publikum wird, trotz aller Anfechtung dennoch mir — dem ältesten Mitgliede hiesiger Bühne — die vieljährige Huld und Güte, welche mir so oft zu Theil geworden, auch für dieses Jahr nicht entziehen. Mein inneres Bewußtseyn sagt es mir.

Nur die gerechte Sache siegt!

Carl Rudahl, Soufleur.

Anzeige.

Auf die mehrfache Nachfrage verfehle ich nicht zur allgemeinen Anzeige zu bringen, daß ich von der

Königl. Bayer. priv. Stearinkerzen- und Soda-Seifen-Fabrik der Herren *Müller u. Comp.* in Birnbaum

beständiges Lager habe, meine schätzbaren Abnehmer billigst und bestens bedienen kann, und um gefälligen Zuspruch bitte

Heinrich Scharrer, jun.
Bindergasse Nro. 560.

Einladung.

Heute Sonntag den 3ten Feiertag produziren sich die wirt Geschwister Hamm aus Tyrol im goldnen Hirschen an der Lauferstraße. Wozu ergebenst einladet

Anfang 4 Uhr.

Stumm.

Kleeblatt.

Künftigen Montag den 28. d. M. spielt das Kleeblatt im goldnen Stern zu Gostenhof. Wozu ergebenst einladet

Georg Michel.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Sonntag, den 27. Dec. Abonnement suspendu. Zum Erstenmale. „Das Haus der Temperamente," Lokalposse mit Gesang in 2 Akten v. Nestroy. Musik v. A. Müller.

Hiesige Schrannenpreise

vom 15. und 19. Decbr. 1840.

	Preis des Scheffels. höchster:	mittelst.:	niedrigster:
Korn ...	8 fl. 24 kr.	7 fl. 49 kr.	7 fl. — kr.
Waizen ..	12 " — "	11 " 4 "	9 " 30 "
Gerste. ..	8 " 15 "	7 " 36 "	7 " — "
Haber ...	4 " 36 "	4 " 20 "	4 " — "

Das Korn ist gefallen um 10 kr. Der Waizen ist gefallen um 26 kr. Die Gerste ist gestiegen um 24 kr. Der Haber ist gestiegen um 2 kr.

Gestorben.

Den 22. Decbr.

Hecht, Ludwig Karl Friedrich, Kaufmann.
Popp, Kunigunda Helena, Oberlieutenants-Gattin.
Drechsler, Konrad, Prodekan und 1. Pfarrer zu St. Jakob.
Lindner, Kunigunda Sophie Albertina.
Schmidt, Anna, Büttnermeisters-Frau.

Den 23. Decbr.

Linck, Anna Margaretha, Kammachermeisters-Töchterlein.

Angekommene Fremde

vom 25. Decbr. 1840.

Mittelst. Hof. Hr. Guttmann u. Hr. Waltersdorf, Kflte. v. Pesth.

Strauß. Hr. Schütz, Kfm. v. Rudolstadt. Hr. Enkel, Kfm. v. Wallerstein. Hr. Müller, Priv. v. Würzburg. Hr. Darius, Part. v. Stockholm.

Bl. Glocke. Hr. Kornacher, Zeichnungslehrer von Schweinfurt. Hr. Heinlein, Assistent v. Augsburg. Hr. Rößner, Lithograph v. Hof. Hr. Müller, Priv. v. Bayreuth.

Täglicher Kalender.

December 27. Joh. Evang.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 614., wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 kr., angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 363.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Montag 28. December. 1840

Politisches.

Inland.

München, 24. Dec. Se. Maj. der König wohnten gestern Nachts mit dem großen Cortege dem mitternächtlichen Gottesdienste in der Allerheiligen Hofkirche bei; in den übrigen Kirchen wurde die Feierlichkeit dieser Nacht mit aller Würde und Ordnung in solenner Weise vollbracht. Die Vorfeier der Weihnacht wurde auch im kgl. Familienkreise festlich begangen, indem für sämmtliche Mitglieder der kgl. Familie die Christbäume reichlich dekorirt waren, wozu die kk. Majestäten in den hiesigen Läden persönlich die Einkäufe besorgten, und selbst den Christmarkt besuchten. Ebenso wurden im Palais Leuchtenberg der jungen Großfürstin Alexandra und im Palais des Herzogs Max den jüngeren Hoheiten reiche Bescheerungen zu Theil, wozu diese Herrschaften ebenfalls persönlich ihre Auswahl in den hiesigen Läden trafen.

Ausland.

Oesterreich. (Wien, 17. Dec.) Wir glauben der Sage, daß mit dem nächsten Frühjahre der größere Theil des deutschen Bundesheeres auf den geeigneten Punkten zusammengezogen seyn werde, und daß auch Oesterreich sein aus 95,000 Mann bestehendes und drei Armeecorps bildendes Contingent in Böhmen und am Inn aufstellen werde. Sollte, was nicht zu glauben ist, der Krieg gegen alle präventive Vorsicht wirklich ausbrechen, so wird Oesterreich nicht unter 500,000 M. zu seinem und zum Schutze Deutschlands auf dem Kampfplatze haben. Auch bei uns, wie in Deutschland, offenbart sich der regste patriotische Geist, und die politischen Leidenschaften Frankreichs haben keinen schlechtern Vorwand zum Kriege, als gegenwärtig, ergreifen können. Es heißt, der König von Würtemberg werde als Chef das Commando der gesammten Streitkräfte von Deutschland übernehmen und Erzherzog Ferdinand von Este das österreichische Contingent befehligen.

Triest, 16. Dec. Se. kgl. Hoh der Kronprinz von Bayern, welcher schon gestern hier erwartet wurde, um mit dem heute nach Syra abgehenden Dampfboote seine Reise nach Griechenland fortzusetzen, ist bis jetzt, unmittelbar vor dem Postschlusse, noch nicht eingetroffen. Man vermuthet, daß er durch starken Schneefall auf dem Wege hieher aufgehalten worden sey. Aus demselben Grunde sind auch die Posten von Wien und Italien nicht eingetroffen, und unser Platz befindet sich heute ohne irgend eine auswärtige Nachricht. Auch hier fiel der Schnee in solcher Menge, daß er in den Straßen Schuh hoch liegt, eine Erscheinung, welche hier zu den Seltenheiten gehört.

Baden. (Kehl, 21. Dec.) Hier weiß man durchaus nichts von der Nachricht, welche das Mannheimer Journal gegeben, gemäß welcher in unserer Nähe ein französisches Lager von 15,000 Mann aufgeschlagen werden soll, dessen Oberbefehl der Herzog von Orleans erhielte. Die franz Armee hätte alte Militär genug, denen man im Nothfalle einen solchen Posten deßhalb um so eher anvertrauen würde, als dieselben aus den Napoleonischen Zeiten her das deutsche Terrain, im Falle eines Ueberschreitens der Gränzen, viel besser kennten, als der Kronprinz Frankreichs. — Unsere Regierung hat hier an dem Eingange in das franz. Gebiet nicht die mindeste Vorkehrung getroffen. Was hälfen auch einige Tausend Soldaten gegen das Uebergewicht, welches jenseits unserer Brücke stationirt ist?

Großbritannien. (London, 19. Dec.) Man glaubt, daß die Königin das Parlament in Person eröffnen wird. — Es ist das Gerücht verbreitet, Lord Normanby, welcher unlängst in Folge eines Falls vom Pferde verwundet worden, sey auf's Neue vom Pferd gestürzt. Im Ministerium des Innern wußte man noch keine Details über diesen Unglücksfall. — Die „Sun" erzählt, daß der Entschluß des französischen Gouvernements, die Rüstungen fortzusetzen, Oesterreich und Preußen ernster gestimmt hätten. Es ist dies nicht zu verwundern, meint dies Journal, und nur zu hoffen, daß die französische Regierung ihre kriegerischen Vorbereitungen freiwillig einstellen möge. Die Kriegspartei sey ja doch in der Minorität.

Frankreich. (Paris, 22. Dec.) Die Deputirtenkammer setzte heute die Debatte über den Gesetzentwurf in Bezug auf die Arbeit der Kinder in den Manufacturen fort

Digitized by Google

Die Nachricht, daß den belgischen Kammern ein Gesetzentwurf für Vermehrung des Effectivbestandes der belgischen Armee vorgelegt worden, machte an unserer Börse heute einigen Eindruck. Es veranlaßte dieser Umstand einige neue Kriegsbesorgnisse; die Speculanten schienen zu befürchten, daß Belgien sich in dem Falle, wenn es seine Neutralität nicht aufrecht erhalten könnte, gegen Frankreich erklären würde. In Folge dieser Meinung bot die Börse schon bei Eröffnung einen düsteren Aspect dar. Es wurde auch das Gerücht im Umlauf gebracht, daß Hr. Human sich zurückziehen wolle und seine Demission als Finanzminister dem Könige angeboten habe.

Der „Messager" berichtet: „Einem Beschlusse des britischen Kabinettes gemäß hat Lord Palmerston an die Lords der Admiralität ein offizielles Schreiben gerichtet, worin er ihnen meldet und sie beauftragt, dem Admiral Stopford zu melden daß die Regierung den Vertrag zwischen dem Commodore Napier und dem Pascha von Aegypten genehm heißt."

Im „Constitutionen" liest man: „Es wird versichert, die Regierung sey durch die Botschafter der drei andern Mächte benachrichtigt worden, daß ihre Höfe in Betreff des Arrangements Napier die Meinung der englischen Regierung theilen werden. Was die Entscheidung anbelangt, welche die ottomannische Pforte fassen wird, so könnte man schwerlich annehmen, daß sie dem von ihren Alliirten ausgedrückten Wunsche entgegen sey."

Es ist das Gerücht verbreitet, daß die Präfungs-Commission der Deputirtenkammer für die Fortificationen von Paris den Hrn. Thiers zu ihrem Berichterstatter ernannt habe.

Belgien. (Brüssel, 21. Dec.) Die Central-Section der Kammer hat beschlossen, die Erhöhung der Abgaben auf das Bier, welche so viel Unwillen erregt hat, zu verwerfen.

Der Herausgeber des Courier de la Meuse zeigt jetzt definitiv an, daß er sich mit dem neuen Jahr nach Brüssel begeben und dort ein Journal in demselben Sinne unter dem Titel Journal de Bruxelles publiziren werde.

Türkei. (Semlin, 7. Dec.) Aus Kragujevacz, wo gegenwärtig die serbische Regierung ihren Sitz hat, erfährt man, daß daselbst eine typographische Presse von Belgrad eingelangt sey. In Czaczak, der Residenz des Johann Obrenowich (Bruder des Fürsten Milosch) werden Rüstungen vorgenommen, es ist aber nicht bekannt, wozu; — doch ließen sie sich etwas aufklären, da mehrere Kmeten aus Bulgarien zu geheimen Besprechungen in Kragujevacz sind." — Die serbische Regierung wünscht, in keinem Falle Rußlands Schutz zu verscherzen; — allein wenn die Pforte eine Execution ins Land schicken sollte, ist die Regierung auch entschlossen, Gewalt mit Gewalt zu vertreiben.

Gebiet der Unterhaltung.

Ein Premierminister.

(Beschluß.)

Der Fürst ward bestürzt; er endigte diese grausame Scene; der Baron ward nach Hause gebracht und der Graf v. Falzburg entfernte sich triumphirend mit dem böhmischen Arzte.

Am Abende dieses verhängnißvollen Tages begab sich der Fürst heimlich zu seinem Günstling; er fand ihn ruhig und gefaßt.

„Es ist nur zu wahr," sagte ihm der Baron, „ich leide an Wahnsinn. Die Aerzte haben dies vor zehn Jahren leicht erkannt und die Gerechtigkeit hat ihren Ausspruch sanctionirt. Ich bin für wahnsinnig erklärt und zu andern Irren gesperrt worden. Als ich mich aus meinem Gefängniß rettete, suchte ich einen alten Diener unseres Hauses auf, dieser alte Fritz, den Eure Hoheit hier sehen, und der bei meinen Worten Thränen vergießt. Mein Vater war todt, meine Mutter hatte sterbend diesem braven Manne eine beträchtliche Summe für mich übergeben. Mit diesem Gelde habe ich die Baronie Steinberg in Sachsen gekauft und bin hierauf an Ihren Hof gekommen. Das Uebrige wissen Eure Hoheit; nur mein Zustand war Ihnen bis diesen Tag verborgen. Sie dürfen nicht zweifeln, daß Ihr Geheimrath, Ihr Gesandter, Ihr Premiermeister ein Wahnsinniger gewesen. Meine Thorheit ist sanft, aber unheilbar; die Anfälle sind weder häufig noch gefahrvoll, aber meine Vernunft kann ihnen nicht entgehen; es ist ein Rausch, den ich kommen und schwinden fühle, und von dem ich zuweilen selbst ein Bewußtseyn habe, während er mich beherrscht. Ich muß Eurer Hoheit noch bekennen, daß ich in den Momenten meines Irrsinn's Rathschläge gegeben und in den wichtigsten Staatsangelegenheiten verhandelt habe; aber glücklicherweise habe ich nie besser verwaltet als in diesen Anfällen geistiger Verirrung."

Der Fürst bezeugte dem Baron v. Steinberg sein höchstes Wohlwollen und suchte ihn zu trösten, aber anständigerweise konnte er das Portefeuile eines Premierministers nicht in den Händen eines Irren lassen. Der Graf v. Falzburg erhielt demnach Steinberg's Posten, stand jedoch den Geschäften so ungeschickt vor, daß der Fürst nach Verlauf von acht Tagen bei voller Rathsversammlung in die Worte ausbrach:

„Als ich Sie zum Premiermeister ernannte, wollte ich nur ihre Unfähigkeit beweisen. Geben sie mir das Portefeuille zurück und prägen Sie sich ein, daß zur Führung von Staatsangelegenheiten ein Narr besser ist, als ein Dummkopf, und zwar weil die Dummheit keine lichte Augenblick hat. Ich werde übrigens nie vergessen, daß Sie es waren, der mich der Dienste Steinberg's beraubt. Ich wünsche, daß die Landluft von jetzt an und zu allen Jahreszeiten Ihrer Gesundheit unerläßlich sey. Sie genießen einer zu kräftigen Constitution, um dieselbe fürchten zu dürfen.

Der Doktor Lameski war nach Böhmen zurückgeschickt. Der Baron v. Steinberg zog sich auf ein Schloß

Digitized by Google

in der Nähe der Residenz zurück; er hatte Fräulein v. Reisenbach geheirathet und war vollkommen glücklich. In allen schwierigen Fällen fragte ihn der Fürst um Rath, und rühmte unaufhörlich gegen seine Räthe das Verdienst und die Thaten des Irrsinnigen, der ein Muster vom Premirmeister gewesen.

Napoleons Liebschaften.

Man kann Napoleon nicht vorwerfen, daß er, nach dem Beispiele so vieler andern Fürsten, den Staat durch seine Maitressen zu Grunde gerichtet habe. Förmliche Maitressen hatte er nie, weil er die Herrschaft fürchtete, die eine artige Frau über ihn gewinnen könnte. „Ich bin nur ein Mensch, und wenn ich mich bis dahin gehen ließe, daß ich mich in eine schöne Frau vernarrte, so würde ich, ich kenne mich, Thorheiten begehen, wie jeder Andere." Dieses Geständniß beweis't, daß er sich in Hinsicht dieses Punktes nicht für stärker hielt, als Andere. Es ist indessen gewiß, daß er einige vorübergehende Liebschaften hatte.

Bei seiner Anwesenheit in Mailand hatte er Gelegenheit, Madame Gazani, die Tochter einer bei dem Theater dieser Stadt angestellten Tänzerin, zu sehen. Von ihrer Anmuth und ihrem hübschen Gesichte angezogen, beschloß er, sie nach Paris kommen zu lassen, wo er sie zur Vorleserin der Kaiserin machte. Ihr Mann wurde zum General-Einnehmer eines Departements ernannt. Madame Gazani verband mit ungemeiner Schönheit eine besondere Anmuth, einen gebildeten Geist und eine sehr angenehme Unterhaltung. Napoleon verliebte sich sterblich in sie. Er verließ sie fast nicht, und hatte überall Langeweile, wo sie nicht war. Er, der von jeher Tag und Nacht mit seinen Sekretären arbeitete, kam zu der Zeit blos in das Cabinet, um Arbeiten aufzugeben. Eines Tages hatte Hr. von M. indessen den Muth, Napoleon zu sagen, daß eine Menge wichtiger Geschäfte im Rückstand wären, womit man sich nicht eher beschäftigen könne, bis Se. Majestät sie untersucht habe. . . Nachdem Napoleon einen Augenblick überlegt hatte, sagte er, wie vom Schlaf erwachend, lebhaft: „Sollte es wahr seyn, Herr?" Man leg'e ihm die Sachen vor. Er untersuchte eine nach der andern, schlug sich dann plötzlich vor die Stirn, stürzte, ohne ein Wort zu sagen, blitzschnell aus dem Cabinet und eilte zu Josephinen: „Madame", sagte er zu derselben, „zeigen Sie der Madame Gazani an, daß sie sich reisefertig mache. Sie soll morgen nach Italien zurückkehren." Er ging hierauf wieder nach seinem Cabinette zurück, wie Jemand, der mit sich zufrieden ist, und sagte zu seinen Sekretären: „Meine Herren, künftig werden wir so wie wie früher wieder zusammen arbeiten."

Da Madame Gazani Josephinen indessen, welche sie liebte, beständig die höchste Achtung erwies, so erlaubte Napoleon, daß sie bei ihr bleiben durfte. Auch folgte sie Josephinen nach Navarra. Napoleon aber blieb seinem Vorsatze getreu, und hatte seitdem keine Verbindung weiter mit der Dame, für die er zärtliche Gefühle hatte.

Später hatte er eine junge Polin, Namens Valeska geliebt, die von ihm einen Sohn hatte, der noch als Graf von *** lebt, und für den sein Vater insgeheim gesorgt hat. Als diese Dame gehört hatte, daß Marie Luise Napoleon nicht nach der Insel Elba gefolgt war, beschloß sie, sich mit ihrem Sohne zu ihm zu begeben. Um ihr Vorhaben durchzusetzen, hatte sie jedoch viele Hindernisse zu beseitigen. Sie befand sich damals in Deutschland, wo M's. Polizei sie streng beaufsichtigen ließ. Es gelang ihr dessenungeachtet, seine Wachsamkeit zu hintergehen und nach einem italienischen Hafen zu gelangen, wo sie sich mit ihrem Sohne einschiffte. Auf der Insel Elba angekommen, ließ sie sich bei Napoleon melden, der zuerst über ihren Besuch sehr erfreuet war; auch ging er ihr gleich entgegen und umarmte Mutter und Kind. „Es ist eine Freundin," sagte sie zu ihm, „nur eine Freundin, welche Sie zu trösten kommt." — Ich erwartete nicht weniger von ihrer Liebe, Valeska," antwortete ihr Napoleon, „meine Lage ist indessen von der Art, daß Alles mir zur Pflicht macht, mich selbst des Trostes der Freundschaft zu berauben. Meine Angelegenheiten," fügt er hinzu, „sind nicht so verzweifelt, daß ich die Kaiserin betrüben dürfte, ohne meinen Interessen zu schaden. Ich appellire dabei an Sie, meine Freundin." Madame Valeska, eben so edelmüthig als Napoleon liebend und ergeben, war gleich bereit, sich von neuem zu exiliren, und nachdem sie einige Tage auf der Insel Elba verweilt hatte, kehrte sie mit ihrem Sohne, von Napoleon mit Wohlthaten überhäuft, zurück.

Man hat behauptet, eine ähnliche Anhänglichkeit habe die Gattin des Generals Grafen B. beseelt, der Napoleon nach St. Helena gefolgt war; diese Vermuthung veranlaßte die Anwandlung von Verzweiflung, welcher die Gräfin sich auf dem Bellerophon überließ. Die Sache verhielt sich folgendermaßen. Es war den 2. August an einem Sonntage. Napoleon war mit seinem Gefolge bereits auf dem Bellerophon. Um neun Uhr Abends sagte der General B. zu seiner Gattin, Napoleon habe bestimmt erklärt, man solle ihm eher das Leben nehmen, als daß er gestatte, sich nach St. Helena bringen zu lassen. Da flog Madame B. auf einmal in Napoleons Kajüte und stürzte mit den Worten zu seinen Füßen: „Sie verdienen, Sir, größer zu sein, als Ihr Unglück. Wenn Sie aber nicht nachgeben, so ist man im Stande, sie zu ermorden!" Napoleon finster und schweigsam, erwiederte nichts darauf. Da sprang Madame B. augenblicklich auf, lief in ihre Kajüte, und wollte sich aus dem Fenster ins Meer stürzen. Sie war bereits halb aus demselben, als General M. sie noch glücklicherweise bei den Kleidern erfaßte.

Einheimisches.

Während des ersten Aktes der Nestroy'schen Posse: „Zur ebenen Erde und ersten Stock" welche am zweiten Weihnachtsfeiertage gegeben wurde, ließ es sich sogar das aufgeschlagene Gerüste einfallen, einen Einfall zu haben, der aber schlimm hätte ausfallen können. Die Treppe zum ersten Stock stürzte ein, es wurde aber glücklicherweise von den Darauf-, Darunter- und Danebenstehenden Niemand beschädigt, eine der mitspielenden Damen ausgenommen, die eine Contusion am Fuße erhielt. Das Publikum, in großen Schrecken versetzt, wurde angemessener Weise beruhigt.

Digitized by Google

Anzeigen.

Literarischer Verein.

Nächsten Dienstag den 29. d. Mts. Abends findet die vierte grössere Versammlung des Literarischen Vereins im Saale des Gasthofes zum rothen Hahn statt, und werden hiezu die verehrlichen Mitglieder mit ihren Familien ergebenst eingeladen.

Die Vorträge beginnen um 8 Uhr.

Nürnberg, den 26. Dec. 1840.

Der Vorstand.

Philharmonischer Verein.

Die letzte Versammlung in diesem Jahre (die VIII.) ist Dienstag den 29. December im Bamberger Hofe und beginnen die Vorträge um 8 Uhr.

Der Vorstand des philharm. Vereins.

Erdmannsdörffer, Mainberger, Röder, v. Schwarz.

Anzeige.

Auf die mehrfache Nachfrage verfehle ich nicht zur allgemeinen Anzeige zu bringen, daß ich von der

Königl. Bayer. priv. Stearinkerzen- und Soda-Seifen-Fabrik der Herren *Müller u. Comp.* in Birnbaum

beständiges Lager habe, meine schätzbaren Abnehmer billigst und bestens bedienen kann, und um gefälligen Zuspruch bitte

Heinrich Scharrer, jun.
Bindergasse Nro. 560.

Zu verkaufen.

Ein gutes Zugpferd (Stute) wird sogleich billig verkauft. Tetzelgasse Nro. 705.

Kleeblatt.

Heute Montag den 28. d. M. spielt das Kleeblatt im goldnen Stern zu Gostenhof. Wozu ergebenst einladet

Georg Michel.

Empfehlung.

Aechte süße ganz frische

Schweizer-Butter

ist fortwährend zu haben bei

Nürnberg, den 27. Dec. 1840.

George Goppelt,
Carolinenstrasse L. Nro. 564.

Für Freunde geselligen Vergnügens!

Bei George Winter, S. Nro. 544 in Nürnberg beim Rathhaus ist zu haben:

Westentaschen-Liederbuch.

79 der beliebtesten Lieder und Gesänge auf 128 Seiten. broch. 9 kr.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Montag, den 28. Dezember. Abonnement suspendu. „Norma." Oper in 2 Akten v. Bellini. Als Gast: Frln. Henriette Karl, kgl. spanische Kammersängerin — „Norma."

Gestorben.

Den 23. Decbr.

Joninger, Johann Paulus.
Rösch, Wilhelmina Georgina Sabina Maria Margaretha.
Haag, Barbara Katharina, Strumpfwirkermeisters-Töchterlein.
Lagler, Sophie Charlotte Juliana, Musikdirektors-Gattin.

Den 24. Decbr.

Geißler, Susanna Maria, Buchbinders-Wittwe.
Müller, Maria Theresia, Schullehrers-Töchterlein.

Den 25 Decbr.

Rieß, Wilhelm.

Den 26. Decbr.

Ostermaier, Anna Sibilla, Glasermeisters-Frau
Wust, Barbara, Großpfragners-Wittwe.

Angekommene Fremde

vom 24. Decbr. 1840

Bayer. Hof. Hr. Bachmayer, Hr. Schmitt, Hr. Schenk u. Hr. Barth, Magistratsräthe v. Forchheim. Hr. Lohse, Kfm. v. Barmen.

Wittelsb. Hof. Hr. v. Luck, k. pr. Rittmeister v. Berlin. Hr. Stern, Kfm v. München.

Bl. Glocke. Hr. Fischer, Kfm. m. Gattin v. Hartmannsdorf. Hr. Scheidemandel, Revierassistent, u. Hr. Käpl, Oek. v. Ansbach. Hr. Reichold, Rechnungsführer v. Neumarkt. Frln. Kapp u. Frln. Schneider v. Bamberg.

Strauß. Hr. Bott, Konditor v. Breslau. Hr. Dr. Lüst v. Dresden. Hr. Straberger, Kfm. v. Wien. Herr Wolf, Kfm. v. Schweinfurt.

Kronprinz z. G. Hr. Koch u. Hr. Trautner, Priv. v. Altdorf. Hr. Promberg, Priv. v. Neusses. Hr. Wagner, Oek v. Rödelsee. Hr Schwarzländer, Kfm. v. Feuchtwang. Mad. Keßler v. Augsburg.

Täglicher Kalender.

December 28. Unschuld. Kind.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tummel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 544., wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 kr., angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 364.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Dienstag 29. December. 1840.

Politisches.

Inland.

Regensburg, 23. Dec. Nach Inhalt der nunmehr im Drucke erschienenen Verhandlungen der letzten Generalversammlung unserer Donaudampfschifffahrtsgesellschaft ist als Bedürfniß zur Erhaltung und Hebung des Unternehmens die Aufbringung einer Summe von 150,000 Gulden anerkannt worden. Die genannte Summe soll möglichst von den Aktionären durch freiwillige Zuschüsse bis zum Maximalbetrage von 50 Proz. des Nominalwerthes der in Handen habenden Aktien aufgebracht werden. Es ist also Aussicht vorhanden, daß auf diesem Wege die erforderlichen Mittel zusammenkommen werden, indem die Zeichnung in der Generalversammlung schon das Resultat einer Betheiligung von 1253 Aktien lieferte.

Ausland.

Preußen. (Aus Thüringen, 16. Dec) Das in Erfurt garnisonirende 31ste preuß. Infanterieregiment, ist beordert, sich bereit zu halten nach Mainz zu marschiren; eben dahin sollen zugleich die verschiedenen Contingente der sächsischen Herzogthümer abgehen. Man sieht daher beim Militär der letztern verschiedenen Erhöhungen entgegen.

Hannover, 21. Dec. Der General Halkett ist am 16. d. M. nach Ostfriesland geeilt; andere höhere Offiziere sind, dem Vernehmen nach, nach andern Grenzpunkten geschickt worden. Im Publikum wollen nun einige es für möglich halten, daß dieses sich auf die Plane des Herzogs Karl von Braunschweig beziehe, zu welchen bekanntlich dieser Monat ausersehen seyn sollte. Doch mögen diese Sendungen wohl eher mit den Maßregeln und Verordnungen in Verbindung stehen, welche im ganzen Heerwesen vielfach im Werke sind. — Die Zeitungen haben von Maßregeln gesprochen, welche die Regierung wegen Veröffentlichung der magistratischen Vertheidigungsschrift, namentlich gegen Stüve, beabsichtige; diese Vermuthungen scheinen jedoch auf irrigen Voraussetzungen zu beruhen. Im Gegentheile glaubt man, annehmen zu dürfen, daß — außer der stattgefundenen Vernehmung Stüve's durch den Landdrosten — fernere Maßregeln in dieser Beziehung nicht erfolgen würden. — Der Kronprinz ist von seinen Krankheitsfällen — die, wie es heißt, in Augenentzündungen bestanden — wiederhergestellt, verläßt jedoch das Zimmer noch nicht.

Großbritannien. (London, 21. Dec.) Ein Brief von Acre vom 20. Nov. spricht von einem Mißverständnisse zwischen Stopford und Napier. Stopford hat sich gegen den Commodore darüber mißfällig geäußert, daß dieser den Angriff auf eine Weise geleitet habe, wie es mit seinen Instructionen nicht übereinstimmend war.

Lord Normanby wird heute hier erwartet. Die Nachricht von einem zweiten Sturze vom Pferde hat sich also nicht bestätigt.

Es erregt hier einige Besorgniß, daß die „British Queen" aus Amerika noch nicht angekommen ist. Sie muß jetzt 20 Tage auf der See seyn. Der „Great Western" wird die Botschaft Van Buren's bringen.

— 19. Der Courier berichtet über eine Audienz, die Lord Londonderry beim Sultan gehabt haben soll. Der Lord soll in einer langen Rede über die jetzigen Zeitumstände gesprochen haben, worauf der Sultan ihn versicherte, er schätze das enge Bündniß mit England sehr hoch.

Nach einigen Berichten sollen neue Maßregeln von der engl. Bank angenommen werden, um mehr Geld in Umlauf zu bringen. Es ist jedoch der finanzielle Zustand von Europa der Art, daß die Bank genöthigt seyn wird ihre Cirkulation sehr zu beschränken, um die Einführung neuer Anlehen auf unserm Markt zu beschränken, die sonst wahrscheinlich versucht werden würde.

Frankreich. (Paris, 23. Dec.) Das „Journal des Debats" theilt mit, daß der Graf von Paris, dessen Gesundheitszustand einige Zeit lebhafte Besorgniß einflößte, nun wieder ganz außer Gefahr ist. Die Wiederstellung des jungen Prinzen ist vollständig; man verdankt dieses Resultat der Menschenmilchkur, die von dem Dr. Donné nach einer neuen Methode mit großem Erfolge angewendet wird.

Die mit der Prüfung des Gesetzentwurfs über Bewil-

Digitized by Google

ligung eines Credites von 140 Millionen für die Fortifikationen von Paris beauftragte Commission der Deputirtenkammer hat in ihrer gestrigen Sitzung, nach einer fünfstündigen Diskussion, Hrn. Thiers zum Präsidenten und Hrn. Allard zum Sekretär ernannt.

— Die heute erwartete Madrider Post vom 15. ist ausgeblieben.

Nach einer Depesche Marschall Valée's vom 8. Dec. befand sich die Provinz Algier in völlig ruhiger Lage; die Position Abd-el-Kaders war sehr compromittirt. In der Provinz Oran hatte der General Lamoricière eine Razzia unternommen, welche vollkommen gelang.

Die verwittwete Königin von Spanien wird sich zu Toulon an Bord des Dampfbootes „Phare" nach Italien einschiffen.

In den Bureaux der Deputirtenkammer wurde heute die Wahl der mit der Prüfung des Gesetzentwurfes über die Credite von 1840 beauftragten Commission vorgenommen. Zu Mitgliedern dieser Commission wurden gewählt die HH. Fould, Dufaure, Lamartine, Bignon, Bussiere, Jouffroy, Carné, Guilhens und Passy.

An der Börse verbreiteten sich heute wieder Gerüchte in Betreff eines neuen Anlehens, welches die französische Regierung zu negoziren beabsichte; es hieß, dies Anleben werde wahrscheinlich früher, als man bis jetzt geglaubt, negozirt werden, da die Kriegsvorbereitungen der auswärtigen Mächte Frankreich in die Nothwendigkeit versetzten, seine Rüstungen zu beschleunigen. Es veranlaßten diese Gerüchte einige Unentschlossenheit in der Speculation und einen abermaligen Rückgang.

Ein Journal berichtet: „Der Kriegsminister hat mehreren Regimentern, welche sich nach Paris begeben sollten, um an den Fortifikationen zu arbeiten, Gegenbefehl gegeben; die, welche bereits auf dem Marsch begriffen sind, sollen Halt machen. Diesen Beschluß schreibt man ernsten Unordnungen zu, welche unter einigen, in den Umgegenden in Baracken lagernden Bataillonen ausgebrochen wären, und deren vornehmliches Motiv das angewendete schlechte Lagersystem seyn soll."

Die Communicationen der englischen Admiralität mit Gibraltar sollen niemals so lebhaft, wie seit einem Monat gewesen und erst neuerlich mehrere britische Regimenter nach Gibraltar geschickt worden seyn.

Der Kriegsminister hat eine Bestellung von 600 Zelten gemacht, die bis Ende des nächsten Februars geliefert werden sollen.

Das englische Kabinet hat den Regierungen von Lissabon und Madrid seine Vermittelung angeboten zu Ausgleichung der aus Anlaß des Duero-Schifffahrt-Vertrags entstandenen Differenzen. Es soll diese Vermittelung von den beiden Kabinetten angenommen worden seyn.

Fast alle Individuen, welche in Folge der letzten Geständnisse des Darmès verhaftet worden waren, sind wieder freigegeben worden. Darmès hatte diese Leute verdächtigt, nur um die Eröffnung seines Prozesses zu verzögern.

Das Gerücht ist verbreitet, das Ministerium beabsichtige, die 7. Legion der Nationalgarde von Paris in Folge des Geschreies, welches am 15. d. in den Reihen derselben laut geworden wäre, aufzulösen.

Straßburg, 20. Dec. Die Bewegungen, welche im hiesigen Arsenal und, man hätte hinzufügen können, auch in der Gießerei stattfinden, dürfen nicht den angeblichen Bewaffnungsmaßregeln im Elsaß zugeschrieben werden. Das bei uns verfertigte Kriegsgeräthe gehört ganz Frankreich an, wird sogar in Algier verwendet. Es ist wahr, daß ein Theil des Publikums sich wunderbaren Erwartungen hingibt. Seit der letzten Deputirtenwahl widerfährt uns täglich eine andere Ehre. Bald sollen wir den Besuch des Herzogs von Orleans und ein Lager von 45—20,000 Mann erhalten; bald verspricht man uns die freie Einfuhr des deutschen Rindviehs, bald die freie Ausfuhr der Elsässer Fabrikate. Haben wir nicht sogar Hoffnung, mit Holland einen Handelsvertrag abgeschlossen zu sehen? Manche gehen so weit, an die Rückkehr der Tage zu denken, wo Straßburg eine freie Reichsstadt war.

— Heute schon wurde durch den Präfecten das Resultat der Mobilisation der Nationalgarde des Unterrheins bekannt gemacht. Es ist an sich höchst merkwürdig, gewinnt aber noch mehr Bedeutung, wenn dasselbe als Maßstab auf die übrigen Departemente angewandt wird. Es ergibt sich der offiziellen Zusammenstellung zufolge, daß 28,606 Mann mobilisirt werden können. Die Einwohnerzahl des ganzen Kreises beläuft sich der letzten Zählung zufolge auf 561,859 Seelen. Bedenkt man, daß Frankreich von mehr als 32 Millionen Menschen bewohnt ist, so läßt sich annehmen, daß das ganze Land mehr als anderthalb Millionen Nationalgarden mobilisiren kann.

Türkei. (Von der türkischen Gränze. 13 Dec.) Ueber die Umgebung wird viel geklagt, insofern man einige in letzter Zeit, besonders in Besetzung hoher Aemter, begangene schreiende Mißgriffe ihr zuschreibt. So soll kürzlich der Hofmarschall, ein Mann ohne alle Bildung, dessen Verdienst einzig darin bestand, daß sein Aeußeres dem Sultan Mahmud gefiel, einen Mann zum Artilleriedirektor vorgeschoben haben, der seine Eignung zu diesem Posten alsbald dadurch bewies, daß er die Artillerieschule aufhob, einzig, weil ihm das hierzu verwendete Lokal zur eigenen Wohnung bequem schien! — Reschid Pascha ist das einzige belebende Princip der gegenwärtigen türkischen Regierung; die meisten übrigen Minister und Großwürdenträger sind seinem System des Fortschritts abgeneigt und suchen ihm daher bei jeder Gelegenheit Abbruch zu thun, oder ihm wenigstens hindernd in den Weg zu treten. Reschid Pascha hat sich hierdurch bewogen gefunden, seine Entlassung anzubieten, allein sie wurde nicht angenommen; vielmehr forderte ihn der Sultan im versammelten Ministerrathe auf, auf dem betretenen Wege fortzuschreiten, wodurch seine Collegen etwas eingeschüchtert worden zu seyn scheinen.

Assisengericht des niederrheinischen Departements zu Straßburg, am 2. December.

Vergiftungs-Prozeß.

Vom frühen Morgen an war heute die Straße nach dem Justizpallaste sehr belebt. Alles drängte sich, um in dem Assisensaale ein gutes Plätzchen zu erlangen, denn ein wichtiger Prozeß war an der Tagesordnung. Man hatte für heute die politischen Neuigkeiten, welche aus Paris kamen, hintangesetzt, um einer gerichtlichen Debatte beizuwohnen welche auf den heutigen Tag anberaumt war Gegen neun Uhr hatten sowohl die Geschwornen, als auch die verschiedenen Beamten ihre Sitze angenommen. Die Plätze für die Zuhörer waren besetzt und die Flügelthüren des Saales mußten geöffnet werden. Der Angeklagte trat ein und nahm auf der gewöhnlichen Sünderbank seinen Platz ein. Hinter ihm waren vier Gensdarmen placirt. Der Namenaufruf der Zeugen, deren Anzahl nicht weniger als acht und zwanzig war, ging vor sich, und der Anklageact wurde zuerst in französischer, dann in deutscher Sprache verlesen. Benois Grooß aus Niederbrann war einer Vergiftung, welche er an fünf verschiedenen Personen verübt haben sollte, angeklagt. Es war schrecklich, den Akt der Beschuldigung mit anzuhören, denn der Verbrecher sollte es auf das Leben seiner Mutter, seiner Schwester, seines Schwagers, eines Knechtes und einer Taglöhnerin abgesehen haben. Von den fünf Opfern, welche er für seine Rache und seine Habsucht ausersehen hatte, war eines derselben — sein Schwager — eine Beute des Todes geworden. Grooß, welcher eine nicht unbedeutende Summe von seinen Eltern als Mitgabe erhalten hatte, zur Zeit, als er sich verheirathete, stand in der ganzen Gemeinde im Rufe eines liederlichen Menschen. Und in der That hatte er sein Vermögen sehr bald verschwendet. Er brachte seine Zeit in den Schenken zu, und während seine ganze Familie von jeher ein Muster der Thätigkeit war und sich durch einen soliden Lebenswandel auszeichnete, vergeudete er seine Habe, ergab sich dem Trunke und vielen anderen höllischen Leidenschaften. Dieser Umstand hatte einen Bruch mit seiner ganzen Familie zu Folge. Er suchte Streitigkeiten aller Art anzufachen, um in den Besitz einigen Geldes zu gelangen. Seine Mutter, eine gutmüthige Frau, unterstützte ihn, so lange ihr das möglich war, da sie aber selbst ihr Vermögen ihrer Tochter abtrat, von welcher sie ernährt werden mußte, so reichten ihre Mittel nicht mehr hin, den ungestümen Forderungen ihres Sohnes zu willfahren, und dieser wandte sich nun an seine Schwester. Aufgebracht über den liederlichen Lebenswandel desselben, wies sie ihn zurück, indem sie ihn auf seine Arbeitsscheu aufmerksam machte. Grooß, dem es indessen um Geld zu thun war, sann auf alle mögliche Mittel, und wußte sich Arsenik zu verschaffen. Unter dem Vorwande, seine Pfeife anzurauchen, begab er sich am 23. April d. J. in das Haus seines Schwagers, ging in die Küche, wo er in die zum Essen bereitstehenden Lebensmittel, so wie in das Salz, Arsenik zu mischen suchte. Diese Frevelthat gelang ihm auch wirklich, und die nächste Folge davon war, daß sämmtliche Glieder seiner Familie heftig erkrankten, ja sein Schwager nach einem kurzen Krankenlager starb. — Der Verbrecher hatte auf ein Mal die Rolle des Gutmüthigen übernommen. Er, der stets mit Flüchen und Drohungen aller Art der Schrecken der Seinigen war, und sogar seiner Mutter, mit einem scharf geschliffenen Messer in der Hand, die heftigsten Erklärungen machte, war am andern Morgen an das Lager der Letztern getreten, die sich indessen kalt und lieblos von ihm wandte, da sie das Bewußtseyn in sich trug, daß er und kein Anderer diese Erkrankungen veranlaßt hatte. Unmittelbar darauf begab er sich in ein Wirthshaus, trank drei Schoppen Weines, sprach von Rechtfertigungen, Gift und gerichtlichen Verfolgungen. Ein allgemeiner Verdacht, der auf ihm haftete, hatte die Behörde veranlaßt, ihn gefänglich einzuziehen. Die ärztliche Untersuchung in den Eingeweiden des plötzlich Verstorbenen hatte das Resultat, daß derselbe durch Arsenik vergiftet wurde, indem sich noch eine bedeutende Quantität in den inneren Theilen vorfand. Auch die Untersuchung in dem Salze ergab, daß es mit demselben Gifte gemischt war. In dem Verhöre zeigte sich zwar nicht, daß der Angeklagte wirklich Arsenik gekauft hatte, dennoch aber ergab sich, daß er in dem Wirthshause in Gegenwart vieler Zeugen äußerte, er könne sich in den Besitz dieses Minerals setzen; auch ward erwiesen, daß er wahrscheinlich von einem Bauern, der um jene Zeit ein halbes Pfund dieses Giftes in einer Apotheke zu Hagenau gekauft hatte, einen Theil desselben empfing. — Materielle Beweise lagen keine gegen den Verbrecher vor, dennoch aber zeigten alle Thatsachen die Schuld desselben. Von sämmtlichen abgehörten Zeugen sprach nicht einer zu seinen Gunsten. Ja, es bot einen schmerzlichen Anblick, als seine eigene Mutter, die allenthalben die größte Achtung genießt und im Rufe eines ächt biedern Weibes steht, gegen ihren Sohn auftreten mußte, wie seine Schwester mit wehmüthigem Herzen Geständnisse abzulegen genöthigt war, die ihren Bruder eines Verbrechens ziehen, das ihn nothwendiger Weise aus der Gesellschaft stieß. Alles sprach gegen den Angeklagten. Vom frühen Morgen hatten die Debatten, eine kurze Unterbrechung in der Mittagszeit abgerechnet, bis um fünf Uhr des Abends gedauert. Der königliche Prokurator sprach in eben so herzergreifenden als das Gesetz repräsentirenden Worten bis gegen sechs Uhr. Seine Rede schilderte das Verbrechen in den grellsten Farben, und wies hauptsächlich auf die Aussagen der Mutter des Angeklagten hin. Nach diesem sprach eine volle Stunde der Vertheidiger, und erst um sieben Uhr zog sich die Jury in das Berathungszimmer zurück. Sie hatte fünf Fragen zu beantworten. Eine Stunde später traten die Geschworenen wieder ein und die Hunderte ungeduldig Harrenden mußten das schuldig vernehmen. Sämmtliche Fragen wurden zu Ungunsten des Verbrechers beantwortet, jedoch hatte die letzte Antwort den Zusatz mit „mildernden Umständen." — Der Verbrecher ward zu lebenslänglicher

Digitized by Google

Zwangsarbeit und einstündiger Ausstellung auf dem Marktplatze in Strasburg verurtheilt.

Einheimisches.

Eingesandt.

Die Wiener Theaterzeitung Nro. 308. 9. vom 24. und 25. Dec. bringt ein Costumebild, Frln. Henriette Karl als Antonina, in der Oper: „Belisar" darstellend. Dabei wird bemerkt: Sie hat in dieser Probe allenthalben Furore gemacht. Ihre Norma*) hat in Wien erst unlängst den anerkennendsten Beifall gefunden, und was sie übrigens im Gebiete der Kunst zu leisten im Stande ist, davon waren Paris und London, Madrid und so viele große Städte Zeuge. Den Bewohnern Pesth's bleibt sie unvergeßlich, so wie wir jetzt auch von ihrer Kunstreise nach Deutschland die günstigsten Notizen haben. Wo sie bis jetzt noch öffentlich gesungen, hat sie rauschenden, oft stürmischen Applaus geerntet und als Schauspielerin, wie als Sängerin, durch ihre seltenen Vorzüge Kenner und Theaterfreunde allgemein befriedigt.

*) Norma, ihre erste Rolle am 28. December in Nürnberg.

Anzeigen.

Das Kalenderfest vom Kleeblatt.

All' unsern schätzbaren Freunden und Gönnern machen wir hiemit die ergebene Anzeige, daß wir künftigen Donnerstag, als am letzten Tag des Jahrs, das Scheiden des alten Jahrs, so wie das Herannahen des Neuen, auf eine sehr glänzende und imposante Weise im Saale zur Gerechtigkeit feiern werden. Eine Transparent-Beleuchtung mit eigens dazu verfaßten Epilog und Prolog, so wie mehrere von uns dazu gewählte Gedichte werden auf das Angenehmste unterhalten.

Anfang 8 Uhr.

Wehefritz und Wildner.

Guitarre-Unterricht.

Ein Schüler des berühmten Guitarristen Luigi Legnani wünscht einige ihm übrige Stunden durch Ertheilung gründlichen Guitarre-Unterrichts auszufüllen.

Das Nähere in der hintern Beckschlagergasse bei Schneidermeister Zuckermandel, der weißen Lilie vis-a-vis.

Einladung.

Zum Schlusse des alten Jahres ist bei Unterzeichnetem musikalische Abendunterhaltung, wo beim Wechsel mit dem Neuen Jahr eine griechische Flamme abgebrannt wird. Für warme und kalte Speisen, so wie für guten Punsch wird bestens gesorgt.

J. Ehrlein,
Wirth zum König von Bayern.

Zu verkaufen.

Napoleon,
dargestellt nach den besten Quellen
von
* r.

gr. 8. 2 Bde. Leipzig 1838. Mit vielen Stahlstichen. (Ladenpreis circa 15 fl.) brillant gebunden, ist sehr billig zu verkaufen.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Mittwoch den 30. Dec. Abonnement suspendu. „Johann von Paris." Komisch Oper in 2 Akten. Musik von Boieldieu. „Prinzessin von Navarra:" Fräulein Karl als 2. Gastrolle.

Donnerstag den 31. Dec. bleibt die Bühne geschlossen.

Gestorben.

Den 25. Decbr.

Raum, Margaretha, Kohlenkäufels-Frau.
Adelung, Regina Barbara, Büttnermeisters-Wittwe.
Burger, Susanna Helena, Bierwirthswittwe.
Wadenklee, Margaretha Barbara Wilhelmina, Pflasterermeisters-Töchterlein.
Hämmermann, Veit, Tabak-Einkäufer.
Wagner, Gottlieb Wilhelm Friedrich, Steinmetzengesell.
Sippel, Margaretha, Bauern-Frau zu Thon.

Angekommene Fremde

vom 27. Decbr. 1840.

Mittelsb. Hof. Hr. v. Roth m. Gem. v. Berlin, Hr. Meyer, Kfm. v. Hamburg.

Strauß. Hr. Louis v. Pforzheim. Hr. Fasbender v. Lehr, Hr. Ellinger v. Würzburg u. Hr. Schmidt v. Hochholz, Kfte.

Bl. Glocke. Hr. Stöber, Kfm. v. Bamberg. Herr Hafner, Pfarrer v. Neudorf.

Mondschein z. G. Hr. Omeis, Oek. v. Schw. Hall. Hr. Bayer, Stallmeister v. Wien. Hr. Zimmermann, Fabr. v. Weissenburg.

Täglicher Kalender.

December 29. Jonathan.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tummel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 514., wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 kr., angenommen werden.

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 365.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Mittwoch 30. December. 1840.

Zur gütigen Beachtung!

Bei dem Ablaufe des letzten Quartals d. Jahrs empfehlen wir die **Allgemeine Zeitung v. u. f. Bayern** der fernern gütigen Theilnahme sowohl für hier als auswärts, und bemerken in letzterer Beziehung, daß Auswärtige sich baldmöglichst an die nächstgelegenen k. Postämter zu wenden belieben möchten, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung eintrete. Der Abonnementspreis bleibt wie bisher und ist am Ende des Blattes angezeigt.

Die Redaktion wird auch im nächsten Jahre sich bemühen, das Blatt der eingeschlagenen Tendenz gemäß zu halten und besonders in Betreff des großen Interesses, das die neueren Zeitereignisse hervorriefen, die Rubrik für Politik beträchtlich erweitern, zugleich aber auch dem Gebiete der Unterhaltung die bisher bewiesene Sorgfalt nicht entziehen — Inserate jeder Art werden zu 2 kr. die Zeile, dem Raume nach berechnet, aufgenommen und finden bei der beträchtlichen Auflage des Blattes eine zweckmäßige weite Verbreitung. Jede uns zukommende Mittheilung ist willkommen.

Wir erlauben uns schließlich wiederholt zu recht zahlreichem Abonnement einzuladen. Man abonnirt in Nürnberg in der Expedition: Tümmel'sche Offizin, S. Nro 544 am Rathhaus.

Die Redaktion u. Expedition der Allg. Zeitung v. u. f. Bayern.

Politisches.

Inland.

München. (Königliches Regierungsreskript vom 14. Dec.) Für die Dauer des Pferde-Ausfuhr-Verbotes muß jeder Pferde-Transport im Gränzbezirke der Pfalz ohne Rücksicht auf die Stückzahl mit der in den §§. 83. und folgenden der Zollordnung vorgeschriebenen Legitimationsbescheinigung versehen seyn, und die auf den Grund des § 13. der Verordnung vom 15. Mai 1834 von der General-Zoll Administration für den Transport von 3 Stück Pferden und darunter bisher bewilligte Vergünstigung ist zufolge Verfügung dieser Stelle vom 7. des laufenden Monats für obige Dauer aufgehoben, was hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Ausland.

Spanien. (Madrid, 16. Dec.) Die Maßregeln, welche die Regierung in Bezug auf Navarra ergriffen, verdienen um so mehr Aufmerksamkeit, als sie als Maßstab dessen gelten, was die Regentschaft in den anderen Provinzen vorzunehmen beabsichtigt. Es giebt viele Leute, welche an eine dumpfe, aber wirklich vorhandene Unzufriedenheit in den Nordprovinzen glauben. Es könnte geschehen, daß später unter diesen Bevölkerungen ein energischer Widerstand gegen die Regierungsmaßregeln ausbräche; die Einwohner dieser Gegenden, eifersüchtig auf die Wahrung ihrer Fueros, sind stets in Sorge, daß die Madrider Behörde in die Privilegien der Provinzen eingreifen wolle. — Man weiß jetzt positiv, daß die Regentschaft an das portugiesische Kabinet eine energische Note in Form eines Ultimatums gerichtet hat, worin die Ausführung des Duero-Schifffahrts-Vertrages gefordert wird, und daß zu einer definitiven Antwort nur ein Termin von 25 Tagen gestellt ist. Die letzten Depeschen, welche von Lissabon abgeschickt worden waren, lauteten ausweichend und befriedigten die Regentschaft durchaus nicht; die portugiesische Regierung behauptete, keine Entscheidung fassen zu können, ohne die Cortes befragt zu haben.

— Die heutige Gaceta enthält ein Organisationsdecret der Civil- und Militäradministration in Navarra, um die Fueros mit der Constitution in Einklang zu bringen.

Großbritannien. (London, 23. Dec.) Die wichtigsten Nachrichten, die gestern von Portugal eingetroffen sind, und die eine sofortige Baisse hinsichts der Consols

Digitized by Google

veranlaßt haben, fahren fort, die englischen und auswärtigen Fonds zu influiren.

Eine Lissaboner in dem „Morning-Chronicle" publicirte Correspondenz aus Gibraltar spricht wiederholt von einem Gefechte, das zwischen einer französischen und einer Corvette der ostindischen Compagnie im rothen, oder in der Nähe des rothen Meeres vorgefallen sey. Wahrscheinlich ist dies Gerücht nur eine zweite Auflage des bereits von ministeriellen französischen Blättern widerlegten.

Die englische Presse bedauert, daß das Madrider Cabinet zu hastig, dem portugiesischen gegenüber, gehandelt hat. Es habe wenigstens bis zum Zusammentritt der portugiesischen Cortes warten sollen.

Frankreich. (Paris, 25. Dec.) Man hält dafür, das Budget werde nächsten Dienstag oder Mittwoch vorgelegt werden. Hr. Humann soll sich nun endlich bestimmt für eine Anleihe entschieden haben.

Man glaubt in den nächsten Tagen werde eine Ordonnanz erscheinen, die Hrn. von St. Aulaire zum Botschafter zu London und Hrn. von Lamartine zum Botschafter zu Wien ernennt

— Ein gewisser Marquart ist, als in der Affaire des Darmes compromittirt, verhaftet worden.

Der österreichische Botschafter hat gestern Abend eine lange Conferenz im Ministerium des Auswärtigen mit dem Marschall Soult gehabt. Man glaubt, dieselbe beziehe sich auf die Beantwortung der Note der vier Mächte, die Beschwerde über die Rüstungen Frankreichs führt. Die Freunde des Hrn. Guizot behaupten, die Antwort desselben laute in sehr energischen Worten.

Die meisten Pariser Journale werden Morgen wegen des Weihnachtsfestes nicht erscheinen.

Der „Moniteur" meldet, Graf Philipp von Chabot, Commissarius des Königs, der nach St. Helena, behufs der Translation der Asche Napoleons, gesendet worden war, habe gestern dem Herzog von Dalmatien die Schlüssel des zu St. Helena am 15. Oktober verschlossenen Sarges des Kaisers übergeben.

Darmes soll [illegible] zum [illegible] haben. Diese Affaire wird zwischen dem 15. und 20. vor den Pairshof kommen.

Der Messager widerspricht dem Gerüchte, der Finanzminister habe seine Entlassung gegeben, auf das nachdrücklichste, dasselbe könne nur unter die Erfindungen einrangirt werden, die sich die Oppositionspresse täglich erlaube, um das Ministerium zu schwächen.

Schweiz. (Aarau, 24. Dec.) Im Bezirke Murt herrschte während der ganzen Woche eine große Aufregung und Erbitterung. Mehr als einmal wurde von einem bewaffneten Zuge nach Aarau gesprochen. Man erwartete, daß von Dietwyl aus der Aufstand beginnen, sich dann von Ort zu Ort rekrutiren, und wie die Lawine von 1830 die öffentliche Ordnung und Gesetzlichkeit unter die Füße nehmend, dem Hauptorte sich zuwälzen werde. In Bünzen, Boswyl und andern Orten sprach man ungescheut von solchen Plänen und Erwartungen. In Wohlen hat sich eine Sicherheitswache von 200 Mann gebildet. Aehnliches geschieht in Bremgarten und andern Orten des Bezirks.

Türkei. (Wien, 21. Dec.) Berichte aus Konstantinopel vom 7. d., welche mit außerordentlicher Gelegenheit hieher gelangt sind, enthalten eine furchtbare Schilderung von Stürmen, welche vom ersten an mit nur geringen Unterbrechungen in den dortigen Meeren, namentlich in dem schwarzen und dem von Marmora gehaust und zahlreiche Unglücksfälle herbeigeführt haben. Unter mehreren schauderhaften Fällen wird erzählt, daß das Dampfschiff „Newa" mit der gesammten Mannschaft von den Wellen verschlungen, mehrere Schiffe gescheitert und mehr oder weniger schwer beschädigt worden sind. Unter den Beschädigten wird auch das der hiesigen Donaudampfschifffahrtsgesellschaft gehörige Dampfschiff „Sers-Pervaz" angeführt, welches, die Verbindung zwischen Konstantinopel, Smyrna und der syrischen Küste unterhaltend, im Meere von Marmora von den Stürmen überfallen wurde.

Gebiet der Unterhaltung.

Die Folter.

Im hohen Stuhle saß Ulrich Waldmann, Scharfrichter der freien Reichsstadt Frankfurt und stützte nachdenklich das silberweiße Haupt. „Was fehlt dir, Väterchen?" fragte seine sorgliche Hausfrau. „Du bist seit einiger Zeit so niedergeschlagen, so traurig, ein schweres Leid scheint dich zu drücken!"

„So ist's auch, liebe Margaretha," seufzte Meister Waldmann.

„Vertraue mir Deinen Kummer, lieber Ulrich," bat das gutherzige Mütterchen, „Dein treues Weib hat Dir ja oft mit Rath und That gedient."

„Wohl weiß ich's, liebe Seele," entgegnete er mit weicher Stimme, „und es will mir's Herz abdrücken, daß du mit acht Kindern brodlos Haus und Hof verlassen sollst."

„Um Gott! Vater," rief sie heftig erschrocken, „will man Dich absetzen, einen so alten Diener der Gerechtigkeit verstoßen?"

„Mit nichten, Margarethe," sprach Meister Waldmann; „ich selbst muß meinen Abschied fordern!"

„Du selbst?" fragte verwunderungsvoll die Hausfrau.

„Ich selbst," rief er fest. „Mein Gewissen macht mir Vorwürfe, daß ich vielleicht so manchem Unglücklichen den Todesstreich versetze, der durch die Tortur zum Geständniß einer Schandthat gezwungen wird, die er nie begangen." Mit wildrollenden Augen erhob er seine Rechte, und rief, plötzlich aufspringend: „Verflucht sey die Hand, wenn sie je wieder das Schwert führt, unschuldig Blut zu vergießen."

„Aber, lieber Mann, was die Richter verdammen, haben sie auch zu verantworten, nicht Du."

„Ich will ihnen beweisen, was man mit der Folter

erzwingen kann, und zum Wohl der Menschheit der so gepriesenen Gerechtigkeit ein helles Licht aufstecken."

„Dadurch Weib und Kinder unglücklich machen?"

„Besser wir darben, als verkaufen unsere Seelen dem Satan! Du bist ein frommes Weib, Margarethe, halte mich nicht ab, einen edlen Vorsatz auszuführen."

Er sprach's, warf seinen rothen Mantel um, gürtete sein breites Schwert, und ging aufs Rathhaus.

Es war heute ein wichtiger Tag. Zwei alten, der Zauberei beschuldigten Weibern sollte der Prozeß gemacht werden. In feierlicher Amtskleidung erschienen die Väter der Stadt im schwarz ausgeschlagenen Saale, und nahmen auf den hohen Richter stühlen Platz. Meister Waldmann stand an einen Pfeiler gelehnt, die Arme kreuzweis über die Brust geschlagen, den finstern Blick zur Erde geheftet. — Die Pflegung des Gerichts begann; Kläger und Beklagte wurden vorgeführt, Beider Aussagen reiflich gerüft und erwogen. Man konnte nichts ergründen, denn die Weiber betheuerten laut ihre Unschuld.

So legt die Hexen auf die Marterbank," entschied der Bürgermeister.

Kaum war dieß strenge Wort gesprochen, da trat der alte Scharfrichter vor die Schranken, machte eine tiefe Referenz und erhob seine starke Stimme: „Hochweise und Hochgelehrte Herrn, Ihr thätet wohl, dergleichen Grausamkeiten fein bleiben zu lassen."

„Welch freche Rede", fuhr der Bürgermeister entrüstet auf.

„Mit Gunst, ehrenfeste Herren" versetzte hierauf Meister Waldmann, „aber ich will Euch beweisen, daß oft mancher über sein peinlich Bekenntniß bei klarer Unschuld um das Leben kommt."

„Nehmt den Frevler beim Kopf, der klüger seyn will, als seine weise Obrigkeit!" riefen mehrere junge Rathsmänner.

„Ihr sollet mir ihn auch abschlagen lassen, gestrenge Herren, wenn ich Euch von der Wahrheit meiner Rede nicht überführe", fuhr der Greis ruhig fort. „Laßt Euch nicht verdrießen, mir an einen Ort zu folgen, wo ich den klaren Beweis liefern kann."

Alle waren neugierig, wie der muthige Mann sein Versprechen lösen werde; man hob die Sitzung für heute auf, und drei würdige Gerichtsherren gingen mit ihm. Der Scharfrichter führte sie in seinen Stall, zeigte ihnen einen schönen muthigen Hengst und sprach: „Werthe Herren, dieses Roß ist mir lieb, ich war Willens, es nach dem Werthe zu verkaufen, jedoch ist mir mein Gewissen viel lieber. Ihr seht, das Thier lebt, deß sollt Ihr mir Zeugniß geben. Ich bitte, wollet nicht erschrecken." Indem durchstößt er den Hengst mit dem Schwerte, daß er todt niederstürzt.

Hierüber entsetzten sich die Rathsherren sehr und fragten, weßhalb er selbiges thue?

„Dieß Pferd soll Euch sagen, daß meine vorige Rede wahr sey," gab der Scharfrichter zur Antwort und bat die ehrenfesten Herren, nun in Gottes Namen wieder nach Hause zu gehen.

Der Bürgermeister und alle Beisitzer glaubten, der alte Mann hätte den Kopf verloren, da ihnen dieser Bericht erstattet ward. Aber wie staunten sie, als Meister Waldmann am andern Morgen vor Gericht erschien, seinen Knecht gebunden hinführen ließ und ihn anklagte, dieser habe das Roß getödtet.

Der Unschuldige vermaß sich hoch und theuer, nie einen Gedanken daran gehabt zu haben; jedoch sein Herr bestand darauf, daß der Verbrecher nach altem Brauch und Herkommen durch die Folter zum wahren Geständniß gebracht werden müsse.

Man war wirklich so grausam, den armen Knecht auf die Folter zu werfen, und der Henker setzte ihm so heftig zu, daß er jammernd bekannte, er habe den Hengst getödtet.

„Was bewog Dich aber dazu?" fragten die Richter.

„Der Aerger, daß ich die Arbeit mit dem Pferde allein verrichten mußte", heulte der Unglückliche.

„Gebt ihn frei!" rief der Bürgermeister augenblicklich. „Du hast Dich gut gerechtfertigt, alter Waldmann."

„Da seht Ihr augenscheinlich, liebe Herren, was die Tortur thun kann", sagte dieser mit Selbstzufriedenheit. Hierauf bat er den armen Knecht sehr um Verzeihung, schenkte ihm ein reichliches Schmerzensgeld, und gab dem rüstigen Burschen seine Tochter zum Weibe, um das ihm angethane Unrecht nach Kräften zu vergüten.

Meister Waldmann hatte seinen Zweck vollkommen erreicht. Die Folter wurde nun in Frankfurt sehr selten, und war es durchaus nicht zu vermeiden, mit äusserster Vorsicht gebraucht. Der ehrliche Scharfrichter blieb deßhalb bei gutem Gewissen in Amt und Würden und versah den Dienst bis ins späteste Alter.

Der Wandrer.

Romanze.

Ein junger Pilger eilt von Ort zu Ort
Entgegen seiner älterlichen Hütte;
Die glühnde Sehnsucht treibt ihn rastlos fort,
Da fördert er mit Liedern seine Schritte:

Spielende Wellen
Rauschende Quellen,
Eilet hinunter den Blumenpfad!
Sagt es den Treuen,
Daß sie sich freuen,
Daß sich der ferne Geliebte naht!

Und weiter eilt er stets von Ort zu Ort,
Entgegen seiner älterlichen Hütte;
Die glühnde Sehnsucht treibt ihn rastlos fort,
Da fördert er mit Liedern seine Schritte:

Lispelnder Aeste
Gaukelnde Weste,
Tragt mich auf Flügeln von Sehnsucht beschwingt
In ihre Nähe,
Daß ich sie sehe,
Daß sich mein Arm um die Theuren schlingt.

Schon ist er nahe dem geliebten Ort,
Schon winkt ihm fern die älterliche Hütte;
Die glühnde Sehnsucht treibt ihn rastlos fort,
Da fördert er mit Liedern seine Schritte:

Digitized by Google

Freundliche Fluren
Zeigen die Spuren
Rosiger Kindheit dem sehnenden Blick!
Kehrten die Schritte,
Wie zu der Hütte,
Ach! nur noch einmal zur Kindheit zurück!

Anzeigen.

Empfehlung.

Bei Unterzeichnetem ist guter Frankenwein, der Schoppen zu 4 und 6 kr., so wie auch ganz guter Würzburger 34er, der Schoppen zu 9 und 12 kr., dann auch verschiedene Sorten theuerer Weine zu haben, und bittet um gefällige Abnahme

Hirschmann, Gastwirth zur Ludwigs-Eisenbahn in Gostenhof.

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt seine feinste Punscheſſenz in ganzen und halben Flaschen, Arrack de Batavia, Punschconfect, so wie den Berliner Punschkuchen und Wiener Punschschnitten, so wie auch Theebrod zur gefälligen Abnahme bestens, und verspricht reelle und billige Bedienung.

Conditor Geyer
neben der Hauptwache.

Das Kleeblatt

von Webefritz und Wildner spielt kommenden Freitag, als am Neujahrstage, im Gasthaus zum goldnen Hirschen an der Laufferstraße, wozu ergebenst einladet

Sturm.

Anzeige.

Auf die mehrfache Nachfrage verfehle ich nicht zur allgemeinen Anzeige zu bringen, daß ich von der

Königl. Bayer. priv. Stearinkerzen- und Soda-Seifen-Fabrik der Herren *Müller u. Comp.* in Birnbaum

beständiges Lager habe, meine schätzbaren Abnehmer billigst und bestens bedienen kann, und um gefälligen Zuspruch bitte

Heinrich Scharrer, jun.
Bindergasse Nro. 560.

Anzeige.

Großherzoglich-Hessen-Darmstädtische und Herzoglich-Nassauische Original 25 fl. Loose, deren Ziehungen am ersten resp. 15. Februar 1841 stattfinden, und womit Gewinnste von 35,000 fl., 15,000 bis 27 fl. verbunden sind, und bei welchen soliden Papieren ungeachtet der bedeutenden Gewinnste weder Kapital noch Zinse verloren gehen, werden verkauft und sind die deßfallsigen Pläne einzusehen im

öffentlichen Commissions-Bureau von
J. St. Schmidt, S. Nro. 100.

Literatur.

Bei Schneider und Weigel (Winklerstraße Nro. 71) in Nürnberg ist so eben eingetroffen und zu haben:

Röder, Dr. Der Hausbrunnen als Wasser-Heil-Anstalt und Apotheke des Hauses für Alt und Jung. 8. broch. 36 kr.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Mittwoch den 30. Dec. Abonnement suspendu. „Johann von Paris." Komische Oper in 2 Akten. Musik von Boieldieu „Prinzessin von Navarra:" Fräulein Karl als 2. Gastrolle.

Gestorben.

Den 26. Decbr.

Blumröder, Johanna Luise Maria, Kaufmann u. Fabrikbesitzers-Töchterlein.
Sommer, Heinrich, Dosendrechsler zu Gostenhof.
Monath, Anna Susanna Maria.
Hetzner, Friedrich Jobst, Metzgermeisters-Söhnlein.
Rames, Anna, Schuhmachermeisters-Wittwe.
Gsänger, Anna Barbara, Flaschnermeisters-Töchterlein.

Angekommene Fremde

vom 27. Decbr. 1840.

Rothe Roß. Hr. Rohrbacher, Kfm. v. Beaunns.

Wittelsb. Hof. Hr. Bar. v. Hanstein v. Lemberg.

Strauß. Hr. Zinner v. Bayreuth, Hr. Rindskopf v. Worchheim u. Hr. Rudolph v. Zeulenroda, Kflte. Hr. Rau, Goldschlager v. Stuttgart. Hr. Staudigl, Priv. v. Herzogenaurach. Hr. Röder, Schauspieldirektor v. Bamberg. Hr. v. Kahlen, Oberforstmeister v. Schorndorf.

Bl. Glocke. Hr. Weiß, Kfm. v. Bayreuth. Mad. Müller v. Rothenburg.

Wiener Hof. Hr. Stengel, Priv. v. Bayreuth. Hr. Rathgeber u. Hr. Baumgärtner, Oek. v. Gunzenhausen.

Mondschein z. G. Hr. Bibert, Veterinärarzt mit Fam. v. Bamberg. Hr. Schmidt, Priv. v. Hilpoltstein.

Kronprinz z. G. Hr. v. Schmidt, Gutsbes. m. Fam. v. Jacobsruh. Hr. Göß, Apotheker v. Windsbach. Herr Daumer, Oek. v. Neuburg.

Täglicher Kalender.

December 30. David.

Mit einer Beilage von Schneider u. Weigel.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 46 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 514., wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 kr., angenommen werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

Nro. 366.

Siebenter Jahrgang. Nürnberg. Donnerstag 31. December. 1840.

Politisches.

Inland.

München, 28. Dec. Bereits gestern sah man schon mehrere Fremde hier, die sich zur Generalversammlung der Eisenbahngesellschaft eingefunden hatten und heute Vormittags waren die Waggons der Eisenbahn von einer großen Zahl der betheiligten Aktionäre Augsburgs gefüllt. Man ist auf die Resultate dieser Versammlung, welche im kleinen Odeonsaale statt findet, im Publikum sehr gespannt, und wünscht namentlich im Interesse sowohl der Gesellschaft als des Publikums, daß bei der Wahl zur Administration mehr auf den Geist und die Fähigkeiten, als auf das äussere Ansehen und zufällige Verhältnisse Rücksicht genommen werde. Ich hoffe Ihnen schon mit der morgigen Post über die stattzufindenden Berathungen authentische Mittheilungen machen zu können. Die nächste Aufgabe dieser Generalversammlung, die wohl mehrere Tage ihre Sitzungen halten wird, besteht darin, daß 24 Aktionäre und aus diesen ein Comitee von 7 Personen gewählt werde. Wie man vernimmt, wird der Direktor Hr. v. Maffei einen Vortrag, 40 geschriebene Bogen umfassend, halten. Der k. Ministerialrath Hr. v. Bening wird den Sitzungen als Regierungskommissär assistiren.

Ausland.

Oesterreich. (Wien, 25. Dec.) Der Glaube an den sichern Fortbestand des Friedens will, insbesondere in der Geschäfts- und Börsenwelt, keine feste Wurzel mehr fassen. Jedes Gerücht, jedes Ereigniß beunruhigt die Geldbesitzenden, so wie dies z. B. mit der Annullirung der vorläufigen Konvention Napiers mit Boghos-Bey der Fall war. Man weiß aber, daß die Uebereinkunft der Pforte mit dem Vicekönig beiläufig auf dieselben Grundlagen zu Stande kommen wird; man hat nur das eigenmächtige und ordnungswidrige Verfahren des Commodore, welcher ohne gehörige Autorität handelte, bestrafen wollen. Die hiesige Börse hat Veranlassung davon genommen, abermals ein sehr bedeutendes Fallen der öffentlichen Effekten herbeizuführen. Die Bankaktien (die vorgestern noch 1600 standen) sanken gestern sogar auf 1525 herunter; heute schwankte ihr Kurs um 1550 herum. Indessen muß man nicht glauben, daß dies nur augenblickliche fieberhafte Bewegungen, durch Täuschung und Schreck erzeugt sind, sondern es hat sich der Menge instinktmäßig der Glaube bemächtigt, daß die orientalischen Wirren nur ein Symptom des krankhaften politischen Zustandes Europa's seyen, der Grund davon tiefer liege, und eine haltbare Heilung nicht mehr durch bloße Noten und Protokolle, sondern, wenn nicht durch den Krieg selbst, doch durch ein aktives, energisches Auftreten, welches der Einleitung zu einem Krieg gleicht, erzielt werden könne. Die Ungewißheit aber ist immer so schlimm, oft schlimmer als die Sache selbst.

Preußen. (Berlin, 23. Nov.) Man erwartet nun mit Beginn des Neujahrs mancherlei wichtige Veränderungen, welche schon länger vorbereitet wurden, namentlich die Ernennung und Versetzung mehrerer Oberpräsidenten, wie auch die Besetzung einiger neugeschaffener Oberämter. Daß Graf Maltzan die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten angenommen hat, wird versichert; für das Kriegsministerium nennt man jedoch die verschiedensten Namen. Kriegerische Gerüchte werden seit Kurzem wieder lautbar. Die Courierverbindungen zwischen Berlin, Wien und Petersburg sind äußerst lebhaft. Gestern reiste der General-Adjutant des Kaisers, Fürst Labanoff-Rostoffsky, nach Petersburg ab. Im Königreich Polen soll zum Frühjahr ein schlagfertiges Heer von hundertfünfzigtausend Mann versammelt seyn (??).

Würtemberg. (Stuttgart, 24. Dec.) Obgleich das würtemb. Contingent zur deutschen Bundesarmee stets in vollzähligem Stande erhalten wird und auch die Reserve zum Ausmarsche bereit ist, so soll doch eine außerordentliche Rekrutirung vorgenommen und zu derselben auch diejenigen Militärpflichtigen beigezogen werden, welche in den nächstverflossenen 4—5 Jahren von dem Loose zur Aushebung nicht betroffen wurden, oder aus andern gesetzlichen Gründen befreit waren. Zugleich soll die Aushebung des Jahres 1842 antizipirt werden. Da aber dergleichen Maßregeln ohne ständische Zustimmung

verfassungsmäßig nicht ausgeführt werden können, sollen die Kammern zu einer außerordentlichen Sitzung auf den Anfang des nächstkommenden Monats Februar einberufen werden. Zu einer außerordentlichen Rekrutirung ist bei uns durchaus kein Grund vorhanden, und wenn auch die Vervollständigung der Ausrüstung und des Materials unseres Armeekorps Summen erfordert, die die Voranschläge des Militäretats überschreiten, so liegen dieselben doch zur Verwendung bereit, ohne daß deßhalb noch die Kosten eines außerordentlichen Landtages aufgewendet, oder den Steuerkontribuenten nur ein Kreuzer mehr, als verabschiedet ist, abgefordert werden müßte. Höchstens dürfte im nächsten Jahre eine außerordentliche Schuldentilgung unterbleiben, was aber den Staatsgläubigern nur erwünscht seyn könnte.

Großbritannien. (London, 19 Dec.) Die in deutschen Blättern vorgekommene Nachricht, daß der ältere, hier lebende Herzog von Braunschweig sich zu einem Angriff auf seine vormaligen Besitzungen rüste, war hier etwas ganz Neues. Zwar unterhält derselbe hier intime Verbindungen mit einigen Franzosen, die ihm einen solchen Rath gegeben haben könnten; allein welche Neigung er auch zur Ausführung desselben haben möchte, so fehlt es doch am Besten, und man muß sehr bezweifeln, daß er **viele Millionen** bei seiner Flucht aus Braunschweig mitgenommen, wie deutsche Blätter anführen.

Frankreich. (Paris, 25. Dec.) Baron v. Arnim, Botschafter Preußens, hatte gestern eine Zusammenkunft mit Hrn. Guizot.

Die „Sentinelle de l'Armee" berichtet, daß die Truppen, welche nach Paris beordert worden waren, wo sie eine Division unter dem Kommando des Generals Schneider bilden und an den Fortifikationen von Paris arbeiten sollten, in Folge aus Paris erhaltener Befehle wieder Halt gemacht, als sie nur noch einen Tagmarsch von Paris entfernt waren. Die „Sentinelle de l'Armee" führt als Ursache an, daß die Barracken, in welchen sie untergebracht werden sollen, noch nicht fertig seyen. Dies erklärt das in einigen Journalen ausgestreute Gerücht, daß Befehle abgeschickt worden, den Hermarsch dieser Truppen zu suspendiren.

Nach der „Gazette de deux Mondes" haben die Uebernehmer von Arbeiten bei den Fortifikationen von Paris ihren Unter-Uebernehmern angezeigt, daß die Arbeiten an der Ringmauer um Paris auf drei Jahre vertagt worden seyen und vorerst bloß die Arbeiten an den detachirten Forts fortgesetzt werden sollen.

Gebiet der Unterhaltung.

Drei Uniformen.

Herr Mayeribeau wurde vor das Disziplinargericht der Nationalgarde in Paris zitirt, weil er zwei Wachen nicht gethan hätte.

„Das muß ein Ende nehmen!" rief er beim Eintritt.

„Worüber beklagen Sie sich?"

„Ich klage über Alles. Wenn man sich über mich lustig machen will, so sage man es, damit ich weiß, was ich zu thun habe."

„Erklären Sie sich. Sie sind hieher beschieden wegen Dienstweigerung."

„Das wird sich arrangiren lassen. Ich bin sehr erfreuet, Ihre Bekanntschaft zu machen. Vielleicht können Sie mir's erklären. Ich bin seit einem halben Jahre in der Nationalgarde. Zuerst wurde ich den Jägern zugetheilt; sehr wohl. Natürlich ließ ich mir damals eine Jägeruniform machen; ich beziehe meine Wache regelmäßig und Alles geht gut. Indeß, weil man da noch geputzter aussieht, und wenn man Geld hat, sehe ich nicht ein, warum man sich so kleine Späße versagen sollte. Ich trage also um meine Versetzung unter die reitende Nationalgarde an, und nach einem Monate wurde ich den — Grenadieren zugetheilt. Es mußte ein Irrthum, ein Mißverständniß, wer weiß, was seyn, indeß ich erhielt von diesem Tage an Wachtbillets als Grenadier. Da diese Maßregel mich weiter nicht beleidigte, so achtete ich im Anfang gar nicht darauf und dachte: sie werden schon merken, daß sie einen Fehler gemacht haben. Keineswegs, ich wurde zitirt und erhielt 24 Stunden Arrest, in meiner Eigenschaft als Grenadier. So überzeugte ich mich denn, daß ich wirklich Grenadier, ganz Grenadier sey und ließ mir also eine Uniform machen und trug meine Bärenmütze mit Geduld. Unterdeß erhielt ich ein Schreiben von der Behörde, worin sie mir anzeigte, man habe meinen Antrag in Berathung gezogen und ich gehöre demnach von heute an zu der Nationalgarde zu Pferde. (Man lacht.) Der Irrthum war also erkannt worden, oder die Herren wollten mich zum Narren haben, was auch möglich ist; genug, ich muß mir eine dritte Uniform machen lassen. Drei Uniformen in sechs Monaten, das halte ein Anderer aus!"

„Aber warum versäumten Sie den Wachtdienst?"

„Weil die Uniform allein den Nationalgardisten zu Pferde nicht ausmacht; weil man einige Erfahrungen im Reiten haben muß, ehe man sich auf ein mehr oder minder feuriges Pferd setzt. Ich will mich nicht lächerlich machen; das ist meine Entschuldigung."

Mayeribeau wurde freigesprochen.

Deutsches Sylvesterabendlied für 1840.

(Nach der Melodie des Mantelliedes.)

Auf, auf! die Becher vollgefüllt
Zum frohen Jahresschluß;
Wenn sie kreisen in der Runde,
Dann rufet der letzten Stunde
Den lauten Scheidegruß!

Verkünden auch am Horizont
Die Wolken Krieg und Streit;
Willkommen dennoch von Herzen,
Neujahr — in Lust und Schmerzen —
Du jüngstes Kind der Zeit.

Digitized by Google

Wohl kräht im Westen laut und keck
Des Galliers stolzer Hahn;
Doch wenn Adler die Fittige rütteln,
Und Leuen die Mähnen schütteln,
Was hat er Deutschland an?

Dann heißt's: Hurrah mein Vaterland!
Dann heißt's: Frisch auf zum Kampf;
Und gelüstet's den kühnen Franzen,
Einen lustigen Reigen zu tanzen,
So sey's im Pulverdampf!

Der alte Feind im Westen dort,
Er lechzt nach deutschem Blut;
Doch die Preußen, die Bayern, die Schwaben
Und die Oesterreicher, sie graben
Sein Grab dem Uebermuth.

Und trägt auch seines Kaisers Sarg
Der Franzmann mit zur Schlacht;
Für uns da halten Alexander,
Friedrich Wilhelm und Franz miteinander
Im Himmel gute Wacht!

Last immer ihn sein altes Lied
Vom Rhein sich heiser schrei'n;
Die Musik von unsern Musketen,
Die Musik der deutschen Bajonetten,
Die spielt dann lustig d'rein.

Um uns da schlingt sich fest und eng
Das alte Bruderband;
Die Parole bleibt die große, die eine,
Wie bei Leipzig, so über'm Rheine:
Mit Gott fürs Vaterland!

(Sammler.)

Auflösung der Charade in Nro. 552: „der Buchstabe A".

Einheimisches.

Theater-Bericht.

Montag den 28. Dec. „Norma." Große Oper von Bellini in 2 Aufzügen.

In der Titelrolle dieser schönsten der Opern Bellini's sahen wir heute einen hochverehrten Gast auftreten, den ein bedeutender Ruf vorherging, und dessen Erscheinen auf hiesiger Bühne die Freunde musikalisch-dramatischen Genusses deßhalb mit hoher Erwartung entgegen sahen: Frln. Henriette Karl vom Theater zu Pesth.

Es ist hier nicht der Ort, die Leistungen dieses hochverehrten Gastes zu würdigen durch eine Vergleichung mit den Leistungen einer ebenfalls sehr gefeierten Sängerin, welche wir schon mehrmals als Norma sahen; jedes besonders hervortretende Gesangstalent befriedigt ja in der Bühnenwelt auf seine eigenthümliche Weise, und es darf wohl behauptet werden, daß Fräulein Karl das Publikum auch wirklich befriediget hat. Fräulein Karl verbindet mit einer schönen, umfangreichen, außerordentlich kräftigen Stimme, eine ausgezeichnete Schule und ein vollkommen durchdachtes Spiel, und wir freuen uns schon im Voraus auf ihre übrigen Gastrollen, weil wir nun im Stande sind, auch die einzelnen Schönheiten mehr zu genießen, welche unser hochverehrter Gast uns ganz gewiß in Gesang und Spiel bieten wird.

Diese allgemeinen Bemerkungen entsprechen der besonderen Darstellung der Norma. Fräulein Karl spielte ihre Rolle nicht in dem Grade durch, in welchem sie dieselbe begann, sondern durch eine allmählige Steigerung war sie gegen das Ende der Oper auf einem Punkte der Vollkommenheit angelangt, durch den sie sich der größten Kraftäußerung fähig bewies; und wenn auch die Zahl der Zuhörer, namentlich in Bezug auf das Parterre, aus nicht unerheblichen Gründen fast gering genannt werden mußte, so war doch der Beifall, den Frln. Karl einerntete, der Darstellung nicht eben unwürdig. —

Das übrige Opernpersonale trug redlich das Ihrige dazu bei, daß die heutige Darstellung eine recht gelungene genannt werden kann.

Dem. Scheurich — Adalgisa — und Herr Zoller — Sever — werden die Gunst des Publikums gewiß in immer höherem Grade sich erwerben, wenn ihre Leistungen, wie gewöhnlich, so auch heute, ein unverkennbares Streben nach dem Besseren auch ferner an den Tag legen. —

Herr Bartsch — Oroviſt — führte seine Baßparthie recht wacker durch, und spielte besser, als man erwartete. Möge übrigens Herr Bartsch seine schöne Baritonstimme durch solche Baßparthien nicht verderben!

Die unbedeutende Rolle des Flavius war Hn. Diehl, und die der Chlotilde Dem. Kappel zugetheilt. —

Die Chöre waren gut geübt. — Das Orchester spielte vortrefflich. — D.

Anzeigen.

Einladung.

Freitag den 1. Januar ist gutbesetzte Tanzmusik zum „goldnen Berg" in Wöhrd, wozu ergebenst einladet

Georg Höpfner.

Einladung.

Zur Feier des Sylvesterabends ladet der Unterzeichnete seine Freunde und Gönner zu recht zahlreichem Besuch ergebenst ein. Es empfiehlt sich mit Achtung Jedem ein glückliches Neujahr wünschend

Dero Freund

Felix Metzler.

Empfehlung.

Sehr gute Punsch-Essenz in ganzen und halben Flaschen, so wie meine rühmlichst bekannten Punsch-Torten ganz und in Portionen, auch Punsch-Confect empfehle ich zur gefälligen Abnahme.

Conditor Volz,
Tuchgasse No. 24.

Anzeige.

Bei Hutmacher Wagner, Weintraubengasse Nro. 108, sind fortwährend frisch abgezogene Haasen, das Stück zu 24 und 30 kr. zu haben.

Digitized by Google

Einladung.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich einem verehrlichen Publikum zu zahlreichen Besuch am 31. December, als am Sylvesterabend, an welchem bei ihm das Kalenderfest gehalten wird.

Für alle Arten Speisen und Getränke, worunter vorzüglich guter Punsch und Glühwein, so wie für schnelle Bedienung ist bestens gesorgt.

Mit Achtung

Joh. Bayer, Gastwirth zu den drei goldnen Kronen in der Beckschlagergasse.

Einladung.

Am Neujahrstage ist Tanzmusik im goldnen Schwan in Wöhrd, wozu ergebenst einladet

Entree 6 kr.

B. Zitzmann.

Ball im Saale des Bamberger Hofes

findet Freitag, am Neujahrstag, statt, mit dem Entree à Person 6 kr., Tanzgeld für Herren 18 kr., wozu ich mich bestens empfehle.

Joh. Matth. Fuchs.

Empfehlung.

Ausgezeichnet feiner Arrak und Rum, die Bouteille zu 1 fl. 30 kr. und fl. 1. — empfiehlt Unterzeichneter zu gefälliger Abnahme.

L. Berblinger,

L. Nro. 1158 in der Tucherstraße.

Einladung.

Freitag den 1. Januar 1841, als am Neujahrs-Tage, ist zur Platnersanlage (vormals Bärsgarten) gutbesetzte Tanzmusik anzutreffen. Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt und ladet mit der Bitte um zahlreichen Zuspruch ergebenst ein

Ramp.

Einladung.

Zum Schlusse des alten Jahres ist bei Unterzeichnetem musikalische Abendunterhaltung, wo beim Wechsel mit dem Neuen Jahr eine griechische Flamme abgebrannt wird. Für warme und kalte Speisen, so wie für guten Punsch wird bestens gesorgt.

J. Ehrlein,

Wirth zum König von Bayern.

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 31. December bleibt die Bühne geschlossen.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Freitag den 1. Januar 1841. „Prolog." Hierauf: „Historische Theaterschau" von Erfindung der Buchdruckerkunst bis auf unsere Zeit; bestehend in Lustspielen und Scenen aus den Werken der vorzüglichsten deutschen Dichter.

Lotterie.

Bei der 348sten Ziehung der Königl.-Bayerischen Zahlen-Lotterie zu Nürnberg heraus gekommene Nummern:

46 24 63 36 34

Die 349ste Ziehung wird den 28. Januar, und inzwischen die 1389ste Münchner Ziehung den 7. Januar, und die 1010te Regensburger Ziehung den 19. Januar 1841 vor sich gehen.

Hiesige Schrannenpreise

vom 22. Decbr. 1840.

	Preis des Scheffels. höchster:	mittelst.:	niedrigster:
Korn ...	8 fl. 45 kr.	7 fl. 7 kr.	7 fl. 38 kr.
Waizen ..	11 " 45 "	11 " 22 "	9 " 51 "
Gerste. ..	8 " — "	7 " 41 "	7 " 36 "
Haber ...	4 " 50 "	4 " 21 "	4 " — "

Das Korn ist gestiegen um 18 kr. Der Waizen ist gestiegen um 18 kr. Die Gerste ist gestiegen um 5 kr. Der Haber ist gefallen um 1 kr.

Gestorben.

Den 26. Decbr.

Groß, Barbara, Bäckermeisters-Wittwe.
Inselsberger, Joseph, Schuhmachermeister.
Deinzer, Anna Margaretha, Tünchermeisters-Töchterlein.

Angekommene Fremde

vom 29 Decbr. 1840.

Bayer. Hof. Hr. Schwarz, Kfm. v. Frankfurt.

Mittelsb. Hof. Hr. Graf v. Guttenau, k. pr. Landrath m. Gem. v. Wien. Hr. Dr. Förster v. München. Hr. Schweizer, Kfm. v. Hohenems.

Strauß. Hr. Roth v. Kempten, Hr. Meyer v. Amberg, Hr. Stein v. Merseburg, Hr. Bilger v. Frankfurt, Hr. Häusler v. Pforzheim, Hr. Stork v. Schweinfurt, Hr. Teschemacher v. Wörden u. Hr. Gutruf v. Karlsruhe, Kflte. Hr. Segritz, Priv. v. Schweinfurt.

Wallfisch. Hr. Auernheimer, Werkmeister v. Hasselbach. Hr. Biermann u. Hr. Lehmann, Kflte. v. Burghaslach. Hr. Klos, Mühlgutsbes. v. Hof. Hr. Kahn, Kfm. v. Hürben.

Täglicher Kalender.

December 31. Sylvester.

Diese Zeitung erscheint täglich, Festtage ausgenommen. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährlich 2 fl. 17 kr., im II. Rayon 2 fl. 33 kr., im III. Rayon 2 fl. 48 kr. Redakteur J. Priem. Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 514., wo Inserate aller Art die Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 kr., angenommen werden.

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MÜNCHEN

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google